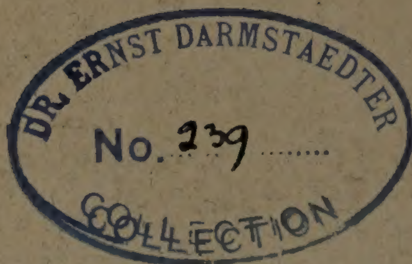

DR. ERNST DARMSTAEDTER
No. 239
COLLECTION

THEOSOPHIÆ REVELATÆ TOM. II.

Das ist:

Alle Göttliche Schrifften

Des Gottseligen und Hocherleuchteten
Deutschen THEOSOPHI

Jacob Böhmens

Der 2. Teil.

Darinnen nach Ordnung der Numeren folgende Bücher befindlich / als:

XIX. De Signatura Rerum, Von der Geburt und Bezeichnung aller Wesen.
XX. De Electione Gratiæ, Von der Gnaden-Wahl.
XXI. De Testamentis Christi Lib. III. Von Christi Testamenten 3. Büchl. als zwey von der H. Tauffe und eins vom H. Abendmahl.
XXII. Mysterium Magnum, Erklärung des ersten Buchs Mosis.
XXIII. Colloquium Viatorum, Gespräch einer erleuchteten und unerleuchteten Selen.
XXIV. Suspiria Viatorum, Vom Heiligen Gebät.
XXV. Quæst. Theosophicæ CLXXVII. Hundert sieben u. siebenzig Theosophis. Fragen.
XXVI. Tabulæ Principiorum, Drey Taffeln Göttlicher Offenbarung.
XXVII. Clavis, Schlüssel oder Erklärung der vornehmsten Puncten.
XXVIII. Epistolæ Theosophicæ LXVI. Sechs und sechszig Theosophis. Send-Briefe.

Denen allen beygefüget

Der Lebens-Lauff des Hocherleuchteten Autoris.

Nebst dreyen Registern / als (1) Vocabularium oder Erklärung der fremden Wörter: (2) Der angezogenen Sprüche Heiliger Schrift: (3) Der vornehmsten Materien und Sacher.

Alles mit H. Sorgfalt und möglichstem Fleisse zusamen getragen / und zum Druck befordert

Im Jahre der Verkündigung des grossen Heyls 1715.

DE SIGNATURA RERUM.

Oder:

Von der Geburt und Bezeichnung aller Wesen.

Wie alle Wesen aus einem Einigen Mysterio urständen: und wie sich dasselbe Mysterium von Ewigkeit immer in sich selber erbäre/ und wie das Gute ins Böse und das Böse ins Gute verwandelt werde.

Item: Wie die äussere Cur des Leibes durch seine Gleichheit müsse geführet werden. Was jedes Dinges Anfang/ auch Zerbrechung und Heilung sey.

Darbey Gleichniß-Weise der Stein der Weisen/ zur zeitlichen Cur/ mit dem Eckstein der Weisheit Christo/ zur ewigen Cur der neuen Wiedergeburt/ eingeführet wird.

Eine sehr tieffe Pforte der ewigen und auch anfänglichen äusserlichen Natur und ihrer Gestaltnissen.

Geschrieben im Jahr 1622. im Februar.

Gedruckt Anno 1715. im April.

Vorrede des Autoris an den Weisheit-liebenden Leser.

DEm Menschen/ welchen GOtt in sein Bild und Gleichniß geschaffen hat/ ist in aller seiner Ubung/ die er treibet/ nichts nützlicher/ als daß er sich stets betrachte/ was er sey/ (2) wovon ihm Gutes und Böses herkomme/ (3) und wie er sich in Böses und Gutes einführe. In welcher Betrachtung (4) er auch die Curam zu Leib und Sele finden und erlernen mag; und (5) wie er sich darzu schicken sol/ daß das Heyl in Leib und Sele möge eingeführet nnd eröfnet werden. Auch lernet er (6) in solcher Betrachtung seinen Schöpfer kennen/ und werden ihm (7) die Geheimniß der grossen Wunder GOttes bekant und offenbar: Welches nicht allein eine Erkentniß der grossen Wunder GOttes im Menschen erwecket/ sondern auch (8) eine herzliche Begierde und Zuflucht zu der Liebe und Gnade GOttes; in welcher Begierde das Bild GOttes in sich selber durch GOttes Willen-Geist/ welcher in der Begierde gegen GOtt selber fähret/ ihme (9) selber offenbar wird/ gleichwie sich GOtt in seiner ewigen Begierde mit dem Wesen/ so in der Begierde geurständet/ mit seinem Geiste selber geoffenbaret hat.

2. So dan GOtt den Menschen in eine Gleichniß nach Ihme aus seinem ewigen und zeitlichen Wesen geschaffen/ und ihn zum Herrn und Regirer seines Geschöpfs geordnet hat/ auch alles unter seine Füsse getahn; So ist dieses nicht zu dem Ende geschehen/ daß er sey als ein unverständig Vieh/ sondern er sol die Wunder GOttes in seiner Schöpfung/ u. den grossen GOtt in seinem dreyfaltigen/ einigen Wesen recht erkeñen lernen/ aufdaß er wisse/ wie er sein Leben halten/ und vor GOtt in diesem seinen befohlenen Amt auf Erden führen sol/ damit er das zeitliche und ewige Heil/ und die Erbschaft darzu ihn GOtt geschaffen hat/ möge erlangen.

3. Aus solcher Betrachtung nun habe ich mir fürgenommen/ diese Geheimniß/ so der Geist GOttes dem Menschen/ welcher sich mit rechtem Ernst darein gibet/ offenbaret/ und ihn gleich als in ein Liebe-Spiel seiner Wunder einführet/ aufzuschreiben/ und dem liebhabenden/ gottfürchtigen Leser und Sucher der Weisheit GOttes Ursache zu geben/ ob er dadurch möchte in Bewegung oder in Begierde/ als in einen Hunger nach dem edlen Perlein/ welches köstlicher ist als die äussere Welt/ gebracht werden/ dadurch (1) die Wunder GOttes in uns offenbaret/ (2) sein heiliger Name in uns und von uns gepreiset und erkant/ (3) und des Satans Reich auch also offenbar und gehindert werden möchte: Aufdaß doch der Mensch (4) möchte GOttes Willen gegen ihm erkennen lernen/ auch von dem unnützen

sen Streit / davon die brüderliche Uneinigkeit entstehet/ausgehen / und der Liebe=Wille GOttes gegen uns/so in eitel Streit gezogen wird/dadurch erkant/ und offenbar werde daß der Streit ein nichtig und hoch=schädlich Ding/und nicht in GOttes/ sondern des Teufels Willen und Begierde urstände / davon das edle Bild GOttes ausgehet/ und in die wahre Erkentniß GOttes/ seines Willens und Wesens eingehet.

4. Ob nun zwar die Vernunft nur schreyet: Schrift und Buchstaben her! so ist doch der äussere Buchstabe allein nicht genug zu der Erkentniß/ wiewol er der Anleiter des Grundes ist: es mus auch der lebendige Buchstabe/ welcher GOttes selbständiges ausgesprochenes Wort und Wesen ist/in der Leiteriñ des ausgesprochenen Wortes im Menschen selber eröfnet und gelesen werden/in welchem der H. Geist der Leser und Offenbarer selber ist. Derowegen dan mein Vorhaben ist/den wahren Grund aller Wesen/ nach meiner Erkentniß und Gaben / wie es der Geist des Verstandes in mir selber eröfnet hat / in Eigenschaft aufzuschreiben/und für ein kurz Memorial und Ubung zu behalten / damit/ so Jemand lüsterte nachzuforschen/ derselbe solchen Nutz in sich selber befinde und erfahre.

5. Es ist aber nicht meine Meiñung/den Menschen in unverstandene/ unnütze Kunst/ darzu er nicht von GOtt beruffen noch begabet/ein zuführen / weil ich sie auch selbsten nicht in der Praxi führe und treibe/ sondern nur die Möglichkeit aller Dinge/ nebenst der Praxi der neuen Geburt anmelde/ und den von GOtt darzu Begabten zu den äusseren Dingen Anleitung gebe: Dieweil doch ja die Zeit der Eröfnung aller Heimlichkeiten nahet und anbricht.

6. Würde sich aber Jemand auf einen Vorwitz begeben/und selbst in Unheil eingehen/ ehe er darzu geschicket / und den wahren Verstand nebenst Göttlichem Willen erreichet hätte/der gebe ihme selber die Schuld / daß er unserem treuen Raht/ so hierinnen begriffen/nicht folgen wollen. Uns hiemit Göttlichem Lichte / Segen und Schutz/mich aber dem Leser in seine Gunst und Liebe empfehlende. Geben im Monat Februario Anno 1622.

J. B.

Das 1. Capitel.

Wie alles stum und ohne Verstand ist/ was von GOtt geredet wird ohne Erkentniß der Signatur; und im menschlichen Gemüht die Signatur nach dem Wesen aller Wesen liget.



Lles was von GOtt geredet/geschrieben oder gelehret wird/ ohne die Erkentniß der Signatur, das ist stum und ohne Verstand / dan es komt nur aus einem historischen Wahn/ von einem andern Mund/ daran der Geist ohne Erkentniß stum ist: So ihm aber der Geist die Signatur eröfnet / so verstehet er des andern Mund/und verstehet ferner/wie sich der Geist aus der Essenz durchs Principium im Hall mit der Stimme hat offenbaret.

Was von GOtt ohne Erkentniß der Signatur geredet wird/ist stum.

2. Dan daß ich sehe/daß einer von GOtt redet/ lehret/ prediget und schreibet/ und gleich dasselbe höre und lese / ist mirs noch nicht genug verstanden: so aber sein Hall/ und sein Geist aus seiner Signatur und Gestaltniß/in mein eigene Gestältniß eingehet / und bezeichnet seine Gestältniß in meine / so mag ich ihn in rechtem Grunde verstehen / es sey geredet oder geschrieben / so er den Hammer hat/ der meine Glocken schlagen kan.

Es mus der Hall in mich eingehē.

3. Daran erkennen wir/daß alle menschliche Eigenschaft aus Einer komen/daß sie nur eine einige Wurzel und Mutter haben / sonst könte ein Mensch den andern nicht im Hall verstehen.

Deñ es komt alles aus Einer Wurzel.

4. Dan mit dem Hall oder Sprache zeichnet sich die Gestalt in eines andern Gestaltniß ein/ ein gleicher Klang fänget u. beweget den andern/ und im Hall zeichnet der Geist seine eigene Gestältniß / welche er in der Essenz geschöpfet hat/ und hat sie im Principio zur Form bracht / daß man im Wort verstehen kan / worinnen sich der Geist geschöpfet hat/im Bösen oder Guten; und mit derselben Bezeichnung gehet er in eines andern Menschen Gestaltniß/ und wecket in einem andern auch eine solche Forme in der Signatur auf / daß also beider Gestaltniß in einer Form miteinander inqualiren/alsdan ists Ein Begriff/ Ein Wille und Ein Geist/auch Ein Verstand.

Ein gleicher Klang fängt u. bewegt den andern.

5. Und dan zum andern verstehen wir/ daß die Signatur oder Gestaltniß kein Geist ist / sondern der Behalter oder Kasten des Geistes/ darinnen er liget; dan die Signatur stehet in der Essenz, und ist

Die Signatur ist ein Behalter des Geistes.

ist gleichwie eine Laute die da stille stehet/die ist ja stum und unverstanden; so man aber darauf schläget/so verstehet man die Gestaltniß/ in was Form und Zubereitung sie stehet/ und nach welcher Stimme sie gezogen ist: Also ist auch die Bezeichnung der Natur in ihrer Gestaltniß ein stum Wesen / sie ist wie ein zugericht Lauten-Spiel/ auf welchem der Willen-Geist schläget; welche Seiten er trift / die klinget nach ihrer Eigenschaft.

Im menschl. Gemüt ligt die Signatur gar künstlich

6. Im menschlichen Gemühte liget die Signatur ganz künstlich zugerichtet / nach dem Wesen aller Wesen; und fehlet dem Menschen nichts mehr/ als der künstliche Meister der sein Instrument schlagen kan/das ist der rechte Geist der hohen Macht der Ewigkeit; so aber derselbe im Menschen erwecket wird/ daß er im Centro des Gemühtes räge wird/ so schläget er das Instrument der menschlichen Gestaltniß: Alsdan so gehet die Gestaltniß mit dem Hall im Worte vom Munde aus; Wie dan sein Instrument in der Zeit seiner Menschwerdung gezogen ist/ also lautet es/und also ist seine Erkäntniß: Das Innere offenbaret sich im Halle des Wortes/dan das ist des Gemühtes natürliche Erkentniß seiner selbst.

Der Mensch hat alle Gestalten der 3 Welten in ihm ligen.

7. Der Mensch hat zwar alle Gestaltnisse aller drey Welten in ihme ligen / dan er ist ein ganz Bild GOttes oder des Wesens aller Wesen; allein in seiner Menschwerdung wird die Ordnung in ihme gestellet: Dan alda sind drey Werkmeister in ihme/welche seine Gestaltniß zurichten / als das dreyfache Fiat, nach den drey Welten/und sind im Ringen um die Gestaltniß/ und wird die Gestaltniß alda nach dem Ringen figuriret; welcher Meister das Ober-Regiment behält/und in der Essenz bekomt/nach deme wird das Instrument gezogen / und die andern ligen verborgen / und gehen mit ihrem Hall hinten nach/ wie sich solches kar beweiset.

Welche Welt primus ist/die bildet.

8. So balde der Mensch zu dieser Welt geboren ist/ so schläget sein Geist sein Instrument / so siehet man am äussern Hall und Wandel seine instehende Gestaltniß im Guten oder Bösen: Dan wie sein Instrument lautet/also gehen auch die Sinnen aus der Essenz des Gemühtes/und also fähret der äussere Willen-Geist mit seinen Gebärden/wie man das an Menschen und Thieren siehet/ wie also ein grosser Unterscheid der Gebärung sey/daß ein Bruder und Schwester nicht tuht als der ander.

Ein Fiat tuht dem andern Einhalt.

9. Ferner ist uns zu erkennen/ daß ob gleich also Ein Fiat das Ober-Regiment behält/und die Gestaltniß nach ihm figuriret / daß ihme doch gleichwol die andern zwey Einhalt tuhn/ so nur ihr Instrument geschlagen wird/ als man dan solches siehet/daß mancher Mensch/auch manches Thier/ ob es sehr bös oder gut geneiget ist/ doch von einem Gegenhall zum Bösen oder Guten beweget wird und oft seine ingeborne Gestaltniß sinken läst/wan ihm der Gegenhall auf seiner verborgenen Lauten oder Gestaltniß schläget; wie man siehet/ daß ein böser Mensch doch oft von einem guten zur Reue seiner Bosheit beweget wird/ wan ihme der Fromme mit seinem liebreichen Geiste sein verborgen Instrument schläget: Desgleichen geschihet es auch mit dem Fromen; so ihm der Böse mit dem Geist seines Grimmes sein verborgen Instrument schläget/ so wird im Frommen auch die Zorn-Gestaltniß erwecket; und ist je eines wider das ander gesetzet/ daß eines des andern Arzt seyn sol.

10. Dan wie die Gestaltniß des Lebens ist/das ist/ wie die Lebens-Gestältniß in Zeit des Fiats in der Menschwerdung figuriret wird / also ist auch sein natülicher Geist: den er urständet aus der Essenz aller drey Principien; und einen solchen Willen führet er auch aus seiner Eigenschaft.

Der Wille kan gebrochen werden durch einen Stärkeren.

11. Nun aber mag ihm der Wille gebrochen werden/ dan wan ein Stärkerer über ihn komt/ und wecket seine innere Gestaltniß auf mit seinem eingeführten Hall- und Willen-Geist/ so verleuret sein Ober-Regiment das Recht und die Gewalt/ wie wir solches an der Sonnen Gewalt sehen/ wie sie mit ihrer Macht eine bittere und saure Frucht in eine Süßigkeit und Lieblichkeit qualificiret: Desgleichen auch wie ein guter Mensch unter einem bösen Hauffen verderbe/ auch ein gutes Kraut auf einem bösen Acker nicht seine rechte Tugend genugsam erzeigen kan; Dan es wird in dem guten Menschen das verborgene böse Instrument erwecket / und in dem Kraut auch eine widerwertige Essenz von der Erden/ daß oft das Gute in ein Böses/ und das Böse in ein Gutes verwandelt. Und wie es nun in der Gewalt der Qualität inne stehet/ also bezeichnet sichs im äussern in seiner äusserlichen Forme und Gestaltniß/ sowol der Mensch in seinen Reden/ Willen und Sitten/ auch mit der Form der Glieder/ die er also zu derselben Gestaltniß hat und gebrauchen mus: Seine innere Gestaltniß zeichnet

net ihn auch in der Gestaltniß des Angesichts/ desgleichen auch ein Thier/ item, ein Kraut und auch Bäume/ ein jedes Ding wie es in sich ist/ also ist es auch auswendig bezeichnet.

Den Menschen kennet man an seiner täglichē Ubung.

12. Dan ob es gleich geschihet/ daß sich oft ein Ding vom Bösen ins Gute/ und vom Guten ins Böse verwandelt/ so hat es doch seinen äusserlichen Character, daß man das Gute oder Böse/ das ist/ die Verwandelung kennet: Dan den Menschen kennet man hierin an seiner täglichen Ubung/ item, an seinem Wandel und Worten/ dan das Ober-Instrument wird immer geschlagen/ welches am stärkesten ist gezogen.

In Thieren.

13. Also auch ein Thier/ so das böse ist/ und ist aber mit Gewalt gebändiget/ und zu anderer Eigenschaft gezogen worden/ läst seine erste instehende Gestalt nicht leichtlich merken / dieselbe werde dan erräget/ so gehet sie vor allen andern Gestalten hervor.

In Kräutern.

14. Also ists auch mit den Kräutern der Erden/ so ein Kraut vom bösen Acker in einen guten versetzet wird/ krigets zur hand einen stärkern Leib/ und auch lieblichern Geruch und Kraft/ und erzeiget die innere Essenz im äussern.

Der innerliche arbeitet stets zu seiner Offenbarung.

15. Und ist kein Ding in der Natur/ das geschaffen oder geboren ist/ es offenbaret seine innerliche Gestalt auch äusserlich/ deñ das innerliche arbeitet stets zur Offenbarung/ als wir solches an der Kraft und Gestaltniß dieser Welt erkennen/ wie sich das ewige Wesen mit der Ausgebärung in der Begierde hat in einem Gleichniß offenbaret/ wie es sich hat in so viel Formen und Gestältnisse offenbaret/ als wir solches an Sternen und Elementen/ sowol an den Creaturen/ auch Bäumen u. Kräutern sehen u. erkeñen.

In der Signatur ist d' gröste Verstand.

16. Darum ist in der Signatur der gröste Verstand/ darinnen sich der Mensch (als das Bild der grösten Tugend) nicht allein lernet selber kennen/ sondern er mag auch darinnen das Wesen aller Wesen lernen erkennen/ dan an der äusserlichen Gestaltniß aller Creaturen/ an ihrem Trieb und Begierde/ item, an ihrem ausgehenden Hall/ Stim und Sprache/ kennet man den verborgenen Geist/ dan die Natur hat jedem Dinge seine Sprache (nach seiner Essenz und Gestaltniß) gegeben/ dan aus der Essenz urständet die Sprache oder der Hall/ und derselben Essenz Fiat formet der Essenz Qualität/ in dem ausgehenden Hall oder Kraft/ den lebhaften im Hall/ und den essentialischen im Ruch/ Kraft u. Gestaltniß: Ein jedes Ding hat seinen Mund zur Offenbarung.

Die Natur-Sprache.

17. Und das ist die Natur-Sprache/ daraus jedes Ding aus seiner Eigenschaft redet/ und sich immer selber offenbaret/ und darstellet/ worzu es gut und nütz sey/ dan ein jedes Ding offenbaret seine Mutter/ die die Essenz und den Willen zur Gestaltniß also gibt.

Das 2. Capitel.

Von der Widerwertigkeit u. dem Streit in dem Wesen aller Wesen.

Aus den vielen Willen komt Streit.

So dan der Gestaltnissen so manch- und vielerley sind/ da je eines einen andern Willen aus seiner Eigenschaft hervor bringet als das ander/ so verstehen wir hierinnen die Widerwertigkeit und den Streit in dem Wesen aller Wesen/ wie je eines das ander feindet/ vergiftet und tödtet/ das ist/ seine Essenz und den Geist der Essenz überwindet/ und in eine andere Gestaltniß einführet/ davon Krankheit und das Wehetuhn entspringet/ wan eine Essenz die andere zerbricht.

Krankheit und Arzney.

2. Und dan verstehen wir auch hierinnen die Arzeney/ wie eines das andere heilet und zur Gesundheit bringet: und so dieses nicht wäre/ so wäre keine Natur/ sondern eine ewige Stille/ und kein Wille/ dan der Widerwille macht die Beweglichkeit u. den Urstand des Suchens/ daß die widerwärtige Quaal die Ruhe suchet/ u. sich in dem Suchen nur selbst erhebet/ und mehr entzündet.

Der Arzt stehet in der Gleichheit.

3. Und ist uns zu verstehen/ wie der Arzt in der Gleichheit eines jeden Dinges stehe/ dan in der Gleichheit stehet des Willens Erfüllung/ als seine höchste Freude/ dan ein jedes Ding begehret einen Willen seines gleichen/ und mit dem Widerwillen wird es gekränket; so es aber einen Willen seines gleichen bekomt/ so erfreuet sichs in der Gleichheit/ und ersinket darinnen in die Ruhe/ und wird aus der Feindschaft eine Freude.

Im Streit wird die Natur offenbar.

4. Dan die ewige Natur hat nichts/ als nur eine Gleichheit aus sich mit ihrer Begierde geboren: und so nicht eine immerwährende Vermischung wäre/ so wäre in der Natur ein ewiger Friede; aber also würde die Natur nicht offenbar/ im Streit wird sie offenbar/ daß sich ein jedes Ding erhebet/ und wil aus dem Streit fliehen in die stille Ruhe/ und damit nur aus sich selber in ein anders lauft/ und den Streit nur dadurch erwecket.

Wie der Widerwärtigk. zu rahte.

5. So finden wir klar im Licht der Natur/ daß der Widerwertigkeit nicht besser mag gerahten werden/ und hat keinen höhern Arzt als die Freyheit/ das ist das Licht der Natur/ als des Geistes

Be-

Begierde; und dan finden wir/ daß der Essenz nicht mag besser gerahten werden als mit der Gleichheit/ dan die Essenz ist ein Wesen/ und ihre Begierde stehet nach Wesen; so begehret ein jeder Geschmack nur seines gleichen: und so er den bekomt/ so wird sein Hunger erfüllet und gestillet/ und höret auf zu hungern/ und erfreuet sich in sich selber/ davon ersinket die Krankheit in eine Ruhe in sich selber/ dan der Hunger der Widerwertigkeit höret auf zu qualificiren.

Die 3. Princip. im Menschen/u. sein 3facher Geist. 6. So dan das menschliche Leben in drey Principien stehet/ als in dreyerley Essenz, und auch einen dreyfachen Geist aus jeder Essenz Eigenschaft hat/ als nach der ewigen Natur/ nach des Feurs Eigenschaft/ und zum andern nach des ewigen Lichts/ und der Göttlichen Wesenheit Eigenschaft/ und zum dritten nach der äussern Welt Eigenschaft/ so ist uns desselben dreyfachen Geistes und auch der dreyfachen Essenz und Willens Eigenschaft zu betrachten/ wie sich ein jeder Geist samt seiner Essenz in Streit und Krankheit einführe/ und was seine Cur und Arzney sey.

Urstand der ewigen Natur. 7. Wir verstehen/ daß ausser der Natur eine ewige Stille und Ruhe sey/ als das Nichts; und dan verstehen wir/ daß in dem ewigen Nichts ein ewiger Wille urstände/ das Nichts in Etwas einzuführen/ daß sich der Wille finde/ fühle und schaue/ dan im Nichts wäre der Wille ihme nicht offenbar; so erkennen wir aber/ daß sich der Wille selber suche/ und in sich selber finde/ und sein Suchen ist eine Begierde/ und sein Finden ist der Begierde Wesen/ darinnen sich der Wille findet. Begierde. Er findet nichts als nur die Eigenschaft des Hungers/ welche er selber ist/ die zeucht er in sich/ das ist/ er zeucht sich selber in sich/ und findet sich selber in sich; und sein in sich-Ziehen macht in ihme eine Beschattung oder Finsterniß/ welche in der Finsterniß. Freyheit als im Nichts nicht ist/ dan der Freyheit Willen beschattet sich selber mit der Begierde Wesen/ dan die Begierde machet Wesen/ und nicht der Wille.

Der andere Wille aus der Finsterniß 8. So dan der Wille also mit seiner Begierde mus im Finstern stehen/ so ist das seine Widerwertigkeit/ und schöpfet ihme in sich einen andern Willen von der Finsterniß auszugehen wieder in die Freyheit/ als in das Nichts/ und mag doch ausser sich nicht die Freyheit erreichen/ dan die Begierde gehet aus sich/ und machet Quaal und Finsterniß/ so mus der Wille (verstehet der andere geschöpfte Wille) in sich gehen/ und ist doch gehet in sich. kein Abtrennen; dan in sich vor der Begierde ist die Freyheit als das Nichts/ so mag doch auch der Wille nicht ein Nichts seyn/ dan er begehret sich in dem Nichts zu offenbaren/ und mag doch auch keine Offenbarung geschehen/ als nur durchs Wesen der Begierde: und jemehr der wiedergefaste Wille der Offenbarung begehret/ jemehr und strenger zeucht die Begierde in sich/ und macht in sich drey Gestalten.

9. Als das Begehren das ist Herbe/ und gibet Härtigkeit/ dan es ist ein Einschliessen/ davon Kälte urständet/ und das Ziehen machet Stachel oder Rügung in der Härtigkeit/ eine Feindung wider die herbe an sich gezogene Härtigkeit; das Ziehen ist die andere Gestalt/ und eine Ursache des Bewegens und Lebens/ und räget sich in der Herbigkeit und Härtigkeit/ welches die Härtigkeit als das Einschliessen nicht dulden mag/ und derowegen viel heftiger an sich zeucht/ den Stachel zu halten/ und wird doch der Stachel dadurch nur stärker. Also wil der Stachel über sich und quericht / und mag das doch nicht vollbringen/ dan die Herbigkeit als die Begierde hält ihn/ so stehet er gleich einem Triangel und Creuz-Rade/ das (weil er nicht von der Stäte weichen kan) drehend wird / davon die Vermischung in der Begierde entstehet/ als die Essenz oder die Vielheit der Begierde/ dan das Drehen machet eine Immer-Wirrung und Brechung/ davon die Angst als das Wehe/ die dritte Gestalt entstehet. Machet 3. Gestalten/ herbe/ ziehen/ angst;

10. Dieweil aber die Begierde/ als die Herbigkeit/ dadurch nur strenger wird (dan von der Rügung entstehet der Grim und die Natur/ als das Bewegen) so wird der erste Wille zur Begierde ganz strenge und ein Hunger: dan er ist in einem harten/ stachlichten/ dürren Wesen/ und mag davon auch nicht entfliehen / dan er machet selber das Wesen/ und besitzet das auch; dan also findet er sich itzt aus dem Nichts in Etwas/ und das Etwas ist doch sein Widerwille/ dan es ist eine Unruhe/ und der freye Wille ist eine Stille. dadurch der Grim entstehet

11. Das ist nun der Urstand der Feindschaft/ daß die Natur wider den freyen Willen lauft/ und sich ein Ding in sich selber feindet: und verstehet alhie das Centrum der Natur/ mit dreyen Gestalten; Im Urstand/ als im ersten Principio, ists Geist; im andern ists Liebe; u. im 3ten Principio ists Wesen/ und heissen die drey Gestälte im dritten Principio Sulphur, Mercurius, und Sal. Dis verstehet also; Urstand d'Feindschaft.

ben worden / und besitzt doch nicht die Natur essentialisch / sondern wohnet in sich / und durchgehet die Natur scheinlich / und der erste Wille gehet aus sich / dan er ist die Begierde der Offenbarung; er suchet sich aus sich/und fasset aber die Begierde in sich/er begehret das Innere aus sich auszuführen / also hat er zwo Eigenschaften.

Der Wille machet mit seiner Begierde d. Centr. Naturæ.

28. Mit dem in sich Suchē machet er das Centrum der Natur / dan es ist gleich einer Gift im Willen der schrecklichen Erhebung/ gleich einem Blitz und Donnerschlage / dan diese Begierde begehret nur Angst/und schrecklich zu seyn/ sich in sich zu finden / aus dem Nichts in Etwas : und die andere Gestalt gehet als ein Schrack oder erborner Hall aus sich/ dan es ist nicht des ersten Willens Begierde im schrecklichen Tod zu bleiben/sondern sich nur also aus dem Nichts auszuführen / und sich selber zu finden.

mit dem Centro in sich wird die finstere und aus sich die äussere Welt verstanden.

29. Und verstehen mit dem Centro in sich/ mit der erhebenden Grimmigkeit / mit dem grimmen Willen zur Natur / die finstere Welt / und mit dem Ausgange aus sich zur Offenbarung / die äussere Welt: und mit dem andern Willen aus dem ersten / der wieder in die Freyheit eingehet/ die Licht-Welt oder Freudenreich/ oder die wahre Gottheit.

Der finstere Welt Begierde ist nach der Offenbarung

30. Der finstern Welt Begierde ist nach der Offenbarung / als nach der äussern Welt / dieselbe Wesenheit in sich zu ziehen / und den grimmen Hunger damit zu stillen; und der äussern Welt Begierde ist nach der Essenz oder Leben/ welches von der Pein und Angst entstehet; Ihre Begierde in sich ist das Wunder der Ewigkeit/ ein Mysterium oder Spigel / oder das Gefundene des ersten Willens zur Natur.

Der äusseren Welt Begierde ist Suphur, Mercur. und Sal.

31. Dieser äussern Welt Begierde ist Sulphur, Mercurius und Sal: dan ein solch Wesen ists in sich/ als ein Hunger nach sich selber/ und ist auch sein eigen Erfüllen; dan Sul begehret phur, und phur begehret Mercurium, und diese beide begehren Sal, dan Sal ist ihr Sohn / den sie ausbrüten in ihrer Begierde / und wird hernach ihr Wohnhaus / und auch Speise; eine jede Begierde begehrt nur die Wesenheit des Salzes nach seiner Eigenschaft/ dan das Salz ist vielerley / ein Teil ist Schärfe der Kälte / und ein Teil Schärfe der Hitze : Item ein Teil Schwefel/ und ein Teil Salniter vom Mercurio ; diese Eigenschaften sind wol in einander als Eine / aber sie scheiden sich doch eine jede in sich selber wohnende/dan sie sind unterschiedlicher Essenz; und so eine in die andere eingehet / so ists Feindschaft/ und ein Schrack / als wir dis am Donner und Wetterleuchten verstehen.

Wie der Doñer-Keil geboren wird.

32. Das geschiht/wan sich die grosse Angst/als aller Sälze Mutter / verstehet die dritte Gestalt der Natur impresset / das geschiht vom Anblicke der Sonnen / daß sie die hitzige Feurs-Gestalt erweckt / so ist sie durchdringend als des Feurs Eigenschaft ist; und wan sie den Salniter erreichet / so zündet sie sich an / und der Salniter ist in sich der grosse Schrack im Mercurio, als der Blitz oder Stachel / der fährt in die Kälte / als in die kalte Schärfe des Salz-Geistes / dieselbe Kälte erschrickt also sehr vor dem Blitze des Feurs/und raft sich augenblicklich in sich / davon wird ein Donnerkeil/Schauer/oder Blitz/ welcher im Schracke schläget/und der Schrack fähret unter sich / dan er ist schwer als der Saturnus von der Kälte ; und der Salnitrische Geist ist leichte vom Feur / der führet den Donner oder Hall quericht / wie man das im Gewitter und Donner höret.

33. Bald darauf gehet der Wind oder der Geist aus allen vier Gestalten gegen einander/ dan sie sind alle vier im durchdringendē Schracke angezündet / so folget darauf Hagel und Regen ; der Hagel raft sich zusammen in der Kälte/ in der Eigenschaft des kalten Salz-Geistes/ dan der Grim zeucht an sich / und macht das Wasser zu Eise / und das Wasser urständet von der Sanftmuht / als von der Begierde des Lichts/ dan es ist der Sanftmuht Wesenheit/das zeucht der kalte Salz-Geist zusammen daß es tröpflich wird/und fält auf die Erden/dan vor der Zusammen-Ziehung ists nur wie ein Nebel oder Rauch/ oder als ein Dampf.

34. Also sehen wir diesen Grund eigentlich am Donner und Wetterleuchten / dan der Blitz oder Himblitzen gehet allezeit vorher / das ist der angezündete Salniter: darauf folget der Schlag im Schrack der Kälte/ wie ihr dan sehet/so bald ein Schlag geschihet / so ist die Herbe Kammer geöfnet / so gehet ein kühler Wind / und oft gar zwirblicht und drehend/dan die Gestälte der Natur sind erweckt / und sind als ein drehend Rad/ und also führen sie auch ihren Geist / den Wind.

Das 3. Capitel.

Vom grossen Mysterio aller Wesen.

Autor verstehet di Anfang

GUnstiger Leser/merke den Siñ recht: wir verstehen nicht mit solcher Beschreibung einen

Anfang

Offenbarung d. Gotth. durch die Natur.

Anfang der Gottheit / sondern wir zeigen euch die Offenbarung der Gottheit durch die Natur; dan GOtt ist ohne Anfang / und hat einen ewigen Anfang / und ein ewig Ende / das ist Er selber / und die Natur der innern Welt ist in gleichem Wesen von Ewigkeit / wir geben euch dis vom Göttlichen Wesen zu verstehen.

Wille zur Offenbarung.

2. Ausser der Natur ist GOtt ein Mysterium, verstehet in dem Nichts/ dan ausser der Natur ist das Nichts / das ist ein Auge der Ewigkeit / ein ungründlich Auge/ das in nichts stehet oder sihet/ dan es ist der Ungrund; und dasselbe Auge ist ein Wille / verstehet ein Sehnen nach der Offenbarung/ das Nichts zu finden.

Suchet u. findet sichselbst

3. Nun ist aber nichts vor dem Willen / da der Wille etwas möchte finden/ da er eine Stäte seiner Ruhe hätte / so gehet er in sich selber ein / und findet sich durch die Natur selber.

Hat 2. Gestaltē Vater

4. Und verstehen im Mysterio ausser der Natur im ersten Willen zwo Gestalten/ als die erste Gestalt zur Natur/ zur Offenbarung des Wunder-Auges/ und die andere Gestalt wird aus der ersten erboren/ die ist eine Begierde nach Tugend und Kraft/ und ist des ersten Willens Sohn/ seine Begierde der Freudenreich; also zu verstehen:

Sohn.

Begierde oder Geist.

5. Die Begierde ist ausgehende/ und das Ausgehen ist des Willens oder der Begierde Geist/ dan er ist ein Weben / und die Begierde macht eine Gestaltniß im Geist / als Formungen der Unendlichkeit des Mysterii.

Weish.

6. Und dieselbe Gestaltniß ist die ewige Weisheit der Gottheit / und verstehen hierinnen die Dreyheit der einigen Gottheit / dessen Grund wir nicht sollen wissen/ wie der erste Wille im Ungrunde von Ewigkeit urständet / welcher Vater heisset / alleine die ewige Geburt erkennen wir/ und unterscheiden die Gottheit/ was pur und alleine antrift die Gottheit/ oder das Gute von der Natur.

Myster. Magn.

7. Und zeigen euch das Arcanum der grösten Heimlichkeit/ nemlich wie sich der Ungrund oder die Gottheit mit dieser ewigen Gebärung offenbare / dan GOtt ist Geist / und also subtile als ein Gedanke oder Wille / und die Natur ist sein leiblich Wesen / verstehet die ewige Natur; und die äussere Natur dieser sichtbaren / greiflichen Welt ist eine Offenbarung oder Aus-Geburt des innern Geistes und Wesens in Bösen und Guten / das ist / eine Darstellung und figürliche Gleichniß der finstern Feur- und Licht-Welt: und wie wir euch oben gezeiget vom Urstand des Donners- und Wetterleuchtens mit dem Schauerschlagen / also ist und stehet die innere Natur der innern Welt auch in der Gebärung / dan die äussere Geburt nimt ihren Urstand von der innern / die innere Geburt ist der Creatur unbegreiflich/ aber die äussere ist ihr begreiflich/ jedoch begreiffet ein jede Eigenschaft ihre Mutter / daraus sie ist erboren worden.

GOtt ist Geist/ die ewige Natur ist sein leiblich Wesen/ die äussere Natur seine Offenbarung.

Zerley schauen/ nach Sele Geist 2c. Leib.

8. Als/ die Sele begreift die innere ewige Natur/ und der Selen Geist / oder die edle Bildniß nach GOtt / ergreift die Geburt der Englischen Licht-Welt / und der Syderische und Elementische Geist ergreiffet der Sternen und Elementen Geburt und Eigenschaft. Ein jedes Auge sihet in seine Mutter/ daraus es ist erboren worden.

9. So wollen wir euch nun die Gebärung aller Wesen aus allen Müttern und Anfängen darstellen/ wie eine Gebärung aus der andern gehe/ und wie eine der andern Ursache sey/ und solches aus aller dreyer Mütter Augen und Sehen.

Im Licht stehet das Sehen.

10. Es sols Nimand für unmöglich achten/ sintemal der Mensch ist eine Gleichniß nach und in GOtt/ ein Bilde des Wesens aller Wesen/ und stehet doch nicht in der Creatur/ sondern in Gottes Macht/ dan in dem kläresten Lichte stehet alein das Sehen aller Wesen.

11. Wir haben oben gemeldt/ wie die Ausgeburt/ als das Wesen dieser Welt/ in drey Dingen stehe / als im Sulphur, Mercurio und Sal. Nun müssen wirs recht darstellen/ was es sey/ sintemal es alles von einem Urstand herrühret/ und dan wie sein innerliche Scheidung geschehe/ daß aus einem Anfange viel Anfänge werden; daß ist nun zuverstehen/ wie vorne vom Centro aller Wesen gemeldet.

Sulphur stehet in 2. Gestalten/ nach dem ewigen und zeitliche Anfang.

12. Dan Sulphur stehet im ewigen Anfange in zweyen Gestalten/ und auch im äussern Anfange dieser Welt also: Im innern stehet die erste Gestalt/ als das Sul in der ewigen Freyheit. Es ist die Lust des ewigen Ungrundes/ als ein Wille oder Urstand zur Begierde/ und der ander Urstand ist die Begierde/ welche die erste Bewegung ist/ als ein Hunger zum Etwas; und im selben Hunger ist der ewige Anfang zur Natur der Gebäreriñ/ und heist Sulphur, als eine Fassung der Freyheit/ als des Guten/ und eine Fassung der Begierde/ als des strengen in sich-Ziehens mit der Begierde.

Sul- ist GOtt/ und

13. Sul ist im innern GOtt/ und Phur ist die Natur/ dan es macht einen Schwefel-Geist/ wie

Natur im inneren.

phur, ist dis an des äussern Schwefels Eigenschaft zu sehen: Sein Wesen ist eine dürre in sich gezogene Materia, und ist als peinlich oder ausdringend-feuriger Eigenschaft. Er zeucht hart in sich/ und vertrucknet als ein dürrer Hunger/ und seine peinliche Eigenschaft dringet ängstlich aus sich; der Urstand ist dieses/ daß er in zweyen Anfängen stehet/ als in der Begierde Eigenschaft/ welche ein Einziehen ist/ und in des Lichts oder der Freyheit Eigenschaft/ welche ausdringende ist/ zur Offenbarung durch die Begierde oder Natur.

Begierde gibt Härte.

14. Die Begierde/ als das Anziehen giebt die Härte/ und ist die Ursache des Feurs/ und die Freyheit ist eine Ursache des Feur-Scheines oder Lichtes; Sul ist Licht/ und phur macht Feur. Jedoch mags im Sulphur alleine nicht zum Feur und Licht gebracht werden/ sondern im Mercurio, und endlich im Sal, welches der rechte Leib ist/ doch nicht des Schwefels/ sondern der Essenz, und des Wassers.

Aus der 1sten Begierde ist alles wesentl. worden.

15. Und verstehen also/ daß in der ersten Begierde/ welche in der Lust der Freyheit entstehet/ alles substantialisch und wesentlich wird und worden ist. Aus welchem die Schöpfung der Welt ergangen ist/ dan man findet hierinnen der Erden/ sowol aller Metalle und Steine Eigenschaft/ dazu des Gestirnes/ und den Urstand der Elementen/ alles aus einer Einigen Mutter/ das ist die Lust und die Begierde/ daraus alles gegangen ist und noch gehet.

Mercur. wird im Sulphur erboren/ u. ist der Scheider des Lichts von der Finsterniß.

16. Dan Mercurius wird im Sulphur erboren/ er ist das Scheiden/ als Licht und Finsterniß von einander/ das brechende Rad und Ursach der Teilung/ oder der Vielheit. Er scheidet die finstere Wesenheit von der Lichts-Wesenheit/ als die Metalle von der groben/ herben/ finstern/ steinichten und irdischen/ dan der Begierde Eigenschaft gibt und macht finster Wesen/ und der freyen Lust Eigenschaft macht lichte Wesen: als Metalle/ und alles was sich deme gleichet.

Mercur. hat 3. Eigenschaften in seiner Geburt.

17. Mercurius hat im Anfang in seiner Geburt drey Eigenschaften/ als Zittern in der Strengheit/ und Angst von der harten Impression der herben/ harten Begierde/ und das Ausdringen der Vielheit/ als das essentialische Leben; dan die Begierde zeucht also harte in sich/ und das Ziehen macht das Bewegen oder Stachel des Zittern/ und das Ingepressete ist Angst: so aber die Freyheit darinnen mit ergriffen ist/ so wil sie das nicht/ alda entstehet der Urstand der Feindschaft und das Scheiden/ daß sich eine Gestalt von der andern scheidet/ nnd zweyerley Willen entstehen.

Lust der Freyh. dringet aus der Finsterniß.

18. Dan die Lust der Freyheit begehret wieder in die Stille/ als ins Nichts/ und dringet wieder aus der Finsterniß der Strengheit der Begierde in sich selbst/ als in die Freyheit ausser dem Grim der Feindschaft/ und hat sich nur also im strengen Impressen im Mercurio geschärfet/ daß sie ein bewegend/ fühlend Leben ist/ und daß ihre Freyheit geschärfet ist/ daß sie ein Glanz ist/ welches in der Freyheit eine Freudenreich ist und gibt.

Der Geist scheidet sich vom Wesen.

19. Und sollet uns also verstehen/ daß sich das Geist-Reich/ als der Geist und das Wesen/ also scheidet. Das Wesenheit bleibet in der Impression, und wird materialisch/ das ist/ nicht Gott/ sondern Gold oder ein ander Metall/ nach der Eigenschaft der ersten Fassung im Sulphur oder Steine/ oder Erden aus der Begierde selbst-Eigenschaft/ als nach dem ersten Sud im Mercurio, dan es mag kein Metall erboren werden ohne den Salniter, welcher ist der Schrack im Mercurio, welcher auch im herben Impressen materialisch wird/ und in der Scheidung sich teilet/ ein Teil in einen Schwefel/ ein Teil in Salniter/ und ein Teil in Salz-Schärfe; da doch in diesem allem kein leiblich Wesen seyn mag/ sondern nur der Geist des Wesens/ das Wesen gehet alles aus dem Tode durchs Sterben/ welches geschihet in der grossen Angst des Impressens, da eine sterbende Quaal ist/ welches das mercurialische Leben ist / alda geschihet der salnitrische Schrack als ein ausfahrender Blitz; dan die Freyheit/ als der ewigen Lust Eigenschaft/ scheidet sich alda in sich selber/ und ist doch das ingezogene Wesen aus der Lust der Freyheit mit im Begriff des Inziehens in der herben / strengen/ finstern Angst blieben.

Der Metalle Geburt.

Wie aus dem strengen Grim die Freude ausgeboren wird.

20. So nun der Grim also strenge in sich gehet/ davon der salnitrische Schrack erhebend wird/ so ergreift er der freyen Lust Wesenheit in sich/ davon entstehet der Schrack/ dan der Grim ergreift alda die Sanftmuht/ das ist eben als gösse man Wasser ins Feur/ so gibts einen Schrack/ so erstirbt der Grim der grossen Angst/ und gehet auf mit dem Schrack die Freude; und der Schrack ist aus dem Mercurio oder aus der Angst des Todes/ und wird auch materialisch/ verändert sich aber von der Freyheit in Weiß/ das ist Salniter; so nun das Feur/ als die grausame Angst-

Schär-

Schärfe wieder darein komt/ so erschrickt der Salniter/ und gibt einen Stoß/ dan die erste Eigenschaft vorm Tode wird wiederum angezündet/ mit dem Schwefel-Geist/ wie ihr dis am Büchsen-Pulver genug sehet/ welches dieser Eigenschaften Materia ist.

Urstand des Sterbens im Feur. 21. Ferner ist uns zu erkennen das Sterben mit der Anzündung des Feurs/ welches alles im Schrack geschihet; dan es ist ein Schrack zum Tode und zum Leben/ ein Teil senket sich in Todes Eigenschaft/ als des Grims von der strengen Begierde/ und das ander Teil/ als von der sanften Lust oder Liebe Wesenheit/ stehet auf in Freudenreich.

Urstand des Wassers ausm Sterben. 22. Weil aber in der freyen Materia auch ein Ertödten geschiht/ wiewol es kein Tod ist/ sondern eine Erlösung vom Grimme/ dan der Freyheit Materia wil vom Grime frey seyn/ so senket sich dieselbe Materia unter sich/ das ist Wasser; und ist nicht des Grimes Eigenschaft/ aber der Grim hält das in sich gefangen/ aber es scheidet sich in der Essenz und Quaal von einander; des Grimes Wesen gibt Erde und Steine/ und der Freyheit Wesen ist Wasser/ welches mit des Feurs Anzündung/ durch die Tödtung aus der Sanftmuht des Lichts urständet.

Des Wassers ist vielerley. 23. Weil aber dasselbe Wasser im salnitrischen Schracke sich auch scheidet und vorm Salniter alles untereinander ist/ so bekomts in der Scheidung mancherley Eigenschaft/ und ist des Wassers vielerley/ und dieselbe vielerley Eigenschaft gibt in jeder Eigenschaft auch ein leiblich und cörperlich Wesen/ alles nach der ersten Scheidung des Mercurii im Sulphur; dan in der Ertödtung im Salnitrischen Schracke werden und entstehen zwey Ding/ als ein Leben und ein Leib des Lebens/ verstehet ein essentialisch Leben/ und ein stummer/ unfühlender Leib/ dessen Materia im Schracke erstorben ist. Also ist vielerley des Wassers/ und vielerley des Lebens/ und vielerley des Corpus oder Materia; wie ein jeder Corpus ist/ also ist auch sein essentialischer Geist.

Ein Leben und ein Leib des Lebens.

Deren Urstand. 24. Dieses mus man nun vom ersten Urstand betrachten/ als von der Freyheit Lust/ und zum andern von der Begierde zur Natur oder Offenbarung des Ungrundes.

(1) Gebäret sich ein Sulphurisch Wasser. 25. Erstlich gebäret sich im salnitrischen Schracke/ durch das Angst-Sterben/ ein Schwefel-Wasser von der Angst/ das gibt einen Schwefel wie vor Augen ist/ u. alles was ihme gleich ist.

26. Zum andern gebäret sich von der herben/ strengen in sich ziehenden Eigenschaft ein Salz-Wasser; seine Materia ist Salz: so das durch Feur oder Hitze wieder geimpresset wird/ so wird Salz daraus/ und alles das was scharf und anziehende ist/ es sey in Kräutern oder Bäumen/ dan der Schwefel und der Sälze ist so vielerley als man Unterscheid des Geschmacks und Feurs findet in allen Creaturen/ Kräutern und Bäumen/ alles was lebet u. wächst/ das hat Schwefel und Salz/ dan die gesalzenene Eigenschaft zeucht an sich und erhält das Corpus, und der Schwefel hat in sich das Oele oder das Licht/ darinnen die freye Lust zur Offenbarung stehet/ davon das Wachsen entstehet. (2) Ein Salz-Wasser/ dessen ist auch vielerley.

27. Zum dritten gebäret sich durch den salnitrischen Schrack/ aus Eigenschaft des bittern/ stachlichten Ziehens/ in der ersten Impression im Geist eine irdische Eigenschaft des Wassers: seine Materia ist Erden/ dan diese urständet von der finstern Wesenheit/ da sich die Finsterniß selber impresset in der ersten Begierde/ darinnen die Finsterniß enstehet/ wie vorne gemeldet worden; so gebäret sie aus ihrer Eigenschaft in der Impression einen Dunst oder Rauch/ welchen der Schrack im Salniter ergreift/ so erschrickt oder stirbet sein Wesen/ und fället untersich/ das ist die Materia der Erden/ wiewol die Materia nicht Einig ist/ sondern hat alles in sich was im Schracke ist corporalisch worden/ das grünet alles durch den Tod der Erden/ nachdeme es alles untereinander in der Schöpfung ist auf einen Klump getrieben worden/ wie vor Augen ist. (3) Eine Erde von der finsteren Wesenheit.

28. Mehr ist uns das höchste Arcanum zu betrachten/ als von himlischer Wesenheit/ und dan die edlen Steine und Metallen/ worvon dieses seinen Urstand nehme/ sintemal alle Ding aus Einer Mutter kommen/ welche ist der Ewigkeit Lust und Begierde zu seiner selbst-Offenbarung.

29. Was nun anlanget das unzerbrechliche Wesen oder Leiblichkeit/ das urständet auch in der ersten Begierde zur Natur/ aber in der Impression der freyen Lust/ und gehet mit durch alle Gestälte bis in die höchste Schärfe/ alda gehets wieder in sich/ als ein Leben aus dem Feur. Das ewige Feur ist magisch und ein Geist/ uud stirbet nicht/ die Freyheit ist sein Anzünden/ aber die ewige Natur ist seine Schärfe/ dasselbe Wesen verleuret des Grimes Eigenschaft im Lichte/ es ist im selben Feur auch als ein Sterben/ ist aber Das ewige Feur ist magisch und erstirbet nicht.

kein Sterben/ sondern ein ander Eingang anderer Qual/ als aus einer peinlichen Begierde in eine Liebe-Begierde; es gibt auch Geist und Wesen vom Feur-Geist/ und vom Lichte der Sanftmuht Wesen; dan das dem Feur erstirbet/ oder durch den Tod ersinkt/ das ist Göttlich Wesen/ u. geschihet auch durch den salnitrischen Schrack der Göttlichen Freudenreich/ da die Eigenschaft in Freude der Sanftmuht zittert/ und durch den Tod des Feurs/ welches GOttes Zorn heisset/ ersinkt und dan erlischet/ daß GOtt also in einem sanften Lichte wohnet; und seine erste Eigenschaft zu des Lichts Anzündung ist Feur und Grim̃ der ewigen Natur/ und gibt die finstere Welt.

das dem Feur erstirbet/ ist göttl. Wesen.

30. Es teilen sich die Eigenschaften der ersten Mutter in der Lust und Begierde/ auch im salnitrischen Schracke der Freudenreich in unterschiedliche Teile/ wie in der äussern Welt zu sehen: es gibt auch Wasser/ aber einer kräftigen Essenz, und gleicht sich nur einem Geist einer lieblichen Begierde/ das ist das Wasser/ davon uns Christus saget/ das Er uns wolle zu trinken geben/ und wer dasselbe würde trinken/ deme würde es in einen Quell-Brun̄en des ewigen Lebens quellen; Joh. 4: 14. so behälts auch im Schracke des Zerspengens die feurige Eigenschaft/ welche Him̄mel heisset/ in welcher die Wunder der Göttlichen Freudenreich erkant und offenbar werden/ und in der wässerigen Eigenschaft das Grünen oder Paradeis/ dan in der feurigen entstehet das ewige Element/ und ist das wahre Wesen der Göttlichen Leiblichkeit / darinnen alles stehet/ was in GOtt mag erkant werden/ wie in unsern andern Schriften von Göttlicher Offenbarung genug in einem ordentlichen Vorsichgange ist erkläret worden/ von der Göttlichen Weisheit/ und der Göttlichen/ ewigen/ ungründlichen Gebuhrt. Jtzt wenden wir uns zur äussern Welt Wesen/ als zur Offenbarung des Ewigen/ als zu den Metallen/ Kräutern und Bäumen/ sowol Menschen und Thieren.

Was dz Wasser des ewigen Lebens sey?

u. Him̄el

In des Feurs Eigenschaft entstehet das Element.

31. Wir sehen daß die Metalla ein ander Corpus haben/ als die lebendigen Creaturen/ oder als die Erde und Steine sind; so fraget die Vernunft/ wie doch jedes Dinges Urstand sey/ sintemal im Anfange ist alles aus Einer Mutter entstanden/ und die Ewigkeit doch keinen zeitlichen Anfang hat? da müssen wir abermal die Mutter der ersten Gebärerin̄ betrachten/ da sich und wie sich ein Wesen vom andern scheidet: Als das Anfängliche vom Ewigen/ die Zeit von der Ewigkeit/ und stehet doch eines im andern/ scheidet sich aber in zwey Principia als in Gottes und dieser Welt Reich/ und ist doch alles GOttes.

Von der äussern Welt.

32. Weil aber Christus den Teufel einen Fürsten dieser Welt nennet/ Joh. 12: 31. wir auch sagen können/ in was er ein Fürst sey/ auch sagen können/ das diese Welt nicht sein Eigentuhm sey/ und er die ärmste Creatur in dieser Welt sey/ und auch gar nicht in dieser Welt: So sehet auf den ersten Grund/ auf die Mutter/ welche alle Creaturen sowol Erden/ Steine und alle Metallen hat geboren/ ihre Eigenschaft stehet im Geistlichen Sulphur, Mercurio und Sal, und ist alles was sich hat angefangen in und aus ihrer Impresſion entstanden/ und anfänglich darauf mit der ersten Gestalt der Mutter/ als mit dem herben in sich Ziehen/ als durchs Fiat in ein Geschöpf gegangen/ und gibt vielerley Wesen und Geist nach der ersten Eigenschaft der Scheidung.

Wie alles aus der Begierde ist entstanden.

33. Als erstlich sind die hohen Geister/ welche sind aus der freyen Lust im Begehren/ in des Feurs Eigenschaft/ als aus dem Centro aller Wesen erschaffen worden/ und hatten die Eigenschaften beyder ewigen Welten in sich: welche aber nach ihrer Corporirung mit ihrer Begierde in der freyen Lust Eigenschaft blieben/ und ihren Willen aus dem Feur ins Licht einführten/ die wurden Engel; und die andern/ so ihre Begierde wieder ins Centrum, als in die strenge Eigenschaft/ einführten/ die wurden Teufel/ als Ausgestossene aus der freyen Lust aus dem Lichte/ wie in andern Schriften gemeldet.

Engel aus der freyen Lust in des Feurs Eigens.

Engel.

Teufel.

34. Darum haben die Teufel weder GOttes Reich noch dieser Welt Reich im Besitze/ dan im Anfange der Schöpfung ist diese Welt aus den beiden innern Eigenschaften geschaften worden. So hat der Teufel anitzo nur das Teil des Grimmes im Besitze/ das andere nutzet ihm nichts: also ist er in der Welt und auch nicht/ dan er hat nur das eine Teil darinnen im Besitze/ aus dem andern ist er ausgestossen worden.

Besitzen nur den Grim̃.

35. Nach Erschaffung der hohen Geister / hat GOtt diese sichtbare Welt mit Sternen und Elementen / als eine Ausgebärung aus der ewigen Mutter aller Wesen erschaffen / das alles ist aus dem Ewigen Anfange gegangen / und hat einen zeitlichen Anfang genommen: dan alhie ist uns zu betrachten/ daß sich die ewige Gebärerin̄ habe beweget/ und ihre Gestaltniß entzündet / da dan eins

äussere Welt aus dem ewigen Anfang/

eins im andern ist corporlich worden. Nachdeme aber GOtt die Erde hat geschaffen / so ists uns also zu betrachten:

als aus der Begierde bis ans Feur/

36. Die erste Begierde zur Natur impresset sich / und führet sich mit der Impression in drey Gestalten/ als in Sulphur, Mercurium und Sal, und wird in der Impression alles erheblich und beweglich/ welches im stillen Nichts nicht ist/und treibet sich bis in die höchste Angst/ bis an den Salnitrischen Schrack/da dan des Feurs Urstand ist/so gehet die Quaal in sich wirrend/als ein Sud eines Wassers vom Feur/dan die strenge Begierde zeucht an sich / und die feurische dringet aus / das ist im Sulphur.

darin 2. Willen sich scheiden.

37. So ist das herbe Ziehen ein grimmig Stachel als ein Zerbrechen / und wird doch von der Strengheit gehalten / daß es nicht weichen kan/ so ists und machts peinlich/ gleich als drehende oder südende/welches doch nur Geist ohne Wesen ist/das geschiht im Mercurio, und ist die Gestalt Mercurii selber ; alda ist das Scheiden der zweyerley Willen; als/einer bleibet/ und ist dasselbe ängstliche Wesen/als der von der Begierde urständet; der ander / welcher aus der Lust der Freyheit entstehet / scheidet sich wieder in sich in die Freyheit / und ist doch kein Abtrennen/ oder von einander Weichen: und gehet also mit einander durch des Feurs Anzündung/ durch den Salnitrischen Schrack. Alda geschiht mit des Feurs Anzündung das Sterben im Grim̃ des Feurs da die Quaal erstirbet / und ist doch kein Tod / sondern eine Gleichheit des Todes / und ist doch der wahre/ ewige und zeitliche Tod also.

Der Tod

erweckt in der Freyh. Metallen.

38. Alda ergreift die Freyheit sich selber in sich/ und der Tod oder Schrack fält mit in die Freyheit/ als unmächtig/ und gibt sich frey/so wird der Geist als die Quaal materialisch / (verstehet die gar scharfe / feurische Angst-Quaal) und behält nur ein essentialische Wirken / gleich einer unmächtigen Begierde / und ins Feurs Anzündung im Salnitrischẽ Schracke/scheidet sich jede Eigenschaft in sich/und wird die ganze Materia zu einem Particular, als zu Metalle/Steine und Erden.

Gold.

39. Das höchste Metall/ als Gold/ urständet von der Freyheit/ welche mit im Schrack und im herben Impressen ergriffen ist / ist aber nicht von der andern Materia frey / dan es wird alles miteinander zugleich ergriffen. Weil aber die Freiheit mit dem Sul oder Lichts-Eigenschaft mit darinnen ergriffen wird/so ist das Sul ausdringende zur Offenbarung seiner selber / wie der Freyheit Lust Eigenschaft ist; dannenher komts/ daß die Metalle wachsen/und die groben harten Steine nicht/welche zu harte in der Impression aus der grimmen Wesenheit sind ergriffen / und des Suls zu wenig in sich haben ; was aber anlanget die edlen Steine mit ihrem Glanze und grossen Tugend/ dieselben haben ihren Urstand im Blitze des Feurs/ da sich Tod und Leben scheidet: Als da ein Teil wegen der finstern Wesenheit unter sich gehet / und das andere wegen der Freyheit über sich/ und sich doch alles im Schracke in Wesenheit einführet/ so wird derselbe Blick auch materialisch/ darum sind sie hart und schielicht als ein Auge / dan also ist auch des Auges oder Scheines Urstand im Leibe / wan sich das Leben anzündet / alles nach der Ewigkeit recht; und sind darum so grosser Kraft und Tugend / daß sie der Gottheit so nahe sind / und tragen den eingeleibten Namen der Göttlichen Kraft in sich; wie dan auch das Gold der Göttlichen Wesenheit oder himlischen Leiblichkeit nahe ist / so man den erstorbenen Leib möchte auflösen/ und zu einem fliegenden webenden Geiste machen/ welches allein durch GOttes Bewegen geschehen kan / so würde man das sehen was es seyn würde / welches keine Vernunft glaubet oder verstehet/ ohne Göttlich Sehen.

Metall wachsen

Edel-Gesteine /

sind der Gotth. nahe.

Der andern Metallen und Mineralien Urstand.

40. Auch sind uns ferner zu betrachten die andere Metallen und Mineralien / welche gleichfals ihren Urstand also nehmen/ aber im Salnitrischen Schrack scheidet sich jede Eigenschaft / wie wir dan sehen / daß des Feurs und Lichts Eigenschaft vielerley ist / und solches alles von der ersten Impression, da vor der Impression der Freyheit Lust und die Begierde in einander stehen / als wie ein Chaos ein Anblick grosser Wunder/da alle Farben Kraft und Tugenden in diesem einigen Chaos oder Wunder-Auge ligen/welches Chaos GOtt selber ist/ als das Wesen aller Wesen/ der offenbaret sich also im Particular mit dem Auge der Ewigkeit. Eine jede Materia ist ein Wesen nach dem Geiste/ daraus sie erboren ist worden ; und so man die im Feur anzündet / so gibt sie auch ein solch Licht wie der Geist im Wesen ist.

Jede Materie ist ein Wesen nach dem Geist.

41. Also ist uns auch von den Metallen zu gedenken ; was für ein Geist in jedem ist / einen solchen Glanz hat es auch / und auch einen solchen Leib ; gleichwie das Gemühte die Sinnen vom Obersten bis aufs Niedrigste schwinget/und das Niedrigste bis aufs Oberste durch die Sinnen ergreift ;

Jedes Metall hat seine Glanz nach seinem Geist.

greift; Also hat sich auch das ewige Gemüht von der höchsten Majestät bis in das Allerniedrigste/ als in die gröste Finsterniß offenbaret: und ist diese Welt mit Sonne/ Sternen und Elementen/ samt allen creatürlichen Wesen anderst nichts als eine Offenbarung der Ewigkeit/ des ewigen Willens und Gemühts; und wie es im Anfange worden ist/ also stehets noch in seinem Sud und Wachsen/ also treibets noch zu Licht und Finsterniß/ zu Bösem und Gutem: und stehet alles in diesen ersten dreyen Gestalten/ als im Sulphur, Mercurio u. Sal, als je ein Grad nach dem andern.

42. Dan also sind auch die Chore der Geister/ item, der Sternen/ der Bäume/ der Kräuter und aller Geschlechte/ was je worden ist/ sowol auch die inneren/ himlischen Chore mit ihren Unterschieden.

Das 4. Capitel.

Von der Geburt der vier Elementen und Sternen in der Metallen und creatürlichen Eigenschaft.

Aus einer Mutter scheidet sich alles in 2. Wesen

WJe oben gemeldet/ so gehen alle Ding aus einer Einigen Mutter/ und scheiden sich in zwey Wesen/ nach der Ewigkeit Recht/ als in ein tödliches und untödliches / in Leben und in Tod/ in Geist und Leib. Der Geist ist das Leben/ und der Leib ist der Tod / als ein Haus des Geistes; wie die heilige Dreyfaltigkeit in der Geburt stehet/ also auch die Ausgeburt; im Himel ist auch Wesen und Geist/ wie die Figur an der äussern Welt zu sehen / da vier Elementen sind / und ist doch nur ein Einiges / das scheidet sich in vier Eigenschaften / als in Feur/ Luft/ Wasser und Erden/ wie oben gemeldet.

Ein Element in 4. Eigenschaften.

In der Begierde zur Offenb. ist das Wesen dieser Welt angezündet worden. Elementen.

2. Dan die Schöpfung dieser Welt ist uns also zu betrachten / daß sich das ganze Wesen der Ewigkeit im Loco dieser Welt habe beweget/ und ist die ganze Gestaltniß angezündet und erräget worden / und solches in der Begierde zur Offenbarung; alda hat sich die Gebärung im Schrack des entzündeten Feurs in vier Teil geschieden/ als in Feur/ Wasser und Erden; und die Luft ist sein webender ausgehender Geist/ wie im Sulphur zu betrachten ist / der stehet in diesen vier Dingen.

Gestirn.

3. Ingleichen ist auch das Gestirne also aus der ersten Mutter erboren / und ist alles nur wie ein Leib zusammen / und urständet alles vom innern Geist / gleich als ein Hand oder Fuß vom innern Centro heraus wächst/ und im Centro als in der ersten Wirkung schon seine Gestaltniß hat / und nur also in eine Forme wächst / wie der Geist ist.

Die Lust mit der Begierde ist die erste Mutter

4. Die erste Mutter aller Dinge / als die Lust mit der Begierde/ führet sich vornemlich in sieben Gestalten ein/ und bleibet doch nur in dreyen stehen/ offenbaret sich aber in siebenerley Gestalten.

(1) Die Gestalt herb.

5. Als die erste Gestalt ist herbe / als ein streng in sich-Ziehen / die ist eine Ursach der Kälte und des Salzes/ und aller Leiblichkeit.

(2) Stachel oder Ziehen.

6. Die andere Gestalt ist der Stachel/ als das Ziehen oder Bewegen/ und ursachet das Fühlen/ Stechen/ Wehetuhn / Bewegen der Bitterkeit/ und Feindlichkeit/ der Freuden und des Leidens.

(3) Angst/ ursachet 2 Willen

7. Die dritte Gestalt ist die grosse Angst in der Impression, die ursachet zwey Willen/ als (1) Einen zum Feur/ zur höchsten Schärfe/ und (2) Einen zum Sterben im Feur / da der freyen Lust Wille dem Grimme im Feur ersinket/ und wieder in sich gehet / und einen Glanz in des Feurs Schärfe macht.

(4) Feur/ das ist Princip im Lebē mit welchem sich die finstere und Licht-Welt scheidet.

8. Die vierte Gestalt ist nun das Feur selbsten/ als das erste Principium im Leben / mit welchem sich die finstere und licht-Welt scheidet/ auch im selben Schracke alle materialische Scheidung geschihet / und sich die Leiblichkeit anfänget/ und die Vielfältigung nach des ersten ewigen Gemühtes Eigenschaft/ als nach der Wesenheit ein Tödtliches / und nach dem Feur-Quaal ein Lebendiges.

(5) Liebe ist die andere Begierde nach d' Freyh. u. Feurs Lust. Liebe gibt/ Feur nimt.

9. Die fünfte Gestalt ist nun die andere Begierde/ welche nach der Scheidung geschiht/ und solches nach zweyen Eigenschaften / als nach der Freyheit Lust/ aus dem Lichte/ welches die höchste Liebe-Begierde ist / und zum andern / nach des Feurs Lust / welches sein Leben seiner Essenz in der Liebe im Lichte führet/ davon die Freudenreich und alles rechte Lebē urständet: die Liebe gibt das Wesen/ dan sie ist ausdringende und gebende/ als sich selber / dan GOtt gibt sich selber allem Wesen ; und das Feur ist nehmende/ dan es darf Wesen in seinem grimmigen Hunger/ sonst erlösche es; so bestünde auch nicht mehr der Glanz des Lichts/ und die Begierde der Liebe/ dan das Feur macht daß das Licht begehrend ist / als das Freudenreich; dan so das Feur erlischt / so wird das Licht finster / so wird aus Liebe Angst/ wie in den Teufeln.

(6) Mercur. oder Geist.

10. Die sechste Gestalt entstehet vom drehenden Rade vorm Feur / da die Vielfältigung der Essenz entstehet/ aus des Mercurii Eigenschaft/ im

sal-

salnitrischen Schrack: mit des Feurs Anzündung wird eine Gestalt in die ander eingeführet; so nun die Liebe-Begierde durch alle Gestälte dringet/ so werden alle Gestälte ganz begierig/ je eine nach der andern / dan das Liebe Kind (als Venus) ist in allen.

Daraus die Siñe und das rechte Leben entstehet

11. Alhie gehet an der Geschmack/ Ruch/ Hören/ Sehen und Fühlen / auch Reden: dan das Licht schleust ein ander Principium anderer Quaal auf/ und erfüllet alles; alda grünet das Leben im Tode / als Liebe im Zorne und scheinet das Licht in der Finsterniß/ alhie herzet der Bräutigam sene Braut/ und wiederstehet GOtt selbst seinem Zorn/ als dem Grimme der Natur. Und in dieser Gestalt entstehet alle Sprache / Verstand und Sinnen / und das rechte wahre Leben aller Creaturen/ sowol auch in den Wachsenden/ als Bäumen und Kräutern/ in jedem Dinge nach seiner Eigenschaft.

(7) Ist d' andere Leib u. Speise.

12. Die siebende Gestalt entstehet aus den andern allen/ und ist der andern Leib/ Wohnhaus oder Speise/ dan diese geschiht also: Wan die andern Gestälte im Durchdringen einander in der Liebe-Begierde kosten/ so wird in jeder Gestalt ein Hunger oder Begierde nach der Liebe / als nach dem Lichte/ so ist ein jeder Hunger oder Begierde ausdringende/ nach dem Dinge das er begehret/ und deñ harte in sich ziehend des begehrenden Dinges Eigenschaft: Also wird aus den zweyen Ein Wesen / als aus dem Hunger / und aus deme was der Hunger begehret; dan dieser Hunger stehet nicht im Tode / er schleust nicht mehr in Tod ein/ er sey dan gar zu gros / daß die Einbildung im Hunger zu gros ist; und so dan der Hunger nicht dasselbe Ding erreichen mag/ so ersticket er / wie manchmal ein Kind also im Mutterleibe erstickt/ so diese Gestalt in einer andern Gestalt entzündet wird/ von einem äusserlichen Dinge zu essen / davon die Mutter also in Lust entzündet wird; und so sie das nicht bekomt/ so kan es das Kind auch nicht bekommen / itzt erstickets im Hunger / oder wird auf ein Glid verderbet / aus welchem der Hunger urständet.

Der 1ste Hunger ist geistl. und machet die finstere Welt.

13. Der erste Hunger im Centro vorm Feur ist ein geistlicher Hunger / der macht die finster-Welt/ und der Hunger der freyen Lust macht die Licht-Welt/ die sind beide nur Geist/ bis sie miteinander durchs Feurs Anzündung gehen / alsdan sind sie dem Geist abgestorben/ und sind ein Gleichniß des ersten Geistes / als eine Offenbarung des ungreiflichen Geistes/ welcher GOtt in Liebe und Zorn heist/ in zweyerley Quaal.

Jeder Hunger giebet einen Leib.

14. Also stehet nun ein jedes in sich selber unabgetrennet/ als GOtt in der Zeit/ und die Zeit in GOtt/ und keines ist das ander / komt aber aus einem ewigen Urstande. Also gibt der zeitliche Geist-Hunger einen zeitlichen Leib/ und der ewige Geist-Hunger einen ewigen Leib/ die sind beide in einander/ und ist keiner der ander.

Im Leib lige alle Eigenschaften des Geistes.

15. Die sieben Gestälte machen ihnen einen Leib nach ihrem Hunger aus ihrer selbst-Eigenschaft / darum liget im Leibe alles das/ was der Geist in allen Eigenschaften hat. Mehr ist uns zu erkennen/ daß doch in der Schöpfung dieser Welt ist eine Entscheidung geschehen / dan das sihet man an Soñ und Sternen/ sowol an allen Creaturen/ auch an Metallen und Steinen / auch Erden/ dan dasselbe ist die Offenbarung GOttes.

16. Man sihet am Firmament sieben Planeten/ und in der Erden siebenerley Metallen/ welche fix sind/ also auch nur sieben Planeten/ welche fix sind in ihrer Eigenschaft / das ander sind Mineralia minora, (geringere Aerze) also auch die Sternen; und wie das planetische Rad sein Instehen hat/ also ist auch die Geburt jedes Dings.

Das Licht ist das Centr. alles Lebens.

17. Die GOttheit/ als das Göttliche Licht/ ist das Centrum alles Lebens/ also auch in der Offenbarung GOttes/ als in der Figur/ ist die Sonne das Centrum alles Lebens: im höchsten Leben haben sich die höchste Dinge geanfänget / und fort je eines aus dem andern bis aufs Niedrigste; in jedem äusserlichen Dinge sind zwo Eigenschaften/ eine aus der Zeit/ die ander aus der Ewigkeit: die erste Eigenschaft der Zeit ist offenbar/ und die ander ist verborgen / jedoch stellet sie auch ein Gleichniß nach sich in jedes Ding.

Im Sulphur stehet d' geistliche Mensch/ im Mercurio d' leibliche.

18. Was aus der Freyheit Lust seinen Anfang hat/ das stehet mit der Wurzel in einer himlischen Eigenschaft/ und mit dem Leibe in einer irdischen; aber das Ewige stehet in der Zeit/ und offenbaret sich mit der Zeit. Sulphur ist auf einem Teil im Innern himlisch / und nach dem Leibe irdisch / jedoch bringet er ein himlisch Gleichniß nach dem Ewigen aus sich hervor/ das da fix und beständig ist/ als am Golde zu sehen ist; viel mehr ists am Menschlichen Leibe zu verstehen / wan der nicht wäre im Mercurio in der Begierde verderbet worden / dan im Sulphur stehet der geistliche Mensch/ als der himlische/ und im Mercurio der leibliche/ als die Gleichniß des Göttlichen; also ist auch

auch die metallische Eigenschaft im Sulphur am edlesten und höchsten/ dan es ist der höchste Geist.

Die äusserliche Welt ist eine Gleichniß der inneren.

19. Dis verstehet also/ im himlischen ist auch eine Eigenschaft eines Sudes/ wan die Freyheit in der höchsten Begierde ergriffen und entzündet wird / darinnen die Freudenreich entstehet. Dis geschiht im himlischen Sulphur, da es im himlischen Mercurio als im ewigen Worte zu Wesen wird/ welches ein geistlich Wesen ist; so aber dieselbe Geistlichkeit gelüstet sich in einem Gleichniß zu offenbaren/ beides nach des Geistes/ und nach der Wesenheit Eigenschaft / nach der Dreyheit der Gottheit/ nach dem tödtlichen und untödtlichen Wesen/ so ist dasselbe Bild mit den Sternen und Elementen dargestellet/ und letzlich am Menschen/ welcher ein lebhaft Bild des ganzen Wesens ist/ nach der Göttlichen und äussern Welt: Auch ist die innere und äussere Welt mit den Metallen in einem tödtlichen Bilde dargestellet / als ein Gleichniß der lebendigen/ himlischen Wesenheit.

Der Mensch des ganzen Wesens.

Im Sulphur ist der Anfang. das Licht sehnet sich zur Offenb. und kan ohne Feur nicht geschehen.

20. Im Sulphur ist der Anfang/ dan Sul ist des Lichts oder der Freyheit Lust/ die sehnet sich zur Offbarung / und kan anderst nicht geschehen als durch Feur: in dem Phur entstehet die Begierde als ein strenge Einziehen/ das machet die finstere irdische Eigenschaft/ und die Strengheit des Geistes/ als die feurische Essenz: In dieser Strengheit entstehet Saturnus, der ist das Ingepressete; und Mercurius der ist die Begierde des Hungers; und der Wüter und Zerbrecher Mars, der ist der Grim̃ im Hunger/ eine Ursache des Zorns: diese drey sind des Phürs, als der freyen Lust Begierde Eigenschaft.

Die freye Lust machet Wesen.

21. Der freyen Lust Eigenschaft gebieret das Wesen in den Obern drey Gestälten / als im Saturno, Mercurio und Marte, dan sie gibt sich selber in jede Eigenschaft / so machet ihme die Eigenschaft im Hunger des Mercurii eine leibliche Gestaltniß; So aber die freye Lust im strengen Begehren / auch ein Hunger wird / so macht sie auch drey Gestältnisse nach sich/ als Jupiter, der ist der Lust Urstand / und Venus, die ist der Lust Begierde/ und Luna, die ist der Lust Leib. Und nach der Eigenschaft des Lichts machet sie Gold. Dieses alles ist Geist: Nun wird aber in jedes Geiste in seinem Hunger auch ein Wesen/ nach dem tödtlichen und untödtlichen / ein Fixes und ein Unfixes/ eine Figur nach dem Himlischen/ und eine Figur nach dem Irdischen.

Im Saturno machet sie Bley/ Salz/ Erde/ Stein.

22. In der saturnischen Eigenschaft macht die Begierde der freyen Lust/ nach des Saturni selbst-Eigenschaft Bley/ und nach der wässerigen im Saturno Salz/ und nach der irdischen tödtlichen im Saturno, Steine und Erden/ und was sich deme gleichet.

Saturn. hält das Gold in sich verschlunge

23. Aber nach der Freyheit/ oder freyen Begierde nach ihrer selbst-Eigenschaft/ in deme sie sich dem Saturno, als der Begierde / einergibt / machet sie im Saturno Gold/ nach der Begierde des Lichts/ alda scheidet sich der Geist und der Leib: der Geist ihrer Begierde ist Sol, und der Leib ist Gold/ verstehet im Saturno ist der güldene Leib nach der freyen Begierde Eigenschaft/ und nicht nach des Saturni Eigenschaft; seine Eigenschaft ist in ihme selber Bley / Salz und Erden/ aber er hält das güldene Kind in sich verschlossen als ein schwarzer Rabe/ nicht in seiner grauen Gestalt/ sondern in einem tunkeln Glaste; er ist ein grosser Herr/ aber seine Herrschaft wegen des güldenen Kindes / so er im Bauche hat/ stehet nicht in seiner eigenen Gewalt. Er ist nicht Vater des Kindes / sondern Mercurius der arbeitet das Kind / er aber gibt ihm seinen Trauer-Mantel um / daß er nicht kan Freud mit dem güldenen Kinde haben / er aber macht das schöne Kind leiblich/ dan er ist sein Fiat oder Schöpfer / und hälts unter seinen Mantel verdeckt und verborgen/ den Leib kan er ihm aus seiner Eigenschaft nicht geben / dan er ist der freyen Begierde Wesen im höchsten Grad der Leiblichkeit im fixen Tode/ da es doch kein Tod ist/ sondern eine Einschliessung / und im Gleichniß eine Darstellung der Göttlichen/ himlischen Wesenheit.

Mercur. machets offenbar

Dem Mercur. mus man Sol zur Speise geben.

24. Mercurius ist der Werkmeister dieses Kindes/ welches Saturnus verdeckt: wan er das in seinen Hunger bekomt / so wirft er ihm den schwarzen Mantel weg/ in einem fremden Feur/ und doch nicht fremden / und freuet sich in ihme: Aber er ist zu boshaftig im Feur-Grim̃ / er verschlinget das Kind/ und machts ganz zu seiner Eigenschaft. Wan ihn im Feur am heftigsten hungert / so mus man ihm Sol geben/ (ist sein Weib) daß sein Hunger gestillet wird / alsdan wan er sat ist / so arbeitet er in der Materia des Kindes mit seinem eigenen Hunger oder Feur/ und füllet seine satte Begierde aus Solis Eigenschaft/ welche er zuvor in sich hat gessen/ und nehret das Kind/ bis es alle vier Elementen mit dem Gestirne an sich bekomt/ und er hoch schwanger

wird

wird des Kindes / alsdan gehörets in ein fremd Feur und auch nicht fremd/ist ein ernst Feur: so gibt ihm der Vater die Sele / als den Feur-Geist; und seine erste Mutter/welche Mercurius in seinem Hunger in sich asse/ welche fix und vollkommen war / der Selen-Geist/als das Licht-Leben: alsdan stehet der Tod auf/ (ist die Tinctur, welche den Leib tingiret) und ist das Kind geboren / und ist hernach ein Eigenes / und ein Kind der Freyheit / und fraget nichts mehr nach seinem Werkmeister/es ist besser als sein Vater/ aber nicht besser als seine Mutter/in welcher Samen er lag/ehe der Vater in ihm wirkete. Es trit der feurigen Essenz seines Vaters / als der Schlangen/auf ihren Kopf/ und gehet frey durch den Tod im Feur. Verstehestu alhie nichts/ so bistu nicht in die höchste Wissene in die Spagyrey geboren.

Der Mercur. machet im Sulphur ein drehend Rad.

25. Ferner sind uns die Grade zu betrachten/ was die Freyheit/als die ewige Lust/ den andern Gestalten im Sulphur-Hunger gebe / in der andern Planeten Eigenschaft: Die Gestaltniß der Geburt ist als ein drehend Rad/das macht Mercurius im Sulphur.

Und machet Lunam.

26. Die Geburt des höchsten Grades wendet sich um / als die Begierde / dan diese Welt ist rund / also auch die Geburt; nachdeme die Freyheit ihre höchste Lust als einen güldenen Hunger dem Saturno gegeben/ und den Mercurium zum Werkmeister gesetzt/ so fasset sie sich in sich/ in ihrer Begierde / nach der Eigenschaft der Sanftmuht dan die erste Fassung zum güldenen Kinde geschiht nach der Eigenschaft der Freudenreich: diese aber aus Güte und Sanftmuht untergibt sich Lunæ, dan es ist ein Sinke wegen der Sanftmuht / den ergreiffet auch Mercurius, und arbeitet darinnen. Dieser Leib ist Silber / und komt von der ersten Impression, da sich gelb und weis im Feur scheidet / als die Farben der Tugend / so entstehet Luna aus der Gelben / und transmutiret sich in Weiß wegen der Göttlichen Sanftmuht; und darum daß sein Urstand aus Solis Farbe ist/ so hungert ihn ohne Unterlaß nach Sol, und nimt der Sonnen Glanz in sich / zeucht den an sich/und scheinet darmit.

Der Metalle Geburt.

27. Wie nun das Obere ist / also ist auch das Untere/ auch in Metallen / darum ist das Silber der nächste Grad beym Golde; und wie das Gold erboren wird/also auch das Silber: Venus gibt ihm seinen Mantel um / welches der Mercurius nicht leiden mag / weil er der Werkmeister ist/ und gibt seinen auch darzu; aber das Silber hat weder Veneris noch Mercurii Eigenschaft / dan es behält die Eigenschaft seiner Mutter / als der Sanftmuht in der Freyheit / und wird ausgebrütet wie das Gold. Wegen der Sonnen hat der Mond himlische Eigenschaft/ aber wegen seiner eigene Gestalt aus der Begierde Eigenschaft/ ist er fast irdischer Eigenschaft; er ist ein Sack und Behalter des irdischen und himlischen Wesens/ wie der äussere Leib des Menschen / welcher in Adam vorm Fall dem Silber zu vergleichen war: Als er aber in der Lust erstarb / so lebte in ihme nur die irdische Eigenschaft/darum hungert ihn also immerdar nach Solis Glanz / er wolte gerne wieder mit Luna aus der Sonnen scheinen / aber er bekomt nur einen irdischen / lunarischen Glanz / darinnen treibet er Hofart / es sey dan daß er wieder aus Solis Glanz / das ist / aus GOttes Kraft im himlischen Mercurio geboren werde / so ist er wieder das güldene und silberne Kind in Göttlicher Wesenheit/ alleine diese Zeit mit dem irdischen Monde / das ist / mit dem irdischen Fleische bedeckt und bekleidet.

28. Das Haus des Silbers ist auch Saturnus: Er ist auch die Ursache der ersten Fassung / aber er wendet seine Begierde nur auf das güldene Kind/ und lässet dem Silber sein Kleid/ und fassets in seine steinigte / irdische Eigenschaft / und lästs den Mercurium ausbrüten. — Saturn. ist des Silbers Haus.

29. Die Begierde der freyen Lust ist fix und unsinkende: was die Eigenschaft der Begierde allein anlangt / die führet ihren Willen vom Leibe wieder in den Kopf in die Sinnen / und macht Jupiter, das ist/ am Rade wieder aufwerts unterm Saturno, unter der saturnischen Kraft; sein Metall ist Ziñ/ und ist der dritte Grad / den der Freyheit Lust in der Begierde aus sich in die Begierde der Strengheit als ins Fiat gibt. — Jupiter die Begierde d' freyen Lust ist unsinkende.

30. Also zu verstehen / der Freyheit Lust gehet aus sich / als ein Gewächse / und gibet je einen Grad nach dem andern aus sich in der Ordnung/ aber Mercurius macht das Rad / dan er ist der Werkmeister; und wie die ewige Geburt in sich im himlischen Mercurio, als im ewigen Worte in des Vaters Gebärung stehet / also ists auch mit der Bewegung des Vaters in ein Geschöpfe gegangen/und gehet also in seiner Ordnung/ wie man am Rade der Planete sihet/dan die Ordnūg stehet recht als ein Mensch in seiner Ordnung stehet. — Das Planetische Rad stehet in seiner Ordnung als ein Mensch.

7ley Gestalten/ Göttl. Himlis. Elementisch/ Mercurialisch/ Martialisch/ Venerisch/ Solaris.

31. Erstlich ist in ihme der rechte güldene Göttliche Mensch/welcher die Gleichniß der Gottheit ist; darnach ist in ihme der Mensch der himlischen Wesenheit / als der innere heilige Leib vom Feur und Lichte in der Tinctur erboren/der gleichet dem reinen Silber / so er nicht wäre verderbet worden; Zum dritten ist in ihme der elementische Mensch vom reinen Element / der gleichet dem Jupiter; Zum vierten der Mercurialische/ ist der grünende oder Paradeisische; Zum fünften der Martialische vom Feur / als der Selische nach des Vaters Eigenschaft; Zum sechsten der Venerische nach der äussern Begierde/ und nach des Wassers Eigenschaft; Zum siebenden der Solarische nach der Sonnen Eigenschaft / als nach der äussern Welt / als ein Sehender der Wunder GOttes. Und ist doch nur der einige Mensch/ist aber in der innern und äussern Welt zu gleiche. Also ist auch die Gleichniß der sieben Metallen / mit einer Eigenschaft nach der innern Welt/und mit der anderen sichtbaren und greiflichen nach der äusseren Welt.

Mercur.

32. Vom Jove gehet das Rad um; so gehet aus der Scheidung Mercurius mit einem zerbrochenen Metall / nach seines Geistes Eigenschaft: auswendig ist er Queckfilber/und inwendig ein Paradeisisch Wirken. Er ist in seiner geistlichen Eigenschaft der Unterscheider der Worte/Stimmen und Sprachen: Es stehet geschrieben/ GOtt habe alle Dinge durch sein Wort gemacht; der himlische / ewige Mercurius ist sein Wort / das der Vater in Entzündung seines Lichtes ausspricht / und das Ausgesprochene ist seine Weisheit / und das Wort ist der Arbeiter und Macher der Formungen in der ausgesprochenen Weisheit.

Der himlis. Mercur. ist GOttes Wort.

33. Was nun der innere Mercurius in GOttes Kraft im Innern tuht/ das tuht auch der äussere Mercurius in der äussern Kraft / in dem geschaffenen Wesen/er ist GOttes Werkzeug/damit er äusserlich wirket/zum Tod und zum Leben/ in jedem Dinge nach seiner Eigenschaft/ er bauet und zerbricht: nach des Saturni Eigenschaf bauet er / und nach seiner eigenen Eigenschaft unterscheidet er / und zerbricht im Saturno die Härte/ als das Eingeschlossene/und eröfnets zum Leben/ er öfnet die Farben/ und macht Gestältnisse/ und führet in sich eine himlische und auch eine irdische Eigenschaft: in der irdischen führet er aus der ersten Begierde zur Natur / als aus dem Saturno den Martem, als die Grimmigkeit der Impression, dan er ist seine Sele / darinnen der Mercurius lebet / er gibt ihme die feurige Essenz, und stehet unterm Jupiter in der Ordnung am Rade wieder aufwärts/dan er führet den Feur-Geist im Sulphur, in allen Planeten und Gestalten/ und gibet jedem Dinge seine Quaal / und den wahren Geist des Lebens.

Ist GOttes Werkzeug zum Tod u. Leben.

34. Mars ist in der ersten Impression die grosse Angst / und ursachet daß sich der Freyheit Liebe-Wille von ihme scheidet/ und das Abgeschiedene heisset GOtt/und die Angst oder der Feur-Quaal heisset GOttes Zorn / als der Grim der ewigen Natur; und wie sich GOttes Liebe im Innern von GOttes Zorn / das ist / von der ewigen Natur grimmen Eigenschaft scheidet / als der Himmel von der Hölle / GOtt vom Teufel: also im gleichen geschihts auch in der äussern Natur-Geburt.

Mars ist die Angst u. GOttes Zorn.

35. Die Liebe gehet vom Grimme aus / und ist eine Demuht oder Sinken / also ists auch in der Schöpfung in eine Ordnung getreten; darum stehet Venus am Rade herum an Martis Linien unter der Sonnen/dan also ist die Scheidung in der Natur/und also gehet eines aus dem andern; sein Metall ist Kupfer/ der Urstand ist dieses/daß die Liebe eine Begierde ist/und begehret doch nur Licht und Freude: Dan die Materia wird aus der Liebe-Begierde Eigenschaft; so aber die Liebe-Begierde in der Impression sol corporlich werden / so mus sie sich dem grimmen Fiat, als des Martis Begierde im Feur / oder in der feurischen Eigenschaft einergeben / dan die Saturnalische Eigenschaft nimt alles in ihre Gewalt / und machts corporlich.

Liebe. Venus. so die Liebe-Begierde wil corperl. werden/ mus sichs dem Grim einergeben.

36. Darum ist der Veneris Metall dem Golde nahe verwandt/wegen ihrer selbst Eigenschaft aus der Freyheit/aber Mars macht es zu grimmig und zu spröde / weil sichs aus des Martis Feur scheidet / so behälts ein gros Teil des Martis Eigenschaft an sich.

Kupfer ist dem Golde nahe.

37. Des Martis Metall ist Eisen / dan er ist im Sulphur der Grim/in welchem sich das Feur anzündet und urständet: Sein Urstand mit der Materia ist in der Strengigkeit der Begierde; das Kupfer scheidet sich in der Gebärung aus dem Eisen/dan es urständet aus Venus Willen/ und ist ein Unterscheid zwischen ihnen / wie mit Leib und Sele/dan Mars ist Veneris Feur-Sele/ und macht daß Venus corporlich wird/ sonst gibt

Mars machet Venus corperl.

gibt Venus nach ihrer selbst Eigenschaft in der Ertödtung im salnitrischen Schracke nur Wasser: Dan ihr Feur ist nur ein Lachen oder Liebe-Feur / was sie ohne andere Einflüsse alleine ist/ darum kan sie aus eigener Gewalt kein corporlich Wesen gebären / das harte oder zähe wäre/ sie ist nur das Weib zu ihrem Kinde ohne eine creatürliche Sele/Mars ist ihre Sele/und Saturnus macht ihren Corpus. Solis Geist mag den Martem und Venerem tingiren / und in die höchste metallische Volkommenheit/ als in Gold verwandeln / welches im Silber so leichtlich nicht geschehen kan / es werde dan wieder in die erste Materi gebracht / da Saturnus, Mars und Mercurius im Sulphur untereinander sind / so kans seyn ; Venus empfähet ihre Zähe vom Saturno, und ihre Röhte vom Marte als vom Feur.

Veneris Begierd ist nach Gold.

38. Nun ist doch Veneris Begierde nur heftig nach Sol, als nach ihrer ersten Mutter / daraus sie in ihrer Geburt in ihrem ersten Urstand entspringet; dan aus GOtt entspringt die Liebe: Also ists auch in der Figur in der Ausgeburt. Veneris Begierde gehet in Solem in die Sonne/und empfähet der Sonnen Eigenschaft in ihrer Begierde / und scheinet aus Sole ; sie hat einen eigenen Schein vor allen Planeten und Sternen/ den nimt sie aus ihrer Mutter/ und in ihrer Mutter Kraft stehet ihre Freude / als das Lachen das sie in sich hat ; sie ist in ihrer selbst Eigenschaft/ was sie pur alleine ohne der andern Planeten Eigenschaft ist / eine wahre Tochter der Sonnen/ (verstehet im Sulphure da alles untereinander ist) darum stehet sie zunächst unter der Sonnen/ als ein Kind der Sonnen / nicht daß die Sonne habe den Stern erboren / dan er ist auch mit geschaffen/aber im Sulphur ausser der Schöpfung/ nur blos in der Gebärung ists also / beides im Himlischen und Irdischen.

Eine Tochter der Soñen.

GOtt gebäret die Liebe

39. Dan GOtt der Vater gebäret durch sein Herz die Liebe/so deutet die Sonne im Gleichniß sein Herz an/ dan sie ist eine Figur in der äussern Welt/ nach dem ewigen Herzen GOttes/ welches allen Leben und Wesen Kraft gibt.

Eine jede Creatur sehnet sich nach GOttes Herzen.

40. Und verstehets doch nur recht. Gleichwie alle Dinge von GOttes Wort und Herzen/(welches ist der Göttliche Sulphur) in der Geburt der H. Dreyfaltigkeit ausgehen/und offenbaren sich in und durch das ausgegangene Wesen/ welches ist GOttes Weisheit/ und dringen aber wieder aus demselben Ausgange in und gegen demselben Herzen und Kraft/und sehnen sich heftig darnach/wie S. Paulus saget: Alle Creatur sehnet sich mit uns von der Eitelkeit los zu werden. Rom. 8: 22.

Also im äussern ist die Sonne das Centr. u. tingiret alles.

41. Also ist auch das äussere Wesen in der äussern Geburt der Metallen/ Planeten/ Sternen und Creaturen/ ein jedes Ding sehnet sich nach seinem Centro, als nach seiner ersten Mutter/ daraus es ist gegangen/ als nach der Soñen im Sulphur, dan sie ist die Tingirung aller Wesen; was die erste Begierde mit der Impresſion im Saturno in des Martis Grim̃e böse macht/ das macht die Sonne wieder gut/gleichwie die Göttliche Sonne den Zorn oder Grim̃ GOttes tingiret/ daß aus der grim̃en Eigenschaft des Zorns GOttes eine Freudenreich wird/ also tingiret die äussere Sonne den äussern Sulphur, als Saturnum und Martem, daß eine liebliche Temperanz, als ein Grünen und Wachsen in allen Metallen und Creaturen ist/ darum ist die Sonne das Centrum, welches die Vernunft nicht glauben wil/ verstehet in dem planetarischen Rade/ und in allen wachsenden u. lebendigen Dingen.

Das 5. Capitel.

Vom Sulphurischen Sterben/ und wie der gestorbene Leib wieder lebendig/und in seine erste Herrlichkeit gesetzet werde.

Zweyerley Begierde.

Alles Leben und Bewegen/ mit Vernunft und Sinnen/ beides in den lebendigen und wachsenden Dingen/ stehet im Urstand im Sulphur, als in der Natur-Begierde/ und in der Freyheit Lust-Begierde.

In der Natur Begierde entstehet der Tod/ u. in der Liebe Begierde das Leben.

2. In der Natur-Begierde entstehet der Tod und das Einschliessen/ und in der Freyheit Begierde entstehet das Aufschliessen und Leben/ dan der Freyheit Begierde tingiret der finstern Natur Begierde/ daß die grimme Natur ihr eigen Recht sinken läst/ und sich der Freyheit Begierde einergibt/ also wächst das Leben im Tode/ dan ohne Licht ist kein Leben; so das Licht in der Essenz des Sulphurs erlischt/ so ists ein ewiger Tod/ dan Nimand kan lebendig machen/ es bewege sich dan GOtt in der Lust-Begierde im selben Tode/ dan der Tod kan kein Leben in sich nehmen/ es offenbare sich dan die erste Begierde als der freyen Lust Begierde/ in der Begierde zur Natur/ darinnen das Einschliessen als der Tod erboren wird.

Den gefallenen Men-

3. Darum da der Mensch im Sulphur erstarb/ so konte ihn Nimand lebendig machen/ es ginge dan

schen konte nichts lebendig machen als die freye Lust.

dan die freye Lust/ als die Begierde zum ewigen Leben/ wieder in sein Phur, als in die Geburt der Natur der menschlichen Eigenschaft/ und bewegte den eingeschlossenen Tod/ als das Centrum der Natur/ und gäbe sich selber wieder ins Centrum ein/ als in die selische Eigenschaft/ und in der Selen Wesenheit oder Leiblichkeit. Das ist also geschehen.

Der rechte Sulphur ist eine Gebärung der geistlich- und Leiblichkeit.

4. Wir wissen/ daß der rechte Sulphur ist eine Gebärung aller Geistlichkeit/ oder Leiblichkeit; so viel sein erster Urstand ist/ da er himlisch ist/ so ist er die Gebärung des Wesens aller Wesen/ dan alles liget in dieser Geburt/ was die Ewigkeit und Zeit in sich ist/ hat und vermag. Nun ist es aber nach dem Reiche dieser Welt auch irdisch/ als eine Figur des Ewigen/ dan in ihme stehet die Zeit und Creatur/ alles dessen/ was sichtlich und unsichtlich ist.

Der Mensch ist aus dem innern u. äussern Sulphur erschaffen.

5. Nun ist der Mensch samt allem Leben/ nach dem Reiche dieser Welt/ aus dem äussern Sulphur erschaffen und erboren worden/ der Mensch aus dem Iñern und Aeussern/ u. die äussere Creatur alleine aus dem Aeussern/ dan der Mensch ist GOttes Bild und Gleichniß/ und die andern Creaturen sind eine Gleichniß nach der Figurirung in der innerlichen Gebärung in GOttes Weisheit/ als in dem ausgesprochenen oder ausgebornen/ himlischen Wesen/ nach beiden ewigen Principien.

Der Mensch war ein volkommen Bild d' Gottheit.

6. Nun war aber der Mensch gut und ganz volkomen/ nach u. aus allen dreyen Welten erschaffen/ als ein Bild der Gottheit/ in deme GOtt wohnet; und war eben das Wesen selber/ was GOtt nach der Ewigkeit und nach der Zeit in allen drey Welten ist/ aber eine Creatur mit Anfang nach der Creatur/ und der erstarb nach dem himlischen und Göttlichen Wesen durch Lust.

fiel durch die Lust

Deñ die innere Lust/ welche im Centro als im Feur erboren ward/ (darinnen das Leben in der Göttlichen Wesenheit stund/ das ist/ das das Wesen der Göttlichen Sanftmuht anzündete/ darinnen die Freudenreich oder Engels-Gestalt stehet/) die wendete sich von der innern Lust der Freyheit und Ewigkeit in die Zeit als in die Ausgeburt/ in die Planetische Eigenschaft/ aus dem reinen Göttlichen Element in die vier Elementen;

in die 4 Elementen.

also behält die innere Göttliche Wesenheit oder innere Leiblichkeit keinen Führer oder Leben mehr/ das war das Sterben/ dan das Selen-Feur aus des Vaters Eigenschaft / wendet sich von des Sohnes Eigenschaft/ in welchem alleine das Göttliche Leben stehet.

7. Also blieb der Selen Eigenschaft blos/ nur alleine mit ihrem Willen in dem äussern Sulphur, und der iñere verblich und blieb in der ewigen Unbeweglichkeit stehen/ als in einem ewigen Nichts/ darinnen kein Verbringen mehr war.

Der innere Sulphur verblich;

8. Also lebete der Mensch mit seinem äussern Leibe nur blos alleine der Zeit; das edle Gold der himlischen Leiblichkeit/ welches den äussern Leib solte tingiren/ war verblichen; also blieb der äussere Leib blos allein im Leben der Natur-Begierde stehen/ als in der Selen Feurs Eigenschaft/ verstehet in Martis Gestalt und Eigenschaft/ als im Grim Gottes/ welcher im Sulphur der Grim/ als die Eigenschaft des Zorns GOttes und der finstern Welt ist; weil aber der äussere Leib aus der Zeit geschaffen war/ so bekam auch zuhand die Zeit/ als das Gestirne mit den Elementen/ das Regiment in ihme/ dan die Göttliche Eigenschaft/ als die Begierde der Gottheit/ welche die Zeit regiret u. tingiret/ daß ein heilig Leben in der Creatur aus der Zeit war/ die war verblichen/ seine eigene Liebe in Göttlicher Begierde ward zu Wasser: Also herrschete sein Feur in einem Wasser/ und war an GOttes Willen und Begierde blind und todt/ und muste sich die Sele mit dem Sonnen-Lichte behelfen.

Verlohr seinen Kraft-Leib.

9. So dan die Zeit Anfang und Ende hat/ und sich der Wille mit der Begierde hat dem zeitlichen Führer eingegeben/ so zerbricht der Zeit Regiment ihren gemachten Geist/ so erstirbet und vergehet auch der Leib: und das ists/ daß GOtt zu Adam sagte/ er solte nicht von dem Baume (oder Gewächse des Erkentniß Böses und Gutes) essen/ von beiden Eigenschaften/ oder er würde sterben/ wie auch geschah; er starb im Sulphur, das Sul am Reiche Gottes/ als die Lust der Freyheit GOttes/ aus welcher das Göttliche Licht scheinet/ und in welcher die Göttliche Liebe/ als das Liebe-Feur brennet.

Der äussere Leib stirbet.

10. Nun war ihm doch kein Raht / GOttes Begierde ginge dan wieder in den erstorbenen Sulphur, das ist in sein todtes Sul, als in die erstorbene Wesenheit ein/ u. zündete dasselbe wieder an mit dem Liebe-Feur/ welches in Christo geschah/ alda stund der himlische Leib/ darinnen Gottes Licht scheinet/ wieder auf: Solte es aber geschehen/ so muste die Liebe-Begierde wieder in des entzündeten Zornes Begierde eingehen/ und

Die Liebe-Begierde müste in der Zorn-Begierde eingehen.

den Zorn mit der Liebe löschen/ und überwinden/ das Göttliche Wasser muste wieder in das brennende Selen-Feur eingehen/ u. den grim̃en Tod im herben Fiat, als in der Begierde zur Natur/ löschen/ daß sich die Liebe-Begierde in der Selen wieder anzündete/ welche Gottes begehrete.

Worin des Menschen Seligk. bestehet.

11. Dan des Menschen Seligkeit stehet in deme/ daß er in sich habe eine rechte Begierde nach GOtt: Dan aus der Begierde quillet die Liebe aus/ das ist/ wan die Begierde GOttes Sanftmuht in sich empfähet/ so ersinket die Begierde in der Sanftmuht in sich/ und wird wesentlich/ das ist alsdan himlische oder Göttliche Wesenheit oder Leiblichkeit; und darinnen stehet der Selen Geist (welcher im Zorne/ als im Tod verschlossen lag) in der Liebe GOttes wieder auf/ dan die Liebe tingiret den Tod und die Finsterniß/ daß sie der Göttlichen Soñen Glanz wieder fähig ist

Wie im Menschen die Regeneration, also in Metallẽ.

12. Wie nun das im Menschen geschiht/ also ist auch die Transmutirung der Metallen; der Sulphur liget im Saturno verschlossen/ als im Tode/ und ist doch kein Tod/ sondern ein vegetabilisch Leben/ dan der äussere Mercurius ist das Leben darinnen.

Das Metall mus in 1mam Materiam gebracht werden.

13. Sol der metallische Leib zur höchsten Volkomenheit komen/ so mus er dem äussern Führer/ als den Elementen absterben/ und wieder in einen solchen Sulphur treten als er war/ da er noch nicht die 4. Elementen an sich hatte/ sondern lag nur im Element in Einem.

Solches mus geschehen durch dẽ Sulphur

14. Nun kan ihn aber Nimand in einen solchen Leib bringen/ als der/ der ihn geboren hat/ der ihn den vier Elementen gegeben hat/ der kan ihn alleine wieder nehmen/ der ihn zum ersten hat cörperlich gemacht/ der mus ihn wieder in sich schlingen/ und in sich in einen andern Leib transmutiren; das ist/ der Sulphur, der den Mercurium, als seinen Werkmeister/ in sich hat/ der mus ihn dem finstern Saturno, im Fiat wieder nehmen aus seinem Bauche/ und in sein eigen Feur einführen/ und mit seinem eigenen Feur die vier Elementa von ihme scheiden/ und in Eines setzen/ gleichwie GOtt wird am Jüngsten Tage in seinem eigenen Feur das Wesen der vier Elementen vom reinen Element in der Anzündung scheiden/ auf daß sich die ewige Leiblichkeit im reinen Element anhebe; und wie sich im Sterben des Menschen die vier Elementen vom rechten Menschen (der das Element GOttes ist) scheiden/ und der himlische Leib in sich alleine bleibet/ also gehet es auch zu in in der Transmutirung der Metallen.

PROCESSUS.

Der Leib mus hungerig gemacht werden/ durch ein fremd Feur.

15. Der Leib liget im Saturno, in einer unachtbaren Gestalt verschlossen / nicht ganz in Saturni Eigenschaft in tunkler Farbe/ gezeichnet mit dem Mercurio seinem Vater/ und mit Sole seiner Mutter/ und mit dem Saturno bekleidet/ und mit Martis Leben offenbar: Aber seine Mutter wird an ihme von aussen nicht erkant/ man erzürne dan seinen Werkmeister mit seiner eigenen Bosheit/ welches man doch auch nicht tuhn kan/ man nehme dan eine fremde dazu/ davon seine eigene erzürnet wird: Alsdan/ so sein Zorn ergrimmet/ so wird er also hungerig und durstig/ und kan doch in sich kein Labsal finden/ so greift er seinen Werkmeister an/ der ihn gemacht hat/ und streitet wider seinen Schöpfer/ wie der irdische böse Mensch wider GOtt/ also lange bis er sich selber frist und verzehret/ wie ein Gift vom Feur den Leib verzehret/ man komme ihm dan zu Hülfe und stille seinen Hunger: So kan doch diesen schrecklichen Hunger Nimand stillen/ als GOtt selber der ihn gemacht hat; und so der ihme nicht zu rechter Zeit zu Hülfe komt/ so verzehret der Hunger im Grim̃ den Leib/ und setzet ihn in die ewige Finsterniß.

Streit des Menschen mit GOtt.

Dringet ein in GOtt.

16. Dieser Hunger begehret nichts als nur Gottes Barmherzigkeit/ daß er möchte aus der Höllen Angst erlöset werden; so kan er aber diese in sich selber nicht erreichen/ dan er ist im Zorne GOttes verschlossen; so ist seine liebe Mutter die ihn im Anfang säugete/ auch in Tod geschlossen: So ihm aber GOtt seine Gnade erzeiget/ und gibt ihm wieder von seiner Liebe/ so erschrickt der Zorn vor der Liebe/ und ist ein Schrack grosser Freuden/ daß er wieder seiner lieben Mutter Süßigkeit kostet/ alsdan erkennet er sich/ daß er ist so böse gewesen/ und reuet ihn seiner Bosheit/ und wil sich bekehren/ und den alten Adam tödten und von sich wegwerfen: Allsobalde nimt ihn der Künstler vom fremden Zorn weg/ mit samt dem alten Adam/ und leget ihn in ein sanftes Bette; dan der alte Adam ist krank und wil sterben/ so ist sein eigen Werkmeister in den alten Adam über der Liebe GOttes (welche den Zorn zerbrach) über her/ und wil ein junges Kind machen/ nnd freuet sich über dem Kinde; so wird der alte Adam krank und schwach/ ganz finster und schwarz/ und erstirbet/ so gehen die vier Elemente von ihme aus mit ihren Farben/ so läst ihn der Werkmeister immer hinfahren/ und arbeitet immer an dem neuen Leibe/ der da sol vom Tod auf-

Krigt aus der Liebe einen neuen Leib.

stehen/ und Nimand sihet seine Arbeit/ deñ er arbeitet im Finstern.

Dem er die Sele einflösset. 17. Der Künstler aber nimt sich der Arbeit nicht an/ sondern gibt nur dem Werkmeister seine eigene Speise/ bis er sihet daß sich das vegetabilische Leben in dem finstern Tode mit neuer Farbe aus der schwarzen erzeiget/ alsdan ist der neue Mensch fertig: So komt der Künstler und bringet die Sele/ und gibt dieselbe dem Werkmeister; davon erschrickt der Werkmeister/ daß ein ander Leben in ihn komt/ und flösset die Sele dem neuen Leibe ein/ und gehet in sich in Zorn/ so stehet der neue Mensch in grosser Kraft und Herrlichkeit aus dem Tode auf/ und zertrit der alten Schlangen im Zorne GOttes den Kopf/ und gehet durch den Zorn/ und der Zorn kan ihme nichts tuhn. Bist du darein geboren/
So hast du ein Werk auserkoren.

Das 6. Capitel.

Wie sich ein Wasser und Oel gebäre/ und vom Unterscheid des Wassers und Oels/ und vom vegetabilischen Leben und Wachsen.

Alles Leben &c. stehet in Lust und Begierde. Alles Leben/ Wachsen und Treiben stehet in zweyen Dingen/ als in der Lust/ und in der Begierde; die Lust ist ein freyer Wille/ und gegen der Natur zu achten als ein Nichts/ aber die Begierde ist als ein Hunger: In der Begierde entstehet der treibende Geist/ als der natürliche/ und in der Lust der übernatürliche/ der doch der Natur ist/ aber nicht aus seiner selbst-Eigenschaft/ sondern ans der Begierde Eigenschaft.

Die Begierde ist der natürliche Geist die Lust ist aus d' Freyh. 2. Die Begierde ist das Treiben der Essenz als ein Hunger/ und die Lust ist des Hungers Wesen/ das er in sich fasset/ dan die Begierde ist nur ein hungriger Wille/ und ist der natürliche Geist in seinen Gestalten; aber die Lust ist aus der Freyheit/ dan GOtt ist Begierde-los/ was sein eigen Wesen/ soviel als er GOtt heisset/ anlanget: Dan Er darf nichts/ es ist alles sein/ und ist selber alles. Aber einen Lust-willen hat Er/ und ist selber derselbe Wille/ sich in der Lust zu offenbaren; so mag doch auch in der freyen affect-losen Lust keine Offenbarung geschehen/ dan sie ist ohne Begierde/ sie ist als wäre sie nichts gegen der Natur/ und ist doch alles; Aber nicht nach der Begierde/ als nach der Natur/ sondern nach der Erfüllung der Natur; sie ist die Erfüllung der hungrigen Begierde/ als der Natur/ sie gibet sich freywillig in Hunger der Natur/ dan sie ist ein Geist ohne Wesen und Begierde/ ganz frey als ein Nichts; aber die Begierde macht sie in sich zum Wesen/ und solches nach zweyen Eigenschaften/ als eine nach der ewigen Freyheit/ die da frey ist von der Quaal/ und die andere nach der Begierde/ welche ein vegetabilisch Leben gibt/ als ein Wachsen oder sich Ausgeben.

3. Das freye Wesen ist und gibt ein Oel/ und der Begierde Eigenschaft gibt ein Leben des Oels: das Oel ist ein Licht/ u. der Begierde Eigenschaft gibt dem Licht eine Essenz, als die feurige Eigenschaft/ daß das Licht ein Schein ist/ wie man am Feur und Licht sihet; und die freye Lust bleibt doch in sich ein freyer Wille/ gibt aber seine Sanftmut/ als eine freye Gelassenheit in die Begierde/ auf daß sie zum Wesen und Schein kome: Ihr Wille ist allein gut/ er hat keine andere Begierde als nur gut/ sanft und lieblich seyn/ es ist auch keine andere Möglichkeit darinnen/ dan er ist als ein Nichts/ dariñen kein Rühren oder Quaal seyn mag/ sondern ist die Sanftmuht selber. Unterscheid der Begierde und Lust.

4. So er dan nicht ein Nichts seyn kan wegen des/ daß er eine Ursache und Anfang der Begierde ist/ so gibt er sich frey/ als sich der Soñenschein frey gibt in alle Eigenschaft/ so fasset die Begierde dieselbe freye Lust/ als den Schein des Ungrundes der Ewigkeit in sich/ u. machets in sich nach seiner Eigenschaft in Wesen: alsoviel der Eigenschaft in der Begierde ist/ alsoviel ist auch des Wesens. Die Lust gibt sich frey ein in die begierde.

5. Also wan sich die freye Lust in Hunger der Begierde einergibt/ so machet die Begierde aus der freyen Lust Eigenschaft eine Gleichheit nach der Freyheit/ das ist als wäre es nichts/ und ist doch/ das ist ein Wasser und Oel. Weil aber die Begierde/ das ist/ der Hunger mit der freyen Lust erfüllet wird/ so machet er seine selbst-Eigenschaft im Wesen der Freyheit auch zu Wesen: sein Wesen ist Wasser/ und der freyen Lust Wesen ist ein Oel: Also entstehet zweyerley Eigenschaft in einem einigen Geiste/ als eine feurische nach der Begierde Eigenschaft/ und eine freudenreiche oder Lichts-Eigenschaft nach der Freyheit. zerley Eigenschaften in einem einigen Geiste/ Wasser und Oel.

6. Die feurische gibt in ihrem Wesen/ als in ihrem Wasser/ eine Schärfe von der strengen Begierde/ die ist gesalzen/ oder ein Salz/ und von der feurischen Angst ein Schwefel/ daraus in der Impression und Schöpfung der Welt sind Steine/ Erden und Metalle worden/ sowol Elemente und Sternen/ alles nach den Gestalten in der Begierde; und die Oliætische gibt ihre Sanftmuht als eine Das Feur giebet in seinem Wesen Schärfe als Sal und Sulphur, davon Erde &c.

eine Liebe-lust darein: die feurische impresset mit der Begierde/ und machet Leiblichkeit / und die Olitätische gibt sich in ihrer Sanftmuht aus/und machet das vegetabilische Leben als ein Grünen und Wachsen in der feurischen Impression: darzu mus das Feur seine Essenz und Treiben geben/ als den wütenden Stachel im Ziehen der Begierde/ welcher das Zerscheiden in der Leiblichkeit ist/ als der Unterscheider/ und Ursache der Essenz und Vielheit.

das Oel machet das vegetabilische Leben.

7. Die Weisen haben diese Gestalt Mercurium geheissen/ von dem ängstlichen treibenden Rade/ welcher alles Lebens und Bewegens Ursache ist/und ein Werkmeister in der Olitætischen und wässerigen Eigenschaft.

Ist von den Magis Mercurius genant.

8. Also ist uns zu entsinnen und zu finden das grosse Mysterium, wie in allem Dinge sey ein Oel/Schwefel und Salz/wie es urstände; Dan GOtt hat alle Dinge aus Nichts gemacht/ und dasselbe Nichts ist Er selber/ als eine in sich wohnende Liebe-lust/darinnen kein Affect ist; es wäre aber also die Liebe-lust nicht offenbar/ so Er einig in der Stille ohne Wesen bliebe/ und wäre keine Freude noch Weben darinnen/ sondern eine ewige Stille.

GOtt hat aus sich selber alles gemachet/

9. Als Er sich aber in Wesen einführet/durch die Begierde/so wird seine Stille ein Wesen und wirckende Kraft/ und solches mit zweyen Eigenschaften/ als in einem Oele/ in welchem die wirkende Kraft ein guter Geist ist/ nach der Eigenschaft der Liebe-lust/ welcher den Grim̃ der Begierde im Schwefel/ Salz/ und dem giftigen Mercurio entgegen stehet/ und seinen giftigen Hunger mit der Liebe Sanftmuht stillet und heilet; was Mercurius zerbricht mit seinem wütenden Rade seiner selbst-Eigenschaft/ das heilet die Lust der Liebe des Oels wieder/ und also ist Böses und Gutes in jedem Leben.

und hat seine Stille in ein Wesen und Wirken eingeführet.

10. Und ist doch kein Böses in keinem Dinge/ das Gute oder das Liebe-Oel verschmachte dan in seiner eigenen Lust/das geschiht in den Gestalten der Impression des Hungers der Begierde: Als/so sich der Hunger-Geist in seinen eigenen Gestalten nach sich selber zu sehr Impresset, und nach seiner selbst eigenen Offenbarung zu sehr hungert/so kan er die freye Lust nicht in sich fahen/ welche seinen Hunger sänftiget/ dan der Natur Eigenschaft sol schlecht nach der freyen Lust Eigenschaft/ als nach GOttes Liebe-wesen gerichtet seyn/ und seinen Hunger nach der Liebe richten/ so empfähet der Hunger die Liebe in sich/ und machet dieselbe in sich zum Wesen/so ist der Hunger nicht mehr ein verschmachter finsterer Hunger/der in sich selber sticht und wütet als ein giftiger Mercurius, sondern wird eine Liebe-begierde aus dem Hunger/die heisset GOttes Natur/und die hungerige/ feurige heisset GOttes Zorn/ und in der äussern Natur heissets ein Feur.

Unser Hunger sol schlechts in die Liebe gerichtet seyn.

GOttes Natur ist Liebe/ die hungerige Zorn;

11. Aber in der innern WeltEigenschaft/da die Begierde in der freyen Lust Eigenschaft qualificiret, heisset diese Begierde die Göttliche Begierde/ darinnen die feurige Liebe brennet/ und daraus die Freudenreich gehet/ dan darum gibt sich die freye Lust in die strenge Begierde ein/ daß sie aus sich mag eine feurige Liebe/als eine Freudenreich geben/ welches in der stillen Lust nicht seyn möchte: Dan was stille ist/ da ist keine Freude oder Bewegen innen.

Und seine Begierde Liebe-begierde

12. So offenbaret sich nun die freye Lust/ als GOttes Eigenschaft/ durch die feurige Eigenschaft/und die feurige machet die freye Lust/ als der Lust Wesen/ als das Oel/welches in der Impression der Begierde urständet / zu einem Schein oder Glanz/dan die Strengheit gibt dem ängstlichen schielichten Blitz/ als einen Schwefel-Geist/und die Sanftmuht des Oels gibt ihre Liebe darein/und vertreibet das Eingezogene/als die Finsterniß/ und offenbaret die ewige Freyheit/ als das Nichts/ das ist nun das Sehen.

Die Liebe offenbaret sich durchs Feur.

13. Daß wan der Feur-Glanz des Lichts Süssigkeit schmecket/ so greiffet die Feurs-Begierde nach der Sanftmuht: so ist die Sanftmuht der freyen Lust als ein Nichts ganz unbegreiflich/ itzt begreift der Hunger der Begierde sein selbst-Wesen und verschlingets in sich/ und machets zu Nichts/ das ist die Finsterniß/ die ist des Hungers Wesen/ die verschlinget der feurische Hunger durch des Lichts oder der freyen Lust Eigenschaft/ wie man dan sihet/ so bald das Licht scheinet/ so nimts der Finsterniß ihren Gewalt/ darum ist GOtt über alles Wesen ein HErr: Dan Er ist die ewige Kraft und Licht/ wie wirs am Gleichniß der Sonnen sehen/daß sie ein Herr der Finsterniß und alles Wesens ist/ und alles regiret was in der Welt wächset/lebet und webet.

Und machet aus Finsterniß Licht.

das Lichs ist der Finsterniß Herr

14. Mehr ist uns zu entsinnen die mancherley Sälze/wie dieselben im Urstande sich urständen/ und scheiden in viel Eigenschaften: Im Urstande der Impression, als im Verbo Fiat entstehen zweyerley Salia, das erste ist geistlich/ und gibt die Schärfe

Im Urstand d' Impression entstehen 2erley Sälze.

Schärfe in der freyen Luft Wesen/ welches ist eine Entscheidung oder Schärfe der Kraft; das ander Salz ist die Schärfe der Impression nach der herben Strengheit Eigenschaft / das ist die Angst in der Impression, als Schwefel/ und die wesentliche Eigenschaft ist Wasser. Das Wasser ist die stumme tödtliche Eigenschaft des Salzes: und die schwefelische von der Angst ist des lebendigen Salzes Eigenschaft / dan sie hat den Stachel der Beweglichkeit/ als den Mercurium in sich / der des Lebens Gestaltniß macht / und ist doch eben der Schwefel nicht das Salz/ sondern er ist die Angst in der Impression, welche auch corporlich wird.

Das Salz ist des Schwefels Schärfe

15. Das Salz ist die Schärfe im Schwefel nach der Herbigkeit / und machet daß die Angst leiblich wird / also wohnet das Salz im Schwefel/ und ist des Schwefels Schärfe / und erhält den Schwefel im leiblichen Wesen / sowol auch den Geist des Schwefels/ daß er nicht zerstäubet. Das Salz impresset sich die Kräfte der Angst; und das geimpressete Leben ist das mercurialische Leben/ derselbe ist der Angst/ als des Schwefels / Leben / und scheidet die Materiam nach den Gestalten zur Natur/ und die Materia der freyen Luft in zwey Wesen / als in ein wässeriges und in ein olitätisches und cörperliches.

Materia des Sandes Steine/

16. Das cörperliche ist zweyerley / nach der Finsterniß und Licht. Nach der strengen Begierde Eigenschaft machets in der wässerigen einen Sand oder steinichte Art / davon die Steine ihren Urstand haben: Verstehet aus der sulphurischen/ als aus dem Schwefel-wasser. Die andere Eigenschaft nach der Ertödtung im salnitrischen Schracke ist gemein Wasser das da fleust:

Metalle

Das ander cörperliche ist der metallische Leib / aus der freyen Luft Eigenschaft/ in der eingepressten Gestalt; u. aus der wässerigen (da der Schwefel im Wasser ist) machets Bäume/ Kräuter/ und alles was da wächset in der irdischen Eigenschaft/ als in d' ertödteten oder todten Wesenheit/ welche doch ein stum Leben hat/ als ein vegetabilisches.

Vegetabilien.

Oel 2fach Licht u. Feur.

17. Die Olitätische Eigenschaft ist auch zweyerley nach der Impression: als ein Teil dringet wieder in der Freyheit Luft/ vom Grimme der Impression frey zu seyn/ die ist der gute Geist/ als das Licht im Oele; Das andere Teil aber ergibt sich mit in die Angst des Schwefels/ und bleibet in der Leiblichkeit / und eineignet sich in jedem Dinge nach des Dinges Salzes Eigenschaft/ als in einem feurigen Salze ist es feurig / und in einem bittern Salz ist es bitter / in einem herben herbe/ und so fort.

Mit 2erley Eigenschaften süs und saur nach des Dinges Geschm.

18. Die erste Eigenschaft nach dem Licht ist in allen Dingen süsse / und die andere Eigenschaft des Oels ist nach der Gestalt/ als nach dem Geschmacke des Dinges / es sey gleich süsse / sauer/ herbe oder bitter/ oder wie das sey/ als man das in Kräutern erkennet: In manchem ist eine bittere Gift/ und in manchem eine Heilung der Gift; so ihm aber die giftige Eigenschaft durch den Mercurium im Oele der Sanftmuht gebrochen wird/ so eineignet sichs auch in das Oel der Liebe des Lichts/ dan beider Urstand ist aus Einem Willen/ aber in der Impression wirds verändert/ gleich als wie sich der Teufel / als er ein Engel war/ in eine giftig Teufels-Eigenschaft verwandelte/ und Adam aus einer himlischen in eine irdische.

Alles Wachsende stehet im Sulphur darin d' Mercur. das Leben/ das Salz die Leiblichkeit ist.

19. Alles was da wächset/ lebet und webet in dieser Welt/ das stehet im Sulphur, und im Sulphur ist der Mercurius das Leben/ und das Salz ist im Mercurio das leibliche Wesen seines Hungers/ wiewol der Leib mancherley ist/ alles nach Eigenschaft des Schwefels und Saltzes/ nach derselben Eigenschaft ist auch das eingepflanzte Oel/ welches in der Kraft mit aufwächset / dan das Oel macht die Kraft in jedem Dinge; in dem Oele der Impression, als in dem eingeprесten Oele ist das andere Oele/ als das geistliche/ welches uns Licht gibet/ aber es führet ein ander Principium, es nimt keine andere Quaal an sich / als die Luft der Liebe/ es ist Göttliche Wesenheit; darum ist GOttes eigen Wesen allen Dingen nahe/ aber nicht essentialiter in allen dingen / es führet ein ander Principium, und aneignet sich doch gegen allen Dingen; so ferne das Ding der Göttlichen Eigenschaft in sich hat/ so empfähet es Kraft und Göttliche Eigenschaft/ es sey gleich ein wachsendes oder lebendiges/ wie man dan Kräuter und Bäume/ so wol Creaturen findet/ in welchen etwas von Göttlicher Kraft inne liget / damit man in der Magischen Cur kan der falschen Magiæ, als dem verderbten bösen Oele widerstehen/ und in ein Gutes transmutiren.

GOttes Wesen ist allen Dingen nahe.

Die Schärfe des Geschmackes ist Salz.

20. Alle Schärfe des Geschmacks ist Salz/ es sey was es wolle in dieser Welt / nichts ausgenommen; und aller Geruch gehet aus dem Schwefel; und in allem Bewegen ist Mercurius ein Unterscheider beides im Geruche / Kraft und Geschmacke: Ich verstehe aber in meinem Mercurio das Rad der Geburt alles Wesens / wie vorne

vorne gemeldet/nicht einen todten/ sondern einen lebendigen / als stärkesten/ nach Eigenschaft der truckenen Gift.

Der Medicus mus des Kranken Mercur. Hunger wissen/ und mit dem dienlichen Oel curiren.

21. So gebühret nun dem Künstler und Medico daß er solche Dinge wisse / sonst mag er keine Krankheit curiren / er treffe es dan ohngefähr/ wan er nicht weis/ wormit das Oel im Cörper vergiftet ist/u. was der Mercurius für einẽ Hunger in der Krankheit habe/wornach ihn hungert.

22. Dan so er das Salz nach der Eigenschaft seines Hungers (wornach er begierig ist) mag bekommen / mit einem solchen Oele wie er gerne hätte/ so ist die Krankheit bald stündlich dahin: Dan er setzet sein Oel wieder in die Eigenschaft der Liebe des Lichts/davon das Leben wieder anhebt helle zu scheinen.

was eine Krankheit sey.

23. Dan jede Krankheit im Cörper ist anders nichts/als eine Verderbung oder Vergiftung des Oels/ daraus des Lebens Licht brennet und scheinet: Dan wan des Lebens Licht im Oele helle scheinet und brennet / so vertreibets alle giftige Einflüsse und Wirkungen/gleichwie der Tag die Nacht vertreibet.

Wie sie zum Tode arbeite.

24. Dan so das Oel/daraus das Leben brennet/ mit einem giftigen Mercurio oder Salz angestecket wird/es geschehe gleich vom Gestirne oder Salze der Speise/als von einer wiederwärtigen Quaal/davon ein Ekel im Oel entstehet/ welchen das Oel immerdar wil ausspeyen / darzu der Mercurius hilft/so ängstet sich der Mercurius im Schwefel-Feur je länger je sehrer / und arbeitet immerdar den Ekel auszutreiben / erhebet sich aber in solcher strengen Arbeit nur in sich selber/u. zündet seine innere Gestaltniß immer sehrer an/ davon das Oel tunkeler und giftiger wird / bis endlich das Oel ganz wässericht und irdisch wird/ so erlischet das Licht und auch das Feur/dan fähret Mercurius mit dem Schwefel-Geiste davon: als gleich wan man eine Kerze auslöschet/ so fähret Mercurius mit dem Schwefel-Geiste im Todes-Gestanke davon/bis er auch verhungert/ eine zeitlang mag er sich im syderischen Leibe/welcher mit ausfähret / behelfen; wan aber der Mercurius im Geiste der grossen Welt seine Eigenschaft verzehret und verhungert/ alsdan ists mit dem zeitlichen Leben ganz aus.

So bald das Licht verlischet/ fält der Leib in d Putrefaction,

25. Dan so bald das Licht des Lebens-Oeles auslischt/ so fället der elementische Leib dahin in die Putrefaction, als wieder in das Fiat, daraus er ist worden/so hat diese Zeit in der Creatur ein Ende/ das ist der Tod oder Absterben: u. daraus ist keine Erledigung oder Wiederkommen/es bewege sich dan noch einmal in ihme der himlische Göttliche Mercurius, welches doch auch nicht geschehen kan / es sey dan eine gute Eigenschaft des Oels/als aus Göttlicher Wesenheit in ihme gewesen; in derselben Eigenschaft / so der Göttlichen Liebe fähig ist/ zündet sich alleine wieder das Licht an.

u. gehet in sein Myster. daraus er geschaffen;

26. Dan die Göttliche Wesenheit/oder derselbe himlische Mercurius, transmutiret das verstorbene Oel wieder in seines/und wird dessen Leben; dan der äussere Mercurius, der den Leib hat geführet/ komt nicht wieder / er ist nur eine zeitlang ein Spigel des Ewigen gewesen: Er wird aber in eine andere Quaal transmutiret/ dan mit seiner Erstickung trit er wieder in das Mysterium, daraus er im ersten mit der Welt Schöpfung ist gegangen / und der Leib gehet auch in dasselbe Mysterium.

Und stehet zur Scheidung.

27. Also stehets noch zu einer andern Bewegung der Gottheit/als zu einem Scheiden/da das Böse/ darin der Tod war / vom Guten geschieden werde / und das Verbum Fiat das wieder gebe und hervor bringe/das ihme ist im Sterben wieder heimgefallen.

Im giftigsten Mercur. ligt die höchste Tinctur

28. Dem Medico ist dieses zu wissen/ daß in dem allerstärkesten Mercurio, der am allergiftigsten ist/die höchste Tinctur liget/aber nicht in des Mercurii selbst-eigener Eigenschaft/die mus ihme gebrochen werden / dan seine selbst-Eigenschaft/ als vom Centro an / ist das ängstliche Gift-Leben ; er hat aber eine andere Eigenschaft in sich/ als ein Oel vom Lichte / davon er also stark und mächtig ist/ das ist seine Speise und Erhaltung; so dasselbe mag von ihme geschieden werden/ das ist eine Tingirung und ein mächtig Anzünden aller tunkeln Leben / das ist/ aller Krankheiten: Dan im selben Oel liget das freudenreiche Leben/ und ist ein Hunger nach Leben / als/ daß es das schwache anzünde und in die Höhe führe.

Also ist in Nattern und Kröten die höchste Tinctur

29. Man wird in einer Kröten oder Natter/oder dergleichen giftigen Würmen oder Thieren / die höchste Tinctur finden / so man die in ein olitätisches Wesen bringet/ und den Grim des Mercurii davon scheidet: Dan im Gift und Licht stehet alles äusserliche und innerliche Leben/als wir sinnen / daß GOttes Grim und Zorn-Feur eine Ursach der Göttlichen Freudenreich ist ; Also auch in gleichen im Aeussern zu erkennen ist/ dan

alles Leben ist ohne den giftigen Mercurium stum und ein Ekel/ und gleich als todt geachtet.

Alles bewegende Leben stehet im Feur.

30. Mercurius ist ein Anzünder des Feurs/ so stehet alles bewegende Leben im Feur: und ob gleich eine Creatur im Wasser wohnete/ so ist doch das Feur ihr Leben/ als die Gift-Galle/ darinnen der Mercurius das Leben führet/ aber dasselbe Wasser in der Galle ist eine Gift/ darinnen ein Oel verborgen ist/ in welchem das Leben im Mercurio brennet und scheinet; dessen hast du ein Gleichniß:

Daher die Cholerici od' Martialische frech.

31. So in einer Creatur ein starker giftiger Mercurius ist/ trockener Art/ die ist stark/ kühne und mächtig/ die hat auch ein helles Oel in sich/ ob sie gleich mager vom Leibe ist/ dan die feurische Eigenschaft des Mercurii verzehret die wässeriche; So aber sein Fettes angezündet wird/ so gibt es ein helles Licht: Vielmehr wird das seyn/ so die wässerige von der Olitätischen Eigenschaft geschieden wird.

Das 7. Capitel.

Wie Adam im Paradeis/ und Lucifer ein schöner Engel war/ und wie sie durch Imagination und Erhebung sind verdorben.

PROCESSUS.

Wir wollen dem Laboranten/ welcher ein ernster Sucher ist/ nachzusinnen Ursach geben; und so er unsern Siñ ergreiffet/ so wird er den edlen Stein der Weisen wol finden/ ist er aber von GOtt darzu erkoren/ und stehet sein Leben im himlischen Mercurio; anderst sind wir doch ihme Mysterium, und wollens im Gleichniß darstellen/ am alleroffenbarlichsten/ u. doch heimlich.

Der 1ste Adam hatte himlis. Augen und war Englisch

2. Als Adam im Paradeis geschaffen war/ hatte er den himlischen Mercurium zum Führer/ sein Leben brante in einem reinen Oele/ darum waren seine Augen himlisch/ und sein Verstand übertraf die Natur/ dan sein Licht schien im Oele der Göttlichen Wesenheit; die äusserliche wässerichte Eigenschaft war in seinem Oele nicht offenbar/ er war Iliastrisch/ das ist/ Englisch/ und ward im Fall Cagastrisch/ das ist die wässerichte in der tödtlichen Eigenschaft ward in ihrem Oele offenbar/ und drang durch/ also ward der Mercurius in ihm eine Angst-Gift/ welcher zuvoren in seinem Oele eine Erhebung der Freudenreich war.

Ward im Fall wässericht.

Der kalte Saturnus

3. Dan der Salnitrische Schrak in der Impression in der Kälte/ als nach Saturninischer Eigenschaft/ ward dadurch erhebende/ und bekam das Regiment/ als eine kalte Gift/ welche in der Impression des Todes entstehet/ davon die Finsterniß im Oele des Lichts erboren ward/ und Adam des Göttlichen Lichts erstarb: Zu welchem ihn der Teufel durch die Schlange führete/ das ist/ durch der Schlangen Essenz und Eigenschaft.

ward erhabende.

Lucifers und Adams Fall;

4. Dan in der Schlangen war das Reich des Grimmes/ und auch das äussere Reich offenbar/ dan sie war listiger dan alle Thiere auf dem Felde: und dieser List begehrte Heva/ dan die Schlange beredete sie/ daß ihre Augen würden aufgetahn werden/ und sie würde seyn als GOtt/ und Böses und Gutes wissen/ welches auch des Teufels Wille war/ daß er wolte Böses wissen/ und im Entzünden zur Wissenschaft im Mercurio verdarb und finster ward/ dan er ging in den feurigen Grund mit der Imagination, nach seinem Wissen/ und Adam ging in den kalten Grund in die Impression, in die ausgeborne wässerige Eigenschaft im Salniter, da beide Reiche in der Scheidung stehen/ nach seiner Wissene und Begierde. Er begehrete den wässerigen Mercurium zu probiren im Schmacke/ in welchem die tödtliche Gift ist/ und Lucifer die feurische/ welche Stärke und Macht gibt/ davon entstund ihm die Hofart/ als aus dem feurischen Mercurio: Aber das Oel der Sanftmuht der Göttlichen Wesenheit verliessen sie alle beide/ Lucifer und auch Adam.

wolten Böses wissen u schmäcken/ der eine den feurigen der ander den wässerigen Mercur.

5. Nun ist uns in der Schlangen/ welche Adam mit ihrer List betrog/ nachzusinnen wie sie gewesen/ und was ihre List sey/ darnach Adam und Heva geimaginiret: Warum sie vom verbotenen Baum/ der da bös und gut war/ gessen/ und wie sie daran den Tod gessen/ und was ihr Heyl und Wiederbringung natürlich und eigentlich sey/ was Böses und Gutes sey; welches die Eigenschaft des ewigen Lebens/ und dan die Eigenschaft des ewigen Todes sey; was die Cur sey/ damit man die mit Adam eingeführte Krankheit/ und denselben Tod wieder zum zeitlichen und ewigen Leben bringe könne.

6. Der Leser habe Acht auf den Siñ/ dan die Macht/ ihme dasselbe in die Hände zu geben/ haben wir nicht/ es stehet alleine GOtt zu: Aber die Pforte sol ihm alhie offen stehen/ wil er eingehen; wo aber nicht/ so hilft ihn der Kitzel nichts.

7. Der Teufel war ein schöner Engel/ und die Schlange das listigste Thier/ und der Mensch

die Gleichheit der Gottheit. Nun sind sie doch alle drey durch Imagination und Erhebung verdorben / und haben von GOtt den Fluch erlanget für ihre falsche List.

Die Schlange war aus dem anfange. 8. Alles was ewig ist/komt urständlich aus Einem Grunde / als Engel und Selen / aber die Schlange nicht aus dem Ewigen / sondern aus dem Anfange / als wir euch dieses haben vorne zu verstehen gegeben / wie sich mit der Entzündung des Feurs im Salnitrischen Schracke zwey Reiche scheiden / als die Ewigkeit und die Zeit/ und wie die Ewigkeit in der Zeit wohne/aber nur in sich selber/ aber der Zeit also nahe sey/als Feur und Licht einander sind / und doch zwey Reiche machen / oder wie Finsterniß und Licht ineinander wohnen/und keines das ander ist.

GOtt verdirbet nicht sondern nur der creatürl. Mercur. 9. Also ist uns in gleichem zu sinnen von dem anfänglichen giftigen Mercurio im Teufel / sowol im Menschen / als auch in der Schlangen/ wie ein Oel verderbe / und doch hiemit nicht eben GOttes Wesen verderbe / sondern gehet in sich als ins Nichts / und der creatürliche Mercurius, welcher mit Anfang der Creatur in der Creatur entstehet / oder erboren wird / gehet aus sich / das ist / aus dem Ewigen in die Zeit / als in Anfang der Creatur / er begehret nur seiner / das ist des Anfangs / wil ein Eigenes seyn / und verläst die Ewigkeit / in welche er mit seiner Begierde solte ganz geschlossen seyn / und seinen Hunger darein führen/so würde seine Gift-Quaal nicht offenbar.

Was nach GOtt hungert/ wird in GOtt offenbar 10. Dan was nach dem ewigen Nichts / als nach der stillen sanften Freyheit GOttes hungerig ist / das wird ihm selber nicht offenbar/ sondern es wird in der stillen Freyheit offenbar / als in GOtt: Deñ wessen der Hunger ist / dessen ist auch das Wesen im Hunger; ein jeder Hunger oder Begierde machet ihm in sich Wesen / nach des Hungers oder Begierde Eigenschaft.

Der Teufel machte ihm Finsterniß. 11. So machte ihme der Teufel in sich Finsterniß/dan er ging mit seiner Begierde in sich/ in die Eigenschaft des Centri zur Begierde / und verlies die Ewigkeit/als das Nichts/das ist/die Lust der Liebe: Also entzündete er sich in seinem giftigen Mercurio, das ist / in den Gestalten zum Leben in sich/und ward ein ängstlicher Feur-Quaal in Finsterniß/gleich als ein Holz verbrennet/und zu einer Kolen wird / die nur glimmet und kein recht Licht mehr hat/ auch kein Oel oder Wasser; also gings ihme / also quellete in seiner selbst Eigenschaft nunmehr als in seinen Lebens-Gestalten nur eine stachlichte / feindige Eigenschaft / da eine Gestaltniß die andere anfeindet / und doch also erbieret.

Der Schlangen Geburt. 12. Ingleichem war auch die Schlange / aber nicht aus ihrer selbst-Erhebung also worden/ sondern als GOtt sprach: Es gehen hervor allerley Thier / ein jedes nach seiner Eigenschaft / so gingen aus aller Eigenschaft der Natur / wie die in der Scheidung offenbar ward / als sich GOtt zur Schöpfung bewegte / hervor Thiere: Dan der Teufel wolte über die Liebe und Sanftmuht GOttes herrschen / und setzte seine Begierde auch ins Zornes / das ist / in die strenge Macht/ da das Gift-Leben urständet / als ins Fiat der grimmen Eigenschaft / aus welcher Gestaltniß sind Nattern / Schlangen / Kröten und andere giftige Würme gegangen; nicht daß der Teufel dieselben habe gemacht / das kan er nicht / alleine wie die Begierde in der Impression des Fiats war / also ward auch die Creatur in Bösen und Guten.

In der Impression des Fiats scheidete sich GOtt u. Welt. 13. Dan in der Impression des Fiats, im Urstande des äussern Mercurii, als des Lebens/ das ihme in sich selber offenbar wird/ war die Scheidung / da sich GOtt und die Welt scheidet / als GOtt in sich / und die Welt aus sich / als eine Gleichniß des Ungrundes / oder ein Spiegel der Ewigkeit. Alda hat sich der innere Grim̃ / davon sich GOtt einen zornigen / eiferigen GOtt/ und ein verzehrend Feur nennet / in äusseren Figuren/ als in einem Gleichniß der innern Geburt im Centro offenbaret / als wie die ewige Lust/ welche Er selber ist / die Begierde zur Natur der ewigen Offenbarung/erwecket und ursachet/und sich selber in die Begierde einergibt / und den Grim̃ der Begierde zur Freudenreich machet.

Im höchsten Mercur. ist die schärfste Prob. 14. Also ists auch mit der Schlangen Witze: Im höchsten Mercurio ist die höchste / schärfeste Proba aller Dinge: Je giftiger ein Ding ist / je schärfer probiret es ein Ding / dan der schärfeste Geschmack und Geruch stehet in der grössesten Gift / als in einer sterbenden Quaal; und wie sich das ewige Licht aus des Vaters Schärfe erbieret/daß es den Schein bekomt/ und mit seiner eigenen Quaal durch die Schärfe aus der Angst-Quaal ausgehet / wieder in die Freyheit/ als ins Nichts / alda das Licht und des Feurs-Quaal und Eigenschaft auch eine Begierde wird / welches ist die Begierde der Göttlichen Liebe und der Freudenreich / in welcher Begierde der Mercurius

rius das ewige Wort / oder der Urstand der Ewigkeit oder Gottheit recht betrachtet und genant wird.

Das ausgehē aus dem Feur machet Sanftmuht;

15. Und dasselbe Ausgehen vom Feur (verstehet vom ewigen magischen Geist-Feur) ist ein Ausgebären/ als des Worts der Kraft / Farben und Tugenden; und diese Begierde desselben Mercurii oder Worts fasset auch in sich in die Begierde die Kraft / und machet sie wesentlich/ das ist die Sanftmuht und die Liebe/ welche den Grim̄ des ewigen Vaters / als der ewigen Natur Begierde/ mit der Liebe löschet / und in Freudenreich verwandelt / alda der Name GOttes von Ewigkeit urständet.

Und gibt 2. Eigenschaften.

16. Dieselbe ingefassete Wesenheit gibet zwo Eigenschaften / als eine Olitätische/ das ist/ himlisch Wesen / eine Ursache des Lichtes-Scheins; und eine kräftige von der Bewegung der ewigen Impression, oder Begierde des Vaters nach der Geburt des Sohnes/ daraus die Göttliche Lust/ als die Kraft durch den Schein des Lichtes / aus demselben Liebe-Feur ausgehet / welches der Geist GOttes ist.

Wo der Grim̄ amstärksten war/ hat die Liebe am meisten sich geeinigt/ daher dz grosse Wissen.

Woher das Wissen.

17. Also auch imgleichen wisset dieses / daß sich die ewige Liebe (verstehet das Wesen / als die himlische Wesenheit) hat in die Schöpfung mit dem Verbo Fiat einergeben / des Vaters Zorn/ als die Gestaltniß der ewigen Natur/ in die höchste Freudenreich zu setzen / und Gleichnisse der ewigen Gebärung darzustellen : und wo die Natur des Grimmes am sehresten ist erhaben worden durchs Fiat, alda hat sich auch die Begierde gegen der Freyheit am sehresten geeineigenet / vom Grimme los zu seyn / und in die Freudenreich zu setzen/ davon die grosse und tieffe Wissene ist entstanden / auch die edleste und höchste Tinctur; verstehet/ die Begierde des grimmen Hungers empfähet das jenige in sich/ darnach sie hungert/ als die Freyheit/ dan es sind im Anfang alle Dinge gut geschaffen / auch der Teufel war gut/ weil er ein Engel war/ sowol auch die Schlange.

Der Teufel schlof in die Schlange.

18. Weil aber der Teufel in die höchste Feurs-Begierde einging / so wiche GOtt aus ihme/ als ein Licht in einer Kerzen verlischet / so lebte er hernach seiner eigenen Begierde. Dieweil er aber wuste / daß in der Schlangen eine solche hohe Tinctur war / und die Schlange aus dem Anfang der Zeit war geschaffen/ so schloffe er mit seiner Begierde in die Schlange / und nahm ihre Tinctur ein / und führete seine Begierde durch die Schlange gegen den Menschen / ihn in Lust gegen der Schlangen Eigenschaft einzuführen/ dan der Schlangen Tinctur war von beiden Urständen / als aus dem tödtlichen Mercurio vom Sterben im Feur / als von der Kälte in der Impression, und auch von der grimmigen. Die kalte Impression ist irdisch / die urständet vom Grimme/ als vom Sterben im Grimme in der Impression: Und die feurische urständet von dem lebendigen Gift des Mercurii, in welcher Eigenschaft das Geist-Leben stehet.

Schlange von 2en Urständen.

Adam und Eva durch die Schlangen geinficiret.

19. Also ward Adam und Heva inficiret mit des Teufels Begierde durch die Schlange; als durch irdische/ tödtliche Eigenschaft der Schlangen / und den̄ grimmige/ giftige/ lebendige Eigenschaften des Grim̄es GOttes nach des Teufels Eigenschaft selber; und ward in seinem göttlichen Oele / das ist/ in der himlischen Wesenheit/ angestecket.

GOttes Fluchen ist fliehē.

20. Alda verlosch ihm das göttliche Licht/ das aus dem göttlichen Leibe der himlischen Wesenheit schien: dan der Fluch ging über die Sele. So ist Gottes Fluchen ein Fliehen; als/ die göttliche Kraft/ welche im Leibe war/ wiche in sich in ihr Principium, und ward sein heilig Oel (darinnen die Kraft GOttes hatte gewohnet/ und ein Freudenreich als das Paradeis hatte gemachet) ein Gift: dan das irdische Teil nach Ertödtung des Wassers/ als die cagastrische Eigenschaft ward offenbar/ und bekam zuhand der Mercurius, als die Kälte in der Todes-Gestalt/ das Regiment/ da er zuvor im himlischen Mercurio, als in der Göttlichen Kraft / gleichwie verschlungen stund. Also starb Adam an GOtt / und lebte dem Tod; da war Noht / daß ihn wiedergebäre GOtt: u. darum ward die Schlange verflucht/ daß sie dem Teufel in Gehorsam gedienet hatte.

Die Kälte kriegte Oberhand

Die kalte Gift mus im Mercur. in eine feurige Qualit. gesetzet werden.

21. Also verstehen wir / was in der grössesten Angst / als in dem stärkesten Mercurio, verborgen liget/ das ist ein Oel/ das alle Kranckheit tingiret/ aber die kalte Gift/ als die Todes-Quaal/ mus alle weg und in eine feurige gesetzet werden/ die des Lichts begierig ist/ dan GOtt schuf im Anfang alles gut/ aber durch sein Fluchen oder Fliehen wards böse.

so lange GOttes Liebe-Begierde in der äussern Welt

22. Dan als GOttes Liebe-Begierde in der äussern Welt Quaal wohnete / und die durchdrang/ als die Sonne ein Wasser/ oder das Feur das Eisen/ so war die äussere Welt ein Paradeis/ und grünete die göttliche Essenz durch die irdische/

Qual wohnete war sie ein Paradeis. sche/das ewige Leben durch das tödtliche: Als sie aber GOtt verfluchte um des Menschen willen/ so ward das tödtliche offenbar am Menschen/ auch an der Frucht/davon der Mensch essen solte/ welche Eigenschaft zuvor allein am Baume des Erkentnisses Gutes und Böses offenbar war/ daran Adam und sein Weib versuchet worden/ ob ihre Begierde wolte in die Ewigkeit/als in GOttes Wesen eingehen/oder in der Zeit Wesen/ in das lebendige oder tödtliche Oele/ in welcher Quaal der Selen-Geist leben/das ist/brennen wolte.

Das ewige Wort ist die Cur. 23. Also ward durch Gottes Fluchen oder Fliehen der himlische Leib verschlossen/ und der Zorn-Quaal offenbar/ und liget noch also verschlossen/ weil aber der Mensch aus der Ewigkeit an einem Teil in Leib und Geist gesetzet ward durch den ewigen Mercurium, das ist/durch das Wort der göttlichen Kraft/so konte Nimand den Gift-Tod aufschliessen/und den tödtlichen Mercurium zerbrechen/und wieder in die Lichtes-Quaal/ als in Quaal der göttlichen Freudenreich einsetzen/als nur eben der göttliche Mercurius, als die Kraft und das Wort des Lebens selber.

24. Dan der Schlangen giftige/irdische Eigenschaft war im Menschen offenbar und rage worden; darum als sich GOttes Wort des Menschen Verderbens erbarmete/und sich seiner wieder annahm/sprach Er: Des Weibes Same sol der Schlangen den Kopf zertreten/ und du (verstehet der Schlangen Gift oder Feur) wirst ihn in die Fersen stechen. Gen. 3: 15.

Zertrit der Schlangen den Kopf zeitlich u. ewig. 25. In diesem liget nun der Stein der Weisen/wie des Weibes Same der Schlangen den Kopf zertrete/ das geschiht im Geist und im Wesen/ zeitlich und ewig. Der Schlangen Stich ist GOttes Zorn-Feur; und des Weibes Same ist GOttes Liebe-Feur/ das mus wieder erwecket werden/und den Zorn durchscheinen/dem Grim̃ seine Macht nehmen/ und ihn in die göttliche Freudenreich setzen/so stehet die todte Sele/ welche in GOttes Fluche verschlungen lag/auf; wan der giftige Mercurius, welcher Gottes Zorn gleichet/mit der Liebe tingiret wird/so wird aus der Todes-Angst im Mercurio die höchste Freudenreich/und eine Begierde der Liebe/ welche selber wieder Liebe-Wesen in sich machet/als einen himlischen Leib aus dem irdischen; wan der Mercurius in himlische Quaal gesetzet wird/so begehret er nicht mehr das irdische tödtliche Leben/nicht vier Elementen/ sondern nur Eines/ da die vier inne verborgen ligen/gleich als verschlungen/wie das Licht die Finsterniß in sich verschlungen hält/ und doch in sich ist/ aber im Lichte nicht offenbar/ wie GOtt in der Zeit wohnet/ und die Zeit ergreiffet Ihn nicht/sie werde dan in die Ewigkeit entzücket/ daß das Göttliche Licht wieder darinnen in ihrer Quaal scheinet/alsdan wird die Zeit mit ihren Wundern in der Ewigkeit offenbar.

(Margin: wie das geschiht; begehret nur eines.)

Also ist der Proc. des Lap. Philos. 26. Also ist auch der Proceſs der Weisen mit dem edlen Steine: diesem ist nicht näher nachzusinnen/als gleichwie das ewige Wort/als der himlische/Göttliche Mercurius, in der Göttlichen Kraft ist Mensch worden/und den Tod ertödtet/ und den Zorn in Menschen/als den Mercurium in die Göttliche Freudenreich gesetzet hat/ da ihme der menschliche Mercurius, der zuvoren in GOttes Zorn/als in Todes-Quaal verschlossen lag/ wieder mit seiner neu-entzündeten Begierde/ welche nun Glauben im H. Geist heisset/ Göttliche Wesenheit/als Christi Leib in sich zeucht/und sich in Göttlicher Kraft und Licht über GOttes Zorn und der Schlangen Gift setzet/ und dem Zorn als des Todes Gift mit dem Leben der Göttlichen Freudenreich den Kopf zertrit: das ist/der Zorn war Herr/und im Licht ward er Knecht/der nun mus eine Ursache der Freudenreich seyn/wie uns solches ganz helle und klar/ganz offenbar im mercurialischen Leben zu ersinnen ist und gezeiget wird.

(Margin: Der Glaube setzet sich in göttl Kraft über der Zorn.)

Babel rühmet sich der Wiedergeburt u. hat sie nicht. 27. So merket nun den Proceſs und sinnet ihm nach/ ihr lieben Kinder der Weisen/so werdet ihr zeitlich und ewig genug haben/tuht nicht als Babel/welche sich mit dem Steine der Weisen kitzelt und tröstet/und sich des rühmet/behält aber einen groben Mauerstein/im Gifte und Tode verschlossen/für den edlen Stein der Weisen. Was ists/ das Babel den Stein hat/ und er liget in Babel noch ganz verschlossen? Ist eben als ob mir ein Herr ein Land schenkete/ das wäre ja meine/ ich aber könte es nicht einnehmen/ und wäre ein armer Mañ dabey/und rühmete mich doch der Herrschaft/ hätte also den Namen und nicht die Macht; also gehets Babel mit dem edlen Steine der neuen Wiedergeburt in Christo JEsu.

Im Namen JEsus Christus liget der ganze Proceſs. 28. In dem holdseligen Namen JESUS CHRISTUS haben wir den ganzen Proceſs inne ligen/was und wie die Wiedergeburt aus dem Tode ins Leben sey/welches in der Natur-Sprache klar verstanden wird/ dan der Name JESUS ist

die Eigenschaft der freyen Lust der Ewigkeit/welche sich ins Centrum der Gebärerin/als ins Vaters Eigenschaft einergibet/und im Centro in des Vaters Eigenschaft/ als ins Vaters Feur/ zu einem Worte der ewigen Kraft figuriret. Verstehet:

Das Feur machet die Liebe begierlich.

29. Der Vater/als des Vaters Feurs-Gestaltnisse/ figuriren dieselbe Göttliche Stimme in der Lust der Freyheit in sich essentialiter, das ist/ des Vaters Feurs-Eigenschaft macht sich im Göttlichen Wesen der ewigen Liebe zu einem Mercurio der Freudenreich/ dan des Vaters Eigenschaft ist der Feurs-Quaal/ und des Sohns/ als der ewigen Lust Eigenschaft/ ist die Liebe-Quaal/ und wäre doch auch keine Begierde der Liebe/ wan sie nicht des Vaters Feur anzündete/ und beweglich machte/ als begierlich: vom Feur entstehet die Begierde.

Die Liebe gibt den Schein im Feur.

30. Diese heilige Begierde gebäret der Vater aller Wesen durch seinen Feurs-Quaal/ das ist nun sein Herz der Liebe/ welches in seinem Feur den Schein und Glanz gibet/ alda erstirbet von Ewigkeit in Ewigkeit der Grim in des Feurs Eigenschaft/ und wird in eine Liebe-Begierde transmutiret.

Christus nimt de Grim seinen Gewalt.

31. Merke/ also heisset der freyen Lust Eigenschaft alhie in des Feurs Eigenschaft/Christus/ das heisset in der Natur-Sprache ein Durchbrecher; dem Grimme seinen Gewalt nehmen; ein Schein des Lichts in der Finsterniß; eine Transmutation, da die Liebe-lust über die Feurlust/als übern Grim herrschet: das Licht über die Finsterniß.

Was das Zertreten d' Schlangen sey.

32. Alhie zertrit des Weibes Same/(verstehet die freye Lust/ in welcher keine Quaal ist) dem Grimme der ewigen Natur/ als der ewigen Begierde den Kopf/dan des Feurs Eigenschaft wird recht der Kopf genant/ dan es ist die Ursache des ewigen Lebens;und die Freyheit/als die freye Lust oder das Nichts/ wird recht das Weib genant/ dan in dem Nichts / als in der Freyheit aller Quaal/ stehet die Geburt der H. Drey-einigkeit der Gottheit.

Wie der Sohn den Vater versöhnet.

33. So gibet nun das Feur Leben/und die freye Lust gibt Wesen ins Leben/und im Wesen ist die Geburt/ da der Vater/als der ewige Grund/sein Wesen/ als sein Herz/ aus dem Ungrunde in sich erbieret/ das ist/ aus dem Ungrunde in sich in einen Grund: Der Sohn wird des Vaters Grund; Also bleibet der Vater in sich/was seine Eigenschaft alleine anlanget/der Grund der ewigen Natur: und der Sohn bleibet im Vater der Grund der Kraft und Freudenreich/ wie ihr an Feur und Lichte ein Gleichniß sehet; und also tingiret der Sohn den Vater mit der Freyheit/ als mit dem Nichts/ und der Vater tingiret das Nichts/ daß es ein ewig Leben in ihme ist/ und nicht mehr ein Nichts/ sondern ein Hall oder Stimme der Offenbarung der Ewigkeit.

Im Philosophischen Werk mus ein Corpus seyn.

34. Also ihr lieben Weisen/ merkts alhie was der Grund sey/ wie ihr tingiren wollet/ suchet nicht den Sohn ausser dem Vater/damit ihr tingiren wolt/es mus ein Corpus seyn: Der Schlangen-Treter liget vorhin darinnen/ dan nicht ausser der Menschheit hat des Weibes Samen der Schlangen den Kopf zertreten/ sondern in der Menschheit. Der Quaal der Göttlichen Lust/ (verstehet der Liebe)offenbarte sich durch eine Erweckung in menschlicher Essenz, und ward im menschlichen Leben offenbar/ und tingirete den Grim des Todes mit dem Blute der Göttlichen Tinctur, alda ward aus dem Grimme des Todes eine Quaal der Göttlichen Liebe und Freudenreich/ also zertrat die Liebe dem Zorn und der olitætischen Gift im Mercurio den Kopf/ und nahm dem Grimme den Gewalt/ und sezte den Grim in die höchste Freudenreich/alda ward der Zorn und der herbe kalte Tod in einer feurigen Liebe schau getragen/da hies es: Tod wo ist dein Stachel? Hölle wo ist dein Sieg? GOtt sey Lob/ der uns den Sieg gegeben hat. 1 Cor. 15:55.

Der Weise mus den Proces Christi betrachten.

35. So stehet nun dem Weisen/der da suchen wil/zu/daß er den ganzen Procefs mit der Menschheit Christi von seiner Eröffnung in dem Leibe seiner Mutter Mariä/ bis zu seiner Auferstehung und Himmelfahrt betrachte/ so wird er wol das Pfingst-fest finden mit dem freudenreichen Geiste/ damit er mag tingiren/ curiren und heilen was zerbrochen ist/ sagen wir mit Grund der Wahrheit/ als wir hoch erkant haben.

36. Der Lilien-Zeit zu einer Rosen/ welche wird blühen im Mayen/wan der Winter vergehet/ dem Gottlosen zu einer Blindheit/ und dem Sehenden zu einem Licht.

37. GOtt sey ewig dank/ der uns die Augen vergönnet/ daß wir dem Basiliscus durch sein giftig Herz sehen/ und sehen den Tag der Wiederbringung alles dessen was Adam verlohr.

38. So wollen wir nun zum Procefs Christi greiffen/ und mit ihme aus der Ewigkeit in die Zeit gehen/ und aus der Zeit in die Ewigkeit/ und der

der Zeit Wunder wieder in die Ewigkeit einführen / und das Perlein öffentlich darstellen/ Christo zur Ehre / und dem Teufel zum Spotte: wer da schläffet der ist blind / und wer da wachet der sihet was der Mayen bringet.

Gleichniß vom Verwundeten und Samariter.

39. Christus sprach: Suchet so werdet ihr finden / klopfet an / so wird euch aufgetahn. Matth. 7:7. Ihr wisset daß Christus im Gleichniß vom Verwundeten und Samariter andeutet / wie er sey unter die Mörder gefallen/ welche ihn geschlagen und verwundet / auch seine Kleider ausgezogen und davon gegangen/und ihn lassen halbtodt ligen / bis der Samariter kam / welcher ihn verband und Oel in seine Wunden gos / und ihn in seine Herberge einführte. Luc. 10: 30-34. Das ist eine öffentliche Darstellung des menschlichen Verderbens im Paradeis / sowol der Verderbung der Erden im Fluche GOttes/da das Paradeis von ihr wiche.

Du mußt des Samariters Auge u. Willen haben.

40. Wiltu nun ein Magus seyn/so mustu derselbe Samariter werden / sonst kanstu das Verwundete und Zerbrochene nicht heilen: dan der Leib/ den du heilen solst/ist halb todt und sehr verwundet/darzu ist ihm sein recht Kleid ausgezogen/ daß du den Mañ/ den du solst heilen / schwerlich kennest / du habest dan des Samariters Augen und Willen / daß du dadurch anders nichts suchest als den Schaden des Verwundeten wieder zu bringen.

Adam ging vom ewigen Wort mit dem Willen aus.

41. So sihe / das ewige Wort offenbarete sich in Adam mit Göttlicher lebendiger Wesenheit/ mit dem himlischen Mercurio: Als aber das Selen-feur in Adam durch des Teufels Inficiren den Willen-Geist in Adam vergiftete/und in irdische/ tödtliche Lust durch der Schlangen Eigenschaft einführete / so wich der himlische Mercurius von der himlischen Wesenheit / das ist / der Selen Wille ging davon aus mit seiner Begierde / und führete seinen Hunger ins irdische/tödtliche Wesen / als in die Eigenschaft des kalten Mercurii, der da hatte Steine und Erden gemacht / diesen wolte Adams-Geist probiren / und die Wissene im Bösen und Guten haben.

So inqualirt Hitze u. Kälte in ihm/ und zogen ihm das reine Element aus.

42. Also fing ihn zuhand derselbe Mercurius der vier Elementen in seine Gift/ und qualificirte in ihme / und beraubete ihn der Göttlichen Eigenschaft / stach und verwundete ihn mit der Hitze und Kälte/und macht ihn halb todt/und zoch ihm das Engels-Kleid aus / als das Kleid im reinen Element / da die himlische Quaal durch die vier Elementa durchdrang / und sie tingirete in Adams Leibe / da durfte er kein ander Kleid/ dan Hitze und Kälte waren in ihme als gleichwie verschlungen / gleichwie der Tag die Nacht in ihme verschlungen hält / und da doch die Nacht im Tage wohnet / ist aber nicht offenbar: also gings mit dem Menschen/ als ihn der Nacht Eigenschaft und Quaal ergriff/ so herrschete sie in ihme. Und also gings auch der Erden / als sie GOtt verfluchte.

Nun mus die Finsterniß ins Licht transmutiret werden.

43. Wilstu nun ein Magus seyn / so mustu den Verstand haben / wie du kanst die Nacht wieder in Tag transmutiren / dan die Nacht/ als der Finsterniß Quaal/ ist Todes Angst-Quaal/und des Tages/als des Lichtes-Quaal/ist das Leben/ und ein Schein im Leben; Diesen Schein hat Christus in der Menschheit wieder angezündet / und den Menschen in sich wieder lebendig gemachet: wilstu nun tingiren / so mustu das Verschlossene / das im Tode der Nacht verschlossen liget / wieder in den Tag transmutiren / dan der Tag ist die Tinctur, und liget doch Tag und Nacht ineinander als Ein Wesen.

44. Nun spricht die Vernunft: Wie fahe ichs an / daß ichs tuhn mag? so sihe den Procefs an/ wie es GOtt mit der Menschheit anfing/als Er dieselbe wolte tingiren.

Wie es Christus gemachet hat.

45. Christus kam in diese Welt in der verschlossenen menschlichen Gestalt / und führete in den Schluß des Todes des Lebens Tinctur, als die Gottheit: Er kam in die Welt als ein Gast/ in unserer armen Gestalt/ Er ward der Unsere/auf-daß Er uns in Ihme tingirete. Was tähte Er aber? Lebete Er in Freuden? Hielt Er sich als ein Herr? Nein/ Er ging in Tod und starb/ und legete die Nacht-Quaal in Ihme durch uns ab. Wie machte Ers aber? Er nahm unsere Selen und Leibes-Essenz an die Göttliche Essenz, und reitzte unsere Essenz mit der Göttlichen/ daß unsere Essenz wieder in die Göttliche Essenz mit ihrem Willen und Begierde einging: So ward das himlische Fiat wieder in der Menschheit räge/ dan die Menschheit eineignete sich wieder in die Freyheit/ als in die freye Lust der Gottheit.

Versuchung Adams u. Christi

46. Als dieses geschah / so ward der Mensch Christus versucht/ wol vierzig Tage/ alsolange als der erste Adam im Paradeis einig und alleine war und versucht ward/ da ward ihme die irdische äussere Speise entzogen / so muste die Menschheit mit ihrer Begierde von Gottes Wesen

sen essen: Alda ward Ihm alles das jenige dargeboten/ darinnen sich Adam vergaffet/ und darein imaginiret hatte/ und darinnen als im Tode der Nacht gefangen worden ist/ das hielt Ihme itzt der Teufel/ als ein Fürst dieser Welt/ in des Todes Eigenschaft vor/ wie ers Adam hatte durch die Schlange vorgehalten/ daran sich Adam und sein Weib vergaften/ und darein mit der Imagination eingingen.

Christus lies sich tauffen. 47. Nun sihe/ was tähte Christus/ als Er solte diesen Kampf der Probe ausstehen/ als die menschliche Essenz solte mit ihrer Begierde wieder in die Gottheit eingehen/ und von GOttes Brot/ das ist/ von Göttlicher Wesenheit essen: Er ging an Jordan/ und lies sich von Johanne tauffen. Womit? Mit Wasser im Jordan/ und mit Wasser im Wort des Lebens/ als mit Göttlicher Essenz, die muste unsere sterbliche Essenz in der äussern Menschheit Christi tingiren/ davon der Göttliche Hunger in der menschlichen Essenz entstund/ daß Er begehrte GOttes Brot zu essen: Darum nahm Ihn der Geist GOttes/ und führete ihn in die Wüsten/ alda stund ihm des Vaters Eigenschaft im Grimme durch den Fürsten im Grimme entgegen; Alda ward ihme GOttes Brot/ und auch GOttes Zorn-Brot/ nach des Todes Begierde/ dargeboten: itzt ward versucht/ ob nun nach dieser Tingirung der Tauffe/ die Sele/ welche aus des Vaters Eigenschaft erboren und geschaffen war/ wolte wieder in die Liebe-Begierde/ als in das Nichts ausser aller Quaal eingehen.

GOtt u. Mensch müssen vor der Tauffe zusamen komen. 48. Was wird aber dem Mago hierinnen angedeutet? das Mysterium wird ihm angedeutet: wil er mit Christo Wunder tuhn/ und den verderbten Leib tingiren zur neuen Geburt/ so mus er ihn von ehe tauffen/ so hungert ihn nach GOttes Brot; und derselbe Hunger hat in sich das Verbum Fiat, als den Werkmeister zur neuen Gebärung/ das ist der Mercurius: ich rede aber nicht von einer Priester-Tauffe. Der Künstler sols magisch verstehen; es mus Gott und Mensch zuvoren wieder zusammen kommen/ ehe du tauffest/ wie in Christo geschah/ die Gottheit ging vonehe wieder in die Menschheit/ aber die Menschheit konte sie alsobald nicht ergreiffen/ bis sie durch die Tauffe gereitzet/ und der Hunger/ als der erstorbene Mercurius in der menschlichen Essenz, am himlischen Teil wieder erräget ward: Da ging das menschliche Essen wieder an/ als der Mercurius wieder Göttliche Eigenschaft und Willen empfing/ so aß der innere Mercurius (verstehet menschliche Eigenschaft) im Geschmack des Göttlichen Worts wieder von GOttes Wesen/ und die vier elementische Eigenschaften assen von der Nacht Eigenschaft/ alsolange bis der menschliche Mercurius sein Leben empor schwang/ und die vier Elementa in Eins transmutirete/ und das Leben den Tod tingirete/ welches am Creutze geschah. Da gingen die vier Eigenschaften von Ihme/ das ist/ Er starb der Zeit/ als der Nacht ab/ als den 4. Elementen/ und stund auf dem reinen Element/ und lebte der Ewigkeit.

49. Diesen Procefs mus der Magus auch halten mit seiner Alchymi: fragstu wie? Ich gebe dirs wol nicht gar ins Maul/ wegen des Gottlosen/ der es nicht wert ist. Merke nur auf die Tauffe/ daß du den erstorbenen Mercurium, der in der himlischen Wesenheit verschlossen/ und in Ohnmacht liget/ mit seiner ewigē Tauffe tauffest/ dessen Wesen er in einem Dinge ist; du must aber sein Göttlich Wasser haben/ und auch das Irdische; dan der irdische Mercurius kan ehe das Göttliche nicht annehmen/ der Göttliche Mercurius empfahe dan seine Kraft/ davon er räge und hungerig wird/ alsdan suchet der himlische/ und findet aber nicht Göttlich Wesen um sich zu seiner Speise/ so setzet er seinen Willen durch die Begierde des Todes in sich/ als ins Verbum Fiat, das ihn gemacht und aus sich erboren hat/ und hungert in dasselbe/ so eineignet sich GOttes Wesen in ihn/ und wil in ihme zur Freudenreich werden. Procefs.

50. Alda entstehet der Anfang des neuen Leibes aus der Göttlichen Wesenheit/ welchen die Begierde aufzeucht; und wan das neue Leben erboren wird als der Tag/ so sterben die vier Elementen: Alsdan liget der neue Leib im finstern Tode verschlossen/ und am dritten Tage stehet er vom Tode auf. Dan die Nacht wird im Grabe verschlungen/ alsdan gehet die Morgenröhte auf: Verstündestu dieses/ so hättestu das Perlein. Neuer Leib.

51. Aber mein Fürnehmen ist allein dir Christum darunter zu weisen/ und auch dis Perlein/ darum sols keiner finden/ ohne der Christum lieb hat. Der Magus mus Christum lieb haben.

52. Du sagest: Nenne mir die Tauffe; und ich habe dir sie schon genant. Ein jeder Hunger ist eine Begierde nach seiner Eigenschaft: Gibstu aber dem Hunger des Todes wieder Todes Eigen- Was die Tauffe sey.

genschaft/ so wächst der Tod; gibstu ihm aber himlische Eigenschaft/so nimts der Tod nicht an/ dan die Hölle ist wider den Himmel/so mustu den Tod dem Tode und dem Zorn Gottes geben: und in demselben Zorne gib ihme himlisch Wesen/als die Tauffe/ so wird die Tauffe den Tod in sich verschlingen/ alsdan stirbet der Zorn im Tode durch die Tauffe/aber nicht balde/du must vonehe den Procefs Christi halten/ und must den getauften lassen predigen/das ist/mit seiner eigenen Göttlichen Gestaltniß und Farben lassen blicken/ ihn heftig verfolgen und plagen/ und keine Ruhe lassen/ dan also wird der rechte Mercurius wirkende.

53. Wan er nun hat lassen alle seine Wunder durch den alten Adam sehen/alsdan so mustu den Alten und Neuen Menschen in GOttes grossen Zorn werfen/ und den Alten tödten/ ihn ventiliren/ und an die Luft ans Creuze hangen/ wieder abnehmen/und in die Putrefaction legen/als ins Grab. Alda wird Christus vom Tode aufstehen und sich sehen lassen/ aber nur die Seinen kennen Ihn; Er gehet also in heimlicher Gestalt/ bisweilen auch in seiner eigenen um/ bis ans Pfingstfest / dan alhie wird nun an Ihme versucht die höchste Volkommenheit/ ob Er nun wil in Engels-Gestalt bestehen/ und allein essen von Göttlichem Wesen; und alsdan komt der H. Geist/ und gehet mit seiner Kraft aus dem ganzen Corpore, aus Leib und Sele aus/ der tingiret alsdan das Erstorbene und Zerbrochene/ wie am Pfingsttage zu sehen/ da S. Petrus mit seinem himlischen Mercurio 3000. Selen auf einmal tingirete / und aus dem Tode auflösete. Act. 2: 41.

Die Putrefaction.

Tinctur

54. Lieben Sucher/ alhierinnen liget das Perlein/ hättet ihr das Universal, so köntet ihr auch tingiren wie S. Petrus; aber euer geiziger Tod hält euch auf und verschlossen. Dieweil ihr nun Geiz und zeitliche Ehr in Wollust suchet/ euch damit in der Nacht Eigenschaft zu gebären/ so verbirget sich auch das Perlein vor euch. Jedoch wird der Tag wieder scheinen/wan der grimme Zorn GOttes wird im Blute der Heiligen erfüllet/ gesänftiget und ein Liebe-Leben werden: Und die Zeit ist nahe.

PROCESSUS.

55. Ein jedes Geschlecht hält sich in seiner Gebärung und Fortpflanzung zu dem seinen/ das Mäñlein zum Weiblein / und das Weiblein zum Mäñlein. Nun sprach aber GOtt zu Adam und Heva nach dem Falle: des Weibes Samen sol der Schlangen den Kopf zertreten/ Er sagte nicht des Mannes; hierinnen liget die Tauffe der Natur/ das Mäñlein hat den Feur-Geist/ und das Weiblein den Wasser-Geist zur Tinctur, so ist aber Mercurius ein Feur-Leben/ und macht ihme einen Leib nach seinem Hunger und Begierde/ so ists nur um das zu tuhn mit dem Anfange/ daß man dem Feur-Hunger eine liebe Jungfrau aus seinem Geschlechte zum Genossen gebe/ auf daß sein grimmig Hunger in eine Liebe verwandelt werde/ alsdan mögen sie beyeinander in ihrem eigenen Ehebette schlaffen.

Mercur. ist ein Feur-Leben/

mus eine reine Jungfr. haben.

56. Nun ist der Teufel ein Feind der Ehe/ der komt alsdan mit einer fremden Begierde / und ficht diese Eheleute an; er darf ihnen aber mit der Hand nichts tuhn/ sondern mit einer falschen Freuden-Begierde plaget er sie; so sie aber ihre Begierde in seinen Willen setzen/ und daß seine Begierde sie überwindet/ so werden die zwey einander gram/ und gebären ein falsch Kind/ dan Christus sprach: Ein böser Baum bringt böse Früchte/und ein guter gute Früchte. Matth. 7: 17.

Der Teufel ficht die Eheleute an.

57. Darum sol sich der Künstler vor fremden Zorn hüten / und doch den zweyen Eheleuten Creuze zurichten/dan er ist ihr Feind und Freund/ aufdaß die zwey in ihrem Ehebette in ihrer Liebe/ ihre Begierde zu GOtt erheben / und also mit ihrer Begierde GOttes Wesens in der Begierde schwanger werden/ alsdan werden sie in ihrer Vermischung ein solches Kind machen/das werden sie (verstehet die Mutter/ als das Weiblein) in ihrem Bauche aufziehen/ bis es zeitig wird.

Der Magus mus sich vor Zorn hüten.

58. Indessen sol sich die Mutter hüten/ daß sie ausser ihrem Ehegatten keine Liebe zu einem andern trage/ auch nicht in fremde Dinge imaginire/ sonst macht sie dem Kinde ein Anmahl. Es mus nur schlechts in einer Liebe geblieben seyn/ bis daß das Kind volkommen werde nach seinem Leibe/ welches geschiht am vierten Monden: Jedoch nachdeme die Eltern einer Eigenschaft sind/ alsdan hebt sich im Kind in der Essenz Streit und Widerwillen an/wan das Kind sol sein Selen Leben bekommen; So gehet aber die Essenz im Ringen/ so mus der Künstler der selischen/als des Feurs Eigenschaft zu Hülfe kommen/ bis der Selen-Geist sein Leben bekomt/ alsdan läst er sich in des Weibes Gestalt und Glanz sehen/ so meinet der Künstler er habe das Kind/ es sey geboren:

Grosse Gefahr; mus in einer Liebe bleiben.

boren: aber es gehöret noch eine Zeit dazu/ bis die Sele stark wird/ alsdan lässet sie sich im rohten und weissen Röcklein sehen.

59. Aber es ist ein wunderlicher Procesſ dahinter; wan das Selen-Leben erboren wird/ so wirft die neue Sele das vegetabilische Leben der Eltern/ (welches dem Leibe aus der Eltern Vegeta ist angeerbet/ darinnen der Leib des Kindes geran und wuchs bis zur Selen Zeit) hinweg/ und stirbet das Leben der vier Elementen/ und gehet das Leben im Element auf; so ist das Kind im finstern Tode verborgen/ so meinet der Künstler es sey todt/ aber er sol Gedult haben bis das Kind geboren wird.

Eigentlicher Procesſ in der Figurirung des magischen Kindes.

Christi Lauff auf Erden ist ein Fürbild der Wie-d'geburt

60. Christi Lauff auf Erden ist ein warhaftig Fürbild/ wie das neue Kind in Mutter-Leibe nach der Empfängniß (wie oben gemeldet) genehret werde/ und ein vegetabilisch Leben bekomme und aufwachse/ bis zur Zeit des rechten Selen- und Geist-Lebens; und wie das Kind aus der Eltern Essenz entstehet/ und in Anzündung des rechten/ als seines eigenen Lebens/ der Eltern Vegeta und Wirken wegwerfe/ und wie ein eigen Gewächse/ als eine neue eigene Wirkung/ nach des itzt neuen entzündeten Geistes Eigenschaft entstehe/ da das Kind edler wird als seine Eltern/ verstehet nach ihrem äusseren Leben.

mit dem Wort Vegetabilisch Leben wird dz Parad. im äusſern verstanden.

61. Es möchte aber ein grober Sophist über dis Büchlein kommen/ und fremden Verstand schöpfen/ indeme ich schreibe von einer Selen in dem vegetabilischen Leben; der sol wissen/ daß wir nicht in Metallen/ Steinen und Kräutern das Bilde GOttes verstehen/ das in eine Gleichheit nach GOtt formiret ward/ sondern wir verstehen die magische Sele/ wie sich die Ewigkeit/ als die Gottheit in seiner Gleichheit/ nach dem Model der Weisheit/ in alle Dinge einbildet/ und wie GOtt alles erfüllet; so verstehen wir Summum Bonum, den guten Schaz der in der äussern Welt Wesen/ als im Paradeis verschlossen liget.

Christus folgte dem göttliche Willen.

62. Als Christus in seiner Kindheit/ in menschlicher und in Göttlicher Eigenschaft aufwuchs/ bis Er zwölf Jahr alt war/ ging Er mit Maria seiner Mutter aufs Fest gen Jerusalem/ und begab sich in den Tempel unter die Schriftgelehrten/ fragte sie/ und hörete ihnen zu/ und gab Antwort auf die Fragen der Gelehrten: Als aber seine Eltern wieder heimgingen/ und meinten Er wäre unter den Geferten/ blieb Er fürsetzlich dahinden bey den Gelehrten/ und folgte nicht dem Fürsatze seiner Eltern/ sondern dem Göttlichen Willen/ bis sie wieder zurücke kamen und Ihn suchten. Und als seine Mutter zu Ihm sagte: Mein Sohn/ warum hastu uns das getahn? Sihe/ dein Vater u. ich haben dich mit Schmerzen gesuchet/ so sprach Er: Was ists daß ihr mich gesucht habt/ wisset ihr nicht daß ich seyn mus in dem das meines Vaters ist? Und Er ging doch mit heim/ und war ihnen untertahn. Luc. 2:42-51.

Wie in Christo 2 Reiche offenbar waren/ also sind

63. In dieser Figur haben wir das Bilde der innern und äussern Welt Willen/ wie die ineinander/ und wider einander/ und doch Eins sind/ gleichwie in Christo zwey Reiche offenbar waren/ eines wirkete in GOttes Willen/ und brach den äussern Welt-Willen seiner Eltern/ indeme Christus wider seiner Eltern Willen dahinden bliebe/ darüber sie bekümmert worden/ welches der Göttliche Wille in Christo wol wuste; und das ander Reich/ als seiner Eltern Willen/ brach den Göttlichen Willen/ daß Er mit ihnen heim ging/ u. war ihnē nach ihrem Willen untertahn.

2. Wille im Menschen/

64. Diese Figur zeiget dem Mago an/ daß er in seinem Vorhaben/ welches er gedenket zu zwingen/ wird zween Willen finden: Einen der ihme nicht wird untertähnig seyn/ als der Göttliche Wille; und so sich sein selbst-eigener äusserlicher Wille wird recht drein schicken/ und wird nur das liebe JEsulein mit Maria mit Begierde und Schmerzen suchen/ und nicht irdische Wollust/ so wird ihme der Göttliche Wille untertähnig werden/ und mit ihme heim gehen/ und sich lassen brauchen nach seinem Gefallen.

und in allen Dingen.

65. Zum andern zeigets ihme an die zweyerley Wirkung und Willen in allen Dingen: und so er wil ein Magus seyn/ und der guten Eigenschaft Willen und Wesen nach seinem Willen aus dem innern ins äussere kehren/ daß er zuvoren mus des innern/ als des Göttlichen Willens fähig seyn/ sonst mag er den innern Willen nicht ins äussere transmutiren/ gleichwie Christus nicht seiner Mutter äusserlichen Willen gehorsam war/ bis sie Ihn mit Schmerzen suchte/ und ihren Willen in GOttes Willen einwand/ und in seinem Erbarmen mit GOttes Willen rang; wie Jacob die ganze Nacht/ bis ihn der HErr segnete; so sprach GOtt zu ihme: Du hast mit GOtt und Menschen gerungen/ und hast obgelegen oder gesieget. Gen. 32:24.26.

66.

Jacobs Kampf.

66. Also sol der Magus auch wissen / daß er seinem Fürhaben nicht erst dörfe den rechten Willen zur Volkommenheit von aussen einpflanzen/ er ist vorhin schon in allen Dingen: allein er mus nur einen Göttlichen begierlichen Willen nach des Dinges Eigenschaft / in das Ding damit er wil handeln / einführen / der mit dem Göttlichen Willen ringet/ wie Jacob/ und den eingeführten Willen gegen GOttes Willen segnet / daß sich der Göttliche Wille in den Hunger oder gegen-Begierde einergebe / und den unvolkommenen Willen / der gegen ihme in sein Erbarmen eindringt / volkommen machet; alsdan heist es / du hast mit GOtt gerungen / und bist obgelegen : so bekomt dein Fürnehmen einen transmutirten Leib/ der da himlisch und irdisch ist.

Es mus eine göttliche Begierde da seyn/ als dan hebet der Mercur. an zu hungern

67. Das merke/ es ist der erste Anfang zur Tauffe/ also bistu geschickt zum Tauffen / und anderst nicht / du tauffest sonst nur mit Wasser der äussern Welt / aber der rechte Magus tauffet mit äussern und innern Wasser. Wan er eine rechte Göttliche Begierde in sich hat / so ist GOttes Willen in seiner Tauffe das erste glimmende Moder im Mercurio, daß das Leben den Tod anzündet / als den in Tod geschlossenen Mercurium, daß er Göttliche Begierde krigt / alsdan hebet der Mercurius an nach Göttlichem Wesen zu hungern / und tuht sein erst Wunderwerk/ und macht das Wasser zu Wein / wie Christus nach seiner Tauffe tähte / das ist in dem todten Corpore die erste Tingirung in Kraft der Tauffe / daß die Vegeta oder das wirkliche Leben eine andere Eigenschaft bekommet / als ein Hunger der Liebe / damit sie ihren Bräutigam als den Feur-Quaal herzet/ daß er in ihrer Liebe entzündet wird/ und seinen kalten Todes Grim u. Willen in einen feurigen Liebe-Willen verwandelt; so wird aus dem tödtlichen Wasser ein Wein/ eine Schärfe eines Feurs- und Wassers-Geschmacks / aus welchem endlich ein Oele zu einer andern Tauffe wird / durch des Künstlers Art/ alles nachdeme er im Fürhaben ist / und seinen Anfang nimt; nachdeme der Magus die Jungfrau dem jungen Gesellen zugelegt hat / so wird Christus als der Brätigam mit seiner Braut in die Wüsten geführet/ und vom Teufel versuchet.

Der Stand im Paradeis.

68. Alhie ist die Proba, da der Künstler von GOtt probiret wird / was er mit seiner Tauffe suche / dan alhie ist der Stand im Paradeis / ob der Bräutigam nicht zu böse sey / dan die Jungfrau wirft ihre Liebe in ihn / und versuchet ihn. Nimt er die mit Begierde an / und gibt seinen Willen drein/ so gibt sie ihm ihr Herz und Willen zu eigen : Das ist/ die himlische Tinctur, die gibt sich in die in Zorn GOttes entzündete / (als in Fluch der Erden / da sie GOtt verfluchte) als in den in Tod eingeschlossenen Mercurium, welches der Bräutigam ist. Den des Weibes Same/ als die himlische Tinctur, mus der Schlangen/ als dem in Todes Eigenschaft giftigen Mercurio, den Kopf zertreten/ und seine Gift in Wein verwandeln/ alsdan nimt die Jungfrau den Samen des Bräutigams in sich/ und ehe nicht.

Die Wüsten ist der irdische Leib.

69. Die Wüsten ist der irdische / äussere Leib/ da der Mercurius versuchet wird: wan der Teufel vor dem Mercurio stehet / plaget ihn / und greiffet ihme in seine feurige Essenz, so mus ihme die Jungfrau zu Hülfe kommen / und ihme ihre Liebe geben; ists nun/ daß der Mercurius von der Jungfräulichen Liebe isset/ das ist GOttes Brot/ so mag er vor dem Teufel bestehen / und treten endlich die Engel zu ihme und dienen ihm : Den Teufel wird der erleuchtete Magus wol verstehen/ wer der sey.

Sophia GOttes Brot.

Die ganze Ehe stehet in des Teufels Versuchung.

70. Hiemit mag der Magus in der Versuchung/ weil die ganze Ehe in des Teufels Versuchung stehet / Acht auf sein Fürhaben geben : wo nicht nach vierzig Tagen die Engel erscheinen / so ist sein Fürhaben umsonst / darum sol er eben zusehen / daß er nicht einen zu grimmen Teufel lasse versuchē/ und auch nicht einen zu schwachen/ daß der Mercurius leichtfertig werde / und begehre in seiner eigenen giftigen Todes-Eigenschaft zu bleiben/ und verschlinge die Tauffe als ein Wolf/ und bleibe der alte.

Der Teufel mus abgeschaffet werden.

71. So bald er die Gestalt der Engel sihet / so führe er Christum aus der Wüsten/ und lasse den Bräutigam wieder seine eigene Speise essen / und schaffe den Teufel ab / daß er ihn nicht mehr plage ; alsdan wird Christus viel Wunder und Zeichen tuhn / dessen sich der Künstler wird verwundern und erfreuen.

Einigung der Braut und des Bräutigams.

72. Alda hat er nichts zu tuhn / die Braut ist im Bräutigam / sie sind schon ehlich / er darf ihnen nur das Bette zurichten / sie werdens ihnen wol selber wärmen : der Bräutigam herzet die Braut / und die Braut den Bräutigam / das ist ihre Speise und Zeit-Vertreiben / bis sie ein Kind zeugen : oder aber wil der Künstler ja so fleißig seyn / und den zwey Ehleuten das Bette

wärmen / so sehe er ja zu und erzürne sie nicht in ihrer Liebe; was er anfähet das mus er treiben; alleine der Bräutigam ist wunderlich/ Er hat immer zweyerley Willen/ als einen irdischen Hunger nach GOttes Zorn / und einen Hunger nach seiner Braut/ so mus man ihme immerdar seiner eigenen irdischen Speise geben / aber nicht in seinen Bauch/ sondern magisch / daß er nur seinen Willen-Hunger stille: Seine Speise ist seine Mutter die ihn erbieret/ wie vorne gemeldet.

Das Himlis. sol das Irdische transmutiren

73. Summa / das ganz Werk / davon man so wunderlich viel redet / stehet in zweyen Dingen / in einem himlischen und in einem irdischen: Das himlische sol das irdische in sich zu einem himlischen machen / die Ewigkeit sol die Zeit in sich zur Ewigkeit machen; der Künstler suchet das Paradeis; findet ers / so hat er den grösten Schatz auf Erden/ aber ein Todter wecket den andern Todten nicht auf: Der Künstler mus lebendig seyn/ wil er zum Berge sagen/ Hebe dich/ und stürze dich ins Meer. Matth. 21:21.

Christi Armuht ♄.

74. Wan sich die Leibwerdung des Kindes anfähet / so fassets erstlich Saturnus, so ists finster und unwert / und wird verspottet/ daß eine solche Geheimniß in solcher albern Gestalt verborgen lige: da gehet Christus in armer/ mühseliger Gestalt auf Erden/ als ein Gast/ und hat nicht in dem Saturno so viel Raum und Eigenes / da Er sein Haupt hinlegte / Er gehet als ein Fremder/ als wäre Er alda nicht daheim.

Im ☽ werden die himlische u. irdische Eigenschaften vermenget.

75. Nachdeme fassets der Mond / da wird die himlische und irdische Eigenschaft vermenget/ und entstehet das vegetabilische Leben: so freuet sich der Künstler/ aber es stehet alhie noch in Gefahr.

♃ machet Verstand.

76. Nach dem Monden fassets Jupiter, der macht einen Verstand im Mercurio als ein liebliches Wohnhaus/ und gibt ihme seinen guten Willen; und in dem Jupiter wird sein verschlossenes Leben als der Mercurius, lebendig / der fassets mit seinem Rade / und treibets bis in die höchste Angst; so ergreiffets Mars, und gibt dem Mercurio die Feur-Sele / und im Schracke des Martis entzündet sich das höchste Leben / und scheidet sich in zwey Wesen/ als aus der Liebe in einen Leib/ und aus dem Feur in einen Geist: so sinket der Liebe Leben im Feurschracke unter sich/ und lässet sich schöne sehen / aber es ist Venus ein Weib / so denket der Künstler er habe den Schatz; aber der hungerige Mercurius verschlinget die Venus in sich / so wird aus dem Kind ein schwarzer Rabe;

♂ gibt die Sele. Das Lebē scheidet sich in Leib u. Geist. ♀ lässet sich im Sinken

so ängstet Mars den Mercurium in sich / bis er schwach wird/ und ergibt sich dem Tode: so gehen die vier Elementa von ihme aus; alsdan nimt die Sonne das Kind in ihre Eigenschaft/ und stellets dar in einem Jungfräulichen Leibe im reinen Element: dan in Martis Eigenschaft zündet sich das Licht an/ so ist das rechte Leben geboren/ und stehet im reinen Element / kein Zorn noch Tod kan das zerbrechen.

der Liebe Leben sehen. daraus die schwärze

77. Wunderlich ists vor den Augen der Vernunft / daß GOtt einen solchen Proceß mit der Wiederbringung des Menschen in Christo gehalten/ daß Er sich in solcher armseligen und verachten Gestalt hat in Menschlicher Eigenschaft offenbaret / und sich verspotten / höhnen / geisseln/ creuzigen und tödten lassen/ darzu begraben / und ist aus dem Grabe auferstanden / und hat vierzig Tage auf Erden gewandelt nach seiner Auferstehung/ ehe Er ist in sein sichtbar Reich eingegangē.

Es ist d' Vernunft Christi Proceß sehr wunderlich.

78. Die Vernunft ist also blind / daß sie nichts von der ewigen Geburt verstehet: weis auch nichts vom Paradeis / wie Adam im Paradeis gewesen / und wie er gefallen/ und was der Fluch der Erden sey; so sie das verstünde / wäre ihr der ganze Proceß offenbar. Wie die ewige Geburt in sich selber ist / also ist auch der Proceß mit der Wiederbringung nach dem Falle / und also ist auch der Proceß der Weisen mit ihrem Lapide Philosophorum, es ist kein Punct im Unterscheid darzwischen / deñ es ist alles aus der ewigen Geburt geurständet / und mus alles eine Wiederbringung auf einerley Weise haben.

Wie die ewige Geburt ist / so ist d'Proceß der Wiederbringung u. des L. Philos.

79. Darum so der Magus wil das Paradeis im Fluche der Erden wieder suchen und finden / so mus er erstlich in der Person Christi einher gehen; GOtt mus in ihme/ verstehe im innern Menschen offenbar seyn/ daß er das Magische Sehen hat/ er mus mit seinem Fürhaben umgehen / wie die Welt mit Christo getahn hat / so kan er das Paradeis finden / da kein Tod innen ist.

Der Magus mus in Christi Fusstapfen einher gehen.

80. Ist er aber nicht selber in derselbigen Geburt der Wiederbringung/ u. gehet nicht selber in dem Wege / darauf Christus auf Erden ging / daß er also in Christi Geist und Willen einher gehet / so lasse er das Suchen nur bleiben / er findet nichts als nur den Tod und Fluch GOttes; melde ich ihme treulich; dan das Perlein/ davon ich schreibe / ist Paradeisisch / das wirft GOtt vor keine Säue / sondern gibts seinen Kindern zum Liebe-Spiel.

Das Perlein wirft GOtt vor keine Säue.

Lapide Philosophorum 1.

Der Gottlose kan nicht ins Paradeis.

81. Und obwol an diesem Orte möchte also viel gemeldet werden/ daß die Vernunft offene Augen bekäme/ so ists doch nicht zu tuhn/ dan der Gottlose würde dadurch nur ärger/ und hofärtiger: darum weil er des Paradeises nicht wert ist/ auch nicht darein kommen kan/ so wird ihme auch kein himlisch Kleinod gegeben/ und darum verbirgets GOtt/ gestattet auch deme nichts davon zu reden/ als Magisch/ deme Er es offenbaret/ darum komt keiner darzu/ er werde dan selber ein Magus in Christo/ das Paradeis sey dan in ihme im innern Menschen offenbar/ so mag ers finden/ so er aber darzu geboren und von GOtt erkoren ist.

Das 8. Capitel.

Vom Sulphurischen Sude der Erden: Wie das Wachsen in der Erden sey/ und auch die Scheidung der Geschlechte.

Eine offene Pforte der weisen Sucher.

Alles Leibliche stehet in einer Sulphurischen Eigenschaft.

DEr Leser betrachte nur das/ was vornen vom Centro der Gebärung aller Wesen geschrieben ist/ so kan er alhie leichtlich fort komen. Alles das was corporlich ist/ es sey ein Geist oder Leib/ das stehet in einer Sulphurischen Eigenschaft/ der Geist in solcher geistlichen/ und der Leib aus dem Geist in einer solchen corporlichen Eigenschaft.

Aus dem Unsichtbaren dz Sichtbare.

2. Dan alle Ding sind von dem ewigen Geiste geurständet/ als ein Gleichniß des Ewigen: das unsichtbare Wesen/ welches GOtt und die Ewigkeit ist/ hat sich in seiner eigenen Begierde in ein sichtbares Wesen eingeführet/ und mit einer Zeit offenbaret/ also daß Er sey in der Zeit als ein Leben/ und die Zeit in Ihme als stum. Gleichwie ein Meister mit seinem Werkzeuge sein Werk machet/ und der Werkzeug ist am Meister stum/ u. ist doch das Machē/ der Meister führet das nur;

3. Also sind alle Ding in Zahl/ Maß und Gewichte nach der ewigen Gebärung eingeschlossen/ Sap. 11: 22. die lauffen in ihrer Wirkung und Gebärung nach der Ewigkeit Recht und Eigenschaft/ und über dieses grosse Werk hat GOtt nur einen Einigen Meister und Schnitzer geordnet/ der das Werk kan allein treiben/ das ist sein Amtmañ als die Sele der grossen Welt/ darinnen alle Ding ligen/ als die Vernunft. Uber diesen Amtmañ hat Er ein Bilde seines Gleichen aus Ihme geordnet/ der dem Amtmanne vormodelt/ was er machen sol: Das ist der Verstand/ als GOttes eigen Regiment/ damit Er den Amtmañ regiret.

Die Sele der Welt ist Werkmeister.

4. So zeiget nun der Verstand dem Amtmañ/ was jedes Dinges Eigenschaft sey/ wie die Entscheidung und die Gradus aus einander gehen/ dan im Sulphurischen Leibe stehen und ligen alle Dinge/ und Mercurius ist des Sulphurs Leben/ und das Salz ist die Impression, daß das Corpus nicht zerstäubet/ daß der Geist in einem greiflichen Wesen erkant wird. Des Mercurii Eigenschaft ist in dem Sulphur, gleich als ein Sieden eines Wassers/ der Sulphur ist dasselbe Wasser/ darinnen der Mercurius siedet/ und machet im̃erdar zwo Gestaltniß aus dem Wasser/ als eine olitätische lebendige/ aus der Freyheit der Göttlichen Kraft Eigenschaft/ und eine tödtliche/ aus der Zerbrechung im Feur im Salnitrischen Schracke.

Der Verstand zeiget der Vernunft die Scheidung u. Gradus.

5. Die Olitätische ist in Steinen/ Metallen/ Kräutern/ Bäumen/ Thieren und Menschen; und die Tödtliche ist in der Erden/ im Wasser/ im Feur und Luft: also ist die Olitätische Eigenschaft in diesen vier Gestalten/ als in Erden/ Wasser/ Feur und Luft/ als ein Geist oder Leben; Und diese vier Eigenschaften sind als ein todter Leib/ in welchem das Oele ein Licht oder Leben ist/ daraus die Begierde als das Wachsen entstehet/ als ein Grünen aus dieser tödtlichen Eigenschaft/ als das vegetabilische Leben/ ein Grünen und Wachsen aus dem Tode.

Oel in den Metallen. Wasser in den Elementen. Oel ist d' Geist/ die Elementen der Leib.

6. Nun möchte aber die Olitätische Eigenschaft auch kein Leben seyn/ so sie nicht in der Angst des Todes wäre: die Angst machet sie quällende oder beweglich/ daß sie wil aus der Angst fliehen/ und dringet aus/ davon das Wachsen entstehet.

Die Angst machet die Olit. Eigens. bewegl.

7. Also mus der Tod eine Ursache des Lebens seyn/ daß das Leben beweglich sey/ so ist der Mercurius das rechte bewegliche Leben. In der tödtlichen Eigenschaft ist er böse/ und heisset das Leben des Todes/ der Höllen/ und des Zorns GOttes; und in der Olitätischen Eigenschaft ist er gut/ aus Gewalt der Sanftmuht und Freyheit GOttes: und ist des Amtmañs Werkmeister/ damit der Amtmañ im vegetabilischen Leben die Gradus unterscheidet/ das lebendige von dem tödtlichen/ die himlische Wesenheit von der tödtlichen oder irdischen; und ordnets in zwey Reiche/ als das Gute im Olitätischen in ein himlisches/ als in ein Licht/ nnd das Tödtliche in die Finsterniß.

Der Tod eine Ursache des Lebens. Mercur. ist bös und gut.

8. Diese zwey Reiche stehen ineinander in stetem Streite/ und ist ein stetes Ringen in ihnen/ als ein siedend Wasser beym Feur/ ein jedes siedet in seiner Eigenschaft/ als das Olitätische in Freu-

Zwey Reiche in einander in stetem Streit.

Freuden und Sanftmuht / und das tödtliche in Angst der Finsterniß / und ist doch eines des andern Ursache / das Licht ist der Finsterniß als der Angst ihr Tod / Sterben und Verderben : dan im Lichte hat die Angst keine Gewalt/sondern sie wird in die Erhebung der Freudenreich transmutiret, und wird der Freuden Ursache / sonst wäre keine Freude/dan die Sanftmuht ist alleine stille; aber die Quall der Angst machet sie erhebende / als ein Lachen : so ist die Angst als die Finsterniß der Olitätischen Eigenschaft Tod und Verderben/dan so sie in der Olitätischen Eigenschaft das Regiment bekomt / so nimt sie das Corpus ein / und macht aus dem Oele eine Gift-Quaal/ als einen finstern Geist und Leib/ ganz irdisch als Adam ward/ da er in das Böse imaginirte.

Das Licht ist der Finsterniß Tod.

& Vice versa.

9. Und ist uns doch nicht zu erkennen / daß die Olitätische Eigenschaft ein Gift-Quall an sich nehme/sondern der Mercurius, als das Feur-Leben/führet sich in die Angst/und vergiftet der Zeit Wesen / was der äussere Mercurius in seiner eigenen Begierde selber machet / das ist/ er gehet vom innern Olitätischen Wesen aus/ so bleibet das iñere in sich unbeweglich stehen/und scheidet sich der Zeit Wesen und Geist von der Ewigkeit Wesen und Geist ; und ist doch kein Abtrennen/ sondern bleiben 2 Principia in Einem Wesen/ da doch 2. Wesen sind/ aber eines ergreiffet das ander nicht/gleichwie die Zeit nicht die Ewigkeit ergreiffet/ dan also erstarb auch Adam und Heva/ der selische Mercurius ging aus der Ewigkeit Wesen mit seiner Imagination in der Zeit Wesen/als in die Angst-Quaal/da verlohr der Ewigkeit Wesen ihren Führer / und den brachte Christus mit dem Göttlichen Worte oder Mercurio herwieder / so bekam der Ewigkeit Wesen/ welches in Adam war von dem selischen Mercurio verlassen worden / wieder das Leben ; und also wissen wir/daß in dem ängstlichen Mercurio der Ewigkeit Wesen / gleich als im Schlusse des Todes/ verborgen liget.

Solches geschihet durchs Ausgehen aus dem innern ins äussere.

10. Und das ist unser Schreiben und Lehren / wie man den giftigen Mercurium mit seiner Begierde könte dahin bringen/ daß er mit seiner Begierde wieder in der Ewigkeit Wesen/ als in das Verschlossene eingehe/ und der Ewigkeit Wesen wieder zu einem Leibe annehme/und mit demselben der Zeit Wesen tingire und in Eines bringe/ daß das ganze Corpus der innern und äussern Welt nur Eines sey/daß nur Ein Wille im Geist sey/als ein Liebe-Hunger/ so machet ihme derselbe Hunger auch nur einerley Wesen / so isset ein jeder Geist von seinem Leibe / also mag hernach kein böser Wille mehr darein kommen.

Worin die Cur des gefallenen Menschen beziehe.

11. Also verstehen wir/daß Freud und Leid/Liebe und Feindschaft/alles durch Imagination und Lust urstände / dan in der Lust gegen GOtt/als gegen der freyen Liebe/entstehet das Freudenreich mitten in der Todes-Angst : Und so die Begierde aus der freyen Liebe ausgehet in die Todes-Angst/ als in die Quaal der Finsterniß / so wird die Begierde mit der Todes-Quaal gefüllet/also qualificiret auch der Mercurius in Todes-Quaal.

Durch Imagination entstehet alles.

12. Also sagen wir mit Grunde : Daß kein Ding so böse sey/ es liget ein Gutes darinnen/ aber die Bosheit ist dessen nicht fähig ; Item in dem giftigen Mercurio liget das gröste Perlein-Kleinod : so demselben mag sein giftiger Wille in dasselbe eingeführet werden/ so offenbaret er selber das Perlein / dan er transmutiret sich selber/ wie in der Erden zu sehen ist / da der Mercurius sein Perlein suchet / und im groben Steine zu Golde und andern Metallen machet/ alles nachdeme wie der Sulphur an jedem Ort ist.

In allem Bösen liget ein Gutes.

13. Dan es ist ein stetiges Ringen in der Erden/ die Ewigkeit sehnet sich durch die Zeit der Eitelkeit los zu werden; und in ihrem Sehnen ergibet sie sich dem Mercurio als ihrem Leben und Werckmeister ein : und wan es der Mercurius in seinen Hunger bekomt/so wird er freudenreich / und machet dieselbe freye Lust in sich leiblich/das ist Gold und Silber/neben andern Metallen und guten Kräutern/alles nach Gewalt jedes Orts : Wie der Sud an jedem Ort ist/ so ist auch das Metall/ alles nach der Eigenschaft der sieben Gestälte der Natur ; welche Gestaltniß an einem Orte Primas ist / nach derselben Eigenschaft wächst auch ein Metall/ auch Kräuter und Bäume.

Nach Gestalt d'Prim formire Mercur aus Sulphur ein Metall.

14. In diesem ist dem Medico zu merken / und den Unterscheid kennen zu lernen / was in jedem Dinge/damit er curiren wil/für eine Eigenschaft die stärckste sey ; so er das nicht weis/ wird er oft seinem Patienten den Tod geben : Auch ist ihm zu wissen / daß er des Patienten Eigenschaft erkenne/und welcher Gestalt Eigenschaft unter den sieben Gestalten der Natur der Mercurius im Sulphur sey / dan ein solch Salz machet er auch ; so ihme nun der Medicus ein widerwertig Salz eingibt/ so wird der Mercurius davon nur sehrer er-

Was dem Arzt nöhtig zu wissē.

erzürnet und wird giftiger: so er aber sein eigen Salz nach seiner Eigenschaft (darnach ihn hungert) mag bekommen/ so erfreuet er sich/ und lässet seinen Gift-Quaal in Martis Feur sinken.

Aus Mercur. in 5. Essenz dringen.

15. Aber der rechte Medicus hat eine andere Cur/ er führet seinen Mercurium, damit er wil curiren/ von ehe aus der Todes-Angst in die Freyheit/ der mag curiren/ das ander ist gefährlich und ungewis; trift ers ja/ so ists ein Glück und unbeständig Wesen/ und mag keine Kranckheit aus dem Grunde ausführen/ dan der äussere Mercurius ist verschlossen/ er kan nicht weiter eingreiffen als in die vier Elementa in das tödtliche Wesen/ in dem syderischen Leibe vermag ers nicht; aber so er umwendet und in die Liebe eingeführet wird/ wie oben gemeldet/ so greiffet er die Wurzel und den Grund an/ und renovirets bis an die Göttliche Kraft an das ander Principium.

Wie der Mercur. in der Erden von der Sonnen vereiniget wird

16. Dessen haben wir ein schön Exempel an der blühenden Erden/ an den Kräutern: Dan in der Erden ist der Mercurius irdisch und giftig; weil ihn aber die Sonne tingiret/ so grift er nach der Sonnen Kraft/ nach ihrem Lichte/ und führet das in seine hungerige/ feurige Martis Begierde/ in sein Salz/ als in sein corporlich Wesen ein/ als in Sulphur, der seine Mutter ist; und führets mit seinem Drehen in der Essenz um/ als ob ers mit kochte: so greiffet alsdan die Freyheit als die höchste Kraft nach ihrer Eigenschaft/ als nach der solarischen/ und ergreiffet den Mercurium mit.

Wie die Wurzel wächst.

17. So nun der Mercurius in sich das Himlische schmecket/ so wird er also begierig nach der Kraft der Liebe/ und zeucht dieselbe in seine Begierde/ davon transmutiret er sich/ und sein Salz/ sowol seine Mutter den Sulphur, in eine liebliche Quaal: und so nun die Freyheit also in ein bewegend Leben mit dem Mercurio eingeführet wird/ so ist sie freudenreich/ und in ihrer Freude aufgehende/ als ein Schein aus dem Feur/ und dringet durch den Schwefel-Geist im Salze aus: also ist das Wachsen der Wurzel/ und davon bekomt die Wurzel einen solchen lieblichen Geruch und Schmack: Dan im Urstand ist des Salzes Schärfe in der ersten Impression vom Saturno, eine Schärfe des Todes-Angst; und alhie wird es zu einer lieblichen Kraft/ dan aller Geschmack in Kräutern ist Salz.

Der Frucht Wachsthum.

18. Also verstehet weiter mit der Wurzel in der Erden; wan die innere Kraft von der Freyheit in des Mercurii Eigenschaft/ welcher anitzo transmutiret ist/ also aus sich zur Offenbarung der Gottheit dringet/ so dringet der Sonnen Kraft gegen der Göttlichen Kraft/ und eineignet sich mit grosser Begierde in die höchste himlische Tinctur, und zeucht die mit ihrer Begierde gegen ihr/ als aus dem irdischen Leibe in einen Solarischen.

Durch d. Sonnen Kraft.

19. Also zeucht die Sonne die Kraft aus der Wurzel der Erden/ und der freudenreiche Mercurius gehet mit auf/ und zeucht immer der Sonnen Kraft an sich von oben/ und von unten zeucht er seine Mutter/ als den Schwefel aus der Erden an sich: alda gehen alle sieben Gestälte der Natur in der Freudenreich im Ringen mit auf/ eine jede wil die oberste seyn/ dan also ists im Geschmacke/ als in der Gebärung der Natur; und welche Gestaltniß in der Natur die oberste wird/ nach deren Geschmack wird das Salz im Schwefel/ ein solch Kraut wächst aus der Erden/ es sey gleich was es wolle: Wiewol anitzo ein jedes Ding aus seiner Mutter urständet/ haben doch alle dinge also ihren Urstand genommen/ und nehmen ihn noch also/ dan es ist der Ewigkeit Recht also.

Vom Halm u. dessen Farbe.

20. Nun ist der Halm oder Stengel zu betrachten. Wan das Kraut oder der Zweyg aus der Erden stehet/ so komts anfänglich im untern mit weisser Gestalt/ und weiter hinauf mit brauner/ und oben mit grüner Farbe/ das ist nun seine Signatur, was im innern in der Essenz für eine Gestaltniß in der Quaal sey. Die weisse Farbe des Zweygleins ist aus der Freyheit der Liebe-Lust/ und die braune ist die irdische vom Saturno, von der Impression, und vom Grimme des Matris; und die grüne welche oben ausfähret/ ist des Mercurii in Jovis und Veneris Gestalt.

Von des Himels und der Sterne Wirkung.

21. Dan Jupiter ist Kraft/ und Venus ist Liebe-Begierde/ die eilen gegen der Sonnen/ als gegen ihrer Gleichheit; und der Himmel/ der aus dem Mittel des Wassers ist erschaffen/ zeucht ihm sein blaues und grün-farbes Röcklein an/ nach der Sternen Macht. Dan der Sternen-Geist nimt das neue Kind auch an/ und gibt ihme seinen Geist und Leib/ und erfreuet sich darinnen: itzt gehen die Gestälte im Ringen/ und Mercurius ist der Werkmeister und Entscheider; Saturnus impresset; Jupiter ist die liebliche Kraft im Sulphur; Mars ist der Feur-Quall/ als die Macht im Sulphur; Venus ist Wasser/ als die süsse Begierde; Mercurius ist das Leben; Luna der

Leib

Leib; und Sol das Herz/ als das Centrum, da alle Gestälte hindringen.

Die Sonne dringet hinein/ und machet den Geschmack/ darzu die Planeten helfen.

22. Also dringet die äussere Sonne in die Sonne ins Kraut/ und die innere Sonne dringet in die äussere/ und ist ein eitel Geschmack und Liebhaben/ eine Essenz die andere. Saturnus macht sauer/ Jupiter macht lieblichen Geschmack/ Mars macht bitter von seiner peinlichen Art / Venus macht süsse / Mercurius unterscheidet den Geschmack/ Luna fassets in ihren Sack und brütets/ dan sie ist irdischer und himlischer Eigenschaft/ und gibt ihme das Menstruum, darinnen die Tinctur liget: Also ists ein Treiben im Geschmacke / jede Gestalt eilet dem süssen Wasser und der Sonnen nach; Jupiter ist freundlich/ und gehet mit der Liebe-Begierde oben aus im süssen Quall-Wasser/ darinnen wütet Mars, und denket er sey Herr im Hause/ weil er den Feur-Geist im Sulphur führet/ dessen erschricket Mercurius, daß ihme Mars Unruhe machet / und Saturnus machet den Schrack nach seiner strengen Impression leiblich / das sind die Knoten am Halme/ und ist der Schrack Salnitrisch/ nach der dritten Gestalt der Natur in der ersten Impression zum Geist-Leben/ als in der Angst-Gestalt/ davon der Sulphur urständet; und im Schracke gehet Mercurius im Salniter auf die Seiten/ und nimt in sich mit die Venus, als die Liebe-Begierde/ davon wachsen Zweyge und Aeste am Halme/ Stengel oder Bäume / und was das dan ist/ Kräuter/ Bäume oder Halmen / und ist jeder Ast alsdan gleich dem ganzen Gewächse.

die Knoten am Halm.

Die innere Sonne ist ein Sulphur im Mercurio.

23. Alleine die Sonne nimt dem Marti immer mehlich seinen Gewalt / davon der Salniter erlischet/ und Mars seine bittere Eigenschaft verliret: Alsdan ergibet sich Jupiter und Venus im Monden-Sacke der Sonnen ganz ein / so nimt die äussere Sonne die innere Sonne ganz ein/ verstehet die innere Sonne ist ein Sulphur im Mercurio, und ist der Göttlichen Kraft Eigenschaft aus der Freyheit GOttes / die sich allen Dingen einbildet/ und allen Dingen Kraft und Leben gibet.

Mercurius und Mars treiben über sich

24. Wan nun dieses geschiht/ daß Jupiter und Venus sich der Sonnen Gewalt hat einergeben/ so treibet Jupiter nicht mehr über sich / sondern Mars u. Mercurius drehen den Halm von unten auf immer sehrer in die Höhe. Jupiter bleibet oben in der innern und äussern Sonnen Kraft stehen/ alda ist die liebliche Conjunction mit der Zeit und Ewigkeit.

Des Paradeises Aufgang.

25. Alda sihet sich die Ewigkeit in der Zeit in einem Bilde/ und alhie gehet auf das Paradeis: Dan der Sulphur und das Salz im Sulphur werden alhie in Paradeis transmutiret/ und die Paradeisische Freude im Geruche und Geschmacke dringet aus sich/ das ist nun die Kolben der Blumen / darinnen das Korn wächset; der liebliche Geruch ist auf einem Teil/ als aus der Göttlichen Kraft/ aus der Freyheit Paradeisisch/ und auf dem andern Teil nach der äussern Sonnen/ und nach der äussern Welt/ irdisch.

Der Himel stellet seine Signatur an den Blumen/ und die Erde an den Blättern dar.

26. Die himlische Eigenschaft stellet ihre Signatur mit den schönen Farben der Blätlein an den Blumen dar/ und die irdische mit dem Laube um die Blumen: Weil aber dieses Reich der äussern Welt nur eine Zeit ist / in welcher der Fluch ist/ und Adam im Paradeis nicht bestehen konte/ so gehet die Paradeisische Eigenschaft mit ihrer Signatur balde dahin / und transmutiret sich in das Korn / das da in der Blume wächst: Alda innen liget die Eigenschaft der innern und äussern Sonne/ als der innern und äussern Kraft/ eine jede Eigenschaft in ihrem Principio; dan GOtt hat die Erde verflucht / darum sol Nimand denken/ daß das äussere Göttlich sey/ alleine die Göttliche Kraft dringet durch/ und tingiret das äussere / dan GOtt sprach: Des Weibes Same sol der Schlangen den Kopf zertreten; Gen. 3:15. das geschiht nun nach dem Fluch in allem Dinge/ das sich der Gottheit nahet; darinnen der Mercurius eine Gift ist / deme zertrit GOtt mit der innern und äussern Sonne den Kopf/ und nimt ihme die giftige Macht im Zorne.

Die göttliche Kraft tingiret das äussere.

Die Medici sollen mit dem innern Mercur. curiren.

27. Wan ihrs doch woltet verstehen lernen/ lieben Herren und Brüder/ womit ihr curiren sollet/ nicht mit dem zornigẽ Mercurio, der in manchem Kraute eine böse Gift-Quaal ist / sondern mit dem innern Mercurio. Wollet ihr Doctor und Meister heissen/ so sollet ihr auch wissen/ wie ihr den äussern Mercurium möget im Sulphur in die Liebe transmutiren/ daß er von der Angst-Quaal erlediget/ und in eine Freudenreich gesetzet wird/ als das Irdische in ein Himlisches/ der Tod in ein Leben/ das ist euer Doctorat im rechten Verstande/ und nicht durch den Amtmañ der Vernunft alleine.

Der Philosophus mus sich selber verändern.

28. GOtt hat den Menschen über den Amtmañ gesetzet/ und in den Verstand / als in sein eigen Regiment/ geordnet; er hat die Gewalt die Natur zu transmutiren/ und das Böse in ein Gu-

tes

tes zu setzen / so er aber sich selber zuvoren hat transmutiret / anderst kan er nicht: also lang er im Verstande todt ist / also lange ist er des Amtmañs Knecht und Diener; wan er aber in GOtt lebendig wird / so wird der Amtmañ sein Knecht.

Die irdische Medicos bestraffet.

29. Ihr stolzen Hütlein / last euch sagen / die Hofart und eigen Ehre / auch die irdische Fleisches-Wollust liget euch im Wege / daß ihr in den Geheimnissen nicht Meister / sondern blinde Kinder seyd; ihr wollet die Hände nicht an die Kolen legen / aber das Geld nehmet ihr von den Elenden / und gebet manchem / daß es wol besser wäre er hätte es nicht gekauft / dafür ihr sollet schwere Rechenschaft geben.

In Metallen ist die Kraft stärker als in Wachsenden.

30. Also ists imgleichen mit dem sulphurischen Sude in der Erden mit den Metallen. Die Kraft ist in den Metallen stärker als in Kräutern / die Tinctur ist mehr himlisch als irdisch; so ihr der Künstler zu Hülfe komt / so transmutiret sie sich selber / als das Irdische in ein Himlisches / welches doch an vielen Enden ohne des Künstlers Art geschiht / wie man dan sihet / wie der Mercurius im Sulphur in seinem Sude die himlische Tinctur ergreiffet / damit er sein gemacht Wesen / welches er im Sulphur machet / in Gold und Silber transmutiret / durch der Tinctur Gewalt / verstehet durch das Teil der himlischen Eigenschaft; dan aus der Erden / oder aus der ertödteten Eigenschaft im Salniter / mag kein Gold werden / dan es ist nichts Fixes darinnen.

Wo die Sonne im Sulphur des Saturni das Ober-Regim. führet / da wachsen Metallē

31. So ist uns dieser Proceß des Sudes in der Erden im Sulphur also zu betrachten. Wo das Erdreich an einem Orte sulphurisch in saturnalischer Eigenschaft ist / da die Sonne das Ober-Regiment innen führet / da ist ein solcher Sud. Die äussere Sonne hungert nach der innern / die im Centro im Sulphur in ihrem eigenen Principio wohnet / und ihre Begierde gegen der Zeit setzet / dan die Zeit als die Creatur sehnet sich nach der Ewigkeit / als nach der Freyheit / von der Eitelkeit los zu seyn / wie die Schrift meldet. Rom. 8: 22.

Der innere Hunger gibt sich in den äusseren

32. Alda gibet sich die Freyheit in den solarischen Hunger in die Zeit: wan dieses Mercurius schmecket / so wird er Freudenreich / und drehet sein Rad in der Freude / so impresset Saturnus die Sanftmuht / und Mars, welcher im mercurialischen Rade in der Impression entstehet / der gibet die Feur-Sele darein / daß es ein Treiben und Wachsen ist / dan die Freyheit dringet in des Mercurii Eigenschaft aus sich / und Mercurius scheidet immer den Saturnum und den Martem darvon / dan er wil ein schön Kind haben zu seiner Freuden: die Venus läst er am Kinde bleiben / dan sie ist dem Kinde in Eigenschaft verwandt; das Kupfer ist dem Golde am nächsten wegen der Materia, ihme fehlet nur die Tinctur, Mars hats zu harte im Besitz; mag der davon gebracht werden / so ists Gold / welches der Artista wol verstehet.

Kupfer dē Gold am nächsten

Mars folget

33. Mars ist nach Venere dem Golde verwandt / dan er hat Venus in seinem Grimme verschlungen / und brauchet sie zu seinem Leibe / er hat sonst in seiner selbst Eigenschaft kein leiblich Wesen / dan er ist nur Grim / der verzehret; er macht ihm den Leib aus Veneris Wasser / das schlinget er in sich / und Saturnus machts ihme leiblich / darum besudelt er ihm sein Eisen also mit Ruste / das ist seine Eigenschaft als ein Fresser seines Leibes; aber Venus ist lieblich / und macht in ihme das Wachsen / er frisset wieder was Veneris Eigenschaft in ihme machet / dan Venus in saturnalischer Eigenschaft ist des Martis Speise / darum ist dem Artisten zu denken / was im Marte lige; hat er nur die solarische Tinctur, er darf nichts mehr darzu / daß er nur dem Marti seine Gewalt mag nehmen / dan von der Venus hat Mars seine Zähe.

in ihm ligt viel.

Martis Eigenschaft.

34. Mars ist in seiner selbst Eigenschaft nur spröde / gibet die Härte als ein Feur tuht / aber Saturnus ist das Impressen aller Dinge / Venus darf auch nur die Tinctur, so ist sie volkommen / darum sols der Künstler recht verstehen / wo die Möglichkeit lige / als im Sulphur, wo Saturnus den Sulphur im Bauche hat / und Mercurius seine Farbe sehen läst; alda ist er im Willen / kan aber nicht / dan Saturnus hält ihn in sich zu hart gefangen: so ihm aber der Künstler zu Hülfe komt / daß er sein Rad mag zwingen / und gibet ihme seiner Mutter Speise / welche sie im Centro verborgen hat / so wird er stark / und wirft Saturnum weg / und offenbaret das Kind / dan also ists auch in der Erden / wo Mercurius in seiner Mutter / als im Sulphur lebendig ist / daß er nicht gehalten wird / daß er in seinem Hunger nur mag Venerem erreichen zu einer Speise / die Sonne wird bald scheinend werden: dan in Veneris Sanftmuht blicket sie hervor / er kochet seine

Die Macht ist im Sulphur

Speise mit seinem eigenen Feur / er darf keinen Künstler darzu / welches dem Künstler wol zu merken ist/ dan er hat seinen Martem in sich.

Wie der Sud in der Erden ist/ so ist er über der Erden.

35. Wie nun der Sud in der Erden ist/ also ist auch der über der Erden. Wan die Frucht aus der Erden wächst / ist sie anfänglich herbe und bitter/ auch sauer und widerwertig / wie der Apfel aufm Baume ist; Dan Saturnus hat im Anfange das Regiment/ er zeucht es zusammen/und Mercurius formiret es; Mars gibet dem Mercurio das Feur/welches Saturnus in seine kalte Eigenschaft nimt / Venus gibet den Saft / und Luna nimt es alles in ihren Leib/ dan sie ist Mutter / und nimt den Samen aller Planeten in ihr Menstruum ein/und brütets; Jupiter gibet Kraft darein/ und Sol ist der König darinnen : aber im Anfange ist Sol schwach / dan die Materia ist zu sehr irdisch und kalt.

Im Sulphur ligt alles Mars machet das Salz im Geschmack. im Sulphur ist das Oel:

36. Nun liget das ganze Wesen mit seinem Sude im Leibe des Sulphuris, und im Sulphur macht der salnitrische Schrack in Martis Rade nach jeder Eigenschaft ein Salz/dan der Schwefel verwandelt sich in Salz/das ist in Geschmack; und in demselben Geschmacke / in der sulphurischen Eigenschaft / ist ein Oele im Centro verborgen / das urständet von der freyen Liebe-Lust/ als aus der Ewigkeit / und offenbaret sich mit einem äusserlichen Wesen in der Zeit / das ist die Offenbarung GOttes.

Im Oel ist die Liebe-Begierde nach d Gotth. Offenbarung.

37. Nun ist in demselben Oele der Hunger / oder die Liebe-Begierde nach dem Wesen der Zeit/ als nach der Offenbarung der Gottheit. Dieselbe Begierde greiffet in der Zeit Wesen wieder nach ihrer Eigenschaft / als nach der Sonnen; und der Sonnen Eigenschaft greift nach dem Oele im Centro der Frucht / und sehnet sich heftig darnach/ und ergibet sich in die Frucht / und sauget die Kraft in sich / und gibet sie in ihrer Freude aus / in die strenge Eigenschaft der Frucht / und sänftiget sie alle mit der Liebe/welche sie im Centro im Oele der Freyheit empfähet. Also wird eine Frucht / welche anfänglich sauer und herbe ist/ ganz lieblich und süsse/ daß sie der Mensch essen mag. Und also ist die Reifung aller Früchte.

die Reifung aller Frucht.

38. Nun werdet ihr an der Signatur im äussern die innere Gestaltnisse sehen / dan die Gestaltniß im Salze / als in der Kraft / erzeigen sich äusserlich.

Farben sind vier nach welcher d' Apfel signiret/ darnach ist der schmack.

39. Der Farben sind gemeine vier / als Weiß/ Gelbe/ Roht und Grünlich : nach welcher Farbe nun die Frucht / als ein Apfel / am meisten signiret ist / darnach ist auch der Geschmack im Salze/als Weiß/mit einer klare/subtilen Haut/ in etwa ein wenig tunkel/gibet Süsse/die ist Veneris Eigenschaft ; ist der süsse Geschmack stark und kräftig / so ist Jupiter mächtig darinnen ; ist er aber schwach und ekel / so ist der Monde stark darinnen ; ist sie aber harte und etwas braun Farbe / so ist Mars stark darinnen ; ist aber die weisse Farbe grau-brau / so ist Saturnus stark darinnen. Venus gibet weisse Farbe/Mars roht und bitter am Geschmacke / Mars macht Veneris Farbe lichte / Mercurius gibet vermengte Farbe/ und eröfnet im Marte die grüne / Jupiter neiget zur blauen / Saturnus zur schwarzen / fast grau : die Sonne macht die gelbe Farbe / und gibet die rechte Süsse im Salz / und bringet den lieblichen Geruch hervor / welcher aus dem Schwefel urständet : Saturnus macht herbe und saur ; und stellet sich jede Eigenschaft im äussern dar / wie es im innern im Regiment ist / auch an der Gestalt am Laube.

An der Wurzel u. Blädter sihet man des Planeten Regim.

40. Man kan jede Wurzel/wie sie in der Erden ist / an der Signatur erkennen wozu sie nutze ist/ eine solche Gestalt hat das Kraut / und an den Blädtern u. Stengeln sihet man/ welcher Planet Herr in der Eigenschaft ist / vielmehr an der Blume : dan was für einen Geschmack das Kraut und Wurzel hat/ ein solcher Hunger ist in ihme / und eine solche Cur liget darinnen / dan es hat ein solch Salz.

Wie der Medic. heilen sol.

41. Das sol der Medicus wissen / was für eine Krankheit im Leibe sey entstanden/ in was für einem Salze der Ekel im Mercurio sey entstanden/ daß er seinem Patienten nicht weiter noch mehr Ekel eingibt / dan so er ihme das Kraut eingibt/ in welcher Eigenschaft der Mercurius vorhin einen Ekel hat empfangen / so gibt er ihme eine Gift / daß sich die Gift im Ekel des Corporis im Mercurio sehrer entzündet : Es sey dan daß er dasselbe Kraut in Asche verbrennet / und ihme eingibet / so verleuret der Gift des Ekels die Macht / dan dieselbe Asche ist der Gift des lebendigen Mercurii ein Tod. Das finden wir in der Magia gewaltig.

Alle Krankh. komt vom Ekel.

42. Der Medicus wisse / daß alle Krankheiten vom Ekel in der Gestaltniß der Natur entstehen/ als wan eine Gestalt im Leben die oberste ist : so ihr alsdan ein widerwertig Ding / das ihrer Eigenschaft ganz zuwider ist/mit Gewalt eingefüh-

ret

ret wird / es sey gleich vom Gestirne oder von den Elementen / oder von den sieben Gestalten des Lebens / so nimts derselben obern Gestalt / welche des Lebens Führer ist / seine Stärke und Kraft in seinem Salze / so hebet derselben obern Gestalt Mercurius an zu qualificiren / das ist / zu hungern und zu ekeln; und so er nicht seiner selbst Eigenschaft bekommet / verstehet der leiblichen Gestalt / welche unter den sieben Eigenschaften oder Gestalten Primas ist im Corpore, so entzündet er sich in seiner eigenen Gift-Quaal nach seines Lebens Eigenschaft / und treibet sich so lange bis er feurig wird; so erwecket er seinen eigenen Martem und seinen eigenen Saturnum, welche ihn impressen / und das Fleisch im Corpore im Gift-Feur verzehren / und des Lichts Oele ganz verzehren / alsdan erlischt des Lebens Licht / so ists geschehen.

Der Ekel mus durch Gleichh. gen[e]sen werden. 43. Mag aber die Gestaltniß des Lebens / darvon der Mercurius im Ekel in der Angst und Gift-Quaal entzündet ist / derer Eigenschaft in seinen Hunger bekommen / dessen der Geist und Leib Primas ist / so kriget er seine eigene natürliche Speise davon er lebet / so erfreuet er sich wieder / und läst den Ekel von sich / so zergehet der Ekel / und wird ausgespeyet; aber der Medicus sol Acht haben / ob nicht dasselbe Ding / das er den Patienten wil eingeben / auch in seiner Eigenschaft stark im selben Wesen sey / davon der Ekel im Leib ist entstanden.

Wird mit einem Exempel erkläret. 44. Als / ich setze ein Exempel: Es wäre ein jovialischer Mensch / der empfinge seinen Ekel von lunarischer Eigenschaft / nun wüste der Arzt / wie er seinen Ekel habe / und richtete ihm eine Jovialische Cur nach seines eigenen Geistes oder Mercurialischen Hunger zu / das wäre nun recht: Es wäre aber des Monden Eigenschaft stark in dem Salze / das er dem Ekel wolte eingeben: Jtzt gibt er ihme Ekel ein. So aber die Jovialische Cur vom Monden frey wäre / so nimt der jovialische Mercurius seine eigene Speise mit grosser Begierde ein / und verlässet den Ekel. Also ists auch mit den Krankheiten / welche im Salniter als vom Erschrecken entstehen / da gehöret nur wieder ein solcher Schrack darzu wie der erste war / so ist die Cur schon dar; oder ein solches Kraut / da der Salniter in solcher Eigenschaft inne liget / wie er im selben Menschen liget.

Antwort an die Sophisten. 45. Jch weis und wird mir gezeiget / das der Sophist mich tadlen wird / daß ich schreibe / die Göttliche Kraft sey in der Frucht / GOttes Kraft ineigene sich in die Gebärung der Natur. Höre mein Lieber / werde nur sehende / Jch frage dich / wie ist das Paradeis in dieser Welt gewesen? ists auch in der Natur offenbar gewesen / ists auch in der Frucht gewesen / ists in der Welt oder ausser der Welt gewesen? Jst das Paradeis in GOttes Kraft gestanden / oder in den Elementen / ? Jst die Kraft GOttes in der Welt offenbar gewesen / oder verborgen? oder was ist der Fluch der Erden / und das Austreiben Adams und Evä aus dem Paradeis? so sage mir / wohnet GOtt auch in der Zeit? ist nicht GOtt alles in allen? es stehet ja geschrieben: Bin nicht ichs / der alles erfüllet? Jer. 23:24. Jtem: Dein ist das Reich / die Kraft und die Herrlichkeit / von Ewigkeit. Matth. 6: 13.

GOtt ist alles in allem. 46. Alhie besinne dich und las mich ungetadelt; Jch sage nicht daß die Natur GOtt sey / vielweniger die Frucht aus der Erden / sondern ich sage / GOtt gibet allem Leben Kraft / es sey bös oder gut / einem jeden nach seiner Begierde / dan Er ist selber alles / wird aber nicht nach allem Wesen GOtt genant / sondern nach dem Lichte / damit wohnet Er in sich selber / und scheinet mit der Kraft durch alle seine Wesen; Er eineignet seine Kraft allen seinen Wesen und Werken / und ein jedes Ding nimt seine Kraft an nach seiner Eigenschaft; eines nimt Finsterniß / das andere Licht; jeder Hunger begehret seiner Eigenschaft / und das ganze Wesen ist doch alles GOttes / es sey bös oder gut: Dan von und durch Jhn ist alles; was nicht seiner Liebe ist / das ist seines Zornes. (nach dem Licht wird Er GOtt genant.)

Der Mensch ist im Parad. nach der Wiedergeburt. 47. Das Paradeis ist noch in der Welt / aber der Mensch ist nicht darinnen / es sey dan daß er aus GOtt wiedergeboren werde / so ist er nach derselben neuen Wiedergeburt darinnen / und nicht mit dem vier-elementischen Adam: Wan wir uns doch eines wolten lernen kennen / und verstündens doch an dem geschaffenen Wesen.

Jm Saturno ist Gold. 48. Sehet im Saturno liget ein Gold verschlossen / in ganz unachtbarer Farbe und Gestalt / das wol keinem Metall ähnlich sihet: und wan mans gleich ins Feur bringet und gar zerschmelzt / so wird man doch nichts haben als ein unachtbar Wesen mit keiner Gestaltniß der Tugend / bis der Künstler darüber komt / und den rechten Procefs mit ihme hält / so wird offenbar was darinnen gewesen ist.

GOtt ist der Creatur unfasl. 49. Also auch ingleichen wohnet GOtt in allen Dingen / und das Ding weis nichts von GOtt / Er

Er ist auch dem Dinge nicht offenbar/ und es empfähet doch Kraft von Ihme; aber nach seiner Eigenschaft/ entweder von seiner Liebe/ oder von seinem Grimme; und wovon es nimt/ also signiret sichs auch im äussern/ und ist doch das Gute auch in ihme/ aber der Bosheit gleichwie ganz verschlossen; wie ihr dessen ein Exempel an einem Dornstrauche habet/ und an andern stachlichten Dingen mehr/ daraus doch eine schöne wolriechende Blume wächst/ und zwo Eigenschaften darinnen ligen/ eine liebliche und eine feindliche; welche sieget/ die bildet die Frucht.

Wie Adam verdorben.

50. Also auch der Mensch/ war eine schöne Paradeis-Blume und Frucht geschaffen: Aber seine dornichte Eigenschaft erweckte ihme der Teufel durch die Schlange/ verstehet das Centrum der grimmen Natur Eigenschaft/ welches in seiner Paradeisischen Quaal in ihme nicht offenbar ward; als aber sein Hunger in die dornichte/ falsche Schlangen Eigenschaft/ als in Tod einging/ so drang des Todes und der falschen Schlangen Eigenschaft in des Teufels Begierde in seinen Hunger ein/ u. erfüllete Sele u. Leib/ also hub der falschen Schlangen-Hunger in ihme an zu qualificiren/ und wachete der Tod in ihme auf/ so verbarg sich das Paradeis in ihme/ dan das Paradeis trat in sich ein/ und der Schlangen Gift in des Todes Eigenschaft/ wohnete auch in sich/ itzt war es Feindschaft.

Das Paradeis-Bild verblich.

51. So sprach GOtt zu ihme: Des Weibes Same sol der Schlangen den Kopf zertreten/ und sie wird ihn mit der Todes-Gift in die Fersen stechen; Gen. 3: 15. Verstehet/ das verschlossene/ und im grimmen Tod gefangene Paradeis-Bilde/ in welchem das Wort der Gottheit/ als der Göttliche Mercurius regirte und wirkete/ verblich/ gleichwie das Gold im Saturno verblichen ist/ daß man nichts sihet/ als ein unachtbares Wesen/ bis der rechte Künstler darüber komt/ und erwecket wieder den Mercurium in dem verschlossenen Golde/ so wird der todte verschlossene Leib des Goldes im Saturno wiederum lebendig: Dan Mercurius ist sein Leben/ der mus ihme wieder eingeführet werden/ alsdan blicket der todte Leib des Goldes hervor/ und überwindet den groben Saturnum, darinnen er verschlossen lag/ und transmutiret seinen unachtbaren gehabten Leib in einen schönen/ herrlichen/ güldenen.

Wie Adam wieder geboren wird.

52. Also auch ingleichem der Mensch liget itzt nach seinem Falle in einer groben/ ungestalten/ viehischen/ todten Bildniß verschlossen: Er sihet keinem Engel gleiche/ vielweniger dem Paradeis. Er ist wie der grobe Stein im Saturno, darinnen das Gold verschlossen liget; Sein Paradeis-Bildniß ist an ihme/ als wäre sie nicht/ ist auch nicht offenbar: Der äussere Leib ist ein stinkender Cadaver, weil er noch in dem Gifte lebet/ er ist ein böser Dornstrauch/ aus deme doch etwan schöne Röslein blühen/ und aus den Dornen wachsen/ und das Verschlossene offenbaren/ was in dem grimmen/ giftigen Mercurio verborgen lige/ als lange bis der Künstler/ der ihn gemacht hat/ über ihn komt/ und führet wieder den lebendigen Mercurium in sein verblichenes und in Tod gefangenes Gold oder Paradeis-Bildniß ein/ daß das verschlossene Bild/ welches aus Göttlicher Sanftmuht und Liebe-Wesenheit erschaffen war/ wieder im Göttlichen Mercurio, als im Worte der Gottheit/ welches wieder in die verschlossene Menschheit einging/ grünet: Alsdan transmutiret der Göttliche Mercurius den grimmen Mercurium in seine Eigenschaft: So ist Christus/ der der Schlangen/ als dem Gift und Tode im Zorn GOttes/ den Kopf zertrit/ (verstehet der grimmen Todes-Macht) geboren/ und stehet auf ein neuer Mensch/ in Heiligkeit und Gerechtigkeit/ der vor GOtt lebet/ gleichwie das verschlossene Gold aus der irdischen Eigenschaft hervor blicket.

Der Künstler sol seinen Proces folgen/ es ist Eins.

53. Und wird dem Künstler von GOtt erkoren hiemit klar angedeutet/ wie er suchen sol/ anderst nicht/ als wie er sich hat selber gesucht/ und in des klaren Goldes Eigenschaft funden: Also ist auch dieser Procefs, und nicht ein Fünklein anderst/ dan der Mensch u. die Erde mit ihren Heimlichkeiten/ ligen in gleichem Fluche u. Tode verschlossen/ und bedörfen einerley Wiederbringung.

Er sol wieder geboren seyn.

54. Aber dem Sucher wird dis gesagt/ und wil ihn treulich gewarnet haben/ also lieb ihme seine zeitliche und ewige Wolfahrt ist/ daß er sich ja nicht ehe auf die Bahn mache/ die Erde zu versuchen/ und das Verschlossene herwieder zu bringen/ er sey dan selber zuvoren aus dem Fluche und Tode durch den Göttlichen Mercurium wiedergeboren/ und habe die Göttliche Wiedergeburt in voller Erkentniß/ sonst ists alles vergebens/ es hilft kein Lernen/ dan das er suchet/ das liget im Tode/ im Zorn GOttes/ im Fluche verschlossen; wil ers lebendig machen/ und in sein Erstes setzen/ so mus dasselbe Leben in ihme zuvoren

ren offenbar seyn; Alsdan mag er sagen zum Berge: Hebe dich von dañen/und stürze dich ins Meer; und zum Feigenbaume: Es wachse hinfort auf dir keine Frucht/ so wirds geschehen.

d' Geist GOttes sol in d' Imagination mit gehen.

55. Dan so der Göttliche Mercurius im Geiste lebet und offenbar ist/ so alsdan der Selen Willen-Geist in etwas imaginiret/so gehet auch der Mercurius mit ihme in der Imagination,und entzündet den in Tod gefasten Mercurium, als die Gleichniß GOttes oder die Offenbarung/ damit sich der lebendige GOtt hat offenbaret.

Unterscheid zwischen GOtt und der Natur.

56. Ich weis und sehe es/ daß der Spötter in des Teufels Decke mich noch mehr verdächtig machen wird/ indeme ich schreibe vom innern und äussern Mercurio, und verstehe mit dem innern das Wort GOttes/ oder den Göttlichen Hall/ als die Offenbarung der Ewigkeit des Ungrundes/ und mit dem äussern verstehe ich den Amtmañ in der Natur/ als den Werkzeug/ welchen das innere/ lebendige/ kräftige Wort oder Göttliche Hall führet/ damit er machet und wirket; So wird mirs der Sophist übel deuten und sagen: Ich vermenge es in Eines/ und halte die Natur für GOtt; wie mir zuvoren Babel auch getahn hat. Deme sage ich/ er sehe meine Worte recht an/u. lerne es recht verstehen: Dan ich rede bisweilen aus dem himlischen Mercurio, und sehe einig denselben/ und dan gar balde nenne ich den Werkzeug des himlischen; Darum habe er Acht auf den Verstand: Ich schreibe nicht heidnisch/ sondern Theosophisch/aus einem höheren Grunde als der äussere Werkmeister ist/ und dan auch aus demselben.

Das 9. Capitel.

Von der Signatur, wie das Innere das Aeussere bezeichnet.

DIe ganze äussere sichtbare Welt mit all ihrem Wesen/ist eine Bezeichnung oder Figur der inneren geistlichen Welt; alles was im inneren ist/ und wie es in der Wirkung ist/ also hats auch seinen Character äusserlich: Gleichwie der Geist jeder Creatur seine innerliche Geburts-Gestaltniß mit seinem Leibe darstellet und offenbaret; Also auch das ewige Wesen.

Das Wesen aller Wesen ist eine ringende Kraft

2. Das Wesen aller Wesen ist eine ringende Kraft/dan das Reich GOttes stehet in der Kraft/ und auch die äussere Welt; und stehet vornemlich in sieben Eigenschaften und Gestalten/ da eine jede die andere ursachet und machet/ keine ist die erste noch letzte / sondern es ist das ewige Band: Darum hat auch GOtt sechs Tage zum Werken dem Menschen geordnet/und der siebende Tag ist die Volkomenheit/ darinnen die sechs ruhen; Er ist das Centrum, da die sechs mit ihrer Begierde hinlauffen: Darum hies ihn GOtt den Sabbat oder Ruhe-Tag; Dan darinnen ruhen die sechs Gestalten der wirkenden Kraft. Er ist der Göttliche Hall in der Kraft/ oder die Freudenreich/ darinnen die andern Gestalten alle offenbar werden/ dan er ist das gefaste Wort/ oder die Göttliche Leiblichkeit / durch welches alle Ding sind zum Wesen erboren und ankommen.

Die 6. Gestalte ruhen in der 7ten Sabbat

Aus dem unsichtbaren d' Sichtbare.

3. Dasselbe gefassete Wort hat sich mit Bewegung aller Gestalten mit dieser sichtbaren Welt/ als mit einem sichtbaren Gleichniß offenbaret / daß das geistliche Wesen in einem leiblichen begreiflichen offenbar stünde: Als der innern Gestalt Begierde hat sich äusserlich gemacht / und stehet das innere im äusseren / das Innere hält das Aeussere vor sich als einen Spigel/ darinnen es sich in der Eigenschaft der Gebärung aller Gestältniß besihet; das Aeussere ist seine Signatur.

Die innere Gestalt Primas im Geiste bezeichnet den Leib.

4. Also hat ein jedes Ding/das aus dem Innern ist geboren worden/ seine Signatur. Die oberste Gestaltniß/so im Geiste des Wirkens in der Kraft die oberste ist/die bezeichnet das Corpus am meisten/ dieser hangen die anderen Gestaltnissen an/ wie man das an allen lebendigen Creaturen an Gestalt des Leibes / an Sitten und Gebärden sihet; Am Halle/Stimmen und Sprachen/sowol an Bäumen/ Kräutern/Steinen und Metallen; als wie das Ringen in der Kraft des Geistes ist / so stehet auch die Figur des Leibes dar / und also ist auch sein Wille/also lange der Sud im Geist-Leben also seudet.

Der Künstler mit dem Mercur. kan die schwächeste Gestalt zu oberst bringen.

5. So aber der Künstler darüber komt mit dem rechten Mercurio, darinnen der Sud stehet/ so mag er die schwächste Gestalt zu oberst drehen/ und die stärkeste zu unterst / alsdeñ bekomt der Geist einen anderen Willen/nach derselben obersten Gestalt welche zuvor muste Knecht seyn / die wird alsdeñ Herr in den sieben Gestalten; wie Christus zu dem Kranken sagte: Stehe auf/ dein Glaube hat dir geholfen / und er stund auf; Also in gleichem ist dieses auch/ eine jede Gestalt hungert nach dem Centro; und das Centrum ist der Hall des Lebens / als der Mercurius, derselbe ist der Werkmeister oder Formirer der Kraft? so sich derselbe Hall im Hunger der niedrigsten Gestalt in der ringenden Kraft einergibt/ so schwinget er

seine Eigenschaft (verstehet derselben Gestalt Eigenschaft) in die Höhe. Also hat ihme seine Begierde oder Glaube geholfen. Dan in der Begierde schwinget sich der Mercurius in die Höhe; das war auch in Christi Patienten also.

Wie die Krankē durch Christum sind gesund gemacht worden.

6. Die Krankheit hatte sie eingenommen / und der Gift des Todes hatte sich im Mercurio empor geschwungen. Nun hungerte aber die Gestalt des Lebens im Centro itzt als eine verschmachtete und niedrige Eigenschaft nach der Freyheit vom Ekel los zu seyn; weil doch in Christo der Mercurius in Göttlicher Eigenschaft lebendig war/ so ging der schwache Hunger in Christi starken Hunger nach des Menschen Gesundheit ein: Itzt empfing der schwache Hunger den starken in der Kraft/ so sprach der Göttliche Hall in Christo: Stehe auf/ schwinge dich in die Höhe/ dein Glaube / das ist / deine Begierde die du in mich einführest / hat dir geholfen. Luc. 17: 19.

Welche Gestalt Primus wird figurirt das Corpus.

7. Also schwinget sich das Leben über den Tod/ das Gute über das Böse/ u. hinwieder das Böse über das Gute/ wie im Lucifer u. Adam geschah/ und noch täglich geschiht / also signiret sich ein jedes Ding; welche Gestalt Primas wird/ die nimt den Geschmack sowol den Hall im Mercurio ein/ und figuriret das Corpus nach seiner Eigenschaft: Die andern Gestälte hangen der an als Mitgehülfen/ geben zwar auch ihre Signatur darein / aber schwächlich.

In allem Wesen sind die 7 Eigenschaften. die Planeten bedeutē das auch

8. Es sind vornemlich sieben Gestälte in der Natur / beides in der ewigen und äusseren / dan die äussere gehen aus der ewigen. Die alten Weisen haben den sieben Planeten Namen gegeben/ nach den sieben Gestalten der Natur/ aber sie haben viel ein anders damit verstanden/ nicht nur allein die sieben Sternen / sondern auch die siebenerley Eigenschaften in der Gebärung aller Wesen. Es ist kein Ding im Wesen aller Wesen/ es hat die sieben Eigenschaften in sich; dan sie sind das Rad des Centri, die Ursachen des Sulphuris, in welchem Mercurius den Sud in der Angst-Quaal machet.

Die 7. Gestaltē ♄. ♃. Impression und freye Lust.

9. Die sieben Gestalten sind diese: als die Begierde oder Impression heisset Saturnus, in welche sich die freye Lust der Ewigkeit mit einergibet/ die heisset in der Impression Jupiter, wegen der lieblichen Kraft / dan die Saturnalische Kraft schleusset ein/ machet harte / kält und finster/ und verursachet den Sulphur, als das Geist-Leben / verstehet das bewegliche Geist-Leben / als das natürliche: und die freye Lust machet/ daß sich die Impression sehnet / von der finstern herben Härtigkeit los zu seyn/ und heisset gar gut Jupiter, als eine Begierde des Verstandes / welche die Finsterniß eröfnet / und einen andern Willen darin offenbaret.

Diese 2 machē 2 Urstände nach Liebe u. Zorn.

10. In denen zweyen Eigenschaften wird Gottes Reich als der Urstand vorgemahlet / und dan GOttes Zorn-Reich / als der finstere Abgrund / welcher eine Ursache der Bewegniß im Saturno als in der Impression ist: Die Impression als der Saturnus, machet das Nichts / als die freye Lust beweglich und empfindlich / sowol findlich; dan sie ursachet / daß Wesen wird / und Jupiter ist die empfindliche Kraft aus der freyen Lust zur Offenbarung aus dem Nichts in Etwas/ in der Impression des Saturni, und sind zwo Eigenschaften in der Offenbarung GOttes nach Liebe und Zorn / als ein Model der ewigen Gestaltniß/ und sind ein Ringen als eine Wider-Begierde gegeneinander; Eine machet Gutes und die andere Böses / und da es doch alles gut ist. Alleine wan man von der Angst-Quaal / und dan der Freuden-Quaal wil reden/ so unterscheidet man/ daß man verstehe was jeder Quaal Ursach sey.

Mars Angst in Saturn.

11. Die dritte Gestalt heisset Mars, das ist die feurende Eigenschaft in der Impression Saturni, da sich die Impression in grosse Angst / als in einen grossen Hunger einführet; Er ist das Peinliche/ oder die Ursache des Fühlens / auch die Ursache des Feurs und Verzehrens / und Widerwillens / als der Bosheit; aber im Jove, als in der freyen Lust im Nichts ursachet er die feurige Liebe-Begierde/ daß die Freyheit als das Nichts begierlich wird / daß es sich in Empfindlichkeit / als in das Freudenreich einführet: In der Finsterniß ist er ein Teufel/ als GOttes Grim̄/ und im Lichte ist er ein Engel der Freuden/ verstehet solche Eigenschaft; Dan da diese Quaal im Lucifer finster ward / so hies er ein Teufel; weil er aber im Lichte war / so war er ein Engel: Also auch im Menschen zu verstehen.

im Jove Liebe-begierde

in der Finsterniß Teufel im Lichte Engel.

Sol, Licht der Natur.

12. Die vierte Eigenschaft oder Gestalt heisset Sol, als das Licht der Natur/ welches in der Freyheit als im Nichts seinen Anfang hat/ aber ohne Glanz / und sich mit der Lust in die Begierde der Impression des Saturni einergibt / bis in die grimmige Martis oder Feurs-Eigenschaft / alda dringet die freye Lust / welche sich in der Impression in Martis Eigenschaft in der verzehrenden

Angst

Angst / und in Saturni Härte hat geschärfet / im Jupiter aus / als eine Schärfe der Freyheit / und ein Urstand des Nichts / sowol der Empfindlichkeit: und das Ausdringen aus des Martis Hitze und Angst / und aus des Saturni Härte ist der Schein des Lichtes in der Natur / das gibet im Saturno Jove und Marte den Verstand / als einen Geist / der sich in seinen Eigenschaften erkennet / was er ist / der dem Grim wehret / und ihn aus der Angst aus Martis Eigenschaft in Jovis Eigenschaft einführet / als aus Angst in eine Liebe-Begierde.

In diesen 4. Gestalten stehet des Geistes Geburt im innern und äussern. 13. In diesen vier Gestalten stehet die Geistes-Geburt / als der wahre Geist im innern und äussern / als der Geist der Kraft im Wesen; dieses Geistes Wesen oder Leiblichkeit ist Sulphur. Ihr Rabbini und Meister / wan ihr doch verstehen köntet / wie treulich es euch offenbaret und gegeben wird / was eure Vorfahren im Verstande haben gehabt / woran ihr itzt lange Zeit seyd blind gewesen / das macht euer Hofart / das stellet euch GOtt als der höchste Verstand / durch albern zuvoren ungegründeten Werkzeug vor / welchen Er selber gegründet hat / ob ihr noch einst sehen / und der peinlichen Quaal entrinnen woltet.

Venus, aller Leiblichkeit Anfang / aus Jovis und Martis Begierde. 14. Die fünfte Gestalt ist Venus, der Anfang aller Leiblichkeit / als des Wassers / die entstehet in Jovis und Martis Begierde / als in der Liebe-Begierde aus der Freyheit / und aus der Natur / als aus der Impression Begierde im Saturno, im Marte, in der grossen Angst / von der Angst frey zu seyn / und führet in der Begierde seiner Eigenschaft zwo Gestältniß: als eine feurige vom Marte, und eine wässerige vom Jove, verstehet eine himlische und irdische Begierde.

Urstand der himlischen und irdischen Begierde. 15. Die himlische entstehet aus der himlischen von der Eineignung der Gottheit in die Natur zu seiner selbst-Offenbarung; und die irdische entstehet aus der Impression der Finsterniß im Marte, als in des grimmen Feurs Eigenschaft: darum stehet dieser Begierde Wesen in zweyen Dingen / als im Wasser vom Urstand der Freyheit / und im Sulphur vom Urstande der Natur nach der Impression.

Was die äussere Gleichniß des himlischen ist. 16. Die äussere Gleichniß des himlischen ist Wasser und Oel / verstehet nach der Sonnen ists Wasser / und nach Jove ists Oel / und nach der harten Impression Saturni ists nach dem himlischen nach Marte Kupfer / und nach Sole Gold / und nach der irdischen Impression nach der Finsterniß Eigenschaft ists im Sulphur Gries / das ist Sand: Nach des Martis Eigenschaft eine Ursache aller Steine / dan alle Steine sind Sulphur aus Saturni und Martis Gewalt / in Veneris Eigenschaft / nach der finstern Impression, verstehet nach dem irdischen Teil.

In der Venus ligt ein grosses Arcanum. 17. O ihr lieben Weisen / wan ihr wüstet was im Kupfer liget / ihr würdet eure Dächer nicht so edel decken / der Gewaltige verleuret oft sein Leben ums Knechtes willen / und den Herrn decket er auf sein Dach / darum ist er blind / das macht in ihme seine falsche Venus-Begierde / daß er die im Saturno und Marte fasset / und führet die in Sole aus: Fassete er seine Venus-Begierde im Jove, so möchte er über den hungrigen Martem herrschen / der in Venere liget / und der Veneri im Sulphur hat sein Röcklein angezogen: Also zeucht Mars auch allen seinen Dienern / die ihn und Saturnum lieb haben / sein Röcklein an / daß sie nur das Venus-Kupfer / und nicht sein Gold im Kupfer finden. Der Geist des Suchers fähret in Sol, als in Hoffart / und denket er habe Venerem, aber er hat Saturnum, als den Geiz: Führe er im Wasser / als in der gelassenen Demut der Veneris aus / so würde ihm der Stein der Weisen offenbar.

Mercur. das Leben und Entscheidung der Liebe u. Angst / irdisch 18. Die sechste Gestalt ist Mercurius, als das Leben und die Entscheidung oder der Former in der Liebe und Angst. Im Saturno und Marte ist er an einem Teil irdisch nach der harten Impression, da sein Bewegen und Hunger ein stachlicht / feindig / und nach dem Feur ein bitter Wehe ist / und nach dem Wasser in dem irdischen Sulphur, als in der Ertödtung eine Gift-Quaal.

und himlisch. 19. Und nach dem andern Teil nach der Freyheit Lust / ist er im Jove und Venere die liebliche Eigenschaft der Freuden: Item / des Grünens und Wachsens / und nach der Impression des himlischen Saturni, und nach dem Marte in der Liebe-Begierde ist er im Geiste der Hall / verstehet der Entscheider des Halles / als des Thones: Item / alles Geschreyes / der Sprachen und alles was lautet; durch seine Gewalt wird alles unterschiedē / Venus u. Saturnus tragen ihm seine Lauten / u. er ist der Lautenschläger / er schläget auf Venus und Saturnus, u. Mars gibet ihme den Klang aus dem Feur / also freuet sich Jupiter in Sole.

Im Mercur. ligt das Arcanum. 20. Alhie liget das Mysterium, lieben Brüder / Mercurius machet im Jove den Verstand / dan er unterscheidet die Siñen / daß sie fliegende sind /

er

er fasset die unendlichkeit der Sinnen in seine Begierde/ und machet sie wesentlich/ das tuht er im Sulphur, u. sein Wesen ist die mancherley Kraft des Geruches und Geschmackes/ und Saturnus gibet seine Schärfe darein/ daß es ein Salz ist. Ich verstehe aber alhie das Kraft-Salz in dem vegetabilischen Leben: Das Stein-Salz machet Saturnus im Wasser/ er ist ein himlischer und irdischer Arbeiter/und arbeitet in jeder Gestalt nach der Gestalt Eigenschaft/ wie geschrieben stehet: Bey den Heiligen bist du heilig/ und bey den Verkehrten bist du verkehrt. Ps.18:26.27.

Ist bey den Heiligen heilig/ in den Bösen bös.

21. In den heiligen Engeln ist der himlische Mercurius heilig und Göttlich/ und in den Teufeln ist er die Gift und der Grim̃ der ewigen Natur nach der finstern Impression Eigenschaft/ und alsofort durch alle Ding; wie ein Ding einer Eigenschaft ist/ also ist auch sein Mercurius, als sein Leben; in den Engeln ist er das Lob-Gesang GOttes/ und in den Teufeln ist er das Fluchen und Erwecken des Widerwillens der bittern giftigen Feindschaft.

Der äussere Mercur. ist das ausgesprochene Wort der innere das Sprechende.

22. Also auch im Menschen und allen Creaturen zu verstehen ist/ in allem deme was lebet und webet: dan der äussere Mercurius ist in der äussern Welt das äussere Wort/ er ist das äussere Verbum, und der Saturnus mit der Impression ist sein Fiat, der ihm sein Wort leiblich machet. Und im innern Reiche der Göttlichen Kraft ist er das ewige Wort des Vaters/ dadurch er alle Dinge im äussern (verstehet mit dem Werkzeuge des äussern Mercurii) gemachet hat: Der äussere Mercurius ist das zeitliche Wort/ das ausgesprochene Wort/ und der innere ist das ewige Wort/ das sprechende Wort.

Das innere wohnet im äusseren

23. Das innere Wort wohnet im äussern/ und machet durch das äussere alle äussere Dinge/ und mit dem innern die innere Dinge. Der innere Mercurius ist das Leben der GOttheit/ und aller Göttlichen Creaturen; Und der äussere Mercurius ist das Leben der äussern Welt/ und aller äusserlichen Leiblichkeit in Menschen und Thieren/ in Wachsenden und Gebärenden/und macht ein eigen Principium, als eine Gleichniß der Göttlichen Welt/ und das ist die Offenbarung der Göttlichen Weisheit.

Luna ist ein leiblich Wesen d'andern allen.

24. Die siebende Gestalt heisset Luna, das gefassete Wesen/ was der Mercurius im Sulphur hat gefasset/ das ist ein leiblicher oder wesentlicher Hunger aller Gestaltnissen; Es ligen aller sechs Gestalten Eigenschaft darinnen/ und ist gleich als ein leiblich Wesen der andern allen. Diese Eigenschaft ist gleich als ein Weib der andern Gestalten/ dan die andern Gestalten werfen alle ihre Begierde durch Solem in Lunam: Dan in Sole werden sie geistlich/ und in Luna leiblich; Darum nimt der Mond der Sonnen Schein an sich/ und scheinet aus der Sonnen; was die Sonne in sich im Geist-Leben ist und machet/ das ist und machet Luna in sich leiblich: Er ist himlisch und irdisch/ und führet das wachsende Leben/ er hat das Menstruum, als die Matricem Veneris in sich/ in seiner Eigenschaft gerinnet alles was leiblich wird. Saturnus ist sein Fiat, und Mercurius ist sein Mañ/ der ihn schwängert/ und Mars ist seine vegetabilische Sele/ und die Sonne ist sein Centrum im Hunger/ und nicht ganz in der Eigenschaft/ dan er empfähet von der Sonnen nur die weisse Farbe/ nicht die gelbe oder rohte/ als die majestätische: Darum liget in seiner Eigenschaft in Metallen das Silber/ und in Solis Eigenschaft das Gold.

Ist der andern Gestalt Matrix.

Ist irdisch u. himlisch

Saturnus ist Solis Fiat und finstere Kaste.

25. Weil aber Sol ein Geist ohne Wesen ist/ so hält Saturnus der Sonnen ihr leiblich Wesen in sich zur Herberge/ dan er ist das Fiat der Sonnen/ er hälts in seinem finstern Kasten verschlossen/ und verwahret es nur/ dan es ist nicht sein eigen Wesen/ bis die Sonne ihren Werkmeister den Mercurium zu ihm schicket / deme gibt ers/ und sonst keinem.

Wie der Philosophus sein Werk anstellen sol.

26. Das merket ihr Weisen: Es ist kein Tand oder Betrug/ der Artista sol uns wol verstehen/ er sol das verschlossene Kleinod im Saturno in die Mutter der Gebärung als in Sulphur einführen/ und den Werkmeister nehmen/ und alle Gestälte zerteilen/ und die Viele der Hunger entsondern: welches der Werkmeister selber tuht / wan der Artista das Werk in die erste Mutter einführet/ als in Sulphur; Aber er mus das böse Kind den Mercurium vonehe mit der philosophischen Tauffe tauffen / daß er nicht ein Hurenkind aus Sole mache/ alsdan führe ers in die Wüsten/ und versuche/ ob der Mercurius nach der Tauffe wil Manna in der Wüsten essen / oder ob er wil aus Steinen Brot machen / oder ob er wil als ein stolzer Geist fliegen / und sich vom Tempel stürzen/ oder ob er wil Saturnum anbeten/ in welchem der Teufel verborgen sitzet? das sol der Artista merken: Ob Mercurius das böse giftige Kind die Tauffe annimt / ob er von GOttes Brot essen

Ist der Process der Wiedergeburt

Tentationes.

mag,

mag. Wo er also isset / und in der Versuchung bestehet / so werden ihme nach vierzig Tagen die Engel erscheinen / so gehe er aus der Wüsten und esse seiner Speise / so ist der Artista zu seinem Werke geschickt; wo nicht / so lasse ers ja bleiben / und halte sich noch zu unwürdig darzu: Er mus den Verstand der Gebärung der Natur haben / oder es ist alle seine Mühe umsonst: Es sey dan / daß ihme aus Gnaden des Höchsten ein Particular sey gegeben worden / daß er kan Venerem und Martem tingiren / welches das kurzeste ist / so ihme GOtt ein solches Kräutlein zeiget / da die Tinctur inne liget.

Es ist immer ein Planet äusserl. als der ander.

27. Der Lunarische Leib der Metallen ligt im Sude der Erden im Sulphure und Mercurio mit Veneris Kleide im innern überzogen / und im äussern mit Saturni Röcklein gekleidet / wie vor Augen ist / und ist einen Grad äusserlicher als der Solarische Leib; nach Luna ist Jovis Leib auch einen Grad äusserlicher; nach Jove ist Veneris Leib auch einen Grad äusserlicher; Aber Venus ist ein schlimmer Vogel / sie hat auch den innern Solarischen: sie nimt des Martis Röcklein über sich / und verstecket sich selber in Saturni Kasten / aber sie ist offenbar und nicht heimlich.

Mars.

28. Nach Venere ist Mars auch einen Grad äusserlicher und näher zur Irdigkeit; und nach Marte ist Mercurii Leib / als ein Partikel der andern aller / der irdischen Leiblichkeit an einem Teil am nähesten / und am andern Teil der himlischen am nähesten: und nach Mercurio ist Luna am irdischen Teil ganz irdisch / und am himlischen Teil ganz himlisch; Er führet ein irdisch und himlisch Angesicht gegen allen Dingen: Dem Bösen ist er bös / und dem Guten ist er gut / einer lieblichen Creatur gibt er sein Bestes im Geschmack / und einer bösen gibt er den Fluch der verderbten Erden.

Mercur. Luna.

29. Nun dieses alles / wie die Eigenschaft eines jeden Dinges im Inneren ist / also bezeichnet sichs im Aeusseren / beides in den lebhaften und wachsenden Dingen: das werdet ihr an einem Kraute sehen / sowol an Bäumen und Thieren / auch an Menschen.

Saturninische Farben.

30. Ist die Saturninische Eigenschaft in einem Dinge mächtig und Primas, so ists in der Farbe schwarz / gräulecht / hart und derbe / scharf / sauer oder gesalzen am Geschmack / bekomt einen langen mageren Leib / an den Augen grau / sowol an der Blume tunkel / gar schlecht am Leibe / aber hart am Angriffe: Wiewol Saturni Eigenschaft selten an einem Dinge allein mächtig ist / den er erwecket mit seiner harten Impression balde den Martem, der macht seine Eigenschaft höckricht und pucklicht / ganz knorricht / und wehret / daß der Leib nicht lang wächset / sondern wird ästig und wilde / wie an den Eichenbäumen und dergleichen zu sehen ist.

Graue Augen.

Seine Eigenschaft ist selten allein.

Mit Venus conjungiret.

31. Ist aber Venus an einem Orte im Sude der Erden dem Saturno am nähesten / so gibet der Sud im Sulphur Saturni einen langen starken Leib / dan sie giebet ihre Süßigkeit in Saturni Impression, davon Saturnus ganz lustig wird; und so Venus vom Marte nicht verhindert wird / so wirds ein grosser / langer / schlechter Baum / Kraut / Thier oder Mensch / was es dan ist.

Mit Jove.

32. Ists aber / daß ihme Jupiter in Veneris Eigenschaft am nähesten ist / daß Jupiter stärker im Saturno ist als Venus, und Mars unter Venere ist / so wirds ein köstlicher Leib / vol Tugend und Kraft / auch guten Geschmacks; Seine Augen sind blau und etwas weißlicht / demühtiger Eigenschaft / aber ganz mächtig: Komts daß Mercurius zwischen Venus und Jupiter inne ist / und Mars zu unterst / so wird diese Eigenschaft im Saturno im höchsten Grad gradiret / mit aller Kraft und Tugend / in Worten und Werken / mit grossem Verstande.

Conjunctio Solis in Vegetabilien ist edel und gut.

33. Ists in Kräutern / so werden sie lang / eines mitlern Leibes / sehr wolgestalt / schöner Blumen / weiß oder blau: Wo sich aber die Sonne auch mit ihrer Eigenschaft darzu eindringet / so neiget sichs mit der Farbe oft wegen der Sonnen zur Gelben; so sie vom Marte unverhindert ist / so ist das Universal ganz herrlich in diesem Dinge / es sey ein Mensch oder andere Creatur / oder ein Kraut der Erden / das mag der Magus merken / es widerstehet aller Bosheit und falschem Eingriffe von Geistern / wie die auch immer seyn mögen / so ferne ein Mensch nicht selber falsch wird / und seine Begierde nach dem Teufel neiget / wie Adam tähte / in deme das Universal auch ganz war.

Mit dergleichen Kräuter ist gut zu heilen.

34. Mit solchen Kräutern ist gut zu curiren und zu heilen ohne einige Kunst des Artisten, aber man wird sie selten finden / auch unter vielen sihet sie nicht einer / dan sie sind dem Paradeis nahe / der Fluch GOttes verdecket dem bösen Auge das Sehen / daß es das nicht sihet / und ob ers vorn Augen stehen hätte; Jedoch in einer solchen

Conjunction der Planeten sind sie offenbar/und mögen sich nicht verbergen.

Die ganze Magia ligt darinnen. 35. Darum liget in manchem Kraute und Thiere grosse Heimlichkeit/wan dis der Artista wüste zu gebrauchen/und kennete es. Die ganze Magia liget darinnen/aber wegen des Gottlosen ist mir zu schweigen geboten/der es nicht wert ist/u. billig mit der Plage damit er andere Fromme plaget/und sich im Kote sudelt/geplaget werde.

Martis Conjunctio verderbet alles 36. Ist aber Mars in seiner Eigenschaft dem Saturno am nähesten/ und Mercurius einen Gegenschein darein wirft/und Veneris Gewalt unter Marte ist/und Jupiter unter Veneris Eigenschaft/so wird aus dieser Eigenschaft alles verderbet und vergiftet; ein giftig Kraut/Baum/Thier und was das seyn mag; fället es in die verderbte Menschliche Eigenschaft/ so ist deme vollend zum Ubel geholfen; komt aber der Mond mit seiner Gewalt auch darein/ so ist die falsche Magia in des Monden Menstruo fertig/ und die Zauberey offenbar: Dessen ich alhie weiter geschweigen sol/und nur die Signatur anzeigen. im Menschen.

In Vegetabilien. 37. Am Kraut ist die Blume etwas röhtlich u. schielicht/ist sie aber zur Weisse geneiget neben der Rohten/das ist Veneris Gewalt/die etwas einen Einhalt tuht; ist sie aber nur rohtlecht und tunkel schielecht mit einer rauhē Haut am Stengel/Laub und Blüte/so ist der Basiliscus darinnen zur Herberge: Dan Mars machet rauh/und Mercurius ist giftig darinnen/ der gibet schielichte Farbe/Mars die rohte/ und Saturnus die tunkele/ das ist eine Pestilenz im Menstruo des Monden; aber dem Artisten ists ein Kraut wider die Pestilenz/ so er dem Mercurio den Gift nimt/ und gibet ihm Venerem und Jovem zur Speise/ so führet Mars die vegetabilische Sele in Sole aus/ und machet aus seinem Grimmen-Feur ein Liebe-Feur/ welches der Künstler wissen sol/wil er ein Doctor genant seyn.

Signatur im Menschen. 38. Diese Eigenschaft signiret auch die lebendigen Creaturen beides im Hall und im Angesichte: Er gibet einen tunkelen Hall/etwas zur hellen Stimme geneiget vom Marte, schmeichlende und ganz falsch/ lügenhaft/ gemein rohte Pünctlein in Augen/oder schielicht verdrehende unstete Augen: Also auch in Kräutern am Geschmacke ganz ekel/davon ins Menschen Leben/ als im Mercurio, so er das in sich bekomt/ eine quellende Gift entstehet/ u. das Leben vertunkelt.

39. Auf dieser Eigenschaft Kräuter sol der Medicus Acht haben/ sie dienen gar nicht in Leib/ sondern sind giftig/ wes Namens sie auch seyn mögen/dan es fället oft eine solche Conjunction der Planeten/ und bereiten wol manchmal ein Kraut das gut ist/ so es dem Saturno und Marti unterworfen ist. Also geschihets auch ofters/daß ein böses von einer guten Conjunction, so es in seinem Anfange im Menstruo stehet/ mag von der Bosheit erlediget werden/ welches man an der Signatur erkennet/ darum kan ihme der Medicus, welcher die Signatur verstehet/ am besten selber die Kräuter samlen. Signatur in Vegetabilien.

Jupiter u Venus setzen Martis Grim in Freude. 40. Ist aber Mars dem Saturno am nähesten/ und Mercurius gar schwach/ und Jupiter unterm Marte in der Eigenschaft/und Venus einen Gegenschein oder Einwurf mit ihrer Begierde tuht/so ists gut: Dan Jupiter und Venus setzen Martis Grim̄ in Freuden/ das gibet hitzige heilsame Kräuter/ welche in allen hitzigen Krankheiten und Schäden zu gebrauchen sind; das Kraut wird auch rauh und ein wenig stachlicht/die Aestlein an Blätern/sowol der Stengel ist subtil nach Veneris Art/ aber die Kraft ist Martis und Jovis, vermenget und wol temperiret/ gemein mit bräunlichten Blumen/ ausdringende in der Eigenschaft/und solches darum/ daß Mars mit seinem Grim̄ dariñen stark ist: weil aber sein Grim̄ von Jove und Venere in eine freundliche Eigenschaft verwandelt ist/ so ist der Grim̄ eine Freuden-Begierde. Gut für hitzige Krankh.

Saturnus ohne Mars gefährl. 41. Der Medicus sol der hitzigen Krankheit nicht Saturnum ohne dem Marte eingeben/ nicht Kälte ohne Hitze/ er zündet sonst den Martem im Grimme an/ daß er den Mercurium in der harten Impression in des Todes Eigenschaft erwecket.

Der martialischen Krankh. gehöret Mars zur Cur. 42. Einer jeden martialischen Krankheit/ welche von Hitze und Stechen ist/ gehöret Mars zur Cur: Doch sol der Medicus den Martem, vorehe mit Jove und Venere gütigen/ daß Martis Grim̄ in eine Freude gewandelt werde/ alsdeñ wird er auch die Krankheit im Leibe in Freude verwandelen/Kälte ist ihme ganz zuwider.

Der Saturnus erwecket in Marte den Tod. 43. So nun der Medicus Saturnum in eine martialische Krankheit oder Schaden einig und alleine einführet/so erschricket Mars vorm Tode/ und ersinket mit seiner Gewalt in Todes-Eigenschaft; so er dan das Feur im Corpus ist/so wird des Lebens Feur in der elementischen Eigenschaft tödtlich/dan er erwecket alsbald den Mercurium

um in der kalten Eigenschaft; aber vor deme sol sich der Medicus hüten/ daß er nicht in einer hitzigen Krankheit den rauhen hitzigen Martem, in deme der Mercurius ganz entzündet und brennend ist/ eingebe: Dan er zündet das Feur im Corpore sehrer an; Er sol den Martem und Mercurium vonehe gütigen und in Freude setzen/ alsdan ist er recht gut.

Mars u. Mercur. mus begütiget werden.

44. Je hitziger ein Kraut ist/je besser ists darzu/ jedoch daß ihme der Feur-Grim̃ in Liebe verwandelt werde/ so kan es auch den Grim̃ im Cörper in Freude verwandeln / als nach der Krankheit Eigenschaft /daß es die Krankheit ertragen mag; Dan einem schwachen Feur im Leibe / welcher abgemattet ist von der Hitze / und sich mehr zur Kälte als zur Gift des Mercurii neiget / da das Leben fährlich ist/ deme gehöret eine Cur mit subtiler Hitze / da Venus stark innen ist/ und Mars gar gelinde von Veneris Gewalt/ Jupiter darf auch nicht stark alda seyn / er machet sonst den Martem und Mercurium zu stark / daß er das schwache Leben / ehe es sich erquicket / unterdrücket/und in die mercurialische Gift einführet.

Ein hitzig Kraut ist gut wens getemperirt ist.

45. Ein Kraut in dieser obigen Eigenschaft wächst nicht hoch / ist etwas rauh anzugreiffen; je rauher es ist / je stärker ist Mars darinnen/ das kan mehr auswendig gebraucht werdē zu Schäden als inwendig/das subtile gehöret in Leib und treibet aus:je subtiler es ist/je näher ist es dem Leben im Leibe / welches der Medicus an seinem Salze zu erkennen hat / dan keine rauhe wilde Eigenschaft gehöret in den Leib / der Leib sey dan mit einer geschwinden Gift angestecket worden/ da das Leben noch frisch und stark ist / da mus ein heftiger Widerstand seyn/jedoch daß Mercurius und Mars nicht im Grimme eingegeben werden/ sondern in ihrer mächtigen Kraft: Mars in der grossen Hitze / aber zuvor in Freude verwandelt/ so wandelt er auch den Mercurium nach sich. Jupiter gehöret zur Verwandelung des grimmigen Martis, aber er mus in Solis Eigenschaft eingeführet werden / alsdan ist er recht darzu.

Das Grobe ist äusserlich gut. Das Subtile gehöret in Leib.

46. Eine jede lebendige Creatur nach ihrem Geschlechte der obigen Eigenschaft ist freundlich und lieblich/ so man mit ihr freundlich umgehet; und so man ihr zuwider tuht / so wird Mercurius in der Gift-Eigenschaft erwecket: dan Mars erhebet sich alsbald in der bittern Eigenschaft/ so quillet der Zorn hervor / dan der Grund aller Bosheit liget dariñen; so es aber nicht erwecket wird/ so wirds nicht offenbar/wie eine grosse Krankheit im Leibe liget; weil aber dieselbe verborgen und nicht angezündet wird/ so ist sie nicht offenbar.

Jede lebendige Creatur der obigē Eigenschaft ist lieblich.

47. Ists aber daß Mercurius in der Eigenschaft dem Saturno zu nähest ist / und nach ihme der Mond / und Venus und Jupiter unten und schwach sind / Mars stehe dan wo er wolle/ so ists alles irdisch / dan Mercurius wird in der strengen Impression in der kalten Eigenschaft / als in der Todes-Gestalt gehalten / und sein Sulphur ist irdisch; komt Mars nahe darzu/so ists auch giftig; macht aber Venus einen Gegenschein darein / so wird dem Gifte gewehret: Ist aber doch nur irdisch / gibet eine grünliche Farbe von Veneris Gewalt.

Mercur. Conj. mit Saturno ist irdisch. Mit Marte giftig. Venus wehret der Gift.

48. Ists aber / daß Venus dem Saturno in der Eigenschaft am nähesten / und der Mond vom Marte nicht verhindert wird / und Jupiter auch in eigener Gewalt gehet / so ists alles lieblich/ die Kräuter werden schlecht und weich im Angriff/ weisser Blume: es führe dan Mercurius aus der Sonnen Gewalt eine gemengte Farbe ein/ als vom Marte halb roht/und vom Jupiter blaulecht; und ist in der Eigenschaft schwach / und in der Arzney wenig dienstlich / doch auch nicht schädlich / in der Creatur gibets ein lieblich / demütig Leben/ mit keiner hohen Vernunft: Komt aber der Mars darein / so wird die Venus begierig und feurisch zur Unkeuschheit / die Creatur wird subtil / weisser und weicher weibischer Art.

Venus mit Saturno u. Jove machen lieblich in Kräutern und in Menschen.

49. Der vornehmsten Salze sind drey / welche man zur Cur mag gebrauchen/ welche in das vegetabilische Leben gehören: Als Jupiter, Mars und Mercurius; diese sind das wirkende Leben/ in welchem die Sonne der rechte Geist ist/welche die Salze wirkende macht.

3erley Salze die fürnemsten zur Cur.

50. Jovis Salz oder Kraft ist liebliches guten Geruchs und Geschmacks aus dem innern Urstande / von der Freyheit der Göttlichen Wesenheit / und vom äusseren von der Sonne und Veneris Eigenschaft: Es ist aber einig und alleine der Natur nicht genug mächtig / dan die äussere Natur stehet in Feur und Angst / als in Gift/ so ist die jovialische Kraft dem feurigen Gift-Leben entgegen gesetzet / das macht in der giftigen Natur eine Temperanz, als aus Feindschaft/eine Begierde der Sanftmuht.

Jovis Salz ist lieblichē Geruchs

51. Das martialische Salz ist feurig/bitter und streng und das mercurialische Salz ängstiglich/ gleich einer Gift zur Hitze u. Kälte geneiget/dan es

Martis Salz ist feurig/ bitter/

ist streng;

> Mercur Salz ist ängstlich.

ist das Leben im Sulphur, u. eineignet sich nach jedes Dinges Eigenschaft. In Jovis Salze/ so es darein komt/ machets Freude und grosse Kraft; so es aber im Martis Salz komt/ so machets bitter Stechen/ Wüten und Wehetuhn: Komts aber in Saturni irdisch Salz/ so machets Geschwulst/ Angst und Tod/ so ferne ihme nicht vom Jove und Venere Einhalt getahn wird. Venus und Jupiter sind dem Marti und Mercurio entgegen gesetzet/ daß sie diese beide temperiren; und ohne Martis und Mercurii Gewalt/ wäre weder in Jove, Venere noch Sole ein Leben/ sondern nur eine Stille.

> Was dem Arzt zu wissen nöhtig.

52. Darum so ist das Böseste so nützlich als das Beste/ und ist eines des andern Ursache. Alleine dem Medico ist zu merken was er fürhabe/ daß er nicht den Patienten die mercurialische Gift sehrer entzünde/ oder in eine andere feindliche Quaal einführe: Zwar er sol das martialische und mercurialische Salz zur Cur gebrauchen; aber er sol den Martem und Mercurium vonehe mit Venere und Jove versöhnen/ daß die beide Zürner ihren Willen in Jovis Willen einergeben/ daß Jupiter, Mars und Mercurius alle drey Einen Willen in der Kraft bekommen/ alsdan ist die Cur gerecht/ und wird sich die Sonne des Lebens in dieser Vereinigung wieder anzünden/ und den Ekel der Krankheit auch also in der Widerwertigkeit im Salze der Krankheit temperiren/ und aus Mercurii Gift/ und Martis bittern Feur einen frölichen Jupiter machen.

> Dieses alles ist von dem äusseren Menschen zu verstehẽ.

53. Dieses ist also nur auf die vegetabilische Selen zu verstehen/ als auf den äusseren Menschen der in den vier Elementen lebet/ und auf die sensibilische oder fühlende Eigenschaft.

> Der Vernunft Cur.

54. Ratio oder die Vernunft hat ihre Cur auch mit ihrer Gleichheit: Wie der Vernunft mit Worten kan eine Krankheit in Sensibilia eingeführet werden/ daß sich die Vernunft kränket und quälet/ und endlich in schwere Krankheit und Tod einführet; Also kan sie auch mit dem Gegensatze desselbigen Dinges curiret werden. Als ich setze ein Exempel: Es käme ein guter Mañ in grosse Schulden/ Kummer und Noht/ der kränket sich endlich zu tode; so aber ein guter Freund komt/ und zahlet ihme die Schuld/ so ist die Cur mit der Gleichheit schon da: Also ists in allen Dingen; wovon die Krankheit ist entstanden/ dergleichen Cura gehöret zur Gesundheit/ solches ist auch in der mentalischen Selen.

> Des Gemühts Krankheit

55. Dem armen Sünder ist seine Sele in Gottes Zorn vergiftet worden/ und ist der Mercurius (verstehet den ewigen Mercurium in der ewigen Natur) in der selischẽ Eigenschaft in dem feurigen Marte Gottes Zorns entzündet worden/ der brennet nun in dem ewigen Saturno, als in der erschrecklichen Impression der Finsterniß/ und fühlet den Stachel des giftigen/ zornigen Martis: Seine Venus ist im Hause des Elendes gefangen/ sein Wasser ist vertrocknet/ sein Jupiter des Verstandes ist in die gröste Tohrheit eingeführet worden/ seine Soñe ist verloschen/ und sein Mond zur finstern Nacht worden.

> Und Cur Mit GOttes Liebe.

56. Deme mag anderst nicht gerahten werden/ als mit der Gleichheit/ er mus nur wieder den mentalischen Mercurium sänftigen: Er mus die Venus, verstehet die Liebe GOttes nehmen/ und in seinen giftigen Mercurium und Martem einführen/ und den Mercurium in der Selen wieder mit der Liebe tingiren/ so wird seine Sonne in der Selen wieder scheinen/ und sein Jupiter sich freuen.

> Alles stehet in GOttes Erbarmen/ darin ist die Cur unserer Selen.

57. Sprichst du nun/ ich kan nicht/ ich bin zu sehr gefangen/ so sage ich: Ich kan auch nicht/ dan es liget nicht an meinem Wollen/ Lauffen und Reñen/ sondern es liget an Gottes Erbarmen/ dan ich kan aus eigener Gewalt nicht dem grimmen Zorne GOttes seine Gewalt nehmen/ der in mir entzündet ist: weil sich aber sein liebes Herz aus Liebe/ und in Liebe hat wiederum in die Menschheit eingegeben/ als in den giftigen/ entzündeten Mercurium in der Selen/ und die Sele als den Gift-Quaal der ewige Natur in des ewigen Vaters Natur Eigenschaft tingiret/ so wil ich meinen Willen in seine Tingirung einwerfen/ und wil mit meinem Willen aus der entzündeten Gift-Quaal/ aus dem bösen Mercurio in Gottes Zorne/ in seinen Tod eingehen/ und mit meinem verderbten Willen in seinem Tode in und mit Ihm sterben/ und ein Nichts in Ihme werden/ so mus Er mein Leben werden: Dan so mein Wille Nichts ist/ so ist Er in mir was Er wil; so kenne ich mich alsdan nicht mehr mir/ sondern Ihm.

> GOtt machts wie Er wil.

58. Wil Er aber daß ich etwas seyn sol/ so mache Ers; wil Er aber nicht/ so bin ich in Ihme todt/ so lebet Er in mir wie Er wil: so ich alsdan ein Nichts bin/ so bin ich am Ende in dem Wesen/ daraus mein Vater Adam geschaffen ward/ dan aus dem Nichts hat GOtt alles gemacht.

Im nichts ist keine Turba.

59. Das Nichts ist das höchste Gut / dan es ist keine Turba darinnen / so kan mich nichts rühren / dan ich bin mir selber nichts / sondern ich bin GOttes / der weis was ich bin / ich weis es nicht / sol es auch nicht wissen. Und also ist die Cur meiner Selen Krankheit; der es mit mir wagen wil / der wirds erfahren / was GOtt aus ihm machen wird. Als ich setze ein Exempel:

GOtt sol alles allein in uns seyn

60. Ich schreibe alhie / und ich tuhe es auch nicht / dan ich / der ich bin / weis nichts / habe es auch nicht gelernet: so tuhe nun ichs nicht / sondern GOtt tuht in mir was Er wil; Ich bin mir nichts bewust / sondern ich weis Ihme / was Er wil: Also lebe ich nicht mir / sondern Ihme / und also sind wir in Christo nur Einer / als Ein Baum in viel Aesten und Zweygen / und die Frucht gebieret Er in jedem Zweyglein wie Er wil / und also habe ich sein Leben in meines gebracht / daß ich mit Ihme versöhnet bin in seiner Liebe.

GOtt tingiret die Menschheit.

61. Dan sein Wille ist in Christo in die Menschheit in mich eingegangen / so gehet nun mein Wille in mir in seine Menschheit ein / und also tingiret mir sein lebendiger Mercurius, das ist / sein Wort / als der sprechende Mercurius meinen grimmigen / bösen Mercurium, und transmutiret meinen in seinen / und also ist mein Mars ein Liebe-Feur GOttes worden / und sein Mercurius spricht durch meinen / als durch seinen Werkzeug was Er wil / und also lebet mein Jupiter in Freuden Gottes / und ich weis es nicht; mir scheinet die wahre Sonne / und ich sehe sie nicht: Dan Ursache ist dieses:

GOtt mus alles allein in uns seyn.

62. Ich lebe mir selber nicht / und sehe nur selber nicht / und weis mir selber nicht. Ich bin ein Ding / und weis nicht was / dan GOtt weis es was ich bin. So lauffe ich nun dahin / als ein Ding / wie mich der Geist im Dinge treibet / und also lebe ich nach meinem innern Willen / der doch nicht meine ist.

Das äussere Leben stehet im Streit.

63. Ich finde aber noch ein ander Leben in mir / der ich bin / nicht nach der Gelassenheit / sondern nach der Creatur dieser Welt / als nach der Gleichniß der Ewigkeit: Dasselbe Leben stehet noch im Gift und Streit / und sol noch zum Nichts werden / alsdan so bin ich ganz volkommen; so ist nun in demselben Leben / darinnen ich noch meine Ichheit empfinde / die Sünde und der Tod / diese sollen zu nichte werden / deñ in dem Leben / das GOtt in mir ist / bin ich der Sünden und dem Tode feind; und nach dem Leben das in meiner Ichheit noch ist / bin ich dem Nichts (als der Gottheit) feind.

Ein Leben streitet wieder das ander.

64. Also streitet ein Leben wider das andere / und ist ein steter Streit in mir. Weil aber Christus in mir geborē ist / u. in meiner Nichtheit lebet / so wird Christus wol / nach seiner Verheissung im Paradeis geschehen / der Schlangē / als meiner Ichheit / den Kopf zertreten / u. den bösen Menschen in meiner Ichheit tödtē / aufdaß der lebe / der Er selber ist.

Des äussern u. innern Menschen Werke.

65. Was sol aber Christus mit dem bösen Menschen tuhn; sol Er ihn wegwerfen? Nein / dan er ist im Himmel / und verbringet seine Wunder in dieser Welt / welche damit im Fluche stehet: so arbeitet nun ein jeder in dem seinen; der äussere arbeitet in der verfluchten Welt / welche ist böse und gut / in den Wundern GOttes / als im Spigel der Herrlichkeit / welche an ihme noch sol offenbar werden; und der innere ist nicht seiner selbst / sondern das Werkzeug GOttes / mit deme macht GOtt was Er wil / bis der äussere mit seinen Wundern im Spigel auch in GOtt offenbar wird werden: Alsdan ist GOtt alles in allem / und Er in seiner Weisheit und Wundertaht alleine / und sonst nichts mehr; und das ist der Anfang und das Ende / die Ewigkeit und die Zeit.

Jeder hat seine Cur.

66. So verstehets nun recht: so gehöret nun dem Aeussern seine Cur von dem Aeusseren / als von dem äusseren Willen GOttes / der sich mit der sichtbaren Welt hat äusserlich gemacht; und dem Innern von der innern Welt / welche GOtt alles in allem ist / nur einer / nicht viel / einer in allem / und alle in einem. So aber der Innere durch den Aeussern dringet / und seinen Sonnenschein durch ihn führet / und der äussere den Soñenschein des Innern annimt / so wird er durch den Innern tingiret / curiret und geheilet / und der Innere durchscheinet ihn / gleichwie die Sonne das Wasser / oder wie ein Feuer das Eisen durchglüet. Itzt bedarf er keiner andern Cur.

Der innere kan den äussern heilen.

Der Teufel süchtet oft die Sele.

67. Weil aber der Teufel im Grimme der ewigen Natur / als ein Feind der Selen / der Selen entgegen stehet / und seine giftige Imagination immer nach der Selen führet / sie zu süchten / und der Zorn oder Grim̃ der ewigen Natur im äussern Menschen offenbar ist / welchen Adam erweckete / so wird derselbe Grim̃ oft vom Teufel und seinen Dienern erwecket / daß er im äussern Leibe qualificiret und brennet / alsdan erlischet das innere Liebe-Feur im äussern Menschen / wie ein glüend Eisen im Wasser erlischet / nicht im innern also-

 balde /

balde/ sondern im äussern: Es sey dan / daß der äussere im Wasser der Sünden bleibe ligen/ und daß die Sele/ welche sich zuvor hatte ins Nichts/ als in die Freyheit ins Leben GOttes ergeben/ mit ihrer Begierde in den äusseren sündlichen Menschen eingehe / so verleuret sie die innere Sonne / dan sie gehet wieder aus dem Nichts in das Etwas/ als in die Quaal ein.

Die Liebe tingiret dē äussern Menschen. 68. Also mus der äussere Leib alsdan eine äussere Cur haben / und obgleich der innere Mensch noch in GOtt lebet/ und die Sele aber in äussern Grim̃ hat imaginiret / daß die Göttliche Tingirung nicht mehr im äussern ist/ so mus doch der äussere mercurius, als das ausgesprochene Wort eine Tingirung von der äusseren ausgesprochenen Liebe und Lichte haben; es sey dan daß der Willen-Geist der Selen ganz wieder in den inneren verborgenen Menschen eingehe/ und wiederum transmutiret werde / so mag die Cur wieder in den äusseren eingeführet werden / als die durchscheinende Liebe GOttes im Lichte/ welches wol edel ist. Aber das ist itzt ein selzam Kraut auf Erden: Dan die Menschen essen nur vom verbotenen Baume/ darum so quillet in ihnen auf der Schlangen Gift/ im Grimme der ewigen und äusseren Natur/ so müssen sie auch eine äusserliche Cur haben für ihren Schlangen-Gift im äussern mercurio

Der Mensch kan ohne Krankheit leben. 69. Es ist wol möglich / daß ein Mensch ohne Krankheit lebe / aber er mus die Göttliche Tingirung vom innern Menschen durch den äusseren führen/ welches in der Welt schwer ist / dan der äussere Mensch lebet mitten unter den Dornen des Grimmes GOttes/ die stechen auf allen Seiten auf ihn / und blasen ihme den Grim̃ GOttes auf/ daß er im äusseren Menschen brennet/ so mag alsdeñ die Tingirung der Liebe GOttes alda nicht bleiben; sie ist wol alda/ aber nicht in den äusseren entzündeten Greueln/ sondern sie wohnet in sich selber / gleichwie das Licht in der Finsterniß wohnet / und die Finsterniß ergreiffets nicht/ weis auch nichts davon: wan aber das Licht in der Finsterniß offenbar wird / so ist die Nacht in Tag verwandelt.

Von welchem Licht der Mensch lebet/ davon ist seine Cur. 70. Also gehets auch mit dem Menschen: von welchem Licht der Mensch lebet / von demselben komt auch seine Cur; lebet er in der äussern Welt / so mus auch die äussere Güte und Liebe/ als der äussere Jupiter und Venus mit der Sonnen seine Cur seyn/ oder bleibet im zornigen marte und im giftigen mercurio, im irdischen Mond/ in der Impression Saturni gefangen/ als im irdischen Sulphur, welcher ohnedas im äussern Menschen mit Adam erwecket und offenbar worden ist; um welches willen der äussere Mensch sterben / verfaulen/ und also auch ins Nichts/ als ans Ende/ oder besser zu setzen / in Anfang der Schöpfung ins Wesen/ daraus er mit Adam ausging/ eingehen mus.

Das 10. Capitel.

Von der innern und äussern Cur des Menschen.

DEr Liebhaber GOttes verstehe Uns nur recht/ wir gehen nicht auf einen historischen / heydnischen Wahn/ nur alleine auf das Licht der äusseren Natur; uns scheinen beide Sonnen. Verstehet Uns nur recht/ und sehet an/ wie GOtt habe den Menschen (als ihn der Schlangen- und Teufels-Gift im Tode fing) curiret/ und wie Er noch heute die arme im Zorne GOttes gefangene Selen curiret. Eben solchen Procels sol auch der medicus halten mit dem äusseren Cörper.

2. In Adam verlasch das Göttliche Licht und die Liebe/ weil er in der Schlangen Eigenschaft/ als in Bös und Gut imaginirte/ also hub im mercurio die Todes-Gift an zu qualificiren/ und ward der Zorn-Quaal im ewigen marte brennende/ und die finstere Impression der ewigen Natur Eigenschaft nahm ihn ein: sein Leib ward in der finsteren Impression im Gift des entzündeten mercurii zu Erden / und eine Feindschaft wider GOtt/ es war um ihn geschehen / und war kein Raht bey keiner Creatur/ weder im Himmel noch in dieser Welt / der grimmige Tod hatte ihn in Sele und Leib gefangen. Der Mensch ist von GOttes Liebe u. Licht ausgegangen.

3. Nun wie machte es GOtt/ daß Er ihn curirete/ und wieder tingirete; nahm Er etwas fremdes darzu; Nein / Er nahm die Gleichheit und curirete ihn mit deme / was in ihme war verdorben/ als mit dem Göttlichen mercurio, und mit der Göttlichen Venere, und mit dem Göttlichen Jove; verstehet / im Menschen war das ausgesprochene Wort/ das heisse ich den ewigen mercurium im Menschen/ dan er ist das rechte führende Leben/ er ist dem Menschen-Bilde/ das GOtt aus seinem Wesen in ein Bild nach GOtt schuf/ eingeblasen oder eingesprochen worden/ als in ein creatürlich Bild/ das war die Sele mit der Eigenschaft aller dreyen Welte: Seine Cur.

4. Als (1) mit der Welt des Lichts und Verstandes 3. Welten im

Menschen. standes / das ist GOtt / und (2) mit der Feur-Welt / das ist die ewige Natur des Vaters aller Wesen / und (3) mit der Liebe-Welt / das ist die himlische Leiblichkeit / dan in der Liebe-Begierde wird das Wesen / als die Leiblichkeit. Die Begierde der Liebe ist Geist / und ist das Herze GOttes / als der rechte Göttliche Verstand. In der Liebe Wesen ist der Mercurius GOttes Wort / und in der feurigen Natur ist er der Grim GOttes / der Urstand aller Beweglichkeit und Findlichkeit / auch der Stärke und Allmacht: Die feurige Eigenschaft machet das Licht / als die Freyheit GOttes begierig / aufdaß das Nichts eine Begierde ist.

GOttes Begierde ist Liebe. 5. Diese Begierde ist die Liebe GOttes / die hat Adam in sich verlöschet / dan er imaginirte nach Bös und Gut / das ist / nach Irdigkeit; die Irdigkeit ist aus dem Grimme und aus der Liebe Wesen in ein Wesen gegangen / und solches durch GOttes Bewegen / auf daß die Wunder des Abgrundes und Grundes offenbar würden / daß Gut und Bös erkant und offenbar würden / und das solte Adam als das Bild GOttes nicht tuhn / dan GOtt hat ihn in sein Bild geschaffen / er solte mit dem Wort der Liebe die Feur- und äussere Welt tingiren / daß der keine in ihm offenbar würde / gleichwie der Tag die Nacht in sich verschlungen hält.

Der Mensch hat durch falsche Imagination die Feur-Welt in Ihme erwecket. 6. Aber mit der falschen Imagination hat er die finstere und giftige mercurialische Feur-Welt in ihme erwecket und offenbaret / also ist sein leiblich Wesen der finstern Impression in der giftigen mercurialischen Eigenschaft in das böse Teil heimgefallen / und ist die Sele in der ewigen Natur in des Vaters Feurs-Eigenschaft als im giftigen feindlichen Mercurio offenbar worden / nach welchem sich GOtt einen zornigen / eiferigen GOtt / und ein verzehrend Feur nennet.

7. Diesem wieder zu helfen / als dem Bilde GOttes / muste GOtt die rechte Cur nehmen / und eben dieselbe / dessen der Mensch war in der Unschuld gewesen: Nun wie machte Ers aber? Sihe Mensch / eröfne deinen Verstand / dir wird geruffen.

Welches JEsus mit einem Liebe-Feur wieder tingiret. 8. Er führete wieder den heiligen Mercurium in der Liebe Flammen / als in der feurigen Liebe mit der Begierde der Göttlichen Wesenheit / oder nach Göttlicher Wesenheit (welche Göttliche Leiblichkeit in sich machet /) in das ausgesprochene Wort / als in die mercurialische Feur-Sele (verstehet in die selische Essenz in Leibe Marien) ein / und ward selber dasselbe Bild GOttes / Er tingirete den Gift / als des Vaters aller Wesen Grim / mit dem Liebe-Feur / Er nahm eben nur denselben Mercurium, den Er hatte in Adam in ein Bild eingeblasen / und in eine Creatur formiret / nur dessen Eigenschaft nahm Er / aber nicht in des Feurs / sondern in der brennenden Liebe; Er führete mit der Liebe das Licht der ewigen Sonne wieder in die menschliche Eigenschaft / aufdaß Er den Grim des entzündeten Mercurii in der menschlichen Eigenschaft tingirete / und mit der Liebe anzündete / daß der menschliche Jupiter, als der Göttliche Verstand / wieder hervor ginge.

9. Ihr Medici verstehet ihr alhie nichs / so seyd ihr ins Teufels Gift gefangen / sehet doch die rechte Cur an / womit dem entzündeten Mercurio ins Menschen Leben zu helfen sey; es mus wieder ein Mercurius seyn / aber zuvor in Venere und Jove angezündet: Er mus der Sonnen Eigenschaft haben durch Jovem und Venerem erlanget; wie GOtt mit uns armen Menschen tuht / also mus der äussere vergiftete / kranke Mercurius mit einer solchen äusserlichen Cur tingiret werden / nicht mit der finstern Impression Saturni mit Kälte / sie werde dan zuvoren mit Jove und Venere versöhnet / daß die Sonne im Saturno scheinet / sondern mit sanfter Liebe / das ist seine rechte Arzney / davon der Tod ins Leben verwandelt wird / das ist nur eine gemeine Hand-Cur / die der Läie merken kan. Womit dem entzündeten Mercur. im Menschen zu helfen sey? Mit der Liebe.

10. Dem Doctor, wil er Doctor genant seyn / gehöret der ganze Procefs zu studiren / wie GOtt das Universal im Menschen habe herwieder bracht / das ist an der Person Christi / von seiner Eingehung in die Menschheit / bis zu seiner Himmelfahrt und Sendung des H. Geistes / ganz klar und offenbar. Diesem einigen Procefs sol er nachgehen / so mag er das Universal finden / so er aber aus GOtt wiedergeboren ist: Aber die eigen Wollust / weltliche Herrlichkeit / Geitz und Hofart liget euch im Wege. Lieben Doctores, ich mus euch sagen / die Kolen sind zu schwarz / ihr besudelt die weissen Hände damit / so schmecket euch die rechte wahre gelassene Demuht vor GOtt und Menschen auch nicht / ihr hättet sonst kein grösser Ansehen als andere Menschen; darum seyd ihr blind / das sage nicht ich / sondern der Geist der Wunder in seiner Offenbarung. Christi Procefs ist ein Spigel des Universals. Der Medicorum Hofart bestraft.

11. Dem begierigen Sucher aber / der dannoch Eine Weissa-

gerne

gung der zukünftigen Zeit.

gerne wolte sehen/wüste er die Weise sich darein zu schicken/ wollen wir Anleitung geben / dan die Zeit ist geboren / da Moses von den Schafen zu des HErrn Hirte beruffen wird/das wird in kurzem offenbar seyn / wider alles Wüten des Teufels. Die werte Christenheit sol nicht denken/ weil es anitzo das Ansehen hat/als solte sie zu Grunde gehen/daß es aus mit ihr sey; Nein/ der Geist des HErrn hat einen neuen Zweyg aus seiner Liebe in menschlicher Eigenschaft gepflanzet/ der die Dornen des Teufels vertreiben wird/und sein Kind JEsum offenbar machen allen Völkern/ Zungen und Sprachen/ und solches in der Morgenröhte des ewigen Tages.

Neuer Zweyg d' Liebe.

GOtt warf die äussere Menschheit nicht weg.

12. Sehet doch die Cur recht an/ lieben Brüder/ was tähte GOtt mit uns/ da wir im Tode krank lagen? warf Er das geschaffene Bilde/ verstehet/das äussere Teil als den äussern/ verderbten Menschen gar weg/ und machete einen ganz neuen fremden Menschen? Nein/ das tähte Er nicht; ob Er gleich Göttliche Eigenschaft in unsere Menschheit einführete / so warf Er unsere Menschheit darum nicht weg/ sondern Er führete sie in Procesś zur Wiedergeburt.

sondern führete sie in Procesś,

13. Was tähte Er? Er lies die äussere Menschheit/ als das äussere Wasser/ verstehet Veneris Wesenheit/ welches im Grimme des Todes verschlossen lag/ tauffen/ mit dem Wasser des ewigen Wesens und mit dem H. Geiste/ daß der Moder der in Tod-geschlossenen äusseren Wesenheit wieder glimmend ward als ob ein Feur in einen Zunder fält; hernach entzog Er dem äussern Leibe seine äussere Speise/ und führete ihn in die Wüsten/ und lies ihn hungern/ so muste der angezündete Funke vom Feur GOttes in GOtt imaginiren/ und von Göttlicher Wesenheit 40. Tage Manna essen/ dessen Jsrael in der Wüsten Sinai mit ihrem Mañа ein Fürbilde ist: der Ewigkeit Wesen muste der Zeit Wesen überwinden /darum hies es eine Versuchung vom Teufel.

Da versuchet ward/ ob der Mench bestehen wolte.

14. Und der Teufel als ein Fürste im Grimme GOttes/ versuchte alda die äussere Menschheit/ und stellete ihr alles das vor /daran Adam war gefallen/ und GOtt ungehorsam worden; da ward versuchet/ ob nun das Bilde GOttes wolte bestehen/ weil im innern GOttes Liebe-Feur/ und im äussern die Tauffe des Wassers des ewigen Lebens war; hie ward die Sele versuchet/ ob sie wolte ein König an der gefallenen Engel Stelle/ und ein englischer Thron seyn/ und den auserwehlten Stul GOttes im königlichen Amte besitzen/ von welchem Lucifer getrieben/ und in die Finsterniß/als in Stul des Gifts und Todes gestossen worden: weil Er aber bestund/ indem die Sele ihren Willen alleine in GOttes Liebe-Feur einergab/ u. begehrte keiner irdischen Speise/noch das irdische Reich bös u. gut zum äussern Regiment/ so ging forder der Procesś zum Universal, als zur Wiederbringung alles dessen was Adam verlohr/ an/Er machte Wasser zu Wein.

Christi Wunder.

15. Ihr medici merket dis/es gilt euch in eurem Procesś, ihr müsset auch also gehen: Er machte die Kranken gesund; ihr müsset die Gestaltniß in eurem giftigen mercurio auch durch die Gewalt der Philosophischen Tauffe gesund machen; Er machte Todte lebendig/ Sprachlose redende/die Tauben hörende/ die Blinden sehende/ und die Aussätzigen rein; das alles mus zuvorhergehen/ daß alle Gestälte im mercurio rein/ gesund und lebendig werden/welches der mercurius nach der Tauffe u. Versuchung alles selber macht/ gleichwie der lebendige/ sprechende mercurius solches in der Person CHristi tähte.

Glaube mus da seyn.

16. Der Künstler kans nicht tuhn / alleine Glauben mus da seyn: Dan Christus bezeugte auch/ daß Er zu Capernaum habe mögen wenig Wunder tuhn/ ohne ein wenig Siechen gesund gemacht: matth. 6: 5. 6. Dan der Capernaiten Glaube wolte nicht in den Göttlichen mercurium Christi eingehen; So sehen wirs alda/ daß die Person Christi/ als die Creatur/ nicht habe können die Wunder in eigener Macht wirken/ sondern der mercurius, als das lebendig sprechende Wort in Jhme: Dan die Person hat auch in GOtt/ als in das sprechende Wort geruffen/und seine Begierde darein gesetzet/wie am Oelberge zu sehen/ daß Er gebetet/ daß Er blutigen Schweiß geschwitzet/ und beym Lazaro/ als Er ihn wolte aufwecken/ sprach Er: Vater/ erhöre mich/ aber ich weis daß du mich allezeit erhörest/ sondern um der Umstehenden willen sage ichs / daß sie glauben du wirkest durch mich. Joh. 11: 41. 42.

Die Person Christi hat in dē ewig sprechēde Wort.

Vermessenheit mus weg.

17. Also sol der Künstler ihme selber nichts zumessen/ der mercurius nach der Philosophischen Tauffe tuht selber dieselben Wunder/ ehe er das Universal offenbaret/ dan es müssen alle sieben Gestälte der Natur krystalliret und lauter werden/ sol das Universal offenbar werden; und eine

ne jede Gestalt führet einen sonderlichen Proceſs, wan sie sol aus des Grimmes Eigenschaft in das lautere klare Leben eintreten/ und sich ins krystallinische Meer/ welches vor dem Stul des Alten in der Offenbarung stehet/ transmutiren/ und sich ins Paradeis verwandeln/ dan das Universal ist Paradeisisch/ und Christus kam auch nur darum in die Menschheit/ daß Er das Universal als das Paradeis im Menschen wieder eröfnete oder offenbarete: Das sprechende Wort in Christo hat durch alle sieben Eigenschaften oder Gestälte/ durch das ausgesprochene Wort in der Menschheit/ Wunder gewirket/ ehe das ganze Universal im Leibe der menschlichen Eigenschaft offenbar/ und der Leib verkläret ward.

18. Also gehet es auch zu im Philosophischen Werke: wan der in Tod geschlossene Mercurius die Tauffe seiner Wieder-Erquickung in der Liebe in sich empfähet/ so offenbaren sich alle sieben Gestälte in solcher Eigenschaft/ wie im Proceſs Christi geschehen ist/ in seinen Wunderwerken/ aber sie sind in der Wirkung ihrer Eigenschaft Offenbarung noch nicht volkommen: Das Universal ist noch nicht da/ bis sie alle sieben ihren Willen in Einen geben/ und ihre Eigenschaft im Grimme verlassen/ und davon mit ihrem Willen ausgehen/ und der Liebe Eigenschaft in sich nehmen; sie müssen des Nichts Willen in sich nehmen/ daß ihr Wille ein Nichts ist/ alsdan bestehet er im Grimme des Feurs/ und ist keine Turba mehr darinnen.

Die grimige Begierde hindert.

19. Dan so lange die Begierde des Grimmes in der Gestalt ist/ so ist sie der andern Gestalt widerwertig/ und entzündet die andere Gestalt mit ihrer Grimmen Eigenschaft/ das ist/ sie schläget der andern ihre Signatur, daß die andere im Grimme erwecket wird/ so zündet sich alsdan der andern Hall im Mercurio der ersten Gestalt Eigenschaft an/ und mag also keine Gestalt zur Volkomenheit komen/ daß sie in die Liebe einginge.

Die Liebe-Begierde mus erwecket werden.

20. Darum kan der Künstler nichts machen/ er gebe dan den Gestalten eine Speise die sie alle gerne essen/ da keine Turba innen ist/ so können die Eigenschaften auch nicht essen/ weil ihnen das Maul in der Impression Saturni gefroren ist/ der Künstler mus ihnen vonehe das Maul auftuhn/ und sie in ihrem Eifer lebendig machen/ daß alle Gestälte hungerig werden; ist alsdan das Manna da/ so essen sie alle zugleich davon/ so wird das edle Senfkorn eingesäet.

Davon d' Grim erschricket.

21. Wan nun also der Mercurius vom Tode der Impression Saturni aufwacht/ und bekömt Manna in den Mund seiner Eigenschaft der giftigen Todes-Quaal/ so gehet der Schrack der Freudenreich auf/ dan es ist gleich als wie sich ein Licht in der Finsterniß anzündet/ dan die Freude oder die Liebe gehet mitten im Zorne auf: So nun der Mercurius den Anblick der Liebe im Marte ergreiffet/ so erschricket der Grim vor der Liebe/ und ist wie eine Transmutation, ist aber nicht fix und beständig; und alsbalde dieses geschiht/ so erzeigen sich die englischen Eigenschaften im Blick.

PROCESSUS in der Versuchung.

22. JEsus ward vom Geiste in die Wüsten geführet/ da trat der Teufel zu Ihm und versuchte Ihn. Matth. 4: 1. Als die Sele Christi hungerte/ so sprach der Teufel zu JEsu: Schleus das Centrum im Steine auf/ das ist/ den geimpressten Mercurium, und mache dir Brot/ isse der Selen Eigenschaft Wesenheit; was wiltu vom Nichts/ als vom sprechenden Worte essen? Isse vom ausgesprochenen Worte/ als von der Eigenschaft Bös und Gut/ so bistu ein Herr in beiden: Das war auch Adams Biß/ daran er den Tod aß; da sprach Christus JEsus: Der Mensch lebet nicht alleine vom Brot/ sondern von einem jeglichen Worte/ das durch den Mund GOttes gehet. Matth. 4: 4.

Erste Versuchung.

23. Sihe/ worvon kam der Person Christi der Wille/ daß Er mit der Selen Hunger nicht wolte vom Brot essen/ das aus den Steinen konte werden/ das Er doch hätte können machen? oder wie wäre es gewesen/ wan der Hunger der menschlichen Eigenschaft nach der Salbung der Tauffe alhie in der Versuchung hätte vom Mercurio in der Impression des Todes gessen/ als vom Sulphure des ausgesprochenen Worts/ in welchem der Zorn war/ und die Liebe davon geflogen war/ wie es dan in irdischer Eigenschaft also ist.

Woher die Begierde vom sprechenden Wort zu essen kam.

24. Sihe/ der Wille und Begierde vom sprechenden Wort zu essen/ kam in der Selen Eigenschaft/ vom Bewegen der Gottheit: Als sich derselbe in der in Tod eingeschlossenen selischen Essenz in Maria seiner Mutter/ in ihre Essenz oder Samen beweget hatte/ und der todten selischen Essenz den Blick des Auges GOttes in der Liebe eingeführet/ und die Liebe im Tode offenbaret hatte/ so begehrete nun eine Göttliche Eigenschaft

die andere/und die Begierde des leiblichen Hungers/von Gottes Brot oder Wesen zu essen/kam von der Tauffe; als das Wasser des Cörpers/ welches in der Impression des in Tod eingeschlossenen Wesens/ das Wasser des ewigen Lebens im H. Geiste/ als des H. Geistes Leiblichkeit/oder Wesenheit in der Tauffe kostete; so ging der Moder des Göttlichen Hungers der brennenden Begierde nach GOttes Wesen im Fleisch auf/ als ein Göttlicher Hunger/ ein glimmend Moder Göttlicher Eigenschaft.

Tentatio. 25. Itzt muste der Mensch Christus in Leib und Sele nun auf dieses versuchet werden/ von welchem Er essen wolte: auf einem Teil war das ausgesprochene Wort aus Liebe und Zorn vor Leib und Sele gestellet/ in welchem der Teufel wolte ein Herr seyn/ und darinnen allmächtig herrschen; und auf dem andern Teil ward der Selen und dem Leibe das sprechende Wort in der Liebe Eigenschaft alleine vorgestellet.

Streit in der Selen 26. Alhie ging nun der Streit an/ welchen Adam im Paradeis solte bestehen: dan an einem Teil setzete GOttes Liebe-Begierde/ welche sich in der Selen hatte offenbaret/ harte an die selische und leibliche Eigenschaft an/ und führete ihre Begierde in die selische Eigenschaft ein/ die Sele solte davon essen/und dem Leibe davon Manna geben; und auf dem andern Teil setzte der Teufel in GOttes Grimme-Eigenschaft in der Selen Eigenschaft an/ und führete seine Imagination in die Eigenschaft des ersten Principii, als ins Centrum der finstern Welt/welches der Selen Feur-Leben ist.

um die Bildniß GOttes 27. Itzt war der Streit um die Bildniß GOttes/ob sie wolte in GOttes Liebe oder Zorn leben/ im Feur oder Licht: Dan die Eigenschaft der Selen nach ihrem Feur-Leben/ war des Vaters Eigenschaft/ nach der Feur-Welt; so dan die Sele in Adam hatte die Licht-Welt verlöschet/ so ward itzt mit dem Namen JEsu die Licht-welt wieder eingeleibet/ welches geschah in der Empfängniß Mariä.

Welcher Eigenschaft d' Mensch leben wolte. 28. Nun stunds itzt alhie in der Versuchung/ welcher Eigenschaft der Mensch leben wolte/des Vaters im Feur/ oder des Sohns im Lichte der Liebe; itzt ward die ganze Eigenschaft der Person Christi versuchet; der Teufel sprach/ als er auch zu Adam gesprochen hatte: Iß von Böse und Gut/ hastu nicht Brot / mache aus Steinen Brot/ was hungerstu lange in deiner selbst-Eigenschaft; So sprach die Göttliche Begierde: Der Mensch lebet nicht alleine vom Brot/ sondern von jeglichem Worte GOttes. Also ergab sich der feurischen Selen Eigenschaft mit ihrer Begierde/ in der Liebe als in des sprechenden Worts Eigenschaft ein/ und asse die Feur-Begierde in der Liebe-Begierde Mañа. Matth. 4:3.4.

29. O ihr Philosophi, merkt dis wol; als dis geschah/ so transmutirte die Liebe die feurige Eigenschaft in ihre Liebe-Eigenschaft: Alhie gab der Vater die Feur-Sele dem Sohne/ verstehet die feurische Eigenschaft des ausgesprochenen Mercurii, dem sprechenden Mercurio im Lichte; Dan Christus sprach hernach auch also: Vater/ die Menschen waren deine/ und du hast sie mir gegeben/ und ich gebe ihnen das ewige Leben. Joh. 17:6. Alhie hat GOttes Liebe der verderbten Menschheit das ewige Liebe-Leben gegeben/ die Liebe hat sich in Feur-Grim ganz eingegeben/und den Grim der Selen in eine Liebe der Freudenreich transmutiret. Die Liebe transmutirte die feurige Eigenschaft in Liebe

30. So aber die selische und leibliche Eigenschaft hätte dem Teufel in GOttes Grimme gefolget/ und aus dem verschlossenen Mercurio Brot gemacht und gegessen/ so wäre der Wille wieder in seine Ichheit eingegangen/ und hätte nicht mögen transmutiret werden: so er aber in die Gelassenheit einging/in das sprechende Wort GOttes/ was das dan immer mit ihme machte/ so ersank der Wille aus seiner Ichheit/durch den grimmen Tod des Zorns GOttes/ als aus dem ausgesprochenen Worte/welches der Teufel mit seiner Imagination vergiftet hatte/ durch des Grimmes Eigenschaft hindurch/und grünete mit einer neuen Liebe-Begierde in GOtt aus: Itzt war der Wille Paradeis/als ein Göttlich Liebe-Grünen im Tode.

31. Also war itzo der Liebe Willen dem vergiften Mercurio der selischen Eigenschaft im Zorn GOttes entgegen gesetzt/ so kam der Teufel und sprach: Du bist der König der überwunden hat/ kom und las dich sehen in deiner Wunderthat; und führete ihn auf die Zinne des Tempels/und sprach: Las dich hinab/ daß es die Leute sehen/ dan es stehet geschrieben: Er hat seinen Engeln befohlen über dir/ sie sollen dich auf den Händen tragen/ daß du deinen Fuß nicht an einen Stein stössest. Matth. 4:5.6. Da wolte der Teufel haben/ Er solte wieder des Feurs Macht/ als der Selen Ichheit/ in ihrer selbst-feurischen Eigen- 2te Versuchung.

schaft gebrauchen/und aus der Gelassenheit ausgehen in ein Eigenes/ in ihren eigenen Feurs-Willen/ wie er taht/ und auch Adam tahte/ als er mit der Begierde in eigene Macht einging in Bös und Gut/ und wolte offene Augen in böse und gut haben/ wie Moses davon schreibet/ daß sie die Schlange dessen beredet hatte.

Es sol die Creatur nichts wollen/ ohne was GOtt durch sie wil.

32. Alhie kam itzt das schöne geschmückte Thierlein wieder/ und versuchte es mit dem andern Adam auch/ dan GOtt lies ihme das zu/dieweil er sagte/die Feurs-Matrix habe ihn gezogen/er hätte nicht können bestehen; alda solte ers versuchen/ dan er war doch gleich sowol ein Engel gewesen als die menschliche Sele/welche er verführet hatte: Aber die menschliche Eigenschaft in Leib und Sele in der Person CHristi / hatte sich einmal in die Gelassenheit aus ihrer Ichheit in Gottes Erbarmen eingeworfen / und stund in der Gelassenheit / als in Göttlichem Willen stille/ und wolte selber nicht fliegen/ auch nichts tuhn/ ohne was GOtt durch sie tähte; und sprach zum Teufel: Es stehet geschrieben: du solt GOtt deinen HErrn nicht versuchen. Ist so viel geredet/ eine Creatur GOttes sol nichts wollen noch tuhn/ ohne was Gott durch sie wil und tuht; es sol kein anderer GOtt mehr seyn/ der da regire und wolle/als der Einige: die Creatur sol gehen und tuhn/ wie sie Gottes Willen-Geist führet/sie sol Gottes Werkzeug seyn/damit Er alleine machet und tuht was Er wil.

Adam ist von d' Gelassenheit ausgegangen.

33. In dieser Proba war Adam auch nicht bestanden/ dan er ging aus der Gelassenheit in ein Eigenes/ in einen eigenen Willen/ und wolte Bös und Gut/ Liebe und Zorn probiren / von Böse und Gut essen. Alhie lieber Mensch/ist der Stand vorm Versuch-Baume im Paradeis gewesen/ und erfüllet worden/ was der erste Adam nicht konte noch wolte im Gehorsam GOttes in der Gelassenheit tuhn.

3te Versuchung.

34. Als dem Teufel dieses auch nicht gelingen wolte/ daß sich die Menschheit wolte aus der Gelassenheit aus GOttes Willen begeben/ so führete er die Menschheit auf einen hohen Berg/und zeigete ihr alle Reichtuhm der Welt/ alles was im ausgesprochenen Worte lebete und webete/ alle Herrschaften und Macht in der äussern Natur/ über welche er sich einen Fürsten nennet/ hat aber nur das eine Teil im Grime des Todes im Besitze/ und sprach zu ihr: (verstehet zur menschlichen Eigenschaft) So du niederfällest/und mich anbetest/ so wil ich dir das alles geben.

35. Die Menschheit solte wieder aus der Gelassenheit in eine Begierde des Eigentuhms eingehen/ und wollen ein Eigenes besitzen in der verfluchten Eigenschaft/ Böse und Gut; das wäre dem Teufel ein gewünschet Essen oder Spiel gewesen/ so wäre er König blieben/ und wäre seine Lügen-Wahrheit gewesen. In diesem hats Adam auch verderbet/ ist ins Eigentuhm eingegangen/ und hat weltliche Herrschaft begehret/ und den Geiz; welches an Cain zu sehen ist/ welcher des vergiften Mercurii Herz ist/ als sein Hungers-Begierde / der ihme Wesen macht nach seines Hungers Eigenschaft/nicht Manna/sondern Erden/ wie an der wilden Erden zu sehen ist/ was er in der Entzündung oder Bewegung des Vaters in seiner Feurs-Eigenschaft gemacht hat; in welcher Entzündung/ als im giftigen Grimme des ausgesprochenen Mercurii, der Teufel vermeinte ein Fürste zu seyn/ ists auch in dem Gottlosen in derselben Eigenschaft/ und auch im Regiment der Welt im Grimme: Aber GOtt hält ihn mit dem Wasser und Lichte des dritten Principii gefangen/ daß er nicht Fürste im Regiment des ausgesprochenen Worts ist/sondern ein Büttel des Richters/ Er mus hinden nach sehen; wo sich Turba Magna im Grimme entzündet/ da ist er geschäftig/ so weit Turba Magna im Grimme gehet/ weiter ist ihm der Pracht geleget.

Adam ist in den Geiz verfallē.

der Teufel ein Gefangener.

36. Dieses ganze Regiment in und über alles zu herrschen in aller Essenz, als ein gewaltiger GOtt/wolte er der Menschheit Christi geben/die er doch nur im Teil der Turbæ im Grimme Gottes besitzet/ und nicht ganz in der Beherrschung hat; Er solte nur seine Begierde darein führen/ und seinen Willen in ihn einführen/ so wolte er Ihme seinen Mercurium der Creatur in die gröste Allmacht einführen/daß er ein Herr über Gut und Böse sey/ und alles in Gewalt habe/zu tuhn wie Er wolle; dan also verscherzete es auch Adam.

Christus solte seinen Willen in den Grim einführē

Adams Fall.

37. Sein Mercurius ging mit der Begierde in die Impression, da Kälte und Hitze entstehet/ein/ und imaginirte darinnen: und also zuhand erhub sich des kalten und hitzigen Feurs Eigenschaft im Mercurio der Creatur/ also drang auch zuhand die äussere Hitze und Kälte in den entzündeten Mercurium menschlicher Eigenschaft ein: Also leidet der Leib Pein von Hitze und Kälte/ welche Eigenschaft zuvor/ als er im freyen Willen Gottes in der Gelassenheit stund/nicht offenbar war; und also herrschete in Adam Böses und Gutes.

 38.

38. Dan das Centrum des Grimmes/ als der finstern Welt Eigenschaft/ ward in ihme offenbar/ in einer giftigen Todes-Eigenschaft/ wie dan der Mercurius im Menschen noch auf heute also giftig und ein Gift-Quaal ist/ da er doch ja ins Lebens-Licht in eine solarische Eigenschaft verwandelt wird/ aber der Gift und die Todes-Eigenschaft hanget ihme an/ und ist seine Wurzel/ wie man dan sihet: so balde nur ein wenig auf seiner martialischẽ/feurischen Eigenschaft/Signatur oder Gestaltniß seines gestelleten Instruments geschlagen wird/ so gehet seine böse/ giftige/feurische Eigenschaft hervor/ uud zündet den Leib an/das er vor Gift des Grimmes zittert/und wil immerdar die entzündete Gift-Quaal in denselben der sie erwecket und entzündet hat/ einführen/ und in seiner Bosheit mit des Erweckers Bosheit inqualiren/ und ringen in der giftigen Eigenschaft Rechte: also mus alsdan der Leib als ein Knecht zugreiffen/ und des Gifts Willen volbringen/ und sich mit seinem Gegensatz rauffen und schlagen/ und sich auch schlagen lassen/ es geschehe nun gleich mit Handgriffen oder mit Worten/ so ists alles in solcher Eigenschaft und Begierde des giftigen Mercurii.

Schwere Krankheit des Menschen.

39. Dannenhero entstehet aller Krieg und Streit / nemlich vom Regiment GOttes Zorns im verderbten und entzündeten Mercurio, des ausgesprochenen Worts/der hat also in des Giftes Grimmes und der finstern Welt Eigenschaft sein Freuden-Spiel im Menschen. Darum ist ein Streiter ein Knecht GOttes Zorns: Er ist die Axt/ damit der zornige Bauer den Dornbusch auf seinem Acker abhauet; er ist das führende Werk des grimmen Zorns GOttes/ der Zorn GOttes nach seiner FeursEigenschaft wil es haben/ und nicht seine Liebe: wer sich nun läst darzu gebrauchen/der dienet dem Zorn GOttes nach der finstern und Feur-Welt Begierde und Eigenschaft/ welche sich im schweren Falle Adams in menschlicher Eigenschaft hat offenbaret/ und den Menschen/ als das Engels-Bilde/ in eine halb-teuflische Larvam und Bildniß eingeführet/ in welcher Eigenschaft und Bildniß seines Willens im ausgesprochenen creatürlichen Mercurio oder Lebens-Wort er nicht GOttes Reich besitzen kan; sondern mus mit und in Christo in seinem Mercurio und Willen/in GOttes Liebe/ als in dem heiligen / sprechenden Mercurio und Wort des Lebens neu erboren werden/ daß ein neuer / gehorsamer / ganz in GOttes Liebe gelassener Wille / aus seinem creatürlichen Mercurio ausgehe/der nichts wolle noch tuhe/ohne was der Wille des sprechenden Göttlichen Mercurii wil: Der in seiner Ichheit und Selbstheit im eigenen Willen wie todt ist / aufdaß er des grossen GOttes Werkzeug sey / damit Er machet und tuht was und wie Er wil.

Daraus Krieg entstehet.

Krieger Knechte des Zorns.

Man mus GOtt gelassen stehen.

40. Alsdan ist GOtt in ihme alles in allem/sein Wille und Tuhn / und ein Zweyg am ganzen Baume/der vom Baume GOttes seinen Saft/ Kraft und Leben holet / in Ihme wächset / lebet uud seine Frucht träget; alsdan ist der Mercurius des menschlichen Lebens eine ausgeborne oder ausgesprochene Frucht / die aufm Paradeis-Baum GOttes wächset/ hallet und schallet/ und die Signatur in dem sprechenden Wort GOttes schläget/als GOttes Harfen und Saitenspiel in seinem Lobe; zu dem Ende ist der Mensch geschaffen worden / nicht daß er eben sol des Zorns und Todes Instrument nach des Teufels Willen schlagen: Der Teufel hatte sich zum selben Lautenschlagen begeben / der machet und hilfet das Spiel im Grimme als in der Finsterniß treiben; Er ist der Werkzeug und der Lautenschläger im Grimme der ewigen Natur/welche ihr Verbringen also mit ihnen und in ihnen/ als ihren Werkzeug hat/daß mus auch der gottlose Mensch tuhn/ wie S.Paulus davon saget: Der Heilige ist GOtt ein guter Geruch zum Leben/und der Gottlose ein guter Geruch zum Tode. 2 Cor. 2: 15.16.

Daß GOtt sein Wille u. Tuhn sey.

41. Alles was da lebet und webet/mus zu Gottes Herrlichkeit eingehen / eines wirket in seiner Liebe / das ander in seinem Zorne; es ist alles in dem unendlichen Wesen zur Offenbarung des unendlichen grossen GOttes erboren und geschaffen worden / aus allen Eigenschaften des Bösen und Guten sind Creaturen durch den Willen des sprechenden Worts hervor gangen; dan die Eigenschaft der Finsterniß und des Feurs ist sowol mit im Sprechen gewesen / als die Eigenschaft des Lichtes/darum sind böse und gute Creaturen.

Alles was lebet mus zu GOttes Herrlichkeit eingehen.

42. Aber die Engel und Menschen sind in das Bilde der Liebe GOttes gesprochen worden/ die solten ihren Willen nicht in das Feur- und Finster-Sprechen eineignen/ und ihre Begierde nicht darein führen/ auch nicht wollen ein Eignes seyn; sondern in der Gelassenheit im sprechenden Willen GOttes bleiben stehen als eine Forma des sprechenden Willens / und keine Neiglichkeit zu

Engel u. Menschen sollen kein eigenes seyn.

etwas führen / als nur blos in das Sprechen; in welcher Figur sie da stehen / als ein Bilde des Aussprechens / als ein gesprochen Wort / damit sich das sprechende Wort / als in seiner Gleichheit besihet / da es die ewige Wissenschaft des ewigen Gemühts damit offenbaret / und des Geistes Wille in ein Bilde stellet und darmit spielet / wie ihme ein Mahler ein Bild nach sich mahlet / und sich damit beschauet was er ist / wie seine Gestaltniß ist; oder wie ihme ein Musicant ein köstlich Saitenspiel oder Gesang zurichtet / und spielet also mit seinem Leben und Willen des Lebens / als mit dem Hall seines eigenen Lebens Mercurii in dem Thone des Gesanges / oder auf dem Saitenspiel / wie es in seines Lebens Mercurio annehmlich ist; damit erfreuet sich des Lebens Mercurius.

43. Im gleichen hat uns GOtt zu seinem Liebe-Spiel in seine Freude und Herrlichkeit geschaffen / da Er sein sprechendes ewiges Wort mit erhebet / oder in demselben mit uns spielet / als mit seinem Instrument.

Weil über der Mensch in eigenes seyn wollen/

44. Darum / da ihme dieses Saitenspiel in seinem Halle von der grimmen Macht seines Zorns zerbrach / das ist / da das Menschen Bilde wolte in eigener Macht in Bös und Gut spielen / in Liebe und Zorn zugleiche / als in eigenem Willen / und sich nicht lassen brauchen zu deme es das sprechende Wort hat geschaffen / und ging aus der Gelassenheit in ein Eigenes / und wolte spielen wie es selber wolte / bald gut / bald bös; so war dieses Instrument wider die Liebe GOttes / in welcher kein Hall des Zorns offenbar wird noch werden kan / gleichwie im Feurs-Lichte keine Pein des Feurs offenbar ist: Dan der Wille des menschlichen Mercurii ging aus dem Willen des Göttlichen / sprechenden Worts aus in einen eigenen Willen; also fiel er ins Centrum der Gebärerin aller Wesen / als in die Angst / Gift und Tod / da nahm ihn GOttes Zorn / als das Sprechen im Grimme ein: alhie war Noht / und der grimme Tod / darzu grosser Spott; hätte nicht wieder geholfen GOtt / so lägen wir noch im Tod.

hat GOttes Zorn ihn eingenommen.

Was Christi Versuchung gewesen sey.

45. Also mein lieber Leser / wird dirs klar vorgestellet / worinnen Christus ist versuchet worden / als nemlich: Ob die Sele / und der ganze Mensch / als das Bilde des sprechenden Worts / nun nachdem GOtt hätte den Funken seiner Liebe wieder in menschliche Eigenschaft eingeführet / und sich wieder mit der Liebe in ihn einergeben / wolte wieder in ihren ersten Locum eintreten / und Gottes Saitenspiel in seiner Liebe seyn oder nicht; ob sie nochmals wolte ein Eigenes in eigenem Willen seyn / und tuhn was sie in ihrem eigenem Sprechen im Entzünden ihres Lebens-Mercurii hervor brächte; Ob sie wolte lassen GOttes Willen auf ihrem Instrument die Signatur schlagen / oder den Zorn GOttes / wie zuvor geschehen war: Alhie wards versuchet / darum sprach der Teufel / als der Lautenschläger im Zorn GOttes / zu Christo: Er solte niederfallen und ihn anbäten / so wolte er Ihme alle Reiche / Macht und Herrlichkeit geben; Er solte und möchte tuhn was Er wolte: Er solte in eigenem Willen spielen und leben; Er solte nur ihme (dem Teufel) seinen Willen geben / und von der Gelassenheit aus GOttes Erbarmen und Liebe-Willen ausgehen: Und so das geschehen wäre / so wäre das schöne Instrument noch eins zerbrochen / so wäre das menschliche Spiel in GOttes Liebe und Wundertaht ausgewesen; aber Christus sprach: Hebe dich weg Satan / es stehet geschrieben / du solt anbäten GOtt deinen HErrn / und Ihme allein dienen; da verlies Ihn der Teufel / und die Engel traten zu Ihm und dieneten Ihm. Matth. 4: 1-11.

Der magische Procefs.

Ermahnung.

46. Hierinnen sol der Magus, wie oben nach der Länge gemeldet / sein Fürhaben wol bedenken; nicht mit dem Geize des Teufels wollen das irdische Reich besitzen / auch nicht vom Tempel fliegen / vielweniger aus dem Steine wollen sein Fürhaben machen; er sol denken daß er GOttes Knecht und Gehülfe sey / nicht ein eigener Herr / aus welchem wird ein Narr: wil er den armen Gefangenen / in GOttes Zorn verschlossenen / aus seinen Banden der Finsterniß / darinnen er im Fluch der Erden verschlungen liget / helfen von GOttes Zorn erlösen / so mus er denken / wie ihn GOtt mit seiner Eingehung erlöset hat: Er mus die Versuchung Christi recht ganz inniglich betrachten / nicht mit äussern Handgriffen nach tappen / und denken / ich habe einen todten Stein vor mir / er weis noch fühlet nichts; ich mus mit Gewalt an ihn setzen / auf daß ich ihn bezwinge / und ihm sein Kleinod / das er in sich verborgen hat / nehme. Der das tuht der ist ein Narr / und wil selber in eigenen Willen eingehen / und ist ganz ungeschickt zum Werk / er lasse es nur bleiben / wir wollen ihn gewarnet haben.

GOtt führet

47. Wil er suchen / so bilde er ihm den Procefs Chri-

[Marg.: des Menschen nicht in die Versuchung ohne die Liebe-Tauffe]

Christi ein/ wie GOtt das in Tod geschlossene Universal habe wieder erboren in menschlicher Eigenschaft: dan GOtt nahm nicht den Menschen wie er im Tod lag verschlossen/und führete ihn in Schmelz-Ofen ein / und zerschmelzete ihn im Grimme / wie der falsche Magus tuht; sondern Er gab ihm zuvor seine Liebe in seine Menschliche Essenz, und tauffete die Menschheit / darnach führte Er ihn in die Wüsten/ und stelte den Teufel gegen Ihn / nicht in ihn; Er lies ihn von ehe vierzig Tage fasten und hungern / und gab der Menschheit keine äussere Speise/ er mochte von seines Lebens Mercurio essen/daß GOtt sähe/ob die Menschheit wolte ihre Begierde in GOtt einführen: und als die Menschheit ihre Begierde in die Gottheit einführete/und das Manna annahm/ so lies Er den Teufel über die Menschheit/der führete alle seine Lust und Begierde in die Menschheit / und versuchte ihn; verstehestu alhie nichts/ was sol ich dir dan mehr sagen? bistu Ein Thier/ so gebe ich dir nicht meine Perlein / es gehöret GOttes Kindern.

[Marg.: Gott u. Mensch/ Himel u. Erde mus Ein Ding werden.]

48. GOtt mus Mensch werden / Mensch mus GOtt werden / Himmel mus mit der Erden ein Ding werden / die Erde mus zum Himmel werden: wiltu aus Erden Himmel machen / so gib die Erde des Himmels Speise / aufdaß die Erde des Himmels Willen bekomme/ aufdaß der in Tod geschlossene Mercurius in der Erden einen Himlischen Willen bekomme/ daß sich der Wille des grimmigen Mercurii in die Liebe des himlischen Mercurii einergebe.

[Marg.: Du must dē giftigen Mercur. nicht in die Versuchung schicken.]

49. Was wiltu aber tuhn? wiltu den giftigen Mercurium, der nur einen todten Willen in sich hat/in die Versuchung einführen/wie der falsche Magus tuht; wiltu einen Teufel zum andern schicken/und einen Engel daraus machen/da müste ich aller Wahrheit lachen: Einen verdorbenen schwarzen Teufel wirstu behalten; wie wiltu die Erde durch den Teufel zum Himmel machen? ist doch GOtt der Schöpfer aller Wesen; du must von GOttes Brot essen/wiltu deinen Leib in himlische Eigenschaft aus der irdische transmutiren.

[Marg.: Alles mus sterben/ sols Frucht bringen.]

50. Christus sprach: Wer nicht isset das Fleisch des Menschen Sohns / der hat kein Teil an Ihme/ und saget ferner: Wer das Wasser/ das ich ihm geben werde/ trinken wird/ dem wirds in einen Quellbruñ des ewigen Lebens quellen: Alhierinnen liget das Perlein der Wiedergeburt; es heisset nicht sophisticiren / kein Frucht das Weitzen-Körnlein bringt/ es falle dan in die Erden; es mus alles wieder in seine Mutter daraus es worden ist / eingehen/ sol es Frucht tragen.

[Marg.: Der Mañ u. Weib müssen conjungiret werdet.]

51. Die Mutter aller Wesen ist Sulphur, Mercurius ist ihr Leben / Mars ist ihre Fühlung/ Venus ihre Liebe / Jupiter ihr Verstand / Luna ihr leiblich Wesen / Saturnus ihr Mañ. Du must den Mañ mit dem Weibe gütigen/dan der Mañ ist zornig / so gib ihme doch seine liebe Braut in seine Armen: aber sihe zu / daß die Braut eine Jungfrau sey / ganz züchtig und reine; dan des Weibes Same sol der Schlangen (als des Mannes Zorne) den Kopf zertreten. Die Jungfrau mus in rechter Liebe ohne einigen Falsch seyn; eine Jungfrau die noch keinen Mañ im Zorne noch in seiner Mañheit berühret hat / dan die klare Gottheit in reiner Liebe vermählet sich auch also mit der Menschheit: und als Maria sagte / mir geschehe wie du gesaget hast / dan ich bin des Herrn Magd / so nahm die Menschheit die Gottheit ein / desgleichen die Gottheit die Menschheit.

[Marg.: Die Gotth. bedeutet die Jungfr. die Menschheit Sal, Sulphur u. Mercurius.]

52. Die klare Gottheit bedeutet im Philosophischen Werke die züchtige Jungfrau: Die Menschheit ist Sulphur, Mercurius und Sal, beides himlisch und irdisch; die Himlische ist verblichen/und als ein Nichts; die Todte im Grimme ist aufgewachet/und lebet dem Zorne: in den Eigenschaften des Zorns ward die Menschheit in Adam und auch in Christo versuchet.

[Marg.: Tentator ein Fürst.]

53. Nun sprichstu / wormit? Mit einem gleichen Gegensatz im Grimme / mit einem solchen Teufel der alle diese Eigenschaft in sich hatte/ als mit einem Fürsten.

[Marg.: Wird im Sulphur in 3. Gestalten versuchet/ (1) in Saturni Eigenschaft.]

54. Die Eigenschaft im Sulphur wurde versucht mit der Gleichheit des Sulphurs; im Sulphur oder aus sulphurischer Eigenschaft kam die Versuchung / und der Gestälte waren drey: als eine in der Impression, die heisset der Philosophus Saturnum, die solte der Menschliche Geist oder Wille eröfnen in Veneris Eigenschaft/ und seinen Hunger / als das Feur damit stillen oder speisen.

[Marg.: (2) In Veneris Eigenschaft.]

55. Die ander Eigenschaft war; Er solte in seiner eigenen erweckten und eröfneten Venere aus Saturni Eigenschaft leben/ und in eigenem Willen fliegen.

[Marg.: (3) in Sulphuris Eigenschaft]

56. Die dritte Eigenschaft war; Er solte seinen Willen durch die erweckte Liebe-Begierde ins Centrum, als wieder in die Sulphurische Mut-

ter durch

[...]inen [g]rimmen Teufel.

ter/welche in der Impression in der Angst entstehet/einführen : und das wolte Er nicht tuhn; der erste Adam hatte es aber getahn / darum hat ihn GOtt/als Er ihm helfen wolte/ im Sulphur versuchet / als in der ersten Mutter zur Menschheit/ und einen grimmen Teufel / der im Sulphur entzündet war / lassen mit seiner entzündeten Bosheit im Sulphur versuchen; verstehestu das nicht/ was sol ich dir dan mehr sagen ? Sulphur ist der Mutter Leib/ dahinein müssen wir gehen/ wollen wir neugeboren werden.

57. Nicodemus sagte wol: Wie mag einer wieder in Mutter-Leib gehen und geboren werden/ wan er alt wird? Joh. 3:4. Aber Christus sagte: Es sey dan daß ihr umkehret und werdet als die Kinder / sonst sollet ihr das Himmelreich nicht schauen. Matth. 18:3.

Der eigene Wille mus in die erste Mutter eingehē.

58. Der eigene Wille mus wieder in die erste Mutter/die ihn geboren hat/ als in Sulphur, eingehen / mit dem Willen verstehet den Mercurium. Nun wer wil ihn aber des bereden daß ers tuht / dan er ist ein Eignes worden / und sol wieder in seine Mutter eingehen /, und ein Nichts werden ? das dauchte Nicodemo wunderlich seyn/aber der HErr sprach zu ihme: Der Wind bläset wohin er wil / und du hörest sein Sausen wol / du weist aber nicht von wannen er komt/ oder wohin er fähret : Also ist auch ein jeglicher/ der aus GOtt geboren ist. Joh. 3:8.

Die Gotth. beredete Christum.

59. Sihe/ wer beredete es dem Willen Christi in seiner Menschheit / daß Er wieder mit dem Willen in die Kindheit / gleich als wie in Mutter-Leib einging / und asse 40. Tage nichts / und wolte auch nichts / sondern bliebe in der Mutter ganz gelassen stehen? tähte es nicht die Gottheit/ die da war in die Menschheit eingangen?

Der Artist mus im Saturno suchen

60. Also gehet es auch zu im Philosophischen Werk / darum sol uns der Artista wol merken und recht verstehen : Er sol das böse entronnene Kind / das da ist aus der Mutter entflohen / und ist ins Centrum eingangen/ und wollen ein Eignes seyn/ im Saturno suchen/dan der Grim GOttes hats mit seiner Impression in des Todes Kammer eingeschlossen : Nicht hat ers zum Saturno gemacht/sondern er hälts im Saturnischen Tode verschlossen.

JEsus reitzet die Sele durch dz Perlein Sophiä

61. Das sol er nehmen und wieder in Mutter-Leib einführen/und alda den Engel mit der Botschaft zu Maria senden / und ihr lassen ankündigen/sie solle einen Sohn gebären/des Namen sol sie JEsus heissen ; und so die Mutter wird darein willigen/und den Namen JEsus einnehmen/ so wird die neue Menschheit mit dem neuen Kinde in dem alten abtrünnigen im Zorn GOttes gefangenen / in der Mutter anfahen / und wird erstlich der Name JEsus sich in das gestorbene Kind / welches im Saturno gefangen lag / einergeben / und des bösen todten Kindes Willen zu sich reitzen : das ist die schöne Braut / die ihrem abtrünnigen Bräutigam ihren Perlen-Cranz vorhält ; er sol sie nur wieder annehmen / so wil sie ihm wieder ihre Liebe geben.

Und alsdan wird eine Conjunct.

62. Nimt sie nun der abtrünnige im Tode verschlossene Jüngling wieder an / so ist der Artista geschicket / und von GOtt zu seinem Vorhaben gewürdiget : Itzt wird die Braut dem Bräutigam lieben / und eine Jungfrau einen Sohn gebären / dessen alle Welt verwundert wird ; das Weib wird den Mañ umgeben / aber er ist ein Mañ und nicht ein Weib / und hat der Jungfrauen Herze.

darnach mus der Jüngling in die Wüsten.

63. Nun mus er versuchet werden / ob er wil in Jungfräulicher Zucht/ und in GOtt gelassenem Willen leben/ dan er sol ein Ritter werden/ und dem Teufel sein Raubschloß/ welches er in seiner Mutter hat / in sieben Reichen zerstören : so las den Teufel seiner Mutter Haus mit seinem Grimme anzünden / und ihn versuchen ; Er wird sich nun wol vorm Teufel mit Christo schützen.

Er wird sich der Mutter einergeben/ und wird in des Teufels Grim verschlungē werden u. siegen;

64. Dis wird geschehen / der Jüngling mit samt dem Jungfräulichen Herzen wird / wan der Versucher komt und ihn angreift / sich ganz in die Mutter ergeben/die Mutter wird ihn durch des Teufels Grim ganz in sich verschlingen ; Er gibt sich ganz aus seinem Willen aus ins Nichts. So denket der Artista , itzt habe ich verlohren/ dan er hat den Himmel verlohren / dan er sihet nichts / und denket nicht darbey daß eine Jungfrau hat neu geboren : aber er sol Gedult haben; was dem Künstler unmöglich ist/das ist der Natur möglich ; nach der Nacht wirds Tag; wan der Versucher hat alle seine Versuchungen vollendet / so komt das Zeichen der Engel/so mus der Teufel der ihn versuchte/ weichen.

darnach wird er Wunder tuhn;

65. Das sol der Artista wol merken / und den Teufel abschaffen / und den Jüngling mit seinem Jungfräulichen Herzen in sein Bette legen/ und seiner vorigen Speise essen lassen / dan er ist itzt ein Arzt seiner Geschwister in seiner Mutter Hause ; Er wird grosse Wunder tuhn in allen sie-

sieben Reichen seiner Mutter / das sind die sieben Gestälte des Lebens/wie Christus getahn hat.

Die Todten aufwecken in seiner eigenen Eigenschaft im Saturno;

66. Als im Saturno wird er die Todten auferwecken / verstehet in seinem vorigen Gefängniß wird er das todte Wesen das ihn gefangen hielt/ aufwecken : Dan er sol die Erden zum Himmel machen. Gleichwie ihme die Jungfrau hat seinen Willen aus dem Zorn in die Liebe aufgewecket / und zum Wundertähter gemachet; Also sol er mit seinem Willen / welcher in der Jungfrauen Herz vereiniget ist / die Gestalniß in seiner Mutter Leibe / daraus sie ihn und alle ihre Kinder geboren hat / aufwecken / und mit der Jungfrauen und seiner Liebe-Begierde anzünden; das geschiht im Sulphure Saturni, des Jünglings eigenen/leiblichen Eigenschaft/u. in seiner Mutter.

deñ im Fall hat Saturnus den Parad. Leib verschlunge.

67. Dan vor der Vermählung der Jungfrauen liget das himlische Wesen des Jünglings im Tode verschlossen : dan da GOtt die Erde verfluchte / so verblich der himlische Paradeis-Leib; so nahm ihn die Impression Saturni ein / bis zur Wiederbringung / da GOtt das Verborgene herwieder bringen wird / daß das Paradeis im ausgesprochenen Wort wieder grünet / oder der Artista solches in einem Stückwerk durch GOttes Zulassen eröfnet.

Im Mond wird er in der Wesenheit wirken/und Wunder tuhn

68. Im andern Reiche der Mutter / als in Luna, sol er auch Wunder wirken / dan JEsus speisete mit fünf Broten fünf tausend Mañ / das ist das Wirken in der Wesenheit oder Leiblichkeit: Er machte Wasser zu Wein. Dieses und dergleichen gehöret alles in die lunarische Eigenschaft / da der Ritter mit seiner Jungfrauen das Paradeis eröfnet/ und den Leib speiset/da nichts ist/da der äussere Mercurius nichts gewirket: also werden sich die Gestaltnissen in lunarischer Eigenschaft / als wären sie Paradeisisch / eröfnen. So denket alsdan der Artista, ich bin nahe darbey/ aber er hat noch weit bis zum Ende.

Im Jove hat Christus die Gläubigen gemacht

69 Im dritten Reiche der Mutter/als im Jove, machte Christus die Unmündigen und Unverständigen/blöden/fast Unwissenden/wissende und verständig;als aus armen Fischern und Zimmerleuten machte Er Apostel und die allerverständigsten Menschen / desgleichen aus armen/ unansehnlichen Leuten/aus Weibern und albern Menschen machte Er recht-gläubige Gottförmige liebe Kinder / welche das Universal ohne Kunst in sich ergriffen.

Im Philos. Werk

70. Also gehets auch im Philosophischen Werk zu ; die im Tode verblichene Wesenheit / da der Mercurius ganz irdisch / kalt und Kraftlos ist/ die steiget in Kraft auf/als wäre das ganze Wesen ein neu Leben/dessen sich der Artista verwundert/ was doch das sey / oder wie es zugehe ? sich auch gleich hoch erfreuet / daß er die Göttliche Kraft in einem halb todten Wesen vor sich sihet grünen / und solches im Fluche GOttes : Er sihet alle vier Elementa jedes besonder / und sihet wie sich die Weisheit GOttes darinnen spigeliret/ als ein Freuden-Spiel; und sihet alle Farben und den Regenbogen/darauf Christus zu Gerichte sitzet / in dem ausgesprochenen Mercurio.

steiget d Mercur. in Kraft auf.

Im Zorn ist der Verstand.

71. Die Art dieses Scheins entstehet aus der Impression Saturni, der gütige Jupiter lässet sich also auf eine Art sehen/gleich wie GOtt wird die Welt verändern / uod wieder ins Paradeis transmutiren/dan das ist der Verstand im ausgesprochenem Wort / gleichwie Christus die albern unverständigen Menschen hat in Göttlicher/ rechter/himlischer/Jovialischer Verständniß verständig gemachet.

Im Mercur. hat Christus die Tauben &c. geheilet.

72. Im vierten Reiche der Mutter aller Wesen / welches das mercurialische am Rade der Natur des Lebens ist / hat Christus die Tauben hörende/die Sprachlosen redende / die Aussätzigen vom Gift des Mercurii rein gemachet: Aller Gichtbruch / als Franzosen und giftige Rauden entstehen aus dem saturninischen Wasser im mercurio, welches die Phlegma heisset / welches alles Christus in Gestalt des Jünglings und der Jungfrauen heilete : dan die ewige Jungfrauschaft hatte sich mit dem Jüngling / als mit der Menschheit vermählet.

Im Werk wird der Mercur. sich scheiden und reinigen

73. Dieses geschiht auch im Philosophischen Werke; der Artiste wird sehen wie sich der Himmel von der Erden scheidet/und wie sich der Himmel wieder in die Erden senket / und die Erden in eine Himels Farbe verwandelt; wie der mercurius die materiam reiniget/wie die gereinigten Farben mit Antimonio in seiner Eigenschaft erscheinen werden/ und wie das Wunder weiter gehet.

Im Marte trieb Christus die Teufels aus; im Werk wirds auch geschehen.

74. Im fünften Reiche der Mutter aller Wesen / als im Marte oder in des Grimmes Eigenschaft / trieb Christus die Teufel aus von den Besessenen / und machte die Taubsüchtigen in dieser Gestalt und Eigenschaft gesund / dieses wird der Artiste auch in dem Philosophischen Werk sehen / wie der Jupiter im mercurio wird einen schwarzen/schilichten Feur-Dunst aus der materia über sich treiben / welcher sich anleget/

als

als ein Ruß/dan er ist ein Hunger des Giftes im mercurio, und gleichet wol billig dem Teufel/ dan er ist seiner Eigenschaft.

In Venus liebete Christus seine Brüder.

75. Im sechsten Reiche der Mutter aller Wesen/als am Rade des Lebens/die Venus genant/ liebete Christus seine Brüder und Schwestern nach der Menschheit/ und wusch seinen Jüngern die Füsse/ und liebete sie bis in die höchste Niedrigkeit/und gab sein Leben in des Grimmes Eigenschaft für sie in den Tod/ und offenbarete sich unter ihnen/daß Er Christus wäre: Und als sie das gewahr wurden/ daß der König kom̃en wäre/ der dem eigenen Willen solte seine Macht nehmen/ und dem Teufel sein Reich zerbrechen/ so schryen sie und sagten: Wir haben keinen König als den Käyser: sie nahmen ihn in finsterer Nacht in ihrer Gewalt/ und bunden Ihn/ und führeten Ihn vor ihren Raht/verspotteten Ihn/ geisselten Ihn/ und schlugen Ihn/ und zogen Ihm seine Kleider aus/ und henkten Ihn ans Creuze. Matth. 27: 27-31.

Christus wurde gecreuziget.

Der Artist muß sich d Weib nicht lassen betriegē.

76. Dieses wird der Artista herrlich im Philosophischen Werk sehen/dan so bald der finstere Feur-Dunst von der Materia ausfähret/ als der Materiæ Teufel/so erscheinet Frau Venus in ihrer Jungfrauschaft gar herrlich u. schön/dan es deutet Christi Liebe an/der sich also gedemütiget/ und seine Liebe in unserer Menschheit offenbaret/ alsdan denket der Artista, er habe das Philosophische Kind/er habe den Braten; er tanzet aber mit den Juden/welche/als sie Christum gefangē hatten/dachten/ nun habē wir ihn/ wir wollē ihn wol halten: Also denket er auch/es sey volbracht/ und nimt das Kind an/und wan ers in der Proba schauet/so hat er Venerem; ein Weib und nicht die Jungfrau mit der Feur- und Lichts-Tinctur; unb hat sich lassen das Weib betriegē.

Saturn, Mars, Mercur. wollen den armen Christum nicht leiden. ♄. ☿. ♂.

77. Nun sihe recht/was tuhn die Eigenschaften/ Saturnus, Mars und Mercurius; Wan sie das Kind/als den Ritter in Königlicher Farbe sehen und befinden/daß er kein äusser Reich mit Kraft und Gewalt führet/als sie tuhn/sondern wil nur also mit der Liebe in ihrer giftigen Feurs-Macht herrschen/ den wollen sie nicht leiden: Dan Saturnus bedeutet die weltliche Herrschaft/ und Mercurius die geistliche Herrschaft/als die Phariseer/ und Mars bedeutet den Teufel; die drey wolten Christum nicht unter sich leiden/dan Er sagte: Er wäre ein König der Liebe und GOttes Sohn/und wäre kommen sein Volk zu erretten von Sünden.

78. So dachte der Teufel/das klingt übel/ du wirst dein Reich verlihren; und die weltliche Obrigkeit dachte: Ist dieser ein König/und GOttes Sohn/ so wird er unsere Macht aufheben/ das schmecket uns nicht; u. die mercurialischen Priester dachten: Dieser ist uns viel zu wenig/ wir wollen einen Messiam haben/ der uns in weltliche Herrlichkeit einführe/ der uns in der Welt hoch und reich mache/daß wir die Ehre der Welt alleine besitzen/ wir wollen den nicht annehmen/er ist viel zu arm/wir möchten der weltlichen Obrigkeit Gunst verlihren/ und müsten seiner entgelten/ wir wollen viel lieber in unseren Ehren und Gewalt bleiben/und den Bettel-König mit seinem Liebe-Reiche abschaffen: Massen sie noch heutiges Tages also gesinnet sind/ und seinen Boten also tuhn/die er sendet.

Die Welt tuht noch so.

Wie es im Philosoph. Werk zugehet.

79. Also gehet es auch im Philosophischen Werke: wan sich Venus in den drey grim̃en Gestalten/ als im Saturno, Marte und Mercurio mit der Liebe/ als in ihrer eigenen Gestalt offenbaret/ das kön̄en sie nicht leidē/ dan es ist ganz wider ihre strenge finstere Feurs-Macht/zumal wider den Gift des mercurii,die blitzen die Venus an/schiessen ihre Strahlen/ als die mercurialische Giftstrahlen auf sie/ wie die Phariseer auf Christum.

80. Indes hält Jupiter und Luna bey der Venere, und geben ihre Kraft der Veneri, dan in Jovis Kraft stehet Venus itzt da; das verlachen die Phariseer/ und denken/ wir sind vorhin weise/was sol uns Verstand/wir wollen Macht und Ehre haben: und Luna bedeutet den Hauffen der Laien/ welche an Christo hingen/ weils Ihm wol ging; also hält auch Luna im Philosophischen Werke an Venere in ihrem Glanze/weil sie Saturnus,Mercurius und Mars nicht angreiffet: so aber die Gewalt des Grimmes komt/ so wandelt Luna ihren Willen als die Farbe und sihet zu/ stehet und schreyet mit das Crucifige, das wird der Artista sehen; ist er aber von GOtt zum Werk erkoren und es wert.

Das 11. Capitel.

Vom Process Christi in seinem Leiden/ Tod und Auferstehen: Vom Wunder des sechsten Reichs in der Mutter aller Wesen; wie das Consummatum ist volendet worden/ und wie es im Philosophischen Werke in der Gleichheit zum Ende lauft.

2erley Wesen im Menschen. Feur/ Licht/ Liebe/ Zorn/ kaltes u. hitziges Feur; auch 2erley Lichter. Kaltes Licht falsch; hitziges gut.

Wir sollen wissen und betrachten/ daß dieser Welt Wesen samt dem Menschen in zweyen Eigenschaften stehet/ als im Feur und Licht/ das ist/ in Liebe und Zorn; so ist nun das Feur zweyerley/ und das Licht auch zweyerley/ als ein kaltes Feur von der Impreſſion, und ein hitziges Feur vom Rade Mercurii im Sulphur, sowol auch ein kaltes Licht vom kalten Feur/ und ein wärmendes vom hitzigen Feur.

2. Das kalte Licht ist fälsch/ und das hitzige ist gut; nicht daß es falsch in seiner Eigenschaft sey/ allein in der Impreſſion im kalten Sulphur wird es in der Schärfe des Grimmes eine falsche Begierde/ als eine falsche Liebe/ welche wider die Sanftmuht lauffet/ dan ihre Begierde ist Saturnus und Mars: sie führet ihre Sonne in Martem aus/ verstehet ihren Schein des Lebens; und das wärmende Licht / welches auch seine Feurs-Schärfe in der Impreſſion im Sulphur vom Marte empfähet/ führet seine Begierde wieder in die Freyheit / als durchs Sterben im Feur/ durch die Angst / es lässet sich im Sterben des Feurs ganz frey dahin/ und verlässet des Grimmes Eigenschaft: Also ists eine gemeine Wonne und nichts Eigenes/ gleichwie die Sonne ihren Schein ins gemein gibet.

Sonnenschein weder hitzig noch kalt.

3. Der Sonnen Schein ist weder hitzig noch kalt/ allein der Mercurius im Geiste der grossen Welt/ macht in Martis nnd Saturni Eigenschaft eine Hitze darinnen/ dan die Sonne zündet ihre Begierde an/ davon sie also hungerig/ begierig und qualificirende werden/ daß alsdan ein Feur im Lichte gespüret wird / welche Hitze nicht des Lichts selbst-Eigenschaft ist/ sondern der Selen der grossen Welt/ die schärfet auch das wonnesame Licht im Glanze also/ daß es dem Auge unträglich ist.

Grimm leidet kein Liebe-Feur.

4. Und ist uns hoch zu erkennen: daß so eine andere Feur-Begierde/ welche nicht dem äusseren Leben im Mercurio ähnlich ist/ in dem strengen Grimme der äusseren Natur herrschen wolte/ daß es ein Widerwille wider das strenge/ kalte/ bittere und feurische Regiment und Leben seyn würde/ daß ihr Grimm sich würde erheben/ und dessen wollen gerne los seyn/ massen es dan auch geschehen ist/ als sich die Göttliche Liebe-Begierde mit ihrer grossen Sanftmuht/ unter der falschen/ kalten und strengen hofärtigen Feurs-Begierde der Saturnalisten/ Martialisten / und sonderlich der falschen Mercurialisten hat offenbaret; das war ein grosser Gegensatz und Widerwille/ daß da wolte die Liebe im Tode des Giftes herrschen / und inne wohnen; das konten noch wolten sie nicht leiden/ dan der Himmel war in die Hölle kommen/ und wolte die Hölle mit der Liebe überwinden/ und ihr ihre Macht nehmen/ wie dan solches in Christi Person zu sehen: Er liebete sie/ und tähte ihnen alles guts/ und heilete sie von ihren Plagen; aber daß Er nicht aus ihrer grimmen Macht entsprungen war/ daß Er sagte: Er wäre von oben her kommen/ und wäre GOttes Sohn/ das schmeckte der kalten/ hitzigen Feurs-Macht nicht/ daß Er wolte mit der Liebe über sie herrschen.

Christus eine Feindschaft.

Der Liebe Macht

5. Eben also gehets auch zu im Philosophischen Werk: wan die grimmen Gestälte der Irdigkeit/ als der äussere Saturnus, Mars und Mercurius, den himlischen Ritter mit der Jungfräulichen Eigenschaft unter sich sehen/ und Ihn fühlen/ daß Er eine andere Begierde hat als sie/ so erzürnen sie sich in sich selber; dan die Liebe-Begierde/ wan die den Feur-Schrack anblicket/ erwecket ihren Feur-Schrack/ so gehet der Grimm aus der Aengstlichkeit in die Liebe ein/ davon entstehet in der Liebe ein Todes-Schrack: weil aber kein Tod darinnen seyn kan/ so ersinket die Liebe im Feur-Schrack/ und gibet sich in ihrer Begierde aus/ und lässet ihr Wesen/ daß sie in ihrer Begierde nach ihrer Eigenschaft in Todes-Schrack stehen; das ist dem Tode eine Gift/ und der Höllen eine Pestilenz/ und auf eine solche Eigenschaft ist dem Tode in der Menschheit seine Macht genommen worden: dan Christus als Er im Schrack des Todes sein himlisches Blut vergossen / und im Tode lies/ so muste der Grimm GOttes das himlische Liebe-Wesen in sich behalten. Alda ward die Feur-Begierde in der entzündeten Menschheit in eine Liebe-Begierde transmutiret / und aus der Todes-Angst eine Freude und Stärke der Göttlichen Kraft erboren.

ist dem Tod ein Gift/ der Höllen eine Pestilenz.

6. Damit ich aber den Liebhaber möge gründlich verständigen/ wie es mit Christo ist zugangen / und wie es ingleichen im Philosophischen Werke zugehe / ist es ganz Ein Proceſs: Christus hat den Grimm des Todes überwunden in menschlicher Eigenschaft / und den Zorn des Vaters in eine Liebe in menschlicher Eigenschaft verwandelt: Also hat auch der Philosophus einen solchen Willen; Er wil die grimme Erden zum Himmel machen/ und den giftigen Mercurium

Gleich Christus den Zorn in Liebe verwandelt/ so mus der Artiste auch tuhn.

rium in Liebe verwandeln: So merke er uns recht/ wir wollen alhie nichts parabolisch schreiben/ sondern ganz Sonnenklar.

GOtt wolte den gefallenen Menschen wieder tingiren

7. GOtt wolte die Menschheit/ nachdem sie irdisch worden/ und den giftigen Mercurium in der Liebe Eigenschaft erwecket/ welche die Liebe verschlungen hatte/ und in sich transmutiret/ wieder in Göttliche himlische Eigenschaft transmutiren/ und aus der menschlichen Erden Himmel machen/ aus vier Elementen nur Eines in Einer Begierde/ und den Grim GOttes in menschlicher Eigenschaft in Liebe verwandeln.

Der Zorn muste in Liebe transmutiret werden.

8. Nun war sein Zorn eine Feurs- und Grimmes-Macht/ und war im Menschen entbrant: deme nun zu widerstehen/ und in eine Liebe zu verwandeln/ muste Ernst seyn; die Liebe muste in Zorn eingehen/ und sich ganz dem Grim einergeben/ es tähte es nicht daß GOtt im Himel bliebe/ und blickete die Menschheit nur mit der Liebe an: Es konte nicht seyn/ daß der Zorn und Grim hätten darmit ihren Gewalt lassen sinken/ und sich in die Liebe einergeben; gleichwie das Feur vom Lichte nicht besser wird/ es behält seinen Grim für sich: wan aber ein sanftes Wesen ins Feur fähret/ als Wasser/ so erstirbet das Feur.

Das himlis. Wasser mus das grimmen Feur löschen.

9. Also muste himlische Göttliche Wesenheit/ verstehet himlisch Wasser/ welches die Tinctur vom Feur und Licht in Blut verwandelt/ in das grimme Feur GOttes eingehen/ und des Feurs Speise werden/ daß das Feur GOttes aus einer andern Essenz brennete/ dan Wasser hätte es nicht getahn. Das Feur brennete nicht im Wasser/ aber die sanfte olitetische Eigenschaft vom Feur und Lichte im Wesen Göttlicher Sanftmuht in der Liebe-Begierde/ das tähte es.

Das Feur-Leben stehet im Blut/ darin d' Grim herschet.

10. Das menschliche Feur-Leben stehet im Blute/ und darinnen herrschet der Grim GOttes: Nun muste ein ander Blut/ welches aus GOttes Liebe Wesen war erboren/ in das zornige menschliche Blut eingehen/ es muste miteinander in Tod des Grimes eingehen/ und der Grim GOttes muste im Göttlichen Blute ersauffen; darum muste die äussere Menschheit in Christo sterben/ daß sie nicht mehr in Grimes-Eigenschaft lebete/ sondern daß des himlischen Blutes Mercurius, als das sprechende Wort in der äussern Menschheit alleine lebete/ und in eigener Göttlicher Gewalt/ in der äussern und innern Menschheit regirete/ daß die Ichheit in der Menschheit aufhörete/ und der Geist GOttes alles in allem sey/ und die Ichheit nur sein Werkzeug sey/ damit Er mache was Er wil/ und die Selbheit nur GOttes Werkzeug/ und ganz in der Gelassenheit sey/ dan Gott hatte nicht den Menschen zum eigenen Herrn/ sondern zu seinem Diener geschaffen/ Er wolte Engel im Gehorsam haben/ und nicht Teufel in eigener Feurs-Macht.

Der Mensch ist zu GOttes Werkzeug geschaffen.

GOtt ward Mensch u. machte den Menschen zu GOtt.

11. Und als sich nun wolte seine Liebe in Tod begeben/ und dem Tod seine Macht nehmen/ so wurden die zwo Welte/ als des Vaters Feur-Welt/ mit der äusseren sichtbaren Welt/ und dan die Göttliche Liebe-Welt mit Göttlicher himlischer Wesenheit/ das ist/ mit himlischen Fleisch und Blut/ und dan mit des verderbten Menschen Fleisch und Blut in eine Person formiret; GOtt ward Mensch/ und machte den Menschen zu GOtt: Des Weibes/ als der himlischen Jungfrauschaft Same/ welcher in Adam verblich/ und dan des verderbten Menschen Same im Zorne/ als Marien Same/ wurden in Eine Person formiret/ die war Christus; und des Weibes als der Jungfrauen GOttes Same/ verstehet die himlische Wesenheit/ solte der Schlangen/ verstehet dem Grim GOttes im verderbten Menschen/ den Kopf zertreten: der Kopf ist die Macht GOttes Zorns; der Göttliche Mensch/ verstehet die Göttliche Eigenschaft/ solte die irdische in sich transmutiren/ und die Erden zum Himmel machen. Gen. 3: 15.

Woher in Christo Streit.

12. Als nun die Person also erboren war/ so stund der Himmel in der Erden des Menschen. Nun hätte es die Menschwerdung also nicht alleine getahn/ es muste hernach ein anderer Ernst seyn/ dan aldieweil Christus auf Erden ging/ so war die Menschheit aus Marien Eigenschaft nicht allmächtig/ sondern die Menschheit aus GOtt; sie waren in zweyen Principien gegen einander gesetzt/ aber nicht verschlossen/ sondern alle beide ineinander offenbar: die Liebe wider den Zorn/ und der Zorn wider die Liebe.

Und die Versuchung kam.

13. Nun galt es miteinander Ringen/ aus deme kam auch die Versuchung Christi: und als die göttliche Welt siegete/ so kamen hernach die grossen Wunder durch die äussere menschliche Welt.

Christi Ernst am Oelberg.

14. Aber das alles konte es nicht volbringẽ/ es muste ein grösserer Ernst seyn/ die menschliche Eigenschaft/ als das ausgesprochene Wort/ war in ihrer Selbheit noch im bewegl. Zorn räge: der menschliche Sulphur muste in himlischen/ als in das himlische Teil transmutiret werden; davor entsatzte sich

sich die menschliche Selbheit / als der ausgesprochene Mercurius, als am Oelberge die himlische Welt in der Liebe / mit dem Zorne in der menschlichen Welt / als mit der Selbheit rang / daß die Person Christi blutigē Schweiß schwitzte / da erzitterte eines vorm andern / die Liebe vorm rauhen Tode / darein sie sich mit der Göttlichen Wesenheit solte und muste ganz einergeben / und den Zorn in sich lassen verschlingen / und der Zorn vor seinem Tode / in deme er in der Liebe solte seine Macht verlihren.

15. So sprach die ganze Person Christi: Vater / ists möglich / so gehe dieser Kelch von mir / doch nicht mein / sondern dein Wille geschehe. Matth. 26:39. Die Liebe-Welt in Christo sprach: Kan es nicht seyn / ich trinke dan den Kelch deines Zorns in mich / so geschehe dein Wille; und der Zorn sprach: Ists möglich / so gehe dieser Kelch der Liebe von mir / aufdaß ich im Grimme des Menschen um seines Ungehorsams willen quelle / wie GOtt zu Mose / welcher im Geiste Christi mit Christi Vorbilde vor GOtt stunde / sprach: las mich / aufdaß ich dis ungehorsam Volk auffresse. Exod. 32: 10.

Die Liebe widerstund dem Zorn. 16. Aber der Name JEsus / welcher sich im Paradeis mit der Verheissung vom Weibes Samen hatte ins Ziel des menschlichen und göttlichē Bundes eingeleibet / der wolte ihn nicht lassen / dan die Demuht des Namens JEsu stellete sich allezeit in Grim̄ des Vaters in seine Feurs-Eigenschaft / daß sein Feur den halb-giftigen Mercurium im Menschen nicht möchte anzünden / als nur zu Zeiten / wan Israel im Grim̄ und Ungehorsam einging / wie bey Core / Datan und Abiram / Num. 16. und beym Elia zu sehen ist. 2 Reg. 1.

In dem teuren Namen JEsu. 17. Also auch alhie am Oelberge; der Zorn wolte im Menschen in Feurs-Macht leben / und der Name JEsus stellete sich in Zorn ein; und war alhier weiter kein Raht / als daß sich der Name JEsus in Göttlicher Liebe und himlischer Wesenheit dem Zorn ganz einergäbe zu verschlingen: Der Sohn muste und ward dem zornigen Vater gehorsam / bis in Tod des Creuzes / sagt die Schrift; Die Liebe Demuht und Sanftmuht lies sich vom Zorne verspotten / verspeyen und annehmen / die Juden musten das Recht GOttes exequiren / dan durch des Menschen Selbst-Tuhn war die Sünde begangen worden / und durch des Menschen Selbst-Tuhn muste der Tod und die Sünde getilget werden. Philip. 2: 8.

Wie es Adam im Fleische gemachet / so gings mit Christo im Geiste. 18. Adam hatte seinen Willen in Gift des äussern Mercurii eingeführet: also muste Christus als die Liebe / seinen Willen auch in den giftigen Mercurium einergeben. Adam aß vom bösen Baum / Christus muste vom Zorn GOttes essen; und wie es innerlich im Geiste zu ging / also auch äusserlich im Fleische.

Und also ist das Philos. Werk. 19. Und also gehet es auch im Philosophischen Werk / der Mercurius bedeutet in diesem die Phariseer / der wil das liebe Kind nicht dulden / wan er das sihet / es gibt ihm ein Zittern und Angst; so erzittert auch die Venus vorm Gifte des zornigen Mercurii, sie stehen ineinander / als wan ihnen ein Schweiß ausging / wie es der Artista sehen wird.

Mars wil der Liebe nicht / erwecket Saturn. die Phariseer. 20. Mars spricht: Ich bin der Feur-Herr im Cörper / Saturnus ist meine Macht / und Mercurius ist mein Leben / ich wil der Liebe nicht / ich wil sie in meinem Grim̄ verschlingen. Der bedeutet den Teufel im Zorn GOttes: und weil er das nicht tuhn kan / so erwecket er Saturnum, als die Impression, bedeutet die weltliche Obrigkeit / und greiffet damit nach Venere, und mag sie doch auch nicht in sich haben / dan sie ist ihm ein Gift zum Tode.

Mercur. wil die Liebe auch nicht. 21. Dieses kan der Mercurius vielweniger leiden / dan die Liebe nähme ihme das Regiment; wie die Hohenpriester dachten / Christus würde ihr Regiment aufheben / dieweil Er sagte / Er wäre GOttes Sohn.

Venus gibt sich in des Drachē Rachen ein. 22. Also wird dem Mercurio über dem Veneris-Kinde bange / dan Venus hat sich itzt ganz entblösset und freygegeben; sie mögen nun machen was sie wollen / sie wil dem Drachen in Rachen fahren / er sol ihn nur aufsperren: und das verstehet Mars im Mercurio nicht / sondern sie nehmen das schöne Kind / und schiessen ihren Gift-Strahl auf das / und binden es mit Saturni Macht in ihre böse Stricke / wie es der Artista sehen wird / wie sie Veneris Farbe umgeben.

Mars bringets für Mercur. 23. Mars führets erstlich in Mercurium, weil er das Leben ist / als vorm Hohenpriester / der sol das schöne Kind examiniren und probiren; aber er ist deme gram / er mag ihme nicht ins Herze greiffen nach seinem Liebe-Willen / er urteilet es nur von aussen / daß es nicht seiner Eigenschaft ist / daß es mit solcher Gestaltniß da stehet / wie er der Mercurius, hat aber eine andere Kraft / Tugend und Willen.

Mercur. führets in Saturnum 24. Weil aber im Kinde Veneris ein anderer Mercurius in seiner Liebe lebet / so kan er es nicht er-

ermorden / sondern führets in Saturnum, wie die Juden Christum von Caipha zu Pilato / der bedeutet Saturnum, der nimt das Kind auch an; weil er aber ein Herr der Impression, als der Finsterniß ist / so fraget er nichts nach der Eigenschaft des Kindes / sondern nur nach dem Regiment / er greift das Kind mit der finstern Impression an / und zeucht ihme das schöne Venus-Kleid aus: und indeme solches Luna mit dem weissen Glanz der Sonnen sihet / so verbirget sie sich / wie die Jünger Christi flohen / und der gemeine Hauffe von Christo / welche sich hoch vermassen bey Ihm zu stehen in Creuz und Verfolgung / aber im Ernst flohen sie / dan Luna ist unbeständig / sie hat nicht Solis Herz in der Liebe-Flamme / und Saturnus mit seiner stachlichten Impression zeucht den Sulphur über das Kind / als die Mutter aller Wesen mit ihrem purpurfarben Kleide ihrer selbst-Eigenschaft / in welchem der Grimm Martis zur Herberge inne liget.

Luna verbirget sich.

25. Wan das Mars, als des Teufels Gesindlein / sowol Mercurius als die eigene Hofart des Lebens sihet / daß Venus ihr Königlich Kleid an hat / verstehet des Saturni und Mercurii Purpur-kleid in Solis Farbe / mit dem feurigen Marte gemenget / und in des Mercurii Sulphur-Farbe im Blitze als ein Glanz gezieret; (dan also wird die Materia nach der Venerischen Eigenschaft Farbe / darauf der Artista mag Acht haben / er wirds klar also sehen / wie gesaget.)

Mars Mercur. & Luna schreien Crucifige.

26. Wan das Mars und Mercurius sowol Luna sehen / so schreyen sie: Crucifige, hinweg / es ist ein falscher König in unserem Kleide: Er ist nur ein Mensch als wir sind / und wil GOtt seyn / das ist / sie führen ihre giftige Begierde durch das purpurfarbe Kleid auf das Kind zu / so wird der Artista sehen / daß das Kind an seiner eigenen Gestalt wird aussehen / als wäre es vol Striemen von den giftigen Strahlen Mercurii und Martis, welche sie dem Kinde durch die Impression Saturni anhängen / gleichwie Pilatus JEsum geisselte; die stachlichte Dorne-Cron wird der Artista ganz scharf mit seinen Spitzen auf der Eigenschaft des Kindes sehen / auch so wird er sehen / wie sich Venus nichts räget / sondern nur stille stehet / und lässet mit sich machen.

Wie Adam falsche Liebe an sich genommen / also muste Christus leiden /

27. Verstehets recht / wie Adam hat eine kalte / falsche Liebe an sich genommen / und damit vor GOtt geglänzet / als wäre er in eigener Macht und Willen dannoch GOttes Kind / mit welcher er doch nur Gottes gespottet / dan also scheinet die Liebe-Begierde / wan sie in der Impression des Todes gefangen wird: Also muste der ander Adam Christus alles das auf sich nehmen / und in selben Spott eingehen / sich lassen mit einem Purpur-Kleide / als einen König dieser Welt bekleiden / und darinnen spotten / dan Adam hatte das Purpur-Kleid der äussern Welt der eigenen Macht im Glanze der Selbheit angezogen; itzt ward es alhie vor GOttes Zorn schaugetragen / und das weisse Kleid / das Herodes Christo zu Spotte anzog / ist und bedeutet die kalte / falsche Liebe / als ein Kleid der Falschheit / darinnen der Mensch pranget / als wäre er ein Engel: Zeucht also Christi Purpur-Mantel mit einem weissen Röcklein über sich / und verdecket sich mit Christi reinem schnee-weissen Kleide / als mit seinem Leiden und Tode / und behält aber den Mann der Falschheit / als die falsche Liebe unter der Decke zur Herberge.

Und an seinem Leibe dieselbe Figur darstellen.

28. Itzt muste Christus dieselbe Figur darstellen / dan an seinem Leibe wards dargestellet / dan Er solte den Mann der Falschheit überwinden und tödten / der in Menschlicher Eigenschaft inne lag / so stelte ihn GOtt gänzlich vor / Christus muste sich einen solchen lassen schelten wie Adam war / der Unschuldige muste die Schuld auf sich nehmen.

Also ist der Process im Philos. Werk

29. Also gehets auch im Philosophischen Werk zu: wan der Fluch GOttes Zorns / welcher in der Erden ist / sol in die Liebe transmutiret werden. Dieweil Mercurius das Kind der Liebe vor Saturnum stellet / und es Saturnus nich kan noch mag probiren / so zeucht er ihme das purpurfarbe Kleid an / mit den Striemen unter dem Kleide / und schicket es vor Solis Glanz / welcher im Marte blicket; so zeucht ihm die Sonne ihre weisse Farbe an / als die Lunarische / so vergehet die Purpur-Farbe / und stehet das Kind in Lunarischer / albern weissen Farbe / ganz unachtbar ohne Glanz; die Sonne wolte gerne sehen / daß dis Kind liesse seine güldene Farbe sehen / dieweil sie merket / es sey eine Solarische Kraft im Kinde / so gibet sie dem Kinde die weisse Farbe aus der Eigenschaft der ewigen Freyheit / das Kind sol die Kraft vom Feurs-Centro, als die Göttliche Macht / welche im Feur räge wird / darein geben / so wäre es der Sonnen ähnlich / und wäre ein Herr über den Sulphur Martis und Mercurii, aber nur ein Herr der äussern Welt Wesen / ein Regirer im Grimme / wie Sol ein solcher ist.

Christus vor Pilato verleugnete das irdische Reich.

30. Aber Christus sprach zu Pilato: Mein Reich ist nicht von dieser Welt/ Joh. 18: 36. und wolte Herodi in diesem weissen Kleide / als er Ihme das anzog / sowol im Purpur-Kleide nichts antworten / dan das Pupur-Kleid / sowol auch das weisse Kleid war alles falsch / und Ihme nur zu Spott angezogen; dieweil es Adam hatte angezogen / und darinnen in Falschheit gepranget / so mochte Christus darinnen vor Herode kein Zeichen tuhn/ ob er dessen gleich begehrte : Es ward nur hiemit die Schande des Menschen / welcher ein Bild GOttes war / und machte sich zu einem falschen Könige / vor GOttes Angesicht gestellet/ gleichwie der arme Sünder seine Greuel vor GOtt beichtet und darstellet / wan er zur Abstinenz greiffet.

Stelte seinem Vater d' Menschen Greuel vor.

31. Also stellete Christus seinem Vater die Greuel des Menschen in diesem falschen Kleide vor / und stund vor Ihme als ein Spott / und beichtete seinem Vater des Menschen Sünde an stat aller Menschen; und als Ihn sein Vater in diesem Kleide durch seine Imagination erblickte/ wolte Er dieses Kleides nicht/ darum muste es Ihme Pilatus wieder ausziehen/ und stellete Ihn in seiner eigenen Gestalt vor die Jünden/ aber sie schryen : Nur hinweg/ hinweg/ Joh. 19: 15. Er gehöret in Tod: dan also wolte es sein Vater haben / daß Er sich in seinen Grim̃ in Tod eingäbe/ und den ersäufte. Und Pilatus urteilete Ihn zum Tode / dan er wolte Ihn nicht für einen König erkennen.

Also im Philos. Procefs. Saturn. Mars, Mercur. dringen durch die Materie.

32. Also gehet es auch zu im Philosophischen Werke : Saturnus mag das Kind nicht annehmen / dan es ist nicht seiner Eigenschaft / so wils Mars und Mercurius auch nicht in seiner Eigenschaft haben; was tuhn sie aber ? Das Kind ist unter ihnen / sie wären des gerne los/ und können doch nicht; sie ergrimmen sich/ wie die Juden wider Christum/ und nehmen das Kind in ihre Fassung/ als in ihre falsche/ giftige/ zornige Begierde/ und wollen es ermorden / und stechen mit ihren scharfen Feur- und Gift-Strahlen durch die Materi des Kindes / als mit drey scharfen Nägeln ; der eine ist Saturnus, als die Impression der finstern Welt / deutet den Grim̃ in der finstern Welt an ; Der ander ist Mars, der deutet den Teufel / als der Schlangen Eigenschaft in GOttes Zorne an ; Der dritte ist Mercurius, der deutet das falsche Leben an/ als wie der Grim̃ GOttes ist im ausgesprochenẽ Wort in Menschlicher Eigenschaft entzündet worden: Diese drey Nägel stechen sie durch des Kindes Eigenschaft.

Venus gibt sich in die 3. Mörder ein.

33. Also gibt sich Venus als das Wesen der Liebe ganz in die drey Mörder ein / und gibt ihr Jovialisches Leben ganz von sich / als stürbe sie/ und das Mercurialische Leben Menschlicher Eigenschaft / verstehet des Kindes Kraft / fält auch ganz in die drey Mörder in seiner Mutter Haus/ als in das leibliche Wesen / darinnen der Jüngling seine Jungfrau einnahm / darinnen GOtt Mensch ward.

Die göttl. u. menschl. Eigenschaft trennen sich.

34. So ergibet sich itzt der himlische Leib / und auch der irdische in die drey Mörder ein / so erscheinet das Bilde Johannis und Mariä neben dem Creuze/ als eine Figur / dan des Jünglings Leben hat sich aufgegeben / und auch das Jungfräuliche im Jüngling ; so teilen sich die zwo Eigenschaften / als die Göttliche und Menschliche/ in Gestalt jedes Kraft / welches der Artista, so er Augen dazu hat / sehen mag / so er den Verstand hat.

Der Grim̃ drengt sich in die Liebe ein/ & vice versa.

35. Und in diesem / wan sich Saturnus mit seiner Impression und finstern Schärfe/ und Mars mit seinem Grim̃ / und Mercurius mit seinem Gift-Leben/ in Veneris Eigenschaft eindrängen/ so dränget sich der Grim̃ in die Liebe/ und die Liebe in den Grim̃ essentialiter vermischt / als inqualirende ein.

Und der Grim̃ erschricket/ u. die Liebe gibt ihr Blut ins 3te Princip.

36. Itzt erschrickt der grimme Tod vor der Liebe/ daß er also ins Sterben in Unmacht fält/ dan er verleuret des Grimmes Macht / und die Liebe ist und stehet im Quaal des Grimmes in Todes-Schracke / auch als eine Unmacht / und gibt sich ganz in Todes-Schrack aus ; alda fleusset das himlische Wesen / als das himlische Blut / von ihr in die Eigenschaft des dritten Principii , als in des Jünglings.

Gott u. Mensch wird Eins. die Liebe ersäuft die Selbh.

37. Alhie gibt die Jungfrau dem Jüngling ihr Perlein zum Eigentuhm / und wird GOtt und Mensch Eins : Dan der Jungfrauen Blut aus Göttlicher Wesenheit ersäuft alhie mit ihrer Liebe Wesen des Jünglings Blut / als die Selbheit / und die drey Mörder geben ihr Leben im Blut der Jungfrauen auf ; so gehet das Gluten vom Feur / und das Weisse vom Leben des Ritters miteinander auf / als aus dem Grimme das Leben / und aus der Liebe die Sanftmuht / und steigen beide / als des Zorns Leben und der Liebe Leben miteinander auf/ als ein einiges Leben/ dan im Tode werden sie Eins/ Der Tod erstirbet in der

Liebe- u. Zorn- Lebẽ Ein Leben.

Liebe

Liebe/ und wird in der Liebe zum Leben der Göttlichen Freudenreich/ dan es ist nicht ein Sterben/ sondern ein frey Ergeben seiner Kraft / Macht und Willens/ eine Transmutation: Der Jungfrauen Blut trasmutiret das Menschliche an GOtt erstorbene / in ein himlisches / des Jünglings Leben erstirbet / und das Leben der Gottheit bleibet fix / dan es stehet in seiner Eigenschaft im Nichts.

Und das ist das Arcanum.

38. Und alhie/ du lieber Sucher/ wan du sihest das Rosinfarbe Blut des Jünglings aus dem Tode mit der Jungfrauen weissen Gluten aufgehen / so wisse daß du das Arcanum der ganzen Welt hast / und einen Schatz in diesem Jammertahl / der mit keinem Gold zu bezahlen ist: Den nim und achte ihn herrlicher als den / der vom Tode wird wieder auferstehen. Bistu aus GOtt geboren / so wirstu mich verstehen was ich meine.

Der menschl. Wille mus in die höchste Tinctur eingehē/ es hilft kein Heucheln.

39. Dan das ist das Bilde Christi / wie Christus hat die Sünde und den entzündeten Zorn GOttes in Menschlicher Eigenschaft ersäuffet; es ist nicht alleine ein Opfer / sonst hätte es Moses volendet / es ist nicht ein blos Wort-Vergeben/ wie Babel lehret: Nein/ nein/ der Menschliche Wille mus aus allen Kräften in diesen Tod in dis Blut/ als in die höchste Tinctur eingehen; Der Purpur-Mantel / den Christus muste tragen / konte es nicht tuhn / das weisse / heuchlische Pharisäische Pfaffen-Röcklein auch nicht. Es hilft kein Kitzeln noch Heuchlen / weder Trösten noch gute Wort vor GOtt geben / der Schalk mus in Christi Blut sterben / in der Jungfrauen Blut mus er ersäuffet werden: des Weibes Same mus der Schlangen den Kopf zertreten / der Wille mus ganz aus seiner Ichheit ausgehen/ und werden als ein unverständig Kind/ und ganz in GOttes Erbarmen ins Jungfräuliche Blut Christi eingehen / aufdaß die Sünden und der vergiftete Mercurius in seinem Marte ersauffe/ aufdaß der weisse Löwe aufgehe; dan der Löwe/ der itzt in weisser Farbe erscheinet / in Rosinroht/ das ist der Mercurius des Lebens / als das ausgesprochene Wort/ als die Sele / welche zuvor ein grimmiger Teufel in ihrer Selbheit im Zorn GOttes regirende war in den dreyen Gestalten der Gift-Quaal / als im Saturno, Marte und Mercurio, itzt ist sie der Weisse / Rosinfarbende Löwe/ vom Hause David und Israel/ im Bunde der Verheissung erfüllet. Das merke.

40. Damit wir aber dem Liebhaber genug tuhn / wollen wir ihme volend den Grund zeigen / bis zur Auferstehung Christi. Als die Juden hatten JEsum ans Creuze gehänget/ daß Er hatte sein menschlich und himlisches Göttliches Blut vergossen / und die Turbam im Menschlichen ersäuffet/ so sprach JEsus: Vater vergib ihnen/ dan sie wissen nicht was sie tuhn.

41. Als JEsus in der Menschheit den Tod zerbrach / und die Selbheit wegnahm / so warf Er nicht die Menschliche Eigenschaft / darinnen der Tod und Zorn GOttes war / hinweg / sondern Er nahm sie erst recht an/ verstehet / er nahm erst recht das äussere Reich ins innere ein; dan das äussere Reich ist in ein Wunder aus der ewigen Weisheit im sprechenden Wort erboren/ und in eine Form gesprochen worden/ als eine Offenbarung der Gottheit in Liebe und Zorn / in Guten und Bösen.

Christus nahm im Tod das äussere Reich ins innere ein.

42. Also wolte JEsus nicht / daß das äussere Bilde der Wunder in der Gleichheit GOttes verginge / sondern der Grim / welcher im Menschen hatte die Liebe überwältiget / der solte vergeben werden / das ist / er solte ins Nichts als in die Freyheit gegeben werden / aufdaß er in seiner selbst Eigenschaft nicht offenbar wäre; er solte Knecht werden / und nur eine Ursache der feurigen Liebe und Freudenreich / es solte am Menschen nichts vergehen / dan GOtt hat ihn in sein Bilde geschaffen.

Der Grim im äusseren solte verborgen stehen/ und nichts am Menschen vergehē.

43. Also sol der Philosophus merken: wan die drey Mörder / als Saturnus, Mars und Mercurius im Rosinfarben Blut des Löwens ersäuffen/ so vergehen sie nicht / sondern ihnen wird vergeben/ das ist / ihr Grim wird in ein Liebe-Begierde transmutiret / als aus Venere in Solem; wan die Feur-Begierde in die Wasser-Begierde eingehet / so wird aus und in dem Wasser ein Schein als ein Glanz/ dan Venus ist weis/ und die Feur-Begierde ist roht: Itzt transmutiret sichs in einer Farbe / das ist Gelbe / das ist weis und roht in einer Farbe zugleich/ ist die majestätische / dan wan Mercurius in die Kraft der Freuden transmutiret wird / so gehet die Multiplication an: Er transmutiret seine Mutter/ darinne er im Tode lag verschlossen/ in Solem; Er machet das Irdische alles Himlisch / in eine Eigenschaft wie die Jungfrau war / dan alhie verleuret auch die Jungfrau ihren Namen/ dan sie hat ihre Liebe und Perle dem Ritter gegeben; der heisset alhie

hie nun der Weisse Löw / wie die Schrift saget/ vom Löwen vom Hause Israel und Davids/ Apoc. 5:5. der dem Teufel solte sein Reich zerbrechen/und die Hölle zerstören/das ist/den Zorn GOttes zerbrechen/und die in Liebe verwandeln.

Feur u. Lichts-Tinctur Liebe u. Zorn/ Mars u. Venus müssen in Ein komen.

44. Dieser Ritter oder Löwe ist kein Mañ noch Weib/sondern er ist beides; die Feurs- u. Lichts-Tinctur mus in Eine kommen/als des Wesens/ welches Venus ist / und des Geistes / welches Mars im Mercurio ist: Des Vaters Liebe und Zorn mus nur Ein Ding seyn / so heisset dasselbe Ding die Freudenreich; also lange es zertrennet ist/so ist in dem Dinge nur Angst und Quaal/und eitel Begierde; wan es aber in Einem Willen brennet / so ists ein Freuden-Ausgehen aus sich selber; und diese ausgehende Eigenschaft heisset der H. Geist/als das Leben der Gottheit: Also wisset / warum der Jungfrauen und des Jünglings Blut muste mit einander vergossen werden/ auf daß der Feur-Löwe stürbe/welcher in menschlicher Eigenschaft war offenbar worden/daß die Liebe der Jungfrauen seinen Grim̃ in ihrem Liebe-Blute in ihre Eigenschaft transmutirete / und sie vom Jünglinge die Sele bekäme; dan in Adam verblich die Jungfrau/dan die Sele ging aus ihrem Liebe-Willen aus der Gelassenheit aus in ein Eignes/und ward GOtt ungehorsam.

Sophia gibt dem Ritter ihr Perlen-Kränzlein.

45. Alhie nimt die Jungfrau die Sele wieder in sich ein/ und gibet ihr ihren Perlen-Cranz/als einem Ritter/ und nennet sich in seinem Namen den weissen Löwen oder Ritter. O ihr Menschen-Kinder merkts doch/machet die Porten der Welt in eurem Herzen auf/ tuht sie weit auf/ daß der König der Ehren einziehe / der grosse Held im Streit/ der dem Tod hat seine Macht genommen/und die Hölle im Zorn GOttes zerbrochen/ und aus der Welt das Paradeis gemacht.

Grosse Verheissung.

46. O ihr weisen Sucher / wie tuht euch der HErr seine Fenster auf/ warum schlaffet ihr in der Begierde der Vielheit / welche im Grimme multipliciret wird? Gehet doch nur in die Göttliche Gelassenheit ein; euch mach anitzo zu Teil werden/was der Himmel vermag: Wo ihr werdet von eurer Selbheit ausgehen / so sol euch die Erde zum Himmel werden / saget der Geist der Wunder / aber in eurem gottlosen Wesen sollet ihrs nicht erreichen.

Zu der Eingebung des Grimes GOttes in die Liebe ist die Scheidung beider geschehe.

47. Und als JEsus durch sein Blut-Vergiessen den Grim̃ GOttes im Menschen hat in die Liebe gegeben / daß der Vater hatte die Liebe in menschlicher Eigenschaft in Grim̃ eingenommen/ so scheideten sich itzt das Reich des Teufels im Grimme/und das Reich der Liebe von einander. Es ward getrennet / und dieselbe Figur hing neben JEsu am Creuze: als der gottlose Spötter zur Linken/der JEsum spottete/und seines Blut-vergiessens nicht fähig war; und der zur Rechten/ welcher von seinen Sünden umwandte zu JEsu/ und sagte: HErr gedenke meiner/wan du in dein Reich kommest; zu welchem JEsus sprach: Warlich du wirst heute bey mir im Paradeis seyn. Luc. 23:39-43.

In solcher Ersäuffung des Grim̃es wird dz Parad. offenbar

48. Also ist uns recht zu betrachten: Wan der Grim̃ GOttes im Blute Christi ersäuffet wird/ daß er seine Macht in Liebe verwandelt / so ist das Paradeis wieder offenbar/dan als JEsus das menschliche Blut/das in Sünden verderbet war/mit dem jungfräulichen Blut in der Liebe tingirte, so nahm die Jungfrau die Mañheit/ als die Ichheit in ihre Jungfräuliche Liebe ein: Das war das Paradeis/ und eine Hütte GOttes bey und in dem Menschen / daß GOtt in der Menschheit wohnet/und alles in allen in ihme ist.

Venus gibt sich in Martis Feur im Mercur, ein/und transmutiret sich Liebe u. Zorn in eine Begierde.

49. Also gehets auch im Philosophischen Werk: wan Mars und Mercurius nach der Eigenschaft der finstern Impression Saturni ersterben / so nimt sie Venus in ihr Liebes-Blut ein/u. gibt ihre Liebe in die giftige Feur-Begierde ein / sie gibt sich dem Feur Martis im Mercurio ganz ein/ gar zum Eigentuhm; weil aber Mars und Mercurius in der Liebe unmächtig werden / nach des Feur-Giftes Macht / so transmutiret sich die Liebe und der Zorn in Ein Wesen / in Eine Begierde: und alhie/wan das Feur/als die Feurs-Begierde ihre Begierde in die Liebe eingibt/so spricht die Liebe: Du wirst heute mit mir aus deiner Feurs-Angst im Paradeis/als in Freuden seyn/ das ist / du solt in mich transmutiret werden.

Venus krigt Martis und Mercurii Sele und der Streit höret auf.

50. Und alhie bekömt Venus die Sele im Philosophischen Werk / daß Mars und Mercurius ihre Sele werden/ und höret der Streit auf/dan die Feindschaft ist niedergeleget/und also bestehet das Kind im Feur ohne Wanken/dan Mars tuht ihme nichts mehr/noch Mercurius und Saturnus, dan sie sind im Kinde an der Natur Ende / da keine Turba mehr ist.

Im Paradeis ist ein volkommen Le-

51. Mercurius ist im Saturno gar rein / er hat keine Gift mehr/ davon er im Wasser/ als im Salze Saturni konte Ruß machen: das sol der Philosophus wol merken/so wol auch der Theo-

logus, daß im Paradeis ein volkommen Leben ohne Wanken/auch ohne einige falsche böse Begierde sey/und ein immerwährender Tag: Da der Paradeis-Mensch helle als ein durchsichtig Glas sey / in deme die Göttliche Sonne durch und durch scheinet / gleich wie das Gold durch und durch rein ist/ ohne Makel.

52. Und als JEsus wuste/ daß es alles volendet ward/ so sahe Er unterm Creuze stehen seine Mutter und Johañem seinen Jünger/und sprach zu seiner Mutter: Weib/ sihe das ist dein Sohn; und zum Jünger: Sihe/ das ist deine Mutter; und alsbald nahm sie der Jünger zu sich. Joh. 19: 26, 27.

Christus hat diese Welt verlasse.

53. Das ist das schöne Bild/ wie Christus habe diese Welt verlassen/ als die menschliche Ichheit/ und sey wiederum zum Vater eingangen/ dan Er sahe seine Mutter nach dieser Welt/ und seinen Jünger / als seinen Vetter nach der äusseren Menschheit von seiner Mutter her/und sagte doch zu seiner Mutter: Weib/ sihe das ist dein Sohn; ich bin nicht mehr dein Sohn nach meiner äusseren Menschheit/ sie ist in GOttes Sohn transmutiret worden/und ist nicht mehr in der Welt/ sondern sie lebet GOtte: Weil du aber noch in der Welt seyn solst/ so nim Johannem/ als der noch nicht transmutiret ist/ zum Pfleger an; und du Johannes/nim diese Mutter an; und der Jünger nahm sie bald zu sich.

Welches ein Bild d. Christlichen Kirchen ist.

54. Das ist das Bild der Christlichen Kirchen auf Erden; dieweil wir armen Hevä-Kinder nicht alsobald ganz nach dem äusseren Menschen transmutiret werden / sondern müssen auch in Tod und verwesen / daß der Grim im Fleische verwese/und der Geist in Christi Tod ruhe/ bis zur allgemeinen Auferstehung und Transmutirung des äusseren Menschen / indeme die Erde des Menschen sol in Himmel transmutiret werden/u. das Bild der Wunder dariñen erscheinen.

Wer die Mutter Christi auf Erden sey.

55. Als befahl Er seinem Jünger / sich seiner Mutter anzunehmen: Seine Mutter ist die Christliche Kirche auf Erden/ darinnen die Kinder GOttes geboren werden nach dem Geiste/ der sol er pflegen/ und sie leiten und führen/ bis daß die Zahl der Menschheit aus dem Fleische volendet werde/alsdan sol angehen der geistliche Leib/ und sol in Christi Tod/ in seinem Eingehen in Zorn/ da Er den Zorn in die Liebe transmutiret hat/ probiret werden/ und das Reich mit der Quaal der Finsterniß von ihm geschieden werde.

Der äussere Leib wird erst im Tode transmutiret.

56. Aber unter dieser Zeit/ ob schon der Geist in Göttlicher Kraft transmutiret/ und innerlich mit der Jungfräulichen Tauffe getauffet wird/ und das Bild Christi im Inneren anzeucht/ als Veneris Leib in der Liebe; So ist doch dessen Adam nicht fähig/ bis er auch in die Transmutation CHristi eingehet/ welches im Sterben geschiht. So sol unterdessen Johannes / als der Lehrer Christi an Christi stat/ sich der äusseren Mutter nach dem äussern Menschen annehmen/ und die Schäflein Christi mit Christi Geist weiden und lehren.

Die äussere Maria ist nicht anzubeten.

57. Und weiset uns fein/wie der äussere Mensch nicht GOttes Mutter sey/ dan Christus scheidet sich von seiner äusseren Mutter/ und gab sie Johanni; Er hatte die ewige Natur ausgezogen/ als den Vater der ewigen Geburt: Darum tuhn die unrecht/welche die äussere Mutter Christi für GOttes Mutter ehren und anbeten.

Die Christenheit ist Christi Mutter/ die Lehrer sind Pfleg-Ammen

58. Die ganze wahre Christenheit ist Christi Mutter/ die CHristum in sich gebieret/ und Johannes/ als die Diener Christi/ sind ihre Pfleg-Ammen/ die sich der Mutter Christi annehmen/ wie Johannes tähte. Er nahm sich der Mutter Christi bald an/und pflegete ihrer/als ihr Sohn/ nicht als ihr Herr/ dan Christus sprach auch zu ihme: Sihe/ das ist deine Mutter; also sollen alle Jünger und Lehrer Christi tuhn/ und sich der armen Christenheit annehmen als Söhne/mit grosser Demuht gegen der Mutter/ihr mit Ernst und Fleisse dienen/fein züchtig und demühtig ihr pflegen/ sie mit Christi Geist weiden und trösten.

Die Babelische Pfaffen bestraffet.

59. Nicht wie die Pfaffen zu Babel tuhn/ welche als die fetten reichen Herren über sie reiten/ und wollen Herren über die Mutter seyn / und nur Ehre und fette Bäuche in Wollust suchen/ und im Zank leben; diese alle miteinander/ wie sie dan immer des Namens sind/ die sind alle nicht Johanniten/sondern sind die giftigen mercurialischen Phariseer / in welchen eitel Angst/ Marter und Quaal ist/ da immer eine Eigenschaft die andere quälet und anfeindet/ und für falsch hält: und sie sind doch nur alle aus einer Wurzel/ und haben alle Einen Willen/ nur daß eine Farbe nicht gleisset wie die andere.

Ein Planet ist nicht wie der ander.

60. Dan Saturnus ist nicht als Jupiter, Jupiter ist nicht als Mars, Mars (als der Feur-Geist) ist nicht als das Licht der Sonnen/und die Sonne ist nicht als Venus mit ihrem sanften Wasser-Quell/ nnd Venus ist nicht als Mercurius mit sei-

seinem Schalle/ dan sie ist sanft und stille/ und Mercurius lautet und schallet; so ist Mercurius nicht als Luna, welche als ein alberer Leib/ den andern allen Leib zur Offenbarung gibt: Es ist je einer anderst als der ander/ und haben nicht Eine Eigenschaft und Willen/ und sind aber im Centro des Wesens/ als in Luna und Saturno, in des Leibes und der Selen-Eigenschaft alle eines Gebackes.

Die Baals-Pfaffen sind nur Pharisäer.

61. Also sind auch die parteyischen Mercurialiten und Baals-Diener in diesen Eigenschaften getrennet/ sie sind die Pharisäer/ welche JEsum in seinen Glidern urteilen und verdammen. Sie zanken alle nur um die Kirche/ und der armen verlassenen Mutter Christi wil keiner pflegen; sie sind unsinnig in martialischen und mercurialischen Zank/ und sind nicht Johanniten/ gehen nicht in CHristi Geist zur Thür CHristi in den Schafstall ein; sie sind Wölfe/ Löwen und Bären/ auch Füchse und flüchtige Hasen/ die da von der Mutter fliehen und sie verlassen.

Ihr Herkommen ist aus Babel.

62. Ihr Herkommen ist aus Babel/ da man zanket/ greinet/ und da man um die Buchstaben beisset/ ein jeder wil Herr über die Buchstaben seyn/ und sie setzen wie er wil/ nur ihme zu Ehren/ und zur Wollust dieser Welt: Sie betrachten nicht daß die Mutter eine Wittib ist/ und daß sie CHristus hat zum Pfleger geordnet/ wie den Johannem.

Vermahnung an die Christenheit.

63. O du werte Mutter der Christenheit/ las diese Wölfe/ Bären und Löwen in ihrem Hasen-Panier hinlauffen/ nim dich dieser bösen Thier nicht mehr an/ nim Johannem den Jünger Christi an/ der dich die Liebe und Demuht lehret. O du werte Mutter/ bist du doch nur Eine/ warum lässest du dich die Löwen zureissen und zerstücken; Christus ist dein Mañ/ diese alle sind Fremdlinge/ sie gehen dan in deiner kindlichen Liebe einher/ und demühtigen sich unter die Mutter/ und pflegen der als Diener/ sonst sind sie alle Wölfe/ Bären und reissende Löwen; ob ihrer viel Tausend wären/ so ist keiner nicht besser als der andere: Er gehe dan in der Linea Johannis/ der sich Christi Mutter annahm/ einher/ und pflege der Mutter mit Ernst in CHristi Geist; hat er den nicht/ so ist er nicht von CHristo beruffen zum Pfleger der Mutter/ sondern er ist ein Mercurialist, ein Pharisäer/ welche Christus Otter-Gezüchte/ und Schlangen-Geräcke hies/ die JEsum creuzigen in seinen Glidern.

D'Artist erlanget nur das Universal in d' Mutter.

64. Also sol uns auch der Philosophus bey Christi Mutter merken/ welche Er Johanni befahl zu pflegen. Er mus auch ein Johanniter werden/ und wissen daß er mit der Mutter umgehet/ und daß sein Werk in dieser Welt nicht ganz himlisch wird; er wird nicht das Paradeis also offenbaren/ daß GOtt von Angesicht zu Angesicht in seinem Werk erscheine und offenbar werde; Nein/ er bleibet in der Mutter/ aber das Universal in der Mutter erreichet er/ dan die Mutter Christi erreichet das auch/ dan es ward zu ihr gesaget: Du bist die Gebenedeyte unter allen Weibern.

Damit er sein Leben tingiren kan.

65. Also komt auch der Philosophus bis zu der Benedeyung in diesem Jammer-Tahl/ daß er kan seinen verderbten Leib benedeyen/ das ist tingiren/ und von der Krankheit erledigen/ bis auf sein Ziel seiner höchsten Constellation nach Saturno, darum sol er sich vorm Geize hüten/ er führet sonst die Turbam ein.

Er sol aber der Armen Pfleger seyn.

66. Bey dem Bilde Johannis und CHristi Mutter sol er wissen/ daß GOttes Reich und dieser Welt Reich in seinem Werk zwey sind/ und daß GOttes Reich in der Mutter verschlossen liget/ als in seinem Werke; dessen sol er pflegen/ und ein Diener damit seyn/ nicht ein Herr der Mutter/ sondern ein Allmosen-Geber/ und nicht ein Schaz-Samler und Geiz-Hals; es sols auch keiner erlangen noch unsern Siñ verstehen/ der nicht wil ein Pfleger der Mutter seyn. Der Höchste hat ein Schloß vor den Verstand der Tohrheit geleget/ daß sie blind sey/ bis sie müde wird zu suchen/ sage ich mit Grunde der Wahrheit.

Christi Durst

67. Als JEsus dem Johanni seine Mutter befohlen/ wandte Er seine Begierde wieder in die Mutter menschlicher Eigenschaft/ und sprach: Mich dürstet. Ihn dürstete nach den Glidern menschlicher Eigenschaft/ und tähte menschliches Heyls begehren/ als die Gesundheit seiner Glider/ verstehet seiner Kinder/ so in Ihme solten geboren werden; u. die Juden gaben seiner Menschheit Galle und Eßig zu trinken: Joh. 19: 28. 29. und als Er das kostete/ wolte Ers nicht trinken.

nach seinen Kindern

68. Hier ist abermal das äussere Bild/ wie es sey im Inneren zugegangen: den Namen JESU/ als die Liebe GOttes/ welche war in die Menschheit eingegangen/ und sich einvermählet/ den dürstete in der Liebe-Begierde nach der verderbten Menschheit/ nnd wolte gerne das laute-

re Wasser der Menschheit in sich schmecken; aber der grimige Zorn Gottes/welcher war in menschlicher Eigenschaft entbrant/ gab sich mit der menschlichen Eigenschaft in den Durst der Liebe-Begierde ein: und als ihn die Liebe-Begierde kostete/wolte sie ihn nicht trinken/ sondern ersank in ihn/ als ganz gelassen oder frey gegeben/ und eineignete sich ganz essentialiter in Zorn Gottes/ als ein voller Gehorsam/ und ganz eigentümlich frey ergeben.

Der Wiedergeburt ausgang

69. Das war nun ein Schrack des Grimmes/ daß die Liebe in ihn kam/davon die Erde erzitterte/und die Felsen zerkloben/dan der Tod erschrack also vorm Leben. Und alhie scheidete sich des erweckten Grimmes Eigenschaft ins Centrum, als ins erste Principium, in die Feur-Wurzel ein/und ging aus dem Centro in menschlicher Eigenschaft nun auf der Hunger zur Wiedergeburt; aus dem Hunger zum Tode ward ein Hunger zum Leben: Dan die Liebe tingirete den Zorn / daß aus der Feur-Begierde zur finstern Impression eine Begierde des Lebens ward.

Der Vater durstet nach dem Sohn/ & vice versa.

70. Hie verstehets recht: GOtt der Vater/der sein liebes Herz hatte in die Menschheit eingegeben/ihnen zu helfen/den dürstete nach der Menschheit/ als nach seinem Herze oder Worte der Kraft; und die Gottheit in der Menschheit/ als das Herz des Vaters/ dürstete nach dem Vater/ die Liebe oder Lichts-Essenz, dürstete nach des Feurs Essenz: Dan in Adam war die Feurs- oder Selen-Essenz aus der Liebe Wesenheit/darinnen das Paradeis stund / ausgegangen in ein Eigenes / und war GOtt ungehorsam worden: Derowegen des Lichts und der Liebe Essenz und Wesen am Grünen/ das ist/ am vegetabilischen Leben/ oder himlischen Grünen und Fühlen der Paradeis-Quaal / erstarb / und der irdischen Welt aufwachete.

Die Sele war in die Liebe geführet

71. Alhie führete der Vater die Sele/ welche war in seinen Grim eingegangen/ und sich in seinem Zorn offenbarete / wieder in die Liebe/als in das verblichene Paradeis-Bild ein. Und alhie erzitterte die finstere Welt in Todes-Schracke/ vorm Feur-Schracke / welcher in der Liebe im Tode aufging/als ein Freuden-Schrack/welcher Freuden-Schrack in die verstorbene Leiber der Hoffer Israelis (die auf den Messiam hoffeten) einging/als ein Hall der Kraft GOttes / und sie vom Tode aufweckete.

72. Dieser Schrack zerrisse den Vorhang im Tempel/ als die Decke Mosis / welche vor dem klaren Angesichte GOttes hing/daß der Mensch nicht konte GOtt sehen: Und derowegen Ihme mit einem Opfer und Vorbilde dieses endlichen Anblickes: in deme sich GOtt in der Menschheit offenbarete/ dienen muste. Dieser Schrack zerbrach das Vorbild im Opfer / und offenbarete das klare Angesicht GOttes / und einigte die menschliche Zeit mit der Ewigkeit.

Der Schrack zerris den Vorhang.

73. Alles was die Juden JEsu von aussen tähten / das war ein Vorbild des Inneren/wie es zwischen GOtt und der Menschheit/als zwischen der Ewigkeit und Zeit zuginge.

74. Die Juden gaben JEsum in seinem Durst Gall und Eßig. Diese beide Eigenschaft sind Mercurius im Sulphur Saturni, als in der Impression, das ist eben das Bild der Selen Eigenschaft/was sie in sich alleine ausser der andern Liebe-Gestaltniß ist.

Bild der Selen.

75. GOtt gab diese Eigenschaft der Selen wieder in seine Liebe/den Tod ins Leben/ das verblichene Liebe-Wesen/welches das Wort GOttes in Marien Essenz und Samen hat an sich genommen/und lebendig gemachet in des Zorns Eigenschaft in die Selen-Essenz, als ins Centrum der Feur-und finstern-Welt ein/ davon die selische Feur-und finster-Welt ein hoch freudenreich Paradeis-Leben ward; und alhie spottete der Ritter des Todes und der Höllen/als der finstern Welt in der Selen/und sprach: Tod/wo ist dein Stachel nun im Menschen? Hölle/ wo ist nun dein Sieg im Grimme der Gift-Quaal im ausgesprochenen Wort oder Mercurio? Es ist alles todt. Tod ich bin dir ein Tod/ Hölle ich bin dir ein überwinder/du must mir dienen zur Freudenreich/du solst mein Knecht und Diener zur Freudenreich seyn / du solst mit deinem Grimme die Flamme der Liebe anzünden / und eine Ursache des Grünens im Paradeis seyn.

Christus spottete d. Höllen und des Todes.

76. Imgleichen geben wir dem Philosopho unsern Siñ und tieffen Grund in der Natur / der das verblichene Wesen der Erden / welches im Tode / als im Fluch GOttes verschlossen liget/ wil suchen und offenbaren: Es liget ihme auch die Decke Mosis davor/ es gehöret ein Ernst darzu/ daß der Vorhang zerreisse/daß er der Natur Angesichte sehe/ anderst ist er nicht geschickt darzu.

Es gehöret ein Ernst zum Werk.

77. Und wie es in der Menschheit Christi zwischen GOttes Liebe und Zorn ist zugangen/ und die zwey in eines sind transmutiret worden; also

Liebe u. Zorn mus in eins

transmutiret werden. also auch in seinem Werke der Natur: der giftige Mercurius im Sulphur Martis und Saturni gibet sein Mord-Menstruum, als die gröste Gift der finstern Quaal/ in Veneris Eigenschaft; wan die Venus nach dem Feur der Liebe dürstet/ so gibet Mercurius seinen Gift in Veneris Durst/ und Veneris Durst gibet sich ganz dem Gift ein/ als stürbe sie; sie gibet ihr begehrend Leben ganz auf/ davon entstehet die grosse Finsterniß im philosophischen Werk/ daß die Materia so schwarz wird als ein Rabe; deñ Venus hat ihr Leben übergeben/ davon der Glanz entstehet: Wie auch bey Christo zu sehen ist/ daß die Sonne ihren Schein verlohren/ und eine grosse Finsterniß worden/ wider den gemeinen Lauff der Natur. Luc. 23:45.

Warum die Sonne ihren Schein verlohr? 78. Dan als sich die innere Sonne in den Zorn/ als in die Finsterniß GOttes einergab/ so konte die äussere Sonne/ welche ihre Kraft und Glanz von der innern/ als ein Spigel der inneren/ empfähet/ nicht scheinen: Dan ihre Wurzel/ davon sie scheinet/ war in die Finsterniß im Loco dieser Welt eingegangen/ und wolte die Finsterniß im Fluch GOttes zum Lichte machen/ als den Locum dieser Welt wieder zum Paradeis.

Bedeutet die Zeit in Adams Schlaff. 79. Also muste auch die Sonne der äusseren Welt/ welche eine Figur der inneren allwesenden Sonnen ist/ mit ihrem Glanze in der Finsterniß stille stehen/ von der sechsten bis in die neunte Stunde/ das ist die Zeit Adams im Schlaffe/ da er war mit der Begierde ins Centrum der ewigen Natur/ als in die Geburt/ da sich die Liebe und Zorn in zwey Centra scheiden/ eingangen/ und wolte das kalte und hitzige Feur probiren/ welches ihn fing/ und in ihme qualificirte.

80. Alhie sind drey Stunden nach der dreyZahl/ und im Grabe drey Tage nach der Zeit/ als nach der Menschheit. Adam als er in GOttes Bilde stund/ und weder Mañ noch Weib war/ sondern beides/ der stund 40. Tage im Paradeis ohne Wanken: und als er fiel/ stund er bis an dritten Tag/ als 40. Stunden im Schlaffe/ bis daß ihme GOtt das Weib aus ihme machte oder bauete.

Die Versuchung d' Kinder Israel in der Wüsten. 81. Also muste Israel am Berge Sinai 40. Tage versuchet werden/ ob sie wolten im Gehorsam GOttes unter Wunder und Tahten leben: und als es nicht seyn möchte/ so gab ihnen GOtt das Gesetze seines Bundes/ als einen Spigel dessen/ so im Bunde war verheissen worden; so ging die Versuchung des Leibes 40. Jahr über sie/ daß der Leib muste Manna essen/ ob dem Menschen zu rahten seyn; und als der Leib auch nicht bestehen konte/ so führete sie Josua durchs Wasser mit dem Bunde des Spigels/ da muste Israel des Bundes im Spigel der endlichen Erfüllung mit den Opferen pflegen/ bis die Zeit der Wiederbringung eintrat: so stund der Ritter des Streits 40. Tage in der Wüsten in der Versuchung/ und bestund den ersten Stand Adams im Paradeis; Und die drey Stunden am Creuze der Finsterniß sind die drey Stunden der Versuchung Christi/ als Ihn der Teufel versuchte.

82. Wiederum sind die 40. Stunden im Grabe Christi/ die 40. Tage Adams im Paradeis; und die 40. Tage Mosis aufm Berg/ und die 40. Jahre in der Wüsten; und die 40. Tage nach der Auferstehung vor der Himmelfahrt sind eben dasselbe: Als itzt der Ritter hatte Adams Stand bestanden/ so ward die Sele in menschlicher Eigenschaft itzt auch 40. Tage versuchet/ ob sie nun wolte vom Wort GOttes essen/ und in ganz gelassenem Gehorsam im Willen GOttes leben/ und seyn eine rechte Gleichniß und Ebenbild der Göttlichen Kraft in der ungründlichen Ewigkeit/ nach der Dreyheit der GOttheit.

83. Also auch sol der Philosophus imgleichen merken/ daß der Zeit Wesen auch in solcher Eigenschaft stehe/ dan der Mensch ist aus der Zeit Wesen in ein Bild geschaffen worden/ als ein Auszug aller Wesen/ ein ganz Bild und Gleichniß nach der Zeit und Ewigkeit/ in der Zeit und Ewigkeit einherrschende und inne stehende/ als ein Werkzeug des grossen/ unendlichen GOttes/ mit dem Er durch und mit seinem Geist machte was Er wolte. Der Mensch ist GOttes Werkzeug.

84. Nun ist der Mensch das Werkzeug GOttes/ mit dem Er seine Verborgenheit offenbaret/ beides in seiner selbst-menschlichen Eigenschaft/ als im Wesen und Bilde GOttes/ und dan durch den Menschen/ als mit dem Werkzeuge in der Mutter aller Wesen/ als im Mysterio Magno, als in der Selen der grossen Welt. In und durch welchen Er sich offenbaret.

85. Der Mensch hat den Gewalt/ sofern er als ein Werkzeug GOttes im Gehorsam GOttes gehet/ wie ihn sein Geist führet/ daß er mag die Erde/ welche im Fluch GOttes stehet/ in die Benedeyung einführen/ und aus Todes-Angst die höchste Freudenreich in der äusseren Mutter/ der Gebärerin machen/ dan er selber tuhts nicht/ Der Mensch hat Gewalt die Erde vom Fluch zu erlösen.

allein

allein sein Wille arbeitet mit dem Verstande darinnen / und füget nur die Compacta zusammen die zusammen gehören / als da Tod und Leben gegeneinander stehet / die sol er zusammen setzen/und durch eine solche Art in Eines bringen/ wie GOtt die Zeit und Ewigkeit durch und in dem Menschen Christo/und durch Jhn alle/ welche ihren Willen darein ergeben/ vereiniget hat.

Das philos. Werk ist ein Spiegel der Wiedergeburt

86. Er wird alles das jenige in seinem Werke sehen/was GOtt mit der Menschheit hat getahn/ als Er sie wieder ins Universal brachte / als ins Paradeis: er wird sehen/wie der Grim̃ wird die schöne Venus in sein stachelicht / dornicht Wesen verschlingen/und wie sich die Venus ganz einergibet / und wie der Grim̃ in der Venere auch erstirbet und ganz finster und schwarz wird/als eine Kole/dan alhie ligen der Tod und das Leben beyeinander im Tode/als im Gehorsam GOttes/sie halten ihme beide stille / und lassen den Geist GOttes nun aus und mit ihme machen wie Er wil / der führets wieder in den ewigen Willen GOttes/darzu Ers im Anfang hatte geschaffen/ ein: So stehet das Wesen wieder am Anfange in der Ordnung als es GOtt schuf; Alleine im Verbo Fiat, als im Göttlichen Machen/in seiner Impression mus es stehen/ bis auf den Scheide-Tag GOttes / da GOtt wird die Zeit wieder in die Ewigkeit verwandeln.

Christi Stand am Creuz.

87. Als JEsus den Kelch getrunken hatte / und schmeckete im äusseren den Eßig mit Galle vermischet/ und im inneren in der Liebe Eigenschaft/ als in der Jungfrauen/ den grimmen Zorn Gottes/so sprach der ganze Mensch Christus: Mein GOtt/mein GOtt/warum hastu mich verlassen? Matth. 27:46. Dan Gottes sprechendes Wort stund itzt in menschlicher Eigenschaft stille; so schrie die neu-erborne Wesenheit / welche in Adam war erstorben/ und in Christo wieder lebendig worden/ mit samt der Selen: Mein GOtt/ warum hastu mich verlassen? dan der Zorn Gottes war durch der Selen Eigenschaft in das Bild der Göttlichen Wesenheit eingegangen/und hatte das Bild GOttes in sich verschlungen. Jtzt schrie das Bild in der Creatur der Selen: Mein GOtt/warum hast du mich verlassen? dan das menschliche Bild/das in Adam verblich/ und in Christi Menschwerdung wieder lebendig ward / solte dem Grim̃ GOttes in der Feur-Selen den Kopf zertreten/ und seine Feurs-Macht in Sonne verwandelen; so verlies es nun itzt das

Scharfe Prob eines Christen

sprechende Wort GOttes/so fiel es in seiner Selen Grim ein / da fühlete es GOttes Zorn: dan das sprechende Wort führete es also durch den Zorn in Tod/ und aus dem Sterben ins solarische Leben/ (verstehet die ewige Sonne.) Wie die Kerze im Feur erstirbet / und gehet aus demselben Sterben das Licht und die Kraft/ als das grosse/unfühlende Leben aus; also solte und muste aus Christi Sterben/ aus seinem Tode/ die ewige Göttliche Sonne in menschlicher Eigenschaft aufgehen.

88. Aber die Selbheit menschlicher Eigenschaft/ als der eigene Wille der Selen in Feurs-Macht zu leben/der muste itzt alhie sterben/und im Bilde der Liebe ersauffen; und das Bild der Liebe muste sich auch in Grim̃ des Sterbens einergeben/ aufdaß alles in Tod einfiele/und in Gottes Willen und Erbarmen durch den Tod in der Paradeis-Quaal in der Gelassenheit aufginge / daß GOttes Geist alleine sey alles in allem. Der Höllen Auge muste durch die Liebe sehen/wie das Licht aus dem Feur scheinet / und das Feur aus der Finsterniß nimt ihren Urstand aus der ewigen Begierde.

Der eigene Wille mus sterben.

89. Und wie Adam das Ebenbild GOttes in finstere Todes-Gestalt verwandelte / also verwandelte GOtt das Ebenbild aus dem Tode durch seinen Feur-Grim̃ wieder ins Licht; Er zog das Ebenbild wieder aus dem Tode / gleichwie eine Blume aus der wilden Erden wächset.

GOtt hat das Ebenbild wieder ins Licht verwandelt.

90. Also auch im philosophischen Werk wird Venus verlassen / wan sie die drey grimmige Eigenschaften in sich im Grimme einnehmen; ihr Grim̃/ als der Tod/ verschlinget ihr Leben / davon verleuret sie die Farbe / und wird aber den 3. Gestalten im Grimme auch ein Tod/ dan sie ersäuffet mit der Liebe den Tod / also wird das Leben dem Tode/als dem Grimme/ein Tod/und ligen nun beide im Willen der ewigen Natur/ als im Verbo Fiat, das gehet mit ihnen den Göttlichen Weg aus / auf Art wie es im Anfange der Schöpfung war ins Wesen gangen.

Venus wird im Philos. Werk auch verlassen

91. Dan im Anfang war das Paradeis als das Universal offenbar / und schiene die Liebe durch den Tod oder Zorn: Also mus es wieder werden / daß Venus das Auge oder Sehen im Grimme werde/ alsdan wird aus dem Saturno, Marte und Mercurio ein Jupiter, Mars wird zur Sonnen/und Saturnus zum Monden; also leuchtet Mars mit der Sonnen aus dem Saturno in

Die Liebe wird das Sehen im Grim̃e.

in Luna aus Veneris Auge / und sind alle sieben nur Einer / so hat der Streit ein Ende / und ist alles volbracht / bis zur Auferstehung des Lebens.

Die Selbheit mus ganz ersterben / daß GOttes Wille in der Menschheit alleine alles sey.

92. Und als JEsus den Kelch getrunken hatte / und gesaget: Mein GOtt / warum hast du mich verlassen? Matth. 27: 46. so sprach Er: Es ist volbracht / Joh. 19: 30. verstehet das Werk menschlicher Erlösung; und sprach ferner: Vater / ich befehle dir meinen Geist in deine Hände / und neigete sein Haupt und verschied. Alhie hat sich nun das ganze Leben Christi ins Vaters Begierde / als in Willen der ewigen Natur / einergeben / und den Willen seiner Ichheit / als den creatürlichen Glanz / wieder ins Centrum, als in die erste Mutter / daraus die selische Creatur erboren ward / als ins grosse Mysterium der Ewigkeit einergeben; der Wille der Selbheit müste ganz an der Natur Ende wieder eintreten / also daß die Selbheit ganz ersterbe / auf daß GOttes ewiger Wille und Geist in der Menschheit alles in allem alleine sey und tuhe / und die Creatur hernach nur sein Werkzeug sey / darinnen Er alleine tuhe was Er wolle.

Der Vater hat die Menschheit Christi tingiret.

93. Also hat GOtt der Vater unsere Ichheit in Christi Tod und Eingehen wieder in seinen Willen eingenommen; und daß solches seyn könte / so tingirete Er zuvor die Menschheit mit der Gottheit / daß ihme die Menschheit in seiner Kraft ein lieblicher Geruch und Opfer sey / dan zuvoren war der Tod davor.

94. Alhie zerbrach die Liebe den Tod / und schlos das veste Sigel auf / daß der Wille wieder konte in das eingehen / das er vor der Creatur gewesen war.

Wir müssen Christi Fusstapfen nachfolgen.

95. Und also müssen wir Ihme auf seiner eröffnete Strassen alle nach folgen; keiner mag GOtt schauen / es werde dan zuvor in ihme GOtt Mensch / welches in der Glaubens Begierde geschiht; und alsdan mus der verderbte Wille / so im Tod und Zorn GOttes begriffen ist / und in irdischer Essenz blühet / und Frucht zum Tode bringet / ganz ersterben / und in die freye Gelassenheit in GOttes Willen und Erbarmen einfallen.

Was GOttes Hände seyn.

96. Alsdan ist der eigene Wille mit und in Christo an der Natur Ende im grossen Mysterio Gottes / als in GOttes Händen: GOttes Hände sind die ewige Begierde / oder der ewige Wille / welcher unwandelbar ist. Also stirbet der Wille der creatürlichen Selbheit / er gehet ganz ins Nichts / auf daß er ihme nichts mehr / sondern GOtte lebe.

Alles mus in den Tod.

97. Also gehets auch im Philosophischen Werk: dan der Künstler hat zuvor grosse Wunder gesehen / welche der creatürliche und natürliche Wille in Kraft Veneris hat gewirket / da er vermeinet er wäre nahe darbey / so stirbet ihm erst die Natur in seinem Werke / und wird ihme zur finstern Nacht; es müssen sich aller Gestälte Eigenschaft und Macht aus ihrem Centro ausgeben / und an der Natur Ende fallen / es gibet sich alles frey / als ein todtes Wesen / es ist kein Verbringen mehr alda / es teilet sich alles in der Crone in tausend Zahl.

Dan ists an der Natur Ende.

98. So ists alsdan wieder im Mysterio, an der Natur Ende / wie es war ehe es ins Geschöpf eintrat / verstehet die essentialische Begierde / als der ausgesprochene Mercurius, der mus also wieder ans Ende / seiner Selbheit gehen / und ins sprechende Wort sich ergeben.

Das leibliche Wesen bleibet in den 4. Elementen.

99. Das leibliche Wesen bleibet im Centro der vier Elementen stehen / bis zum Gerichte GOttes / welches anitzo in dem Sterben im Centro Solis stehet / als in der Compaction Veneris und Mercurii, welche Compaction im Tode ganz in eines fält / als in einer Kraft Jovis, als ins Centrum der Freyheit.

100. Dan alhie verlischet die Begierde zu Kälte und Hitze; Aller irdischer Wille und Begierde der Eigenschaften erstirbet / und ist kein Hunger mehr nach irdischer oder Todes Eigenschaft.

Das 12. Capitel.

Von der siebenden Gestalt im Reiche der Mutter / wie das siebende Reich / als das Reich der Sonnen / wieder eröfnet und lebendig gemacht werde; im Gleichniß von Christi Auferstehung dargestellet.

ALs Christus des natürlichen Todes in menschlicher Eigenschaft ist gestorben / ist uns nicht also zu gedenken / daß er sey nach seiner selischen Creatur gestorben / vielweniger nach der Gottheit / noch in der himlischen Wesenheit / oder in der himlischen Tinctur verblichen / das kan nicht seyn; alleine der Selbheit als der äusseren Welt-Wille und Regiment / welche im Menschen herrschete / dem eigenen Willen und eigenen Kräften der Creatur Selbheit / darinnen der Mensch GOtt ungehorsam ward; den gab Er ganz ins Vaters Hände / als ins Ende der Natur / in das grosse Mysterium des Vaters.

2. Nicht daß es solte todt seyn / sondern daß GOttes Geist darinnen alleine das Leben sey / daß in Christi Person das Göttliche Regiment sey / das der ewige Vater in seiner Bildniß / mit seinem ewigen Geiste regire und richte / darum hat GOtt beschlossen das letzte Gerichte durch diesen JEsum zu halten.

GOtt tuht durch Christum alles.

3. So tuhts nun nicht alleine die Creatur Christi / sondern GOtt in seinem Ebenbilde durch die Creatur im Regiment seines ewigen Geistes aller dreyen Principien, welcher alles Wesens Leben und Regiment ist / in jedem Dinge nach seiner Eigenschaft.

JEsus ist nicht mit gestorben.

4. Also verstehet uns: als Christus gestorben am Creuze / so ist nicht der Name JEsus mit gestorben / welcher den Tod zerbrach / und mit der Liebe das ausgesprochene Wort / als die Forme der Gottheit / als das geformte Wort / als die Sele tingirte: Nein / das kan nicht seyn / die Ewigkeit stirbet nicht / alleine das Ausgesprochene / welches wieder in der Begierde des Sprechens / als im Fiat stehet / das verwandelt sich in seinem eigenen Sprechen / als in der eigenen Begierde / und führet seinen eigenen Hall in eine andere Form und Quaal ein / als es das sprechende Wort hat in eine Form und Qual gesprochen / und mit dem verbo Fiat in eine Form / Gestaltniß und Willen gestellet / als Lucifer mit seinem Königlichen Throne / und auch Adam solches getahn haben / da sie beide aus der Gelassenheit in die Selbheit eingingen: das Werkzeug wolte der Meister seyn.

Das äussere Leben ist gestorbe.

5. Das äussere wirkende und fühlende Leben / darinnen der Zorn GOttes brante / das starb ganz ab / nicht daß es sey ein Nichts worden / sondern es fiel ins Nichts / als in GOttes Willen / in GOttes Wirken und Fühlen / ganz von der äusseren Welt Willen / welcher bös und gut ist / ab / also daß es nicht mehr der Welt / als dem Gestirne im Sude der vier Elementen lebete / sondern des ewigen Vaters Natur im Sude des reinen Göttlichen Elements; das Leben der äusseren Welt starb.

Und fiel ins Paradeis.

6. Also fiel zuhand das rechte menschliche Leben wieder in den Ort ein / daraus es Adam hatte ausgeführet / als ins Paradeis / darvon Christus zum Schächer sagte: Heute wirstu mit mir im Paradeis seyn. Luc. 23: 43. Es fiel in Adams Sterben / als er dem Paradeis abstarb / ein / und grünete in Adams Sterben / als eine neue Creatur aus der alten aus / gleichwie der Halm aus dem Korne / und solches in Gewalt und Kraft des sprechenden Wortes / welches war aus Gnaden wieder in die verblichene / himlische Wesenheit des Menschen mit lebendiger Wesenheit eingangen / und sich ins Centrum der selischen Natur / sowol in Grim des Zornes und Todes im Fleisch eingegeben / und den Zorn in die Liebe verwandelt / und das verderbte Blut im Zorne mit der Liebe tingiret.

GOtt tingirete den Menschen.

7. Die Göttliche Tinctur tingirete die menschliche / die Göttliche Sonne trat in die menschliche ein: Die Göttliche Sonne trat in Adams Nacht / als in Adams Schlaff ein: GOttes Sonne mit dem Namen JEsu trat mit Adams Sele und Menschheit in der Person Christi in Tod / verstehet in Adams Tod ein.

Adam starb in Christo.

8. Da Christus starb / so starb Adam in seiner Ichheit in Christi Tod mit: Der Name JEsus war in Christo in Adams Menschheit der Schlangen-Treter: Christus ging ein in das Bild des ersten Adams / also daß der erste Adam in der Menschheit Christi derselbe Christus und Schlangen-Treter ward / wol nicht in derselben Creatur / aber in derselben Selen- und Leibes-Eigenschaft.

Ein Christus in allen Christen.

9. Der erste Adam fiel nieder in Schlaff / als in Unmacht der Göttlichen Welt / und starb im Tode des Todes: Der andere Adam ging in Tod des Todes ein / und nahm den Tod des Todes in sich / als in Adams Menschheit gefangen: Er ward dem Tode ein Tod / und führete das Leben in die ewige Freyheit aus dem Tode aus. Er stund in Göttlicher Allmacht in des ersten Adams Wesen auf: GOttes Geist in dem sprechenden ewigen Worte führete Adam in Christi Menschheit aus dem Tode aus. Adam stund in Christi Menschheit auf / und alle Kinder Adams / so Christi Reich teilhaftig werden / stehen alle in Christo auf / alle in Christi Fleisch und Blut / Sele und Geist; aber ein jeder in seiner hie gehabten / und in Christi Tod gestorbenen Creatur. Ein jeder ist ein sonderlicher Zweyg / aber nur ein einiger Baum / der ist Christus in Adam / und Adam in Christo / nur einer / nicht zween / nur Ein Christus in allen Christen.

Ein Christ lebet in d' Glaubens Begierde GOtt.

10. Also mag ich sagen / so ich in Christo der Welt abgestorben bin: Ich bin derselbe Christus / als ein Zweyg am selben Baume; Aldieweil ich aber in dem äusseren Menschen noch in meiner Ichheit lebe / so muß ich auch mit dem äus-

äusseren Menschen in Christi Tod sterben / und in Ihme aufstehen und leben : So lebe ich nun itzt mit dem Willen des Glaubens im Gemühte in Christo / und bin ein Christ im Willen des Gemühts in der Begierde des Glaubens / und nehme Christum in meinen Willen mit seiner Menschheit ein/und werfe meinen Willen in seinen Tod ein ; so ist mein inwendiger Mensch in Christi Tod mit Ihme gestorben/ und lebet nicht mehr der Ichheit / sondern bin in Ihme gelassen/ und lige in seinem Tode begraben.

In der Auferstehung JEsu in Ihm.

11. Weil Er aber ist in GOttes Willen auferstanden / so lebe ich in seiner Auferstehung in Ihme / aber meine Irdigkeit in ihrer Ichheit lebet der irdischen Welt / bis sie auch der Ichheit abstirbet/und ganz in die Gelassenheit und Verwesenheit eingehet / alsdan wird sie Christus durch meinen inneren Menschen/der itzo in Ihme lebet/ aufwecken : Gleichwie Er ist auferstanden von den Todten / also sol auch ich (der ich in Ihme sol der Irdigkeit absterben) in Ihme (als in meinem ersten Vater Adam) in dem Namen JEsu als ein Christ (in dem Christus/) aufstehē.

JEsus sol mein verdorretes Zweyglein in ihm lebendig machen.

12. Mein in Sünden verdorreter Zweyg am Baume sol in dem Namen JEsus Kraft und Saft zum Leben bekommen / in Ihme als in meinem Stamme / welcher ein Herz und Kraft in meinem Vater Adam ist worden/sol und werde ich mit meiner Menschheit grünen/und Früchte zum Lobe GOttes bringen : Mein Willen-Geist/ der anitzo in Christi Menschheit ist/und in Christi Geist lebet / der sol in Christi Kraft dem dürren Baume Saft geben/ daß er am jüngsten Tage im Schall der Posaunen des Göttlichen Halles in Christi Stimme / welches auch meine Stimme in seinem Hall ist / wieder auferstehen/ und im Baume Christo/als im Paradeis grünē.

Das Parad. wird in mir seyn

13. In mir selber wird das Paradeis seyn : alles was GOtt der Vater hat und ist / das sol in mir erscheinen / als eine Form oder Bild der Göttlichen Welt Wesen ; alle Farben / Kraft und Tugenden seiner ewigen Weisheit/ sollen in und an mir / als an seinem Ebenbilde offenbar seyn/ich sol die Offenbarung der geistlichen Göttlichen Welt seyn/und ein Werkzeug des Geistes GOttes / darinnen Er mit Ihme selber / mit diesem Halle / der ich selber bin / als mit seiner Signatur spielet: Ich sol sein Instrument und Saitenspiel seines ausgesprochenē Wortes und Halles seyn ; und nicht alleine ich/ sondern alle meine Mit-Glider in dem herrlichen zugerichteten Instrument GOttes ; wir sind alle Saiten in seinem Freudenspiel ; der Geist seines Mundes ists der unsere Saiten seiner Stimme schläget.

14. Darum ist GOtt Mensch worden/daß Er sein herrlich Instrument / welches Er zu seinem Lobe machete/und Ihme verdarb/und nicht nach seiner Freuden- und Liebe-Begierde wolte klingen / wieder zu recht brächte/ und den rechten Liebe-Hall wieder in die Saiten einführte ; ja der Hall der vor Ihm klinget / den hat Er wieder in uns / als sein Instrument eingeführet ; Er ist der worden / der ich bin / und hat mich zu deme gemacht das Er ist : also mag ich sagen / daß ich in meiner Gelassenheit in Ihm seine Posaune und Stimme seines Instruments und Göttlichen Halles bin / dessen erfreue ich mich nun in allen meinen Mit-Saiten und Stimen/welche neben mir/als in ein ewiges Werk ins Lob GOttes gerichtet sind.

GOtt ist worden das ich bin/ Und hat mich zu Gott gemachet.

15. Also wissets nun/meine liebe Mitstimmen im Lobe GOttes / auf und in eurem Halle schalle ich mit meiner im Geist geschlagenen Saiten; halle also in euch / daß alles was JEsus durch den Christum/als durch seine und meine Menschheit getahn hat / das tuht Er noch heute in mir/ und in allen meinen Mit-Glidern : Er ist meiner Ichheit in seinem Tode abgestorben/und ich sterbe auch meiner Ichheit in seinem Tode ab; Er ist seiner Gelassenheit in GOtt seinem Vater eingeben/ und GOtt sein Vater hat Ihn mit dem Geiste seines Mundes in Ihme auferwecket/und zum königlichen Bilde nach der Heil. Dreyheit dargestellet / durch und mit welchem GOtt alle Ding im Loco dieser Welt richten wil.

Christus tuht alles noch heute in uns/was er in der angenommenen Menschheit getahn hat

Christus Richter.

16. Also hat auch GOtt meinen Geist und Sele/durch seinen Geist in dem grossen Namen JEsu / in dem Christus in Ihme auferwecket : Also daß ich in meiner Gelassenheit in Ihme nicht darf sterben / dan Er ist mir und für mich gestorben/sein Tod/indem Er ist vom Tode auferstanden / ist mein ewig Leben worden ; so lebe ich nun in seinem Tode/ als ein Sterbender/und ist doch kein Tod mehr in Ihme / sondern also sterbe ich meiner Ichheit und Sünden in Ihme ab : sintemal meine Begierde und Wille aus meiner Ichheit in Ihn eindringet / so sterbe ich täglich meiner Ichheit / bis ich dermaleins das Ziel meiner Ichheit werde erreichen / und meine Ichheit mit dem irdischen Willen und Begierde der Ichheit

Christus für uns.

heit ganz ersterben/ alsdan sol meine Ichheit und alles was an mir ist / das sich selber suchet und liebet / in Tod Christi / als in die erste Mutter/ daraus mich GOtt schuf / einfallen/ und sol meine Ichheit ein Nichts werden ; so liget alsdan meine Ichheit in Christi Tod in der Gelassenheit als ein Werkzeug GOttes/ der mache Ihme alsdan ein Instrument daraus wie Er wil.

Sein Hall in mir sol meinen verstorbenen Leib auferweckē.

17. Weil aber meine Sele und Geist anitzo in seiner Auferstehung lebet / und sein Hall in mir ist/ nach der Gelassenheit in Ihm/ wie St. Paulus saget : Unser Wandel ist im Himmel / von dannen wir warten des Heilandes JEsu Christi ; Phil. 3: 20. so sol auch sein Hall / der in mir ist / nachdeme ichs nach meiner Selbheit nicht mehr bin/ sondern Er alleine/ auch meinen gestorbenen Leib/ den ich in Ihme verlasse/ aufwecken/ und in sein erstes Bild/ darzu Er ihn schuf/ stellen.

Christus lebet in mir/ und meine Ichheit weis es nicht.

18. Also lebe ich anitzo in GOtt / und meine Ichheit weis es nicht/ dan sie lebet nicht in Gott/ sondern in sich selber ; GOtt ist wol in ihr / aber sie ergreiffet Ihn nicht / und verdecket das Perlein/ das ich in Christo bin : Nicht ich/ sondern Er in seiner Menschheit/ in meiner Creatur in Ihme selber ; Also rede und schreibe ich vom grossen Mysterio aller Wesen / nicht daß ichs in meiner Ichheit hätte ergriffen/ sondern Er schläget meine Signatur in meiner Begierde / welche in Ihn eindringet/ wie Er wil. Ich bin mir bekant/ aber nicht in meiner Ichheit / sondern in seinem Spigel/ welchen Er aus Gnaden in mich stellet/ meine Ichheit dadurch in Ihn / als in die Gelassenheit zu locken. Und also wirds euch/ lieben Brüder / wieder aus seinem Spigel / den Er durch meinen Begriff in Ihme euch vorgestellet / als seinem Werkzeuge dargestellet.

Ohne die Sonne wäre alles eine Hölle.

19. Also gehet es auch zu im Philosophischen Werke: Sulphur, Mercurius und Sal sind durch den Fluch GOttes in ihre Selbheit / als in ein eigen Wirken und Leben getreten. Es wirket alles im Fluche und Zorne GOttes nach des ersten Principii Eigenschaft : so nicht GOtt hätte die Sonne/ als einen Natur-GOtt der äusseren sichtbaren Welt darein gestellet / welche alles wirkende Leben/ alles was wächst und sich räget/ tingiret/ so wäre alles in der finstern Todes-Impression, als im Abgrund der Höllen.

Ohne Tod kan nichts ins Uni-

20. Sol aber nun etwas von dieser Selbheit/ als vom grimmen Tode erlöset/ und wieder ins Universal gebracht werden / als in die höchste Volkommenheit / so mus es seiner Ichheit ganz ersterben/ und in die Stille/ als in Tod der Gelassenheit/ an der Natur Ende gehen : Mars mus die Feurs- und Grimmes-Macht gar verlihren/ sowol Mercurius sein Gift-Leben. Saturnus mus ihme selber ein Tod werden/ also daß der Artista nichts sihet als die grosse Finsterniß/ so erscheinet alsdan das Licht in der Gelassenheit/ dan St. Johannes saget: Das Licht scheinet in die Finsterniß/ und die Finsterniß hats nicht ergriffen. c. 1: 5.

versal gebracht werden.

Die Finsterniß kan das Licht im eigenen Willen nicht begreiffen aber in Gelassenheit.

21. Das ist in ihrer Selbheit/ als in eigenem Willen und Wirken kan sie das nicht ergreiffen/ aber in der Gelassenheit scheinet das Nichts als die Freyheit GOttes darinnen/ dan das Nichts macht sich in seiner Lust aus der Freyheit in der Finsterniß des Todes offenbar/ dan das Nichts wil nicht ein Nichts seyn/ u. kan nicht ein Nichts seyn ; so kan sichs auch anderst nicht offenbaren als nach der freyen Lust Eigenschaft/ das ist nun fix/ und in ihme auch als ein Nichts/ dan es ist keine Turba darinnen ; der eigene Wille und Hunger ist todt und im Nichts/ und die Lust der ewigen Freyheit wird sein Leben.

Dz Fiat schaffet ausm Tod ein fixes Wesen

22. So sich dan nun das höchste Wesen hat einmal beweget/ und ist in ein sichtbar/ greiflich Wesen eingangen/ so figuriret es dasselbe Wesen/ so es wieder aus seiner Selbheit ausgehet ins Nichts / wieder in ein solch Wesen / wie es vor den Zeiten der Welt war : weil aber das Verbum Fiat noch heute im Schaffen des cörperlichen Wesens stehet/ so machts wieder ein fixes/ volkommenes Wesen/ als solches im Philosophischen Werk geschiht / da ein neu Leben aus dem Tode aufstehet/ gleichwie uns Gott in Christo in ihme auferwecket/ so wir der Ichheit absterben/ und uns in Ihn gänzlich einlassen.

Der Mercur. im Sulphur Saturni wird auch also transmutiret.

23. Also auch wan der ausgesprochene Mercurius im Sulphur Saturni seine Selbheit in Venerem übergibt/ so transmutiret ihn das Verbum Fiat wieder in ein Wesen nach der Lust der Freyheit. Der Tod stehet in einem neuen Leibe aus der Finsterniß des Todes auf / in weisser schöner Farbe: aber wie ein verborgener Glast/ da man die Farbe nicht recht erkennen kan/ also lange bis sichs resolviret/ und die Materia wieder begehrend wird/ so gehet im Centro Saturni, Jovis und Veneris Eigenschaft die Soñe in allen sieben Gestalten auf/ das ist im Verbo Fiat, gleich als eine neue Schöpfung/ und lauffen aller

ler sieben Gestälte Begierde in Solis Glanz/ als in die weisse und rohte Farbe/ vom Feur und Licht/ das ist die Majestätische.

Wie Christus nach seiner Auferstehung im Mysterio d' 3. Princ. gewandelt; so stehet die Materia im Philos. Werk fix/ als 5. Essenz.

24. Und wie Christus nach seiner Auferstehung vierzig Tage im Mysterio aller dreyen Principien zugleich wandelte/ in der Eigenschaft des ersten Adams nach seiner Schöpfung vor seinem Schlaffe/ und vor seiner Heva/ und sich seine Jünger lies in seiner hie gehabten Eigenschaft von der äussern Welt sehen/ und mit ihnen asse/ und seine angenommene Menschheit sehen lies/ daß Er dieselbe mit nichten abgeleget hätte; Also sol uns der Artista verstehen/ daß im Philosophischen Werke mit nichten die erste Materia vergehet/ sondern sie gehet in Tod ihres Lebens/ ihrer grimmen Eigenschaft/ und stirbet im Fluch GOttes/ und stehet aber in ihrem gehabten Wesen/ das sie vorm Fluch GOttes war/ wieder auf; der Fluch zerbricht nur darinnen/ das erste Leben stehet darinnen wieder auf/ und darum ists fix/ und bestehet im Feur/ dan es ist dem Regiment der vier Elementen abgestorben/ und lebet in der fünften Essenz; nicht daß sie dasselbe Leben habe/ sondern sie stehet dariñen stille/ aber der Geist des neuerborne Wesens ist mit seinem Grüne ein vegetabilisch Leben darinnen/ sein Glast stehet darinnen/ er zeiget den ersten Adam in der Unschuld an/ der stunde auch in solcher Volkommenheit.

Wie Christus unsere Menschheit tingiret/ also geschihets im Philosophischen Werke.

25. Und wie Christus unsere verderbte Menschheit/ in welcher der Mercurius war zu Gift worden/ mit dem himlischen Blute der ewigen Göttlichen Jungfrauschaft und Wesenheit tingirete/ davon die menschliche Selbheit im Gifte erstarb/ und das gelassene Leben wieder aufging; Also erstirbet auch der giftige/ mercurialische/ martialische und saturninische Wille und Begierde/ im Blut Veneris im Philosophischen Werk/ und gehet miteinander in Tod/ und stehen miteinander in Einer Liebe in Einem Willen auf.

Die Tinctur ist edler als der Leib.

26. Darum sol der Artista auf die Tinctur merken: Sie ist edler im menschlichen Brauche in diesem Jammertahl als der Leib/ der in der Tinctur aufstehet/ dan der Geist ist das Leben/ der Leib ist nur eine Figur des Lebens.

Das Blut ist nur ein Gehäuse des Geistes.

27. So ist das Blut ein Gehäuse des Geistes/ das sol der Artista wol merken; im Blut des Jünglings/ wan sich seine Perle in die drey Mörder einergibt/ daß sie ihr Blut in und mit des Jünglings vergeusset/ da der Ritter in der Höllen stehet/ und die menschliche Selbheit übergibet/ da sich der weisse Löwe auf seinem Rosinfarben Tier lässet sehen: Alda liget das Heyl der Krankheit/ und der Tod des Todes.

Der Leib wird resolviret/ Die Tinctur gibt sich in den neuen Leib ein.

28. Der Leib wird im Blut der Liebe im Tode resolviret/ aus dem irdischen in einen himlischen. Die Tinctur gibet sich in neuen Leib ein/ und verlässet hernach/ wan der Leib in Solis Glanz aufgehet/ auch ihren Willen; sie ergibet sich dem Leibe ganz ein in seine Essenz, und wird seine Zierheit/ Glanz und Farbe/ welche der Artista nimmermehr scheiden kan/ dan sie sind miteinander in der fünften Essenz, als im Mysterio des Verbi Fiats, und stehen zu GOttes Bewegung des endlichen Scheide-Tags in dieser Zeit/ zu seiner selbst-Offenbarung/ zu seiner Ehre und Wundertaht: hernach aber nach dieser Zeit zur Crystallinischen Welt in dem gläsernen Meer vor dem Stul des Alten in Apocalypsi 4: 2-6.

Kurze Summa des Philosophischen Werks.

Autor suchet nicht Gold/ sondern redet mit den Kindern

29. Dem Leser möchte unser Siñ ganz schwer fürfallen/ indeme wir also weitläuftig gehen/ und Christum darunter anzeigen; dessen sol sich keiner verwundern/ wir suchen nicht Gold noch zeitlich Gut darmit/ und treiben nicht den Menschen in vergebenen Vorwitz: Wir reden nur mit den Kindern die GOtt darzu erwehlet hat/ dan die Zeit ist geboren/ da das Verlohrne wieder funden werde; aber nicht alleine das Universal zum Leibe dieser Welt/ sondern auch das zur Selen.

Der Process ist in Menschen u. Creaturen eins.

30. Der Process ist in allen beiden gar kurz/ und ist nur Einer Eigenschaft/ das verhält sich also: Der Baum ist ausgeteilet in sieben Gestalten (verstehet das Leben.) Nun ist der Fluch GOttes in die sieben Gestalten kommen/ also sind sie im Streit und widereinander/ und kränket je eine Gestalt die andere/ und mögen nimmer Eines werden/ sie gehen deñ alle sieben in Tod/ und sterben des eigenen Willens ab.

Christus ist der Selbh. Tod. Alle 7. Gestalte müssen in Eine verwandelt werden.

31. Nun mag das nicht geschehen/ es kome dan ein Tod in sie/ der ihnen allen den Willen breche/ und ihnen ein Tod sey/ wie die Gottheit in Christo der menschlichen Selbheit/ und den sieben Gestalten im menschlichen Leben ein Tod war/ und war ihnen doch zum Leben kommen: Also ist dieses auch; der menschliche Wille war in Christo in die ewige Sonne/ als in die Gelassenheit in GOtt verwandelt. Also müssen sich im Philosophischen Werke alle Gestalte in Eine/ als in Sol verwandeln/ aus sieben mus Eines werden/

und bleibet doch in sieben/ aber in Einer Begierde/ da eine jede Gestalt der andern in Liebe begehret/ so ist kein Streit mehr.

32. Darum denke der Artista nur/ wie er dem Tode mit dem reinen Leben den Tod gebe/ und wie er das gestorbene und verblichene Leben/ welches himlisch ist/ und im Fluch GOttes gefangen und verborgen stehet/ möge aufwecken/ daß es die Feur-Sele wieder in sich nehme; so ers nur so weit bringet/ so hats sein eigen Machen in sich.

GOtt muste dem verblichene Bilde zu Hülfe komen.

33. Wan die Jungfrau ihren Bräutigam/ der ihr maineydig ward/ wieder annimt/ so ist er geschickt darzu/ anderst gar in keinem Wege nicht/ sondern ist alles umsonst: Es ist auch keine andere Möglichkeit; dem himlischen Bilde nach GOttes Gleichniß im Menschen mochte nicht gerahten werden/ nachdeme die Feur-Sele in ihre Selbheit einging/ es führete dan GOttes Geist sich selber in das verblichene Bild/ als in die himlische Wesenheit/ und gebe sich mit demselben in Ihme aufgeweckten Bilde in das selische Feur ein/ als in Grim des Todes/ und würde dem Tode ein Tod/ als dem grimen Zorne GOttes/ daß der in der Liebe im Blut der himlischen Wesenheit ersöffe: Und ob wol kein Abtrenen seyn mochte/ auch kein Sterben/ so war es doch ein Sterben des Grimmes/ daß der Grim in eine Freude und Liebe verwandelt würde.

Durch Adams Fall ist d' Himel in der Erden verschlossen worden.

34. Also ist auch des Artisten Werk durchaus nichts anders/ dan der Mensch ist aus allen Wesen/ aus Himmel und Erden geschaffen worden: als er aber ganz irdisch ward/ und der Fluch über ihn ging/ so ging auch der Fluch über das irdische Wesen/ daraus der Mensch war; Also ward dem Menschen der Himel verschlossen/ und ward auch der Himmel in der Erden/ in Metallen/ Bäumen und Kräutern in des Menschen Speise/ und was zu seiner Zierheit und Spiel gehörte/ verschlossen.

Der Artist mus den Himel in die Sele einführe.

35. Die Sele der Erden/ als die Eigenschaft vom Feur des ersten Principii, ist in ihre Selbheit/ als in GOttes Zorn eingangen: nun stehet der Himmel in ihr verborgen/ so sol der Artista in seinem Werk die Sele im Fluche u. den Himmel wieder in Eines bringen/ er mus die Sele wieder in Himmel einführen/ anderst ist keine Möglichkeit; so kan er nun die Sele in ihrer Bosheit nicht in Himmel bringen/ dan sie wil nicht/ so mus er den Himmel in die Sele einführen/ und den Himmel der Selen ganz einergeben/ daß die Sele vom Himmel esse/ sie wil oder wil nicht/ so mus der Himmel in der Selen als wie todt werden/ also daß die Sele des nicht kan los werden/ wie heftig sie sich darüber erzürne/ bis sie sich verweget in ihrem Grimme/ und mit der Begierde in Himmel/ als in das verblichene Wesen einfähret/ und wil das ermorden/ wie die Juden Christum/ und so sie also mit ihrer Begierde in das verblichene Bilde/ als ins himlische Wesen einfähret/ so fält das Bilde des himlischen Wesens dem Mörder in seinen Rachen: Also gibet das himlische Wesen seine Begierde in den Mörder ein/ so erschrickt der Mörder vorm Liebe-Leben/ und fähret im Schracke in der himlischen Wesenheit auf.

So mus das Feur in d' Liebe brennen/ u. höret die Feindschaft auf.

36. Also empfähet das verblichene Wesen wieder den Feur-Schrack in sich/ und eineignet sich ganz ins Feur-Leben/ so mus das Feur in der Liebe und Sanftmuht brennen/ und sein Recht im Centro verlassen: wie das Licht aus dem Feur scheinet/ also und nicht anderst bekomt das himlische Wesen sein Leben; und wie ein Feur ein Eisen durchglüet/ daß es sihet als wäre es eitel Feur/ und ists auch/ aber das Eisen behält doch seine Substanz, also wird auch das verblichene Wesen als der Himmel in der giftigen mercurialischen/ martialischen Feur-Sele offenbar/ und machet aus sieben Willen nur Einen/ und bleiben doch sieben/ aber die Feindschaft höret auf.

Also machte das Universal die 7. Gestalte einig.

37. Also ist dis ein Universal, welches auch den Widerwillen aller Krankheit im menschlichen Cörper in Einen Willen transmutiret/ daß das Wüten und Stechen/ als die siebē Gestalten des Lebens in ihrer Feindschaft einig werden/ so höret der Hunger d' Krankheit auf/ u. ist der Proceß zum Universal wie vorne gemeldet worden: Klärer zu melden/ ist nicht mein Fürhaben/ es ist klar genug. Wer nicht wil einen neuen in GOtt gebornen Menschen dadurch suchen/ und sich selber darzu machen/ der lasse meine Schriften mit frieden.

Der unwiedergeborne sol nichts finden.

38. Ich habe denselben Sucher nichts geschrieben/ er mag auch unsern Siñ nicht gänzlich ergreiffen/ und wie er sich auch immer übet/ er gehe dan in die Gelassenheit in Christo ein/ alda mag er den Geist des Universals ergreiffen/ anderst ists alles umsonst: und wollen den Vorwitz gewarnet haben/ daß er sich nur nicht vergaffe/ er richtet auf diesem Wege gar nichts aus/ er trete dan selbst darein/ so wirds ihme offenbar ohne viel Suchen/ dan der Weg ist kindisch.

Das 13. Capitel.

Von des Geistes und Cörpers Widerwillen/und von derer Cur und Heilung.

Der Leib ist eine Offenbarung des Geistes.

JEder Cörper ist an ihm selber ein stum und als ein todt Wesen: Er ist nur eine Offenbarung des Geistes der im Cörper ist; Der Geist signiret sich mit dem Cörper: was der Geist in sich ist im unbegreiflichen Wirken / das ist der Cörper im begreiflichen und sichtlichen. Es ist je eine Gestalt unter den sieben Gestalten der Natur die oberste/ die andern hangen derselben an/u.geben ihre Mit-Zeichen/nachdem eine jede in der Essenz stark ist; und wie die Gestalten in ihrer Ordnung in jedem Dinge stehen/ also figuriren sie das Corpus, ein jedes Ding und Creatur in seinem Geschlechte/ das ist die Offenbarung Göttlicher Weisheit/in dem ausgesprochenen Wort aus Liebe und Zorn

Die Sele ist ein Korn/dz Sprechen ein Same.

2. Kein Ding ist / es hat seine Sele nach seiner Eigenschaft in sich / und die Sele ist ein Korn zu einem andern Cörper. Alles was lebet und wächset/das hat seinen Samen in sich; GOtt hat alle Ding in sein Wort gefasset und in eine Form ausgesprochen/ wie sich der Wille in der Begierde hat gefasset. Das Ausgesprochene ist ein Model des Sprechenden/und hat wieder das Sprechen in sich; dasselbe Sprechen ist ein Same zu einer andern Bildniß nach der ersten: dan beide wirken / als das Sprechende und das Ausgesprochene.

Das sprechende Wort ist Meister/das Ausgesprochene der Werkzeug.

3. Das Sprechende in sich selber als in der Ewigkeit/ und das Ausgesprochene auch in sich selber/ als in der Zeit/ das Sprechende ist der Meister / und das Ausgesprochene ist der Werkzeug. Das Sprechende macht die Natur der Ewigkeit/ und das Ausgesprochene macht die Natur der Zeit/ein jedes macht in seiner Fassung zwo Eigenschaften / als Licht und Finsterniß; darinnen stehet das Element aller Wesen/welches sich in dem ausgesprochenen in vier Elementa scheidet / aber im Sprechenden nur Eines ist.

Das Element ist weder heis noch kalt

4. Das Element ist in sich selber weder heis noch kalt / auch nicht trucken oder nas/ sondern ist eine Lust/ als ein begehrender Wille/ darinnen die Göttliche Weisheit die Farben des Unterscheids machet / alles nach der Begierde Eigenschaft / in welchem doch keine Zahl noch Ende ist; allein in den vier Elementen ist eine Zahl und Ende / dan sie haben mit dem Aussprechen/ indem sie sind ein Eigenes worden / einen Anfang genommen/ und sich gefasset in ein Model einer Zeit/das lauffet in sich als ein Uhrwerk;es formet/bildet u. zerbricht.

Die 4. Elementa stehen in 7. Gestalten.

5. Dieses Uhrwerk stehet in sieben Gestalten oder Eigenschaften/ (wie vorne gemeldet) die machen in sich einen dreyfachen Geist / als einen wachsenden / fühlenden und vernünftigen ; der wachsende stehet in den vier Elementen/ und der fühlende in den sieben Gestalten der Natur / und der vernünftige im Gestirne: Aber der Verstand komt alleine von GOtt/dan er urständet aus der ewigen Natur.

Verstand von GOtt.

Alles äussere bestehet in Sal, Sulphur und Mercur.

6. Alles Leben was in dem ausgesprochenen Wort sein Ziel hat/das stehet in Sale, Sulphure und Mercurio, dan darinne stehen die sieben Eigenschaften alles Lebens dieser Welt / sowol der Geist des Wachsens/Fühlens u. der Vernunft.

Sulphur ist Mutter des Geistes u. Leibes

7. Sulphur ist die Mutter aller Geistlichkeit und Leiblichkeit/ Mercurius führet darinnen das Regiment / und Sal ist das Haus ihrer Wohnung / welches Mercurius im Sulphur selber macht.

Vernunft entstehet im Oel des Sulphurs.

8. Die Vernunft entstehet im Oele des Sulphuris, darein gibet das Gestirn seine Begierde / als in die Essenz seiner Eigenschaft / daraus alsdan die Sinne und Gedanken entstehen / aber der Verstand rühret her aus dem Oele des Elements/ als in der freyen Lust im sprechenden Mercurio.

Verstand ausm Oel des Elements

Uns ist nöhtig die Cur zu wissen

9. So uns armen Hevæ-Kindern dan anitzo nöhtig zu wissen ist/ wovon ũns Krankheit und des Lebens Widerwille entstehet; was da in uns sey / das uns selbst zum eigenen Feinde machet / und sich in uns selber plaget und ängstet/so ist uns auch noch viel nöhtiger zu wissen die Cur/damit wir uns in unserer Selbheit mögen curiren / und in das Ende der Ruhe einführen. Als wollen wirs entwerfen / obs Jemand lüstete darein zu treten/und in die Proba zu setzen; und wollen darstellen / wovon Böses und Gutes urständet/ und wie es urstände / und dem Verständigen Ursach geben zu suchen / und wollen anzeigen / wie der Wille zu Bösem und Guten urstände / wie das Böse des Guten Tod sey / und hinwieder das Gute des Bösen Tod sey.

Zwey widerwärtige Feur in jedem Ding.

10. Wan wir das mercurialische Leben betrachten was es sey / so finden wir/ daß es im Sulphur stehe/dan Sulphur ist ein dürrer Hunger nach der Materia, welcher eine strenge Impression macht/ nnd hat in seiner strengen Impression das Feur/ auch ist in der Impression das Oele/ daraus das Leben brennet: Nun machet die Impression Kälte / und der Stachel oder in sich Ziehen machet Hitze/ das ist nun ein kalt Feur/ und auch ein hitzig Feur in einem Dinge; Die Kälte machet in sich

sich

sich hart und finster / und die Hitze machet in sich Licht; und möchte doch kein Licht seyn / so nicht das Oele im Sulphur in der hitzigen Angst erstürbe / wie die Kerze im Feur.

Kaltes Feur der Finsterniß; 11. So sind nun zweyerley Sterben im Sulphur, daraus auch zweyerley Leben erboren werden. Als erstlich zeucht die Impression oder die Begierde in sich / schleust ein / macht hart / kalt und derb / so gibet die harte / als das Eingeschlossene / einen Tod im eingeschlossenen Wesen / und ist im selben Geiste doch kein Tod / sondern ein stechend / wütend und ängstlich kalt Feur-Leben / das erbieret sich mit der Impression, und ist das Leben der Finsterniß.

Hitziges Feur; aus welchen beiden geboren wird der Streit zwischen Hitze u. Kälte / darans 12. Zum andern erbieret sich in derselben Angst in der strengen Begierde / das hitzige Feur / das verzehret das Wesen / welches die Kälte / als die Impression der Begierde zur Natur machet. Also bleibet in dem Feur der Streit zwischen der Kälte und Hitze: die Kälte wil ihr Leben nach ihrer Eigenschaft haben / und indem sie sich beweget zum Leben / so zündet sie in ihr in der Impression die Hitze an / so nimt alsdan die Hitze der Kälte den Gewalt / und verzehret der Kälte Wesen / so mag alsdan der Feur-Geist auch nicht bestehen / dan ohne Wesen erlischt er / so mus er in sich in der Feur Angst-Begierde immer und ohne Unterlaß ersterben; also lange er von der Kälte Wesen zu zehren hat / so gehet sein Leben auf / und ist doch nichts als nur ein stetes Sterben und Verzehren; und in seiner Verzehrlichkeit ist der gröste Hunger nach Wesen / derselbe gehet durch und mit der Verzehrlichkeit aus dem Sterben des Feurs aus sich aus / und wohnet im Nichts: so mag er doch auch nicht im Nichts seyn / und kan auch nicht ein Nichts seyn / so zeucht ihn das Feur wieder in sich / dan seine Begierde stehet selber wieder nach seiner Mutter; weil er aber ist einmal der Feur-Quaal erstorben / so kan er nun nicht mehr im Feur der Hitze oder Kälte ersterben / sondern er gehet immer wieder vom Feur aus; und das Feur zeucht ihn doch wieder immer in sich / und ist also des Feurs Leben / und das ist der Geist welcher im Feur billig Wind heisset / wegen der Stärke / und im ausgegangenen billig Luft heisset / wegen des Lebens seiner Sanftmuht. [Die Lufft u. Wind.]

Das ausgegangene ausm Feur ist eine Begierde d' Sanftmuht. 13. Und ist uns im Sterben des Feurs das Oele zu verstehen / daraus das Feur seinen Schein empfähet / in welchem das rechte Leben verstanden wird / dan das jenige das in dem Feur-Sterben mit der Begierde zur Erledigung von der Feurs-Quaal frey zu seyn / ausgehet / das ist eine Begierde der Sanftmuht / und urständet im ersten Willen zur Natur / indeme sich das ewige Nichts mit seiner Lust in eine Begierde einführet.

Die Lust hat sich in ein Princip. eingeführet durch dē Tod. 14. Dieselbe Lust führet sich also durch den kalten und hitzigen Tod / durch beide Sterben wieder in der Freyheit als ins Nichts aus / und hat sich also in der strengen Impression durchs Feur offenbaret / und in ein Principium eingeführet / und ist doch nicht des Feurs oder der Kälte worden / sondern also ist seine Offenbarung.

dieselbe Lust stirbet nicht 15. Weil sich aber die ewige Lust zur Natur / mit der Natur in eine Begierde einführet / so mag dieselbe Begierde weder in der Kälte noch Hitze sterben / dan sie urständet nicht in Hitze noch Kälte / sondern im Nichts. Also ist sie / nachdeme sie vom Sterben im Feur ausgehet / wieder begehrend / als nemlich ihrer Eigenschaft selber / und impresset sich / dan im Feur hat sie die Impression an sich genommen.

Und fasset in ihrer Impression Wasser Oel und Erden 16. Nun kan sie in ihrer Impression nichts fassen / als ein Wesen nach ihrer Begierde / das ist nun Wasser / verstehet nach der finstern Impression Eigenschaft ists Wasser / und nach dem Feur ists Oehle: und dasjenige was in der kalten Impression ganz in der Härte eingeschlossen wird / als eine Fassung in des Grimmes Eigenschaft / das ist Erde.

Welche die Feurs Begierde verschlinget und gibt den Schein. 17. Also zeucht die grimme Feurs-Begierde denselben Luft / Wasser und Oele immer in sich / und schlinget es in sich / so wird der Feur-Grim im Luft / Oele und Wasser in einen Schein verwandelt: dan das Nichts begehret sonst anders nichts als nur Kraft und Glanz / und also machet sichs offenbar / und führet sich in Wesen ein.

Der Geist ausm Feur gibt Vernunft und Verstand. 18. Und der Geist der aus dem Feur-Brennen im Oele / als im Lichte / vom Feur und Lichte ausgehet / gibet Vernunft und Verstand / dan er ist ursprünglich im Nichts geurständet / und ist die Begierde zur Natur gewesen / und hat sich durch alle Eigenschaften der Natur durch Kälte und Hitze / durchs Sterben im Feur durchs Licht ausgeführet / und wohnet wieder im Nichts.

Der ist ein Wisser aller Eigenschaften. 19. Er ist ein Probirer und Wisser aller Eigenschaften / dan er ist durch alle erboren / und von allen ausgegangen: Er ist als ein Nichts / und hat doch Alles / er durchgehet Hitze und Kälte / und keines ergreiffet ihn / wie wir sehen / daß das Leben der Creatur in Hitze und Kälte wohnet / und ist das rechte Leben doch weder heis noch kalt.

GOtt ist nicht finster/ noch Lufft ꝛc.

20. Also sollet ihr uns nun recht verstehen: In der Ewigkeit ist diese Geburt geistlich/ aber in der Zeit ist sie auch materialisch; dan ich kan nicht von GOtt sagen/ daß Er Finsterniß und Feur sey/ vielweniger Luft/ Wasser oder Erde/ aber in seiner ewigen Begierde hat Er sich also mit der Zeit im Loco dieser Welt in solch Wesen gefasset/ welches Er im sprechenden Mercurio nach den Eigenschaften des Willens gefasset/ und mit dem ausgesprochenen Wort in solche Formung gebracht/ nach den Eigenschaften der Begierde in der ewigen Natur/ als im Verbo Fiat.

Das erste Gestirne

21. Nun wird das ausgesprochene Wort/ als der ewigen Natur Eigenschaft/ im Sulphur verstanden/ dan darin ist das siebenfache Rad der Geburt/ welches im Geiste/ als in der ersten Fassung zur Natur/ ein Gestirne ist/ und teilet sich aus dem Gestirne in seiner selbst-eigenen Geburt in sieben Eigenschaften/ und aus den sieben Eigenschaften in vier Elementen.

ist ein Chaos, und der erste Leib.

22. Dasselbe Gestirne ist ein Chaos, darinnen alles liget/ aber verborgen/ und ist der erste Leib/ aber geistlich. Und das siebenfache Rad ist die erste Auswicklung des Chaos, und macht den andern Leib/ als die Vernunft; der andere offenbaret den ersten/ und ist auch ein geistlicher Leib. Der dritte Leib ist ein elementischer/ ein Kasten d' ersten beiden/ u. ist ein sichtbarer greiflicher Leib.

Das Chaos ist das ausgesprochene Wort.

23. Der erste Leib/ als das Chaos, oder erste Gestirne/ welches geistlich ist/ das ist das ausgesprochene Wort aus der ewigen Fassung/ dasselbe hat wiederum sein Sprechen in sich/ das ist das mercurialische Rad im Sulphur, mit den 7. Gestalten/ das spricht wieder aus sich aus die 4. Elementa: Also gehet eines aus dem andern.

Die Lust gehet vorm Chaos.

24. Das erste vorm Chaos ist die Lust der Ewigkeit im Ungrunde/ die fasset in sich einen Willen zur Selbst-Offenbarung/ das ist alles GOtt: und der Wille fasset in sich in der Lust eine Begierde/ das ist das Chaos oder erstes Gestirne/ darinnen die ewige Natur stehet/ welche sich mit der Begierde zur Natur in sieben Gestalten einführet/ wie vorne gemeldet/ und offenbaret also das Chaos als die ewige verborgene Weisheit GOttes/ und mit der Begierde im mercurialischen Rade/ wird das Element gefasset/ als ein geistlicher Leib des mercurialischen Lebens.

Die Lust machet Begierde/ und die Begierde Natur.

25. Nun ist dieses alles zweyfach/ als die Begierde machet in ihrer Impression in sich selbst die Finsterniß/ darinnen ist die starke Macht der Anzündung der Natur/ und ist peinlich; und die freye Lust zur Begierde macht in sich/ durch die Anzündung der Begierde/ Licht und Wallen. Das Licht ist Kraft und Glanz/ und das Element ist sein Leib oder Wesen/ da es doch auch nur geistlich ist; also ist die Feur-Begierde in der freyen Lust eine Freudenreich/ und in der Finsterniß ists eine peinliche Quaal.

Daraus ist der Mensch in GOttes Bild geschaffen.

26. Aus diesem ganzen Wesen ist der Mensch in GOttes Bilde geschaffen worden; und verstehet uns recht: Er stund nach und in der Schöpfung im Regiment des Elements; das mercurialische Rad im Sulphur stund im Lichte und in der freyen Lust der Ewigkeit/ aber er ging mit seiner Begierde weiter aus sich in die vier Elementa/ als in die Schöpfung ins Centrum der Finsterniß/ daraus Hitze und Kälte urständet. Seine Begierde war im Anfang in die Freyheit GOttes/ als ins Element gewendet/ da war er in GOtt gelassen/ so regirte ihn GOttes Liebe-Wille mit der freyen Lust Eigenschaft: Er aber ging aus der freyen Lust GOttes/ aus der Gelassenheit aus in einen eigenen Willen/ welchen er im Centro zur Natur schöpfete/ daraus die Pein und Quaal urständet/ als Hitze und Kälte/ sowol herbe und bitter/ und alle Eigenschafte der finstern Impression.

aus dem Einen in 4. Elementa ausgegangen.

Und in den Tod gefallen.

27. Alda fiel er ins ewige Sterben/ als in die sterbende Quaal/ in welcher das mercurialische Leben im Sulphur, im Gifte regiret/ da je eine Gestalt im mercurialischen Rade die andere anfeindet/ kränket und zerbricht/ da eitel Angst/ Stechen und Widerwillen ist: Dan die freye Lust erlosche in ihme/ darinnen das heilige Element als der Göttliche Leib stehet/ und wachten in demselben reinen Element auf vier Elementa der äussern Quaal; alda war das Bild GOttes verflucht/ das ist/ GOttes Liebe-Willen/ der in dem Bilde seiner Gleichheit regiret/ wiche vom Menschen/ so fiel der Mensch ins Regiment der Natur; und weil die vier Elementa zeitlichen Anfang und Ausgang haben/ und müssen wieder ins Ende eingehen/ so mus auch nun der menschliche Leib/ als der in den vier Elementen ist ganz irdisch worden/ wieder in die vier Elementa einfallen/ und darinnen zerbrechen.

28. So ist uns nun seine Cura und Arzney zu entsinnen/ wie er doch aus dem Sterben zu erlösen/ und wieder ins reine Element mit dem Leibe einzuführen sey/ und mit dem Geiste in GOttes Willen Regiment.

29.

Seine ... ur.

29. So ist nun kein anderer Raht / als daß er mit dem Geiste/welcher im Chaos urständet/und von GOttes Willen-Geiste in das geschaffene Bilde ward eingeblasen/wieder aus seiner Selbheit/als aus eigenem natürlichen Willen ausgehe/und gebe sich wieder ganz und gar in den ersten Willen ein/ welcher ihn im Anfang in ein Bilde formirte; er mus seiner Ichheit in ihme selber ganz im Tode der finstern Impression, so viel er darinnen seinem eigenen Willen in eigener Begierde zum äussern vier-Elementischen-Leben lebet/ganz ersterben / und sich ganz frey in GOttes Willen einwerfen/ als in GOttes Erbarmen / aufdaß er nicht mehr ihme selber lebe u.wolle/sondern Gott/ als dem ersten Willen Gottes/welcher ihn in sein Bilde schuf / dadurch sich GOtt in einem Bilde offenbarete / so ist er mit dem ersten Gestirne/ als mit dem Chaos der Selen/wieder im selben Begriffe/ darein ihn GOtt in sein Bilde schuf.

Wie der Mensch müsse d' Ichheit zu hülfe komen.

30. Weil aber die Ichheit/als der eigene Wille / wider dieses strebet / und mit nichten seiner Selbheit ersterben wil/ (verstehet der Wille der äussern Welt/ vom äussern Gestirne und vier Elementen) so mus man dem innern Willen des Geistes von GOttes Speise zu essen geben / daß er möge ohne Noht und Hunger nach dem äussern leben / daß er den Willen der irdischen Ichheit immerdar tödte und breche/ bis die Irdigkeit/als der irdische Leib/wieder sich frey im Sterben ausgebe/ u. auch wieder in die Mutter/ daraus er geschaffen ward/ eingehe/ und seine Ichheit verlasse/ aufdaß der reine Leib des Elements / in welchem die Sele im gelassenen Willen wieder das rechte Leben in GOttes Willen-Geiste anzündet / und der verblichene Leib vom reinen Element wieder ein Gehäuse der Selen sey/ als ein Paradeisisch Grünen.

Darzu GOttes Erbarmen erschienen.

31. Und daß solches der eigene Wille der Selen tuhn könne/daß er sich von seiner Selbheit abbreche / und willig ins Sterben der Selbheit eingehe / und in seiner Ichheit ein Nichts werde / so ist der freye Wille GOttes (als die ewige Lust zum Chaos der Selen / welches ist der ewige Mercurius in der Kraft der Majestät/)wieder in das verblichene Bild GOttes aus dem reinen Element/ als in das Jungfräulich Leben eingangen / und zeucht den Willen der Selen zu sich/ und gibt ihme aus Liebe und Gnaden wieder die himlische Leiblichkeit vom reinen Element zur Speise/ und dasselbe Wasser im Element in der Tinctur vom Feur und Lichte/als vom ewigē Leben/zum Tranke/und hat sich in die Menschheit eingebildet/ und stehet allen Selen entgegen mit voller Begierde: welche Sele ihrer Selbheit abstirbet/ und führet ihren Hunger wieder in GOttes Erbarmen ein / die mag dieser Speise geniessen/ davon sie wieder die erste Creatur in GOttes Liebe wird.

So lang das innere Element den Leib durchdringet/ stehet d' Mensch in Ruhe.

32. Nun ist uns zu betrachten / wie die arme in GOttes Zorn gefangene Sele/ ausser der himlischen Speise in eitel Angst und Noht / und treibender Pein lebet. Gleichwie der äussere irdische Leib in seinen Eigenschaftē/in seinem Hunger in eitel Angst/Noht u.treibender Pein lebet/es sey dan daß ihn die Sele mit dem reinen Element also übertäube und im Zwang halte / daß er sein eigen Regiment vom äusseren Gestirne und vier Elementen im giftigen mercurialischen Rade nach der finstern Impression, wegen des Durchdringens vom Element nicht mächtig sey / daß ihme das Universal widerstehe ; so mag er in stiller Ruhe stehen / aber nur also lange als der innere den äussern durchdringet und ihn tingiret. In den vier Elementen ist keine Volkommenheit/bis der Leib wieder ins reine Element transmutiret wird / so mus er wieder in das eingehen / daraus die vier Elementa urständen.

Die Sele vergaffet sich am Gestirne

33. Nun ist in dieser Zeit der vier Elementen eitel Pein und Quaal / die Sele vergaffet sich an dem äussern Gestirne / welches in sie eindringet/ davon ihr falsche Imagination entstehet / und der Leib erwecket ihme das giftige mercurialische Rad/ davon ihm Krankheit und Wehetuhn entstehet;so mus die Sele mit der innern Volkomenheit curiret werden / als von dem sprechenden Wort/darinnen sie in GOttes Hand stehet/das kan die Sele alleine tingiren/ und in Ruhe einführen; der irdische Leib mus mit dem ausgesprochenen Mercurio tingiret und geheilet werden.

aus dem feindigē Hunger mus eine Liebebegierde werden.

34. So dan der äussere Mercurius auch im Fluche stehet als im Gift-Rade/so mus er mit seinem eignen Lichte in seiner eigenen Mutter im Leibe des Sulphuris tingiret werden. Dem Mercurio mus sein eigener Wille und Hunger gebrochen werden/ daß aus dem feindigen Hunger eine Liebe-Begierde werde.

Dem giftigen Mercur. mus mit d' Gleichheit widerstanden werden.

35. Wie nun dieses geschehen möge/müssen wir die Gebärung im Sulphur betrachten / aus welcher Freude und Leid entstehet / dan dem giftigen Mercurio mag anderst nicht widerstanden werden/ und kan ihme nichts widerstehen als seine eigene Mutter die ihn gebieret / in derer Leib er innen

nen liget: gleichwie der Kälte nichts widerstehen kan / als nur die Hitze / und die Hitze ist doch der Kälte Sohn/ also auch mus dem giftigen Mercurio mit seinem eigenen Kinde / das er in seiner Mutter Leibe aus Hitze und Kälte selber aus sich erbieret/ widerstanden werden/ wie die Liebe aus dem Herzen GOttes des Vaters/ welches sein Sohn ist/ dem Zorn des Vaters widerstehet/ davon der Vater barmherzig wird; also auch imgleichen gehet es zu im ausgesprochenen Wort oder Mercurio; das verstehet also:

Die Arzney mus vom Grim erlediget seyn. 36. Nicht daß man den kalten Gift des Mercurii mit angezündeter Hitze vertreiben und tödten sol und könne/ nein/ so der kalte Gift entzündet ist/ so mus die Arzney von derselben Gleichheit seyn; aber sie mus von der Kälte/ als vom angezündeten kalten Grimme zuvor erlediget und in Sanftmuht gesetzet werden / alsdan stillet sie auch den Hunger der kalten Begierde in der Krankheit des Cörpers.

Kälte erschrickt vor der Hitze. 37. Dan so man der entzündeten Kälte entzündete Hitze eingibt / so erschrickt die Kälte vor der Hitze/ und fält in Unmacht/ als in Todes Eigenschaft; so wird die Hitze in dieser Todes Eigenschaft zu einem Gift-Leben / als ein Angst-Stachel / und trit das mercurialische Rad in Traurigkeit/ als in Sucht oder in ein Dorren/ da aller Freude vergessen wird.

Hitze u. Kälte müssen in einem gleichen Wesen stehen. 38. Dan sol das Leben in seinem eigenem Rechte bestehen / so mus Hitze und Kälte in gleichem Wesen stehen/ daß es mit einander concordire/ und keine Feindschaft oder Abweichen in keinem sey / keines mus das andere übertreffen / sondern sie müssen in Einem Willen stehen.

Der Hunger begehret Gleichh. 39. Dan die entzündete Kälte begehret keiner Hitze / sondern nur Gleichheit/ jeder Hunger begehret Gleichheit zu seiner Speise: so aber der Hunger zuhart in Kälte entzündet wäre / so gibt man ihme nicht wieder eine solche Cur / die also entzündet ist / sie sol zwar also hoch im Grade in der Kälte seyn / aber der Gewalt mus ihr vonehe genommen werden / also daß sie nur sey als die Mutter die sie erbieret / nicht nach der entzündeten Gift-Quaal/ sondern nach der Mutter Freude / also wird auch die Krankheit als der Gift in Angst in eine solche Freude verwandelt werden.

Die Liebe Eigeschaft curirt den Leib; 40. Also nimt das Leben wieder seine erste Eigenschaft an sich. Nicht der raue Leib im Gegensatz gehöret in die Cura, sondern sein Oel / das mus mit seiner eigenen Liebe begütiget werden/ verstehet mit einem sanften Wesen / das auch in dieselbe Eigenschaft gehöret: Dan die sieben Gestalten der Natur sind im Centro nur Eine / so mus man dasselbe Oel also weit im Rad führen/ bis es in seine höchste Liebe-Begierde eingehet / alsdan ists recht zur Cur/ dan es ist kein Ding so bös / es hat ein gutes in sich/ und dasselbe Gute widerstehet seiner Bosheit.

41. Also mags auch in derselben Krankheit dem angezündeten Grim im Cörper widerstehen: dan so der kalte Gift im Cörper angezündet wird / so trit sein Gutes in Unmacht; und so es nicht mag wieder die Gleichheit seines Wesens zum Beystand erreichen/ so bleibets in Unmacht / und verzehret sich auch alsdan der entzündete Grim/ und fält auch in Unmacht; so ist der natürliche Tod in beiden / und höret das webende Leben im Cörper auf; so es aber wieder die Gleichheit bekomt/ so stärket sichs wieder / so mus der entzündete Hunger der Krankheit aufhören. Und widerstehet dem angezündeten Grim.

42. Imgleichen darf die Hitze keiner kalten Eigenschaft / sondern allein die Gleichheit/ aber zuvor vom Grimme derselben Gleichheit entlediget / und in ihre selbst-höchste Freude und Güte eingeführet/ also daß dieselbe Gleichheit weder in Hitze noch Kälte qualificire, sondern in ihrer selbsteigenen Liebe-Begierde/ als in ihrem besten Geschmack/ so wirds auch die Hitze im Cörper in eine solche Begierde einführen. Alle Fäulen im Cörper komen von der Kälte: wan der Schwefel zu sehr von der Hitze entzündet wird/ so erstirbet d' Kälte Recht u. Eigenschaft/ und trit ins Trauren. Die Hitze wil auch keine Kälte.

43. Mercurius ist das bewegende Leben in allen Dingen / und seine Mutter ist Sulphur; so liget nun das Leben und Tod im Sulphur, als im ringenden mercurialischen Rade. Im Sulphur ist Feur/ Licht und Finsterniß; die Impression gibet Finsterniß / Kälte und Härte / darzu grosse Angst; und von der Impression des Einziehens entstehet Mercurius, er ist der Stachel des Einziehens/ als die Beweglichkeit oder Unruhe/ und entstehet in der grossen Angst der Impression, da in der Impression Kälte/ als ein finster kalt Feur/ wegen der Härte entstehet / und im Stachel der Angst/ als in der Unruhe / ein hitzig Feur; so ist Mercurius das Rad des Bewegens/ und eine Erweckung der Kälte und Hitze / und ist an diesem Ort nur eine peinliche Quaal in Hitze und Kälte/ als eine kalte und hitzige Gift-Angst / treibet als ein Rad/ und ist doch die Ursach der Freuden und alles Lebens und Bewegens: sol er aber Im Sulphur ligt Leben und Tod/ Feur/ Licht u. Finsterniß.

von

von der Angst erlöset/ und in die Freude eingeführet werden/ so mus er durch den Tod durchgeführet werden.

Jede Krankheit ist eine Todes Eigenschaft u. entstehet aus Hitze oder Kälte.

44. So ist nun jede Krankheit und Wehtuhn eine Todes-Eigenschaft/ dan Mercurius hat sich entweder in Hitze oder Kälte zu sehr entzündet und verbrant/ dadurch das Wesen oder Fleisch/ welches er in seiner Begierde/ als in seiner Mutter im Sulphur hat an sich gezogen/ verbrant ist worden/ dadurch die Irdigkeit entstehet beides im Wasser und Fleisch: Wie die Materia der Erden und der Steine/ als die Grobheit derselben/ anders nichts ist als ein verbranter Sulphur und Wasser in des Mercurii Eigenschaft/ da der Salniter im Schracke des Mercurialischen Rades/ davon die mancherley Sälze entstehen/ verbrant ist: davon komt der Stank und böse Geschmack.

45. Sonst so der Mercurius darinnen im Oele des Sulphurs qualificirte/ daß er durch den Tod der Impression von Hitze und Kälte möchte durchgeführet werden/ so wäre die Erde wieder ein Paradeis/ und grünete wieder die Freuden-Begierde durch die Angst der Impression der Kälte.

Dem Mercurialische Rade war sein Gutes entzogen

46. Das ists daß GOtt die Erden verfluchet hat/ dan dem mercurialischen Rade ward sein Gutes (als die Liebe-Begierde/ welche in der ewigen Freyheit entstehet / und sich mit diesem mercurialischen Rade durch Kälte und Hitze offenbaret/ und durchs Feur ausgehet/ und einen Schein des Lichts machet) entzogen / und der Fluch darein geführet / das ist ein Fliehen der Liebe-Begierde.

So stehet itzo der Mercur. in Angst d' Hitze u. Kälte

47. So stehet nun dieser Mercurius als ein Leben im Sulphur seiner Mutter anitzo im Fluche/ als in der Angst der Hitze und Kälte/ und machet in seinem Schracke oder Salnitrischen Sude/ immerdar Salz nach solcher Eigenschaft / wie er an jedem Orte und in jedem Cörper entzündet ist; dieselben Salze sind nun der Geschmack in den sieben Eigenschaften.

Worin er entzündet wird/ solch Salz machet er; in Kälte Finsterniß; in Hitze Wüten u. reissen

48. Wird nun der Mercurius zu sehr in Kälte entzündet/ so macht er im Salnitrischen Schrack in seiner Mutter im Sulphur ein kalt/ harte/ impressend Salz/ davon Melancoley/ Finsterniß und Traurigkeit im Leben des Feurs entstehet; dan was für ein Salz in jedem Dinge ist / ein solch Glanz des Feurs/ und ein solch Lebensschein vom Feur ist auch darinnen.

49. Wird aber der Mercurius in übermäßiger Hitze entzündet / so verbrennet er der Kälte Wesen/ und machet Wüten und Stechen/ nach der Impression und nach des Stachels Eigenschaft/ davon im Sulphur grosse Hitze entstehet/ und so das Wasser vertrocknet und verzehret wird/ so hat alsdan der Begierde Hunger oder Stachel keine Speise / davon er mag seinen grimmigen Hunger stillen/ da wütet und reisset er im Salze/ als der Gift Eigenschaft ist / davon das Wehetuhn im Fleische entstehet.

Die Gleichheit ist die Cur.

50. So er aber wieder mag die Gleichheit bekommen in der Eigenschaft/ wie er im Centro seiner Mutter/ als im Sulphur inne stehet / verstehet wie sie ihn im Anfange hat geboren / als er in den zweyen Tincturen des Mannes und Weibes zum erstenmal zum natürlichen Leben kam/ verstehet im Kinde/ da sich sein Leben angezündet/ so wird er von aller Angst erlöset/ und trit wieder in die Gleichheit der Hitze und Kälte: Und wiewol es ist/ daß der Streit in manchem aus Mutterleibe mit komt / so ist er doch nach des Lebens Anfange erst entstanden. In des Lebens Anfang trit das Leben in seine höchste Freude / dan die Thore der dreyen Principien werden in gleicher Concordanz geöfnet/ aber der Streit gehet alsbalde an um die Uberwindung zwischen Finsterniß und Licht.

Nemlich ein gleiches Salz/ wo das universal. nicht ist.

51. Also ist uns nun zu entsinnen/ was doch dem Mercurio zu tuhn sey/ so er sich in Hitze oder Kälte entzündet hätte/ dadurch er Krankheit u. Wehetuhn erwecket: Da wäre wol gut/ daß man die rechte Cur hätte/ aber es wil leider sehr verdeckt bleiben/ wegen des Fluchs der Erden/ auch der Menschen Greuel und Sünden halben/ daß sie ihnen diese Gift im Mercurio mit ihrer viehischen Unordnung selber erwecken; jedoch ist dem armen Gefangenen die Erledigung nöhtig; und da man nicht mag das hohe Universal haben/ welches das Centrum angreiffet / und des Lebens Rad in seine erste Eigenschaft einführet/ so mus man aus dem Mercurialischen Sude der Erden seine Frucht darzu nehmen ; weil der Menschliche Leib auch ist irdisch worden/ so mus man eine Gleichheit mit der andern concordiren/ ein Salz mit dem andern/ als wie die Anzündung im Salze des Cörpers ist; in was für Eigenschaft der Schwefel entzündet ist/ in Hitze oder Kälte/ in Melancoly oder Sucht / ob der Schwefel im Cörper verbrant wäre/ und in eine Fäule gerahten/ oder aber noch frisch und im kalten oder hitzigen Feur brennete/ eben ein solches

Kraut/ und Schwefel gehöret in die Cur/ damit nicht die Hitze oder Kälte/ von einer fremden Macht/ welche in sie komt/ im Salniter/ da das Salz urständet/erschrecke/und ein tödtlich Salz gebäre/ und das Traur-Haus mehr aufschliesse.

Es mus aber nicht wilder Art seyn/

52. Aber in seiner wilden Art und Eigenschaft/ wie es aus der Erden Sude auswächset / ists nicht genug: Es vermag die Wurzel des entzündeten Mercurii im Schwefel nicht zu überwältigen/ sondern zündet sie sehrer in solcher Quaal und Eigenschaft an.

sondern gereiniget.

53. Was du wilt daß dem Leibe wiederfahren sol/ das mus vonehe deme wiederfahren/ das den Leib curiren sol; fauler Krankheit gehöret ein fauler Schwefel in die Cur/ desgleichen kalten und hitzigen. In welchem Grad des Feurs oder der Kälte Mercurius entzündet ist/ und in welcher Gestalt unter den sieben Eigenschaften der Natur/ das ist/ welches Salz unter den sieben Sälzen entzündet ist/ eben ein solches Salz gehöret in die Cur.

Wie die Krankheit ist/ mus das Salz seyn.

54. Dan Krankheit ist ein Hunger; dieser begehret nur seiner Gleichheit: Nun ist die Eigenschaft desselben Lebens/ welches im Anfange seines Urstandes ist in Freuden gestanden/ die Wurzel; Und die Krankheit ist ihr übermäßiges Anzünden/ davon die Ordnung zertrennet wird; so begehret die Wurzel in ihrem Hunger die Gleichheit/ die ihr durch die Anzündung entnomen worden; itzt ist die Anzündung stärker als die Wurzel/ so mus man der Anzündung ihren Hunger stillen/ und ihr das eingeben was sie selber ist.

Es mus von Hitze entlediget werden

55. Aber wie uns GOtt mit seiner Liebe curirete/ und zur Gesundheit der Selen brachte/ als wir dieselbe im vergiften Mercurio seines Zorns entzündet hatten/ also im gleichen mus auch zuvoren diese Gleichheit curiret werden/ und im Mercurialischen Rade umgeführet/ und von der Hitze und Kälte entlediget/ zwar nicht davon genommen (das mag nicht seyn/ wäre auch nichts nütze/) aber in seine höchste Freude eingeführet werden. Alsdan wirds im Corpore, im Mercurio des Schwefels und Salzes auch eine solche Eigenschaft machen/ dan die Wurzel des Lebens erquicket sich wiederum darinnen/ und führet die erste Begierde wieder in die Höhe/ so verschwindet der Hunger im Zufall der Anzündung.

Der Medicus mus die

56. So gehöret nun dem Medico zu wissen/ wie er mit den Medicamenten in der Gleichheit umgehe/ daß er sie nicht auch erzürne/ und in eine andere Eigenschaft einführe/ dan sie sind eben in ihrer Eigenschaft als ein menschlich Leben; er mus sehen daß sie in ihrem Gradu bleiben/ wie sie ursprünglich in ihrer Mutter geboren sind/ dan kein Ding vermag höher zu kommen/ als es im Centro seines Urstands nach der Verborgenheit ist.

Arzney nicht aus ihrem Grade bringen.

So ers höher bringt/ kans nicht wirken.

57. Sol es aber höher kommen/ so mus es eine andere Eigenschaft an sich nehmen/ dan ists nicht in seinem Gradu, und hat nicht seine eigene Tugend/ sondern eine fremde/ welches zwar wol seyn kan/ aber es hat sein Natur-Recht verlohren/ darinen seine Freude stehet/ und kan in der Gleichheit seiner eigenen Natur nichts wirkliches ausrichte.

Mus ihm nur de Grim nehmen.

58. Darum ists nicht besser/ als daß ein jedes Ding in seiner angebornen Tugend gelassen werde/ nur daß man ihme seinen Grim in seine eigene Freude verwandele/ daß seine eigene Tugend nach dem guten Teil in die Höhe als ins Regiment eingeführet werde/ so ists in der Gleichheit in allen Krankheiten mächtig genug ohne alle andere Einmischung: Dan der Ursprung im Leben begehret keine andere Vielheit/ sondern nur seine Gleichheit/ daß es in seiner eigenen Kraft stehen/ leben und brennen möge.

Im Fluch ist alles in Streit komen.

59. Die Kraft des Höchsten hat allen und jeden Dingen nach ihrer Eigenschaft eine fixe Volkommenheit gegeben/ dan es ist alles sehr gut gewesen wie Moses saget; Gen. 1: 31. aber mit dem Fluch ist die Turba eingeführet worden/ daß die Eigenschaften im Streit des Mercurii stehen; aber in jeder Eigenschaft / in jedem Kraut/ oder was das seyn mag/ was immer oder je aus dem Sude der vier Elementen wächset oder entstehet/ ist auch ein Fixes verborgen/ dan alle Ding/ so in den vier Elementen sind/ die sind urständlich/ aus dem ewigen Element entsprungen/ in welchem kein Streit ist/ weder Hitze noch Kälte/ sondern im gleichen Gewichte aller Eigenschaften in einem Liebe-Spiel/ als es dan im Paradeis also ist; und dasselbe grünete im Anfange dieser Welt vor dem Fluche durch die Erde.

Das Parad. ist noch in allen Dingen verborgen.

60. Also ists auch noch in allen Dingen verborgen/ und mag doch durch Verstand und Kunst geöfnet werden/ daß die erste Tugend die entzündete Bosheit überwinde. Ob wir Menschen wol nicht den vollen Gewalt haben in eigener Macht zu fahren/ so geschihts doch aber in GOttes Zulassen/ der seine Barmherzigkeit wieder in uns eingewendet und das Paradeis und dessen Begriff im Menschen wieder eröfnet hat.

GOtt hat uns Macht gegeben auch über dē Fluch d' Erden.

61. Hat uns GOtt Macht gegeben seine Kinder zu werden/ und über die Welt zu herrschen/ warum nicht auch über den Fluch der Erden? es sols keiner für unmöglich halten/ es gehöret nur ein Göttlicher Verstand und Erkentniß darzu: Welcher sol blühen in der Zeit der Lilien/ u. nicht in Babel/ denen wir auch nichts geschrieben habē.

Das 14. Capitel.

Vom Rade Sulphuris, Mercurii und Salis: Von der Gebärung Gutes und Böses/ wie sich eines ins ander verwandelt; und wie eines im andern seine Eigenschaft offenbaret/ und bleiben doch in der ersten Schöpfung im Wunder Gottes zu seiner selbst-Offenbarung und Herrlichkeit stehen.

Ist eine offenbare Pforte der obangedeuteten Beschreibung.

Der Verstand mus in uns geboren werden.

EIn jeder spricht: Zeige mir den Weg zur Offenbarung des Guten. Höre liebe Vernunft/ du must selber der Weg werden/ der Verstand mus in dir geboren werden/ anderst kan ich ihn dir nicht zeigen/ du must dahin gehen/ daß dir der Verstand in Handgriffen damit ich nicht umgehe/ geöfnet werde: ich schreibe alleine im Geiste des Schauens/ wie die Gebärung zu Guten und Bösen sey/ und eröfne den Brun; das Wasser sol der schöpfen/ den GOtt darzu verordnet hat/ ich wil alhie nur das Rad des Lebens/ wie es in sich ist/ beschreiben.

Drey Eins/ Sal, Sulphur Mercur.

2. Wan ich nun sage vom Sulphure, Mercurio und Sale, so sage ich von einem einigen Dinge/ es sey geistlich oder leiblich; alle beschaffene Dinge sind das einige Ding/ aber die Eigenschaften in der Gebärung dieses einigen Dinges geben Unterscheide/ dan wan ich gleich einen Menschen/ oder Löwen/ Bären/ Wolf/ Hasen oder ander Thier/ sowol Wurzel/ Kraut/ Holz oder was es immer genant seyn möchte/ nennete/ so ists dasselbe einige Ding.

Alles Cörperliche ist dasselbe Wesen.

3. Alles was Cörperlich ist/ das ist dasselbe Wesen; die Kräuter und Bäume/ sowol als die Lebhaften: aber ein jedes in seinem Unterscheide des ersten Anfangs/ wie sich die Eigenschaft im Verbo Fiat in jedem Dinge imprimiret hat: Also ist auch dasselbe Geschlechte in seiner Fortpflanzung/ und stehet alles im Samen und Wiedergebären; und ist gar kein Ding/ es hat ein Fixes in sich/ es sey verborgen oder offenbar/ dan es sol alles zu GOttes Herrlichkeit stehen.

Alles ist vor der Zeit eine Figur gewesen.

4. Was aus dem ewigen Fixen ist geurständet/ als Engel und Menschen-Selen/ die bleiben in ihrem fixen Wesen stehen/ unzerbrechlich: was aber in dem unfixen/ als mit Bewegung der Zeit geurständet ist/ das gehet wieder in die erste Bewegung/ daraus es seinen Urstand genommen hat/ und ist ein Model seiner hiegehabten Bildniß/ gleich einem Spigel-Glast/ als ein Bilde im Spigel das unlebhaft ist/ dan also ists von Ewigkeit gewesen vor den Zeiten der Welt/ welches der Höchste hat in ein Bilde ins begreifliche/ natürliche Leben in die Zeit eingeführet/ zu schauen die grossen Wunder seiner Weisheit/ in einem creatürlichen Wesen/ wie vor Augen stehet.

Putrefaction das Vornehmste.

5. Nun ist uns die einige Mutter zu betrachten/ wie dieselbe in ihrer Eigenschaft sey/ daraus die unzähliche Vielheit entstehet/ und immerdar entstanden ist/ und wie sie Leben und Tod/ Böses und Gutes erbieret/ und wie alle Dinge mögen wiederum in ihr Erstes gebracht werden/ als an den Ort/ da es geurständet ist/ zu welchem der Tod als das Sterben die gröste Geheimniß ist.

Alles mus durch die Fäulung in sein erstes Wesen eingehē.

6. Dan kein Ding das aus seiner ersten Ordnung/ wie es die Mutter erboren hat/ getreten ist/ mag wieder zu rücke gehen/ und mit der angenommenen Ordnung in seine Wurzel eintreten/ es ersterbe dan wieder mit seiner angenommenen Ordnung in seiner Mutter/ alsdan ists wieder am Ende/ und in dem Loco daraus es geschaffen ward; so stehets wieder im Verbo Fiat, als im Ziel seiner Ordnung im ausgesprochenen Worte; u. mag wiederum in das eingehen/ das es im Anfang war/ ehe es cörperlich ward: Alda ists gut/ dan es stehet wiederum in deme daraus es ging.

Der ewige Wille hat die Lust gefasset und cörperlich gemacht.

7. So ist uns nun der Anfang aller Dinge zu betrachten/ dan wir können nicht sagen/ daß diese Welt sey aus Etwas gemacht worden/ es ist nur blos eine Begierde aus der freyen Lust gewesen/ daß sich der Ungrund/ als das höchste Gut oder Wesen/ als der ewige Wille in der Lust schaue/ als in einem Spigel; so hat der ewige Wille die Lust gefasset/ und in eine Begierde eingeführet/ welche sich hat impresset/ und figurlich und cörperlich gemacht/ beides zu einem Leibe und Geiste/ nach derselben Impression Eigenschaft/ wie sich die Impression hat in Gestaltniß eingeführet/ dadurch die Möglichkeiten sind in der Impression als eine Natur entstanden.

Die Natur ist im Willen ein Geist gewesen.

8. Dieselbe Impression ist die einige Mutter des Mysterii Offenbarung/ und heisset Natur

und Wesen/ dan sie offenbaret was im ewigen Willen ist von Ewigkeit je gewesen: so ist uns doch zu entsinnen/ daß in der Ewigkeit sey eine Natur im ewigen Willen gewesen/ als ein ewig Gemühte im Willen; aber sie ist in dem Willen nur ein Geist gewesen/ und ihr Wesen der Vermöglichkeit nicht offenbaret/ als nur im Spigel des Willens / welches ist die ewige Weisheit/ dariñen alle Dinge in dieser Welt sind in zweyen Centris erkant worden/ als nach Feur und Licht/ und dan zum andern nach Finsterniß u. Wesen/ welches alles ist mit der Bewegung des ewigen Willens durch die Begierde im Willen in ein offenbarlich Mysterium eingetreten/ und sich in eine offenbarliche Möglichkeit eingeführet hat.

9. Das ist nun das ausgesprochene oder offenbarete Wesen aus der Ewigkeit in eine Zeit/ und stehet in obgemeldten Gestalten/ im Sulphure, Mercurio, und Sale, da zwar keine von der andern getrennet und abwesende ist/ es ist ein einig Wesen / und figuriret sich in die Eigenschaften der Begierde nach der Möglichkeit der Offenbarung: und ist uns also zu verstehen/ daß eine Eigenschaft ohne die andere nicht seyn könte / sie sind allesamt nur dieselbe einige Möglichkeit; so wollen wir itzo nur von ihren Unterscheiden reden/ wie sich dieselbe einige Möglichkeit in Gutes und Böses / als in stillen Friede und in stete Unruhe einführet.

Die 7. Eigen. schaften d'Natur 10. Wir empfinden vornemlichen sieben Eigenschaften in der Natur/damit diese einige Mutter alles wirket/ das sind diese: Als erstlich die Begierde/ die ist herbe/ kalt/ hart und finster. Zum andern Bitter/ das ist der Stachel des herben/ harten insich-Ziehens/ der ist die Ursache aller Beweglichkeit und Lebens. Zum dritten Angst/ wegen des Wütens in der Impression, da die eingepressete Härtigkeit wegen des Stachels in ein zerbrochē Angst und Wehtuhn komt. Zum vierten Feur/ da sich der ewige Wille in dieser Angst-Begierde in einen ängstlichen/ schielenden Blitz einführet/ als in Stärke und Verzehrlichkeit der Finsterniß/ mit welchem die Härtigkeit wieder verzehret/ und in einen cörperlichen/ webenden Geist eingeführet wird. Zum fünften des freyen Willens Ausgehung aus der Finsterniß/ und aus dem Feur/ und in sich selber Wohnen: Alda der freye Wille den Glanz an sich genommen hat/ daß er leuchtet und scheinet als ein Licht aus dem Feur; und die gewaltige Begierde des freyen Willens/ welche er im Feur geschärfet hat/ indeme er im Feur des Wesens der Finsterniß der ersten Gestalt ist abgestorben/ und verzehret ist/so zeucht er ihme itzt in des Lichts Begierde das Wesen aus dem Feur-Sterben/ nach seinem Hunger in sich/ das ist nun Wasser/ und im Glanz ist es Tinctur von Feur und Licht/ als eine Liebe-Begierde/ oder eine Schönheit der Farben: und alhie urständen alle Farben/ wie wir in den andern Büchern/ sonderlich im dreyfachen Leben des Menschen ganz ausgeführet haben. Zum sechsten die Stimme und Klang/ welches in der ersten Gestalt nur ein Pochen oder Getöhn von der Härte ist/ und im Feur demselben erstorben ist/ u. aber in der fünften Gestalt in der Liebe-Begierde/ wieder aus dem Sterben des Feurs im Lichtes-Glanz in der Tinctur wieder in lieblicher Eigenschaft/ als ein Hall eingefasset wird/ darinnen die fünf Sensus, als Hören/Sehen/Fühlen/Riechen u. Schmecken in der Tinctur des Lichts vom Feur entstehen. Zum siebenden das Menstruum oder der Same aller dieser Gestalten/ welches die Begierde in ein greiflich Corpus oder Wesen impresset/ darinnen alles liget: Was die sechs Gestalte Geistlich sind/ das ist die siebende im Wesen.

11. Das sind also die sieben Gestalten der Mutter aller Wesen/ daraus alles erboren wird was in dieser Welt ist: Und über dieses hat der Höchste solche Eigenschaften/ wie diese Mutter in ihren ringenden Gestalten ist (verstehet wie sie sich mit dem Ringen in Eigenschaften einführet) in ein Rad/ nach dieser Mutter eingeführt u. geschaffen / das ist gleichwie ein Gemühte der Mutter/ daraus sie immer schöpfet und wirket: Das sind die Sternen mit dem planetischen Rade/ nach dem Model des ewigen Gestirns/ welches nur ein Geist/und das ewige Gemüht in der Weisheit GOttes ist/als die ewige Natur/daraus die ewigen Geister sind in ein Geschöpfe gangen und eingetreten. äussere Gemüt, Gestirn das innere Geistl. Weish.

12. Uber dieses hat der Höchste dieses Rades Eigenschaft im Weben / als ein Leben in vier Amtmänner eingeführet / welche in der Mutter der Gebärerin das Regiment führen / das sind die vier Elementa, welchen das Rad des Gemühtes/als das Gestirne/Willen und Begierde gibt/ daß also dieses ganze Wesen nur ein einig Ding ist/und aber also proportioniret/als ein Gemüht eines Menschen; wie er ist in Sele und Leib/also ist

ist auch dieses einige Wesen: dan er ist aus diesem ganzen Wesen in ein Bilde nach der Ewigkeit und Zeit/ (aus Ewigkeit nach der Selen/ und aus Zeit nach dem äussern Wesen) geschaffen worden/ als ein Gleichniß und Bilde der Ewigkeit und Zeit/ beides nach dem ewigen Willen und Gemüht/ und nach demselben Wesen/ sowol auch nach der Zeit Gemühte und Wesen.

13. So ist uns itzt dieses sulphurische Rad aller Wesen recht wol zu betrachten/ wie sich die Eigenschaften in Gutes und Böses einführen/ und auch aus Gutem und Bösem wieder ausführen.

Wie sich die Eigenschaften in Gut u. Bös einführē

14. Die Impression oder Begierde/ als die erste Gestalt zur Natur/ welche auch das Fiat heisset und ist/ die fasset der Begierde Eigenschaft nach aller sieben Gestalten Eigenschaft in sich/ und impresset sie/ daß aus dem Nichts ein Wesen wird/ nach den Eigenschaften der Willen. Nun ist ihre selbst-Eigenschaft/ indeme sie nur eine Begierde ist/ und sich selber impresset/ nur finster/ und gibt Härtigkeit/ als ein Pochen/ welches eine Ursache des Thones oder des Halles ist/ welcher im Feur/ als in der vierten Eigenschaft noch härter wird/ alda die Grobheit erstirbet/ und in der fünften Gestalt/ als in der Liebe Begierde/ wieder gefasset wird/ und in seiner selbst-Eigenschaft wieder in der Liebe-Begierde ausgehet/ und die sechste Gestalt als den Hall oder Thon aus dem Feur und Wasser machet.

Die erste Gestalt ist die Impression des Mercur.

15. Nun entstehet dieser Thon oder Hall/ welcher Mercurius heisset in der ersten Gestalt/ als in der Impression wegen des Willens und der Begierde in sich Ziehens/ dan das Ziehen macht die Beweglichkeit/ und den Stachel in der Härtigkeit/ welches man unterscheidet/ und die andere Gestalt heisset/ ist aber ein Sohn der ersten/ und in der ersten.

Die 2te Gestalt ziehet die Begierde in ein Wesen.

16. Dieselbe andere Gestalt oder Eigenschaft ist das Wüten/ Stechen und Bitter-Wehe-tuhn/ dan die erste herbe/ und die ander ist das Ziehen/ als die Begierde in ein Wesen; dasselbe Wesen ist des ersten Eigenschaft/ und das Ziehen machet darinnen die andere Eigenschaft/ als ein Bitter Stechen/ welches die Härte nicht leiden kan/ dan sie wil stille seyn/ und impresset sich deswegen sehrer/ den Stachel zu halten/ dadurch doch der Stachel nur grösser wird/ so wil alsdan die Härte/ als die Herbe in sich/ und der Stachel als die Härte über sich: dannenhero die erste Feindschaft und Widerwille entstehet/ dan die zwo Gestälte/ welche doch nur Eine sind/ machen sich zum selbst-Feinde; und wäre doch auch kein Wesen/ weder Leib noch Geist/ auch keine Offenbarung der Ewigkeit des Ungrundes/ so dieses nicht wäre.

Diese 2. gebären die 3te Gestalt/ Angst.

17. So aber nun der bittere Stachel nicht über sich kan/ und die Herbigkeit ihn auch nicht halten und einschliessen kan/ so gerahten sie in ein Drehen oder Durchbrechen/ gleich einem Rade welches in sich gehet als ein schrecklich Wesen/ da die zwo Eigenschaften nur für Eine erkant werden/ und bleibet doch eine jede für sich selbst unverändert/ und gebären aus sich die dritte Eigenschaft zwischen diesen beiden/ als die grosse Angst/ aus welcher der Wille/ verstehet der erste Wille zur Natur/ begehret auszugehen/ wieder in die Freyheit als ins Nichts/ als in die ewige Ruhe/ dan also hat er sich itzt alhier funden/ und selber offenbaret/ und ist doch kein Abtrennen oder Weichen.

Die hat 2. Eigenschaften in sich/ als finster und Licht.

18. Und diese Angst-Gestalt ist die Mutter des Sulphuris, dan der Stachel macht sie peinlich/ und die Herbigkeit impresset sie/ daß sie ist als eine sterbende Quaal/ und ist doch der wahre Urstand zum Leben. Sie hat zwo Eigenschaften in sich/ als nach der Impression oder Begierde ist sie finster und hart/ und nach des Willens Begierde/ welcher von der Angst wil frey seyn/ und wieder in die Freyheit eingehet/ ist sie Geistlich und Lichte/ und der Stachel zerbricht ihr gefast Wesen/ das die herbe Begierde in ihr fasset/ daß ihr Wesen hart und spröde ist/ und ganz schielicht als ein Blitz/ und solches von der Finsterniß/ und von der Begierde des Lichts/ als zur Freyheit.

Diese 3. Gestalte sind die Mutter zum Wesen.

19. Nun sind diese drey Gestälte in Einem Wesen/ gleich als ein wütender Geist/ und die Begierde impresset diese Eigenschaften/ daß nach jeder Eigenschaft Wesen wird/ als nach der herbē/ finstern Begierde/ als nach dem ersten Urstand/ wird irdisch Wesen/ aus welcher im Anfang der grossen Bewegniß ist Erde worden; und nach der bittern/ wütenden Begierde wird das Treiben im Wesen als ein Gift/ und impresset sich auch mit im Wesen/ davon die Irdigkeit ganz ekel und bitter ist; und die dritte Gestalt/ als die Angst gibt eine schwefelische Eigenschaft darein/ u. kan doch alhier noch kein Wesen seyn/ sondern es ist nur ein geistlich Wesen/ u. die Mutter zum Wesen.

Die 4te Gestalt ist Feur.

20. Die vierte Gestalt in diesem Wesen ist das Feur/ das nimt seinen Urstand an einem

Teil aus der finstern/harten Impression, als von der Härte und vom wütenden Stachel in der Angst/das ist kalt/ finster Feur/ und das Wehe der grossen Kälte/ und am andern Teil nimts seinen Urstand im Willen-Geiste zur Natur/ der aus dieser harten/finstern Kälte wieder in sich gehet/als in die Freyheit ausser der Natur der strengen Bewegniß/ und zündet die Freyheit/ als die ewige Lust zur Begierde der Natur mit seiner Schärfe / welche er in der Impression hat empfangen/ an/davon sie beweglich und ein webender Schein ist.

Die Freyheit ist weder finster noch Licht. 21. Dan die Freyheit ist weder finster noch licht: aber von der Bewegniß wird sie licht / dan ihre Lust fasset sich in die Begierde zum Lichte/ daß sie im Lichte und Glanz offenbar werde / und mag doch auch anderst nicht geschehen/ als durch Finsterniß / aufdaß das Licht erkant und offenbar werde/ und sich das ewige Gemüht selber finde und offenbare/ dan ein Wille ist nur ein Ding und Wesen / aber durch die Vielheit wird seine Gestalt offenbaret / daß er unendlich und ein eitel Wunder ist; davon wir mit einer Kinder-Zungen reden/ nur als ein Funke aus denselben grossen unendlichen Wundern.

Die Freyh. stehet in der Finsterniß/ und die Finsterniß kans nicht begreiffen. 22. So verstehet uns nun also: Die Freyheit ist und stehet in der Finsterniß/und gegen der finstern Begierde nach des Lichts Begierde/ sie ergreiffet mit dem ewigen Willen die Finsterniß; und die Finsterniß greiffet nach dem Lichte der Freyheit / und kan es nicht erreichen / dan sie schleust sich mit der Begierde selber in sich zu/und macht sich in sich selber zur Finsterniß; und aus diesen beiden / als aus der finstern Impression, und aus des Lichts oder Freyheit Begierde gegen der Impression, wird in der Impression der schielende Blitz/ als der Urstand des Feurs; dan die Freyheit erscheinet in der Impression, aber die Impression in der Angst ergreiffet sie in sich / so ists nur als ein Blitz: weil aber die Freyheit unfaslich/und als ein Nichts/ darzu ausser und vor der Impression ist/und keinen Grund hat/so kan sie die Impression nicht fassen oder halten / sondern sie ergibet sich in die Freyheit/ und die Freyheit verschlingt ihre finstere Eigenschaft und Wesen/und regiret mit der angenomenen Beweglichkeit in der Finsterniß/der Finsterniß unergriffen.

Des Feurs Schärfe ist aus den 3. ersten/ die Verzehrlichkeit aus d'Freyh. 23. Also ist in dem Feur eine Verzehrlichkeit; die Schärfe des Feurs ist aus der strengen Impression der Kälte und Bitterkeit/aus der Angst; und die Verzehrlichkeit ist aus der Freyheit / die aus dem Etwas wieder ein Nichts nach seiner Eigenschaft machet; und verstehet uns ja recht: die Freyheit wil nicht ein Nichts seyn/dan darum führet sich die Lust der Freyheit in Natur u. Wesen ein/daß sie wil in Kraft/Wunder und Wesen offenbar seyn: Sie nimt also durch die Schärfe in der kalten und finstern Impression die Eigenschaften an sich/daß sie die Kraft der Freyheit mag offenbaren/dan sie verzehret im Feur das finstere Wesen / und gehet aus dem Feur mit den geistlichen Eigenschaften aus der Angst der Impression im Lichte aus/wie ihr sehet/daß das äussere Licht also aus dem Feur ausscheinet/ und hat nicht des Feurs Quaal und Pein an sich/sondern nur die Eigenschaft: Das Licht offenbaret die Eigenschaften der Finsterniß/ und nur in sich selber/die Finsterniß bleibet in sich finster / und das Licht in sich lichte.

Freyh. ist des Lichts Ursache 24. Die Freyheit (welche GOtt heisset) ist des Lichts Ursache/ nnd die Impression der Begierde ist der Finsterniß und der peinlichen Quaal Ursache. So verstehet nun in diesen zwey ewige Anfänge/ als zwey Principia; eines in der Freyheit im Lichte/ das ander in der Impression in der Pein und Quaal der Finsterniß; ein jedes in sich selber wohnende.

25. Nun merket wol derer Eröfnung Wesen und Willen/wie die Natur in sieben Eigenschaftē eingeführet werde: Dan wir reden nicht vom Anfange/ dan es ist in der Ewigkeit keiner/ sondern also ist die ewige Gebärung von Ewigkeit in Ewigkeit in sich selber; und dieselbe ewige Gebärung hat sich nach der Ewigkeit Eigenschaft durch ihre selbst-Begierde und Bewegniß mit dieser sichtbaren Welt/ als mit einer Gleichniß des ewigen Geistes in ein solch Geschöpfe/ gleich einem Fürbild des Ewigen in eine Zeit eingeführet/ darvon wir wollen hernach reden/ und anzeigen was die Creatur sey: Als nemlich eine Gleichniß der ewigen Wirkung/und wie sie daßelbe Wirken auch zeitlich in sich habe.

Das Feur ist das Princip. aller Leben. 26. So verstehet uns nun also vom Feur: das Feur ist das Principium aller Leben/ es gibt der Finsterniß Essenz und Quaal/sonst wäre keine Feindlichkeit in der Finsterniß/ auch kein Geist/ sondern eitel Härtigkeit/und harter/scharfer/bitterer/rauer Stachel/ als es dan in Wahrheit in der ewigen Finsterniß also ist: Aber so weit das hitzige Feur mag erreichet werden/ so stehet die fin-

finſtere/ ſtachlichte Eigenſchaft im aufſteigenden begierigen Weſen / gleich einer ſchrecklichen Unſinnigkeit / auf daß erkant werde/was Weisheit und Tohrheit ſey/ſo gibt das Feur auch dem Licht als der Freyheit Begierde/ Quaal und Eigenſchaften; Jedoch verſtehet dieſes:

Die Freyh. hat in ſich kein Weſen.

27. Die Freyheit / als das Nichts / hat in ſich ſelber kein Weſen / ſondern die Impreſſion der ſtrengen Begierde macht das erſte Weſen / das nimt der Willen-Geiſt der Freyheit / der ſich durch die Natur der Begierde offenbaret/in ſich/ und führets durchs Feur aus/da dan im Feur die Grobheit / als die Rauigkeit erſtirbet; das verſtehet alſo.

Wie die Impreſſion der ſtrengen Begierde das erſte Weſen machet.

28. Wan der Bliz des Feurs die finſtere Weſenheit erreichet/ ſo iſts ein groſſer Schrack/ davon das kalte Feur erſchrickt / und gleich wie erſtirbet / unmächtig wird / und unter ſich ſinket. Und dieſer Schrack geſchiht in der Anzündung des Feurs im Weſen der Angſt: der hat zwo Eigenſchaften in ſich/ als eine gehet unter ſich in die Todes-Eigenſchaft / als eine Ertödtung des kalten Feurs / davon das Waſſer / und nach der Grobheit die Erde entſtanden iſt/und der andere Teil gehet im Willen der Freyheit in der Luſt / als ein Schrack der Freudenreich über ſich; ſo iſt daſſelbe Weſen im Schracke auch im Feur getödtet / verſtehet des kalten Feurs Eigenſchaft/ und gibet auch einen Waſſer-Quaal / verſtehet ſolche Eigenſchaft.

Der entzündete Bliz machet in ſeinem Aufgang ein ✝.

29. Nun macht aber der Bliz / wan er ſich von der Freyheit und vom kalten Feur entzündet / in ſeiner Aufgehung ein ✝/ mit Umfaſſung aller Eigenſchaften / dan alhie urſtändet der Geiſt im Weſen/und der ſtehet alſo: ♁ Haſtu alhie Verſtand / ſo darfſtu nicht mehr fragen / es iſt Ewigkeit und Zeit: GOtt in Liebe und Zorn/ darzu Himmel und Hölle. Das unter-Teil alſo ◡ iſt das erſte Principium,und iſt die ewige Natur im Zorn als das Reich der Finſterniß in ſich ſelber wohnende/ und das ober-Teil (mit dieſer ♁ Figur) iſt der Salniter / das obere ✝ überm Zirkel iſt das Reich der Glori/welches im Schracke der Freudenreich in dem Willen der freyen Luſt in ſich aus dem Feur im Lichts-Glanze in Kraft der Freyheit ausgehet; und daſſelbe Geiſt-Waſſer / das im Schracke der Freudenreich mit aufgehet/ iſt der freyen Luſt Leiblichkeit oder Weſenheit/ in welchem der Glanz vom Feur und Lichte eine Tinctur machet/ als ein Grünen und Wachſen/ und eine Offenbarung der Farben vom Feur und Lichte.

Die 5te Geſtalt Liebe-begierde

30. Dieſe Geſtalt des Scheidens zwiſchen der lebendigen und todten Weſenheit iſt die fünfte Geſtalt / und heiſſet die Liebe-Begierde: ihr Urſtand iſt aus der Freyheit/ welche ſich im Feur hat in eine Begierde eingeführet / als aus der Freyheit Luſt in die ſchöne und feuriſche Aufſteigen der Freudenreich / als einer Flamme der Liebe / die impreſſet in ihrer Liebe-Begierde auch die Eigenſchaften deſſen / was ſie im Willen des ewigen Gemühts / welcher ſich durch die Feur-Schärfe wieder in ſich ausführet / hat empfangen / als die erſten Eigenſchaften / ſo in der erſten Impreſſion entſtehen / als von der Beweglichkeit und Rägung / und aus der Angſt wird die Freudenreich.

Freude wird durch Leid offenbar

31. Dan das iſt Freude/ daß der Wille zur Natur von der finſtern Angſt erlediget und frey iſt/ ſonſt wäre kein Wiſſen / was Freude wäre / ſo nicht eine peinliche Quaal wäre ; und in ſeiner Liebe-Begierde empfähet er die erſten Eigenſchaften in der erſten Impreſſion, die teilen ſich in dieſer Begierde in fünf Geſtalten / als vom Feur-Bliz in Sehen: Deñ das Waſſer der Liebe kriget den Glanz der Tinctur, darinnen ſtehet das Sehen; und von der Härte / als vom Durchdringen des Stachels in der Härte / das Hören/ daß in dem ſtillen Nichts als in der Freyheit / ein Schall wird / welchen die Tinctur faſſet / und im Waſſer der Begierde ausführet ; und vom Stachel des Wütens das Fühlen / daß eine Eigenſchaft die andere fühlet / dan wan alle Eigenſchaften nur Eine wären/ ſo wäre kein Sehen / Hören / Fühlen/ noch Verſtand; und vom Inqualiren / daß eine Eigenſchaft in der andern entſtehet / aber mit anderer Eigenſchaft/ der Geſchmack; und vom Geiſt des Ausgehens der Eigenſchaften (indeme der Ausgang jeder Eigenſchaft in die andere eingehet) der Geruch.

Die 5. Sinnen.

Dieſe 5. Eigenſchaften machen die 6te den Schall im Geiſt; dieſer machet die 7te Geſtalt die Wonne.

32. Dieſe fünf Eigenſchaften machen nun in der Liebe-Begierde / als in der fünften Geſtalt zuſammen / die ſechſte / das iſt der Thon oder Stimme / als eine Offenbarung aller Geſtälte in Geiſtes Eigenſchaft/welches die feuriſche Licht-Begierde mit dem Geiſt-Waſſer umſchleuſt/als ein einig Weſen : das iſt nun des feuriſchen Willens / welcher ſich im Lichte ausführet / ſein Weſen/ darinnen er wirket/ und machet die ſiebende Geſtalt/ als eine Wohne der ſechſe/ aus welcher

das Wesen und Regiment dieser sichtbaren Welt ist erboren/ und in eine Form nach der ewigen Geburt Recht/ eingeführet worden.

Dieses zusamen ist die Offenbarung d' Gotth.

33. Nun merkets recht: Wir verstehen hiemit nicht einen Anfang der Gottheit/ sondern die Offenbarung der Gottheit. Diese wird hierinnen in Dreyfaltigkeit erkant und offenbaret: Die Gottheit ist die ewige Freyheit ausser aller Natur/ als der ewige Ungrund/ aber sie führet sich selber also in Grund zu ihrer selbst Offenbarung/ und zur ewigen Weisheit und Wundertaht ein.

d' Vater wird im Feur/ d' Sohn im Licht/ der H. Geist in d' Kraft verstanden.

34. Der ewige Vater wird im Feur offenbaret/ der Sohn im Licht des Feurs/ und der Heil. Geist in der Kraft des Lebens und Bewegniß aus dem Feur im Licht der Freudenreich/ als die ausgehende Kraft in der Liebe-Flamme; wir reden nur stückweis vom Ganzen nach creatürlicher Art.

GOtt ist Liebe/ nach der Finsterniß Zorn nach dem Feur ein verzehrend Feur.

35. Die Gottheit ist ganz überall alles in allem; aber nur nach dem Lichte der Liebe; und nach dem ausgehenden Geiste der Freudenreich heisset Er GOtt/ und nach der finstern Impression heisset Er GOttes Zorn und die finstere Welt/ und nach dem ewigen Geist-Feur heisset er ein verzehrend Feur. Wir geben euch nur das Wesen aller Wesen zu verstehen/ dessen Ursprung in sich nur ein einig Wesen ist; aber mit seiner selbst Offenbarung in viel Wesen eingehet/ als zu seiner Ehr und Herrlichkeit: und wollen euch nun anzeigen/ was das creatürliche Leben und Regiment in diesem allwesenden Wesen sey.

3 Princ. geistlich.

36. So verstehet uns nun recht; Sulphur, Mercurius und Sal ist in der Ewigkeit alles Geist: als sich aber GOtt mit der ewigen Natur/ darinnen seine selbst Offenbarung stehet/ hat beweget/ so hat Er aus dem geistlichen Wesen ein greifliches und offenbarliches geboren/ und nach den ewigen Eigenschaften in ein Geschöpf eingeführet/ das stehet auch im Geist und Wesen nach der Ewigkeit Recht; so wil ich nun von dem äusseren Reich reden/ als von dem dritten Principio oder Anfange/ dan in dieser Welt ist auch Licht und Finsterniß ineinander/ wie in der Ewigkeit; Gott hat diese Welt mit der Sonne (als mit einem Natur-GOtt der äusseren Kräften) begabet/ Er aber regiret darinnen als ein HErr: Das äussere ist nur sein zubereitetes Werk/ das Er mit der Gleichheit regiret und machet/ als wie der Meister mit dem Werkzeuge sein Werk machet.

GOtt regieret in der Welt als ein Herr

37. Sulphur ist in der äusseren Welt/ als ein Mysterium des grossen GOttes seiner Offenbarung/ die erste Mutter der Creaturen/ dan sie urständet aus Finsterniß/ Feur und Licht; sie ist im ersten Teil nach der finstern Impression herbe/ bitter und Angst/ und am andern Teil gegen der Gottheit/ als ein Gleichniß der Gottheit/ ist sie Feur/ Licht und Wasser/ das scheidet sich im Feur in zwo Gestalten/ als nach der Ertödtung in Wasser/ und nach dem Leben in Oele/ in welchem das wahre Leben aller Creaturen der äusseren Welt stehet.

Sulphur urständet aus Finsterniß Feur u. Licht.

38. Mercurius ist das Rad der Beweglichkeit im Sulphur, er ist auf einem Teil nach der finstern Impression der Wüter/ Stecher/ und die grosse Unruhe/ und scheidet sich im Feur in seiner Mutter als im Sulphur auch in zwo Eigenschaften/ als in zweyerley Wasser/ dan in der Ertödtung des Feurs wird alles zum Wasser/ als in ein lebendiges Freudenreiches nach dem Lichte/ welches im Schwefel Silber gibet/ als in der siebenden Eigenschaft der Natur/ welche der Kraft-Leib ist/ und im Feur ist sein Wasser-Quecksilber/ und in der Herbigkeit/ als in der Angst der Finsterniß/ ists ein Ruß oder Rauch. Darum so man seinen äusseren Wasser-Leib ins Feur bringet/ verstehet/ den er im Sulphur von der wässerigen Eigenschaft annimt/ so fleugt er als ein Rauch davon/ dan im Feur scheidet sich jede Eigenschaft wieder ins erste Wesen/ daraus es urständlich ist kommen/ da alle Dinge nur ein Geist waren: Und dan zum andern scheidet er sich nach dem Wasser der finstern Impression in eine Gift-Quaal/ so es doch für kein Wasser mag verstanden werden/ sondern für ein leiblich Wesen des Geistes; dan wie des Geistes Eigenschaft ist/ also ist auch sein Wasser/ also wirds im Feur-Schrack.

Mercur ist das Rad der Beweglichkeit im Sulphur u. teilet sich im Feur in 2. Eigenschaften.

39. Im Feur-Schrack vom Salniter entstehen mancherley Sälze und Kräfte: Dan alle Eigenschaften des Geistes sind in der grossen Bewegniß des Wesens aller Wesen leiblich worden/ und in ein Sichtliches/ Greifliches eingegangen.

Im Feur-Schrack entstehē mancherley Sälze.

40. Derselbe Schrack geschiht in des Feurs Anzündung/ und impresset sich auch in der Ertödtung des Feurs aus des Wassers Urstand/ ein Wasser nach des Schrackes Eigenschaft in sich/ welches doch viel mehr Feur als Wasser ist; aber sein tödtlich Wesen ist doch ein Wasser nach des Schrackes Eigenschaft/ es ist der Begriff aller Eigenschaften; es führet in seinem Begriff

auch impresset sich in des Feurs Ertödtung ein Wasser.

griff/ als im Feur-Schrack/ alle Eigenschaften in sich aus / und ergreiffet die Eigenschaften des Lichts in ihren Kräften/ und auch die Eigenschaft der finstern Impression in ihren Kräften / und macht alles feurig / ein Teil nach der Kälte und ein Teil nach der Hitze / meistenteils aber nach dem unendlichen Mercurio, welcher aller Wesen Leben ist/ in Bösen und Guten / in Licht und Finsterniß.

Der Salniter ist aller Sälze Mutter/ ist der Weisen Saturn. im Guten gut/ im Bösen bös.

41. Dieser Salniter ist aller Sälze Mutter; in wachsenden und lebhaften Dingen/ als Kräutern und Bäumen/ und allem Wesen/ was schmecket und reucht / da ist er die erste Wurzel nach jedes Dinges Eigenschaft. In den Guten (welche in der Liebe-Begierde im Oele des Schwefels wachsen) ist er gut/ kräftig und lieblich / und in dem Bösen/ in des Schwefels Angst/ ist er bös/ und in der Finsterniß ist er das ewige Schrecken und Zagen/ und immer gerne im Schracke wollen über die Pforten im Feur ausfliegen / davon der Wille aller Teufel/ und aller Hofart über die Demuht der Liebe-Begierde auszufliegen entstehet; und im Feur ist seines Wesens Proba, wie man sihet wie er stösset/ und sich im Blitze verzehret/ als ein schneller Gedanke; dan sein Wesen urständet nicht in der Ewigkeit Wesen/ kans auch nicht erben/ sondern in der Entzündung des zeitlichen Feurs/ aber im ewigen Geist wirds empfunden wegen des Aufsteigens der Freudenreich: Aber nach dem Wesen der Ertödtung/ als nach dem Salze des Wassers/ bestehet er im Feur/ dan dieselbe Eigenschaft urständet aus der ersten Begierde/ als im Wesen der ersten Impression, welche Eigenschaft die Weisen Saturnum nennen; darum ist das Salz mancherley.

Der gute Geruch und Geschmack ist ausm Salze.

42. Alle Schärfe im Geschmacke ist Salz/ der gute Geschmack urständet aus dem Oelischen Salz/ sowol auch der Geruch/ welcher der ausgehende Geist ist / in welchem die Tinctur als ein Glast der Farben erscheinet.

Der Salniter teilet die Eigenschaften im Feur-Schrack gibt nach d' Kälte Wasser/ nach der Grobh.

43. Also verstehet uns recht: Der Salniter im Feur-Schrack ist die Teilung der Eigenschaften/ da sich Tod und Leben scheidet / als das Leben/ welches mit der Liebe-Begierde in ein Wesen und Regiment eingehet/ und dan das Leben/ welches in Todes-Schrack nach der kalten Eigenschaft in der Ertödtung des Schracks unter sich sinket als eine Unmacht/ welches Gewicht gibet/ und nach der Subtilichkeit Wasser/ und nach der Grobheit der Strengheit Erden / und nach dem Sulphur und Mercurio Sand und Steine/ und nach der Subtilichkeit im Sulphur und Mercurio nach demselben Wasser auch Fleisch gibet/ und nach der ängstlichen Finsterniß einen Rauch oder Ruß: Aber nach der Oelischen/ als nach der Liebe-Begierde / ein süsses/ geistliches Wesen/ nach dem Geiste einen lieblichen Geruch/ und nach dem Weben des Feurs und Lichts das Element / und vom Glast im Feur-Schracke mit dem Anblicke des Lichts/ die edle Tinctur, welche alle ölische Sälze tingiret / davon der liebliche Geschmack und Geruch entstehet.

Erde/ Sand/ Steine/ Fleisch/ Rauch/ Ruß; Nach der Liebe begierde liebliche geistl. Geruch/ Elemēt/ Tinctur

Das Salz hält den Leib zusam und gibt das Wachsē.

44. Der salnitrische Schrack ist im Wesen der Sud/ davon das Wachsen und Ausdringen entstehet / daß im Wesen ein Wachsen ist: Seine Impression, als das Salz / ist die Erhaltung oder Zusammenzihung des Wesens/ daß ein Ding im Cörper oder Begriff bestehet; es hält den Sulphur und Mercurium, sonst flöhen sie im Feur-Schracke von einander.

Wie der H. Geist vom Feur u. Licht ausgehet/ also der Luft-Geist vom Salnitrischē Schrack im Feur.

45. Alle Dinge stehen im Sulphur, Mercurio u. Sale: Im salnitrischen Feur-Schracke teilet sich das Element in 4. Eigenschaften / als in Feur/ Luft/ Wasser und Erde/ welches in sich selber der keines ist/ sondern nur ein Weben und Wallen / nicht als der Luft / sondern als ein Wallen des Willens im Leibe / eine Ursach des Lebens im Wesen: Dan gleichwie der ewige Geist GOttes vom Vater/ welcher ein Geist ist/ vom Feur und Lichte ausgehet / und ist das Weben und Leben der Ewigkeit; also auch gehet der Luft-Geist vom salnitrischen Schracke im Feur von der Angst im Sulphur im treibenden mercurialischen Rade aus allen Eigenschaften / als ein erhebend Weben immer aus: Er ist ein Sohn aller Eigenschaften/ und auch das Leben derselben; das Feur aller Gestälte gibt ihn/ und nimt ihn auch wieder zu seinem Leben in sich / das Wasser ist sein Leib/ darinnen er im Salniter das Sieden macht/ und die Erde ist seine Kraft / darinnen er seine Stärke und Feur-Leben anzündet.

Das einige Element wickelt sich im Salnitrischen Feur-Schrack in 4. Elementa aus.

46. Es ist nur ein einig Element/ und das wickelt sich im salnitrischen Feur-Schracke in vier Teil aus / als mit der Entzündung gibts ein verzehrlich Feur der Finsterniß und desselben Wesens/ und im Schrack des Todes/ der Kälte und der Finsterniß teilet sichs in zwey Wesen/ als nach der Subtilheit in Wasser / und nach der Grobheit in Erde / und nach der Beweglichkeit des Schracks im Wallen in Luft / welche dem Element

ment am ähnlichsten ist / aber doch nicht ganz im Wesen/dan das Element ist weder heis noch kalt/ auch nicht treibende/sondern wallende.

Von der Begierde der Eigenschaften.

Eigenschaft ist ein Hunger/ gibt seinen Geist in die Elementa.

47. Eine jede Eigenschaft behält ihre eigene Begierde/dan eine Eigenschaft ist anders nichts als ein Hunger/ und der Hunger fasset sich selbsten in ein solch Wesen wie er ist/und im salnitrischen Sude gibt er einen solchen Geist in die vier Elementen: Dan im Element ist der Urstand des Sudes/aus welchem im Schrack vier Elementa ausgehen.

Jeder Leib stehet innerl. im Element. Hohe Geister/ Engel u. Menschen/ haben das Element in ihnen bewegl.

48. Ein jeder Leib stehet im inneren Weben im Element/und im Wachsen und Leben in vier Elementen/aber das wahre Leben des Elements hat nicht eine jede Creatur/ sondern nur die hohen Geister/als Engel und Selen der Menschen/welche im ersten Principio stehen / in denen ist das Element beweglich : In dem Leben des dritten Principii stehets stille/und ist als eine Hand Gottes/da Er die vier Elementa / als einen Ausgang oder Werkzeug/inne fasset und führet / damit Er wirket und bauet.

Die 4. Elementa sind der Eigenschaften Leib/ davon d' Geist isset.

49. Nun nimt jede Eigenschaft der Natur ihre Speise in ihrem Hunger aus den vier Elementen: Wie der Hunger ist/also nimt er auch eine Eigenschaft aus den Elementen/dan die vier Elementa sind der Leib der Eigenschaften/ so isset ein jeder Geist von seinem Leibe; Erstlich sind die sulphurischen Eigenschaften nach der ersten und andern Impression, als nach der finstern / herben und ängstlichen Impression, und dan nach der Liebe-Impression im Lichte/als nach Bösen u. Guten.

Des finsteren Hungers Speise ist Erde.

50. Der finstere Hunger begehret Wesen nach seiner Eigenschaft/ als irdische Ding/ alles was sich der Erden gleichet/und der bittere Hunger begehret bitter Stechen und Wehe/ ein solch Wesen/gleich dem Gift-Quaal/nimt er auch aus den Elementen an sich/und der Angst-Hunger begehret ängstlich Wesen/ als der Angst im Schwefel Item, die Melancoley/ die Begierde zum Sterben/und zum immer-Trauren; u. der Feur-Blitz nimt an sich Zorn/ Aufsteigen der Hofart / alles wollen zerbrechen/ in und über alles wollen herrschen/ alles zu verzehren/ und allein zu seyn: und nimt die Bitterkeit / aus welcher der Blitz entstehet zum Neid und Haß / und die Herbigkeit zum Geiz/ und das Feur zum Zorn.

Jeder Hunger nach seiner Eigenschaft.

Feinde der Liebe

51. Alhie ist die wahre Begierde GOTTes Zorns und aller Teufel/und alles dessen was wider GOtt und die Liebe ist. Und ein solch Wesen zeucht dieser Hunger in sich / wie das an den Creaturen so wol an den Kräutern zu erkennen und zu forschen ist.

Der Feur-Blitz ist d'Natur Ende/ da sich 2 Willen scheiden.

52. Nun ist der Feur-Blitz der ersten Begierde als der finstern Natur Ende/ und gehet im Feur an das Sterben des ersten Hungers und Willens: Dan das Feur verzehret alle Grobheit der ersten Gestalt / und wirfts in Tod; und alhie ist das Scheiden der zweyerley Willen / als einer der zurücke in des Todes Eigenschaft wieder eingehet/und ist ein Wille im Leben der finsteren Begierde: Als die Teufel dergleichen getahn haben/ welche im Feur-Blitz im salnitrischen Sud über Zeit und Ewigkeit herrschen wolten / aber vom Geist GOttes zurücke getrieben/und aus der Liebe Begierde ganz als ein Ekel ausgespeyet worden; Also alhier auch geschiht der gottlosen Selen des Menschen/ darauf die Wahl folget.

Alhier ist das Ziel der Gnaden Wahl.

53. Alhie ist das Ziel der Gnaden-Wahl/ davon die Schrift saget / Daß GOtt die Seinen kennet;und alhie ergreift die ewige Lust der Freyheit GOttes den Willen-Geist/ der im finstern Centro entstanden ist / und führet ihn durchs Sterben im Feur ins Element.

Und die Möglichkeit hinter sich und vor sich.

54. Im Salnitrischen Schracke ist die Möglichkeit hinter sich und vor sich : Gehet der Wille der Begierde hinter sich/so ist er nach dieser Welt Reiche irdisch/und nach dem ewigen Welt-Reiche in GOttes Zorn/und kan nicht GOtt schauen/ er wende dan wieder um / und gehe ins Sterben im Feur ein/und sterbe seiner Selbheit ganz ab/ und gehe in der Gelassenheit des ewigen Willens im salnitrischen Schrack ins Element ein/als in die himlische Wesenheit und Leiblichkeit/daß der Hunger vom reinen Element esse ; so hat er auch ferner keine andere Begierde/ dan er ist im Feur dem strengen finstern Hunger/welcher bös ist/abgestorben.

Aus'm Sterben im Feur entstehet das Licht und der Freyh. Anzündung in eine Liebe-Begierde.

55. Also entstehet aus dem Sterben im Feur das Licht/dan alhie wird die Freyheit angezündet/ daß sie auch ein Hunger wird/auch eine Begierde/ daß ist nun eine Liebe-Begierde / ein Liebe-Hunger: In der äusseren Welt ist das Licht der Sonnen in den vier Elementen/ und ist die thierische Liebe-Begierde / als nach dem sulphurischen Leibe und Wesen/ davon die Vermischung und Multiplicatio entstehet/als das vegetabilische Leben; Und von dem Mercurio im Salniter/ darinnen das sensibilische Leben/darein das Gestirne Licht u.

Im äusseren d' Soñen

hierist Liebe.

stirne in den lebhaften die Vernunft aus den Eigenschaften des Salnitri gibet.

Des Gestirns Wesen.

56. Dan das ganze Gestirne ist anders nichts als ein Salniter im Verbo Fiat, in der Bewegniß des Wesens aller Wesen im Feur-Schrack/ in den Eigenschaften der Salien ergriffen/ darinnen alle Kräfte des Elements als eine Ausgeburt stehen: welche in den vier Elementen/ als ein salnitrisch Salz im̃er sieden / und ihre Eigenschaft in ihrer Begierde in den vier Elementen in Wesen der Cörper einführen/ wie am Holz/ Kraut u. Gras/ und allen wachsenden Dingen zu sehen ist.

Das 2te Princip. wird im Absterben des Feurs im Licht offenbar.

57. Also verstehet uns nun ferner vom andern Centro, welches im Sterben des Feurs im Licht offenbar wird/ damit sich der Ungrund der Freyheit GOttes in Grund der Natur einführet/ sowol mit der innern Welt im Himmelreich in der Ewigkeit/ als mit dem äusseren Reich in der Zeit.

Das 2te Pr. hat auch die Eigenschaften der Begierde/ vom 1stē Princip. eine Liebe-Begierde.

58. Dieses alles hat auch die Eigenschaften der Begierde/ u. nimt den Urstand vom ersten Principio, als vom ersten Centro, und ist kein recht Sterben im Feur/ es stirbet nur das finstere Wesen / der Willen-Geist gehet mit dem ewigen Willen zur Natur aus dem Feuer-Sterben im Licht wieder aus. Es ist nur eine Transmutation des Geistes / daß ein Hunger aus der Freyheit aufgehet/ und derselbe Hunger ist eine Liebe-Begierde.

Derselbe Hunger ziehet die göttliche Kraft in sich/ im äussern das Oel ausm Sulphur

59. Nach der Selen des Menschen zeugt er Wesen vom Element GOttes/ als im Göttlichen Salniter die Göttlichen Salia oder Kräfte in sich; und nach der äusseren Welt-Begierde zeucht er das Oleum aus dem Sulphur in sich/ in welchen das äussere Leben brennet: Also auch in den Wachsenden/ Metallischen/ und was das seyn mag.

Die Sonne macht die äussere Transmutation, das Licht die innere.

60. Die Sonne macht die äussere Transmutation, und das Göttliche Licht in der Selischen die iñere; alles nach dem ein Ding in seinem Gradu stehet/ so erreichet der Hunger eine Eigenschaft: Denen in der Zeit von der Zeit/ und denen in der Ewigkeit auch aus der Ewigkeit.

Das wahre Leben isset vom geistliche Mercur. von der 6ten Ge-

61. Der Hunger aus der Ewigkeit isset von der Ewigkeit/ und der von der Zeit isset von der Zeit. Das wahre Leben aller Creaturen isset vom geistlichen Mercurio, als von der sechsten Gestalt/ da alle Sälze im Wesen sind; der Geist isset von den fünf Sensibus, dan das sind des Geistes Leiblichkeit/ und der Leib/ als das vegetabilische Leben/ isset vom Wesen des Sulphuris und Salzes/ dan Christus saget auch also: Der Mensch lebet nicht allein vom Brot/ sondern von einem jeglichen Wort/ das aus dem Mund GOttes gehet. Matth. 4: 4.

stalt/ der Geist von 5. Siñen/ der Leib vom Wesen Sulphuris und Salzes.

Die 6te Gestalt d' Natur ist das ausgesprochene geistl. Wort/ dariñen dz ewige Wort ist

62. So ist nun die sechste Gestalt der Natur das ausgesprochene geistliche Wort; und das sprechende Wort darinnen ist das ewige Wort; in der ersten Impression in der Finsterniß ists das Wort GOttes Zorns/ und in der äusseren Welt der giftige Mercurius, als eine Ursach alles Lebens und Rägens/ alles Thons und Halles: So isset nun eine jede Eigenschaft von ihrer Gleichheit in ihrem Gradu, als der Zeit Hunger von der Zeit/ und der Ewigkeit Hunger von der Ewigkeit/ beides der Geist des Mercurii und der Geist des Sulphuris, da ihr doch nicht zween sind/ sondern zwo Eigenschaften.

Die Creaturen aus einem Princip. haben Ein Regiment/ der Mensch Zwey.

63. Alles was in einem Principio alleine urständet/ als die Creaturen der äussern Welt/ die haben nur Ein Regiment/ aber zweyerley Neiglichkeiten vom Guten und Bösen: Was aber aus zweyen Principien urständet/ als der Mensch/ der hat auch zweyerley Essen und Regiment/ als vom finstern Centro, und vom äusseren Centro, erstirbet er aber seiner Selbheit/ und führet seinen Hunger in GOttes Reich / so mag er vom Göttlichen Mercurio essen/ als von den Göttlichen 5. Sinnen mit der Sele/ und vom Element im Göttlichen Wesen; und ergreiffet doch der äussere Mensch in dieser Zeit nicht das Göttliche Wesen leiblich/ sondern nur durch Imagination, da der innere Leib durch den äusseren gehet/ als die Sonne durchs Wasser scheinet / und das Wasser bleibet doch Wasser.

Das Element hat sich im Fall geschieden.

64. Dan alhie liget unser Fall in Adam: Das Element durchdrang die 4. Elementa gänzlich/ und ward im Menschen ganz eines / aber im Fluch scheidet sich das Element von der Selen.

Die Sele lebet itzo nur im Gefässe der Elementen: Und der Leib isset Fluch.

65. Also lebet die arme Sele anizo nur im Gefässe der vier Elementen/ es sey dan daß sie wieder ins Sterben des irdischen Willens in die Göttliche Begierde eingehe / und im Element ausgrüne.

d' Fluch ist ein Ekel in allen

66. Also ist auch der äussere Leib im Fluche/ und isset von der verfluchten Erden Eigenschaft nur vom irdischen Salniter/ da immer ein Hunger der irdischen Eigenschaften wider den andern gehet/ dan der Fluch ist ein Ekel in allen Sälzen; und daher komts/ daß eine stete Widerwärtigkeit im äusseren Leibe entstehet / dan ein Hunger

Sältzen/ daher Widerwärtigk. im Leib. der Eigenschaften empfähet vom andern den Ekel: sol nun dem Leibe gerahten werden/ daß er des Ekels los werde/ so mus er die Gleichheit des Ekels (welche im Leibe als ein Sud ist entstanden) nehmen/ und ins Sterben des Feurs einführen/ und in der Liebe-Begierde vom Fluche der Eitelkeit ausführen.

Wie dem zu rahten sey? 67. Das gehet nun anderst nicht zu/ als wie das wahre Leben der finstern Eitelkeit abstirbet. Des äusseren Lebens-Ekel entstehet aus einer Eigenschaft des Salzes/ das dem Oele des Lebens zuwider ist/ alsso entzündet sich der Ekel alsobald in den vier Elementen/ und hebet im Salniter als ein fremd Leben an zu sieden.

68. Dieses fremde Leben vertunkelt und zerbricht endlich das erste wahre Leben/ so ihme nicht Widerstand geschiht; deme mag nicht besser gerahten werden/ als mit der Gleichheit des eingeführten Ekels/ den das Leben hat an sich genomen.

und wie die Cur zu tuhn durch 5. Essenz. 69. So mus man der Cur das tuhn/ das man dem Leben tuhn solte/ daß es des Ekels los werde. Die Cur mus von selben Ekel/ den sie von den vier Elementen auch von einer solchen falschen Einführung in sich hat genommen/ entlediget werden/ sie mus ins Sterben der vier Elementen eingeführet werden/ und ihr Geist mus auch in der fünften Gestalt mit Veneris Begierde/ als mit einem lieblichen Wesen tingiret werden/ daß der geistliche Mercurius in Jovis Eigenschaft aufgehe. Verstehe/ in allen vier Elementen mus die Cur ihrer Krankheit vonehe absterben/ sie mus in die Fäule aller vier Elementen eingeführet werden: Im Feur stirbet sie ab der Irdigkeit/ und in der Wassers-Fäule des Wassers Irdigkeit und in der Luft-Fäule des Lufts-Ekel und Irdigkeit; Alsdan führe mans in Venerem ein/ und von Venere in Jovem, so wird die Sonne in der Liebe-Begierde aufgehen/ so mag mit diesem dem Ekel im Leibe widerstanden werden.

Die rohen Kräuter greiffen die Wurzel nicht an. 70. Alle andere Curen/ so rohe und unwiedergeboren eingegeben werden / als da man Kälte nimt/ der Hitze damit zu widerstehen/ desgleichen der Kälte mit der Hitze/ sind nur ein widerwärtiger Feur-Schrack / da ja das entzündete Feur aufhöret zu qualificiren/ aber der Schrack trit in die Todes-Angst/ und die Wurzel des Ekels wird ein giftiger Mercurius; es sey dan daß die Hitze und Kälte zuvor mit Venere und Jove temperiret werden; So ists ja eine Stillung des Ekels im salnitrischen Sude: Aber die Wurzel des Ekels bleibet stehen/ es sey dan daß das Leben stark sey / und seine Begierde mächtig aus dem Ekel ausführe / welches dem Medico wol zu merken ist / daß die rohen Kräuter nicht die Wurzel angreiffen / da der Ekel im Centro in des Lebens Gestalt Eigenschaft entstanden ist; sie greiffen nur die vier Elementa an/ und stillen etwas/ aber der Ekel bleibet in der Wurzel als eine verborgene Krankheit stehen.

71. Also auch mit den Astris zu verstehen ist/ welche im äusseren Leibe ihren Sud als einen eigenen Leib in den vier Elementen haben; so die Cur mag vom Ekel der vier Elementen erlöset werden/ so fält auch das Gestirne in das Gute/ und führet seine Begierde darein / so wird der Leib auch vom Ekel des Gestirnes erlöset/ dan die Schrift saget: Es sehnet sich alle Creatur neben uns / von der Eitelkeit los zu werden. Rom. 8: 19-22. So ist der Fluch der Erden/ darein das Gestirne seine Begierde einwirft/ die Eitelkeit; so das nun ein rein Leben in sich schmecket / so erfreuet sichs auch darinnen / und stosset den Ekel in sich aus. Also in Astralischen Krankheiten.

72. Aller Ekel des Oelischen Lebens entstehet von dem inneren Mercurio im inneren Sulphur: dan auch die Sünde urständet daher / daß der giftige Mercurius (welcher die Ursache des Lebens ist) sich im Feur-Blitz im Urstand des Salnitri im Zurückwenden/ wieder in die Selbheit einführet/ dan alda ist der Urstand des Gift-Lebens. Der Sünde Urstand.

73. Ein jedes Leben/ das ohne Makel seyn wil/ das mus im Willen-Geist zur Natur im Feur des Ekels der ersten Impression des Grimmes absterben/ und mus im Willen-Geist zur Natur als ein gelassener Wille sich lassen durchs Sterben im Licht der Liebe ausführen: es sey himlisch oder irdisch/ so mus es den Procefs halten / oder komt nicht zur höchsten Volkommenheit in seinem Gradu. Kein Leben komt zur Volkomenheit/ es ersterbe dan dem Grim.

74. Dan daß dem Menschen nicht könte gerahten werden / das Liebe-Centrum der Liebe Begierde ginge dan wieder in die Menschheit ein/ und führet das eigene Leben/ als die menschliche Selbheit durchs Sterben in sich aus/ das ist ein gerecht Fürbilde / daß alles was da wil vom Ekel frey werden/ als vom Fluch/ das mus den vier Elementen im Ekel absterben / und seinen Grad durchs Sterben des Feurs im Lichte ausführen: Also ist auch in der Erden der salnitrische Sud/ da Metalla und gute Kräuter und Bäume auswachsen; eine jede Eigenschaft ist begierig nach der Anderst kunte dem Menschen nicht geraten werden als durch Christi Proceß.

der Gleichheit; und so sie die Gleichheit im Sulphur und Mercurio mag in der Liebe erreichen/ so führet sie sich höher aus als sie in ihrem Gradu ist/gleichwie sich die ewige Freyheit mit ihrer Lust durch die ewige Natur durchs Feur in Begierde einführet/und damit viel höher/ als in Kraft und Majestät ausführet.

75. Also ist allen Dingen nachzusinnen/dan alle Dinge urständen aus einem einigen Wesen/ dasselbe ist ein Mysterium aller Wesen/und eine Offenbarung des Ungrundes im Grund.

Alles was vor sich gehet empfähet keinen Ekel/ aber wol daß in seine Selbh. eingehet

76. Alle Dinge werden aus dem Mysterio Magno geboren / und gehet je ein Grad aus dem andern/und was nun vor sich gehet in seinem Gradu/das empfähet keinen Ekel/es sey in Wachsenden oder Lebhaften : was aber in sich in seine Selbheit eingehet/ als eine eigene Lust/das empfähet im Durchgehen der Graduum einen Ekel/ dan eine jede Gestalt der Natur aus dem Mysterio nimt seine Eigenschaft in seinen Hunger/ und darinnen wird sie nicht gequälet / dan es ist ihre Eigenschaft.

Streit im Widerwillen.

77. So aber der Wille zurück in die Geburt der andern Eigenschaften eingehet/ so empfähet er die Lust/und die Lust macht einen Hunger/und der Hunger nimt das fremde Wesen in sich; Itzt ist der Ekel und die Turba geboren / dan derselbe Wille ist wider den Lauff der Natur in ein fremd Wesen eingegangen/das nicht seiner Eigenschaft ist: dasselbe fremde Wesen herrschet nun in dem fremden Willen/ und überwindet den Willen / itzt mus es der Wille ausspeien / oder wird vom fremden Wesen selber ausgespeiet.

Die mächtigste Eigenschaft stösset die andere darnieder.

78. So es dan nicht seyn mag/so hebet sich Zorn und Widerwillen an: dan die Eigenschaften lauffen zu ihrem Centro der ersten Impression, und suchen die Feurs-Stärke und Macht/davon im Cörper die Kälte und Hitze entstehet/ und stehen in einander als Feinde/davon die erste Mutter in ihrer grim̃igsten Bosheit/ nach der strengen Impression erwecket wird/ alsdan gehet der Streit der Uberwindung an/ und welche Eigenschaft die Macht behält/die stosset die andere in Todes-Eigenschaft/als in die Verzehrlichkeit ins Haus des Elendes.

Das 15. Capitel.

Von dem Willen des grossen Mysterii in Gutem und Bösem : wovon ein guter und böser Wille urstände / und wie sich einer in andern einführe.

In einem Willen ist kein Streit.

EIne jede Eigenschaft nimt ihren Urstand von der ersten/als von der Impression oder Begierde zur Natur/als aus dem Mysterio Magno, und führet sich als ein Leben aus sich / gleich wie die Luft aus dem Feur ausgehet:und alles was in einem Willen vor sich gehet/das ist unhaltlich/ dan es gibt sich keiner Eigenschaft ein ; es wohnet vom ersten Urstande an nur in sich / und gehet in einem Willen aus.

Und das ist der wahre Weg d. Ewigk.

2. Und das ist der wahre Weg der Ewigkeit darinnen keine Zerbrechligkeit ist/ so ein Ding in seiner selbst-eigenen Eigenschaft bleibet/ dan das grosse Mysterium ist von Ewigkeit: So nun die Gestalt desselben aus sich gehet/ und sich aus sich offenbaret/so stehet dieselbe Gestalt mit der Wurzel im Mysterio der Ewigkeit.

Wo er aber in eine andere Lust gehet/ entstehet Ekel.

3. So sich aber die Gestalt aus sich in eine andere Lust einführet/ daß zwo Eigenschaften in einer wohnen solle/so entstehet daraus der Widerwille und Ekel / dan von Ewigkeit ist im Weben nur das Element gewesen/ u. die freye Lust der Ewigkeit/ welche mit ihrem Weben vom grossen Mysterio der Ewigkeit ist ausgangen als ein Geist/ welcher Geist GOttes ist.

In den 4. Elementen ist Streit.

4. Also sich aber das grosse Mysterium einmal beweget/und die freye Lust in Begierde des Wesens eingeführet/so ist in der Begierde der Streit angegangen / dan da sind in der Begierde aus dem Element / welches nur Einen Willen führet/ vier Elementa entstanden / als viererley Begierde und Willen / welche in einem einigen Leibe regiren ; da ist nun Widerwärtigkeit und Streit/als Hitze wider Kälte/Feur wider Wasser/Luft wider Erde; ein jedes ist des andern Tod und Zerbrechen.

Eine Creatur im äusserlichen Regim. stehende ist vol Streit.

5. Also daß die Creatur/so in diesem Regiment stehet/ nichts als ein im̃er-Sterben u. ein Streit ist/ sie ist eine Feindschaft in sich selber ; und mag ihr nicht gerahten werden/ sie gehe dan wieder in einen Willen ein ; welches auch nicht geschehen kan/die Viele der Willen zerbrechen dan/u. sterben der Begierde/ daraus die vier Elementa entstehen/gänzlich ab: also daß der Wille wider das werde/als er von Ewigkeit gewesen ist.

Sol die Creatur los werden/ mus sie der 4. Elementen

6. Darinnen wir Menschen erkennen/ was wir im Regiment der vier Elementen sind / anders nichts als ein Streit und Widerwille/ ein selbst-Feinde/eine Begierde des Ekels/eine Lust des Todes/dan die Lust / so aus der Begierde entstehet/ mus sterben ; sol der Wille (der aus dem grossen My-

Begierde absterben. Mysterio von Ewigkeit ausgegangen / welchen der Geist GOttes ins Menschen Bilde/als in die Gleichheit Gottes einblies) vom Ekel und Widerwillen frey werden / so mus die Begierde der vier Elementen sterben/und der Wille wieder ins einige Element eingehen: Er mus wieder der Ewigkeit Recht annehmen/ und in einem Element wallen und ausgehen / in massen ihn dan GOtt auch also geschaffen hatte / welchem er sich selber entgegen gesetzt / und ins Regiment der vier Elementen eingeführet/in welchem er ihme den Tod angeerbet / so wol den Streit in des Lebens Gestalten/ davon ihm Krankheit/ Ekel und Widerwillen entstehet:dan alles was in Gottes Willen lebet/das ist entweder nicht in der eigenẽ Begierde geurständet/oder obs darinnen geurständet ist/ so ists der eigenen Begierde wieder abgestorben.

Eigen Wille ist GOttes Feind. 7. Aller Wille der in seine Selbheit eingehet/u. den Grund seines Lebens Gestaltnüß suchet/ der bricht sich vom grossen Mysterio ab / und trit in ein Eigenes / er wil ein eigen Regiment seyn / so ists alsdan dem ersten Mysterio zuwider / dan dasselbe ist alleine alles / und das Kind wird für bös erkant / dan es strebet in Ungehorsam wider seine eigene Mutter/ die es erboren hat: so aber das Kind seinen Willen und Begierde wieder in das einführet/daraus es erboren und geurständet ist/ so ists mit demselben ganz eins/ und mag von nichts turbiret werdẽ/dan es gehet in Nichts ein/ als nur in das Wesen daraus es ist ausgegangẽ.

Sich selbst zu beschauẽ 8. Also verstehe Mensch/was dir zu tuhn ist;beschaue dich in dir selber/ was du bist/ob du in der Gelassenheit deiner Mutter (daraus du im Anfange bist erboren und geschaffen worden)stehest/ ob du mit demselben Willen geneiget bist: wo nicht/ so wisse daß du ein abtrünnig ungehorsam Kind bist/u. dich selber zum Feinde gemacht hast/ indeme du bist in eigene Begierde u. Willen eingangen/ und hast dich zum Eigentuhm gemacht/ also kanstu auch nicht in der ersten Mutter wohnen/sondern in dir selber: dan dein Wille ist in die Selbheit eingegangen; und alles was dich kränket und ängstet/ das ist deine Selbheit/ du machest dich zum selbst-Feinde/ und führest dich ins selbst-Sterben ein.

Der Mensch mus allein GOtt begehrẽ. 9. Wiltu nun aus dem Sterben wieder ausgehen/so mustu deine eigene Begierde/welche sich in fremde Wesen einführet / ganz verlassen/ und in der Selbheit und eigenen Begierde werden als ein Nichts/ aufdaß du nicht mehr dir selber wilst noch begehrest / du must deine Begierde wieder gänzlich mit der Gelassenheit in den Ewigen/als in GOttes Willen einführen / aufdaß derselbe Wille dein Wille und Begehren sey; ausser diesem ist eitel Noht und Tod/ein immer-Sterben und Verderben.

Woher die Gnaden Wahl. 10. Dan daher urständet die Gnaden-Wahl/ indeme der menschliche Wille/ welcher aus der Einigkeit der Ewigkeit ist in ein Eigenes als eigene Lust und Begierde eingegangen: So sich der wieder von der Selbheit abbricht/ und ins eigenen Willens Sterben eingehet / und seine Begierde alleine wieder in die erste Mutter einführet / so erwehlet ihn die erste Mutter wieder zum Kinde/ und machet ihm mit dem einigen Willen der Ewigkeit einig;der aber in der Selbheit bleibet / der bleibet im ewigen Sterben/ als in einer ewigen selbst-Feindschaft/und das wird auch alleine Sünde genant / darum daß es eine Feindschaft wider GOtt ist / indeme die Creatur wil ihr eigen Regiment seyn.

Im streitigẽ Regim. kan die Creatur nichts Gutes tuhn. 11. Also kan sie in ihrer Selbheit/ als in einem streitigen Regiment nichts Gutes wollen noch tuhn:u. wie sie ihr selber nichts als nur das Sterben und den Tod antaht / erwecket und qualificirende macht / also kan sie auch ihren Mit-Gliedern anders nichts tuhn: dan daher urständet auch die Lügẽ/daß die Creatur die Einigkeit Gottes mit dem Willen verleugnet / und ihre Selbheit an die Stelle setzet/ daß sie aus der Einigkeit ausgehet in die Begierde und eigene Lust; erkente sie/daß alles Wesen der Mutter sey/ die sie geboren hat/ und hielte nicht das Wesen der Mutter für ihr Eigentuhm / sondern für gemeine / so entstünde nicht der Geiz/ Neid/Streit und Widerwille / aus welchem der Zorn/ als das Feur der Zerbrechung entstehet.

Der Lügen Urstand

Aus der Selbh. komt alle Sünde. 12. Alle Sünden entstehen aus der Selbheit/ dan die Selbheit schwinget sich mit der Begierde in ihr Eigenes / sie machet sich zum Geiz und Neid / sie zeucht in ihr selbst-Begierde fremdes Wesen an sich/und machet des fremden Wesens Besitzer auch zum Feinde gegen sich / also daß Sünde mit Sünde/Ekel mit Ekel gewürket wird/ und alles in- und untereinander läuffet / als ein eitel Greuel für der ewigen Mutter.

Zwischẽ gelassenen und eigenen Willen ist imer Streit. 13. Also ist uns in gleichen zu sinnen von dem wiedergebornen Willen / der aus seiner Ichheit oder Selbheit wieder in die Gelassenheit eingehet / der wird der Selbheit auch zum Feind und

zum

zum Ekel/ gleich wie die Krankheit ein Feind der Gesundheit / und herwieder die Gesundheit ein Feind der Krankheit ist/ also ist der gelassene Wille u. auch der eigene Wille eine stete Feindschaft/ ein immerwährender Krieg und Streit.

14. Der eigene Wille suchet nur was zu seiner Selbheit dienet: und der gelassene Wille sorget ihme nichts/ sondern führet seine Begierde nur einig allein in seine ewige Mutter/ daß er mit ihr einig sey/ er wil nichts seyn / aufdaß die Mutter in ihme allein alles sey; der eigene wille saget zum gelassene Wille: Du bist närrisch daß du dich dem Tod ergibest/ und möchtest wol herrlich in mir leben; aber der gelassene Wille spricht: Du bist mein Ekel/ Pein u. Widerwille/ und führest mich aus der Ewigkeit in eine Zeit nur in Jammer und Elend ein/ du kränkest mich eine Zeit/ alsdan gibstu meinen Leib der Erden/ u. die Sele der Höllen.

15. Die rechte wahre Gelassenheit ist das Sterben des Ekels wider GOtt: wer seine Selbheit gänzlich verlässet/ und sich mit Gemühte und Begierde/ Sinnen und Willen in GOttes Erbarmen eingibt/ in das Sterben JEsu Christi/ der ist der irdischen Welt mit dem Willen abgestorben / und ist ein zweyfacher Mensch/ da der Ekel nur in sich selber auch zum Sterben würket; aber der gelassene Wille lebet in Christi Tod/ und stehet immerdar in Christi Auferstehung in GOtt auf; und ob die eigene Begierde sündiget/ welche ja nicht anderst tuhn kan als sündigen / so lebet doch der gelassene Wille nicht in der Sünde: dan er ist der Sünden-Begierde abgestorben/ und lebet durch Christum in GOtt/ im Lande der Lebendigen/ aber die Selbheit lebet im Lande des Todes / als im immer-Sterben/ in der immer-Feindschaft wider GOtt.

16. Der irdische Mensch ist im Fluche GOttes/ und ein Ekel vor GOttes-Heiligkeit/ der kan anders nichts suchen als seine Selbheit / dan er ist im Grimm GOttes; und ob er etwas Gutes tuht/ das tuht er nicht aus seinem selbst-Willen / sondern der in Gott gelassene Wille zwinget ihn daß ers tuhn mus/ was er selber nicht gern wil: und so ers nun tuht / so tuht ers nur als ein Werk-zeug des gelassenen Willens/ nicht aus seiner Begierde/ sondern aus GOttes Willen/ welcher den gelassenen Willen in seiner Begierde als einen Werkzeug führet.

17. Darum wer nun GOttes Reich schauen wil/ und dahin gelangen / der mus seine Sele aus der Selbheit/ aus der irdischen Begierde ausführen/ gleich wie der Arzt die Cur der Krankheit aus der peinlichen Begierde ausführet/ und in eine Liebe-Begierde einführet; so führet alsdan die Cur die Krankheit im Leibe auch aus der peinlichen Begierde aus/ und in eine Liebe-Begierde ein die Krankheit wird der Arzney Knecht/ also auch imgleichen wird der irdische böse Wille/ so der Selen Wille curiret wird/ des gelassenen Willens Knecht.

18. Der elementische und syderische Mensch sol nur der Werkzeug seyn / damit der Selen-Mensch im gelassenen Willen arbeitet/ dan darzu hat ihn auch GOtt geschaffen: aber die Sele hat ihn in Adam zum Herrn gemacht und eingesezt/ und ist in sein Gefängniß eingangen/ und ihren Willen darein begeben; so sie aber für GOttes Kind sol erkant werden/ so mus sie deme wieder absterben/ und in GOttes Willen in Christi Tod in der irdischen Selbheit und Begierde ganz ersterben/ und in GOttes Willen ganz neu erboren werden / und dem irdischen Willen in der Selbheit den Gewalt nehmen/ und über ihn herrschen und ihn im Zwang führen/ als ein Meister seinen Werkzeug/ so verleuret alsdan die Selbheit den Gewalt/ und gehet auf die Lust der Selbheit/ als ein immer-Sehnen/ die Selbheit sehnet sich alsdan immerdar nach den Gestalten ihres eigenen Lebens/ als nach eigenem Glanze / und nach der irdischen Vielheit; Item nach Neide und Zorn/ ob sie die Vielheit nicht erreichen mag/ und nach Lügen der Falschheit: dieses sind die Lebens-Gestälte der irdischen Selbheit.

19. Aber der gelassene Wille trit als ein Ritter dieser Schlangen immer auf den Kopf/ und saget: Du bist vom Teufel und GOttes Zorn entstanden/ ich will deiner nicht/ du bist ein Ekel vor GOtt; und ob der gelassene Wille bisweilen mit der falschen Lust gefangen wird/ wan sie ihn mit des Teufels Begierde und Einführung ihrer Imagination überhäuffet und bewältiget/ so schreyet doch der gelassene Wille alsobald wieder in GOttes Hall/ daß ihn GOttes Wille wieder aus dem Ekel des Todes ausführet.

20. Der gelassene Wille hat alhie in dieser Hütten keine Ruhe/ er mus immer im Streit stehen/ dan er stehet in einem falschen Hause zur Herberge: Er ist wol in sich selber in Gottes Hand/ aber ausser sich selber ist er im Rachen und Schlund des Abgrundes GOttes Zorns im Rel-

che

Worin beste[het]. | Was die wahre Gelassenheit. | Der irdische Mensch ein Ekel vor Gottes Heiligk. | Ohne sterben r Ei[…] | [Gelas]senheit kan man GOttes Reich nicht schauen. | Der äussere Mensch sol nur ein Werkzeug des innern seyn. | Der innere sol herrschen. | Der Gelassene Wille hat den Versucher stets um sich/

che der Teufel/ welche stets neben ihme hergehen/ und die Sele/ als das Centrum begehren zu sichten. Also auch imgleichen stehen ihme die guten Engel im gelassenen Willen/ als in GOttes Begehren entgegen/ und schützen ihn vor der giftigen Imagination des Teufels/ sie fahen auf die die feurigen Pfeile des Böswichts/ wie S. Paulus saget. Ephes. 6: 16.

auch die H. Engel.

21. Dan alles ist im Würken und Begehren des Menschen/ GOttes Liebe und Zorn: Er stehet in dieser Hütten/ in dieser Zeit/ in der Porte aus und ein. Beide ewige Principia sind in ihm räge: wo der Selen Wille sich hinbegibt/ alda wird er angenommen/ und darzu wird er erwehlet/ er wird von beiden gezogen; und so der Wille der Selen in der Selbheit bleibet/ so ist er am Bande GOttes Zorns: So er aber aus der Selbheit ausgehet/ und sein eigen Regiment verlässet/ und sich nur stets in GOttes Erbarmen/ als in Christi Leiden und Tod/ und in seine Auferstehung und Wiederbringung einwirft/ und selber nichts wil/ ohne was GOtt in u. durch ihn wil/ so ist der Wille dem Leben und Begierde des Zorns GOttes abgestorben/ dan er hat kein eigen Leben sondern liget im Tode der Selbheit; so mag ihm des Teufels und Zorns GOttes Begierde nicht ergreiffen/ dan er ist als ein Nichts/ und ist doch in GOtt im Göttlichen Wesen in allem; er lebet/ aber nicht ihme selber/ sondern seiner ersten Mutter der Ewigkeit: Er ist wieder am Ziel/ da er war ehe er eine Creatur ward/ und in dem Willen darein ihn GOtt schuf/ und ist ein Instrument im Halle GOttes/ auf welchem allein: GOttes Willen-Geist schläget/ zu seiner Ehr und Wundertaht.

Liebe u. Zorn begehren de Menschen.

22. Alles eigenes Suchen und Forschen in der Selbheit ist ein vergeben Ding: Der eigene Wille ergreift nichts von GOtt/ dan er ist nicht in GOtt/ sondern ausser GOtt in seiner Selbheit/ aber der gelassene Wille ergreifts/ dan nicht er thuts/ sondern der Geist in dem er stille stehet/ dessen Werkzeug er ist / der offenbaret sich in Göttlichem Halle in ihme so viel Er wil.

Der eigene Wille ergreift in GOtt nichts/ deñ er ist ausser GOtt.

23. Und ob er in der Selbheit durch Forschen und Lernen viel begreiffen mag/ welches nicht ohne ist/ so ist aber doch sein Begriff nur aussen im ausgesprochenen Wort/ als in einer Form des Buchstabens/ und verstehet nichts von der Form des ausgesprochenen Worts/ wie das in seinem Grunde stehet/ dan er ist nur in der Form von aussen geboren/ und nicht in der Kraft der Allgebärerin/ welcher Grund weder Anfang/ Infassung noch Ende hat.

Sein Begriff ist nur Buchstabisch.

24. Welcher nun von innen aus dem sprechenden Hall GOttes im Willen-Geist GOttes geboren ist/ der fähet im Grund und Ungrund überall frey/ und ist an keine Form gebunden/ dan er fähret nicht in der Selbheit/ sondern der ewige Wille führet ihn als seinen Werkzeug/ nachdem es GOtt gefället.

Der in geborne fähret i Grund.

25. Welcher aber alleine im Buchstaben geboren ist/ der ist in der Form des ausgesprochenen Worts geboren/ der fähret in der Selbheit/ und ist eine eigene Stimme/ dan er suchet was er wil/ und streitet um die Form/ nnd lässet den Geist/ der die Form gemacht hat.

Der eigene ist nur eine Buchstabisch Stiñe.

26. Ein solcher Doctor ist Babel/ der um die Form des Worts zanket und greinet/ und immerdar den eigenen Geist und Verstand in der Form einführet und schreyet: Hie Kirche Christi! Und ist nur ein eigener Hall/ verstehet nichts vom Geiste der Form/ welcher ungefasset/ und ohne Ziel und Masse auf seinem zugerichten Instrument schläget wie Er wil; dan nicht der Wahn und eigene Gedanke/ welcher im ausgesprochenen Halle entstehet/ ist GOttes Wort/ sondern der im ganz gelassenen Willen in Göttlicher Kraft im ewigsprechenden Wort in GOttes Geist entstehet/ der urständet aus GOttes Halle/ und machet die Form im Herzen/ als eine Göttliche Begierde/ dadurch der Selen Wille in GOtt gezogen wird.

Ein solcher Doctor ist Babel.

27. Der ist der Hirte und Lehrer Christi/ der durch Christi Thür eingehet/ das ist/ durch Christi Geist hallet und lehret: ausserhalb ist nur die Form/ als die Historia/ daß es einmal geschehen sey/ daß man sich des alleine annehmen und trösten sol; aber dieser Wille bleibet heraussen/ dan er wil ein Gnaden-angenommen Kind seyn/ und nicht seiner Selbheit in der Gnaden ersterben/ und der Gnaden Kind in dem gelassenen Willen werden.

Der durch Christi Geist lehret ist ein rechter Hirt.

28. Alles was sich Christi Gnugtuhung und Leidens tröstet und solches lehret/ so es nicht auch den wahren Grund lehret/ wie man der Selbheit in Christi Tod absterben sol/ und sich im gelassenen Willen ganz in Gehorsam GOttes/ als ein neues Kind eines neuen Willens einergibt/ das ist heraussen / und nicht im sprechenden Halle GOttes/ als in Christi Thür.

Was nicht in Christi Fusstapfen trit/ ist nur äusserlich.

Es mus der Eigenheit abgestorben seyn. 29. Kein Heucheln noch Trösten hilft nichts/ sondern dem falschen Willen und Begierde in Christi Tod absterben/ und in ihm im ganz gelassenen Willen in Christi Auferstehung aufstehen/ und die irdische Selbheit immerdar tödten/ und das Böse das der irdische Wille in Lust einführet/ dämpfen/ als ein böses Feur das immerdar brennen wil.

Heucheley ist nicht d' wahre Glaube. 30. Nicht Trösten und das Leiden Christi an die Spitze stellen/ ist der wahre Glaube; Nein/ nein/ der ist nur aussen und nicht innen; sondern ein umgekehrter Wille/ der in Reue seiner irdischen Bosheit eingehet/ der deren nicht mehr wil/ und aber befindet/ daß er von der eigenen irdischen Lust gehalten wird/ und sich mit seinem umgekehrten Willen aus diesem Ekel und falschen Begierde ganz in GOttes Erbarmen mit grosser ängstlichen Begierde in Christi Gehorsam/ Leiden und Tod einwirft/ und der irdischen Lust im umgekehrten Willen in Christi Tod ganz erstirbet/ der nicht wieder aus Christi Tod heraus wil/ der immer schreyet: Abba, lieber Vater/ nim deines Sohns Gehorsam für mich in dich/ las mich nur in seinem Gehorsam in dir in seinem Tode leben/ las mich in Jhme sterben/ auf daß ich in mir nichts bin/ sondern in seinem Willen/ in seiner Menschheit in dir lebe und bin/ nim mich nur in seiner Auferstehung an/ und nicht mich in meiner Unwürdigkeit/ sondern mich in Jhme: Las mich in mir todt seyn/ und gib mir sein Leben/ auf daß ich dein gehorsamer Sohn in Jhme sey/ daß sein Leiden und Tod mein sey/ und ich derselbe Christus der dem Tod hat seine Macht genommen in Jhme/ als ein Zweyglein seines Lebens vor dir sey.

sondern eine immerwährende Begierde Gutes zu wirken. 31. Also und gar nichts anders ist der wahre Christliche Glaube/ er ist nicht alleine Trösten/ sondern eine immerwährende Begierde: die Begierde erreichet das Leiden Christi/ welche immerdar gerne wolte gehorsam seyn/ wüste sie nur/ wie sie sich vor Jhme gebären solte/ welche stets vor Jhme niederfället/ und sich in die höchste Demuht vor Jhme einsenket/ die alles gerne leidet und tuht/ nur daß sie möge Gnade empfangen/ welche willig ist/ das Creuz Christi auf sich zu nehmen/ und aller Welt in ihrer Selbheit Spott nichts achtet/ sondern immerdar in Christi Liebe-Begierde eindringet.

Diese Begierde wächset in GOtt aus. 32. Diese Begierde alleine wächset aus Christi Tode/ aus seiner Auferstehung in GOtt aus/ und bringet Früchte in Gedult/ welche in GOtt verborgen sind/ davon der irdische Mensch nichts weis/ dan er befindet sich in seiner Selbheit.

Ein Christ ist ein steter Ritter. 33. Ein wahrer Christ ist ein steter Ritter/ und gehet ganz in Christi Person im Willen und Begierde (wie Er auf Erden ist einhergangen) ein. Christus wolte/ als Er auf Erden ging/ den Tod überwinden/ und die menschliche Selbheit in die wahre Gelassenheit in Gehorsam GOttes einführen: das begehret auch ein rechter Christ zu tuhn/ er begehret immerdar des Todes und Grimmes Bosheit abzusterben/ und sich in Gehorsam einzugeben/ und in Christo in seinem Gehorsam in GOtt aufzustehen und zu leben.

Christus wird mit Heucheley nur gespottet. 34. Darum lieben Brüder/ hütet euch vor Christi Purper-Mantel/ den um zunehmen; deñ ohne einen gelassenen Willen/ ohne Reue der Sünden/ und ohne Umwendung des Willens/ wird er Christo nur zum Spott umgenommen: hütet euch vor der Lehre/ die von eigenem Vermögen lehret/ und von Werken der Rechtfertigung.

Ein Christ treibet sich selbst zum Guten. 35. Ein wahrer Christ ist selbst das grosse und ängstliche Werk/ das immer in GOttes-Willen-Begierde wirket und treibet wieder die eigene Lust der Selbheit/ er wil immerdar gerne tuhn/ und wird aber doch vielfältig von der Selbheit gehalten: Er zerbricht die Selbheit als ein Gefäße/ darinnen er gefangen ligt/ und grünet mit seiner in GOtt gelassenen Begierde im Willen-Geist GOttes immer aus (als eine schöne Blume aus der Erden ausgrünet) und wirket mit und in GOtt/ was GOtt gefället.

Es hilft kein Wissen/ sondern wiedergeboren werden. 36. Darum sol die wahre Christenheit wissen/ und anitzo hoch zu Gemühte führen/ was ihr gesaget wird/ daß sie vom falschen Wahn des Tröstens ohne Umwendung des Willens sol ausgehen/ es ist nur eine ausgesprochene Form der Wiedergeburt. Ein Christ mus Ein Geist mit Christo werden/ und Christi Willen und Leben in sich führen: Die Form machet ihn nicht neu/ es hilfet weder Trösten noch gute Worte geben/ sondern ein Sterben des bösen angebornen Willens/ und eine Auferstehung eines neuen Willens/ der GOttes Kind/ und aus Christi Tode ausgeboren ist; kein anderer Wille erreichet Christi Erbschaft/ mein Vielwissen tuhts auch nicht/ der Vieh-hirte auf dem Felde ist GOtt so nahe als ein Doctor: keine Subtilheit im Zanke um den Weg GOttes hilft nichts darzu/ es ist nur eine Verhinderung und Aufhalten.

Eines wahren Christen Leben u. Ubung.

37. Der wahre Wille gehet in die Liebe GOttes und seiner Kinder ein / er suchet keine Forme/ sondern er fället vor seinem Schöpfer zu Boden/ und begehret des Todes der falschen Selbheit/er suchet das Werk der Liebe gegen allen Menschen/ er wil nicht im Spotten der Welt grünen/ sondern in seinem GOtt; sein ganzes Leben ist eine lautere Busse / und eine immer-Reue des Ubels das ihme anhanget: Er suchet keinen Glanz/sich damit sehen zu lassen/ sondern lebet in Demuht; Er erkennet sich stets für unwürdig und für einfältig sein wahres Christentuhm ist ihme in seiner Selbheit immer verborgen.

Eines Christen Demut

38. Er saget: Ich bin in meiner Selbheit ein unnützer Knecht/ und habe noch nie recht angefangen Busse zu tuhn oder zu wirken; er ist immerdar im Anfange Busse zu wirken/ und wolte die Porte der süssen Gnaden immer gerne erreichen; er gehet dahin als ein ängstlich Weib zur Geburt arbeitet / und weis nicht wie ihme geschiht; der HErr verbirget sich vor ihme/ aufdaß sein Wirken gegen Ihme gros werde: Er säet in Angsten und Tränen / und kennet nicht seine Frucht / dan sie ist in GOtt verborgen; wie ein mühsamer Bote einen weiten Weg nach dem Ziel/dahin er begehret / läuft: also auch lauffet er nach dem weiten Ziel seiner Ruhe/ und findet die nicht/ es erscheine ihme deñ sein Perlein in ihrer Schöne / und fasse ihn in ihrer Liebe; so die von seiner Selbheit wieder weichet / so gehet das Aechzen und Grähmen mit steter Begierde wieder an/und ruffet ein Tag dem andern/ der Tag der Nacht/ und die Nacht dem Morgen/ und ist da keine Ståte der Ruhe in der irdischen Selbheit/als nur im schönen Sonnen-Glanz seiner edlen Perlein; wan ihme die Sonne in der Finsterniß aufgehet/so weichet die Nacht/ und ist alles Aengsten dahin.

Hat um nichts zu zanken.

39. Darum liebe Brüder / hütet euch vorm Zanke und Verachten/da man um die Buchstabische Form zanket; ein wahrer Christ hat um nichts zu zanken/dan er stirbet seinem Vernunft-Begehren ab/er begehret nur GOttes Wissen in seiner Liebe und Gnade / und lässet alles andere hinfahren/was um die Form zanket/ dan Christi Geist mus die Form in ihm selber machen / die äussere Form ist nur eine Anleiteriñ / GOtt mus Mensch werden/oder der Mensch wird sonst nicht GOtt.

Ist der Einfältigste.

40. Darum ist ein Christ der einfältigste Mensch auf Erden/ wie Esaias sagt: c. 42: 19. Wer ist so einfältig als mein Knecht? Alle Heiden begehren der Selbheit/und reissen sich um den Gewalt und Ehre/ aber ein wahrer Christ begehret der abzusterben; er suchet nicht seine/sondern Christi Ehre: Alles was um die Selbheit/ als um eigene Ehre und Wollust dieses Lebens zanket/das ist heidnisch und vielmehr als heidnisch / ja teuflisch/welcher von GOtt ausging in ein Eigenes/ er decke sich mit Christi Deckmantel zu als er immer wolle/so ist doch der Mañ der falschen Selbheit darunter zur Herberge.

Eigenh. ist des Teufels Bild.

41. Wil er ein Christ seyn/so mus er der Selbheit ersterben / daß ihme dieselbe nur von aussen/ als ein Kleid dieser Welt anhange/ darinnen er ein Gast und Pilgram ist; er mus immerdar denken / daß er nur ein Knecht in seinem hocherhabenen Amt ist / und darinnen GOtt diene als ein Knecht und nicht selbst-eigener Herr. Alles was sich selber Herret/ ohne GOttes Ruff und Ordnung / das ist vom Teufel / und dienet dem Teufel in seiner eigenen Gewalt und Gestalt; schmücke dich wie du wilt / so gilts vor GOtt nicht/ dein eigen Herz klaget dich an / daß du ein falsches Gewächse bist / dein Adel und Hochheit hilfet dich auch nichts vor GOtt / so du damit nicht GOttes Ordnung treibest / dein Amt ist nicht dein/ sondern GOttes; so du falsch darinnen einhergeheft / so ists dein eigen Gerichte über dich / und richtet dich zum Tode / du bist ein Knecht/und ob du ein König bist/so dienestu/und must mit dem allerärmesten in die Wiedergeburt eingehen/ oder du wirst nicht GOtt schauen.

Sind alle nur Diener nicht Herren.

42. Alle eigene genomene Rechte und Gewalt/ damit der Elende gequälet wird/ die kommen alle von der Selbheit/welches Urstand ist in der ausgesprochenen Form / welche sich mit der Forme haben in eine Selbheit eingeführet / und von GOtt ausgeführet; Was nicht in Knechts Amte vor GOtt dienet/das ist alles falsch/es sey hoch oder niedrig / gelehrt oder ungelehrt/wir sind allzumal nur Diener des grossen GOttes: Nichts führet sich in Eigenes ein/ es werde dan in GOttes Zorn in der Impression der Natur geboren.

Nichts ist eigen/ alles gehöret GOtt zu.

43. Und ob ein Christ schon ein Eigenes besitzet/ welches nicht falsch ist/so ist er aber nur ein Knecht darinnen/ als ein Austeiler seines HErrn/ und ein Verwahrer des HErrn Werks; Er handelt seinem HErrn darinnen / und nicht seiner Selbheit alleine; Alles was er gedenket in der

Selb-

Selbheit einzuführen und einführet / das führet er in den ängstlichen Kasten des Geitzes/ Neides/ eigen Wollust des Fleisches/ als in ein von GOtt abtrünniges Gefässe ein / als in die Impression der Natur / und stihlets seinem HErrn/ der ihn hat zum Verwalter eingesetzt/ab ; Er ist ein Dieb GOttes und seines Wesens / er beschöne sich wie er wolle.

Ein wahrer Christ ist nicht sein eigē.

44. Ein wahrer Christ erkennet sich für einen Diener GOttes/ deme befohlen ist/ mit GOttes Werken recht umzugehen: Er ist nicht sein Eigen/ dan er ist auch in diesem irdischen Werk dieser Hütten nicht daheime/ er suche/ pflanze und baue/ werbe und tuhe was er wolle/ so sol er allezeit wissen daß ers GOtt tuhe/ und davon sol Rechenschaft geben / und daß er in diesem Werk ein fremder Gast und Diener sey / und seinem HErrn dienet/ und gar nicht ansehen den Lauff seiner Vorfahren / welche darinnen in Wollust des irdischen Lebens gewandelt haben ; wer dieses tuht / der ist noch ferne vom Reich GOttes/ und kan sich mit keinem Gewissen und Grunde einen wahren Christen nennen / dan er stehet nur in der Form der Christenheit / und nicht im Geist Christi: Die Form sol zerbrechen und mit der Zeit aufhören/aber der Geist bleibet ewig stehen.

Ein Christ ist im Geiste ein Christ.

45. Ein wahrer Christ ist im Geist ein Christ/ und in steter Ubung seiner selbst Form zu gebären/ nicht alleine mit Worten im Schalle / sondern in der Kraft des Werks / als eine sichtbare greifliche Form/ nicht Wähnen und gute Wort aus der eigenen Selbheit geben/und in der Selbheit bleiben/ sondern Sterben/ und im Willen GOttes in der Liebe-Selbheit als ein Diener GOttes in GOttes Wundertaht ausgrünen/ in GOttes Willen sein Instrument helfen schlagen/ und eine klingende Saite in GOttes Saitenspiel seyn/in Gottes Halle/ als im Verbo Fiat, ein immermachendes Wort/das in und mit GOtt schaffet und wirket / was GOtt machet/schaffet und wirket/ als ein Werckzeug GOttes.

Ankündigung des Gerichts GOttes

46. Darum du werte Christenheit beschaue dich / ob du itzt im wirkenden Wort GOttes in seinem Willen wirkest; oder ob du nicht nur in der Form der Christenheit stehest/ und dein Eigenes in Falschheit wirkest: Du wirst dich finden wie du einen Ekel vor dem Höchsten bist worden/ und dein Ausspeien vom Höchsten aus dieser Form / die du in deiner Selbheit hast in seine ausgesprochene Form eingeführet/balde erfolgen wird/ und solches darum/ daß du dich mit der wahren Form zudeckest/und bist ein falsches Kind darinnen ; so bistu gesuchet/und in deiner eigenen Forme mit einem falschen Deckel befunden worden. Also wie du dich hast in eine falsche eigene Form unter die wahre Form eingeführet / also solstu dich auch selber zerbrechen/ darzu hilft dir der Himel/ deme du lange Zeit in Gehorsam gedienet hast/und davor ist kein Aufhalten: Dein Werk ist in der Turba erfunden worden / die sol sich damit im Zerbrechen ergetzen/ wie du dich in deiner abtrünnigen Falschheit in deiner eigenen Form unter dem Namen der wahren Form aufgezogen hast / und vor GOtt mit Schein-Heucheley geheuchelt hast / und nur dem irdischen Menschen gedienet.

47. Aber der Knecht des HErrn wird gesuchet und gefunden werden / der HErr weidet seine Schäflein in seiner eigenen Form / und führet sie ein in seine Weide/ das sollen alle Stolzen und Fetten erfahren/ was der HErr für ein Gerichte über den Kreis der Erden führen wird/ und alle Gottlose Hofnung sol zerbrechen / dan der Tag der Ein-Erndte nahet sich : ein Schrecken vom HErrn erschüttet das Erdreich;und seine Stimme hallet an den Enden der Erden/und gehet auf der Stern seiner Wunder : Nimand wehret das/ dan es ist im Rahte der Wächter in den Thoren der Tieffe beschlossen worden.

Der HErr wird seine Schafe weiden.

48. Darum mag sich ein jeder suchen und finden / dan es ist die Zeit der Heimsuchung herbey kommen/auf daß er in seiner Liebe funden werde/ dan die Turba hat allen falschen Lust in ihr funden/ und der höchste Würker aller Wesen offenbaret die Turbam, alsdan wird aller falscher Lust offenbar/und gehet ein jedes Ding in seinen ewigen Behalter ein: Dan es ist alles aus Lust erboren worden / also sols auch in der Lust seine Endschaft nehmen / und eine jede Lust ihr gemachtes Werk einerndten/ dan darzu sind alle Ding erschienen/ aufdaß die Ewigkeit in einer Zeit offenbar werde : Mit Wundertaht hat sichs in die Form der Zeit eingeführet/und mit Wundertaht führet sichs wieder aus der Zeit in ihren ersten Locum ein. Alle Dinge gehen wieder in das ein/ daraus sie gegangen sind;aber ihr eigen Form u. Model/wie sie sich im ausgesprochenen Halle haben eingeführet/ behalten sie/ und wird auch ein jedes Ding von seiner Gleichheit eingenommen werden/und ist das Ende aller Zeit ; und wie sich alle

Die falsche Lust wird geurteilet werden.

alle Dinge im ausgesprochenen Wort gebären/ also signiren sie sich auch in ihrer innern Gestaltniß/welche auch das äussere also signiren.

Der eigene Wille formirt sich selbst der gelassene das Ewige.

49. Der eigene Wille machet eine Form nach seiner instehendẽ Natur/aber im gelassenen Willen wird eine Form nach dem Model der Ewigkeit gemacht; wie es vor den Zeiten der Welt in der ewigen Weisheit GOttes im Spigel ist erkant worden; also figurirets der ewige Wille in ein Model seiner Gleichheit zu Gottes Ehre und Wundertaht: Dan alles was in seine Selbheit eingehet/das formet sich selber: was sich aber frey lässet/das wird vom freyẽ Willẽ geformet/so mag doch keine eigene Form mit eigenem Willen das einige Wesen erben / dan wo zween Willen in Einem sind/da ist Widerwille.

GOtt ist einig und wil nur Einen.

50. So dan GOtt ein einiger GOtt ist/so mus alles das/was in Jhme leben wil/seinem Willen und Halle ähnlich seyn: Gleichwie ein Saitenspiel mus in eine Harmoney gestimmet seyn / ob gleich vielerley Saiten mit vielerley Klang darinnen sind; Also mus auch die wahre menschliche Harmonia mit allen Stimmen in ein Liebespiel gestimmet seyn: und welcher Willen-Geist nicht in das einige Saitenspiel im Göttlichen Hall eingestimmet ist/ das wird aus diesem Hall ausgestossen / und in seinen eigenen Hall/ als in seine wahre Mitstim̃en seiner Gleichheit eingeführet werden/ dan eine jede Gleichheit sol das Jhre einnehmen.

Was d' Hunger oder Begierde sey.

51. Ist einer ein böser Geist alhie worden / so wird er in die Wurzel seiner Gleichheit eingeführet werden/dan ein jeder Hunger nimt seines gleichen in sich ein: Nun ist die ganze Offenbarung der Ewigkeit mit dieser Zeit anders nichts als ein Hunger und Gebären; Wie der Hunger ist/also wird auch sein Wesen seiner Erfüllung/ dan mit dem Hunger nimt die Creatur ihren Anfang/ u. mit dem Hunger gehet sie in ihr Ewiges ein: Jm Hunger gebieret sich der Geist samt dem Cörper/ und im selben Hunger fähret der Geist in sein Ewiges ein/er breche dan seinen ersten Hunger/und führe sich in einen andern durch Sterben ein/ sonst ist alles/so bald es geboren ist/an seinem Ende; aber der Tod ist das einige Mittel/ dadurch der Geist mag in eine andere Quaal und Form eingehen: So er seiner Selbheit abstirbet/u. seinen Willen im Tod zerbricht / dan wächset ein neuer Zweyg aus diesem aus/aber nicht nach dem ersten Willẽ/ sondern nach dem ewigen Willen; dan so ein Ding in sein Nichts eingehet / so ists dem Schöpfer wieder heimgefallen/ der machet das Ding wie es ist im ewigen Willen erkant worden/ ehe es zur Creatur geschaffen ward/ da ist es im rechten Ziel der Ewigkeit / und hat keine Turbam, deñ es ist an der Natur Ende.

Was d' Natur Ende erreichet ist in Ruhe/ und würket nur in einer Begierde.

52. Alles was in der Natur läuft / das quälet sich; was aber der Natur Ende erreichet/ das ist in Ruhe ohne Quaal/und würket doch/aber nur in einer Begierde. Alles was in der Natur Angst und Streit machet / das machet in GOtt eitel Freude/ dan das ganze Him̃els-Heer ist alles in eine Harmoney gerichtet: Ein jedes Königreich der Engel in ein sonderlich Jnstrument/ aber alles in einander in Eine Musica, alles in dem einiden Liebe-Hall GOttes; eine jede Saite dieses Spiels erhebet und erfreuet die andere / und ist ein eitel Liebe-Hören/ Schmecken/ Fühlen/Riechen und Sehen: alles was Gott in sich selber ist/ das ist auch die Creatur in ihrer Begierde in Jhme ein Gott-Engel und ein Gott-Mensch/GOtt alles in allem/ und ausser Jhme nichts mehr: Wie es war vor den Zeiten dieser Welt in seinem ewigen Hall / also auch bleibets in dem creatürlichen Hall in Jhme in seiner Ewigkeit; und das ist der Anfang und das Ende aller Dinge.

Das 16. Capitel.

Von der ewigen Signatur und himlischen Freude / warum alle Dinge in Bös und Gut sind eingeführet worden.

die Creation ist GOttes Offenbarung/

DJe Schöpfung oder ganze Creation ist anders nichts als eine Offenbarung des allwesenden/ ungründlichen GOttes: alles was Er in seiner ewigen unanfänglichen Gebärung und Regiment ist/dessen ist auch die Schöpfung/ aber nicht in der Allmacht und Kraft/sondern als ein Apfel auf dem Baum wächset / der ist nicht der Baum selber/sondern wächset aus Kraft des Baums: Also sind alle Dinge aus Göttlicher Begierde entsprungen und in ein Wesen geschaffen worden/ da am Anfange kein Wesen darzu vorhanden war / sondern nur dasselbe Mysterium der ewigen Gebärung / in welchem eine ewige Volkommenheit ist gewesen.

zu seiner Freude.

2. Dan GOtt hat nicht die Creation erboren/ daß Er dadurch volkommen würde / sondern zu seiner selbst-Offenbarung/als zur grossen Freude und Herrlichkeit: Nicht daß solche Freude erst mit der Creation habe angefangen; Nein/sie ist von Ewigkeit im grossen Mysterio gewesen/aber nur als ein geistlich Spiel in sich selber. Die

Creation oder Schöpfung ist dasselbe Spiel aus sich selber/als ein Model oder Werkzeug des ewigen Geistes/ mit welchem Er spielet; und ist eben als eine grosse Harmoney vielerley Lautenspiel/welche alle in eine Harmoney gerichtet sind.

GOttes Wort hat sich in Formen eingeführet

3. Dann das ewige Wort oder Göttliche Hall oder Stimme/welche ein Geist ist/das hat sich in Formungen als in ein ausgesprochen Wort oder Hall mit der Gebärung des grossen Mysterii eingeführet: und wie das Freuden-Spiel im Geiste der ewigē Gebärung in sich selber ist/also ist auch der Werkzeug / als die ausgesprochene Form in sich selber/welches der lebendige Hall führet/und mit seinem eigenen ewigen Willen-Geist schläget/daß es lautet und hallet/gleichwie eine Orgel von vielen Stimmen mit einer einigen Luft getrieben wird/daß eine jede Stim̃e/ja eine jede Pfeiffe ihren Thon gibt/ und ist doch nur einerley Luft in allen Stim̃en/welche in jeder Stim̃e hallet nachdeme das Instrument oder Orgel gemacht ist.

Es ist nur ein einiger Geist/ der alles regieret.

4. Also ist in der Ewigkeit im ganzen Werk der Göttlichen Offenbarung nur ein einiger Geist/ welcher der Offenbarer im ausgesprochenē Hall/ so wol im sprechenden Hall GOttes ist/welcher das Leben ist/ des grossen Mysterii und alles dessen was daraus erboren ist/ Er ist der Offenbarer aller Werke GOttes.

5. Alle Englische Königreiche sind als ein zugerichtet Werk/als eine Offenbahrung des ewigen Halles der Stimmen GOttes/ und sind als ein Particular aus dem grossen Mysterio, und sind im Göttlichen ewig-sprechenden Wort / Halle oder Stimme GOttes doch nur Eines / dan ein einiger Geist regiret das: Ein jeder Englischer Fürst ist eine Eigenschaft aus der Stim̃e Gottes/ und träget den grossen Namen GOttes/ gleichwie wir dessen ein Bild an den Sternen am Firmament haben / und an den Königreichen und Herrschaften auf Erden unter allen Geschlechten / da jeder Herr seines Obern Titul und Untern Namen und Amt träget; also auch die Sternen am Firmament/ die sind allesamt nur ein einig Regiment/ und haben ihr fürstlich Regiment in Kraft unter sich / da die grossen Sternen den Namen und das Amt der Gestaltnissen im Mysterio der sieben Eigenschaften tragen / und die andern nach ihnen/als ein Particular der Häuser oder Abteilung/da ein jedes ist als eine sonderliche Harmoney oder Würkung gleich einem Königreich; und gehet doch alles in einer Harmoney/ gleich einem Uhrwerke/das in einander gerichtet ist/ da alles in einander wirket/ u. behalten doch die grossen Fixsterne ihre sonderliche Eigenschaften in dem Wesen der Würkung/vornemlich die sieben Planeten nach den sieben Eigenschaften der Natur/als eine Nach-Gebärerin̄ des ewigen Mysterii, oder als ein Werkzeug des Geistes aus dem ewigen Mysterio.

Die Creatur aber führet sich durch Lust aus der Concordanz

6. Diese Geburt des Gestirns gebieret in den vier Elementen/ als in ihrem Leibe oder Wesen Freud u. Leid/ ist doch in sich selber alles sehr gut/ alleine die Verwandlung der Creatur komt aus der Lust/ da die Creatur den Grim̄ des Feurs in den Eigenschaften in die Höhe führet/ und aus der Gleichheit der Concordanz ausführet.

Was in d' Concordanz bleibet ist gut.

7. Kein Ding ist bös das in dergleichen Concordanz bleibet/dan das das allerböseste mit seiner Ausführung aus der Concordanz machet/ das machet auch das allerbeste in der gleichen Concordanz: Was da Leyd machet/das machet auch in der Gleichheit Freude.

GOtt hat alles gut gemachet.

8. Darum kan keine Creatur ihren Schöpfer beschuldigen/das Er die habe bös gemacht: Es ist alles sehr gut. aber mit seiner selbst-Erhebung und Ausgehung aus der Gleichheit wirds bös / und führet sich aus der Liebe und Freuden-Gestaltniß in ein peinliche Gestaltniß ein.

Lucifer hat sich selbst verderbet.

9. König Lucifer stund in seiner höchsten Freuden-Reich im Anfang seiner Schöpfung/ aber er ging aus der Gleichheit aus/ und erhub sich aus der Concordanz in die kalte finstere feurische Gebärung/ aus welcher die hitzige Feurs-Gebärung urständet/ er ging aus seiner Ordnung aus/ aus der Harmoney/darinnen ihn GOTT schuf/ er wolte ein Herr über alles seyn: Also ging er auch in die strenge Feurs-Herrschaft ein/ und ist nun ein Instrument in der strengē Feurs-Macht/ auf welchem auch der allwesende Geist schläget/ und auf seinem Instrument hallet/aber nach des grimmen Feurs-Eigenschaft; wie die Harmoney/ als die Lebens-Gestaltniß in jedem Dinge ist/ also ist auch sein Hall oder Klang des ewigen Halles darinnen; in den Heiligen heilig/ und in den Verkehrten verkehrt.

Bös u. gut mus GOtt loben.

10. Alles mus den Schöpfer aller Wesen loben/die Teufel loben ihn in der Macht des Grimmes/ und die Engel und Menschen loben ihn in der Macht der Liebe.

Aus 2en Princip. ist dz 3te

11. Das Wesen aller Wesen ist nur ein einiges Wesen/ scheidet sich aber in seiner Gebärung in

Princip. geschaffen.

in zwey Principia, als in Licht und Finsterniß/ in Freud und Leyd/ in Böses und Gutes/ in Liebe und Zorn/ in Feur und Licht: und aus diesen zweyen ewigen Anfängen/ in den dritten Anfang/ als in die Creation zu seinem eigenen Liebe-Spiel/ nach beider ewigẽ Begierde Eigenschaft.

Der Geist ist in jedem nach des Dinges Eigenschaft.

12. Also gehet jedes Ding in seiner Harmoney/ und wird von einem einigen Geist getrieben/ der ist in jedem Dinge wie des Dinges Eigenschaft ist/ und das ist das Uhrwerk des grossen Mysterii der Ewigkeit in jedem Principio, nach des Principii Eigenschaft/ und dan nach der instehenden Gestalt des zugerichteten Instruments derselben Creatur/ und in allen diesen Anfängen.

Was aus der Harmoney gehet/ wird ausgeworfen.

13. Alles dessen was zeitlich ist/ ist der Tod das Scheide-Ziel/ da das Böse mag zerbrechen: was aber aus den ewigen Anfängen entstehet/ und in seiner Harmoney und Lebens-Gestältniß in eine andere Figur eingehet/ das gehet aus GOttes Harmoney/ aus der wahren Ordnung/ darein es GOtt geschaffen hat/ aus/ und wird aus derselben Harmoney ausgestossen in seine Gleichheit/ als ein ungleiches Spiel oder Klang in der grossen und schönen gleich-stimmenden Harmoney: Dan es ist ein widerwertiges/ es führet andern Thon/ Klang und Willen/ und also wirds in seine Gleichheit eingeführet.

Also ist dem Teufel die Hölle zur Behausung worden.

14. Und darum ist dem Teufel die Hölle zum Haus u. Wohnung gegeben wordẽ/ weil er seine Lebens Gestaltniß in GOttes Zorn und in den Feurs-Grim̃ der ewigen Natur eingeführet hat/ daß er das Instrument im ewigen Feur GOttes sey; und also schläget der Zorn-Geist sein Instrument/ und mus dannoch zu GOttes Ehr und Wundertaht stehen/ und das Spiel in des grimmen Zorns Begierde und Eigenschaft seyn.

Und ist d' Grim̃ GOttes seine Freude.

15. Der Zorn und Grim̃ GOttes ist nun seine Freude/ nicht daß er zagete und traurete oder in Unmacht lebete; Nein/ sondern in grosser Stärke und Feurs-Macht/ als ein gewaltiger König u. Herr/ aber nur in derselben Eigenschaft/ die er selber ist/ als im erstẽ Principio in der finstern Welt.

Gleich dz Liebe- u. Licht-Feur d' Engel u. Heiligẽ Freude ist.

16. Also ist uns in gleichen zu erkennen die Englische Welt/ als das andere Principium, da GOttes Licht und Klarheit in allem Wesen erscheinet/ u. der Göttliche Hall oder Stim̃e in allen Creaturen in der grössestẽ Freuden-Reich aufgehet: da der Geist aus dem Göttlichen Halle eine Freudenreich u. grosse im̃erwehrende Liebe-Begierde in denselbẽ Creaturen/ u. in allen Göttlichẽ Englischen Wesen machet; wie im peinlichen Feur ein Zittern der Angst-Qual ist/ also ist auch imgleichen im Liebe- und Licht-Feur ein Zittern der Freudenreich/ als eine grosse Erhebung der Stimme GOttes/ welche also in den Engeln und dergleichen Creaturen/ als in Selen der Menschen eine grosse Offenbarung der Göttlichen Freudenreich machet.

Die Creatu[r] ist ein Freud[en] Spiel des Geistes

17. Die Stimme GOttes führet ihre Freude durch die Creatur/ als durch ein Instrument immer und ewig aus: Die Creatur ist die Offenbarung der Stimme GOttes; was GOtt in der ewigen Gebärung seines ewigen Worts aus dem grossen Mysterio des Vaters Eigenschaft ist/ das ist die Creatur in einem Bilde/ als ein Freuden-Spiel/ damit der ewige Geist spielet.

Wie d[ie] zeitlich

18. Alle Eigenschaften des grossen ewigen Mysterii der Gebärung aller Wesen sind in den heiligen Englischen und menschlichen Creaturen offenbar; und ist doch nicht zu gedenken/ als ob die Creaturen nur stille stünden/ und sich der Herrlichkeit GOttes freueten/ und nur in Freuden zitterten: Nein/ sondern wie der ewige Geist GOttes in dem grossen Mysterio der Göttlichen Gebärung von Ewigkeit in Ewigkeit würket/ und die unendliche und unzehlbare Weisheit GOttes immer offenbaret; gleichwie die Erde immerdar schöne Blumen/ Kräuter und Bäume/ sowohl Metallen und Wesen gebieret/ und je einmal herrlicher/ stärker und schöner hervor bringet/ als das ander; und wie bald im Wesen eines aufgehet/ das ander unter/ und eine immerwährende Niessung und Arbeit damit ist;

also ist auch d[ie] ewige Gebärung.

19. Also ist auch die ewige Gebärung des heiligen Mysterii in gar grosser Kraft und Wiederbringung/ da je eine Göttliche Frucht der grossen Liebe-Begierde neben der andern im Göttlichen Wesen stehet/ und ist alles wie ein immer-Ringen/ ein Blühen der schönen Farben/ und ein lieblicher Geruch aus dem Göttlichen Mercurio, nach der Göttlichen Natur Eigenschaft/ ein immer guter Geschmack der Liebe aus Göttlicher Begierde.

Was i[n] d' äusse[rn] Welt i[st] ist auch in der innern

20. Alles das/ wessen diese Welt ein irdisch Gleichniß und Spigel ist/ das ist im Göttlichen Reich in grosser Volkommenheit im geistlichen Wesen; nicht nur Geist/ als ein Wille oder Gedanke/ sondern Wesen/ corperlich Wesen/ Saft und Kraft/ aber gegen der äusseren Welt wie unbegreiflich; dan aus demselben geistlichen We-

Wesen/ in welchem das reine Element ist/ sowol aus dem finstern Wesen im Mysterio des Grimmes/ als dem Urstand des ewigen lautbaren Wesens/ daraus die Eigenschaften entstehen/ ist diese sichtbare Welt erboren und geschaffen worden/ als ein ausgesprochener Hall aus dem Wesen aller Wesen.

Die sichtbare Welt ist aus bös und gut.

21. Nicht ist sie aus dem ewigen Wesen gemacht worden/ sondern aus dem Aushauchen des ewigen Wesens/ aus Liebe und Zorn/ aus Bösem und Gutem/ als eine eigene Gebärung eines eigenen Principii in der Hand des ewigen Geistes.

Und ist ein Bild der innern Welt welche in 2. Princip. geschieden.

22. Darum alles was in dieser Welt ist/ das ist ein Fürbild der Englischen Welt / nicht daß das Böse/ welches in dieser Welt neben dem Guten zugleich offenbar ist/ im Himmel offenbar sey; Nein/ es ist geschieden in zwey Principia: Im Himmel ist alles gut; was in der Hölle bös/ sowol Angst und Pein ist/ das ist im Himmel gut und eine Freude/ dan es stehet alles in der Lichts-Quaal; und in der Höllen stehet alles im Grimme in der finstern Quaal.

Die Hölle gebieret auch Früchte.

23. Die Hölle/ als die finstern Welt/ hat auch ihre Gebärung der Früchte/ und ist eben ein solches Wesen und Regiment in ihnen als im Himmel/ doch auf der Art der grimmen Eigenschaft/ dan die feurische Eigenschaft machet in der Finsterniß alles bös/ und im Lichte alles gut; und ist in Sum̄a in beiden ewigen Welten alles Eines.

Licht u. Finsterniß scheiden.

24. Aber Finsterniß und Licht scheidet das/ daß es als eine Feindschaft gegē einander stehet/ auf daß erkant werde/ was bös oder gut/ Freud oder Leid/ so wol Liebe oder Zorn sey: Es ist nur der Unterscheid/ zwischen der Lichts-Liebe-Begierde/ und zwischen der finstern Zorn-Begierde.

Im Urstand d' ewigen Natur in des Vaters Eigenschaft ists ganz Eins.

25. Im Urstand der ewigen Natur in des Vaters Eigenschaft im grossen Mysterio aller Wesen ists ganz eines: Dan ist doch in der Englischen Welt auch eben dasselbe einige Feur / aber in anderer Quaal/ als ein Liebe-Feur/ welches den Teufeln und der Höllen eine Gift oder Zorn-Feur ist / dan das Liebe-Feur ist des Zorn-Feurs Tod/ Sterben und Feindschaft / es nimt dem Grim̄ den Gewalt/ und das wil der Grim̄ nicht/ kan auch nicht seyn/ dan wan kein Grim̄ wäre/ so wäre auch kein Feur/ und auch kein Licht; wan nicht der ewige Grim̄ wäre / so wäre auch nicht die ewige Freude: Der Grim̄ verwandelt sich im Licht in Freude; Des grimmen Feurs Wesen nach der Finsterniß erstirbet im grimmen Feur / und gehet aus demselben Sterben auf das Licht- und Liebe-Feur: wie das Licht aus der Kerzen brennet/ und in der Kerzen ist das Feur und Licht ein Ding.

Im Myster. M. auch/ wickelt sich aber in gut u. bös aus.

26. Also ist das grosse Mysterium aller Wesen in der Ewigkeit in sich selber Ein Ding; aber in seiner Auswicklung und Offenbarung trits von Ewigkeit in Ewigkeit in zwey Wesen/ als in Böses und Gutes ein: Was einem Dinge bös ist/ das ist dem andern gut; die Hölle ist den Engeln bös/ dan sie sind nicht darin geschaffen worden/ aber den andern höllischen Creaturen ist sie gut.

Was und wie GOtt ist.

27. Also ist auch der Himmel den höllischen Creaturen bös/ dan er ist ihr Gift und Tod / ein ewig Sterben/ und eine ewige Gefängniß. Darum ists eine ewige Feindschafft/ und wird GOtt alleine ein GOtt nach dem Licht seiner Liebe genant: Er ists wol alles selber/ aber nach der Finsterniß spricht er: Ich bin ein zorniger/ eiferiger GOtt/ und ein verzehrend Feur; jede Creatur sol in ihrem Loco bleiben/ darinnen sie ist in ihrer Schöpfung ergriffen und in ein Bild formiret worden / und nicht aus derselben Harmoney abweichen/ oder wird zum Feinde des Wesens aller Wesen.

Die Hölle ist dem Teufel feind/ schilt ihn/

28. Als dan die Hölle so wol ein Feind des Teufels ist/ dan er ist ein frembder Gast darin̄en/ als ein Maineidiger aus dem Himmel: Er wil ein Herr seyn in deme/ darinnen er nicht geschaffen ist worden. Die ganze Creation schilt ihn für einen maineidigen/ abgefallenen falschen Geist/ der aus seiner Ordnung ist abgetreten/ dan auch die Natur im Grimme sein Feind ist/ ob er wol derselben Eigenschaft ist/ so ist er doch ein Fremder und wil Herr seyn / und hat doch sein Königreich verlohren / und ist nur ein Haus-Genoß im Grimme GOttes. Der zu reich war / der ist zu arm worden / er hatte alles als er in der Demuht stund/ und nun hat er nichts / und ist darzu im Schlund gefangen: Das ist seine Schande/ daß er ein König ist/ und hat sein Königreich in Hofart verscherzet: Die Königliche Creatur bleibet/ aber das Regiment ist weg/ aus einem König ist ein Nach-Richter worden; Was GOttes Zorn ergreifet/ alda ist er Richter / als ein Amtman̄ GOttes Zorns/ der dannoch tuhn mus was sein Herr wil.

Er mus tuhn was sein Herr wil

29. Diesem widerspricht die Vernunft ohne gnugsame Erkentniß/ und saget: GOtt ist allmächtig und allwissend/ Er hats gemacht / und

mit

mit seinem Werk gethan was Er wil / wer wil mit dem Höchsten hadern? Ja liebe Vernunft/ itzt hast du den Braten/ lerne vorerst das A B C im grossen Mysterio.

Was ausm Myster. aller Wesen urständet/ stehet im freyen Willen als GOtt selber.

30. Alles was aus dem ewigen Willen ist/ als das aus dem grossen ewigen Mysterio aller Wesen urständet/ (als da sind Engel und Selen der Menschen) das stehet in gleicher Wage/ in Bösen und Guten/ im freyen Willen/ als GOtt selber: Welche Begierde in der Creatur in die Qualificirung aufgehet/ und die andere übertrift/ dessen Eigenschaft ist die Creatur; gleichwie eine Kertze ein Feur aus sich erbiehret / und aus dem Feur den Wind/ welchen Wind das Feur wieder in sich ziehet / und doch wieder von sich giebet: Und wan dieser Geist vom Feur und Licht ausgangen ist/ so ist er vom Feur und Licht frey: welche Eigenschaft er annimt / deren ist er.

Eine jede Creatur der Engel und Menschen hat seinen eigenen Geist aus dem Myster.

31. Das erste Mysterium, darinnen die Creatur stehet / ist das allwesende Mysterium: und das andere im ausgehenden Geist ist sein Eigentuhm/ und ein eigener Wille. Hat doch ein jeder Engel seinen eigenen Geist / der aus seinem eigenen Mysterio, welches aus der Ewigkeit seinen Urstand hat/ ausgebohren wird; Warum wird derselbe Geist ein Versucher GOttes / und versuchet das Mysterium, welches ihn alsdan im Grimme fänget / wie dem Lucifer geschehen ist; Er hatte den Zug zu GOttes Grim̃ und zu GOttes Liebe in sich/ warum bleibet der Geist (so aus den beiden erboren wird) welcher die Gleichheit des Geistes GOttes ist / nicht in seinem Sitze in Gehorsam / als ein Kind vor der Mutter in Demuht?

Und kan sich in gut und bös fassē worein er seine Lust einführet.

32. Sprichst du / er kan nicht. Das ist kein Grund; Ein jeder Geist stehet an dem Ort da er geschaffen ist/ in gleichem Gewicht/ und hat freyen Willen; Er ist Ein Geist mit dem allwesenden ewigen Geist/ mag er ihme doch eine Lust in dem allwesenden ewigen Geiste schöpfen wie er wil/ in GOttes Liebe oder Zorn: worein er seine Lust einführet / dessen Wesen und Eigenschaft empfähet er im grossen Mysterio aller Wesen. Die Geburt ist in GOtt in Liebe und Zorn offenbar / warum nicht auch in der Creatur / so aus GOttes Wesen und Willen / aus seiner Stimme und Halle in ein Bild ist erschaffen worden? Welche Eigenschaft des Halles die Creatur in sich erwecket/ dieselbe hallet u. regiret die Creatur.

GOttes Wille zur Creatur war nur Einer.

33. GOttes Wille zur Creatur war doch nur Einer / als eine allgemeine Offenbahrung des Geistes / wie ein jeder in der Eigenschaft des ewigen Mysterii ergriffen ward: Nun ward doch Lucifer in guter Englischer Eigenschaft ergriffen/ das bezeugets gnug/ daß er ein Engel im Himmel war; aber sein eigener incörperlicher Willen-Geist schwang sich in die grimme Mutter / dieselbe in sich zu erwecken / und damit ein Herr über alles Geschöpfe zu seyn: Nun ist doch der Willen-Geist frey / Er ist der ewige Urstand/ er tuht was er wil.

Des Lucifers Wille hat sich in den Grim̃ einergeben.

34. Darum daß sich der Willen-Geist / der doch aus Liebe und Zorn / aus beiden ewigen Principien urständet / hat dem Grimme eingeben / mit welchem sich der Grim̃ empor und ins Regiment geschwungen / und aus dergleichen Harmonia erhaben in eine Ungleichheit/ so muste er in seine Gleichheit eingetrieben werden: das ist sein Fall / und also ist auch aller bösen Menschen Fall.

Von der Wahl/ wie sie zu verstehen.

35. Nun zeucht die eigene Vernunft die Schrift an/ da geschrieben stehet: Viel sind beruffen/ aber wenig sind auserwehlet. Matth. 22:14. Item: Jacob hab ich geliebet/ und Esau gehasset! Item: Hat nicht ein Töpfer Macht aus einem Tohn zu machen was er wil? etc. Rom. 9:13. 21. Ich sage auch also/ daß ihrer viel beruffen sind/ aber wenig auserwehlet: Dan sie wollen nicht / sie schwingen ihren freyen Willen in GOttes Zorn/ alda werden sie ergriffen/ so werden sie alsdan zu Kindern des Zorns erwehlet/ da sie doch in Adam alle ins Paradeis und in Christo in die Wiedergeburt beruffen waren; aber sie wolten nicht/ der freye Wille wolte nicht / er schwang sich in Grim̃ GOttes/ der ergrif ihn / also waren sie nicht erwehlete Kinder: Dan GOttes Liebe erwehlet ihr nur die Gleichheit / also auch GOttes Zorn; und stehet doch dem Gottlosen/ welchen der Zorn GOttes ergriffen hat/ die Pforte der Wiedergeburt offen: Der Mensch hat den Tod in sich/ dadurch er mag dem Ubel absterben/ aber der Teufel nicht/ dan er war in die höchste Volkommenheit geschaffen.

36. Also ists auch mit Jacob und Esau: In Jacob war die Linea Christi im ringenden Rade empor geschwungen/ und in Esau der Fall Adams. Nun war doch Christus darum in die Menschheit verheissen / den Fall Adams zu heilen / und den im Grimme gefangenē Esau vom Grimme zu erlösen: Jacob bedeutet Christum/

und

und Esau Adam. Nun solte Christus Adam vom Tode und Zorn/ darinnen er war ergriffen/ erlösen: Ist aber Esau in Sünden blieben/ daß weis ich nicht/ auch saget das die Schrift nicht; der Segen gehöret Esau/ das ist Adam/ aber er verscherzete ihn mit dem Fall/ so fiel der Segen auf Jacob/das ist auf Christum/der solte Adam und Esau segnen/daß dem Adam und Esau das Reich und der Segen wieder aus Gnaden gegeben würde/und dem Esau/ob er schon im Fluche ergriffen ward/die Gnaden-Thür in Jacob/das ist/in Christo offen stünde.

Christus ruffet alle zu sich

37. So sprach Jacob/das ist Christus/hernach/ als Er in Adams Sele und Fleisch eintrat: Komt alle zu mir her/ihr/ die ihr müheselig und in Sünden beladen seyd/ Ich wil euch erquicken. Matth. 11:28. Item: Ich bin kommen die Sünder zur Busse zu ruffen; nicht Jacob/ der bedarf es nicht/ sondern Esau/ der bedarf es: Und so er (Esau) kommen ist/ so saget Christus: Es ist Freude im Himmel über ihn/mehr als über neun und neunzig Gerechten/ die der Busse nicht bedörfen; Luc. 15:7. Mehr als über neun und neunzig Jacob/die in Christi Linea sind im Centro des Lebens Aufgang ergriffen worden: Uber einen armen Sünder/ den der Zorn im Centro des Grimmes GOttes ins Lebens Anfang ergriffen hat/der zum Verdamniß erwehlet ist/ ist Freude/so er mit der Sünde des Tode wieder ins Sterben der Sünden eingehet/ mehr als über neun und nenzig Gerechten/ die der Busse nicht bedürfen.

Wer die Gerechten seyn.

38. Wer sind aber die Gerechten? Dan in Adam sind wir alle Sünder worden: Antw. Diese/welche die Linea Christi in der Menschheit ins Lebens Aufgang ergreiffet/ nicht daß sie nicht könten fallen als Adam/ sondern darum daß sie in Christi Willen-Geist im ringenden Rade/da Liebe und Zorn in gleicher Wage stehet/ sind ergriffen/ und zum Leben erwehlet worden; Als dem Jacob/auch Isaac und Habel geschah: Aber diese Linea solte Cains/ Ismaels und Esaus Prediger und Lehrer seyn/ und sie zur Busse und Umwendung aus dem Zorne vermahnen; und dieselbe Linea solte sich in Adam/ Cain/ Ismael und Esau in ihren Zorn (der in ihnen entzündet war) eingeben/und dem Teufel den Stachel mit der Liebe zerbrechen/daß Cain/Ismael und Esau eine offene Thür zur Gnade hätten/ so sie wolten umkehren und in Jacob sterben/das ist/in Christi Tod eingehen/und der Sünden in Habel/Isaac/

Sind Cains Lehrer u. Versöhner.

Jacob/und Christo absterben/ so sollen sie in der Auserwehlung in Gnaden eingenom̃en werden.

Jacob muste Esau segnen.

39. Jacob nahm Esaus Stelle im Segen ein/ warum geschah das? In Jacob war der verheissene Same Abrahams und Adams/aus dieser Linea solte der Segen auf den sündigen Adam und Esau kommen: Jacob muste mit GOttes Segen erfüllet werden/ daß er den zornigen Adam und Esau den Erstgebornen segene; Dan in unserm Fleisch und Sele solte der Segen/als Christus geboren werden/aufdaß des Weibes Same könte der Schlangen den Kopf zertreten.

ob schon Esau wider Jacob stritte.

40. In der Menschheit muste der Zorn ersäuffet und gestillet werden: Nicht ein Opfer tähte es/sondern ein Eingeben in den Grim̃/ daß die Liebe den Grim̃ ersäuffete; Jacob in Christo muste Esau in seinem Blute in der Liebe-Kraft ersäuffen/aufdaß Esau auch ein Jacob in Christo würde: hätte aber Esau seinen Bruder Jacob nicht wollen annehmen/ und um die erste Geburt gezanket/das ist Adam in Sünden/ der wil und kan Christum nicht annehmen/ dan er sol und mus dem sündigen Fleische und Willen absterben. Darum hat Esau immer Streit wieder Jacob geführet: Dan Jacob solte ihn in Christo in seinem Blute ersäuffen/das wolte der böse Adam in Esau nicht haben/er wolte in seiner Selbheit leben/ darum stritte er mit dem irdischen Adam wider Jacob.

So überwindet doch die Liebe den Zorn.

41. Als ihme aber Jacob mit seinem Geschenke entgegen ging/ Gen. 33:10. 11. das ist/da Christus mit seinem Liebe-Geschenke in die Menschheit kam/da fiel Esau seinem Bruder Jacob um den Hals und weinete: Dan als Christus in die Menschheit einging/so weinete Adam in Esau/ und reuete ihn seiner Sünden/ und seines Vorsatzes/daß er Jacob tödten wolte; dan als GOttes Liebe in der Menschheit in GOttes Zorn einging/so reuete den zornigen Vater unsere Sünde und Elende; und Jacob mit seiner Demuht trieb die weinende Zehren aus seinem Bruder Esau/das ist/ die Liebe in der Menscheit Christi trieb das grosse Erbarmen aus und durch den zornigen Vater/daß der zornige Vater mitten in seinem entzündeten Grimme in der Menschheit eine offene Thür der Barmherzigkeit über Adam und alle seine Kinder auffschlos/ dan seine Liebe zerbrach ihm den Zorn/welche sich selber in Tod stellete/ und den armen Sündern eine offene Porte im Tode zu seiner Gnaden machete.

Der Mensch muß in Christi Tod eingehen.

42. Nun heisset's itzo mit dem armen Sünder/ welchen der Zorn zum Verdamniß des ewigen Todes erwählet hat/daß er in denselben Tod eingehe/ und in Christi Tod der Sünden absterbe/ so ersäuffet sie Christus in seinem Blute/ und erwählet ihn wieder zum Kinde GOttes.

Daher ist der Streit zwischen des Weibes Samen u.d' Schlangen Samen.

43. Allhie ist die Beruffung; Christus ruffet uns in seinem Tode in sein Sterben/ das wil der Sünder nicht / da ist nun im Sünder der Streit/ zwischen des Weibes-Samen und der Schlangen Samen; welcher nun sieget/der empfähet das Kind. Nun mag der freye Wille greiffen wo er hin wil; Beide Porten stehen ihm offen: Viel/ welche auch in Christi Linea sind/ werden durch Lust/als Adam auch tähte / in die Bosheit eingeführet/ die sind ja beruffen/ aber in der Wahl bestehen sie nicht/ dan die Wahl gehet über den/der von Sünden ausgehet/der wird auserwehlet/der der Sünden in Christi Tod abstirbet/und in Christi Auferstehung aufstehet/ der GOtt in Christo annimt/nicht alleine in Munde/ sondern in Göttlicher Begierde im Willen und Gebären/als ein neu Feur-Gebären. Das Wissen ergreiffets nicht / alleine die ernste Begierde/ und Zerbrechung des sündlichen Willens/die begreiffet es.

Der gute Mensch verdirbet oft unter böser Gesellschaft.

44. Also ists mit der Gnaden-Wahl / wie sie die Vernunft erkennet/kein genugsamer Grund: Adam ist in Christo erwählet; daß aber mancher Zweyg am Baum verdorret / ist nicht des Baumes Schuld/ dan er entzeucht seinen Saft keinem Zweyge/allein der Zweyg gibt sich mit der Begierde zu sehr aus sich/ er lauffet in eigenem Willen/als von der Sonnen und des Feurs Anzündung wird er ergriffen/ehe er sich mag wiederum in seiner Mutter Saft erholen und erquicken. Also auch der Mensch verdirbet unter der Bosheit der Gesellschaft auf bösen Wegen; GOtt beut ihm seine Gnade an/er sol Busse tuhn; Aber die Gesellschaft und der Teufel führen ihn auf den gottlosen Weg/bis er allzuhart im Zorn gefangen wird/ alsdan gehets schwer zu: Er wäre wol beruffen / aber er ist bös / GOtt erwehlet Ihm nur seine Kinder; Weil er bös ist/ so gehet die Wahl über ihn hin: wird er aber wieder from/so fähet ihn die Wahl wieder.

GOtt ruffet/ aber der Mensch wil nicht.

45. Also saget die Schrift: Viel sind beruffen/ Matth. 20:16. aber wan die Wahl in Christi Leiden und Tod über sie hergehet / so sind sie derselben (wegen des eigen gefasten bösen Willens) nicht fähig / so sind sie alsdan nicht auserwehlet / sondern böse Kinder ; alsdan heissets: Wir haben euch gepfiffen/und ihr habet nicht getanzet; wir haben euch geklaget / und ihr habet uns nicht getröstet. Matth. 11:17. O Jerusalem/wie ofte habe ich deine Kinder wollen versamlen/als eine Kluckhenne ihre Küchlein unter ihre Flügel/ und du hast selber nicht gewolt; Matth. 23:37. Es lautet nicht; Du hast nicht gekont/ sondern nicht gewolt; Und weil sie in Bosheit der Sünden bleiben/so können sie auch nicht: GOtt wil das Perlein nicht vor die Säue werfen/ sondern den Kindern die sich zu Ihme nahen/ denen gibt Er das Perlein und sein Brot.

46. Darum wer GOtt beschuldiget / der verachtet seine Barmherzigkeit/die Er in die Menschheit hat eingeführet/ und zeucht ihme das Urteil selber auf den Hals/ja auf sich in Leib und Sele.

47. Als wil ich den Leser treulich gewarnet und ihme vor Augen gestellet haben / was mir der HErr aller Wesen gegeben hat/ er mag sich von innen und aussen in diesem Spigel besehen / so wird er finden/wer er sey: Ein jeder Leser wird seinen Nutz darinnen finden/Er sey gut oder bös; Es ist eine fast helle Porte des grossen Mysterii aller Wesen. Mit Gloßiren und eigener Witze sols keiner in seinem eigenen Grunde ergreiffen; Aber den wahren Sucher mags umfahen / und viel Nutz und Freude schaffen/ auch in allen natürlichen Dingen behülflich seyn/ so er sich wird recht darzu schicken/und in GOttesfurcht suchen; welches doch die Zeit des Suchens ist.

48. Dan eine Lilie blühet über Berg und Tahl/ in allen Enden der Erden: Wer da suchet der findet/ Amen.

E N D E.



DE

DE ELECTIONE GRATIÆ.
Oder:
Von der Gnaden-Wahl/
Oder dem Willen GOttes über die Menschen.
Das ist:
Eine kurze Erklärung und Einführung des höchsten Grundes/wie der Mensch zu Göttlicher Erkentniß gelangen möge.

Auch wie die Sprüche heiliger Schrift zu verstehen sind/ welche vom gefallenen verderbten Adam/ und dan von der neuen Wiedergeburt aus Christo handeln.

Geschrieben nach Göttlicher Erleuchtung im Jahr 1623. volendet den 8. Febr.

Gedruckt Anno 1715. im April.

Vorrede des Autoris an den Leser.

Vernunftliche Einbildung von GOtt. Wenn die Vernunft höret von GOtt reden/was Er nach seinem Wesen und Willen sey; so bildet sie ihr ein/als sey Gott etwas Fernes und Fremdes/welcher ausser dem Orte dieser Welt/hoch über dem Gestirne wohne/und regiere also nur durch seinen Geist / mit einer allgegenwärtigen Kraft im Loco dieser Welt; seine Majestät aber in Dreyfaltigkeit / da GOtt insonderheit offenbar sey / wohne im Himmel/ ausser dem Loco dieser Welt.

Ihr falscher Wahn von GOttes Rahtschlag. 2. Und daher fält sie auch in einen creatürlichen Wahn/ als ob GOtt was Fremdes sey/ und habe vor Zeiten der Schöpfung der Creaturen und dieser Welt/einen Rahtschlag in sich selber in seiner Dreyheit durch die Weisheit gehalten/ was Er machen wolte / und worzu alles Wesen solle; und habe also Ihme einen Fürsatz in sich selber geschöpft/wohin Er ein jedes Ding ordnen wolte.

Als hätte GOtt einen erwehlet den andern verworfen/ 3. Aus welchem der streitige Wahn entstanden ist vom Rahtschlag über die Menschen/ als hätte GOtt aus seinem Fürsatz einen Teil der Menschen zum Himmelreich in seine heilige Wonne erkoren / und das ander Teil zur ewigen Verdamniß; In denen wolte Er seinen Zorn offenbaren/ und hingegen an den andern / seinen Auserwehlten/seine Gnade. Und habe also aus seinem Fürsatz einen Unterscheid gemacht / seine Macht in Liebe und Zorn sehen zu lassen; und u. alles nohtwendig also geschehe muste. derowegen müsten alle Dinge nohtwendig also geschehen/und werde das Teil des Zorns aus Gottes Fürsatz also verstockt und verworfen/ daß keine Möglichkeit mehr zur Hulde GOttes sey; hingegen in den andern keine Möglichkeit zur Verdamniß.

4. Und obwol die H. Schrift mit fast dergleichē Sprüchen redet/auch die creatürl. Vernunft mit einstim̃et/welche nicht verstehet was GOtt ist; so redet sie doch auch hingegen vielmehr das Contrarium, daß GOtt nichts Böses wolle/oder aus seinem Fürsatz gemacht habe. Diese beide Contraria nun/ wie das in seinem Grunde eigentlich zu verstehen sey/ wollen wir dem christlichen unparteyischen Leser / des Grundes und Wahrheit Suchern und Liebhabern / (sie zu einigen / und den wahren Verstand zu gründen/) eine kurze Andeutung geben nachzusiñen / und unsere empfangene Gaben/wie das kan begriffen werden in Gnaden des höchsten Gutes / ihme zu erwegen wolmeiñende darstellen. Nicht der Meiñung / Jemanden dadurch anzugreiffen/oder zu verachten/ wegen seiner ergriffenen Meiñung; sondern zu christlicher und brüderlicher Vereinigung unserer Gaben / die wir unter einander haben aus Göttlicher Gnaden. Die H. Schrift scheinet gleiches zu sagen/ redet aber das Contrarium. Wie solches in seinen Grund zu verstehen.

5. Gleichwie die Aeste u. Zweyge eines Baumes einander nicht allerdings gleich in der Form sehen/und doch in einem einigen Stamme stehen/ und einer dem andern Ens und Kraft gibet und einführet/ und sich doch in einem einigen Stam̃e alle erfreuen/blühen und Frucht tragen / und keine Misgunst wegen der Stärke und Ungleichheit ist / und ein jeder Ast zu seiner Frucht und Erndte arbeitet; also auch mag es mit unsern ungleichen Gaben wol auch geschehen. So wir nur unsere Begierde in die rechte wahre Mutter / als in unsern Stam̃/einführen/ und je ein Ast des Baums

dem andern im̃erdar seine Kraft in gutem Willen gibet / und uns nicht in eine Selbheit und eigene Lust eigener Liebe (als in Hofart/ in willens über die Mutter/ in der wir stehen / und über alle ihre Kinder auszufahren/ und ein eigener Baum sein wollen) einführen / noch auch des Teufels Gift (der Eigenheit und falschen magnetischen Impression) in uns nehmen / daraus Streit und Widerwillen/ auch Spaltungen und Trennungen entstehen; da sich je ein Zweyg des menschlichen Baumes vom andern abtrennet / und ihme sein Ens und Kraft nicht gönet/ auch für abtrünnig und falsch ausruffet; sich aber nur selber als einen abtrünnigen Zweyg seiner Brüder im falschen Glanze darstellet und erkant wird / daraus die Viele der Streite unter den Menschen entstanden sind.

6. Denen allen wollen wir andeuten/ was des Streits Ursprung sey/ und woraus die Meiñungen und Spaltungen natürlich urständen; auch andeuten / was der wahre Grund der Einigen Religion sey / daraus so viel Meiñungen und Spaltungen entstanden sind / und woher das Contrarium vom Anfange der Welt her sey entstanden / zu mehrererm Verstande des Göttlichen Willens/ nach Liebe und Zorn / wie das alles gründlich zu verstehen sey.

7. Und vermahne den liebhabendē Leser / sich in göttlicher Demuht in GOtt und seine Mit-Aeste oder Brüder zu ersenkē / so mag er unsern empfangenen tieffen Siñ und Begriff wol ergreiffen/ und von allen Irrungen in die wahre Ruhe (alda alle Dinge im Wort und Kraft Gottes inne ruhen) eingekehret werden: Und empfehlen ihn der wirkenden Liebe im Ente Christi / und unsern wolgeneigten Willen und Begierde in seinen Willen / Amen.

Das 1. Capitel.

Von dem einigen Willen GOttes / und von Einführung seines Wesens seiner Offenbarung. Was der einige Gott sey.



GOtt spricht in Mose/ in einer offenbarten Stiñe zu dem Volke Israel: (unter welcher Stiñe Er sich aus seiner Verborgenheit in einen offenbaren Schall/ auf förmliche creatürliche Art einführte und hören lies/ auf daß Jhm die Creatur möchte fassen;) Ich der HErr dein GOtt/ bin ein Einiger GOtt/ du solt keine andere Götter neben mir ehrē. Exod. 20:2/3. Deut. 6:4. item Moses saget: Der HErr unser Gott ist ein zorniger/ eyferiger Gott/ u. ein verzehrend Feur. Item am andern Ort/ GOtt ist ein Barmherziger Gott. Item/ sein Geist ist eine Flam̃e der Liebe. Deut. 4:24/31. — *Ein einiger GOtt.*

2. Diese izt-erzehlte Sprüche scheinen alles ein Contrarium zu seyn/ indeme sich Gott einen zornigen Gott und ein verzehrend Feur nennet: und deñ auch eine Flam̃e der Liebe/ welcher nichts als alleine Gut seyn kan/ sonst wäre Er nicht GOtt/ als das einige Gute. — *Wie GOtt Zorn u. Liebe seyn kan.*

3. Deñ man kan nicht von GOtt sagen/ daß Er dis oder das sey/ böse oder gut/ daß er in sich selber Unterscheide habe: Deñ Er ist in sich selber Natur-los / sowol Affect- und Creatur-los. Er hat keine Neiglichkeit zu etwas/ deñ es ist nichts vor Ihme darzu Er sich könte neigen / weder Böses noch Gutes: Er ist in sich selber der Ungrund/ ohne einigen Willen gegen der Natur und Creatur/ als ein ewig Nichts; es ist keine Quaal in Ihme/ noch etwas das sich zu Ihme oder von Ihme könte neigen. Er ist das Einige Wesen/ und ist nichts vor Ihme oder nach Ihme/ daran oder darinnen Er Ihme könte einigen Willen schöpfen oder fassen; Er hat auch nichts das ihn gebäre oder gebe; Er ist das Nichts und das Alles/ und ist ein Einiger Wille/ indeme die Welt/ und die ganze Creation liget/ in Ihme ist alles gleich-ewig ohne Anfang/ in gleichem Gewichte / Maß und Zahl; Er ist weder Licht noch Finsterniß/ weder Liebe noch Zorn/ sondern das ewige Eine; darum saget Moses/ Der HErr ist ein Einiger GOtt. Deut. 6:4. — *Da doch GOtt ein Nichts ohne Willen und Affecten ist.*

4. Derselbe ungründliche/ unfasliche/ unnatürliche und uncreatürliche Wille/ welcher nur Einer ist/ und nichts vor Ihme/ noch hinter Ihme hat; welcher in sich selber nur Eines ist/ welcher als ein Nichts und doch Alles ist: Der heisset und ist der Einige GOtt/ welcher Sich in sich selber fasset und findet/ und GOtt aus GOtt gebieret. — *GOtt ist ein einiger Wille der unfaslich.*

5. Als nemlich: Der erste unanfängliche Einige Wille/ welcher weder Böse noch Gut ist / gebieret in sich das Einige ewige Gute/ als einen faslichen Willen/ welcher des ungründlichen Willens Sohn ist / und doch in dem unanfänglichen Willen gleich-Ewig; und derselbe andere Wille ist des ersten Willens ewige Empfindlichkeit und Findlichkeit / da sich das Nichts in sich selber zu Etwas findet; und das Unfindliche/ als der ungründ- — *Und gebieret in sich einē faslichē Willen zu seiner Offenbarung.*

gründliche Wille / gehet durch sein ewig Gefundenes aus/und führet sich in eine ewige Beschaulichkeit seiner selber.

Der 1ste unfasl. Wille heisset Vater/d. fasliche Sohn.

6. Also heist der ungründliche Wille Ewiger Vater; und der gefaste geborne Wille des Ungrundes heisset sein geborner oder Eingeborner Sohn / deñ er ist des Ungrundes Ens, darinnen sich der Ungrund in Grund fasset. Und der Ausgang des ungründlichen Willens/ durch den gefasten Sohn oder Ens, heisset Geist/deñ Er führet das gefaste Ens aus sich aus in ein Weben oder Leben des Willens/als ein Leben des Vaters und des Sohnes: und das Ausgegangene ist die Lust/ als das Gefundene des ewigen Nichts/ da sich der Vater/Sohn u. Geist im̃er sihet u. findet; u. heisset Gottes Weisheit oder Beschaulichkeit.

der Ausgang Geist.

Das ausgegangene Weish.

Dieses 3fache Wesen ist ein Leben u. Willen/ allen Creaturen unbegreifl.

7. Dieses dreyfaltige Wesẽ in seiner Geburt/in seiner Selbst-Beschaulichkeit der Weisheit/ ist von Ewigkeit je gewesen / und besitzt in sich selber keinen andern Grund noch Ståte / als nur sich selber; es ist ein Einig Leben/und ein einiger Wille ohne Begierde/ u. ist weder Dickes noch Dünnes/ weder hoch noch tief;es ist kein Raum/ besitzet auch in sich weder Dickes noch Düñes/ weder Höhe noch Tieffe/ noch Raum oder Zeit noch Ståte/ sondern ist durch alles in allem/und dem Allem doch als ein unfaslich Nichts.

Wie die Sonne in der Natur.

8. Gleichwie der Soñen Glanz in der ganzen Welt/ in allem und durch alles wirket/und dasselbe Alle kan doch der Sonnen nichts nehmen/ sondern mus sie leiden/ u. mit der Sonnen Kraft wirken;auf solche Weise wird GOtt betrachtet/ was Er ausser der Natur und Creatur in sich selber/in einem Selbfaslichẽ Chaos, ausser Grund/ Zeit und Ståte sey/ da sich das ewige Nichts in ein Auge/oder ewig Sehẽ fasset/zu seiner Selbst-Beschaulichkeit/ Empfindlichkeit und Findlichkeit / da man nicht sagen kan/ GOtt hat zwene Willen / als einen zum Bösen/ und den andern zum Guten.

Führet sich also d' einige GOtt in Dreyh. selber aus.

9. Deñ in der unnatürlichen / uncreatürlichen Gottheit ist nichts mehr als ein einiger Wille/ welcher auch der Einige Gott heist/der wil auch in sich selber nichts mehr/als nur sich selber finden und fassen/ und aus sich selber ausgehen/ und sich mit dem Ausgehen in eine Beschaulichkeit einführen/darinnen man die Dreyheit der Gottheit/ samt dem Spigel seiner Weisheit/als dem Auge seines Sehens/verstehet;darinnen alle Kråfte Farben und Wunder/und Wesen/in der ewigen Weisheit/in gleichem Gewichte und Maß/ ohne Eigenschaften verstanden werden/als ein einiger Grund des Wesens aller Wesen;eine in sich selber gefundene Lust/ oder Begierde zu etwas/ eine Lust zur Offenbarung und Findung der Eigenschaften/ welche Göttliche Lust oder Weisheit in sich selber im ersten Grunde doch ohne Eigenschaften ist: Deñ wåren Eigenschaften/so müste auch etwas seyn das die Eigenschaften gåbe und verursachte ; nun aber ist keine Ursache zu den Göttlichen Kråften/ und zu der Göttlichen Lust oder Weisheit / als nur blos der einige Wille/ nemlich der einige GOtt / welcher sich in eine Dreyheit selber einführet/ als in eine Faslichkeit seiner selber ; welche Faslichkeit das Centrum, als das ewige gefaste Eine ist/und wird das Herze oder der Sitz des ewigen Willens GOttes geheissen/da sich der Ungrund in einem Grunde besitzet/ welches die eigene Ståte GOttes ist/ und doch in keiner Teilichkeit oder Schiedlichkeit/ auch ganz unmeslich / ohne einige Form oder Gleichheit / deñ es ist nichts darvor / damit es möchte gegleichet werden.

10. Dieses Herze oder Centrum des Ungrundes ist das ewige Gemühte/als des Wollẽs/und hat doch nichts vor ihm das es wollen kan / als nur den einigen Willen/der sich in dis Centrum einfasset.Es hat auch der erste Wille zum Centro nichts/ das er wollen könte/ als nur diese einige Ståte seiner selbst-Findlichkeit:also ist der erste Wille der Vater seines Herzens/oder der Ståte seines Findens/und ein Besitzer des Gefundenen/als seines eingebornẽ Willens oder Sohnes.

Die Faslichkeit ist sein Herz oder Gemüht.

11. Der ungründliche Wille/ welcher der Vater und alles Wesens ein Anfang ist/gebieret in sich sich selber zu einer Ståte der Faslichkeit;oder besitzt die Ståte und die Ståte ist der Grund u. Anfang aller Wesen / und besitzt hinwieder den ungründlichen Willen / der der Våter des Anfangs zum Grund ist.

Der Vater gebieret sich selber aus.

12. Also ist der Vater und sein Sohn (als die Ståte zu einer Selbheit) ein einiger GOtt / eines einigen Willens;welcher einige Wille/ in der gefasten Ståte des Grundes/ aus sich selber aus der Fassung ausgehet / alda Er mit dem Ausgehen ein Geist genant wird : und scheidet sich der Einige Wille des Ungrundes/mit der ersten/ewigen/unanfånglichen Fassung in dreyerley Wirkung/u. bleibet doch nur Ein Wille. Als der erste Wille/so Vater heist/ der wirkt in sich den Sohn als

Und ist nur Ein GOtt 3faches Wirkung.

Wird mit seinem Ausgehẽ Geist genant.

als die Stäte der Gottheit: und die Stäte der Gottheit / welche des Vaters Sohn ist / wirket in sich in der Findlichkeit die Kraft der Weisheit; welche Kräfte alle in dem Sohne urständen / und sind alhie alle Kräfte doch nur eine einige Kraft / und die ist die empfindliche/findliche Gottheit in sich selber/in einem einigen Willen und Wesen/in keiner Unterschiedlichkeit.

Der Sohn ist des Vaters Kraft.

13. Diese gefundene / geborne und gewirkte Kräfte/als das Centrum aller Wesen Anfänge/ hauchet der erste Wille (welcher Vater heist) in der Empfindlichkeit seiner selber/ aus der einigen Kraft/ welche sein Sitz oder Sohn ist/ aus sich aus: Auf Art/gleichwie der Sonnen Strahlen aus dem magischen Feur der Sonnen aus sich ausschiessen/und der Sonnen Kraft offenbaren; also ist derselbe Ausgang ein Strahl der Kraft GOttes/als ein bewegend Leben der Gottheit/da sich der ungründliche Wille hat in einen Grund eingeführet/ als nemlich in eine wallende Kraft: dieselbe haucht der Wille zur Kraft aus der Kraft aus/ und der Ausgang heist der Geist GOttes/ und macht die Dritte Wirkung / als ein Leben oder Weben in der Kraft.

d' Geist das Lebē

Die 4te Wirkung ist die Weish.

14. Die Vierte Wirkung geschiht nun in der ausgehauchten Kraft/ als in der göttlichen Beschaulichkeit oder Weisheit/ da der Geist GOttes / (welcher aus der Kraft urständet) mit den ausgehauchten Kräftē/als mit einer einigen Kraft mit sich selber spielet / da Er sich in der Kraft in Formungē in der Göttlichen Lust einführet/gleich als wolte Er ein Bilde dieser Gebärung der Dreyheit/ in einen besonderen Willen und Leben einführen/als eine Fürmodelung der einigen Dreyheit: Und dasselbe eingemodelte Bilde ist die Lust der Göttlichen Beschaulichkeit/und da man doch nicht sol ein faslich creatürlich Bilde einer Umschriebenheit verstehen; Sondern die Göttliche Imagination, als den ersten Grund der Magiæ, daraus die Creation ihren Anfang und Urstand genommen hat.

In welcher göttliche Imagination das Englische u. Selische Bild GOttes verstanden wird.

15. Auch wird in derselben Inmodelung/ oder magischen Fassung in der Weisheit/ das Englische und Selische wahre Bilde GOttes verstanden / davon Moses saget / Gen, 1:27. GOtt schuf den Menschen in seinem Bilde/ das ist/ in dem Bilde dieser Göttlichen Einmodelung nach dem Geiste; und zum Bilde GOttes schuf Er ihn nach der Creatur der geschaffenen leiblichen Bildlichkeit: also auch ist es mit den Engeln/ nach dem Göttlichen Wesen / aus Göttlicher Weisheit zu verstehen. Der creatürliche Grund aber sol hernach angedeutet werden / darinnen die Eigenschaften liegen.

Ausser Natur u. Creatur ist GOtt Eins. Sein Name ist Jehova.

16. In dieser obbemeldten Erzehlung verstehen wir nun kurz summarisch/ was GOtt ausser Natur und Creatur sey/ weñ er im Mose saget: Ich der HErr dein GOtt / bin ein Einiger GOtt. Dessen Nahme heist in der sensualischen Zunge (da sich diese Göttliche Gebärung in den Kräften der einigen Weisheit in eine Fassung der Bildniß seiner selber einführet) JEHOVA, als eine eingefassete Lust des Nichts in Etwas/ oder das ewige Eine/ welches etwan möchte auf eine Art entworfen werden mit solcher Bildung △ und da es doch kein meslich oder abteilig Bild oder Wesen ist/ sondern nur dem Gemühte also nachzusinnen.

Diese Imagination hat keinen Anfang/als nur in d' creation

17. Deñ diese in sich selber Inbildung ist weder gros noch klein/ und hat nirgend keinen Anfang noch Ende/ als nur wo sich GOttes Lust in ein Wesen seiner Beschaulichkeit einführet/ als in der Creation; in sich selber aber ist die Bildung unendlich/ und die Formung unumschrieben. Gleichwie die Formung oder Einmodelung des menschlichen Gemühtes unmeslich in einer immerwährenden Form stehet/ da sich unzehlig viel Sinnen mögen in dem Einigen Gemühte modeln und fassen/ welche in der irdischen Creatur doch meistenteils aus der Phantasey des Sternen-Gemühtes urständen / und nicht aus den Kräften des innern Grundes der Göttlichen Weisheit.

Phantasey des Gestirns

Dieser einige GOtt hat nur Einen Willen sich selber zu geben und zu gebären

18. Alhie wollen wir nun den Leser erinnern/ wie daß GOtt in sich selber (so viel er GOtt ausser Natur und Creatur heisset) nicht mehr als nur Einen Willen habe/ der ist: daß Er sich selber gibet und gebiret. Der GOtt JEHOVA, gebiret nichts als GOtt/ das ist/ es gebieret sich nur ein Vater/,Sohn und H. Geist/ in die einige Göttliche Kraft und Weisheit.

Wie die Sonne in der Natur/ also ist GOtt ausser Natur.

19. Gleichwie die Sonne nur einen Einigen Willen hat/ der ist/ daß sie sich selber gibet/ und mit ihrer Begierde in allen Dingen ausdringet/ und wächset/ und allem Leben Kraft und sich selber einergibet; also auch in gleichem ist GOtt ausser Natur und Creatur das einige Gute/das nichts als Gott/od' das Gute/geben kan noch wil.

Das einige Gut von

20. Er ist ausser der Natur die gröste Sanftmuht und Demuht/ darinnen weder ein Wille

zu

zu guter noch böser Neiglichkeit gespüret wird/ den es ist weder böses noch Gutes vor Ihm: Er ist selber das Einige Ewige Gute/ und ein Anfang alles guten Wesens und Willens; es ist auch nicht möglich/ daß sich etwas Böses in Ihn/ so viel Er dasselbe Einige Gut ist/ könne eindringen/ den Er ist allen Dingen/ was nach Ihme ist/ ein Nichts. Er ist Eine in sich selber wirkliche/ wesentliche/ geistliche Kraft/ die allerhöchste einfältigste Demuht/ und Woltuhn/ nemlich ein Liebe-Fühlen/ Liebe- und Wohl-Schmecken; im Sensu der süssen Gebärung ein Wohl- und Gerne-Hören.

welchem kein Böses komt

Liebe.

21. Den alle Sensus qualificiren in gleicher Concordirung/ und ist nichts als nur ein liebliches Wallen des H. Geistes in der Einigen Weisheit. Da kan man nicht sagen/ ein Zorniger GOtt/ auch nicht ein Barmherziger GOtt/ den hierinnen ist keine Ursache zum Zorn/ auch keine Ursache was zu lieben/ den Er ist die Einige Liebe selber/ der sich in eitel Liebe in Dreyfaltigkeit einführet und gebieret.

Und hat nichts das Er lieben kan als sichselbst ist nicht zornig/ nicht barmherzig.

22. Der erste Wille/ so Vater heist/ liebet seinen Sohn/ als sein Herz seiner selbst-Offenbarung/ darum daß Er seine Findlichkeit und Kraft ist; gleichwie die Sele den Leib liebet/ also auch in gleichem ist der gefassete Wille des Vaters seine Kraft und geistlicher Leib/ als das Centrum der Gottheit/ oder des Göttlichen Etwas/ darin der erste Wille ein Etwas ist.

d' Vater liebet seinen Sohn/ als seine Offenbarung/ wie die Sele dē Leib.

23. Und der Sohn ist des ersten Willens/ als des Vaters Demuht/ und begehret hinwieder also mächtig des Vaters Willen/ den Er wäre ohne den Vater ein Nichts/ und Er wird recht des Vaters Lust/ oder Begierde zur Offenbarung der Kräften genennet/ als des Vaters Geschmack/ Geruch/ Gehör/ sein Fühlen und Sehen. Und da man doch alhie nicht sol Unterscheide machen oder verstehen/ den alle diese Sensus ligen in gleichem Gewichte in der Einigen Gottheit; allein denket nur daß diese Sensus, welche im Grunde der Natur urständen/ in deme der Vater diese Kräfte aus sich in eine Schiedlichkeit ausspricht/ urständen.

Der Sohn begehret den Vater als sein Leben/ ist des Vaters Lust.

24. Und der H. Geist wird darum Heilig/ und eine Flamme der Liebe genant/ daß Er die ausgehende Kraft aus dem Vater und Sohn ist/ als das bewegende Leben im ersten Willen des Vaters/ und im andern Willen des Sohnes in seiner Kraft/ und daß er ein Formirer/ Wirker und Führer in der ausgegangenen Lust des Vaters und des Sohnes (als in der Weisheit) ist.

Der H. Geist ist der Wirker und Führer in d' Lust als in d' Weish.

25. Also ihr lieben Brüder/ ihr armen von Babel verwirrete Menschen/ welche euch durch des Satans Neid verwirrete hat/ merket dieses: Wen man euch saget von drey Personen der Gottheit/ und vom Göttlichen Willen; so wisset/ daß der HErr unser GOtt ein Einiger GOtt ist/ welcher nichts Böses wollen kan noch wil. Den wolte Er etwas Böses/ und den auch etwas Gutes in sich selber/ so wäre eine Trennung in Ihme/ und so müste auch etwas seyn/ das eine Ursache eines Contrarii wäre.

In GOtt ist kein Willen zum Bösen/

26. So den nichts vor GOtt ist/ so mag Ihn auch nichts zu etwas bewegen: den so ihn etwas bewegte/ so wäre dasselbe ehe und mehr als Er selber/ und dörfte geschehen/ daß GOtt in sich selber uneinig/ und zertrent wäre; so müste auch dasselbe Bewegliche von einem andern Anfange seyn/ dieweil sichs bewegte.

sonst wäre Er in sich uneinig und zertrennet.

27. Wir aber sagen Euch in der Sage des Einen: daß GOttes Wesen (so viel das der Einige Gott heisset) ausser Grund/ Stäte und Zeit/ in sich selber wohnend/ verstanden werde/ und an keinem Orte sonderlich betrachtet werde mit einer sonderlichen Wohne/ oder Wohnung: Wilst du aber wissen wo GOtt wohnet/ so nim weg Natur und Creatur/ alsden ist GOtt alles; Nim weg das ausgesprochene geformte Wort/ so sihest du das Ewig-sprechende Wort/ das der Vater im Sohne ausspricht/ so sihest du die verborgene Weisheit GOttes.

Und hat GOtt kein Localität/ ist selber alles.

28. Sprichst du aber: Ich kan nicht die Natur und Creatur von mir wegnehmen/ den so das geschähe/ so wäre ich ein Nichts; darum so mus ich mir die Gottheit durch Bilde einmodeln/ dieweil ich sehe/ daß in mir Böses und Gutes ist/ so wol in der ganzen Creatur also verstanden wird.

Einwurf.

29. Höre mein Bruder/ GOtt sprach in Mose: Du solst dir kein Bildniß machen einiges Gottes/ weder im Himmel/ auf Erden/ noch im Wasser/ oder in Etwas; anzudeuten/ daß Er kein Bilde sey/ auch keine Stäte zu einem Sitze bedörfe/ und man Ihn nirgend an einem Orte suchen solle/ als nur in seinem geformten ausgesprochenem Worte/ als im Bilde GOttes/ nemlich im Menschen selber/ wie geschrieben stehet: Das Wort ist dir nahe/ nemlich in deinem Munde und Herzen. Rom. 10: 8. Und ist das der nächste Weg zu GOtt/ daß das Bild GOttes in sich sel-

Antwort.

GOtt sol allein im Menschen gesuchet werden.

Nächste Weg zu GOtt.

selber allen eingemodelten Bildern ersincke/ und alle Bilde/ Disputat und Streite in sich verlasse/ und an eigenem Wollen / Begehren und Meinnen verzage/und sich blos allein in das ewige Eine/ als in die lautere einige Liebe GOttes ersenke und vertraue/ welche Er nach des Menschen Fall in Christo/ in die Menschheit hat wieder eingeführet.

Wovon Gutes und Böses urstände. 30. Dieses habe ich darum etwas weitläuftig vorgebildet/ daß der Leser den ersten Grund verstehen lerne was GOtt sey und wolle; und daß er nicht einen bösen und guten Willen in dem Einigen/ unnatürlichen/ uncreatürlichen GOtte suche/ und daß er aus den Bilden von der Creatur ausgehe/ weñ er wil GOtt/ seinen Willen/ und sein ewigsprechendes Wort betrachten; auch weñ er wil betrachten wovon Böses und Gutes urstände/ davon sich GOtt einen zornigen/ eiferigen GOtt nennet. Daß er sich alsdeñ zur ewigen Natur/ als zum ausgesprochenen compactirten geformten Worte/ und deñ zur Natur wende/ als zur anfänglichen/ zeitlichen Natur/ darinnen die Creation dieser Welt liget.

31. Darum wollen wir nun den Leser ferner von GOttes Wort/ (das Er aus seinen Kräften ausspricht) berichten/ und ihm andeuten die Scheidung/ als den Urstand der Eigenschaften/ daraus ein guter und böser Wille urstände/ und zu was Ende solches unvermeidlich seyn müsse; und wie alle Dinge in der Unvermeidlichkeit stehen/ u. wie die Bosheit in der Creatur urstände.

Das 2. Capitel.

Vom Urstand GOttes ewig-sprechenden Wortes/ und von der Offenbarung Göttlicher Kraft/ als von Natur und Eigenschaft.

Weil die Creatur bildlich/ machet sie GOtt auch bildlich/ u. denket von GOtt auch bildlich. 1. DJe creatürliche Vernunft stehet in dem geformten / gefasten / ausgesprochenen Worte/ darum ist sie ein bildlich Wesen/ und denket immerdar / GOtt sey auch ein bildlich Wesen/ der sich möge erzürnen/ und in Eigenschaften zum Bösen und Guten/ einführen. Inmassen sie ihr deñ von diesem hohen Articul Göttliches Willens hat eingebildet/ GOtt habe Ihm von Ewigkeit einen Fürsatz und Wahl gemacht/ was Er mit seinem Geschöpf tuhn wolte/ und habe sich also in eine Rache eingeführet/ aufdaß Er seine Liebe und Barmherzigkeit an seinen Auserwehlten könne und möge offenbaren; und müsse also sein Grim eine Ursach seyn/ daß seine Barmherzigkeit erkant werde; welches alles im Grunde also ist/ daß GOttes Zorn seine Majestät mus offenbaren/ gleichwie das Feur das Licht.

2. Aber von dem Willen GOttes/ so wol von der Schiedlichkeit des formenden Wortes und der Creatur/hat sie keinen rechten Begriff. Deñ hätte er jemals einen Raht in sich gehalten/ sich also zu offenbaren / so wäre seine Offenbarung nicht von Ewigkeit / ausser Gemühte und Stäte; so müste auch derselbe Raht jemals einen Anfang genommen haben / und müste ein Ursach in der Gottheit gewesen seyn / um welcher willen sich GOtt in seiner Dreyheit berahtschlaget hätte; so müsten auch Gedanken in GOtt seyn/welcher Ihme also in Gestaltniß einmodelte/wie Er wolte einem Dinge begegnen. Wäre in GOtt ein Rahtschluß/ so muste er einen Anfang haben.

3. Nun ist Er selber das Einige/und der Grund aller Dinge/und das Auge aller Wesen/ und die Ursach aller Essenz; aus seiner Eigenschaft entstehet Natur und Creatur / was wolte Er deñ mit sich selber rahtschlagen / so kein Feind vor Ihme ist/ und Er alleine selber alles ist / das Wollen/ Können und Vermögen. GOtt hat vor ihm nichts/ ist alles.

4. Darum sollen wir / so wir wollen von GOttes unwandelbaren Wesen einig und allein reden/was Er wolle/oder was er gewolt habe/ und immer wil; nicht von seinem Rahtschlage/reden oder sagen / deñ es ist kein Rahtschlag in Ihme; Er ist das Auge alles Sehens / und der Grund aller Wesen; Er wil und tuht in sich selber immerdar nur Ein Ding/ als: Er gebieret sich in Vater/Sohn/ H. Geist/ in die Weisheit seiner Offenbarung; sonst wil der Einige/ungründliche GOtt in sich selber nichts / hat auch in sich selber um mehrers keinen Rahtschlag. Deñ wolte Er in sich selber ein mehrers / so müste Er demselben Wollen/ solches zu volbringen/ nicht genug allmächtig seyn; so kan Er auch in sich selber nichts mehr / als nur sich selber wollen: deñ was Er je von Ewigkeit gewolt hat/ das ist Er selber / also ist Er alleine Eines/und nichts mehr; so kan auch ein einig Ding mit Ihme nicht streitig werden/ davon ein Rahtschlag entstünde / die Streite zu unterscheiden. Und wil nur seinen Sohn gebären/ kan mit ihm nicht streitig werden.

5. Also ist auch von denen Dingen zu denken/ welche aus dem ewigen/unanfänglichen Grunde herrühren/daß ein jedes Ding/das aus dem ewigen Grunde ist/ein Ding in seiner eigenen Selbheit sey/ und auch ein eigener Wille / der nichts vor Also ist von anfänglichen Dingen zu denken/ wel-

cher unveränderlich.

vor ihm hat/ das ihn zerbrechen mag; Er führe sich deñ selber in eine fremde Fassung ein/ welche dem ersten Grunde/ daraus er ist entstanden/ nicht ähnlich sihet/ so ists eine Abtrennung vom Ganzen. Als uns deñ vom gefallenen Teufel und der Sele des Menschen zu verstehen ist/ daß sich die Creatur hat vom ganzen Willen abgebrochen/ und in eine eigene Eigenheit anderer Fassung (der Göttlichen einigen Gebärung zuwider) eingeführet. Dieses aber zu verstehen/ müssen wir auf die Haupt-Ursache sehen/ wie das hat mögen geschehen.

Sie brechen sich davon vom Ganzen ab in ein Eigenes.

Aus GOttes Kräften sind Engel und Menschen worden.

6. Deñ hätten sich nicht die Kräften der einigen Göttlichen Eigenschaft in Schiedlichkeit eingeführet/ so hätte das nicht seyn mögen/ und wäre weder Engel/ noch andere Creatur worden/ auch wäre keine Natur noch Eigenschaft/ und wäre Ihm der unsichtbare GOtt alleine in der stillen wirkenden Weisheit in sich selber offenbar/ und wären alle Wesen ein einig Wesen/ da man doch nicht könte von Wesen sagen/ sondern von einer in sich selber wirkenden Lust/ welche zwar in dem Einigen GOtt also nur ist/ und nichts mehres.

Wie zu sehen Joh. 1. 1-3.

7. Weñ wir aber betrachten die Göttliche Offenbarung in der ganzen Creation in allen Dingen/ und sehen an die Schrifften der Heiligen; so sehen/ finden und begreiffen wir den wahren Grund; denn Joh. am 1:1-3 stehet: Im Anfang war das Wort/ und das Wort war bey GOtt/ und GOtt war das Wort; dasselbe war im Anfang bey GOtt: Alle Ding sind durch dasselbe gemacht/ und ohne dasselbe ist nichts gemacht/ was gemacht ist.

Alles urständet im Wort.

8. In dieser kurzen Beschreibung liget der ganze Grund göttlicher und natürlicher Offenbarung/ im Wesen aller Wesen. Deñ Im Anfang heist alhie der Ewige Anfang im Willen des Ungrundes zum Grunde/ als zur Göttlichen Fassung/ da sich der Wille ins Centrum zu einem Grunde fasset/ als zum Wesen GOttes/ und sich einführet in Kraft/ und aus der Kraft ausgehet in Geist/ und im Geiste sich modelt in Empfindlichkeit der Kräften; also sind dieselben Kräften/ welche alle in einer Kraft ligen/ der Urstand des Worts. Deñ der einige Wille fasset sich in der ewigen Kraft/ da alle Verborgenheit innen liget/ und hauchet oder spricht sich durch die Kraft aus in Beschaulichkeit; und dieselbe Weisheit oder Beschaulichkeit ist der Anfang des ewigen Gemühtes/ als der Umblickung seiner selber/ das heisset nun: Das Wort war im Anfang bey GOtt/ und war GOtt selber.

Der Wille als GOtt d' Vater ist der Anfang.

9. Der Wille ist der Anfang/ der heisset Gott der Vater/ der fasset sich in Kraft/ u. heist der Sohn/ und das Ens der Kraft ist die Scienz und Ursache des Sprechens/ als der Essenz oder der Schiedlichkeit der Einigen Kraft/ als die Austeilung des Gemühtes/ welches der Geist mit seinem Ausgehen aus der Kraft schiedlich macht.

welcher sich in eine Begierde fasset.

10. Nun möchte aber kein Aussprechen/ oder Schallen geschehen/ deñ die Kräften stehen alle in einer einigen Kraft in grosser Stille; weñ sich nicht dieselbe einige Lust in der Kraft in eine Begierde/ als in eine Scienz oder Einziehen fassete; das ist/ die freye Lust fasset sich in eine Scienz seiner selber/ zu einer Formunge der Kräften/ aufdaß die Kräften in eine Compaction zu einem lautbaren Halle eingehen/ davon die sensualische Zunge der 5. Sensuum entstehet/ als eine innigliche Beschauung/ Fühlung/ Hörung/ Riechung und Schmeckung/ welches doch alhie nicht creatürlicher/ sondern nur auf Art der ersten Empfindlichkeit und Findlichkeit sensualischer Art/ sol verstanden werden.

Sind also zwerley Kräften zu verstehen.

11. So heist es alsdeñ alhie: das Wort (als die geformte Kraft) war im Anfange bey GOtt; deñ alhie werden nun 2. Wesen verstanden/ als die ungeformte Kraft/ das ist das In: Und die geformte Kraft/ die heist das Bey/ deñ sie ist in das Etwas zur Beweglichkeit getreten; das In ist stille/ aber das Bey ist gefast: Und aus dieser Fassung und Scienz urständet Natur und Creatur/ samt allem Wesen.

Der böse Wille ist ein Teufel.

12. Wir sollen alhie unsere Augen des Verstandes weit auftuhn/ aufdaß wir wissen zwischen GOtt und der Natur zu unterscheiden/ und nicht nur sagen: GOtt wil/ GOtt schuf. Es ist nicht gnug/ daß man mit dem H. Geiste gauckelt/ und heisset ihn einen Teufel/ wie die gefangene Vernunft tuht/ welche saget: GOtt wil das Böse. Deñ aller böser Wille ist ein Teufel/ als nemlich/ ein selbst-gefaster Wille zur Eigenheit/ ein abtrünniger vom ganzen Wesen/ und eine Phantasey.

13. Darum ich den Leser hoch vermahne/ unsern Siñ recht zu ergreiffen/ und von der Phantasey der Schluß-Reden (ohne den wahren inniglichen Grund) sich zu meiden/ wir wollen ihm alhie den wahren Grund darstellen.

Die Kräfte

14. Verstehet: Die Kräfte zum Wort sind

zum Wort sind GOtt/ das magnetis. ziehen ist d' Natur Anfang.

GOtt/ und die Sienz, als das magnetische Ziehen/ ist der Anfang der Natur; nun möchten die Kräften nicht offenbar werden ohne diese Begierde des Ziehens; GOttes Majestät/ in wirklicher Kraft zur Freude und Herrlichkeit / würde nicht offenbar ohne das Anziehen der Begierde / und wäre auch kein Licht in Göttlicher Kraft / weñ sich nicht die Begierde einzöge und überschattete/ darinnen der Grund der Finsterniß verstanden wird / welcher sich deñ führet bis zu des Feurs Anzündung / alda sich GOtt einen zornigen GOtt/ und ein verzehrend Feur nennet / da die grosse Schiedlichkeit / auch der Tod/ das Sterben/ und deñ das grosse lautbare creatürliche Leben urständet und verstanden wird.

Grund der Finsterniß/ da sich GOtt zornig nennet.

Exempel von einer brennenden Kerze.

15. Wie ihr dessen ein Gleichniß in einer brennenden Kerzen habet / da das Feur die Kerze in sich zeucht und verzehret / alda das Wesen erstirbet/ das ist / in dem Sterben der Finsterniß sich im Feur in einen Geist/ und in eine andere Quaal (welches im Lichte verstanden wird) transmutiret; da man in der Kerzen kein recht fühlich Leben verstehet / aber mit des Feurs Anzündung sich das Ens der Kerzen in die Verzehrung in ein peinlich fühlend Weben und Leben einführet/ aus welchem peinlichen/ fühlenden Leben das Nichts/ als das Eine/ in einem grossem Gemach scheinlich und lichte wird.

Ohne Natur wäre GOtt stil/ die Natur führet sich in Peinlichkeit/

16. Also ist uns auch von GOtt zu sinnen/ daß Er seinen Willen darum in eine Scienz zur Natur einführet / damit seine Kraft in Licht und Majestät offenbar/ und ein Freudenreich werde: deñ weñ in dem ewigen Einen keine Natur entstünde/ so wäre alles stille/ aber die Natur führet sich in Peinlichkeit / Empfindlichkeit und Findlichkeit ein/ auf daß die ewige Stille beweglich werde / und die Kräften zum Wort lautbar werden. Nicht daß darum das Ewige peinlich werde/ (so wenig als das Licht vom Feur peinlich wird) sondern daß die feurende Eigenschaft in der Peinlichkeit die stille Lust bewege.

und ist d' stillen Ewigk. Werkzug.

17. Die Natur ist der stillen Ewigkeit Werkzeug/ damit sie formiret/ machet und scheidet/ und sich selber darinnen fasset in eine Freudenreich/ denn der ewige Wille offenbaret sein Wort durch die Natur. Das Wort nimt in der Scienz Natur an sich; aber das ewige Eine/ als der GOtt JEHOVAH, nimt keine Natur an sich/ sondern wohnet durch die Natur / gleichwie die Sonne in den Elementen / oder wie das Nichts im Lichte des Feurs / deñ des Feurs Glantz macht das Nichts scheinend/ und da man doch nicht sagen sol ein Nichts; deñ das Nichts ist GOtt und Alles; allein wir reden also/ ob wir dem Leser könten unsern Siñ und Begriff geben.

18. Die Natur mit ihrem Urstande in der Scienz, als in der anziehenden Begierde / wird verstanden wie folget: Ich wil ein Gleichniß fürstellen vom Feur und Lichte / damit der Leser sich möchte in den wahren Siñ und Verstand / in Beystand Göttlicher Kraft/ einführen.

Der Natur Urstand wird vorgestellet

19. Siehe an eine angezündete Kerze/ so sihestu ein Gleichniß / beides des Göttlichen und auch des natürlichen Wesens. In der Kerze liget alles untereinander in Einem Wesen/ in gleichem Gewichte/ ohne unterscheid/ als/ das Fette/ das Feur/ das Licht/ die Luft/ das Wasser/ die Erde: Item der Schwefel/ der Mercurius/ das Salz und das Oele/ aus welchem das Feur/ Licht/ Luft und Wasser urständet; da kan man in der Kerze keinen Unterscheid halten und sagen/ das ist Feur/ das ist Licht/ das ist Luft/ das ist irdisch; man sieht keine Ursache des Schwefels/ Salzes noch Oeles; man saget/ es ist ein Fettes/ u. ist auch wahr/ aber alle diese Eigenschaften ligen darinnen/ u. doch in keinem Unterscheide der Erkentniß/ deñ sie stehen alle in gleichem Gewichte in der Temperatur.

an einer Kerze/ darin alle Eigenschaften ligen.

20. Also auch in gleichem ist uns zu erkennen von dem ewigen Einen/ als von dem verborgenen/ unoffenbaren GOtte/ ausser der ewigen Scienz, das ist/ ausser seiner kräftigen Offenbarung seines Wortes. Es ligen alle Kräften und Eigenschaften in dem unanfänglichen GOtt JEHOVAH in der Temperatur: aber indeme der ewige Wille/ (welcher der Vater aller Wesen und alles Urstandes ist) sich in der Weisheit in einem Gemühte zu seinem selbst-Sitz / und zur Kraft einfasset/ und dasselbe Infassen aushaucht so fasset sich sein Wille in dem Aushauchen seiner Kraft/ in der Temperatur in dem Ausgehen seiner selber/ in eine Scienz zur Schiedlichkeit/ und zur Offenbarung der Kräften/ daß in dem Einen eine unendliche Vielheit der Kräften/ als ein ewiger Blick erscheine/ aufdaß das ewige Eine schiedlich/ empfindlich/ fühlend und wesentlich sey.

Also in dem einigen Verborgenen GOtt liegen alle Eigenschaften.

21. Und in dieser Scienz, oder inziehenden Begierde (wie man das etwan zum Verstande geben könte) anfänget sich die ewige Natur/ und in der Natur das Wesen; verstehet ein geistlich Wesen/ als Mysterium Magnum, als der offenbare

In seiner einziehenden Begierde urständ.

bare GOtt (oder wie man es setzen möchte / die Göttliche Offenbarung) da die heilige Schrift von GOtt und von seinen Unterschieden redet/ als/GOtt ist gut; GOtt ist zornig und eifrig; GOtt kan nichts Böses wollen; GOtt verstockt ihr Herze/daß sie nicht gläuben und selig werden; Item es ist/oder geschiht kein Ubels in der Stadt/ das der HErr nicht tuht; Item, darum habe ich dich erweckt/daß ich meines Zorns Macht an dir erzeigete. Item, die ganze Wahl des Guten und Bösen/und alles dessen/davon die Schrift redet; auch des grossen Unterscheides Bösen und Guten in der Schöpfung / als da sind böse und gute Creaturen; Item, in Metallen/Erden/Steinen/ Kräutern/Bäumen und Elementen/wie zusehen/ das hat alles seinen Anfang und Urstand daher.

der Natur u. d. Wesen/ als Myster. M. GOttes Offenb. Licht u. Finsterniß/die Wahl.

22. Es ist in der Natur immer eines wieder das ander gesetzt / daß eines des andern Feind sey/ und doch nicht zu dem Ende daß sichs feinde; sondern daß eines das ander im Streite bewege/ und in sich offenbare/aufdaß das Mysterium Magnum in Schiedlichkeiten eingehe / und in dem ewigen Einen eine Erheblichkeit und Freudenreich sey/ aufdaß das Nichts in und mit Etwas zu wirken und zu spielen habe / nemlich der Geist GOttes / welcher sich durch die Weisheit hat von Ewigkeit in ein solch geistlich Mysterium eingeführet/zu seiner selbst Beschaulichkeit;welch Mysterium Er auch in einen Anfang zur Creation, und zur Zeit eingeführet/und in ein Wesen und Weben der vier Elementen gefasset/und das unsichtbare Geistliche mit-und in der Zeit sichtbar gemacht.

In der Natur ist eins wider d; andere/ zur Bewegung u. Offenbarung GOttes Schöpfung.

23. Wir zeigen euch dessen ein wahres Bilde an der Welt/als an Sonne/ Sternen und Elementen/ und des Mysterii, daraus die vier Elemente urständen. Wir sehen/daß die Sonne in der Tieffe der Welt leuchtet/und ihre Strahlen zünden das Ens der Erden an / daraus alles wächset: auch verstehen wir/ daß sie das Ens im Mysterio Magno als im Spiritu Mundi (nemlich im Sulphur, Sal und Mercurio) anzündet/ darinnen das magische Feur eröfnet wird / aus welchem die Luft/das Wasser und die Irdigkeit seinen Urstand nimt. Das ist: das einige Element im Mysterio Magno der äussern Welt/ scheidet sich darnach in vier Elemente/welche wol zuvorhin im Mysterio ligen/aber sie stehen in der Scienz, in der magnetischen Impression ineinander im grossen Mysterio verborgen/ und ligen in Einem Wesen.

Exempel an d' Sonnen.

24. Nun gleichwie der Sonnen Kraft und Strahlen das Mysterium der äussern Welt aufschliessen/daß Creaturen und Gewächse daraus gehen; Also auch hingegen ist daß Mysterium der äussern Welt eine Ursache / darinnen sich der Sonnen Strahlen aufschliessen und entzünden: wenn nicht das grosse Mysterium, in Sulphur, Sale und Mercurio, geistlicher Art und Eigenschaft/im Spiritu Mundi läge/ als in der Scienz der Sternen Eigenschaften / welche eine Quinta Essentia über die vier Elemente ist; so möchten der Sonnen Strahlen nicht offenbar werden. Weil aber die Sonne edler/ und einen Grad tieffer in der Natur ist / als das Mysterium der äussern Welt/ nemlich als der Spiritus Mundi, in Sulphure, Sale und Mercurio, in der Quinta Essentia der Sternen; so eindringet sie sich in das äussere Mysterium, und zündet das an/und auch hiemit sich selber / daß ihre Strahlen feurig werden/denn sonst wären sie nicht feurig ohne die Scienz im Mysterio dieser Welt.

Welche das Myster. der äussern Welt aufschliesset

Der Sonnen Grad gegen d' Natur & äussern Welt.

25. Und wie nun die Sonne ihre Begierde heftig in die Scienz ins Mysterium, als in diese drey erste/nemlich Sal, Sulphur und Mercurium, einführet/ sich in ihnen anzuzünden und zu offenbaren: also auch führet die Scienz ihre Begierde aus der Quinta Essentia der Sternen/durch diese drey ersten/als Sulphur, Mercurium und Sal, also heftig gegen der Sonnen/ als ihrem Natur-Gotte/ welche eine Sele des Mysterii Magni in der äussern elementischen Welt ist / als eine Gleichniß des innern verborgenen GOttes.

Setzet ihre Begierde ins Myster. als in Sal, Sulphur u. Mercurium & vice versa.

26. Auch sihet man/wie die Sterne also gierig und hungerig nach der Sonnen Kraft sind / daß sie ihre Scienz und Begierde / magnetischer Art im Spiritu Mundi, in die drey ersten einführen/ und der Sonnen Kraft in sich ziehen; hingegen sich die Sonne auch mächtig in sie eindringet/ ihre Scienz zu empfahen; derowegen sie aus der Sonnen Kraft ihren Schein haben/daß sie hinwieder ihre angezündete Kraft / als eine Frucht/ in die vier Elemente einwerfen / und also in einander qualificiren/ und je eines des andern Offenbarung/auch Kraft und Leben ist/ sowol auch des andern Zerbrechung/aufdaß nicht eine Eigenschaft über die andern alle aufsteiget.

Auch setzen die Sterne ihre Begierde in die Sonne.

Nehmē ihren Schein von der Sonnen Kraft.

27. Also hat es der Höchste also in eine Gleichniß nach seinem eigenem Wesen/ aus seinem ewig sprechenden Worte/aus dem ewigen grossen Mysterio (welches ganz geistlich ist) in eine Zeit ge-

Also hat GOtt eine Gleichniß sei-

nes Wesens in eine Zeit gesprochen. gesprochen/und das ewige in einer Zeit mit einer Figur dargestellet/ in welchem alles creatürliche Leben urständet/auch dariñen sein Regiment führet; ausgenommen die Engel und ewigen Geister/ sowol die rechte innere Sele des wahren Menschen; diese haben ihren Urstand aus der ewigen unanfänglichen Scienz oder Natur/ wie hernach sol gemeldet werden.

GOtt wäre ohne die ewige Natur nicht offenbar. 28. Nun verstehet dis angezogene Gleichniß: GOtt ist die ewige Sonne/ als das ewige einige Gute; Er wäre aber ausser der ewigen Scienz, als der ewigẽ Natur/mit seiner Soñen-Kraft/als der Majestät/nicht offenbar ohne die ewige geistliche Natur. Deñ es wäre nichts ausser der Natur/ darinnen GOtt in seiner Kraft könte offenbar seyn/deñ Er ist der Anfang der Natur/ und führet sich doch nicht darum aus dem ewigen Einen in einen ewigen Anfang zur Natur/ daß Er wil etwas Böses seyn; sondern daß seine Kraft möge in Majestät/ als in Schiedlichkeit und Empfindlichkeit kommen/und daß ein Bewegen und Spiel in Ihme sey/ da die Kräften mit einander spielen/ und sich in ihrem Liebespiel und Ringen also selber offenbaren/finden und empfinden/davon das grosse unmesliche Liebe-Feur im Bande und in der Geburt der H. Dreyfaltigkeit wirkende sey.

Wie am Feur u. Licht zu ersinnen. 29. Dessen geben wir Euch noch mehr Gleichniß am Feur und Lichte: das Feur deutet uns an in seiner Peinlichkeit die Natur in der Scienz, und das Licht deutet uns an das Göttliche Liebe-Feur; deñ das Licht ist auch ein Feur/ aber ein gebendes Feur/ deñ es gibet sich selber in alle Dinge/und in seinem Geben ist Leben und Wesen/ nemlich Luft/ und ein geistlich Wasser/ in welchem ölischen Wasser das Liebe-Feur des Lichts sein Leben führet/ deñ es ist des Lichtes Speise; sonst so das Licht solte eingesperret werden/und das geistliche Wasser von der feurenden Art sich nicht scheiden möchte/ und sich in sich mit dem Nichts/ als mit dem Ungrunde resolviren solte/so erlösche das Licht: indem sichs aber mit dem Ungrunde/ (darin doch der ewige Grund liget) resolviret/als mit der Temperatur, da die Kräften alle in einer ligen; so zeucht das Licht- oder Liebe-Feur dasselbe geistliche Wasser (welches vielmehr in der Resolvirung eine Oele oder Tinctur wird/ als eine Kraft vom Feur und Lichts-Glanz/) jeder in sich zu seiner Speise.

30. Und alhie ligt das gröste Arcanum, geistlich zu essen. Lieben Söhne/ ob ihr das wüstet/ so hättet ihr den Grund aller Heimlichkeit/ und des Wesens aller Wesen; und von diesem sagte uns Christus/Er wolte uns Wasser des ewigen Lebens geben/ das würde in uns in einen Quellbrunnen des ewigen Lebens quellen/ Joh. 4: 14. nicht das äussere vom äussern Licht-Feur/ sondern das innere/vom Göttlichen Licht-Feur erboren/ dessen das äussere ein Bild ist. Darin ligt das grosse Arcanum des geistlichen Essens.

31. Also wisset und verstehet dis Gleichniß: Das ewige einige Gute/ als das Wort der heiligen mentalischen Zungen/ welches der allerheiligste JEHOVAH aus der Temperatur seines eigenen Wesens in die Scienz zur Natur spricht/ das spricht Er nur darum in eine Scienz der Schiedlichkeit/ als in eine Widerwärtigkeit/ daß seine heilige Kräften schiedlich werden/ und in den Glanz der Majestät kommen/deñ sie müssen durch die feurende Natur offenbar werden. Deñ der ewige Wille/ welcher Vater heist/führet sein Herz oder Sohn/ als seine Kraft/ durch das Feur aus in einen grossen Triumph der Freudenreich. Das ewige Gut wird durch die Peinlichkeit freudenreich.

32. Im Feur ist der Tod: Als das ewige Nichts erstirbet im Feur/ und aus dem Sterben komt das heilige Leben; nicht daß es ein Sterben sey/sondern also urständet das Liebe-Lebẽ aus der Peinlichkeit. Das Nichts oder die Einheit nimt also ein ewig Leben in sich/ daß es fühlende sey/ und gehet aber wieder aus dem Feur aus/ als ein Nichts/ wie wir deñ sehen/ daß das Licht vom Feur ausscheinet/ und doch als ein Nichts/ als nur eine liebliche/ gebende/ wirkende Kraft ist. Dan der Liebe Leben urständet aus d' Peinlichkeit.

33. Also verstehet (in der Scheidung der Scienz, da sich Feur und Licht scheidet) mit dem Feur die ewige Natur: Darinnen spricht GOtt/ daß Er ein zorniger eiferiger GOtt/ und ein verzehrend Feur sey; welches nicht der heilige Gott genant wird/ sondern sein Eifer/ als eine Verzehrlichkeit dessen/ was die Begierde in die Schiedlichkeit in der Scienz in sich fasset. Mit dem Feur wird die ewige Natur verstanden/darinnen GOtt ein verzehrend Feur u. zornig ist.

34. Als da sich eine Schiedlichkeit in der Scienz, in einen eigenen Willen/ über die Temperatur auszufahren erhebet/ sich infasset und sich vom ganzen Willen abbricht/ und in die Phantasey einführet; wie Herr Lucifer, und die Sele Adams getahn haben/ und noch heute in der menschlichen Scienz, und in der selischen Eigenschaft geschiht/ daraus ein Distel-Kind/ falscher Scienz (teuflischer Art) geboren wird/

welche

welche der Geist Gottes kennet / von welchen Christus sagete: Sie wären nicht seine Schafe. Joh. 10: 26. Item / daß der alleine Gottes Kind sey / dessen Sele nicht vom Fleisch noch Blut / noch von dem Willen eines Mannes (allein) sondern von GOtt / das ist / aus rechter Göttlicher Scienz, aus der Temperatur, als aus der Wurzel des Liebe-Feurs entsprossen sey. Joh. 1: 13. In welche verderbte Adamische Scienz GOtt sein Liebe-Feur in Christo wieder eingeführet / und wieder in des Lichtes Temperatur, als in des Lichtes Scienz, eingewurzelt hat; davon hernach sol weiter gehandelt werden.

GOtt heist alleine nach dem Licht GOtt / da nur ein einiger Wille d. Liebe ist.

35. Und wie wir nun in der Feurs-Anzündung zwey Wesen verstehen / als eines im Feur / und das ander im Licht / und also zwey Principia: also ist uns auch von GOtt zu verstehen. Er heist alleine GOtt nach dem Lichte / als in den Kräften des Lichtes / da gleich auch die Scienz innen offenbar ist / und auch in unendlicher Schiedlichkeit / aber alle im Liebe-Feur / da alle Eigenschaften der Kräften ihren Willen in Einen / als in die Göttliche Temperatur geben / da in allen Eigenschaften nur ein einiger Geist und Wille regieret / und sich die Eigenschaften alle in eine grosse Liebe gegeneinander und ineinander begeben / da je eine Eigenschaft die andere in grosser feurischer Liebe begehret zu schmecken / und alles nur eine ganz liebliche / ineinander inquallirende Kraft ist / und aber sich durch die Schiedlichkeit der Scienz in mancherley Farben / Kräften und Tugenden einführen / zur Offenbarung der unendlichen Göttlichen Weisheit.

Aus der Erden ists auch zu sehen / wie Blumen neben Disteln u. Dornen wachsen

36. Wie wir dessen ein Exempel an der blühenden Erden haben / an den Kräutern / da aus der Scienz der Temperatur, aus dem guten Theil schöne liebliche Früchte wachsen / und dargegen aus der Scienz der feurischen Natur / mit Einfassung des Fluchs der Erden / (indeme sie der HErr wegen des Menschen und Teufels Falls halben verflucht / und zu einem Abtreiben auf seinen Test vorbehalten hat) eitel böse stachlichte / distlichte Früchte wachsen / welche doch noch ein Gutes in sich haben / wegen ihres Urstandes / da in der Quinta Essentia die Temperatur noch innen lieget / und auch am Ende sol geschieden werden.

Ist also in GOtt kein Willen zum Bösen noch Wissenschaft vom Bösen.

37. Und sollen es an diesem Orte recht verstehen; daß in der Göttlichen Kraft / so viel GOtt GOtt heisset / als im Worte der Göttlichen Eigenschaften / kein Wille zum Bösen seyn könne / auch keine Wissenschaft vom Bösen innen sey / sondern nur blos in deme ist die Erkentniß Gutes und Böses / da sich der ungründliche Wille in die feurische Scienz scheidet / da der natürliche und creatürliche Grund innen liget.

Jede Creatur aber hat dē Feur-Angel in sich.

38. Deñ aus der Göttlichen Liebe-Scienz mag keine Creatur einig alleine bestehen und geboren werden / sondern sie mus den feurischen Triangel der feurischen Scienz, nach der Peinlichkeit / in sich haben / als nemlich einen eigenen Willen / welcher ein Particul / als eine ausgehauchte Scienz, und als ein Strahl vom ganzen Willen / aus der Temperatur des ersten ungründlichen Willens ausgehet / da sich das Wort der Kräften im Feur scheidet / und aus dem Feur wieder in das Licht.

Er sol sich aber in die Lichts-Temperatur eineignē

39. Alda urständen die Engel und Sele des Menschen / als aus der feurischen Scienz des Anfanges der ewigen Natur / da sich derselbe Strahl der feurischen Scienz wieder sol in die Lichts-Temperatur eineignen / als in das Ganze; so isset sie von der heiligen Tinctur des Feurs und des Lichts / nemlich aus dem geistlichen Wasser / darin das Feur ein Freudenreich wird.

Das Geist-Wasser transmutiret mit dem Liebe-Feur dz Zorn-Feur in ein Temperament.

40. Deñ das Geist-Wasser ist eine tägliche Ertödtung der feurischen Scienz, dadurch die feurische Scienz mit dem Liebe-Feur eine Temperatur wird / so ist alsdeñ auch nur ein Einiger Wille darinnen / als nemlich / alles das zu lieben / das in dieser Wurzel stehet; wie solches von den Engeln Gottes / auch von der seligen Selen verstanden werden sol / welche allesamt ihren Urstand aus der Feurs-Scienz haben / in welcher Scienz das Licht Gottes scheinet / daß sie einen steten Hunger nach Göttlicher Kraft und Liebe haben / und ihrem Feur die heilige Liebe zu einer Speise einführen / dadurch der feurische Triangul in eitel Heiligkeit und Liebe / in grosse Freude verwandelt wird. Deñ nichts ist oder bestehet ewig / es habe deñ seinen Urstand aus dem Ewigen unanfänglichen Willen / aus der feurischen Scienz des Worts Gottes / wie hernach sol gemeldet werdē.

Das 3. Capitel.

Von der Einführung der feurischen Scienz in Gestaltniß zur Natur und zum Wesen; wie sich die Scienz in Feur einführe / was das sey / und wie die Vielfältigung entstehe.

Die Porte des grossen Mysterii aller Heimlichkeiten.

ALs der teure Moses die Schöpfung der Welt beschreibet/ spricht Er: GOtt habe gesprochen/ Es Werde! Gen. 1: 3. so sey es worden; und den̄ spricht er: Im Anfang schuf GOtt Himmel und Erden/ Gen. 1: 1. und Joh. 1: 1. 2. stehet; GOtt habe alle Dinge aus seinem Worte gemacht.

Im Wort Schuf als im Sprechē ligt der Grund.

2. In diesem liget nun der Grund und tieffe Verstand: den̄ von Ewigkeit ist nichts als nur GOtt in seiner Dreyfaltigkeit in seiner Weisheit gewesen/ wie vorne gemeldet/ und darinnen die Scienz, als das Sprechen/ aus sich Aushauchen/ Fassen/ Formen und in Eigenschaften führen. Das Fassen ist das Schuf / und die Scienz (als die Begierde) ist der Anfang aus der Temperatur zur Unterschiedlichkeit; den̄ der ganze Grund liget in deme da gesaget wird / GOtt schuf durchs Wort. Das Wort bleibet in GOtt/ und gehet mit der Scienz, (als mit der Begierde) aus sich aus in eine Teilung / die ist also zu verstehen: die Scienz ist Ewig im Worte/ den̄ sie urständet im Willen/ im Worte ist sie GOtt/ und in der Teilung/ als in der Fassung/ ist sie der Anfang zu der Natur.

Die 1ste Species Naturæ.

Herbe Gestalt fasset/ machet finster/ hart/ scharf/ kalt/ begreiflich.

3. Der Natur 1ste Gestalt ist Herbe/ als die Faslichkeit seiner selber; ihre Gestältnissen/ so in ihrer Infassung entstehen/ sind diese: als 1. Finsterniß / den̄ die Fassung überschattet den freyen Willen in der Scienz; Zum 2ten ist es die Ursach der Härtigkeit/ den̄ das Angezogene ist harte und rauh / und sol doch im Ewigen nur Geist verstanden werden; Zum 3ten ist es eine Ursach der Schärfe/ zum 4ten eine Ursach der Kälte/ als der kaltfeurenden Eigenschaft; zum 5ten eine Ursach aller Wesenheit/ oder Begreiflichkeit/ und ist im Mysterio Magno die Mutter aller Sälze/ und eine Wurzel der Natur/ und wird im Mysterio mit einem Wort Sal genant/ als eine geistliche Schärfe/ der Urstand GOttes Zornes/ auch der Urstand der Freudenreich.

Von der 2ten Specie Naturæ.

Bitter ziehet an sich/ davon Empfindlichkeit urständet.

4. Die 2te Gestalt in der Scienz ist der Stachel der Empfindlichkeit/ als das Ziehen selber / davon das Fühlen und die Empfindlichkeit urständet; den̄ je mehr sich die Herbigkeit impresset/ je grösser wird dieser Stachel/ als ein Wüter/ Tober und Zerbrecher. Seine Teilung in Gestaltnissen sind diese/ als: Bitter/ Wehe/ Pein/ Nügen/ Anfang des Widerwillens in der Temperatur, eine Ursach des Geist-Lebens/ auch eine Ursach des Quallens. Ein Vater oder Wurzel des mercurialischen Lebens in den Lebhaften und Wachsenden / eine Ursach der fliegenden Sinnen/ auch eine Ursach der erheblichen Freuden im Lichte / und eine Ursach der feindlichen Widerwärtigkeit in der strengen Impression der Härtigkeit/ daraus der Streit und Widerwille entstehet.

Von der 3ten Specie Naturæ.

Angst/ eine Wurzel des Feurs/ u. Hunger nach Freyh.

5. Die 3te Gestalt in der Scienz ist die Angst/ welche in der Widerwärtigkeit der Herbigkeit/ und stachlichten Bitterkeit entstehet/ als ein Ens des Fühlens/ der Anfang der Essenz und des Gemühtes/ eine Wurzel des Feurs und aller Peinlichkeit/ ein Hunger und Durst nach der Freyheit/ als nach dem Ungrunde / eine Offenbarung des ewigen / ungründlichen Willens in der Scienz, da sich der Wille in geistliche Gestaltniß einführet/ auch eine Ursache des Sterbens/ als die Gebürt des Todes/ da doch nicht Tod/ sondern der Anfang des Natur-Lebens entstehet/ und ist eben die Wurzel/ da GOtt und Natur unterschieden wird. Nicht als eine Abtrennung/ sondern wegen der Temperatur in der Gottheit / daß alhie das lautbare sensualische Leben entstehet/ daraus die Creation ihren Urstand genommen hat.

Dieses sind die 3. erste Gestalten des einigen Willens Und GOttes Offenbarung in seinem Wort/ die Kraft Vater.

6. Diese drey obgemelde Gestalten/ als Herbe/ Bitter-Stachel und Angst/ sind die drey ersten in der Scienz des Einigen Willens/ welcher Vater aller Wesen heist / und nehmen ihren Grund und Urstand in der Scienz, aus der Dreyheit der Gottheit.

7. Nicht zuverstehen/ daß sie GOtt sind; sondern seine Offenbarung in seinem Wort der Kraft / als (1) Herbe / welches der Anfang zur Stärke und Macht ist/ als ein Grund daraus alles komt und urständet / aus des Vaters Eigenschaft im Worte.

Stachel Sohns Eigenschaft.

8. Zum 2ten der bittere Stachel / als des Lebens Anfang/ hat seinen Urstand aus des Sohnes Eigenschaft aus dem Wort; den̄ es ist eine Ursach aller Kräften und Schiedlichkeiten/ auch des Redens/ Verstandes und der fünf Sinnen.

Angst Des H. Geistes Eigenschaft.

9. Zum 3ten die Angst/ die urständet aus des H. Geistes Eigenschaft im Worte/ den̄ sie ist die Ursach beider Feur/ als des Lichtes Liebe-Feurs/ und des peinlichen Feurs der Verzehrlichkeit/ und der wahre Urstand des gefundenen creatürlichen Lebens/ auch des Sterbens zu Freud und Leid/ die

Wurzel

Wurzel alles Lebens / aus der Scienz des einigen ewigen Willens.

Werden in der Natur u. Creation Sal, Sulphur und Mercur. genant.

10. Diese drey ersten werden in der Creation im Natur-Leben/ nach der Compaction in der Schöpfung / Sal, Sulphur und Mercurius genant/da sich das Geist-Leben hat in eine sichtliche begreifliche Materiam eingeführet/welche Materia in allen Dingen ist/ als in den Lebendigen im Fleische/und in den Wachsenden der Erden/ beides Spiritualisch und Corporalisch/ nichts ausgenommen / deñ alle Wesen dieser Welt stehen darinnen/wie solches vor Augen/und den Erfahrnen bekant ist.

Mit diesen 3. Gestalten hat die geistl. Welt sich in ein greiflich Wesen eingeführet.

11. Deñ also hat sich die unsichtbare / als die geistliche Welt/ mit diesen drey ersten Gestalten in ein sichtbar / greiflich Wesen eingeführet / als nach den Geistern geistlich/und nach den Cörpern begreiflich: Auch urständet die ganze Erde mit allen Materien daraus / sowol das ganze Gestirne mit den Elementen. Jedoch mus man weiter sehen/ und durch alle sieben Gestalten gehen/ weñ man die Sonne/Sternen und Elementen andeuten wil/wie ferner folget.

Von der 4ten Specie Naturæ.

Feur scheidet Licht u. Finsterniß in 2. Princip.

12. Die 4te Gestalt in der Scienz aus dem Einigen Willen/ ist nun des Feurs Anzündung/ da sich Licht und Finsterniß scheiden/ ein jedes in ein Principium, deñ alhie ist des Lichtes Urstand/ so wol des rechten Lebens in der Empfindlichkeit der drey ersten/ auch der rechten Scheidung zwischen der Angst und Freude/und dis geschiht also:

Der 1ste göttliche Wille führet sich in Kraft ins Wort zur Offenbar. u. weiter in Begierde in die 3. ersten. In der Angst fasset er sich in einen andern Willen nach der Freyh.

13. Der erste Wille in Dreyfaltigkeit/welcher GOtt (ausser der Natur und Creatur) heisset/ fasset sich in sich selber / zu seinem eigenen Sitz in der Gebärung der Dreyheit mit der Scienz, und führet sich in Kraft;und in der Kraft in das gebärende Wort/als in einen essentialischen Schall/ zur Offenbarung der Kräften; und weiter in eine Begierde zur Empfindlichkeit und Findlichkeit der Kräften/als in die drey ersten zur Natur/wie oben gemeldet worden.

14. Als er aber in die Angst sich geführet/(nach dem Anfang zur Natur) als in den Urstand des spiritualischen Lebens; so fasset er sich wieder in sich mit der Lust der Freyheit/ von der Angst frey zu seyn;das ist/er fasset dē Ungrund/als die Temperatur der göttlichen Lust und Weisheit in sich/ welche also lieblich/sanfte und stille ist:und in dieser Infassung geschiht in der Angst der grosse Schrack / da die Pein vor der grossen Sanftmuht erschrickt/und in sich ersinkt als ein Zittern/ davon das Gift-Leben in der Natur seinē Grund von Anfang hat. Deñ im Schracke ist der Tod/ und im Schracke fasset sich die Herbigkeit in ein Wesen/als in ein Mercurialisch Geist-Wasser/ aus welchem in der Impression im Anfange der Schöpfung der Erden / Steine/ Metalle/ und das Mercurialische/Sulphurische Wasser erboren worden/ daraus Metalle und Steine ihren Urstand haben.

in welcher Fassung geschihet ein Schrack

Dieser Schrack machet in der finstern Impression die Hölle.

15. Dieser Schrack macht in den drey Ersten/ als in Herbe/Bitter und Angst/nach der finstern Impression in sich das feindliche/schreckliche Leben des Grimmes oder Zornes GOttes / des Fressens und Verzehrens ; deñ es ist des Feurs Anzündung/als die Essenz der Peinlichkeit oder Verzehrlichkeit des Feurs/und wird nach der finstern Impression die Hölle oder Höhle genant/ als ein eigen in sich selber infassend peinlich Leben/ das nur in sich selber empfindlich und offenbar ist/und gegen dem ganzen Ungrunde billig eine verborgene Höhle genant wird / welche im Lichte nicht offenbar ist / und doch eine Ursache des Lichtes Anzündung ist: Auf Art zu verstehen/ wie die Nacht im Tage wohnet/ und keines das ander ist.

Als die Liebe in den Zorn komt/so erschrikt dz Feur u. gibt einen Blitz.

16. So verstehet nun des Feurs Anzündung recht : es geschihet durch eine Conjunction der drey erstē/in ihrer Einfassung in Grim̄;u.am andern Teil von der lieblichen Freyheit des Entis in der Temperatur, da Liebe und Zorn in einander gehen. Deñ gleich so man Wasser ins Feur geust/so ists ein Schrack;also auch/weñ die Liebe in den Zorn eingehet/so geschiht auch ein Schrack: In der Liebe ist der Schrack ein Anfang des Blitzes oder Glastes/da sich die einige Liebe empfindlich macht/ als Majestätisch oder scheinende/ als der Anfang der Freudenreich / auf Art wie das Licht im Feur scheinend wird. Auch ist in der Liebe der Anfang der Schiedlichkeit der Kräften/ daß die Kräften im Schracke ausdringende werden/ davon der Ruch und Schmack der Unterschiede entstehet / und in den drey ersten wird die peinliche Natur des Feurs verstanden.

Deñ die Liebe od' Licht ist sanft/u. ist des Lichtes Grund.

17. Deñ (1) Herbe impresset und frisset / und (2) Bitter ist der Stachel des Wehes/ und (3) Angst ist nun der Tod/ und auch das neue Feur-Leben/ deñ es ist die Mutter des Schwefels; und der Liebe Ens gibet der Angst/ als der Schwefel-Mutter / eine Erquickung zum neuen Leben/ aus wel-

welchem der Glanz des Feurs urständet. Deñ wir sehen daß das Licht sanfte ist / und das Feur peinlich: also verstehē wir/daß des Lichtes Grund aus der Temperatur, als aus der Einigung aus dem Ungrunde der einigen Liebe / welche GOtt heist/urständet/und das Feur aus dem führenden Willen im Worte/aus der Scienz durch die Impression und Einführung in die drey Ersten.

In der Liebe wird GOttes Reich/ im Feur GOttes Stärke/ u. in der Finsterniß Gottes Zorn u. Hölle verstanden.

18. Im Lichte wird nun das Reich GOttes verstanden/als das Reich der Liebe; und im Feur wird GOttes Stärke und Allmacht verstanden/ als das geistliche Creatur-Leben; und in der Finsterniß wird der Tod/ Hölle und Zorn GOttes/ und das ängstliche Gift-Leben verstanden / wie solches an Erde/ Steinen/ Metallen und Creaturen der äussern geschaffenē Welt zuverstehē ist.

Mus nicht irdisch verstanden werden,

19. Und vermahne den Leser/ nur den hohen übernatürlichen Siñ (da ich von GOtt/und der Gebärung des Mysterii Magni rede) nicht irdisch zu verstehen: deñ ich deute damit nur den Grund an / woraus das Irdische worden sey; Also mus ich zum öftern reden/ daß es der Leser verstehet/ und ihme nachsinnet/ und sich in den innern Grund schwinget/ deñ ich mus dem Himlischen ofters irdischen Namen geben/um des willen/daß das Irdische davon ausgesprochen worden.

in dieser Feurs Anzündung ligt der Grund aller Heimlichkeit.

20. In der Feurs-Anzündung liget der ganze Grund aller Heimlichkeit/ deñ der Schrack der Anzündung heisset in der Natur Sal Nitri, als eine Wurzel aller Sälze der Kräften/eine Schiedlichkeit der Natur / da sich die Scienz in unendlich scheidet/ und doch im̄erdar im Schracke/ als ein Schrack der Scheidung im Wesen also bleibet. In des Feurs Anzündung (nach dem innern magischen Feur verstanden) macht sich der Geist GOttes webende/auf Art wie sich die Luft ausm Feur urständet. Deñ alda urständet das Einige Element/ welches in der äussern Welt in vier Element sich ausgewickelt hat/das verstehet also:

Der Geist in feuriger Scienz scheidet sich über sich. das Ens der Liebe bleibet in Mittel/ daraus die Tinctur, deren Name heist Sophia

21. Im Blicke des Feurs u. Lichts ist die Scheidung; der Geist scheidet sich über sich/verstehet in die feurische Scienz der Kräften/deñ er gehet aus dem Feur-Schracke aus/ als ein neu Leben/ und ist doch kein neues Leben / sondern er hat nur also Natur angenommen. Und das Ens der Liebe bleibet in Mitten/ als ein Centrum des Geistes stehen/und gibt aus sich ein Oele/verstehet geistlich/ in welchem das Licht Lebet/ deñ es ist das Ens der feurischen Liebe. Aus diesem feurischen Ente der Liebe gehet mit dem Geiste über sich in die Höhe aus die Tinctur, als das Geist-Wässerlein/ die Kraft vom Feur und Lichte/ welches Name heist Jungfrau Sophia, 4 lib. Esdræ. c. 14. v. 39. seqq.

Die Feur-Sele/ des Wassers Eigenschaft ist der Mañ/ des Lichts Sele dz Weib.

22. Ihr lieben Weisen/ ob ihr Sie kennetet/ gut wäre es euch: dasselbe Wässerlein ist die wahre Demuht/welche sich alsobalde mit der Temperatur transmutiret/ und vom Lichte wieder eingezogen wird; deñ es ist des Lichtes Sele nach der Liebe/und das Feur ist der Mañ als des Vaters Eigenschaft/ nemlich die Feur-Sele: und hierinnen ligen die beiden Tincturen / als Mañ und Weib/ die zwey Lieben/welche in der Temperatur Göttlich sind / welche in Adam geschieden worden/ als sich die Imagination aus der Temperatur auswendete / und in Christo wieder gereiniget worden.

23. O ihr lieben Weisen/ verstehet diesen Siñ/ deñ es liget alhie das Perlein der ganzen Welt/ den Unseren genug verstanden / und sollen es nicht den Thieren geben.

Der Wasser-Geist gehet unter sich/ daraus das äussere Wasser. Metall/ Steine u. Erden

24. Die dritte Scheidung aus dem Feur komt aus der Ertödtung des Feurs/ als aus dem Wesen der drey ersten / aus dem Spiritu Sulphuris, Mercurii und Salis; und gehet als ein stum / unter sich/ fühlend Leben unter sich / und ist der Wasser-Geist / aus welchem das materialische Wasser der äussern Welt seinen Anfang hat / darinnen die drey ersten mit ihrer Wirkung haben Metalle/ Steine und Erden / aus den Eigenschaften des Salnitri erboren: darinnen man doch auch das obere Wesen aus der Impression des Liebe-Entis verstehen sol / als in den edlen Metallen und Steinen. Dieser salnitrische Grund wird durch die Sonne aufgeschlossen/daß er ein wachsendes Leben hat/den Unsern alhie genug verstanden/deñ er ist mit dem Fluche bedeckt; wir lassen uns billig an deme begnügen / was uns ewig erfreuet / und wollen dem Thier nicht einen Freuden-Affen einjagen / und doch hernach andeuten was uns nützet.

Vierte Scheidung gehet in die Finsterniß/ da alles in Phantasey in liget.

25. Die vierte Scheidung gehet in die Finsterniß / da auch alle Wesen innen ligen und webende sind/wie in der Licht-Welt/und in der äussern elementischen Welt; aber es gehet alles in die Phantasey/ nach der Qualität Eigenschaft/ davon wir alhie nichts weiter melden wollen / wegen des falschen Lichts / so darinnen verstanden wird/und auch der Menschen Verwegenheit halber. Jedoch wird dem falschen Pharisæo hiemit angedeutet/ daß er keinen wahren Verstand von

der

der Höllen/ und der Phantasey habe/ was ihre Qualität und Fürhaben sey/und worzu das sey; Sintemal ausser GOtt nichts ist/und doch ausser GOtt ist/ aber nur in anderer Quaal/und ein ander Leben / auch ein ander Natur-Licht / den Magis bewust.

Von der 5ten Specie Naturæ.

Das Liebe-Feur/ deren Kräfte die Tinctur vom Feur u. Licht a's Sophia in sich ziehen.

26. Die fünfte Gestalt in der Scienz ist nun das wahre Liebe-Feur / das sich in dem Lichte aus dem peinlichen Feur scheidet/ darinnen nun Göttliche Liebe im Wesen verstanden wird: deñ die Kräften scheiden sich im Feurschracke / und werden in sich begierig/ da man alle Art der drey Ersten auch darinnen verstehet / aber nun nicht mehr in Peinlichkeit / sondern in Freudenreich/ und in ihrem Hunger oder Begierde / wie man es setzen möchte. Als / in der Scienz ziehen sie sich selber in Wesen / sie ziehen die Tinctur vom Feur und Lichte/nemlich/die Jungfrau Sophiam in sich/die ist ihre Speise / als nemlich die gröste Sänfte; das Woltuhn und Wolschmecken/ das fasset sich in der Begierde der drey ersten im Wesen / welches das Corpus der Tinctur heist/ als die Göttliche Wesenheit / nemlich Christi himlische Leiblichkeit.

Es ist Vater u. Sohn davon d' H. Geist ausgehet.

27. Lieben Söhne/wo ihr es verstehet/da Christus Joh. 3:13. saget/Er wäre vom Hiñel kommen / und wäre im Himmel: diese Tinctur ist die Kraft des Sprechens im Worte / und das Wesen ist seine Infassung/da das Wort wesentlich wird; das Wesen ist das Geist-Wasser/ davon Christus sagte / Er wolte uns das zu trinken geben/das würde uns in einen Quell-Brunnen des ewigen Lebens quellen; die Tinctur wandelt es iñ geistlich Blut/deñ sie ist ihre Sele/ es ist Vater und Sohn/aus welchen der H. Geist als die Kraft ausgehet.

Wem GOtt Sophiam offenbaret sol sich in Demuht versenken.

28. O ihr lieben Söhne / so ihr dieses verstehet/ so lasset es eurem Geiste nicht zu/ sich darinnen in Freude zu erheben; sondern bieget ihn in die allergröste Demuht vor GOtt/und zeiget ihme seine noch Unwürdigkeit/ daß er nicht damit in eigene Liebe und Willen fahre/ wie Adam und Lucifer tähten / welche das Perlein in die Phantasey einführten / und sich vom Ganzen abbrachen. Bedenket wol/ in welcher schweren Herberge die Sele gefangen liget; Demuht und nichts wollen als nur GOttes Erbarmen/ist denen/ welche Jungfrau Sophiam erkant haben/das beste und nützeste/das sie in Ubung nehmen sollen: Es ist ein hohes/ das euch GOtt offenbaret/ sehet wol zu was ihr thut/ macht nicht einen fliegenden Lucifer daraus / oder es wird euch ewig reuen.

Diese Gestalt ist die immerwährende Offenbarung des Vaters in seinem Sohn.

29. Diese fünfte Gestalt hat alle Kräften der Göttlichen Weisheit in sich / und ist das Centrum, darinnen sich GOtt der Vater in seinem Sohne durchs sprechende Wort offenbaret. Es ist der Stock des Gewächses des ewigen Lebens/ Item, der geistlichen Creaturen / eine Speise der feürischen Selen/sowol der Engel/und was man nicht aussprechen kan: deñ es ist die ewige immerwährende Offenbarung der Dreyeinigen Gottheit / da alle Eigenschaften der heiligen Weisheit / in sensualischer Art / innen qualificiren als ein Geschmack / Ruch / und ineinander inne Qualificirendes Leben des Liebe-Feurs/ und heist die Kraft der Herrlichkeit GOttes/ welche sich mitten in der Creation in alle geschaffene Dinge hat ausgegossen / und liget in jedem Dinge nach des Dinges Eigenschaft im Centro verborgen / als eine Tinctur in dem lebendigen Corpore, aus welcher Scienz alle Dinge wachsen und blühen/und ihre Früchte geben; welche Kraft in der Quinta Essentia innen liget / und eine Cura der Krankheiten ist.

30. So die vier Elemente mögen in die Temperatur gesetzt werden / so ist das herrliche Perlein in seiner Wirckung offenbar; aber der Fluch des Zorns GOttes hält es wegen der Menschen Unwürdigkeit in sich gefangen/ den Medicis wol verstanden.

Von der 6ten Specie der Natur.

Der Schall/ da sich d' H. Geist in der Liebe Infassung lautbarlich ausführet.

31. Die sechste Gestalt in der Scienz ist in der Göttlichen Kraft das Sprechen/ als der Göttliche Mund/ der Schall der Kräften/ da sich der H. Geist in der Liebe-Infassung lautbarlich aus der ingefasten Kraft ausführet/ als uns am Bilde GOttes am Menschen / in seiner Rede zu verstehen ist. Also ist auch ein sensualisch / wirkend Sprechen in der Göttlichen Kraft in der Temperatur, welches wirkende Sprechen in den fünf Sensibus recht verstanden wird / als ein geistlich Sehen/ Hören / Riechen/ Schmecken und Fühlen/ da die Offenbarung der Kräften ineinander wirken/ welch Gewirke der Geist in einen lautbaren Hall ausspricht/ wie am Menschen zu verstehen ist/ sowohl auch an dem ausgesprochenen Wort in den geschaffenen Creaturen/ den Lebhaften/ auch in den stummen Wachsenden/ und dergleichen.

welcher Geistl. Schall sich mit in die Schöpfung eingegeben.

32. Deñ alda wird verstanden/ wie sich die geistliche Welt/ als der geistliche Hall/ mit in der Schöpfung hat eingegeben/ davon der Schall aller Wesen urständet/ welcher in der Materien eine Mercurialische Kraft / aus der feurischen Härte genant wird/ darinnen die andern Kräfte ihre Mitwirkung haben und geben / daß es ein Klang oder Sang wird/ wie an den Lebhaften zu erkennen ist/ in den Stummen aber ein Klang ist; und wie man an einem Saitenspiel sihet/ wie alle Melodeyen ineinander in einem einigen Werke ligen / welche der Verstand kan hervor bringen.

Hierin urständet der wahre Verstand.

33. Mehr ist uns in der sechsten Gestalt der wahre Verstand der Sensuum zu verstehen/ deñ weñ sich der Geist aus den Eigenschaften hat ausgeführet/ so ist er wieder in der Temperatur, und hat alle Eigenschaften in ihme; wessen das Corpus eine wesentliche Kraft ist/ dessen ist der Geist eine fliegende Kraft/ als eine siñliche/ in welcher das Gemühte verstanden wird/ daraus die Sinnen urständen; deñ die Sinnen urständen aus der Viele der unendlichen Eigenschaften aus dem Feurschracke/ darum haben sie beide Centra, als Gottes Liebe und Zorn/ in sich: weil sie in der Temperatur stehen / so sind sie gerecht; so bald sie aber daraus ausgehen / und sich in eigene Proba ihrer selber schwingen / sich selber in Eigenschaften zu finden / und selber zu erkennen/ so ist die Lügen geboren/ daß sie von Eigenem Willen reden/ und die andern Eigenschaften für falsch halten und verachten/ und führen sich alsobalde in eigene Lust/ in welcher der schwere Fall Adams und Lucifers uns zu betrachten und zu erkennen ist.

Sinnen. Gemüt.

Die Sinnen haben Liebe u. Zorn in sich/ sind gerecht/ so sie in d'Temperatur bleiben; In der Eigenh. Lügenhaft.

Adam hat sich durch des Teufels Einhalten erhoben aus der Gleichheit.

34. Deñ Adam war in die Temperatur mit den Eigenschaften gesetzt: aber seine Scienz führete sich in die Zerteilung/ in falsche Lust/ durch des Teufels Inficirung/ u. sein Einhallen oder Einredẽ; in welchem Einredẽ die Lust sich in der Temperatur erhub/ u. in die Viele der Eigenschaftẽ einführete/ als eine jede Eigenschaft in eine Selbheit.

Hat alle Gestälte unterschiedl. schmecke wollen.

35. Deñ die Sele wolte schmecken / wie es schmeckte/ weñ die Temperatur aus einander ginge/ als nemlich/ wie die Hitze und Kälte/ darzu Trucken und Naß/ Harte und Weich/ Herbe/ Süsse/ Bitter/ und Saur/ und also fort alle Eigenschaften schmeckten in der Unterschiedlichkeit/ welches doch GOtt ihme verbot/ nicht zu essen von disem Gewächse/ das ist/ von der Offenbarung der Erkentniß Böses und Gutes/ in welchem Schmacke erst der feurige Hunger entstund/ daß die Lebens-Gestaltnissen das Manna/ als Gottes Brot aus der Liebe Wesen verlohren/ und nicht mehr schmecken konten/ wie es in der Temperatur in einem einigen Willen ware; davon die Lebens-Gestaltnissen alsobalde sich in einen grossen Hunger infasseten/ und die Viele der Eigenschaften sich impresseten / dadurch die Grobheit des Fleisches entstund/ und die viehische Begierde/ in der Vielheit der Scienz, der Eigenschaften der Kräften/ in ihme offenbar worden/ und auch zuhand die zerteilten Eigenschaften im Spiritu Mundi, in ihn eindrungen/ als Hitze und Kälte/ auch das bitter-stachlichte Wehe ihn rührte / welches alles in der Temperatur nicht hätte seyn mögen/ davon ihme auch zuhand Krankheiten im Fleische entstunden / deñ die Eigenschaften waren in den Streit und Widerwillen kommen.

36. Sobald sich nun itzo eine über die ander erhebet/ oder durch etwas angezündet wird/ daß sie sich in die Höhe schwinget in der Qualificirung/ so ist es den andern ein feindlicher Widerwille / davon entstehet Wehe und Krankheit: deñ der Streit führet sich alsobald in die drey Ersten ein/ da sich alsdeñ die Turba erbieret/ und des Todes Cammer aufweckt/ daß die Giftquaal das Regiment bekomt. Und das ist eben der schwere Fall Adams.

So bald sich eine Qualit. erhebt/ ists den andern ein feindlicher Widerwille

Von der 7ten Specie Naturæ.

37. Die siebende Gestalt in der Scienz ist in der Göttlichen Kraft das ingefaste Wesen aller Kräften/ da sich der Schall/ als das sprechende Wort/ in der Scienz in Wesen fasset/ als ein Wesen/ darinnen sich der Schall zur Lautbarkeit fasset. Die fünfte Einfassung mit der Liebe/ als in der fünften Gestalt/ ist ganz geistlich/ als nemlich die allerlauterste Wesenheit; diese siebende aber ist eine Infassung aller Eigenschaften / und heisset billig die ganze Natur/ oder das geformte Wort/ das ausgesprochene Wort/ als nemlich der innere Göttliche Himmel/ welcher ungeschaffen ist / sondern mit in der Göttlichen wircklichen Geburt der Temperatur inne stehet/ und heisset das Paradeis / als ein grünend Wesen der gefasten würcklichen Göttlichen Kräften / da man die wachsende Sele inne verstehet/ auf Art wie die Scienz sich aus der Erden durch der Sonnen-Begierde

Parad. oder die ganze Natur/ d' innere göttliche Himel.

in

in ein Gewächse des Holzes/ Kräuter und Grases zeucht; deñ die Scienz der Erden hat auch ihren Urstand daher.

Die äussere Welt ist das Geschöpf; das innere ein gebärendes Wesen.

38. Deñ als Gott die geistliche Welt nach allen Eigenschaften in ein äusserlich Wesen einführete/ so blieb das Innere im Aeussern: als nemlich das Aeussere als ein Geschöpf; das Innere aber als ein gebärendes Wesen: und derentwegen sehen wir die Welt nur halb/ deñ das Paradeis (als die innere Welt) welches in Adams Unschuld durch die äussere Erden mit ausgrünete/ haben wir verlohren.

Aus den 7. Gestalten urständen die 7. Tage mit ihre Namen.

39. Mehrers ist uns zu verstehen/ daß die sieben Tage mit ihren Nahmen aus diesen 7. Gestalten urständen/ als nemlich alle sieben aus einem Einigen/ welcher war der Anfang des Mysterii Magni; und der siebende ist der Ruhetag/ darinnen das würkende Leben der 6. Eigenschaften innen ruhet: und ist eben die Temperatur im Wesen/ da das wirkende Leben der Göttlichen Kräften innen ruhet. Darum befahl GOtt in demselben zu ruhen/ deñ es ist das wahre Bild GOttes/ da sich GOtt darinnen in ein ewig Wesen von Ewigkeit immerdar gebildet: Und so wir doch sehen wolten/ so ist er Christus/ nemlich der rechte in Adam geschaffene Mensch/ welcher fiel und sich in den 6. Tagewerken mit der Scienz in Unruhe einführte/ und die finstere Welt erweckte/ und empor führte/ welche GOtt mit seiner höchsten Liebe-Tinctur, in dem Namen JEsus/ in dem Menschen wieder tingirte/ und in dem ewigen Sabbat der Ruhe einführte.

Christus ist der Ruhe-Tag.

Diese 7. Eigenschaften sind in d' innern Welt geistlich in heller Wesenheit: in d' äussern bös und gut/ streitig.

40. Dieses sind also die sieben Eigenschaften der ewigen und zeitlichen Natur/ als nach der Ewigkeit geistlich/ und in heller/ crystalliniſcher/ durchscheinender Wesenheit/ also zu gleichen; und nach der äussern geschafnen Welt/ in Böse und gut untereinander im Streite/ zu dem Ende also worden/ daß sich die inneren / geistlichen Kräften durch die streitende Scienz, in creatürliche Formen und Geburten einführeten/ daß die Göttliche Weisheit/ in Wundern der Formungen/ in mancherley Leben offenbar würde: deñ in der Temperatur mag keine Creatur geboren werden/ deñ sie ist der Einige Gott/ aber im Ausgange der Scienz des Einigen Willens/ indeme Er sich in Particular scheidet/ so mag eine Creatur/ als ein Bilde des geformten Wortes/ urständen.

Das 4. Capitel.

Vom Urstande der Creation.

Günstiger Leser / ich vermahne dich / sey ein Mensch/ und nicht ein unvernünftig Thier/ und las dich der Sophisten Geschwätz nicht irren mit ihrem Kälber-Verstande/ die da nicht wissen was sie schwätzen/ welche nur zanken und beissen/ wissen und verstehen aber nicht was sie geilen/ und haben keinen Grund im Sensu.

Vermahnung an den Leser.

2. Las dich auch nicht irren diese Feder / oder Hand der Feder: der Höchste hat sie also geschnitzet/ und seinen Odem darein geblasen/ deshalben wir ein solches wohl wissen und erkennen/ und nicht aus Wahn von anderer Hand/ oder durch Astralische Einfälle/ als wir beschuldiget werden. Uns ist eine Pforte in Ternario S. aufgetahn/ zu sehen und zu wissen/ was der HErr zu dieser Zeit in den Menschen wissen will/ aufdaß der Streit ein Ende nehme/ daß man nicht mehr um Gott zanke: darum so offenbaret Er sich selber/ und das sol uns kein Wunder seyn; sondern wir sollen selber dasselbe Wunder seyn/ das Er mit Erfüllung der Zeit geboren hat/ so wir uns erkennen was wir sind/ und vom Streite ausgehen in die Temperatur des einigen Willens / und uns untereinander lieben.

Im Worte GOttes stehet die Creation.

3. Die ganze Creation/ beides der ewigen und auch der Zeitlichen Creaturen und Wesen/ stehet in dem Worte Göttlicher Kraft.

Die ewigen urständē aus dem einigen Willen.

4. Die Ewigen urständen aus der Scienz des Sprechens/ u. aus dem einigen Willen des Ungrundes/ welcher mit dem Wort des Sprechens mit der Scienz sich hat in Particular eingeführet.

Die zeitlichē in dem ausgesprochnē Wort

5. Und die Zeitlichen urständen in dem ausgesprochenen Worte/ als in einer Bildlichkeit der Ewigen/ da sich das ausgesprochene Wort/ in seiner Substanz, in einen äusserlichen Spigel / zu seiner Beschaulichkeit wieder eingeführet hat.

Die 3. Princip. geben 3erley Leben.

6. Der Scienz Austheilung aus dem Ungrund in den Grund/ mit der Einführung des sprechenden Worts / in ein Wieder-Aussprechen des Wesens aller Wesen/ zu und in Bösen und Guten/ stehet also: Es gebären sich drey Principia in dem Wesen aller Wesen/ da je eines des andern Ursach ist/ darinnen man auch dreyerley Leben verstehet/ als drey Unterschiede Göttlicher Offenbarung.

(1) Der einige Wille/ der sich

7. Erstlich die wahre Gottheit in sich selber in Dreyfaltigkeit/ in der Scienz des Ungrundes im Einigen Willen/ da GOtt GOtt gebieret/ als

in die Dreyh. einführet/ ist kein Princip. nemlich der Einige Wille/ der sich in die Dreyheit einführet/ der ist kein Principium: deñ es ist nichts vor Ihme/ so kan Er auch keinen Anfang von Etwas haben; sondern Er ist selber sein Anfang/ das Nichts/ und auch sein Etwas.

In der Fassung des Worts als in d' Feur-Wurzel/ urständet das erste Princip. 8. Aber im Wort der einigen Göttlichen Kraft/ da sich die Einige Scienz der Gebärung der Dreyheit aus sich selber aushaucht/ alda urständet der Anfang des ersten Principii, und doch nicht im Grunde des Sprechens/ als der Dreyheit; sondern in der Fassung der Unterschiedlichkeit / da sich die Unterschiedlichkeit in Natur infasset/ zur Empfindlichkeit und Beweglichkeit/ da sich die Empfindlichkeit in zwey Wesen scheidet/ als in den Grim/ nach der Impression in der Finsterniß in ein kalt peinlich Feur/ darinnen die Hitze urständet/ da verstehet man das 1ste Principium in der Feur-Wurzel/ welche ist das Centrum der Natur.

Das 2te Princip. in Scheidung des Lichts vom Feur als Zorn u. Liebe. 9. Und das ander Principium verstehet man in der Scheidung des Feurs/ da sich die Göttliche Scienz im Feur ins Licht scheidet/alda sie sich hat in Natur und Wesen eingeführet/ zur Offenbarung der Göttlichen Freudenreich/ da das Wort der Kräften in einer wirklichen Gebärung inne stehet/ da das Mens im Ens wirket; alda ist die Scheidung zwischen zweyen Principien/ da sich Gott nach dem ersten einen zornigen/ eiferigen Gott/ und ein verzehrend Feur nennet; und nach dem andern einen lieben/ barmherzigen Gott/ der nicht das Böse wil/ oder wollen kan.

Das 3te Princip. wird in den 7. Tagwerken verstanden. 10. Das dritte Principium wird in den sieben Tagewerken verstanden/ alda sich die 7. Eigenschaften der Natur in der Siebenden in ein Wesen zur Faslichkeit eingeführet; welch Wesen in sich selber heilig/ rein und gut ist/ und der ewige/ ungeschaffene Himmel heisset / als die Stäte Gottes/ oder das Reich GOttes; Item/ Paradeis/ das reine Element/ das Göttliche Ens, oder wie man es nach seiner Eigenschaft etwan nennen möchte.

welches Wesen GOtt aus beiden innern Welten ins Wort gefasset. 11. Dasselbe einige Wesen des Göttlichen Gewirkes/ welches von Ewigkeit je gewesen ist/ hat GOtt mit der Scienz seines ungründlichen Willens gefasset und beweget/und in das Wort seines Sprechens ingefasset/ und aus dem ersten Principio der peinlichen / finstern Feur-Welt/ und aus der heiligen licht-flammenden Liebe-Welt ausgesprochen/ als eine Fürmodlung der innern geistlichen Welt.

12. Und das ist nun die äussere sichtbare Welt mit Sternen und Elementen/ doch nicht zu verstehen/daß es vorhin sey in einem greiflichen Wesen im Unterschiede gewesen: es ist das Mysterium Magnum gewesen / da alle Dinge in der Weisheit/ in geistlicher Form in der Scienz des Feurs und Lichts/ in einem ringenden Liebespiel gestanden ist; nicht in creatürlichen Geistern / sondern in der Scienz solcher Inmodelung / da die Weisheit also mit sich selber in der Kraft gespielet hat. Dieselbe Inmodelung hat der einige Wille ins Wort gefasset/ und die Scienz aus dem Einigen Willen frey gehen lassen/ daß sich eine jede Kraft in der Scheidung im eigenen Willen / in der freygelassenen Scienz in eine Form einführe nach ihrer Eigenschaft. Dieses ist die äussere Welt/

13. Solches hat das Göttliche Schuf/ als die Begierde der ewigen Natur/ welche das Fiat der Kräften heist/ eingefasset/als in eine Compaction der Eigenschaften. So spricht nun Moses; Gott habe im Anfang/ als in derselben Infassung Mysterii Magni, Himmel und Erden geschaffen/ u. gesaget/ Es sollen allerley Creaturen hervor gehen/ ein jedes nach seiner Eigenschaft.

14. Das ist uns nun zu verstehen / daß in dem Verbo Fiat ist das Mysterium Magum gefasset worden/ in ein Wesen/als aus dem innern geistlichen Wesen in ein greifliches / und in der Begreiflichkeit ist die Scienz des Lebens gelegen / und solches in zwo Eigenschaften / als in einer mentalischẽ und entalischen:das ist/in einer recht lebendigen/ aus dem Grunde der Ewigkeit/ welche stehet in der Weisheit des Worts: und in einer ausgrünenden / aus des Wesens selbst eigener in sich erborner Scienz / welche das Wachstuhm ist / darinnen das wachsende Leben stehet/ als das stumme Leben. Vom Verbo Fiat in ein greifliches Wesen in einer lebendigen und wachsenden Eigenschaft ausgesprochen.

15. Aus diesem Mysterio ist anfänglich die Quinta Essentia, als das Ens des Wortes/offenbar und wesentlich worden / an welcher nun alle drey Principia gehangen sind / da sich deñ das Wesen hat geschieden / als nemlich das Geistliche in geistlich Wesen / und das Stuñe in stum Wesen/ als da sind Erde/ Steine/ Metall und das materialische Wasser. Aus diesem Myster. ist das Ens des Worts offenbar worden;

16. Die drey Ersten haben sich erstlich gefast in ein geistlich Wesen/ als in Himmel / Feur und Luft;deñ Moses saget: Im Anfang schuf GOtt Himmel und Erden. Das Wort Himel/begreift das geistliche Element / als die geistliche Ober- Als Hiñel/ Feur u. Luft. Gen. 1:1

Welt

Hiṁel ist die Ober-Welt mit den 4. Elementen. Dieses geistl. Wesen hat von sich ausgestossen die Erde.

Welt/ mit der Wirkung der vier Elementen/ da sich das einige Element hat ausgewickelt mit der Eigenschaft der drey ersten/ darinnen die Natur in ihren sieben Gestalten iñen liget: dasselbe geistliche hat von sich ausgestossen das grobe gefaste stumme Wesen / als die Materiam der Erden/ und was darinnen begriffen ist / nach und aus Eigenschaft der sieben Gestalten der Natur/und ihrer Austeilung/da sich deñ eine jede Gestalt mit ihrer Austeilung oder Vielfältigung hat in Wesen eingeführet / wie man das an dem wachsenden Geiste sihet/welcher aus dem salnitrischẽ Sude der beiden Feure/die Scienz jeder Eigenschaft aus sich in die Höhe ausführet in die Begierde des obern Geist-Lebens / von welchem deñ auch die Erde Kraft empfähet. In welcher obern und untern Kraft sich der Erden Scienz in ein Gewächse einführet / welche Gewächse die Sonne mit ihrem Licht-Feur anzündet/ daß Frucht daraus wächst / auf Art wie die innere Magische Sonne des Lichtes GOttes die Innere Natur anzündet/dariñen das Paradeis wachsende und grünende stehet: verstehet in der Temperatur des ewigen Elements / welches dem Irrdischen verborgen ist; in einer Suma wollen wir dem Leser andeuten/ was das Wesen aller Wesen ist.

GOttes sprechendes Wort ist die geistl. Welt. Böses ist nur in der Creatur Selbh.

17. Die innere heilige geistliche Welt ist das Aussprechende Wort GOttes / welches sich in Wesen und Wirkung einführet/ nach Liebe und Zorn / da man in der Impression der Finsterniß das Böse verstehet / und ist doch in GOtt nicht böse ; sondern nur in seiner eigenen Fassung der Selbheit / als in einer Creatur / und da es doch auch gut ist/so ferne nur die Creatur in der Temperatur innen stehet.

Und hat sich der ganze GOtt nach allẽ Welten in die Zeit ausgesprochen.

18. Und in der Fassung des Lichts verstehet man das Reich / als den offenbaren GOtt mit seiner wirklichen Kraft/welche sich in der feurenden Natur in ein lautbar Wort fasset zur Göttlichen Offenbarung im H. Geiste. Dasselbe wirkende Wort aus allen Kräften/ aus Gutem und Bösem / als aus dem Licht-und Liebe-Feur/ und aus dem peinlichen u. finstern Natur-Feur/ welches in der Ewigkeit in einem wirklichen Wesen in zweyen Principiis, als in Licht und Finsterniß gestanden/hat sich ausgesprochen in eine Zeit / und geführet in ein Wesen eines Anfanges u. Endes/ und gebildet in die Creation zu seiner selbst-Offenbarung.

Und stehet die äussere Welt mit ihrẽ Heeren in einem Uhrwerk.

19. Das ist/diese äussere Welt mit ihren Heeren/und alle dem was darinnen lebet und webet/ das ist geschlossen in eine Zeit eines Uhrwerks/das läuft nun von seinem Anfange immerdar wieder zum Ende/ als wieder in das erste/ daraus es gegangen ist: und das ist zu dem Ende also offenbar wordẽ/aufdaß das ewige Wort in seiner wirklichẽ Kraft creatürlich und bildlich sey / daß gleichwie sichs von Ewigkeit in der Weisheit geformiret und gebildet hat / also auch in einem Particular-Leben gebildet sey/zur Herrlichkeit und Freude des H. Geistes/im Worte des Lebens in ihme selber.

Die Engel sind aus beiden Feurn.

20. Und darum hat Gott in der ewigen Scienz des ewigen ungründlichen Willens / Engel geschaffen aus beiden Feurn/als aus dem Feur der Natur/und aus dem Feur der Liebe; wiewol das Liebe-Feur keine Creatur geben mag/ sondern es wohnet in der Creatur / und erfüllet sie wie die Sonne die Welt/ oder die Natur in der Zeit der Welt / aufdaß der H. Geist also ein Freuden-Spiel in sich selber habe.

21. Und sollet uns von den Engeln recht und wol verstehen / deñ alhie liget der Grund/darum die Frage wegen der Gnaden-Wahl gehandelt wird/darinnen die Vernunft irre läuft.

Werden Feur u. Licht-Flamen genennet.

22. Die heilige Schrift nennet die Engel Feur- und Licht-Flamen/ Ps. 104: 4. und auch dienstbare Geister/Hebr. 1:7. deme ist also: und ob sie wol ihre Hoch-fürstliche Regimente haben / so sind sie doch allesamt nur ein zugerichtetes Instrument des einigen Geistes GOttes in seiner Freude/welche er mit ihnen offenbaret/deñ Er offenbaret sich selber durch sie.

Ihre Substanz ist eine Infassung der ewigen Natur.

23. Ihre Substanz und Wesen / soviel sie ein Eigentuhm sind/ und Creaturen genant werden/ ist eine Infassung der ewigen Natur/ welche ohne Anfang in Göttlicher Wirkung/zu seiner selbst-Offenbarung / in der ewigen Gebäreriñ stehet. Verstehet/ nach der Creatur sind sie der ewigen Natur aller sieben Gestalten/ und in grosser Unterschiedlichkeit der Kräften/ auf Art wie sich die drey Ersten in der Natur in unendliche Unterschiede einführen und formen ; also ist auch ihre Creatur in vielen Eigenschaften zu verstehen/ein jeder in seiner Eigenschaft.

Haben 7 Fürstl. Regim. 3 Hierarchien.

24. U. sind uns vornemlich siebẽ hohe fürstliche Regimente in dreyen Hierarchien zu verstehen/ nach dem Quellbrunn der sieben Eigenschaften der Natur/ da sich denn eine jede Gestalt der ewigen Natur in einen Thron gefasset/ als zu einem Regiment/darinne die Unterschiede verstanden

den werden / auch der Wille des Gehorsams gegen dem Thron-Fürsten.

Wohnen im Temperam. ihr Grund ist GOttes einigster Wille; haben freyen Willen / können sich ins 1ste oder 2. Princ. wenden.

25. Dieses haben sie in Verwaltung / als Creaturen Göttlicher Gaben / da ihnen GOtt das Wesen (dessen sie ein Bilde sind) zum Besitz hat gegeben / darin sie wohnen / welches ist die heilige geistliche Kraft der Welt / der Temperatur. Ihr allerinnerlichster Grund / welcher aus Göttlicher Eigenschaft von Ewigkeit urständet / ist der einige Wille des Ungrundes in Grund; also urständen sie nach dem Anfange zur Natur aus der Scienz des freyen Willens / aus welchem u. in welchem freyen Willen GOtt sein Wort gebieret. Derselbe freye Wille hat sich in der Natur-Geburt / als im 1sten Principio des Feurs Anzündung / in Schiedlichkeit eingeführet / und aus derselben Schiedlichkeit im Urstande des Feurs / sind die Engel im freyen Willen (als ein Particular des ungründlichen freyen Willens) eingeführet worden / sich mit dem freyen Willen in das erste oder andere Principium einzuwendē / u. zu offenbarē.

Wie GOtt selber.

26. Gleichwie Gott selber in demselben freyen Willen frey / und alles ist / und sich im selben freyen Willen in der Natur im Feur / Licht und Finsterniß / in Pein und Quaal / sowol in Liebe und Freude einführet; also auch hat das Particular Macht / aus dem ganzen freyen Willen sich in creatürliche Eigenschaft einzuführen in den dreyen Hierarchien oder Principien / wie sie wollen. Als / die Scienz mag sich in den dreyen Hierarchien fassen und offenbaren / worinnen sie Gewalt hat / gleichwie die Göttliche Scienz sich in Wesen und Wirkung hat eingeführet / als ein Teil im feurischen / nach der Kälte; das ander im feurischen / nach der Hitze; das dritte im feurischen / nach dem Lichte; das vierte in die Phantasey / als in ein Spiel der Natur Selbheit / da sie mit sich selber in der Ungleichheit spielet in den Eigenschaften.

Die 1ste Hierarchia stehet im des Vaters Eigenschaft. Feur. Die 2te in der Licht-Feurs-Tinctur. Die 3te stehet in

27. Die drey Hierarchien sind uns in dreyen Principien zuverstehen / als in dreyerley Natur-Licht: die erste Hierarchia, stehet im Wesen des ewigen Vaters Eigenschaft / nach dem Feur der Stärke / als in der Feurs-Tinctur, im Wesen der Natur; Die andere Hierarchia stehet in der Licht-Feurs-Tinctur, nach des Sohns Eigenschaft in der ewigen Natur / und ist die heiligste; Die dritte Hierarchia stehet in der Natur Selbheit / als da sie in den Eigenschaften gegen einander spielet wie die 4. Elemente in der Sternen Kraft spielen: Und diese ist nach dem Centro der Finsterniß offenbar / und sie hat auch ein Natur-Licht in sich / als den kalten und hitzigen Feur-Blitz oder Blick / darinnen die Verwandlung verstanden wird / als da sich die Creatur mag balde in diese oder andere Form verwandeln / u. wird in der Natur die falsche Magia genant; in welche Hierarchiam Fürst Lucifer sich gewendet hat / und sich aus der Temperatur mit der Scienz ausgeben / dessen Reich eine Höhle oder Hölle genant wird / darum daß es in sich selber in der Finsterniß wohnet und ein falsch Licht hat / das nicht mit in der Temperatur innen stehet; sondern führet eine Lust u. Begierde oder Phantasey des Bauens und Zerbrechens / da itzt eine Gestaltniß formiret / und gar bald nach den ringenden Gestaltnissen der Natur wieder zerbrochen und in ein anders gewandelt wird: Welch Reich mit im Loco dieser Welt / im Geschöpfe im Regiment stehet / zwar nicht nach den vier Elementen und dem Gestirne / aber doch darinnen verborgen / und sich mit in die Geschöpfe eindringende / darin die Teufel / und Geister der Phantasey in den vier Elementen wohnen.

d'Natur Selbh. nach dem Centro der Finsterniß.

Darin sich Lucifer gewendet.

stehet im Loco dieser Welt im Regim.

28. Weñ die Soñe und das Wasser solten aufhören / so wäre dasselbe Reich offenbar: es bildet sich mit in etliche Gewächse / item in Metallen / welche nicht fix sind und im Feur bestehen; item in Kräuter / Bäume u. Creaturē / dariñen die falsche Magia der Zauberey verstanden wird / und darinnen Christus den Teufel einen Fürsten dieser Welt nennet.

Bildet sich in etliche Gewächse und unfixe Metallen.

29. Deñ da er aus dem Licht verstossen ward / fiel er in das Reich der Phantasey / ins Centrum der Natur / ausser der Temperatur in die Finsterniß / da er ihme mag ein falsch Licht / aus dem hitzigen und kalten Feur / durch die Scienz der Macht der Ewigkeit eröfnen. Deñ das ist Lucifers Fall / daß er mit eigenem Willen das Reich der Phantasey in seiner Creatur offenbarte / daß er den ewigen Willen aus der Temperatur in die Zertrennung / als in die Ungleichheit der Phantasey / einführte / welche Phantasey ihn auch zuhand fing / und darein in einen unerlöschlichen / kalten und hitzigen Feur-Quaal / in die Widerwärtigkeit der Gestaltnissen / einführte.

Lucifer offenbarete mit eigenem Wollen dz Reich d'Phantasey in seiner Creatur

30. Deñ der Grim der ewigen Natur / welcher GOttes Zorn heist / offenbarte sich in ihnen / und führte ihren Willen in die Phantasey / und darin leben sie noch / und mögen nun anders nicht tuhn / als

Deñ GOttes Zorn offenbarete sich in ihnen /

u. führete ihren Willen in die Phantasey. als was der Phantasey Eigenschaft ist/ nemlich Narrentey treiben/ sich verwandeln/ das Wesen zerbrechen: item, in kalter und hitziger Feurs-Macht sich erheben/ einen Willen in sich fassen über die Hierarchien GOttes/ der H. Engel/ auszufahren/ sich in prächtiger Feurs-Macht nach dem ersten Principio, in ihrem Grimme sehen zu lassen; ihr Wille ist eine lautere Hofart/ item ein Geiz zur Vielheit der Eigenschaften/ ein stachlichter Neid aus dem bittern Wehe/ ein Zorn aus dem Feur/ ein Verzweyfeln aus der Angst.

Lucifer wandte sich von der Demuht ab u. von d' Liebe/ wolte darüber herrsche. 31. In Summa/ wie die drey Ersten/ als nemlich der Spiritus der Natur im geistlichen Sulphure, Sale und Mercurio ist/ also ist auch ihr Gemühte/ daraus die Sinnen kommen. Verstehet/ wie die drey ersten ausser dem Lichte GOttes in ihrem Urstande sind/ also ist auch der Teufel in seinem Willen und Gemühte: deñ seine Erhebung war nach dem ersten Principio, daß er möchte ein Herr über und in allem Wesen/ auch über alle englische Heere seyn. Und darum wandte er sich von der Demuht der Liebe ab/ und wolte in Feurs-Macht darinnen herrschen/ welche ihn aus sich ausgespeiet/ und sich zu einem Richter gesetzt/ u. ihme den göttlichen Gewalt genomen hat.

An der Erden ist zu ersehen/ wie in d' Schöpfung der Engel d' Natur Grim sich gewaltig mit beweget. 32. Und wegen dieser Erhebung ist uns zu betrachten und hoch erkentlich; dieweil die Engel vor der Zeit des dritten Principii, in der ersten Göttlichen Bewegung geschaffen worden/ wie sich das Reich der Phantasey im Grimme der Natur so gewaltig beweget/ geimpresset und gefasset hat/ in welcher Fassung die Erde und Steine ihren Urstand genommen haben: nicht daß sie die Teufel geursacht haben; sondern sie haben die Mutter der Natur/ als nemlich den Grim GOttes/ geursachet/ daß er ihnen das Wesen hat in eine Compaction verschlossen/ und in einen Klumpen gebracht/ weil sie wolten ihre Gaukeley in der Matrix Naturæ treiben. Dasselbe ist ihnen nun entzogen/ daß sie nun müssen im spiritualischen Grunde/ in derselben Mutter der Phantasey/ gefangen ligen; und sind die ärmsten Creaturen/ deñ sie haben GOtt und sein Wesen verlohren. Der da gar zu reich seyn wolte/ der ward arm: In der Demuht hätte er alles gehabt/ und mit GOtt gewirket/ aber in der Selbheit ist er närrisch/ auf daß erkant werde/ was

Lucifers eigener Wille hat ihn zu Fall gebracht. Tohrheit oder Weisheit sey; also hat ihn GOtt in seinen eigenen Willen/ durch sein eigen Erheben/ in die Tohrheit geschlossen/ als in eine ewige Gefängniß.

Objection d' Vernunft. 33. So spricht die Vernunft: Es ist GOttes Wille gewesen/ auf daß seine Weisheit von der Tohrheit unterschieden würde/ und daß verstanden werde/ was Weisheit oder Tohrheit sey; sonst wüste man nicht was Weisheit wäre; darum hat ihn GOtt fallen lassen/ und verstockt/ daß er es hat tuhn müssen/ sonst wäre es nicht geschehen. Alsoweit komt die Vernunft/ und mehr verstehet sie nicht.

Allein Lucifer war ein Engel/ sein Wille war frey in der Temperatur. 34. Antwort: Als sich der Ungrund mit dem einigen Willen in eine feurische Scheidung eingeführet/ da ward die Scienz im Feur in der Scheidung frey: da scheidete sich eine jede Scienz in der Teilung/ in ihren eigenen Willen; und die Viele der Willen wurden alle in die Temperatur gestellet/ und hatten an sich hangen die drey Hierarchien, (Licht/ Feur/ Finsterniß/) da mochte sich ein jedes Heer/ mit Einfassung seiner Creatur/ in diesen drey ersten in eine Hierarchiam einführen wie es wolte; und daß dis wahr sey/ ist offenbar an deme/ deñ die Teufel waren im Urstande Engel/ und stunden in der Temperatur im freyen Willen: Nun mochten sie sich wenden wohin sie wolten/ dahin solten sie bestätiget werden.

Er führete ihn aber eigenwillig in die Phantasey. 35. Sprichstu: Nein/ GOtt machte mit ihnen was Er wolte. Antwort: So verstehe es nur recht; die Scienz ist GOttes ewiger ungründlicher Wille selber/ welcher sich hat in Natur und Creatur eingeführet: allein in der Scienz der Creatur entstund der Wille/ sich in die Phantasey/ als ins Centrum zum Feur-Leben/ einzuführen/ und darauf folgte die Beståtigung u. Scheidung/ auch die Ausstossung aus der Temperatur in den Quaal/ darein sich die Scienz mit dem freyen Willen gewand hatte.

Und ist nun ein Fürst im Grim̃ GOttes u. Thron fürst des Zorns im Reich d' Phantasey. 36. Dieselbe Hierarchia der Finsterniß und der Phantasey/ nahm denselben Willen an/ und beståtigte ihn in ihr: also ward aus einem Engel ein Teufel/ als ein Fürst im Grimme GOttes/ alda innen ist er Gut; deñ wie GOttes Zorn ist/ also ist auch sein ingebohrner Thron-Fürste/ er ist und bleibt ewig ein Fürst mit seinen Legionen/ aber nur im Reiche der Phantasey. Deñ wie das Reich derselben Kräften in sich ist/ also ist auch sein ingebohrner Fürst; des Grimmen Reiches Quaal ist die Mutter seiner Selbheit/ als sein GOtt/ er mus nun tuhn was sein GOtt wil/ und also ist er ein Feind des Guten/ deñ die Liebe ist sein Gift und Tödten; und weñ er gleich

Liebe ist sein Gift

im

in heiliger Kraft im Lichte säſſe / ſo zöge er doch nur Giftquaal in ſich / deñ ſie wäre ſein Leben und Natur. Gleich als ob man eine Kröte in eine Zuckerbüchſe ſetzte / ſo zöge ſie doch nur Gift daraus / und vergiftete den Zucker.

Objection der Vernunft. 37. So ſpricht nun die Vernunft: Hätte ihm GOtt ſeine Liebe wieder eingegoſſen / ſo wäre er wieder ein Engel worden / darum liget es an GOttes Fürſatz. Antw. Höre Vernunft: Sihe eine Diſtel oder Neſſel an / auf welche die Sonne einen ganzen Tag ſcheinet / und mit ihrer Kraft ſich in dieſelbe auch eindringet / und ihr gar gerne ihre Liebe-Strahlen in ihr ſtachlichtes Ens eingibet; dieſe Diſtel freuet ſich auch in der Sonnen Ente, aber ſie wächſet dardurch nur in eine Diſtel deſto ſtachlichter / ſie wird dardurch nur ſtölzer. Alſo auch mit dem Teufel zu verſtehen wäre: ob ihme gleich GOtt hätte ſeine Liebe eingegoſſen / ſo hätte ſich aber die Scienz des ungründlichen Willens in Diſtel-Art eingeführet / nemlich der ewige Wille / welcher auſſer Grund und Stäte in ſich ſelber ein Wille iſt / welchen nichts brechen mag. (Antwort mit dem Exempel einer Diſtel.)

38. Und iſt uns doch nicht zu verſtehen / daß es der Wille des Ungrundes getahn hat: deñ derſelbe iſt weder böſe noch gut / ſondern iſt blos ein Wille / das iſt / eine Scienz ohne Verſtand zu Etwas oder in Etwas / deñ er iſt nur ein Ding / und iſt weder Begierde noch Luſt; ſondern er iſt das Wallen oder Wollen. (Der Wille des Ungrundes iſt weder bös noch gut)

39. Gleichwie die äuſſere Welt im Spiritu Mundi auch einen Willen hat / oder wie die Luft ein Wallen iſt / und weder böſe noch gut: allein man verſtehet / wie ſich die drey erſten mit dem ſenſualiſchen Grunde darein eindringen / und den Willen in ihre Habhaftigkeit einnehmen; und da ſie doch aus demſelben Willen urſtänden / noch dennoch faſſen ſie ihn in ihr Eigentuhm. (Alſo auch iſt d' Wille im Spir. Mundi die drey erſte dringen ſich mit ein.)

40. Alſo auch in gleichem iſt uns von der Scienz, als des einigen ewigen Willens aus dem Ungrunde / zu verſtehen / welcher aus dem ewigen Einen urſtändet / und ſich mit in die Creatur der Phantaſey / als in den Grim̃ der ewigen Natur / zum Böſen hat eingegeben: derſelbe Wille iſt nicht Urſach der Phantaſey / ſondern die drey erſten / darin die Creatur verſtanden wird / als die Natur im ewigen Bande / aus welcher und in welcher der Verſtand / ſowohl die Phantaſey urſtändet / dieſelbe iſt Urſach des Falls. Deñ der ungründliche Wille iſt nicht die Creatur / deñ er iſt keine Bildung / allein in der ewigen Natur urſtändet die Bildung / und der creatürliche Wille zum Etwas / oder zur Vielheit. (Alſo iſt der erſte Wille nicht ſchuld / ſondern die 3. erſten / Als die Natur.)

41. Der ungründliche Wille iſt GOttes / deñ er iſt in dem Einen / und iſt doch nicht GOtt: deñ GOtt wird allein verſtanden in dem; oder weñ ſich der Wille des Ungrundes in ein Centrum der Dreyheit in der Gebärung einſchleuſt / und in die Luſt der Weisheit ausführet. (Der ungründl. Wille iſt Eins.)

42. Aus dem Willen / darein ſich die Gottheit in die Dreyheit ſchleuſt / iſt auch der Grund der Natur von Ewigkeit geboren worden / deñ da iſt kein Fürſatz / ſondern eine Geburt; die ewige Geburt iſt der Fürſatz / als daß GOtt wil GOtt gebären / und durch Natur offenbaren. (Aus dieſem Willen iſt der Grund der Natur von Ewigk. geboren.)

43. Nun ſchleuſt ſich die Natur in eigenen Willen / als in ein peinlich und feindlich Leben; und daſſelbe feindliche Leben iſt die Urſache des Falls / deñ es hat ſich in der Natur Phantaſey / (oder Spiel der Gebärung) eingegeben / und ſich zum Führer / oder Herrn derſelben phantaſeyiſchen Natur gemacht / und die Phantaſey hat daſſelbe Leben in ſich genommen / und ſich demſelben Leben ganz eingegeben. Jtzt iſt nun die Phantaſey und das Leben Ein Ding worden / und hat den Willen des Ungrundes (als die Göttliche Scienz, darinnen ſich GOtt in GOtt gebieret) in ſich; aber in dieſer eingeſchloſſenen Scienz gebieret ſich GOtt nicht; Er gebieret ſich wol darinnen / aber Er wird in der Scienz, ſoviel ſie die Natur faſſet und begreift / nicht offenbar: GOtt iſt unbeweglich und unwirkende darinnen / Er gebieret nicht darinnen einen Vater / Sohn H. Geiſt und Weisheit / ſondern eine Phantaſey / nach der finſtern Welt Eigenſchaft: GOtt iſt wol darinnen ein GOtt / aber nur in ſich ſelber wohnende / nicht in der Creatur; ſondern im Ungrunde auſſer der Beweglichkeit / und auſſer dem Willen der Creatur / und auſſer dem Leben der Creatur. (Die Natur aber ſchleuſt ſich in eigen-Willen / machet ſich feindlich das iſt der Fall) (GOtt gebieret nicht ſeine Dreyheit darinnen.)

44. So nun die Creatur etwas tuht / ſo tuht es nicht GOtt in dem Willen des Ungrundes / welcher auch in der Creatur iſt; ſondern das Leben / und das Wollen des Lebens der Creatur / tuht es; als uns deñ zu erkennen iſt an dem Teufel: Jhn reuet es / daß er ein Teufel worden iſt / dieweil er ein Engel war. Nun reuet ihn das nicht in ſeines Lebens Willen nach der Creatur / ſondern nach dem Willen des Ungrundes / darinnen ihme GOtt alſo nahe iſt / daſelbſt ſchämet er ſich vor (So die Creatur etwas tuht / tuhts nicht GOtt / ſondern d' eigene Wille d' Creatur)

GOttes

GOttes Heiligkeit / daß er ein heiliger Engel war / und nun ein Teufel ist: Deñ die Scienz des Ungrundes schämet sich / daß ein solch Bilde in ihrer Offenbarung an ihr stehet und daß sie im äussern eine Phantasey ist; derselbe Wille aber mag die Phantasey nicht brechen / deñ er ist nur Eines / und ist in sich keine Quaal / auch keine Empfindlichkeit der Phantasey / sondern er ist eine Scienz, darein die Phantasey sich bildet. Und dieselbe Phantasey nimt nichts an sich als nur eine Gleichheit: die Gleichheit ist die Kraft ihres Lebens / käme aber was anders darein / so müste die Phantasey vergehen; also verginge auch das mit / daraus sie geboren wird / nemlich die Natur: und so die Natur verginge / so wäre das Wort der Göttlichen Kraft nicht sprechende oder offenbar / und bliebe GOtt verborgen.

Die Scienz schämet sich wol / mag aber die Phantasey nicht brechen.

45. Also verstehet / daß es alles ein unvermeidlich Ding sey / daß Gutes und Böses ist; deñ in GOtt ist alles Gut / aber in der Creatur ist der Unterscheid: das Leben der ewigen Creatur ist in seinem Anfange ganz frey gewesen / deñ es ward in der Temperatur offenbar; als im Himmel wurden die Engel geschaffen aus derselben Natur / Qualität und Eigenschaft; die finstere Welt / mit dem Reiche der Phantasey / war darinnen / aber im Himmel nicht offenbar; aber der freye Wille in den gefallenen Engeln machte das in sich offenbar / deñ er neigte sich in die Phantasey / also ergrif sie ihn auch / und ergab sich ihme in sein Leben.

In Gott ist alles gut / in d' Creatur ist der Unterscheid / d' machet die Finsterniß in ihm offenbar

46. Nun ist dasselbe finstere Reich und die Phantasey / und die Creatur der gefallenen Engel itzo ganz Ein Ding / Ein Wille und Wesen: weil aber derselbe abtrünnige Wille nicht allein in der Phantasey wolte wohnen und regiren; sondern auch zugleich in der heiligen Kraft / darinnen er anfänglich stund; so sties ihn die heilige Kraft (als die Scienz) im Lichte GOttes aus sich / und verbarg sich vor ihme. Das ist / der innere Himmel beschleust ihn / daß er GOtt nicht sihet / welches so viel gesaget ist / er starb am Himmelreich / des guten Willens / und ist anitzo in GOtt / gleich wie die Nacht im Tage ist / deñ sie ist am Tage in der Sonnen Glanz nicht offenbar / und ist doch / wohnet aber nur in sich selber / wie Joh. 1:5. stehet / das Licht scheinet in der Finsterniß / und die Finsterniß haben es nicht begriffen. Also auch nunmehr vom Teufel / und GOtt zu verstehen ist / deñ er ist in GOtt / aber in der Göttlichen Nacht / (im Centro der Natur) mit Finsterniß in der Essenz seines Lebens beschlossen / und führet ein magisch Feur-Licht vom Ens der Kälte und Hitze / als ein schrecklich Licht vor unsern Augen / ihme aber ist es gut.

Nun ist das finstere Reich d' Phantasey u. Lucifer ein Wille und Wesen; weil er allein in d' Phantasey leben woll / ist er ausgestossen / ist in der Finsterniß verschlossen

Hat ein Magisch Feur-Licht von Kälte und Hitze.

47. Die Schrift saget / der Grosfürst Michael habe mit dem Drachen gestritten / und der Drache habe nicht gesieget; Apoc. 12: 7. 8. u. an einem andern Orte stehet: Ich sahe den Satan vom Himmel fallen als eine Blitz. Luc. 10: 18. Dieser Fürst Michael ist ein Thron-Engel / und hat in der Kraft Christi / als im Worte der heiligen Kraft / mit ihme gestritten / in welches Wort Adam geschaffen ward.

Wie Michael mit ihm gestritte.

48. Dasselbe Wort der Kraft wird in allen drey Principien verstanden / deñ als Lucifer fiel / und sich in das Reich der Phantasey begab / so verlohr er das Reich in heiliger Kraft / und ward ausgestossen: und solches geschahe von der Engel Geschäfte / welche ihn / als einen Abtrünnigen / durch Göttliche Kraft ausstiessen; und in derselben Kraft (im Wort aus allen drey Principien) ward der Mensch geschaffen.

Wie dasselbe zu verstehen?

49. Als aber den Menschen das Reich des Grimmes überwältigte / und aus der Temperatur aussties; so offenbarte sich der höchste Name der Gottheit in ihme / als die allersüssete Kraft JEsu / welche das Reich der Phantasey und des Grimmes überwand / und mit der höchsten Liebe tingirte: und alda ward dem Teufel sein Reich und Gewalt in der Kraft des Menschen zerbrochen / und daher urständet der Name Christus.

Dem Men- kam die aller-höchste Liebe zu Hülfe.

Das 5. Capitel.

Vom Urstand des Menschen.

MOses saget: GOtt schuf den Menschen aus einem Erden-Kloß / Gen. 2: 7. verstehet den Leib / der ist ein Limus der Erden / und die Erde ist ein Ens aus allen drey Principiis, eine ausgehauchte gefaste coagulirte Kraft / aus dem Worte aller drey Principien / aus dem Mysterio Magno, als aus den drey ersten aus den sieben Gestalten der Natur / welche sich in der entzündeten Begierde / als im Fiat, eingefasset / und in ein Wesen geführet / eine jede Eigenschaft in sich selber zu einer Compaction, welche GOtt im Fiat, als in der wesentlichen Scienz hat in einen Klumpen gefasset / in welcher alle Kräften der Geistlichen Welt / nach GOttes Liebe u. Zorn / auch nach der Phantasey / in einer Fixheit inne ligen / nicht nach Art des Mentis, sondern nach Art des Entis.

Des Menschen Leib ist aus dem Limo d' Erden

Im Mens wird die geistl. Wesenheit verstanden. 2. Im Mens wird die lebendige Wesenheit/ welche geistlich ist/ verstanden/ als ein ganz geistlich Wesen/ein geistlich Ens der Tinctur, da sich die höchste Kraft vom Feur und Licht in ein Ens einführet.

Im Ens dz Leben der 7. Eigenschaften der Natur. 3. Und im Ens wird das Leben der sieben Eigenschaften der Natur verstanden / als das empfindliche wachsende Leben/nemlich das ausgesprochene Wort / welches sich im Wachstuhm wieder ausspricht / formet und coaguliret.

Mens ligt im Ens, wie die Sele im Leib. 4. Das Mens liget im Ens, wie die Sele im Leibe/das Mentalische Wort spricht-aus das Entalische; der Himmel beschleust das Mens, und die Phantasey das Ens, das verstehet also: Im Mens wird verstanden die Göttliche heilige Kraft in der Fassung des Worts/ da sich das Wort der Kräften einfasset in ein geistlich Wesen / da das Wort der Kräften wesentlich ist.

5. So ist das Mens dz geistl. Wasser/u. die Kraft dariñen/welche sich im Geistwasser formet/ist nun die höchste Tinctur welche in der Temperatur stehet: und der Grund derselben Tinctur ist die Göttliche Weisheit; und der Grund der Weisheit ist die Dreyheit der ungründlichen Gottheit und der Grund der Dreyheit ist der einige unerforschliche Wille/ und des Willens Grund ist das Nichts.

6. Also sol das Gemühte vonehe lernen unterscheiden/was in der Erden verstanden werde/ ehe es saget/Der Mensch ist Erde; und die Erde nicht ansehen als eine Kuhe tuht/welche denkt/ die Erde ist eine Mutter des Grases / die auch nicht mehr bedarf als Gras und Kraut.

Der Mensch isset nicht grobe Erde/ sondern Quint-Essenz begehret er. 7. Der Mensch aber wil das Beste aus der Erden essen / darum sol er auch lernen erkennen daß er das Beste aus der Erden sey; deñ ein jedes Ens begehrt von seiner Mutter zu essen / daraus es ist herkommen: und wir sehen ja wol/ daß der Mensch nicht begehret von der Grobheit des irdischen Entis zu essen/ sondern von der Subtilheit/ als die Quintam Essentiam begehrt er zu seiner Lebens-Kraft / welche er auch im Paradeis zur Speise hatte.

Weil er aber ist in die 4. Elementa ausgegangen/ so isset er nun den Fluch. 8. Als er aber aus der Temperatur ausging in die Scienz der Unterschiedlichkeiten; so satzte GOtt den Fluch zwischen das Element der Temperatur und den vier Elementen / daß weilen der Mensch war mit der Begierde in die Ungleichheit der Eigenschaften gegangen/welche sich auch in ihme in ein solch thierisch/hart/begreiflich/ fühlich/und empfindlich Wesen der Feindschaft/ in die Phantasey gefasset hatten / als in die vier-Elementische Grobheit der Hitze und Kälte/auch in die Gift-Quaal der finstern Welt / als in die Tödlichkeit / er auch nun muste dieselben Eigenschaften in sich essen. Deñ der Ungleichheit gehöret nicht die Temperatur des einigen Heiligen Elements / sondern die vier Elementen gehören ihr: Darum ist der Fluch das Scheide-Ziel/daß nicht das Unreine in das Reine eingehe; deñ der Fluch ist anders nichts / als ein Fliehen des Guten / daß sich das einige Element in sich selber fasset / und vor dem Wesen der Bosheit sich verborgen hat.

9. Deñ in Adams Unschuld grünete das Heilige Element in der Temperatur durch die vier Elemente aus/ und gebar durch die vier Elemente Himlische Früchte/welche lieblich anzusehen/und gut zu essen waren/wie Moses saget: und in demselben Ausgrünen wird das Paradeis verstanden / deñ dieselbe Frucht stund in der Qualität in der Temperatur, und Adam stund auch in der Temperatur; also solte und konte der Mensch der Paradeis-Früchte essen. In der Temperatur grünete ihm das reine Element/ als das Parad.

10. Als Adam aber mit der Lust in die Vielheit der Eigenschaften / als in die Phantasey der Ungleichheit / ins Centrum sich einführte / und wolte alles wissen und klug werden/ und schmecken / wie Hitze und Kälte/ und alle andere Eigenschaften im ringenden Streite schmeckten; so fingen ihn auch dieselben Eigenschaften im Streite / und wachten in ihme auf / und fasseten sich mit der Begierde ins Wesen der Phantasey: also ward das Bilde GOttes in der Temperatur zerstöret / und verlosch das Licht im Wesen des heiligen Elements in ihme/darinnen er GOtt erkante; also starb er der Temperatur, und wachte-auf den vier Elementen/ und der ungleichen Scienz, welche ihn nun kräncken / und endlich tödten. Und das ist der wahre Grund. Im Fall wachete die 4. Elementa auf/die ihn nun kränken und tödten.

11. Damit wir aber dem suchenden Gemühte/ welches nach seinem Vaterlande fraget/ und auf dem Pilgrams-Wege ist/ genug tuhn; so wollen wir ihme den Menschen vorstellen/ (1) was er eigentlich sey/ (2) woraus er erschaffen/ (3) was seine Sele und Leib sey / (4) und denn auch seinen Fall / und (5) seine Erlösung oder Wiederbringung; damit wir ihme können den Grund Göttlichen Willens gegen ihm / recht gründlich weisen: und hernach wollen wir es mit der heiligen Schrift probiren/ und dieselbe mit ihrem vermein- Vom Menschen eigentl. zu schreibē:

meinten Contrario weisen/ ob Jemanden möchten seine Augen dardurch offen werden/ welches wir treulich nach unsern Gaben tuhn sollen.

Der ist von Ewigkeit in der göttl. Weish. erblicket worden als ein Schatte

12. Moses spricht gar recht: GOtt schuf den Menschen in seinem Bilde/ ja zum Bilde GOttes schuf Er ihn; Item/ GOtt machte den Menschen aus dem Limo der Erden. Indeme Moses spricht/ GOtt schuf den Menschen in seinem Bilde; so verstehet Moses nicht daß GOtt ein Bilde sey/ daß Er den Menschen habe nach seinem Model geschaffen; sondern er verstehet die Scienz in der Kraft/ da sich von Ewigkeit alle Dinge in der Scienz/ in der Temperatur, in den Kräften/ haben im Geiste der Weisheit eingemodelt; nicht als Creaturen/ sondern gleichwie ein Schatten oder Fürmodlung in einem Spigel/ da GOtt von Ewigkeit in seiner Weisheit gesehen hat was werden könte. Mit welcher Bildung der Geist GOttes in der Weisheit gespielet hat: In dem ingefasten Model/ da sich der Geist der Scienz in der Weisheit/ in der Natur der Kräfte/hat von Ewigkeit in ein Spiel gemodelt/(welches Model keine Creatur/sondern als ein Schatten einer Creatur gewesen/) hat GOtt den Creatürlichen Menschen erschaffen/ als in des Menschen eigen Bilde/ welcher doch kein Mensch war; sondern GOttes Bildniß/ darinnen sich der Geist GOttes aus allen Principiis in einen Schatten einer Gleichförmigkeit des Wesens aller Wesen einmodelte. Gleichals wie sich ein Mensch vor einem Spigel besihet/ da im Spigel seine Bildniß ist/ aber in keinem Leben; also ist uns auch das Bilde GOttes des Menschen von Ewigkeit zu betrachten/ so wol die ganze Creation, wie GOtt alle Dinge von Ewigkeit gesehen hat im Spigel seiner Weisheit.

Ein Bildniß GOttes

Also sind Himel u. Erde in der Weish. als in einem Spigel erblicket.

13. Als GOtt alle Kräften aller drey Principien in der Scienz hatte in ein Wesen gefasset/ und in einen Klumpen gezogen/welches Erde heist/ als nemlich in eine Fixheit der gebärenden geistlichen Kräften; so scheidete Er die Elemente in der Temperatur des einigen Elements in vier Elemente zu einem webenden Leben/und fassete weiter die geistlichen Kräften der Natur (aus welchem die materialische Fixheit/ so in der Erden in den Materien verstanden werden) in Sterne: deñ wessen Wesens die Erde corporalisch ist/ dessen sind die Sterne spiritualisch/ und doch nicht als lebendige Geister/ sondern ein geistlich Ens als Kräften/ eine Quinta Essentia, nemlich die subtile Kraft/ davon sich die Erde/ als die Grobe/ geschieden hat/ welche GOtt in der Scienz seines Sprechens/ in Unterschiedlichkeit der Kräften formte.

Was die Sterne in ihrer Schiedlichkeit sind?

14. Sie heissen darum Sterne/ daß es ein bewegliches/ hartgieriges/ strenges Ens ist/ darinnen der NaturEigenschaften verstanden werden: alles dessen was die Natur in sich spiritualisch in der Temperatur ist/ das sind die Sterne in ihrer Schiedlichkeit; als/ ich setze es also zu verstehen: weñ die Sterne alle zergingen/ und wieder in das Eine träten/ daraus sie gegangen sind/ so wäre es die Natur/ wie es von Ewigkeit gewesen ist/ deñ es stünde wieder in der Temperatur, wie es deñ also am Ende geschehen sol; jedoch daß alle Wesen durchs Feur probiret/ und in ihr eigen Principium geschieden werden. Mit dieser Zertheilung und Infassung der Kräften der Sternen/ und der vier Elementen/ verstehen wir die Zeit/ und den creatürlichen Anfang dieser Welt.

Daraus d' Spir. M. eröfnet worden/als die Sele d' Welt;

15. Als nun GOtt die Erde/ und das Firmament der Sterne geschaffen/ und in Mitten das Planetische Rad der sieben Eigenschaften der Natur/ mit ihrem Regenten der Sonnen geordnet hatte; so eröfnete sich der Spiritus Mundi, aus allen Eigenschaften der Kräften/ aus Sternen und Elementen/ deñ eine jede Kraft ist ausgehende nach der ewigen Natur Recht/im aussprechenden Wort: welch ewiges Wort sich alhier aus dem Mysterio Magno hatte in eine Zeit/als in eine Figur des geistlichen Mysterii Magni eingefasset und geschlossen/ als ein grosses Uhrwerk/ darinnen man das spiritualische Wort in einem Werk verstehet.

Und ist dz ganze Werk dz geformte Wort/ welches sich ausgeführet in Elementarische Geister/

16. Das ganze Werk ist das geformte Wort GOttes/(verstehet das natürliche Wort/indeme das lebendige Wort GOttes/ das GOtt selber ist/ im Innern verstanden wird) das spricht sich durch die Natur aus/in einen Spiritum Mundi, als in eine Sele der Creation. Und im Aussprechen ist wieder die Scheidung in der feurischen Astralischen Scienz im Spiritu Mundi, da sich die feurische Scienz in eine geistliche Scheidung ausführet; in welcher Scheidung die Geister in den Elementen verstanden werden/ und solche nach Entscheidung der vier Elementen/ in jedem Element nach seiner Eigenschaft.

Die aus dem natürliche Leben sind/und

17. Deñ es hat in jedem Element seine inwohnende Geister/nach desselben Elements Qualität/ welche ein Schatten und Bilde des Ewigen sind; und

In den Elementen herrschk/ in jedem Polo nach Ordnung des Gestirns.

und aber doch in einem wahrhaftigen Leben aus der Scienz der Natur des ausgesprochenen geformten Wortes / aus dem Mysterio Magno: Nicht aus dem rechten Göttlichen Leben/sondern aus dem natürlichen/welche da herrschen im Feur in der Luft/im Wasser und in der Erden/in Ordnungen wie das Gestirne seine instehende Ordnung hat; also auch unter jedem Polo zuverstehen ist.

der Spir. M. ist dz Leben d' äussern Welt.

18. Der Spiritus Mundi ist nun das Leben der äussern Welt; das Gestirne stehet rings umher/ u. hat die 3. Ersten (Sal, Sulphur, Mercurium,) in harter feurischer Scienz in sich: ja sie sind eben desselben Wesens selber/ aber in grosser Teilichkeit und Schiedlichkeit; dieselbe Schiedlichkeiten der Kräften gehen aus sich aus/und sind ein Hunger nach ihrem gehabten Wesen / als nach der Erden/ und derer Materien in ihren Eigenschaften: und die Erde ist ein Hunger nach dem Spiritu Mundi, deñ sie ist aus ihme entschieden.

Und ist ein Hunger des Obern nach dem Untern & vice versa.

19. Also begehret das Obere des Untern / und das Untere des Obern; des Obern Hunger stehet mächtig nach der Erden/ und der Erden Hunger nach dem Obern: darum fallen alle Dinge/ was materialisch ist/gegen der Erden / wie denn auch das Wasser gegen der Erden gezogen wird/ und hingegen zeucht der feurische Spiritus im obern das Wasser wieder in die Höhe in sich zu seiner Erlabung; er gebierets / und gibts von sich/ und zeuchts auch / nachdeme sichs hat mit der Erden temperiret/ wieder in sich; und sind beide gegen einander wie Leib und Sele/ oder wie Mañ und Weib/welche mit einander Kinder gebären.

Aus dieser Matrice hat GOtt am 5ten Tage alle lebhafte Creaturen lassen hervorgehz.

20. Aus dieser Geburt / als der Matrice der Natur/ hat GOtt im Verbo Fiat, das ist in der wesentlichen Begierde der Kräften / am fünften Tage alle Creaturen aus jeder Scienz aus ihrer Eigenschaft heissen hervorgehen : als das Corpus aus der Fixheit der Erden/und den Geist aus dem Spiritu Mundi. Das ist geschehen in der Conjuction des Obern und Untern; das ist/das Innere Göttliche Wort sprach sich durch das äussere ausgesprochene Wort in jeder Scienz, aus der feurischen Eigenschaft der Kräften/in ein creatürlich Leben. Das sind nun die Creaturen auf Erden/ im Wasser / und in der Luft die Vögel/eine jede Creatur aus seiner eigenen Scienz, aus Gutem und Bösem/ nach aller drey Principien Eigenschaft / nach jedem ein Bilde der Gleichniß des Innern Grundes/ aus dem Reiche der Phantasey sowol/als aus dem urständlichen guten Leben; wie man das vor Augen sihet/ daß gute und böse Creaturen sind / als giftige Thiere und Würme/nach dem Centro der Natur der Finsterniß/aus Gewalt der grimmen Eigenschaft/ welche auch nur begehren im Finstern zu wohnen / als da sind diejenigen/ so in den Löchern wohnen / und sich vor der Sonnen verbergen. Dargegen findet man auch viel Creaturen/ mit denen der Spiritus Mundi sich aus dem Reiche der Phantasey gebildet hat/als da sind Affen und dergleichen Thiere und Vögel / welche nur Possen treiben/ und andere Creaturen plagen u. verunruhigen/daß also je eines des andern Feind ist/ und alles gegen einander streitet/auf Art wie die drey Principia mit einander in ihren Kräften spielen: also hat GOtt dasselbe Spiel vor Ihm/ mit dem Spiritu Mundi in seiner Scienz, in ein lebendig creatürlich Wesen eingeführet/wie man deñ auch gute freundliche Creaturen in Nachmodlung der Englischen Welt findet/ da sich der Spiritus Mundi in die guten ausgesprochenen Kräfte eingebildet hat/welches die zahmen Thiere und Vögel sind; und da sich doch auch viel böse Thiere/als böse Eigenschaften/mit unter die Zahmen mengen / welche also in vermischten Eigenschaften sind ergriffen worden. An jedes Thieres Essen und Wohnung sihet man/woraus das herkommen sey/deñ eine jede Creatur begehret in seiner Mutter zu wohnen / und sehnet sich nach ihr/ wie das klar vor Augen ist.

gut und bös. — *finstere/ grimmige/ die in Löchern wohnen/* — *Phantastische Affen/ Vögel.* — *Zahme.* — *welche an ihren Essen u. Wohnungen zu erkennen.*

Alle äussere Creaturen sind in Zeit/ Ziel und Maaß geschlossen.

21. Der Spiritus Mundi, daraus alle äussere Creaturen nach dem Geiste herkommen/ ist geschlossen in eine Zeit / Ziel und Maß/ wie lange das währen sol/ und ist wie ein Uhrwerk aus den Sternen und Elementen/darin der höchste Gott wohnet / und dis Uhrwerk zu seinem Werkzeuge brauchet / und hat sein Machen darein geschlossen; das gehet frey für sich/ und gebieret nach seinen Minuten/wie man es etwan gleichen möchte; alle Dinge ligen darinnen/was in der Welt geschehen ist/ und noch geschehen sol; es ist GOttes Fürsatz zur Creatur/und in der Creatur/dariñen Er alles waltet mit diesem Regiment der Natur.

In GOtt ist kein Fürsatz zum Bösen/ im Spir. M. wol/ welcher gebieret und zerbricht.

22. In GOtt selber/ so viel Er GOtt heist und ist/ist kein Fürsatz zum Bösen/oder zu etwas/deñ Er ist das Einige Gute/und hat keine andere Faslichkeit in sich / als nur sich selber/ und in seinem Worte das Er von sich hat ausgesprochen / als nemlich den Spiritum Mundi, aus dem Mysterio Magno der ewigen Natur; da hat Er seinen Fürsatz

satz gefasset/ und eingeschlossen in das freye Uhrwerk/in den Spirtum Mundi: das gebieret nun/ und zerbricht alles nach seinem instehenden Lauff/ und bringet Fruchtbarkeit und Unfruchtbarkeit.

GOtt ist Liebe/ kan nichts als lieben/ sein Zorn wird in d'ewigen u. zeitl. Natur verstanden.

23. Gott aber in seinem Wesẽ/ geust seine Liebe-Kraft darein/ das ist/ Er geust sich selber darein/ gleichwie die Soñe in die Scienz der Elemente u. der Früchte; das ist/die heilige göttliche Scienz gibt Kraft der natürlichen Scienz. GOtt liebet alle seine Werke/ und kan sonst nichts tuhn als lieben/ deñ Er ist die einige Liebe selber: sein Zorn aber wird in der ewigen u. zeitlichen Natur verstanden; als in der ewigen/ im Centro der Finsterniß/im kalten und hitzigen Feur-Quaal; und in der zeitlichen/ als im Spiritu Mundi, wird er auch in der feurischen Scienz der Scheidung aller Eigenschaften verstanden.

So ein Land od' Creatur den Zorn in sich erwecket

24. Und so nun eine Stadt/ Land oder Creatur denselben Zorn in der feurischen Scienz, im Spiritu Mundi, in sich erweckt/ das ist/ daß er den Ekel in Grim̃ einführet;so ist er wie ein Holtz im Feur/ darinnen der Grim̃ qualificirende wird/ und um sich frist/ und das Leben in der Scienz der Creatur in höchste Peinlichkeit setzt.

So spricht dz Zorn-Wort die Turbam aus

Die Sünde ist des Zorns Speise.

25. So spricht alsdan das zornige/ feurische Wort in der erweckten Turba durch den Prophetischen Geist/ in der Turba Magna: Ich wil ruffen dem Unglück über Stadt und Land/ und wil meine Lust daran sehen/ wie der Zorn den Ekel frist/und wie er das böse Volk verzehret. Deñ das ist eben eine Freude und starke Macht des Grimmes in der Natur/ weñ man Ihme solch Feur-Holz/als nemlich GOtteslästern/und andere Sünden und Schanden einführet/das frist und verzehret Er/ deñ es ist seine Speise/ sonderlich dieses/ weñ die menschliche Scienz von Gottes Liebe sich abbricht/ und huret mit dem Grim̃/ der Natur: alda mästet er sich stark/ bis sich das Uhrwerk in eine feurische Scienz einführet/ da alle Wesen in der Proba stehen/da zündet Er sich alsdeñ an/ nachdeme die Turba im Rade des Uhrwerks entzündet wird/ daß eine Eigenschaft darinnen offenbar wird: also gehet auch alsdeñ die Plage/ und also wird sie ausgeschüttet über dasselbe Land/ Stadt und Creatur; als oft mit Gift/ mit Pestilenz/ öfters mit Unfruchtbarkeit/ ofte mit Verbitterung der Gemühter der Obern/ daraus Krieg urständet.

Aus dem Obern und Untern/ da alles unter einander liget/hat GOtt Adam geschaffen/ darin er herrschẽ sol.

26. Aus diesem grossen Uhrwerk/ als aus dem Obern und Untern/ da alles in einander inne liget/ist der Mensch geschaffen worden zum Bilde GOttes/ deñ Moses saget/ der HErr habe gesprochen; Last uns Menschen machen/ ein Bild nach uns/ das da herrsche in allen Creaturen auf Erden/in die Thiere/Vögel/Fische/und in alle Erde und Gewürme/ das da auf Erden kreucht. Gen. 1:28. Sollen nun die Menschen in diese alle herrschen/so müssen sie auch eben aus demselbẽ Grunde/und darzu aus der besten Kraft desselben seyn; deñ kein Ding herrschet tieffer als seine Mutter ist daraus es kommet/ es werde deñ in ein bessers transmutiret/so herrschet es auch in dasselbe Bessere/und nicht weiter als dessen Grund ist.

Dieses Wort zog aus allen Essentiis der Erde ein Massam zusammen/ aus allẽ 3. Princ.

27. Weiter saget Moses: GOtt machte den Menschen aus dem Erden-Kloß/ und blies Ihme ein den lebendigen Odem/ da ward der Mensch ein lebendige Sele. Gen. 2:7. Hier ist uns nicht zu verstehen/ daß Gott sey auf persönliche creatürliche Art gleich einem Menschen da gestanden/ und habe einen Klumpen Erde genommen/ und einen Leib daraus gemacht; Nein/das ist nicht/ sondern das Wort GOttes/ als das Sprechen (Fiat) war in allen Eigenschaften (im Spiritu Mundi, und im Ente der Erden aus dem Spiritu Mundi) räge/und sprach in alle Essentien ein Leben; nemlich das Fiat, welches die Begierde des Worts in der Scienz ist/ das war in dem ewiggesehenen Model des Menschen/ welches in der Weisheit gestanden war/ und zog das Ens aller Eigenschaften der Erden/und was darinnen im̃er seyn mag/ in eine Massam, die war eine Quinta Essentia aus den vier Elementen/ in welcher die Tinctur aller Kräften aus allẽ drey Principien lag/ darzu die Eigenschaft der ganzen Creation aller Creaturen/ als des Wesens aller Wesen/ daraus alle Creaturen wären entstanden.

Der Thiere Leib ist aus dem Elemẽt. Adams Leib aus d'Temperatur.

28. Dan verstehet es recht: die irdischen Creaturen der Zeit sind mit dem Corpore aus den vier Elementen/ aber der Leib des Menschen ist aus der Temperatur, da alle vier Elemente in einander in Einem Wesen ligen/ daraus Erde/ Steine und Metalle/ samt allen irdischen Creaturen ihren Urstand haben: Wol aus dem Limo der Erden/aber nicht aus der Grobheit des eingefasseten Wesens der Zertrennung in den Eigenschaften/ da sich eine jede Eigenschaft in ein sonderlich Wesen der Erde/Steine und Metalle gefasset hat/sondern aus der Quinta Essentia, darinnen die vier Elemente in der Temperatur iñe ligen/ da weder Hitze noch Kälte offenbar war/ sondern sie wären alle in gleichem Gewichte.

Adam war ein Grad höher u. mächtiger als alle Creaturen.

29. Deñ solte der Mensch in alle Creaturen herrschen/so muste er ja die höhere Macht/als das höchste Ens der Creatur/ in sich haben / daraus die Creaturen einen Grad äusserlicher oder niedriger (oder wie man es geben möchte geringer) waren/damit das Mächtige in dem Ohnmächtigen herrsche/ gleichwie GOtt in der Natur/welche auch geringer ist deñ Er. Doch nicht zu gedenken/daß im Menschen solten die thierischen Eigenschaften creatürlich oder offenbar seyn ; sondern das Ens aller Creaturen lag im menschlichen Ente in der Temperatur : der Mensch ist ein Bild der ganzen Creation aller dreyen Principien/nicht allein im Ente der äussern Natur der Sternen und vier Elemente/als der geschaffenen Welt / sondern auch aus der innern geistlichen Welt Ente, aus Göttlicher Wesenheit; deñ das heilige Wort in seinem Ente, fassete sich mit in dz ausgesprochene Wort: als nemlich der Himmel fassete sich mit in das Wese der äussern Welt/sowol das Grünen in der innern Welt Wesen/als das Paradeis/ das heilige Element war in dem wallenden Regiment.

Ein Bild der ganzen Creation aller 3. Princip.

Sein Leib war ein Limus aus dem Wesen aller Wesen.

30. In Summa, das menschliche Corpus ist ein Limus aus dem Wesen aller Wesen/sonst möchte es nicht ein Gleichniß GOttes/ oder ein Bild GOttes genennet werden: der unsichtbare Gott/ welcher sich hat von Ewigkeit in Wesen eingeführet/und auch mit dieser Welt in eine Zeit/ der hat sich mit dem Menschen-Bilde/aus allen Wesen in ein creatürlich Bilde gemodelt/ als in eine Figur des unsichtbaren Wesens. Hierzu hat Er ihme nicht das creatürliche/ thierische Leben aus der Scienz der Creatur gegeben/deñ dasselbe Leben muste in der Temperatur ungeschieden bleiben stehen; sondern Er blies ihme ein den lebendigen Odem/als das wahre verständliche Leben im Worte der göttlichen Kraft/das ist/Er blies ihm ein die wahre Sele aller drey Principien in der Temperatur.

die Sele aus allen 3. Princ.

Von innen die Magische Feur-Welt.

31. (1) Als von innen die magische Feur-Welt/ als das Centrum der Natur/wie schon oben gemeldt/ welche die wahre creatürliche Feur-Sele ist/davon sich GOtt nennet einen starken/eyferigen GOtt/und ein verzehrend Feur/als die ewige Natur.

Die Licht-Welt dz Reich d' Kraft.

32. (2) Und hiemit auch zugleich die Licht-Welt/ als das Reich der Kraft GOttes/gleichwie Feur und Licht in einander sind ungescheiden/also auch alhie zu verstehen ist.

33. (3) Und von aussen blies Er ihme auch hiemit zu gleich den Spiritum Mundi mit der Luft-Sele ein. Es blies das ganze sprechende Wort sich in aller Natur ein/ nach Zeit und Ewigkeit/ denn der Mensch war ein Bild GOttes/indeme der unsichtbare GOtt offenbar war/ ein wahrer Tempel des Geistes GOttes/wie Joh. 1:4. stehet: das Leben der Menschen sey im Wort gewesen/ und dem geschaffenen Bilde eingeblasen worden; als nemlich der Geist GOttes blies ihme ein das Leben der Natur in der Temperatur, als den Geist Göttlicher Offenbarung/da sich die Göttliche Scienz in ein natürlich Leben einführet: dasselbe Göttliche natürliche Leben ist der Mensch/ gleich den Engeln GOttes/nach der Selen/ als der geistlichen Welt/ Matth. 13:43/ und 22:30. da geschrieben stehet: In der Auferstehung sind sie gleich den Engeln GOttes; Nun kommen wir doch nur wieder in das erste geschaffene Göttliche Bilde/und nicht in eine andere Creatur.

Von aussen der Spir. M. mit d' Luft-Selen.

34. Also ist uns der Mensch recht zu erkennen/ erstlich was er in der Unschuld gewesen sey / zum andern was er hernach worden sey. Er war im Paradeis/ dis ist die Temperatur : Er ward in einen gewissen Ort gesetzt / da die heilige Welt durch die Erde ausgrünete/und Paradeis-Früchte trug/welche in der Essenz auch in der Temperatur stunden/die waren gut und lieblich anzusehen/ auch gut auf himlische Art zu essen: nicht in einen Madensack / wie izt in der aufgewachten thierischen Eigenschaft; sondern auf magische Art wol in Mund/aber im Munde waren die Centra der Scheidung/ als nemlich ein jedes Principium in das seine/auf Art/wie das in Ewigkeit seyn mag. Gleichwie der Spiritus Mundi aus den drey Ersten/ als aus dem feurischen Sulphure, Mercurio und Sale das Wasser gebieret und von sich giebet / als im Salniter der Scheidung/ und auch wieder in sich zeucht von der Erden auf/und doch dessen nicht vol wird; also auch vom Menschen zuverstehen.

Er war ins Paradeis als in die Temperatur gesetzt.

Solte auf Magische Art essē.

35. Adam war nackend/und doch mit der grösten Herrlichkeit bekleidet/als mit dem Paradeis/ ein ganz schön/hel/Crystallinisch Bilde / kein Mañ/ kein Weib; sondern beides/ als eine mäñliche Jungfrau / mit beiden Tincturen in der Temperatur, als nemlich die himlische Matrix, im gebärenden Liebe-Feur : und deñ auch der Limbus, aus der Natur des essentialische Feurs/ darinnen in diesen beiden das erste und andere

Wiewol er nakend/ so war er doch mit den Parad. bekleide mit beiden Tincturen.

Principium der heiligen Göttlichen Natur verstanden wird/da Veneris Tinctur,(als das Gebären und Geben/aus des Sohnes Eigenschaft) das Weib als die Mutter der Gebärerin ist und verstanden wird; und die feurische Eigenschaft/ aus des Vaters Eigenschaft/ als die Scienz/der Mañ verstanden wird/ welche zwey Eigenschaften sich hernach in Mañ u. Weib geschiedē habē.

Die Fortpflanzung wäre Magisch gewesen

36. Deñ so Adam hätte mögen bestehen/so wäre die Geburt und Vermehrung der Menschen magisch gewesē/als einer aus dem andern/gleichwie die Sonne das Glas durchdringet/ und es doch nicht zerbricht: weil es aber GOtt wol erkante/daß Adam nicht also bestehen würde/so hat Er ihnen den Heiland und Wiedergebärer vor der Welt Grunde geordnet / und ihn aber ins wahre rechte Bilde anfänglich geschaffen / und in das Paradeis gestellet/ darin er ewig seyn sol/ und alda die Proba über ihn kommen lassen/auf daß er in Paradeisische Scienz fiele/ und daß das heilige Wort nicht dürfte in viehische Scienz eingehen zur neuen Widergeburt; sondern in das/ das alda verbleichen wurde / als in das wahre Bild GOttes. Wie hernach sol gemeldet werdē.

Das 6. Capitel.

Vom Falle des Menschen/ und seinem Weibe.

ALhie wollen wir nun den Liebhaber der Wahrheit vermahnen / unsern Siñ recht zu fassen/ deñ wir wollen es ihme also weisen/ daß er wird genug haben/ mag er uns nur verstehen/ nemlich wo der Göttliche Wille zu Gutem und Bösem urstände/ da die Schrift saget: Er verstocket ihre Herzen daß sie nicht glauben und selig werden: Joh. 12:40. und auch hingegen wiederum; Gott wil nicht den Tod des Sünders Ezech. 33:11. Damit er nicht nur also auf dem Wahn stehe/ als hätte ihm GOtt einen Fürsatz gemacht/ den einen Hauffen zu verdammen/und den andern in seinem Fürsatz aus Gnaden selig zu machen; daß er es lerne recht gründlich verstehen / wie es die Schrift/die also redet/verstehet.

2. Nun betrachtet nur das Bilde Gottes in Adam vor seiner Eva/ das in der Temperatur im Paradeis stund/deñ Moses saget: GOtt sahe an alles was Er gemacht hatte/und sihe es war alles sehr gut; hernach sprach er: Es ist nicht gut/ daß der Mensch alleine sey; auch verfluchte Er die Erde um des Menschen willen.

3. Lieber Mensch/sage mir: warum machte nicht GOtt balde im Anfange Mañ und Weib/ wie bey den andern Creaturen? was war die Ursach daß Er sie nicht zugleich aus einer Massa schuf? Antw. das war die Ursache/ daß das Leben beider Tincturen nur ein einiger Mensch im Bilde GOttes ist/und in der Ewigkeit nicht in zweyerley Leben/als mañlich und weiblich/stehen mag/ nach Art des Vaters und Sohnes Eigenschaft/ welche in einander nur Ein GOtt sind/und nicht entschieden.

Vater u. Sohn ein Gott unschiedlich/ also mag die mänliche und weibl. Tinct. in Ewigk. nicht in zerley Leben bestehen

4. Also schuf er sein Bild und Gleichniß in ein Einiges Bild / deñ in Einer Tinctur stehet nicht die volkommene Liebe / aber in beiden stehet sie/ da eine in die andere eingehet / da entstehet die grosse feurische Begierde der Liebe/ deñ das Feur gibt das Licht/und das Licht gibt dem Feur Kraft/ Schein und Wesen zu seinem Leben/und machen diese beide nur Einen Spiritum, als Luft/und der Spiritus gibt Wesen / als Wasser; weil/ und so lange aber diese vier / als Feur / Licht / Luft und Wasser/ sich von einander scheiden / so ist kein Ewiges da; weñ sie aber einander in der Temperatur gebären/ und nicht von einander fliehen/ so ist es ein Ewiges.

Also schuf GOtt seine Gleichniß in ein einiges Bild

5. Also ist es auch mit Adam zu verstehen: da des Lichts und Wassers Tinctur von ihme in ein Weib geschieden ward / so mochte er in diesem Bilde/das er hernach ward/nicht ewig bestehen / deñ sein Paradeis-Rosengarten in ihme ward ihme genommen/ darinnen er sich liebete.

Als es aber geschieden war/ kont es nicht mehr ewig bestehen.

6. So spricht die Vernunft: Warum taht GOtt das/ daß Er Adam zertrante/und in zwey Bilde brachte? es mus ja sein Fürsatz also gewesen seyn/ sonst hätte er es nicht getahn; darzu/ so hat er es vor der Welt Grunde gesehen/ daß er es tuhn werde und wolle. Und alhie liget die Vernunft nun todt/und kan ohne GOttes Wissen im Heil. Geist nicht weiter; und aus diesen komt aller Disputat und Streit.

Objection, obs nicht GOttes Fürsatz gewesen weil ers vorgesehen.

7. GOttes Fürsatz und Verordnen/und Gottes Vorhin-sehen und Wissen/ ist nicht Ein Ding. Es sind alle Dinge im ausgehenden Geiste/ aus des Feurs und Lichts Scienz / in der Weisheit GOttes von Ewigkeit gesehen worden / was werden möchte/ so sich GOttes Wesen nach der Gebärerin der Natur bewegte.

versehen und vorsehen ist nicht Ein Ding.

8. Als in der Eigenschaft der feurischen Scienz nach der Finsterniß ist es gar wol gesehen worden was ein Teufel seyn würde: Item auch in des Lichts-Feurs Scienz, was ein Engel seyn wür-

Gott hat nach seinem Fürsatz Engeln und A-

dam geschaffen.

würde/so sich die feurische Scienz vom Lichte scheidete. GOtt schuf aber keinen Teufel; wäre ein Göttlicher Fürsatz je gewesen/ so wäre ein Teufel in demselben Fürsatz geschaffen worden: der Einige Wille GOttes/ gab sich allein in die englische Figur/aber die feurische Scienz/nach der finstern Welt Eigenschaft/drang hervor/u.fasste sich in einen Fürsatz/und wolte auch creatürlich seyn.

GOttes Wille ist einig.

9. Da das Licht und das scheinende Feur creatürlich ward/ so drang auch das finstere/kalte/ peinliche Feur/ mit der Bildung der Phantasey hervor/ und eineignete sich in die feurische Scienz/ welche die feurische Scienz in sich als einen Freud-Affen einfassete/und aus der Temperatur ausdrang: also ward der neue Wille wider die Temperatur geboren / welcher ausser GOtt verstossen ward.

Es drung aber das finstere Feur mit der Bildung der Phantasey hervor.

10. Man mus verstehen/ daß der Anfang der Schiedlichkeit nicht in GOtt urstände/ daß sich GOtt habe in einen Willen zum Teufel gefast; sondern die feurische Scienz in der ewigen Natur/ im Aussprechen des Worts/ nach Feur und Licht. Aus den drey Ersten ist das geschehen/daß sich ein Fürstlicher Thron in der feurischen Scienz hat in das Reich/ als in die Archiam der Phantasey geschieden.

Welche die feurige Scienz in sich fasset daß sich ein fürstl Thron in die Archiam der Phantasey geschieden.

11. Das Reich der Phantasey nach der Finsterniß aber ist von Ewigkeit gewesen / welches auch eine Ursach des Teufels Falles ist; wiewol die feurische Scienz Lucifers in eigenem Willen stund/ und sich ohne Zwang und Drang darein begab.

dz Reich d'Phantasey ist von Ewigkeit/ Lucifer hat sich in eigenẽ Willen darein begeben.

12. Der Mensch aber ward vom Teufel betrogen daß er fiel: Deñ als Fürst Lucifer vor der Welt Grunde in der ersten Bewegung oder Infassung der Natur fiel/ und aus seinem königlichen Loco ausgestossen ward; so ward Adam in seine Stäte geschaffen; und weil der Lucifer nicht war bestanden/ so schuf GOtt den Adam nach dem Leibe in ein materialisch Wesen/ als in einen Wasser-Quaal/daß Er ihm helfen möchte.

Der Mensch aber an Lucifers Stelle geschaffē ist vom Teufel betrogē.

13. Und alda hat sich auch der heilige Name JEsus/ alsbald in den Menschen mit eingeleibet zu einem Wiedergebärer: deñ der Christus in Adam solte den Königlichen Stuhl Lucifers besitzen/ weil er sich von GOtt gewandt hatte. Und daher komt auch der grosse Neid/ daß der Teufel dem Menschen gram ist; auch urständet an diesem Ort die Versuchung Christi in der Wüsten/ dieweil Er dem Teufel seinen Stul nehmen/und seine Gewalt brechen solte in der Creation, und sein Richter werden/ der ihn ewig verstiesse.

d'Name JEsus hat sich alsbald im Menschen einverleibet.

14. Die Sele des Menschen/ uud die Teufel/ sowol alle heilige Engel/kommen alle aus Einem Grunde/ nur daß der Mensch auch das Teil der äussern Welt in sich hat/ welches doch auch der Teufel hat/ aber in einem andern Principio, als in der Phantasey in der falschen Magia. Derowegen konte der Teufel den Adam betriegen/ deñ er sprach des Adams feurischer Scienz in der Selen ein/und lobte ihm die Ungleichheit der Eigenschaften/ und führte seine falsche Begierde in Adam; davon Adams freyer Wille in der feurigen Scienz inficiret ward / gleich als wie eine Gift in den Leib komt/welche anhebt zu qualificiren/ davon ein anfänglicher Wille zur eigenen Lust entstunde: da war es geschehen um die Temperatur / deñ die Eigenschaften der Creation, welche alle in Adam in der Temperatur lagen/ wachten eine jede in ihrer Eigenheit auf/ und zogen den freyen Willen in sich/ und wolten offenbar seyn.

Die Sele Engel u. Teufel komen aus Einem Grund/ der Mensch u.Teufel haben d' äussern Welt Teil in sich.

15. Auch zog der Spiritus Mundi der äussern Welt aus Adam die Temperatur, als das Teil der äussern Welt/in Adam in sich und wolte in Adam herrschen; item, das Reich der Phantasey grif auch nach Adam/ u. wolte im Bilde GOttes offenbar seyn/sowol der Grim̃ der Natur/als nemlich GOttes Zorn in des Teufels Neid; alles zog an Adam.

Der Spir. M. dz Reich d'Phantasey mit der grim̃en Natur zogen an Adam.

16. Alda stunde er nun in der Proba, ob er wolte bestehen/ deñ die Scienz (aus der Scheidung des magischen Feurs im Worte der Kräften/ aus des Vaters Eigenschaft/ aus dem Willen des Ungrundes)war frey; sie stunde in dreyen Principien in der Temperatur, sie mochte sich in eines wenden wohin sie wolte: nicht daß sie in der Creatur wäre frey gewesen/ deñ dero ward das Gebot gegeben/ sich nicht von GOtt abzuwenden in die Gelust Böses und Gutes; aber der Grund der Creatur/als die feurische Scienz/ als die Wurzel der Selen / stund in dem ungründlichen Willen des Anfangs aller Wesen/ und war ein Particular des ewigen Willens; welcher ewiger Wille im feurischen Worte der Scheidung der Natur/ sich in unterschiedliche Scienz geschieden hatte. So war die Sele ein Teil der Schiedlichkeit/ welche Schiedlichkeit im Worte der Kräften in der Natur/ (als in den drey ersten/ und in den sieben Gestalten der Natur/

Da stund Adam in der Prob/ seine Scienz war frei.

tur/

tur/u. ihrer Ausbreitung) in Creaturen der Engel u. hohen ewigen Geistern figuriret ward/dariñen man auch die feurische eingeblasene Sele verstehet.

Das sprechende Liebe-Wort gab der feurische Scienz ein Gebot.

17. Aber das ganze heilige sprechende Wort Gottes nach der Liebe/ als nach der Dreyheit der ungründlichen Gottheit / gab der feurischen Scienz der Selen ein Gebot/ und sprach: Iß nicht vom Gewächse des Erkentniß Gutes und Böses/ oder wo du das tuhst/ so wirst du desselben Tages des Bildes Gottes ersterben/ Gen. 2:17. das ist/ die feurische Sele wird das Licht verlihren; und also wird die Göttliche Kraft im heiligen Ente aus dem andern Principio in der Wirkung des H. Geistes verlöschen.

Der Geist GOttes offenbaret sich in keiner Thierisch. Eigenschaft/ noch im Reich d' Phantasey.

18. Der Geist GOttes offenbaret sich in keiner thierischen Eigenschaft/ vielweniger im Reiche der Phantasey: darum sagte ihm Gott/ er solte nicht von der Temperatur in die Lust der Eigenschaften eingehen/ noch dieselben in ihren Unterschiedlichkeiten probiren in ihrem Schmacke; es würde sich sonst die Tödlichkeit hervor winden/ und sich in ihme offenbaren/ als der finstern Welt Eigenschaft/ aus dem Centro der drey ersten; und würde das Reich GOttes in ihme verschlingen/ wie deñ auch geschahe.

Warum der Allmächtige GOtt solches nicht gewehret.

19. So spricht die Vernunft: warum wehrete ihm das nicht Gott mit seiner heiligẽ Kraft? ist Er nicht allmächtig/ daß Er mochte die feurische Sciẽz (daraus der Wille zur Lust entstund) brechen?

Die feurige Scienz war aus dem Willen des Ungrundes

20. Höre Vernunft: Die feurische Scienz ist aus dem Willen des Ungrundes/ welcher Wille ein Vater aller Wesen heisset/ in welchem GOtt geboren wird (als vom Vater der Sohn) welcher Wille sich in Kräften zum Worte/ als zum Aussprechen/ einführet.

Dieselbe Scienz ist ewig/ und ein Particul d' höchsten Allmacht aller Wesen in der Selen/

21. So wisse nun/ daß ein Particular der höchsten Allmacht/ des Wesens aller Wesen/ in der Selen verstanden wird/ als in der Scienz / welche von Ewigkeit gewesen ist/ welche Scienz durch Bewegung des Worts aller Kräften sich in ein Bilde in den drey Ersten fassete; so ist nun dieselbe Scienz eine Eigenheit/ (aus dem Willen des Ungrundes) deñ nichts ist vor ihr das sie brechen mag: die Creatur ist wol nach ihr / aber die Scienz zur Creatur ist von Ewigkeit/ dieselbe hat sich mit der Creatur/ als in den drey ersten / in Lust wider die Temperatur/ in der Natur eingeführet. Es ward ihr das Gebot gegeben/ sie solte die Creatur in der Temperatur behalten/ das ist/ sie solte die Eigenschaften der Natur in der Gleichheit halten/ deñ sie war die Macht die es tuhn konte/ als ein Funke der Allmöglichkeit; darzu hatte sie das Reich der heiligen Kraft im Lichte GOttes in sich/ was solte ihr Gott mehr geben sie zu bändigen? Er hatte sich ihr selber gegeben/ wie deñ auch also dem Könige Lucifer.

ihr war di Gebot gegeben/ sie war die Macht/ die es tuhn könte.

Die Scienz brach sich vou GOttes Kraft u. Licht ab/ wolte ein eigenes seyn welches war ein Widerwille in GOttes Kraft.

22. Die Scienz aber brach sich von Gottes Kraft und Lichte ab/ uud wolte ein Eigenes seyn/ sie wolte ein eigener wirkender Gott nach den Eigenschaften der Natur seyn/ und in Böse und Gut wirken/ und solches Gewirke im Reiche der heiligen Kraft offenbaren. Dieses war ein Widerwille in Göttlicher Kraft und Eigenschaft/ und um dieses willen ward König Lucifer, und auch Adam/ aus dem Reiche der heiligen Kraft ausgestossen/ als Lucifer in das Reich der Phantasey in die Finsterniß / und Adam in die Ungleichheit der Creation/ in die thierische Eigenschaft/ in den Spiritum Mundi; daß also zuhand aller Creaturen Eigenschaften in Bös und Gut in ihme anfwachten/ um welches Willen GOtt das endliche Gerichte im Spiritu Mundi das Böse und Gute zuscheiden/ und alle Dinge/ ein jedes in sein Principium einzuerndten/ gesetzet hat.

Darum hat Gott einen Scheide Tag gestellet.

23. Aldarinnen dan alle Dinge (was das grosse Uhrwerk im Mysterio Magno im Spiritu, sowol nach der innern geistlichen Welt hat erboren) sollen auf den Test des Feurs gesetzet werden; das ist/ es sol durchs Feur der ewigen Natur (da sich GOtt ein verzehrend Feur heist) probiret werden. Deñ wie wolte GOtt sonst die Creatur richten/ so sie eben nur das tähte/ das sie unvermeidlich tuhn müste/ so sie keinen freyen Willen hätte gehabt?

Das jüngste Gericht ist eine Einärnte alles geschaffenen Wesens.

24. Das Jüngste Gericht ist anders nichts/ als eine Einerndte des Vaters aller Wesen/ und alles dessen/ was Er hat durch sein Wort erboren/ und worein sich ein jedes Ding hat im freyen Willen geschieden/ darein wird es auch gehen/ deñ in demselben ewigen Behalter/ nach desselben Principii Eigenschaft/ ist es gut.

GOtt hat Ihm nichts zuwider gemacht als es aber in einer fremden Mutter läuft ists widerwillig/

25. GOtt hat Ihme nichts zuwider geboren/ in Ihme ist alles gut/ aber ein jedes Ding in seiner Mutter: so lange es aber in einer fremden Mutter lauft/ so ist es im Widerwillen; dessen geben wir euch ein Gleichniß. Sehet an Hitze/ Kälte/ auch Feur und Wasser: diese kommen aus Einem Urstande / und teilen sich aus einander/ und gehet jedes in eigenen Willen/ als zu einem

nem eigenen Quaal. Nun/so sie sollen wieder in einander eingehen/ so ist es Feindschaft/ und tödtet eines das ander/ das macht der eigene Wille einer jeden Eigenschaft: weil sie bey einander ligen in der Temperatur, so haben sie grossen Frieden; so bald sie aber auseinander gehen/ so wil ein jedes ein Eigenes seyn/ und über das ander herrschen. Daher auch der Streit im Spiritu Mundi ist zwischen den vier Elementen/ als zwischen Hitze und Kälte/ ein jedes wil herrschen/ und sieget gar bald eines/ gar bald das ander: bald regnets/ bald wird es kalt/ bald heis/ bald reisset die Luft/ itzo so/ bald anderst/ alles nach Gewalt der sieben Eigenschaften der Natur und ihren Ausgängen in den drey Ersten/ daraus alles geschöpfet wird was sich räget.

Daher d' Streit in den Elementen.

GOtt regirets wol/ aber in seinem Regim.

26. So spricht die Vernunft: GOtt regiret dis/ daß es also gehet? Antw. Ja/ das ist wahr/ aber die Vernunft ist blind/ und sihet nicht/ womit GOtt regiret/ und wie das zugehet; sie verstehet nicht das entschiedene Wort in den Eigenschaften/ darinnen dieses Regiment stehet.

Neml. im Spir. M. da viel böser Wirkungen hervor komen.

27. Deñ im Spiritu Mundi komt viel böser Wirkung hervor/ welche scheinet wider GOtt zu seyn; Item/ daß eine Creatur die ander erwürget und beleidiget: Item/ daß Krieg/ Pestilenz/ Donner und Hagel komt; dieses alles liget im Spiritu Mundi, und entstehet aus den drey ersten/ Sale, Sulphure und Mercurio, darinnen sich die Eigenschaften in ihrem Widerwillen schöpfen.

GOtt gibt allezeit gutes/ in Offenbarung seines Worts entstehet die Wirkung Gutes u. Böses

28. Deñ GOtt kan nichts als Gutes geben/ deñ Er ist alleine das einige Gut/ und wandelt sich nimmermehr in einiges Böse/ Er kan auch nicht/ sonst wär Er nicht mehr GOtt; aber in dem Wort seiner Offenbarung/ da die Gestältnisse urständen/ als da Natur und Creatur urständet/ alda entstehet die Wirkung im Bösen und Guten.

Deñ dz Wort hat sich in eine Zeit gefasset/ dariñen stehet dz Machen Gutes u. Böses

29. Dasselbe Wort hat sich in ein Uhrwerk einer Zeit gefasset/ und darin stehet nun das Machen des Bösen und Guten/ nach der Schiedlichkeit der Kräften im Wort/ wie sich die Kräften Göttlicher Offenbarung im Anfange in unterschiedene Principia geschieden haben/ als in die Pein und in die Freude/ in Finsterniß und Licht/ in ein Liebe-Feur des Lichts/ und in ein peinlich Feur der Natur/ wie schon oben gemeldet worden. Darinnen wird nun der ganze Grund des Göttlichen Willens in den Unterschiedlichkeiten verstanden.

d' Wille zum Bösen entstehet in der Creatur; zufällige Dinge verderben den eigenen Willen.

30. Es darf keine Creatur sagen/ daß ihr ein Wille von aussen gegeben werde/ sondern der Wille zum Bösen und Guten entstehet in der Creatur: aber durch auswendige Zufälle vom Bösen und Guten wird die Creatur inficiret/ gleich als weñ eine auswendige giftige Luft den Leib ansteckt und vergiftet; also auch verderben die auswendigen Dinge den eigenen Willen der Creatur/ daß sich der eigene Wille im Bösen und Guten fasset.

Darum hat Gott Lehre u. Gesetz gegeben/ dz bösen Influentien zu widerstehē/ d' Selen Scienz welche sich köñen ins Böse fassen/ kan sich auch ins Gute fassen.

31. Und darum hat GOtt dem Menschen Lehre und Gesetze gegeben/ daß er sol am Gebot Ursach nehmen/ die bösen Einflüsse zu verwerfen/ und nicht zu sagen: Tuhe ich etwas Böses/ so mus ichs tuhn/ deñ ich bin der bösen Neiglichkeit. Er aber sol wissen/ daß der Selen Scienz welche sich hat können in das Böse fassen/ eben auch in das Gute sich hat fassen können/ und daß GOtt keine Ursache an des Menschen/ noch des Teufels Fall ist/ Er hat ihn auch darein nicht gezogen/ so viel Er GOtt heist.

Adam stund in d' Temperatur, die Einflüsse võ Teufel und der finstern Welt haben ihn verführet.

32. Sondern die Unterschiedlichkeit des geoffenbarten Worts der Kräften/ nachdeme sie sich in Eigenschaften eingeführet haben/ dieselben haben ihn gezogen. Er stund in der Temperatur, aber die äussern Einflüsse vom Teufel/ und von der finstern Welt/ sowol in der Creation im Spiritu Mundi, die haben in ihn/ als in das Bilde Gottes eingehaucht/ und die Unterschiedlichkeit im Bilde GOttes in seiner Temperatur erweckt/ daß sich die ewige Scienz der Selen hat in eine Lust zur Offenbarung der Eigenschaften begeben.

Die Selische Scienz vergafste sich an d' Creation, daran der Teufel die gröste Ursache.

33. Das verstehet also: Die Selische Scienz vergafte sich an der Creation des geformten Worts in seiner Schiedlichkeit/ und wuste in sich eben auch denselben Gewalt zur Unterschiedlichkeit/ und erhub sich in Lust zur Schiedlichkeit: alsobald ward auch die Schiedlichkeit in der Creatur nach Sele und Leib offenbar/ aber der Teufel war die gröste Ursach daran.

Deñ weil er aus der Temperatur ausgegangen/ also führete er

34. Deñ als er als ein feurischer Geist war aus der Temperatur ausgangen aus dem Bilde GOttes; also führte er nun auch seine Begierde in die Selische Scienz des Menschen/ dieselbe in eine Lust einzuführen/ deñ er merkte wol/ was Adam war/ nemlich ein Thron-Fürste in seinem gehabten Stul im Reiche GOttes: Aber den Namen JESU wuste er nicht/ daß sich derselbe in der Zeit im Menschen würde offenbaren/ deñ sein Wissen in Gottes Liebe/ darinnen der Name JEsus die höchste Süssigkeit der Gottheit ist/

war

seine Begierde in die selische Scienz. war in seinem Abfall gestorben / das ist / es hatte sich in die Bosheit transmutiret / darum wuste er anitzo nur die Bosheit.

Gotthat also des Teufels und Adams Fall nit gewolt. 35. Also verstehet man nun den Grund und Anfang des Teufels und des Menschen Falls: nicht daß man sagen kan / GOtt habe den gewolt / so viel Er GOtt ist; sondern die Schiedlichkeit aus der Natur in die Creatur / die hat ihn gewolt / die heist nicht GOtt.

Er führet seinẽ Willẽ in die Formung seines Worts / alda stehets in freyen Willen; in den Engeln wil Gott Gutes / in den Teufeln Böses Objectio weil 36. GOtt führet seinen einigen Willen in die Formunge und Fassunge seines Worts zur Schiedlichkeit / als zur Offenbarung GOttes: alda stehet die Schiedlichheit im freyen Willen / deñ die Schiedlichkeit ist die Natur / und auch die Creation; und in der Schiedlichkeit wil GOtt Böses und Gutes: als in deme / das sich in das Gute hat geschieden / als im heiligen Engel / da wil Er Gutes innen; und in deme / das sich hat in das Böse geschieden / als in Teufel / da wil Er Böses innen / wie die Schrift saget: Welch ein Volk das ist / einen solchen GOtt hat es auch; in den Heiligen bistu heilig / und in den Verkehrten verkehrt. Psal. 18: 26. 27.

Gott in einem geformten Wort alles selber ist / woher ist deñ d' menschl. Streit? 37. So spricht nun die Vernunft: So deñ GOtt in einem ausgeflossenen geformten Worte selber alles ist / als Böses und Gutes / Leben und Tod; worinnen stehet denn der Menschliche Streit / daß man um GOttes Willen streitet / sintemal GOtt in seinem geformten Wort alles ist / und auch alles wil / es sey Böse oder Gut / ein jedes in seiner Eigenschaft / daraus es urständlich herkommen ist?

Die vernunft ist blind an Gotte u verstehet nicht / daß der Fürsatz in der Schöpfung urständet. 38. Sihe / darinnen stehet der Streit / daß die Vernunft in ihrem Dünkel / ohne Göttliches Licht / eine Närriñ ist vor GOtt / und nicht weis was GOtt ist: sie bildet ihr immer ein etwas Frembdes und Fernes / weñ sie wil von GOtt reden; und macht in dem ewigen / unwandelbaren GOtte / in seiner ewigen Dreyheit / einen anfänglichen Willen und Fürsatz / und verstehet nichts / wie alle Anfänge und Fürsätze in dem geformten Worte durch die Natur urständen; alda sich das Wort in Natur fasset und formet / und daß die Anfänge alle in der Formunge des Worts / als in der Schöpfung oder Creation innen ligen / als in dem grossen Mysterio der Schiedlichkeit / darinne die Creaturen urständen:

Daß alles Ubel aus der Natur u. Creatur herkomt. also / daß alles Ubel aus der Natur und Creatur herkomt / und daß die Verstockung in der Natur und Creatur in der Scienz der Creatürlichen Selbheit urstände; daß / so sie sich in Grim̃ der Natur einwendet / daß sie darin ergriffen / und verstockt werde; daß sie das Sprechen im Zorne infasset / und in sich hält / und daß alles (wenn geschrieben stehet: Er verstocke ihre Herzen / daß sie nicht glauben und selig werden) im geformten Worte der ewigen u. zeitlichen Natur geschehe. Joh. 12: 40.

39. Deñ daraus redet auch GOtt / weñ er im Psalm saget: Du wirst sehen u. deine Lust daran habẽ / wie es den Gottlosen vergolten wird. Ps. 91: 8. It. du wirst dich freuen / weñ der Gottlose gestürzet wird / das ist / weñ der Gottlose im Grim̃ verschlungen wird / welcher dem Heiligen ist ein Gegensatz / und stete Vergiftung gewesen; Ps. 64: 8. wenn dieselbe Gift von der Heiligen Selen weggenommen wird / so freuet sie sich / daß sie aus der Noht erlöset ist. Und darum stehet auch das Wort in Pein der Natur / aufdaß die Freude offenbar werde / aber die Schiedlichkeit aus dem Wort gehet ohne Zwang in freyem Willen / eine jede Eigenschaft in sein Eigenes: deñ im Heiligen Wort ist alles gut / aber in der Einführung Eigenes Willens wird es böse.

In GOtt ist kein teuflis. Wille / sondern in der Creatur eigenen Scienz fasset sich die Scienz in eigene Willen. 40. Das geschiht nun in der Natur und Creatur / und gar nicht in GOtt; sonst müste im Wort GOttes auch des Teufels Wille seyn / so GOtt in seinem Wort alle Dinge in eine Unvermeidlichkeit triebe: aber des Teufels Wille / sowol Adams sündiger Wille / entstund in eigener Scienz in der Creatur / und nicht in GOtt; sondern im Centro der Natur fassete sich die eigene Scienz in einen Willen der Hofart / wollende dem sprechenden Worte in der Dreyheit der GOttheit gleich / und noch mehr seyn; die Demuht ward verachtet und verlassen / und ward an dessen stat die Feurs-Macht angenommen.

Der Teufel u. Adam haben die Phantasey an GOttes Stätte gesetzet / der H. Geist ist von ihnẽ gewichẽ / sind eigenwillige Geister. 41. Das ist der Fall / daß Adam und Lucifer die Phantasey an GOttes Stäte setzten / da wich der H. Geist aus ihrer Natur: nun sind sie ein Geist in eigenem Willen / und sind in der Phantasey gefangen / als wir deñ das in Adam erkennen; als sich der Selen Scienz, durch des Teufels Einhalten oder Inficiren erhub / so wich der H. Geist in sein Principium, da ward Adam im Bilde Gottes mat und schwach / als in der Temperatur, und konte nicht in der Gleichheit magisch seines gleichen aus sich hervor bringen: seine Allmacht / welche er in der Temperatur hatte / ward ihme gebrochen / deñ die thierische Eigenschaften der Creation wurden in ihme räge.

Der Schlaff war eine Verlöschung des göttlichen Lichts in der Liebe.

42. So spricht nun Moses: GOtt lies ihn in einen tieffen Schlaff fallen/ und er entschlief. Gen. 2: 21. Alhie ist er nun in der Temperatur eingeschlaffen/ (verstehe der Göttlichen Welt;) aus diesem Schlaffe mus ihn nun Christus aufwecken/ oder er mag in der Creatur nicht mehr GOtt sehen/ deñ das Einschlaffen war anders nichts/ als GOttes Licht in der Liebe (als das Liebe-Feur) verlihren/ das verlosch in dem Ens von der himlischen Welt Wesen/ also war er schon halb todt.

43. Die Zeit/ so lange Adam im rechten Bilde GOttes gestanden/ wird dir in den Figuren Mosis und Christi fürgestellet/ sowol die Zeit des Schlaffs; bistu sehend/ so stelle Mosen und Christum in Adams Figur/ als Adam noch in der Unschuld stund.

Die Zeit der Versuchung. 40 Jahr war Israel in der Wüsten/ Christus 40 Tage/ und 40. Tage wandelte Er auf Erden. 40. stunden im Grabe/ Ganzer Procesß Christi.

44. Vierzig Tage war Moses auf dem Berge/ als Israel probiret ward: 40. Jahr war Israel in der Wüsten/ und 40. Tage stund Christus in Adams Proba in der Versuchung in der Wüsten; und 40. Tage wandelte Er nach seiner Auferstehung in der rechten volkommenen Proba, da Adam inne solte wandeln in seiner Unschuld/ vor seiner Bestätigung zur magischen Geburt. Weil es aber nicht seyn mochte/ (welches zwar in GOtt wol erkant war) so fiel Adam in den Schlaff/ so muste hernach Christus in Adams Schlaffe 40. Stunden ruhen/ und Adam in Jhme im Reiche GOttes wieder aufwecken. Diesem denke nach/ so wirstu allen Grund im Proceß Christi lernen verstehen/ stelle nur Christum in Adams Stelle/ so findestu allen Grund des Alten und Neuen Testaments; stelle Adam in das geformte Wort der Creation, und las ihn das Bilde der äussern und innern ewigen Natur aller drey Principien seyn: und stelle Christum in das ewig-sprechende Wort/ nach der wahren Göttlichen Eigenschaft/ darinnen kein Böses entstehen mag/ sondern nur die Liebe-Geburt Göttlicher Offenbarung nach dem Reiche der Herlichkeit ist; und führe Christum in Adam ein/ daß Christus den Adam in sich neugebäre/ und mit der Liebe tingire/ daß er aus dem tieffen Schlaff aufwache/ so hastu den ganzen Proceß Adams und Christi.

Adam ist das ausgesprochne Wort Christus das sprechende Wort.

45. Deñ Adam ist das ausgesprochene/ geformte/ creatürliche Wort/ und Christus ist das heilige/ ewigsprechende Wort: Also wirstu die Zeit in die Ewigkeit einführen/ u. wirst mehr sehen/ als du in allen Büchern der Menschen lernen magst.

In der Zerteilung der Tincturen war GOttes Bild zerbrochen.

46. Deñ als Eva in Adams Schlaff aus Adam gemacht ward/ so geschahe das im Verbo Fiat, im Spiritu Mundi, alda wurden sie zu Creaturen der äussern Welt/ als in das äussere natürliche Leben in die Sterblichkeit/ als in das thierisch Leben gebildet/ mit viehischen Glidern in der Form/ auch mit einem Madensack zur irdischen Speise. Deñ nachdem das Weib aus Adam kam/ so war schon das Bilde GOttes in der Temperatur zerbrochen/ und mochte alda das Paradies in ihme nicht bestehen/ deñ das Reich GOttes stehet nicht in Essen und Trinken/ saget die Schrifft/ sondern in Friede und Freude in dem H. Geist; Rom: 14: 17. das mochte in Adam und Eva schon nicht seyn/ deñ sie hatten schon das Zeichen zu thierischer Art/ obwol die thierische Art noch nicht ganz aufgewacht war/ so war sie doch in der Lust schon aufgewacht.

Hatten schon thieris. Glider.

Der Baum der Erkentniß war die Proba.

47. Der Versuch-Baum des Erkentniß Gutes und Böses war eben die Proba, wohin sich die menschliche selische Sienz (aus dem Willen des Ungrundes) würde hinwenden wollen; ob sie wolte in der Creatur/ in der Temperatur bleiben stehen; oder ob sie wolte in den Spiritum Mundi in die entschiedene Eigenschaften sich einwenden?

Die Scienz d'Selen hat den Versuch Baum begehret

48. So spricht die Vernunft: Warum lies ihn GOtt wachsen? Antwort. Höre Vernunft: Dieser Welt Proba ist besser/ als das Centrum im Feur nach der Ewigkeit Recht zu probiren/ wie Lucifer geprobiret ward; auch erkante GOtt wol des Menschen Fall im Spiritu Mundi, deñ was die Scienz der Selen begehrte/ das muste die Erde geben/ deñ ihre Lust ging in die Eigenschaft der Erden; also muste die Erde der Lust fürstellen was sie haben wolte: deñ die Scienz der Selen ist Göttlicher Eigenschaft nach der Allmacht. Und hierinnen liget der Grund aller Verborgenheit/ und bleibt der Fall einmal wie das ander/ auf menschlichem eigenen Willen/ und in des Teufels Trug.

Adams Fall.

49. Der rechte wahre Fall des Menschen ist dieses: Als Eva aus Adam gemacht ward/ so stellete sich der Teufel in die Schlange/ und legte sich an den Versuchbaum/ und beredete die Eva/ sie solte davon essen/ so würden ihre Augen aufgetahn werden/ und sie wie GOtt seyn; sie würde wissen/ was in allen Eigenschaften wäre/ und was darinnen für ein Ens und Geschmack sey/ wie alle Kräften in ihren Eigenschaften schmeckten/ und was alle Thiere in ihren Eigenschaften wären. Welches wol alles wahr war; aber ih-

re

re nackete Gestalt/und wie Hitze und Kälte in sie dringen würde / das sagte ihr der Teufel nicht: auch kam er nicht in eigener Form/ sondern in der Form des listigsten Thieres; auch so war es dem Teufel eben darum zu tuhn/ das er Evam/als die Matricem in Veneris Tinctur, möchte monstrosisch machen / daß sie sich an der Schlangen Listigkeit vergafte / daraus ihr die Lust entstund/ Böses und Gutes zu wissen; als es deñ in der Schlangen List war/ da sich die Scienz der Natur hatte in die Phantasey in eine solche List eingeführet. Nicht wie die Vernunft saget/ GOtt habe der Schlangen die Zunge gewapnet / daß sie das tuhn müssen: man kan wol sagen/ der Teufel habe sie ihr aus dem Reiche der Phantasey gewapnet/ daß sie es getahn habe; aber von GOtt kan man das nicht sagen.

Es war ihm um Veneris Matrix zu tuhn.

50. Die Schlange ist ein Ens in den drey Ersten gewesen/ nemlich im Sal, Sulphur und Mercurio, in der natürlichen Scienz, da sich das Feur und Licht scheidet/ da der Verstand noch in feurischer Schärfe innen liget; deñ der Geist des Verstandes ist noch nicht vom Centro der drey Ersten geschieden/ sondern er ist mit Peinlichkeit/ als mit der Wurzel der Gift-Quaal gemenget: darum liget in ihr die höchste Ursach zur Gift/ und dem falschen listigen Willen; und deñ auch liget in ihr die höchste Præservation wider Gift / weñ von ihr die Gift geschieden wird/ wie solches vom Lucifer und seinem Anhang zu dencken ist.

was die Schlange gewesen.

51. Der Satan war auch der höchsten feurischen Scienz/ nach dem Reiche der Natur/ und der schönsten einer im Himmel / dessen die feurische Scienz der Natur eine Ursach war/ zu seiner glänzenden Herrlichkeit: er hatte das Böseste/ und auch das Beste an sich genommen/ verstehet/ die ewige Scienz hatte die feurische Natur/ nach der höchsten Beweglichkeit (daraus die Stärke und Macht bestehet oder entstehet) an sich genommen/ darinnen sich deñ auch die Scienz des Ungrundes in eigenem Willen / nach der Listigkeit Art hatte geschöpfet / und sich von der Demuht abgebrochen / und im Lichte GOttes / in seinem Glaste/ in allen Kräften herrschen wollen / als er deñ auch in seinem Anfang tåht; dardurch er das Wesen in der Scienz der Natur mit solcher Eigenschaft vergiftete/ aus welchem vergifteten Ens auch die Schlange ihren Urstand in der Schöpfung genommen hat: um welcher Vergiftung halben auch GOtt die Erde verfluchte/ nachdem sie der Mensch noch mehr mit des Teufels Gift und List vergiftete/ durch seine eingeführte falsche Lust/ damit er die Scienz im Wesen / daraus er war ausgezogen worden/ vergiftete/ daß sich ihme das Paradeis entzog.

Satan war der schönste einer im Himel.

52. Also stellete auch nun der Teufel sein vergiftetes Wesen mit der Schlangen an den Baum/ darin er hat sein Egest und listigen Willen/ vor Zeiten der Schöpfung der Erden / in die Scienz der Natur und ihr geistliches Wesen eingeführet/ welches Wesen in der Scienz der Natur/ im Anfang der Schöpfung der Creation, auch mit in die Creatur einging/ wie deñ an allen giftigen Würmen dergleichen nachzudenken ist. Nicht daß sie der Teufel habe geschaffen: Nein / sondern er ist nur ein Vergifter der Natur gewesen / auf Art/ wie er seine eigene Natur / sowol die menschliche Natur vergiftet hat. Das Fiat aber hat sie gemacht/ eine jede Eigenschaft der zerteilten Scienz in seine gleiche Form: wie der Wille in der Scienz war in der wirkenden Figur/ also ward auch die Creatur.

Und wie der Teufel sich vergiftet so hat er die Natur auch vergiftet

53. Deñ das sprechende Wort in jeder Scienz Eigenschaft führte sich in ein Bilde; also war die Schlange dem Teufel nahe in der Scienz der Natur / deñ er hatte ihr seinen giftigen Willen eingeschmeist/ da sie noch kein Wurm war. Jedoch daß man mit den irdischen Creaturen einen Unterscheid halte zwischen den ewigen; denn der Teufel ist der ewigen Scienz, als der ewigen Natur/ und die Schlange aus der Zeit; aber die Zeit ist aus der Ewigkeit ausgesprochen / darum sind sie auseinander geschieden.

Also war die Schlange dem Teufel nahe.

54. Dieses giftige listige Geschmeiß/ als das Egest des Teufels / stellete der Teufel der Evå für an den Baum/ daß sie sich solte an ihrer List vergaffen und monstrosisch machen/ als deñ auch geschahe: Als Eva nach der listigen Klugheit lüsterte/ da schlupfete der Teufel mit seiner Begierde/ mit dem Schlangen Monstro, in die Scienz der Even/ als in Sele und Leib; deñ Eva ward begehrende der List / als der Klugheit / daß ihre Augen möchten offen seyn/ und Böses und Gutes erkennen. Also führte er ihr der Schlangen Ens magischer Art ein/ auf Art und Weise / wie die falsche Magia mit der Incantation umgehet/ u. dem Menschen eine böse Gift in die Sienz seines Leibes einführet / und davon krigte Eva den Willen GOtt ungehorsam zu seyn/ und wagte es/ und aß von dem Baum der Irdigkeit/ da Böses und Gu-

Der Evå Lust stellete der Teufel sein listig Egest vor.

Und führete ihr der Schlangen Ens magischer Art ein.

tes offenbar ward/wie wir deñ noch heutiges Tages nach dem Fall eitel solche Früchte essen. Und als sie aß/ und nicht bald nieder fiel und starb/ so gab sie Adam auch/und er aß auch davon/deñ Adam hatte schon eingetaucht/ da er im Bilde GOttes stund/ aber noch nicht in den Leib gessen bis anhero.

Das 7. Capitel.

Von der thierischen Offenbarung im Menschen/ wie Adam und Evä ihre Augen aufgetahn worden/ und wie das im Grunde zu verstehen sey.

Am Spigel/ Wasser und Schatten seh wir/daß sich im Spir. M. ein Gegen-Bild formiret nach allen Dingen.

Weñ wir die Ebenbildniß recht in ihrem magischen Grunde betrachten/ wie das zugehet/daß sich im Spiritu Mundi nach allen Dingen ein Gegenbildniß formiret/wie wir das in einem Spigel/ sowol im Wasser/und am Schatten sehen; so kommen wir balde und nahe auf den Grund/ wie alle Wesen aus einem Einigen Urständen/ und wie alle Creaturen im Spiritu Mundi, als in dem ausgesprochenen Worte GOttes/innen ligen: darum wir wol mit Grunde sagen können/ daß alle Creaturen auch in Adam sind gelegen/ nicht daß sie aus Adam sind ausgangen/und in das Geschöpfe getreten; sondern in der ewigen Scienz der Selen/in welcher Scienz das Wort GOttes sich formiret und bildet in einen natürlichen creatürlichen Grund/ darinnen werden alle Eigenschaften verstanden/ wie solches Moses bezeuget/daß der Mensch habe sollen in alle Creaturen herrschen; aber nun nach dem Fall herrschen sie in ihme.

Alle Creaturen sind in Adam gelegen.

Er kunte durch alle Creaturen dringen mit seinem Willen Geist.

2. Deñ als die Sele in der Temperatur innen stund/ so drang der Willen-Geist der Selen durch alle Creaturen/ und ward von keiner verletzt/deñ keine konte ihn greiffen: gleichwie keine Creatur mag der Sonnen Kraft und Schein in eigenem Willen begreiffen/ sondern mus es leiden/daß sie durch sie dringet; also war auch der Willen-Geist des Menschen. Als er aber in dem Gift der Schlangen/im Willen des Teufels gefangen ward/ so ward er allen Creaturen ein Feind/ und verlohr diese Macht.

Mit dem Fall krigten die Creaturen Gewalt in ihm.

3. Auch krigten die Creaturen Gewalt in ihme/ und erhuben sich in ihme/wie es deñ nun vor Augen ist/ da mancher in der Eigenschaft einer listigen Schlangen/ voller arger List und giftiger Bosheit ist; item, ein anderer hat Kröten Eigenschaft in ihme/mancher eines Hundes/item einer Katzen/ eines Basiliskens/ Löwens/ Bärens/ Wolfes/ und so fort/durch alle Eigenschaften der Thiere und Würme.

4. Sie haben von aussen das erste figurirte Bild wol an sich/ aber in der Eigenschaft sitzt ein böses Thier: dergleichen ist auch von den guten zahmen Thieren zu verstehen/daß mancher in der Eigenschaft eines guten Thieres Art ist; Und ist wol kein Mensch aus Adams Samen gezeuget/ der nicht in dem irdischen Leibe etwan eines Thieres Eigenschaft an sich habe/ mancher ein böses/ mancher ein gutes.

Daß in seiner Eigenschaft ein böses Thier sitzet.

5. Dieses wird nun in dem Falle verstanden/ daß sich alle Eigenschaften in dem Spiritu Mundi haben in dem Menschen geoffenbaret; alle feurische Scienz nach Hitze und Kälte/ auch alle andere Qualitäten insonderheit/ item der ganzen Natur Eigenschaft ward in ihme offenbar nach Bösem und Gutem: Deñ sobald sie der irdischen Frucht in den Leib assen/so ging die Temperatur aus einander/und ward der Leib nach allen Eigenschaften in dem Spiritu Mundi offenbar/da fiel Hitze und Kälte auf ihn/und drungen in ihn ein; item alle Eigenschaften der Natur/ dariñen der creatürliche Grund stehet/ drengeten sich in ihme in einen Widerwillen/ davon ihme Krankheit u. der Tod der Zerbrechung entstund.

Und nun alle Eigenschaften der Natur in ihn eindringen.

6. Und in diesem Bissen starb er an GOttes Reich/ und wachte auf dem Reiche der Natur/ und ward aus der Unleidlichkeit in die Leidlichkeit gesetzt/und ward nach dem äussern Leibe ein Thier aller Thiere/als das thierische Bild Gottes/ da sich das Wort GOttes hat in irdischer Bildniß offenbaret: also ward der Mensch nach dem äussern Leibe ein Meister und Fürst aller Thiere/und war doch selber nur ein Thier/ aber einer edleren Scienz als ein Thier/ und nichts destoweniger hatte er ein Thier in der Eigenschaft.

Er ward durch dẽ Bissen ein Thier aller Thiere; ist ein Thier im Leibe mit edler Scienz.

7. Und zu dieser Stunde ward im Menschen eine Pforte der finstern Welt in GOttes Zorn offen/ nemlich die Hölle/ oder der Schlund des Teufels/ sowol das Reich der Phantasey ward in ihme offenbar. Der zornige GOtt (also nach dem Reiche der Finsterniß genant) ward in ihme offenbar/ und fing ihn nach der Selischen Scienz in der Creatur; Nicht der Grund der Selischen Scienz mag gebrochen werden/sondern die Creatur aus den drey Ersten/ Sale, Sulphure und Mercurio, als die ewige Natur/und auch die zeitliche Natur im Spiritu Mundi: Die zeitliche Natur ward in die irdische Eigenschaft gesetzt/ und die ewi-

Und ward zur Stunde GOttes Zorn/ die Hölle u. das Reich d' Phantasey in ihm offenbar.

ewige Natur in den Grim̃ der finstern Welt/ dem Teufel zum Nachbar.

8. Als nun diese Gefängnisse im Tode Christi solten in beiden Naturen gebrochen werden / so erzitterte die Erde darüber/und verlohr die Sonne ihren Schein; anzudeuten / weil das ewige Licht nun wieder geboren sey worden / so müsse das zeitliche auf hören.

n. ist das göttliche Bildniß in der Selen verblichen auf Art wie der Tag die Nacht & vice versa verschlinget

9. Dieses recht zu betrachten / was am Menschen sey im Fall gestorben / so müssen wir nicht nur allein den zeitlichen Tod ansehen / wie der Mensch stirbet und verweset; deñ das ist nur der thierische Tod/ und nicht der ewige Tod : auch müssen wir nicht also blind seyn/ und sagen/ die Sele sey gestorben in ihrer Creatur; Nein/ das mochte nicht seyn / deñ was aus dem Ewigen ist das nimt keinen Tod an / sondern das Ebenbildniß GOttes / das sich in die creatürliche Sele hat eingebildet/(als das Göttliche Ens) dasselbe verblich / wie der Feur-Grim̃ aufwachte. Deñ in GOtt ist kein Sterben / sondern nur eine Scheidung der Principien, auf Art zu verstehen/wie wir sehen/daß die Nacht den Tag in sich verschlinget/u. der Tag die Nacht; also ist eines im andern wie todt/ deñ es mag sich nicht erzeigẽ.

Weñ die Sonne verginge konte nichts wachsen also starb Adam und Eva d' Lichts Kraft.

10. Dis in einem Gleichniß zu verstehen/ als ob die Sonne verginge / so würde der Spiritus Mundi eine eitele rauhe Feindlichkeit/ und würde eine immerwährende Nacht; So möchten die vier Element in itziger Eigenschaft/ nicht qualificiren/ und wüchse keine Frucht/ auch möchte keine Creatur in den vier Elementen leben. Also auch ingleichem starb Adam und seine Eva des Reichs der Göttlichen Sonnen-Kraft/ als des Göttlichen Wesens und Willens/ und wachten auf der grimmen Natur/ von innen nach der Selen; und auch von aussen/ in der thierischen Eigenschaft.

Der Selen Scienz ist nicht erstorben/ aber der Geist GOttes verbarg sich.

11. Der Selen Scienz aus dem ungründlichen Willen/ darinnen GOtt gebieret/ die ist nicht gestorben/ deñ nichts mag sie zerbrechen/ sondern sie bleibet ewig ein freyer Wille: aber ihre Form der Creatur / als die Sele/ welche vom Geiste GOttes in ein Bilde formiret ward / dasselbe Bilde aus der ewigen Natur das verlohr das heilige Ens, darinnen GOttes Licht und Liebe-Feur brante. Nicht daß dasselbe Ens sey ein Nichts worden: wol ward es der creatürlichen Selen ein Nichts/ als unempfindlich; sondern die heilige Kraft/ als der Geist GOttes/ welcher das wirkende Leben darinnen war / die verbarg sich; Nicht aus Fürsatz seiner selber/ sondern die ewige Scienz/ als der ungründliche Wille zur selischen Creatur/ ging vom Liebe-Willen aus in sein stachlicht Eigentuhm der selischen Natur.

Deñ die Scienz des freyen Willens entzog sich GOtt

12. GOtt entzoch sich der Selen nicht/sondern die Scienz des freyen Willens entzoch sich GOtte/ gleichwie die Sonne der Distel sich nicht entzeucht/ aber die Distel entzeucht der Sonnen ihre stachlichte Scienz/ sind führet sie in stachlicht Wesen; je mehr die Sonne darauf scheinet/ je stachlichter und stärker wird die Scienz des wirkenden Willens/ also ist es auch von der Selen zu verstehen.

GOtt wohnet durch alles/ aber nichts ergreift ihn.

13. GOtt wohnet durch alles/ auch durch die Finsterniß/ und durch die Teufel/ aber die Finsterniß ergreift Ihn nicht/ also auch der Teufel/ und die gottlose Sele nicht; Sprichst du/ warum das? Darum/ der creatürliche Wille zur wahren gelassenen Demuht (unter GOttes Gehorsam sich zu begeben) ist todt/ und ist nur ein Distel-und Dornen-Wille im Leben der Creatur : also hält der Dorn-Wille die edle Scienz des ungründlichen ewigen Willens des Ungrundes in sich gefangen oder verdeckt/ und sind in einander wie Tag und Nacht.

die Sele ward zur Nacht

14. Die creatürliche Sele ward zur Nacht; der Spiritus Mundi, welcher im Anfange in der Temperatur im Leibe stund/ der stund noch in Bösem und Gutem/ wie alle zeitliche Dinge stehen: aber des Teufels Distel-Samen war darein kommen/ darinnen der zeitliche Tod innen lag/ und war alda anders nichts zu verstehen als ein Thier aller Thiere. Die Gleichheit des geformten/ ausgesprochenen Wortes stund in der Feindschaft und Widerwillen / das englische Bilde war ganz zerstöhret/ beides am Gemühte und Sinnen; wie wir deñ noch heute sehen/ daß die Sinnēn immerdar sich im thierischen Willen/ zur eigenen Liebe fassen/und gar schwerlich dahin kommen/ daß sie GOtt und die Gleichheit lieben; sondern nur immerdar sich empor schwingen/ und wollen alles alleine im Besitz haben/ wollen gerne das schönste Kind im Hause seyn / davon die Hofart/ Geitz/ Neid und Haß entstehen. Das alles ist der Schlangen Ens, und des Teufels eingeführte Eigenschaft / welches das Reich Gottes nicht erben kan.

die Sinnen schwingen sich im̃er empor im thieris. Willen; wollen allein dz schönste Kind seyn.

15. Diesem nun kam das lebendige/ ewigsprechende Wort/der höchsten Liebe Eigenschaft/ aus lau-

In dieses verblichene

lauter Gnaden zu Hülfe/ und sprach sich wieder in das verblichene Ens von dem himlischen Welt=Wesen / zu einem wirkenden Leben ein. Gleichwie des Teufels Wort sich hatte in die Sele eingesprochen / also kam das Wort der Liebe GOttes / und sprach sich wieder in das verblichene Ens ein/ mit anzudeuten/ daß es sey ein Ziel eines ewigen Gnaden=Bundes / darinnen GOttes Liebe/ in dem Namen JEsu/ wolte dem Teufel seine Werke zerstören / und wolte das lebendige heilige Ens, in den Namen JEsu/ in dieses Einsprechen / oder eingesprochenes Wort wieder einführen / welches in Christi Menschwerdung geschah.

Bild sprach sich das Wort d' Liebe GOttes wieder ein.

16. Alhie ist uns nun die Versehung / oder Einsehung zu verstehen/ daß der Geist GOttes vor der Welt Grunde habe ins Feurs und Grimmes Eigenschaft der Natur/ diesen Fall gesehen/ und den heiligen Namen JEsu/ mit dem höchsten Liebes=Ens, darein versehen zu einem Wiedergebärer. Deñ ein einige Wurzel des Entis aus Göttlicher Liebe (als nemlich das himlische Welt=Wesen) verblich in Adam/ als das wahre Ebenbild GOttes/ nach Göttlicher Heiligkeit Eigenschaft; und in dasselbe einige Bilde/das in Adam in GOtt verblich / hatte GOtt das Ziel seines ewigen heiligen Willens in Christo einverleibet : in dasselbe sprach GOttes heiliges Wort/ als itzt die arme creatürliche Sele an GOtt war blind worden: Des Weibes Samen sol der Schlangen den Kopf zertreten. Und in derselben eingesprochenen Stimme krigte die arme Sele wieder Göttlichen Odem und Leben: und dieselbe eingesprochene Stimme ward im menschlichen Leben (als eine Figur des wahren Ebenbildes/in diesem Ziel des Bundes GOttes/ welchen Er hatte in dem Göttlichen Ens vor der Welt Grunde eingesehen) mit fort von Mensch auf Mensch/ als ein Gnaden=Bund/ gepflanzet.

Und hier ist die Versehung zu verstehē/ nach dem Gott im Feur d' Natur den Fall gesehen/ hat Er den H. Namen JEsus mit dem höchsten Liebes=Ens darein versehen.

17. Deñ das Einsprechen des Teufels/ daraus ein böser Wille entstund/ das geschah erstlich in Adam/ da er Mañ und Weib/ und doch der keines/ sondern ein Bild GOttes war; und drang von Adam in Eva/ welche die Sünde anfing: also kam auch nun das Einsprechen GOttes/ und drang in Evam / als in die Mutter aller Menschen/ und setzte sich dem angefangenen Sünden=Quaal durch Evam in Adam entgegen/ deñ in Eva lag die Tinctur vom Lichte/ und vom geistlichen Wasser; und in dieselbe leibte sich die heilige Tinctur im Worte/ in dem Namen JEsu ein/ daß sie wolte die thierische Matricem zerbrechen/ und in eine heilige verwandeln.

Des Teufels Einsprechen geschah in Adam/ und das göttliche sprechen drung in Evam

18. Deñ nicht durch Adams Feurs=Tinctur solte es geschehen/ sondern durch und in dem Teil der Adamischen Lichts=Tinctur, darinnen die Liebe brante / welche in das Weib geschieden ward/ als in die Gebärerin aller Menschen/ darein verhies sich GOttes Stimme wieder/ das lebendige heilige Ens vom Himmel einzuführen / und das verblichene Bild GOttes/ welches darinnen stund/ in Göttlicher Kraft neu zu gebären.

Als in d' Matrix und Gebärerin aller Menschen.

19. Johannis im 3ten cap. v. 13. spricht Christus: Er sey vom Himmel kommen; da verstehet man Wesen/ deñ das Wort darf keines Kommens/ es ist vorhin dar / und darf sich nur bewegen: Nun lagen alle Menschen nach der verderbten selischen Eigenschaft im Samen Adams; und lagen hinwieder alle Menschen in Veneris Matrice, als in der weiblichen Eigenschaft in Eva: und in Eva / als in die Matricem der Liebe von der himlischen Welt Wesen/ welches in Adam und Eva verblich/ als in das Teil vom Reiche GOttes/ setzte GOtt seinen Bund/ und führte darein sein Wort/ daß des Weibes Same (verstehet den himlischen Samen/welchen das Wort wolte wieder einführen / darinnen GOtt und Mensch solte wieder eine Person seyn/) solte der Schlangen Egest, und des Teufels Willen den Kopf seiner Macht zertreten/ und des Teufels Werke/ welche er würde in Sele und Leib wirken/ zerstören.

Christi komen, mus vom Wesen verstanden werden. Dz Wort darf sich nur bewegen/ es ist allenthalben gegenwärtig.

20. Verstehet es recht: der erste in Adam geschaffene Mensch/ als das Teil von der himlischen Welt=Wesen/und deñ 2tens das Teil/ das im Worte GOttes solte eingeführet/ und 3tens mit dem menschlichen solte Ein Wesen werden/ der solte es tuhn / als der GOtt=Mensch und Mensch=GOtt solte es tuhn: nicht ganz ein fremder Christus/ sondern dasselbe Wort/ das den Menschen aus sich in ein Bilde GOttes gemacht hatte. So solte es nun das machende Wort/und das gemachte Wort / in Kraft des H. Geistes tuhn; das himlische Ens im Worte/als der Tempel des H. Geistes / solte im Weibes=Samen einen selischen Samen an sich nehmen/ und auch einen leiblichen von Adams Wesen / aus dem Limo der Erden/ auf Art/ wie GOtt die Welt an sich hat genommen/ u. wohnet doch im Himmel im heiligen Ente.

Das sprechende oder schaffende Wort solte Adamher schaffen.

das machende und gemachte Wort müssens tuhn.

21. Also

Das innere Wort nahm das verblichene Ens an sein Lebendiges und machte es lebendig.

21. Also nahm das Wort von Innen das verblichene heilige Ens an sein lebendiges / und machte das verblichene in seiner Kraft lebendig; und die selische und leibliche Natur von der innern Welt hing am selben Ente an/ wie die Natur an GOtt anhanget/ durch welche Er sich offenbaret. Also wolte auch alhie das heilige Wort/ mit dem heiligen Ente, durch die selische und leibliche Natur sich offenbaren/ und die Sele mit der höchsten Tinctur wieder tingiren / und dem Teufel sein gemachtes Raubschloß im Grim der ewigen Natur/ darinnen zerbrechen/ welches alles im Proceß Christi erfüllet worden ist.

Dieweil nun der Bund auf alle dringet/ wo urständet GOttes Wille zur Verstockung des Menschen?

22. Nun sage mir itzo alhie die Vernunft/ wo der fürsätzliche Wille GOttes zur Verstockung des Menschen urstände? wo ist der Fürsatz/ daß er einen Hauffen hat in seinem Fürsatz zum Verdamniß/ u. den andern zum ewigen Leben geordnet? deñ in Eva fing die Sünde an/ und in Eva fing auch die Gnade an/ ehe sie eines Kindes schwanger ward. Sie lagen alle in Eva in gleichem Tode/ und lagen auch alle in dem einigen Gnaden-Bunde im Leben/ wie deñ der Apostel saget Rom. 5:18. Gleichwie die Sünde von Einem kam/ und drang auf Alle; also kam auch die Gnade von Einem/ und drang auf Alle. Deñ der Bund ging nicht nur auf ein Particular, als auf ein Stücke aus Eva/ sondern auf die ganze Evam (ohne des Teufels Werke/ welche er hatte in sie geschmeist; diese solte Christus zerbrechen.)

Adam und Eva waren im Wort Ein Mensch; auf welche die Gnade drang. Aus des Teufels eingeführtem Ente konte keine Sele geboren werden.

23. Es solte und konte keine Sele aus des Teufels eingeführtem Ente geboren werden/ deñ das Wort GOttes mit dem Bunde stund darzwischen: so drang der Bund auf Evä Sele in Adam/ als aus des Lichts-Tinctur, in Adams feurische Tinctur. Deñ Adam und Eva waren im Wort ein Mensch; also drang auch die Gnade auf denselben einigen Menschen Adam und Eva.

wo ist d' göttliche Fürsatz?

24. Wo ist nun der Göttliche ewige Fürsatz/ davon die Vernunft saget? Sie wil denselben mit der H. Schrift beweisen / und verstehet dieselbe nicht: deñ der Schrift Worte sind wahr/ aber es gehöret ein Verstand darzu/ nicht ein auswendiger Wahn / da man von einem fremden Gotte tichtet / der etwan weit und hoch in einem Himmel alleine wohnet.

25. Brüderlich wollen wir der Vernunft andeuten/ wie die Schrift zu verstehen ist/ da sie vom Fürsatz/ und von GOttes Wahl redet / und ihr den wahren Verstand geben/ wie die Wahl Urstände/ und was der Fürsatz sey/ und wollen gar Nimanden darinnen / oder damit in seiner gefasten Meiñung verachten; sondern zu mehrerer Erkentniß/ und Christlicher Einigung des Verstandes/ wollen wir die Schrift erklären/ zu welchem Ende auch dis Büchlein geschrieben ist.

Wie der Grund der Verstockung zu verstehen?

26. Dasselbe nun zu verstehen / so wollen wir das erste und andere Principium, (als das Reich der Natur zu Göttlicher Offenbarung/ darinnen GOttes Zorn und Verstockung verstanden wird: und deñ das Reich der Gnaden / als das wahre Göttliche Wesen) gegen einander stellen / und sehen/ wie der Grund der Verstockung Urstände/ und wollen die Sprüche der Schrift/ welche scheinen wider einander zu seyn/ damit probiren / auf daß ein jeder seiner Meiñung Grund sehen möge; und wollen uns an keine Meiñung binden / jemanden zu gefallen/ sondern den Grund dartuhn/ und solches allen Parteyen der Meiñungen / in Liebe/ zu brüderlicher Einigung.

Es war wol alle Möglichkeit nach Sele u. Leib weg aber die Scienz ward frey/ deñ sie ist der einige Wille GOttes

27. Als Adam und Eva waren gefallen/ so waren sie am Reiche GOttes blind / und als todt/ und war keine Möglichkeit in ihnen etwas Gutes zu tuhn/ verstehet/ nach der selischen und leiblichen Creatur; aber die Scienz des Ungrundes aus des Vaters Eigenschaft/ in welcher eine Sele in dem feurischen Worte formiret ward / die ward ungebunden/ weder böse noch gut/ deñ sie ist der einige Wille. In welchem ewigen Willen GOtt der Vater seinen Sohn gebieret/ und heisset aber ausser der Gebärung (als der Göttlichen Kraft) nicht Vater/ auch nicht GOtt; sondern der ewige ungründliche Wille zu etwas: in welchem Willen die Geburt der H. Dreyheit / sowol der Urstand der Natur und aller Wesen Anfange/ verstanden werden.

Welcher Wille ist der ewige Anfang zu göttl. Weish.

28. Derselbe Wille der ist der ewige Anfang zu Göttlicher Weisheit/ als zur Beschaulichkeit des Ungrundes/ und ist auch der Anfang zum Worte/ als zum Aussprechen des Feurs und Lichts; das Sprechen aber geschiht nicht im Willen des Ungrundes/ sondern in der Fassung der Scienz, da sich derselbe Wille in die Stäte GOttes/ als in die Dreyheit der Gebärung einfasset. Alda spricht sich das Wort der Kraft in die Unterschiedlichkeit der Scienz: und in derselben Unterschiedlichkeit der aussprechenden Scienz ist das Bild GOttes/ als der Mensch/ in Göttlicher Kraft und Weisheit/ in magischer Form/ ohne Creatur/ von Ewigkeit gesehen worden. Und in diesem gesehenen Bilde

de hat sich GOttes Geist in der höchsten Liebe (welche der Name JEsus ist) selber geliebet/ deñ es ist eine Figur seiner Gleichheit nach der Kraft und Geburt gewesen.

Die Liebe kan ohne dē Zorn nicht offenbar werden/ die Wurzel der scienz ist dz Zorn-Feur.

29. Weil aber GOttes Liebe ohne die ewige Natur nicht offenbar wäre gewesen: als nemlich das Liebe-Feur wäre nicht offenbar ohne das Zorn-Feur; so ist die Wurzel der Scienz in seinem Grunde der Natur das Zorn-Feur gewesen/ und die Offenbarung des Zorn-Feurs ist das Liebe-Feur gewesen/ auf Art wie das Licht aus dem Feur komt; und alhie verstehen wir den Grund.

Als das Licht in d'Selen verlösch/ war die Sele ein Quaal GOttes Zorns/ darein sich Gottes Liebe eingeleibet/ u. in dieser Einleib. ist der Mensch in Christo JEsu versehen

30. Als das Licht in der creatürlichen/ ewigen/ natürlichen Selen verlosch/ so war die creatürliche Sele nur ein Quaal GOttes Zornes/ als eine feurische Natur: Nun aber hatte sich GOttes Liebe/ (als der H. Name JEsus/ welcher das Unum (I.) ist/ (wie man ihm möchte nachsinnen/) in dem ewig-gesehenen Bilde/ in die Scienz des Aussprechens/ (verstehet in das menschliche ewige Bilde/ darein die creatürliche Sele geschaffen ward) eingeleibet. Und in dieser Einleibung ist der Mensch in Christo JEsu versehen worden vor der Welt Grunde. Als aber die creatürliche/ natürliche Sele fiel und das Licht verlohr/ so sprach sich das Wort der Kraft/ (welches die Sele in der feurischen Scienz hatte geformet) in den Willen des Ungrundes zur Creatur ein.

d'Name JEsus ist von Ewigk. in einer unbeweglichē Liebe im Menschen gestanden.

31. Von Ewigkeit ist der Name JEsus in einer unbeweglichen Liebe im Menschen/ als in der Gleichniß GOttes gestanden: deñ wäre sie beweglich gewesen/ so hätte das Bilde ein recht Leben gehabt; nun aber war das wahre Leben allein im Worte der Kräften Joh. 1:4. Als aber die Sele das Licht verlohr/ so sprach das Wort den Namen JEsus/ in der Beweglichkeit/ in das verblichene Ens von der himlis. Welt Wesen ein.

Adam hatte vor dem Fall das göttliche Licht aus dem einigen GOtt Jehova. d'Name JEsus stund in ihm verborgen/ welcher sich aber in der Noht eröffnete.

32. Adam hatte das Göttliche Licht vor seinem Fall aus JEHOVA, das ist aus dem Einigen GOtt/ in welchem der hohe Name JESUS verborgen stund; nicht in GOtt ist er verborgen/ sondern in der Creatur/ verstehet/ in der Scienz zur Creatur stund er verborgen. Aber in dieser Noht/ als die Sele fiel/ so offenbarte GOtt den Reichtuhm seiner Herrlichkeit und Heiligkeit in dem ungründlichen Willen der Selen/ als in dem ewig-gesehenem Bilde/ und leibte sich mit der lebendigen Stimme des Worts aus dem Göttlichen Liebe-Feur in die ewige Bildniß ein/ zu einem Panier der Selen/ dahin sie solte dringen: und wiewol sie kein Eindringen vermochte/ deñ sie war an GOtt als wie todt; so drang aber der Göttliche Odem in sie/ und vermahnte sie zum Stilstande der boshaftigen Wirckung/ aufdaß seine Stimme in der Selen wieder möchte anheben zu wircken.

Diese Stime sprach sich in dē Samen ein/ die rechte Frau war Sophia in Jehova offenbar itzt ist sie im Namen JEsu offenbar

33. Und das ists/ daß sich GOttes Stimme bey der Eva in des Weibes Samen einsprach/ deñ das rechte Weib von der himlischen Welt Wesen/ (da es noch in Adam war/ verstehet nach der Lichts-Tinctur) war Jungfrau Sophia, als die ewige Jungfrauschaft/ oder die Liebe des Mannes/ die war in JEHOVA, in Adam offenbar: und itzt ward sie in der Stimme des Einsprechens im Namen JESU offenbar/ welcher sich hatte aus JEHOVA ausgewickelt/ mit solchem Bunde/ daß der Name JESUS wolte in Erfüllung der Zeit das heilige Wesen der Sophiæ, als das himlische heilige Wesen aus der Liebe/ damit die Liebe umschlossen ist/ oder (wie man es setzen möchte/ darin die feurische Liebe ein Wesen ist) in das verblichene Wesen aus JEHOVA einführen.

Adam und Eva sturben am Wesen Jehova verlohrē dz rechte Feur/ u. wachte in ihnen dz feindl. Natur-Feur auf

34. Das ich aber sage/ das Wesen aus JEHOVA sey im Fall verblichen/ das ist wahr/ und ist eben der Tod/ darinnen Adam und Eva sturben: deñ sie verlohren das rechte Feur/ und wachte in ihnen auf das hitzige und kalte Feur der Feindschaft/ in welchem Feur Sophia nicht offenbar ist; deñ es ist nicht das Göttliche Feur-Leben/ sondern das natürliche/ und in diesem natürlichen Feur-Leben der Selen ist nun der Unterscheid zwischen GOttes Liebe und Zorn.

Das natürl. Feur ohne dz Licht ist GOttes Zorn/ d' verstockt die Sele führet sie in eigenen Willen.

35. Das natürliche Feur-Leben ohne das Licht ist GOttes Zorn/ der wil nur seines gleichen haben/ dieser oder der verstockt die Sele/ und führet sie in eigenen fremden Willen/ wider des Liebe-Feurs Eigenschaft. Nun aber fähret nicht etwan ein freyer Wille eines Zorn-Feurs in die natürliche Sele/ das die Sele einnähme; sondern das eigene Feur/ dessen die Sele ein Wesen ist.

Der Grim eigener Natur verstockt sich selber in d' finstern Welt Eigen-

36. Der Grim eigener Natur verstockt sich mit Einfassung des Ekels in den drey ersten der Natur Urständen (Sale, Sulphure, Mercurio,) als in der finstern Welt Eigenschaft/ welche in der falschen Begierde offenbar wird/ und deñ auch von den auswendigen Zufällen/ welches die falsche Lust aus der feurischen Begierde in sich fasset; gleichwie sich Adam und Eva mit der eingeführten Schlangensucht verstockten und vergifteten/ da deñ alsbald dieselbe eingeführte Gift auch an-

schaft u. den auswendigē Zufällē.

anfing zu hungern nach solcher Eigenschaft als sie selber war; da deñ ein Ekel den andern gebahr/ wie der Apostel Paulus davon saget/ Rom. 7:17. daß nicht er im Geiste Christi die Sünde wolle und wirke / sondern die Sünde im Fleische / das ist/ die in der Natur ist / als der offenbare Grim der ewigen und zeitlichen Natur/ und das jenige/ was die viehische Lust in das Fleisch einführe/ das tuht es.

Der aller inwēdigste Grund im Menschen ist Christus der 2te Grund ist die ewige Natur/ darinsich Christus offenbaret/ d' 3te Grund ist der Limus.

37. So verstehet mich nun recht: Der (1ste und) allerinwendigste Grund im Menschen ist Christus/ nicht nach der Natur des Menschen/ sondern nach Göttlicher Eigenschaft in dem himlischen Wesen/ welches er hat neugeboren; und der 2te Grund der Natur ist die Sele/ verstehet die ewige Natur/ darinnen sich Christus offenbarte/ und sie annahm; und der 3te Grund ist der geschaffene Mensch aus dem Limo der Erden/ mit Sternen und vier Elementen.

Im 1ste Grund ist das wirkende Leben in GOttes Liebe im 2ten Grund das natürliche Leben/ im 3ten Grund di Creation aller Eigeschaften.

38. In dem ersten Grunde/ welcher Christus ist/ ist das wirkende Leben in Göttlicher Liebe; und in dem andern Grunde ist das natürliche Feur-Leben der creatürlichen Selen/ darinnen nennet sich GOtt einen eiferigen GOtt; und in dem dritten Grunde liget die Creation aller Eigenschaften/ welche in Adam in der Temperatur stund/ und im Fall auseinander ging.

Jehova im 1sten Grund hat die Menschē Jesu gegeben/ dariñen sie nun im inwendigē Grund stehen.

39. Im ersten Grunde ist der GOtt JEHOVA, der hat die Menschen / welche im Anfang seine waren/ dem Namen und der offenbaren Kraft JESU gegeben/ wie Christus saget/ Joh. 17:6. Vater/ die Menschen waren dein/ und du hast sie mir gegeben/ und ich gebe ihnen das ewige Leben. Erstlich stunden sie in JEHOVA, in des Vaters Eigenschaft: nun stehen sie in des Sohnes Eigenschaft nach dem inwendigen Grunde des Himmelreichs; deñ der inwendige Grund ist der innere Himmel/ er ist der Sabbat/ als Christus/ welchen wir heiligen sollen/ das ist/ von unserm eigenen Willen und Werken ruhen / auf daß der Sabbat Christus in uns wirke.

Der 2te Grund ist das Reich d' Natur darinnen GOttes Zorn und die finstere Welt verstanden wird/ darüber Christus zum Richter gesetzt.

40. Der andere Grund ist nun das Reich der ewigen Natur/ nach des Vaters Eigenschaft/ darinnen GOttes Zorn/ und die finstere Welt verstanden wird / darüber GOtt seinen Sohn zum Richter gesetzt hat / deñ Christus spricht/ Matth. 28:18. Mir ist alle Gewalt im Himmel und auf Erden von meinem Vater gegeben worden; in denen Worten ist auch das Gerichte aller Dinge begriffen.

Folgen etliche Fragen / und derer Beantwortung/ zum Verstande der Sprüche von der Gnaden-Wahl / und der Menschen Verstockung.

41. Dieser JEsus spricht nun/ Matth. 11:28. Komt alle zu mir her / die ihr mühselig und beladen seyd/ ich wil euch erquicken.

42. Frage. Nun ist die Frage: Warum sie nicht alle mühselig und beladen sind / und zur Erquickung (als zur neuen Geburt) kommen? Antw. So spricht nun Christus/ Joh. 6:44. Nimand komt zu mir / es ziehe ihn deñ mein Vater.

43. Frage. So ist nun die Frage: Welche zeucht der Vater zu Christo? Antw. Die Schrift antwortet / Joh. 1:13. Die nicht vom Fleische/ noch Geblüte / noch vom Willen eines Mannes/ sondern von GOtt geboren sind.

Welche d' Vater zeucht?

44. Frage. Welche sind nun dieselben? Antw. Diese sind es/ die aus der Gnade geboren werden/ die erwählet Er ihme.

Was Gnade ist.

45. Frage. Was ist die Gnade? Antw. Es ist der inwendige Grund/ als Christus/ der sich als eine Gnade in den verblichenen innern Grund wieder eingab: Welche nun aus demselben inwendigen Grunde/ aus Sophia, als der himlischen Jungfrauschaft neugeboren werden/ die sind Glider an Christi Leibe / und ein Tempel GOttes; diese werden zu Kindern erwählet/ die andern sind verstockt/ wie die Schrift durchaus saget.

46. Frage. Wie komts/ daß sie verstockt sind? Antw. Sie sind in Adam alle gestorben / und können ohne die Gnade in Christo nicht das Göttliche Leben haben oder erlangen.

47. Frage. Kan ihr deñ die creatürliche Sele/ in eigenem Vermögen und Willen/ in ihrer Selbheit nichts von der Gnade nehmen? Antw. Nein/ sie kan nicht / deñ es lieget nicht an Jemandes Selbst-Wollen/ Lauffen oder Rennen/ sondern an GOttes Erbarmen/ Rom. 9:16. welches einig in Christo in der Gnade ist.

48. Frage. Nun fragt sichs weiter: Wie komt deñ das Erbarmen in die Sele/ und daß sie unter die Wahl komt? Antw. Wie oben gesagt/ die nicht vom Fleische noch Blute/ noch vom Willen des Mannes / sondern vom gebenedeyten Samen des Weibes geboren werden/ als aus dem inwendigen Grunde / da die Sele Christum in sich zeucht. Nicht von einer angenommenen auswendigen Gnade/ wie die Vernunft saget / daß GOtt den sündigen Menschen in Christo / wel-

Wo keiner Wiedergeburt da ist keine Prædestination. cher in Sünden todt liget / durch die vorgesetzte Gnaden-Wahl annehme / aufdaß er kund tuhe den Reichtuhm seiner Gnade. Rom. 9: 23. Nein / das gilt nicht / deñ die Schrift saget / Matth. 18: 3. Es sey deñ daß ihr umkehret / und werdet als die Kinder / und werdet durch das Wasser und Geist neugeborē / sonst solt ihr Gottes Reich nicht schauen. Joh. 3: 5. Die inwendige / ingeborne Gnade der Kindschaft gilt alleine / deñ Christus saget Joh. 3: 6. Was vom Geist geboren ist / das ist Geist / und was vom Fleisch geboren ist / das ist Fleisch: Und weiter: Fleisch und Blut sol GOttes Reich nicht erben. 1 Cor. 15: 50.

49. Frage. Nun fragt sichs / wie ist deñ die ingeborne kindliche Geburt / sintemal sie in Adam alle todt sind; so müssen ihr ja nur etliche aus einem Fürsatz zu GOttes Kindern geboren und erwählet werden / und die andern in GOttes Fürsatz verstockt bleiben? Was kan das Kind darzu / so es GOtt nicht haben wil? Antw. Alhie liget die Nuß nun aufzubeissen / darum der Streit ist.

Wie der Baum so ist die Frucht. 50. Christus spricht / Matth. 7: 18. Ein fauler Baum kan nicht gute Früchte tragen / und ein guter kan nicht arge Früchte tragen: so wir nun dieses gründen wollen / so müssen wir denselben Baum des Wissens gründen / der da ist böse und gut / und sehen was er für Früchte trage / und aus wasserley Essenz eine Frucht wachse / so kommen wir zum Zweck; als wir deñ sehen / wie sich eine jede Kraft in ein Ens und Willen einzeucht.

Der Mensch ist in die Zeit ausgangen. 51. Die Schrift saget: Sap. 11: 22. GOtt hat alle Dinge in Zeit / Zahl / Maß und Gewichte eingeschlossen / wie es gehen sol. Nun können wir aber nicht vom Menschen sagen / daß er im Anfang sey in die Zeit geschlossen gewesen / deñ er war im Paradeis in die Ewigkeit geschlossen: GOtt hatte ihn in sein Bild geschaffen; als er aber fiel / so ergrif ihn derselbe Schluß der Zeit / da alle Dinge in Zahl / Maß und Gewichte inne stehen / und dasselbe Uhrwerk ist das ausgesprochene geformte Wort GOttes / nach Liebe und Zorn / darinnen liget die ganze Creation samt dem Menschen / nach der Natur und Creatur.

Christus hat sich darin offenbaret 52. Nun hat sich in diesem ausgesprochenen Worte des Vaters Eigenschaft der Name JEsus offenbaret / indeme Ihm alle Gewalt im Himmel und auf Erden gegeben ist; also ist alles seine / das Böse u. das Gute / nicht in der Habhaftigkeit seiner selbst-Eigenschaft / sondern dem Guten zum Heyl / und dem Bösen zum Richter. Und ist alles gegen einander gesetzt / die Liebe wider den Zorn / und der Zorn wider die Liebe / aufdaß eines im andern offenbar werde zum Scheide-Tage des Richters / da Er alle Dinge scheiden sol: deñ weñ Er nicht ein HErr über alles Böse wäre / so könte Er kein Richter d' Teufel u. Gottlosē seyn. Streit zwischen Liebe u. Zorn.

53. Dieser Baum des Wissens stehet nun in höchster Aengstlichkeit in der Geburt: an einem Teil ist er Christus / und am andern Teil ist er das Reich der Natur / im Grimme GOttes des Vaters / nach der finstern und Feur-Welt Eigenschaft; die feurische Welt gibt Ens zum Leben; und Christus in der Liebe gibt Ens zum Wesen der Frucht / und tingiret den Grim̄ / daß er ein Freudenreich wird in dem Wesen aller Wesen. d' Baum des Wissens stehet in grosser Angst in der Geburt / an einem Teil ist er Liebe / am andern Zorn.

54. Hierinnen ist nun der Streit / deñ in was für ein Ens das Centrum der Natur / als der Wille des Ungrundes in des ewigen Vaters Eigenschaft sich einführet und bildet / entweder in der Gnade Christi in Sophia, oder in des grimmen Feurs Macht zur Phantasey / ein solch Bilde stehet nach der Selen da / deñ alhie gibt der Vater die Sele seinem Sohne Christo: deñ in des Vaters Eigenschaft ist die Bildung der Selen / und in des Sohnes Eigenschaft ist die edle Bildung Sophiæ, als nemlich der ewigen Jungfrauschaft in Christo. Nun ligt es alhier itzo am Willen des Ungrundes ausser der Natur zur selischen Creatur / wohin dieselbe sich scheide; entweder in die Selbheit wie Lucifer täht / oder in die Gebärung zur H. Dreyheit der GOttheit / als nemlich / daß er sich in GOtt einlasse / oder selber wolle / lauffe und renne. u. hierin ist der Streit / in welche Eigenschaft sich der Wille einführet / ein solch Bild stehet nach der Selē da / in Gelassenh. od' Eigenh.

55. Alhie ist nun die Wahl darüber / und heisset nun alhie wie S. Paulus saget Rom. 6: 16. Welchem ihr euch begebt zu Knechten in Gehorsam / dessen Knecht seyd ihr; entweder der Sünde zum Tode / oder dem Gehorsam GOttes zur Gerechtigkeit. Alhie ist die wahl

56. So spricht die Vernunft: Was mag dessen ein Kind / daß es zu einer Distel wird / ehe es sein Leben und Verstand hat? Antw. Höre / was mag auch dessen GOttes Liebe in Christo / daß Adam aus der Temperatur in den Baum des Wissens Gutes und Böses einging / als in den Streit? hatte er doch freyen Willen / warum brach er denselben selber / wider GOttes Willen in ihme / warum ward er GOtt ungehorsam? Was kan nun GOtt dessen / dz Adam in den Streit-Baum der Erkentniß ausging

57. So spricht die Vernunft weiter: Kommen deñ alle Menschen in solchem Begriff zur Welt? d' böse Same kömt

Antw.

aus der Sünden Quahl d'Eltern u. Vor-Eltern.

Antw. Nein/ in keinem Wege aus Gottes Fürsatz also/ sondern aus dem Quaal der wirklichen Sünden der Eltern und Vor-Eltern: den GOtt spricht im Mose Exod. 20: 5. 6. Jch wil heimsuchen und straffen die Sünde der Eltern an den Kindern/ bis ins dritte und vierdte Glid; aber denen so mich lieben tuhe ich wol/ bis ins tausende Glid.

Als die Eltern des Teufels Bosheit in Fleisch u. Blut in sich einladen auch wol durch eingewünschte Flüche werden böse Zweyge geboren.

58. Hierinnen liget nun der wahre Grund der Distel-Kinder/ und die Verstockung/ daß nemlich die Eltern des Teufels Bosheit in Fleisch und Blut/ in das Mysterium des geformten ausgesprochenen Wortes GOttes einladen/ als Falschheit/ Lügen/ Hofart/ Geiz/ Neid/ Bosheit; auch öfters starke Flüche/ so ihnen aus Ursachen durch einen andern in Leib und Sele eingewünschet werden: und so sie alsdeñ derselbe Mensch verursacht hat/ so bleiben sie ihme in dem Baume seines Lebens; und werden alsdeñ solche Zweyge daraus geboren/ welche das Ens Christi nicht mögen erreichen/ sondern werden nur von der Eltern Fleisch und Blut/ im Willen des Mannes und Weibes/ geboren/ da sich das selische Ens in eine Distel-Art einführet/ ofters in Schlangen/ Hundes/ oder greulicher Thiere Eigenschaft.

Darüber dan die Wahl gehet.

59. Und über diese Distel-Kinder/ welche auf Erden nichts Guts wollen noch tuhn/ gehet die Wahl: und ob gleich die Eltern ofters noch einen Funken Göttlichen Entis in sich haben oder behalten/ und endlich in die Busse zur neuen Geburt treten; so werden doch in mitler Zeit solche Distel-Kinder gezeuget.

Christus ist der Ruff/ u. rufet ohne Unterlaß in den Essentien des Lebens-Baums

60. Auch ist es gar ein sehr grosser Unterscheid zwischen denselben/ welche der Göttliche Ruff ergreift im wirkenden Baum des Lebens; deñ Christus saget: Viel sind beruffen/ aber wenig sind auserwählet Matth. 20: 16. Der Ruff ist nun also zu verstehen/ Christus ist der Ruff/ der ruffet ohne Unterlaß in der Essenz des Baumes: Komt alle zu mir/ die ihr mühselig und beladen seyd; Er strecket seine Hand den ganzen Tag aus zu einem ungehorsamen Volke/ das sich nicht wil ziehen lassen/ und das sich seinen Geist nicht wil straffen lassen/ wie die Schrift durchaus klaget.

Allen Menschen; lässet ihnen predigen/ u. offẽbaret ihnen seinen Willen.

61. Nun/ der Ruff gehet über alle Menschen/ Er rufft sie alle; deñ es stehet geschrieben: GOtt wil daß allen Menschen geholfen werde 1 Tim. 2: 4. It. Du bist nicht ein GOtt/ der das Böse wil. Ps. 5: 5. GOtt wil nicht in seinem eigenen Willen/ daß nur ein einig Distel-Kind geboren werde/ aber sein Grim nach der Natur ergreift sie: aber es geschiht doch/ daß der Göttliche Ruff auch etwas haftet/ und sich mit einwurzelt/ daß in manchem ein Funke von Christi Ens ist/ als vom Göttlichen Gehöre der Stimme GOttes. Diesen lässet nun GOtt predigen und lehren/ und offenbaret ihnen seinen Willen: deñ sie sind diejenigen/ welche mit Sünden hart beladen sind/ und halb-todt zu Jericho ligen; denen hat Christus die Tauffe und Nachtmahl geordnet/ und ruft allezeit: Komt/ komt/ und arbeitet in meinem Weinberge/ nehmet mein Joch auf euch/ Matth. 11: 29. nemlich die verderbte Natur des geformten ausgesprochenen Wortes/ welches Christo zu einem Joch worden ist/ darinnen der Menschen Sünden ligen.

Teilet sein Pfund aus/ der nun die Stiṁe GOttes in sich hat/ und wirken wil/ dem komt GOtt zu hülfe.

62. Hievon saget nun Christus: Einem sey Ein Pfund/ dem andern zwey/ dem dritten drey/ dem vierten vier/ dem fünften fünf gegeben worden: damit sollen sie wuchern/ und viel erwerben. Matth. 25: 14. 15. Ein solcher nun/ der nur ein Fünklein von GOttes Stimme in sich hat/ der mag/ so er selber wil/ darinnen wirken/ und es in einen grossen Baum ziehen: deñ solchen hat Er Macht gegeben GOttes Kinder zu werden/ Joh. 1: 12. nicht in eigenem Willen oder Vermögen; sondern in dieses Fünkleins Vermögen: (Deñ die Sele ruhet darinnen/ und der Zug des Vaters in der Selen zu Christo geschiht alda) deñ sobald die Sele Gottes Gnade schmeckt/ so eilet des Vaters Wille in der ungründlichen Scienz zu dem Quellbruñen Christo. Und ob gleich das Reich GOttes erstlich klein ist als ein Senfkorn; so es nur die Sele annimt/ und mit ihrer feurischen Begierde darinnen wirket/ so wächset es endlich gros als ein Lorberbaum.

der aber in die fleisches-Lust gehet/ mit dem Teufel buhlet/ u. nicht wirken wil/ dem wird genomen dz er hat

63. Welche Sele aber dessen sich nicht annehmen wil/ sondern gehet in die Fleisches Lust/ und buhlet mit dem Teufel; von denen saget Christus: Wer da hat/ dem sol gegeben werden; das ist/ wer da wirket in dem wenigen/ deme sol gegeben werden: wer aber nicht hat/ das ist/ wer da etwas hat/ und darinnen nicht wirken wil/ von deme sol es genommen/ und deme gegeben werden/ der da viel hat. Matth. 25: 29. Und alhie heist es: Viel sind beruffen/ aber wenig auserwählet. Matth. 20: 16.

Teils tretẽ die Gnade mit Füs-

64. Deñ ihrer Viel haben das Pfand der Gnaden/ aber sie treten es mit Füssen/ und achten dessen nicht: ein Teil wegen der auswendigen Zu-

fälle / und ein Teil wegen der Grobheit der Viehischen Eigenschaft. Deñ Christus säet seine Stimme in seinem Worte aus/wie ein Säemañ seinen Samen. Es wird allen Menschen gesäet/ den Gottlosen sowohl als den Frommen: nun ligets anitzo/weñ der Same gesäet ist/an der Qualität des Ackers / dahin der Same fält; fället er in einen harten Weg/ als in eine viehische Eigenschaft / da im Fleische in der Eigenschaft ein grobes Thier sitzt; so wird er von der Grobheit und

Seine durch äusserl. Zufälle od' Viehische Grobh. Wie Christus lehret mit dem Samen u. 4erl. Acker.

1. Unachtsamkeit vertreten: sitzet aber ein geiziges
2. Thier/ als ein Hund/Wolf/oder dergleichen Eigenschaft darinnen; so ligen die Sorgen des Geizes im Wege / und ersticken den Samen: fält er
3. aber in ein hohes Gemühte / das in der Welt Macht und Ehre sitzt; so hat die Hofart sich in den Weg gesetzt/ dieser Same ist auf einen Felsen gefallen und bringet keine Frucht. Fält er aber in
4. eine gute Vernunft / da in der Eigenschaft ein Mensch/ als nemlich eine wahre Demuht ist / da wird er gefangen/ und ein solcher ist ein guter Acker: deñ GOttes Wesen ist Demuht/ so ist diese Eigenschaft eine Gleichheit mit ihr / alda gehet er auf / und träget viel Früchte.

65. Darum sol man die Schrift recht betrachten/ weñ sie saget: Viel sind beruffen / aber wenig auserwählet; sie verstehet es also: Sehr viel/ ja der meiste Hauff ist im Göttlichen Ruff ergriffen/ und könten zur Kindschaft kommen; aber ihr gottloses Leben/ darein sie sich begeben/und durch auswendige Zufälle verderbet werden / das verstockt sie. Darum ist ofters ein Kind seliger als ein Alter: und Christus saget auch/ Lasset die Kindlein zu mir kommen/ deñ solcher ist das Reich GOttes; Christus hat sie in seinen Ruff oder Bund eingenommen: weñ aber der Mensch zu den Jahren komt/und aus dem Göttlichen Ruff ausschreitet / und ins Teufels Willen sich einergibet / und tröstet sich gleichwol einer von aussen angenommenen Gnaden-Kindschaft/wie Babel tuht / und saget: O/ Christus hat es getahn / Er hat bezahlet/ich darf mich des nur trösten und annehmen/seine Gnade wird mir als ein Geschenke zugerechnet / ich werde in GOttes Fürsatz selig/ ohne alle Werke meines Willens: ich bin wol in Sünden todt / und kan ohne Ihn nichts gutes tuhn / Er ziehe mich deñ darein; aber er wird an mir kund tuhn seinen Fürsatz/und mich zum Gnaden-Kinde machen/durch sein von aussen-Annehmen/und mir meine Sünde schenken; ob ich gleich

Die meisten sind beruffe/ihr gottlos Leben verderbet sie. Kinder sind oft seliger deñ die Alten. Dan wan der Mensch zu Jahre komt/ schreitet er aus dem göttl. Beruff/ und ergiebet sich des Teufels Willen.

böslich lebe / so bin ich doch ein Gnaden-Kind in seinem Fürsatze.

66. Von diesen saget die Schrift Ps. 69:23. Mache ihren Weg zum Stricke und zum Fall: Item / Er läst ihr Licht mitten in der Finsterniß verlöschen / und verstockt sie in ihrem eigenen Wahn/ deñ ihre Wege sind schädlich. Uber diese gehet die Wahl / deñ sie sind anfänglich beruffen / und werden noch allezeit beruffen / aber sie wollen nicht kommen.

Die verstocket GOttes Zorn.

67. So spricht deñ Christus: Wir haben euch gepfiffen/u. ihr habt nicht getanzt: Matth. 11:17. Item, O Jerusalem/ wie oft habe ich deine Kinder versamlen wollen / wie eine Gluckhenne ihre Küchlein unter ihre Flügel / und du selber hast nicht gewolt: Matth. 23:37. Du bist im Ruffe Gottes ergriffen worden/ und du hast dich selber davon abgewandt in Eigenen Willen.

Mit denen heisset's: wir haben euch gepfiffen ihr habt nicht wollen tantzen.

68. So spricht die Vernunft: sie haben nicht gekont. Antw. Warum haben sie nicht gekont/ so sie doch beruffen warē? der kan nicht/der nicht im Ruffe ist; wer wil aber sagen/wer der sey? der Teufel in ihnen wil nicht / der reisset das Wort von ihren Herzen/daß sie nicht glauben noch selig werden/ wie Christus saget/ darum werden sie in der Wahl verworfen. Deñ die Wahl gehet über sie zur Erndte-Zeit / weñ das Kraut reif ist/ und weñ die Missetaht im Masse vol ist: alsdeñ weñ man worfelt/ so bleibet die Spreu/welche zu leicht im Gewichte ist/ dahinten.

Der Teufel reisset dz Wort von ihrē Herzen/ daß sie nicht glauben.

69. Es gehet wie Christus saget: Das Himmelreich ist gleich einem Sämanne der guten Weitzen aussäet/ alsdeñ komt der Feind/ und säet das Unkraut darein; Matth. 13:25. und weñ das Unkraut aufwächst / so verdemmet es den Weitzen/ daß er nicht kan wachsen und Früchte tragen: also auch mit dem Menschen; es ist manche Sele ein gutes Körnlein / aber des Teufels Unkraut verderbet das.

Und säet Unkraut ins Gemüht/ dz mancher guter Same verdirbt

70. Sprichstu: Das kan nicht seyn / dieweil Christus saget / Joh. 10:28. Meine Schäflein sind in meinen Händen / Nimand kan sie mir heraus reissen? Antwort. Dieses ist alles wahr; aber merke: so lange der Wille der Selen in Gott bleibet/ so kan sie der Teufel nicht daraus reissen/ aber weñ sich die Sele abbricht vom Willē Gottes/ so wird die Scienz des ungründlichen Willens (darinnen Christus wohnet) verdunkelt/ u. wird Christus in seinen Glidern gekreuziget und getödtet/und wird aus dem Tempel des H. Geistes

So lang der Selen Willen in GOtt bleibet/ kan sie d' Teufel nicht heraus reissen/ weñ sichs aber abbricht so wird

Die Scienz verdunkelt. stes ein Huren-Tempel gemacht/ verstehet nach der Selen. Nicht daß Christus getödtet werde; sondern sein Tempel/als sein Glidmaß: deñ alhie ist die Scheidung in der Wahl.

Und der H. Geist gehet alsdan vorüber/ die Sele hat kein Gehör mehr. 71. Die Wahl ist der Geist Christi / der gehet alsdeñ vor einer solchen Selen vorüber/deñ seine Stimme ist nicht mehr in der Selen/sie hat kein Göttlich Gehör mehr/deñ sie ist ausser Gott/darum spricht Christus: Wer von GOtt ist/der höret GOttes Wort/darum höret ihr nicht/deñ ihr seyd nicht von GOtt. Joh. 8: 47. Sie haben die Göttliche Stiñe in ihnen verlohren/ und haben des Teufels Stimme eingenommen in Turbam Magnam.

Das 8. Capitel.

Von den Sprüchen H. Schrift/wie dieselben gegen einander stehen; wie man sie sol verstehen: Und deñ von dem Baum des Lebens/ und der Erkentniß Gutes und Böses.

WIr wollen die hohen Geheimnisse in einem Bilde vorstellen/dem Schwachen nachzusinnen/wie die Kinder GOttes/und dan die Kinder der Verderbniß von ihrem Urstand; und deñ die Zeit ihres Lebens auf Erden geboren werden.

2. Sehet an einen Baum / welcher aus seinem Ente und Samen wächst/ in welchem Samen die Tinctur des Wachstuhms / samt dem Wesen des Corporis, nemlich des Holzes/inne ligen/ darinne alle vier Elemente / samt dem Gestirne inne ligen/sowol der Sonnen Kraft.

Wie der Same/ so ist die Frucht. 3. Der Same fält in die Erde/die nimt ihn an/ deñ sie ist auch ein Wesen des Gestirnes und der Elemente; und das Gestirne und Elemente sind ein Wesen des Spiritus Mundi, und der Spiritus Mundi ist Mysterium Magnum, als das geformte ausgesprochene Wort GOttes/aus dem ewigen Sprechen; und in dem ewigen Sprechen wird die Schiedlichkeit zu Liebe und Zorn/als zu Feur und Licht verstanden.

Wie sich das Innerste ins Aeusserliche ausgegossen. 4. Das Schiedliche aus dem Sprechen ist die ewige Natur/und das Sprechen in sich selber ist GOttes Wort/ das urständet aus der Kraft der Weisheit/und die Weisheit ist das Ausgehauchte der Dreyheit/als GOttes Findlichkeit/ dariñe der Ungrund im Grunde sich findet; u. die Findlichkeit ist der einige ewige Wille/der führet sich in sich selber in eine Scienz/zur Gebärung der Gottheit/ welche Er selber ist/ein: Also sehen wir/wie sich das Innerste hat ausgegossen in ein Aeusserliches; und wie nun das Innerliche seine Gebärung und Wirkung hat / also hat es auch das Aeusserliche.

In welcher Gebärung 3. Princ. verstanden werden. 5. Es werden vornemlich drey Principia in dieser Allwesenden Gebärung verstanden/darinnen auch dreyerley Leben sind/und sind doch in einander als Eines/alleine ein jedes ist in seiner Eigenschaft ihme selber offenbar/und dem andern nicht: so aber diese dreyerley Leben in einem Ding zugleiche in einander offenbar sind/ daß eines das andere in sich sihet und begreift / so ist das Ding Göttlich/ deñ es stehet in der Temperatur.

Das feurische / Natur-lichtische und fühlende Leben. 6. Das eine Leben ist das feurische/als das natürliche Leben; das ander ist das Lichtische/ als das gebende Leben; und das dritte ist das schallende/als das fühlende wirkende Leben. Das feurische gibt Schiedlichkeit/ und das lichtische gibt Ens und Wesenheit / und das Schallende gibt Kraft und Willen / als nemlich im Wesen ein Wachstuhm/und im Leben des Feurs und Lichts eine Vernunft der Siñlichkeit.

In dem Feur wird die Natur/ im 2. das Licht-Leben verstanden; das 3te Pr. hat seinen Anfang aus des Feurs u. Lichts Kraft. 7. Das erste Principium ist das feurende Leben/ und die erste Offenbarung GOttes/ darinnen die Natur verstanden wird: Das ander Principium ist Lichte / darin das heilige Leben des Verstandes / samt dem Urstande des Wesens/ verstanden wird/und wird GOttes Reich genant; Das dritte Principium komt aus der Kraft des Wesens/ und hat seinen Anfang aus der Kraft des Feurs und Lichts / aus dem feurischen Aushauchen aus Feur und Lichte in eine Form / das ist Mysterium Magnum, darinnen alles liget/und dieselbe Forme ist doch kein Bilde sondern ein Ens, der ist der Spiritus Mundi, welchen das feurische Leben in der hungerigen Scienz fasset/und in Schiedlichkeit der wirkenden Kräfte einführet/und sich selber darinnen in eine Form führet: Als das Feur-Leben fasset das gegebene Wesen des Lichts / und zeucht sich darinnen auf in eine Form/ wie man das in einem Samen sihet/ sowol in den vier Elementen/ welche alle nur ein Corpus des Spiritus Mundi aus dem Mysterio Magno sind.

Gut und bös liget in jedem Ding/u. ist gut/ weñ sichs aber aus einander führet 8. Und ist uns fein zuverstehen / wie daß das Mysterium Magnum zu Bösem und Gutem/in jedem Dinge liget / welch Mysterium an ihme selber gut ist/u. kein Böses in ihme gespüret wird: aber in seiner Auswickelung / indeme es sich in Schiedlichkeit führet / so wird es ein Contrarium der Eigenschaften / da eine die ander überwäl-

wird's ein Contrarium.

wältiget/ und abwirft von der Gemeinschaft/ daꝛinnen wir die grossen Geheimnisse GOttes verstehē/ wie es mit der ganzē Creation bewant sey.

In einem Kern liget der ganze Baum samt der Wurzel.

9. Sehet an einen Kern zu einem Baume/ wie oben angedeutet: darinnen liget das Mysterium Magnum nach des Kernes Eigenschaft/ deñ es liget der ganze Baum/ samt der Wurzel u. Frucht darinnen/ und ist doch keines nicht offenbar/ so lange es nur ein Same ist; so bald es aber in seine Mutter in die Erde eingesäet wird/ so wird es offenbar/ und hebet an in der feurischen Scienz zu treiben. Nun vermöchte die Erde das Ens im Kerne nicht anzuzünden/ darinnen sich die drey ersten (Sal, Sulphur, Mercurius,) offenbaren/ weñ die Sonne/ als das Licht/ sie nicht zuvor anzündete: deñ diese drey ersten ligen in der Erden/ in dem kaltē Feur verschlossen; weñ aber die Sonne sie anzündet/ so wickelt das hitzige Feur sich aus/ aus welchem das Licht der Natur urständet/ das ist/ es wickelt sich auch darinnen aus/ und in dieselbe Auswicklung wird der Kern eingenommen/ als die Kraft der Erden empfähet alda in dem Kern ihren lieben Sohn/ der aus ihr geboren ist/ und nimt ihn mit Freuden an/ deñ er ist edler als seine Mutter nach dem Wesen.

So die Erde dem Kern in seiner Qualit. ähnlich/ nehmen sie beide willig einander an.

10. Nun ist uns der Grund der Erden zu betrachten/ nemlich: Ob die drey ersten an einem Orte da der Kern hingesäet wird/ in ihrem wirkenden offenbaren Ente, dem Kerne in seiner Qualität ähnlich sind; wo dieses ist/ so nehmen sie den Kern/ als einen lieben Sohn/ mit Freuden an: also auch hinwiederum ergibet sich des Kernes Ens mit einer grossen Begierde in seine Mutter die Erde/ deñ es findet seine rechte Mutter/ aus derer Eigenschaft es ist geboren worden; also auch findet der Erden Ens einen rechten gar lieben Sohn am Ente des Kernes/ u. erfreuet sich eines des andern/ und gehet das Wachstuhm an.

Sind sie aber ungleich so verdirbt der Kern od' steht in grosser Gefahr.

11. Ist aber das Ens der Erden am selben Orte dem Enti des Kernes ungleich/ so nimt es die Erde wol an/ aber nur als einē Stief-Sohn; sie führet ihre Freude u. Begierde nicht darein/ sondern sie läst den Stief-Sohn stehen/ er mag ihme Ens aus seiner rechten Mutter/ welche an diesem Orte sehr tief verborgen ist/ aussaugen: von welcher Verborgenheit manch Kern verweset/ ehe er mag seine rechte Mutter seiner Eigenschaft erreichen. Und ob es gleich Ens von der Ungleichheit annimt/ so stehet es doch in grosser Gefahr/ ehe es sich kan in fremdes Ens mit seiner Essenz einverwandeln; und wird nimmermehr also ein guter starker Baum/ als so er wäre mit dem Kerne in seine rechte Mutter eingesäet worden: deñ das widerwärtige Ens ist ihme doch immerdar zu wider/ u. stehen die Essentien im Streite/ davon der Baum also höckricht u. krum wird/ auch so wenige/ und ofte (weñ äusserlich eine böse Constellation auf ihn fält) böse Früchte träget/ auch wol gar verdorret und stirbet. Deñ so sich das Ens der Erden mit der widerwärtigen Constellation vermenget/ und dieselbe einnimt/ so erfreuet sich die Erde in derselben Constellation Eigenschaft/ weil sie gleicher Eigenschaft eines Willens sind/ und wollen in ihrer Conjunction einen neuen Sohn gebären/ so wird alsdeñ der Baum von dem Ente der Erden verlassen und verdirbet/ oder bringet böse und wenige/ oder keine Früchte.

Deñ es entstehet bald Widerwille in den 3. Ersten d' Mutter.

12. So wir nun desselben Baumes Wachstuhm betrachten/ so finden wir erst den verborgenen Grund aller Heimlichkeit: Deñ erstlich nimt er der Stiefmutter Ens an sich/ und ergibt sein Ens der Stiefmutter/ welche des Samens Ens auch annimt/ aber nicht in solcher Freude/ als weñ es ein gleiches Ens wäre: Sie zeucht wol das Ens des Samens an sich/ dariñen die Wurzel entstehet; aber es ist balde Widerwillen in den drey Ersten der Mutter/ davon die Wurzel knörricht und pucklicht wird.

In diesem Streit zündet sich das Feur im Ens des Samēs durch d' Sonnen Gewalt an.

13. In diesem Streite zündet sich nun das Feur im Ens des Samens durch der Sonnen Gewalt an/ in welchem Anzünden das Mysterium Magnum im Spiritu Mundi offenbar wird: diesen ergreift der Sonnen Ens, und erfreuet sich in ihme/ deñ der Sonnen Kraft wird darinnen wesentlich/ und zeucht das Ens des Samens aus der Wurzel in sich in die Höhe/ daß sich möge eine Frucht darinnen gebären.

Die Sonne liebet jedes Gewächse/ gibet allen ihren Liebes-Willen.

14. Die Sonne gibt sich mit ihrer Kraft ohne Unterscheid darein/ sie liebet eine jede Frucht und Gewächse/ und entzeucht sich keinem Dinge: sie wil anders nichts/ als einem jeden Kraute/ oder was das ist/ eine gute Frucht aufziehen/ sie nimt alle an/ sie sind böse oder gut/ und gibt ihnen ihren Liebe-Willen; deñ anderst kan sie nicht tuhn/ sie ist kein ander Wesen/ als was sie in sich selber ist.

Ist dem Guten ein Gutes/ dem Bösē ein Gift.

15. Aber wir müssen das recht betrachten/ wie sie dem Bösen auch eine Gift ist/ und dem Guten ein Gutes/ deñ in ihrer Kraft entstehet die wachsende Sele/ und in ihrer Gewalt verdirbet sie auch; das verstehet also; Sind die Gestältnisse

Ist die Wurzel mit der Erden in gleichem Willen/ so gibt die Soñe Wachstuhm. sind sie aber contrair so verbreñets die Soñe Mögen die drey Ersten der Erdē Saft haben/so bleiben sie in der Gleichh. und harmoniren mit der Sonnen Lichts-Stralen

se der Natur in den drey Ersten / in der Wurzel des Baumes mit der Mutter der Erden in gleichem Willen / so gibt die Erde der Wurzel mit grosser Begierde ihre Kraft und Saft/ da erfreuet sich der Sonnen Kraft dariñen/ und eilet zum Wachstuhm; Ist aber die Erde und Wurzel einander widerwärtig / so wird der Wurzel der Erden Kraft und Saft verhalten; so alsdeñ die Sonne mit ihren Lichtstrahlen die Wurzel und den Baum anzündet / so entzünden sich die drey Ersten darinnen in ihrer Bosheit/ und verbreñen das Ens der Sonnen/und vertrocknen das Wasser/ so verdorret der Stam̃ oder die Aeste. Weñ aber die drey Ersten mögen der Erden Saft haben/so bleiben sie in der Gleichheit/und erwecken sich nicht im Streite / sondern concordiren mit der Sonnen Lichtstrahlen/ wie wir solches auch im Mysterio im Spiritu Mundi sehen/ weñ sich die feurische Eigenschaft empor windet / daß dieselbe die Sonne anzünden kan / wie alsdeñ eine dörrende Hitze entstehet / daß Kraut und Gras niedergedruckt wird.

Auch ist im Wachstuhm der Aeste zu sehen wie mit aufgang des Stam̃es auch der Streit mit aufgehet.

16. Mehrers sehen wir in dieser Figur / wie es zugehet im Wachstuhm der Aeste: Weñ der Stam̃ aufgehet / so gehet der Streit in der Natur mit auf; deñ weñ die Natur in ihrer Temperatur angezündet wird / so siehet sie ohne Unterlaß in der Schiedlichkeit der Sonnen Kraft/wil immer die Bosheit der drey Ersten von sich werfen/ und sie eilen auch selber in eigenem Willen: Aus welchem Trennen und Voneinander-gehen die Zweyge aus dem Stamme ausdringen; im Winter schleust sie die Kälte mit ihrem Streite ein: und so der Früling komt/ daß sie nur können die Hitze erreichen / so treten sie wieder in den Streit/ alsdeñ dringet sich der Streit wieder in Aeste und Zweyge aus / wie man deñ an jedem Baume seine Jahr-Gewächse also sihet.

Da oft ein Ast gros wächst/ der and' verdorret/welches geschihet/ als sie die Gleichh. verlassen in Hofart über die andern in Feurs-macht ausdringen.

17. Nun ist uns aber der innere Grund / mit dem Austreiben der Aeste zu betrachten: deñ wir sehen/daß ein Ast gros wächst und Frucht träget/ und der ander verdorret; das verstehen wir nun in der Schiedlichkeit der Natur durch den Spiritum Mundi, da sich die Eigenschaften eine jede in eine Eigenheit im Ente des Baumes fassen wollen/ und die Gleichheit verlassen: welche Eigenheit nun aus der Gleichheit / in ihrer Hofart über die andern in der Feurs-Macht ausdringet/ und nicht wil in dem Sonnen-Willen in der Temperatur stehen bleiben/wie sie dieselbe in ihr aufzeucht/ die erstickt/weñ sie aus dem Stamme ausgedrungen ist. Deñ dieselbe Scienz in derselben Eigenschaft hat sich in eigenen Willen eingeführet/ und wollen in Hofart eher ausdringen als die andern in der Gleichheit/ und haben nicht Kraft genug: Weñ deñ von aussen eine starke Constellation des Gestirns in diese hofärtige Zweyge eindringet / und sie sichtet und probiret/ ob sie aus der Gleichheit sind / so werden sie vergiftet / und verdorren / deñ sie sind abtrünnige Zweyge / auch dorret sie der Sonnen Hitze im Spiritu Mundi aus.

verdorren.

Die aber in der Sonnen Willen stehen/ wachsen und werdē gros. Manche Aeste verderben von äussern Zufällen aus dem Gestirne

18. Die andern Aeste aber kommen aus der Temperatur / und kommen aus der gewaltigen Ausziehung der Sonnen / da sich die Sonne in den Eigenschaften erfreuet/und die Eigenschaften temperiret/und sich in ihnen auszeucht: dieselben Aeste zeucht die Sonne in ihrer Kraft gros / deñ die Eigenschaften stehen in ihrem Willen. Ein mehrers sehen wir/ wie sich die Eigenschaften der Natur in den Aesten / weñ sie auswachsen/ von den auswendigen Zufällen verderben / als von dem Gestirne / item von der unreinen Luft / da die Sonne mit ihren Strahlen nicht darzu kan/ daß sie höckricht/ krum und pucklicht werden/ auch mancher Ast dardurch verstockt wird und abgeworfen/daß er verdorret.

Also gehets auch mit dem Gewächse des Menschen.

19. Und wie es nun zugehet mit dem Urstande und Gewächse des Baumes / also auch gehet es zu mit dem Urstande und Gewächse des Menschen: Ob gleich der Mensch in der Eigenschaft der Natur und des Lichts höher ist als die Gewächse der Erden; so ist es doch aber alles in Einer Ordnung/ deñ es gehet aus Einem Grunde/ als durch das ausgesprochene Wort GOttes/ darinnen das Göttliche Sprechen im Mysterio Magno mit wirket / allein daß der Mensch in seinem Ente des Leibes einen Grad höher ist als die Erde und ihre Frucht; und mit der Selen noch höher ist als der Spiritus Mundi: Aber sonst gehet es alles in seinem Urstande aus Einem Grunde/und scheidet sich aber aus einander/ und fasset sich in sonderliche Anfänge in der Creation.

GOttes Fürsatz ist/ sein ewigsprechendes Wort auszugebären;

20. GOttes einiger Fürsatz ist sein ewig-sprechendes Wort / das Er durch die Weisheit aus seiner Kraft in der Scienz, in Schiedlichkeit zu seiner Offenbarung / ausspricht: Er hat keinen andern Fürsatz in sich mehr/ und mag auch nicht seyn/daß Er mehr Fürsätze habe; deñ so das wäre/so müste etwas seyn vor Ihme / daran Er Ursach nähme zu einem Fürsatz.

Zu seiner Selbst-Offenbarung/ und des Worts Fürsatz ist die Scienz d' Schiedlichkeit

21. So ist nun das Sprechen seiner Kraft zu seiner Selbst-Offenbarung/der einige Göttliche Fürsatz/ nicht aber ein anfänglicher/ sondern ein gebährender Fürsatz; und des Worts Fürsatz ist die Scienz der Schiedlichkeit und Förmlichkeit der einigen Göttlichen Kraft/welche Schiedlichkeit und Förmlichkeit der einige GOtt in seiner Dreyheit hat von Ewigkeit in einen Anfang durch das Wort ausgesprochen/ als in ein Ens aller Eigenschaften der Schiedlichkeit/ da alle Schiedlichkeiten in einander innen ligen: und dasselbe Ausgesprochene ist das Mysterium Magnum, und ein rechter einiger Fürsatz des Worts.

Das Wort begehret seine Kraft zu offenbaren.

22. Das Wort begehrt nichts mehr/als nur seine heilige Kraft durch die Schiedlichkeit zu offenbaren; und in dem Worte wird die Gottheit in der Schiedlichkeit durchs Feur und Licht offenbar: Also sind die zwey/als das Wort u. Mysterium Magnum, in einander/ wie Sele und Leib: deñ das Mysterium Magnum ist des Wortes Wesenheit/ darinnen und damit der unsichtbare GOtt in seiner Dreyheit offenbar ist/ und von Ewigkeit in Ewigkeit offenbar wird; deñ dessen das Wort in Kraft und Schall ist/ dessen ist das Mysterium Magnum ein Wesen/ es ist das ewige wesentliche Wort GOttes.

Myst. Magn. ist das ewige wesentl. Wort GOttes

Dz geistl. schallende Wort hat sich durch dz M.M. ausgesprochen in eine Formlichkeit.

23. So verstehet uns nun recht/ das geistliche schallende Wort ist der Göttliche Verstand/ der hat sich durch das Mysteriũ Magnum als durch das ewige Wesen des Worts ausgesprochen in eine Formlichkeit/ als in einen Anfang und Zeit; und die Schiedlichkeit/ so im Mysterio Magno in einem wirkenden Ente liget/hat der ewigsprechende Geist offenbar gemacht/ daß es ein wallendes/fassendes/gebärendes Leben sey: Und dasselbe ist nun der Spiritus der äussern Welt; sein Weben ist das creatürliche Leben/ sein Wesen sind die 4. Elemente/ die Scienz der Schiedlichkeit im Spiritu Mundi ist das Gestirne/dariñen das wachsende Leben stehet.

Die Schiedlichkeit ist der Spir.M.

Dieses Myst. Magn. hat sich durch Aussprechen des Worts geschieden ins subtile der Gestirne und ins

24. Dieses ewige Mysterium Magnum hat sich im Anfange seiner Schiedlichkeit/ durch das Aussprechen des Worts der GOttheit/entschieden/als das subtile Ens von dem groben coagulirten; das subtile Ens ist das Gestirne/als eine Quinta Essentia, und das grobe coagulirte Ens ist die Abwerfung/ dasselbe ist die Erde/Steine und Metalle. Die Abwerfung ist geschehen/daß in dem Spiritu Mundi eine Lauterkeit/ als ein scheinlich/siñlich Leben seyn möge; die Abwerfung ist auch zweyerley Eigenschaft/als eine subtile aus des Lichts Kraft im Worte/ und eine grobe/ nach der Infassung der Finsterniß in dem Urstande zum Feur: Mit der groben wird die Erde verstanden/ und mit der subtilen die Kraft im Ente der Erden/ aus welcher Kraft in der Schiedlichkeit Kräuter/Bäume und Metallen wachsen/ auch komt alles Fleisch aus dem subtilen Ente der Erden her. Alles was einig allein aus der Zeit ist/und im Leben des Spiritus Mundi innen stehet/ das hat sein Corpus aus dem Ente der subtilen Erden.

coagulirte als Erde/Steine/Metall. In der Erde sind auch 2erley Eigenschaften.

Das äussere ist nun der Spir. M. aus dem innern Wort GOttes daraus die Creation d' äussern Welt gangen.

25. Dieser Spiritus Mundi, mit dem Gestirne seiner Scienz, und mit dem subtilen Corpore des Feurs/Wassers und Lufts/ samt seiner Fixheit der Erden und was darinnen ist/ der ist nun das ausgesprochene Leben und Wesen/ aus dem innern ewigen Mysterio, als aus dem innern wesentlichen Worte GOttes/welches ewige Wort GOttes im innern Grunde in heiliger Kraft wirket u. wohnet/ und mit Anfang dieser Welt durch das innere Mysterium in ein äusser Mysterium sich ausgesprochen hat: und aus demselben äussern Mysterio ist die ganze Creation der äussern Welt gegangen/und ist darein beschlossen/als in seiner Mutter Leibe/ darinnen sich das ewige Wort mit der Scienz der Schiedlichkeit aus den Kräften in ein figürlich Leben eingeführet hat.

In diesem äussern Myster. stehen die Eigenschaften im Ringen.

26. Dieses äusserr Mysterium des geformten Wortes ist nun in ein Rad/gleich einem Uhrwerk/ mit seinem gebärenden Leben eingeschlossen/ da die Eigenschaften im Ringen um den Primat sind; bald ist eine oben/ bald die andere/ dritte/ vierte/fünfte/sechste und siebende/wie es deñ auch mit den sieben Eigenschaften/ ihren Ausgängen also zu verstehen ist: deñ gar bald sieget der Spiritus im Feur/davon die Hitze entstehet; gar bald im Wasser/ davon es regnet; gar bald in der Luft/ davon sie sich erhebet; gar bald in der Irdigkeit/ davon die Kälte urständet: was eine Eigenschaft bauet/ das zerbricht die ander; eine Eigenschaft gibet/ die ander verstockt das Geben/ daß es verdirbet: eine gibt gutes Ens und Willen/die ander gibt bösen darein/u. verhindert das Gute/auf daß eines im andern offenbar werde.

Also auch in den Elementen.

In dieses äussere Myst. hat Gott das Licht d' Natur aus M.M. durch

27. In dieses äussere Mysterium der Eigenschaften/ in welchem die Schiedlichkeit des ausgesprochenen Worts verstanden wird/ hat nun GOtt das Licht der Natur aus dem Mysterio Magno, durch und aus Kraft des ewigen Lichts einge-

eingesprochen/ daß also in allem bösen Ente ein guter Grund inne liget/ als eine gute Kraft aus dem heiligen Worte/ und daß kein Böses ohne das Gute allein ist.

Kraft des ewigen Lichts eingespr. Gott hat daneben die Sonne zu einem wirkenden Lebē ins äussere gegeben/ und ob schon bei de Lichter in Animal. & vegetab. sich eingeben/ so hält d' Grim doch alle Creatur in seiner Gewalt.

28. Mehr hat GOtt die Sonne zu einem wirkenden Leben in die Eigenschaften der äusseren Welt eingegeben/ daß sich alle Dinge mögen darinne fassen/ u. in eine Gleichheit des Streits einführen/ darin sie wachsen und Frucht tragen mögen: und ob gleich nun das Licht der Natur/ aus Göttlicher Kraft/ in allen Dingen mitwirket/ und auch die Sonne von aussen in alle lebendige und wachsende Dinge sich eingibet und eindrenget; noch dennoch ist die feurische Eigenschaft im Grimme also starck/ daß sich die Eigenschaften also hart impressen aus Gewalt der Finsterniß/ daß viel Creaturen und Gewächse müssen in der Bosheit leben; deñ der Hunger in der finstern Impression ist also stark/ daß er alle Creaturen in seiner Gewalt hält.

Der Fürsatz Gottes nun ist sich mit Licht u. Finsterniß zu offenbaren; dz Licht ist allen Dingen zu einer Temperatur gegeben.

29. Dieses wirkende Wesen in den Eigenschaften mit Licht und Finsterniß/ darinnen nun die ganze Creation begriffen/ ist nun der einige Fürsatz GOttes Worts/ als nemlich/ daß Er Leben und Creaturen gebäre/ und das ausgesprochene Wort in Bildlichkeit einführe/ daß jede Kraft in der Scienz der Schiedlichkeit in einem Leben und Bilde stehe/ beides nach der Eigenschaft der Lichts-Kraft des H. Worts/ und nach den Eigenschaften der Feurs-Kraft: das Licht aber ist allen Dingen zu einer Temperatur gegeben; nicht daß das Licht alleine das Wesen von aussen anscheine/ sondern es ist allem Enti mit-wirklich in alle dem/ was da lebet und wächst.

Und kan keine Creatur über ihren Schöpfer klagē d' Grim aber verhindert d' Lichtes Kraft/ und der Fluch die H. Tinctur des sprechenden Worts.

30. Darum hat keine Creatur über ihren Schöpfer zu klagen/ daß Er sie zum Bösen erschaffen habe: alleine der Grim in der Natur der verstockt ein Ding/ und verhindert des Lichtes Kraft; zum andern verhindert es der Fluch/ daß die heilige Tinctur des H. Grundes des sprechenden Worts/ in dem ewigen Lichte (von des Teufels/ sowol des Menschen/ und der Creaturen Eitelkeit wegen) in sich wieder gegangen ist/ und sich nur alleine deme eingibet/ das in ein Bild der Lichts-Kraft sich einführet/ und mit der Scienz/ die sich in den Grimm der Finsterniß eingibet/ nicht wirken wil; deñ Ursache ist dieses/ die Finsterniß ergreift sonst die heilige Kraft/ und führet sie in ihre Bosheit: so heist es alsdeñ nach der Schrift/ Psal. 18:26. 27. Bey den Verkehrten bist du verkehrt/ und bey den Heiligen bist du heilig. Gleichwie die Sonne leiden mus/ daß die Distel ihr gutes Ens in ihre stachlichte Eigenheit verschlinget/ und zu ihren Stacheln braucht; also wil die höchste Tinctur in das falsche der Scienz sich nicht eingeben/ da sich der ewige ungründliche Wille in ein Bilde der finstern Welt Eigenschaft gewandelt.

Der andere Fürsatz GOttes ist der Name JEsus/ welchen GOtt mit in des Weibes Samen wieder eingesprochen.

31. Der ander Fürsatz GOttes/ durch das aussprechende Wort GOttes/ damit sich GOtt durch das Mysterium Magnum hat wollen offenbaren/ ist der hochteure Name JEsus: nachdeme sich der Mensch von GOtt in die Creatur gewant hatte/ da hatte er GOttes Stimme verlohren/ die sprach ihme GOtt in Gnaden in des Weibes Samen wieder ein/ mit dem eingebildeten Namen JEsus/ als mit dem andern Fürsatze aus dem Göttlichen Grunde.

Der 1ste Fürsatz ist des Vaters Eigenschaft. Der 2te ist der Name JEsus.

32. Der erste Fürsatz mit der Natur und Creatur/ ist aus des Vaters Eigenschaft: der ander Fürsatz/ die Natur und Creatur zu erlösen vom Fluche und der Peinlichkeit/ ist der Name JEsus/ als die höchste Tinctur der Göttlichen Kraft/ dieselbe zu offenbaren/ durch das geformte/ausgesprochene Wort in der Eigenschaft des Guten/ das in den Bösen gefangen gehalten wird.

Den Namen JEsus hatte GOtt in die Mutter aller Mēschē eingesprochē/ dz/ gleich sie den Fluch/ auch alle den Gnaden Bund mit zur Welt bringen.

33. Diesen Namen JESUS hat GOTT/ als den Fürsatz seiner Liebe/ in die Mutter aller Menschen eingesprochen/ und als eine lebendige Kraft in einen ewigen Bund eingeleibet/ und denselben Bund/ mit Einführung Göttlichen Entis, in menschlicher Eigenschaft erfüllet: daß gleichwie sie nun alle den Fluch und Verderbung mit zur Welt bringen/ darinnen sie alle Kinder des Zornes Gottes sind/ und unter dem Fluche beschlossen sind; also bringen sie auch alle den Gnaden-Bund in dem eingeleibten Namen JESUS mit zur Welt/ welchen Bund GOtt in Christo mit dem Sigel der Kinder-Tauffe bestätiget hat/ und bey den Alten mit der Beschneidung der Vorhaut.

Hat also GOtt durch s. Wort die Natur der Schiedlichkeit offenba-

34. So wisset nun daß GOtt keinen andern Fürsatz hat durch sein Wort geoffenbaret/ als den Grund der Creation/ die Natur der Schiedlichkeit/ darinnen die Fürsätze zur Bosheit urständen/ da sich die Scienz des gründlichen Willens/ in der feurischen Schiedlichkeit/ ein Teil in die Lichts-Kraft einführet/ und das ander Teil in die feurische Eigenschaft der Peinlichkeit/ und das dritte Teil in die Phantasey/ nach Feur/ Licht

ret/darinnen die Fürsätze zur Bosheit urständen; da die Scienz sich in Feur/ Licht od' Phantasey einführet. Licht ist gut/ im Feur die Kraft/ in der Schiedlichk. die Sonne.

Licht und Finsterniß/ als in die Eigenheit der Hofart/ wie Lucifer und Adam getahn haben. Was aber in die Kraft des Lichts geschieden wird/ das ist Gut/ und was in der Temperatur bleibet stehen in der feurischen Scheidung/ deme eineignet sich die höchste Tinctur der Kräften; den andern aber in der Schiedlichkeit eineignet sich die Tinctur der Soñen/ u. des Spir. Mundi.

35. Auf diesen Grund wollen wir euch die Gleichniß mit dem Baume in dem Menschen/ von seiner Pflanzung zum Guten und Bösen/ ausführen und weisen/ was der Fürsatz GOttes/ sowol der Zug des Vaters im Guten und Bösen/ wie auch die Wahl über die Menschen sey/ und es hernach mit den Sprüchen der Schrift vergleichen.

Der Mensch ist aus dem sprechē- dē u. ausgesprochenen Wort in ein Bild eingeführet worden. Nach dem innern Geist ist er aus des Feurs u. Lichts Eigenschaft.

36. Der Mensch ist aus dem Fürsatze des ewigen und zeitlichen Wesens Anfange in ein Bilde aus dem sprechenden u. ausgesprochenen Wort eingeführet worden / in deme das sprechende Wort der Schiedlichkeit selber innen liget: deñ er ist nach dem äussern Leibe ein Ens der vier Elementen/ und nach dem äussern Leben ein Ens des Spiritus Mundi; und nach dem innern Leibe ist er ein Ens des ewigen Worts GOttes / als des höchsten Mysterii der wesentlichen Kräften GOttes. Nach dem innern Geiste aber ist er in zweyen Eigenschaften/ als erstlich die creatürliche Sele ist aus des Vaters Natur/ als aus der ewigen Scheidung des Worts GOttes in Licht und Finsterniß: diese Eigenschaft ist der creatürlichen Selen Eigenheit/ aus dem Grunde des ewigen Willens herrührende; die andere Eigenschaft ist die wahre Göttliche/ in des Lichtes Kraft/ das ist Christus/ in deme der Name JEsus offenbar worden ist; und die ist der wahre ewige Fürsatz GOttes vor der Welt Grunde/ da die Sele noch keine Creatur/ sondern nur ein Ens im Mysterio Magno war.

Die Lichts-Eigenschaft war vor dem Fall im Menschen in Jehova offenbar nach dem Fall in JEsus.

37. Diese andere Eigenschaft war im Menschen im Anfange vor der Sünden/ in JEHOVAH offenbar: als sich aber die Sele davon abbrach/ und in die Creation einwandte/ so erstummete die creatürliche Sele an GOtt; alda täht sich der Fürsatz in dem heiligen JEsus/ als ein Gnaden-Geschenke hervor/ und trat in des Lebens Licht. Dieses Gnaden-Geschenke ist nun nicht der creatürlichen Selen Eigenheit: Sie hat es nicht für Natur-Recht / und bekomt es auch ewiglich nicht für Natur-Recht; sondern es stehet in der Selen in einem eigenen Centro, und ruffet der Selen/ und beut sich ihr an/ sich in ihr zu offenbaren.

Diese Gnade stehet in d' Sele u. ruft.

38. Die Sele sol von der Bildlichkeit der irdischen Creation stille stehen/ und nicht irdisches Ens in ihr Feur-Leben einführen / daraus ein falsch Licht entstehet/ so wil dieser Göttliche Fürsatz/ in der höchsten Tinctur, aus dem heiligen Liebe-Feur mit dem heiligen Licht sich offenbaren/ auf Art wie ein Feur das Eisen durchglüet/ daß das Eisen scheinet lauter Feur zu seyn; also auch wandelt das Liebe-Feur dieses Fürsatzes des Gnaden-Geschenkes die Sele in seine Eigenschaft/ u. behält doch die Sele ihre Natur/ gleichwie das Eisen im Feur seine Natur behält.

Daß die Sele von der Bildligk. d' irdis. Creation stil stehē sol/ so wil sich dieser Fürsatz mit dem H. Licht aus dem Liebe-Feur offenbarē.

39. Ein jedes Kind/ aus Mannes- und Weibes-Samen geboren/ hat dieses Gnaden-Geschenke in seinem innern Grunde in des Lebens Licht entgegen stehen; es beut sich einer jeden Selen an/ und recket seine Begierde die ganze Zeit des Menschen Lebens gegen der Selen aus/ und ruffet ihr: Kom her zu mir/ und gehe von der irdischen Bildlichkeit im Grimme und von der Phantasey aus.

Dieses Gnaden Wort ligt im innern Grund in allen Menschen/ u. beut sich jeder Sele an.

40. Dargegen stehet auch in einer jeden Selen/ alsbald ihr Leben sich anfängt / der grimme erweckte Zorn GOttes in der Essenz der Schiedlichkeit/ darinnen auch die eingeführte Schlangen-Gift/ mit des Teufels Begierde inne liget.

Dagegē stehet auch GOttes Zorn in jeder Sele.

41. Zum dritten stehet ein jeder Same des Leibes/ nach der äussern Welt/ in Gewalt des Spiritus Mundi, in der Constellation: wie das grosse Uhrwerk zu der Zeit in der Figur innen stehet/ eine solche Figur gibt ihm auch der Spiritus Mundi in die Eigenschaft des äussern Lebens/ ein solch Thier modelt es ihme in die äussere Lebens-Eigenschaft ein / deñ der Spiritus der äussern Welt aus den Elementen kan anders nichts geben als ein Thier; und solches Thier entstehet aus deme / das im Menschen die ganze Creation liget / und daß er sich hat aus der Temperatur in irdische Begierde und Bildlichkeit im Falle eingeführet / und daß der Spiritus Mundi in ihme mit seiner Schiedlichkeit offenbar worden ist.

Und deß stehet ein jeder Same nach der äussern Welt in Gewalt des Spir. M. der figuriret nach seiner Constellation ein Thier.

42. Und also scheidet er sich nun noch immerdar in jedes Kindes Lebens Anfang in eine solche Figur; wie das Gestirne in seinem Rade stehet/ ein solch Bild macht er in die Eigenschaft aus dem Limo der Erden / als in die vier Elemente / davon mancher Mensch von Mutter-Leibe/ nach dem äussern Menschen einer bösen giftigen Schlangen

Und wie das Gestirn in seinem Rad stehet/ solch bild machet er.

gen/Wolfes/Hundes/ Kröten/schlimmen Fuchses/ hofärtigen Löwens/unflätigen Sauen/stolzen Pfauens/ item muhtigen Rosses/ oder auch anderer guter zahmen Thiere Art ist/ alles nachdeme die Figur im Spiritu Mundi ist: also füget auch dieselbe Constellation aus dem äussern Fürsatze des geformten Worts manchem gute Vernunft und Sinnen/ darzu Ehre/ und weltlich-Glücke ein/und manchem Elend/Unglück/Tohrheit/Bosheit/Schalkheit/bösen Willen zu allerley Lastern/ darauf mancher Mensch/ so er nicht das irdische eingepflanzte Thier imerdar tödtet/ und den bösen Willen mit dem Göttlichen Gnaden-Geschenke bricht/dem Henker in seine Hände komt.

Und hieriñen ligt der Zug des Vaters zum Bösen oder Guten/ jede Constellation suchet ihres gleichen ein Fromer ist gern bey einem Fromen

43. Nun sihe Mensch/das bringt dir der äussere Fürsatz des geformten u. ausgesprochenē Worts/ da Böses und Gutes innen liget/ da die Scienz des Samens in des Lebens Anfang sich in eine Eigenschaft scheidet. Und hierinnen lieget nun der Zug aus des Vaters Eigenschaft zum Bösen oder Guten: und in was für ein Ens das Leben sich constelliret hat/also zeucht sich dieselbe Constellation in seine Gleichheit/ es wil immerdar gleiches bey u. in gleichem wohnen/als: Ein frommer Mañ wohnet gerne bey frommen/ und ein Spötter bey Spöttern/ ein Dieb bey Dieben/ ein Fresser/ Sauffer/ Spieler/ Hurer und dergleichē auch bey seines gleichen; darzu zeucht ihn seine Natur aus der Eigenschaft des Zornes Gottes. So komen auch die wirklichen Sünden der Eltern mit in die Eigenschaft/ deñ ein jedes Kind wird aus dem Samen der Eltern geboren; wessen nun die Eltern sind/ dessen ist auch das Kind/ jedoch wandelt es oft die Constellation mit Gewalt/und zwinget es in ihre Macht/so sie stark ist.

Dieses ist der Zug des äussern Lebens/ da Zorn u. Liebe gegen einand'.

44. Nun sihe/ das ist der Zug des äussern Lebens/da GOtt spricht: Wen ich verstocke/ den verstocke ich: Also wird der Mensch verstockt/und auch from und siñlich zur Demuht und Hofart gezogen. Das ist nun GOttes Fürsatz nach seinem Zorn/ welchen der Mensch in sich erweckt hat/ deñ er ist das äussere gebärende Wort Gottes/dadurch GOtt mit der äussern Creatur tuht/ wie Er sie in seinem Uhrwerk ergreiffet; durch welches Uhrwerk er auch seine Herrlichkeit offenbaret/beides nach Feur und Licht/nach Verstand und Tohrheit/auf daß eines im andern offenbar/ und erkant werde/ was gut sey.

Dieses Uhrwerk aber ist nicht GOtt/ sondern ein Bild nach Ihm.

45. Nun ist aber dieses Uhrwerk des ausgesprochenen Worts nicht GOtt selber; sondern es ist nur ein Bilde nach Ihme/als nemlich das äusserliche wesentliche Wort/darein Er die Creation beschlossen/ auch daraus geschaffē hat: Deñ aus ganz Göttlicher Eigenschaft mag keine Creatur kommen/weil sie keinen Grund noch Anfang hat; so mag sie sich auch anders in keinen Anfang formen/ als durchs Wort der Kräften/ durch die Schiedlichkeit/ und aus der Schiedlichkeit des Sprechens/da sich das Sprechen mus in Natur einführen/sonst würde das Wort nicht offenbar.

Die innere Eigenschaft der Selen wird nicht in die äussere Constellation mit gebildet/ deñ ihr Grund liget im ewig-anfängl. Grund/ die constelliret sich in ein Engels- od' Teufels-Bild.

46. Die innere Eigenschaft der Selen liget nun in der ersten geschaffenen Constellation, im ewigen anfänglichen Grunde/ die wird nicht in die äussere thierische Constellation mit gebildet: Deñ die selische Scienz hat einerley Form/als ein magischer Feur-Quaal/ und scheidet sich im Leben selber in die Figur des Leibes; darinnen liget nun der Grund der ewigen Natur/ und ist zum Guten und Bösen tüchtig: deñ es ist die Ursach zum Feur und Lichte/aber er liget hart und schwer in den Sünden gefangen. Deñ alhie ligen die Erbsünden im Centro der Natur/ da hat der Teufel einen Sitz bekommen; Item alhie ligen nun die angeerbten Sünden von Eltern u. Gros-Eltern/als wie eine böse Gift/davon Gott saget/ Er wolte sie an den Kindern straffen bis ins dritte und vierte Glid; auch ligen hierinnen der Eltern Woltahten/und GOttes Segen/so über die Kinder gehen. Exod. 20: 5.6. Diese Eigenschaften constelliren sich nun auch in eine Figur nach ihrer Art/ damit figuriret sich die Sele entweder in ein Bild der Engel oder der Teufel.

Doch stehet die Gnaden Thür offen/ deñ Grim u. Liebe streiten um die Selen.

47. Und hier liget nun der schwere Grund/da die Wahl GOttes sihet/was alda für ein Engel werden wird/ jedoch ist kein Schluß darüber gemacht: deñ das Gnaden-Geschenck stehet im innern Grunde/u. einiget sich dem Centro der Scienz des Ungrundes der Selen/ als dem Willen des ewigen Vaters. Alhie bittet Christus für die arme gefangene Sele/ wie die Schrift säget/deñ die Sele liget an den Banden GOttes Zorns/ u. ist in ihren Sündē verstockt; alhier zeucht sich das Leben durch den Tod/u. sichtet das/ob irgend ein Gutes Füncklein darinnen sey/daß der Göttlichen Kraft fähig sey/ so wird es gezogen. Deñ Christus wil offenbar seyn/ so wil der Grim der Natur auch offenbar seyn: so stehen nun diese beide Fürsätze im geformten Wort im Streite um den Menschen/ als um das Bild GOttes; das

Reich der Gnaden im Lichte wil das besitzen/ und sich in ihme offenbaren: so wil es das Reich der Natur/ im Grim̃ des Feurs in der Natur Schiedlichkeit auch haben/ und sich in ihme offenbaren; und dieses beides liget im geformten Worte/ nemlich des Vaters Eigenschaft im Grim̃e/ und des Sohnes Liebe-Eigenschaft im Lichte.

Die Constellation ziehet Mañ u. Weib wol zusammen aber die meisten durch eigen Willen.

48. So mercket nun auf die angedeutete Figur vom Gleichniß des Baums: das Weib ist der Acker/ und der Mañ ist das Korn zum menschlichen Baume das gesäet wird; So spricht die Vernunft: GOtt füget sie zusammen/ wie Er sie haben wil? Antwort. Ja recht/ aber durch seinen Fürsatz/ welchen Er im Wort durch das grosse Uhrwerk der Natur in ein Regiment gefasset hat. Die Constellationes im Uhrwerk ziehen sie zusammen/ aber die meisten werden durch Eigenen Willen zusammen gezogen/ da sich der menschliche Wille welcher aus dem ewigẽ Grunde ist/ selber constelliret/ da deñ die äussere Constellation gebrochen wird.

Als Reiche mit reichen/ u. gehet meistens nach der Selen Constellation, die mächtiger als die äussere.

49. Das sehen wir an deme/ wie sich die Reichen mit den Reichen constelliren/ item die Adelichen mit den Adelichen; sonst so dem Spiritui Mundi seine Constellation nicht gebrochen würde/ so würde manche arme Dienst-Magd einem Edelmanne zugefüget/ welche äusserlich im Spiritu Mundi mit einander constelliren. Aber dieselb-gemachte menschliche selische Constellation aus dem hohẽ Grunde ist mächtiger als die Constellation im Spiritu Mundi: darum gehet es oft und meistenteils nach der Selen Constellation, welche die äussere Welt/ in der Macht und Hoheit übertrift/ gleichwie es am Sämanne liget/ wo er sein Korn hinsäet/ ob es gleich ein anderer Acker besser fähig wäre.

So sich die Sele GOtt ergibt/ u. sich in diesen Orden nicht selber Constelirt, so fügets GOtt in eine rechte Gleichh.

50. So aber die Sele ihren Willen GOtt ergibet/ und sich nicht selber in diesen Orden constelliret/ sondern befihlet sich dem Fürsatz GOttes/ so wird die mãnliche und weibliche Tinctur ins Wort eingefasset/ und in der rechten Göttlichen Ordnung/ nach der Selen im Mysterio Magno, und nach dem Leibe im Spiritu Mundi constelliret; alda wird eine Liebe nach der wahren Gleichheit seiner Eigenschaft in ihme erweckt: und so alsdeñ der Mensch derselben folget/ und sihet nicht an Reichtuhm/ Adel oder Schönheit und Wolgeschicklichkeit; so kriget seine eigene Constellation, die er von Natur hat/ die rechte wahre Gleichheit/ und ist ein Acker/ der dem Korne gleich und angenehm ist: also erhebet sich nicht also leicht und balde der Streit in der Frucht/ deñ sie stehen mit einander in der Gleichheit/ und alda kan sich die innere und äussere Sonne besser in der Frucht mit constelliren.

Es gehet aber in d' Welt verkehrt/ daher komen auch solche Tyrannen.

51. Aber wie es in der Welt gehet/ das sihet man deñ/ was die Natur zusammen führet und bindet/ da ofte zwey junge Leute in höchster Liebe sich constelliren/ (welches aus dem grossen Fürsatz der wahren Constellation im Spiritu Mundi, im geformten Worte geschihet) das brechen die Eltern und Freunde wegen Armuht und Hoheit halber; So spricht deñ GOtt zu Noah: Die Menschen wollen sich meinen Geist nicht ziehen lassen/ und nehmen zur Ehe/ und beschlaffen die Töchter der Menschen/ nach deme wie sie schöne seyn. Gen. 6: 2.3. reich und edel/ welches alles doch Menschen Gedichte ist: daher kommen deñ aus ihnen Mächtige und Tyrannen/ welchen GOtt die Sündfluht seines Zornes in ihre gemachte Constellation entgegen setzet/ und ihren eigenen Willen verstockt; deñ manche Leute wegen Hoheit oder Reichtuhm zusammen gezwungen und gekuppelt werden/ die hernach einander feind werden/ und ihr Lebenlang im Gemühte den Tod und die Trennung wünschen.

Deñ die Tincturen sind im Willen unsgleich/ daher oft Unfruchtbarkeit/ auch todte Frucht.

52. Diese sollen nun ihre Tincturen im Samen in eine Conjunction zu einem menschlichen Leben eines Kindes in einander einführen/ das Weib ist nun der Acker/ und der Mañ säet das Korn: weñ nun die zwey Tincturen in einander sollen eingehen/ und sich in Eine wandeln/ als in dem weiblichen und mãnlichen Samen/ da sich das Ens sol in eine freudenreiche Gleichheit einführen; so sind sie einander ungleiche im Willen/ der Acker empfähet alda mit dem Korne einen Stief-sohn/ er mus ja das Korn annehmẽ/ deñ es drenget sich in ihn ein/ und zeucht das Ens aus dem Acker in sich/ aber der Acker gibt ihm nicht seinen guten Willen: so mus alsdeñ das Ens des Samens seine Gleichheit im weiblichen Samen suchen/ die liget ihm aber alsdeñ in der Constellation zu tief verschlossen/ und kan sie schwerlich erreichen; daraus dan Unfruchtbarkeit/ und der Natur Ekel entstehet. Und ob es nun geschiht/ daß das Korn in die weibliche Tinctur des Ackers eingewurzelt wird/ so ist ihme doch die äussere Constellation im Spiritu Mundi, in der wahren Ordnung des geformten ausgesprochenen Wortes gram: deñ es stehet nicht in der Figur der

Freu-

Freudenreich im grossen Uhrwerke der Natur; sondern führet alsbald seine Feindstrahlen aus der Turba Magna, mit in die Formung der Creatur/ dadurch manche Frucht verdirbt/ ehe sie das Leben bekomt.

Und ist leicht zu ersinnen/ was für ein selisch Feur die Natur in sich erwecket/ u. GOttes Zorn manchē verstockt

53. Was nun alhie für eine Wirkung im Centro der Natur zum Leben seyn möge/ gebe ich der Vernunft nachzusinnen/ und wie sich die Natur in ihrer Widerwärtigkeit verstocke: was für ein selisch Feur sie in sich erwecke und gebäre/ ist wol zu ersinnen/ davon die Schrift saget: GOttes Zorn verstocke sie/ daß sie nicht zum wahren heiligen Licht kommen. Deñ wessen Eigenschaft das selische Feur ist/ ein solches Licht urständet auch daraus; und im selischen Lichte stehet nun das Leben/ darum saget die Schrift: Bey den Heiligen bistu heilig/ und bey den Verkehrten bistu verkehrt. Psl. 18:26.27. welch ein Volk das ist einen solchen GOtt hat es auch.

Das Licht der Natur/ darein sich GOttes Stim̃e eingeleibet/ steht im inwendigē Grund/ aber dz Selen-Feur ist im Grim̃ des Streits

54. Das Licht der Natur/ darinnen die Stimme GOttes im Paradeis in des Weibes Samen sich wieder eingeleibet hat/ (in welchem Christus empfangen und geboren ist) das stehet nun in dem inwendigsten Grunde/ und sol sich durch das angezündete Selen-Feur offenbaren/ und mit in der Creatur eingehen und wirken; die Sele sol dem Geiste Christi stille stehen/ daß Er in sie wirken möge/ aber sie (verstehet die selische Eigenschaft/ darinnen das Selen-Feur brennet und lebende wird/) ist im Grimme des Streits.

Und alhie ist der Zug in Zorn u. Liebe.

55. Alhie ist nun der Zug im Zorne/ und auch der Zug Christi/ durch das Licht der Natur/ und heist alhie recht: wo sich die Scienz des ungründlichen Willens aus der ewigen Natur Grunde/ in der selischen Eigenschaft/ hinwendet/ und zum Knechte in Gehorsam eingibet/ dessen Knecht ist sie; entweder dem Zorne GOttes im Grimme der ewigen Natur/ oder dem Leben Christi in der Gnade/ wie S. Paulus saget/ Rom. 6:16.

die Sele kan in ihrer Eigenheit wol nichts tuhn/ aber Christus hat ihr seine Liebe zum Gehülfen gegeben welche Eigēschaft sieget/ Liebe od' Zorn/ die führet sich empor.

56. So spricht die Vernunft: Die selische Essenz kan nicht/ sie mus leiden was GOtt mit ihr tuht/ darzu so ist sie verderbt/ und zum Grim̃ geneiget? Antw. Ja/ sie kan in ihrer Eigenheit nicht; aber Christus/ als Er die selische Eigenschaft annahm/ hat den Grim̃ und die Turbam des falschen Willens mit der Liebe zersprengt/ und seine Liebe in das creatürliche Wort eingeführet/ und dem selischen Enti zum Gehülfen gegeben. Es liget nur blos an deme/ welche Eigenschaft die andere übertrift/ entweder die Licht-feurische/ oder die Zorn-feurische/ GOttes Liebe/ oder sein Zorn. Deñ das Ens zur Selen hat noch keinen Verstand/ aber den Grund des Willens hat es aus dem ungründlichen ewigen Willen/ zur Gebärung der Stäte GOttes/ da des Vaters ungründlicher Wille den Sohn gebieret/ als die Kraft.

So sich die Sele Christo ergiebet/ so ergreift er den Willen/ und zeucht ihn in sich auf/ da urständet das Können.

57. In diesem ungründlichen Willen stehet der Selen Ens, und wil GOtt von ihme haben/ es sol Göttliche Kraft gebären/ und da es doch das nach seinem Falle in eigenem Vermögen nicht tuhn kan: So hat Er ihme das Reich seiner Gnaden eingeleibet/ und in dem Namen JEsu offenbaret; so sich nun der selische ungründliche Wille dem Geiste Christi im inwendigen Grunde eineignet/ so ergreift ihn Christus/ und zeucht ihn in sich auf. Alda urständet das Können/ deñ die Essenz des Zorns ist mit der eingeleibten Stimme Göttlicher Liebe zerschelt/ und der Geist Christi durchdringet das Licht der Natur in der selischen Eigenschaft/ und wirket in sie/ gleichwie das Licht der Natur in der Erden in dem Samen zum Baume wirket/ und sich eindränget/ daß der Same möge einwurzeln.

Das Eindringen des Geistes ist der Ruff.

58. Und diese Eindrängung des Geistes Christi in das Ens der Selen/ das ist der Göttliche Beruff/ davon die Schrift saget: Viel sind beruffen/ ꝛc. Deñ also werden sie im selischen Grunde beruffen/ ehe die Sele das Leben hat.

GOtt ruffet wol alle/ aber nicht alle sind des Ruffs fähig.

59. Frage. Warum saget aber die Schrift Viel; und nicht/ Alle? Antw. Christus stehet Allen entgegen/ und ruft sie Alle/ deñ die Schrift saget: GOtt wil daß allen Menschen geholfen werde. 1. Tim. 2:4. Aber sie sind nicht alle des Ruffs fähig/ deñ manches Ens ist mehr teuflisch als menschlich; dasselbe hat der Zorn überwältiget und verstockt.

Deñ die selische Eigenschaft ist in d' Finsterniß ergriffen/ die Liebe findet kein Ens darein.

60. Alda scheinet nun das Licht in sich selber in der Finsterniß/ und die finstere Essenz der Selen hat es nicht begriffen. Vor dieser selischen Essenz gehet nun der Ruff vorüber/ deñ die selische Eigenschaft ist in der Finsterniß ergriffen; das Licht durchdringet sie wol/ es findet aber kein Ens der Liebe darinnen/ daß es sich darinnen könte anzünden: darum bleibet der creatürlichen Selen Ens ausser GOtt in sich selber wohnende/ und Christus bleibet auch in sich selber wohnend/ und sind doch einander nahe; aber ein Principium scheidet sie/ als die grosse Kluft beym reichen Manne und armen Lazaro/ deñ sie sind gegen einander wie das Leben und der Tod.

61.

Die verstocket d'Grim im Centro der Natur.

61. Von diesen wird nun verstanden/daß GOtt kund tuhe seinen Zorn/und sie verstocke/aber nicht aus einem fremden/oder Göttlichen Willen oder Fürsatze; sondern aus deme/da Er sein Wort in Natur und Schiedlichkeit eingeführet hat. Nicht der heilige Wille GOttes entzeucht sich ihnen/daß sie verstockt müssen bleiben/wie die Vernunft alhie irret: deñ Er ist in ihnen/und wolte sie gerne haben/ und sich in ihnen offenbaren/ als im Bilde GOttes; aber der Grim im Centro der Natur / da sich der Wille des Ungrundes in die Finsterniß scheidet / der hat sie ergriffen / und die zersprengte Porten der Göttlichen Liebe mit Greueln der angeerbten Sünden erfüllet.

Darzu die Ungleichh. beider Ehlicher Willen hilft; die nur in Viehischer Lust zusamen kommen

62. Worzu die widerwärtige Constellation der Ungleichheit hilft / da der Mañ und das Weib/ in ihrer beider Willen / gegeneinander nur Haß und Fluch / und eitel Todes-Willen in einander säen; sie fassen ihre Lebens-Tinctur in einen feindlichen Willen/ und kommen nur in Vermischung ihres Samens in viehischer Lust zusammen/ kein Wille ist dem andern treu/ und meiñen nur Gift und Tod/ fluchen einander alle Stunden/ und leben bey einander als Hunde und Katzen: wie nun ihr Leben und steter Wille ist / also ist auch ihre selische Tinctur im Samen/ darum saget Christus: Ein arger Baum kan nicht gute Früchte tragen / deñ in ihrer Tinctur des Samens ist schon die Verstockung / was mag dessen nun GOtt/ daß sie eine Distel pflanzen?

Dz Kind mag wol dessen nicht/ die Sonne ändert sich aber um der Distel Willen nicht.

63. So sprichstu / was mag dessen aber das Kind ? Antw. Das Kind und die Eltern sind Ein Baum/das Kind ist ein Ast am selben Baume / darum höre Vernunft: weñ verändert die Sonne einen Ast am sauren Baume/daß er süsse wird ? sol deñ GOtt wider seinen Fürsatz seines ausgesprochenen Worts und Willens/ um einer Distel willen handeln? bedarf doch das Reich der Finsterniß auch Creaturen/ sie sind GOtt alle nütze; der Gottlose ist GOtt ein guter Geruch zum Tode/ und der Heilige ein guter Geruch zum Leben. 2.Cor, 2:15,16.

d' Wille zum verderben urständet im Ente zur Creatur und der Wille zum H. Lebẽ aus Gott in Christo.

64. Darum urständet der Wille zum Verderben im Ente zur Creatur; und der Wille zum heiligen Leben urständet aus GOtt in Christo/ und diese sind beide ineinander als Ein Ding/aber in zweyen Principiis verstanden: weil sie beide in Wirkung der Creaturen sind / so werden sie auch von beiden gezogen; ist es aber daß Christus keine Stäte seiner Ruhe finden mag/so besitzt der Teufel die Stäte/ da Christus solte wirken.

Das falsche Ens zeucht von aussen böse Einfälle in sich/ und vertunkelt dz Bild GOttes

65. Und alhie saget nun Christus: Wenig sind auserwählet. Matth. 20:16. Warum? ihrer viel haben noch ein Fünklein des guten Entis in ihnen/darinnen Christus wirket/und sie ohne Unterlaß warnet und ruffet; aber das falsche Ens ist also viel und stark/ und zeucht einen Hauffen böse Einfälle von aussen an sich/ und vertunkelt das Bild Gottes/ und tödtet das gute Ens und Willen/ und creuziget das Bild Christi/das Christus hat in seinem Durchbrechen mit seinem Blute besprenget/ und mit seinem Tode erlöset / das creuziget er ihme mit der Sünde / und tödtet Christum in seinem Glide.

und wan er dan kein Hochzeitlich Kleid an hat/ wird er vom Zorn gebunden.

66. Und weñ deñ der Haus-Vater komt/ seine eingeladene Gäste zubesehen zu der Hochzeit des Lammes / so sihet Er / daß dieses erlösete Bild Christi / das zur Hochzeit eingeladen ist / kein hochzeitlich Kleid an hat; so heist Er seinen Zorn-Knecht diesem Gaste/an Christi Stäte/ die Hände und Füsse im Ente des Lebens binden / und in die Finsterniß hinauswerfen / da Heulen und Zähneklappern ist / wie Christus im Evangelio saget / Matth. 22: 12.13.

Die Christum anziehen/ werden auserwehlet/ nicht Nahm-Christen sondern die der Stiñe Gehör geben/u. in die Busse treten/ nicht wartend bis Gott den fals. Willen überfället.

67. Dieser böse Hochzeit-Gast / ob er gleich Christi Namens sich rühmet / wird nicht auserwählet zum ewigen Abendmahl des Lammes; sondern nur die jenigen / derer Selen Christum anziehen / und den Willen der Sünden im Fleische creuzigen/ und immerdar tödten.

68. Darum saget Christus: Wenig sind auserwählet; deñ nur diese werden zu Kindern Gottes in Christo erwählet / welche der Stimme Christi in ihnen gehorchen/ welche in ihrem guten Fünklein auf die Stimme des Bräutigams hören / weñ Christus in ihnen spricht: Kehre um/ tuhe Busse / trit in den Weinberg Christi; so sie das annehmen / hören und tuhn / und nicht auf das warten/bis GOtt den falschen Willen überfält/ und mit Gewalt bricht/ und selig macht/ wie die Vernunft die Sprüche von der Gnaden-Wahl also irrig anzeucht / allen Gleichnissen in den Worten Christi zuwider.

Die Sele mus zugreiffen/ essen u. trinken Christi Fleisch u. Blut.

69. Deñ Christus sprach zu seinen Jüngern/ als Er ihnen seinen Leib zur Speise darbot: Nehmet/ esset; nehmet und trinket / das ist mein Fleisch und Blut. Matth. 26: 26.28. Er hies die Sele zugreiffen und nehmen. Also auch im inwendigen Grunde/ weñ Er sich der Selen anbeut im Lebens-Lichte/ so spricht Er: Kom zu mir/ ich wil dich erquicken / nim mich an / sperre nur

deine

deine Begierde gegen mir auf/ und tuhe die Thüre deines Willens auf/ so wil ich bey dir einziehen.

Sein Ruffen und Anklopfen ist sein Ziehen.

70. Er stehet vor der Thüre des Selen-Entis, und klopfet an/ und welche Sele ihm auftuht/ bey der zeucht er ein/ und hält das Abendmahl mit ihr: Sein Ruffen und Anklopfen ist sein Ziehen und Wollen/ aber die Sele hat auch ein ewig Wollen/ und einen ungründlichen Willen.

Feur u. Licht stehen im Samen im Streit.

71. In Summa/ die Sele ist des ewigen Vaters natürlicher Feur-Wille/ und Christus ist des ewigen Lichts Liebe-Willen/ die stehen ineinander: Christus begehret sich in die selische Creatur zu bilden/ so begehret sich der Feur-Wille in seiner Eigenheit zu bilden; welcher nun sieget/ darinnen stehet die Bildung. Dieser Streit der Bildung gehet alsbald im Samen an mit der Bildung der Creaturen/ in der Ungleichheit des Samens und Ackers/ da mancher Zweyg alsobald in der Widerwärtigkeit und Feindlichkeit der Tincturen zu einer wilden Distel wird/ welchem Distel-Kinde das Licht der Natur (darinnen Christus im innern Grunde wohnet) sich doch nicht entzeucht/ bis der Wille der Selen selber in seinem Natur-Lichte mit Gift des Zorns sich vertunkelt.

Da mancher Same bald zu einer Distel wird.

Christus komt der Selē in Mutter-Leibe zu Hülfe/ hat den Tauff-Bund eingesetzet.

72. Gleichwie sich der Streit in der Wurzel des Baumes in einem widerwärtigen Acker selber entzündet/ davon der Zweyg aus der Wurzel verdirbet/ ehe er aufwächst; und wie nun die Sonne dem Zweyge des Baumes zu Hülfe komt mit ihrem Licht und Kraft/ so bald er aus der Wurzel aussprosset; also auch komt Christus der Selen/ alsbald sie nur in Mutter-Leib komt/ von aussen wegen der bösen Zufälle zu Hülfe/ und hat ein Bad der Wiedergeburt mit der Tauffe in seinen Bund gesetzt/ darinnen Er die kleinen Kinder mit der ewigen Sonnen anscheinet/ und in sie dardurch wirket/ und sich ihnen in seinem Bunde eingeust/ ob die selische Essenz der angebotenen Gnade fähig sey.

Ruft sie hernach durch die Predigt seines Worts/ aus der Kinder GOttes Mund.

73. Hernach weñ die Sele zur Vernunft komt/ so zeucht und ruft Er sie durch sein geoffenbartes gelehrtes Wort aus dem Munde der Kinder GOttes/ und beut sich der Selen die Zeit des ganzen äussern Lebens an/ und schallet alle Tage und Stunden mit seinem Wort und Kraft in sie/ ob sie Ihme von der thierischen Bildlichkeit stille stehen wolle/ daß Er sie neu gebären möge.

Wie die Sonne die streitige Natur im Baume temperiret/ also Christus die Lebens-Gestalt.

74. Gleichwie der Sonnen Kraft im Ens des Holzes im Baume sich mit aufzeucht/ und die Eigenschaft der streitigen Natur temperiret; also auch wendet sich Christus mit seiner Kraft aus dem innern Grunde ohne Unterlaß in die Sele/ und temperiret die Lebens-Gestalten/ daß sie sich nicht sollen in den Widerwillen und Feindschaft trennen/ und von der Gleichheit in falsche Lust ausgehen/ durch welche falsche Lust die Eigenschaft d'Selen den Gift-Quaal in sich einführet.

Wie der Stam̃ durch dz Streit krum u. höckerig wird/ also führet sich die Sele in eine unformliche Figur vor GOtt.

75. Und wie der Stam̃ mit seinen Aesten am Baume höckricht und krum wird durch den iñerlichen Streit der Natur/ und durch die äusserlichen Einfälle der Constellationen; also führet sich auch die Sele/ durch die innerliche Widerwärtigkeit der Ungleichheit der Naturen von Vater und Mutter/ und deñ durch die äussern Einfälle von der Welt-Bosheit/ in eine unformliche Figur vor GOtt.

Da das Hochz. Kleid in eine thierische Larve verwandelt wird.

76. Da deñ das Hochzeit-Kleid der Tauffe in eine thierische Larve gewandelt wird/ da auch die Wahl vorüber gehet/ so lange die Sele diese höckrichte Larven-Bildniß an sich hat.

Darein der Teufel stets sein Unkraut säet.

77. Diese Larve verhindert das Ens Christi/ daß es nicht mag Frucht zum Lobe GOttes wirken/ deñ der Teufel säet stets seine Begierde in diese Larve/ daß falsche junge Zweyge daraus wachsen/ mit falschen abtrünnigē Willen/ welche sich in Hofart in des Teufels Willen einführen/ und von der Demuht ausbrechen/ wie die jungen Zweyge aus dem Baume aus der Temperatur ausbrechen/ und wollen eigene Bäume seyn: Und weñ sie deñ ausgebrochen sind/ so stehen sie in der Constellation der Welt/ wie die Sprossen am Baume/ so sichtet sie deñ die Constellation des Gestirnes mit spitzfindigen Menschen/ und führet sie aus einem Vorwitz in den andern; da fält Hofart ein/ gar bald der Geiz/ bald Neid/ Zorn/ Lügen/ Trügen/ u. alles das was in der Welt regiret/ da wil der junge stolze Zweyg in Künstē aufsteigen/ u. verbrennet sich in allen Dingen. Ists nun/ daß die Göttliche Sonne darein scheinet/ und wil dem abtrünnigen Zweyge zu Hülfe kommen/ und solches das feurische Leben empfindet; so schwinget sich dasselbe in die Höhe wie Lucifer, und misset ihm selber Klugheit und Verstand zu/ und verachtet das Albere: daher kommen deñ die Vernunft-weisen Leute/ welche vol Hofarth/ und eigen-ehriger Lust stecken/ nnd verbrennen sich nur durch das Licht/ das in ihnen aus Gnaden scheinet/ und brauchen es zur Fleisches-Lust; also mus Christus ihrer Schalkheit Deckel seyn.

Falsche Zweyge die das Licht zu ihrer Bosheit gehalten

78. Diese alle sind falsche Zweyge / über welche die Wahl der Erndte-Zeit vorübergehet / deñ sie sind in Christi Geiste beruffen / Er hat sich ihnen eingegeben / mit ihnen gewirket / und ihre Vernunft erleuchtet; aber sie sind nicht aus Christi Geiste geboren worden / sondern in der Welt Wollust/ sie haben Christum nur mit Füssen getreten/und Ihme nie gedienet/ Christus ist ihnen Hungerig/Durstig/Krank/ Gefangen/Nackend und Elend gewesen / und sie haben Ihme nie gedienet: Sein Name hat wol in Ihrem Munde geschwebet / aber ihre Sele hat sich stets in eigene Lust der Welt und des Teufels gewendet / und haben Christum lassen stehen/und das Licht zu ihrer Bosheit gehalten.

Sind nicht aus GOtt geboren/ sondern in ihrer Natur eigenen Willen. Auch die Gelehrten.

79. Diese haben sich aus dem Stamme der Temperatur ausgewandt / und sind nicht in der wahren Sonnen Christo aufgewachsen/und aus GOtt geboren worden / sondern in ihrer Natur eigenem Willen: darum sind ihre Früchte nur Menschen-Tand. Und ob sie gleich in der Welt hohe Leute werden / viel Künste und Sprachen lernen/so ists doch alles aus der Eitelkeit der Natur geboren/und sind alle ihre Werke vor GOtt wie ein beflecktes und besudeltes Tuch.

wo aber die Sele aus fromer Eltern Wille erwachsen/da komt gute Frucht

80. Welche Sele aber in einem guten Acker ihren Ursprung nimt/da die Eltern ihren Willen in GOtt setzen/und in rechtem Liebe-Bande stehen/ als in der wahren Constellation, und ihre Hofnung in GOtt setzen/da Christus in ihnen wirket/ lebet und ist; aus denen entspringen Ströme des lebendigen Wassers/wie Christus saget. Und obgleich nun die Adamische Verderbung in ihrem Fleische ist / und auch ofters eine böse Constellation ins Fleisch fält/als in den Sünden-Quaal; so bleibet doch Christus im inwendigen Grunde der Selen in ihnen.

Sele wird von der Selen geboren/ den selis. Grund besitzt Christus im inwendigē Centro.

81. So wird nun die Sele von der Selen geboren/ und der Leib von dem Samen des Leibes. Ob nun gleich der äussere Same irdisch und böse ist / und in einer solchen Constellation vergiftet wird; so besitzt doch Christus den selischen Grund im inwendigen Centro, und ist und bleibet doch im Ente der Selen der Ens Christi/und wird die Sele im Ens Christi empfangen und geboren.

Von denen sagt Christus wer aus Gott ist höret GOttes Wort.

82. Und alhie saget nun Christus: Wer aus GOtt geboren ist/der höret GOttes Wort. Joh. 8:47. Und zu den stolzen Phariseern sagte Er: Darum höret ihr nicht / deñ ihr seyd nicht aus GOtt; das ist / ob sie gleich sein Wort und Gesetze im Munde führten / so war doch ihre Sele nicht im Göttlichen Ente geboren: ob sie gleich das Licht der Natur hatten/so schiene es doch aus einem fremden Feur / da Christus wol hindurch schien / aber sie waren seiner nicht fähig/ deñ ihr Grund war falsch.

Oft wird ein gut Korn in einen bösen Acker gesäet/welches etwan Frucht bringet; also mit dē Menschen.

83. Also wird ein guter Baum gesäet/auch wol bisweilen in einen bösen Acker/noch ist der Grund des Samens gut; wo aber ein falsch Korn in einen bösen Acker gesäet wird / so wächset hieraus die Gleichheit ihres Wesens: und wie nun ein gutes Korn ofters in einem bösen Acker stehen mus/und doch Frucht träget/so es die äussern Einfälle nicht verderben; also wird ofters ein Glaubens-Same von der einen Tinctur, entweder Mannes oder Weibes gesäet/und das andere säet darein seinen Gift/dadurch der äussere Mensch wilde/und zum Argen geneiget wird; aber der inwendige Grund ist noch gut/er tuht gar balde etwas Böses/daß ihn auch alsobalde gereuet/ und er in die Abstinenz eingehet.

mancher wird durch dē Sünden Quall vergiftet dz er böse Neiglichkeit in sich hat/ aber Chr. Ens zeucht ihn ab.

84. Item: Mancher wird so an dem einen Teile mit dem Sünden-Quaal vergiftet / daß er eine böse Neiglichkeit in sich hat zum Stehlen/ Rauben und Morden; Item: zur Unzucht/ falscher Verleumdung/ ꝛc. Aber das ander Teil in Christi Ente zeucht ihn immerdar davon ab: und ob er in Schwachheit übertrit/ (durch des Teufels Eingriffe) so komt ihm doch noch das Göttliche Ens zu Hülfe/ so er nicht bleibt in Sünde im Tod ligen/wie dem Schächer/Maria Magdalena und andern grossen Sündern mehr wiederfahren.

Kein Mensch ist ohne Sünden Quall/ wie nun ein Baum im Streit mus aufwachsen also der Mensch.

85. Deñ es ist auch wol kein Mensch / der nicht im Fleische einen Sünden-Quall hätte/ aus Begierde seines thierischen Fleisches: und wie nun ein Baum mus aufwachsen im Streit und Widerwillen/da allenthalben Unwillen auf ihn fält/ bald Hitze/bald Kälte/bald drucket ihn der Wind daß er brechen möchte / bald fället eine Gift vom Gestirne auf ihn; noch wächset er in der Sonnen Kraft/und in seinem inwendigen Lichts-Ente der Natur auf/und träget gute Früchte/ welche nicht der Erden Schmack haben; sondern die edle Tinctur hat sich also in ein gut wolschmeckend Corpus eingeführet; also ist es auch mit dem Menschen zu verstehen.

Das Göttl. Ens säet sich mit ins selis. Ens der

86. Das Göttliche Ens, welches geistlich ist/ mag nicht offenbar werden/als durch den Streit der Natur; es säet sich mit in das selische Ens der ewi-

ewigen Natur/ und gibt sich in Streit/ deñ in GOtt ists nur ein einiger Wille/ der ihme im Streit offenbar wird.

ewigen Natur / und gibt sich in den Streit der Schiedlichkeit des Feurs/ da es deñ sein Licht empfahet / und aus dem Feur in Kraft und Eigenschaften der Liebe-Begierde sich ausführet. Im Feur der Selen empfähet es Eigenschaften und Willen: deñ in GOtt ist es nur Einig/ und nur ein einiger Wille/ der ist das ewige Gute / aber also ist Er ihme nicht selber offenbar; in der feurischen Schiedlichkeit aber der Selen wird er ihme offenbar/ daß die Kraft in vielen Kräften der wirkenden Tugenden / in eine Form und Bildung herfürgehen: gleichwie der Baum im Streite mit seinen Aesten und Früchten offenbar wird/ daß man sihet was im Mysterio des Korns zum Baume gelegen ist.

Und gibt sich die Göttl. Kraft in die Sele darum mit ein/ daß sie ihre Tugend in der Feur Schiedlichkeit offenbaren möge.

87. Und darum eineignet sich die Göttlich Kraft der Selen des Menschen / daß sie darinnen mit aufwachse / und ihre Tugend in der feurischen Schiedlichkeit möge offenbaren / da Böses und Gutes untereinander wirket: also dränget der Geist GOttes in Christo in dem Guten aus/ und wirket zur Frucht / als zur Göttlichen Formlichkeit. Dieses möchte oder mag nun nicht geschehen/ das selische Feur esse deñ des Göttlichen Entis in sich / aus welchem Feur-Essen eine rechte Kraft in dem Lichte der Natur ausgehet.

Die Sele mus Christi Fleisch essen/ sol es ein schön kräftig Licht geben; aus dem Selen-Feur wird GOttes Geist offenbar

88. Das Feur der Selen mus ein recht Holtz habe/ sol es ein schön kräftig Licht geben / deñ aus dem Selen-Feur wird GOttes Geist in seiner Kraft schiedlich und offenbar / in der Natur der Selen; gleichwie das Licht aus dem Feur / und die Luft aus dem Feur u. Licht offenbar wird/ und aus der Luft ein subtiles Wässerlein ausgehet/ welches nach seinem ausgehen wesentlich wird/ davon das Licht die Kraft wieder in sich zeucht zu seiner Speise/ darum sagte Christus/ Joh. 6: 53. Wer nicht isset das Fleisch des Menschen-Sohns/ und trinkt sein Blut / der hat kein Leben in Ihme.

Wie der Baum ohne Feur/ Licht u. Sonne nicht kan wachsen

89. Gleichwie der Baum nicht wachsen noch Frucht tragen könte ohne das Licht der Natur/ welches die Sonne/ die darein dringet/ lebendig macht; und wie das Licht der Natur/ sowol der Soñen Kraft/ nicht möchten im Baume offenbar und wirkende werden / ohne die feurische Scienz, nemlich den feurischen Grund der Natur/ welcher des Baums Sele ist;

Also auch der Mensch nicht/ die Sele

90. Also auch im gleichen mag Christus im Menschen nicht offenbar werden / ob Er gleich in ihme ist/ und ihn zeucht und ruffet/ sich auch der Selen eindringet; die Sele esse deñ des Göttlichen Entis in ihre feurische Eigenschaft/ welches dem Hofart-Feur schwer eingehet/ daß es sol vom Wasser-Quall des Liebe-Lebens und der Sanftmuht essen; es äße lieber vom Sulphure und Mercurio, nemlich von seiner Gleichheit: So es aber isset/ so wird der Geist der Liebe und Demuht / als das Göttliche Ens feurig/ und greift die Feur-Wurtzel aus den drey Ersten an / als Sal, Sulphur, Mercurium, und transmutiret sie in sich gleichwie eine Tinctur auf ein glüend Eisen fält / und wandelt das Eisen in Gold. Also auch alhie wird das selische Centrum aus des Vaters Feur-Natur in ein Liebe-Feur gewandelt/ in welchem Liebe-Feur Christus offenbar/ und in der Selen geboren wird; da alsdeñ aus dem Selen-Feur der rechte Göttliche Luft-Geist aus dem Feur und Licht ausgehet/ und sein geistlich Wasser aus sich ausführet aus dem Lichte / welches wesentlich wird/ davon die Kraft des Lichts isset/ und sich in der Liebe-Begierde in ein heilig Wesen darein einführet/ als in eine geistliche Leiblichkeit/ darinnen die H. Dreyfaltigkeit wohnet/ welches Wesen der wahre Tempel des H. Geistes ist / ja GOtt in seiner Offenbarung selber.

esse deñ des göttlichen Entis in ihre feurische Eigenschaft. Und so die Sele Christi Fleisch isset/ wird des Vaters Feur-Natur in ein Liebe-Feur gewandelt und in der Sele geboren/ daraus der H. Geist ausgeht.

Das geschiht/ weñ die Sele sein Wort annimt/ so geust Christus seine wesentl. Kraft oder Tinctur in ihr Feur ein u. wandelts in Liebe.

91. Und das ists das Christus sagte / Er wolte uns Wasser des ewigen Lebens geben/ das werde uns in einen Quell-Brunnen des ewigen Lebens quellen: Joh. 4: 14. und das geschiht nun weñ die Sele sein Wort annimt / das Er selber ist: So geust er seine wesentliche Kraft / die er in unserer Menschheit hat offenbar gemacht / in sie ein/ das ist ihre Tinctur, die ihre Feindlichkeit der feurischen Eigenschaft in ein Liebe-Feur wandelt. Deñ alda stehet Christus in der abgestorbenen selischen Eigenschaft vom Tode auf / und wird die Sele ein Glid an Christi Leibe/ und zeucht Christum an sich / ja sie wird nach der Liebe Eigenschaft gänz in Christum gepflanzt. Darum saget Christus: Wer mein Fleisch isset / und trinket mein Blut/ der bleibt in mir/ und ich in ihme; Joh. 6: 56. also geschiht das. Item, Er saget: Wir wollen zu euch kommen / und Wohnung in euch machen; Joh. 14: 23. das ist/ der ganze GOtt wird in dieser neuen Geburt in Christo/ in der Selen offenbar/ und wirket gute Göttliche Früchte.

Wie die Sonne im Baum/ also zün-

92. Gleichwie der Sonnen Kraft im Baume offenbar wird/ und im Ente des Schwefel-Geistes / im Mercurio, als in der harzigten Eigenschaft das Licht anzündet / darinnen der Baum wächst

Wie Gott sein Licht im Menschen an/ daß Christus in ihm geboren wird u. Frucht träget.

wächst und Frucht träget; also auch wird GOtt in seinem geformten ausgesprochenen Worte (als im Menschen / in welchen Er seine höchste Liebe-Tinctur in dem Namen JESU eingeführet hat) offenbar/und tingiret die feurische Sele/als den geistlichen Sulphur und Mercurium, darinnen das Licht der ewigen Natur offenbar und scheinende wird/darinnen Christus in seinem geformten Worte geboren wird und in einen herrlichen Göttlichen Baum / der also in das Bild GOttes wächst/und viel guter Göttlicher Früchte träget.

Alsdan redet der Mensch aus Gott Gottes Wort/ das sind Früchte/ und gebäret immer GOttes Wort/ wie Gott selber.

93. Alsdeñ redet dieser Mensch aus GOtt Gottes Wort/ das sind alsdeñ Göttliche Früchte/da GOttes geformtes Wort (als die creatürliche Sele) den Quellbruñen Göttliches Sprechens aus sich spricht/und GOttes Wort aus sich ausspricht/ u. in seinem Aussprechen gebieret/ gleichwie der Einige GOtt sein Wort aus sich ausspricht/ und immerdar gebieret / und das Sprechen doch in Ihme bleibet / und das Sprechen und das Ausgesprochene ist.

Und ob schon die thierisch. Eigenschaften ihme anhangẽ so schadets ihm nicht/ deñ Christus zertrit der Schlangen Gift im Fleisch/ u. wirket durchs Fleisch. D' irdisch. Leib mus Christum helfen gebären. D' irdisch. Leib ist Christi Joch/ welches die Sele mus tragen.

94. Und ob gleich diesem Menschen die verderbte Art im Fleische der irdischen thierischen Eigenschaft anhanget/ und ihn zuwider der Selen anficht; das schadet ihme nicht / deñ die Sele hat nun in Christo die grimme/verderbte/feurische Eigenschaft überwunden/ und Christus in der Selen zertrit der Schlangen Gift im irdischen Fleische/stets den Kopf/und wirket durch das Fleisch/ und zeucht sich im Fleisch in einen neuen Leib auf/ auf Art wie in einem groben Steine ein köstlich Gold innen liget und wächset / da die Grobheit mus helfen wirken/ob sie gleich dem Golde nicht gleich ist: also auch mus der irdische Leib in sich Christum helfen gebähren/ob er gleich nicht Christus ist/ noch in Ewigkeit nicht wird / auch zum Reiche GOttes kein nütze ist/ dennoch mus er ein Werkzeug helfen seyn; ob er gleich gar andern falschen Willen und Begierde hat/und ein Raub-Schloß des Teufels ist / noch braucht ihn GOtt zu seinem Werkzeuge. Und davon sagte Christus/ es wäre sein Joch / nemlich unser irdischer Leib/ den Er uns hilft tragen / der ist sein Joch in uns: das sol die H. Sele in Gedult auf sich nehmen/ und lassen alles Unglück von aussen / auch mit des Fleisches Anfechtung vom Teufel und der Welt Bosheit / über sich gehen / und unter die Creutz-Geburt Christi unter sein Joch sich bücken/ und in Gedult fassen / und also in Trübsal (mit dem edlen Perlen-Bäumlein Christi unter allem Bösen aufwachsen / und nach dem wahren Gewächse eitel gute/ heilige/ himlische Früchte wirken und gebähren / welche nicht von dieser Welt als von den vier Elementen nach dem Spiritu Mundi von aussen sind; sondern wie Paulus saget: Unser Wandel ist im Himmel. Phil. 3:20. Item, Ich habe euch von der Welt beruffen / daß ihr seyd wo ich bin / und darum hasset euch die Welt/daß sie weder mich/noch euch/noch meinen Vater erkennet; aber seyd getrost/in mir habt ihr Friede / in der Welt habt ihr Angst/Joh. 16:33. das ist / in mir im inwendigen Grunde der neuen Geburt habt ihr Friede mit GOtt/ aber im äussern Fleisch in der Welt habt ihr Angst; aber ich wil wieder zu euch kommen/ und euch zu mir nehmen da ich bin/saget Christus; das ist/Er wil wiederkommen zu dem Menschen/der aus dem Limo der Erden geschaffen ward / und wil ihn wieder an sich/als an den neuen geistlichen Menschẽ annehmen/ und ewig anbehalten; aber er sol von ehe in die Putrefaction der Erden/u. der Schlangen Ens, samt dem eingemodelten Thiere/und alle gewirkte Falschheit ablegen/alsdeñ wil Er wieder zu ihme kommen / und den Adamischen Leib vom Tode aufwecken / und an sich nehmen / und ihme alle seine Thränen abwischen/und in Freude wandeln. Joh. 14:3.

Wir müssen neugeboren werden/ sonst hilft kein Fürsatz.

95. Dieses ist / mein lieber Leser / der wahre Grund der neuen Wiedergeburt/ und gar in keinem andern Wege / wie die Vernunft meiñet/ nemlich / daß wir von aussen angenomene Gnaden-Kinder seyn; Item, daß wir durch einen Göttlichen Fürsatz von Sünden losgesprochen werden; nein/ es mus neugeboren seyn/ aus diesem obbemeldtem Wasser und dem H. Geiste.

Die Sele mus ihre Begierde gegen Christi Begirde führen/ und ihren feurigen Gaumẽ aufsperren/so bringt Christus in der Selen Essenz

96. Die Sele mus aus ihrem eigenen Willen im Zuge Christi umwenden/ und ihren begehrenden Willen gegen der Begierde Christi (welche mächtig gegen ihme/ in ihme mit der Begierde in ihn eindringet) führen / und den feurischen Rachen / als den geistlichen Schwefel-Wurm im Mercurio des Geist-Lebens/ aufsperren/ so dringet Christi Geist in die Essenz der Selen ein; Und das heist Glauben und Nehmen: nicht nur Wissen / Trösten / Kitzeln/ und Christi Mantel von aussen um sich nehmen / und immerdar von Gnade sagen / und wollen in der Bosheit des Teufels Gnaden-Kinder seyn; sondern man mus im Geiste Christi werden als ein Kind an seiner Mut-

ein/das heist glauben und nehmen.

Mutter Brust / das nur der Mutter Brüste begehret zu saugen/und nichts mehr/ deñ in Christi Ente wächset alleine der rechte neue Mensch.

97. Daß aber die Vernunft saget: Wir werden erst in der Auferstehung neugeboren werden/ und im Fleische Christum anziehen/das ist Babel/ und kein Verstand der Worte Christi.

Die Sele mus in dieser Zeit Christum anziehen/ der Leib in der Auferstehung.

98. Der Leib aus der Erden sol erst in der Auferstehung Christum essentialiter anziehen / die Sele mus in dieser Zeit Christum in seinem himlischen Fleische anziehen/ und in Christo mus der Selen der neue Leib gegeben werden / nicht von Mañs-Blut noch vom Fleisch; sondern aus dem Wort/und Göttlichen Ente, in das Verblichene vom Göttlichen Ente, das in Adam verblich/ und an GOttes Wirkung stum und unfühlende ward; in demselben mus Christus neugeboren/ und ein GOtt-Mensch / und der Mensch ein Mensch-GOtt werden.

D' Chr. anzihet ist versehen/ 2. stehet d' Fürsatz in der Selen Feur-Wille/ worein seine Scienz gehet/ darein wird er eine Creatur/ in Licht od' Finsterniß.

99. Also/ lieben Brüder/ verstehet es/ daß an einem Teile Christus der Göttliche Fürsatz und Gnaden-Wille ist; wer aus deme geboren wird/ und in anzeucht / der ist versehen/ und ein Gnaden-Kind: und am andern Teil ist der Fürsatz GOttes der feurische Wille der Selen aus dem Centro der ewigen Natur/da sich Licht und Finsterniß scheidet/ da gehet ein Teil ins Centrum der Finsterniß/ als nemlich der grobe Phantastische Sulphur; der subtile reine aber gehet ins Licht: worein nun die Scienz des ungründlichen Willens zur Natur sich scheidet/ darinnen wird er eine Creatur/ entweder im Lichte/ oder in der Finsterniß.

Und gehet Gottes Fürs. durch aus aus dem selis Grund/ der iñere ist weder bös noch gut/in d' Schiedlicht. des Feurs scheidet sich der Wille.

100. Der Fürsatz GOttes gehet durchaus aus dem selischen Grunde; deñ der innere Grund der Selen ist die Göttliche Natur zum ewig sprechenden Worte/ und ist weder böse noch gut: aber in der Schiedlichkeit des Feurs/ als im angezündeten Leben der Selen / da scheidet sich derselbe Wille/ entweder in Gottes Zorn- oder in GOttes Liebe-Feur; und das geschiht anderst nicht/ als durch die Eigenschaft/derer die selische Essenz in sich selber ist: sie ist selber ihr Grund zum Bösen oder Guten/deñ sie ist das Centrum Gottes/ da Gottes Liebe und Zorn in einem Grunde unausgewickelt liget.

GOttes Fürsatz ist/sich zu offenbaren/die Greueln verstocks

101. Also ist das der Fürsatz GOttes/ daß Er sich durch das ausgesprochene geformte Wort/ (dessen die Sele im Sprechen der Schiedlichkeit ein Wesen ist/) wil offenbaren; da verstockt sich die Grobheit in den angeerbten / sowol in den wirklichen eingefasten Greueln selber.

Die Sele wird in ihr selber erwehlet zur Gnade oder Verdamniß/ wohin sie sich aneignet

102. Deñ es ist sonst kein anderer Wille GOttes in dieser Welt Wesen/ als nur der / der aus dem ewigen Grunde in Feur und Licht/sowol in Finsterniß offenbar wird: die Sele wird in ihr selber zum Gnaden-Kinde erwählet/ weñ sie aus Christo geboren wird/ aus dem Göttlichen Ente, welches der einige Fürsatz Göttlicher Gnade ist/ daraus GOttes Gnade in der Selen offenbar wird; und sie wird auch in ihr selber zum Verdamniß erwehlet aus dem Grunde ihres eigenen Wesens/ das ein falsches Ens ist / darin kein Licht mag geboren werden.

Die Verstockung ist in der Selen eigenem Wesen.

Die Scheidung ist im Aussprechen des Worts.

103. GOttes Fürsatz zur Verstockung ist in ihrem (der Selen) eigenem Wesen/ als nemlich der ungründliche Wille zur Natur/ der offenbaret sich in jedem Wesen/ wie des Wesens Eigenschaft ist; als wir deñ denken/ daß er sich mit seiner Infassung der Grobheit hat in die finstere Welt oder Hölle gefasset und geschieden. Deñ der Wille/ der in der Hölle ist / und der Wille/ der im Himmel offenbar ist/die sind im inwendigen Grunde ausser der Offenbarung Ein Ding/ deñ im Aussprechen des Worts ist erst die Scheidung; ist doch Himmel und Hölle ineinander wie Tag und Nacht/ und die Hölle ist ein Grund des Himmels / deñ GOttes Zorn-Feur ist ein Grund seiner Liebe/ als nemlich des Lichtes.

Wir sind selber GOttes Wille zum Guten und Bösen/ welcher in uns offenbar wird/das sind wir.

104. Darum lieben Brüder/ werdet doch sehende/zanket doch nimmer um den Willen GOttes: wir sind selber GOttes Wille zu Bösem und Gutem; welcher in uns offenbar wird/ das sind wir / entweder Himmel oder Hölle/ unsere eigene Hölle in uns verstockt uns/ nemlich dieselbe Eigenschaft: und unser eigen Himmel in uns macht uns auch/ so er mag offenbar werden/ selig. Es ist alles ein Tand/ darum man bishero so lange gezanket hat; Christus ist funden worden/ dafür sey Ihme ewig Lob und Dank/ auch Macht/Ehre und Reichtuhm/samt aller Gewalt im Himmel und auf Erden/ Matth. 28: 18.

Das 9. Capitel.

Vom Gegensatz der Sprüche in der Schrift/ als vom rechten Verstande der Schrift.

Was d' Klumpe Tohn andeutet.

HAt nicht ein Töpfer macht/ aus einem Klumpen Tohn zu machen ein Gefässe zu Ehren/und das andere zu Unehren? Rom. 9: 21. Antw. Der Klumpen Tohn deutet an das My-

Mysterium Magnum, da der ewige GOtt durchs Wort sich ausgesprochen hat/ da aus Einem Wesen zwey Wesen gehen/ als eines in der feurischen Scheidung in die Finsterniß/ nach der Grobheit der Impression/ und das ander im Lichte/ nach der Göttlichen Eigenschaft Wesen: diese beide kommen aus einem Grunde; Item die falsche/ und die heilige Sele kommen beide aus Adams Sele/ als aus Einem Klumpen des Grundes/ da man doch nur Geist im Mysterio Magno verstehen sol; aber doch scheidet sich eine Sele ins Licht/ und die andere in die Finsterniß.

Wie das Ens der Selen ist/ so ist d' Wille zum Machen

2. Dieser Töpfer macht aus jeder Scheidung ein Gefässe/ worzu die abgeschiedene Materia nütze ist; er nimt nicht heiliges Ens, und macht selber einen Teufel daraus/ sondern wie das Ens der Selen ist/ also ist auch der Wille zum Machen: GOtt sitzt nicht über dem Willen/ und macht ihn wie der Töpfer den Tohn; sondern Er gebieret ihn aus seiner Eigenschaft; warum wolte nun der Göttlose sagen: Warum machst du mich also/ daß ich böse bin?

Ein Böses Ens gibt böses Leben/ ein gutes Gutes.

3. GOtt wirket ein Leben aus allen Dingen/ aus bösem Ente ein böses Leben/ und aus gutem Ente ein gutes/ wie geschrieben stehet: Bey den Heiligen bist du heilig/ u. in den Verkehrten bist du verkehrt. Ps. 18:27. Darum kan GOtt Nimand schuldigen/ daß Er in ihme ein böses Leben gewirket habe: wäre der Tohn besser gewesen/ so hätte Er ihme ein Gefässe zu Ehren daraus gemacht; so Er aber ihme zu Unehren diente/ so macht Er ihme ein Gefäß seines Zornes daraus.

GOttes Wort ist aller Dinge Leben/ Weil aber der Zorn-Eifer dariñen auch ist/ so führet er sich auch in ein Lebē/ Christus aber ist dem Menschē zum Gehülfē aus dem Wort gekomen

4. Deñ GOttes Wort ist aller Dinge Leben/ Wesen und Anfang: weil aber auch der Zorn-Eifer darinnen ist/ so führet er sich auch in ein Leben/ deñ wer wil Ihm das wehren? dem Menschen aber ist Christus zum Gehülfen aus dem ewigen Wort kommen/ und spricht: So wahr ich lebe/ ich wil nicht den Tod des Sünders/ sondern daß er sich bekehre und lebe. Ez. 33:11. Ob aber der Selen Ens so böse und untüchtig wäre/ und des Göttlichen Entis unfähig/ was mag des Christus? GOttes Zorn macht keinen Willen mehr äusser der Creatur/ deñ Christus sprach/ Matth. 28:18. Mir ist alle Gewalt im Himmel und auf Erden gegeben; so hat Christus nun alleine allen Gewalt in allen Dingen. Also spricht Er auch/ Joh. 3:16. GOtt hat seinen Sohn nicht in die Welt gesandt/ daß Er die Welt richte/ sondern daß die Welt durch Ihn selig werde. So Er nun allen Gewalt hat/ so ist kein ander Macher zu Unehren verhanden/ als der im Ente der Selen aus ihrem Centro entstehet. Deñ es ist eben der zornige GOtt selber/ der macht ihm ein Bilde aus seinem Wesen/ das seines gleichen ist/ darum saget Paulus: Hat der Töpfer nicht Macht zu machen/ was Er wil? dieser Töpfer ist GOtt in dem Sprechen seiner Schiedlichkeit/ dardurch Er seine Herrlichkeit offenbaret/ wie vorne genug bewähret.

Der Gottlose kan nicht sagē GOtt macht ihn böse/ sondern GOtt in ihm machet ihn nach dem er selber wil.

5. Deñ weil Christus alleine allen Gewalt hat/ so mag kein ander Wille zu machen ausser Ihme seyn/ darum darf der Gottlose nicht sagen/ GOtt macht mich Böse; sondern der GOtt in ihme/ in dessen Grunde er stehet/ der macht ihn worzu er seyn kan nach der Möglichkeit; der Grund seines Wesens/ dessen er selber ist/ ist der Anfang: so bald das Leben daraus geboren wird/ so ist der Macher im Leben/ als nemlich der zornige GOtt/ der wird ihm alda offenbar/ der macht ihn.

Wie die Liebe in die Fromen ihren Willen einführt, also der Zorn in die Gottlosen.

6. Gleichwie Christus seinen Kindern in ihnen seinen Willen einführet/ welche in Ihme geboren werden; also auch GOttes Zorn in ihme mit seinen Kindern tuht/ die aus ihme geboren werden: deñ in der Selen ist GOtt offenbar/ entweder in Liebe oder Zorn/ die Natur ist die Sele/ und das wirkende Leben ist GOtt selber/ verstehet nach dem Wort der Schiedlichkeit.

GOtt ohne Natur ist nur Eins/ aber in d' Scheidung urständen 2 Willen

7. Deñ der pure lautere GOtt ohne Natur ist kein Macher der Willen/ deñ Er ist nur Eines: aber in seinem Worte/ da es sich in Schiedlichkeit einführet/ da urständen die Willen zum Bösen und Guten; aus jeder Schiedlichkeit des Geschiedenen urständet ein Wille nach derselben Eigenschaft: in was Quaal der ungründliche Wille in der Schiedlichkeit sich hat eingeführet/ ein solcher Wille entstehet.

Adam hat sich selber in die Schiedlichkeit geführet Nun stehen seine Zweyge in der Schiedlichkeit.

8. Adam aber hat sich in sich selber aus der Temperatur in die Schiedlichkeit geführet: nun stehē seine Zweyge in der Schiedlichkeit/ von denen komt ein Neumachender Wille/ ein jedes Ens bekomt einen Willen nach seinem Wesen; der Fürsatz aber führet das Regiment/ nemlich das feurische Wort der Natur/ und das Liebe-Wort der Gnaden/ diese beide sind die Macher zu Ehren und Unehren des Gefässes/ und die beide sind im Menschen.

Die höchste Pforte von Cain und Abel/ Item, von Ismael und Isaac/ und von Esau und Jacob.

9. Das

Aus dem ewig sprechende Wort ist die Natur/ als die Schiedlichkeit;

9. Das Reich der Natur ist der Grund des sprechenden Worts: dan sol eine Creatur seyn/ so mus vonehe Natur seyn. So ist nun das Wort GOttes der Grund aller Wesen/ der Eigenschaften Anfang; das Wort ist das Sprechen GOttes/und bleibt in GOtt/ aber das Aussprechen vom Wort (da sich der ungründliche Wille in Schiedlichkeit durch das Aussprechen einführet) das ist Natur und Eigenschaft/ auch ein eigener Wille; deñ der ungründliche Wille scheidet sich vom Sprechen/ und fasset sich in ein selbst-Eigensprechen in die Schiedlichkeit/ als in einen anfänglichen Willen: aus dem einigen/ ewigen/ ganzen Willen sind die Eigenschaften entstanden/ und aus den Eigenschaften die Creation, als nemlich alle Creaturen.

Und hat sich faslich gemachet; dz unfasliche ist GOttes Wort/ GOtt selber.

10. Dieses ist nun der erste Fürsatz GOttes/ da sich das Wort der Kraft aus sich hat für sich gesetzt/ nemlich das ungründliche unfasliche Wort des Lebens in eine Faslichkeit/ darinnen es lebe: diese Faslichkeit ist Natur/ und das unfasliche Leben in der Natur ist GOttes ewigsprechendes Wort/ das in GOtt bleibet/ und Gott selber ist.

Des Worts Fürsatz ist/ in dem Gefasten zu wohnen; das fasliche sol das Unfasliche faslich machen/ wie das Feur dz Licht.

11. Der ander Fürsatz des Worts ist dieser/ daß die Faslichkeit/ als der eigene gefaste Wille sol den unfaslichen Einigen Willen GOttes in sich wohnen lassen: deñ also hat das einige Leben sich in die Faslichkeit eingesetzet/ und wil in der Faslichkeit offenbar werden. Die Faslichkeit sol das unfasliche Leben in sich fassen/ und faslich machen/ wie man dessen ein Exempel im Feur u. Lichte hat: Deñ das Feur ist die Natur/ als das fasliche Leben/ das fasset in sich das unnatürliche Leben/ nemlich das Licht: deñ im Lichte werden die Kräfte des unnatürlichen Lebens durchs Feur offenbar/ so wohnet alsdeñ das Licht im Feur/ u. wird das unnatürliche Leben im Lichte/ in Kraft eingeführet/ als in Tinctur, Luft und Wasser.

Sol GOttes Heiligk u. Liebe offenbar werden/ mus etwas seyn dem die Liebe u. Gnade Noht tuht.

12. Also auch verstehet/ daß GOttes heiliges Leben ohne Natur nicht offenbar würde/ als nur in einer ewigen Stille/ da nichts inne seyn möchte/ ohne das Aussprechen und die Faslichkeit: GOttes Heiligkeit und Liebe würde nicht offenbar; sol sie aber offenbar seyn oder werden/ so mus etwas seyn/ deme die Liebe und Gnade noht tuht/ und das der Liebe u. Gnade nicht gleich ist. Das ist nun der Wille der Natur/ welcher in Widerwärtigkeit in seinem Leben stehet: diesem ist die Liebe und Gnade nöhtig/ damit seine Peinlichkeit möge in Freude gewandelt werden.

Also wird dz H. Leben als ein mitwirkēd Lebē offenbar

13. Und in derselben Wandlung wird das heilige unfasliche Leben im Worte offenbar/ als ein mitwirkend Leben in der Natur: deñ die Peinlichkeit ursachet/ daß sich der Wille des Ungrundes (welcher im Aussprechen in Eigenheit sich geschieden hat/) dem heiligen ungründlichen Leben wieder eineignet/ daß er gesänftiget wird/ und in der Sänftigung wird er im Leben GOttes offenbar; deñ er fasset in sich dasselbe in seine Begierde/ und wird also auch das heilige Leben des Ungrundes in ihme offenbar.

Diese Offenb. heisset Kraft/ u. die Faslichkeit Tinctur als die Kraft v. Glanz des Feurs u. Lichts.

14. Und in dieser Offenbarung des heiligen Lebens in der Natur/ heisset das heilige Leben Kraft/ und die Faslichkeit der Natur die das begreift/ heist Tinctur; deñ es ist die Kraft vom Glanz des Feurs und Lichts: und so dieses nicht wäre/ so wäre kein Feur scheinlich/ deñ der eigene Wille der Natur ist nicht scheinlich/ deñ die Faslichkeit ist eine Einschliessung/ u. ist der Grund der Finsterniß.

in Adam stund dz göttliche Leben offenbar ohne sein Wissen/ er hat kein Böses erkant/ u. d' eigene Wille wuste nit was gut war.

15. Also führen wir unsern tieffen Grund auf Adam und ferner auf Cain und Abel. In Adam stund das Reich der Gnaden/ nemlich das göttliche Leben offenbar/ deñ er stund in der in der Temperatur der Eigenschaften: er wuste es aber nicht/ daß Gott in ihme offenbar wäre/ deñ er hatte kein Böses erkant; so wuste der Eigene Wille nicht/ was gut wäre/ deñ wie wolte eine Freude seyn/ so kein Wissen oder Pein/ oder Traurigkeit wäre?

Die Freude ist/ als d' eigne Wille von seiner Pein erlöset wird; weil ers aber in eigener Macht nicht nemmag freuet er sich der Gnade.

16. Das ist Freude/ weñ die Natur/ als der eigene Wille/ von seiner Pein erlöset wird/ so freuet er sich des Guten/ weñ es ihm wiederfähret; so er aber dasselbe Gute in eigener Macht hätte zu nehmen/ so wäre es keine Freude/ deñ der eigene Wille lebte wie er wolte/ und er hätte keine Hofnung/ weñ er alles selber vermöchte: so er es aber selber nicht vermag/ so freuet er sich dessen/ was ihme aus Gnaden wiederfähret/ oder dessen/ das er hoffet was ihme wiederfahren sol. Alle Freude stehet in der Gnaden-Hofnung/ welche ihme immerdar (ohne die Macht seines Könnens und Nehmens) wiederfähret.

Darum stehet die Natur in Pein/ daß die Liebe offenbar werde.

17. Und darum so stehet die Natur in Pein u. Streit/ daß das Gnaden-Reich der Liebe in ihr offenbar werde/ und sie zu einer Freudenreich werde/ aus deme/ das ihr im̄erdar wiederfähret/ indeme GOttes Leben in ihr offenbar wird/ und sie dadurch eine heilige Tinctur erlanget/ welche die Pein tingiret/ und in Freude/ als in ein Bilde des heiligen Lebens wandelt.

18. werde.

Adam stund in d'Temperatur, er wuste nicht wz Böse od' Gnade war/ bis der freye Wille in die Schiedlichkeit einging/ da war es noht/ daß die Gnade offenbar wurde/ und die Peinlichkeit tingirte.

18. Als Adam in der Gleichheit stund/ so wuste er das nicht/ er wuste nicht was das Böse in der Natur wäre/ so wuste er auch nichts vom Reiche der Gnaden/ deñ sie stunden beide in der Temperatur: Als aber der freye Wille in die Schiedlichkeit des Worts der Kräften sich einführete; so ward die Peinlichkeit des Reichs der Natur in ihme offenbar. Alhie täht nun noht/ daß sich die Kraft der Gnaden in ihme auch bewegte/ welches das Reich der Natur nicht tuhn kunte: deñ es ist keine Möglichkeit in ihrem eigenen Willen/ deñ er ist faslich/ so ist das Reich der Gnaden unfaslich. Darum konte ihr die Sele/ als der fasliche Wille/ von dem unfaslichen Leben nichts nehmen; aber also wäre auch GOtt in diesem Bilde verborgen blieben/ u. selber nicht offenbar wordē.

Darum gab sich die Liebe mit in die Eigenschaften der selischen Natur zu einer Gehülfen ein.

19. Darum sprach sich das unfasliche heilige in seiner Liebe / in das selische fasliche/ aufdaß es etwas hätte/ das es zu lieben Ursach hätte; und formte sich mit in die Eigenschaften der selischen Natur/ zu einem Gehülfen.

Dieses war der Schlangetreter/ der dem Willen d' Peinlichkeit wolte dē Kopf zertreten.

20. Und das war der Schlangen-Treter/ welcher der Schlangen eingeführten Gift/ und dem Willen der Peinlichkeit mit der Liebe-Begierde wolte den Kopf zertreten. Dieselbe Infaslichkeit kam dem Reiche der Natur zu Hülfe/ und stellete sich mit in die Figur: und die izt hungerige Natur nach der Gnaden/ lies sich mit einfassen in ein Bilde der natürlichen Selen/ und des Leibes.

Dieses Bildes Figur war Abel/ bis die Gotth. selbst Mensch worden.

21. Und dieses Bildes war Abel eine Figur im Bilde Christi/ bis so lange in Erfüllung der Zeit dieselbe Infaslichkeit der Liebe sich noch einest bewegte/ und in ein Ens des Wesens (in menschlicher Eigenschaft) infaste/ also daß die Gottheit selber ein Wesen im menschlichen Wesen wäre; welches Wesen wol zuvor in Adam lag/ aber er wust es nicht: u. da er sich mit dem eigenen Willen der Natur von diesem Wesen ausführte / so ward die Sele an GOtt blind / und lebte nur in sich selber.

22. So wir nun izt sehen wollen/ und uns nicht selber blind machen / so sehen wir den Cain und Abel: Cain mus der erste seyn/ deñ er ist Adams Bilde nach dem Fall / deñ Adam war in das Reich GOttes geschaffen worden.

Cain war Adams Bild nachm Fall.

23. Cain in das Reich der Natur/ als ein wahres Bilde / was Adam in sich selber war ausser der Gnaden: und Abel ist das Bilde/ was Adam in der wieder-eingesprochenen Gnade war / das deutet Christum an/ der sich wolte in eine menschliche Natur eingeben / und die Gnade der verderbten Natur in Cains Bilde einsprechen.

24. Darum sagte Christus / Ihme wäre alle Gewalt von seinem Vater übergeben worden/ aufdaß Er Macht hätte/ die Gnade in den Willen der Natur einzusprechen.

25. So stellete nun GOtt die Figur mit Cain und Abel/ auch mit Ismael und Isaac/ sowol in Esau und Jacob dar/ wie GOtt wolte Christum in das Fleisch senden/ welchen Er alhie in Adam und Eva/ in der Stimme seines Worts/ in Kraft hatte eingesprochen/ als einen Quell zum Leben.

26. Dieselbe Kraft wolte Er mit menschlichem Wesen erfüllen/ welches in Christo geschahe/ welchem Menschen Christo/ in derselben Kraft und Stimme/ war Macht gegeben worden/ die Sünde durch seine eigene Stimme zu tilgen/ und die Natur wieder in Ihme lebendig zu machen Eines Göttlichen Lebens.

27. Solte aber solches geschehen / so muste die Gnade/ in der Kraft der Liebe/ in die Widerwärtigk. der peinlichē Natur eingehē/ u. in ihrem eigenen Willen sich einergebē/ daß sie die Natur fassete: u. in dem Infassen der hohen Liebe ward die Natur in den Göttlichen Liebe-Willen transmutiret/ und erstarb des eigenen gefasten Willens; nicht als ein Sterben des Todes/ sondern als eine Verlihrung des eigenen Willens / welches in Christo in unserer Menschheit geschahe.

Die Gnade gab sich in die Peinlichkeit daß der eigene Wille seine Macht verlihre.

28. Weñ nun der eigene Wille sein Recht verlihret/ so wird das eingesprochene Wort wesentlich/ welches eher nicht seyn mag/ der eigene Wille der Scienz des Ungrundes übergebe deñ sein Recht: sonst zeucht er das Göttliche Ens in die Eigenheit/ und wandelt das in seine Bosheit/ wie Lucifer und sein Anhang täht/ welche Engel waren/ u. das Göttliche Ens in sich hatten/ dariñen ihr Licht ein Schein war/ aber der Eigene Wille aus der Scienz des Ungrundes verderbte das.

Sol das eingesprochne Wort wesentl. werden/ mus der eigene Wille sein Recht übergeben.

29. Wer wil uns nun mit Grunde sagen/ daß in Cain nicht sey die Göttliche Stime der Gnaden (welche in des Weibes Samen sich einhallete) gelegen? welche Schrift saget das? Antw. Wol keine. Deñ als GOtt sein Opfer ungnädig ansahe/ so ergrimte er über Abel/ als über Christi Figur/ welche von ihme aus Adams Ente sich geschieden hatte. So sprach ja die eingeleibte Gnaden-Stimme in ihme: Herrsche über die Sünde/ und las ihr nicht den Gewalt; Deñ das mag GOttes Fürsatz im Zorne in ihme nicht sagen/ son-

Wer wil sagen/ dz in Cain GOttes Stime nicht gelegen habe/ deñ sie sprach zu ihm/ herrsche über die Sünde.

sondern wol die eingeleibte Gnaden-Stimme.

Sein eigener Wille/ welchen er aus Adam hatte/ verstockte ihn.

30. Wie kam es aber/ daß Cain über die Sünde nicht herrschte/ konte er deñ nicht? Antw. Nein/ er konte nicht. Warum konte er nicht; hatte ihn GOtt verstockt/ daß er nicht konte? Antw. Gott hatte ihn nicht verstockt/ sondern der Adamische Eigene Wille aus der Scienz des Ungrundes hatte sich in Adam mit der Imagination, in die thierische Eitelkeit/ als in die selbst-Bildung/ in Böses und Gutes eingeführet/ darein der Teufel der Schlangen giftiges Ens eingeschmeist hatte/ welches Eva hatte eingenommen.

Dieser hat ihn taub gemacht/ dz er die Stiñe GOttes in der Selen Ente nicht hören kont.

31. Dieses war die Verstockung im eigenen Willen. Deñ der Fürsatz GOttes nach der grimmen Natur/ hatte sich darinnen in Cain gefasset und taub gemacht/ daß er die eingeleibte Gnaden-Stiñe nicht hören konte: deñ ob er sie gleich von aussen hörete/ so hörete er sie aber nicht im Ente der Selen/ sonst hätte sich die Gnade beweget/ daß die Sele über der Schlangen Gift geherrschet hätte. Er meinte/ er wolte und solte von aussen über die Sünde herrschen/ darum erhub er sich über Abel.

Wie dan die itzige Vernunft auch nur ein von aussen angenoñen Kind wil seyn.

32. Gleichwie die itzige Vernunft meinet/ von aussen in einer angenommenen Weise die Kindschaft zu erreichen/ als mit auswendigen Werken/ durch eine Gnaden-Decke unter Christi Leiden und Tod/ als eine auswendige Genugtuhung für die Sünde/ derer man sich nur von auswendig dörfte trösten und annehmen/ ob gleich der eigene Wille in der Schlangen-Gift zur Herberge bliebe. Aber dieses gilt so viel als beym Cain/ es werde deñ der inwendige Grund gerüget/ daß die Gnade in der Sele beweglich werde/ nemlich die eingeleibte Stimme GOttes in des Weibes Samen/ welche ist Christus in uns/ daß die Sele GOttes Stimme in ihrer Essenz beweglich höret.

Objection, ob GOttes Gnaden Stiñe Cain nicht beweget?

33. So spricht die Vernunft: So die Gnaden-Stimme in Cain unter der Sünden-Decke gelegen ist/ bewegte sie deñ nicht GOttes Einsprechen/ da Er sprach: Herrsche über die Sünde/ und las ihr nicht den Gewalt. Deñ so er den inwendigen Grund der Selen in der eingeleibten Gnaden-Stimme beweget hätte/ so hätte er Jhn inwendig in der Selen gehöret/ welche ein Herr des Leibes ist/ so hätte sich der auswendige Grund nicht erheben mögen?

Die Stime war GOttes Gerechtigkeit/ die fodert das eigene Vermögen/ erreichet aber nicht die Gnade/ er bedarf ihr auch nicht/ sondern die Gnade mus sich in ihn einergeben.

34. Antwort. Diese Stimme/ welche zu Cain geschah; Herrsche über die Sünde und las ihr nicht den Gewalt; die war GOttes Gerechtigkeit in seinem Fürsatze/ nemlich in dem sprechenden Worte/ da die Göttliche Stimme wil/ daß der eigene Wille der Scienz des ungründlichen ewigen Willens sich in eine Göttliche Gebärung zum Guten einführen sol: dasselbe Wort fodert GOttes Gerechtigkeit/ daß Er nicht das Böse wil; und ist der wahre Grund des Gesetzes im Alten Testament/ aber er erreicht nicht die Gnade/ deñ er fodert das eigene Vermögen/ er ergibt sich auch nicht der Gnade/ deñ GOtt bedarf keiner Gnade/ die Gnade mus sich in ihn einergeben/ als in GOttes Gerechtigkeit. Wie sich deñ die Gnade/ welche in Christo offenbaret ward/ als in der eingeleibten Gnaden-Stimme/ in GOttes Gerechtigkeit einergeben muste/ als nemlich dem ewigen einigen Fürsatz zur Offenbarung der Herrlichkeit GOttes in seinem sprechenden Worte/ als in die Schiedlichkeit des Vaters; und muste den Willen des Menschen/ (welcher von dem Fürsatz der Gerechtigkeit war abgewichen) in das Zorn-Feur GOttes in sich und mit sich einführen/ und den Vater/ als den Fürsatz GOttes/ in seine Gerechtigkeit/ als in den Urstand der Selen/ einführen/ und der Selen Willen/ welcher war aus der Gerechtigkeit abgewichen/ in seinem Blute aus Göttlichem heiligen Ente der Liebe ersäuffen/ aufdaß die Sele in der Gnaden/ im selben Liebe-Blute/ in dem Fürsatz der Gerechtigkeit offenbar würde.

Christus muste in unserer Menschheit leiden/ daß die Gnade in der Gerechtigkeit offenbar würde.

35. Und darum muste Christus in der Gerechtigkeit GOttes/ in unserer Menschheit/ in uns leiden und sterben/ aufdaß die Gnade in der Gerechtigkeit offenbar würde: deñ in Cain war sie nicht in der Gerechtigkeit GOttes offenbar/ deñ sie hatte noch keine Sele in sich genommen/ bis die Gnade in Christo die Sele annahm.

Die Gerechtigk. lag in d' Sele/ von ihr foderte GOtt seine Gerechtigk. daß sie über die Sünde herrsche sol/ aber das könen war verlohre

36. So lag nun die Gerechtigkeit GOttes in der Selen/ deñ sie war GOttes Bilde: so foderte GOtt seine Gerechtigkeit von der Selen/ daß sie solte über das Böse herrschen/ gleichwie GOtt über den abtrünnigen Willen der Teufel herrschte/ und sie von der guten Ordnung der Gerechtigkeit ausstieß/ als sie abtrünnig worden. Also auch solte Cain den Sünden-Quall von sich ausstossen; aber es war ihm nicht möglich/ deñ die Sünde hatte ihn/ als den freyen Willen/ besessen/ das menschliche Können war verlohren: und lag itzt nun in dem andern Fürsatz der eingesprochenen Gerechtigkeit in die Gnade/ daß die Sele ihren

an der Gnade / der solte sich der eigene Wille einergeben. Das Instrum. war auch zerbrochen/ darum mus es GOttes Erbarm. tuhn.

Willen derselben gebe/ und demselben Einsprechen stille stünde; deñ im Sprechen der Gerechtigkeit GOttes war in der Selen itzt eitel Noht und Widerwillen. Deñ die Gerechtigkeit foderte die Temperatur, nemlich GOtt stille stehen/ als sein Werkzeug/ dadurch Er seine Stimme wolte offenbaren/ aber der Werkzeug war zerbrochen/ und aus Göttlicher Harmoney ausgangen/ darum lag es itzt nicht mehr an Cains Wollen/ Lauffen/ oder Rennen; sondern an der Gnade/ als am Erbarmen.

Am Gnaden Wollen ligts.

37. So spricht nun S. Paulus: Er erbarmet sich welcher Er wil/ und verstockt welche Er wil. In diesem liget nun der ganze Grund der Irrung in der Vernunft; sie verstehet das Gnaden-Wollen nicht/ wie das geschehe/ deñ was die Gnade wil/ das ist auch Ein Wollen mit der Gnade.

Deñ die Gnade hat nur in deme Wollen/ das aus GOtt geboren. Die Gnade wolte d' Schlangen den Kopf zertreten/ aber der Schlangen Gift hatte Cain vergiftet daß er sich dem Zorn der Gerechtigkeit einergab

38. Deñ die Gnade hat kein Wollen im Teufel/ oder in der Höllen/ sondern in deme was aus GOtt geboren ist: nicht ist das Gnaden-Wollen in dem Willen des Fleisches und Blutes/ noch im Willen des Mannes eigenem Samen; sondern im Göttlichen Ente: nicht in Cains eingeführten Schlangen-Samen wolte die Gnade sich einsprechen/ sondern vielmehr demselben den Kopf zertreten; nicht der armen gefangnen Selen in Cain wolte er den Kopf zertreten/ deñ sie war ja auch aus Adams Sele entsprossen/ sondern der Schlangen Samen in der Selen Cains: aber der Schlangen Gift hatte die Sele in sich also verstockt und eingenommen/ daß sich die Sele in sich also verwegte/ und dem Zorne der Gerechtigkeit einergab/ daß sie derselbe annahm/ und zum Werkzeuge brauchte/ da die Gerechtigkeit in der Gnade den Menschen Christum/ als in seinem Vorbilde in Abel/ tödtete.

Durch menschl. Werke ist die Sünde in die Welt gekomen/ u. in der Gnade getödtet worden.

39. Deñ durch menschliche Werke war die Sünde in die Sele kommen: also muste sie auch durch menschliche Werke/ in der Gnade/ in GOttes Gerechtigkeit getödtet werden/ als es deñ in der Menschheit Christi geschahe/ durch Menschen-Tödten von den Phariseern/ welche das Gesetze GOttes der Gerechtigkeit führten und hatten.

Darum muste Abel u.

40. Darum muste Abel/ als Christi Vorbild/ und auch Christus selber/ durch Menschen-Werke des eigenen Adamischen Willens/ in GOttes Gerechtigkeit sterben/ und musten diejenigen/ welche GOttes Gerechtigkeit im Grimme seines Fürsatzes ergriffen hatte/ ein Werkzeug darzu seyn/ daß die Gnade von GOtt/ in der Gerechtigkeit des Fürsatzes/ in dem Zorne offenbar würde. Deñ es stehet geschrieben/ Matth. 18: 7. Wehe dem Menschen der Aergerniß halben/ jedoch müssen Aergernisse seyn/ auf daß die Gerechtigkeit und Warheit mitten in der Unwahrheit offenbar werde.

Christus sterben durch Menschen Werke.

Durch Gegensatz wird die Gnade offenbar

41. Deñ die Gnade wäre sonst nicht offenbar/ so nicht das Falsche ein Gegensatz der Wahrheit wäre. Gleichwie der freye Wille nicht hätte mögen in der Gnaden offenbar werden/ weñ nicht die Gerechtigkeit denselben ertödtet hätte/ welchen die Gnade (nachdem er denselben erwehlten Willen verlohr) in sich lebendig machte/ auf daß er nicht mehr ihme selber wolle und lebe/ sondern der Gnade lebe und wolle/ welche in Christo offenbar ward.

Und wie sind in Christo alle nur einer die Kindsch. komt aus Gnaden

42. Darum sind wir in Christo (in dem Gnaden-Leben) alle nur Einer/ deñ wir haben das natürliche Leben der Gerechtigkeit GOttes in seinem ewigen Fürsatze verlohren/ und bekomen die Kindschaft in der Gnade.

43. Darum saget die Schrift: GOtt wil daß allen Menschen geholfen werde. 1. Tim. 2: 4. Nemlich die Gnade wil solches/ deñ sie kan nichts anders wollen als Erbarmen/ deñ sie ist sonst nichts in ihrem eigenen Wesen.

Die natürliche Gerechtigkeit fodert d' Menschen in die Ordnung/ darein er geschaffen. Wo sie ihn nicht drin findet/ nimt sie die selbe in ihre Eigeschaft der Schiedlichk. des Worts/ derer die Sele ein Wesen.

44. Aber die natürliche Gerechtigkeit im Fürsatze GOttes fodert die Sele in den Gehorsam Göttlicher Ordnung ohne Gnade/ deñ sie ward nicht in die Gnade geschaffen/ sondern in die Ordnung: wo sie nun dieselbe nicht darinnen findet/ da nimt sie dieselbe in ihre Eigenschaft der Schiedlichkeit des Worts/ derer die Sele ein Wesen ist. Als/ ist sie ein falsch Ens; so nimt sie dieselbe Gleichheit an; also auch in Cain zu verstehen ist/ daß sich der abgewichene Adamische Wille habe in eine creatürliche Eigenheit eingeführet: und die Einführung desselben Selen-Entis in die Schlangen-Gift ist eine Distel/ welche der Gnaden nicht fähig ist; deñ obwol die eingesprochene Gnaden-Stimme darinnen im innern Grunde liget/ so wächset doch dasselbe Ens in eine Distel/ und creuziget Christum in sich/ und wird an seinem Tode schuldig.

GOtt entzieht sich dem Gottlo-

45. Gleichwie der Sonnen Ens in der Distel sich mus stechen lassen/ aber die Sonne entzeucht ihr den guten Willen/ nemlich das heilige Leben/ das sie in einem guten Kraute sonst offenbarete/ und läst die Distel aus ihrem Ente machen was sie

sie wil. Also auch gehet es dem gottlosen Distel-Enti der Menschen/ wie die Schrift saget/ Prov. 20:20. Er läst ihr Licht mitten in der Finsterniß verlöschen/ nemlich das heilige Leben in der eingeleibten Gnaden-Stimme.

Die/ weil der gottlose GOttes Gnade mis-braucht/ wie an Lucifer zu sehen.

46. Sprichst du: Warum das? Deñ so er das heilige Leben in ihnen offenbarte / so würde die Sele heilig? Antwort. Nein/ ein Exempel haben wir am Teufel/ in welchem das heilige Leben offenbar war/ aber sein Willen-Ens war eine Distel; Also auch braucht ein Distel-Kind die Gnade nur zu einer Hofart/ wie Lucifer; deñ GOtt kennet die Scienz des Ungrundes/ wie sie sie sich in Grund geformet oder offenbaret hat/ob sie eine Wurzel aus der Finsterniß/ als aus dem finstern Feur-Leben sey/ oder eine Wurzel aus dem scheinlichen Feur-Leben.

Die Wurzel der Finsterniß hat sich in Adam empor geschwungen/ aus welcher Cain gekommen.

47. So sprichst du: So ist Cain eine Wurzel aus dem finstern Feur/ darum mag er die Gnade nicht erreichen? Antwort. Nein / deñ er war aus Adams Sele: aber das finstere Feur aus dem Zorne/oder die Eigenschaft der finstern Welt hatte sich in die wahre Sele eingedrenget/ nicht von aussen/sondern aus dem Centro hatte es sich empor geschwungen/ und zwar solches im Fall Adams; aus welcher Wurzel Cain herkam / darum muste er ein Knecht seyn der Gerechtigkeit GOttes/ damit die Gerechtigkeit den freyen Willen in Abel in der Gerechtigkeit tödtete.

d'wahre selische Wille/ welcher in Adam starb/u. darein GOtt seine Stime gesprochen/ war die Wurzel daraus Abel kam; aus dem 2ten im Fall entstanden Sünden willen kam Cain.

48. Deñ in Adams Samen schieden sich die Eigenschaften/nemlich der wahre Selische; verstehet der wahre selische Wille/ welcher im Anfang des Bildes GOttes/im Fürsatze GOttes/in der einigen Selen offenbar war / (welcher ein freyer Wille war/ und aber vergiftet ward / daß er an GOtt blind ward) der scheidete sich im Tode seiner Selbheit/(deñ GOtt sagte: Du wirst sterben/so du von Gut und Böse issest) dieser trat ins Sterben/und in das Sterben sprach GOtt seine Stiñe ein/aufdaß der erste Wille/in der Gnade/ wieder lebendig würde; u. aus diesem kam Abel.

49. Der andere (in der Sünden neugeborne) Wille / welcher nicht im Anfange war gewesen/ sondern im Falle entstanden war / der scheidete sich in das Natur-Leben/der war Cain: darum war dieser Wille ein Distel-Kind/welchen Gott nicht geschaffen hatte / sondern er war aus dem Centro der Selen gegangen.

Beide zwar ka-

50. Nachdem die einige Sele aus der Temperatur ausging / daß sich der finstere Grund in Cain offenbarete / so kam die Finsterniß in ein Wollen in der Selen / welches in Adam nicht war: nach der Selen Wesen kamen sie beide/Abel und Cain aus einer Essenz; aber nach dem Willen scheideten sie sich. Nicht daß Abel sey rein und ohne Sünde geboren / deñ die Sünde hing ihm am Willen des Todes an / da es doch kein Tod recht ist; sondern die Stimme der Gerechtigkeit tödtete ihn/aufdaß sie ihn in ihr lebendig mache. Aber im Fleische war der Wille der Sünden offenbar/darum tödtete ihn die Gerechtigkeit GOttes durch Cain/deñ er war auch nach dem Fleische dem Gesetze der Sünden untertahn; aber den Willen der Selen hatte die Gnaden-Stimme (in ihme) getödtet/ und in sich lebendig gemacht / darum war er auch ein Vorbild Christi/und im Bilde Christi instehende.

men aus einer Essenz, aber nach dem Willen scheidete sie sich. Abel hatte im Fleisch auch die Sünde anhang: darum muste er sterben/ aber die Gnaden Stiñe lebet in Ihm.

51. Darum ist das der wahre Grund von Cains Verstockung/daß ihn nicht GOtt aus seinem Göttlichen Willen verstockt hat / deñ der kan auch nicht/weil er alleine gut ist; alleine der neue entstandene Wille aus dem Centro der Selen/ der verstockte sich in eigener Begierde. Deñ als die Begierde im Griñ der Natur in seine Gleichheit einging; so fand er in dem Fürsatz der Natur (als in der Schiedlichkeit der Finsterniß und des Lichts) seine Gleichheit: diese nahm ihn ein/ und besaß ihn/verstehet/den neu-erstandenen falschen Willen/welcher ein Mörder/ und Knecht GOttes Zorns war. Aber die wahre geschaffene/gebildete Sele aus Adams Essenz, darinnen die eingeleibte Stimme GOttes lag/die war noch nicht gerichtet/oder zur Verdamniß prædestiniret/wie die Vernunft also irret. (welches Gerichte keinem Menschen zustehet / sondern der Gerechtigkeit GOttes.)

GOtt verstocket aus seinem Willen nicht/ sondern der neue Wille/ aus der Selen Centro entstanden/verstocket; d' ist falsch und ein Mörder.

52. Und ist gar nicht also wie etliche meiñen/als ob Cain sey aus des Teufels Willen / aus der Schlangen Samen geboren worden / sondern aus Adams Sele und Leib: aber Adams angenommener natürlicher Wille der regierte ihn / er war ein Bild des gefallenen unwiedergebornen Adams/in deme die Verheissung / und die eingesprochene Göttliche Stimme/ ohne ein wirklich Leben inne lag / als eine wahre Möglichkeit zur neuen Geburt. Aber dieselbe Möglichkeit stund nicht in Cains Gewalt nach dem falschen Willen; sondern im Grunde der Selen lag sie / und wartete auf Christi Stimme / der in derselben Möglichkeit sich in dem theuren Namen JESUS

Cain war aus Adams Leib und Sele nicht aus der Schlangen Sa- me/ aber Adams natürl. falscher Wille regierte ihn.

erweckte/und die armen Sünder zu Gnaden annahm / und mit seiner Stimme in die verschlossene Sünder einrief / und denselben stilstehenden Grund der ersten Einsprechung erweckte/wie am Schächer am Creuz/und vielen mehr also geschehen ist.

so GOtt Cain verstocket hätte/ hätte seine Gerechtigk. ihn nit richten können.

53. Deñ so das wäre daß GOtt in seinem fürgesetzten Willen hätte Cain verstockt / so möchte kein Gericht durch die Gerechtigkeit GOttes über Cain ergehen / auch hätte kein Fluch in ihn mögen eingehen; deñ was Gottes Fürsatz macht/ das verflucht nicht GOttes Gerechtigkeit / wie Cain geschahe.

Die Gerechtigk. ist des ausgesprochnẽ Worts Ordn. was darin stehet fält nit ins Gericht.

54. Deñ die Gerechtigkeit ist die Ordnung des anfänglichen ausgesprochenen Worts/ daß alle Dinge in der Ordnung stehen bleiben/wie sie das Sprechen in ein Leben hat eingeführet: und fält nichts ins Gerichte/was in seiner Ordnung/darein es geschaffen worden/ stehen bleibet.

so GOtt Adam u. Cain verstockt stunden sie in Göttl. Ordn.

55. So nun ein Wille aus GOttes Fürsatz (verstehet aus Göttlichen Fürsatz) den Adam und Cain verstocket hätte/so hätte die Gerechtigkeit keinen Einspruch/ deñ dieser Wille der Verstockung stünde in Göttlicher Ordnung.

d' Wille zur Verstockung ist in Adam u. Cain entstanden.

56. Darum so ist der Wille zur Verstockung in Adam und Cain im Abfall entstanden/in der Ungleichheit der zerteilten Eigenschaften / da sich jede Eigenschaften im Wesen fasseten/u. das Bild GOttes im Lichte vertunkelten und tödteten.

GOttes Fürsatz ist das Centr. d' menschl. Grunds der im Mensch. selber ligt.

57. Gottes Fürsatz ist das Centrum des menschlichen Grundes/welches das ausgesprochene und wiedersprechende Wort GOttes ist: und ist derselbe gefaste menschliche Wille recht in demselben Fürsatz Gottes verstockt worden/ wie die Schrift saget; aber Nimand wil den Grund verstehen/ sondern man saget nur/ GOttes Fürsatz tuht es/ und Nimand wil des Fürsatzes Grund forschen/ daß er im Menschen selber lige/und nicht in Gott.

so GOtt einen Fürsatz zum Teufel gehabt/ wäre gleich ein Teuf. worden.

58. So GOtt hätte einen Fürsatz zum Teufel gehabt / so wäre derselbe Fürsatz ein Wille des Teufels: aber in der Schiedlichkeit des Sprechens ist der Fürsatz zur Bosheit in ein Principium getreten / und ist in sich selber in der gefasten Schiedlichkeit aus dem Mysterio Magno offenbar worden/nach welchem sich GOtt einen zornigen GOtt nennet/ und ist doch nicht GOtt/ sondern das Centrum der Natur / als die Ursache Göttlicher Offenbarung zur Freudenreich/ deñ in GOtt ist kein Zorn offenbar/ sondern nur eine brennende Liebe.

Auch wären diese Sprüche nicht wahr/

59. Deñ so in GOtt ein Wille zur Verstockung wäre/so wären diese Sprüche nicht wahr/die da sagen/Psal. 5: 5. Du bist nicht ein Gott/dem gottloses Wesen gefält. It. Ezech. 18:23. u. 33:11 So wahr ich lebe/ich wil nicht den Tod des Sünders; Item, die zehen Gebote/ so das Böse verbieten.

u. GOttes Gebot eitel/ auch seine Gerichte falsch.

60. So GOtt hat wollen haben daß Cain den Abel tödtete/ so ist das fünfte Gebot nicht recht; auch satzte GOtt beym Cain eine schwere Straffe ein: Wer Menschen Blut vergiesse/ des Blut solte wieder vergossen werden/ Gen. 9: 6. So Er es wil haben/ so dörfte nimand seine Gebote halten/wo bliebe deñ seine Gerechtigkeit und das Gerichte in der Wahrheit? Hos. 13: 9. saget die Schrift: Israel/ dein Unheil komt aus dir selber.

Sind also nur die offenbaren Sünden verdamlich/derẽ d' Teufel Schuld hat.

61. So sollen wir nun Nimand verdammen/ als nur die Laster und Sünden/ so an den Gottlosen offenbarlich erscheinen/ deñ diese gehen aus dem Cainischen und Adamischen entstandenen eigenem Willen / aus dem Centro der finstern Welt/ welchen Willen GOtt im Menschen im Anfange nicht hat offenbaret oder erboren; sondern der Teufel ist Schuld daran.

Nicht die arme gefangene Sele/ in welcher die Gnadẽ-Stiñe wol mag erwecket werden.

62. Diesen falschen Willen in seinem Wesen und Tuhn sollen wir verdammen/ und nicht die arme Sele/welche in dieser schweren Gefängniß in der eingesprochenen Gnaden-Stimme verborgen liget; welche Gnaden-Stimme der ersten Einleibung im Paradeis nach dem Falle / wol mag durch Christi Stimme erwecket werden durch seine Kinder / in denen der Geist Christi wohnet/wie am Schächer/ am Zöllner/ auch an Maria Magdalena / und viel 100. tausend armen gefangenen Selen geschehen ist: Deñ die Schrift saget 1 Tim. 1:15. Es ist ein teures wertes Wort / daß JEsus Christus kommen ist in die Welt / alle arme Sünder selig zu machen. Und Apoc. 3:20. stehet: Er stehe vor der Thüre und klopfe an/ nemlich in der armen gefangenen Selen Thüre; und Matth. 11:28. Komt zu mir/ alle Mühselige u. Beladene/ich wil euch erquicken.

Christus stehet in dem inwendigẽ Grund/ so lange die Sele den Leib träget.

63. Er stehet in dem inwendigen/ in Adam eingesprochenem Grunde der Gnaden/ im Centro der Selen/und ruffet ihr/ so lange die Sele den Leib auf Erden träget/ob die arme Sele sich wolte gegen Ihm wenden; so spricht Er alsdeñ (weñ es geschiht / daß sie sich zu Ihme wendet) Klopfe an/so wird dir aufgetahn; klopfe an die eingeleibte erste Gnaden-Stimme / so wird sie sich bewegen. Item, Bittet/so werdet ihr nehmen. Item,

Mein Vater wil den H. Geist geben / denen die Ihn darum bitten, Luc. 11:9-13.

Es ligt am Bitten und Anklopfen/nicht am Lauffen und Rennen.

64. So liget es nun itzt nicht am selber-Können und Nehmen; sondern am Bitten und Anklopfen/deñ die Gnaden-Verheissung hat sich in Christo JEsu in das Bitten eingesprochen / daß sie sich wil dem Bitten einergeben: deñ es stehet geschrieben: Christus ist kommen selig zu machen was verlohren ist. Matth. 15:24. und 18:11.

Die Verlohrnen sind alle arme Sünder/ GOtt aber wil den wahren Grund der erstgebornẽ Selen.

65. Frage: Wer sind nun die Verlohrnen? Antwort: Cain/ Ismael/ Esau/ und alle in der Sünden gefangene verstockte Menschen; Diese ist Christus kommen zu suchen und selig zu machen/und wil daß sie nicht verlohren werden. Aber den selbsterbornen falschen Mörder in Cain wil Er nicht/ auch nicht den Spötter in Ismael/ sowol den Jäger in Esau wil Er auch nicht / sondern den wahren Grund der erstgebornen Selen/ in welchem die Gnaden-Stimme liget.

Den Spötter Ismael stösset GOtt aus.

66. Darum daß Er den Spötter Ismael nicht wil / so sties Er ihn mit seiner Mutter aus dem Hause/verstehet den Spötter in Ismael/nemlich den selbstgefasten / und in Adam entstandenen bösen Willen/samt der Hagar/als die schiedliche Natur / verstehet die zertrente Eigenschaft der Natur.

D' Verlauff mit Hagar.

67. Erstlich entlief Hagar von Sara/und wolte sich nicht züchtigen lassen/deñ sie wolte mit dem Spötter herrschen in Abrahams Gütern: als sie aber in die Wüsten kam/sprach der Engel GOttes zu ihr: Wo komstu her/Sarai Magd? und sie sprach: Ich bin von meiner Frauen entflohen; und Er hies sie wieder umkehren/und sich vor der Frauen demühtigen; und sprach weiter zu ihr: Ich wil deinen Samen also mehren / daß er vor grosser Menge nicht sol gezehlet werden; du bist schwanger/ und wirst einen Sohn gebären / des Namen soltu Ismael heissen / darum daß der HErr dein Elend erhöret hat: er wird ein wilder Mensch seyn/ seine Hand wider Jedermañ/ und Jedermañs Hand wider ihn; und wird gegen allen seinen Brüdern wohnen. Gen. 16:8-16.

Womit vorgestellet wird/ wie Adam von GOtt in die thieris. Eigens.

68. Diese Figur stellet uns den wahren Grund vor / wie Adam mit dem Reiche der Natur sey von GOtt ausgelaufen in die Wüsten der thierischen Eigenschaften/als von der Freyen/welche ist die Temperatur, und ist in der eigenen Begierde/ als in dem eigenen entstandenen Willen / des Spötters schwanger worden. Als nemlich das Reich der Natur hatte sich in den Eigenschaften getrant/daß je eine wider die andere ging/wie alhie von Ismael gesaget ward/ seine Hand wider Jedermañ / und Jedermañs Hand wider ihn; aber die Eigenschaften der Natur waren darum nicht von GOtt abgetrant/wie alhie bey Hagar zu sehen ist; deñ der Engel sprach zu ihr: Er wolte ihren Samen also mehren / daß er vor grosser Menge nicht solte gezehlet werden / aber sie solte wieder umkehren zu der Freyen/und sich unter ihre Hand demühtigen. Das deutet an die Busse und Umkehrung des armen Sünders / daß ihme Christus mit seiner Stimme in ihme / in seiner Wüsten der Welt/begegnet und ihn tröstet/ und spricht ihme ins Gemühte ein: Ich habe dein Elend erhöret/ du arme gefangene Sele/ in dieser Wüsteney/kehre wieder um/ du bist ja des Spötters schwanger aus dem Reiche der Natur deiner Constellation, und wirst ihn gebären; aber ich wil dich segnen / und selbst aus dem Reiche der Natur 12. Fürsten gebären/welche sollen in meinem Segen kommen; das deutet an die 12. Apostel Christi/welche in seinem Segen kommen/derer Namen nicht mag gezehlet werden vor grosser Menge; und wie der arme Sünder/weñ er nur in diesem Ruffe des Engels wieder umkehret/in dieselbe zwölf Apostolische Gnade komt/aber er mus wieder zur Freyen gehen mit der Selen Willen; der Spötter aber wird in seiner Constellation mit einem eigenen Willen geboren/welcher Wille nicht sol GOttes Reich erben.

ausgelauffen sey.

69. Deñ Abraham muste den Spötter hinaus aus der Erbschaft der Güter stossen / aber nicht ohne Geschenke/deñ solches wolte die Freye/ als die Temperatur im Reiche Christi/ haben/ daß der spöttische eigene Wille verstossen würde. Welche Freye die Saram andeutet / welches GOtt dem Abraham in Christi Figur hies willigen. Das Geschenke aber das Abraham der Hagar und Ismael mitgab / das deutet nun das wahre Geschenke im Paradeis.

GOtt schenkte Adam sein Gnaden Wort/ das ist der inwendige Grund.

70. Als Adam ausgestossen ward/ so gab ihme Gott von ehe das Geschenke/als das eingesprochene Gnaden-Wort/und in demselben Geschenke stund der Segen. Aber das Reich der Natur muste die zwölf Fürsten geben/ das deutet an/ daß die Sele aus der ewigen Natur her sey/ und dieselbe Ordnung müsse bleiben; es könte keine neue Creatur in dem Menschen hervor kommen/ ob sie gleich in den zerteilten Lebens-Gestalten einen Spötter geben/so sey doch der inwendige Grund GOttes Wort.

71.

Die Natur sol nicht vergehen/ sondern d' falsche Wille.

71. Darum sol die Natur nicht vergehen / sondern nur der falsche selb-entstandene Wille aus der Ungleichheit/der sol ausgestossen werden und sterben; dessen haben wir alhie die Figur. Deñ als Hagar mit Jsmael ausgelauffen war/und sie doch noch des Jsmaels schwanger war / und sie der Engel tröstete; so hies sie den Namen des HErrn/der mit ihr redete/Du Gott sihest mich! Das ist/du sihest meinen inwendigen Grund der Selen/ darinnen das Adamische Geschenke inne liget/ deñ sie sprach: Hie habe ich gewislich gesehen den/der mich hernach angesehen hat; das ist/ die arme Sele sprach: Jch war von der Freyen (nemlich der Temperatur, von GOttes Reich) ausgelauffen / und war blind worden an GOtt; nun aber habe ich den gesehen / der mich in meinem Elende mit seinem Einsehen der Gnade angesehen hat. Das ist/ hernach sahe Er mich da ich schon blind war an GOttes Sehen / das heist hernach / da schon das Reich der Natur war ein Spötter worden/mit dem neuen Willen/darum hies sie denselben Brunnen einen Bruñ des Lebendigen/der mich angesehen hat / welcher Bruñ ist zwischen Kades und Bared.

In dem Schlangentreter JEsu ist der Bruñquell der süssen Liebe Gottes.

72. Dieser Bruñ ist Christus/in dem eingesprochenen Gnaden-Worte / in demselben Gnaden-Worte des Schlangen-Treters ist der Brunn-Quell der süssen Liebe GOttes / in dem Namen JEsu aus JEHOVA, der ist der Bruñ des Lebendigen/der die arme Sele nach dem Fall ansahe/und der die Hagar und Jsmael in Mutter-Leibe ansahe: deñ der Spötter aus den zerteilten Eigenschaften der Natur / nemlich derselbe spöttische Wille/ward ihr angedeutet/ daß er würde aus dem Reiche der Natur urständen / welchen die arme Sele in ihrem Gefängniß und Blindheit würde müssen tragen; aber GOtt habe ihr und des Knabens Elend angesehen / aus dem Brunnen des Lebendigen/als im Centro der Selen/in ihrem inwendigen Grunde. Deñ der auswendige werde wol ein Spötter seyn: aber Gott wolte ihm aus dem inwendigen Grunde (da sich die Gnade hatte darein verleibet) 12 Fürsten hervor bringen/ derer Same unzehlich seyn würde / aber auswendig würde die Natur in zwölf Fürsten der verderbten Natur im Regiment stehen/als deñ zwölf Fürsten äusserlich aus ihm kamen. Also deutet der Geist GOttes in Mose auf den innern Grund/und sehen das klar vor Augen.

Fernere Erklär.

73. Deñ als Jsmael geboren war / so war der auswendige Grund nach dem verderbten Reiche der Natur/ ein Spötter / diesen hies GOtt ausstossen: als er aber ausgestossen ward / und die Hagar den Knaben von ihr weggetahn hatte/daß sie nicht sehen dörfte wie er stürbe in der Wüsten/ so lag der Knabe Jsmael und weinete/da erhörte GOtt die Stimme des Knabens/ und der Engel GOttes rief vom Himmel der Hagar zu und sprach: was ist dir Hagar? Fürchte dich nicht/ deñ GOtt hat erhöret die Stimme des Knabens da er liget: Stehe auf / nim den Knaben bey der Hand/deñ ich wil ihn zum grossen Volke machen; und GOtt täht ihr die Augen auf / daß sie einen Wasser-Brunnen sahe/ da ging sie hin / und füllete die Flasche mit Wasser/und tränkte den Knaben/ und GOtt war mit den Knaben: Gen. 21: 17-20. und sie wohnten in der Wüsten Bersaba bey dem Brunnen des Lebendigen u. Sehenden.

der Hist. Jsmaels

Jsmael wird irrig verdamt.

74. Diese Figur ist also sonnenklar und offenbar/wider die irrigen Meiñungen/ die da Jsmael richten und verdammen / daß sie nicht klarer seyn könte / weñ sie nur ihre irrige Meiñung sehen möchten: Deñ der Spötter Jsmael im äussern Reiche der Natur / der war böse / und aus der Kindschaft verstossen; aber als er lag und weinete/ (welches die Busse andeutet) so täht GOtt der Hagar / als dem Reiche der innern Natur / nach der Selen / die Augen in dem eingeleibten Gnaden-Brunnen auf / daß sie den Bruñquell Christi sahe / und tränkte den Knaben / nemlich die arme Sele / aus dem Brunnen zu Bersaba/ als in den zerteilten Lebens-Eigenschaften.

Was die Beschneid. u. Tauffe sey.

75. Welches tränken die Tauffe/samt der Beschneidung andeutet / da Christus aus seinem Brunnen wolte die zerteilten Lebens-Gestalten in ihrem Durste tränken; aber Jsmael der Spötter nach der äussern Natur / solte von ehe durch die Beschneidung abgeschnitten werden/welches durch Busse und Abwerfung des spöttischen Willens geschihet; alsdeñ täuffet Christus aus dem Brunnen des Lebendigen und Sehenden / mit dem H. Geiste; so wohnet alsdeñ die Sele bey demselben Brunnen / und GOtt ist mit ihr / wie mit dem Jsmael.

GOtt segnete den inwendigen Grund der Natur/welcher ist

76. Deñ nicht der spöttische Wille ist der Same / welchen GOtt segnete / sondern der innere Grund in dem Gnaden-Geschenke / deñ GOtt sprach zu Abraham: Jn Jsaac sol dir der Same gesegnet seyn / als in Christo sol Jsmael den Segen haben: deñ nicht der verderbte Natur-

GOttes ausgesprochen Wort.

Wille sol der Erbe seyn in GOttes-Reich / sondern er sol allezeit verstossen seyn. Aber die Natur in ihrem Grunde und Urstande ist GOttes Wort / als das ausgesprochene Wort in seiner Schiedlichkeit / darinnen der Bruñquell des Lebens aus JEHOVA ist / als der Quell der Liebe im Namen JESU entsprossen / der sol es erben.

Applic. auf Japhet.

77. Diese innerliche Natur deutet auch an den Japhet / Gen. 9: 27. welchem der Geist Noæ sagte / er solte in Sems Hütten wohnen / nemlich in Isaacs / das ist / in Christi Brunnen. Die Hütte Sems deutet an die neue Geburt aus Christo / darein Japhet und Ismael solten kommen; deñ der Text saget: Und GOtt war mit dem Knaben Ismael / nicht aber mit dem Spötter / sondern im inwendigen Grunde / welcher solte in Christo offenbar werden. So deñ GOtt mit ihme gewesen / und er samt seiner Mutter haben bey dem Brunnen des Lebendigen / als bey Christo in seinem Gnaden-Geschenke gewohnet; wer wil ihn deñ verdammen / wie die irrige Welt tuht? Wol recht wird der äussere Ismael (nemlich der Wille der Spötterey) verdammet / aber nicht Abrahams angeerbte rechte Natur aus dem Segen / sondern Abrahams irdischer Wille / aus der Schlangen Samen.

Warum Ismael nicht zu verdammen.

Ismael ist ein Bild des altẽ und Isaac des neuen Menschen.

78. Deñ Ismael ist ein Bild des Reichs der Natur / nach dem armen verderbten Adam / welcher in uns mus sterben u. verwesen / u. aber nach dem erstgeschaffenen Bilde in Christo wieder auferstehen / und den Spötter Ismael in der Erden lassen. Und Isaac ist ein Bilde des neuen Menschens / in der Menschheit Christi / da Adams Natur / und Christus in einander sind / da der falsche Wille in Christo todt ist; obwol Adams Natur alda ist / so lebet sie aber im Geiste Christi. Gal. 2: 20.

JEsus nahm Adams Natur / nicht dẽ falschen Willen an.

79. Darum nahm JESUS Adams Natur an sich / aber nicht Adams selbst-erbornen falschen Willen; sondern die arme zertrente Lebens-Gestalt in der Natur / in GOttes Gerechtigkeit und Fürsatze / auf daß der erste Adam in Christo in seiner Gerechtigkeit bestünde.

80. Also war Ismael aus dem Bilde der Gerechtigkeit GOttes / das er in Adam schuf: und Isaac im Bilde der Gnaden / das sich in Christo in GOttes Gerechtigkeit eingab / und sie mit Liebe erfüllete / und den Zorn stillete; deñ Christus solte den Spötter in Ismael / welcher war in GOttes Gerechtigkeit offenbar worden / mit seiner Liebe-Tinctur seines Bluts verwandeln / daß er könte in Christo wieder zur Kindschaft kommen / daraus ihn die Gerechtigkeit / als aus Adams Gütern hatte ausgestossen / als vom Erbe der Natur des geformten und ausgesprochenen Worts GOttes.

Die Figur von Jacob u. Esau ist das Gegenspiel.

81. Die Figur mit Jacob und Esau ist nun das Gegenspiel / nemlich wie Christus aus dem Reiche der Natur (ihres erbornen falschen Willens) ausgestossen werde. Deñ als Er hatte unsere Sünde in der Adamischen Natur (verstehet den Quell / daraus die Sünde qualle / als die zerteilten Lebens-Gestalten in menschlicher Natur) auf und an sich genommen; so sprach Er darnach: Joh. 18: 36. Mein Reich ist nicht von dieser Welt / als in den zerteilten vier Elementen / sondern in der Temperatur.

Deñ die Gerechtigkeit d' äussern Ordn. wolte Christ. nicht in sich haben.

82. Weil aber Christus die Menschheit in den zerteilten Eigenschaften hatte angenommen / so wolte Ihn die Gerechtigkeit der äussern Ordnung in sich auch nicht dulden / deñ Er war aus einer andern / nemlich aus der himlischen Gerechtigkeit entsprossen / u. kam in unsere arme Menschheit in dieser Welt Eigenschaft / uns zu helfen.

Er hat nichts in dieser Welt / und ihm ist alle Gewalt gegeben im iñern Grund.

83. Darum sagt Er: Des Menschen Sohn hat nicht da er sein Haupt hinlege / Matth. 8: 20. u. sagte doch auch / Ihme sey alle Gewalt gegeben im Himmel u. auf Erden von seinem Vater; Matth. 28: 18. da meinte Er den innern Grund aller Wesen / nemlich die Ewigkeit / welche in dieser Welt verborgen liget / und in Christo war offenbar worden. Dieselbe offenbarung war nicht in dieser Welt daheime / und besaß nichts von dieser Welt Wesen zum Besitz und Eigentuhm.

Und ist diese Figur in Christo und den Pharis. erfüllet.

84. Dieses Bild / wie Christus solte von dieser Welt ausgestossen u. vertrieben werden / das war Jacob / welchen sein Bruder Esau / als das Reich der äussern Natur-Gerechtigkeit / imerdar wolte tödten / daß Jacob vor Esau muste fliehen / wie auch Christus vor der Phariseischen Gerechtigkeit im Reiche der Natur / bis so lange daß Jacob mit seinem Geschenke von Laban kam / und zu Esau einging / und sich ihme ergab / ob er ihn tödtete oder lebendig liesse. Aber Jacob war noch nicht der rechte / welchen die Gerechtigkeit der Natur in GOttes Fürsatz solte fassen und tödten / sondern Christus war es.

Jacobs Geschenke zerschellete Esaus

85. So sehen wir nun alhie abermal die Figur Christi / und Adams: deñ als Jacob zu Esau ging / und ihme das Geschenke entgegen schickte / so

ward Zorn.

ward Esaus Zorn zerschellet / und in grosse Erbärmde gestelt / daß er Jacob um den Hals fiel und weinet: Gen. 33: 4. und ihme nichts taht / sondern in Liebe annahm: also ist die Figur von Christo in unserer Menschheit.

In uns. Menschheit lag des Vaters Zorn / welchen Christus mit seinem Blut zerschellet.

86. In unserer Menschheit lag der Zorn des Vaters / als der zornige Esau in der Gerechtigkeit im Zorne erweckt / wie Esau wider Jacob: aber Christus schickte sein Gnaden-Geschenke / als die Liebe in seinem Blute / von der himlischen Welt Wesen / dem Zorne des Vaters / in unsere Natur / in GOttes Gerechtigkeit / als nemlich in die erste Adamische Geburt / der Natur entgegen; Und als sie diese in sich sahe und fühlete / so ward GOttes Zorn in seiner Gerechtigkeit der Natur / in grosse Erbärmde gesetzt / davon der Zorn alle sein Recht verlohren / und zerschellet ward / davon die Sonne ihren Schein in GOttes Gerechtigkeit verlohr / und die Erde in dieser Zerschellung erbebete / die Felsen zerklůben / und die Todten (welche GOttes Gerechtigkeit hatte im Tode verschlungen) in dieser Erbärmde aufstunden.

Christus brachte das in Adam verlorne Erbteil wieder.

87. Deñ dem Esau war es um die Gerechtigkeit der Erstgeburt zu tuhn / welche er Jacob verkauft hatte / und doch nicht wuste wie es GOtt also geschickt hatte daß er die Figur Christi und Adams also vormahlte. Und darum feindete er den Jacob / daß Jacob den Segen Abrahams hatte; deñ die Gerechtigkeit des eigenen Natur-Willens wolte ihn in Esau (als in Adams verderbte Natur) haben; aber die Natur des eigenen Willens hatte das Erbe GOttes verlohren / das brachte der andere neue Adam in Christo wieder in die Natur. Also mustu nun das erste Recht (als das erste natürliche Lebē) sterben / u. in Christo wieder lebendig werdē / u. konte Esau in seinem Jäger Gottes Reich in d' Gerechtigk. nicht erben / sondern er war ausgestossen / auch noch in Mutter-Leibe / da die Kinder weder böses noch gutes getahn hatten / aufdaß GOttes Gerechtigkeit in seinem Fürsatze der Schöpfung der Creaturen genug geschehe.

u. nahm Esau im innern Grund wied' an

88. Aber in Christo nahm Er ihn (Esau) nach dem Gnaden-Geschenke / nach dem innern Grunde des rechten Adamischen Menschen wieder an; nicht nach dem Rechte seiner Lebens-Natur / darinnen er Esau hies / oder genennet war: deñ das E ist der innere Grund / da das Paradeisische Geschenke innen lag; aber die sau war das verworfene Thier des Reichs des eigenen Willens nach der Irdigkeit / von deme die Schrift saget: Rom. 9: 13. Esau hab ich gehasset; da er noch in Mutterleibe war / auf-daß die Wahl GOttes bestünde / daß nicht Esau in seinem falschen eigenen Natur-Leben / solte GOttes Kind seyn / sondern Christus in der rechten Adamischen Natur in Esau.

Wie Esau versöhnet

89. Die Adamische Natur solte ihr Recht ganz in sau verlihren nach ihrem Willen und Leben: aber das Wesen der Adamischen Natur / welches war das geformte ausgesprochene Wort GOttes / solte in Christo bleiben / und mit dem Geschenke Christi im Zorne versöhnet werden; welches Bilde war / da Jacob dem Esau das Geschenke entgegen schickte / und ihn seinen Herrn hies; da ward der Zorn in Esau wegen des Natur-Rechts versöhnet / und hub an sich in die gröste Erbärmde ein zu stellen / und fiel dem Jacob um seinen Hals / und küste ihn / und gab seinen Willen in die Erstegeburt in Jacob. Gen. 33: 4.

und in Christi Todwieder auferwecket

90. Deñ Christus muste sich ganz in den Tod eingeben / und das menschliche Natur-Recht seinem Vater / als der Gerechtigkeit untergeben / da starb Esau ab; so weckte GOtt den ersten Adam / als den rechten Menschen / der in GOttes Fürsatze war geschaffen worden / in der Gnade der Liebe (welche hatte die Gerechtigkeit vor GOtt erfüllet) auf / da war es nicht mehr Esau / sondern ein Glid Christi.

Der eigene Wille ist ja zur verdamniß prædestiniret / aber nicht der selische Grund.

91. Daß aber die Schrift also auf die Prædestination gehet / das ist gar recht: deñ Esau ist das Bild Gottes Zornes / das in Adam entstund / und das ist verdamt / auf-daß der Gerechtigkeit Gottes genug geschehe / und der Reichtuhm seiner Gnade in Jacob / als in Christo / in GOttes Gerechtigkeit offenbar werde. Deñ das Leben in dem Natur-Willen (das Esau hies) das war Adams Neues Leben / nach den aufgewachten Eigenschaften der finstern Welt / wie auch bey Cain und Ismael also; dieses Leben hatte Gottes Gerechtigkeit im Zorne ergriffen / und sich darin offenbaret / und das war verdamt: aber nicht der selische Grund / als das ganze Centrum der Natur / nemlich das geformte Wort nach der Selen / das war darum nicht von GOtt verstossen; Nein / nein / sie waren aus den Kindern der Heiligen entsprossen / nicht von der Sau / wie jetzo in vielen geschiht / da d' innere Grund vol Teufel ist.

Die Stime GOttes

92. Das Gnaden-Geschenke der eingeleibten Stimme lag im innern Grunde / aber nicht im

Ente

lag im innern Grund Esaus aber nicht in des Lebens Ens wie in Jacob.

Ente des Lebens / als wie in Jacob/Isaac u. Abel/welches Ens Christus war/der sich mit seiner Stimme in dieses eingesprochene Wort / in den innern Grund der armen Selen (im Zorne Gottes gefangen) einsprechen wolte / wie geschrieben stehet: Ich bin kommen zu suchen / und selig zu machen das verlohren ist / nemlich den Ismael/ Esau/ und ihres gleichen/welche in GOttes Haß ergriffen und verlohren waren; so sagte Christus nun/Er wäre kommen den armen Sünder zu suchen/ der verlohren wäre / und nicht den Gerechten. Matth. 9: 13.

Jacob/ Isaac u. Abel/ warē die Gerechten/in denen sich die Gnade offēbaret hatte.

93. Deñ Jacob/Isaac und Abel waren die Gerechten / deñ die Gnade hatte sich in ihnen offenbaret / und den eigenen Willen der Sünden im Leben ertödtet / und sich dem wahren erstgehabten Lebens-Grunde zu einem neuen Leben eingegeben. Also waren sie nun in demselben neuen Leben gerecht/ und hatten Friede mit Gottes Gerechtigkeit / verstehet nach der Selen; aber nach dem äussern Leben waren sie noch unter dem Fluche/ darum muste ihr äusserer Leib sterben. Deñ nicht sie selber von Natur waren die Gerechten/ sondern die Gnade machte sie gerecht; welche Gnade in ihnen in ein Ens des Lebens sich einergab / darinnen das Leben brante / welches neue Göttliche Feur den Haß GOttes Zorns in Liebe wandelte / darinnen sie gerecht waren.

Cain/ Ismael u. Esau waren des Zorns Bild in welchen GOttes Fürsatz als die Ordn. seines ausgesprochnē Worts bestehen solte.

94. So sprichstu: Warum auch nicht also in Cain/ Ismael und Esau? Antw. Nein/der Fürsatz GOttes mus bestehen/ nemlich die Ordnung seines ausgesprochenen Worts / Er wendet dasselbe nicht wieder zurücke / sein Zorn muste nicht getödtet und zerbrochen werden; deñ er ist eine Ursache / daß die Gnade offenbar würde / darzu ist er die Ursache daß die Gnade in Freudenreich verwandelt wird/ auch ist Er die Ursache/daß die Gnade eine feurische Liebe wird. Christus aber ist der andere Fürsatz / denselben offenbarete Er in Abel/ Isaac und Jacob/ und stellete die Figur dar / wie es gehen solte.

Adam stund in d'Temperatur. Solte nun die Gnade offenbar werden/ muste erst der Zorn offenbar werden.

95. Deñ Christus solte in der Gerechtigkeit GOttes Zornes offenbar werden / daß erkant würde was Gnade wäre. Adam stund in Gottes Gnade/und in seinem Zorn/aber in der Temperatur war keines in seinem Leben offenbar/deñ sie stunden in gleichem Gewichte: solte nun die Gnade offenbar werden / so muste der Zorn vorhin / oder zu erst offenbar werden / auf-daß die Gnade geursacht würde / sich im Zorne zu bewegen/ und dem Zorne zu ergeben/und ihn zu tilgen; welches Einergeben und Tilgen die Ursach der Göttlichen Freudenreich und feurischen Liebe im Leben des Menschen ist/ daraus GOttes Erbarmen/ auch Glauben/Liebe und Hofnung/als das Vertrauen in GOtt / seinen Urstand im Menschen genommen hat / welches in der Temperatur nicht seyn mochte.

Ein Ding ist ohne Bewegung solanges Eins ist. gehets aber aus seiner Gleichh. ists viel/ zerbrechlich u. ein eigenes/ deme tuht Hülfe noht.

96. Deñ ein Ding / das in gleichem Gewichte inne stehet / das hat kein Bewegen oder Begehren zu etwas/ es ist Eines/ und ist sein selber: weñ es aber aus der Temperatur ausgehet / so ists viel/ darzu zerbrechlich / und verlihret die Selbheit; deme tuht nun Hülfe / als Gnade und Erbarmen noht: so aber das nicht bald geschiht/daß ihme geholfen wird / so trit es doch in die Hofnung; und so der Hofnung zugesaget wird / daß ihr sol Hülfe geschehen/ so trit es in Glauben/und der Glaube ursacht die Begierde in der Hofnung/ und die Begierde nimt die Zusage in sich ein/und fasset dieselbe in sich/ daß sie wesentlich wird; und in demselben Wesen ist nun die Gnade / und das Erbarmen. Deñ dasselbe Wesen wird in der Zusage genommen/ und in Wesen gefasset / welches Wesen sich dem ersten Rechte/daß das Ding in sich gemacht hat / einergeben mus: und so das geschiht / findet das erste machende ein neu Leben in sich/ das aus der Hofnung und aus dem Glauben/ und der Begierde/mit dem Insich-fassen entstanden ist/ und findet daß es mehr geistlich ist als das erste / daraus das Ding enstanden ist; darum kan es ihme nicht Widerstand tuhn / sondern mus das geistliche Leben lassen in sich wohnen.

Darum ist d' letzte Leib besser als der erste.

97. Und alhie urständet die Wiederbringung des ersten Wesens/das sich zerbrochen hatte/und daß der letzte Leib besser ist als der erste/ deñ er ist ganz geistlich/ aus Glauben/ Hofnung und Liebe erborē/denselbē entzündet das erste Feur mit seiner Begierde/davon die feurende Liebe entstehet.

in Adam stund dz Bilde GOttes in Gleichh. als er aber in die Lust ausging schieden sich die Eigenschaften/

98. Also verstehet uns doch nur recht: Adam war das ganze Bild Gottes in Liebe u. Zorn/aber er stund in der Gleichheit der Eigenschaften/und war keines vorm andern offenbar: als er sich aber durch des Teufels Trug in Lust verführen lies/so zerbrach dasselbe Bilde/ und entschieden sich die Eigenschaften der Temperatur; Nun täht ihme Hülfe noht/so sprach ihme GOtt das Wort ein/ das nahm die hungerige Begierde nach der Hülfe an/ und faste das/u. satzte seinen Willen darein/ als in eine Hofnung / daß ihme würde gerahten wer-da kam

ihm Gott zu Hülfe. Glaube gebieret einen neuen Leib.

werden/ und die Begierde fassete die Hofnung in ein Ens des Wesens. Itzt ward das Eingesprochene Wort wesentlich/ und hies Glaube/ als Einnehmen/ das die Scienz des ewigen Willens in sich nahm/ und sich darein ergab; deñ dieses Wesen war edler als das erste aus dem Fürsatz des gesprochenen Worts: Also ging die feurische Liebe aus dem Zorn-Feur in dem Fürsatze der ewigen Natur an. Deñ dis Ens des Glaubens war unzerbrechlich/ und bestund im Zorn-Feur/ und in diesem Einnehmen des Zorn-Feurs / ward das Feur des Grimmes in die freudenreiche Liebe gewandelt.

das eingesprochene Wort ward aus Adam in Abels Glaube offenbar und sein zerbrochener Wille war in einem ganzen verwandelt. Christus war eine andere Person als Adam

99. Und dieses ist nun der Grund Christi aus dem eingesprochenen Worte/ der scheidete sich in Adam in eine eigene Figur/ in dem Ente der Natur/ daraus kam Abel/ und aus der zerbrochenen Figur kam Cain. Nun hatte aber Abel auch Cains-Natur in dem Glaubens Ente, darinnen die Sele stund; aber der zerbrochene Wille war verwandelt in einen ganzen/ deñ die Zerbrechung ruhete im Ente des Glaubens / das war Christi Figur. Nun war aber Adams Selen zugesagt/ (verstehet der zerbrochenen Natur der selischen- und des Leibes Eigenschaft) daß des Weibes Samen solte der eingeführten Schlangen-Eigenschaft den Kopf zertreten/ und Adam helfen: also muste derselbe Schlangen-Treter eine andere Person seyn als Adam / in welchem GOtt offenbar wäre/ der das tuhn könte/ und der in Adam das eingesprochene Wort erweckte/ das ist/ der auch die Macht und Kraft des Einsprechens hätte.

Der in Adam eingesprochne Grund hat sich in seinen Kindern geschieden.

100. Deñ obwol das Einsprechen in Adam lebendig und offenbar war/ so war es aber doch um seine Kinder zu tuhn / welcher eingesprochene Grund mit der Sünden bedeckt/ und noch nicht geschieden war/ wie mit Cain und Abel/ und auch darum/ daß das menschliche Ens in dem Sünder (welches GOttes Gerechtigkeit im Zorn ergriffen hatte) eine Gnaden-Stimme hätte / die in ihn einspräche/ u. den iñern ersten eingesprochenen Grund des Worts Göttlicher Kraft erweckte.

Deñ der in Adam offenbarete Name JEsus fassete sich in ihme in eine

101. Deñ der GOtt JEHOVA sprach den Namen JESUS in Adam / nach dem Fall/ in ein wirklich Leben; das ist/ Er offenbarte ihn im himlischen Ente, welches verblichen war: derselbe Name JESUS ward in der Selen (indeme ihn GOtt in die Sele einsprach) ein Leben : durch welch Einsprechen der Selen Adams wieder eine Göttliche Begirde aus dem Sterben erwecket ward; dasselbe fassete der Selen erweckte Begierde in sich/ und dieselbe erweckte Begierde war der Anfang des Glaubens. Die scheidete sich von der falschen Begierde Eigenschaft in ein Bilde / als in ein Ens, daraus kam Abel: und aus der Adamischen Selen Eigenheit/ nach der irdischen Lust/ kam Cain.

begierde diese war ein Anfang des Glaubens/ daraus Abel kam.

In Cain lag dieser Schall des Worts auch/ aber sein Ens war dessen nicht fähig/ dieweil GOttes Grim in ihm offenbar worden.

102. Nun lag aber im Grunde der Selen Eigenheit/ in dem Cainischen Ente, auch der Schall des Worts/ das Gott sprach; Aber dis Ens war des Göttlichẽ Lebens im Einsprechen des Worts nicht fähig/ deñ der aufgewachte Grim GOttes in seinem Fürsatze des Aussprechens zur Natur in der Schiedlichkeit / war darinnen offenbar worden. So dorfte itzt dasselbe selische Ens eines andern/ und noch mehr Einsprechens in das ausgesprochene Wort/ daß es auch lebendig im Selen-Ente wurde.

Nun konte kein neu sprechen in ihm geschehẽ es geschähe deñ aus einem göttlichẽ Hall.

103. Dieses mochte nicht geschehen / es käme deñ aus einem Göttlichen Halle oder Einsprechen/ da das Sprechen zugleich aus Göttlichem Leben / und auch aus selischem Lebens-Grunde ginge / da eine Göttliche heilige Sele wäre / die sich der verderbten/ und an GOtt blinden Selen/ in selischer und Göttlicher Kraft/ einspräche/ daß die Selische in das Selische/ und das Göttliche in das Göttliche einginge / und sich eines im andern aufweckte.

Darum hat Gott Abels Linie neben Cains gestellet/ und JEsum in Abels Linie offẽbart/ selbigen in Cain einzusprechen

104. Deñ darum war es GOtt zu tuhn / daß Er die arme verderbte recht Adamische Sele nicht wolte verlassen; sondern sie stellete sie in Cains Bilde dar / und stellete den Namen JESUS in der andern Linea gegen ihm/ darinnen auch der seliche Grund war / daß sich der Name JESUS mit dem neuen Leben des selischen Grundes in Cains Sele einsprechen solte. Und dieses Bilde war Abel/ aus welcher Linea CHRISTUS, nach unserer Menschheit/ kam/ und der war kommen den armen im Haß GOttes gefangenen Sünder zur Busse zu ruffen / der hatte eine menschliche in GOtt neugeborne Sele/ und konte in die Sele / und auch in das eingesprochene Wort GOttes (im Paradeis geschehen) einsprechen / und die Sele in einem neuen Göttlichen Hunger in sich erwecken / daß sie dis eingesprochene angeerbte Wort in sich einnahm / davon ihr auch ein neu Leben entstund.

das Bild Cains ꝛc sind alle

105. Darum verstehet uns recht/ wir reden teur/ als wir es wol erkennen in GOttes Gnade: Das

Bild

[Unwied-]geborne Men-schen/ welche GOtt mit seine einspre-chende Wort ruffet.

Bild Cains/Ismaels/Esaus/und ihres gleichen/ das sind alle unwiedergeborne Menschen/und sie sind der rechte Adam nach dem Fall; diese ruffet GOtt mit seinem einsprechenden Worte / das Er uns in Christo gelehret hat/ und das er noch heute in den neugebornen Kindern in diese verderbte Adamische Kinder einspricht/ und sie damit ruffet/ komt alle zu mir/ nicht nur etliche/ sondern alle.

Abel/Isaac 2c. sind alle die sich durch das Ein-sprechen lassen er-wecken.

106. Und das Bild Abels/Isaacs und Jacobs/ das sind alle Menschen / welche sich durch das Einsprechen lassen erwecken/ in denen das Göttliche Einsprechen fähet. Diese bekommen in der Selen ein neu Leben und Willen/als einen Göttlichen Hunger; welcher Hunger das erste paradeisische eingeleibte Wort in sich in dem Namen JESUS fähet / infasset und wesentlich macht; da alsdeñ CHRISTUS in ihnen geboren ist/und sie nach demselben neugebornen Grunde nicht mehr in dieser Welt sind / sondern im Himmel: deñ es ist selber der heilige Himmel/als der wahre Tempel GOttes/ da GOtt Mensch u. GOtt innen ist/ da das Wort Fleisch wird/ (verstehet himlisch/geistlich Fleisch) welches heilige Selen-Feur von Christi Fleisch isset/ und sein Leben davon hat.

Das Wort ist selbst d' Him̃el u. Tempel GOttes

also war Adams verderb-tes Bild in Esau/ u. Christi Bild in Jacob offenbar

107. Also stellen wir euch nun das Verständniß mit Esau vor/ da die Schrift saget: Er habe Esau gehasset/und Jacob geliebet/da die Kinder noch weder Böses noch Gutes getahn hätten/ aufdaß der Fürsatz GOttes bestünde. Rom. 9: 11. 13. Esau war Adams verderbtes Bilde/und Jacob war das Bilde Christi/ das zeiget GOtt alhie in der Figur/ wie der Haß im Fürsatze des aussprechendẽ Worts sey in Adam offenbar worden/darinnen er im Tode und GOttes Zorn lag/ und ein lauterer Haß GOttes war. Deñ das heilige Leben war todt/dessen Bilde war Esau/er war in GOttes Haß in Mutter Leibe empfangen: deñ das Bilde Christi hatte sich von ihme in Jacob geschieden/ das stund nun mit einer heiligen Sele gegen Esau/ und solte in Esau einsprechen/ und die arme/ kranke/ gefangene Sele mit seinem inwohnenden Göttlichen Halle bewegen/ daß die verderbte Adamische Sele in dem Einsprechen des Namens JESU erwecket würde.

Das ein-gespro-chene Wort abermu[ß]

108. Aber das Einsprechen solte nicht vorüber-gehen/ sondern in GOttes Gerechtigkeit/als in den Haß und Zorn sich einergeben / gleichwie CHRISTUS in GOttes Haß in die Gerechtigkeit sich einergeben muste/und das Erbarmen mit seiner Liebe in dem Namen JESU erwecken/und das Zorn-Feur mit seinem Einergeben in ein Liebe-Feur/als in die grosse sehnende Erbärmde der lieben Kindschaft verwandeln; gleichwie Jacob seines Bruders Esau Zorn in grosse Erbärmde wandelte / als er ihm sein Geschenke zuvor hinschickte / und ihm sagen lies/ er ergebe sich in seine Gnade/ als in seinen gerechten Zorn in ihme ein; weil er ihm hatte die Erste-Geburt weggenom̃en/ und daß er möchte durch dieses Geschenke Gnade bey ihm erlangen/so wolte er sich mit allem deme was er hatte/ dem Esau seinem Bruder zum Eigentuhm ergeben / welches in Christo erfüllet ward. Deñ Er hatte unsere Sele in sich genom̃en: aber Er hatte das heilige Kleinod GOttes/ das in Adam verborgen lag / mit aus Adam in sich genom̃en / darum der Haß GOttes entstanden war/nemlich um die erste Geburt/als um die Gerechtigkeit GOttes. Deñ das Kleinod gebührte dem ersten Adamischen Bilde in GOttes Gleichniß/ das nahm Gott mit Abel in eine neue Figur aus Adam.

sie sich in GOttes Zorn einerge-ben/und dz Zorn-Feur in ein Liebe Feur ver-wandeln

109. Und alhie war nun der Haß in dem Bilde wegen GOttes Gerechtigkeit um das Kleinod/ darum Esau mit seinem Bruder Jacob in Christi Bilde zürnete/ darum muste Jacob dem Esau sich mit samt dem Kleinod/ und alle dem das er hatte/ einergeben. Also auch muste Christus sich mit demselben Kleinod des Namens JEsu der Gerechtigkeit des Fürsatzes GOttes ganz einergeben/ und das Kleinod in den Haß des Fürsatzes wieder einergeben.

Wie an Jacob u. Christo zu sehen.

110. So sprichst du: Warum führte GOtt solch einen Proceß? mochte Er das Kleinod dem Adam nicht lassen/ der es in Natur-Recht (als der Erstgeborne im Wort des Fürsatzes GOttes) in Göttlicher Bildung hatte? Antwort. Nein. Frage: Warum? Antwort. Darum daß das Kleinod in der höchsten Liebe GOttes im Menschen/ als im Bilde GOttes/ wäre verborgen blieben; also muste es durch solchen Proceß in der Wiedergeburt offenbar werden/ aufdaß die Liebe und Gnade GOttes erkant/ und im Menschen offenbar würde/ und daß der Mensch Ursach hätte/GOtt zu lieben/und sein Lob in die Gnade zu erheben: Welches Erheben eine lautere Göttliche Formung und Gebärung in der Weisheit GOttes ist / da das Wort GOttes auch dadurch im Menschen geboren wird / und der

solchen Procefs führete GOtt/ auf daß der Mensch Ursach hätte GOtt zu lieben u Ihm zu danken.

der Mensch auch GOtt gebieret/ daß er also ein wesentlicher GOtt sey/ und als eine Harmonie der Göttlichen Freudenreich.

welches in Adam nit seyn mögen/ weil er in der Temperatur stund.

111. Deñ als Christus das Kleinod der Gerechtigkeit GOttes in den Haß einergab/ so wandelte sich der Zorn in eine hochtriumphirende Freudenreich/ und ward das Lob GOttes offenbar/ welches in Adam nicht seyn möchte/ als er in der Temperatur stund. Deñ der Grim erfreuete sich nun/ daß er war aus der Feindschaft in ein Feur der Liebe verwandelt worden.

Und dieses ist Christi Auferstehung im Menschen.

112. Und dieses ist nun die Auferstehung Christi/ und seiner Kinder/ die Er also in ein Liebe-Feur durch seinen Proceß wandelt; daß weñ sich die Sele lässet ziehen/ weñ ihr Christus in ihr ruffet/ so mus sie sich in Ihn ergeben/ alsdeñ so stehet Christus im Zorn-Feur auf/ und wandelt dasselbe in Göttliche Freudenreich in das Lob GOttes.

Ist also GOttes Fürsatzes Haß zu verstehen/ welcher das falsche Bild in Esau gehasset/ daß es im Zorn u. nicht in d' Liebe war.

113. So vernehmet es doch/ lieben Brüder/ wie GOtt habe Esau gehasset/ wiewol nicht GOtt/ sondern GOttes Fürsatz/ als nemlich die Gerechtigkeit in der schiedlichen Scienz/ diese hassete dis Bilde: darum/ daß es nicht das erste rechte Bild war/ das in der Gerechtigkeit war geschaffen worden. Deñ das Kleinod/ als das Ens Göttlicher Liebe/ war darinnen verloschen/ und Jacob hatte dasselbe. So hassete nun der Fürsatz GOttes dieses Bild Esau/ daß es nicht GOttes erstes Bild in der Liebe war/ sondern im Zorne.

Esau war selbst dz Bild des Hasses.

114. Esau war das Bild des Hasses selber/ deñ nicht GOtt konte ihn hassen/ sondern der Fürsatz/ als die feurische Natur in der Schiedlichkeit seines Sprechens/ da sich das Feur anzündet/ und in ein Principium zur Offenbarung GOttes infasset/ darin das creatürliche Leben stehet.

Deñ dz creatürl. Leben ist ohne die Offenbarung des Lichts lauter Haß/ Neid/ Zorn.

115. So verstehet es doch nur/ daß das creatürliche Leben/ ohne die Offenbarung des Lichtes/ ein lauter Feur/ Haß/ Zorn und Neid ist; und das war Adam nach dem Fall (ohne das wieder-Gnaden-Einsprechen) sowol Cain/ Ismael/ Esau und alle Menschen/ ausser dem Gnaden-Ente der Liebe/ daraus das Licht urständet.

GOttes Gerechtigkeit hasset Esau zum Verder-

116. Nun ist die Frage: Ob GOttes Gerechtigkeit in dem Fürsatze habe Esau zum ewigen Verderben gehasset? Antw. Ja/ in eigener Macht konte anders nichts mehr seyn. Mehr fraget sichs: War das des lautern wahren Gottes Wille/ daß Esau/ Cain/ und viel tausend ewig verderben solten? Antw. Nein/ sondern Christus war GOttes Fürsatz/ soviel GOtt ein GOtt heist.

ben/ aber d' Liebe-Willen ists nicht GOtt wil in Christo daß allen Menschen geholfen werde. aber sein Zorn wil alle in denen er offenbar ist verschlingen.

117. In Christo wil GOtt/ daß allen Menschen geholfen werde: 1. Tim. 2: 4. aber sein Zorn wil alle verschlingen/ in denen er offenbar ist; aber die Schrift saget: GOtt hat seinen Sohn nicht in die Welt (als in die Menschheit) gesandt/ daß Er sie richte/ verstocke und verderbe/ sondern daß Er sie selig mache. Joh. 3: 17. So sprichst du: Ja/ welche Er wil. Antw. Ja/ Er ruffet sie Alle zu Ihm/ sie sollen Alle kommen; warum kommen sie nicht Alle? So sprichst du: Er zeucht sie nicht in ihnen zu sich. Antw. Das ist nicht wahr; Er zeucht sie Alle/ Er lehret Alle in ihnen; deñ sie wissen im Lichte der Natur/ da er dem Gottlosen in seinem Verstande entgegnet/ und ihme das Recht weiset/ was recht ist/ welches sie auch selber lehren und bekennen daß es recht sey/ aber nicht tuhn. Frage. Warum das? Antw. Christus spricht: Vater ich wil/ daß die/ so du mir gegeben hast/ seyn wo ich bin. Joh. 17: 24. Item, es komt Nimand zu mir/ es ziehe ihn deñ mein Vater zu mir. Joh. 6: 44. Frage. Wie gehet das zu/ daß Er sie nicht Alle zeucht? Antw. Da liget der Grund/ liebes besudeltes Hölzlein/ reuch nur in deinen Busen/ wornach reuchst du? Bist du nur im Fürsatze des Grimmes/ in seiner Constellation ergriffen/ wie Esau/ Ismael/ und dergleichen/ so ist wol Raht: bist du aber eine Distel aus den angeerbten wirklichen Sünden/ da sich GOttes Fürsatz im Zorne in eine Figur des Lebens eingemodelt hat/ davon GOtt sagte in seiner Gerechtigkeit des Fürsatzes: Er wolle die Sünde der Eltern an den Kindern straffen bis ins dritte und vierte Glid/ so ist es gefährlich; deñ dieser lebendige Fürsatz im Zorne GOttes hat schon vorhin eine Figur in der Scienz des sprechenden Worts/ und ist aufs neue von dem eingeleibten Grunde der Gnaden geschieden/ nicht aus GOttes Fürsatz; sondern durch den Quell der Sünden/ welcher Quell mit dem Zorne im Fürsatze sich ganz vereiniget hat/ und in ein Leben der Finsterniß eingeführet; alda liget die eingeleibte Gnade ferne/ und ist Christus gestorben/ und ruhet im Grabe; und ehe er aufstehet/ so ist dieser böse Geist in den Abgrund gefahren. Diese hält nun der Fürsatz GOttes/ und gibt sie nicht der Gnaden Christi/ deñ sie sind Distel-Kinder/ ihr Wille ist ein lebendiger Teufel in Engels-Gestalt unter andern Menschen.

Eine Distel lässet sich nicht ziehen.

118.

Die Distel kömt nicht allein aus Mutter-Leib/ sondern auch durch äussere Zufälle. 118. Der Fürsatz GOttes kennet ein jedes Ens, weil es noch ein Same in Mañ und Weib ist/ und weis worzu dieses Holtz/ weñ es wird zum Baume werden/ nütze ist: und nicht alleine komt die Distel von Mutterleibe aus dem ersten Grunde/ sondern auch durch äusserliche Einfälle der Zeit/ da deñ die meisten verderben.

Deñ unterweile ist noch ein Fünklein Gottes Zugs übrig/ aber die äussere Einfälle verderbens/ dz es sich ins Schlangen-Ens einführet/ ehe Christus in ihnen geboren wird. 119. Diese alle ruffet Christus; ihrer Viel haben auch noch ein Fünklein Göttliches Zuges in ihnen / daß sie der Fürsatz Christo/ als seiner Stimme gibet/ daß sie zu Zeiten Christum in ihnen hören lehren: und diese sind nun geruffen und beruffen. Aber die äussere Einfälle verderben das wieder/ und creuzigen Christi Stimme und Einruffen/ ehe Er in ihnen Mensch geboren wird/ u. führen an Christi Ståte das Schlangen-Ens ein; und wenn es denn zur Wahl komt in der Erndte-Zeit/ da man das Korn ausdrischt und worfelt/ so ist dieses nur eine Spreue eines Korns / und hat nicht Göttlich Gewicht und Schwere in sich/ da bleibts alsdeñ dahinten im Centro der Finsterniß/ in GOttes Gerechtigkeit im Zorne/ so heists alsdeñ: Wenig sind auserwählet; deñ der Vater wählet ihm nur die gute Frucht zu seiner Speise/ das ander gibt Er dem Viehe: also auch alhie; was nicht im Göttlichen Ente aufwächst/ und aus GOtt geboren wird/ das kan GOtt nicht schaueu.

ob Esau selig ist worden? 120. So sprichst du: Ist dañ Esau aus GOttes Haß endlich neu geboren und selig worden? Antw. Das sollen wir nicht richten/ deñ GOtt spricht: Die Rache ist mein/ ich wil in meiner Gerechtigkeit vergelten. Rom. 12: 19. Wir sagen mit Grunde/ daß Esau ist in Adams Sünde/ als ein wahres Bild Adams nach dem Fall geboren/ und in Mutterleibe im Fürsatz GOttes Zorns ergriffen gewesen/ wie alle arme Sünder: Und Jacob im Bilde Christi/ in der neugebornen Liebe/ als ein Fürbild Christi/ welcher Christus kommen war/ den armen Sünder zu ruffen/ und selig zu machen / (so ferne ihn die Gerechtigkeit GOttes im Zorne lässet folgen wegen der angeerbten/ und in die ewige Scienz eingefasten Greueln/ sowol der wirklichen Greueln/ welche das Halten sind.)

Esau ist nicht zu verdammen. 121. Weil aber Esau von heiligen Eltern herkommen und geboren ist/ und nur in der Schiedlichkeit/ als ein Bild der verderbten Natur/ alda stunde/ und GOtt auch das Bild Christi aus demselben seiner Eltern Samen geschieden hatte/ als seinen Bruder Jacob/ und gegen ihm gestellet; welcher Jacob ihn (den Esau) auch letzlich in die gröste Erbärmde durch sein Geschenk und Demuht brachte; welches das Geschenk Christi in Esau andeutet/ daß ihn also wolte umwenden/ und aus dem zornigen ergriffenen Fürsatze der Gerechtigkeit GOttes ziehen/ daß er in Reue seines bösen Willens solte also weinen und Busse tuhn/ wie er taht/ da er den Jacob umfing/ und an seinem Halse weinete/ und den Mord-Geist sinken lies wider Jacob; so sollen wir ihn mit nichten verdammen. Wir verdammen ihn nur nach der Schrift/ welche ihn in Adams Bosheit/ als er noch nicht neugeboren war/ verdammet; in welchem Begriff GOttes Gerechtigkeit genug geschiht/ und aber die Gnade in der Busse offenbar wird.

122. Wir wissen nicht/ ob ihn GOtt nicht bekehret habe/ welches die Figur/ als Jacob von Laban zu ihme kam/ wol andeutet; deñ in Adam war er todt/ aber in Christo mochte er lebendig werden/ deñ die Gnaden-Pforte stund gegen ihme sowol offen/ als seinen Eltern/ welche in Christi Linea waren. Daß sie aber auch Adams Gift und Tod im Fleische gehabt haben / und den Quell der Sünden von Adam / das bewähret sich an Esau/ Ismael und Cain. Die Gnaden Pforte stund ihm so wol als seinen Eltern offen.

123. Aber der Vernunft sollen wir alhie nicht gläuben/ die da saget: GOtt habe Esau verstockt: und zur ewigen Verdamniß geurteilet; es ist in heiliger Schrift nicht zu beweisen/ daß GOtt den Esau verstockt habe / und daß es der Göttliche Wille sey; sondern der Fürsatz in GOttes Gerechtigkeit/ der hat es getahn / nicht durch einen Eingriff eines gefasten Göttlichen Willens/ sondern aus der verderbten Natur aus Adams Eigenschaft/ in Esau seinem Wesen selber/ und nicht ein fremder Zufall oder Eingriff / wie die Vernunft richtet/ welche nichts von GOtt weis/ was Er ist / und immerdar den Menschen weit von GOtt mahlet/ da doch GOtt in allen Menschen offenbar ist/ in jedem Menschen nach seiner Eigenschaft seines Lebens. Diesen Grund haben wir dem Leser also weitläuftig erkläret/ daß er unsern Siñ in nachfolgenden kurzen Schlüssen verstehe. GOtt hat ihn nicht verstockt sondern GOttes Gerechtigkeit in ihm selber.

Das 10. Capitel

Kurze Verfassung der Schrift Einwürfe/ welche die Vernunft gefangen halten; wie sie zu verstehen sind.

DJe Epistel an die Römer / sonderlich das 9. und 11. Capitel irren die Vernunft/ und sind

den Gottlosen ein Stein des Anstosses / und ein Fels der Aergerniß; aber den Heiligen ein Licht des Lebens. Deñ alda stehet: Rom. 9: v. 7. 8. 9. Sie sind nicht alle Israeliten/ die von Israel sind / auch nicht alle / die Abrahams Same sind/sind darum auch Kinder; sondern in Isaac sol dir der Same genennet seyn. Denn das sind nicht Kinder/ die nach dem Fleische Kinder sind/sondern die Kinder det Verheissung werden für Samen gerechnet; deñ das ist ein Wort der Verheissung/ da Er spricht: Um diese Zeit wil ich kommen/ und Sara sol einen Sohn haben.

Die Verheissung hat im Parad. angefangen.

2. Erklärung. Die Vernunft verstehet/ als ob die Verheissung in diesem Abrahams-Samen anfange: Wir aber sehen/ daß die Verheissung im Paradeis sich angefangen hat/und alhie beym Abraham in eine Figur nach dem Reiche der Natur in Ismael/und nach dem Reiche der Gnaden in Isaac sich geformet/als in ein Bilde des Künftigen/wie auch mit Cain und Abel.

Das Reich d' Natur konte nicht mehr GOttes Kinder gebären/ wol Kinder des Zorns.

3. Das Reich der Natur war im Menschen im ursprünglichen Fürsatze zum Menschen-Bilde im Zorn ergriffen worden/ und das konte nicht mehr Gottes Kinder/und rechten Samen GOttes gebären; sondern Kinder des Zorns und des verderbten Fleisches: Darum sagte Paulus / daß nicht alle Kinder und Samen von Abraham/ GOttes Kinder werden; sondern die aus der Verheissung neugeboren werden / als aus dem eingeleibten Worte im Paradeis/welches Gott mit Abraham verneuerte / als Er sein Bildniß aus der Verheissung darstellen wolte.

Ein jed' Mensch der selig wil werden mus JEsum essentialiter anziehen/ in Mutterleib oder Busse.

4. Deñ ein jeder Mensch / der da selig sol werden/in deme mus das Wort der Verheissung von der Gnade/ein Ens und Wesen werden/welches nicht allen in Mutterleibe geschiht / wie dem Isaac; sondern auch in der Busse und Bekehrung/ wie GOtt im Esaia saget / cap. 1: 18. Ob eure Sünden Blut-roht wären/ so ihr euch bekehret/ so sollen sie schne-weiß als Wolle werden; das geschiht/weñ sich das Reich der Gnaden im Reiche der Natur offenbaret/das heist recht wie zu Abraham gesaget ward / Gen. 18: 10. Das ist der Bund/um diese Zeit wil ich kommen/so sol Sara einen Sohn haben. Rom. 9: 9.

In der Busse ergreift die Sele Chri-

5. Das ist/ weñ der arme Sünder Busse tuht/ so komt GOtt in Christi Geiste / und gebieret einen neuen Sohn aus Christi Fleische und Blute in ihme; das ist/die Sele ergreift Christum in sich im Glauben und in der Hofnung/ und impresset die Hofnung in ein Ens, darinnen das lebendige/ verheissene Wort innen liget. Alda gehet die Schwängerung der neuen Menschheit aus Christo an/ das ist alsdeñ ein rechter Glaubens-Same/daraus GOttes Kinder geboren werden/wie der Tau aus der Morgenröhte. Alsdeñ hanget ihnen der alte Adam nur an/wie dem Abraham/Isaac und Jacob / welche nach dem äussern Menschen auch sterblich und sündlich waren/ aber der Tempel GOttes des inwendigen Menschen in ihnen war heilig; also auch in uns.

stum im Glaubē/ impresset die Hofnung in ein Ens dariñen dz Wort liget/da gehet die schwängerung an.

6. Ferner Rom. 9: v. 10-13. Nicht allein aber ists mit dem also; sondern auch da Rebecca von dem einigen Isaac schwanger ward/ehe die Kinder geboren waren/ und weder böses noch gutes gethan hatten / auf daß der Fürsatz GOttes bestünde nach der Wahl/ ward zu ihr gesaget/(nicht aus Verdienst der Werke/ sondern aus Gnade des Beruffers) also: Der Grössere sol dienstbar werden dem Kleinern/wie deñ geschrieben stehet: Jacob hab ich geliebet/ aber Esau gehasset. Erklärung: Alhie liget nun die Vernunft blind / und es ist eben wie vorne nach der Länge erkläret: deñ das war Gottes Fürsatz/welchen Er Adam nach dem Fall schenkte. Der erste Fürsatz ist der natürliche erste Adam/ der war der Grössere/ als das erste Bild Gottes im Fürsatze der Göttlichē Scienz aus dem sprechendē Wort der Schiedlichkeit der Kräften; aber in ihme war die Gnade nicht offenbar/ vielweniger die grosse Liebe u. Demuht in JEsu.

Der 1ste Fürsatz GOttes war der erste natürliche Adam/ der war der grössere.

7. Darum kam GOtt mit dem andern Fürsatz/ der in der Gnade verborgen lag / und gab ihn in das erste Bilde ein/ und offenbarte die Gnade/ durch das erste Bilde/und tödtete das erste Leben in der Gnaden / und erhub das Leben der Gnaden in dem ersten Fürsatze / über den Fürsatz des grössern Bildes/als des ersten Natürlichen.

Der 2te Fürsatz war Christus der die Gnade durch den erstē offenbarete.

8. Darum saget der Text in Mose zu Rebecca: Der Grössere sol dem Kleinern dienen/Gen. 25: 23. auf daß der Fürsatz in der Gnaden-Offenbarung bestünde; deñ Esau in dem grössern ersten Bilde Adams habe ich gehasset/ da er wolte ein eigener Herr seyn / und in Böse und Gut leben/ und die Gnade nicht erkennen: Aber Jacob in meinem rechten Göttlichen Fürsatze / welchen ich aus meinem Göttlichen Willen der Gnade von Ewigkeit geboren habe/den habe ich geliebet/und ihn zum Herrn über die Natur gesetzet. Darum sagte

Diesen hat der Vater geliebet/ und zum HErrn über die Natur gesetzet/ den Eigenwilligen aber gehasset.

sagte Christus: Ihme wäre alle Gewalt gegeben worden/ Matth. 28:18. deñ Er war der Kleinere/ als aus GOttes Demuht und Liebe / die satzte GOtt über das Reich seines Zorns/ auf daß das Reich seines Zorns in dem Kleinern/ als in GOttes Gnaden/ GOtt diene/ und offenbar werde.

9. Und darum ward auch dem Ismael äusserlich das Erbe entzogen/ anzudeuten/ daß GOtt hätte das Erbe dem Menschen (welcher aus Gnaden geboren würde) gegeben. In diesem Hassen irret nun die Vernunft/ und verstehet nicht den Grund/ wie oben gemeldt.

10. Ferner Rom. 9: 14 - 18. **Was wollen wir deñ hie sagen: ist deñ GOtt ungerecht? Das sey ferne/ deñ Er spricht zu Mose: welchem ich gnädig bin dem bin ich gnädig/ und welches ich mich erbarme/ des erbarme ich mich. So ligt es nun nicht an Jemandes Wollen oder Lauffen; sondern an Gottes Erbarmen. Deñ die Schrift saget zu Pharao: Eben darum habe ich dich erweckt/ daß ich an dir meine Macht erzeige / auf daß mein Name verkündiget werde in allen Landen. So erbarmet Er sich nun welches Er wil/ und verstockt welchen Er wil. Erklärung:**

13. Alhie liget die Vernunft gar todt und ohne Göttlich Licht/ wie deñ geschrieben stehet: Der natürliche Mensch vernimt nichts vom Geheimniß GOttes/ es ist ihm eine Tohrheit. 1 Cor. 2:14.

GOtt erbarmt sich derer die aus Christo geboren.

11. Also vertheidiget S. Paulus GOtt / und saget/ daß Er recht tuhe oder richte/ indem Er sich erbarmet welcher Er wil: Rom. 9: 14. 15. u. das ist auch eben der Grund / denn Er wil keiner in seinem Erbarmen / als nur dieser / die aus seinem Fürsatz der Gnaden aus Christo geboren werden: dieser armen gefangenen Selen erbarmet Er sich; das ist/ weñ die Sele das Wort der Verheissung ergreift / und fasset es wie Abraham/ so wird ihme dieselbe Fassung des neuen Gnaden-Entis zur Gerechtigkeit gerechnet/ wie dem Abraham/ da geschrieben stehet: Abraham gläubte GOtt/ und das ward ihm zur Gerechtigkeit gerechnet. Rom. 4:3.

Glaube heisset nehmen und das Wort in sich fassen/ darin das Erbarmen aufgehet.

12. Deñ Glauben heist Nehmen und Infassen/ nemlich das Wort der Verheissung in sich fassen/ daß es wesentlich wird/ da gehet das Erbarmen darinnen auf: deñ der Kleinere/ welcher anfänglich nur ein Wort der Kraft ist / der wird also gros/ daß er den Grossen/ als die feurische Sele der ewigen Natur/ an GOttes ersten ewigen Fürsatz überwältiget.

In Christo ist allein das Wollen des Erbarmens.

13. Daß aber stehet: Er erbarmet sich welcher Er wil/ und verstockt welche Er wil; das verstehet man in den zweyen Fürsätzen; als in Christo ist der Göttliche/ da erbarmet Er sich derer / deñ Christus ist sein Wollen zum Erbarmen / es ist sonst kein ander Wollen in GOtt zum erbarmen/ als nur das Einige/ das Er in Christo hat geoffenbaret.

Deñ das erste Wollen GOttes ist in Adam verblichen/ welches Wollen sich im Namen JEsu eröfnet nach dem Fall.

14. Deñ das erste Göttliche Wollen in Adams erster Bildniß/ da er in Unschuld war / das ist im Menschen verblichen / wie ein Licht in der Kerzen auslischt; dasselbe Wol-wollen ist verlohren/ nicht in GOtt / sondern im Menschen/ und aus demselben Wol-wollen (welch Wollen der Name JEHOVA ist) hat sich das Wollen der Liebe und Gnade in dem Namen JESU, in Adam nach dem Fall eröfnet / durch das Einsprechen vom Schlangen-treter. Deñ mit diesem neuen Wol-wollen in dem Namen JESU gab GOtt das Wol-wollen im Menschen seinem Sohn JESU, wie Christus sagte Joh. 17:6. Vater/ (das ist/ du grosser GOtt oder JEHOVA im Feur u. Licht) die Menschen waren dein / und du hast sie mir gegeben/ und ich gebe ihnen das ewige Leben.

Das zweyte Wollen ist das Zorn-Wollen/ im Fall offenbar worden.

15. Das ander Wollen/ ist in dem Fürsatz des ersten Grundes des GOttes JEHOVA, da das Teil des Lichts in Adam verblich / so ward die feurische Eigenschaft in diesem Wollen (nemlich der zornige GOtt) offenbar; dieser wil nun nach seiner Eigenschaft alles verzehren/ und in die Finsterniß setzen.

Wie GOtt einen findet so richtet Er ihn.

16. So redet nun alhie der Geist in Mose vom Wollen GOttes/ nach Liebe und Zorn aus beiden Fürsätzen/ als aus der ersten Gerechtigkeit/ darinnen GOtt den Adam schuf / und deñ aus dem Fürsatz Christi aus der Gnade; als **welches ich mich erbarme in der Liebe (und welchen ich darin ergreiffe) des erbarme ich mich; und welchen ich in meinem Zorn finde** mit der Tod-sünde befleckt/ und im Sündẽ-Quall eines falschen Lebens/ einer Distel/ und Teufels-Willen/ **denselben verstocke ich** in meinem Fürsatze des Eifers. Er keñet sie wol/ worzu ein jeder dienet.

Die Verstockung stehet allein in des Menschen Grund.

17. So sol man alhie durchaus nicht wähnen/ daß in GOttes Fürsatze / so viel Er GOtt heist/ ein Wille zur Verstockung von aussen in den Menschen fahre / sondern in des Menschen eigenen Grunde/ im Fürsatz der Gerechtigkeit GOttes ist der Quell und Urstand zur Verstockung: deñ es ist des Zorns Wollen / darein verstockt er wel-

welchen er wil. Deñ die ganze Creatur des Menschen in GOttes Zorne / ist dasselbe Wollen zur Verstockung / deñ sie wil nur die Eitelkeit / und die verstocket sie auch.

Eigen Wollen mus sterben/und neu geboren werden.

18. So liget es nun nicht am Wollen/daß der Gottlose wil selig werden / auch nicht an dem Werke seiner Hände; sondern an GOttes Erbarmen/ daß er umkehre/und werde mit dem falschen Willen als ein Kind/ und werde aus dem Erbarmen der Gnade neugeboren. Deñ so es am Wollen der eigenen Natur läge/ so könte die Adamische verderbte Natur zur Kindschaft komen; aber nein/ sie mus des eigenen Willens sterben/ und aus dem Willen der Gnaden geboren werden / daß die Gnade Christi in GOttes Willen offenbar werde / darinnen ist allein das Erbarmen und Wolwollen. Das heist nun: welche Er wil in Liebe und Zorn; den Gottlosen wil Er im Zorn/und den Heiligen in der Gnade/einen jeden aus und in seinem Grunde.

Pharao war aus dem Zorn-Wollen/ überwelchen die Liebe herrschete.

19. Das verstehet recht; zu Pharao ward gesaget: Darum habe ich dich erwecket/und verstocket daß ich meinen Namen kund mache allen Landen. Rom. 9:17. Pharao war nicht aus der Gnade/als aus dem Gnaden-Wollen geboren/ sondern aus dem Zorn-Wollen. Und da GOtt wolte seinen Namen kunt machen / wie er ein HErr sey / und wie seine Gnade über den Zorn herrsche/so erweckte Er den Zorn in dem verstockten Pharao / und ergrif ihn im Fürsatze seines Zornes in ihme/ und hielt ihn/ daß er die Werke GOttes nicht sehen mochte/deñ er war an GOtt blind / bis GOtt die Gestalten seines Grimmes in Turbam Magnam sehen lies.

Das Maß der Egyptier war vol.

20. Daß aber dismal die Missetaht der Egyptier sey alle gewesen/das deutet die Schrift an/ da sie saget: daß Israel würde den Egyptiern dienē müssen 400. Jahr/u. alsdeñ wolte Gott dasselbe Volk richten / deñ ihre Missetaht zur Verstockung sey noch nicht alle. Gen. 15:13. Aber beym Pharao war sie alle/ und die Verstockung bey ihme verhanden / darum so brauchte ihn der Fürsatz GOttes im Zorne zum Werkzeug: deñ die Egyptier hatten die Plagen erwekt/so musten sie auch zur herrlichen Offenbarung Göttlicher Gnaden über GOttes Kinder dienen/daß Gott also an den Gottlosen seinen Zorn/und an seinen Kindern die Gnade sehen liesse.

21. Deñ die Zeit Pharaonis war eine Zeit eines Zieles/da alle Dinge in Ziel/Zeit/Maß und Gewichte inne ligen. Sap. 11:22.

Jeder meinet in seiner Secte Namen selig zu werden.

22. Der vermeinte Fürsatz von aussen wird in diesem einigen Texte S. Pauli gewaltig zu Boden geworfen/da die Vernunft meiñet/ GOtt erwähle Ihme etwan ein sonderlich Volk/ sonderliches Namens/ wie die Secten in ihrem Streit also wüten / und wollen in ihrem Namen selig und beruffene Kinder seyn/vor andern Völkern.

23. Ferner: Da S. Paulus saget: Rom. 9:24.26. Welche Er beruffen hat/nemlich uns/ nicht allein aus den Juden/ sondern auch aus den Heiden; wie Er deñ auch durch Hoseam spricht: Ich wil das mein Volk heissen/ das nicht mein Volk war / und meine Liebe/ die nicht die Liebe war; und sol geschehen an dem Ort da zu ihnen gesaget ward/ ihr seyd nicht mein Volk/sollen sie Kinder des lebendigen Gottes genennet werden. Erklärung: Alhie sehen wir den ersten Beruff im Paradeis/ durch das eingesprochene Gnaden-Wort gewaltig/welches von Einem auf alle dringet.

Der erste Ruff im Parad. drung auf alle Menschen.

24. Deñ die Heiden waren nicht aus Abrahams Samen / mit deme GOtt einen Bund machte; es lag aber der erste Bund des in Gnaden eingesprochenē Worts in ihnē/als ein Grund: Darum saget S. Paulus/daß Gott nicht allein die Juden in ihrem Bunde / sondern auch die Heiden im Bunde Christi beruffen und erwählet habe/und habe das Volk seine Liebe geheissen/ das Ihn nicht kante / und von aussen in der Unbekentniß nicht sein Volk war. Aber der Fürsatz der Gnade / welcher sich im Paradeis nach dem Falle hatte eingeleibet durch das Einsprechen/der lag in ihnen/ nach demselben nante sie GOtt seine Liebe / welches eingeleibte Wort Er in ihnen durch den Geist Christi / (als dieselbe Gnaden-Stim̃e hatte eine Sele angenom̃en) erweckte/ daß ihre Sele/welche in der Finsterniß verschlossen lag/ die eingeleibte Gnaden-Stimme/in der Stimme Christi / als durch ein Erwecken eines neuen Sprechens/hörte/und die Liebe in der Selen angezündet ward: und daß GOtt nicht nur auf der Menschen Wissen sehe / und Ihme also ein Volk aus seinem Fürsatze zur Kindschaft erwähle/das vor andern Völkern von seinem Namen wisse zu reden; sondern daß GOtt auf seinen Fürsatz im Paradeis aufgerichtet/ (welchen Fürsatz Er von Ewigkeit in der unbildlichen Figur des Menschen gehabt) sehe/als auf den ersten Grund zur Menschheit / da der Mensch im Namen JEsu in Göttlicher Weisheit/ ohne Creatur

tur / in magischer Inbildung gesehen worden ist: welche Inbildung auch nach dem innern Grunde in den Heiden gewesen ist/ als von einer Inbildung auf alle; ausgenom̃en die Kinder des Zorns/ da sich dieselbe Inbildung im Zorne gebildet hat: welche Inbildung des Zorns nicht über ganze Völker gehet/ sondern über die/ im Fürsatze des Zorns/ in ihren angeerbten und wirklichen Sünden ergriffene Distel-Kinder.

Exempel Eliä/ u. Sauli Eifer.

25. Wie deñ zu Elia gesaget ward / als er zu GOtt sagte: Israel ist ganz von dir abgewichen/ und ich bin alleine übrig blieben / und sie stehen mir auch nach dem Leben; Antwortete Gott: Ich habe mir lassen noch 7000. überbleiben/ die ihre Knie für dem Baal nicht gebeuget haben. Das sind diese / welche/ ob sie wol von aussen mit den Heiden lieffen/ u. unter den falschen Juden wohneté; so war ihr Herz doch in den wahren Gott gerichtet/ und eiferten in Blindheit und Unverstand wie Saulus / bis sich die Gnade in Saulo erweckte/ daß er sehende ward.

26. Deñ Saulus meinte/ er tähte dem wahren GOtt einen Dienst daran / weñ er diejenigen vertilgete/ welche das Göttliche Gesetze wolten in einen andern Schein / welchen er nicht kante/ wandeln; er eiferte im Gesetz GOttes aus seines Herzens Grunde/ GOtt damit zugefallen. Das taht er nun nicht aus dem Fürsatz Gottes Zorns/ daß ihn derselbe ergriffen / und in das Leben der Finsterniß versetzt hätte / und daß ihn GOtt als einen ganz im Tode Verstockten/ aus einem sonderlichen Fürsatze sonderlicher Wahl angesehen habe: Nein/ er war auch einer unter den 7000. in welchen der Bund der Gnaden vom wahren Samen Abrahams / und der Verheissung im Paradeis innen lag. Aber der Weg zu derselben Gnade war ihme noch nicht offenbar; er eiferte im Gesetze der Gerechtigkeit / und foderte das / was er selber nicht tuhn konte/ aber die verborgene Gnade in ihme konte es tuhn/ welche sich in seinem Eifer offenbarete/ und zum Werkzeuge des Zeugnisses von der Gnade brauchte.

Es ist eine grosse Blindh. durch eine äusserliche Lehr sich seliger achten als an-

27. Darum ist das eine Blindheit und Unwissenheit/ daß ein Volk saget: Wir haben Christi Lehre; GOtt läst bey uns Christum predigen/ und bey jenem Volke nicht; darum hat uns GOtt aus seinem Fürsatze zu Kindern der Gnaden erwählet: Und ob wir wol im Leben nicht besser sind als jene; so hat Er uns aber in seinem Fürsatze erwählet / und in Christo unsere wirkliche und angeerbte Sünden gebüsset/ daß wir uns dessen nur dörfen trösten/ und es als ein Gnaden-Geschenk annehmen: deñ unsere Werke gelten nichts vor GOtt/ sondern die Wahl seines Fürsatzes/ da Er den Gottlosen in seinem Fürsatze gerecht macht/ da Er mit dem Fürsatze seines Willens den Gottlosen aus der Hölle zeucht/ und selig macht.

dere/ohne bessers Leben

GOtt fodert des Herzens Grund

28. Höre du blinde Babylon / unter Christi Purpur-Mantel bedeckt / als eine Hure unter einem Kranze/ welche vol Lust der Hurerey steckt/ u. sich doch Jungfrau neñet: Was ist die Wahl/ und die Gnade/ derer du dich tröstest/ und denselben Mantel der Gnaden über deine Hurerey und Laster aller Bosheit über dich deckest? Wo stehet das in der Schrift/ daß eine Hure zur Jungfrau werde durch Herren-Briefe und Gnaden-Geschenke? Welcher Käyser kan eine Geschwächte zur Jungfrau machen / wegen seiner Gunst und Wolwollens? Mag das auch seyn? wo bleibt die Jungfrau im Herzen/ und in Keuschheit? GOtt fodert den Abgrund des Herzens / und saget Matth. 5:18. Es sol nicht ein einiger Titul seines Gesetzes der Gerechtigkeit vergehen / bis es alles erfüllet werde; Wo wilstu die Gerechtigkeit erfüllen/ so du ohne Göttlich Wesen in dir bist?

D' nicht mit Christo ist/ ist wider ihn.

29. Sprichstu: Christus hat sie einmal für mich erfüllet / und dem Gesetze genug getahn. Antw. das ist wahr; was gehet aber dich das an/ der du ausser Christo bist und wandelst: Bistu nicht in Christo in der wirklichen Gnade / so hastu kein Teil an Ihme/ deñ Er sagte: Wer nicht mit mir ist/ der ist wider mich/ und wer nicht mit mir samlet/ der zerstreuet. Luc. 11:23.

Es mus eine ingeborne Gnade seyn/ kein äusserl. zugerechnete/ es mus aus dem Geist geboren seyn.

30. Es gilt keine zugerechnete Gnade von aussen zu/ sondern eine ingeborne kindliche/ aus Christi Fleisch und Blut/ die den Verdienst Christi in sich anziehe; Nicht der Mensch von Mañ und Weib geboren/ aus der verderbten Natur/ erlanget die Gnade der Kindschaft/ daß sich derselbe dörfte trösten und sagen: Christus hat es getahn/ Er spricht mich von Sünden los/ ich darf es nur glauben daß es geschehen sey: Nein/ der Teufel weis das auch/ sowol der Verdamte/ welcher sich dieser zugerechneten Gerechtigkeit und Gnade tröstet/ was hilft ihn aber das/ da er doch verdamt wird? Deñ nicht alle die da sagen / HErr/ HErr/ sollen in das Himmelreich eingehen; sondern die den Willen tuhn meines Vaters im Himmel/ saget Christus Matth. 7:21.

GOttes Wille ist die

31. Was ist aber derselbe Wille den sie tuhn müssen/ daß sie zur Kindschaft kommen? Da saget

get Christus: Die da umkehren/ und werden als die Kinder/ Matth. 18: 3. und werden aus Wasser und Geist aus GOtt geboren/ Joh. 3: 5. diese sind es: deñ Christus ist der Wille GOttes/ und die denselben tuhn wollen/ die müssen aus Christo/ aus seinem Fleisch und Blut/ (aus dem Worte das Mensch ward/ das den Tod und die Sünde in der Menschheit tilgete/ und in Liebe wandelte) geboren werden/ und das Verdienst Christi in der Selen anziehen/ und nach dem innern eingeleibten Gnaden-Grunde der lebendige Christus werden/ als eine wahre Rebe an seinem Weinstocke.

Wiedergeburt. Christus ist GOttes Wille

32. Nicht durch Trösten eines angenommenen Freudenscheins.; sondern essentialiter, selbständige/ wesentliche Kinder Christi/ da der eingesprochene Gnaden-Bund mit Wesen erfüllet wird// da die Sele von Christi Fleische und Blute isset und lebet/ und solches nicht von aussen; sondern an ihr selber/ da Christus immerdar zur feurischen Selen in GOttes Gerechtigkeit spricht: Nim/ und is mein Fleisch/ und trink mein Blut/ so bleibestu in mir/ und ich in dir. Joh. 6. 56.

Es müssen essentialiter wesentl. Kinder seyn/ die Christum anziehen.

33. Die feurische Scienz der Selen/ nach dem innern ewigen Grunde der wahren Gerechtigkeit GOttes in seinem Fürsatz zur Creatur der Selen/ mus sich in Christi Fleisch und Blut/ in Wesen einführen/ und nicht durch fremden Schein/ sondern durch den/ welchen GOtt in Adam nach dem Falle offenbarte/ und in Christo mit der Menschheit erfüllete; da GOtt Mensch/ und Mensch GOtt ward: also auch nun in seinen Glidern/ die aus derselben Wurzel entspriessen/ in denen Christus im eingeleibten Gnaden-Bunde lebendig wird/ und die Sele und Menschheit an sich nimt.

GOtt mus Mensch und Mensch GOtt werden.

34. So liget es nun itzo nicht allein am äussern Wissen/ daß ich weis daß ich einen gnädigen GOtt in Christo habe/ der die Sünde in der Menschheit hat getilget; sondern an deme liget es/ (1) daß es auch in mir geschehe/ nemlich daß Christus/ der vom Tode auferstanden/ auch in mir auferstehe/ und über die Sünde auch in mir herrsche. (2.) Daß Er auch die Sünde/ als die Natur in ihrem bösen Willen in mir tödte/ daß derselbe in Christo in mir auch gecreuziget und getödtet werde; (3) und ein neuer Wille aus der Natur in Christi Geiste/ Leben und Willen in mir aufstehe/ welcher GOtt wolle/ Ihme lebe und gehorsame; welcher das Gesetze erfülle/ das ist/ der sich in Gehorsam ins Gesetze einergibet/ und dasselbe mit dem Göttlichen Liebe-Willen erfüllet/ daß das Gesetze in seiner Gerechtigkeit der Liebe-Begierde unterthan werde/ und sich auch in der Liebe mit erfreue.

Es liget nicht am Wissen/ sondern Christus mus in mir auferstehen/ leben/ die Sünde tödten/ und ein neuer Wille in mir geboren werden/ d' GOtt gehorsam.

35. Alsdeñ sinkt der Zorn GOttes von der Selen/ und sie wird im Liebe-Geiste von Pein erlöset/ und lebet in GOtt: darzu gehört nun ernste Busse/ in welcher die arme Sele ihren Rachen/ als den Feur-Mund / in GOttes Fürsatz des Zorns auffspert / und fasset sich in der eingeleibten Gnade mit der Verheissung Christi/ daß Er wil den Heiligen Geist geben denen/ die Ihn darum bitten. Luc. 11:13. Diese angebotene Gnade mus als ein lebendiges sprechendes Wort in den innern Grund der ersten in Adam eingesprochenen Gnaden Stimme eingefast werden durch die Sele/ als durch das Centrum der Natur/ und die Göttliche Scienz des Ungrundes; daß es ein Fürsatz zur Busse/ und zur Umwendung des Greuel-Willens werde/ in welchem Fürsatze der Geist Christi im ersten Grunde der eingeleibten Gnade (da sie von einem auf alle dringt/ vermöge der Schrift) ein neu Leben gebieret; in welchem neuen Leben der Wille zur Sünden stirbet und untergehet/ und ein wahrer Ast aus Christi Baume auswächst/ da die Sünde hernach nur in dem sterblichen Fleische herrschet. Derselbe neue Zweyg aber ist in Christo durch den Zorn GOttes/ in dem Fürsatze des Zorns/ durch den ewigen Tod zum Leben der Gnaden hindurch gedrungẽ/ wie Christus saget: Wer an mich gläubet der wird nimmermehr sterben/ sondern er ist vom Tode zum Leben hindurch gedrungen. Joh. 5: 24.

Als dan sinket GOttes Zorn in der Sele darzu gehöret ernste Busse

36. So ist der Glaube nicht ein auswendig Ding/ daß einer saget: bey uns ist die Gnaden-Wahl/ deñ es wird Christus gelehret und bekant/ Er hat uns vor andern Völkern erwehlet/ daß wir seine Stimme hören; ob wir wol böse sind/ so hat Er uns aber unsere Sünde in seinem Fürsatze vergeben/ und in Christi Verdienste getödtet/ wir dörfen uns nur dessen annehmen und trösten; es wird uns von aussen zugerechnet und als eine Gnade geschenkt.

Der Glaube ist kein äusserl. Ding/ daß wir uns von aussen trösten sollen/

37. Nein/ nein/ es gilt nicht; Christus selber ist die zugerechnete Gnade/ und das Geschenke samt dem Verdienst: wer den in sich hat/ und derselbe in seinem innern Grunde selber ist/ der ist ein Christ/ und ist mit Christo gecreuziget und gestor-

sondern wer im innern Grund selber Christus ist/ ist ein Christ.

storben/ und lebet in seiner Auferstehung. Deme ist die Gnade in Christi Geiste und Leben zugerechnet/ deñ er darf sich nicht auch lassen ans Creuze hängen; sondern er zeucht Christum in seinem ganzen Verdienst an/ er zeucht den gecreuzigten und auferstandenen Christum in sich an/ und nimt nun sein Joch auf sich: aber es heist nicht nur Wissen und Trösten/ deñ Christus wohnet nicht im Leibe der Bosheit.

Deñ wo Christus in dem Mensche einzeucht/ da mus Tod und Hölle in d'Selen weichen.

38. Sol Christus in dir auferstehen/ so mus der Wille des Todes u. Teufels in dir sterben; deñ Christus hat den Tod zerbrochen/ die Hölle zerstöret/ u. ist ein Herr über Tod u. Hölle worden: wo Er in einem Menschen einzeucht/ alda mus Tod u. Hölle in dem innern Grunde/ als in der Selen/ alles zerbrechen und weichen/ Er zerstöret dem Teufel sein Reich in der Selen/ und gebieret sie zu GOttes Kinde/ und zu seinem Tempel/ und gibet ihr seinen Willen/ und tödtet den Willen der verderbten Natur; das ist/ Er transmutiret ihn in das wahre Bilde GOttes/ deñ es stehet geschrieben/ 1. Cor. 1: 30. Christus ist uns zur Gerechtigkeit gemacht worden durch sein Blut: wil nun ein Mensch diese Gerechtigkeit haben/ so mus Er sein Blut trinken/ daß Er ihn rechtfertige/ deñ die Rechtfertigung geschiht im Blute Christi im Menschen/ in der Sele selber/ nicht durch äusserlichen zugerechneten fremden Schein.

Deñ Christus ist das rechte Gnaden geschenk in uns welcher uns neu gebäret.

39. Das ist der zugerechnete fremde Schein/ der uns im Blute Christi in der Gnade gegeben wird/ da wir in Sünden todt sind; so gibt uns GOtt dieses Gnaden-Geschenke in uns zu einem neuen Leben: welches neue Leben die Sünde/ und den Tod tödtet/ und uns als Kinder der Gnaden vor GOtt stellet; deñ Christus erfüllet mit seinem Blute der Liebe in uns GOttes Gerechtigkeit im Zorne/ und wandelt denselben in Göttliche Freude.

Der nun nicht herzliche begierde zur Busse hat/ rühme sich ja eines Christen nicht.

40. So sich nun ein Mensch in Göttlichem Willen/ oder ja in herzlicher Begierde zum Wollen nicht befindet/ daß er gerne wolte Busse tuhn/ und GOtt gehorsamen/ und Christum anziehen: der sage nicht/ daß er ein wahrer Christ sey; das Mund-Geschwätze / da man mit der Zungen Christum für GOttes Sohn bekennet/ und sich seiner Gnade tröstet/ und aber die Schlange mit ihrem Gift-Willen zur Hofart/ Geiz/ Neid und Bosheit im Herzen (nur wollende ferner Ubels thun) behält/ das hilft alles nichts; ein solcher Mensch creuziget nur Christum/ und spottet seines Verdiensts: deñ mit der Zungen bekennet er Ihn/ und mit der Schlangen-Gift im Herzen da wirft er Ihn mit Kot und Steinen; er tuht nichts mehr als die Teufel/ welche Christum für die Kraft GOttes bekanten/ weñ Er sie aus den Besessenen trieb.

41. Deñ nicht die Christum allein mit dem Munde bekennen/ sind darum Kinder/ sondern die den Willen seines Vaters tuhn/ der im Himmel ist/ als in Christo selber: deñ Christus ist des Vaters guter Wille/ den kan Nimand tuhn/ er sey deñ in Christo/ und tuhe ihn in Christi Geiste und Leben.

Christus ist des Vaters Wille/ den kan Nimand tuhn/ er sey dan in Chr.

42. Deñ nicht alle die von Abraham kommen/ sind GOttes Kinder/ sondern die Kinder des verheissenen Samens/ aus demselben neugeboren/ die sind Kinder/ welche aus dem Blute Christi neugeboren werden/ und des ersten Grundes im Blute Christi/ in der Gnade und Liebe GOttes ersterben/ und auferstehen ein neuer Mensch/ der in Gerechtigkeit und Reinigkeit vor GOtt lebet; denen nur die Sünde im thierischen/ sterblichen Fleische mit einer Lust anhanget / über welche Sünde der neue Mensch in Christo herrschet/ und dieselbe zähmet/ und des Fleisches Willen verwirft. Welcher aber nach des Fleisches Willen lebet und tuht / der ist lebendig todt / und sein Mund-Bekennen hilft ihn nichts.

Der seines eigenen Willens abgestorben/ / über die Sünde herrschet ist GOttes Kind

43. Deñ das Mund-Bekennen ohne den innern wesentlichen Grund Christi/ ist der wahre Antichrist/ der da Christum bekennet/ und mit der Kraft verleugnet / und sich selbst in Christi Stelle gesetzet hat; ein anders saget er/ und ein anders wil und tuht er: darum saget der Prophet Hoseas/ daß der HErr das seine Liebe nennet/ das nicht seine Liebe war/ Hosea 2: 23. nemlich diese/ welche Christum im Namen und Wesen nicht kennen/ und von seiner Offenbarung in der Menschheit nichts wissen/ und gehen aber mit der Selen in ihren inwendigen Grund/ da die Gnade im Paradeis mit dem Einsprechen eingeleibet ward/ und ergreiffen die Gnade in GOttes Erbarmen. Das ist/ die das Evangelium nicht hören noch haben/ gläuben aber an den Einigen GOtt/ und geben sich in allen Kräften in Ihn ein/ und wollen gerne GOtt erkennen und lieben/ wüsten sie nur was sie tuhn solten; eifern auch mit ganzem Herzen in der Gerechtigkeit und Wahrheit. Dieselben/ weil sie Christum in seiner geoffenbarten Stimme nicht hören noch kennen/ sind

äusserl. bekeñen ohne de inwendigen wesentliche Grund Christi ist der Antichrist.

Die Türken/ Juden/ Heiden/ welche GOtt suchen finden ihn.

sind äusserlich nicht Gottes Liebe; aber nach dem inwendigen Grunde sind sie in die Liebe der Gnaden (als in den Paradeisischẽ Grund) in das eingeleibte Wort eingewurzelt: diese/ saget GOtt/ wolte Er herzu führen zu seinem Abendmahl/ deñ sie waren seine Liebe/ und eben darum/ daß sie bezeugen in der Kraft des Gesetzes Werk/ und die Liebe der Gnaden Gottes sey in ihr Herz geschrieben/ so sind sie ihnen selber ein Gesetz/ Rom. 2:14. Welches Gesetze Christus in seiner Gnade einmal durch sein Blut erfüllet hat/ welches von Einem auf alle drang/ auf alle die aus der eingeleibten Gnade im Willen-Geiste geboren werdẽ.

u. ob ihr äussere Mensch nicht gläubet/ so gläubet doch ihr iñere Grund.

44. Deñ obwol der Text Johan. 3:18. saget: Wer nicht gläubet an den Namen des eingebornen Sohnes GOttes/ der ist schon gerichtet; So kan man aber nicht sagen/ daß diese oberzehlte nicht an Jhn gläuben: Zwar der äussere Mensch an ihnen gläubet und bekennet Jhn nicht/ deñ sie wissen nicht/ daß GOttes Sohn Mensch worden ist; aber derselbe ihr innerer eingeleibter Grund des eingesprochenen Worts der Gnade/ deme sie sich haben mit der Selen verleibet/ der gläubet in ihnen/ auf den Tag der Offenbarung JEsu Christi/ da Er sein Reich wil offenbaren.

Die Väter der Juden kanten Christum im Fleische nicht.

45. Deñ auch die Väter der Juden kanten Christum nicht im Fleisch/ sondern nur im Fürbilde/ als in der eingeleibten Gnade/ welche sich mit der Figur im Bunde in ihrem Gesetze offenbarte/ und zogen Christum nicht im Fleische an/ bis auf seine Offenbarung im Fleische: Aber im ersten eingeleibten Bunde und Worte in der Kraft zogen sie Jhn an. Als aber Christus denselben Bund mit der Menschheit erfüllete/ und das Gesetze des Zorns/ in der Sünden/ mit seinem Blut erfüllete/ und die Sünde in ihnen (welche die Menschheit hatte aufgehalten) tödtete; da zogen sie Christum im Fleische an/ alle die an Jhn in seinem Bunde gegläubet hatten/ das ist/ welche den Bund in der Kraft/ als im Geiste/ hatten angezogen/ in denen ward der Bund mit himlischen Wesen erfüllet; auch in denen/ welche nach dem äussern Leibe waren lange verweset/ derer Sele im Bunde der Kraft lebte. Alle diese zogen Christum in seiner Auferstehung in ihnen an/ und stunden ihrer Viel mit Jhme nach seiner Auferstehung auf vom Tode in seinem Leibe/ und liessen sich zu Jerusalem sehen/ zu einem Zeugniß/ daß sie in Christo waren auferstanden/ und hatten Christum im Fleische angezogen/ welcher ihren Glauben in der Menschheit erfüllet hat.

46. Darum wird dirs gesaget/ du blinde Christenheit mit deinem Mund-Geschwätze/ daß du ohne Christum im Fleische so weit/ und viel weiter von Christo bist/ als die frommen Heiden/ Türken und Völker/ welche Christum nicht kennen/ und gehen aber auf den inwendigẽ ersten Grund.

die blinde Christenheit ist mit ihrem Mund-geschwätz weiter von Christo als die frommen Türken und Heiden.

47. Deñ ausser Christo hat der Mensch keinen GOtt/ deñ der GOtt JEHOVA hat die Menschen Christo/ als dem Namen u. der Kraft JESU (welche sich aus JEHOVA offenbaret) gegeben; So nun ein Fremdling zu dem GOtt JEHOVA sich nahet/ uud Jhme sich einergibet/ denselben gibt der GOtt JEHOVA Christo; deñ Christus sagte auch: Vater (das ist JEHOVA) ich habe der keinen verlohren/ die du mir gegeben hast; das ist/ der GOtt JEHOVA wird in der Selen offenbar in dem bekehrtẽ Sünder: Dieser Offenbarung gibet sich der eingeleibte Gnaden-Bund zum Eigentuhm/ welcher Gnaden-Bund mit seiner Einnehmung der Selen sol offenbar werden/ weñ GOtt das Verborgene der Menschheit offenbaren wird an dem Tage der Wiederkunft des Fleisches und der Auferstehung der Todten.

Ausser Christo hat der Mensch keinen GOtt.

48. Darum wird dir/ du Titel- und Maul-Christenheit/ gesaget im Eifer GOttes/ daß du in deinem Mund-Geschwätze (ohne Christi Fleisch/ Geist und Blut in dir/) eben so wol Heidnisch/ Türkisch und vor GOtt fremde bist/ als sie: deine vermeinte Wahl (sonderlicher Annehmung der Kindschaft/ ausser der neuen Geburt) ist dein Strick und Fall; der Zorn GOttes macht deinen falschen Weg/ welchen du gehest/ zum Strick deiner Berückung/ und führet dich in deinem auswendigen Schmucke in die Grube des Todes und der Höllen/ daß deine Kinder fast eitel Mörder/ Geitzige/ Hurer/ Diebe/ Neidige/ Boshaftige/ Maineydige/ Treulose/ Störrige/ der Wahrheit Widerstrebende/ Hofärtige/ im Siñ des Teufels nach Macht/ Ehren und Gewalt stehende/ den Elenden zu unterdrucken und untertreten/ im Herzen sind. Auswendig gleissen sie mit einer Heucheley/ und decken die Gnade Christi über diesen Schalck. Deine Wahl und Fürsatz/ o GOtt! mus ihrer Schalckheit Deckel seyn/ da du dir doch nichts als Christum in seinen Gliedern/ so aus Jhme geboren sind/ erwählet hast/ und nur Christus die Gnaden-Wahl selber ist; aber deine Gerechtigkeit in deinem Eifer (nicht GOtt) findet sie in deinem Grim/ darum gehet es so übel zu.

Bestraffung der heutigen Christenheit.

Seuf-

Seufzen/ Wunsch und Weissagung des Autoris.

49. O Tieffe Gnade GOttes/ erwecke dich doch noch eines in uns armen verwirrten blinden Kindern/ und reis ab des Anti-Christs und des Teufels Stul/ welchen er in Gleisnerey hat aufgebauet/ und las uns doch einst sehen dein Antlitz. O GOtt/ die Zeit deiner Heimsuchung ist ja da/ wer kennet aber deinen Arm/ vor der grossen Eitelkeit des Wider-Christs in seinem aufgebauten Reiche! Zerstöre du ihn HErr/ und reis ab seine Macht/ auf daß dein Kind JEsus offenbar werde allen Zungen und Völkern/ und wir von des Wider-Christs Macht/ Hofart und Geiz erlöset werden. Halleluja! Von Aufgang und Mitternacht zischet der HErr mit seiner Kraft und Macht/ wer wil das wehren? Halleluja. In alle Land sihet dein Auge der Liebe/ und seine Wahrheit bleibet ewiglich. Halleluja! Wir sind erlöset vom Joch des Treibers/ das sol Nimand mehr aufbauen/ deñ der HErr hats beschlossen in seinen Wundern. Halleluja!

Das 11. Capitel.

Weitere Vergleichung und Erklärung der Sprüche von der Wahl.

S. Paulus spricht Rom. 10. v. 6. bis 9. Die Gerechtigkeit aus dem Glauben spricht also: Sprich nicht in deinem Herzen/ wer wil hinauf gen Himel fahren? das ist nichts anders/ deñ Christum herab holen: oder wer wil hinab in die Tieffe fahren? das ist nichts anders/ deñ Christum von den Todten holen. Aber was saget sie? Das Wort ist dir nahe/ nemlich in deinem Munde/ und in deinem Herzen. Dis ist das Wort vom Glauben/ das wir predigen. Erklärung: Wer wil uns von einer fremden angenomenen Gnade predigen/ so das das Wort vom Glauben allein ist/ das in unserm Munde und Herzen in Kraft schwebet?

2. Wie wil der Gottlose bekehret werden durch fremden Schein einer angenomenen Kindschaft/ er nehme deñ das Wort/ das er in seinem Munde führet/ da er Christum mit bekennet/ in sein Herze/ daß es die Sele fasse in ihrem allerinnersten Grunde? Wo ist die angenommene Kindschaft/ ohne wo das Wort im Herzen der Selen wurzelt und wohnet? Wo nimt GOtt die in Sün- *(Randnote: Das Wort mus nicht nur in unserm Mund/ sondern auch in unserem Herzen seyn.)*

den todte Menschen an/ in welchen allein sein Zorn lebet/ und zwinget sie durch eine absonderliche Wahl in den Fürsatz seiner Gnaden? Er läst das Wort in dem Munde des Gottlosen schweben/ auch in seinen Ohren: so es aber sein Herze in der Selen nicht fasset/ so läst Er das Licht im Wort/ in der Gottlosen Ohren und Herzen verlöschen/ und solches darum/ daß der Gottlose im Fürsatz seines Zorns ergriffen/ und die Sele das Leben der Finsterniß/ mit ihrer angeerbten und eingeführten Eitelkeit erweckt/ und angezündet hat/ daß es ein Distel- und Schlangen-Leben ist/ deme sich das Wort GOttes der Liebe nicht eineignet.

3. So uns nun das Wort/ das in unsern Munde und Herzen schwebet/ zu Kindern des Glaubens machet; so mag keine fremde Annehmung gelten/ durch sonderlichen von aussen erwählten Schein; sondern das Ingeborne/ und wieder aus derselben Ingeburt aussprechende Wort/ da Christus aus seinem Grunde mit der Selen/ und durch die Sele redet/ das ist die Kindschaft der Annehmung. Denn so du mit deinem Munde bekennest JEsum/ daß Er der HErr sey/ und gläubest in deinem Herzen/ daß Ihn GOtt von den Todten auferweckt hat/ so wirstu selig/ Rom. 10: 9. Aber nicht durch einen absonderlichen Wahn/ sondern der Geist Christi mus in dir bekennen/ daß JEsus Christus in dir von den Todten auferstanden sey. Dein Maul-Bekennen ohne die Auferstehung Christi in dir/ hilft dich nichts/ den Christus sprach: Ohne mich könt ihr nichts tuhn. Item: Nimand kan GOtt einen HErrn heissen/ ohne Christum in ihme; deñ er ergreift das Wort HERR ohne Christum nicht in der Kraft/ darum ist sein HErr heissen ohne Leben. Deñ es ist kein Unterscheid unter Juden und Grichen/ es ist allerzumal ein HErr/ reich über alle die Ihn anruffen. Rom. 10: 12. *(Randnote: Das Wort mus ingeboren seyn/ es hilft keine äusserl. Wahl.)*

4. Ferner Rom. 10: 13. Deñ wer den Namen des HErrn wird anruffen/ der sol selig werden. Erklärung. Hie macht S. Paulus keinen Unterschied unter den Völkern; sondern wer GOtt in seinem Herzen begehret/ deme gibet Er die Seligkeit/ welche Er in Christo anbeut.

5. Wo bleibet nun alhie das erwählte Volk/ das sich rühmet/ GOtt habe es vor andern Völkern erwählet/ daß es kan von Christi Menschheit sagen; so Er sein Reich unter Juden und Grichen hat/ und daß der allein ein Jude ist und ein Christ/ der es im Herzen der Selen ist? Wo ist *(Randnote: Der das Wort im Herzen hat ist ein Christ.)*

ist deñ die auswendige zugerechnete Gnade ohne die Kindschaft der Selen? Weñ hat GOtt einen Teufel erwählet / und zum Kinde GOttes gemacht? Wol nimalen.

Die Gnade kömt aus Christo/ welches die Werke müsse bezeugẽ.

6. Also merket das: Die Gnade komt nicht aus Verdienst der Werke/ sondern aus dem Lebens-Brunnen Christo alleine/ aber die Werke bezeugen / daß die Gnade in Christo in der Selen lebendig sey; deñ folget das Werk nicht/ so ist Christus in dir noch nicht auferstanden aus dem Tode: deñ wer aus GOtt geboren ist/ der tuht Göttliche Werke; wer aber aus der Sünde ist / der dienet der Sünden mit seinen Werken.

D' nicht Werke d' Liebe bringt/ ist todt.

7. Es sol sich keiner einen Christen rühmen / er begehre deñ Göttliche Werke in der Liebe Christi zu wirken / anderst ist es nur ein fremder Schein ohne das Leben Christi.

Deñ die Wahl auf diejenigen/ die Früchte der Gnade bringen/ gehet.

8. Die Wahl zur Kindschaft gehet alleine über diese / welche in der Gnade lebendig sind / und in der Gnade gute Werke wirken; die andern aber/ so sich der Kindschaft durch eine Gnaden-Annehmung trösten / und in ihrem Herzen nur Greuel wirken / die verstockt der Fürsatz des Zorns Gottes: Von denjenigen aber / welche nicht aus der Gnade geboren sind / und wollen aber durch ihre Werke und Verdienst darzu kommen / (welche auswendig gleissen/ und inwendig todt / und nur zum Schein also gleissen/) saget S. Paulus.

9. Rom. 11:7-10. Wie deñ nun: was Jsrael sucht / das erlanget er nicht / die Wahl aber erlanget es / die andern sind verstockt/ wie geschrieben stehet: Es. 6:10. GOtt hat ihnen gegeben einen erbitterten Geist; Augen/ daß sie nicht sehen / und Ohren / daß sie nicht hören/ bis auf den heutigen Tag. Und David spricht: Las ihren Tisch zu einen Strick werden/und zu einer Berückung/und zum Aergerniß / und ihnen zur Vergeltung; Verblende ihre Augen / daß sie nicht sehen/ u. beuge ihren Rücken allezeit. Ps. 69:23.24.

Die das Wort hören u. nicht in ihr Herz fassẽ/ die verstockt Gottes Zorn.

10. Erklärung. Welche von Jsrael meinet alhie der Geist/Es. 6:10. und S. Paulus: Die nicht unter der Wahl sind / daß sie GOtt wolle in seinem Zorn also verstocken? Antw. Diese meinet er / welche / weñ sie das Wort hören / so nehmen sie das in ihre Ohren / und fassen das in eine Lernung in die Vernunft/und fassen es nicht in die Sele ein / daß es in den Abgrund wurzelt; es erreicht nicht die erste eingeleibte Gnade / deñ die Hofart und Eigenheit liget davor / auch die

Hofart/ Sorge/ Geitz

Sorge des Bauchs; der Geiz ist ein Riegel davor / und die Hofart der Selbheit / eigene Fleisches-Liebe / hat sich an GOttes stat gesetzet.

Selbh. eigene Liebe sind Riegel.

11. Diese prangen auswendig mit der Gnade/ und fassen dieselbe in ihrer Hände Werk/ und wollen die Gnade durch das Werk verdienen/wie die falschen Juden tähten/welche allein am Werk hingen / und den Glauben nicht im Grunde der Selen hatten: Von denen saget S. Paulus/das Jsrael im Werke sucht/ das erlanget er nicht / die Wahl aber erlanget es. Rom. 11:7. Deñ die Wahl ging nur auf diese Juden / welche im Abgrunde der Selen/und aus dem Glaubens-Samen geboren waren/ welche aus dem verheissenen Samen/als aus dem eingesprochenen Worte/in dem Bunde Abrahams und Adams geboren waren / welche durch das Wort in ihren Herzen beschnitten worden.

Die Wahl gehet nur auf die/welche aus dem Glaubens-Samen geboren.

12. Deñ nicht die Beschneidung der Vorhaut am Fleische galt vor GOtt / sondern die im Herzen: die im Fleische aber war das Sigel und Zeichen des inwendigen Grundes / wie die Gnade die Sünde von der Selen abschnitte. Bey denen aber / so nur mit dem äussern Werk umgingen/ war es nicht also/ deñ sie waren unter Jsrael/wie Unkraut unter dem Weitzen / welches sich über den Weitzen ausbreitet / und gros daher flattert/ und wil gesehen seyn / daß es ein gros Gewächse sey; aber es träget keine gute Frucht/ und ist auch sonst nichts nütze / als daß man es verbrenne zur Erndte-Zeit/ deñ es sticht nur um sich / und nimt den Raum ein.

Die Beschneidung des Herzens gilt vor GOtt.

Die äusserl. beschnittene sind wie Unkraut unter dẽ Weitzen.

13. Also auch der falsche Mensch setzt sich wol in den Tempel GOttes/und nennet sich einen Christen/ treibet auch viel Scheinwerke/ dardurch er wil das Ansehen haben/als sey er der beste Christ; er lernet Kunst/studiret/ und weis viel von GOtt zu sagen; er lehret andere/ aber um Nutzens und Ehre willen / wie die Pharisäer tähten / welche grosse Heiligkeit vorgaben / und grosse Säume an den Pfaffen-Röcken trugen / und lange Gebäte zum Schein äusserlicher Frömmigkeit vorwendeten.

Also auch der falsche Mensch der viel gepräng machet.

14. Aber Christus sagte: Sie frässen der Witwen Häuser / und umzögen Land und Wässer/ und macheten einen Juden-Genossen / und weñ sie den gemacht hatten/so machten sie ein Kind der Höllen aus ihme / zwiefältig mehr als sie wären. Matth. 23:15. Das sind nun die jenigen/welche solchen grossen Schein vorgeben / und sagen / sie sitzen

Wider die falschen Hirten/ die sich in den Buchstaben eingesetzet/ und

sitzen an Christi stäte / ihre Worte sind GOttes Wort: diese breiten sich aus / und ziehen sich selber gros / und trachten im Herzen nur nach Ehren/Geiz und Hofart; was sie sagen/sol man halten / als ob es GOttes Stimme vom Himmel sey: und ob gleich die Stimme aus falschem Gemühte sich in das geschriebene Wort hat eingesetzt / und unter dem Buchstaben des Worts/ wie Unkraut unter dem Weitzen flattert/ noch sol es GOttes Wort seyn; wer darwider redet/und das falsche Kind andeutet / da schreyet die eigene Hofart: er ist ein Schwärmer / und verachtet das Amt/ hütet euch vor ihme/ er verführet euch; komt nur zu mir her / deñ alhie ist das rechte Amt das von GOtt eingesetzt ist. Und ob sie gleich nicht von GOtt/sondern durch Menschen-Gunst eingesetzet sind/ und auch nicht GOtt dienen/sondern ihrem Bauche/ der Hofart/und eigenen Liebe; noch sind sie in ihrem Gemühte das schöne Kind der Gnaden / welche vermeiñen / so viel Gnade noch überley zu haben / daß sie es andern aus der Gewalt vermeinter grosser Heiligkeit ums Geld teur verkauffen mögen; aber wer da kauft / der kauft eine Distel für guten Samen.

Wider die Fürsten und Amt-Leute/ welche Unrecht recht heissen.

15. Die andere Part der falschen Israeliten von Abrahams natürlichen Samen sind diese/ welche aus der Macht der Natur über Israel zu Fürsten u. Regirern in allen Aemtern/ wie sie einen Namen haben / vom grösten bis zum kleinsten/gesetzt werden / daß sie sollen Beschirmer der Gerechtigkeit seyn. Diese alle geben einen grossen Schein unter der Warheit vor / und ziehen sich unter den Aemtern also hoch in eigenem Dünkel/daß sie meiñen sie sind eigen-mächtige Götter/ sie tuhn was sie wollen / so sey es recht; ihr Amt habe den Gewalt/daß man müsse alles recht heissen was sie tuhn / und suchen doch nicht die Gerechtigkeit GOttes in seinem Fürsatze der Ordnung der Natur/vielweniger die Gerechtigkeit in der Liebe/ welche Er hat durch die Gnade Christi offenbaret / sondern setzen ihre eigene ertichtete Gerechtigkeit zu ihren eigenen Ehren der fleischlichen wollüstigen Hofart / an die Stelle göttlicher Gerechtigkeit und Wahrheit/ und schweben nur im Munde mit dem Gesetze GOttes; das Herze aber hat sich in das Recht einer Distel gefasset / welche über das gute Kraut flattert / und um sich sticht/ und sich weit ausbreitet/und träget selber keinen guten Samen.

Diese 2. Parten sind die Hure/ und das Thier welche die Wahl nicht erreichen.

16. Diese beide Parten (ausgenommen die Kinder GOttes / so noch darunter sind) die sind nun die Hure/und das Thier in der Offenbarung Johannis / durch welche der Teufel ein Fürste dieser Welt unter den Menschen ist / das der Engel in Abgrund des Schwefel-Pfuls stürzet; und sind nicht rechte Israeliten aus dem Samen der Verheissung geboren / und erreichen nicht die Kindschaft/ sondern die Wahl/ welche allein des Glaubens Kinder in der Gerechtigkeit der Gnade suchet und annimt/ die erreichet es: Die Hure samt dem Thier aber sind in ihren Lüsten der Bosheit/der Hofart/Geizes/Neides/Zorns und der Ungerechtigkeit verstockt / und sind der Anti-Christ/ als der Titul-und Maul-Christ/ein Teufel in Engels-Gestalt / wie Lucifer im Himmel war / welcher ausgeworfen ward als ein falscher Same; also auch diese.

GOtt nimt keinen Distel Samen Weitzen daraus zuziehen.

17. Deñ die Wahl des Haus-Vaters aller Wesen suchet nur guten Samen / sie wählet ihr nicht Distel-Samen/und macht Weitzen-Korn daraus/ wie die Vernunft meiñet: GOtt nehme den ganzen falschen Samen/und mache ein Kind GOttes daraus / daß Er also seinen Reichtuhm der Gnaden eines sonderlichen Fürsatzes sehen liesse; Nein/das geschiht nicht/ der Gottlose/das ist / welcher aus einem rechten Samen entsprossen ist/ und aber durch seine angeerbte Constellation die Neiglichkeit der Greuel in sich eingeführet hat/ der tuhe Busse/und gehe in seinen inwendigen Grund/und werde aus der Gnade geboren/ so mag es geschehen.

GOtt wil woltuhn/die ihn lieben und seine Gebot halten.

18. Deñ GOtt sagte zu Mose: Ich wil woltuhn an denen die mich lieben und meine Gebot halten/ ins tausendste Glid Exod. 20: 6. Dieses Woltuhn ist anders nichts als eine Pflanzung des Gnaden-Bundes in ihrem Samen / wie Abraham / Isaac / Jacob und David verheissen ward / daß Er ihren Samen nach der verheissenen eingeleibten Gnade also sehr segnen und mehren wolle / daß er nicht möge gezehlet werden.

Das Reich d' Natur stehet mit im Samen welche Sele im Reich d' Natur im Zorn ergreiffen/zur

19. Aber das Reich der Natur in GOttes Fürsatze der Gerechtigkeit stund auch mit in diesem Samen/ nach der selischen Eigenschaft/das solte mit wirken: aber in vielen wendete sich der Selen Willen von dem Reiche des Fürsatzes der Gnaden ab; welcher Selen nun im Reiche der Natur / im Zorne ergriffen / und in die Distel wuchsen / das war nun nicht GOttes Schuld / sondern der Scienz des selischen Grundes / aus dem ewigen Grunde zur Natur / als des freyen Wil-

Distel wuchs/ war ihre Schuld. Willens des Ungrundes zum Natur-Grunde der Selen.

Deñ sie tretẽ die Gnade mit Füssen/ wissen GOttes Willen/ tuhn ihn aber nicht. 20. Alda liget der erste Grund der Distel-Kinder/ welche die eingeleibte Gnade des eingesprochenen Worts mit Füssen ihrer falschen Lust treten / und nicht wollen der Gnaden-Kinder seyn/ davon Christus (als diese Pforte der Gnaden) selber saget/Mich. 7: 1. Er wäre wie ein Weingärtner/der da nachlieset; Item, Er habe Israel seine Kinder ofte versamlen wollen als eine Glukheñe ihre Küchlein unter die Flügel; aber sie haben nicht gewolt. Matth. 23: 37.

welches aus Gottes Gerechtigk. nach der Natur kömt/ aus den angeerbeten Sünde u. andern Greueln 21. So spricht die Vernunft: Sie haben nicht gekont / ja sie können nicht. Antw. Warum? Vernunft: Sie sind Distel-Kinder. Antwort Warum? Vernunft: Es ist aus GOttes Fürsatz? Antw. Aus dem Fürsatz Göttlicher Gerechtigkeit / nach der Ordnung der Schöpfung der Natur/als aus der Schiedlichkeit des Sprechens im Wort/ da sich die Scienz als die Selbheit des Ungrundes/in ihren ersten Grund fasset/ das ist es. Deñ daselbst fasset sich GOttes Grim im Centro der Natur/in dem Samen der Menschen/aus ihren angeerbten Sünden/so wol künftiger wirklicher Greuel mit ein; da GOttes Zorn ofters eine Wurzel in der Eltern Sünde macht/ und sich in die Scienz des Ungrundes einfasset/ daraus hernach im Samen eine Distel-Wurzel entstehet/ da GOtt die Sünde der Eltern an ihrem Samen straft bis ins dritte und vierte Glid/ vermöge der Schrift.

Solche Distel Kinder lauffen unter dẽ Christen wol mit/ bleiben aber Unkraut 22. Diese Distel-Kinder kommen alsdeñ auch von Israel/aber nicht aus der Gnade/das ist/die Gnade / so in sie im Paradeis eingeleibet ist/ wächset ihnen in ihnen zum Gerichte: gleichwie der Sonnen hitziges Ens sich wol in die Distel gibet/aber nicht nach der Liebe-Tinctur, sondern nach der Distel Art/deñ die Distel kan sie anders nicht einnehmen/ als in ihrer Essenz Gleichheit/ wie eine Kröte auch nur Gift aus dem guten Ente sauget.

u. wie d' Sonnen Hitze/ die Distel aus-dorret/ also sitzet Christus in dem Gottlos. als ein Richter. 23. Und wie der Sonnen Hitze die Distel endlich ausdorret/ und sie in ihrem Leben hinrichtet; also auch sitzet Christus mit seiner eingeleibten Gnade in dem gottlosen Menschen auf seinem Richter-Stul/Er lässet ihn den heiligen Namen Gottes eine Zeitlang zum Schwur seiner Falschheit/in seinem Munde misbrauchen/und sich unter Christi Verdienst in seinem vermeinten Amte (damit er meiñet GOtt zu dienen/und die Gnade zu erwecken) rühmen/er sey ein wahrer Christ: Er lässet ihn heucheln und gleissen wie er wil/lässet ihn auch in Christi Namen weissagen / wie Caipham/ welcher riecht / es wäre besser daß ein Mensch für das Volk stürbe/ als daß es gar verdürbe; er läst ihn auch in seinem Phariseischen Amte sich wol mästen und gros ziehen / Er gibet ihme auch die beruffene Gnade in seinen Testamenten / gleichwie die Sonne mit ihrer guten Kraft sich der Distel eingibet / und lässet sich die Distel darinnen mästen und gros ziehen bis zur Erndte-Zeit/ alsdeñ dörret sie dieselbe aus/ und richtet sie zum Tod: deñ sie hat falschen Samen in ihr geboren / darum gätet sie der Hausvater aus/und wirft sie ins Feur.

24. Davon saget alhie S. Paulus/und zeucht den Propheten Esaiam an / cap. 6. 10. und den Königlichen Propheten David/ Ps. 69: 93. Las ihren Tisch zu einer Berückung werden; das ist/ sie essen von Gottes Wort in ihrem Munde/ aber es wird ihnen von ihrem Herzen der Selen weggerückt / daß das Heilige nicht in die Distel eingehe: und der Satan/ saget Christus/reisset das Wort von ihren Herzen / daß sie nicht gläuben und selig werden/ deñ der Satan sitzt in der Distel des Grundes der Selen ; und alhie nennet ihn Christus einen Fürsten dieser Welt. Der Satan sitzet in d' Distel im Grund d' Selen als ein Fürst dieser Welt/ u. reisset dz Wort vom Herzen.

25. U. der Zorn Gottes hat ihnen gegeben einen verbitterten Geist/Augen/daß sie den Grund der Gnade nicht sehen/u. Ohrẽ/daß sie Christi lebendige Stiñe nicht hören: darum saget Christus zu den Phariseern: Ihr seyd von unten her/von dem Vater dieser Welt; Item, von dem Vater dem Teufel/Joh. 8: 44. und höret meine Worte nicht/ deñ ihr seyd nicht von GOtt: Wer von Gott geboren ist/ der höret GOttes Wort/ darum höret ihr nicht/deñ ihr seyd nicht von GOtt. v. 47. Darum saget Christus ihr seid von unten her vom Vater dem Teufel.

26. Also auch die itzigen Streiter / Zänker und Verächter der Kinder GOttes/die sind nicht von GOtt/sondern nur aus dem Mund-Geschwäze/ aus der Phariseischen Wurzel / und hören nicht Christum in ihnen lehren; sie wollen auch nicht/ sondern stossen Ihn fürsätzlich von ihnen/und setzen sich an seine Stelle: Sie sind nicht Apostel Christi/ noch ihre Nachfolger/sondern dienen ihrem Abgott Maüsim, der in ihrem Munde schwebet/als eine Distel über dem Weizen; sie lauffen/ und Nimand hat sie gesandt/ als nur ihres Herzens Gedichte/ zur Wollust menschlicher Ehren/ und dienen dem Amt Maüsim des Antichrists/ Wiedan die heutigen Lehrer auch dergleichen Wölfe sind

wel-

welchen sie haben zu Christi Stadthalter gesetzt. Christus nennet sie reissende Wölfe/ Joh. 10:12. welche die einfältige Heerde mit ihrem Lästern fressen/ und mit Gift der Spötterey Christi tödten/ und sich als Disteln unter dem Weitzen empor schwingen/ und in menschliche Ehre setzen/ u. verwirren die Welt/ u. ursachen/ daß die Distel-Kinder Krieg und Verwüstung Länder und Leute anrichten/ darzu sie getreulich mit ihrem giftigen verbitterten Geiste helfen einrahten u. dienē.

darum verfolgē und verketzern sie einander.

26. Darum sind sie diejenigen/ davon S. Paulus saget/ Rom. 11:8-10. welcher den Propheten David anzeucht/ Ps. 69:23. Las ihren Tisch zu einen Strick werden / und zu einer Berückung/ und zum Aergerniß/ und ihnen zur Vergeltung: Verblende ihre Augen daß sie nicht sehen / und beuge ihren Rücken allezeit. Das ist/ daß sie ihnen vergeltē unter einander selber in ihrer Blindheit/ indeme sie in Christi Amte nur nach Macht und Wollust trachten/ daß sie einander verfolgen/ schmähen/ verachten/ und Christi Namen in ihnen dem Teufel zuschreiben; auf ihrem Lager nur dahin trachten/ wie sie einander wollen mit Listen begegnen/ und ihre Sache mit der Schrift beschönen/ als tähten sie das aus Göttlichem Eifer der Warheit/ GOtt zu gefallen/ und ihren Brüdern damit zu dienen.

Lauffen im Grim̃ GOttes Zorns u. richten Krieg an.

27. Diese lauffen als die rasenden Hunde/ Wölfe/ und böse unsiñige Thiere/ im Grim̃ des entzündeten Zorns GOttes/ und fressen den Namen Christi aus der Laien Munde/ und schütten ihre Herzen und Mund vol Lästerey ihres Herzens falschen Gedichtes/ daß ein Mensch den andern um Christi Namens / um ihrer gedichten Meiñung halben/ verachtet/ lästert/ verketzert/ und für untüchtig hält; und fressen sich doch nur selber also/ daß eine Partey die ander ausrottet/ und vergelten einander ihre Bosheit und Falschheit/ wie alhie David saget.

Wie die Pharis. haben keine Liebe GOttes in ihrem Herzen/ u. folgen Christo in der Wiedergeburt nicht nach.

28. Diese sind es nun davon Christus sagte/ die in der Schulen oben an sitzen/ und auf dem Markte sich gerne grüssen lassen/ Matth. 23:6. 7. welche vernünftigen Schein vorgeben/ aber ihre Herzen sind vol bitterer Galle: und ihre Wege sind schädlich/ Otter-gift ist unter ihren Lippen / und dienen mir vergeblich/ sagt der Prophet. Diese alle sind nicht unter der Wahl der Kinder GOttes/ sondern nur diese davon Christus saget: Liebet einander / dabey wird man erkennen/ daß ihr meine Jünger seyd. Joh. 13:35. Item, So ihr an meiner Rede bleibet/ selig seyd ihr/ so ihrs tuht. Joh. 13:17, Item, Wer nicht verläst Häuser/ Geld/ Gut/ Weib/ Kinder/ und verleugnet sich selber/ und folget mir nach/ der ist nicht mein Diener. Luc. 14:26. 33. Alles mus das Herze übergeben / und nichts für eigen halten/ sondern denken daß er nur ein Diener Gottes u. seiner Brüder sey/ in seinem Stande / und mit deme das er zu verwalten hat also tuhn solle/ wie es Gott von ihme fodert und haben wil/ und nicht den Mantel Christi mit seinem Verdienste über sich decken/ und darunter ein Geiziger/ Hofärtiger/ Neidiger/ Zorniger bleiben.

29. Diese alle/ so viel derer sind/ so lange sie solche sind/ sind diese/ davon S. Paulus u. David alhie sagen; sie seyn wol beruffen/ aber nicht unter der Wahl der Gnaden/ sie kehren deñ in Zeit der Gnaden um / und verlassen alles in ihrem Herzen/ und folgen Christo nach.

Alles was ausser Christo ist/ ist nur Heucheley.

30. Keine von aussen zugerechnete Gnade nimt sie an/ sie werden deñ Kinder der Gnaden/ alsdeñ nimt sie die zugerechnete Gnade (welche ist Christus) in sich ein; Ausser Christo sind lauter Phariseer und Heuchler/ sie gleissen gleich mit der zugerechneten Gnade wie sie wollē/ so sind es Wölfe/ vor denen uns Christus hüte heist. Ob sie gleich sagen: Hie ist Christi Kirche/ so ist es alles nichts/ an ihren Werken solt ihr sie erkennen/ saget Christus: Matth. 7:16. folgen sie Christo nicht nach/ so sind sie Diebe u. Mörder/ saget Christus. Ob sie gleich das einwerfen/ daß das Amt Menschen zu hohen Priestern mache / welche Schwachheiten haben/ und sich damit wollen decken; so gilt es alles nichts / das Herze mus in Christo seyn und wandeln. Und gleichwie S. Paulus sagte/ daß dem Fleische die Lust anhanget/ und die Sünde im äussern Fleische wohnet; Rom. 7:17. 18. so sihet man doch wol/ welche die Lust zu tödten/ und Christo nachzufolgen begehren/ deñ wo Geiz und Hofart iñen ist/ da ist ein Phariseer zur Herberge/ entschuldige dich wie du wilst/ so hast du ihn am Halse.

31. Ferner Rom. 11:15. 16. **Deñ so ihrer (der Juden) Verlust der Welt Versöhnung ist/ was wäre das anders/ deñ das Leben von den Todtē nehmē? ist der Anbruch heilig/ so ist auch der ganze Teig heilig/ u. so die Wurzel heilig ist/ so sind auch die Zweyge heilig.** Erklärung. Dieser einige Text wirft alle Meinungen/ daß GOtt dem Gottlosen die Gnade zurechne

Wie der Baum also ist die Frucht.

rechne/zu Bodem/und setzet es auf den Grund der Wurzel/und deutet an/daß GOtt nicht aus seinem Willen etliche verstocke/daß Er wolle durch dieselben beweisen was seine Gnade sey; deñ also saget S. Paulus: Was wäre das anders/ als das Leben von den Todten nehmen? er setzet die Verstockung auf die Wurzel/nemlich daß ein böser Baum böse Früchte trage / und ein heiliger Baum heilige Zweyge / und der Zorn GOttes Kinder des Zorns gebäre / und solches aus der Menschen Sünde und Eitelkeit / welches doch den Heiden zum Lichte dienen mus/ wie er Rom. 8:28. saget: Denen die GOtt lieben/müssen alle Dinge zum Besten dienẽ/welche aus dem Fürsatz der Gnaden beruffen und geboren sind.

Die Vergebung der Sünden geht nur auf den inwend. Grund.

32. Die Vergebung der Sündẽ/da die Schrift saget/ er vergibet ihnen die Sünde / und rechnet ihnen die Gnade zu/ zu einer Rechtfertigung; gehet allein über diese/in welcher inwendigẽ Grunde Christus lebet/uud ihnen die Sünde im Fleische/wie David und andern mehr anhanget/daß sie ofte fallen/denen hilft die Gnade in ihnen wieder auf/und tilget die Sünde und Ubertretung.

GOtt lässet dẽ Gottlos. predigen und sie rufen zur Umkehrung; es ist in GOtt kein Zwang.

33. Den Verstockten/ ohne Busse und ganzer Umwendung/ gehet das nicht an / sie dürfen darauf nicht sündigen/(indeme sie in ihrem Willen in Sünden todt ligen) daß GOtt werde eine Ursache an ihrer Verdamung nehmen; seine Gnade an ihnen mit einem sonderlichen Ruff und Zwange sie zu bekehren / sehen zu lassen / als ob Er aus einem Teufel einen Engel mache aus sonderlichem Fürsatze / sonst hätte das Lucifer mit den seinen auch zu hoffen; Sondern Er lässet ihnen seine Sonne den ganzen Tag ihres Lebens in ihrem Munde und Ohren scheinen / und ruffet sie und saget: Verstocket eure Herzen nicht mit der wirklichen Sünde/daß das Wort möge in eure Herzen schallen und wurzeln.

Bekehrt er sich/so nimt ihn Gott zu Gnaden an. aber er bleibet nur am Buchstaben hangen/ und wil Christum in

34. Deñ es ist wol möglich/ daß ein armer todter Sünder bekehret werde / so er wil von den Bilden stille stehen/ und einen Augenblick hören was der HErr in ihme redet; aber der verstockte/ verbitterte Geist wil des HErrn Stiñe in ihme selber nicht hören reden/sondern saget nur/Buchstabe! Buchstabe! das geschriebene Wort sey es alleine: das zeucht er hin u. her/u. rühmet sich dessen/aber das lebendige Wort/das den Buchstabẽ hat ausgesprochen/das wil er in ihme nicht duldẽ noch hören. Sol er aber zur Erkentniß kommen/ so mus er sich den Buchstaben vorhin tödten lassen/ alsdeñ macht ihn der Geist im Buchstaben erst recht lebendig: das ist/er mus allen Buchstaben absterben/ und sich so unwürdig haltẽ/daß er des buchstabischen Worts nicht wehrt sey / wie der arme Zöllner im Tempel; und daß er keine Gerechtigkeit mehr am buchstabischen Worte habe/ als der alles verlohren habe/u. nicht wehrt sey/ daß er die Augen zu GOtt auf hebe/und daß ihn die Erde trage/und er unter die Zahl der Kinder GOttes solle gerechnet werden; also hat er alles verlohren/ und hat ihn der Buchstabe getödtet/ deñ er gibet sich also in GOttes Gerichte ein. Hierbey mus er nur auf die lautere Barmhertzigkeit GOttes/ ohne alle Würdigkeit hoffen/ und in dieselbe sich einersencken / als ein Todter der kein Leben in ihme hat/ was die mit ihme immer tuhe/und mus an allen seinen Werken verzagen/ und blos mit der Hofnung in die alleriñerste/lauterste Gnade Gottes sich ersenken.

ihm nicht hören.

Rechte Demut

So die Sele also lauterl. vor GOtt stehet/ u. in der Gelassenheit wartet/ so kömt ihr Christus zu Hülfe.

35. Das mus die Sele tuhn : und so sie das tuht/und also einen Augenblick darinnen verharren mag/so ergreift sie der erste eingeleibte Bund/ als die geschenckte Gnade/und gibet sich der Selen ein: itzt/so bald das geschiht/so stehet der Geist Christi/als das insprechende lebendige Wort/in der Selen auf/ und hebet an GOttes Wort zu sprechen/und gehet zur Stund der H. Geist alda vom Vater und Sohne aus / und vertrit die Sele in Gottes Gerechtigkeit/ mit unaussprechlichem Seufzen im Gebäte/ wie geschrieben stehet/ Rom. 8:26.

Und der H. Geist vertrit sie mit unaussprechl. Seufzen Wie es GOtt gefället.

36. Wir/das ist/die arme Sele/weis nicht was sie beten sol/ sondern der Geist GOttes vertrit sie mit unaussprechlichem Seufzen / wie es GOtt gefält: Und alda machet der Buchstabe/welcher im Gesetze der Gerechtigkeit Gottes sie getödtet hat/wieder lebendig/ und setzet sie ein zum Lehrer seines Worts/beides in der Kraft des lebendigen Wortes/und in dem buchstabischen Worte; deñ diese gehen hernach erst zur Thüre in den Schafstal Christi ein/und die Schafe hören ihre Stimme/wie Christus saget.

Die andern alle sind Diebe u. Mörder

37. Die andern aber alle miteinander/wes Namens die sind / welche nicht durch die Thüre des lebendigẽ Worts/durch das buchstabische Wort eingehen; die steigen anderswo hinein/und sind Diebe und Mörder/ Joh. 10:1-3. wie Christus sagte/ und die Schafe hören nicht ihre Stimme.

Christus ist allein die Thür

38. Deñ Christus alleine ist die Thür/verstehet der lebendige Christus in seinem Leben und Spre-

chen

re/der gehet durch d; Wort in d' Menschen Herzen. ein. chen in- und aus der Selen; der gehet durch das buchstabische Wort in die Herzen der Menschen/ wie durch Petri Predigt am Pfingsttage. Wer sich anderst zu einem Lehrer des buchstabischen Wortes aufwirft/ der ist nicht von Gott gesandt/ und komt nur daß er stehlen wil/ nemlich Christo wil er seine Ehre stehlen/und Jhme nehmen.

Und so derarme Sünder sich bekehret/ kan ihm geholfen werden. 39. Und also mag der arme in GOttes Zorn getödtete Mensch wieder lebendig werden / ob er gleich schon todt wäre: Deñ Christus ist kommen die Sünder zur Busse zu ruffen / und nicht die Gerechten: und so ein solcher im Zorn Gottes verschlossener armer Sünder komt/ so ist Freude im Himmel vor Gottes Engeln/mehr als über neun- und-neunzig Gerechten Luc. 15: 7. die da sind ergriffen/ und Zweyge der Heiligen sind/und solches Grundes nicht erst bedörfen / sondern der Grund liget vorhin in ihnen: Bey diesen aber wird der Grund in GOttes Zorn offenbar/ und alhie beweiset GOtt an denen / wie das Leben aus dem Tode entsprosse/ und wie Christus dem Teufel sein Reich zerstöre/ u. die Hölle zerbreche.

ob sich d' Mensch wol selber nicht bekehren mag/so hat die Sele doch Macht/ sich in d' Grund zu schwingen. 4. Darum ist das unser wahrer Schluß: daß über keinem Menschen ein fürsätzlicher Schluß zur Verdamniß sey gemacht / daß es nicht möglich sey/ daß er könne bekehret werden. Deñ ob wol der Mensch sich selber nicht kan bekehren; so hat aber seine Sele Macht / von ihrem Urstande aus der ewigen Scienz des Ungrundes her / sich in den Abgrund zu schwingen / nemlich in den Grund/ darinnen GOtt sein Wort gebieret und spricht: in welchem Abgrunde der Creatur das Gnaden-Geschenke in allen Menschen inne liget/ und sehrer gegen der Selen sich neiget / als die Sele gegen dieser tieffen Gnade. Alda mag die Sele in GOttes Gnade wol ergriffen werden/ daß sie Christo in seine Armen also einfält / welcher ihr das Können und Vermögen viel lieber gibet/als sie es begehret.

Solte aber Jemand sagen/ daß die Sele nicht könne/d' ist blind. 41. Daß aber einer sagen wolte / die Sele könne sich nicht in den Abgrund schwingen; der redet als einer / der noch lange nichts vom Geheimniß GOttes verstehet/ nemlich / was die Sele/ und was ein Engel ist; und wil den Zweyg vom Baume abbrechen/darinnen er doch stehet.

die Sele ist aus dem ewigē Abgrund. 42. Die Sele ist aus dem Abgrunde in eine Creatur gesprochen worden: Wer wil nun der Ewigkeit ihr Recht brechen/ daß der ewige Wille der Selen / der aus dem ewigen einigen Willen in eine Creatur ist gegangen/mit demselben Willen der Creatur sich nicht wieder dörfte in seine Mutter einschwingen/ daraus er gegangen ist?

43. In das Licht/welches dem Willen erloschen ist / kan er in eigenem Vermögen sich nicht einschwingen: aber in die Ursache zum Lichte/da weder Böses noch Gutes innen ist / kan er sich schwingen/deñ er ist selber derselbe Grund; so er sich nur aus seiner Bildlichkeit / in sich selber auf den Abgrund ersenkt/so ist er schon da: u. in diesem Abgrunde liget sein Perlein/ und Christus stehet alda vom Tode auf/ und sitzet alda zur Rechten in der Kraft GOttes im Himmel im Menschen: Ob wir doch einst sehen wolten/wo Christus zur Rechten GOttes sitzet. In das Licht kan er wol nicht/ aber wol in die Ursache zum Licht.

44. O ihr Menschen / seyd doch nicht also blind/ wie tuht euch GOtt seine Gnaden-Thüre so weit auf/nehmets doch in acht: Sehet doch die Zeit an/ eure Heimsuchung ist geboren/tretet doch das Gnaden-Geschenke Göttlicher Gnaden-Offenbarung nicht mit Füssen eurer tauben Vernunft.

45. Weil der Mensch lebet so hat er eine offene Gnaden-Pforte gegen ihm / es ist kein Schluß aus Göttlichen Willen über ihn zum Tode: deñ der Vater hat den Schluß seiner Gerechtigkeit in die Gnade Christi / als seinen Sohn gegeben. Eure Verstockung komt aus euch selber/GOttes Zorn verstockt euch in euren angeerbten und wirklichen Sünden/und kein fremder einfahrender Wille.

Das 12. Capitel.

Kurzer Bericht etlicher Fragen/welche die Vernunft irren/darinnen sie meinet/Gott verstocke den Menschen aus einem sonderlichen fürgesetzten Willen; Wie dieselben zu verstehen sind.

JN der Apostel-Geschicht cap. 13: 48. stehet: Es wurden gläubig / so viel ihrer zum ewigen Leben versehen waren. Das ist der Vernunft ein Anstoß/ und verstehet es nicht.

2. Weñ hat die Versehung angefangen? Sprichstu; von Ewigkeit/vor der Creatur; Ja/ ich sage auch also / aber in der Creatur nicht von Ewigkeit/deñ sie war noch nicht.

3. GOtt sahe in Liebe und Zorn / was werden würde/so er die ewige Natur in Creatur infassete: deñ Er sahe in sich wol / so sich die Temperatur würde in eine Schiedlichkeit ausführen/ und die Schiedlichkeit in creatürlichen Willen sich einfassen würde/daß es würde ein Contrarium seyn; und Adam und Lucifer waren frey im Willen/ aber im Fall

verlohr Adam sein wolwollen. und ist auch eben der Grund Göttlicher Offenbarung. Die Schrift saget aber nicht/ daß GOtt die Willen in der Schiedlichkeit von Ewigkeit zum ewigen bösen Wollen / und zum ewigen guten Wollen verordnet habe/ daß sie ein jedes/ worzu er es unvermeidlich geordnet/ also wollen müssen. Deñ das beweiset Lucifers und Adams Veränderung ihres Wollens/ daß sie frey waren im Wollen / aber im Fall verlohr Adam das Wolwollen.

die selig wurden/ nicht die von Ewigkeit selig waren/ wurden hinzu getahn. 4. Nun im angezogenen Text Act. 13: 48. hies es itzt alhier nach dem Fall: Die aus dem ewigen Wollen hierzu auf dismahl versehen waren; deñ der Text lautet: Und der HErr taht hinzu/ so viel ihrer versehen / oder im Gnaden-Lichte ersehen waren/ (nemlich) denen das Göttliche Auge offen war / die waren dismal aus- und in dem inwendigen Grunde ersehen und versehen/ wie Act. 2:47. klärer stehet: Der HErr täht hinzu täglich/ die da selig wurden. Nicht die da von Ewigkeit selig waren; sondern die da selig wurden/ sagt der Text/ die da aus der ewigen Wahl in Christo JEsu selig wurden/ die täht Er täglich zu der Gemeine.

Warum nicht auf einmahl 5. Frage: Warum nicht auf einmal? Antw. Sie waren noch nicht selig worden / sie waren wol in der Versehung / oder Sehung GOttes/ daß sie würden selig werden ; aber die Verordnung kam erst mit dem Zutuhn zu der Gemeine/ weñ sie selig wurden.

Warum am Pfingst-Tag nur 3000. Selen? 6. Warum bekehrten sich am Pfingsttage nur 3000. Selen / und doch hernach immer mehr? Antw. sie waren noch nicht in ihnen versehen; das ist / versehen an diesem Orte / weñ sich die Gnade erhebt/ und durch das Ver/ als durch den Zorn bricht / so gehet das creatürliche Versehen aus dem ewigen Gnaden-Sehen/ oder Einsehen an. Deñ wie mag ein Ding von Ewigkeit verordnet werden/ das nicht von Ewigkeit gewesen ist?

Was hülfe predigen weñ eine ewige Verordnung wäre? 7. Wie mag die Sele von Ewigkeit/ als sie noch ein Ens und Spiel in Göttlicher Weisheit war/ verordnet seyn worden / daß sie solle ein Teufel werden / welches greulich zu denken oder zu reden wäre / und doch keinen andern Verstand leiden würde / so man auf eine von Ewigkeit-Verordnung gehen wolte; also wäre alle Lehre umsonst? Was darf die Gnade denen predigen / die nicht irren noch fallen mögen / nnd die in einer unwidersprechlichen Prædestination stehen?

Was die Verse- 8. Dieses von Ewigkeit-Versehen verstehet man in Christo/ daß welche gläubig worden/ die waren von Ewigkeit in der Weisheit versehen/ daß nemlich/ weñ sich GOtt einst bewegen würde / und die Natur in Schiedlichkeit zur creatürlichen Offenbarung einführen/ der Name JESUS, (als die höchste Liebe GOttes) sich in die Scienz des feurischen Willens in der Schiedlichkeit einergeben/ und in der feurischen Scienz in die Freudenreich sich einführen/ und den Griṁ in ein Liebe-Feur in der Selen des Menschen (welche aus der feurischen Scienz muste urständen) wandeln wolte/ da die Gnade in dem Namen JESU zu einem Panier in dē selischen Grund sich einvermählen wolte/ wie deñ im Paradeis nach dem Fall geschehen. Dasselbe Panier ward in des einigen Weibes Samen gesteckt/ da die Versehung innen lag/ aus welcher alle Menschen herkommen; aber die Schiedlichkeit in der feurischen Scienz die wäret also lange/ als Selen geboren werden. hung/ wie sie zu versteh.

9. Es ist keine gewisse Verordnung von Ewigkeit über jede Sele / die da solte geboren werden/ sondern nur eine allgemeine Gnaden-Versehung : Die Verordnung gehet mit der Zeit des Baumes an. Auch ist das Säen noch in dem Samen: ehe er eine Creatur wird/ so kennet Gott den Grund was werden wird/ aber das Gerichte gehöret der Erndte-Zeit / wie Christus in allen Gleichnissen also redet.

Von der Purpur-Crämeriñ Lydia.

10. Da geschrieben stehet Act. 16: 14. Der HErr täht ihr das Herz auf / daß sie vernahm was Paulus redete / und gläubig ward an den Namen JESUS; Das ist es eben wie mit allen fremden Völckern / welche den Namen JESU nicht kennen/ und gehen aber auf den inwendigen Grund ausser aller bildlichkeit/ und begehren den Einigen GOtt zuerkennen / und Jhme sich zu ergeben ; die werden von der eingeleibten Gnade des eingesprochenen Worts ergriffen / und ohne der Vernunft Wissen zu Kindern der Gnaden erwählet und geboren/ als deñ auch von dieser Lydia zugedenken ist: Ob sie wol anfangs Paulum für einen fremden Lehrer mochte gehalten haben. Als sie aber hörte/ daß er das Gesetze der Gerechtigkeit predigte/ wie daß das Gesetze der Sünden (welches den Menschen gefangen hält) sey in einer solchen Gnade erfüllet worden; so bewegte sich in ihrem Hunger nach der Rechtfertigung der innere Grund in der eingeleibten Gnade/ und ward Christus in ihr lebendig/ daß sie Christi Stimme Wo eine Begierde nachdem einigen GOtt ist/ da beweget sich Gott im iñern Grund.

in den Worten Pauli vernahm / was Christus in ihr lehrte/deñ Christus ward in ihr hörende.

die aber nur was neues von Paulo begehrt zu hören blieben blind.

11. Den andern Heiden aber war es nicht also/ deñ sie stunden nur in der Bildlichkeit; ihr Herze war nicht zu dem Einigen GOtt gerichtet/denselben zu erkennen/deñ sie hatten ihre heidnische Abgötter/ denen sie dienten/ und wolten nur etwas Neues von Paulo hören: Nichts desto weniger ging das Wort in ihre Ohren hinein/und drengte sich in diese ein / welche eines guten Grundes waren / welche sich hernach noch haben bekehret/ als sie mehr hörten von Christo predigen; wie ihrer deñ hernach an demselben Orte viel Tausend bekehret worden/ da sie das Wort noch mehr ergrif. Also sind ihrer noch viel von denen hernach bekehret worden/welche Petrum am Pfingsttage hörten/und doch denselben Tag ihn verspotteten: als ihnẽ aber das Wort mehr einschallete/so kam die Stunde ihres inwendigen Hörens. Gleichwie Longino , der Christum in die Seite stach/ auch erst die Stunde seiner Bekehrung kam/ als er hörte von vielen sagen/Christus wäre Gottes Sohn; und ward ein Märterer um Christi willen/ wie die Historien melden.

Wo ein herzlich Sehnen nach Gott ist/ da ist schon die Wahl.

12. Und sol man alhie nicht sagen / Lydia sey vor andern von Ewigkeit hierzu verordnet worden/ daß sie Paulum alleine hören solte/ Act. 16: 14. Sie war dismal in Göttlicher Bereitung/ und wolte gerne den wahren Grund von GOtt verstehen; ihr Herze sehnte sich darnach/ darum tâht ihr GOtt das Herze auf. Die andern aber waren dismal noch nicht bereitet/ sondern da der H. Geist begunte an ihr Herz anzuklopfen/ fasseten sie es nur in die Ohren/ bis sie Jhme auftâhten/ und dachten deme nach/ und forschten in der Schrift/ob sichs also verhielte/wie Paulus sagte: Act.17:11. Als auch von dẽ Ephesern gesaget wird/ da sie das Wort mehr hörten/ so hatten sie schon eine hungerige Thüre des Herzens offen/da Christus mit seinem Wort Raum hatte.

Viel Juden/ die Christum spottetẽ/ kehreten um.

13. Also ist es mit allen Heiden ergangen/ und auch mit den Juden/ welche Christum spotteten als er am Creuze hing: als sie aber sahen was da geschahe/ schlugen ihrer viel an ihre Herzen/ wendeten um/ und sagten: Wahrlich/ dieser ist ein frommer Mensch/ und GOttes Sohn gewesen. Luc. 23: 47.

Also auch viel Heiden.

14. Dieses geschahe denen Juden / welcher inwendiger Grund dismal offen stund/ denen tâht GOtt die eingeleibte Gnade im Geiste Christi auf/ als man deñ in Historien viel findet / daß mancher Mensch in seiner eingemodelten heidnischen Bildlichkeit eine lange Zeit Christum verspottet/ und doch endlich weñ er ist in den ernsten Grund seiner selber gangen/ und eigentlich vernehmen wollen/ was doch für Fabeln (wie sie es hiessen) von Christo gesaget würden / bekehret worden.

So der Mensch in seiner Bildligkeit stil stehet/ spricht Christus sich ein.

15. Deñ sobald das Herze von der Bildlichkeit stille stehet/ und sich in den Grund seiner selber schwinget ; so dringet die Stimme Christi im Worte hinein / und klopfet in der Essenz der Selen an.

Die Einbildligkeit des irdischen Wesens hindert GOtt.

16. Die Einbildlichkeit des irdischen Wesens verhindert das Herze/ daß es nicht mag GOtt stille stehen/ und in seinen inwendigen Grund / da GOtt lehret und höret/ kommen. Deñ ist doch GOtt selbst an allen Orten durch alles gegenwärtig / wie geschrieben stehet: Bin ichs nicht der alles erfüllet? Jerem. 23: 24. Was darf deñ die Sele sich anderst wohin schwingen/ GOtt zu hören/ als nur eben in ihren Abgrund? Da ist und wohnet GOtt von Ewigkeit zu Ewigkeit / Er darf nur in der Creatur offenbar werden; darzu stehet Er in dem Geiste Christi in demselben innern Grunde/und klopfet an die Sele an: so sich nun die Sele gegen Jhm wendet/so macht ihr Christus die Gnaden-Thüre selber auf/ und zeucht bey ihr selber ein/ und isset das Abendmal mit ihr/ und sie mit ihm. Apoc. 3: 20.

Erklärung des Spruchs Matth. 13: 11. und Luc. 8: 10.

17. Jn diesen Orten stehet: **Euch ist gegeben das Reich GOttes zu verstehen/ den andern aber in Gleichniß/ daß sie es hören und nicht verstehen.** Item, **Er legte den Jüngern die Gleichniß aus/ den andern nicht.**

18. Alhie liegt nun die Vernunft als todt/ daß sie nichts sihet ohne das Göttliche Licht/ und meinet anders nicht/ als Christus habe es den andern nicht gönnen wollen; sie wären dessen nicht wert gewesen/ unangesehen daß ihme das Volck nachzog/ und mit hungeriger Begierde Jhn hörte lehren. Aber es hat alhie ein ander a. b. c. und Verstand; Christus sagte zu seinen Jüngern: Mein Vater wil euch einen andern Tröster senden / den Geist der Wahrheit/ der vom Vater ausgehet; weñ der kommen wird/ der wird euch erinnern alles dessen/ was ich euch gesaget habe: deñ von dem Meinen wird er es nehmen / und euch verkündigen. Joh. 16: 13. 14.

19.

Warum die Laien durch Christi Predigt nicht kunten bekehret werden.

19. Nicht des Vaters Stimme in Christo/ in GOttes Gerechtigkeit/ solte in der Laien und Zuhörer Herzen und Ohren also eingehen/ ausgenommen etliche / durch welche der Vater Wunder wirken wolte; sondern die Stimme solte in sie eingehen / welche der H. Geist aus Christi Leiden/ Tod und Auferstehen mit brächte/ als die Stimme der offnen Gnaden-Thüre.

Der H. Geist ging in Christi Blut u. Tod/ aus diesen solten die Laien hören; mit den Aposteln war es ein anders.

20. Deñ vor Christi Leiden war die Stimme des H. Geistes in Christo noch in GOttes Gerechtigkeit/ als im Gesetze: aber in Christi Tode ward das Gesetze der Gerechtigkeit GOttes erfüllet; also ging hernach der H. Geist durch die Erfüllung / durch Christi Wunden/ Blut und Tod in der grösten Erbärmde/ im Geiste Christi aus: diese solten die armen Sünder hören/ welche Ihme mit Begierde nachzogen; den Jüngern aber ward des Vaters Stiñe in GOttes Gerechtigkeit gegeben/ daß sie die aus Christo solten hören: deñ sie solten erstlich mit derselben feurischen Gerechtigkeit angetahn werden/ in welcher des Vaters Allmacht stund/ nemlich der selische Grund; hernach ward ihnen am Pfingst-Tage der H. Geist aus der Gnaden-Liebe/ aus Christi Erfüllung der Gerechtigkeit/ gegeben in die Gerechtigkeit des Vaters.

Die müßen im Geiste des Gesetzes u. Evangelii gegründet werden. Die Wunder kommen aus des Vaters Kraft/ Liebe u. Demut sollen leiden.

21. Da das geschahe/ so wurden in ihnen die Zungen/ als des Vaters Gerechtigkeit/ zerteilet/ und ging der Geist Christi / durch die Zerteilung GOttes Gerechtigkeit / mit der Liebe-Flamme aus: und das geschahe ihnen darum/ daß sie im Geiste des Gesetzes und Evangelii von der Gnade im Geiste gegründet würden / deñ sie solten Wunder tuhn; so komt aber die Kraft der Wunder aus des Vaters Allmacht und Eigenschaft / und nicht durch die Eigenschaft der Liebe und Demuht/ welche nur leiden sol/ u. sich in Gottes Gesetze u. Gerechtigkeit in Zorn einergeben/ und den Zorn mit Lieben und Leiden erfüllen/ und auch in Liebe und Erbärmde wandeln / wie wir solches klar an Christi Person sehen.

Da der Zorn der Liebe untertahn war/ so konten die Laie aus derselben Untertähnigk.

22. Weñ Christus wolte Wunder tuhn/ so betete Er erst zu seinem Vater/ als nemlich in die feurische Allmacht/ in die Gerechtigkeit: als Er aber des Vaters Gerechtigkeit mit seiner Liebe u. Demuht/ in seinem Blut der Liebe-Tinctur des Namens JESU erfüllet hatte/ so ward des Vaters Gerechtigkeit im Zorne der Liebe Christi untertahn; u. aus derselben Untertähnigkeit solten die andern Menschē (ausser den Jüngern) nach Christi Himelfahrt den H. Geist hören reden/ und die Gleichnisse Christi verstehen/ als es deñ auch also geschahe/ daß sie hernach alle Geheimnisse wol verstunden. Deñ der Geist Christi aus seiner Erfüllung/ und aus seiner Auferstehung tähte ihnen das Verständniß auf/ wie dan auch den beiden Jüngern auf dem Wege nach Emaus/ und dem grossen Volke/ das den Geist Christi aus der Apostel Munde/ nach seiner Auferstehung/ durch den rechten Sender/ aus Christi Leiden und Tod hörete die Gleichnisse ohne Sprichwort reden.

den H. Geist hören reden.

Warum Christus nur durch Gleichn. lehrte.

23. Darum lehrte Christus/ als Er auf Erden vor seinem Leiden wandelte/ in eitel Gleichnissen/ daß sie denselben Geist Christi nicht solten fahen/ als in des Vaters Gerechtigkeit/ deñ es war noch nicht der Grund/ den Er ihnen wolte aus seiner Gnade schenken; sondern der war es / der am Pfingst-Tage aus seinem Verdienste/ da er die Sünde getilget/ und in GOttes Gerechtigkeit zugesigelt hatte/ kam. Matth. 13:34.

Die Apostel solten Wunder tuhn aus des Vaters Gabe.

24. Sie solten nicht alle in Wundern und Tahten einher gehen/ wie die Jünger/ welche darzu verordnet waren aus des Vaters Gaben / da Christus sagte: Vater/ ich habe der keinen verlohren/ die du mir aus deiner Gerechtigkeit gegeben hast/ als nur das verlohrne Kind/ (das vorhin verlohren war) daß die Schrift erfüllet würde/ Joh. 17: 12. Damit meiñete Christus diejenigen / welche Ihm sein Vater hatte zur Ordnung und zum Amte des Einladens in sein Reich gegeben. Die andern aber solten durch den Geist der Demuht aus Christi Liebe/ aus dem Procefs des Leidens und Todes Christi/ geboren werden/ und Ihme in seinem Procefs unter der Creuzfahne in Gedult nachfahren / und sich aus Gottes Gerechtigkeit mit ihrer Demuht im Geiste Christi einergeben und aufopfern / aus welchem das Morden der Juden und Heiden anging.

Die andern solten durch Christi Liebe geboren werden.

Der Christen Blut transmutirte den Zorn in Liebe.

25. Deñ durch der Christen Blut ward GOttes Gerechtigkeit im Zorne in die grosse Liebe und Erbärmde gebracht/ daß in GOttes Gerechtigkeit solche Wunder und Tahten in der Demuht Christi bey den Christen geschahen/ welches itzo eine Zeitlang wol gefehlet hat/ seit man den Geist Christi im Menschen hat wollen auf weiche Küssen; und fette Bäuche / in Macht / Pracht und Herrlichkeit setzen; welcher doch nur darum ist erschienen und offenbar worden/ daß Er wil leiden/ und GOttes Zorn in seiner Gerechtigkeit / mit Einergeben seines Leidens erfüllen.

26.

Über die heutige Christenh ist von Christi Nachfolge entfernet.

26. Darum beschaue dich/ du genante Christenheit/ ob deine Gerechtigkeit in der Gedult des Leidens Christi itzo stehet? Ob du auch was mehrers in deinem Christen-Namen suchest/ als daß Christus mit seiner Liebe in seinem Leiden und Tode in dir offenbar werde/ daß du allein begehrest seinem Bilde/ (damit Er GOttes Gerechtigkeit erfüllet hat) ähnlich zu werden?

Wil mit forschen und disputiren ein Christ seyn.

27. Beschaue dich doch nur/ suchest du nicht nur eitel Ausflüchte/ und deckest das Leiden Christi über dein heidnisches abgöttisches Bilde? was thust du/ du vermeinte Christenheit? Mit Disputiren und Forschen wilt du ein Christ seyn/ fremde Sachen sollen dich zum Apostel machen; Streiten/ Greinen und Zanken ist dein Apostolisch Herze/ darunter nichts als deine eigene Ehre steckt/ voller Sucht des schwarzen Teufels: wo hast du das Leiden und die Gedult Christi in seinem Gehorsam hingetahn? Du Böse; Sihe/ es kömt ein Bote aus GOttes Gerechtigkeit/ und fodert das von deinem angehenkten Christen-Namen mit Feur und Schwert/ dich als treulos zu vertilgen/ und seine wahre Kinder des Gehorsams in seiner Liebe zu offenbaren/ das wirst du nahe erfahren/ reden wir als wir sollen.

Von den Worten Christi: Vater/ vergib ihnen!

Warum Christus für die Juden gebeten.

28. Item, es werden auch die Worte Christi am Creutz mit eingeworfen/ da Er sagte: Vater/ vergib ihnen/ sie wissen nicht was sie tuhn! Luc. 13: 34. **Erklärung**: Wie oben gemeldet worden/ den Juden waren die Geheimnisse vom Reich Christi/ und von der wahren Rechtfertigung des armen Sünders vor GOtt/ ehe nicht offenbar/ bis die Rechtfertigung im Blute Christi geschehen war. Also solten nun diejenigen/ welche der Vater zum Werkzeuge und Proceß Christi erkoren hatte/ zuvorhin nicht wissen was sie tähten: Aber nachdeme sie es getahn hatten/ so täht ihnen GOtt das Verständniß zur Bekehrung auf; darum bat Christus des Vaters Gerechtigkeit/ welche diese Mörder und Blut-Richter im Zorne verschlingen wolte/ daß GOttes Gerechtigkeit ihnen in Christi Blute vergeben wolte.

Die Apostel selbst kanten Christum nicht/

29. Nimand kante den Welt-Heiland recht/ auch die Apostel selber nicht/ bis auf die Offenbarung nach seinem Tode: und sol man nicht sagen/ GOtt habe diese Männer insonderheit darzu verstockt/ daß sie Christum nicht haben kennen mögen; Nein/ es kante Ihn wol keiner recht/ was sein Amt war/ bis nach seiner Erfüllung dessen/ darum Er kommen war.

weniger die Juden

Das Amt des Gesetzes tödtete Christum/ darüber die Juden eiferten

30. Diese Männer/ welche Christum urteilten und tödteten/ die sassen im Amte des Gesetzes der Gerechtigkeit GOttes: das Gesetze/ als Gottes Gerechtigkeit/ tödtete Christum/ sie aber meinten sie tähten GOtt einen Dienst daran/ und eiferten im Gesetze GOttes Gerechtigkeit/ welches Gesetze sie auch zum Werckzeuge der Erfüllung des Gesetzes in Christo/ als des Gesetzes Amtleute erkoren hatte.

Also auch Saulus eiferte im Gesetze der Gerechtigkeit.

31. Wie den̄ auch Saulum also/ daß er in dem Gesetze der Gerechtigkeit GOttes eiferte/ mit wahrem göttlichem Eifer/ wie es das Gesetz erfoderte/ bis ihn die Erfüllung des Gesetzes im Eifer seines Fürhabens ergrif/ und ihme andeutete/ daß dieser Eifer im Gesetze sey mit Blut erfüllet worden: Er solte hinführo nicht mehr im Gesetze der Gerechtigkeit des Vaters/ im Feur eifern/ sondern im Gesetze der Erfüllung in der Liebe Christi.

Die Creutziger Christi sind nicht die grösseste Sünder Welche die grösste Sünder sind?

32. Den̄ das sind nicht die grössesten Sünder/ die Christum gecreutziget haben/ den̄ sie solten es tuhn/ vermöge des Amts im Gesetze/ das sie trugen; sondern das sind vielmehr die grössesten Sünder/ welche nach des Gesetzes Erfüllung Christum spotten/ und in seinen Glidern tödten/ auch selber in Sünden todt bleiben/ nachdem ihnen schon die Gnade in des Gesetzes Erfüllung in Geistes Kraft mit Wunder und Tahten war angeboten/ welche ihre Ohren zustopften/ und nur darwider lästerten. Diese lästerten den Heiligen Geist im Verdienst Christi in seiner herrlichen Offenbarung und angebotenen Gnade.

GOtt verstockt nimand.

33. Darum sollen wir die Schrift recht ansehen/ und nicht von einer sonderlichen Verstockung sagen/ indeme Christus sagte: Sie wissen es nicht/ was sie tuhn; es wuste es keiner wer Christus war/ bis in seinem Tode/ da erkanten sie Ihn erst.

u. ist der Mensch sein eigener Macher

34. Ob nun hernach einer nach den Worten Christi sagen wolte: Ich tuhe dis und das/ und weis nicht was ich tuhe/ GOtt hat mich also verstockt/ ich mus es tuhn. Item, ich mus stehlen/ lügen/ auch wuchern/ geitzen und zürnen/ und damit Hofart treiben; Der sehe sich wol an/ was er ist/ und ob er nicht ein Kind des Teufels sey/ welcher ihn mit solcher Einbildung verstocket habe. So ihn GOtt also verstocket hat/ daß er es tuhn mus/ so ist das Gesetze seiner Gerechtigkeit

von ihm ab / und auch die Lehre des Evangelii; deñ er tuht was er tuhn sol und mus/und kan unvermeidlich anderst nicht seyn: Welches alles wider das Gesetze der Gerechtigkeit des Vaters/ und wider das Gesetze des Sohnes in seinem Evangelio lauft; und er dessen keinen Beweis hat/ damit er sich entschuldige / weñ ihn GOttes Wahrheit als einen Lügner in die Hölle wirft/ deren Kind er im ergriffenen Zorn GOttes auch ist/ als aus dem Vater der Lügen geboren/ wie Christus vom Satan sagte/Joh.8:44.

35. Mehr wirft die Vernunft ein: Christus bat für Petrum/daß sein Glaube nicht aufhöre/ Luc. 22:32. warum auch nicht für die andern/ daß derer Glaube nicht aufhöre? Also mus ja ein Fürsatz seyn/ sagt die Vernunft.

Der Glaube kömt aus dem Evang. vom H. Geist.

36. **Erklärung**: Wie obgemeldt worden/Petrus und die andern Apostel empfingen den Grund des Glaubens aus Christi Stimme vor der Erfüllung des Gesetzes: Ihr Glaube ruhete noch im Gesetze des Vaters/ als im Geiste der Gerechtigkeit GOttes / darum sagte Christus zu ihnen: Er wolte ihnen einen andern Tröster senden/ nemlich den Geist der Wahrheit/ der den Glauben aus Christi Erfüllung und Tode / aus seiner Auferstehung und Wiederbringung nehmen würde/der würde bey ihnen bleiben / und sie in alle Wahrheit leiten/und es von dem Seinem nehmen/ und ihnen in ihnen verkündigen.

Der 1ste Glaube war in den Aposteln aus dem Vater.

37. Der erste Glaube ward ihnen aus dem Vater gegeben / da Er sie Christo zu seinen Jüngern gab/darinnen lag noch GOttes Gerechtigkeit im Zorn: Diesen Glauben begehrte der Satan zu sichten/und zu durchdringen/ ob er der sey/der ihme solle und wolle sein Reich im Menschen nehmen/und die Hölle zerstören. Welcher Glaube im Zorn GOttes/auf dem rechten Teste der Probierung/ im Feur noch nicht bestehen konte/ darum bat der Name JESUS für sie/daß doch dieser Grund / darinnen sie hernach in dem Glauben/ der Liebe und Demuht solten Wunder tuhn / in ihnen nicht aufhörte; sonst würden die Wunder also feurisch nicht seyn erfolget über Leben und Tod/als über GOttes Gerechtigkeit/ welche die Liebe im Blut Christi überwand.

Welcher in der Prob noch nicht bestehen konte.

Den andern war der Glaube aus der Verheissung gegeben.

38. Den andern aber war dieser Glaube noch nicht gegeben/ deñ sie waren nicht Apostel / sondern musten warten auf die Verheissung / da ward ihnen der Gnaden-Glaube gegeben: und in demselben Gnaden-Glauben bittet Christus auch für sie wie für Petrum / daß ihr Glaube nicht aufhöre / wie geschrieben stehet: Er sitzt zur Rechten GOttes und vertrit uns/ und bittet ohne Aufhören die Gerechtigkeit GOttes / mit unaussprechlichen Seufzen für uns / in uns selber: So wir doch die Schrift wolten einmal lernen sehen und verstehen / und von dem unnützen Geschwätze ausgehen in den Grund der Wahrheit.

Christus ist selbst das Gebet in uns u. bittet für alle.

39. So sol nun Nimand sagen / Christus bitte nicht für alle Menschen/ wie Er für Petrum bat/ daß ihr Glaube nicht aufhöre / deñ Er ist das wirkliche Bitten/nemlich das Gebet in uns selber: was gauckeln wir deñ lange mit solchen Einwürfen? Welche wir auf Begehren haben erklären sollen/ und meiñen es treulich/ deñ da Christus sagte: Vater vergib ihnen / sie wissen nicht was sie tuhn: da bat Er für alle die Ihn noch nicht kanten/ und aber noch würden kennen lernen.

Judas war schon ein verlohren Kind.

40. Das aber eingeworfen wird: Judam lies Er verzagen? da sihe die Schrift an/ was sie von Juda saget; Christus saget Joh.17:12. Ich habe der keinen verlohren die du mir gegebē hast/ ohne das verlohrne Kind; daß die Schrift erfüllet würde/ die da saget/ Der mein Brod isset/ trit mich mit Füssen / Psal. 41:10. Sihestu nicht / daß Christus ihn ein verlohrē Kind hies/welcher schon vorhin eine Distel war/welchen der Zorn in Gottes Gerechtigkeit in sich geboren hatte zu seinem Leben.

Ist ein Fürbild der Antichristischen Kirchen

41. Also muste Judas/ zu einer Figur und zum Verrähter Christi/ ein Apostel genennet seyn/anzudeuten / was für Leute unter Christi Lehrern künftig seyn würden: als nemlich: sie würden das Brot des Kelchs Christi essen/unter dem Scheine grosser Heiligkeit/und würden doch nur Christum in seinen Glidern verrahten und zum Tode helfen urteilen ; wie solches eine lange Zeit die Diener der Anti-Christischen Kirchen in den Secten getahn haben / und noch auf heute tuhn/ welche die wahre Christen nur verachten/ und sie verleumden/ und Christum helfen creuzigen und tödten.

Und mus die Schrift auch an Christi Glidern durch die Judas Brüder erfüllet werden.

42. Also sagte Christus / daß dardurch die Schrift müsse erfüllet werden / welche von Christo deutet/ daß er stets in seinen Glidern also verrahten/ und getödtet werden solte/ aufdaß GOttes Gerechtigkeit stets auch in Christi Glidern bis an der Welt Ende erfüllet werde. Also müssen diese Judas-Brüder ein Werckzeug der Gerechtigkeit Gottes im Zorne darzu seyn/und müs-

sen

sen mit unter die Apostel gezehlet werden / daß man ihnen gläubet/sie sind Apostel.

Welche durch Menschen beruffen sich an Christi Stelle setzen.

43. Sie müssen Apostolischen Beruff von Menschen haben/und an Christi Stelle sitzen/und das Brot Christi essen/ aufdaß ja Christus in seinem Proceß in seinen Glidern immerdar verrahten werde/und der Proceß Christi nicht aufhöre/ bis Er wiederkomme / und seine Braut heim hole. Deñ diese Judas-Brüder dienen auch GOtte in seiner strengen Gerechtigkeit / aufdaß dieselbe stets im Blute Christi / in seinen Glidern erfüllet werde; deñ der Gottlose ist GOtt ein guter Geruch zum Tode/ und der Heilige zum Leben.

Liebe u. Zorn müssen neben einander stehen/ daß eine die andere treibe.

44. Weil deñ GOtt ein zorniger/und auch lieber GOtt ist / so muste und mus noch allezeit die Figur in Christi Amte neben einander stehen/aufdaß eine die andere treibe / und ineinander offenbar werden/ zum Lobe der Herrlichkeit GOttes/ am Tage seiner Erscheinung.

Judas ist im Samen schon eine Distel gewesen

45. Es kan Nimand mit Grund sagen/daß Gott Judam aus sonderlichem Willen und Fürsatz verstockt habe / daß er sich nicht hätte bekehren können; sondern die Gerechtigkeit GOttes im Zorne hatte ihn ergriffen / und in eine Distel formiret und geboren / ehe er ein Apostel war/auch noch im Samen/ ehe die Sele geboren ward/als aus angeerbter Sünde / da GOtt bis ins dritte und vierte Glid straffet.

der Zorn hatte ihn in seinem Centro schon ergriffen

46. Also stelte GOttes Gerechtigkeit mit Juda eine Figur dar/wie der Mensch zum Verdamniß des Todes / in GOttes Gerechtigkeit sey ergriffen worden/und wie diese Grechtigkeit Christum zum Tode offenbaren solte / daß Er solle in der Gerechtigkeit für das Volk der Sünden sterben/und der Gerechtigkeit genug tuhn. Also stellete der Zorn seine eigene Figur mit dem Juda neben Christo/in sein Amt/ daß man erkennen solte/ es wäre GOttes Wille/ daß sein Zorn im Menschen solte getilget werden / und blieb doch des Zornes eigener Wille/ in GOttes Gerechtigkeit in sich selber wohnend/ als ein Centrum zur Offenbarung GOttes/wie vorne vom Centro ausgeführet worden.

Deñ der Zorn GOttes wil auch creatürl. seyn.

47. Das aber einer sagen wolte: Was mag des ein Kind in Mutter-Leibe / daß es eine Distel wird? Deme wird gesaget / daß es der Wurzel (dessen die Distel selber ist) Schuld ist/wie Christus sagte Matth. 7: 18. Ein arger Baum kan nicht gute Früchte bringen. Der Zorn GOttes wil auch creatürlich seyn / aber solches nicht aus GOttes Fürsatze/sondern aus des Grimmes Fürsatz der ewigen Natur selber; welcher aber nicht GOtt/ sondern Grim̃/ und als eine Ursach des Feurs ist/ daraus das Licht offenbar wird. Siehestu alhie nichts/ so rahte dir GOtt.

Judä Reuwar falsch.

48. Das man aber sagen wolte: Judä sey sein Verbrechen leyd gewesen; das ist wol wahr: Ist es doch dem Teufel auch leyd/ daß er nicht ein guter Engel seyn kan/ sondern ein Teufel; und daß er solches nicht seyn kan / so verzaget er an der Gnade GOttes/ das ist seine ewige Hölle.

Er begehrete der Gnade nicht.

49. Also auch Judas; ihme war leyd daß er von GOttes Gnade verstossen war / aber der Gnade begehrte er nicht/deñ der Quell zum Gnaden-Begehren war nicht in ihme / er war nicht aus dem Glauben geboren / als aus dem verheissenen Samen: und ob er wol aus derselben Natur herkam/da der Glaube innen lag/u. auch das eingeleibte Wort im Abgrunde der Selen hatte; so hatte aber seine Sele schon eine Figur der Finsterniß/welche in der Gnade ganz todt / und gar untüchtig zum Leben war. Deñ obgleich eine Distel in Honig gesetzt würde/so wüchse doch nur eine fette Distel aus; diesen gehöret nicht die Gnade/deñ Christus sagte seinen Jüngern: Nehmet hin und trinket / das ist mein Blut/ das für euch und für viele vergossen wird; im Blute war die Tinctur: die Sonne gibet ihre heilige Tinctur nicht der Distel/ welche Distel ein falsch Leben gegen der Tinctur hat; sie gibet ihr wol Ens und Wesen/aber des Kleinods ist die Distel nicht fähig/ sie fähet nur aus der Sonnen eine Eigenschaft nach ihr / wie sie ihr dienet; also ist es auch alda zu verstehen. S. Paulus saget: Darum daß ihr nicht unterscheidet den Leib des HErrn / empfähet ihn der Gottlose zum Gerichte/wie die Distel die Sonne. 1. Cor. 11:29.

50. Item / es wird ferner in der Vernunft eingeworfen vom Blinden / Joh. 9: 2. da die Jünger Christi fragten: Wer hat gesündiget / dieser oder seine Eltern? denen Christus zur Antwort gab: Es haben weder seine Eltern/ noch dieser gesündiget; sondern daß die Werke GOttes offenbar würden.

51. Erklärung: GOtt hat das Reich dieser Welt in Zeit / Ziel / Maß und Gewichte eingeschlossen. Sap. 11.22. und stehen die Werke GOttes in einer würkenden Figur: weñ die Figur sol offenbar werden/so stehet auch dasselbe da / darinnen und damit es sol offenbar werden.

Der Blind-geborne war eine Figur auf den gefallenen Menschen.

52. Da Christus in diesem gläubigen Blindgebornen solte offenbar werden / vor seinem Leiden und Erfüllung des Gesetzes der Natur; so muste ihn das Gesetze mit den Augen der Natur von ehe tödten / aufdaß ihme Christus die Augen des Glaubens möchte auftuhn / welche Glaubens-Augen hernach auch der Natur ihre Augen durch die Gnade auftuhn. Und war eine Figur / wie wir in Adam an GOtt blind worden waren / und wie wir in Christo wieder sehende würden. Deñ diesem Blinden kam seine Blindheit nicht aus sonderlicher angeerbter Sünde / deñ er war ein Glaubens-Samen / in welchem Christus mit seiner Annehmung der Menschheit / war räge worden / dariñen er auch an Ihn gläubte; aber dis innerliche Glaubens-Sehen aus Christo galt noch nicht / er solte erst durch menschliche Stimme sehend werden.

Welcher durch Christi Menschwerdung wieder sehend worden

53. Deñ als JEsus Mensch ward / da ward das Menschliche in GOttes Sehen geboren / aber das Gesetze GOttes hielt dis Sehen in den armen Sündern noch gefangen / bis unsere Augen aus seinem Tode / aus des Gesetzes Erfüllung sahen. Darum da dieser in Glaubens-Samen in Mutter-Leibe / durch Christi Eingehung und Offenbarung in der Menschheit / sehende worden war; so tödtete die Natur sein Sehen / daß er nicht muste mit dem Glauben durch das Licht der Natur sehen: deñ es war GOttes Gerechtigkeit im Gesetze der Natur noch nicht genug geschehen.

Und ist dieser Blinde nur einer im Uhrwerk Christi gewesen.

54. Also muste dieser blind geboren werden / aufdaß das Göttliche Auge im Glauben ihn sehende machte / durch das Einsprechen des heiligen Namens JEsu / daß die Herrlichkeit GOttes offenbar würde: Und sol man nicht sagen / daß dieser Blinde durch einen sonderlichen Fürsatz blind sey geboren worden / sondern er war einer aus der Wurzel des Glaubens-Samen / welchen Glauben der Name JEsus / (als GOttes Licht in der Liebe) sehend machen solte; er war einer im Uhrwerke Christi / zu seinem Proceß von GOtt dem Vater Christo gegeben / gleichwie die Phariseer im Uhrwerke des Gesetzes der Gerechtigkeit Gottes auch mit zum Proceß Christi kamen.

55. Item, Es wird auch der Spruch Matth. 24: 24. in der Vernunft eingeworfen / damit sie wil erhalten / GOtt wolle daß die Menschen verführet und verdamet würden / da Christus spricht: Es werden falsche Christi und falsche Propheten aufstehen / daß in Irrthum / so es möglich wäre / auch die Auserwählten verführet würden.

56. Erklärung. Dieser Text saget / sie werden aufstehen; er saget aber nicht daß sie von GOtt gesandt seyn / viel weniger aus Christo / deme alle Gewalt gegeben war im Himel u. auf Erden.

Warum falsche Propheten sind.

57. So solten diese falsche Propheten aus dem Fürsatz GOttes Zornes / als aus dem Eifer der Gerechtigkeit entstehen / und der falschen Maul-Christen Herze sichten / welche sich Christen nennen: diese solten durch diesen verbitterten Geist GOttes Zorns / aus dem Proceß Christi gesichtet werden / daß sie glaubten den Geistern der Lügen / dieweil sie sich Christen nennen / und aber Christus nicht in ihnen ist / sondern sie Kinder des Zornes sind; so solten sie ihre Bilde der Greuel / und falschen Deuteley darstellen / auf-daß ihnen die Kinder des falschen Namens Christi / mit Christi Purpur-Mantel bedeckt / anhingen / und sich die wahren Christen von ihnen absonderten / aufdaß erkant würde / wer Christus sey: und auch durch die falschen Propheten der Proceß Christi / mit Verrahten / Tödten und Leiden offenbar / und immerdar Christus von den Pharisäern und Heiden / um ihres falschen Gottes-Dienstes willen / getödtet würde.

58. Deñ Gottes Gerechtigkeit fodert die Kirche Christi im Blute / und stellet immerdar eine Ursach mit falschen Propheten und Christen dar / welche falsche Propheten mit den Heiden / als Tyrannen / ohne Unterlaß Christum in seinen Glidern tödten / und der Gerechtigkeit GOttes aufopfern / dadurch GOttes Zorn in den wahren Christen getödtet wird.

Woran man die falschen Propheten heutiges Tages kennen sol.

59. Weñ man dieselben falschen Propheten itzo wil kennen / wer die sind / so sehe man nur diese an / welche ihnen aus den Buchstaben Meiñungen zusammen gefast haben / und etwan statliche Postillen voller Schmähkarte / u. Knitteln des Zorns GOttes gesetzt / da eine Secte die ander mit in die Augen schläget / und für falsch ausschreiet / und leben doch dieselben Schreier einer wie der ander / und schreiben nur zu ihren Ehren / daß sie wollen für hochgelehrte Leute gesehen seyn / auf welche alle Welt sehen sol / daß sie Christus sind / und sind aber nur der Titul- und Maul-Christus / ohne die Gnade; leben auch ganz ausser Christi Proceß in eitel Gelüsten des Fleisches / und tichten täglich mehr / wie sie mögen Renke erdenken eines neuen Ordens und Gottesdiensts / darunter

ter sie einen gleissenden Schein bekommen / und man sie desto bas ehret / und mit Reichtuhm zur Bauchfülle ihres Gottes Maüsim des Bauchs / begabet.

Sind reissende Wölfe. 60. Diese haben nicht Christi Geist in ihnen / sind auch nicht Apostel Christi / sondern alle mit einander nur falsche Propheten / welche aus dem Buchstaben / ohne Wissen / deuten: deñ was sie sagen / das wissen und gläuben sie selber nicht / und sind eben die reissende Wölfe / von denen Christus sagte / sie haben nicht Christi Wissen in ihnen / und weissagen auch.

Die in Christo sind mögen nicht verführt werden. 61. Aber von denen / welche in Christo sind / sagte Er: es sey nicht möglich / daß sie mögen verführet werden; das sind nun diese / in welchen Christus ist Mensch worden / die sind nach dem innern Grunde in Christo im Himmel in GOtt / und hören Christum in ihnen reden / deñ sie hören nur Gottes Wort / und nicht die falschen Propheten. Weñ man dieselbe falsche Propheten itzo in allen Secten solte ausgäten / so würde die Apostolische Schaar klein werden / welche sich Apostel nennen.

GOtt sendet nicht falsche Propheten. 62. Darum sol man mit nichten sagen / daß GOtt darum verhänge / daß solche falsche Propheten komen / daß Er den Menschen / (welche sonst möchten zur Seligkeit komen) die Seligkeit nicht gönen wolte / wie die Vernunft also irret / dz Jhme GOtt eine Hauffen zur Seligkeit geordnet habe / u. den andern zur Verdamniß; und das wolle GOtt haben / darum sende Er ihnen kräftige Irrtuhm daß sie nur fallen sollen / daß Er möge seinen Zorn an ihnen beweisen.

Vermahnung an die Lehrer. 63. Ihr lieben Brüder / die ihr mit solchem Wahn bestürzet seyd / wir rahten euch das / lehret nicht Wahn / seyd dessen von ehe in Christi Geiste in euch aus dem Grunde versichert / ihr werdet sonst in GOttes Gerechtigkeit mit in der falschen Propheten Zahl ergriffen. Habt ihr nicht die Thüre Christi in eurer Selen offen / daß ihr möget im Geiste Christi aus- und eingehen / und wahre gewisse Weide für die Schafe finden / daß ihr sie möget in Christi Grase weiden / so lasset es nur bleiben.

Vernunft-Schlüsse bestehen vor GOtt nicht. 64. Eure Schulen-Kunst / da ihr ein ander mit Worten der Vernunft schlaget und überwindet / und hernach solche Vernunft-Uberwindung für Christi Wahrheit schreibet und lehret / das gilt euch nichts vor GOtt / deñ Christus hies diese Diebe und Mörder / welche ausser seinem Geiste und Wissen / zu einer andern Thüre (als nemlich durch Vernunft-Schlüsse) ohne Christi Wissen und Willen einstiegen. Seyd ihr nicht mit Christi Geist gewapnet / so ziehet nicht in den Krieg wider einen solchen mächtigen Feind / den Teufel / und wider GOttes Gerechtigkeit im Zorne / ihr werdet mit euren Vernunft-Schlüssen / ohne das Blut Christi in euch / alda nichts erhalten / sondern ihr werdet nur in GOttes strengen Gerechtigkeit in euren Vernunft-Schlüssen gefangen / und zu falschen Propheten im Zorne GOttes erwählet.

65. Deñ keiner ist ein Prophet er sey deñ in dem grossen Uhrwerk Göttlicher Ordnung im ausgesprochenen Wort / im Ziel derselben Zeit / aus GOttes Gerechtigkeit geboren / da der H. Geist Gottes / durch dasselbe Ziel / in Göttlicher Ordnung redet. Er mus ein Ziel seyn in dem Uhrwerk im Mysterio Magno, durch welches der Geist GOttes auf ein ander Ziel der Offenbarung deutet. Wie deñ die Propheten solche waren / und noch heute sind / welche im Ziel des grossen Uhrwerks / in der Gnaden-Versehung in Christo JEsu stehen / da uns Gott in Christo JEsu vor der Welt Grund versehen (als gesehen) hat. Er mus in Gottes Gerechtigkeit mit seinem Prophetischen Geiste inne stehen / und eben in dem Ziel / da GOtt hat den Namen seiner Liebe in die Gerechtigkeit einversehen / auf-daß er aus dem Grunde des Gesetzes der Gerechtigkeit GOttes Fürsatzes / und deñ auch aus dem Grunde der fürgesetzten Gnade geboren sey / daß er möge Gesetz / als GOttes Gerechtigkeit / und auch Evangelium / als GOttes Liebe und des Gesetzes Erfüllung lehren. Welcher ein rechter Prophet sey?

Seine Lehr u. Amt / u. warum sie müssen leiden und Märterer werden. 66. Dieser ist ein rechter Prophet / und kein anderer / deñ er ist das Ziel eines Reichs im Mysterio Magno, dardurch und daraus die Ordnung der Reiche auf Erden urständen / er ist desselben Reichs Mund: weil er aber lehren mus / wie daß GOttes Gerechtigkeit im Zorne mit der Gnaden getödtet werden sol / und daß die Gnade von ehe dem Zorne sich ganz einergeben müsse in die Tödtung der Gerechtigkeit; so wird er auch im Proceß Christi derselben Gerechtigkeit GOttes von den falschen Propheten und Pharisäern mitgeopfert: deñ das sol und mus seyn / auf-das sein Ziel auch im Blut Christi hindurch durch den Zorn geführet werde / und das Ziel der Gerechtigkeit

keit in die Gnade gesetzt werde / darum müssen die Propheten Christi Märterer werden.

Vermahnung an alle Lehrer. 67. Dieses merket wol / alle die ihr wollet lehren / und meinet ihr seyd darzu beruffen / sehet euren Beruff in euch wol an / ob ihr auch von GOtt in seinem Uhrwerk in Christo beruffen seyd? Ob euch Christus in euch mit seiner Stimme hat beruffen? wo nicht / so seyd ihr anders nichts als nur falsche Propheten / die da ungesendet lauffen / u. nicht zur Thüre Christi in den Schafstal gehen.

Menschen Ruff gilt wol vor Menschen / ist aber ohne GOttes Ruff eitel. 68. Daß ihr euch auf Menschen Ruff steuret / das gilt wol vor Menschen / und GOtt läst Ihm das auch gefallen was Menschen tuhn / weñ es in seiner Ordnung geschiht / sonderlich weñ ihr euch aus Menschen Ruff in GOttes Ruff einergebet / und auch denket / wie ihr des Göttlichen Ruffs in eurem Menschen-Ruffe fähig werden wollet; wo das nicht ist / und ihr nur im Menschen-Ruffe in eigenem Willen bleibet / so sitzt ihr auf dem Stul der Pestilenz / und seyd Phariseer und falsche Propheten. Und weñ eurer gleich viel hundert-Tausend wären / so macht das Amt euch nicht zu Propheten und Hirten Christi / ihr gehet deñ durch Christi lebendige Thür ein. Und ob dieses wol dem Pharisäo nicht schmecken wird / so ist doch die Zeit geboren / und das Ziel vorhanden / daß es sol offenbar werden / und davor hilft keine Menschen-List mehr; Weh dem Volk das dieses verachtet / es wird in GOttes Gerechtigkeit im Eifer gefressen werden.

69. Item, die Vernunft wirft auch den Propheten Jonam ein / zu ihrem Beweis / daß GOtt die Menschen zum Bösen und Guten / als zu seinem Fürsatz zwinge / wie Er Jonam zwang / daß er muste gen Ninive gehen. Jonæ. 1.

Jonas Christi Vorbild. 70. Erklärung. Höre Vernunft / irre dich nicht / GOttes Geist läst sich nicht von der Vernunft richten. Jonas war ein Prophet / geboren aus dem Ziel des Bundes / und stund in Christi Figur / wie Christus dem Zorne GOttes im Rachen des grossen Wallfisches Göttlicher Gerechtigkeit (dieselbe zu erfüllen) eingeworfen werden solte; wie Er in das Meer des Todes eingehen solte / und wie Ihn der Zorn GOttes / (welchen Er in demselben Wallfische des Todes überwand) wieder lebendig und ledig aus sich ausgehen lassen solte / wie Jonas aus dem Bauche des Walfisches.

71. Er war eine Figur Christi / und aus dem Ziel des grossen Uhrwerks / aus Mysterio Magno, aus beiden Fürsätzen GOttes / als aus seiner Gerechtigkeit geboren / und zur Figur / als zu einem Spiel des Geistes GOttes dargestellet / da der Geist in dieser Figur auf Christum sahe und deutete / wie nemlich die Menschheit Christi / als unsere angenommene Menschheit / vor Ninive / als vor der Gefahr des Lebens / sich entsetzen würde; wie deñ Christus sagte / als itzt die Zeit da war / daß Er solte gen Ninive / als in GOttes Zorn eingehen: Vater / ist es möglich / so gehe dieser Kelch von mir. Luc. 22:24. Item, Er verbarg sich öfters vor den Phariseern / als den Niniviten / wie Jonas vor Ninive.

72. Auch deutet diese Figur an / daß weñ wir arme Joniten dem Volke die Straffe und Gerichte GOttes ansagen sollen / und unser Leben unter sie um der Wahrheit willen wagen müssen / wie man Ausflüchte sucht / und sich auf das Meer der Welt begibet / unter die fetten Tage / und fleucht von GOttes Befehl / schweiget stille / aus Furcht vor den Niniviten: alsdeñ komt der Wallfisch GOttes Zornes / und schlingt die Propheten in seinen Mund. trefliche Lehre / wie der Mensch aus Furcht straucheln.

GOttes Fürsatz mus bestehen. 73. Daß aber Jonas mit Gewalt hinzu getrieben ward / deutet an / daß der Fürsatz GOttes des Vaters in Christo solte und muste bestehen: daß obgleich Adam von GOttes Gehorsam sich abgewandt in die Bildlichkeit dieser Welt / (dardurch der Mensch dem grossen Wallfische / dem Tode übergeben ward) noch solte GOttes Fürsatz bestehen / und Adam in Christo aus dem Bauche des Todes aufstehen.

74. Das ist die Figur mit Jona / ihr lieben Brüder / und nicht euer Fürsatz und Zwang zum Bösen und Guten. Es ist Christi Figur / darum lasset ab von solchen Schlüssen / und lästert nicht den H. Geist in seinen Wundern in der Figur Christi / mit Andeuten irriger Meiñung / oder ihr werdet mit euren Schlüssen in das Meer GOttes Zorns geworfen werden / sollen und wollen wir euch in Liebe brüderlich warnen.

Das 13. Capitel.

Summarischer Schluß aller dieser Fragen.

DJe Vernunft führet auch endlich den Spruch Christi ein / Joh. 17:6. da Er saget: Vater / ich habe deinen Namen offenbaret den Menschen / die du mir von der

Welt

Welt gegeben hast. Damit wil sie beweisen/ daß Christus seinen Namen Nimanden offenbare/ der Vater gebe ihn deñ Ihme zuvorhin aus seinem Fürsatze/ ob Er wolle/ oder nicht.

Was des Vaters Geben sey/ und wem Er sich offenbaret

2. Erklärung. O du gar jämmerlich verblendete Vernunft/ wie bist du so blind! Weissestu/ was des Vaters Geben ist? es ist das Centrum in der Sele/ als des Vaters Willen in der Scienz der ewigen Gerechtigkeit/ da die Scienz entweder mit Begierde des Greuels/ oder mit Göttlicher Liebe der Gnaden beladen wird/ dahin giebet sie das sprechende Wort in GOttes Gerechtigkeit; entweder in eine Wurzel einer Distel/ oder in eine Wurzel des Glaubens-Samen. Der Wurzel im Glaubens-Samen wird Christus offenbar/ deñ es ist Christi Wurzel/ daraus ein Christ in Christo geboren wird: denen oder diesen Christen-Menschen hat Christus von der Welt her sich immerdar offenbaret/ und ihnen GOttes Namen gegeben/ deñ Er selber ist GOttes Name.

GOttes Liebe u. Zorn stehen in keinem Ziel/ sind unmäslich.

3. Dieser Text ist nicht zu verstehen/ als weñ GOtt vor dem Anfange der Welt einen Schluß gemacht hätte/ und den Schluß in eine gewisse Ordnung und Zwang gesetzt/ wie viel Er Ihme geben wolte/ und welche; und darüber könte nicht geschritten werden/ wie es die gefangene Vernunft also verstehet: Nein/ nein/ der Baum Christi ist unmeslich/ GOttes Gnade/ und auch seine Gerechtigkeit im Feur/ sind unmeslich alle beide. Deñ hätte GOtt ein Ziel in Liebe und Zorn gesetzt/ so stünde dasselbe in einer Meslichkeit in einem Anfange/ also müste man auch denken/ daß es ein Ende nehmen würde. Nein/ nein/ der Baum der Erkentniß Gutes und Böses stehet in dem ewigen Grunde/ da keine Zeit noch Ziel innen ist. GOttes Gnade in Christo ist unmeslich und von Ewigkeit/ also auch das Reich der Natur im Mysterio Magno, daraus die feurische Scienz aus dem Willen des Ungrundes sich offenbaret hat. Wie Christus den Menschen (als der Wurzel des Glaubens-Samens) vom Anfange der Welt/ GOttes Namen offenbaret hat; also auch bis ans Ende der Welt; deñ also sagte Er auch zu seinen Jüngern/ als sie Ihn vom Ende der Welt fragten: Wie der Blitz aufgehet/ und scheinet bis zum Niedergang/ also solte auch seyn die Zukunft des Menschen Sohns. Matth. 24:27. Wie die Sonne den ganzen Tag allen Dingen sich einergibet/ und auf sie scheinet/ u. in allen Dinge sich eindrenget/ es sey gut oder böse; also auch die Göttliche Sonne Christus/ als das wahre Licht der Welt.

Christus spricht sich in alle Menschen ein aber nicht alle hören Ihn.

4. Christus entzeucht sich Nimanden mit seinem Licht der Gnaden/ Er ruffet sie alle u. scheinet mit seiner Stimme in sie/ gar keinen ausgenommen: aber sie hören und sehen ihn nicht alle/ deñ sie sind nicht von GOtt: Die Scienz des ungründlichen Willens des Vaters in der selischen Creatur hat sich in fremde Bildlichkeit zu einer Distel der Schlangen eingeführet/ dise siehet und höret nichts/ weñ GOttes Gerechtigkeit in ihr spricht: Tuhe recht/ oder ich wil dich tödten/ deñ dis und das ist Sünde/ tuhe es nicht/ oder du wirst von GOtt verstossen.

Der Teufel spricht auch ein

5. Wenn dieses die Sele in ihr höret/ so komt der Teufel in seinem Schlangen-Bilde/ und spricht in die Scienz: Harre noch im Fleische in dieser und jener Lust/ als in Geiz/ Hofart/ Neid/ Zorn/ Hurerey/ Füllerey/ Spötterey/ es ist noch wol Zeit daß du Busse an deinem Ende tuhest; Samle dir vonehe einen grossen Schatz/ daß du der Welt nicht mehr bedarfst/ alsdeñ trit in ein frommes Leben/ so kanstu einsam leben ohne der Welt Spott/ und bedarfst ihrer nicht.

Die Busse ans Ende spahren ist gefährl.

6. Also wird ein Tag und Jahr auf das ander gesetzt/ bis an die Stunde des Todes/ alsdeñ wil man auch ein Gnaden-Kind/ und selig seyn/ da man doch die ganze Zeit in der Schlangen gesteckt hat; da sol deñ der Priester mit GOttes Leichnam kommen/ und die neue Engels-Geburt mitbringen/ da sie mancher Priester selber nicht hat/ und eben auch an dem Orte zu Gaste ist.

Der Zorn verschlinget viel Menschen.

7. Diese/ weil sie in der Schlangen stecken/ sind Christo nicht gegeben/ sondern dem Zorn GOttes; der Zorn GOttes lässet sie nicht los/ die Scienz der Selen wende sich deñ in ihr zu der Gnaden: und so das geschiht/ so ist es das Geben/ deñ die Göttliche Sonne scheinet alsbald in die stilstehende Scienz/ und zündet sie an; und das Anzünden ist nun der Name GOttes/ welchen Christus der Selen gibet/ davon sie anhebt in Christo zu schöpfen/ und Busse der Vergebung zu wirken; nemlich weñ sie anhebt von der Einbildung der Falschheit stille zu stehen.

Wie die rechte Busse geschiht.

8. Deñ man spricht: Nicht mehr tuhn/ ist die gröste Busse; das geschiht/ weñ der Grund der Selen anhebet stille zu seyn von der Einbildung/ und gehet in ihren Abgrund/ welches sie zu tuhn

Macht hat/ sie sey deñ schon eine Distel/ so lauft und wächst sie ans Ende der Zeit: Jedoch in kein Gerichte von aussen über sie/ als nur ihr eigen Gerichte/ weil sie im Leben dieser Welt ist/ bis zur Erndte-Zeit; aber schwer ists/ so der innere und auch der äussere Grund der äussern Constellation falsch ist/ die lauffen gemeiniglich bis ans Ende also/ alsdeñ komt nur Judas-Busse/ und hilft sie das Kitzeln mit dem Leiden Christi wenig/ weñ nicht Ens des Glaubens da ist.

Schwer ists als d' Grund falsch ist.

9. Die Pracht mit den herrlichen Begräbnissen des todten Thieres ist nur des Teufels Spott/ daß er sie damit spottet: deñ die zugerechnete Gnade gilt nicht von aussen/ daß wir mit auswendigen Gnaden-Worten losgesprochen werden/ wie ein Herr oder Fürst einem Mörder das Leben aus Gnaden schenkt; Nein/ nein/ es mus die zugerechnete Gnade Christi in uns/ in dem inwendigen Grunde der Selen/ offenbar/ und unser Leben werden.

Der äussere Pracht der Begräbnissen ist des Teufels Spott.

10. Man sol die Busse nicht ans Ende sparen/ deñ ein alter Baum wurtzelt übel; ist Christus nicht in der Selen/ so ist keine Gnade oder Vergebung der Sünden: deñ Christus selber ist die Vergebung der Sünden/ welcher die eingeführten Greuel in GOttes Zorne/ in der Selen/ mit seinem Blute in uns transmutiret/ und in das Göttliche Feur verwandelt; wie Er zu den Phariseern bey dem gichtbrüchtigen Menschen sagte/ als Er sprach: Deine Sünde sind dir vergeben; das geschahe/ da er Christi Stimme in seiner Selen fing/ da vergab ihm das lebendige Wort in ihme seine Sünde/ das ist/ er überwältigte die Sünden/ und trat der Schlangen eingeführten Greueln mit dem Feur der Liebe auf den Kopf ihres Willens.

Ist Christus nicht in d' Sele/ so ist keine Gnade da.

11. So kan nun Nimand die Sünde vergeben als Christus im Menschen; wo Christus im Menschen lebt/ da ist die Absolution; deñ da Christus sagte: Nehmet hin den H. Geist/ welchen ihr die Sünde erlasset/ denen sind sie erlassen; und welchen ihr sie behaltet/ denen sind sie behalten: Das gehet auf die wahren Apostel/ und ihre rechte Nachfolger/ welche den H. Geist aus Christo genommen haben/ und welche selber in Christo leben/ und sind/ und Christi Stimme in sich haben; diese haben Macht in die hungerige Sele einzusprechen das lebendige Wort Christi/ das in ihnen wohnet/ u. der andern keiner nicht; sie heissen und gleissen gleich wie sie wollen/ so müssen sie Christi Apostel seyn/ wollen sie sein Amt verwalten/ sonst sind sie nur Phariseer und Wölfe.

Die Absolution ist Christus in d' Sele.

12. Auch so mus die Sele ihren hungerigen Mund gegen dem Einsprechen auftuhn/ sonst gehet das Wort in sie nicht ein; als es deñ nicht in alle ging/ weñ Christus selber predigte und lehrte/ sondern nur in die hungerigen und durstigen Selen/ von welchen Christus sagte: Selig sind die da hungern und dürsten nach der Gerechtigkeit/ deñ sie sollen sat werden/ verstehet mit der Fülle seines Wortes.

Da mus auch ein Hunger seyn.

13. Deñ nicht bey Menschen stehet das Sünden-Vergeben/ sondern im Gewalt des Worts Christi/ das im Menschen wohnet; nicht des Menschen Sprechen vergibet die Sünde/ sondern GOttes Sprechen im Menschen-Wort. Das gehet nun nicht in die falsche Distel; sondern in die Sele/ wo der Glaubens-Same im Schall der Bewegniß liget/ und wo die Sele von der Bildung der Schlangen-Begierde stille stehet.

GOttes sprechen im Menschen Wort vergibt Sünde.

14. Darum verlast euch nicht auf Menschen/ sie können euch die Sünde nicht vergeben/ und die Gnade geben; ihr hungert deñ und dürstet selber nach der Gerechtigkeit: die Busse sparen (oder die Absolution) bis an das Ende/ das ist eine Judas-Busse/ es gilt nicht nur Trösten/ sondern neu-geboren werden.

Es mus die neue Geburt da seyn.

15. Also ihr lieben Brüder/ habe ich auf angeregte Puncten kürzlich aus dem Grunde antworten wollen; und ist dis meine Meiñung: daß der Schrift Sprüche alle wahr sind/ aber die Eigene Vernunft irret/ und verstehet dieselben ausser Christo nicht. Der Apostel saget: Wir haben nicht einen knechtischen Geist empfangen/ daß wir uns abermal fürchten dürfen/ sondern einen kindlichen Geist/ der da schreyet Abba lieber Vater. Rom. 8: 15. Nicht der Welt/ oder des Fleisches Siñ/ haben wir empfangen in der verheissenen Gnade/ sondern den kindlichen Siñ Christi/ der uns frey gemachet hat von dem Gesetze der Sünden. Darum sol ein jeder gesinnet seyn wie JEsus Christus/ der einige Mensch in Gnaden/ sagt der Apostel: Philip. 2: 5. und wer diesen Siñ nicht hat/ der vernimt nichts was des Geistes GOttes ist/ es ist ihm eine Tohrheit/ und begreift es nicht. 1 Corinth. 2: 14.

16. Ob wir nun in dieser scharfen Ausführung man-

Die vernunft wird sich

Ärgern an der Redens-Art/aber es ist für sie nicht geschrieben.

manchem stum seyn möchten / und ein Anstoß oder Aergerniß/indeme er sagē wolte/wir brauchten fremde ungewöhnliche Reden in unserm Grunde; so sagen wir mit Wahrheit vor Gottes Augen / daß wir es anders (als es uns in Christi Siñ ist gegeben worden) zu geben nicht haben: wer aus Christo ist / der wird es wol verstehen/ den andern Spöttern und Klüglingen/ welche die Vernunft zum Meister haben / denen haben wir nichts geschrieben.

Wir sollen suchen/ bitten u. anklopfen/nicht zurück in die Schlange kehrē u. Christum creuzigē.

17. Wir vermahnen aber unsere liebe Brüder in Christo/ solchen Tractat mit Gedult durchzusehen und zu lesen/ deñ sein Name heist Je länger je lieber: je mehr gesucht je mehr gefunden. Weil Christus uns selber heisset suchen/ anklopfen und bitten/ und uns die Verheissung getahn/ daß wir sollen empfahen und finden; so sollen wir nicht in Sünden wollen stille stehen/ und auf das warten / bis uns die Gnade GOttes überfalle und zwinge; auch gar nicht denken/ daß GOttes Geist aus Bösem Gutes machen wolte/ als nur den armen Sünder/ welcher noch nicht gar eine Distel ist/ denselben überfält Er freilich manchmal in seinen Sünden und zeucht ihn davon ab: läst er sich nun ziehen/ so ist es gut; wil er aber gar nicht/ sondern trit wieder in die Schlange / und creuziget Christum/ der lästert den H. Geist/ von deme die Schrift saget / er habe keine Vergebung ewiglich. Hebr. 6: 6. 7. cap. 10: 26.

GOtt zeucht alle Menschen/ u. wissen alle daß ein Gott sey.

18. Es ist kein Mensch welcher sagen darf/ er sey nicht etwan etlichemal gezogen worden/ sonderlich in seinen Gedanken / auch der Gottlose also. Christus scheinet allen Völkern/ einem wie dem andern/ dem einen in seinem geoffenbarten Namen; dem andern Volke aber in einem Namen des Einigen GOttes: Er zeucht sie alle: und wegen seines Zuges und der Wissenheit / welche in ihre Herzen geschrieben sind / daß sie wissen daß ein GOtt sey/ welchen sie ehren sollen/ und sie das nicht tuhn/ so werden sie gerichtet werden.

Die Christen sollen schwer gerichtet werden/ die mit ihren Meinungen die Wahrh. aufhaltē

19. Wie viel mehr aber werden wir gerichtet werden/ die wir uns Christen neñen/ u. das wahre Wissen haben / halten aber die Wahrheit auf/ und verwandeln sie in Lügen / um einer gefasten Meiñung willen / die wir uns einmal eingebildet und bey der Welt damit bekant gemacht haben? Und ob wir hernach gleich an das Licht geführet werden / so gönnen wir uns der Ehren mehr als GOtt/ und wollen das Licht mit fremder Deuteley verbergen/ beschmudeln und zudecken/ auf daß der Menschen Wahn als ein Abgott in Christi Stelle sitze: wie es deñ vielmal also gehet / und Babel ganz darinnen stehet / daß mancher nicht nachläst seine einmal bekante Meiñung zu verteidigen / und solte er die ganze Schrift bey den Haren herzu ziehen.

Vermahnungen zur Eintracht/

20. Liebe Herrn und Brüder/ lasset uns Christo die Ehre geben/ u. uns unter einander freundlich mit züchtigen Worten und Unterweisung begegnen; tuhe einer dem andern seine Gaben im brüderlichen Willen dar: deñ es sind mancherley Erkentniß und Auslegungen; so sie nur aus dem Sinne Christi gehen / so stehen sie alle in Einem Grunde.

und zur Liebe.

21. Wir sollen uns wegen der ungleichen Gaben nicht verfolgen/ sondern vielmehr in der Liebe unter einander erfreuen/ daß GOttes Weisheit so unausschöpflich ist; und denken auf das Künftige / wie uns so wol geschehen sol / weñ alle diese Wissenheit wird aus Einer/ und in einer Selen offenbar werden / daß wir alle GOttes Gaben erkennen/ und unsere Freude an einander haben werden/ und sich Jeder des andern Gabe erfreuen wird/ wie die schönen Blumen in ihren unterschiedlichen Farben und Tugenden auf der Erden neben einander in Einer Mutter sich erfreuen: also auch ist unsere Auferstehung u. Wiederkunft.

Wer Christum hat hat alles

22. Was wollen wir deñ alhie zanken um eine Wissenheit der Gabe? in Christo ligē alle Schätze der Weisheit: weñ wir den haben/ so haben wir alles; verlihren wir aber den/ so haben wir alles verlohren/ und auch uns selber.

Die Liebe ist der Religion Grund.

23. Der einige Grund unserer Religion ist / daß wir Christum in uns lieben/ und uns unter einander liebē/ wie uns Christus geliebet hat/ daß Er hat sein Leben für uns in Tod gegeben: welche Liebe in uns nicht offenbar wird / es werde deñ Christus in uns Mensch geboren und offenbar/ der gibet uns seine Liebe/ daß wir uns in Ihme lieben/ wie Er uns liebet; deñ Er gibet unserer Selen sein Fleisch und Blut iṁerdar zu essen und zu trinken: und welche Sele dieses nicht isset und trinket/ die hat kein Göttlich Leben in ihr. Joh. 6: 54.

24. Darum vermahne ich den liebhabenden Leser/ ob ihme in diesem Tractat etwas zu scharfsinnig sey; er wolte GOtt die Ehre geben/ beten und dis recht lesen; Es liget alles was die Sonne be-

beſcheinet/ und der Himmel begreift / ſo wol die Hölle und alle Tieffen im Menſchen; er iſt ein unausſchöpflicher Quell-bruñ; er mag dieſen hohen Grund / den uns GOtt (als einem einfältigen Menſchen) gegeben hat/ mit der Weile gänzlich und gar wol begreiffen und ergreiffen.

25. Alleine vor Schmähen wollen wir ihn/ als lieb ihm Sele und Ewigkeit iſt/ gewarnet haben/ deñ er wird uns nicht rühren/ ſondern den grimen Zorn GOttes in ihme ſelber. Mich aber der Ich zu dieſem Werke verurſacht geweſen bin / kan er wol rühren / deñ ich ſtehe ohne ſein Rühren in Chriſti Banden. Ich wil ihn aber in Liebe vermahnet haben / ſich als einen Bruder in Chriſto zu erzeigen; und wo er es in Göttlichen Gaben vermag/ eine noch hellere Erklärung zu machen: ſo ich alsdeñ dieſelbe ſehen werde/ ſo wil ich mich in ſeiner Gabe erfreuen / und dem Höchſten danken/ der uns allerley Gaben ſo reichlich unter einander gibet. Amen.

ENDE.

Nota: Dieſes Buch von der Gnaden-Wahl hält der Autor hin und wieder für ſeine gründlichſte Schrift/ die er aus tiefſten Grunde ſeiner erweckten Göttl. Gabe geſchrieben; und haben die damahligen Irrungen von der Prædeſtination dazu Anlaß gegeben; inſonderheit aber iſt es auf Hr. Balth. Tilkens Geſuch und Theoſophiſchen Freunde des Autoris ihr Verlangen ausgeboren worden; wiewol in der II. Apolog. wieder bemeldten B. T. dieſer Articul bereits erörtert war / ſ. No. XV. pag. 1864. alwo am Ende pag. 1924 in der Nota auch erinnert/ daß ſolche Apolog. der Tractat von der Gnaden-Wahl geheiſſen/ bis zur folgenden Verfertigung dieſer ausführlichern Schrift. Hieher gehören aus den Sendbrieſen der 16. 23. 39. 40. 41. und 42ſte.



DE

DE TESTAMENTIS CHRISTI.

Oder:

Von Christi Testamenten.

Als Erstlich:

Von der H. Tauffe/

Wie dieselbe im Grunde zu verstehen/ und warum ein Christ sol getauffet werden? in 2. Büchlein.

Zum Andern:

Von dem H. Abendmahl des HErrn CHristi/

Was das sey/ nütze und wirke; und wie dasselbe würdig genossen werde?

Wie dieselben/ beides nach dem Alten und Neuen Testament/ müssen verstanden werden.

Aus wahrem Theosophischen Grunde durch die drey Principia Göttlicher Offenbarung ausgeführet/ und den Kindern GOttes zu verständlicher Unterweisung vorgestellet/ im Majo Anno 1623.

Gedruckt Anno 1715. im Majo.

Zuschrift an Hn. Carl v. Endern.

Unser Heyl Im Leben JEsu Christi In Uns!

Edler/ in Christo geliebter Herr.

NEbenst herzlicher Wünschung Göttliches Lichts in wirklicher Kraft des H. Entis in unserm Immanuel, übersende ich dem Junker das Büchlein von Christi Testamenten samt der Vorrede/ es sol in den drey Bogen/da die Vorrede nur Ein Bogen ist/ als die Vorrede abgeschrieben werden/ dan ich wolte das Büchlein umschreiben/ und hatte das erste Capitel wieder angefangen/bin aber im Vorhaben das Büchlein in eine kindlichere Form */zum mehrerm Verstande der Einfältigen/zum Drucke zu bringen; der Junker lasse es aber gleichwol nachschreiben/ wegen des hohen Sinnes: weil er und andere geübte Liebhaber diesen Siñ wol verstehen/so kan man den hohen begabten Sinnen das Hohe geben/ und den Einfältigen das Gedruckte/wiewol sie beide eines Verstandes seyn werdē/ohne daß in dem Gedrukten einfältigere Worte möchtē gebrauchet werdē.

* sihe das 2te Büchl. von der Tauffe.

2. Der von Fürstenauer lässet den Junker salutiren/ und wil mit seinem Pfarrer von Zodel handeln/daß er Herrn Waltern sol was abschreiben; so ihme der Junker wil dieses von Christi Testamenten lassen schreiben/so könte man ihme was schicken.

3. Auch füge ich dem Junker dieses/wie daß ich bey Herrn Fürstenauern was sonderliches grosses vermerket habe/ daß ihn GOtt mit einem mächtigen Strahl seiner Gnaden berühret/ und ihme Sele und Geist zerschellet/welches ich kräftig bey ihme vermerket/ hoffe zu GOtt/ es werde mit ihme gehen wie mit Herrn Johann Sigmund von Schweinich/ welches ich herzlich wünsche/und zu GOtt flehe/daß es geschehe/weil ich schon den Procefs mit Augen gesehen/ davon ferner zu seiner Zeit. Bitte es in geheim zu halten/ und mit gemelten Herrn helfen mit Gebäte im Geiste Christi ringen/ als uns solches gebühret: Und empfehle den Junker der Liebe JEsu Christi.

Datum Görliz den 7. May. A.C. 1623. J. B.

Vorrede des Autoris an den Leser.

Wie die Testamenta Christi müssen gründlich verstanden/ recht ausgeteilet/ und würdig genossen werden.

Ein Spigel für die Lehrer und Zuhörer.

Christlicher lieber Leser.

DJeses Büchlein von den Testamenten/ Christi ist in dieser itzigen Zeit/da man nur um Meiñungen streitet/ wol zu betrachten: Man ist fast gar weit vom rechten Verstande geschritten/ indem

man Christi Testamenta wil mit Disputiren und Schwert erhalten.

Der Glaube versteh ets/ 2. Es darf keines Disputirens darzu; sondern nur ein ernster/bußfertiger Mensch/ welcher den Glauben hat/verstehet diese Testamentliche Einsetzung und Niessung/ in der Kraft Christi/ aber dem natürlichen Menschen ists eine Tohrheit/ und kans nicht begreiffen/ 1 Cor. 2: 14.

Durch den H. Geist; 3. Es gehöret viel ein anderer Ernst zum wahren Verstande / welcher nicht mit menschlicher Vernunft ergriffen wird: und wird von keinem Menschen recht verstanden/es eröffne es ihm dan der Geist Christi in seinem Herzen.

Nicht Vernunft. 4. Es lieget ein vestes Sigel davor/welches keine Vernunft noch Kunst kan aufschliessen / als nur das erwürgete Lam vom Hause Israel/ welches den Schlüssel Davids hat. Apoc. 3: 7.

Testamenta sind GOttes Bund. 5. Christi Testamenta sind der Vernunft ohne Göttlich Licht ein verschlossenes/ aber den wahren Kindern GOttes und Christi ein aufgetahnes Buch. Christi Testamenta sind ein Sigel des festen/ewigen Bundes GOttes/ damit Gott die Menschen/nach dem schrecklichen Abfall/wieder zu Gnaden angenommen/ und mit dem Ausfluß seiner Liebe durch sein Blut und Tod versigelt hat/daß wir seinem Worte und Verheissung (welches Er uns in H. Schrift hat offenbaret von seinem Sohne mit der Erlösung von der Sünden/und zuvorhin durch die Propheten verkündiget) sollen gläuben.

Daß wir JEsu glauben sollen; 6. Welches Wort in dem Ausfluß seiner Liebe in unsere Menschheit kommen ist/ u. eine menschliche Sele/ auch Fleisch und Blut hat angenommen / und solchen Bund mit seinem Blut und Tod bestätiget hat; und solches Testament nun seinen Gläubigen zur Ausbeute gibt/ daß sie also zu Reben an dem Weinstocke seines Fleisches und Blutes machet/daß sie Ihme darmit einverleibet / und zu seinen rechten Kindern gemacht würden/ in welchen Er selber mit seinem Fleisch und Blut/ mit solcher Testamentlichen Ausbeute wohnen wil: Daß sie also hierdurch / mit freudiger Zuversicht / in rechter kindlicher Demuht/ den Vater bitten mögen/ in dem Namen seines Sohnes JEsu Christi / so wil Er ihnen solche Gnade geben. Joh. 16: 23.

(1) Die Predigt seines Worts. 7. Solches Testament beut Er uns nun in zweyerley Gestalt an/ zum 1sten durch sein gepredigtes Wort/ dadurch Er die Herzen der Zuhörer rühret und aufschleust/ daß sie in rechte Reue ihrer Sünde eingehen/und sich zu solcher Ausbeute seines Testaments machen.

(2) Die Niessung des Fleisches u. Blutes Christi. 8. Zum 2ten durch die wahre wesentliche Niessung seines Fleisches und Blutes / welches das wesentliche Wort ist/durch den Mund des Glaubens / damit Er den Glauben mit seinem Blut und Tod versigelt/ und dadurch den Lebens-Verstand des inwendigen Göttlichen Gehörs eröfnet/ daß der arme gefallene Mensch (welcher an Göttlichen Gehöre durch die Sünde erstorben war) in seinem Verstande das Göttliche Gehör wieder erlanget/und wieder umkehret/und in sein erstes Erbe/ das er im Paradeis hatte / eingehet/ und seinen Willen GOtt ergibt; Welcher ihm durch sein Einsprechen sein Herze / Sinnen und Gemühte verneuert/und mit seiner Ausbeute solches Testaments in ihme bleibet und wohnet/und in seinem Glauben in ihme kräftig wirket/ und zu einer neuen Creatur erbieret / welche mit ihrem Geiste im Himmel wandelt / und ein rechtes Ebenbilde Gottes ist/dadurch der irdische/fleischliche Wille täglich getödtet wird/ und der neugeborne Wille täglich gen Himmel fähret. Joh. 6: 56. Phil. 3: 20.

JEsus in uns. 9. Welcher Himmel in dem inwendigen Grunde seines Lebens/ im Geiste Christi in ihme offenbar ist / da die guten Englische Sinnen auf der rechten Leiter Jacobs auf- und absteigen/Gen. 28: 12. und Christus sein HErr oben auf der Spitzen zur Rechten GOttes sitzet/und ihn mit seinem menschlichen und himlischen Fleisch und Blut vor GOttes Zorn und strengem Gerichte täglich vertrit/und bey ihm in allen Nöhten ist; Auch sein Gebät in sich einfasset / und ihn damit vor Tod/ Hölle und Teufel/und GOttes Zorn vertrit.

Sol sich mit der Gemeine Christi verbinden. 10. Solche Ausbeute / beides sein gelehretes Wort/wie es in der Bibel aufgeschrieben ist/und nun in der Sacramentlichen Niessung empfangen wird / da er sein Wort mit und in seinem Fleisch und Blut darbeut / sol ein Christen-Mensch annehmen/sich zu solchem Gebrauch finden/und sich dardurch mit der Gemeinde Christi gliderlich verbinden: Dan in Christo sind wir alle nur Einer / wie der Baum in seinen Aesten. Gal. 3: 28.

Es mus nicht äusserl. seyn/ sondern ein rechter Ernst 11. Nicht zu verstehen / daß solcher Bund und Testament nur mit einem äusserlichen Gehöre des gepredigten Worts / und Niessung Brots und Weins beym Testament gegeben werde/wie die itzige Welt also in vielen Herzen irret: Nein/ es

es mus rechter Ernst seyn mit wahrer Buß-Wirkung / daß GOtt mit dem Schlüssel seiner Liebe das Gehör und den rechten Mund aufschleust und eröffnet/welcher solch Testament empfangen sol/daß die arme Sele einen rechten Hunger und Durst darnach habe / und ihre Begierde durch Christi Leiden / Sterben / Tod und Auferstehen darzu führe.

und Fürsatz.

12. Anders ist kein rechter Mund zu solcher Niessung: Es mus ein rechter ernster Fürsatz seyn/den besudelten Rock auszuziehen / und wolien in ein neues Leben treten; Tuhn/ Tuhn mus es seyn/oder es gilt nicht.

in Lehrer u. Hörer

13. Diese Ausbeute gehöret nur Christi Kindern / welche sein Wort in ihren Herzen hören und bewahren/daß es Frucht bringet. Es sol und mus ein grosser Ernst dabey seyn/beides bey dem Lehrer und Hörer: Dan wil einer den Bund Christi anrühren und andern mit-teilen/ so mus er auch selber des Bundes und Testaments fähig seyn; Sollen die Schafe Christi Stimme aus seinem Munde hören und ihme folgen / so mus auch Christi Geist und Kraft in seiner Stimme seyn: Sonst ist er nur ein Miedling / und die Schafe hören nicht Christi Stimme aus seinem Munde; sondern nur Menschen-Worte. Joh. 10: 5.

mus Ein Herz/ Sel und Geist seyn.

14. Also sollen auch des Zuhörers Ohren in rechter Busse zu GOtt gerichtet seyn/daß sie auch die Stimme Christi hören mögen: Nicht allein mit äusserlichen Ohren/sondern mit Ohren Göttlicher Kraft / daß des Lehrers und Hörers Kraft miteinander zutreffen/ aufdaß der Geist Christi zwischen ihnen wirke / und das Herze die Kraft des Lehrers empfinde / daß eine gute Frucht daraus wachse.

Ein Lehrer sol Christum predigen

15. Ein Lehrer sol nicht um des Lohnes willen lehren/sondern wissen und wol bedenken/ daß er alda an Christi Stelle stehet/und daß Christus durch ihn lehren wil; so er anders ein rechter Hirte ist.

Und der Hörer Christum im Herzen hören.

16. Also auch sollen die Zuhörer ihre Ohren darzu neigen / und denken / daß sie alda Christi Stimme hören/ und mit grossem Ernste annehmen. Nicht denken / es sey genug/ daß sie in die Kirche gehen / und eine Stunde Predigt hören/ und hernach also bleiben wie vorhin: Nein/ mit solchem Kirchen-gehen und Hören ist GOtt kein Dienst/ es bessert sie nichts /sofern sie nicht in der Predigt haben gehöret Christum in ihren Herzen lehren; Das Kirchen-gehen frommet keinem nichts/ er höre dan in der Kirchen GOttes Wort in seiner Selen wirklich.

Der äusere Gebrauch thuts nicht.

17. Also ists auch bey dem Sacrament nicht zu denken/ es sey genug / daß man beichte und hinzu gehe/ als nähme solcher Gebrauch die Sünden hinweg ohne wahre Busse/daß man hernach möge aufs neue sündigen: Nein/ das geschiht nicht; Wer gewaschen ist/ und sich hernach wieder mit demselben Unflaht besudelt/ der ist als vorhin.

Der Mund des Predigers ohne GOttes Geist wirket auch nichts.

18. Christus mus dich in deiner Selen mit seinem Leiden und Tode absolviren / und dir seine Gnugtuhung in deine Sele einsprechen: Anders gilts nicht. Des Priesters Mund ist nur ein äusserliches Werkzeug/ und wirket in seinem Geiste mit: So er aber nur ein Miedling ist/ so kan er nicht mitwirken / es wirket aber gleichwol der Bund GOttes in Christo JEsu in dem bußfertigen Herzen/ und absolviret ihn.

Der Bund ist mit grossem Ernst eingesetzt.

19. Lieben Brüder / beides Lehrer und Hörer/ die ihr den Bund Christi antastet / sehet zu / was ihr tuht; Es ist ein grosser Ernst darbey / daß ihr nicht des Todes Christi schuldig werdet. Betrachtet ja den grossen Ernst GOttes fleissig/ wie Er diesen Bund mit so grosser / schwerer Marter und Angst/ durch solche grosse Schmach und Leiden eingesetzet hat: Es mus ja gar eine grosse und schwere Ursache gehabt haben / daß solch Testament ist mit solchem Ernste verordnet worden.

Und sol mit Ernst gehalten werden

20. GOtt fodert vom Menschen hinwieder auch Ernst/ solch Testament anzunehmen; Nicht mit kaltem und lauem Herzen nur wollen das Leiden Christi über die Sünde decken / und sich des in Unbußfertigkeit trösten.

Es ist keine auswendige Vergebung.

21. Nicht eine von aussen Vergebung ist es/ welche dem Menschen von aussen zugerechnet wird: Nein / sondern durch Christi Blut und Tod. Wañ die arme Sele dahinein dringet / so wird ihr das Leiden / Sterben und Auferstehen/ samt der Gnugtuhung / in diesem Testamentlichen Bunde / im Blut Christi angezogen. Das tödtet die Sünde/Tod und Hölle/ und führet die arme Sele in Christo zum Vater.

Wissen hilft nichts.

22. Es ist nicht genug / daß mans wisse / daß Christus für die Sünde gestorben sey / und deme Beyfall gebe und es für wahr halte / und die Gnugtuhung als ein geschehenes Werk annehme: Nein/nein/es ist kein solch Nehmen; sondern der ganze Mensch mus sich darein ergeben / und des bösen/natürlichen/eigenen Willens/samt der falschen Lust/in Christi Tod wollen sterben. Alsdan

zeucht ihme Christus seine Uberwindung u. Gnugtuhung an/ und grünet der wahre himlische Geist durch Christi Tod in seiner Auferstehung aus/ wie eine schöne Blume aus der wilden Erden: Und alda ist ein wahrer Christ geboren/ welcher eine Rebe an Christi Weinstocke ist. Joh. 15: 5.

Aber Einfalt und Demuht.

23. Hierzu gehöret nun nicht grosse Kunst oder Wissenschaft/ sondern nur kindliche Einfalt und Demuht. Der Bauer ist deme so nahe als der Doctor/ sie müssen alle in die Einfalt Christi in Gehorsam treten/ und mit dem verlohrnē Sohne und Zöllner in Tempel kommen; Es ist kein anderer Weg darzu.

24. Es darf keines grossen Speculirens darzu/ mit was zierlichen Worten oder Gebärden man darzu kommen wolle; sondern nur mit den Kindern/ welche sich dem Vater in die Ruhte ergeben/ und Gnade bitten/ müssen wir kommen.

Der Ungelehrte ist GOtt so nahe als der Gelehrte.

25. Welcher viel gelernet hat/ und weis/ wie er sich sol darzu schicken/ ist GOtt nicht angenehmer/ als der welcher nichts weis/ und sich aber mit ganzem Herzen und Sele in Reue seiner Sünden zu Jhme wendet/ und hat einen Glauben zur Gnade/ und einen rechten ernsten Fürsatz eine neue Creatur zu werden.

26. Dieser Grund wird nur darum so tief ausgeführet/ daß die jenigen/ welche darum streiten/ mögen den wahren inwendigen Grund sehen/ und vom Streite aufhören/ und sich in die Einfalt und Liebe JEsu Christi ergeben. Dadurch würde alsbald des Satans Gewalt geschmälert/ und würden die Völker sehen/ daß die Christen GOttes Kinder wären/ so sie also in Liebe wandelten; um welcher Meiñung willen dieses Büchlein geschrieben worden ist.

Das 1. Capitel.

Von der Vernunft selbst-Beschaulichkeit/ wie sie in Creatürlicher Form pfleget zu lauffen/ wan sie Christum und seine Testamenta betrachtet.

Wie aus der abgewichenen Vernunft aller Streit entstehet.



ALler Streit und Misverstand von Christi Person und seinen hinterlassenen Testamentē urständet von der abgewichenen Creatürlichen Vernunft/ welche wil eine Meisteriñ aller Wesen seyn/ und nur in die Vielheit der Wesen/ und in der Wesen Unterscheide sihet/ und sich in solcher Beschaulichkeit nur selber verlihret/ und von ihrem Centro oder Ursprung abbricht/ und in der Vielheit der Wesen die Sinnen zerstreuet/ daß sie nicht sehen mögen/ was ihr Grund sey/ daraus sie entspringen; und brechen sich also in ihrer Verwirrung und Auslauffen von ihrem Chaos, als von dem Ewigen Wort GOttes/ und von dem Ewigen Göttlichen Sprechen ab. In welchem sprechenden Worte doch alle Wesen mit Verstande/ Vernunft und Sinnen stehen/ und ihren Grund und Anfang davon nehmen.

Aus GOttes Sprechen komt alles.

2. Dan so der ungründliche/ unnatürliche und uncreatürliche GOtt/ als das Ewige Eine/ sein Wort nicht mehr spräche/ und das Sprechen aufhörete/ so wäre auch kein Verstand/ Vernunft noch Sinnen mehr/ auch weder Natur noch Creatur/ und wären alle Wesen ein Ewig Nichts. Dan alles Leben urständet von dem Aushauchen des Ewigen Einen/ als von dem Ungrunde. Es mag keine Formlichkeit in dem Ewigen Einen seyn/ darnach oder daraus Etwas gemacht sey worden.

3. Dan so eine Formlichkeit zu einer Figur wäre gewesen/ so müste wieder eine Ursache seyn gewesen/ davon die Form wäre entstanden/ und wäre GOtt nicht ein einiger GOtt/ der ohne Grund/ Zeit und Stäte wäre: Dan Alles was Anfang hat/ das ist gründlich; was aber keinen Anfang hat/ das ist ohne Grund und Form.

Durch das Aussprechen beschauet sich GOtt.

4. Alle Anfänge gehen aus dem ewigen Einen durch das Aushauchen des ewigen Einen/ dadurch sich das ewige Eine in eine selbst-Beschaulichkeit Empfindlichkeit und Findlichkeit zu seinem selbst-Bewegen und Formen einführet. Alle sichtbare und unsichtbare Wesen/ geistlich und cörperlich/ haben ihren Ursprung in dem Aushauchen des ewigen Einen genommen/ und stehen mit ihrem Grunde darinnen.

Der Anfang aller Wesen ist eine Imagination.

5. Dan der Anfang aller Wesen ist anders nichts/ als eine Imagination des Ungrundes/ daß sich derselbe durch seine eigene Lust in eine Imagination einführet/ modelt und bildet/ u. die Bildlichkeit infasset/ und von dem ewigen Einen aushauchet zu seiner selbst-Beschaulichkeit.

Welche im Aushauchen bestehet.

6. Welches Hauchen das ewige Wort der ungründlichen Gottheit ist/ als ein Aussprechen des Ungrundes in Grund/ des Unwesentlichen in ein Wesentliches: In welchem die ganze Creation mit dem Aussprechen/ als in der Schiedlichkeit des Sprechens/ ihren Anfang genommen/ und noch immerdar nimt; Und stehet alles Leben in der-

derselben Schiedlichkeit des Sprechens / da sich die ingemodelte Imagination in dem Aushauchen in Schiedlichkeit teilet: In welcher Teilung man die Siñlichkeit des Einigen Lebens verstehet/ da sich das Eine in der Vielheit beschauet.

Daraus die 7. Gestalte der Natur entstanden.

7. Auch verstehet man hierinnen den Grund der Eigenschaften/ indem sich die Teilung der Einigen Lust in Begierlichkeit einführet / und sich selber infasset und wesentlich machet: In welcher Infaslichkeit die 7. Gestalten der Natur ihren Anfang nehmen / wie in unsern andern Schriften gnugsam erkläret worden ist.

U. auch durch die Eigenheit d. Streit um Gott und sein Wort.

8. Darum sage ich / daß das die Ursache sey/ daß man um GOtt / sein Wort / Wesen und Willen disputiret und streitet/ daß sich der Verstand hat von seinem Centro oder Grunde abgebrochen: Welches abbrechen anders nichts ist/ als daß sich die Eigenschaften (welche sind aus dem ewigen Aussprechen des Worts in ein creatürlich Leben gegangen) haben in eigene Lust zu ihrer selbst-Aussprechung eingeführet / und in ihrer selbstgefasten Lust von der ewigen Lust zum Wort des ewigen Sprechens abgebrochen / und in eigene Siñlichkeit der Natur eingeführet/ und sich in den Gestalten der Natur verworren/ da die Sinnen alle ausser dem Einigen GOtt in eigener Speculation und Vernunft wohnen und lauffen wollen; Und in keinem Wege zu ihrem Centro oder Grunde kommen/ sie ersinken dan in sich selber in ihrer Speculation, und gehen wieder in Grund / daraus sie entstanden sind / und fallen wieder in das Ewig-sprechende Wort ein / und geben ihren eigenen Willen dem Ewig-sprechenden Wort / daß derselbe eigene Wille des creatürlichen Lebens mit und in dem Ewig-sprechenden Wort in der Schiedlichkeit des Worts ausgesprochen werde.

Da der Mensch in seiner Siñlichkeit lauffet.

9. In welchem wieder-Aussprechen man die neue Wiedergeburt des menschlichen Lebens und Willens verstehet. Dan das menschliche Leben ist im Anfange des Menschen in dem Wort GOttes gewesen / und durch das Einhauchen des Worts in dem menschlichen Cörper offenbar worden/ und in die Siñlichkeit/ Empfindlichkeit und Wollen kommen: Da sich dan das Wollen hat von dem Wort / darinnen das Leben ohne Creatur war/ abgebrochen/ u. in eigene Schiedlichkeit und Beschaulichkeit seiner Empfindlichkeit der 5. Sinnen eingeführet; In welcher Siñlichkeit es nun anitzo lauffet/ und die Stäte GOttes darinnen suchet/ und findet aber nichts/ als nur eine Meslichkeit / und natürliche und creatürliche Formlichkeit. Darinnen streitet es nun um sein eigen Centrum: Dan der eigene Wille hat sich in ein eigen Centrum eingeführet/ und vom Ganzen abgebrochen/ und ist dem Ganzen als wie todt worden.

Und also wieder geboren mus werden.

10. Darum sagte Christus: Es sey dan/ daß ihr wieder umkehret/ und werdet als die Kinder/ und werdet durchs Wasser und Geist neugeboren/ sonst könnet ihr GOttes Reich nicht schauen. Matth. 18: 3. Joh. 3: 5. 7. Der eigene Wille sol wieder in sein Nichts gehen/ so stehet er wieder in der ersten Geburt/ und wird wieder vom Ewigen Wort in ein Göttlich Wollen ausgesprochen: Dan Alles/ dessen Leben und Wollen ausser dem ewigsprechendem Wort wil oder lauffet/ ist ausser der Ewigkeit/ und lebet nur blos der Zeit.

Die Sele kan ausser GOtt nicht ruhen.

11. Weil aber die Sele aus dem Ewigen Wort/ als eine Kraft desselben/ ihren Ursprung hat; so mag sie in der Zeit Wesen nicht ruhen/ sondern suchet ihre eigene Mutter/ welche sie hat im Anfange der Creatur erboren/ und in creatürliche Form bracht: Aber ihr Ausgehen machet/ daß sie ihre Mutter nicht mag finden.

U. aller Wort-Streit ist ausser GOtt.

12. Darum ist aller Streit um die Göttliche Geheimniß ein unnütz Ding/ und geschiht von aussen/ ausser GOtt/ in eigener Siñlichkeit/ da sich die Siñlichkeit in der Natur in creatürlicher Form beschauet. Es ist kein Begriff noch wahrer Verstand oder Erkentniß GOttes/ die bildliche Vernunft verlasse sich dan selber/ und ersenke sich mit ihrem eigenen Willen in ihr Centrum, daraus sie ist gegangen/ wieder ein/ als in das Ewigsprechende Wort GOttes/ daß sie dasselbe Sprechen oder Hauchen GOttes in sich wieder annehme/ und durch die Göttliche Scienz oder Wissenschaft in eine schiedliche und siñliche Form spreche/ daß sie eine Wohnung und Tempel GOttes sey/ darinnen GOttes Wille wirket/ regieret und wil. Anderst ist keine wahre Wissenschaft von GOtt und seinem Wesen.

Ohne GOttes Offenbarung in der Selen ist keine rechte Erkentniß/

13. Dan kein Geist kennet GOtt oder sein Wort und Willen/ Gottes Wort und Wille sey dan in ihm offenbar und beweglich. Die natürliche Vernunft ohne Gottes Licht sihet nur natürliche Bildlichkeit/ und gehet in eigener Speculation, und bildet ihr das Göttliche Wesen ein/ als sey es auch also. Dannenhero ist der Streit unter den Vernunft-Gelehrten gekom-

Woher Wort-Streit entstanden.

men / daß man um GOtt/ und um sein Wesen und Willen disputiret und streitet/ da ein Jeder seine Einbildung für Göttlich hält/ und sein eigen Bilde/ das er hat in seiner Imagination seiner Vernunft geformet/ wil für GOtt geehret haben / und da es doch nur ein natürlich Vernunft-Bilde ist: So streitet man in aller Welt nur um dieselben Vernunft-Bilder.

GOttes Bildniß hat keinen Streit.

14. Ein wahrer Mensch aber/ welcher recht im Bildniß GOttes stehet/ hat keinen Streit in der Religion: Dan er lebet in seiner ersten Mutter/ welche ihn mit Sele/ Geist und Leib/ mit aller Substanz hat in ein Bild formiret; Er wil und tuht mit ihr/ er ist in ihr gelassen / und ergibt ihr seinen Willen/ dieselbe speiset u. nehret ihn auch/ Ein jede Eigenschaft des wahren gelassenen Menschen wird mit ihrer Gleichheit genehret: Als (1) der Leib/ aus dem Limo der Erden / wird von der Erden genehret; Und (2) der Leib der Sinnen und Vernunft / welcher ein geistlich Corpus ist/ wird von seinem Astro genehret/ daraus er seinen Urstand hat; (3) Die Sele aber wird in ihrem Principio vom Wort und Wesen GOttes genehret / dan sie ist aus GOttes Wort in Leib kommen und eingehaucht worden.

wird von GOtt gespeiset mit dem wesentlichē Wort.

15. So dieselbe sich nicht in eigene Bildlichkeit und Willen zu einer Selbheit / sondern ihren Willen wieder ins Göttliche Sprechen einführet/ so hat und bekomt sie ihre Nahrung vom wesentlichen Wort GOttes/ als von der wesentlichen Weisheit GOttes: Diese ist ihr Nutrimentum, dannenhero sie auch Göttliche Wissenschaft erreichet und bekomt.

Jeder Geist sieht in seine Bildlichkeit.

16. Dan ein jeder Geist sihet anders und tieffer nicht/ als nur in seine wesentliche Bildlichkeit/ als in das Wesen/ darinnen er wirket/ das Er ihm durch Imagination hat bildlich gemacht: Damit formet er sich/ und in solcher Essenz beschauet er sich/ u. also hoch ist auch sein Erkentniß.

Darum müssen wir Kinder werden.

17. Darum sagte Christus: Es sey dan/ das ihr mit eurem Willen und Bildlichkeit wieder umkehret/ und werdet als ein Kind/ das noch keine Bildlichkeit in der Imagination hat/ sonst sollet ihr GOtt nicht schauen; Matth. 18: 3. Item/ ihr müsset wieder neugeboren werden/ anderst sollet ihr GOttes Reich nicht erben: Dan was vom Fleische/ als von fleischlicher Bildlichkeit geboren ist/ das ist Fleisch/ und kan GOttes Reich nicht erben; was aber von geistlicher und durch geistliche Imagination gebildet u. geboren wird/ das ist Geist. Joh. 3: 6. Dan geistlich gesinnet seyn/ ist Leben und Friede; Und fleischlich gesinnet seyn/ ist der Tod/ und eine Feindschaft GOttes/ saget S. Paulus Rom. 8: 6. 7.

Der Willen-Geist lebet in seiner Imagination.

18. Worein sich der Willen-Geist mit seiner Imagination einführet / das er ihm impresset und fasset/ darein bildet er sich auch in Wesen: Dan kein Geist mag ohne Wesen etwas verbringen. Wäre das Ewige Eine nicht wesentlich/ so wäre Alles ein Nichts; Und so dasselbe Eine nicht einen Willen hätte/ so wäre auch keine Begierde/ weder Kraft/ Wort noch Wesen.

Aus der Lust des ewigen Willens ist Natur und Creatur.

19. Also erkennen wir aber/ daß sich der Wille des Ungrundes hat in Lust und Imagination seiner selber eingeführet/ davon Natur und Creatur ihren Urstand haben. Davon auch das natürliche Leben seinen Urstand hat/ welches nun auch aus derselben Schiedlichkeit des ausgehauchten Willens seinen Willen und eigene Imagination hat/ sich zu formen und zu bilden nach seiner Lust und Begierde: Wie man dan in der Natur solche Verwandelung sihet/ wie sich die Natur in so vielerley Art und Eigenschaft bildet/ und wie dieselben gebildete Eigenschaften eine jede wieder ihrer Gleichheit begehret.

3erley Begierde im Menschen.

20. Weil wir dan am Menschen verstehen/ daß er sich sonderlich vor allen andern Creaturen nach dreyerley Eigenschaften sehnet/ und der begehret: Als zum (1) sehnet er sich/ nach seinem siñlichen Verstande/ nach dem verborgenen GOtt; Und ob er den gleich nicht sihet mit leiblichen Augen/ so begehret er doch seiner. Zum (2) sehnet er sich nach seinem Astro, daraus ihm das Gemüht mit dem Vernunft-Leben kommen ist/ so sehnet sich das Vernunft-Leben wieder nach seiner Mutter; Zum (3) sehnet er sich nach den Astris oder Kräften der Erden und der andern Elementen/ und begehret dieselben zu seinem Nutriment. So erkennen wir auch an solchem seinem Hunger/ daß er aus diesen dreyen mus seinen Urstand haben: Dan es wird auch ein solcher dreyfacher Geist aus solchem Ursprung in ihm verstanden / wie dan auch ein solches dreyfaches Wesen/ darinnen sein Geist wirket/ da eine jede Wirkung sich nach seiner ersten Mutter sehnet/ und ihr Nutriment davon nimt.

Die Sele ist in Adams Fall an GOtt

21. Weil sich aber die Sele/ als der iñere Grund des Menschen/ in Adam/ dem ersten Menschen/ hat mit ihrer Lust u. Begierde aus ihrer ersten Mutter aus ihrem Ursprung/ (als aus dem Göttlichen

ganz blind worden. Wort u. Wille) heraus gewant in die Wirkung des Gestirnes u. der Elementen/ u. sich in dieselbe Wirkung gebildet/ u. einer fremden Imagination gepflogen hat; Dadurch ihr die Göttliche Speise/ als die wesentliche Weisheit GOttes entzogen/ davon sie sich selber mit ihrer Lust-Begierde abgebrochen hat; so ist sie an GOtt ganz blind worden/ und ist ihr das erste Göttliche Wesen/ darein sie GOtt schuf/ verblichen.

Hat mit dem irdischen Essen einen irdischen Leib bekommen. 22. Weil sie ihre Imagination daraus aus- und in irdische und astralische Eigenschaft einführete; so ward auch ihr Corpus, darinnen der dreyfache Geist wirket/ ganz irdisch/ grob und viehisch. Dan in was sich die Imagination des Geistes einführet/ ein solch Corpus wird auch durch die Impression der geistlichen Begierde; wie wir dan am Menschen sehen/ daß er hat ein grob/ irdisch Corpus bekommen/ darinnen die Principia nun in eitel Streit/ Widerwärtigkeit und Feindschaft stehen: Davon ihm ist das Wehetuhn/ so wol die Zerbrechlichkeit und der Tod entstanden. Welches ihm doch GOtt im Paradeis/ als er noch darinnen stunde/ verbot/ er solte nicht mit der Imagination von der Erkentniß Böses und Gutes essen/ oder würde in solche Noht und Tod fallen/ und am Himmelreich ersterben/ Gen. 2: 17. wie auch geschehen ist.

Und hat die himlische bildung mit der ewigen Weish. verlohren. 23. Als die Sele sich in irdische Imagination einführete/ so führete sie sich in irdische Bildung/ und verlohr die himlische Bildung. Da sie sich solte in die wesentliche Weisheit/ als in das H. wesentliche Wort einbilden/ und ihr Nutriment davon nehmen/ so bildete sie sich ins äussere Astrum, und in der Schlangen und Teufels Begierde: Dadurch sie in ihrer edlen Bildniß eine Larva und Monstrum vor GOtt ward/ und ihre gehabte Engels-Gestalt verlohr/ sowol Paradeis und Himmelreich; und nun mit ihrem Grunde in der Impression der Finsterniß/ in GOttes Zorn innen stunde/ und ewig hätte müssen in solcher Larven-Bildniß stehen/ so ihr nicht wäre die grosse Liebe GOttes wieder zu Hülfe kommen/ daß ihr das Göttliche Wort/ als ihre erste Mutter (ihr erster Ursprung) hätte wieder die Gnade eingesprochen/ daß dasselbige Wort sich wolte mit der allerinnersten Verborgenheit u. Liebe wieder mit einem neuen Quellbrunnen in der Selen Grund eingebē/ u. der Selen ein neues Nutriment in ihr Leben einführen/ dadurch ihre natürliche/ feurische u. peinliche Eigenschaft wieder ins Bilde GOttes gewandelt würde.

Die Liebe zertrat der Schlangen den Kopf. 24. Welche grosse Göttliche Liebe wolte dem Widerwillen/ so wol der Schlangen und Teufels-Gift ein Tod werden/ und das monstrosische Bilde mit der falschen Imagination tödten/ und wieder das erste Bilde in ein neues Leben einführen: Welches neue Leben in dieser eingeführten Liebe solte wieder von der wesentlichen Weisheit GOttes essen/ und mit seiner Begierde sich darinnen bilden/ auf daß die rechte Göttliche Scienz darinnen wieder offenbar würde/ und in einem creatürlichen Leben wirkete/ und sich also selber mit in creatürliche Bildlichkeit einführete.

GOtt hat ihm dē Menschen zur Freude geschaffen. 25. Zu welchem Ende auch Gott die Engel und Menschen geschaffen/ daß Er wolte seine ewige Wissenschaft mit der wesentlichen Weisheit in Formungen bilden/ in und mit denen der ewige Geist spielet/ und eine Harmoniam der Göttlichen Freudenreich dadurch aufgerichtet hat/ zur unendlichen Freude solcher Bildnissen/ als der Engel und Menschen/ und derer/ welche aus Gottes Wort und Kraft ihren Urstand haben.

Und Christus ist darum Mensch worden. 26. Und eben darum ist das ewige Wort Göttliches Aushauchens/ mit solcher Offenbarung solcher grossen Liebe und Gnade/ welches sich im Paradeis nach des Menschen Fall wieder eingesprach/ Mensch worden/ und hat seine wesentliche Liebe/ als die wesentliche Weisheit Gottes/ wieder in unsern an GOtt verblichenen himlischen Ens und Wesen eingeführet/ und unser an GOtt verblichen Wesen/ mit Einführung seines lebendigen Göttlichen Wesens/ in Ihm lebendig gemacht; Und mit dieser eingeführten wesentlichen Liebe/ welche sich mit in unser Selen Essenz, so wol in unser Fleisch und Blut eingab/ den monstrosischen Willen der Selen/ als der selbgefasten bildlichen falschen Begierde/ so wol des Teufels Imagination, welche er hatte in den Menschen eingeführet/ seinen Willen und Begierde zerbrochen/ und mit seiner Liebe die falsche Eigenschaften wieder ins Temperamentum gebracht: Und ist dem Tode/ der uns gefangen hielt/ ein Tod worden/ daß er seines Grīms und der Zerbrechlichkeit mus in dieser eingeführten Liebe ersterben/ u. das menschlich Leben/ in solcher Liebe/ durch Jhn eines neuen Willens und ewigen Lebens lassen ausgrünen. Hat des Teufels Imagination zerbrochen.

Christus hat am † seine Liebe offenbaret. 27. Diese neu-eingeführte Liebe und Gnade hat sich mit in Zerbrechung des menschlichen Lebens/ als ins Sterben des Menschen/ in der Person Christi eingegeben/ und das menschliche an-

ge-

genommene Eigen-Wollen mit sich in Tod eingeführet und zerbrochen; Und das menschliche Bild/welches der Eigen-Wille durch seine Imagination und Begierde der Selbheit also grob gemacht/ und von der ersten Englischen Bildniß in ein solch Monstrum bracht/ans ✝ hangen/ u. alda verspotten lassen; u. also den ewigen Spott/ welchen der Mensch hätte müssen tragen/ am ✝ schau getragen / und also öffentlich dargetahn vor allen Engeln und Geistern / wie diese grosse Gnaden-Liebe wolte dem Teufel seine eingeführte Begierde/so wol den Tod zerbrechen; Und mit dieser neu-eingeführten Liebe durch den Tod ausgrünen / und das menschliche Leben durch den Tod ausführen / und den Grim̃ GOttes Zorns in Liebe verwandeln/aus der Finsterniß ein Licht machen / und durch diese neu-eingeführte Liebe das grobe (irdische) Menschen-Bild wieder in ein himlisches verwandeln und transmutiren.

Und den Menschen nach allen 3en Princip. wieder in die göttliche Kraft gewandelt.

28. Gleichwie die Unreinigkeit am Golde im Feur gewandelt wird/ oder vielmehr/ wie man durch die Tinctur ein Kupfer / Bley oder grob Eisen in Gold wandeln möchte; Also ward auch der menschliche Geist/samt dem Leibe in seinen 3. Principiis, in Göttliche Kraft und Eigenschaft gewandelt/ und durch den Tod in ein ewig Leben eingeführet/welches in Kraft und Herrlichkeit im Willen GOttes bestehet.

Daß die Sele wieder von der wesentl. Weish. GOttes essen mag.

29. Da wir dan nun verstehen/daß die menschliche Sele in dieser transmutirten neuen Geburt und eingeführten Liebe/ wieder von der wesentlichen Weisheit GOttes isset/ und sich mit ihrem Willen in Göttlicher Scienz bildet/und darinne Göttliche Wissenschaft hat; Und also durch solche Auferstehung durch den Tod/da der Mensch Christus in Göttlicher Kraft ist durch den Tod aufgestanden / und hat den Tod zum Leben gemacht/ ist ein HErr über Sünde/ Tod/ Teufel und Hölle worden / und hat dieselben alle in seiner Auferstehung an der menschlichen Selen und Leibe schau getragẽ/als ein Uberwinder derselbẽ.

30. Und heisset nun alhie recht wie Christus sagte Joh. 17: 6. Vater/die Menschen waren dein/ aber Du hast sie Mir gegeben / und Ich gebe ihnen nun diese Uberwindung/als das neue/in Tod eingeführte Leben / das den Tod in ihnen auch zerbricht / daß sie in meiner Kraft können durch den Tod gehen / und in meiner Kraft auch also transmutiret werden/und durch meine Auferstehung wieder zu dir kommen / gleichwie Ich bin von dem Tode auferstanden / und habe ihre an Mich genommene Menschheit zu Dir geführet/ daß Ich/ als wahrer GOtt und Mensch in Einer Person / mit Dir Eines bin / und besessen hab den Thron der Herrlichkeit: Also Vater / wil ich auch/daß die Du mir gegeben hast/seyn wo Ich bin/und meine Herrlichkeit sehen.

31. Weil dan nun Christus gesagt hat Joh. 6: 48. 50. Er sey das Brot/das vom Himmel kommen sey / das der Welt das Leben gebe/ und daß wir sein Fleisch essen/und sein Blut trinken sollen/ und wer dasselbe esse und trinke/ in dem wolle Er bleiben / und er der Mensch würde in Ihm bleiben; Und wer dasselbe nicht esse und trinke/ der hätte kein Leben in ihm. Item Joh. 4: 14. Er wolle uns Wasser des ewigen Lebens geben/und wer das trinken würde / den würde nicht mehr dürsten; Sondern es würde ihm in einen Quellbruñ des ewigen Lebens quellen / und würden Ströme des lebendigen Wassers von ihm fliessen. Joh. 7: 38.

32. So wil ich dessen eine kurze gründliche Erklärung hienach setzen / was seine hinterlassene Testamenta von der Tauffe und letztem Nachtmahl sind/was tauffet u. getauffet wird/wie das geschehe / u. zu was Nutz und Wirkung das geschehe; Auch wie die Niessung seines Leibes und Blutes in seinen Testamenten geschehe/mit was für einem Munde/ und was für Speise das sey? Auch wer dasselbe würdig geneust / und wie es mit dem Unwürdigen beschaffen sey.

Das 2. Capitel.

Von Einsetzung der Tauffe: Was sie sey; Wer da tauffe/ und was getauffet werde; und wie man die Wasser-Tauffe verstehen sol.

Wan man wil ein Feur anzünden / so mus man ein Wesen darzu haben / dessen das Feur fähig ist. Es mus ein Wesen seyn/ darinnen ein Oele und Wasser inne ist/oder brennet nicht; Dan ob man gleich einen Stein ins Feur wirft/ so brennet derselbe doch nicht / daß er zu einem scheinenden Licht käme: Also auch von der Selen zuverstehen ist.

Was Adams Fall war.

2. Als sie ihre Begierde von GOttes Wesen der Liebe und Sanftmuht abbrach/welche Göttliche Sanftmuht in ihr gleich als ein geistliches Oele und Wasser-Quell war / darinnen sie ihren Feur-Quell labete / und darinnen ihr Feur einen Schein und Licht hatte; So impressete

sich

sich ihr eigener Separator, als das natürliche Fiat, daß ihre Eigenschaften durch solche Impression wurden wie ein harter Stein / oder wie ein verhungert Feur-Quall/da zwar grosse Hitze innen ist / und doch zu keiner Anzündung kommen mag/wie ein harter Stein/welcher im Feur liget/ und doch keinem Feur ähnlich sihet / wegen der harten Impression des Steines.

Wie ihm der Streit erwachsen; 3. Und da man doch also in der verderbten Selen nicht allein ein hitzig Feur / als einen hitzigen Feur-Quall verstehen sol; sondern auch einen kalten Feur-Quall / da Hitze und Kälte in ewigen Streite und Widerwillen inne stehen/als die Ursache zum wahren Feur / als ein finster Feur-Quall der Angst / da im̃erdar eine Begierde zur Anzündung inne ist / und doch keine Anzündung geschehen mag / wegen der strengen Impression, Und daß das Wesen der ölischen und wässerischen Sanftmuht ist verblichen/und in einen solchen harten / unauflöslichen Tod ist geschlossen worden.

4. Dieses ists nun/ daß GOtt zu Adam sagte: Welches Tages du von dem Baum (oder Gewächse) der Erkentniß Gutes und Böses essen wirst/so wirstu des Todes sterben. Gen. 2: 17.

die Sele vergiftet worden. 5. Also ist die arme Sele durch falsche Imagination vergiftet / und durch ihre eigene Impression ihrer Begierde zu einem solchen verhungerten Feur-Qualle worden/ welcher nur eine Einschliessung des wahren Lebens ist/und ein Grund der Finsterniß / ein Quall der Feindschaft und Widerwärtigkeit/ da kein rechter Ens mehr inne war/dariñen sich mochte das Lebẽ ins Licht führẽ.

Daß sie des Lichtes nicht mehr fähig ward; 6. Wie ein harter Stein verschlossen ist ; also auch war die Sele verschlossen / und war aus dem guten Liebe-Leben ein Gift-Leben worden / auf Art wie aus den Engeln Teufel worden/welche auch nun ein solcher schrecklicher/giftiger/stinkichter Feur-Quall in ihrer Essenz sind/und nicht mögen die Anzündung des Lichtes erreichen: Ursache dieses/daß sie nun ein Feind Göttlicher Liebe worden sind/daß die Liebe ihnen ein Tod ihres bösen Willens u. Wesens ist/ welche würde ihr falsch Lebẽ augenblicklich tödtẽ/so sie drein käme.

Welcher GOtt zu Hülfe kam/ 7. Diesem impresseten an GOtt erstorbenen/ und an GOtt blinden Selen-Wesen kam die grosse Liebe GOttes aus lauter Gnaden wieder zu Hülfe/ alsbald die Sele samt dem Leibe also war gefallen / und sprach sich selber wieder ins Centrum der Selen ein/als in den impresseten/ verschlossen und verblichenen himlischen Ens der Selen / als in den gehabten Quall der Sanftmuht/welcher nicht mehr beweglich war.

Und sprach sich wider ein in das verblichene Ens. 8. In den sprach sich wieder ein die bewegliche Kraft zu einem neuen Centro und Bunde / daß GOtt in Erfüllung der Zeit wolte in diese eingesprochene Gnaden-Stimme / und in des Menschen verblichenen himlischen Ens seinen lebendigen Ens, als das wesentliche Wort seiner Kraft und Weisheit / mit der allerhöchsten Liebe / als dem Namen JESU aus JEHOVA einführen und offenbaren/und darmit das verblichene Wesen des himlischen Teils wieder lebendig u. grünende machen/davon die Sele solte essen/und ihr ängstlicher Feur-Quall dadurch transmutiret/ und in ein Liebe-Feur gewandelt würde.

welches Wort die H. Menschen angezündet im Alten Testam. 9. Dieses eingesprochene Gnaden-Wort vom Schlangen-Treter das ists nun/welches die Selen der H. Kinder GOttes vor Christi Menschwerdung hat angezündet/ daß sie an GOtt und seine Verheissung glaubeten auf die zukünftige Erfüllung: In diesem Glaubẽ haben sie geopfert.

Wie solches ihre Opfer bezeugten. 10. Dan ihr Opfer / sonderlich der ersten Väter nach Adam/war anders nichts/als daß sie ein Bild darstelleten / wie die Sele solte im Zorn-Feur GOttes geopfert werden / und wie durch diesen eingesprochenen Gnaden-Grund u. Bund die Sele solte im Zorn-Feur GOttes transmutiret und in ein Liebe-Feur gewandelt werden; Und wie sie solte in Tod und Sterben ihres selb-Wollens mit der falschen Impression eingehen/ und ihr das falsche Wollen im Zorn-Feur solte abbrennen / und in Kraft dieser eingesprochenen Gnade der Liebe und Sanftmuht Gottes durchs Feur in einem hellen Lichte ausgehen / und also ein neu-gebornes Kind werden/das nicht finster/ sondern licht wäre; Und wie sich der Schlangen eingeführte Gift darvon scheiden muste/gleichwie sich der Rauch vom Feur und Lichte scheidet/daß alsdan das Feur und Licht ein heller Glanz ist/ und nicht mehr verschlossen ist / wie es im Holze verschlossen ligt in der Essenz.

Darein sie ihre Imagination stelleten. 11. Dieses Bilde stelleten sie ihnen mit dem Opfer vor/und führeten darein ihre Imagination mit der eingesprochenen Gnade vom Weibes-Samen und Schlangen-Treter / daß sich also ihre Imagination in die Figur Christi bildete/daß also ihr Willen-Geist in einer Bildung stunde/ darinnen er möchte in der Gnade wirken.

U. imaginirten in die Wiedergeburt

12. Dan ohne Wesen geschihet keine Wirkung. So imaginirten sie ihnen die Wiedergeburt mit dem Opfer durchs Feur/ uud bildeten ihnen den Schlangen-Treter im Feur ein/ wie Er würde GOttes Zorn-Feur im Selen-Feur in ein Licht- und Liebe-Feur wandeln/und wie sich die Feindschaft würde von der Selen scheiden; wie die Sele solte durch Christi Tod/da sich die Liebe GOttes in dieses Feur eingab/ verwandelt werden in einen Engel.

Mit ihrem ernsten Gebät in GOtt dringende. Conjunctio 2er Begierde.

13. Durch dieses eingemodelte Bilde drungen sie mit ihrer Begierde u. ernsten Gebete zu Gott: So hatte sich GOttes Wort von der Gnade auch also in Menschen eingesprochen und gemodelt: Itzt war es eine Conjunction zwischen GOtt und Mensch; Dan die menschliche Begierde ging mit diesem Bilde in GOtt/und Gottes Liebe-Begierde ging in dieses Bilde vom Schlangen-Treter; So führte nun des Menschen Begierde dieses Bilde der Imagination ins Opfer: Und also hat sich das Opfer mit dem H. Feur angezündet.

14. Und nicht ein gemein Feur ists bey ihnen gewesen. Wan du es Babel verstehn köntest/ wol wäre dir/und wärest von Fabel erlöset/darinnen du lauffest.

Wie die Opfer im Alten Testam. angezündet worden/

15. Dieses H. Feur hat ihre Opfer verzehret durch GOttes Imagination und Anzündung/ anzudeuten/ wie das thierische Bilde des Menschen solte im Feur GOttes bewähret/ und die Grobheit der Elemente verzehret werden; Und aus des Feurs Verzehrung ausgehen das rechte/ wahre/ in Adam geschaffene/ reine/schöne geistliche Bilde/welches durch diese grosse Liebe in Klarheit durchs Feur bewähret und durchgeführet solte werden: In welchem neuen Bilde die Liebe wolte selber des Lebens Feur seyn/aufdaß es nicht mehr möge Falschheit imaginiren u. impressen.

Durch den Glauben der Verheissung

16. Mit solcher Imagination und Glauben sind die ersten Menschen vor Christi Zeiten/ ehe Er sich in diesem eingeleibten Gnaden-Bunde offenbarte u. Mensch ward/ ins lebendige Wort GOttes/ als in die Gnade eingefasset worden/ darinnen ihre Sele ist in Göttliche Ruhe kommen/ bis auf die Erfüllung/ daß Christus diesen Proceß erfüllet hat/ und vom Tode aufgestanden: So ist er auch mit seinem Leben und Wesen in ihnen/ als in ihrem inwendigen Grunde des himlischen Teils/welches in Adam verblich/auferstanden/ und sie haben Christum nach der Selen und geistlichem Wesen angezogen/und wartet also nur ihr Leib aus den Limo der Erden/(als das dritte Principium, als das ausgesprochene geformte/ wesentliche/ äussere Wort mit seinem Spiritu,) der Auferstehung am jüngsten Tage. Wie dan auch bey den Christen also zu verstehen ist/welche Christum alhie haben angezogen.

Dieser Grund hat bey Abel u. Cain angefangē.

17. Dieser Grund mit dem H. Feur hat bey Adam und Abel angefangen. Als Abel und Cain opferten/so sahe GOtt Habels Opfer gnädig an: Dan das Bild Christi stund mit seiner Imagination des Glaubens darinnen; Darum zündete GOtt sein Opfer mit dem H. Feur an/ und war angenehme vor Ihm: Dan es war eine Conjunction mit der Göttlichen Begierde. Aber Cains sahe Er nicht gnädig an/ dan Er hatte solchen Glauben nicht/sondern stund in der verderbten Natur/ eigen Lust und Begierde/ und hatte ihm das Reich dieser Welt eingebildet: Derowegen wolte sich das H. Feur in seinem Bilde nicht anzünden.

Unterscheid Cains u. Abels.

18. Dan Cain stund im Bilde des verderbten Adams/ als eine rechte Figur Adams nach dem Falle; und Abel stund in der Figur der neuen Wiedergeburt/als in Christi Figur/wie Christus würde mit seinem Opfer in Tod gehen: So stund das Bild des verderbten Adams mit Cain darneben/ wie Christus wäre kommen/ den verlohrnen Menschen zu suchen/ und mit seinem Opfer neu zu gebären.

Welcher Verstand sich wieder verlohren.

19. Als aber die Eitelkeit der Menschen oberhand nahm/ und ihre Natur je böser und blöder ward/ so verlosch dieser Verstand vom H. Feur bey ihnen/bis die Sündfluht über sie kam/ und verderbte sie: Welche ein Vorbilde der Tauffe war/wie das Wasser des ewigen Lebens/als Gottes wesentliche Sanftmuht/das falsche Feur/als das falsche Selen-Leben wurde ersäuffen/ und wie die Sele aus dem H. Wasser in GOttes Sanftmuht eines neuen Licht-Lebens ausgrünen würde.

Bund der Beschneid. mit Abraham aufgerichtet.

20. Als aber GOtt seinen Bund im Paradeis aufgerichtet/mit Abraham verneuerte/so gab Er ihm wieder die Figur Christi mit der Beschneidung/ wie Christus mit seinem H. himlischen Blute würde die Sünde und Eitelkeit von unserer unreinen Geburt abschneiden: Darum musten die mäñlichen Personen am selben Glide beschnitten werden/ dadurch die menschliche Fortpflanzung geschihet.

Christi Figur mit Isaac vorgestellet

21. Ferner stellete Er ihm die Figur Christi mit seinem Sohne Isaac vor/ indem Er ihn hies auf dem Holze opfern und tödten; wie es würde mit der menschlichen Erlösung zugehen; Wie Christus würde in unserer angenommenen Menschheit ein Opfer seyn; Und erweckte wieder das H. Feur/ welches sein Opfer auffras: Anzudeuten/ wie GOttes Liebe-Feur würde GOttes Zorn-Feur im Menschen in sich verschlingen/ und in die Göttliche Liebe verwandeln.

Segen Abraham gegeben.

22. Und gab ihm darauf die Verheissung / daß der Same seines Bundes/ welcher würde durch dieses H. Feur durch die Transmutation, durch das Sterben der Eitelkeit / im Liebe-Feur ausgrünen/ würde also gros und viel werden/ wie die Sternen am Firmament; also würden GOttes Kinder durch das Opfer und Tod Christi/ durch diese Verwandelung aus dem H. Feur auswachsen.

ist eine Figur auf Christum.

23. Dieses stund im Alten Testament in der Figur/ und geschah die Versöhnung im Opfer durch das H. Feur / welches Feur ein Bild des Zorns GOttes war/ welcher die Sünde in sich/ samt der Selen verschlingen wolte. Dan des Vaters Eigenschaft im Zorne war in diesem Feur raus gewendet/ und des Sohnes Eigenschaft in der Liebe und Sanftmuht führete sich in Zorn / dan sie opferten Thieres Fleisch/ und führeten aber ihre Imagination und Gebäte in die Gnade GOttes/ und bildeten sich in den Bund der Gnaden der Liebe ein.

Wie auch die Opfer.

24. Und mit dieser Einbildung gingen sie ins Opfer/ als ins Feur GOttes Zorns/ und Göttlicher Liebe/ darinnen die Versöhnung geschahe: So nahm das Zorn-Feur von ihrer eingeführten Begierde die irdische Eitelkeit / und verzehrte sie durch die thierische Eigenschaft des Opfers; Anzudeuten / daß der Mensch äusserlich habe thierische Eigenschaft an sich genommen / und in ihm durch falsche Lust erwecket.

Darin GOttes Zorn u. Liebe-Feur offenbar ward/

25. Weil dan auch eine solche thierische Eigenschaft mit an des Menschen Gemühte / als die animalische Sele/ vom Gestirne anhing / daß ihr Gebät und Willen nicht rein vor GOtt war; so verzehrte GOttes Zorn-Feur diese thierische Eitelkeit der Menschen im Opfer durch thierische Eigenschaft; und ihr eingemodeltes Bilde von der Gnade ging mit ihrem Gebäte in das H. Feur: alda ward die selische Begierde eingenommen: Dasselbe H. Feur drang nun mit der eingenommenen menschlichen Begierde durch des Vaters Zorn-Feur im Opfer.

Und die Versöhnung geschahe.

26. Und also wurden die Kinder Israel im Opfer und Feur von ihren Sünden und Eitelkeit/ geistlicher-weise / auf die zukünftige Erfüllung versöhnet/ bis daß Christus kommen würde/ und unsere Menschheit annehmen/ und GOtt seinen Vater als ein Opfer in sein Zorn-Feur eingeben/ und mit dem offenbarten Liebe-Quelle im Namen JEsus den Zorn in eine Liebe wandeln. Da dan der Zorn den menschlichen Eigen-Willen verschlang / und GOttes Liebe-Willen durch Christi Liebe durch den Tod und durch den Zorn ausgrünete/ und die Menschheit durch den Tod ging ins ewige Leben.

welches geistl. Weise.

27. Auf solche Weise ward Israel im Vorbilde Christi durch den Bund GOttes durchs Opfer und Feur geistlicher-weise von Sünden ranzioniret. Dan Israels Glaube ging durchs Opfer in Bund GOttes / als in die Gnaden-Versöhnung des Weibes-Samen; Und GOttes Imagination ging auch in seinen Bund mit Adam und Abraham gemacht: Alda war es eine Conjunction, und geschah die wahre Versöhnung im Bunde durchs H. Feur; Welches H. Feur hernach in Christo sich in der Menschheit offenbarte/ und dem Gift des Zorns GOttes seine Macht nahm / und den in Liebe verwandelte/ und die strenge Todes-Impression des Selen-Feurs zersprengete / und Göttliche Liebe und Sanftmuht darein führete.

Die Wasser-Tauffe mit Johanne begoñen

28. Als aber die Zeit herbey kam / daß GOtt wolte sein Liebe-Feur durch seinen Bund in der Menschheit offenbaren / daß dasselbe Feur solte in des Menschen Leben angezündet werden; so verneuerte GOtt das Vorbilde/ und fing mit S. Johanne die Wasser-Tauffe an / und führete seinen Bund aus der Beschneidung in die Tauffe.

So spricht die Vernunft:

Was ist oder bedeutet die Wasser-Tauffe? Was tuht GOtt dadurch? Was wirket diese?

Die Lebe war im Menschen erloschen.

29. Wie oben gemeldet/ die Sele hatte sich in ihren Eigenschaften im grimmen Zorne GOttes also sehr impresset / daß sie dadurch im ewigen Tod stund: In ihr war kein Göttlich Liebe-Ens mehr offenbar oder beweglich/ darinnen sich hätte mögen das H. Feur der Liebe GOttes anzünden. Darum sandte GOtt die Tauffe vor dieser H. Anzündung her/ und stellete sie in seinen ersten

sten Bund: Dan als das Wort und die Kraft des H. Feurs Mensch ward/ und sich in Christo offenbarete/ so sprach das H. Wort im H. Feur durch die angenommene Menschheit in seine Mit-Glider nach der Menschheit ein.

Darum muste die Tauffe vorgehē.

30. Solte nun dieses Einsprechen im Menschen fahen/und wesentlich werden/so muste das Göttliche Eintauchen vorher gehen: Dan als sich das Wort im Bunde der Menschheit offenbarte / so flos die sanfte Liebe und Gnade im Bunde aus. Mit diesem Ausfluß Göttlicher Liebe ward der Bund in die Wasser-Tauffe gesetzet: Dan weil der Mensch irdisch/ elementarisch war/ so muste auch ein elementisches Mittel darzu kommen/ darein sich der Ausfluß Göttlicher Liebe im Bund fassete/ daß ein menschlich/ natürlich Wesen im Mittel sey/darein die Göttliche und auch menschliche Imagination möge eingehen / und sich in die Menschheit eintauchen zu einem neuen Ens oder Zunder/darinnen sich das H. Feur möge im dürren Selen-Feur anzünden.

In der beschneidung war das Thierisch Fett ein Mittel.

31. Gleichwie bey der Beschneidung im Opfer geschahe: da war das thierische Fett ein Mittel/ darinnen in solcher Anzündung die menschliche Begierde durch den Bund GOtt entgegen ging/ und GOttes Imagination ging in Bund. Also stund das H. Feur im Bunde dem Zorn in der Einführung menschlicher Begierde ins Opfer entgegen; GOttes Imagination in seinem Liebe-Feur ging in den Bund/u. die menschliche Imagination ging auch durchs Opfer im Feur in den Bund: Dan im Feur war GOttes Zorn entgegen/ dadurch die menschliche Imagination muste in den Bund gehen/und verzehrete also die Sünde und Unreinigkeit an der menschlichen Begierde/welche zu GOtt drang; So stund im Bund das Liebe-Feur der menschlichen Begierde entgegen: Dasselbe nahm die menschliche Begierde im Zorn-Feur an/ nach ihrer Reinigkeit.

Das Zorn-Feur offenbarte sich am Berge Sinai;

32. Wie beym Mose am Berge Sinai zu sehen ist / da sich erstlich des Vaters Eigenschaft im Bunde aus dem Zorn-Feur eröfnete/und foderte des Menschen Gerechtigkeit/ daß derselbe solte in vollem Gehorsam und Reinigkeit vor Gott wandeln/und in Reinigkeit durchs Opfer im Feur zu Ihm nahen; wo nicht / so wolte Er sie im Fluche auffressen durch dieses Zorn-Feur. Welches ein Bilde war/wie die menschliche Eitelkeit solte und müste durch GOttes Zorn-Feur gefeget werden; Aber im selben Zorn-Feur stund ihm im Bund im Opfer/als ein Bilde Christi/das Liebe-Feur entgegen/und löschete das Zorn-Feur/daß die selische Begierde mit ihrem Gebät und Willen könte in GOtt durch dieses Zorn-Feur durchdringen.

Dem dē Liebe-Feur im Opfer entgegē stund.

33. Dieses Liebe-Feur/das im Opfer dem Zorne entgegen stund/ welches auch das Zorn-Feur anzündete/ daß es das Opfer fras/das ist es/ das sich im Ziele des Bundes im Weibes-Samen mit himlischer Wesenheit / als mit wesentlicher Weisheit erweckete/ und in unser an GOtt verblichen und auch himlisches Wesen eingab.

Des Feurs Speise war das verblichene Ens.

34. Unser verblichen und in Tod geschlossen Wesen war die dürre Rute Aarons andeutende/welches Wesen in solcher Erweckung und Einführung des himlischen / lebendigen Liebe-Wesens grünete/da GOttes Wesen Mensch ward/in dem das H. Feur brennen konte: Dan der Göttliche Ens und der in Adam verblichene/auch himlische Ens, welcher mit solcher Anzündung wieder grünete/war eine Speise dieses Liebe-Feurs/ als ein geistlich H. Oele / darinnen sich das Liebe-Feur konte anzünden und brennen. Und dasselbe Liebe-Brennen war das neue Leben der Wiedergeburt.

die Liebe hat das verblichene Ens wieder angezündet.

35. Weil aber in den andern Menschen nicht eine solche übernatürliche Anzündung durch Gottes sonderbare Bewegniß geschehen solte/daß die andern Menschen solten alle durch dieses H. Feur aus Christo angezündet werden/so ging der Bund durch die Wasser-Tauffe mit der ausgeflossenen Gnade erst in den himlischen Ens des Menschen ein/als in das verblichene Wesen/darinnen der eingeleibte Paradeis-Bund mit dem Schlangen-Treter inne stund/und drang in denselben Bund ein.

Die Imagination muste ein Mittel habē zu seinem Fassen:

36. Weil aber die menschliche Essenz/ welche war irdisch worden/ solte in solchem Eindringen mitgehen / so muste auch ein solch Mittel darzu seyn/darein sich die menschliche Essenz konte fassen: Dan in Gottes-Heiligkeit konte sie sich nicht fassen/dan der Wille war davon abgetrent; So muste es nur eine Gleichheit seyn / darinnen sich die Imagination menschlicher Natur fassete.

Darum hat Christus die Elementa angenommen.

37. Dan auch Christus hatte diese Gleichheit/ als die Elementa / von uns Menschen angenommen / aufdaß sich die Göttliche Imagination möchte ins Wasser fassen: Daß also die Göttliche und menschliche Imagination miteinander den eingeleibten Paradeis-Bund erwecketen und anzündeten/ auf Art wie ein glimmend Feur ins Holtz komt und glimet.

38.

Daß durch die Tauffe ein Feur angezündet würde. 38. So ward auf solche Art durch die Tauffe ein H. und Göttliches glimmend Feur/ (welches die Sünde und den Tod tilgete und zerbrach in des Menschen Inwendigkeit/ als in den verblichenen himlischen Ens,) eingeführet/ davon der dürre/ verdorrete Baum des innern Grundes wieder ein Leben/ als ein geistliches Oele empfing: In welchem neuen geistlichen Oele von Kraft göttliches Lichts das Liebe-Feur als das neue Leben brennen solte.

Der H. Geist tauffet von innen. 39. Dieses ist nun die Wasser-Tauffe/ da der H. Geist im innern Grunde die Hand darzu ist/ der mit dem Ausfluß Göttlicher Liebe aus Christi Leiden/ Tod und Auferstehung mit seiner Uberwindung täuffet; das ist: Er tauchet Christi Menschheit/ Leiden/ Tod und Auferstehung in den inwendigen Grund ein/ und zündet den eingeleibten Paradeis-Bund mit diesem Feur an/ daß die dürre Ruhte Aaronis grünend wird.

U. ziehet Christum an mit seinem ganzen Proceß; 40. Dan mit diesem Eintauchen des H. Geistes wird dem Menschen Christus geschenket/ er wird Christo hiemit eingeleibet/ und wird ihm der himlische Ens, welcher in Marien unsern menschlichen Ens annahm/ mit dem ganzen Proceß Christi/ in seinen auch himlischen verblichenen Ens zu einem neuen Leben/ welches den Tod hat überwunden/ angezogen und eingedruckt.

wie eine Tinctur das Metall durchdringet. 41. Wie eine Tinctur das Metall tingiret u. ganz durchdringet/ oder wie ein Feur ein Eisen durchglüet; Also auch alhie zu verstehen ist bey denen/ welche solches Eintauchens fähig sind/ wie ferner sol berichtet werden.

Das 3. Capitel.

Kurzer/ gründlicher Bericht/ wie der Mensch vom H. Geiste mit Christi Leiden/ Tod und Auferstehung in Leib und Sele getauffet werde.

Christus Tauffet uns in seiner Menschwerd. Als GOtt seinen Bund mit der Beschneidung wolte in die Wasser-Tauffe einführen; so ward das Wort der eingesprochenen Gnaden/ darinnen das H. Feur GOttes war/ von ehe ein Mensch/ und nahm von ehe des Weibes Samen an/ als unsere Sele und Menschheit/ aufdaß Er uns mit dem lebendigen Bunde/ welcher war ein Mensch worden/ tauffete.

Muste erst Mensch werden. 2. Dan des Menschen Leib/ welchem das Tauffen Noht war/ der war aus den Elementen: Solte er nun getauffet werden/ so muste sich der Bund von ehe in ein elementarisch Mittel/ als in die Menschheit Christi geben/ u. das Mittel heiligen/ aufdaß der Mensch möge durch dis Mittel getauffet werden.

Es war um Leib u. Sele zu tuhn. 3. Dan es war nicht allein um das himlische Wesen des Menschen/ welches in Adam verblich/ zu tuhn/ in welches sich der Bund im Paradeis einleibete/ daß derselbe solte allein getauffet werden; Nein/ sondern auch um die Sele/ und um den Leib aus dem Limo der Erden.

Alle 3. Princip. im Menschen musten getauffet werden. 4. Der ganze Mensch bedorfte der Tauffe; Es musten alle drey Principia aller drey Welten im Menschen getauffet werden: Als das 1ste Principium ist die ewige Natur/ als das wahre Selen-Leben/ das aus dem Wort des Einsprechens in Leib kam. Das 2te Principium ist der wahre ewige Geist/ als die H. Lichts- und Liebe-Kraft (welche ich in diesem Büchlein den in Adam verblichenen himlischen Ens und Wesen heisse) darinnen Adam verblich/ als der Selen Wille daraus ging. Das 3te Principium ist die astralische/ animalische Sele/ aus dem Spiritu Mundi mit ihrem Corpore aus dem Limo der Erden/ als der ganz äussere sichtbare Mensch.

Der ganze Mensch war gefallen. 5. Dieser dreyfache Mensch war ganz gefallen. Dan als ihm das Göttliche Licht im Geiste des zweyten Principii verlosch/ so war er an GOtt ganz blind/ und dem Paradeis erstorben: In diesen muste wieder ein Göttlicher Liebe-Ens eingetauchet werden/ in welchem Liebe-Ens sich das Göttliche Feur und Licht möchte wieder anzünden zu einem neuen Leben.

darum muste Christus unsere ganze Menschheit annehmen. 6. Solte ein solches aber geschehen/ so muste sich von ehe das H. Feur mit dem Bunde in der dreyfachen Menschheit/ als in Christi Menschheit offenbaren/ auf-daß uns GOttes Geist aus/ mit und durch diese 3fache Menschheit tauffete/ daß ein jedes Principium in uns mit seiner Gleichheit getauffet würde: Dan der H. Geist tauffete durch Christum zur Vergebung der Sünden.

Das 2te Princip. ist Gottes Tempel. 7. Das H. Feur Göttlicher Kraft in Christo tauffete in uns seinen Tempel/ welchen das H. Feur/ als das göttliche Leben/ in uns besitzen wolte/ als den verblichenen Ens von der himlischen Welt Wesen/ den Geist des Verstandes/ oder der Kraft/ als das 2te Principium, oder englische Corpus aus der englischen Welt Wesen: Welchem Wesen Christus sein allerheiligstes/ geistliches Fleisch hernach zur Speise gibet/ indem Er selber wohnet. Isset Christi Fleisch.

das 1ste Princip. ist die 8. Diesen Geist täuffet die göttliche Liebe im H. Feur/ dan Er ist ein Ens des H. Feurs/ darinnen

feurische Sele. es brennet oder lebet: Und das 1ste Principium, als die feurische Sele aus göttlicher Scienz des schiedlichen / sprechenden Worts / aus des Vaters Feurs-Eigenschaft / wird mit dem feurigen Geiste des Vaters Eigenschaft getauffet/als mit der Feur-brennenden Liebe.

wird mit Liebe getauffet.

Und ist des Vaters Eigenschaft. welche d' Vater in d' Tauffe dem Sohn giebet.

9. Also zu verstehen: Die Sele ist des Vaters Eigenschaft; und in dieser Tauffe mit seinem Eintauchen in die Sele gibt Er sie dem Sohne in sein Liebe-Feur. Des Vaters Eigenschaft im Feur greiffet die Sele zu erst an mit dem Gesetze der Natur/ mit seiner strengen Gerechtigkeit/mit der ewigen Geburt des Feur-Grundes/ dadurch wird die harte impressete/ todte Sele im selben Eintauchen des Feurs beweglich / und wird ihre harte Impression der falschen magnetischen Begierde zersprenget und aufgetahn / auf Art wie man ein Feur aufschläget.

Und der Sohn scheinet in ihr.

10. So ist nun das göttliche Licht der grossen Liebe in dem eröfneten Namen JEsus aus JEHOVA im Centro des Vaters Feurs: Wan des Vaters Feur die feurische Sele aufschleust/ so kan ihr das Licht göttlicher Liebe einscheinen/ und ihr den Liebe-Ens einführen. Dan so bald das Zorn-Feur die Sele aufschleust / so nimt sie das Liebe-Feur des Sohnes an / und gehet darein / wie ein Feur ein Eisen durchglüet / oder eine Tinctur ein Metall penetriret.

U. gibt ihr das Liebe-Feur/ als das ewige Leben.

11. Und also wird die Sele vom Vater dem Sohne gegeben / und der Sohn gibt ihr also das Liebe-Feur / als das ewige Leben. Joh. 8: 12. Dan so sich des Vaters Eigenschaft in der verschlossenen Selen nicht mit bewegte / so stünde die Sele in ihrer Impression im ewigen Tode/ u. möchte das Licht in ihr nicht offenbar werden.

dz Zorn-Feur erschrecket den Sünder

12. Des Vaters Feurs-Zerschellung und Anzündung ist der Bruñquell der menschlichen Busse / da der Mensch vor der Sünden erschricket/ dan im Feur-Glanze wird die falsche impressete Eitelkeit der Sünden in der Finsterniß der Selen offenbar: Und des Sohnes Liebe Einscheinung ist das sanfte Liebe-Oele / das die Zerschellung wieder einiget und temperiret.

die Liebe temperirets.

Vater u. Sohn tauffen zugleich innerlich mit Feur u. Licht.

13. Dan der Sohn ist im Vater/ und der Vater im Sohne / und tauffen miteinander; der Vater mit Feur / und der Sohn mit Licht: auf Art wie ein Feur aufgeschlagen wird / daß aus dem Feur der sanfte Lichts-Glanz offenbar wird/ und sich das Feur-Brennen also ganz in einen Lichtes-Glanz verwechselt und wandelt. Des Vaters Feur verzehret mit seinem Schracke in der Selen die Eitelkeit / und des Sohnes Liebe heilet sie wieder: Also ist das Tauffen nach dem inwendigen Grunde des Selen- und Geist-Menschen zuverstehen.

äusserl. das Gestirn mit Wasser. der H. Geist.

14. Die 3te Eigenschaft des dritten Principii mit der Wasser-Tauffe / damit der Leib von der aussern Welt Wesen/ sowohl der Geist des Gestirns im Menschen getauffet wird / wird also betrachtet: Durch das Wasser/ als durch das Element des Leibes Christi wird der rechte Adamische Mensch (welcher in Adam nach dem Leibe geschaffen ward / verstehet aus der äussern Welt Wesen) getauffet/ dan alhie tauffet der H. Geist/ der vom Vater und Sohne ausgehet: sein Ausgang ist die Formirung der Welt / und die Welt ist das ausgesprochene/ geformte Wort; und der Geist GOttes ists / der sie geformet hat.

der H. Geist wird in allen zen Welten verstanden.

15. Dan Er wird in allen drey Welten verstanden / in jeder Welt nach ihrer Eigenschaft. Als in des Vaters Zorne nach der Finsterniß ist Er die Flamme der Peinlichkeit; und im ewigen Lichte ist Er die Liebe-Flamme GOttes; und in dieser Welt im Spiritu Mundi ist Er der Formirer und Werkmeister aller Dinge/ in jedem Dinge nach seiner Eigenschaft: Wie der Separator des Dinges ist / also ist auch der ausgeflossene Geist aus dem ausgesprochenen Wort in jedem Dinge.

Ist im äusseren nicht GOtt/

16. Dan in der äussern Welt Wesen ist nicht zu verstehen / daß des Wesens Geist GOtt genant werde; sondern es ist der ausgeflossene Geist in dem ausgesprochenen Worte Gottes/ welcher mit seinem Grunde im Worte Gottes stehet.

sondern ein Ausfluß Lichts und Finsterniß.

17. Der ausgeflossene Geist des äussern creatürlichen und natürlichen Lebens ist aus Gottes Liebe und Zorne/ aus Licht und Finsterniß/ als aus dem ersten und zweyten Principio, als aus der ewigen Natur / aus dem Sprechen des Worts ausgeflossen/ und stehet mit seinem Grunde im Sprechen GOttes / dan das ewige Wort hauchet sich mit Ihm in ein creatürlich Leben.

Ist die Sele d' äusseren Welt / ein Leben d' 4 Elementen.

18. Er (derselbe ausgehauchte Geist) ist das äussere creatürliche Leben / in jeder Creatur nach ihrer Eigenschaft. Er ist die Sele der äussern Welt/ als die anfängliche Sele/ ein Leben der 4. Elementen: seine Kraft ist ein feurisch und lichtisch Gestirne; was das ganze äussere Gestirne in sich selber in seiner Kraft ist / das ist Er allein in sich selber / doch als ein verschlossen Gestirne/

das

das im Temperamento liget/ und sich in jedem Leben auswickelt/ und schiedlich machet nach des Lebens Eigenschaft: Bey den zeitlichen Creaturen mit einer zeitlichen Eigenschaft/ und bey den ewigen mit einer ewigen Eigenschaft; im Menschen mit einer zeitlichen und zerbrechlichen Eigenschaft/ und auch mit einer ewigen. Welche ewige am ewigen aushauchenden Wort anhanget/ darinnen der Mensch aus der Zerbrechlichkeit am Jüngsten Tage nach dem sichtbaren Bilde aufstehen und wiederkommen sol / und vor GOttes Gerichte treten/ und auf die grosse Feur-Proba gesetzet werden / alda sich das Tödtliche vom Ewigen scheiden sol.

Wie die Tauffe geschiht im Menschen.

19. Also verstehet uns nun alhie recht von der Tauffe dieses äussern Geistes: Der innere H. Geist Göttlicher Liebe zündet an den ausgeflossenen Geist/ und salbet ihn mit Göttlicher Kraft. Dan die Menschheit Christi nach unserm äussern Geiste ward vom H. Geiste gesalbet; und derselbe äussere Geist Christi / welcher in Christi Person in den Elementen des Leibes herrschete auf menschliche Art/ der salbet in dem Bunde seines Testaments in der Wasser-Tauffe den innern Grund des Wassers: und die gesalbte Kraft im Wasser/ in dem Worte des Bundes / salbete den wahren Menschen/ welcher in Adam aus dem Limo der Erden geschaffen ward; sowol auch salbete Er den Spiritum Mundi, als die rechte astralische Sele / welche am Jüngsten Tage wiederkommen/ und probiret werden sol.

Hat GOttes Zorn in Liebe verwandelt.

20. Nun verstehet uns teuer und wol/ alhie gilt es! Diese Salbung der Wasser-Tauffe ist mit Christi Leiden/ Tod und Auferstehung gesalbet / sie ist mit Christi Blut-vergiessen gesalbet/ mit welchem himlischen Blute Er GOttes Zorn in Liebe verwandelte / und den Tod zersprengete in menschlicher Eigenschaft/ damit Er die Erde salbete/ als Er dis sein Blut auf und in sie vergos.

Die äussere Menschheit gesalbet.

21. Item, Sie ist mit dem gesalbet/ als Christus sein gesalbtes Leben der äussern Menschheit von uns in seinem Tode wieder in diesen Spiritum Mundi eingab / und den auch mit seiner Salbung in seinem Tode salbete: Als/ da seine äussere/ von uns Menschen angenommene tödtliche Sele (welche am ✝ starb/ und sich in Gottes Hand/ als in sein ausgesprochen Wort / eingab) aus dem Leibe in die Elementa einging.

durch Hölle und Tod

22. Item, Sie ist mit dem gesalbet/ da diese seine äussere Sele mit der ewigen Selen/ darinnen der H. Geist war/ durch Tod und Hölle drang: Und auch mit dem/ da der H. Geist im Wort diese seine gestorbene astralische Sele aus dem Tod nahm / und durch den Tod mit seiner Auferstehung ins ewige Leben einführete/ da sie GOttes Liebe mit dem ewigen Leben salbete.

durchgeführet.

Die Wasser-Tauffe ist eine Salbung.

23. Diese Salbung Christi wird in der Wasser-Tauffe/ als im Bunde GOttes verstanden/ dan GOtt salbete in der Menschheit Christi die Elementa des Leibes/ samt der tödtlichen und untödtlichen Selen/ und führete Christum mit dieser Salbung in seinen Tod und Zorn ein / und durch den Tod ins ewige Leben. Und diese Salbung (dariñen Christus hat Gottes Zorn/ Sünde/ Tod/ Teufel und Hölle überwunden/) hat GOtt mit seinem Bunde des Alten Testaments in die Wasser-Tauffe geordnet/ und beut sie nun allen Menschen an.

da d. H. Geist de inneren Grund

24. Und so nun ein Mensch der begehret/ und sich zu der wendet/ als ein Mensch/ und nicht Thier / so tauffet der H. Geist den iñern Grund/ als seinen Tempel/ den Er selber besitzet/ als den wahren ewigen Geist / samt der ewigen Selen: Und die Salbung Christi/ aus seiner von uns angenommenen Menschheit / salbet und tauffet in uns den wahren in Adam ersten geschaffenen Menschen aus dem Limo der Erden / samt der tödtlichen Selen/ (jedoch daß man den Grund hierinnen recht verstehe) welcher aufstehen und ewig leben sol.

Christus den 1sten Adam tauffet u. salbet.

Wie solches geschiht.

25. Dieses geschiht durch Christi Leiden / Tod und Auferstehen/ in seinem blutigen Kampfe; als/ der Sieg seines Todes ist die Hand/ welche tauffet. Der rechte Mensch wird zum Leben getauffet / und der Schlangen grobe irdische Mensch wird mit Christi Tod und Sterben getauffet/ daß er sol sterben / und alle seine Lüste und Begierde dem Tod Christi lassen/ daß sie der tödte/ und einen neuen Willen aus dem Tode Christi aus Sele und Leib ausführe.

Im alten

26. Der böse Adam / als das Schlangen-Monstrum, wird mit dieser Tauffe (als da die Hand GOttes/ als sein sprechendes Wort / selber zugreiffet und tauffet) genommen / und wird mit Christo in seinen Tod begraben / und in die Hölle / in welche Christus in seinem Sterben einfuhr/ verstehet/ in die Finsterniß Gottes Zorns/ als in Abgrund der Menschheit / eingeworfen: Und diese Salbung in der Tauffe verbindet sich mit dem wahren Adamischen ersten Leibe / welcher

u. neuen Menschen.

cher vorm Fall Adä war/und gebäret durch Christi Sieg einen neuen Willen in Sele und Leib/ welcher GOtt gehorsamet.

Jeder stehet in seinem Princip. 27. Also stehet alsdan nach solcher Salbung der rechte Mensch in der Salbung Christi / und das Schlangen-Monstrum stehet in GOttes Zorne / und wohnen doch diese Zeit in einem Leibe / aber ein jeder in seinem Principio, als in seiner Eigenschaft/ davon S. Paulus saget Rom. 7: 20. 25. So ich nun sündige/ so tuhe nicht ichs/ sondern die Sünde im bösen Fleische tuht es. Item, So diene ich nun mit dem Gemühte des gesalbeten Grundes GOTT/und mit dem Gemühte des falschen Fleisches diene ich dem Gesetz der Sünden.

Einiger Schrift-Sprüche Explication. 28. Und saget weiter/ Rom. 8: 1. 28. So ist nun nichts Verdamliches an denen/ die in Christo Jesu/als in seiner Salbung sind/die nach solchem Fürsatze GOttes in dem Worte beruffen / oder im Ruffe in der Salbung also sind ergriffen worden: Da er dan den rechten gesalbten Menschen meinet/welcher in dieser Zeit noch in der Schale des irdischen Fleisches verborgen stecket/wie ein schön Gold in einem groben Steine / und doch nach der Salbung im Himmel wohnet / wie S. Paulus auch saget/ Phil. 3: 20. Unser Wandel ist im Himmel. Item, Rom. 6: 15. Gal. 2: 17. Sollen wir/ die wir Christum angehören / noch Sünder seyn? das sey ferne! Da meinet er den gesalbten Grund/ und nicht das thierische Monstrum der Irdigkeit / voller böser Neiglichkeit/ welches im Zorne GOttes und der Verdamniß stehet/und Gottes Reich nicht erben sol / welches doch diese Zeit dem rechten gesalbten Menschen anhanget.

die Salbung ist d' rechte Christ. 29. Der gesalbte Grund ist der Christ / und nicht das äussere grobe Thier: Diese Salbung ists/welche täglich dem Monstro der Schlangen/ als dem bösen irdischen Willen/den Kopf zertrit/ da der Streit im Menschen ist / da eine Eigenschaft Böses wil/und die andere Gutes; und welche sieget/ die treibet den Menschen zum Werke.

Scheidung des Bösen und Guten. 30. Darum sollen und müssen der Menschen Werke gerichtet/und jedes in seine Scheune eingesamlet werden; Als/das in der Kraft der Salbung ist gemacht worden / ins Reich GOttes/ und das in Kraft des Monstri der Schlangen ist gemacht worden/in die Verdamniß / in die Finsterniß des Zorns und Todes.

Das 4. Capitel.

Von der äusserlichen Wasser-Tauffe durch Menschen-Hand; welcher würdig sey zu solchem Tauffen / und welch Täufling dis Testament würdig empfahe / und wie es mit der unwürdigen Hand/ sowol mit dem unwürdigen Täufling bewandt sey.

In dieser Zeit hochnöhtig zu betrachten.

Als GOtt das Testament seines H. Gnaden-Bundes/ im Paradeis aufgerichtet/ aus dem Vorbilde und Opfern und der Beschneidung wolte in die Wasser-Tauffe ordnen; so führete Er einen Zweyg aus seinem Bunde in menschlicher Offenbarung heraus / und fing die Wasser-Tauffe durch Ihn an. Wie solches klar an Johanne dem Täuffer zu sehen ist / welcher durch die englische Botschaft verkündiget ward/darzu aus dem Hohenpriesterlichen Stamme. Johannes durch ds Engel gebotschaftet.

2. Nicht vom Willen des Fleisches kam seine Menschwerdung/dan sein Vater Zacharias und seine Mutter Elisabet waren alte betagte Leute/welche in dem fleischlichen Spermate schon erstorben waren/ da des Menschen Vermögen schon weg war: Der Same Zacharias und Elisabets ward durch Bewegung des H. Geistes aus dem Paradeisischen Gnaden-Bunde in ihrer nunmehr verblichenen spermatischen Eigenschaft erwecket. durch des H. Geistes Bewegung geboren.

3. Wol kam er aus menschlichem Grunde/aber nicht aus menschlichem Vermögen/dan die Salbung im Bund erweckte den/daß ihre Spermata über den Lauff und Kraft der Natur eigen Vermögen aufgeschlossen worden: Deñ ihnen der H. Geist einen Samen aus menschlichem Spermate erweckte/ und den in seinem Anfange darzu erwählete. Nicht aus menschl. Vermögen.

4. Die Salbung aber Johannis geschahe im Grusse Mariä / als diese zu der alten Elisabet kam / und sich in ihr (verstehet in Marien) die Göttliche Salbung aus Christi Menschwerdung bewegte. Als Maria/ vol dieser Salbung/ Elisabet grüssete/ so tauchte die Menschwerdung Christi mit der Salbung durch den Gruß Mariæ in Johannem in Mutterleibe ein; Und nicht allein in Johannem/ sondern auch in seine Mutter Elisabet/ daß sie vol ward dieser Salbung/ und die beiden Mütter im Geiste dieser Salbung weissagten. Gesalbet im Mutter-Leib im Gruß Mariä.

5.

Und getauffet durch den H. Geist.

5. Und dieses ist die Tauffe Johañis/ da er mit der Menschwerdung Christi aus Christo gesalbet ward/ und des H. Geistes Tauffe aus dem Bunde in Mutterleibe empfing/ daß Er solte ein Vorläuffer und Ankündiger seyn / daß die Zeit der Salbung und Erfüllung des Bundes GOttes vorhanden sey/ daß GOtt seinen Bund der Gnaden-Salbung habe in die Menschheit eingeführet/ und daß der Bund sey ein Mensch worden: Daß GOtt nuñmehr wolle durch die Menschheit Christi/ durch ein elementisch Mittel (das nicht mehr im Feur stehe/ wie im Alten Testament/ sondern in Liebe und Sanftmuht des Wassers) die Salbung ausgiessen; daß die Zeit der Gnaden vorhanden sey/ da GOtt seine Salbung in die Menschheit habe eingegeben.

Tauffe ist nur eine neue Ordnung.

6. Und dan sehen wir/ daß GOtt alda keinen neuen Bund habe angefangen/ sondern nur eine neue Ordnung/ dan Johannes lies sich beschneiden/ wie dan auch Christus. Johannes nahm den Gewalt und Beruff aus dem Bunde der Beschneidung / aus dem Opfer des Feurs / und führete ihn durch GOttes Befehl in die Wasser-Tauffe/ anzudeuten/ daß nunmehr solte die Sünde durch den Tod Christi in seiner Lieb u. Sanftmuht ersäuffen/ und nicht mehr im Feur abbrennen/ wie bey Israel im Vorbilde geschahe.

Johannes hat mit dem Geist der Salbung zur Busse getauffet.

7. Mehr sehen wir beym Johanne/ daß er noch nicht mit der Vergebung der Sünden tauffete/ sondern mit der Busse/ als mit dem Geiste der Salbung zur Busse/ welcher der Menschen Herzen zerschellete / und dem Geist Christi seinen Weg bereitete; welcher die Thoren der Menschen Herzen und Selen aufschlos/ auf daß nach ihm der König der Ehren in solche aufgemachte Thoren möchte einziehen/ davon David sagte: Machet dem Könige der Ehren die Thore weit auf/ daß der König der Ehren/ als Christus einziehe. Psalm 24: 7. 9. und wie Johannes zeugete/ er tauffe mit Wasser zur Busse und Vergebung der Sünden/ er aber sey nicht Christus; sondern nach ihm komme der/ welcher die Worfschauffel in Händen habe / der werde mit Feur des Geistes tauffen. Luc. 3: 16. 17.

Die Sünde solte durch Liebe getilget werden.

8. Auch sehen wir an Johanne / daß er eines Priesters Sohn seyn muste / welche mit der Beschneidung und den Opfern umgingen. Er muste aus dem Gesetze des Bundes kommen/ und sich beschneiden lassen/ und den Bund anziehen/ auf daß er mit dem Geiste des Bundes und der Beschneidung die Wasser-Tauffe/ als die Ordnung der Gnaden und Vergebung anfinge: Dan die Sünde solte nun nicht mehr durchs Feur getilget werden/ sondern durch die Liebe/ welche GOtt im Bund durch Christum offenbarete/ sie solte durch GOttes Sanftmuht ersäuffen/ und verwandelt werden.

Daher die Wasser-Tauffe eingesetzet.

9. Darum ordnete auch GOtt zu solcher Sünden-Tilgung ein solch Mittel mit der Wasser-Tauffe; anzudeuten / daß die Sünde solte im Blut Christi in seiner Liebe und Gnade ersäuffen/ und daß der Mensch solte nunmehr eine offene Gnaden-Porte in der Liebe und Sanftmuht zu GOtt haben/ daß er nun mit Reue seiner Sünden/ mit Ablaß der Sünden/ durch solche Porte in die Gnade eingehen könne.

Wer nicht gesalbet ist unwürdig.

10. Und sehen alhie an Johanne dem Anfänger d' Wasser-Tauffe recht/ welcher Mensch würdig sey mit diesem neuen Gnaden-Bunde zu tauffen/ als nemlich dieser/ welcher auch zuvorhin ist mit dieser Gnade gesalbet worden / wie Johannes von Christo/ welcher noch in Mutterleibe gesalbet ward. Dan Fleisch und Blut/ ohne diese Salbung/ kan nicht tauffen/ dan diese Macht stehet nicht in Menschen-Gewalt/ sondern in Christi Gewalt.

Ein Christ tauffet mit der Salbung Christi.

11: Ein Christ/ in dem die Salbung Christi ist/ der tauffet mit der Salbung Christi/ dan die H. Dreyfaltigkeit tauffet mit dem Gnaden-Bunde der Salbung/ mit Christi Menschwerdung/ Leiden / Tod und Uberwindung : Wil nun ein Mensch tauffen / so mus er nicht allein mit der Hand und Wasser tauffen; sondern auch mit dem Glauben der Salbung.

Ein Unglaubiger wirket nichts.

12. Ein unglaubiger Tauffer tuht nichts mehr bey diesem hohen Werke der Tauffe / als der Tauffstein tuht/ welcher das Wasser hält: Dan ob er gleich das Wasser geust / und die Worte Christi brauchet / so wirket er doch nicht mit/ sondern ist stum in der Wirkung; der Bund Christi wirket und tauffet / Er aber ist nur ein Mittel gleich einem unwirkenden Wesen / das nicht selber in diesem Bunde mitwirket/ sondern nur das Werk tuht/ in welchem Werke GOtt wirket wegen seines Bundes.

dz Werk ist doch gut.

13. Nicht also zu verstehen/ als ob das Werk darum bey unwürdiger Hand ganz kraftlos sey; Nein/ der Bund Gottes trennet sich nicht um der unwürdigen Hand willen / welche nur ein Mittel ist: Dan gläubige Eltern/ welche in der

guter Baum gute Früchte.

Salbung dieses Bundes stehen/ und den Bund angezogen haben/ die haben die Salbung auch in ihrem Samen/ und zeugen Kinder aus ihrer Leibes-und Selen-Eigenschaft; Sind sie in Sele und Leib getauffet/ und haben die Salbung Christi angezogen/ warum dan nicht auch der Ens ihres Leibes? Sind sie Tempel des H. Geistes/ der in ihnen wohnet/ und essen Christi Fleisch/ und trinken sein Blut/ daß Christus in ihnen/ und sie in Christo sind/ wie Christus saget/ Joh. 6: 56. Warum dan nicht auch ihres Leibes Frucht? Dan Christus sagte ja/ (Matth. 7: 18.) Ein guter Baum kan nicht arge Früchte bringen/ und ein arger Baum kan nicht gute Früchte bringen. Ist das Auge des Geistes Licht/ so ist der ganze Leib licht. Matth. 6: 22. Ist der Anbruch heilig/ so ist der ganze Teig heilig. Rom. 11: 16.

Wie an Elisabet und Johanne zu sehen.

14. Johannes ward in Mutterleibe getauffet durch den Geist Christi aus Marien Stimme/ sowol auch seine Mutter Elisabet. Und sehen gar eben/ wie das sey zugangen: Dan als Elisabet den Gruß Mariä hörete/ so bewegte sich der H. Geist in ihr/ und auch in ihrer Frucht zugleich; Sie empfingen die Tauffe Christi aus seiner Menschheit zugleiche/ die Mutter mit dem Sohne. Warum dan nicht auch itzo in H. Eltern/ in denen die Salbung ist? Dan dessen der Baum ist/ dessen ist auch seine Frucht.

Ziel der Tauffe.

15. Der Bund aber mit der Tauffe ist darum/ daß ein jeder Mensch sol selber mit seinem eigenen Willen/ als ein sonderlicher Zweyg am Baume/ und als ein eigen Leben den Bund Christi anziehen/ als durch das äussere darzu geordnete Mittel.

Gläubiger Eltern Kinder werden in Mutter-Leibe gesalbet.

16. Nicht zu verstehen/ daß ob ein Kind fromer gesalbter Eltern/ welches das Leben von ihnen bekomen hat/ vor der Tauffe stürbe/ daß es nicht in der Salbung Christi sey: Es hat ja der Eltern Salbung angezogen/ dan es ist aus ihrem Wesen entstanden/ aus ihrem getauften Selen- und Leibes-Wesen/ und darf nur/ so das lebet/ in das Bilde des sichtbaren Bundes eintreten/ als ein eigen Leben/ und mit seinem Willen sich in das einergeben/ was ihme von den Eltern angeerbet ist; Weil aber ein Kind solches nicht verstehet/ so thun solches seine Eltern mit ihrem Glauben/ und diejenigen/ welche zu solchem Werke beruffen sind/ als die Paten/ welche das Kind in ihrer Glaubens-Begierde mit ihrem Gebete dem Bunde Christi überantworten und in den Bund Christi der H. Dreyfaltigkeit vorstellen/ u. den Bund Christi über dis Kind begehren.

Der Glaube in Eltern u. Paten wirket mit

17. Diese alle/ beides die Eltern und Beystehe r/ als gläubiger Tauffer und Paten/ wirken mit ihrem Glauben in des Kindes Eigenschaft/ und reichen es mit ihrem Glauben dem Bund Christi dar: Dan ihr Glaubens-Wille fasset des Kindes unverständigen Willen in ihre Glaubens-Begierde ein/ und tragen also des Kindes Willen in ihrem Willen mit ihrer Salbung in Bund Christi/ als vor die H. Dreyfaltigkeit.

im Wasser/ u. fasset sich im Wort

18. Wan der Tauffer das Wasser geust über das Kind/ so ist ihr Glaube mit in dem Wasser/ und fasset sich in Christi Wort ein/ der da sagte Matth. 28: 19. Gehet hin in alle Welt/ und tauffet alle Völker im Namen des Vaters/ Sohnes und H. Geistes.

Auf Christi Befehl.

19. Auf Christi Befehl tauffen sie den Menschen; der Tauffer tauffet mit der Hand und Glauben/ und die Eltern/ samt den Paten/ tauffen mit ihrer Glaubens-Begierde/ mit dem gesalbeten Willen: Sie tauchen das Kind in Christi Bund/ u. Christus tauchet sich mit seinem Blute/ Tod und Uberwindung/ als mit seinem Todes-Siege darein/ u. zündet den Glaubens-Ens des Kindes mit seinem Liebe-Feur an.

Also wird dz Liebe-Feur gesäet.

20. Also säet sich das Senfkörnlein des Liebe-Feurs in des Kindes Selen- und Leibes-Ens ein/ als ein glimmend Moder Göttlicher Liebe/ welch Moder hernach/ wan das Kind eigenen Verstand bekomt/ durch Glauben/ Busse und Gebäte mehr angezündet/ und zu einem hohen scheinenden Licht wird: Wan hernach der Glaubens-Mund Christi Fleisch isset und sein Blut trinket/ so bekomt dieses H. Moder-Liebe-Feur ein H. Oele zu seinem Lebens-Brennen.

Mit der Tauffe wird Christi Menschheit eingepflanzet/ im Abendmahl Christi Tinctur genossē.

21. Mit der Tauffe wird eingepflanzet die Menschheit Christi nach dem H. Liebe-Wasser/ als dem Wasser des ewigen Lebens/ in welchem (Wasser) das H. Feur brennen mag; Und mit dem Abendmahl wird genossen die H. Tinctur im Fleische und Blute Christi/ als das rechte Liebe-Feur-Brennen/ ein geistlich Salb-Oele aus dem göttlichen Feur und Licht/ welches das Wasser der Liebe anzündet/ als den Tauff-Bund.

Ein Kind H. Eltern sol doch getauft werden.

22. Und obgleich ein Kind von H. Eltern geboren wird/ und schon in Mutter-Leibe in solchem Bunde stehet/ so sol es doch auch solchen Bund in eigener selbständiger Person/ in seinem eignen Lebens-Willen anziehen: Ursache dieses/ daß im

Flei-

Fleische die Sünde und Unreinigkeit mit fort geerbet wird / so sol es selber den Bund anziehen; dan es sol und mus nun selber mit dem Gnaden-Bunde der Schlangen im Fleische den Kopf zertreten / darum sol es auch selber Christum mit seiner Uberwindung anziehen: dan Christus beut sich ihm nun selber an / es sol Ihn in eigener Person mit eigenem Willen annehmen / und Ihm hinwieder seinen eigenen Willen geben.

Tauffe ist ein Ehe-Band mit Gott

23. Dan die Tauffe ist anders nichts / als eine Ehe oder Verbindniß mit GOtt auf Christi Blut und Tod / da sich Christus mit dem Menschen mit seiner Uberwindung und Auferstehung verbindet / und den Menschen darein setzet: Der Mensch übergibt in der Tauffe seinen Adamischen abgewandten Willen dem Tod Christi / und begehret des eigenen Willens im Tode Christi abzusterben / und durch Christi Auferstehung aus Christi Tode mit und in Christo eines neuen Willens aufzustehen / und mit Christo zu leben und zu wollen.

Da sich das gebildete Wort mit dem ewigsprechen den verbindet.

24. Dan wir werden durch die Tauffe mit Christi Sieg aufs neue ins Wort GOttes gepflanzet: Dan der Mensch ist das ausgesprochene / gebildete Wort GOttes / welches seinen Willen in Adam hat vom Sprechen GOttes in ein eigen Wollen und Sprechen eingeführet / und am Wort GOttes treulos worden ist; und mit der Tauffe verlobet und verleibet sich das gebildete Wort wieder mit dem ewigen Sprechen GOttes / daß es wil mit GOtt wollen und sprechen / als GOttes Gerechtigkeit und Wahrheit.

Tauffe ist ein Eyd.

25. Die Tauffe ist ein Eyd / den der Mensch in GOtt schweret / da er dem Teufel und seinem Reich absaget / und GOtt sich zum Eigentuhm ergibet / als zu einem Tempel GOttes.

Darum sollen Eltern und Zeugen ihrē Glaubē in des Kindes Willen einführē

26. Und ob solches ein Kind nicht verstehet / so sol es aber der Tauffer / sowol die Eltern und Paten verstehen / und ihren Glauben in des Kindes Willen einführen / und also mit ihrem eingeführten Willen in des Kindes Willen mit solchem Eyde sich in GOttes Bund durch die Worte Christi auf seinen Befehl ins Wasser-Tauffen mit einsenken / und den Befehl Christi in sich fassen / als in ihren Glauben / und also mit des Kindes Unverstand in ihrem Verstande in den Bund eingehen / und an stat und mit des Kindes Willen in ihrem Willen ein solches GOtt geloben; dan ein solches können und sollen Eltern vornemlich tuhn; dieweil das Kind aus ihrem Leben und Wesen entsprossen ist / wie der Ast aus dem Stamme / so haben sie auch Macht des Kindes Willen in ihren Glaubens-Willen einzufassen / und mit des Kindes-Willen sich GOtt zu ergeben und zu verbinden.

Der Täuffer sols auch tuhn u. ein Gesalbeter seyn.

27. Mehr hat ein solches der Tauffer in Gewalt / der stehet auf Christi Befehl an Christi stat alda / und führet in seinem Munde den Befehl Christi / und tauffet mit seiner Hand auf Christi Befehl. Dieser sol ein gesalbter Christ seyn / und durch die Thür Christi zu solchem Werke treten / oder ist nur ein Holz oder Kloz / als ein irdisch Mittel darbey / und tauffet selber nicht mit seinem Glauben mit / sondern ist nur ein äusserlich Werkzeug des Bundes / wie das Beil / da der Zimmermañ mit hauet: Und da er doch nicht ist wie das Beil / das da schneidet / sondern als die Hand / welche das Beil hält; Er schneidet noch wirket nicht mit im Werke des Geistes / sondern er ist nur das äussere Werkzeug / und tuht ein äusserlich Ding; Er erreichet nicht den Bund / sondern nur das Wasser / und führet ein todtes Wort in seinem Leben; aber das Amt Christi ist in dem Befehle.

sonst ist er nur ein äuserl. Instrumēt.

Der Bund führet das lebendige Wort.

28. Das lebendige Wort im Munde / das da tauffet / urständet nicht aus Kraft des Gottlosen Mundes / sondern aus dem Befehl in dem Bunde. Der Gottlose Mund führet das äussere buchstabische Wort / als ein Diener desselben / aber der Bund führet das lebendige Wort in Kraft.

Der gottlose Täuffer ist nur ein Werkzeug.

29. So die Eltern und Paten gläubig sind / so reichen sie das Kind mit ihrem Glauben dem Bunde dar / und der Gottlose Tauffer ist mit Mund und Hand nur ein Werkzeug darzu / auf Art und Weise / wie eine Glocke lautet und schallet / und doch kein Leben hat / und gibt aber den Lebendigen eine Verständniß / wozu das sol; Oder wie ein gottloser Mensch im Scheine der Heiligkeit vor einem Heiligen den H. Namen GOttes nennet und bekennet / da sich alsbald der H. Name GOttes dadurch in des heiligen Menschen Herzen / der es höret / beweget und wirkend wird / und es doch der Gleisner in seiner Bekentniß nicht verstehet noch empfindet / u. die Bewegung des guten Herzens auch nicht aus des Gottlosen Munde in das heilige Herze einfähret / sondern aus dem Namen GOttes.

Und tauffet nur der Bund.

30. Also auch tauffet bey dem gottlosen Tauffer nur der H. Name / und nicht der böse Mund / er aber mus ein Werkzeug seyn / der den H. Namen nennet / welcher nicht aus seinem Nennen /

sondern aus dem Namen und Bunde wirket/ durch Einführung der gläubigen Eltern und Paten ihres Glaubens; Dan der Bund ist selber im Glauben/ als GOttes Wort und Mund.

Jedoch mit grossem Unterscheid

31. Der Bund tauffet sie alle / welche sich darein begeben / er sey würdig oder unwürdig/ es sey Glauben des Tauffers / der Eltern und Paten da oder nicht/ aber mit grossem Unterscheide/ wie die Schrift saget: Bey den Heiligen bistu heilig/ und bey den Verkehrten bistu verkehrt. Ps. 18: 26. Item; Welch ein Volk das ist/ einen solchen GOtt hat das auch. Und wie S. Paulus vom Abendmahl sagte: Darum daß ihr nicht unterscheidet den Leib des HErrn / empfahet ihrs zum Gerichte; 1 Cor. 11: 30.

Wo Liebe da ist auch Zorn gegenwärtig.

32. Dan wo GOttes Liebe gegenwärtig ist/ da ist auch sein Zorn gegenwärtig: wo Licht ist / da ist auch Feur. Der Glaubens-Ens dringet allein durchs Feur im Lichte aus. Der Bund bestehet/ das Kind wird mit dem Bunde getauffet / der Bund nimt es an / und obgleich ein gottloser Täuffer und Eltern / sowol auch solche Paten ohne Glauben da wären.

Wie der Mund ist/ also auch die Speise.

33. Aber wie der Mund ist/ also ist auch die Speise im Munde/ wie der HErr beym Propheten saget: warum nimt der Gottlose meinen Bund in seinen Mund / da er doch Zucht hasset? Ps. 50: 16. 17. Man sol den Namen GOttes nicht misbrauchen / dan der HErr wil den nicht ungestraft lassen / der Ihn misbrauchet: Deut. 5: 11. Er wil das Perlein nicht vor die Säue werfen. Matth. 7: 6. Der gottlose Mensch/ der sich zu seinem Bunde nahet / ist GOtt in seinem Bunde ein guter Geruch zum Verdamniß des Todes/ und der Heilige ein guter Geruch zum Leben. 2 Cor. 2: 15. 16.

Böser Baum/ böse Früchte

34. Was ists anders/ so gottlose Eltern sind ohne Glauben/ daß sie auch gottlose Kinder zeugen? dan wie der Stam ist/ also ist auch die Frucht. So sie nun nicht umwenden / und ihre Frucht durch wahre ernste Busse und Gebete Christo einleiben / und sie mit Glauben zu diesem Bunde schicken/ und erbitten noch wol solche gottlose Paten ohne Glauben darzu / und ist auch ein gottloser Tauffer; wer sol alhie tauffen?

Ein böser Same klebet in guten Acker nicht.

35. Sol GOttes Liebe im Gnaden-Bunde tauffen? mag es nicht geschehen / wie S. Paulus vom Abendmahl saget: Daß es der Gottlose zum Gericht empfahe? So man nur des Bundes spottet/ wie wil dan GOttes Ehre bey den Spöttern erscheinen? Da heists recht: Bey den Heiligen bistu heilig / und bey den Verkehrten bistu verkehrt. So der Same falsch ist / ob man den gleich auf guten Acker streuet / so wächset doch eine böse Frucht / dan er zeucht aus dem guten Acker nur seiner Gleichheit einen Ens an sich.

Wo Täuffer/ Eltern/ Paten gottlos/ gehets schlecht zu.

36. Wie mag es dan alda zugehen/ da ein Kind von ganz gottlosen Eltern entsprieffet / und auch nur gottlose Paten darzu beruffen werden/ welche nur um Pracht und Hofart willen da stehen / oder um Menschen-Gunst? welche auch nur solcher Ursachen halben darzu beruffen werden / da kein Glaube noch guter Wille da ist / viel weniger ein ernstlich Gebet / sondern nur ein irdischer Lucifer vor den Bund Christi trit/ und der Tauffer auch ein todter ist? Wer erwecket alhie den H. Bund? Wie der Glaube ist / der den Bund rüget / also ist auch des Bundes Offenbarung/ und also ist auch die Tauffe.

GOtt heisset Kinder/ nicht Wölfe zu ihm bringen.

37. Christus sprach: Lasset die Kindlein zu mir kommen / dan solcher ist das Reich GOttes. Matth. 19: 14. Marc. 10: 14. Er meinet aber Kinder / nicht Wölfe und Thiere. Er heist sie zu Ihm kommen / und nicht in des Teufels Hofart und Pracht zu Ihm bringen/ mit stolzen/ falschen/ ungläubigen Leuten/ welche der Demuht Christi nur spotten und die Liebe verachten. Es mus Ernst seyn / wil man durch den Zorn GOttes in die Liebe eingehen.

Einwurf der Vernunft.

38. So spricht die Vernunft: Was mag dessen das Kind / daß es von gottlosen Eltern ist gezeuget / und durch falsche Leute zum Bund Christi gebracht wird? Ja wol was mag auch dessen GOtt/ der nicht den Tod des Sünders wil/ daß gottlose Eltern gottlose Kinder zeugen / und daß man seines Gnaden-Bundes nur spottet? Sol Er dan das Perlein vor die Säue werfen? Wissen doch dieses die Eltern wol / daß GOtt saget/ Er wolle die Sünde der Eltern an den Kindern bis in dritte und vierte Glid straffen. Deut. 5: 9. Sol Er dan seine Liebe in ihren gottlosen Willen eingiessen/ so sie der Liebe doch nicht begehren/ auch kein Ernst da ist; sondern nur eine Gewohnheit verbringen / und nur mit gleisnerischem Scheine ohne Ernst tuhn / und noch solche Leute darzu brauchen/ welche der Einfalt Christi mit ihrer Hofart nur spotten.

Es wil Ernst seyn in Kraft.

39. Mit Christi Bund u. Testamente umzugehen/ und sich der zugebrauchen / wil ein grosser Ernst seyn / nicht allein im Scheine / sondern in

Kraft.

Kraft. Dan der Bund GOttes in Christo ist durch sein Blut und Tod gemacht / und zu dem Ende / daß wer dieses Bundes und Testaments wil teilhaftig werdē/ der sol mit seinem Willen umwenden und in die Busse eingehen/ und der angeerbten falschen Lust im Bunde durch Christi Tod ersterben / und aus dem Bunde dieses Testaments neugeboren werden.

Die Tauffe bestehet in GOttes Wort und Glaubē.

40. Dan die Tauffe bestehet nicht allein im Wasser / sondern im Wort GOttes und im Glauben; Das Wasser ist nur ein Mittel/ darinnen sich das Wort GOttes und der Glaube fasset und wirket: u. ohne dasselbe Wort Gottes und Glaube ists keine Tauffe.

welcher dz Wort mus ergreiffen.

41. Des Menschen Glaube mus das verheissene Wort ergreiffen: und im Wasser führen sich diese beide/ als der Glaube und das Wort Gottes/ in Ein Wesen; und dasselbe geistliche Wesen ist die Tauffe / welches unter dem Wasser verstanden wird.

Wo kein Glaube/ so ist das Wort ohne Wesen.

42. So nun kein Glaube bey diesem Werk ist/ so ist das Wort ohne menschlich Wesen nur in sich selber nach und in dem Bunde / das tauffet den Menschen nach des Menschen Eigenschaft; aber der Glaube an die Gnade/ ergreift die Gnade im Bunde u. Wort/ und führet sich mit dem Bunde ins Wasser: so tauffet alsdan das Wort GOttes/ und der Glaube und das Wasser zugleiche.

Das Geistl. Wasser ist der Grund.

43. Dan das äussere elementische Wasser ist nicht der Grund der Tauffe/ sondern das geistliche Wasser/ welches mit dem Wort im Bunde/ und mit dem Glauben verbunden ist / dan das Wort geust sich aus in einem Wasser-Quell des Lebens / in eine Sanftmuht und Liebe / und der Glaube ergreift solch verheissenes Gnaden-Wort im Bunde.

welches sich mit dem Element. Wasser fasset/

44. Diese Gnade im geistlichen Wasser fasset sich mit dem elementischen Wasser/ auf Art wie sich das unsichtbare Wort mit dieser Welt Wesen: als mit den Elementen hat sichtbar gemacht/ und wie das unsichtbare Wort GOttes durch das sichtbare wirket ; und wie das sichtbare Wesen der 4. Elementē sol wieder in das unsichtbare eingehen. Also auch vereiniget sich in dem Tauff-Bunde das unsichtbare Element/ als das himlische Wesen / mit dem sichtbaren Elemente des Menschen Leibes / als das Wesen der Ewigkeit mit dem Wesen der Zeit; das ewig-sprechende Wort Göttlicher Liebe mit dem ausgesprochenen/ gebildeten Wort der Menschheit.

das reine Element tauchet sich in dz verblichne Bild ein.

45. Dan das reine Element nach der H. geistlichen Welt/ daraus die vier Elementa sind entsprossen/ das ists/ das durch die 4. Elementa des Menschen Leibes tauffet. Der rechte in Adam geschaffene Mensch/ welcher in der groben Hülse der 4. Elementen stecket/ der wird zum ewigen Leben getauffet/ dan das reine Element tauchet sich wieder in das verblichene Bilde des Menschen (welches Bilde auch aus dem reinen Element wär/ und aber in Adam verblich) ein.

Glaube u. Busse ist nöhtig.

46. Und zu dem Ende hat GOtt seinen Bund in die Wasser-Tauffe geordnet : und gehöret nun Glauben und Busse zu solcher Empfahung.

Was Busse u. Glaube ist.

47. Dan Busse ist eine Aufschliessung oder Bewegniß des verborgenen/ verschlossenen Menschen/ dadurch die innere/ geistliche Begierde/ als der geistliche Mund zu solcher Empfahung aufgetahn wird. Und Glauben ist der aufgetahne Mund/ welcher das H. Element einnimt.

Geschihet von Anwesenden;

48. Und ob solches ein unverständig Kind nicht tuhn kan ; so sollens aber diese mit ihrem Glauben tuhn/ welche tauffen und der Tauffe beywohnen/ dan ihr Glaube mus sich in des Kindes Willē fassen/ dan das Kind hat noch nicht Willē wed' zu gutem oder bösem/ ihr Glaube fasset sich nur in des Kindes Leben/ als in Sele u. Geist: welches wol seyn kan/ weil alle Selen von einer urständē/ so sind sie im Centro ein einiger Grund/ als im Worte Gottes/ daraus die Sele ihren Urstand hat genomen/ u. darinnen sie allesamt im Grunde iñe stehen/ dan dieses Einfassen ist anders nichts/ als dem Kinde seinen Liebe-Willen einführen.

welches GOtt wirket.

49. Und ob das ein Mensch nicht in eigener Kraft und Macht vermag zu tuhn ; so sich aber des Menschen Wille in Gottes Wort und Verheissung einfasset/ und die verheissene Gnade samt dem Befehl ergreiffet/ daß wir solches tuhn sollen/ so ist die Möglichkeit da; Dan das verheissene Wort gibt und wirket das Vermögen in des Menschen Willen/ und gibt das Tuhn; GOttes Wille nimt des Menschen Ihm ergebenen Willen/ und tuht es durch seine Macht mit des Menschen Willen.

Ohne Glaube ists gefährlich tauffen.

50. Darum sage ich / ists ein fährlich Ding/ Kinder tauffen ohne Glauben der Eltern / und derer so da tauffen/ und dem Werke beywohnen. Die Schrift saget Hebr. 11 : 6. Ohne Glauben ists unmöglich GOtt zu gefallen. So ist dieser Glaube nicht eine Historia oder Wissenschaft daß man dem Beyfall gebe / und glaube/ daß es

GOttes Werk sey; Nein/ es ist eine ernste/ begierliche Mitwirkung / ein Eindringen zur Verheissenē Gnade/ eine ernstliche Betrachtung unserer angeerbten Sünden und des grossen Ernstes GOttes/ wie Er uns durch diesen Gnadē-Bund wieder zu Kindern annehme/ und uns seine Gnade mit diesem Werke einflösse.

Wie sich die Beywohner tragen sollen.

51. Die Beywohner sollen mit grosser Demuht und Einwendung zu GOtt mit ernstem Gebete sich zu diesem Bunde wenden/ und wol betrachten/ was sie alda vorhaben/ daß sie eben vor den Bund der H. Dreyfaltigkeit vor GOttes eröfnetes Angesicht treten/ und mit GOtt und Menschen handeln / und ihnen das bittere Leiden und Sterben JEsu Christi wol einbilden. Auf welches ein Kind getauft wird/ dessen sie mitwirkende Zeugen sind nach dem Glauben; und nicht vor diesen Bund treten / wie eine Hure vorn Spigel/ mit hofärtigem Herzen/ als sey es nur eine weltliche Ehre/ daß man sie darzu brauche.

Ungläubige sind nur hinderlich.

52. Solche Leute / welche keinen Verstand noch Glauben darzu haben / und nur mit hofärtigem Herzen darzu treten / sind diesem Bunde nichts nütze/ sondern hinderlich; sie verhindern andere/ welche sich an der Hofart vergaffen/ und unterdessen des Ernstes vergessen.

Warum Zeugen dabey verordnet.

53. Obwol die Tauffe ohne solche Personen mag verbracht werden/ durch der Eltern und des Tauffers Ernst und Gebete; so hat es aber die Christliche Kirche also geordnet / daß lebendige Zeugen dabey seyn sollen / welche mit ihrem Gebete solchem Ernste beywohnen / und ist wol geordnet gewesen; aber es ist in einen solchen Misbrauch komen/ daß es manchmal besser wäre, daß solche Unglaubens-Kinder nicht dabey wären/ dan der Teufel gehöret nicht zu diesem Werke. So aber der Teufel das Regiment im Menschen hat/ was ist dan ein solcher Mensch nütze dabey? wie oben gemeldet/ der Taufstein/ u. der ungläubige Beywohner ist eines wie das ander / ohne daß der hofärtige Mensch eine Hinderung anderer ist.

Der H. Geist tauffet Sel und Geist.

54. Die Tauffe ist eine wesentliche Wirkung/ nicht nur ein Zeichen oder Bedeutniß des Testaments Christi; Der H. Geist tauffet die Sele und den Geist aus Christi Blut und Tod mit seiner Uberwindung; und das H. Element des geistlichen Wassers tauffet den Leib der 4. Elementen zur Auferstehung der Todten / und tauffet der Schlangen Ens und erweckten eingeführten Gift zum Sterben.

das H. Elemēt den Leib.

Es sol ein rechter Christ/ kein Miedl. tauffen.

55. Es ist ein wesentlich / wirklich Eintauchen des Bundes GOttes: Darum sol es der Täufling würdig empfahen/ so mus es Ernst seyn. Ein Christ/ welcher ein Christ in Christo ist / in deme Christus wirket/ lebet und ist/ der sol tauffen: dan zur Thür Christi mus er in diesen Schafstall eingehen/ als durch Christi Geist/ und nicht anderstwo hinein steigen/ oder ist ein Dieb und Mörder/ und komt nur/ daß er Christi Ehre raube und stehle/ und die Menschen betriege; er sol ein rechter Hirte seyn/ und nicht ein Miedling. Es gilt alhie nicht Schwätzen u. Schein geben/ sondern Ernst mus es seyn/ dan es ist GOtt ein Ernst.

Christi Befehl sol nicht bedispütiret werden.

56. Alles Gezänke und Disputiren um dieses Werk ist ein unnützes Ding / und darzu schädlich: man sol es mit Ernste angreiffen / und dem Befehl Christi nachfolgen / und deme glauben/ was Christus gesagt hat.

Ein Mensch sol den andern in GOttes Reich helfen.

57. Es gehöret nicht mehr zu diesem Werke/ als Glauben und Wasser / und ernstes Gebete in wahrer Busse / mit solchem Willen / daß ein Mensch wil das ander helfen/ vom Tod / Teufel und Hölle erretten/ und mit sich in GOttes Reich helfen einführen / das ist der ganze Proceß / der hierzu gehöret.

Christi Glider gehören darzu.

58. Ein jeder / der ein rechter Christ in Christo ist/ der ist würdig solchem Werke beyzuwohnen: der aber ein solcher nicht ist/ der ist unwürdig/ er sey gleich Tauffer oder Beywohner/ einer wie der ander/ es ist vor GOtt kein Ansehen der Person. In Christo sind wir Einer; Er ist der Stam̄/ wir sind die Aeste; durch seine Mit-Glider wirket Er sein Werk/ gleichwie der Stam̄ des Baums seine Frucht durch seine Zweyge und Aeste gebieret: Der Stam̄ brauchet keinen fremden Baum zu seinen Zweygen; also auch Christus brauchet nur seine Glider zu seinem Wirken seiner Frucht.

E N D E.

Das

Das 2. Büchlein

Von Christi Testament der H. Tauffe/

Für die Einfältigen

Vom Autore angefangen/ aber nicht volendet.

Das 1. Capitel.

Wie sich die Vernunft in Creatürlicher Bildlichkeit pfleget zu beschauen/ wan sie Christum und seine Testamenta betrachtet.

Wovon der Streit um Christi Testamenta urstände; Wie derselbe ein nichtig/ unnütze Ding sey.

Aller Streit komt von der abgewichenen Vernunft. Aller Streit und Misverstand von Christi Person/ Amt und Wesen/ sowol von seinen hinterlassenen Testamenten/ darinnen Er gegenwärtig wirket/ urständet von der abgewichenen creatürlichen Vernunft/ welche nur in bildliche Meinnung lauft/ und den Grund solcher Geheimniß nicht erreichet; und wil doch eine Meisterin aller Wesen seyn/ wil alles richten/und verlihret sich nur selber in solcher Bildlichkeit; bricht sich von ihrem Centro ab/und zerstreuet die Sinnen/und lauft in der Vielheit/ dadurch sie ihren Grund verwirret/das Gemühte verunruhiget/ und sich selber nicht kennet.

2. Es mag kein Leben in Gewisheit stehen/ es bleibe dan in seinem Centro, daraus es ist entsprungen.

Die Sele laufet in eitel Unruhe. 3. Weil dan die Sele von GOttes Wort und Willen ist entsprungen/und ist aber in eigene Lust und Begierde zum Selb-Wollen eingegangen; So mag sie in solcher Forschung des Selb-Wollens ihren ersten Grund/davon sie ist entsprungen/ nicht erreichen; Lauft deswegen nun ausser ihrem Grunde in eitel Ungewisheit/ bis sie sich wieder zu ihrem Ursprung kehret.

Aus der 3Einh. gehen alle Anfänge. 4. Alle Anfänge gehen aus dem ewigen Einen/ als aus der Drey-Einheit GOttes/ durch das Aushauchen oder Sprechen der Einheit GOttes/ wie ein Quell von seinem Ursprung gehet; durch welchen Ausfluß sich die Einheit in eine Selbst-Beschaulichkeit/Findlichkeit und Empfindlichkeit/ zu seinem Selbst-Formen und Bilden einführet.

5. Alle sichtbare und unsichtbare Wesen/beides geistlich und cörperlich/ haben ihren Ursprung in dem Aushauchen Göttlicher Kraft genommen/ und sind ein Gegen-Bilde des schiedlichen Willens GOttes/und stehen mit ihrem Grunde darinnen.

6. Dan der Anfang aller Wesen ist anders nichts/ als eine Imagination des ausgeflossenen Willens GOttes/welcher sich in Schiedlichkeit/ Formlichkeit und Bildlichkeit hat eingeführet; Darinnen ligt die ganze Creation, und stehet jedes Leben in seinem Wiederaushauchen und Gegen-Bilden auch also. Der Anfang aller Wesen ist eine Imagination.

7. Weil dan das menschliche Leben ein Ausfluß und Gegenbilde Göttlicher Kraft/Verständniß und Wissenschaft ist/ so gebühret demselben/ an seinem Ursprung zu bleiben/ oder verlihret Göttliche Erkäntniß/ Kraft und Wissenschaft/ und führet sich mit eigener Speculation in eigene Centra und fremde Bildung ein/ damit ihm sein Ursprung verfinstert und fremde wird. Das menschl. Leben sol in seinem Ursprung bleiben.

8. Wie an der irrenden Vernunft zu erkeñen ist/ welche immerdar von GOtt lehret/und doch keinen wahren Verstand hat; auch in sich selber nimmer zu Ruhe komt/dieweil sie in fremder Bildung lauft. Sonst verlihrts seinen Verstand.

9. Darum sage ich/daß dieses die einige Ursache sey/daß man um GOtt/sein Wesen und Willen disputiret und streitet/daß sich der Verstand des Menschen hat von seinem Ursprung abgebrochen/ und nun in eitel Eigen-Wollen/ Sinnen und Bilden lauffet/ in eigener Lust zur Selbheit/ und ihm einen andern Grund zu einem Göttlichen Willen einbildet/darinnen doch keine wahre Erkentniß ist noch seyn mag/ bis so lange das Leben wieder in seinen Ursprung/ als in den Göttlichen Ausfluß und Willen einkehret. Daher komt aller Wort-Streit.

10. Und so dieses geschihet/ so spricht GOttes Wille wieder durch des Menschen Willen die Göttliche Kräfte und Wunder aus: In welchem Göttlichen Sprechen das Leben mag Gottes Willen erkennen/ einfassen und sich darein bilden. Alsdan ist wahre Göttliche Erkentniß und Verständniß in des Menschen Wissenschaft/ wan seine Wissenschaft immerdar mit Göttlicher Kraft verneuert wird/und die Göttliche Wissenschaft durch das Leben ausdringet; auf Art und Weise/wie es im Anfange von Göttlicher Kraft und Wissenschaft ausgeflossen ist. So das Leben sich einkehret/ spricht GOttes Wille durch des Menschen Willen.

11. Wie uns Christus solches lehret/ indem Er saget: Es sey dan/ daß ihr wieder umkehret/ und werdet als ein Kind/ sonst sollet ihr nicht in das Wie Christus lehret.

Reich

Reich GOttes kommen: Matth. 18:3. Das ist/ daß das Leben sich wieder in GOtt einkehre/ aus dem es ist herkommen/ und verlasse alle seine eigene Bildlichkeit und Lust/ so kommet es wieder zu Göttlichem Anschauen.

Aller Streit kömt aus eigener Bildlichkeit

12. Aller Streit um Göttlichen Willen und Wesen/ da man einander verachtet/ kommet aus eigener Bildlichkeit/ daß ihm je ein Mensch des andern Bild einfasset als seine Sinnen/ und dieselben doch nicht recht ergreiffen mag; Da sich je ein Mensch in des andern Siñ setzet/ und ihm die Seinen darein führet/ und des andern in seine Meiñung einzwinget/ und schwinget sich in des andern Sinnen empor/ und hält dieselbe für sein Eigenthum/ und wil sich damit sehen lassen/ und damit in und über anderer Leute Sinnen herrschen: Man sol ihme seine Sinnen anbeten/ und für GOttes Sprechen halten.

Also raubet d' Mensch GOtt die Ehre.

13. Also betreugt sich der Mensch selber/ und raubet GOtt seine Ehre/ nimt seinen Bund in seinen Mund/ und hasset aber die Zucht des Geistes GOttes/ welcher ihn im Gewissen darum straffet/ daß er nur ein abgewichener Lucifer ist/ und wil andere in sein Bild zwingen/ daß sie es sollen für GOttes Wort halten und ehren.

Ein wahrer Mensch begehret keine eigene Bildlichkeit

14. Ein wahrer Mensch aber der wendet sich zu seinem Ursprung/ und verlässet alle Bilder/ und begehret keiner eigenen Bildlichkeit des Verstandes/ ohne was GOtt durch und mit ihm wil bilden und sprechen: Und verachtet Nimand/ sondern unterscheidet nur das Rechte vom Falschen/ das Gute vom Bösen/ und lehret die Wahrheit mit Göttlichem kräftigem Ausfluß und Willen.

Disputiren ist ausser GOtt.

15. Alles Disputiren von GOttes Wesen und Willen geschihet in den Bildern der Sinnen ausser GOtt: Dan so einer in GOtt lebet und mit GOtt wil/ was darf er um GOtt disputiren/ wo oder was GOtt sey?

Und ein Zeichen d' Blindheit.

16. Daß er darum disputiret/ ist ein Zeichen/ daß er Jhn in seinen Sinnen noch nimal hat gefühlet/ und Jhm nicht ergeben ist/ daß GOtt in ihm sey/ und wolle/ wie Er wil: Es ist ein gewis Zeichen/ daß er seine Meiñung und Bilde wil über andere erheben/ und der Herrschung begehret.

Man sol in der Liebe alles prüfen/ dz gute bewahren.

17. Man sol freundlich miteinander conferiren/ und je einer dem andern seine Gabe und Erkentniß in Liebe darbieten/ und miteinander probiren/ und das Beste behalten. 1 Thess. 5:21. Einander freundlich unterrichten/ und nicht also in eigenem Wahn stehen/ als könne man nicht irren: Sintemal wir einen mächtigen Feind wider uns haben/ welcher der Menschen Sinnen bald in fremde Bilder einführet/ und den Menschen trotzig machet: Daraus Secten und Spaltungen entstehen.

Der verstand ligt nicht an der Person.

18. Es ist nicht gelegen an Personen/ da man meiñet/ der Göttliche Verstand müsse allein von denselben herkommen; Dan die Schrift spricht: Prüfet alles/ das Gute behaltet. 1 Thess. 5:21.

Der Probierstein ist (1) JEsus Christus (2) die H. Schrift/ (3) das menschl. Leben/ darin JEsus einverleibet.

19. Der Probierstein solcher Erkentniß ist (1) der Eckstein JEsus Christus: Daß man sehe/ ob ein Ding aus Liebe in Liebe eingehe? Ob allein lauterlich die Liebe GOttes gesuchet und begehret werde? Ob es aus Demuht oder Hoffart geschehe? Zum 2ten ist es die H. Schrift der Bibel. Znm 3ten ist es das menschliche Herz und Sele/ darinnen das Buch des Lebens GOttes einverleibet ist/ und bey den Kindern GOttes gar wol mag gelesen werden. Da alsdan das gerechte Gemühte seinen Probierstein in sich selber hat/ u. alle Dinge scheiden mag; Ist es/ daß der H. Geist im Grunde des Gemühtes wohnet/ so hat er Probiersteins genug/ derselbe wird ihn in alle Wahrheit leiten.

Die wiederkehrende Sinnen werden im Abendmahl gespeiset.

20. Christi Testamenta sind ein Geheimniß/ und werden den abgefallenen/ und wieder zu Gott kommenden Sinnen angeboten/ da sich das Leben wieder zu GOtt führet/ so werden erstlich die wiederkommende Sinnen mit Göttlicher Kraft und Verständniß gespeiset/ dieselben zünden hernach das Leben an/ daß es nach GOtt hungert: Demselben wird hernach Christi Fleisch und Blut zu einem Pfand und Sigel gegeben/ und wird ihm Göttlich Wesen eingedruckt/ davon das Leben wieder in seinen Ursprung/ als in GOttes Kraft und Wort gebracht wird.

d' falsche Sinn wird von seiner Gleichh. genährt.

21. Ein falscher Siñ des Menschen wird wieder von seiner Gleichheit genehret/ als von Eigendünkel/ oder von Hoheit der Sinnen/ oder von Listigkeit der Schlangen: Dieser begehret sich nur zu erhöhen/ und in ein Bild zu setzen; und dasselbe Bild ist ein Ast am Baume des Satans.

Der von GOtt gespeiset wird/ ist göttlich gesinnet.

22. Welcher Mensch nun in seinen Sinnen von GOttes Kraft und Geiste gespeiset wird/ der ist Göttlich gesinnet/ und bringet Gutes hervor aus seinem guten Herzen.

Der fleischl. Siñ isset fleisches Kraft.

23. Welcher Mensch aber in seinen Sinnen von des Fleisches Kraft und Willen gespeiset wird/ der ist nur fleischlich gesinnet.

24. Wan die Vernunft Christum und seine Testa-

sta-

Die vernunft verstehet alles bildlich; oder denket/ Christus sey nur in der Gedächtniß gegenwärtig/

stamenta betrachtet/ und denket/wie doch Christus in seinen Testamenten gegenwärtig seyn könne/so denket sie/es geschehe bildlicher Art.

25. Und so sie erkennet / daß es nicht bildlicher Art geschehe / so fält sie ganz davon / und denket/ Er sey nur im Gedächtniß gegenwärtig / als / da man sein Wort prediget/ so wirke Er nur also in demselben kräftig; also denket sie auch von seinen Testamenten: Christus wirke nur geistlich im Glauben / die Testamenta wären nur Zeichen/ dabey wir uns solten erinnern / was Er für uns hätte getahn / und dabey man seinen Tod und Blut-Vergiessen nur verkündigen/und in kräftiger Gedächtniß zum Trost behalten solle.

und verstehet ganz nichts von GOtt:

26. Also gar verstehet die Vernunft nichts vom Reiche Christi/ vielweniger von seiner Person/ noch von seinem Amte; Deswegen disputiret und streitet man darum / und wil es mit Vernunft-Forschen erreichen. Dieses alles erreichet nicht den wahren Verstand.

Meinnet/er sey nur im Himmel/dahin die Sinnen sich schwingen;

27. Dan Christi Testamenta sind himlisch/ u. die Vernunft ist irdisch/weltlich; sie suchet Christum in der Zeit/und so sie ihn nicht dariñen findet nach ihrem Gewalt/ so meiñet sie/ Er sey nur den Sinnen gegenwärtig/welche sie zu Jhm in Himmel schwingen; Aber solches würde das Leben nicht verneuren/ und wieder in GOtt bringen; es würde nicht die neue Geburt machen.

Und verstehen nicht dz d' Himel in der Welt/

28. Aller Streit komt daher/ daß man denselben Himmel / darinnen Christus zur Rechten GOttes sitzet/ nicht verstehet/ daß er in der Welt sey/ daß die Welt im Himel stehe/ und der Himmel in der Welt/ und ineinander sind/ wie Tag und Nacht.

Und geistlich sey.

29. Der inwendige Grund der Welt/ daraus die 4. Elementa sind entsprungen/ ist der Himmel/ als eine geistliche Welt: Jn derselben inwendigen Kraft herrschet Christus/wahrer GOtt und Mensch/ durch die äussere Welt. Dan da Christus saget Matth. 28:18.20. Mir ist aller Gewalt gegeben im Himmel und auf Erden; Jtem: Jch bin bey euch alle Tage/bis an der Welt Ende; Jtem/er sol herrschen über alle seine Feinde/ bis alle seine Feinde Jhm zum Fußschemel geleget werden/1.Cor.15:25 Psalm 110.1. das ist von seinem inwendigen Reiche zu verstehen/da Er in der inwendigen Kraft über die äussere/ irdische/ und auch höllische herrschet.

Deñ die äussere Welt aus der iñern ist.

30. Dan die äussere Welt ist aus der inwendigen geistlichen Welt entsprungen/als aus Licht und Finsterniß: Welches Gewirke vor Christi Amte in des ewigen Schöpfers Amte stund/welcher von Ewigkeit Licht und Finsterniß / als die geistliche Welt gewirket hat.

Und von GOtt in ein geschöpf gebracht dariñen Gutes u. Böses herrschet

31. Dasselbige Gewirke ist ausgeflossen und sichtbar worden/ und von GOtt in ein Geschöpfe gebracht worden/ darinnen Licht und Finsterniß/ als Gutes und Böses/ mit und in einander herrschet; Da in dem Ausfluß der ewigen Finsterniß die Hölle und Pein/ und im Ausfluß des Lichts das Licht der Natur/ und in deme/da Böses und Gutes zugleich herrschet/ das Reich der Natur mit Hitze und Kälte / und allen anderen Eigenschaften verstanden wird.

Welche Herrs. GOtt dem Amte Christi gegeben.

32. Diese Herrschung hat GOtt dem Amte Christi gegeben/ daß Er / als ein wahrer GOtt und Mensch zugleich / über alle Eigenheit und Eigen-Willen dieses Reiches / da Böses und Gutes in einander herrschet/ regiere. Gleichwie die Sonne in der sichtbaren Welt über Böses und Gutes herrschet / und mit ihrem Licht und Kraft/ und allen deme/was sie ist/ überall gegenwärtig ist/ und in alle Wesen eindringet/und sich doch in ihrer bildlichen Form mit ihrem Ausfluß nicht zureisset/ sondern sich in alles Wesen ganz einergibt/ und doch auch immerdar ganz bleibet/ und hiemit ihrem Wesen nichts abgehet; Also auch von Christi Person und Amte zu verstehen: der herrschet in der innern/geistlichen Welt sichtbar/ und in der äussern Welt unsichtbar / und durchdringet der gläubigen Menschen Sele/ Geist und Herze.

Wie die Sonne ein Kraut durchwirket/ also herrschet Christus auch im Willen in Leib u. Sele.

33. Wie ein Feur das Eisen durchglüet / und wie die Sonne ein Kraut durchwirket/ daß das Kraut sonnisch wird; Also auch herrschet Christus in dem ergebenen Willen in Sele und Leib über alle böse Neiglichkeit/ über des Satans eingeführte Lust/ und gebäret den Menschen zu einer neuen himlischen Creatur / und flosset sich ihm ganz ein/beides nach Göttlicher und menschlicher Kraft/ daß der gläubige Mensch eine rechte Rebe an seinem Weinstocke wird/ in deme GOtt und Mensch nach derselben inwendigen neuen Geburt wohnet.

und hierinnen bestehen die Testamenten.

34. Hierinnen bestehen nun Christi Testamenta/daß Er sich dem Glauben anbeut/daß Er ihm wil sein Fleisch und Blut mit aller Gnade geben/ und geistlich im Menschen wohnen/ wie die Sonne im Kraute wohnet/ und die Frucht zeitiget/ und milde machet.

u. also wird der gefalne Mensch wieder erneuert

35. Also ingleichem wird der arme/ gefallene/ irdische Mensch/ welcher an Sele und Leib verdarb/ wieder erneuert / und zu einer himlischen Frucht gewirket/ da endlich nur die Grobheit des Fleisches von ihm abfält/ und der Geist samt der Selen in Christo bleibet; Und auch alhie in diesem Leben/ nach solcher inwohnenden Kraft / im Himmel wohnet/ davon S. Paulus saget: Unser Wandel ist im Himmel. Philip. 3: 20. Aber der Leib ist in der Welt/ und der Welt Wesen; Und wie nun der Himmel die Welt durchdringet/ und ihr Kraft gibet; Also auch durchdringet Christus den äussern Menschen mit seiner inherrschenden Kraft/ und wehret der eiteln Lust der irdischen Natur.

Wo nun GOtt nicht wirket/ da ist kein Verstand.

36. Darum sage ich/ es verstehet Nimand etwas von GOtt/ GOtt wirke dan in seinem Gemühte und Sinnen: Dan alles natürliche Wissen ist aussen in der Welt/ und urständet von seinem Astro, und lauffet in Wahn/ ob ein Ding sey/ oder nicht? Aber der Geist Christi versichert in seiner Gläubigen Sele und Geist/ u. bezeuget in ihnen/ daß sie GOttes Kinder sind. Rom. 8:16.

37. Wie nun solche gegenwärtige/ wesentliche Niessung geschehe/ und was der Gnaden-Bund zwischen GOtt und Menschen sey/ beides des Alten und Neuen Testaments; Was die Tauffe und Abendmahl Christi sey/ sol in nachfolgenden Capiteln erkläret werden.

Das 2. Capitel.

Von dem Bunde GOttes nach dem Falle: Was der Fall des Menschen sey/ und wie sich GOtt wieder mit ihm verbunden habe; Was die Beschneidung im Alten Testament/ und im Neuen die Tauffe sey?

Die Sele ward im Fall als ein Stein/ der im Feur nicht brennen kan.

WAn man wil ein Feur anzünden / so mus man ein Wesen dazu haben/ das des Feurs fähig ist: Es mus ein Wesen seyn/ darinnen ein Oele und Schwefel ist/ oder brennet nicht: Dan ob man gleich einē Stein ins Feur wirft/ so brennet derselbe doch nicht/ daß er zu einem scheinenden Licht käme. Also auch von der armen Selen zu verstehen ist: Als sie ihre Bgierde von GOttes Wesen der Liebe und Sanftmuht abbrach/ welches Wesen im Anfange in ihr war / gleich als ein geistlich Oele und Wasser/ und sie war als ein geistlicher Schwefel/ darinnen das Licht GOttes brante; So führete sie sich in eigene Begierde/ dadurch ward sie eingeschlossen/ als ein harter Stein/ und verlohr alle ihre Liebe und Sanftmuht/ und ward gleich einen brennenden Schwefel-Geiste / deme nicht mochte gerahten werden/ es würde ihr dan wieder das Oele Göttlicher Sanftmuht und Liebe eingeflösset.

u. muste zur Einflössung ein Subjectum seyn.

2. Zu solcher Einflössung in menschlicher Eigenschaft muste ein Subjectum, als ein Mittel oder Gegen-Gleichheit seyn/ damit es geschähe/ darein auch des Menschen Glaube einginge/ und die Kraft durch ein Mittel empfinge.

Solches war im Alten Testam. die Beschneid./ im neuen die Tauffe.

3. Solch Mittel ist im Alten Testament die Beschneidung/ samt den Opfern/ und im Neuen Testament ists die H. Tauffe/ und Abendmahl Christi/ samt dem gelehreten Wort / dadurch dem Glauben die Göttliche Liebe u. Sanftmuht/ als das rechte Salb-Oele Göttlicher Kraft wieder eingeflösset wird: So wird der Selen ihr verschlossener Mund in GOttes Bund eingefasset/ und durch die süsse Gnade wieder aufgetahn/ daß sie wieder vom himlischen Manna essen kan.

Was bedeutet nun solche Salbung?

die Salbung war eine Tingirung des Menschen in Leib u. Sele.

4. Anders nichts/ als daß der Mensch in Sele und Leib wieder tingiret/ durchdrungen und geheilet würde/ daß er der Göttlichen Kraft wieder fähig würde / als des Göttlichen Feurs der Liebe; So muste seinem Schwefel-Geiste der an GOtt verdorbenen grimmigen/ feurischen Selen/ durch den Bund GOttes wieder mit einem Salb-Oele gerahten werden: Als/ mit der Tauffe wird ihr eingeflösset das Wasser des ewigen Lebens Göttlicher Sanftmuht; Und im Nachtmahl wird ihr eingeflösset die Feur-brennende Liebe im Leben unsers HErrn JEsu Christi. Die Vernunft spricht:

Konte GOtt nicht dem Menschen seine Sünde ohne Mittel vergeben?

Es mangelte an einer neuen Geburt.

5. Es war nicht um ein Vergeben zu thun: Der Selen mangelte nicht allein ein Vergeben/ sondern eine neue Geburt/ sie hatte sich in eigen Wollen eingeführet/ und von GOttes Wollen ganz abgebrochen/ dadurch in ihr die ewige Finsterniß entstunde.

Deñ der Mensch ist an GOtt blind u. todt worden.

6. Dan der Quall ihres Lebens/ als ihr eigen Separator (verstehet die Ursachen ihrer creatürlichen Bewegniß und Lebens) hatte sich erhoben/ und die Eigenschaften des Lebens waren ganz aus ihrem Temperament gegangen/ und hatten sich in ein fremd Feur-Brennen gebracht/ als in ängstliche Hitze und Kälte / in ewigen Hunger und Durst/ in Schrecken und Verzweyflung/ da

im Leben Leibes und der Selen alle Eigenschaften widereinander waren/ und der Mensch in einer ewigsterbenden Quaal stunde; Er war an GOtt ganz blind und todt worden: Je mehr er sich in eigenem Vermögen bewegete/ GOtt zu ergreiffen/ je grösser ward sein ängstliche Quaal. Dan die arme Sele ward mit der Lust in Irdigkeit gegangen/ darinnen sie der Satan und Irr-Geist hatte gefangen/ und ganz mostrosisch gemacht: Je mehr sie nun darinnen Ruhe suchte/ je grösser ward ihre Pein.

7. Dieses ists nun/ was GOtt zu Adam sagte: Welches Tages du wirst vom Baum des Erkentnisses Gutes und Böses essen/ so wirstu des Todes sterben. Gen. 2:17.

Die Sele ward ein Quahl der Feindschaft. 8. Also ist die arme Sele durch falsche Imagination vergiftet/ und durch ihre eigene Impression ihrer Begierde zu einem solchen verhungerten Feur-Quelle worden; welcher nur eine Einschliessung des wahren Lebens ist/ und ein Grund der Finsterniß/ ein Quall der Feindschaft und Widerwärtigkeit/ da kein rechter Göttlicher Ens mehr inne war/ darinnen sich das Leben möchte ins Licht führen.

Aus ihrem guten Leben ward ein Böses. 9. Gleichwie ein harter Stein verschlossen ist; also auch war die Sele verschlossen/ und war aus ihrem guten Leben ein böses Leben worden: Auf Art wie aus den Engeln Teufel worden/ welche auch nun ein solch erschrecklicher/ giftiger/ stinkender Feur-Quell in ihrer Essenz sind/ und nicht die Anzündung des Lichts erreichen mögen/ und ein Feind aller Liebe und Wahrheit.

Dem ist GOtt zu hülfe gekommen/ 10. Diesem impresseten/ und an GOtt erstorbenen/ blinden Selen-Wesen kam die grosse Liebe GOttes alsbald nach solchem Abfalle wieder zu Hülfe/ und sprach sich selber wieder ins Centrum des Lebens zu einem neuen Bunde ein/ als in den gehabten Quall der Sanftmuht/ welcher Liebe-Quall in ihnen nicht mehr beweglich war.

u. hat de Schlangentreter eingesetzet. 11. Und setzte in des Menschen verblichenen himlischen Ens seinen neuen Gaden-Bund/ als den Schlangen-Treter/ daß GOtt in Erfüllung der Zeit wolte in diese eingesprochene Gnaden-Stimme seinen lebendigen Ens, als das lebendige Wort seiner Kraft und Weisheit/ mit der allerhöchsten Liebe/ als den H. Namen JESUS darein führen/ und dariñen offenbaren/ und darmit das verblichene himlische Wesen wieder lebendig und grünend machen; davon die Sele solte wieder essen vom himlischen Wesen/ dadurch ihr ängstlich Feur-Quall wieder in ein Liebe-Feur gewandelt würde; Dessen die dürre Ruhte Aarons beym Mose/ welche wieder grünete und Amandeln trug/ ein Bilde war.

Dieses eingesprochne Wort hat Gottes Kinder angezündet 12. Dieses eingesprochene Gnaden-Wort vom Schlangen-Treter ists nun/ welches die Selen der H. Kinder GOttes vor Christi Menschwerdung hat angezündet/ daß sie an GOtt und seine Verheissung glaubeten auf die zukünftige Erfüllung: In diesem Glauben haben sie geopfert.

Ihr Opfer war nur ein Bild/ wie die Sele im Zorn-Feur solte geopfert werden. 13. Dan ihre Opfer/ sonderlich der ersten Väter nach Adam/ waren anders nichts/ als daß sie ein Bilde darstelleten/ wie die Sele solte im Zorn-Feur GOttes geopfert werden/ und wie die Sele solte durch diesen eingesprochenen Gnaden-Grund und Bund im Zorn-Feur in ein Liebe-Feur gewandelt werden; Wie sie solte in Tod und Sterben ihres Selb-Wollens der falschen Begierde eingehen; Wie ihr das falsche Wollen solte abbrennen/ und in Kraft dieser eingesprochenen Gnade der Liebe und Sanftmuht GOttes durchs Feur in einem hellen Lichte ausgehen/ und also ein neu-gebornes Kind werden/ welches nicht mehr finster/ sondern Licht wäre: Auch nicht mehr in eigenen Willen lebete/ sondern in GOttes Willen. Und wie sich der eingeführte Schlangen-Gift in solcher Verwandelung davon scheiden solte/ auf Art wie sich der Rauch vom Feur und Licht scheidet; Da alsdan das Feur und Licht ein heller Glanz ist/ u. nicht mehr verschlossen ist/ wie es in der Essenz des Holzes verschlossen ligt: Wie deñ das heilige Göttliche Feur der Selen durch die Sünde auch also ward/ welches Nimand aufschliessen und anzünden möchte/ als nur allein GOttes Liebe in diesem eingeleibten Gnaden-Bunde.

Ihr Glaube stund im Willen-Geist in Christi Figur. 14. Dieses stelleten sie ihnen mit den Opfern vor auf die zukünftige Erfüllung/ und führten ihren Glauben mit der eingesprochenen Gnade vom Weibes-Samen u. Schlangen-Treter darein daß sich ihr Glaube also in die Figur Christi bildete/ daß ihr Willen-Geist in Christi Figur und Bilde stund/ daß ihr Glaube möchte in derselben eingeleibten Gnade wirken: Dan ohne Wesen geschiht keine Wirkung. So imaginirten sie ihnen die Wiedergeburt mit den Opfern durchs Feur/ und bildeten ihnen den Schlangen-Treter im Feur ein/ wie Er würde GOttes Zorn-Feur in der Selen in ein Licht- und Liebe-Feur wandeln; Und wie sich würde die Feindschaft von der

Selen scheiden; Wie die Sele solte durch Christi Tod/ indeme sich würde die Liebe GOttes in dis Zorn-Feur einergeben/ in einen Engel gewandelt werden.

Durch dieses Bild drungen sie mit d' begierde zu GOtt

15. Durch dieses eingemodelte Bilde drungen sie mit ihrer Begierde und ernstem Gebete durchs Opfer zu GOtt: So hatte sich GOttes Wort mit der Gnade auch also mit dem Bunde im Menschen gemodelt: Itzt war es eine Conjunction zwischen GOtt und Mensch; Dan die menschliche Begierde ging mit diesem Bilde durchs Opfer im H. Feur in GOtt/ und GOttes Liebe-Begierde ging in dieses Bilde vom Schlangen-Treter; Dan GOtt zündete ihr Opfer mit dem H. Feur an.

Ihr Feur war von der höchsten Tinctur des Paradisis. grundes

16. Und nicht ein gemein Feur ists bey ihren Opfern gewesen / ob sie gleich haben Holz und Opfer darzu gebraucht: So ist aber das Feur nicht von Stein und Stahl gewesen / sondern von der höchsten Tinctur des Paradeisischen Grundes / davon des Lebens-Feur entsprungen ist. Wan es der Mensch verstehen könte/ u. nicht also in Blindheit lieffe/ wol wäre ihm/ und wäre von Babel und Fabel erlöset.

welches durch GOttes Imagination ihr Opfer verzehret.

17. Dieses H. Feur hat ihre Opfer verzehret durch Gottes Imagination und Anzündung. Alda ist der menschliche eingeführte Wille/ welcher an der Irdigkeit hing / im H. Feur gereiniget/ und von Sünden ranzioniret worden / auf die zukünftige Erfüllung. Dan der Grund/daraus dis H. Feur kam / offenbarete sich hernach ins Menschen Leben in der Person Christi.

War die Figur wie die Grobh. der Elementen solte verzehret werden.

18. Also stund bey ihren Opfern die Figur/wie das irdische Bilde des Menschen solte im Feur GOttes bewähret/und wie die Grobheit der Elementen solte verzehret werden/u. aus des Feurs Verzehrung ausgehen das rechte in Adam geschaffene/ reine/ schöne/ geistliche Bilde/welches im Feur Gottes Zorns durch dieses H. Feur der grossen Liebe in Klarheit solte gebracht werden. In welchem neuen Bilde die grosse feurische Liebe wolte selber des Lebens-Feur seyn / aufdaß es nicht mögte mehr Falschheit imaginiren.

In solchem Glauben sind die erste Menschen in GOttes Wort

19. Mit solchem Glauben sind die ersten Menschen vor Christi Zeiten / ehe sich Christus in diesem eingeleibten Gnaden-Bunde offenbarte/ u. Mensch ward/ ins lebendige Wort GOttes/als in die Gnade eingefasset worden / darinnen ihre Sele ist in Göttliche Ruhe kommen: Bis Christus dieses Vorbild erfüllete/und vom Tode aufstünde/ so ist Er auch mit seinem Leben und Wesen in ihnen / als in ihrem inwendigen Grunde des himlischen Teils/ welches in Adam verblich/ auferstanden / und offenbar worden/ und haben Christum in der Selen und Geiste angezogen; U. wartet also nur ihr Leib aus dem Limo der Erden/als das 3te Principium der sichtbaren Welt Eigenschaft / als das geformte / ausgesprochene/ wesentliche Wort der Auferstehung am Jüngsten Tage: Wie dan auch also bey den Christen zuverstehen ist.

eingefasset worden.

welcher Grund bey Cain u. Abel angefangen.

20. Dieser Grund mit dem H. Feur hat bey Abel und Cain/ bey Adam / angefangen. Als Abel und Cain opferten / so sahe GOtt Habels Opfer gnädig an/ und zündete das mit H. Feur an/u. ging auf der süsse Geruch vor dem HErrn: Dan das Bild Christi stund in seinem Glauben darinnen/ darum zündete GOtt sein Opfer mit dem H. Feur an/ und war angenehme vor Gott: Dan es war eine Conjunction mit Göttlicher Begierde: Aber Cain sahe Er nicht gnädig an/ dan er hatte solchen Glauben nicht/sondern stund in der verderbten Adamischen Natur eigener Lust und Begierde / und hatte ihm das Reich dieser Welt eingebildet: Deswegen wolte sich das H. Feur in seinem Opfer nicht anzünden.

Cain stund in d' Figur Adams/ u. Abel in der Figur d' Wiedergeburt.

21. Cain stund in der Figur des verderbten Adams nach dem Falle/ und Abel stund in der Figur der neuen Wiedergeburt/wie Christus würde mit seinem Opfer in Tod gehen / und für die Menschen sterben. So stund das Bilde Cains darneben / wie Christus kommen wäre/ den armen gefallenen Menschen zu suchen/ und mit seinem Opfer neu-zugebären.

Mit der Zeit ist dieses H. Feur verloschen.

22. Als aber die Eitelkeit der Menschen überhand nahm / und ihre Natur je böser und blöder ward/ so verlosch dieser Verstand vom H. Feur bey ihnen/ bis die Sündflut über sie kam/und sie vertilgete: Welche ein Vorbild der Tauffe war/ wie das Wasser des ewigen Lebens/ als Gottes wesentliche Sanftmuht / das falsche/ feurische Selen-Leben würde ersauffen/und wie die Sele aus dem H. Wasser in GOttes Sanftmuht eines neuen Licht-Lebens ausgrünen würde.

Mit Abraham hat Gott seinen Bund wieder erneuert

23. Als nun die Zeit kam / daß GOtt seinen Bund/welchē Er im Paradeis hatte aufgerichtet/ mit Abraham verneuerte/so gab er ihm wieder die Figur Christi mit der Beschneidung und dem H. Feur: Wie zu sehen ist beym Opfer Abrahams/ Gen. 15: 17. Wie das Feur zwischen den Stüc-

ken

ken herfuhre/ u. wie dazumal im Gesichte Schrecken und grosse Angst auf ihn gefallen war / welches alles den Tod Christi/ und die Transmutation der Selen andeutet.

Was die Beschneid. bedeutet

24. Die Beschneidung am Glide menschlicher Fortpflanzung war die rechte Figur / wie der fleischliche Mensch von Manns- und Weibes-Samen solte von dem in Adam geschaffenen Bilde durch den Tod Christi mit Gottes Zorne abgeschnitten / und durch das Blut-Vergiessen Christi wieder in die ewige Jungfrauschaft gebracht werden.

Daß dz menschl. Glid ein Ekel vor GOtt sey.

25. Darum musten die mänliche Personen am selben Glide beschnitten werden/ anzudeuten die unreine Geburt viehischer Art/ welche vor GOtt ein Ekel war. So stellete GOtt seinen Gnaden-Bund mit der Figur Christi an dieses Glid/ und stelleten ihm also Christum vor/ welchen Er hatte zu einem Gnaden-Thron vorgestellet/ aufdaß sie vor Ihm wandeln könten/ und sie sein Zorn nicht auffrässe. Gen. 17: 10.

Dabey die Figur Christi mit Isaac gestellet war.

26. Und stellete die Figur Christi mit seinem Proceß an Isaac darneben / wie die Erlösung Menschliches Geschlechtes geschehen solte: Wie Gottes Liebe-Feur sein Zorn-Feur im Menschen verschlingen solte/ und in Liebe wandeln; und gab ihm die Verheissung darauf/ daß dieser verheissene/ eingeleibte Same/ welcher würde durch die Verwandelung im Feur durch das Sterben der Eitelkeit im Liebe-Feur ausgrünen/ so gros werden würde/ wie die Sternen am Himmel.

welcher Bund in die Wasser-Tauffe geführet ist.

27. Als aber die Zeit herbey kam / daß GOtt wolte sein Liebe-Feur durch seinen Bund in der Menschheit offenbaren/ daß dasselbe Feur solte in des Menschen Leben angezündet werden / so führete er seinen Bund mit der Beschneidung in die Wasser-Tauffe / und fing mit S. Johanne die Wasser-Tauffe an.

So spricht die Vernunft:

Was ist oder bedeutet die Wasser-Tauffe? Was wirket GOtt dadurch?

GOtt stellete die Sele erst in dē Bund.

28. Wie oben gemeldet/ die Sele hat sich in ihren Eigenschaften also ergrimmet/ daß sie dadurch im ewigen Tode stund: In ihr war GOttes Liebe-Wesen nicht mehr offenbar/ dariñen sich hätte mögen das H. Feur GOttes/ als das H. Leben anzünden: Darum sandte GOtt die H. Tauffe vorher/ und stellete sie in Bund.

Deñ das Wort sprach sich mit dem H. Feur in die Menschheit ein.

29. Dan als das Wort / als die Kraft des H. Feurs/ Mensch ward/ und sich in Christo offenbarte/ so sprach Christus mit dem H. Feur durch die angenommene Menschheit in seine Mit-Glider nach der Menschheit ein.

Darum muste dʼ Eintauchen vorher gehen.

30. Solte nun dieses Einsprechen im Menschen fahen/ und wesentlich werden/ so muste das Göttliche Eintauchen vorher gehen: Dan so bald sich das Wort in der Menschheit offenbarete/ so flos die sanfte Liebe und Gnade im Bunde aus.

Weil dʼ Mensch elementlich ist worden/ so muste ein gleiches Mittel da seyn.

31. Mit diesem Ausfluß Göttlicher Liebe im Bunde ward der Bund in die Wasser-Tauffe gesetzet. Weil der Mensch elementischer/ irdischer Art war / so muste auch ein elementisch Mittel darzu kommen/ darinnen sich der Ausfluß Göttlicher Liebe im Bunde fassete/ daß ein menschlich/ natürlich Wesen im Mittel wäre / darein die göttliche und menschliche Imagination möchte eingehen / und sich in die Menschheit eintauchen zu einem neuen Ens oder Zunder/ dariñen sich das H. Feur möge im dürren Selen-Feur anzünden.

Wie bey der Beschneid. und im Opfer geschahe

32. Gleichwie bey der Beschneidung und im Opfer geschahe / da war das thierische Fett ein Mittel/ darinnen die menschliche Begierde in solcher Anzündung mit dem Bund GOtt entgegen ging; und GOttes Imagination ging also dem Bunde im Menschen entgegen. Also stund das H. Feur dem Zorn entgegen / und verzehrte die Unreinigkeit am menschlichen Willen / daß der zu GOtt dringen konte.

welches Bilde auch am Berge Sinai zu sehen.

33. Beym Mose am Berge Sinai sehen wir dis Bilde auch / da sich erstlich des Vaters Eigenschaft im Feur offenbarte / und foderte des Menschen vollen Gehorsam/ vor GOtt in Heiligkeit zu leben/ und sich in Reinigkeit durchs Opfer zu Ihme zu nahen; Wo nicht/ so wolte Er sie im Fluche durch dieses Feur auffressen.

Aber Israel kunte durchs Feur nicht zur Hulde kōmen.

34. Welches auch ein Bilde war / wie die menschliche Eitelkeit solte und muste durch Gottes Zorn-Feur gefeget werden: Aber Israel konte nicht durchs Feur zur Hulde und Liebe GOttes kommen/ und durch Mosen ins gelobte Land gehen/ sondern durch Josua und Christum.

Darum hat Gott sein himlisch Wesen in die Wasser-Tauffe geführet

35. Darum führte GOtt sein himlisches Wesen mit seinem Bunde in die Wasser-Tauffe/ aufdaß ein erträglich Mittel wäre / dadurch Er uns sein Liebe-Wesen in unser verblichen/ auch himlisches Wesen einführete/ darinnen sich das H. Feur wieder möchte anzünden.

Damit die menschl

36. Auch darum / weil die menschliche Essenz war irdisch worden/ daß es der Mensch ertragen könne. Dan es müste ein solch Mittel seyn/ darein

Essenz solches ertrage konte/ und dar, um ist GOtt Mensch worden/

sich die menschliche Essenz konte fassen: Dan in GOttes Heiligkeit ohn ein Mittel konte sie sich nicht fassen/ der Wille war davon getrent.

37. Darum ward GOtt Mensch/daß Er uns seine Gottheit mit der Menschheit einflössete/daß wir Ihn möchten fassen; Auch daß sich die göttliche Imagination möchte in Menschen einführen und erwecken/und die menschliche mitwirkete/so nahm Er Menschheit an/aufdaß Er mit der Gottheit durch die Menschheit in uns wirkete.

Damit einglimmend Moder H. Feurs eingedruckt wurde.

38. So ward mit der Wasser-Tauffe ein glimmend Moder H. Feurs in GOttes Liebe eingedruckt zu einem Subjecto oder Gegenwurf göttlicher Imagination und Wirkung/ dadurch der Tod nach der Inwendigkeit des Menschens zerbrochen würde/ und ein neu Leben ausgrünete. Gleichwie ein Feur in einem Holze anhebet zu glimmen/ so war solch Eintauchen oder Tauffen eine Salbung des H. Geistes zu einem neuen Lebens-Oel/dariñen sich das göttliche Licht anzündete.

Der Wasser-Tauffe Grund.

39. Dieses ist nun der Grund der Wasser-Tauffe / da der H. Geist im Innern die Hand darzu ist/welcher mit dem Ausfluß göttlicher Liebe aus Christi Leiden/ Tod und Auferstehen mit seiner Uberwindung tauffet. Das ist/ Er tauchet Christi Menschheit/ Leiden/Tod und Auferstehen in den Menschen ein/ und zündet den eingeleibten Paradeis-Bund mit diesem Feur an/ dz die dürre Ruhte Aarons wieder grünend wird.

dariñen Christus dem Menschen geschenket wird.

40. Dan mit diesem Eintauchen des H. Geistes wird dem Menschen Christus geschenket: Er wird Christo hiemit eingeleibet/ und wird ihm der himlische Ens, welcher in Marien unsern menschlichen Ens annahm/ mit dem ganzen Process Christi / zu einem neuen Leben angezogen und eingedruckt.

41. Wie eine Tinctur das Metall tingiret / oder wie ein Feur das Eisen durchglüet; Also auch alhie zu verstehen ist bey denen / welche solches Eintauchens fähig sind/ wie ferner folget.

Das 3. Capitel.

Kurzer / gründlicher Bericht / wie der Mensch vom H. Geiste mit Christi Leiden/Tod und Auferstehung in Leib und Sele getauffet werde.

Christus ward erst Mensch.

ALs GOtt seinen Bund mit der Wasser-Tauffe wolte in die Menschheit einführen / so ward das eingesprochene Gnaden-Wort des H. Feurs GOttes/ als die feurende Liebe/von ehe Mensch/ und nahm von ehe des Weibes-Samen an sich/ als unsere Sele / Geist und ganze Menschheit/ auf-daß Er uns mit dem lebendigen Bunde/ welcher war GOtt und Mensch / tauffete.

Der Leib hatte der Tauffe nöhtig.

2. Dan des Menschen Leib/welchem das Tauffen noht war/der war aus den Elementen. Solte der nun getauffet werden / so wolte sich der Bund von ehe in ein elementarisch Mittel / als in die Menschheit Christi geben / und dasselbige heiligen / auf-daß der Mensch möchte durch dis Mittel getauffet werden.

Auch wars um die Sele u. Limbo zu tuhn.

3. Dan es war nicht alleine um das himlische Wesen/ welches im Paradeis verblich/ zu tuhn/ in welches Wesen / als in den innersten Grund der Menschheit/ sich der Bund im Paradeis einleibte / daß derselbe Grund solte allein getauffet werden; Nein / sondern auch um die Sele / und um den Leib aus dem Limo der Erden.

Alle 3. Princip. im Menschen müsten getauft werden.

4. Der ganze Mensch bedorfte der Tauffe: Es musten alle 3. Principia, als aller 3. Welten Eigenschaft im Menschen getauffet werden. Das 1ste Principium ist die ewige Natur / das Mysterium Magnum, daraus die sichtbare Welt entsprossen ist / ein Grund der wahren ewigen Selen / welche durch GOttes Einblasen in Leib kam. Das zweyte Principium ist der wahre ewige Geist / als die H. Lichtes-Kraft / (welche Kraft ich in diesem Büchlein den in Adam verblichenen himlischen Ens, oder Wesen heisse) welche in Adam mit dem Abfalle verblich/als der selische Wille daraus ging in Irdigkeit/ und ihren Willen davon abbrach. Das 3te Principium ist der Mensch aus der sichtbaren Welt Wesen/ als die astralische Sele mit ihrem Leibe aus dem Limo der Erden / welcher in den vier Elementen stehet.

Deñ der 3fache Mensch war gefallen.

5. Dieser dreyfache Mensch war ganz gefallen: Dan sobald ihm das Licht im Geist des zweyten Principii verlosch / war er an GOtt ganz blind/ und dem Paradeis erstorben. In diesen muste wieder ein Göttlicher Liebe-Ens eingetauchet oder eingedrucket werden / darinnen sich möchte das Göttliche Feur und Licht anzünden zu einem neuen Leben. Und darum offenbarte sich das H. Feur der grossen Liebe GOttes im Bunde in der Menschheit Christi / auf-daß uns GOttes Geist aus/ mit und durch diese dreyfache Menschheit tauffete ; Daß ein jedes Principium in uns mit seiner Gleichheit getauffet würde/ dan der H. Geist tauffete durch Christum zur Vergebung der Sünden.

6.

Wie geschiht die Tauffe vom H. Geist?

GOttes H. Feur taufft in uns seinen Tempel.

6. GOttes H. Feur Göttlicher Liebe-Kraft in Christo JEsu tauffet in uns seinen Tempel/ welchen das H. Feur-Leben/ als GOttes Geist besitzen wil/ als den verblichenen Ens von der himlischen Welt Wesen/ den Geist der Kraft und des Verstandes/ das zweyte Principium oder Englischen Grund. Welchem Grunde Christus hernach sein H. geistliches Fleisch zur Speise gibt/ darin das wahre Ebenbild Gottes stehet. Diesen Geist tauffet die göttliche Liebe und Süssigkeit im H. Feur/ dan Er ist ein Ens des H. Feurs/ darinnen es brennet oder lebet: Und das 1ste Principium, als die feurische Sele aus Göttlicher Scienz des schiedlichen ewig-sprechenden Worts/ aus des Vaters feurendem Wesen/ wird mit dem feurigen Geiste des Vaters Eigenschaft/ als mit der Feur-brennenden Liebe getauffet.

Der Vater gibt die Feur-Sele in der Tauf dem Sohn/

7. Dieses verstehet also: Die Sele ist des Vaters Eigenschaft nach der feurenden Allmacht/ und in dieser Tauffe/ indem der Vater mit tauffet / gibt Er sie dem Sohn in sein Liebe-Feur. Verstehet: Die Sele ist des Vaters Feur / ein Zorn-Feur worden; Dieses Zorn-Feur gibt Er mit seinem Eintauchen seiner Feur-brennenden Liebe.

Der Vater zündet erst ein neu Feur GOttes an.

8. Des Vaters Eigenschaft im Feur greift die Sele zu erst an mit dem Gesetze der Natur / als mit seiner strengen Gerechtigkeit der ewigen Geburt des Feur-Grundes / dadurch wird die harte impressete todte Sele im selben Eintauchen des Feurs/ des göttlichen Lebens beweglich/ und wird ihre harte Impression der falschen magnetischen Begierde zersprenget und aufgetahn / auf Art wie man ein Feur aufschläget; Also wird ein neu Feur GOttes angezündet / welche Zerschellung auch der Grund der Busse ist.

Daraus dz Licht der Liebe im Namen JEsu erscheinet.

9. Wan nun des Vaters Feur bewegt und angezündet wird/ so erscheinet das göttliche Licht der grossen süssen Liebe in dem eröfneten Namen JESUS aus dem H. Namen JEHOVA im Centro des Vaters Feur aus der Einheit GOttes / als der Strahl göttlicher Gnade in der Sele. Dan die Sele wird mit solchem Blicke aufgeschlossen/ so nimt alsobald das Licht der Liebe den aufgeschlossenen Grund ein / und erfüllet den mit Wesen der Liebe.

Also nimt d' Sohn die Sele an.

10. Und also nimt der Sohn / als die Liebe des Vaters/ die Sele an/ und heiliget sie/ durchdringet sie/ gleichwie ein Feur ein Eisen durchdringet. Und das ists / daß Christus sagte: Vater / die Menschen waren dein / und Du hast sie Mir gegeben / und Ich gebe ihnen das Ewige Leben. It. Das ist das ewige Leben / daß sie Dich Vater/ daß du wahrer GOtt bist / und den Du gesandt hast/ JEsum Christum recht erkeñen. Joh. 17:3.6.

Und in diesem einscheinenden Licht ist die neue Geburt.

11. In diesem einscheinenden und innewohnenden Lichte ist die neue Geburt/ und wird GOtt im Geiste ergriffen und erkant. Darauf folget alsbald der rechte Glaube / welcher anders nichts wil / ohne was GOtt wil: Dan also wird Christus das Licht der kleinen Welt/ als des Menschen Joh. 8:12. und gibt der Selen das ewige Licht-Leben GOttes.

Da die Sele im Vater unter d. Sohns Amt lebet.

12. Und also lebet die Sele im Vater/ und wird aber mit des Sohnes Amte regiret und geheiliget / und wird ihr ängstlich Feur-Leben ein eitel Liebe-Brennen.

Des Vaters Beweg. ist noht/ daß die Sele sich empfinde.

13. Aber des Vaters Bewegniß oder Zerschellung ist noht/ daß der selische Feurs-Quall gerühret werde/ daß sich die Sele empfinde/ was sie sey. Dan sie wird dadurch in stete Buße und Demuht eingeführet / wan sie der Strahl GOttes Zorns oft rühret/ daß sie ihren Fall bedenket/ und keinmahl sicher ist.

Sie hat einen grossen Feind in sich.

14. Dan sie hat einen grossen Feind in ihrem Fleisch und Blute / als des Satans Gift bey sich/ daß sie nicht mehr in eigenem Willen lauffe/ wie zuvor. Wan die Sele in solchem Zorn-Strahl vor der Sünden erschricket / so wird die Sünde im Lichte offenbar: So gehet alsdan Reu und Leid über die Sünde mit Hauffen an; Und also stehet diese teure Figur im iñern Grunde. Dan wo der eigene Wille der Sünden durch Busse zerschellet ist/ alda dringet alsbald das H. Salb-Oele der Liebe hinnach / und heilet diese Wunde.

Der Vater tauffet mit Feur d' Sohn mit Liebe der H. Geist führet dz Amt.

15. Also tauffet der Vater mit Feur zur Buße/ und der Sohn mit Liebe zur Heiligung / und der H. Geist führet das Amt / der tauffet mit einem neuen Leben. Dan es tauffet die ganze H. Dreyfaltigkeit nach Göttlicher Offenbarung. Dan ausser der Offenbarung ist nur ein Drey-Einiger GOtt in einem Einigen guten Wesen und Willen/ da man nicht sagen kan: Der Vater ist Zorn/ dis oder das / sondern ist das Drey-Einige gute Wesen; Aber nach seiner Offenbarung/ daraus die Sele und Engel / samt allem himlischen und höllischen Wesen ist entsprungen / als nach Art des Mysterii Magni, davon urständet sein Zorn

oder Feur-Quell / und solches von Ewigkeit zu Ewigkeit.

welches nach dem inwendigē Grund nach Leib und Sele zu verstehen ist.

16. Also verstehet man nun die Tauffe nach dem inwendigen Grunde / nach Sele und Geist. Als / der Vater tauffet mit der Zerschellung zur Busse mit Feur; in welchem Feur das bittere Leiden und Sterben JEsu Christi der armen Selen eingedrucket wird: Dan sein Zorn-Feur / welches die Sele gefangen hielt / ist mit Liebe überwunden und gesänftiget worden; Dieses wird in die Sele / als eine Uberwindung eingedrucket. Und der Sohn tauffet mit dem H. Salb-Oele der Liebe Gottes / und heilet die arme zerschellete Sele wieder. Und der rechte Tröster / der H. Geist / welcher durch Christi Tod / durch Christi Auferstehung / durch den Vater im Sohne ausgehet / der tauffet mit einem neuen Leben / und gibt den wahren Glauben und Verstand / daß wir solches annehmen und erkennen.

Nach dem 3te Princip.

17. Die 3te Eigenschaft des dritten Principii mit der Wasser-Tauffe / damit der Leib von der äussern Welt Wesen / sowohl das äussere Leben getauffet wird / das wird betrachtet / wie folget.

wird der rechte Adamis. Mensch durch das Element d'es Leibes Christi getaufft.

18. Durch das Wasser / als durch das Element des Leibes Christi / wird der rechte Adamische Mensch aus den Elementen / welcher in Adam geschaffen ward / getauffet / verstehet der äussern Welt Wesen: Dan alhie tauffet der H. Geist / der vom Vater und Sohne ausgehet; Sein Ausgang ist die Formirung der Welt / und die Welt ist das ausgesprochene / geformte Wort / und der Geist GOttes ists / der das ausgeflossene Wort formiret hat.

Der H. Geist wird in 3. Princ. verstanden.

19. Er wird in allen 3. Principiis oder Welten verstanden / in jeder Welt nach ihrer Eigenschaft. Als (1) in des Vaters Zorn nach der Finsterniß ist Er die Flamme der Peinlichkeit / und (2) im ewigen Lichte ist Er die Liebe-Flamme GOttes / und (3) in dieser Welt / im Spiritu Mundi ist Er der Formirer und Werkmeister aller Dinge / in jedem Dinge nach seiner Eigenschaft. Wie der Separator oder Archæus des Dinges ist / davon es urständet / also ist auch der ausgeflossene Geist aus dem ausgesprochenen Worte in einem jeden Dinge.

Das äussere ist der ausgeflossene Geist /

20. Und ist nicht zu verstehen / daß des äussern Wesens Geist GOtt genant werde / sondern es ist der ausgeflossene Geist in dem ausgesprochenen Worte GOttes / welches mit seinem Grunde im Worte GOttes stehet.

Aus Liebe u. Zorn;

21. Der ausgeflossene Geist des äussern natürlichen und creatürlichen Lebens ist aus GOttes Liebe und Zorne / aus Licht und Finsterniß / als aus dem ersten und zweyten Principio, aus der ewigen Natur / aus dem Sprechen des Worts ausgeflossen / dan das ewige Wort hat sich mit Ihm in ein creatürlich / bildlich Leben gehauchet.

Und ist die Sele der grossen Welt

22. Er ist die Sele der äussern Welt / ein Leben der vier Elementen; seine Kraft ist als ein feurisch und lichtisch Gestirn.

Ein verschlossen Gestirn.

23. Was das ganze äussere Gestirne in seiner Kraft ist / das ist Er überall allein in sich / doch als ein verschlossen Gestirne / das im Temperamento liget / und sich in jedem Leben auswickelt / und schiedlich machet nach aller Leben Eigenschaft; bey den zeitlichen Creaturen mit einer zeitlichen Eigenschaft / und bey den Ewigen mit einer ewigen Eigenschaft. Im Menschen mit einer zeitlichen / zerbrechlichen / und auch mit einer ewigen Eigenschaft / welche Ewige am ewigen Aushauchen anhanget / darinnen ꝛc.

Nota: So weit ist des Autoris H. Feder damit gekommen / als GOtt es gefallen diese Arbeit zu unterbrechen / um anderweitig das teure Talent auf Wucher zu legen / darüber dieses Büchlein nie vom Autore wieder fürgenommen worden / es zu volenden.



Von

Von Christi Testament des H. Abendmahls;

Was das für eine Niessung sey/ und wie das zu verstehen sey?

Auch vom Zanke der Gelehrten um Christi Kelch/ was sie damit tuhn/ und was darvon zu halten.

Darinnen Babel/ die grosse Stadt auf Erden/ mit ihrer Gestalt und Wundern/ samt dem Antichrist/ ganz blos und offenbar stehet.

Zum Trost der einfältigen Kinder JEsu Christi/ und zu Erbauung der wahren Christl. Religion in dieser verwirreten trübseligen Zeit/ alles ganz ernst- und treulich entdecket/ aus Erkentniß des grossen Mysterii.

Das I. Capitel.

Vom Grunde des Alten Testaments; wie dieses Testament schon bey den Jüden im Vorbilde sey gewesen.

Exempel von Mose u. Pharao.

ALs GOtt Mosen zu Pharao sandte/ und ihme gebot/ Israel in die Wüsten ziehen/ und ihme opfern zu lassen/ und solches Pharao nicht thun wolte; so sandt ihme GOtt grosse Straffen und Plagen/ und sandt letztlich den Würg-Engel/ welcher alle erste Geburt in Egypten tödtete: da befahl Er Israel das Pascha oder Oster-Lam zu schlachten und zu essen/ als ein Lam eines Jahrs alt; und mit dessen Blut die Thüren und oberste Schwellẽ zu bestreichen/ aufdaß der Würg-Engel alda vorüber gehe/ und im Hause Nimand tödtete. Exod. c. 5: und 12.

Das Blut des Pascha-Lams ist ein Vorbild des neuen Testam.

2. Welches ein Vorbild des Neuen Testaments war/ wie die Pfosten und Thüren unsers Lebens solten mit dem Blute des Lammes Christi bestrichen werden/ aufdaß uns GOttes Zorn in Seie und Leib nicht in seinem Grimme verschlinge: Und wie sie musten dasselbe Lam ganz aufessen und nichts überbleiben lassen: also wolte sich das Lam Christus in seinem Testament/ seiner Christenheit ganz zur Speise geben/ und nicht zerteilet/ und wolte unsere Lebens-Pfosten mit seinem Blut der Liebe bestreichen/ daß uns der Würg-Engel in GOttes Zorne nicht ergreiffen und tödten möge.

Auch die ungesäuerten Kuchen

3. Auch haben wir dessen ein Bilde an den ungesäuerten Kuchen/ welche sie musten backen und essen/ daß sie solten durch dieses Oster-Lams Figur/ welches Christum andeutete/ ein neuer und süsser Teig werden/ wan sie würden das rechte Oster-Lam Christum in seinem Testament essen: Welches alles eine Figur war der neuen Wiedergeburt/ wie dieselbe durch das rechte Oster-Lam Christum (1 Cor. 5: 7.) solte geboren werden/ und wie dieselbe neue Geburt würde die süsse Speise Göttlicher Gnaden essen.

Sind Figuren des Falles Adams und der Wiedergeburt.

4. Dieses ist eine gewaltige Figur des schrecklichen Falles in Adam/ und dan der neuen Wiedergeburt in Christo: dan in Adam ward die erste Geburt/ als das erste Englische Leben/ durch GOttes Zorn erwürget; und durch den Gnaden-Bund in Christo ward dasselbe herwieder bracht/ und Adam und Eva eingesprochen.

Was diese Figuren lehren.

5. So deutet nun der Geist GOttes mit dieser Figur beym Mose in Egypten/ wie dieselbe eingesprochene Gnade solte mit himlischen/ Göttlichem Wesen erfüllet werden; wie der Mensch solte durch das Zeichen/ als durch das Blut des Lammes GOttes/ gezeichnet und bestrichen werden; und wie ihme GOtt wolte das Wesen seiner süssen Liebe zu einer Speise geben/ dadurch das natürliche/ selische Feur-Leben wieder erquicket/ und einen Göttlichen Ens in seine Lebens-Essenz bekommen/ und dadurch transmutiret/ und wieder ins Engliche Bilde gewandelt werden solte.

Wie auch die Opfer.

6. Auch sehen wir dieses Bild gar schöne an den Opfern Israels/ wie sie musten Thiere schlachten und opfern/ und das Fette verbrennen. Dan als GOtt Mosi das Gesetz gab/ daß Israel solte in vollem Gehorsam/ im Bunde dieses Gesetzes leben/ so gab Er ihm auch die Figur/ wie solches Gesetz solte erfüllet werden; und wie der Mensch von Sünden und GOttes Zorne würde versöhnet werden/ wie wir dieses im dritten Buche Mosis im 8. Cap. klar sehen/ da das Bilde der Versöhnung stehet. Alda stehet: Und Moses lies herzu führen einen Farren zum Sünden-Opfer/ und Aaron mit seinen Söhnen legte ihre Hände auf sein Häupt. Da schlachtete man es/ Und Moses nahm das Blut/ und tähts auf die Hörner des Altars umher mit seinem Finger/ und entsündigte den Altar/ und gos das Blut an des Altars Boden/ und weihete ihn/ daß er ihn versöhnete. Und nahm alles Fette am Eingeweide/ das Netz über der Leber/ und die zwo Nieren mit dem Fette daran/ und zündete es an auf dem Altar. Aber den Farren mit seinem Felle/ Fleisch und Miste verbrant er mit Feur ausser dem Lager/ wie ihm der HErr geboten hatte. Und brachte herzu einen

Widder zum Brand-Opfer; Und Aaron mit seinen Söhnen legten die Hände auf sein Haupt/ da schlachtete man ihn. Und Moses sprengte das Blut auf dem Altar umher/zerhieb den Widder in Stücken/und zündete an das Haupt/die Stücke und den Strumpf; und wusch die Eingeweide und Schenkel mit Wasser / nnd zündete also den ganzen Widder an auf dem Altar: Das war ein Brand-Opfer zum süssen Geruch / ein Feur dem HErrn / wie ihme der HErr geboten hatte/ Levit. 8:14. 15. rc.

7. Dieses ist eine wahre Figur des Opfers Christi mit unserer angenommenen Menschheit / wie Er habe unsere Menschheit durch das Opfer seines Leibes/dem Zorne GOttes geopfert/und wie GOtt in diesem Opfer habe seine süsse Liebe in der Menschheit Christi gerochen/und seinen Zorn im Feur versöhnet.

8. Die Figur von Christo stehet also: Als Moses dieses Opfer tuhn solte/so nahm er vonehe das Salb-Oele/und salbte die Wohnung/ und alles was darinnen war/und weyhete es. Und sprengte damit siebenmal auf den Altar/ und salbte den Altar/und alle seine Gerähte / das Handfaß mit seinem Fuß / daß es geweyhet würde. Und gos das Salb-Oele auf Aarons Haupt / und salbte Ihn/das er geweihet würde.

9. Moses stehet alhie in der Figur GOttes/und Aaron stehet in der Figur Christi nach unserer Menschheit ; und der Farre stehet in der Figur des irdischen/verderbten Adams nach seiner thierischen Eigenschaft; und der Widder stehet in der Figur des rechten in Adam geschaffenen Menschen / wie derselbe in Christi Menschheit solte GOtt wieder aufgeopfert werden.

Unsere Menschheit wird in JEsu gesalbet.

10. Moses salbete Aaron/das ist/GOtt salbete unsere Menschheit in Christo mit seiner höchsten Liebe/ als mit der wesentlichen Weisheit/ und Göttlichem Wesen in dem Namen JESUS.

Erst die Wohnung/als Maria.

11. Und das ists/ daß Moses vonehe die Wohnung salbete/welches andeutet den Leib Mariä/ in welcher Gott Mensch ward; darum sie der Engel die Gebenedeyete unter allen Weibern hies/ Luc. 1:28. Dan GOtt weihete vonehe die Wohnung / und sprengte mit seinem Salb-Oele der Liebe auf alle sieben Eigenschaften des natürlichen Lebens / welches Leben in der Menschheit Christi den Altar Mosis andeutet/den GOtt salbete/als JEsus des Menschen Leben annahm.

Die menschl. begierde

12. Das Handfaß mit seinem Fuß deutet an/ wie GOtt die menschliche Hand oder Begierde in der Menschheit Christi gesalbet habe/ mit welcher Er solte Wunder tuhn.

Die menschl. Scienz.

13. Das gesalbte Haubt Aarons deutet an/ wie die Menschheit Christi/als unsere menschliche Scienz/solte mit dem H. Geiste gesalbet werden.

Der irdische Mensch mus geschlacht werden.

14. Solches stellete Gott durch Mosen im Vorbilde vor: Dan als Moses Aaron/samt der Wohnung/ und den Söhnen Aarons hatte gesalbet/ und ganz zugerichtet; so lies er bringen einen Farren zum Sünd-Opfer/ welcher Farre den groben irdischen durchs Adams Lust impresseten Menschen andeutet. An diesen Farren muste Aaron und seine Söhne ihre Hände auf sein Haupt legen/das deutet an/wie GOtt in Christo/und dan die Priester oder Phariseer würden die Hände an unsere in Christo angenommene tödliche Menschheit anlegen / und unsere Menschheit nach dieser Welt Wesen schlachten/das ist/tödten; Und wie sein menschliches Blut solte an die Hörner des H. Altars umher mit GOttes Finger/ als mit Gottes Zorns-Angriffe/ gestrichen werden/ und wie GOtt also wolte seinen Altar in der Menschheit entsündigen/auf welchem Altar / als des Menschen Leben / solte GOtt wieder H. Opfer geopfert werden.

Der rechte Adamisch. Mensch sol mit dem Feur der Liebe angezündet werden.

15. Daß aber Moses das Fette an der Leber und Nieren anzündete auf dem Altar/deutet an/ daß unser recht-Adamischer Mensch aus dem Limo der Erden/nach seinem rechten inwendigen Grunde/ nicht sol weggeworfen / oder von GOtt verstossen werden; sondern im Feur GOttes Zorns mit dem Feur der Liebe angezündet / und GOtt geopfert werden; als dan solches in der Menschheit Christi geschehen ist/da Er unser Menschheit dem Zorn GOttes opferte / und aber mit seiner Liebe durch den Tod ins Leben einführete/ gleichwie aus dem Feur ein schönes Licht entspringet/ als aus dem Feur-Sterben ein neues Leben/welches in Kraft und Liebe bestehet.

Der grobe irdische Mensch sol mit d Erden verbrant werden.

16. Daß aber Moses den Farren mit seinem Felle / Fleisch und Miste ausser dem Lager mit Feur verbrante / und allein das Blut vom Farren auf die Hörner des Altars strich/und das Fette anzündete; deutet an/daß der grobe/thierische Leib unsers Fleisches mit Haut und Beinen/ nicht sol auf GOttes Altar kommen / und GOttes Reich besitzen/sondern er sol mit dem essentialischen Feur der Erden verzehret werden ausser dem H. Feur GOttes; Wie Moses den Farren

ausser

ausser dem Lager muste verbrennen/ also solte und muste auch der grobe thierische Mensch ausser der Stäte GOttes/ als in seinem eigenen Principio von demselben Natur-Feur verbrennen/ wie vor Augen ist und geschihet.

Der 1ste Mensch sol wieder komen.

17. Aber dieses irdischen Menschen Blut/ darinnen die astralische Sele lebet/ solte auf die Hörner des Altars gestrichen werden: Das deutet an den rechten in Adam geschaffenen Menschen aus dem Limo der Erden/ mit dem rechten Astro, welches Blut oder Kraft am Jüngsten-Tage wiederkommen sol.

Unser Blut ist mit Christo gopfert.

18. Dasselbe Blut ward in Christi Menschheit/ mit Einfassung des himlischen Bluts/ an die Hörner des Altars in seinem Leiden und Sterben an des Creuzes Stam̃ angestrichen/ zum Zeichen/ daß unser Blut nach recht menschlicher Art/ sey mit Christo auf GOttes Altar kommen/ und daß uns GOtt in Christo habe darmit eingezeichnet in den ewigen himlischen Altar.

u. wird nach der Reinigung der 4. Elementen wieder hervor komen.

19. Das aber das ander Blut an des Altars Boden muste gegossen werden/ deutet an/ daß unser menschliches Blut/ darinnen unser äusser natürlich Leben stehet/ welches alhie stirbet/ in seinem Sterben wird auf den Boden des Altars/ als in die Elementa eingegossen/ und behalten zur Wiederbringung des ersten rechten Menschen/ daß das rechte Leben im Blute solle am Boden des Altars/ das ist/ in seinem Principio, als im Mysterio Magno, im Spiritu Mundi behalten werden/ bis GOtt werde diesen Altar der 4. Elementen fegen/ u. dieselbe reine Kraft des Bluts/ samt den Elementen wieder hervor bringen/ und ins Temperamentum einführen/ so sol alsdan das menschliche Blut wieder an die Sele kommen/ nach Eigenschaft der geistlichen Welt.

Es war GOtt nicht um Thieres Blut zu tuhn/

20. Um deswillen muste Moses und Aaron in der Figur des Farren-Blut am Boden des Altars giessen: Dan es war GOtt nicht um Thieres-Blut zu tuhn/ sondern Er stellete die Figur des Menschen Wiederbringung vor/ und deutete darunter an/ daß wir Menschen nach dem äussern/ groben/ irdischen Menschen nur solche Thiere wären; welche grobe thierische Eigenschaft den wahren Menschen in sich verschlungen hätte. So deutete Er an/ wie Er wolte denselben innern verschlungenen Grund/ mit seiner Kraft herwieder bringen und neugebären; und wie die Kraft unserer Mumia, der ölischen Eigenschaft solle durchs Feur GOttes wieder angezündet werden/ wie

sondern um den innern Grund.

Moses das Fett anzündete; also solte die Kraft des inwendigen Grundes alhie/ noch in dieser Zeit dieses Lebens/ mit dem Götlichen Feur angezündet werden/ und auf GOttes Altar brennen/ welches durch die Salbung des Geistes Christi in uns geschehen solte.

21. Gleichwie Moses dz Fett anzündete; also auch solte der Geist Christi unsern inwendigen Grund noch in dieser Zeit anzünden. Und wan solches geschehe/ so solte der Farre/ als der Thier-Mensch geschlachtet werden/ das ist/ er solle täglich getödtet/ und mit seinem Willen und thierischen Begierde ausser dem Lager GOttes hinaus geworfen werden/ dan er ist nur Erde und ein Thier/ und im Himmelreich kein nütze/ Joh. 6:63.

welchen Er in dieser Zeit wolte anzünden.

22. Der Widder aber deutet nun an den rechten gesalbten Menschen in der Menschheit Christi/ sowol auch unsern inwendigen Grund/ welcher mit Christi Salbung in uns wieder lebendig wird: Wie GOtt durch Aarons Söhne/ als durch die Hohenpriester würde die Hand seines Zorns an Jhn legen und Jhn tödten/ daß unser menschlicher Wille solle getödtet werden; so solte in solcher Tödtung das Blut dieses Widders/ als der rechten Menschheit/ allenthalben auf Gottes Altar gesprenget werden/ und solte der menschliche Wille zerstückt werden/ und das Eigen-Wollen verlassen/ und das Haupt/ als menschliche Sinnen/ mit GOttes Feur angezündet werden. Wie Moses des Widders Haupt anzündete/ sowol die Stücke u. den Strumpf; also muste auch unsere Menschheit in Christo mit dem Wasser der Liebe gewaschen/ und hernach auf den Altar GOttes/ als an des Creuzes Stamme geopfert werden.

Bedeutung des Widders.

23. Daß aber der Widder muste mit Feur angezündet/ und dem HErrn geopfert werden/ zu einem süssen Geruche dem HErrn/ darinnen liegt das grosse Geheimniß. Der Widder ist der rechte in Adam geschaffene Mensch/ welchen Christus/ als das Wort/ oder die Kraft GOttes/ von unserer Adamischen Menschheit im Leibe Mariä an sich nahm; und deutete mit dem Widder an/ daß GOtt in Christo unsere recht Adamische Menschheit würde also mit dem H. Salb-Oele salben/ und wieder zu GOtt führen.

Warum er mit Feur muste angezündet werden.

24. Weil aber der menschliche Wille war von GOtt abgewichen/ und sich in irdische/ thierische Lust eingeführet hatte/ so solte dieser Widder/ als die Menschheit Christi/ mit GOttes Zorn-Feur

Wie es in Christo geschehen.

angezündet werden/ dan in der Menschheit war GOttes Zorn offenbar worden: Darum salbete GOtt von erst die Menschheit mit dem Geiste seiner Liebe in Christi Menschheit/ und opferte hernach diesen Widder/ als die recht Adamische Menschheit/ dem Feur GOttes/ aufdaß in der Salbung des Liebe-Oeles das Zorn-Feur angezündet/ und das Zorn-Feur in der Salbung der Liebe/ als durchs Oele seines heiligen Wesens transmutiret/ und ganz in ein Liebe-Brennen gewandelt würde.

Was für ein Feur es war.

25. Dan unsere menschliche Sele war ein Zorn-Feur worden/ als eine Feindschaft wider GOtt/ darum versöhnete sie also GOtt in der Liebe seines Wesens/ das ist/ GOttes Zorn im menschlichen Leben ward also versöhnet/ dan GOttes Kraft roch/ oder zoch also im Feur das menschliche Leben wieder ins ewige Wort/ als in GOtt. GOttes Zorn-Feur war der Mund/ welcher das menschliche Leben wieder in sich einnahm/ und den menschlichen abgewandten Willen in sich verschlang.

Wie das Liebe-Feur das Zorn Feur transmutiret.

26. Weil sich aber diese grosse Liebe hatte ins menschliche Leben in Christo eingegeben/ so ward GOttes Zorn-Feur mit seinem Einschlingen in dem Selen-Feur in eitel Liebe/ als ganz in ein Liebe-Feur gewandelt. Also ward der Tod im Feur GOttes Zorns/ welcher die Sele mit seiner Impression gefangen hielt/ (darinnen die Sele eine Finsterniß/ als ein finster Feur war) zersprenget/ und wieder in das Licht-Leben verwandelt.

Dieses ist mit dem Opfer beym Mose vorgebildet.

27. Und das ists/ was GOtt mit diesem Opfer beym Mose in einem Vorbilde auf die Zukunft Christi vorstellete; dan Moses spricht: Dieses war ein süsser Geruch dem HErrn. Nun reucht GOtt nicht das thierische Leben/ dan dasselbe sol GOttes Reich nicht erben; Es war GOtt beym Mose nicht um den Widder und Farren zu thun; sondern Er stellete Ihm darunter die Menschheit vor: GOttes Imagination ging in die Menschheit/ in seinen eingesprochenen Gnaden-Bund/ als in das eingesprochene Gnaden-Wort der Liebe/ welches als ein Ziel im Menschen stund bis auf Mariam/ da sichs in der Menschheit offenbarte.

In der Imagination stehet die Kraft.

28. In dieses ging GOttes Imagination ein/ und des Menschen Imagination ging in dieses Vorbilde/ als ins Opfer im Feur: Also ging auch der eingeleibte Gnaden-Bund mit des Menschen Imagination ins Opfer des Feurs ein/ als ins Vorbilde; wie Christus solte GOttes Zorn in der Menschheit versöhnen.

Im Gebät gehet d' Gnaden Bund mit in GOtt.

29. Und also ward der menschliche Wille im Vorbilde Christi im Feur ranzioniret/ dan der eingeleibte Gnaden-Bund ging mit der menschlichen Begierde in ihrem Gebäte (welches durch dieses Opfer im Feur zu GOtt eindrang) mit ins Feur des Opfers/ und versöhnete/ das ist/ tilgete die irdische Eigenschaft am menschlichen Willen im Feur mit der Liebe.

GOtt hat ihm im Feur ein Bild vorgestellet.

30. Dan mit dem Feur bildete Ihme GOtt ein Bilde vor/ als ein Wesen/ in welches Feur-Wesen sich GOttes Feur einbildete/ und das elementische Feur im Menschen versöhnete: Sein ewig Liebe-Feur roch den menschlichen Willen durch die eingeleibte Gnade/ durch das Mittel des Feurs/ dan Moses hatte heilig Feur/ damit er das Opfer anzündete.

dan des Menschen Element-Feur solte durch Gottes Liebe-Feur versöhnet werden.

31. Also ward das elementische Feur des Menschen im H. Feur versöhnet/ und muste aber ein thierisches Mittel/ als Thieres-Fleisch ins H. Feur Mosis kommen/ dieweil der Mensch war thierisch worden/ aufdaß die thierische Art im H. Feur durchs Zorn-Feur des Vaters abbrenne/ und daß Gottes Liebe-Feur das menschliche Selen-Feur in ihrer eingeführten Begierde ins Opfer anzünde. So roch GOttes Begierde im Wort/ des Menschen Begierde durchs Feur/ dan im Feur brante die thierische Eitelkeit an des Menschen Willen im Zorn-Feur ab/ so drang alsdan der lautere menschliche Wille in GOttes Liebe-Feur ein/ als ein süsser Geruch. Dan die eingeleibte Paradeisische/ eingesprochene Gnade/ drang mit dem lauteren Willen des Menschen in GOtt.

Der lautere Wille des Menschen war GOttes süsser Geruch.

32. Und das ists/ daß Moses saget: Das war ein Opfer des süssen Geruchs dem HErrn. Dan GOtt begehrte alda nichts zu riechen/ als nur des Menschen Willen/ als das menschliche Leben/ welches vor Zeiten der Welt in GOttes Wort war: wol ohne Creatur/ aber doch in Kraft/ welches dem geschaffenen Bilde eingeblasen ward. dasselbe roch GOtt durchs Opfer im Ens Christi/ als durch die eingesprochene Gnade/ und versöhnete den abgewandten Willen durch die Gnade im Feur/ daß also der menschliche Wille wieder Göttlich ward; und führte das menschliche Lebens-Feur/ und GOttes Liebe-Feur in Ein Feur ein/ als in ein Lebens-Brennen: und das war ein recht Sön-Opfer/ oder Sünd-

Op-

Opfer/ da die Sünde dem Feur GOttes Zorns zur Verzehrung geopfert ward.

Also ward dz Opfer heilig. 33. Und also ward auch das thierische Fleisch/ welches sie opferten / und hernach assen / dem Menschen geheiliget: Dan GOttes Imagination im Bunde ging darein/ darum hies es Moses Heilig Fleisch / item Heilig Brot/ wie dan die Schau-Brodte solche waren: 1. Sam. 21: 6. Matt. 12:4. welches alles im Vorbilde stund/ wie sich dieselbe eingeleibte Kraft des Gnaden-Bundes mit himlischen Wesen wolte in Christo offenbaren/ und der menschlichen Selen (als dem Selen-Feur) zu einer Speise geben / in welcher Speise das Selen-Feur solte in ein Liebe-Feur gewandelt werden.

Der Glaube als die Kraft. 34. Dan im Alten Testament gab sich dieser süsse Gnaden-Bund im Opfer der feurischen Selen-Begierde / als dem Selen-Munde im Feur zu einer Speise ein: Dan die Sele/ als der selische Glaubens-Mund / asse im Opfer des Feurs von dieser süssen Gnade/ nicht im Wesen/ sondern in der Kraft/ auf die zukünftige Erfüllung / bis daß die Kraft im Fleische offenbar ward; Ihr Leib aber asse unterdessen von dem gesegneten Brot und Fleische / darinnen auch die Kraft der Gnaden / als die Imagination des Bundes war. Also assen die Juden Christi Fleisch / und trunken sein Blut im Gnaden-Ens in der Kraft im Vorbilde/ da die Kraft noch nicht Fleisch und Blut war / und aber doch dasselbe Wort der Gnaden / welches hernach Mensch ward/ darinnen war. (der Leib das gesegnete Fleisch u. Brod.)

35. Als aber die Zeit kam und erfüllet ward/ daß dasselbe eingeleibte Gnaden-Wort/ welches ihre Sele in der Glaubens-Begierde in die feurische Essenz empfing/ Mensch ward/ so gab sichs diesem Glaubens-Munde/ als der feurischen/ selischen Essenz, nach Göttlicher und menschlicher Eigenschaft zur Speise.

36. Davon wollen wir hienach ausführlich schreiben / und den wahren Grund darstellen/ wie Christi Fleisch und Blut gegessen und getrunken werde: nicht aus Wahn/ sondern aus der Schrift Grunde und wahrem Wissen/ durch GOttes Gnade.

Das 2. Capitel.

Vom Abendmahl des Neuen Testaments; wie das Vorbild sey ins Wesen kommen.

Als Christus Als die Zeit erfüllet war/ daß sich dieser Gnaden-Bund offenbarete / und die Menschheit annahm mit Sele und Leib / so hörete das Vorbild auf. Dan GOttes Zorn-Feur in der Selen/ und im Fleische des Menschen / ward in das wesentliche Wort / als in den Göttlichen Ens, mit eingebildet/ welcher Göttliche Ens aus Göttlicher Kraft/ Adams auch Göttlichen Ens (welcher am Himelreiche/ als am heiligen wirkenden Feur verblich / als sich die Sele in Irdigkeit einbildete) annahm / und in sich durch das H. Feur wieder lebendig/ das ist/ brennende machte / da dan das Göttliche Opfer im Feur in der Menschheit offenbar ward. (Mensch worden/ hörte dz Vorbild auf.)

2. Dan die Sele war des Vaters Eigenschaft nach seiner Feurs-Macht / und war ein lauter Zorn-Feur worden. Diese gab der Vater dem Sohne/ als dem offenbarten Gnaden-Bunde/ und führte des Vaters Zorn-Feur in der Selen in des Sohnes Liebe-Feur ein/ daß des Vaters Zorn-Feur / und des Sohnes Liebe-Feur / im menschlichen Wesen in Einem Grunde stunden. (die Sele war ein lauter Zorn-Feur worden.)

3. Das Liebe-Feur ward wesentlich / das ist/ ein himlisch Fleisch/ und gab sich dem Zorn-Feur des Vaters in der menschlichen Lebens-Eigenschaft zu einer Speise / zu einem Feur-Brennen/ auf Art wie man einem Feur einen lieblichen Oelischen Balsam gibet/ da das Feur alsdan in seinem Brennen einen lieblichen Geruch und Kraft aus diesem Balsam-Oele von sich gibet. (Deme sich das Liebe-Feur eingergeben.)

4. Also roch itzo der Vater diesen lieblichen Ruch in der Menschheit in dem selischen Feur / welchen Ruch er zuvorhin im Opfer im Vorbilde roch. Dan Christus war nun der rechte Hohepriester / welcher GOtt seinem Vater das angenehme Opfer des süssen Geruchs in der Menschheit opferte/ und den Zorn in der Menschheit versöhnete. (Dieses roch GOtt in der Selen.)

5. Der Altar GOttes/ da Moses drauf opferte/ der war itzo in der Menschheit Christi/ der opferte GOtt die süsse Menschheit aus himlischem Ente mit der Adamischen Menschheit/ in sein Zorn-Feur (welches in der Adamischen Menschheit brante) ein: Die Sünde ward im Adamischen Fleische durch das süsse himlische Fleisch (als durch das wesentliche Wort der Liebe / durch JEsum/ als GOttes gröste Süßigkeit) getilget. (Der Altar war in Christi Menschheit.)

6. GOtt führete das Opfer Mosis/ als die Versöhnung im Feur/ in die Menschheit ein/ u. machte aus Mose Christum / als den rechten Hohen-Priester/ welcher mit seinem H. Blute den Altar/ (Christus war der rechte Hoher priester.)

 als

als das menschliche Feur-Leben besprengte / wie Moses mit dem Thieres-Blute im Vorbilde tahte.

Wie solches am Abendm. Christi zu sehen.

7. Und sehen dieses gewaltig beym Abendmahl Christi/ welcher/ als Er itzo wolte in sein Leiden gehen/und die Sünde in unserer Menschheit/mit dem wesentlichen Liebe-Feur in seinem Blute tödten / so asse Er zur letzte mit seinen Jüngeren das Osterlam. Dan Er hatte sich in das Vorbild mit seinem Gnaden-Bunde/mit dem himlischen Fleische eingegeben/ und wolte das Vorbild mit dem Fleische der Liebe erfüllen / und die Adamische Menschheit durch den Tod/als durch GOttes Zorn / durch die Einschliessung des Adamischen Lebens/ in GOttes Liebe-Feur ausführen/ und die Gefängniß des Todes eröffnen.

Wie Christus sein Fleisch u. Blut zur Speise u. Trank verordnet.

8. So fing Er nun in dem Vorbilde des Osterlammes das Neue Testament/als die Erfüllung solches Vorbildes an/und lud seine Jünger zum Opfer des Neuen Testaments/als zu dem Altar GOttes/in seinem Fleisch und Blute/daß sie solten die Erfüllung des Alten Testaments im Opfer des Neuen essen. Dan Er führte das Alte Testament/ als die Figur/ in das Neue/ als in sein Fleisch uud Blut(welches das Söhn-Opfer für der Welt Sünde war) ein/ und gab ihnen die Versöhnung in seinem Fleische zu essen / und in seinem Blute zu trincken.

Die versöhnung solte im Fleisch Christi geschehē.

9. Dan die Versöhnung solte nicht mehr im Feur geschehen / da des Vaters Zorn die Eitelkeit in des Menschen Glauben abbrennete; sondern sie solte im Liebe-Feur in dem Fleische Christi geschehen : Sie solten nun die Versöhnung mit ihrer Glaubens-Begierde/ als mit dem feurischen Lebens-Munde der Selen mit Christi Fleisch und Blute essen und trinken; Nicht mehr mit Glauben im Vorbilde / sondern im Wesen/ nicht mehr in Kraft ohne Wesen / sondern mit wesentlicher/ göttlicher und menschlicher Kraft/ da die Menschheit Christi selber das Oster-Lam innen wäre : Nicht Gottheit ohne Menschheit/ sondern Gottheit und Menschheit zugleiche.

Und gab sich Christus ganz/ nicht Stück-weise.

10. Dan das Oster-Lam muste gar aufgegessen werden: Also wolte Er ihnen auch nicht nur ein Stücke von seiner Menschheit geben; sondern sich ihnen ganz und gar in ihrer Selen Feur-Mund/als in die Glaubens-Begierde/ eingeben.

die Sele gibt sich ein wie er sich in

11. Der Selen feurischer Mund war itzo das Feur GOttes / welches das Opfer verschlang: Wie ein gemein Feur ein Oel verschlinget/ und aus seiner Verzehrung ein schönes Licht gibet; also auch Christus gab seinen Jüngern/ als ihrer Glaubens-Begierde (verstehet dem Feur-Munde der Selen/als dem wahren Leben) seinen himlischen Leib / und sein himlisches Blut/ auf Art und Weise / wie sich der himlische Ens im Ziele des Bundes in Marien in den menschlichen Ens eingab/und Eine Person ward/ ganz ohne Zertrennung.

Marien einergeben.

nemlich in den Paradeisische Grund.

12. Seine ganze himlische Menschheit gab Er ihnen in ihre Adamische Menschheit ein / verstehet dem Paradeisischen Grunde. Dan ein jedes Leben begehret einen Ens seiner Gleichheit / als ein jedes Feur begehret einen Ens zu seinem Brennen/der demselben Feur gleich ist.

Das selische finstere Feur-Leben empfing die wesentliche Liebe/ als Sophiam.

13. Das selische Feur-Leben war durch die Todes-Impression finster worden/ das bedorfte einen Lichts-Ens aus Göttlichem Lichte/ als ein Wesen des Lichts/als ein heilig Salb-Oele/darinnen sich das finstere/ peinliche Selen-Feur in eine Licht und Liebe-Begierde wandelte: Dieses empfing nun auf Christi Altar / (als auf Christi Menschheit) die wesentliche Liebe/als die wesentliche Weisheit GOttes.

dasselbe war der Kraft Name JEsus.

14. Dasselbe Feur in diesem Wesen war der Name und die Kraft JEsus/ als GOttes gröste Heiligkeit / welche das Selen-Feur in ein Licht wandelte; Daher Christus sagte: Er wäre das Licht der Welt / Joh. 8:12. Dan in seiner Kraft hat die Sele wieder göttliche Lichts-Augen bekommen/daß sie wieder GOtt sihet.

welcher den verblichnen Ens anzündet.

15. Und gleichwie man einem gemeinen Feur ein Oel gibt/daraus ein Licht entstehet; also auch imgleichen mit dem finstern Selen-Feur zuverstehen ist / welches Christi himlischen Ens der göttlichen wesentlichen Liebe / in diesem Testament in sich empfähet/ u. den in Adam verblichenen auch himlischen Ens wieder anzündet / und in seiner Gleichheit brennet; aldainnen das Himmelreich / als die Stäte GOttes wieder aufgeschlossen wird / da das göttliche Licht in demselben aufgeschlossenen paradeisischen Grunde wieder leuchtet/welches die Stäte GOttes im Menschen ist/da der H. Geist wohnet/davon Christus sagte: Wer mein Fleisch isset/und trincket mein Blut/der bleibet in mir/u. Ich in ihme/Joh. 6:56.

In welchem Grund Christus wohnet als im Licht.

16. In demselben paradeischen aufgeschlossenen Grunde bleibet Christus / als der göttliche Liebe-Ens, in dem Lichte wohnende. Dan die Kraft im Licht ist der Göttliche Ens, als das übernatürliche/himlische Fleisch/eine Tinctur des Le-

Lebens / welche Tinctur die Sele tingiret / und dem Selen-Feur den H. Feur-Glanz gibet.

die Sele nimt die Liebe in sich. 17. Jedoch daß mans recht verstehe: Die Sele ist des Vaters Feur/ die nimt in sich (als in ihre feurische Begierde) ein des Sohnes wesentliche Liebe/ als das H. Liebe-Feur/ welches sich in menschliche Tinctur, als in Fleisch und Blut (verstehet / in dieselbe menschliche Lebens-Kraft) gewandelt hat; also geschiht die Verwandelung des selischen Willens.

Wie beym Opfer zu sehen/ da die Glaubens-Begierde ins Opfer einging. 18. Also sehen wir (1) diese Figur beym Sön-Opfer Mosis/ daß die Sele/ als die Glaubens-Begierde aus der Selen/ sich ins Opfer/ als in ein Wesen einführete/ und mit Wesen ins Feur einging; alda die Versönung durchs Feur im eingeführten Bunde des Liebe-Feurs geschahe/ auf Art und Weise/ wie sich die wesentliche Liebe Christi solte dem Selen-Feur/ darinnen GOttes Zorn brante/ zu einer Speise und Versönung eingeben.

sondern segnete auch Brot u. Fleisch. 19. Zum (2) sehen wir auch beym Mose/ wie nicht allein die Sele sey von Sünde durchs Feur ranzioniret/ u. mit der Liebe im Bunde mit H. Feur der Gnade gespeiset worden; sondern sie segneten auch das Brot und Fleisch durch die Versönung des Gnaden-Bundes / und assen dasselbe als H. Brot und Fleisch/ wie ihnen GOtt gebote.

Daß der Mensch den Gnaden Segen geniessen möge. 20. Welches andeutet das mündliche Essen und Trinken der wesentlichen Gnaden / da nicht allein die Sele gespeiset wird / sondern auch der rechte Adamische Mensch / welcher wieder vom Tode auferstehen solle. Dan durch des Menschē Sünde ward die Erde verfluchet/ und muste der Mensch vom Fluche GOttes Zorns/ von der Erden Früchte essen. Mit diesem Opfer und Segen/ des Bundes richtete nun Gott einen neuen Segen an/ daß Israel wieder von gesegneter Speise esse/ da die Gnade wieder durch den Fluch durchdringe/ wie die Sonne durchs Wasser dringet.

Und im Testam. Christi mit Liebe gespeiset u. durchgedrungen sol werden. 21. Welches alles ein Vorbild war des Testaments Christi/ welcher nicht allein wolte die Sele mit der wesentlichen/ feurigen Liebe speisen/ sondern auch den rechten adamischen Leib; Und wie Er wolte sein neues Testament unter Brot und Wein ordnen/ wie die inwendige Gnade der Liebe wolte durch den äusseren Menschen dringen/ gleichwie die Sonne das Wasser/ oder ein Feur das Eisen durchdringet.

Mündl. essen u. trinken 22. Und wird mit dem mündlichen Essen und Trinken seines Neuen Testaments angedeutet/ das Oster-Lam im Alten Testament/ da sich der Gnaden-Bund Göttliches Segens in ein sichtbar/ elementisches Wesen eingab/ als in ein Mittel/ dariñen der menschliche Leib die Gnade empfinge. Und deutet auf das Neue Testament/ da Christus / als die wesentliche Gnade/ sich wolte mit seiner Liebe/ mit der Kraft seines Fleisches und Bluts/ göttlicher und menschlischer Eigenschaft/ seinen Mit-Glidern/ den Christen/ durch ein elementisches Mittel des gesegneten Brots und Weins zu einer Speise und Trank eingeben/ dadurch der verfluchte Leib aus dem Limo der Erden/ welcher hat den Fluch in sich gessen/ wieder gesegnet würde. deutet aufs Oster-Lam.

u. ist die Einsetzung des Abendmahls eine Erfüllung des Alt. Testam. 23. Dieses sehen wir klar beym letzten Abendmahl Christi / daß Christus mit der Einsetzung des Neuē Testamentes nichts fremdes oder neues ordnen wolte; sondern nur das Alte Testament erfüllen/ und sich selber mit der wesentlichen Gnade/ welche in seiner Selen u. Fleische war Mensch worden/ in den Bund des Alten Testaments eingeben / und selber die Erfüllung/ als das Oster-Lam/ und das H. Brot und Fleisch seyn dadurch unser recht-adamischer Mensch gesegnet würde.

Wie dan Christus erst das Oster-Lam gegessen hernach das Abendm. eingesetzet. 24. Dan er asse mit seinen Jüngern zu erst das Oster-Lam/ und verleibete sich mit ihnen in dem Bunde des Alten Testaments / und wusch ihnen ihre Füsse. Hernach nahm Er das Brot/ dankete/ und brachs/ u. gabs ihnen/ und sprach: Nehmet hin und esset/ das ist mein Leib/ der für euch gegeben wird. Desgleichen nahm Er auch den Kelch nach dem Abendmahl/ und dankte/ gab ihnen den und sprach: Trinket alle daraus/ das ist mein Blut des Neuen Testamentes / welches vergossen wird für viele zur Vergebung der Sünden. Ich sage euch/ Ich werde von nun an nicht mehr von diesem Gewächse des Weinstocks trinken/ bis an den Tag / da Ichs neu trinken werde mit euch in meines Vaters Reiche/ Matt. 26: 26. Marc. 14: 22. 1 Cor. 11: 23.

Und sich dem Menschē auf göttliche und menschl. Weise einergeben. 25. Dieses ist nun der wahre Grund/ und deutet an (1) wie sich die süsse Gnade des Bundes GOttes habe in unsere Menschheit eingegeben/ (2) wie derselbe Gnaden-Bund/ welcher sich im Alten Testament mit den Opfern und dem Oster-Lamme/ Israel unter derselben Speise zu einem Segen eingab / sich nun itzo mit der angenommenen Menschheit/ den Menschen auch unter einem Mittel/ als unter Brot und Wein/ zu essen und zu trinken gebe/ und (3.) wie Er den ersten

stenBund nicht aufheben wolte/ und was Neues anfahen/sondern wie Er selber derselbe Gnaden-Bund sey/ und sich itzo darstelle als ein Mensch/ und sich nun den Menschen auf Göttliche und menschliche Weise einergebe/ daß gleich wie sie Ihn hätten zuvorhin mit seiner Gnade im Bunde in den Opfern geistlicher Weise in Kraft durch ein Mittel genossen; also solten sie Ihn auch itzo leiblicher und geistlicher Weise/ durch Mittel Brotes und Weins geniessen/und derselben eingeleibten Gnade im Bunde wesentlich geniessen.

Damit die Menschen ein Mittel hätten/ ihren Glaube darein zufassen/

26. Dan die Ursache war dieses/daß Er sich ihnen wolte auch in menschlicher/ und dan auch in Göttlicher Eigenschaft zugleiche zu geniessen geben/ daß sie solten die Gnade (welche sich hatte in die Menschheit eingegeben/ und den Tod erwürget/und das menschliche Leben wieder aufgeschlossen/ und durch den Tod ausgeführet) in einem neuen menschlichen Leben geniessen; Daß dasselbe neue Leben aus Christi Tode und Auferstehung/ auch ihr in Tod geschlossen Leben solte aufschliessen: so gab Er ihnen solch neues aufgeschlossenes menschliches Leben seines angenommenen menschlichen Lebens/ mit seinem Fleische und Blute/auch unter einem elementischen Mittel/ auf daß es der Glaube durch ein Mittel fasse.

Worin GOttes und des Menschen Imagination zusamen kämen.

27. Ein Mittel muste darum seyn/ daß (1.) GOttes Imagination seiner Liebe/ und (2.) des Menschen Glaubens-Begierde zusammen kämen/ und einander durch ein Mittel begriffen. Dan wie die Niessung des Alten Testaments in geistlicher Weise geschahe/also itzt in wesentlicher Weise zugleiche.

Dan GOttes Imaginat. in Christi Menschheit geht

28. Dan die Gottheit hatte ihr itzo das Osterlam in der Menschheit Christi vorgestellet/ und ging GOttes Imagination (welche war zuvorhin in das Opfer gegangen) nun itzo in die Menschheit Christi/ und die Imagination der Menschheit Christi ging mit Göttlicher Kraft in das Mittel Brots und Weins/und durch dasselbe/ in Niessung desselben/ in das menschliche Leben.

Das 3. Capitel.

Wie die Jünger Christi haben Christi Fleisch u. Blut gessen u. getrunken; wie das eigentlich zu verstehen sey?

DIe Vernunft sol alhie aus der Bildlichkeit in das Unbildliche gehen/ und die Tohrheit/ darum man streitet/ verlassen: Dan es ist nicht eine bildliche Niessung gewesen/ sondern wird unter einem bildlichen verstanden.

Christus gab sein Jüngern seine geistliche Menschheit:

2. Christus hat seinen Jüngern nicht die gebildete/ creatürliche/ äussere/ begreifliche/ fleischliche Menschheit gegeben/ als etwan ein Stücke derselben: Nein/ das bewähret sich nicht/dan Er saß bey ihnen am Tische/und zerris nicht das gebildete Wesen seines Leibes; sondern er gab ihnen die geistliche Menschheit/ als die Kraft seines Leibes und Blutes/ seine eigene Mumiam, darinnen die Göttliche und menschliche Kraft verstanden wird; welche Mumia ein wahres menschliches Wesen aus Fleisch und Blute ist/ und ein geistliches Fleisch ist/daraus das sichtbare Bilde wächset/ und mit dem sichtbaren Bilde ganz Eines ist.

Wie die Sonne d' ganzen Welt ihre Kraft und Wesen gibt.

3. Sehet ein Gleichniß an der Sonnen: dieselbe stehet in ihrem Orte/ u. dringet aber mit ihrem Scheine/Kraft und ganzem Wesen/ mit alledem was sie an Essenz, Kraft und Wesen ist/ aus sich aus in die ganze Welt/ und gibt sich selber allen Elementen/ Wesen und Creaturen/ allen Kräutern und Bäumen/ auch allem creatürlichen Leben/ und wirket in allem/ was sie nur annehmen wil; und zerreisset sich doch selber nicht/ wan sie aus sich ausgehet/ und sich den Creaturen eingibet/ sie bleibet immerdar ganz/ und gehet ihrem Wesen nichts ab.

Das Kraut hungert nur.

4. Also ist auch das Abendmahl Christi zu verstehen/ wie wir das im Gleichniß an einem Kraute der Erden sehen: dasselbe tuht noch kan nichts ohne der Sonnen Kraft tuhn/ es sperret seinen Gaumen der Essenz nur auf gegen der Sonnen Kraft; das ist/es hungert nur darnach; u. in denselben Hunger scheinet die Sonne ein/und zündet den Spiritum, als den Schwefel/Salz und Oele des Krautes an: so bald solches geschihet/ daß sich der Soñen Kraft im Schwefel/Salz u. Oele des Krautes befindet oder empfindet/so wirket sie darinnen/ davon das Kraut eine empfindliche Wärmde bekomt/ und der Sonnen Kraft in sich einfasset und presset/ daß der Sonnen Kraft im Kraute wesentlich wird/ und mit dem Kraute wächset/ und dasselbe tingiret/und in Lieblichkeit wandelt/ dadurch das Kraut sonnisch wird/ und zur Frucht wirket.

Also auch im Abendmahl gibet sich das Göttl. Wesen durchs mensch[l.]

5. Also ingleichem ist uns auch von Christi Testament zu verstehen/ dan Er ist die Sonne des Lebens/und das Licht der Welt/ Joh. 8:12. Er ist nach seiner Gottheit das ewigsprechende Wort/ als die Kraft der Gottheit/ die Kraft des Göttlichen Lichts/und nach der Menschheit ist Er das geformte/ausgesprochene Wort/ welches mit dem

dem ewigsprechendem Worte ganz Eines ist. Dan Er hat unsere angenommene Menschheit mit dem ewigen Worte vereinbaret/ als das Aussere hinein gewandt/ als das Wesen der Zeit/ und das Innere raus gewandt/ als das Wesen der Ewigkeit; und ist mit dem Göttlichen Wesen durch unser/ von uns angenommen menschliches Wesen/ ausdringende worden/ wie die Sonne aus sich ausdringet/ und sich selber gibet/ also gibet sich das Göttliche Wesen durchs menschliche. Das Göttliche Wesen führet das menschliche mit sich aus/ dan die Göttliche Begierde gehet heraus gegen der menschlichen Essenz, und die menschliche Essenz gehet hinein gegen der Göttlichen ausdringenden Lust.

im Menschen ist die göttliche Kraft empfindlich/ u. liebet sich darin.

6. Weil aber die Göttliche Kraft die menschliche übertrift/ so wird die Menschliche durch Göttlichen Gewalt mit-ausgeführet/ daß sich also die menschliche Kraft mit der Göttlichen durch der Göttlichen Gewalt mit gibet. Dan die menschliche Kraft ist der Göttlichen eine Empfindlichkeit/ oder Findlichkeit/ darinnen sich die Göttliche Kraft in Etwas/ als im geformten Wesen des Worts der Kraft findet/ darinnen sich die Göttliche Kraft liebet/ als in ihrem empfindlichen Wesen/ wie sich die Sele in ihrem Leibe liebet.

Und hat also seine Liebe durch dz menschl. Wesē in Christo seinen Jüngern ein geflösset.

7. Und also hat GOtt seine Liebe durch menschliches Wesen in der Menschheit Christi/ den Jüngern Christi mit menschlichem Wesen eingeflösset/ auf Art und Weise/ wie sich der Sonnen Kraft im Spiritu Mundi, als mit dem Außflusse der Sternen Kräfte/ mit dem geistlichen Schwefel/ Salz und Oele/ in den obern Elementen menget/ daß sie derselben Kräfte in ihren Glanz fasset/ und sich ihnen eingibet/ und sie (die Kräfte) sich der Sonnen Kraft eingeben/ und mit einander wirken/ dadurch das Licht der Natur aufgeschlossen wird/ und sich mit solchem Wirken in die Erde/ Kräuter/ Bäume und alle Creaturen eingeben/ also daß in einem Kraute oder Baum auch eine solche Kraft entstehet/ davon das Wachstuhm/ oder Ausdringen der Creaturen entstehet. Da man allezeit in solchem Wachsen oder Leben (1) eine elementische/ wesentliche Kraft/ und dan (2) eine über-elementische/ sonnische und sternische Kraft verstehet/ da die sonnische und sternische mit ihrer starken Gewalt/ mit der elementischen ausdringen.

Der Kräuter innere Essenz fasset der Soñen Kraft:

8. Nun sehen wir an den Kräutern und allem Wesen der Wachsenden aus der Erden/ wan sie solche Kraft der Sonnen und Sternen in sich fassen und essen/ daß sie sich nicht zerreissen/ und einen sonderlichen Mund darzu machen oder brauchen/ sondern die Essenz ihrer Begierde/ (als der auch-natürliche Schwefel/ Salz/ und Oele in dem Kraute) ist der Mund/ der den Einfluß der obern Elementen/ Sonnen und Sternen in sich fasset.

Also der Mensch mit der Glaubens-Begierde Christum.

9. Also auch imgleichen von Christi Jüngern und allen andern Menschen zu verstehen ist: Sie haben Christi Fleisch und Blut unter Brot und Wein/ als durch ein Mittel/ mit dem essentialischen/ begierlichen Glaubens-Munde gessen u. getrunken: nicht mit einem umschriebenen creatürl. Begriffe/ sondern mit der Glaubens-Begierde.

Der äussere Mund Brot u. Wein/ d' innere Christi Fleisch u. Blut/

10. Jedoch daß mans recht verstehe; (1.) der äussere Mund mit seinem Begriffe fasset das äussere elementische Wesen/ Brot und Wein. Das tödtliche vergängliche Wesen des Menschen/ als das grobe Fleisch/ welches das Himmelreich nicht erben kan noch sol/ Joh.6:63. 1Cor.15:50. das fasset und isset Brot und Wein; dan Brot und Wein ist auch ein irdisch vergängliches Wesen/ das gehet in Bauch und wieder davon aus/ wie alle natürliche Speise/ Matth.15:17. und (2.) der rechte wahre Mensch/ welcher in Adam geschaffen ward/ welcher vor der thierischen Grobheit ein rechter Mensch und Bilde der sichtbaren Welt/ nach ihrem inwendigen geistlichen Grunde war/ derselbe isset Christi (auch solches geistliches) wesentliches Fleisch mit der essentialischē Begierde.

nemlich dz reine Elemēt nicht dz 4. Elementis. Leib.

11. Verstehet/ das Fleisch/ das Er in Marien annahm/ als unser menschliches/ aber nicht den äussern Grund der corperlichen vier Elementen; sondern das iñere H. Element/ als den Grund/ daraus die vier Elementa ausgehen; Nicht Feur/ Luft/ Wasser u. Erden/ sondern dz ewige reine Element/ welches ist ein Wesen des Paradeises/ welches in den vier Elementen verborgen ist/ verstehet in der Ewigkeit Wesen/ daraus die Zeit ist in ein sichtbar Wesen gegangen.

dasselbe Fleisch isset der rechte Adamis. Mensch.

12. Dasselbe Fleisch/ als eine geistliche Mumia, daraus der Mensch/ nach dem sichtbaren Leibe/ seinen Urstand hat genommen im Verbo FIAT, welches in Adam ist am Himmelreiche blind worden/ als er mit der Begierde in die vier-elementische Grobheit einging; Welches fleischliche Wesen in Christi Menschwerdung mit himlischen/ lebendigen Wesen erfüllet und wieder lebendig gemacht ward; das isset der rechte Adamische Mensch/ welcher in der groben Schalen der vier Elementen verborgen stecket.

u. isset zugleich Christi Leiden/ Sterben und Tod

13. Und in demselben Wesen isset der rechte Mensch Christi Leiden/Sterben und Tod: welcher Tod Christi ist in seiner Uberwindung ein ewig Leben worden/welches Leben so aus dem Tode Christi ist entstanden / unsern irdischen bösen Willen bricht/und unserm Tode/ den die äussere Natur für ein Leben hält/ ein Tod worden ist.

u. wird Christi Leiden u. Sterben den Menschen Essentialiter angezogen.

14. Und alhie wird dem Menschen Christi Leiden und Sterben angezogen ganz essentialiter, würklich / nicht allein zugerechnet als einmal geschehen / sondern wirklich / welcher Lebens-Tod Christi unsern Tod verschlinget / darinnen der Leib / wan er alhie nach dem vier-elementischen Wesen stirbt/ruhet/und das vier-elementische zu Staub und Asche wird. Dieselbe Kraft der wahren Menschheit in ihrem Principio ruhet zur Wiederkunft des corporalischen Wesens.

die Sele isset in ihrer Begierde die wesentl. Liebe des Namens JEsu.

15. Die Sele aber/welche ein geistlich Feur ist/ die isset in ihrer Begierde / als mit dem wahren Glaubens-Munde/ die übernatürliche Liebe des Namens JEsus/ welcher Name ist eine wesentliche Kraft worden/als die übernatürliche Weisheit (al. wesentliche Menschheit) GOttes/ da die ganze Gottheit wirklich inne verstanden wird.

dadurch die Sele in ein Liebe-Feur-brennen verwandelt wird.

16. Dieses H. Wesen isset der selische Mund/ dadurch die Sele in ein Liebe-Feur-Brennen verwandelt wird / dan die Liebe Christi gibt Ens und Wesen dem Selen-Feur. Das feurische Leben der Selen nimt dieser Liebe Wesen in seine Essenz, und durch solches Liebe-Brennen wird wieder aufgeschlossen der Tempel Soph-IAH, als das wesentliche H. Kraft-Licht / der wahre Geist/der in Adam verblich.

Daß durch d; Selen-Feur ein ander Princip. ausgehet darin GOtt wohnet.

17. Gleichwie aus einem Feur ein Licht ausgehet / also gehet durch das Selen-Feur ein ander Principium, als die Eigenschaft der Göttlichen Kraft aus; und in derselben ausgehenden Kraft wohnet der übernatürliche/ unwesentliche GOtt in Dreyfaltigkeit. Dan dieses ist das Göttliche Principium, da GOtt im Menschen wohnet/ wirket und wil/darinnen das Göttliche Licht verstanden wird / welches durch die wahre Menschheit durchdringet/wie ein Feur durchs Eisen.

Deñ der Mensch ist 3 fach/ als der äussere mit den 4. Elementen.

18. Also verstets recht: der Mensch stehet in 3. Principiis, als in 3. Anfängen. Der sichtbare Mensch ist die sichtbare Welt/welche auswendig und inwendig ist; als ein Vergängliches und ein Unvergängliches/als das reine Element/und der Ausgang/als 4. Elementa. Der grobe Mensch mit äusserem Fleisch und Blute ist der vier-elementische Leib; u. der geistliche Leib in der 5ten Essenz ist das H. Element/welches Element in den 4en verborgen ist / und weder Hitze noch Kälte hat/weder trocken noch nas ist.

Die feurisch. Sele.

19. Aber der selische Grund ist nicht das Element; Er ist in dem ewigen Worte gegründet/da sich das feurische Wort des Vaters Eigenschaft hat in den geschaffenen Leib eingehauchet/als ein ander Principium einer ewigen Natur.

und der übernatürliche Grund/ als der wahre Geist/die wesentl. Weish. Licht.

20. Der dritte übernatürliche Grund des Menschen ist nun der wahre Geist / verstehet das wesentliche Licht / die wesentliche Weisheit/ welche mit dem Selen-Einhauchen in Menschen kam/ u. aber/als sich die Sele vom hauchenden Worte in eigenen Willen / ins sichtbare Wesen mit der Begierde einführete/verblich: Dan das selische Feur-Leben aus des Vaters Eigenschaft / konte das nicht mehr erreichen / darum war dieser Grund der Creaturen verblichen / und nicht in GOtt/ sondern nur der creatürlichen Selen.

Welcher wesentl. Grund verblichen/da Leib u. Sele ein finster Tahl worden.

21. Und da dieser H. Grund der Selen und dem Leibe verborgen ward / so ward Sele und Leib ein finster Tahl/vol Pein und Quaal/dan GOtt war ihme verborgen/und huben alsbald die Principia nach ihrer Eigenschaft an zu qualificiren; als die Sele nach GOttes des Vaters Zorns-Eigenschaft/welcher/als das Licht in ihr schiene/verborgen war; Und der äussere Leib hub an in 4. Elementen/ als in Hitze und Kälte/ und in allen andern Eigenschaften der Sternen Kräfte zu qualificiren/ und impressete sich eine jede aufgewachte Eigenschaft zu einem Wesen / davon der Leib grob / harte und thierisch / und das wahre Bilde Gottes eine Larva und Monstrum ward.

Und das ist die Sünde/ um welcher Willen Christus Mensch worden.

22. Und das ist die Sünde / um welcher willen GOttes Kraft wieder in die Menschheit einging und Menschheit annahm / und uns wieder seine Göttliche Kraft durch und in rechter Menschheit einflössete.

also isset ein jedes Princip. von seiner Gleichh.

23. Weil dan der Mensch in 3. Principiis stehet/als ein Bilde nach Zeit und Ewigkeit / des sichtbaren und unsichtbaren Wesens/ und Christus wahrer GOtt und Mensch / auch das sichtbare und unsichtbare Wesen in einer unzertrennten Person an sich hat; so ist auch die Niessung seines Wesens in seinen Testamenten also zu verstehen / also daß ein jedes Principium am Menschen wieder von seiner Gleichheit isset u. trinket.

Der äussere rechte Mensch von Christi …

24. Als das äussere Adamische Bild aus dem Limo der Erden / wieder von derselben Menschheit Christi/ die Er vom Menschen annahm; und die

Menschheit/die Sele vom göttliche Liebe-Feur. die Sele vom Göttlichen Liebe-Feur; und das in Adam verblichene himlische Göttliche Wesen von der wesentlichen Weisheit: und doch ganz ungetrennet durch Einen Einigen Glaubens-Mund zugleiche.

Der grobe irdische Brot u. Wein. 25. Aber das grobe Thier des groben Fleisches/ welches nur eine Hülse ist/empfähet nur die äussere Hülse am Testament/als Brot und Wein/und darunter das Gerichte GOttes/ das dem Leibe dieser Grobheit seine Lust bricht und tödtet.

also isset der Ungläubige das Gericht. 26. Darum sol man unterscheiden den Leib des HErrn und sein Blut/ von dem animalischen Menschen ohne Glauben/der empfähet nur das Gerichte unter Brod und Wein / dan wie der Mund ist/ also ist auch die Speise im Munde.

27. Christus sprach/ Joh. 6: 51-56. Mein Fleisch ist die rechte Speise / u. mein Blut ist der rechte Trank. Item, Ich bin das Brot das vom Himmel kommen ist/ das der Welt das Leben gibt: Wer mein Fleisch isset / und trinket mein Blut / der bleibet in mir und Ich in ihme; Wer aber nicht isset das Fleisch des Menschen Sohnes / der hat kein Leben in ihme. Da zankten die Jüden untereinander und sprachen: Wie kan uns dieser sein Fleisch zu essen geben; und ärgerten sich an dieser Rede.

Wir müssen seinen Worten gläuben/ und sie in uns fassen. 28. Er aber sprach: Meine Worte sind Geist und Leben. Joh. 6: 63. anzudeuten / daß wir seinen Worten sollen glauben; und wer seine Worte in sich fassete und annehme / der fassete das Wort in sich / das Fleisch und Blut worden ist/ welches Wort ein wahres menschliches Wesen worden ist; das fassete der Glaubens-Mund in sich / als der rechte Hunger oder Begierde der rechten wahren Menschheit / auf geistliche Art und Weise / das ist/ auf solche Art und Weise wie das Wort Göttlicher Kraft Mensch worden ist: also wirds auch mit dem Glauben gefasset/u. wird in seinen Gläubigẽ auch Mensch.

so wird dz Wort in uns auch wesentlich. 29. Dasselbe geistliche/wesentliche Wort nimt unsere Menschheit (verstehet die geistliche Menschheit) an sich/ und gibt sich derselben ein/ und wirket/ und wohnet dariñen wesentlich/auf geistliche Art / wie Er in dem Leibe wohnete und wirkete/ den Er von Maria annahm. Da sahe man an Ihme von aussen unser Fleisch und Blut / als der sichtbaren Welt Wesen/und war aber in dem sichtbaren das unsichtbare Wesen/davon Er Joh. 3: 13. sagte/ Er wäre damit vom Himel komen.

Die wesentliche Kraft Christi gibt sich ins Gemüht/ Sinn u. Willen ein/und verzehrt alle böse Einflüsse. 30. Also auch komt dasselbe unsichtbare/ geistliche Wesen Christi / welches sich mit unserer Menschheit hat vereinbaret/in unsere Glaubens-Begierde / auf Art wie ein Funke Feur in einen Zunder fället / und den Zunder anzündet / und das Wesen des Zunders verzehret / und ganz zu Feur machet; Also auch verzehret die wesentliche Kraft Christi in seinem Zunder/ als in des Menschen geistlichem Grunde, im Gemühte/Sinnen und Willen/alle böse Einflüsse in Gedanken und Willen/ sie werden gleich von Begierde des irdischen Fleisches / oder vom Teufel und von der Welt Lust darein geworfen; so verzehret doch dasselbe geistliche Feur alles/dan es nimt das Leben des Menschen ein/ und regiret das.

Ist der Selen geistlich Oel und Licht. 31. Es ist ein Licht / als ein geistlich Oele/in des Menschen Leben / darinnen das wahre geistliche Leben / als das selische Leben brennet: und ausser solchem geistlichen Oele ist kein wahres Licht oder Leben im Menschen / sondern nur ein astralisches Licht; und stehet die wahre Sele im finstern Tahle in ihrer Essentia, und behilft sich des astralischen Sonnen-Lichts: derowegen sie auch eitel irdische Begierde und Lust in sich hat.

welches dē Menschen von der Welt Eitelk. abwendet. 32. Welche Sele aber dieses H. Salb-Oele Christi in sich bekomt / die wendet ihre Lust und Begierde von der Eitelkeit der Welt ab in GOttes Wort und Kraft/und wird wie ein Kind/das in Mutterleibe ligt und sich die Mutter pflegen lässet: Also hanget sie an Christi Essenz/ Wesen und Kraft/ und isset von dem Weinstocke Christi/ wie die Rebe vom Weinstocke isset/ Joh. 15: 5.

Christi Fleisch u. Blut vereiniget sich nicht mit Brot u. Wein. 33. Die Vernunft sol uns recht verstehen; Es hat nicht den Verstand/daß sich Christus mit seinem Fleisch und Blute/mit dem groben tödtlichen Fleisch u. Blut des Menschẽ vereinbaret/welches Fleisch und Blut kein nütze ist/sondern nur als ein Behalter oder Schale des rechtẽ geistlichen Menschen ist; Vielweniger mischet sich das Göttliche Wesen mit Brot und Wein / daß wan ich das gesegnete Brod und Wein ansehe/ und in den irdischen/tödtlichen Mund einnehme/ich wolte denken / ich fassete Christi Fleisch und Blut mit meinem Angriffe des fleischlichen Mundes / wie ich Brot und Wein darmit fasse.

Es ist nur ein Mittel. Der Glaube fasset Christum. 34. Nein/das kan nicht seyn; Brot und Wein ist nur ein Mittel darzu / gleichwie der irdische Mund nur ein Mittel des Geistes ist. Der geistliche Glaubens-Mund des Menschen fasset Christi Fleisch und Blut unter Brot und Wein: Nicht in Brot und Wein insteckende; Dan Brot und Wein wandelt sich nicht in Christi Fleisch

Fleisch und Blut/ aber es ist das darzu geordnete Mittel/welches Mittel dem sichtbaren Menschen gehöret/durch welches Mittel sich das Unsichtbare dem unsichtbaren geistliche Menschen eingibet.

Zwey Eigenschaften werden in Brot u. Wein verstanden.

35. Im Brot und Wein werden 2. Eigenschaften verstanden/ als (1.) das grobe elementische irdische Wesen/ das gehöret dem tödlichen Menschen/ und denn (2.) die Kraft darinnen/ da die Tinctur des Brots und Weins inne liget/welche Tinctur über das elementische Wesen ist/da die 4. Elementa im Temperament inne ligen/welches eine himlische/ paradeisische Kraft ist.

Die Tinctur ist das Mittel d'Kraft.

36. Dieselbe Tinctur Brots und Weins ist das wahre Mittel/damit sich Christus der menschlichen Tinctur, als dem menschlichen Leben ergibet. Dan der Mensch lebet nicht allein von den 4. Elementen/Matth. 4:4. die grobe Speise/ welche in den Mund eingehet/ erhält nicht allein das Leben/ sondern die inwendige Kraft/ als die 5te Essenz, darinnen die Tinctur, als ein geistlich Feur inne liget.

Das tödliche wirket den Tod. 5.Essenz des geistlichen Menschen Nutriment.

37. Die 4. elementische Speise wirket nur tödlich Fleisch/ und gibt ein Quellen oder Bewegen des tödlichen Lebens; aber der geistliche Mensch nimt sein Nutriment von der Quinta Essentia, und das Feur-Leben des Menschen nimt sein Nutriment von der Tinctur, dan es ist selber eine Tinctur, als ein geistlich Feur. Darum flösset Christus sein himlisch Fleisch und Blut/ als das H. Salb-Oele dem Leben des Menschen durch und mit des wahren Lebens Nutriment, als durch die Tinctur Brots und Weins/ ein.

Die Tinctur ist leidend nicht fassend Christum.

38. Nicht zuverstehen/ daß der Tinctur Brots und Weins möglich sey/solches zufassen/sondern es ist nur ein leidend Mittel darzu/wie der äussere Mund des Menschen nur ein Mittel ist/dadurch dem geistlichen Menschen die Kraft der Tinctur in der Speise eingeflösset wird.

Wein u. Brot sind die höchste Tinctur dem Menschen am nähesten

39. Und darum/ daß in Brot und Wein die höchste Tinctur, welche des Menschen Leben am nähesten ist/ inne liget/ welche des Menschen Leben am meisten erhält; so hat auch darum Christus dieses Testament darunter geordnet.

Christi Fleisch u. Blut stecket nicht in Brot u. Wein.

40. Aber wir sollen (1.) nicht irdisch gesinnet seyn/ und vermeinen/nachdem Brot und Wein mit den Worten der Einsetzung gesegnet sey/ daß alsdan Christi Fleisch und Blut in Brot und Wein stecke/ daß es ein jeder gottloser Mensch ohne rechten Mund geniessen könne: Nein/ wan das wäre/so könte Brot und Wein die Göttliche Kraft in seiner Habhaftigkeit fassen/ und wäre Christi geistliches Fleisch und Blut zu Brot und Wein worden/ und bliebe nicht mehr bey deme wie Christus sagte: Meine Worte sind Geist und Leben. Joh. 6:63.

Diese sind Mittel/ d'Glaub isset Christi Wort u. Leben.

41. Der geistliche Mund des Menschen nimt mit dem Glauben Christi Worte und Leben/welche Worte eine Kraft seines Fleisches und Blutes sind/ da das Göttliche Wort ist ein menschliches Wesen worden. Dasselbe menschliche und göttliche wesentliche Wort wird dem Menschen mit der Tinctur Brots und Weins/ als durch ein Mittel gegeben/ daß ein sichtbar Zeichen da sey/ was im inwendigen Grunde geschehe.

Der Glaube isset wan er hungert/ und sol man an Mitteln nicht hangen.

42. Fürs zweyte sollen wir nicht allein an diesem Mittel hangen/ u. denken/ daß Christi Fleisch und Blut einig und allein in diesem Gebrauche mit Brot und Wein genossen werde/wie die Vernunft in itziger Zeit jämmerlich darinnen irret. Nein/das ist nicht: der Glaube isset und trinket/ wan derselbe nach GOttes Liebe und Gnade hungert/ allezeit von Christi Fleisch und Blute/ durch Mittel der gesegneten Speise/ und ohne Mittel der Speise.

Christus hat sich nicht an Brot u. Wein/ sondern mit dem Glaube verbunden.

43. Christus hat sich nicht allein an Brot und Wein verbunden/sondern hat sich mit dem Glauben verbunden/ daß Er wil im Menschen seyn/ Er wil in ihme bleiben/ und der Mensch sol in Christo bleiben: Seine kräftige/ lebendige Worte wollen wesentlich im Glauben bleiben/ von welchem Wesen der Glaube allezeit/wo das auch immer seyn mag/ mag essen; dan es ist des Glaubens Nutriment, darinnen der Glaube bestehet/ und ein Wesen ist.

d'Glaub wird Christi geistlich Fleisch u. Blut

44. Der Glaube wird in solcher Niessung ein Wesen/ als ein geistliches Fleisch und Blut Christi/in deme der lebendige GOtt in Dreyfaltigkeit wohnet/ wirket und wil.

Der wesentliche Glaube ist Christus selber/ und des H. Geistes Tempel.

45. Der wesentliche Glaube im Menschen ist Christus selber; der im Menschen bleibet/der des Menschen Leben und Licht ist. Das ist der Tempel des H. Geistes/ der in uns wohnet/ wie S. Paulus saget: Wisset ihr nicht/ daß ihr Tempel GOttes seyd/ daß der Geist GOttes in euch wohnet? Item/ Der Tempel Christi ist heilig/ der seyd ihr/ 1. Cor. 3:16.17. Item/ Sollen wir/ die wir Christum angehören/ noch Sünder seyn? das sey ferne; so wäre Christus ein Sünden-Diener in uns/ Gal. 2:17. Derselbe wesentliche Glaube ist auch die Rebe an Christi Weinstocke/ welche Kraft den ganzen Menschen (wie

die

die Sonne ein Kraut) durchdringet / und des Fleisches Lust und Geschäfte tödtet.

Nicht das grobe Fleisch ist der Glaub. 46. Nicht das sterbliche Fleisch ist der wesentliche Glaube: Das Fleisch fasset nicht Christi Fleisch und Blut/ sondern es leidet es/ wie ein grober Stein die Tinctur des Goldes leidet; Und wie ein schön Gold im groben Steine inne ligt/ und wächset/ also wächset der Leib Christi in des Menschen wahrem Leben/ und durchdringet das Leben / wie ein Feur ein Eisen. Nicht daß solche Gewalt bey des Menschen Leben stünde / daß es könte GOttes Wesen in eigener Kraft nehmen; Nein/ es wird ihme aus Gnaden gegeben/ gleichwie sich die Sonne dem Kraute aus ihrem Willen gibet: Dan das Kraut kan darum nicht sagen: Ich bin die Sonne; darum daß die Sonne in ihme wirket; Also auch kan der Mensch nicht sagen: Ich bin Christus; darum das Christus in ihme wohnet und wirket/ sondern die Creatur ist das leidende/ darinnen der Schöpfer wohnet und wirket. Die Creatur ist leidende

Wir sind Glider Christi nach seiner Menschheit. 47. Glider Christi nach seiner Menschheit sind wir; und werden darum Christen genant / daß Christus in uns wohnet und wirket/ daß wir nach unserm Leben seine Aeste und Zweyge sind/ in denen Er durch seine Kraft Frucht gebäret. O Kindlein/ es ist ein gros Geheimniß! NB.

Warum der Gebrauch dieses Testam. verordnet. 48. Der Gebrauch dieses Testaments/ da wir insonderheit unter Brot und Wein Christi Fleisch und Blut niessen sollen/ ist darum geordnet/ daß wir also sollen zusammen kommen / und von Einem Brot essen / und von Einem Kelche trinken/ und Christum darunter empfahen / daß wir uns sollen stets erinnern/ was Er hat für uns getahn/ und sein Leiden / Tod und Blutvergiessen unter einander verkündigen/ und solches unsere Kinder lehren; und sollen uns darmit in Liebe verbinden/ und erinnern / daß wir in Christo Glider eines Leibes sind/ daß wir in Christo alle nur Einer sind.

Sollen uns in Einer Lieb und Treu verbinde. 49. Gleichwie sich der Einige Christus uns allen in gemein zu Einem Leben einergibet/ und uns alle in seiner Einigen Menschheit liebet / und dieselbe einige Menschheit mit seiner grossen Liebe u. Gnade uns allen in gemein unter Einem Brot und Wein darreichet/ und sich mit uns in Einerley Niessung verbindet; also sollen wir uns auch in solcher Zusammenkunft und Niessung/ als Glider eines Leibes / in rechter Liebe und Treue verbinden / u. ja denken/ daß wir in solcher Niessung alle nur Einer in Christo sind. Dan wir niessen alle den Einigen Christum/ und werden in demselben Einigen Christo nur ein Einiger Leib / der ist Christus in seinen Glidern.

Christus machet uns alle Eins in Ihm. 50. O Kindlein/ welch eine Tieffe der Geheimniß ist das/ so wir dieses nur recht bedenken! Der Satan in GOttes Zorn hat uns uneinig gemacht und zertrennet / daß wir widerwärtige Sinne haben: Alhie komt Christus mit seiner Liebe/ u. machet aus allen in Ihme selber wieder Einen einigen Mañ/ der ist Er selber in uns; also daß wir allesamt zu Aesten seines Baums/ der Er selber ist/ eingewurzelt werden / und alle von seiner Kraft und Wesen leben/ und in Einem Stamme stehen/ der Er selber ist.

Es ist eine brüderl. Verbindung. 51. Darum sollen wir dieses recht betrachten/ und nicht mit unwürdigem Herzen und Munde zu solcher Gemeinschaft treten/ und meiñen/ es sey genug daß wir Brot und Wein niessen. Nein/ es ist eine brüderliche / glidliche Verbindniß: Wir verbinden uns darmit in Christo zu einem einigen Menschen/ und derselbe einige Mensch ist ein jeder in Christo selber.

Darum sollen wir uns lieben/ und dem Teufel absagen. 52. Darum sol unser Fürnehmen bey solcher Zusammenkunft seyn/ daß wir uns/ als Glider eines Leibes/ wollen mit solcher Niessung veste verbinden/ und dem Satan mit seinem Widerwillen absagen/ und uns herzlich lieben/ wie uns Christus geliebet hat / und hat sein Leben für uns in Tod gegeben.

Können im Glaube allezeit essen. 53. Zu dem Ende ist dieses Testament der Niessung unter Brot und Wein geordnet: Nicht zu verstehen / als wäre es eine sonderliche Niessung/ derer ein Christ ausser diesem Brauche nicht könte teilhaftig werden; Dan so wir in Christo sind/ und Er selber in uns ist/ und unser Leben und Licht ist / und wir also in dem wesentlichen Glauben (welches Glaubens-Wesen Er selber ist) in ihn eingewurzelt sind / warum solte dan dieselbe Glaubens-Begierde nicht können allezeit / wan sie sich nur darein wendet/ davon essen?

54. Diese Ordnung ist nur eine glidliche Liebe-Verbindniß/ daß wir uns darbey erinnern/ was Christus für uns getahn hat / bis Er wird sichtbarlich wieder in seiner angenommenen menschlichen Bildlichkeit zu uns kommen/ und als unser rechter Hoher-Priester ewig bey und in uns seyn.

Das 4. Capitel.

Vom Unterscheide solcher Niessung; was der Gottlose bey solchem Testament empfahe/ und wie sich ein Mensch recht darzu bereiten sol/ daß er recht würdig sey.

Unglaub verdammet.

Wie oben gemeldet / es ligt nicht an dem Wahn oder Meinen / daß einer nur dürfe mit dem Leibe zu solcher Gemeinschaft treten/und denken: Wan ich neben andern Brot und Wein niesse / so habe ich das wahre Testament Christi empfangen/ dadurch mir meine Sünden vergeben werden; Nein/S. Paulus saget: Wer nicht unterscheidet den Leib des HErrn von Brot und Wein/der empfähet es ihm zum Gerichte/1 Cor. 11:29. Brot und Wein vermögen dieses Testament nicht zu ergreiffen/vielweniger der Unglaube/ welcher nur aus Gewohnheit hinzu trit / daß er wil den Christen Namen haben.

Der Gottlos. geniesset das Gericht.

2. So stehet es auch nicht in des Priesters Gewalt/mit seinem Segenen den Leib und das Blut Christi in Brot und Wein zu bringen/sondern es bestehet in Göttlicher Einsetzung / welche Einsetzung dem gottlosen Munde verborgen ist: und geschiht ihm wie dem Judas/welcher ob er wol auch vom Brot und Wein des Abendmahls asse und tranck/u. zum Testament geladen war/doch nicht Christi Fleisch und Blut/ als Gottes Liebe empfing/ dan nach dem Abendmahl fuhr der Satan in ihm. Das ist so viel gesagt / des Testaments Kraft rührete ihn / daß sein inwendiger falscher Glaubens-Mund auch beweget und aufgetahn ward; aber wie sein Glaubens-Mund war/also war auch das Testament in seinem Niessen/ wie die Schrift saget: Bey den Heiligen bistu heilig/ und bey den Verkehrten bistu verkehrt/ Psl. 18:26.

Wie an Judas zu sehen.

d'Glaub empfähet zugleich d' Leiden Christi.

3. Er empfing das Testament Christi/aber nur das Gericht/welches (Gerichte) in den Heiligen der Schlangen irdischen Willen tödtet. Das ist/ wan die Sele der heiligen Kraft fähig ist/ daß sie einen Glaubens-Mund hat/welcher die Liebe im Testament empfähet/so empfähet sie auch hiemit zugleiche Christi Leiden / Tod und Auferstehen/ welches die Sünde in Sele und Fleische tödtet.

Der Gottlos. tödtet Christum.

4. Aber der gottlose Mund ist der Liebe nicht fähig / darum empfähet er nur Christi Leiden und Tod / und nicht seine Auferstehung / dan er leget mit seiner falschen Meinung seine Begierde/ als den falschen Glaubens-Mund/an Christi Fleisch und Blut/ und tödtet Christum in solcher Niessung in seinem Testament in ihme selber: Er wird hiemit des Todes Christi schuldig / dan er rühret mit seiner falschen Niessung und falschen Glaubens-Begierde das strenge Gerichte GOttes in Christi Marter/Wunden und Tod.

Sticht ihn in die Fersen.

5. Darum daß er nur des Gerichts fähig ist/ so wird das Gerichte Gottes/welches Christum um unser Sünden willē tödtete/in diesem Testament in des Gottlosen Sele und Eigenschaft beweglich; welches Gerichte Christi Wunden und Tod in seinem Testament in solcher Niessung falscher Eigenschaft rühret oder berühret / dan der falsche Schlangen-Same sticht mit solcher Rührung Christum in die Fersen. Dan Christus beut der Selen sein Testament / und wil die Schlange tödten: weil aber der Satan das Regiment in der Selen hat/so wil er das nicht annehmen; sondern scheust durch der Selen Essenz seine falsche Gift-Stralen gegen den Wunden Christi/ und begehret Christum zu tödten.

Der Teufel beweget sich nur in dem Gottlosen mehr.

6. Verstehet / er begehret denselben Grund im Menschen / da Christi Blut und Tod mit seiner Auferstehung hin sol/ zu vergiften / und beweget sich nur destomehr in der falschen Selen / wie er im Juda taht; da er dieses Testament einnahm/ so war er im Judas räge / und nahm sein Leben ein: Darum saget die Schrift: Der Satan fuhr nach dem Bissen in ihn/Joh. 13:27.

Wie an Juda zu sehen.

7. Dan sein falsches Herz hatte das Gerichte GOttes beweget/darum kam es auch in ihn/ dan es war zuvorhin in ihme/aber nicht offenbar / bis er den Bund im Testament rührete; so ging es ihme/wie dem Usa/welcher unwürdig die Lade Gottes anrührete. 2 Sam. 6:6.7. 1 Paral. 14:9.10. Welches ein gottloser Mensch wol merken sol/ daß er ohne Reue seiner Sünden dieses Testament nicht anrühren sol; anders leget er seine Hände der falschen Eigenschaft an Christi Wunden/Marter und Tod / und wird endlich Judas Lohn davon empfangen.

Der Gottlos. empfähet auch was/ab' wie sein Mund ist/ist auch die Niessung.

8. Es ist nicht zu verstehen / als ob der Gottlose/ welcher sich mit zu diesem Bunde des Testaments Christi machet/ nichts empfinge/(wie auch in der Tauffe zuverstehē/) dan das Testament bestehet/ die Einsetzung bleibet in Kraft/dan der Unglaube hebet den Bund und Kraft nicht auf: Der Bund ist/ gehet mit solcher Niessung und Gebrauch in alle; aber wie der Mund ist/also ist auch die Niessung.

Die wesentliche Liebe gehet nicht in seine Sele; ist nur ein Bruder-Mörder.

9. GOttes grosse Liebe und Gnade/ als die wesentliche Liebe/gibt sich nicht in die gottlose Sele/ aber der Proces Christi mit seiner Marter/Angst/ Spot und Tode/ der gehet wol in die gottlose Sele/dan darinnen sticht der Menschen-Teufel/ als das gottlose Herz/ Christum in seine Wunden/und machet sich des Todes Christi schuldig.

Der Gottlose wird

10. Christi Höllenfahrt/Angst und Tod geneust der Gottlose wol / aber seiner Auferstehung/ da Chri-

Christi Auferstehung nicht fähig.

Christus über Tod und Hölle herrschet / der ist er nicht fähig. Dan sein gottloser Wille begehret nicht in Christi Tode mit Christo seines falschen Wesens abzusterben; sondern begehret nur mit der Sünden in Christi Geiste aufzustehen und zu leben: Er wil in Christi Auferstehung mit seinem irdischẽ Lucifer herrschen/darum trit er den Tod Christi mit Füssen seiner falschen Begierde / und tuht eben das/was die Pharisäer Christo tahten: darum wäre ihm besser/ er rühmete sich nicht einẽ Christen/und berührete nicht Christi Testament.

Vom Grunde der Absolution; was das Sünden-Vergeben sey?

11. Der falsche Wahn und grosse Unverstand/ da man lehret/Christi Testament tilge die Sünde / dürfte noch gar einer andern schärfern Erklärung/ daß sich der gottlose Mensch nicht also darunter könte verstecken / und sich also mit Christi Purpur-Mantel zudeckte/und den zum Schwur in Falschheit über sich trüge.

Der Bußfertige hat Vergebung seiner Sünde.

12. Christi Blut-Vergiessen / als Er GOttes Zorn darmit tilgete / und den Zorn in Liebe verwandelte/dasselbe tilget die Sünde: Wer Christi Blut-Vergiessen würdig geneust / in deme wird die Sünde durch seinen Sieg und Auferstehung/mit seinem Blut der Liebe getilget; welcher mit reuigem Herzen über seine begangene Sünde darzu komt/ und derselben gram worden ist / und einen strengen Fürsatz in sich hat / nicht mehr darein einzugehen / der ergreift mit den Glauben die testamentliche Gnade.

Die Niessung nimt die Sünde nicht weg.

13. Es ist ein Falsch/ daß einer seine Busse sparet auf die Niessung des Testaments Christi/daß dasselbe solte seine Sünde wegnehmen. Es geschiht kein Sünde-Vergeben weder durch Testament noch Absolution / der Mensch kehre dan von Sünden um / und werde durch ernste Busse und Einwendung zur Gnade GOttes im Glauben an Christum im H. Geiste erneuert/ daß er einen andern Willen / von der Falschheit auszugehen/ annimt.

Wan Christus im Menschen aufstehet/ und die Nacht in Tag verwandelt/ sind die Sünde vergebẽ.

14. Dan das Sünden-Vergeben in Christi Testamenten und ausser diesem Gebrauche / ist anders nichts/ als daß/ wan Christus in dem bekehrten Sünder von des Menschen Tode/ in des Menschen Glauben / und neuen gehorsamen Willen aus seinem Tode aufstehet / und in des Menschen Leben ein Licht wird / Er die ewige Nacht in einen hellen Tage wandelt / so ist die Sünde vergeben.

15. Dan so der ewige Tag der Liebe anbricht/ so wird die Nacht der ewigen Finsterniß GOttes Zorns in Liebe verwandelt: alda wird die Hochzeit des Lammes recht gehalten/ und nicht mit unwürdigem Herzen / welches ohne Busse und Ablaß seiner Sünden zum Testament lauffet / und meinet / ihm werde die Sünde durch Auflegung des Priesters Hand/ und Niessung des Testaments vergeben.

Alda wird die Hochzeit des Lams gehaltẽ.

16. Der Priester hat keine Gewalt/Sünde zu vergeben/es stehet nicht in seiner eigenen Macht; die Macht ist in der Ordnung Christi: Christus im Menschen/ so ferne Er auch im Priester selber ist/ vergibt dem bußfertigen Gewissen die Sünde; Die Absolution ist nur ein Mittel/ als ein äusserlich Zeichen darzu / daß wir uns in Liebe und herzlicher Vergebung aufnehmen / und wieder in der Liebe des Bandes Christi in seiner Braut verbinden/und uns versöhnen/und in Liebe einander in die Gemeinschaft des Leibes / als der Braut Christi einnehmen.

Absolution ist nur ein äusserl. Mittel/ GOtt vergibt Sünde.

17. Der Diener Christi nimt den gläubigen/ bußfertigen Menschen/ durch eine äusserliche Absolution/ an Christi stat in die Gemeine Christi ein: Er ist nur mit seinem Absolviren ein Mittel dessen/was Christus selber durch sein Absolviren wirklich im iñern Grunde tuht; so wird d' Mensch durch ein solch Mittel äusserlich bestätiget.

Der Priester bestätiget/ was Christus im innern tuht.

18. Ist aber kein Glaube und Bekehrung da/ sondern nur eine Gewohnheit / so ist auch keine Absolution da: dan des Priesters Absolution ohne Christi Mitwirkung/ ist kraftlos und todt/ dan der Gewalt steckt nicht blos in der äusserlichen Ordnung und im Priester / sondern in der Gemeinschaft der Heiligen in Christo/ als in der Braut Christi; dieselbe nimt den bußfertigen Menschen in ihre glidliche Brüderschaft/ in dem Glauben des Kommenden / der Geist Christi in seinen Glidern nimt ihn an.

Wo aber kein Glaube noch Busse/ da ist auch keine Absolution.

19. Ein gottloser Priester / in dem der Geist Christi nicht ist/ kan ihn nicht absolviren noch annehmen / sondern das Amt Christi/ durch die Worte seiner Verheissung/ nimt ihn an. Ein falscher Priester ist nur ein äusserlicher/unwirklicher Werkzeug für sich selber; und tuht nichts mehr darbey / als der gottlose Priester bey der Wasser-Tauffe / welcher nur das Wasser geusset / und die Worte ohne Mit-Wirkung spricht. Aber der Geist des Amts sihet nicht auf den unwürdigen Diener des Amts / sondern auf diese/ wel-

Ein falscher Priester ist nur ein äusserlicher Handlanger.

welche mit Glauben zum Amte kommen: Er absolviret ihn durch sein Amt / und nimt ihn mit der Braut Christi / in der er wirket / in die Gemeine / und nicht eben durch einen gottlosen Pharisäer / welcher des Amts selber nicht fähig ist / und nur alda sitzet als ein Abgott / den man anbeten sol / und selber nur ein Teufel vol Falschheit ist / und ihme zumisset das er selber nicht hat.

Es mus Ernst seyn mit dem Amte.

20. Es mus Ernst seyn / mit solchem Amte der Gewalt GOttes umzugehen / oder es wird Christus darinnen nur gespottet.

Verlasse dich nicht auf Prediger.

21. Darum sol sich kein Mensch auf die Ordnung verlassen / und denken / daß ihn die Ordnung absolvire / oder daß er um der Ordnung und Einsetzung willen Christi Testamente empfahe.

Du must JEsum in dir haben.

22. Wil einer Christum in sich zur Herberge empfahen / so mus er den Tempel Christi / dariñen ihn Christus absolviret / mit in die Ordnung bringen: Die Absolvirung ist nur eine Annehmung in die Gemeinschaft der Glider Christi; der Priester nimt ihn äusserlich an mit der Gemeinde / und Christus nimt ihn im Glauben an / und verbindet sich wirklich mit ihme / welches ohne Glauben und ernste Einwendung zu GOtt nicht geschehen mag. Und wie nun Christus innerlichen in ihme wirket; also auch wirket die Gemeinde als die Braut Christi / mit ihrem Gebäte glidlich in ihme / und sind in Christo alle nur Einer.

Der Gottlose betreugt sich selber;

23. Dieses aber ist ein Fallstrick des Teufels / daß der Gottlose denket: Du bist ja ein Sünder / du wilt itzt hingehen zum Amte Christi / zur Gemeinschaft der Heiligen / und wilt dich lassen absolviren / und Christi Testament einnehmen / daß dir abermal deine Sünden vergeben werden / alsdan wiltu aufs neue sündigen / wan die alte Sünde weg ist: Wie dan geschihet / daß mancher beginnet den Kopf ein wenig zu hängen / und einen Schein vorgibet / und hernach alsbald wieder in die alte Gewohnheit / in alle Laster eintrit. Dieser creutziget Christum und sticht Ihn in seine Wunden; und gehet ihme wie dem Judas / welcher nach dem er hatte gessen / fuhr der Satan in ihn; dem wäre besser / er bliebe gar davon / so lang ihm das kein Ernst ist / daß er gedenket ein wahrer Christ zu bleiben.

Hat keinen Ernst sich zu bessern.

Vom wahren Christentuhm: Was ein rechter Christ sey.

Gewohnheit und Wissen machet keinen Christen

24. Das Christentuhm ist nicht blos ein Wahn / daß man sich nur dürfe mit dem Munde darzu bekennen / und glauben daß Christus für uns sey gestorben / und für die Sünde genug getahn habe / daß man dem Evangelio nur dürfe Beyfall geben / und die Historiam der Geschichte mit Christo für wahr halten / und daß man nur dürfe allein blos zu seinem Testament treten / und alda die hinterlassene Gnade annehmen / u. sich derselben trösten / u. ihm als ein Verdienst u. geschenkte Gnade zurechnen. Es ist nicht genug / daß man Predigt höre / und auf Christum getauft sey / und zum Abendmahl gehet / daß man nur die Gewohnheit halte; Dieses machet noch lang keinen Christen / es mus Ernst seyn; keiner ist ein Christ / Christus lebe und wirke dan in ihme / wie Christus selber saget: Ohne mich könnet ihr nichts tuhn / Joh. 15: 5. Item / Wer nicht mit mir sammlet / der zerstreuet / Matth. 12: 30.

Er mus Ein Geist mit Christo seyn und gute Früchte wirken.

25. Ein Christ mus Ein Geist in und mit Christo seyn / und in Christi Kraft wollen und wirken. Es ist eine lebendige / tähtliche / wirkliche Gnade in einem Christen / ein stets-brennendes Feur / eine empfindliche Kraft / welche ob sie gleich oft mit des Fleisches Lust und der Welt Eitelkeit bedecket wird / so glimmet und brennet sie doch im Hertzen / wie ein Feur / und schilt das Fleisch und die eitele Lust der Unwahrheit / verwirft den falschen Weg und wil den nicht.

Mus d' Schlangen den Kopf zertreten

26. Dasselbe inwendige Feur ist der Geist Christi / welcher ohn Unterlaß der Schlangen (als des Fleisches Lust) den Kopf zertrit. Das Fleisch hat dieser Welt Willen / aber derselbe angezündete Grund hat GOttes Willen.

Des fleisches Willen hassen.

27. Ist einer ein Christ / so wird er des Fleisches Willen hassen und gram seyn; er wird seiner bösen Fleisches-Lust feind seyn / und sich selber stets anklagen und für unwürdig halten / und stets mit seinem innern Willen der Selen sich in die allerlauterste Gnade / in GOttes Erbarmen senken / und nicht von sich sagen: Ich bin ein rechter Christ! sondern wird stets mit seiner Begierde in GOttes Erbarmen dringen und zur Gnade fliehen / daß er doch möchte ein rechter Christ werden / und wird sich in allen seinem Wandel noch immerdar zu solcher Gnade zu unwürdig achten / und nur in steter gelassener Demuht mit Flehen und Bitten zur Gnade eindringen. Sein gantzes Leben wird eine stete Busse seyn / und immerdar die Gnade begehren zu ergreiffen / gleichwie sie ihn hat ergriffen.

Entsetzt sich vor Sünde

28. Ein rechter Christ entsetzet sich vor der Sünde / wan des Fleisches Lust wil Sünde wirken:

Item

Item/wan er sihet von andern Sünde wirken/ so ächzet und klaget er in sich selber darüber/ u. wünschet/ daß solch Ubel nicht geschähe/ es ist ihme ein Greuel in seinen Augen/ er liebet die Wahrheit und Gerechtigkeit/ und hasset den falschen Weg.

u. ob er fället/ bleibet er nicht ligen.

29. Und ob ihn gleich das irdische Fleisch oft unversehens/ ohn einigen Fürsatz des Willens/ mit einer geschwinden falschen Lust überfället/ auch manchmal zu Falle bringet/ wie David und Salomon/ und vielen Heiligen geschehen ist/ und noch geschiht; so bleibt ein solcher Mensch/ in dem der Geist Christi ist/ doch nicht in der Sünden ligen; sondern der inwendige Grund (als die eingeleibte Gnade im Geist Christi) komet bald mit GOttes strengen Gerechtigkeit im Zorne/ und trit ihm ins Gewissen/ wie dem David der Prophet Nathan ins Gewissen trat/ und ihme sein Gewissen rührete/ und das Zorn-Feur schürete: Da David alsbald anhub mit grossem Jammer seine Sünde zubereuen und zu bekennen/ und in solche ernste Buße einging/ daß er sich auch alles Tröstens seiner Freunde nicht wolte annehmen/ und ihme nicht wolte lassen die Ohren mit Tröften und Kitzeln der Gnade füllen/ bis er die Gnade vom HErrn in seinem Gewissen fühlete; Kein Heucheln wolte seyn Herz befriedigen/ bis ihm der HErr mit seiner Gnade einsprach. 2. Sam. 12:13.

Von würdiger Vorbereitung zu dem heil. Testament Christi.

Mus sein Herz stets untersuchē.

30. Wil sich einer einen Christen nennen/ und des Verdienstes Christi trösten/ und sich zu seinem Testament machen/ und dasselbe würdig empfahen/ der habe wol Acht auf seine Sachen/ und schaue sein Herz gar eben/ wie es gerichtet sey.

In welcher Begierde es stehe.

31. (1) Ob es auch in solcher Begierde stehe/ der Eiteikeit ganz absterben zu wollen? (2) Ob es im Fürsatz stehe/ von aller Falschheit/ Ungerechtigkeit/ Lügen und Trug auszugehen/ und im Fürsatz sey/ nimmermehr wieder darein einzugehen? (3) Ob es auch die Gnade GOttes in Christo mit einem lauterlichen Willen begehre? (4) Ob ihn auch seine Sünde reuen? (5) Ob er auch einen solchen Willen in sich finde und empfinde/ daß er von nun an wolle ganz von vorigen Sünden und Lastern ausgehen? (6) Und ob er auch also gesinnet sey/ daß er wolle sein ganzes Herz und Willen Gottes Erbarmen übergeben? (7) Ob er auch eine Stäte in sich finde/ fühle und wisse/ da er wolle solch hohes Testament (als das Fleisch und Blut Christi mit seiner Gnade) hinlegen? (8) Ob er auch dem Geiste Christi habe sein Herz und ganze Sele eingeräumet/ daß Er alda/ als ein lebendiger Ritter des Todes und der Höllen einziehen/ und seinen königlichen Pallast in seinem Herzen und Selen aufschlagen möge? (9) Und ob er auch dieses fähig sey/ da Christus saget: Wir wollen zu euch komen und Wohnung in euch machen/ Joh. 14:23. (10) Ob auch der Tempel des H. Geistes in ihme mit rechter Busse gefeget sey? (11) Ob auch ein rechter Mund in ihme sey/ welcher Christi heiliges Fleisch könne einnehmen? (12) Ob auch seine Lebens-Essenz also zugerichtet sey/ daß Christus mit seinem Wesen und mit seiner Liebe alda innen bleiben möge? Dan Christus sagte: Wer mein Fleisch isset/ und trinket mein Blut/ der bleibet in mir/ und Ich in ihme/ Joh. 6:56. (13) Ob er auch in seinem Gemühte befinde/ daß der Strohm des lebendigen Wassers göttlicher Liebe von ihme fliesse/ daß er seinen GOtt liebe/ und seinen Bruder und Nächsten als sich selber? (14) Ob er auch seinem Feinde Gutes wünsche und zu tuhn begehre? (15) Ob er sich in dieser Welt etwas Eigenes annehme/ davon er sage: Das ist mein eigen alleine. (16) Oder ob er sich in allem deme/ was er hat und besitzet/ nur einen Diener GOttes/ und Pfleger seiner und seiner Brüder darinnen achte/ und denke/ daß er nur ein Amtmann und Diener Gottes in seinem Stande und zeitlichem Gute sey/ daß alles nicht sein eigen/ sondern GOttes und seiner Brüder sey? (17) Ob er auch GOtt in seinem Wandel vertraue/ und sein Leben achte und halte/ wie sein HErr Christus/ welcher in dieser Welt nur wie ein Pilgram war/ und nichts Eigenes hatte/ u. sein Leben auch gerne für seine Brüder lies? (18) Ob er auch ein Fünklein solches Willens in sich finde?

32. Befindet er nun solches alles in sich/ so ist er recht würdig und wolgeschickt zu solcher testamentlichen Niessung: wo aber nicht/ und befindet aber einen solchen Hunger in sich/ daß er gern wolte also seyn und wollen/ so ist er im Zuge des Vaters zur Gnade in Christo/ so sol er sich nicht lange mit der Vernunft besprechen/ und ihm einen Zweyfel einbilden; sondern sol sich dieselbe Stunde in einen solchen ernsten Fürsatz einfahren/ daß er wolle in ernste Buße eingehen// und stets zur Gnade GOttes in Christo flehen und bitten/ daß Er ihm wolle ein solch Herz und Wil-

len geben; und ihm ja nichts zumessen/ als wolte ers in eignen Kräften erlangen/ sondern blos alleine sich in die allerlauterste Gnade/ ins Erbarmen GOttes ersenken/ und in sich werden als ein junges Kind/ das nur eine Begierde nach der Mutter Milch hat/ das ihme selber nicht helfen kan; sondern nur der Mutter flehet/ daß sie ihm helfe.

33. Sein Zutrit zur Gemeinschaft der Heiligen sol seyn in Demuht/ mit rechter Versöhnung aller derer/ so er beleidiget/ und die ihn beleidiget haben; er sol allen seinen Feinden vergeben/ und ihnen auch ein solches wünschen/ was er begehret. Mit Furcht GOttes und bußfertigem Herzen/ in rechtem ernsten Fürsatze mag er hinzu treten/ und keine eigene Begierde zum Testament Christi führen/ solche Gnade wollen aus eigenem Vermögen ergreiffen oder fassen; sondern sich nur als ein Unwürdiger in die Gnade ersenken und ganz ergeben/ und der Gnade heimstellen was sie mit ihm tuhn wolle/ und gar nicht wollen den Geist göttlicher Freuden (verstehe als ein Eigentuhm) begehren/ sondern sich demselben ergeben/ und in die Gnade ersenken/ daß derselbe Gnaden-Geist in ihme sey/ wie und wan Er wolle.

Das Herz und Gemüht sol in sich selber vor GOttes Testament sprechen:

34. O Du grosse Gnade GOttes/ ich unwürdiger sündiger Mensch kome zu dir auf deinen Beruff/ da du uns arme Menschen hast heissen kommen/ Du wilt uns erquicken/ Matth. 11:28. Mir geschehe nach deiner Zusage/ wie Du wilt/ dir ergebe ich mich hiermit ganz und gar/ tuhe Du mit mir armen unwürdigen Menschen nach deiner Gnade/ wie Du wilt/ ich wil ewig dein seyn. Brich nur meinen Willen/ und regiere ihn mit deinem Willen: ich kan und vermag nichts/ sondern ersinke nur ganz und gar in deine Gnade.

35. Ein solcher Mensch/ der sich also Gott ganz ergibet/ und in solcher Gelassenheit mit dem Willen bleibet stehen/ der wird endlich/ wan sich die Gnade in ihm beweget/ empfinden u. fühlen/ was Gnade u. göttliche Liebe sey. Wan sich das göttliche Feur wird in seinem Lebē entzündē/ so wird er fühlē u. schmeckē/ was Christus in ihme sey/ u. befinden/ wie er alsbald gar ein anderer Mensch/ anders Sinnes und Willens sey worden.

Als GOttes Liebe-Feur mit

36. Alsdan ist er ein Christ/ wan Christi Liebe-Feur mit Gottes Zorne im Gewissen streitet/ und derselbe Mensch in Christi Process in dieser Welt eingestellet wird/ daß er mus Christo in seinem Leiden/ Angst/ Marter/ Spott und Verfolgung nachfolgen/ und das ✠ Christi auf sich nehmen/ und Christi Bilde ähnlich werden/ da inwendig Streit wider die Sünde und Fleisches-Lust in ihme ist/ daß er sich selber verschmähet u. die böse Lust hasset/ u. auswendig Verachtung/ Schmach und Trübsal; Da ihn die Welt für fremde und närrisch hält/ da sich die Vernunft selber närrisch ansihet/ und er ihm selber nach der Welt Wesen ein Narr wird/ und dasjenige feindet/ was seinem Fleische liebet; Da Nimand ist/ der ihme heuchelt; sondern alle gute Freunde vor ihm fliehen und sich vor ihm scheuen/ als nur wenig Kinder GOttes/ welche es erkennen/ und GOtt zu seinem Troste ihme zuschicket. Dan mag er denken/ daß er mit Christo dieselbe Zeit am ✠ hanget/ und sich also verwegen/ daß er auch gern wil mit Christo sterben/ um der Bekentniß der Wahrheit willen/ in Hofnung/ daß er auch in Christi Siege und Uberwindung werde mit Christo auferstehen/ und ewig in Christo leben.

GOttes Zorn im gewissen streitet/ dan ist er ein rechter Christ.

Und wandelt recht in Christi Procefs.

37. Dieses ist ein Christ/ und würdig zur Gemeinschaft der Heiligen/ der in diesen Procefs eingetreten ist/ und darinnen wandelt.

Alle andere Unwid'geborne sind untüchtig.

38. Die andern allesamt/ welche nur aus Gewohnheit hinzugehen/ und Christi Testament/ als eine von aussen zugerechnete Gnade ihnen zurechnen/ und als ein geschehenes Wesen ihnen glaublich zueignen/ und nur als eine Gabe wollen annehmen/ wollen aber nicht neugeboren/ und andere Menschen/ anders Sinnes und Willens werden/ und behalten den besudelten Rock der Sünden im Gewissen in sich/ u. treten bald wieder in die alte Fußstapfen: Diese alle sind unwürdig und ungeschickt/ und des Testaments unfähig/ und empfahen es ihnen nur zum Gerichte/ wie vorne bemeldet worden.

Das 5. Capitel.

Vom Zank und Streit der Gelehrten/ um Christi Testamenta; was sie damit tuhn/ und was davon zu halten sey?

Nicht aus Affecten/ Jemanden in seinem guten Gewissen anzutasten/ wil ich dieses Capitel anhangen/ sondern zum Trost der einfältigen Kinder Christi/ welche man also irre führet/ und in Meinungen einschleust/ und vom wahren Verstande abführet in Zank/ und aus Christi Testamenten ein eitel Mordgrube machet/ und die Gewissen in Stricke und Banden einschleust und bindet/ denē wil ich andeuten/ was sie von ihrem

rem (der Vernunft-Gelehrten) Zanke halten sollen/ und was sie damit ausrichten.

Christi Testam. sind eine Verbindniß zwischen GOtt u. Menschen.

2. Christi Testamenta sind anders nichts/ als ein Verbindniß zwischen GOtt und Menschen/ eine glidliche Vereinigung der Menschen-Kinder/ da sich GOtt mit der Menschheit Christi mit den Menschen wieder nach dem Abfalle verbunden hat/ ihr lieber GOtt zu seyn.

was um Meinung zanket ist ausser Christo.

3. Alles was nun ausser solchem glidlichen Liebe-Verbindniß/ um Wahn und Meinung/ um die Wissenschaft zanket/ das gehet in Eigenheit ausser Christo/ und ist kein wahrer Verstand in keinem nicht/ dan Nimand kennet Christum/ als nur der Vater/ und weme es der Vater wil offenbaren. Matth. 11: 27.

Ist Christus im Menschen so ist er demühtig/ zanket mit niemand.

4. Ist Christus bey und in einem Menschen offenbar/ so hat er keinen Zank noch Streit mit Jemanden um die Erkentniß und Wissenschaft; sondern er ist demühtig/ und achtet sich aller solcher Wissenschaft unwürdig: er schmähet Nimand um der ungleichen Gaben willen/ sondern liebet sich mit allen/ und lässet Jederman das seine/ und gibt seinem Nächsten nur seinen Liebe-Willen/ und denket wie er möge ein Glid Christi und seiner Brüder und Schwestern seyn.

im Buchstaben-Streit ist der Antichrist.

5. Daß man aber in so viel Meinungen lauffet/ und darinnen streitet und zanket/ und einander um der Buchstaben willen schmähet/ verachtet und dem Teufel gibt; da sol der einfältige Christ wissen/ daß in allen solchen Streiten kein wahrer Verstand ist/ sondern eitel Hofart und Antichristisches Wesen/ eine jämerliche Verwirrung der Worte Christi/ da nichts anders daraus entstehet/ als Uneinigkeit/ Unheil/ Feindschaft u. geschihet hiemit anders nichts/ als des Teufels Wille.

Der unerleuchteten Lehrer Zank bestraffet.

6. Und das ists/ daß sie sich zu Lehrern vom Reiche Christi aufwerfen/ und sind doch von GOtt nicht gesandt noch erkant. Sie nehmen ihr Ding alles von andern/ und wechseln nur Worte und Buchstaben/ und zanken um die Kunst/ wie man könne künstlich Buchstaben zusammen setzen/ u. machen Meinungen/ welche Zusammensetzung am künstlichsten sey/ und zwingen die Gewissen in die Kunst; sie aber selber verstehen nicht/ was sie tuhn: Ihr Wissen steckt blos in den Buchstaben/ und haben doch das lebendige Wort Christum nicht in sich/ welcher Zeugniß gibt dem Buchstabischen Worte: Hätten sie Christum in der Liebe in sich/ so mitteileten sie nur dieselbe Liebe/ und weiseten den Menschen Christum in ihnen/ und wandelten also/ daß man sähe/ sie wären Christi Kinder. Weil sie aber nur zanken/ und nicht selber also leben und lieben wollen/ so ists falsch und nur ein gleissender Schein.

Wort-Streit wegen Christi Einsetzung bey Papisten.

7. Daß aber solches wahr sey/ so sehe man nur ihren Wahn/ darum sie zanken/ an. Ein Hauffe spricht: Christus ist wesentlich unter Brot und Wein. Item, Brot und Wein wandele sich ins Testament Christi/ und sey eine Verwandelung Brots und Weins; Und wollen also Christum in das Thier und tödtlichen Menschen einnehmen/ deme er doch in der Heiligkeit kein nütze ist.

Der Calvinisten.

8. Die andere Partey spricht: Es sey nur ein Zeichen und Bedeutniß des Leibes Christi/ daß Er sey für uns gebrochen oder gestorben; Und verläugnen die gegenwärtige wesentliche Niessung/ und verstehen nichts vom Menschen/ was und wie er sey/ was ihm gebricht und noht tuht/ daß er wieder GOttes Huld erlange.

Der Lutherische

9. Die dritte Partey wil es am besten treffen/ und bleibet bey den Worten der Einsetzung/ saget aber: Christus werde mit und unter Brot und Wein genossen/ das ist/ Christi Fleisch und Blut werde unter Brot und Wein gessen und getrunken. Und hat aber keinen Verstand/ wie das zugehe/ was im Menschen sey/ daß solcher Gabe fähig sey; Wil auch nichts vom innern Grunde und rechter Adamischer Menschheit wissen/ verleugnet auch darzu die wesentliche Einwohnung Christi/ und ist so weit vom Verstande/ als der andern keine; wil auch nichts wissen/ wie die Niessung geschehe/ sondern hanget blos am todten Buchstaben/ wirft/ schläget und donnert um sich mit Schelten/ Schmähen/ Ketzern und Lästern.

Jeder wil Christum an seine bildliche Meinung binden.

10. Eine jede Partey streitet nur um ein buchstabisch Bilde/ und wil Christum an seine bildliche Meinung gebunden haben/ und wil desselben Bildes Patron seyn; und geschiht zu keinem andern Grunde/ als daß er wil Ruhm/ Ehre und hohes Ansehen davon bekommen. Welches an deme zu erkennen ist/ daß sie allesamt einander schänden und schmähen/ daß nur ein jeder möge seine bildliche Meinung erhalten/ und Herr über die Geheimniß Christi geheissen und geachtet seyn/ da doch in ihres Herzens Grunde anders nichts/ als der irdische Lucifer mit zeitlichen Ehren und eigenem Willen sitzet/ und wil für Christum angebetet seyn. Eine jede Partey wil haben/ man sol ihr Bilde/ als ihre gemachte buchstabische Meinung anbeten.

Machen Ihnen mit Christi Testam. einen Anhang schreyen Hier ist Christus

11. Mit Christi Testamenten unterscheiden sie ihre Bilder/ und machen ihnen darmit einen Anhang/ und schreyen: Hie Kirche Christi! dort ist Ketzerey und Verführung/ hanget mir an/ hie ist Christus! Und verbittern damit der Fürsten und Könige Herzen/ so wol der Laien Gemühte/ daß ein Bruder den andern um einer bildlichen Meinung willen verachtet/ schändet/ schmähet und lästert/ und für teuflisch ausschreyet und achtet/ auch Krieg und Blut-Vergiessen/ und Verwüstung Land und Leute um solcher Götzen-Bilder willen angerichtet wird.

dadurch die Einfalt betöhret wird.

12. Man hat es dahin gebracht/ daß der Laie denket/ er sey selig/ wan er nur an der Meiñung hanget und dieselbe billiget/ er verstehe sie gleich oder nicht; wan er nur einen Sectirischen Namen damit ehret/ und seines Patrons seine Meiñung für recht hält/ daß wan er höret denselben Namen nennen/ so schreyet er: Ja/ ja/ es ist recht/ und weis doch nicht/ was es ist. Also gar hat man die Einfalt geblendet und verführet/ daß man nur auf Menschen Namen sihet/ und denket/ Christus sey in der Meiñung.

Serthier ist

Einander verfolgend/ tödtend/ zwingend.

13. Und das noch böser ist/ so zwinget man die Leute mit Gewalt in solche bildliche Meiñungen/ und hat die Menschen also geblendet/ daß sie auch Leib und Gut um einer Meiñung willen (die sie doch im Grunde nicht verstehen) lassen/ und einander darum verfolgen/ hassen und tödten.

Jeder schreiet/ man wolle ihm den Glaubē nehmen und hat doch keinen.

14. Ein jeder schreyet/ man wolle ihm die wahre Lehre (als den wahren Glauben) nehmen/ und hat ihn doch nicht/ auch ist er nicht in seiner Meiñung; also gar ist die Welt mit Meiñungen erfüllet und geblendet. Man meiñet/ wan man nur Christi Testamenta in seines Patronen Meiñung brauchet/ so sey die Seligkeit darinnen/ anderst könne keine Seligkeit seyn: Und wer sich nicht mit in diese Meiñung bilde und ihr anhange/ der könne nicht selig werden/ auch sey er kein Glid der rechten Christenheit.

man hat aus der Kirchen Mord-Gruben gemacht

15. Um solche bildliche Meiñungen zanket man so jämmerlich/ daß aus den Kirchen anders nichts/ als eitel Zank-Häuser und geistliche Mordgruben gemacht worden sind. Welche Mörderey endlich zu Krieg und Blut-vergiessen komt/ und Christo um seiner heiligen Gaben und Testamenten willen eitel Schmach und Unehre angetahn wird.

u. tanzet ums güldene Kalb wie die Kinder Israel.

16. Und ist in Wahrheit damit anders nichts ausgerichtet/ als wie Israel um das güldene Kalb tanzete/ und GOtt zu einem Götzen-Kalb machete/ und sich über ihrer Hände Werke/ als über dem Götzen-Bilde freueten/ u. ihren GOtt verliessen: Darum dan auch der Zorn GOttes über sie ergrimmete/ und sie alle in der Wüsten auffras/ daß solche Götzen und Bilder-Diener nicht konten ins gelobte Land kommen.

Aller Zank ist ein Götzen-Bild

17. Lieben Brüder zanket nicht um Meinungen/ aller Zank ist ein Bilde eines Götzen. Christus hat uns von seiner Allgegenwart/ von keiner Meiñung gesagt/ da Er sagte: Er wolle alle Tage bis an der Welt Ende bey uns seyn/ Matth. 28:20. Er sagte nicht in solcher oder solcher Meinnung/ sondern da er seine Gegenwart andeutete/ so sprach Er: Gleichwie der Blitz aufgehet und scheinet bis zum Niedergang; also würde auch seyn die immerwährende Zukunft des Menschen-Sohns/ Matth. 24:27. Und sagete: Das Reich GOttes ist inwendig in euch/ Luc. 17:21.

Christus scheinet im iñern Grund.

18. Christi Licht und Kraft gehet in seinen Kindern im inwendigen Grunde auf/ und scheinet ihnen durch den ganzen Lauff ihres Lebens/ und in demselben Quell Brunnen des Lichts/ ist das Reich GOttes im Menschen: Hat er dieses nicht/ zanke er wie er wolle/ so bringt ers mit keiner Meinnung hinein; hat ers aber/ so werden aus demselbē Quellbrunnen eitel Ströhme der Liebe fliessen.

Er mus im Menschen geboren werden. d'Glaub hilft/ nicht Meinung.

19. Es bedarf keiner Meiñung/ er sehe nur zu/ daß Christi Reich in ihm geboren werde/ daß Christus in ihm Mensch werde; Anderst ist er kein Christ: er sey in einer Meiñung wie er wolle/ so mus er am Weinstocke Christi stehen/ als ein Rebe. Joh. 15:5. Die Meiñung hilft ihn nichts/ sondern der wahre Glaube/ welcher durch das Ausbrechen der Liebe tähtig ist/ und gute Werke wirket/ Gal. 5:6. Hat er die Werke der Liebe nicht/ so hat er auch keinen Glauben. Die Meiñung machet keine Seligkeit/ sondern ist Babel/ eine Verwirrung der Zungen der einigen Liebe. Keiner ist ein Christ/ er liebe dan seinen Nächsten/ und begehre ihm Gutes zu thun.

In wem Christus wirket/ d' ist ein Christ. GOtt gefält nur sein Werk.

20. Die von aussen zugerechnete Gnade/ ohne die eingeborne kindliche ist alle falsch. Wan Christus im Menschen wirket/ so ist er ein Christ/ und gilt ihm alsdan das Leiden/ Verdienst und Genugtuhung Christi. Wan er den in sich zum Vertreter hat/ der es getahn hat/ daß ers auch in Ihm thut/ und ihm sein Verdienst anzeucht/ so ist das Reich GOttes im selben Verdienste; anderst sind alle bildliche Meinnungen falsch. Kein Werk gefället GOtt/ ohne was Er durch seinen Geist im Menschen selber wirket/ darum lasset uns Kinder Christi/ und nicht der Bilder Kinder seyn.

Wer GOttes Reich wil haben/ mus ein Kind GOttes werden.

21. Christus hat uns in seinen Testamenten sein Reich bescheiden/ wer dasselbe empfahen wil/ der mus sein Kind werden/ anderst ist keine Erbschaft: Busse wirken ist besser/ dan viel begehren zu wissen. Ist einem das Wissen nicht von GOtt gegeben/ so wird er den Grund Göttlicher Geheimniß nicht verstehen; ist es ihm aber gegeben/ so darf er kein Bilde. In der Demuht und Einfalt Christi bleiben/ und an seiner Liebe und Gnade hangen/ ohne Jemandes Verachtung/ ist ein gut Christentuhm. Alles was von sich selber saget/ ist Babel. In Christo sind wir alle Glider und nur Einer. Amen. 1623.

E N D E.

MYSTERIUM MAGNUM.

Oder:

Erklärung über das erste Buch Mosis.

Von der Offenbarung Göttlichen Worts durch die drey Principia Göttliches Wesens/ auch vom Ursprung der Welt und der Schöpfung.

Darinnen

Das Reich der Natur und das Reich der Gnaden erkläret wird.

Zu mehrerm Verstande des Alten und Neuen Testaments/ was Adam und Christus sey: und wie sich der Mensch im Licht der Natur selber erkeñen und betrachten sol/ was er sey/ und woriñen sein zeitliches und ewiges Leben / auch seine Seligkeit und Verdamniß stehe.

Eine Erklärung des Wesens aller Wesen: dem Liebhaber in Göttlicher Gabe weiter nachzusinnen. Beschrieben im Jahr 1623.

Gedruckt Anno 1715. im Majo.

Vorrede des Autoris.

Weñ wir betrachten die sichtbare Welt mit ihrem Wesen / und betrachten das Leben der Creaturen: so finden wir daran das Gleichniß der unsichtbaren geistlichen Welt / welche in der sichtbaren Welt verborgen ist/ wie die Sele im Leibe/ und sehen daran/ daß der verborgene GOtt allem nahe und durch alles ist/ u. dem sichtbaren Wesen doch ganz verborgen.

2. Ein Exempel haben wir an des Menschen Gemühte/ welches ein unsichtbares Feur ist/ das zu Licht und Finsterniß/ als zu Freude und Leyd geneiget ist/ und ist an sich selber doch derselben keines: Sondern ist nur ein Ursach darzu/ ein unsichtbar ungreifliches Quål-Feur/ und doch nach seinem eigenen Wesen in nichts geschlossen / als nur allein in den Willen des Lebens.

3. Der Leib kan das Gemühte nicht begreiffen/ aber das Gemühte begreift den Leib / und führet ihn zu Lieb und Leyd: also auch von Gottes Wort und Kraft zu verstehen ist/ welches den sichtbaren empfindlichen Elementen verborgen ist/ und doch durch und in den Elementen wohnet / und durch das empfindliche Leben und Wesen wirket / wie das Gemühte im Leibe.

4. Dan die sichtbaren empfindlichen Dinge sind ein Wesen des Unsichtbaren; von dem Unsichtlichen/ Unbegreiflichen ist kommen das Sichtbare/ Begreifliche: von dem Aussprechen oder Aushauchen der unsichtbaren Kraft ist worden das sichtbare Wesen; das unsichtbare geistliche Wort der Göttlichen Kraft wirket mit u. durch das sichtbare Wesen/ wie die Sele mit und durch den Leib.

5. Der innere geistliche Selen-Mensch ist durch das Einsprechen oder Einblasen von dem unsichtbaren Worte der Göttlichen Kräfte in daß sichtbare Bilde eingesprochen worden/ dem geschaffenen Bilde zum Verstande / darinnen des Menschen Wissenschaft und Erkentniß des unsichtbaren und sichtbaren Wesens stehet.

6. Also hat nun der Mensch den Gewalt von dem unsichtbaren Worte GOttes empfangen zum Wiederaussprechen / daß er das verborgene Wort der Göttlichen Scienz wieder in Formungen und Schiedlichkeit ausspricht / auf Art der zeitlichen Creaturen; und dasselbe geistliche Wort bildet nach den lebhaften und wachsenden Dingen / dadurch die unsichtbare Weisheit GOttes mit dieser Bildung in schiedliche Formungen gemodelt wird / wie solches vor Augen ist / daß der menschliche Verstand alle Kräfte in ihrer Eigenschaft ausspricht / und allen Dingen Namen gibet/ nach jedes Dinges Eigenschaft: durch welches die verborgene Weisheit in ihrer Kraft erkant und verstanden wird / und der verborgene Gott mit den sichtbaren Dingen offenbar wird/ zum Spiel der Göttlichen Kraft / daß das Unsichtbare mit dem Sichtbaren spiele / und sich darinnen in Empfindlichkeit und Findlichkeit seiner selber einführe.

7. Gleichwie sich das Gemühte mit dem Leib und durch den Leib in Sinnen und Gedanken einführet/ dadurch es wirket und sich empfindlich

macht; Also auch die unsichtbare Welt/durch die sichtbare und mit der sichtbaren: und ist uns nicht ein solches zu denken/als könte man die verborgene Göttliche Welt nicht ergründen / was sie sey/ und was ihre Wirkung und Wesen sey; dan an dem sichtbaren Wesen der Creation sehen wir eine Figur der innern geistlichen Wirkung der Kraft-Welt.

8. Und sollen von GOtt anders nicht denken/ als daß Er der inwendigste Grund aller Wesen sey/und doch also/daß Er von keinem Dinge mag ergriffen werden / aus des Dinges eigener Gewalt: sondern wie sich die Sonne mit ihrem Lichte und Kraft in die empfindlichen lebhaften Dinge einführet/ und mit allen Dingen wirket/ und sich darinnen mit in ein Wesen einführet; also auch vom Göttlichen Worte zu verstehen ist/ mit dem Leben der Creaturen.

9. Weil dan diese sichtbare Welt das ausgesprochene geformte Wort nach Gottes Liebe und Zorn/als nach dem Mysterio Magno der ewigen geistlichen Natur ist/welche geistliche Welt in der sichtbaren verborgen ist/ und aber die menschliche Sele ein Funke aus dem ewig-sprechenden Worte der Göttlichen Scienz und Kraft ist / und der Leib ein Ens der Sternen und Elementen/so wol nach dem innern Grunde/ ein Ens des Himmels als der verborgenen Welt; so hat er Macht von dem Mysterio Magno zu reden/daraus alle Wesen sind entstanden.

10. So uns dan die grosse Mysteria, aller Dingen Anfang und Urstand/durch Göttliche Gnade entgegnen; daß wir dieselben in wahrer Erkentniß mit dem eingesprochenen Worte der göttlichen Scienz / als durch den Grund der Selen verstehen mögen; so wollen wir dessen Grund/ so viel als uns zugelassen ist / in diesem Buche aufschreiben/uns selber zu einem Memorial/und dem Leser dieses zur Ubung Göttlicher Erkentniß.

11. Und wollen andeuten (1.) was das Centrum und Grund aller Wesen sey/(2.) was die Göttliche Offenbarung durchs Sprechen des Worts GOttes sey/ (3.) wie Böses und Gutes aus einem einigen Grunde urstände/ als Licht und Finsterniß / Leben und Tod/ Freude und Leyd; und wie das in seinem Grunde sey / auch wozu jedes Wesen und Qual nutze/ und unvermeidlich sey / (4.) und wie alle Dinge ihren Grund vom Mysterio Magno, als vom Aushauchen des ewigen Einen haben / (5.) wie sich das ewige Eine in Empfindlichkeit/ Findlichkeit/ Schiedlichkeit zu seiner selbst Scienz, und zum Spiel der ewigen Kraft einführe / (6.) wie man zu wahrer Erkentniß GOttes/und zum Erkentniß der ewigen und zeitlichen Natur kommen möge/(7.) Item/wie man in wahre Beschaulichkeit des Wesens aller Wesen kommen möge/ (8.) Item / von der Schöpfung der Welt und aller Creaturen / (9.) und dan von des Menschen Urstand / Fall und Wiederbringung/ was er nach dem ersten Adamischen Menschen im Reiche der Natur sey/ und was er in der neuen Wiedergeburt im Reiche der Gnaden sey / und wie die neue Wiedergeburt geschehe: (10.) Auch was das alte und neue Testament ein jedes in seinem Verstande sey.

12. Und wollen solche Erklärung durch alle Capitel des ersten Buchs Mosis ausführen/und andeuten/wie das alte Testament eine Figur des Neuen sey: Was bey den Geschichten der H. Erzväter zu verstehen sey / warum sie der Geist GOttes in Mose aufschreiben lassen; worauf die Figuren dieser aufgeschriebenen Historien sehen/ und wie der Geist GOttes in seinen Kindern vor Christi Zeiten in der Figur vom Reiche Christi mit ihnen gespielet habe / da ihme dan allezeit Gott diesen Gnaden-Thron Christum/durch welchen Er wolte seinen Zorn tilgen/und die Gnade offenbaren/ vorgestellet hat.

13. Und wie die ganze Zeit dieser Welt/als wie in einem Uhrwerke sey vorgebildet worden/wie es hernach in der Zeit ergehen werde / und was die innere geistliche Welt/u. dan die äussere materialische Welt sey; sowol der inner geistliche Mensch/ und dan der äussere von dieser Welt Wesen/wie Zeit und Ewigkeit in einander sind/und wie man das alles verstehen könne.

14. Ob sichs nun zutrüge / daß diese unsere Schriften gelesen würden/und von dem Leser dieses nicht möchte balde ergriffen und verstanden werden; Weil solcher Grund (welcher doch durch das Licht der Natur/sowol mit der Schrift ganz einstimmet und gegründet ist) bisher eine lange Zeit fast tunkel gewesen ist / und aber durch Göttliche Gnade der Albern Einfalt gegeben wird: So wolle der Leser solches nicht nach der bösen Welt Brauch verwerfen/ sondern auf den Grund der Practica, so darinnen angedeutet/sehen/

hen/und sich darzu begeben/ und GOtt um Licht und Verstand bitten. So wird er endlich unsern Grund wol verstehen/ und ihme sehr lieb und angenehm seyn und werden.

15. Aber den Stolzen und vorhin-Klugen/und doch nichts-Wissenden/welcher Bauch ihr Gott ist/ welche allein am Thiere der Babylonischen Huren hangen/und sich von ihrem Gift tränken/ und muhtwillig in Blindheit und in des Teufels Fischhamen seyn wollen/ haben wir nichts geschrieben; sondern haben ein vestes Schloß vor den Verstand der Wahrheit mit dem Geiste unserer Erkentniß dafür geleget/ unsern Sinn nicht zu ergreiffen/ dan sie des auch nicht wehrt sind/ weil sie muhtwillig dem Satan dienen wollen/ und nicht GOttes Kinder sind.

16. Und wollen aber den Kindern GOttes klar und gründlich verstanden seyn/und herzlich gern unsere uns von GOtt gegebene Erkentniß mitteilen; weil die Zeit solcher Offenbarung geboren ist. So mag ein Jeder sehen was er richtet/ es wird ein Jeder seinen Lohn davon haben: und empfehlen ihn in die Gnade der sanften Liebe JEsu Christi. Amen.

DE MYSTERIO MAGNO,

Das ist:

Von der Offenbarung Göttlichen Worts/durch die drey Principia Göttliches Wesens.

Das 1. Capitel.

Was der geoffenbarte GOtt sey/ und von der Dreyheit.

Wenn wir wollen die neue Wiedergeburt verstehen: was sie ist/ und wie sie geschehe; So müssen wir Erstlich wissen/was der Mensch ist/und wie er GOttes Bilde ist/ und wie die Göttliche Inwohne sey; Auch was der geoffenbarte GOtt sey/dessen der Mensch ein Bilde ist.

GOtt ist das Eine gegen d' Creatur

2. Wenn ich betrachte was GOtt ist/so sage ich: Er ist das Eine gegen der Creatur/ als ein ewig Nichts/Er hat weder Grund/Anfang noch Stäte; und besitzet nichts/als nur sich selber: Er ist der Wille des Ungrundes/ Er ist in sich selber nur Eines: Er bedarf keinen Raum noch Ort: Er gebäret von Ewigkeit in Ewigkeit sich selber in sich: Er ist keinem Dinge gleich oder ähnlich/und hat keinen sonderlichen Ort da Er wohne: Die ewige Weisheit oder Verstand ist seine Wohne: Er ist der Wille der Weisheit/ die Weisheit ist seine Offenbarung.

3. In dieser ewigen Gebärung sind uns drey Dinge zu verstehen: Als (1) Ein ewiger Wille. (2) Ein ewig Gemühte des Willens. (3) Der Ausgang vom Willen und Gemühte/ welcher ein Geist des Willens und Gemühtes ist.

4. Der Wille ist Vater: Das Gemühte ist das Gefassete des Willens/ als des Willens Sitz oder Wohnung/oder das Centrum zum Etwas/ und ist des Willens Herze; und der Ausgang vom Willen und Gemühte ist die Kraft und der Geist. H. Dreyheit.

5. Dieser dreyfache Geist ist ein einig Wesen/ und da Er doch kein Wesen ist/sondern der ewige Verstand: Ein Urstand des Ichts/und ist doch die ewige Verborgenheit/gleichwie der Verstand des Menschen nicht faslich oder in Zeit und Stäte ist/ sonder ist selber seine Faslichkeit und Sitz/ und das Ausgehen des Geistes ist die ewige urständliche Beschaulichkeit/ als eine Lust des Geistes. 3fache Geist.

6. Das Ausgegangene heist die Lust der Gottheit/oder die ewige Weisheit/welche ist der ewige Urstand aller Kräfte/Farben und Tugenden/ durch welche der dreyfache Geist in dieser Lust begehrende wird/ als nemlich der Kraft/ Farben und Tugenden/ und sein Begehren ist ein Impressen/ein sich selber Fassen: Der Wille fasset die Weisheit ins Gemühte/ und das Gefassete im Verstande ist das ewige Wort aller Farben/ Kräfte und Tugenden; welches der ewige Wille aus dem Verstande des Gemühts durch den Geist ausspricht. Sophia

7. Und dasselbe Sprechen ist das Bewegen oder Leben der Gottheit: Ein Auge des ewigen Sehens/ da eine Kraft/ Farbe/und Tugend die andere im Unterscheid erkennet/ und stehen aber alle in gleicher Eigenschaft ohne Gewicht/ Ziel oder Maß/ auch von einander ungetrennet. Alle Kräfte/Farben und Tugenden ligen in Einer/u. ist eine unterschiedliche in einander wol-gestimmete gebärende Harmoney; Oder wie ichs setzen möchte ein sprechendes Wort/ da in dem Wort oder Sprechen alle Sprachen/ Kräfte/ Farben und Tugenden inne ligen/ und mit dem Hallen oder Sprechen sich auswickeln/ und in ein Gesicht oder Sehen einführen. Wort.

8.

Auge des Ungrundes. 8. Das ist nun das Auge des Ungrundes / das ewige Chaos, da alles innen liget was Ewigkeit und Zeit ist/ und heisset Raht/ Kraft/ Wunder und Tugend: Dessen eigentlicher Name heisset GOtt/oder יהוה, oder Jehovah, der ist ausser aller Natur/ausser allen Anfängen einiges Wesens/ ein in sich selber Wirken/ sich selber Gebären und Finden/oder Empfinden/ ohn einigerley Qual von etwas oder durch etwas: Hat weder Anfang noch Ende/ist ungemessen/kan mit keiner Zahl in seiner Weite und Grösse ausgesprochen werden/ dan Er ist tieffer als sich ein Gedanke schwingen kan: Er ist nirgend weit von etwas/ oder nahe bey etwas / Er ist durch Alles u. in Allem; Seine Geburt ist überall/und ohne ihn ist sonst nichts: Er ist Zeit und Ewigkeit/Grund und Ungrund/ und begreiffet Ihn doch nichts als der wahre Verstand/der ist GOtt selber.

Das 2. Capitel.

Vom Wort oder Herze GOttes.

DJeses ist nun was S. Johannes saget: Im Anfang war das Wort / und das Wort war bey GOtt/und GOtt war das Wort/ dasselbe war im Anfang bey GOtt. Joh. 1: 1.2. Das Wort Im ist der Wille des Ungrundes: Anfang ist das Fassen des Willens/da er sich selber fasset / und in einen ewigen Anfang einführet. Das Wort ist nun das Gefassete/ das im Willen ein Nichts ist/ und mit dem Fassen eine Gebärung wird/das war im Anfang beym Willen und im Willen; Aber mit des Willens Lust nimts seinen Anfang in des Willens Fassung/ darum heissets Herz als ein Centrum oder Lebens-Circul / darinnen der Urstand des ewigen Lebens ist.

2. Und Johannes saget weiter: Durch dasselbe sind alle Dinge gemacht / und ohne dasselbe ist nichts gemacht/ was gemacht ist. In Ihme war das Leben/und das Leben war das Licht der Menschen. Allhier Mensch/nim nun dasselbe Lebens-Licht / das im Wort war / und ewig ist/ und beschaue das Wesen aller Wesen / und sonderlich dich selber/ dieweil du des ungründlichen Gottes Bilde/Leben und Wesen bist/ und ein Gleichniß nach Ihme. Hie bedenke Zeit und Ewigkeit/ Himmel/Hölle und Welt/Licht und Finsterniß/ Pein und Qual/ Leben und Sterben/Ichts und Nichts: Allhie prüfe dich/ ob du das Leben und Licht des Worts in dir hast / daß du alles sehen und verstehen magst. Dan dein Leben ist im Worte gewesen / und ist im Bilde (das GOtt schuf) offenbar worden; Es ist ihme vom Geist des Worts eingeblasen worden: Nun erheb deinen Verstand im Lichte deines Lebens / und beschaue das geformte Wort; Betrachte seine innerliche Gebärung / dan ins Lebens Licht stehet alles offenbar.

3. Spristu/ich kan nicht/ich bin verderbet; Höre/so bistu auch noch nicht wieder aus GOtt geboren; sonsten so du dasselbe Licht wieder hättest/ so köntestu. Nu wolan/wir mangeln wol alle des Ruhms/ den wir an GOtt haben sollen/aber ich wil dir etwas weisen: Hab nur Acht/und fasse es/ bis nicht ein Spötter/wie die verwirrete Babel ist. Sihe/weñ wir wollen von dem Wesen aller Wesen reden/so sagen wir/von GOtt und durch GOtt ist alles. Deñ S. Johannes saget auch: ohn Ihn ist nichts gemacht was gemacht ist. c. 1: 3.

4. Nun saget die Vernunft/ woraus/oder wie hat GOtt Gutes und Böses gemacht/Pein und Qual/ Leben und Tod: Ist dan in GOtt ein solcher Wille der Böses machet? Allhier hebet die Vernunft an zu speculiren / und wil es fassen; gehet aber nur um den Circul von aussen um/und kan nicht darein/ dan sie ist haussen/und nicht im Worte des Lebens-Cirkel.

5. So sihe dich nur selber an was du bist / und sihe die äussere Welt an mit ihrem Regiment / was die ist; so wirstu finden/ daß du mit deinem äusseren Geiste und Wesen die äussere Welt bist: Du bist eine kleine Welt aus der grossen / dein äussers Licht ist ein Chaos der Soñen und des Gestirnes / sonst köntestu nicht vom Sonnen-Licht sehen. Die Sternen geben Essenz der Unterschiedlichkeit im verständlichen Sehen? Dein Leib ist Feur/Lufft/ Wasser/Erde; darinnen ligt auch die metallische Eigenschaft / den wessen die Sonne mit dem Gestirne ein Geist ist/ dessen ist die Erde mit den andern Elementen ein Wesen/ ein coagulirte Kraft: Was das Obere ist/das ist auch das Untere/und alle Creaturen dieser Welt sind dasselbe. Der Mensch ist die kleine Welt.

6. Wan ich einen Stein oder Erden-Klumpffen aufhebe und ansehe/so sehe ich das Obere und das Untere/ja die ganze Welt darinnen/nur daß an einem jeden Dinge etwan eine Eigenschaft die gröste ist/darnach es auch genennet wird. Die andere Eigenschaften ligen alle miteinander auch darinnen/allein in unterschiedlichen Graden und Centris, und sind doch alle Grad und Centra

nur

nur ein einiges Centrum: Es ist nur eine einige Wurzel daraus alles herkomt/ es scheidet sich nur in der Compaction, da es coaguliret wird: sein Urstand ist als wie ein Rauch oder Brodem vom grossē Mysterio des ausgesprochenē Wortes/ das an allen Orten im Wieder-Aussprechen stehet/ das ist im Wieder-Aushauchen ein Gleichniß nach sich/ ein Wesen nach dem Geiste.

Die äussere Welt ist nicht GOtt. 7. Nun können wir aber nicht sagen: daß die äussere Welt GOtt sey / oder das sprechende Wort / welches in sich ohne solch Wesen ist / so wol auch der äussere Mensch nicht; sondern es ist alles nur das ausgesprochene Wort/ das sich in seinem Wiederfassen (zum selber Sprechen) also coaguliret hat/ und noch im̄erdar mit den 4. Elementen durch den Geist der Begierde (als des Gestirnes) coaguliret / und in ein solch Weben und Leben einführet / nach Art und Weise wie das ewige sprechende Wort ein Mysterium (welches geistlich ist) in sich macht/ welches Mysterium ich das Centrum der ewigen Natur heisse/ da sich das ewig-sprechende Wort in eine Gebärung einführet/ und auch eine solche geistliche Welt in sich macht/ wie wir im ausgesprochenen Wort eine materialische sind.

Die innere Welt ist der Him̄el. 8. Deñ ich sage/ die innere Welt ist der Himmel darinnen GOtt wohnet / und die äussere Welt ist aus der innern ausgesprochen/ und hat nur einen andern Anfang als die innere/ aber doch aus der innern. Sie ist aus der iñern/ (durch Bewegung des ewigsprechenden Worts) ausgesprochen/ und in einen Anfang und Ende gesetzet.

Dieses stehet im ewig sprechēde Wort 9. Und die innere Welt stehet in dem ewigen sprechenden Wort: Das ewige Wort hat sie als ein gros Mysterium von Ewigkeit aus seiner Kraft/ Farben und Tugend/ (durch die Weisheit) in ein Wesen gesprochen; Welches Wesen auch nur als ein Aushauchen vom Wort in der Weisheit ist/ das seine Wiederfassung (zur Gebärung) in sich hat/ und sich mit der Fassung auch coaguliret / und in Formungen einführet/ nach Art der Gebärung des ewigen Worts; Wie sich die Kräfte / Farben und Tugenden im Wort (durch die Weisheit) gebären/ oder wie ich sagen möcht/ aus der Weisheit im Worte.

es ist eine Welt in der andern wie Leib und Sele. 10. Darum ist nichts vor GOtt nahe oder weit/ eine Welt ist in der andern/ und sind alle nur die einige: Aber eine ist geistlich/ die ander ist leiblich/ gleichwie Leib und Sele ineinander ist/ und auch Zeit und Ewigkeit nur Ein Ding ist/ aber in unterschiedlichen Anfängen. Die geistliche Welt im Innern hat einen ewigen Anfang/ und die äussere einen zeitlichen/ eine jede hat ihre Geburt in sich; aber das ewigsprechende Wort herrschet durch alles / und mag doch weder von der geistlichen noch äussern Welt ergriffen oder gefasset werden/ daß es stille stünde/ sondern es wirket von Ewigkeit in Ewigkeit/ und sein Gewirke wird gefasset. Deñ es ist das geformte Wort/ und das wirkende ist sein Leben u. unfaslich/ deñ es ist ausser allem Wesen/ nur blos als ein Verstand oder eine Kraft/ die sich in Wesen einführet. — dz Wort herrschet durch alles.

11. In der innern geistlichen Welt fasset sich das Wort in ein geistlich Wesen/ als ein einiges Element/ da ihr 4. darinnen verborgen ligen. Als aber GOtt/ als das Wort/ hat dasselbige einige Element beweget / so haben sich die verborgene Eigenschaftē offenbaret/ als da sind 4. Elementa.

Das 3. Capitel.

Wie aus dem ewigen Guten ein Böses ist worden/ welches im Guten keinen Anfang zum Bösen hat; und von dem Ursprung der finstern Welt oder Hölle/ in welcher die Teufel wohnen.

SOdan in der äussern Welt wird Licht und Finsterniß gesehen/ darzu Pein und Quaal/ und aber alles aus dem ewigen Mysterio, als aus der innern geistlichen Welt herrühret/ und die innere geistliche Welt herrühret aus dem ewig-gebärenden und sprechenden Worte; so ist uns zu betrachten: Wie aus dem ewigen Guten ein Böses werde/ das in dem Guten doch keinen Anfang hat zum Bösen: Woher Finsterniß / Pein und Quaal entstehe: Und dan woher in der Finsterniß ein Glanz oder Licht entstehe. — In der äusseren Welt wird Licht u. Finsterniß gesehen/ welche aus der innern Welt herrühren.

2. Dan wir können nicht sagen/ daß das ewige Licht oder die ewige Finsterniß geschaffen sey/ sonsten wären sie in einer Zeit/ und in einem gefasseten Anfange/ welches nicht ist. Deñ sie sind mit in der Gebärung/ aber nicht in der Weisheit oder Gebärung des Worts der Gottheit; Sondern sie nehmen ihren Urstand in der Begierde des sprechenden Worts. — Licht u. Finsterniß sind nicht geschaffen.

3. Deñ in dem ewig-sprechenden Worte/ welches ausser aller Natur oder Anfang nur der Göttliche Verstand oder Hall ist/ da ist weder Finsterniß noch Licht/ weder Dickes noch Dünnes/ weder Freude noch Leid/ auch keine Empfindlichkeit noch Findlichkeit; sondern es ist blos eine — dz Wort ist weder Finsterniß noch Licht/ sondern eine

Kraft des Verstandes. eine Kraft des Verstandes in einer Quaal/ Willen und Regiment/ es ist ihme weder Freund noch Feind/ deñ es ist das ewige Gut/ und nichts mehr.

Dieses ewige Gut mag kein unempfindlich Wesen seyn. 4. So dan dasselbige ewige Gut nicht mag ein unempfindlich Wesen seyn/ (deñ es wäre ihme nicht also selber offenbar) so führet sichs in sich selber in eine Lust ein/ zu seinem selbst-Schauen oder Sehen/ was es sey/ in welcher Lust die Weisheit stehet: und so sich dan die Lust also sihet/ was sie ist/ so führet sie sich in eine Begierde ein/ zu empfinden was sie sey/ als zu einer Fühlung des Geruches/ des Geschmacks/ der Farben/ Kräfte und Tugenden/ und möchte doch auch keine Fühlung in der freyen geistlichen Lust entstehen/ wan sie sich nicht selber in eine Begierde (gleich einem Hunger) einführete.

Das Nichts hungert nach dem Etwas. 5. Deñ das Nichts hungert nach dem Etwas/ und der Hunger ist die Begierde/ als das erste Verbum Fiat, oder Machen: Dañ die Begierde hat nichts/ das sie könte machen oder fassen. Sie fasset sich nur selber/ und impresset sich/ das ist/ sie coaguliret sich/ sie zeucht sich in sich/ und fasset sich/ und führet sich vom Ungrunde in Grund/ und beschattet sich selber mit dem magnetischen Ziehen/ daß das Nichts vol wird/ und bleibet doch als ein Nichts/ es ist nur eine Eigenschaft/ als eine Finsterniß; das ist der ewige Urstand der Finsterniß: Deñ wo eine Eigenschaft ist/ da ist schon etwas/ und das Etwas ist nicht als das Nichts: Es gibet Tunkelheit/ es sey dan daß es mit etwas anders/ (als mit einem Glast) erfüllet werde/ so ists Lichte/ und bleibet doch eine Tunkelheit in der Eigenschaft.

In diesem Hunger ist die Lust und begierde zu verstehen. 6. In dieser Coagulation oder Impression, oder Begierde/ oder Hunger/ wie ichs etwan zum Verstande geben möchte/ ist uns nun mit der Compaction oder Zusammenfassung/ zweyerley zu verstehen. (1) Als die freye Lust/ welche ist die Weisheit/ Kraft und Tugend der Farben; und zum (2) die Begierde der freyen Lust in sich selber. Deñ die freye Lust/ als die Weisheit/ ist keine Eigenschaft/ sondern ist von aller Anneiglichkeit frey/ und ist mit GOtt eins: Aber die Begierde ist eine Eigenschaft. Nun entstehet aber die Begierde aus der Lust/ darum so fasset auch die Begierde die freye Lust mit in der Compaction im Fassen/ und führet sie mit in die Empfindlichkeit und Findlichkeit ein.

Die Begierde ist des Vaters Eigenschaft/ die Lust des Sohnes. 7. Und sollet uns aber ja wol an disem Ort recht verstehen: Die Begierde entstehet aus dem Willen zur freyen Lust/ und führet sich durch die freye Lust aus/ und in eine Begirde ein/ deñ die Begierde ist des Vaters Eigenschaft/ und die freye Lust/ als die Weisheit/ des Sohns Eigenschaft; Wiewol GOtt/ als der ein Geist ist/ alhier an diesem Orte nicht Vater oder Sohn genant wird/ bis zur Offenbarung durchs Feur im Lichte/ alda wird Er Vater und Sohn genant. Aber zum gründlichen Verstande setze ichs wegen der Geburt der Natur/ daß man verstehe/ welcher Person in der Gottheit die Natur/ und welcher die Kraft in der Natur zugeschrieben werde.

Das Centrum der ewigen Natur: Wie sich der Wille des Ungrundes in Natur und Gestältniß einführe.

Die Begierde ist das Verb. Fiat. 8. Die Begierde aus dem ewigen Willen des Ungrundes ist die erste Gestalt/ und ist das Fiat oder Schuf. Und die Kraft der freyen Lust ist GOtt/ der das Schuf führet/ und heist es beydes zusammen Verbum Fiat, das ist/ das ewige Wort/ das da schaffet da nichts ist/ und der Urstand der Natur und aller Wesen.

Deren 1ste Eigeschaft ist die anziehende Herbigkeit. 9. (♄) Die 1te Eigenschaft der Begierde ist herbe/ strenge/ impressende/ sich fassende/ sich beschattende/ und machet erstlich die grosse Finsterniß des Abgrundes: Zum andern macht sie sich wesentlich/ nach geistlicher Art/ ganz rauh/ hart und derb/ und ist eine Ursache der Kälte und aller Schärfe/ auch alles dessen/ was Wesen heisset/ und ist der Anfang der Findlichkeit/ da sich die freye Lust selber inne findet/ und in Beschaulichkeit einführet; Aber die Begierde/ in sich selber/ führet sich damit in Pein und Quaal ein/ die freye Lust aber nimt nur also die Findlichkeit an.

Die 2te ist das Einziehen/ der Anfang des Bewegens. 10. (☿) Die 2te Gestalt oder Eigenschaft ist das Einziehen der Begierde/ das ist ein Stachel/ Rügen oder Bewegen. Deñ eine jede Begierde ist einziehende/ und ist der Anfang des Bewegens/ Rägens und Lebens/ und der wahre Urstand des mercurialischen Lebens der peinlichen Quaal. Dan alhier urständet die erste Feindschaft zwischen der Herbigkeit oder Härtigkeit/ und dem Stachel der Rügung/ dan die Begierde macht hart/ derb/ und schleusset ein/ gleichwie die Kälte das Wasser einschleust. Also ist herbe ein eitel Kälte/ und der Stachel/ als das Ziehen/ wird doch mit dem Einpressen geboren.

Der Urstand des Empfindens d' Pein u. Unruhe; u. Qual. 11. Es ist alhie wie Vater und Sohn: der Vater wil stille und hart seyn/ und der Stachel als sein Sohn zeucht im Vater/ und macht Unruhe;

ruhe; das kan der Vater als die Herbigkeit nicht erdulden/ und zeucht viel heftiger in der Begierde an sich/ den ungehorsamen Sohn zu halten und einzuschliessen/ dadurch der Sohn nur stärker im Stachel wird: und das ist der wahre Grund und Ursach der Empfindlichkeit/ welches in der freyen Lust der ewige Anfang des Bewegens der Kräfte/ Farben und Tugenden/und der Göttlichen Freudenreich ist; und in der finstern Begierde ist der Urstand der Feindschaft/ Pein u. Quaal/ und der ewige Urstand GOttes Zornes/ und aller Unruhe und Widerwärtigkeit.

Die 3te Eigenschaft ist die Angst

12. (♀♂) Die 3te Eigenschaft ist die Angst oder Quaal / oder das Quällen / welche die zwo erste Eigenschaften machen; weñ sich der Stachel / als das Rügen in der Härtigkeit/ als in der Impression, mit dem Wüten beweget / und die Härtigkeit zerbricht / so entstehet in dem Zerbrechen der Härte die erste Fühlichkeit / und ist der Anfang der Essentien: Deñ (1) es ist die Schiedlichkeit/ dadurch in der freyen Lust im Worte der Kräfte jede Kraft in sich selber fühlende und unterschiedlich wird. Es ist der Urstand der Unterschiedlichkeit; (2) Daß die Kräfte ein jede in sich selber offenbar werde/auch der Urstand der Sinnen und des Gemühtes.

Ein Urstand der Sinnen.

13. Dan das ewige Gemühte ist die allwesende Kraft der Gottheit / aber die Sinnen entstehen durch die Natur mit der Bewegung in der Unterscheidung der Kräfte/da eine jede Kraft sich selber in empfindet und fühlet. Es ist auch der Urstand des Schmacks und Ruchs. Weñ die Empfindlichkeit der Kräfte in der Unterschiedlichkeit je eine in die andere eingehet/so fühlen/schmecken/ riechen / hören und sehen sie einander: und hierinnen entstehet des Lebens Freude / welches in der Stille der Kraft GOttes/ in der Freyheit/ nicht seyn möchte. Darum führet sich der Göttliche Verstand in geistliche Eigenschaften ein / daß er ihme selber offenbar und ein wirkendes Leben sey.

Der Wille zur Begierde machet im Gemüht Angst/

14. Nun ist uns aber die Angst in ihrer Gebärung und selbst-Eigenschaft zu betrachten: Deñ gleichwie in der Freyheit im Worte der Kraft GOttes ein Gemühte ist/ als ein Verstand; also auch imgleichen führet sich der erste Wille zur Begierde / in der Begierde der Finsterniß in ein Gemühte ein/ welches Gemühte die Angst-Qual ist/ als ein Schwefel-Quaal/ und da alhier doch nur Geist verstanden wird.

Welche die herbe begierde mit ihrem Ziehen ursachet.

15. Die Angst-Quaal wird also verstanden: Die herbe Begierde die fasset sich/ und zeucht sich in sich / und macht sich vol / hart und rauhe; so ist das Ziehen ein Feind der Härte. Die Härte ist haltend/ und das Ziehen ist fliehend; Eins wil in sich/ und das Ander wil aus sich: So es aber nicht voneinander weichen oder sich trennen kan/ so wirds ineinander gleich einem drehenden Rade; Eins wil über sich / das ander unter sich.

Deñ es wird ein drehendes Rad

16. Deñ die Härte gibt Wesen und Gewichte/ und der Stachel gibt Geist/u. das fliegende Leben: Dis drehet sich miteinander in sich und aus sich / und kan doch nirgends hin. Was die Begierde/ als der Magnet/ hart macht / das zerbricht das Ziehen wieder / und ist die gröste Unruhe in sich selber / gleich einer wütenden Unsinnigkeit / und ist in sich eine erschreckliche Angst/und wird alhier doch noch kein recht Fühlen verstanden bis zum Feur; und bescheide den rechtverständigen Naturkündiger alhier/was das sey oder bedeute; Er mag sich besinnen / in seinem natürlichen Wissen wird ers finden.

Diese 3. Eigenschaften werden in der Natur Sal, Sulphur, Mercur genant.

17. Die Angst macht den Schwefel-Geist/und der Stachel macht den Mercurium, als den Werkmeister der Natur: Er ist der Natur Leben / und die herbe Begierde macht den scharfen Salz-Geist / und sind alle drey nur einer / teilen sich aber in drey Gestälte / die heissen Sulphur, Mercurius, Sal: Diese 3. Eigenschaften impressen in sich die freye Lust / daß sie auch eine materialische Wesenheit gibt / das ist ein Oel / dieser drey Gestalten Leben und Freude / welches ihre Grimmigkeit löschet und sänftiget; und das kan kein vernünftiger leugnen. Es ist in allen Dingen ein Salz/Schwefel und Oele; und der Mercurius, als das Gift-Leben / machet die Essenz in allen Dingen / und also führet sich der Ungrund in Grund und Natur ein.

Die 4te Gestalt ist des Feurs Anzündung.

18. (△♂☉) Die 4te Gestalt in der Natur ist des Feurs Anzündung / da erst das fühlende und verständige Leben aufgehet / und sich der verborgene GOtt offenbaret: Deñ ausser der Natur ist Er allen Creaturen verborgen/ aber in der ewigen und zeitlichen Natur ist Er empfindlich und offenbar.

darin dz Leben offenbar wird.

19. Und diese Offenbarung geschiht erstlich durch die Erweckung der Kräfte / als durch die obermeldten 3. Eigenschaften / Sulphur, Mercurium und Sal, darinnen das Oel / in welchem das Leben brennet und scheinet. In der 4ten Ge-

stalt/ als im Feur und Licht/ wird erst das wahre Leben offenbar; Im Feur das natürliche/ und im Licht das ölische/ geistliche/ und in der Kraft des Lichtes das Göttliche verständliche.

Autor verstehet die ewige Natur. 20. Leser/ merk es recht: Ich verstehe alhier mit Beschreibung der Natur die ewige/ nicht die zeitliche. Ich weise dir nur die zeitliche darunter/ deñ sie ist aus der ewigen ausgesprochen/ darum setze mir nicht Kälber/ Kühe/ oder Ochsen darein: wie die Unvernunft zu Babel pfleget zu tuhn.

Das Feur offenbaret dz Licht. 21. Erstlich wisset dieses: Daß sich der Göttliche Verstand darum ins Feur einführet/ daß seine ewige Lust majestätisch und ein Licht werde; Deñ der Göttliche Verstand nimt keine Quaal in sich/ er darf auch keiner zu seinem eignen Wesen/ deñ das Alles darf des Ichtes nicht/ das Ichts ist nur sein Spiel/ damit das Alles spielet/ und damit ihme das Ganze als das Alles selber offenbar werde/ so führets seinen Willen in Eigenschaften ein. So wollen wir als eine Creatur von den Eigenschaften schreiben/ als von dem geoffenbarten GOtt: wie sich das Alles/ als der ungründliche ewige Verstand/ offenbare.

Das Böse ist des Gutē Offenbarung. 22. Zum andern führet sich der ungründliche und Göttliche Verstand darum in einen ängstlichen Feurwillen und Leben ein/ auf-daß seine grosse Liebe und Freude/ welche GOtt heisset/ offenbar werde: Dan wenn alles nur Eines wäre/ so wäre ihm das Eines nicht selber offenbar; Aber durch die Offenbarung wird das ewige Gut erkant/ und gibet eine Freudenreich: Sonsten so keine Angst wäre/ so wäre ihr die Freude selber nicht offenbar/ und wäre nur ein einiger Wille/ der tähte nur immer ein Ding; So er sich aber in Widerwärtigkeit einführet/ so wird in dem Streit die Lust der Freuden zu einer Begierde/ und zu seinem Liebe-Spiel/ daß sie zu wirken und zu tuhn hat/ Menschlich geredet.

Das göttl. u. natürl. Feur urständet zugleich. 23. Des Ewigen Geist- und Natur-Feurs Urstand geschiht durch eine ewige Conjunction oder Zusammenfügung/ keines sonderlich/ sondern beides zugleich/ als das Göttliche Feur/ welches ein Liebe-Brennen ist: Und zum (2) das Natur-Feur/ welches ein Wehe und verzehrliche Quaal ist/ dieses ist also:

Des Vaters Wille führet sich in Schärfe ein. 24. Das eine Teil/ als der Wille des Vaters/ oder des Ungrundes/ führet sich in die gröste Schärfe der Herbigkeit ein/ alda Er ein kalt Feur ist/ eine kalte peinliche Quaal/ und schärfet sich durch die herbe stachlichte Angst; und in derselben Angst wird er begehrend der Freyheit/ als der freyen Lust oder Sanftmuht: Und das ander Teil ist die freye Lust/ welche begehret offenbar zu seyn/ die sehnet sich nach des Vaters Willen/ der sie ausser der Natur geboren hat/ und zu seinem Spiel brauchet: Diese begehret alhier des Willens wieder/ und der Wille hat sich alhier wieder gefasset/ aus der Angst wieder in die Freyheit/ als in die Lust zu gehen.

25. Verstehet/ das ist der wiedergefaste Wille/ der begehrend ist der freyen Lust GOttes. Nun hat er aber in sich die grausame/ herbe/ harte/ stachlichte/ ängstliche Schärfe angenommen/ und die freye Lust ist eine grosse Sanftmuht gegen der grimmen Natur/ als ein Nichts/ und da sie doch ist; diese beide gehen nun gegeneinander/ und in einander. Der scharfe Wille ist itzt mächtig begehrend der freyen Lust/ und die Lust ist begehrend des strengen Willens/ und indeme sie in einander gehen/ und einander fühlen/ so geschiehet ein grosser Schrack/ als ein Bliz/ auf Art wie sich am Firmament dz Feur oder Bliz anzündet. Der wiedergefaste Wille begehret der Freyh.

26. Und in diesem Schrack geschiehet des Feurs Anzündung. Deñ die herbe strenge Finsterniß/ welche eine Kälte ist/ erschricket vorm Lichte und vor der grossen Sanftmuht der freyen Lust/ und wird in sich ein Schrack des Todes/ da die Grimmigkeit und kalte Eigenschaft zurück in sich gehet/ und sich als todt verschleust. Deñ im Schrack wird das finstere Gemüht wesentlich/ es raffet sich in sich als ein Eigenes/ als eine grosse Furcht vor dem Lichte/ oder eine Feindschaft des Lichtes: Und das ist der wahre Urstand der finstern Welt/ als des Abgrundes/ in welchen die Teufel sind verstossen worden; welchen wir Hölle nennen. Des Feurs Anzündung u. Scheidung d' finstern Welt:

Das 4. Capitel.

Von den zwey Principien, als von Gottes Liebe und Zorn: Von Finsterniß und Licht/ dem Leser sehr nöhtig zu betrachten.

IN diesem Schracke oder Feurs-Anzündunge scheiden sich 2. Reiche/ und sind doch nur Eines: Aber sie teilen sich in der Essenz, Quaal und Willen/ werden auch einander unsichtlich/ keines begreiffet das ander in seiner eignen Qual/ und sind doch aus Einem Urstande/ hangen auch an einander/ und wäre Eines ohne das Ander ein Nichts/ und nehmen doch alle beide ihre Quaal von Einem Urstande. Dieses verstehet also: Aus dieser Scheidung entstehē 2 Reiche

2.

und in der Feur Licht-Welt offenbaret sich die Dreyh.

2. Weñ der Bliz oder Schrack aufgehet/ so ists im Punct/ und machet im Blicke einen Dreyangel ⊥ oder ⊥ Creutz/ und dieses ist die rechte Deutung des Characters ♁: Ist erstlich die Schärfe aller Dinge/ und der geoffenbarte GOtt in Dreyfaltigkeit. Der Dreyangel deutet an den verborgenen GOtt/ als das Wort oder Göttlichen Verstand/ welcher in seiner ewigen unanfänglichen Geburt Dreyfaltig ist/ und doch nur Einig in seiner Offenbarung. In der Feur- oder Licht-Welt offenbaret sich diese Dreyheit in der Geburt: Nicht daß etwan ein Ort wäre/ da eine solche Figur stünde; Nein/ sondern die ganze Geburt ist also; wo sich das Göttliche Feur in etwas offenbaret/ so macht es in seiner Anzündung einen Dreyangel ⊥/ welches den Menschen-Kindern wol zu merken ist/ wie sich das Leben also auch in einem Dreyangel anzünde/ bedeutet die H. Dreyfaltigkeit. Und weil des Lebens Licht ist in dem Worte der Gottheit gewesen/ welches dem Menschen eingeblasen ward/ (wie Joh. am 1. cap. sagt/) und aber im Paradeis an GOtt verblichen; so hats müssen am ✝ Creutz wieder geboren werden.

Erklärung des obigen Characters:

der Character deutet an

3. Das obere Creutz bedeutet das ungeformete Wort in Dreyfaltigkeit/ ausser aller Natur/ und stehet der Character also ♁/ und dieser Character bedeutet das geformete Wort/ als die Englische Welt. s. pag. 2365: 29.

GOttes Liebe u.

4. Daß aber der Dreyangel mit den drey geraden Spitzen in ein solch ✝ Creutz sich hat verwandelt/ da der Tod daran erwürget ward/ deutet uns an die grosse Liebe GOttes aus dem Dreyangel/ die sich in unsere Menschheit wieder hat versenket/ als wir vom Dreyangel ins Lebens-Licht waren abgewichen.

Demut/

5. Darum führet sich der grosse Angel unter sich/ deutet an die grosse Demuht/ und auch daß wir den feurischen Angel/ der in die Höhe gehet/ verlohren haben/ in deme wir GOttes Bild und Gleichniß waren. Darum hat sich der obere Angel in der Wiedergeburt am ✝ unter sich gedrehet/ und führet keine Spitze mehr in die Höhe. Deutet uns itzt die wahre Gelassenheit unterm ✝ an/ da wir werden wieder im Geiste Christi durch die grosse Demuht GOttes im Licht neugeboren.

auch die Gelassenheit.

Liebe u. Zorn 2. Reiche.

6. Nun teilet sich der Wille im Feur-Schrack in zwey Reiche/ da ein jedes in sich selber wohnet: Als der Schrack in der Finsterniß ist GOttes Zorn; und der Schrack in der Wiederfassung gegen der freyen Lust wird in der freyen Lust die hochtriumphirende Göttliche Freudenreich. Deñ also wird die freye Lust erhebende/ und in ein ringendes Liebespiel eingeführet/ und also wird sie quällend und wirkende.

7. Nicht ists zu verstehen/ daß GOtt einen Anfang also nehme; sondern es ist der Ewige Anfang des geoffenbarten GOttes: Wie sich der Göttliche Verstand mit der Kraft in Unterschiedlichkeit offenbare/ und in Reiche einführe; welches eine ewige Gebärung ist. Wir reden alhier nur/ wie sich der unsichtbare unempfindliche GOtt in Empfindlichkeit einführe und offenbare.

Dieses ist der Anfang des geoffenbartē GOttes

8. Nun ist uns aber mit der Feurs-Anzündung zweyerley Feur/ zweyerley Geist/ und zweyerley Wesen zu verstehen: Als ein Liebe-Feur in der freyen Lust/ welche mit der Impression oder Begierde wesentlich wird; und im Feur scheidet sich Geist und Wesen/ und sind doch in einander/ wie Geist und Leib Eins ist: Und wie nun der Geist ist/ also ist auch dasselbe Wesen. Und wie in der Impression der freyen Lust ein heiliges süsses Wesen ist/ und ein heilig süsser Geist: Also ist in der finstern Impression ein herbes/ strenges/ raues und bitter Wesen und Geist: Wie das Wesen ist/ also ist auch das Gemühte des Verstandes und Willens im Wesen.

2erley Feur u. 2erley Geist.

Wie der Geist also das Wesen/ Gemüt und Willen.

9. Wiewol das Ewige gegen der Zeit als Geistlich ist; so ist aber doch der wahre Geist viel subtiler als das jenige/ das er in der Fassung zu einer Substanz macht: Dan aus der Substanz gehet erst der wahre verständige Geist aus/ welcher vor der Substanz nur ein Wille ist/ und ihme selber nicht offenbar/ deñ der Wille führet sich darum in Substanz u. Wesen ein/ daß er ihme selber offenbar sey.

Der Geist ist subtiler als die gefaßte Substanz.

10. Nun ist uns die Schiedlichkeit im Feur zu betrachten: weñ sich das Feur anzündet/ so ist der Feur-Blitz oder Schrack Salnitrisch/ da sich alle Kräfte aus einander geben/ und in die Teilung gehen; da sich die ewige/ einige Kraft GOttes offenbaret/ und in Unterschiedlichkeit in Eigenschaften teilet/ beides Geistlich und Wesentlich/ wie es an dieser Welt zu sehen ist/ da dan die mancherley Sälze urständen; welche mit der Schöpfung sind in solche Materien eingangen/ welches in der Ewigkeit nur ein geistliches Wesen ist gewesen/ aber mit Anfang der Zeit grob und harte worden.

Durch des Feurs Scheidung sind vielerley Sältze entstanden.

Auch gute und böse Geister und Gestirne

11. Auch urständen aus dieser ewigen Wurzel die mancherley Geister/ gut und böse/ sowol das mancherley Gestirne samt den 4. Elementen/ und alles was lebet und webet. Die Teilung aber in sich selber ist uns also zu verstehen: Weñ der Blitz aufgehet/ so gehet aus dem Feur die Scheidung/ der Feur-Schrack ist verzehrlich / der greift das gefassete Wesen an/ beides das in der freyen Lust/ und das in der Rauhigkeit / und verzehrtes augenblicklich/ deñ alhie in dem Feur wird der ewige Wille//der kein Grund ist/offenbar/vor deme mag kein Wesen bestehen / er verschlingt alles in sein Nichts.

Und der ewige Tod.

12. Und alhie ist der Urstand des ewigen Todes oder der Verzehrlichkeit / und in diesem Verzehren ist das höchste Arcanum oder Heimlichkeit: Dan es gehet der wahre/ wesentliche / lebendige Geist und Verstand aus dieser Verzehrlichkeit aus/und macht einen andern Anfang: Deñ der erste Anfang ist GOttes/der sich vom Ungrunde in Grund einführet zu seiner Beschaulichkeit. Dieser Anfang aber der aus dem Verzehren wieder ausgehet/ist ein Geistlicher Anfang/ und gibt 3. Welte: Als erstlich die finstere Feur-Welt in Hitz und Kälte/eine ganze Rauhigkeit ohne Wesen/ (2.) Die andere Welt ist die Geistliche Lichte oder Englische Welt/(3.)Und die dritte hat ihren Anfang mit der Zeit Anfang genommen. Als GOtt die beide innere Welten hat beweget / so hat Er diese äussere sichtbare Welt daraus in eine Form einer Zeit erboren und geschaffen.

der erste Anfang ist GOttes der 2te Anfang ist geistl. gibt 3. Welten.

aus dem Lichts-Feur gehen aus Lichts-Kräften:

13. Nun ist aber die Teilung im Feur der Verzehrlichket also zu verstehen: Die Kräfte/ welche die erste Impreſſion hatten wesentlich gemacht/ die werden im Feur in Geistlichkeit eingeführet: Als I. aus der freyen Lust gehet aus ein geistlich Mysterium, das ist / nach der Gottheit/als nach dem ewigen Verstande Geistlich / und ist das Englische Leben und Licht / sowol das wahre Menschliche / und alles dessen was sich denen gleicht/deñ es sind die Kräfte GOttes; Darum tragen die Engel den grossen Namen GOttes in sich/ sowol auch die rechte Menschen/ welche die Göttliche Kraft haben.

Himlis. Leiblichkeit/

14. II. Gehet aus dem Wesen der freyen Lust himlische Leiblichkeit in dem Feur aus / als eine ölische Kraft / welche des Urstandes Leib ist oder Wesen/darinnen das Feur brennet/ und daraus der Schein oder Glanz entstehet. III. Gehet aus dem Urstande und geistlichem Oele eine webende Luft gleich einem Element/und ist auch das Göttliche Element.

H. Element;

Geistl. Wasser.

14. IV. Gehet aus dem Element eine wässerige Eigenschaft / und ist doch alhier nur Geistlich zu verstehen: dieses Wasser ists/davon Christus saget/Er wolle uns das zu trinken geben;und wer das würde trinken/deme würde es in einen Quellbruñ des ewigen Lebens quellen/ Joh. 4:14. Es ist das Wasser über der Vesten/ davon Moses saget/das es GOtt habe geschieden von den äussern Wassern unter der Vesten. Diese wässerige und elementische Eigenschaft gehet aus der freyen Lust Wesen/welche im Feur verzehret wird; so spricht das Wort des Verstandes / welches sich itzt im Feur hat offenbaret/ diese Kräfte aus sich/als ein itzt lebend und webend Wesen ; und wird die Englische Welt hierinnen verstanden.

Aus der finsteren Eigenschaft gehet aus Grim/ Hölle;

16. In der Scheidung der finstern Eigenschaft gehet durchs sprechende Wort in der Scheidung aus dem Feur aus / als ein ander Principium oder Anfang anderer Eigenschaft / (1.) Aus der herben strengen Impreſſion ein höllischer (davon die Hölle ihren Namen hat) durstiger grimmiger Qual/ ganz rauh/ auf Art der Kälte oder der harten Steine/ ein Gemühte / das ist schrecklich wie der Feur-Blitz. (2.) Gehet auch aus diesem feurischen Geiste aus der Finsterniß aus ein Oele/ das ist ein Giftes-Eigenschaft/ deñ es ist der böse Mercurius vom Stachel in der ängstlichen Herbigkeit.

Ein giftiger Mercur.

Ein zorniges Gemüt/

17. (3.) Machet die Angst auch ein webendes Gemühte/gleich dem Element/aber alles in hochgrimmiger / durchdringender Eigenschaft; In welcher die grosse Feurs-Macht und Wille im Zorne GOttes oder der Grim GOttes urständet. Welches Lucifer begehrte zu seyn/ und darin zu herrschen/ und ward darum ein Teufel/als ein ausgespeyter aus dem Liebe-Feur in das finstere Feur. (4.) Gehet auch eine wässerige Eigenschaft aus der grimmigen Eigenschaft durchs Verzehren im Feur aus / als aus der ersten finstern Impreſſion: ist aber vielmehr ein Giftqual/ in welchem das finstere Leben brennet.

ein Gift-Wasser.

Ein Geist in 2. Eigenschaften.

18. Daß ich aber vom Oele und Wasser alhie schreibe/ das verstehet also: In der Anzündung des Feurs im Schracke/ beides im Schracke der Freuden in der freyen Lust-Wesen/u. im Schracke der Grimmigkeit in der Impreſſion des finstern Geist-Wesens/wird das Wesen / welches die erste Begierde hat coaguliret oder gefasset/ im

im Feur-Schracke verzehret/ das ist/ als stürbe es seiner Selbheit; und wird gefasset in den einigen Geist/ der sich alhier im Feur der Grimmigkeit und im Licht-Feur der Freudenreich hat offenbaret/der spricht es nun wieder als zwey geistliche Welten aus sich aus.

Nach Liebe u. Zorn. 19. Also verstehets recht: Aus der feurischen Eigenschaft gehet itzt im Aushauchen aus der Lebens-Qual nach der freyen Lust Heilig und Freudenreich / und nach der Finsterniß peinlich und grimmig. Die Grimmigkeit und peinliche Qual ist die Wurtzel der Freudenreich/und die Freudenreich ist die Wurtzel der Feindschaft der finstern Grimmigkeit: Daß also ein Contrarium ist/dadurch das Gute offenbar und erkant werde/ was Gut ist.

20. Und das gestorbene Wesen im Feur/ welches die erste Begierde in der freyen Lust hat coaguliret und finster gemacht / gehet durchs Feur-Sterben als ein geistliches Oel aus/ welches des Feurs u. Lichts Eigenschaft ist;und aus der Ertödtung ein Wasser/als ein erstorbenes unfühlendes Wesen/als ein Gehäuse des Oels/ darinnen der Feur-Quall oder Geist sein Lebens-Regiment führet/welches des Feurs-Quall Speise ist/die er wieder in sich zeucht und verschlingt / und den Feur-Quall dadurch löschet / und in die gröste Sanftmuht einführet/ in welchem das Leben der grossen Liebe entstehet / als der gute Geschmack; Daß der Feur-Quall im Oele durch die Ertödtung als im Wasser-Quall eine Demuht oder Sanftmuht wird.

21. Deñ kein Feur-Geist mag ohne Ertödtung seines eigenen Rechts oder eigenen Essenz sanft seyn: Aber das Wasser/welches zuvor ein gefasstes Wesen aus der freyen Lust war/ und aber im Feur erstorben/das kan dem Feur seine Essenz in eine sanfte Begierde verwandeln.

Das 5. Capitel.

Von den fünf Sensibus oder Sinnen.

Lieb-Feur/ Venus. (♀)

Die 5te Gestalt ist die Liebe, begierde. Die fünfte Gestalt oder Eigenschaft ist die Liebe-Begierde/als das H. Leben oder das ausgewickelte Licht-Feur/ welches im grimmen verzehrlichen Feur seine Erweckung nimt oder empfähet / das ist / es wird aus dem Feur scheinlich/ wie wir ein Gleichniß an allen äussern Feurn haben / daß das Licht im Feur urständet/ hat aber gar viel ein andere Qual als das Feur; dan das Feur ist peinlich / und das Licht ist sanft/ lieblich/ und gibt Wesen.

2. Das Feur gibt Licht und Luft / und aus Luft wird Wasser wegen der Sanftmuht des Lichts: Deñ die Luft zum Feur ist im Feur-Blitz erstorben: Also ist dasselbe Erstorbene im Feur ein sanft Wesen/ doch nur als ein Geist. Wans aber vom Feur im Licht ausgehet / so coaguliret es sich / so ists ein Tod des Feurs/davon das Feur erlischet: So es aber in Geistes Art ist / so ists des Feurs Speise und Erquickung; Wie man das vor Augen sihet / daß ein jedes brennend Feur eine Luft aus sich gibt/ und aus der Luft ein Wasser/ welche Luft samt dem Wasser-Geiste das Feur wieder in sich zeucht / zu seinem Leben und Glanz: Sonst so es das nicht erreichen kan / erlischet es/ das ist/es erstickt; deñ die Luft ist sein Leben/und es gebäret sie doch. Das Feur gibt Licht/ Luft und Wasser. dieses coaguliret ist des Feurs Tod/ in Geistes Art des Feurs Speise.

3. Jngleichem ist uns zu verstehen vom Göttlichen Wesen/wie sich der ewige Verstand des Ungrundes in grund und Wesen einführe/ als in ein ewig Gebären und Verzehren/ darinnen die Offenbarung des Ungrundes stehet / und ein ewiges Liebespiel/ daß der Ungrund mit seinem gefasten Grunde also mit sich selber ringe und spiele. Er gibt sich in Etwas/ und nimt wieder das Etwas in sich/und gibet ein anders daraus. Er führet sich in Lust und Begierde ein/darzu in Kraft/Stärke und Tugend / und führet je einen Gradum aus dem andern und durch den andern/daß es also in sich ein ewig Spiel sey. Der Ungrund ringet mit seinem gefasten Grund selber.

4. Wie uns deñ in der 5ten Gestalt der Natur zu betrachten ist: Weñ die Kräfte des ewigen Worts oder Verstandes durchs ewige Geist-Feur/im ewigen Lichte der Majestät offenbar werden/ daß eine jede Kraft oder Eigenschaft in sich selber offenbar/ und in ein fühlendes/ schmeckendes/ riechendes/ schallendes / sehendes Wesen eingehet/ welches durchs Feur geschihet/ da alles Geistlich und Lebhaft wird / so gehet alsdan eine Eigenschaft in die andere ein/ deñ sie sind alle aus einer/ als aus der freyen Lust ausgegangen. Darum ist auch dieselbe Lust noch in Allen/und begehren allesamt wieder in dieselbe freye Lust/als in das Eine einzugehen : Alda sie dan einander empfahen in ihrer heiligen Conjunctio, weñ eine die ander schmeckt/riecht/fühlet/höret/und in der Essenz sihet/ darinnen dan die wahre Göttliche Freudenreich stehet / sowol das wachsende Leben dieser Welt/ wie an den sieben Eigenschaften/ und der Sonnen Licht und Kraft in Gleichniß zu verstehen ist. Die Kräfte empfahe einander in der H. Conjunct. und empfinden einander in der Liebe.

5.

Die freudenreich im göttl. Himel stehet in der Liebe begierde

5. Die Göttliche Freudenreich im Himmel Gottes / als in dem geoffenbarten GOtte in seinem ausgesprochenen oder ausgehauchten Wesen/ wie ichs etwan zum Verstande geben möchte/ stehet in der Liebe-Begierde/ als in der Kraft/ die sich durchs Feur im Licht offenbaret/ dan das Feur gibt der sanften freyen Lust Essenz und Qual/ daß sie schiedlich und beweglich wird/ daß es eine Freudenreich wird.

In der Finsterniß ist d; Feur kalt und hitzig/ bitter/ herb.

6. Also ist uns auch imgleichen von der Finsterniß zu verstehen: was im Lichte eine begehrende Liebe ist/ da sich alles erfreuet/ das ist in der Finsterniß eine Feindschaft; Deñ das Feur ist in der Finsterniß kalt und hitzig/ darzu bitter/ herbe und stachlicht. Die Eigenschaften sind alle ganz rauh und widerwertig: Sie suchen nicht das Eines/ sondern ihr Aufsteigen ihrer Macht. Deñ je grösser ihr Erheben und Entzünden ist/ je grösser ist ihre Macht/ und je grösser wird im Lichte die Freudenreich.

Was in d' Lichts Kraft gut / ist in der Finsterniß bös.

7. Was im Licht der Kraft gut und heilig ist/ das ist in der Finsterniß ängstlich und widerwertig. Die Finsterniß ist die gröste Feindschaft des Lichts/ und ist doch die Ursach / daß das Licht offenbar werde. Deñ so kein Schwarzes wäre/ so möchte ihme das Weisse nicht offenbar seyn; und weñ kein Leyd wäre/ so wäre ihr die Freude auch nicht offenbar.

Lucifer hat das Licht verlohren.

8. Also erhebet sich die Freude in sich / daß sie nicht ist als das Leid / und das Leid erhebt sich in sich/ daß es eine Macht und Stärke des Feurs und Lichts ist: dannenhero die Hofart und eigener Wille entstehet/ daß die finstere Feurs-Macht dem Licht Essenz und bewegliche Qual gibt/ welches den König Lucifer bewegte / daß er sich erhub in der Feurs-Wurzel / über Feur und Licht zu regiren / und deshalben aus dem Licht in die Finsterniß verstossen ward / und das Licht sich ihm entzog.

Die Hölle ist eine Gruft der Verzweyfelung u. der erste Grund zur ewigen Natur ist allenthalben.

9. Darum verstehet uns an diesem Ort wol/ was die Hölle und finstere Welt oder Zorn Gottes sey/ davon die Schrift saget: Daß eine Hölle sey/ das ist eine Gruft der Verzweyflung des Guten; Nicht ists zu verstehen von einem abteiligen Orte / sondern es ist der erste Grund zur ewigen Natur/ der Locus ist zwischen GOttes und dieser Welt Reich/ und gibt ein eigen Principium in sich selber wohnend / und hat weder Ort noch Stäte/ und ist allenthalben; aber nur sich selber beherrschend/ und gibt aber der Licht- und äusseren Welt Essenz, das ist / sie ist die Ursach zur Qual als zum Feur / und ist das ganze Wesen aller Wesen GOttes.

Im Licht heisset GOtt vor andern Eigenschaften GOtt.

10. In der Finsterniß ist Er ein zorniger eiferiger Gott/ und im Geist-feur ein verzehrend Feur/ und im Licht ist Er ein barmherziger/ lieber Gott/ und in der Kraft des Lichts heisset Er vor allen andern Eigenschaften GOtt/ und ist doch nur der geoffenbarte GOtt/ der sich durch die Ewige Natur in eingeführten Eigenschaften offenbaret; Sonst so ich sage/ was GOtt sey in seiner Tieffe/ so mus ich sagen: Er ist ausser aller Natur und Eigenschaften / als ein Verstand und Urstand aller Wesen; Die Wesē sind seine Offenbarung/ und davon haben wir allein Macht zu schreiben/ und nicht von dem unoffenbaren Gott/ der Ihme doch auch selber ohne seine Offenbarung nicht erkant wäre.

Des Lebens Urstand / Jupiter (♃)

Die 6te Gestalt/ Verstand/ Schall/ Rede.

11. Die 6te Gestalt der Natur und aller Wesen entstehet auch aus den andern allen/ und wird im Feur durchs Licht in der Liebe-Begierde offenbar; die ist der Natur Verstand/ Schall/ Rede und alles was lautet/ es sey im Lebhaften oder Unlebhaften: Sein rechter Urstand ist von der herben Begierde oder Impression von der ersten/ andern und dritten Gestalt / davon das Bewegen und die Härte entstehet: Im Feur wird das Wesen der Coagulation verzehret/ und gehet aus der Verzehrung ein solcher Geist aus/ beides nach des Lichts in der Liebe-Eigenschaft / und in der Finsterniß nach der feindlichen Qual und Angst Eigenschaft; und ist uns dieses also zuverstehen.

aus dem Feur gehet nur ein Geist der sich in der Liebe-begierde fasset.

12. Ein jeder Geist begehret Wesen nach seiner Gleichheit. Nun gehet aber aus dem Feur nicht mehr als Ein Geist aus (das ist ein Geistlicher Verstand/ es ist die Offenbarung des Verstandes des Ungrundes oder GOttes) der fasset sich in der Liebe-Begierde wieder/ und formet sich in die Eigenschaften der Kräfte: und dasselbe ineinander-Eingehen/ ineinander-Inqualiren/ ist der holdselige Schmack der Liebe.

Das gefaste ist der natürliche Verstand.

13. Das Gefassete aber in der Liebe-Begierde / da die Begierden die Kräfte wieder coaguliren und in Formen einführen/ als in einen substantialischen Geist / da die Kräften sich können lautbar bewegen/ das ist nun der natürliche und creatürliche Verstand/ welcher im Worte war. Wie Joh. 1: 4. saget: In Ihme war das Leben/ und das Leben war das Licht der Menschen.

Dieser Schall des Hörens/ Sehens/ Riechens ꝛc. ist das wahre verständliche Leben.

14. Dieser Schall des Hörens/Sehens/Fühlens/ Schmeckens und Riechens/ ist das wahre verständliche Leben: deñ so eine Kraft in die andere eingehet / so empfähet sie die andere im Schalle/weñ sie in einander dringen/so erwecket eine die andere u. erkent eine die andere. In dieser Erkentniß stehet der wahre Verstand/welcher ohne Zahl/Maß u. Grund ist/nach Art der ewigen Weisheit / als des Einen/ welches alles ist.

Autoris schauen.

15. Darum mag ein einiger Wille in diesem Quellbruñ schöpfen / so er Göttlich Licht in sich hat/und die Unendlichkeit schauen; aus welchem Schauen diese Feder geschrieben hat.

Ohne Bewegen ist alles stil.

16. Zu dem lautbaren Leben oder Schalle der Kräfte gehöret Härte und Weiche/ Dicke und Dünne/ und ein Bewegen; deñ ohne Bewegen ist alles stille/und mag doch auch kein Lauten seyn ohne Feurs-Essenz. Deñ das Feur macht erst in der Härte und Weiche den Klang.

Zum Schall gehören alle Gestalten.

17. Nun wäre es auch kein Klang ohne eine Fassung / darum gehören alle Gestalten zum Schalle: (1) Die Begierde macht harte/ (2) Der Stachel bewegt/ (3) Die Angst fassets in Essenz zum Unterscheid/(4) Das Feur verwandelt die Grobheit des ersten gefasten Wesens in seinem Verzehren/in einen Geist oder Klang (5) Welchen die Liebe-Begierde in ihrer Weiche und Sanftmuht wieder fasset/und zu einem Hall nach den Kräften formiret/(6) Und das gefassete oder Geformirte ist der Lebens-Schall oder Verstand aller Unterschiedlichkeit.

Das Wort führet sich in Formen zum ausspre-chen.

18. Dieses ist nun das geoffenbarte Wort/ welches in sich nur eine Kraft ist / da alle Kräfte innen ligen; offenbaret sich also durch die ewige u. auch zeitliche Natur/u. führet sich also in Formen zum Aussprechen Dan das geformte Wort hat wieder eine solche Macht in sich die Gleichheit zugebären / als ein solch Wesen wie die Geburt des Geistes ist.

im Licht GOttes ist der Schall sanft/ subtil.

19. Im Lichte GOttes/ welches das Himmelreich heist/ ist der Schall alles ganz sanfte / lieblich und subtile/ gegen unserer äusserlichen Grobheit in unsern Schallen u. Reden/ auch Klange u. Sange/gleichwie eine Stille/da da das Gemüht in sich nur etwan als in einer Freudenreich spielete / und auf innerliche Art einen solchen lieblichen süssen Tohn hörete/uud äusserlich nicht hörte oder verstünde: deñ in des Lichtes Essenz ist alles subtil/auf eine Art/ gleichwie die Gedanken ineinander spielen / da doch wahrhaftig ein verständlich unterschiedlicher Tohn und Rede im Reiche der Herrlichkeit gebrauchet/und von den Engeln gehöret wird/ aber nach ihrer Welt Eigenschaft.

20. Deñ wo der Schall sol grob-und hart-lautend seyn / da mus er in der finstern Impression mächtig seyn / daß ein hart-brennend Feur sey. Gleichwie wir Menschen nach dem Fall Adæ das Feur der finstern Welt in unser Lebens Essenz erwecket/und also angezündet haben davon unser Lebens-Schall also grob und thierisch ist/ nahend dem Abgrunde gleich/also ist uns imgleichen vom Halle der Finsterniß zu verstehen / wie die Gebärung des Worts in seiner Offenbarung im Licht/ in der heiligen Kraft ist/also auch in der Finsterniß; Aber alles ganz rauhe/grob und hart: Was im Licht klinget und ein lieblicher Tohn ist/das ist in der Finsterniß ganz rauhe/hartschallend / gleich einem Pochen ohne rechten Klang; Und solches aus der Essenz der herben / harten/ stachlichten Angst-Gebärung / als aus dem Urstand der Kälte oder kalten Feurs-Quälle.

Wo ein hartlautender Schall ist/der ist in der Finsterniß mächtig.

Das 6. Capitel.

Vom Wesen der Leiblichkeit/ die siebende Gestalt der Natur.

Das siebende Wesen.

☾ Luna und ♄ Saturnus, Anfang und Ende.

GOtt ist selber alles/der begehret sich zu offenbaren.

WIr erkennen daß GOtt in seinem eigenen Wesen kein Wesen ist/sondern nur blos die Kraft/oder der Verstand zum Wesen/als ein ungründlicher ewiger Wille/in deme alles ligt/und der selber Alles ist/und doch nur Eines ist/und sich aber begehret zu offenbaren / und in ein geistlich Wesen einzuführen / welches durchs Feur in der Liebe-Begierde/ in Kraft des Lichts geschiht.

Die Kräfte ringen also in einem Liebe-Spiel mit einander.

2. So ist doch aber das wahre Göttliche Wesen (verstehet Wesen und nicht den Geist GOttes) anders nichts als der geoffenbarte Urstand oder die Formung der Kräfte ; und stehet in der Begierde/ das ist/ in der Liebe-Begierde/da eine Kraft die andere im Schmacke/ Ruche/Fühlen/ Sehen und Hören/ in der Essenz und Qual der Eigenschaft erkennet/ davon das grosse sehnliche Begehren entstehet. In denen Eigenschaften wird der geoffenbarte GOtt verstanden / als in einer feurigen Flamme der Liebe-Begierde / da ein eitel Wolschmecken/Wolriechen/gern-Hören/lieblich und freundlich Sehen/ und sanft Woltuhn oder Fühlen innen ist ; und ist doch nur ein geistlich

lich Wesen / da nur die Kräfte/welche sich durch die Impression haben in Eigenschaft eingeführet/ und durchs Feur im Lichte offenbaret/ also in einem Liebe-Spiel in und mit einander ringen/ gleich einem lieblichen Gesange/oder gebärenden Harmoni oder Freudenreich. Dieses ist also nur des geoffenbarten GOttes Geists-Wesen / wie sich das kräftige allwesende Wort/ in seinem eigenen selbst-Gebären/ aus sich offenbaret/darinnen das Spiel der göttlichen Weisheit verstanden wird.

Führen sich aber in einen äusserl. Grad. 3. Weñ wir aber wollen von himlischer oder Göttlicher Wesenheit reden / darinnen sich die Göttlichen Kräfte wieder in eine Formirung/in einen äusserlichen Grad einführen/so müssen wir sagen/ daß sich die Kräfte des geformten und geoffenbarten Worts in ihrer Liebe-Begierde/wieder in ein äusserliches Wesen einführen/nach aller Kräfte Eigenschaft / darinnen sie ihr Liebe-Spiel als in einem Gehäuse verbringen können/ daß sie etwas haben/damit und darinnen sie mit ihrem ringenden Liebe-Spiel mit sich spielen:und dasselbe wird nun also verstanden.

welches gegen dem Geist als ein Leib zu achtē. 4. Gleichwie eine mineralische Kraft in der Erden liget/ und wird von der Soñen angezündet/ davon sie anhebet zu quallen/und wird begehrende der Sonnen Kräfte / und zeucht dieselben in sich; fasset sich aber in solchem Begehren selber/ und formet sich zu einem Corpus, als eine Wurzel oder dergleichē/aus welcher in derselben Hunger-Begierde ein solch Leib oder Kraut auswächset/wie die erste Kraft war; Also auch imgleichen formiren sich die geoffenbarten Kräfte Gottes in einen äusserlichen Grad/ als in ein Wesen oder Leiblichkeit/ gegen dem Geist zu achten/ da doch auch nur ein geistlich Wesen solte verstanden seyn/aber doch gegen dem Geist der Kräfte leiblich oder wesentlich/gleichwie das Wasser ein dicker Wesen ist als die Luft. Deñ die Luft durchdringet das Wasser/also auch imgleichen zu verstehen von den göttlichen Kräften und Wesen.

Die Kräfte stehē im H. Element. 5. Die Kräfte stehen in einer ölischen Eigenschaft offenbar / aber die ölische stehet in einer wässerischen Eigenschaft offenbar: Darum stehet das Wesen der Göttlichen Kräfte in einem geistlichen Wasser/ als im heiligen Element/aus welchem diese Welt mit 4. Elementen/ als noch einen äusserlichern Grad / ist erboren/ und in ein formlich Wesen erschaffen worden.

6. Und verstehen in demselben heiligen Element oder geistlichen Wasser das heilige Paradeis/in welchem die geoffenbarten Kräfte GOttes wirken: Welches heilige Element hat im Anfang dieser äussern Welt durch die 4. Elementa durchgedrungen und gegrünet/ in welcher Kraft auch solche Frucht wuchs / darin die Eitelkeit des Grimes nicht offenbar war/ welches der Mensch verscherzte / daß das Grünen des heiligen Elements durch die 4. Elementa und durch die Erde aufhörte/ indeme der Fluch der Eitelkeit in dem Quallen und Grünen aus der Erden offenbar ward. Darin das H. Paradeis verstanden wird.

7. Also verstehen wir mit der siebenden Gestalt der ewigen Natur das ewige Himmelreich/ darinnen die Kraft GOttes wesentlich ist/ welches Wesen vom Glanz und Kraft des Feurs und des Lichtes tingiret wird: deñ der Glanz vom geistlichen Feur und Lichte ist das wirkende Wesen in dem Geist-Wasser/ als im heiligen Element/deñ dis Wasser/ als das gefaste Wesen der Göttlichen Kräfte/ ist webende; Aber doch gegen den Göttlichen Kräften ist es als ein Unverstand/ deñ es ist ein Grad äusserlicher/wie dan ein jedes Wesen oder Corpus unter dem Geiste ist: Das ölische Wesen ist der Geist des Wassers/ als des Wasser-Geistes; und die geoffenbarte Kräfte GOttes sind der Geist des Oeles oder ölischen Geistes; und der ewige Verstand des Worts ist der Anfang der geoffenbarten Kräfte/ und gehet je ein Gradus aus dem andern/und ist alles Wesen anderst nichts als der geoffenbarte GOtt. Die 7te Gestalt ist GOttes Reich.

8. Weñ wir betrachten/ was doch vor Zeiten dieser äussern Welt im Loco dieser Welt sey für ein Leben/ Weben und Regiment gewesen: Was doch die Ewigkeit sey; So finden wir/daß sie ein solch Leben/ Weben und Regiment sey gewesen/ und auch in Ewigkeit sey/ wie oben gemeldet worden. Vor der Zeit ist ein geistlich Ringen im Loco dieser Welt gewesen.

9. Diese äussere vier-Elementische Welt mit dem Gestirne ist eine Figur der innerlichen Kräfte der geistlichen Welt/ und ist durch die Bewegung GOttes/als Er die iñerliche geistliche Welt hat beweget/ ausgesprochen oder ausgehaucht worden/ und von der Göttlichen Begierde der innern Kräfte gefasset / und in ein Geschöpfe aus der innern geistlichen finstern / und aus der heiligen Licht-Welt eingeführet worden. Diese Welt ist eine Figur der innern Welt Kräfte.

10. Diese äussere Welt ist als ein Rauch oder Brodem vom Geist-Feur und vom Geist-Wasser / beides aus der heiligen/ und dan auch aus Die äussere Welt ist als ein Rauch

der

aus Geist-Feur u. Wasser ausgehauchet. der finstern Welt ausgehaucht worden/ darum ist sie bös und gut/ und stehet in Liebe und Zorn/ und ist nur als ein Rauch oder Nebel gegen und vor der geistlichen Welt/ und hat sich mit ihren Eigenschaften wieder in Formen der Kräfte zu einer Gebärerin eingeführet/ wie an Sternen/ Elementen und Creaturen/ sowol an wachsenden Bäumen und Kräutern zu sehen ist: Sie macht in sich mit ihrer Geburt ein ander Principium oder Anfang/ denn der Zeit Gebärerin ist ein Model der ewigen Gebärerin/ und stehet die Zeit in der Ewigkeit; und ist anders nichts als daß sich die Ewigkeit mit ihrer wunderlichen Geburt in ihren Kräften und Vermögen also in einer Form oder Zeit schauet.

Was in d'Licht-Welt ist/ das ist auch in der finstern Welt. 11. Und wie wir nun erkennen/ daß in der geistlichen heiligen Welt ein Wesen sey/ als ein faslich Wesen/ welches stehet im geistlichen Sulphure, Mercurio und Sale, in einem ölischen und wässerischen Grunde/ darinnen die Göttlichen Kräfte spielen und wirken; Also auch imgleichen ist in der finstern Welt eine solche Eigenschaft/ aber alles widersinnig und widerwertig/ feindig/ neidig und bitter/ stachlicht: Sie hat auch Wesen von ihrer Begierde/ aber eine ganz rauhe wässerische Art/ scharf und strenge/ gleich der Eigenschaft der rauhen harten Steine oder der wilden Erde/ auf kalte und hitzige/ finstere/ feurische Eigenschaft/ alles ein Contrarium wider die Liebe/ aufdaß erkant werde/ was Lieb oder Leid sey.

Die Schärfe ist eine Ursache d'Freudenreich 12. Aufdaß sich die ewige Freudenreich in sich selber kenne/ so mus die Schärfe der Quaal eine Ursache der Freudenreich seyn/ und die Finsterniß eine Offenbarung des Lichts/ aufdaß das Licht offenbar sey/ welches in dem Einen nicht seyn könte.

13. Damit ich aber dem Leser dieses/ kurtz und rund/ die sieben Eigenschaften der ewigen Natur/ welche drey Principia oder Welten machen/ bescheide: So wil ich ihme aus Liebe um der Einfalt willen/ die Gestalten noch einmahl kurz darstellen/ als ein A. B. C. deme nachzusinnen.

I. Gestalt: Herbe/ Begierde.

Begierde. 14. Sihe die Begierde des ewigen Worts/ welches GOtt ist/ ist der Anfang der ewigen Natur/ und ist die Fassung des ewigen Nichts in Etwas: Sie ist die Ursach aller Wesen/ auch der Kälte und Hitze/ sowol des Wassers und Lufts/ und die Formung der Kräfte/ und eine Ursach des Geschmacks/ aller Sälze Mutter.

II. Gestalt: Bitter/ Stachlicht.

15. Die Beweglichkeit der Begierde/ als das Anziehen ist die andere Gestalt der Natur/ eine Ursache alles Lebens und Rägens/ sowol der Sinnen und Unterschiedlichkeit. Anziehe.

III. Gestalt: Angst/ Befindlichkeit.

16. Ist die Angst/ als die Empfindlichkeit/ eine Ursach des Gemühts/ darinnen die Sinnen räge werden. Angst.

IV. Gestalt: Feur/ Geist/ Vernunft/ Begierde.

17. Das Feur ist eine Ursach des wahren Geist-Lebens/ da die heiligen Kräfte der freyen Lust von der herben rauhigkeit erlöset werden; Denn das Feur verschlinget in seiner Essenz das finstere Wesen der Impression, und führets in geistliche Kräfte aus dem Lichte aus sich aus. Feur.

V. Gestalt: Licht/ Liebe.

18. Die heilige geistliche Liebe-Begierde/ da sich der heilige Wille GOttes hat in der strengen Impression geschärfet/ und durchs Feur mit der Kraft der Allmacht offenbaret; der führet sich nun durchs Feur im Licht aus/ und hat sich also in den Kräften in Leben und Bewegniß/ in Begierde eingeführet/ darinnen die heilige Gebärung und Freudenreich der grossen Liebe GOttes stehet und offenbar ist. Liebe.

VI. Gestalt: Schall/ Hall/ Wort.

19. Ist der Schall des Göttlichen Worts aus den Göttlichen Kräften/ welcher sich in der Liebe-Begierde formet/ und in ein lautbar Wort aller Kräfte einführet/ darinnen die Offenbarung Göttlicher Freudenreich/ in der freyen Lust der Weisheit GOttes stehet. Wort.

VII. Gestalt: Wesen/ Gehäuse.

20. Ist das geformte Wesen der Kräfte/ als eine Offenbarung der Kräfte: was die ersten sechs Gestalten im Geiste sind/ das ist die siebende im begreiflichen Wesen/ als ein Gehäuse der andern allen/ oder als ein Leib des Geistes/ darinnen der Geist wirket/ und mit ihme selber spielet; auch ist er eine Speise des Feurs/ davon das Feur Essenz zu seiner Zehrlichkeit holet/ darinnen es brennet; und ist der siebende/ das Reich der Herrlichkeit GOttes/ und heissen die sieben also: GOttes Reich.

21. Die sieben Geister GOttes/ oder Kräften der Natur/ wie sich dieselben in Liebe und Zorne/ im Himlischen und Höllischen/ sowol im Reiche der Welt erzeigen und offenbaren;

Offenbarung der sieben Geister GOttes oder Kräfte der Natur:					
Zorn.	I. Herbe/Begierde.	Göttlich.	Hart/Kalt/Geiz.	Welt.	1. Kalte/Harte/Bein/Salz.
	II. Ziehen/od' Stachel der Empfindlichkeit.		Stachel/ Neid.		2. Gift/Leben/Wachsen/Sinnen.
	III. Angst od' Gemühte.		Feindschaft.		3. Schwefel/Empfindlichkeit/Pein.
	IV. Feur oder Geist		Hofart/Zorn — Liebe = Feur		4. Geist/Vernunft/Begierde.
Liebe.	V. Licht oder Liebe=Begierde.	Himlisch.	Sanftmuht.	Irdisch Reich.	5. Venus=Spiel/Lebens=Licht.
	VI. Schall oder Verstand.		Göttliche Freude.		6. Lauten/Schreyen/Unterscheiden.
	VII. Leib oder Wesen.		Himmel.		7. Leib/ Holz/ Steine/ Erde/ Metall/ Kraut.

[NB. diese Tabel habe ich vom Autore in solcher Form empfangen/ Abraham v. Sommerfeldt.]

[Diese 7. Gestaltē sind nur Eine u. in einander.] 22. Günstiger Leser/verstehe den Siñ recht und wol: Es hat nicht den Verstand als wären die sieben Eigenschaften geteilet / und wäre eine neben der anderen/oder eher als die anderen ; Sie sind alle sieben nur als Eine / und ist keine die erste/andere/oder letzte/ deñ die letzte ist wieder die erste: Gleichwie sich die erste in ein geistlich Wesen einführet/also die letzte in ein leiblich Wesen/ die letzte ist der ersten Leib. Man mus nur in Stückwerk also reden/ daß mans kan schreiben/ und den Sinnen entwerfen/dem Leser nachzusinnen; sie sind allesamt nur die Offenbarung GOttes/nach Liebe und Zorn/nach Ewigkeit und Zeit.

[Aber eine jede Eigenschaft ist wesentl.] 23. Aber dieses ist wol zu merken/ daß eine jede Eigenschaft auch wesentlich sey: Im Himmelreich ist dasselbe Wesen untereinander als Ein Wesen/und ist ein Mysterium, daraus himlische Gewächse aus jeder Kraft Eigenschaft auswachsen. Gleichwie die Erde ein Mysterium aller Bäume und Kräuter/sowol des Grases und der Würme ist/und die 4. Elementa ein Mysterium aller Lebhaften/und das Gestirne ein Mysterium aller Wirklichkeit in den Lebhaftē u. Wachsendē.

[Und hat der andern 6. Gestälte Wesen in ihrem Wesen.] 24. Eine jede Eigenschaft ist für sich selber wesentlich / und hat in ihrem Wesen auch der andern 6. Gestälte Wesen / und machet der andern Gestälte Wesen / in ihrem eigenen Wesen / wesentlich / wie wir dis an Erde und Steine sehen/ sonderlich an Metallen / da oft in einer Compaction alle 7. Metallen in einander innen ligen/ und nur Eine Eigenschaft die Oberste ist; welche die andere alle in sich coaguliret und gefangen hält / und ist je eine mehr offenbar als die andere/ nach deme eine jede Eigenschaft in einem Dinge stark ist: also auch in den Wachsenden zuverstehen; da ist ofte in einem Kraute oder Holze herbe oder sauer / bitter/ Angst oder schweflische / feurische/ süsse und latsche / oder wässerisch.

Das 7. Capitel.

Von der Heiligen Dreyfaltigkeit und Göttlichem Wesen.

[Die Kräfte in der innern u. äussern Welt werden in der Liebe-Begierde verstanden.] DJe ewige und auch zeitliche Natur wird vornemlich mit der finstern = und Feur=Welt verstanden: als in den ersten 4. Gestalten/ als (1) in der herben Begierde/zum (2) in bitter=Stachlicht/ (3) in Angst oder Empfindlichkeit/ (4) im Feur / da in der Anzündung im Schracke die Scheidung ausgehet: die Kräfte aber/beides in der innern und äussern Welt / werden alle im Lichte oder Liebe=Feur / als in der Liebe=Begierde verstanden.

[Ihr erster Grund ist das ewige Wort/ d' 2te die Weish. der 3te die Liebe begierde] 2. Deñ ihr erster Grund ist das ewige Wort/ als das Eine / da alles innen liget : Der andere Grund ist die freye Lust des Worts / als die Weisheit / da alle Farben der einigen Kraft im Willen der Gottheit offenbar sind ; Der 3te Grund ist die Liebe=Begierde / da sich die freye Lust mit ihren Farben und Tugenden der Kräfte hat durch die Natur geschärfet/und durchs Feurs Anzündung in ein Geistlich Regiment eingeführet / welche sich im Lichte mit den Kräften in einer ewigen Freudenreich ausführet.

[Der 4te ist der Olische] 3. Der 4te Grund ist der Olische / in deme sich die freye Lust in der feurischen Liebe=Begierde in der Sanftmuht/als in ihrer eigenen Gestalt/ fasset/ und des Feurs und Lichts Glast und Essenz mit fasset/ und in das erste Wesen einführet;welche Kraft vom Feur und Licht in der Sanftmuht der freyen Lust in der ölischen Eigenschaft die wahre und heilige Tinctur ist.

[Die 5te ist der Wässerische.] 4. Der 5te Grund ist der wässerische von der Ertödtung im Feur/ da das erste Geistliche We=

sen in der herben / strengen / finstern Begierde ist im Feur verzehret worden. So gehet nun aus der Verzehrlichkeit des Feurs aus ein geistlich Wesen / das ist der ölische Grund / und ein wässerisch Wesen / aus der Tödlichkeit / daß dem Feur-Geiste seinen Grim̃ nimt / daß er sich im ölischen Grunde nicht mag in seinen grim̃en Eigenschaften anzünden / auf-daß das Feur müsse durch den Tod brennen / und nur ein Licht seyn / sonsten würde der ölische Grund entzündet: also mus das Feur in seiner Verzehrlichkeit das Wasser als seinen Tod gebären / und mus es doch auch wieder zu seinem Leben haben / sonst möchte weder das Feur noch das Licht bestehen / und also ist es ein ewiges gebären / verzehren / nehmen und wieder verzehren / und doch auch also ewig geben / und ist kein Anfang noch Ende.

GOtt 3einig.

5. Also verstehen wir nun / was GOtt und sein Wesen sey. Wir Christen sagen: GOtt sey Dreyfaltig / aber Einig im Wesen; dz aber in gemein gesagt wird / GOtt sey dreyfaltig in Personen / das wird von den Unverständigen übel verstanden / auch wol von teils Gelehrten: deñ Gott ist keine Person als nur in Christo / sondern Er ist die ewig-gebärende Kraft / und das Reich samt allen Wesen; Alles nimt seinen Urstand von Ihme.

Der Vater ist d' Wille zum Ichts.

6. Daß aber gesaget wird von GOtt: Er sey Vater / Sohn / Heiliger Geist / das ist gar recht gesagt: allein man mus es erklären / sonsten begreifts das unerleuchtete Gemühte nicht. Der Vater ist erstlich der Wille des Ungrundes / Er ist ausser aller Natur oder Anfänge der Wille zum Ichts / der fasset sich in eine Lust zu seiner selbst-Offenbarung.

Der Sohn ist die Lust / des Vaters Kraft.

7. Und die Lust ist des Willens oder Vaters gefaste Kraft / und ist sein Sohn / Herze und Sitz / der erste ewige Anfang im Willen; und wird darum ein Sohn genant / daß Er im Willen einen ewigen Anfang nimt / mit des Willens selbst-Fassung.

Das Ausgehen vom Willen im sprechen der H Geist

8. So spricht sich nun der Wille durch das Fassen aus sich aus / als ein Aushauchen oder Offenbarung: und dasselbe Ausgehen vom Willen im Sprechen oder Hauchen / ist der Geist der Gottheit / oder die dritte Person / wie es die Alten gegeben haben.

Das ausgesprochne ist die Weish.

9. Und das Ausgehauchte ist die Weisheit / als die Kraft der Farben und Tugend des Willens / welche er in ein Lebens-Centrum oder Herze zu seiner Wohnung ewig fasset / und aus der Fassung / als aus seiner ewigen Form / ewig wieder ausspricht / und doch auch ewig wieder zu seines Herzens Centrum fasset.

H. Dreyheit.

10. Also ist die Fassung des Willens / als des Vaters von Ewigkeit in Ewigkeit / der fasset sein sprechendes Wort von Ewigkeit in Ewigkeit / und sprichts von Ewigkeit in Ewigkeit aus: Das Sprechen ist der Mund des Willens Offenbarung / und das Ausgehen vom Sprechen oder Gebären ist der Geist des geformten Worts / und das Ausgesprochene ist die Kraft / Farben und Tugend der Gottheit / als die Weisheit.

GOtt ist nicht 3. Personen.

11. Alhie kan man mit keinem Grunde sagen / daß GOtt drey Personen sey / sondern er ist dreyfaltig in seiner ewigen Gebärung: Er gebäret sich in Dreyfaltigkeit / und ist in dieser ewigen Gebärung doch nur ein einig Wesen und Gebärung zu verstehen / weder Vater / Sohn noch Geist; sondern das einige / ewige Leben oder Gut.

12. Die Dreyheit wird erst recht in seiner ewigen Offenbarung verstanden: als da Er sich durch die ewige Natur durchs Feur im Lichte offenbaret.

d' Geist ist 3fach / Liebe / Feur / finstere Welt.

13. Alda verstehet man drey Eigenschaften in einem einigen Wesen: als den Vater mit der Feur-Welt; und den Sohn mit der Liebe-Begierde im Lichte / als mit der Licht-Welt / oder mit der grossen Sänfte im Feur; und den Heiligen Geist mit dem webenden Leben / in der Tinctur, im ölischen und wässerischen Leben und Regiment / der im Feur und Lichte offenbar wird / als in einer grossen feurischen Licht- und Liebe-Flamme / nach der freyen Lust Eigenschaft / als nach der Göttlichen Eigenschaft. Und zum 2. in einer grimmigen peinlichen Quaal-Eigenschaft / nach der finstern Feur-Welt / und ist doch nur der Einige: im Lichte ist Er die Liebe-Feur-Flamme / und im anzündlichen Feur in der Natur ist Er ein verzehrend Feur / nach welchem sich GOtt ein verzehrend Feur nennet; und in der finstern grimmigen Quaal ist Er ein zorniger Eiferer / in welcher Eigenschaft die Geister der finstern Welt stehen.

d' Vater wird in dem Sohne allein ein H. GOtt genant.

14. Der Vater wird alleine ein heiliger GOtt in dem Sohne (das ist in der Kraft des Lichts in der Göttlichen Freudenreich / als in der grossen Sanfmuht und Liebe) genant / deñ das ist seine rechte Offenbarung / darinnen Er GOtt heisset. Im Feur heisset Er ein zorniger GOtt: aber im Licht oder Liebe-Feur heist Er der heilige GOtt; und in der finstern Natur heisset Er nicht GOtt.

Jedwede Welt hat ihr Princip. und Regiment. 15. Man mus Unterscheid halten / jede Welt hat sein Principium, auch Regiment. Es ist wol alles von einem einigen Urstand / es scheidet sich aber in zweyerley Quaal / wie wir des an Feur und Lichte eine Gleichniß sehen / da das Feur peinlich und verzehrend ist/ u. das Lichte sanfte u. gebende: u. wäre doch eines ohne dz ander nichts.

dz Feur urständet in d' Natur/ dz Licht aus GOttes Kräften. 16. Das Feur nimt seinen Urstand in der Natur: das Licht aber seinen Urstand aus der freyen Lust/ als aus den Kräften der Gottheit; der Wille Gottes führet sich nur darum in ein Feur ein/ daß Er das Licht und die Kräfte offenbare / und in Wesen einführe.

GOttes Weish. u. Kraft ist ohne Ziel und Maß. 17. So ich aber alhie habe von den Gestalten der Natur (verstehet die Ewige) geschrieben / so sols darum nicht verstanden seyn / als wenn die Gottheit in Ziel und Maß stünde: seine Weisheit u. Kraft in Göttlicher Eigenschaft ist ohne Ziel u. Maß/ unzehlich/ unaussprechlich; ich schreibe nur von den Eigenschaften/ wie sich Gott hat durch die innere und äussere Welt offenbaret / welches die vornemsten Gestälte seiner Offenbarung sind.

In allen Dingen findet man die 7 Eigenschaften. 18. Man findet in allen Dingen diese 7. Eigenschaften/ und hat der keinen Verstand der es leugnet. Diese 7. Eigenschaften geben in der innern Welt das heilige Element/ als das heilige natürliche Leben und Weben; aber in dieser äussern Welt scheidet sich das einige Element in 4. offenbare Eigenschaften / als in 4. Elemente / und da es doch auch nur ein einiges ist / teilet sich aber in die 4. Quellbrunnen / als in Feur/ Luft/ Wasser und Erde.

Aus Feur urständet die Luft/ aus dieser das Wasser / und daraus die Erde. 19. Aus dem Feur urständet die Luft / und aus der Luft das Wasser/ und aus dem Wasser Erde/ oder ein Wesen das irdisch ist; und sind nur also ein Offenbarung des innern einigen Elements/ und vor dem innern als ein entzündeter Rauch oder Brodem: also ist auch das ganze Gestirne anders nichts / als ausgehauchte Kräfte aus der innern feurischen / finstern und Licht-Welt / aus dem grossen Gemühte Göttlicher Offenbarung/ und ist nur ein geformet Model / darinnen sich das grosse Gemühte Göttlicher Offenbarung in einer Zeit schauet/ und mit ihme selber spielet.

Das 8. Capitel
Von Erschaffung der Engeln und ihrem Regiment.

Die Schöpfung der Engel hat einen Anfang. Die Erschaffung der Engel hat einen Anfang: aber die Kräfte/ daraus sie sind erschaffen worden/ haben keinen Anfang jemal gehabt/ sondern sind mit in der Geburt des ewigen Anfangs: Nicht daß sie die heilige Dreyfaltigkeit/ oder in derselben sind; sondern sie sind aus dem geoffenbarten Worte / aus der ewigen/ finstern feurischen u. Lichts-Natur/ von der Begierde Göttlicher Offenbarung gefasset / und in creatürliche Bilder eingeführet worden. Anfang die Kräften nicht.

Die Engel sind GOttes Stimmen. 2. GOtt/ der ein Geist ist/ hat sich durch und aus seiner Offenbarung in unterschiedliche Geister eingeführet/ welche sind die Stimmen seiner ewig-gebärenden Harmoney / in seinem geoffenbarten Worte seiner grossen Freudenreich; sie sind GOttes Instrument/ in welchem der Geist GOttes in seiner Freudenreich spielet; sie sind Feur und Licht-Flammen: aber in einem lebendigen/ verständigen Regiment.

Ihre Kräften d' Gottheit sind in ihnen gleich als im Menschen. 3. Denn die Kräfte der Gottheit sind in ihnen gleichwie auch im Menschen/ wie Joh. 1: 4. saget: Das Leben der Menschen war im Worte: also ist auch das Leben der Engeln im Worte von Ewigkeit gewesen; denn Matth. 22: 30. stehet: In der Auferstehung sind sie gleich den Engeln GOttes/ verstehet die Menschen.

Fürsten/ Engel mit 3. Hierarchien/ 4. Und wie wir mit der Göttlichen Offenbarung durch die ewige Natur/ Haupt-Gestälten verstehen: also sind uns auch Fürsten-Engel mit vielen Legionen zu verstehen/ sonderlich aber mit dreyen Hierarchien, nach Eigenschaft der heiligen Dreyfaltigkeit/ und nach den drey Principien, wie das alles unleugbar ist.

Nach 3. Welten. 5. Als 1. eine Hierarchia wird verstanden nach der finstern Welt mit dem Königreich Lucifers, welcher sich selber darein verteuffet hat; und die andere wird verstanden mit der lichtfeurischen Liebe-Welt; u. die 3te mit dem Mysterio der äussern Welt/ darmit sich die innere hat offenbaret.

Die Hierarchie in d' finstern Welt hat ihr Regim. 6. Jede Hierarchia hat ihr Fürstlich Regiment und Ordnung: Als die in der finstern Welt in GOttes Grimme/ und die in der heiligen Welt in GOttes Liebe; und die in der äussern Welt in GOttes grossen Wundern nach Liebe und Zorn.

im Grim̃ Tragen die Namen des Zorns GOttes 7. Die in der finstern Welt tragen den Namen (oder die Namen) des grossen Zorns GOttes nach den Eigenschaften der ewigen Natur im Grimme; und die im Lichte tragen die Namen des heiligen GOttes/ als der Göttlichen Kräfte; und die in der Schöpfung der Wunder der äussern Welt/ tragen die Namen der geoffenbarten Kräfte der äussern Welt / als der Planeten / Sternen und 4. Elementen.

Und herrschē in der Natur des geoffenbarten Grimes

8. Die in der finstern Welt herrschen in der Natur des geoffenbarten Grimmes/ als in den Eigenschaften GOttes Zorns/ und haben ihre Fürstliche Regimente darinnen: Und die in der heiligen Welt regiren in den Kräften der triumphirenden Welt/ als in der grossen heiligen Freudenreich/ in den Wundern der heiligen Weisheit; und die in der äussern Welt herrschen über die Kräfte der Sternen und 4. Elementen/ und haben auch ihr Fürstlich Regiment über die Welt/ und ihre Königreiche und Fürstentühmer/ zum Schutz des Verderbers im Grimme.

Jedes Land hat seinen Fürstl. Schutz-Engel.

9. Jedes Land hat seinen Fürstlichen Schutz-Engel/ samt seinen Legionen: Auch so sind Engel über die 4. Elemente; übers Feur und über die Luft/ auch übers Wasser und die Erden/ und sind allzumal nur dienstbare Geister des grossen GOttes/ ausgesandt zum Dienste derer/ welche die Seligkeit ererben sollen/ Ebr. 1: 14. wie geschrieben stehet: Der Engel des HErrn lägert sich um die her/ so Ihn fürchten; Ps. 34. 8. sie sind GOttes Amtleute und Diener in seinem Regiment/ welche beweglich sind.

Streit der Geister.

10. Den GOtt beweget sich nicht allemal/ als nur in sich selber: Weil aber seine Offenbarung der ewigen und äussern Natur im Streite stehet/ so sind auch der finstern Welt Geister wider der heiligen Welt-Geister/ sonderlich aber wider die Menschen/ welche in Böse und gut offenbar stehen; So hat GOtt eins wider das ander gesetzet/ aufdaß seine Herrlichkeit offenbar werde/ beides in seiner Liebe und in seinem Zorn.

Es ist nichts leer/ jedes Regiment hat sein Princip.

11. Den gleichwie wir Menschen auf Erden Regimente haben; also haben auch die Obern unter dem Gestirne ihre Regimente/ sowol auch die Oelischen in der Element-Luft: Die ganze Tieffe zwischen den Sternen und der Erden ist vol und nichts leer. Ein jedes Regiment hat sein eigen Principium, welches uns Menschen ein teil lächerlich vorkomt/ dieweil wirs mit unsern Augen nicht sehen/ und bedenken nicht darbey/ daß unsere Augen nicht ihrer Essenz und Eigenschaft sind/ daß wirs nicht sehen noch begreiffen können: Den wir leben nicht in ihrem Principio, darum können wir die nicht sehen.

Sie sind nicht alle heilig/ die in den Elementen wohnen.

12. Gleichwie in der Göttlichen Offenbarung der Göttlichen Kräfte je ein Gradus aus dem andern gehet / bis zur alleräussersten Offenbarung; Also ist uns auch mit den Engeln oder Geistern zu verstehen; Sie sind nicht alle heilig/ welche in den Elementen wohnen. Den gleichwie der Grim der ewigen Natur in der finstern Welt offenbar ist; also auch in der äussern Welt/ in seiner Eigenschaft.

Der äussern Welt Geister sind nicht alle ewig.

13. Auch sind der äussern Welt Geister nicht alle mit einem Ewigen/ sondern teils nur aus dem Anfange/ welche natürlich im Geiste der äussern Welt ihren Urstand nehmen/ und auch durch die Natur vergehen/ und bleibet nur ihr Schatten/ gleichwie aller anderen Thiere auf Erden.

Was aus der Zeit ist/ vergehet.

14. Was nicht das heilige Element und die ewige Feur-Welt erreichet/ das ist ohn ein ewig Leben / den es urständet aus der Zeit/ und was nun aus der Zeit ist/ das wird von der Zeit verzehret/ es habe dan ein Ewiges in dem Zeitlichen/ daß das Ewige das Zeitliche erhalte.

Das Ewige wohnet in sich selber.

15. Dan das Ewige wohnet nicht in der Zeit/ und obs gleich der Zeit Wesen an sich hat/ so wohnet doch das Ewige im Ewigen in sich selber/ und das Zeitliche im Zeitlichen: Wie es den ebner-Gestalt mit des Menschen Sele und Leib zu verstehen ist/ da die Sele aus dem Ewigen/ und der äussere Leib aus der Zeit ist/ und da doch in dem Leibe der Zeit auch ein Ewiges ist/ und ist aber in Adam des ewigen Lichts verblichen/ welches durch Christum sol wiedergeboren werden.

Die Engel wohnen auch in dieser Welt Ort.

16. Uns ist nicht also von den heiligen Engeln zu verstehen/ daß sie allein über dem Gestirne ausser dieser Welt wohnen/ wie die Vernunft tichtet/ die nichts von GOtt verstehet: Wol wohnen sie ausser dieser Welt Regiment und Quaal/ aber auch im Orte dieser Welt/ wiewol in der Ewigkeit kein Ort ist; der Ort dieser Welt/ und dan der Ort ausser dieser Welt/ ist ihnen alles eines.

d'4. Elementen mit der Sterne Qual machen ein Ort.

17. Den der Anfang der Quaal/ als der 4. Elemente mit dem Gestirne/ macht nur einen Ort/ im innern ist kein Ort/ sondern alles ganz; was über den Sternen ausser dieser Welt ist/ das ist auch im Innern ausser den 4. Elementen im Orte dieser Welt/ sonst wäre GOtt zertrennet.

die Englische Welt ist im Ort dieser Welt innerl. und der Teufeln Regim. in der

18. Die Englische Welt ist im Loco oder Ort dieser Welt innerlich/ und derselben Quaal Abgrund ist die grosse Finsterniß/ da die Teufel ihr Regiment haben/ welcher auch in keinem Ort eingeschlossen ist: Dan ihr Ort ist auch die Ewigkeit/ da kein Grund ist/ allein ist ihrer Welt-Wesen und Eigenschaft der Grund ihrer Wohnung/ gleichwie unserer äusserlichen Menschheit Wohnung

finstern Welt. nung die 4. Elemente sind: Also haben sie in der Finsterniß auch ein Element nach der finstern Welt Eigenschaft; sonst wäre GOtt in seinem Grimme auch zertrennet. Deñ wo ich kan sagen: Hie ist GOtt in seiner Liebe! eben da kan ich auch sagen; Alhie ist GOtt in seinem Zorne! allein ein Principium scheidet das.

Jeder Geist hat seiner Welt Eigenschaft an sich. 19. Gleichwie wir Menschen mit unsern Augen nicht die Engel und Teufel sehen/ und da sie doch um und bey uns sind: Ursach ist dieses/ daß sie nicht in unserer Welt Quaal u. Regiment wohnen/ haben auch nicht der äussern Welt Eigenschaft an sich; Sondern ein jeder Geist hat seiner Welt Eigenschaft an sich/ dariñen er wohnet.

der Anfang jed' Welt-Qual ist das Scheide Ziel. 20. Der Anfang jeder Welt Quaal ist das Scheide-Ziel/ daß einer den andern nicht sihet/ dan die Teufel sind in der himlischen Quaal ein Nichts/ dan sie haben nicht derselben Quaal in sich; und ob sie die haben/ so ists ihnen als wie im Tode verschlossen/ gleichals wie ein Eisen glüend ist; weil es glüet/ so ists Feur/ und so das Feur erlischet/ so ists ein finster Eisen. Also ist uns auch imgleichen von Geistern zu verstehen.

die Engeln sind in d' Finsterniß nichts. 21. Also sind auch die Engel in der Finsterniß ein Nichts; sie sind zwar darinnen/ aber sie sehen die nicht/ fühlen sie auch nicht: Was den Teufeln eine Pein ist/ das ist den Engeln in ihrer Quaal eine Freude; Also auch/ was den Teufeln wolgefält/ das wollen die Engel nicht. Es ist eine grosse Kluft zwischen ihnen/ die ist eine ganze Geburt.

Eine Geburt scheidet jedes Princip. 22. Deñ was kan sonsten das Licht von der Finsterniß scheiden/ als nur eine Geburt des Sehens oder Scheins. Das Licht wohnet in der Finsterniß/ und die Finsterniß begreiffet es nicht/ Joh. 1: 5. Gleichwie der äussern Sonnen Licht in der Finsterniß dieser Welt wohnet und scheinet/ und die Finsterniß begreifts nicht. So aber der Sonnen Licht weichet/ so ist die Finsterniß offenbar. Alhie ist keine andere Kluft zwischen ihnen als nur eine Geburt.

Licht u. Finsterniß ist ein einiger Grund. 23. Also ist uns auch zu verstehen vom ewigen Lichte GOttes/ u. von der ewigē Finsterniß GOttes Zorns; es ist alles nur ein einiger Grund/ der ist der geoffenbarte GOtt: es scheidet sich aber in abteiliche Principia und Eigenschaften/ deñ die Schrift saget; Der Heilige ist GOtt ein guter Geruch zum Leben/ verstehet zum heiligen Göttlichen Leben/ als in der Kraft des Lichts; und der Gottlose ist GOtt ein guter Geruch zum Tode/ 2. Cor. 2: 15. 16 das ist in seinem Grimme/ als in der finstern Welt Essenz Quaal und Regiment.

Es sind auch nicht 2. Götter. 24. Deñ der heiligen Welt GOtt/ und der finstern Welt GOtt sind nicht zween Götter: Es ist ein einiger GOtt; Er ist selber alles Wesen/ Er ist Bös und Gutes/ Himmel und Hölle/ Licht und Finsterniß/ Ewigkeit und Zeit/ Anfang und Ende: wo seine Liebe in einem Wesen verborgen ist/ alda ist sein Zorn offenbar. In manchem Wesen ist Liebe und Zorn in gleichem Maß und Gewichte / als uns deñ von dieser äussern Welt Wesen also zu verstehen ist.

Nach d' Liebe u. Licht heisset er GOtt. 25. Nun heisset Er aber alleine nach seinem Lichte in seiner Liebe ein GOtt/ und nicht nach der Finsterniß / auch nicht nach der äussern Welt; ob Er wol alles selber ist / so mus man aber betrachten die Gradus, wie die auseinander gehen: deñ ich kan weder vom Himmel noch von der Finsterniß / so wol auch nicht von der äussern Welt sagen/ daß sie GOtt wären; Es ist keines GOtt/ sondern GOttes geformtes und ausgesprochenes Wesen / ein Spigel des Geistes / welcher GOtt heisset/ damit der Geist sich offenbaret/ und in seiner Lust vor Ihm selber mit dieser Offenbarung/ als mit seinem gemachten Wesen/ spielet/ und ist aber doch das Wesen nicht vom Geiste GOttes abgetrant/ und begreiffet doch auch das Wesen nicht die Gottheit.

26. Gleichwie Leib und Sele Eins sind/ und doch auch keins das ander ; oder wie das Feur und das Wasser / oder die Luft und die Erde aus Einem Urstande sind/ und ist doch keines das ander; sind aber miteinander verbunden/ nnd wäre eins ohne das ander nichts: Also ist uns auch von dem göttlichen Wesen / und deñ von der göttlichen Kraft zu verstehen.

Die Kraft im Licht ist GOttes Liebe-Feur/ u. in der Finsterniß sein Zorn-Feur. 27. Die Kraft im Lichte ist GOttes Liebe-Feur/ und die Kraft in der Finsterniß ist GOttes Zorn-Feur/ und ist doch nur ein einig Feur / teilet sich aber in zwey Principia, aufdaß eines im andern offenbar werde: Deñ die Flamme des Zornes ist die Offenbarung der grossen Liebe; in der Finsterniß wird das Licht erkant / sonst wäre es ihme nicht offenbar.

Hiñel u. Hölle sind in einander/ doch keines ist dem andern offenbar. 28. Also ist uns zu verstehen daß die bösen und guten Engel nahe bey einander wohnen/ und ist doch die gröste unermesliche Ferne. Deñ der Hiñel ist in der Hölle/ und die Hölle ist im Himmel/ und ist doch keines dem andern offenbar: und weñ der Teufel viel hundertmal tausend Meilen führe/ und wolte in Himmel einfahren/ daß Er denselben sehen wolte/ so wäre er doch nur in der

Hölle/

Hölle/u. sahe ihn nicht. Also sehen auch die Engel die Finsterniß nicht/ deñ ihr Sehen ist eitel Licht göttlicher Kraft; und der Teufel Sehen ist eitel Finsterniß Gottes Zorns; also ist es auch mit den Heiligen/ und deñ hinwieder mit den Gottlosen Menschen imgleichen zu verstehen. Darum da wir in Adam das Göttliche Sehen/ da Adam aus göttlicher Kraft sahe/ verlohren hatten/ so sprach Christus: Ihr müsset von neuen geboren werden/ anderst könt ihr das Reich Gottes nicht sehen. Joh. 3: 3.

aus dem Feur mag nichts geschaffē werden/ aber aus den Eigenschaften zum Feur.

29. Die Englische Schöpfung ist uns vom Geist-Feur zu verstehen/ da sich der Wille des Ungrundes in Grund einführet/und mit der Feur-Geburt das ewig-sprechende Wort oder Leben offenbaret/als mit dem ersten Principio, da das geistliche Regiment durch die Feur-Geburt offenbar wird. In diesem geistlichen Feur urständen alle Engel/ als aus den Gestälten zum Feur-Quall: Deñ aus dem Feur mag nichts geschaffen werden/ deñ es ist kein Wesen; aber aus den Eigenschaften zum Feur mag eine Creatur in der Begierde/ als im Verbo Fiat ergriffen/ und in eine creatürliche Form und Eigenschaft eingeführet werden.

der Engeln sind viel und mancherley.

30. Darum sind der Engel viel und mancherley/ und in vielen unterschiedenen Aemtern: und wie 3. Gestälte zum Feur-Quall sind/ also sind auch 3. Hierarchien, und darinnen ihre Fürstliche Regimente/ und auch 3. Welte ineinander als Eine/ welche 3. Principia oder Anfänge machen; deñ eine jede Eigenschaft der ewigen Natur hat ihre Gradus: Deñ im Feur-Blitz gehen sie aus einander/und aus denselben Gradibus ist der Unterschied der Geister erschaffen worden.

Gott hat sich mit Erschaffung derselbē und aller andern Geister offenbaret.

31. Und ist uns mit der Schöpfung der Engel und aller anderer Geister anderst nicht zu verstehen/ als daß sich der ungründliche Gott in seinen geoffenbarten Eigenschaften/ hat aus den Eigenschaften in lebendige Creaturen eingeführet/mit welchen Er die Gradus besetzet/und in den Eigenschaften damit spielet; sie sind seine Saiten in dem allwesenden sprechenden Worte/ und sind allesamt in die grosse Harmoney seines ewigsprechenden Worts gerichtet. Also daß in allen Gradibus und Eigenschaften die Stimme des unerforschlichen Gottes offenbar und erkant werde/ sie sind alle ins Lob GOttes erschaffen.

Alles Lebendige lebet im sprechenden Wort.

32. Deñ alles was lebet/ das lebet in dem sprechenden Worte: Die Engel in dem ewigē Sprechen/ und der Zeit Geister in dem Wieder-Aussprechen aus der Zeit Formungen/aus dem Halle der Zeit/ und die Engel aus dem Halle der Ewigkeit/ als aus der Stiñe des geoffenbarten Worts GOttes.

die Engel sind in Kräfte unterschieden auch in Aemter.

33. Darum tragen sie die Namen der unterschiedlichē Graduum in der geoffenbarten Stimme GOttes/ und ist ein Gradus je heiliger in der Kraft als der andere: Darum sind auch die Engel in ihren Chören in der Kraft der göttlichen Macht unterschieden/und hat einer viel ein heiliger Amt zu verrichten als der ander; Wie wir dessen ein Exempel an den Priestern des Alten Testaments haben in ihren Ordnungen/welches auf eine Englische Art gerichtet ward.

34. Obwol Irdisch: so war doch eben ein solch Englischer Verstand darunter verborgen/ welchen Ihme GOtt auf den zukünftigen JEsum in menschliche Eigenschaft vorstelte; und im Vorbilde also mit Israel spielete auf das zukünftige Ewige/ welches der JEsus aus Jehova wiederbrachte/und in menschliche Eigenschaft einführte/ welches die irdische Vernuft nicht begriffen noch verstanden hat: aber nunmehr/weil die Zeit geboren ist/ und der Anfang das Ende wiederfunden hat/ offenbar seyn sol/ zu einem Zeugniß aller Völker/deutet der Geist der Wunder.

Das 9. Capitel.

Vom Fall Lucifers mit seinen Legionen.

OB uns die eigene Vernunft alhier möchte tadeln wollen und sagen: Wir sind nicht darbey gewesen als dis geschehen sey; so sagen wir alhie auf magische Art nach Recht der Ewigkeit/ daß wir wahrhaftig sind darbey gewesen/ und dis gesehen: Aber Ich/ der ich der Ich bin/habe es nicht gesehen. Deñ ich war noch nicht eine Creatur; aber wir habens in der Essenz der Selen/welche GOtt dem Adam einblies/gesehē.

2. So nun GOtt in derselben Essenz wohnet/ und von Ewigkeit gewohnet hat/ und sich in seinem Spigel offenbaret und zurück sihet durch die selische Essenz in den Anfang aller Wesen/ was hat mich deñ die Vernunft zu tadlen/ um daß sie daran blind ist? Ich sol die Vernunft warnen/ daß sie doch wolte einmal in Spigel des Verstandes sehen/ und betrachten was sie sey; und vom Bau der tollen Babel ablassen; es wird Zeit seyn.

Lucifers Fall ist nicht

3. Der Fall Lucifers ist nicht aus GOttes Fürsatz oder Verordnug geschehen; in Gottes Griñe/

aus GOttes Fürsatz. als nach der finstern Welt Eigenschaft ist er wol erkant wordē/wie er geschehen könte oder würde: Aber in GOttes Heiligkeit/als im Licht/ist keine solche Begierde in solcher Eigenschaft offenbar; sonst müste der heilige GOtt in seiner Liebe eine Teufels-oder höllische-grimmige Begierde haben/ welches gar nicht ist: Aber im Centro der ewigen Natur/als in den Gestalten zum Feur/ist in der finstern Impression wol eine solche Eigenschaft.

Nach d' größten Eigenschaft im Engel ist sein Amt. 4. Ein jeder guter Engel hat das Centrum in sich/ und ist je etwan in einem Grad im Centro in creatürlicher Eigenschaft offenbar: welche Eigenschaft in der Creatur die gröste ist/ nach derselben ist auch sein Amt und Regiment.

Waren alle ins Licht geschaffen. 5. Waren doch die Engel/ welche aus den Gradibus des Centri geschaffen worden/allesamt in das Licht geschaffen/das Licht war in allen offenbar/ und hatten freyen Willen aus dem geoffenbarten Willen des Willens GOttes.

der eige Wille hat Lucifer in die Feurs-Macht eingeführet. 6. Lucifer wäre wol ein Engel blieben/hätte ihn nicht sein eigner Wille in die Feurs-Macht eingeführet/ wollend in Finsterniß und Licht in starker Feurs-Macht/als ein eigener GOtt/über und in allen herrschen: Wäre er in der Harmoni Gottes/ darein ihn GOtt hatte geschaffen/verbliebē.

Er wolte selber GOtt seyn. 7. So Spricht die Vernunft: Er konte nicht. So sage mir/ wer zwang ihn? War er doch der schönste Fürst im Himmel: hätte er seinen Willen in GOttes Sanftmuht eingeführet/ so hätte er gekönt; so er aber nicht wolte/so konte er nicht: Deñ seine eigene Begierde ging ins Centrum, er wolte selber GOtt seyn/er ging mit dem Willen in die Selbheit/ und in der Selbheit ist das Centrum der Natur/als die Eigenschaften/darinnen wolte sein Wille Herr im Hause seyn.

Er war gut geschaffen. 8. Gott aber hat ihn in seine Harmoney geschaffen daß Er wolte mit seinem Liebe-Geist in ihme/ als auf seinem Saiten-spiele seines geoffenbarten und geformten Worts/spielen/und das wolte der eigene Wille nicht.

die feurische Lust reitzete ihn/ 9. Nun spricht die Vernunft: Wie kam das? Wuste er deñ nicht GOttes Gerichte und den Fall? Ja er wuste es wohl: Aber er hatte den Fall nicht in der Empfindlichkeit/sondern nur als eine Wissenschaft. Die feurische Lust/ welche in ihme stark war/ reitzete ihn/ deñ sie wolte gerne in der Essenz des Grimmes (als in der Feur-Wurzel) offenbar seyn. Die Finsterniß wolte auch gerne creatürlich seyn/die zog ihren Spielmañ der grossen Feurs-Kraft/ den Lucifer/ zwar nicht ausser ihme/ sondern in seiner selbst-feurischen und finstern Essenz Eigenschaft und Willen. Der Fall entstund in der Creatur/u. nicht ausser der Creatur/ gleichwie auch in Adam dergleichen. Der eigene Wille war der Anfang der Hofart.

und die Finsterniß wolte offenbar seyn

Seine grosse Schönheit verleitete ihn. 10. Sprichstu/ was verursachete ihn in ihme selber? Seine grosse Schöne; Daß sich der freye Wille im Feur-Spigel besahe/ was er wäre: dieser Glanz machte ihn beweglich/ daß er sich nach den Eigenschaften des Centri bewegte/welche zuhand anfingen zu qualificiren. Deñ die herbe strenge Begierde/als die erste Gestalt oder Eigenschaft impressete sich/und erweckte den Stachel und die Angst-Begierde: Also überschattete dieser schöne Stern sein Licht/ und machte sein Wesen ganz herbe/rauhe und strenge; und ward seine Sanftmuht und recht Englische Eigenschaft in ein ganz strenge/rauhe/finster Wesen verwandelt: Da war es geschehen um den schönen Morgenstern/ und wie er tähte/ also tähten auch seine Legionen/ das ist sein Fall.

Er wolte GOtt nicht gelassen stehen. 11. Er solte in der H. Kraft GOttes gelassen seyn/ und hören was der HErr durch seinen eigenen Geist in ihm redete und spielete/das wolte der eigene Wille nicht; So mus er nun im finstern spielen/er wil auch noch nicht/ wiewol er itzo nach dem Fall nicht kan wollen. Dan seine Sanftmuht/daraus das Liebe-Wollen entstehet/ist verschlossen/und in ein Nichts eingegangen/als wieder in ihren Urstand.

Nun stehet die Creatur allein im Grimmen Willen. 12. Nun stehet nur noch die Creatur aus dem Centro, als aus der ewigen Natur/ dar: Die freye Lust aus GOttes Weisheit ist von ihme gewichen/ das ist/ sie hat sich in sich verborgen/ und läst den grimmigen Feur-Willen stehen; Wie Adam auch geschahe/ da er nach Bös und Gut imaginirte: So verblich in seiner Essenz auch die freye Lust der heiligen Welt Wesen.

Und das ist das Sterben an der göttlichen Welt. 13. Das war eben das Sterben/ davon ihm GOtt sagte: Er würde desselben Tages sterben/so er vom Baume des Erkentniß Böses und Gutes äsſe; Also auch im Lucifer: Er starb an der heiligen Göttlichen Welt/ und wachte auf der grimmen Welt GOttes Zornes.

GOtt könte ihn nicht ziehen. 14. Sprichstu/warum hielt ihn Gott nicht/und zog ihn von der bösen Neiglichkeit ab? Lieber sage mir womit? Solte Er diesen Feur-Qual mehr Liebe und Sanftmuht einführen/ so wäre sein prächtiges Licht in ihme noch mehr offenbar worden;

den; und der Spigel eigener Erkentniß je grösser/ und der feurische eigene Wille stärker.

Sein hohes Licht ursachete ihm seinen Fall ihm war um die Kunst zu tuhn.

15. War doch sein hohes Licht und selbeigene Erkentniß die Ursache seines Falls. Solte Er ihn denn wollen mit der Straffe ziehen? War es doch vorhin sein Fürsatz / den magischen Grund zu regieren als ein Künstler: Es war ihm um die Kunst zu tuhn / daß er wolte mit dem Centro der Verwandlung der Eigenschaften spielen / und seyn/ auch tuhn alles was er allein wolte. Hätte er dieses nicht erkant/ so wäre er ein Engel in der Demuht blieben.

daher sind die Kinder dieser Welt klüger. Luc. 16. 8.

16. Darum sind die Kinder der Finsterniß/ sowol auch die Kinder dieser Welt klüger als die Kinder des Lichts/ wie die Schrift saget. Sprichstu warum? Sie haben die magische Wurzel des Urstandes aller Wesen in ihnen offenbar: Dieses begehrete eben auch Adam; Wiewol sie der Teufel das beredete / sie würden klüger werden; Ihre Augen würden aufgetahn werden/ und seyn als GOtt selber.

darum müssen die Kind' GOttes einfältig seyn.

17. Um dieser Narrerey willen hat sich König Lucifer erhaben: daß er wolte ein eigener Herr und Künstler gleich dem Schöpfer seyn. Wasser der Sanftmuht wäre gut für seinen Feur-Willen gewesen; Aber er wolte nicht. Darum müssen GOttes Kinder die allereinfältigsten seyn/ wie Esaias von Christo weissagete: Wer ist so einfältig als mein Knecht der Gerechte / der viel zur Gerechtigkeit bekehret/ als auf dē Weg der Demuht.

Alle Engel leben in der Demuht.

18. Alle Engel leben in der Demuht/ und sind im Geist GOttes gelassen / und sind in dem ewigsprechenden Worte GOttes/ als ein wolgestimmet Instrument in der Harmoney des Himmelreichs/ welches Werkmeister und Regierer ist der H. Geist.

der Teufel aber spottet der Einfalt/ formet fremde Figuren u. Lügen

19. Der Teufel aber hat ihme ein Kitzel-Spiel/ gleich den Narren zugerichtet / da er mit seiner Verwandlung kan Possen treiben/ und sich närrisch geberden; in seltsame Figuren einführen/ und des Bildes der Englischen Einfalt und Gehorsams spotten: um das war es ihm auch eben zu tuhn / daß er aus der Harmoney der Englischen Chöre ausging. Deñ die Schrift saget/ er sey ein Mörder und Lügner von Anfang gewesen; seine Possen sind eitel fremde Figuren und Lügen / die GOtt nicht hat in ihme in Form eingeführet: Er aber führet sie in sich in Formen ein / und weiln es wider seine Schöpfung lauft / so sinds Lügen und Greuel.

Er hat ihm feindl. Gestalten erwecket.

20. Er ist ein Engel gewesen / und hat seine Engels-Gestalt und Gehorsam verleugnet / und ist in die Possen-Greuel eingegangen. Er hat die feindliche Gestalt und Eigenschaft der finstern Welt im Centro in ihme erwecket / daraus der Grim̃ und die Bosheit quellet: er saß in himlischer Pompa und Herrlichkeit/ und führete seine feindliche Begierde ins Wesen / als in Wasserquall/ und speyete Feindschaft aus sich aus.

Seine Eigenschaften sind Schlangen-Stiche. daher d' Streit Michael

21. Seine Eigenschaften waren Schlangen-Stiche / welche er aus sich ausführete. Als sich GOttes Liebe ihme entzog/ so figurirte er sein Bildniß nach der grimmen Gestalt Eigenschaft: als da sind böse Thiere und Würme / auch in Schlangen-Gestalt; und inficirte oder erweckte im ausgehauchtem Wesen in der Gebärung der ewigen Natur den Salniter / vom Centro der Natur/ darvon der Streit entstund: Daß der Grosfürst Michael mit ihme stritte/ und ihn nicht mehr im Himmel unter der Gemeinschaft der H. Engel dulden wolte.

d' Himel hat ihn ausgespyen.

22. Um welches willen sich der Wille des Ungrundes/ als des ewigen Vaters/ bewegte/ und ihn als einen Maineidigen/ im Grim̃ in die ewige Finsterniß verschlang / als in ein ander Principium: Der Himmel speyete ihn aus sich aus/ er fiel in die Finsterniß als ein Blitz/ und verlohr die Stäte GOttes im Himmelreich/ in der H. Kraft/ und alle seine Diener mit ihme; alda hat er die Mutter zu seiner Gauckeley / da mag er ihnen Possen spielen.

Sein Sitz war im Loco dieser Welt.

23. Mehrers ist uns zu wissen: daß er im Loco dieser Welt hat seinen Königlichen Sitz gehabt. Darum nennet ihn Christus einen Fürsten dieser Welt/ Joh. 16:11. als im Reiche der Finsterniß/ im Grimme/ im Orte dieser Welt.

24. Sein Königlicher Stul ist ihme genommen worden; und sitzt ihm anitzo / in der himlischen Welt Eigenschaft im Loco dieser Welt/ ein anderer darauf: Er wird ihn nicht mehr wieder bekommen.

da nun die Sonne eingesetzet ist.

25. Auch ist ihme in demselben Orte in den Elementen ein anderer König eingesetzt worden/ alsbald in Erschaffung der Sternen und 4. Elementen/ welcher/ ob man ihn wol könte andeuten/ doch itzo noch billig stum bleibet: um der falschen Magiæ, auch anderer Abgötterey willen / wollen wir dis alhie geschweigen / und doch den unsern genug verständig seyn.

Das 10. Capitel.

Von Erschaffung des Himmels und der äussern Welt.

WUnderlich komts der Vernunft vor/ weñ sich dieselbe beschauet/ wie GOtt habe Sternen und 4. Elementen geschaffen: Sonderlich weñ sie die Erde mit den harten Steinē/ und ganz rauhen strengen Wesen betrachtet: und sihet wie grosse Felsen und Steine geschaffen sind/ welche ein Teil zu nichts mögen gebraucht werden/ und dem Gebrauche der Creaturen dieser Welt nur hinderlich sind: So denket sie/ woraus mag eine solche Compaction entstanden seyn in so vielerley Formen und Eigenschaften? Deñ es sind mancherley Steine/ mancherley Metalle/ und mancherley Erde/ daraus auch mancherley Bäume und Kräuter wachsen.

Bestraffung der Menschen Nachlässigkeit

2. So sie sich nun also besihet/ so findet sie nichts/ als daß sie erkeñet/ es müsse eine verborgene Kraft und Macht seyn/ welche unergründlich und unerforschlich sey/ welche alle Ding habe also erschaffen; dabey läst sie es bleiben/ und läuffet also in dem Geschöpf hin und her/ als wie ein Vogel in der Luft flieget/ und sihets an/ als die Kuhe eine neue Stallthür; und betrachtet sich niemals/ was sie selber sey; und komt selten also weit/ daß sie erkennete/ daß der Mensch ein Bilde aus alle diesem Wesen sey. Sie lauffet dahin als das Vieh das keinen Verstand hat/ das nur begehret sich zu füllen und zu gebären: und weñs am höchsten mit ihr komt/ daß sie wil etwas forschen/ so forschet sie in dem aussern Spielwerke der Sternen/ oder sonsten um ein Schnitzwerk der äussern Natur/ sie wil schlechtum ihren Schöpfer nicht lernen kennen; und ob es geschihet daß ein Mensch dahin kommet/ daß er Ihn lernet kennen/ so heisset sie ihn närrisch; und verbeut ihme den edlen Verstand an GOtt/ und rechnets ihm noch wol für Sünde zu/ u. verspottet ihn dariñen.

die nur im äussern Spigel leben.

Und das Verlohrne nicht wieder suchen.

3. Solche Viehe-Menschen sind wir nach dem Fall Adams worden: Daß wir nicht eins betrachten/ daß wir sind in GOttes Bilde geschaffen/ und mit dem rechten Väterlichen Verstande beides nach der ewigen und zeitlichen Natur begabet worden/ daß wir gedächten das Verlohrne durch grossen Ernst wieder zu erlangen; und da wir doch noch eben dieselbe erste Sele haben/ darinnen der wahre Verstand liget/ so wir nun dahin möchten arbeiten/ daß dasselbe verlohrne Licht wieder in uns scheine/ welches uns doch aus Gnaden angeboten wird.

GOttes Gericht wird streng seyn.

4. Darum wird keine Entschuldigung seyn auf dem grossen Tage des HErrn/ da GOtt das Verborgene der Menschen richten wird; dieweil wir Ihn nicht haben wollen lernen erkennen/ und seiner Stimme/ welche täglich bey und in uns angeklopfet/ nicht gehorchen u. uns Ihme nicht ergeben: daß unser Verstand aufgetahn würde; und wird ein strenges Gericht über den ergehen/ welcher sich läst Meister und Herr nennen/ und doch den Weg GOttes nicht kennet noch wandelt/ und auch noch darzu denen verbeut/ so ihn kennen und gehen wollen.

die äussere Welt ist d' iñern Offenbarung.

5. Die Schöpfung der äussern Welt ist eine Offenbarung des innern Geistlichen Mysterii, als des Centri der ewigen Natur mit dem heiligen Elemente: Und ist durch die Bewegung des Innern als ein Aushauchen/ erboren worden durch das ewig-sprechende Wort/ welches aus der innern Geistlichen Welt das Wesen hat ausgesprochen; und da es im Sprechen doch kein solch Wesen gewesen ist/ sondern als ein Brodem oder Rauch vor dem Innern/ beides aus der finstern Welt und Licht-Welt Eigenschaft/ darum ist das äussere Wesen der Welt bös und gut.

Woher solche wilde Art der Erde u. Steine worden.

6. Und ist uns dieselbe Bewegung des ewigen Mysterii der geistlichen Welt gar wol und ganz inniglich zu betrachten. (1) Wie das sey zugangen/ daß ein solch grimmig rauhe/ ganz stachlicht Wesen und Regiment sey erboren/ und offenbar worden/ wie wir an den äussern Gestalten der Natur an dem webenden Wesen/ sowol an Stein und Erden sehen. (2) Wovon ein solcher Grim̃ entstanden sey/ welcher die Kräfte der Eigenschaften also in solche wilde Art compactiret und eingeführet hat/ wie wir an der Erden und Steinen sehen.

da doch in der geistl. Welt dergleichen nicht ist.

7. Deñ uns ist gar nicht zu denken/ daß im Himmel/ als in der geistlichen Welt/ dergleichen sey; Es sind nur die Eigenschaften der Möglichkeit in der Geistlichen Welt: Sind aber in solcher wilden Eigenschaft nicht offenbar/ sondern als wie verschlungen/ gleichwie das Licht die Finsternis verschlinget; uud da doch die Finsterniß wahrhaftig im Lichte wohnet/ aber es nicht ergreiffet.

Und ist wol zu bedenke/ warum GOtt die Erde verflucht.

8. So ist uns deme nachzuforschen: Wie doch die finstere Begierde sey in der Kraft des Lichts offenbar worden/ daß sie beide sind miteinander in die Compaction oder Coagulation eingangen. Und noch viel ein grösser Nachdencken gibt uns das/ daß da der Mensch nicht bestehen konte

im

im Geistlichen Mysterio der Paradeisischen Eigenschaft / GOtt dieselbe Compaction, als die Erde/verfluchte/und ein ernst Gerichte anstellete: das Gute in der Compaction der Erden vom Bösen wieder zu scheiden / daß das Gute sol also im Fluche als im Tode stehen; wer alhier nichts sihet/ der ist ja blind. Warum wolte GOtt sein gutes Wesen verfluchen / so nicht etwas wäre darein kommen / das dem Guten zuwider sey? oder ist GOtt mit Ihme uneins worden? würde die Vernunft sagen; Deñ bey Mose stehet: Und GOtt sahe an alles was Er gemacht hatte; und sihe/ es war sehr gut. Gen. 1: 31.

Der Mensch hat eine falsche Imagination in die Erde gebracht.

9. Nun hatte doch der Mensch (um welches willen die Erde verfluchet ward) nichts in die Erde gebracht / davon sie dismahl wäre also bös worden: daß sie GOtt hätte mögen verfluchen / als nur seine falsche und unrechte Imagination der Begierde vom Bösen und Guten zu essen; die Eitelkeit / als das Centrum der Natur in ihme zu erwecken / und Böses und Gutes zu wissen: Aus welcher Begierde der Hunger in die Erde einging/ daraus der äussere Leib/als eine Massa war ausgezogen worden / der führte seinen Hunger der Begierde wieder in seine Mutter ein; und erweckte aus der finstern Impression des Centri der Natur/ die Wurzel der Eitelkeit / daraus ihme der Versuch-Baum/als Bös und Gut offenbar wuchs; und als er davon aß / ward die Erde um seinent willen verflucht.

Und mit seiner Begierde den Grim in d'Erden erwecket

10. Ist nun dieses beym Menschen geschehen/ daß er mit seiner kräftigen Begierde hat den Grim in der Erden erwecket; was mag wol beym Lucifer, welcher eben so wol ein Thron-Fürst/und darzu mit vielen Legionen war/geschehen seyn? Er/ der Lucifer, hatte ebensowohl den Willen der starken Macht und Kraft des Centri aller Wesen in sich als Adam. Adam war nur ein einige Creatur: Lucifer aber war ein König und hatte ein Königreich als eine Hierarchiam in der Geistlichen Welt/als im himlischen Salniter, in der Gebärunge des geoffenbarten Worts im Besitz; Er war ein Trohn-Fürst in der geoffenbarten Kraft GOttes: Darum nennet ihn auch Christus einen Fürsten dieser Welt; deñ er saß im Wesen / verstehet im Geistlichen Wesen / daraus diese Welt als ein Aushauchen / ist ausgehaucht worden.

Und Lucifer hat im innern dē Grim erwecket

11. Er ists / der im Innern durch seine falsche Begierde/welche er ins Wesen einführte/hat den Grim erreget / gleichwie Adam den Fluch erreget: Er hat das Centrum der Natur in den grimmen Eigenschaften mit seiner finstern/ grimmen Eigenschaft in der Gleichheit erreget. Deñ er hatte in sich selber erstlich den Grim GOttes erräget. Darnach ging derselbe errägete Grim in seine Mutter ein/ daraus Lucifer war zu einer Creatur geschaffen worden / als in die Magische Gebärung; davon die Gebärung erhebende ward wider der Ewigkeit Recht.

Lucifer erhub sich wieder die Sanftmuht.

12. So saß er auch in seiner gehabten Engels-Gestalt im heiligen guten Wesen/nach der Gebärung Göttlicher Sanftmuht; und erhub sich in derselben im Willen seines Grimmes/ über die Sanftmuht zu herrschen / als ein eigener GOtt wider der Ewigkeit Recht.

GOtt hat das Wesen coagulirет/und Lucifer ausgestossen.

13. Als sich aber seiner Bosheit halben das sprechende ewige Wort in Lieb und Zorn in den Eigenschaften / als im Wesen darinnen Lucifer saß / hat beweget / diesen bösen Gast aus seiner Wohnung auszustossen in die ewige Finsterniß/ so ist das Wesen compactiret worden: Dan GOtt wolte ihme diese geoffenbarte Kräfte/ darinnen er ein Fürst war / nicht mehr gönnen noch lassen; Sondern schuf sie in eine Coagulation, und speyete ihn daraus aus.

In dieser Coagulat. sind die Kräften der Wassers u. Oels-Eigenschaften compactiret.

14. Und in dieser Impression oder Zusammenfassung sind die Kräfte / als die wässerische und die ölische Eigenschaften compactiret worden; nicht hat sie Lucifer gecompactiret oder geschaffen/ sondern das sprechende Wort GOttes / das in den geoffenbarten Kräften und Eigenschaften wohnete: Dasselbe nahm also dem ungehorsamen Kinde sein Väterlich Erbe/ und sties ihn als einen Maineydigen aus dem kindlichen Hause/ in ein ewig Gefängniß/ in das Haus der Finsterniß und des Zorns / darinnen er wolte ein Herr über das Wesen der Liebe Gottes seyn/u. gauckelischer-weise darinnen regiren; und das Heilige mit dem Unheiligen vermischen / sein Gauckelspiel und Hofart darmit zu treiben.

In allem Bösen dieser Welt ist auch Gutes.

15. Und sehen dis ganz klar mit hellen Augen daß deme also sey. Deñ es ist kein Ding in dieser Welt so bös / es hat ein Gutes in sich; das Gute ist in seinem Urstande aus dem Guten oder Himlischen herkommen / und das Böse aus der finstern Welt Eigenschaft: Deñ die zwo Welten/ als Licht u. Finsterniß sind in einander als Eine.

16. Darum sind sie auch zugleich in die Compaction oder Coagulation eingetreten; und sol-

ches aus den Gradibus der ewigen Natur / als aus den Eigenschaften zum Feur-Leben; und aus den Eigenschaften im Oelischen und Geistlichen Wässerischen Lichts-Wesen.

die Metalle sind Wasser u. Oel. 17. Deñ die Metalle sind in sich anders nichts als ein Wasser und Oele / die werden von den grimmen Eigenschaften/ als von der herben/ strengen Begierde / als von einer Saturnalischen/ Martialischen/ feurischen Eigenschaft in der Compaction des Sulphuris und Mercurii gehalten/ daß es ein Corpus ist. So ich aber dieses Corpus ganz zerstöre/ und zerteile ein jedes in seine Eigenschaft / so finde Ich die erste Schöpfung klar darinnen.

I. Saturnus: Sal.

(1) Findet sich eine Härte/ (2) ein tödtlich Wasser/ (3) ein Erde/ (4) eine Schärfe gleich dem Salz. 18. Als nach der herben Begierde des Fiats, als der ersten Gestalt zur Natur / nach der finstern Welt Eigenschaft/ finde ich 1 stlich eine Härte und Kälte; und ferner nach dieser herben Eigenschaft 2. ein tödtlich stinkicht Wasser von der herben Impression; Und zum 3ten in diesem stinkichten Wasser eine ertödtete Erde; Und zum 4ten eine Schärfe/ gleich dem Salze von der Herbigkeit Recht. Dieses ist der ersten Gestalt der Natur nach der finstern Welt ihr coaguliret Wesen/ und ist das steinichte Wesen/ verstehet die Grobheit des Steines und aller Metallen / sowohl der Erden / darinnen das Tödtliche (oder der Tod des Einschliessens) verstanden wird.

II. Mercurius.

(2) Ein wütend Wesen. 19. Zum 2ten nach der andern Gestalt und Eigenschaft der finstern Natur und Welt Wesen/ finde ich in der Compaction der Metalle und Steine ein bitter/ stachlicht/ wütend Wesen/ als eine Gift / welche in der Erden und dem stinkichten Wasser einen strengen/ feindlichen Schmack gibt/ und des Wachsens Ursach ist / als das rägende Leben: seine Eigenschaft heisset Mercurius, und der herben in der ersten Gestalt heisset Sal.

III. Sulphur.

(3) Eine Angst. 20. Zum 3ten finde ich die dritte Eigenschaft/ als die Angst / welche ist der Schwefel-Quaal/ in welcher die Teilung der Eigenschaften/ als der Essenz stehet.

IV. Salniter.

(4) das Feur oder Hitze. 21. Zum 4ten finde ich das Feur oder die Hitze/ welche den Salniter in dem Schwefel-Quaal erwecket / der die Compaction scheidet / als den Feur-Schrack: der ist der Urstand des Salnitri aus der schweflischen wässerischen und irdischen Eigenschaft: Deñ er ist der Aufwecker des Tods/ als in der tödtlichen Eigenschaft; und der erste Urstand des Lebens im Feur / und bis alhier ans Feur greift ein der finstern Welt Eigenschaft/ weiter kan sie nicht.

V. Oele.

22. Zum 5ten finden wir in der Compaction der Metalle und Steine ein Oele/ das ist süsser als kein Zucker seyn mag/ sofern es von den andern Eigenschaften mag geschieden werden; das ist das erste himlische/ heilige Wesen / welches von der freyen Lust seinen Urstand genommen hat: Es ist schöne und durchleuchtende / so aber der Feur-Quaal von ihme entschieden werden mag (wiewol es nicht möglich ist ganz zu scheiden; deñ das Band der grossen Freudenreich stehet darinnen) so ist es weisser als kein Ding in der Natur seyn mag: Aber wegen des Feurs bleibet es Rosinroht / welches das Licht in gelbe nach roht und weiß verwandelt/ wegen der irdischen Eigenschaft und der Sonnen Gewalt. (5) Ein süsses Oel.

23. So aber der Künstler es auflösen mag/ und vom Feur des Grimmes und den andern Eigenschaften frey machen / so hat er das Perlein der ganzen Welt/ verstehet die Tinctur: deñ Frau Venus hat ihren Schatz-Kasten alda ligen: Es ist die Jungfrau mit ihrem schönen Kränzlein.

24. O du irdischer Mensch hättest du das noch! alhie hats Lucifer und Adam verscherzt. O Mensch wüstestu / was alhie läge/ wie soltestu darnach trachten: Aber es gehöret nur denjenigen/ so GOtt darzu erkoren hat. O edle Perle / wie süs bistu in der neuen Wiedergeburt / wie schön ist dein Glanz!

VI. Der lebendige Mercurius, der Tohn.

25. Zum 6ten finden wir in dieser ölischen Eigenschaft eine herrliche Kraft vom Urstande des geoffenbarten kräftigen Göttlichen Worts/ das in der himlischen Eigenschaft wohnet; in welcher Kraft der Schall oder Klang im Metallen unterschiedlich wird / darinnen ihr Wachsen stehet: Deñ es ist alhier der heilige Mercurius, der in der andern Gestalt der Natur in der Finsterniß stachlicht/ feindig und ein Gift ist; der ist alhier nachdeme das Feur im salnitrischen Schracke Liebe und Zorn geteilet hat/ in der freyen Lust Eigenschaft ein fröliger Mercurius, darinnen die Freudenreich der Creatur stehet. (6) Eine Kraft/ die heisset Tinctur.

26. Und alhier/ ihr Philosophi, liget die Kraft und Wirkung euers edlen Steines/ alhier heisset die kan alle Metallen er tingiren

er Tinctur. Die Wirkung kan tingiren das verblichene Wasser in Luna: Deñ alhier ist Jupiter ein Fürst/ und Sol ein König/ und Frau Venus des Königs süsseste Gemahliñ. Aber Mars sol den Scepter vonehe niederlegen/ so mus auch vonehe der Teufel in die Hölle fahren; deñ Christus mus ihn binden/ und die einfältige Lunam, welche er besudelt hat / mit seinem Oele des himlischen Bluts tingiren/ aufdaß der Zorn in Freude verwandelt werde. Also ist der Artisten Kunst geboren/ den Kindern der Geheimniß alhier verstanden.

In den Metalle ist auch ein Cristallinis. Wasser.

27. Zum 7ten finden wir in der Scheidung der Compaction der Metallen/ ein weisses/ crystallinisches Wasser/ das ist himlisches Wasser/ als das Wasser über der Veste des Himmels/ welches vom Oele geschieden wird/ als ein Leib des Oeles. In den Metallen und Steinen gibt es einen weissen/ crystallischen Glast; und Venus mit seiner Eigenschaft machts ganz weiß / und ist eine Silberne Art/ und Venus und Sol eine Güldene/ und Mars in Venus eine Kupferne / und hinwider Venus in Mars eine Eiserne/ Jupiter in Venus eine Zinnerne: Saturnus in Venus eine Bleyerne: Mercurius in Venus Quecksilber; und ohne Venus ist kein Metall/ weder der fixen noch der Mineralien.

dieses Wasser gibt alle Metallen Leib.

28. Also verstehet mit der Venus himlische Wesenheit/ welche in einem Oele und Crystallinischen Wasser stehet / die gibt allen Metallen Leib/ verstehet den geistlichen schönen Leib; ihr selbst-eigen Wesen/ ohne der andern Einflüsse/ ist die grosse Sanftmuht u. Süssigkeit. Ihr recht eigen Wesen ist ein süsses klares Wasser: aber die Kraft des geoffenbarten Worts scheidet das Heiligste durchs Feur in ein Oele/ dan in dem Oele gibt das Feur einen Glanz oder Schein; weñ das Feur das Wasser in sich kostet/ so gibts aus dem Geschmack ein Oele/ also ist das Oele geistlich und das Wasser leiblich: Das Oele ist ein Corpus der Kraft/ und das Wasser ein Corpus der Eigenschaften/ welche im Oele lebendig sind und das Wasser zu einem Gehäuse machen oder brauchen. Im Wasser stehet das elementische Leben/ und im Oele das Geist-Leben; und in der Kraft des Oeles das Göttliche Leben/ als des ausgesprochenen Worts Leben/ als eine Offenbarung der Gottheit.

In allen Dingen ist gut und bös.

29. Jtzt sehen wir nun/ wie in der Compaction des Verbi Fiats ist das Heilige mit dem Unheiligen in eine Coagulation eingegangen. Deñ in allen Dingen ist ein tödtlich und auch ein lebendig Wasser; und auch eine tödtliche Gifts-Kraft/ und auch eine lebendige gute Kraft; ein Grobe und eine Subtil; eine bös/ die ander gut: das ist nun nach Art GOttes Liebe u. Zorns.

Die Grobh. ist der finstern Welt Eigenschaft.

30. Die Grobheit der Steine/ Metalle und Erden komt aus der Eigenschaft der finstern Welt; dieselbe sind alle in einem Tödtlichen/ (verstehet das Wesen und nicht den Geist.) Der Geist der Grobheit ist im Gift-Leben/ in welchem Lucifer ein Fürst dieser Welt ist.

Das Himlis. hält die Gift-Qual gefangē.

31. Aber das Himlische hält die Grobheit und Gift-Quaal gefangen / also daß der Teufel in dieser Welt Wesen die allerärmste Creatur ist / und nichts in dieser Welt zum Eigentuhm hat/ ohne was er kan von den Lebendigen betriegen/ welche im Ewigen stehen / daß sie mit der Begierde im Grim̃ des Ewigen / als in seine Gaukeley/ eingehen.

Zur Schauung der Schöpfung gehöret ein göttlich Licht.

32. Weñ wir wollen die Schöpfung recht betrachten/ so bedürfen wir nichts mehr darzu/ als ein Göttlich Licht und ein Anschauen. Sie ist gar wol zu erforschen/ dem erleuchteten Gemühte gar leichte: Man betrachte nur die Gradus der Natur/ man sihets an der Sonnen/ Sternen und Elementen klar; die Sternen sind anders nichts als ein Crystallinischer Wasser-Geist/ da sie doch nicht Materialisch Wasser sind/ sondern Kräfte des Salnitrischen Schrackes im Feur.

Der Sterne bezirk ist feuris.

33. Deñ ihr Bezirk/ da sie stehen/ ist feurisch/ das ist ein Salnitrisch Feur/ eine Eigenschaft der Materien der Erden/ Metalle/ Bäume/ Kräuter und der 3. Elemente/ Feur / Luft und Wasser: Was das Untere ist / das ist auch das Obere; und was ich in der Erden in der Compaction finde/ das ist auch das Gestirne/ und gehöret zusammen wie Leib und Sele.

Das Gestirn bedeutet dē Geist/ die Erde den Leib.

34. Das Gestirne bedeutet den Geist/ und die Erde den Leib: Es ist vor der Schöpfung in der ewigen Gebärung alles untereinander gewesen/ aber in keiner Coagulation oder Geschöpfe/ sondern als ein kräftiges ringendes Liebe-Spiel/ ohn solch Materialisch Wesen.

In der Schöpfung ist das Chaos geteilet und coaguliret worden.

35. Aber in der Bewegung des Worts/ als des Verbi Fiats, ists entzündet worden/ da hat sichs mit der Anzündung im Salnitrischen Feur-Schracke geteilet / eine jede Eigenschaft in sich selber/ und ist durch die erweckte herbe Impression (als die erste Gestalt zur Natur/ welche das

Fiat

Fiat heisset) gefasset/ und also coaguliret worden ein jedes in seine Eigenschaft/ das Subtile in seiner Eigenschaft / sowol auch das Grobe / alles nach den Graden; wie die ewige Gebärung der Natur ist von dem Einen an bis in die Unendlichkeit.

Mit dem Gestirn ist gut und bös offenbar.

36. Mit dem Gestirn ist Gut und Böse offenbar: dan die grimme/ feurische Kraft der ewigen Natur/ sowol die Kraft der heiligen geistlichen Welt/ ist in ihnen (als ein ausgehauchtes Wesen) offenbar. Darum sind viel tunkele Sterne/ die wir nicht alle sehen/ und auch viel lichte/ die wir sehen.

d'Erden Materi ist mancherley

37. Wie wir dis an der Erden Materia sehen/ wie dieselbe so mancherley ist/ daraus mancherley Frucht wächset/ als nach den Eigenschaften der Obern; deñ also ist auch die Erde als das gröbste Wesen/ da das tödtliche Wasser ist mit coaguliret worden.

die Erde ist in der 7den Eigeschaft der Natur coagulirt.

38. Die Erde ist in der siebenden Eigenschaft der Natur/ als im Wesen coaguliret worden: Deñ dasselbe Wesen ists/ das die andern sechs Eigenschaften in ihrer Begierde machen: sie stehet erstlich in sieben Eigenschaften/ wie vorne gemeldet; aber im Salnitrischen Feur ist die Auswicklung der Eigenschaften/ da sich jede Eigenschaft wieder in sieben auswickelt; da gehet die Unendlichkeit/ und die grosse Vermögenheit an/ das aus einem Dinge kan ein anders gemacht werden/ das es im Anfange nicht war.

Das Wesen aller Wesen ist eine Magis. Geburt.

39. Das Wesen aller Wesen ist nur eine Magische Geburt/ aus einem Einigen in unendlich: Das Einige ist GOtt/ das Uuendliche ist Zeit und Ewigkeit; und eine Offenbarung des Einen/ da ein jedes Ding mag aus Einem in Viel gebracht werden/ u. hinwieder aus Vielen in Eines.

Das Feur ist d'Werkmeister.

40. Das Feur ist der Werkmeister darzu/ das treibet aus einer kleinen Kraft ein Zweyglein aus der Erden/ und führets in einen grossen Baum aus mit vielen Aesten und Frucht / und verzehrets auch wieder; und machts wieder zu einem Dinge als zu einer Aschen und Erden/ daraus es kommen war; Also auch gehen alle Dinge dieser Welt wieder in das ein/ daraus sie gegangen sind.

d'Punct der Bewegniß des Wesens bleibet ohne Licht stum.

41. Das Wesen dieser Welt ist wol zu erforschen: Aber das Centrum oder der Punct der Bewegniß wil der Vernunft stum bleiben: es sey deñ ein ander Licht darinnen: Sie vermeint sie hats am Cirkel und kans messen / und hats noch nicht im Verstande.

Der Grund des Punčts stehet im ganzen Loco dieser Welt.

42. Weñ wir betrachten die Hierarchiam und das Königliche Regiment in allen 3. Principien im Loco dieser Welt/ so weit sich das Verbum Fiat hat zur Schöpfung der äussern Welt/ mit den Sternen und Elementen eingegeben/ so haben wir den Grund des Punctes des königlichẽ Stuls/ dessen die ganze Schöpfung ein Glid ist.

Der Punct stehet im 3. Princ. offenbar

43. Deñ die Sterne und 4. Elementa/ und alles das was daraus geboren ist und darinnen lebet/ hanget an einem Puncte, da sich die göttliche Kraft in einer Form aus sich selber hat offenbaret; und derselbe Punct stehet in 3. Principien offenbar/ als in drey Welten; kein Ding mag leben ausser diesem Puncte in dieser Welt: Er ist die einige Ursache des Lebens und Bewegens aller Kräfte/ und ohne denselben wäre alles in der Stille ohne Bewegen.

Ohne Licht wäre alles todt.

44. Deñ so kein Licht wäre / so wären die Elemente unweglich/ es wäre alles eine herbe/ strenge Eigenschaft/ ganz rauh und kalt: Das Feur bliebe verborgen in der Kälte; und das Wasser wäre nur ein scharfer Geist/ gleich der Eigenschaft der Sterne; und die Luft wäre im Sulphur, im Wasser-Quall verborgen / und wäre ein unwebend Wesen.

Alles Leben begehrt des Lichts Kraft.

45. So sehen wir ja/ daß das Licht die einige Ursache alles Rägens / Bewegens und Lebens ist; deñ alles Leben begehret des Lichtes Kraft/ als des aufgetahnen Punctes / und das Leben ist doch nicht der Punct/ sondern die Gestaltniß der Natur: Und so dieser Punct nicht offen stünde so wäre das Reich der Finsterniß im Loco dieser Welt offenbar/ in welchem Lucifer ein Fürst ist/ und den fürstlichen Stul im Grimme der ewigen Natur/ im Loco dieser Welt besitzet.

Der Mensch ist in 3. Welten daheim.

46. Darum O Mensch! bedenke dich wo du daheime bist / als nemlich an einem Teil in den Sternen und 4. Elementen; und am andern Teil in der finstern Welt bey den Teufeln; und am dritten in der Göttlichen Kraft im Himmel: welche Eigenschaft in dir Herr ist / derselben Knecht bistu / glänze gleich in der Sonnen Licht wie du wilst; hastu nicht das Ewige/ so wird dir doch dein Quellbruñ offenbar werden.

mit dem Hĩmel wird dz Verb. Fiat, mit der Erde d' Grim im Wesen verstanden.

47. Mit den zweyen Worten/ als Himmel und Erden/ verstehen wir den ganzen Grund der Schöpfung / deñ er liget in den 2. Worten in der Natur-Sprache. Deñ mit dem Worte Himmel verstehet man das Aushauchen des Verbi Fiats, welches das Wesen (darinnen Lucifer saß) hat

hat mit dem Schuf aus sich/das ist/aus der geistlichen/heiligen Welt/in eine Zeit oder Anfang geschaffen: Und mit dem Worte Erde verstehet man den Grim̃ im Wesen/daß das Wesen ist im Grimme gefasset worden. Und aus den Eigenschaften des finstern Sulphuris, Mercurii und Salzes / als aus den Kräften des Urstandes der Natur / in eine Compaction oder Coagulation eingeführet.

Auslegung des Worts Erde.

48. Diese Coagulation ist die Sylbe Er; die andere Sylbe de oder den ist das Element. Deñ die Erde ist nicht das Element/ sondern das Weben/als die Kraft/daraus sie ist coaguliret worden: das ist das Element welches geistlich ist / und nimt seinen wahren Urstand im Feur/ da die Natur/ welche ein stum Leben ist / im Feur erstirbet; da aus dem Sterben ein lebendig Weben ausgehet; und aus dem Gestorbenen eine tödtliche Materia, als Erde/und ein tödtlich Wasser/ und auch ein tödtlich Feur und giftige Luft/ welche in den Cörpern der Irdischen eine sterbende Quall machen.

Die 4. Elementa sind Eigenschaften des wahren Elements.

49. In der Anzündung der Natur hat sich das Element auch ausgewickelt in 4. Eigenschaften/ welches in sich selber nur Eines ist. Das rechte Element wohnet im Wesen das im Feur erstorben ist / sonst möchte die Erde keine Frucht bringen. Das wir anitzo 4. Elementa heissen / das sind nicht Elementa / sondern nur Eigenschaften des wahren Elements. Das Element ist weder heis noch kalt/auch weder trocken noch nas; es ist das Weben oder Leben des innern Himmels/als das wahre Englische Leben nach der Creatur. Es ist die erste Göttliche Offenbarung durch die Natur aus dem Feur: weñ die Eigenschaften der ewigen Natur darein wirken/so heissets Paradeis.

das Element ist die erste Offenbarung GOttes durch die Natur aus dem Feur.

Was dz Wort Himel bedeutet.

50. Mit dem Worte Himmel wird verstanden/ wie das materialische Wasser / als die Grobheit in der Tödtlichkeit coaguliret ward/und von dem H. Crystallinischen Wasser/ welches geistlich ist/ ist geschieden worden. Da mit dem materialischen die Zeit anfing/als ein ausgehaucht Wesen aus dem Geist-Wasser.

dz Geist Wasser ist lebendig/das ausgehauchte stum.

51. Das Geist-Wasser ist lebendig / und das Ausgehauchte ist stum und unfühlende ohne Verstand/und ist als todt gegen dem Lebendigen/ davon saget Moses: GOtt habe es geschieden von dem Wasser über der Veste. Gen. 1:7.

Die Veste ist ein and' Principium.

52. Die Veste ist ein ander Principium, als ein ander Anfang der Beweglichkeit; dz Wasser über der Veste ist das Geistliche/in welchem der Geist Gottes regieret und wirket; deñ Moses saget auch: Der Geist GOttes schwebete auf dem Wasser/ deñ das geistliche Element schwebet in den 4. Elementen; und in dem geistlichen Element schwebet der Geist GOttes auf dem Geist-Wasser; Es ist eines in dem andern.

Princip dz Wasser über die Veste ist geistl.

Das H. Element ist GOttes Himel.

53. Der Himmel darinnen GOtt wohnet/ ist das H. Element: und die Veste oder Kluft zwischen GOtt und den 4. Elementen / ist der Tod/ deñ der innere Himmel hat eine andere Geburt (das ist ein ander Leben) als das äussere 4 Elementische ist. Wol ists in einander/ aber keines begreift das ander/gleichwie sich Ziñ und Silber nicht recht menget/deñ jedes ist aus einem andern Principio; ob sie gleich einander ähnlich sehen und nahe verwandt sind / so ists doch wie das innere und äussere Wasser gegeneinander / darinnen man sie auch verstehen sol. Deñ die innere Venus und die äussere sind Stiefschwestern: Sie kommen wol von Einem Vater / aber sie haben zwo Mütter/da die Eine eine Jungfrau ist / und die ander eine Geschwächte; Darum werden sie unterschieden bis ins Gerichte GOttes/ der wird ihre Schmach durchs Feur wieder abfegen.

Das Gestirn ist ein äusserl. Wasser-Geist/u. zündet das Untere an.

54. Moses schreibet: GOtt schuf den Himmel aus dem Mittel des Wassers/ist gar recht: Das Gestirne ist ein äusserlicher Wasser-Geist / als Kräfte des äussern Wassers; und das materialische Wasser ist der Kräfte Leib/ darinnen sie wirken. So ist nun in dem Gestirne der feurische/luftische und auch irdische Quall; solcher ist auch in dem materialischen Wasser: das Obere ist des Unteren Leben und Regiment/ es zündet das Untere an/davon das Untere räge wird und wirket; das Untere ist des Obern Leib oder Weib: im Untern liget wol auch das Obere/aber gleich wie unmächtig.

Die Sonne zündet das Gestirn an; die ist aller äusserl. Kräfte Herz.

55. Und das Obere wäre gleich so unmächtig/ weñ es nicht von der Sonnen Glanz angezündet würde: derselbe ist das Herze aller äusserlichen Kräfte/ und ist der offene Punct bis auf die 10te Zahl: Weñ wir nicht so blind wären und alles verachteten/was die Kühe Augen nicht sehen könnten/so wäre es wol billig / daß man das offenbarte; Weil aber GOtt hat das Perlein verborgen / und auch sich selber vor den Augen der Gottlosen; so lassen wirs auch stehen / und sind doch von den Unsern verstanden / den Thieren wollen wir unser Perlein nicht geben.

56. Also verstehen wir was der äussere Himmel ist/

Dz Fiat stehet

noch heute im schaffen. ist/als nemlich die Kräfte oder Fassung des Wassers. Das Wort oder die Kraft Schuf/ das sich mit der Welt Anfang hat angefangen / das ist noch heute im Schaffen; es schaffet noch immerdar den Himmel aus dem Wasser/und der Geist GOttes schwebet noch auf dem Wasser; und das H. Wasser ist noch immerdar vom Wasser unter der Veste entschieden.

Dieses H. Wasser ist Christi Leib vom Himel gebracht. 57: Dasselbe H. Wasser ists davon uns Christus saget: Er wolle uns das zu trinken geben/das würde uns in einen Quellbrunnen des ewigen Lebens quellen/ Joh. 4:14. die heilige/himlische Leiblichkeit stehet darinnen; Es ist der Leib Christi den Er vom Himmel brachte / und in unsern verstorbenen oder verblichenen Leib / durch diese himlische Paradeisische Wesenheit einführte/ und unsern in Seinem lebendig machete / verstehet im Ziel des Bundes/ in der Essenz Mariä; wie hernach sol gemeldet werden.

58. In diesem himlischen Wesen stehen Christi Testamenta; und dieses H. Wesen der himlischen/heiligen Jungfrauschaft/ mit der H. Tinctur hat den Tod zerbrochen/und der Schlangen im Grimme GOttes den Kopf seiner Macht zertreten; deñ die Göttliche Kraft ist das höchste Leben darinnen.

Das Parad. stehet im innern offen. 59. Also verstehen wir wie der H. Himmel/darinnen GOtt wohnet/in dem Schuf oder Geschaffenen schwebet/und daß GOtt wahrhaftig an allen Enden gegenwärtig ist/ und durch alles wohnet / aber Er wird von nichts ergriffen. In dem innern Himmel der H. Wesenheit ist Er in der Kraft offenbar/ als in dem Elemente. Dasselbe H. Element drang im Anfang der 4. Elemente durch die Erde/ und grünete aus in H. Kraft Eigenschaft/und trug Früchte/ davon die Menschen solten auf himlische Art essen: Als es aber im Menschen verblich/so kam der Fluch in die Erde; Also erlosch das Paradeis in den 4. Elementen/ und blieb in sich im Innern stehen: Alda stehets den Menschen noch offen/wil Jemand aus dieser Welt Willen ausgehen / und darein auf Christi aufgemachter Bahn eingehen.

die Erde ist ein eigenes worden. 60. Der Punct der zusammengeschaffenen Erden gehöret ins Centrum Solis, aber itzt nicht mehr: Er ist gefallen der ein König war/die Erde ist im Fluche und ein eigen Centrum worden/da alles hinläuft und fält/was in der Eitelkeit in den 4. Elementen geboren wird; Alles fält gegen der Erden: Deñ das Schuf stehet noch in der Tieffe/ und schaffet alles Irdische zusammen zum Gerichte GOttes/als zu einem Scheiden.

61. Nicht der Meinung/daß die Erde sey alleine aus dem Loco der Sonnen kommen/Nein/sondern aus dem ganzen Circk / aus beiden innern Geistlichen Welten: Aber es hat ein ander A. B.C. indeme die Erde vors Gerichte GOttes gehöret zum Scheiden/alsdeñ wirds offenbar werden / warum gesaget werde / sie gehöre in den Punct Solis. Sie ist aus beiden innern geistl. Welten.

62. Dan das Böseste mus des Besten Ursache seyn: Die ewige Freude stehet in deme/ daß wir von der Pein erlöset sind; GOtt hat sein H. Wesen nicht ewig verstossen/ nur die Bosheit/so sich darein mischete; Weñ aber die Crystallinische Erde erscheinen wird/alsdeñ wirds erfüllet werden/das gesaget wird / sie gehöre in den Punct Solis. Alhie den Unsern genug verstanden/ weiter sollen wir alhie geschweigen. gehöret in Loc. Solis.

Das 11. Capitel.

Von Heimlichkeit der Schöpfung

DIe Vernunft des äussern Menschen saget: Wie kömts/ daß GOtt den Menschen die Schöpfung der Welt nicht hat offenbaret/ daß Moses und die Kinder GOttes so wenig davon haben geschrieben/ weil es das allergrösseste und vornemste Werk ist/ daran alles gelegen ist.

2. Ja liebe Vernunft/reuch in deinen Busem/ wornach reuchst du? Beschaue dein Gemühte/ wornach lüstert es? vielleicht nach des Teufels Gauckeley: Hätte der Teufel diesen Grund nicht gewust/so wäre er vielleicht noch ein Engel; hätte er die Magische Geburt nicht in seinem hohen Lichte gesehen/so hätte er nicht begehret ein eigener Herr und Macher in dem Wesen zu seyn.

3. Warum verdecket GOtt seine Kinder/welche seinen Geist der Erkentniß empfahen/ anitzo mit dem Creuze / und wirft sie in Trübsal und Schlam̃ der Eitelkeit? Gewislich darum/ daß sie das Miserere spielen/und in der Demuht bleiben/und diese Zeit nicht im Lichte der Natur spielen; sonst so sie sich erblicketen/was Magia divina sey/, so dürften sie wol auch begehren dem Teufel nachzukünsteln/ wie Lucifer tähte/ um des willen ists ihnen verborgen. Und hat weder Moses noch kein anderer dürfen klärer schreiben/ bis der Anfang der Schöpfung das Ende der Welt in sich ersihet: So mus es offen stehen. Warum GOtt seine Kinder unters Creuz stecket.

4. Und sol uns Nimand darum schelten / deñ die Zeit ist geboren / da Moses seine Decke von Die Zeit des Findens

ist geboren. seinen Augen wegwirft / welche Er vor sein Angesichte hing/wan er mit Israel redete/nachdeme der HErr mit ihme geredet: Moses begehrte es zu sehen/indeme er sagete: HErr/habe ich Gnade vor dir funden/ so las mich dein Angesicht sehen; Aber der HErr wolte nicht/und sagte; Du wirst mir nachsehen/deñ mein Angesicht kan Nimand sehen. Exod. 33:20.

Das Schauẽ d' geistl. Geburt ist verborgen gewesen. 5. Nun ist aber das Auge GOttes in Mose und in den Kindern der Heiligen gewesen / sie haben im Geiste GOttes gesehen und geredet/ und haben gleichwol nicht das Schauen der geistlichen Geburt gehabt/als nur zu Zeiten/weñ GOtt hat wollen Wunder wirken / als beym Mose/ als er die Wunder in Egypten tähte / da stund ihme Magia divina offen / auf Art und Weise wie in der Schöpfung.

Ursache/ warum die Schöpfung also tunkel geblieben; 6. Und das ist auch eben der Fall Lucifers gewesen/ daß er wolte ein GOtt der Natur seyn/ und in der Verwandlung leben. Und dieses ist auch eben der Heiden Abgötterey gewesen; indeme sie die Magische Geburt verstunden / fielen sie von dem einigen GOtt auf die Magische Geburt der Natur / und erwehleten ihnen aus den Kräften der Natur Abgötter.

u. GOtt seine Kinder mit Creutz zudecket. 7. Um dessen willen ist die Schöpfung also tunkel geblieben/ und hat GOtt seine Kinder/ in denen das wahre Licht geschienen/mit Trübsal verdeckt/daß sie ihnen nicht sind selber offenbar worden. Aldieweil Adam auch nach derselben Lust Magiam zu erkennen und zu prüfen imaginirte/ und wolte seyn als GOtt / so lies es ihme doch GOtt zu/daß er sein himlisches Bilde mit der Eitelkeit der Natur füllete/und ganz finster und irdisch machte/wie Lucifer auch thate mit dem Centro der Natur/da er aus einem Engel einen Teufel machte.

Man sol Turb. Magn. nicht leichtfertig berühren. 8. So wil ich deñ den Leser dieses gewarnet haben: Daß er die Magiam recht brauche/als in einem rechten Glauben und Demuht gegen Gott; und Turbam magnam nicht berühre auf Magische Art / es gelange deñ zu GOttes Ehren und menschlichem Heil zu gute.

Durch die starke Begierde mag alles volbracht werden. 9. Deñ wir können mit Wahrheit sagen: Daß das Verbum Fiat noch heute im Schaffen sey; obs wol nicht Sternen und Erde schaffet/so wirket es doch noch in derselben Eigenschaft/ formet und coaguliret: Der Natur ist alles möglich/ gleichwie ihr im Anfange ist möglich gewesen Steine und Erde zu gebären / so wol Sternen und 4. Elemente/ und solche aus einem einigen Grund ausgeführet hat; Also ists noch heute. Durch die starke Begierde (welche der Magische Grund ist) mag alles vollenbracht werden/ so man die Natur in ihrer Ordnung zu einem Werke braucht.

10. Alle Wesen stehen in den 7. Eigenschaften: Wer nun das Wesen erkent / der kan es durch denselben Geist derselben Essenz, daraus es ein Wesen woden ist/in eine anderer Form transmutiren/ auch in einander Wesen einführen/und also aus einem Guten ein Böses / und aus einem Bösen ein Gutes machen.

11. Alle Dinge zu verändern / mus durch die Gleichheit / als durch sein eigenes geschehen: Deñ das Fremde ist sein Feind / gleichwie der Mensch mus durch die Gleichheit in seiner verlohrnen Heiligkeit der göttlichen Wesenheit/wieder durch göttliche Wesenheit in der Gleichheit neu geboren werden. Alles mus durch sein eignes verändert werden.

12. Und wie der falsche Magus den Menschen durch die Incantation mit der Gleichheit beschädiget / und ihme Böses in sein Böses/ als in die Gleichheit durch die Begierde einführet: Und wie der gerechte/heilige Glaub oder göttliche Begierde auch in die Gleichheit eingehet / und den Menschen davor beschirmet/ daß die falsche Begierde nicht haftet. Wie an der Incantat. zu sehen, und am Glaubẽ.

13. Also stehet alles in der Gleichheit/ ein jedes Ding mag in seine Gleichheit eingeführet werden: Und so es in seine Gleichheit komt/so erfreuet es sich in seiner Eigenschaft / es sey bös oder gut/ und hebet an zu qualificiren; Wie man das am Bösen und Guten sihet. Bös u. Gut stehet in d' Gleichh.

14. Ich setze ein Exempel: Es nehme einer ein klein Bißlein Gift ein / so wird sie die Gift im Leibe/ welche zuvorn geruhet/alsobalde mit grosser Begierde annehmen/ und sich darinnen stärken und anfahen zu qualificiren/und das Widrige / als das Gute verderben und zerstören: Und was nun das Böse in seiner Eigenschaft tuhn kan/ das kan auch das Gute in seiner Eigenschaft tuhn; weñ das vom Grime erlöset wird/so mags seine Gleichheit auch in die rechte wahre Freude einführen. Exempel vom Gift.

15. Dieser Welt Wesen stehet im Bösen und Guten / und mag eines ohne das andere nicht seyn; Aber das ist das grosse Ubel dieser Welt daß das Böse das Gute überwägt/daß der Zorn stärker darinnen ist als die Liebe: und solches aus Ur- Klägslich ist/ daß in dieser Welt dz Böse

dz Gute überwäget. Ursachen der Sünde des Teufels und der Menschen/ welche die Natur durch die falsche Begierde erräget haben / daß sie mächtig im Grimme qualificiret/ als ein Gift im Leibe.

Wo eine Concordanz wäre/ da wäre Parad. 16. Sonsten/ so die Natur in ihren Gestälten/ in gleichem Gewichte / in der Eigenschaft stünde in gleicher Concordanz, so wäre eine Eigenschaft vor der andern nicht offenbar/ es wäre Hitze und Kälte in gleichem Gewichte in der Qualificirung/ so wäre das Paradeis noch auf Erden; und obs nicht ausser dem Menschen wäre/ so wäre es aber im Menschen: So seine Eigenschaften im gleichen Gewichte stünden/ so wäre er unzerbrechlich und unsterblich.

Der Creaturen Eigenschafte sind nun streitig 17. Das ist der Tod und Elend der Menschen und aller Creatur/ daß die Eigenschaften streitig/ und eine jede in sich selber erhebend/ und in eigenem Willen qualificirende ist/ davon Krankheit und Wehe entstehet: und solches alles ist aus deme entstanden/ als sich das einige Element hat in 4. Eigenschaften offenbaret und beweglich gemacht/ so hat eine jede Eigenschaft die Gleichheit begehret/ als ein Wesen nach und aus sich/ welches das herbe Fiat hat impresset u. coaguliret/ daß also ist in den Eigenschaften Erde und Steine geboren worden.

Der Sterne und Elementen Geist wohnen in einander als Leib und Sel 18. Nun ist uns aber itzo die gröste Heimlichkeit der äussern Welt zu betrachten/ zwischen den Elementen und dem Gestirne: Der elementische Geist ist von dem Sternen-Geist entschieden/ u. doch nicht absonderlich; sie wohnen ineinander wie Leib und Sele / aber keines ist das ander: Der Sternen-Geist macht sowol seine Corpora als der elementische/ und solches in allen Creaturen/ in lebendigen und wachsenden.

Alle Dinge haben 2. Leiber 19. Alle Dinge dieser Welt sind mit einem zweyfachen Leibe / als mit einem elementischen vom Feur/ Luft/ Wasser und Erde/ und mit einem geistlichen Leibe vom Gestirne: Also auch in einem zweyfachen Geiste/ als vom Gestirne u. Elementē.

Der Mensch hat unter den irdischē allen einen 3fachen Leib. 20. Der Mensch aber hat allein (unter den Irdischen) einen dreyfachen Leib und Geist: Deñ er hat auch die innere geistliche Welt in sich/ welche auch zweyfach ist/ als Licht und Finsterniß/ und auch im Leib und Geist; derselbe Geist ist die Sele: Derselbe Leib aber ist vom Wasser des heiligen Elements/ welches in Adam erstarb/ das ist/ seines Lebens verblich/ als die göttliche Kraft von ihme wich/ und nicht in der erweckten Eitelkeit wohnen wolte.

21. Welcher heilige Leib mus neu-geboren werden/ wil sein Geist GOtt schauen: Anderst mag er nicht schauen / er werde dan wieder aus dem Wasser des heiligen Elements im Geiste GOttes (der sich in Christo mit demselben Wasser-Quall hat offenbaret) neu-geboren/ daß sein verblichener Leib im heiligen Wasser und Geiste lebendig werde; sonst ist er in GOttes heiligen Leben unfühlende und unsehende. Der innere verblichene Leib mus neu geboren werden.

22. Diese zweyerley äusserl. Corpora sind uns wol zu erwegen/ wollen wir die Natur verstehen; und ausser diesem Verstande sol sich keiner Meister nennen : Deñ in denen liget das Regiment aller äusserlichen Creaturen und Wesen / sie sind einander ofte widerwärtig/ davon Krankheit/ Verderben und Sterben im Cörper entstehet/ daß sich einer vom andern scheidet. Die 2. äusserl. Corpora sind wol zu erwegen

23. Der syderische Leib ist der höchste / ausser dem göttlichen/ im Menschen: der elementische ist nur sein Knecht oder Wohnhaus / gleichwie die 4. Elemente nur ein Leib oder Wohnhaus des Regiments der Sternen sind. Der Syderische ist/ausser dem Göttl. der höchste Leib.

24. Der elementische Geist und Leib ist stum u. unverständig/ er hat nur Lust und Begierde in sich/ das Wachsen ist sein recht Leben; deñ die Luft hat keinen Verstand ohne das Gestirne. Das Gestirne gibt den Verstand des Unterscheids der Erkentniß aller Wesen in den Elementen. Der Elementis. Geist u. Leib ist stum.

25. Aber das innere Licht und Kraft des Lichts gibt in dem Menschen den rechten Göttlichen Verstand: Aber im siderischen Geiste ist kein rechter göttlicher Begriff; Deñ das Gestirne hat ein ander Principium. Der siderische Leib wohnet in dem Elementischen / gleichwie die Licht-Welt in der Finsterniß: Er ist das wahre vernünftige Leben aller Creaturen. Das innere Licht gibt göttlichē verstand

26. Das ganze Gestirne ist anders nichts / als das äusserliche ausgesprochene Wort im Schalle/ es ist der Werkzeug/ dadurch das heilige/ ewig-sprechende Wort äusserlich spricht und formet: Es ist wie eine grosse Harmoney unerforschlicher vielerley Stimmen / von allerley Instrumenten/ die vor dem heiligen GOtt spielen. Das Gestirne ist der Werkzeug.

27. Deñ es sind eitel Kräfte / die gehen mit ihrer Wirkung ineinander/ davon es in der Essenz schallet; und denselben Schall fasset die Begierde / als das Fiat, und macht ihn substantialisch: dieselbe Substanz ist ein Geist der Sternen / den fassen die Elemente in sich ein / und coaguliren den in sich / nnd brüten ihn aus / gleichwie eine Hen- Die Gestirne sind Kräften die mit ihrer Wirkung in einander gehen.

Henne die Eyer; davon ist das wahre Vernunft-Leben in den Elementen: Und also wird auch der siderische Geist in allen Creaturen ausgebrütet und coaguliret.

d'Same Mañs u. Weibes ist ein Sulphur des Gestirns und Elementen.

28. Deñ das Mäñlein und Weiblein säen einen Samen ineinander / das ist nur ein Sulphur des Gestirnes und der vier Elemente; hernach wirds in der Matrix ausgebrütet / und zu einem lebendigen Geiste coaguliret.

im Feur in der Matrix scheidet sich Geist u. Leib.

29. Deñ weñ sich das Feur in der Matrix, in dem gesäeten Samen entzündet / so scheidet sich der Geist abermal von dem Leibe/als ein eigenes/ gleichwie das Licht vom Feur nach der ewigen Natur Recht; und werden zwey in einem / als ein geistlicher Leib vom Gestirne / und ein fleischlicher von den 4. Elementen / offenbar.

Der Syderische Geist ist die Sele d' grossen Welt.

30. Und derselbe syderische Geist ist die Sele der grossen Welt / die am Puncto Solis hanget / und ihr Licht und Leben von ihr nimt / gleichwie alle Sternen Licht und Kraft von der Sonnen nehmen / also auch ihr Geist.

Die Sonne ist des Gestirns und die Erde der Elemēte Centrum.

31. Die Sonne ist das Centrum des Gestirnes / und die Erde das Centrum der Elementen: Sie sind gegeneinander als Geist und Leib / oder als Mañ und Weib; wiewol das Gestirne ein ander Weib hat / da es sein Wesen ausbrütet / als den Monden / der ist aller Sternen (fürnemlich aber der Sonnen) Weib / in der Essenz der Wirkung zu verstehen.

Das Gestirne ist nicht ausm Puncto Solis entstanden.

32. Nicht ists also zu verstehen: Daß das Gestirne sey alles aus dem Puncto Solis entstanden / daß ich sie das Centrum der Sternen heisse; sie ist das Centrum der Kräfte / die Ursache daß sich der Sternen-Kräfte in der Essenz bewegen; sie eröfnet ihre Kräfte / und gibt ihre Kraft in sie ein / als ein Herze der Kräfte / und in ihrer Essenz erfreuen sie sich / daß sie in ihrer Essenz beweglich oder begehrende werden.

Gott ist nichts fremdes.

33. Und eben in diesem stehet die grosse Heimlichkeit der Schöpfung / daß sich das Innere / als GOtt / hat also mit seinem ewig-sprechenden Worte / daß es selber ist / geoffenbaret; das Aeussere ist ein Bilde des Innern. GOtt ist nichts Fremdes / in Jhme leben und weben alle Dinge / ein jedes in seinem Principio und Gradu.

die iñere H. Welt durchdringet die äussere.

34. Die äussere Eigenschaften wohnen in sich selber im äussern / als im ausgesprochenen Worte / und sind ganz äusserlich / sie können in ihrem eigenen Vermögen nicht die Kräfte der heiligen Welt erreichen; Allein die heilige Welt durchdringet sie / sie wohnet auch in sich selber. Aber im Puncto Solis ist die achte Zahl offen / als die ewige Natur / das ewige Magische Feur; und in dem Feur die ewige Tinctur, welche die neunte Zahl ist; u. in der Tinctur das X Creuze / da sich die Gotth. offenbaret / welches ist die zehende Zahl: und ausser dieser Offenbarung ist der ewige Verstand / als das Eine / das ist der GOtt JEHOVAH, als der Ungrund.

Gott ist nicht abteilig.

35. Nicht daß GOtt abteilig sey: Allein wir reden von seiner Offenbarung / aus was Gewalt und Kraft die Sonne ihren Schein habe / daß derselbe unwandelbar sey / also lang die Zeit währet / als nemlich aus dem Glast der feurischen Tinctur des ewigen / geistlichen / Magischen Feurs.

d' Sonnenglast ist ausd' feuris. Tinctur Glast.

36. Deñ ihr Glast oder Schein hat einen Grad einen tieffern Urstand / als die äussere Welt in sich offenbar ist; dieses haben die weise Heiden vermerkt / und sie vor GOtt geehret / weil ihnen der wahre GOtt / der ausser aller Natur in sich selber wohnet / nicht bekant war.

Und hat einen tieffern Urstand als die äussere Welt.

Das 12. Capitel.

Gen. 1: 1-13.

Von den sechs Tag-Werken der Schöpfung.

Uber dem Monde ist keine Nacht.

DAß GOtt hat in sechs Tagen Himmel und Erden und alle Dinge geschaffen / wie Moses saget / ist die gröste Heimlichkeit / und der äussern Vernunft ganz verborgen. Es ist in der Tieffe über den Monden keine Nacht / auch weder Morgen noch Abend; sondern ein immerwährender Tag von Anfang der äussern Welt bis ans Ende derselben.

Unter dē 7. Tagwerken werden die 7. Eigenschaften verstanden.

2. Und obwol das Geschöpfe in einer solchen Zeit / als in sechs Tage-Längen ist volendet worden / so haben die Tagwerke doch gar viel einen subtilern Verstand: Deñ es werden die sieben Eigenschaften darunter verstanden / da ihr sechs zum wirklichen Regiment zu Guten und Bösen gehören; und der siebende als das Wesen ist die Ruhe / darinnen die andern Eigenschaften ruhen / die hat GOtt ausgesprochen u. sichtbar gemacht.

Wie am Regim. des Planetische Rads zu sehen.

3. Im Regiment des Planetischen Rades haben wir die Figur / wie sich die sechs Eigenschaften des wirklichen Lebens (welche in der siebenden ruhen) haben in sechs Tagen aus der innern geistlichen Welt in eine äussere sichtliche 4. Elementische eingeführet und offenbaret. Deñ das Planetische Rad ist aus dem Puncto Solis ausgegangen; deñ alda war der Königliche Ort der Hierar-

im Puncto Solis war der

Königl. Ort der Hierarchien. rarchie, dessen der ganze Cirk (zwischen den Sternen im innern und äussern) ein Glid oder Corpus ist.

u. ist aus diesem Ort die Sonne geschaffen. 4. Weil deñ der Fürst der Hierarchie, als er im himlischen Wesen in der Ruhe saß / fiel / und sich ums Centrum der ewigen Natur erhub / so ward er in die Finsterniß gestossen; und schuf Ihme GOtt aus diesem Ort durch seine Bewegung einen andern Fürsten / aber ohne göttlichen Verstand / zu einem Regirer der Essenz, das ist die Sonne.

daraus die Planeten gegangen. 5. Aus diesem Ort sind in der Bewegung Gotes ausgegangen die 7. Eigenschaften der Natur / verstehet die Planeten / welche das Essenzialische Wesen in Bös und Gut regiren / (in welchem Lucifer saß / daraus er verstossen ward / und sein Regiment im Wesen verlohr;) und wie die 7. Eigenschaften ihr Regiment im Anfahen jedes Tages in der Woche haben / also sind auch die sechs Tage-Werk der Schöpfung gewesen.

6. Deñ Lucifer ging aus der Ruhe seiner Hierarchie aus / in die ewige Unruhe: Nun hat GOtt in sechs Tagen alle Ding dieser Welt geschaffen / und am siebenden von der Schöpfung geruhet / das ist der Soñabend gewesen / vermöge der Schrift: das ist / aus dem Ruhe-Tage verstehet aus dem ewigen Ruhe-Tage hat Er sich zur Schöpfung beweget; und hat in der ersten Gestalt der Natur angefangen den ersten Tag / das ist / Er hat ihn aus der Impression ausgeführet / und sich mit seinem Worte beweget: das ist die allerinnerlichste Bewegung gewesen nach dem sprechenden Worte der Kraft. aus dem ewigen Ruhe-Tag hat sich Gott zur Schöpfung beweget.

Am Soñtag ist die Erdkugel in einen Klumpen geschaffen. 7. Da hat in dem ausgesprochenen Worte angefangen der Sontag / das ist / der wahre Paradeisische Tag / da die Kräfte in grosser Herrlichkeit in einander gewirket haben. Deñ am Sontage ist der entzündete Sulphur und Salniter der Irdischen Eigenschaft aus der grossen Tieffe der ganzen Hierarchien / aus den geistlichen Welten / in einen Klampf geschaffen worden / das ist die Erdkugel; und ist aus der strengen Eigenschaft der ersten Gestalt der Natur ausgestossen worden.

da sich die erste Stunde des 1sten Tages angefangen; u. regiret die Sonne die erste Stunde am Soñtag 8. Alda hat sich angefangen die erste Stunde des ersten Tages / und hat die Kraft der Natur in grosser Freuden ineinander / im ausgesprochenen Worte regiret; aus welcher Freuden-Kraft am 4ten Tage ist im Fürstlichen Loco die Sonne geschaffen worden: also hat dieselbe Kraft / daraus die Sonne geschaffen ward / die erste Stunde des Anfangs der Welt regiret / und hat ihr Regiment also angefangen; das wäret bis an der Welt Ende; und darum regiret die Soñe die erste Stunde am Soñtage / und wird der Tag billig also genennet.

9. Mosis Worte von der Schöpfung sind treflich klar / aber der Vernunft unbegriffen / denn er schreibet also: Am Anfange schuf GOtt Himel und Erden / und die Erde war wüste und leer; und es war finster auf der Tieffe / und der Geist GOttes schwebete auf dem Wasser; und GOtt sprach: Es werde Licht / und es ward Licht: Und GOtt sahe es / daß das Licht gut war; da scheidete GOtt das Licht von der Finsterniß / und nennete das Licht Tag / und die Finsterniß Nacht / da ward aus Abend und Morgen der erste Tag. Genes. 1:1-5.

10. In diesen Worten steckt der ganze Verstand: Deñ der Anfang ist die erste Bewegung / welches ist geschehen als der Fürst Michael mit dem Drachen stritte / als er ausgespeyet ward mit der Schöpfung der Erden. Deñ alda ward das entzündete Wesen / welches sich hat mit der Entzündung in Erde und Steine coaguliret / aus dem innern ins äussere gestossen. Mit der Erden Schöpfung ist Lucifer ausgespyen.

11. Und er / der Drache fiel vom Himmel / als aus der heiligen Welt / auf den Grim der Erden / als ein Blitz / wie geschrieben stehet: Ich sahe den Satan vom Himmel fallen als einen Blitz / saget Christus. Dazumahl war es in der Tieffe über der Erden ganz finster / und der rauhe entzündete Grim offenbar. Deñ die Hölle war ihme bereitet / darein er fiel / als in die grosse Finsterniß des ersten Principii, darinnen er lebet. d. Drach fiel auf d. Grim d. Erden Luc. 10. 18.

12. Alhie lieget nun der Deckel vor der Vernunft / daß sie dem Mose nicht kan in die Augen sehen / deñ er spricht: Und die Erde war wüste und leer. Ja recht wüste genug / hätte nicht der Geist GOttes auf dem innern Wasser (welches mit dem Schuf im Himmel gefasset ward) geschwebet / und hätte GOtt nicht gesprochen: Es werde Licht! so solte die Erde wol noch wüste und leer seyn.

Der erste Tag.

13. Mit dem Worte / da GOtt sprach: Es werde licht! hat sich die Essenz des Wesens in des Lichts Eigenschaft / nicht allein in der Erden / sondern auch in der ganzen Tieffe in der Kraft beweget / daraus am 4ten Tage die Sonne in ihrem Loco geschaffen / das ist / angezündet ward; Mit des Lichts Schaffung hat sich das Licht in d. Kraft beweget

ward: Und in diesem Worte Schuf/ hat sich der Erdenklumpf/ und auch dieselbe Kraft welche Himmel heisset/ im Wesen gefasset/ welches zuvorn alles nur ein Geist war/ ein geistlich Wesen.

in der ganzen Tieffe.

14. Und mit dem Sprechen/ als GOtt sprach: Es werde licht! hat sich die heilige Kraft/ welche mit im Grimme war gefasset/ beweget; und ist in derselben Essenz in der Kraft lichte worden/ und mit diesem Lichte-Werden ward dem Teufel seine Gewalt ganz im Wesen entzogen: deñ alhier schien das Licht in der itzt aufs neu erweckten Kraft in der Finsterniß/ welches der Fürste des Grimmes nicht begreiffen konte/ ihme auch kein nütze war/ deñ es war das Licht der Natur/ das ist ihm kein nutze.

Und mit diesem Licht-werden ward dem Teufel seine Gewalt entzoge.

15. Und Moses spricht: GOtt schied das Licht von der Finsterniß; Das ist also zu verstehen: In der grimmen Eigenschaft blieb die Finsterniß nicht allein in der Erden/ sondern in der ganzen Tieffe; aber in des Lichts Wesen ging das Licht der Natur vom Himmel auf/ als aus der fünften Essentiæ, daraus das Gestirne erschaffen ward/ welche Essenz in der Erden und über der Erden überall ist.

Im Grim blieb die Finsterniß/ im Himel dz Licht.

16. Also blieb die Finsterniß in des Grimmes Eigenschaft in der Erden Essenz, und auch in der ganzen Tieffe dieser Welt; Und das Natur-Licht blieb in des Lichts Essenz, als ein wirkend Leben/ durch welches das heilige Element wirkete/ in welchem Wirken das Paradeis durch die Erde grünete und Frucht trug/ bis auf den Fluch GOttes; da hörte das heilige Grünen oder Wachsen auf/ und blieb das heilige Element/ als ein innerer Himmel/ in sich stehen/ und führete doch seine Kraft durch das Natur-Licht aus/ aber nicht mehr also mächtig als im Anfange: deñ der Fluch ist ihr Fliehen/ wol kein Abtrennen/ aber doch nicht mehr also als vor der Sünde des andern geschaffenen Fürsten des Adams.

17. Also ist in der ersten Bewegung des Verbi Fiats der Himmel (das ist der Cirk/ soweit sich das Verbum Fiat hat zur Schöpfung eingegeben/) gefasset oder geschlossen worden / und die Erde mit dem Verbo Fiat gefasset/ und ans Planetische Rad geschaffen worden. Und ist uns also des ersten Tages Schöpfung mit der Scheidung zu verstehen/ als des Lichts und der Finsterniß; und mit dem Austreiben des Fürsten Lucifers.

18. Der erste Tag mit dem geoffenbarten Worte führete sich nun durch die andern fünf Tage durch/ bis in den Ruhe-Tag/ da der Anfang wieder ins Ende/ und das Ende wieder in Anfang eingehet. Deñ die erste Bewegung des Worts/ da sich das Licht der Natur hat in der Essenz angezündet/ ist die Freude der Creation oder Geschöpfes/ die hat sich mit den andern Tagen durch alle Eigenschaft der Natur eröfnet / da man jede Eigenschaft mag einen Himmel nennen: deñ er hat und bringt seine sonderliche Wirkung in sich mit in die andern; und hat sich jeden Tag eine Eigenschaft beweget und offenbaret/ darinnen ist ein sonderliches Gewirke offenbar worden.

Der erste Tag ist mit Lucifers Austossung u. Scheid. Lichts und Finsterniß zu verstehen.

Vom zweyten Tage.

19. Den andern Tag heissen wir Montag/ und darum/ daß der Mond die erste Stunde am Tage regiret; und mag auch wol seyn/ daß die alten Weisen im Lichte der Natur haben etwas davon verstanden/ welches sie heimlich gehalten/ und vielmehr mit Figuren gemahlet haben/ als daß sie das erkläret haben: Daß sie das gewislich verstanden haben/ ist in den Namen der sieben Planeten zu sehen/ daß sie ihnen haben Namen gegeben nach den sieben Eigenschaften der Natur / welches mit der Natur (sowol mit der Schöpfung) so ganz einstimmet / daß mich dünkt/ sie haben einen Teil den Grund der Schöpfung recht verstanden/ dieweil die Namen der Planeten so ganz genau aus der Natur-Sprache herrühren; Daß es aber nicht ist klar ans Licht gegeben worden/ ist die Ursache wie vorne gemeldet/ wegen der falschen Magia halben/ daß es den Künstlern des Gauckelspiels in der Natur verborgen bliebe/ wegen des grossen Misbrauchs; dabey wirs auch noch sollen bleiben lassen/ und doch den Unsern gnug verständig seyn wollen.

Montag. Die alten Weisen haben im Licht d' Natur etwas von der Schöpfung verstanden.

20. So saget nun Moses vom andern Tage also: Und GOtt sprach: Es werde eine Veste zwischen den Wassern / und die sey ein Unterscheid zwischen den Wassern; da machte GOtt die Veste/ und scheidete das Wasser unter der Veste von dem Wasser über der Veste/ und es geschahe also/ und GOtt nennete die Veste Himmel; da ward aus Abend und Morgen der zweyte Tag. Gen. 1: 6-8.

21. Moses spricht/ es sey aus Abend und Morgen der ander Tag worden/ das ist/ aus der Offenbarung des Ersten ist die andere Offenbarung hervor gangen; und spricht ferner: Daß GOtt habe die Veste des Himmels den andern Tag geschaffen/ und habe die Wasser entschieden/ das un-

unter der Veste von dem Wasser über der Veste. Alhie liget nun die Verborgenheit / da man uns bisher in einen weitabgelegenen Himmel / der über den Sternen ausser dem Orte dieser Welt ist / hat gewiesen: also blind ist die Vernunft an GOtt / daß sie nichts von ihme verstehet / und nicht betrachtet / daß die Schrift von GOtt saget; Bin nicht Jchs / der es alles erfüllet / Jer. 23: 24. und daß Jhn Zeit und Stäte nicht abteilen könne; vielweniger ist verstanden worden / was das Wasser über der Veste sey / welches sie schlecht wollen von einem weiten Orte haben / als über den Sternen / dahin man uns deñ auch hat in Himmel gewiesen.

22. Weil uns deñ GOtt den Verstand aus Gnaden gibt / so wollen wirs den Unsern / so es ergreiffen mögen / darstellen / und wollen aber den selbst-Klugen der äussern Vernunft hiermit nichts geschrieben haben / deñ sie habens in Vernunft-Augen / und kan ihnen nicht fehlen / sie können alles richten: was der Geist GOttes offenbaret / das mus ihnen eine Ketzerey seyn / ob sie das gleich nicht verstehen / auf daß sie hauffen bleiben / und nicht einstes GOtt erkennen.

Was die Veste sey.

23. Die Veste ist der Schluß zwischen Zeit u. Ewigkeit: Daß sie aber GOtt Himmel heisset / und einen Unterscheid der Wassern macht / ist zu verstehen / daß der Himmel in der Welt ist / und die Welt ist nicht im Himmel.

24. Das Wasser über der Veste ist im Himmel / und das unter der Veste ist das äussere Materialische Wasser.

Unterscheid der 2. Wasser.

25. Alhie sol man den Unterscheid verstehen zwischen dem heiligen und äussern Element-Wasser. Das Wasser über der Veste ist Geistlich in der Geburt des heiligen Elements; und das Wasser unter der Veste ist tödtlich / deñ es ist in der finstern Impression ergriffen / der Fluch ist darinnen / und die aufgewachte Eitelkeit / und ist doch nicht ein Wasser ohne das ander.

dz Wasser über die Veste ist dz Wasser der Wiedergeburt

26. Weñ ich das äussere Wasser ansehe / so mus ich auch sagen / alhie ist auch das Wasser über der Veste / in dem Wasser unter der Vesten: Aber die Veste ist das Mittel und der Schluß darinnen zwischen Zeit und Ewigkeit / daß keines das andere ist; Und ich sehe mit den äussern Augen von dieser Welt nur das Wasser unter der Veste: Aber das Wasser über der Veste ists / das GOtt in Christo hat zur Tauffe der Wiedergeburt eingesetzt / nachdeme sich das Wort der Kraft GOttes hat darinnen beweget.

Das äussere Wasser ist des inneren Wassers Werkzeug.

27. Nun ist das äussere Wasser des innern Werkzeug / und wird das innere Wasser verstanden: Dan der bewegende Geist im Worte ists / der das innere Wasser in der Tauffe regieret; Liebe Christen lasts euch gesaget seyn / es ist der wahre Grund.

Die Veste ist d' iñere Himel / der in Adam verblichen.

28. Daß aber Moses saget: GOtt habe die Veste geschaffen und Himmel geheissen / das ist die allerinnerlichste Verborgenheit / da der irdische Mensch nichts von verstehen kan. Der Verstand ist blos in der Kraft des Wassers über der Veste / als im Himmel / oder wie ichs setzen möchte / im Geiste Gottes / so Er sich im Menschen / in dem Wasser über der Veste / welches in Adam seines Lebens verblich / erwecket / der sihet hindurch; anderst ist kein Verstand alhie / sondern alles stum.

Der innere Himel ist des äusseren Kraft.

29. Das Schaffen vom Himmel wird verstanden / wie das sprechende Wort hat die offenbarte Kräfte der Geistlichen Welt gefasset / darinnen es offenbar ist / auch wirket und regiret. Zum 2ten wirds verstanden von den geoffenbarten Kräften der äussern Welt / welche der Geist ins 4. elementische Wesen gefasset / und in die äussere Veste geschlossen / daß sie der Teufel als der Zorn-Fürste nicht mag ergreiffen / durch welche er mit dem innern Wasser wirken wolte / also daß die Kräfte der Ewigkeit durch die Kräfte der Zeit wirken / gleichwie die Sonne das Wasser durchscheinet / und das Wasser begreift sie nicht / sondern fühlet sie nur; oder wie ein Feur ein Eisen durchglüet / und das Eisen bleibet Eisen: Also ist auch der äussere Himmel / der leidet / und der innere wirket durch ihn / und zeucht eine äusserliche Frucht aus dem äussern / da da doch der innere Himmel darinnen in der Veste verborgen liget / gleichwie GOtt in der Zeit verborgen ist.

Ist also der 2te Tag des iñern u. äusseren himlis. Wesens Offenbarung.

30. Und ist uns mit dem andern Tag-Werk die Offenbarung des innern / himlischen und äussern himlischen Wesens / als des Wasser-Quelles Offenbarung zu verstehen / verstehet der sieben Eigenschaften Wesen / als die Leiblichkeit oder das Gewirke der andern Sechs / da im äussern die Sele oder der Geist der äussern Welt innen wirket und regiret: Dasselbe Gewirke wird in dem äussersten Himmel gegen der Erden dem Monde zugeschrieben / deñ es ist die Offenbarung der Mondischen Eigenschaft / nicht des Sternes / welcher erst am vierten Tag-Werke zum Regirer darein ins äussere geschaffen ward; sondern die-

dieselbe Eigenschaft im stummen äussern Leben/ als im wachsenden; das wachsende Leben ward am dritten Tage eröfnet.

31. Und als GOtt das Wasser auf Erden hat in sondere Oerter geordnet/ so bewegete Er das äussere ausgesprochene Wort in dem wachsenden Leben. So spricht nun Moses: GOtt habe gesprochen: Die Erde lasse aufgehen Kraut und Gras/ das sich besame/ und fruchtbare Bäume/ da ein jegliches nach seiner Art Frucht trage/und habe ein jeglich seinen Samen bey sich! und als dieses geschehen sey/ so sey aus Abend und Morgen der dritte Tag worden.

Vom dritten Tage der Schöpfung.

In der ewigen Natur Urstand findet man die 6. Tag-Werke klar.

32. In der ewigen Natur Urstand/ welche ein ewiger Urstand ist/ findet man die Offenbarung der sechs Tage-Werke klar/ wie sich das ewige Wort habe aus dem Unsichtbaren Geistlichen ins Sichtbare ausgeführet; auch so findet man am Planetischen Rade die Forme/ wer dis nur begreiffen mag.

In der ewigen Natur Geburt ists ein ewiger Tag.

33. Deñ in der ewigen Natur-Geburt ists ein ewiger Tag. Was GOtt hat in sechs Unterscheiden/ welche Tage-Werke heissen/ offenbaret und sichtbar gemacht/ das stehet in der ewigen Natur in 6. unterschiedlichen Graden in dem Wesen/ als in der siebenden Eigenschaft / in welcher die 6. Gradus der Natur wirken/ und doch auch ewig vom Wirken ruhen; sie sind selber das Wirken / welches sie in die siebende eingeben/als in ihre selbst eigene Ruhe/darinnen ihr Volkommenheit und Offenbarung stehet.

Was mit dem Schaffen zu verstehẽ.

34. Und ist uns mit dem Schaffen anders nichts zu verstehen/ als daß das Verbum Fiat habe die Geistliche Geburt gefasset / und in ein sichtbar äusserlich Regiment und Wesen eingeführet. Deñ da sehen wirs in Mosis Schriften klar: Wiewol wir den Spigel anderst zum sehen haben; daß als GOtt den ersten Tag das Grobe in einen Klumpf geschaffen hatte/ so hat Er aus demselben ersten Tage-Werk das Subtile ausgeführt/ und die Wasser als das Geistliche Wesen entschieden und gefasset/ und aus dem ersten Tage/ als aus der heiligen Kraft ausgeführet in eine Zeit/ als aus dem ewigen Tage in einen anfänglichen Tag.

Am 3ten Tag ist das Licht durch die Erde gegrünet/ da der Teufel seine Herrschaft verlohre

35. Die dritte Ausführung des dritten Tag-Werks ist nun das bewegliche wachsende Leben/ indeme das Licht der Natur war am ersten Tage in der Essenz des Wesens auf eine äusserliche Art scheinend worden/ so schien es nun durch den andern Tag/ als durch das Wasser und Himmel: und in diesem Schein bewegte sich das ausgesprochene Wort in der Essenz und wirkete; alda grünete die Kraft des ausgesprochenen Worts aus dem Lichte der innern Natur/ durch die äussere Natur aus dem Himmel durch die Erden aus: Itzt hat der Gewaltige seine Herrschaft verlohren/ der ein König und grosser Fürst war; deñ die Essenz des Grimmes ward im Lichte der Natur gefangen/ und Er mit. Also liget er zwischen Zeit und Ewigkeit in der Finsterniß gefangen bis ins Gerichte GOttes.

Und die 3. princ. d'Natur offenbar worden.

36. In dem dritten Tage-Werk ist das Sulphurische/ Mercurialische und Salzische Leben aus dem Centro, in der äussern Welt Eigenschaft eröfnet worden aus der Angst/und da doch keine Angst verstanden wird bis ans Feur/ sondern nur ein unfühlend/ treibend Leben/ als ein Wachstuhm: Dan der Feur-Blitz entstehet aus der Angst / als aus der dritten Gestalt der Natur/ u. derselbe ist der Salnitrische Schrack/ welcher die Kräfte in den Eigenschaften entscheidet/ der ist im dritten Tage-Werk beweget worden; da haben sich die Eigenschaften eröfnet/und sind im Salnitrischen Schracke ausgegangen/ eine jede aus sich selber/ welche die Impression wieder in sich gefasset / und in dem Wasser córperlich gemacht: und daraus ist auf-und ausgegangen Bäume/Kräuter u. Gras/ eine jede Eigenschaft ist im Salniter ausdringende worden/ und hat sich mit einer Frucht offenbaret; da man deñ sihet/ wie sich der finstern Welt Eigenschaft in der äussern Kraft mächtig mit eingedrengt hat; derowegen etliche Kräuter und Gewächse giftig und böse sind/ deñ die Erde ist aus beiden innern Welten in eine Compaction gegangen.

Am 3ten Tage hat Mars die erste Stunde

37. Nun hat Mars am Dinstage die erste Stunde des Tages im Regiment/welcher Tag ist der dritte in der Schöpfung: und dieser Salnitrische Feurschrack ist eben des Martis Eigenschaft; wie er ist grimmig und feurig/ also ist auch diese Eigenschaft im Sulphur/ da wir deñ den Salnitrischen Schrack für den giftigen Mars verstehen/ der die Ursache des Bewegens und Rägens ist; und der Stachel in der ersten Impression in der ewigen Natur/ als in der finstern Welt.

Aller Wachstuhm stehet in

38. Am dritten Tag-Wercke hat Gott die dritte Eigenschaft der Natur beweget / als den Schwefel-Quall/ in welchem sich das Feur an-

 ge-

Licht u. Wasser. gezündet; und im Feur-Schracke ist die Teilung der Kräfte/ da eine jede Eigenschaft ist in sich selber offenbar worden: So sprach nun GOtt: Die Erde lasse aufgehen Gras / Kraut und Bäume! das ist anders nichts/ als Er hat das ausgesprochene Wort der Kräfte in den Eigenschaften beweget; so haben die Eigenschaften das Licht der Natur in sich empfunden/ davon sind sie hungerig worden/ und haben sich impresset/ das ist gefasset und compactiret oder coaguliret. Weil sich dan das Licht der Natur anitzo hat in einer Empfindlichkeit gefunden/ und die Natur im süssen Lichte/ so ist dadurch in der Coagulation die Freudenreich aufgegangen / als das Ausdringen oder Wachstuhm. Dan alles Wachstuhm stehet im Lichte und Wasser: weñ das Licht den Sulphur und Wasser-Quell durchdringt / so springt Mars vor grossen Freuden im Sulphur auf.

39. Diese Eröfnung hat sich am dritten Tage angefangen/ und währet bis ans Ende der Welt; den ersten Tag war die Erde wüste und leer / deñ die Möglichkeit zum Wachsen war noch nicht eröfnet: Alhie ward die Erde beweget und die Eigenschaften eröfnet ; und nicht allein die Erde/ sondern die ganze Tieffe im Centro der äussern Natur machte sich äusserlich/ und blieb doch auch innerlich.

Das 13. Capitel.

Gen. 1: 14-19

Von Erschaffung des vierten Tages.

Der Mercur. macht das fühlende Leben/ da Soñe u. Sterne offenbar werden. DEn vierten Tag hat Mercurius die erste Stunde des Tages/ der macht das fühlende Leben. Alhie verstehet man den Grund der Offenbarung der innern Natur ins äussere ganz eigentlich / deñ am vierten Tage ward die Sonne und Sternen geschaffen/ die sind das rechte Mercurialische Leben. Alhie hat sich die Feurs Eigenschaft im Schwefel-Quall durchs Wasser eröfnet/ und ist die fünfte Essenz durchs Licht der Natur offenbar worden/ als ein Oele vom Feur und Wasser aus dem Sulphur, welches ist ein Mercurius Salnitri, ein anzündlicher Mercurius, ein lebendiger fühlender.

In der 4ten Gestalt ist ein fühlend Leben; 2. In der dritten Gestalt der Natur ist ein unfühlend Leben im Sulphur und Mercurio, aber in der vierten ist ein fühlend Leben; deñ im Feur werden die Eigenschaften peinlich / und im Oelischen werden sie sanfte und freudenreich: So ist nun die Bewegung im Oelischen von der Peinlichkeit fühlig.

3. Alhie verstehet man nun ganz gründlich/ wie sich die Scheidung im Feur der ewigen Natur habe im sichtbaren Wesen der äussern Welt mit einer Förmlichkeit offenbaret: Deñ in der Anzündung des Feurs im Salniterischen Schracke scheiden sich zwey Wesen / als ein Wässerisches von der Verzehrlichkeit im Feur / da das Feur den rauhen Quall der Impression in sich verzehrt; so gehet aus der Verzehrung eine grosse Sänfte aus / die ist dem Feur erstorben und ist unfühlig/ und gibt den Wasser-Quall. Da das Feur in der äussern Welt ist förmlich

4. Zum zweyten scheidet sich der feurische Quall/ als die Eigenschaften zum Feur-Quall / welche itzt mit der Anzündung des Feurs sind peinlich und fühlich worden / auch in sein Principium: Dieser Feur-Quall möchte nicht bestehen / so er nicht das Wasser wieder in sich schlünge / davon er sich stärkt; davon deñ auch der Salnitrische Schrack entstehet/ da der Grim vorm Wesen der Sanftmuht des Wassers erschrickt / davon das Fühlen/ sowol auch der Glanz des Feurs entstehet. Und ein Princip. worden.

5. Dan das eingeschlungene vom Wasser ins Feur / wird in ein geistlich Oele resolviret / in welchem das Feur scheinet / und aus dem Oele gehet die Luft/ als der webende Geist des Feurs/ welcher im Feur ist beweglich worden. aus dem Wasser gehet dz Oel/ aus dem Oel die Luft.

6. Die Luft ist anders nichts als das bewegliche Leben / da sich das sprechende Wort durch die Natur/ durch die Kräfte der Natur/ durchs Feur im Oele der Natur des Lichts/ im Wasser-Quelle ausführet. Sie ist des Feurs Leben: aber sie ist dem Feur erstorben/ und wird doch vom Feur offenbar; sie ist das Leben der Natur nach der Eigenschaft der Sanftmuht. Was die Luft sey.

7. Also sind uns mit der Anzündung des Feurs im Lichte des Feurs/ welches ist das Licht der Natur/ 4. Eigenschaften zu verstehen; Als eine feurische/ eine luftische/ und eine oelische/ (dariñen das Licht offenbar ist/) und eine wässerische; die Urständen ursprünglichen alle aus der ersten Begierde zur Natur/ indeme sich die freye Lust in eine Begierde und Natur einführt; und führen sich alle durchs Feur aus in ein beweglich Leben/ und da es doch kein verständlich Leben ist/ sondern nur Eigenschaften zum wahren Leben. Das verständliche Leben ist das ausgehallete Wort/ das sich durch die Eigenschaften offenbaret. Diese Eigenschaften sind in dem Schuf/ das ist/ im Verbo, Fiat impresset/ und in eine Wesenheit eingegangen/ daraus ist ein Sulphur Salnitri worden/ das mit Anzündung des Feurs Lichts werden 4 Eigenschaften verstanden.

ist

ist ein Magisch Gestirne/auf Art und Weise wie das Menschliche Gemühte ist/ welches auch seinen wahren Urstand daraus hat.

Sterne sind Kräften d'Natur

8. Die Salnitrische und Sulphurische Eigenschaft ist aus dem dritten Tage-Werke/ als aus dem Feur-Schracke ausgeführet worden/und ist daraus entstanden die vierte Bewegung/ als die Mercurialische/ welche das Fiat gefasset/ und in sich geimpresset/und sichtbar gemacht hat; Das sind die Sternen / welche anders nichts sind als Eigenschaften der Kräfte der Natur: Was die Natur in einem kleinen Fünklein in sich selber ist/ das ist das ganze Gestirne in seinem Cirke; und was die Natur in ihrer Heimlichkeit und Verborgenheit ist / das ist das Gestirne in einem offenen wirkendem Wesen. Das ist also zuverstehen:

Ein jeder Stern hat verborgentlich aller Sterne Eigenschaft in sich.

9. Ein jeder Stern hat aller Sterne Eigenschaft in sich/aber in der Natur verborgen/ und ist nur in einer einigen Eigenschaft offenbar; sonsten wo in einem jeden Dinge die ganze Natur offenbar wäre / so wären alle Dinge und Wesen nur Ein Ding und Wesen; und darum hat GOtt durch sein schallendes Wort den Sulphur Salnitri nach den Eigenschaften beweget/ daß die Unterschiedlichkeit offenbar werde / und dieselbe Offenbarung ist ein Mercurius: Deñ das ewig-sprechende Wort / welches GOtt heisset/ hat seinen Hall oder Willen durch die Natur geoffenbaret.

u. ist das Gestirn ein ausgesprochen Wort aus GOttes Liebe u. Zorn.

10. Darum ist das ganze Gestirne als ein ausgehauchter Hall der Kräfte/ ein ausgesprochen Wort/das wieder sein Aushallen und Sprechen aus den Eigenschaften aus sich gibt; es ist ein Nachhallen aus GOttes Liebe und Zorn / aus der finstern und Licht-Welt

Die Elementen sind der Sterne Leib.

11. Nach dem Gestirne sind die 4. Elemente/ welche auch aus diesem Quellbrunnen urständen; die haben auch ihr Aushauchen aus sich / sie sprechen auch ihre Eigenschaften aus sich/und sind als ein Leib der Sternen. Deñ sie sprechen oder hauchen ein leiblich Wesen aus sich / und die Sternen hauchen ein Geistlich Wesen aus sich: und dasselbe beiderley Wesen herrschet in der sichtbaren Welt ineinander/als Leib und Sele.

Jedes Elemēt hat in sich ein ganzes Gestirn.

12. Und fügen euch das recht zu verstehen: In jedem Element liget ein ganzes Gestirne ; das Feur hat ein ganz Gestirne in sich / also auch die Luft/Wasser und Erde; aber es ist in ihnen nicht offenbar; Darum hat GOtt den Locum dieser Welt mit einem offenbaren Gestirne geschlossen/ daß sie das ander Gestirne in den 4. Elementen anzünden / daß das offenbare Gestirne in dem Mysterio der Verborgenheit wirke / als in dem Gestirne der 4. Elementen/und Wunder gebäre. Deñ also mag eine wunderlichere Figur und Eigenschaft aus einem Dinge gebracht werden/als sonst der eigenen Natur in sich nicht möglich ist zu tuhn.

In Magia divina, und in jeder Welt ist ein Gestirn.

13. Also auch ist uns zu erkennen / daß ein Gestirne in Magia divina sey/ welches ist der Quellbruñ des ewigen Gemühtes des Ungrundes/daraus die Natur und alle Wesen sind entstanden: Also auch ein Gestirne in der offenbaren himlischen Welt/ und auch ein Gestirne in der finstern höllischen Welt; und dieselbe Gestirne allesamt sind nur ein einiges Geistirne/scheiden sich aber in unterschiedliche Gradus und Principia: was in der äussern Welt in der Figur offen stehet / das stehet in der Geistlichen Welt in Kraft offenbar/ und nicht in Formen.

Der 4. Elemēte Gestirne.

14. Also verstehen wir/daß das Verbum Fiat am vierten Tage die vierte Eigenschaft der Natur beweget hat/als die 5te Essenz, und aus der Sulphurischen Eigenschaft ausm Feur-Schracke / als aus der dritten Eigenschaft eröfnet: Und ist also ein Gestirne in der Luft offenbar worden/ *Luft/* welches die sichtbaren Sternen sind; Und ein Gestirne im Feur / *Feur/* welches das vernünftige Leben aller Creaturen ist; Und ein Gestirne im Wasser/ *Wasser/* welches das wachsende Leben ist; Und ein Gestirn in der Erden / welches das griñe irdisch Leben ist. *Erde.*

das feurische Gestirne gibt Sele/das Luftische Geist/ dz Wässerische das Gehäuse/ als Blut. das irdische Fleisch.

15. Das Feurische gibt Sele/und das Luftische gibt Geist; Das Wässerische gibt das Gehäuse der Selen und des Geistes/ als Blut/ darinnen die Tinctur vom Feur und Lichte wohnet / und das Irdische gibt Fleisch: Und da doch alle vier Gestirne ein jedes einen Geist und Leib nach seiner Eigenschaft gibt. Alleine also hat GOtt eins ins ander gefüget / daß eins im andern offenbar werde/und zusammen nur Ein Leib sey/gleichwie alle vier Elementa nur Ein Element sind / teilen sich aber in vier Eigenschaften/nach dem Centro der Natur.

die Sele d'Welt/ der NaturAmtmañ.

16. Diese vier Gestirne erbären aus sich ihren Amtmañ/als die äussere Natur/ das ist die Sele der äussern Welt / als ein stetswehrendes Gemühte / darinnen die Allvermögenheit liget/ als ein offenbar grosses Mysterium: In diesem Amtmañ hat GOtt einen König / oder wie ichs in Gleichniß setzen möchte/ einen Natur-Gott erweckt und erboren/mit sechs Rähten/welche seine Gehülfen sind/das ist die Soñe mit den andern 6 Pla-

Sonne/ d'Natur Gott mit 6. Rähten.

Planet-Sternen / welche aus den siben Eigenschaften aus dem Loco Solis ausgesprochen sind/ und im Sprechen in ein drehend Rad/ nach Eigenschaft der ewigen Erbärung / im Centro der Natur eingeführet; und solches in sieben Gradibus aus der Geburt eröfnet: Da deñ der erste Grad der Bewegung im Lichte der Natur / von der innern Geistlichen Feur- und Licht-Welt/ist die Sonne gewesen/ welche ihren Glanz von der Tinctur der innern Feur- und Licht-Welt nimt/ die stehet als ein eröfneter Punct gegen der Feur-Welt. s. pag. 972-978.

Sonne der erste Grad der Bewegung.

17. Und mit dem Aushauchen ist das 6fältige Leben der sechs Gradus der Tag-Werke und Gestältniß des Centri rauswarts gegangen/ und hat sich geschieden nach Art der ewigen Geburt: Als erstlich Venus, welche ist der Wasser-Quall aus der Sanfmuht aus der Tödtung im Feur/ welcher vom Feur eine Begierde der Sanftmuht ist/deñ das Feur zündet die Sanftmuht an/davon sie begehrende wird: Das ist nun die Liebe-Begierde nach dem Geiste/und nach ihrem Wesen ist sie Wasser/welch Wasser in den Metallen das edle Corpus Solis gibt.

Venus unter sich der Wasser Quall.

18. Diese Venus, weil sie mit ihrem eigenen Natur-Recht ist dem Feur erstorben / ist unter sich sinkend/und gibt das heilige Wasser/ verstehet nach ihrer selbst-Eigenschaft/welches im Geiste heilig ist/und aber im Wesen mit im Grimme ergriffen/ da gibts materialisch Wasser nach der Tödtlichkeit; sie gibt allen sieben Metallen Leib/ und allen sechs Planeten Wesen/ wie in Metallen zu sehen ist: deñ ein jeder Planet macht ihr Wesen in seiner Eigenschaft nach sich/ als die Sonne (☉) in Gold / der Mond (☾) in Silber/ Jupiter (♃) in Ziñ/Saturnus (♄) in Bley/Mercurius (☿) in Queckfilber / Mars (♂) in Eisen; und ist doch nur das Wesen der einigen Venus (♀) Eigenschaft / aber sie geben ihre Kraft und Geist darein/und halten das Corpus für das ihre/weil sie dasselbe regiren.

Venus gibt den 7. Metallen Leib u. den Planeten Wesen/

19. Dieser Venus Eigenschaft ist im Loco Solis mit dem ersten Ausgange unter sich gesunken/ und der Feur-Quall über sich/der ist Mars, und aus der Venus Eigenschaft unter sich der schwere Schall/ das ist Mercurius ausm Sulphure Salnitri durchs Wasser/ und über sich ausm Marte die Kraft des Feurs und Lichts / das ist Jupiter, und unter sich aus Mercurio das Wesen der Begierde/da die Venus in ihrer feurischen Begierde das Wesen ergreiffet/als ein Corpus der Kräfte/ das ist Luna, und übern Jupiter Saturnus, als die ausgehauchte Impression der ersten Gestalt der Natur.

Mars über sich

Mercur. unter sich.

Jupiter über sich

Luna unter sich.

Saturn. über sich

20. Diese Eigenschaften sind im Aussprechen/ im Umdrehen gestanden auf Art wie die Geburt der Natur in der Essenz ist/die hat das Verbum Fiat ergriffen/ und in ein Corpus gefasset / und zum Regiment in die vier Gestirne geordnet/über welche er seine Englische Regenten / als einen obern Raht/geordnet hat / welches wir alhier nur andeuten/ und an einem andern Orte ausgeführet haben.

Das 14. Capitel.

Gen. 1: 20-23.

Von Erschaffung des fünften Tages.

Als nun GOtt das Gestirne und vier Elementa/als ein webend Leben eröfnet hatte / darinnen das ober Gestirne die Unterschiedlichkeit in dem webenden Leben eingab/und die vier Gestirne in den vier Elementen räge machte; so führte Er den Nach- oder Aushall aus der Essenz aller Gestirne und Elemente/ durch Bewegung seines sprechenden Worts im Verbo Fiat aus / als die Kraft desselben Lebens / welche von der Peinlichkeit frey war/und fassete sie durchs Verbum Fiat, und sprach mit dem heiligen ewig-sprechenden Worte durchs Fiat dasselbe Leben in Gestältnisse/nach den Eigenschaften der Gestirne im geistlichen Corpore, in welchen das Fiat oder die Begierde die Elementa nach dem äussern Wesen an sich zog/als einen Leib.

Aus dem Gestirne und Elementen führete Gott die Kraft des Lebens aus

2. Und daraus wurden Creaturen in allen vier Elementen/in jedem Gestirne nach seiner Eigenschaft/als Vögel im Gestirne der Luft/ Fische im Gestirne des Wassers/Thiere und Vierfüßiges aus dem Gestirne der Erden und aller vier Elementen / sowol Geister im Feur-Gestirne/ welches auch in den andern Elementen ist: Und siehet man das gar feine im Unterscheid der Creaturen / wie die Gradus der Gestirne also unterschiedlich sind; deñ die Würme der Erden leben im dritten Grad/ als im Feur-Schrack/ im Sulphure, Marte und Mercurio, im unverständlichen Leben/und da sie doch einen Verstand haben durch Anzündung des obern Gestirnes; in welchem dritten Gestirne in der Eigenschaft auch Gras/ Kraut und Bäume stehen/ und sich aber auch des Obern in der Anzündung behelfen/ durch welches sie anderst qualificiret werden.

Daraus wurden die Creaturen in jedem Gestirne

3.

Jedes Geschlecht hat einē Geist u. Leben nach seinem Gestirne

3. Und sehen/ wie ein jedes Geschlecht einen Geist und Leib nach dem Gradu seines Gestirns habe; deñ man verstehet daß aus einem Gestirne vielerley Geschlechte kommen / das machts/ daß ein jedes Gestirne wieder seine Gradus in sich hat. Deñ es liget in jedem Gestirne was alle Gestirne sind / aber in unterschiedlichen Gradibus in der Offenbarung / darum sind die Eigenschaften in jedem Gestirne vielfältig: also sind auch vielerley Geschlechte aus jedem Gestirne gegangen. Der Geist jedes Geschlechts ist aus dem Gestirne; Aber der 4. Elementen müssen sich alle Geschlechte brauchen / deñ sie urständen aus dem Quellbrunnen/ da alle Gestirne urständen.

Jupiter machet die erste Stunde des 5ten Tages.

4. Den fünften Tag hat Jupiter die erste Stunde des Tages unter den Planeten das Regiment/ und solches daher/ daß er aus dem fünften Grad der Natur/ als aus der Kraft des sulphurischen und salnitrischen Oeles in der Erschaffung des Gestirnes seinen Urstand hat/ und daß am fünften Tage diese Jovialische Eigenschaft ist eröfnet/ und aus der vierten Tages-Eigenschaft ausgeführet worden/ als ein liebliches/ kräftiges Leben aus allen Gestirnen; in welches Leben GOtt alle Creaturen/ ausser dem Menschen/ geschaffen hat/ ein jedes aus seiner Eigenschaft seines Gestirns aus seinem Gradu: aufdaß sie alle in der Sele der äussern Natur lebeten/ und unter einem Amtmañ geregiret würden / welcher ist das äussere Gestirne darinnen die Sonne der Regente ist.

Ein jedes Gestirne hat seine Compaction aus Mercur. Sulphur u. Sal; u. nach derselbē Coagulirung hat jedes seinen Geist u. Samen.

5. Ein jedes Gestirne hat seine Compaction des Sulphurs und Mercurii; der Sulphur gibt Wesen / und der Mercurius gibt Geist ins Wesen/ und aus diesen beiden wird das Salz/ als aus dem scharfen Fiat nach Eigenschaft des Sulphurs und Mercurii erboren: und aus diesen drey Eigenschaften / als aus dem Sulphure, Mercurio und Sale sind alle Creaturen in ein Leben und Geschöpfe eingegangen; und was nun für ein Sulphur an jedem Orte / in jedem Puncto ist in der Eigenschaft in der Bewegung der fünften Eigenschaft in allen vier Elementen im Fiat ergriffen worden/ eine solche Creatur ist eröfnet worden; Wie die Compaction in jedem Puncto ist coaguliret worden / also hat ein jedes seinen Geist und Samen in sich gehabt zum wiedergebären.

Die Scheider Geschlechte urständet von der Separat. des Wassers u. Feurs Tinctur

6. Die zweyerley Geschlechte/ als das Mäñlein und sein Weiblein urständen von der Scheidung der Wassers- und Feurs-Tinctur im Sulphur. Deñ im Verbo Fiat ist die Scheidung gewesen: da aus einem Sulphur in einem einigen Puncto sind zweyerley Geschlechte aus Einem Wesen gegangen/ als die feurische Eigenschaft in sich selber zu einem Mäñlein/ und die Lichts- oder Wassers-Eigenschaft zu einem Weiblein/ da sich deñ die zwey Tincturen geschieden haben.

Feur u. Wasser können getreñet nicht bestehen.

7. Und wie man sihet/ daß das Feur ohne das Wasser nicht brennen könte / und das Wasser ohne das Feur ein Nichts wäre; und einander selber gebären und doch auch heftig wieder begehren/ und ihr recht Leben in ihrer Conjunction stehet / indeme sie einander erboren haben/ und hernacher wieder in Eins eingehen/ da sie dan sich im Feur wieder in Eins verwandeln/ und wieder in einem Wesen vom Feur ausgehen/ als in einer ölischen Eigenschaft / in welcher sie am Bande der höchsten Liebe-Begierde stehen/ deñ ihr Licht scheint im Oele: Und wie die Feur-Welt der Licht-Welt begehret / und die Licht-Welt der Feur-Welt/ als Vater und Sohn: Also ist uns imgleichen von den zweyerley Geschlechten zu verstehen.

Also Mañ u. Frau nicht.

8. Das Weibel ist aus dem Männel/ als die Lichts- und Wassers-Tinctur aus der feurischen/ und gehören in der Natur in Eins. Also mag eins das ander nicht entrahten/ und haben ein heftiges Sehnen nach einander: deñ des Lichts/ als Veneris Tinctur, begehret des Feurs/ und das Feur des Lichts als seiner Sänftigung.

Daher komt die Sehnung zur Vermischung.

9. Deñ Venus gibt Wesen/ und das Feur nimt das Wesen zu seinem Leben / und gibt aus dem eingenomenen Wesen das Licht/ und in dem feurischen Lichte das Oele/ und aus dem Oele wieder das Wasser und Wesen; und davon kömts/ daß sich alle Creaturen/ ein jedes mit seinem eigenen Geschlechte begehret zu vermischen/ und gebären also das dritte aus sich/ als eine Gleichheit nach zweyen in Eins: Ein jeder Ens ein Gleichniß nach sich aus ihme.

Jedes Thier lebet in seinem Elemēt.

10. Und sehen klar / wie ein jedes Geschlechte aus einem sonderlichen Ens, ein jedes aus einem andern Gradu geschaffen sey / und wie ein jedes Geschlechte in seiner Mutter / daraus es seinen Urstand hat genommen/ lebet/ und in einem andern Gradu nicht leben kan: Als die Thiere auf Erden/ welche ein Limus der Erden und der Luft sind/ darinnen sie leben/ und davon sie sich nehren; deñ das Fiat hat sie aus der Erden Eigenschaft ausgezogen/ und in der fünften Offenbarung der Essenz gefasset/ als einen Sulphur des 5ten Ens, deme die vier anhangen.

Die Vögel fliegen in ihrer Mutter/ daraus sie geschaffen.

11. Die Vögel sind in dem Sulphure der Luft geschaffen worden/ darum fliegen sie in ihrer Mutter: also die Fische im Sulphure des Wassers/ und die Würme im Sulphure der Erden: Also lebet auch ein jedes in seiner Mutter/ daraus es im Anfange worden ist/ u. das Widrige ist sein Tod.

Dieser Zeit Wesen und Leben ist eine Beschaulichk. der innern geistl. Welt.

12. Und ist dieser Zeit Wesen und Leben anders nichts als eine Beschaulichkeit der innern geistlichen Welt/ was die Möglichkeit der Ewigkeit in sich habe; was für ein geistlich Spiel im Ente der innern geistlichen Welt ist; demselben nach ists in ein Geschöpfe aus Bös und Gut in eine Zeit eingegangen/ und solches durch Bewegung GOttes.

Der Teufel lebt im erweckte Grim in diesem Princip.

13. Und ist hiemit dem Fürsten des Loci dieser Welt sein Reich und Regiment entzogen worden; deñ das Ens hat sich in ein ander Principium eingeführet / darinnen er nicht seyn kan/ deñ er ist nicht in diesem Principio zur Creatur worden/ und hat kein Leben darinnen / als nur in der erweckten Grims-Eigenschaft in der Eitelkeit.

Das 15. Capitel.

Gen. 1: 24-31. c. 2: 7.

Von dem sechsten Tage-Werke der Schöpfung.

Des 6te Tages erste Stunde regieret Venus.

Der sechste Tag in der Schöpfung ist der Freytag / an welchem Venus die erste Stunde des Tages regiret/ welches uns recht andeutet die Ordnung der Gradus, wie sich das ewig-sprechende Wort habe mit der Natur durch die Zeit offenbaret / wie der Geist habe die sechs Eigenschaften der Natur in sechs Gradus oder Tagen ausgeführt in ein wirkend Leben / und habe sie aber alle wieder in den siebenden eingeführt / als in die Ruhe oder in die Stäte darinnen sie wirken sollen / mit Andeutung daß alles das jenige/ was sie wirketen und offenbarten aus den Wundern der ewigen Weisheit / solte wieder in das Eine / als in die Ruhe eingehen; welches ist die siebende Eigenschaft/ als ein Gehäuse des wirkenden Lebens/ dariñen es als eine Figur zur Beschaulichkeit der grossen Herrlichkeit Gottes stehen solte.

Ist die feurische Liebesbegierde damit GOtt durch alles Gestirne regieret.

2. Als nun GOtt hat die fünf Tage der Natur durch fünf Eigenschaften oder Gradus ausgeführet/ als in 5. Gestirne/ welches wol nicht alle Gestirne sind / aber doch ein Quellbruñ einer gestirneten Eigenschaft/ als einen sonderlichen Hiñel/ wie mans etwan setzen möchte zum Verstande; so hat Er am sechsten Tage aus der jovialischen Eigenschaft/ als aus dem 5ten Gestirne das 6ste ausgeführt/ als aus der jovialischen Kraft die feurische Liebe-Begierde / damit Er durch alle Gestirne regiret / davon dan alles Leben begierig ist worden nach seiner Gleichheit/ als wieder nach einem solchen Geschöpfe/ wie ein jedes Leben in sich ist.

Ein jedes Leben begehret seines gleichen zu gebären/ daher die feurige begierde

3. Ein jedes Leben begehrt in dieser Venus Eigenschaft wieder ein solches zu gebären/ als es in sich selber ist; davon komt die heftige Imagination und feurische Begierde/ daß die Eigenschaften wieder in Eins begehren / als in den Quellbruñ daraus sie gegangen sind/ deñ in demselben mögen sie die Gleichheit aus sich gebären.

Die Natur war begierig d' göttl. Gleichniß.

4. Als nun GOtt hatte diese feurische Liebe-Begierde ausm Centro durch alle Eigenschaften ausgeführt/ so war die Natur itzt in dieser Liebe-Eigenschaft begierlich der Gleichniß GOttes/ als einer Bildniß nach und in der heiligen Liebe-Begierde Gebärung/ daß dieses heilige Gestirne der Liebe-Begierde auch möchte Creatürlich und Figürlich seyn.

Und lüsterte nach einem verständl. Bilde.

5. Und weil diese Liebe-Begierde aus allen Eigenschaften der Natur/ und der Himmel/ als aus dem Verbo Fiat, darinnen alles Geschöpfe von Ewigkeit in einem Mysterio gelegen/ war ausgeführet worden/ und in eine Scheidung/ als in einen sonderlichen Grad eingegangen; so lüsterte itzt die Eigenschaft ein Bild aller Gradus oder Eigenschaften zu seyn/ als ein lebendiges/ vernünftiges und verständiges Bilde/ nach der Offenbarung dieser geoffenbarten Eigenschaft.

So begehrte die Liebebegierde ein lebendig Bild.

6. So sprach nun das sprechende Wort im Verbo Fiat: Lasset uns Menschen machen; das ist/ aus dem Mesch aller Wesen/ aus aller Kräften Eigenschaft und Gestirnen/ einen Limum aus allen Wesen: begehrte die Liebe-Begierde in ein lebendig Bilde / ein Bilde daß uns gleich und ähnlich sey/ und die sollen herrschen in die Fische im Meer/ und in die Vögel des Himmels/ und in das Viehe/ und in alle Erde/ und in alle Gewürme/ so auf Erden kreucht.

GOtt war in d' Liebesbegierde offenbar

7. Dieses verstehet also: Die sechste Eigenschaft der Natur (als die Liebe-Begierde) war aus allen Eigenschaften ausgeboren/ oder ausgesprochen oder ausgehaucht worden/ und war das begierliche Leben in der Freuden/ als im Lichte der Natur/ das war nicht selber ein Limus, aber die Begierde zum Limo war sie: deñ das hallende Wort das GOtt hatte ausgesprochen/ schwebe-

te darinnen / als das verständige Leben / GOtt war darinnen offenbar.

Und begehrte den Limum aus der Erden u. allem Wesen zu einem Leib.

8. Dasselbe offenbarte Wort GOttes begehrte in diese Liebe-Begierde einen Limum aus der Erden/ und aller geschaffenen Wesen aus allen Gestirnen und Gradus an sich zu einem Corpus, darum sprach Gott: Ein Bilde das da herrsche in Fische/ Vögel/ Thiere/ Würme/ und alle Erde/ aller Gestirne Wesen: Solt es nun dahinein herrschen/ so muste es auch daraus seyn: deñ ein jeder Geist herrschet in seine Mutter daraus er entstanden ist/ und isset von seiner Mutter.

Das ausgesprochne Wort begehrte wesentl. zu seyn.

9. So mus man aber diese Liebe-Begierde alhie in dem ausgesprochenen Worte recht verstehen. Das ausgesprochene Wort hatte aller Himmel/ das ist aller Entium oder Eigenschaften Begierde in dieser Venus-Begierde an sich/ als des innern geistlichen heiligen Himmels/ welcher ist die Stäte der Kraft GOttes/ und des äussern/ geschaffenen Himmels/ mit den Himmeln aller Gestirne und Elemente/ doch nicht wesentlich/ sondern als eine geistliche Begierde; und dieselben Eigenschaften begehrten in der geistlichen Begierde Wesentlich zu seyn.

u. GOtt schuf das 2fache Corpus.

10. So lautet nun der Text im Mose ganz klar und rund/ da er saget: Und GOtt schuf den Menschen in seinem Bilde/ im Bilde GOttes schuf Er ihn: Gen. 1: 27. Mit dem Schaffen verstehet man das Corpus, welches zweyfach ist/ als ein geistliches Corpus, und ein leibliches; deñ die Venus-Begierde ist ein geistlicher Leib; und das sie im Fiat in die Begierde des geistl. Leibes hat an sich gezogen/ das ist ein fleischlicher Leib. Das Verbum Fiat hat sie selber in einen geistlichen Menschen figuriret aus allen drey Principien, als nach der innern göttlichen Welt/ beides nach der feurischen u. lichtischen/ u. nach der äussern Welt.

Die Venus Begierde ist eingeistl. Leib/ und hat einẽ fleischl. angezogen.

11. Und das geistliche Corpus ist das Bilde GOttes/ welchem das Fiat hat Wesen aus allen Wesen angezogen/ als der innern heiligen Liebe-Begierde himlisch heilig Wesen/ himlische heilige Leiblichkeit; und der äussern Liebe-Begierde den Limum der Erden u. der andern Elementen/ samt den sichtbaren Gestirne des drittẽ Principii.

Dz geistl. Corpus ist GOttes Bild.

12. Der innere heilige Mensch war im Himmel GOttes/ und der äussere Mensch war in dem äussern Himmel ein Limus des äussern Him̃els/ und der innere ein Limus des heiligen geistlichen Himmels: Darum saget Moses gar wol/ GOtt hab den Menschen in seinem Bilde zum Bilde GOttes geschaffen: Gen. 1: 27. deñ IN ist Er von Ewigkeit in dem Mysterio der Weisheit/ als ein Gestirne der Magischen Kraft/ vom Geiste GOttes in derselben Essenz erkant worden; In dieselbe Erkentniß hat GOtt das Wesen eingeführet/ und hat das Wesen ZUM Bilde des Magischen Bildes GOttes geschaffen.

Der innere Mensch war im Him̃el GOttes

der äussere im äusseren

13. Also verstehet mit dem innern Schaffen das rechte Himmels-Bild/ als einen heiligen Menschen aus allen Eigenschaften der englischen göttlichen Welt: Den innern Leib verstehet für das einige Element/ daraus die vier Elementen sind ausgesprochen worden; und den äussern Mensch verstehet für die äussere Welt mit Sternen und 4. Elementen/ als Feur/ Luft/ Wasser und Erden; und für die äussere Tinctur/ welche mit der innern im heiligen ausgesprochenen Worte am Bande ist/ und wird nur durch ein Principium geschieden; als da das innere ein äusserlich Leben aus sich gebiert: Das innere ist heilig/ und das äussere in der Tinctur wäre auch heilig/ so nicht der Fluch wäre darein kommen wegen der erweckten Eitelkeit/ jedoch so die Eitelkeit mag von der Tinctur geschieden werden / so ist sie heilig und ein Paradeis/ welches sich am Ende dieser Welt wird eröfnen.

Wie das innere u. äussere schaffen zu verstehen.

14. Und Moses saget ferner: GOtt blies dem Menschen ein den lebendigen Odem/ da ward der Mensch eine lebendige Sele/ Gen. 2: 7. das heisset den lebendigen / redenden / verständigen Geist aus allen drey Principien, als aus der innern Feur-Welt/ welche durch die finstere Welt offenbar wird/ und aus der heiligen Licht-Welt/ und aus der äussern Luft-Welt/ das ist die Sele.

die Sele ist ein verständiger Geist aus 3en Princip.

15. Der innere Feur-Odem ist die wahre/ ewige/ creatürliche Sele / und des Lichts Odem ist der wahre/ verständige Geist der Selen/ darinnen sie ein Engel ist/ und der äussere Luft-Odem ist die Vernunft-Sele im wachsenden thierischen Leben/ damit der Mensch in alle Creaturen dieser Welt herrschet: Das ist eine einige Sele in dreyen Principien, nach dem Gleichniß GOttes.

Feur- Licht- und Luft-Odem.

16. Gleichwie sich der einige Verstand der ungründlichen Gottheit hat mit drey Principien offenbaret; also hat Er auch denselben Geist/ als das wahre Leben/ aus allen drey Principien offenbaret/ in das geschaffene Bild eingeblasen. Der Leib ist ein Limus aller Wesen/ und die Sele ist das ausgesprochene Wort/ als die Kraft und Verstand aller Wesen / als die Offenbarung Göttliches Verstandes.

Der Leib ist ein Limbus aller Wesen.

17.

d' Geist GOttes hat sich selbst ins Bild eingegeben.

17. Der Geist GOttes hat sich selber aus aller drey Principien Eigenschaften in das geschaffene Bilde eingegeben: Als/der Vater aller Wesen hat den Geist durch sein ewigsprechendes Wort aus aller Essenz der Kräfte/ aus allen drey Principien ausgehallet oder gesprochen/ oder wie mans setzen möchte/ eingesprochen/ als den ausgegangenen Hall des Verstandes/ welcher sich durch die Bewegung GOttes/ durch die ewige und zeitliche Natur ausführte und offenbarte: Den hat GOtt zu einem Regierer des Leibes und aller anderer Geschöpfe/ in dis einige Bilde wieder eingesprochen/ oder wie der Deutsche Text im Mose saget/ geblasen.

die Sele stehet in 3 Reiche/ als/in d' ewigen Natur;

18. Und stehet die Sele in drey Reichen/ in ihrem wahren Leben und Verstande: Das erste ist die ewige Natur/ als die starke Macht der Ewigkeit/die finster-und Feur-Welt/nach welcher sich GOtt einen starken/ eiferigen/ zornigen GOtt/ und ein verzehrend Feur nennet/ in welcher sich Lucifer ganz verteuffet hat.

In der H. Licht-Welt;

19. Das ander ist die heilige Licht-Welt/da sich der ewige Verstand hat durch die Feur-Schärfe im Lichte der grossen feurischen Liebe-Begierde ausgeführet/und die grimmige/finster- und feurische Eigenschaft zu einer Freudenreich gemacht/ welche die wahre Offenbarung der Gottheit ist/ und wird der heilige Himmel/ die Englische Wonne/genant.

In dem äusseren gestirnte und Elementen Reich.

20. Das dritte Reich oder Welt ist die äussere gestirnete und elementische/ als die Luft mit ihrem inherrschenden Gestirne/ darinnen alle fünf äusserliche Gestirne herrschen/als das Obere und die Untern der vier Elementen/ aus welchem die fünf Sensus ihren Urstand nehmen/ darinnen das wachsende und das vernünft-Leben stehet. Dieses ist die thierische Sele/ welche in allen Creaturen der äussern Welt/ sowohl in alle äussere Himmel oder Gestirne/und in alle Erde oder Wesen der äussern Welt herrschet.

d' Feur-Odem herrscht in der finsteren u. Feur Welt.

21. Dieses verstehet also: Der Feur-Odem aus dem ersten Principio herrschet in seinem Urstande/ als in seiner eigenen Mutter/ daraus ihn der Geist GOttes hat gefasset/ als im Centro der ewigen Natur/in der Macht der finstern-und Feur-Welt/ und ist die Ursache des Licht-Lebens/ und auch des äussern Luft-Lebens; weñ der nicht wäre/ so wäre der andern keines.

d' Licht-Odem im 2ten Princip. ist des H. Geistes gehäuse.

22. Und der Licht-Odem herrschet im andern Principio, als im heiligen Reiche der geoffenbarten Kraft GOttes/ der ist das Gehäuse des Heiligen Geistes GOttes/ der Tempel GOttes/ als im himlischen heiligen Wesen/ verstehet in dem heiligen geistlichen Leibe des heiligen reinen Elements/ das mit seinen Eigenschaften in gleichem Gewichte und Masse stehet/ als ein zugericht Instrument des Geistes/ darinnen er GOttes Wunder aus der ewigen Weisheit offenbaret/ und in ein Freuden-Spiel einführet/ als in die heilige Harmoney des ewig-sprechenden Worts in die göttliche Frendenreich/ als in die Offenbarung der göttlichen Kräfte/ in welchem der Heil. Geist der wahre Spielmañ ist.

der Luft-Odem herrscht in die äussere Welt.

23. Und der Luft-Odem herrschet auch in seine Mutter/ daraus er urständet/ als in die äussere Welt/ in die Figur und Gleichniß der innern Welt/ als in das äussere Mysterium der Zeit/ und offenbaret seine Mutter/ welche aus der Ewigkeit ist in eine Zeit zur Göttlichen Beschaulichkeit der Wunder der Weisheit Gottes eingeführet worden.

die Sele könte nit in Himmel noch Hölle fahren so sie nicht die 3. Princip. an ihr hätte.

24. Und sind doch nicht drey Selen/ sondern nur Eine/ aber sie stehet in drey Principien/ als im Reiche GOttes Zornes/und im Reiche Gottes Liebe/ und in dieser Welt Reiche; und so dieses nicht wäre/ so könte man nicht sagen/ die Sele fahre in Himmel oder Hölle/ so das nicht an ihr wäre: weñ die Luft/als das äussere Reich der Zeit von ihr abbricht/ so ist die Sele entweder im finstern Feur-Reiche GOttes offenbar/oder im heiligen Licht-Reiche/ im Liebe-Feur der Kraft Gottes; wohin sie sich diese Zeit hat begeben/ dariñen stehet sie/ so sie das äussere Leben verlässet.

die Sele ist das geformte Wort dz Leben der 3. Princip.

25. Und ist uns doch in keinem Wege zu denken/ daß die Sele GOtt selber sey/ welcher weder Natur noch Creatur ist/ auch in Nichts als nur in sich selber wohnet/ und doch auch durch alles wohnet/ und keinem Dinge weder ferne noch nahe ist; Sondern sie ist das ausgesprochene Wort/ das geformte Wort/ sie ist der Geist und das Leben der drey Principien göttlicher Offenbarung: So sie aber GOtt selber wäre/ so wäre sie unverrücklich/u. möchte kein Gericht über sie ergehē.

So sie sich aus d' göttl. Harmonie begibt/ ist sie im Gericht.

26. Aber also mag ein Gericht über sie ergehen/ so sie sich aus der Ordnung ausgibt/ darein sie GOtt hat im Anfange eingeführet/ so gehet sie aus der göttlichen Harmoney/aus der Ordnung des geoffenbarten Worts der Kraft GOttes/ so sie einen andern Willen in ihr offenbaret/als andere Eigenschaften aus der starken Macht der ewigen Natur.

27.

Des Menschen Leib ist aus 3ley Wesen/ die Sele aus 3. Princip.

27. Der ganze Mensch mit Leib und Sele ist dreyfach/ und doch nur ein einiger Mensch: Der Leib ist aus dreyerley Wesen/ und die Sele aus dreyerley Eigenschaften des Geistes. Ein Exempel habt ihr am Feur/ Lichte und Luft; das Feur hat eine andere Eigenschaft als das Licht und Luft. Der feurische Leib ist das ewige Gestirne/ als das Magische Gestirne/ das grosse Mysterium, aus welchem das äussere Gestirne ist erboren worden/ und in ein Geschöpfe eingegangen.

im geistl. Feur-Leib wohnet die Feur-Sele/ im Licht-Leib die H. Sele im äusseren die äussere.

28. In dem feurischen geistlichen Leibe wohnet der feurische Geist/ als die feurische Sele/ und in dem Lichts-Leibe vom heiligen Element/ als vom wahren Himmels-Bilde/ welcher stehet in einem geistlichen Sulphure, Mercurio und Sale, wohnet die heilige Sele/ als der Selen wahrer Geist/ der ein Tempel GOttes ist; und in dem äussern Leibe/ welcher ein Limus der Erden und der andern Elementen ist/ als in dem äussern Gestirne der fünf Sensus, wohnet die äussere Sele/ als der wahre Geist der äussern Welt.

Die feurige Eigenschaft der Selen hat einē geistl. Leib vom Gestirne d' finstern u. Feur-Welt.

29. Eine jede Eigenschaft der Selen hat auch eine leibliche Eigenschaft an sich/ welche mag ein Himmel genant werden/ als ein sonderlich Magisch Gestirne: Als/ die feurische Eigenschaft der Selen hat einen Leib vom innern Gestirne der finstern u. Feur-Welt/ welcher ein geistlicher Leib ist;

Die Lichts Eigenschaft hat einē wässerischen u. ölischē Leib.

30. Und die Lichts-Eigenschaft der Selen hat einen geistlichen ölischen und wässerischen Leib/ darinnen die zwo Eigenschaften der höchsten Tinctur vom Feur und Licht den Glast und Zierde der Farben/ Wunder und Tugend der Göttlichen Weisheit eröfnen: Dasselbe Wasser ist das Wasser über der Vesten/ davon Moses saget; und dasselbe Oel ist das heilige Oel der göttlichen Kräfte: mit welchem Vorbilde das Alte Testament umging/ indeme der wahre ölische Leib himlischer Eigenschaft war in Adam in der aufgewachten Eitelkeit verblichen; so ordnete GOtt das Vorbilde der neuen Wiedergeburt mit einer ölischen Salbung/ darinnen Er kräftig durch den verheissenen Bund/ als in einem Vorbilde/ wirkete.

Die äussere hat einē Leib vieler Gestirne/ als die innere Eigenschaften.

31. Die dritte äussere Eigenschaft der Selen hat in allewege einē solchen Leib vieler Gestirne an sich/ als immer die innere Eigenschaften; welche viele der Eigenschaften mögen alle Himmel genant werden. Deñ eine jede Eigenschaft des äussern Leibes hat ein eigen Magisch Gestirne/ als da ist ein Leib von dem sulphurischen Gestirne der Erden: Item ein Leib oder Gestirne/ vom mercurialischen Gift-Leben; Item ein Leib von salzischen Kräften der Corporum; Item ein Leib der Selen der äussern Welt/ als des obern geschaffenen Gestirnes/ alles nach deme die äussern Kräfte der äussern Selen sind: Also hat auch eine jede Kraft eine leibliche Eigenschaft an sich; also auch die innern Kräfte der geistlichen Eigenschaft zu verstehen sind mit dem innern Leibe.

Das 16. Capitel.

Gen. 1:26. 27. c. 2:1-7.

Vom Unterscheid des himlischen und irdischen Menschen.

Der fleischl. Mensch ist GOttes Bild nicht.

So wir das Bilde GOttes betrachten/ das Gott ins Paradeis zum ewigen/ unzerbrechlichen Leben hat geschaffen/ so können wir in keinem Wege von dem groben fleischlichen Bilde sagen/ daß die grobe Eigenschaft der Irdigkeit das Bilde GOttes sey/ das die heilige Welt besitzen kan: Deñ es ist nicht derselben Essenz und Wesen/ davon Christus. Joh. 6:63. saget: Der Geist ist das Leben/ das Fleisch ist kein nütze; It. Fleisch und Blut sol das Himmelreich nicht erben; 1. Cor. 15:50. und so doch ja der wahre Leib in dieser thierischen groben Eigenschaft innen liget/ wie das Gold im groben Steine.

Der Thierisch ist nicht Mensch/ d' wahre menschl. Leib ist ein geistl. Sulphur.

2. Alles was am Menschen irdisch ist/ das ist thierisch und zerbrechlich und nicht Mensch. Obwol Gott hat den Menschē einen äusserlichen Leib aus dem Limo der Erden geschaffen/ so ist er uns doch nicht also zu betrachten/ als er itzt ist. Deñ der wahre menschliche Leib nach der innern Welt/ ist ein geistlicher Sulphur, ein geistlicher Mercurius, und ein geistlich Salz: Eine jede Eigenschaft der Selen hat eine cörperliche oder wesentliche an sich.

Der geistlich Leib ist im Groben verborgen.

3. GOtt schuf einen solchen Leib wie die Sele in ihrer Essenz, als im ausgehalleten Worte des Verstandes war/ und blies die Sele zum Verstande darein/ so ist der äussere sulphurische Leib auch mit nichten das grobe Thier/ welches hingehet und nicht wieder komt: Der rechte wahre Leib/ der in der Grobheit verborgen liget/ ist ein geistlicher Leib gegen der Grobheit zu achten; Er ist wol in Fleisch und Blut/ aber in einem fixen beständigen geschaffen.

Was die Sele im Geist ist/ das ist der

4. Durch Adams Lust ward die Grobheit mit der Imagination offenbar: Der rechte äussere Leib ist eine sulphurische/ mercurialische und salzische Eigenschaft/ eine lautere wesentliche Kraft

Leib im Wesen. nach Art der Selen; was die Sele im Geiste ist/ das ist der rechte menschliche Leib im Wesen / als ein Gehäuse der Selen.

Alle Eigenschaft des Lebens ergaben sich dem Licht. 5. Alle Eigenschaften des innern heiligen Leibes samt den äussern / waren (in dem ersten Mensche) in eine gleiche Harmoney gerichtet/ keine lebete in eigener Begierde/ sondern gaben ihre Begierde alle in die Sele / in welcher das göttliche Licht offenbar war / als in den heiligen Himmel: Das Licht schien durch alle Eigenschaften und machte eine gleiche Temperanz in den Eigenschaften; Alle Eigenschaften gaben ihre Begierde in das Licht / als in GOttes geoffenbarte Süssigkeit / welche durch alle Eigenschaften drang / in welchem Durchdringen sie alle mit der süssen Liebe tingiret worden/ daß zwischen ihnen nichts als ein eitel Wolschmecken/ u. Liebe-Begehren war.

Der innere H. Leib drung durch die 4. Elementa u. hielt den Limum gefangē/ 6. Die innere H. Leiblichkeit vom reinen Element drang durch die vier Elementen / und hielt den Limum der Erden (als den äussern Sulphurischen Leib) in sich/ als wie verschlungen; und da er doch wahrhaftig war/ aber auf eine Art wie die Finsterniß im Lichte wohnet/ und mag doch nicht ihr Finsterheit vorm Lichte offenbar werden; so aber das Licht erlischet/ so ist die Finsterniß offenbar.

Und durchdrang ihn wie Feur ein Eisen. 7. Also hielt der innere Mensch den äussern in sich gefangen/ und durchdrang ihn/ gleichwie ein Feur ein Eisen durchglüet/ daß man meiñet es sey lauter Feur; so aber das Feur erlischet / so wird das schwarze/ finstere Eisen offenbar.

Das äussere Leben war ein Spiel vor dem inneren. 8. Also war auch der erste Mensch/ als er im Paradeis stund in seiner Fixheit/ auf Art wie die Zeit vor GOtt ist / und GOtt in der Zeit / und keins das ander / und ist doch auch nicht absonderlich getrent; Wie die Zeit ein Spiel vor GOtt ist/ also war auch das äussere Leben des Menschen ein Spiel vor dem innern heiligen / welcher das wahre Bild GOttes war.

Dieser war ein Regent über den äussern. 9. Der äussere Geist und Leib war vor dem innern/ als ein Wunder Göttlicher Offenbarung/ nach der Feur-Finster- und Licht-Welt/ ein Spiegel der grossē Allmacht und Allwissenheit Gottes; und der innere war ihm zum Regenten gegeben.

Der innere solte durch dē äusseren GOttes Wunder eröfnen. 10. Gleichwie GOtt mit dʼ Zeit dʼ äussern Welt für sich spielet; Also auch solte der innere Göttliche Mensch mit dem äussern in dem geoffenbarten Wunder Gottes in dieser Welt spielen/ und die Göttl. Weisheit an aller Creatur in jeder nach seiner Eigenschaft eröfnen/ sowol auch in der Erden/ in Steinen und Metallen/ in welchen auch ein zweyfaches Wesen liget / als von der finstern Feur-Welt Urstand/ und deñ von der H. Licht-Welt Urstand.

11. Dieses alles war ihm zu seinem Spiel gegeben: Er hatte die Erkentniß aller Tincturen/ alles war unter ihme; Er herrschete in Himmel und Erden / und in alle Elemente/ sowol in alle Gestirne: Und das daher/ daß die Göttliche Kraft in ihme offenbar war/ kein Hitze noch Kälte drang auf ihn. Gleichwie eine Tinctur ein Corpus durchdringet und vor der Kranckheit bewahret/ und wie der Sonnen Wärme den Leib vor Kälte bewahret / also drang auch die höchste Tinctur vom Göttlichen Feur und Lichte/ als die H. Kraft des innern geistlichen Leibs durch den äussern Leib von Fleisch und Blute/ und nahm alle äussere elementische Eigenschaft/ sowol den Limum der Erden in seine Præservation oder Beschirmung. Ihme war Hiñel u. Erde untertahn.

12. Deñ im Corpus des innern und äussern Menschen war eine Temperanz; also mochte auch nichts/ was ausser dem Corpus war / diese Temperanz zerstören oder angreiffen; gleichwie ein Gold im Feur bestehet/ und eine Tinctur alles durchdringet und vor nichts weichet; Also war auch der Mensch keinem Dinge unterthan/ als nur blos dem einigen GOtt / der durch ihn wohnet/ und in ihme mit der Kraft des H. Wesens offenbar war; und das war ein Bilde und Gleichniß GOttes/ in deme der Geist GOttes wohnete. Der Mensch war blos dem einigen GOtt untertahn.

13. Die Vernunft wird uns übel verstehen/ und sagen: ich rede von zweyerley Menschen; Ich aber sage nein/ ich rede nur von einem Einigen/ der eine Gleichniß nach GOtt ist/ als nach dem geoffenbarten GOtt / nach dem ausgesprochenen/ geformten Worte der Göttlichen Kraft/ des Göttlichen Verstandes.

14. Gleichwie in GOtt alle Dinge im Wesen sind/ und Er doch selber nicht dasselbe Wesen ist/ und doch das Wesen beherrschet/ ein jedes Wesen nach seiner Eigenschaft; Also ist der innere Geistliche Mensch ein Bilde des geformten Worts der Göttlichen Kraft; und der äussere ein Bilde des innern / als ein Werkzeug des innern/ gleichwie ein Meister mus einen Werkzeug haben/ damit er sein Werk machet: Also ist der äussere Mensch vom Limo der Erden und der 4. Elemente/ samt dem äussern Gestirn / nur ein Werkzeug des innern / damit der innere schnitzet und macht was der selische Geist wil. Der äussere Mensch ist des inneren Werkzeug.

Der Wille ist der Meister.

15. Wie wir dan sehen/ daß der Wille der Meister in allem Fürnehmen ist/ und sehen ferner/ wie der innere Göttlichen Willen und Begierde hat: der äussere aber nur einen thierischen / welcher durch den Fall nur also worden ist; der ganze Mensch ist nur ein Einiger Mensch/ aber seine Eigenschaft liget in sonderlichen Gradibus nach den innern und äussern Himmeln / als nach Göttlicher Offenbarung/ durch die sieben Eigenschaften der Natur.

Von Erschaffung des siebenden Tages.

Der 7te und 1ste Tag gehören in einander

16. GOtt hat alle Dinge in sechs Tagen aus den sieben Eigenschaften geschaffen / und die sechs Tage-Werke der Offenbarung seines Geschöpfes in den siebenden eingeführet / darinnen alles Leben sol wirken / als in einem Leibe: Deñ der siebende Tag und der erste gehören ineinander als Einer/ deñ es sind die sechs Eigenschaften der ewigen Natur alle in der siebenden/ als in einem Gewirke der andern sechs gelegen. Die siebende Eigenschaft ist ein Mysterium oder Wesen der andern aller; Und aus dem siebenden Tag hat der erste Tag seinen Ursprung und Anfang genommen.

Der siebende Tag/ Saturnus, ♄.

Der 7te Tag ist eine Figur der 7fachen Gebärung der ewigen Natur.

17. Deñ den siebenden Tag/ als den Soñabend/ hat Saturnus die erste Stunde des Tages das Regiment im planetischen Rade/ welches eine Figur der siebenfachen Gebärunge der ewigen Natur ist; Deñ gleichwie die erste Gestalt der ewigen Natur die herbe Begierde ist / als das Fiat, das die freye Lust/ welche als ein dünne Nichts im ewigen Willen GOttes im Göttlichen Verstande ist/ in der Begierde impresset / und in ein geistlich Wesen einführet/ in welcher Begierde Wesen alle Eigenschaften entstehen/ wie vorne gemeldet worden.

Also auch ist Saturn. die Ruhe der 6. Tag-werke.

18. Also ist auch Saturnus oder die siebende Eigenschaft des siebenden Tages die Ruhe oder Stäte der andern sechs Tage-Werke/ darinnen sie wirken als ein Geist im Leibe; die siebende Eigenschaft stehet stille als ein stum Leben.

19. Daß nun Moses saget: GOtt ruhete am siebenden Tage von allen seinen Werken / und heiligte den siebenden Tag zur Ruhe; Gen. 2: 2.3. das hat einen treflichen hohen Verstand/ und da er doch kindlich ist/ so wir noch im Paradeis wären/ und im Sabbat wohneten; Dieses verstehet also:

aus dem Verbo

20. Aus dem Verbo Fiat, aus dem Göttlichen Worte und aus der Göttlichen Begierde/ (welche das Fiat im Worte ist/ damit sich das Wort formt/ oder in Geistlich Wesen zur finstern Feur- und Licht-Welt einführet/) sind die sechs Eigenschaften der ewigen und zeitlichen Natur ausgegangen / und haben sich ein jeder in einen sonderlichen Grad einer sonderlichen Eigenschaft eingeführet/ welcher Grad ein Himmel oder ein Magisch Geist-Gestirne mag genant werden.

Fiat sind die 6. Eigenschaften ausgangen.

21. Deñ eine jede Eigenschaft ist ein ausgehaucht Wesen/ als ein Himmel; wie deñ Himmel eigentlich ein Hauchen und Fassen in der Natur-Sprache heisset/ da das Fiat fasset/ was das Wort spricht oder aus sich haucht: Also ist das Aushauchen oder Sprechen in sechs Gradus oder Tage-Werke eingeführet worden.

eine jede Eigenschaft ist als ein Himel.

22. Ein jedes Hauchen hat eine Zeit/ als ein Tag- und Nacht-Länge (in der Fassung und Formunge) gewähret/ und ist eine jede Eigenschaft eines Tages aus der andern ausgesprochen oder ausgehaucht worden/ bis auf die Sechste/ in welcher das geformte Wort offenbar worden/ welches in der fünften Gestalt / als in der Liebe-Begierde seinen Blick durchs Feur aus dem Lichte genommen / und sich in der sechsten Gestalt der Natur gefasset oder geformet/ in welcher Formunge das Bild GOttes (der Mensch) geschaffen worden/ als ein Bild des geformten Worts/ welches Gott in den Sabbat/ als in den siebenden Tag/ verstehet ins Verbum Fiat, als in die erste Göttliche Begierde zur Natur / einführte / darinnen das Paradeis und der ewige Tag war.

Jedes Hauchen hat Eins Tag gewähret.

23. Deñ in der siebenden Eigenschaft liget der ewige Tag / daraus die Tage der Zeit sind ausgegangen / und die Alten haben ihn Soñabend geheissen: Er heisset aber recht Sön-abend/ darinnen GOttes Liebe den Zorn versönet / als da sich die sechs Eigenschaften im Gewirke in der Impression in des Grimmes Eigenschaft entzünden / so werden sie in der siebenden Eigenschaft/ als in der geoffenbarten H. Kraft GOttes (welche sich in der fünften und sechsten Eigenschaft offenbaret/ und in das Gewirke der andern aller/ als ein heiliger Himmel einschleusset) in der Liebe-Begierde versönet/ und in ein einiges Wesen eingeführet/ darinnen sie ruhen als im Verbo Domini: welches sich hat mit den sieben Eigenschaften in Natur und Wesen eingeführet; und davon saget Moses recht: GOtt ruhete am siebenden Tage von allen seinen Werken/ und heiligte den siebenden Tag.

In des 7ten Eigenschaft ligt der ewige Tag.

GOtt hat in d' Liebe-begierde geruhet. 24. Verstehets alhie recht: GOtt hat mit seinem geformten Worte/ welches Er erstlich in Finsterniß und Feur einführete/ als in das erste Principium, darnach Er sich ein verzehrend Feur nennet/ in dem andern Principio, da Er sich durchs Feur im Lichte in der Liebe-Begierde / als im H. Fiat ausführet/ als im geformten H. Worte geruhet / und ruhet ewig mit seinem geoffenbarten Worte darinnen. Seine Ruhe ist eine Freudenreich/ da die Angst-Quall des Grimmes Gottes der ewigen Natur in ein Göttlich Freudenreich verwandelt wird.

Welche Ruhe der H. Himel im Natürl. ist. 25. Und dieselbe Ruhe ist der H. Himmel in dem Natürlichen Himmel/ da die Zeit in sich wirket/ und ihr Gewirke zum Ruhe-Tage / als zum Scheide-Tage/ darstellet/ da alsdeñ am Ende der Tage dieser Welt sol das Böse vom Guten geschieden werden/ und ein jedes Ding seinen eigenen Himmel / als seines Quall-Geistes Eigenschaft/ daraus es ist erboren worden/ besitzen.

Diese Zeit mus Liebe und Zorn in einander wirken. 26. Diese Zeit aber mus GOttes Liebe u. Zorn in einander wirken/ und die Wunder GOttes offenbaren beides nach der Feur- und Licht-Welt; und ruhet das Verbum Domini in der 7den Offenbarung der Eigenschaften/ und scheinet mit seiner Kraft in das Wirken der sechs Tage/ als in die 6. Eigenschaften/ u. komt allen Leben zu Hülfe.

Der 7te Tag ist dz durchscheinende gläserne Meer. 27. In der siebenden Eigenschaft werden alle Dinge an ihr Ende gebracht / als in den ersten Tag des Anfangs aller Wesen: Deñ der siebende Tag/ als die siebende Eigenschaft der ewigen Natur / ist das durchscheinende gläserne Meer vor dem Stul des Alten in Apocalypsi, c. 4: 6. daraus diese Welt/ als aus dem Mysterio Magno, ist in sondere Himel und Gestalten geschaffen/ und im Verbo Fiat geformet worden; Der siebende Tag ist von Ewigkeit ausser aller Zeit gewesen / deñ er ist das geformte Wort des göttlichen Verstandes/ in ihme stehet die ewige Weisheit GOttes offenbar/ als die Kräfte und Wunder des Göttlichen Verstandes/ in welchem die Gottheit wirket.

Das 17. Capitel.

Gen. 2: 8-17.

Von dem Paradeis.

MOses saget: Als GOtt habe den Menschen gemacht / so hab Er einen Garten in Eden gepflanzet und den Menschen darein gesetzt / den zu bauen und zu bewahren / und habe allerley Früchte im Garten lassen aufwachsen/ lustig anzusehen und gut zu essen / und den Baum des Lebens / und den Baum des Erkentniß Gutes und Böses in die Mitten gepflanzet. Gen. 2: 8. 9.

2. Alhie liget der Deckel vor Moses Angesichte/ indeme er ein verkläret Angesicht hat / daß ihm das sündige Israel nicht mag ins Angesicht sehen: Deñ der Mensch der Eitelkeit ist das nicht wehrt/ daß er wisse was das Paradeis sey; und ob es uns ist gegeben zu erkennen nach dem verborgenen Menschen / so werden wir mit dieser Beschreibung dem Thiere doch stum bleiben/ aber von den Unsern gnug verstanden seyn.

3. Der Garten Eden war auf Erden eine Stäte/ da der Mensch versuchet ward; und das Paradeis war im Himmel/ und war aber im Garten Eden. Deñ gleichwie Adam vor seiner Heva vor seinem Schlafe nach dem inwendigen Menschen im Himmel war/ und nach dem äussern auf Erden; und wie der innere heilige Mensch den äussern durchdrang/ als ein Feur ein Eisen durchglüet: also auch durchdrang die himlische Kraft aus dem reinen Element die 4. Elemente/ und grünete durch die Erde/ und trug Früchte/ die waren himlisch und irdisch / und wurden aber von der göttlichen Kraft qualificiret; und ward die Eitelkeit in der Frucht als halb verschlungen gehalten/ gleichwie der Tag die Nacht verbirget/ und in sich gefangen hält/ daß sie nicht erkant wird. Der Garten Eden war auf Erden/ dz Paradeis im Hiñel. Adam war nach dem inwendigē Menschen im Himel/ nach dem äussern auf Erden.

4. Das Paradeis war anders nichts als des siebenden Tages Eigenschaft: Die himlische Wesenheit des zweyten Principii liget in der Erden verschlossen/ der Fluch GOttes hat sie verborgen/ dieselbe grünete (im Anfang der Welt) durch die irdische Wesenheit/ gleichwie die Eitelkeit in der Zeit ist/ und die göttliche Kraft durch alles ist/ und doch keinem irdischen Dinge in der Selbheit ergriffen oder verstanden. das Paradeis war des siebendē Tages Eigenschaft.

5. Aber im Paradeis durchdrang der göttlichen Welt Wesen der Zeit Wesen/ als gleichwie der Soñen Kraft eine Frucht auf dem Baume durchdringet/ und in eine Lieblichkeit qualificiret/ daß sie lieblich anzusehen und gut zu essen ist: Also ist uns in gleichem vom Garten in Eden zu verstehē. d' göttl. Welt-Wesen durchdrang der Zeit Wesen.

6. Das Wort Eden ist anders nichts/ als wie Moses von der Erden saget / sie sey öde und leer gewesen / das ist / sie solte ihre Macht nach dem Grimme der Eitelkeit nicht offenbaren / sie solte stil halten als eine Mutter zum gebären. Dan das Innere wolte durchs Aeussere herrschen/ als die geistliche Welt durch die Zeit / der Himmel dz Wort Eden ist die öde Erde/ dadurch der Himmel gewirket.

durch die Erde; die Erde war leer ohne Frucht/ aber der Himmel war ihr Mañ/der sie fruchtbar machte/und durch sie gebar bis auf den Fluch/da verbarg sich der Himmel vor der Erden.

Ist also das Paradeis nur an einem Ort offenbar gewesen.

7. Die ganze Welt wäre ein lauter Paradeis gewesen/ so es Lucifer nicht hätte verderbet/ welcher ein Hierarcha im Loco dieser Welt war/im Anfang seiner Schöpfung. Weil aber Gott wol erkante/ daß Adam fallen würde/so hat das Paradeis nur an einem gewissen Orte gegrünet/den Menschen darein zu bestätigen und einzuführen/ welchen (ob GOtt wol sahe/ daß er wieder daraus würde gehen müssen/) Er wolte durch Christum wieder darein einführen/ u. in Christo aufs neue zur Ewigkeit ins Paradeis bestätigen.

welches Lucifer vergiftet

8. Deñ das erste Paradeis hatte Lucifer mit seiner falschen u. bösen Begierde vergiftet: Darum verhies es GOtt in Christo wieder neu zugebären; deñ der siebende Tag/den GOtt zur Ruhe andeutete/ist anders nichts als das neuwiedergeborne Paradeis im Geiste Christi/ in menschlicher Eigenschaft / darinnen die arme verderbte Sele ewig ruhen sol von der Quaal der sechs Tage Werke/als der sechs Eigenschaften des Lebens.

die erste Welt mus wiederkomen.

9. Auch ist es die siebende Zeit oder Offenbarung GOttes / in welcher das Geheimniß des Reichs GOttes sol volendet werden/da es wieder im Loco dieser Welt rein seyn wird: Da der Himmel wird wieder in der Welt offenbar seyn/ und der Teufel mit seinem bösen Wesen ausgetrieben seyn/da kein Unreines mehr darein sol eingehen; deñ dieselbe Welt/ in welcher Adam vor seiner Heva war / wie sie vor dem Fluche war/ mus wieder kommen/in welcher Gerechtigkeit regiren wird: Aber die Eitelkeit sol durchs Feur GOttes Zornes gefeget / und der finstern Welt gegeben werden.

10. Daß aber Moses saget: Der Baum des Lebens sey mitten im Garten gestanden/ und setzt bald darauf/ und der Baum des Erkentniß Gutes und Böses; Alhie liget ihme die Decke vor seinen Augen/daß ihn der irdische sündige Mensch nicht sehen kan/deñ er ist des nicht wehrt: Dan seine Irdigkeit im Fluche der thierischen Eitelkeit/ sol das Paradeis nicht ererben.

die 2. Bäume waren nur Einer in 2. Reichen unterschieden.

11. Das edle Perlein liget in diesem Unterscheide der zweyen Bäume/und da es doch nur Einer ist/aber in zwey Reichen offenbar. Deñ einmal stehet der Baum des Lebens mitten im Garten/ deñ er stehet im 2ten Principio, als in der heiligen Welt / zwischen der ewigen finstern Welt GOttes Zorns/ da GOtt ein eiferiger/ zorniger GOtt/ und ein verzehrend Feur ist/und zwischen der äussern sichtbaren Welt/in Mitten.

die Kraft GOttes war das mittelste Reich/ und das Paradeis das äussere. Adam solte GOtt gelassen stehen als ein Kind.

12. Die heilige Kraft GOttes im Baum war das mittelste Reich; und das Paradeis war das äusserste Reich: Deñ das mittelste drang durchs äusserste/und offenbarte sich mit dem äussern/das war die Erkentniß des Guten/das solte Adam in seinem Urstande so wenig wissen als das Böse: Er war zum Werkzeug GOttes geschaffen/ mit deme GOtt wolte seine Wunder in Figuren offenbaren; Er solte nur ein kindlich Gemühte behalten/ und in GOtt gelassen seyn.

Der Baum der Erkentniß war die finstere Welt.. d'Baum des Lebens bedeutet das 2te Princip. und der Baum der Erkentnis dē Grim̃ des Zorns GOttes

13. So war nun der Baum der Erkentniß des Bösen/ die finstere Welt/ die war an diesem Baume auch offenbar: auch so war die Eitelkeit/ wie es heutiges Tages in aller irdischen Frucht ist/darinnen offenbar: Darum unterscheidet Moses dem Baum und saget: den Baum des Lebens; da verstehet er die Eigenschaft des ewigen Lebens im Baume / als das 2te Principium; und mit dem Worte: des Baumes der Erkentniß Gutes und Böses; verstehet er den Grim̃ des Zorns Gottes / welcher durch der äussern Welt Wesen in der Irdigkeit in diesem Baume offenbar war/ davon solte Adam nicht essen: deñ er solte mit dem innern Munde essen / und nicht mit der irdischen Begierde/sondern mit der himlischen; deñ ihme wuchs auch solche Frucht/ die der innere Mund konte niessen: wol aß der äussere Mund auch davon/aber nicht in Madensack.

2 Centra waren in Adams Mund/ das himlis. verschlung dz irdis.

14. Deñ gleichwie das Licht die Finsterniß verschlinget: also verschlang das Himlische das Irdische/ u. transmutirte es wieder in das/ daraus es gegangen war; oder wie die Ewigkeit die Zeit verschlinget / und in ihr ist als ein Nichts: Also waren auch zwey Centra in Adams Munde. Deñ das Reich GOttes stehet in Kraft/so stund doch Adam vor seiner Heva im Reich GOttes; deñ er war Mañ und Weib mit beiden göttlichen himlischen Tincturen; und solte weder die Feurs- noch die Lichts- Tinctur oder Begierde in ihm offenbar seyn/deñ sie solten im gleichen Gewichte innen stehen/in GOtt gelassen.

Im Baum der Erkentniß warē die Eigenschaften

15. Aber im Baume der Erkentniß Gutes und Böses waren die Eigenschaften als GOttes Liebe und Zorn/ sowol auch die Irdigkeit/wie es itzo im Fluche ist/ ein jede in sich selber offenbar und ausdringende/das ist/sie waren aus der Gleich-

Liebe/ Zorns und der Irdigk. offenbar

niß/ aus der gleichen Concordanz ausgegangen/ und waren alle 3. Principia in diesem Baum ein jedes insonderheit offenbar; und darum neñet ihn Moses: den Baum der Erkentniß Gutes und Böses.

16. Die Vernunft spricht: Warum lies Gott diesen Baum wachsen / weil der Mensch nicht solt davon essen? So hat Er ihn dem Menschen zum Fall lassen hervor kommen/ und mus GOtt die Ursache des Menschen Verderbens seyn. Um dieses zanken alle hohe Schulen/ und verstehens nicht; deñ man wil das innere im äussern suchen und begreiffen / und bleibet also vor ihnen stum/ sie verstehen den Menschen nicht/ was er ist.

Der Mensch stund in 3. Princ. da keins das andere übertraf.

17. Der Mensch war aus allen 3. Principien nach Leib und Sele geschaffen / und war in den Principien in den Eigenschaften der innern und äussern Welt in gleiche Zahl/ Maß und Gewichte gesetzt: Kein Principum übertraf das andere/ es war eine gleiche Concordanz; das göttliche Licht temperirte alle Eigenschaften / daß sie alle mit einander in einem Liebe-Spiel stunden.

Jede Welt freuete sich in d' andern.

18. Die feurische/ finstere Welt erfreute sich in der heiligen Licht-Welt/ und die Licht-Welt in der äussern/ als in ihrer Offenbarung: Hinwieder erfreute sich die äussere Welt in beiden iñern/ als in ihrem Leben; und war zwischen ihnen ein eitel Wolwollen/ Wolschmecken. Der Mercurius als das schallende/ hörende und fühlende Leben/ als die Offenbarung des Göttlichen Worts im Fiat, war in ganz freudenreicher Eigenschaft im Durchdringen aller Essenz.

Aller 3. Welten Eigenschaften griffen nach dem Licht.

19. Aller drey Welten Eigenschaft oder Essenz griffen mit der Begierde nach dem Lichte/ und im Lichte war das ausgesprochene Wort heilig: dasselbe Heilige gab seine Kraft dem Schalle der innern finstern Feur-Welt/ und auch der äussern elementischen Welt in ihren Schall/ als in das innere feurische Wort oder Leben / und auch in das äussere irdische Leben ein.

Und das göttliche Wort regierte durch die 3. Princ.

20. Also regirte das heilige Göttliche Wort durch alle drey Principia menschlicher Eigenschaft/ und war eine gleiche Concordanz, und war keine Feindschaft noch Widerwillen zwischen den Principiis offenbar/ sondern ein eitel Wolwollen/ Wolschmecken/ Wolhören/ Wolriechen/ freundlich und lieblich Sehen/ und sanfte Fühlen/ und Woltuhn.

21. Dan der Mensch war am sechsten Tage in der sechsten Offenbarung der sieben Eigenschaften Göttlicher Offenbarung in der ausgesprochenen Kraft (welche sich durch die fünfte Eigenschaft/ als durch die feurische Liebe-Begierde hat ausgeführt und offenbaret) ergriffen / und geschaffen in ein Göttlich Gleichniß und Bilde: Seines rechten Lebens Centrum war die fünfte Eigenschaft der ewigen Natur/ als die feurische Liebe-Begierde/ welche das Feur und die Finsterniß in sich verborgen hielt/ und zur Freudenreich brauchte.

Des Menschen Lebens-Centr. war die Liebe-begierde

22. Aber dieses ist uns an diesem Orte recht zu verstehen nöhtig/ woraus die Begierde zum Abfall von der gleichen Concordanz entstanden sey/ beides im Hierarchen Lucifer/ und in Adam dem andern Hierarchen oder Trohn-Fürsten in Göttlicher Bildniß.

In der Bewegung GOttes sind alle Eigenschaften begierig worden.

23. Als sich der ewige/ einige GOtt durch die ewige geistliche Natur einst beweget hat/ als in dem ewigen grossen ungründlichen Mysterio, und dasselbe Mysterium in einen Umzirk oder Locum gefasset/ seine grosse Wunder zu offenbaren/ und die ewige Weisheit in eine formliche Beschaulichkeit eingeführt / und alle sieben Eigenschaften der innern/ ewigen/ geistlichen Welt offenbaret/ und in ein Geschöpfe der Engel eingeführt hat; So sind alle Eigenschaften beweglich und begierig worden/ eine jede hat wollen in creatürlicher Form seyn/ in dem Orte/ soweit sich das Verbum Fiat hat zur Beweglichkeit / und zur Offenbarung eingegeben.

Aus welchen Eigenschaften die Engel geschaffen worden; vom 1sten bis zum letzten Centro.

24. Und sind auch die Engels-Fürsten / samt ihren Legionen aus den Eigenschaften im Verbo Fiat ergriffen und geschaffen worden/ vom ersten Centro an/ da sich die ewige Lust in eine Begierde fasset/ und in Natur einführet/ bis zur alleräussersten Offenbarung/ eine jede Hierarchia in seinem Himmel oder Eigenschaft.

Da Lucifer im Blitz der Eigenschaft ist ergriffen worden/ u. sich erhobẽ hat

25. Weil deñ Lucifer in seiner Schöpfung oder Formung der Eigenschaften ist im Blitz der Eigenschaften ergriffen worden/ wo das anzündliche Feur urständet / da das Licht offenbar wird/ davon er in sich erhebende / als der mächtigste Fürste/ und in seiner Wurzel des creatürlichen Urstandes/ da das grosse Magische Gestirne/ als das Mysterium aller Wesen Grund gestanden/ aber in finsterer Eigenschaft/ und aber itzt beweglich und begierig; welche Magische Gestirne in der finstern Welt auch wollen offenbar und creatürlich seyn; so hats seine Begierde gegen diesen mächtigen Fürsten und Hierarchen geführet.

sich vom Licht abwendende in das feurische Myster. hat ihn die finstere Welt ergriffen.

26. Und er/ der Lucifer/ hat sich vom Göttlichen Lichte abgewandt in das feurische Mysterium gegen der Finsterniß/ daraus das Feur urständet: Also hat ihn das Magische Gestirne des grossen Mysterii der finstern Welt ergriffen; deñ seine Begierde/welche das Verbum Fiat hat durchs Feur im Lichte ausgeführt/ hatte sich wieder zurücke darein gewandt/ und wolte dem Schöpfer aller Wesen gleich seyn/ und sich und das Wesen verändern nach seinem Gefallen.

Verachtete die Sanftmuht; ging zurück in Mag. Naturæ, u. wolte über die Schöpfung herrschẽ.

27. Also verachtete er die Sanftmuht im Lichte/ als das zweyte Principium, welches durchs Feur-Sterben/ da der Grim̃ oder die geistliche Wesenheit/ der grimmigen finstern Eigenschaft im Feur erstirbet/ und aus demselben Sterben der Verzehrlichkeit das zweyte Principium, als die heilige Liebe-Welt der grossen Sanftmuht u. Demuht erboren wird; und ging zurück ins erste Principium, als in Magiam Naturæ, in Urstand der ewigen Natur/ und wolte ein Künstler und Allwisser seyn: Er wolte in und über die ganze Schöpfung herrschen/ und ein Mit-formirer in allen Eigenschaften seyn.

so machte er sich rauh/ kalt und grim̃ig-feurig/ und das Licht verlosch ihm.

28. Also verlosch ihme das Licht/ deñ er machte sein Englisch Wesen/ das in grosser Sanftmuht und in feuriger Liebe-Begierde stund/ in der finstern/ grimmigen Eigenschaft ganz rauh/strenge/ kalt und grimmig-feurig; und entstunden zur Stunde die Eigenschaften der Feindlichkeit in ihme/ deñ im Lichte konten sie nicht offenbar seyn: Aber als das Licht verlosch/ so wurden sie offenbar/ und er ward ein Teufel; und ward aus seinem eigenen Himmel des zweyten Principii, aus der Englischen Welt ausgetrieben.

Sein Fall ist ihm aus seiner Creatur entstanden.

29. Und ist uns also zu erkennen/ daß ihme der Fall aus seiner Creatur sey entstanden: deñ hätte er nicht seine creatürliche Begierde von der Göttlichen Sanftmuht und Liebe abgewandt/ in Hofart/ und wollen in der Matrice der Gebärerin̄ herrschen/ welche ihn als einen Spielman̄ fing/ so wäre er ein Engel blieben; Wäre er unter GOttes Liebe-Geist und Willen blieben/ so hätte ihn sein Zorn-Geist u. Willen nicht gefangẽ.

Deñ er sich freywillig von GOttes Liebe Willen abgebrochen.

30. Als er sich aber hat freywillig aus GOttes Liebe-Willen entbrochen/ so hat ihn itzt GOttes Zorn-Wille in sich; da mus er ein Offenbarer und Wirker der finstern Welt Eigenschaft seyn/ deñ sie wolte auch creatürlich seyn: Alda hat sie einen rechten gefangen/ der wol im Affenspiel künsteln kan; und wie nun die finstere Welt in ihren Eigenschaften ist in ihrer Begierde/ also ist auch ihr Hierarcha oder creatürlicher Fürst.

D'innere geistliche Mensch ist im selben Him̃el an Lucifers Stelle geschaffen/ daher des Teufels Neid/ Der ihn angefochten hat/ da sich die tiefste Liebe in dieser Hierarchiam verwilliget.

31. Und ist uns aber hiebey recht zu erkennen vonnöhten/ wie der Mensch sey zum Fall kommen. Der Mensch ward an des ausgestossenen Lucifers Stelle geschaffen/ verstehet der innere Geistliche Mensch: Er ward im selben Himmel geschaffen nach dem innern Selen-Menschen/ und solte die Hierarchiam besitzen/ welche Lucifer verlohren hatte; daher des Teufels Neid gegen dem Menschen entstanden ist.

32. Weil aber GOtt wol erkante/ daß ihn der Teufel würde anfechten/ und ihme der Ehren nicht gönnen; so hat sich die tieffeste Liebe GOttes (als der hohe Name Jesus aus Jehovah) hierein verwilliget/ diese Hierarchiam, welche Lucifer hatte verunreiniget/ wieder neuzugebären/ und durchs Feur zu fegen/ und seine höchste Liebe darein zu führen; urd den Grim̃/ den Lucifer erwecket hatte/ mit der Liebe zu überwinden/ und in Göttliche Freude/ als wieder in einen heiligen Himmel zu transmutiren/ an welchem Orte das Jüngste Gerichte stehet; Und alhie ists das S. Paulus saget: Der Mensch sey in Christo JEsu versehen/ ehe der Welt Grund sey geleget worden. Eph. 1:4.

Darum schuf GOtt dẽ Menschen aus 3en Princip. in Eins.

33. Und zu dem Ende schuf GOtt den Menschen aus dreyen Principien in Eins/ daß er nicht ganz im Loco des Lucifers lebte/ daß Er ihme helfen möchte: Deñ GOtt sahe nach seines Zorns Eigenschaft gar wol/ daß der Mensch fallen würde/ so wolte Er ihn durch und in dem Namen JEsu/ durch den Tod der Zerbrechlichkeit/ wieder in das Königliche Reich einführen/ daraus Lucifer war gefallen; an welches Stelle der Mensch Christus/ GOtt und Mensch in Einer Person/ als ein Hierarcha und Hoher-Priester oder Gros-Fürst der Menschen/ im Namen und Kraft Jesu aus Jehovah sitzen solte.

Die 3. Princip. stunden in ihm wol in gleicher Concordanz aber nicht ausser ihm/ darum wolte

34. Darum ist uns alhie der Fall des Menschen recht zu betrachten/ wie er im Paradeis gestanden und versucht sey worden/ und was das Paradeis gewesen sey. Der Mensch stund in drey Principien, welche zwar im Menschen selber/ als in Leib und Sele/ in gleicher Concordanz stunden/ aber ausser ihme nicht: Dan die finstere Welt hat eine andere Begierde als die Licht-Welt/ so hat auch die äussere Welt eine andere Begierde als die finstere- und Licht-Welt; So stund das Bild GOttes zwischen drey Principien,

jedes in ihm offenbar seyn. cipien welche ihre Begierde alle drey nach dieser Bilde führten: Ein jedes wolte in Adam offenbar seyn/und ihn in sein Regiment zum Regirer haben/u. seine Wunder durch ihn offenbaren.

Der Mensch solte in die 6te Eigenschaft allein seine Begierde stellē/ u. GOtt gelassen seyn. 35. Er aber/ der Mensch/ solte seine Begierde allein in die sechste Eigenschaft Göttlicher Offenbarung einführen/ darinnen er war zum Bilde GOttes geschaffen worden; Er solte in GOtt gelassen seyn; Er solte alleine im geoffenbarten Göttlichen Worte im Gehorsam unter GOtt leben/ und nicht in eigenen Willen eingehen/ sondern seine Begierde in GOttes Willen/ als in die sechste Eigenschaft einführen / aufdaß das geoffenbarte Wort GOttes sein Wille/ Wissen und Tuhn wäre: gleichwie auch die heiligen Engel also leben/ und sich allein im göttlichen Willen erfreuen/ und im H. Geiste spielen; wie sich der in ihnen nach Göttlicher Weisheit eröfnet/ also leben/ wollen und tuhn sie auch mit einem kindlichen Gemühte und Willen.

Der Teufel stund im 1.Princ. im Neid dem Menschen entgegē. 36. Das Paradeis oder der Garten in Eden der stund wol mit den Eigenschaften in gleicher Concordanz gegen dem Menschen; Aber die Eigenschaften waren in sich selber ein aufgewachter Hunger/ eine jede in sich/ welche zwar das göttliche Licht wieder in eine Temperanz einführte: Der Teufel aber stund in seinem entzündeten Neide gegen dem Menschen/ und führte seine giftige Imagination in die menschliche Eigenschaft ein/ und entzündete die menschliche Eigenschaften im Centro im ersten Principio der selischen Eigenschaft/ da die Sele mit den Engeln und Teufeln in gleicher Essenz und Wesen inne stehet.

Daher entstund Adams heftiger Hunger. 37. Davon entstund Adams Imagination und heftiger Hunger/ daß er wolte vom Bösen und Guten essen/ und in eigenem Willen leben/ das ist/ sein Wille ging aus der gleichen Concordanz aus in die Viele der Eigenschaften/ deñ er wolte sie probiren/ fühlen/schmecken/hören/riechen und sehen/ wie ihnen deñ solches der Teufel in der Schlangen rieht/sie würden seyn als GOtt/und ihre Augen würden in den Eigenschaften offen stehen; welches auch im Fall geschahe/ daß sie Böse und Gut erkanten/ schmeckten/ sahen und fühleten / davon ihnen Kranckheit/Wehetuhn und das Zerbrechen entstund.

Deswegen ihn Gott dē Baum des Lebens u. der Erkentniß vorstelte 38. Und weil es deñ die Göttliche Vorsichtigkeit hatte zuvorhin erkant / daß der Teufel den Menschen süchten würde/ und in fremde Lust einführen; damit er aber nicht nach dem Centro der finstern Welt lüsterte/und würde ein Teufel/als Lucifer tähte / so stellete ihm GOtt den Baum des Lebens und der Erkentniß Gutes und Böses vor / darinnen des äussern Lebens Zerbrechung offenbar war.

Adam zog ihm selbst solch Gewächse aus der Erden. 39. Deñ Adam war Schuld daran / als er noch im Paradeis stund/als er nach der Eitelkeit lüsterte/und seine Imagination in die Erde einführte/als in das Wesen/ daraus der Limus seines äussern Leibes war ausgezogen worden/und begehrte aus seiner Mutter die entzündete Eitelkeit/ welche der Teufel hatte entzündet / zu probiren: So zoch ihme das Fiat ein solch Gewächse aus der Matrice der Erden / daraus es auch Adams Leib gezogen/ daß Adam in seinem Hunger zu essen hatte.

Der Hunger und des Baums Essenz waren gleich. 40. Deñ die Essenz im Baume der Erkentniß Bös und Gut/ und der Hunger der Begierde in Adam waren gleich; was er begehrte/das ward ihme durchs Fiat vorgestellet: Adams Imagination war Schuld daran.

Der Glaube war mächtig. 41. Die Vernunft spricht: Warum lies es GOtt geschehen? Christus sprach: So ihr Glauben habt als ein Senfkorn/und saget zum Berge/ stürtze dich ins Meer/so sols geschehen; War doch der selische Geist aus der grossen Göttlichen Allmacht / aus dem Centro der ewigen geistlichen Natur/ daraus alle Wesen sind erschaffen worden/wie wolte er deñ nicht mächtig seyn?

42. Er war ein Feur-Funck aus GOttes Macht: als er aber war in ein Geschöpfe der Creaturen gefasset worden / so wich er in eigene Lust/ und brach sich vom Ganzen ab/ und ging in ein Eigenes; Also machte er ihm das Verderben: Das hat er auch/so ihn nicht hätte GOttes Liebe erlöset.

die Sele war vor dem Fall keinem Ding unterworfen. 43. Die Selische Kraft war vor der Eitelkeit also mächtig/daß sie keinem Dinge unterworfen war/als sie deñ noch heutiges Tages mächtig ist/ weñ ihr nicht der Verstand benommen wäre: So kan sie durch Magiam alle Dinge/ was in der äussern Welt Wesen ist/ verändern / und in andere Essenz einführen; Aber die Eitelkeit im äussern Luft-Regiment/ hat ihr eine Finsterniß darein geführet/ daß sie sich nicht kennet: Der Fluch GOttes hat das besudelte Kind in Kot gestossen/ daß es mus um ein Bad bitten/ und mus ihme diese Zeit selber feind seyn/ daß es lernet demühtig seyn / und in Göttlicher Harmoney bleibet/ und nicht ein Teufel wird.

Das

Das 18. Capitel.

Gen. 2:15-17.

Vom Paradeisischen Regiment/ wie das wol hätte mögen seyn/ so Adam nicht gefallen wäre.

ICh weis/ daß der Sophist mich alhie tadeln/ und mir es für ein unmögliches Wissen ausschreyen wird/ dieweil ich nicht sey darbey gewesen/ und es selber gesehen. Deme sey gesaget/ daß ich in meiner Selen- und Leibes-Essenz/ da Ich noch nicht der Ich war/ sondern da ich Adams Essenz war/ bin ja darbey gewesen/ und meine Herrlichkeit in Adam selber verscherzet habe: Weil mir sie aber Christus hat wiedergebracht/ so sehe ich im Geiste Christi/ was ich im Paradeis gewesen bin/ und was ich in der Sünde worden bin/ und was ich wieder werden sol: Und sol uns Nimand für unwissend ausschreyen/ deñ ob ichs wol nicht weis/ so weis es aber Christus in mir/ aus welcher Wissenschaft ich schreiben sol.

Adam Mañ u. Weib hatte beide Tinctur in sich/ dariñen er sich selbst liebete. 2. Adam war ein Mañ und auch ein Weib/ und doch der keines/ sondern eine Jungfrau/ voller Keuschheit/ Zucht und Reinigkeit/ als das Bilde GOttes: Er hatte beide Tincturen vom Feur und Lichte in sich/ in welcher Conjunction die eigene Liebe/ als das Jungfräuliche Centrum stund/ als der schöne Paradeisische Rosen- und Lust-Garten/ darinnen er sich selber liebete; Als wir deñ in der Auferstehung der Todten dergleichen seyn werden/ wie uns Christus/ Matth. 22: 30. saget: Daß wir uns weder freyen/ noch freyen werden lassen/ sondern gleich sind den Engeln GOttes.

Jungfr. werden auferstehen. Apoc. 14:4. 3. Ein solcher Mensch/ als Adam vor seiner Heva war/ sol auffstehen und das Paradeis wieder einnehmen/ und ewig besitzen; nicht ein Mañ oder Frau/ sondern wie die Schrift saget: Sie sind Jungfrauen/ und folgen GOtt und dem Lamme; sie sind gleich den Engeln GOttes/ aber nicht allein pur Geist als die Engel/ sondern in himlischen Leibern/ in welchen der geistliche Englische Leib innen wohnet.

Adam ins Paradeis geschaffē 4. Weil dan Adam ins Paradeis zum ewigen Leben geschaffen ward ins Bilde GOttes/ und ihme GOtt selber sein Leben und Geist eingeblasen hatte; so mögen wir ihn wol beschreiben/ wie er gewesen sey in seiner Unschuld/ und wie er gefallen/ und was er itzt sey/ und endlich wieder werden sol.

5. Hätte ihn GOtt in das irdische/ zerbrechliche/ elende/ nackte/ kranke/ viehische/ mühselige Leben geschaffen gehabt/ so hätte Er ihn nicht ins Paradeis bracht: Hätte Er die viehische Schwängerung und Fortpflanzung begehret/ so hätte Er balde im Anfange Mañ und Weib geschaffen/ und wären die zwey Geschlechte im Verbo Fiat, in die Teilung der zwey Tincturen gegangen/ wie bey andern irdischen Creaturen.

6. Eine jede Creatur bringt sein Kleid von Mutter-Leibe/ der Mensch aber komt elend/ nackend und blos/ in höchster Armuht und Unvermögenheit/ und vermag nichts; und ist in seiner Ankunft zu dieser Welt die allerärmste und elendeste/ verlassenste Creatur unter allen Geschlechten/ der ihme gar nichts helffen kan; welches uns genug andeutet/ daß er nicht in dis Elend sey von GOtt erschaffen worden/ sondern in seine Volkomenheit/ wie auch alle andere Creaturen/ welche der allererste Mensch durch falsche Lust verscherzte/ da ihn GOtt hernach in seinem Schlaf erst zum natürlichen Leben in Mañ und Weib/ nach aller irdischen Creaturen Eigenschaft/ im äussern Fiat figurirte/ und ihme den Madensack mit den thierischen Glidern zur Fortpflanzung anhing; dessen sich die arme Sele noch heute schämet/ daß sie mus eine thierische Form am Leibe tragen. Der Mensch kömt nakend auf diese Welt.

7. Zwey fixe und beständige Wesen waren in Adam; als/ der geistliche Leib von der Liebe-Wesenheit des innern Himmels/ welcher GOttes Tempel war/ und der äussere Leib/ als der Limus der Erden/ welcher des innern geistlichen Leibes Gehäuse und Wohn-Haus war/ welcher in keinerley Wege nach der Eitelkeit der Erden offenbar war/ deñ er war ein Limus, ein Auszug des guten Teils der Erden/ welches in der Erden am Jüngsten Gerichte sol von der Eitelkeit des Fluches und der Verderbung des Teufels geschieden werden. 2. fixe Leiber in Adam

8. Dieselbe zweyerley Wesen/ als das innere himlische und das äussere himlische/ waren in einander vermählet/ und in ein Corpus gefasset/ darinnen war die hochheilige Tinctur vom Göttlichen Feur und Lichte/ als die grosse freudenreiche Liebe-Begierde/ welche das Wesen anzündet/ daß die zweyerley Wesen einander ganz inbrünstig in der Liebe-Begierde begehrten/ und sich liebten; das Innere liebte das Aeussere/ als seine Offenbarung und Empfindlichkeit; und das Aeussere liebte das Innere/ als seine gröste Süssigkeit und Freudenreich/ seine edle Perle und aller- Welche einander liebeten.

lerliebste Gemahlin / und waren doch nicht zwey Leiber/sondern nur Einer/aber zweyerley Essenz, als eine innere himlische/heilige/und eine aus der Zeit Wesen/welche mit einander in ein Ewiges vermählet waren.

Worin die magische schwängerung stund.

9. Und in dieser feurischen Liebe-Begierde stund die magische Schwängerung und Geburt/ denn die Tinctur drang durch beide Essentien, durch die innere und äussere/ und erweckte die Begierde; und die Begierde war das Fiat das die Liebe-Lust fassete/und in eine Substanz brachte : Also war die Gleichheit des Ebenbildes in dieser Substanz gefasset/als ein geistlich Bilde nach dem ersten. Gleichwie das Fiat hatte das erste Bilde/ als Adam / gefasset und geformet; Also ward auch die Gleichheit aus dem ersten zur Fortpflanzung gefasset/und in dieser Fassung war auch alsobalde die magische Geburt / da in der Geburt der geistliche Leib äusserlich ward.

u. ohne Schmerzen geschehen wäre.

10. Verstehet/obs wäre geschehen / daß Adam in der Probe wäre bestanden; so wäre die magische Geburt also geschehen/ nicht durch einen sonderlichen Ausgang von Adams Leibe/ wie itzunder/ sondern wie die Sonne das Wasser durchscheinet/und nicht zureisset; also wäre der geistliche Leib/ als die Geburt/ ausgegangen / und im Ausgehen substantialisch worden / ohne Mühe und Noht; in einer grossen Freudenreich und Woltuhn wäre das geschehen / auf Art/ wie die beide Samen Mannes und Weibes in ihrer Conjunction einen freudenreichen Anblick empfahen; Also wäre auch die magische Schwängerung und Geburt gewesen ein Jungfräuliches Bild/ nach dem ersten ganz volkommen.

11. Welches hernach/als dem Adam Veneris Matrix genommen und in ein Weib geformet ward/ muste durch Angst/ Schmerzen / Wehe und Noht geschehen / wie GOtt zu Heva sagte: Ich wil dir viel Schmerzen schaffen wan du schwanger wirst / und solst nun mit Schmerzen Kinder gebären / und dein Wille sol deinem Manne unterworfen seyn ; Warum? darum/ er war aus des Mannes Willen entsprossen: Eva war der halbe Adam/als das Teil/ darinnen sich Adam solte lieben und schwängern; das ward ihme/als er nicht bestund/im Schlaffe genommen/ und in ein Weib formiret ; Darum/als sie Adam sahe / sprach Er: Man wird sie Männin heissen/darum daß sie vom Manne genommen ist.

Das Himlis. war des äusseren Kleid. Sein Essen Magisch.

12. Die Menschen wären auf Erden nackend gegangen / dan das Himlische drang durch das Aeussere/und war sein Kleid: Es stund in grosser Schönheit/Freude und Lust / in einem kindlichen Gemühte; Er hätte auf Magische Art gessen und getrunken/nicht in Leib/ wie itzunder/ sondern im Maule/da war die Scheidung / denn die Paradeis-Frucht war auch also.

Hatte keinen Schlaf.

13. Alles war zu seinem Spiel gemacht / kein Schlaff war in ihme / die Nacht war ihme als der Tag: Dan er sahe mit verklärten Augen in eigenem Lichte; der innere Mensch/als das Innere Auge/sahe durch das Aeussere; gleichwie wir in jener Welt werden keiner Sonne dürfen/dan wir sehen im Göttlichen Sehen/im Lichte der eigenen Natur. Keine Hitze noch Frost hätte sie gerüget/ es wäre auch kein Winter auf Erden offenbar worden/dan im Paradeis war eine gleiche Temperanz.

Die Tinctur war ihr Spiel.

14. Die Tinctur der Erden war ihr Spiel/ sie hätten alle Metallen zu ihrem Spiel gehabt/ bis auf die Zeit / daß Gott hätte die äussere Welt verändert; keine Furcht noch Schrecken wäre in ihnen gewesen / auch kein Gesetz von etwas oder zu etwas/denn alles wäre ihnen frey gewesen: Adam wäre ihr Gros-Fürst gewesen ; und hätten in der Welt gelebet / und doch auch im Himmel in beiden Welten zugleich gewohnet; das Paradeis wäre durch die ganze Welt gewesen.

Medicamenta. u. Kräuter/warum sie geschaffe[n]

15. Weil aber die Göttliche Fürsichtigkeit wol erkante/daß Adam nicht bestehen würde/weil die Erde verderbet war durch ihren gehaben Fürsten/indeme sich der Grim Gottes hatte beweget/ und das Wesen in eine Impression gefasset; so schuf GOtt allerley Früchte und Thiere/auch allerley Arzeneyen für die künftige Kranckheiten der Menschen / darzu allerley Speisen / daß der Mensch möchte in dieser Welt Nahrung haben/ und auch Kleidung.

Christus versehen.

16. Dan Er hatte beschlossen einen andern Fürsten zu senden / durch welchen Er den Menschen wolte von seiner Krankheit und Tode erlösen; und die Erde durchs Feur GOttes bewähren und fegen/und wieder in das Heilige einführen / als sie war/ da Lucifer ein Engel war/ehe sie in ein solch Geschöpfe einging.

Zum Wiedergebären.

17. Und war Adam nur in das Göttliche Bilde geschaffen/ das ewig seyn solte; und obgleich im Grim Gottes erkant ward/daß der Mensch fallen/ würde/so war aber auch in Gottes Liebe der Wiedergebärer erkant/dem diese Hierachia solte zum

Fürst-

Fürstlichen Besitz an Lucifers Stelle gegeben werden.

Das Verbot der falsche Lust.

18. Damit aber der Fall nicht aus Göttlicher Verordnung herkäme / hat GOtt den Menschen volkommen / und ins Paradeis geschaffen und eingeordnet / und ihme die falsche Lust verboten / welche der Teufel durch den Limum der Erden / in Adams äussern Leibe / mit seiner falschen Imagination und Hungers-Begierde errägte.

Versuchung 40 Tage lang.

19. Und ist Adam vor seiner Heva vierzig Tage im Paradeise gestanden in der Versuchung / ehe GOtt das Weib aus ihm machte; so er wäre bestanden / so hätte ihn GOtt zur Ewigkeit also bestätiget.

Erste Prob d' 40 Tage Mosis aufm Berge Sinai.

20. Daß ich aber von den vierzig Tagen schreibe / wider der andern Scribenten Brauch / dessen haben wir Erkentniß und Ursache / nicht allein durch Wahn / sonder aus anderer Wissene / dessen wir euch auch wollen Vorbilde zeigen / als (1) beym Mose / aufm Berg Sinai / als ihm GOtt das Gesetze gab; das geschahe in vierzig Tagen / und ward Israel versucht / ob sie wolten im Göttlichen Gehorsam bleiben: Weil sie aber ein Kalb und Abgott machten / und von GOtt abfielen / so muste Moses die ersten Tafeln des Gesetzes zerbrechen / deutet an den ersten Adam in Göttlichem Gesetze / welcher davon abfiel: So ward ihm dasselbe abgebrochen / und fiel er in Zerbrechung seines Leibes / gleichwie Moses die Tafeln zerbrach / und wie GOtt Mose eine andere Schrift auf eine Kugel gab.

21. Welche andeutet den andern Adam (Christum) der den ersten solte wiederbringen / und sein Gesetze wieder in seine Kugel des Herzens / als ins Leben / in die Menschheit einführen / und einschreiben mit dem lebendigen Geiste in den süssen Namen JEsu: Also war auch das andere Gesetze geschrieben / wie Gottes Liebe wolte den Zorn zerbrechē / dessen der Bund im Gesetze ein Bilde war / wie hernach sol gemeldet werden bey dem Mose.

Die 2te Prob / 40 Jahr Israels in der Wüsten.

22. (2) Die andere Figur Adams im Paradeis / sind die vierzig Jahre in der Wüsten / da Israel im Gesetze mit dem himlischen Manna versuchet ward / obs GOtt wolte gehorsam seyn / daß ihrer der Zorn nicht also viel verschlünge.

3te Probe / Christi Versuchung.

23. (3.) Die dritte Figur ist die wahre / als Adams harter Stand mit Christo in der Wüsten / da Er an Adams Stelle vor dem Teufel und GOttes Zorne bestunde / da Er vierzig Tage Magisch gegessen / als vom Verbo Domini, in welchem Adam auch versuchet ward / ob er wolte gänzlich in GOttes Willen gelassen bleiben; Christus ward an Adams Stelle / in Adams Versuchung versucht / und mit allem demselben / darinnen Adam versuchet ward / wie hernach sol gemeldet werden.

4te Probe / 40. Stunde Christi im Grab

24. (4.) Die vierte Figur sind die vierzig Stunden Christi im Grabe / da Er Adam aus seinem ersten Schlaffe aufweckte. (5.) Die fünfte Figur sind die vierzig Tage Christi nach seiner Auferstehung in der letzten Probe / da die Menschheit am letzten versuchet ward / ob sie nun wolte bestehen / und ganz in GOtt gelassen seyn / weil der Tod war zerbrochen / und das innere menschliche Leben in GOtt neugeboren worden.

5te Probe / 40. Tage Christi nach seiner Auferstehung.

25. Diese fünf Figuren gehören in die fünf Gradus der Natur / von der ersten Gestalt der Natur bis zur fünften / als zum H. Centro der Liebe-Geburt / so es nicht zuweitläuftig seyn wolte / wolten wir das klar darstellen / sol an seinem Orte gewiesen werden.

Hat sich also GOtt in d iese Englis. Bildniß mit seiner tieffen Liebe beweget zur Wied'geburt

26. Diese vierzig Tage ist Adam in seiner Unschuld in der Proba gestanden / ob er wolte und könte bestehen / dem Lucifer seinen Stul zu besitzen / als ein Hiearcha und Fürste GOttes / welches / weils GOtt erkant hatte / daß es nicht seyn würde / hatte Er beschlossen / sich mit seiner tieffen Liebe in dieser Adamischen Englischen Bildniß des innern H. Menschen / welcher in Adam verblich / zu bewegen; und ihn neuzugebären / als in des Weibes Samen / verstehet in der Liebe-Begierde Samen / darinnen sich Adam solte Magisch schwängern und gebären. In demselben Samen war das verheissene Ziel des Bundes mit Christo gestellet / welcher des Engels-Bilde solte wieder bringen / als den Göttlichen Menschen / wie geschehen ist.

Streit d' 3. Princ. ums Ober-Regim.

27. Diese vierzig Tage ist Adam / als die Sele Adams / im Fleische zwischen drey Principien versuchet worden; deñ ein jedes Principium zog die Sele im Fleische / und wolte das Regiment haben / ein jedes wolte das Ober-Regiment habē.

Das war die Probe des freyen Willens

28. Das war die rechte Proba / was der freye Wille der Selen tuhn würde / ob er wolte in göttlicher Harmoney bleiben / oder ob er wolte in die Selbheit eingehen: alhie ward er in Sele und Leib versuchet / und von allen 3. Principien gezogen / ein jedes wolte sein Wunder mit ihm verbringen.

Des Teufels

29. Nicht daß die Principia in Adam wären

Bosheit im 1sten Princip. in ungleichem Maß und Gewichte gestanden: In ihme waren sie in gleichem Gewichte/ aber ausser ihme nicht; auch so war der Teufel in GOttes Zorne im ersten Principio geschäftig mit seiner falschen Begierde/ und führete seine Imagination stets in die Sele/ und in das äussere Fleisch/ als in den Limum der Erden/ u. in das erste Principium, als in die feurische Eigenschaft der Selen/ in die ewige Natur ein/ davon das erste Principium in der Selen beweget ward/ sich in des Teufels Einbildung zu bespeculiren/ als in der Magischen Geburt zu beschauen/ wie und was Böses und Gutes wäre/ wie es in der Ungleichheit der Essenz schmeckte und wäre; davon die Lust in der Selen entstund.

Der in Adam die Lust erweckte. 30. Als im äussern Teil der Selen entstunde die irdische Lust von der vielerley Eigenschaft der Quaal zu essen: und im innern feurischen Teil der Selen entstund die Hofarts-Lust/ Böses und Gutes zu erkennen und zu probiren/ wollen GOtt gleich seyn/ wie der Teufel auch tähte/ da er wolte ein Künstler seyn in der Magischen Geburt/ darnach Adam alhie auch lüsterte.

Nach dem Irdischen. 31. Wiewol Adam nicht begehrte das erste Principium zu probiren/ wie Lucifer getahn hatte: Den seine Lust ging nur dahin/ Böse und Gut zu schmecken und zu probiren/ als die Eitelkeit der Erden; Die äussere Sele ward erweckt/ daß der Hunger in ihre Mutter einging/ daraus sie war gezogen/ und in eine andere Quaal eingeführet worden.

Daraus der Versuch-Baum u. Gebot gekomen 32. Und als derselbe Hunger in die Erde einging/ von Böse und Gut zu essen/ so zog die Begierde im Fiat den Versuch-Baum hervor/ und stellete den Adam für; da kam das strenge Gebot von GOtt/ und sprach zu Adam: Du solt nicht von diesem Baum der Erkentniß Gutes und Böses essen; welches Tages du wirst davon essen/ solst du des Todes sterben. Gen. 2: 17.

Adam aß mit d' Imagination. 33. Und Adam aß auch nicht im Maule davon/ allein mit der Imagination oder Begierde aß er davon; davon die Himlische Tinctur verblich/ welche in einer feurischen Liebe stund/ und wachte die Irdische in der äusseren selischen Eigenschaft auf/ davon das Himels-Bilde vertunkelt ward.

Das äussere bekam das Regiment. 34. So war es geschehen um die Magische Geburt/ und konte nicht seyn/ obwol Adam im Paradeis stund/ so war es ihme doch kein Nutz; den in der Imagination oder Hunger nach Gut und Böse/ wachte der äussere Mensch in ihme auf/ und bekam das Regiment; da fiel Adams schönes Bildniß in Unmacht/ und nahete sich in die Ruhe von seiner Wirkung/ den die himlische Tinctur ward in der irdischen Begierde gefangen: dan die äussere Begierde impressete ihr Wesen aus der Eitelkeit in sich/ davon der Mensch vertunkelt ward/ und sein helle/ stete Augen und Sehen verlohr/ als aus der göttlichen Essenz, aus welcher er hatte zuvorhin gesehen.

35. So spricht nun Moses/ GOtt habe gesprochen: Es ist nicht gut daß dieser Mensch allein sey/ wir wollen ihme eine Gehülfin machen/ die um ihn sey; Gen. 2: 18. Als GOtt hatte alle Creaturen mit dem ganzen Geschöpfe geschaffen/ spricht Moses: Und GOtt sahe an alles was Er gemacht hatte/ und sihe/ es war alles sehr gut; und bestätigte alles zu seiner Fortpflanzung; Alhie aber saget Er vom Menschen/ es sey nicht gut daß er allein sey/ den Er sahe seinen elenden Fall/ daß er sich nicht könte selber Magisch fortpflanzē/ u. sprach: Wir wollen ihm eine Gehülfin machen.

Das 19. Capitel.

Gen. 2: 18-25.

Von Erbauung des Weibes/ wie der Mensch sey zum äussern/ natürlichen Leben geordnet worden.

UNd Moses spricht: GOtt lies einen tieffen Schlaff auf den Menschen fallen/ und er entschlief; Und Er nahm eine Ribbe aus seiner Seiten/ und bauete das Weib daraus/ und schlos die Stäte zu mit Fleisch. Gen. 2: 21. Moses saget/ das Weib sey aus einer Ribben aus Adams Seiten gemacht worden: wer wil das ohne göttlich Licht verstehen? Alhie aber liget dem Mosi der Deckel seiner Klarheit vor den Augen/ wegen des thierischen Menschens Unwürdigkeit.

2. Den wir befinden/ daß das Weib sey aus Adams Essenz, aus Leib und Sele im Fiat gefasset und geformet worden. Die Ribbe aber bedeutet Adams Zerbrechung/ daß dieser Leib solte und würde zerbrechen; den an stat derselbigen Ribbe muste hernach am Creuz Christi/ Logini Speer in dieselbe Stäte eingehen/ und den Bruch im Grimme GOttes mit himlischen Blute tingiren und heilen. Des Weibes Formirung.

3. Als nun Adam in seinem Hunger nach Irdigkeit stund/ so impressete er ihme durch seine Magische oder Magnetische Kraft die Eitelkeit Böses und Gutes in sein schönes Bilde ein/ davon das himlische Bilde von der Englischen Adams Fall.

Welt

WeltWesen verblich/gleich als wie man andere Materie in eine Kerzen einführet / daraus das Licht brennet und scheinet / davon es tunkel wird/ und endlich gar verlischet: Also ging es auch Adam / deñ er führte seinen Willen und Begierde von GOtt in die Selbheit und Eitelkeit / und brach sie von GOtt ab / als von der göttlichen Harmoney.

Schlaf/ der Tod. 4. Alda sank er zu hand nieder in Unmacht in Schlaff / als in eine Unvermögenheit / welches den Tod andeutet: Deñ das Bilde GOttes / welches unverrücklich ist / schläffet nicht; Was ewig ist / in deme ist keine Zeit / mit dem Schlaff aber ward im Menschen die Zeit offenbar/ deñ er schlief ein der Englischen Welt / und wachte auf der äussern Welt.

Christi Schlaf. 5. Sein Schlaff ist die Ruhe Christi im Grabe / da das neu-wiedergeborne Leben in der Menschheit Christi muste in Adams Schlaff eingehen/und den wieder zum ewigen Leben aufwecken / und aus der Zeit in das Ewige einführen.

was des Leibes Christi Zerbrechung. 6. Aber die Zerbrechung Adams seiner Essenz, als das Weib ward aus ihme genommen/ ist die Zerbrechung des Leibes Christi am Creuze / von der sechsten Stunde bis zur Neunten; deñ alsolange ist das Fiat in Adams Schlaffe in der Scheidung Mannes und Weibes gestanden: Deñ in solcher Zeit ward das Weib aus Adam ganz in ein weiblich Bild volendet.

Was Christi Durst. 7. Und als Christus am Creuz unser jungfräulich Bild wieder erlösete vom Manne und Weibe / und mit seinem himlischen Blute in göttlicher Liebe tingirte; als Er dis volbracht hatte/ so sprach Er: Es ist volbracht; Deñ zuvor stund Er in Adams Durst / als Adam nach der Eitelkeit dürstete/so erfüllete itzt Christus diesen Durst der Eitelkeit mit dem H. göttlichen Liebe-Durst/ nnd wendete der Selen Willen wieder um / daß sie ihren Durst wiederum in GOtt einführte: Und als dis geschah / so sprach Er: Nun ists volbracht / und wieder umgewandt; Christus wandte Adam in seinem Schlaff von der Eitelkeit/und vom Manne und Weibe/ wieder um in das Englische Bilde: Gros und wunderlich sind diese Geheimnisse/ welche die Welt nicht ergreiffen mag/ und ist ja so blind daran als der Blindgeborne an d' Beschauung dieser Welt: wer es aber achtet u. findet/der hat grosse Freude daran.

Was Eva sey. 8. Eva ist das rechte Magische Kind / deñ sie ist die Matrix in welcher die Liebe-Begierde in Adam stund / als die Magische Schwängerung und Geburt: Sie war Adams Paradeisischer Rosen-Garten in eigener Liebe / darinnen er sich selber liebte / deñ in der Conjunction der zwey Tincturen war die Fassung der Magischen Schwängerung oder Menschwerdung/oder göttlichen Bildung der Fortpflanzung.

9. Und GOtt sprach nach dem Apffel-Biß zu ihnen: Des Weibes Same sol der Schlangen den Kopf zertreten. Gen. 3:15. Allhie liget der Grund- und Eck-Stein in dieser Matrice, deñ die weibliche Matrix darinnen die englische Bildung stund/ war nach dem rechten Leben himlisch / aus himlischer Wesenheit / darinnen das rechte Paradeis stund. Und die Weibl. Matrix.

10. Aber Adam führte mit seiner Imagination Irdigkeit und Eitelkeit darein / als eigen-Willen/ so verblich das heilige Teil in dieser Matrice, als Veneris Begierde/ welches das göttliche Centrum in der Menschheit war/ als das geoffenbarte Liebe-Wort im Bilde GOttes; darum gebar Eva aus demselben fremden in die Matricem eingeführten Willen / zum erstenmal einen eigen-willigen / hofärtigen Mörder; deñ Adam hatte mit seiner Imagination dieselbe Eitelkeit/sowol auch des Teufels Begierde eingeführet. Eigen Wille.

11. Aber der göttliche Liebe-Wille wolte diese verblichene englische Matricem nicht verlassen/ und verhies sich mit dem teuren Namen JEsu darein / welcher sie solte wiederum in der Heiligkeit Eigenschaft erwecken / und des Teufels eingeführten Begierde und falschem abtrünnigen Willen den Kopf zertreten/das ist/seines Lebens-Macht zerstören und nehmen / und wieder durch göttliche Liebe in das erste Leben einführen. Und eben in dieser heiligen Matrice, welche GOttes Wort und Kraft in dem süssen Namen JEsu/in dem Samen MARIÆ im Ziel des Bundes wieder erweckte / ward der Schlangen-Gift in der Selen und Fleische zerbrochen. ist Lieb durch JEsum hergestellet.

12. Und das ist des Weibes Same: Lieben Brüder merkets / es ist teur erkant worden. In diese Matricem ward das verheissene Ziel des Bundes eingestellet; Aber Eva war nicht dasselbe Kind / deñ das Teil der himlischen Matricis stund in ihr verblichen/ aber im Bunde GOttes/ wie uns die dürre Rute Aaronis andeutet. was des Weibes Same.

13. Sie war wol die ganze Matrix Adams / aber das Heilige war in ihr verschlossen / und lebete nur das äussere Teil der äussern Welt mit Bö- Das Heilige war in Eva verschlossen.

Böse und Gut / als die Matrix des dritten Principii, wol mit einer halben selischen Eigenschaft / aber in der Gefängniß GOttes Zornes: Der heilige Bund der Liebe / ruhete in dem verblichenen Teile / mitten im aufgewachten Zorn / aus welchem Bunde der Prophetische Geist im alten Testament redete / und weissagete auf die künftige Eröfnung im Bunde.

Evä Formirung ist Myster.

14. Bey der Formirung der Evä ist die gröste Geheimniß zu verstehen / deñ man mus die Geburt der Natur und menschlichen Urstand ganz inniglich verstehen und ergreiffen / wil man den Grund sehen; deñ sie ist der halbe Adam / nicht von Adams Fleisch ganz genommen / sondern aus seiner Essenz, aus dem weiblichen Teile: Sie ist Adams Matrix.

Eva hat nur die Ribbe und das halbe Creuz

15. Von Adams Fleische und Beinen ist nicht mehr zum Weibe kommen / als die Ribbe in seiner Seiten / und das halbe Creuz im Kopfe / welches des Lebens Geburt-Creuz war / daran Christus den Tod zerbrach. Die Matrix des himlischen Teils war in Adam Magisch / das ist / schwebende in der Essenz, Aber das äussere Teil / der äussern Welt war eingefleischet / und waren beide mit einander verbunden / gleichwie die Zeit mit der Ewigkeit. Das heilige Teil war im Himmel / und der Himmel selber / und das äussere eingefleischte Teil war in der äussern Welt / in Matrice Mundi.

Sind beide di Feur u Licht Welt.

16. Also ward Adam aus seiner Essenz die weibliche Eigenschaft im Fiat ausgezogen / als sein liebster Rosen-Garten / und er behielt den Limbum himlisch und irdisch / nach des ewigen Vaters geoffenbarten Eigenschaft / als der Feur-Selen Matricis Eigenschaft / und das Weib das Teil des Geistes der Selen Eigenschaft: Das Weib hatte in ihrem verblichenen Teil der selischen Eigenschaft das Centrum der englischen Welt / als das geoffenbarte Liebe-Wort / als die fünfte Gestalt der ewigen Natur; Und der Mañ hatte in seinem Limbo die göttliche Feur-Welt / als das Centrum zur Licht-Welt / das Centrum aller Welt.

In Christo beide Tincturen vereinigt.

17. Des Mannes Limbus den er behielt / als das Weib aus ihme gemacht ward / war des Vaters Eigenschaft nach allem Wesen; und das Weib ward aus dem Manne nach des Sohnes Eigenschaft / nach allem Wesen / verstehet das himlische Teil: Darum war Christus in des Weibes Teil ein Mensch / und führte des Mannes Teil wieder in die heilige Matricem ein / daß der Limbus und die weibliche Matrix wieder Ein Bild war / als eine mäñliche Jungfrau über und in allen drey Principien, als ein creatürlich-geformter GOtt / in deme der ewige ungeformte GOtt mit ganzer Fülle innen wohnete / zu gleiche in dem Geformten und ausser dem Geformten; Deñ also war auch Adam vor seiner Heva / und also müssen wir in Christo auch werden / wollen wir das Bild u. Tempel Gottes seyn.

Als Eva gebauet / krigte Adam sein thierisch Geburts Glid.

18. Alhie / als die Matrix der Gebärerin von Adam genommen war / ward das Weib in aller Gestalt mit solchen Glidern zur Fortpflanzung geformiret / als sie noch heute ist / so wol auch Adam. Deñ zuvorhin / als Adam Mañ u. Weib war / dörfte er der Glider keines / deñ seine Geburt war Magisch / seine Schwängerung wäre in der Matrice schwebende durch Imagination geschehen / deñ das Verbum Fiat war in ihm offenbar.

An stat der Matrix krigte Adam den Madensack der Därme.

19. Und an stat der weiblichen Matrix, ward Adam der thierische Madensack der Därmen angehänget / neben anderer Formung der innern Principal-Glider zum irdischen Leben; sowol auch dem Weibe an-stat des himlischen Limbi, ward ihr dergleichen Madensack angehänget / daß sie doch möchten einen Hauffen Eitelkeit einsacken können / und den Thieren gleich leben / weil sie ja so sehr nach Böse und Gut lüsterten.

Gott hat Adam nicht zu einen Mañ geschafft

20. Die Vernunft wird mir Einrede tuhn und sagen: GOtt habe Adam im Anfange zu einem Manne geschaffen / und eben mit allen Glidern / wie er itzt ist; welches sie doch nicht erweisen kan; Sintemal die Sele sich dieser thierischen Eigenschaft schämet: Auch wil ich die eigene Vernunft fragen / ob ein solcher Adam wäre zum ewigen Leben ohne Mangel / auch ohne Noht und Tod geschaffen gewesen / so er also elende / nackend und blos wäre in dis thierische Leben geschaffen gewesen? Und ob dieses Stank-Haus ein Paradeis und Tempel GOttes wäre gewesen / wie er sich wolte haben für der Zerbrechlichkeit beschirmet? Deñ ein solcher thierischer Mensch mag im Wasser ertrinken / und im Feur verbrennen / mag sich auch mit Felsen und Steinen zerbrechen.

so Adam wäre in ein thierisch Bild geschaffen / hätte er keine

21. Sprichstu aber / GOtt hats wol gewust / daß es also mit Adam gehen werde / darum hat Er ihn bald also geschaffen? Darzu saget die Schrift: GOtt schuf den Menschen in seinem Bilde / ja zum Bilde GOttes schuf Er ihn; nicht zum thierischen Bilde. Was wolte GOtt dem Men-

Sünde vom irdischen Essen; d' neuen Geburt Recht.

Menschen für Sünde zu rechnen/ so Er ihn hätte in ein thierisch Bild geschaffen/ was wäre ihm deñ die neue Geburt nütze? Die neue Geburt hält dis Recht innen/ daß das Englische Bild sol wieder geboren werden/ das GOtt in Adam hatte geschaffen. GOtt hat Adam ins Bilde GOttes formiret; und ob Er wol erkant hat/ daß er nicht bestehen würde/ so hat Er ihm den Heiland geordnet/ der ihn solte wieder ins erste Bilde einführen/ und in sich zur Ewigkeit bestätigen.

Adam hat allen Thieren Namen gegeben/ als er im Bilde GOttes gestanden ist.

22. Daß nun Adam in GOttes/ und nicht im thierischen Bilde gestanden sey/ findet man an deme/ daß er aller Creaturen Eigenschaft gewust hat/ und hat allen Creaturen Namen gegeben aus ihrer Essenz, Form und Eigenschaft/ er hat die Natur-Sprache verstanden/ als das geoffenbarte und geformte Wort in aller Essenz, deñ daraus ist jeder Creatur der Name entstanden.

Im Himel ist keine weitere Fortpflanzung.

23. Hat ers nun gewust/ wie das Wort der Kraft in jeder Creatur in der Form gestanden ist/ so können wir ihn nicht thierisch schätzen/ er mus Englisch gewesen seyn; deñ ein ander Mensch wird aufstehen/ als ein solcher wie Adam vor seiner Heva gewesen ist: GOtt hat ihn volkommen geschaffen/ aber er ist nicht in der Proba bestanden; darauf erfolget nun das/ daß ihn GOtt hat lassen in die äussere Magiam fallen/ und ihn zum Bilde dieser Welt ins natürliche Leben geordnet/ als in die Zerbrechlichkeit und in die neue Geburt; Deñ im Himmel ist weder Mañ noch Weib/ sondern alles ein Geschlechte mit eigener Liebe/ ohne weitere Fortpflanzung in einer ewigen Bestätigung.

Adam ist im Parad. gestorbē

24. Auch stellet es uns dis dar/ daß Adam im Paradeis gestorben ist/ wie GOtt zu ihm sagte: Wañ du vom Baume issest/ so stirbestu; Er starb des heiligen Bildes/ und lebte des aufgewachten thierischen Bildes: Deñ als Adam itzt vom Schlaffe aufwachte/ so war er wol noch im Paradeis/ dañ die Eitelkeit im Fleische und Sele qualificirte noch nicht; Sie war noch stum und umwebende/ unfühlende/ bis sie in die verbotene Frucht gebissen/ da ging das irdische Regiment an; da wachte die Eitelkeit auf/ als alle Gestältnisse des Lebens/ eine jede in ihrer Selbheit/ und gingen aus der Gleichheit auseinander: und bald zuhand fiel Hitze und Kälte auf sie/ deñ das äussere inqualirte nun mit dem innern; und verblich volend das himlische Bilde/ welche in Adams Schlaffe/ u. auch in seiner Aufwachung/ beides in Adam und Even noch lebete/ aber fast tunkel und unmächtig.

Hat sich an den Thieren vergaffet

25. Adam hat sich in seiner Volkommenheit an den Thieren vergaft: Dieweil er Mañ und Weib war/ und die Magische Schwängerey in sich hatte/ und sich in thierische Lust eingeführet/ beides nach thierischen Essen und Gebären: Also hat ihn auch das Fiat in derselben Lust gefangen/ und also in seinem Schlaffe geformet wie die Lust war; und ein jedes Glid an seinem Orte zur Conjunction der viehischen Vermischung geformet/ deñ eine jede Begierde hat ihren Mund zur Offenbarung bekommen: Also hatte sich das Bilde GOttes im Verbo Fiat in ein solch Thier/ wie wir noch heute sind/ geformet/ und dasselbe in sich selber/ als des Menschen eigen Fiat, als die erste Gestalt zur Natur/ welche die Begierde Göttlicher Offenbarung ist/ hats getahn/ und kein anderer Macher ausser ihm.

Das Verbum Fiat in beiden hat sie zum Thier formirt.

26. Man sol nicht denken/ daß etwas anders sey über Adam gewesen/ das seine Evam habe aus ihme gemacht/ oder daß sie beide habe zum äussern natürlichen Leben geformet/ als nur das Verbum Fiat in ihnen; ihr Eigentuhm/ u. nichts fremdes ausser ihnen: Wie dañ die erste Schöpfung Adams und aller Geschlechte dergleichen geschehen ist; Das Verbum Fiat hat jedes Ens coaguliret/ und das geoffenbarte Wort hat sich im Ens nach seiner Eigenschaft entschieden/ und die Creatur nach seinem Gestirne u. Geschlechte geformet; da sich dan in jedem Ente die Matrix vom Limbo geschieden/ und in ein Männel und Weiblein geformet.

GOtt ist kein Bild als nur im Menschen

27. Das Mahlwerk/ wie man GOtt als einen Mañ mahlet/ welcher Adam machet/ und hernach über Adam stehet/ als er schläffet/ und ein Weib aus ihm machet/ ist mehr abgöttisch als wahrhaftig/ und hats GOtt im Mose ernstlich verboten/ kein Gleichniß einiges GOttes zu machen: Deñ er ist kein Bild/ als nur in Creaturen/ nach dem ausgesprochenen geformten Wort/ beides nach der Ewigkeit und nach der Zeit Creaturē; Er ist kein Macher/ sondern nur ein Formirer der Eigenschaften/ ein Schöpfer u. nicht Macher.

das Fiat ist in alle Creaturen/ und ist das Schöpfen; die Multi-

28. Das Schöpfen ist das Fiat, das da fasset/ und das Wort in der Kraft des Gefasten gibt den Unterscheid nach dem Ente: Wie das Ens in der Gebärung des Geistes ist/ also formet sich ein Ding/ (deñ der Leib aller Dinge oder Wesen ist anders nichts/ als eine Signatur oder Gehäuse

nach

plicat. stehet in allen Creaturen.

nach dem Geiste: Wie die Geburt im Ente ist/ da sich der Geist formet/ also ist auch der Leib aller Geschlechte in den lebhaften und wachsenden Dingen) wie solches alles vor Augen ist/ daß der erste Schöpfer / welcher sich beweget und in ein Geschöpfe eingeführet hat/allen Creaturen in ihnen den Gewalt gelassen/ zur selbst-Multiplication oder Vermehrung/Fortpflanzung und Machung/und ihnen das Fiat als einen Macher eingeleibet zum Eigentuhm.

Das 20. Capitel.

Gen. 3: 1-7.

Vom kläglichen und elenden Fall/ und Verderben des Menschen.

Als nun Adam vom Schlaffe aufwachte/ sahe er sein Weib Evam vor ihme stehen/u. nahm sie zu sich/ deñ er kante sie/ daß sie sein wäre/ daß es seine Matrix wäre; und führete seine Eigenschaft der Begierde in sie/ gleichwie er zuvor getahn hatte/ da er sich selber liebete: Also ging itzt die feurische Tinctur der Selen Adams in des Geistes oder Lichtes Tinctur in Even.

Adam hat die Lust in Eva eingeführet

2. Sie aber stunden noch beide im Paradeis im Garten in Eden/und erkanten weder Böses noch Gutes; Den sie lebeten noch im Himmelreich / in Freude und Lust/ und war das der Even erste Lust von Gut und Böse zu essen; deñ Adams Begierde hatte sie in das Magische Bild / als es noch in Adams Essenz war/ eingeführet und impresset/ gleichwie ein Kind ein Anmahl in Mutter-Leibe empfähet/ da es ihr die Mutter impresset.

Man findet auch bey Weibern die Lust zur Eitelkeit und Brunst.

3. Also hatte auch Adam die falsche Begierde in seine Essenz, daraus das Weib gemacht wird / impresset; Darum lüsterte das Weib alsobalde nach der Eitelkeit / wie man noch heutiges Tages in den meisten eine lautere irdische Fleisches-Lust findet; So balde dis Geschlechte ein wenig zu Jahren komt/ so gehet die eigene Lust in Hofart und Glänzen mit fleischlicher Begierde vorher/und lüstern balde nach dem verbotenen Baum / wider die Jungfräuliche Zucht/ Keuschheit und Englische Demuht.

der Ekel ist in ihnen stark daß sie auch blöd fürm Mañ sind.

4. Der Ekel den Adam in seine Matricem einführete/ der ist also stark in ihnen / daß sie gleich als blöde vor dem Bilde GOttes sind/das GOtt selber in Adam schuf: Derowegen müssen sie auch unterm Manne seyn/das sie die Ursache sind/daß die Eitelkeit entzündet ward/zu welcher der Teufel ein Stifter war.

Der Teufel kam in einer fremden Gestalt in der Schlangen Essenz

5. Deñ als er Evam sahe/ so kante er seine eingeführte Begierde in ihr/welche er hatte in Adam eingeführt/die blickte in Eva in Lust hervor. Darum kam der Teufel itzt in fremder Gestalt/als in der Schlangen Essenz, welche das listige Thier war; und legte sich an den Versuch-Baum gegen der Heven/ daß sich die eingeführte Sucht in der Eva an der äussern Schlangen/ welche der Teufel auch hatte inficiret/ vergaffete/ und also eine Lust die andere fing; davon die Heva mächtig in die verbotene Frucht imaginirte und lüsterte/ welches ihr der Teufel rieht/ sie solte essen/ so würden ihr die Augen aufgetahn werden/ und sie seyn wie GOtt/ und Gütes und Böses wissen.

schmückete seine Sache/ und zog sie in einen schimpf.

6. Welches wol wahr war/ dieselbe Erkentniß stack in der Frucht / deñ die Essentien waren darinnen in der Ungleichheit; er sagte ihr aber nicht/daß der Widerwille in ihren Leibes-Essentien würde aufwachen/und daß Hitze und Kälte/ darzu Krankheit und der Tod in sie dringen würde; da schwieg er stille/ und schmückete die Sache/ zog sie in einen Schimpf/ als ob ihnen GOtt hätte etwas vorbehalten/daß sie als einen Schatz finden möchte: Also listig betrog er Hevam.

mit dem Teufel ists nicht gut redē.

7. Und als sie sich mit der Schlangen in ein Gespräche begab/ ward sie im Hall gefangen/ deñ der Teufel inficirte denselben mit falscher Lust/ bis er sie beredete/sie würde klug werdē/so sie ässe.

8. Dañ der Teufel dachte/ so Eva Kinder ins Paradeis zeugte/so möchte seine Sache nicht gut werden; sie möchten ihme sein Englisch Reich besitzen.

9. Nun fraget sichs: Warum betrog der Teufel Hevam eben durch die Schlange/ und nicht durch was anders? Konte er es nicht in eigener Gestalt tuhn; wie daß er eben durch die Schlangen zur Even redete? Und warum leget sich die Schlange an Baum/sie zu bereden/wider GOttes Verbot?

Die Schlange kunte nicht reden/ist derohalben ein Myster.

10. Alhie liget dem Mosi abermal der Deckel vor seinen klaren Augen / dan er beschreibet die Historiam wol recht; Aber wie mag das ein unerleuchteter Siñ verstehen / indeme er von der Schlangen redet: Die Schlange habe mit Even geredet/ und sie betrogen/ da sie doch nicht reden kan/auch nur ein Thier ist ohne Göttlichen Verstand/ und das Bilde GOttes in ihrer Selbheit nicht mögen erkennen; vielweniger hat die Schlange die himlische Kräfte oder das Verbot verstanden.

11.

Sie war listiger dan alle Thiere. 11. Aber höret was Moses saget: Die Schlange war listiger den alle Thiere auf dem Felde/ die GOtt der HErr gemacht hat. Gen. 3: 1. Alhie fraget sichs erstlich: Woher kam ihr die List/ daß eben der Teufel durch ihre List wolte reden/ u. Evam betriegen? Alhie stecket das Mysterium.

In der Schöpfung hat das Fiat einen Limb. ergriffen wie die Eröfnung in jedem Punct war. 12. Als sich GOtt nach seinem ausgesprochenen Worte im Verbo Fiat bewegete/ nach beiden innern Welten / als nach GOttes Liebe und Zorn / nach der ewigen Natur der Finsterniß/ und nach der ewigen Natur und Kraft des Lichts: so haben sich alle Eigenschaften in Böse und Gut compactiret / dan das Fiat war in allen Eigenschaften/ in denen zum Centro, sowol als in denen/ da die Göttliche Kraft in Heiligkeit offenbar war: wie die Eröfnung in jedem Puncte war/ als die Lust zur Offenbarung des grossen Mysterii aller Wesen/ also ergriff das Fiat, als die erste Gestalt zur Natur/ einen Ens oder Limum aus der Erden/ sowol über der Erden in jedem Magischen Gestirne nach den Graden der Entscheidung; und also ward im selben Ens ein Geist nach demselben Gradu oder Magischen Gestirne; und eben einen solchen Leib oder Corpus figurirte das Fiat, wie derselbe Geist war.

Der Teufel begehrte als ein Gaukler der grösten List aus dem Centro. Naturæ, u. hat dz Wesen nach der finstern Welt Eigenschaft inficiret. 13. Weil dan Fürst Lucifer war in göttlicher Pomp, als ein Hierarcha gesessen / und wolte in göttlicher Kraft in Feurs-Macht über und in allen herrschen/ und GOttes Liebe und die Demuht verachtete; und mit seiner falschen Begierde ins Wesen des ausgesprochenen Wortes im Fiat einging/ als ein Gauckeler/ der da auch formen und machen wolte; so hat er dasselbe Wesen/ als nach der finstern Welt Eigenschaft (welches mit im Fiat in die Coagulation, als ins Ens einging / da Böses und Gutes ineinander hing) inficiret: Den er/ (der Teufel) begehrte der grösten List aus dem Centro der Natur/ als ein abtrünniger Gauckler/ und wolte in der geoffenbarten Magia im Fiat herrschen.

Aus diesem Ens ist die Schlange geschaffen/ sie hatte Teufels List und Willen. 14. Und aus diesem inficirten Ente (da Böses und Gutes in grosser Kraft offenbar war) ist die Schlange im Fiat aus einem solchen Ente geschaffen worden; Darum saget Moses recht: Sie war listiger den alle Thiere auf dem Felde / den des Teufels Wille (als sein eingeführte Begierde in dasselbe Ens, daraus sie geschaffen ward) war in ihr / sie hatte Teufels List und Willen: Und gleichwie der Teufel im Anfang ein Engel war/ und aus guter Essenz, und sich aber selber in einen bösen einführte; also ist auch der Schlangen Ens vor ihrer Schöpfung vor des Teufels Inficirung gut gewesen/ aber in des Teufels Begierde in eine Eigenschaft der List gebracht worden.

Des Teufels List ging im selben Ente mit in die Compaction. 15. Den des Teufels Begierde zog die stachlichte/ spitzige/ scharfe List ausm Centro der Natur/ und führte sie durch des Feurs Anzündung in himlischen Salniter/ als in die Eigenschaft / darinnen er saß und ein Engel war/ ein-; und alhie ging dieselbe List im Fiat mit in demselben Ente in eine Compaction.

Der Teufel und die Schlange waren eine grosse Kraft. 16. Den der Schlangen Ens ist an einem Teil/ als an dem himlischen/ eine grosse Kraft gewesen/ wie auch im Teufel eine grosse himlische Kraft war/ den er war ein Fürste GOttes: Also führte er auch seine ausgezogene List und Lügen in ein kräftiges Ens, im Willen damit zu gauckeln/ als ein eigener GOtt.

So ihr dz Gift benommen wird/ kan sie die gröste Cur tuhn in giftigen Schädē. 17. Wie den das die gelehrten Naturkündiger verstehen / wie daß in der Schlangen trefliche Kunst/ und auch Tugend in ihrem Ens lieget; so ihr des Teufels Gift genommen wird/ so lieget in ihr die grösseste Cur zur Heilung aller feurigen/ vergiftigen Schäden/ auch wider Gift / und alles das sich einer feurigen Gift gleichet; den die Göttliche Kraft liget in einem Feur-Hunger darinnen / aber im Fluche des Zornes GOttes verborgen.

Der Mensch sol im Glaubē über alle Creatur herrschē. 18. Gleichwie GOtt in der verfluchten Erden verborgen wohnet/ also auch alhie: Jedoch ists dem weisen/ gottsfürchtigen Kunstsucher in seine Hand gegeben/ und darf sich vorm Fluche nicht entsetzen; den er sol in Göttlicher Kraft / im Glauben über alle Creaturen herrschen: So er nicht soviel viehisch und hofärtig in der Schlangen-Essenz ergriffen wäre/ so möchte ihm unser Siñ offenbar werden/ und dürfte wol alhie ein Arcanum der Welt finden.

Die Schlange war ein schönes Thier von aussen. 19. Diese listige Schlange war nun von aussen ein überaus hübsches/ ansehnliches/ feines/ wol geschmücktes Thierlein/ nach des Teufels Hofart wolgeputzet: Nicht zu verstehen / daß der Teufel sey ein Schöpfer der Schlangen gewesen/ sondern das Fiat war in ihr nach GOttes grossen guten Kraft/ und den auch mächtig nach seines grimmigen Zornes Kraft offenbar.

U. eine lebendige Figur des 20. Diese Schlange war eine lebendige Figur des Versuch-Baumes/ gleichwie der Versuch-Baum in einer stummen Kraft war; Also war

Versuch-Baums/ zu dem sie sich auch machte. die Schlange in einer lebendigen; und darum machte sich auch die Schlange zu diesem Baume/ als zu ihrer Gleichheit/ zu ihrer Essenz Gleichheit/ welches der Teufel sahe; und die Schlange in dem Teil seiner inficirten und eingeführten Gift besaß/ und ihr die Zunge wapnete; und aus ihrer grossen List zur Even redete/ daß sie den grausamen Feind und rauhen Gast/ den Teufel/ nicht kante.

21. Und führte der Teufel die Schlange darum an Versuch-Baum/ dieweil er sahe/ daß sich Eva am Baum vergafte/ und gerne der Frucht hätte gessen/ daß sich Eva solte an der Schlangen monstrosisch machen; Und ist der wahre Zweck dieses:

und Eva lüsterte nach dem Baum/ fürchtete aber das Gebot/ 22. Evam lüsterte itzt nach der Frucht des Baumes der Erkentniß Gutes und Böses/ deñ Adam hatte diese Lust in sein Ens eingeführt/ daraus Eva geschaffen ward: Nun aber stund Eva das Verbot dafür/ und fürchtete sich vor GOtt/ und wolte nicht wider das Verbot tuhn; So schlof der Teufel in der Schlangen Ens, als in die grosse List; und drehete aber die grosse Kraft und Witze in der Schlangen Essenz hervor/ daß Eva sahe und erkante/ wie die Schlange so klug und listig war: und hing alda am verbotenen Baume/ und er schadete ihr nicht/ und sie sahe die Schlange eben an/ und vergaffete sich an ihr/ auf Art wie sich ein schwanger Weib vergaffet/ und monstrosisch macht/ und dem Kinde eine solche Figur einführt: Also vergafte sich Eva an der Schlangen Witze und Listigkeit/ auch Behendigkeit und Kunst/ davon sie lüstern ward von dem Baume zu essen; Deñ die Schlange rieht ihr das durch des Teufels Hall und Stimme/ und gab vor/ die List und Kunst käme ihr von dem Baume.

Eva vergafte sich an d' Schlangen.

Und beider Imagination ging' in einander 23. Even Essenz war himlisch/ aber schon von Adams Imagination etwas vergiftet/ und böse: so ging nun der Even gute Begierde der guten Essenz in ihr/ in der Schlangen grosse Kraft und innerliche Tugend/ die sie aus himlischer Essenz hatte/ als aus dem guten Teil des Entis der Erden; und die inficirte Eigenschaft der Even/ welche Adam hatte eingelassen/ und durch Imagination eingeführt/ ging in der Schlangen List/ als ins Centrum der finstern Welt in GOttes Zorn ein: Also auch hingegen ging des Teufels heftige Begierde und Imagination durch der Schlangen Essenz, in der Even Essenz ein/ beides durch den Hall im Gespräch des Redens/ u. durch die Conjunction beider Begierde.

24. Und alhie hat sich der Even Begierde und des Teufels Begierde in dieser Conjunction vermählet; deñ des Teufels Begierde machte der Heven Lust ganz monstrosisch/ und zwang sie also in der Lust/ bis er sie überwend/ daß sie darein in ihre Begierde willigte: Sie wolte auch von dem Baume des Verstandes und Klugheit essen/ und begehrte auch also klug und listig zu seyn oder zu werden/ als die Schlange. Und in dieser Begierde hat sich Eva und der Teufel vermählet.

25. Deñ der Teufel sagete: Die Frucht würde ihr nicht schaden/ sondern ihre Augen des scharfen Verstandes würden ihr aufgetahn werden/ und sie würde seyn gleichwie GOtt: Das dauchte Evam gut seyn/ daß sie eine Göttiñ möchte seyn/ und willigte ganz darein; und in dieser Einwilligung fiel sie von der göttlichen Harmoney/ von der Gelassenheit in GOtt/ und von der göttlichen Begierde ab/ und ging mit ihrer eigenen Begierde in der Schlangen und des Teufels List/ Sucht und Eitelkeit ein. Eva willigte in des Teufels Wort.

26. Alda in diesem Puncte hat des Teufels Begierde der Even Willen ganz besessen/ und in eine Schlangische Substanz eingeführet: Alda ward Eva nach der Schlangen Essenz in ihrer eigenen Essenz monstrosisch/ und alhie bauete der Teufel sein Schloß und Festung in menschliche Essenz ein; und alhie ist der Tod der himlischen Essenz, als des himlischen Wesens; Alhie wich der Heilige Geist Gottes aus Eva himlischer Essenz: Also in diesem Puncto ist verblichen das himlische Teil des Menschen/ als der himlische Limus im Fleische: Und das ist daß GOtt sagte/ welches Tages du davon essen wirst/ wirstu des Todes sterben. Gen. 2: 17. in diesem Punct hat des Teufels Begierde Evä Willen besessen.

27. Als Eva ihren Willen aus dem Gehorsam GOttes in der Schlangen List einführte/ so verblich die Kraft der himlischen Sanftmuht und Demuht in dem himlischen Limbo; nicht daß sie hätte der finstern Welt Essenz in ihre Essenz ganz eingenommen; Nein/ sondern wie GOtt zu ihr sagete: Du wirst sterben/ das ist am Himelreich sterben oder verbleichen/ deñ das Himmelreich nimt kein recht Sterben ein; Allein weñ das Licht des göttlichen Principii verlischt/ so ist daselbe Wesen/ darinnen es brante und ausschien/ stum/ als todt u. ohne Fühlen und Verstand/ als ein Nichts; gleichwie eine Kerze in einem finstern Orte brennet/ welche ein ganz Gemach lichte macht/ und so die erlischt/ so hat sie keine Spur nach ihr; desselben Kraft gehet ins Nichts/ auf der Eva Willen ging aus GOttes Gehorsam/ und die Kraft d' himlischen Demuht verblich in ihr.

Art

Art wie Gott alle Ding aus nichts gemacht hat.

Das Himlisch Ens stund verborgen ohne Leben im Menschen.

28. Nicht zu verstehen daß des Menschen himlisch Ens sey ein Nichts worden / es ist im Menschen blieben: Aber dem Menschen in seinem Leben als ein Nichts/ deñ es stund in GOtt verborgen/ und dem Menschen unbegreiflich ohne Leben. In Gott stirbet nichts/ aber im menschlichen Leben verblich das heilige Ens.

das Abbrechen geschahe schon durch dē irdischen Limbum u. d'Selen Willen.

29. Und als nun Eva an Baum grif / und die Frucht abbrach/ das tähte sie schon durch den irdischen Limum, und durch der Selen Willen/ welche der Klugheit aus dem Centro der Natur begehrte / welche Klugheit sie im Centro in ihr schon empfand / und aber in der göttlichen Kraft und in der gelassenen Demuht nicht offenbar war: In diesem Angreiffen grif schon des Teufels Begierde in ihrem monstrosischen Bilde mit an die Frucht: und als sie die Frucht ins Maul nahm und davon asse / das ihres Leibes Essenz diese Essenz in sich einnahme / so empfing die menschliche Essenz die Essenz im Baume.

u. weil sie nicht zu hand niederfiel/ beredete sie auch Adam.

30. Und weil sie nicht zuhand niederfiel u. starb/ dauchte sie / es würde ihr nicht schaden / deñ der Zorn-Quell ruhete noch in ihr; und sie beredete Adam daß er auch asse/ weil er sahe daß es Even nicht schadete.

Nach dem Bissen wachete d'Grim GOttes Zorn auf

31. Als sie aber nun gegessen hatten/ so wachte der Grim̄ GOttes Zornes auf in dem monstrosischen Bilde / als die Eigenschaften der finstern Welt / als des Teufels eingeführte Begierde/ welcher izt seinē Sitz in dem monstrosischē Bilde/ in der Schlangen Essenz hatte: In dieser Stunde wachetē alle Gestalten der Listigkeit in menschlicher Verborgenheit auf; deñ also lange der Mensch in GOtt gelassen stund / in der gleichen Concordanz in göttliger Harmoney / so durchdrang das Himlische / als das Leben des himlischen Limi den irdischen Limum, und mochten die Eigenschaften nicht offenbar werden; deñ sie waren alle in gleicher Maß und Gewichte/ gleichwie die Zeit in GOtt/ und GOtt in der Zeit.

Und mit dem eigenen Willen fingen alle Gestirne an zu qualificiren in der Selbh.

32. Als aber des Menschen eigen Wille anfing/ so fingen auch die Eigenschaften aller Magischen Gestirne / ein jedes in seiner Selbheit in sich an zu qualificiren/ deñ im Menschen lagen alle Magische Gestirne/ deñ er war am sechsten Tage an der sechsten Offenbarung der göttlichen Geheimniß / als ein Limus aller Wesen / erschaffen; ein Limus oder Ausgeburt / daraus alle Creaturen erschaffen waren; ein Gestirne aller Gestirne; deñ er solte auch über alle Creaturen dieser Welt herrschen / und in alle Creaturen / und doch von keiner beherrschet werden.

davon Streit u. Widerwille entstund

33. Deñ er stund in gleicher Essenz, itzt aber gingen alle Gestirne aller Essenz aller Creaturen im Menschen auseinander / ein jedes in seine Selbheit; davon entstund der Streit und Widerwille in der Essenz, daß eine Eigenschaft wider die andere war: Also herrschete auch zuhand der äussere Geist vom äussern Gestirne und vier Elementen in ihnen; und ward in ihrem Leibe Hitze und Kälte offenbar/ darzu aller bösen und guten Thiere Eigenschaft/ welche Eigenschaften zuvorhin alle verborgen lagen.

Viehisch. Mensch.

34. Allhie ward der Schlangen List und Klugheit offenbar / und verdarb das edle Bild / und ward nach der Erden Limo ein Thier aller Thieren; davon nun itzt so vielerley Eigenschaften in dem Menschen sind/ als einer ein Fuchs/ Wolf/ Beer/ Löwe/ Hund/ Stier/ Katze/ Roß/ Hahn/ Kröte/ Schlange: und in Summa so vielerley Geschlechte der Creaturen auf Erden sind/ also vielerley Eigenschaften sind auch im irdischen Menschen/ ein jeder etwan einer/ als nach dem inherrschenden Gestirne/ welche eine solche Eigenschaft in Zeit des Säens im Samen machen / wegen ihrer Inherrschung; welch Gestirne am mächtigsten in der Constellation ist/ das hat seine Begierde im Samen; und so der gesäet wird/ so wird eine solche Eigenschaft in dem irdischen Teil des Menschen mit ausgebrütet.

Eine thierisch Eigenschaft trägt der Mensch im Leibe

35. Nicht daß der ganze Mensch ein solches sey/ sondern in der irdischen Essenz wird eine solche Figur der Begierde / und mus der Mensch ein solch Thier im Leibe tragen / das ihn zu thierischer Eigenschaft reitzet und treibet: Nicht daß er im äussern derselben Form habe / aber in der irdischen Essenz wol; Nach dem äussern bleibet er in der ersten Bildung.

u. hänget ihm auch ein Signat. im äussern an.

36. Da doch dasselbe Thier bey einem jedē seine Signatur mit im äussern etwas anhänget; so man das in Acht hat/ findet man es: Davon hies Christus die Phariseer Nattern-Gezüchte/ u. Schlangen-Geräcke; Matth. 23: 33. Item/ andere reissende Wölfe/ Füchse/ Hunde u. dergleichen/ deñ sie waren in der irdischen Essenz solche: Und lehret uns/ das wir müssen neugeboren werden/ und diese thierische Eigenschaft verlassen/ und werden als die Kinder/ oder sollen nicht GOttes Reich besitzen.

Wie die Essenz im Leibe ist / so figuriret sich der Geist im Inneren.

37. Deñ wie die Essenz im Leibe ist; Also figuriret und formet sich auch der Geist im Innern/ und stehet die arme Sele in dieser Gefängniß an einem solchen Thiere angebunden/ und mit ihme vermählet; es sey deñ daß der Mensch neugeboren werde: zu welchem Grunde GOtt die Beschneidung im Alten Testament / und im Neuen die Tauffe in Christi Geiste geordnet hat.

Ist also im Mensche gros Schrecken/ Jamer/ Angst u. Noht aufgewachet.

38. Alhie ist uns das hoch zu betrachten / was für Schrecken / Jammer / Angst und Noht im Menschen aufgewacht sey/ und als ein falsch Leben und Willen im Menschen sey offenbar worden; dessen wir ein Bilde am Tode Christi haben/ als Er den Tod in unserer menschlichen aufgewachten Eigenschaft am Creuze zerbrach / und mit der grossen Liebe in seinem himlischen Blute überwand/ welches Er darein führete; wie die Erde davor erzitterte/ als der Limus der Erden/ davon Adams äussere Essenz war ausgezogen: Als itzt die grosse Liebe in die menschliche Erde eindrang/ darinnen der Zorn GOttes im Fluche lebendig und wirkende war/ als er itzt solte sterben/ und in eine andere Quaal verwandelt werden/ so erzitterte er vor diesem grossen Liebe-Feur gleichwie das Liebe-Feur in Adam und Heva in der Aufwachung des Zorns in ihnen erzitterte/ davon sie erschracken/ und hinter die Bäume im Garten krochen/ und sich fürchteten: Deñ das Schrecken des Zornes war in ihrer Essenz aufgewacht/ u. erkanten ihre thierische Eigenschaften.

Das 21. Capitel.

Gen. 3: 7.

Von der Impression und Urstand des thierischen Menschen/ vom Anfange u. Grunde seiner Krankheit und Sterblichkeit.

Der H. Geist wich aus dem Teil des himlis. Limbi.

Als Adam und Eva Monstrosisch worden/ so wich der H. Geist aus dem Teil des himlischen Limbi, den das Teil der himlischen Eigenschaft an der Selen verblich/ darinnen das göttliche Licht schiene/ und dariñen die göttliche Kraft der heiligen Tinctur wohnete.

Die Kraft des Lichts wich ins Centr.

2. Verstehet die Kraft des Lichts wich von ihme ins Centrum, auf Art wie ein scheinend Licht/ das aus einer Kerze brennet/ auslischet/ und vom Lichte nur der Feur-Quall bleibet: Also auch blieb von der Selen Eigenschaft nur der Magische Feur-Qual/ als das Centrum der ewigen Natur/ als die Feur-Welt und Finsterniß.

Die Feur-Sele musste sich nun des Ster-nẽ Lichts gebrauchen.

3. Und am äussern Teil der Selen blieb der Luft-Geist mit seinem Gestirne/ darinnen schien das Licht der äussern Natur / dessen muste sich nun die Feur-Sele behelfen; deñ das Fiat war im Grim̃e Gottes/ als in der feurischen Eigenschaft der Selen / so wol auch des Leibes Regiment ergrim̃et / und war in einen feurischen Hunger eingegangen/ als im aufgewachten Schracke GOttes Zornes/ in der Essenz in Leib und Sele/ und impressete sich mit hartem Anziehen in der Essenz des Wesens/ im Limbo des Leibes/ davon ward das Fleisch grob/ hart und derbe.

Daraus die Feindlichkeit in Leib u. Sele entstund.

4. Deñ im Schracke des Grimmes wacheten alle Eigenschaften aller Gestirne nach aller Creatur Eigenschaft in der Essenz auf/ davon entstund die Feindlichkeit und Widerwärtigkeit in der Essenz des Leibes und der Selen/ daß eine Eigenschaft wider die andere ist/ ein Geschmack wider den andern / deñ es ging alles aus dem Temperament; davon entstund ihnen das Wehetuhn und Krankheit.

Eine Eigenschaft zerbricht die andere.

5. Deñ so die widerwärtige Essenz in einander eingehet/ so machets eine Feindschaft/ Uberwinden/ u. in einander-Zerbrechen: Eine Eigenschaft zerbricht die andere/ u. kränket die andere/ davon das Sterben u. Leibes-Zerbrechen entstandẽ ist.

Was in der Gleichh. stehet/ ist unzerbrechlich.

6. Deñ was nicht in der Temperanz stehet/ das mag nicht ewig bestehen; was aber in der Temperanz stehet / das hat keinen Zerbrecher/ deñ alle Eigenschaften lieben einander: Und in der Liebe ist des Lebens Wachsung und Erhaltung.

Der Grim̃ hat die himlis. Wesenh. vertunkelt.

7. Und ist uns alhie gründlich zu verstehen/ wie die groben Eigenschaften im Grim̃e des Fiats in der Essenz des Leibes / haben die himlische Wesenheit im Sulphur vertunkelt / und ganz eingeschlossen/ daß der himlische Mensch nicht mehr erkant ward/ gleichwie das Bley den Gold-Geist in sich verschlungen hält/ daß man ihn nicht keñet.

Die 1ste Gestalt der Natur hat in Menschen u. Metallen das himlisch verschlunge alles ligt im Fluch in der Grobh.

8. Dan die Begierde als die erste Gestalt der Natur/ welche das Fiat ist/ hat beides in Menschen und Metallen / das himlische Teil mit der Grobheit verschlungen / wie deñ auch in allen Kräutern und aller anderer Frucht; alles Kräftige von der heiligen Welt Wesen liget im Grim̃ und Fluche GOttes/ in der finstern Welt Eigenschaft in der Erden verschlossen/ und grünet durch der Sonnen Gewalt / und durch das Licht der äussern Natur in der Essenz, durch den Fluch u. Grim̃ aus / welches Ausgrünen eine Kraft und Heylung der feindlichen Essenz in den lebendigen Cörpern gibt; davon der Arzt entstanden/ welcher die Tugend suchet und erkennen lernet/

da-

damit er der widerwärtigen Essenz im Cörper entgegnet / welches doch auch nur lau und ein Fünklein davon ist / so er nicht mag die wilde Grobheit aus der finstern Welt Eigenschaft von ehe von seiner Cur scheiden.

Wo die gefangene Essenz vom Fluch erlöset wird/stehet sie im Temperament.

9. Deñ so die gefangene Essenz von der himlischen Welt Eigenschaft mag vom Fluche und Grim̃ der Natur erlöset werden / so stehet sie in der Temperanz: und so sie alsdeñ in ein lebendig Corpus komt / so erwecket sie auch das verschlossene Leben von der himlischen Welt Wesen; wo dasselbe aber auch im Cörper liget; und vertreibet den Grim̃/davon die Krankheit zerbricht/ und die Essenz in die Temperanz eingehet.

so bald d' Grim erwacht/ schämte sie sich d' thierif. Glider.

10. Daß deme gewiß also sey/ sehen wir an Adam und Eva/ als der Grim̃ in der Essenz in ihnen aufwachte/und das Fiat die thierische Eigenschaften impressete und in der Essenz formte; als solches die Sele erkante/ als das Bilde GOttes/ so schämete sie sich der thierischen Ungestalt/ daß sie in einem thierischen Gefässe war/ als in einem andern Principio.

Bey den meisten Menschen führet dz äussere Teil der Selen das Regiment.

11. Deñ das äussere Teil der Selen / als der Luft-Geist mit seinem Gestirne wachte auf/ und krigete das Regiment: wie deñ vor Augen ist/daß bey dem meistenteil der Menschen das äussere Teil der Selen das Regiment über den ganzen Leib führet / wie der thierische Mensch nur nach Wollust dieser Welt trachtet/ als nach äusserlichen Ehren/Macht und Schönheit/ nach Fressen und Sauffen in das Thier ; und also mit dem Thiere stolziret / als mit einem GOtt/und da es doch nur ein zerbrechliches böses Thier ist/in welchem der rechte Mensch ohne Leben verschlossen liget.

Das Thier sol GOttes Reich nicht besitzen/ sondern der verborgene Mensch.

12. Auch so sol dieses grobe Thier Gottes Reich nicht besitzen/u. ist kein Nutze/Joh.6:36. sondern der verborgene Mensch/der in diesem Thiere verschlossen liget/ wie das Gold im groben Steine/ welchem das grobe Thier fast keine Ehre tuht/ ohne daß es demselben ein wenig heuchelt und ihn tröstet / sich aber als ein stolzer Pfau an dessen stat erhebet; und sein Thier wol schmücket und mästet/ daß der Teufel ein Reit-Pferd hat/ damit er GOttes spottet ; und reitet damit in der Eitelkeit im Reiche Gottes Zornes/ als auf einer falschen Huren / welche in eigner Gewalt und Witz begehret zu leben.

So die Sele nicht in eine englische Form transmutiret wird/ist ihr kein Raht.

13. Deñ ein solches hat der Schlangen List in Eva erwecket / in ihrer aufgewachten thierischen Monstrosischen Eigenschaft / daß nun fast ein jeder Mensch ein Thier im Leibe träget / welches die arme gefangene Sele beschweret; davon sie sich auch Monstrosisch macht/und an dem Thiere vergaffet / und sich in eine solche thierische Figur einführet/welche/so lange sie dis Bild und Figur in ihr hat/das Reich GOttes nicht schauen oder fühlen mag : Sie mus wieder in Engels-Form transmutiret werden / oder ihr ist kein Raht; Darum saget Christus: Es sey deñ daß ihr neugeboren werdet/anderst solt ihr das Reich GOttes nicht sehen.

Die Wieder-Gebürt mus da seyn.

14. Der verschlossene Leib des himlischen Theils mus im Wasser des Himmels/ als im reinen Element-Wasser in der Matrice des Wassers/u. im Geiste Christi aus himlischer Essenz, wiedergeboren werden / daß das heilige Teil der Selen von der Englischen Welt wieder lebendig werde/und in seinem verblichenen und wiedergebornen Leibe in göttlicher himlischer Essenz lebe und wirke; und ihre Speise aldarinnen von göttlicher Kraft vom andern Principio empfahe / sonst ist das Bilde / das GOtt in Adam schuf / des Reichs Gottes nicht fähig/ kans auch ausser deme nicht besitzen. Es hilft kein Gleissen/ Heucheln/ Kitzeln noch Trösten/es mus geboren oder verlohren seyn / deñ der Perlen-Baum ist in Adam und Eva verdorret; er mus wieder göttliche Essenz bekom̃en und dem Thiere absterben/ oder mag nicht grünen und Frucht tragen/ davon die Sele isset.

Adam stund nackend nach der thierif. Eigenschaft Aufwachung.

15. Als nun Adam und Eva in der thierischen Eigenschaft aufgewacht waren / so stund das Thier alda nackend und blos / dan zuvor hatte das Him̃els-Bilde den äussern Menschen ganz durchdrungen und bekeidet mit göttlicher Kraft/ deñ das Thier war zuvorhin nicht offenbar; dieselbe Eigenschaft lag in der Temperanz verborgen/ gleichwie ausser der Creatur auch ist : Als aber itzt das Bilde aus der himlischen Essenz verblich/so ward das Thier/als die thierische Eigenschaft offenbar ; so stund nun die arme Sele aus dem ersten Principio alda mit diesem Thiere umgeben/ ganz nackend und blos.

Wäre er in das thierif. Leben geschaffen/hatte er sein Kleid

16. Wäre aber das Thier im Anfange des Menschen offenbar gewesen/ so hätte es auch sein Kleid aus seiner Essenz mitgebracht / wie andere Thiere: Aber der Mensch war nicht in das thierische Leben geschaffen; und ob es GOtt wol erkante/ daß es also gehen würde/ zu welchem Ende Er

mitae. bracht.

Er ihm dan mancherley Thiere zu seiner Speise und Kleidung geschaffen/ so hat Er den Menschen dennoch in das wahre Bild GOttes aus himlischer Essenz geschaffen/ auf daß er dasselbe Bild/ so es fiele/ möchte wieder in seinen Statum bringen/ durch eine neue Bewegung und Wiedergeburt/ wie in Christo geschehen ist.

17. Unser Schreiben langet alleine dahin/ zu forschen das Bilde GOttes/ wie das erschaffen/ und wie es verdorben/ und wie es wieder sol in seinen ersten Statum kommen/ die neue Wiedergeburt aus Christo recht zu verstehen/ und den innern und äussern Menschen zu erkennen/ was der sterbliche und der unsterbliche sey/ und wie er sterblich worden: auch wie ihme zu tuhn sey/ daß er wieder in seinen ersten Statum komme.

Das 22. Capitel

Gen. 3: 6.

Vom Urstand der wirklichen Sünden/ und von der Erweckung Gottes Zornes in Menschlicher Eigenschaft.

Alle Dinge sind aus dem Fiat in ein Ens, und aus derselbe in eine Compaction gegange.

DIe Schrift saget/ GOtt habe alle Dinge durch sein Wort gemacht/ und ohn dasselbe ist nichts gemacht was gemacht ist: Joh. 1: 3. Aus seinem ausgesprochenen Worte (welches im Verbo Fiat wesentlich ward) sind alle Dinge in Formungen gegangen: Erstlich in ein Ens oder Begierde einer Eigenschaft/ und aus derselben Eigenschaft in eine Compaction des Sulphuris, Mercurii und Salis, als in eine geformte Natur/ und aus demselben Ente in der geformten Natur/wird das Wort ein Creatürliches Leben/und führet sich aus der Compaction des Sulphurs, Mercurii und Salzes aus dem Cörper aus/ das ist/ es offenbaret sich im lautbaren Wesen/ zu welchem Ende GOtt die Natur und Creatur geschaffen hat.

Das 1ste Ens aller Geschöpfe ist aus GOttes Hall/ u. aus dem Ewigen.

2. Also hat eine jede Creatur ein Centrum zu seinem Aussprechen oder Hall des geformten Worts in sich/ beides die ewigen und zeitlichen; die unvernünftigen sowohl als der Mensch: Deñ das erste Ens ist aus GOttes Halle durch die Weisheit aus dem Centro, zum Feur und Lichte ausgesprochen worden/ und ins Fiat gefasset/und in eine Compaction eingangen.

Aber die Compaction ist aus der Zeit.

3. Dasselbe Ens ist aus dem Ewigen/ aber die Compaction der vier Elementen ist aus der Zeit: Also liget in jedem Dinge ein Ewiges in der Zeit verborgen/ es sey in den lebhaften oder unlebhaften/ in Elementen und Creaturen/ in wachsenden und stilstehenden; In jedem ist das erste Ens, daraus die Form der Compaction (welche aus der Zeit ist entstanden) als ein ewiges aus dem ewig-sprechenden Worte/ durch die Weisheit aus der geistlichen Welt-Wesen in eine Zeit gesprochen/ als in ein geformt Wesen/ nach dem geistlichen Ente, welches Ens von keinem Element/ von nichts mag zerbrochen werden.

ob schon die Compaction vergehet so kan doch dz erste Ens nicht vergehẽ.

4. Und obwol die Elementische Compaction/ als das Corpus, (welchen das Ens an sich gezogen/das ist/ aus sich ausgehauchet/ als einen äusserlichern Grad/) vergehet und zu nichts wird/ (dan es hat zeitlichen Anfang/) so kan doch das erste Ens nicht vergehen: Wie man dan sihet daß alle Dinge wieder in ihre Mutter eingehen/ daraus sie sind entstanden und ausgangen/als in die vier Elemente.

Weil d' Mensch das eingeblasene Wort wieder in die Compaction geführet daher die Sünde.

5. In solcher Betrachtung finden wir den wahren Grund der Sünden Urstand: Aldieweil dem Menschen-Bilde (in sein Ens) ist das lebendige/ kräftige/ verständige/redende Wort aus allen drey Principien zum Verstande eingeblasen worden/ daß er die Eigenschaften der Compaction des Sulphuris, Mercurii und Salzes solte und konte regiren/ so hat er denselben Verstand/ als das sprechende kräftige Wort wieder in die Compaction der Zeit (als in den irdischen Limum) eingeführet: Alda deñ das Fiat der Zeit im Corpus aufgewacht/ und den Verstand/ als den eingeblasenen Hall in sich gefangen genommen/und sich zum Herrn über den Verstand gesetzet hat.

u. siehet mans nun am Sprechen od' Reden.

6. Also sehen wir nun itzt mit grossem Jammer/ wie es uns gehet/ daß/ so wir wollen reden/ (und ob sich gleich das verständige Wort im innern Ente fasset und wil die Wahrheit offenbaren/) wie es alsobalde die aufgewachte Eitelkeit im irdischen Limo des Cörpers fähet/und in seine Eigenschaft qualificiret: daß also das Wort des Menschlichen Verstandes Lügen/ Bosheit/ Falschheit und spitzfindige Leichtfertigkeit aus sich aushallet; In welchem Hall sich des Teufels Begierde einmischet/ und zu einer Substanz der Sünden machet/ welche das Reich Gottes Zornes fähet.

Welch Princip. dz stärkste ist/ dz bildet/ jedes Wort gehet in

7. Deñ in welcher Eigenschaft sich ein jedes Wort im Menschlichen Halle/ im Aussprechen formet und offenbaret/ entweder in GOttes Liebe/ als im heiligen Ente, oder in GOttes Zorn-Ente, von demselben wirds hingegen/ weñ aus-

gesprochen

seine Gleichh. gesprochen wird / eingenommen: Das falsche Wort aus falschem Ens, wird vom Teufel inficiret / und zum Verderben versigelt / auch ins Mysterium des Zornes / als in der finstern Welt Eigenschaft eingenommen. Ein jedes Ding / woraus es urständet / darein gehet es auch mit seinem Ente.

Unterscheid des sprechenden u. ewigē Worts / gutes Wort.

8. Weil dan das redende Wort eine Göttliche Offenbarung ist / damit das ewige Wort GOttes sich hat geoffenbaret / und dasselbe redende Wort hat in den Menschen eingeblasen / so ist uns itzt zu entsinnen / was der Mensch mit diesem redenden Worte offenbare; Das verstehet also: fasset die Menschliche Lust und Begierde (welche das Fiat oder Schöpfen des menschlichen Worts ist) die Form des Worts im heiligen Ente, als im himlischen Teil der Menschheit / so hallet das Wort aus heiliger Kraft / und redet der Mund die Wahrheit.

Schlangē Wort

9. Wo aber aus der Eitelkeit aus der Schlangen List / welche Eva in sich impressete / und ihre Klugheit damit erweckte / so hallet das Wort aus dem Ente der finstern Welt / als aus dem Centro zum Feur-Worte / und dahinein gehet es auch in seinem Ente, wans aus der Form ausgehet / als aus dem Munde; und wo es nun hingehet / da wirket es Frucht.

Und wo es einen bequemē Menschen findet bringets Frucht.

10. Gehet es in einen andern Menschen / in deme der Hunger der List und Eitelkeit in Begierde offen stehet / in sein Gehäuse des Thones oder Gehörs / so wirds alsobalde / als in einen fruchtbaren Acker / eingenommen; bekleibet und träget solche böse Frucht / daraus auch solche scharfe Worte und stachlichte Dornen des Teufels in teuflischer Essenz ausgebrütet werden.

bleibets aber in der Imaginat. so wirds des Teufels Raubschloß.

11. Gehets aber leer aus / nur in falscher Imagination, so steigets in Willen des Gemühtes / und fasset sich im Gemühte in eine Substanz zu einem Sitze des Teufels Begierde / zu seinem Raub-Schloß / das er im Menschen hat.

das böse Wort vom Grim̄ GOttes aufgenommen.

12. Ists aber daß das falsche Wort gegen einem heiligen Menschen in Schmach und Lästerung ausgehet / und es der Heilige in sich nicht wil einlassen / und sich im bösen Teil der Eigenschaft mit einem dergleichen bösen Worte erwecken; so nimts GOttes Grim̄ an ausser dem Menschen / und wird damit mächtig entzündet / und nicht allein das innere Ens GOttes Zornes nach der geistlichen finstern Welt Eigenschaft / sondern es wird auch das äussere Ens des Grimmes in Turba magna damit angezündet; und schwebet dem gottlosen Menschen auf seinem Kopfe / und rings um ihn her / und wird damit gefasset / gleich als sässe er im höllischen Feur.

die Fluchenden segne.

13. Davon sagete Christus / daß wen̄ uns der Gottlose fluchte / so solten wir ihn segnen. Matth. 5: 44. das ist / das Wort der Liebe gegen seinem feurischen Worte gegen-hallen / und sein Wort der Bosheit nicht in uns einlassen / daß es wurtzle; so fähret es zurücke / und fähet den gottlosen Lästerer selber; den̄ Paulus saget: Wir samlen ihm feurige Kohlen auf sein Haupt. Rom. 12: 20.

d; Wort des Menschen gehet aus dem Ewigen.

14. Den̄ ein jedes Menschliches Wort gehet aus einem Ewigen / entweder aus dem Ente Gottes Liebe / oder aus dem Ente GOttes Zornes; und so es nun aus dem Ente ausgeführet wird / als aus seiner eigenen Stäte oder Mutter / so wil es wieder eine Stäte seiner Ruhe haben / darinnen es wirke.

u. suchet im Menschen Ruhe.

15. Mag es nun ausser dem gottlosen Menschen (der es erwecket / und aus seinem Ente gebieret / und in einen Hall oder hallische Substanz einführet) nicht in einer Gleichheit fahen / ruhen und wirken; so empfähet oder ümfähet es seinen Aushaller / der es hat in eine Substanz gebracht / und gehet mit seiner Wurzel wieder in seine Mutter / daraus es ist entstanden / als mit dem entzündeten Geiste / und mit der Substanz (als im gefasten Wesen) umfähet es des Aushallers Corpus, als die äussere Essenz des äussern Sulphurs.

Wirket Früchte.

16. Den̄ ein jedes Wort / wen̄ es ausgesprochen ist / so ists äusserlich gemacht worden / den̄ im Aussprechen nimts der äussere Geist / als das äussere Teil der Selen mit zu seinem Wesen: Also gehets auch hernach / wen̄ sichs im Grim̄e hat angezündet / und wen̄s vom Teufel im Aussprechen der Schlangen List ist inficiret worden / wieder in das Monstrosische Bilde / in Leib und Sele ein; und wirket nach seiner entzündeten vom Teufel inficirten Eigenschaft / und bringet im̄er mehr solcher böser Früchte und Worte: wie den̄ vor Augen / daß aus manchem gottlosen Munde nichts als Eitelkeit ausgehet.

Der Schlangen listiges sprechen

17. Hinwieder ist uns auch ein grosses zu bedenken wegen der Schlangen List / daß / so der Teufel das Wort (wen̄ es im Herzen geboren ist / und in seinem Ente gefasset / und daß es der Wille hat eingenommen / und zur Substanz gemacht) hat inficiret; so hält es derselbe Schlangen-List in des Teufels Raubschlosse / als ein fein ge-

geschmücktes Kätzlein / wie die Schlange am Baume ligende mit Eva freundlich sprache / bis sie die könte in der Begierde fahen: Also tuht auch das falsche / listige / gefaste Schlangen-Wort / das gehet aus dem falschen Hertzen / als ein liebliches / wolredendes Thierlein / und heisset sich heilig / bis es eine offene Menschliche Begierde erblicket / die es gerne zu seinen Ohren einnimt; da entblösset sichs / und fähret in dieselbe Begierde ein / und machet ihm eine Stäte zu seinem Wirken und Wiedergebären.

Ursprung der Verleumder

18. Davon kommen nun die falschen heimlichen Verleumder / Ubeldeuter / Verkehrer / heimliche Lügner / die vorne schön und hinten eine Schlange sind / die Ehren-Abschneider / Meuchelmörder; und in dieser falschen / glatten / wolgeschmückten Schlangen-Eigenschaft ist des Teufels Rahthaus / seine Schule / da er der Even Kinder seine Kunst lehret / als Gauckeley / Narrerey / Hofart / Geiz / Neid / Zorn und alle Untugenden aus dem Abgrunde der finstern Welt Eigenschaft.

Der schwere Fall /

19. Also regiret der Teufel den Menschen (durch der Schlangen listige Essenz) in Leib und Sele / und wirket Greuel mit Greuel / Böses mit Bösem / Sünde mit Sünde: Und das ist der erste Urstand der wirklichen Sünden / daß Eva u. Adam der Schlangen listige Essenz (welche der Teufel hatte inficiret) in sich / in ihre Begierde einführeten / u. sich alsobalde an dieser monstrosischen Schlangen monstrosisch machten / davon in ihnen der finstern Welt Essenz aufwachte / daß alsobalde das geschahe / so schöpfete der Wille in diese monstrosische Eigenschaft / und fassete sich in ein substantialisches Wort.

da der Menschen Lügen und Wahrh. redet.

20. Also ward das Wort im Menschen in GOttes Zornes Eigenschaft / als in der finstern Welt Ente auch offenbar: und also redet nun der Mensch Lügen und Wahrheit / deñ es sind zweyerley Ens in ihme / als eines aus der finstern Welt mit der Schlangen und Teufels Begierde erwecket; u. eines aus dem himlischen Limo; welches nun im Menschen beweglich ist / darinnen fasset der freye Wille das Wort / das ist / daraus gebäret er eine Frucht aus Göttlichem ausgesprochenen und geformten Worte / die wird wieder von der Gleichheit eingenommen: entweder in Himmel oder Hölle / das ist / in der Finsterniß oder Licht.

die 2. Welten sind in einander als Eine

21. Dan die zwey Welten sind ineinander als Eine: Der Gottlose formet und machet GOtt ein gutes Wort in seinem Grimme zum Tode / als zum Stachel des Todes und der Höllen; und der Heilige formet und machet GOtt aus seinem guten Ente ein gutes Wort zum heiligen Leben und Wirken / wie die Schrift klar saget: Der Heilige ist GOtt ein guter Geruch zum Leben / und der Gottlose ein guter Geruch zum Tode / als zur finstern Welt. 2. Cor. 2:15.16.

Jeder ist ein Schöpfer seiner Worte.

22. Ein jeder Mensch ist nun ein Schöpfer seiner Worte / Kräfte und Wesens: was er aus seinem freyen Willen machet u. schöpfet / das wird als ein Werk des geoffenbarten Worts in jede Eigenschaft in die Gleichheit eingenommen.

In der finsteren Welt ist auch GOttes Wort nach ihrer Eigenschaft offenbar.

23. Deñ in der finstern Welt ist auch Gottes Wort / aber nach ihrer Eigenschaft / offenbar / wie die Schrift saget: Welch ein Volk es ist / einen solchen GOtt hat es auch; GOttes Wort ist in allen Dingen offenbar / in jedem Dinge nach seinem Ente, daraus der freye Wille ausgehet: Der freye Wille ist der Schöpfer oder Macher / damit die Creatur im geoffenbarten Worte machet.

In allen Dingen liget eine Begierde nach GOttes Liebe u. Zorn.

24. Es ist kein Kraut noch ander Ding / was man nur nennen möchte / darinnen nicht ein Ens aus dem geoffenbarten Worte lige / beides ein Ens nach Gottes Liebe und Zorn / nach der finstern- und Licht-Welt; Deñ diese sichtbare Welt ist aus demselben Worte ausgehaucht worden: Nun hat ein jedes Ens des ausgehauchten Wortes aus seinem Ente wieder einen freyen Willen / aus sich zu hauchen eine Gleichniß nach sich.

Woher d' Fluch Gottes?

25. Das ist aber nun das gröste Ubel / daß das Ens in seinem Centro ist aus der Gleichheit der Eigenschaft gegangen in eine Erhebung / als aus einem einigen Ente in viel Entia, in viel Eigenschaften / daran der Teufel als eine Hierarcha des Loci dieser Welt / sowol der Fluch GOttes über die Erden Schuld ist; welchen Fluch der Mensch erweckete.

dz Böse erwecket im Frommen oft dz Böse.

26. Deñ itzt träget sich nun ein böses Ens aus der erweckten Eigenschaft in ein gut Gefässe ein / und verderbet das Gefässe / daraus der freye Wille sol aus guter Eigenschaft schöpfen; so mischet sich das Böse ins Gute / und gehet miteinander wieder im geformten Worte in eine Substanz ein; als / ein böser Mensch erweckt oft in einem Guten / der es nie hat zuvor in Willen gefasset / ein böses Wort und Werk.

Falschh.

27. Dan der Zorn ist im Menschlichen Ente räge worden / und hanget am guten Ente an / und

die Wie- d'geburt nöhtig. der Wille der Feur-Selen ist frey/ er schöpfet so bald im Zorn-Ente als im Liebe-Ente; auch ist in manchem der Liebe-Ens ganz unmächtig und gleich wie todt oder erloschen/ der wirket nur aus der Schlangen Listigkeit Frucht in GOttes Zorn: Und ob sein Mund gleich in der Schlangen List/ im Schein des heiligen Worts heuchelt/ und sich als ein Engel darstellet/ so ists doch nur der listigen Schlangen Ens und Form im Lichte der irdischen Natur/ u. betreuget sich der Mensch selber.

28. Darum saget Christus: Es sey deñ daß ihr umkehret und werdet als die Kinder/ sonst könnet ihr GOttes Reich nicht sehen: Matth. 18: 3. Der freye Wille mus ganz aus der Schlangen Ens ausgehen/ und wieder in sein himlisches Ens das in Adam verblichen/ im Geist Christi eingehen; und dasselbe Ens in seinem Hunger der Begierde wieder erwecken/ daß er im neuen erbornen Worte/ in der Menschheit Christi (welches sich in menschlicher Eigenschaft in der Person Christi/ in der grossen Liebe-Eigenschaft erweckete) auch wieder erweckt und in ein lebendiges Ens geboren werde: da dan der freye Wille ein neues unverständiges Kind wird/ u. der Schlangen-List nicht mehr wil noch einlässet/ anderst kan der freye Wille nicht Gottes heiliges Wort in sich formen und offenbaren; der freye Wille mus nur aus einem guten Ente schöpfen/ wil er im heiligen Worte wirken und leben.

29. Daß wir aber von der Schlangen List schreiben/ von ihrer geschmückten Kunst und falschen Tugend/ so verstehet unsern sehr scharfen eröfneten Siñ aus GOttes Raht also: Der Schlangen Ens und Urstand ist eine Jungfrau der himlischen Pomp gewesen/ eine Königinne der Himmel und Fürstiñ der Wesen GOttes/ gefasset im Fiat der Göttlichen Begierde/ durchs Feur im Licht: Jnmassen der Hierarcha Lucifer dergleichen war/ und in der Schlangen Ens saß Fürst Lucifer in himlischer Pomp/ der hat das Ens daraus die Schlange erschaffen ward/ inficiret/ und der finstern Welt Eigenschaft darinnen erwecket; (als das Centrum der ewigen Natur/ daraus Böses und Gutes urständet.) Da sich aber das Gute im Feur ins Licht scheidete/ und das Böse in die Finsterniß/ so ist der Schlangen Ens, welches gut war/ mit der Finsterniß inficiret/ erfüllet und besessen worden/ und dannenher komt ihr der List.

Was die Schlange gewesen.

30. Deñ eine solche List begehrete eben der Teufel/ welche ihn in dem ewigsprechenden Worte auch in einer solchen Eigenschaft fing/ und darein zur Ewigkeit bestätigte: Dan es ist in GOtt auch Wunder/ wie aus einem Guten möge ein Böses werden/ aufdaß das Gute erkant u. offenbar werde; und sich die Creatur lerne vor GOtt fürchten/ und dem Geiste GOttes stille halten/ daß Er allein im ewigsprechenden Worte erwecke/ und durch die Creatur mache und tuhe was Er wolle. der Teufel hat eben eine solche List begehret.

31. Und zu dem Ende ist Lucifer im Grimme verschlungen worden/ dieweil sein freyer Wille aus der Gelassenheit von GOttes Geist abwich ins Centrum zum Eigenmacher und Schöpfer/ daß die Engel einen Spigel hätten an diesem abgefallenen Fürsten und grosmächtigen Hierarchen: deñ das Reich GOttes/ das GOttes Reich genant wird/ stehet in der höchstē Demuht und Liebe/ u. gar nicht in grimmer Feurs-Macht/ sondern in Licht-Feurs-Macht/ als in Kraft. Lucifers Fall. GOttes Reich.

32. Des Teufels Reich aber darnach er sich sehnete/ stund in der grimmen Feurs-Macht/ aber dieselbe ward ihme in seinem Loco im Wesen genommen/ und ward er ausgespeyet in den ewigen Hunger der Finsterniß. Teufels Reich.

33. Daß er aber das Ens der Schlangen (welche also listig war) hatte inficiret und besessen/ sihet man an ihrem Cörper/ welches nur ein dürrer/ hungriger Balg ist/ und sich im Schwanze mit Gift füllet/ in welcher Eigenschaft die grosse List entstehet/ und darum träget die Schlange den Gift im Schwanze (welcher balde mag abgestreiffet werden) daß ihr derselbe ist im Anfange in das Jungfräuliche Ens eingeführet worden. Der Teufel hat die Schlange inficiret.

34. Deñ die Schlange ist darum eine Jungfrau genant/ nach der Ewigkeit Recht/ daß sie beide Tincturen hat/ (welches sonst in keinem Geschlecht der Irdischen ist/) aber itzo im Fluche GOttes: Jedoch wüste es der Künstler was ihr Perlein ist/ er solte sich dessen erfreuen; Jedoch wegen der Welt falschen Begierde/ die nur die falsche Magiam suchet/ ists verborgen blieben; auch um deswillen/ daß der Gottlose seine Strafe trage. Die Schlange hat beide Tincturen/ und ist eine Jungfr. gewesen.

35. Deñ das Perlein der ganzen Welt wird mit Füssen getreten/ und ist nichts gemeiners als dasselbe/ und ist doch verborgen/ aufdaß das Heilige nicht in ein gottloses Ens eingeführet werde/ das es nicht wert ist; und GOttes Kraft und Warum Gott d; Perlein verbirgt.

Wort dadurch in der Jungfräulichen Essenz in eine Schlangische eingeführet werde/ wie bey der Schlangen zu verstehen ist; den Unsern alhie genug verstanden.

Der Mensch träget ds Wort GOttes in seiner begierde.

36. Also verstehen wir gründlich den Urstand der Sünden-Geburt/ wie die Sünde im menschlichen Worte geboren und eröfnet werde; und wie GOtt in seinem ausgesprochenen Worte/ im menschlichen Wieder-Aussprechen erzürnet werde: Deñ der Mensch träget das Wort/ das Himel und Erden geschaffen hat/ in seinem Ente, deñ dasselbe Wort ist zur Substanz worden.

Und die Sele hat Macht wieder einen Hall zu gebären.

37. Nun hat GOtt dem Menschen die lebendige Sele/ als den Urstand aus allen drey Principiis, als einen Geist des geformeten Worts/ in sein Ens, als ins geformte compactirte Wort eingeblasen: Derselbe Urstand hat nun wieder Macht in dem Ente, als in dem geformten/ compactirten Worte zu schöpfen/ und wieder einen formlichen Hall zu gebären.

durch d' Schlangen List formet der Mensch sein Wort in derselben Gift.

38. Weil aber in Adam und Heva ist der Schlangen List/ als des Teufels eingeführte Begierde/ in ihrem Ente, als in ihrem compactirten und geformten Worte offenbar worden; so schöpfet nun itzt der freye Wille aus derselben Schlangen-Essenz eitel Nattern-Gift u. Tod/ und formt sein Wort darinnen / es sey deñ daß des Weibes heiliges Ens oder Same sey wieder in der neugebornen Liebe GOttes in Christo aufgewecket/ so mag der freye Wille in demselben heiligen Ens schöpfen/ und der Schlangen- und Teufels Ens im Zorne GOttes den Kopf zertreten/ das ist/ den bösen Willen/ der sich immer aus der Schlangen Ente mit in die Formung der Worte fasset/ verwerfen/ anpfuyen/ und im Willen der Gedanken mit des Weibes/ als Christi/ Ente zertreten/ und für Teufels Dreck und Erde halten; welches in den Kindern GOttes ein stetiges Streiten zwischen der Schlangen Ens im Fleische/ und dan zwischen dem wiedergebornen Ens des himlischen Teils ist.

Streit in den Wiedergebornẽ.

Sünde aus dem bösen Sprechẽ.

39. Also wisset dis: Aller Gedanke/ der sich im Willen formet/ daß der Mensch in eine Lügen/ oder was anders das falsch ist/ williget/ oder so sich sein Wille in etwas unrechtes schöpfet / und das Geschöpfe in die Begierde einführet / daß es der Mensch gerne wolte tuhn / oder im falschen/ bösen/ geformten Worte aussprechen/ so er nur könte / und es Furcht oder Schanden halber mus bleiben lassen / das ist alles Sünde / dan der Wille hat sich in der Schlangen Ens geformet.

Wo aber das widerstritte wird/ so ists keine Sünde.

40. Aber dieses/ so sich ein guter Wille im guten Ens schöpfet/ und aber die böse Begierde mit anhanget/ und wil das vergiften / so der gute geschöpfte Wille das Böse überwindet / und von sich ausstösset / daß das Böse nicht mag in die Compaction oder Substanz gefasset werden / so ists keine Sünde: Und obwol die böse Begierde/ welche an der guten anhanget / Sünde ist; so es aber der gute Wille nicht mit in die Substanz einfasset/ sondern als ein Böses aus dem guten Willen wegwirft/ so kan die Sünden-Begierde nicht ins Wesen eingehen/ und hat der gute Wille kein Böses hiermit gewirket / so er nicht hat in der Schlangen List eingewilliget.

41. Eine jede Sünde wird aus fremden Ens geboren/ so der freye Wille aus dem Ens ausgehet/ darein ihn GOtt hat geschaffen: Die Sünde/ so im freyen Willen in falscher Sucht geschöpfet / und im Ente des Willens ins Wesen gebracht wird/ daß der Mensch gerne wolte Unrecht tuhn/ so er nur könte darzu kommen/ ist auch gros vor GOtt; so sie aber in ein handtähtig oder mündlich Wesen eingehet/ und Menschen beleidiget/ die ist doppelt / deñ sie ist in ihrem eigenen Ens geformet / und formet sich auch in deme/ darein sich das falsche Wort einführet / sofern das falsche Wort im Aussprechen eine Stäte der Ruhe findet/ da es wirken kan.

doppelte Sünde.

Der Heilige sol das falsche richten.

42. Und darum sol das heilige Wort das falsche richten/ wie auch am Ende dieser Zeit wird das heilige Wort alle falsche Bildung/ alles das was in der Schlangen Ens ist gebildet worden/ von sich ausstossen/ und der finstern Welt geben.

Sünde wider den H. Geist.

43. Alle diejenigen/ welche das Wort in sich in ihrem Teufels- und Schlangen-Ens fassen / und führen es gegen GOttes Kinder / in welchen das heilige Ens offenbar ist/ und erwecken in den Kindern GOttes auch eine Aergerniß / daß sich der freye Wille in ihnen auch in der Schlangen Ens fasset/ als im Zorne und Widerwillen / da sich deñ allezeit das heilige Ens mitfasset/ und der Eifer-Geist gehet; Dieselbe falsche Anfänger und Ursacher sündigen alle wider den Heiligen Geist.

Wie u. warum?

44. Deñ sie entrüsten Ihn / daß Er mus durch den Zorn der Kinder GOttes gehen / davon Er sich schärfet / und manchmal in der Turba der Kinder GOttes mit ausgehet / und dem Gottlosen über seinen Hals komt / wie beym Elia und Mose zu sehen ist/ auch beym Elisäo/ der den Knaben fluchte / daß sie die Bären zerrissen/ 2 Reg. 2:24.

2:24. und beym Elia das Feur die zwey Hauptmänner mit ihren funfzigen verzehrete/ 2 Reg. 1: 9-12. Deñ also gehet das Schwert GOttes durch der heiligen Kinder Mund; so der H. Geist enteifert wird/so erwecket Er TurbamMagnam, welche das Schwert über ein gottloses Volk führet/und das auffrisset.

GOttes Wort ist im Menschen.

45. Also verstehets doch nur genug: Der Mensch hat GOttes Wort in sich/ das ihn hat geschaffen; verstehet/das Wort hat sich mit dem Schaffen eingefasset und geformet/ beides in seiner Heiligkeit und auch im Zorne/ und auch aus der äussern Welt; dan der Limus der Erden/ oder die Erde selber/ist durchs Wort gefasset und compactiret worden: sie ist das geformte Wort/ das in Göttlicher Begierde/ als im Fiat, seinen Anfang genommen/ ein ausgehauchter Brodem vom Geiste GOttes aus Liebe und Zorn; darum ist sie böse und gut / aber das Böse war verborgen/ und im Lichte als ganz verschlungen/ wie die Nacht im Tage.

Erde ist aus Liebe und Zorn.

d' Zorn ist durch die Sünden Begierde wesentl. worden.

46. Aber die Sünden-Begierde im Lucifer und Adam hat den Zorn erwecket/daß er ist wesentlich offenbar worden: Nun ist die Porten des geformten Wortes/beides in der Liebe und Zorn/in der Erden/und auch im Limo der Erden / als im Menschen offenbar / sowol auch im freyen Willen des Menschen; was er nun itzt in seinem freyen Willen formet und fasset/das hat er gemachet/es sey Gut oder Böse.

Werke folgen nach/in welchen Teil die Sele gefunden wird/ dahinein mus sie gehen.

47. Nun sol aber das Böse in GOttes Gerichte vom Guten geschieden werden/und in welchem Teil der menschliche Verstand (als die Sele) wird gefunden werden / dahin mus sie mit eingehen/als in ihr selber gemachtes Wohnhaus; Und darum saget Christus: Ihre Werke folgen ihnen nach/ und sollen durchs Feur bewähret werden. Item: Sie sollen am Ende weñ die Bücher der Essenz werden aufgetahn werden / nach ihren Werken gerichtet werden: Apoc. 20:12. Deñ das Werk Böse oder Gut umfähet die Sele/ sie gehe deñ gänzlich davon aus/und zerbreche dasselbe wieder durch Versöhnung seines beleidigten Bruders / und ersäuffe die Substanz im Blute und Tode Christi/anders ist kein Raht.

Vorsichtigk. nöhtig.

48. Darum sol der Mensch bedenken was er reden wil/deñ er redet aus dem geformten Ens göttlicher Offenbarung; und sol sich wol besinnen/ ehe er etwas im Willen fasset zu tuhn / und ja nicht in Splitter-Reden einwilligen / oder die verjahen/weder heimlich noch öffentlich.

Alle Splitter- und Stachel-Rede/ Schweren/ Fluchen/ gehet aus der Schlangen.

49. Deñ alle Splitter-Rede gehet aus der Schlangen Ente, alle Flüche/Schweren u. Stachel-Reden gehen aus der Schlangen Ente; und ob es gleich solte Schimpf seyn/ so hat sich doch der Schlangen Ens mit ans Gute angehenkt/ und mit dem Worte compactiret: Darum saget Christus: Ihr sollet nicht schweren; Eure Rede sey Ja/Ja/Nein/Nein/was darüber ist/das ist vom Ubel/das ist/ aus der Schlangen Ens geboren. Matth: 5:37.

Alle Flucher säen ihren freyen Willen in GOttes Zorn. Gebät.

50. Alle Flucher u. Schwerer haben ihren freyen Willen (als die arme Sele) in die Eitelkeit der Schlangen Entis eingeführet / und formen ihre Schwüre und Flüche samt aller üppigen Rede/ die da geschiht in der Schlangen Ens, und säen in Gottes Zorn ein; dagegen formen alle Kinder Gottes/ denē es auch Ernst ist/ihre Worte im H. Ente, sonderlich das Gebät / wan sich der freye Wille der Selen im H. Ente, (welches durch Christi Menschheit ist eröfnet worden) fasset / so formet er das wahre/ wesentliche Wort GOttes in sich selber/daß es zur Substanz wird.

Der H. Geist vertrit die Gläubigen.

51. Darum saget S. Paulus: Der Geist Gottes vertrit uns mächtig vor Gott/ nachdeme/ wie es Ihme gefält/deñ der Geist Gottes wird in der Begierde des H. Worts geformet: Er wird gefasset; und dasselbe Fassen ists das Christus saget: Er wolle uns sein Fleisch zur Speise geben/ und sein Blut zum Tranke. Joh, 6 55.

Wie Christus die Gläubigen speiset.

52. Der selische Wille fasset Christi Ens, und in Christi Ente ist das Wort Christi das Mensch ward/das fasset der Selen Begierde oder Fiat in seinen/in Adams verblichenen H. Ens ein: Und alhie stehet Adam in Christo auf/und wird Christus nach dem himlischen Ente und Göttlichen Worte; und aus diesem Ente Christi gehet Göttliche Erkentniß aus dem Worte GOttes.

Heiligē GOttes Tempel.

53. Also sind die Kinder GOttes Tempel des H. Geistes/ der in ihnen wohnet/ und also reden sie Gottes Wort/und ausser diesem ist kein wahres Wissen noch Wollen / sondern eitel Fabel und Babel / eine Verwirrung der listigen Schlangen.

Wie der Schlangen Ens in den Buchstabē gemischet wird.

54. Darum hies Christus die Phariseer Nattern-Gezüchte und Schlangen-Gerecke/Matth. 23:33. und ob sie schon die Hohenpriestern waren; dan Er kante sie in ihrer Essenz/daß sie ihren Willen hatten in der Schlangen Ente geformet: In ihrem Munde führeten sie Mosis Worte/und darein mischeten sie der Schlangen Ens; Wie

noch heutiges Tages von Vielen geschihet/ da der Menschen-Teufel GOttes Wort auf der Zungen führet / und aber damit nur der Schlangen Ens verbirget / und das teufliſche Ens mit in das buchstabische Wort einführet/ daraus Babel die Mutter aller Geistlichen Hurerey erboren ist/ ein eitel Wort-Zanken/ da der Teufel und Schlangen Ens wider das Göttliche Ens im geformten Göttlichen Worte lauffet.

Den Gläubigen zur Ubung.

55. Aber also mus es gehen/ aufdaß das geformte und gefassete Wort in GOttes Kindern geschärfet und geübet wird/ und die Wahrheit empor steiget. Lieben Brüder: Ein solches haben uns Adam und Eva angeerbet/ und das ist die Ursache/ daß der Leib sterben und ganz verwesen/ und wieder in sein erstes Ens eingehen mus / dan der Schlangen Ens mus ganz weg/ es kan GOttes Reich nicht erben.

Der Limbus mus in Christi Geist ganz erneuert werden.

56. Das erste Ens das im Limo der Erden/ im Verbo Fiat coaguliret ward/ das mus in Christi Geist ganz verneuert werden / wil es GOttes Reich besitzen: Bleibet es aber im Schlangen-Ente gefangen/ so wird es ewig nicht mehr offenbar werden; verstehet das H. Ens das in Adam verblich / und in der Schlangen Ente gefangen ward/ dadurch der Tod ins Fleisch kam.

Der Mensch mus bedenken was er redet u. tuht.

57. Darum sol sich ein Mensch bedenken was er redet/ gedenket und tuht / daß er nicht die Gedanken in der Schlangen Ente schöpfe / und fasse nicht einen Willen ins Gemühte im Schlangen-Ente. der Teufel setzet sich sonst darein/ und brütet einen Basilisken aus / als eine höllische Form im Worte.

Grim u. Rache aus der finstern Welt.

58. Deñ aller Grim der sich im Menschen fasset zur Rache / der urständet erstlich in seinem Centro aus der finstern Welt Natur und Eigenschaft/ als in GOttes Zorne/ und formet sich ferner in der Schlangen Ente zur Substanz: Es sey ein Eifer wie er wolle / so er sich in einen Grim zur Selbst-Rache einführet / so ist er in der Schlangen Ente geformet/ und ist teuflisch.

Blinder Eifer teuflisch.

U. ob der Mensch gleich ein Prophet u. Apostel wäre in den Heiligen hat sich oft Gottes Zorn erhaben.

59. Und ob derselbe Mensch gleich ein Prophet und Apostel wäre / und sich in Selbst-Rache im Grimme einführete/ so ist diese Substanz aus dem Zorne GOttes in der Schlangen Ente geformet/ und gehet im Grim GOttes; und eifert darinnen der Zorn GOttes/ welcher sich manchmal in den H. Kindern GOttes also erhebet und formet/ daß die Heiligen über ihren fürgesetzten Willen müssen dem Gottlosen die Turba über sein Haus/ auch über Leib und Sele führen: Wie beym Mose an Chore, Datan, und Abiram, welche die Erde verschlang/ Num. 16:28-33. sowol beym Elia im Feur der zwey Hauptleute über 50. welche das Feur fras/ auch bey Elisæo und vielen Proheten zu sehen ist. 2 Reg. 1:9-12.

Wie die Schrift bezeuget

60. Und treflich viel Exempel in den Geschichten davon zu finden: Wie ofte GOttes Kinder haben müssen das Schwert der Turbæ in sich führen; Wie ein gros Exempel an Simson, auch beym Josua, mit dem Kriegen/ sowol auch beym Abraham zu sehen ist/ wie der Eifer GOttes sich in ihnen entzündet/ daß sie in ihrem Eifer-Geiste im Zorne Gottes ofte haben Turbam Magnam erwecket/ und grosse Straffen und Plagen über ganze Länder erwecket: Wie Moses in Egypten mit den Plagen über die Egypter tahte.

Unterscheid des Eifers.

61. Dieses mus man aber unterscheiden/ ob sich der Eifer GOttes in einem H. Menschen ohne seinen geschöpften Willen erweckte/ und ihme das Schwert GOttes Zornes gäbe/ von denen/ so in ihren eigenen Gedanken im Grimme GOttes schöpfen / und den geschöpften Willen in der Schlangen Ente einführen und zur Substanz machen/ das ist Sünde/ u. obs der Heiligste tähte.

Liebe u. Demut Christi Lehr.

62. Darum lehrete uns Christus in der neuen Geburt so treflich die Liebe/ Demuht und Sanftmuht / und wolte daß sich ein Christ gar nicht rächen solte/ auch nicht erzürnen; Deñ Er sagte: Wer mit seinem Bruder zürnet/ der ist des Gerichts schuldig; Deñ der Zorn ist eine Fassung in der Schlangen Ente, der mus durch Gottes Gerichte abgeschnitten werden von dem guten Wesen: Und wer da zu seinem Bruder saget Racha/ der ist des Rahts schuldig/ Matth. 5:22. deñ die Begierde der Racha urständet im Centro des finstern/ feurigen Rades der ewigen Natur; Darum ist in der Feur-Selen eine Forme des Feur-Worts eines Rades geboren/ gleich einer Unsinnigkeit; und die selische Feur-Forme stehet in der Racha/ als ein toll/ unsinnig Rad/ das die Essenz im Leibe verwirret/ und den Verstand zerbricht / dan eine jede Rache begehret GOttes Bildniß zu zerbrechen: Also hanget die Sele am Rade der ewigen Natur/ als am Centro der schrecklichen Angst-Geburt / wie vorne vom Centro der Geburt der Natur gemeldet.

63. Ferner saget Christus: Wer zu seinem Bruder saget / du Narr / der sey des höllischen Feurs schuldig; Matth. 5:22. Das geschiht also/ weñ

weñ sich der gefassete Wille hat im Grimme Gottes Zornes gefasset / und in der Schlangen Ens eingeführet / so stehet er im unsinnigen Rade als tol; und so er sich nun fasset und das Wort also formet / und in seinen Bruder wirft oder spricht / und zündet ihm auch einen Widerwillen an in der Schlangen Ente, der breñet in seinem Wort-Aussprechen im Feur GOttes Zornes / und ist des schuldig / deñ er hats in seiner Rache angezündet.

Versöhnung. 64. Darum sagte Christus: Weñ du wilst deine Gabe opfern / so versöhne dich vonehe mit deinem beleidigten Nächsten / Matth. 5: 24, deñ er führet dir sonst seinen Grim̃ in dein Opfer / und hält dich in deiner Begierde gegen Gott auf / daß du nicht kanst das H. Ens erreichen / welches dir sonst die Turbam abwäschet in deinem entzündeten Ekel.

Dz Wort Narr ist ein entzündet grim̃ig Feur-Rad. 65. Deñ das Wort Narr ist in sich selber in der Essenz anders nichts / als ein entzündet grimmig Feur-Rad / eine Unsinnigkeit; und wer seinen Nächsten unbillig also heisset / der hat ein Wort im Feur-Rade / und im Grim̃ GOttes geboren / und ist des schuldig; deñ das geborne Wort urständet aus der Selen und Leibes Ente.

Jedes Wort erwecket sein eigen Ens. 66. Ein jedes Wort weñ sichs formet / erwecket erstlich sein eigen Ens, daraus es urständet / alsdan führet sichs durch den Raht der fünf Sinnen aus gegen seinen Bruder; so einer nun ein solch grimmig / fressend Feur-Wort gegen seinen Bruder führet / der säet in GOttes Zorn ein / und ist derselben eingesäeten Frucht / so die aufgehet und wächset / schuldig.

Darum ist zu bedenken aus welcher Begierde d' Eifer entstehet. 67. Darum bedenke du Mensch was du gedenkest / redest / oder begehrest zu tuhn / beschaue dich allezeit in was Eifer du stehest / ob er göttlich oder deiner eigenen vergiften Natur sey! Du Vater / du Mutter / du Bruder / und du Schwester / die ihr aus Einem Geblüte komet / aus Einem Ente, und miteinander inqualiret / als ein Baum in seinen Aesten / bedenke was du deinen Mitzweygen und Aesten für einen Schall in des Lebens Ens einführest / obs GOttes Liebe-Wort oder Zorn-Wort sey? So ihr das Böse eingeführte nicht wieder mit Liebe zerbrechet / und das Liebe-Ens in den Zorn einführet / so mus die Substanz vor GOttes Gerichte und im Feur GOttes geschieden werden / gleichwie der Teufel vom guten Ente geschieden ist: Also auch du gottloser Mensch mit deinem gottlosen geformten Worte aus dem Ente GOttes Zornes.

68. Und darum hat GOtt sein heiliges Wort aus seiner tieffesten Liebe wieder ins menschliche Ens eingeführet / dieweil es in Adam und Eva in Zorn eingeführet ward / daß der Mensch sol in dem eingeführten Worte der Liebe GOttes in Christo JEsu schöpfen / und den grimmen Zorn in ihme zerbrechen: Und darum lehret uns Christus / daß er die eingeführte Porte zu GOtt sey / daß Er der Weg und das Licht sey / darauf wir können wieder in GOtt eingehen / und das heilige Ens in ihme wieder gebären. GOttes Liebe-Wort.

69. Und darum wolte Christus nicht / daß wir uns sollen erzürnen / und unsern Willen u. Wort in Rache schöpfen / sondern so sie uns fluchen / so sollen wir sie segnen; und wer uns schläget / deme sollen wir nicht widerstreben / daß nicht unser Turba im neu-gebornen heiligen Ente Christi erwecket werde / u. führe der Schlangen List / Bosheit und Ens darein. Matth. 5: 44. Sollen uns nicht erzörnen,

70. Sondern wir sollen in der Liebe werden als Kinder / die der Schlangen List noch nicht verstehen: Darum sagen wir in Göttlicher Erkentniß teur / daß aller Zank / Geiz / Neid / Zorn / Krieg / falsche Begierde / wie das Namen haben mag / aus dem Centro der Rache des Grimmes GOttes / aus der finstern Welt urstände / und in der Schlangen Ens zum Wesen geführet werde / da sich das falsche Schlangen-Ens wil in Hofart spiguliren. sondern Kinder d' Liebe seyn.

71. Alles was in dieser Welt um die Selbheit / zeitliche Ehre / eigen-Nutz zu seinem Aufsteigen strebet / das ist aus der Schlangen Ente geboren / es sey reich oder arm / im Obern oder Untern / keinen Orden noch Stand / wie er heist / ausgenommen: Alle Menschen / die sich Christen oder Kinder Göttlicher Liebe nennen wollen / die müssen aus Göttlicher Liebe im heiligen Ente wieder-geboren seyn in ihrem ersten / in Adams verblichenen und verderbten Ente, oder ist keiner ein Kind der Liebe GOttes; Alle geizige Rachgierigkeit aller Stände / wie sie heissen / sind alle aus der Schlangen Ente. Wer nicht aus göttliche Liebe im H. Ente wieder-geboren / kan kein Christ seyn.

72. Nicht rede ich von den Aemtern / sondern von der Falschheit der Aemter: Das Amt in seinem Stande ist GOttes Ordnung / so das in heiliger Begierde geführet wird / und aus einer Göttlichen Wurzel zum Guten urständet; wo aber nicht / daß es nur aus einer Wurzel zur Selbheit u. Hofart urständet / so ists von der Schlangen List / und fähret ins Verderben. Alle Aemter die aus Hofart urständen / sind von der Schlangen List.

Krieg aus Gottes Zorn und der Anfänger tuhts aus Begierde d' Selbh.

73. Aller Krieg / wie der heisse / urständet aus GOttes Zorne / und der den anfähet / der tuhts aus einer eigenen Begierde zur Selbheit / aus der Schlangen Ente: Es sey dan daß solcher Krieg aus GOttes Geheiß urstände / daß sich ein Volk habe in seinem Grim̃ erboren / daß es sein Zorn wolle auf-fressen / und ein heiligers an die Stelle ordnen / wie bey Israel mit den Heiden geschahe; sonst ists alles in der eigenen Turba in der Selbheit geboren. Keinem wahren Christen der aus Christo geboren ist / gehöret das Schwert der Turbæ zu erwecken / es erwecke es deñ der Eifer-Geist GOttes in ihme / der öfters die Sünde straffen wil: Alles was sich um der Selbheit / eigen Ehre und Hofart willen / im Grimme erhebet und zur Rache einführet / das ist vom Teufel / es sey edel oder un-Edel / keines ausgenommen / vor GOtt sind sie alle gleich.

Kein wahrer Christ sol ohne GOttes Eifer-Geist Turbam erwecken.

74. Das irdische Regiment urständet aus dem Falle in der Schlangen List; als der Mensch aus dem Liebe-Willen / aus Göttlichen Gehorsam ausging / so muste er einen Richter haben / der die falsche Begierde in ihrer Substanz straffete / und die falsche Substanz zerbräche: Darum ist die Obrigkeit und Herrschaft zu einem Schutz der Gerechten Substanz und Willen von GOtt geordnet / und nicht zur Selbheit u. eigenen Willen in Wollust / zum Verderben der Policeyen / und zu unterdrucken den Elenden und Unvermögenden. Alles was das tuht / das ist aus der Schlangen Ente entstanden / es gleisse wie es wolle / und obs ganz mit Gold und Perlen / und gleich mit der Sonnen bedeckt wäre / so ists aus der Schlangen Ente geboren / u. hat der Schlangen Ens in seinem Regiment / und fähret ins Verderben / es werde deñ neugeboren.

Das irdische Regim. urständet aus dem Fall in der Schlangen List. Obrigk. für die Fromen

75. Es ist alles Abgöttisch / was nicht aus der Liebe Ente geboren wird / und nicht führet einen Willen der Gerechtigkeit und Wahrheit / daß es wil was Gutes auf Erden wirken / seinem Nächsten zu dienẽ / deñ wir sind in Adam alle Ein Baum / alle aus einer einzigen Wurzel entstandẽ.

Was nicht aus Liebe / ist abgöttisch.

76. Und GOtt hat uns in seine Liebe gezeuget / und ins Paradeis geführet: Aber der Schlangen List hat uns uneinig gemacht / daß wir aus dem Paradeis sind in ihre Schalkes-List / in die Selbheit gegangen / daraus müssen wir ausgehen / und in ein Kinder-Kleid eintreten.

GOtt hat uns ins Paradeis geführet

77. Wir haben in dieser Welt nichts mehr zum Eigentuhm als ein Hemde / damit wir die Schande vor GOttes Engeln bedecken / daß unser Ekel nicht blos stehe / das ist eigen und nichts mehr / das ander ist alles gemein: Wer zween Röcke hat / und so er sihet daß sein Bruder keinen hat / so ist der ander Rock seines Bruders / wie uns Christus lehret. Luc. 3: 11.

Hemde eigen.

78. Deñ wir kommen nackend zu dieser Welt / und nehmen kaum das Hemde mit / das unser Schanden Deckel ist / das ander alles besitzen wir entweder durch Amts-Nohtdurft / oder aus Geiz / aus der Schlangen falschen Begierde: Ein jeder Mensch sol seines Nächsten Nutz und Pflege suchen / wie er ihm diene und nütze / gleichwie ein Ast im Baum den andern seine Kraft / Essenz und Wesen gibet / und in einer Begierde wachsen und Frucht bringen. Also sind wir alle Ein Baum in Adam;

Sollen einander lieben.

unsers Nächste Nutzen suchen.

79. Sind aber in Adam in der Schlangen Ente am Liebe-Willen verdorret / und müssen alle in Christi Liebe-Ente und Willen neu-geboren werden / ausser deme ist kein Kind der Liebe GOttes; und ob in manchem etwas von Göttlicher Liebe wäre / so ists doch mit der Schlangen-Ente ganz verdeckt / welches Teufels-Ens immerdar über die Liebe ausgrünet und Frucht träget.

Ohne die Wied'geburt ist keiner ein Kind d' Liebe GOttes

80. Es ist nicht einer der Gutes tuhe in der Selbheit und eigenem Willen / er verlasse dan im eigenen Willen alles was er hat / bis aufs Kinder-Hemde; das sol er behalten für eigen / u. Nimands geben / deñ es ist seiner Schanden Deckel: Das ander ist alles gemein / und er ist nur ein Diener und Amtmañ derselben / ein Pfleger und Austheiler eines jeden an seinem Ort.

Müssen alles verlassen bis aufs Kinder-Hemd.

81. Der den Armen / Elenden unter seiner Pflege lässet Noht leiden / und samlet ihm zeitlich Gut zum Eigentuhm in sein Gemühte ein / der ist kein Christ / sondern der Schlangen Kind / deñ er lässet seine Zweyge an ihme verdorren / und verstecket seinen Saft und Kraft vor ihnen / und wil nicht durch seine Mit-Aeste Früchte wirken.

Geiz aus der Schlangen.

82. Nicht verstehen wir hiemit den gottlosen faulen Hauffen / der sich nur wil säugen lassen / u. nicht selber mit im Baume wirken und gebären / daß man ihm sol den Hals füllen / daß er Wollust und Eitelkeit treibe; sondern wir reden von den Zweygen / die im Baume stehen / und mitwirken / und gerne wollen wachsen und Frucht tragen / welchen die grösseste Aeste dieser Welt den Saft entziehen / und in sich behalten / daß sie als magere Zweyglein neben und unter ihrer Pflege verdorren:

Autori Verstand.

ren: Als da sind die Reichen/ Gewaltigen und Edlen/ mit denen redet der Eifer-Geist alhier/ woferne sie ihren Saft nur in sich behalten/ und ihre Aestlein lassen verdorren / und ihnen den Saft gar entziehen/daß sie Aeste an der Schlangen Baume sind/ der im Fluche GOttes Zornes gewachsen ist/ und zum Feur GOttes behalten werden/ saget der Geist der Wunder.

Das 23. Capitel.

Gen. 3:7-15.

Wie GOtt Adam und seiner Eva/ als sie waren in die Sünde und Eitelkeit eingegangen/ und in der Schlangen Ens aufgewacht/ wiedergeruffen/ und ihnen den Orden dieser mühseligen Welt aufgeleget; und den Schlangen-Treter zu einem Gehülfen verordnet.

Als nun Adam und Eva vom Baum der Erkentniß Gutes und Böses hatten gessen/und von der Schlangen monstrosisch worden; So schreibet nun Moses davon also: Ihre Augen wurden ihnen aufgetahn / und würden gewahr daß sie nackend waren/ u. flochten Feigen-Blätter zusammen/und machten ihnen Schürze. Alda hat die Sele das Monstrosische Bild erkant/ u. sich dessen geschämet/ daß in ihrem zarten Leibe ein solch grob Thier aufgewachet / mit grobem Fleische und harten Beinen / mit einem thierischen Madensacke der Eitelkeit/ und haben dasselbe wollen vor GOttes Augen verdecken/haben sich vor Schanden hinter die Bäume verkrochen: Also schämeten sie sich der Ungestalt des Thiers/ dan das thierische Ens hatte das himlische verschlungen/ u. sich empor gehaben/ welches sie zuvorhin nicht erkant hatten/ so wusten sie itzt für Schanden nicht/ was sie tuhn solten. *Die Sele schämet sich des monstrosis. Thieres.*

2. Der Schlangen List wolte alhie die Schande nicht zudecken / sondern eröfnet sie nur / und klagte sie an/ als Abgefallene und Treulose/ den GOttes Zorn wachte in ihnen auf/und stellete sie itzt da vor sich zum strengen Gerichte / sie in sich/ als in die finstere Welt einzuschlingen / wie dem Lucifer auch geschahe. *Die Schlange klaget nur an.*

3. Und das ist die Stäte davon die Erde in Christi Tod erzitterte/und die Felsen zerkluben: Alhie schlos GOttes Zorn das heilige Ens der himlischen Menschheit in Tod ein/welchen Christus/als Er am Creuze den Tod zerbrach/ wieder aufschlos / davor der Grim im Fluche der Erden und Felsen erzitterte. *Hier schlos GOttes Zorn dz H. Ens. d' himlis. Menschheit ein.*

4. Und alhie war der schwere Stand vor GOttes Zorne/in welchem Stande Christus im Garten als Er betete / und diesen Zorn überwinden solte/ blutigen Schweiß schwitzete/ als Er sagte: Vater ists möglich/so gehe dieser Kelch von mir; Ists aber nicht möglich ich trinke ihn den / so geschehe dein Wille. *In diesem Stand hat Christus am Oelberg blutigen schweiß geschwitzet.*

5. Am Creuze muste Christus diesen grimigen Zorn/welcher in Adams Essenz war aufgewacht/ in sein heiliges / himlisches Ens trinken / und mit der grossen Liebe in göttliche Freude verwandeln/ dessen der Trank von Gall und Eßig/als ein vermischeter Trank/den Ihme die Juden gaben/ein Vorbilde war / was innerlich in der Menschheit Christi geschahe. *u diesen Zorn muste Christus am † trinken.*

6. Dan das äussere Bild des Menschen solte auch vom Zorne und Tode erlöset werden / und wieder aufstehen aus der Erden: Darum muste Christi äussere Menschheit / vom Reiche dieser Welt/ auch von diesem Kelche trinken/ welchen GOtt der Vater dem Adam in seinem Zorn eingeschenket hatte / den muste Christus austrinken/ und den Zorn in Liebe verwandeln; Darum sagte Christus: Ists möglich/so gehe er von mir; Es war aber nicht möglich den Zorn zu überwinden/ der süsse Name JEsus trinke den den in sich/ u. verwandele ihn in Freude: So sprach Christus: Vater dein Wille geschehe / und nicht meiner Menschheit Wille. Matth. 26:39. *Das äussere menschl. Bild solte vom Zorn auch erlöset werden.*

7. In Adam solte auch GOttes Wille geschehen/ aber er führte seinen eigenen Willen durch der Schlange List empor; denselben eigenen Willen muste itzt die Menschheit Christi am Creuze dem Zorne GOttes geben zu verschlingen: Aber der heilige Name JEsus führte ihn in Tod der Selbheit/ daß er muste im grimen Tode sterben/ und durch den Tod in seiner Auferstehung / wieder in die wahre Gelassenheit/als in die göttliche Harmoney eingehen. *Adam führete seinen Willen empor/ und Christus in den Tod der Selbh.*

8. Adam stund im Paradeise in seiner Aufwachung des Zornes vor GOtt und allen heiligen Engeln in grosser Schande/und der Teufel spottete ihn/ daß dieses Bilde GOttes/ welches ihm seinen Königlichen Stul solte besitzē/war zu einem Monstrosischen Thiere worden: Und in diesen Spott muste Christus eingehen/ sich lassen verhöhnen/ verspotten/verspeyen/ geisseln/mit Dornen krönen/ als einen falschen König/ den Adam war ein König und Hierarcha, ward aber falsch und abtrünnig. *Adam stund vor Gott in grosser Schande darein muste Christus gehen.*

9.

Christus stund an Adams Stelle.

9. Alhie stund Christus an seiner Stelle / lies sich verurteilen zum Tode; deñ Adam solte von GOttes Zorne geurteilet werden: Alhie stund Adam/ das ist / Christus in Adams Menschheit an seiner Stelle / Adam solte als ein Fluch verworfen werden ; Christus lies sich als einen Fluch ans Creuze henken/als ein Spott vor Himmel und Erden: Und in Summa/der ganze Proceß Christi von seiner Menschwerdung an/bis zu seiner Himmelfahrt und Senduug des H. Geistes/ist Adams Stand ; was Adam verwirket hatte / in dasselbe muste sich Christus in Adams Person einstellen / und das Leben wieder aus dem Tode führen.

Adam fiel von GOttes Liebe-Wort in sein Zorn-Wort/ u. GOtt erweckte sein Liebes-Wort.

10. Adam war durchs Wort GOttes gemacht/ und fiel aber von GOttes Liebe-Wort in GOttes Zorn-Wort: Also erweckete GOtt aus Gnaden wieder sein liebes Wort in der tiefsten Demuht/Liebe und Barmherzigkeit in Adams Zorn-Bildniß/und führete das grosse Liebe-Ens in das Ens des erweckten Zornes ein / und verwandelte den zornigen Adam in Christo/in einen Heiligen.

11. Gar klar beschreibet es Moses: Aber der Deckel liget vor dem thierischen Menschen/daß er ihn nicht kennet; Deñ er spricht: Und sie höreten die Stimme GOttes des HErrn / der im Garten ging/ da der Tag kühle worden war/ und Adam versteckete sich mit seinem Weibe vor dem Angesichte GOttes des HErrn unter die Bäume.

12. Moses spricht: Sie höreten die Stimme Gottes des HErrn/der im Garten ging: Wer ist nun diese Stimme der im Garten ging? deñ Adams Ohren waren am göttlichen Geheiß und Gehöre erstorben/und waren im Grimme aufgewacht; Er vermochte in eigener Macht GOttes heilige Stimme nicht mehr zu hören/ deñ er war an GOttes Heiligkeit/ am Himmelreiche todt/ wie ihme GOtt sagte: Welches Tages du von diesem Baum issest/solstu sterben.

Adam hörte GOttes Zorn Stiṁe.

13. Die Stiṁe war GOttes Zorn/ die drang in Adams Essenz, da der Tag war kühle worden / verstehet der ewige Tag in Adams Essenz war in der Kälte und Hitze aufgewacht/so höreten sie itzt die Stimme GOttes des HErrn in seinem Zorn in ihrer Essenz; dan die Turba war aufgewachet / der finstern Welt Thon oder Gehöre stund im Schalle.

Der aber im Garten ging war JEsus.

14. Aber der im Garten ging und Adam wieder rief/ war eine andere Stimme / welche aus dem Zorne hervorbrach / und im Garten ging/ deñ das Wort (der im Garten ging) ist der Unterscheid/ und deutet an die Stimme JESU aus JEHOVAH, die Stimme war TETRAGRAMMA: Aber der im Garten ging / war TON, als das Centrum der Licht-Welt; Und die Stiṁe TETRAGRAMMA ist das Centrum zur Feur-Welt/als das erste Principium, und das TON das zweyte Principium: Wie Feur und Licht Eins ist/und scheiden sich aber im Ausgehen in der Offenbarung in zweyerley Quall/ also ist uns dis alhie auch zu betrachten.

Die Stiṁe d' Feur Welt hörte sie die H. Stiṁe ging im Garten

15. Die Stimme der Feur-Welt ging in Adams und Evä Essenz / die höreten sie / darum fürchteten sie sich und verkrochen sich hinter die Bäume; Aber die Stimme der Licht-Welt ist diese / da Moses sagte: Der im Garten ging; die heilige Stimme ging im Garten des Paradeises/ deñ das Wort Der deutet an die Person Christi/ der im Geiste im Garten ging/ und vom Feurs-Centro ausging/der nahm das Paradeis ein/und wolte es Adam wieder anziehen.

GOtt rief Adam/ nicht Even.

16. Darum spricht nun Moses: Und GOtt der HErr rief Adam/ und sprach zu ihm: Wo bistu? Gen. 3: 9. Warum saget Er nicht: Wo seyd ihr Adam und Eva? Nein: Er rief Adam als dem ersten Bilde/das Er ins Paradeis schuf/und nicht dem Manne und Weibe; deñ der da rief war der/ der im Garten ging / als das Wort der Licht-Welt/ die Stiṁe des andern Principii, die rief wieder zurücke im angezündeten Zorn/ und vermählete sich wieder in das verblichene himlische Ens ein; daß sie sich wolte in dem Namen JESU als in der tiefsten Liebe der Gottheit erwecken/ und in dem verblichenen Ente mit Einführung des heiligen Göttlichen Entis von der himlischen Welt-Wesen/ in Erfüllung der Zeit einvermählen/offenbaren / und das Paradeis wieder auftuhn / und unterdes der Schlangen Ens den Kopf zertreten: dieser Schlangen-Treter sagte zu Adam: Wo bistu?

Des Lichts-Tinctur Eigenschaft ruffete Adam

17. So spricht die Vernunft: Sahe Er ihn doch wol; warum sagte Er dan: Wo bistu? Er sahe ihn wol/ aber Adam sahe ihn nicht/deñ seine Augen waren aus Adonai ausgegangen/ aus der göttlichen Welt in die Zeit/als in die äussere Welt in das Schlangen Ens Böse und Gut / in den Tod und Zerbrechlichkeit: Aus diesen Monstrosischẽ Augen sahe Adam in der Feurs-Tinctur Eigenschaft; Aber des Lichts-Tinctur Eigenschaft/ welche er verscherzt hatte / sprach zu ihm : Wo

bistu

bistu Adam? das ist so viel: Suche mich und sihe mich doch wieder; Ich bin kommen mich dir wieder zu ergeben: U. Adam sprach: Ich hörete Deine Stimme im Garten/ und füchtete mich/ dan ich bin nackend.

Und führete sich in sein Lebens-Licht ein

18. Dieses Ruffen war anderst nichts/ als daß sich der Hall des heiligen Worts wieder in des Lebens Licht einführete / sonst hätte Adam diese Stimme nicht können hören; Darum sprach er: Ich bin nackend und fürchte mich.

Die Schlange fürchtete sich in Adam u. wolte ihre Falschh. verstecken.

19. Wofür fürchtete er sich? Er fühlete in sich die Welt GOttes Zornes; und fürchtete/ er würde sich ganz entzünden und ihn verschlingen/ wie dem Lucifer geschahe: Darum erzitterte er vor dem Ruff der H. Stimme / gleichwie der Zorn vor der Liebe erzittert / wie am Creuz Christi zu sehen ist; Deñ alhie war schon der Schlangen Frucht/ deñ sie kennete die Stimme/ welche in Adams Ens einrief / und fürchtete sich vor Gottes Angesichte; deñ sie wuste die Falschheit in sich/ die wolte sie verstecken.

20. Und GOtt sprach: Wer hat dirs gesagt daß du nackend bist / das ist: Es hat dirs der Schlangen Ens gesaget / daß du solst in die thierische Eigenschaft imaginiren/ u. dieselbe erwecke.

Und ist klar/ daß Adam nichts vom nackenden thierischen Bilde gewust.

21. Und sehen wirs klar alhie/ daß Adam in seiner Unschuld von diesem nackenden thierischen Bilde nichts gewust habe; wäre es aber an ihme offenbar gewesen/ so hätte er es ja gewust; So aber saget GOtt zu ihme: Wer hat dirs gesaget/ hastu nicht von dem Baume gessen den ich dir verbot; Habe ich dir doch die thierische Nackentheit verboten / du solt sie nicht in dir erwecken: Warum hastu dich mit d' Lust in die thierische Eigenschaft eingeführet? Hatte ich dich doch in Englische geschaffen: Warum bistu in meiner Kraft ein Thier worden? hab ich dich doch in und durch mein Wort gemachet/ Warum hat dein eigener freyer Wille mein Wort verändert.

22. Und er sprach: Das Weib das du mir zugesellet / gab mir / und ich aß von dem Baume; Und GOtt sprach zum Weibe: Warum tähtestu das? und sie sprach: Die Schlange betrog mich/ daß ich aß. In deme ligets klar offen / daß der Teufel in der Schlangen Ente den Menschen habe betrogen/ wie vorne gemeldet worden; und daß sie beide / Adam und sein Weib / an der Schlangen Monstrosisch worden waren.

23. Deñ GOtt sprach zur Schlangen/ (durch welcher Eigenschaft ihme der Teufel hatte einen Sitz und Wohnhaus im Menschen-Bilde gemachet:) Weil du das getahn hast / seyestu verfluchet vor allem Viehe / und vor allen Thieren auf dem Felde; auf deinem Bauche solstu gehen und Erden essen dein Lebenlang.

In der Schlangen Eigenschaft wird die viehische begierde zur Unzucht verstanden.

24. Alhie liget aber der Deckel vor Mosis Angesichte / welcher bey der Schlangen vorüber gehet und sie nicht beschreibet / was sie gewesen sey: weil GOtt itzt zu ihr sagte / sie solte nun auf dem Bauche gehen/ und Erde essen; und ihr das Gesetze im Anfange nicht gegeben ward / so können wir alhie wol finden/ was sie gewesen ist: weil sie das listigste Thier war unter allen Thieren/ und Evam um ihre Jungfräuliche Zucht brachte/ daß sie nach der thierischen Vermischung lüsterte: So verstehen wir in der Schlagen Eigenschaft die Begierde der viehischen Vermischung und aller Unzucht/ u. thierische Hurerey der Menschen.

Die Schlange war im iñern Limbo ein Jungfräulich Ens gewesen.

25. Dan sie/ die Schlange/ war in ihrem iñern Limo, darein der Teufel seine Begierde einführte/ ein Jungfräuliches Ens gewesen/ verstehet am guten teil des himlischen Entis, das im Verbo Fiat gefasset / und nach jeder Eigenschaft in ein Creatürlich Bilde ging; wie auch des Teufels Ens vor seiner Creatur ein Jungfräuliches Ens Englischer Eigenschaft war gewesen.

Dieses Schlangen-Ens hat Eva in ihre Matricem eingepresset

26. Dieses Schlangen-Ens ward in Adam und Eva eingemodelt und eingepflanzet; deñ die Begierde der Even hat diese irdische thierische Eigenschaft gefangen und in ihr eingepresset / als ein Anmahl in die rechte reine Jungfrauschaft in die Matricem der Gebärerin: Darum verfluchete GOtt das Bild der äussern Schlangen/ und hies sie auf dem Bauche gehen/ und Erde essen; und hiermit auch das Anmahl der impresseten monstrosischen Schlangen im Menschen.

Schlange / wie sie aufm Bauch gehet was dabey zu verstehe.

27. Deñ gleichwie die äussere Schlange nun mus auf dem Bauche gehen/ und Erde essen/ welche ihre Figur der Even in ihrem Bauche in die Matricem gebrächt hatte: Also mus auch nun der Even Bauch von der verfluchten Erden essen; und gehet die Matrix, als eine listige Schlange auf ihrem Bauche / und betreuget den Limbum des Feurs Tinctur, daß er sich nach ihrem Bauche und Schlangen-Kriechen sehnet / da es doch nur eine List ist / daß diese Schlangen-Matrix möge Hurerey treiben / und ein viehisches Werk verbringen; Gleichwie Eva den Adam betrog daß er auch von der Frucht aß: und wie die äussere Schlange verfluchet ward / also auch die

Schlangen-Matrix der thieriſchen Eigenſchaft in Even / daraus alle ihre Kinder verderbet ſind/ und alle aus einer monſtroſiſchen Matrice gebohren worden/ welche vor GOtt eine Hure iſt; dan Adam / als er in beiden Tincturen ſtund / hatte ſie ſchon verderbet: Aber mit der Even gings ins Werk/ da ſie von Adam war geſchieden.

Die Feindſ. wird von der Monſtroſiſ. Schlangen im Menſchen verſtanden.

28 Und GOtt ſprach: Ich wil Feindſchaft ſetzen zwiſchen dir und dem Weibe / zwiſchen deinem und ihrem Samen/derſelbe ſol dir den Kopf zertreten / und du wirſt ihn in die Ferſen ſtechen. Gen. 3: 15. Alhie liget nun der Grund / deñ GOtt meinte nicht hiermit die äuſſere thieriſche Schlange auſſer dem Menſchen / welche in Löchern und Stein-Klüften ſtecket / und an wilden Oertern wohnet/ſondern die monſtroſiſche thieriſche Schlange im Menſchen/ welche in des Weibes Matrice eingebildet ward.

Alſo ging GOttes Stime in Evä matricem ein.

29. Deñ als GOtt Adam rief/als er hinter dem Baume ſteckte / und ſich ſchämete und fürchtete/ ſo ging die Stimme des heiligen Worts wieder ins Lebens-Licht ein: Und alhie als GOtt ſprach: Ich wil Feindſchaft ſetzen / des Weibes Same ſol der Schlangen den Kopf zertreten; So ging die H. Stimme GOttes aus Jehova, (welche ſich wolte in der Zeit noch eines bewegen / und den JEſum offenbaren) in des Weibes Matricem in das verblichene himliſche Ens ein / und einleibte ſich aufs neue mit dem heiligen Worte/ als in ein Ziel eines ewigen Bundes.

welches Wort ſich in Marien Samen beweget

30. Und dieſes Wort das ſich in des Weibes Samen einverhies und einleibte / war daſſelbe Wort das ſich in Marien Samen bewegte / und den Namen JEſus aus dem Centro der tiefſten Liebe im Worte eröfnete / und das verblichene himliſche Ens, mit Einführung des heiligen lebendigen Entis, in dem verblichenen Ente Mariæ lebendig machete.

dz Wort der Verheiſſung ſtund in Evä Matrix u. ward mit fortgepflanzet.

31. Verſtehet die heilige züchtige Jungfrauſchaft / die ward in Marien Samen in Bewegung des eingeleibten Wortes / in dem Namen JEſu wieder lebendig; und dieſes eingeleibte Wort in Evä Samen ſtund in der Matrice, als ein Ziel eines gewiſſen Bundes; und ward in Evä Samen von Menſch zu Menſch in dem himliſchen Teil mit fortgepflanzet/als ein Schall oder Moder des Göttlichen heiligen Licht-Feurs/darinnen der Name JEſus in einem Ziel und Bunde / als ein glimmend Moder mit fortgepflanzet ward/ bis auf die Zeit der Erweckung in Mariä/ da der Bund am Ende ſtund/und die Thoren der verſchloſſenen Kammer wieder aufgetahn wurden: Und dieſes heilige Feur iſts/daraus der Name JEſus offenbar ward / welches heilige Feur in den Judiſchen Opfern brante / welches den Zorn GOttes verſöhnete/ und der monſtroſiſchen Schlangen im Menſchen den Kopf zertrat / als dem monſtroſiſchen Feur-Geiſte und Willen.

Was dz Kopfzertretē ſey

32. Das Kopf-zertreten iſt anders nichts/ als den Ekel der Schlangen zu zerbrechen / ſeine Gewalt nehmen durch eine rechte Glaubens-Begierde / und durch ſolche heftige Glaubens-Imagination an das verheiſſene Wort / daſſelbe Wort faſſen/ und in der Schlangen Ens einführen / und dem Teufel ſein Raubſchloß damit zerſtören/ die Matricem der Huren-Begierde damit tödten / und die Matricem mit ihrer Begierde in das Jungfräuliche Ens, ins Ziel des Bundes einführen.

Eine Mäñl. Jungfr. wil Got

33. In welchem Bunde ſolte und muſte das Weib und der Mañ ſterben / und aus dem Tode im Worte des Bundes die züchtige Jungfrau geboren werden/ mit beiden Tincturen eigener Liebe; da deñ die Schlange in ihrer Begierde / in GOttes Zorne würde das Jungfrauen-Kind der neuen Geburt im Glaubē in die Ferſen ſtechen.

in dieſer Zeit iſt groſſer Streit.

34. Deñ an der Ferſen ſtehet das Jungfräuliche Kind dieſe ganze Zeit an einer ſtarken Ketten an das Monſtroſiſche Bilde veſt angebunden / und mag der Schlangen Kette dieſe Zeit nicht ganz entfliehen: Die Kette iſt der animaliſche / thieriſche / monſtroſiſche Menſch / in deme das Monſtrum der Huren und Schlangen liget; wie wir deſſen eine Figur in der Offenbarung Johannis haben/da das Weib mit der Cron und zwölf Sternen auf dem Monde ſtehet.

dz Weib aufm Mond.

35. Der Mond bedeut den thieriſchen Menſchen / und das Weib bedeut die Jungfräuliche Matricem im Ziel des Bundes / daraus das Jungfrauen-Kind geboren wird.

in Adam war die Jungfrauſ. vergiftet undEva führete eine ſchlangiſche ein.

36. In Adam/als er Mañ und Weib war/und derer doch keines war / ward die Jungfrauſchaft nach des Lichts-Tinctur in dem heiligen Ente, durch falſche Begierde vergiftet: deñ die feuriſche Eigenſchaft der Selen ging mit der Luſt in die Irdigkeit ein / und aus derſelben Jungfrauſchaft mit Anhangen aller 3. Principien ward das Weib gemacht; und das Weib machte ſich monſtroſiſch an der Schlangen / und verderbte die Jungfräuliche Matricem, und führete durch

ihre

ihre Lust eine viehische/ monstrosische und schlangische darein/ mit des Teufels Willen und Begierde inficiret.

in diesen verblichenen Ens hat sich JEsus einverheisse

37. Nun ward diese heilige Jungfräuliche Matrix in Even mit der monstrosischen Eigenschaft gefangen/ und verblich in ihr das Bild aus himlischem Ente: und in diesem himlischen Ente, verstehet in dem rechten Jungfräulichen Samen der Keuschheit/ Zucht und Reinigkeit/ der in Even mit der monstrosischen Schlangen/ und viehischen Huren-Begierde gefangen ward/ verhies sich das Wort GOttes mit dem H. teuren Namen JEsu ein/ daß es wolte wieder lebendiges/ himlisches Ens in dis gefangene/ verblichene Ens einführen; und der Schlangen Enti, als dem Huren-Monstro den Kopf zertreten/ und seine Begierde tödten/ und das Huren-Bilde wegwerfen; und den entzündeten Zorn GOttes in diesem Jungfräulichen Centro mit der höchsten Liebe Gottes überwältigen/ und das Monstrum ganz tödten und wegtuhn; und das ists das Gott sagte: Des Weibes Same sol der Schlangen den Kopf zertreten.

38. Verstehets recht: Der Jungfräuliche Same der Even im Worte GOttes/ in dem Namen und süssen Kraft JEsu solte es tuhn/ der Same im Bunde GOttes eingefasset/ daraus das Jungfrauen-Kind geboren wird/ wie der Thau aus der Morgenröhte/ der solte es tuhn.

Lebē des Wiedergebornen ist Glaube.

39. Deñ nicht das Kind aus Mannes- oder Weibes-Blute sol das Himmelreich erben/ sondern das aus Jungfräulichem Ente, im Ziel des Bundes/ aus dem verheissenen Worte GOttes: Des Mannes und Weibes Kind ist ein Monstrum, und mus sterben/ und in der Erden verwesen; Aber das Jungfräuliche Ens, welches in diesem Monstro verborgen liget/ ist der wahre Same/ daraus die Kinder Christi geboren werden/ auch noch in dieser Zeit; deñ dieses Kindes Leben ist der wahre Glaube/ und grosse Göttliche Begierde.

In den Kindern GOttes lebet JEsus im Geiste u. himlis. Fleische.

40. In den Kindern Christi lebet dieses Jungfräuliche Kind im Geiste und Fleische Christi/ in einem geistlichen Leib/ mit dem Monstro von aussen in dem Huren- und Schlangen-Kinde bedeckt: Kein Mensch ist/ der nicht das Schlangen-Kind von aussen an sich träget.

In etlichen ist nur ein glimmend Moder.

41. Aber nicht in allen lebet das Jungfrauen-Kind/ aus Göttlichem Jungfräulichen Ente aus JEsu geboren: In manchem ist wol ein glimmend Moder darzu/ als ein schwacher Glaube u. Göttliche Begierde; aber das wahre/ heilige und teure Leben der Jungfrauschaft ist noch nicht geboren/ es stehet noch im Gerichte Gottes gefangē.

Diese aber sollen das Huren-Kind verlassē/ und im Willen tödten.

42. Jedoch wol denen/ so noch ein Moder da ist/ denen lehret man/ daß sich der Selen-Begierde sol ins Göttliche Moder/ im Geiste Christi versenken/ und mit der Feur-Begierde dasselbe Moder anzünden/ daß die sol das Schlangen-Monstrum und Huren-Kind verlassen und feind werden/ und ihren grossen Hunger und Durst in das Jungfräuliche Ens ins Wort des Bundes Gottes/ und in die Erfüllung des Bundes/ als in die Menschheit Christi einführen/ und das Huren-Monstrum im Willen der Begierde immer tödten/ und mit Füssen treten/ als eine giftige böse Schlange/ ein falsch Huren-Kind/ das GOttes Reich nicht erben kan/ und auch nur dem Jungfrauen Kinde hinderlich ist.

In des Lichts Tinctur solte sich JEsus einverleiben.

43. Deñ nicht in des Mañes Tinctur, als in dem selischen Feur-Ente, wolte sich das Wort der Verheissung im Bunde einleiben/ sondern in des Weibes/ als in des Lichts Tinctur, ins Jungfräuliche Centrum, das in Adam solte magisch gebären/ in die himlische Matricem der heiligen Gebäreriñ/ in welcher Lichtes-Tinctur das feurische Selen-Ens schwächer war/ als im Mañes Feur-Ente.

Wie an Christo zu sehen/ deñ das Bilde GOttes ist eine mäñl. Jungfr.

44. In diesem Lichts-Ente wolte GOtt das Feur-Ens, als die wahre Sele/ erwecken/ und gleich als neu gebären/ wie dan an Christi Person nach der Menschheit zu sehen ist/ welcher in diesem Jungfräulichen Ente aus des Weibes Eigenschaft/ aus dem weiblichen Jungfräulichen Samen eine mäñliche Feur-Sele annahm/ ganz wider der Natur selb-Vermögenheit/ deñ das Bilde GOttes ist eine mäñliche Jungfrau/ weder Weib noch Mañ.

So man 2 Eigenschaften wil betrachten kan man die mäñliche GOtt dem Vater/ u. die weibliche Gott dem Sohne zusetzen.

45. So man aber ja wil zwey Eigenschaften betrachten nach Göttlicher Eigenschaft/ so setze man die Mäñliche GOtt dem Vater zu/ als dem ersten Principio, da sich GOttes Wort mit der Feur-Welt offenbaret/ die ist das erste Centrum der Creatur; und die Weibliche setze man GOtt dem Sohne zu/ als dem zweyten Principio, da sich das Göttliche ewige Wort im Lichte der Liebe offenbaret/ in der Liebe-Begierde ein ander Centrum aufschleust/ und in des Feurs Centrum einführet/ auf Art/ wie das Feur ein Licht gebäret/ und das Licht eine grosse

Sanftmuht einer ɶlischen/wässerigen und lufti-gen Eigenschaft/ welche Eigenschaft das Feur wieder in sich zeucht/ daraus es seinen Schein empfähet/ und daß es mag leben und brennen/ sonst erstickt es.

Der Name JEsus hat sich in den Jungfrl. Ens ein geleibet.

46. Und wie diese drey einen einigen Urstand haben/als das Feur/Licht und Luft/und doch gar einen gewaltigen Unterscheid geben in ihrer Eigenschaft; Also ist uns auch imgleichen zu erwegen/ in welche Eigenschaft im Leben des Selen-Menschen sich habe der allersüsseste Name JESUS im Worte der Verheissung eingeleibet/ als in die Gleichheit/welche stund in dem Lichts-Centro der himlischen Matricis, als in dem rechten Jungfräulichen Ente, aus des Lichts Eigenschaft in Adam eingeblasen/ und im selben Limo erwecket/ als ein wahres Centrum des zweyten Principii, als der Englischen Welt/ ein wahrer Tempel des Geistes GOttes/ eine erweckte und offene Pforte der Göttlichen Weisheit/ in der höchsten Schöne und Liebe/darinnen das heilige englische Leben stehet/ und träget darinnen den Namen des grossen/ heiligen GOttes/ als das Wort der GOttheit.

GOtt wolte sein in Adam eröfnetes/ und durch die Schlangen bedecktes Wort nicht verlassen.

47. In diese Eigenschaft vermählete sich GOttes Wort im Bunde/ deñ sie war aus dem heiligen Worte in Adam eröfnet worden: GOtt wolte sein heiliges/geoffenbartes Wort/ das sich mit Erschaffung Adams hatte in ein Ens eingeführet/ welches der Teufel in der Schlangen Ente aus dem Zorne verdeckte/ nicht verlassen/ sondern dasselbe Ens wiederum eröfnen/ und der Schlangen Enti damit den Kopf zertreten; und den Selen-Menschen wieder aus diesem Göttlichen Ente gebären zu einer mañlichen Jungfrauen/als zu einem Engel/Diener und Kinde Gottes.

Die Sele nach dem 1sten Princip. hat der Schlangen Begierde in sich eingenommen.

48. Nicht ist uns zu verstehen/daß dieses heilige Ens der Schlangen Begierde habe in sich eingenommen/ als Adam und Eva monstrosisch worden: Nein/sondern er verblich; aber die Sele nach dem ersten Principio in der Feurs-Eigenschaft/ als im Fiat, nahm ihn ein/und führte das Schlangen-Ens mit der Begierde des Fiats in den irdischen Limum ein; davon aus dem einigen Element vier Elemente im Menschen offenbar worden.

Dem bl. Jungfr. Ens den Kopf zertretẽ.

49. Darum mus nun das Jungfräuliche Ens vom einigen Element dem eingeführten Schlangen-Enti in den vier Elementen den Kopf zertreten; und mus der Mensch von vier Elementen sterben/ verwesen/ und der erste in einem einigen Element/ da alles in gleichem Gewichte innen liget/mit dem Jungfräulichen Ente umgeben/am Jüngsten Tage wieder kommen.

Der Schlangen Ens bleibet in der Erden.

50. Deñ dasselbige Jungfräuliche Ens in Christi Geiste neugeboren stirbet nicht mehr/ob-gleich der vier-Elementische Mensch/ als das Bilde dieser Welt stirbet; sondern er lebet in GOttes Reiche/und wird den Limum der Erden/als das dritte Principium in der Auferstehung der Todten umfassen und anziehen/ als ein Kleid der Wundertaht GOttes: Aber das Schlangen-Ens bleibet in der Erden/ und sol am Jüngsten Tage durchs Feur von dem reinen Limo der Erden abgebrennet werden/da ihn dan wird die finstere Welt mit samt seinem Gewircke in sich verschlingen.

Verstehen also GOttes grosse Liebe.

51. Also verstehen wir hierinnen klar/wie Gott dem gefallenen Menschen aus grosser Liebe den Schlangen-Treter verheissen/ und ins Jungfräuliche verblichene Centrum einvermählet/ und zu einem Gehülfen und Gefährten mit gegeben hat: Deñ als sie waren von GOtt abgefallen/und hatten sich monstrosisch gemacht/ so war das Bilde aus dem Limo der Erden ganz viehisch worden/und lebete in der Widerwärtigkeit/ in Krankheit/ auch in Hitze und Kälte/ wie alle andere Thiere.

52. So sagte ihnen nun GOtt/ was ihr Tuhn und Wirken in dieser Welt seyn würde: als daß sie in Schmerzen mit Wehe in Mühe und Noht solten Kinder zeugen/und das Kraut auf dem Felde essen/und nun ihre thierische Bildniß in Kummer und Sorgen/in Mühe und Arbeit bekleiden/ bis der vier-elementische Mensch in der thierischen Schlangen-Bildniß wieder zerbreche/ und zur Erden würde/ davon er genommen/ und als ein Limus ausgezogen war.

Das 24. Capitel.

Gen. 3:17-21.

Vom Fluche der Erden / und vom Leibe der Krankheiten; wie solches entstanden sey.

Wie der Leib nach dem Fall war/ also seine Speise.

Daß Gott den Acker um des Menschen Sünde willen verfluchet/ daß er sol Dornen und Disteln tragen/ und den Menschen nach begangener Sünde erst heisset das Kraut auf dem Felde essen/ und im Schweiß seines Angesichts sein Brot essen; Zeiget uns genug an/daß dasselbe im Paradeis nicht gewesen wäre/ der Acker

hätte

hätte nicht Dörner und Disteln getragen / und andere böse Kräuter / so vergiftet sind / aber im Fluche wurden diese Eigenschaften offenbar: Deñ wie der Leib nach dem Falle war / also auch seine Speise / der halb-Schlangen-Mensch muste nun solche Speise essen / wie seine Begierde erforderte.

Was d' Fluch sey. 2. Der Fluch ist anders nichts / als daß sich das H. Element (als das H. Ens, welches durch die Erde ausgrünete / und Frucht trug / und die 4. elementische Eigenschaft in sich wie gefangen hielt) verbarg: der Himmel in der Erden verbarg sich vor der Erden / die H. Tinctur vor der aufgewachten Eitelkeit / als das himlische Teil aus dem himlischen Ente vor dem Teil im Fluche / im Ente der finstern Welt.

Der Mensch mit 3. Ketten gebundē 3. Also ward dem Menschen das Himlische ein Mysterium, und blieb also im Fluche zwischen Zeit und Ewigkeit stehen / am Himlischen als halb todt: Jedoch am Ziel des Bundes aufs neu mit der Verheissung umfangen / und am Irdischen am Bande der Sternen und 4. Elementen hart angebunden / mit der Schlangen- und Teufels-Sucht inficiret; an drey starken Ketten hart angebunden / davon er nicht mag enlediget werden / bis in die ganze Zerbrechung seines irdischen Leibes; deñ der Fluch der Erden und der Schlangen drang auch in den irdischen Menschen / als in den Limum der Erden.

Weil die Begierde des Limi in die Erde ging / so inficiret sie der Teufel durch den Schlangen Eigenschaft. 4. Dan GOtt sagte: Du bist Erde und solst zu Erde werden; dan als die Begierde des Limi des Auszuges aus der Erden (als des äussern Menschen) wieder in die Erde ging / und nach irdischer Frucht imaginirte / so inficirte der Teufel dieselbe Begierde durch der Schlangen Eigenschaft; und in jeder Begierde ist das Fiat daß da impresset / und die Begierde wesentlich machet: Also ward der irdische Hunger diese Stunde wieder ganz irdisch; so sagte nun Gott: Du must wieder zur Erden werden / davon du genommen bist: dan das Himlische verblich im Irdischen / gleichwie das Gold im Bley verblichen ist.

Das fixe Teil des Leibes zerbricht nicht. 5. Also wird nun ein irdischer Leib in die Erde eingesäet / und die Erde nimt ihn an / als ihr Eigentuhm: Aber das Ens aus der Ewigkeit (welches nicht zerbrechen mag) liget in diesem irdischen eingesäeten Cörper. Es zerbricht nur das grobe Fleisch / als der Zeit Wesen; gleichwie ein fixes Metall in der Erden nicht zerbricht / also auch das fixe Teil des menschlichen Leibes nicht; und wie der Künstler ein schön Gold aus der Erden hervor bringt / also auch liget das Menschliche Gold in der Erden vergraben / und wartet des Künstlers zur Erweckung.

6. Und wie der Metallischen Eigenschaft in der Erden viel und mancherley ist; also auch des Entis Menschlicher Eigenschaft: Darum sol alles durchs Feur bewähret werden / was ein jeder hat für eine Eigenschaft dieser Zeit an sich genommen / und seinem Leibe impresset (als mit der Begierde des Fiats) das sol im Feur bewähret werden; ob er habe eine fixe beständige Eigenschaft vom Göttlichen Ente in sich eingepresset / oder eine höllische / thierische; das alles sol im Feur Gottes bewähret werden: und wie das Ens in jedem Cörper seyn wird / also auch ein solch Feur wird sich in selben Ente entzünden. dz Feur wird den Leib bewähre

7. Und wie das Quecksilber im Feur verrauchet / also auch alles gottlose Teufels Schlangen-Werck / welches aus der finstern Welt und Teufels-Begierde ist impresset worden. dz Böse wird verrauchen /

8. Hat nun ein Mensch diese Zeit durch ernsten Glauben und Göttliche Begierde Göttlich Ens in sich impresset (versteht durch den H. Selen-Menschen in das sterbliche Teil vom Limo der Erden eingeführet /) so ligets im sterblichen Teil verschlossen / aber als ein glimmend Moder das zum Feur arbeitet / oder wie das köstliche Gold im groben Stein verschlossen liget / oder im Bley / und wartet des Künstlers bis ers auflöset: Also auch wird die Auflösung des Menschen Leibes aus der Erden seyn. d' Glaubens Ens bleiben.

9. Also verstehen wir itzt hierinnen den Leib der Krankheit / und auch den Arzt; deñ als das himlische Ens verblich / und mit dem irdischen gefangen ward / wie das Gold im Bley / so wachte das äussere Gestirne im Leibe auf: Und wie nun das äussere Gestirne je eines des andern Ens zerbricht / und in ein anders transmutiret / alles nach der grössesten Gewalt; Also auch wird hiemit das Menschliche Gemühte (welches auch ein Magisch Gestirne ist) regieret / sowol auch der Leib / und wird damit in fremde Begierde und Lust eingeführet / davon er sich kränket und plaget / und je ein eingeführtes Ens, beides durch Speise und Gedanken oder Kümmerniß / das andere martert oder kränket. Woher Krankh. und der Arzt.

10. Wie vor Augen ist / daß sich der Mensch allermeist im Sternischen Gemühte mit der Begierde martert und plaget um das / das ihme nicht werden mag / das in seinem Gestirne nicht offen ste- woher d' Streit im Menschen.

stehet/ und es sein Gestirne nicht fassen noch annehmen kan; um dasselbe plaget sich die falsche eingeführte Begierde vom fremden Gestirne/und kränket sich Tag und Nacht darum: Daraus der grosse Geiz entstehet/ daß der Mensch ein solches begehret/und in sein Gestirne einführet/ das ihme ein schädliche Gift und Plage ist / und mag doch mit fremder Materia kein fixes beständiges in ihme machen/das in der Ewigkeit bestehe.

Und der Geiz samt dem Neid.

11. Alles was das eigene Gestirne (als des Lebens rechtes Gestirne) vom fremden Gestirne in sich einpresset/ das ist falsch/und ein Widerwille/ davon die Feindschaft (als der grosse Neid in der Natur) entstehet/daß das Menschliche Gemühte wil über ein fremdes Ens herrschen; und so ihme das nicht werden mag/ so brennet doch dasselbe fremde eingeführte Ens in ihme in Geists-Weise/als ein giftig/hungerig Neid-Feur/ das demjenigen dasselbe nicht gönnet / das es selber besitzen wil.

Hofart u. eigen Ehre.

12. Und ob es geschiht / daß es mag durch den Schlangen-List an sich ziehen oder besitzen / so hats in seinem rechten Lebens-Gestirne doch keinen gründlichen Sitz / deñ es ist des nicht fähig: Die falsche Begierde aber setzet es über sich als einen König / und pranget damit/ als ein eigener GOtt/der ihme habe fremde Macht genommen/ und sitze auf fremder Gewalt: daraus die Hofart des Reichtuhms und eigen-erlangten Ehren und Gewalt entstehet / und ist alles in seinem Grund und Urstand vom Teufel (durch der Schlangen Ens) entstanden / welcher auch aus seinem eigenen Ente in fremde Begierde mit dem freyen Willen einging/dadurch er ihme hat die höllische Marter und Krankheit (mit fremden Ente) eingeführet und erwecket / daß sein Lebens-Gestirne ist auseinander / aus der Gleichheit ausgegangen / und in eine Zauberische Eigenschaft eingegangen: also gehets auch dem gefallenen Menschē.

Des Mensch: Cur/ äussere

13. Nun aber hat der Mensch seine Cur/ und der Teufel nicht; dan als die Göttliche Vorsichtigkeit erkant hat/daß er nicht bestehen würde/ so hat Er ihm lassen allerley Arzney aus der Erden auswachsen / zu widerstehen der fremden eingeführten Eigenschaft/beides vom Gestirne und Elementen; und dem Gemühte hat GOtt sein H. Wort zur Cur gegeben/daß sich das Gemühte sol in das Wort einersenken/ und durch des Worts Kraft den eingeführten fremden Ekel stets wegwerfen.

u. innere Arzeny.

14. Und so das nicht geschiht/ sondern in den fremden eingeführten Ente (welches der Teufel stets durch der Schlangen-Bild einführet) bleibet/ so wird das fremde Ens zur Substanz/ und umfähet das verschlossene Ens von der Himlischen Welt-Wesen / so bleibet alsdan dasselbe Ens von göttlicher Eigenschaft im Tode verblichen/und mag nicht die Stäte GOttes erreichen: und hieraus folget der ewige Tod/ wie beym Lucifer zu sehen ist / in deme auch sein Göttlich Ens ins Nichts/als in die grösseste Verborgenheit geschlossen ist/ daß er in seinem magischen Gestirne in der creatürlichen Eigenschaft die Stäte GOttes nicht erreichen mag.

woher d' ewige Tod.

Raht zur Cur.

15. Darum ist dem Menschen noht/ daß er sich in das verborgene eingeleibte Wort GOttes ganz ersenke / und stets das fremde eingeführte Wesen/ das ihme der Teufel in sein Gemühte einführet (dadurch er fremde Dinge begehret) ganz wegwerfe/ und nur das annehme / was er mag mit guter Wahrheit und rechtem Glimpf erlangen/ das ihme in seinem Beruff aus Leibes-Nohtdurft zufället/ dasselbe führet ihme sein rechtes Lebens-Gestirne zu / und ist dessen fähig/ machet ihme auch keine Marter noch Pein/ so er nicht der Schlangen Geiz/ Hofart/Neid u. Zorn dareinlässet.

Tohrheit des Menschen.

16. Und ist das die gröste Narrheit/daß sich der Mensch um fremde Dinge reisset/ und das in seine Begierde einführet/ das ihn nur kränket/ und endlich gar von GOtt verstösset / das ihme sein himlisches Ens in Leib und Sele verschleust; Was ist ihme das nütze/ das er ausser sich sihet / und erhebet sich in einem Spigel-Glanze / und ist aber derselben nicht fähig; das aber/ dessen er fähig ist/ machet er ihme zu zeitlicher und ewiger Marter und Unruhe.

Alles ist gemein.

17. Hat doch GOtt den Menschen nackend geschaffen/ und in dieser Welt nichts gegeben/ daß er sol oder mag sagen / das ist meine: Es ist wol alles seine/ aber es ist gemein; Deñ GOtt schuf nur einen Menschen/demselben einigen gab er alles was in der Welt war: Nun sind doch alle Menschen aus demselben einigen Menschen/er ist der Stañ/ die andern alle sind seine Zweyge/ u. nehmen alle Kraft von ihren Stamme/und bringen Frucht auf einer Wurzel/und jeder Zweyg geniesset des Baumes Ens, auch geniessen sie alle gleich der vier Elementen und des Gestirnes.

Geitz alles übels Ursprung.

18. Was Tohrheit ists dan/daß der Zweig wil ein eigener Baum seyn/und zeucht sich auf als ein fremdes

fremdes Gewächse / als stünde sein Neben-Ast nicht auch in seinem Stamme: Der Schlangen eingeführtes Ens ists/ daß die Zweyge am Lebens-Baume des Menschen vom einigen Leben des Menschen abführet / einen jeden Zweyg in einen sonderlichen Hunger/ wollen ein eigener Baum in eigener Gewalt und Regiment seyn/ so begehret er der Vielheit dieser Welt zum Eigentuhm / daß er sich in der Schlangen Ente möge gros ziehen/ und ein grosser/ dicker / starker / fetter / vielästiger Baum seyn.

19. Ja Fritz riech/ wornach reuchst du? Nach der Schlangen Geilheit/ Brunst und Gift/ und nach dem zeitlichen und ewigen Tode/ das bistu in dem eigenen Baume/ und nichts mehr; und ob du gleich ein König wärest/ so ist doch dasjenige unter dir nur deinem Amte/ und nicht dein eigen.

verleugnen müssen wir alles.

20. Wilt du wieder in den Lebens-Baum eingehen/ u. ein Ast an dem einigen Leben des Menschen seyn/ so must du in deinem Gemühte und Begierde alles verlassen was in dieser Welt ist/ und werden als ein kleines Kind / und nur auf das sehen / was dir dein eigen Lebens-Gestirne (in deinem Amte) zuwirft/ darinnen solt du wirken/ und nicht sagen: Es ist mein allein! Ob du wol der Amtman darinnen bist/ so dienestu doch nur darin der Wurzel/ darauf du stehest: Du trägest der Wurzel in deiner Arbeit ihre Frucht/ die soltu frey stehen lassen / und dein Amt damit pflegen/ deinem Bruder damit zu dienen/ und seinen Saft helfen mehren/ daß er neben dir auch wachse/ und Frucht trage.

Eigenh. ist ein falsches Gewächs.

21. In aller Selbheit und Eigenheit ist ein falsch Gewächse: Ein Bruder sol des andern Arzt und Erquickung seyn/ und ihm sein Gemühte (mit Einführung seines Liebe-Willens) stillen. Es wäre alles in dieser Welt genug/ wenn es nicht der Geiz in eine Eigenheit einzöge / und seinem Bruder gönnete als ihme selber/ und liesse seine Hofart fahren/ die doch vom Teufel ist.

der Adel titel.

22. Er rennet mit der grossen Hofart u. Bauchsorge nur zum Teufel in Abgrund: Er wil Edel seyn und besser als sein Bruder/ woher wil er das nehmen? Hat doch GOtt dem Menschen nur Ein Leben gegeben/ u. aus dem Einen komt aller Menschen Leben.

Ist ein Abfall von GOtt.

23. Daß er ihme aber ein Edlers darein einbildet und damit pranget/ das ist ein Abfall von GOtt und seinem Worte: Denn in dem Worte GOttes war das einige Leben des Menschen/ das blies das Wort in das geschaffene Bilde ein; und dasselbe einige Leben ist aus der Ewigkeit/ u. hat keinen Anfang jemals gehabt: Warum führet ihme denn der Mensch ein fremdes Leben darein/ daß das einige Leben verunruhige/ so mus es doch nun darbey bleiben/ daß er entweder mit seinem Willen und Begierde wieder in das einige kindliche Leben eingehe/ und das Eingeführte alles verlasse / oder in dem eingeführten Wesen ewig in Unruhe sey.

Die Begierde sol verlassen werden.

24. So ich denn sol alles verlassen/ was ich mir habe zum Eigentuhm eingeführet/ und dasselbe nur mein Schade ist / warum verlasse ich denn nicht dieselbe falsche Begierde/ die mir den Tod und die höllische Marter einführet? Besser die Begierde zerbrochen/ als hernach die Substanz mit grossen Schmertzen / wie es denn schmerzlich zugehet/ wenn der Mensch sol die Substanz in ihme (durch eine ernste Umwendung in das Kinder-Leben) zerbrechen.

Ist im Anfang leichter zu zerbrechen.

25. So aber der freye Wille im Anfange die Begierde und Lust zerbricht / daß die Lust nicht wesentlich wird/ so ist der Arzt schon geboren/ und darf hernach nicht ein solcher Ernst vorgenommen werden/ als derjenige tuhn mus/ der aus seinem gemachten Greuel sol ausgehen/ und das Wesen das er gemacht hat/ im Gemühte verlassen u. zerbrechen; und mus doch zu dem Ende kommen/ oder mag die Pforte des einigen Lebens/ das GOtt dem Menschen gab/ nicht erreichen; und so er dasselbe nicht erreichet / so erreichet er auch nicht die Pforte GOttes.

Das Leben mus ins Nichts eingeführet werden.

26. Denn das einige Leben mus ins Nichts ausser aller Creatur und Wesen eingeführet werden: Denn aus dem Nichts/ als aus Göttlichem Verstande/ hats seinen ewigen Urstand/ und in dem Etwas ists in Quaal; Es sey dan sein Etwas auch mit der Begierde ins Nichts eingerichtet/ so ist dem Leben des Etwas eine Freude/ daß das Leben des Nichts in ihme selber mag in Etwas wohnen und wirken.

So wirket Gott in ihm.

27. Denn GOtt ist gegen der Creatur als ein Nichts / so aber die Creatur ihre Begierde in Ihm (als in das Nichts) einführet / so wird die Creatur des Nichts Etwas/ und wallet und wirket das Nichts im Etwas der Creatur / und die Creatur im Nichts; und in dem Wirken mag keine Turba entstehen / denn es ist sein eigen Liebe-Spiel / das sich selber liebet/ und stehet an der Natur Ende mit seinem Leben.

28.

Das äussere ist nur ein Monstrum. 28. Also verstehen wir/ was uns Adam hat angeerbet/ als den Fluch und eitele Begierde/ und betrachten den äussern Menschen in seinem Leben/ als ein Monstrum eines wahren menschlichen Lebens: Es sey deñ/ daß das edle Gemühte im Geiste Christi anderst geboren werde / sonst ist das äussere Centrum im Gemühte eine Schlange.

Wo er in den 4. Elementen lebet. 29. Und in dieser Schlangen sitzet das grobe Thier vom Gestirne und vier Elementen/ das hat das Haus des Gemühts innen/ und begehret nach seiner thierischen Eigenschaft/ einer dieses/ der ander ein anders/ und gibet mancherley Figuren in der Menschen Gemühte: Einer macht in seinem Gemühte ein fixes Wesen/ der andere ein zerbrechliches; was er heute machet/ das zerbricht er morgen wieder/ und hat ein unbeständiges Thier im Gemühte / fället bald auf dis/ bald auf das.

Ein Thier ist ein Thier. 30. Der aber ein fixes Thier aufzeucht/ der hält es in ihme für seinen Schatz/ und pranget damit/ als wäre es das Jungfrauen-Kind/ und samlet ihme irdische Schätze zu seiner thierischen Wollust ein/ und ist doch vor GOtt nur ein Narr mit samt seinem Thier/ deñ er mus es doch der Erden lassen und dem Gerichte GOttes.

Das Jungfr. Kind aber zerbrichts. 31. Der aber/ in deme das Jungfrauen-Kind geboren ist/ trit das Thier im Gemühte mit Füssen: Er mus es zwar äusserlich an sich schleppen/ als einen Last-Esel/ der den irdischen Sack tragen mus; Aber er hat Feindschaft mit ihme/ wie GOtt zu Adam sagte: Ich wil Feindschaft setzen zwischen dir und der Schlangen/ und zwischen des Weibes Samen und der Schlangen Samen/ der sol der Schlangen den Kopf zertreten/ als dem Schlangen-Thier; dem Monstro des Thieres im irdischen Gemühte zertrit der rechte wahre Mensch den Kopf seiner Begierde und Macht.

Streit im Menschen. 32. Also mus ein göttlicher Mensch in ihme selber Feindschaft haben/ und das Monstrum, als der Schlangen Kind mit Füssen treten/ und immerdar tödten; deñ so dieser thierische Schlangen-Samen nicht in uns wäre eingepresset/ und ganz eingeleibet/ so hätte GOtt nicht dürfen sagen: Ich wil Feindschaft setzen zwischen des Weibes und der Schlangen Samen; Die Feindschaft ist im Menschen / und nicht ausser dem Menschen mit der kriechenden Schlangen: Derselbe Schlangen-Same im Menschen ist des Teufels Reit-Pferd/ und Schloß/ da er im Menschen kan wohnen.

33. Und darum/ daß der Teufel ein Fürst dieser Welt gewesen ist / und noch im Zorne ist / wil er das Bildniß GOttes/ das GOtt an seine Stelle schuf/ besitzen/ und unter seiner Gewalt regiren/ und in sein Reich einführen / das ist sein Wille; und das hat der Fluch GOttes Zorns in sich mitbracht/ der wirket nun mächtig ins Verderben. Der Teufel wil immer GOttes Bild besitzen.

34. Und hingegen wirket der Schlangen-Treter ins ewige Leben; und stellet das menschliche Gemühte in mitte dieses/ im freyen Willen; welchem sich der freye Wille einverleibet / darinnen wirket das Gemühte: Es zeucht ein Thier und auch einen Engel auf/ oder ein Thier und einen Teufel; Nach der äussern Welt ein Thier/ und nach der iñern geistlichen eine Engel oder Teufel. D' freye Wille bildet sich selber.

35. Alhie wird im Samen ein Korn gesäet/ das stehet in drey Principien/ und ist zu allen dreyen recht/ eine Creatur darinnen zu gebären/ deñ die göttliche Möglichkeit aus GOttes geoffenbartew Worte in Liebe und Zorn/ als das Verbum Fiat, liget darinnen: Wie sich der freye Wille fasset / also gebäret er ein Ens, und in dem Ente entstehet der Geist/ der formet ihme aus dem Ente eine Creatur / und der Geist bezeiget sich in seinem Cörper was er ist; Also stehet seine Figur.

Das 25. Capitel.

Gen. 3: 22-24.

Wie GOtt Adam und Eva aus dem Paradeis getrieben/ und den Cherub vor den Garten geleget.

Als GOtt die Schlange samt der Erden verfluchet hatte/ so war der Thier-Mensch nichts mehr nütze im Paradeise / deñ der Früchte des Paradeises konte er nicht mehr geniessen/ so legte Er ihme die Arbeit und Mühe der Welt auf/ und trieb ihn aus den Garten Eden aus/ uud lägerte den Cherub mit dem Feur-Schwerte des Gerichtes davor/ Gen. 3: 24. daß/ so das neugeborne Jungfrauen-Kind aus des Weibes Samen würde wieder kommen und ins Paradeis eingehen / dieser Engel mit dem Feur-Schwert solte der Schlangen Thier davon abscheiden / und nicht mehr ins Paradeis einlassen.

Wer der Cherub sey? 2. Der Engel mit dem Schwert ist der rechte Würg-Engel/ der den Tod und das Leben in seinem Schwerte führet / er hat GOttes Liebe und Zorn darinnen: und weñ der Mensch in dieser Welt stirbet/ so komt er vor des Paradeises Pforten / vor diesen Engel / alda mus die Sele durch dis Gerichte gehen.

3.

Das Jungfr. Kind kan durch dieses Schwert gehen. 3. Ist sie nun in GOttes Zorn gefangen/ so kan sie nicht durch dis Gerichte gehen: Ist sie aber ein Jungfrauen-Kind aus des Weibes Samen geboren/ so kan sie durch dis Schwert durchgehen/ so schneidet der Engel das Thier von der Schlangen Ente gezeuget/ ab: So ist alsdan die Sele ein Engel GOttes/ und dienet Ihme in seinem Tempel/ im Paradeise/ und wartet des Tages des Gerichtes/ als der Auferstehung des äussern Leibes: Wan dieser Engel mit dem Feur-Schwerte wird die Erde vom Fluche scheiden/ so komt der rechte menschliche Leib wieder/ deñ er mus auch durch dieses Schwert gehen/ und das Schwert wird sein Thier abschneiden/ aufdaß er allein ein Mensch und nicht mehr ein Thier sey.

4. Dem irdischen Menschen sind die Reden Mosis von diesem Geheimniß gantz verborgen: Dan Moses saget von einem Engel und Schwerte/ und ob die äussere Figur/ freilich wol also war/ dañ also ward Adam ausgetrieben/ aber es hat viel ein ander A. B. C. im Innern; der natürliche Mensch ohne GOttes Licht verstehet nichts davon.

Das Schwert ist im Menschen. 5. Dasselbe Schwert ist im Menschen; Weñ der Mensch umkehret/ und gehet in Reue seiner begangenen Sünden/ und wirft die Eitelkeit weg/ und gehet ins Kinder-Hemde ein; So gehet der Morgenstern im Jungfräulichen verschlossenen Ente, im wahren Weibes Samen/ im Geist Christi auf.

Der Wiedergeborne dringet durch/ 6. Und in dieser ängstlichen Pforte der wahren Busse/ stehet der Engel mit dem Feur-Schwert/ und der Jungfräuliche Zweyg dringet durch dieses Feur-Schwert durch ins Paradeis/ als ins Licht/ ins Leben Christi ein/ und wächset durch dieses Schwert durch.

Mit vielen Schmerten. 7. Da stehet nun das Jungfrauen-Kind mit seiner schönen Rosen im neuen Gewächse im Paradeis; und die arme Sele welche dieses Kind gebäret/ stehet die ganze Zeit im Feur-Schwert inne/ und mit einem Bande an der äussern Welt an dem groben Thiere vest angebunden: Alda wird das Jungfrauen-Kind mit diesem Feur-Schwert wol gestochen/ dan die Feur-Sele/ welche im Feur-Schwert GOttes Zorns an dem Schlangen-Monstro angebundē stehet/ die vergaffet sich täglich an dem Schlangen-Monstro, und sündiget; so schneidet alsdan dieses Feur-Schwert die Sünde ab/ und schlinget sie in Gottes Zorne ein/ alda werden sie gekältert und gerichtet.

Das liebe Kreutz drucket hart. 8. So mus das arme Jungfrauen Kind/ welches aus der Selen geboren wird unterm Creutz Christi/ in Christi Tode stehen/ und gehet das Schwert der Trübsal hindurch: Es mus sich lassen durch dieses Feur-Schwert hindurch ziehen/ und das Feur brennet den Ekel/ welchen die Sele vom Schlangen-Monstro einführet/ immerdar ab/ da gehet es dan schmertzlich zu/ weñ der Feur-Selen das abgeschnitten wird/ daß sie von ihrem Monstro gerne hätte.

die Liebe mus an d' Spitze stehen. 9. Da mus das Jungfrauen-Kind der Feur-Selen flehen/ und ihr die Liebe anbieten/ daß sie nur sol das Monstrum der Schlangen verlassen: da gehet dan Streit und Widerwillen an/ deñ das Teil der Feur-Selen hat ihr das Schlangen-Monstrum eingeführet/ und seine Freude also dariñen haben wollen/ u. liebet das böse Thier.

Streit Sophiä 10. So spricht Sophia/ als das andere Principium, als das Teil der Licht-Welt/ darwider/ da gehet der Streit zwischen des Weibes- und der Schlangen-Samen an; Da gehet deñ der Mensch in Traurigkeit und in Trübsal/ bald sieget das Jungfrauen Kind/ bald das Schlangen-Kind.

Des Teufels Bosheit 11. So hitzet alsdan der Teufel alle Monstra gegen dem Jungfrauen-Kinde auf/ das zu schlagen/ das zu spotten/ höhnen und auszulachen/ und zu narren/ daß es ja nicht erkant werde; aufdaß ihme/ dem Teufel/ sein Reich nicht offenbar werde.

Mit Lästeren 12. Dieses mus das Jungfrauen-Kind in Christi Geiste treiben/ und sich lassen wol geisseln/ verfolgen und schelten/ und oft lassen einen Besessenen vom Teufel heissen/ sich lassen verfluchen/ und immerdar als ein Fege-Opfer der Welt halten/ bis das äussere Thier seinen Lauff in seiner Constellation volendet hat/ so schneidet der Cherub das grobe Thier ab/ und lässet es hinfallen/ bis zum Gerichte GOttes: Alsdan mus das Teil der Feur-Selen alsbald durchs Gerichte dieses Schwerts durchdringen.

Fegfeur ist dieses schwert. 13. Ists nun daß die Feur-Sele hat viel Eitelkeit in sich impresset/ als Schlangen-Lust/ so mus das Teil der Feur-Selen in diesem Schwerte stehen/ bis das Feur GOttes Zornes diese eingeführte Eitelkeit verzehret/ welches manchem Fegefeurs gnug ist; welches die itzige zuvielkluge Welt nicht glaubet/ u. nur wil ein von aussen angenommenes Kind seyn/ und also in Gnaden ein äusserliche Abwaschung der Sünden haben/ aber es hat ein ander A. B. C. alhier/ Gott wil der Schlangen-

gen Ens weder im Leibe noch in der Selen ins Paradeis einlassen.

Feur-Sele ist d' edlen Sophiä Mañ. 14. Die Feur-Sele mus im Feur GOttes bestehen und also lauter seyn als das klare Gold/ deñ sie ist der Mañ der edlen Sophiä / aus des Weibes Samen/sie ist des Feurs Tinctur, und Sophia des Lichts Tinctur: So die Tinctur des Feurs ganz rein ist/ so wird ihr Sophia in sie eingegeben / so bekomt Adam seine alleredelste Braut/ die ihm in seinem ersten Schlaffe genomen ward/wieder in seine Arme/und ist fürbas kein Mañ noch Weib / sondern ein Zweyg an Christi Perlein-Baume / der im Paradeise GOttes stehet.

Freude bey der geistl. Hochz. 15. Darzu wir alhie eine Engels-Zunge dürfen/ und sind doch den Unsern genug verstanden: Den Säuen haben wir dieses nicht geschrieben/ was für eine innerliche grosse Freude und Liebe-Lust alhieriñen sey/ und wie gar schöne die Braut ihren Bräutigam in seiner hellen und klaren Feurs-Eigenschaft annehme / wie sie ihme ihren Liebe-Kuß gebe/ das verstehet alleine der/ so bey und in der Hochzeit des Lames gewesen ist; den andern ists stum.

Die ganze Welt war vorm Fall Paradeis. 16. Weñ die Vernunft höret vom Paradeis sagen/so verstehet sie allein einen gewissen abteiligen Ort/und es ist auch nicht weniger: Es ist ein gewisser Ort gewesen/ welcher der Garten in Eden hies / da Adam und Eva versuchet/ und von welcher Stäte sie nach dem Falle ausgetrieben worden; Aber es war auch die ganze Welt ein solch Paradeis vor dem Fluche; weil aber GOtt den Fall erkante/ so ward ihnen das heilige Paradeis nur an einem gewissen Orte eröfnet: Deñ was solte die ganze äussere Welt Paradeisische Frucht tragen/weil keine Creatur auf Erden war/ welche derer hätte können geniessen.

17. Adam und Eva wurden aber gleichwol ins Paradeis eingeführet/auf daß/ob schon dieser erste Leib fallen würde und zerbrechen/ daß sie und ihre Kinder solten mit der neuen Wiedergeburt im Geiste Christi durch dis Feur-Schwert/welches die falsche Begierde abschneidet/ eingehen: Diese Geheimniß ist sehr gros.

Das Richter-schwert war schon im Limo d' Erden/ daraus 18. Deñ Fürst Lucifer saß vor der Zeit der erschaffenen Erden im himlischen Ente in der englischen Welt / im Loco dieser Welt / darinnen das Ens der Erden im Fiat gefasset / und in eine Compaction geführet ward; seine falsche Imagination hat den Limum vor der Compaction süchtig gemacht / es war der Ort seiner Hierarchien: Nun ward der äussere Leib des Menschen aus dem Limo der Erden im Verbo Fiat gefasset/ und nach Eigenschaft des menschlichen Lebens / welches im Worte war/ formiret: Das Wort formirte das Ens oder Limum aus der Erden/ nach Gestaltniß des menschlichen Selen-Lebens das im Worte war/ durch das Fiat; und weil sich GOtt durch sein Wort hatte zum Richter gesetzet / über die falsche Sucht und Begierde des Teufels / ihn und sein entzündet Wesen zu richten/ so war das Richter-Schwert schon im Limo der Erden/ davon Adam gemacht ward. Adam gemacht ward.

Und der Erden eine Zeit gesetzet. 19. Deñ als GOtt die Erden schuf/ hat Er ihre Zeit gegründet/ da Er wolte das Gericht halten/ und das Böse vom Guten scheiden: und das Böse dem abtrünnigen Fürsten zur Behausung geben: Weil aber das Gute in der verschlossenen Erden ohne himlische Creaturen war / dieweil sein Fürst war ausgestossen worden/ so schuf Gott den Adam als einen andern Hierarchen aus diesem guten Ente zum Regirer dieses Orts; und daher kam des Teufels Neid wider den Menschen/ und alle gute Creaturen dieser Welt.

Versehung GOttes. 20. Nun ist uns aber der menschliche Abfall alhie mit dem Schwerte Cherubs zu betrachten: Deñ S. Paulus saget: Wir sind in Christo JEsu versehen / ehe der Welt-Grund geleget ward; und alhieher gehöret der Spruch Pauli, Ephes. 1:4. GOtt erkante daß dieses Ens, daraus Adam solte geschaffen werden/ schon etwas falschsüchtig war von des Teufels eingeführter Begierde: Darum versahe GOtt diesen Limum in Christo JEsu vor der Welt Grunde/ daraus Er den Menschen machen wolte / daß Er ihn wolte durch das Gerichte des Feur-Schwerts / durch den Tod und durchs Feur durchführen / und die falsche Sucht ganz abbrennen; und in seiner höchsten Liebe in seinem Worte in Jehova, das ist / aus Jehova eröfnet / in dem JEsu neugebären/ einen neuen Limum in den süchtigen einführen/ und mit einander durchs Gerichte des Feur-Schwerts durchführen/und ganz rein bewähren.

Christi Höllenfahrt. 21. Und alhie stehet auch Christi Höllenfahrt/ da die Liebe GOttes in Christo in dieses Feur-Schwert einging / und den Grim in Liebe verwandelte/auch den Stachel des Todes zerbrach/ der im Limo der Erden/ daraus Adam nach der äussern Menschheit geschaffen ward/ inne war; und in der Verderbung Lucifers hat dieses Feur-Schwert seinen erweckten Urstand.

22.

Das schwert lag schon in Adam 22. Deñ obwol Adam an einem Teil von himlischer Wesenheit (welche am Wort des menschlichen Lebens war/ das ihme in den äussern und innern Limum eingeblasen ward) geschaffen war; so lag aber doch dieses Feur-Schwert/ als ein glimmend Moder im verborgenē im irdischen Limo des äussern Leibes / welches auch Adam drang / daß er wider GOttes Gebot und Himmelreich lüsterte / in welchem Moder der Teufel auch seine Begierde in ihn einführete / und zum Abfall reitzete/welches/ weil es GOtt wol erkante / daß der arme Mensch nicht bestehen würde/ hat er ihme einen Gehülfen in Christo geordnet/ der ihn führen solte / in dessen heiliges Wesen er solte eingeführet werden/als in den rechten Sabbat/und ewige Ruhe. — Der Gehülfe versehen

Adam war vol kommen geschaffē 23. Adam war wol in gleicher Concordanz gesetzet ganz volkommen/ und ins Paradeis eingeführet/ so die Sele hätte mögen das Moder überwältigen: Und darum ward ihme der Versuch-Baum vorgestellet/ als möglich wäre/ daß die Sele könte diese Sucht überwältigen / und ganz in der Gleichheit bleiben.

Christus ist bestanden 24. Aber es war nicht möglich / darum muste hernach Christus an diese Stelle treten / und in der Wüsten 40. Tage in Adams Ente, und in seinem neuen eingeführten himlischen Ente versuchet werden / ob nun die Feur-Sele in ganzer Reinigkeit bestehen wolte: Und als sie itzt in Christo bestund / so zerbrach das neu eingeführte himlische Ens das Schwert im Tode des äusseren Leibes Christi / und führete den äussern Leib den er in Marien aus ihrem Samen angenomēn/ durch dieses Schwert des Zornes GOttes hindurch in das heilige Ens; und in derselben Kraft stund der äussere Leib vom Tode auf / und sieget über den Tod u. dieses Feur-Schwert; u. nahm das Feur-Schwert in seine Gewalt/damit wird er seine Tennen am Ende der Welt fegen/als ein Richter über Teufel u. Menschē/sowol der Erdē.

Der Teufel hat das Feur schwert erreget/ so ihm Christus genommen. 25. Deñ um das Feur-Schwert war es zu tuhn/ dan König Lucifer hatte es ihme aus dem hellen Lichte in Feur verwandelt/ damit wolte er als ein GOtt herrschen: Aber GOtt schickte ihme einen andern Fürsten und König/der es ihm nahm/und ihn von diesem Trohn wegsties; und dieses Schwert im Ente der Erden wieder solte in göttliche Eigenschaft verwandeln / und den Teufel mit diesem Schwert ausstossen und richten.

Anmerkung. 26. Und ist nicht so ein schlechtes / wie man es bisher mit dem Feur-Schwert verstanden hat/ obs wol ist verborgen gewesen durch GOttes Raht/so sollen wir aber anitzo unsere Augen empor schwingen/ und denken was das sey/ daß ein solches offenbar werde / daß eben das Gerichte dieses Schwerts andeute/daß der kommen wird/ der es in seinem Munde führet; und ist auch ein Bote / daß Babel durch dieses Schwert sol sein Ende nehmen / und dem Schwerte aufzufressen gegeben werden.

27. Nun spricht die Vernunft: Warum fegete GOtt nicht zuvorhin dieses Ens, daraus Er die Erde / und den Menschen aus derselben Erden schuf/ ehe Er die Erde und den Menschen schuf? Ja liebe Vernunft/alhie hastu es getroffen/Gottes Allmacht und Allwissen mus dir dienen / auf daß du kanst alle Dinge in Gottes Willen einführen/wie die Vernunft tuht: Höre Vernunft/ weissestu woraus die Erde erboren ist? Du sprichst/ durchs Wort / als im Verbo Fiat: Ich sage auch also: Nun / was war dasselbe Wort? Da sihe die Erden und die ganze Creation an/ so wirstu sehen / was die Begierde des Worts aus dem geistlichen Ente habe in ein Wesen eingeführet; du wirst allenthalben Böse und Gut sehen/ und GOttes Liebe und Zorn spüren. — Objection der Vernunft.

28. Das Wort war ein Aushall aus der geistlichen Feur- und Licht-Welt/darnach sich GOtt/ nach dem Feur/ einen starken/ eiferigen/ zornigen GOtt nennet / und nach dem Lichte einen barmherzigen/ lieben GOtt. — Ein Wort aus 2en Princip.

29. Hätte nun GOtt sollen das 1te Principium als den Feur-Quäll im Ente der Erden/daraus sie geschaffen ward/ aufheben / wovon wolte das Licht seine Macht haben? gebäret doch der Vater/ als die Feur-Welt/ den Sohn / als die Licht-Welt; so aber nun das Wort in der Feur-Welt hart entzündet ward durch GOttes Bewegen zur Schöpfung / wie an der Coagulation der Steine zu sehen ist/ so wir nicht Klötze wären/ und nur Kälber-Verstand hätten: Wormit solte dasselbe Feur wieder ins Licht in die gleiche Concordanz gebracht werden / sonderlich aber das entzündete Ens in der Coagulation; Es müste es nur GOttes Liebe tuhn. — Keines ohne das andere.

30. Nun wie wil aber ein Creatur / als eine Feur-Sele oder Engel in ein Geschöpfe oder Formirung eingehen / so der Feur-Quäll nicht insonderheit beweglich wäre. Es würde doch nur ein Gleiches im Gleichen bleiben; so es aber nur — Ein gleiches kan sich nicht kennen.

 blos

blos ein Gleiches ist / so hats nur sein Spiel mit und in sich selber / wie es von Ewigkeit gewesen ist: Und darum hat sich der unwandelbare GOtt nach Feur und Licht beweget / und die Feurs-Eigenschaft erhebet / daß er Ihme ein Spiel / als ein gefasset Wort aus sich mache / das vor dem unformlichen Worte ein Spiel sey.

Ohne Feur kein Licht.

31. Alhie verstehen wir nun / daß ob GOtt hätte das entzündete Ens, daraus die Erde und der Mensch ward geschaffen / sollen wieder in das unformliche Wort / als ganz in die Gleichheit in die Liebe einführen / so möchte keine Creatur seyn erboren worden; deñ ein jeder Selen Geist mus ein beweglich Feur seyn / sowol auch die Engel / und alles was lebet.

GOtt mnste sich nach der Feur Welt bewegen

32. So mag nun kein Feur-Quall aus der ganzen Gleichheit geboren werden / die Gleichheit bewege sich deñ: So hat sich doch die ewige Gleichheit / als GOtt / in seinem Mysterio zuvor mit Schaffung der englischen Thronen beweget; solte Er aber nun diese Bewegung / welche zwar entzündet / und auch vom Hierarchen Lucifer mit Sucht vergiftet war / zuvor ehe Er hätte die Erde und den Menschen geschaffen / in Liebe verwandeln / so hätte Er sich sollen noch eines nach des Feurs Eigenschaft bewegen / so Er hätte wollen einen andern Hierarchen und Fürsten Engel schaffen.

u. schuf dē Menschen.

33. So es aber nicht seyn möchte / so schuf Er die Erden / und aus der Erden den Menschen aus der ersten Bewegung / und blies dem Menschen die Feur- und Lichts-Sele / aus dem Hall seines geoffenbarten und bewegten Worts / als aus der ersten Bewegung / ein: Dan aus der ersten Bewegung des Worts solte ein anderer Fürst in den Fürstlichen geschaffenen Thron Lucifers kommen / u. die erste Bewegung besitzen u. einnehmen.

u. stellte das Regiment Lucifers in Adam

34. Und in die erste Bewegung stellete Gott das Gericht ein / und nahm dem Lucifer sein Regiments Schwert im Ente der Erden und des Himmels / und stellete es in Adam / und führete hernach die höchste Liebe aus GOtt in Christo in Adam ein; und brachte das bewegte Wort wieder in die Gleichheit / als in eine ewige Bestätigung / und gab Adam in Christo das Feur-Schwert über den abgefallenen Fürstē / Lucifer.

d' Adam in Christo sol Lucifers Richter seyn.

35. Deñ Adam / als der verderbte Limus der Erden / solte in Christo seinen zu erst gehabten Fürsten / mit diesem selb-erweckten Feur-Schwert richten / wie uns Paulus saget: Daß die Heiligen sollen die Welt richten / 1. Cor. 6: 2. verstehet das entzündete Ens des Menschen und der Erden solten den Lügen-Fürsten / der die Wahrheit im heiligen Ente hat in Lügen verkehret / und mit falscher Begierde verderbet / richten.

Darum hat Gott Christum in die Menschheit gesandt.

36. Weil aber das Ens des Menschen verderbet war / und nicht konte / so führete GOtt aus seiner höchsten Verborgenheit das allerheiligste Ens in das verderbte Ens des Menschen / als in das himlische Teil ein / und führete das Aeussere durch das Schwert des Feurs und den Tod / auch ins Innere in eine ewige Gleichheit ein: Also hat die Vernunft alhie ihren Spigel / ist sie von GOtt erleuchtet / so wird sie uns alhie verstehen; wo nicht / so ist keine Möglichkeit zu diesem Verstande.

37. Und wollen den Lästerer gewarnet haben / daß er nicht sage / es sey eine Blasphemia. Tuhe er von ehe die Kälber- und Thieres-Augen ab / und sehe uns alhie ins Gesichte / ehe er tadelt; es hat ein ander A. B. C. alhie / als die Vernunft hat / es mus ein Grad tieffer geboren seyn.

Weil Adams Ens durchs Teufels Gift inficiret worden / konte er das Paradeis nicht besitzen.

38. Also können wir Adams Austreibung auch besser verstehen / warum er sey versuchet worden / und aus dem Paradeis getrieben: Weil sein Ens durchs Teufels Gift etwas angezündet war / so konte er nicht das Paradeis besitzen / so trieb ihn GOtt mit dem Schwerte des Gerichts daraus in den Tod und Zerbrechlichkeit / und gab ihme aber das verheissene Wort seiner tieffesten Liebe mit in das Ens der himlischen Welt-Wesen zu einem gewissen Bunde / darein Adam und seine Kinder solten trauen und glauben / daß Er sie in Volendung dieser Zeit wolte in diesem eingeleibten Worte mit Einführung des heiligen Entis, aus dem Tode durchs Feur-Schwert wieder einführen / u. mit dem Gerichts Schwerte die falsche Sucht reine abschneiden / und sie als Engel GOttes an des gefallenen Lucifers Stelle einführen: und das ist das Geheimniß vom Engel und Schwerte des Paradeises.

Wer der Engel im alten Testam. gewesen.

39. Der Engel trug den Namen des Bundes daraus GOtt wolte den JEsum / als den Gros-Fürsten offenbaren: Und ist eben derselbe Engel / der hernach auf Erden viel Wunder-Tahten getahn / der bey Abel, Sem, Enoch, Noah, Abraham und Mose war / der Mosi im Feur-Schwert der Flammen im Busche erschien / und der Israel aus Egypten führete / und ihnen in einer Feur-Seule vorging / und des Tages in einer Wolken-

Seule

Seule; der ihnen das Gesetze im Feur gab/ und sie endlich mit dem Josua, als dem Vorbilde dessen/ so aus dem Feur-Schwert solte ausgeboren werden/ ins Land Jsrael einführete.

Hat in Christo sich im Licht heraus gewand.

40. Dieser Feur-Engel wandte sein innerlich Licht heraus/ und offenbarte sich in Christi Person in der Menschheit/ mit dem Christus/ als das heilige Salböl der tieffesten verborgenen Liebe/ verwandelte das Feur-Schwert des Engels in ein Liebe-Schwert/ und heilig Regiment.

41. Und das ist der wahre Cherub/ der den falschen Adam aus dem Paradeise trieb/ und durch Christum das Jungfrauen-Kind/ aus Adam in Christo neu-geboren / wieder einführet; und keinen andern Grund noch Verstand hat es.

Das 26. Capitel.

Gen. 4: 1.2.

Von der Menschen Fortpflanzung in dieser Welt/ und von Cain dem Erstgebornen und Bruder-Mörder.

UNs ist alhie die Sache recht zu betrachten/ und nicht mit Gedichte und Fabeln Schlüsse zu machen/ wie bishero geschehen wegen der Gnadenwahl/ da es doch nur alles blind und stum gewesen / und kein rechter Verstand gefunden worden.

Ursache/ woher so gefährl. Schlüsse erwachsen.

2. Weil man dan in der Vernunft gesuchet hat/ und nicht mögen durch rechte Pœnitenz durchs Feur-Schwert durchdringen / und mit Göttlichen Augen sehen / so ist auch der Vernunft nur das Feur-Schwert GOttes Zornes und ernsten Fürsatzes des Gerichts in Augen blieben / und mehrers haben sie nicht gesehen : Darum hat man schreckliche fährliche Schlüsse ohne genugsamen Verstand gemacht.

GOtt kan kein Böses begehre.

3. Es wird aber die Christenheit treulich vermahnet / doch einmal aus dem Vernunft-Schlusse aufzuwachen/ und doch GOttes klares Angesichte zu sehen/ der kein Böses begehret noch begehren kan / sich auch zum Richter über alles böse/ gottlose Wesen gesetzet hat/ und wird solche Schlüsse alle im Schwerte seines Zornes zerbrechen / nnd den Cherub wegtuhn.

4. Alhie betrachtet sichs nun / wie das sey zugegangen/ daß Adam und Eva zum erstenmahl ein böses Kind / und einen Mörder geboren haben: So spricht die Vernunft/ es sey aus Gottes Fürsatz geschehen / der habe Jhme eine Wahl gemacht / und einen Hauffen Menschen zur Verdamniß erkoren/ den andern zu seiner Liebe.

5. Ja liebe Vernunft: Woraus bistu geboren? u. woraus redestu unter dem Deckel der Schrift? Redestu nicht aus der Schlangen-Ente und Worte? Wer brachte das falsche Ens in Evä Matricem, darinnen Cain ergriffen ward? Tähte es nicht der Teufel durch die Schlange/ und machte Evä Matricem Monstrosisch.

Zorn streitet wider die Liebe

6. Verstehestu nicht/ wie sich alsbald habe das Wort der Verheissung in der Even Matricem, in ihren Samen eingeleibet/ und daß der Streit zwischen GOttes Zorne / und zwischen GOttes Liebe bald anging / deñ GOttes Liebe hat sich einverleibet / dem Monstro der Schlangen in GOttes Zorne den Kopf zu zertreten/ darein solte die Feur-Sele / welche in GOttes Zorne gefangen lag / ihren freyen Willen eingeben.

Die Feur-Sele ist eine Wurzel aus Gottes Allmacht.

7. Deñ die Feur-Sele ist eine Wurzel aus göttlicher Allmacht / und darum hat sie freyen Willen / und der mag ihr durch nichts genomen werden: Sie mag im Feur oder Licht schöpfen.

Warum GOtt nicht im ersten Samen der Schlangen den Kopf zertreten

8. Sprichstu aber: Wie daß der Schlangen-Treter nicht alsobalde im ersten Samen der Schlangen Enti den Kopf zertrat / und nicht der Schlangen mörderisch-giftigen Willen in der Selen Ente empor lies kommen? Das ist gerade also geredet/ als sagte ich: Warum/ da GOtt sahe daß Adam bös ward / verstieß Er ihn nicht/ oder machte ihn zu nichts/ und schuf einen neuen Adam? Also wil sie auch von den Teufeln richten/ es habe GOtt gefallen / daß Teufel seyn solten/ aufdaß erkant würde/ was ein Engel sey.

Gott hat sein erst geformtes Ens wollen bestehē haben.

9. Höre Vernunft: Jch habe dir droben geantwortet/ daß/ so sich GOtt hätte sollen noch eines bewegen um des Menschen willen / und die erste Bewegung in eine Stille einführen in dem menschlichen und irdischen Ente; So hätten die sechs Tage-Werke der Schöpfung müssen zurücke gehen / und in eine unwirkliche Ruhe eingeführet werden/ das wolte GOtt nicht; die ganze Creation solte und muste in seiner ersten Bewegung bestehen/ sein erst-geformtes Ens im Verbo Fiat solte bestehen/ es geschehe gleich in Liebe oder Zorn / wer das ergriffe; der Zorn war offen/ also auch die Liebe.

GOtt heisset allein Liebe/ d' Zorn seine macht

10. Die Liebe allein heisset GOtt/ der Zorn heisset seine Stärke und Macht; was nun der freye Wille würde begehren/ darein solte er bestätiget werden/ entweder in die Liebe oder in Zorn.

der freye Wille war aus

11. Deñ der freye Wille war aus Liebe und Zorn/ als aus der Feur- und Licht-Welt erboren:

Liebe u. Zorn/ u. konte ihm eine Stäte wählen. Also möchte er ihme auch eine Stärke zu seinem wirkenden Leben erwehlen: Solte GOttes Liebe haben den freyen Willen im Ente, in der Eva Samen/ in der Liebe ersäuffet/indeme er war im Zorne entzündet worden / so hätte die feurische Bewegung in der Matrice müssen aufhören; so mag aus dem Lichts-Ente allein keine Sele geboren werden.

die überwindung des Zorns stund allein dem Namen JEsu zu. 12. Auch so hätte müssen zuhand das verderbte Ens des irdischen Limi durchs Feur gerichtet werden/ welches nicht seyn konte/ deñ die Bewegung der neuen Wiedergeburt/und die Eröfnung der Göttlichen Süssigkeit / und Uberwindung des Feurs/ als des Zornes GOttes/ stund allein dem Namen JESU zu.

dz Wort der Liebe solte den Zorn überwinden. 13. Das Wort das sich hatte eingeleibet/hatte von aussen das Feur-Schwert/ als den Cherub/ und von innen den JEsum / der solte das Feur-Schwert mit Liebe überwinden: Also stund der Name JESUS im Feur-Schwert verborgen/und war nicht offenbar/bis auf die Zeit/daß sich Gott wolte darein bewegen/und denselben offenbaren.

In Cain war das Mord-Bild der Schlangen offenbar. 14. Also muste das eingeführte Schlangen-Ens, das Heva hatte durch Imagination in Lust eingeführet/ weggeworfen werden / deñ in Cain war das Mord-Bild der Schlangen offenbar/ das GOttes Reich nicht erben kan: Hinwieder war aber die Sele in ihrem freyen Willen/ und im himlischen verblichenen Ente das Ziel des Bundes im verheissenen Worte offenbar/darein der freye Wille solte eingehen.

Und zugleich die Vermögung zur Wiedergeburt 15. Und ob gleich der Schlangen Ens hätte müssen weggeworfen werden/wie deñ in allen Evä-Kindern geschehen mus; so lag aber auch das Teil von der himlischen Welt Wesen im Bunde des Wortes / im verblichenen Ente verborgen/ als eine Möglichkeit zur neuen Wiedergeburt; Darum sagte GOtt zu Cain/als ihm der Mord-Geist ritte: Herrsche über die Sünde. Gen. 4:7.

16. So sprichstu/womit? Er konte nicht! Warum konte er aber nicht? der Schlangen Begierde hielt ihn/und führete ihn zum Bruder-Mord: Warum? Der freye Wille hatte sich in den Schlangen-Ens eingegeben/der hielt ihn gefangē.

dz Liebe-Wort warnete ihn. 17. So spricht die Vernunft/ GOtt wolte es haben / sonst hätte Er ihme seinen Willen abgewandt. Nein: GOttes Zorn-Willen in der Schlangen Ente wolte es haben / der hat den freyen Willen gefangen: So sprach GOttes Liebe-Willen in ihme: Herrsche über die Sünde/ das ist/über den Grim der Schlangen und Zorn/ und las ihr nicht den Gewalt.

Steter Streit zwischen Liebe u. Zorn. 18. Und ist uns alhie recht zu erkennen/wie Gottes Liebe und Zorn (verstehet in dem geoffenbarten Worten im Limo der Erden / und im Ente menschlicher Eigenschaft aus der Erden) in stetem Streite sey: Deñ das Zorn-Ens wird vom Teufel gerüget und getrieben / und wil stets das Liebe-Ens verschlingen/und dieses Königreich im Zorn-Ente besitzen.

Liebe u. Zorn wollen dē Menschen haben. 19. Das Zorn-Ens wil den Menschen haben/ deñ es hat seinen König am Lucifer: So wil ihn der Liebe Ens auch haben/deñ es hat seinen König an Christo/ u. darum muste Christus das menschliche Liebe-Ens durch den Tod und das Zorn-Ens durchführen/und ein ander Principium aufschliessen/als ein ander Reich/ und dem Fürsten Lucifer im Zorne seines lassen/deñ sein freyer Wille hat es ihme erwehlet.

Cain erwählte dz falsch. 20. Also hat auch der freye Wille in Cain den Falsch erwehlet / als des Teufels Willen; So sprichstu: War deñ der Mord-Wille ganz verstossen? Er versties sich selber; hätte aber der freye Wille wieder im Liebe-Ente geschöpfet / so wäre er wieder neugeboren worden / auch gleich nach dem Morde/welches wir dem Gerichte Gottes lassen/obs geschehen sey oder nicht/ weil ihme der Text im Mose so einen rauhen Namen in Verzweyflung gibt/dan das Wort/ daraus der Name JESUS offenbar ward / war gegeben den armen verlohrnen Sünder zur Busse zu ruffen/ und nicht den Gerechten in der Liebe ergriffen/wie Christus sagte. Luc. 5: 32.

Cain u. Abel waren Früchte des Versuch Baums 21. Cain war ein Bilde des ersten verderbten Adams in der Sünden/und Abel war ein Bilde Christi des andern Adams/als des Jungfrauen-Kindes / deñ der Baum zum Bösen und Guten fing in Adam an: Also erzeigte sich auch alsbald die Frucht/ als Christi Kinder/ und des Teufels und der Schlangen Kinder.

Cain war nicht ganz aus der Schlangen Ente 22. So spricht die Vernunft: War deñ Cain gänzlich aus der Schlangen Ente im Zorne Gottes empfangen / und zur Verdamniß prædestiniret? Nein: Er war aus Adams Selen-und Leibes-Ente, sowol auch aus Even Selen-und Leibes-Ente, aber das Monstrum in der Matrice der Even umfing den gesäeten Samen; und das ist auch das ihn verführete / aber das Ziel des Bundes lag im Selen-und Leibes-Ente verborgen; Dan das Ens des Samens Adams und Eva

vä war gleichwol aus dem himlischen verblichenen / und deñ aus dem irdischen aufgewachten Limo; Aber der Schlangen und Teufels Willen nahm das Haus ein / wie auch beym Teufel/ der war ein Engel/aber der finstern Welt Wille nahm in ihme das Haus ein / und schwang sich empor/ also auch alda in Cain.

Die Begierde d' Eltern steckte in Cain.

23. Sprichstu/wie kam das? Höre und besihe das schöne Kind in Adams und Evä Willen/ was ihr Begehren vor und nach dem Falle war: Sie begehrten das irdische Reich/ als dan Eva durchaus nur irdisch gesinnet war: Deñ als sie Cain gebar/ sprach sie: Jch habe den Mañ/den HErrn/sie gedachte es wäre der Schlangen-Treter/ er würde das irdische Reich einnehmen / und den Teufel verjagen/ sie dachte nicht daß sie solte ihres falschen / irdischen / fleischlichen Willens sterben/und in einem H. Willen geboren werden: Einen solchen Willen führte sie auch in ihren Samen ein/desgleichen auch Adam.

Cain wolte nur Herr auf Erden seyn.

24. Und daraus entstund nun der Wille in der selischen Essenz, der Baum brachte einen Zweyg aus sich/deñ Cains Begehren war auch nur/daß er Herr auf Erden wäre; und weil er sahe daß Abel vor GOtt lieber wäre/so erhub sich sein freyer thierischer Wille in ihme/ den Abel zu ermorden/ deñ dem Cain war es nur um die äussere Welt zu tuhn/ sie zu beherrschen und ein Herr zu seyn: Aber Habel suchte GOttes Liebe.

also sind auch 2. Kirchen auf Erde

25. Also sind noch solcher zwo Kirchen auf Erden/eine die nur weltliche Wollust/Macht/Ehre/ und den äussern GOtt Mammon und Maüsim suchet / und darinnen der Schlangen Kind zur Herberge hat: Die andere die das Jungfrauen-Kind und GOttes Reich suchet/ die mus sich lassen von der Cainischen Kirchen verfolgen / verspotten/höhnen und tödten/ wie Cain dem Habel tähte.

Der Teufel wil imer im Gottlosen Fürst d' Welt seyn.

26. Deñ der Teufel wil noch immerdar ein Fürste dieser Welt in der Schlangen Kind seyn: und so es ist/ daß nicht das Jungfrauen-Kind in der Schlangen Kind offenbar wird/das der Schlangen den Kopf zertrit / so ist und bleibet der Teufel Fürst und Wirt im Hause der Selen/ wie dem Cain geschah.

Jn allen Creaturen ist d' Streit.

27. Und verstehet den Grund nur recht: Jn dieser Welt-Geburt ligen zwey Reiche offenbar/als GOttes Liebe-Reich in Christo / uud GOttes Zorn-Reich im Lucifer; Jn aller Creatur sind die zwey Reiche im Streite/ deñ im Streite ist der Urstand aller Geister/ und im Streite des Feurs wird das Licht offenbar: Das Feur ist eine Ursache des Lichts / GOttes Zorn ist eine Ursache/daß sich Gott hat noch eines in seiner tieffesten Liebe in dem Namen JESU beweget / und den Zorn damit getilget.

Die Liebe verwandelt den Zorn in Freude.

28. Was mag dis nun die Liebe, so sich der freye Wille dem Zorne vermählet? Oder was kan der Zorn davor / so sich der freye Wille in der Liebe schöpfet und den Zorn zerbricht? Mus er doch auch stille halten und es geschehen lassen; und ob er sich wehret und sticht / so dringet doch die Liebe durch ihn durch/verwandelt ihn in Freude: Der Zorn ist die Wurzel der Liebe / wie das Feur die Wurzel des Lichts ist; Aber im freyen Willen ist Verstand/der machet sich zu was er wil.

der freye Wille macht aus sich was er wil.

29. Sihestu das nicht an der Erden/daß sich der freye Wille im Ente des Worts hat zu Steine und Metalle und Erden gemacht: Die Steine u. Erde sind nicht der freye Wille/aber der freye Wille hat sich in ein solch Ens eingeführet / und durch seine Lust und Bewegung das Ens in eine Compaction oder Coagulation eingeführet / ist doch kein anderer Macher da gewesen / als der freye Wille im geformten und geoffenbarten Worte: Du sihest ja Wunder genug.

Alles ist nach Liebe oder Zorn gebildet.

30. Sihe die unvernünftigen Creaturen / als Würme/ Kröten/Spinnen/Heydexen/ und andere grausame Thiere an/so wirstu ja was sehen/ bistu nicht todt: Sprichstu/ GOtt hats geschaffen; Ja recht / seine Begierde in Liebe und Zorn hat das Ens mit der Bewegung gefasset / und nach dem freyen Willen jedes Ens in eine Form compactiret: Kein anderer Macher war alda/ als der freye Wille im Worte.

Die Begierde im Wort ist das Fiat, welches noch in allen Dingen.

31. Die Begierde im Worte war das Fiat, das da den freyen Willen in ein Ens einführete: Also ist dasselbe geoffenbarte Wort noch in allen Dingen / und hat das Fiat, als die Begierde in sich; wie sich der freye Wille in jedem Dinge einführet in einen Geist / also formet und bezeichnet das Fiat alle Dinge: Eine jede Wurzel gebäret aus sich einen Zweyg ihres gleichen; weñ aber der Zweyg sol geboren werden/und im Ente der Wurzel seinen Anfang nimt / so formet sich das Ens zum Zweyge/wie dismal die Wurzel in ihrer Kraft und freyen Willen ergriffen ist / beides von dem obern und untern Gestirne.

Wie der Wille im Samen ist/

32. Also auch im Menschen zu verstehen: Wie der Wille im Samen ist/das ist/wie des Vaters und der Mutter Begierde/samt den andern Einfällen

so wird d' Geist im Ente des Samens formiret fällen vom Gestirne und den Elementen / auch ofte von des Teufels Eingriffen in jeder Zeit sind; also wird auch ein Geist im Ens des Samens formiret / ofte ein Engel / so die Eltern in heiliger Begierde seyn / öfter auch ein Thier / eine Schlange und Teufels-Bild / beides nach der Selen und des äussern Fleisches Ente.

Des geoffenbarten Worts Kraft gibt sich in alle Dinge ein. 33. Die Kraft des geoffenbarten Wortes gibet sich in alle Dinge ein / in jedes Ding nach seinem Willen / nach der Begierde im Ente; deñ die Begierde im Ente ists / die das Wort formet / als den Schall des Lebens / wie geschrieben stehet: Welch ein Volk das ist / einen solchen GOtt hat es auch; Bey den Heiligen bistu heilig / und bey den Verkehrten bistu verkehrt / Pf. 18:26.27. das verstehet man alles von dem ausgesprochenen Worte im Fiat, als in der Begierde der Natur: Und darum hat GOtt dem Menschen-Bilde ein ander Wort aus dem Centro seiner Liebe einvermählet / daß / ob er sey aus böser Eigenschaft entstanden / daß sich der freye Wille sol aus seiner Ichheit ausgeben / und ihme selber in demselben heiligen / eingeleibten Wort ersterben; so gebäret und formiret das Fiat eine andere neue Creatur im freyen Willen aus dem Ente.

Die Mögligkeit liget in allen Menschen / dz machen aber stehet im H. Fiat. 34. Die Möglichkeit liget in allen Menschen / aber das Machen zum Kinde GOttes stehet itzt dem heiligen Fiat im neuen eingeführten Worte zu / deñ es liget nicht an Jemandes selber-Wollen / Machen / oder Rennen noch Lauffen / sondern an GOttes Erbarmen: Er erbarmet sich welcher Er wil / als nur dieser / welche mit ihrem freyen Willen ihrer Selbheit in seiner Gnaden ersterben und sich Ihme ergeben; Und verstocket welche Er wil / als die mit Cain selber lauffen / und ihnen das Reich Gottes selber nehmen wollen in ihrem eigenen bösen Willen / und nicht ihres eigenen Willens in der Selbheit absterben wollen. Rom. 9:18.

GOtt gebrauchet den eigenen Willen / wie der eigene Wille selber wil. 35. So spricht nun die Schrift: Hat nicht ein Töpfer aus einem Klumpfen Tohn Macht zu machen was er wil / ein Gefässe zu Ehren oder zu Unehren / Rom. 9:21. das ist / wil der eigene Wille zörnen / so er böse ist / daß ihn das Fiat im Worte zu einem Gefäß des Zorns mache / oder wil er darum zörnen / so das heilige Fiat (im heiligen Worte) den Willen / der sich in GOttes Liebe und Erbarmen einersenket / und seiner Ichheit erstirbet / zu einem Gefässe zu Ehren macht: Hat doch dieser Töpfer mit seinem Tohne (als mit dem Ente oder Samen) Macht zu tuhn wie Er wil; Worzu ein jeder Same gut und nütze ist / darzu macht Er ihme ein Gefässe / entweder zum Gebrauche seines Zornes / oder zum Gebrauche seiner Liebe.

36. Der Heilige ist GOtt ein guter Geruch zum Leben / und der Gottlose ein guter Geruch zum Tode in seinem Zorn / sie müssen alle zu seiner Herrlichkeit eingehen / und Ihn preisen: Einer in der Eigenschaft seines Zorns / der mus das Böse gut heissen; der ander in der Eigenschaft seiner Liebe / der mus das Gute gut heissen: deñ also mus es seyn / auf daß erkant werde der Unterscheid des Guten und des Bösen / des Lichts und der Finsterniß / des Lebens und des Todes; Deñ so kein Tod wäre / so wäre ihme das Leben nicht offenbar / und so keine Finsterniß wäre / so wäre ihme das Licht nicht offenbar. Der Heilige und gottlose ist GOtt ein guter Geruch.

37. Darum so hat sich der ewige freye Wille in Finsterniß / Pein und Quaal / sowol auch durch die Finsterniß in Feur und Lichte / und in eine Freudenreich eingeführet / auf daß das Nichts in Etwas erkant werde / und daß es ein Spiel habe in seinem Gegen-Willen / daß ihme der freye Wille des Ungrundes im Grunde offenbar sey / deñ ohne Böses u. Gutes möchte kein Grund seyn. Darum hat sich der freye Wille in Finsterniß eingeführet

38. Deñ das Böse macht Pein und Bewegen / und das Gute machet Wesen und Kraft; und sind die zwey Wesen doch nur ein einig Wesen / wie Feur und Licht nur Ein Wesen ist / auch Finsterniß und Licht nur Eines ist / teilet sich aber in zwey mächtige Unterscheide / und ist aber doch kein Abtrennen; deñ eines wohnet im andern / und begreiffet doch nicht das andere; es verleugnet das andere / deñ es ist nicht das andere. dz Böse macht Pein / dz Gute Kraft.

39. GOtt wohnet durch alles / und das Alles ist nicht GOtt / es erreichet Ihn auch nicht; was sich aber des freyen Willens los gibet / das fället Ihm heim / das mus Er haben / deñ es ist Willen-los / und fält ins Nichts / so ist Er im Nichts: Also mag der ergebene Wille in Nichts wohnen / und da ist GOttes Erbarmen / deñ Er wil aus dem Nichts Etwas machen / daß Er im Etwas offenbar sey; Und darum erbarmet Er sich des Etwas / das in sein Nichts gefallen ist / und machts in Ihme zu seinem Etwas / das Er selber mit seinem Erbarmen den Geist regiret und treibet. der gelassene Wille wird angenommen.

40. Und hierinnen stecket das edle Perlein: Liebe Streit-Brüder / so ihr das wüstet / würdet ihr vom Streite ablassen / und die Vernunft eine Närriñ Und im gelassenen Willen stecket das Perlein.

Närrin heissen. Kein Eigenforschen ergreiffet es/ aber der frey-ergebene Wille in GOttes Erbarmen/ der durch den Weg der ernsten Pœnitenz und Sterbung seines eigenen bösen Willens eingehet/ der fält in GOttes Erbarmen/ der wird ergriffen; und ausser diesem ist eitel selber Rennen/ Lauffen und Wollen/ und mag doch nichts ergriffen werden/ als nur im gelassenen Willen/ in GOttes Erbarmen.

Wie an der 1sten Geburt zu sehen/ auf welche doch die Wahl nicht gefallen.

41. Ein gewaltig Exempel und Vorbilde haben wir an der ersten Geburt/ das die Mutter bricht/ daß es dem HErrn solte geheiliget und geopfert werden; und das wahre lebendige Opfer komt doch aus der andern Neuen Geburt/ wie man an Habel/ Isaac und Jacob sihet. Cain/ Ismael und Esau waren die Erstgebornen/ ihnen gebürte das Erbe/ aber das Los und Erbarmen fiel auf Habel/ Isaac und Jacob; deñ das erste Ens des Menschen war durch den Teufel süchtig worden: Darum muste es dem Feur zu einem Opfer und Speise gegeben werden/ und aus dem Opfer/ als aus dem Feur GOttes Zornes/ ward GOttes Liebe im Erbarmen offenbar; und ward der erste Adam des andern in Christo Hausgenoß/ deñ der ander erlösete den ersten.

Des Teufels begierde hat der Schlangen Ens in Evä Matrice empor geführet

42. In Even Matrice hatte sich des Teufels Begierde und der Schlangen thierisches Ens empor geschwungen/ und den ersten Samen in der Begierde ergriffen: Nun hätte aber dem ersten Menschen das Reich GOttes gebühret; weil er es aber verscherzte/ so muste der erste Adam der Erden geopfert werden/ also auch ihr erster Same dem Zorne.

43. Und nach diesem ersten Samen drang Habel hervor im heiligen Bunde/ und opferte dem Zorne sein süsses Blut für den sündlichen Samen/ aufdaß der Zorn seine Flamme sinken liesse; und liesse die erste Geburt im Blute des anderen hindurch gehen.

Die 1ste Geburt war ein Mörder die andere ein Opfer.

44. Die erste Geburt ward ein Mörder/ das deutet an den Teufel im Menschen: Der ander aber ward ein Opfer des ersten/ daß der Zorn-Teufel im ersten Adam/ im Opfer des andern versöhnet würde.

45. Nicht daß wir wollen den gottlosen Hauffen in das Opfer Christi erheben/ so lange er gottlos ist/ der Teufel verschlinget den meisten Hauffen der Gottlosen; allein der Gottlose/ ob er sich bekehrte/ ist ihme also eine offene Pforte im Opfer des andern gemacht worden.

In Eva sind nicht 2. Samen geschieden.

46. Daß aber etliche schreiben/ daß sich zweyerley Same in Eva geschieden habe/ als ein ganz teuflischer aus der Schlangen Ente, und der ander aus Christi Ente im Bunde; Diese haben noch lange nicht das A.B.C. in dieser Schule gelernet: Sie haben nur einen Spigel-Glast vom Mysterio, und nicht das wahre Sehen/ sie setzen also die Gnaden-Wahl hierauf/ aber es ist ihnen weit gefehlet; sie reden nur der Schlangen ihr Wort/ die es also begehret. Das merket also:

Adam hatte nur Eine Limbum, Eva nur eine Matricem die Principia stunden im Streit.

47. Adam hatte nur Einen Limbum zu seinem Samen/ und Eva nur Eine Matricem zu ihrem Samen/ aber in drey Principien stunden sie beide: Die Principia stunden im Streite/ wie deñ noch heute also; das ander Principium (als das Reich GOttes oder Englische Welt) verbliche in dem Selen-Samen/ und GOtt vermählete sein einiges allerheiligstes Wort wieder darein zur Wiedergeburt.

Cains Ens war im Zorn ergriffen

48. Und diese Vermählung stund in Cains Ente sowol als in Habels Ente: Aber Cains Ens war im ringenden Rade im Streite der 3. Principien im Zorne ergriffen/ und mit dem Schlangen-Monstro verdeckt: Nicht eben also zur Unmöglichkeit/ daß er sey zur Verdamniß geboren worden/ sondern zu einer Möglichkeit des freyen Willens/ ob er wolte das eigen in Adam an sich genommene Recht lassen sinken/ und im Willen GOttes leben/ oder ob er ihm selber wolte leben/ darauf ging die Wahl.

Wohinein der Wille gehet/ darin wird er bestättiget.

49. So kennet nun GOtt den freyen Willen/ worein er eingegangen ist; Ist er in die Bosheit und Selbheit eingangen/ so bestätiget ihn GOttes Zorn in seiner Wahl zur Verdamniß: wo aber ins Wort des Bundes/ so bestätiget ihn GOtt zum Kinde des Himmels. Es heisset nun alhie: Welchem ich gnädig bin/ dem bin ich gnädig; und welchen ich verstocke/ den verstocke ich: GOtt kennet seine Kinder auch noch im Ente in Mutter-Leibe; was sol Er deme sein Perlein geben/ den Er doch wol keñet/ daß er sich würde von Ihme abwenden? Des Perleins Grund liget wol in ihme/ aber verschlossen; führete er aber seinen Willen ins Perlein/ es eröfnete sich in ihme.

Alle kommen aus Einem Samen.

50. Aus einerley Samen kommen alle Menschen her/ aber in einem glimmet das heilige Feur/ und im andern ligets als verschlossen/ und kan vor Nässe der Schlangen nicht.

Liebe u. Zorn stehen im

51. So sprichstu: Ist deñ der Schlangen Ens mächtiger als GOttes Liebe? Ich habe dir oben ge-

Streit/ worein der freye Wille gehet/da ist er.

gesaget / daß Liebe und Zorn im Streite sind; worein sich das Ens vermählet/ von deme wirds ergriffen und bestätiget/ doch also/ daß der Wille frey sey vom Bösen ins Gute/ und vom Guten ins Böse zugehen; und dasselbe/ weil er auf Erden lebet/ so stehen beide Thüren ihm offen: deñ der freye Wille ist nicht gebunden; so er aber gebunden wäre/ so möchte kein Gerichte mit Gerechtigkeit über ihn ergehen: Er hat Gesetze und Lehre/ die sind ihme nicht zum Tode gegeben/ sondern zum Leben; so er dieselbe aber übertrit/ und in der Ubertretung beharret/ itzt gehet das Gerichte über ihn/ deñ ein jedes Gerichte entstehet aus der Ubertretung des Gebotes.

Gott hat Gesetze gegeben/ aber der freye Wille verwirfts.

52. So sprichstu: Er kans nicht halten/ er wird gezogen: Ja recht/ schilt ihn doch die Wahrheit ins Angesichte/ als einen Treulosen/ der sich zum Bösen ziehen lässet; das Gesetze recht zu tuhn stehet ins Lebens-Licht/ als ein steter Spigel: Er sihets/ und weis es/ daß er ein Lügner ist/ und auf des Teufels Wege lauffet; Es zeiget ihme den Weg der Wahrheit/ als der freye Wille verwirft den/ itzt wird er zum Verdamniß prædestiniret; jedoch also/ daß der Wille frey sey/ weil er in dieser Hütten ist: Aber das schwere Band Gottes Zornes im Zuge des Teufels Begierde/ zeucht ihrer viel zur Verdamniß des Todes.

der freye Wille ist aus keinem Anfang.

53. Die Vernunft spricht: So der Mensch freyen Willen hat / so ist GOtt über ihn nicht Allmächtig/ daß Er mit ihme tuhe was Er wolle. Der freye Wille ist aus keinem Anfange/ auch aus keinem Grunde in nichts gefasset/ oder durch etwas geformet: Er ist sein selber-eigener Urstand aus dem Worte Göttlicher Kraft / aus GOttes Liebe und Zorn; er formet ihme in seinem eigenen Willen selber ein Centrum zu seinem Sitze/ er gebäret sich im ersten Principio zum Feur und Lichte; sein rechter Urstand ist im Nichts/ da sich das Nichts / als das △/, oder wie mans möchte also auswickeln A.O.V. in eine Lust zur Beschaulichkeit einführet; und die Lust führet sich in einen Willen/ und der Wille in eine Begierde/ u. die Begierde in ein Wesen.

Ist sein eigner Urstand ausm Wort.

Und so er sich in ein böses Wesen einführt/ wird er von GOtt gerichtet

54. Nun ist der ewige Verstand / als GOtt/ ein Richter über das Wesen/ so sich die Lust (so von Ihme abgewichen) in ein böses Wesen hat eingeführet/ so urteilet er das Wesen in sein Principium, in was für Quall und Eigenschaft/ oder in was für ein Ens sich die Lust aus dem abgewichenen △/ hat in ein Principium eingeführet/ darin bestätiget es der allgemeine ewige freye Wille/ welcher ist der Ungrund und Ursache alles Grundes.

Das ungründl. urteilet das/ was sich in Grund eingeführet.

55. Das Ungründliche urteilet dasjenige/ das sich in Grund einführet/ und scheidet das Gute / das sich in ein gutes Ens einführet in das Gute / als in die Göttliche Liebe; u. das Böse (das sich hat in ein böses Ens geführet/ und zu einem bösen Geiste und Willen in ein Centrum gesetzet und geformet) in seinen Grim̃ und Zorn.

Ein Gebundenes kan nicht geurteilet werden.

56. Deñ wie mag der ein Ding richten deme es nicht Eigen ist? wie wolte GOtt den Willen der Creatur richten/ so der nicht wäre von Ihme entsprungen? Oder aber/ wie mag ein Gerichte über ein Ding ergehen das gebunden ist/ und nicht frey ist in seinem Wollen und Tuhn?

Engel u. Mensche sind ausm Anfang.

57. Der menschliche und englische Wille ist mit der Bewegung des Ungrundes (als sich die Gottheit in seiner Beschaulichkeit und Findlichkeit hat eines beweget/ und mit der Bewegung in einen Anfang der Geister eingeführet) aus demselben Anfang entstanden/ so gehet nun ein jeder Anfang in sein Ende; und das Ende ist das/ das vorm Anfange war: Alda ist die Proba des Anfanges/ worein sich der Anfang hat eingeführet.

Gott ist ausser allem Anfang.

58. So ist nun GOtt vor und ausser allen Anfängen/ und aus Ihme gehet aller Anfang/ auch so ist Er aller Anfänge Ende; so stehet nun das Mittel aller angefangenen Dingen zwischen dem Anfange und Ende; deñ es mus mit seinem Anfange durchs Ende wieder in das eingehen/ daraus es entstanden ist.

GOtt ist in Liebe u. Zorn offenbar/ so ist jedem freyen Willen sein Richter geboren.

59. Weil dan GOtt ein eiferiger GOtt und ein verzehrend Feur ist/ und auch ein lieber/ barmherziger GOtt; Itzt ist jedem freyen Willen mit seinem eingeführten Centro sein Richter in ihme seber geboren / entweder Göttliche Liebe oder Göttlicher Zorn: dan weñ sich ein Ding anfänget/ so gehets in eine Zeit; weñ aber dieselbe Zeit vom Ende/ als von der Ewigkeit ergriffen wird/ so ists in seinem eigenen Ewigen/ daraus sichs hat in eine Compaction eingeführet/ also zur Ewigkeit bestätiget.

der freye Wille hat sein Gericht in sich.

60. Darum hat der freye Wille sein eigen Gerichte zum Guten oder Bösen in sich / er hat sein Gerichte in sich/ er hat GOttes Liebe und Zorn in sich; was er fasset und begehret/ das formet er in sich; und formet sich also nur selber in seiner eigenen Lust in ein Centrum.

Ausm freyen

61. Deñ also hat auch die Welt ihren Urstand/

als

Willen hat auch die Welt ihren Urstand

als nemlich im freyen Willen der zwey ewigen Principien aus der finstern Feur-Lust / und aus der Göttlichen Licht-Feur-Lust : Der freye Wille hat sich im Verbo Fiat in unterschiedliche Entia eingeführet/ alles nach der Möglichkeit der ewigen Gebärerin; wie sich der Wille an jedem Orte in der Gebärerin / im Verbo Fiat hat gefasset/ also ists auch ein Ens worden/ und aus dem Ente sein Geist nach dem Ente entstanden/ als von GOttes Hauchen oder Erwecken in den Principien.

Jedes Ding hat Gutes und Böses in sich;

62. Weil aber die Principia sind unter-einander als Eines gewesen/ so ist kein Ding im freyen Willen gefasset worden / es hat ein Gutes und Böses in sich/ nach Art und aus Gewalt der ewigen Gebärerin/ zu Licht und Finsterniß.

Ist aber frey/und kan schöpfen aus Liebe und Zorn.

63. Nun entstehet aber ein jeder Geist mit seinem freyen Willen erst aus der Compaction seines Centri, und ist nach seiner entstandenen Geburt frey/ u. mag in sich entweder aus GOttes Liebe oder Zorn schöpfen/ und seinen Willen einführen wie er wil: aber das ist der Zweck/ wie die Mutter/ (als das Ens) ist/ daraus der Geist geboren wird/ eine solche Lust entstehet auch im Geiste.

Zu dem Ende hat Gott Gesetze gegeben.

64. Nun hat aber der Geist Verstand/ und das Ens hat keinen/ auch hat er Gesetze/ den er erkennet was Böse und Gut ist/ was recht oder unrecht ist: Auch hat ihme GOtt Gesetze gegeben/ daß er sol die Lust brechen/ und mit dem Verstande des Lichts über die Lust der Finsterniß herrschen.

so der Mensch darwider tuht/ hat er sein Gericht. Selbh. ein Huren-kind

65. So ers nun nicht tuht/ sondern gehet mit der Lust aus dem Verstande in eine Selbheit der Lust/ so fasset sich die Lust in eine Substanz/ daraus wieder ein neuer falscher Wille geboren wird; und derselbe ist ein Huren-Kind vor GOtt und der ewigen Natur/ den er urständet nicht aus der ewigen Natur Rechte / sondern aus der Selbheit: und über den gehet das Gerichte der ewigen Natur/ und wird an seinem Ende / wen das Centrum des Geistes sol wiederum in Anfang treten/ aus dem freyen Willen der Ewigkeit ausgespeyet.

der erste Wille in Adam eingeblasen/ war gut.

66. Verstehet uns nur recht: Der Erste freye Wille/ welcher Adam eingeblasen ward/ der war Gut; er war wol aus GOttes Liebe und Zorn / als aus dem Centro der ewigen Gebärerin/ der ewigen geistlichen Natur/ er hatte aber den Verstand in sich/ sich zu regiren wie er könte ewig bestehen.

Des Teufels Sucht war in d'Erden daraus d' Leib formiret.

67. Aber die eingeführte Sucht vom Teufel war im Ente der Erden/ daraus Adams äusserer Leib formiret ward: in dasselbe irdische Ens führete der Teufel seine Begierde durch die Schlange / als durch der Schlangen listiges Ens; daß also die Lust im Ente des Leibes entstund/ darin der erste freye Wille der eingeblasenen Selen ging/ und die Lust des Leibes annahm; und dieselbe Lust in eine Begierde zur Substanz einführete.

Aus derselbē Subst. entstund ein neuer Wille/ welcher anerbet.

68. Und aus derselben Substanz entstund nun ein ander neuer eigener Wille/ als ein Huren-Kind/ ein falsch Schlangen-Kind; und dasselbe Huren-Kind hat Adam seiner Heva und Heva ihrem Sohn Cain/ und fort ein Mensch dem andern angeerbet: Also haben wir nun itzt im irdischen Fleische denselben falschen Willen aus der Schlangen Substanz/ darein der Teufel seine Begierde einführet/ und uns sichtet/ und immerdar nach teuflischer Eigenschaft lüsterende macht/ daß seine Begierde/ die er uns einführet in das falsche Huren-Kind/ möge zur Substanz und Wesen werden/ daraus immerdar wieder ein solch Huren-und Teufels-Schlangen-Samen gezeuget wird; und aus demselben falschen Ente ein Teufels Wille.

der erste eingeführte Wille ligt in allen Menschen noch/u. ist die wahre Sele in der Eigenheit gefangē. Sol seine Begierde in JEsum einführē

69. Also reitet der Teufel in und über den Menschen in und über Leib und Sele: Nun liget aber der erste eingeführte freye Wille noch in allen Menschen/ welchen GOtt Adam einblies/ den er ist die wahrhaftige Sele des Feurs und Lichts Centrum, ein Funke der Göttlichen Kraft und Allmacht/ aber in diesem bösen eingeführten Huren-Kinde gefangen/ ganz damit umgeben.

70. Darum hat GOtt das Ziel seines Neuen Bundes im Worte der göttlichen heiligen Kraft/ in dem Namen JEsu/ wieder in die Eigenschaft zum Licht-Feur (als in das verblichene himlische heilige Ens, das in der Finsterniß verblich) einverheissen und einverleibet/ daß der erste freye Wille (der nun in dem Huren-und Schlangen-Kinde gefangen liget) sol seine Begierde in dieses Ziel des verheissenen Bundes (welches Er in Christi Menschheit erfüllet hat) einführen/ und wieder das heilige Ens Christi (das Er in unser verblichenes Ens im Samen Mariä einführete) in sein verblichen himlisch Ens mit der Begierde des freyen Willens der Selen einführen; so das geschiht/ so entstehet aus demselben eingeführten Christi Ente, Christi Geist/ welcher dem Schlan-

gen-Huren-Kinde (im Fleisch) den falschen Willen zerbricht/ und auf seinen Kopf trit.

Es gehöret ein Ernst darzu/ die Selbheit kan ihr nicht helfen.

71. So spricht die Vernunft/ GOtt gibet dieses heilige neue Ens Christi wem Er wil/ und lässet verstocket/ und in der Schlangen Ente gefangen bleiben wen Er wil. Ja recht also: Er gibet keinem dis heilige Ens in die Selbheit des Willens seines Schlangen-Kindes/ es gehöret ein anderer Ernst darzu/ den die Selbheit kan ihr itzt nun nichts mehr von GOtt nehmen.

Process des Menschen.

72. Aber dis ist des freyen Willens Proceß/ den er gehen mus/ wil er das heilige Ens empfahen/ er mus sich aus der Schlangen Begierde (aus der Selbheit und Ichheit) auswinden/ und in GOttes Erbarmen einwinden/ und in sich der fleischlichen Begierde ersterben und gram werden; Er mus ganz aus der eigenen Lust des Fleisches ausgehen/ und seinen Hunger nur ins Sterben des Ichts einführen/ daß er wil immerdar gerne seiner Bosheit und falschen Begierde (die im Fleische im Schlangen-Kinde stecket) ersterben/ und wil in Christi Ente eines neuen Willens aufstehen.

die neue Geburt.

73. Dieselbe Begierde die aus der Schlangen Ente ausgehet/ und hungert nach Gottes Barmhertzigkeit/ die empfähet in sich Christi Ens, daraus ein neuer Wille geboren wird/ welcher der Schlangen (im Fleische) den Kopf zertrit/ den das ist die neue Geburt aus Gott/ in Christo Jesu.

Der Mensch kan Gutes begehre.

74. Daß du aber woltest sagen/ du kanst nicht Gutes begehren/ das ist nicht wahr: Allein du lässest dich der Schlangen Willen in deinem rechten ewigen Selen-Willen halten/ und hurest mit dem Selen Willen mit der Schlangen Willen im Fleische/ daraus entstehet die Wahl Gottes.

GOtt kennet die Seinen.

75. GOtt kennet die falsche/ buhlerische Sele/ welche nur wil mit der Schlangen (mit dem Abgott Babel) buhlen/ und wil in Fleisches- und Schlangen Lust und Willen leben/ wil aber ein von aussen angenommen Kind seyn: GOtt sol ihr die Sünde durch Wort-Sprechen von aussen vergeben; Sie aber wil an der Buhlschaft der Schlangen (in ihrer falschen Lust) bleiben hangen/ diese erwehlet GOtt zum Gerichte.

76. Den der freye Wille/ den Er Adam hat eingeblasen/ den Er hat von Adam geerbet/ hänget am Lucifer: Darum so bestätigte ihn GOtt ins Reich der Finsterniß zum Lucifer, aber diese Zeit des äussern Lebens stehet ihm die Pforte zur Gnade noch offen.

Das 27. Capitel.

Gen. 4: 3-7.

Von Cains und dan Häbels Opfer/ und von der falschen und Antichristischen Kirchen/ auch von der wahren/ heiligen Kirchen.

Ein Spigel der Welt.

Alhie liget abermal dem Mosi der Deckel vor seinem Angesichte/ wegen des Opfers der beiden Brüder: Warum sie doch Gotte haben wollen opferen/ und da doch die Versöhnung allein im ernsten Willen gegen GOttes Erbarmen/ im Gebäte und Flehen zu GOtt stehet/ daß der Mensch aus dem bösen Willen ausgehet/ umkehret/ und Busse tuht/ und seinen Glauben und Hofnung in GOttes Erbarmen einführet.

Gebät und ernster Wille nöhtig.

2. So haben sie ja müssen wissen/ warum sie räuchern/ was GOtt für einen Gefallen am Räuchern habe/ welches wol fast billig beym Mose ist stum blieben/ aus GOttes Fürsatz/ und ist doch den Kindern der Heiligen/ sowol auch dem Mosi nicht verborgen gewesen/ aber er hat einen Deckel vor seinen Augen hangen.

Dz Räuchern ist den Heiligen alleinbekant geblieben.

3. Israel (weil sie auch nur meistenteils böse Kinder waren/ darzu abgöttisch/ wie an ihrem güldenen Kalbe alsbald gesehen ward) solte es nicht wissen/ wegen der falschen Magia halben; und wir werden auch nur den Unsern schreiben/ und doch verständlich genug. Dieses merket also:

Die Israeliten verstundens nicht.

4. Der Selische freye Wille ist also dünne als ein Nichts; und ob er in seinem Cörper wol mit dem Etwas umgeben ist/ so ist doch sein gefassetes Etwas in einem falschsüchtigen Wesen/ vom Urstand der Sünden.

Der Selen Wille ist dünne als ein Nichts.

5. Sol nun der freye Wille mit der Begierde gegen GOtt gehen/ so mus er erstlich aus seinem falschen Etwas ausgehen; und so er nun also ausgehet/ so ist er blos und unmächtig/ den er ist wieder im ersten Nichts: dan wil er mit oder zu GOtt gehen/ so mus er der falschen Selbheit absterben und die verlassen; und so er dieselbe verlässet/ so ist er blos als ein Nichts/ und mag also nicht fahren/ wirken oder weben: Wil er seine Macht erzeigen/ so mus er in etwas seyn/ darinnen er sich fasset und formet.

Ist blos als ein Nichts.

u. mus etwas zum Fassen haben.

6. Wie wir dessen ein Exempel am Glauben haben: Sol ein Glaube seyn/ der da wirke/ so mus er sich in etwas fassen/ darinnen er wirke/ Gottes freyer Wille hat sich mit der innern geistlichen Welt gefasset/ und wirket durch dieselbe; und

Gleich auch der Glaube.

und der innern Welt freyer Wille hat sich mit der äussern Welt gefasset und wirket durch dieselbe. Also mus sich der selische freye Wille/welcher auch seinen Urstand aus dem Ungrunde hat/ in etwas fassen / damit er offenbar sey / und damit er könne vor GOtt wallen.

Warum sie opferten. 7. Weil deñ Adams Leib aus dem Limo der Erden / und auch aus dem Limo des H. Himmels war/ und aber der Limus des Himmels in Adam war verblichen / darinnen sich der freye Wille könte in eine himlische Form fassen/ und vor Gott wallen/ wirken / beten und flehen / so zündeten sie die Früchte der Erden an: Als/Cain brachte von den Früchten des Feldes/ und Habel bracht auch von den Erstlingen seiner Heerde: Dieses zündeten sie mit Feur an.

n. GOtt das Opfer anzündete. 8. Verstehet aber ein Magisch Feur / wie beym Mosi/ deñ Moses saget auch also: GOtt sahe Abels Ofer gnädig an/und des Cains nicht/das ist/ sie brachten Opfer vor GOtt / und der freye Wille der Selen solte zu GOtt mit ihrem Gebäte dringen; So wolte er eine Substanz haben/ weñ er aus dem menschlichen Hause des Verderbnisses ausginge in GOtt / daß er möchte in etwas wirken / so fassete sich die Imagination des Willens durchs Opfer/und GOtt zündete das Opfer Habels mit dem heiligen Feur im Ziel des Bundes / das sich solte wieder in Erfüllung der Zeit in dem Selen-Feur anzünden/ an.

darein sich Abels Sele fassete. 9. In deme fassete sich Abels Selen-Willen in eine heilige Substanz, und drang mit der Begierde des gefasten freyen Selen-Willens vor und in GOttes freyen Willen; und das war dem Teufel und Schlangen-Willen nicht eben: dieses verstund der Schlangen und Teufels Wille in Cain wol/ daß sich das Ziel des Bundes im H. Feur in Habels Begierde und Gebäte eröfnete.

10. Darum wolte er den Leib Habels nach seinem irdischen Limo tödten/daß ihme nicht etwan solche Kinder möchten gezeuget werden/er möchte sonst sein Reich(im Menschen)verlihren. Cains Opfer wolte Er aber nicht anzünden; So machet alhie Moses einen Deckel davor/und spricht: GOtt sahe Cains Opfer nicht gnädig an.

Das äussere war eine Figur des inneren. 11. Das Anzünden des äusserlichen Opfers war eine Figur des innerlichen Geistes: Deñ der Selen Geist im freyen Willen (nach dem Centro des Lichts) ward mit Gottes Liebe-Feur angezündet / und die Imagination des Leibes (auch des himlischen Teils) ward im Opfer mit dem Feur des heiligen Teils der Erden (welches im Fluche verborgen liget) angezündet; und darinnen fassete sich der freye Wille der Selen und der freye Wille im Ente des himlischen Teils des Leibes in eine Substanz, und drang damit vor GOttes Heiligkeit.

Der Schlangen das 1ste mal der Kopf zertreten. 12. Und alhie ward der Schlangen zum erstenmal der Kopf zertreten / deñ es war die Figur der neuen Geburt aus Christo; nicht daß Habel hätte dismahl Christum im Fleische angezogen/ aber wol im Geiste Jehovæ, im Ziel des Bundes/ in welchem der Name JEsus(als ein Wiedergebärer) in GOtt verborgen stund / der sich wolte in Erfüllung der Zeit in diesem Ziel bewegen und eröfnen/ und ein himlisches/ heiliges Ens in das verblichene Ens des himlischen Teils einführen/ und ihn wieder in der eröfneten Kraft JEsu lebendig machen.

was die Opfer gewesen. 13. Die Opfer recht und gründlich zuverstehen/ mus man betrachten das jenige / damit man opfert / was sich mit der Anzündung im Feur aus dem Feur (aus dem angezündeten Opfer) scheidet: Deñ in der Anzündung wird nichts mehr gesehen noch erkant/ als 1stlich das Holz zum Feur/zum 2ten die Materia des Opfers/zum 3ten das Feur und Licht/zum 4ten der Rauch aus dem Feur / welcher aus dem Feur-Holze und aus der Materia des Opfers urständet: Dieses alles ist ohne Glauben und göttliche Begierde vor GOtt ein Ekel und nichts / und erreichet nicht die Pforten GOttes.

Ohne Glaube nichts. 14. So aber der Mensch seine Glaubens-Begierde darein einführet / so ergibet Er den freyen Willen darein / und wil dadurch / als durch ein Mittel / (in welchem Feur sich der freye Wille des eingeführten Sünden-Ekels abbrennet /) zu GOtt in seinem ewigen freyen Willen eindringen; und wie das nun zugehe/ verstehet also.

Praxis. 15. GOttes Imagination(oder Lust) gehet entgegen dem freyen eingeblasenen Willen der Menschheit / und der menschliche freye Wille gehet entgegen der GOttheit: alda ist eine Conjunction.

d' Wille mus rein seyn. 16. Nun aber ist der menschliche freye Wille sündig worden/ und GOttes freyer Wille (daraus der Menschliche anfänglich entstund in seinem Einblasen) ist heilig und rein. Itzt vermag der menschliche freye Wille nicht in Gottes Willen einzudringen / er werde dan auch rein vor GOttes Willen.

Wie er gereiniget werde.

17. So ihn aber den GOttes Wille gerne in sich einnehmen wil zu seinem Liebe-Spiel / so ist kein ander Raht/ als daß sich GOtt im Centro der ewigen Natur nach dem Feur des andern Principii (als nach dem heiligen Feur) bewege/ und des Menschen freyen Willens entzündeten Zorn und Eitelkeit verschlinge; und im Sterben des Todes (als im Zorn-Feur GOttes) zu nichte mache/aufdaß der menschliche Wille vor Gottes Willen rein werde/u. möge in GOttes Willen eingehen. Und darum hat GOttes Liebe-Begierde das Opfer beym Habel und Mose selber angezündet/ aufdaß das Liebe-und heilige Feur (im Zorn-Feur der ewigen Natur in des Vaters Eigenschaft/im menschlichen freyen Selen Willen) die Turbam verschlinge.

Warum die Opfer irdisch.

18. Daß aber ein irdisch Opfer darzu seyn muste/hat diesem Verstand: Der Leib des Menschen ist an einem Teil ein Limus der Erden / und am andern ein Limus des Himmels; und in diesem Leibe ist der freye Wille eingeführet worden/und ist Leib und Sele nur Ein Mensch.

Der irdische Wille mus mitgeopfert werden/

19. Weil aber die Irdigkeit/auch falsche Listigkeit der Schlangen (mit Einführung des Teufels Begierde) im Fleische des Menschen / in seinem Fall war aufgewachet/und sich also die irdische/ thierische Eigenschaft in seinem Ente empor geschwungen;und den rechten menschlichen Willen in dem thierischen verschlungen (das ist gefangen)so muste auch der irdische Wille aus dem Limo der Erden im Feur mit geopfert werden.

in einem irdischen Feur.

20. Deñ der Limus der Erden sol wieder aus dem Tode aufstehen:solte er aber ein Opfer werden/so muste er auch in einem irdischen/elementischen Feur seiner Gleichheit geopfert werden/ daß also ein himlisch Feur und ein irdisch/elementisch Feur in einander wäre/ und ein jeder Wille im Opfer eine Stäte finde zu seiner selbst-Einfassung / als der Wille aus dem irdischen Limo der Erden vom Reiche dieser Welt / und der himlische Wille aus dem himlischen Limo, als aus dem Ente des Verbi Domini; Eine jede Eigenschaft des freyen Willens ging ins Opfer/ und aus dem Opfer ins Feur / alda die Versöhnung war.

Das H. Feur sol dē Menschen aufwecken.

21. Deñ der Bund der Verheissung vom Schlangen-Treter offenbarete sich mit dem H. Feur/welches H. Feur das elementische Feur anzündete: deñ das H. Feur sol den elementischen Menschen aus dem Limo der Erden/ aus dem Tode aufwecken; und in dem H. Feur sol der Mensch (der aus der Zeit seinen Urstand genommen) in der Auferstehung bewähret werden: Welcher zwar erstlich mus gehen durch das Feur des Zornes / aber die Gewalt des H. Feurs sol ihn durch das Zorn-Feur durchführen/und seinen eingeführten Sünden-Ekel (in der Schlangen und des Teufels Ente) vom Limo der Erden abfegen/ daß der Limus der Erden nicht mehr irdisch sey / sondern als ein schönes Gold das im Feur bestehet.

Christus hat den verblichenen Limum wieder eröfnet.

22. Also sol der irdische Mensch in der Auferstehung durchs Feur bewähret werden / dessen die Opfer ein Vorbilde waren / und doch in ihrer Kraft nach dem Geiste recht bestunden: Aber der Leib solte sterben / und solte die rechte Leiblichkeit und Wiedergeburt in dem eröfneten Leibe Christi anfahen / welcher mit seiner Eingehung und Offenbarung in der Menschheit den himlischen verblichenen Limum im menschlichen Ente, welcher in Adam und Eva verblich/wieder eröfnete.

Der 1ste Limbus aus der Erden war von der Schlangen List vergiftet

23. Also verstehet uns recht: Abel und Moses opferten das Fette von Thieren / und zündeten das mit dem H. Feur/welches Feur erstmals von GOtt angezündet ward/an: deñ in dem äusseren irdischen Menschen aus dem Limo der Erden war die thierische Eigenschaft offenbar worden: Der menschliche Limus aus der Erden war zu einem Thiere worden/ und darzu sündig und böse/vol Schlangen-Gift aus ihrer List.

der freye Wille fassete sich in des Teufels Begierde.

24. Der freye Wille fassete sich in der Schlangen-List und Teufels-Begierde/und formete ihm im Ente des Fleisches / eine solche Figur wie die Begierde war/davon der irdische Leib vor GOtt eiteler war als ein Thier.

GOtt wolte aber das ganze Bild darum nicht verwerfen.

25. Weil aber das himlische Ens in der irdischen Eigenschaft verborgen und verschlossen lag/ so wolte GOtt das ganze Bilde nicht verlassen/ welches Habel und Moses im Geiste GOttes mit ihren Opfern verstunden/opferten derowegen das Fette/als das Oele von Thieren und andern irdischen guten Früchten/ daß also die Begierde des recht-geschaffenen Menschen aus dem Limo der Erden / welcher sol vom Tode aufstehen / in der Anzündung des Opfers im Feur eine Substanz hätte/darein sie sich ergäbe und sich fassete; und konte also mit ihrem Willen in die Eigenschaft des H. Feurs eingehen/ als in das Ziel des Bundes/ welches vor GOtt in der Figur stund/ bis auf die Erfüllung im Weibes Samen.

Christus versöhnt dz Zorn-Feur mit seinem Liebe-Feur.

26. In welchem sich der theure Name JESUS aus JEHOVA eröfnete/ und das himlische Leben in der Menschheit wieder erweckte in dem verblichenen Ente; und dasselbe ganze Bilde in der Person Christi dem Zorn-Feur des Vaters aufopferte / und mit dem heiligen wiedergebornen und angezündeten Liebe-Feur im menschlichen Leben durch den Zorn/ als durch das Feur der ewigen Natur des Vaters Offenbarung durchführete / und das Zorn-Feur in ein Liebe-Feur verwandelte: Inmassen es dan mit dem Vorbilde im Opfer nichts anders war; deñ das Liebe-Feur zündete das Opfer an / und im Opfer war noch der Fluch der Erden / wie dan auch im menschlichen freyen Willen: Und weñ das Opfer geopfert ward/ so war es ein Sünden-Opfer/ dadurch des Menschen freyer Selen-Wille vor GOtt versöhnet ward.

Die Sünde must ins Gericht gestellet werden.

27. Solte nun die Sünde versöhnet werden/ so muste sie in Zorn gestellet werden/ als ins Gerichte GOttes/ in das Schwert Cherubs/ das sie abschnitte/ welches ist das Schwert GOttes Zornes: und so deñ der menschliche Wille ganz sündig/ und des Feurs des Zornes ganz fähig war/ so zündete GOtt das Sünden-Opfer / in welchem das Zorn-Feur im Fluche verborgen lag/ mit dem H. Feur an; auf daß der menschliche Wille/ welcher im Zorn-Feur ergriffen war/ im Liebe-Feur versöhnet würde.

dz Liebe-Feur tingirte die Selische Begierde im Opfer.

28. Deñ das Liebe-Feur GOttes tingirete die selische Begierde im Opfer/ gleichwie eine Tinctur ein Kupfer und Eisen tingiret/ und in Gold verwandelt: Also auch ward der menschliche/ selische freye Wille / welcher dem Menschen war ganz rein eingeblasen / tingiret / und wieder vor GOtt gereiniget/ daß er möchte in GOttes Erbarmen eingehen: Dan im Liebe-Feur war das Erbarmen/ als im Ziel des Bundes/ in dem Namen JEsu in GOtt verborgen; In welchem Bunde und Namen sich der Zorn GOttes im Opfer versöhnete/ und sein Zorn-Brennen sincken lies / und lies den selischen freyen Willen durch sich durchgehen.

29. Anlangende aber das Opfer an ihme selber mit dem Holze/ Feur/ Lichte und Rauche/ hat diesen Verstand: Habel opferte von seiner Heerde ohne Zweyfel Schafe oder Rinder/ wie auch Moses dergleichen; als nemlich das Fette davon/ so war nun das Opfer/ Holz und Rauch am äussern Teil nach dem Wesen irdisch/ wie deñ auch der Mensch nach dem äussern Leibe irdisch war; und in der Irdigkeit lag der Fluch/ beides im Menschen und im Opfer.

30. Weñ aber das Opfer angezündet ward/ so wards geistlich / deñ aus dem Holze ging das Feur/ welches das Opfer annahm und verzehrte/ und aus der Verzehrlichkeit ging erstlich aus dem Feur der Rauch/ und hernach das Licht/ das war die Figur/ darein des Menschen und auch GOttes Imagination einging/ als eine Compaction oder Conjunction.

31. In dem angezündeten verzehrlichen Feur war die Begierde des zornigen Vaters/ als eine Conjunction des ewigen Natur-Feurs gegen der Zeit Feur; das ewige ist magisch / und das zeitliche ist des magischen Substanz und Wesen/ als seine Fassung: Und in dem angezündeten Lichte war das H. Liebe-Feur/ welches auch magisch ist / dünne als ein Wille / und sich auch in dem angezündeten Lichte fassete; und in dem ausgehendem Rauche / welcher ein elementischer Sulphur und Mercurius ist/ als ein Leben der Qualität/ ging mit aus der Geruch oder Schmack/ der deutet an die menschliche Kraft des Leibes / und äussern Geistes der Natur.

Mit Einfassung der Glaubens-begierde fassete sich der H. Geist

32. In dieser Kraft aus dem Opfer/ Feur und Lichte mit Einfassung der menschlichen Glaubens-Begierde fassete sich der Geist GOttes / welcher vom Vater und Sohn ausgehet / und nahm also die menschliche Glaubens-Begierde in sich / und fassete sie also in die Substanz des Feurs / Lichts und ausgehender Kraft aus dem Opfer/ und führete sie durch die Pforten des Zornes GOttes auf den H. Altar/ ins Ziel des Bundes ein / auf welchem solte das Lam̃ GOttes für aller Welt Sünden geopfert werden.

Christi Opfer.

33. Deñ dasselbe Lam̃ GOttes/ als Christus/ der solte auf dem grossen Altar der englischen Welt dieses eingeführte Opfer völlig und recht angenehm machen / daß es GOtt sey ein ewiger süsser Geruch seiner tieffesten Liebe/ welche Er im Menschen/ in seinem eingeführten Opfer im Läm̃lein GOttes Christo / vorgestellet hat / und die Menschen in diesem vorgestelten Opfer.

Der Mensch ist ausgegangen

34. Das menschliche Opfer ward des rechten Lam̃es und Opfers GOttes in Christo Hausgenoß; und wo nun das Opfer ist/ da ist auch der Geist des Menschen / deñ des Menschen Geist ist ausgegangen / und kommen von GOtt in die Zeit/ und in der Zeit hat er sich verunreiniget/ so

muß

mus er das Unreine verlassen / und durch dieses Opfer wieder in GOtt eingehen.

Mus wieder umkehrẽ 35. Sol er aber eingehen / so mus es auf eine Weise geschehen/wie er ist ausgangen/deñ er führete sich in falsche Begierde und Lust ein: Also muste er sich wiederum durch eine Umwendung erstlich in eine Reue und Umkehrung einführen/ und in der Reue oder Busse wieder in eine Göttliche Begierde/welche Glauben heisset.

Mit einer Glaubens-begierde. 36. Damit er aber die Göttliche Begierde fassete/so führete er den Glauben oder die Glaubens-Begierde in ein Opfer ein/ und fassete die Glaubens-Begierde im Opfer in eine Substanz oder Wesen / daß der Glaube wesentlich wäre: und dieses Glaubens Wesenheit nahm an das H. Feur GOttes / welches sich wolte in Erfüllung der Zeit in des Glaubens Wesenheit eröfnen/und die menschliche Substanz darein führen / und in sich durch GOttes Zorn ausführen / und den in sich in ein Liebe-Feur verwandeln ; deñ alle die Gebät. Worte des Gebätes bey dem Opfer werden mit in die Glaubens-Substanz eingenommen.

Durch GOttes Wort gefasset. 37. Deñ gleichwie alle Dinge sind durch das Wort Gottes geformet/gefasset/und in eine Substanz eingeführet worden ; Also auch formeten und fasseten sich die Worte des Gebäts Habels u. Israels in dem Opfer zur Substanz, als in ein unzerbrechliches Wesen / in welchem Wesen Christus GOttes Sohn in Erfüllung der Zeit/ aus dem Bunde hervor brach/und dasselbe Wesen neben dem menschlichen Wesen an sich annahm/und als ein Held und Ritter dem Tod und Teufel sein Reich zerbrach.

Das Gericht den Gläubigen gegeben. 38. Und demselben Glaubens-Wesen/im Geist Christi in allen seinen Kindern und Glidern/ ward gegeben das Gerichte über die Welt/ auch über des Teufels und des Todes Reich; dieselbe Werke damit zu zerstören/ und den Königlichen Stul zu besitzen.

Habels Opfer aus dem Glaubẽ. 39. Dieses war das wahrhaftige Opfer Habels/ dan der Geist des H. Liebe-Feurs im Ziel des Bundes hatte sich in ihme eröfnet/daß er das verstund:Und darum opferte er/daß seine Glaubens-Begierde solte vor GOtt angenommen / und in eine Substanz zur neuen Wiedergeburt gebracht werden / deñ er sahe auf die Verheissung vom Schlangen-Treter/und führete seine Glaubens-Begierde in den ein ; und wolte daß sein Glauben / Geist und Leben solte in dem verheissenen Schlangen-Treter bestätiget werden; Er wolte darinnen vor Gott angenehm seyn/ wie ihme deñ auch geschahe/ daß das Feur GOttes sein Opfer anzündete / und sein Gebät in dem Liebe-Feur einnahm/und im süssen Geruch des Opfers durch den Geist GOttes/in der Kraft des Lichts in eine H. Substanz gebracht ward/das hies recht:Sein Opfer war vor GOtt angenehm.

40. Das Opfer hätte das allein nicht vermocht/ allein der Glaube der sich in dem Opfer auf den verheissenen Messiam fassete/ welcher den Bund und das wahre hochteure Opfer ergrif/ der tähte es: Das Opfer war nur eine Figur dessen/ so darin verbracht ward / gleichwie die äussere Welt nur eine Figur ist der innern geistlichen Welt/damit sich die geistliche Welt in eine Figur und Wesen einführet/und als in einem Spigel schauet. Der Glaube vermag alles.

Von Cains Opfer.

41. Bey Cains Opfer verstehen wir recht die Maul-Christenheit / die Titel-Christen in der geistlichen Babylonischen Hurerey/ derer Bild ist Cain: Und wie Cain in seinem Opfer nur der äussern Welt Macht und irdische Wollust suchte und wolte vor GOtt ein von aussen angenommenes Kind seyn / GOtt solte ihm lassen sein böses Thier angenehm und aufgeopfert seyn / Er wolte mit der Selbheit in der Schlangen Ente und Falschheit/ GOttes angenehmes Kind seyn ; Er war ein unbußfertiger/hofärtiger Mensch/ der da dachte ein Herr der Welt zu werden / und über Habel und seine Nachkommen zu herrschen ; Eben also ist auch itzt die Antichristische Kirche auf Erden/ sie bauet auch Kirchen und Altär/ prediget/singet und klinget / opfert auch im hinterlassenen Bunde und Testamente Christi / und decket also das Opfer Christi über sich / und wil ein von aussen angenommener Sohn seyn ; unangesehen daß ihre Opfer im Bunde und Testament Christi nicht angenehm/noch zur Substanz gebracht werden. Vergleichung Cains Opfer mit der Maul-Christenheit.

42. Deñ Ursache ist dieses: Man verlässet sich nur allein blos auf das Opfer; und lehret/die Opfer nehmen die Sünde weg/Christi Testamenta nehmen die Sünde weg: Aber sowenig als Cains Opfer vor GOtt angenehm war u. seine Sünde wegnahm / und alsowenig als Cains Begierde in die Göttliche Substanz eingeführet ward/ daß sich hätte das Göttliche Feur in seinem Opfer angezündet / und seine Glaubens-Begierde in sich eingenomen; alsowenig geniesset auch die Maul-Christenheit das Opfer Christi in seiner Menschh. Man verlässet sich auf die äussere Testam.

Es

Es mus nur ein Habel seyn der es geniesset / der Maul-Christ kriget nur den äussern Rauch vom wahren Opfer; es mus nur eine rechte hungerige/ durstige/ umgekehrte Sele seyn/ welche von der Schlangen Ente und aller Eitelkeit dieser Welt begehret ganz auszugehen/ u. dem Schlangen- und eitelen Willen in Christi Tod begehret abzusterben / und in einem neuen Willen unter und in GOtt ganz gelassen begehret aufzustehen.

Umkehrung mit rechtem Hunger mus da seyn.

43. Derselbe recht-hungerige Wille opfert recht mit Habel/ und sein Opfer wird im heiligen Feur Christi angenommen / und in Christi Menschheit in eine Substanz gefasset: Es mus Ernst und Kraft seyn/ welcher Ernst das Liebe-Feur Christi in seinem Testament rüget/ daß sichs in der Begierde anzündet/ alsdan wird erst die Begierde zu einem rechten Glauben; deñ es ist kein rechter Glaube ohne Göttliche Fassung.

Ernst u. Kraft.

44. Weñ die menschliche Begierde ihren Hunger mit ernstem Seufzen und Gebäte der Einergebung / und von der Eitelkeit Ausgehung ins Opfer Christi einführet; Alda fasset sich die selische Begierde in der himlischen Wesenheit/ in der Menschheit Christi/ auf dem hohen Altar GOttes in eine Substanz. Die hungerige Begierde wird im Worte Gottes in Christi Testamenten zu Fleische/ eines himlischen übernatürlichen Fleisches; und dasselbe Fleisch ist das wahre Opfer Gottes/ das GOtt zu seiner Wohnung annimt/ und nicht den thierischen/ sterblichen Menschen.

Gebät.

45. In dieser heiligen Substanz ist allein der wahre Glaube Habels/ anderst ist nur ein historischer/ gefärbter Glaube/ und ein Cains-Opfer/ das keine Sünde wegnimt; deñ die Sünde mus allezeit ins Gerichte Gottes gestellet werden/ darinnen sie ist erboren worden/ und mus sie das heilige Liebe-Feur Gottes vertilgen und ersäuffen: anderst ist keine Vergebung / und hilft weder Opfer noch Bund/ auch kein Kirchen-gehen; weder singen noch klingen erreichet es/ als nur einig und allein der hungerige begehrende Glaube/ durch das einige Opfer im Blute u. Tode Christi: da die Begierde im Tode Christi seiner Ichheit ganz erstirbet/ u. in Christi Auferstehung eines wahren Glaubens u. Christentuhms aufstehet/ nicht in Scheinheucheley / sondern in Wesen/ Worten und Tahten.

Rechte Glaube.

46. Deñ der ist noch lange kein Christ/ der sich einen Christen nennet/ sondern der ist einer/ der im Opfer Christi aus seiner Menschheit in ihme geboren ist. Es gilt vor GOtt weder Bund noch Gesetze/ sondern eine neue Creatur. Keine Maur-Kirche oder Gleisnerey/ wie die heisse/ kan Gottes Reich erben/ als nur einig u. allein das wahre lebendige Opfer der neuē Wiedergeburt/ aus dem Bunde der Verheissung im Paradeise / durch das lebendigmachende Wort im Opfer Christi.

Wer ein rechter Christ sey.

47. Der Tempel des H. Geistes ists allein/ da Gottes Wort inne gelehret und gefasset wird / ausser deme ist Cain mit seiner gleissenden Maur-Kirche vol Hofart und stinkender Ehr-sucht; das grosse Gebäu zu Babylon/ da die Sprachen des Wortes Gottes/ als des geschriebenen Wortes/ in viel Zanken und Sprachen verwirret werden/ da nur eitel Zanken u. Beissen um die Buchstaben innen ist/ und keine rechte lebendige/ tähtige Erkentniß.

Wo der rechte Tempel des H. Geistes.

48. Und wo nun die lebendige Erkentniß Christi ist/ da ist der Altar Gottes an allen Orten/ da die hungerige Sele mag opfern das rechte angenehme/ heilige Opfer im Gebäte/ da mag sie das Gebät im Wort/ in dem Hunger in eine Glaubens-Substanz einführen.

und der Altar sey.

49. Nicht daß wir die Maur-Kirchen hiermit ganz wollen aufheben / sondern wir lehren den Tempel Christi / welcher sol mit in die Maur-Kirche gebracht werden/ oder ist sonst das Wesen der Maur-Kirchen nur eine geistliche Antichristische Hurerey/ ein Cains-Opfer/ beides vom Lehrer und Hörer also verstanden/ keiner besser als der ander; er gehe deñ durch die wahre Thür Christum in Geist und Kraft im Tempel Christi in die Mauer-Kirche / oder gedenke sich in der Maur-Kirchen alda innen in eine solche ernste Begierde zu fassen und zu schöpfen/ anderst gehet Cain in die Kirche zu opfern / und gehet nur ein Bruder-Mörder heraus,

Mauer Kirche wird nicht verworfen.

50. Wie sichs ofte erweiset: Weñ man hat in der Maur-Kirchen Spotten u. Richten eingefasset/ so gehet man alsdeñ so damit heraus / und mordet Habeln und Christi Glider / wie diesem Geist viel hundertfältig geschehen ist / und nur eben um des Tempels Christi willen.

51. So wir wollen das Opfer Cains recht betrachten/ so müssen wir ihme in seine Essenz seines Willens und Begehrens sehen/ deñ er wolte auch opfern/ und GOtt angenehm seyn: Aber er liebte nur seine Ichheit und Selbheit; ihme war es nicht darum zu tuhn / daß er wolte eine neue Creatur seyn oder werden / sondern GOtt solte

Cains Opfer.

seine Sünde also im Opfer von ihme nehmen / er wolte der alte Cain bleiben / und also GOtt opfern / daß er vor Ihm angenehm wäre; der Teufel kam in Engels-Gestalt vor GOtt.

Wolte von aussen ein Heiliger seyn.

52. Cain erkante nicht seine böse Schlangische Eigenschaft / die arme Sele war damit gefangen / und hatte sich in der Schlangen-Essenz Witze und Hofart empor geschwungen / er wolte ein von aussen angenommenes Kind oder Erbe GOttes seyn; das Opfer solte ihn versöhnen / gleichwie Babel tuht / die nimt auch den Mantel Christi um / und spricht: Christus hat alle meine Sünde am Creuze gebüsset / ich kan mir nichts erwerben / meine Werke verdienen nichts vor GOtt / ich darf es nur glauben daß es Christus getahn hat / und mich des trösten / so bin ich schon gerechtfertiget von aller meiner Missetaht.

Mit äusserl. Beten.

53. Also komt sie vor GOtt / und danket GOtt / daß Er in seinem Sohne bezahlet hat / und opfert mit Cain und dem Pharisäer im Tempel / und bleibet in sich selber ein Bruder-Mörder mit Cain / das ist die Babylonische Frucht: Gleichwie Cain das Opfer zu einem Deckmantel über sich nehmen wolte / also auch nimt seine hinterlassene Kirche das Opfer Christi zu einem Deckmantel ihrer Sünden / und falschen Morderey um sich / und decket den Mord-Geist mit zu / daß man ihn mus einen heiligen Christen nennen.

Falscher Deckel d' Schrift.

54. S. Paulus muste ihnen darzu dienen / da er saget: Ich tuhe das Ich nicht wil / so Ichs nun tuhe / so tuhe nicht Ichs / sondern die Sünde die in meinem Fleische wohnet; aber daß er saget: So diene ich nun mit dem Gemühte GOtt / und mit dem Fleische dem Gesetze der Sünden; Rom. 7. 19-25. Das wil Cain nicht verstehen / wie das Gemühte sol ohne Unterlaß über den sündlichen Willen und Begierde des Fleisches herrschen / und die Lust tödten.

Antwort

55. S. Paulus redet von himlischer Abelischer Begierde / wie die Sünde müsse im Fleische ertödtet werden / und nicht über das Gemühte herrschen / wie beym Cain; da er sahe / daß sein Bruder vor GOtt angenehm war / und er nicht / so ging der Mord-Geist im Gemühte hervor / welcher solte im Opfer durch rechte Busse und Umkehrung getödtet werden.

Application.

56. Also auch gehets Babel unter dem Mantel Christi: die opfert auch GOtt / u. danket ihm für das Opfer Christi / aber sie selber bleibet im Gemühte des Cainischē Bruder Mordes / in Hofart / Geiz / Neid und Zorn / in Verfolgung / in Krieg u. Streit: Sie streitet um das Opfer / und um den Deckmantel / daß ihr der nicht entwendet werde; und mästet sich darunter mit dem thierischen Opfer der Fettigkeit der Erden / und bleibet das Cainische Thier / mordet auch Habeln immerdar in Christi Glidern / und tröstet sich des Todes Christi; dieser mus des falschen Mord-Geists Deckel seyn.

57. Das Herze und Gemühte ist ferne von der neuen Creatur: Es ist nur der Alte Cainische Bruder-Mörder / der decket sich mit Christi Opfer zu / und opfert mit Cain; ein solches / u. nichts mehr / ist von der Christenheit anitzo noch überblieben / unter allen Secten / ausgenommen die Kinder Christi / die noch hin und wieder mit Habel verborgen sind.

Alle Secten sind Cains Brüder.

58. Die Cainische Kirche ist niemals mächtiger auf Erden gewesen / als eben itzund / da man doch mit grossem Geschrey schreyet: Lauffet alle herzu; Wir haben das Opfer Habels in Christo gefunden! Ja liebe Babel / den Mantel Christi hastu wol funden / aber beschaue nur dein Cainisches Herze / so wirstu sehen / ob du mit Habel aus der neuen Creatur opferst / oder aus dem falschen Bruder-Mord-Geiste: Wo sind deine Früchte? wo ist Liebe und Gerechtigkeit? wo ist Wahrheit? wo ist Gedult und Sanftmuht? Wo ist das Gemühte das mit Paulo GOtt dienet? Wo bist du schöne Christliche Kirche auf Erden / bistu nicht eine Mordgrube des Teufels worden? So beweise deine Christliche Tugenden; bistu doch vol Zanck und Mord / beides in der Kirchen und ausser der Kirchen / dein Mund ist nur ein Schwätzer von Gottes Reich / gleichwie Cains Mund nur vom Opfer schwätzete / sein Herze aber war ein Mörder.

u. ist die Cainis. Kirche itzo am mächtigsten.

59. Also schwätzet man auch in den Steinhaussen vom Mantel und Opfer Christi / und mordet doch unterdessen in diesem Geschwätze immerdar die Kinder Christi / verdammet und urteilet sie / und machet einen ganzen Hauffen Läster-Wölfe / die alle schreyen und beissen / und keiner weis wo die Hinde ist die sie jagen / ohne daß der Teufel also sein Spiel durch sie treibet / aufdaß das wahre Opfer Christi also verdeckt bleibe / und nur als ein Mysterium in dieser Welt sey.

Man mordet in der Kirche nur die Kinder GOttes

60. Den wir arme Hevä-Kinder ligen alhier in dieser Hütten in einer fremden Herberge zu Hause / da der Teufel in Gottes Zorne Wirt innen ist; Wir wohnen auf der verfluchten Erden / da

Grosse Gefahr.

da der Teufel uns über Leib und Sele herreitet/ und uns alle Stunden sichtet; Wir mögen uns wol vorsehen und keinmal sicher seyn/ es kostet Leib und Sele.

Das 28. Capitel

Gen. 4: 8-16.

Von Cains Bruder-Mord/ als von der hofärtigen Antichristischen Schein-Kirchen auf Erden/ und deñ von der unter dieser Antichristischen Kirchen verborgenen wahren Christenheit.

Die Zorns-begierde ist nach dem Fall im Samen mit aufgegangen.

ALs der Teufel in GOttes Zorn / im Grim̃ der ewigen Natur seinen Stul und Sitz in menschliche Eigenschaft hatte eingeführet / und das Centrum der grimmen Natur in ihme erwecket / so ging auch zuhand eine solche Begierde aus der erweckten Zornes-Eigenschaft im menschlichen Ente oder Samen / in der Fortpflanzung mit auf/ aus welcher Eigenschaft Babel / als die Antichristische Kirche erboren und entstanden ist.

Die Cainische Kirche schwimmet diese Zeit empor/ die rechte Kirche ist darunter verborge.

2. Und wie nun GOtt den Schlangen-Treter dieser falschen Eigenschaft (welcher solte dem Schlangen-Enti und Willen oder Begierde den Kopf zertreten /) des Menschen am Paradeis verblichenem himlischen Enti hatte einverleibet und verheissen / welches Wort der Verheissung dem irdischen Menschen ein Mysterium und ganz heimlich war; Also auch schwebet die falsche Cainische Gleisnerey-Kirche / welcher Herze und Begierde nur die äussere Welt ist/diese ganze Zeit empor / und hat das äussere Regiment und den Namen/ als opferte sie GOtt: Die rechte wahre Christliche Kirche aber ist darunter verborgen/ als ein ganz heimlich Mysterium, und wird nicht von der Cainischen Kirchen erkant.

Die Cainische pranget u. gleisset/die Habelische Kirche ist alber.

3. Die Cainische Kirche pranget einher / und gleisset auf allen Seiten mit prächtigen Ceremonien: Lässet von sich ausschreyen/sie sey heilig/gerecht und gut; sie opfert auch im Bunde Christi/ aber ihr Herze ist nur eine gleissende / wolgeschmückte Hure / vol Cainisches Mordes / Lästerung/ eigener Beschaulichkeit; in Hofart/ in Geiz und Hochmuht: Die Habelische Kirche aber ist darunter verborgen in grosser Alberheit / mit keinem Ansehen / und ist nur wie närrisch geacht gegen dem Pracht des Cains/ und wird immerdar in ihrer Einfalt von Cain ermordet.

Warum GOtt durch die falsche

4. Nun spricht die Vernunft: Was hatte dan GOtt für einen Gefallen daran/ das Er zulies/ daß Cain den Habel ermordete / und daß noch heutiges-Tages die Kinder GOttes von Cain/als seinen Nachkommen ermordet/verspottet/gehöhnet/ gelästert/ und für falsch ausgeschryen werden? Dieses ist die Ursache: — Kirche die wahre verfolgē lässet.

Der Teufel ist in die Finsterniß verstossē.

5. Der Fürst Lucifer war ein Hierarchia im Reiche oder Loco dieser Welt gewesen/ (wie ihn dan Christus einen Fürsten dieser Welt nennet/ Joh. 12: 31.) als im Reiche der Finsterniß im Zorne Gottes/u. war um seiner Hofart willen aus dem Lichte in die Finsterniß verstossen worden.

Woher des Teufels Neid wider dē Menschen.

6. Weil dan GOtt einen andern Fürsten/ als den Adam / in diesen Locum schuf / mit welchem Er sich vor der Welt Grunde in dem teueren Namen JEsu/ als mit seiner tiefsten Liebe verband/ daß Er wolte dem stolzen Fürsten Lucifer in menschlicher Eigenschaft seinen Stul und Reich zerbrechen / und mit Liebe überwältigen / so entstund alsobald sein Neid und Grim̃ wider den Menschen.

Zweyte Ursach Adams Falls.

7. Zum andern ist dieses die Ursache / daß der Grim̃ der ewigen und auch zeitlichen / anfänglichen Natur hat im Falle des Menschen das Ober-Regiment in menschlicher Eigenschaft gekrigt: Deñ das Himmelreich verlasch in Adam und Eva / als sie irdisch worden / und wachte an dessen stat auf das Reich des Teufels in der Schlangen Witze und Hofart / deñ der menschliche Wille hatte sich von GOtt abgebrochen/ u. war in die Selbheit eingegangen / u. verstund nichts mehr vom Geheimniß des Reiches Gottes.

GOttes Liebe-Reich kan der Teufel in den Kindern GOttes nicht leiden.

8. Weil dan in Habel und den Kindern GOttes das Reich GOttes wieder im Ziel des Bundes grünete und hervor brach / so konte das des Teufels Reich und Willen im Schlangen-Monstro nicht leiden: Auch so ist das Liebe-Reich eine grosse Feindschaft wider den Grim̃ der ewigen Natur nach der finstern Eigenschaft / dan die menschliche Essenz war nach der finstern Welt Eigenschaft / nach der Selen ein halber Teufel worden / und nach der äussern Welt Eitelkeit ein halbes Thier/ in welchem Thiere der falschlistige/ böse/ begierige/ hofärtige/ geizige/neidige und zornige Schlangen-Wurm mit des Teufels Willen inficiret saß.

Dz Thier wil allein herrschen.

9. Dieses grimmige / boshaftige / monstrosische Thier wolte in seiner selbst-Eigenschaft leben; so erschiene ihme entgegen in Habel das Englische Jungfrauen-Kind/das diesem bösen Thiere solte sein Reich zerstören und beherrschen / das war eine grosse Feindschaft: deñ der Zorn Gottes hatte

Liebe-Regim.

te den Menschen gefangen/und wolte in ihme wirken und regiren / so brach GOttes Liebe aus dem Zorne hervor; wie ein Licht aus dem Feur / und wolte den Zorn tödten und in Liebe verwandeln/ und dem armen Menschen-Bilde wieder helfen/ und es vom ewigen Zorn und Tode erlösen.

Kan der Teufel nicht leiden/ verfolget den äussern Leib.

10. Weil aber der Zorn das Regiment im Menschen gekrigt hatte/ und aber das Jungfrauen-Kind von der Englischen Welt Wesen aus dem Bunde GOttes / aus dem verblichenen Ente solte durch den Zorn durchgrünen / wie ein helles Licht aus der Kerzen durchs grimmige Feur ausscheinet / welches der Finsterniß ihr Gewalt nimt; so müste sich der äussere Leib in den Kindern GOttes lassen vom Grimme GOttes tödten und verfolgen / denn er war eine fremde Figur an der Jungfrauen Kinde.

Dan im Fleisch liget die Eitelkeit im iñern das Paradeis.

11. Dan Habel hatte in seinem äusseren Fleische gleichwol die aufgewachte Eitelkeit inne liegen/als Cain: Er war nach dem äussern Menschen auch sündig / aber im innern grünete die Englische Welt / und das Paradeis-Bilde wieder im Bunde / das war nun eine grosse Feindschaft widereinander; der innere Mensch trat dem Schlangen-Monstro auf den Kopf seiner falschen Begierde / so stach ihn das Schlangen-Monstrum in die Fersen seines Englischen Willens / und verspottete das Englische Bilde / wie es noch heute also gehet: So balde das Jungfrauen Kind im Geiste Christi geboren ist/so wird der äussere irdische Leib samt dem Jungfrauen-Kinde von den Cainischen Kindern verfolget/verachtet / verspottet / und als ein fremdes Kind der Welt gehalten.

welches durchs äussere wirket/ daher die Feindschaft.

12. Deñ das Schlangen-Monstrum ist vor GOtt nur als ein Narr: und so aber gleichwol das edle Jungfrauen-Kind im äussern Fleische mus ein solch Monstrum an sich tragen / zu welchem der Teufel noch stetig Zutritt hat / so wird dieser Leib vom Teufel im Zorne Gottes und ihren Kindern gewaltig angefochten / sie wollens immerdar ermorden; dan das Jungfrauen-Kind wirket durch den äussern Menschen / wie ein Licht durchs Feur / und offenbaret sich; lehret und straffet den gottlosen Hauffen/ das kan der Teufel nicht dulden/deñ es ist wider sein Reich/gleichwie das Opfer Habels wider Cains war.

Cains u. Habels Opfer.

13. Deñ Cain opferte in der hofärtigen Schlangen-Begierde als ein Gleisner/ und wolte in seiner Schlangen-Begierde ein frommes GOtt-gefälliges Kind seyn; Aber Habel demühtigte sich vor GOtt/ und ging mit seiner Begierde in Gottes Barmhertzigkeit: GOttes Liebe-Feur nahm sein Opfer an / und drang durch das irdische Opfer und Feur durch; Also auch im Leibe Habels zu verstehen ist; gleichwie das Unverwesliche sol das Verwesliche verschlingen / also auch nahm das Himlische das Irdische in sich gefangen.

Der äussere Leib mus sterben.

14. Daß aber Cain den äussern Leib Habels mordete/ das ist das Bilde / daß der äussere Leib sol im Zorne GOttes ertödtet werden: Der Zorn mus das äussere Bilde / welches im Zorne gewachsen ist/in sich verschlingen und tödten;und aus dem Tode grünet das grosse ewige Leben aus.

Habel eine Figur Christi.

15. Habel war eine Figur Christi; Die Kinder GOttes Zornes müssen das Recht GOttes Zornes an den Kindern der Heiligen / an ihrem äusseren auch irdischen und thierischen Bildniß exequiren. Gleichwie die Phariseer (welche vor GOtt nur falsche Schlangen-Kinder waren/ wie sie Christus hies) musten die Menschheit Christi verfolgen und tödten; Also auch war Cain das Bilde dieser schlangischen / wölfischen Phariseer/ und der falschen Maul-Christenheit.

Die Kinder dieser Welt haltẽ die Kinder GOttes für Narren.

16. Gleichwie das falsche Schlangen-Kind ein Monstrum und Narr vor der Englischen Welt ist/ also halten auch die Kinder der Finsterniß die Kinder des Lichts für Narren; deñ es mus ein Contrarium seyn/ auf-daß eines im andern offenbaret werde: Weñ der Zorn nicht hätte die Menschheit eingenommen / und in sich verschlungen / so wäre die tieffeste Liebe GOttes im Menschen nicht offenbar worden.

Die Liebe bewältiget dẽ Zorn.

17. Also aber nimt die Liebe Ursache am Zorne/ denselben mit ihrer Bewegung und Offenbarung zu bewältigen/ wie deñ in Christo zu erkennen; Der war GOttes Sohn/ gab sich aber in unser im Zorne aufgewachtes Bilde ein / auf-daß Er mit seiner Liebe im Zorne offenbar würde / und den in Freude verwandelte.

Christus für uns gestorbẽ.

18. Christus gab unser Menschen-Bilde dem Zorne seines Vaters im Tode zu verschlingen / und führete sein Leben in Tod; und offenbarete aber seine Liebe in dem Leben / welches der Tod verschlungen hatte / und führete das Leben in der Liebe durch den Tod aus/gleichwie ein Korn/ das in die Erde gesäet wird / welches in der Erden ersterben mus / wächset aber aus dem Ersterben ein neuer Leib: Also auch solte und muste der verderbte Leib Adams dem Tode und Zorne geopfert werden/

werden/ und aus dem Tode und Zorne solte der Leib der Liebe GOttes offenbar werden.

Cain u. Habel dz Bild der zukünftigẽ Welt.

19. Beym Cain und Habel war das Bilde/ wie es künftig ergehen würde: Weil Habel im äussern das irdische Bilde trug/ und aber im Geiste ein Bilde des Himmels war/ so war sein äusserer Leib in der Verderbung nur eine Larva vor der äussern Welt; deñ es war ein anderer Geist darinnen verborgen/ welcher nicht aus der äussern Welt Essenz und Eigenschaft war; Darum weil er nicht gänzlich ein rechtes Kind der irdischen Welt war/ wolte sie ihn als ein fremdes Kind nicht in sich dulden/ deñ der Teufel war Fürst in dieser Welt in der grimmen Essenz, der wolte nicht daß ihme ein Kind des Lichts durch die grimme Essenz grünete.

auch der falschen u. wahrẽ Kirchen.

20. Also ist das Bilde Cains und Habels eine wahre Figur der falschen und dan der heiligen Kinder GOttes/ und des äussern sündlichen/ verderbten und sterblichen Menschen/ und des iñern neuen/ wiedergebornen/ heiligen Menschen: weñ Christus mit seinem Liebe-Reiche aus dem verblichenen Ente aufstehet aus dem Tode/ so mus Adams irdische Bildniß in Christi Tode sterben; und so es nun ist/ daß der äussere Leib noch leben mus/ so ist er nur ein Spott und Narr vor dem Himmels-Bilde/ sowol auch vor dem natürlichen Leben dieser Welt.

Das thieris. Leben mus gerichtet werden.

21. Deñ so balde Christus geboren ist/ so ist das sündliche Leben zum Tode geurteilet/ und stehet im Spotte vor allen falschen Kindern im Zorne GOttes/ als wie eine Hure am Pranger/ welche auch helfen andere Huren verspotten/ und urteilen sich auch nur selber damit: Deñ so Christus geboren wird/ so gehet das Gerichte über das falsche thierische Leben/ so mus dieser Mensch im Gerichte GOttes stehen/ als ein Ubeltähter sich lassen vernarren/ verketzern/ verspotten/ verlachen/ auch höhnen und tödten/ auf daß das Monstrum vor GOttes Zorne gerichtet werde: Diejenigen aber die es tuhn/ sind die Kinder des fetten und wolgemästen Zornes GOttes/ welche der Grim GOttes zu seinem Werckzeuge brauchet; Deñ GOtt ist ein Geist/ darum führet Er sein Gerichte durch ein wesentlich Bilde aus.

Wie an Habel zu sehen.

22. Deñ so balde Habel in seinem Opfer die Liebe Gottes im Bunde aufs neu in seine menschliche Begierde anzog/ und in seine Essenz einfassete/ so ging zuhand das Gerichte über den äusserlichen sterblichen Menschen; so fassete ihn Gottes Zorn-Schwert/ welches im Cain richtete/ und tödtete den äussern Leib Habels; und zu dieser Stund ging auch das Gerichte über das falsche Zorn-Bildniß in Cain/ deñ da stund er u. schrye: Meine Sünde sind grösser/ deñ daß sie mir möchten vergeben werden.

der Liebe Allmacht.

23. Dieses deutet nun an die Figur Christi: Gleichwie der Zorn des Vaters muste das Leben Christi verschlingen in dem Tode; und als der Zorn das Leben im Tode verschlungen hatte/ so bewegte sich das heilige Leben der tieffesten Liebe GOttes im Tod und Zorne/ und verschlang den Tod und Zorn in sich; davon die Erde erzitterte/ und die Felsen zerkluben/ und sich die Gräber der Heiligen auftähten.

Streit im 3ten Princip.

24. Deñ also sol das Liebe-Feur und das Zorn-Feur im Loco dieser Welt (welcher mit der Schöpfung entzündet ward/ als der Abtrünnige fiel/) am Jüngsten Tage wieder in die Göttliche Freudenreich verwandelt/ und in der Liebe verschlungen werden; verstehet im dritten Principio, da Liebe und Zorn diese Zeit mit einander streitet; aber in der Finsterniß im 1sten Princip. bleibet er.

Ursach des Mords.

25. Die rechte Ursache/ darum Cain Habel mordete/ war ihr beider Opfer und Gottesdienst/ als die Religion/ wie dan dieser Streit noch heute währet; die Cainische Kirche ist noch nicht einig mit der Habelischen.

Streit zwischen Gottlosen und Fromen

26. So spricht die Vernunft: Ich sehe es wol/ daß aller Zank und Streit von der Religion entstehet; was ist aber der Grund und die gewisse Ursache? Sihe/ dieses ist die Ursache: Stelle dir das falsche Schlangen-Kind vor/ das böse und gut ist/ und stelle dir zum andern das Jungfrauen-Kind/ aus Christo geboren/ vor/ so hastu die Ursache vor deinen Augen gemahlet.

Der zerteilten Babel 1. Part.

27. Die Cainische Kirche gehet mit äusserlichen Ceremonien um/ und wil GOtt mit etwas Aeusserliches versöhnen: sie wil ein von aussen angenommenes Kind seyn/ sie wil schlechts from und heilig heissen/ sie schmücket und zieret sich/ und beruffet sich auf ihr Amt/ welches sie ihr selber geordnet hat; sie gleisset in weissen Schafs-Kleidern/ und hat den Hohenpriester der Selbheit ohne Christi Geiste darunter zur Herberge/ der regiret das Werk der äussern Buchstaben: und welcher dieselbe lernet statlich wechseln und versetzen/ der ist Hoherpriester in ihrem Amte; der nimt Christi Kleid der Unschuld über sich zum Deck-Mantel.

2. Part. 28. Die andere Part der verwirreten Cainischen Kirchen schreyet dan und träget das gleissende Kind ums Geld feil/und hat also das Himmelreich in seinen Ceremonien gebunden / und wil das ums Geld verkauffen/ daß sich der Mañ unter dem weissen Kleide möge in dieser Welt fet mästen.

3. Part. 29. Die dritte Part gibt vor/ sie habe einen so heiligen Orden/ daß sie derselbe selig mache/ und wil vor andern heilig geachtet seyn.

4. Part. 30. Die vierte Part wil das Reich GOttes durch ihr Mund-Geschrey mit vielen Worten/ Lesen/Singen/ Predigen und Hören erlangen; die schilt und lästert um sich den / der ihr Mund-Geschrey nicht alles billigē/loben und hören wil.

31. Diese Part hat sich mit dem weissen Kleide in die Buchstaben der Kinder GOttes gesetzet/ und wirft damit um sich / wie der Betler mit Steinen nach den Hunden/ und trift gar balde einen Bösen / gar balde einen Guten: Welcher getroffen wird/ der lässet sichs merken/ dan fallen die andern auch zu und beissen ihn; und ist ein stetes Beissen/Verwirren/Lästern/Buchstaben-Zanken / ein eitel äusserlich Werk / damit man meiñet GOtt zu dienen und Gnade zu erlangen/ ein lauter Cainisches Opfer.

Die Cainische Kirche stehet in gut und bös. 32. Die Cainische Kirche ist nur in der äussern Welt/böse und gut: sie bauet und zerbricht / und ist nur eine Figur nach GOttes Liebe und Zorn; was eine Part bauet und heilig heisset/ das zerbricht und lästert die andere: Mit einem Munde bauet sie/und mit dem andern reisset sie ein; was ein Gleisner lobet/das schändet der ander / und ist alles nur eine verwirrete Babylon / böse und gut / ein Wunder der Natur und Zeit.

und ist nur ein äusserl. Wort-wechseln 33. Diese alle lauffen dahin in ihrem selbst-erdichteten Orden / und verlassen sich auf ihren angenommenen Orden/opfern also die Buchstaben vor GOtt / und das Werk ihrer Hände / und wollen also vor GOtt von aussen angenommene Kinder seyn; GOtt sol ihr Opfer ansehen / und ihnen ihre Sünde durch Wort-Sprechen vergeben/ wie ein Herr einem Ubeltähter das Leben aus Gnaden schenket. So einen unmässiglichen Hauffen Gnaden haben sie in ihrem Opfer der Buchstaben und in das Werk ihrer Hände gebracht/ also daß ihr Lehren und Hören für den allerheiligsten Weg geachtet wird/ dadurch man selig werde: Und wer diesen ihren Weg nicht mit höchstem Fleisse ehret / und sich deme untergibet / den lästert/verfolget und tödtet man/ oder hält ihn für einen Ketzer.

Gottes-Dienst der Kinder Habels. 34. Aber Habels Kinder in Christo haben gar viel einen andern GOttesdienst: Sie wohnen wol unter Cains Kindern/ erscheinen auch in ihren Orden und Opfern; sie opfern GOtt ein geängstigt Herze und zerschlagen Gemühte / in wahrer Reu und Umkehrung über ihre begangene Sünde / und gehen aus ihrer Ichheit und Selbheit von aller Creatur/mit ihrem geistlichen Willen-Opfer ganz aus/ und ersterben der Ichheit im Tode Christi/und werden als die Kinder/ die nichts wissen noch wollen/ als nur allein ihrer Mutter/die sie geboren hat; in derer Schoß werfen sie sich ein; was dieselbe immer mit ihnen tuht/ das fassen sie in Gedult.

sind der äussern Welt erstorben. 35. Dan ihr innerlicher Wille ist der äussern Welt mit alle ihrem Glanze erstorben; sie achten sich selber für unwürdig gegen der grossen Gnaden GOttes/ sehen auch vor ihnen nichts als ihre Eitelkeit/welche das Fleisch begehret/deme ist der innere geistliche Wille gram und feind/mag doch in dieser Zeit nicht ganz geschieden werden: Ihr ganzer Lauff durch diese Welt ist ein eitel Buß-Wirken / deñ die Sünde und Unreinigkeit trit ihnen immer unter Augen.

Leben imer im Streit. 36. Es ist ein stetes Streiten in ihnen/des Fleisches in der irdischen Begierde wider die Göttliche Begierde/ und der Göttlichen Begierde wider des irdischen Fleisches Lust: dan die Göttliche Begierde fasset sich in GOttes Gnade und Barmherzigkeit/ und setzet sich in ein Centrum eines wirkenden Lebens/ und dringet durch das irdische falschlüstige Leben durch/und schläget die falsche Lust zu Boden; so geräht dan die falsche Lust in grosse Traurigkeit / weñ sie den wollüstigen/prächtigen/gleissenden Lauff dieser Welt ansihet/ und sich also närrisch befindet/daß sie das mus lassen/darinnen sie könte ihre höchste Freude und Lust haben.

Werden vom Teufel angefochten/ durch gottlose 37. Auch komt zuhand der Teufel mit seinen Anfechtungen / und führet seine Begierde in die falsche Lust/und zeiget ihme das schöne Reich der Welt/ und schilt sein Vorhaben/ als einen falschen Wahn / hetzet über ihn den Hauffen der Gottlosen mit Spotten/ Höhnen und Verachten / alsdan verleuret sich ofte der Glanz und Göttliche Begierde: dan Christus wird in die Wüsten geführet/als das Jungfrauen-Kind im Geiste Christi / und wird vom Teufel und Zorn

Got-

GOttes / auch vom fleischlichen Welt-Geiste versuchet; und verbirget sich ofte der Geist Christi / als wäre es geschehen um das Jungfrauen-Kind: So trit der Teufel alsdan hinzu/und führet ihm Zweyfel an seinem Jungfrauen-Kinde ein / als wäre es nicht geboren.

und Zweyfel.

die Sele ergibet sich der ersten Mutter.

38. Deñ das Jungfrauen-Kind wird in der Wüsten verborgen: So stehet dan die arme gefangene Sele in grossen Trauren / ächzet und schreyet zu GOtt / mag auch das thierische Bild nicht lieben / sondern erhebet sich als ein grosser Sturm im Leibe/und suchet die Pforten der Tieffe in ihrem Urstand/ und dringet mit Macht in das Wort ein / das sie zur Creatur geformiret hat/ und ersinket darinnen/ als ein unmächtiges in sich Willen-loses Kind/und begehret seiner ersten Mutter/daraus die erste Sele erboren ward/ zu einer Pflege/ und macht sich in derselben Mutter ganz Willen-los/liget nur an ihrer Brust/und säuget in sich ihre Liebe und Gnade; die Mutter mag mit ihme tuhn was sie wil: Das heisset also der Selbheit und Eigen-Lust in sich ersterben/ und in sich nach der Selen Willen werden als ein Kind/wie Christus saget: Es sey dan/daß ihr umkehret und werdet als die Kinder / sonst solt ihr das Reich GOttes nicht sehen; die Selbheit und Eigen-Vernunft in des Fleisches Lust kan es weder schmecken noch sehen. Matth. 18: 3.

dadurch grünet das Jungfr. Kind.

39. Aus solchem ernsten Einergeben und des selb-eigenen Willens in GOttes Barmherzigkeit Ersterben/grünet das Jungfrauen-Kind aus der Wüsten wiederum hervor mit seinem schönen Perlen-Blümlein / mit gar schöner und neuer Frucht; deñ also mus es im Feur GOttes Zornes bewähret werden/auf daß der Ekel des eingeführten irdischen Willens an ihm ersterbe.

Wird von der Feur-Sele besudelt.

40. Dan die Feur-Sele / als das erste Principium, hanget am Bande der äussern Welt/und führet immerdar gerne etwas von der Eitelkeit in sich ein / davon das Jungfrauen-Kind von der englischen Welt-Wesen / als von Christi Wesenheit/besudelt/verdecket und vertunkelt wird/so mus es also wieder gereiniget und gefeget werden; und gehet mancher rauher Wind in Trübsal und grossen Aengsten über dieses Kind: Es mus immerdar als ein Feg-Opfer der Welt seyn/ deñ sein Reich ist nicht von dieser Welt/wie Christus saget: Mein Reich ist nicht von dieser Welt.

Von GOtt erleuchtet.

41. Aber dieses geschiht / wan der schöne Morgenstern im Jungfrauen-Kinde anbricht und aufgehet / so wird diese Zeit das äussere Leben durchleuchtet; und ergibet sich in Gehorsam des Innern ein/als ein Werkzeug und Dienerin des Innern.

Mit GOttes Geist gesalbet.

42. So erscheinet alsdeñ der H. Geist GOttes durch das Jungfrauen-Kind / und prediget Christum den Gecreuzigten/ u. straffet die Welt um ihre Sünden und Laster; und zeiget ihnen ihren falschen gleisnerischen Irrweg/daß sie wollen im äussern Reiche GOttes Kinder seyn in ihren selb-erdichteten Wegen/und wollen eine äusserliche Sünden-Vergebung in ihren eigenen erdichteten Wegen suchen; und wollen aber in ihres Fleisches Wollust in der Eitelkeit stehen bleiben. Wollen nur also vor GOtt heucheln und gute Worte in einem glänzenden Schein geben / als dieneten sie GOtt in ihrer erdichteten Meiñung/ wollen aber in der Selbheit im äussern Glanze bleiben.

Bestraffend die Welt.

43. Diese straffet der H. Geist durch das Jungfrauen-Kind in Christi Geiste / und heisset sie Heuchler und Wölfe in Schafs-Kleidern / auch listige Füchse aus der Schlangen Ente geboren/ in welchen eitel Kröten-Hundes-und wilder Thiere Eigenschaft innen ist; und zeiget ihnen/ daß sie sich mit ihren Lippen zu GOtt nahen / aber ihr Herz ist vol Mord / Gallen und Schlangen-Begierde/und hat keine rechte Liebe-Begierde in sich; auch wie sie nur Gleisner in ihrem Amte sind / welche damit nur Wollust und zeitliche Ehre suchen / wie sie mögen über der Menschen Leib/Sele/ Ehre und Gut herrschen/ und dienen also GOtt nur von aussen mit heuchlerischem Munde: Ihr Herze aber hanget an der Hurerey zu Babylon / vol Teufels-Mord und Gift über den/der ihnen ihr Gewissen rühret.

Die Schlangen-Kinder.

44. Solche Kinder in der Schlangen-List/welche denselben List nur können meisterlich drehen/ setzen ihnen die Kinder der Welt zu Lehrern / und wollen von ihnen den Weg GOttes lernen.

Laden ihnen falsche Lehrer auf.

45. Diese Lehrer setzen sich in die Buchstaben der Kinder d' Heiligen/u. schreyen aus/sie lehren GOttes Wort/der H. Geist werde aus ihren Lehren und Predigen ausgegossen: Und ob sie gleich ihr Gewissen überzeuget/daß sie des Amtes nicht fähig sind / und daß sie mit nichten Tempel des H. Geistes sind/ der durch sie solte lehren; So fragen sie nichts darnach/es bringet ihnen Geld und Ehre/Christus ist ihnen zu Himmel gefahren/und hat sie zu Stadthaltern auf Erden in sein Amt gesetzet/sie müssen ihre Lehre aus den Kindern der Hei-

Heiligē/u. aus der Vernunft aus den Buchstaben zusammen tragen: Ihre Zusammensetzung der Worte mus des H. Geistes Stimme seyn/sie sagen/der H. Geist werde dadurch in der Menschen Herzen ausgegossen.

Welche nur Mord u. Lügen lehren.

46. Und ob sie gleich nur selber Cain sind/ und in ihren zusammengesetzten Buchstaben in ihren Predigten einen ganzen Haufen leichtfertigen/ Cainischen Spott und Bruder-Mord ausschütten/und ofte Lügen und Wahrheit untereinander mischen; noch dennoch sol es der H. Geist gelehret haben/und sol die Gemeine für solche H. Lehre/ wie sie die heissen/GOtt danken/ und nach ihrem Bruder-Morden auch tapfer helfen Habel und das Kindlein JEsum in seinen Glidern mit Worten und Taht morden und tödten.

Der Spitzfindigste d' Beste.

47. Solche Lehrer setzet ihr die Welt/von ihnen das Reich GOttes zu lernen: welcher nur kan tapfer lästern / und andere in ihren Gaben verdammen/ und kan es fein spitzfindig aufbringen/ kan ihme einen Mantel der Vernunft umgeben/ und den Wolf (welcher dadurch Christi Heerde mordet und frist) unter Christi Purpur-Mantel verdecken; deme hören sie gerne zu/deñ das fleischliche Schlangen-Herze kitzelt sich damit in seiner bösen Eigenschaft / es ist eben auch also geartet.

dadurch böser Same gesäet wird.

48. Solchen Samen säen diese Lehrer von Menschen erkoren/welche nur um zeitlicher Ehren und Wollust willen das Amt begehren/sind aber von GOtt unberuffen / auch ohne Göttliche Erkentniß: Sie gehen nicht durch Christi Thüre ein/ sondern durch Menschen-Wahl aus Gunst/ durch ihr selber Wollen/Reñen u. Lauffen; Diese können in keinem Wege für Hirten Christi erkant werden / deñ sie sind nicht aus Christo geboren/ und zu seinem Amt erkoren,

sind nur Baumeister der grossen Babel.

49. Sie sind nur Baumeister der grossen Babylon/da die Sprachen verwirret/ und die Menschen dadurch uneinig gemacht werden/und richten auf Erden Krieg und Streit an: Deñ sie zanken um die leere Hülse / als um die geschriebene Worte und Buchstaben/u. das lebendige Wort GOttes haben sie nicht in ihnen wohnende/daraus sie lehren solten: Der Geist Christi mus selber im Worte der Lehrer seyn mit lebendigem Aussprechen; der menschliche Geist mus Christum in sich erkennen und empfinden/ anders lehret keiner Christi Worte / sondern nur stumme Worte ohne Kraft und Geist.

d' Mēsch mus Christum in sich empfinden.

In sich ersterbē und aus

50. Dieses nun straffet der Geist Christi in seinen Kindern/ und zeiget ihnen den wahren Weg/ wie wir müssen in Christi Tode der Selbheit und falschen Eigen-Begierde / zu zeitlicher Wollust und Ehren ersterben; und aus Christi Geiste eines andern neuen Willens und Begierde aus Christi Liebe / in eigener wahrer Erkentniß erboren werden/und Christum aus uns predigen und lehren.

Christo wiedergeboren werden.

Des Cains und Vernunft Ausflucht.

51. Das kan Babel in Cain nicht leiden / daß man lehret: Christus mus selber der Lehrer in dem menschlichen Geiste seyn: Sie beruffen sich auf das vorgeschriebene Apostolische Wort/ und sagen; so sie dasselbe lehren/so werde der Geist Gottes ausgegossen: Ja wol recht/ich sage auch also/ so dasselbe Wort in Christi Geist und Kraft gelehret wird/so ists ja also.

d' Geist Christi ist in seinen Kindern an keine Form gebundē

52. Es ist aber der Geist Christi in seinen Kindern an keine gewisse Form gebunden / daß Er nichts mehr reden dürfte / was nicht in den Apostolischen Buchstaben stünde/gleichwie der Geist in den Aposteln frey war/u. redete nicht alle einerley Worte; aber aus Einem Geiste und Grunde redeten sie alle: Ein jeder wie ihm der Geist gab auszusprechen; Also redet auch noch der Geist Christi aus seinen Kindern / Er darf keiner zuvorhin zusammengesetzten Formula aus dem buchstabischen Worte: Er erinnert des Menschen Geist wol selber dessen/was im Buchstaben begriffen ist/deñ Christus sprach: Der H. Geist wirds von dem Meinigen nehmen/und euch verkündigen. Joh. 16:14.

Christus allein d; Wort, d' Buchstab ist eine Leiteriñ.

53. Christus ist allein das Wort GOttes/ das den Weg der Wahrheit durch seine Kinder und Glider lehret: Das buchstabische Wort ist nur eine Leiteriñ und Offenbarung von Christo / daß der Mensch dasselbe vor ihm stehen sihet / als ein Zeugniß von Christo/ was Er sey/ und was Er für uns gethan habe / daß wir unsern Glauben sollen darin schöpfen und fassen; und aber mit der Begierde in das lebendige Wort Christum eingehen/und selber darinnen zum Leben geboren werden.

Keiner kan ohne dē Geist Christi Hirte seyn.

54. Keiner ist Christi Hirte / der nicht Christi Geist hat / und aus Ihme lehret: Keine Kunst noch hohe Schule machet ihn zum Hirten Christi / er sey dan des Amts in Christi Geist fähig; hat er den nicht in sich lebendig und wirkende / so haben ihnen die Menschen hiemit nur einen Schnitzer und Bauer an der grossen Babylon erwehlet / einen Buchstaben-Wechsler ohne Göttlichen Verstand und Erkentniß: deñ die

Schrift

Schrift saget: Der natürliche Mensch vernimt nichts vom Geiste GOttes; wie wil deñ derselbe den Weg GOttes lehren/ der selber nichts davon verstehet.

Vernunft Lehrer. 55. Und Christus spricht: Wer nicht in den Schafstall durch Ihn/ als durch die Thür seines Geistes eingehet/ sondern steiget anderswo/ als durch Kunst und Vernunft/ oder durch Menschen-Gunst hinein/ (der sich zum Hirten Christi unberuffen von GOttes Geiste und Triebe aufwirft/ um Menschen-Tage willen/) der ist ein Dieb und Mörder/ und die Schafe hören seine Stimme nicht: dan er hat nicht Christi Stiñe/ und komet nur daß er rauben und stehlen wil. Joh. 10:1-10.

Der Buchstab ist ein Instrument/ 56. Sie aber sagen/ das aufgeschriebene Wort sey Christi Stimme; ja das Gehäuse ists wol/ als eine Forme des Worts/ aber die Stimme mus lebendig seyn/ welche das Gehäuse als ein Uhrwerk treibet: Der Buchstabe ist ein Instrument darzu/ als eine Posaune/ aber es gehöret ein rechter Hall darein/ der mit dem Hall im Buchstaben concordire.

oder Posaune/ darein ein böser od' guter Odem bläset. 57. Das Wort des Buchstabens ist ein zugerichtet Werk; was für ein Posaunen-Bläser darein komt/ also laütet es: Ist doch die grosse Babel ganz aus diesem Werke erbauet worden. Ein jeder hat in diese Posaune des Buchstabens geblasen/ wie sein eigener Hall in ihme gewesen ist; und also ist auch der Hall von jedem Posaunen-Bläser angenommen/ und in eine Substanz eingeführet worden; und dieselbe Substanz ist die grosse Babylon/ da Böses und Gutes in ein Gebäue ist gebauet worden.

Das Apostolis. Wort ist durch verkehrte bläser verunreiniget. 58. So man aber keine Erklärung über das Apostolische Wort hätte eingeführet/ und dasselbe in andere Formen gefasset/ so wäre das Instrument rein geblieben: Aber das unerleuchtete Gemühte hat sich zum Meister darein gesetzt/ und es nach seiner Lust gebogen; deñ die menschliche Wollust hat sich darein gesetzet/ und dasselbe nach dem fetten Bauche und weltlichen Wollüsten geformet und erkläret: also ist der Geist erloschen/ und ist nur zu einem Antichristischen Orden und Gebrauch worden. Man hat das Wort geformet und gefasset/ gleich als ein Orgel-Werk/ also hat mans in Bräuche gefasset/ da man aufschläget/ und die andern hören dem Klange zu; Also auch itzt brauchet man meistenteil nur solche Orgelschläger/ welche das Orgelwerk von aussen schlagen/ und machen ihnen also ein hübsch Stücke/ das sie gerne hören: Aber das Orgelwerk klinget nur wie es der Meister schläget.

59. Zu diesem aber saget Christus: Alle Pflanzen die mein himlischer Vater nicht gepflanzet/ sollen ausgerottet werden; Matth. 15:13. Item wer von GOtt ist/ der höret GOttes Wort; Joh. 8:47. Christus saget: Des Menschen Sohn redet nichts/ ohne was er höret den Vater in Ihme reden; Joh. 14:10. Also auch mus ein Lehrer Christi hören des Vaters Geist in Christo in ihme reden/ er mus GOttes Wort im Geiste Christi in ihme hören/ wie David saget: Ich wil hören was der HErr in mir redet; Er mus ein Tempel GOttes seyn/ in deme GOtt selber wohnet/ und aus ihme redet/ da er nur das Instrument ist; deñ Christus saget: Wir wollen zu euch kommen/ und Wohnung in euch machen. Joh. 14:23. Item: Ich wil mein Wort in euren Mund legen/ saget der Prophet; Jerem. 1:9. Item/ Das Wort ist dir nahe/ als nemlich in deinem Munde und Herzen: Rom. 10:8. Alhie redet der Geist GOttes vom lebendigen Worte/ und nicht von einer Glocke ohne Klöppel. — d' Geist GOttes mus innerlich selbst lehren.

60. Dieses alles lehret der Geist Christi in seinen Kindern/ und straffet den hölzern Klöppel in der rechtē Glocken/ der sich hat zum Klöppel in die Glocke des göttlichē Worts gehenket/ u. hat doch keine Gewalt die Glocke zu läuten: Das verdreust Cain in seinem Opfer/ daß man ihme saget/ sein Opfer gefalle GOtt nicht.

61. Er gleisset also schöne von aussen/ und hat ihme eine solche prächtige Form gemachet/ darzu ist er von den hohen Schulen und weltlicher Macht erkorē; und darf alda kein unansehnlicher Mensch ohne menschlichen Ruff hinauf treten/ wie Christus/ der nur für eines Ziñermañs Sohn gehalten ward; und darf einen solchen Hohenpriester in solchen Ehren und Ansehen straffen: das glaubet die Welt nit/ daß es von Gott sey/ daß er gesandt sey. — Gleissende Babel.

62. Der grosse Bär denket balde/ das ist nur ein Schaf/ das wil ich in meinen Mund verschlingen: Was sol mich ein Schaf straffen/ der ich ein Bär bin? Wil mir ein unansehnlich Schaf meinen Ruhm bey Menschen zu nichte machen/ und mich wollen anblecken? Ich wil es balde beyseite räumen/ und also besudeln/ daß mans nicht kennet/ daß es ein einfältig Schäflein Christi ist/ und aus Christi Geiste redet: Ich wil es in Kote und Spotte sühlen/ so hält mans für ein unflätig Thier/ oder gar für eine besudelte Sau. — Wil ungestraft seyn.

Verfolget die Schafe. 63. Indes lebe ich in meinen fetten Tagen/ und bleibe Herr über Leib und Sele: Wil sich aber das Schäflein waschen/ und nur erzeigen als ein Schäflein Christi/ so wil ichs dem Metzger helfen zur Schlachtbank treiben.

Welche hier unter den Wölfen leben; 64. Also gehets den einfältigen Kindern Christi/ welche der Geist Christi treibet/ und aus ihnen lehret alhie in dieser Welt/ etc. Sie sind nur als die Schafe unter den Wölfen/ wie Christus saget: Ich sende euch als Schafe unter die Wölfe: Der irdische Mensch ist ein Schlangen-Wolf/ unter deme sol das Jungfrauen-Kind (als Christi Schäflein) wohnen/ da gehet es dan an ein Morden/ Rauben und Tödten.

u. geübet werden. 65. Aber dem Jungfrauen-Kinde schadet es nichts/ es wird ihme nur auch also sein äusserlicher Wolf von einem andern abgebissen; den der äussere Wolf aller Menschen ist aus dem Zorne GOttes gewachsen/ und in Adam mit der Sünden entstanden: Darum mus er dem Zorne GOttes zur Speise gegeben werden/ auf-daß das Jungfrauen-Kind aus des Weibes Samen offenbar werde.

Auch vom Bösen geschieden. 66. Deñ also scheiden sie sich als zwey Feinde/ und sind auch immerdar bey Zeit des äussern Lebens Feinde gegen einander/ deñ dem Jungfrauen-Kinde ist das Gerichte gegeben über das eingeführte Schlangen-Kind der Sünden: In der Auferstehung sol das Jungfrauen-Kind das Schlangen-Kind ins Feur GOttes verurteilen/ da sol der Limus der Erden probiret/ und von der Schlangen Ente gefeget/ und von dem Jungfrauen-Kinde wieder abgezogen worden.

Warum GOtt die Seinigen alsoübet 67. So spricht die Vernunft: Was hat dan GOtt für Gefallen an solchem Morden der Kinder GOttes/ kan Er sie nicht behüten vorm Feinde? Also mus es seyn/ daß das Licht in der Finsterniß offenbar werde/ sonst stünde das Licht in der Finsterniß stille/ und gebäre keine Frucht: Weil dan das Licht Essenz und Findlichkeit/ auch Empfindlichkeit von der Finsterniß/ als von der Qual des Feurs an sich nimt/ so ist eines wider das ander gesetzet/ aufdaß eins im andern offenbar werde: Die Freude wider die Pein/ und die Pein wider die Freude/ aufdaß erkant werde was Böse oder Gut sey.

die Pein machet die Freude offenbar 68. Deñ so keine Pein wäre/ so wäre ihr die Freude nicht offenbar; so aber ist alles im freyen Willen: wie sich ein jedes einführet in Böses oder Gutes/ also gehets in seinem Lauffe/ und ist eines nur des andern Offenbarung; deñ so keine Nacht oder Finsterniß wäre/ so wüste man nichts vom Lichte oder Tage: Also hat sich der grosse GOtt in Unterschiedlichkeit eingeführet zu seiner Beschaulichkeit und Freuden-Spiel.

69. Also auch in der Unterschiedlichkeit der Menschen vom Bösen und Guten zu verstehen ist; Das Böse mus eine Ursach seyn/ daß das Gute ihme selber offenbar sey; u. das Gute mus eine Ursache seyn/ daß ihme das Böse in seiner Arglistigkeit und Bosheit offenbar werde/ aufdaß alle Dinge in ihre Beschaulichkeit kämen/ und ein jedes sein Gerichte in ihme selber offenbarete auf den grossen Scheide-Tag des HErrn aller Wesen/ da sich ein jedes in seine Erndte zu seiner Nutzbarkeit einergeben sol/ auf daß in der Ewigkeit der grosse GOtt nach Licht und Finsterniß creatürlich und förmlich sey. die Vernunft des Glaubes.

70. Deñ alle Dinge sind durchs Wort geschöpfet/ und in eine Form eingegangen: Weil deñ GOtt ein zorniger/ eiferiger GOtt/ und ein verzehrend Feur ist/ und auch ein lieber/ barmherziger/ sänftiger GOtt des Lichtes und Gebens/ da nichts Böses innen seyn kan; so hat Er Feur und Licht/ Böses und Gutes miteinander ins Verbum Fiat eingeführet/ in einen freyen Willen/ da sich der Wille mag im Bösen oder Guten formen; und hat aber alle Ding gut und ans Licht geschaffen/ und in freyen Willen gesetzet sich zu multipliciren im freyen Willen/ zu schöpfen im Bösen oder Guten; und aber einem jeden Dinge die Gleichheit zugesellet/ als einem Männel sein Weibel; daß kein Ding Ursach hat sich zu verrücken/ und dem Menschen aber Gebot gegeben was er tuhn und lassen sol. Gott ist zornig und lieb reich. alles hat freyen Willen.

71. Also stehet nun alles Ding zum Gerichte des grossen GOttes/ und mus also diese Zeit im Streite stehen/ aufdaß eines im andern offenbar werde: Alsdeñ wird in der Einerndte ein jedes Ding seinẽ eigenẽ Sitz in sich selber habẽ/ weñ der Streit wird aufgehaben seyn/ und müssen alle Dinge zur Ehre und zur Wundertaht des grossen GOttes stehen/ welcher alleine weis/ wozu ein jedes Ding sol/ wozu Ers brauchen wil. u. stehet diese Zeit im Streit.

Das 29. Capitel.

Gen. 4: 17-26.

Wie sich d' Adamische menschliche Baum aus seinem Staṁe in Aeste/ Zweyge und Früchte habe eingeführet und eröfnet/ aus welcher Eröfnung aller Künste Erfindung und Regiment entstanden.

Die

Die tieffe Pforte aus dem Centro der ewigen und auch zeitlichen Natur/ wie sich die ewige Weisheit in eine formliche Beschaulichkeit hat eingeführet.

Was der Göttl. Verstand sey. DEr ewige göttliche Verstand ist ein freyer Wille/ nicht von Etwas oder durch Etwas entstanden/ Er ist sein selbst eigener Sitz/ und wohnet einig und allein in sich selber/ unergriffen von etwas/ deñ ausser und vor ihme ist nichts/ und dasselbe Nichts ist einig/ und ist ihme doch auch selber als ein Nichts: Er ist ein einiger Wille des Ungrundes/ und ist weder nahe noch ferne/ weder hoch noch niedrig/ sondern Er ist Alles/ und doch als ein Nichts; Deñ Er selber ist in sich keine Beschaulichkeit oder Findlichkeit/ daß Er möchte ein Gleichheit in Ihme finden.

Wie er sich findet. 2. Sein Finden ist sein selber aus sich Ausgehen/ so schauet Er sich in dem Ausgehen/ deñ das Ausgegangene ist seine ewige Lust/ Empfindlichkeit und Findlichkeit/ u. wird die göttliche Weisheit genant: Welche Weisheit der ungründliche Wille in sich zu seinem Centro der Lust fasset/ als zu einem ewigen Gemühte des Verstandes/ welchen Verstand der freye Wille in sich selber formet zu seinem Ebenbilde/ als zu einem ewigsprechenden/ redenden/ lebendigen Worte/ welches der freye Wille aus der geformten Weisheit der Lust aus sich aushauchet/ oder spricht.

was sein Aushauchen sey. 3. Und das Aushauchen ist der Geist oder der Mund des Verstandes im geformten Willen der Weisheit/ welcher das sprechende Wort unterscheidet/ daß das Gemühte und der Verstand des Gemühtes offenbar wird; in welcher Offenbarung die freye Lust oder Weisheit vom freyen Willen/ durch den Geist in Unterschiedlichkeit mit dem Sprechē oder Aushallen geformet wird.

Was GOtt sey/ 4. In welcher Formung die Kräfte der göttlichen Eigenschaften urständen/ daß man recht von GOtt saget: Er sey der ewige Wille/ Verstand/ Gemühte/ Raht/ Kraft/ Held und Wunder/ mit welchen Wundern der Kräfte Er sich hat von Ewigkeit beweget und geformet: In welcher Formung die unsichtbahre Geistliche Welt stehet/ darinnen der Geist GOttes von Ewigkeit hat mit Ihme selber gespielet/ welche auch weder Grund/ Ziel noch Urstand hat.

und die geistliche Welt. 5. Deñ sie ist die Göttliche Beschaulichkeit der geformten Weisheit: Ihr Centrum ist der geformte Wille/ als das sprechende Wort aus allen Kräften/ und ihr Leben ist der Geist der im Sprechen oder Hauchen ausgehet/ welcher die Lust der Weisheit unterscheidet und formet/ auf daß die geformte Weisheit vor dem Leben der Gottheit spiele/ als wie die kleinen Kinder vor ihren Eltern/ welche sie aus ihrer Essenz zu ihrer Freude geboren haben/ spielen/ daran die Eltern ihre Freude haben.

Was das Wesen der Eitelkeit sey. 6. Also ist uns auch zu verstehen das Wesen der Eitelkeit/ welches Wesen der ewige/ freye Wille hat im Wort des Aushauchens in eine Begierde eingeführet/ als zu einer äusserlichen Begreiflichkeit: in welcher Begreiflichkeit der Anfang des Cörperlichen Wesens entstanden/ als das Centrum der gefasseten Natur/ da sich die Begierde hat in Eigenschaften gefasset und eingeführet/ als in Finsterniß und Licht/ in Pein und Quaal/ in Freude und Leid/ und da man doch in der Gebärerin kein Leid verstehen sol; sondern also formet und fasset sich der freye Wille in der Begierde zur Beschaulichkeit und Offenbarung der Wunder/ auf daß die Eigenschaften ineinander eine jede in sich offenbar würde. Anfang d' Natur

Welche in Wiederwärtigkeit stehet. 7. Deñ so kein Widerwille wäre/ so wäre in den Eigenschaften kein Bewegniß; so sich aber der freye Wille hat in Liebe und Zorn/ als in Böses und Gutes eingeführet/ so sind in diesen Eigenschaften zweyerley Willen entstanden/ als ein grimmiger/ nach Art des Feurs und der Finsterniß/ und ein gütiger Liebe-Wille/ nach Art des Lichts/ auf daß einer im andern wohne/ und den andern offenbare. 2 Willen

Diese Geburt ist ewig. 8. Nicht daß solche Geburt allein zeitlichen Anfang habe genommen: Sie ist Ewig/ und ist die Offenbarung Göttlicher Beschaulichkeit/ Empfindlichkeit und Findlichkeit: Allein mit der Schöpfung der Creation hat sich diese Geburt in eine Compaction oder äusserliche Faslichkeit eingeführet/ zu einem unterschiedlichen wirkenden Regiment/ zu seinem selbst-Spiel. in der Creat. Compactirt.

Und sind in einander. 9. Auch so ist uns mit der Creation nicht zu denken/ daß das Böse aus der Finsterniß und feurischen Eigenschaft sey vom Guten entschieden/ und in ein sonderlich wirkend Regiment gesetzt worden/ sondern es war eines im andern: Aber das Licht schien durch die Finsterniß/ und die Finsterniß konte es nicht ergreiffen; aus der feurischen Eigenschaft ist in der Creation alles Leben entstanden/ und aus des Lichtes Eigenschaft der Geist des vernünftigen Verstandes: Alles feurische Leben in der Creation ist in seinem Anfange ans Licht hervorbracht worden.

Eine jede Creatur hat in sich ein Licht empfangen.

10. Es hat auch der Schöpfer aller Wesen den Creaturen der äussern Welt / welche zeitlichen Anfang aus dem ewigẽ Worte hat/ein allgemeines Licht zur sichtbaren Beschaulichkeit gegeben; auch so hat ein jedes Leben in der Creation das Licht der Natur aus dem Centro in sich selber empfangen/ aus welchem der Verstand urständet/ daß sich die Creatur kan selber regiren.

Und ist nichts zum bösen geschaffen.

11. Und ist kein Ding bös/oder zum Regiment der Bosheit geschaffen worden; deñ obs gleich an einem Teil ein Ens des Grimmes in sich zu seinem Leben hat/ so hat es doch am anderen Teil auch ein Ens des Lichtes und Woltuhns in sich / und ist im freyen Willen gesetzet/ zu schöpfen in Bösen oder Guten: deñ es ist kein Ding so Böse/ es hat ein Gutes in sich/damit es kan über das Böse herrschen.

Der Mensch allein stund in d' Concordanz

12. Der Mensch aber war in seinen Eigenschaften in gleicher Concordanz/keine Eigenschaft war vor der anderen offenbar: deñ er war GOttes Bilde; gleichwie in GOtt kein Böses offenbar ist/ Er wolte dan selber den Grim̃ der ewigen Natur in etwas offenbaren / also auch war dem Menschen der freye Wille GOttes gegeben.

u. hatte das Gebot.

13. Und darzu das Gebot/ daß er sich in seinem freyen Willen nicht solte nach Böse und Gut/ als nach der zerteilten Eigenschaften gelüsten lassen/ er solte in gleicher Harmoney der Eigenschaften bleiben innen stehen/und mit dem Lichte über die Finsterniß herrschen / so wären die Eigenschaften des Grimmes in ihme in eitel Freudenreich gestanden/ und wäre ein Spigel und Form der Göttlichen Weisheit gewesen/ welche sich in ihme hätte nach der Freudenreich geschauet.

darwider er gestahn.

14. Weil er sich aber mit dem freyen Willen in der Ungleichheit beschauete/ wie Böses und Gutes/ ein jedes in seiner Selbst-Eigenschaft wäre/ und seine Lust darein führete/ in der Essenz also zu schmecken/ so hat ihn auch dieselbe Eigenschaft in seiner Lust gefangen; und hat sich in seinem Willen/ sowol im Ente, daraus der Wille urständet/empor geschwungen/zu seiner selbst-Beschaulichkeit und Regiment: Also ist der erste Mensch/ welcher zwar am Anfang gut war/ ein Stam̃ oder Baum des Geschmackes der Erkentniß Böses und Gutes worden/ als ein streitendes Regiment/ in welchem beide Willen ineinander/ als der Gute und Böse/ regireten.

und der Grim

15. Weil aber der feurische/grimmige den guten aus des Lichtes Essenz überwand/daß des Lichts Ens in dem grim̃igen Ente gefangen ward/so fiel dieses Bilde dem äusserẽ Regiment/ Böse u. Gut in seine Gewalt/ sowol auch dem Grim̃ der inneren Natur/ als der feurischen Finsterniß/ über welches Bilde sich GOtt erbarmete/ und wieder mit einem Gnaden-Bunde in das gefangene / verblichene/ und an Göttlicher Weisheit blinde Ens von der heiligen Welt Wesen einverhies / und als einen Bund einleibete zu einer neuen Wiedergeburt eines neuen heiligen Willens und Lebens.

dz Licht überwunden.

Der menschl. Baum in gut und bös.

16. Also ist uns nun der Stam̃ menschlichen Lebens wol zu betrachten/wie er sich habe in den Eigenschaften ausgeteilet / und als ein Baum/ Böse und Gut/ in Aeste und Zweyge eingeführet/ und wovon ihm sein Zeitlich Regiment der unterschiedlichen Aemter und Stände sey entstanden/ welches er mit der Lust nach Böse und Gut in ihme erwecket/ und sich der Natur gleich hiermit unterworfen/ weil er derselben in ihr Regiment fiel.

Da das Böse allezeit vorher gegangẽ

17. Und sehen wir klar/wie es Moses in seinem ersten Buche geschrieben hat/wie sich der Menschliche Baum in Böse und Gut habe eröfnet/ und in Aeste u. Zweyge zu seiner Frucht eingeführet: Auch so sehen wir: wie die feurische/ grimmige Eigenschaft ist allezeit vorher gegangen/ und ihre Frucht von ersten geboren: haben dessen auch klaren Verstand in den Namen derer / welche der Geist GOttes hat durch Mosen in die Linien der Fortpflanzung gesetzet.

Cain/ der erste eigene Wille.

18. Deñ erstlich setzet er Cain: in der Natur-Sprache verstehet man damit einen Quell aus dem Centro der feurischen Begierde/ einen eigenen Willen der feurischen Macht der Selen/als einen Ast oder Zweyg aus dem ersten Principio, da das erste Principium seine Macht in diesem Zweyge insonderheit empor geschwungen / und sich wollen in ein Eigenes scheiden/ und von dem Liebe-Ente abbrechen: Jedoch nicht als ein finster Quaal/ sondern als ein Quell der eigenen Lust/ auch feurischen Stärke und Macht.

Der Teufel suchet im̃er die Herrschaft.

19. Deñ aus Cains Ente, wie derselbe im Centro der gebärenden Natur im ringenden Lebens-Rade war/ entstund sein Wille; und aus dem Willen die Begierde/ und aus der Begierde die Substanz/ in welcher Substanz das falsche Gemühte verstanden wird / darinnen der äussern Welt Regiment sich fassete; darein auch der Teufel im Grim̃ der Natur mit seiner Begierde:

gierde schlof/ u. die Herrschaft dieser Welt in der Selbheit begehrete: Alsdan der gefallene Teufel allwege die Herrschaft in der innern ewigen/ und äussern zeitlichen Natur/ im Loco dieser Welt begehret.

20. Weil sich aber das Wort göttlicher Kraft und Heiligkeit hatte in des Weibes Samen/ als in das verblichene Ens von der Geistlichen Welt Wesen mit einem Bunde der Wiedergeburt dareinverleibet/ daß es wolte dem feurischen/ grimmigen Willen aus dem Centro der finstern Welt seine feurische Macht der Selbheit nehmen; So drang nach Cain aus dem Menschlichen Baume hervor ein Zweyg aus dem Ziel des Bundes/ als der Habel/ welches Name in der Natur-Sprache heisset/ ein ausgehauchter Engel/ welcher sich mit dem ersten Willen der Essenz, daraus die Sele urständet/ im Centro des Lichts in der Liebe-Begierde gefasset hatte/ und durchs Feurs-Centrum durchgedrungen/ da ihme deñ die feurische Begierde begehrete das irdische Leben/ welches aus der feurischen Begierde seinen Urstand hat/ als ihr Eigentuhm abzuschneiden; aus welchen Ursachen Habel und alle seine Nachkommen Märterer worden.

Habel mit dem Liebe-Willen muste ein Märtyrer werden.

21. Deñ das ist die Thüre Christi/ welcher sich in diesen Tod des Grimmes muste einergeben/ und das Menschliche Centrum des Selischen Urstandes nach der Feur-Welt mit dem Liebe-Ente, als mit der tiefsten Liebe der Gottheit durchdringen/ und die feurische/ grimmige Begierde aus der finstern Welt Essenz in Liebe verwandeln.

und Christus sterben.

22. Adam war der Stam̃ des ganzen menschlichen Baumes: Als aber Eva aus ihme gemacht ward/ so ward der Baum nach zweyen Principien zerteilet/ nicht ganz im Wesen/ sondern nach Art der Centren des Feurs und Lichts; deñ in Even Matrice stund des Lichtes Centrum, als der Liebe-Begierde Grund: aber in ihrem Fall verblich das nach der Creatur; Darum verhies sich das Göttliche Wort wieder darein/ zu einem Centro der Wiedergeburt.

Adam war der Stam-Baum/ durch Eva zerteilet.

23. Cain und Habel waren nun die zween Aeste/ so aus diesem Baume aus Eigenschaft der zwey Principien, als des Feur und Lichts wuchsen/ und waren ein Bilde des ganzen Baums mit seiner zukünftigen Frucht: Weil aber Habel ein Vorbilde Christi war/ welcher solte ohne Mañ empfangen werden/ nur blos aus dem einverleibten Worte im Weibes-Samen/ welcher solte den Tod leiden für die Menschen/ so muste Habel ohne Frucht und Aeste durch den Tod gehen; Deñ die Frucht die Christus gebären solte/ das war der menschliche Baum/ den solte Er neu gebären/ und nicht andere Zweyge aus seinen Lenden: Darum solte auch Habel/ als das Vorbilde/ keinen Zweyg aus seinen Lenden gebären; Deñ die Linea des Habelischen Stammes blieb im Bunde/ und weisete auf Christum/ welcher solte aus der Habelischen Linea entspriessen/ und der geistlichen Welt Wesen wieder offenbaren.

Habel ein Bild Christi.

Christus solte den ersten Baum wieder gebären.

24. Darum muste Adam einen anderen Zweyg durch seine Heva aus dem Lebens-Baume hervorbringen/ welcher dem Adam in seinem Bilde ähnlich und gleich wäre/ als den Seth/ welcher Name in der Natur-Sprache andeutet eine Entrinnung oder Sprung/ da aus dem feurischen Willen ein Blick eines Liebe-Willens entstehet/ welcher doch vom Wesen der Substanz der äussern Welt/ als mit dem verderbten Fleischhause gehalten wird.

Seth.

25. Diesem gehaltenen und vertunkelten Willen/ welcher doch aus GOttes Liebe seinen ersten Grund hatte/ solte Christus zu Hülfe kommen/ und ihn von dem Bande des Grimmes/ darmit der göttliche Ens gefangen lag/ erlösen: Deñ das war Christi Amt/ nicht daß Er gebäre/ sondern daß Er sich in die Gebärung des Seths einergebe/ und den Seth mit seinen Aesten vom Grim̃ erlösete/ und in sich selber neu gebäre; nicht Kinder zu dieser Welt/ sondern daß Er den Seth aus dieser Welt ausführete/ und in sich in die geistliche Welt einführete.

Christus führet aus dieser Welt.

26. In dem Seth ging nun die Linea des Bundes fort/ in welcher sich wolte Christus nach dem Menschlichem Baume offenbaren: Aber in Cain ging die Linea der Wunder fort/ als der Natur und ihres Regiments; deñ Moses sagte: Cain habe den Hanoch geboren/ und er habe eine Stadt gebauet/ die habe er Hanoch nach seinem Sohne genant; Nun ist doch Cain der erste Mensch vom Weibe erboren/ und Habel der ander/ welchen er erschlug.

In Seth die Linea Christi.

Hanoch Cains Sohn.

27. Und Moses sagte: Cain habe eine Stadt gebauet/ da doch nicht Menschen waren/ welche hätten mögen eine Stadt bauen und bewohnen/ so wir die Vernunft wolten betrachten; Deñ der Geist in Mose machet alhie einen Deckel vor den Verstand/ der liget im Worte der Stadt; deñ er

In welchem des Regim. dieser Welt aufging.

er saget: Cains Sohn habe Hanoch geheissen/ und auch die Stadt; Nun ists wol wahr/ der Geist im Mose sihet aber auf Cains und Adams Wurzel/ wie sich der Baum Böse und Gut habe ausgeführet in Aeste und Zweyge: Deñ mit dem Namen Hanoch sihet der Geist in des Astes/ als in Cains Sohnes Eigenschaft/ was für ein Volk daraus entstehen würde/ als eine Stadt und Regiment der äussern Welt in der Selbheit/ deñ in der Natur-Sprache verstehet man es im Namen.

Hanochs Deutung.

28. Hanoch deutet an ein Aushauchen des Lebens/ und eine Wiederfassung zur selbeigenen Beschaulichkeit/ ein Kind der Selbheit/ das sich in der Natur in ein eigen Regiment und Willen einführet/ das ihme ein Regiment oder Region, oder Land oder Stadt ins Gemühte einmodelt/ im Willen ein Baum oder Fürst der Menschen zu seyn; Deñ als das menschliche Leben von GOttes Geiste in die Selbheit einging/ so wolte es ein eigener Herr seyn/dessen Willens Sohn war Hanoch/ als eine Stadt oder gefassetes Wesen zum eigenen Regiment.

äussere Stam-Regim.

29. Aus welchem Regiment die Zweyge oder Kinder geboren werden/ darüber der H. Geist klaget beym Noah: Sie wollen sich seinen Geist nicht mehr straffen lassen; dan sie waren ein Baum oder ein Ast/ aus dem Baume der Selbeigenheit; aus welchem die weltliche Herrschaft und Obern sind herkommen/ und ihren Urstand genommen: Deñ als das menschliche Leben dem Gestirne und Geiste der äussern Welt heimfiel/ so führete es derselbe in sein eigen Regiment/ aus dem Englischen in das Gestirnete und 4.Elementische nach seiner Figur; das deutet uns die Stadt Cains (als Hanoch) an/ als das Regiment auf Erden.

30. Nun kan aber Hanoch nicht der Regirer seyn/sondern die Stadt ist er/das ist/der Ast oder das Land der Kinder der Hofart/ die von GOtt abwichen in eigene Macht: Itzt musten die Viele der Willen einen Richter haben/ weil sie sich Gottes Geist nicht wolten regiren lassen. 1 Sam. 8: 5. So spricht nun der Geist im Mose: Und Hanoch zeugte Irad; Dieses ist nun der Regent der sich aus ihrer Essenz über sie zum Richter u. Herrn aufwarf/ als ein Gewaltiger u. Tyrañ.

Irads Deutung.

31. Deñ in der Natur-Sprache ist der Name ganz offen/ und heisset ein Aushauchen des Lebens/ da sich das Leben alsbald im Centro der feurischen Eigenschaft und starken Macht fasset/ als im Zorn GOttes/ welcher war zum Regenten über das Leben worden/ der fassete Irad/ als einen Herrn und Zähmer des Lebens/ und setzte ihn über Hanoch.

Urstand der Regenten.

32. Aus dieser Wurzel sind die Regenten der Welt entstanden/deñ weil der Mensch nicht wolte GOtt zum Regirer seines Lebens und Willens haben/ so gab ihnen GOtt den Regirer in der Natur aus ihnen selber/ daß sie sich selber beherrscheten und regireten.

Der 1ste Mensch ohne Gesetz Regent.

33. Deñ GOtt hatte dem Menschen kein Gesetze noch Regiment unter ihnen selber gegeben/ sondern ihn einig zum HErrn über alle Creaturen gemacht/ daß er solte in alles herrschen: Er aber wolte mit seinem Geiste über den Menschen herrschen/ und das menschliche Leben regiren; Weil aber die Selbheit nicht wolte/ so drang Irad (das ist/ die Feurs-Stärke und Macht) aus dem Menschen-Baume/ und setzete sich zum Herrn über die Stadt Hanoch auf Erden.

Mahujaels Deutung.

34. Nun muste Irad auch etwas haben darein er sich setzete/ u. damit er herrschete/deñ der Feur-Grim würde sie nicht erduldet haben/ es muste auch das Regiment was nütze seyn: So schreibet nun Moses gar recht und hochwunderlich/ und spricht: Irad zeugete Mahujael/ das lautet in der Natur-Sprache ein Fassen vom äussern und innern Centro der Natur/ als von der äussern und innern Welt/ ein selbgemacht fröliges/ trotziges Gemühte/das den Reichtuhm der äussern Welt besitzen wolte in seiner Herrschaft/ als allerley Creaturen und Frucht: Und sonderlich zeigets an einen Glast vom inneren Fassen/ als einen irdischen GOtt/ der sich äusserlich in GOttes Amt setzet; Aus diesem Namen ist hernach Babel/ als das Thier mit der Huren erboren worden.

Methusaels Deutung.

35. Und Moses spricht weiter: Mahujael zeugete Methusael: Dieses ist nun der rechte Wunder Name/ da ihme das Leben göttliche Macht zumisset; Deñ Methusael wolte in der Natur-Sprache so viel lauten als/ mein ist die göttliche Macht: Ich bin ein Engel von GOtt darein gesetzet/ oder ich bin GOttes Ordnung/ welches zwar wol wahr ist; aber nach dem ersten Principio durch die äussere Natur/ als eine natürliche Macht und Ordnung.

36. Mehr ist in diesem Namen verborgen unter dem Engel das Lob der Kinder/so unter dieser

Macht seyn würden/ welche darunter würden leben/ als unter göttlicher Ordnung: Aber dieser Engels-Name in göttlicher Macht fasset sich erstlich in der fleischlichen Selbheit; den die Sylbe Me/ welche das Wort des Namens anfähet/ fasset sich in der äussern Welt Geburt in der Meinheit/ und zeiget an/ daß diese Ordnung nicht aus dem Himmelreich urstände in GOttes Heiligkeit/ sondern aus dem ersten Principio, welches sich in dem dritten/ als in der äussern Welt Natur in eine solche Ordnung formet; sol und mus derowegen seine Endschaft nehmen/ und durchs Gerichte GOttes probiret werden.

Das äussere Regim. ausm ersten Princip.

37. Und Moses schreibet weiter/ und spricht: Methusael zeuget Lamech: In diesem Namen stecket nun die Verborgenheit göttlicher Ordnung nach dem Englischen Raht/ und heisset in der Natur-Sprache an diesem Orte alsoviel/ als eine Sendung des Engels über die Herrschaft der Menschheit / als über die Regionen der Welt/ über das fleischliche Leben/ das würde dem Fürsten der Obern in der Natur untergebē seyn.

Lamechs Deutung.

38. Deñ alhie wird der Schade gesuchet den Adam empfing: Daß zweyerley Fürsten der Obern über das menschliche Leben herrschen / als der gesandte gute Engel/ und der eingeleibte böse Engel in dem Fleische: Auch wird verstanden der gewaltige Angriff des bösen Engels von aussen und innen; deñ der innere Geist gehet im Namen aus dem Bunde GOttes/ und führet in die äussere Welt: Das deutet an/ wie der Mensch leichtfertig seyn werde/ und auch den Bund GOttes verscherzen/ gehet aber mit der Fassung wieder in die Selbheit/ und fasset sich in dem ausgehenden Engels-Namen; das deutet an eine gleisnerische Hurerey in Engels-Gestalt/ welche wieder ins äussere gehet / und endlich den Bund mit samt dem Engels-Namen von sich wirft.

39. Ferner schreibet Moses: Lamech habe zwey Weiber genommen / eine habe Ada die andere Zilla geheissen; Alhie verstehet man in der Gebärung des Lebens-Baums alsoviel: Das menschliche Leben erkante den Schaden/ der ihme war in seinem Stamme entstanden / und nahm hinfort zwey Weiber / das sind zweyerley Essenz und Willen: Als Ada heisset/ die Sele gehet mit dem Willen durchs Gemühte/ und fasset sich mit der Begierde im ersten Stamme Adams / und wolte gerne wieder from seyn; Aber die Zilla hatte ihme das Leben auch zum Weibe der Gebärerin genomen/ das ist fleischliche Freude u. Wollust.

Deutung seiner 2. Weiber.

40. Das Weib oder der Wille Ada wolte ein gut Regiment führen/ und sich auf Erden nach GOttes Gebot regieren und nähren/ die gebar den Jabal: Jabal deutet an den einfältigen Menschen/ als da sind Bauren und dergleichen; deñ Moses saget: Aus denen sind herkommen/ die in Hütten wohneten/ und Vieh zogen.

Jabal.

41. Der ander Bruder aber/ saget Moses/ hies Jubal/ von deme herkämen die Pfeiffer und Geiger/ deñ der andere Wille ging aus dem Geiste der äussern Welt in zeitliche Wollust und Freude/ der hat ihme allerley Freuden-Spiel zu seinem Leben erdichtet: Deutet an den Jubal/ als einen äusserlichen Freuden-Engel / mit welchem der innere Geist vor ihme in einer Gleichheit spielete.

Jubal.

42. Und die Zilla gebar auch/ saget Moses / als den Tubalkain/ den Meister in allerley Erz und Eisenwerk; das ist / die feurische Begierde ist Zilla/ die fasset sich in eine Substanz des Sulphuris und Mercurii, in menschlicher Eigenschaft / und führet sich mit ihrem Geiste aus der Substanz aus / in eine Beschaulichkeit / in welchem Verstande der Mensch hat die Künste der Metallen erfunden.

Tubalkain.

43. Deñ die Schwester des Tubalkains war Naema: Alhie liget das edle Perlein / lieben Meister; Naema ist in ihrer Eigenschaft himlisch/ mit dem äussern Röckel bedecket/ daß ihr sie nicht keñet/ deñ der irdische Mensch ist derer nicht wert/ dan ihr Wesen ist Jungfräulich/ eine Jungfrau der Reinigkeit: Deutet an einem Teil an den innern neuen Menschen / als die Schwester des Sulphurischen Menschen; und am andern Teil das grobe Erzt der Erden/ und deñ das teure Erzt/ als Gold und Silber.

Naema.

44. Deñ Tubalkain ist der Naemä Bruder / sie ligen in einem Leibe: aber Tubalkain ist von dieser Welt/ und Naema ist eine Jungfrau/ unter ihrem Bruder verborgen; Und wird alhie die zweyfache Erde verstanden/ als in zweyerley Eigenschaften / eine himlische / und eine grobe irdische / als ein Wesen aus der finstern Welt Eigenschaft / und ein Wesen aus der Licht-Welt Eigenschaft; also auch im Menschen / deñ durch die feurige Eigenschaft Gottes Zornes/ als durch das Sterben des irdischen Menschen wird Naema offenbar.

45. Warum setzet Moses die Naema hinzu / und saget doch nichts von ihr / daß sie auch gebo- ren

In der Wiedergeburt

hőret di natürl. Gebären auf. vid. pag. 1372. 3. ren habe oder sich befreyet? Darum/ in der Wiedergeburt höret das natürliche Gebären auf; die neue Jungfrauschaft im Geiste Christi gebäret keine Creatur mehr/ sondern alle müssen sie aus dem ersten Centro und Stamme gehen/ auf daß sie alle Ein Baum sind; und durchs Feur wird das Ertzt/ als die Jungfrauschaft/ offenbar; die ist des Tubalkains Schwester.

GOtt hat dem Menschen alles unterworfe 46. Der Name Tubalkain hat einen treflichen Verstand in sich/ deñ er zeiget an das Sulphurische/ Mercurialische Rad/ wie sich das in der Geburt der Metallen/ und auch im Urstande des Lebens eröfnet: Deñ GOtt hatte dem Menschen alle Dinge unterworfen/ und war ihme alles zu seinem Spiel gegeben; darum muste sich Tubalkain im menschlichen Baume eröfnen/ daß sie das verstunden: Den Unsern hiermit genug angedeutet.

47. Und Lamech sprach zu seinen Weibern Ada und Zilla: Ihr Weiber Lamech/ höret meine Rede/ und merket was ich sage: Ich habe einen Mañ erschlagen mir zur Wunden/ und einen Jüngling mir zur Beulen; Cain sol siebenmal gerochen werden/ aber Lamech sieben und siebenzigmal. Dieses ist eine selzame Rede/ wer wolte verstehen was der Geist alhie deutet ohne seine eigene Erklärung? Ich wil den Spötter alhie vermahnet haben/ unser Werk ungetadelt zu lassen/ deñ er verstehet nicht unsern Geist und Siñ.

Was Lamechs Todtschlag sey. 48. Lamech saget: Er habe einen Mañ erschlagen/ ihme zur Wunden/ und einen Jüngling ihme zur Beulen; Derselbe Mañ ist Habel nach der äussern Menschheit vom Reiche dieser Welt/ und der Jüngling ist das Bilde Christi aus der Jungfräulichen Linea, aus des Weibes Samen in ihme; Den Mañ hat er ihme erschlagen zu einer Straffe/ als zu einer unheilbaren Wunden/ und den edlen Jüngling im Manne zu einer Beulen/ die ihm als eine böse Beule oder Blatter im Gewissen der Sünden wol rühren würde: deñ der Grim GOttes wirkete in dieser Beule/ so mochte die Wunde/ als ein grosser Schade/ auch nicht geheilet werden/ deñ der Fluch des HErrn ging aus dieser Beulen aus in die Wunde/ in welchem die Erde verfluchet ward/ daß das menschliche Regiment ein Jammertahl ward.

Lamechs 2. Weiber Bedeutung 49. Deñ Lamech sahe den Schaden/ und wandte wieder um/ und nahm ihm derowegen zwey Weiber/ das ist/ zweyerley Willen zu seinem Regiment ins Gemühte/ damit er wolte auf Erden herrschen; als einer ging aus der Ada in die Viehzucht und schwere Handnahrung/ darinnen fand er den Fluch und die Wunden innen: Und der ander ging aus dem Ast der Zilla in die Erden nach Metallen/ zu seinem Ackerwerk und Nohtdurft/ so fand er in Metallen die rostige Beulen am Metallischen Ertzte: dan die edle Tinctur oder schöne Blume der Erden stund im Fluche verborgen/ als mit einer bösen Beulen umgeben.

50. So erkante nun Lamech den Schaden/ und sprach: Höret zu ihr Weiber Lamech/ und merket was ich sage; Deñ er wolte aussprechen den Schaden/ er sahe wieder zurücke in den Baum des Menschen/ und betrachtete die Rache GOttes/ welche das menschliche Leben hatte ergriffen/ und sagte: Cain sol siebenmal gerochen werden/ und Lamech sieben und siebenzigmal; Deñ GOtt sagte auch zu Cain/ als er stund und schrye: Du treibest mich heute aus dem Lande/ nun wird mich erschlagen wer mich findet! Wer Cain erschläget/ der sol siebenfältig gerochen werden/ u. machte ein Zeichen an Cain/ daß ihn Nimand erschlüge. Seine Prophezey.

51. Dieses sind verborgene Wunder-Reden: Cain sol siebenmal/ und Lamech sieben und siebenzigmal gerochen werden; Warum sol Lamech sieben und siebenzigmal/ und Cain siebenmal gerochen werden? Wer hat dem Lamech etwas getahn? Alhie deutet der Geist aus dem Centro des menschlichen Lebens auf die zukünftige Zeit/ wie es mit dem Menschen in diesem Schaden hernach gehen werde/ weñ sich die Menschen würden mehren/ und würden ihnen Könige und Herrschaften machen/ wie sich der Griñ Gottes würde im menschlichen Willen mit-treiben/ und mit im menschlichen Leben und Regiment eröfnen. Was sie bedeute.

52. So man aber dieses wil verstehen was Lamech saget mit der Rache/ so mus man aufs Centrum sehen/ deñ in 7. Gradibus oder Eigenschaften stehet das Leben aller Creaturen/ wie vorne erkläret worden ist: Nun war Adam der Stam/ deñ Adam und Eva sind Ein Baum/ aus welcher Zerteilung Böses und Gutes entstund; und Cain war der erste Zweyg aus dem Baume/ da sich die sieben Eigenschaften des Lebens aus ihrer rechten Göttlichen Ordnung im Leben auseinander gaben/ und das Bilde GOttes zerstöreten/ dessen Schuld ward der Teufel/ welcher ihn auch zum Bruder-Mord in den zerteileten Eigenschaften reizete/ daß er Habeln erschlug: so sprach nun GOtt: Cain sol 7mal gerochen werden/ so ihn Jemands erschläget; Und Er habe ein Zeichen an Cain gemacht/ daß ihn Nimand erschlüge. Wie die Rache zu verstehen sey.

53.

Was dz Zeichen GOttes in Cain ist. 53. Der Teufel hatte sich in Grim Gottes verwickelt / und in die sieben Eigenschaften des Lebens eingeflochten / nachdem sie waren aus der gleichen Concordanz ausgegangen / und wolte Herr an-stat GOttes Geistes seyn im Leben des Menschen/ und wolte das Leben am Reiche GOttes ganz ermorden: So hatte GOtt ein Zeichen mit der Verheissung des Bundes darein gemacht/ daß es Nimand könte ermorden.

Cains Furcht/ was sie ist. 54. Deñ Cain schrye nicht allein über Furcht des äusserlichen Lebens/ sondern er fürchtete/ ihme möchte sein recht ewig Leben ermordet werden/ daß er ganz von GOttes Angesichte mit seinem Leben vertilget würde; deñ er schrye auch also/ und sagte: Sihe/ du treibest mich heute aus dem Lande/ und mus mich vor deinem Angesichte verbergen/ und mus unstete und flüchtig seyn auf Erden: So wird mirs nun gehen / daß mich todtschlage wer mich findet. Er schrye über Todtschlag und fürchtete sich/ und war kein Mañ mehr auf Erden/ als nur sein Vater Adam / und ohne Zweyfel seine Schwester / welche er ihme zum Weibe nahm.

er fürchtete die Mord-Geister. 55. Cain fürchtete die Geister/ welche ihn auch zum Mord bewegt hatten / würden ihn tödten; deñ er sagte: Ich mus mich vor deinem Angesichte verbergen; Das ist nun keine äusserliche Weise/ sondern eine innerliche/ deñ Gott wohnet nicht im äussern Auge/ aber wol im innern Geistlichen; So sagte nun GOtt: Wer Cain an seinem innern Leben ermordet/ das sol siebenmal gerochen werden/ und machte das Zeichen des Bundes an sein Leben/ daß ihn kein Geist im Grimme könte ermorden/ deñ er war ein Zweyg aus dem Baume des Lebens.

Die Gnade ging so wol über Cain als Habel. 56. Obwol die 7. Eigenschaften der Natur in ihme waren auseinander gangen / so war er doch nicht eben dessen Schuld/ deñ also hatte er sein Leben von Vater und Mutter in zerteileter Eigenschaft geerbet: Darum so ging auch die Gnade über ihn sowol/ als über Habel; ausgenommen daß Habel aus der andern Linea ging: Aber das Centrum der Selen war in beiden gleich: Aber die Bewegung im Samen war ungleich / denn sie waren die zwey Bilde der Welt/ als Cain das Bild der Selbheit im Zorne/ und Habel das Bild der Gelassenheit des Lebens / da aus dem Lassen durch den Tod aus dem Centro eine andere Welt ausgrünete.

Cain war nicht zum Verderb geboren. 57. Nicht das Cain zum Verderben geboren worden/ sondern die aufgewachte böse Eigenschaft in der Ungleichheit / als die Sele der äusseren Welt drang im Samen hervor/ und fassete das Leben in seine Gewalt/ und darein machte GOtt ein Zeichen/ als seinen Bund / daß nicht die Räuber solteñ das Selen-Leben ermorden.

Wer dz Leben ermordet/ sol in den 7. Eigenschaften der Finsterniß gerochen werden. 58. Würde es aber geschehen daß sich der eigene Wille würde den Mördern einergeben/ so solte das Leben Cains siebenmal/ das ist/ durch alle 7. Eigenschaften gerochen werden; und solte der freye Wille / welcher das Leben (das im Worte GOttes war/ Joh 1:4.) mordete/ siebenfach durch alle sieben Gestälte der Natur gestraffet werden/ beides zeitlich und ewig: Das heisset, wer das Leben mordet / welcher freye Wille sein Leben ermordet / sol ewig in den sieben Eigenschaften der finstern Welt gerochen werden.

Was bey Lamech weiter anzumerken. 59. Mehr ist uns die grosse Geheimniß an diesem Ort recht zu betrachten/ deñ die sieben Eigenschaften des menschlichen Baums zum Leben der Wunder Gottes hatten sich nun bis auf Lamech ausgeteilet / das Regiment der Welt war nun beym Lamech in der Natur ganz ausgeboren: deñ Lamech war der siebende Mensch in der Wurzel der Wunder vom ersten Stamme: als/ Adam war der erste / Habel gehöret nicht in die Linea der Wunder/ sondern in die Wiedergeburt: Cain war der ander in der Linea Wunder: Hanoch der dritte: Irad der vierte: Mahujael der fünfte: Metusael der sechste/ und Lamech der siebende.

Lamech war from/ mit dem Geist der Wunder umfangen. 60. So war nun Lamech aus dieser Linea der Wunder GOttes aus der Cainischen Wurzel entsprossen/ der war ein from Mañ; aber mit dem Geist der Wunder umfangen/ der sahe zurück auf den Schaden/ und auch auf das Gnaden-Zeichen im Bunde/ und erkante daß nunmehr der Geist der Wunder im menschlichen Leben ganz ausgeboren und offenbar wäre/ dadurch alle Künste der Welt solten gefunden werden.

Seiner Prophezey Auslegung. 61. Und sahe auch vor sich/ wie es in diesen Wundern der Welt ergehen würde/ wie seine Kinder sein Leben das sie von ihme ererben würden / in eine Babylon der Narrheit würden einführen und verderben; und sahe hiermit vornemlich auf das Wort / daraus das menschliche Leben war entsprossen/ wie sich das Leben im Geiste der Wunder der Welt würde in ein sieben- und siebenzigfächig Wort der Sprachen und Völker einführen/ wie zu Babel geschahe; und würde es der freye Wille der Natur von dem einigen GOtt abführen und verderben/ das solte sieben und siebenzigmal/

als jede Zunge der Sprachen im Zorne GOttes/ gerochen werden: Darum daß sie sein/ des Lamechs Leben/ das sie von ihme geerbet/ verderben würden/ das würde der Grim̃ GOttes im freyen Willen seiner Kinder der Sprachen rächen.

Wie die äussere Sele verwirret. 62. Deñ der Geist sahe vor sich/ wie sich der freye Wille würde in die Selbheit begeben / und von dem einigen GOtt abfallen; und wie der Zorn GOttes würde den natürlichen Geist der Wunder im Menschen/ als die Sele der äussern Welt ergreiffen und verwirren / daraus die grosse Babylon des Zankes um GOttes Wesen und Willen entstehen würde: Das/ sagte der Geist in Lamech/ würde sieben- u. siebenzigmal gerochẽ werdẽ.

Indem aus einer Zungen 77. Sprachen entstanden. 63. Deñ das war eine sieben- und siebenzigfache Rache über das Wort des Verstandes im menschlichen Leben / das aus einer einigen Zungen/ aus einem einigen redenden Worte und Lebens-Geiste / eine sieben- und siebenzigfache Zunge/ als eine Verwirrung des Verstandes ward: zuvorhin lag der Verstand in Einem Halle: Nun aber kam die Rache darein/ und wirrete ihn in sieben- und siebenzig Teile.

und sich in jeder Gestalt d'Natur die 10. Gestälte des Feurs eröfnen. 64. Deñ das menschliche Rad des Halles oder Verstandes ward umgedrehet/ und eröfneten sich in jeder Gestalt der Natur die zehen Gestälte des Feurs/ darinnen Zeit und Ewigkeit stehet / das war/ siebenmal zehen ist siebenzig/ darzu gehöret das Centrum mit seinen unwandelbaren sieben Gestälten der ewigen Natur / das ist zusammen sieben- und siebenzig Teile.

Das lebendige Wort verstehet keiner. 65. Und hierinnen liget Mysterium Magnum: Lieben Brüder / so ihr nicht das Röcklein der Streit-Sprachen an euch hättet / so dürfte man euch alhie ein mehrers weisen; aber ihr seyd noch alle in BABEL gefangen / und seyd Zänker um den Geist der Buchstaben/ und habet dessen doch keinen Verstand / und wollet auch Doctor und gelehrt seyn/ versteht aber doch nicht eure Mutter-Sprache: beisset euch um die Hülse des Wortes/ darinnen sich das lebendige Wort fasset / und das lebendige Wort begehret noch verstehet ihr nicht; Ihr redet nur aus 7. und aus 77. und hättet doch das Wort in Einer Zahl / darin aller Verstand innen liget: Ihr habets auf eurer Zungẽ schwebende/ und mögets doch nicht fassen.

Jeder wil nur aus 77. reden/ 66. Und das ist die Ursache/ daß ihr nun wollet aus sieben u. aus sieben u. siebenzig reden/ als aus dem Grimme der die Zungen zerteilet hat/ und das Leben Lamechs sieben- und siebenzigmal in eurer Zungen und Sprachen rächet: Ginget ihr aber aufs Centrum, und tähtet die Augen auf/ so würdet ihr sehen/ wie euch die Babylonische Hure an ihrem Seile gefangen führet / und wie sie sich hat mit 7. und 77. Zahlen über das Leben der Menschen gesetzet/ und Naëmam unsere Schwester mit den Zahlen ganz verborgen/ auf daß das Thier der Zahlen im Grim̃e Gottes über das Leben unserer Schwester Naëma herrschen möge. und wil über Sophia damit herrschē.

Ankündung des Falles. 67. Aber wir haben einen Wächter hören sagen: Rein ab! das Thier mit der Huren/ welche an Naema stat auf Erden stehet/ ist gefallen/ und der Kelter der siebenfachen Rache in sieben- und siebenzig gegeben worden / rc. Die Rache gehet in Lamech auf/ und gehet durch sieben- und siebenzig/ und das kan Nimand wehren/ Amen.

Alles sol nun in d' Einheit offenbar werden. 68. Deñ Naema sol offenbar werden allen Völkern/ Zungen und Sprachen / und alsdan wird aus sieben- und siebenzig Ein Wort des Verstandes/ deñ aus Einem Wort GOttes ist das Leben der Menschen ausgegangen/ und hat sich in der Selbheit im Geiste der Wunder der Welt in sieben- und siebenzig Eigenschaften des Einigen Worts geformet und zerteilet: Nun komt die Zeit / daß des Lebens Anfang mit dem Geiste der Wunder und Sprachen ins Ende/ als wieder in Anfang/ eingehen sol / so mus das Kind der Wunder/ das sich hat für GOtt ausgegeben/ in der Einheit offenbar werden.

d; Thier samt der Huren sol vertilget werden. 69. Und weil sich der freye Wille hat in die Eitelkeit der Sprachen und Viele der Kräften ergeben/ und das Leben des einigen Worts ermordet und besudelt / so gehet die Rache aus dem Mord-Geiste durch sieben- und siebenzig/ bis das Thier samt der Huren vertilget und mit Feur des Zornes GOttes verschlungen werde.

Freude der Heiligen. 70. Alsdan findet Tubalkain seine Schwester Naema im güldenen Schmucke / und freuet sich Ada in ihrem Sohne Jabal/ welcher des Viehes hütet; deñ Lamech hat seine Kinder wieder funden/ welche er in der Rache verlohren hatte; und höret auf die Hofart der Selbheit/ auch der Trug und List der Schlangen / dan ein jedes Thier sol seine eigene Weide essen. Die Zeit ist nahe; Hallelujah!

Das 30. Capitel.

Gen. 5: 1-20.

Von der Linea des Bundes.

Der Bund gehet auf das einige Leben. DJe Linea des Bundes ist nicht also zu verstehen/ als ginge der Bund allein auf dieselbe Lineam: Nein; der Bund gehet auf das einige Leben/

Leben / das im Worte vorzeiten der Menschheit war; Die Linea Seths gehet allein auf die Offenbarung im Fleische/ in welcher Linea sich das Wort im Bunde wolte äusserlich im Fleische offenbaren: Aber der Geist aus dem Centro im Bunde gehet sowol auf Cains Lineam, als auf Habels/ aber in Cains im Geiste/ und in Seths im äussern Munde/ als im gefasseten Worte/ als im Lehr-Amte: Deñ Seth war entsprossen nach dem Geiste aus dem Bunde/ da sich der Geist im eingeleibten Worte im Bunde bewegte / und Cain war im Begriff des Geistes der Natur.

Durch Cains Linea kamen die Künste hervor. 2. Deñ durch Cains Linea kamen die Künste hervor / welche ein Wunder der Göttlichen Weisheit / Beschaulichkeit und Formlichkeit waren/ als des geformten Worts / durch und in der Natur; und in Seth ging das Wort in ein formlich Leben/ als in eine geistliche Beschaulichkeit / da sich das Wort GOttes mit der Weisheit in einem geistlichen Bilde schauete / und in Cains Linea in einem natürlichen geformten Worte/ u. dienet beides zu Gottes Wundertaht.

Gott hat keinen zur Verdamniß prædestinirt. 3. Nicht wie Babel richtet/ daß ihme GOtt aus seinem Fürsatz habe also ein Teil der Menschen in seinem Zorn zur Verdamniß prædestiniret und erkoren / und das ander Teil zum Leben: Welche also richten/ die sind noch unter der Zahl sieben-und siebenzig in der Multiplication des Worts / dan geschahe doch Adam die Verheissung ehe Cain empfangen ward; Der Bund ruhete in Adam und Eva mit der Gnade / aber der Geist der Heiligung und Wiedergeburt/ durch Christum/ ging allein auf des Weibes Samen/ als auf den verschlossenen Samen des Himmelreichs/ in des Lichts Tinctur, in Veneris Matricem, darinnen sich Adam/ als er Mañ u. Weib war / in eigener Begierde und Liebe hätte sollen fortpflanzen; welches/ weil es nicht seyn mochte/ von Adam genommen/ und in ein Weib gemacht ward.

GOtt hat sich in Evä Matrix einverleibet. 4. Als aber das Weib irdisch ward/ ward das himlische Teil dieser Matricis zur himlischen Geburt im Tode verschlossen/ in welche Matricem sich das Wort GOttes mit dem Bunde wieder einverleibte / sich in dieser Matrice mit einem lebendigen/ himlischen Samen zu eröfnen / und dem Tode seine Gewalt zu brechen.

u. sich im verblichenen Ente offenbaret. 5. Deñ nicht in dem geformten Worte der Natur/ als in Cains Geschlechte/ wolte sich das Wort eröfnen / sondern im verblichenen himlischen Ente, und durch denselben wieder lebendig gemachten himlischen Ens, als durch des Weibes Samen des himlischen Teils / der Schlangen/ als des Teufels eingeführten Begierde im Grim̃ der Natur/ den Kopf zertreten / als dem Grimme in Cains und Seths Geschlechte.

6. Im Seth und Habel eröfnete sich das Wort im Bunde/ als eine Stimme eines Lehrers; dieselbe Stimme solte Cains Geschlechte in seinem Leben einnehmen/ und ins Leben fassen / auch zur neuen Wiedergeburt: Daß ihrer aber sind viel im Tode blieben/ und die Stimme verachtet/ ist des freyen Willens Schuld / der sich den Teufel im Zorne GOttes halten lies/ und noch heute halten lässet/ daß der Cainische Wille die Natur und Selbheit zu viel liebet. Dz Wort lehret durch Abel u. Seth.

7. Deñ wil der freye Wille der Selen das Wort im Bunde ergreiffen/ so mus er seiner natürlichen Selbheit und Eigenwillens absterben/ und mit dem Eigen-Willen im Bunde gelassen seyn/ daß er dem Worte u. Geiste im Bunde mit seiner Begierde nachgehe/ wie ihn derselbe führet. Der freye Selische Wille mus seiner Selbh. absterbē.

8. Und das wil Cain nicht gerne tuhn/ er wil ein eigener Herr seyn / und figuriret ihme in seinem freyen Willen mit der Begierde ein Monstrum und böses Thier / das dem ersten Bilde des geformten Lebens im Worte Gottes nicht ähnlich sihet: Uber dieses Thier gehen nun Christi Worte/ da Er saget: Es sey dan/ daß ihr umkehret und werdet als die Kinder / (das ist/ daß ihr aus dem Willen des selb-gebornen Thieres ausgehet/ und wieder in die Form des ersten Lebens eingehet) sonst sollet ihr GOttes Reich nicht sehen. Item: Ihr müsset aus dem Wasser der himlischen Welt Wesen/ und aus demselben heiligen Geiste/ aus dem Bunde neugeboren werden / anderst könnet ihr nicht GOtt schauen. Joh. 3: 3. 5. Wiedergeburt wird dem Gefallenen Cain gepredigt

9. Dasselbe böse Thier der ungöttlichen Form ist zur Verdamniß prædestiniret/ aber der Bund ist im Leben: so sich der freye Wille dem Bunde eingiebet / so stehet Christus aus dem Bunde in dem Leben in seiner Menschheit auf; alsdan so stirbet das fremde Thier in Christi Tode / und formet sich der Wille wieder in die erste Bildniß/ wie sie GOtt schuf: Und solches gehet nicht allein auf Seth/ sondern auf Adams Leben/ als auf das einige Leben des Menschen/ das im Worte GOttes war/ und dringet von Einem auf Alle/ gleichwie alle Aeste in einem Baum Saft von der einigen Wurzel des Stammes nehmen. Das böse Thier ist verdamt.

10. Aber die Eigenschaften der Natur / als des na- Das natürliche

Leben hat sich in viele Aeste u. Zweyge einge- führet. natürlichen Lebens / haben sich aus Adams Stamme in sondere Aeste und Zweyge eingeführet/daraus die Vielheit der Völker/Zungen und Sprachen entstanden: Das Leben aber ist einerley/und der Bund im Leben drang aus der Wurzel des Lebens/als aus dem Worte Gottes/ daraus das Leben kam / auf alle; Wie dan auch die Sünde/als der Abfall/auf alle drang/ keinen ausgenommen; den die Kinder Seths waren sowol unter der Sünde beschlossen/als Cains; aber der Bund mit seiner Offenbarung drang auf Seth; den sein Name heisset in der Natur-Sprache ein aushauchender Sprung aus dem Leben durchs Feurs-Centrum der Selen / da sich das Wort Gottes wolte wieder durchs Leben eröfnē.

Seths Deutung.

Enos. 11. Und Moses saget: Seth zeugete Enos/und zu der Zeit fing man an zu predigen von des HErrn Namen; Den der Name Enos deutet an in der Natur-Sprache eine Göttliche Lust durchs Leben/da sich das geformte Wort wolte im Halle und Schalle des Lebens schauen: Darum fing der Geist GOttes aus dem Bunde durchs Leben der Menschen an zu lehren von GOtt und seinem Wesen und Willen/das war der Anfang der göttlichen Beschaulichkeit durch die geformte Weisheit im Wort/ da sich das Wort durch die Weisheit im geformten menschl. Halle schauete.

Beide Lineen haben sich in Wunderen eröfnet. 12. Und wie sich das Leben durch Cains Lineam durch die Wunder der geformten Weisheit der Natur mit allerley Künsten und Werken / auch Regimenten und Ordnungen formete / und zu GOttes Wundertaht einführete / als zu einer Beschaulichkeit Böses und Gutes / des Lichts und der Finsterniß; Also auch imgleichen führete der Geist GOttes aus des Bundes Linea im offenbareten Worte aus/ die Wunder Göttlicher Heiligkeit/ Wahrheit/ Gerechtigkeit/ Liebe und Gedult; und zeiget durch die Predigt des geformten Worts an/ was GOttes heiliges/ geistliches Reich sey.

In Cain war das natürl. Leben. und in Habel das übernatürl. vorgestellet. 13. In Cain ward das Reich der Natur vorgestellet/und in Habel und Seth das übernatürliche Göttliche Reich: Diese beide gingen mit- und in einander auf zur Beschauung der Göttlichen Lust in der geformten Weisheit; und ein jedes drang insonderheit in seine Beschaulichkeit als ein Wunder aus.

In jeder Linea öfneten sich 7 ben Glider. 14. Den von Adam bis auf Lamech in der Linea der Wunder sind sieben Glider/ und in der andern Linea, als in der Bundes-Linea von Adam bis auf Henoch sind auch sieben Glider / Henoch ist der achte/als ein Anfang des prophetischen Geistes / den in den ersten sieben Glidern ward die Forma des geistlichen Reichs aus dem Lebens-Baume dargestellet.

Adam war der Stam. 15. Adam war der Stam/ dan sein Leben urständet aus dem Worte: Weil sich aber das Leben der Natur in ihme über das Leben im geformten Worte zwang/ und wolte das Regiment haben/ und vertunkelte das Leben aus dem Worte; so ergab sich das Wort selber zu einem Leben mit einem Bunde ein/ und stellete seine Figur in Habel dar/ wie das Natur-Leben solte zerbrechen / und aus dem ersten Leben das Wort der Göttlichen Kraft wieder grünen.

Habel die Figur Christi. 16. Also war Habel die Figur des andern Adams Christi/und muste darum wegen des Bundes ermordet werden; den Christus solte den ererbten natürlichen Willen tödten/ und einen neuen ausführen / auch solte Habel darum kein natürlich Kind zeugen/ sonst wäre es der Natur fremde gewesen: Den sie solten alle aus einem Stamme herkommen / und das Wort wolte durch den einigen Baum im Bunde ausgrünen/ aufdaß die Kinder der Gnaden aus dem Baum der Natur ausgeboren würden/ wie der Thau aus der Morgenröhte.

Die Figur der neuen Geburt. 17. Den also stellete sich auch die Figur der neuen Geburt aus dem Stamme dar: Als erstlich aus Adam ging die Linea, der war der erste; Habel der ander; Seth der dritte; Enos der vierte/ da man anfing vom geistlichen Reiche zu lehren; Kenan war der fünfte/ der heisset in der Natur-Sprache eine ausgehende wiedergefassete Lust göttlicher Beschaulichkeit/in welcher sich das gelehrete Wort formete/ als im Gebäte und in der Willens-Begierde/sowol in ihren Opfern. Kenan.

Mahalaleel. 18. Mahalaleel war der sechste / und heisset in der Natur-Sprache eine englische Form eines englischen Reichs/ da der Geist das Reich Christi in diesem Namen vorbildete.

Jared. 19. Jared war der siebende; mit dessen Namen verstehet man in der Natur-Sprache einen Priester oder Fürsten des geistlichen Reiches: Den gleichwie Irad der Regente in dem Natur-Reiche seyn solte; Also solte Jared ein Regente im geistlichen Reiche seyn / den aus Jared ist Mosis Amt komen; und aus Irad das Reich der weltlichen Herrschaft und gefasseten Regiments.

20. Es zeigets aber die Natur-Sprache klar an/daß Jared nur ein Vorbilde eines geistlichen Rei-

Reiches sey/ deñ der Name führet den Cherub mit sich durchs Wort aus; deñ das geistliche Reich war auf Erden im Grimme GOttes mit gefangen/ bis auf Christum/ welcher den Zorn zerbrach.

Jareds Amt 2fach/ daraus das innere H. Reich/ 21. Dieses Jareds Amt ist zweyfach/ als äusserlich ist die Figur des geistlichen Reichs mit dem Grimme GOttes verbunden; und innerlich ist das wahre heilige Reich/ welches der busfertige Mensch einnimt; auswendig ist Moses und inwendig Christus.

und das äussere entstanden/ woraus Babel erwachsen. 22. Aus welchem auswendigen Reiche ist die grosse Mutter der Babylonischen Hurerey im Reiche Mosis bey den Phariseern/ und im Reiche Christi bey den Buchstab-Schreyern entstanden/ welche alle nur in der Figur als ein Abgott prangen/ und sich sehen lassen/ als wären sie das heilige geistliche Reich: Aber der Cherub führet den Hall durch ihr Wort aus/ als eine Mitstimme des grimmen Zornes GOttes.

Welche um das Reich des Willens zanket. 23. Und darum müssen sie um das Reich des Willens GOttes zanken/ deñ sie haben nicht den Geist des innern geistlichen/ heiligen Reichs/ sondern nur die Stimme aus der Figur/ da Böses und Gutes im Streite ist: Den Buchstaben haben und führen sie/ aber als ein ledig Instrument/ als eine Figur der geistlichen Form; Deñ also stellete es auch der Geist mit dem Namen Jared vor/ als ein vermischt Reich auf Erden/ dadurch die innere geistliche/ neugeborne Kinder solten geübet und probiret werden.

Davon d' gröste Hauffe dem Zorn heimfället. 24. Und zeigte mit dieser Form an/ wie daß der grösseste Hauffe in diesem geistlichen Amte würde im Schwert Cherubs gefangen/ und ihme sein Amt vom Cherub vor GOttes Heiligkeit abgeschnitten/ und dem Zorne zu seinem geistlichen ewigen Reiche gegeben werden.

Lamech hatte 2. Weiber/ Jared führete 2. Wille 25. Dan gleichwie Lamech in Cains Linea zwey Weiber/ als zween Willen nahm/ und sein Reich darein bestätigte/ und endlich die sieben- u. siebenzigfache Rache aus dem Centro der Natur/ aus den 7. Eigenschaften über den Mord des freyen Willens/ welcher sein Leben würde in vielen ermorden/ führete; Also führete auch Jared zween Willen in seinem Natur-Namen/ als einen in GOttes Liebe und Erbarmen im Bund; und den andern in die Figur/ in welcher der Zorn GOttes mitgehet/ und den schändlichen Abgott-Bauch mitführet/ u. ist treflich wol abgemahlet.

Mit Henoch gehet die Wund'r-Pforte auf. 26. Und Moses saget weiter: Jared zeugete Henoch. Alhie gehet die grosse Wunder-Pforte auf/ deñ aus dem Jared/ als aus dem Reiche der Wunder mus der Prophet entstehen; deñ der Prophet ist des Reichs Mund: Er zeiget an was das Reich sey/ wie es im Bösen und Guten ergriffen sey/ und was der Ausgang und Ende aller Dinge seyn werde; Auch weiset er auf das Mittel/ wie die Turba habe das Leben ergriffen/ und dräuet mächtig mit GOttes Zorne/ wie das Schwert Cherubs wolle den Falsch abschneiden.

27. Henoch heisset in seiner eigenen Sprache alsoviel als ein ausgehauchter Odem Göttlicher Lust/ der sich also mit dem Aushauchen habe in der Zeit in einer Form geschauet/ welche Kraft des Aushauchens den geformten Odem wieder in sich zeucht/ und nur seinen Schall von sich gibet/ als eine Stimme Göttliches Willens: Und deutet erstlich an einen Zweyg aus der Bundes-Linea, als aus dem inwendigen Priester-Amte/ aus der heiligen Göttlichen Lust der Weisheit GOttes aus Jehovah. Der Geist wolte die tiefste Liebe in Jehovah in einen Namen ins Wort einfassen/ der JEsus hiesse/ spielete aber unterdessen in der Zeit der Figur in der heiligen Weisheit/ in des Bundes Linea damit/ als mit einem inwendigen/ verborgenen/ heiligen Reiche/ welches Er wolte in Erfüllung der Zeit offenbaren. Henoch heisset ein ausgehauchter Odem.

28. Zum andern deutets an des geformten Worts Kraft/ als die Person oder das Corpus aus dem Limo der Erden/ des himlischen Teils der Erden/ daß derselbe Corpus solte in das heilige Wort gefasset/ und von dieser Irdigkeit entzücket werden: Gleichwie das Licht die Finsterniß in sich entzücket und verschlinget; Also auch solte das gute Teil der wahren Menschheit in Adams ersten Bildniß vom Worte aus der Irdigkeit entzücket werden/ u. aus der Erden aufstehen/ welches Enochs Entzückung von dieser Welt andeutet. Fernere Deutung.

29. Zum dritten deutets den Propheten an/ als die Stimme der Göttlichen Lust/ welcher das Reich Christi und auch das Reich der Wunder/ wie es künftig gehen würde/ verkündigte; deñ die prophetische Stimme offenbarete sich wieder aus der Verzückung: Und deutet aus dem Wesen des Geistes/ als aus dem allergeistlichsten Reiche/ als aus des menschlichen Engels Reiche/ durch den selischē Geist; und deñ aus des Corporis Reiche/ als aus der Natur der Wunder/ aus dem Limo der Erden und des Gestirnes/ wie künftig das äussere Reich des Menschen in dieser Welt Wesen würde aufgehen/ und was darinnen geschehen würde: Das deutet der innere/ heilige/ allwissende Geist durch den äussern/ als 3te Deutung.

durch die Wunder der Gebäreriñ der äussern Wesen/ als durch den Geist der äussern Welt an/ wie es mit dem menschlichen Reiche auf Erden ergehen würde: Deñ der innere Geist spigulirete sich durch die geformte Weisheit GOttes/ und beschauete sich in dem geformten Geiste der Wundern; Dieses deutet uns der Name Henoch an.

30. Nun deutet der Geist in Mose weiter und spricht: Henoch war 65. Jahr alt und zeugete Methusalah/ und nachdeme er ihn gezeuget hatte/ blieb er in einem Göttlichen Leben 300. Jahr/ und zeugete Söhne und Töchter/ daß sein ganz Alter war 365. Jahr: Und dieweil er ein Göttlich Leben führete/ nahm ihn GOtt weg/ und ward nicht mehr gesehen. Allhie hanget dem Mosi recht der Deckel vor seinem Angesichte/ wegen der Menschen Unwürdigkeit; u. deutet der Geist im Mose klar/ so wir Augen des Verstandes hätten/ wan diese Geheimniß sollen offenbar werden.

31. Weil uns aber der Höchste durch seinen Raht ein solches vergönnet zu verstehen/ so wollen wir den Unsern diese Geheimnisse etwas auswicklen/ soviel wir sollen; und das edle Perlein den Kindern zeigen/ und doch auch ein Schloß vor den falschen Herzen/ vor unser Beschreibung ligen lassen: Aber den Unsern gnug und gründlich verstanden seyn.

32. Moses deutet in den Lineen in jedem Gradu nur auf Eine Person/ welche er in die Lineam setzet/ dadurch der Geist der Wunder gehet. Darnach spricht Moses: Und er lebte noch eine solche Zeit/ und zeugte Söhne und Töchter/ von welchen er ferner nichts saget; Wil dadurch andeuten den Geist der Offenbarung der Wunder GOttes in jeder Linea: Ihr Alter das der Geist setzet/ deutet an die Zeiten/ wie lang jedes Regiment/ beides des weltlichen und des geistlichen/ in seiner Fassung stehen würde/ das ist so viel gesaget/ wie lange jede angehende Monarchia der weltlichen Herrschaft währen solte/ sowol auch der geistlichen Monarchia.

33. Und dieselben Monarchen der Wunder werden alsobald aus den ersten Zweygen/ aus dem Anfange des menschlichen Baumes dargestellet/ als in jeder Linea in sieben Zahlen/ von Adam durch Cain bis auf Lamech; und in der andern Linea von Adam bis auf Jared/ durch welcher Zahl und Namen der Geist deutet in jeder Linea sonderlich auf sieben ausgehende Eigenschaften des Baums und der Kraft der Wunder; wie sich die Kräfte der Wunder würden hernach in Regimente einführen/ und wie eine Figur aus der andern entstehen werde/ und wie eine die andere zerbrechen würde/ und aus der Zerbrechung eine andere Form darsetzen/ wie deñ im geistlichen und weltlichen Regiment geschehen ist: Deñ es wird allezeit das Weltliche unter dem Geistlichen mit verstanden/ deñ das äussere geformte Wort in dem Regiment der Natur setzet allezeit seine Form neben und an die geistliche Formung: Darum so merket allhie genau:

Sieben Zeiten sind bestimmet. die erste gehet aus dem reinen Leben Adams,

34. Sieben Zeit sind bestimmet aus dem Baume des Lebens/ im Worte der Kraft. Die erste Zeit gehet aus dem reinen Leben Adams/ deñ vor der Creatur war das Leben im Worte/ da war es rein ins Bilde eingeführet/ das währete bis auf den Fall: Aus demselben reinen Leben entsprosse im innern ein Zweyg/ das war Habel; weil ihme aber der Fall im äussern anhing/ so war dasselbe reine Leben durch den Tod geführet in die heilige Welt: Deutet das Reich Christi an/ der uns durch den Tod wieder in das reine Leben einführen solte.

Die 2te fähet mit Seth an/ gehet bis an die Sündfluth.

35. Die andere Zeit fähet an mit dem Seth: Deñ Moses saget/ Adam war 130. Jahr alt/ und zeugete einen Sohn der seinem Bilde ähnlich war/ und hies ihn Seth; verstehet/ er war ein Bilde wie Adam nach dem Falle war/ und war in der geistlichen Wunder-Linea, und Cain darunter in einer weltlichen/ natürlichen Wunder-Linea, deñ beide Reiche gehen mit einander: Seths Zeit währete bis an die Sündflut/ u. führete das Ober-Regiment bis zur Sündflut.

Die 3te mit Enos gehet bis an Abraham.

36. Die dritte Zeit fähet an mit Enos unter Seths Zeit/ und führete sich als eine geistliche Predigt oder Erkentniß GOttes unter Seths Zeit hindurch/ als ein verborgen Reich/ und währete bis an Abraham/ welchem der Bund von Christo im Fleische bestätiget ward.

Die 4te mit Kenan gehet an mit Mose.

37. Die vierte Zeit fähet an mit Kenan/ welche ist die geistliche Form mit dem Gebäte und geistlichen Opfern/ darinnen sich das Wort in der Weisheit formete; und führete sich unter Seths und Enos Zeit hindurch/ und offenbarete sich mit Mose: Gleichwie sich Enos Zeit erst recht mit Abraham mit der Verheissung im Bunde offenbarete: Diese Kenans Zeit währete in ihrer Offenbarung und Herrschaft unter Mose bis auf Christum im Fleische.

Die 5te mit M̄ halaleel offenbaret sich mit Christo.

38. Die fünfte Zeit fähet an mit Mahalaleel/ und ist die Fassung der Englischen Form/ als der neuen Wiedergeburt aus dem Bunde/ und gehet unter der Predigt Enos/ unter dem Seth und Kenan

Kenan verborgentlich im Worte der Verheissung hindurch / durch alle drey Zeiten / und offenbarete sich mit der Erfüllung des Bundes in der Menschheit Christi / da der rechte Mahalaleel und Englische Bildniß / welche in Adam verlosch / in Christi Menschheit wieder offenbar ward.

Die 6ste mit Jared ist dz geistl. Priestertuhm unter Christo innerl. äusserl. Babel.

39. Die sechste Zeit fähet an mit Jared / das ist das geistliche Priestertuhm unter dem äusserlichen / da von aussen Seth / Enos / Kenan und Mahalaleel in ihrer Ordnung waren / in ihren Zeiten / als die Predigt Enos von GOtt und seinem Wesen und Willen / so wol die Predigt Abrahams vom Bunde und der Beschneidung / auch Moses mit dem Gesetz-Buche: Unter diesen allen ging der innerliche Priester Jared verborgentlich hindurch. Innerlich ist dieses geistliche Priestertuhm Christus im neuē Menschen: u. äusserlich in den selb-erwehlten Priestern ists Babel.

Und hat nach der Apostel Tod an gefangē mit steinernen Kirchen

40. Die sechste Zeit hat sich im Reiche Christi (nach der Apostel Christi Tode) angefangen / als ihnen die Menschen Lehrer aus Gunst und äusserlichem Ansehen erwehleten / das ist / sie hat sich alda zum ersten aus der Verborgenheit des Schattens eröfnet / und mit den steinern Kirchen hervor getahn / da die Kirche an stat des heiligen Tempels Christi stund; so regirete ja innerlich in Christi Kindern der heilige Jared / als Christi Stimme / aber äusserlich der Cherub mit dem Schwerte: Deñ der selb-erkornen Priester äusserliche Gewalt den sie führen / ist das Schwert Cherubs / das in den Namen Jared mitten im Worte in der Natur-Sprache hindurch dringet.

Diese Zeit ist theils heimlich teils offenbar

41. Diese sechste Zeit ist in ihrer Figur heimlich und offenbar / sie ist erkant worden und auch nicht erkant worden; Deñ Christus sprach: Mein Reich ist nicht von dieser Welt; Joh. 18: 36. Also hat diese Zeit müssen unter dem Antichrist verborgentlich hingehen / da innerlich in den Kindern GOttes ist Christi Reich offenbar worden; und in den andern / welche auch unter dieser Zeit haben gelebet und sich auch Christen genennet / ist nur Babel und der Antichrist offenbar gewesen / beides im Priester und seinen Zuhörern: Deñ welche aus GOtt geboren waren / die höreten den rechten Jared in ihnen / als die Stimme Christi; die andern höreten nur die äussere Stim̄e zu Babel / als von Christi Reich zanken und streiten.

Der Christen Krieg ist Cherubs Schwert

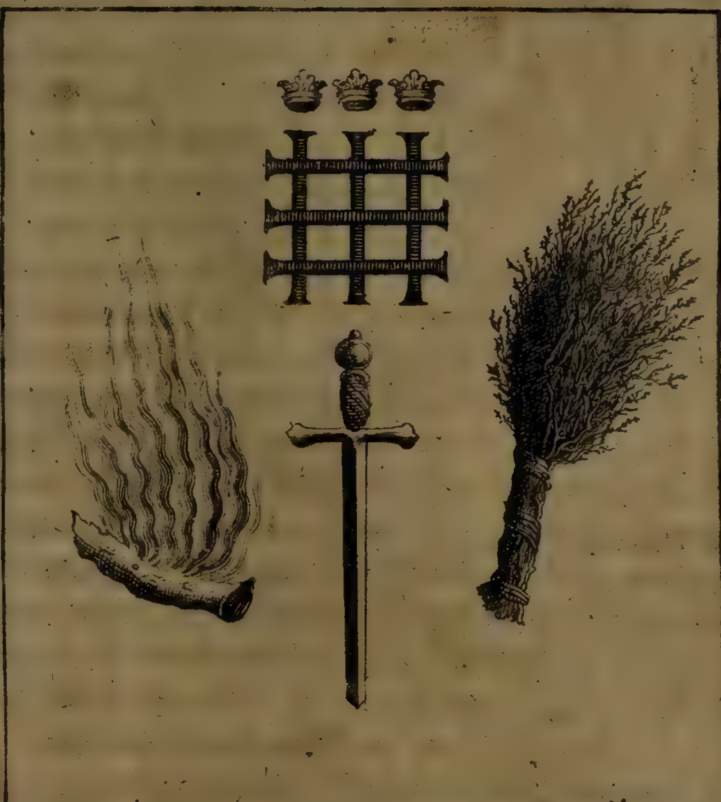
42. Deñ aller Krieg den die Christen führen / das ist das Schwert Cherubs aus Babel: Die rechten Christen führen keinen Krieg / deñ sie haben das Schwert Cherubs in Christi Tode zerbrochen / und sind mit Christo gestorben / und in ihme aufgestanden / und leben nicht mehr der äusserlichen Macht und Herrschaft; deñ ihr Reich ist in Christo offenbar / u. ist nicht von dieser Welt.

Dieses Reich währet bis an Zion.

43. Dieses sechste Reich fänget an nach der Apostel Tode / und währet mit seinem äusserlichen Regiment bis an den Berg Zion / bis der verzückte Enoch im Geist und Kraft wieder erscheinet: Deñ Enoch ist die prophetische Wurzel / und hält in seinem Regiment Noam / Mosen und das Schwert Eliä: Am Ende der sechsten Zeit fält der äussere Jared / und mit ihme dasselbe äusserliche Gebäu / als die Stadt Babel.

Des Endes Zeichen.

44. Des Endes Zeichen stehet mit einer solchen



NB. Diese Figur / wie sie der Autor in seinem Manuscripto adumbriret habe ich in solcher Form empfangen. Abrah. v. Sommerfeld



Wie sie in der Amsterdamis. Edition A. 1682 gebildet.

Figur/und deutet an die Zeit/als da sich das dreyfache Creuz in der Stimme Henochs eröfnet/ als eine Offenbarung der Heil. Dreyfaltigkeit/ dieselbe in der Figur und Gleichniß an allen sichtbaren Dingen zu erkennen: Mehr deutets an die Uberwindung des Schwerts Cherubs in Babel/ da der Gewalt der Stadt Babel sein Schwert mit der Spitze unter sich kehret. Zum dritten deutets an die grosse Rute und Straffen über Babel/welche Rute ihren Gewalt mächtig über sich führet. Zum vierten deutets an das grimige Zorn-Feur GOttes/ welches das Schwert und Rute verschlingen sol. Dieses wird das Ende der sechsten Zeit seyn: Das dreyfache Creuz zeiget auch an die Zeit weñ das geschehen sol; Weñ das Reich Christi wird eine solche Zahl haben/so ist die sechste Zeit ganz vorüber.

Die 7te mit Henoch/ welche mit Offenbarung aller Geheimniß begiñen wird.

45. Die siebende Zeit fähet an mit Henoch/ als mit dem prophetischen Munde; der deutet unter allen sechs Zeiten die heimliche Wunder GOttes/ was geschehen solte/ und führet sich unter Noahs/ Abrahams und Mosis Decke hindurch/bis ins Reich Christi/da wird derselbe prophetische Geist in Christi Geist verzücket/ bis zum Ende der sechsten Zeit; so offenbaret er sich in der Zahl des dreyfachen Creuzes: Weñ sich das dreyfache Creuz offenbaret/ so stehet die rechte dreyfache Cron auf dem Creuz; Alsdan spricht der Henochianische Propheten-Mund die grosse Wunder des dreyfachen Creuzes aus/ das ist/ er redet nicht mehr Magisch/ sondern zeiget die H. Dreyfaltigkeit in der Figur/ als das geformte Wort GOttes an allen sichtbaren Dingen an/ und offenbaret alle Geheimnisse von innen und aussen.

Güldne Zeit.

46. Und ist alsdan die Zeit/ da Henoch und die Kinder unter seiner Stimme ein Göttlich Leben führen/welches das erste Leben Henochs ein Vorbilde war; und ist alsdan ein seliges und güldenes Jahr/ bis Henochs letzte Verzückung geschiht/ so ist alsdan die Turba geboren/ welche/ wan sie ihr Feur anzünden wird/ die Tenne gefeget werden sol/ deñ es ist das Ende aller Zeiten.

was die Geburt Methusalah anzeiget

47. Henoch hatte Methusalah/ als den Menschen des höchsten Alters gezeuget/und ist hernach nach 300 Jahren verzücket worden: das deutet an/daß der Geist/welcher in Henoch einen Zweyg mit dem Methusalah aus sich ausführete/ welcher das höchste Alter erreichete/sol im letzten und höchsten Alter regiren/ und sich unterdessen vor derselben Zeit verbergen/ und gleich als wie verzücket bleiben; gleichwie Henoch verzücket ward/ und ward nicht mehr gesehen.

was Henochs Verzückung gewesen.

48. Seine Verzückung ist nicht ein Sterben gewesen/ oder eine Ablegung der Natur und Creatur/ sondern er ist ins Mysterium getreten zwischen die geistliche und äussere Welt/ als ins Paradeis; und ist die prophetische Wurzel aus dem Stam̃ Adams in der Bundes Linea, aus welchem Geiste hernach der prophetische Mund geredet hat.

Henochs Stim̃e wird wiederkommen

49. Dieser Geist ist in der lebendigen Stimme Christi/als dieselbe aus dem Fleische redete/ verzücket worden/ und muste schweigen/ bis Jareds Stim̃e volendet wird/ so gehet er aus seiner ersten Wurzel wieder hervor durch alle Stimmen/ als durch Noahs/welcher die Sündflut des Zornes über Babel verkündiget/ und durch Noahs Stam̃ und ganze Ausbreitung seines Baumes durch alle Lineen/ als durch die Heidnische/Japhitische/und durch Sems Linea auf/und durch Abrahams und Nimrods/der Kinder zu Babel/ und durch Mosen und die Propheten; und letzlich durch die Stim̃e des geoffenbarten Worts im Geiste Christi/ und offenbaret alle Heimligkeit des Baumes des Erkentniß Gutes u. Böses.

u. wird alle Stim̃en in Eine Erkentniß verwandlet

50. Deñ durch seine Stim̃e werden alle obgemeldete Stimmen der Wunder-Linien, daraus die Reiche der Welt sind entstanden/ in Eine Stimme und Erkentniß verwandelt/ und in ein Reich/ als in den ersten Baum Adams versetzet/ der heisset nicht mehr Adam/sondern Christus in Adam: Alle Völker/Zungen und Sprachen hören diese Stimme/deñ es ist das erste Wort/daraus das Leben der Menschen hervor kommen ist; Deñ alle Wunder kom̃en im Worte wieder zusammen in Ein Corpus, und dasselbe Corpus ist das geformte göttliche Wort/welches sich erstlich hat mit Adam in einen einigen Stam̃ eingeführet/und durch ihn in einen Baum vieler Zweyge/ Aeste und Früchte/zur Beschaulichkeit der Göttlichen Weisheit in den Wundern der Kräfte/ Farben und Tugend/ nach Bösen und Guten.

Wunder der lezten Zeit

51. Dieser hohe Baum blösset und verkläret sich was er in der Zeit gewesen ist/ und was er ewig seyn wird; und in seiner Entblössung tuht Moses seine Decke weg/ und Christus seine Gleichniß in seiner Lehre: So spricht der prophetische Mund dieses Wunder-Baumes in Göttlicher Kraft alle Stimmen der Kräfte des Baumes aus/ dardurch Babel seine Endschaft nimt/

und

und das ist Wunder: Und in demselben Wunder stehen alle Zahlen und Namen offenbar/ und das kan Nimand wehren.

das verlohrne sol wiedergefunden werden. 52. Deñ das Verlohrne wird in den Geistern der Buchstaben wieder funden/ und die Geister der Buchstaben in dem geformten Worte der Creation; und in der Creation wird gefunden und erkant das Wesen aller Wesen; und in dem Wesen aller Wesen der ewige Verstand der H. Dreyfaltigkeit/ alsdan hören auf die Streite um die Erkentniß GOttes/ seines Wesens und Willens: Weñ sich die Aeste werden erkennen daß sie im Baume stehen/ so werden sie nimer sagen/ sie sind eigene Bäume; Sondern sie werden sich in ihrem Stamme erfreuen/ und werden sehen daß sie allesamt nur Aeste und Zweyge eines Baumes sind/ und daß sie allesamt Kraft und Leben aus einem einigen Stamme haben.

53. Und alhie sol Moses der Schafe hüten/ und ein jedes Schaf isset seine eigene Weyde/ darum merket/ wan dieses nahet zu geschehen/ so verkündiget NOAH die Sündflut/ und ELIAS führet das Feur-Schwert über das falsche Israel; und die Turba im Feur des Grimmes verschlinget den wilden Baum mit den Früchten und Aesten: Das las dir gesaget seyn/ Babel.

54. Deñ von Henochs Göttlicher Zeit ist uns die Sprache benommen/ weil das Babel nicht wert ist/ auch nicht schauen sol/ sowol auch die Zeiten der Alter zu entblössen/ welcher Zahl in der Lilien Rosen offen stehen sol.

Das 31. Capitel.

Gen. 5: 21-32. c. 6: 1-7.

Von der Wunder-Linea aus Henoch.

Was d' Name Methusalah heisset. MOses schreibet: Henoch zeuget Methusalah; Dieser Name heisset in der Natur-Sprache alsoviel/ als eine ausgehende Stimme/ welche den Geist Enochs andeutet: Welche Stime sich in ein Corpus fasset/ als in die Natur/ und gehet in starker Macht durchs Wort aus; und weñ das gefassete Wort ausgegangen ist/ so beschauet sichs: Deñ die Sylbe SA ist ein feurischer Schein; und die Sylbe LAH ist das ausgegangene Wort/ das beschauet die Eigenschaft was für ein Ens das sey/ darinnen sich das Wort habe gefasset; Der Göttliche Hall beschauet sich in dem menschlichen Ente und Worte/ wie doch der freye Wille aus menschlichem Ente habe den Göttlichen Hall oder Hauchen in eine Form des Geistes eingeführet.

2. So spricht nun Moses: Und Methusalah zeugte Lamech: Der Geist aus Methusalah führete sich nun aus dem Ente in einen andern Zweyg/ und hies ihn Lamech/ als eine Beschauung des grossen Schadens/ daß der menschliche Ens verderbet wäre: Deñ gleichwie der Lamech in Cains Linea den Schaden der Verderbung aussprach/ und sagte von der sieben- und siebenzigfachen Rache über den freyen Willen/ welcher das Leben verderbte; Also auch alhie sprach der Göttliche Geist: der menschliche Ens ist Lamech/ das ist/ der Schaden ist zu gros/ und schwebet oben: Ob-gleich der starke Odem GOttes in Methusala aus dem Prophetischen Halle ausging/ so formte sich doch das Ens in der Fortpflanzung in der verderbten Natur in Lamech/ das ist/ in der zween Willen/ wie Moses saget: Der erste Lamech in Cains Linea habe zwey Weiber genommen/ als Ada und Zilla; Also wolte es auch alhie nicht anders seyn. Lamechs Bedeutung.

3. So spricht nun Moses: Und Lamech zeugete Noah: Mit diesem Namen gehet der Geist aus dem Schaden Lamechs ins Ende der Zeit/ und führet das Ende in Anfang; Deñ Noah heisset in der Natur-Sprache Ende und Anfang: So findet der Geist im Ende das heilige Wort/ das sich hatte im Bunde einverleibet/ und spricht: Dieser wird uns trösten in unserer Mühe und Arbeit auf Erden/ die der HErr verfluchet hat. Noahs Bedeutung.

4. Dan der Trost der Menschen solte aus dem Anfange und Ende kommen/ deñ im Anfang ist und war das Wort GOttes/ das ist aller Dinge Anfang/ und im Ende ist auch das Wort GOttes/ das ist aller Dinge Trost/ daß die Creatur sol von der Eitelkeit erlöset werden; dahin sahe der Geist/ und sagete: Dieser (da meiñete er das Wort/ das sich wolte in der Menschheit offenbaren) wird uns trösten in unserer Mühe auf Erden/ die der HErr verfluchet hat; Deñ Noah konte die Menschen nicht trösten/ deñ er predigte ihnen die Straffe und den Untergang: Aber der im Anfang und Ende war/ der tröstete die Menschen in ihrer Mühe auf Erden/ die sie im Fluche und Zorn GOttes hatten.

5. In diesem Namen Noah sihet der Geist in Lamech vor sich ins Ende/ und hinter sich in Anfang/ und fasset sich im Anfang und Ende in eine Form/ und heisset dieselbe Noah/ das ist/ ein Kasten der Wunder/ was im Anfang und Ende/ und in der ganzen Zeit wäre; und führet denselben Noah zeugete zerley Zweyge.

Geist der ganzen Form durch Noah aus in dreyerley Zweyge/ welche aus dem Baume der Wunder/ als aus dem Prophetischen Ente des Enochs/ in menschlicher Eigenschaft ausgingen / und davon saget Moses: Und Noah zeugete Sem/ Ham und Japhet / das waren die drey Zweyge der andern Monarchia; darunter uns trefliche Geheimnisse zu verstehen sind.

Was Sem heisset in der Natur-Sprach. 6. Sem heisset eine aushauchende Göttliche Lust aus der Bundes-Linea, aus dem Leben des Menschen/ und eine Fassung der Lust/ als ein Vorbilde dessen / was unter der Lust verborgentlich hernach drang: Deutet an die Menschheit Christi im Fleische / dessen Vorbilde war Sem / als eine Vormodelung in derselben Lust / in welcher Lust auch hernach der Bund mit Abraham gemachet ward von dem Weibes-Samen/ dariñen der Segen erscheinen solte.

Ham. 7. Den andern Zweyg hies der Geist Ham/ das heisset ein stark Hauchen aus dem Centro der Natur / nnd ein grob Fassen in ein Fleisch: Das deutet an den irdischen/ natürlichen/ fleischlichen Menschen/ welches den Sem in sich gefangen hält/ als den innern Menschen / welcher vom Tode aus der Erden aufstehen sol: Verstehet den Menschen aus dem Limo des guten Teils der Erden / welcher in Sem in die Göttliche Lust gefasset ward.

8. Nicht verstehen wir dadurch den ganz geistlichen Menschen / der nur als ein Geist ist/ sondern den aus dem Limo der Erden des guten Teils/ der in dem Ham/ das ist/ in dem groben thierischen Fleische gefangen liget / und ohne die Göttliche Lust als wie tod ist / welchen der geistliche Christus/ als der ganz geistliche Mensch/ sol am Ende der Tage im Noah (das ist / aus dem Anfang und Ende) anziehen: Diesen verborgenen Menschen verschlinget sein grober irdischer Bruder Ham/ als das grobe irdische Fleisch/ das kein nütze ist. Joh. 6: 63.

Japhet. 9. Und aus der Lust des Sems entspringet der dritte Zweyg aus dem Centro der Natur/ da sich die Göttliche Lust durch die Natur schauet; den hies der Geist Japhet / das ist in der Natur-Sprache ein Anhenkel des Sems / eine Geburt aus Cains Wunder-Linea, da sich die Göttliche Lust durch die Natur in eine Form der Wunder Göttlicher Weisheit einführet / mit Sem in eine Beschaulichkeit der geistlichen Wunder in der Heiligkeit GOttes/ und in Japhet in ein natürlich Wunder / als in den Septenarium der ewigen und zeitlichen Natur; verstehet in eine Form des siebenfachen Rades oder Lebens-Gestältniß / in welchem Lebens-Rade der Geist GOttes aussihet als ein Blitz der Wunder.

10. Sem ist ein Bilde der Licht-Welt/ und Japhet ein Bilde der Feur-Welt / da das Licht durchscheinet: Japhet ein Bilde des Vaters/ und Sem ein Bilde des Sohnes; Aber Ham ist ein Bilde der äussern Welt. Die 3. Bilder öfnen die 3. Welten.

11. Deñ in den drey Brüdern stund das Vorbilde der drey Principien/ und zeiget an die andere Monarchia, bis ans Ende der Welt / was für Menschen würden hinfort die Welt besitzen / als eine geistliche Welt / und eine natürliche Welt der Wunder/ und eine thierische Welt der Tohrheit: das sind dreyerley Menschen/ als aus Sems Geschlechte kam Israel; und aus Japhets die Heiden/ welche sich im Lichte der Natur regireten/ Sems aber im Bunde und Worte Gottes; der Ham aber in thierischer / viehischer Eigenschaft / über welchen auch der Fluch GOttes in seinem Vater Noah durch den Geist ging; dan Paulus sagte / das Fleisch und Blut sol Gottes Reich nicht erben. 1. Cor. 15: 50. Wird angezeiget/ welche Menschen hinfort die Welt besitzen würden.

12. Und Moses spricht nun weiter: Da sich aber die Menschen begunten zu mehren auf Erden/ und zeugeten ihnen Töchter/ da sahen die Kinder GOttes nach den Töchtern der Menschen / wie sie schöne waren/ und nahmen zu Weibern/ welche sie wolten; Da sprach der HErr: Die Menschen wollen sich meinen Geist nicht mehr straffen lassen/ deñ sie sind Fleisch; Ich wil ihnen noch Frist geben 120. Jahr. Alhie hat Moses abermal den Deckel vor seinen Augen/ deñ er saget: Die Kinder GOttes haben nach den Töchtern der Menschen gesehen nach ihrer Schönheit/ und haben zu Weibern genomen/ welche sie wolten/ und haben sich seinen Geist nicht wollen straffen lassen.

13. Dieses heisset so viel: Die Kinder GOttes in welchen sich GOttes Geist offenbarete/ die sahen in Fleisches-Lust nach fleischlichen Weibern/ ob sie gleich Hams Art waren ohne GOttes Geist/ weñ sie nur schöne warẽ zu ihrer Fleisches-Lust/ so führeten sie den Samen des heiligen Entis in solche thierische Gefässe/ und gebaren hernach solche Tyrannen und fleischlich-gesinnete Menschen / welche sich den Geist GOttes nicht wolten straffen lassen / deñ sie waren nur Fleisch ohne göttlichen Geist und Willen. Vom Ehestand.

14.

14. Sie solten sich nicht mit den viehischen Töchtern mischen / sondern nach denen sehen / in welchen der Geist GOttes wäre / welche GOtt fürchteten und liebeten; so sahen sie auf Augen- und Fleisches-Lust / und verderbten den heiligen Ens im Bunde / in welchem sich GOtt hatte einverleibet: Uber diese klaget alhie der Geist / sie wolten sich nicht weisen lassen / sondern folgten des Fleisches Lust.

Die Kinder GOttes solte sich nicht mit den Thier-Menschen mischen.

15. Diesen Spigel sehen wir fein an Sem / Ham und Japhet; Daß deme also sey daß der Geist nicht wolte haben / daß sich die Kinder Gottes solten mit den Thier-Menschen mischen / den nach der Sündflut teilete der Geist die drey Brüder in drey Geschlechte / und wolte daß ein jedes Geschlechte bey dem seinen bliebe.

Mit Verwirrung der Sprachen hat Gott die Völcker geschieden.

16. Den darum kam auch die Sündflut auf Erden / daß sie diese vermischte Völker verderbte / u. hernach eine Entsonderung unter ihnen machte / nach Art der drey Principien / daß eine jede Eigenschaft seinen Chor und Lineam in der Natur der Wundern besässe / aber es wolte noch nicht helfen: So entscheidete sie doch endlich der Geist mit Verwirrung der Sprachen zu Babel / daß sie doch in eine Teilung kamen / den die Eigenschaften des Baumes teileten sich damals in sieben- und siebenzig aus / als in das Wunder der Natur des geformten Worts.

17. So spricht nun Moses: Da aber der HErr sahe / daß der Menschen Bosheit gros war auf Erden / und alles Dichten und Trachten nur böse war auf Erden in ihrem Herzen im̃erdar / da reuete es Ihn / daß er die Menschen gemacht hatte auf Erden / und es bekūmerte Ihn in seinem Herzen / und sprach: Ich wil die Menschen die ich geschaffen habe / vertilgen von der Erden / von den Menschen bis auf das Viehe und Gewürme / u. alles Gevögel unter dem Himmel; den es reuet mich / daß ich sie gemacht habe. Dieses sind Wunder-Reden / daß der Geist saget / es reue GOtt daß Er die Menschen und Creaturen gemacht habe: Wer wolte das verstehen ohne göttliche Erkentniß / daß den unwandelbaren GOtt etwas gereuen solte; so würde die Vernunft sagen: Hat Ers dan nicht vorhin gewust was es werden solte; Wie mag Ihn sein Willen reuen / der Er selber ist.

Das Reuen GOttes ist im geoffenbarten Wort.

18. Alhie mus man ins Centrum gehen. In GOtt ist kein Gereuen / Ihn kan nichts gereuen: Aber in seinem ausgesprochenē geformten Worte ist ein Reuen / den es reuet das geformte Wort in Teufeln / das aus einem Lichts-Ente ein Ens der Finsterniß worden ist: Es reuet den Teufel daß er nicht ein Engel blieben ist. Item: Es reuet den gottlosen Menschen ewig / daß er im göttlichen Ente, im geformten Worte gestanden ist / und hat die Kraft des Worts in Bosheit verwandelt; Also ist ein Reuen im geformten Worte in der Natur über alle Geschlechte / daß die Eigenschaft des Grimmes im Fluche des Zornes / im geformten ausgesprochenen Worte herrschet: Es reuet den Liebe-Ens aus dem Worte daß der Teufel und Grim̃ in ihme herrschet und viel verderbet.

Dz Ewige Wort ist unwandelbar.

19. Wen̄ nun GOtt spricht / es reue Ihn / so verstehet man es nach der Creation des geformten Wortes: Nicht nach dem ewigsprechenden Worte / welches unwandelbar ist / sondern nach der guten Eigenschaft in der Creation, daß sie sol mit der bösen über ihren Willen beladen seyn; den̄ der Geist saget in Mose: Und es habe ihn bekümmert in seinem Herzen; Ja wol recht hat es Ihn in seinem Herzen bekümmert: Der gute Ens der Erden / der mit in eine Compaction gegangen ist / der ist aus der geistlichen Welt-Eigenschaft aus dem heiligen Worte / der ward in der Sünde im Tode gefangen / und in der Erden im Fluche verschlossen. Itzt reuete es das geformte Wort / und bekümmerte das ewig-sprechende Wort / als GOttes Herze.

Unsere Sele schreyet in GOttes Herz und bewegets.

20. Den̄ unser Sele schreyet in GOttes Herze / als in das ewig-sprechende Wort / und beweget oder bekümmert dasselbe / daß sich dasselbe nach seiner Liebe sol in uns bewegen. Itzt wirket das menschliche Wort im Göttlichen / und bekūmert das Göttliche / daß das Göttliche in unser Sünden-Reuen eingehet / und hilft uns unsere Sünden reuen; Den̄ der Geist bey Mose sagte / als Lamech den Noah gebar: Dieser wird uns trösten in unserer Mühe.

21. Das war nun der Geist des Anfangs und Ende aller Dinge / den reuete durch die Natur der Menschen Bosheit / und das Gefängniß der Eitelkeit der Creaturen / und wirkete Buß in das heilige / ewig-sprechende Wort: Der Geist im geformten Worte der ganzen Creation dieser Welt sprach: Es reuet mich / daß ich mich habe in eine solche böse Eigenschaft in den Creature eingeführet; Und wirkete Busse in das lebendige ewigsprechende Wort / daraus das ausgeflossene geformte Wort war ausgegangen.

Keine Busse kan ohne Reu des innern Menschen geschehen.

22. Deñ daß deme also sey/ so nehmen wir uns ein Exempel an unserer Busse: Wir können keine Busse wirken/ es reue dan unsern innern Selen-Menschen/ daß er das Thier der Eitelkeit in sich geschaffen oder geboren habe: Sol es ihn aber reuen/ so mus sein geformtes Wort in GOttes Herze einfallen und dasselbe bekümmeren/ und in ihme bewegen; und so das nun geschiht/ so komt alsbald die Sündflut über den bösen Menschen des eitelen Willens/ der mus alsbalde in seinem Reuen im Worte des Todes ersauffen: Da reuet es GOtt im Menschen/ daß das böse Thier vol Sünden-Begierde geboren ist/ und in derselben göttlichen Reue mus es in GOttes Liebe ersauffen/ und des grimmen bösen Lebens und Willens absterben.

Das Reuen GOttes stehet im Geiste d' ganzen Creation.

23. So verstehet nun GOttes Reuen in dem Geschöpfe der Creaturen recht: Der Geist in der ganzen Creation, in allem Leben das im Feur u. Luft lebet/ sprach: Es reuet mich/ daß ich dieses Bilde der Eitelkeit an mich habe figuriret; und dieselbe Reue des geformten Geistes im ausgesprochenen Worte bekümmerte/ das ist/ bewegte das ewigsprechende Wort in Ihm; So sprach das ewige Wort: Ich wil ihnen noch Frist geben 120. Jahr/ deñ alsolange währete noch die Zeit im Regiment des Geistes Seths/ alsdan sol die Turba in allem Fleische untergehen: Dan dieses Reuen war anders nichts/ als daß das Wort im Bunde der Menschen Elende und Eitelkeit reuete/ u. wolte die Menschen aus dem Bunde durch Noam trösten/ welcher Trost sich in Abraham/ als in Enos Eröfnung erst eröfnet.

Alle Dinge sind in ein Ziel geschlossen.

24. Deñ der Trost ging in der Bundes-Linea fort/ und eröfnete sich mit seinem Zweyge in seinem rechten Ziel: deñ GOtt hat alle Dinge in ein Ziel geschlossen/ weñ jedes Ding geschehen sol; und aus dem Troste des bewegenden Worts im Bunde kam das Urteil/ daß der alte Adamische Mensch mit allen seinen Begierden und Lüsten solte im Bunde/ weñ sich der würde im Fleische eröfnen/ im Blute derselben neuen Menschheit Christi ersauffen u. ersterben; und solte aus dem Troste des Bundes aufstehen ein neuer menschlicher Geist und Wille/ der in Gerechtigkeit und Reinigkeit lebete; dessen war die Sündflut ein Vorbilde.

25. Deñ das geformte Wort im Leben kam die Reue aus dem Bunde an/ u. darum weil dasselbe Wort der Eitelkeit reuete/ so muste auch die Eitelkeit der Creatur ersauffen; deñ der Wille im Bunde ging aus der Eitelkeit aus/ und bekümmerte das Leben GOttes/ und bewegte die Matrix der Natur in des Wassers Geburt/ und ersäufte den feurischen Grim̃ in der Feurs-Natur.

der Geist klaget über die viehische Unzucht

26. Es klaget aber der Geist sonderlich über die Menschen beym Noah/ über die Sodomitische/ viehische Lustseuche des Fleisches/ als über Unzucht und Geilheit: und zum andern über die Gewaltigen und Tyrannen/ welche sich haben in eigener Lust hervor getahn/ und geherrschet/ und nicht mehr wollen den Geist GOttes in sich lassen herrschen/ daß sie sich hätten selber ohne Herrschaft gezwungen: Dieses alles war ein Ekel vor Gott/ und reuet den Geist im geformten Worte/ daß Er solche böse Thiere geboren hatte/ und wolte derer nicht mehr.

Dieses Reuen ist auch itzo über die Bosheit der Menschen Eitelkeit.

27. Eben derselbe Prophetische Geist/ dessen Wurzel sich in Henoch eröfnete/ welcher beym Henoch seine Lineam fort trieb mit seinen Zweygen/ den beym Noah der Menschen Bosheit reuete/ und sie mit der Sündflut ersäuffete; Der ists den itzo auch der grossen Sünden und Eitelkeit der Menschen reuet/ deñ sein Mund ist ihme an itzo aufgethan/ er ist im Geiste Christi verzücket gewesen: Nun reuet das Wort das Mensch ward/ der Menschen Eitelkeit und Bosheit/ daß sich seine Kinder des neuen Bundes nicht mehr wollen lassen den Geist Christi ziehen; So komt derselbe Prophetische Mund anitzo hervor/ deñ es ist die Zeit seiner Offenbarung/ und verkündiget die grosse Sündflut GOttes Zornes/ und das Feur-Schwert Eliæ, welcher auch ins Mysterium verzücket ward/ deñ er sol sein Schwert in der Turba führen.

u. klaget über die viehische Unzucht und Tyranney.

28. Das las dir Babel gesaget seyn/ er klaget mächtig über deine viehische Unzucht und Tyranney deiner eigenen genommenen Gewalt/ damit du stolz und geil bist/ und hast dich damit in Gottes Regiment gesetzet: Er wil dich in deiner Tyranney und viehischen Unzucht mit Feur des Zorns ersäuffen; Weil du nicht wilst deiner Eitelkeit reuen/ so reuet er durch dich mit der Turba und wil deine Turbam ersäuffen/ aufdaß sein Reuen in seinen Kindern offenbar werde/ und auch sein Trost der Erquickung aus seiner Reue offenbar werde.

Der natürl. Geist begehret nicht zu reuen.

29. Deñ ohne GOttes Reuen ist in uns keine rechte Reue über die Eitelkeit/ deñ der natürliche Geist begehret nicht zu reuen; und könte er noch grim̃iger und böser seyn/ so liebte er sich darinnen

nen / deñ es ist des Natur-Geistes Stärke und Macht; aber das Wort GOttes/das sich in der Schöpfung hat mit in das Menschliche Ens zu einem kräftigen Leben eingegeben / dasselbe so es beweget wird / das reuet daß es ein solch böses Thier in der geformten Natur an sich hat / das spricht: Es reuet mich/ daß ich das böse Thier in der Natur geschaffen habe.

GOttes Reuen ist zur Busse.

30. Aber diese Reue ist nicht eine Reue zur Nichtigkeit/ daß er der Creatur nicht mehr wolte/ sondern es ist eine Reue/die GOttes Herze/ als das H. Göttliche Wort bekümmert und beweget/ und setzet dem natürlichen Geiste eine Zeit zur Busse/daß er sol in die Göttliche Reue eingehen; wo aber nicht / so wil Er den natürlichen Geist in seinem bösen Willen und Wesen ersäuffen / wie bey der Sündfluht geschahe.

die Erde war bey Cain verderbet.

31. GOtt sprach: Die Erde ist verderbet / und vol Frevels/ und alles Fleisches Ende ist vor mich kommen/ich wil sie vertilgen. Alhier ist abermals ein gros Geheimniß/daß GOtt sagte: Die Erde wäre vor Ihme verderbet/alles Fleisch hätte seinen Weg verderbet/die Erde sey vol Frevels von ihnen vor seinen Augen; die Erde war vorhin beym Cain / nach der Eitelkeit Eigenschaft/ verfluchet worden; Nun sagte Er aber auch an diesem Orte/alles Fleisch habe seinen Weg verderbet/es sey alles Fleisches Ende vor Ihn kommen. Dieses ist nicht so ein schlecht Ding/ wie man es ansehen wil/ deñ der Geist klaget über alles Fleisch/ es sey alles eitel vor Ihme worden/ und sey vol Frevel.

Hier sind auch die Thiere verdorben.

32. So spricht nun die Vernunft: Ein Thier sündiget nicht / es tuht nach seiner Natur Eigenschaft; was mag ihm Frevel zugezehlet werden: Alsoweit kommet die Vernunft/mehrers weis sie nicht/ verstehet auch nichts vom Göttlichen Geheimniß; Sie verstehet nichts vom geformten Worte/daß sich durch die Natur der Zeit hat geformet: Sie saget nur/Gott hats geschaffen/und betrachtet nicht daß alle Dinge sind im Worte geschaffen / daß sich das Wort habe in ein Ens eingeführet u. compactiret; Sie wil auch nichts von der ewigen geistlichen Natur Göttlicher Offenbarung wissen/ sie verstehet nichts vom Grunde oder Urstande der äussern sichtbaren Welt mit ihren Creaturen; weñ sie saget: GOtt hat alles aus nichts gemacht; so meiñet sie/sie habe es ausgesprochen/und ist doch ganz blind und stum daran: Sie sihet nur die äussere Farbe an/und weis nicht woraus die herkomen; Also ist sie nur in einer äusserlichen Farbe gelehret/und schwätzet von einem Gemahl-Wercke / von der Hülse; und vom Ente, davon die Farbe urständet / ist sie stum.

der Geist klagete über alles Fleisch.

33. Der Geist klaget über alles Fleisch auf dem Erdbodem/was in Luft und Feur lebet: Die äussere Natur in allem Leben hätte sich verderbet/ und das geformte ausgesprochene Wort in ein Ens der Eitelkeit geführet / das war der Frevel und eigene Muhtwill des natürlichen Lebens: Der Geist der Natur/der im Feur seinen Urstand nimt/hatte sich in seiner feurischen Eigenschaft erhebet/und in ein grimmes Leben eingeführet/ und sich bis ans Ende der Sanftmuht getrieben.

Der Teufel hat alle Creaturen verdorben.

34. Deñ der Teufel war ein infliegender Fürst in des Grimmes Eigenschaft/ welcher dem Centro der äussern Natur in der Feurs-Matrice hatte Ursache gegeben/ und nicht allein das natürliche Leben der Menschen verderbet/ sondern auch die Creaturen; Deñ er bewegte die Menschen im Zorne GOttes / welche die Creaturen zu ihrem Dienste und Speise brauchten / daß auch der Fluch und die Eitelkeit in allem Leben offenbar ward/daß der Mensch in allem seinem Wandel im Fluche und Eitelkeit stund/und kam in der Eitelkeit im Fluche bis an den Abgrund / als ans Ende dieser Welt; Darum sprach der Geist: Alles Fleisches Ende in ihrem Frevel ist vor mich kommen; Alles Leben hatte sich durch des Menschen Eitelkeit an der äussern Natur Ende gebracht / und stund der Schlund des Grimmes in der Natur offen / und wolte alles im Grimme verschlingen.

Das finstere Teil hat sich empor geführet

35. Deñ das Reich GOttes Zornes / als die finstere Welt in ihrer Eigenschaft/hat sich empor geschwungen / und das gute Teil der Natur ans Ende geführet: Darum bewegete oder reuete das geformte ausgesprochene Wort durch alles Leben dieser Eitelkeit/daß es den Ekel an sich tragen solte/ und sprach: Es wolte die Gebäreriñ der Eitelkeit aus der Feurs-Mutter mit Wasser vertilgen/und ihr den Gewalt brechen.

Vor der Sündflut war die Feur-Wurzel mächtiger als die Wasser-Wurzel.

36. Deñ vor der Sündfluht ist die Feur-Wurzel mächtiger gewesen als die Wasser-Wurzel/ und solches vom Urstande der feurischen Bewegung / als in der feurischen Eigenschaft das Fiat gestanden/ und die Erde und Steine compactiret: Da ist ein grosser Grim̃ in der Natur gewesen / und solches von der Ausstossung oder Verwerfung des Hierarchen Lucifers in die Finsterniß.

In der Sündflut ist ihr in d' Natur die Gewalt genommen.

37. Und alhie mit der Sündflut ist der grim̃en Feurs-Wurtzel im Centro der Natur der Gewalt genommen worden: Deñ des geformten Worts Reuen war anders nichts / als ein Vorbilde Christi / da das ewige / lebendige / göttliche Wort in menschlicher Eigenschaft / in dem geformten creatürlichen Worte unser Sünde u. Eitelkeit reuete / und derselben Eitelkeit in seinem Tode in der Creatur abstarbe / und das geformte creatürliche Wort in menschlicher Eigenschaft mit göttlichem Wasser der Liebe und Sanftmuht in dem heiligen / himlischen Blute ersäuffete.

Die Sündflut ist eine Figur der Tauffe.

38. Also auch an diesem Orte reuete das geformte Wort der Eitelkeit der Creaturen / daß sie damit beladen wären / und führete das Leben aller Creaturen in Tod / und bewegte in seinem Reuen den Sanftmuht des Wasser-Qualles in der Natur / daß sich auftähten alle Bruñen der Tieffe / wie Moses saget / und verschlang den Feur-Quäll im Wasser: Das deutet dem Menschen an die Tauffe Christi / da der Feur-Quall der Selen im Zorne GOttes / im Worte des Bundes Christi mit dem wiedererbornen Wasser des Geistes (verstehet Geistlichem Wasser) getauffet ward / daß das Göttliche Zorn-Feur sol erlöschen: Wie oben von den sieben Zeiten gemeldet worden / daß sich eine jede Zeit der sieben Gradus der Natur habe an ihr Ende geführet / und am Ende ist ein Reuen über den Ekel gewesen; und im Reuen ist die Turba zerbrochen worden.

39. So sehet nun / alhie beym Noah mit der Sündflut war die andere Zeit / als des Seths am Ende / und beym Adam im Falle / als ihn lüsterte von der Eitelkeit zu essen / war die erste Zeit am Ende.

40. Beym Adam reuete das Wort / und gab sich mit einem Bunde ins Leben / das Leben zu trösten / und ihme zu helfen: Und beym Noah reuete das Wort / und erregete alle Brunnen der Tieffe in der Natur / und ersäuffete den Grim̃ / und eröfnete den Gnaden-Bund.

41. Und als Enos Zeit am Ende war / zur Zeit der Kinder Nimrots / reuete das Wort der Menschen Eitelkeit / daß sie nicht wolten GOtt erkennen / und ersäuffete den Verstand der einigen Zungen und zerteilet sie / und gab aus der Reue den gewissen Verstand im Bunde mit Abraham.

42. Auch da Kenans Zeit am Ende war / daß die Kinder des Bundes Abrahams in der Eitelkeit der Dienstbarkeit gezwungen wurden / so reuete das Wort der Eitelkeit / und vertilgete Pharao / und hernach alle Menschen der Kinder Israel in der Wüsten / bis auf Josua und Caleb: und gab ihnen aus der Reue das Gesetze seines Bundes: Ein recht Vorbilde Christi / welcher den Ekel solte im Blute ersäuffen.

43. Also auch da Mahalaleels Zeit ans Ende kam / reuete das Wort in höchster Reue / u. brachte das Leben GOttes in Christo JEsu / in das geformte Creatürliche Wort im Menschlichen Ens, und ersäuffete die Turbam im Menschlichen Ente mit GOttes Liebe und Barmhertzigkeit / und gab ihnen den Geist des Trosts und das Evangelium.

44. Auch itzunder / da Jareds Zeit am Ende ist / welche mit Babel ist verdecket gewesen / so reuet anitzo das Wort unserer grossen Eitelkeit / und wil den Ekel mit dem Schlund des Grimmes / mit Schwert / Hunger / Feur und Tod vertilgen; und gibet aus seinem Reuen und Büssen eine Lilie aus Henochs Munde in GOttes Süssigkeit.

45. Und weñ Henochs Zeit wird am Ende seyn / daß die Eitelkeit in der Turba wieder wächset / so komt die allergröste Reue über die Natur der Wunder / daß sie am Ende ist / und ihr kein Raht mehr ist: So komt die letzte Bewegung mit der Turba im ersten Principio der ewigen Natur / und verschlinget die äussere Natur im Feur; Alda wird das geformte Wort der Eitelkeit gantz los werden / und gibet aus der letzten Reue die heilige geistliche Welt / Amen.

Das 32. Capitel.

Gen. 6: 8-22. cap. 7. item c. 8: 1-14.

Von dem Bunde zwischen GOtt und Noah.

GOtt sprach zu Noah: Mit dir wil ich einen Bund machen und aufrichten / und du solst in den Kasten gehen mit deinen Söhnen und deiner Söhne Weibern. Ein grosses merkliches Exempel haben wir am Noah und seinen Kindern: Der Bund ward mit Noah gemacht / deñ sein Geist war eine Erblickung des geformten Worts in ihme in dem Anfang und Ende der Zeit; und der Anfang und Ende war das ewige Wort / das sich hatte in Bund vermählet. In welchem Bunde die Sele Noah / als das geformte Wort der ewigen Natur / Gnade fand / u. die Bestätigung des Gnaden-Bundes erlangte.

2. Wie dan sein Name eigentlich in der Natur-Sprache eine Beschauung des Anfangs und Ende heisset. In demselben Anfang und Ende / als

als in dem ewigsprechenden Worte des Vaters/ welches sich wolte wieder im Menschlichen Leben eröfnen/ stund die Gnade gegen Noah/ daß GOtt den Bund mit ihme bestätigte.

Ham ward nicht aus dem Bunde geschlossen.

3. Und haben ein treflich Exempel / das wol würdig ist zu melden / an den dreyen Söhnen Noah/ welche in dreyerley Linien aus dem Stam Adams in ihren Eigenschaften waren: Wie dan auch dreyerley Völker aus ihnen entstunden/ daß sie dennoch GOtt im Gnaden-Bunde alle drey samt ihren Weibern einschlos/ und hies sie mit in die Arcam, in die andere Monarchiam gehen/ und nicht den fleischlichen Ham aussties.

4. Dieses ist erstlich hoch zu betrachten/ wie allen Menschen eine Gnaden-Thür offen stehet/ und daß GOtt keine Wahl in die Natur habe prædestiniret/ sondern daß die Wahl aus dem freyen Willen entstehet/ weñ er sich vom Guten ins Böse wendet.

Das Bild der 3. Princ.

5. Zum andern ists ein Bilde der drey Principien, als Sem der Geistlichen Licht-Welt im Bunde; und Japhet aus der Feur-Welt/ welche solte der Licht-Welt-Hausgenoß seyn/ und ein Spigel der grossen Freuden in der Licht-Welt; und Ham ist eine Figur des Limi der Erden/ an welchem der Fluch und Zorn Gottes anhanget: Diese alle drey nahm GOtt in Bund mit Noah/ und führete sie in Kasten.

Welche jeder Mensch in sich hat.

6. Dan ein jeder Mensch hat diese drey Welten an und in sich/ und der Bund im Worte ward darum gegeben/ daß der ganze Mensch solte erlöset werden.

Durch die 3. Söhne bedeutet

7. Deñ Japhet bedeutet die Feur-Sele/ und Sem das Bildniß GOttes aus der Licht-Welt/ als den Geist aus dem Heil. Worte; und Ham bedeutet den Limum der Erden mit dem äussern Regiment der Luft/ und des Magischen Luft-Gestirnes/ samt dem Leibe/ welcher sol von dem Fluche durch den Bund erlöset werden/ und aus der Erden wieder aufstehen. Dieser drey Principien waren die drey Brüder ein Bilde.

Nicht als ob einer aus 1 em Princip. erboren.

8. Nicht daß einer sey aus einem Principio allein entstanden/ Nein: Sem und Japhet hatten auch Hams Eigenschaft in sich/ wie sichs hernach ausweisete/ welch ein böse Volk die Juden waren. Allein man redet alhier vom Ober-Regiment/ welch Principium die Creatur habe im äussern Leben in seiner Figur gehabt.

sondern nachdem Ober-

9. Ham hatte das äussere/ irdische/ elementische Reich in der Figur / welches im Fluche stund; Darum ward auch sein Bilde von seinem Vater im Geiste verfluchet/ deñ das irdische Bilde sol nicht GOttes Reich erben; Aber er hat auch eine Sele aus Adam/ welche im Bunde stund / aber der freye Wille macht in einer solchen Herberge selten was Gutes/ und erlanget gar leichtlich den Fluch über die Sele: Wie man dan sihet / daß der Fluch hernach über dis Geschlechte kommen ist/ daß sie Israel mit dem Einzug ins gelobte Land muste vertilgen; obwol nicht alle / jedoch war der Fluch über sie kommen.

Regim zu verstehen.

Ein solches Geheimniß hat der Kasten Noä mit 3 Böden

10. Ein sehr gros Geheimniß ist an dem Kasten Noah/ den ihn der HErr hies also bauen / und ihme zeigete/ wie hoch/ lang und breit er seyn solte / und auch mit drey unterschiedlichen Böden/ auch von den Creaturen die er darein hies führen/ welches ein solch Geheimniß ist / daß es auch der boshafte Mensch nicht wert ist zu wissen/ und wir auch nicht im Grunde melden sollen: Deñ es hat seine Zeit/ darinnen es sol offen stehen/ als in der Lilien-Zeit/ weñ Babel sein Ende hat. Jedoch etwas zu entwerfen u. unserm Zweyge/ welcher aus unserm Ente dieser Lilien zu seiner Zeit hervorbrechen und wachsen sol/ welcher eine Rose in der Lilien-Zeit seyn wird/ einen Anlaß zu geben / wollen wirs ihme in einer heimlichen Deutung entwerfen.

Aus des Autoris eröfneten Ente sol ein Zweyg hervor brechen.

11. Das Geheimniß der H. Dreyfaltigkeit: Item/ die drey Principia: Item/ die drey Söhne Noah: Item/ die drey Männer/ welche Abraham im Hayn Mamre erschienen: Item das Gesicht des grossen Tempels in Ezechiel/ und die ganze Offenbarung Johannis gehöret in diese Figur; auch der Tempel zu Jerusalem.

ein Entwurf des Kastens zur Anleitung.

12. Nim vor dich die Figur des Kastens mit seinen drey Böden/ mit seiner Höhe / Länge und Breite/ und setze ihn in die 3. Principia: Eröfne in den 3. Principiis das Geheimniß der Hierarchien Christi in drey Unterscheide der Himmel / welche doch nur Einer sind / aber in drey Eigenschaften/ wie Feur/ Licht und Luft drey sind/ und doch nur Eines: Setze in diese Unterscheide die drey Söhne Noah/ und fahre aus ihren Eigenschaften in die Welt/ in ihre Monarchiam, welche währet bis ans Ende der Tage. Item/ nim vor dich das geformte Wort nach allen 3. Principien, so wirstu allen Grund finden: Sonderlich nim vor dich Mosen/ Eliam und Christum in ihrer Erscheinung und Verklärung auf dem Berge. Aller dieser Figuren ist der Kasten Noah das

erste

erste Bilde/ und die Hierarchia Christi ist die Erfüllung am Ende der Tage. Den Unsern genug.

Worin Noah gerecht war.

13. Und der HErr sprach: Gehe in den Kasten/ du u. dein ganzes Haus/ dan dich habe ich gerecht ersehen vor mir zu dieser Zeit. Die Schrift saget sonst: Vor dir ist kein Lebendiger gerecht/ so du wilst Sünde zurechnen; alhie aber saget GOtt: Dich habe ich gerecht ersehen vor mir zu dieser Zeit; nicht war die Creatur der Gerechte ohne Ubel/ sondern der/ der sich in Noah zu dieser Zeit aus dem Bunde eröfnete/ welchen das Ubel dieser Zeit reuete/ und sein Reuen in Gottes Liebe und Erbarmen einführete/ und also die Gerechtigkeit des Erbarmens in das Reuen einführete/ und den reuenden Geist im Ente des Bundes in der Creatur offenbarete: Also war Noah gerecht vor GOtt zu dieser Zeit/ da sich der Bund in ihme bewegte; der Geist saget klar: Zu dieser Zeit; hierunter lieget die Gerechtigkeit.

14. Diese Zeit ist die Bewegung des Bundes/ welche Noam gerecht machte: Deñ das war die Zeit/ als Noah sein Leben in Mutter-Leibe bekam/ so erblicket sich der Geist aus dem göttlichen Ente des geformten Wortes mit seinem ersten Lebens-Blick in den Anfang/ daraus das Leben war kommen/ und ins Ende/ das war das Reich Christi: In diesem Blicke empfing das Leben Noah die Gerechtigkeit im Ziel des Bundes zu dieser Zeit/ dan das war die Zeit in ihme/ da er gerecht erfunden ward.

Auslegung der Personen/ die in den Kasten gegangẽ

15. Acht Personen führete GOtt in den Kasten/ und aus dem reinen Viehe ja sieben und sieben/ das ist das Mañlein und sein Fräulein. Sieben Personen die deuten an die sieben Eigenschaften des natürlichen Lebens/ daß GOtt wil aus allen Eigenschaften Kinder in seine ewige Arcam haben: die achte Person war Noah/ und unter Noah war der Gerechte/ das war der Bund/ daraus das Reich Christi solte kommen/ darinnen stund der Kasten Noah. Der Kasten aber hatte drey Böden/ das sind drey Principia in einer einigen göttlichen Offenbarung/ deñ eine jede Eigenschaft der dreyen hat seinen eigenen Himmel in sich/ und seine gewisse Choren.

und der Creaturen.

16. Die sieben Paar der reinen Thiere sind auch eben dieses Geheimniß/ deñ das Centrum hat sieben Eigenschaften/ und in der göttlichen Kraft sind sie doch nur Eine: Aber nach der ewigen Natur nach göttlicher Offenbarung sind derer sieben; Deutet an/ daß die Creaturen sind aus diesem siebenfachen Ente in Ein Leben geführet worden/ da ein jeder Grad wieder sieben in sich hat zu seiner Offenbarung/ daraus die Unendlichkeit/ als die Form der Weisheit GOttes erscheinet/ und daß in der geformten Weisheit derer Bildniß nicht vergehen sol: Obwol ihr Leben und die Creatur/ so zeitlichen Anfang hat/ vergehet/ so sol aber die Form in göttlicher Weisheit/ als im Ente des geformten Wortes in der Figur/ zu GOttes Wundertaht stehen; wol nicht zu einer Wiederbringung ihrer Creatur/ sondern zu einem sichtbaren Spigel in der geformten Weisheit GOttes.

Vom unreinẽ Viehe

17. Von dem unreinen Viehe aber hies GOtt Noam von iedem Geschlechte nur Ein Paar mit in den Kasten nehmen; dieses verstehet also: Das unreine Viehe hat an einem Teil seinen Urstand aus dem Limo der Erden/ nach der Grobheit/ als nach der finstern Welt Eigenschaft: Obwol ihr Geist aus der Natur herrühret/ so ist uns aber der Unterscheid in der Natur zubetrachten: was aus dem Quaal der finstern Welt Eigenschaft im Verbo Fiat sey mit in eine Compaction gegangen/ da mancher unreinen Creatur ein solcher Ens angehangen: Und deutet uns im rechten Verstande an/ daß die finstere Welt/ als die unreine Welt vor der Weisheit GOttes nur sol in Einer Gestalt offenbar erscheinen/ als in der Finsterniß: Die Eigenschaften aber sollen nur in den Creaturen in ihnen selber offenbar seyn/ eine jede in ihrer Selbheit und Art.

In der Finsterniß ist Gott ein Eiferer.

18. Dan die geformte Weisheit nach der Finsterniß ist ihrer aller Himmel/ die stehet allein nach der Finsterniß offenbar; darinnen liget verborgen die Eigenschaft/ darnach sich GOtt einen zornigen/ eiferigen GOtt nennet: Aus diesem finstern Him̃el nimt eine jede Creatur ihre Kraft nach ihrer Eigenschaft: Sie sauget mit ihrer Begierde daraus/ wie ihr Hunger ist; Und deutet uns an/ daß das unreine Vieh in seiner Form ein jedes Geschlecht in der Weisheit der Finsterniß/ als in der Figur nur sol in Einer Form erscheinen/ wie es im Anfange ist geschaffen worden/ und nicht in sieben Eigenschaften nach dem Centro der Natur in allen Eigenschaften nach Licht und Finsterniß/ wie die andern; deñ sie sind in der Figur des ersten Principii, welches im reinen Himmel nur in Einer Eigenschaft sol offenbar seyn/ als nach der feurenden/ darinnen das Licht beweglich und die Weisheit förmlich ist.

19.

19. Ich wil aber den Leser alhie vermahnen/ unsern Siñ recht zuverstehen/ und mir nicht Kälber/ Kühe oder Thiere in ihrem Geiste und Cörper in Himmel zu setzen: Ich rede einig von dem Ewigen/ von der geformten Weisheit/ daraus Böses und Gutes offenbar worden ist.

Was die 7. Tage anzeigen. 20. Mehr sprach GOtt zu Noah: Uber sieben Tage wil ich regnen lassen auf Erden 40. Tage und 40 Nacht/ und vertilgen von dem Erdboden alles was das Wesen hat/ das ich gemacht habe. Warum sprach GOtt: Nach sieben Tagen sol die Sündflut kommen? Warum nicht balde/ eher oder langsamer? wie daß Er ihme sieben Tage andeutet? In deme ligen verborgen die sieben Eigenschaften der Natur/ in welchen sich das Verbum Fiat hatte in einen Ens, als ins geformte Wort eingeführet/ als in die Schöpfung der Welt/ in welcher Schöpfung das geformte Wort aller Creaturen Eitelkeit reuete/ und sich im geformten Worte durch die Gebärerin der Natur bewegte/ die Turbam zu ersäuffen.

In 7. Tagen war die Welt geschaffen. 21. Nun war die erste Bewegung und Informung des Wortes in der Schöpfung mit dem Werke und Ruhetage in 7. Tagen/ in eine Form der Zeit eingetreten/ und die stund in ihrer Form noch also; So sich deñ das Wort (das da sprach: Es wolte alles Leben mit Wasser ersäuffen) wolte durch die sieben Eigenschaften der Natur zur Wassers-Geburt aufschliessen und eröfnen; so geschahe es in der Form/ darinnen sichs hatte mit der Schöpfung eingegeben/ als in derselben siebenfachen Wirkung/ welche sich in ihrer eigenen Ordnung solte eröfnen/ und keine Eigenschaft vor der andern erheben oder entzünden/ sondern weñ sie sich alle sieben würden nach der Wasser-Geburt eröfnen/ so solte aufgehen der einige Quellbruñ aller Tieffen im Centro der Natur: Dieweil sie waren in sieben Tagen in ihr äusser/ förmlich/ wirkend Regiment getreten/ so ging auch das sprechende Wort zur Eröfnung in sieben Tagen ans Ziel zu seiner Offenbarung dessen/ was es wolte/ als nemlich die Turbam zu ersäuffen.

22. Und sol das Nimand lächerlich ansehen/ deñ der das tuht/ hat unsern Geist und Siñ noch nicht verstanden/ noch einige Erkentniß von dem geformten Worte/ sondern er hat nur einen äusserlichen Natur-Verstand/ gleich einem Vogel der in der Luft flieget/ und nicht weis was das Wesen ist.

23. Nun spricht die Vernunft: Warum hats deñ eben 40 Tage und 40 Nacht geregnet/ hätte doch GOtt wol können die Welt in Einer Stunde ersäuffen? Antw. In 40 Tagen war die Turba in menschlicher Eigenschaft geboren worden/ als Adam vor seiner Eva im Bilde Gottes stund 40 Tage und Nacht/ welche im Bilde GOttes doch nur als Ein Tag war; da wirkete er in seiner Begierde/ als im Fiat 40 Tage die Turbam in ihme/ in seiner Lust nach der Grobheit der Erden. Das gute Teil des Limi der Erden/ das da war im Verbo Fiat in eine Massam gezogen worden/ hungerte nach dem bösen groben Teil aus der finstern Welt Eigenschaft. Myster. der 40. Tage.

24. Und eben in 40 Tagen so entstund in dem guten Ente der grobe in seiner Imagination, als ein eigener Wille zur Einfassung der groben Irdigkeit/ in welcher Böses und Gutes offenbar war: Und als derselbe Willen-Geist in der Begierde entstund/ so ging er in ein eigen Regiment/ und druckete den H. geistlichen Ens am Worte der Kraft in feurischer und irdischer Gewalt nieder. Itzt fiel Adam in Schlaff/ als in eine Unmacht der Englischen/ geistlichen Welt/ und ward aus ihme das Weib genommen/ und wurden beide in dieser Turba in das äussere natürliche Leben figuriret. In 40. Tagen ist in Adams guten Ente ein eigener Wille entstanden.

25. Dieselbe Turba ists/ darein auch GOtt den Fluch setzete/ welche beym Noah zum erstenmal am Ende war/ da GOtt sagte: Alles Fleisches Ende ist vor mich kommen; Und aus derselben 40 tägigen erbornen Turba gingen die Brunnen der Tieffe im Wasser-Quell auf/ und ersäuffeten die Turbam im Fleische dieser Geschlechte. Aus derselben 40. tägigen Turba gingen die Bruñen auf.

26. Deñ aus der Sünde Adams kam die Sündflut über die Welt/ und diese 40 tägige erborne Turba war die Sünde im Fleische: Sonst so sich nicht hätte der Wasser-Bruñ aufgetahn/ so wäre der Feur-Bruñ aus der Turba aufgangen im Grim Gottes/ darum sagte GOtt: Es reuete Ihn/ daß Er die Creaturen gemacht hatte; und sein Reuen ging in die Turbam, und ersäuffete die. Sonst wäre der Feur-Bruñ aufgegangen.

27. Der Leser sol erinnert seyn/ so oft er die Zahl 40 in H. Schrift findet/ daß sie allemal im Anfang in die 40 tägige erborne Turbam weiset/ als die 40 Tage Mosis auf dem Berg Sinai: It. die 40 Jahr in der Wüsten: Item/ die 40 Stunden Christi im Grabe: Item/ die 40 Tage nach seiner Auferstehung vor der Himmelfahrt gehö- Alle 40. Zahlen weisen in die 40 tägige erborne Turbam.

ren alle hierein / und alle 40 Zahlen in den heimlichen Deutungen der Propheten; deñ aus dieser Turba ist der Prophet mit seiner Deutung entstanden.

Die Kinder der Turbæ wolten den Kasten mit Feur verbrennen.

28. Daß ich aber sage / so nicht der Wasser-Bruñ wäre aufgegangen / so würde der Feur-Bruñ aufgegangen seyn / das ist wahr / deñ die Kinder in der Turba wolten Noam mit dem Kasten auch mit Feur verbrennen / so ihnen das nicht hätte der Höchste mit dem Wasser verwähret; deñ die Feurs-Turba war in ihnen räge / das war der Welt Ende oder alles Fleisches Ende: Deñ am Ende sol alles in der Feurs-Turba bewähret werden / deñ sie wird sich anzünden.

In den Jahr-Zahlen stecket ein grosses Myster.

29. Ein gros Geheimniß ist in deme / daß der Geist im Mose saget: Noah sey 500 Jahr alt gewesen / als er habe Sem / Ham und Japhet gezeuget / welches sonst wider den Lauff der Natur ist / in einem solchen natürlichen Alter Kinder zu zeugen: Auch ist in dem ein gros Geheimniß / daß GOtt sagte / Er solte der Welt 120 Jahr Frist geben / und die Sündflut kam doch im 600sten Jahr Noah / als in 100 Jahr nach der Andeutung: Und deutet an die Verkürzung der Zeit in ihrem natürlichen Lauffe / und auch das Ende der Welt / wie im Circulo des Beschlusses aller Wesen eine Abkürzung seyn werde / davon wir in einem eigenen Tractat etwas melden wollen / so uns das zugelassen wird.

Was mit Zuschliessung der Thür zu verstehen.

30. Als Noah in den Kasten ging / spricht Moses: Und der HErr schlos hinter ihm zu; Das deutet der Geist / Er schlos zu die ander Zeit der Welt / welche am Ende war / da sich wolte das Feur bewegen / so schlos der HErr mit Wasser zu / und auch hiemit die Thür seines Einganges / da er solte in der dritten Zeit ausgehen / und die andere Monarchiam in der äussern Welt anfahen: deñ die erste Zeit war im Paradeise; die andere unter Seths Eröfnung; in der dritten solte Enos Eröfnung aufgehen.

31. Und Moses spricht weiter: Das Gewässer stund 150 Tage auf Erden / da gedachte GOtt an Noah und alle Thiere / und an alles Viehe / das mit ihme in den Kasten war; und lies Wind auf Erden kommen / und die Wasser fielen / und die Brunnen der Tieffe würden verstopfet samt den Fenstern des Himmels. Moses saget / GOtt gedachte an Noam: So denket die Vernunft / hatte Er deñ seiner vergessen / so Er doch allen Dingen gegenwärtig ist / auch durch alles und in allem selber ist? Der Geist im Mose machet alhie einen Deckel vor das Geheimniß / daß es der natürliche Mensch nicht verstehet.

32. GOttes Denken ist alhie der Anfang der dritten Zeit / uud Anfang der andern Monarchiæ in den 4. Elementen mit den Creaturen: Deñ im Bunde mit Noah war die andere Monarchia mit eingefasset / die ging in diesem Denken ausm Centro der Gebäreriñ durch die Göttliche Weisheit in der Natur hervor.

Anzeigung der zukünftigen Zeiten.

33. Und Moses spricht weiter: Als das Wasser gefallen war / da habe sich der Kasten auf dem Gebirge Ararath niedergelassen. Dieser Name deutet uns in der Natursprache an einen Berg oder Zusammenfassung eines Wesens aus dem Centro der Natur / aus der Grimmigkeit / als da sich Gottes Zorn hingeleget hat / so stund der Kasten auf dem gelegten Zorne: Aber die letzte Syllaba in diesem Worte Ararath deutet an / daß der Griñ der ewigen Natur aus dem Centro sich habe in ein webend Regiment gefasset / und werde hinfort durch die Natur reiten / als ein Kriegsmañ / und seinen Gewalt in Menschlicher Eigenschaft mächtig führen / dadurch sie werden Kriege anfahen / sich in Hofart und Gewalt einführen / und unter einander erwürgen / und um diesen Berg des Grimmes Macht streiten.

Ararats Deutung.

34. Dieser Berg Ararath deutet an die Häuser der Gewaltigen auf Erden / als da sind die grosse Schlösser und Berge / der Gewalt der Reichen und aus dem Mysterio majoris Mundi entsprungenen Edlen / auf welch Reich sich die Archa Noä nieder gesetzet hat: Uber dieses Gebürge der entsprungenen Kriegs-Gewalt aus dem Zorne GOttes / hat sich der Bund mit Noah zum ewigen Herrn gesetzet / als das Reich Christi / welches dieses Berges Reich aufheben und unter sich drücken sol: Und deutet uns recht gründlich und eigentlich an / wie daß diese Gewalt auf Erden werden die Archa Noä / als den göttlichen Bund / auf sich in eigener Gewalt nehmen und auf sich tragen; dieselbe anziehen als ein Kleid und damit prangen / als hätte sie das Reich Christi in eigener Gewalt.

Scheinheiligk. derweltlichen Monarchien.

35. Und wie sich dieser Berg des Griñen Zornes GOttes in menschlicher Eigenschaft werde schmücken und mit der Archa Noä zieren / und werde sagen: Er sey die heilige Archa Christi / und werde aber auf dem Griñen Zorne Gottes stehen / und nur ein Antichristisch Reich seyn:

Das

Das zwar wol die Archa/als den Namen göttlicher Heiligkeit/im Munde tragen werde / als das Herze werde dieser Berg seyn / welcher nur ein Gefässe und Hauffe des Grimmes GOttes seyn werde / und werde mit der Archen über sich gleissen und prangen; aber das Herze werde nur die Schlösser/Gewalt und Reichthum der Welt meinnen.

Anzeigung der grossen steinernen Kirchen.

36. Mehr deutets an / daß die Gewaltigen werden die Archa/als den Gottesdienst mit grossen steinern Häusern und Kirchen auf ihr Herze und Vernunft bauen/und dieselbe steinern Häuser werden ihr Gott seyn / deme sie in der Archa dienen/und werden um ihre eigene Steinhäuser ihres Gedichtes Krieg führen/ und um die Figur der rechten Archa streiten; und nicht bedencken/ daß die Archa auf ihrem Berge stehet / daß sie GOtt habe über sie gesetzet / daß sie sollen unter dem Reiche GOttes in Demuht wandeln/ und die Archa auf ihnen stehen lassen / und nicht dem H. Geist seinen Gewalt nehmen/ und in ihre erdichtete Gewalt in ihre gleisnerische Form einfassen / und ihn heissen schweigen/wie sie tuhn indem sie schreyen: Hie Concilia, hie Kirche Christi/ das solt ihr glauben und tuhn / das ist der Kirche Gesetze! Nein/die Archa stehet auf ihnen/ sie sind darunter wie der Berg Ararath unter der Archa: Christus ist die Archa/und nicht der Steinhauffen/ das Concilium ist unter der Archa Christo/ und nicht drüber deñ der Kasten Noah hat sich über den Berg gesetzt: Deutet an/daß der Berg sol den Kasten tragen ; wir sollen die Archam Christi auf uns tragen / und den Tempel dieser Archa in uns haben.

Deutet auch an/ wie das Geistl. Reich über die Herrschaften sich setze werde.

37. Mehr deutets an / wie sich die Figur dieser Archa/ als das geistliche Reich auf Erden/werde über den Berg der Gewalt und Herrschaft setzen/ und werde mit dem Berge in der Archa regiren/ und werde sich des weltlichen Reichs unterfahen/ und den Berg / als die Gewalt über die Archa führen ; und da doch die Archa auf dem Berge stehen sol/ und Noah mit dem Bunde in der Archa seyn sol / bis ihn der HErr heisset heraus gehen/das ist/bis Christus die Archa seinem Vater überantwortet.

38. Und Moses saget weiter: Nach 40. Tagen/ als sich der Kasten niedergesetzet/ lies Noah einen Raben ausfliegen / zu erfahren / ob sich das Wasser gesetzt hätte; aber der Rabe flog im̃erdar hin und wieder her / bis das Gewässer vertrocknete auf Erden. Der Rabe deutet an den irdischen Menschen/ wie sich derselbe auf dem Berge Ararath / das ist in der Selbheit und Fleisches-Lust/ werde zuerst hervor tuhn/ und sein Reich in die andere Monarchiam bauen.

Bedeutung des Rabens.

39. Und werde zwar wol aus der Archa herkommen/werde aber in dem Reiche seiner Selbheit hin und wieder fliegen / und nicht wieder in die Archa eingehen/daraus er in Adam war ausgegangen / werde nur ein Geiziger und Fleisch-Fresser der zeitlichen Wollust in eigenem Willen seyn und bleiben wie der Rabe/ und sich nicht wieder zur Archa wenden / darein zu begehren/ sondern das Reich dieser Welt wollen zur Herrlichkeit besitzen : Auch bedeutet es/wie diese Raben-Art werde den ersten Besitz und Regiment in der andern Monarchia haben/ als der Teufel im Grim̃ GOttes/wie es die Historien bezeugen/ daß es also ergangen sey.

Der 1ste Tauben figürl. Auslegung.

40. Hernach lies Noah eine Taube von sich ausfliegen / aufdaß er erführe/ob das Gewässer gefallen wäre auf Erden : Da aber die Taube nicht fand da ihr Fuß ruhen könte/ kam sie wieder zu ihm in den Kasten : Da täht er die Hand heraus/und nahm sie zu sich in den Kasten. Dieses deutet an die Figur der Kinder GOttes/welche erst hernach und unter dem Regiment der Raben Eigenschaft kommen/ und in das Regiment dieser Welt geführet werden / deñ sie sind auch mit Adam aus der Archa ausgeflogen / diese böse verderbte Welt zu schauen und zu probiren/ und leben darinnen: Weñ aber ihr Geist nicht in dem irdischen Regiment ruhen kan/so kom̃en sie wieder vor die Archa Noä/ welche in Christo aufgetahn ist / so nimt sie Noah in Christo wieder in die erste Archa/ daraus Adam ausging.

Fernere Deutung des Rabens und der Tauben.

41. Mehr bedeutet der Rabe das scharfe Gesetze Mosis in der Feurs-Wacht unter GOttes Zorne/ welches den Menschen bindet/und tödtet/ und nicht in die Archa einführet: Aber das Täubelein bedeutet das Evangelium Christi/welches wieder in die Archa einführet und beym Leben erhält: Deñ der Berg Ararath deutet auch Mosis Reich (als die Figur) an; und die Archa/da das Leben innen erhalten wird/deutet die Menschheit Christi an.

42. Da harrete Noah noch andere sieben Tage/ und lies aber eine Taube ausfliegen aus dem Kasten/die kam zu ihm um Vesper-Zeit/und sihe ein Oelblat hatte sie abgebrochen / und trugs in ih-

ihrem Munde: Aber er harrete noch andere sieben Tage / und lies wieder eine Taube ausfliegen/ die kam nicht wieder zu ihm. Der Geist im Mose zeiget mit diesen drey Tauben und dem Raben die Noah ausfliegen lies / ein gros Geheimniß an/welches/ ob ers wol nicht erkläret/ doch gewis darunter verborgen liget. Der Rabe deutet auch an das Gesetze Mosis durch die Natur/welche in ihrer Selbheit bleiben wil/ nnd wil nicht wieder in die wahre Gelassenheit unter GOttes Gehorsam kehren/sondern wil durch eigene Gewalt und Wege zu GOtt eingehen.

Dritte Deutung des Rabens und der 1sten Tauben.

43. Die erste Taube deutet an den Prophetischen Geist / welcher unter Mose / als unter dem äussern Gesetze und Opfern entstund/ und weisete durch die Opfer wieder in die Archa Noä und Christi: Derselbe Prophetische Geist ging durch Mosis Amt hindurch; er floge wol unter Mose/aber er ging in die Archa Christi mit seinem Deuten wieder ein; gleichwie die erste Taube beym Noah wol in die Welt floge/aber sie kam wieder in die Archa.

der 2ten Tauben

44. Die andere Taube mit dem Oel-Zweyge/ welche auch wieder zu Noah kam in den Kasten/ deutet an das Wort im Bunde Noah / welches aus der heiligen Archa GOttes ausging in diese Welt / als in unsere Menschheit / und brach ein Oelblat in der Welt ab/ und brachte es Noah/ das ist/es brach einen Zweyg aus unserer Menschheit ab/u. nahm den in das heilige Wort/als in Mund GOttes / wie die Taube das Oelblat/ und brachte den Zweyg dem H. Noah/ das ist/ Gott dem Vater: Daß es aber ein Oelblat war/ deutet an die Salbung des H. Geistes/daß derselbe würde die Menschheit salben / und mit dieser Taube wieder in die H. Archa einführen.

Deut. der 3ten Tauben.

45. Die dritte Taube / welche Noah ausfliegen lies/ welche nicht wieder zur Archa kam/ bedeutet das Antichristische Reich auf Erden/ das mit seiner Lehre wol aus der Archa ist ausgeflogen; Aber der Geist bleibet auf Erden im fetten Grase in der Selbheit/ heuchelt wol GOtt/ und gibet gute Worte/ aber der Mensch mit Sinnen und Vernunft wil die Welt nicht lassen / und wieder zur Archa kehren: Sie bauen ihnen ausser der Archen Lusthäuser zur Wollust des Fleisches/und heucheln ausser der Archa / und wollen von aussen angenomene Kinder seyn; Aber in die Archa wollen sie nicht/sondern sie sagen: Christus ist in der Archa/ Er hat alles bezahlet / wir dürfen uns dessen nur trösten / Er wird uns wol hineinführen.

46. Die ander Part saget : Sie haben Christum in ihrem Heuchelwerk; die nehmen die Archa mit/weñ sie ausfliegen in ihrer Wollust des Fleisches. Diese alle bleiben ausser der Archa in dieser Welt/ und kommen nicht wieder : dieses deutet die dritte Taube an / deñ das Antichristische Reich gehet in Tauben- und Schafes-Gestalt einher/ist aber nur eine Figur des Reiches Christi/ welche im Geiste in Kraft stehet/u. in der Archa ist.

Das 33. Capitel.

Gen. 8:15 - cap. 9:19

Vom Anfange der andern Monarchiæ, und vom Bunde GOttes mit Noah und allen Creaturen.

UNd Moses spricht: Da redet GOtt mit Noah/und hies ihn aus dem Kasten gehen/ samt allen lebendigen Thieren / ein jegliches zu seines gleichen. Noah aber bauete dem HErrn einen Altar/und nahm von allerley reinem Viehe/und von allerley reinen Vögeln/und opferte Brand-Opfer auf dem Altar / und der HErr roch den lieblichen Geruch/ und sprach in seinem Herzen: Ich wil hinfort nicht mehr die Erde verfluchen um der Menschen willen / deñ das Dichten des Menschen Herzens ist böse von Jugend auf; U. ich wil hinfort nicht mehr schlagen alles was lebet/ wie ich getahn habe; solange die Erde stehet sol nicht aufhören Same und Erndte/ Frost und Hitze/ Sommer und Winter/ Tag und Nacht. Moses saget: GOtt habe den lieblichen Geruch gerochen/und in seinem Herzen gesprochen : Er wolle nicht mehr die Erde verfluchen / noch alle Creaturen schlagen um des Menschen willen: Dieses ist eine Figur/ wie vorne bey den Opfern Habels gemeldet worden.

2. Deñ sein Herze ist das Wort im Bunde/welches das Gebäte und den Willen-Geist Noä durchs H. Feur im Opfer ins Wort zur Substanz einfassete / und in der Göttlichen Kraft die Menschheit Christi/welche sich solte im Bunde ins Wort der Kraft ergeben/ roch/ das ist/ es begehrete der Menschheit in seine Kraft/als einen lieblichen Geruch: u. aus diesem Ruche sagte der Geist GOttes/ Er wolte hinfort nicht mehr die Menschen und Creaturen verderben; weil die Erde stund/so solte dieses Geschlechte also bleiben.

Wie GOtt riechet.

3. Dan Noah opferte allerley reine Thier und Vögel/und der Geist spricht; Er habe diesen Geruch

Was ihme einen

füssen Geruch gebe.

ruch gerne geroche; Nun war es ihm nicht um den Geruch des Opfers zu tuhn/ sind doch alle Thiere in seiner Gewalt/ und vor Jhme; sondern um das verborgene Opfer im Bunde (welches die innere Welt in den Creaturen roch) mit seinem eigenen Opfer künftig vom Greuel der Eitelkeit zu erlösen/ und derer Figur in die H. Weisheit/ als in die geistliche Welt zu stellen.

Wie GOtt in JEsu die in Adam verblichene Meschh. riechet.

4. Als Noah opferte/ und der HErr/ das ist/ der geoffenbarte GOtt im Opfer/ durch den unoffenbaren H. Namen Jehovah, durch Jehsus oder JEsum, die H. in Adam verblichene Menschheit roch/ (das ist/ in der Lust seiner Weisheit schmeckete/ wie sie solte in dem H. Namen JEsu wieder offenbar werden) so segnete Er Noam und seine Kinder/ und sagte: Seyd fruchtbar und mehret euch/ und erfüllet die Erde/ eure Furcht u. Schrecken sey über alle Thiere auf Erden/ über alle Vögel unter dem Himmel/ und über alles was auf dem Erdboden kreucht/ und alle Fische im Meer sind in eure Hände gegeben: Alles was sich räget und lebet/ das sey eure Speise/ wie das grüne Kraut hab ichs euch alles gegeben; alleine esset das Fleisch nicht/ das noch lebet in seinem Blute/ deñ ich wil auch eures Leibes Blut rächen/ und wils an allen Thieren rächen; und wil des Menschen Leben rächen an jeglichem Menschen/ als der sein Bruder ist: Wer Menschen Blut vergeust dessen Blut sol auch durch Menschen vergossen werden/ deñ GOtt hat den Menschen zu seinem Bilde gemacht; Seyd fruchtbar und mehret euch/ und räget euch auf Erden/ daß euer viel darauf werden.

GOtt hat alles gemein gegeben/ keine Person angesehen.

5. Als GOtt Noam und seine Kinder durchs Opfer aus dem Bunde segnete/ u. sie hies fruchtbar seyn/ so gab Er ihnen wieder ein die ganze Welt mit allem Heer; alles was lebet/ solte unter ihnen und ihr eigen seyn/ und gab es ihnen alles gemein; Er machte da keinẽ Unterscheid zwischen Noah und seinen Kindern/ keinen Herrn noch Knecht/ sondern machte sie alle gleich; keinen Edlen oder Unedlen/ sondern gleichwie aus einem Bäume viel Aeste und Zweyge wachsen/ und allesamt doch nur ein einiger Baum sind; Also auch bestätigte er den menschlichen Baum auf Erden/ und gab ihnen alle Thiere/ Fische und Vögel in gemein/ mit keinem Unterscheide oder Verbot/ als nur ihr Leben im Blute solten sie nicht essen/ daß sie nicht in ihrem Leben mit dem thierischen Leben Monstrosisch würden.

Keiner solte über den andern herrsche.

6. GOtt hies sie über alle Thier und Creaturen herrschen/ aber ihnen gab Er kein sonderliche Herrschung an diesem Orte über einander: Deñ alle die Herrschung/ da ein Mensch über den andern herrschet/ entstehet aus Ararath/ als durch die Ordnung der Natur nach den Eigenschaften/ nach dem Gestirne und äussern Regiment der Fürsten unter dem Gestirne.

Das thierisch. Bild macht ihm ein eigen Regim.

7. Das wahre Bilde GOttes hat kein ander Regiment in seinen Glidern/ als ein einiger Leib in seinen Glidern/ oder ein Baum in seinen Aesten: Aber das thierische Bilde vom Gestirne und 4. Elementen macht ihme ein Regiment nach seiner Mutter/ daraus es ist entstanden/ und darinnen es lebet.

Der innere Mensch sol über den äussern herrsche

8. Auch alle Gesetze und äusserliche Ordnungen/ die GOtt dem Menschen anbefohlen/ die gehören alle in die Ordnung der Natur/ als in das ausgesprochene geformte Wort/ dasselbe hat GOtt dem Menschen zum Eigentuhm gegeben/ daß er sol mit dem iñern geistlichen Menschen des Verstandes nach der Weisheit GOttes dariñen herrschen/ und ihme selber Ordnung (nach dem Geiste der Weisheit) machen.

GOtt ist ein Richter über alle

9. Uber welche Ordnung der Menschen/ die sie ihnen selber machen/ Er sich hat zum Richter gesetzt/ und das Jüngste Gerichte darüber gesetzet/ das Falsche vom Rechten zu scheiden: Alles was nicht aus der Wahrheit/ Gerechtigkeit und Liebe gehet/ da ist das Gerichte GOttes darüber gestelt; Deñ es wird durch die falsche Geister der Finsterniß in Turba Magna erboren/ und in menschliche Eigenschaft eingeführet/ als ein falsche List und fremde Weisheit/ welche das Reich GOttes nicht erben sol.

dz Bilde GOttes dienet in Liebe ohne Zwang.

10. Alle Königliche und Fürstliche Hoheit/ samt allen Regimenten/ urständen alle aus der Ordnung der Natur: im Bilde GOttes ist kein Zwang/ sondern ein freywilliger/ begierlicher Liebe-Dienst/ als wie ein Glid im Leibe/ und ein Zweyg am Baume dem andern gerne dienet/ und sich im andern erfreuet.

dz Reich d'Natur hat sich eigenmächtig ins Regiment gesetzet. Wiedergeburt herrschet

11. Weil sich aber der Mensch hat in das äussere geformte Wort Böse und Gut/ als ins Reich der Natur eingeführet/ so hat ihme das Reich der Natur das heilige Regiment genommen/ und sich mit seiner Gewalt in die menschliche Eigenschaft gesetzet: Wil er aber dasselbe wieder haben/ so mus er wieder aufs neue aus GOtt geboren werden/ so mag er mit dem neuen erbornen Le-

über Natur. Leben im Geiste GOttes über das Reich der Natur herrschen.

Fürsten-Engel. 12. Wol hats in der Geistlichen Welt Ordnungen Fürsten-Engel / aber alles ohne Zwang in einem lieblichen Liebe-Dienste und Willen / wie ein Glid im Leibe dem andern dienet.

Geitz ist ein Greuel. 13. Alles was der Mensch im Reiche der Natur unter seine Gewalt zeucht / und zum Uberfluß misbrauchet / und seinen Mitglidern entzeucht / welche dadurch müssen darben / daß ihnen das freygegebene Recht dadurch ganz entzogen wird / das alles wird in Turba Magna, als ein Greuel der Natur eingefasset / und vor das Gerichte GOttes zum Scheide-Tage gestellet.

Die Turba führet ihren Greuel ein. 14. Die Natur fodert allein die Ordnung / und gibt Unterscheide und Aemter: Aber die Turba führet ihren Greuel von der finstern Welt Begierde darein / als da ist Hofart / Geiz / Neid / Zorn und Falschheit.

Obrigk. ist nur zum guten. 15. Diese fünf Untugenden sind im Reiche der Natur Huren-Kinder / und sollen GOttes Reich nicht erben: Das Reich der Natur hält GOtt für seine Ordnung / und hats dem Menschen in seine Gewalt gegeben / daß er dadurch sol das Böse vom Guten scheiden / und sol ihme einen Richter über die Bosheit der falschen Begierde und Lust erwehlen / deñ Er saget: Wer Menschen-Blut vergeust / des Blut sol wieder durch Menschen vergossen werden / als durch die Ordnung der Natur; nicht durch eigene Gewalt sich zu rächen / sondern durch die Ordnung der Natur / durch GOttes Gesetze / die ist die Rächeriñ; deñ GOtt saget: Ich wil euers Leibes Blut rächen / und wils an allen Thieren rächen; Da verstehet Er durch die Ordnung seiner Gesetze und derer Amt-Verwalter.

Kein Regent kan Blut vergiessen aus eigener Macht. 16. Nicht daß ein Fürst oder Herr Macht habe Blut zu vergiessen / ausser dem Gesetze GOttes; so er das tuht / so verdammet ihn GOttes Gesetze auch zum Tode: Es ist alhie kein eigen Gewalt über Menschen Blut / es sey König oder Fürst / deñ sie sind nur Amtleute über die Ordnung Göttliches Gesetzes / und sollen nicht weiter greiffen ohne Göttlichen Befehl: Das Gesetze der Natur haben sie ja in Verwaltung / als Diener derselben / aber allein nach der Gerechtigkeit und Wahrheit / und nicht durch eigene Begierde / deñ GOtt hat den Menschen zu seinem Bilde geschaffen; über dasselbe Göttliche Bilde hat das Reich der Natur in seinen Aemtern keinen Gewalt das zu tödten / sondern nur über das äussere Bilde der Natur gehet das Amt in Göttlicher Ordnung.

17. Darum so ein Amtmañ der Natur einem gerechten Menschen sein Leben nimt / den der solches tuht ordnet die Natur in GOttes Gerichte zum Scheide-Tage: Wo wollen nun die Tyrannen hin / welche die Wahrheit in Lügen kehren / und die Kinder GOttes um Göttlicher Erkentniß und Bekentniß willen schändlich hinrichten / auch Krieg und Verderbung über Land und Leute anrichten; diese alle gehören in Turbam Magnam zum Gerichte GOttes / deñ sie führen das Schwert der Turbæ in eigener Wollust; es heisse sie es deñ der Geist GOttes / so müssen sie das Amts halben tuhn / wie Israel mit den Heiden. Tyrañey wider GOttes Ordnung.

18. Alles was aus eigener Wollust seine Gewalt zu erhöhen / Blut vergeust ohne dringende Noht oder GOttes Befehl / das wird vom Grimme GOttes Zornes darzu regiret und getrieben / u. fället demselben Reiche endlich heim. Krieg ist GOttes Zorn Trieb.

19. Ein jeder Kriegsmañ ist eine Rute GOttes Zornes / damit er durch seinen Grim die Bosheit der Menschen also straffet und verschlinget; und gehöret gar nicht in die Ordnung der Natur / sondern in die Begierde in Turbam Magnam, in dieselbe begehrende grimmes-Ordnung / dadurch GOttes Zorn Land und Königreiche umstürzet. Kriegsmañ GOttes Zorn-Rute.

20. Verstehet / es ist die Ordnung der finstern Welt Eigenschaft / welche ihren Gewalt in Zeit der Menschen Bosheit empor schwinget durch GOttes Verhängniß / alsdan gehets wie der Grim wil / bis sich derselbe wol ergetzet am Menschen-Blut. Aus der finstern Welt komt Krieg.

21. Deñ das ist eben die Rache GOttes Zornes / davon er saget: Er wolle des Menschen Blut rächen / so nimt Er ofte einen Menschen und schläget den andern im Zorne todt / als der es verdienet hat. Und ist GOttes Rache /

22. Wan die Gewaltigen unschuldig Blut vergiessen / so komt alsdan der Zorn GOttes mit seinen Amtleuten / und vergiesset wieder derer Leute Blut / und führet das Schwert der Turbæ in sie / davon entstehet Krieg / und nicht aus Göttlicher Ordnung der guten Natur / in welcher GOtt mit seiner Weisheit regieret. Wan die Obern Blut vergiessen.

23. Die Weisheit GOttes begehret keinen Krieg / sondern der Zorn GOttes nach der finstern Welt Natur begehret und führet den / in der Menschen Eitelkeit und Bosheit. GOttes Weish. begehret keinen Krieg.

24.

Ein Kriegsmañ kan GOttes Reich nicht erben.

24. Lebeten wir als Kinder GOttes untereinander/ wir dürften keines Krieges: Daß wir aber kriegen/ bezeugen wir damit/ daß wir nur Kinder dieser Welt sind/ und kriegen und streiten um ein fremdes Erbe/ das wir doch verlassen müssen; u. dienen damit dem GOtt des Zornes/ als gehorsame Knechte: Deñ kein Kriegsmañ sol GOttes Reich erben/ weil er ein solcher ist/ sondern ein neugeboren Kind aus GOttes Geiste/ das diese Welt verlässet.

25. Und GOtt sagte weiter zu Noah und seinen Söhnen mit ihme: Sihe ich richte mit euch einen Bund auf/ und mit eurem Samen nach euch/ und mit allen lebendigen Thieren bey euch/ an Vögeln/ an Viehe/ und an allen Thieren auf Erden bey euch/ von allem das aus dem Kasten gegangen ist; daß hinfort nicht mehr alles Fleisch verderbet sol werden mit Wasser der Sündflut/ und sol hinfort keine Sündflut mehr kommen/ die die Erde verderbe; GOtt sprach: Dieses ist das Zeichen des Bundes/ den ich gemacht habe zwischen mir und euch/ und allen lebendigen Thieren bey euch hinfort ewiglich: Meinen Bogen habe ich gesetzet in die Wolken/ der sol das Zeichen zwischen mir und der Erde seyn. Und weñ es nun komt das Ich Wolken über die Erde führe/ so sol man meinen Bogen sehen in den Wolken; alsdeñ wil Ich gedenken an meinen Bund zwischen mir und euch.

Der Bund ist ein Bild der 3. Princ.

26. Dieser Bund mit dem Menschen ist ein Bilde der drey Principien Göttliches Wesens/ als der Wesen aller Wesen. Dan der Regenbogen ist das Zeichen dieses Bundes/ des sich GOtt erinnert/ und ganz inniglich anschauet/ daß der Mensch aus drey Principiis sey in ein Bilde geschaffen worden/ und daß er in allen dreyen leben muste; und sahe an des Menschen Unvermögenheit und grosse Fährlichkeit/ und stellete Ihme dieses Bundes Zeichen zu einer Vormodelung vor/ daß sein Grim sich nicht mehr erweckte/ und alles Leben verderbte.

Der Regen-Bogen hat aller 3. Princ. Farben.

27. Deñ der Regenbogen hat die Farbe aller drey Principien: als des ersten Principii Farbe/ ist roht und tunkel-braun/ bedeutet die Finster- und Feur-Welt/ als das erste Principium, das Reich GOttes Zornes. Des andern Principii Farbe ist weis und gelbe/ ist die Majestätische Farbe angedeutet/ als ein Bilde der H. Welt/ Gottes Liebe. Des dritten Principii Farbe ist grün und blau/ blau vom Chaos, und grün vom Wasser oder Salpeter/ da sich im Schracke des Feurs der Sulphur und Mercurius scheidet/ so gibts unterschiedliche Farben/ welche uns andeuten die innern geistlichen Welten/ welche in den 4. Elementen verborgen stehen.

28. Dieser Bogen ist die Figur des Jüngsten Gerichts/ wie sich die innern geistlichen Welten werden wieder offenbaren/ und die 4. Elementische Welt in sich verschlingen.

Deutet dē Richter Christum an/ nach dem 1stē Princip. im Feur

29. Und ist das Gnaden-Zeichen des Bundes/ welches Zeichen im Bunde den Richter der Welt andeutet/ als Christum/ welcher in allen drey Principien am Ende der Tage wird erscheinen: Als nach dem Feur-Zeichen ein strenger Richter über die Turbam, und alles was darinnen erfunden wird werden/ wird Er das Feur-Gerichte offenbaren/ und die Turbam anzünden/ daß das erste Principium wird in seiner feurischen Eigenschaft erscheinen/ deñ alle Dinge dieser Welt Wesen müssen im Feur des ersten Principii, als im Centro der ewigen Natur bewehret werden: Alda wird die Turba aller Wesen im Feur verschlungen werden.

Nach dem 2tē Princip. in der Liebe.

30. Und nach dem Lichts-Zeichen wird Er mitten im Feur/ als ein lieblich Angesichte allen Heiligen erscheinen/ und die seinen in seiner Liebe und Sanftmuht vor des Feurs-Flammen bewahren.

Nach dem 3tē Princip. in seiner Mēschh.

31. Und nach dem Reiche der äussern Natur dieser Welt wird Er in seiner angenommenen Menschheit erscheinen/ und wird vor Ihme das äussere Mysterium der 4. Elementen/ als nach dem Sulphure, Mercurio und Sale, nach allen Eigenschaften der Wunder des ausgesprochenen geformten Worts/ nach Licht und Finsterniß/ alles offenbar werden.

Der Regen-Bogen ist ein Gegenschein d' Sonnen

32. Dessen Bilde und Figur ist der Regenbogen/ dan er ist eine Gegenmodelung oder Gegenschein der Sonnen/ was in der Tieffe für eine Eigenschaft sey: Die Sonne wirft ihren Glast in die 4. Elementa gegen dem Chaos, so offenbaret sich das Chaos, daraus die 4. Elementa ausgehen nach den Principien mit seinen Farben; Und deutet an den verborgenen Grund der 4. Elementen/ als die verborgene Welt/ und auch die Verborgenheit der Menschheit: Deñ in diese Verborgenheit der Creation stellete GOtt seinen Bund/ daß Er derer Bildniß nicht wolte mehr mit Wasser verderben/ daß sich die Brunnen der Tieffe im Chaos nicht solten mehr auftuhn/ wie in der Sündflut/ und in der Schöpfung der Welt geschahe.

33.

Kan ein Leben erweckt. 33. Der Regenbogen ist eine Eröfnung des Chaos in der Natur/ und mag/ so die Sonne in einem guten Aspect stehet/in den Elementen eine wunderliche Geburt geben in den Wachsenden und Lebendigen: Auch mag ein lebendig/creatürlich Wesen dadurch in der Tieffe erboren werden / als nach Eigenschaft der Sonnen Gewalt/ nachdeme sie in den Elementen eine Eigenschaft vom Gestirne findet zum Bösen oder Guten / ofters zu Würmen/Fliegen/Heuschrecken und dergleichen; auch zu einem guten Leben / nachdeme Saturnus und Mercurius in ihrer Begierde entzündet sind.

Art und Manier. 34. Deñ so sich das Chaos eröfnet/ so zeucht die herbe Saturnialische Eigenschaft/ als ein Hunger oder Begierde an sich/ und fasset die Eigenschaft des Chaos, darinnen die verborgene Kräfte ligen in seiner Begierde / und coaguliret das/ so wird Mercurius alsbald im Sulphur lebendig/dan die Sonne zündet den feurigen Martem an in seiner Eigenschaft / davon der Mercurius beweglich wird. Dieses fasset Saturnus in ein Corpus, als in ein Ens, so mag sich der Salpeter nicht mit dem Marte einigen/so gehets an ein Scheiden oder Bewegen; und mögen doch dem Saturno, als dem Fiat der äussern Welt/ nicht entrinnen/so ists ein fliegend Leben nach derselben Constellation Eigenschaft.

Kan auch Perlein machen. 35. Aus dem Regenbogen mag Saturnus, so die Sonne in einem guten Aspect ist/ein Tauwasser in sich fassen(verstehet in die Saturnialische Eigenschaft)welches hernach über die Wasser fält/welches etliche Fische in sich schlingen / und in sich coaguliren / daraus köstliche Perlein kommen mögen.

die Paradeisisc. Eigenschaft thut sich im Chaos mit auf 36. Deñ die paradeisische Eigenschaft tuht sich im Chaos mit auf/ so daß nicht durch böse Aspecten verhindert wird/ welches Meister Vielklug nicht glauben dürfte / welcher der Natur Grund am Fingern zehlen kan / und am Mysterio doch blind ist / und weder das innere noch das äussere verstehet/deme habe ich nichts geschrieben: Deñ ich darf nicht Kälber zum Verstande meiner Schriften / sondern gute erleuchtete Augen/ den andern sind sie alle stum/wie klug die auch sind.

Die Constellat. wirket im Chaos. 37. Das Chaos ist die Wurzel der Natur/und gibet aus sich selber nichts als eine gute Eigenschaft;so aber die Constellation böse ist/so ergreiffet die böse Begierde die gute Eigenschaft in sich/ und verwandelt sie ins Böse/ gleichwie auch ein guter Mensch bey einer bösen Gesellschaft sein Gutes in ein Böses verwandelt.

38. Und ward der Regenbogen vornemlich dem Menschen zu einem Gnaden-Zeichen vorgestellet/ daß er sich solle an einem wahren Spigel besehen was er sey: Deñ im Regenbogen ist das Zeichen Gutes und Böses offenbar / als ein Bilde des Centri der Natur/ aus welcher Böses und Gutes urständet; über welches des Menschen Sohn von GOtt ward zum Richter gesetzt. Im Regenbogen ist Gutes und Böses offenbar

39. Deñ das Bilde der Archa Noä ist auch im Regenbogen/so wir nicht blind wären/ auch so ist die Dreyheit der Gottheit darinnen abgebildet; deñ die rohte Farbe bedeutet den Vater / die gelbe und weisse den Sohn / und die blaue den Geist.

40. Und hat sich GOtt in einer Figur nach seiner Offenbarung in das Zeichen seines Bundes dargestellet / daß wir sollen zu seiner Gnade fliehen/und seinen Bund annehmen / und uns stets erinnern seiner künftigen Offenbarung / da er die geistliche Welt wird wieder offenbaren / wie Er uns am Regenbogen ein Gleichniß hat dargestellet/daß wir sehen sollen was im Verborgenen sey/ und wie sein Bund mit uns im Verborgenen ewig sey/und immerdar vor Ihm stehe. u.hat sich GOtt in einer Figur dargestellet.

Das 34. Capitel.

Gen. 9: 20-29.

Wie Noah seinen Sohn Ham verfluchet/ und von der Deutung Noahs über seine drey Söhne/und ihre Nachkommen aus ihnen.

Noah aber fing an und ward ein Ackersmañ/ und pflanzte Weinberge/ u. da er des Weins trank/ward er trunken/ und lag in seiner Hütten aufgedeckt: Da nun Ham Canaans Vater sahe seines Vaters Scham/sagte ers seinen beiden Brüdern daraussen; da nahm Sem und Japhet ein Kleid / und legten es auf ihrer beider Schultern/und gingen rückling hinzu/und deckten ihres Vaters Scham zu / und ihr Angesicht ward abgewandt/ daß sie ihres Vaters Scham nicht sahen. Als nun Noah erwachte vom Weine/und erfuhre was ihm sein kleiner Sohn getahn hatte/sprach er: Verflucht sey Canaan / und sey ein Knecht aller Knechte unter seinen Brüdern/ und sprach weiter: Gelobet sey GOtt der HErr des Sems/und Canaan sey sein Knecht: GOtt breite Japhet aus / und las ihn wohnen in den Hütten Sems/und Canaan sey sein Knecht.

Aus der Scham ist der Fluch entstanden.

2. Dieses ist das wahrhaftige Bilde menschlicher Eigenschaft nach den 3. Principien oder Welten: Dan der Geist im Noah redet aus dem Centro, und die drey Söhne Noah stunden itzt vorm Geiste in einer Figur / was für Völker aus ihnen entstehen würden. Aus dieser Figur deutete der Geist Noah aus dem Stamme des geformten Wortes menschlicher Eigenschaft / was die andere Monarchia seyn werde: Noah ist trunken worden / und ist mit der Scham blos gelegen / dessen hat sein Sohn Ham gespottet / und auch seinen Brüdern gewiesen / daß sie auch dergleichen tuhn solten. Hie deutet der Geist an / woraus dem Ham der Fluch entstanden sey / als aus der Scham seines Vaters.

Scham ein Ekel vor GOttes Heiligk.

3. Deñ das war eben der Ekel vor Gottts Heiligkeit / aus welcher Wurzel der Ham und sein Geschlechte / als der Mensch der Eitelkeit entstehet / deñ im Bilde Gottes ist die Scham ein Ekel.

Daher die Beschneidung.

4. Darum hies Gott den Abraham sich an diesem Glide beschneiden: Anzuzeigen / daß dieses Glid dem Adam im Anfange nicht sey gegeben worden / und daß es wieder solle vom Bilde Gottes abgeschnitten werden / und nicht GOttes Reich erben; Aus welcher Ursache sich auch der Selen-Geist das schämet zu blössen.

Scham aus dem Fall.

5. Weil es aber Adam / indeme er im Bilde Gottes nicht bestund / als seine Eva aus ihme gemacht ward / angehängt ward zu einer thierischen Art zur Fortpflanzung / so hat sich auch dieser thierische Baum aus der Eigenschaft mit fortgepflanzet / als der fleischliche Geist der Eitelkeit / und ist dem Menschen angehangen / dessen Figur war Ham; und darum spottete er seiner eigenen Eigenschaft an seinem Vater.

Wird vor seiner Eigeschaft gespottet.

6. Der Geist aus dieser Eigenschaft spottete sein Ens aus dem Centro der Natur / er besahe sich an der Scham seines Vaters / daraus er war entstanden / als an einem Spigel seiner Selbheit: Also ging auch zuhand derselbe Geist / als ein Leben der Eitelkeit hervor / und offenbarete sich was er wäre / als nemlich ein Spott des Himmels.

und verflucht.

7. Welches der Geist aus dem Bilde Gottes im geformten Worte des guten Entis in Noah erkante / und in ihme das Feurs-Centrum der Selen im Grim̃ erweckte / und diesen Geist der Eitelkeit verfluchete / daß er nicht solte miterben im Him̃elreiche. Der Spott-Geist sol nicht Gottes Reich besitzen / sondern vom Bilde GOttes abgeschnitten werden / das ist vom äussern Bilde der geformten Creatur.

Die Scham ist an GOttes Bild fremd.

8. Deñ dieselbe Eigenschaft / daraus die Scham entstanden ist / die ist an ihr selber gut / aber in Adams Imagination nach der thierischen Eigenschaft ward sie monstrosisch / thierisch und fremde am Bilde GOttes; so sol nun diese fremde Gestalt und Form nicht ewig bleiben.

Und aus der fremden Gestalt ist der Spott entstanden.

9. Aus der fremden Gestalt entstund der Spott. Der Teufel schlof in die Figur des fremden Geistes des Chams / und spottete der himlischen Gebäreriñ / daß sie am Bilde GOttes war ein Monstrum worden; darum verfluchte der Geist Noah den falschen Spott-Geist.

10. Nicht ists zu verstehen / daß Ham in seiner Selen und Selen-Geiste sey verflucht worden / sondern nach der spöttischen Figur des Spott-Geistes / welcher sich aus dem Monstro hervor taht: Er aber (das ist / das irdische Bild aus dem Limo der Erden) solte sich in dem Bilde GOttes mit dem eigenen Willen verbergen / und nur als ein Knecht oder Werkzeug des Bildes GOttes aus dem H. Ente seyn; Nicht der irdische Geist sol regieren / sondern der himlische / als die Sele mit ihrem Geiste / das Monstrum, als derselbe Geist sol nicht offenbar seyn. Weil aber der freye Wille den monstrosischen Geist erweckte / welcher nur ein Spötter war der Verborgenheit im Bunde / so verfluchte ihn Noah / und sagte / er solte ein Knecht seiner Brüder seyn.

Der irdische Wille sol untertahn seyn.

Sem ist das verheissene Wort.

11. Deñ er sagte: Gelobet sey der GOtt des Sems / und Canaan sey sein Knecht; GOtt breite Japhet aus / und lasse ihn wohnen in den Hütten Sems. Der GOtt des Sems war der / der sich hatte mit dem Bunde in des Weibes Samen einverleibet / dessen Figur im Geiste war Sem; und Japhet war die Figur der armen im Monstro gefangenen Selen / dieselbe Japhitische (oder Selen) Eigenschaft solte GOtt in Sems Hütten lassen wohnen / und in Sems Figur ausbreiten.

Japhet die gefangene Sele.

Cham d' Thier Mensch.

12. Aber des Hams Figur (nach dem monstrosischen Geiste) solte nicht im Regiment des Lebens in der Wiedergeburt seyn / sondern nur als ein Knecht oder als ein Werkzeug / ohne eigenen Willen oder eigenem Leben in der Selbheit / zum Gehülfen und Diener des geistlichen Reiches gebraucht werden / auf Art wie die Nacht im Tage verborgen ist / und doch wahrhaftig ist / u. ist doch als wäre sie nicht / und ist des Tages Dieneriñ zu seiner Wirkung und Kraft.

13. Also auch imgleichen sprach der Geist aus /

zerley Regim. auf Erden.

wie die drey Eigenschaften der Menschheit/ als des Weibes-Same/ und der creatürlichen Selen Same/ und der irdische Same in Hams Figur solten im geistlichen Reiche in der Wiedergeburt innen stehen und regiren; und zeigete darunter an die Reiche der Welt/ wie dieselbe Figur sich würde im Reiche und Regiment der Menschheit auf Erden forttreiben/ und seine Figur also von aussen behalten/ so lange die Menschheit im Regiment der 4. Elementen leben werde/ wie sichs dan auch hat begeben.

Juden aus Sem.

14. Dan Sems Figur ging im Bunde auf Abraham und Israel/ als da das Wort des Bundes offenbar und im Schall war; Und Japhets Figur ging in der Natur/ als durch die Weisheit der Natur im Reiche der Natur fort; daraus entstunden die Heiden/ welche auf das Licht der Natur sahen; und Sems Linea sahe auf das Licht im Bunde: Also wohnete Japhet/ das ist/ die arme gefangene Sele/ welche der ewigen Natur ist/ in Sems Hütten/ als unter dem Bunde; Deñ das Licht der Natur wohnet im Licht der Gnaden/ und ist des Gnaden-Lichts/ als GOttes Lichts Hausgenoß/ als eine Form oder gefassetes Wesen des ungefasseten Lichts GOttes.

Heyden aus Japhet.

Das viehische Volk aus Ham.

15. Und Hams Linea ging auf den animalischen Menschen aus dem Limo der Erden / in welchem der Fluch war / daraus entstund das Sodomitische und fast ganz viehische Volck/ welches weder des Lichts der Natur/ noch des Gnaden-Lichts im Bunde achtete.

Dessen Deutung.

16. Deutet an das äussere Teil der Selen vom Geiste dieser Welt/ welcher in der geistlichē Welt in der Wiedergeburt sol ein geformter und gefaster Wille seyn/ der nicht in eigen Geistes Weise könne oder begehre zu regiren/ sondern als ein Knecht und Diener der Creatürlichen Selen/ und des Geistes GOttes in der heiligen Lichts-Bildniß/ der in keinem eigenen Verstande in der Selbheit offenbar sey/ sondern verborgen/ gleichwie die Nacht im Tage/ und doch wahrhaftig sey.

sol kein Regim. haben in der Wie d'geburt

17. Deñ die animalische Sele sol nicht erben das Reich des Lichts/ ob sie wol darinnen seyn sol und wird / so hat sie aber kein Regiment: Gleichwie ein Werkzeug gegen dem Meister stum ist/ und ist doch des Meisters Werkzeug/ damit er machet was er wil; Also auch imgleichen von der animalischen Sele zu verstehen in der Wiedergeburt.

Suchts aber in dē 4 Elementen.

18. Aber in Zeit der 4. Elementen wil sie das Ober-Regiment haben/ deñ sie hat sich in ein Eigentuhm und figürlich Leben zur Selbheit eingeführet; und darum hat sie GOtt verflucht und zum Tode geurteilet/ daß sie mus der Selbheit absterben.

ist durch Adam empor geführet

19. Dan als Adam die irdische Eigenschaften aus dem Limo der Erden in seiner Begierde erweckete / daß sie aus der gleichen Concordanz ausgingen/ eine jede in seine eigene Lust/ sich als ein eigen Leben zu schauen / so ward hiemit die thierische Sele zum Ober-Regiment bracht; und dieselbe ist Hams Eigenschaft/ die hat GOtt zum Knechte unter das englische Reich geordnet/ und ihren spöttigen Gewalt verfluchet/ indeme sie der himlischen Matricis spottete/ und ihre eigene Figur darstellete.

20. Der Geist saget im Mose: Sem und Japhet haben ein Kleid genommen auf ihre Schultern/ und sind rücklings zu ihrem Vater gangen und ihn zugedecket / daß ihr Angesicht sey abgewandt worden/ und nicht seine Scham gesehen. O du wunderlicher GOtt! wie gar heimlich führestu deine Werke: Wer wolte doch erkennen und verstehen deine Wege / so uns nicht dein Geist leitete/ und den Verstand öfnete.

21. Diese beide Brüder haben Ein Kleid auf ihrer beider Achselen genommen/ und den Vater zugedecket: Warum tähte es nicht einer allein? oder warum trank sich Noah trunken/ und lag also blos mit der Scham? Dieses sihet die Vernunft an/ als wäre nichts mehr darunter/ und da doch gleichwol Ham dadurch verflucht ward/ u. zum Knechte seiner Brüder gemacht/ und nicht allein er/ sondern auch alle seine Nachkommen aus ihme: So sehen wir ja klar was der Geist damit deutet/ daß es eine Figur und Vorbilde sey dessen/ was da künftig seyn würde.

Der irdische Geist spottet der Wie d'geburt

22. Der irdische Geist/ welchen der Teufel hatte monstrosisch gemacht/ der war ein Spötter der himlichen Geburt/ der sahe wol die Scham/ die er als ein Monstrum an sich tragen muste; Aber er ging damit hin als ein Thier / und spottete der neuen Wiedergeburt aus der himlischen Matrice. Aber Japhet als die arme Sele/ und Sem als das verblichene Himmels-Bilde/ welches im Bunde wieder räge ward/ die nahmen ein Kleid auf ihre Schultern: Dasselbe Kleid war die neue Menschheit/ die sich aus dem Bunde / aus der Englischen Welt solte eröfnen.

dz Kleid ist die neue Menschheit.

23. Und sie gingen rücklings hinzu/ und decketen

des

(mus hinter sich gehen.) des Vaters Scham zu: Das deutet an/daß sich der freye Wille der Selbheit sol und mus ganz von dem thierischen Monstro der Eigenheit/darinnen die Scham offen stehet/abwenden/und wiederum in die gelassene Kindheit eingehen/und nicht mehr vor sich/sondern wieder hinter sich; und mus das Kleid der neuen Menschheit/ als Christi Unschuld und Bezahlung auf sich nehmen/ und darmit die Schande/ die uns unser Vater Adam hat mit dem Monstro angeerbet/ zudecken; das war alhie das Bilde.

(Sele u. Geist müssen dz Kleid auf sich nehmen.) 24. Und daß nicht Sem allein das Kleid hintrug und zudeckte/ ist die Figur/daß die Sele/als Japhet (das ist das iñere Reich)/ der innern ewigen Natur sol helfen; deñ die Sele ist des Vaters Eigenschaft/ derer Bilde war Japhet; und der Selen-Geist/ als das schöne Bilde GOttes im Lichte/ welches in Adam verblich/ und im Bunde im Bilde stund/ welches Figur war Sem/ deutet an des Sohnes Eigenschaft/ welcher den Bund solte eröfnen: Also ist uns zu verstehen/ das Kleid unserer Sünden Zudeckung nahm an einem Teil der Vater in seinen Willen/ der uns den Sohn schenkete/ bedeutet den Japhet; und am andern Teil der Sohn/ der unsere Schande mit des Vaters Willen zudeckete/ bedeutet den Sem.

(die Sele mus helfen und ihren Willen ganz darein geben.) 25. Deñ sol Christus das Kleid auf unsere Schande decken/ so mus die Sele helfen/ das ist/ sie mus ihren Willen ganz darein ergeben/ und mit ihrem Willen wieder rücklings gegen der Schoß des Vaters gehen/und nicht mehr selber wollen und wissen/ wie sie gehet oder gehen wil; sondern also mus sie das Kleid in wahrer Busse auf ihre Achselen nehmen/ und das ander Teil dem Sem auf seiner Achsel lassen/als dem wahren Bilde Christi/ welches ist die edele Sophia. (Sophia.)

26. Die zwey fassen des Himmels-Kleid/ und gehen rücklings zum Vater/ und ob sie das gleich nicht können sehen wie sie gehen/ so gehen sie aber im Glauben auf GOttes Erbarmen/ und wenden ihre Augen von der Scham/Eitelkeit und falschen Willen ab: Deñ an diesem Orte deutet rücklings-gehen/ und die Schande zudecken anders nichts/als die vor sich gehende Selbheit umkehren/ und wieder rücklings in das Eine eingehen/ daraus der freye Wille war in das Monstrum oder Scham ausgegangen. (Gehen im Glaubē in das Eine ein.)

(Was Noä Trunkenheit andeutet.) 27. Noahs Trunkenheit deutet an/daß Adam/ als er in dieser Welt Eigenschaft mit der Lust eingiug/ sey in thierischer Eigenschaft trunken worden/und habe seine Scham darinnen geblösset/ das ist/ er hat die thierische Lust darinnen geblöst: Als nun dieses geschehen ist/so stund er vor GOtt in grosser Schande/ so kam der thierische Geist in diesem Monstro der falschen Lustseuche hervor/ und spottete des edlen Himmels-Bildes/ und machte sich zum Herren.

(Christus hat unsere Scham zugedecket.) 28. Also muste Christus in unserer Selen/ und in unserer verblichenen/ und wieder lebendig gemachten edlen Sophia, unsers Vaters Adams/ und seiner Kinder Scham zudecken/ deñ Er wolte darum nicht aus Mannes Samen geboren werden/ sondern aus dem himlischen/ verblichen Ente, und führete darein sein lebendig Ens von der heiligen Welt/ daß er unsern monstrosischen Samen der selischen Eigenschaft mit dem himlischen Ente zudeckete/den Adams Lust hatte aufgedecket.

(Das monstrosische Bild ging in allen Menschē fort.) 29. Die verderbte Art/ welche sich im Paradeis hatte eröfnet/ ging in allen Menschen mit fort: Und obgleich in den Heiligen in ihrem Geiste das Bilde GOttes wieder erboren ward/als in einer figürlichen Form/ bis auf die Erfüllung Christi im Fleische; noch dennoch ging das monstrosische Bild in allen in der irdischen Eigenschaft mit fort.

(stellete derselbē Form in Noa u. seinen Söhnen dar.) 30. Weil aber die erste irdische Welt menschlicher Eigenschaft in der Sündflut ersäuffet ward/ und die erste Monarchia alda aufhörete/ so stellete sich derselben Form nach der Sündflut alsbalde wieder dar mit Noah und seinen drey Söhnen. So deutet nun der Geist aus dem Stam̃ und Wurzel menschlicher Eigenschaft/ wie es hernach gehen würde/ wie sich der Baum des Menschen würde in Aeste und Zweyge einführen/ das ist/ in unterschiedliche Völker und Regimente; und wie sie nicht alle den einigen GOtt nach seinem Gnaden-Lichte erkennen würden/ und wie ihnen GOtt werde das Gnaden-Licht im Geschlechte des Sems vorstellen.

(Wie Japhet in Sems Hütten wohnet.) 31. Dan Noah saget: Gelobet sey der GOtt des Sems/ und Japhet sol in Sems Hütten wohnen; Unter dem GOtt des Sems verstehet er das heilige Wort im Bunde/wie sich das werde offenbaren: Alsdeñ werden die Japhiten oder Heiden/ welche im Lichte der Natur lebeten/ zu dem geoffenbarten Gnaden-Lichte (aus Sems Geschlechte) kommen/und in Sems Hütten eingehen/und darinnen wohnen; Das deutet an die

Heiden/welche zuvorn nur vom Lichte der Natur wusten/ als sich aber das Wort in der Person Christi mit dem Gnaden-Lichte des Evangelii offenbarete/ so gingen sie in das Gnaden-Licht ein.

u. Ham gebeuget wird. 32. Alda muste Ham/ als der fleischliche Lust-Geist in seiner Eigenschaft und Selbheit bey denen Kindern des Lichts ein Knecht werden/ deñ die Kinder GOttes beugen ihn unter die Knechtschaft/ und nehmen ihm seinen spöttigen Willen: Deñ der Geist Hams/welchen Noah verfluchte/ deutet an/ wie derselbe Hams-Geist werde auf Erden gros werden/ und nur in der monstrosischen/ viehischen Erkentniß einhergehen/ und der Kinder des Lichts spotten/sie für Narren halten/ daß sie auf ein anders hoffeten/ daß sie äusserlich nicht sehen.

Kinder des Glaubens. 33. Also deutet der Geist in Noah auf dreyerley Menschen/ als erstlich auf die Kinder des Glaubens/ welche blos und allein auf das verborgene Licht Gottes Gnade sehen würden/und dasselbe in ihren Herzen scheinend haben.

Kinder der Vernunft. 34. Die andern würden auf das Licht der Natur und Vernunft sehen / und würden das verborgene Licht wollen durch die Vernunft ergründen/ würden sich darum zanken und beissen / und viel selzame Monstra und Gedichte aus dem Lichte der Natur hervor bringen/und für Götter oder Gottes Licht aufwerfen/wie es deñ bey den Christen und Heiden also ergangen ist.

Titel-Menschen. 35. Die dritten würden Hams Art seyn/ und weder das Licht der Natur oder Gnaden erkennen/sondern einhergehen als das Viehe/und nur Titel- und Maul-Kinder seyn/ darzu Spötter und Maul-Affen: Welche sich wol auch würden GOttes Kinder nennen; aber ihre Erkentniß werde nur eine äusserliche Maur-Kirche seyn / eine Gewohnheit eines GOttesdienstes / da das Maul werde den Namen GOttes führen / aber das Herze nur einen viehischen Geist zur irdischen Hofart und Wollust gebären.

welche 3 in Einer gemeine werden beysam wohnen. 36. Also werde der Geist Sems/ Hams und Japhets in einer Gemeine unter einander wohnen: Sems im Glauben / unter den Japhiten verborgen / in einem unansehnlichen/verachteten Völklein: Japhets aber mit grossem prächtigen Geschrey grosser vorgebender Gottesdienst/aber nur als Gleisnerey aus dem Lichte der Natur: Hams aber vol Frasses und Spottes; welcher beider/als der Kinder des Japhitischen Scheins und der Kinder des wahren Lichts/ nur spotten werde / und werde leben als das wilde Viehe/ und doch wollen also in seinem Säu-Leben ein von aussen angenommenes Gnaden-Kind seyn.

37. Derselbe Ham hat itzt in der Christenheit das Regiment/er hat mit Japhet geheuchelt/daß er ihme hat durch das Natur-Licht einen äusserlichen gleissenden Gottesdienst/als einen äussern Maul-Gott aufgerichtet: Derselbe Maul-Gott hat den Ham in seinem thierischen Sodomitischen Geiste mit einer schönen gleissenden Decke unter Christi Purpur-Mantel zugedecket / und ihme grosse Säcke vol Gnaden-Lichts zu seinem Haupte geleget/die sol der thierische Maul-Geist des Hams mitnehmen / weñ er ja sterben müste / so habe er doch grosse Säcke vol Gnaden-Lichts. Der spöttisch Ham hat itzt in der Christenheit das Regim.

38. Aber das Licht der Gnaden bleibet nur in den Säcken/uud der Hams-Geist bleibet in sich ein böses Thier / und wird die Säcke nicht aufmachen können / und das Licht der Gnaden heraus nehmen. Dieser Hams-Geist ist verflucht/ und sol GOttes Reich nicht erben / er werde deñ selber aus dem Gnaden-Lichte neu-geboren/ anderst helfen ihme die Säcke und Decke nichts.

39. Deñ ein Thier gehet ins Heiligtuhm / und bleibet ein Thier weñs heraus gehet: Dein Heucheln/Trösten und Kitzeln hilft dich alles nichts/ du gehest deñ wieder in deine erste Mutter ein/ daraus der Mensch entsprungen ist / und werdest als ein kleines neu-gebornes Kind / und lässest Ham und Japhet mit allen ihren Künsten und Schwätzen hinfahren. Müssen neugeboren werden.

40. Deñ Japhet erreichets nicht in seinem gleissenden Reiche/er gehe dan in Sems Hütten ein/ als in das Gnaden-Licht / daß dasselbe in ihme geboren werde: Nicht von aussen angenommene Kinder gelten vor GOtt/ sondern ingeborne Kinder aus dem himlischen Ente in Christi Geiste: wer den nicht hat/der ist schon gerichtet. Joh.3:18. Vernunft erreichet GOttes Reich nicht.

Das 35. Capitel.

Gen. 10.

Wie sich der menschliche Baum durch Noahs Kinder habe in seinen Eigenschaften ausgebreitet/und wie sie am Thurn zu Babel sind in den Eigenschaften / durch die Verwirrung der Sprachen/in unterschiedene Völker zerteilet worden.

Ein jeglicher Baum wächset erstlich nachdeme er aus seinem Korn entspringet / in einen Stam/hernach in Aeste und Zweyge/und führet ferner heraus aus seinem Ente die Blüte und Frucht/

Frucht: Also auch imgleichen von dem menschlichen Baume zu verstehen nach seiner Kraft und Offenbarung seiner verborgenen Wunder der Göttlichen Weisheit / welche in dem menschlichen Ente verborgen lag / und sich mit der Zeit aus jedem Gradu der Eigenschaften hervor tähte.

Adam war das erste Ens zum Korn. 2. Adam war das erste Ens zum Korn / und dasselbe Ens zum menschlichen Leben war in der Göttlichen Weisheit / im Worte der Göttlichen Kraft Göttliches Verstandes: Denselben heiligen Ens aus Göttlicher Weisheit und Lust führete der Geist GOttes ins Verbum Fiat, als in die Begierde des formenden Wortes / als in die Natur; Aldainnen hat der Geist GOttes das Ens Göttlicher Weisheit in ein formlich Leben durchs sprechende Wort figuriret / und die Natur der drey Principien in ein Corpus; in welches Corpus (verstehet in das Ens der Natur) der Geist Gottes dasselbe figurirte creatürliche Leben Göttliches Verstandes hat eingeblasen.

Ein wahres Bildniß GOttes 3. Da den der Mensch entstanden / und eine lebendige Sele worden / beides aus himlischem geistlichen / und aus zeitlichem Ente der Erden und 4. Elementen / sowol aus dem Gestirne Magiæ Divinæ und Magiæ Naturalis, ein ganz Gleichniß GOttes / ein Lust-Baum des Lebens Göttlicher Weisheit und Beschaulichkeit / gepfropfet ins Paradeis GOttes / als in Himmel / und in die Zeit dieser Welt / und in beiden innenstehende zur Wiedergebärung und Formirung seines Gleichen aus ihme; gleichwie aus einem Baume viel Zweyge / Aeste und Früchte wachsen / da eine jede Frucht wieder ein Korn zu einem neuen Stam und Bäumlein ist / also auch imgleichē vom menschlichen Baume zu verstehen ist.

Durchs Teufels Vergiftung schwung sich der natürliche Ens empor. 4. Der innere geistliche Ens wuchs in seiner Gewalt in Adams Leben / bis ihn der irdische / äussere / natürliche durch des Teufels Vergiften übertraf: So schwang sich der natürliche in den Kräften der Wunder der Natur hervor / und führete seine Aeste und Zweyge aus der Essenz der Natur hervor.

Und ob schon d' H. Ens verblich / so ergab sich das Wort zoch ein. 5. Und obwol der heilige Ens aus der himlischen Welt Wesen in Adam durch die Vergiftung verblich / so ergab sich aber das Wort Göttlicher Kraft wieder mit einem Bunde darein / daß also derselbe Ens von der himlischen Welt in diesem Baume mit fortgepflanzet ward / bis auf die Zeit seiner neuen Auswachsung im Ente Mariä / da der Bund am Ziel stund.

Im Fall stund der H. Stam stille / der äussere wuchs. 6. Adams geistlicher heiliger Stam wuchs bis an seinen Fall / da stund er stille / und das Wort ergab sich mit dem Bunde darein / als in einen verblichenen Ens zur endlichen Wiedergebärung; und der äusserliche natürliche Stam krigte den Gewalt und das eigenwachsende Leben im Fall / da die 4. Elementen ein jedes in seiner Eigenschaft empfindlich und qualificirende worden / und wuchs bis an die Sündflut; erstlich vor der Sündflut mit seinen Aesten und Zweygen / und erzeigete sich als ein gewachsener Baum / nach allen Eigenschaften in Bösen und Guten.

Die Kräfte haben sich in Adam nicht ausgewickelt. 7. Die Kräfte darinnen hatten sich aber noch nicht ausgewickelt / dan alle Menschen hatten nur einerley Sprache; die Sprachen aus den Eigenschaften waren vor der Sündflut nicht offenbar.

Des Worts Unterscheid verstunden sie noch nicht. 8. Sie verstunden wol der Natur-Sprache / als das geformte Wort in seinem Unterscheide; aber derselbe Unterscheid war noch nicht geformet / und in Zungen formiret / bis daß der Stam des menschlichen Baumes nach der Sündflut seine Kräfte in die Zweyge führete / davon der menschliche Baum aus den Eigenschaften der Kräfte des geformten natürlichen Wortes anfing zu blühen / als aus der Benedeyung / da Gott den Noah und seine Kinder / als die Aeste des Baumes segnete / und hies sie fruchtbar seyn / und sich auf Erden rägen und mehren / und ihnen den Gnaden-Bund gab.

Bey Noa öfnete sich das Wort in vielen Zungen 9. Den in Cain wird dieser Baum verfluchet / aber bey Noah wieder gesegnet / daß sich die Eigenschaften des geformten natürlichen Wortes durch der Natur Eigenschaft solten mit den Zungen hervor tuhn / als ein Wunder vieler Worte oder Götter in dem einigen lebendigen Worte.

Nach Art und Weise d' Fürstl. Regim. d' hohen Geister. 10. Das Bilde GOttes im geformten Worte solte die Formung des einigen Worts aus dem ersten Ente in viel Formungen der Sprachen hervor bringen / nach Art und Weise der Fürstlichen Regimente / der hohen Geister / so auch im geformten Worte in Unterscheiden sind / und in der Tieffe dieser Welt in den Eigenschaften der Natur über die 4. Elementen herrschen / auch über das Wirken der Sternen in der Selen der grossen Welt / welche auch die Namen GOttes im geformten Worte der Natur tragen / als ein Werkzeug GOttes / damit Er förmlicher Weise in seinem Regiment und Liebe-Spiel regiret.

11. Daß die Alt-Väter vor der Sündflut haben

Ursache der Altväter langen Lebens. ben also lange gelebet/ ist das die Ursache gewesen / daß die Kräfte des geformten Worts aus Göttlicher Eigenschaft bey ihnen noch unzerteilet und unausgeboren gewesen sind: Gleichwie ein junger Baum / der voller Kraft und Saft ist/ sich in Aesten und Wachsen schöne erzeiget/wan er aber anhebet zu blühen/ so gehet die gute Kraft in die Blüht und Frucht.

Alle Kräfte lagen in Einer. 12. Also ist es auch mit dem ersten Alter der Menschen zu verstehen: Als die Kräfte in Einer Eigenschaft im Stamme lagen / so verstunden die Menschen die Natur-Sprache/ deñ es lagen alle Sprachen darinnen; als sich aber derselbe Baum der einigen Zungen in seinen Eigenschaften und Kräften zerteilete bey den Kindern Nimrot/so hörete die Natur-Sprache/ daraus Adam allen Dingen Namen gegeben / einem jeden aus seiner Eigenschaft/ auf/ und ward der Stam der Natur wegen der zerteilten Eigenschaft im Worte des kräftigen Verstandes mat und schwach.

Die rechte Kraft menschl. Lebens ist aus GOttes Wort kommen 13. Also lebeten sie nicht mehr so lange/deñ die rechte Kraft menschliches Lebens / daraus der Verstand quillet / ist aus dem Worte GOttes kommen : Weil sich aber der Verstand in viel Zungen und Eigenschaften zerteilete/ so ward die Natur schwächer/und fiel der hohe Verstand der Eigenschafen der Geister der Buchstaben / deñ das Innerliche führete sich in ein Aeusserliches; also blieb der Verstand derselben Geister in jeder Zungen äusserlich/ auf Art/ wie man von einem Dinge redet/davon man höret sagen/ u. dessen keinen rechten Verstand hat/ auch nicht sehen mag.

Die Menschen sind des inneren Verstandes beraubet worden. 14. Eines solchen sind die Menschen zu Babel beraubet worden/ als sie die Natur so hoch erhoben / und durch die äussere Natur wolten einen Thurn bauen/dessen Spitze an den Himmel reichete; welches einen subtilen Verstand hat/ und gar schöne in den Namen der Kinder und Kindes-Kinder Noah liget/welche der Geist im Mose hat in die Linien der Ausbreitung gesetzet/darinnen man die Eigenschaften der Zerteilung des einigen Verstandes und Sprachen verstehet / wie sich die Eigenschaften des Verstandes aus einander geben / und eine jede in eine sonderliche Sprache/als in ein eigen Wort einführen.

72. Namen der Kinder Noä ꝛc. 15. Deñ der Name der Kinder Noah/und ihrer Kinder / davon die ander Monarchia auf Erden entsprungen/ sind 72. welche der Geist im Mose andeutet;und hierunter liget das grosse Geheimniß des Thurns zu Babel/als die Zerteilung der Zungen.

16. Deñ 77. ist die ganze Zahl göttlicher Offenbarung durchs geformte Wort/72. sind Babel/ als die Zungen der Wunder; die andern 5. sind heilig und ligen unter den 72. verborgen/ und urständen aus dem I oder JOTH; u. das JOTH stehet in dem O / als in dem Einen / das ist das Auge der Ewigkeit ohne Grund und Zahl. 72. sind Babel 5. sind heilig.

17. Durch die 5. H. Sprachen aus dem JOTH redet der Geist im geformten Worte der Natur heilige göttliche Worte in den Kindern der Heiligen/und durch die 72. Zungen redet Er durch die Natur der Wunder aus Bösen und Guten/ wie sich das Wort in einem Ente fasset. durch die 5. redet der H. Geist.

18. Die fünf Sprachen stehen dem Geiste GOttes zu / welcher durch seine Kinder redet/ weñ und wie Er wil / aber die zwey und siebenzig stehen der menschlichen Selbheit und Eigenheit zu/daraus der menschliche eigen Verstand Lügen und Wahrheit redet : Darum sollen die zwey-und siebenzig Sprachen/ als Babel/durchs Gerichte GOttes gehen/und das Reine vom Unreinen geschieden und im Feur bewähret werden. Die 5. Sprache stehen dem H. Geist zu/ die 72 d' Selbh.

19. Den Unsern in dieser Erkentniß ergriffen/ wollen wir eine kurze Andeutung geben/ unserm Siñ und Verstand (welchen wir an diesem Orte noch für uns behalten sollen) nachzufahren / wie er möge alle Heimlichkeiten/ so unter diesen Namen ligen (welche der H. Geist im Mose aufgezeichnet) ergründen.

20. Der Geist in Mose setzet sieben Namen in Japhets Linea, als/er habe sieben Söhne gezeuget/ als Gomor/Magog/Madai/Javan/ Thubal/Mesech und Thiras. Nun ist Japhet der erste/und deutet an das erste Principium, und darunter das Reich der Natur; wie aus der Natur die sieben freye Künste unter einer natürlichen Philosophia würden erfunden werden/welche in dieser Japhets-Linea, durch die Heidnische Philosophiam ist auf natürliche Art erfunden worden. Deñ das war der Zweyg/ der in Sems Hütten wohnen solte/wie Noah deutete. Japhets Linie im Reiche d' Natur

21. Deñ die sieben Söhne Japhets deuten an die sieben Eigenschaften der Natur/und unter ihren 7. Namen liget das Geheimniß der Japhetischen Linea im Reiche der Natur / was für Völker und Reiche daraus würde entstehen/bis an der Welt Ende/davon uns dasselbe zu deuten die Sprache verwehret/und benommen worden auf- Deutung der 7 Söhne Japhets

aufzuschreiben; den Unsern aber zu seiner Zeit frey stehen sol/ und darzu ganz offen.

Zweyerley Menschen unter den Heiden. 22. Hernach deutet der Geist nur von zweyen Söhnen Japhets / welche Kinder gezeuget/ als von Gomer und Japhan; der andern Kinder Japhets geschweiget er / was sie haben für Kinder gezeuget. Dieses ist nicht ohne Ursache: Der Geist deutet an die zweyerley Menschen unter den Heiden im Reiche der Natur/ als unter dem Gomer setzet er drey Namen/ Ascenas, Riphath und Togarma, welche des Gomers Söhne sind / die offenbaren sich in der Natur-Sprache also/ als den Ens der Natur / als das geformte Wort in ein Ens fassen/ und in eine Beschaulichkeit einführen/ als in scharfe Vernunft/ und daraus eine Figur machen/ als eine Herrschaft oder Form eines Regiments eigenes Willens nach dem Reiche der Natur für zeitliche Herrlichkeit.

Die Kriegerische Selbh. 23. Und unter dem andern Sohne Javan setzet er vier Namen/ als Elisa/ Tharsis/ Kithim u. Dodanim; und saget/ daß von diesen vierzehen Namen sind alle Insulen und Sprachen der Heiden erfüllet wordē/ und daß sie daher komen. Diese vier Namen deuten aus den Eigenschaften der Natur an / mit dem ersten einen guten halb-Englischen Willen: Mit dem andern eine Einführung des gutē Willens in den Grim̄ der Natur/ daraus eine böse Kriegerische Selbheit erboren: Mit dem dritten einen falschen Verstand/ da sich der englische gute Wille in eine Närrin̄ in der Selbheit der Vernunft einführet/ und setzet sich mit dem fremden Schein dar; deutet an die Heidnische Abgötterey/ darein sie sich durch die Vernunft ausser GOttes Licht haben geführet: Mit dem vierten die Heidnischen Götter und grosse Königreiche/ daß sie der Geist der Natur würde in seine Form unter seine Macht führen. Deñ unter dem Namen Dodanim deutet der Geist an das Reich der Natur in der Selbheit mit eigenem Gottesdienste/ als einen äusserlichen sichtbaren GOtt/ den man mit Fingern zeigen kan.

Und falscher Verstand

Darunter die Weisen in Licht Natur 24. Und unter diesen vierzehen Namen in Japhets Linea wird das menschliche Reich der Natur ganz vorgebildet: Und ist sonderlich darauf zu merken/ daß sich der englische Wille mit darein-schleust bedeutet die Weisen im Lichte der Natur hochverständige Heiden/ in welchen sich das innere heilige Reich spigeliret/ welche (ob sie wol im wahren göttlichen Verstande verschlossen lagen/ u. durch einen äusserlichen Schein sahen) in der Wiederbringung aller Wesen / weñ die Decke wegkommen wird/ in Sems Hütten/ als im geformten Worte der Natur / doch in ihrer Eigenschaft leben sollen.

25. Aus diesen vierzehen Zahlen der vierzehen Namen Japhets kommen die Prophetische und Apocalyptische Zahlen: Daraus der Geist deutet/ wie sich die Wunder der Natur nach einander eröfnen würden / was in jedem Gradu der Eröfnung geschehen solle / dessen wir allhie geschweigen/ und an seinem Orte deuten wollen. Aus diesen 14. Zahlen kommen die Prophetische u. Apocalyptis.

26. Unter dem Ham führet der Geist die grösseste Deutung vom Reiche der Natur/ deñ Er stellet die äusserliche Form der Vernunft dar; Deñ Er saget: Ham habe den Chus/ Mizraim/ Puth/ und Canaan geboren: Chus gibet im Ente der gebärenden Natur eine Andeutung einer Form/ einer gefasseten schnellen über-sich schwingenden Lust in der Selbheit / gleich einem Lauffen oder einer weit-umherrschenden Macht / und ist die Wurzel des Fürstlichen Regiments nach dem dritten Principio: Aber Japhet ist derselben Grund nach dem ersten Principio. Von Hams Geschlecht.

27. Mizraim deutet an eine ausdringende Kraft/ die sich in der Lust alsbalde wieder fasset/ in welcher das Centrum der Natur mit in einer starken durchdringenden Lust durchgehet/ und die Lust-Forme zersprenget: Deutet an den Urstand der zerteilten Zungen/ wie sich die Kraft des einigen geformten Wortes des Verstandes zerteilen werden. Mizraim.

28. Der Name Puth zeiget aus dem Ente der Natur an eine hohe Stäte/ aus welchem sich der Wille in die Höhe geschwungen/ daß sie vermeinten einen hohen Thurn zu bauen: Canaan deutet an ein Land der Niedrigkeit / als da sich GOtt wolte im Niedrigen finden lassen; und deutet vornemlich dis an / wie dieser hohe fliegende Wille sol gestürzet werden. Puth. Canaan

29. Wiewol es ist / daß uns der Leser in dieser Zungen nicht möchte verstehen/ so setze ichs nur zu dem Ende / daß er lerne nachdenken dem grossen Geheimniß/ welches der Geist GOttes unter diesen Namen andeutet / woraus ein solch Vorhaben der wenigen Menschen auf Erden entstanden sey/ daß es alles im Wunder sey/ daraus die Zungen und Sprachen urständen: deñ der Geist im Mose setzet hernach/ daß Chus habe den Nimrod gezeuget/ der habe angefangen ein gewaltiger Herr zu seyn auf Erden / und sey ein gewaltiger

Jäger

Jäger vorm HErrn gewesen; Wer wolte nun dieses verstehen / was er für ein gewaltiger Herr und Jäger vor GOtt sey gewesen/ohn den Verstand der Natur-Sprache/welche/weil sie nicht Jedermañs Gabe ist zu verstehen / wir nur den Siñ andeuten/was der Geist im Worte der Essenz damit verstehet.

30. Deñ Nimrod ist ein gewaltiger Herr worden/und ein Jäger vor dem HErrn; So ich nun dem Geiste in seine Essenz in die Formunge des Worts sehen mag / so sehe ich was Nimrod für ein Herr und Jäger gewesen ist;deñ der Geist deutet hierunter an die Eigenschaften aus der Natur / wie sich dieselben haben in menschlicher Natur eröfnet / und in eine äusserliche Form zu einem gefasseten Regiment unter den Menschen eingeführet: Der Geist deutet mit dem Namen an / wie sich der menschliche freye Wille habe in der Natur des Verstandes geformet/ und ihme ein solch Mödel ins Gemühte eingebildet / aus welcher Einbildung das äussere Werk entstund.

Von Nimrods Regiment.

31. Deñ der Name Nimrod ist eine gar klare Deutung in offenem Verstande/ daß er aus dem Chus komme/ deñ er ist in sich eine Fassung oder Gewalt-nehmung aus der Natur / wie sich die Natur habe in ein Regiment im Gemühte gefasset/und sey mit Gewalt aus sich gedrungen / und habe die untern Eigenschaften gejaget/gedränget: darum saget der Geist:ein Jäger vor dem HErrn; deñ die Natur ist vor dem HErrn; so saget nun der Geist: ein Jäger vor dem HErrn; gleichwie ein Jäger wilde Thiere jaget/ fähet und zähmet: Also deutet der Geist an / daß aus der selb-erhebten menschlichen Natur würden solche böse Thiere entstehen / die nur würden der äussern Natur leben.

welches aus dem Grim̃ d' Natur entstanden.

32. Uber dieselbe töhrichte Thier-Menschen entstund aus der Natur des Grimmes der Jäger/ als die äussere Herrschaft/welche das Thier solte jagen/ fangen/ tödten und in Zaum halten/ auf daß doch der Jäger die Thiere zähme / und unter einem Regiment halte/sonst würde nur ein allgemein Wüten/ Reissen / Beissen / und einander Auffressen unter den Menschen Thieren seyn gewesen: Dieweil sie sich GOttes Geist nicht wolten lassen regieren/ so musten sie sich das Amt der Natur lassen regieren; deñ was hätte der HErr sonst eines Jägers bedurft/daß der Geist im Mose saget / er sey ein gewaltiger Jäger vor dem HErrn gewesen: was vor dem HErrn aller Wesen jaget/dz jaget nicht Hasen oder andere Thiere.

33. Moses hat eine Decke vor seinen klaren Augen: der Geist deutet darunter an das Regiment der Natur / wie sich das menschliche Regiment habe in der Selen der äussern Welt gefasset/und wie es künftig unter ihnen gehen werde / was für Jäger aus dem Amte der Natur entstehen würden/und vergleichet die menschliche Herrschaft einem Jäger/ der nur nach Thieren jaget/ dieselbe zu fahen und zu würgen: also werde es hernach gehen / daß diese Jäger würden nach Menschen jagen/dieselbe unter ihre Dienstbarkeit zu fahen/ und sie im Jagen durch ihre Jagdhunde beitzen/ tödten und auffressen/durch Krieg und Mord verderben/ und alles mit Gewalt zähmen/und tuhn/ und sich des Jägers Regiment in eigenem genommenen Gewalt wol brauchen.

Mit der Jägerey wird dz Regim. d' Natur verstanden.

34. Deñ der Mensch war dem Grim̃ GOttes in der Natur heimgefallen/ derselbe drängete sich nun mit seiner Begierde empor/ und fassete sich in ein Regiment nach dem äussern Gestirne und 4. Elementen / wie dieselbe bauen und zerbrechen: Also auch tähte dieser Jäger mit seinen Thieren in seinem Spiel.

d' Grim̃ GOttes fasset sich in ein Regiment nach dem äussern Gestirne.

35. Allhie mag ihr die Welt einen Spigel nehmen / es ist der wahre Grund des Urstandes der weltlichen Herrschaft/obwol derselbe Grund des Regiments einen innern geistlichen Urstand hat/ so ists aber doch in der äussern Form vor GOtt nur als ein thierisch Jäger-Amt bey den Thier-Menschen / welche man also bändigen und zähmen mus.

Und ist nur ein thierisch Jäger-Amt beym Thier-Menschen.

36. Deñ das innere geistliche Regiment stehet in grosser Demühtigkeit in einer englischen Form/ darein auch GOtt den Menschen schuf: Wäre er nur im Paradeise blieben/ so hätte er nicht des Jägers gedürft; Weil er aber wolte ein Thier seyn/so ordnete ihm GOtt auch einen Jäger/ der das wilde unzahme Thier bändigte; und ist Jäger und Thier vor GOtt in dieser Welt-thierischen Eigenschaft einer wie der ander: Weil es aber nicht anderst seyn mochte/so hält es GOtt für seine natürliche Ordnung/deñ Er hat einem jeden Dinge sein Regiment gegeben.

Das Geistl. Regim. stehet in grosser Demut.

37. Aber es ist zu beklagen/ daß dieser Jäger die zahme Menschen-Thiere jaget / schlachtet und frisset / die nicht unter seine Jagt gehören: Was sol man aber sagen / oder womit wollen sich die Kinder GOttes entschuldigen / und von diesem Jäger vor GOtt ledigen ? Sintemal ein jeder Mensch im äusseren des Jägers Hinde an sich trägt

Das äussere Leben d Kinder GOttes mus sich auch von diesem Jäger jagen lassen.

trägt/darüber der Jäger der Natur Gewalt hat; der innere geistliche Mensch mus nur sein äusser Thier unter dem Jäger lassen / deñ sein äusser Thier ist auch böse.

Hams Linie hat 29. Namen u. Deutung.

38. Unter Hams Linea setzet der Geist Mosis 29. Namen/die von Ham entstanden sind: Deutet an 29. Eigenschaften aus dem dritten Principio, als aus dem Geiste der äussern Welt/ wie sich das geformte Wort werde durch die äussere Natur offenbaren / beides in Zungen und Eigenschaften der Natur/ daraus die Regimente und Ordnungen der Landschaften sind entstanden/ wiewol eine jede Eigenschaft wieder seine Ausgeburt hat / gleichwie ein Ast am Baume andere Zweyge gebäret. Noch-dennoch deutet der Geist im Mose die Haupt-Wurzel und Eigenschaften unter diesem Namen an/was für Völker daraus entstehen / auch wie sie ihre Aenderungen und Endschaften nehmen würden ; das alles liget in ihren Namen verborgen.

Ham ist der 30ste der den Gerechten verkauffet hat.

39. Also hat Ham 29. Namen seiner Kinder und er ist der 30ste/29. ist die Zahl seiner Kinder und Kinds-Kinder genant/darunter liget die Zahl des Endes in Hams Regimente. 30. ist seine ganze Zahl ; davon saget der Prophet / daß dieser Ham werde den Gerechten verkauffen um 30. Silberling/und die geben um eines Töpfers Acker; Zach. 11:12.13. Wie ein Topf gegen seinen Meister geachtet ist/ also ist auch der fleischliche Hams-Mensch gegen GOtt geachtet: Er nimt seine 30ste Zahl / welche er solte ins Reich GOttes einführen / und gibet sie um ein irdisch Gefässe/ das dem Acker gleichet/ und verkauffet darunter den Gerechten / der unter der 30sten Zahl im Worte der Kraft verborgen liget; Also scheidet sich der Gerechte unter der 30sten Zahl durch das Sterben Hams Fleisch von der 29sten Zahl dieser Eigenschaften / welche sich in Ham empor schwungen: Dan im 30sten Jahr scheidete sich der Gerechte in sein Amt/als Christus/und in der 30sten Zahl liget dasselbe Geheimniß. Den Unsern alhie verstanden und nur angedeutet.

Sem hat 26. Namen.

40. Sem hat in seiner Linea der Ausbreitung 26. Namen/und er ist der 27ste. Und der Geist in Mose spricht ganz verdecket/er sey ein Vater aller Kinder von Eber / und Eber habe zween Söhne gezeuget / einer habe Peleg geheissen / der ander Jaketan / und darum daß zu seiner Zeit sey die Welt zerteilet worden. Alles was der Geist im Mose von den äussern Geschichten redet/ da sihet er darunter auf die Lineam Christi ; Deñ er saget/ Sem sey ein Vater aller Kinder von Eber/ u. da doch Eber erst im 3ten Grad nach Sem ist ; noch sihet der Geist so genau auf das Wort im Bunde/wo sich dasselbe in einer Linea eröfnet.

41. Deñ Eber heisset in der Formung des Worts so viel / als ein Schall oder Offenbarung des Worts aus dem Centro, Und saget weiter / er habe Peleg geboren / und ihn also geheissen wegen der Zerteilung. Der Geist sihet nicht allein auf die äussere Zerteilung der Länder/sondern vielmehr auf die Lineam, in welcher das Ziel des Bundes stund/ deñ in Eber eröfnete sich das Ziel im Worte/als im Schalle/und ging im Samen auf Peleg. Da scheidete sich Adams und Christi Linea in den zwey Brüdern / wie auch hernach bey Abrahams und Isaacs Kindern/ mit Isaac und Ismael/und mit Jacob und Esau: Also auch alhie mit Peleg und Jaketan. Aeusserlich war die Welt zerteilet / und innerlich das Reich Christi/und das Reich der Welt. Nicht zu verstehen / das Jaketan nicht sey im Bunde blieben/ allein der Geist sihet auf die Bewegung des Samens / in welcher Linea das Ziel in der Bewegung stund/ darinnen sich das Wort wolte wieder in der verblichenen Menschheit des himlischen Entis bewegen / u. in der Menschheit offenbaren.

Eber/ was seine Deutung.

42. Die Namen der Kinder und Kindes-Kinder Sems sind eitel Andeutungẽ der Eigenschaftẽ aus der Wunder-Linea des Prophetischen Geistes Henochs / da sich dieselbe Eigenschaften aus dem Stam̃ in Aeste führetẽ; alhie aber in Zweyge.

Namen der Kinder Sems.

43. Der Geist in Mose setzet unter Jaketans Linea 14. Namen/als die Wunder-Zahl dieses Astes in Baum-Eigenschaft/als das Reich Christi nach der Natur Eigenschaft; Und von Peleg saget er nicht mehr/ als von Einem Sohne den er gezeuget als er 30. Jahr alt gewesen/welchen er nennet/als den Regu: Anzudeuten die Lineam Christi/darinnen das Ziel stund/deutet der Geist nur auf Einen / deñ durch Einen solte der Bund eröfnet werden/deñ der Geist sahe mit dem Einen auf das Reich der Gnaden/und mit seines Bruders 41. Namen auf das menschliche Reich.

Jaketans Linie 14. Namen.

44. Und indeme er saget: Er habe Regu gezeuget als er sey 30. Jahr alt gewesen / da sihet der Geist vor sich auf Christum / welcher würde aus diesem Stamme entspringen/und im 30sten Jahr seines Alters sich offenbaren in seinem Amte; wie dan alle Alter unter der Linea Christi / welche

Regu.

Moses andeutet / eine gewisse Deutung haben/ und deuten auf die Zeiten der Bewegung im Bunde/als durch die Propheten und andere Heiligen/in welchen sich der Bund beweget hat.

5 Kinder Sems stellen die 5. Haupt-Sprachen der Geistl. Zungen dar.

45. Der Geist Moses setzet 5. Namen der Kinder Sems/ welche aus Sems Lenden kommen sind: Und ob er wol mehr gezeuget hat/ (deñ Moses saget/ er habe Söhne und Töchter gezeuget) so deutet doch der Geist nur auf die Eigenschaften des geformten Wortes im Bunde menschlicher Eigenschaft. Diese 5. Namen figuriren und stellen dar / als in einem Bilde die 5. Haupt-Sprachen der geistlichen Zungen durchs geformte Wort aus dem hohen Namen GOttes / aus welchen Zungen der Prophetische und Apostolische Geist redet.

46. Und ob wir wol dessen könten eine Form darstellen/ so würden wir doch dem Leser / so die Zunge der Natur nicht verstehet / stum seyn/habens den Unsern nur angedeutet: Deñ der Geist deutet unter den Namen auch an die Reiche/und die Reiche sind GOttes / welcher sie mit seinen Namen ordnet / regiret u. führet/ein jedes Reich nach seines Namens Eigenschaft: Wie die Eigenschaft jedes Reiches ist/also ist auch die Zunge der Sprachen und Sitten/wie geschrieben stehet: Welch ein Volk das ist/ einen solchen GOtt hat das auch.

GOtt offenbaret sich nach eines jeden Volks Eigenschaft.

47. Nicht daß mehr als ein GOtt sey/ allein man verstehet darunter die Göttliche Offenbarung / wie sich GOtt also nach aller Völker Eigenschaft in seiner Offenbarung im geformten Worte allen Völkern ergibet/daß ein jedes Volk dasselbige einige Wort nach seiner Eigenschaft führet/ dessen äusserliche Form und Zerteilung ist Babel; deñ alles Volk hatte einerley Zungen und Sprachen / und wohneten untereinander.

Die einige Zunge ist die Natur-sprache.

48. Die einige Zunge war die Natur-Sprache/daraus redeten sie alle/deñ sie hatten sie in einer Form / und verstunden in der Sprache den Sensum, als das Ens, wie der Wille den Ens formete / deñ also war auch der Geist im Ente, dessen wir eine kurze Andeutung geben wollen / dem Verständigen u. erleuchteten Gemühte nachzusinnen / und in sich selber in der Proba zu versuchen / und zu üben; nicht daß mans aussprechen könte / und in eine gewisse Form bringen: Nein/ das kan nicht seyn/deñ es ist der Geist der Weisheit GOttes seiner Offenbarung.

49. Die Geister der Buchstaben im Alphabet sind die Form des Einigen Geistes in der Natur-Sprache; die 5. Vocales führen die heilige Zunge der 5. heiligen Sprachen aus dem Namen יהוה JEhOVAh, daraus der H. Geist redet/ deñ die 5. Vocales sind der heilige Name GOttes nach seiner Heiligkeit: Deñ der Name JEHOVAH hat nichts in sich/ als nur die 5. Vocales A, E, I, O, U, Die andere Buchstaben deuten an/ und sprechen aus die Natur/ was der Name GOttes im geformten Worte in der Natur / in Liebe und Zorn / in Finsterniß und Licht zugleich sey; Die 5. Vocales aber deuten an einig allein was Er im Lichte der Heiligkeit sey / deñ mit den 5. Vocalibus wird die Natur tingiret / daß sie ein Freudenreich seyn mag.

Die Buchstaben sprechen die Natur aus/ die Vocales GOtt im Licht der Heiligkeit.

Warum von den Alten H eingesetzet.

50. Daß aber die alten Weisen/ dieser Zungen Verständige / haben den Namen JEOVA ein H eingesetzet / und ihn JEHOVAH geheissen/ das ist aus grossem Verstande geschehen / deñ das H machet den heiligen Namen mit den 5. Vocalibus in der äussern Natur offenbar. Es zeiget an wie sich der heilige Name GOttes in das Geschöpfe aushauche und offenbare; die 5. Vocales sind der verborgene Name Gottes / der allein in sich selber wohnet: Aber das H, deutet an die Göttliche Lust oder Weisheit/ wie sich die Göttliche Lust aus sich selber aushauche.

Der innere verstand

51. Der innerliche Verstand in den fünf Vocalibus ist dieser:

I Ist der Name JESUS.

E Ist der Name Engel.

O Ist die geformte Weisheit oder Lust des I. als des JESUS, und ist das Centrum oder Herze GOTtes.

V Ist der Geist / als das SUS an dem JESUS, welcher aus der Lust ausgehet.

A Ist der Anfang und das Ende/als der Wille der ganzen Fassung/ und ist der Vater.

des Namens Jehovah.

52. Und diese fünf schliessen sich ein mit der Fassung in drey/als in ein solches Wort △/, das ist/ A, O, V, Vater/Sohn/ H. Geist: der Dreyangel deutet an die Dreyheit der Eigenschaften der Personen / und das V. am Triangel deutet an den Geist im H, als im Hauchen / da sich der ganze GOtt in Geistes-Weise mit seinem aus sich selber-Ausgehen offenbaret.

Die Buchstaben sind die Sensus der Creation.

53. Die andern Buchstaben ausser den 5. Vocalibus gehen aus dem Namen TETRAGRAMMATON, als aus dem Centro der ewigen Natur/ aus dem Principio, und deuten an/und sprechen

aus

aus die Unterschiede der geformten Weisheit/ als des geformten Worts in den 3. Principien/ darinnen die ganze Creation liget/ sie sind der Sensus der Creation, als die Eigenschaft der Kräfte/ und der wahre geoffenbarte GOtt im Worte der Natur; Dieses verstehet nun weiter also:

Die Lust des Menschen componiret die Sensus d'Buchstaben zusamen

54. Weñ sich die Lust des Menschen in eine Begierde fasset/ als der freye Wille des Menschen/ so fasset er das ganze Alphabet/ dan die Begierde ist das Fiat, und die Lust zur Begierde ist die Beschaulichkeit des freyen Willens/ als das geformte Wort der Weisheit/ darinnen beschauet sich der freye Wille/ worein er die Lust der Weisheit wil einführen/ in Böses oder Gutes: und wan sich der freye Wille hat beschauet/ so schöpfet er mit der Lust in den Buchstaben/ als in dem Sensu der Natur/ und componiret die Sensus der Buchstaben zusamen/ und fasset die Lust in ein Wort/ dasselbe stehet in einer innerlichen Form/ als in einem gefasseten Gedanken.

der freye Wille führet den Gedanken für die Sinnen/ die das Wort beschauë

55. Alsdeñ nimt der freye Wille das H. als den Geist des Aushauchens/ und führet den geformten Gedanken/ vor den Raht der fünf Sinnen/ die beschauen das gefassete Wort/ und probiren dasselbe/ obs tauge oder nicht: so es ihme nun gefält/ so nimt das H. als der hauchende Geist das Wort/ und führets auf die Zunge in Mund/ alda ist der Werkmeister als das Fiat, welches der Göttliche Werkzeug ist/ und figuriret die Sensus der Eigenschaften aus dem Buchstaben/ wie sie der freye Wille hat componiret in eine Substanz zum Lauten oder Schallen/ zur Offenbarung oder Ausspréchung.

Grund d'Natur Sprach.

56. Nun merket uns gar eben alhier: Wie sich nun ein jedes Wort im Munde zur Substanz fasset/ als zum Aussprechen/ wie es der Werkmeister bildet/ der in den Sensibus ist/ als das Fiat, und wie die Zunge mit tuht/ weñ sie das fasset/ und durch welchen Weg sie das ausführet/ entweder durch die Zähne/ oder über sich/ oder mit offenem Munde; Item/ wie sich die Zunge schmeuget im Fügen des Worts/ welchen Sensum sie wieder zurücke-zeucht/ und nicht wil ganz ausstossen/ wie deñ mancher Sensus kaum halb ausgestossen wird/ mancher aber gar/ mancher aber wieder halb gegen dem Herzen gezogen; und wie nun das Wort gebildet ward; also ist auch das Ding in seiner Form und Eigenschaft/ das das Wort damit nennet/ (so ferne ihme der freye Wille auch einen rechten Namen gibet/ daß er ihme nicht aus Bosheit oder Unverstand einen fremden Namen anhänget:) Also ist es äusserlich bezeichnet/ und innerlich in der Compaction der Sensuum: einer solchen Tugend oder Untugend ist es.

Aus welcher Adam allen Dingen Namen gegeben.

57. Welcher Mensch nun den Verstand hat der Sensuum, als der Geister der Buchstaben/ daß er verstehet/ wie sich die Sensus in der Lust haben componiret/ der verstehets in der Fassung des Wortes/ weñ sich das zur Substanz fasset/ der kan die Sensualische Sprache der ganzen Creation, und verstehet woraus Adam hat allen Dingen Namen gegeben/ und woraus der Geist GOttes hat gedeutet in den Alten.

Daraus die Völker in einer Sprache redende/ einander verstanden haben.

58. Dieses ist der Grund der Haupt-Sprachen. Da alle Völker haben in Einer Sprache geredet/ da haben sie einander verstanden: Als sie sich aber der sensualischen Sprache nicht wolten gebrauchen/ so ist ihnen der rechte Verstand erloschen/ deñ sie führeten die Geister der sensualischen Sprachen in eine äusserliche grobe Form/ und fasseten den subtilen Geist des Verstandes in eine grobe Form/ und lerneten aus der Form reden/ wie deñ heutiges-Tages alle Völker nur aus derselben Form ihrer gefasseten sensualischen Sprachen reden.

Nun aber kein Volk mehr verstehet

59. Kein Volk verstehet mehr die sensualische Sprache/ und die Vögel in Lüften und die Thiere im Walde verstehen sie nach ihrer Eigenschaft.

In der Wiedergeburt bekömt der Mensch das Verlohrne wieder.

60. Darum mag der Mensch denken wes er beraubet ist/ und was er in der Wiedergeburt sol wieder bekommen/ obwol nicht alhier auf Erden/ jedoch in der geistlichen Welt; deñ in der sensualischen Sprache reden alle Geister mit einander/ sie brauchen keine andere Sprache/ deñ es ist die Natur-Sprache.

Die Gelehrten sind blind/ streiten ohne Verstand.

61. Unsere Gelehrten lassen sich Doctores und Magistros nennen/ und keiner verstehet seiner Mutter Sprache: Sie verstehen nichts mehr vom Geiste als der Bauer von seinem Werkzeuge zum Ackerwerk/ sie brauchen blos allein der gefasseten Form der groben componirten Wörter/ und verstehen nicht/ was das Wort in seinem Sensu ist; daher entstehet der Zank und Streit/ daß man um GOtt und seinen Willen streitet: Man wil lehren was GOtt sey/ und verstehen nicht das wenigste von GOtt.

Die 5. H. Sprachen in der Sen-

62. Die fünf heilige Sprachen in der sensualischen Sprache sind GOttes Wort/ es ist seine Wirkung durch die sensualische Zunge/ als durch die

[...]sualis. Sprache sind GOttes Wort.

die Eigenschaften; wie man dan nicht leugnen kan/ daß GOtt allen Creaturen und Gewächsen Kraft und Leben gibet: deñ sein heiliger Name ist durch alles; und denselben heiligen Namen hatte Adam zur Habhaftigkeit in seinen Sensibus, inwirkende/regirende und fühlende: Und eben dieses Kleinod verlohr er; das wird nun in dem heiligen Namen JEsu herwieder gebracht und angezündet.

Ohne die Sensualische Sprache ist keiner GOtt-gelehret.

63. Darum kan sich keiner mit Rechte einen Gelehrten der H. Schrift nennen/ vielweniger einen Doctor derselben/ er verstehe deñ die sensualische Zunge/ daß er wisse wie der H. Geist durch die sensualische Sprache in den Heiligen der Schrift geredet habe: So er nicht den göttlichen Sensum in der H. Schrift verstehet/ so las er die nur ungemeistert/ er ist darinnen nicht gelehret/ er ist nur ein Buchstaben-Wechsler/ u. verstehet doch keinen einigen Buchstaben in seinem Sensu.

Die Kinder Noä haben die Sensualische Sprache verlohrē

64. Also auch verstehet uns in dem Wege von den Kindern Noah/ als Japhets/ Sems und Hams/ und ihren Kindern und Kindes-Kindern: Sie hatten die sensualische Sprache verlohren/ und hatten ihnen eine geformte gemacht/ und redeten also in einer geformten Sprache/ die sie im Sensu auch selber nicht verstunden: Darum war ihnen GOtt verborgen/ dan sie verstunden nicht mehr des H. Geistes Stimme in ihrer Sprache/ als die Mentalische Zunge der 5. Vocalium.

suchten GOtt ausser sich.

65. Und sahen sich nach GOtt um/ wo Er dan seyn müste/ dachten endlichen/ Er wäre auch etwas formliches und abteiliges; und weil sie auf Erden nichts von GOtt verstehen mochten/ was oder wo Er wäre/ und hatten gleichwol von ihren Vätern so viel von GOtt gehöret/ so gedachten sie/ Er müste in der Höhe über den Sternen wohnen/ und dauchte sie nicht hoch dahin zu seyn; nahmen ihnen derowegen vor einen Thurn zu bauen/ dessen Spitze an den Hiñel reichte/ daß sie könten zu Ihme hinauf steigen: Auch wolten sie ihnen dadurch einen grossen Namen machen/ daß sie hätten einen Thurn gebauet bis an Himmel.

Gleich die Welt Gelehrte noch tuhn.

66. Eine solche Wissenschaft hat der geformte Verstand von GOtt/ als man deñ heutiges Tages solche Doctores findet/ die nichts mehr von GOttes Wohnung und Wesen wissen als diese Thurn-Bauer/ und bauen in ihrer Kunst allesamt (ausser dem Sensualischen Wissen) an diesem hohen Thurn/ köñen nirgend hinaus zu Gott kommen/ darum zanken sie am Bau; ein jeder saget wie er eher und besser zu bauen sey/ und können doch nimermehr eines werden/ deñ sie haben sich alle zu todt daran gebauet/ bis der HErr einen Wächter schicket/ und ihnen weiset/ daß es vergebens ist/ daß sie ihn nicht in der Höhe finden werden/ sondern daß Er mitten unter den Buchstaben ist/ daß sie ihn nicht gekant haben.

Babel ist gefallen.

67. Dessen wir uns freuen/ daß die Zeit geboren ist/ daß wir vom Thurn zu Babel sind abgeführet worden/ und den H. GOtt in der sensualischen Sprache sehen mögen/ Halleluja! Der Thurn ist zerbrochen und umgefallen/ daran sich unsere Väter zu tode gebauet/ und den nicht ausgebauet haben; dessen Grund sol nicht mehr geleget werden weil die Erde stehet: Saget der Geist der Wunder.

Die Geheimniß des Tuhrns und der Zerteileten Sprachen.

68. Die verborgene Geheimniß des Thurns und der zerteilten Sprachen ist dieses: Die Menschen hatten die Sensualische Sprache des H. Geistes in eine stuñe Form gefasset/ und brauchten das geformte Wort menschliches Verstandes nur in einer Form als in einen Gefässe/ und redeten nur mit dem Gefässe/ und verstunden nicht das Wort GOttes in ihrer eigenen Sensualischen Zungen/ daß GOtt selber im redenden Worte des Verstandes wäre; wie auch noch auf heute dergleichen geschiht und ist.

GOtt hat sich selbst ins menschl. Bild einverleibet.

69. Nun aber hatte sich Gott mit seinem Worte in das menschliche Bilde im Anfange der Schöpfung einverleibet/ als in die Eigenschaften der Sensuum, und wolte nicht stum oder in einer einigen gefasten Form seyn: Weil aber alle Dinge im Wachsen/ Samen und Erndte stehen/ so war itzt die Zeit der Blühte des menschlichen Baumes/ da sich der Geist der Sensuum in seinen Eigenschaften mit der Blühte hervor tähte/ und die Eigenschaften durch die Blühte ausführete/ und aus der Blüht in Früchte; und wie nun ein jede Blüht am aller äussersten und höchsten des Halms oder Zweyges am Baume oder Halm sich auftuht und hervor gehet/ also auch trieb der Geist die Menschen-Kinder dahin/ daß sie auch einen solchen hohen Thurn gleich einem hohen Baum oder Halm machten/ deñ er wolte seine Blüht und Früchte auch in der Höhe des Halms offenbaren/ und oben auf dem Thurn/ den sie wolten an den Hiñel bauen/ tähte sich der sensualische Geist mit der Blühte auf.

d' Menschen Wille

70. Deñ der Menschen Wille war/ daß sie wolten zu GOtt steigen/ und in derselben Begierde

war zu GOtt zu steigẽ. de und Willen tähte sich der sensualische GOtt hervor/ deñ sie sucheten ihn nur auf eine umschriebene Weise; also entgegnete Er ihnen auch nur auf eine gefassete sensualische Weise aus gefasseten Zungen und Sprachen/ daran sie doch stum waren/ und Ihn nicht erkanten.

Sie waren aber mit dem H. Sensu in die Natur eingegangen/ und im verstand gefangẽ. 71. Sie waren mit dem H. Sensu in die Natur eingegangen/ als mit dem mentalischen Geiste und die Natur hatte sie im Verstande gefangen: Darum offenbarete sich auch ihnen GOtt mit dem sensualischen Geiste in gefasseter Form der Zungen/ aus den 72. Eigenschaften/ durch die 3. Principia, als durch ein dreyfach sensualisch Alphabet/ nach der drey Welten Eigenschaft/ als durch dreymal vier und zwanzig Buchstaben in gefasseter Form durch die Zungen/ aus einem jedem Buchstaben durch die drey Principia, als in drey Eigenschaften der Zungen und Sprachen/ nach Eigenschaft der Dreyheit der Gottheit.

Daher 72 Sprachen urständen. 72. Und daher urständen 72. Sprachen aus der einigen sensualischen Zungen/ darinnen alle Sprachen ligen/ und ging eine jede Zunge und Sprache auf sein Volk; nach deme ein jedes Geschlechte einer Eigenschaft aus dem Stamme menschliches Baumes aus dem geformten Worte war: Eine solche Sprache entstund auch aus ihnen aus ihrem Sensu, als aus derselben Eigenschaft des geformten Worts.

Der Sensus menschl. Rede komt aus Gottes Wort 73. Deñ der Sensus der menschlichen Rede daß er reden kan/ komt ihme ursprünglich aus dem göttlichen Worte/ das sich im Verbo Fiat in eine Creation einführete: Itzt führete sich dasselbe Wort durch die compactirte Eigenschaften aus nach jeder Compaction Art/ Form und Eigenschaften/ deñ also unterschiedlich sind auch die Sensus in der Qualitæt im Loco dieser Welt/ über einem Lande immer anderst als über dem andern: Also hat auch GOtt die Sprachen nach jedes Landes Eigenschaft formiret.

Jedes Volk hat eine Sprache nach seines Landes Qualit. 74. Dan weil sich die Völker in alle Lande zerstreuen solten/ so hatte Er jedem Volk eine Sprache eröfnet/ wie es in einem Lande wohnen würde/ die sich unter dieselbe sensualische Qualität schickete und damit concordirte/ daß nicht die Qualität des Landes die Turbam in sich einführete/ so sie mit dem Worte ihrer Stimme dem geformten Geiste in der Selen der grossen Welt desselben Orts ihre Stimme einführeten.

Auf 5. oder 6. Meilen ändert sich der Sensus in den Sprachen. 75. Wie die Offenbarung des geformtẽ Wortes in dem Geiste der Welt an jedem Orte war/ also formete Ihme auch der Geist GOttes durch die Natur der Eigenschaften die Sprachen in jedes Land: Erstlich die 72. Haupt-Sprachen aus der Natur/ hernach die An-Enkel aus den Sensibus jeder Haupt-Sprache/ wie man das vor Augen sihet/ daß man an keinem Orte der Welt unter allen Haupt-Sprachen auf 5. oder 6. Meilen einerley Sensus in einer Haupt-Sprache findet; sie verdrehen sich fast alle 5. oder 6. Meilen/ alles nach den Eigenschaften desselben Poli oder Höhe; was für eine Eigenschaft die Luft hat in ihrem inherrschenden Gestirne/ eine solche Eigenschaft hat auch das gemeine Volk in der Sprache.

Das 36. Capitel.

Gen. 11: 1-9.

Von der Antichristischen/ Babylonischen Hure aller Zungen/ Völker und Sprachen; was unter den Sprachen und dem Thurn zu Babel verborgen liget.

Eine offene Pforte des Geheimnisses der grossen Babylon.

Günstiger Leser/ ich wil dich in Liebe gewarnet haben/ daß du unsern Siñ nicht wollest nach den Affecten aus uns gegen Jemand zu schmähen/ oder insonderheit zu verachten/ verstehen; vielweniger jemand in seinem Stand und Ehren aus Affecten anzugreiffen/ sondern wir sollen ins gemein reden: Ein jeder prüfe sich selber/ er wird die grosse Geheimniß des Babylonischen Thurns wol an sich finden/ und auch die Zahl des falschen Thieres. Er lese nur unsern Siñ mit Gedult/ und rechne sich selber nach seiner bösen angeerbten Eigenschaft mit darunter/ als deñ wahrhaftig der irdische/ sterbliche Mensch an allen Menschen unter diesen Text gehöret.

2. Wir werden alhie schreiben was die Zeit geboren und offenbaret hat; und so es nicht durch Menschen offenbaret würde/ so würden es doch die Thiere müssen offenbaren: Deñ die Zeit ist geboren/ und hilft kein Wehren/ der höchste führet sein Werk aus.

3. Moses saget: Nimrod/ Hams Sohn/ habe zu Babel sein Reich angefangen/ und ist der erste Herr auf Erden nach der Sündflut gewesen/ und ein Anfänger des Thurnes und der Stadt Babylon; Ist aber nicht zu verstehen/ daß allein Hams Kinder den Thurn hätten wollen bauen/ sondern auch Japhets und Sems/ deñ sie waren noch alle bey einander/ und wolten einen Thurn bauen Nimrod hat sein Reich zu Babel angefangen.

bauen/ dessen Spitze in den Himel reichete/ auf daß sie ihnen einen grossen Namen macheten.

Der Thurn ist ein Bild des abgefallenen Menschen.

4. Dieser Thurn / auf welchen sich haben die Zungen zerteilet / dabey die grosse Stadt Babel gestanden / ist eine Figur des abgefallenen irdische Menschen/ welcher ist in die Selbheit eingegangen/und hat das geformte Wort GOttes in ihme zu einem Abgott gemacht; deñ des Thurnes Art war dieses/daß er solte da stehen als ein gros Wunder / das die Menschen in ihrem Dünken gemacht hatten / darauf sie könten zu GOtt steigen / und deutet an den verlohrnen menschlichen Verstand von GOtt und seinem Wohnen und Wesen.

Der Mensch hat seinē verstand in die Sensualische Zunge gefasset.

5. Der Mensch hatte sich mit dem Verstande durch die Begierde zur Selbst-Eigenheit in die sensualische Zunge compactiret / und in Eigentuhm gefasset/in welchem Fassen der wahre Geist der mentalischen Zungen aus den 5. Vocalibus von ihme gewichen war.

Der Geist ist aus der Gelassenheit in Eigenheit eingeführet

6. Nicht zu verstehen/daß derselbe Geist sey von seinem Geschöpfe gewichen/allein der freye Wille des Menschen im geformten Worte der stummen Buchstaben / darinnen sich der Geist der 5. Vocalium, als der ungeformte Geist GOttes offenbarete / hatte sich aus der Gelassenheit des ungeformten Geistes in eine Eigenheit und Selb-Wollen/ als ein eigener GOtt eingeführet ; dessen Vorbilde war der Thurn/da die Menschen zu Babel wolten darinnen in eigenem gefasseten Willen und Gedanken zu GOtt komen und steigen: Sie waren selber vom Geiste GOttes ausgegangen/ und wolten ihnen das Reich GOttes in der Selbheit nehmen durch eigen Vermögen; Sie wolten in Böse und Gut in die Eigenschaft GOttes Heiligkeit / mit eigenem selb-erbornen Willen eingehen : Das deutet an die zerteileten Zungen/da sich jede Eigenschaft hat in eine Selbheit und eigen Verstand / aus der allgemeinen sensualischen Zungen eingeführet/ daß sie einander nicht mehr verstunden / da der Verstand gefasset/ und in eine Eigenheit geführet ward / aus und nach den drey Alphabeten.

Diese gefaste Zunge hat d'H. Geist am Pfingst-Tage wieder in Einer eröfnet.

7. Diese gefassete Zunge hat der Heilige Geist am Pfingsttage in S. Petri Predigt wieder eröfnet / da Petrus aus der eröfneten sensualischen Zungen in Einer Sprache alle Sprachen redete; und das war auch Adams Sprache/daraus er allen Creaturen Namen gab.

8. Also verstehet uns recht/was Babel und der Thurn zu Babel andeutet: Die Stadt Babel ist der Hams-Mensch/der diese Stadt auf Erden bauet; der Thurn ist sein eigen erwehleter GOtt und Gottesdienst. Alle Vernunft-Gelehrte aus der Schule dieser Welt sind die Baumeister dieses Thurnes. Alle diejenige/welche sich zu Lehrern aufwerfen / und von Menschen darzu beruffen werden ohne GOttes Geist/ die sind alle Werkmeister an diesem Thurn und Abgott von der Welt her / keiner anderst ; sie schnitzen allesamt nur Steine und Holz zu diesem Thurne.

Babel ist der Hams-Mensch/ d'Thurn sein Gottesdienst die Vernunftgelehrte Baumeister

Der Name Nimrod zeigets an.

9. Deñ der Name Nimrod zeiget das auch ganz klar in seinem eigenen Sensu des geformten Worts an / daß es eine gefassete/ zusammen-compactirte Lust sey / die sich als ein eigener GOtt in die Höhe schwinge / dessen Bilde der Thurn war : GOtt lies sie in ihrem verwirreten Verstande die Figur ihrer Eigenschaft darsetzen/ als ein Bilde/ was der Mensch vor GOtt worden sey.

die Finsterniß stellete ihr Bilt dar/ als ein eigener Gott

10. Nun spricht die Vernunft / warum lies GOtt das geschehen? Also muste es seyn/aufdaß sich die Wunder der Weisheit im ungeformten Worte der 5. Vocalium durch das geformte Wort der 3. Principien in eine Form oder äusserliche Beschaulichkeit einführete / als eine Nachmodelung oder Formung: Deñ die finstere Welt GOttes Zorns war im Menschen offenbar worden / daraus die grobe/ irdische Eigenschaft war erboren worden / welche auch den Menschen hatte ganz gefangen; die stellete auch ihr Bilde dar/ als ein eigener GOtt.

Der irdische Mensch wolte GOtt in der finstern Selbh. schauen.

11. So war nun der Thurn ein Bilde der finstern Welt/ da die Menschen wolten in der finstern Selbheit GOtt schauen/ deutet an den irdischen Menschen/ der stehet vor GOtt wie dieser Thurn ; und ist ein Bilde Göttlicher Beschaulichkeit nach Bös und Gut/gleich einem gemahlten Leben : deñ das rechte menschliche Leben war das geformte Wort/ das war in der eigenen Begierde zur Selbheit ein solch Bilde vor GOtt/wie dieser Thurn.

Daher ist der Streit um Gott seinen Willen und Wesen entstanden.

12. Alle Menschen von Adam her/ so je von GOtt gelehret haben/ ohne Göttliche Beschaulichkeit des Geistes GOttes in ihnen/ die haben alle aus diesem Thurne der verwirreten Zungen geredet und gelehret: Und daher ist der Streit um GOtt und seinen Willen und Wesen entstanden/ daß man hat in der Selbheit um GOtt gezanket; Einer hat gesagt / man solte Ziegeln

zum

zum Bau des Thurnes bringen/ der ander Steine/ der dritte Kalk/ der vierte Holz/ Wasser/ oder andere Nohtdurft; und derer Werkmeister sind vielerley gewesen/ ein jeder aus der Eigenschaft seiner Zungen/ ein jeder hat den Thurn wollen auf seinen Grund der Eigenschaft bauen; einer hat in seiner Landes-Eigenschaft Steine darzu gehabt/ der ander Leimen/ der dritte Kalk/ der vierte Holz/ und hat einem jeden gut gedaucht seyn/ daß er den Thurn aus seiner Materia seiner Eigenschaft alleine für sich bauete/ zu einem grossen Wunder/ aufdaß alle Welt darauf sehen sol/ was er gebauet habe.

Endlich Verachtung/ Krieg u. Verfolgung.

13. Und weñ es deñ die andern Völker anderer Länder gesehen haben/ was dieser gebauet hat/ so haben sie das verachtet und gesaget/ ihre Landes-Eigenschaft der Materia sey besser zum Thurn/ und haben angefangen zu verachten/ und den Thurn für sich zu bauen/ und den auch gelobet/ welcher von andern wieder ist verachtet worden/ und haben auch ihres Landes-Materiam für besser gehalten/ bis so lange sie sind in der Hofart und Zank also uneinig worden/ daß sie haben vom Thurn abgelassen/ und sind ineinander gefallen/ und haben einander über dem Erkentniß des Thurns zu Babel ermordet/ getödtet und verfolget; und welche Partey alsdan hat obgelegen/ die hat an dem Thurn wieder aus seiner Eigenschaft gebauet/ bis sich wieder haben Völker erhaben/ und ihre Materiam für besser geachtet.

Die sprachen zum Verstand waren verwirret.

14. Deñ die Sprachen zum Verstande waren verwirret und zerteilet/ darum haben die Völker einer des andern Eigenschaft nicht erkant noch verstanden; und hat ein jedes Volk gemeiñet daß das andere in der Kraft des Verstandes im geformten Worte fremde seyn; daraus ist die Verachtung der Religion/ als der Erkentniß des Wortes entstanden/ deñ die sensualische Zunge ward nach der Viele der Eigenschaften compactiret.

d' eigne Wille u Antichrist herrschet

15. Und also ergetzet sich in dem Streite der Menschen im compactirten Worte der Zungen der Grim̃ der ewigen Natur/ und auch der darinnen wohnende Fürst der Teufel in seinen Legionen: Und also herrschet der Antichrist (welcher der Thurn zu Babel ist/ als der eigene Wille des Hams-Menschen) im Tempel GOttes/ und hat sich an des H. Geistes Stelle gesetzet.

GOttes Tempel ist das geformte Wort; des Teufels die finstere Welt.

16. Deñ der Tempel GOttes ist das geformte Wort der menschlichen Sprachen und Zungen im menschlichen Verstand/ wie geschrieben stehet: Das Wort ist dir nahe/ nemlich in deinem Munde und Herzen; und der Gegensatz und Wohnung des Teufels ist die Monstrosische Eigenschaft aus der finstern Welt.

In dieses geformte Wort hat sich d' eigenwillige Antichrist eingesetzet.

17. In dieses geformte Wort Göttliches Verstandes hat sich der Antichrist/ als der Wille der Selbheit aus den Eigenschaften der Natur eingesetzet/ und pranget mit seiner Eigenschaft der Natur/ als wäre er GOtt/ und ist doch der verdamte/ verfluchte Sohn/ der zum Tode erkoren ist/ der GOttes Reich nicht erben kan/ deñ er ist nicht aus GOttes Willen zur Creatur worden/ sondern aus dem Willen der Selbheit; Gleichwie der Teufel/ welcher ein Engel war/ aus dem Willen der finstern Welt/ welcher sich in ihme empor schwang/ ein Teufel ward.

Und ist nur ein Monstrum des wahren Menschen.

18. Also ist uns auch von dem Antichristischen Babylonischen Thiere des eigenen Vernunft-Willens zu verstehen/ das sich Göttlich nennet/ und ist nur ein Monstrum des wahren Menschen/ welcher in Adam dem heiligen Bilde GOttes der geistlichen Welt abstarb/ und im Worte/ das sich wieder in menschlicher Eigenschaft in Christo offenbarete/ sol und mus wieder neugeboren werden/ oder mag das heilige Wort/ als das ungeformte Göttliche Wort der Kraft/ nicht sehen.

In welchen das H. Wort eingehē und zerschellen mus.

19. Dasselbe heilige Wort mus wieder in die compactirte sensualische Zunge eingehen/ und dieselbe zerschellen/ daß der ganze Verstand aller Zungen wieder in Einer offenbar werde/ wie Christus vom Eckstein saget: Welcher ein Fels der Aergerniß wäre: auf welchen er aber fallen würde/ den würde er zerschellen. Luc. 20: 17. 18.

Alle unwiedergeborne haben des Thiers Mahlzeichen an sich.

20. Also verstehet uns nun/ was der Antichrist oder die Babylonische Hure mit dem Drachen-Thiere/ (wie in Apocalypsi cap. 17. zu sehen)/ sey. Ein jeder Mensch/ so nicht wieder aus GOtt geboren ist/ hat das Mahlzeichen des Thieres und der falschen Huren an sich.

Das Thier ist der irdische Mensch aus der finstern Welt.

21. Das Thier ist der animalische/ irdische Hams-Mensch/ als aus dem Limo der Erden/ nach der Erden Grobheit und Bosheit/ welcher aus der finstern Welt ist geurständet/ und im Fluche GOttes stehet. Dasselbe Thier ist in Adam und Eva/ als sie nach Böse und Gut imaginirten/ entstanden/ und in eine Eigenheit von Göttlicher Kraft und Willen eingegangen/ und ist vor GOtt nur ein Thier; Dasselbe Thier hat

der

der Teufel inficiret mit seiner Begierde / und ganz monstrosisch gemacht / und seine Begierde darein geführet / daß es nur nach Eitelkeit lüstert / wie eine Kuhe nach Grase.

die Hure ist die gefangene eigenwillige Sele/

22. Die Hure aber des Thieres ist die arme/ in der Eitelkeit gefangene Sele/ welche im geformten Worte der drey Principien gestanden ist/ welche GOttes Bilde war/ die hat ihr durch die Lust des Thieres einen eigenen Willen erboren / welcher von GOtt in die Selbheit ist eingegangen/ als eine eigene selb-erborne Creatur/ die da tuht was sie wil/ und nicht was GOttes Geist wil: Derselbe eigene von GOtt abtrünnige Wille ist die Hure des Thieres/ die mit ihr selber in Hofart der Selbheit huret.

welche in ihrer Eigenh. wil als GOtt heilig u. angebeten seyn.

23. Nun liget aber die arme gefangene Sele in diesem groben Thiere/ und in dem eigenen erbornen Willen/ als in der Huren gefangen/ und sehnet sich nach GOtt/ aus deme sie ausgegangen/ und in das geschaffene Bilde eingeblasen ward; und sihet sich auf allen Seiten um/ wo ihr recht Vaterland ihrer Ruhe ist/ so findet sie daß sie mit dieser Huren bekleidet und verdeckt ist; und führet ihre Begierde in diesen Huren-Willen/ und suchet die Stäte Gottes zur Ruhe / so nimt der Huren-Wille der armen gefangenen Selen-Begierde in sich ein / und schwinget sich damit empor/ lässet sich dünken sie sey in der Selen-Begierde das schöne Kind GOttes/ das den Himmel besitzen sol/ u. ruffet sich für heilig aus/ stellet sich dar als einen GOtt/ deñ man ehren u. anbeten sol.

Bekleidet sich äusserl. mit Buchstaben/ ruffet: Hier ist GOttes Tempel!

24. Und weil dieses Huren-Kind/ als der falsche Wille der Selbheit/ nicht kan die Stäte GOttes schauen/ was und wo GOtt sey/ so gehet der falsche Wille in den Weg seiner Eigenschaft/ und fasset sich in das geoffenbarete Wort der Buchstaben/ als in den geformten Hall der Kinder GOttes ein/ welche haben aus dem lebendigen Worte geredet/ und stellet seine gefassete Form des eigenen gefasseten Entis in das buchstabische Wort ein/ u. bekleidet sich äusserlich mit dem Buchstabischen Worte/ stehet da u. trotzet u. saget: Hie Stäte GOttes/ hie ist Himmel/ hie ist GOtt offenbar; Aber es ist nur ein Huren-Kind vor GOtt/ u. ist zur Verdamniß prædestiniret/ deñ GOtt hatte es nicht geschaffen/ es ist aus der Selen Lust / als sie ihr Antlitz von GOtt ins Centrum führete/ und wolte Böses und Gutes schmecken und probiren/ erboren worden.

Aber es ist nur ein Monstrum, halb Teufel/ halb Viehe.

25. Dieses Huren-Kind sitzet auf dem thierischen/ monstrosischen Menschen und reutet auf ihme/ als auf seinem Pferde/ und ist halb Teufel und halb Viehe; das sol und mus sterben / oder die Sele wird nicht erlöset werden/ daß sie wieder GOttes Antlitz schauen mag.

Diese Hure hat ihre Kraft aus der finstern und äussern Welt.

26. Diese Hure hat ihre Kraft und Verstand aus der Natur/ als aus der Compaction Böses und Gutes/ als aus der finstern und äussern Welt hergenommen / und hat das edle Bild GOttes nach GOtt aus dem himlischen Ente in sich verschlungen.

Diese ist d' Säu-Hirte/ als die arme Sele.

27. Alhie ist der Sauhirte/ wie Christus saget/ der sein väterliches Erbe mit den Säuen verzehret hat: Er verstehet die arme Sele / welche ihre himlische Güter in dem himlischen Ente mit dieser Huren des bösen eigenen Teufels-Willen verschlungen und verzehret hat/ daß sie vor GOtt stehet als ein zerlumpter Säuhirte / und hütet die Frucht der bösen Huren/ als des Teufels Mast-Säu auf Erden/ welche sind alle gottlose Menschen in ihren Früchten.

u. hieraus ist die Hure zu erkennen am Menschen.

28. Also verstehen wir/ was die Antichristische Babylonische Hure am Menschen ist/ welche aus den zerteilten Eigenschaften ist entstanden / als aus Adam/ indeme die Eigenschaften aus der gleichen Concordanz auseinander gingen/ eine jede in ihre eigene Begierde und Lust zur Selbheit/ davon Adam irdisch und sterblich ward/ daraus hernach der Baum der Viele der Zungen und Sprachen aus einer einigen Zungen entstund.

Aus den zerteilte Zungen sind die viele der Glaubē oder Meinungen erboren.

29. So wisset nun dieses/ daß aus den zerteilten Zungen die Viele der Glauben sind erboren worden/ daß sich fast ein jedes Volk hat in sonderliche Meiñungen von GOttes Wesen und Willen eingeführet; und dariñen stehet die Verwirrung/ als das Geheimniß der grossen Babylon/ davon der Geist GOttes aus der Prohetischen Wurzel/ beides aus der Linea Christi/ wie Christus der armen gefangenen Selen wieder würde zu Hülfe kommen/ und ihr recht Leben wieder gebären/ und zum andern aus der Turba Magna geweissaget/ wie dieses Thier samt der Huren von GOttes Antlitz in den feurigen Pful geworfen werdē solle.

In dieser Hure d' Selbh. haben sich alle falsche Geistl. gekleidet.

30. In dieser Hure der Selbheit haben sich alle falsche Geistlichen gekleidet/ welche ohne Gottes Geist sich zu Lehrern vom Geheimniß des Reichs GOttes haben aufgeworfen: Auswendig haben sie das Prophetische und Apostolische Wort über sich gedecket / und sich auf das Zeugniß der Bibel beruffen; aber sie haben ihren eigenen Sen-

sum

sum aus der Huren Ente darein geführet / und sind im Herzen an der fleischlichen Huren gehangen/ und haben die Sensualische / Prophetische und Apostolische Zunge nicht verstanden.

Haben ihre Sensum für Christi Sensum verkauft

31. Sie haben nur aus dem Sensu ihrer thierischen Selbheit durch das Prophetische und Apostolische Wort geredet / und Christi Wort in ihren Sensum der eigenen Hurerey geführet und Hurerey getrieben; ihr Huren-Kind unter Christi Purpur-Mantel mit Silber/Gold und Edelsteinen/auch mit weltlicher Ehren/Gunst und Reichtuhm geschmücket.

Denen sind die Menschen nachgelauffen/ und habens für Götter gehalten

32. Denen sind die Menschen nachgelauffen/ und haben sie für Götter gehalten/mit ihrem Huren-Kind gebuhlet/und da doch ihr Herz nimmermehr eins / noch auf einigem Grunde gestanden ist/und das ists/ das der Prophet Daniel saget: Sie werden einen Gott ehren/davon ihre Väter nicht gewust haben/mit Silber/ Gold und Edelsteinen/und denen die ihnen helfen stärken Maüsim/das Land zum Erbe austeilen; dasselbe ganze Capitel gehöret hieher. Dan 12.

Alle Völker bauen dẽ Thurn aus ihrer eigenen Materie

33. Wan wir nun diesen Babylonischen Thurn recht ansehen/was er itzt in Christi Reiche auf Erden ist/und was er unter Mose und bey den Heiden gewesen ist/ so finden wir klar/ daß er bey allen dreyen ganz Einer Eigenschaft ist/ sowol auch bey den Türken und itzigen Juden : Ein iedes Volk bauet ihn aus seiner eigenen Materia; deñ in der rechten allgemeinen sensualischen Zungen/ weñ die in Einem offenbar ist / so sind wir allzumal nur ein einiges Volk aus Adam her.

Die Baumeister sind dieser Trennungen u. Meinungen Ursache.

34. Daß wir aber zertrant sind / und in Meinungen eingeführet worden / das ist die Ursache der Baumeister: Als der hohen Schulen / Pfaffen/Päbste/Bischöfe/Doctoren; Item/der Rabbinen und Meister aller Völker / welche sind zu Werkmeistern des Thurns gesetzet worden: Diese alle haben aus ihren eigenen Sprachen und natürlichem Verstande gerichtet/ als aus der gefasseten und geformten sensualischen Zungen/aus den äussern Buchstaben / und weder GOtt noch das Licht der Natur erkant / sind in beiden blind und stum gewesen/beides die Juden und Heiden/ sowol auch die selb-gemachte Lehrer der Christen.

Was ohne GOttes Geist laufet/ bauet diesen Thurn.

35. Alles was ausser GOttes Geist gelauffen ist ohne Göttlichen Verstand unter Juden/Heiden / Christen und Türken / das hat nur diesen Thurn in eigener Essenz gebauet / und er ist ein Thurn der grossen Wunder GOttes/Göttlicher Beschaulichkeit nach Licht und Finsterniß/ nach Leben und Tod/nach Freude und Leid.

36. Nicht zuverstehen/ daß dieser Thurn nichts nütze sey vor GOtt / er ist das grosse Geheimniß Göttlicher Offenbarung / nach Liebe und Zorn; gleichwie GOtt aus dem grossen Mysterio allerley Thiere/böse und gute / sowol allerley Vögel/ Würme / Bäume und Kräuter geschaffen hat/ als zu seiner Offenbarung der grossen Wunder: Also hat auch der menschliche Baum solche Wunder aus seiner sensualischen Zungen / aus der Viele der Eigenschaften hervorbracht/und in ein Wesen geführet zu seinem Wachsen / als zu der grossen Einerndte GOttes / da jede Eigenschaft aus Liebe und Zorn/aus Licht und Finsterniß seine Frucht einerndten / und ein iedes seinen Himmel in sich selber besitzen wird/ in seinem eigenen gefasseten Ente , aus dem einigen Worte Gottes/ welches sich hat allem Leben eingegeben/ einem jeden Leben nach und aus seinem Principio, nach seiner Eigenschaft / als ein allgemein Wort/zur herrlichen Offenbarung der Ewigkeit.

Dieser Thurn ist das grosse Geheimniß göttlicher Offenbarung.

37. Weñ wir nun dieses Thier mit der Hure weiter betrachten/ was es in sich selber von innen und aussen sey/so finden wir/daß es das geformte compactirte Wort der Geister der Buchstaben ist/ deñ die Menschen in ihrem Leben sind alle einerley Eigenschaft / alle aus einem Fleische und Sele gezeuget / und haben alle nur ein einig Leben/als wie ein Baum in viel Aesten und Zweygen / da die Aeste einander nicht ganz in Form ähnlich sehen/ haben aber alle einerley Saft und Kraft: Also auch die Creatur der Menschen unter Juden/Christen/Türken und Heiden.

Dieses Thier mit der Hure ist dz compactirte Wort d' Buchstaben.

38. Und ist dis der einige Unterscheid/ daß uns die Geister der Buchstaben im geformten Worte im Verstand scheiden / sonst leben wir alle gleich in den vier Elementen/und essen von Einer Mutter Früchte/und bleiben in ihr / so wir diesem äussern Leben nicht absterben.

Die Geister d' Buchstaben scheiden uns.

39. Die compactirte/ sensualische Zunge/welche sich in den Geistern der Buchstaben hat geteilet/ machet uns irre/daß wir vermeiñen/ wir sind einander fremde/und sind doch alle nur ein einiger Baum / welchen der Teufel in Adam mit seiner Begierde vergiftet hat / daß sich die Gleichheit hat in eine Ungleichheit ausgeführet / davon die Geister der Buchstaben offenbar sind worden/ daß wir aus vielen Sprachen reden/ das ist/daß wir das kräftige Wort GOttes haben in die Viele

u. machẽ uns unter einand' irre u. fremd.

le der zerteilten Eigenschaften eingeführet/und in jeder Zungen Eigenschaft eine Selbheit/oder eigen Begierde zur Einfassung gemacht.

Wir streiten um unsere eige gemachte Bild'.

40. Daraus entstehet Widerwärtigkeit und Bilder/daß wir das ungeformte Wort haben in Bilder eingeführet: Itzt streiten wir nun um dieselben Bilder/da ein jeder meinet er habe ein bessers; und weñ man dieselben Bilder alle wieder in Eine Sprache einführet/und die Bilder tödtet/ so ist das einig/ lebendigmachende Wort GOttes/welches allen Dingen Leben und Kraft gibet/ offenbar/ und hat der Streit ein Ende/ und ist GOtt alles in allem.

Ohne GOttes Licht ist alle Wissenschaft dieses Huren-Thier.

41. Darum sagen wir / als wir es in Gnaden des Einen haben erkant / daß aller Menschen Dünken und Wissenschaft von GOtt / seinem Wesen und Willen ohne Göttlich Licht/dasselbe Huren-Thier ist / das aus den compactirten Geistern der Buchstaben entstanden ist/ da man um die Geister der Buchstaben zanket.

Wir haben die 5. Vocales verlohren.

42. Wir haben die fünf Vocales im Alphabet verlohren/welche die Geister der Buchstaben alle in eine Harmoney einführen/und die fünf Vocales sind gleich-als wie stum gegen den andern Buchstaben/ und sind doch der andern Leben/ deñ es mag kein Wort gebildet werden / es mus ein Vocalis dabey seyn.

Ist also die Absterbung unser Bilder nöhtig/ u. müssen in die 5. Vocales ersinken.

43. So ist uns itzo kein besser Raht zur Einigung/daß wir mögen mit uns selber wieder Eines seyn/Ein Volk/Ein Baum/Ein Mensch/Eine Sele u. Leib/als daß wir die Bilder der Buchstaben in uns alle zerbrechen und tödten / und kein einiges leben lassen/ nichts mehr von GOtt begehren zu wissen und zu wollen/ als nur einig und allein/ was GOtt in und durch uns wissen wil/daß wir der Selen-Hunger und Begierde einig und allein/ ohn alles ander Wissen/in die fünf Vocales einersenken; und darinnen ist der grosse H. Name Gottes JEhOVAh oder JESUS,(als das lebendige Wort/das allen Dingen Leben gibt) offenbar/und nicht nach der Natur Eigenschaft / der Unterscheid vieler Willen; sondern in der einigen Liebe-Sonne ist Er darinnen offenbar.

Jehova gibt allē Buchstaben Kraft.

44. Gleichwie die äussere Sonne der ganzen Welt Licht und Kraft gibet; Also auch dieser einige Name in seiner Kraft/ gibet allen Buchstaben Leben und Verstand: und verstehet uns gar eben recht / was wir meiñen mit der Hurerey der Buchstaben.

JEsus ist mit d' mentalischen Zungen in der Sensualischen gestorbē.

45. Die Buchstaben/als die Eigenschaften der Sensualischen Zungen/haben sich in eine äusserliche Form oder eigenen Willen und Verstand eingeführet/ und haben sich mit den Vocalibus in eine Fassung eingeführet: Als dieses geschehen ist/so ist JEsus als der heilige Name JEhOVAh in den Buchstaben mit den 5. Vocalibus der helligen einigen Mentalischen Zungen/in der sensualischen Zunge gestorben; das ist/ der geistliche Mensch/welcher in GOtt gelassen ist/ist des Göttlichen Verstandes und Willen gestorben.

aus dem Sensualischen Geist ist ein eigēwillig Thier worden.

46. Nun ist aus dem Sensualischen Geiste der andern Buchstaben/ ein eigenwilliges Thier der Ichheit und Selbheit worden / das nur tödtet und todte Frucht wirket: Deñ Paulus saget/ Der Buchstabe tödtet/ aber der Geist macht lebendig/2. Cor. 3:6. das verstehet also.

d' Buchstabe tödtet/ der Geist machet lebendig

47. Die zerteilte Sensualische Zunge tödtet uns / und macht uns uneinig/ führet uns in Babel: Aber der Geist der Vocalium, als der heilige Name GOttes/ macht uns in Ihme wieder lebendig: Darum hat sich das H. Wort der 5. Vocalium mit einem teuren Bunde alsbald im Paradeis/ als sich die Geister der Buchstaben trenneten / und in die Selbheit der Wunder GOttes eingingen / wieder in die Buchstaben/ als in den natürlichen Menschen einverleibet/ sich wieder mit einer Bewegung der Compactirten Zungen zu offenbaren / und wieder den H. Sensum in die Sensualische Zunge einzuführen.

In diese Buchstäbische Form hat sich Jehova einergeben und JEsum darein gehauchet.

48. Also verstehet uns nun recht: Die buchstabische Form in der sensualischen Zunge ist nun das böse Thier/ das in eigener Gewalt herrschen wil: In dieses böse Thier hat sich der Geist der 5. Vocalium, als der Name JEHOVAH,(welcher den JEHSUM mit dem H darein hat eingehaucht) einergeben / und das böse Thier getödtet/als den eigenen Willen/und die Geister der Buchstaben/ als den rechten natürlichen Menschen wieder mit der Tinctur des heiligen Namens der Vocalium oder JEHSU tingiret/ und den Tod oder Tödter in den Buchstaben mit der Liebe getödtet / und ihm den Willen der Selbheit zerbrochen/ daß sich die Geister der Buchstaben nicht mehr können in eine eigene Compaction der Sensualischen Zungen einführen/ deñ sie sind in eigenem Willen todt/und der Geist JEhOVAh in JEhSU ist ihr Lebē worden/ daß sie nicht mehr ihrer Selbheit/ als der Natur des Grimes leben/sondern was sie nun leben/das leben sie GOtt.

49.

49. Also ist itzt in uns das Thier der Huren von aussen/ als in dem sterblichen Menschen/ und innen ist Christus in dem unsterblichen Menschen/ der ist durch den Tod der Buchstaben hindurch gedrungen/ und hat den Tod zum Leben gemacht.

Gelassenheit. 50. Itzt ligets dem Menschen nun an deme/ daß er der Bilder der Buchstaben in ihme auch ersterbe/ und aus aller vernünftigen Wissene der Natur/ und aller Babylonischen Baumeister/ wie die immer heissen/ aus gehe/ und in dis einige Leben Jehsu eingehe/ und um denselben Weg nicht disputire/ wo er sey; sondern denke nur/ daß er in ihme sey/ daß er mus alles verlassen/ es sey Kunst oder Witze/ und einig allein in sich selber Einig werden/ sich nur in Eines einführen/ als in GOttes Willen/ was der mit ihme tuhn und machen wolle: Er mus sich Willen-los geben/ und ganz in GOttes Erbarmen lassen/ und all sein Lernen in dis Einige einführē/ daß Er nichts mehr in seinem Lehren u. Lernē wolle tuhn u. reden/ ohne was GOtt durch ihn wil: Also sterben alle Bilder in ihme/ und fället das Selische Leben in das lebendige Wort ein/ daß sich hat in der Menschheit wieder offenbaret.

Meinung ist nur ein Thier. 51. Deñ das ist das grosse Thier der Babylonischen Huren in uns/ daß wir uns in Bilder der Buchstaben einführen/ und machen uns Meinungen/ dieselbe Meiñung ist ein Thier.

Sollen mit unserm eigenen Willen immer sterben. 52. Wir sollen uns auch selber nicht wollen wissen/ sondern mit unserm eigenen Willen immerdar sterben/ und in allen Dingen GOtt die Ehre geben/ und Ihme das alles wieder geben/ was Er uns gibet/ als da ist Verstand/ Weisheit und Witze; und erkennen daß es nicht unser eigen ist/ sondern daß die Göttliche Sonne aus und durch uns scheine/ und in uns wirke wie sie wolle.

Und eine allgemeine Liebe haben. 53. Also sollen wir auch unsere Kraft/ welche die Göttliche Sonne in uns wirket/ in gemein wieder von uns geben/ ohne alle Bedinge oder Niessung von Jemanden; wer uns unser Leben hilft äusserlich erhalten/ dem sollen wir dankbar seyn/ und Nimand um seiner Autorität willen heucheln/ oder seinen falschen Glast in dis Sonnen-Licht einnehmen/ sondern es sol allgemein seyn/ wie sich der Sonnen-Schein allgemein einergibet/ und keinem starken Dinge was anders gibet/ als nur ihre Lauterkeit/ mit einerley Kraft tingiret sie die Erde und ihre Kinder/ und gibet allen Leben und Kraft.

54. Hierbey sol man nun erkennen: Ob einer ein Lehrer von GOtt sey gesand/ oder ob er aus dem Geist der Buchstaben sey herkommen? Ist er allgemein aus der Liebe geboren/ so hat er das Licht Göttlicher Erkentniß/ als den Sensualischen Göttlichen Verstand/ eine tingirte Zunge aus dem Göttlichen Ente der 5. Vocalium, und redet aus dem Geist GOttes/ straffet und lehret gewaltig/ ohne Jemands Person Ansehen/ und hat kein Bilde in sich: Deñ er lehret aus GOttes Geist/ was der in ihm lehret. Die Liebe ist ein Kenzeichen des einwohnenden Göttl. Lichts.

55. Ist er aber ein Baumeister des Thurms zu Babel/ aus dem Geist der Buchstaben geboren/ als aus der Ungleichheit/ so ist er ein Heuchler/ ein Lieb-koser derer so ihn schmücken/ welche ihme helffen ehren Maüsim/ seinen Buchstaben-GOtt/ in den zerteileten Zungen/ ein Spötter derer so ihn in seiner Form nicht ehren/ ein eigenehriger/ hofärtiger/ unter gleisendem Scheine/ ein geiziger/ boshaftiger/ neidiger/ sich selber kennender und ehrender/ der von Menschen wil geehret seyn; misset ihm selber Verstand und Weisheit zu/ rühmet sich der Weisheit und Verstandes/ und hat doch derer keines/ sondern er ist nur ein Bauer am Thurn zu Babel/ als einer äusserlichen Figur/ ein gemahlter Christ: er wil andere lehren/ und ist doch selber ungelehret von GOtt: Er lehret nur aus der Form der compactirten Geister der Buchstaben/ welche sich in Bös und Gut compactiret haben/ dieselbe nimt er in eigene Gewalt/ und compactiret die Worte zusammen in eine Meiñung. Der aber heuchelt ist nur ein Baumeister des Thurns.

56. Und dieselbe Meiñung ist der Thurn zu Babel/ und diejenigen welche ihm zulauffen/ und sich mit ihme in der Meiñung verbinden/ sind die Stadt Babel als die Kinder Nimrod/ welche auf diesem Thurne wollen in den Himmel steigen/ und steigen im̃erdar ihr ganzes Leben/ kom̃en doch in der Meiñung nicht in Himmel/ sondern weñ die Zeit der äussern buchstabischē Constellation um ist/ so fället der gebauete Thurn um/ als der äussere Mensch/ mit samt der Meiñung/ und zerbricht alles miteinander/ bis auf die einige Sele/ die stehet alsdan nackend und blos vor GOtt. Machet Meinungen/ und die ihm anhangen sind die Stadt Babel.

57. Hier ist nun kein Raht/ sie habe dan den Einigen Geist der lautenden Buchstaben/ als das ungeformte Wort in sich/ daß sie mag in ihrer Begierde dasselbe an sich ziehen/ und sich damit bekleiden/ daß dasselbe die gefassete/ compa- Alles mus wieder in das Eine eingehen.

pactirte Zunge und Bilder der Buchstaben alle zersprenget/und in eine einige Zunge und Willen einführen/ welcher ist GOtt alles in allen Alles mus wieder in das Eine/als in das Ganze gehen/ in der Vielheit ist nur Streit und Unruhe / aber in dem Einen ist eine ewige Ruhe / und kein Widerwille.

Was der Thurn sey.

58. Weñ wir nun wollen den Thurn/und die Stadt Babel in ihrem formirten Bilde auf Erden betrachten / was und wo er sey / so finden wir hel vor Augen gemahlet / daß es die grosse Häuser der Kirchen/Klöster und Schlösser sind/ sowol die veste Mauren und Thürne der Städte auf Erden / da man sich vor Gewalt verbirget/ und in den Kirchen/Klöstern und Stiften in den Meiñungen vor GOtt heuchelt / und zu Ihme schreiet/ daß er uns sol in unserer erdichteten und gefasseten Meiñung der Buchstaben annehmen.

Der äussere Gottesdienst ist nur eine Abgötterey u. Heucheley.

59. Was ist das alles? Eine Abgötterey und Heucheley/ein Antichrist mit Glanz und Scheine: Was bringet man in die gleisnerischen Babylon? Nichts als Bilder / und selbst gefassete Meiñungen aus der buchstabischen Form: Was nimt man mir heim aus diesem gleisnerischen Hause? Nur Bilder der Buchstaben / in dieselbe Bilder fasset sich die arme gefangene Sele/ welche doch vol Furcht und Zagen ist/wegen der gefasseten Bilder/und fürchtet immerdar/ ein ander Volk in seinen auch gefasseten Bildern möchte einbrechen/ und diese seine Bilder zerstören. Darum hat man grosse Schlösser und Thürne / und Mauren an Städten und Kirchen gemacht/daß man sich wehren kan/daß nicht der Thurn/darauf sie wollen in Himmel steigen/zerstöret werde.

Wo die rechte Kirche.

60. So spricht nun die Vernunft: Das sind ja Lehrhäuser/da man den Unverständigen lehret/da man singet u. betet: Sihe auswendig/in u. bey den buchstabischen Menschen / ists nur der Thurn u. die Stadt Babel; Aber inwendig bey dē Kindern GOttes/ in welchen der Tempel GOttes ist/ wo die Bilder zerstöret sind / da ist Christus/ das ist in denen / welche alle Bilder und Meiñungen in ihnen zerbrochen haben/und sind einig und allein (durch Umwendung aus allen Bildern/ in die einige Gnade und Barmherzigkeit Gottes) in sein Erbarmen eingegangen/und sich ganz unwürdig/ nichtig/ und als todt gemacht/ die da nichts mehr wollen noch begehren / als nur die einige Lauterkeit GOttes in seinem Liebe-Willen / und sich aller Annehmung viel zu unwürdig achten / und in höchster Demuht in Gottes Erbarmen einfallen / gleich-als wären sie nichts/ und alle ihr Begehren und Willen in GOttes Erbarmen einwerfen / was der in ihnen wolle oder tuhe / das wollen sie auch/und nichts mehr. In denen/ sage ich/ists ein Lehr-Haus und Hör-Haus/ ein Tempel GOttes / da der Geist GOttes in der Selen lehret/ höret / betet / singet und GOtt lobet / dan sie sind aller Selbheit / und Selb-Wollens und Meiñens abgestorben / und spielen einig im Lobe GOttes / in der Erkentniß des Heil. Geistes; diese sind die Kirche Christi.

Bilderdienst ist nur der Thurn zu Babel

61. Die andern aber haben nur den Thurn zu Babel in der Meiñung in ihren Bildern; dieselben Götzen tragen sie in Steinhauffen / und glänzen damit / beten sie an / und tragen sie wieder mit zu Hause / und streiten um sie/ als hätten sie den lebendigen GOtt in sich / und führen grosse Kriege um diese Bilder / verwüsten Land und Leut / und sind doch töhrichter als die Vögel in der Luft/ welche alle in Einer Zungen und Verstande GOtt loben und ehren/ deñ sie sind alle ohne Bilde / was der grosse GOtt mit ihnen tuht / da sind sie zu frieden.

Der Mensch solt Eins in GOtt bleiben/ so wäre kein Streit.

62. Der menschliche Baum ist nur ein einiger Baum; so sie in dem einigen GOtt / der sie geschaffen hat / blieben / und macheten ihnen nicht Bilder/wer wolte sie um GOtt uneinig machen? so sie doch alle in dem einigen GOtt leben und sind / und streiten auch um GOtt.

Streit um die Bilder des Herzens und steinerne Häuser.

63. Warum streiten sie? um ihre Bilde des Herzens / und um die steinerne Häuser der Kirchen / und um die Hofart der Bilder / ein jeder wil sein Bild ehren und hoch erheben / gleich einem hohen Thurne / daß er ein gros Ansehen habe in der Stadt Babel/darum bauen sie Schlösser und Mauren / das Bilde zu verwahren / und heucheln ihnen selber/und verstehen unter dem gefasseten gemahleten Bilde den GOtt Maüsim/ als den fetten Bauch und Wollust des Thieres dieses Huren-Bildes; Das Bilde setzen sie auf den Thurn zu ihrer Scheinheucheley / damit sie vor GOtt gleissen / als mit einem eigenen erbornem GOtt: Aber das Thier führen sie in die Mauer / daß es sicher sey / da sichs mag mästen.

Diese sind halb Teufel/ halb Viehe.

64. Was ist nun dieses Thier mit der Huren? Es ist halb Teufel/ der sein Reich auf Erden hat/ und ist halb Viehe; dieses böse Thier hat den Menschen/ als das Bilde Gottes verschlungen.

65.

Wir müssen die göttliche Menschheit anziehen/ und des Teufels Reich in uns zerstören.

65. Und um deswillen ist GOtt Mensch worden/ daß Er die Werke des Teufels zerstöre/ tödte und zu nichte mache: und diese Göttliche Menschheit müssen wir anziehen/ und dem Teufel sein Reich in uns zerstören/ u. alle Bilder tödten/ anderst mögen wir nicht Gott schauen; das lebendige Wort mus das buchstabische Bild tödten.

Wem die Bild-Lehrer schädlich.

66. Das lebendige Wort ist darum Mensch worden/ auf-daß das buchstabische Bild sterbe/ und der erste Mensch/ welcher aus dem lebendigen Worte in Gottes Bilde formiret ward in Christi Geiste/ als in dem lebendigen Worte/ wieder neu geboren werde; und so er nun geboren ist/ so sind ihme die Bildlehrer viel-mehr schädlich als nützlich: Deñ sie führen nur ihre Bilder in den Tempel Christi ein/ u. zerstören das Bilde Gottes.

67. Und das sey alhier bey den Kindern Nimrod/ und dem Thurn zu Babel gesaget: Als es uns deñ also der Geist hat zu erkennen gegeben; und vermahnen den Leser in Liebe sich zu prüfen/ er wird sich finden wo er sey. Es ist nicht geschrieben Jemand zu schmähen/ sondern also redet der Geist mit offenem Munde/ und zeiget an/ was alles sey/ wovon/ und in was Ende das gehen sol.

Dz Thier ist an seinem Ende.

68. Daß aber alsoviel von dem Thier und der Huren zu Babel geschrieben wird/ das ist die Ursache/ daß es an seinem Ende ist/ und bald zerbrechen sol/ so mus es offenbar seyn/ daß man das sehe und erkenne: Deñ Babel fället ehe nicht/ es falle deñ das alles/ das die Bilder gemachet haben; Es müssen alle Bilder mit samt dem Thier und der Huren fallen/ sonst ist keine Arzney.

Secten müssen fallen.

69. Man hat lange Zeit daran geflicket/ und je gemeiñet/ man wolle aus der Huren eine Jungfrau machen/ aber ihre Hurerey ist dadurch nur geschmücket und grösser worden: sol diese Hure fallen/ so müssen alle Secten/ welche nur Bilde der Huren sind/ zu Grund und zu Boden gehen/ mit samt dem Thier darauf sie reitet: Ein jeder Mensch mus die Bilde und Abgötter in sich zerbrechen; und da sie das nicht tuhn wollen/ so tuht es der Eifer des HErrn.

Die Hure hebet itzo das Haupt empor.

70. Wie gar schön hebet anitzo die Hure das Haupt empor/ und höret daß der Geist von Zion deutet/ als von der geschmückten H. Braut Christi; so denket sie/ sie sey das schöne Kind/ das Gott wolle in einen güldenen Tempel einführen/ da eine güldene Zeit und eitel Freude und Wollust inne sey/ und sihet um sich/ wo dan der schöne Tempel GOttes werde herkommen/ in den sie solle eingehen/ und zur Jungfrau werden; sie höret immerdar/ wo deñ dieselbigen heiligen Leute werden herkommen/ die eine güldene Welt/ wie sie denket/ machen werden.

71. Sie denket aber nicht/ daß sie wil von ihrer geizigen/ wollüstigen Hurerey ablassen/ und sich bekehren: Nein/ sie wird je ärger und unzüchtiger/ vol Laster/ daß an ihr forthin wenig Gutes mehr ist/ und stehet vor GOtt als eine Hure am Pranger/ die verurteilet ist.

Babels Fall angekündigt.

72. Höre du geschmückte und gekrönte Babylon/ vol Ubels vor GOtt und seinen Engeln/ wir haben einen Wächter hören sagen: Rein ab/ die Stadt mit samt dem Thurne der Huren und dem Thiere ist gefallen/ und von dem Allerhöchsten verurteilet worden. Du solt die Stadt Gottes nicht sehen ewiglich/ es sey deñ daß deine Kinder den besudelten Rock vol Schande vor GOtt ganz ausziehen und wegwerfen/ und ganz nackend und blos ohne einige Bilde dem Allerhöchsten zu Fuße fallen/ und sich zu Ihm bekehren; diese möchten sie ja sehen/ und der anderen/ so auf güldene Berge hoffen/ da man zeitliche Ehr/ Geld u. Wollust des Fleisches suchet/ gar keiner/ Amē.

Objection.

73. Die Vernunft wird alhie in dem obigen Texte/ als gemeldet worden ist/ daß ein wahrer Christ müsse aller Bilder und eigener Wissene absterben/ und ganz in Ihme zu nichte werden/ anheben zu speculiren/ zu tadlen und sagen/ man wolle die natürliche Erkentniß und äusserliche/ siñliche Weisheit verbieten/ damit man das Leben/ und alle Dinge dieser Welt regiret/ so wäre aller Verstand aufgehoben.

Antwort.

74. Deme sagen wir/ daß am Menschen nichts aufgehaben wird; weder Verstand/ Witze noch Kunst: Deñ das alles urständet aus Göttlicher Weisheit; wir heben nicht das ausgesprochene Wort der geformten Weisheit GOttes auf/ sondern nur das Thier/ welches in göttlicher Beschaulichkeit regiren wil: Als den thierischen Willen zur Selbheit und Eigenheit/ welcher von GOtt abgewichen ist/ der sich als ein falscher/ eigener GOtt ehret/ und GOtt nicht glauben oder trauen mag; (als den Antichrist/ welcher sich in GOttes Stäte gesetzet hat) und lehren hingegen/ daß der Mensch der Antichristischen Bilder sol ganz ersterben/ auf-daß er in Christo eines neuen Lebens und Willens geboren werde/ welcher neuer Wille im geformten Worte der Natur Macht hat/ mit Göttlichen Augen alle Wunder GOt-

GOttes/ beides in Natur und Creatur/ in der geformten Weisheit zu schauen.

In der Wiedergeburt verstehet der Mensch alles heller.

75. Deñ so der Antichrist in der Selen stirbet/ so stehet Christus vom Tode auf/ deñ er ruhet in den 5. Vocalibus in seinem Grabe/ als in der mentalischen Zungen/ welche in Adam gestorben/ und in dem Antichrist gefangen liget: weñ dieser vom Tode in der mentalischen Zungen aufstehet/ und lebendig wird/ so eröfnet Er alle Schätze der himlischen Weisheit in der sensualischen Zungen/ daß der Mensch die Geister der Buchstaben/ als das geformte Wort der Natur/ in allen drey Principien viel klärer verstehet/ als zuvorhin in dem Antichristischen Huren-Kinde.

Machet himlis. Formen

76. Deñ die neue Geburt geschiht wol in der mentalischen Zungen/ als in dem verblichenen Bilde der himlischen Menschheit/ aber sie tingiret und wirft ab das falsche Antichristische Bilde von der natürlichen Menschheit/ als von den Geistern der stummen Buchstaben/ und macht sie in ihrer Selbheit alle stum/ und gibet ihnen ihr eigen Leben/ daß sie sich in der neuen Menschheit beschauen/ und alle ihre Annehmlichkeit und Formungen in der neuen Menschheit machen.

In der Gelassenheit.

77. Dieselbe neue Annehmlichkeit und Formung geschiht im göttlichen Willen in der Gelassenheit: und das sind himlische Bilder und Formungen/ welche im H. Geiste gebildet werden zur Ehre GOttes.

Ohne GOttes Geist redet der Antichrist.

78. Deñ so der heilige Name GOttes in seiner Kraft nicht in der Bildung der Wörter ist/ als in den Geistern der Buchstaben/ welche das geformte Wort sind/ und mit in der sensualischen Zungen das Wort hilft bilden/ so redet nur der falsche Antichrist aus der eigenen Annehmung der buchstabischen Form.

Der H. Geist bildet Wahrh.

79. Deñ der Geist Gottes bildet in das Wort des Mundes/ so es die sensualische Zunge fasset/ Gerechtigkeit/ Wahrheit/ Glauben/ Liebe und Gedult mit ein/ als göttliche Kraft und Tugend:

der Antichrist Lügen.

Aber das Antichristische Kind bildet in Fassung des Worts aus der Schlangen Ente, Lügen/ Falschheit/ Untreu/ Hofart/ Geiz/ stachlichten Neid/ Zorn/ Ehren-Diebe/ und alles das/ was wider GOtt ist/ mit ein/ und macht das geformte Wort der Buchstaben zu einem Thiere und falschen Huren-Kinde/ das von GOttes Angesicht verstossen wird/ über welches das Urteil gehet.

Die Weish. bildet im Verstande Künste.

80. Also auch mit dem Verstande der äusserlichen Weisheit und Kunst zu verstehen ist: so die Göttliche Weisheit darinnen wirket/ so ist der Verstand und die Kunst alles gut/ und in Göttlicher Weisheit gegründet; wo aber nicht/ so stehet sie in eitel Antichristischen falschen Bilden zum Urteil Gottes.

Wie sich der Mensch prüfen köñe/ ob GOtt/

81. Darum so prüfe sich der Mensch/ was ihme in die Bildung seiner Worte in die sensualische Zunge mit einfält: ists Wahrheit/ Gerechtigkeit/ Glauben in Hofnung/ Liebe in Gedult/ gerne wollen die Wahrheit reden und tuhn/ und solches alles um GOttes willen/ in der Hofnung des ewigen Lebens; so ists gut mit ihme/ so bleibe er in solcher Ubung beständig/ und wirke je mehr und kräftiger also; so stehet sein Perlen-Bäumlein im Wachsen und Zunehmen.

oder der Teufel in ihme Ober-Regent.

82. Wo aber das Gegenspiel in ihme gefunden wird/ daß weñ er wil reden/ ihme in seine Worte sich Lügen/ hofärtiger Anblick/ grosse Worte mit starkem Ansehen/ Item/ neidige Bitterkeit/ Ubels wider seinen Nechsten zu reden/ Falschheit/ Zorn zu rächen/ und übel zu deuten/ mit einbilden/ so sol er gewis und wahrhaftig wissen/ daß er die Antichristische Babylonische Hure/ samt dem falschen Drachen-Thiere in seinem Herzen hat sitzen/ das ihme solchen Willen und Begierde in seinem Worte zur Bildung mit einführet zur Erbauung höllischer Bilder; deñ durch diese falsche Einführung wird alles zur Substanz in der Bildung der sensualischen Zungen.

Der Mensch ist GOttes Bild.

83. Darum so wisse/ O du Mensch! und prüfe dich/ daß du GOttes Bilde bist nach dem Göttlichen Worte und Verstande; so du recht redest/ wilst und tuhst/ so bistu dasselbe Bilde Gottes/ darinnen GOtt wohnet/ redet/ wil und tuht; wo aber nicht/ und das Gegenspiel erfunden wird/ so bistu der abgefallene Lucifer in seinem Geschlechte und Anhang/ und tuhst/ wilst und begehrest eben dasselbe/ das er wil und tuht.

84. Ob du wol nicht das höllische Feur begehrest/ begehrte es doch Lucifer auch nicht: Es ist aber keine andere Belohnung für das falsche Bild/ weil sichs aus dem Abgrund bildet/ so mus es ja in sein Vaterland eingehen.

Des Menschen Rede u. Verstand ist nicht ausm Gestirne

85. Dan daß der Mensch redet und verstehet/ das komt nicht aus den Sternen und Elementen/ sonst köntens andere Creaturen auch: Es komt dem Menschen aus dem eingeleibten/ geformten Worte GOttes her/ es ist der Name Gottes/ den sol er nicht misbrauchen/ bey Vermeidung ewiger Straffe; dasselbe eingeleibte Wort hat

der

der Mensch aus allen dreyen Principien in sich/ u.hat eigenen Willen zur Bildung der Substanz, aus welchem Principio er wil/und darauf folget auch die Scheidung und Einerndte eines jeden Dinges in seinen Stall.

Das 37. Capitel.

Gen. 11: 10-32. c. 13: 14-18.

Von Abraham und seinem Samen/und von der Bundes-Linea in ihrer Fortpflanzung/ auch von den Heidnischen Göttern.

WEñ man die Histori oder Geschichte bey den Kindern der Alten Heiligen ansihet mit rechten Augen des Verstandes/ so sihet man eitel Wunder/ deñ die Linien der Kinder GOttes sind gleichwie ein Baum der in Aeste und Zweyge wächset/ bis er Frucht trägt: Also ist auch die Linea Christi in seinem Stam̃ des verheissenen Worts im Bunde von Ast zu Ast/ bis in die Höhe der Zweyge gewachsen/ bis zu seinem rechten Alter/ bis sich die Kraft des Baumes/das ist/das Wort im Bunde hat mit der herrlichen/ schönen Blühte hervor getahn.

2. Aus welcher Blüht wieder das heilige Bild GOttes in Fleisch und Blut/ als in einem heiligen Leibe gewachsen ist; man sihet seine Aeste und Zweyge also schöne/daß sich die Sele/ ob solchem Schauen hoch erfreuet/ und billig begehret auf diesen Aesten und Zweygen mit auszuwachsen/ zum grossen Lob GOttes in unserm englischen Baume der Hierarchien Christi des heiligen Paradeises.

3. GOtt machte mit Adam nach seinem Fall einen Bund/ als er des himlischen Entis in ihme erstarb/ daß Er ihn wolte wieder lebendig machen und neugebären: Und dieser Bund war die Wurzel im verblichenen Ente, der wuchs in dieser Linien Adams aus Seth und seinen Kindern und Nachkom̃en bis auf Noam in einem Stam̃ des Baumes; und mit Noa verneuerte GOtt den Bund.

4. Dan die unzerteilte sensualische Zunge/ da die Geister der Buchstaben in einer Harmoney regireten/ währete bis an die Sündflut/ daß alle Menschen in Einer Zunge redeten/in welcher Zunge der fünf Vocalium der Geist Gottes schwebete/ als der Göttliche Verstand.

5. Weil sie aber hatten das Bilde u. Thier der Eitelkeit in die sensualische Zunge eingeführet/ u. mit der Babylonischen Huren der Selbheit buhleten/ so klagete GOtt über sie/ daß sie sich seinen Geist nicht mehr wolten regiren lassen/ u. sagte: Es reuete Jhn/daß Er dẽ Menschẽ gemacht hatte.

6. Deñ das Reuen zur Zerbrechung eröfnete sich / also auch das Reuen der Busse zur neuen Wiedergeburt aus dem Bunde: Also zerbrach das Reuen des geformten Worts in der einigen sensualischen Zungen alles Leben/ so in der Luft / das ist/ in dem geoffenbarten Geiste Gottes lebete/ als im dritten Principio, und führete sich das Wort der sensualischen Zungen nach der Sündflut in einer Compaction der Geister der Buchstaben aus.

7. Deñ GOtt sprach zu Noah: Die Menschen sind Fleisch/ darzu arg von Jugend auf; Also wolte sich der H. Geist hernach nicht mehr in der argen gefasten sensualischen Zungen offenbaren/ sondern lies sie doch machen wie sie wolten: Weil sie Jhme nicht folgen wolten/ lies Er der Natur den Gewalt / ihre Wunder zu offenbaren aus Bös und Gut / als in Bilden der finstern und äussern Welt/ da ihre Bilde nur in dem Lichte der äussern Natur prangeten/da Böses und Gutes untereinander ist / zur Beschaulichkeit der Wunder GOttes nach Liebe und Zorn/aus welchem Grunde der Heidnische Verstand mit ihren Abgöttern erboren ward. *Wor. aus die heidnische Abgötterey erboren.*

8. Dan der Urstand der Geister der Buchstaben führete sich in Formungen vieler Sprachen; und in den Formungen der Selbheit wurden die Bilde im Verstande geboren / darinnen sich die äussere Natur beschauete/ und auch der Teufel aus Gottes Grim̃ seine Imagination und Begierde darein führete; die Menschen also vom Verstande in Bilde einzuführen / daß sie nicht den wahren GOtt erkenneten. *Der Teufel hat seine begierde in den Menschen gesetzet/ ihn zu verbleiden.*

9. Deñ alle Oracula der Heidnischen Götter urständen alle aus der äussern und innern Natur der finstern Welt/ als eine Figur oder Verstand der Selen der äussern und innern finstern Welt/ gleich einem eigenen Gott/versteh et einem Natur-Gott / gleichwie die sensualische Zunge war zu einem solchen Natur-Gott u. Verstande kommen/die ihr selber heuchelte/und die Bilde in sich fassete: Also lies es GOtt geschehen/ daß sich auch die Natur ihnen zu einem GOtt in den Oraculis vorbildete/ und durch die Bilde redete. *Woher die Oracula.*

10. Dan die Heiden ehreten das Gestirne und die 4. Elementa/ weil sie erkanten / daß sie das äussere Leben aller Dinge regireten; so ging ihr Verstand der compactirten sensualischen Zungen/ *Die Heiden ehrten das Gestirn und Ele-*

gen/ als das gefassete Wort des Verstandes/ in das auch gefaste und geformte Wort der Natur ein: Also eineignete sich auch hingegen der Geist des geformten Worts der Natur in ihnen/ und bewegte ein Verstand den andern; als der menschliche Verstand in ihrer Begierde bewegte den Verstand in der Selen der äussern Welt/ des ausgesprochenen und geformten Worts/ aus der innern finstern- und Feur-Welt/ und aus der äussern Gestirnten und 4. elementischen Welt/ in welcher Selen der Verstand des Rades der Zeit im Verstande ist.

Der Prophetische Geist. 11. Durch welchen Verstand der Selen der äussern Welt/ auch der Prophetische Geist aus dem Geist Gottes gedeutet hat/ wie sich künftig das geformte und ausgesprochene Wort der äussern Natur und Zeit würde in Formungen der Zerbrechung und Bauung in den Völkern einführen/ als in Aufbauung der Königreiche/ und von ihrem Untergang/ in welcher Selen der äussern Welt alle Ding in Zeit/ Ziel/ Maß und Gewichte stehen/ gleich einem Uhrwerk/ davon die Schrift viel saget.

Der Oraculen antwort. 12. Aus dieser Selen/ als aus dem Uhrwerke des Verstandes der Natur/ ist den Heiden durch ihre Bilder und Götzen geantwortet worden/ als durch den Sensum des Gestirnes/ welche ihr Glaube beweget hat/ den sie mächtig darein führeten.

Ist nicht alles durch dē Teufel. 13. Und nicht eben alles durch den Teufel/ wie die Kälber-Augen richten/ welche nichts vom Geheimniß wissen/ und sagen nur Teufel/ Teufel/ und wissen nicht was GOtt oder Teufel ist; sind selber Menschen- und Bilder-Teufel/ und dienen ihrem Bilder-Gott Maußim in der Selbheit/ und sind eben sowol Bilder-Götzen als die Heiden gewesen sind.

Die Zerbrechung Babels angedeutet. 14. Und haben anitzo die Turbam in ihnen zum Götzen gemacht/ welche ihnen auch eben die Sündfluht des Feurs auf ihren Hals führen wird/ dessen sie keinen Verstand noch Glauben haben/ und immerdar sagen/ es hat keine Noht; und da sie doch das Uhrwerk der Natur hat an ein Ziel zur Zerbrechung geführet/ deñ der verschlossene Geist der Wunder ist am Ziel seiner Gefängniß/ und eröfnet sich aus dem grossen Uhrwerke der innern und äussern Natur/ mit der mentalischen Zungen durch die sensualische compactirte; und das ist Wunder ohne Jemands Aufhalten.

15. Und wie uns nun von der sensualischen compactirten Zungen des geformten Verstandes der Heiden von Hams und Japhets Geschlechte zu verstehen ist; Also auch imgleichen von der mentalischen/ auch compactirten Zungen im Bunde/ welche in der Offenbarung aus Sems Kindern und Geschlechte auf Abraham drang/ da sich nach der Sündflut das erste geistliche/ heilige Oraculum aus der mentalischen Zungen der 5. Vocalium aus dem H. Namen GOttes im Bunde eröfnete/ als aus dem H. Feur der Liebe GOttes/ durch welches Feur die göttliche Stimme offenbar ward. In dem Heilige hat sich die mentalische Zunge eröfnet.

16. Und sihet man es gar schöne/ wie es der Geist im Mose in dem Stamm-Register in den Namen andeutet/ wie sich alle 10. Gestälte des Feurs/ als die 10. Eigenschaften der H. Zungē zum Feur-Leben (verstehet zur feurenden Zungen) in den Namen der Kinder Noä bis auf Abraham darstelleten.

17. Deñ in Abraham eröfnete sich der Geist der feurenden Zungen des H. Verstandes der mentalischen Zungen aus dem Bunde/ und stellete auch seine Figur aus der auch gefasseten compactirten/ mentalischen Zungen dar/ als die Beschneidung und das Opfer/ welche Figuren alle auf Christum deuteten/ welcher solte das Band der mentalischen Zungen zum rechten göttlichen Verstande eröfnen/ und das Licht der Gnaden in der Liebe wieder in dem geformten Worte in den Buchstaben der sensualischen Zungen anzünden/ und das Thier der geformten Zungen zerbrechen/ in welchem der Teufel hatte gespielet/ und sich als ein Gott darein gesetzt. Abraham.

18. Diesen Gast trieb die H. feurende Zunge in der Eröfnung des Bundes/ der Geist Christi aus/ und nahm den Fürsten Lucifer seinen Stul in menschlicher Eigēschaft in den Kindern Gottes.

19. Zehen Namen setzt Moses von Noah bis auf Abraham in die Bundes-Linea, als Sems Arphachsad/ Sala/ Eber/ Pheleg/ Regu/ Serug/ Nahor/ Thara/ Abram/ und setzt ganz wunderlich dar/ wie Thara habe drey Söhne gezeuget/ als Nahor/ Haran und Abram; ist ein Bilde der 3. Principien/ wie sie in dieser heilig-feurenden Bundes-Linea würden alle drey durch dis H. Feur eröfnet/ u. von der Eitelkeit geschieden werdē/ wie der ganze Mensch solte durch das H. Feur im Bunde ins Bilde Gottes geborē und formiret werden: Inmassen es deñ auch die Namē der drey Brüder in der sensualischen Zungen Bedeutung der zehen Namen bis auf Abraham.

gen darstellen; so man den rechten mentalischen Verstand darein führet / so sihet man es in der Form der zusammen-gesetzten Geister der Buchstaben / welches / ob mans wol andeuten könte / doch dem unerleuchteten Leser nicht verstanden seyn würde; den Unsern aber dörfen wir dieses nicht mahlen / sie habens vorhin im Verstande.

Die 10. Gestält. ten des Feurs. 20. Mit den zehen Gestälten des Feurs verstehe ich erstlich das geformte Wort in den 7. Gestälten der Natur; und die 8te/9te und 10te Gestälte sind die innere Welt / welche ungeformet ist; als die 8te Zahl ist das Feur der ewigen Natur göttlicher Offenbarung / auch Stärke und Allmacht / das am Ende der Tage die Tennen fegen sol. Die 9te Zahl ist die himlische Tinctur vom Feur und Lichte; und die 10te Zahl ist das Liebe-Feur / als der Dreyangel der H. Dreyfaltigkeit in der Majestät; den Unsern nur angedeutet: In den 40. Fragen von der Selen ists ausgeführet alsbald in der Philosophia des Einganges derselben. pag. 1131. rc.

Aus diesen 10. Gestälte ist die Stime GOttes in Abraham offenbar worden. 21. Aus diesen zehen Eigenschaften der Namen in der Bundes-Linea ist das Oraculum, als die göttliche Stimme in Abraham offenbar worden / darum hies ihn der Geist des HErrn aus seinem Vaterlande gehen von seiner Freundschaft; deñ nicht aus der Freundschaft / als aus seinem eigenen Geblühte solte die Stimme göttlicher Offenbarung mit dem Messia oder Christus komen / sondern aus GOtt: In ihme lag aber das Gefässe / als der Ens, in welchem sich die göttliche Stimme wolte offenbaren / und darum / daß ein fremder Same solte in seinen eigenen Samen eingeführet werden / als ein himlischer Ens, so hies Er ihn von seinem Geschlechte ausgehen.

GOttes und des Menschē Ens müssen zusamen kommen. 22. Deñ nicht in des Menschen Ente stund die Vermögenheit zur göttlichen Offenbarung / sondern in GOttes; Aber des Menschen Ens muste darzu kommen / aufdaß Adams himlischer / verblichener Ens in Christi lebendigem Ente lebendig würde / und in Christo aus dem Tode aufstünde; So sprach GOtt zu Abraham: Gehe aus in ein ander Land das ich dir zeigen werde: Alhie deutet der Geist / daß er nicht in seines Vaters Lande / das ist / in dem irdischen Menschen / werde GOtt schauen / sondern in dem Lande / das ihme der HErr in seinem Samen zeigen werde / welches ein fremder Same war aus göttlichem Ente in demselben fremden Samen wolte Er seinen eigenen Samen segnen und benedeyen / das ist / tingiren mit der göttlichē Tinctur der 9ten Zahl im Ternario Sancto, mit der Tinctur der heiligen geistlichen Welt.

23. Deñ also sprach der HErr zu Abraham: Gehe aus deinem Vaterlande und von deiner Freundschaft / und aus deines Vaters Hause / in ein Land das ich dir zeigen wil / und ich wil dich zu einem grossen Volk machen / und wil dich segnen / und dir einen grossen Namen machen; du solst ein Segen seyn / ich wil segnen die dich segnen / und verfluchen die dich verfluchen; und in dir sollen gesegnet werden alle Geschlechte auf Erden. GOtt sprach: Er wolte ihme einen grossen Namen machen / und alle diejenigen segnen / welche ihn würden segnen / und verfluchen / welche ihn würden verfluchen. Der grosse Name / den Er ihme in seinem Samen machen wolte / das war nicht allein auf dieser Welt Reich zu verstehē. deñ Abraham war auf Erden nur wie ein Fremdling / und muste von einem Orte zum andern wandern / und besaß kein Fürstentuhm oder Königreich / wie die grosse Namen der Heiden aus der sensualischen / compactirten Zungen / deñ er solte in dem verheissenen Samen und Segen ein Fremdling auf Erden seyn: Deñ auch Christus sagte / sein Reich sey nicht von dieser Welt.

24. Der grosse Name aber der ein Segen seyn solte / darinnen GOtt wolte alle Völker segnen / war die Hierarchia Christi im Bunde / welche sich wolte in Abrahams Samen eröfnen / das war ein ewiger grosser Name einer Königlichen Hierarchie, eines Thron-Fürsten in Göttlicher Kraft und Allmacht / welche über den Fluch zu herrschen hatte / deñ GOtt sagte: Er wolte fluchen welcher ihm fluchete / als den abtrünnigen Teufeln und allen gottlosen Menschen / welche diesem H. Samen und Segen würden fluchen / denen solte dieser Same auf den Kopf treten. d' grosse Name ist Christi Reich / welches über den Fluch herrscht.

25. Und wird alhie ganz die Person Christi unter Abrahams grossen Namen und Segen verstanden / deñ Er sagte: In dir sollen alle Völker gesegnet werden / und solst ein Segen seyn. Nun könten in dem äusseren / sterblichen Menschen des Abrahams nicht alle Völker gesegnet werden: deñ Abraham starb / und seine Kinder und Kindes-Kinder waren lange Zeit Fremdlinge und dienstbare Leute in fremden Landen / wie deñ in Egypten fast vierthalbhundert Jahr; und hatten keinen Scepter bis unter Mose / welcher auch kein König war / sondern ein Fürste GOttes / bis auf JEsus war der verheissene Segen.

den König Saulum / da sie wider GOttes Gebot u. Willen je wolten einen König haben / welchen hernach doch GOtt verwarf / u. David zum König darstellete aus dem Prophetischen Geiste in der compactirten / mentalischen Zungen / unter der Person Christi / welcher solte den grossen Namen und ewigen Segen bringen und eröfnen.

Christus ist aus Abrahams u. Adams Samen. 26. Alhie ist uns nun recht zu verstehen / was die Person Christi unter diesem Namen und Segen seyn würde / nicht ein ganz Fremder / der nicht aus Abrahams und Adams Samen seyn solte / wie etliche also davon irren / und Christum allein in dem verheissenen Samen / als in Abrahams verheissenen Samen einsetzen; damit wäre der armen gefangenen Selen nichts gedienet; Auch wäre die Auferstehung der Todten aus diesen itzigen unsern Leibern ganz nichtig.

Christus ist kein fremder Same. 27. Deñ wäre Christus ein ganz Fremder / so müste in uns auch ein ganz Fremder aus Christi Samen und Fleisch geboren werden / der nicht der Ich wäre / sondern ein ander Mensch / wie etliche also irren / daß wir also aus Christo geboren werden / gleichwie der Tau aus der Morgenröhte / welches wol wahr ist; aber meine Ichheit / die in Adam aus Göttlichem Ente geschaffen ward / als aus dem guten Teil des Entis der Erden / welche aus der himlischen Welt Wesen nach dem guten Ente in eine Coagulation einging / mus darbey seyn / wie solches auch mit Abraham zu verstehen ist.

Christus sol Abraham werden rc. 28. Deñ GOtt sagte / in dir sollen alle Völker gesegnet werden; Er sagte nicht allein in dir / sondern Er sagte: Ich wil dich segnen / und dich zum grossen Volke machen / und dir einen grossen Namen machen / und du solst ein Segen seyn / du selber solst es seyn / das ist / Christus solte Abraham werden / und Abraham Christus.

Der in Adam verblichene Ens und d'. lebendige Ens des Worts sollen Eins werden. 29. Deñ der Same der in Adam verblich / und des mentalischen Lebens abstarb / in den GOtt das Ziel seines Bundes mit dem lebendigmachenden Worte einverleibte / derselbe ists / in den GOtt seinen Segen / als den lebendigen / göttlichen / himlischen Ens wolte einführen / und Abraham und Adam / samt ihren Kindern in diesem wieder lebendig-gemachtem Ente oder verblichenen Samen wolte segnen / und lebendig machen: der lebendige Ens des Worts im Bunde / und der in Adam verblichene Ens in Abraham solte Eine Person und Leib werden / deñ es ist einerley Ens.

Die vergiftete Begierde hat d. H. Ens in Tod geschlossen. 30. Aber die vergiftete sensualische Begierde / welche der Teufel hat monstrosisch gemacht / hatte denselben H. Ens in Adam in Tod geschlossen / und mit der grob-irdischen Eigenschaft verdecket / gleich einem schönen Golde / das in Bley verwandelt würde / so würde man sagen / das Gold ist todt und hinweg / und wäre auch wol wahr / so es nicht der Künstler wieder auflösete.

Christus tingirte Adam mit seiner eigenen Tinctur. 31. Also auch wolte der himlische Künstler Adams verblichenes Gold nicht wegwerfen / und ein ganz neues machen / sondern er nahm seine eigene Tinctur, und seines eignen Goldes / daraus er hat Adams Gold gemacht / und tingirte Adams Gold mit seinem eigenen Golde / mit seiner Tinctur; als mit dem Worte / als der Kraft GOttes / und mit dem Wesen des Wortes / als mit himlischer Leiblichkeit.

Christus wurde ein Gott-Mensch / und Adam ein Mensch-Gott. 32. Also daß Christus wurde ein Gott-Mensch / und Adam und Abraham in Christo ein Mensch-Gott; GOtt und Mensch Eine Person unzertrennet / nach und aus allen 3. Principien von Ewigkeit und Zeit / nach und aus Leib und Sele / aller Eigenschaft des Menschen und aller Göttlichen Eigenschaft / ausgenommen die impressete und von Adam eingefassete Schlangen-Eigenschaft / die solte Er nicht annehmen: Aber den Ens, verstehet das Menschliche Ens, darein der Teufel hatte seinen Samen eingesäet / den solte Er annehmen / u. dariñen dem Teufel und der Schlangen Enti den Kopf zertreten / und die Gefängniß des Todes / welcher den himlischen Ens verschlossen hielt / zerbrechen und ausgrünen / wie die dürre Ruhte Aaronis solches andeutet / welche grünete und Mandeln trug.

Abraham im Geiste Christi solte ein Segen seyn. 33. Und das ist der wahre Verstand vom Samen Abrahams und seinem Segen / wie er (verstehet Abraham) im Geiste Christi solte ein Segen seyn / deñ Abrahams Ens und Christi Ens hat alle Völker gesegnet; verstehet die Bundes-Linea, in welcher das verheissene Wort im Ziel des Bundes stund / als der Geist der 5. Vocalium, der grosse Name יהוה JEHOVAH, welchen GOtt mit der Bewegung des Bundes in Abrahams Samen zum JEOVA oder JEHOVAH machete / als ein eingehauchter Gott / der das ganze Alphabet der sensualischen Zungen / (verstehet das geformte / compactirte Wort) als alle Völker / Zungen und Sprachen / solte segnen: Ein Segen der Juden und Heiden.

Kein Volk ausgenomen. 34. Deñ Er sprach: alle Völker sollen in dir gesegnet werden / kein Volk ausgenommen / sondern

dern alle / alle; nicht nur die Bundes-Linea allein/sondern Adam in seinen Kindern; die Bundes-Linea segnete Japhets und Hams Lineam, den Japhet solte in Sems Hütten wohnen/ das ist/in Christo/ als in Sems Linea, solte Japhet eingenommen werden.

Das grobe Fleisch ist in allen verfluchet.

35. Aber der grobe irdische Ham (verstehet das grobe Fleisch) ist im Ham und Cain verflucht/ und sol nicht GOttes Reich erben; Joh. 6:63. Nicht Ham in Sele u. Leib/sondern der Schlangen-Mensch / welches Figur nach dem äussern Menschen muste Cain und Ham seyn/auf daß alle Eigenschaft in einer äusserlichen Figur offenbar würden.

36. Darum sagen wir den Juden/ daß sie ihren Messiam sollen lernen kennen: Dan die Zeit ihrer Heimsuchung ist vorhanden/daß sie aus der Gefängniß ihres Elendes erlöset / und wieder frey würden.

Maria ist Adam u. Abrahams Tochter/ und hat Christum geboren.

37. Auch sagen wir den Unsern/daß sie Mariam lassen Abrahams und Adams Tochter seyn/und Christi Mutter nach der Selen/und Adams geschaffenen Bildniß/und nicht nach der Gottheit/ oder nach dem vom Himel komenden Ente am Wort des Lebens : Den dasselbe war nicht ihr Eigentuhm/wol stunds in ihr/ aber im Wort der Verheissung im Ziel des Bundes am Ziel.

Nicht die Eigenschaft Gottes/ welche weder Anfang noch Ende hat. sondern GOtt hat sich in der Menschheit offenbaret

38. Aber sie ist nicht die Mutter / welche GOtt geboren habe / wie die Juden und Türken uns Schuld geben/ daß wir lehreten: sondern GOtt hat sie in ihrem Samen wiedergeboren und gebenedeyet; sie hat in ihrem Samen empfangen die Kraft des H. Geistes im Wort / und geboren die Creatur/welche GOtt und Mensch war.

39. Und nicht die Eigenschaft der Gottheit/welche weder Anfang noch Ende hat/auch weder Zeit noch Stäte besitzet / sondern durch alles und in allen von Ewigkeit in Ewigkeit ist/und sich alleine in der Menschheit offenbaret/wie ein Feur ein Eisen durchglüet/und ganz in Feur verwandelt/und da doch das Eisen ein Eisen bleibet: Also auch der Mensch oder die Menschheit/ welche Maria aus ihrem Wesen/und aus GOttes Wesen in einem einigen Wesen geboren hat/zu verstehen ist.

Maria hat die Menschheit geboren.

40. Sie hat geboren die Menschheit / und Gott der Vater hat von Ewigkeit geboren das Wort/ das sich in der Menschheit offenbarete und die Menschheit erfüllete / wie ein Feur ein Eisen durchglüet / und die Sonne das Wasser oder Glas durchscheinet.

Als den himlis. Leib.

41. Sie hat wol den himlischen Leib geboren/ aber nicht aus Vermögen ihres Entis oder Samens/sondern aus Vermögen des in ihrem Samen offenbarten Entis; als das Wesen der Ewigkeit offenbarete sich durch die Zeit / und die Zeit mochte doch nicht das Wesen der Ewigkeit in seine Macht einnehmen / sondern das Wesen der Ewigkeit nahm der Zeit Wesen an sich/gleichwie der innere Himmel und die innere Welt den äussern Himmel und äussere Welt hat aus sich geboren/und angenommen: Also auch hat die Ewigkeit das Wesen/das sie in Adam hatte eingehaucht / welches starb oder verblich/im Samen Mariä/ (verstehet in ihrem eigenen menschlichen Samen) angenommen.

42. Und das ist der grosse Name Abrahams in Christo / und der Segen Abrahams / damit GOtt Abraham und seine Kinder segnete / und nicht eine fremde Person/ wie etliche irren/ welche nicht die 3. Principia verstehen.

Das geformte Wort des Leibes blieb eine Creatur in sich/ und dz ungeformte in sich GOtt über alles.

43. Die Person ist fremd gewesen/ aber in uns einheimisch worden: Der Himmel nahm an sich die Welt/und machte die Welt in sich zum Himmel/und blieb doch ein jedes in sich selber wohnende; als das geformte Wort des Leibes in sich eine Creatur / und das geformte Wort in sich GOtt über alles und in allen / und durch alles: Also auch von dem himlischen/ lebendigen Wesen/ welches sich in Adams und Abrahams himlischen Ens eingab/ zuverstehen/ auch alles erfüllende in der Person formlich/ und ausser der Person zugleich durch alles/ und mit dem Wort der Kraft/ als eine Wohnung oder Gehäus der Kraft/ auch durch alles/ aber von nichts fassende/ gleichwie der Sonnen Kraft und die Luft durch alles dringet/ und allem Wesen Leben gibet/ also auch alhier zu verstehen ist.

Was Christus vom Menschen hat angenomen ist Creatur/aber dz er aus GOtt in die Menschheit eingeführet ist weder Creatur/ noch Natur.

44. Man sol in Christi Person mitnichten die Creatur aufheben/den das Er von Menschen hat angenommen/ beides von Sele und Leib/ das ist Creatur; Aber das Er aus GOtt hat in die Menschheit eingeführet / das ist weder Natur noch Creatur/ jedoch in unserer Menschheit formlich/ aber unmeslich/ unumschrieben/nicht particulariter: Gleichwie die Luft und der Sonnenschein ganz ist/also auch alhie; und ist uns imgleichen zu verstehen/ als ob sich der Sonnenschein in etwas in eine Form einführete/ und wäre doch mit dem äussern Schein ausser der Form ganz eines; also auch von Christi in unsere Menschheit

heit eingeführten himlischen/Göttlichen Ente zu verstehen.

GOtt erschien Abrah. im Ente u. Wesē/ u. redete aus dem Worte des Bundes im Ziel mit ihm.

45. GOtt ist zum oftermal dem Abraham erschienen/ und hat mit ihme geredet/ als ein Mañ mit dem andern: So spricht die Vernunft: Wie ist das zugangen? Hat deñ GOtt eine Form des Leibes angenommen? In dem Ente und Wesen erschiene GOtt Abraham/ damit Er sich in seinem Samen/ als in Christi Person wolte offenbaren/ und redete aus dem Worte des Bundes im Ziel/ im Samen Abrahams/ als gegen der mentalischen Zungen Abrahams/ welche sich im Bunde bewegte/ das verstund der sensualische Geist in Abraham.

46. Deñ sonst hätte Abraham GOtt nicht sehen mögen/ aber im geformten Ente himlisches Wesens konte es Abraham im Geiste des Bundes/ als in demselben Geiste/ welcher das vorgestelte Bilde und Wesen wolte im menschlichen Wesen offenbaren/ sehen.

Was dz Bild der 3. Männer sey.

47. Dañ Gen. 18. stehet: Daß ihme GOtt sey in Gestalt dreyer Männer erschienen/ und ihme gesaget von einem Sohne aus seinen Lenden/ den ihm Sara gebären solte/ auf welchen der Bund ging: Was war nun das Bilde der drey Mäñer? Anders nichts als die Dreyheit der Gottheit andeutende/ und die Offenbarung des Göttlichen/ geformten Worts/ durch die drey Principia; so ward das Göttliche Bilde in drey Menschen vorgestellet/ deñ es ist ein dreyfacher Ens, aber nur ein einig Wesen/ als drey Welte/ und doch ineinander als Eine/ aber in drey Principien unterschieden/ als mit der finstern/ grimmigen Feur-Welt/ und mit der heiligen Licht- und Liebe-Feur-Welt/ und mit der äussern sichtbaren Welt.

Der Mensch aus 3en Welten geschaffē

48. Aus diesen drey Welten war der Mensch geschaffen/ als in ein Bilde Göttlicher Offenbarung/ darum stelte sich GOtt dem Abraham in demselben Ente und Wesen sichtbarlich vor/ als in Gestalt Englischer Botschaft/ und redete doch von sich selber.

49. Deñ der vorgestelte Ens, durch den GOtt redete/ war englisch und menschlich; es wolte menschlich werden/ deñ Christus nach der Person der Creatur solte ein Fürst oder Englischer Hierarcha seyn: Also erschien auch GOtt dem Abraham in solchem Ente, Wesen und Eigenschaft mit seiner eigenen inwohnenden Stimme.

50. Ganz wunderlich ist die Geschichte beym Abraham: Deñ das Reich Christi wird ganz darunter vorgestellet/ nicht allein das Reich auf Erden/ in der Zeit der vier Elementen/ welches wol auch darunter vorgemahlet ward/ aber nur als eine Pilgramschaft/ das nicht das rechte Reich seyn würde; dan Abraham muste immerdar wandern/ sowol auch seine Nachkommenden/ und GOtt verhies ihme doch das Land (darinnen er ein Pilgram war) zum Eigentuhm/ daß er und seine Kinder dasselbe solten ewig besitzen.

51. Deñ also sagte GOtt zu Abraham/ Gen. 13. Hebe deine Augen auf/ und sihe von der Stäte an/ da du wohnest gegen Mitternacht/ gegen Mittage/ gegen dem Morgen/ und gegen den Abend/ deñ alle das Land das du sihest/ wil ich dir geben/ und deinem Samen ewiglich: Nun aber bekamen sie dasselbe Land erst über eine lange Zeit zum Besitz/ und wurden erst durch Josua darein geführet/ und erlebete es Abraham und seine Kindes-Kinder nicht/ und wurden auch oft fast mehrern Teils daraus vertrieben/ und GOtt sagte doch/ Er wolte es Abraham und seinen Kindern zum ewigen Besitz geben.

52. Itzt aber sehen wir nicht/ daß sie das im Besitz haben: Deñ die Türken haben es im Besitz/ und hat Abrahams Samen/ als die Juden/ itzt weder Land noch Fürstentuhm/ sondern sind an allen Orten fast nur als gefangene Leute: Nun aber mus der Fürsatz GOttes bestehen/ sein Wort mus wahr seyn; Abraham in seinem Samen sol es ewig besitzen/ deñ ewig ist nicht nur allein zeitlich.

53. Auch so redet GOtt von der Stäte/ und weiset dieselbe dem Abraham/ daß er dieselbe mit Augen sehen konte: Und alhie liget die grosse Geheimniß/ deñ das Paradeis war in der Welt/ und Adam verlohr das Paradeis: Aber in Abrahams Samen/ als in Christo/ ward das Paradeis wieder bracht/ nicht nach dem sterblichen Menschen/ sondern nach dem himlischen.

54. So sehen wir itzt nicht/ daß die Christenheit dieselbe Länder im Besitz habe/ sowol auch die Juden nicht; und so es nun Abraham in seinem Samen/ als in dem heiligen Samen sol ewig besitzen/ so ist uns die Stadt des heiligen Paradeises recht zu betrachten/ wie solches der Prophetische Geist im Ezechiel/ auch Daniel und andern mehr/ sonderlich aber in der Offenbarung Johannis von dem H. Jerusalem/ (das von GOtt herab fähret aus dem Himmel/ als eine

Vom Reiche Christi.

ne geschmückte Braut ihrem Bräutigam/) bezeuget/ u. in allen davon deutet/ daß Christus in Abrahams Samen werde sein Reich einnehmen.

welches mit Vergehung der 4. Elementen sol offenbar werden.

55. Deñ mit Vergehung der vier Elementen/ da die vier Elementen werden in gleichem Gewichte seyn/ und die Erde Crystallinisch/ als ein Gläsern Meer/ wie in Apoc. 4: 6. zu sehen ist/ alda wird dem Abraham das Verheissene von der ewigen Besitzung geleistet werden/ deñ Christus sprach: Mein Reich ist nicht von dieser Welt; Joh. 18: 36. Nun ward aber dem Abraham das Reich dieser Welt gezeiget und verheissen; so müssen wir nun das Himlische darunter verstehen/ und eben denselben Locum, der Abraham gezeiget ward/ weñ das Paradeis wieder offenbar werden/ und Abraham in Christo zum ewigen Besitz erscheinen wird.

Abrah. besitzet in Christo das Land.

56. Deñ ob es gleich anitzo der Türk nach den 4. Elementen im Besitz hat/ so hat es doch Abraham in Christo mit seinem Samen nach dem Paradeis/ als in der Paradeisischen Welt im Besitz; Abraham ist in Christo auferstanden/ und besitzet sein verheissen Land in seinem Principio, er ist im Paradeis/ und der Türk in der äussern Welt.

Das Paradeis ist in der Welt im 2. Princ.

57. Das Paradeis ist in der Welt/ aber nicht im dritten Principio, sondern im Andern/ keines irret das ander: weñ die Kinder Abrahams in Christo von dem irdischen Leibe abscheiden / so nehmen sie dasselbe gelobte Land nach dem geistlichen Menschen ein/ u. besitzen dasselbe ewiglich.

GOtt verhiesse Abrah. nicht di äussere Reich.

58. Und das ists/ daß GOtt so oft zu Abraham sagte/ Er wolte ihm dis Land zum ewigen Besitz geben/ deñ da Er ihme das verhies/ so hies er ihn von demselben Ort und Stäte wegwandern; anzudeuten/ daß Er nicht das äussere Reich meinte/ sondern das Ewige/ und stellete ihm eine Figur an den Sternen des Himmels dar: Also solte auch sein Same seyn/ und gemehret werden; wie die Sternen ein lauter Corpus haben/ gegen den irdischen/ also auch der Same Abrahams solte ein himlischer/ ewiger seyn.

59. Daß aber Abrahams Kinder/ als die Juden/ anitzo daraus verstossen/ u. in alle Welt zerstreuet worden sind/ das ist ihrer Blindheit und Halsstarrigkeit Schuld/ bis der Heiden Zeit erfüllet wird: Sie haben den HErrn der Herrlichkeit nicht erkant/ sondern von sich gestossen; weñ sie sich aber werden erkennen/ so werden sie wieder in die Wurzel eingepfropfet.

Der Juden Bekehrung.

60. Nicht daß sie aus der Wurzel wären ausgestossen/ sondern sie müssen blind seyn/ aufdaß ihr Licht den Heiden scheine/ bis die Heiden in diesem Lichte Abrahams auch blind werden/ als sie deñ anitzo wahrhaftig blind sind; alsdeñ gehet das Licht Abrahams wieder aus seiner eigenen Wurzel und Stamme auf / und leuchtet allen Völkern: Alsdeñ sol Japhet in Sems Hütten wohnen/ und Israel herzu gebracht werden / zu dem offenen Gnaden-Bruñ aller Völker / an welchem itzo noch alle Völker blind sind.

61. Aber die Zeit ist nahe/ und der Morgenstern ist erschienen/ wer das sehen mag; Aber die Babylonische Hure hat alles verblendet / daß alle Völker in der Nacht wandeln / ihre Unzucht ist vor den Allerhöchsten kommen/ der wil austilgen ihre Schande/ welche den Himmel beflecket hat; das wirstu in deiner Trunkenheit bald erfahren/ deutet der Geist der Wunder aus seiner eigenen Wurzel.

Das 38. Capitel.

Gen. 14:

Erklärung vom Anfang des Heidnischen Krieges/ wie Abraham seines Bruders Sohn / den Loth errettet hat: Und vom Königlichen Priester Melchisedech zu Salem/ deme Araham den Zehenden gab.

Alhier sihet man nun klar / was der Menschen Dichten/ Trachten und Fürnehmen von Jugend auf gewesen ist / wie sie sich aus dem Bilde GOttes in halb-thierische und halb-teuflische Eigenschaften haben eingeführet / als in Hofart / Geiz und eigene Gewalt: inmassen solches der Teufel auch begehrte / und darum von seinem Reiche verstossen ward.

2. Deñ alhie fingen nun die Heiden und die Kinder Hams zu Sodom und Gomorra / in derselben ganzen Gegend / an zu herschen / unter welchen Abraham nur ein Fremdling war / und im Hain Mamre als gleich in einer Wüsten wohnete / alda er der Viehe-Zucht wartete: Die Heiden aber rissen sich um das Reich dieser Welt und äusserliche Macht und Gewalt / wie ein Volk über das ander herschen möge; welcher Willen und Regiment blieben ist bis auf heute/ u. hat von den Heiden und Hams-Kindern seinen Anfang/ als aus Babel/ aus den zerteileten Zungen / genommen.

Aus Zerteilung

3. Als die Kräfte des geformten Worts (als die Ei-

der Kräften entstund Streit. Eigenschaften der Natur) sich teileten/ und eine jede in ein Eigenes einführten/ so entstund Streit und Widerwillen unter ihnen: Deñ das Centrum der Natur der finstern Welt hatte das Regiment in der gefallenen Menschlichen Eigenschaft bekommen: Deñ die Menschen waren am Reiche GOttes als in der Liebe und Demuht erstorben/ und lebeten itzt dem äussern Gestirne/ und den 4. Elementen.

Der Menschen Trachtē ist eitel. 4. Auch hatte der Teufel sein Raubschloß in der Schlangen Ente im Menschen gemacht/ darum trachteten sie nur nach deme/ was sie in der Welt mächtig und gros machete; und da man doch sihet/ wie sie der Teufel im Grim̃ GOttes nur geäffet hat/ daß sie einander mordeten/ und zeitliche Wollust höher achteten als das Leben/ welches die grösseste Narrheit ist/ daß man das Leben in Todes-Gefahr um schnöder Hofart willen einführet/ da man doch nicht weis ob man das erhalten wird/ um deswillen man mordet und todtschläget.

Suchen diese Welt u. Herrs. über einander. 5. Und sihet mans bald/ wie der Teufel in seinem Neid und Hofart in ihnen regiret hat; deñ hatten sie doch die ganze Welt zum Raum zu besitzen/ und waren viel Länder und Insulen unbewohnet/ noch fingen sie Krieg an/ daß sie nur übereinander herrschen möchten/ und einander berauben. Also führete sie der Teufel als ein Menschen-Feind in seine Hofart/ daß sie ihme dieneten.

Der Teufel ein Fürst dieser Welt. 6. Nicht vergebens heist ihn Christus einen Fürsten dieser Welt/ er ist ein Fürst nach der Eigenschaft des Grimmes der finstern Welt darinnen/ und nach derselben Eigenschaft herrschet er dem Menschen in Leib u. Sele/ in Willen u. Gemühte.

Der Krieg urständet aus der finstern Welt. 7. Deñ aller Krieg und Streit urständet aus der finstern Welt Natur und Eigenschaft/ als aus den 4. Elementen des Zorns Gottes/ welcher in der Creatur gibet Hofart/ Neid/ Geiz und Zorn/ das sind die vier Elementa der finstern Welt/ darinnen die Teufel und alle böse Creaturen leben; u. aus diesen 4. Elementen urständet der Krieg.

Der Juden Krieg war aus GOttes Zorn. 8. Deñ obwol GOtt das Volk Israel hies die Heiden vertreiben/ und hies sie kriegen/ so war es doch alles aus dem zornigen/ eiferigen GOtt/ als aus des Feurs Eigenschaft/ geheissen/ deñ die Heiden hatten den Grim̃ erräget/ der wolte sie auffressen: GOtt aber/ soviel Er GOtt heisset/ begehret keinen Krieg/ kan auch nichts Böses oder Zerbrechliches begehren; Deñ Er ist nach dem anderen Principio, als nach dem Lichte/ alleine gut u. gebende/ und gibet sich allen Dingen selber.

Nach d' finstern Welt Eigenschaft ist GOtt ein verzehrend Feur. 9. Aber nach der finstern Welt Natur ist Er ein zorniger/ eiferiger GOtt/ und ein verzehrend Feur/ so sein Grim̃ erwecket wird; nach derselben begehret Er zu verschlingen/ und aufzufressen/ alles das was sich darinnen erhebt und entzündet; und aus derselben Eigenschaft hat GOtt Israel heissen kriegen/ und die Heiden erschlagen: Dan sein Zorn war in ihnen angebrant/ und war als ein Holz das ins Feur komt/ so begehrt es das Feur aufzufressen.

Ein Grim̃ ermordet den andern. 10. Darum hies der Grim̃ GOttes ein Volk das andere ermorden/ daß es aus seinem Grim̃ weggeräumet würde/ sonst hätte sich sein Zorn-Feur angezündet/ wie zu Sodom und Gomorra den 5. Königreichen geschahe; so ergetzete sich der Grim̃ GOttes an dem Leben der Gottlosen/ das er in sich verschlang/ indeme sie einander ermordeten.

Und bitten um Sieg. 11. Wie noch heute also geschiht/ da ofters die Menschen zu GOtt schreyen/ Er sol ihnen Glück und Sieg wider ihre Feinde geben/ daß sie die mögen ermorden/ aber GOtt gibet ihnen nicht Sieg dariñen/ sondern das Schwert seines Zornes/ welches sie mit ihrem Gebät und Willen erwecken: Wären sie rechte Menschen und GOttes Kinder/ so dörften sie keinen Krieg; Dan der H. Geist krieget nicht/ sondern Er liebet und gibet alleine: Aber nach des Zornes Eigenschaft frisset Er alles gottlose Wesen auf/ und wird doch auch nur dadurch aufgeblasen.

der Zorn Eifer GOttes war in Adam entbrant 12. Deñ je mehr man einem Feur Holz gibet/ und dasselbe schüret/ je mehr erhebet sich dasselbe/ bis es alles verzehret was es erreichet; Also auch mit dem Eifer Gottes zu verstehen ist: Derselbe entzündete Zorn-Eifer Gottes war in Adam entbrant/ u. hatte ihm das Bilde der heiligen Welt verschlungen/ und drang von Adam auf alle Menschen.

Die Bundes Linea ist allein durch JEsum. 13. Deñ die in der Bundes-Linea hatten den entzündeten Eifer nach dem ersten Principio, als nach der Selen und des Leibes/ auch in sich/ keiner besser als der andere; der Schlangen Ens lag so-wol in Abraham und seinen Kindern/ nach der entzündeten Selen/ und nach der groben thierischen Eigenschaft des sterblichen Menschen/ als in den Heiden/ ausgenommen die Linea Christi in ihnen/ welche nicht des sündigen Menschen Selbheit war; sondern stund in Gottes Gewalt/ wie der Himmel in der Welt stehet/ und doch keines das ander ist; Und wie der Himmel in der

Hölle

Hölle / und die Hölle im Himmel stehet / und keines das ander ist oder begreiffet / oder wie die Nacht im Tage ist / und der Tag in der Nacht / oder wie das Licht der Natur in der Finsterniß scheinet und wohnet.

Abrah. Krieg aus GOttes Eifer. 14. Also sollen wir verstehen / wie die Kinder der Heiligen haben Krieg geführet wider den Hauffen der Gottlosen / und sie vertrieben / als auch in des Zornes Eigenschaft / welcher sein Schwert durch sie führet / die Heiden und Hams-Art zu vertilgen: deñ Abraham zog aus mit seinem ganzen Hause und Leuten wider die Heiden / (welche seines Bruders Sohn / den Loth / hatten gefangen mit weggeführet) und erschlug die Heiden / und erlösete seinen Bruder: Dieses geschahe im Eifer GOttes / welcher also seine Kinder errettet durch die Macht seines Zorns / deñ was dem Gottlosen zum Verderben gereichet / das gereichet den Heiligen zum Leben / und zu einer Rettung.

Christen kriegen nicht. 15. Daß aber die jenigen / welche wollen Christen genant seyn / welche solten in und mit Christo dem Zorne und Grimme GOttes in Christi Tode seyn abgestorben / Kriege führen / das tuhn sie nicht als Christen / sondern als Heiden / kein Christ krieget: deñ so er ein Christ ist / so ist er den 4. Elementen des Zorns GOttes in der Selbheit mit u. in Christi Tode abgestorben / u. in Christi Geiste der Liebe eines neuen Menschen geboren / welcher in Gerechtigkeit / in Liebe und Gedult lebet / und nicht ihme selber / sondern GOtt in Christo.

Führen ihren Wandel im Willen. 16. Deñ ein wahrer Christ führet seinen Wandel und Willen im Himmel / im Leben und Geiste Christi / wie S. Paulus saget: Unser Wandel ist im Himmel. Daß aber die Christen kriegen / das tuhn sie aus der Heidnischen Eigenschaft /
Phil. 3: 20. und nicht aus Christi Eigenschaft: Deñ ein Christ ist nicht von dieser Welt / sein Reich ist im Himmel / und er in Christo der Welt abgestorben / nach dem neuen geistlichen Menschen in Ihme; Der Heide / als der halb-teuflische Mensch / welcher sein Reich in dieser Welt hat / begehret in den Christen zu kriegen und zu morden / welcher auf Erden nirgend Raum hat / welcher in den 4. Elementen des Zorns GOttes lebet: Als in Hofart / Geiz / Neid und Zorn.

Sind Waffen des H. Geistes. 17. S. Paulus saget: Gebet euere Glider zu Waffen der Gerechtigkeit; Deñ warum krieget man um das Reich dieser Welt: und Christus saget doch / Sein Reich wäre nicht von dieser Welt; Also ist auch seiner Kinder Reich in
Rom. 6: 13.
Ihme nicht von dieser Welt; so wir nun unser Leib und Sele begeben zu Waffen Gottes Zorns / und suchen dadurch nur die Selbheit / und ermorden einander um das Reich dieser Welt: Ich meiñe ja wir sind hierinnen Christen mit dem Munde / aber das Herz und Sele ist ein Heide / und nicht aus Christi Geist geboren.

18. Abraham / als er die Heiden schlug / begehrte nichts von dem genommenen Gute / sondern gab dem König von Sodom wieder / was ihme die Heiden hatten genommen / und eifert allein im HErrn; er kriegete nicht um Land und Königreiche / sondern seinen Bruder zu erretten / das war doch ein rechter Eifer / welchen der HErr in ihme trieb: Er stund nicht auf / und kriegte um ein Land oder Stadt; und da er es gleich erhielt / begehrte er des keines / sondern zog wieder an seinen Ort. Abrah. begehrte keinen Raub.

19. Und ganz wunderlich redet alhier der Geist im Mose / und saget: Als Abraham sey von der Schlacht koñen / so sey ihme der König von Sodom entgegen gangen; Und Melchisedech der König von Salem habe Brot und Wein aufgetragen / welcher sey ein Priester GOttes des Allerhöchsten gewesen / der Himel und Erde besitzet / und hab Abraham gesegnet / und Abraham habe ihm den Zehenden gegebẽ: Und da man doch sonst fast nichts in H. Schrift findet von diesem Priestertuhm / welches doch wahrhaftig in der Figur Christi gewesen ist: Deñ der Geist saget an einem andern Ort von Christo: Er sey ein Hoherpriester in der Ordnung Melchisedech. Melchisedech ist in der Figur Christi gestandẽ. Hebr 7: 17.

20. Also ganz heimlich stellet der Geist GOttes die Figur Christi beym Abraham dar / und heisset ihn einen König zu Salem / und einen Priester GOttes des Höchsten / als einen Priester des Heils und der Salbung / wie es in der sensualischen Zungen also lautet / das ist / Christus hat Abraham gesegnet / und ihme Brot und Wein aufgetragen / als sein Fleisch und Blut / und ist der Hohepriester vor GOtt / der Abraham und seine Kinder versöhnet. Das Priestertuhm

21. Deñ Abraham hatte das Schwert des Zornes GOttes wider die Heiden geführet. Nun kam itzt Melchisedech / und segnete Abraham wieder / daß ihn nicht das Schwert der Turbæ ergrif) und trug ihm Brot und Wein / das ist himlischen Ens auf / welchen Er wolte in Abrahams Samen einführen / und in Fleisch und Blut wandeln / und versöhnete alhie des Vaters Zorn im Bunde / als im Vorbilde. versöhnt den Zorn in Abraham.

22.

Geistl. 22. Deñ dieser Priester beym Abraham ist wahrhaftig geistlich zu verstehen: deñ obwol Abraham dergleichen mag einē Priester äusserlich gehabt haben/ unter der Figur Christi; so saget aber Moses/ Er sey ein Priester GOttes gewesen/ und habe zu Abraham gesagt: Gesegnet seystu Abraham dem Allerhöchsten/ der Himmel und Erden besitzet/ der deine Feinde hat in deine Hände beschlossen; Da ist Nimand anders zu verstehen als Christus/ der Abraham gar oft in der Figur erschien/ u. ihn allemal segnete/ deñ der Geist im Mose heisset ihn auch einen König zu Salem/ das ist anders nichts als ein König des Heils.

Abrah. gab Melchisedech die 10. Eigenschaften des Feur Lebens/ 23. Und Abraham habe Ihm den Zehenden gegeben: Er mag wol eine Priesterliche Ordnung haben bey ihme gehabt/ deme er den Zehenden habe gegeben; Aber dieser König und Priester war der/ von deme er predigte/ welcher sich mit ihme verbandt sein ewiger Hoherpriester zu seyn/ welchem Abraham den Zehenden/ als die Zehende Eigenschaft menschlicher Eigenschaften der feurenden Zungen der Selen gab; und der Priester gab darein sein Brot und Wein/ seinen Segen/ als das Liebe-Feur/ die Tinctur des Lichts neben himlischer Wesenheit/ auf-daß Abraham in diesem Brot und Wein wider des Lichts Tinctur in der Selen feurigen Tinctur krigte/ und wieder das Bilde GOttes ganz würde/ welches in Adam mit dem Weibe zertrennet ward; so gab ihme Christus/ als des Weibes Tinctur, wieder des Lichts Ens, das die mañliche und weibliche Eigenschaft wider Ein Bilde würde. Dieses deutet der Geist in Mose alhie unter dem Königlichē Priester zu Salem. (und der Priester gab ihm dz Liebe-Feur.)

Esrä Weish. 24. Deñ Esra/ als er die verlohrne Bibel in Erkentniß des Geistes GOttes seinen Schreibern dictirte/ hat solches wol gesehen/ darum setzt es der H. Geist also; und sihet man gar eben wie Esra habe im Gesichte des Geistes die Historien von Abraham beschrieben/ deñ die ganze Historia von Abraham wird unter Christi Person vorgemahlet/ und ist ein Bilde Christi.

Diesen Priester hat Abrah. gesehen. 25. Diesen Priester von Salem hat Abraham gesehen im Geiste: weñ Abraham opferte/ so stund dieser Priester in seinem Opfer und opferte Gott/ deñ Er solte die Welt mit Einem Opfer versöhnen/ darum war Er ein Priester GOttes.

Der führet Abrah. 26. Er führte Abrahams Willen-Opfer/ als sein Gebät und Begierde im Glauben in den H. Ens GOttes; und in demselben Ente, als in göttlicher Wesenheit ward der Selen Abrahams himlisch Brot und Wein aufgetragen/ daß sie möchte an GOttes Tische essen/ bis dieser Priester Abraham ward/ das ist/ sich in Abraham mit der himlischen Leiblichkeit/ als mit der Selen-Speise/ im rechten Brot und Wein offenbarete. (Gebät u. Glaubens Begierde in GOttes H. Ens.)

Das 39. Capitel.

Gen. 15:

Wie GOtt Abraham im Gesichte sey erschienen/ und den Bund mit ihme in seinem Samen bestätiget; und wie Abrahams Glaube habe den Bund ergriffen/ welches ihme zur Gerechtigkeit ist zugerechnet worden; und wie ihn GOtt hies opfern: was dabey zu verstehen sey.

MOses spricht: Nach dieser Geschichte begab sichs/ daß zu Abraham geschahe das Wort des HErrn im Gesichte/ und sprach: Fürchte dich nicht Abraham/ Ich bin dein Schild und sehr grosser Lohn; Abraham aber sprach: HErr/ HErr was wilt du mir geben? Ich gehe dahin ohne Kinder/ und mein Haus-Vogt hat einen Sohn/ dieser Elieser von Damasco; und Abraham sprach weiter: Mir hastu keinen Samen gegeben/ und sihe/ dieser Sohn meines Gesindes sol mein Erbe seyn. Und sihe/ der HErr sprach zu ihm: Er sol nicht dein Erbe seyn/ sondern der von deinem Leibe komen wird/ der sol dein Erbe seyn; und Er hies ihn hinausgehen/ und sprach: Sihe gegen Himel/ u. zehle die Sterne/ kanstu die zehlen? u. sprach zu ihm: also sol dein Samē werdē; Abraham glaubte dem HErrn; und das rechnete Er ihme zur Gerechtigkeit.

JEsus des Glaubens Grund. 2. In diesem Stück liget die Wurzel des Christlichen Glaubens/ deñ Gott sagte zum Abraham: Er wäre sein Schild und Lohn/ Er wolte ihme den Samen aus seinen Lenden geben; Gott wolte Abrahams Lohn seyn/ und ihme einen Sohn aus ihme geben/ dessen Same solte seyn wie die Sternen am Himmel/ welche unzehlich sind; und nicht seines Gesindes Sohn solte der Erbe seyn/ nicht der Animalische Menschen-Same/ vol Schlangen-Ens, sondern GOttes Lohn/ GOttes Ens: Er wolte ihm seinen Lohn in seinen Samen/ als in die Kraft seiner Lenden eingeben/ das solte ein Same werden/ wie die Sternen am Himel: Er sahe auf den Samen im Bunde/ als auf das ewige Reich/ welches solte seyn wie die Sternen am Himel/ also lauter/ rein und unzehlich; (dz ewige Reich sol seyn wie die)

Sternen am Hiṁel. lich; und dieses glaubete Abraham/ und das ward ihme zur Gerechtigkeit zugerechnet.

Was Glauben sey. 3. Glauben ist alhie so viel / als er fassete das Wort/ er nahms in seine Begierde/ als in menschlichen Ens ein / das Ziel im Bunde in dem geformten compactirten Worte/ als in Abrahams Natur und Eigenschaft/ nahm an das sprechende Wort Gottes/ als die Verheissung/ und diese beide formeten sich in eines: und in diesem Einem war Abrahams Glauben gerecht / deñ GOtt rechnete Abraham das Wort / das er in seiner Glaubens-Begierde einnahm/ zur Gerechtigkeit zum Eigenthum und zur Rechtfertigung.

Dz sprechende Wort rechtfertigte das ausgesprochne. 4. Deñ dieses eingenomene Wort rechtfertigte das creatürliche Wort/ als das ausgesprochene geschaffene/ verstehet/ das sich in menschlicher Eigenschaft hat geformet/ und in eine Creatur/ als aus drey Principien in Ein Bilde begeben / in welchem Bilde sich der eigene Wille hat durch die Begierde und Lust mit der finstern Welt Eigenschaft / als in des Feurs und Zorns GOttes empor geschwungen / und in eine irdische Grobheit eingeführet/ in welches grobe Bild der Teufel hatte durch die Schlange seinen Ens, Willen und Begierde eingeführet.

Und kam ihm zu Hülfe. 5. Diesem Ens und compactirten Worte und geschaffenem Bilde kam das lebendige / ewig sprechende/ heilige Wort aus des Lichts und der göttlichen Liebe-Eigenschaft zuhülfe / und ward sein Lohn; dasselbe nahm Abrahams natürliches Wort und Kraft in sich ein; und dasselbe eingenommene in der Begierde gefaste Wort GOttes rechtfertigte Abrahams verderbtes Wort: Es ward seine Gerechtigkeit/ das den Zorn zerbrach/ und dem Teufel seine Begierde und Willen zerstörete; verstehet in dem Menschen-Ente, als in dem geformten Wort geschah dieses.

Kein Glaube ist ohne GOttes Wort. 6. Deñ es ist kein Glauben ohne GOttes Wort und Kraft; so nahm nun Abraham Gottes Wort/ Kraft und Verheissung in sich in seinen Ens, und fassete es in ein Substanz seines Geistes/ das war der Glaube d' Rechtfertigung/ daß Gottes Wort und der menschliche Wille und Begierde in eine geistliche Substanz eingingen: Also rechnete Gott dem Abraham das eingenomene oder eingesprochene gefassete Wort zur Gerechtigkeit/ als zum Eigentuhm. Und dieses ist des Glaubens Grund und Wurzel/ daß er GOttes Verheissung in seine Begierde einfasset / als sein Eigentuhm / und dasselbe nicht von sich in einen Zweyfel lässet fahren; wie Jacob tähte/ der fassete das Wort der Verheissung in sich/ und sagete: Ich lasse dich nicht / du segnest mich deñ; und rang die ganze Nacht mit dem Worte der Kraft/ bis er siegete/ daß sich ihme das verheissene Wort zum Eigentuhm/ als zu einem Segen oder grossen Lohn/ wie alhie beym Abraham/ eingab.

Und ist keine Historia. 7. Also verstehet uns scharf: das eingeleibte Wort des Bundes im Paradeis/ das GOtt Adam vom Schlangen-Treter verhies/ rang durch Jacobs geformtes Wort Menschlicher Eigenschaft mit dem itzt neu verheissenen Worte/ als mit dem lebendigen Worte/ und wolte daß der verderbte menschliche Ens mit GOttes Liebe gesegnet würde / daß der Schade geheilet würde / und ächzete nach der Erfüllung des Bundes / daß doch GOtt wolte bald seinen heiligen Ens himlischer Wesenheit in des Menschen Wesen einführen / daß Christus geboren würde aus GOttes und des Menschen Wesen; darum sol die Christenheit wissen / daß der Glaube nicht nur eine Historia oder Wissenschaft sey.

Was d' Glaube sey? 8. Glauben ist anders nichts/ als seinen Willen mit GOtt vereinigen / und GOttes Wort und Kraft in seinen Willen einnehmen/ daß diese beide/ als GOttes Wille und des Menschen Wille/ Ein Substanz und Wesen werden / daß der menschliche Wille GOttes Wille werde: Alsdeñ ist ihme Christus in seinem Leiden/ Sterben / Tod und Auferstehung in seine eigene Menschheit zur Gerechtigkeit gerechnet/ daß der Mensch Christus wird/ verstehet nach dem geistlichen Menschen; Und also ziehen wir Christum in Abrahams Glauben an / und werden Zweyge und Reben in seinem Weinstocke und Tempel GOttes: wer anderst lehret und wil/ der ist noch in der compactirten / unzerschelleten Unglaubens-Zunge / in der Hurerey zu Babel.

Und sein rechter Grund. 9. Dieses ist der rechte wahre Grund unsers Christlichen Glaubens / daß wir Christum (den Abraham im Glauben anzog) itzo in seiner Menschheit nach der himlischen Welt Wesen im selben Fleische und Blut/ welches Abraham von Melchisedech in himlischen Brot und Wein vorgetragen ward/ als im Vorbilde/ auch in unsern himlischen Teil der Menschheit einnehmen und anziehen/ Ja ganz in unsern Ens von der himlischen Welt Wesen/ welcher in Adam starb/ einnehmen/ u. darinnen lebendig werden/ in Christo

vom Tode aufstehen und ganz essentialiter mit unserm geistlichen Menschen in Jhme wohnen/ so ist Er alsdeñ unsere eigene Gerechtigkeit / wir in Jhme/ und Er in uns nur Ein Christus/Ein GOtt/ Ein Glaube / Ein Baum im Paradeis GOttes / im Stam̃/welcher ist GOtt/ und in der Kraft / welche Christus ist / und in den Zweygen des Baumes / welche wir Christen sind/ganz Ein Baum/nicht zween: Nicht verstehen wir den grob-irdischen Menschen vol Schlangen-Ens, welcher GOttes Reich nicht erben sol/ Joh. 6: 63. sondern den rechten Menschen/welchen GOtt in seinem Bilde schuf.

Nicht Thiere sollen Christum anziehen.

10. Meister Vielklug von Babel sol uns recht in die Augen sehen / wes Geistes Kind wir sind; nicht das Thier verstehen wir/sondern den Menschen Christum/der in Adam starb/ welcher wieder aus Abrahams Samen geboren ward / und dem Tod seine Macht nahm / und die Hölle im Menschen zerstörete/und in uns den Tod erwürgte/und vom Tode aufstund/und ewig lebet; den meiñen wir mit einem rechten Christen/und nicht Kälber und Ochsen/ Hunde/ Nattern/ Kröten und dergleichen/welche wollen mit ihren Thieren der Eitelkeit von aussen angenom̃ene / unwiedergeborne Kinder GOttes seyn: Kein solch Thier komt in Himmel/nur einig allein ein Kind Christi/das aus Christi Fleisch und Blut geboren ist; daraussen sind die Hunde.

Babel reitet auf dem Drachē.

11. Darum las dirs gesagt seyn / Babel/ du reitest auf dem Drachen der gefasseten halb teuflischen und halb Viehischen Zungen in deinem eigenen Wort und Willen / und hast nicht den Glauben Abrahams/ als im ergriffenen gefasseten Worte das Mensch worden ist/ sondern du heulest mit den Hunden/und wilst mit deinem Hunds-Willen in einem fremden Kinde Abrahams Erbe seyn.

12. Aber GOtt sprach zu Abraham: Deines Gesindes Sohn sol nicht dein Erbe seyn/sondern der aus deinen Lendē gezeuget wird/ der aus dem Glauben der Gerechtigkeit geboren wird / der sol GOttes Erbe seyn/und nicht der Magd Sohn/ als der fremde eingeführte/grob-irdische Schlangen-Ens.

13. Und GOtt sprach zu Abraham: Jch bin der HErr/der dich von UR aus Chaldea geführet hat / daß ich dir dis Land zum Besitze gebe; Abraham aber sprach: HErr/HErr/worbey sol ichs merken / daß ichs besitzen werde ? Und Er sprach zu ihme: Bringe mir eine dreyjährige Kuhe/und eine dreyjährige Ziege/und einen dreyjährigen Widder / und eine Turteltaube / und eine junge Taube; und er brachte Jhm solches alles / und zerteilete es mitten von einander / und legte ein Teil gegen das ander über/aber die Vögel zerteilete er nicht : und das Gevögel fiel auf das Aas/aber Abraham scheuchte sie davon; und da nun die Sonne untergangē war/fiel ein tieffer Schlaf auf Abraham/und siehe/Schrecken/und grosse Finsterniß überfiel ihn; Da sprach Er zu Abraham: Das solst du wissen/daß dein Same wird fremde seyn in einem Lande/ das nicht sein ist / und da wird man sie zu dienen zwingen/ und plagen 400. Jahr/ aber ich wil richten das Volk deme sie dienen müssen : Darnach sollen sie ausziehen mit grossem Gut; und du solst fahren zu deinen Vätern mit Frieden/ und in gutem Alter begraben werden; Sie aber sollen nach 4. Mannes Alter wieder hieher kommen / deñ die Missetaht der Amoriter ist noch nicht alle: als nun die Soñe unterging/und finster worden war/ sihe da rauchete ein Ofen und eine Feur-Flamme fuhr zwischen den Stücken hin.

GOtt gab Abraham dz Zeichen seines Samēs.

14. Alhie ist die rechte Figur von Christi Opfer für die Menschheit/ und auch sein Leiden/ Tod und Verfolgung/sowol seine Uberwindung/ vorgemahlet / sowol auch der Mensch der Sünden und Eitelkeit/wie er sein Maß auch müsse vol machen / und wozu jedes sol. GOtt gab Abraham das Zeichen seines Samens/wie es damit gehen würde ; Als Abraham sprach: HErr/ HErr/ worbey sol ichs erkennen/daß ichs besitzen werde? so stellete ihm GOtt die Figur des Samens(den er hatte in seinem Glauben gefasset/ welcher seine Gerechtigkeit war worden) vor/ und zeigte es ihme in einer Figur: deñ das Opfer deutet an das Opfer Christi; die dreyerley Thier/ als die dreyjährige Kuhe/Ziege und Widder / deuten an das Teil der äussern Menschheit der Zeit / als aus dem Limo der Erden.

Musten 3jährige Thiere seyn.

15. Daß sie aber dreyjährig seyn musten / deutet an den ganzen äussern dreyfachen Menschen vom Sulphure, Mercurio und Sale, als die drey Eigenschaften der drey Principien, welche in der Erden in Einem Wesen ligen.

Was deren Teilung bedeute.

16. Daß Abraham aber diese drey Thiere mitten von einander zerteilte / und eines gegen das ander legte / deutet an den zweyfachen Limum der Erden/ als die grobe Eigenschaft aus der finstern

stern Welt Eigenschaft/ und den zum andern den Limum aus der himlischen Welt Eigenschaft/ welcher in der Erden in einer Compaction liget/ daraus der Mensch nach dem Leibe geschaffen ward.

Die Grobh. sol von d' Subtilheit der Menschheit geschieden werden.

17. Daß es aber Abraham zerteilte/ deutet an/ daß die Grobheit von der Subtilheit der Menschheit/ welche Adams Begierde einführete/ mus durchs Sterben zerteilet werden/ und eines gegen dem andern ligen/ und von einander geteilet seyn/ ein jedes in seine Eigenschaft/ wie Licht und Finsterniß geteilet ist/ und doch neben einander sind.

18. Die Turtel-Taube deutet an die arme in dieser thierischen Eigenschaft gefangene Sele; und die junge Taube deutet an die innere verblichene Menschheit der armē Selen/ welche im Opfer sol wieder jung werden als eine neue Geburt.

Von der Selen u. innern Menschen sol nichts genommen werden.

19. Daß aber die zwey Tauben nicht zerteilet/ worden/ sondern ganz geopfert/ deutet an/ daß von der Selen und von dem innern Menschen/ vom himlischen Limo, nichts sol genomen werden; sie sollen in ihrem Wesen ganz bleiben/ und ganz dem Zorn-Feur Gottes in Christo geopfert werden/ und durch das Zorn-Feur/ durch den Tod durchgeführet werden/ als durch die grosse Finsterniß und Schrecken des Todes und der Höllen/ wie dis dan die Figur war.

Was Abrah. Schlaf bedeute.

20. Als Abraham hatte dieses Opfer dargestellet/ so fiel er in einen harten tieffen Schlaff/ und es umgab ihn Schrecken und grosse Finsterniß: Der Schlaff ist das Sterben Christi/ und das Schrecken ist der Grim GOttes/ als der Höllen Abgrund/ und die Finsterniß ist die finstere Welt andeutend/ in welches das Wort/ das sich hatte in Abrahams Glauben zu einem Samen der Kinder GOttes eingegeben/ solte mit dem Opfer in der ganzen Menschheit mit Leib und Sele eingehen/ und sich dem Zorne des Vaters ganz zu verschlingen einergeben.

d' Grim des Vaters muste in Leib und Sele einen H. Liebe Ens empfahen.

21. Und des Feurs Anzündung/ welches zwischen den Stücken hinfuhr/ ist nun das heilige Feur Gottes/ welches aus dem heiligfeurenden/ als aus dem Liebefeurenden Wort/ (welches sich in Abrahams Glauben eingab/ in der Menschheit Christi/ in Sele und Leib/ als Er in des Vaters Zorn/ im Tode u. der Finsterniß in der Höllen stund/ und die Menschheit in Sele und Leib in den Zorn warf/ und den Zorn ins Liebe-Feur verwandelte/) hinfuhr/ den der Grim des Vaters nach der ewigen Natur der finstern Welt/ welcher in der Menschheit entzündet ward/ muste in der Menschheit einen solchen heiligen Liebe-Ens empfahen/ darinnen sich der Zorn in seinem Feur möchte in ein Licht- oder Liebe-Feur wandeln.

die Sele muste in ihre Wurzel eingehē/ und im Göttl. Lichte tingirt werden.

22. Dieser heilige Ens im Worte des Glaubens muste in das grosse Schrecken des Zorns Gottes eingehen/ dan die Sele in ihrer Eigenschaft stund Essentialiter darinnen; sie ist aus des Vaters-Feurs-Eigenschaft (aus seiner Stärke und Allmacht) als aus dem ersten Principio: Alhie kam ihr das ander Principium (als das Liebe-Feur) zu Hülfe/ darum muste sie wieder in ihre eigene Wurzel/ daraus sie war zur Creatur worden/ eingehen/ und in Kraft des Liebe-Feurs in Göttlichem Lichte tingiret/ und in ein schön Göttlich Gold verwandelt werden; dessen war dis Opfer ein Vorbilde.

d' Grim ist hungerig nach der Menschheit.

23. Daß aber die Vögel auf das Aas fielen/ welche Abraham davon scheuchte/ deutet an die hungerige Essenz der grimmen Eigenschaft des Zornes GOttes im Menschen/ welchen nach der Menschheit hungerte/ und wolte dieselbe in sich fressen: Aber das Wort in Abrahams Glauben scheuchte den Fresser davon/ es solte nicht gefressen/ sondern geopfert seyn/ daß eine Essenz in die andere einginge/ und die andere überwältigte.

d; Zorn-Feur konte Christi Menschheit nit verschlingen/ nam ihr nur den eigenen Willen.

24. Das Opfer Christi (als die Menschheit Christi) gab sich wol als ein Opfer in des Vaters Zorn/ in seine Feurs-Essenz ganz ein; aber der Liebe-Geist Gottes verwehrete der grimmen Essenz des Feurs/ daß das Feur nicht konte die Menschheit Christi verschlingen: Es nahm nur der Menschheit den eigenen Willen/ und führete ihn wieder in den ersten ganzen Willen ein/ daraus dem Menschen der Wille gegeben ward/ welcher ihn hat zur Selbheit gemacht und verderbet; Alhie ward er wieder in des Vaters Willen/ als in die erste Wurzel/ eingeführet; den also sprach auch Christus (als Er am Oelberg in diesem Stand Blut schwitzete): Vater/ dein Wille geschehe/ u. nicht mein Wille.

das zerteilte Wort muste wieder ins ganze eingehen.

25. Das zerteilte Wort menschlicher Eigenschaft/ das sich hat vom Ganzen/ als von dem Einen abgewandt in eine Selbheit/ muste wieder in das Ganze eingehen/ und durchs Feur Gottes probiret u. bewähret werden/ und in dem Einen/ als in des Vaters einigem Willē leben u. wallen.

Die Glider Christi sollē nur

26. Die Figur von der Dienstbarkeit in Egypten deutet an/ daß Christus in seinen Glidern würde in dieser Welt ein Fremdling seyn/ u. daß der

fremb- ling seyn der äussere Mensch von dieser Welt Wesen solte dem Regiment dieser Welt Wesen unterworfen seyn/ und würde geplaget und immerdar nur als ein Zimmer-Beil (da man das Haus mit bauet) geachtet seyn.

Ein Christ ist GOttes Instrument inner- und äusserl. 27. Deñ ein Christen-Mensch ist eben als ein Zimmer-Beil Gottes/ da GOtt sein Haus mit bauet/ den heiligen Kindern zu einer Wohnung/ und auch den Gottlosen; sie müssen die alle beide bauen/ inwendig aus dem Geiste bauen sie Gottes Tempel/ und auswendig mit den Händen müssen sie dienstbar seyn/ deñ das äussere Reich (darinnen sie wohnen) ist nicht ihr/ sondern der Heiden/ welche ihren Himmel darinnen haben/ und darinnen in GOttes Zorne wirken.

Die Gottlosen müssen ihre Maß vol machen. 28. Wie dan gar fein zu Abraham gesaget ward/ daß er in seinen Kindern solte dienstbar seyn/ bis die Missetaht der Amoriter alle sey. So sehen wir klar hierinnen/ wie Gottes Kinder müssen den Amoritern/ als Heiden/ dienen/ bis sie doch auch ihre Erbschaft im Grimme Gottes erreichten/ und das Werk im Zorne Gottes auch ganz ausmachen zu einem Gebäu der finstern Welt; deñ GOtt sagte/ sie sollen den Egyptern dienen/ und nur Plage zu Lohn haben/ bis sie ihr Maß volmachten: Also müssen die Gottlosen auch ihre Werke ganz machen/ und müssen ihnen noch Gottes Kinder darunter in Diensten behaftet seyn.

Trost für bedrängte Herzen. 29. Darum lieben Kinder Gottes/ ob ihr manchmal müsset gottlosen Herren und Völkern dienen/ und werdet für Leibeigen geachtet/ wie es dan itzo also gehet/ so denket daß ihr auch GOtt darinnen dienet: deñ wie ihr in eurem Herzen und Munde GOttes Reich zu eurem Besitz bauet; also müsset ihr auch mit den Händen helfen euren Herren ihren höllischen Sitz bauen/ deñ ihr seyd Gottes Werkzeug zu allerley Bau tüchtig genug; nicht aus euerem Fürgang solt ihrs tuhn/ sondern aus Gebot solt ihrs tuhn.

Der Mensch sol dem Reich d' Natur untertahn seyn/ um GOttes Willen. 30. Deñ das der Gewaltige den Armen in seinẽ Dienst zwinget und Leibeigen macht/ das tuht er aus seinem Gott/ als aus dem Reiche der Natur/ aus dem Gestirne/ und aus der Selbheit/ darinnen er dem Reiche der Natur das Haus seiner Wunder aufbauet; das ist sein Amt/ darzu ihn sein GOtt brauchet/ und ist auch ein gros Wunder vor der Ewigkeit; aber es urständet aus der zerteilten Zungen/ da die Eigenschaften in die Selbheit gingen/ eine jede in sich/ über welche die stärkesten herrschen/ denen allen mus der irdische Mensch/ als dem Reiche der Natur/ unterworfen seyn/ verstehet der äussere Mensch/ sonst widerstrebet er dem Reiche der Natur/ als dem geformten Worte.

31. Nun aber gebühret den Kindern Gottes nicht zu widerstreben/ sondern alles um Gottes Willen zutuhn/ wozu sie GOtt nur brauchen wil; sie sollen denken/ daß sie in dieser Welt/ und in Ewigkeit Gottes Knechte sind/ und Ihme in seiner Ordnung dienen wollen.

32. Nicht richten oder verdammen wir hiermit weltliche Herrschaft und Ordnung/ sondern wir zeigen den Grund aller Geheimniß an: die Herrschaft urständet aus dem Reiche der Natur; und mag auch wol in Gottes Reich eingehen/ so sie ihren Gewalt führet als eine Dieneriñ in dem Reiche der Natur/ und nicht als ein selb-eigener GOtt/ der da tuht was er wil; so sie sich erkennen als Gottes Amtleute in seinem Reiche der Natur/ und nicht überschreiten der Natur Ordnung/ und sich höher setzen als sie das Amt der Natur setzet/ und sich zu Abgöttern machen; von denselben sagte GOtt zu Abraham/ dieses Volk denen sie dienen müssen/ wil ich richten.

Das 40. Capitel.

Gen 16.

Von der Historien und ganz wunderlichen Vorbildung des Geistes GOttes mit Hagar/ Sarai Magd/ und ihrem Sohne Ismael/ von seiner Ausstossung der Erbschaft/ und von Isaacs Erbe.

WEr die Geschichte beym Abraham/ Isaac und Jacob lesen will/ und dieselben recht verstehen/ was der Geist Gottes darunter andeutet/ der mus sie nicht blos ansehen als eine Historiam/ darunter nichts mehr sey als ein Geschichte: Es ist das ganze Reich Christi/ samt dem Reiche der Natur darunter vorgemahlet/ nicht allein das Werk menschlicher Erlösung/ sondern auch welche/ wie/ oder was am Menschen solle Gottes Reich erben; nicht wie sich die Jüden rühmen/ daß sie alleine Gottes Volk sind: Nein/ es ist viel ein anders/ GOtt sihet nicht auf ein Geschlechte/ sondern auf dẽ Stam̃ oder Wurzel des Baumes.

2. In den 2. Brüdern/ als in Isaac und Ismael/ sind die zwey Reiche vorgebildet/ als in Ismael das Reich der Natur/ und in Isaac das Reich der Gnaden: Also auch in Esau und Jacob; Deñ aus Abraham gingen itzt nun zwo Linien In Isaac und Ismael sind 2. Reiche vorgebildet.

nien aus/ als Japhets und Sems: Ismael war der erste; wie dan auch Japhet unter Nohas Kindern: Also auch Cain unter Adams Kindern/ das deutet an das Reich der Natur/ welches aus des Vaters Eigenschaft seinen Urstand hat/ und allezeit mus das erste seyn/ sol eine Creatur geboren werden.

Das Natur Reich ist dz erste.

3. Hernach komt erst das Reich der Gnaden/ das die Natur einnimt/ gleichwie zuvor mus ein Feur seyn/ sol ein Licht seyn; das Feur gebieret das Licht/ und das Licht macht das Feur in sich offenbar/ es nimt das Feur als die Natur in sich ein/ und wohnet in dem Feur.

Das Reich d' Gnaden nimt die Natur ein.

4. Also auch ingleichen ist uns zu verstehen von den 2. Eigenschaften der Menschheit/ als in zwey Principiis nach Feur und Licht/ als nach des Vaters und Sohnes Eigenschaft/ nach dem Zorn und nach der Liebe/ welche zwey in Einem Wesen sind.

Also sind 2. Eigenschaften d' Menschen.

5. Weil sich aber der menschliche Wille hatte dem Reiche der Natur unterworfen/ so stellete auch das Reich der Natur itzt dem höchsten GOtt seine Eigenschaft in dem Menschen-Bilde dar/ vorab in diesem Wunder-Mañ Abraham/ in welchem sich Gottes Geist und Wort bewegete; so wurden dem Wort Gottes/ welches alle Wesen aus sich geformet/ itzt die Figuren der ewigen Principien/ als zweyerley Willen aus Einem Menschen dargestellet/ als der Abtrünnige in Ismael/ und der heilige/ gehorsame/ welcher aus Kraft des eingefasten Glaubens-Worts entspros/ in Isaac.

Der menschl. Wille hat sich dem Reich d' Natur unterworfen.

6. Es wurden die zwey Bilder dargestellet; als in Ismael der arme/ kranke/ böse/ verderbte/ vom Willen Gottes abgefallene Adam/ und in Isaac das Bilde Christi/ das dem armen verderbten Adam war kommen zu helfen/ und seinen abtrünnigen Willen in den Tod und Sterben einzuführen/ und im Feur Gottes wieder zu bewähren/ und in dem Liebe-Feur wieder neu zu gebären/ und in dem ersten einigen Willen Gottes/ da der Vater und Sohn im grimmigen Zorn-Feur und im Liebe-Licht-Feur nur ein einiger Wille und Wesen sind.

Werden also 2. Bilder dargestellet.

7. Deñ mit der Bewegung göttlicher Eigenschaft/ als GOtt die Natur bewegte und Creaturen schuf/ scheideten sich die zwo Eigenschaften/ als der Liebe und des Zornes in der Natur/ aufdaß im Streite und Widerwillen das Geheimniß Gottes/ als die unsichtbare geistliche Welt offenbar würde/ u. in ein ringendes Spiel ginge.

Liebe u. Zorn haben sich gescheiden.

8. Deñ so nur einerley Wille wäre/ so tähten alle Wesen nur Ein Ding/ aber im Widerwillen erhebet sich ein jedes in sich selber zu seinem Sieg und Erhöhung; und in diesem Streite stehet alles Leben und Wachsen/ u. dadurch wird die Göttliche Weisheit offenbar/ und komt in eine Formung zur Beschaulichkeit/ und zur Freudenreich: deñ in der Uberwindung ist Freude/ aber ein einiger Wille ist ihm selber nicht offenbar; Deñ es ist weder Böses noch Gutes in ihme/ weder Freude noch Leid; u. obs wäre/ so mus sich doch das Eine/ als der einige Wille/ erst in ein Widerspiel in ihme selber einführē/ aufdaß er sich möge offenbarē.

Der Widerwille eröfnet dē Sieg.

Ein einiger Wille ist ihm selber nicht offenbar.

9. Also ist uns alhier auch mit Isaac und Ismael zuverstehen: Deñ Christus solte aus Abrahams Samen geboren werden/ so muste auch der verderbte Mensch aus diesem Abrahams-Samen geboren werden/ deme Christus helfen solte.

10. Dan Christus/ als Gottes Wort und Wille/ nahm an sich an seinen heiligen/ himlischen Ens, des Menschen abtrünnigen Ens und Willen/ und führete denselben in ihme in das Sterben der Selbheit/ auch in die Wurzel/ daraus der abtrünnige menschliche Wille war im Anfang der menschlichen Schöpfung entstanden/ als im Grim̃ der ewigen Natur/ in des Vaters Eigenschaft/ nach derselben Natur/ und gebahr den abtrünnigen menschlichen Willen wieder in demselben Feur/ durch das Liebe-Feur; Er einigte in dem menschlichen Willen GOttes Liebe und Zorn/ als die zerteilte Natur/ welche sich in der Schöpfung der Welt hatte in ein Contrarium zur Offenbarung der Wunder eingeführet.

Die zerteilte Natur wird durch Christum geeinigt.

11. Also verstehet uns nun recht und scharf: Christus solte der König und Hierarcha, als menschlicher Fürst seyn im ewigen Reiche/ deme das Reich eigen wäre; so musten nun seine Untertahnen/ als Diener/ andere Personen seyn als Er/ welche ihren Willen alle in Ihn/ als in einen Stam̃/ solten einführen/ Er solte der Baum seyn/ der seinen Aesten/ als den andern Menschen/ Saft/ Kraft und Willen gäbe/ daß sie Ihme Frucht gebären: Weil ihme aber seine Aeste an seinem Baume/ der Er selber war/ waren böse worden; so gabe Er sich in ihrē böse Essenz ein/ und führete seine Kraft in ihnen aus/ daß sie wieder gut würden/ und in Ihme grüneten.

Weil Christus Hierarcha müssen sich seine Untertahnē einergeben und Diener seyn.

12. Daß aber solches seyn könte/ so muste der Baum/ und die Aeste des Baums unterschieden seyn/ auf daß nicht die Wunder der geformten

Daher ist das Contrarium.

Weisheit der Natur am Baume aufhöreten und vergingen; um welcher-willen sich GOtt hatte zur Schöpfung beweget / und den Willen der Natur / als sein geformtes Wort / in ein Contrarium geschieden.

Isaac war im Glauben empfangen. 13. Isaac war im Ente Christi / als im gefasseten Worte des Glaubens / aus Abrahams Ente im Glauben empfangen / und stund in der Figur Christi nicht ganz aus himlischen Ente alleine / sondern aus beiden zugleich / aus Abrahams Adamischen Ente, und aus dem gefasseten Worte des Glaubens; und Ismael war aus Adams Ente, aus Abrahams eigenen Natur / nach der verderbten Eigenschaft / aus Abrahams Sele und Geiste / ganz aus seinem Wesen / aber nicht aus dem gefasseten Glaubens-Worte / welches auf Isaac drang.

Ismael aus Abrah. eigenen Natur.

14. Nun aber stund Ismael itzt da / wie sein Vater Abram / vor dem gefasseten Glaubens-Worte / und solte dasselbe Glaubens-Wort aus Isaacs himlischen / göttlichen / angeerbten Worte auch in der Begierde fassen / und zu einer Glaubens-Substanz in ihme einführen: Deñ GOtt salbte die Menschheit Christi / und die Menschheit Christi salbet seine Aeste und Zweyge / als die jenigen / so auch ihre Begierde in Ihn einführen / die kommen eben auch also zur Salbung / wie GOtt hat Abrahams Samen in seiner Glaubens-Begierde gesalbet.

Christus salbet seine Glider.

15. Also stund Christi Figur in Isaac da / und Adams Figur in Ismael / und in Abraham stund GOtt und Adam gegen einander: GOtt nahm Adam in Abram wieder in seinen Bund / Wort und Willen; und aus demselben Bunde / Wort und Willen; den Abraham von GOtt einnahm / darinnen Abram gerechtfertiget ward / ward Christus geboren: der nahm Ismael und alle arme verderbte Adams-Kinder / so nur ihre Begierde in Ihn einführeten / in sein Wort / und himlischen / göttlichen Ens ein / und überantwortet sie seinem Vater / als der Schoß Abrahä / in welche sein Vater hatte das ewige / heilige Wort göttlicher Liebe eingesenket / darinnen das Erbarmen über uns arme Evä-Kinder stehet.

Christi Figur stund in Isaac dar / und Ismael in Adams Figur.

16. Also verstehet uns nun in diesem / von Abrahams Magd und von der Freyen / was das sey / daß zu Abram gesagt ward / der Magd Sohn sol nicht erben mit der Freyen: Es war nicht allein um das äussere Erbe zutuhn / sondern um die ewige Erbschaft der Kindheit GOttes.

17. In Ismael war der eigene / abtrünnige Natur-Wille / welchen er hatte von Hagar seiner Mutter / und von Abrahams natürlichen Adamischen Willen geerbet / welcher ein Spötter der neuen Geburt war.

18. Deñ der Teufel hatte seinen Willen in den menschlichen Willen zur Selbheit in dem Schlangen-Ente darein eingeführet; der spottete nur der neuen Wiedergeburt / als dan der Teufel nur ein Spötter ist: Wan man ihm saget / wie daß der Zorn als der Grim der ewigen Natur / derer er ein Fürst und Besitzer ist / solle im Menschen wieder in Liebe verwandelt werden / das ist ihme nicht eben recht / dieser falsche Geist war ein Spötter in Ismael; von deme sagte GOtt: Stos der Magd Sohn als diesen Spötter hinaus; Deñ der Spott-Geist und Wille sol nicht mit der Freyen / als mit dem einigen Willen GOttes erben. Gal. 4:30.

Der Teufel ist ein Spötter d' Liebe.

19. Nun ist uns aber dieses nicht auf die ganze Person Ismaels zuverstehen / daß ihn GOtt habe aus seinem Fürsatze verstossen von der Kindschaft GOttes: Nein / nein / es bewähret sich das Gegenspiel / deñ als Hagar stolz war / als sie schwanger ward und ihre Frau nicht / und Sara ihre Frau gering achtete / und Sara sie darum strafte / sie aber von ihr flohe / so begegnete ihr der Engel GOttes / und sagte zu ihr: Wo hin Hagar / Sarai Magd? Kehre wieder zu deiner Frauen / und demühtige dich vor ihr; ich wil deinen Samen also mehren / daß er vor grosser Menge nicht mag gezehlet werden.

Ismael ist nicht von der Kindschaft verstossẽ.

20. Und weiter sprach der Engel des HErrn zu ihr: sihe / du bist schwanger worden / und wirst einen Sohn gebären / des Namen soltu Ismael heissen / darum daß der HErr dein Elend erhöret hat; er wird ein wilder Mensch seyn / seine Hand wider Jedermañ / und Jedermañs Hand wider ihn / und wird gegen allen seinen Brüdern wohnen; und sie hies den Namen des HErrn der mit ihr redete: Du GOtt sihest mich! deñ sie sprach: Hie habe ich gesehen / den der mich hernach angesehen hat; darum hies sie den Brunnen / da das geschahe / den Brunnen des Lebendigen / der mich angesehen hat.

21. Diese Figur verstehet also: Hagar flohe in dem Willen der Selbheit / als in Ungehorsam / als im Willen der Natur / in welcher der Teufel nach der Grimes-Eigenschaft wil ein Fürst seyn: Derselbe Wille wolte sich nicht unter den Bund des-

Hagar bedeut den eignen Willen der sich nicht un-

ter den Bund demühtigen wolte. demühtigen / und der Freyen / als Gottes freyem einigen Willen gehorsamen; in der Figur flohe Hagar: Deñ der Wille der Selbheit sol ausfliehen / und ganz sterben / und nicht den Bund und die Kindschaft erben. Aber der Engel Gottes begegnete Hagar / und sprach: Wo wilstu hinfliehen Hagar / Sarai Magd / kehre wieder zu deiner Frauen / und demühtige dich unter ihre Hand / sihe du bist schwanger / und wirst einen Sohn gebären / des Namen soltu Ismael heissen / darum daß der HErr dein Elend erhöret hat; das heisset also:

GOtt verstösset den natürl. Willen der Selbh. 22. Du armer / elender / vom Reiche der Natur gefangener Mensch / die Natur hat dich ja in ihren Wundern in ihrem Contrario geboren / und der Teufel hat dich vergiftet / daß du must ein wilder Mensch seyn auf Erden / zum Gegensatz der Kinder GOttes / daß sie durch dich geübet werden / und in die Drangsahl eingeführet / auf-daß sie auch den Saft ihrer Wurzel des Heyls aus dem heiligen Ente hervor bringen / und sich in der Presse mit der feurischen Begierde durch den Liebe-Ens, welcher ganz sanfte und stille ist / bewegen und durchdringen / auf-daß in diesem Contrario und Streite / auch Frucht aus dem göttlichen Einen wachse: Dein wilder Wille mus ja ausgestossen und getödtet werden; Aber kehre nur wieder um zur Freyen / als zu dem einigen Willen GOttes / und demühtige dich vor der Freyen / deñ ich habe dein Elend wol gesehen / und habe dich nicht von meinem Angesicht verstossen / sondern nur die wilde Eigenschaft / als den Willen der natürlichen Selbheit.

Streit zwischen Brüd'n 23. Aber ich mus ihn diese Zeit auch haben: Deñ er wird gegen alle seine Brüder stehen / und sie in der Gottesfurcht mit seinem Gegenspiel üben: Aber kehre du nur wieder um in die Buße zur Freyen / ich wil dich also mehren / daß man deinen Samen nicht zehlen kan.

Der feurende Wille sol in die Liebe eingeführet werden. 24. Warum eben den Spötter? Darum / in ihme lag das Reich der Wunder Göttlicher Offenbarung aus der Natur / als aus der feurenden Welt / aus Gottes Stärke und Allmacht / das wil Er in Christo wieder in die Liebe / als in das Eine / in die Freye einführen: Aber Hagar / als der Wille der feurenden Selen Natur / sol wieder umkehren / in die Buße gehen / sich vor der Freyen / als dem einigen / erbarmenden Liebe-Willen / als vor dem Bund und Samen in Isaac / demühtigen / und den abtrünnigen Willen von sich ausstossen.

25. Und darum schickte ihr der HErr seinen Engel entgegen / und offenbarte sich ihr mit seiner Stimme / daß sie den Namen des HErrn hiesse: Du GOtt sihest mich; Hie habe ich gesehen den der mich hernacher angesehen hat: das ist / der Wider-wille lief von der Freyen / als von GOtt aus; aber GOtt sahe die arme / elende / gefangene Sele wieder an / und rief ihr / da sagte die Sele: Gewis lich / hie hab ich gesehen den / der mich hernach / nach dem mein Wille der Selbheit / als der Natur war ausgelauffen / angesehen hat; das ist so viel gesaget:

26. Wan der Spötter / als eigene Wille / in seiner Natur ausgelauffen ist / und sich in ein Contrarium gegen seinen Brüdern (welche bisweilen in ihrem gegebenen himlischen Ente nicht wirken wollen / sondern faul werden) gegen sie mit Spotten eingeführet / und sein Amt der gegebenen Natur verrichtet hat / zur Ubung der Kinder Gottes / alsdan sihet Gott den Spötter / als seinen Werkzeuge zur Ubung der Selen auch an / und wil nicht daß die Sele verderbe: Er sihet sie wieder an / läst ihnen lehren / und sie ruffen / ziehet sie auch in des Menschen Gewissen zu sich / das heisset: Hernach hat Er mich angesehen / da ich schon das Werk der Natur in dem Willen der Selbheit hatte vollenbracht. Alles mus den Fromen zum besten dienen.

27. Als deñ Hagar erst von GOtt angesehen ward / als sie ihrer Frauen ungehorsam worden war / u. von ihr entlauffen / u. ohne Zweyfel in den Widerwillen gegen ihrer Frauen / der Frauen viel Bewegniß wird gemacht haben / dadurch ihre Frau / als Sara / auch geübet ward / daß sie sich in ihr bewegte / und zu GOtt rief und betete / daß er doch ihre Schmach / in deme sie unfruchtbar war / wolte wenden / und sie segnen / daß sie fruchtbar würde / auf daß sie auch das Haus oder Gefäß reinige / darinnen sie solte den H. Segen Abrahams einnehmen in seinem gesegneten Samen / und nicht etwan menschliche Geilheit der Natur in Abrahams gesegneten Samen einführete / sondern daß sie eine rechte Göttliche Begierde in sich hätte / darein sie den Samen Abrahams fassete. Hagar muste Sara üben und zum Gebät treiben.

28. Und eben darum machete sie Gott unfruchtbar bis auf ihr Alter / daß nicht die viehische Lust in ihr empor drünge / und sich in Abrahams gesegneten Samen einmischete / deñ sie solte alle ihre menschliche Kraft / als des Weibes Samen im Bunde / welcher sich in ihr nach dem Reiche der Natur bewegte / in den Samen Abrahams geben Die viehische geile Lust muste in ihr ersterben.

ben/nicht aus der Geilheit viehischer Lust/sondern aus Begierde der Natur des geformten Worts: Darum muste die in Adam eingeführte viehische Lust von ehe in ihr fast wie gar ersterben / in welcher der Teufel sein Raub-Schloß hat / aufdaß nur die innere Natur noch in der Begierde stund/ als des geformten Worts Ens nach der Creatur.

das verheissene Wort solte sich in Veneris Tinctur einergeben.

29. Dan das verheissene Wort im Bunde mit Abraham/ aus Abrahams Samen/ solte sich in Sarai Samen / als in die weibliche Matricem in Veneris Tinctur einergeben/u. den weiblichen Ens aus der Liebe-Tinctur an sich nehmen/welche sich von Adam in ein Weib geschieden hatte. Zwar nicht nach dem offenbarten Leben des heiligen in ihr verschlossenen himlischen Entis, welcher in Adam und Eva verblich / welcher erst in Christo offenbar ward / sondern nach dem Reiche der Natur des geformten Worts/in welchem der himlische Ens verschlossen lag/bis auf die Bewegung des Bundes in Mariá Ente, da das Ziel des Bundes am Ende stund.

Hagar und ihr Sohn musten zur Ubung seyn.

30. Also muste Hagar und ihr Sohn Ismael welcher nach dem Willen der Selbheit/als nach des Teufels eingeführten Begierde/und nach seiner äussern Constellation, ein Spötter seiner Brüder / und zu ihrer Ubung ein Werkzeug der Natur seyn/dadurch GOtt seine Wunder offenbarete.

Die böse Eigenschaft im Menschē kan die Sele nicht richten.

31. Aber gleichwie GOtt die Natur nicht wil ewig von Ihme verstossen/sondern brauchet sie also in der Zeit in einem Contrario, zu Eröfnung seiner Wunder der Weisheit aus Liebe und Zorn/ zur Gebärerin̄ seiner Wunder; Also ist uns auch mit der bösen angebornen Eigenschaft im Menschen zu verstehen/ welche die Sele nicht richten mag.

So der freye Wille aber darin bleibt/ so verdamt er sich.

32. Aber der freye Wille den sie hat/so sie damit in der Selbheit in der Bosheit bleibet / der verdammet sie: Den̄ sie wil nicht wieder in das Eine/ als in die Ruhe eingehen ; Ihr Verdamniß ist in ihr selber/und nicht ausser ihr/ sie machet ihr die Hölle in ihr selber/ das ist/ sie erwecket in ihr aus dem Centro der ewigen geistlichen Natur GOttes Grim̄ / als die Eigenschaft der finstern Feur-Welt / in welcher sie nicht GOttes Liebe Kind ist/ sondern seines Zornes/ dessen Wesens sie selber ist.

So die Sele des eigenen Willens stirbet/ ist sie der Höllen abgestorben.

33. Den̄ so die Sele des eigenen Willens stirbet/so ist sie der Höllen als dem Reiche der grimmen Natur abgestorben: Nun kan sie das in eigenem Vermögen nicht tuhn/ GOtt erblicke sie dan wieder/wie alhie Hagar geschahe/da sie sagte: Du GOtt sihest mich; Und hies darum dieselbe Stäte oder den Brunnen / einen Brunnen des Lebendigen und Sehenden: Den̄ der Brun̄ des Lebens hat sich alda in ihr offenbaret/ und sie wieder zur Umkehrung geführet.

Ismael war auch gesegnet.

34. Den̄ sie solte mit ihrem Sohne nicht aus GOttes Fürsatz verstossen seyn/ sondern GOtt stellete nur die Figur der beiden Reiche in ihrem Samen/ als in Ismaels und Isaacs dar; Den̄ also sprach hernach GOtt zu Abraham; Dazu um Ismael habe ich dich auch erhöret/sihe ich habe ihn gesegnet / und wil ihn fruchtbar machen/ und mehren fast sehr: Zwölf Fürsten wird er zeugen/ und wil ihn zum grossen Volk machen. Gen. 17:20.

und zum Regenten ins Reich d' Natur eingesetzet.

35. Was nun GOtt gesegnet hat/ das sol der Bischof mit seiner Vernunft nicht entweihen: Er hatte ihn zum Regenten in das Reich seiner Natur eingesetzet/das er die Wunder der Natur offenbarete/und nicht zur Verdamniß prædestiniret/ wie Babel richtet; Welcher ein Hirtenstab besser in der Hand wäre / als die Geheimniß der Schrift mit irdischen Augen zu erklären / und Schlüsse darein zu machen / welche dem Teufel wol dienen/und die Menschen leichtfertig machen.

Warum Ismael aus der Erbschaft gesetzet.

36. Dan obwol Ismael mit seiner Mutter Hagar hernach ausgestossen ward/daß er nicht konte zur Erbschaft der Güter Abrahams kommen/ das hat viel ein andere Figur/als es die Vernunft ansihet : GOtt hatte den Ismael zum Fürsten im Reiche der Natur gesetzt/und Isaac zum Fürsten im Reiche der Gnaden ; Ismael solte fremde Güter besitzen/ wegen dessen/ daß er nicht war aus der Bundes-Linea entsprossen/u. Isaac aus der Bundes Linea war ; darum gab GOtt dem Isaac Abrahams Güter/als das gesegnete Erbe/ dieweil er vom Segen geboren war/ daß aus ihme der Herr der Güter kommen solte / so solte er dieweil ein Besitzer derselben Herrschaft seyn/ bis der Herr hernacher käme ; und Ismael solte ein Knecht und Diener des künftigen Herrn seyn.

Die Kinder d'Natur sind nur Diener im Reich d' Gnaden

37. Den̄ die Kinder der Natur sind Diener im Reiche der Gnaden/ nicht Herren im eigenen Willen / sie sollen nicht mit eigenem Willen in die Erbschaft des Reiches Christi eingreiffen: Den̄ es liget nicht an Jemands selber Wollen/ Lauffen oder Rennen/ dasselbe wollen und können in eigenem Willen nehmen/ sondern

es

es liget an GOttes Erbarmen/ es ist ein Gnadenreich nicht ein ererbet Reich/ aus einem Geschlechte der Menschen/ sondern GOtt gab es aus Gnaden dem Abraham in seinen Samen.

Der Spötter ist nicht aus der erblichē Linie. 38. Der Spötter Ismael muste von dem gesegneten Erbe ausgestossen werden: Deñ er war nicht aus der erblichen Linea, als aus GOttes sonderbaren Gabe geboren/ wie Isaac/ welcher in Christi Person da stund; deñ Christus allein solte der Erbe des Segens GOttes seyn/ der es aus Natur-Recht hatte/ die andern aber allzumal solten als seine Hausgenossen seyn/ deñ Japhet sol in Sems Hütten wohnen/ nicht als ein Herr der Hütten/ sondern als ein Diener.

Isaac war nach der äussern Natur auch nur ein Diener. 39. Deñ auch die Person Isaacs anders nichts darinnen ist/ nach seiner angebornen Adamischen Natur/ als ein Diener: daß er aber zum Erben erkoren ward/ daß geschah ihm von GOtt/ als einem Statthalter seines HErrn/ der aus ihme entspriessen solte/ dessen von GOtt gegebene Eigenschaft er in sich/ als in der Stäte des Bundes trug: Verstehet/ er trug Christum in sich im Bunde GOttes/ dem gebühreten die Güter allein aus Recht/ aus Natur-Recht/ deñ er war Göttlicher Natur/ GOttes Kind und Erbe alles dessen/ was GOtt erschaffen hatte.

Alle Menschen gebühren die himlischen Güter aus Gnaden 40. Den andern aber allen gebühreten die himlischen Güter nicht aus Natur-Rechte/ deñ sie hatten das Natur-Recht in Adam verlohren/ und kamen nur aus Gabe und Schenkung des Gebers dazu/ aus GOttes Erbarmen; darum war Ismael von Abrahams Gütern ausgestossen/ deñ es war die Figur des künftigen Reiches Christi alhier dargestellet.

Wie an Ismael zu sehen. 41. Und daß mans doch klar sehe/ so sihet mans an deme genug/ daß Abraham bey einer Egyptischen fremden Magd beylag/ und einen Sohn mit ihr zeugte aus seinem Samen/ als aus seines Leibes- und Selen-Essenz, und denselben Sohn hernachmal gleich verstieß von der Erbschaft; daß es die Figur ist der rechten kindlichen Erbschaft/ daß Nimand könne zur Kindschaft kommen/ er werde deñ aus diesem Bunde/ aus Christi Fleisch und Geiste geboren.

Der schlangische eigen-Wille wird ausgestossen. 42. Der alte Adamische Mensch nach seinem eigenen Willen aus der Schlangen Ente wird ausgestossen/ und ganz weggeworfen; er ist nichts nütze zum Reiche GOttes/ er ist nur ein Werkzeug/ damit GOtt seine Kinder übet und treibet/ als ein Besem da man das Haus mit kehret.

43. Die Sele mus ihn ganz in Ewigkeit verlassen/ und mus in ihr selber eines neuen Leibes aus dem himlischen Ente, aus ihrem in Adam an GOtt verblichenen/ u. aus Christi Geiste wieder dareingeführten himlischen Ente geboren werdē. d' eigne Wille mus ganz verlassen werden.

44. Die grobe eingeführte/ viehische Eigenschaft wird vom Reiche GOttes ausgestossen/ auch gleich an allen Menschen/ welche aus Adams sündlichen Samen gezeuget sind/ an Isaac und Abraham sowol als an Ismael; aber der Ens im Bunde sol ewig leben/ und den rechten in Adam geschaffenen Menschen aus dem Limo der Erden/ als vom Reiche dieser Welt Wesen/ am Jüngsten Tage wieder anziehen; aber nicht die Grobheit der Erden/ sondern den Ens des geformten Worts/ der sich hat in eine Schöpfung eingegeben. Die grobe viehische Eigenschaft kan in GOttes Reich nicht kommen

45. Der innere Ens Christi/ den die Sele zu einem himlischen Leibe aus Christi Geist/ und aus seinem Fleisch und Blute an sich anzeucht/ der ist geistlich. Es ist ein geistlicher Leib/ welcher nicht stirbet mit dem Sterben des äussern Menschen/ wird auch nicht begraben/ stehet auch nicht auf/ sondern er ist in Christo für alle und in allen gestorben und begraben worden/ und auferstanden/ und lebet ewig/ deñ Er ist vom Tode zum Leben hindurch gedrungen. der geistliche Ens od' Leib stirbet nicht.

46. Und darum kam Ismael nicht zur Erbschaft seines Vaters Güter/ deñ er hatte noch nicht Christum im Fleisch und Geiste angezogen: Isaac aber hatte ihn im Bunde/ als im eingeleibten Worte angezogen/ und hatte Christum im Bund aus GOttes Gabe nun für Natur-Recht in sich/ nicht aus seiner Gewalt/ sondern aus des Gebers Gewalt/ aus Gewalt des Bundes. Isaac hatte Christum im Bunde angezogen.

47. Ismael aber solte nun dē Bund aus Christo anziehen/ und nicht aus angeerbter Kindschaft/ wie Christus/ der ihn aus GOtt in kindlichem Recht anhatte; und fehlet dem Ismael itzt nur dieses/ daß er sich in dem Brunnen des Sehenden und Lebendigen solte beschauen/ wie seine Mutter Hagar tähte/ und wieder mit dem verlohrnen Sohn zum Vater kommen/ und Abraham/ das ist/ seinem Erben Isaac in Christo zu Fuß fallen/ und bitten/ daß Er ihn in sein Haus/ welches Christi Menschheit/ als die geistliche Welt ist/ wolte zu einem Taglöhner und Diener annehmen/ deñ er hätte kein Recht zu seiner Erbschaft/ er wäre nur ein Stief-Bruder von einer fremden Mutter/ als vom Reiche der Natur/ gezeuget. Ismael solte mit dem verlohrnen Sohn umkehrē

Christus ist um des armen Sünd'rs Willen kommen

48. Und um derer willen war Christus kommen/ daß Er sich ihrer erbarmen wolte/ deñ Er sprach auch selber/ als Er ins Fleisch kam/ Er sey nicht kommen zu suchen den Gerechten/ sondern den armen Sünder/ seine Brüder in Ismael und Adam/ nicht seine Lineam in Isaac/ deñ der Gerechtfertigte darf des Arztes nicht/ sondern der Kranke/ verwundete arme Sünder. Luc. 5: 31. 32.

49. Und wollen nicht also blind die Prædestination und Gnadenwahl hierin schliessen/ wie Babel tuht; welche lehret/ GOtt habe einen gewissen Hauffen und Anzahl zur Verdamniß geordnet/ und den andern zur Seligkeit.

Die Prædestinat. ein eitel Geschwätz.

50. Weñ das wäre/ so wäre die Natur in ein gewisse Maß eingeschlossen/ weñ sie solte ein Kind GOttes gebären/ und ginge nicht mehr im freyen Wesen; auch hätte GOtt seinen unwandelbaren Willen in ein Anfang und Ziel geschlossen/ und wäre in menschlicher Eigenschaft nichts mehr frey/ sondern was ein jeder tähte/ das müste er unvermeidlich also tuhn/ er raube oder stehle/ er morde oder lästere GOtt/ und lebe gleich wie er wolle/ so müste es also seyn; wo das wahr ist/ so sind die zehen Gebot/ und alle Lehre und Gesetze ganz nichtig/ und darf Keiner Busse tuhn/ GOtt zwing ihn deñ darzu.

51. Ich sage/ der also lehret/ der braucht und führet den Namen GOttes unnützlich/ und entheiliget den Namen GOttes/ welcher von Ewigkeit frey ist/ welcher sich allen armen Sündern anbeut/ und sie alle zu sich heist kommen. Matth. 11: 28.

Alle Menschen müssen aus Gnaden zur Seligkeit kommen

52. Der Bund ward wol mit Isaac aufgerichtet/ als die Göttliche Macht und Herrschaft/ sie ward aber keinem Menschen in der Bundes-Linea gegeben/ als nur allein dem Menschen Christo/ aufdaß keiner aus Recht zu GOtt käme/ sondern alle in der Gnade des Einen/ daß sich GOtt aller in Christo erbarmete/ und ausser deme keine Gnaden-Thür mehr wäre/ den Juden/ als Abrahams Samen/ und auch den Heiden/ alle nur aus Gnaden angenommene/ und in Ihme neuerborne Kinder/ und keiner ausser dem Leben Christi/ die Juden und auch Heiden; Alle Menschen/ welche zu GOtt eingedrungen/ als zu seiner Gnaden/ die hat Er alle in der Gnade/ die er in Christo darbeut/ angenommen.

Darum hat Christus für seine Feinde auch gebeten.

53. Darum bat auch Christus für seine Feinde/ welche Ihn nicht kanten/ sondern creuzigten/ daß ihnen GOtt wolte in ihme vergeben und sie zu Gnaden annehmen; in welchem Zugange alle Völker/ so Christum im Fleische nicht kennen/ aber zu GOttes Gnaden fliehen/ eine offene Pforte haben/ und in GOttes Erbarmen eingenommen werden.

Christus ist Hierarcha/ Ihme allein gebühret Ehre

54. Deñ ausser Christo komt kein Mensch zur kindlichen Erbschaft/ Ihm allein gebühren die Güter/ als die Hierarchia der Menschen/ wie Er auch sagte: Vater/ die Menschen waren dein/ aber du hast sie mir gegeben/ und ich gebe ihnen das ewige Leben; und darum gebühret sie Ihme/ daß Er GOttes Sohn ist/ aus seinem Wesen von Ewigkeit geboren.

in Adam haben alle die Kindschaft verlohre

55. Adam war auch GOttes natürlicher Sohn/ den Er aus seinem Wesen hatte geschaffen: Aber er verlohr die Kindschaft und das Erbe/ und ward ausgestossen/ und mit ihme alle seine Kinder/ gleichwie Ismael von der kindlichen Erbschaft ausgestossen ward.

In Abrah. ward dz Erbe der Kindschaft wieder offenbar

56. Deñ in Abraham ward das Erbe der wahren Kindschaft wieder offenbar; aber Ismael war nicht aus dem Erbe der Kindschaft geboren/ sondern aus dem ausgestossenen Samen: Nun bot aber GOtt aus Gnaden sein heiliges Erbe in Abraham wieder dar/ daß Er wolte den ausgestossenen Samen in dieser neuen Mutter/ welche sich in Abrahams Samen eingab/ wieder in sich zu einem kindlichen Samen gebären.

Der eigene Wille bleibet ewig verstossen; er kehre dan um.

57. Nicht daß der abtrünnige in Adam ausgelauffene Wille in der Selbheit in Ismael solte in diese Mutter genommen werden; Nein/ derselbe wird von dem kindlichem Erbe mit Ismael in alle Wege ausgestossen; er kan nicht neu geboren werden/ er sterbe deñ seiner Selbheit und Selb-Wollens/ und komme in einem umgekehrten Willen zu GOtt in Christo/ in Gestalt des verlohrnen Sohns/ der nichts aus Natur-Recht wil noch begehret/ als nur allein/ daß sich der HErr der Güter über ihn erbarme/ und ihn wieder zum Taglöhner annehme: Denselben umgekehrten Willen pfropfet GOtt in sein Gnaden-geschencktes Erbe/ als in die Güter Abrahams in Christo ein/ und machet ihn zum Erben in Isaacs Gütern/ als in Isaacs geschencktem Erbe in Christo.

der verlohrne Mensch mus zu Christo kommen

58. Ismael ward von Abrahams/ als von GOttes Gütern ausgestossen/ daß er solte zu seinem Sohn kommen/ deme er das ganze Erbe hatte gegeben/ und ihn um die kindliche Erbschaft bitten/

bitten/deñ der natürliche Adamische Mensch hatte es verlohren; und dasselbe Verlohrne ward dem Bunde Abrahams / als dem gesegneten Samen geschenket/ als dem Menschen Christo / derselbe schenket es nun denen/die zu Ihm komen.

Welche bitten die empfangen.

59. Alle Menschen die zu GOtt dem Vater kommen/und Ihn um die ewige Kindschaft bitten/ denen allen schenket Er die Kindschaft in seinem Sohn Christo/welchem er das ganze Erbe/ als die menschliche Hierarchiam, als den Besitz des Thrones der Englischen Welt/im Loco dieser Welt geschenket hat/ und Ihme alle Macht der Herrschaft darinnen gegeben/ Matth. 28: 18. da Er sagte: Mir ist aller Gewalt im Himmel u. auf Erden gegeben worden von meinem Vater.

Der Vater regieret im Sohne im Loco dieser Welt. u. weidet durch Christum seine Schafe;

60. Deñ GOtt der Vater regiret den Locum dieser Welt in seinem Sohne Christo; und alle Menschen so nun zu GOtt kommen/die kommen in Christo/ welcher der HErr/ als der Mund seines Vaters ist/ zu Ihme.

61. Christus ist der Stab / damit GOtt seine Schafe weidet: In der Stimme Christi werden alle arme Sünder/welche sich zu GOtt wenden/ eines neuen Willens und Lebens geboren/ und in Christi Tode sterben sie des eigenen Willens der Selbheit in der kindlichen Geburt / in der Stimme Christi ab.

u. Christus lebt in des Vaters Willen/

62. DeñChristus ist der menschlichen Selbheit in des Vaters Zorne abgestorben/und ist mit dem Willen der Selbheit in ewigen Tod begraben worden/ und ist in seines Vaters Willen auferstanden/ und lebet und herrschet in Ewigkeit in seines Vaters Willen.

Der Mensch sol in GOttes offenbarten Stime wollen.

63. GOtt der Vater führete seine Stime und Wort/ als seine Offenbarung/ in den Samen Abrahams ein/ als in den menschlichen Willen der Selbheit / und führete denselben Willen der menschlichen Selbheit mit seiner eingeführten eigenen Stimme in den Tod und in die Hölle / welcher Tod und Hölle in der menschlichen Selbheit eigenes Willens offenbar war; und zerbrach den Tod und die Hölle in Kraft seiner geoffenbarten Stimme/ in der Stimme und Wort der menschlichen Selbheit / daß der Mensch nicht mehr ihme selber wolle/ sondern was er nun wil / das sol er in der geoffenbarten Stimme GOttes wollen.

Der Spötter mus umkehren

64. Also lange Ismael in der Stimme seiner spöttischen Selbheit wolte / konte er kein Erbe dieser eingeführten/geschenkten Güter seyn; so er sich aber zu GOtt bekehret hat / und den Willen der Selbheit verlassen/so schicket ihme GOtt den Engel auch noch in seiner Mutter-Leibe zu / und spricht: Kehre wieder zu der Freyen/und demühtige dich unter ihre Hand/ so soltu leben.

GOtt ruffet den Menschen im Mutter Leibe.

65. Deñ in Mutter-Leibe war Ismael flüchtig worden von GOtt; deutet an die flüchtige/ menschliche Natur in der Selbheit/und in Mutter-Leibe schickete ihm GOtt einen Engel zum Wiederruffe: Deutet an/ daß alle gottlose/ abtrünnige Menschen/ auch noch in Mutter-Leibe in ihrer eigenen Essenz und Wesen durch GOttes Stimme/ und auch die Zeit ihres ganzen Lebens in sich selber geruffen werden; allein der natürliche Wille der Selbheit verstopfet sein Gehör/ daß die Stimme Gottes nicht darinnen offenbar wird.

u. ist ein stetes Ringen im Menschen zwischen Zorn u. Liebe.

66. Das ist/ gleichwie die Sonne den ganzen Tag scheinet / und sich aller Essenz einergibet / welche nur ihre Kraft einnehmen wil; Also schallet auch die Stimme GOttes durch alle Menschen zum Wiederruff dieser Zeit ihres ganzen Lebens; so bald der Same in Mutter-Leibe gesäet wird/ so schallet die Stimme GOttes darinnen zu einer guten Frucht: Aber hingegen schallet auch die Stimme des Zorns GOttes in der Essenz der menschlichen Selbheit; Es ist ein stetes Ringen zwischen ihnen/ wie mit Hitz und Kälte: welches sieget/ dessen ist die Frucht; dieser Streit währet/ weil der Mensch in dieser Welt lebet.

Die Prædestinat. ist nicht

67. Darum sagen wir mit Grunde / daß man nicht sol Schlüsse machen über die Kinder der Heiligen GOttes/ als ob GOtt hätte also aus seinem Fürsatz einen zur Verdamnis gezeuget / und ihn verstocket/ daß er nicht könte zur Kindschaft kommen; und den andern in Ihme erwehlet/ daß er nicht könte verlohren werden: Es ist lauter Ungrund.

68. Bey den Stämmen der Heiligen/in denen sich der Bund GOttes hatte eröfnet/ als bey den Patriarchen/als Adam/Noah/Abraham/Isaac und Jacob/ sind allezeit zweyerley Bilde dargesetzet worden/ als Christus und Adam/ ein guter und ein böser Mensch.

69. Cain/Ham/Ismael und Esau waren Bilder des verderbten Menschen; und Habel/Sem/ Isaac und Jacob waren Bilder Christi/welcher sich in dieser Linea eröfnete / und den verderbten Adams Kindern darstellete / als zu einem Licht und Prediger/sie zu bekehren.

Christus ruffet die Gottlosen. 70. Deñ Gott hatte seinen Sohn nicht gesandt/ daß Er die Welt / als den armen verderbten Menschen / sol richten/sondern hat ihn darum in die Welt unter den gottlosen Hauffen böser Menschen gesandt/ daß Er sie sol lehren/ und ruffen/ und diejenigen welche hören wollen/ sol selig machen. Welche nur ein Füncklein göttliches Entis zum Gehör in sich haben / in alle dieselbe schreyet die lebendigmachende Stiṁe Christi in das kleine Fünklein ein/ und ruffet/das ist/bläset das kleine Fünklein auf/ daß es sol ein göttlich Feur werden.

Ismael ist das Bild der Türken; 71. Und daß man doch der blinden selb-genanten Christenheit die Augen weit auftuhe in ihrem Ruhm/ sowol auch den Juden/ daß sie nicht eben also auf ihre Wissenschaft pochen/ als wären sie allein darum GOttes Kinder/ daß sie den Namen Gottes wissen/und sich des Wissens trösten/ und andere Völker/ denen das Wissen in ihrem Wissen benoṁen ist/ und in eine andere Wissenschaft eingeführet/ verdaṁen / wie sie leider also blindlich tuhn / aufdaß ein Volk das ander übe: So wisset/ daß Cain/ Ham/ Ismael und Esau das Bilde der Türken und Heiden sind / welche GOtt in Ismael gesegnet / und ihnen die Fürstentuhm in seinem Reiche dieser Welt zum Besitz gegeben / und sie im Selb-Wissen von dem Wissen der Kindschaft Christi ausgestossen/ wie Er Ismael ausstieß / und ruffet sie aber in Mutter-Leib mit dem Engel des grossen Rahts wieder in die Freye/ als in GOttes Güter/ daß sie sich sollen zu Ihme wenden.

Welche unter d' wahren Wissenschaft verborgen ligē. 72. Deñ sie ligen unter der Decke Christi verschlossen / gleichwie Christus unter dem Levitischen Priestertuhm unter Mose:und wie die Kinder Israel unter dem Gesetze nicht durchs Gesetze gerecht wurden/sondern durch den/welcher unter dem Gesetze verborgen stund ; Also stehen sie unter der rechten Wissenschaft verborgen / und ligen gleich- als wie in Mutter-Leibe verschlossen.

GOtt ruffet sie durch dē Engel des grossen Rahts. 73. Aber der Engel des grossen Rahts ruffet sie durch ihre Mutter die Hagar / als durch das Reich der Natur/ daß sie (die Mutter mit samt dem Kinde) sol wieder zu Sarai/ als zur Freyen einkehren/ als zu dem einigen GOtt/welcher aus der Freyen hat seinen Sohn geboren;so kommen sie gleich unter der Decke/als wie in Mutter-Leibe zu der freyen / als zu dem einigen GOtt/ welcher ihnen aus der Freyen hat den HErrn (in dessen Güter sie als Fremdlinge in Gnaden angenoṁen werden) zu Hausgenossen geboren.

74. Deñ gleichwie sich Ismael nicht zu Isaac wendete/ um der Erbschaft willen/ welche doch dem Isaac aus Rechte war / wegen des HErrn in ihme/ der es ihme geschenkt/ und ihn zum Verwalter gesetzt hatte/sondern wolte das Erbe vom Vater haben ; Also haben sich die Türken auch von Isaac / als von dem Sohn zum Vater gewendet / und wollen die Erbschaft GOttes vom Vater haben. Die Türken haben sich zum Vater gewendet.

75. Nun ist aber der Vater im Sohn offenbar: weñ sie itzt den Vater anruffen/so höret Er allein im Sohn/ als in seiner geoffenbarten Stiṁe in menschlicher Eigenschaft;und dienen sie doch dem Sohn im Vater. Nun ist uns der Vater im Sohn offenbar

76. Deñ wir Menschen haben keinen GOtt mehr ausser Christo dem Sohn / deñ der Vater hat sich gegen uns mit seiner Stimme im Sohn geoffenbaret/ und höret uns allein durch seine geoffenbarte Stimme im Sohn. GOtt allein in Christo.

77. Weñ nun die Türken den Vater anbeten/ so höret Er sie im Sohn / und nimt sie allein im Sohn zur Kindschaft an/ in welchem sich GOtt einig allein wieder in menschlicher Eigenschaft hat geoffenbaret / und in keiner andern Eigenschaft mehr. Der Vater erhöret die betende Türken. im Sohne.

78. Nun spricht die Vernunft: Wie können sie zur Kindschaft Christi koṁen/ weil sie den Sohn nicht haben wollen für Gottes Sohn/und sagen/ GOtt habe keinen Sohn ? Höre du Mensch/ Christus sprach: Wer ein Wort redet wider des Menschen Sohn/ deme wirds vergeben ; wer aber den H. Geist lästert / der hat keine Vergebung ewiglich;das ist so viel gesaget:

79. Wer die Menschheit Christi in Unverstande antastet/als sein eigen Fleisch/deme kans vergeben werdē/deñ er kennet nicht was die Menschheit Christi ist : Wer aber den H. Geist lästert als den einigen Gott/welcher sich in der Menschheit hat geoffenbaret/ da der Vater/ Sohn und H. Geist ein Einiger GOtt innen ist/der hat keine Vergebung ewiglich / das ist / wer den Einigen GOtt verwirft / der hat sich von Ihme ganz abgebrochen in ein Eigenes. Was die Lästerung des H. Geistes.

80. Nun lästern die Türken nicht den H. Geist/ der sich in der Menschheit hat offenbaret/sondern sie tasten die Menschheit Christi an/ und sagen: Eine Creatur könne nicht GOtt seyn. Die Türken lästern den H. Geist nicht.

81. Daß aber GOtt in Christo gewirket hat/ und die Wunderthaten getahn/ das gestehen sie/ und lästern nicht den Geist / welcher in Christo ge- Sie gestehen die Wund'-Zeichen Christi.

gewirket hat/ als in der Menschheit: Ihnen ist Blindheit wiederfahren/ daß sie unter einer Decke hinfahren.

GOtt hat ihnen den Leuchter wegge-stossen.

82. So spricht die Vernunft: GOtt hat ihnen den Leuchter weggestossen und sie verworfen; Höre du Mensch/ was war die Ursache/ daß ihnen GOtt den Leuchter/ wie er in S. Johanne dreuete/ Apoc. 2: 5. wegsties/ und sie unter die Decke verschlos? Meinestu es sey ohne sein Vorwissen ohne seinen Willen geschehen? Nein/ es ist mit seinem Willen geschehen.

Durch Arii Blindh. verbarg sich Gott mit der Gotth. Christi.

83. Er lies zu/ daß ihnen das Reich der Natur eine Vernunft-Lehre gab/ dieweil die Christenheit war an Christi Person in der Vernunft blind worden/ und um Christi Menschheit zanketen/ und derselben allerley Schmach und Unehr antahten; wie deñ bey den Arianern geschahe/ da man seine Gottheit leugnete/ und die Bischöfe in ihrer Geizigkeit sein Verdienst in seiner Menschheit ums Bauchs Willen/ in ihre Bauch-Orden zogen/ u. allerley Leichtfertigkeit/ auch mit Schweren/ Fluchen und Zaubern bey seinem Leiden und H. Wunden verübeten: da deñ der H. Name GOttes/ welcher sich hatte in der Menschheit geoffenbaret/ gemisbrauchet ward; so verbarg sich GOtt vor ihnen in ihrem Verstande/ daß sie erstlich mit den Arianern an der GOttheit Christi blind worden.

Bey den Türken mit der Mensch-heit.

84. Hernach als sie nur ja wolten blinde Thiere seyn/ so verbarg Er sich auch in der Türkischen Religion vor ihnen mit der Menschheit/ daß sie also des Leuchters der Welt ganz beraubet würden; und ging ihnen wie der Prophet zu Israel unter ihrem Könige sagte: Ach! ich mus dir wieder Richter geben/ wie vor Alters her. Es. 1: 26.

Bekamë also das Richter-Amt der Natur wieder.

85. Also ward ihnen der König des Lichts in der Menschheit entzogen/ und ward ihnen wieder das Richter-Amt der Natur zum Führer gegeben/ daß sie sich wieder in Mutter-Leibe/ als in die Wurzel/ daraus der Mensch ward geschaffen worden/ wendeten/ als zu dem Einigen Gott/ auf daß der Name und die Erkentniß der heiligen Menschheit Christi doch bey ihnen verlösche.

86. Daß sie derselben nicht also unnützlich zum Schwur und falschen Schirm braucheten/ so musten sie wieder in Hagar/ als in Mutter-Leibe eingehen; und sind ja itzt ein lange Zeit von Christi Menschheit/ als aus Abrahams Hause ausgelauffene Völker in ihrer Mutter Hagar gewesen.

87. Aber das soltu wissen/ und sagen das/ als ein Wort des Höchsten in seiner Posaunen Schall erkant/ welche er gerichtet hat/ alle Völker zu erwecken/ und den Kreis der Erden heimzusuchen: daß der Engel des grossen Rahts/ als die H. Stimme Christi/ nicht also von ihnen gewichen sey/ sie ewig zu vergessen; so wenig eine Mutter kan ihres Kindes vergessen/ daß sie sich nicht wieder erbarme über den Sohn ihres Leibes/ ob er ihr wäre ungehorsam worden.

Der Türken und Heiden Bekehrung.

88. Deñ gleichwie der Engel zu Ismael/ als seine Mutter vor Sarai flohe/ kam/ als er in Mutter-Leibe lag/ und ihn mit einem Segen und weltlichen Fürstentühmern versahe/ und die Mutter mit dem Kinde hies wieder zu Sara kehren; Also auch/ nachdeme die Morgenländer wieder in Mutter-Leibe mit ihrer Erkentniß der Religion eingingen/ so gab ihnen GOtt im Reiche der Natur den Gewalt über die Fürstentühmer der Welt/ die unter dem Lichte der Natur zu beherrschen/ bis auf seine Zeit; so sollen sie mit grossen Freuden und mit grosser Demuht wieder zu Abraham/ als zu Christo eingehen.

Sie sind der verlohrne Sohn.

89. Und nicht in der Form der Babylonischen Buchstabischen Christenheit in alle ihre gedichtete Orden/ welche nur Buchstaben-Christen sind; (auf-daß doch ein Zeugniß von Christo u. seinem Reiche ist auf Erdë blieben) sondern im Geiste u. in der Kraft werden sie geboren werden/ deñ sie sind der verlohrne Sohn/ der von seinem Vater ist ausgewandert und zum Säuhirt worden. Luc. 15: 11-32.

Ihre Bekehrung wird grosse Freude im Himmel erwecken.

90. Weñ sie aber der Engel wird heissen wiederkom̃en/ so kom̃en sie in der Demuht des verlohrnen u. wieder zum Vater kom̃enden Sohns/ da deñ die grosse Freude wird bey Christo und seinen Engeln gehalten werden/ daß der Todte lebendig/ und der Verlohrne wieder funden ist; und gehet bey ihnen auf das rechte güldene Jubel-Jahr der Hochzeit des Lammes.

Der ältere Bruder des Buchstabens.

91. Und obgleich der ältere Bruder (als der im Buchstaben blieben ist) darum grunzet wegen der ungleichen Form/ so sie ihnen selber gemachet haben/ meisten Teils zu ihrem Bauche und Ehren/ das gehet sie nichts an/ sie sind mit dem Vater frölig.

Türken u. Christen Ein Volck/ unterschieden nur im Namen.

92. Wan man nun die gemahlete Christenheit und die Türken itzt gegen einander stellet/ und recht besihet/ so sihet man/ daß sie (sint der Zeit/ als sich die Türken haben von ihnen geschieden) sind vor GOtt in Heiligkeit und Gerechtigkeit

nur ein einiges Volk gewesen / mit unterschiedenen Namen.

2. Brüder Ja u. Nein.

93. Und sind die 2. Söhne / da der Vater saget zu einem: Gehe hin und tuhe das! und er sagte Ja / tähte es aber nicht; und zum andern auch / Tuhe das! und er sagte Nein / ging aber hin / tähte es: Welches die Türken also hoch erhöhet in dem Reiche der Natur / welches die blinde Christenheit nicht verstehet. Matth. 21:28-31.

Die Christen sind Brüder-Mörder

94. Nicht daß wir die Türken rechtfertigen / und sagen / daß sie in ihrer Blindheit sollen bleiben: Nein / sondern den gemahlten Christen sagen wir es / daß sie vor GOtt gleich sind / indeme sie ja so blind am Reiche Christi sind als die Türken; wie sichs beweiset / daß die Christenheit vol Streit und Zankes ist um Christi Gottheit und Menschheit / und den heiligen Namen in seiner Menschheit greulich entheiligen / und nur zum Gebrauch des Schwurs und zur Abgötterey brauchen / und vom Schwert des H. Geistes in ein Blut-Schwert eingegangen sind / da nichts als Zanken und Verachten iñen ist / und die ganze genante Christenheit zu eitel Secten und Orden worden ist / da je eine Secte die ander verachtet und für ungerecht schilt; und haben also aus der Christenheit eine lautere Mordgruben / vol Lästerung um Christi Person und den Geist Christi / indeme ein Christ sol in höchster Demuht leben / zu einem Disputir-Orden gemacht / und die töhrichte Vernunft zum Meister des Verstandes über Christi Reich gesetzet.

Türken sind offenbare Spötter

95. Was sol man deñ nun von der Christenheit und von den Türken sagen / daß man sie vergleiche? Also sagen wir: Der Türke ist offentlich ein Jsmaeliter und Spötter der Menschheit Christi / und hält die nicht für Gottes und Menschen Sohn zugleich: deñ er verstehet nicht den himlischen Ens in der Person.

Christen decken sich mit Christi Mantel.

96. Aber die Secten der Christenheit decken sich zwar mit Christi Mantel um / greiffen Jhm aber in seine Menschheit und Gottheit ein / und schänden Jhn auch in der ganzen Person / zerren und reissen sich um seine Person / und wil einer hin / der ander her / ein jeder wil Meister über Seine Wort und Geist seyn / und spotten also Christum in seinen Glidern / sind eben solche abtrünnige / ausgeflohene Jsmaeliter als die Türken / und leben in eigenem Willen / und dienen dem Reiche der Natur / zu ihrer Selbheit und Wollust.

was ein rechter Christ sey.

97. Ein Christ sol der Selbheit mit Christo gestorben / und in Christo aufgestanden / und aus Christo geboren seyn / und Christum haben angezogen / daß er in Christo / in Christi Geiste / und himlischen Fleische nach dem innern geistlichen Menschen ein Christ sey.

heutige Christen nur Babel-Bauer.

98. Aber an dessen stat hat man Babel und den Antichrist angezogen / und rühmet sich in den Orden / und in den steinern Häusern der Kirchen und Stiften der Christenheit; da heuchelt man ja Christo etwas / dieweil man seiner Apostel hinterlassene Schriften alda lieset / hernach aber mit dem Predigen meistenteil nur das Reich der Natur neben dem Zank und Disputiren darein führet / und die Zeit mit Disputiren und Streiten der Secten zubringet / daß eine Part die andere ausrichtet / und den Zuhörern die Ohren vergallet und verbittert / daß eine Secte die andere anfeindet / und für teuflisch ausschreyet / daraus nichts als Krieg und Unwillen / auch Verwüstung Land und Städte herkommet.

Türken und Christen gleich vor GOtt.

99. Also sind sie vor GOtt alle gleich / und ligen alle gleich wie in Hagar in der todten Vernunft verschlossen / ausgenommen die rechten Kinder GOttes / welcher ja noch etwan unter allen Völkern und Secten gefunden werden / aber ganz alber und veracht / und sind der Vernunft-Welt auch unter Christi Creuz-Decke verdeckt.

Die Kinder GOttes sind darunter verborgen.

100. Deñ gleichwie die 4. Elementa der Sonnen Kraft in sich fassen / und man in der Substanz das Corpus, doch nicht die Sonne sihet / ob sie gleich darinnen wirket; Also ist auch der Geist Christi in den Kindern GOttes verdeckt. Aber gleichwie ein Kraut aus der Erden durch der Sonnen Kraft eine schöne Blume und Frucht herfür bringt; also auch GOttes Kinder aus ihrer albern Ungestalt.

Das 41. Capitel.

Gen. 17.

Von dem Sigel des Bundes / der Beschneidung der Vorhaut / und von der Tauffe.

welchem Menschen dz Sigel des Bundes gehöret.

ALs GOtt den Bund mit Abraham gemacht / und ihn gesegnet / und zum Vater vieler Völcker gemacht hatte / welche durch ihn als durch Abrams Segen im Bunde solten gesegnet werden / so gab Er ihme das Sigel des Bundes / als das Zeichen und die Figur / auf welchen Ens der Segen ginge / und zeigete ihme in dieser Figur an / was am Menschen solte den ewigen Segen ererben und besitzen / als nemlich / nicht der grobe irdische / viehische Mensch / welcher in Lust des Fleisches

sches aus des Mannes und Weibes viehischen Lust empfangen und geboren werde/ welcher sich in Adam nach der thierischen und viehischen Eigenschaft der zerteileten Lebens-Essenz einflochte; nicht auf diesen ging der Bund und Segen/ sondern auf den geformten Ens des Worts aus dem Limo der Erden/ aus der Himlischen Welt Eigenschaft/nicht auf den eingeführten Schlangen-Ens, aus der finstern Welt Wesen und Eigenschaft/ sondern auf die Sele und ihren rechten Leib/welcher ihr in Adam geschaffen ward.

Viehis. Vermischung ein Ekel vor Gottes Heiligkeit.

2. Und sihet man alhie bey der Beschneidung das Bilde/das die viehische Vermischung Mannes und Weibes vor GOttes-Heiligkeit ein Ekel sey/ welcher doch unter göttlicher Gedult ertragen wird / weil es nun nicht anderst mit dem Menschen seyn mag/und er die magische Geburt des Paradeises verlohren hat; deñ alhier stellete GOtt die Figur in der Beschneidung dar / daß sich alles was mañlich war/ muste lassen an diesem Glide der Fortpflanzung des mañlichen Samens beschneiden/indem der Mañ seinen eigenen Willen / aus der Natur Eigenschaft in seinem Samen säet; so stellete GOtt die Figur mit der Abschneidung beides des irdischen Samens/ auch Glides und Willens dar: Deñ der Geist im Bunde solte diese Figur in dem innern geistlichen Menschen/ durch Christi Tod abschneiden/ samt diesem viehischen Willen und Begierde.

was aus GOtt geboren/ bestehet.

3. Deñ nicht des Mannes oder Weibes viehischer / grob-irdischer Same sol den Bund und Segen anziehen/wie Christus auch saget/sondern der/der nicht aus dem Willen des Mannes/noch aus dem Fleische/sondern aus GOtt geboren ist/ die viehische Geburt samt dero Glidern / mus durch den zeitlichen Tod abgeschnitten werden/ und in der innern geistlichen Geburt durch Christi Tod sterben/ und in den ewigen Tod als ins Nichts begraben werden.

beschneidung ist nicht die Versöhnung.

4. Weil sich aber der Bund GOttes hatte in Abrahams Samen eingeleibet zu einer Fortpflanzung / so stellete Ihm GOtt alhie mit der Beschneidung die Person Christi vor: in welches Tod solte dieses Thier und Monstrum sterben/und aus seinem Tode eine neue Englische Form hervor gehen. Deñ die Beschneidung war nicht die Versöhnung / sondern der gefassete Glaubens-Ens war die Versöhnung aus welchem Glaubens-Ente solte Christus geboren werden/die Beschneidung aber war das Zeichen/ daß der Glaubens-Ens im Worte GOttes solte den irdische Samen abschneiden.

Das lebendige Wort GOttes bewegte sich in dē Gläubigen.

5. Deñ das lebendige Wort GOttes sahe in Bund/und im Bunde lag der Menschliche Same des himlischen Teils verblichen/ und stund in dem verblichenen Ente das Ziel der neuen Wiedergeburt in Christi Bewegung/da sich das Wort Göttlicher Tinctur und Kraft wieder in der rechten in Adam geschaffenen Menschheit wolte Bewegen / und auch in den Kindern des Glaubens in ihrem Geiste bewegte / daß sie von GOtt im Geiste auf die Verheissung der Bewegniß des verschlossenen Entis als schöne eingeborne Kinder angenommen worden.

Die viehische Glider sollen abgeschnitten werden.

6. Nicht daß sie hätten Christum im Fleische angezogen vor seiner Offenbarung/aber wol denselben Ens in ihrem Glauben; und derselbe eingefassete Glaubens-Ens war die Beschneidung/ welcher das Herze und Gemühte beschneidet/ und die sündliche Decke zerschellete; und weisete auf die Abschneidung des irdischen in Adam eingeführten Schlangen-Entis, als auf den irdischen Samen/und irdische Glider zur viehischen Fortpflanzung/daß dieses Thier solte und würde Christus (weñ sich der eingeleibten Glaubens-Ens würde in der Menschheit offenbaren) abschneiden / und das Leben des Todes und der Höllen drinnen zerbrechen.

Die Beschneidung ist ein Sigel.

7. Wir müssen die Beschneidung nicht allein blos als ein Zeichen oder Figur ansehen / deñ sie ist das Sigel des Bundes/ das da stund als ein angedruckt Sigel an des Glaubens Ens, deñ der Geist des verheissenen Worts zur Widergeburt war im Sigel/ gleich wie bey den Christen im Sigel der Tauffe.

Darum solte die Sele ausgerottet werden/ die den Bund verachtete.

8. Und darum sagte GOtt / welche Sele diesen Bund verachten würde / die solte ausgerottet werden aus seinem Volke / und hies die Ingebornen und Ausländischen/ so gleich nicht Abrahams Samen waren / beschneiden/ anzudeuten/ daß der Bund auf alle Völker ginge; welche nur würden den Glaubens-Ens empfahen / alda würde die Beschneidung geschehen.

Die rechte beschneidung geschahe im Glaubens Ente.

9. Deñ das war nicht die rechte Beschneidung/ so auswendig am Fleische geschähe / sondern nur das Zeichen der Beschneidung; die rechte Beschneidung geschahe im Glaubens-Ente, im Bunde in der Kraft des Worts/und H. Geistes/ da das Wort im Geiste Christi der Schlangen-Ens von dem recht menschlichen Ente des himli-

schen

schen Teils abschnit / als der finstern Welt darein eingeführtes Wesen / durch Adams böse Begierde / und des Teufels eingeführte Begierde.

Tauffe und Beschneidung Eines.

10. Der Christen-Tauffe und der Juden Beschneidung hält ganz Ein Recht: Bey den Juden geschahe die Beschneidung im Worte der Kraft / der H. Geist tauffete sie mit des H. Feurs-Tauffe / verstehet ihren rechten in Adam verdorbenen Menschen (welcher in dieser Tauffe tingiret ward) als im Ente des Glaubens / den der Glaubens-Ens war die Tauffe der Juden / da der H. Geist auf Christi Menschheit inne tauffete.

Weil dz Glaubens-Wort Mensch worden / so tauft derselbe Geist mit Wasser.

11. Weil nun aber dasselbe Glaubens-Wort (als derselbe Glaubens-Ens) hat die Menschheit angezogen / und in sich zum Leben gemacht / so tauffet anitzo derselbe Geist mit Wasser / deutet an die Menschheit Christi / den das Wasser des ewigen Lebens / als der himlischen Welt Wesen / war in Adam verblichen / in Christi eingeführten himlischen Ente, als auch im Wasser der himlischen Kräfte / wards in unser (in Jhme angenommenen) Menschheit / wieder lebendig: Darum war die Menschheit Christi der Erstgeborne von den Todten.

Das Wasser der H. Geistl. Welt.

12. Und mit demselben himlischen Wasser / das GOttes Wort und Kraft in der Menschheit Christi vom Himmel einführete (verstehet von der heiligen / geistlichen Welt / als vom andern Principio,) tauffet der H. Geist in Christo die Christen in ihrer Wasser-Tauffe / welche auswendig auch nur ein Zeichen des inwendigen Sigels ist / in welchem Sigel der H. Geist tauffet.

Darum müssen wir wieder geboren werden durch Wasser.

13. Und darum hat Christus das Sigel der Beschneidung in eine Wasser-Tauffe geordnet / dieweil die Feur-Tauffe (im Bunde) ist in der Menschheit / im Wasser des Lebens offenbar worden / daß dieselbe Feur-Tauffe / als das feurende Liebe-Wort / ist Fleisch worden: Darum saget Christus / Joh. 3: 5. Wir müssen nun durch das Wasser und Geist neu-geboren werden / anderst solten wir nicht GOtt schauen.

das feurende Liebe-Wort hat sich in unserem verblichnen Wasser offenbaret.

14. Dan in dem Wasser / darinnen sich das feurende Liebe-Wort im Ente des Bundes hat in unserm himlischen / verblichenen Wasser offenbaret / (das zu Fleisch worden ist /) müssen alle Kinder Christi neugeboren werden / und dasselbe Wasser in ihrer Glaubens-Begierde fassen; in welchem Wasser sich das ewige / feurende Liebe-Wort des Bundes GOttes hat eingeleibet: Dasselbe Wasser tauffet den innern in Adam verblichenen Menschen zur neuen Wiedergeburt / und den irdischen / viehischen / halb Schlangen- und Teufels-Menschen / zum Tode und Sterben; es beschneidet die arme gefangene Sele / und zeucht ihr den Bund und die Menschheit Christi in dem innern geistlichen am Himmelreich verblichenen Menschen an.

Juden und Christen haben einerley Tauffe.

15. Verstehets doch ihr Juden und Christen / ihr habet einerley Tauffe; der Jude wird im Ente des Bundes inwendig an der Selen / und am verblichenen Ente der rechten himlischen Menschheit beschnitten / als der Schlangen Ens wird von dem himlischen Ente abgeschnitten / in Kraft des Worts; und der feurende Liebe-Geist im Ente des Worts tingiret die rechte Menschheit / und täuffet sie mit des eingefasseten Glaubens Ente; der Glaube im Geiste GOttes tauffet sie mit seinem himlischen Wasser.

Der Unterscheid ist nur / dz GOtt die Beschneidung in der Wasser-Tauffe hat aufgerichtet

16. Und der Christ wird eben nur mit demselben Worte und Wasser im Glauben getauffet / es ist ganz Eines; nur das ist der Unterscheid / daß GOtt den Bund der Beschneidung hat in der Wasser-Tauffe aufgerichtet / weil sich dieselbe Feur-Tauffe hat in Christ. Menschheit im Wasser des Lebens offenbaret.

Christus lies sich beschneiden und tauffen.

17. Und daß ihr das doch sehet / daß es eines ist; Christus lies sich beschneiden als ein Jude / und lies sich tauffen als ein Christ; daß Er anzeigen wolte Er hätte die Feur-Tauffe in seiner geoffenbarten Liebe / in der Menschheit im Wasser / als in grosser Sanftmuht und Erträglichkeit geoffenbaret / und in Eines verwandelt.

Bey den Juden war der Glaubens Ens noch nicht Fleisch worden.

18. Bey den Juden war der Glaubens-Ens noch nicht Fleisch worden / darum gab ihnen GOtt das Zeichen der inwendigen Beschneidung / mit der äussern Vorhauts-Beschneidung / daß sie ein Zeichen hätten / daß der H. Geist im Ente des Glaubens / im Bunde ihre sündliche Geburt abschnitte / daß sie Kinder der Gnaden im Glaubens-Ente waren.

Juden und Christen ziehen Christum an in ihrer Glaubens-begierd.

19. Bey den Christen aber ist derselbe Glaubens-Ens, erstlich in Christi Menschheit / und nun in seinen Glaubens-Kindern in unserm rechten Menschen zu Fleische worden: Die Christen ziehen itzt Christum (als denselben Glaubens-Ens, den die Juden anch angezogen im Fleische) im himlischen Fleische / in ihrer Glaubens-Begierde an / als im himlischen / lebendigen Wasser / in der göttlichen Offenbarung.

Das Wasser ist der

20. Dasselbe Wasser ist der Himmel / darinnen

Himel/ und Christi Leiblichkeit die Weish. das einige/heilige Element das Weben und Wesen ist/ es ist Christi/ als GOttes heilige Leiblichkeit/ als die geformte Weisheit des ausgehauchten oder geformten Worts der göttlichen Kräfte/ GOttes lebendiges/ ewig-sprechendes Wort/ welches ein Geist/ und der göttliche Verstand ist; der zeucht sein eigen aus Ihme ausgehauchtes Wesen/ als die Formung seiner Weisheit/ wieder an sich.

Wie die Dreyheit die Menschheit anziehet. 21. Des Vaters Wille zeucht die Sele/ welche ein Feur-Odem aus seinem Feur-Geiste ist/ an sich: Und des Sohnes Wille zeucht das edle Bild/ aus der Weisheit geschaffen/ als aus himlischen Wesen an sich; und der H. Geist zeucht den ganzen webenden menschlichen Verstand an sich an/ daß also sey ein Gott-Mensch/ und ein Mensch-Gott/ GOtt in einem Bilde offenbar/ und das ist das Bilde GOttes: Und also wird die Beschneidung und die Tauffe verstanden/ welches in beiden der Grund und Eckstein zur neuen Geburt ist/ bey den Jüden und Christen.

Warum die Knaben allein beschnitten und alle Kinder getauffet werden. 22. Daß aber nun die Knäblein beschnitten wurden/ und nicht die Mägdlein/ und bey den Christen alle sollen getauffet werden/ ist also zu verstehen/ merkets eben ihr Juden und auch ihr Christen/ auch alle andere Völker; es wird euch allen gesaget/ deñ ihr werdet hiermit geruffen/ die Zeit ist geboren/ daß der Antichrist sterben sol.

Adam war eine Mänl. Jungfr. 23. Adam war das Bilde GOttes: Er war Mañ und Weib/ und doch der keines vor seiner Eva/ sondern eine mänliche Jungfrau in eigner Liebe/ vol Zucht und Reinigkeit/ die Tincturen als Kraft vom Feur und Licht/ nach des Vaters und des Sohnes Eigenschaft/ waren ineinander als Eine/ in einer immerwährenden Conjunction der Begierde/ darinnen die eigene feurige Liebe-Begierde stund.

Durchs Teufels begierde sind die Tincturen getrennet/ daher d' schwere Streit in der Creatur. 24. Weil aber der Teufel die Eigenschaft des Feurs-Tinctur sichtete/ und seine falsche Begierde darein führete/ daß sich die Feurs-Tinctur in den Eigenschaften der ewigen Natur auseinander gab; (eine jede Eigenschaft am Centro in seine Selbheit/ daraus der eigene/ abtrünnige Wille und die falsche Lust entstund/ welche Lust-Begierde der finstern Welt Wesen/ als aus der Erden/ die Essenz aus der finstern Welt begehrte zu probiren/ und in sich zu schmecken/ wie es schmekte wañ Bös und Gut ineinander/ ein jedes in sich selber offenbar wäre/ als in der Ungleichheit ausser dem göttlichen Einen;) So verschlos die falsche feurische Begierde die Eigenschaft des Lichts Tinctur mit der eingeführten Eitelkeit des Teufels Begierde/ und mit dem irdischen Hunger nach der Eitelkeit aus der finstern Welt Wesen in der Erden und in den Elementen/ daß das himlische/ weibliche oder recht jungfräuliche Leben im Lichts-Ente verlasch.

25. Deñ der H. Geist wich aus der eingeführten Eitelkeit; also war die heilige Matrix, als himlische Gebäreriñ verblichen/ und krigte die Mutter der äussern Natur/ als das äussere natürliche Weib/ verstehet die Eigenschaft des Weibes/ das Regiment in der Geburt: Also muste Adam itzt zertrant/ und in Mañ und Weib figuriret werden. u. Adam wird zertrennet.

26. Weil aber die feurische Eigenschaft der Tinctur (welche nun itzt im Mañ das Regiment hat/ und Mañ heisset/ wegen des Vaters Eigenschaft) die Ursache war der Vergiftung/ daß der Veneris, als des Weibes oder Lichts Tinctur getödtet ward/ und den Ekel der Lust in die weibliche Eigenschaft in ihme einführete (dadurch hernach das Weib/ als seine Heva also sehr nach Bös und Gut lüsterte/ und das irdische Essen anfing) so ist uns alhier zu betrachten/ daß auch dieselbe Feurs-Sele/ als mäñliche Tinctur, muste wieder mit dem Göttlichen Liebe-Feur getauffet werden/ daß sie nicht denselben eingeführten Teufels- und Schlangen-Ens in dem mäñlichen Samen also giftig in des Weibs Matricem einführete; sie musten wieder mit der göttlichen Liebe-Tinctur, als mit dem heiligen Liebe-Ente tingiret und getauffet werden/ welches geschahe im Glaubens-Ente, im verheissenen eingeleibten Worte der Kraft GOttes. Adam hat erst seine Weibl. Tinctur inficiret

27. Das Weib aber/ als Adams Jungfrauschaft/ war nun aus Adams Natur und Wesen in ein Weib oder Mänñiñ transformiret oder formiret; und in ihr blieb die heilige/ aber an GOtt verblichene Jungfrauschaft/ als der Liebe und des Lichts Tinctur, stehen/ aber als gleich wie todt oder verblichen; deñ die äussere Mutter als die 4. Elementische lebte itzt an dessen stat in ihr/ und ward die Gebäreriñ der Natur/ welchen Adams/ als des Mannes Samen/ in sich muste einnehmen. Eva wurde d' Natur Gebärerin.

28. In diese verblichene himlische Tinctur des Lichts/ als in die wahre heilige Jungfrauschaft/ verhies und leibte sich das ewige/ heilige Wort der Kraft GOttes/ welches Adam in ein Bilde In die Lichts-Tinctur hat sich dz ewige Wort

einge-leibet.

GOttes geschaffen hatte / mit einem Bunde ein/ daß es wolte dem Teufel und der Schlangen-Enti den Kopf zertreten.

Wie GOtt durch dẽ Mañ die Frau tingiret.

29. Also verstehet uns alhie scharf: Gleichwie GOtt der Vater den Sohn gebäret/ und wie aus Adam (welcher des Vaters Eigenschaft andeutet/) das Weib als seine Liebe-Tinctur genommen ward; und wie zuvorhin/ weil das Weib im Mañe war/ die Feurs-Tinctur in des Lichts Tinctur eindrang/ und sich darein leibte/ und wie Mañ und Weib Ein Leib ist; also auch drang die Feurs-Tauffe der Beschneidung aus des Mañes Feurs-Tinctur ein in seine weibliche/ im Weibe; Gott tauffete im Manne des Feurs-Tinctur, und aus dem Mannes-Samen komt beides das mäñliche und weibliche Geschlecht.

Und des Mañes Bund ins Weib dringet.

30. Also drang des Mannes Bund und Tauffe ins Weib/ als in die weibliche Eigenschaft/ deñ die weibliche Tinctur hatte vorhin den H. Ens im Bunde in sich/ daß GOttes Wort im Bunde in ihrem verschlossenen Ente wolte Mensch werden/ und die verblichene Jungfrauschaft wieder in sich lebendig machen.

Das Weib solte nicht im eigenen Willen dz Tauff-Sigel anziehẽ.

31. Darum solte das Weib nicht in eigenem Willen oder Begierde das Tauff-Sigel anziehen/ sondern vom Mañe/ weil sie vom Manne genommen worden/ aufdaß sie in des Mañes Tauffe eine rechte Mänñiñ würde / aufdaß das Bild GOttes in ihr vom Manne die Feurs-Tauffe und Tinctur bekäme.

Sie ist seine Mäñiñ.

32. Dan St. Paulus verstund dieses wol / da er sagte: Das Weib wird selig durch Kinder-Zeugen/ so sie im Bunde und in der Liebe bleibet*/ deñ das Weib hat ihre Sele aus des Mannes Sele; und weñ sie sich zum Manne begibet/ so ist sie Ein Leib mit ihm/ und zeuget dem Manne Kinder/ sie ist seine Mänñiñ/ sein Werkzeug / ein halber Mañ/ und der Mañ ein halb Weib. *1 Tim. 2:15.

Wie Mañ u. Weib wieder ergänzet werden können.

33. Daß aber die mäñliche Eigenschaft die vollkommene Liebe / als den weiblichen Ens, wieder bekäme/ und das Weib den mäñlichen/ so tauffet der H. Geist des Mannes / als Feurs-Tinctur, mit der himlischen heiligen Jungfräulichen/ und der Mañ tauffet des Weibes Essenz in seinem Samen mit der feurischen und Göttlichen Tinctur, darum hies GOtt nur die Mannes-Bilder beschneiden.

In der Juden Feur-Tauffe tauffete GOtt ohne Wasser/ in der Christen Tauffe mit Wasser.

34. Deñ in der Juden Feur-Tauffe tauffete allein der Geist ohne Wasser / aber bey den Christen tauffet der Geist durchs Wasser / den Geist konten die Jüdische Weiber wol in des Mannes Feur-Tauffe anziehen: Als aber nun dasselbe feurende Wort ist Fleisch worden/ so sollen sie itzt billig Christum im Fleische auch anziehen und getauffet werden; deñ ihre himlische verblichene Jungfrauschaft sol auch Christi eingeführte himlische Jungfrauschaft in ihr anziehen / aufdaß sie in Christi Geiste und Wesen rechte mäñliche Jungfrauen werden.

35. Nun fraget die Vernunft weiter: Warum musten deñ erst die Kinder als die Knäblein am achten Tage beschnitten werden? Warum nicht eher oder langsamer? Stund es deñ nicht in Menschen Gewalt aufzuziehen / ob vielleicht manch Kind schwach wäre gewesen? Alhier steckt Geheimniß u. Wunder: Liebẽ Brüder/ lasset vom Zanke der Buchstabẽ/ u. lernet die verborgne Geheimnisse verstehen; wir sollen kindlich mit euch handeln/ sehet uns nur ins Angesicht/ wo wir her sind/ woraus wir dieses alles wissen und verstehẽ.

Warum die Kind am 8ten Tage beschnitten worden.

36. GOtt befahl am achten Tage die Knaben zu beschneiden / warum? sechs Tage sind der Mensch in der Natur / der siebende ist der Ruhetag in ihme / als der himlische verblichene Ens, darinnen die sechs Geister der Natur wirken: Gleichwie GOtt in sechs Tagen die Schöpfung machte/ als aus den sechs Eigenschaften der Natur/ und sie in den siebenden einführete zur Ruhe/ als in die Ausgiessung des himlischen Entis, deñ GOtt hat mit in die Compaction der Schöpfung eingefasset / welche der sechs Eigenschaften Ruhe und rechtes Leben ist;

37. Also hat der Mensch sieben Tage zum Eigentuhm bekommen/ der siebende Tag ist sein Ruhetag; verstehet/ die siebende Eigenschaft ist die himlische Natur / welche in ihm starb/ alda er in die Unruhe kam; so kam ihm der achte Tag aus lauter Gnaden zu Hülfe / und gab sich wieder in seine sieben Tagewerke / als in die sieben Eigenschaften seines eigenen Wesens / ein; und derselbe Tag ist Christus in der Beschneidung und in der Tauffe.

GOtt hält die Ordnung mit der Wiedergeburt als mit der Schöpfung.

38. Deñ GOtt hält in diesem Proceß die Ordnung mit der Widergeburt / auf Art/ wie Er ihn aus sieben Tagẽ geschaffen hat; verstehet in sechs Tagen ward sein natürlich Leben aus den sechs Eigenschaften der innern u. äussern Natur in ein Bilde gebracht/ und die siebende Eigenschaft war das Paradeis / als der Soñabend / in welcher sich die sechs Geister der Natur (in ihrer

Wir-

Wirkung) versöhneten und einigten/ deñ es war die geistliche Welt.

Daher müsten die Juden den Soñabend heiligen.

39. Und dannenhero entstund den Juden das Gebot/ daß sie auch äusserlich solten den Soñabend/ als Sabbat/heiligen u.ruhen: Anzudeuten den innern/heiligen/ ewigen Sabbat/in welchem der Geist GOttes im Menschen und aller Creatur in jeglichem nach seiner Eigenschaft wirket/deñ alles Geschöpfe ruhet in Ihme.

Warum man die Kinder alle Tage tauffen mag.

40. Und darum hies Er die Knaben am achten Tage beschneiden/ als in Ihme selber/ deñ Er ist selber derselbe achte Tag der beschneidet; deñ vor Christi Menschheit ging der Proces in Form der Natur; Als aber nun Christus die Natur des Menschen erfüllet hat/und sich selber in die sieben Tage des Menschen Eigenschaft eingegeben; so ist nun der achte Tag als Christus in den sieben Tagē;nun mag man alle Tage die Kinder tauffē.

Beweis wid' die Prædestinat.

41. Eine schöne Figur sihet man beym Anfang der Beschneidung u.Bunde der feurenden Tauffe wider die Buchstaben-Vernunftschlüsse Macher/welche wollen etliche Kinder von Mutterleibe verdammen/als darum/daß sie aus der Natur verderbtem Ente geboren und ergriffen werden; deñ Ismael / welcher von Natur ein Spötter war/ und in Mutterleibe in vergiftetem und verderbtem Adamischen Ente gefangen war/der muste der erste Mensch seyn/ den Abraham beschnit/ welcher im Bunde getauffet ward.

Christus ist um d' Sünder willen in die Welt gekoñen

42. Ihr Vernunft-Weise: Lieber stellet euch diesen Spigel vor die Augen/und bedenket euch was ihr tuht mit euren Schlüssen wegen der Prædestination, wir weisen euch das in Demuht; wollet ihr nicht/so wirds euch mit Feur gewiesen werden/welches erkant ist: deñ Christus war um Ismael und seines gleichen kommen/ihme zu helfen/ welche nur selber wollen; aber in Isaac sol der Same genant seyn / als der achte Tag / welcher kommen ist den andern sechs Tagen zu helfen/ und sie wieder in den siebenden/ als in den Ruhetag einzuführen.

GOttes Liebe leuchtet allen Menschen.

43. Lasset euch doch weisen/ lieben Brüder: Gott der Liebe/der nicht den Tod des armen verderbten Menschen wil / hat doch sein bestes Kleinod/ daß Er in sich selber hat und selber ist/ in Gnaden über alle Menschen ausgegossen / auf Art/wie die Sonne dem Guten und Bösen leuchtet; aber der Gottlose verderbet selber das Kleinod in sich/und wils nicht annehmen; nimt aber den Schlangen Ens vol Eitelkeit in sich / und wird mit Feur des Zorns GOttes in dem Willen der Selbheit getauffet.

Der die Eigenh. verlässet wird aufgenomen.

44. Ginge er aber mit dem eigenen Willen in Christi Tod ein / und begehrte von Grund des Herzens der Selbheit und eigenen Willens / in GOttes Erbarmen abzusterben / und würfe sein Vertrauen in GOtt / und dächte/daß er in dieser irdischen Hütte nichts eigenes hätte/daß er dessen allen was er besitzet/nur ein Diener GOttes und seines Nächsten darinnen wäre / und verliesse im Gemühte die Eigenheit; Er würde bald mit dem H. Geiste getauffet werden/und Christum in seinem Willen anziehen.

Das Fleisch hält den Menschen gefangen.

45. Aber das schnöde / irdische / zeitliche Gut/ zeitliche Ehre und Wollust des Fleisches hält ihn in der Selbheit im Schlangen-Ente gefangen/ daß er des H. Geistes Tauffe nicht fähig ist.

Und die Lehrer verleiten die Zuhörer.

46. Auch sind die selb-erwehlte/untüchtige Lehrer ganz blind hierinnen / und lehren nur die Hülse/ als das Gefässe von der Wiedergeburt / wollen von aussen angenomene Kinder seyn / ob sie gleich nur im Willen der Selbheit leben / und wollen den H. Geist in das Thier des eigenen Willens predigen / welches doch des Geistes nicht fähig ist / verstehen nichts weder von Tauffe oder Abendmahl; die neue Geburt ist ihnen fremde/verleugnen die Göttliche Essentialische Inwohne in den Kindern GOttes / als den Tempel GOttes/und stehen also vor den Juden/ weñ sie ihnen sollen sagen was Christus in uns ist/was Tauffe und Nachtmahl sey / wie gemahlte Christen oder wie Abgötter.

Können den Juden den Grund des Bundes nicht darstellē.

47. Deñ die Juden wissen daß GOtt mit ihren Vätern hat geredet/ und ihnen die Beschneidung und den Bund gegeben/darbey bleiben sie: Könten ihnen aber die Christen aus dem Grunde darstellen/was der Bund u.die Beschneidung essentialiter und wirklich sey samt ihren Opfern/ sie verliessen das Zeichen/ und träten ins Wesen.

Warum GOtt Christen Juden u. Türkē lässet blind lauffen.

48. Daß es aber also ergangen ist / daß beides die Juden und auch Christen sind blind gegangen/bis auf diese letzte Zeit / sowol auch die Türken / welche sich wegen der Christen Blindheit/ auch Zank und Gottlosigkeit haben in die Vernunft und Natur eingewandt/hat GOtt darum verhänget/daß die Christen und Juden den Bund und das Sigel des Bundes / beides im Alten und Neuen Testament/nur in der äussern Schale/als im Gefässe annahmen/und lebeten nur dem äussern/ irdischen/tödtlichen Menschen; Es ist ihnen

nen um das irdische Reich und Leben mehr zu tuhn gewesen/ als um das Ewige.

Andere Ursache. 49. Sie wollens nur in der Hülse/ als im Buchstaben von aussen verstehen/ was GOtt geredet hatte/ und wehleten ihnen die Vernunft-Weisen/ welche wol im geformtē äussern Vernunft/ Verstande u. Worten gelehret waren/ aber den Geist und die Kraft des Worts und Leben GOttes in der Wiedergeburt nicht in ihnen hatten/ sondern nur den Geist der Selbheit/ Hofart und irdischen Bauch-Gott/ wie sie möchten in Christi Armut auf Erden reich werden; dieselben haben sie geblendet/ daß man beides/ bey den Juden und Christen nur hat wollen dem irdischen Enti lebē.

Warum es GOtt zugelassen. 50. So hat GOtt verhängt/ daß sich doch die Wunder der Natur in Kraft seines Zornes in ihnen eröfneten/ u. daß sie also in Blindheit doch im Streite blieben/ daß doch der Name und Gedächtniß seines Bundes nicht auslösche/ und ein Volk das ander im Streit und in der Widerwärtigkeit übete/ dadurch manchmal ist ein grüner Zweyg aus dem Verstande gewachsen/ welcher ihnen ist wegen ihrer gefasseten Meiñung fremde gewesen/ und haben ihn verachtet und verfolget/ deñ der irdische Mensch in der Selbheit ist des H. Bundes und Sigels nicht wehrt.

Suchen im äussern alle 51. Und weil GOtt das wol erkant hat/ daß sie ohne Ihn nur selber lauffen wollen/ und würden das H. Ens im Bunde misbrauchen; so ist den Juden die Decke Mosis/ und den Christen der Thurn Babel mit dem Antichristo/ als der äussere Christ vor dem H. Ente im Bunde/ als Gottes Gegenwart/ gelegen/ daß sie in demselbeñ Antichrist immerdar sind gegangen suchen/ was doch GOtt in seinem Bunde/ Willen und Wesen sey.

Gott hat sie mit äusserer Verfolgung geübet. 52. So hat Er sie doch ja im Streite und in der Verfolgung geübet/ indeme sie haben einander verfolget/ daß doch also die Kinder GOttes sind im Creuze entsprossen/ und ihnen in ihnen offenbar worden; aber von aussen ist Babel blieben stehen/ beides bey den Juden/ Christen und Türken/ der Antichrist ist bey allen nur einer/ deñ er ist der Titel-Gott/ darinnen der selb-eigene Wille GOtt in der Hulse suchet und ehret.

53. So höret nun ihr Christen/ Juden/ Türken und Heiden/ alle Völker auf Erden/ was euch anitzo ist in der Heimsuchung des barmherzigen GOttes in seiner Posaunen-Stimme durch seinen Liebe-Willen und Geist noch einmal/ und zur Letzte in dieser Zeit Wesen geschenket worden: Es trift euch alle der Posaunen-Schall/ gehet in euer Gehör ein/ eröfnet es nur Eine Stunde von der Selbheit/ so werdet ihr den Schall in euch hören/ er thönet durch alles bis an die Ende der Erden/ aber kein eigener Wille höret den. Des Bräutigams Stime hallet im innern Grunde.

54. Der einige göttliche Weg/ da man Gott in seinem Worte/ Wesen und Willen schauen mag/ ist dieser/ daß der Mensch in ihm selber einig werde/ und in seinem eigenen Willen alles verlasse was er selber ist und hat/ es sey Gewalt/ Macht/ Ehre/ Schönheit/ Reichtuhm/ Geld und Gut/ Vater und Mutter/ Bruder/ Schwester/ Weib und Kind/ Leib und Leben/ und ihme selber ganz ein Nichts werde: Er mus alles übergeben/ und ärmer werden als ein Vogel in der Luft/ welcher doch ein Nest hat; der wahre Mensch sol keines haben/ deñ er sol von dieser Welt weg-wandern/ daß er ihme selber nicht mehr in dieser Welt sey: Er mus der Welt-Selbheit ein Nichts werden/ deñ das Wesen dieser Welt das er zum Eigentuhm besitzet/ ist der Thurn zu Babel und der Antichrist/ da man wil ein eigener GOtt seyn/ und mit diesem selbgemachten GOtt auf dem Thurne in Himel steigen/ und sich zu GOtt setzen; Dieses verstehet also. D' göttl. Weg ist die Verleugnung.

55. Es ist nicht gemeiñet/ daß einer sol aus dem Hause von Weibe/ Kind und Geschwistern lauffen/ und aus der Welt fliehen/ oder sein Gut also verlassen/ daß er nicht darinnen seyn wolte; sondern den eigenen Willen/ welcher dieses alles für ein Eigentuhm besitzet/ den mus er tödten und zu nichte machen. Die Eigenheit wird verstanden.

56. Und denken/ daß es alles in deme er ist/ gar nichts sein ist/ er gewinne oder verlihre/ er sey reich oder arm/ verständig oder alber/ niedrig oder hoch er habe ichts oder nichts/ daß er das alles gleich achte/ ein schön Kleid als ein greuliches/ das Glücke der Welt wie das Unglück/ das Leben als das Sterben/ seine Gewalt als eines Dieners/ eine Königliche Cron als einen alten Hut; und das alles im Gemühte verlassen/ u. nicht für eigē achten. Man mus alles gleich nehmen.

57. Sondern denken/ und seinen Willen ganz darein ergeben/ daß er dessen alles (dariñen er ist) nur ein Diener desselben Standes/ Wesens und Ordens ist/ daß es GOttes und seinen Brüdern ingemein sey/ daß er nur darin GOtt und seinen Brüdern diene/ und alles was sie ihme auch tuhn nur also annehme/ daß es dem allgemeinen brüderlichen Orden und Stande geschehe/ daß Gott Nur ein Diener seyn.

sol-

solche Orden in der Welt mache/ als eine Figur der englischen Welt / daß er Ihme dariñe diene.

Einer sol so gut seyn als der ander. 58. Und sein Gemühte gar nicht in die Selbheit schwinge/ daß er wolle denken/ er sey ein König/ Raht oder Richter des Volks/ und sey darum etwas besser vor GOtt oder vor Menschen: Er sol immerdar seinen nacketen Busem ansehen/ daß ein nackend Mensch dem andern ähnlich u. gleich sihet/und daß sein Amts-Kleid der brüderlichen Gemeine sey (oder zu gehöre) / und auch sein Amt/ indeme er ein Vorsteher ist.

Sol sich in allem Stand verleugnen. 59. Und alle das jenige was ihme für Ehre und Gewalt/ auch Habe und Gut angetahn und gegeben wird / GOtt seinem Schöpfer wieder geben/und im Gemühte sagen: HErr es ist dein/ich bin unwürdig darzu/ es zu beherrschen; weil du mich aber darein gesetzet hast / so ergebe ich dir meinen Willen ganz und gar / regire und mache es doch durch mich/wie du wilst/daß es in deinem Willen geschehe;und meinen Brüdern/denen ich in meinem Ruffe aus deinem Befehl diene / zu Nutz und Dienste gereiche. Thu doch du/ O HErr/ alles durch mich/und sage nur in mir/wohin ich das Werk meiner Hände geben sol/wem ich sol Geld/Gut/Macht und Ehre geben und antuhn / und immerdar nur also denken / daß er in seinem Stande nicht ihme selber/ sondern seinen Brüdern gefalle.

Ein Knecht sey willig dienstbar. 60. Ist er aber dienstbar / so denke er / daß er GOtt in seinem Willen den Menschen in Gottes/und dem allgemeinen brüderlichen Amt diene/ und daß ihme GOtt das Wenige in dieser Hütten habe zu einer Speise und Kleide gegeben/daß er so reich dariñen sey als ein König; deñ so er sich nackend schauet/ so sihet er die Wahrheit.

Also ist ein jeder in Christi Fusstapfen/ 61. Und wan es der Mensch so weit bringet/daß ihme alles Eines ist / so ist er der arme Christus/ der nicht hatte da Er sein Haupt hinlegte / und folget Christo recht nach/der da sagte: Wer nicht verläst Haus/Hof/Geld/Gut/Bruder/Schwestern/Weib und Kind/und sich selber verleugnet/ der ist meiner nicht wehrt.

62. Und um dieser Selbheit und Unwürdigkeit willen hat GOtt sein H. Angesicht von den Völkern gewendet gehabt / daß sie Ihn haben durch ein tunkel Wort oder Schein müssen erkennen.

u. komt in Christo zur Beschaulichkeit/ 63. Wer aber in diese ganze Gelassenheit (al. Verlassenheit) eingehet/der komt in Christo zu göttlicher Beschaulichkeit/ daß er GOtt in ihme sihet/ mit Ihm redet/ und GOtt mit ihme; und verstehet was GOttes Wort/Wesen und Willen ist: dieser ist tüchtig zu lehren/ und kein anderer/ der lehret GOttes Wort aus ihme/deñ Gott ist ihme in seinem Bunde/dessen Diener er ist/ offenbar worden/ deñ er wil nichts ohne was Gott durch ihn wil.

64. Er lehret/weñ es ihme der HErr in ihme heisset / es sey Freunden oder Feinden / zu der Menschen Zeit oder zu ihrer Unzeit;er denket/daß es GOtt in ihme tuhe wie Er wolle ; und ob er darum mus Schmach leidẽ/so gilt es ihme gleich/ zeucht man den Hut vor ihm ab/so demühtiget er sich vor GOtt und seinen Brüdern / und gibet GOtt und seinen Brüdern die Ehre / und nimt sich derer nichts an ; Fluchet man ihme dan/und schläget ihn ins Angesicht / so denket er / ich folge Christo nach/und stehe itzt in seinem Stande der Verfolgung / es sol mir und meinen Brüdern zum Besten dienen. Und ist in ihme GOtt gelassen.

65. Sehet/lieben Brüder / das ist ein Christ/ und ein solches beut euch GOtt itzo durch seinen wunderlichen Posaunen-Schall seines Geistes an; u. es sol u. mus ein solch Reich anitzo künftig offenbar werdẽ/und ins Wesen komen/ zu einem Zeugniß über alle Völker der Erden/ davon alle Propheten haben geweissaget. Christi Reich sol offenbar werden.

66. Dargegen beut Er allen Gottlosen/ nicht-wollenden Menschen seinen Zorn/Grim u. Verstockung an/ sie aufzufressen/ und mit Babel ein Ende zu machen: Dieses sage nicht Ich/ sondern der Geist der Wunder aller Völker. Der in Bosheit bleiben wil sol untergehen.

67. Darum schürze dich/du Antichristische Babylon/ und fris viel Blut/ deñ du bists selber die sich auffrist/dir ist kein Raht/auch ist keine Busse in deinem Willen : Aber den Kindern GOttes unter dir haben wir dieses geschrieben / als wir deñ solches erkant und gesehen haben.

68. So spricht Babel : Wo wird dan dieses Volk herkommen/das den HErrn erkeñen wird/ und in GOtt leben ? Höre Babel/ unter deinen Brüdern in Zeit deiner Drangsal/in ihrem Elende wirds geboren/ und du heissest sie Narren und kennest sie nicht ; Nimand warte auf fremdes Komen/die Zeit ist schon geboren/ die Stiṁe des Ruffers und Erhörers ist schon da/ die Decke ist von dieser Stiṁe weg : Dir wird dismal nicht unter einer Decke geruffen/ sondern mit offenem Munde/ mit hellen Augen. Die Babel verachtet/sind Kinder des Reichs Christi.

69. Diese Stimme des Ruffers eröfnet GOttes Die Bräutl,

gam̃s Stim̃e.

tes helles Angesicht in seinen Kindern/ und in den Gottlosen das zornige Angesicht; so da alles in die Selbheit/ als in den Antichristischen Sack/ in Geize einsacken/ und die Hure der Selbheit volend gar auf den Babylonischen Thurn führê.

der Geitz u. Neid ist ein Zeichen des Falls Babels

70. Das Zeichen dieses Bildes und seines Untergangs ist der Geiz und Neid; sein Zeichen ist zuvorhin in Silber und Gold gestanden / das war das Banier des Antichrists: Nun hat sich das Banier in Kupfer verwandelt/ weil Mars die Sele im Kupfer ist/ als der Mañ; so ist auch Babel dieser Mars zum Banier und Zeichen gegeben worden / welcher sol regiren bis Babel ein Ende hat; und kein gottloser Mensch sol das erkennen / und ob er gleich das Zeichen in Händen träget/ so heisset ers doch nur; lieber Buhle!

Das Reich Christi sol herrlich seyn

71. Aber dem Reiche das da ist und nicht ist/ und doch ist/ wird der Schmuck des Goldes angehenckt werden / dan der Fürst der Kräfte der Erden hat es ihnen gegeben! Amen.

Das 42. Capitel.

Gen. 18: 1-19.

Von den dreyen Männern/ welche Abraham in Hain Mamre erschienen/ was diese Figur sey / welche gen Sodom gingen/ und die Stäte der Kinder Hams mit Feur vom HErrn anzündeten.

ERstlich/ weil Abraham nur Abram hies / so erschien ihm GOtt im Gesichte als Einer; und als er den Bund mit der Beschneidung hatte versigelt / so hies er ihn Abraham / als einen Hauffen Völker: Ein ausgehauchet offenbar Volk Gottes/ in denen sich GOtt hat ausgehauchet oder offenbaret; und erschiene ihm auch hernach in der Offenbarung der H. Dreyfaltigkeit/ als in drey Menschen / welche nur Einer waren/ darinnen die Offenbarung der H. Dreyheit in der Gottheit im Menschen-Bilde dargestellet ward / wie sich die ganze Dreyheit der Gottheit nun wolte in diesem Bunde in der Menschheit offenbaren/ daß man die H. Dreyheit der Gottheit würde im Fleische sehen.

Andeutung dz man Christum in seinen armen Glied'n pflegen sol,

2. Und zeigte an die grosse Demuht in der Gottheit als in Christo / wie Christus würde bey den Menschen einkehren/ und sich den Menschen pflegen lassen; wie Er in diesen drey Männern zum Abraham kam/ und ihme lies die Füsse waschen/ auch aß und trank: Deutet an/ daß man den armen Christum/ welcher in dieser Welt arm ist/ sol in seinen Glidern und Kindern / welche auch nur arme verachte Leute seyn würden/ pflegen; und was man denen tuhe / das habe man diesen drey Männern / als Christo der H. Gottheit in der Menschhrit getahn.

3. Die Worte dieser Figur lautet also: (Gen. 18: 1.) Und der HErr erschien ihme im Hain Mamre/ da er saß an der Thüre seiner Hütten/ da der Tag am heissesten war; und als er sein Angesicht aufhub und sahe/ da stunden drey Männer gegen ihme; und da er sie sahe/ lief er ihnen entgegen von der Thür seiner Hütten/ und bücket sich nieder auf die Erde und sprach: HErr/ habe ich Gnade funden vor deinē Augen/ so gehe nicht vor deinē Knechte über/ man sol euch ein wenig Wassers bringen/ und eure Füsse waschen; und lehnet euch unter den Baum/ u. ich wil euch einen Bissen Brots bringen/ daß ihr euer Herz labet/ darnach sollet ihr fortgehen/ deñ darum seyd ihr zu eurem Knechte kommen; Sie sprachen/ tuhe wie du gesaget hast. Abraham eilet in die Hütten zu Sara/ und sprach: Eile und menge drey Maß Semelmehl/ knete und backe Kuchen: Er aber lief zu den Rindern/ und holet ein zart gut Kalb/ und gabs dem Knaben / der eilet und bereitete es zu; und er trug auf Butter und Milch/ und von dem Kalbe das er zubereitet hatte/ und satzte ihnen für/ und trat vor sie unter den Baum/ und sie assen.

4. Da sprachen sie zu ihm: Wo ist dein Weib Sara? Er antwortet/ dariñen in der Hütten. Da sprach er: Ich wil wieder zu dir komen/ so ich lebe/ sihe/ so sol Sara dein Weib einen Sohn haben; das höret Sara hinter ihme/ hinter der Thür der Hütten: und sie waren beide/ Sara und Abraham alt/ und wol betaget; also/ daß es Sara nicht mehr ging nach der Weiber Weise/ darum lachete sie bey sich selber/ und sprach: Nun ich alt bin/ sol ich noch Wollust pflegen/ und mein Herr auch alt ist; da sprach der HErr: Warum lachet dessen Sara/ und spricht: Meiñestu daß das wahr sey/ daß ich noch gebären werde/ so ich doch alt bin; solte dem HErrn etwas unmöglich seyn? Um diese Zeit wil ich wieder zu dir kommen/ so ich lebe/ so sol Sara einen Sohn haben; da leugnete Sara/ und sprach: Ich habe nicht gelachet/ deñ sie furchtete sich. Er aber sprach: Es ist nicht also/ du hast gelachet.

5. O du grosser und wunderlicher GOtt! wie einfältig mahlestu das Reich deines Sohns in der Menschheit vor; wie sind doch die allergrössete Geheimniß darinnen abgebildet/ und ist al- Christi Reich ist sehr einfältig vorgemahlet.

hie ja so einfältig gemahlet / als da Christus zu Jerusalem auf einem Esel einrit/und da Er doch der König von Israel war. Allhie solt ihr die hoffärtige Welt billig einen Spigel nehmen/und sehen ob sie dieser Einfalt Kinder wären.

Neben seiner Liebe u. Demut.

6. In dieser Figur ist die grosse Liebe und Demuht GOttes in Christi Person ganz vorgemahlet/ wie GOtt in höchster Demuht und Einfalt sey in die Menschheit kommen/da die Menschheit in höchster Hitze des grimmen Zornes Gottes entbrandt war/ wie allhie die Figur andeutet.

Auslegung des Worte.

7. Die drey Männer waren vor Abrahams Hütten kommen/da der Tag sey am heissesten gewesen; das deutet an/ daß sich GOtt mit seinem Liebe-Bunde/u. auch mit Erfüllung der Zeit/erstlich mit dem Bunde habe eingeleibet / da der menschliche Tag/verstehet die sechs Eigenschaften der Tage/waren im Menschen/ im Grim̃ der Natur am heissesten worden/als im Fall/ u. sich hernach in Erfüllung der Zeit/als die Menschheit dieser sechs Tage in der Eitelkeit u. thierischen Eigenschaft am heissesten war/mit seiner zartē Menschheit aus dem heiligen Bundes-Ente offenbaret/ u. in drey Personen der Gottheit vor des irdischen Menschen Essenz oder irdischen Hütten/ als der Selen Hütten kommen/ und Abraham/ das ist Adam in seinen Kindern/ als der menschlichen Essenz, erschienen sey.

8. Und ist uns nun allhier abgebildet das Bilde Christi: Wie Abraham diese Männer erblicket/ lauffet er ihnen entgegen/ und bücket sich auf die Erde/und lauffet von seiner Hütten-Thüre weg/ ihnen entgegē/ und bittet sie sich unter den Baum zu lehnen / bis er ihnen tuhe das / warum sie waren zu ihm kommen.

Wie sich Abrah. diesen 3 Personen vorgestellet habe.

9. Wir müssen diese Figur also ansehē: als sich die Göttliche Stim̃e in dem Ente darinnen sie wolte Mensch werden/dem Abraham in 3. Personē habe vorgestellet/ so hat sich auch Abrahams gefasseter Glaubens-Ens diesem Bilde vorgestellet / als der Drey-einigen Menschheit in der Figur: Deñ der Ens im Bunde in Abrahams Glauben/ war mit dieser grossen Hitze GOttes Zornes umfangen / da der menschliche Tag in menschlicher Essenz am heissesten war.

Wie sich Christus vor seinem Vater beugete.

10. Als er aber aufsahe/ und sahe das Bild der Drey-einigen Gottheit vor ihm stehen/bücket sich dieser Glaubens-Ens in höchster Demuht in Christi Person/ als der da solte Christus werden/ vor der Dreyheit der Gottheit/ welche war zu ihm kommen/welche sich wolte mit der Stimme/welche itzo in diesen dreyen Menschen mit ihm redete/ in Erfüllung der Zeit in diesem Glaubens-Ens ergeben/ als die Menschheit Christi vor seinem Vater/ und sprach/ HErr/ habe ich Gnade funden vor deinen Augen / so gehe nicht vor diesem Glaubens-Ente als deinem Knechte vorüber.

Wie Christus seinen Kindern die Füsse wäschet.

11. Deñ Abraham war itzt im Geiste/ und redete aus seinem Glaubens-Ente in Christi Menschheit/ und vor ihme stund das Bild Christi Gottheit/und sagte in der grossen Demuht der Menschheit Christi: Man sol euch ein wenig Wassers bringen/ und eure Füsse waschen/ das ist/die grosse Demuht Christi/der seinen Jüngern/ als Kindern dieser drey Männer/ die Füsse wusche/deutet an/daß Christus solte Gottes Kindern/ welche würden aus diesen drey Mañern/ als aus der Dreyheit der Gottheit geboren werden / die Füsse/damit sie würden zu GOtt gehen/ mit seinem Blute waschen.

Und sie speiset mit dem Brot des Lebens/daß sie stark werden/ durch diese Welt zu gehen.

12. Und er hies sich die drey Männer unter den Baum lehnen/ das ist nun der Baum des Lebens andeutend/ darunter sich sollen Gottes Kinder lehnen/so wolte er ihnen einen Bissen Brots bringen/ daß sie ihr Herz labeten / darnach solten sie gehen; das ist/ Christus nachdem Er seinen Kindern hat die Füsse/ damit sie können zu GOtt gehen/ als zur H. Dreyfaltigkeit/ mit seinem Blute gewaschen/so gibet Er ihnen einen Bissen Brots daß sie ihr Herze stärken/ daß sie können gehen/ das ist das Brot des Lebens/ als sein himlisch Fleisch zu einer Speise/daß sie stark werden/ und können in Göttlicher Kraft/ durch diese Welt in Gottes Zorne/ von Abrahams irdischen Hütten/ dem HErrn entgegen gehen/ und sich vor Ihme bücken/ wie diese Figur andeutet.

Die H. Dreyfaltigk. führet Christi Kinder zur Menschheit Christi/

13. Und saget weiter: Deñ darum seyd ihr zu eurem Knecht kom̃en/ das verstehet also: Die H. Dreyfaltigkeit stund itzt alda in einem Bilde unserer Menschheit/ und Abraham stund im Bilde der Menschheit Christi/als wie Christus und seine Kinder gegeneinander stehen; Die H. Dreyfaltigkeit führet Christi Kinder in Göttlichem Zug zu der Menschheit Christi/ so stunden nun itzt die drey Männer an unserer Stelle alda vor Christo/als vor der Figur/ deñ der Vater zeucht sie zu Christo/ und durch Christum im Vater; in Christo werden sie gewaschen und versöhnet: so sagte nun itzt Christus zu den drey Männern/ die Ihme GOtt in seiner Person darstellete; deñ darum seyd ihr zu eurem Knechte kom̃en.

14.

daßer sie wäschet und speiset. 14. Deñ Christus muste unser/ als dieser drey Männer Knecht werden/ und GOtt führet seine drey Männer/ als uns/ die wir zu Ihme fliehen/ in sich/ als in den Willen der heiligen Dreyfaltigkeit/ zu seinem Knechte/ dem Menschen Christo/ daß er sie wäschet und speiset/ alsdeñ können sie erst recht munter zu der heiligen drey-einigen Gottheit eingehen.

Christus beut sich seinem Vater an. 15. Und die Männer sagten zu Abraham: Tuhe wie du gesagt hast/ das ist/ Christus beut sich seinem Vater/ als dem dreyeinigen GOtt zum Knechte an/ verstehet das Wort/ das der Dreyeinige GOtt in Adam vom Schlangen-Treter einsprach/ beut sich dem dreyeinigen GOtt zum Knecht an/ als den Kindern/ so da sollen das Himmelreich besitzen; So spricht nun der dreyeinige GOtt: Tuhe mit diesen deinen und meinen Kindern/ wie du gesagt hast/ als mit den itzt vor dir fürgestelten Kindern/ deñ sie sollen Engel seyn/ und du solst ihnen darzu helfen/ deñ darum bin ich in ihnen zu dir kommen/ nun tuhe/ wie du gesagt hast.

u. GOtt übergibt die Menschen Christo. 16. Alhie übergab GOtt die Menschen Christo/ das Consummatum mit ihnen zu volbringẽ/ wie Er gesagt hatte: und ist die ganze/ innigliche schöne und heilige Figur der neuen Wiedergeburt/ wie sich die heilige Dreyfaltigkeit mit Figuren/ mit dem eingeleibten und in Adam eingesprochenen/ und in Abrahams Glaubens-Ente eröfneten Worte erlustiget/ und mit Bilden da vorstellet/ und mit demselben zukünftigen Christo in Figuren spielet/ da GOtt die Person Christi in Abraham vorstellet/ und die Kinder der neuen Geburt/ welche Christus solte neugebären/ in der Person der drey Männer/ als in der dreyeinigen Gottheit/ welche sie durch Christum in sich einführet/ uud in die englische Chor versetzt/ als dan diese drey Männer in Gestalt dreyer Engel erschienen/ und auch in Person der heiligen Dreyfaltigkeit/ deutet an/ daß die heilige Dreyfaltigkeit wolle in diesem Englischen Menschen wohnen/ und daß sie sollen das Bilde als Gottes Offenbarung seyn.

Die Figur der menschl. Wiedergeburt. 17. Abraham hies drey Maß Semmel-mehl nehmen/ und kneten/ und Kuchen backen/ den Männern zu essen; was ist das? Diese Männer durften keines solchen Essens. Es ist die Figur der menschlichen Wiedergeburt: Drey Maß deuten an die drey Principia, als die drey Welte im Menschen; Semmel-mehl deutet an die himlische Menschheit/ als Göttliche himlische Wesenheit/ das solte mit unser in Adam verblichenen/ auch dieser himlischen und göttlichen Wesenheit Eigenschaft geknetet und gemenget werden/ und ein göttlicher Kuchen/ als süsses Brot/ zur Speise der Kinder Gottes daraus gebacken werden/ verstehet in der Hitze.

18. Verstehet/ als Christus im Feur seines Vaters Zorns/ als in der Hölle stund/ da wurden diese süsse Kuchen für GOttes Kinder gebacken/ die sie sollen essen; und drey Maß sind nun die drey Welte/ als der ganze Mensch/ ohne die Schlange und thierische Eigenschaft/ die sollen in ein Teig mit Göttlichem Ente gemenget/ und Kuchen daraus gebacken werden/ das ist nun Christi Fleisch/ daß Er mit unserer Menschheit hat gemenget/ und gibet uns nun itzt die süssen Kuchen davon/ als das himlische Fleisch zu essen: Alhie spielete der H. Geist in der Figur darmit. Christi Fleisch ist mit unserer Menschheit gemenget.

19. Und Abraham lief zu den Rindern/ und bereitete auch ein gut zart Kalb zu/ das ist: Er gabs seinem Knaben/ daß Er es zubereite. O du wunderlicher GOtt! wie gar geliebet dir doch nur die Einfalt! wie einfältig stellestu uns die grossen Geheimniß vor? Ich danke dir daß du mir unwürdigẽ Menschẽ solches zeigest/ daran die ganze Welt blind ist. O GOtt tuhe ihnen doch die Augen auf/ daß sie das sehen/ und sich zu dir bekehren/ und in die Demuht treten.

20. Das zarte Kalb/ das mit zu diesem Mahl zubereitet ward/ ist der Limus der Erden/ als der äussere Mensch/ welcher vor GOtt als ein Thier ist: Verstehet/ er ist ein Wunder-Thier/ gleichwie die ganze äussere Welt vor dem Göttlichen Verstande nur als ein Thier ist/ darinnen sich GOtt mit dem heiligen/ geistlichen Ente in ein äusserliches Corpus formet zur Offenbarung seiner Wundertaht aus Liebe und Zorn/ welche Figur der äussern Welt/ als das göttliche Thier/ nicht sol also gar zu Nichts werden/ sondern nur die Eitelkeit sol vom Guten ins Reich der Finsterniß geschieden werden. Das zarte Kalb ist der Limus d'Erden als der äussere Mensch.

21. Also wil auch GOtt das göttliche Thier am Menschen/ welches zwar alhier stirbet/ nicht ganz wegwerfen/ sondern nur den eingeführtẽ Schlangen-Ens, und nicht die Eitelkeit der finstern Welt Wesen; das göttliche Wunder-Thier/ welches des Göttlichen/ geistlichen Bildes Knecht ist/ und in Ewigkeit seyn sol/ das sol am Jüngsten Tage Der Mensch ein Wunder Thier GOttes nur der Schlangen Ens sol vergehen.

Er sol wieder aufstehē. Tage aufstehen/ und sol durchs Feur GOttes probiret werden; da es deñ sol gar rein werden/ als ein Cristall/ indeme der Engel/ als Gottes rechtes Bilde wohnē sol/ in welchem Engels-Bilde erst GOtt offenbar ist/ und daraus durch das Thier scheinet/ als wie die Sonne durch ein Cristal: Dieses nun deutet das Kalb an/ als das zarte gute Kalb/ das mit zu diesem Mahle zubereitet ward/ daß auch der äussere Mensch/ nach der rechten in Adam geschaffenen Bildniß/ aus dem Limo der Erden sol auf Gottes Tisch gebracht werden.

Der äussere ist ein Diener des innern. 22. Daß aber der Geist saget/ Abraham hab es dem Knaben gegeben/ zu zubereiten; der Knabe deutet an den Diener/ als dieser himlische Thier-Mensch/ ist der Werkzeug des Engels-Menschen/ der wird zu einem Diener des Engels-Bildes zubereitet.

Lob Gottes seine Speise. 23. Auch trug Abraham diesen drey Männern Butter u. Milch auf/ u. satzte ihnen das alles vor/ und trat vor sie unter den Baum; und sie assen. Weñ Christus seine Kinder mit seinem Leib und Blut gespeiset hat/ und indeme Er sie speiset/ so trit Er in seinen Kindern/ in seiner Kraft vor die heilige Dreyfaltigkeit/ und wartet in seinen Kindern diesen drey Männern auf/ und gibet ihnen aus dieser zubereiteten Speise/ damit Er seine Kinder speiset/ Lob und geistliche Speise.

Lob Gesänge. 24. Dieselben heiligen/ geistlichen Speisen/ aus Kraft des Leibes Christi essen diese drey Männer/ als die H. Dreyfaltigkeit/ deñ des Menschen Wille gibet sich diesen drey Männern ganz eigentühmlich zur Lob-Speise mit einer heiligen Stimme und Lob-Gebäte ein; und dieselbe Lob-Stimme isset die Kraft GOttes in sich/ auf Art wie ein Mensch eine Stimme aus einer lieblichen Musica in sein Gehör gerne isset/ und darinnen frölig ist: Also erwecket sich GOtt in seiner Kraft/ in seinem Worte des Gehörs oder Göttlichen Sensu mit des Menschen reinen/ demühtigen Lobe-Stimme.

GOtt hat Engel und Menschen zu seiner Freude geschaffē. 25. Deñ darzu hat GOtt Engel und Menschen erschaffen/ als zu seiner eigenen Freude: und sollet wissen/ daß wir aus dem wahren Grund reden/ nicht aus Wahn oder Gleichnissen/ sondern aus dem offenen Spigel GOttes im Schauen/ verstehets nur recht.

26. Und als sich nun itzt bey Abraham hatte GOtt in dem himlischen Ente, (den Er wolte im Weibes-Samen als auch himlischen Ente, in den Ens des Bundes mit Eröfnung des lebendigen Worts offenbaren und einführen/) erlustiget und vor Ihme gespielet/ und sich in Abrahams Glaubens-Ente, als in der Kraft des Lobes Abrahams gespeiset/ als in seiner Demühtigkeit; so fragte GOtt nach Sara/ welche Er wol wuste/ aber die Sara Ihn nicht wuste/ daß es der Herr in solcher Form wäre/ so sprach Er zu Abraham/ wo ist dein Weib Sara? Das ist/ Sie war noch nicht in diesem Spiel/ bis sie Abrahams Glaubens-Ens empfing/ so erweckte sich in ihr dieses Spiel/ darum lachete sie dieses/ deñ sie wuste nicht die Geheimniß; sie offenbarten sich itzo alleine in Abrahams Geiste/ da der Glaubens-Ens lag/ und er sprach: Sie ist in der Hütten. Das ist:

Weñ GOtt kömmet/ so beweget er dē Menschen. 27. Sie ist in der menschlichen Hütten mit der irdischen Hütten verdeckt/ daß sie nicht sihet wer bey mir ist; und der Herr sprach: Ich wil wieder zu dir kommen/ so ich lebe/ sihe/ so sol Sara dein Weib einen Sohn haben; das heist/ ich wil mit der Bewegung deines Samens wieder zu dir kommen/ weñ Sara wird schwanger werden/ so wil ich sie in ihrem verschlossenen Samen auflösen/ und in deinen Samen kommen/ das ist/ bewegen: Deñ kommen heisset gehen/ bewegen: Weñ GOtt kömt/ so beweget er den Menschen/ und komt oder gehet in und mit dem Menschen.

28. Daß Er aber saget: So ich lebe/ das ist auf essentialische Weise geredet; Deñ GOtt sagte ihm wie Er kommen wolte/ nicht vor ihn/ wie dismal/ sondern So/ das ist/ wie sich der Sonnenschein und Kraft in eine Frucht eingibet/ so trit sie nicht neben die Frucht/ weñ sie komt/ sondern So/ das ist/ sie dringet essentialiter mit dem So ein: Deñ So ist so viel/ als ich wil einsehen. So ich lebe/ verstehet man nicht/ als ob Er sagte/ wo ich noch lebe/ sondern Er wolte in dem So leben: Er wolte in dem So als essentialiter kommen/ und nicht figurlich wie dismal.

GOtt kömt in die Creatur wie die Sonne in die Frucht. 29. Deñ weñ GOtt komt/ so komt Er anderst nicht als So/ das ist/ wie ein Sonnenschein in die Frucht: In der Natur-Sprache verstehet man das essentialiter gar schön; Deñ so GOtt von seinem eigenen Kommen redet/ so redet er nur essentialiter auf Art der uncompactirten sensualischen Zungen.

d' Welt-Geist verstehet nicht GOttes Geheimnisse/ 30. Und Sara lachte dieses: Sie dachte/ sie solte erst einen Sohn aus Abrahams Lust menschlicher Beywohnung in Fleisches-Lust zeugen/ darum sagte sie/ sol ich erst/ da ich und mein Herr alt

darum lachet er — sind/ noch Wollust pflegen? Der thierische Welt-Geist lachete seiner Jugend / daß er nunmehr schwach war/ umd solte erst wieder geil werden/ und dachte das wäre ein Spiel/ weñ du köntest: Gleich als ob man einem alten Menschen sagte/ du solst itzo wieder jung werden/ und wieder eine solche Begierde und Lust empfahen / als da du jung warest; dessen würde die Natur lachen/ und denken/ ja weñs wahr wäre / da halb Zweyfel und halb Hoffen bey einander wäre: Also gings auch Sara/ deñ der Welt-Geist verstehet nicht GOttes Geheimniß: Er ist vor GOtt nur als ein Thier; und weil der Welt-Geist itzt hörete/ daß es solte also zugehen/ so dachte er/ du solst Werkmeister seyn / ja weñ du auch köntest/ du woltest wol gerne/ und lachete seiner selber / daß er solte wieder jung werden.

31. Also viel verstehet der natürliche Mensch von GOtt/ wie ein Thier/ weñ es das Heu sihet/ so denket es/ nun ist zu essen da/ so es aber nichts sihet/ so hoffet es aus Gewohnheit: Aber Sara hatte nun gehoffet/ bis sie war neunzig Jahr alt worden/ und dauchte sie wunderlich seyn/ daß GOtt wolte etwas an ihr tuhn über der Natur Lauff und Gewohnheit / und bildet ihr das auf menschliche Wollust-Weise ein.

Sara ist ein Bild Evä. — 32. Aber der HErr sprach: Warum lachet des Sara? Und sie fürchtete sich und sprach: Ich habe nicht gelachet. Aber der HErr sprach: Es ist nicht so: du hast gelachet / solte dem HErrn etwas unmöglich seyn? Alhie stehet das Bilde der Evä / als sie ihren Vorwitz in eigener Lust nach dem verbotenen Baum gewendet hatte/ und sie GOtt hernach fragte/ warum sie das getahn hätte? Leugnete sie auch ihre eigene Lust/ und legte es auf die Schlange.

n. weiset GOtt an/ wie des Weibes Samen solte Evä Lügen zu schandē machen. — 33. Weil itzo alhie GOtt hatte mit Abraham von der neuen Geburt gespielet/ so spielte Er auch alhie mit Sara von Evä Lust/ welche dieser Weibes-Same / als eine Lügen solte tödten: Deñ darum muste Sara alhie itzo eine Lügen sagen/ sie hätte nicht gelachet/ daß Eva hätte gelogen; So stellete Ihme itzt GOtt der Evä Lügen vor/ wie Er sie wolte mit der ewigen Wahrheit zu schanden machen / und zurücke treiben / wie Er Sara tähte/ und ihr die Lügen eintrieb / daß sie sich muste schämen.

GOtt hat den ganzen — 34. Und sollet alhie verstehen/ daß GOtt den ganzen Proceß habe vorgestellet/ wie Er den rechten Menschen/ den er schuf/ wolte wieder neu gebären; wie das zugehen würde/ und wie Er den Schlangen-Ens wolte im ewigen Feur verbrennen/ und wie Er die Lügen der armen Selen wolte am Creuz zu Spott machen und tödten/ deñ das sehen wir alhier gar fein im Bilde. — Proceß der Wiedergeburt vorgestellet.

35. Nachdem GOtt hatte den Proceß der neuē Geburt dargestellet/ so gingen diese drey Männer gegen Sodom/ und wolten den Ham/ als die böse Hams-fleischliche Eigenschaft mit Feur vom HErrn verbreñen/ wie auch geschahe; daß mans also fein sihet/ wie das Gerichte GOttes am Hause Israel anfähet/ wie Christus sey zu einem Richter des Teufels-Entis und Willen eingesetzt worden/ welcher sol dem Teufel sein Wesen mit Feur verbrennen; wie diese nachfolgende Figur andeutet.

Das 43. Capitel.

Gen. 18: 20-33 c. 19: 1-14.

Vom Untergang Sodoms und Gomorrä/ wie es GOtt dem Abraham zuvor andeutete.

UNd der HErr sprach zu Abraham/ als Er Abraham gesegnet hatte/ und gesaget / wie er würde seinen Kindern befehlen des HErren Wege zu wandeln/ und wie Er wolte sie also segnen/ wie vorne erkläret worden ist: Sihe es ist ein Geschrey zu Sodom und Gomorra / das ist gros/ und ihre Sünden sind fast schwer/ darum wil ich hinabfahren und sehen/ ob sie alles getahn haben nach dem Geschrey/ das vor mich kommen ist / oder obs nicht also sey / daß ichs wisse: Und die Männer wandten ihre Angesichter und gingen gen Sodom. GOtt sprach: Wie kan ich Abraham verbergen was ich tuhe/ sintemal er sol ein gros Volk werden; Und zeigte ihme auf dieses an/ was Er tuhn wolte.

2. Diese Figur sihet die unerleuchtete Vernunft wunderlich an/ daß GOtt sagte/ Er wolte hinabfahren und sehen/ ob das Geschrey wahr wäre / daß Ers wüste/ und ob es also sey oder nicht: So denket die Vernunft/ ist Er deñ meslich oder allein oben/ weis Er nicht zuvorhin alles? so doch die Schrift von Ihme saget: Bin nicht Ichs/ der es alles erfüllet? Item / der Himmel ist mein Stul/ und die Erde ist mein Fußschemel; wolte Er dan erst herabfahren gleich einem meslichen Wesen/ das von Zeit u. Stäte abgetrennet sey?

3. Vielmehr ist ihr ungründlich das Geschrey / das vor Ihn sey hinauf komen: Aus welchen Ursachen die creatürliche Vernunft denket / GOtt — GOtt wohnet durch alles u.

wohne

wirket von innen heraus.

wohne allein oben über dem Gestirne in einem Himmel allein/ und sehe herunter / wie der Sonnen Glast aus ihrem Cörper auf die Erde sihet und scheinet; Allsoweit ist die Vernunft kom̃en/ mehr weis sie nicht / was GOtt und wo GOtt sey? Sie weis nicht daß Er alles Wesen ist/ und durch alles Wesen wohnet und keine Stäte besitzet/ auch keinen Ort noch Raum darf zur Wohnung / und daß Er/ so viel Er GOtt heisset / doch kein Wesen ist/ sondern gegen dem Wesen gleich als ein Nichts ist / und da Er doch durch Alles ist / und sich selber dem Wesen wirkende eingibt/ gleichwie der Sonnen Kraft der Frucht / aber nicht von aussen hinein / sondern von innen heraus wirket zu seiner selbst Offenbarung mit der Creatur und ihrem Leben / und daß die Natur und Creatur seine Offenbarung ist; so sie dieses recht verstünde / so hätte sie alhie keine weitere Frage.

Wie GOttes Wesen sey nach Liebe u. Zorn/ eine jede Eigenschaft sihet nur in sich selber.

4. So verstehet nun den Inhalt also: GOtt wohnet in sich selber / beides nach der Liebe und nach dem Zorne / ein jede Eigenschaft sihet nur in sich selber / und ist in der andern mit seiner selbst Eigenschaft nicht offenbar / wie ihr dessen ein Gleichniß am Tage und Nacht/ als an Licht und Finsterniß/ habet: Das Licht wohnet in der Finsterniß und sihet das nicht/ also auch sihet die Finsterniß das Licht nicht; und wie das Licht in seiner grossen Sanftmuht im Feur wohnet / und nimt doch nicht des Feurs Quaal und Pein an sich / sondern bleibet alleine gut / ohne ein fühlend Leben des Feurs / und da es doch durch das Verzehren des Feurs / als durchs Sterben des Wesens urständet; Also auch verstehet das Wesen GOttes.

GOttes Sehen nach Liebe und Zorn.

5. GOttes Liebe-Auge sihet nicht essentialiter in die boshafte abgewendte Sele / wie dan auch nicht in Teufel/ sondern sein Zorn-Auge sihet hinein / das ist / nach des Zornes oder Feurs Grimmes-Eigenschaft sihet GOtt im Teufel und in der falschen Sele.

Hören.

6. Darum sagte GOtt: Es wäre ein Geschrey vor Ihn kommen; da verstund Er/ vor sein geoffenbartes Wort / als vor die Stimme im göttlichen geoffenbarten Ente dieser drey Männer/ vor den Ens, und vor das Gehör / das sich hatte in dem verheissenen Ente, dem Menschen zur Menschheit Christi itzt in drey Personen vorgestellet / war es kommen.

Dem Wort ist das Gericht gegeben.

7. Deñ diesem Worte oder Gehör war das Gerichte über alle Teufel und gottlose Menschen gegeben worden / dan das war das bewegliche Gehör/ dadurch GOtt der Vater in die Menschheit hörete / dadurch Er wolte das Böse vom Guten scheiden.

Fleischl. Hören nur äusserlich.

8. So hatte nun dieses Gehör / als das Gehör das sich wolte in der Menschheit in Christi Person offenbaren / die Stimme der Sodomiter als der Hams-Kinder in sich / das ist/ nach des Zornes Eigenschaft/ gehöret/ und das Gehör vor das unendliche Gehör ins erste Principium, als in Urstand der Natur und Creatur eingebracht: Dañ die Sodomiter/ als Fleisches-Kinder/ leben alle im Gehör dieser Welt/ als im ausgesprochenen geformten Worte / in der Figur der Gottheit / da Böses und Gutes in Einem Wesen zugleich offenbar ist.

Oben ist innen.

9. So verstehet uns nun scharf: die englische Welt heisset Oben / und die geformte äussere Welt heisset Unten / auf Art geredet / als wan man ein Feur anzündet / so ist das Licht oben und das Wesen unten; Wan man von GOttes Oben redet/ so verstehet man Innen: Dan das Innen ausser dem Wesen ist das Oben / dan es ist ausser dem Wesen alles oben / kein unten; das unter dem Wesen ist auch oben.

Das Geschrey ist hinauf vor und ins erste Princip. gekommen.

10. So war nun das Geschrey der Sodomiter vor das Oben kommen/ als vor und in das erste Principium, da sich das Oben aus dem Nichts in den ersten ewigen Anfang/ als zu einer Natur und Formung der Kräfte oder Worts fasset/ und GOttes gefassetes Wort oder Stimme aus des Vaters und Sohnes Eigenschaft / aus GOttes Liebe und Zorn / (welche sich hatte mit der Verheissung dem Menschen zu einem Christus verheissen / und in einen göttlichen Ens gefasset) hatte das Geschrey in der Eigenschaft des Zornes / damit Er ein Richter des gottlosen Wesens ist / gehöret.

welches im Wort als im Gehör der 3. Mäñer hinunter fuhr.

11. So sprach der Vater: Ich wil hinabfahren daß ich sehe/ ob es also sey; das ist / mit demselben gefasseten Gehör dieser drey Männer in dem Ens, den GOtt hatte zum Richter der Welt geformt / der da solte Christus werden / kam Er herab / das ist/ aus dem Oben.

Deñ der Ens solte Creatürl seyn

12. Deñ derselbe Ens solte creatürlich in der Person seyn / darum war er im gefasseten Wort der Verheissung förmlich auf Engels Art: und damit kam Er von Oben/ das ist/ aus dem Oben/ als aus GOtt/ aus dem unwandelbaren GOtt; und hörete erstlich in Abraham in des Bundes

 Ens,

Ens, in das Ziel seines Bundes mit seiner Liebe: Und mit dem Zorne/als in dem Gehör des Feurs hörete Er in der Menschen Bosheit und Eitelkeit/ und sahe mit dem Zorne was sie machten/ das ist/ sein Grim̃ sahe in der Menschen Eitelkeit und Bosheit essentialiter ein/ auf Art/ wie ein Mo-der-Feur in einem Holze entstund/ und wolte das Holz verzehren: Also auch sahe GOtt mit seinem Zorn-Auge in dem geformten Ente, durchs [illegible]be Richter-Wort in Christi Ente, darinnen Er wil die Welt richten / in die gottlose Schlangen-Sucht und Willen der Kinder-Hams zu Sodom und Gomorra ein.

GOtt siehet mit seinem Zorn-Auge in der Schlangensucht

13. Deñ als Ihme GOtt in Abraham die neue Geburt seiner heiligen Kinder aus seinem Liebe-Ente vorstellete / so stellete Er Ihme auch das Gerichte in seinem Zorn-Ente vor / wie Er durch diesen Christum wolte die Gottlosen im Feur probiren.

14. Und ist das Gerichte über Sodom eine Figur des Jüngsten Gerichts / gleichwie die drey Männer vorm Abraham eine Figur unserer neuen Englischen Menschheit waren / da GOtt im Menschen wohnet / als auch sein Zorn in den Gottlosen: Und sehen wir alhie / wie GOtt wil die Teufel und alle gottlose Menschen durch die Kinder der Heiligen richten / gleichwie Er itzo alhier die Figur des Richter-Amts in einer Drey-Menschheit vorstellete / und Sodom und Gomorra von der Welt vertilgete.

das Sodoms Gerichte ist eine Figur des jüngsten Gerichts.

15. Auch sprach GOtt zu Abraham: Wie kan ichs Abraham verbergen was ich tuhe? Dem irdischen Abraham wäre es verborgen gewesen/ aber dem himlischen aus GOttes Ente wolte es GOtt nicht bergen / und stellete alhie GOtt die Figur seiner Liebe und seines Zornes dar / als die Menschheit Christi in der grossen Demuht und Liebe / und seine Wahrheit und Gerechtigkeit in den zween Engeln.

GOtt stellete die Figur seiner Liebe u. Zorn dar

16. Deñ also saget der Text im Mose: Und Abraham blieb stehen vor dem HErrn / als diesen dreyen Männern / welche er itzt nur Einen heist/ und trat zu Ihme und sprach: Wilstu dan den Gerechten mit dem Gottlosen umbringen / es möchten vielleicht fünfzig Gerechten in der Stadt seyn/woltestu die umbringen/und dem Orte nicht vergeben um fünfzig Gerechter willen / die drinnen wären? Das sey ferne von dir / daß du das tuhst/ und tödtest den Gerechten mit dem Gottlosen / daß der Gerechte sey wie der Gottlose/das sey ferne von dir / der du aller Welt Richter bist/ du wirst so nicht richten.

17. Dieses ist nun die gar schöne Figur/ wie Abraham (im Glaubens-Ente in Christi Person und Geist) vor GOtt/ als vor den Drey-einigen GOtt / vor die strenge Gerechtigkeit Gottes trit/ und den Vater wil versöhnen/ und für seine Kinder bittet/ welche unter dem Hauffen der Gottlosen wohnen / daß doch sein Vater wolte diesen Ort (wo noch fromme Menschen wohnen) verschonen mit der Straffe; und zeucht seine Barmherzigkeit in seine Gerechtigkeit / und saget: Du wirst so nicht richten/d' du aller Welt Richter bist.

Die Figur der Liebe in Abrah. für die Gottlos. bittend.

18. Diese Figur ist anderst nichts / als GOtt in seiner Gerechtigkeit/ und GOtt in Christo mit seiner Barmherzigkeit. Alhie stunden die zwey Bilde neben einander; was wäre es sonst / daß ein Mensch wolte GOtt aufhalten/ daß Er nicht tuhe was Er wolle?

GOttes Gerechtigk. und Barmherzigk. stunden neben einander

19. Der Mensch Christus hält GOttes Gerechtigkeit und strenges Gerichte über den Hauffen gottloser Menschen auf/sonst wären sie wol im Paradeis im ersten Ungehorsam gefressen worden. Dieser ists/ der vor GOtt und in GOtt trit/ als in GOttes Zorn / deñ Er ist aus GOtt/ darum kan Er vor GOtt treten.

Christus hält GOttes Gericht auf.

20. Das ist das geformte Wort / als die Creatur stehet vor dem Gerichte/ und sitzet im Gerichte / und läst den Zorn nicht richten / weil noch fromme Menschen da sind / wie alhie zu sehen; wan noch zehen Personen wären from gewesen/ so hätte GOtt verschonet: Aber da waren nicht mehr als nur drey Personen noch überig vor GOtt/ als Loth mit zwey Töchtern; sein Weib war auch nicht tüchtig/und darum/ob sie wol aus Sodom ausging/doch stehen blieb und zur Salz-Seulen ward/ wie hernach sol erkläret werden.

u. lässet dē Zorn nicht richten.

21. Abraham/das ist/der Geist Christi handelte so weit mit GOtt/ daß GOtt wolte um 10. Personen aller dieser Oerter verschonen: Aber sie waren alle abgewichen bis auf seines Bruders Sohn / welcher ein Fremdling unter diesem Volke war/den führte GOtt vonehe heraus/ ehe er den Grim̃ anzündete.

22. Ganz verdeckt redet alhier der Geist im Mose und Esra / welcher diese Geschichte / nachdeme sie bey den Kindern Israel verlohren worden / wieder in GOttes Geiste aufschrieb: Und sihet man eigentlich / wie der Geist so genau auf die Figur beym Abraham sihet / und andeutet / was darbey zu verstehen sey.

Christus ging nicht mit sondern nur die zwey Engel. 23. Deñ bey Abrahams Erscheinung redet er von 3. Männern / und alhie redet er von 2. Engeln / welche sind gen Sodom gangen / und die Stäte verderbet: Anzudeuten / daß die Person Christi der dritte sey / welcher nicht mit ging/deñ alhie gingen nur zween / als GOttes Wahrheit und GOttes Gerechtigkeit / als das Gerichte und die Wahrheit; das Gerichte blieb in Sodom / und die Wahrheit führete Loth heraus.

24. Und als diese beide gegen Abend (da ihre Zeit aus war/und ihr Tag vergangen war) gen Sodom kamen/saß Loth unter dem Thore; und da er sie sahe / stund er auf ihnen entgegen / und bückete sich mit seinem Angesicht auf die Erde/ und sprach: Sihe HErr / kehret doch ein zum Hause eucrs Knechts / und bleibet über Nacht/ und lasset eure Füsse waschen/ so stehet ihr Morgens frühe auf/ und ziehet eure Strassen. Aber sie sprachen: Nein/ sondern wir wollen über Nacht auf der Gassen bleiben. Da nöhtigte er sie fast; und sie kehrten zu ihm ein und kamen in sein Haus/ und er machte ihnen ein Mahl / und buch ungesäuerte Kuchen/und sie assen.

Deutung der Historie 25. Weñ man dieses in seinem rechten Verstande wil andeuten / so spricht man es also aus: Der Sodomiter Geschrey war der Fluch/ den Noah über Ham tähte / als er ihn (wegen seiner unzüchtigen / viehischen Augen und Begierde) verfluchte; derselbe verfluchte/viehische Geist hat sich in der boshaftigen/ganz irdischen/und schlangischen Eigenschaft im Fleische und Selen dieser Hams-Kinder fortgepflanzet und aufgezogen/ daß er sich hatte ins königliche Regiment eingesetzet / unter welchem sie mehr viehisch als recht menschlich lebeten.

Der Schlangen Ens hat GOttes Gericht über sich erwecket 26. Dieses Geschrey des im Zorn aufgewachsenen verfluchten Schlangen-Entis war itzt in seiner Mutter (als im Zorn GOttes in der finstern Welt Eigenschaft) offenbar und lautbar worden/ und hatte das Gerichte über und in sich erwecket; so sandte nūn itzt GOtt ein Gericht über den Schlangen-Ens. das war des Enochs verborgenen und itzt eröfneten Sigels-Zeit/ (wie vorne von den sieben Linien angedeutet/) da seine Verborgenheit am Ende war/ und itzt als ein Schall seiner Predigt im Wort der Kraft offenbar ward/beides in Liebe und Zorn.

Enochs Sigels Zeit eröfnet

Nach d' Liebe in Abrah. 27. Als im Abraham in der Liebe/ da sich das geformte Wort/das man bey Enochs Zeit anfing zu lehren/ itzt im geformten gewachsenen Ente oder Wesen in Abraham offenbarete / mit dem verheissenen und heiligen Glaubens-Samen/ und in den Kindern der Bosheit (von der verfluchten Hams-Art her) offenbarte sich alhie des Zornes Eigenschaft aus der Predigt Enochs / da er mit GOttes Gerichte und Straffe dreuete; dieselbe war in den Kindern der Bosheit mit aufgewachsen / und zu einer Substanz worden.

Nach dem Zorn in Hams Kindern 28. Und als sich itzt dieses Enochs-Sigel eröfnete/daß seine Verborgenheit am Ende war/und nun solte (nach Liebe und Zorn) offenbar werden/ so stellete eine jede Eigenschaft sein Wesen dar zur Göttlichen Beschaulichkeit; als was das Wort im Liebe-Ente unter dem Schall Enochs hatte gewirket/ und auch der Schall des Dräuens des Zorns GOttes. Itzt eröfneten sich die Wesen beider Eigenschaft / und stelten sich ins Gerichte zum Urteil der Gerechtigkeit GOttes; so stund nun itzt im Urteil alda / als im Abraham Christus in dem Gerichte der Buß-Predigt Enochs; und in der Dräuung der Straffe des Enochs stund itzt alda im Gerichte/in den Kindern des Fluchs in Ham/ das ernste Gerichte Gottes/ als der Fürst Lucifer zum Exequiren im Grimme Gottes/als ein Diener des Hauses d' Finsterniß.

29. Deñ GOtt sagte zu dem Volk Israel am Berge Sinai: Ich wil heimsuchen und straffen die Missetaht der Eltern an den Kindern bis ins dritte und vierte Glid; Exod.34:7. welches alhie zu sehen ist an Ham/ Noahs Sohn: alhie kam erst Noahs Fluch ins Gerichte.

Christi Amt in den Gläubigen. 30. Und wurden alhie zween Engel / das ist/ in Kraft und Macht des Gerichts/ an Christi stat geschicket / weil Christus noch nicht im Fleisch und Amte war / deñ Christi Amt blieb in Abraham vor dem HErrn stehen / und bat für die abtrünnige Menschen zu Sodom und Gomorra.

Blieb in Abrah. stehen. 31. Als sie aber im Gerichte / als im Amte der Liebe Christi mit Abraham vor dem HErrn/probiret wurden/ob noch Menschen zu Sodom wären / welche des Amts Christi in der Liebe fähig wären/ und aber keine erfunden wurden; so blieb das Amt Christi in Abraham zurücke / und ging nicht mit nach Sodom: aber das Amt Göttlicher Gerechtigkeit und Wahrheit ginge in Gestalt zweyer Engel gen Sodom / und schaueten ganz inniglich in ihre Essenz und Wesen/probirten das in sich / wie dan zu sehen ist; So balde diese zween Engel in die Stadt kamen / eröfnete sich ihre Eigenschaft / und wolten diese Männer heraus unter sich haben.

die Gerechtigk. ging nach Sodom neben d' Wahrh.

 32.

und stelleten sie ins Gericht.

32. Deñ diese zween Engel hatten ihre Eigenschaften erreget oder beweget/und vor den HErrn gestelt zu schauen/ was in ihnen wäre; so funden sie/ daß sie nur viehische/unzüchtige Mörder waren/das stelleten sie ins Gerichte; itzt musten sie nun nach ihrer Essenz gerichtet werden.

33. Daß aber der Geist im Mose deutet/ Loth sey unter dem Thore gesessen / und habe diese Engel erkant/ und sie genöhtiget/ bey ihm einzukehren/und habe ihnen die Füsse wollen waschen/ und Kuchen gebacken; und daß sie gessen haben/ und sich des Einkehrens zu ihme erstlich geweigert; das ist eine ganz verborgene Geheimniß: Dan es war der Geist der Wahrheit und Gerechtigkeit / den erkante Loth; deñ er ging in der Essenz beweglich/ und drang mit der Proba erstlich in Loth / und als er sich vor dem HErrn zur Erde bückete und demühtigte / so ward er probiret/und in sich gerecht erfunden.

Die Wahrh. wolte nicht in Lots Haus gehen.

34. Aber in sein Haus weigerte sich die Wahrheit erstlich zu gehen mit der Gerechtigkeit / als mit dem Gerichte/und wolte auf der Gassen bleiben/deñ es ward erkant des Loths Weib/ welche als sie probiret ward/und das Gerichte durch sie drang/ihr das zeitlicheLeben abgesprochen ward: Deñ sie blieb im Gerichte als einePrimaMateria, als ein Sulphur, Mercurius, das ist eine impressete Materia des Gerichts / als eine Verwandlung ins erste Wesen/ daraus der Leib geschaffen ward/ stehen.

Lots Weib war im Gericht gefangē.

35. Jedoch nicht balde vor der Execution dieses Gerichtes/sonder als Loth mit ihr aus Sodom ging/und das Gerichte anfing/zog sie das Gerichte in ihr wieder zurücke / als im Gerichte zu sehen ist/und fing sie / deñ es hatte sie in der Probation gefangen.

Jedoch hatte sie ein Gebot.

36. Jedoch ward ihr ein Gebot gegeben nicht zurück zu sehen/ so hätte sie mögen überwinden/so sie wäre alsbald in die Busse getreten/ und hätte den bösen irdischen Willen zerbrochen / und mit Loth dem HErrn zu Fusse gefallen; und das war die Ursache / daß die zween Engel sich weigerten beym Loth einzukehren.

Die irdische Matrix sol in ihre erste Materiam reducirt werden.

37. Und wird mit Loths Weib die irdische Matrix angedeutet/ welche nicht sol mit durchs Gerichte gehen / ob sie wol mus helfen die Frucht wirken und gebären/als ein Werkzeug; so ist sie in ihrer äussern Form doch nicht zum Himmelreich erkoren/ deñ sie ward Even in Adams Falle im Schlaffe angehengt/und sol im Gerichte bleiben/und wieder in ihre erste Materia, daraus sie geschaffen ward / gewandelt werden; nicht zum Verdamniß in Abgrund / sondern ins Mysterium, als in Sulphur, Mercurium, welcher im Mysterio Magno ein Salz-Geist ist/als eineUrsache aller Leiblichkeit / wie hernach bey Loths Töchtern sol gemeldet werden / welche sich solten vom Vater schwängern um dieser Ursach willen.

38. Also verstehet die Figur weiter im Innern: Loth buch Kuchen vom ungesäuertem Teige/und machete ihnen ein Mahl/daß sie ässen. Nun aber brauchen die Engel keiner solchen Speise/aber es waren nur geformte Engel in Engels-Gestalt/ deñ Abraham und auch Loth hiessen sie den HErrn: Es war Gottes Gerichte und Wahrheit.

39. Dieses Essen war auf eine Art gessen / wie die Opfer Abrahams und Mosis / wie vorne gemeldet/deñ die Willens-Begierde fasset sich darinnen in eine Substanz: Gott isset nur das Wort des Willens / aber die Speise verzehret der äussere Geist/in deme sie gewirket wird.

Was Gottes Essen in uns sey.

40. Deñ Loths Glaubens-Begierde war die Speise GOttes dieser Männer: Aber mit dem Mahl/ welches ihnenLoth aus gutemLiebe-Willen gab/fassete sichLothsWillen in eineSubstanz/ aufdaß er von aussen nach dem irdischen Leben/ und von innen nach dem Glaubens-Willen in diesem Gerichte erhalten würde.

Die Glaubens-begierde ist GOttes Speise.

41. Deñ diese Engel assen von Loths Speise/ gleichals ässen sie von seinem Leibe und Geiste/ welcher darinnen ergriffen ward/ auf Art/wie in Opfern zu verstehen ist / wie vorne gnug erkläret ist bey Cains und Habels Opfer: Deñ die ungesäurte Kuchen waren die Infassung / wie beym Mose überall zu sehen ist; und deuten an den Leib Christi/darein Gottes Imagination einging/ als in ein Vorbilde / und sich doch nur im Glauben fassete.

Die Engel assen geistlich.

42. Weiter spricht der Geist im Mose: Und ehe sich die Männer legeten / kamen die Leute der Stadt Sodom und umgaben das Haus/ Jung und Alt/das ganze Volk / an und aus allen Enden/und foderten Loth/und sprachen zu ihm: Wo sind die Männer die zu dir kommen sind diese Nacht? führe sie heraus/daß wir sie erkennen.

43. Dieses ist nun die Figur / wie oben gemeldet: das Gerichte/nachdeme sichs mitLoth in dem Mahl hatte verbunden/ drang es itzt in der Probation ihrer Essenz und Wesens in alle / daß sie hauffen-weise / wie die Unsinnigen zum Gerichte gedrungen und gezwungen kamen gelauffen.

Das Gericht drung in die Sodomiter.

Der Eifer des HErrn zog sie. 44. Deñ der Eifer des HErrn/ welcher sich nach ihnen sehnete/ zog sie zu sich: Jhn hungerte nach ihrem Eitel/ den zu verschlingen/ darum lieffen sie allesamt/ Jung und Alt hinzu/ und wolten den Mund erkennen/ den nach ihnen hungerte/ deñ sie wusten in Blindheit nicht was sie tähten; also zog sie der Griñ an sich.

45. Und Loth ging hinaus zu ihnen vor die Thür/ und schlos die Thür hinter ihme zu/ und sprach: Ach liebe Brüder/ tuht nicht so übel/ sihe ich habe zwey Töchter/ die haben noch keine Männer erkant/ die wil ich heraus geben unter euch/ und tuht mit ihnen was euch gefällig/ allein diesen Männern tuht nichts/ deñ darum sind sie unter den Schatten meines Daches eingangen. Sie aber sprachen: Kom hieher/ du bist der einige Fremdling hier/ und wilst regieren/ wolan wir wollen dich bas plagen deñ jene.

der Sodomiter Sünden 46. Alhie ist der Grund ihrer Sünde fein abgemahlet/ worinnen ihr Geschrey sey vor GOtt kommen/ als nemlich Unzucht/ Tyranney und eigen Muhtwillen/ und das gröste war Verachtung GOttes/ deñ Loth hatte ihnen von der Straffe gesaget/ so GOtt über sie würde gehen lassen: So sagten sie/ du bist ein Fremdling/ und wilst uns regieren/ wir wollen dich noch bas plagen deñ jene; Anzudeuten/ daß ihnen GOtt zuvorhin auch habe Warnung gesendet durch Boten seines Mundes/ daß sie dieselben nur hatten geplaget und verachtet: Daruñ sagten sie auch zu Loth/ wilstu uns regieren mit deiner Dräuung/ und unsere Werk verachten/ wir wollen dich bas plagen als jene.

Itziger Welt-Lauff. 47. Deñ/ als sie vernommen hatten/ daß Männer zu Loth waren eingekehret/ welche ihnen die Straff und Untergang gedräuet/ so macheten sie einen Auflauff wider sie und wolten sie tödten/ wie die tolle blinde Welt allezeit getahn hat/ so ihnen hat GOtt Boten gesendet/ die sie haben gestraffet/ so hat die Antichristische Hure geschrien: Lauffet/ lauffet/ es ist eine neue Ketzerey da/ die uns wollen anderst lehren/ und straffen unsern Weg den wir gehen.

die Welt wil ungestraffet seyn. 48. Eben also gings alhier auch zu/ der eigene/ abtrüñige Teufels-Wille in seinem Schlangen-Ente wolte ungestraffet seyn; und weil diese Männer waren kommen/ so schryen sie Mordio! es wären falsche Propheten und Lehrer kommen/ sie zu straffen und sie zu verachten/ wie die Babylonische Hure allezeit getahn hat: Deñ sie wil nicht hören was der HErr durch seine Kinder redet/ sondern man sol allein für Heiligtuhm achten was sie aus der Schlangen Ente redet.

49. Diese Hure hat sich mit dem buchstabischen Worte bedecket/ und heisset sie heilig/ und pranget in einem fremden Kleide/ aber ihr Herz ist nur Sodom und Gomorra; sihet sie diese zween Engel von Abraham/ das ist/ von Christo zu sich in ihr Sodom und Gomorra kommen/ und ihre Schande aufdecken/ so macht sie auch die ganze Stadt mit einem Mord-Geschrey räge/ daß alle Menschen/ jung und alt/ zulauffen/ und denken/ es sey ein Wunder-Thier ankommen. Stehet mit Buchstaben bedecket.

50. Und weñ sie deñ nichts neues an GOttes Boten sehen/ und hören sie nur lehren und straffen; so denken sie: O! unser Prediger heist ihn einen Neuling/ einen Ketzer und falschen Propheten/ es ist ein Narr; u. heben an ihn für eine Eule zu halten/ und stürmen auf ihn und sein Haus/ auf Weib u. Kinder/ mit Schmähen u. Verachtung/ wie die Sodomiter auf Loth; Ein jeder denket/ er tuhe recht/ weñ er nur diese Boten lästert. Spottet der Boten GOttes

51. Und ob er gleich keine andere Ursachen weis/ als daß ihn der Hohepriester (welcher hat die Hure Babylon angezogen) verwirft; noch ist er also rasend blind/ und läst sich einen falschen Wind (als der Huren Babylon Geist) führen/ und wütet in Unverstande wie alhie die Sodomiter/ welche Jung und Alt/ Klein und Gros auf Loth/ und die zween Männer (so bey ihme waren eingekehret) drungen/ sie zu erkennen/ zu plagen/ zu verspotten und zu verhönen: Deñ also treibet sich der Zorn Gottes in ein Feur zu seiner Anzündung: Also tol müssen die Leut werden weñ die Straffe kommen sol/ daß sie ihre Missetaht alle machen. GOttes Zorn treibet sie darzu

52. Und sollen dir/ du unzüchtige/ abtrünnige/ eigenwillige/ leichtfertige/ abgöttische/ mörderische Babylon/ vol Laster der Untugend nicht bergen/ daß anitzo auch diese zween Engel/ als Gottes Wahrheit und Gerichte/ sind in dich eingetreten/ und verkündigen dir itzt am Ende des verborgen gewesenen Sigels Enochs in seinem itzt eröfnetem Schalle/ deinen Untergang; Deñ es ist die Zeit deines Gerichts vorhanden/ und besihe dich wol/ und merke eben darauf/ du hast anitzo Loth und den zweyen Engeln auch getahn mit Spotten und Verachtung/ wie die Sodomiter/ darum gehet deine Straffe daher; und merke/ wañ die Engel werden Loth von dir ausführen unter dem eröfneten Sigel/ so ist der Tag deines Un- Ankündigung des Gerichts GOttes

Unterganges vorhanden/ daß du itzt nicht gläubest/ aber in Jammer erfahren must: saget der Geist der Wunder.

der Sodomiter Unzucht. 53. Man sihet an deme gar eben/ was der Sodomiter Untugend und grosse Sünde sey gewesen/ welches Geschrey war vor GOtt kommen/ deñ Loth wolte ihnen seine zwey Töchter/ welche noch Jungfrauen waren/ heraus geben/ daß sie doch nur solten vom Aufruhr wider diese Engels-Boten ablassen/ deñ er wuste wol/ daß sie in Unzucht ganz ersoffen waren/ ob sie sich doch möchten erlustigen.

Die Kinder GOttes sollen erst in d' Probe. 54. Die innerliche Figur im Geiste zu verstehen/ was Moses damit andeutet / ist dieses; Das Gerichte fähet am Hause GOttes an/ wie auch alhie beym Loht; die Kinder GOttes müssen von erst ins Gericht gestellet und probiret werden/ ob noch an einem Ort Kinder GOttes sind/ welche den Zorn mögen aufhaltē/daß die Straffe aufgezogen werde; So stellet der Geist die Kinder GOttes in derselben Stadt oder Landes Laster / und probiret sie / ob sie auch desselben Lasters fähig sind/ wie alhie.

Lots Töchter müssen auch in die Probe. 55. Loth muste seine zwey Töchter ins Gerichte mit Erbieten einstellē/er wolle sie den unzüchtigen Leuten geben zu probiren/ deñ daß er solches sagte / war vom Geiste also angerichtet/ welcher die zwey Töchter Loth im Gerichte hatte / und die Proba in ihrer Essenz eingeführet; und wird der Städte Schande hiermit angedeutet/wie sie nur unzüchtige Huren-Thiere wären.

wurden unschuldig befunden. 56. Als aber diese zwey Jungfrauen dieser Laster nicht fähig waren/so beschirmete sie der Geist/ als die zwey Engel/verstehet GOttes Wahrheit vor dem Gerichte dieses Volkes / und auch vor dem Laster der Unzucht: Deñ es war nicht aus Loths Fürsatz also geredet / daß er seine Töchter wolte lassen schänden / sondern der Geist stellete seine Figur dar.

Das 1ste Buch Mose ist voller *Myster.* 57. Und sollet gar eben wissen/daß das 1. Buch Mosis ganz aus des Geistes Andeuten/was jede Geschicht in der Figur bedeute / sey geschrieben worden: Wer die Geschichte lesen und recht verstehen wil / der mus ihme den alten und neuen Menschen in sein Gemühte modeln/u. Christum und Adam gegen einander stellen/so mag er alles verstehen; und ausser dem verstehet er nichts davon/ als nur eine kindische *Historia*, welche doch also reich an Geheimnissē ist/daß sie kein Mensch von der Wiegen bis in das höchste Alter aussprechen möchte/und ob er gleich den Verstand hätte in der Kindheit darzu gekrigt / und wir in unsern Gaben auch nur andeuten / ob wir wol den Siñ ergriffen haben/ aus GOttes Gabe/so kan mans doch nicht alles aussprechen/wäre auch der Welt unergreiflich.

58. Und Moses saget: Die Männer der Stadt drungen heftig auf den Mañ Loth : Und da sie hinzuliefen u. wolten die Thür aufbrechen/ griffen die Männer hinaus und zogen Loth hinein/zu ihnen ins Haus/ und schlossen die Thür zu/ und die Mäñer vor der Thür am Hause wurden mit Blindheit geschlagen/beide Klein u. Gros/bis sie müde wurden/ u. die Thüre nicht finden könten.

59. Diese Figur ist äusserlich also geschehen/daß sie mit sichtbarē Augen müssen an der Thür blind seyn/und Loth samt den zwey Männern/samt seinem Hause keinen Schaden zufügen ; Aber im Geiste stehet die Figur also:

60. Wan GOtt diese zwey Engel / als seine Wahrheit und das Gerichte/ in eines Menschen Geist/als in das Haus seines Herzens schickt/wie alhie bey Loth geschahe / (da auch der Geist als GOttes Wahrheit und Gerichte in ihme offenbar ward/ deswegen er Sodom strafte/ um welches willen sie ihn umringeten zu ermorden)so gehet erstlich das Gerichte über denselben Menschē/ der wird diesen Sodomitern vorgestellet/als wäre er ein Narr / den müssen sie zuängsten und zudrängen/ und ohne Unterlaß auf ihn schelten/ ihn für falsch richten. Die Kinder GOttes müssen erst in die Feur-Prob;

61. Er aber mus sie straffen und lehren/ und er hat keinen äusserlichen Schutz von Menschen/sie werfen alle mit Kot ihres Mundes auf ihn; und die es wehren solten/ lachen dessen: Er sihet wo er hin wil/ so hat er keinen Erretter. So meiñet der Pöbel/GOtt straffe ihn also. Die Welt straffen.

62. Aber diese zween Engel sind bey ihme in seinem Herzen/ und stehen in seiner Person / als in ihrem Gefässe und Werkzeug mitten unter den Feinden; Der Pöbel aber ängstiget sich in Mühe gegen ihme/ ihn und sein Haus zu vertilgen. Haben GOttes Schutz in ihnen

63. Und weñ es zum Ernst komt/so greiffen diese zween Engel hinaus in der boshaftigen Menschen Herzen/und schlagen sie mit Blindheit/daß sie irre werden/und nicht wissen/wie sie sollen diesem Loth und den zween Engeln beykomen; einer speiet dis/ein ander das; einer saget/ er ist from/ der ander lästert ihn /also lange/bis sie die Thüre nicht finden köñen/dariñen sie wollen zu ihm einbrechen/ und ihme Schaden zufügen: Deñ diese welcher ihnen zu Hülfe kommet.

zween

zween Engel verschliessen ihn in sich / daß sie die Thür der Rache nicht sehen / wie bey Loth zu sehen ist/ wie GOtt seines Mundes Boten errettet/ und sie vor den Feinden verbirget/ und diese Feder wol erfahren hat.

64. Und diese Männer sprachen zu Loth: Hastu noch hier irgend einen Eidam und Söhne und Töchter / und wer dir angehöret in der Stadt/ den führe aus dieser Stäte/deñ wir werden diese Stäte verderben / darum daß ihr Geschrey gros ist vor dem HErrn/der hat uns gesandt/sie zuverderben: Da ging Loth hin und redete mit seinen Eidamen/ die seine Töchter nehmen solten; machet euch auf/ und gehet aus diesem Orte/deñ der HErr wird diese Stadt verderben; aber es war ihnen lächerlich.

65. Dieses ist ein fein Spigel/ wie GOtt auch diese Leute noch warnen läst und wolte ihrer um Loths willen verschonen / so sie nur hätten folgen wollen: Aber der Grim̃ hatte sie gefangen u. ganz verstocket/ daß sie ihn nur verlachten/und werden gesaget haben: Was ist dem Narren wiederfahren; er denket der Himmel werde einfallen.

d' Grim̃ war in Lots Tochter-Mäñern zu stark.

66. Die innerliche Figur stehet also: GOttes Wahrheit in der Liebe zog diese Männer / Loths Eidame/ und wolte sie erretten/ aber der Grim̃ war stärker in ihnen / und hatte sie gefangen in der Proba ihres Herzens; Sie blieben im Gerichte stehen / wie Loths Weib/ welche doch Loth bis vor die Stadt mit hinaus führete/ noch dennoch zog sie der Grim̃ wieder ins Gericht/daß sie muste(weil sie war vom Feur-Schwert um Loths willen erlediget worden) in eine Verwandelung gehen / bis zum letzten Gerichte / welches ein schrecklich Exempel ist.

Vermanung an die itzige Welt.

67. Bey dieser Figur mag ihr die itzige Welt einen Spigel nehmen: Deñ gewis und so wahr als Loths Predigt wahr war / und die Straffe darauf folgete / also gewis wird die Straffe des sechsten Sigels-Zahl (welches Sigel anitzo am Ende ist und sich schon hat eröfnet /) auch plötzlich erfolgen.

68. Daß aber die Warnung anitzo ist so lange vorher-gegangẽ/ist die Andeutung/ daß des sechsten Sigels Zeit in ihrer Offenbarung die allerwunderlichste ist/unter allen diesen sechs Sigeln/ bis auf die siebende Zahl; Die ist noch wunderlicher: Deñ es ist dieser Welt Ende und das endliche Gerichte.

69. Das sey dir Babel I-H-H-H gesaget / unter der Stim̃e des offenen Sigels dieser 6sten Zahl/ ob du es gleich verachtest und verlachest / es trift dich/ und hat dich schon mit der Verstockung des Grimmes/ (welcher dich hat durchsichtet/ in Erscheinung der Botschaft dieser zweyer Engel) getroffen; und wird anitzo nur noch den Wenigen angedeutet/welche mit Loths Töchtern sollen ausgehen und errettet werden.

70. Der verstockte ergriffene Hauffe ist schon geurteilet/ deñ das Schwert der Sichtung hat sie ergriffen/sie lauffen itzo als die rasenden unsinnigen Leute in Hoffart/ Geiz und Neid/ und verachten der Engel Posaunenschall.

71. Das Geschrey stehet itzt in der Engel Posaunenschall/ also: Gehet aus von Babel/ gehet aus von Babel / gehet aus von Babel. Sie stehet im Feur-Schwert ergriffen/ Am.

Das 44. Capitel.

Gen. 19:15-38.

Wie Loth sey aus Sodom gangen / und vom schrecklichen Untergange dieser ganzen Gegend in Hams Geschlechte ; und was sich hierbey hat zugetragen / auch wie das sey geschehen.

Als der Grim̃ des Gerichts itzt anbrante und es Morgen Tag war / daß die Sonne schiene/ und jederman dauchte es ist Friede/und hat keine Noht/ hiessen die Engel den Loth eilen/ und sprachen: Nim dein Weib und zwey Töchter die vorhanden sind/daß du nicht auch umkommest in der Missetaht dieser Stadt; und da Loth verzog/ergriffen die Männer ihn und sein Weib/und seine zwo Töchter bey der Hand/darum daß der HErr sein schonete/und führeten ihn hinaus/und liessen ihn draussen vor der Stadt.

2. Die iñerliche Figur stehet also: Der Geist im Mose setzt die Figur also klar/ daß man die greiffen möchte; Deñ er saget/als es itzt Morgen Tag war/ und die Sonne war aufgangen/ hiessen die zwey Engel Loth eilen / und als er sich verzogen hatte/nahmen sie ihn bey der Hand/und führeten ihn und sein Weib und Töchter fort : Und wie nun die Figur von aussen/ mit dem aufgangenen Tages und Soñen-Licht war/und mit der Dräuung zu eilen; Also war sie auch innerlich in Gottes Wahrheit und Gerichte.

3. Als in der Wahrheit war in Loth/und seinen zwey Töchtern/ das Licht des Verstandes vom Messia in GOttes Wahrheit aufgegangen/welches Loths Töchter wol erkanten / daß sichs in GOttes — Loths Töchter verstunden die Bewe-

gung GOttes in ihrem Vater. GOttes Wahrheit hatte in ihrem Vater Loth beweget/ aus welcher Ursachen sie hernach als sie waren von Sodom ausgangen/ und die Nacht herbey kommen war/ ihren Vater vol süsses Weins tränketen/ und sich zu ihme legeten/ daß sie Samen als den heiligen Samen von ihme empfingen: Deñ der Geist/beides in Loth und in seinen Töchtern/ hatte dieses also in ihrem aufgegangenen Lichte angedeutet/ und ihnen das gezeiget.

Deñ die Wahrh. ging ihnen im innern Grunde auf. 4. Und wie nun von aussen war die Sonne aufgegangen/ und lies sich ein lieblicher Tag ansehen; Also war auch im Innern in Gottes Wahrheit die Bundes-Sonne nach der Probation in ihrer Essenz aufgegangen/ als der heilige Sonnen-Tag/deñ sie waren itzt durchs Gericht durchgegangen/also auch hingegen war in den Kindern zu Sodom itzt der finstern Welt Eigenschaft Sonne/ als die Wirkung GOttes Zornes aufgegangen/und drang mächtig in GOttes Gerechtigkeit: Darum hiessen die Engel Loth eilen; Deñ die Sonne des Zornes war schon aufgegangen/ und hatte die Kinder der Bosheit ergriffen.

5. Gleichwie die heilige Sonne in GOttes Wahrheit/ welche Loth und seine Töchter hatte in der Glaubens-Essenz ergriffen/ Loth und seine Töchter bey der Hand nahm/ und von ihnen ausführete: Also auch hatte der Grim̃ schon die Kinder in Sodom bey der Hand ihrer Essenz, und führete sie ins Gerichte der Execution. Und wollen dir Babel diese Figur auf deines Sigels Zeit deuten: Merket darauf ihr Töchter und Kinder Loth; Es gilt euch.

GOtt sendet seine Boten vor der Straffe her. 6. Wan GOtt ein Land straffen wil/ schicket Er ihnen erstlich Boten/ und lässet sie zur Busse mahnen/ und verkündiget ihnen seine Gnade: Hernach schicket er auch balde den Engel der Gerechtigkeit/ der sie sichtet/ ob sie auch der angebotenen Gnade fähig sind/ und stellet ihnen das Gerichte vor mit Dräuung ihres Unterganges/auch mit Andeuten grosses Krieges und Plagen/wie er sie vertilgen und ausrotten wil/ wo sie nicht umkehren und Busse tuhn; und zeiget ihnen durch seine Boten das Licht und den Weg der Gerechtigkeit/und läst sie eine weile in dem angebotenen Lichte hinlauffen/ bis sie des überdrüssig werden/ und nur für ein gemein Ding und Historia halten/ und wieder ein Sodom werden.

7. Alsdan schicket Er die zween Engel zugleich: Als den Engel des Gerichts/ und den Engel der Wahrheit/und läst ihnẽ ernstlich dräuen/und sie vermahnen/u. stellet ihnen auch das Gerichte vor: weñ sie aber nur Sodom sind/so lässet Er von der äussern Figur ab/ und lässet sie das Maß vol machen; so lässet sichs dan ansehen/ als wären ihnen die Sonne in ihrem Sodom aufgangen/ und werde nun gut werden: So spricht alsdan der Engel der Wahrheit in seinen Kindern/eilet und gehet aus/ die Straffe und der Untergang ist da.

8. Also sagen wir dir Babel/ GOtt hat dir schon lang Boten geschicket/ und mit Andeutung des Evangelii seine Gnade angeboten/ dir auch dabey mächtig mit der Straffe deines Unterganges gedräuet/ aber du hast aus dem Lichte des Evangelii nur ein Zank-Babel gemacht/ und bist itzt das wolgemäste Sodom.

9. Und wisse gewis/ das dir der HErr hat itzo die zwey Engel zur Letze geschickt; einer hat die Wahrheit in sich/ und heisset Loth mit seinen Töchtern aus Sodom gehen/ und der ander hat das strenge Gerichte/und hat dich itzt zum letztenmal gesichtet/ und deine inwendige Signatur heraus gedrehet/ und vor den HErrn gestellet/ und dein Mord-Geschrey ist vor den Höchsten kommen/ und ist sehr gros/ der hat seinen Engel gesandt dich zu verderben/ und die Stäte umzudrehen.

10. Deine Signatur, damit du itzo bist von aussen bezeichnet/ ist der grosse Geiz und Neid/ mit dem bösen Gelde deiner Wehrung/u. deine grosse Grimmigkeit deines Drangsals des Elenden/ indeme sich dein Geiz hat also hoch gezwungen/ in willens alles in sich zu fressen/ daraus deine grosse Steigerung aller menschlichen Nohtdurft ist entstanden.

11. Du aber sprichst/ itzt ist es gut/ die Sonne ist mir aufgangen/ und scheinet in meinen Sack/ daß ich den kan füllen wie ich wil/ es ist gute Zeit für mich/ es wird nun gut werden; ich wil mich dessen wol bedienen/ und in Gewalt der Hofart aufsteigen/ und sehen lassen.

12. So höre nun/ was der Posaunen-Schall itzt saget: Er spricht/ gehe aus von Sodom/ des HErrn Zorn ist angebrant/ die Sonne in Liebe und Zorn ist aufgegangen/ das wollen wir euch nicht bergen: Der Engel der Wahrheit hat Loths Töchter/ samt dem Vater und seinem Weibe itzt schon bey der Hand gefasset/und heisset sie gehen; es ist Zeit/ das wirstu Sodom bald mit Jammer sehen. Gehe von Sodom aus

13.

Klarer Beweis. 13. Deñ der Engel des Zornes hat dich auch ins Gerichte gefasset/ darum bistu also grimmig/ geizig/ mordisch und falsch: Beschaue dich nur/ ob wir dir die Wahrheit sagen/ du machest dir eine grosse Zehrung in deiner Signatur, daß du im Abgrunde einen Vorrat hast: Wer sehen mag der sehe/ in weme nur ein Fünklein Gehör der Posaunen-Schall erschallet ist/ der gehe aus Sodom; es ist kein Harren mehr.

14. Und Moses saget weiter: Und als Er Loth hatte hinaus gebracht/ sprach Er: Errette deine Sele und sihe nicht hinter dich / und stehe auch nicht in dieser ganzen Gegend / auf dem Berge errette dich/ daß du nicht umkommest. Aber Loth sprach zu ihme: Ach mein HErr/ sihe weil dein Knecht Gnade funden hat vor deinen Augen/ so wollestu deine Barmherzigkeit gros machen/ die du an mir getahn hast/ daß du meine Sele bey dem Leben erhieltest; Ich kan mich nicht auf dem Berge erretten/ es möchte mich ein Unfall ankommen/ daß ich stürbe/ sihe da ist eine Stadt nahe/ darein ich fliehen mag/ und ist klein/ daselbst wil ich mich erretten / ist sie doch klein/ daß meine Sele lebendig bleibe. Da sprach Er zu ihme/ sihe ich habe auch in diesem Stücke dich angesehen / daß ich die Stadt nicht umkehre/ davon du geredet hast/ eile und errette dich daselbst/ deñ ich kan nichts thun bis das du hinein komst: Daher ist die Stadt genant Zoar/ und die Sonne war aufgegangen auf Erden/ da Loth gen Zoar kam. Die innere Figur stehet also:

15. Der Geist der Wahrheit hatte den Geist im Bunde in Loth gerüget/ und bey seiner geistlichen Hand genommen/ und aus dem Gerichte geführet/ verstehet die Sele Loths/ in welcher sich hatte das verheissene Wort im Bunde nach geistlicher Eigenschaft eröfnet/ in welchen die itzt gesandte Stimme der Wahrheit und des Gerichts eindrang/ und Loth vor und in dem Gericht beschirmete.

Lots Sele/ als das 1. Princ. war gesichtet/ und solte ihre Begierde nicht zu rück kehren. 16. Deñ mit dem Gericht war das erste Principium, als das Selische Centrum, gesichtet und probiret durch alle Eigenschaften der ewigen Natur: In dieses stellete sich des HErrn Hand / als der Engel des HErrn mit der Gnade Christi des Bundes in Abraham ein/ und zoge Loth aus dem Gerichte / und von den Kindern Sodom: Darum sprach der Engel/ errette dich/ und sihe nicht hinter dich ins Gerichte/ als in den entzündeten Grim/ daß dich der nicht fahe; wie Loths Weib geschahe/ welche ihre Begierde wieder zurück wandte / zu schauen was doch des HErrn Grim wäre.

17. Wie Adam und Lucifer dergleichen getahn haben/ welche auch Gottes als der ewigen Natur Grim essentialiter schauen und probiren wolten/ welcher doch ein verzehrend Feur ist/ und zuhand Geist und Leib probiret/ und so er etwas erreichet/ dessen er fähig ist/ das in sich verschlinget. Wie Adam und Lucifer getahn.

18. So stund itzt die Sele Loths in Zittern vor dem Engel des Gerichts/ als vor Gottes Gerechtigkeit/ u. bat seine Wahrheit/ Er wolle doch seine Barmherzigkeit im Bunde über ihn gros machē/ daß ihn nicht etwa die Turba möchte ergreiffen: und ist ein schön Exempel / wie GOtt seine Kinder in Zeit der Straffe in seine Liebe fasset / beschirmet/ und von dem grossen Verderben ausführet/ wie Er Loth und den frommen Kindern im endlichen Untergange Jerusalem tähte. GOtt fasset seine Kinder in der Straff-Zeit in seine Liebe.

19. Auch sagte der Engel der Rache: Ich kan nichts tuhn bis du hinaus komst. Ach du wunderlicher GOtt/ wer kan dir wehren? Ist aber eben dieses/ daß der Geist seiner Liebe im Bunde mit der Wahrheit sich hat in Loth gestellet / und den Zorn aufhielt / daß er nicht konte brennen / bis Loth daraus kam.

20. Und sihet man/ wie die Kinder GOttes ofters grosse Straffen GOttes können aufhalten/ welche eine Macht in ihnen sey/ daß auch Gottes Zorn nichts tuhn könne / und gleich unmächtig sey / wo die noch vorhanden sind : Also auch sind sie eine Macht wider Hölle und Teufel; deñ ein solch Ding ist der rechte Glaube / daß er kan GOtt in seinem Zorn aufhalten und bewältigen. Wie GOttes Kinder oft eine Straffe aufhaltē

21. Darum sagte der HErr zu Loth ; ich kan nichts tuhn/ du gehest deñ hinaus; und verschonete auch des Städtleins Pella oder Zoar genant/ als eine Abwendung des Zornes um Loths willen/ deñ als er dahin kam/ muste die Turba erlöschen/ wie es der Name in der Uncompactirten/ sensualischen Zunge ausspricht.

22. Da lies der HErr Schwefel und Feur regnen von dem HErrn vom Himel herab auf Sodom und Gomorra / und kehrete die Stäte um/ die ganze Gegend/ und alle Einwohner der Stäte/ und was auf dem Lande gewachsen war: und sein Weib sahe hinter sich / und ward zur Salz-Seule.

23. Dieses ist nun die Figur des Reiches Christi/ welcher sich hatte Abraham in der Liebe eröf- GOtt hindert u. vertil-

get des Teufels Reich. net / wie Er wolte das Gerichte über die Welt halten / und wie Ihme sey die Macht von GOtt gegeben worden / daß Er solle dem Teufel sein Reich auf Erden zerstören / und alle Gottlosen dem Zorne GOttes zu verschlingen geben: dan als Er sich hatte Abraham offenbaret / und den Bund der Gerechtigkeit bestätiget / so schickte Er diese zween Engel / als GOttes Wahrheit und Gerichte gen Sodom / die Kinder Hams als böse / abtrünnige / halb Teufels-Menschen / zu vertilgen / auf-daß des Teufels Reich geschmählert würde / und nicht also gros auf Erden wachse / und sein Reich verhindere. Die innere Figur stehet also:

Und ist dieses eine Figur des künftigen Gerichts über die böse Welt. 24. Es regnete Schwefel und Feur vom HErrn / vom Himmel / saget Moses; das ist nicht das innere höllische Feur gewesen / welches am Ende der Tage sol den Tennen fegen / sonst wären die vier Elementen verwandelt worden; es war nur eine Figur des Künftigen: Des Schwefels u. Feurs Urstand war in Turba Magna, als im dritten Principio erboren / nur ein Rach-Schwert war es: Das innere Feur verzehret Erde und Steine / und alle Elementa dieses aber war nur ein Feur / wie im Schaurschlag sich erbieret in Turba Magna, im Egest, daß das Gestirne von sich stösset / welches eine Materia darzu ist / ob es wol kein greiflich Wesen ist / so ists aber doch ein geistlich Wesen / in welchem sich Mercurius im Salniter, als im Feur-Schrack anzündet / da sich deñ der Schrack in eine Substanz oder Wesen fasset / welches Schwefel ist.

Unterscheid des innern u äussern Feurs.

Des Feurs Urstand. 25. Deñ die drey / als Sulphur, Mercurius und die Salz-Schärfe / sind im Urstande / als sie noch ein Geist sind / nur Ein Ding: Weñ sich aber Mercurius, als der Schall des geformten Worts im Principio, als in seinem ersten Urstande / durch einen Gegenblik beweget / so erschrickt er in sich / dz ist / die Bewegung rüget den Urstand der Hitze und Kälte / als den Urstand des ersten Principio nach dem kalten und hitzigen Feur / welches der Anfang der Widerwärtigkeit und des Erschreckens ist / davon der Feur-Blick oder salnitrische Schrack entstehet / da sich die drey erstē / als Hitze / Kälte und der Schall / ein jedes in ein eigen Wesen im Schrack impressen und einführen: Als die Hitze in Schwefel / und die Kälte in salzische Art / und der Mercurius in wässerische Art; und da sie doch nicht ganz geschieden werden / und ein jedes des andern Wesen hat / aber nach Einer Eigenschaft fix wird.

Was mit dem Schwefel-Feur verstanden wird. 26. Also ist uns alhie vom Schwefel-Feur zu verstehen: Der Grim̄ des ersten Principii, als Gottes Zorn / nach der ewigen Natur erblickte die äussere Natur im 3ten Principio mit einem Blicke / welcher Turba Magna heisset / als eine Turba in der Selen der äussern Welt / im Geiste der Natur / davon sich die äussere Natur anzündete / und sich die drey ersten in ein Wesen fasseten / als in Schwefel / Salz und in ein mercurialisch Giftwasser / in welchem sich der Schrack oder Blick des Feurs anzündete und sich impressete / und also angezündet über Sodom und Gomorra / und über alle Gegend dieses Landes regnete / und alles verderbte; das heisset: Der HErr lies Schwefel und Feur vom HErrn vom Himmel regenen.

War nicht vom innern Him̄el / d' Grim̄ kam ins äussere. 27. Nicht ist diese Materia des Schwefels und Feurs vom innern Himmel kommen / sondern der Grim̄ kam aus dem Innern ins Aeussere / daß sich das Aeussere in Macht des Innern aus den Eigenschaften des Innern fassete und anzündete: und ist ein wahrhaftig Bilde der innern finstern Welt; so sich dieselbe Natur beweget / so ist sie in geistlicher Eigenschaft also / welche GOtt seinen Grim̄ und Zorn nennet / und ein verzehrend Feur / deñ so sich dieselbe innere / geistliche / finstere Welt bewegte / so würde die äussere Welt zuhand mit den 4. Elementen im selben Geist-Feur verschlungen / welches am Ende der Tage geschehen sol.

Wie an Loths Weib zu zu sehen. 28. Und haben wir dessen alhie an Loths Weibe / welche zur Salz-Seule ward / eine Figur / daß sich die drey ersten hatten beweget: deñ sie ward nach dem sie zurück in die Turbam sahe / in dem Salz-Geist in seiner Impression ergriffen; das deutet an / daß sie ist derselben Eigenschaft am mehresten gewesen / als in der Begierde Geizig / in welcher sie auch war in der Engel Sichtung ergriffen worden.

die vom Grim̄ d' Natur ergriffen ward. 29. Und weil sie der Engel hatte vor dem Feur-Grim̄ beschirmet / so ward sie doch im Grim̄e der Natur ihrer selbst-Eigenschaft ergriffē / als Turba Magna ergrif den Leib / als des dritten Principii Wesen / und transmutirte es in seine selbst-Eigenschaft / als in die Macht des ersten / so in ihrem Leibe Primus war / nach welcher Eigenschaft sie auch in der Turba ergriffen ward.

Dergleichen Exempel an Usa zu sehen. 30. Und sollen uns das nicht fremd einbilden / deñ wir haben dessen in der Schrift vielmehr: Sehen wir Usam an / welcher bey der Bundes-Lade / als er die nur anrührete / ergriffen ward / als der

der Grim GOttes noch im Schalle und beweglich war; sehen wir an/ wie er die Philister angrif/ als sie die Bundes-Lade bey sich hatten. Item/ Cora/ Datan und Abiram beym Mose in der Wüsten: Es hat alles einen Urstand/ aber ein jedes in sein eigenes/ nachdeme die Turba angezündet ist unter den drey ersten.

Der Unglaub u. Begierde nach dem Zeitl. zog sie zurück.

31. Hätte aber Loths Weib das Wort der Wahrheit und der Barmherzigkeit in der Botschaft des Engels ergriffen / es hätte sie wol beschirmet: weil sie aber ungläubig war deme/ was die Engel sagten/ und ihr vielleicht ihr zeitlich Gut beliebete / welches sie alles solte verlassen / und wieder zurück sahe/ und sich nach dem Zeitlichen sehnete/ so ergrif sie auch die Turba der Zeit/ daß sie nach dem Wesen des Leibs muste in der ersten Materia (daraus doch GOtt hatte den Limum aus der Erden ausgezogen/ und in ein geistlich lebendig Bild formiret) stehen bleiben / bis der HErr dasselbe Wesen wird wieder in ein geistlich Wesen transmutiren.

Uns zur Warnung.

32. Und geschahe zu dem Ende / daß doch der Mensch solte sehen/ was er nach dem äussern Leibe ist/ so Gott seinen Geist daraus entzeucht/ und daß er des Herzens Grund fordere/ und nicht nur eine Mund-Heucheley / daß man sich der angebotenen Gnade nur tröste / und dieselbe als ein Gnaden-Geschenk von aussen annehmen solle/ u. im Geiste und Willen ein böses Thier bleiben.

Wie auch die itzige Welt nach Sodom siehet.

33. Wie die itzige Babylonische Christenheit/ welche auch mit Loths Weib die Gnade nur von aussen annimt und sich der Gnaden tröstet; bleibet aber im Herzen in der Selbheit und Fleisches-Lust unbekehret / und hat ihre Augen nur gegen Sodom gewendet/ ist aber mit dem Munde aus Sodom ausgangen/ und das Corpus ist noch zu Sodom / und sihet mit Loths Weib in den Geiz und zeitliche Wollust/ und wil nicht mit dem Herzen aus Sodom ausgehen.

Ankündigung der Straffe.

34. Darum saget der Engel der Wunder: Du bist gesichtet/ und in der Turba ergriffen worden/ du bist des Schwefel-Feurs fähig: Deine Mund-Heucheley daß du sagest/ du seyest von Babel u. Sodom ausgangen/ hilfet dich nichts/ du bist nur mit Loths Weib in den drey Ersten gefangen; weil du nur nach den drey Ersten hungerst/ und den Geist Christi zu einem äusserliche Deckmantel brauchest/ und nicht in dir hören wilst/ was itzo der HErr redet; sondern hörest nur was der Antichrist in seiner Hofart/ Geiz/ Neid und Zorn redet/ wie du mögest dem irdischen/ tödtlichen Abgott Mäusim/ als eigener Liebe/ eigenem Wollen eigenem Siñ gefallen.

35. Du suchest und ehrest nur den äusserlichen Abgott/ als Silber und Gold/ Kupfer und Fülle des Bauchs/ zu deiner üppigen und sodomitischen Wollust; Und derselbe Abgott ist auch um deinet willen gesichtet worden / und ist dir nahe und ferne worden/ und du verstehest es nicht was es bedeute; du sprichst/ es ist ohngefehr also/ und mag wol gewendet werden/ weist aber nicht was damit signiret ist.

Die allerinnerlichste Figur von Loths Weib/ daß sie zur Salz-Seulen worden/ ist diese.

Die Engel sind essentialiter bey ihm eingezogen.

36. Als diese zween Engel von Abraham / als vom Geist Christi / gen Sodom zu Loth kamen/ und er sich vor dem HErrn zur Erden bückete/ und diese Engel bat bey ihm einzuziehen/ so zogen sie nach göttlicher Eigenschaft Essentialiter bey ihm ein/ auf Art/ wie bey dem Abraham mit dem Glaubens-Ente, also auch hie / deñ es war ein Bund: Aber in Abraham ward der Same zur Person Christi genant und nicht in Loth/ wie Moses gar vielmal saget.

Lots Glaube fing den Ens von den Engeln.

37. Loths Glaube fing den Ens von dem Engel / welcher ihme denselben aus Abrahams Glaubens-Ente brachte / deñ von Einem / als von deme / welcher sich in Abraham bewegte/ sollen sie alle geheiliget werden. So war nun itzt Loth durch der Engel Geschäfte / verstehet geformte Engel aus Göttlicher Eigenschaft aus Christi Ente und Wort/ gesandt/ geheiliget/ als ein Anenkel oder Rebe am Ente Abrahams.

Dessen Heiligung Lots Töchter fähig waren.

38. Und weil Loths Töchter dieser Heiligung fähig waren/ und aber die Mutter nicht/ so muste die Mutter wieder in die erste Materia gehen/ und muste Loth sich mit seinen Töchtern mischen in dem gesegneten Samen/ deñ sie waren dessen fähig/ und sonst kein Mensch in der Welt: Deñ es solten 2. mächtige Geschlechter daraus entstehen/ als die Moabiter und Am̃oniter/ ein grosses Volk; wie deñ der Geist im Mose ganz verdeckt von Loths Töchtern redet / daß eine zur andern saget: sihe/ es ist kein Mañ mehr der uns beschlaffe nach menschlicher Weise / so lasset uns unserm Vater süssen Wein geben / und alsdeñ wollen wir uns zu ihm legen/ daß ers nicht gewahr werde/ aufdaß wir Samen von unserm Vater erhalten: Deñ die Mutter ward dieses H. Samens nicht fähig/ weil sie war in der Sichtung / in der Turba ergriffen worden.

39.

Deñ 2. mächtige Völker aus GOttes Gerechtigk. und Wahrh. entsprissen solte

39. So würde die Vernunft sagen: Warum haben sich die Töchter Loths nicht mit Abrahams Geschlecht vermischet/ und eben mit dem Vater/ wider der Natur und aller Völker Recht und Gesetze? Das möchte nicht seyn / deñ in Abraham war der Same Christi genant; Nun aber lagen noch zwo andere Linien im Samen Christi/ als Anenkel/ welche solten aus Abrahams Glauben geboren werden/ als aus Christo/ gleichwie Abrahams Glauben war aus JEHOVA aus dem Namen JESU erboren worden: So waren dieses Anenkel im Baum der Wunder/ welche solten aus GOttes Wahrheit und Gerechtigkeit entspriessen/ und in die Liebe JEsu eingeführet werdẽ: Diese Eröfnung brachten die Engel zu u. in Loth/ welche Eröfnung in Loths Samen ausdrang.

Weil sie von Lots Geist mit ergriffen worden.

40. Weil aber seine zwey Töchter waren mit in diesem Gerichte bestanden/ und waren in diesem Geiste / der sich in Loth eröfnet/ mit ergriffen worden / und eben auch diese Eigenschaften empfangen als ihr Vater / so solte es also seyn/ und war von GOtt also beschaffen / daß diese zween Söhne Ammon und Moab musten von Einem Samen/ von zwey Schwestern geboren werden/ deñ sie solten zwey Völker aus zwey Linien der Natur seyn/ aber aus Einer Wurzel.

d' Geist GOttes hat die Scham mit dem äusserl. Werk zugedecket

41. Daß es aber der Geist im Mose also zudecket/ und saget/ die zwo Töchter haben den Vater vol süsses Weins getränket/ daß er nicht habe gewust was er tähte/ und waren also in des Vaters Trunkenheit vom Vater schwanger worden/ welches doch wunderlich sähe ohne Gottes Werk/ daß ist also zu verstehen: nicht daß es nicht also ergangen sey/ es ist also ergangen wie der Text im Mose saget/ aber das war ein Werk des Geistes Gottes/ und decket also hiermit die äusserliche Scham zu.

Die Figur ist/ dz auch Christus durch eine Scham sol geboren werden.

42. Dan das äussere Werk ist vor GOtt eine Scham / und auch vor allen Völkern / aber das innere Werk in seiner Figur muste also seyn; und ist die wahre Figur / daß der Mensch Christus/ als GOttes Sohn/ solte auch durch eine Scham geboren werden / welches vor GOtt auch eine Scham war: Aber Er nahm also unser Scham und Schande auf sich / und hängete sie als einen Fluch ans Creuzes Stam̃/ und opferte sie der Gerechtigkeit Gottes auf/ so musten auch diese zwey Linien mit Einer Scham bedeckt seyn/ aufdaß sie alle einig und allein unter Christi Scham am Creuz geheiliget würden; und sie nicht sagen dürften/ sie wären rein vor Gott und der Natur: Deñ die Schrift saget/ Er hat sie alle unter die Sünde beschlossen/ daß er sich aller erbarme.

Das Werk aber geschah in d' Nacht/ als Sodom untergange

43. Und daß solches wahr und gewis ein Werk GOttes gewesen sey / so sihet man das an deme/ daß eben an demselben Tage war die Mutter zur Salzseulen worden/ und Sodom untergangen/ ohne Zweyfel mit ihrem Habe und Gut: Daß sie eben auf dieselbe Nacht dieses zum Werk richteten/ da sie doch nur auf einem Berge bey Zoar in einer Hölen über Nacht blieben/ daß sie wol nicht wird der Kitzel gestochen haben.

u. muste in Trunkenheit geschehe.

44. Aber also muste es seyn/ daß der Vater trunken würde / daß es nicht menschlicher Verstand tähte/ sondern daß es GOttes Werk sey; auch daß die Sele Loths in der Tinctur des Samens nicht mit der Scham der Töchter turbiret würde / so muste es gleich wie in menschlicher Trunkenheit und Unverstande geschehen/ aufdaß nicht die Völker ein Recht oder Gewohnheit daraus machten: Deñ auch die Töchter waren also im Geiste wie trunken / aufdaß der Geist tähte was er wolte/ und sie nur ein Werkzeug wären.

Die Töchter verstunden es wol

45. Das sie das aber verstunden/ daß der Vater wäre geheiliget worden / und sie gerne hätten des H. Samens empfangen/ sihet man an deme/ daß sie sagtẽ/ es wäre kein Mañ mehr/ der sie könte nach Menschen Weise beschlaffen / so wolten sie sich zum Vater legen / daß sie Samen zeugeten. Es waren wol viel Menschen auf Erden/ aber keiner war dieses Samens fähig/ als eben seine Töchter; das gab ihnen der Geist in ihnen zu verstehen.

die Decke des Geistes liget davor.

46. Darum sollen wir eben merken was das andeute/ wan der Geist im Mose den Deckel vor seine Augen zeucht / daß es vor GOtt nicht ganz rein sey/ und doch nun um der Unvermeidlichkeit willen es so habe seyn sollen.

Darum sol man mit Vernunft nicht richten.

47. Und sollen in den Tahten GOttes nicht nach der Vernunft richten/ deñ die Vernunft sihet nur auf das Aeussere/ und verstehet nichts vom Innern: Sie weis nichts von der Wurzel dieses Baumes und von seinen Zweygen und Aesten/ woraus ein jeder Ast oder Volk habe müssen seinen unvermeidlichen Urstand nehmen.

Das 45. Capitel.

Gen 20:

Wie GOtt Aaraham so wunderlich habe geführet/ und wie er immerdar sey in Versuchung gestanden/ und wie ihn der HErr beschirmet habe; was dabey zu verstehen sey.

Abra-

Abraham muste auf Erden nur wie ein Pilgram seyn/ und von einem Ort zum andern ziehen/ und in Hütten wohnen / und ward überall versuchet/ wie ihm deñ zweymal sein Weib Sara genommen ward/ aber von GOtt wunderlich beschirmet und bewahret/ als vom Pharao in Egypten/ und vom Abimelech König zu Gerar/ aber beidemal von GOtt beschirmet.

Abrah. ist das wahre Bild der Christenheit. 2. Und daß nun Abraham / als der Stam̃ und Anfang des gefasseten Glaubens-Entis, in welchem Christus verstanden ward / also von einem Orte zum andern wandern muste/ und keine bleibende Stelle auf Erden haben konte/ und darzu immerdar in Furcht und Versuchung stund: Das ist das wahre Vorbild der Christenheit auf Erden / wie dieselbe an keine gewisse Ståte würde gebunden seyn; Nicht irgend an ein Volk allein/ das ihme GOtt håtte insonderheit darzu erwehlet/ sondern daß Christus mit seinem Evangelio vom Reich GOttes / sey allen Vôlkern gegeben worden.

Christus wird mit seiner Kirche ein Fremdling seyn 3. Und wie Er mit seiner Erkentniß werde von einem Volk zum andern wandern/ und nirgends eine immerwährende Ståte bey einem Volke haben/ sondern unter den Vôlkern mit seinen Kindern auf Erden nur als ein Gast oder Fremdling seyn; und wie man immerdar würde versuchen/ wie man môge die Christenheit unter den Vôlkern vertilgen und zu schanden machen/ wie man deñ Saram/ Abrahams Weib wolte zu Schanden machen.

und versuchet werden; 4. Und wie die Christen würden immerdar von den Vôlkern versuchet/ und mit Streit und Krieg geplaget werden: Auch wie Christus würde mit seinem Evangelio von einem Volk zum andern wandern / wan sie des würden überdrüssig seyn/ und nur für eine Gewohnheit halten; so würden sie daran blind werden/ und in ein Schwätzwerk treten und Christum wollen erdisputiren.

Weichet von Fleischl. 5. Alsdeñ werde Er mit dem Verstande und Geist von ihnen weichen zu einem andern Volke/ welches auch nur würde fleischlich seyn/ und Christum von aussen für einen puren Menschen halten und ansehen; wie Pharao und dieser König Abimelech Abraham und seine Saram ansahen/ und sich mit Sara / wegen ihrer Schônheit wolten fleischlich vermischen; welches eine Andeutung war/ daß sie ja Christum würden im Fleische anziehen / aber nur auf viehische Art/ und nicht in Kraft und Geiste.

6. Wie deñ alhie beym Abimelech / und auch beym Pharao zu sehen/ daß/ weñ sie haben Saram wollen fleischlich erkennen / so ist der HErr mit Straffen und Plagen in sie getreten/ und hat ihnẽ sein zorniges Angesicht gezeiget/ sie verschlossen und verstarret/ als bünde er sie mit Ketten seiner Macht / und ihre Weiber unfruchtbar gemacht / sie auch in Gesichten und Vorbilden geschrecket/ wie diesen Abimelech / welchem er den Tod im Traume dråuete/ u. ihme andeutete/ daß Abraham ein Mañ Gottes wåre/ und wie er von GOtt gesegnet sey. GOtt beschirmet die Seinigen.

7. Durch welche Mittel GOtt hat die Vôlker zum Glauben bracht; weñ er ist zu einem fleischlichen/ ungläubigen Volke eingezogen/ so hat Er sich in Kraft und Wundern erzeiget/ welches deñ die fleischliche Vôlker gesehen haben und sich bekehret/ und zu GOtt gewandt haben. Bekehret mit Wund'rn

8. Also muste Abraham ein Vorbild des Reichs Christi seyn auf Erden / und von einem Volke zum andern wandern / da sich dieselbe hinterbliebene Vôlker ja noch des Abrahams rühmeten / und sich nach ihme nanten/ waren aber nur historische Kinder / von fremden Weibern gezeuget/ ohne Abrahams Glauben und Geiste. Abrah. ein Vorbild Christi.

9. Also ists auch mit der Christenheit ergangen; weñ sie des Geistes Christi sind überdrüßig worden/ und nur ein Schwätzwerk daraus gemachet/ so ist der Geist Christi von ihnen gewichen / und hat sich vor ihnen verborgen: Alsdan sind dieselben Vôlker ja noch in der Historien gestanden/ und haben sich Christen gerühmet / sind aber nur der Magd Kinder gewesen / als der Hagar / und Sôhne der Spôtterey/ da man einander mit Disputiren hat um Christi Namen und Willen gespottet / verachtet / verketzert und gelåstert / und sind eitel Ismaeliter aus ihnen worden. Christus weichet von den Schwåtzern.

10. Wie es itzt am Tage ist/ da man vom Spotten zum Mord-Schwert greiffet / und Christum wil gar ermorden und ausrotten/ und den Babylonischen Thurn an Christi stat setzen / da man kônne in eigenem Willen und Vermôgen in Himmel steigen / daß man nicht dôrfte durch Sterben des alten bôsen Menschen eingehen / sondern daß man kônte also fein mit der Selbheit des bôsen Menschen hinein kommen / oder ja sich als von aussen angenommene Kinder mit Christi Purpurmantel bedecken/ daß doch der Wille der Selbheit môchte zu GOtt kommen. heutiger Christen Stand.

11. Und wie nun dieselbe Vôlker hernach gerichte Wie ihnen der

Leuchter genommen/ richtet worden / weñ Abraham von ihnen wiche/ weñ sie nur Spötter der Kinder Abrahams wurden / wie an Pharao / auch an den Heiden zu sehen ist / sonderlich im Lande Canaan; Also ists auch den Christen ergangen / daß dieselbe Völker welche also nur unter Christi Namen blieben/ und doch im Herzen nur Heidnisch gewesen sind/ sind allezeit von solchen Heidnischen Völker gerichtet und vertrieben worden / wie an Asia und Egypten / auch Griechenland / und andern mehr zu sehen ist; wie ihnen hat GOtt den Mantel Christi / als Mund-Heuchlern und Spöttern Christi abgezogen / und ein verfinstert Herz und Verstand vom Reiche Christi gegeben / und ihnen den Leuchter weggestossen/ daß sie nicht mehr haben dürfen sagen: Wir sind Christen und gehören Christum an/sondern Türken und Barbarische Völker/ aus dem wilden Baume der Natur gezeuget.

12. Also solte Christus alhie in dieser Welt nur als ein Licht von einem Volk zum andern wandern / zum Zeugniß über alle Völker: Und wird dir Deutschland itzt angezeiget/(der du bist lange unter dem Mantel Christi mit einem heidnischen Herzen gegangen / und hast dich der Kindschaft gerühmet / aber nur in Bosheit des Fleisches gelebet/) so wohl denen Völkern / von denen du geboren bist/ mit dem Namen Christi / daß dein Gericht vorhanden ist.

Andeutung des Gerichts über Deutschland.

13. Deñ der Gerichts-Engel in der Posaunen-Schall schreyet zu den übrigen Kindern Abrahams in Christo: Gehet aus von Sodom; Abraham in Christo ist von euch weggewandert / ihr habt nichts mehr von Christo als einen leeren Odem und ein disputirliches Mund-Geschwätze/ eine Spötterey / da ein Bruder den andern um Christi Erkentniß willen nur spottet und verachtet / und tödtet nur Christum in seinen Glidern; die Stadt Hierusalem und Babylon / darinnen du hast gepranget / sol untergehen/ Amen.

Du bist Babel/ nicht Jerusalem.

14. Siehe/ein Stern scheinet von Morgen und Mitternacht/ der wird dich verblenden / und den Thurn deiner Vormauren in Jerusalem und Babylon abbrechen: Deñ du heissest nicht mehr Jerusalem sondern Babel; und die Kinder so da sitzen im Schatten der Nacht / und die da ligen im Gefängniß zu Babylon sollen aufgelöset werden und herzu komen / und eingehen in die Stadt GOttes / welche Er hat aufgetahn den Völkern und Zungen der Erden / auf-daß seine Herzlichkeit erkant werde / ein Licht vor allen Völkern.

15. Die Figur mit Abraham/ Sara und Abimelech (Gen. 20.) ist ein gewaltiges Bilde der Christenheit / wie sie in eigener Kraft würden schwach seyn / und allein von GOtt errettet werden; wie deñ Abraham sehr schwachmütig ward/ als er solte zu diesen Völkern ziehen / und seine Saram bat / daß sie doch von ihm wolte sagen/ er wäre ihr Bruder / daß sie ihn nicht um ihrent willen ermordeten: Anzudeuten / daß ein Christ in seinem eigenen Vermögen nichts tuhn/oder ihme den Geist Christi / der da Muht machet / nehmen könte/daß er nur blos mitten unter seine Feinde treten solle/und sich doch auf sich und sein Wissen nichts verlassen / sondern blos allein auf Gottes Gnade.

Der Christenheit Bildniß.

16. Deñ er selber kan nicht bestehen/allein Christus in ihme mus nur sein Muht und Beystand seyn; wie deñ Abraham alhie vor Pharao und Abimelech in eigenen Kräften zweyfelhaftig war/ und immerdar furchtsam seines Lebens / und nur sehen muste / weñ ihn und seine Sara GOtt behütete: und ist diese Historia also meisterlich und eigentlich vom Reich Christi / vom Esra im Gesichte des Geistes Christi beschrieben / als ob der Geist mit Fleiß diese Historien vom Reiche Christi also figurirete/ deñ sie gehet ganz darauf.

Christus mus Muht u. Beystand geben.

17. Deñ der äussere Mensch verstehet gar nichts vom Reiche Christi / wie bey der Sara zu sehen ist: als sie war schwanger worden / und den Isaac geboren/ so sagte sie / der HErr hat mir ein Lachen zugerichtet/ das ist / die Leute werden des lachen/daß die alte neunzig-jährige Sara ein Kind säugete: Sie verstund noch nicht das Bilde Christi / sondern der Geist Christi in ihr verstunde es / und nicht der natürliche Mensch in der Selbheit/sondern der ergebene Wille/welcher in GOtt gelassen war / derselbe allein ergrif den Bund und den Geist Christi.

Der natürl. Mensch verstehet vom Reiche Christi nichts.

18. Aber die Vernunft / als selbeigener Wille/ war stum daran/ es war ihme nur ein Lachen / deñ er sahe nur auf sich selber/ was er wäre: Wie deñ auch Abrahams Wille seiner Selbeigenheit nur auf sich selber sahe / und sich entsetzete / und war doch in ihme die grosse Macht über alle Gewalt und Herrschaften / aber sie war nicht der menschlichen Eigenheit.

Abrah. hatte die Macht nicht in eigener Gewalt.

19. Wie deñ auch Christus in seinen Kindern nicht der menschlichen Eigenheit / als des selb-eigenen Willens ist / sich ihme auch nicht eineignet; sondern dem demühtigen/gelassenen Willen / de- me

Den Demühtig. eignet sich Christus ein

me eineignet Er sich / und beschirmet alsdeñ auch öfters den eigenen Willen dadurch.

Der eigne Wille ist von der Natur dieser Welt, d. Gelassenen erstirbet.

20. Deñ der eigene Wille ist von der Natur dieser Welt aus Fleisch und Blut: Aber der gelassene Wille erstirbet der Welt / und wird in GOtt zum Leben geboren; Also ist uns auch in Abraham und in allen Christen zweyerley Willen zuverstehen /, als einer von dieser Welt / welcher immerdar in Furchten stehet / und deñ der armen gefangenen Selen Willen nach dem andern Principio, als nach dem Himmelreich / welcher in GOttes Erbarmen in die Hofnung ersinket.

Das 46. Capitel.

Gen. 21: 1-21.

Von Isaacs Geburt und Ismaels Ausstossung mit seiner Mutter Hagar / was darbey angedeutet ist.

DEr Geist ist im Mose setzet die Figur des Menschen Wiedergeburt in seinem Proceß also genau und ordentlich auf einander in der Historien / von Abraham / daß man es doch greiffen / geschweige sehen solte / wie er so genau den natürlichen Menschen in der Selbheit / und deñ Christum neben einander stellet / und gleich-wie mit Fingern auf die Figur weiset: Deñ als GOtt hatte Sodom und Gomorra / und dieselbe Gegend / da Abraham über-wohnete / verderbet / und Loth heraus geführet / so zog Abraham von dannen gegen Mittage; zeiget an / weñ das Reich Christi würde an einem Orte verderbet seyn / so würde Christus davon weichen; und begab sich unter den König Abimelech / und ward ein Fremdling zu Gerar.

2. In diesen beiden Namen / als Abimelech und Gerar / stehet die Figur in der Gebärung oder Fassung des Wortes ohne einige Deuteley / warum der Geist im Mose eben diese Historien aufgeschrieben habe / und daraus sihet als durch einen Spigel-Glaß: Deñ Abimelech deutet an den Menschen siñlicher Vernunft / als den wahren Menschen / aber ausser Christo / nur in der Creatur / wie er geschaffen ist: Gerar deutet an das strenge Leben der Natur / darinnen der Verstand wohnen mus / welche Natur verderbet ist / und aus der Verderbung immerdar Anfechtung und Widerwärtigkeit in des Lebens Verstand oder Vernunft-Licht einwirfet; daß also das Leben in einer steten Widerwärtigkeit stehe / und ohne Unterlaß gesichtet und gesiebet werde / welches das Creutz der Kinder GOttes ist / daß sie se-

Was dz Wort Gerar andeutet

hen / daß sie in sich selber in eigenem Vernunft-Leben nichts als strauchelen und irren können: Wie alhie am Abraham zu sehen ist; als ihn GOtt von der Sodomiter Gränze wegführete / so zog er gegen Mittag zum König Abimelech.

Diese Figur stehet im Innern also:

3. Als sich GOtt hatte dem Abraham offenbaret / und die Figur Christi und seines Reiches / samt dem Gewalt des Gerichts über den Erdenkreis dargestellet / so verbarg sich GOtt wieder vor Abraham / so ging Abraham gegen Mittag / das ist / in seine Vernunft / als in des Menschen eigenen Verstand / und wohnete zu Gerar / das ist / in der verderbten Natur / welche sich in der Geschichte mit Abimelech ausweiset / da er in der Furcht der Natur in der Anfechtung sein Weib verleugnete / sie wäre nicht sein Weib / daß er sich also möchte durch List der Vernunft bewahren: Und sihet man gar eben / wie ihn das jenige / vor deme er sich dachte in der Vernunft vor Unfall zu bewahren / muste selber straffen und lehren / als Abimelech straffete ihn / daß er hatte sein Weib verleugnet / an der er sich hätte gar nahend versündiget / so ihn nicht hätte der HErr gewarnet; und ist die Erklärung dieses:

Christen sind auch schwache Menschen.

4. So man einen Menschen sihet / den der Geist GOttes treibet / und oftermals durch ihn redet / so sol man nicht darauf fallen / u. denken / daß er etwas anders sey / als andere Menschen / wie auch Abraham nichts anders war: Die eigene Vernunft an ihme ist eben so wankelmühtig und unvolkommen in ihnen als bey andern Menschen; und daß das jenige / was sie von GOtt wissen und lehren / gar nicht ihr Eigentuhm sey / wie man das alhie an Abraham sihet / wie er auch aus Furcht seiner Sara / welche er aus Furcht verleugnete / nicht schonete / und ob sie hätte der Abimelech zum Kebsweibe von ihme genommen / daß er nur leben möge / u. es ihme um ihrentwillen desto bas ginge.

Kein Christ ist volkommen

5. Also probiret GOtt seine Kinder / daß sie sehen sollen / daß sie im eigenem Vermögen nichts mehr als alle andere sündige Menschen sind / und daß man nicht sol auf Menschen fallen / und sie für GOtt halten: So lässet sie auch GOtt ofters straucheln und irren / und straffet sie alsdan noch wol von denen / welche sie selber lehren solten / wie alhie an Abimelech zu sehen ist / wie er Abraham muste straffen und schamroht machen / daß er seines Weibes um einer kleinen Furcht willen nicht verschonete / und sie verleugnete.

GOtt probiret seine Kinder

darum sol man sie nicht gleich verwerfen.

6. Und ob es geschähe/ daß man einen solchen Menschen/ den doch GOtt treibet/ sihet zuZeiten irren/ sol man ihn nicht bald darum gar wegwerfen/ und denken/ er sey ganz ausser GOtt/ wie die Welt tuht/ sondern denken/ daß GOtt seine Kinder also in die Proba unter das Creuz stellet/ daß sie sich sollen lernen kennen; und alsdeñ gehet ihnen die Sonne wieder auf/ als wie alhie dem Abraham/ als ihn GOtt lies gen Gerar ziehen/ das ist/ in sein natürlich vernünftig Leben/ darinnen er vor Abimelech strauchelte: So ging ihme hernach eine zweyfache Sonne auf/ als eine/ daß Abimelech ihn erkante/ und lernete den HErrn fürchten/ und dem Abraham das Land zur Wohnung eingab/ ihme auch Geschenke zur Straffe gab/ wie man die Heiligen straffet/ da man sich vor GOttes Straffe fürchtet. Also ging ihm die Gnaden-Sonne des Königes Abimelechs auf; Und deñ zum andern/ so ward Sara schwanger/ und ging ihme ein Zweyg aus der Bundes-Linea hervor/ aus der Göttlichen Sonnen-Gewalt/ und ward ihme Isaac geboren.

Das Creuz ist allezeit bey den Christen

7. Und daß man das recht verstehe/ so stehet allezeit das Creuz bey den Kindern GOttes/ und immerdar Adam und Christus bey einander/ wie alhie Abimelech und Abraham und Ismael und Isaac; also auch der Vernunft-Mensch und die verderbte Natur gegen der Vernunft/ welche die Vernunft ohn Unterlaß sichtet: Wie deñ auch alhie zu sehen ist mit Hagar und Sara/ welche auch gegeneinander gesetzet waren/ daß eine die ander übete/ als Hagar in der Eigenschaft der verderbten Natur/ als in Adams Leben/ und Sara in Christi Person/ aufdaß Hagar die natürliche Saram übete/ daß sie aus der Vernunft in GOtt eindringe.

Wie an Sara und Hagar mit Ismael zu sehen.

8. Und haben wir bey Sara und ihrer Magd Hagar mit ihrem Sohne Ismael/ und mit Isaac Sarä Sohn/ wie Sara habe die Magd mit ihrem Sohne ausgestossen/ welches dem Abraham übel gefiel/ u. vor GOtt aber recht war/ einen solchen Spigel/ als man ihn in der Bibel dergleichen nicht findet/ wie Christus u. der natürliche Mensch bey einander wohnē/ u. wie der natürliche Mensch müsse mit Ismael und seiner Mutter von der Erb-Gerechtigkeit/ und eigenem Willen ganz ausgestossen werden/ daß der eigene natürliche Wille kein Erbe GOttes sey.

Die Natur.

9. Und weñ ihn deñ der gelassene Wille ausgestossen/ so sitzet die arme Natur des Menschen mit ihrem verstossenen Willen in Zagen/ und verweget sich zu sterben/ wie alhie Hagar mit ihrem Sohne Ismael/ als sie war von Abraham ausgestossen worden; so ging sie bey der Bersaba in der Wüsten irre/ das ist/ in Zerborstigkeit ihres Herzens/ und sahe sich ganz verlassen/ und verzweyfelte an ihrem und ihres Sohnes Leben/ als unmächtig: Deñ sie hatten verlohren das Erbe/ darzu der Frauen Gunst/ und alles Gut/ und war itzo weder Wasser nach Brot für das Leben/ und waren dem Tode ergeben: Deñ sie satzte sich einen Steinwurff von dem Knaben/ daß sie ihn nicht dörfte sehen sterben; und als sie sich itzt ganz ergeben hatte zu sterben/ so kam der Engel wieder zu ihr und rief ihr und tröstete sie/ zeigte ihr auch einen Brunnen/ und sagte ihr/ sie solte sich nicht zu Tode zagen/ ihr Sohn müste noch zum grossen Volk werdē. Diese Figur stehet im Iñern also:

zaget wegen des ausgestossenen Willens

Streit im Menschen.

10. Weñ Isaac/ das ist Christus/ im bekehrten Menschen geboren wird/ so verwirft der geistliche/ neugeborne Wille/ seine eigene böse Natur/ er verachtet sie und urteilet sie zum Tod/ stösset sie auch aus sich mit ihrem Sohn dem Spötter als Ubeldeuter hinaus/ als wolte er sich im Gemühte zerbersten/ so gram wird der neugeborne/ geistliche Wille dem natürlichen Willen in seinen bösen Tugenden/ als des natürlichen Willens Sohn Ismael/ der nur ein Spötter/ Lügner/ Verleumder und Ungerechter ist.

Verlassung der Selbh.

11. Und weñ deñ der neugeborne Wille hat also die böse Natur/ mit ihren bösen Kindern aus sich ausgestossen/ so stehet die arme/ verlassene Natur in grossen Aengsten/ Zagen und Verlassenheit: Deñ die innerliche/ heilige Sele verlässet sie/ so verweget sie sich deñ zu sterben/ und gehet in sich in ihrer Wüsten irre/ und sihet sich an als eine Närrinne/ die aller Menschen Spott ist.

Wie aus dem Sterbē d' Selbheit das göttliche Leben geboren wird.

12. Und weñ sich deñ nun die Natur willig darein gibet/ daß sie nun wil also ihrer Selbheit ersterben/ und verzaget an sich selber/ als ein arm verlassen Weib/ das aller Welt Herrlichkeit/ Reichtuhm/ Schönheit und Wollust des äussern Lebens beraubet ist/ und von ihrer vorigen Begierde verstossen/ und fast wie gar verlassen/ daß die eigene Begierde anhebet zu schmachten; So komt alsdeñ der Engel GOttes zu der Natur/ und tröstet sie/ sie solle nicht verzagen/ gibt ihr auch Wasser zu trinken/ das ist/ etwan einen treuen Menschen/ der sie in ihrer Verachtung tröstet/ und hilft nehren und pflegen; und saget ihr wie

sie

sie nicht sterben sol/ sondern ein gros Volk werden/ aber nicht in ihrer angebornen Erbschaft/ als in dem bösen Willen/ sondern bey Bersaba/ das ist/ in der Zerschellung in der Wüsten/ als in dem Jammertahl/ in der Verlassenheit/ sol die arme Natur wirken / und in ihrem Elende viel Frucht gebären/ welche Frucht der Engel wieder in Abrahams Hütten/ zu Christi Hausgenoß einführet.

Christi Geburt machet den natürlichẽ Willen zum Knecht. 13. Dieses ist zu verstehen: weñ Christus im Menschen geboren wird/ so verstösset Er der Natur Eitelkeit mit dem Willen/ welcher die Eitelkeit wirket und begehret/ und machet den natürlichen Willen zum Knechte/ da er vorhin ist Herr gewesen: Aber die Natur stehet in der verderbten Wüsten in der Eitelkeit des Todes mit der Sünden umfangen/ und sol nun itzt gebären und wirken/ und sihet sich doch ganz unmächtig/ als von dem innern/ geistlichen Willen aus Christo wie ganz verstossen/und in sich selber wie närrisch und von der Welt verachtet/und allenthalben aus ihrem eigenen Willen verstossen: So hebet sie deñ an in sich zu ersinken/und von ihrer eigenen Begierde zu lassen; und wird ihr alles unwert: was sie zuvorhin hat erfreuet/ das ist ihr itzt zuwider / und stehet immerdar als solte sie sterben/sie hoffet und zweyfelt/ das ist/ sie hoffet der Besserung/ ob sie doch dermaleins möchte vom Spott erlöset werden/ und wieder in die Ehren ihrer Selbheit gesetzet werden; aber es vertrocknet auch ihr Wasserbruñ/ und trit ihr GOttes Zorn unter Augen/ das ist/ alle ihre Freunde weichen von ihr/ da sie hat zuvorhin im zeitlichen Gute/Wollust und Ehren mit gehabt/daß sie sich sihet als ein immer-Sterbender. *Praxis.*

Vernunft irret. 14. Und weñ dieses geschihet / so ist sie recht aufm Wege gen Bersaba/und gehet in der Wüsten irre; deñ sie weis nicht was sie tuhn sol/sie ist Jedermañs Spott; alles was sie ansihet/ schilt sie für närrisch/indeme ihr ist der Gewalt genommen worden/ das sie mus der Welt Schönheit/ Reichtuhm/ Ehren/ und alles das/ was sie mag zeitlich erheben/ verlassen/ und wolte es doch gerne haben; wird aber vom innern Menschen in Christi Geiste davon abgezogen/ und in diesem Zeitlichen für ungerecht u. verdamlich gescholten.

Ergibt sich ins Sterbē. 15. Da gehet alsdeñ recht Bersaba/als die Zerschellung des Herzens an/und sitzet die Vernunft bey der leeren Wasserflasche Hagars/und trit einen Steinwurf von ihrem Sohne Ismael/ als der eigenen Begierde der Natur/ stehet u. zwinget auch die Gedancken der Natur/ u. wil ihren eigenen Kindern nichts mehr geben/als den Sinnen des Gemühtes/ wirft sie als Kinder die da itzt sterben sollen einen Steinwurf/das ist/eine Weile von sich weg/ daß sie nicht dörfe das Sterben ihrer Kinder sehen: Also gar ergibet sich Hagar/ als die Natur mit ihrem Sohne/ dem Gemühte/ ins Sterben der Selbheit des eigenen Willens/ sitzet und weinet in sich selber in Bersaba/ als im zerschelleten Herzen/ und ist an aller Vernunft verzaget / wolte gerne sterben / daß sie doch des Elendes los würde.

16. Und alsdeñ/ weñ sie also zugerichtet ist/daß sie ihr selber verzaget ist/ und sich ins Sterben der Selbheit ergeben hat/so komt der Engel GOttes zu Hagar/ das ist/ zu der armen/ verlassenen und sterbenden Natur/und spricht: Was ist dir Hagar? Fürchte dich nicht/ GOtt hat erhöret die Stimme des Knabens / da er liget/ stehe auf/ nim den Knaben/ und führe ihn an deiner Hand/ deñ ich wil ihn zum grossen Volk machen: So tuht alsdeñ GOtt der Hagar/als der Natur/die Augen auf/ daß sie einen Wasserbrunnen sihet / so füllet sie alsdeñ ihre Flasche mit Wasser/ und tränket den Knaben / und GOtt ist alsdeñ mit dem Knaben/ der wächset in der Wüsten/ und ist ein guter Schütze/u. wohnet recht in der Wüsten Pharan; u. er mus ein Egyptisch Weib nehmen. Wird von GOtt getröstet

17. Die gar edle und hochteure Figur stehet im Innern also: Weñ der Mensch hat im Glauben Christum angezogen/und ist in die rechte wahre Busse eingegangen/und hat in seinem Gemühte alle Welt verlassen/ja Ehre und Gut und alles Zeitliche; So stehet die arme Natur des Menschen nun also im Sterben der Selbheit / wie oben von Hagar und ihrem Sohne gemeldet: Deñ sie begehret auch der Sinnen des Gemühtes zu ersterben/ u. ganz in die Gelassenheit einzugehen. Weñ d' Mensch im Glauben Christum angezogen/ stehet die Natur im Tode der Selbh.

18. Und weñ sie deñ also in Todes-Gedanken stehet / und hat ihren Willen ins Sterben ergeben/mit samt den Sinnen/so erscheinet die innerliche Stimme des Göttlichen Wortes in dem Gemühte und den Sinnen: Alda erhöret das Göttliche Wort die Stiṁe des Knabens Weinen/als das betrübte Gemühte in den Sinnen; Deñ es schallet in Göttlicher Stimme darein/ und spricht in der Göttlichen Stimme zur Natur/als zu Hagar/was ist dir du betrübte Natur? Fürchte dich nicht / GOtt hat erhöret die Stimme des Knabens/als deiner Sinnen die du in Be- Und in solcher Gelassenheit erscheinet ihr das göttliche Wort innerl.

spricht ihr Trost in die Sinnen ein.

gierde hast Gott aufgeopfert; Stehe auf/das ist/ erhebe dich in GOtt in dieser Gelassenheit / und stehe in der Stimme der Erhörung auf/ und nim deine Sinnen / als deinen Sohn/bey der Hand des Glaubens/und führe die Sinnen; Sie sollen nicht sterben/ sondern leben und gehen / deñ ich wil sie zum grossen Volk machen/das ist/zu einem grossen Göttlichen Verstande und Begriff in Göttlichen Geheimnissen; und GOtt tuht der Natur den Wasserbruñen des lebendigen Wassers auf / daß sie in die Flasche ihres Wesens in sich von GOttes Brüñlein fasset/und tränket damit den Knaben/ als die Sinnen.

Wird zum Lehrer seiner Brüder.

19. Und alsdeñ so ist GOtt mit diesem Knaben der Sinnen/und er wächset gros in der Wüsten/ das ist/ in der verderbten Natur wächset der rechte siñliche Knabe gros im Geiste des HErrn/und er wird ein Schütze / das ist / ein Schütze des HErrn und seiner Brüder / der die Raubvögel scheust und die wilden Thiere; verstehet/er scheust aus seinem Geiste die bösen Thier und Vögel in seinen Brüdern mit dem H. Geiste zu bodem / er lehret sie und straffet sie mit Göttlichen Pfeilen.

Mus unter bösen Menschen wohnen.

20. Aber er mus in der Wüsten Pharan wohnen / als in den verderbten Fleische / und in der Wüsten unter gottlosen Volke / und alda ein Schütze GOttes seyn: und seine Mutter/als die Natur/ gibet ihme ein Egyptisch Weib / das ist/ die Natur leget dem edlen in Christi Geist neugebornen Gemühte ein fleischlich Weib bey/ mit der mus das neugeborne edle Gemühte in der Ehe sitzen/und sich mit diesem abgöttischen/ fleischlichen Weibe plagen. Das verstehet also:

Und in Fleisch u. Blut streiten wider den Drachen.

21. Das Egyptische Weib ist sein Fleisch und Blut mit der Vernunft / darinnen der Abgott Maúsim/als die Babylonische Hure liget/da der Teufel seinen Predigstul hat/ welcher dem edlen Gemühte das Creuz Christi ist / da des Weibes Samen/als der Geist Christi/mus ohn Unterlaß der Schlangen/als des Teufels eingeführten Begierde/ in dieser Huren Babylon / den Kopf zertreten.

welches dẽ Gläubigẽ zur Ubung dienet.

22. Diese Hure ist nun die Ubung und die Proba des geistliches Sinnes im Christlichen Gemühte/aber diese Hure schadet den Kindern Christi nichts; sie hat wol eine falsche Lust/und ist ein Huren-Balg/ welche das Reich GOttes nicht sehen sol/ aber sie mus doch GOttes Kindern zum Besten dienen/deñ aus ihr wird dem edlen Gemühte das Creuz aufgeleget / aufdaß das Gemühte in der Demuht bleibe/und nicht sage: Ich bins/ich bin heilig; Nein/nein/die Heiligkeit ist nicht dieses Knabens Eigentuhm/sondern es ist Gottes Erbarmen/welcher des Knabens/als des armen verlassenẽ Gemühts Weinen erhöret hat: so mus das edle/heilige Gemüht/als der neue im Geist Christi geborne Mensch dieses Egyptische/böse/abgöttische/hurische/gottlose/nichts guts-wollende oder könnende noch gedenkende Weib zur Ehe haben/ und sich allsolang mit ihr schänden/bis die unzüchtige/abgöttische Hure stirbet: Alsdeñ so ist dieser Knabe von den Engeln in Isaacs/das ist/in Christi Hütten/als in Christi Fleisch und Blut eingeführet.

23. Und dieses ist die wahrhaftige Figur des Geistes in Mose / darum er diese Figur hat also fein artlich abgemahlet/deñ der Geist in Mose gehet dahin/daß der Mensch der Selbheit/als eigene Wille müsse von GOtt verstossen werden; und wo Christus geboren wird/da geschihet es/gleichwie alda/ da Isaac/ Christi Vorbild/ aus der Freyen geboren ward/so muste der Magd Sohn hinaus gestossen werden: Deñ in Isaac solte der Same/ der GOttes Reich erben solte / genant werden; Nicht aus der eigenen Natur/nicht vom Fleische noch Willen des Mannes / sondern aus GOttes Willen ; aus dem erstorbenen Willen unserer Natur / der seiner Selbheit erstirbet/ und an sich selber verzaget / sol ein Christ geboren werden: Als in GOttes Erbarmen sol Ismael (als der arme Sünder/weñ er der Sünden gram wird/und nicht wil)geboren werden; Die Natur sol und mus wol dabey seyn/ auch gleich mit dem irdischen bösen Fleische: Aber Christus wird daraus ausgeboren/ wie eine schöne Blume aus der wilden Erden/ wie eine Frucht aus dem Korne.

aus dem erstorbenen Willen der Natur und Selbh. sol ein Christ geboren werden.

24. Eine gar trefliche Figur stellet uns der Geist im Mose mit Abraham und Sara vor/ als Sara der Magd Sohn wolte aus dem Erbe von sich ausstossen / daß der Magd Sohn nicht solte mit der Freyen erben / so dauchte es Abraham unbillich seyn/dieweil es seines Samens war/und sein rechter Sohn; Aber GOtt sprach zu ihme: Laß dirs nicht übel gefallen / des Knabens und der Magd halber; alles was Sara dir gesaget hat/ dem gehorche/ deñ in Isaac sol dir der Same genennet seyn.

25. Die innere edle Figur stehet also: Wan ein Mensch in Christi Geiste / als wie Abraham geschahe/neu-geboren wird/ so denket er öfters/er sey weñ er

Sol sich nicht rechtfertigen/

gerichtet wird. sey ganz neu/ und kennet sich noch nicht recht/ daß er noch die hurische Egyptische Magd mit ihrem spöttischen Sohne der Eitelkeit in seinen Armen hat; und weñ es nun komt/ daß öfters der Spötter als Ismael der Magd Sohn aus ihme hervorbricht/ auch wol ganz ohne seinen Willen und Fürsatz/ daß ihme Sara/ als die Freye/ welches fromme Gemühter sind/ denen es GOtt zu erkennen gibt/ straffen; auch öfter wol vom Bösen gestraffet wird / daß man saget / man solte diesen Spötter hinaus stossen / das wil der Abraham/ als der Mensch nicht gerne: Er wil ungetadelt seyn/ und weis noch nicht/ daß er die Zeit seines irdischen Lebens im Gerichte GOttes stehet / daß täglich müssen seine Wort und Werke probiret und gerichtet werden. Er wil oft auf einen Weg der Rechtfertigung treten und seine Sache beschönen/ und wil gelobet seyn / und vergisset derweile der Egyptischen Magd in seinen Armen/ und ihres spöttischen Sohns/ der bisweilen im Worte mit Ubeldeuten hervor kucket / und sich fein unter einem gleissenden Mantel zudecket: Diesem nun stösset die Freye hinaus/ das ist/ der Geist Christi stösset ihn durch anderer Leute Mund hinaus/ das daucht dem Menschen unrecht seyn/ dieweil das Wort ist von seinem Leibe geboren / und aus seinem Gemüht entstanden.

sondern in Demuht wandeln 26. Aber der HErr spricht im Geiste der Demuht Christi: Las dirs nicht übel gefallen / daß die Leute deine Worte tadeln / und deine Arbeit verwerfen / gehorche Sarä als der Göttlichen Stime/ u. stos selber das jenige von dir aus / daß etwan zum übel geredet oder gedeutet ist; Dan in Isaac/ das ist/ in deiner höchsten Demuht/ sol dir der Same genennet seyn/ da in deinen Worten und Werken der Geist GOttes in der Liebe wirket / und nicht in deiner natürlichen Selbheit und Eigenheit der Vernunft/ da der Magd Sohn redet und wirket.

Alle Worte müssen ins Gericht. 27. Also sollen die Kinder GOttes diese Figur wol betrachten/ und denken/ daß alles was aus Affecten und Neiglichkeiten geredet oder getahn wird/ es sey gegen frommen oder bösen Menschen/ das ist alles aus der Magd Sohn; das mus ins Gerichte zur Proba/ und mus von Menschen/ als von bösen und guten gerichtet werden / es mus hinaus gestossen werden unter einen Hauffen böser und guter Zungen / da ein jeder sein Gericht darüber führet: GOtt richtet auf Erden im äussern durch Menschen/ beides durch Böse u. Gute.

28. Dieses nun sol ihme Abraham / als der Mensch/ nicht lassen übel gefallen/ weñ man seine Worte und Werke richtet und probiret/ und denken: Daß sein Göttlicher Same allein in der Liebe und Demuht geboren werde/ und daß alles das/ was er aus Neiglichkeit redet/ richtet und tuht/ wieder ins Gericht gehöret / da es mus probiret und gefeget werden / wie Hagar mit ihrem Sohn Ismael; und alsdan/ wan es gerichtet ist/ das ist/ von den Leuten hinaus gestossen / so komt erst der Engel GOttes und schreyet dem natürlichen Menschen zu/ er solle nicht in diesem Gerichte verzagen / er sol ihme das lassen wolgefallen/ daß seine Worte und Werke gerichtet werden. Wie Gott im Gerichte tröstet.

29. Darum sagen wir / als es der HErr zu erkennnen gibet/ daß wer da wil die Geschichte des alten Testaments recht lesen und verstehen / der mus 2. Bilder vor sich stellen / als auswendig Adam/ als den irdischen Menschen/ nnd inwendig Christum / und die 2. Bilder in Eines verwandelen/ so mag er alles verstehen/ was Moses und die Propheten im Geiste geredet haben.

30. Er mus nicht so blind sehen als die Jüden und Babel / welche mit diesen Geschichten Vernunft-Schlüsse machen / wegen der Wahl Gottes / als hätte Ihme GOtt also ein absonderlich Volk zu seinen Kindern erwehlet: Die Wahl GOttes gehet nur auf die Figur / welches Volk solte die Figur des innern Reichs Christi im äusseren tragen/ in welchem Volke GOtt wolte das Reich Christi äusserlich offenbaren; Haben doch die Juden gleichwol nur einen Spigel und Vorbild im äussern gehabt / als auch eben nur die Christen / welche auch Christum im Fleische ansahen/ als einen pur lautern Menschen. Die Wahl gehet nur auf die Figur

31. Diese Figuren sind der Welt fast stum blieben bis zur letzten Zeit / und solches aus Gottes Fürsatz / dieweil der Mensch also eitel und nur Fleisch seyn wil / und der Perlein bald überdrüssig wird / und dieselben hernach mit Füssen trit: So hat GOtt mit dem Menschen in Bilden und Gleichnissen gehandelt / gleichwie Christus auch tähte / da Er auf Erden kam / so redete Er diese Geheimnisse alle in Gleichnissen / der Menschen Unwürdigkeit halben. Gott hat mit dem Menschen in Figuren und Gleichnissen geredet.

32. Und daß es aber anitzo sol offenbar werden/ ist eine grosse Ursache / davon alle Propheten gedeutet haben; und ist die Ursache dieses / daß in dieser letzten Posaunen Schall sol volendet werden das Geheimniß des Reichs GOttes/ und zu be- Die Offenbarung ist ein Zeichen der Zukunft Christi.

bereitet werden die Braut Christi als die klugen Jungfrauen / welche sollen dem HErrn in seiner Erscheinung entgegen gehen; und deutet an den Tag Christi Zukunft / da Er wil mit der heiligen Stadt dem neuen Jerusalem erscheinen / und seine Braut heimführen / so mus von ehe das Geheimniß des Reichs GOttes aus seinen Bilden ausgewickelt und gantz offenbar werden.

Und der Fall des fleischl. Menschen. 33. Und das wird der Fall des fleischlichen / sündlichen Menschen seyn / daß der Mensch der Sünden müsse offenbar werden; wie St. Paulus davon weissaget / 2. Theß. 2: 3-8. daß das Kind des Verderbens solle offenbar werden allen Völkern / Sprachen / Zungen / und das Thier mit der Huren in Abgrund gehen; Das ist so viel: Wan das Reich Christi ganz offenbar wird / so stehet das Thier und die Fleisches-Hure / als die falsche Magd mit ihrem spöttischen Sohn / in grosser Schande / und wird von Jederman gerichtet werden / gleich einer Huren am Pranger / da sie Jederman spottet.

Die Kinder GOttes sollen die Spötter in den Abgrund ausstossen. 34. Gleichwie man bishero hat Christum in dem äussern Bilde der Einfalt in seinen Kindern und Glidern verspottet / in welchen die Vernunft nichts mehr gesehen noch erkant hat / als nur Hagar und Ismael in ihrem ausgestossenen Elende / unter welchem doch des Engels Stimme gewesen / welche sie in der närrischen / albern Einfalt unter der Decke haben verspottet / und den Spötter Ismael an Christi stat gesetzet / welcher nur ein Wider-Christ gewesen ist; Also sol unter dieser Posaunen Schall derselbe Spötter und Widerchrist auch offenbar werden / und von den Kindern GOttes in Abgrund gestossen werden / welches Babel in kurzer Zeit sehen sol: Solches deutet der Geist der Wunder GOttes an.

GOtt schicket seine Furcht vorher in der Menschen Herz. 35. Wir sehen dessen eine schöne Figur an Abimelech / daß / wan sich GOtt bey einem Volk wil offenbaren / wie Er sie mitten in der Sünden erschrecket / und ihnen im Zorne erscheinet / wie Abimelech im Gesichte / und Mose im Busch im Feur / und auch Israel auf dem Berge Sinai auch im Feur; wie dan auch dem Elia im Feur und Winde / da überall die Straffe des Grimmes GOttes vor angedeutet wird / wie GOtt der Menschen Herzen vorhin zerschellet / daß sie sich fürchten / wie alhie Abimelech / als ihme der HErr des Nachts im Gesichte erschiene / und ihme wegen Sara dräuete / erschrack er / und sagte solches seinem Volk vor ihren Ohren / und die Leute fürchteten sich sehr; und Abimelech rief Abraham / und machte einen Bund mit ihme.

36. Dieses ist eine schöne Figur / wie GOtt die Feinde schrecket / und die blöde Natur / wan sie sich verweget / tröstet / und ihr die Furcht in Freude kehret; und wie der Elende / so er from ist / von GOtt aus dem Elende endlich heraus gerissen wird / und wie ihme endlich seine Feinde / welche er zuvor hat vermeinet seine Feinde zu seyn / müssen dienen und ihn erheben: Also wunderlich führet GOtt seine Kinder / so sie nur die Anfechtung erdulden / und unter dem Creuz in der Demuht bleiben stehen / und nicht auf selb-Rache sehen / sondern die Gedult in Hofnung anziehen / und im Glauben beständig bleiben stehen; so müssen auf die Letzte alle seine Widerwertigen sehen und selber bekennen / daß GOtt mit dem Menschen ist / und daß ihme die Welt hat unrecht getahn. Feinde müssen Freunde werden. Man mus im Glauben beständig bleiben.

37. Auch ist das eine schöne Figur / wie Abraham / als GOtt wolte Abimelech straffen / für Abimelech bey GOtt bat / und ihn versöhnete / daß ihn GOtt segnete: Und stehet diese ganze Geschichte in der Figur Christi / wie Adam und Christus bey-einander stehen / wie Christus sey in in die selb-genommene Königliche Eigenheit des Menschen kommen / und die Sünde und Tod erschrecket; und wie sich die arme verderbte Natur im Schrecken und Erkentniß der Sünden zu GOtt wendet / wie alhie Abimelech zu Abraham; und wie sie alsdan Christo das Reich der Natur zum Besitz einraumet: Und mag die innere Figur im Geiste Mosis / welcher Christi Vorbild und Figur war / welcher noch aus des Vaters Eigenschaft / auf den Sohn im Fleische als in der Menschheit deutet / gar nicht anderst verstanden werden dan eben also; Es ist der wahre Grund. u. für die Feinde bitten.

Das 47. Capitel.

Gen. 21: 22.-34.

Vom Bunde Abimelechs und Abrahams / was das in der geistlichen Figur sey / und was der Geist Mosis unter seiner Decke alhie andeutet.

Eine gar edle und schöne Pforte den Kindern GOttes in Bersaba.

LIeber Leser / wisse das / so man viel hundert Bücher von der Geschichte Abrahams schriebe / so könte man doch den Reichtuhm nicht genug aussprechen / welcher unter dieser Figur verborgen liget; wir wollen aber den Kindern GOttes in Grosser Reichtuhm ligt in Abrah. Geschicht.

ihrer Schwachheit einen Dienst tuhn / und diese Figur ein wenig auf decken / weil es sonsten dem natürlichen Menschen unverstanden ist / und uns aber der HErr in Gnaden also führet: Als sol ich ihme alhie die Hand darzu leihen und geben / merks nur wol; es liget ein Perlein darunter / welches alhie sol offen stehen / und doch auch verborgen bleiben / welches mit aller Welt Gut nicht mag bezahlet werden. Der Vernunft bleibts verborgen.

2. Die äussere Figur stehet also im Text Mosis. Zu derselben Zeit redete Abimelech und Pichol sein Feld-Hauptmañ mit Abraham / und sprach: GOtt ist mit dir in allen Dingen das du tuhst / so schwere mir nun bey GOtt / daß du mir / noch meinen Kindern / noch meinen Neffen keine Untreu erzeigen wollest; sondern die Barmherzigkeit / die ich an dir getahn habe / an mir auch tuhst / und an dem Lande / da du ein Fremdling innen bist: Da sprach Abraham / ich wil schweren. Und Abraham straffete Abimelech um des Wasser-Brunnens halben / den Abimelechs Knechte hatten mit Gewalt genommen. Da antwortet Abimelech: Ich habs nicht gewust wer das getahn hat / auch hastu mirs nicht angesaget / darzu habe ichs nicht gehöret / dan heut. Da nahm Abraham Schaf und Rinder / und gab sie Abimelech / und macheten einen Bund mit einander; und Abraham stellete da sieben Lämmer besonders: Da sprach Abimelech zu Abraham: Was sollen die sieben Lämmer / die du besonders dargestellet hast; Er aber antwortete: Sieben Lämmer soltu von meiner Hand nehmen / daß sie mir zum Zeugniß seyn / daß ich diesen Bruñ gegraben habe: Daher heisset die Stäte Bersaba / daß sie beide mit einander geschworen haben / und also macheten sie den Bund zu Bersaba; Da machten sich auf Abimelech und Pichol sein Feld-Hauptmañ / und zogen wieder in der Philister Land / und Abraham pflanzete Bäume zu Bersaba / und predigte daselbst von dem Namen des HErrn des ewigen GOttes / und war ein Fremdling in der Philister Lande eine lange Zeit.

3. Diese Figur sihet äusserlich / als ob sich Abimelech vor Abraham habe gefürchtet / weil ihme GOtt im Gesichte hatte zu verstehen gegeben / wie Abraham ein Fürste GOttes sey / derowegen er von Abraham den Bund und Eid begehret habe / daß er nicht etwan ihn und seine Nachkömlinge vertilgete. Aber der Geist Christi unter Mosis Deckel hat ihme alhier gar viel eine andere Figur vorgemahlet / damit er spielete und weissagete; Dan unter allen Geschichten Abrahams / welche der Geist Mosis hat aufgeschrieben / ist uns eine zweyfache Figur zu verstehen / als auswendig eine Historia / was etwan geschehen sey: Und unter derselben Historia setzet der Geist Christi im Bunde seine Figur also artig dar / als spielete Er damit.

4. Dan da ist eben der Ort angedeutet / da Hagar mit Ismael hinflohe / es ist dasselbe Bersaba und derselbe Wasser-Bruñ angedeutet / welchen der Engel Hagar zeigete: welchen Abraham / das ist / Christus gegraben hatte / da hernach die Christenheit von den Namen des HErrn des ewigen GOttes in Christo / bey diesem Wasser-Brunnen in Bersaba predigte.

5. Und der Bund mit Abimelech und Abraham ist der Bund Christi mit der Menschheit / da Abraham / das ist / Christus schwur / Er wolte die Menschheit nicht verderben; wie Er dan sagte / als Er ins Fleisch kam / Er wäre nicht in diese Welt komen / daß Er die Welt richte / sondern daß Er die Welt selig mache / dz ist segne u. den Bund halte. Christus schwur / dz Er die Menschheit nicht verderbē wolte.

6. Die innere heilige Figur stehet also: Abimelech und Pichol / welche mit Abraham wegen des Bundes geredt hatten / stellet der Geist alhie in GOttes des Vaters / und dan in der Natur-Bilde vor. Abimelech der König deutet an den Vater in der Selen Eigenschaft / und Pichol sein Feld-Hauptmañ / deutet an die Natur / als Gottes Amtmañ: Diese beide nahen sich zu dem Bilde Christi / als zu Abraham; Dan diesem Christo waren die Menschen gegeben worden / dan Er solte ein Fürst GOttes in und über die Menschheit seyn.

7. Nun hatte sich die Natur aus des Vaters Eigenschaft in falsche Lust eingeführet / verstehet in menschlicher Natur / dan sie begehrete Saram als die Freye / verstehet die himlische Jungfräuliche Matricem in irdischer / viehischer Eigenschaft zu offenbaren / welches in Adam geschahe / da er seine weibliche Eigenschaft in eine viehische Lust einführete. So deutet nun alhie der Geist im Mose auf dieselbe Figur / und stellet unter dem König Abimelech Adam in des Vaters Eigenschaft und Natur vor. Adam begehrte die Jungfrl. Matricem in Viehis. Eigenschaft zu offenbaren.

8. Gleichwie sich Adam lies gelüsten mit seiner weiblichen Eigenschaft / als mit der Mutter der Adam wolte Veneris

Tinctur schmecke H. Geburt in der irdischen / viehischen Mutter zu offenbaren/oder in Veneris Tinctur die Wurzel oder den Grund des 3ten Principii zu kosten oder zu schmecken; Also lies sich alhie König Abimelech in derselben Natur / verstehet der mänlichen aus des Vaters Eigenschaft/ der itzo erträgeten Mutter des Bundes in Sara gelüsten sie zu erkennen/welches der H. GOtt nicht haben wolte/ und kam deshalben in Abimelech/ und schreckete dieselbe Lust-Natur/u. dräuete ihr die Strafe und den Untergang.

Das 3te Princip. ist der Selen Knecht. 9. So verstehet nun in Abimelech dem König die Sele aus des Vaters Eigenschaft / und mit Pichol verstehet die äussere Natur / als das 3te Principium, welches der Selen/als des Königs Feld-Hauptmañ oder Knecht ist;und mit Abraham verstehet Christum in der Menschheit oder Glaubens-Ente des Bundes / wie der Geist in dieser Figur deutet und spielet.

10. GOtt der Vater bringet die arme Sele/ als den König menschlicher Eigenschaft/ nachdeme sie sich hatte gelüsten lassen/mit ihrem Knechte als dem Leibe der Natur zu Christo; So spricht die Sele zu Abraham in der Figur Christi: Warum hastu mir nicht gesaget/ daß GOtt in Sara/ als in diesem Bilde sey? warum hastu mir nicht gesagt/ daß sie dein Weib sey? verstehet Christi Weib / welcher des Weibes Samen in dieser Mutter genant wird / daß ich mich hätte an ihr schier vergriffen.

Adam kennete Sophiam in ihm nicht. 11. Verstehet/die Sele Adams wuste Christum in ihrer himlischen Matrice in Veneris Tinctur nicht/ sie meinnete/ sie wäre das schöne glinzende Kind / darum ging sie mit dieser H. Tinctur in eigene Lust: Als aber GOtt itzt der Selen diese H. Tinctur im Bunde weisete/so sagte die Sele/ ich habe es nicht gewust / daß diese weibliche Eigenschaft als sie in mir war/ GOttes Weib sey/ der durch sie gebäre; und sprach durch den Feld-Hauptmañ / als durch die äussere Natur zu Abraham in Christo: Nun nim hin dein Weib/als die himlische Matricem in mir/ dan sihe/Gott ist mit dir in allem das du tuhst; das ist/Ich wil dir wiedergebē was ich in die Meinheit habe genommen/ als die in mir verschlossene / und itzo in dir erweckte Matricem der göttlichen Welt Eigenschaft; nim sie hin/sie ist dein Weib: Und als sie Abraham/ verstehet Christus nahm/ so wurden alle Weiber und Mägde Abimelechs und seiner Knechte / verstehet Even Töchter durch Christi Weib/ als durch Saram im Bunde in der himlischen Matrice geheilet/ daß sie wieder GOttes Kinder gebären.

Paraphrasis. 12. So sprach nun die Sele in des Vaters Eigenschaft zum Abraham in Christo / als deme war aller Gewalt über die Menschheit gegeben worden / so schwere mir nun bey GOtt / daß du mir/noch meinen Kindern / noch meinen Nefen keine Untreu erzeigen wollest/sondern die Barmherzigkeit die ich an dir getahn habe/ an mir auch tuhest / und an dem Lande da du ein Fremdling innen bist: Das ist so viel gesaget/ als ob GOtt der Vater in der Sele mit Christo seinem Sohn/ deme Er hatte die ganze Menschheit zum Eigentuhm gegebē/redete und spräche: weil ich dir habe die Gewalt in der menschlichen Eigenschaft/welche mein ist/zum Eigentuhm gegeben/ so schwere mir nun bey GOtt/das ist/verteuffe dich damit in einen essentialischen Eid oder ewigen Bund / dz du meiner Natur in menschlicher Eigenschaft/ noch den Kindern / als den Aesten aus ihrer Eigenschaft aufs neue erborē/ noch ihren Anenkeln oder Nefen (das ist/ so in wilder Eigenschaft/ da oft ein gottloser Mañ / desgleichen ein gottloses Weib sich mit einander mengē/ da das eine gottlos ist/ und das andere from) wilst keine Untreu erzeigen/ verstehet ihren Kindern; Sondern die Barmherzigkeit/die ich an dir getahn (indeme ich dir diese himlische Matricem, welche in Adam in meinem Grim̄ gefangen ward/ und deines Bildes in meinem Zorn verblich/wieder gegeben/)die ich an deiner Bildniß getahn habe/ und an dem Lande (das ist/ an dem äussern Menschen/darinnen GOttes Kinder die himlische Bildniß tragen/ das ist/ an dem Lande da du ein Fremdling innen bist) auch tuhest.

Christi Schwur 13. Deñ Christus ist in unserer irdischē Menschheit ein Fremdling/ und unsere irdische Menschheit machet öfter unsere Kinder oder Neffen an GOtt fremde: Darum sagte der Natur-Vater in der selischen Eigenschaft zu Christo / Er wäre ein Fremdling in unserem Lande; wie deñ auch Christus sagte / sein Reich wäre nicht von dieser Welt/das ist/von dem irdischen Menschen: Christus aber solte die Barmherzigkeit in diesem fremden Lande (verstehet fremden Menschheit) tuhn/ und die Kinder so dariñen geboren würden/nicht verstossen / wie der Vater an seinem Bilde der himlischen Menschheit/welche in Adam verblich/ hatte getahn; Dieses solte Christus in GOtt

schweren / wie er deñ im Propheten Ezechiel c. 33:11. schweret: So wahr ich lebe/ich wil nicht oder habe nicht Lust am Tode des Gottlosen oder Sünders / sondern daß er sich bekehre und lebe; Deñ Abraham in Christo/als in d' Figur sprach: Ich wil schweren/das ist/ich wils tuhn.

14. Und Abraham straffete Abimelech um des Wasser-Bruñens willē/den Abimelechs Knechte hatten mit Gewalt genomen/ das ist/Christus straffete die Sele/daß der Selen Knechte/als die Essenz der Natur/hatten der himlischen Leiblichkeit/als Christi Leib in Adam/den Quellbruñ der Essenz genommen/davon das himlische Bild erstarb oder verblich: Deñ in der Selen feurischen Essenz quillet Christi H. Wasser-Brüñlein aus/ aber der Selen Essentien hatten diesen Brunnen göttlicher Süßigkeit in eigene Gewalt genomen / und in sich zu einer andern Eigenschaft verwandelt.

Aus der Selen feuris. Essenz quillen Christi Wasser-Brüñl.

15. Da antwortete Abimelech/ das ist/die Sele: Ich habe es nicht gewust wer das hat getahn/ das ist/ich habe es nicht gewust daß mich d' Teufel hatte betrogen/daß die falsche Lust war in meiner Essenz meiner Natur entstanden / und wer den Schaden getahn hat :. auch hast du es mir nicht angesaget/ das ist / du hast mirs nicht gesaget als dein Bild in mir war/ daß dieser H. göttliche Quellbruñ dein wäre/welchen meine Knechte/als meine Essenz, habē zur Selbheit gemacht; darzu habe ichs nicht gehöret als heut/ das ist/ du hast mirs nicht geoffenbaret / daß dieser Quellbruñ dein Sitz ist/ als heut/ das ist/ heut da du dich wieder in Adam mit einem Gnaden-Bunde in mir offenbarest / da ich deine Stimme in mir hörete.

welches Adam nicht erkante.

16. Da nahm Abraham Schaf und Rinder/ u. gab sie Abimelech/u. machetē beide einē Bund mit einander / das ist / da nahm Christus seine Schafe/ das ist/ Kinder/ und seine Rinder/ das sind Heiden/ und die Schafe sind die Kinder/ in denen der Bund offenbaret ward/als die Juden/ und gab sie dem Vater / und macheten zwischen Christi Geist und Menschheit/ und zwischen den Juden und Heiden einen ewigen Bund miteinander/ daß es solte Eine Menschheit seyn / und nicht zwo.

Christus machte aus Juden und Heiden Eine Menschheit.

17. Und Abraham stellete dar sieben Lāmer besonders: Diese sieben Lämmer sind die sieben Eigenschaften der natürlichen Menschheit Christi/ welche Er in unserer Menschheit offenbarete: Und daß der Geist saget besonders/ das ist/daß Christus in seiner Menschheit der sieben Eigenschaften eine besondere Person sey / daß wir Menschen/ als Juden und Heiden/die wir in seine Gnade kommen/nicht sollen sagen/wir sind Christus/ sondern wir sind sein Haus/ indeme Er wohnet: Der Gewalt des H. Wasserbrunnens ist sein / wir sind nur Zweyge an seinem Baume: Er ist mit den sieben Lämmern der göttlichen Eigenschaft in uns besonders/sie sind nicht des Menschen Selbheit.

Christus ist nicht d' Menschen Selbh. sondern wir sind seine Glider.

18. Allein in der rechten Gelassenheit ist Christus und der Mensch ganz Eins; wan der menschliche Wille ausser Christo nichts mehr wil / sondern sich ganz in Christo ergibet/ so ist er der Selbheit todt/ und lebet allein Christus in ihme: Auch anzudeuten / daß seine creatürliche Person mit den sieben Eigenschaften der Menschheit solte unter uns/ als eine sonderliche Person als ewiger Hoherpriester wohnen.

In der Gelassenh. ist Christus und der Mensch Eins.

19. Da sprach Abimelech zu Abraham: Was sollen die sieben Lämmer/die du besonders dargestellet hast? Das ist/ GOtt der Vater spielete durch die Essenz der Selen in dieser Figur mit Christi Figur in Abraham/ und sprach: Was sollen deine sieben Eigenschaften unserer Göttlichen Natur besonders? Warum/weil du solst die Menschen neugebären u. in ihnen wohnen/wilstu auch deine 7. Eigenschaften unserer Göttlichen Natur in eine besondere menschliche Person darstellen? Und Christus antwortet in der Figur Abrahams: Sieben Lämmer solstu von meiner Hand nehmen / daß sie mir ein ewig Zeugniß seyen/ daß ich diesen Brunnen gegraben habe; das ist so viel gesaget/ Christus spricht zu seinem Vater in menschlicher Person: Du solst die Figur oder das Bilde meiner sieben Eigenschaften der menschlichen Creatur zu einem ewigen Zeugniß nehmen/ daß ich den Quellbruñ des ewigen Lebens in meinem Leiden und Tode wieder in menschlicher Eigenschaft gegraben habe/ daß der menschliche neu gegrabene Lebens-Bruñ mein ist.

Was die 7. Lämmer bedeutē.

20. Und der Geist in Mose spricht ganz verdeckt/ darum oder daher heisset die Stäte Bersaba/ da sie beide miteinander geschworen haben; und also macheten sie dē Bund zu Bersaba. Dieses ist die gar teure Stäte/ da GOtt d' Vater u sein Sohn in der Menschheit haben miteinander geschworen; die Stäte heisset Bersaba / als eine Zerschellung des Todes bey dem Brunnen des Lebendigen und Sehenden in der verblichenen

Was Bersaba bedeute.

Menschheit/ da in Christi Menschheit (welche Er von uns Menschen hatte angenommen) der Tod zerschellet und zerborsten ward/ und der Bruñ der Liebe aus dem lebendigen GOtt in unser zerschelleten Menschheit des himlischen wieder in die selische Creatur quellete. So saget der Geist Mosis nun alhier gar fein/ daß diese Stäte Bersaba heisse/ da das Zeugniß dieses Eides als ein Gnaden-Bruñ sey aufgerichtet worden.

21. Und wird uns armen Menschen die Stäte Gottes zu Bersaba gewiesen/ da GOtt der Vater einen ewigen Bund in Christo JEsu mit uns gemachet hat/ als in der bußfertigen zerschelleten Selen / da sich die arme Sele in diesem teuren Bunde und Eide mit zerschelletem Herzen der Busse ganz einergibet/ so stehet ihr der Eid Gottes im Bunde JEsu Christi in Bersaba als in der Selen Zerschellung offen/ da GOtt in Christo JEsu geschworen hat/ daß Er die arme Sele und ihre Kinder und Neffen nicht verderben wil/ auch diesem Land der Selen/ als dem Cörper der Menschheit keinen Schaden zufügen.

Vertrauen in Christum.

22. Das sollen wir nun unserm lieben Jmmanuel JEsu Christo vertrauen / welcher seinem Vater in unserer selischen Eigenschaft hat einen teuren Eid geschworen/ daß Er wil seine Barmherzigkeit und Liebe nicht von uns wenden; wir sollen nur zu Jhme in Bersaba kommen und den Eid annehmen/ als unser Eigentuhm/ das ist/ mit zerschelleten busfertigen Herzen.

Der Mensch führet sich stets in Eigenheit ein.

23. Und Moses sagt weiter: Als dieses geschehē/ da machtē sich auf Abimelech u. Pichol sein Feld-Hauptmañ/ u. zogen wieder in der Philister Land; das ist so viel gesagt: Als GOtt der Vater hatte die Menschheit seinem Sohn JEsu Christo mit diesem Bunde u. Eide übergeben/ da ging Er mit seinem Regiment/ als mit Pichol / das ist/ mit der äusseren Natur wieder in der Philister Land/ das ist/ in das Regiment der äussern und innern Natur/ welche Philistisch/ das ist/ nach Gut und Böse geneigt ist: Das deutet an/ daß die arme Sele/ ob sie gleich hat den Bund und Eid Gottes angezogen/ und mit Christo zu GOtt geschworen/ dennoch diese Zeit muste wieder in dem irdischen Leibe/ als unter der Heidnischen Philistischen Essenz des Fleisches wohnen / welches diesem König Abimelech/ als der armen Selen / ein steter Widersatz ist / und nur den Bund und Eid verlässet/ und sich in seiner Philistischen Eigen-lüstigen Begierde in die Selbheit als ein eigen Land einführet.

Und mögen in dieser Zeit nicht ganz davon erlöset werden.

24. Da deñ den armen Christen angedeutet wird/ daß sie mit der neuen Geburt müssen in diesem Philistischen Fleischhause zur Herberge/ als ganz Fremdlinge innen ligen/ und diese Zeit nicht mögen ganz erlöset werden: Deñ Pichol/ der Selen Feld-Hauptmañ/ als die Natur/ mus diese Zeit in Böse und Gut regiren/ und wirken / und dem edlen Bilde Christi/ als der neuen Geburt ein hartes Creuz/ und stete Anfechtung seyn/ dadurch das edle Perlen-Bäumlein beweget/ und wachsend wird/ als gleichwie ein Bäumlein aus der Erden in Hitze und Kälte/ im Winde/ Regen und Schne wachsen mus; also auch das edle Bäumlein JEsu Christi/ welches in Bersaba/ als in der irdischen Hütten ein Fremdling mit Abraham ist.

d' Geist Christi gebäret himlis. Zweyglein im fremden Lande.

25. Und der Geist in Mose saget weiter: Abraham aber pflanzete Bäume zu Bersaba/ und predigte daselbst von dem Namen des HErrn des ewigen Gottes / und war ein Fremdling in der Philister Lande eine lange Zeit; Dieses ist also viel gesaget: Der Geist Christi in Abraham / weñ die Sele hat den Bund und Eid angenommen/ daß sie ist zerschellet in rechter Busse/ pflanzet Bäume in Bersaba/ das ist/ Er gebäret himlische Zweyglein in diesem bußfertigen Herzen in dem fremden Lande dem irdischen Menschen/ und prediget aus diesen neuen Zweygen von dem Namen des ewigen Gottes / und wohnet eine lange Zeit/ als die Zeit des ganzen irdischen Lebens/ in dieser Philistischen Hütten.

Dieses ist eine wahre Figur des busfertigen Sünders.

26. Und ist dieses eine wahrhaftige Figur des armen bußfertigen Sünders/ welcher in Christi Geiste nach dem inwendigen Menschen eine neue Creatur wird/ wie er müsse in die Busse eingehen/ u. im zerschelleten Gemühte Christi Bäumlein in ihme aus Christi Geiste pflanzen/ und mitten unter den Hauffen böser Menschen/ auch mit dem Perlen-Bäumlein Christi in einem fremden Lande/ als im bösen verderbten Fleisch und Blut wohnen/ und alda von dem Namen Gottes lehren/ und die Heidnischen / Philistischen Kinder unterweisen/ daß sie zu Jhme in Bersaba/ das ist in wahrer Busse in seine Predigt kommen.

Der in vieler Anfechtung in dieser Zeit stehen mus

27. Also fein artig spielet der Geist in Mose mit dem Bilde Christi mit einer äusserlichen Historien einfältiger/ kindischer Gestalt/ und zeiget uns an / wie wir immerdar werden in Anfechtung / Fährlichkeit und Widerwärtigkeit müssen stehen/ und wie GOtt seine Kinder also wunderlich errettet/ daß auch diejenigen / vor denen sie sich fürch-

fürchten/ und die sie wollen beleidigen/ endlichen einen Friedens-Bund in ihrem Gewissen mit ihnen machen müssen: Und auch wie die arme Sele vor grossen Furchten und Schrecken/ keine Ruhe in sich habe/ sie komme denn durch ernste Busse in Christo zu GOtt/ und mache einen Bund mit Christo in GOtt/ daß das blöde Gewissen und die Natur getröstet werden; ausser deme ist eitel Noht/ Angst und Schrecken: wie dem Abimelech geschahe/ da er in falscher Lust gegen Saram entzündet war/ so schreckte GOtt sein Gewissen/ daß er zu Abraham ging/ und sich vor ihme demühtigte/ und neben grosser Schenckung einen Bund mit ihme machete; Also gehet es auch allen Kindern Christi/ wenn sie die Anfechtung erdulden/ und im Glauben beständig bleiben/ so müssen sich endlich alle ihre Feinde schämen/ und zurück weichen/ wie in dieser Figur zu sehen ist.

Das 48. Capitel.

Gen. 22:

Wie GOtt Abraham versuchte/ und die Figur von Christi Opfer in seinem Leiden und Tode vorstellete.

Diese Figur weiset an/ wie Christus unsere Sele u. Menschheit solle seinem Vater wieder opfern.

Nachdeme der Geist in Mose hatte die Figur des Bundes Gottes/ in Christo JEsu mit seinen Kindern aufgerichtet/ vorgemahlet/ wie wir armen Hevä Kinder solten und müsten aus diesem irdischen Willen der Eigenheit ausgehen/ und in Christo eines neuen Willens und Lebens geboren werden; so stellet Er nun alhie die Figur dar/ wie dasselbe zugehen würde und solle/ wie Christus unsere Sele und Menschheit solle seinem Vater wieder aufopfern/ wie Er als ein Opfer solte in Gottes Zorn-Feur eingeworfen werden/ und der menschlichen Selen Selbheit und Eigenwillens im Grimme Gottes ersterben/ und aber mit dem göttlichen einigen Willen Gottes durch den Tod und Zorn durchdringen/ und den Tod/ der die Menschheit gefangen hielt/ zerschellen/ und zu Spott machen; und also die menschliche Sele GOtt seinem Vater wieder in den einigen/ ewigen/ Göttlichen Willen einführen/ und Ihme das Reich/ das Er Ihme in der Menschheit gegeben hatte/ wieder überantworten/ aufdaß hernach und in Ewigkeit alleine sey GOtt alles in allem/ und die Creatur nicht mehr eigenes Willens lebe/ sondern nur als ein Werkzeug göttlicher Stimme in einer göttlichen Harmoney erschalle/ u. der ganze menschliche Baum nur Einer in allen seinen Zweygen und Aesten sey.

2. Diese Figur stellet der Geist im Mose bis zum Ende aller seiner Schriften ganz klar vor/ und spielet unter der äusseren Figur mit der innern/ welche ewig bleiben sol: So wil ich diese Figur von Abrahams Versuchung mit seinem Sohne Isaac auch in der geistlichen Figur darstellen/ was damit sol verstanden werden. Denn obwol die Gelehrten gedeutet haben: GOtt habe Abraham versucht/ daß Er sähe ob er wolle im Glauben an Ihn beständig bleiben/ so hat es doch noch weit eine andere Deutung/ denn GOtt weis wol vorhin/ was der Mensch tuhn werde; so kan auch der Mensch ohn seine Gnade in der Versuchung nicht bestehen/ wie an Abraham zu sehen ist/ als er sein Weib vor dem Könige Abimelech/ als er in Gerar zog/ verleugnete.

Der Mensch kan ohne GOttes Gnade nicht in der Versuchung bestehen.

3. Abraham wird alhie in Adam vorgestellet/ u. sein Sohn Isaac wird in Christi Menschheit vorgestellet/ u. die Stimme die zu Abraham geschahe/ ist Gottes des Vaters: Diese 3. stehen alhier in der Figur des Processes des Werks menschlicher Erlösung/ wie Abraham/ das ist/ Adam solte sein Bild in Isaac/ das ist/ in Christo/ der Stimme GOttes im Feur GOttes aufopfern/ aufdaß die Menschheit im Feur GOttes probiret werde.

Adam/ Christus und der Vater werden hie vorgestellet.

4. So sprach nun die Stimme GOttes zu Abraham: Abraham! Und er antwortet: Hie bin ich: Das ist/ GOtt rief Adam in Abraham/ als allen Menschen und sprach: Nim Isaac/ deinen einigen Sohn/ den du lieb hast/ und gehe in das Land Moria/ und opfere ihn daselbst zum Brandopfer auf einem Berge/ den ich dir sagen werde. Alhie sihet der Geist mit Isaac auf Christum: Denn in Isaac lag der Bund/ und der Glaubens-Ens vom Abraham/ aus welchem Christus solte kommen; so sprach nun Gottes Stimme zu Adam in Abraham: Nim deinen Sohn den du lieb hast/ u. opfere ihn zum Brandopfer auf dem Berge/ den ich dir sagen werde/ das ist/ die Juden als Adams Kinder solten Christum zum Brandopfer opfern/ das ist/ der Göttliche Ens solte sich in Adams Ente einergeben/ den sollen Adams Kinder GOtte miteinander im Feur Gottes opfern; u. deutet an/ daß sich ein jeder Mensch/ wenn er den Glaubens-Ens hat empfangen/ sol GOtt ganz aufopfern/ u. im Feur Gottes seines eigenen Willens ersterben/ u. in dem Göttlichen Glaubens-Ente durchs Opfer im Feur GOttes neu-geboren werden.

Jeder Mensch der den Glaubens Ens empfangen sol sich Gott ganz aufopfern.

5. So sagte der Geist im Mose: Deinen Sohn den du lieb hast/ als deinen eigenen Willen/ welcher

Der eigne Wille

mus geopfert werden/ u. seiner eigenen Liebe ersterben.

cher sich hat in eigene Liebe eingeführet: Dieser eigene Wille mus GOtte geopfert werden/ daß er die eigene Liebe im Feur GOttes verlasse/ u. seine Eigenheit ganz übergebe/ u. nicht mehr ihme selber wolle und lebe/ sondern GOtt; u. deutet recht an/ wie sich Christus in unserm menschlichen Willen/ welcher sich in Adam hatte von GOtt gewandt/ solte in Adams Person Gott seinem Vater wieder ganz opfern und ergeben; und wie der Grim̃ Gottes solte den Willen/ als den Willen darinnen sich Adam hatte in die Selbheit eingeführet/ verschlingen.

d' eigne Wille mus im Zorn-Feur verzehrt werden.

6. In welchem Verschlingen des Zorn-Feurs/ der Liebe-Ens im Glaubens-Worte der Göttlichen Kraft/ der rechte in Adam geschaffene Mensch gefasset/ und im Feur des Verzehrens erhalten solte werden/ gleichwie das Silber und Gold aufm Teste/ da das Kupfer und alles andere Unreine davon rauchet/ und alleine das Gold oder Silber im Feur bestehet: Also auch solte die menschliche/ angenommene Eigenheit samt dem angenommenen Schlangen- und Thieres-Ente, und alles das/ was nicht im Göttlichen Feur bestehet/ im Opfer verzehret werden/ auf daß wir in der Person Christi wieder einen ganz lauteren Zugang und offenen Gnaden-Brun̄ hätten; so solte Christus seinem Vater unseren menschlichen Willen der Eigenheit aufopfern/ und Ihme wieder übergeben/ und eben am Berge Moria/ das ist/ in seinem Tode und Sterben/ da Er für alle und in allen solte der menschlichen Selbheit ersterben/ gleich als wie/ weñ der Stam̄ des Baumes stirbet/ auch alle seine Aeste in ihme ersterben/ und wie sich der Baum verjunget/ also auch er seine neue Kraft wieder in seine Aeste einführet/ welches wol der äussern Natur nicht möglich ist/ aber in GOtt wol möglich ist/ wie an dem dürren Stab Aaronis zu sehen ist/ welcher seines Saftes und Lebens war erstorben/ und doch in einer Nacht grünete und schöne Mandeln trug.

Wir sollẽ uns nur in GOttes Willen ergeben/ der wird uns wol zum Opfer ruffen.

7. So sagte nun GOtt/ auf einem Berge/ den ich dir sagen werde/ das ist/ nicht solte es nach Abrahams Willen geschehen; auch sol es in uns nicht nach unserem Willen geschehen/ daß wir uns wolten vorschreiben/ wo und wie wir uns wolten in Christo dem Vater opfern wie Babel tuht: Nein/ sondern auf dem Berge/ das ist/ an dem Orte in der Eigenschaft und in dem Tode/ wie ihn uns der HErr zuschicket; Wir sollen nur mit Abraham gehorsam seyn/ und uns willig darein ergeben/ weñ Er uns Ihme opfern wil; uns nicht selber geisselen/ schlagen und plagen/ sondern nur mit unserm Willen in Ihn ersinken/ und warten bis uns der HErr den Ort zeiget/ wo und wie Er uns Ihm opferen wil: Wir sollen Ihme nur unser ganzes Herze u. Willen opfern/ mit Leib und Sele/ und ferner Ihm befehlen/ was er mit uns tuhn wil/ wo Er uns im Bilde JEsu Christi wil nach dem Leibe opferen; und weñ uns der HErr zum Opfer ruffet mit seinem Creuz/ oder uns des zeitlichen Tods wil aufopfern/ so sollen wir mit Abraham sagen: Hier bin ich HErr; Tuhe was du wilt.

8. Und Abraham stund des Morgens frühe auf/ und gürtete seinen Esel/ und nahm mit sich zween Knaben/ und seinen Sohn Isaac/ und spaltete Holz zum Brandopfer/ machete sich auf und ging an den Ort/ davon ihme GOtt gesaget hatte. Diese Figur stehet also: Weñ uns die Stimme GOttes ruffet/ so sollen wir mit Abraham balde gehen: Deñ Frühe heisset/ weñ die Stimme als eine Morgenröhte anbricht; weñ uns GOtt in uns ruffet/ daß dem Menschen der Gedanke einfället/ du solst Busse tuhn und umkehren/ so ists frühe/ so sol er seinen Esel als den thierischen Menschen/ alsbald mit Gewalt gürten/ ob er gleich schreyet: Harre noch es ist morgen Zeit! so sols balde im ersten Anblick des Willens zu GOtt geschehen/ deñ das ist die Hinde die frühe gejaget wird/ wie der Prophetische Geist deutet; Deñ frühe mit der Stim̃e GOttes solte Christus diesen Esel gürten/ und zum Opfer bringen.

Wir sollen dem Ruff GOttes ohne Verzug gehorsamen.

9. Und die zwey Knaben welche Abraham mit nahm/ deuten an die Sele vom ersten Principio, und die Sele dieser Welt/ als den äussern Geist des äussern Lebens; diese müssen mit Isaac/ das ist mit Christo in dem altẽ Abraham/ das ist/ Adam/ zum Opfer Gottes gehen; u. Abraham/ das ist/ der Mensch Adam in seinen Kindern/ mus das Holz/ darauf das Opfer sol verbrant werden/ selber spalten/ das ist/ weñ er Christum bekennet/ so spaltet er der Gottlosen Herze/ welche mit Ihme zum Tode und zum Opfer GOttes eilen: Deñ Adam hatte in seiner Menschheit GOttes Liebe und Zorn gespalten/ itzt solte auch Abraham das Holz zum Opfer spalten; Deñ Christus solte auch den Tod/ und das Leben voneinander spalten/ und sich auf demselben zerspaltenen Holze des Todes und Lebens lassen in GOttes Zorn opfern.

das äussere und innere Leben müssen mitgehẽ.

10. Und am dritten Tage hub Abraham seine Augen auf/ und sahe die Stäte von ferne: Allhie deu-

Adams Schlaf u. Christi

sti Auferstehung Bedeutung.

deutet der Geist auf Adams Schlaff / da er der Englischen Welt entschlief/und am dritten Tage nach seinem Einschlaffen/als nun itzt war das Weib aus ihme gemacht/und der Fall geschehen/ Christum als die Stäte GOttes im Bunde von ferne sahe; Auch ist darin eingeschlossen die Auferstehung Christi am dritten Tage/da Er seine Stäte/da Er wolte und solte die Menschē GOtt seinem Vater aufopfern u. übergeben/ von ferne sahe/ als das Jüngste Gerichte und letzte Opfer: Auch deutets an/ daß Abraham im Geiste das Opfer Christi von ferne/ als zukünftig/ mehr als über 2000. Jahr sahe. U. daß der Geist saget/ Abraham habe seine Augen am drittē Tage aufgehoben/u. die Stäte gesehen/ist gar anders nichts/ als daß Christus unsere menschliche Augen habe am dritten Tage aus dem Grabe von den Todten wieder in GOtt aufgehaben/u. daß es zu der Zeit Abrahams noch sey ferne gewesen; so spielet der Geist also mit der Figur auf das Künftige.

11. Und Abraham sprach zu den zween Knaben die er mit nahm: Bleibet ihr hie mit dem Esel / ich und der Knabe wollen dorthin gehen; und weñ wir angebetet haben; wollen wir wieder zu euch kommen. Diese Figur stehet im Innern also: Die zween Knaben mit dem Esel solten da bleiben/ und dismahl nicht mit zum Opfer gehen/nur Abraham und Isaac solten das verrichten; das ist/ wir arme Hevä Kinder sollen mit unserer innern und äussern Selen/ als mit dem ersten und dritten Principio unsers Lebens / diese Zeit mit dem Esel/als mit dem äussern Leibe alhie in dieser Welt bleiben: Christus aber in Isaac/ und Abraham in Adam solten hin zum Opfer gehen/ das ist/Christus stund in Abrahams/als Adams Person / und auch in seiner himlischen Menschheit/ der solte allein hingehen und das Opfer seines Leibes dem Zorn-Feur seines Vaters aufopfern/ und für uns in GOtt seinem Vater anbeten: Darum sagte Er/ Er wolte dorthin gehen / das ist/ weñ Er sein Leben würde aufopfern / so wolte Er dorthin gehen/ das ist/ zu GOtt gehen und für uns bey GOtt anbeten.

Das 1ste und 3te Princip. müsse in dieser Welt bleiben mit dem äussern Leibe.

12. Deutet an seine Himmelfahrt nach der Menschheit/ da Er das Opfer verrichtet hatte/ so ging Er dorthin/und betete in unser angenommenen Menschheit in GOtt seinem Vater an/ das ist/ unser angenommene Sele in Göttlicher Kraft und Eigenschaft betet u. vertrit unser Schwachheit und Unwissenheit in und vor GOtt. Darum saget Abraham: Wir wollen dorthin gehen und anbeten / das ist/ wir GOtt und Mensch; und weñ wir angebetet haben/ wollen wir wieder zu euch kommen / das ist / wir arme Hevä-Kinder müssen dieweil mit dem Esel warten/ bis die Zeit seines Opfers und Gebets aus ist/alsdeñ so komt Er wieder zu uns/weñ wir den Lauff des äussern eselischen Lebens volendet haben.

Christus betet in unserer angenomenē Sele u. Menschheit für uns.

13. Auch deutet es an/ daß Er von der Stäte / da Er ist hingefahren/ weñ die Zeit seines Opfers im Gebet wird aus seyn/wil gewis wieder zu uns kommen/ und mit der creatürlichen Menschheit sichtbarlich unter uns wohnen/ wie deñ die zwey Engel sagten/ als Er zu Hiṁel fuhr zu den Männern von Israel: Ihr werdet diesen JEsum sehen wiederkommen/ wie Er ist aufgefahren; welche Zeit itzo nahe/und seine Stimme/die Braut zuzubereiten/ schon erschollen ist: und sollen dieses für kein ungewis Gedichte halten. Es ist erschienen der Morgenstern und Bote der Verkündigung.

d' Bote ist erschienen/ die Braut sol zu bereitet werden. Actor. 1:11.

14 Und Abraham nahm das Holz und legte es auf Isaac seinen Sohn / das zum Brandopfer solte; er aber nahm das Feur und Messer in seine Hand/und gingen die beide mit einander. Die innere Figur stehet also: Adam hatte GOttes Liebe und Zorn in sich zerspaltet/und sich mit dem creatürlichen Leben in Zorn eingeführet/ welcher hatte die irdische Eitelkeit in sich gefasset: Itzt deutet der Geist Mosis alhier auf dieselbe Figur/wie Christus solte unsere eingeführte Sünde auf sich nehmen/und zum Feur-Opfer tragen.

Adam hatte dē Zorn-Feur in sein Leben eingeführet

15. Und Abraham nahm das Messer und Feur: Abraham deutet Adam an / welcher das Zorn-Feur GOttes in sich nahm;und das Messer deutet den Tod an/ daß Christus solte getödtet werden/und in Abrahams/ das ist/in Adams Zorn-Feur dem Vater aufgeopfert werden;und deutet klar an / daß es Abraham / das ist / Adam solte Christo tuhn/ deñ von Menschen solte Christus geopfert werden: Weil der Mensch Adam hatte das Feur-Holz / als die Sünde zum Opfer auf sich genommen/so muste es auch der Mensch/ als die Juden/dem Zorne Gottes opfern/auf daß der Mensch durch den Menschen versöhnet würde/ verstehet durch die Menschheit Christi.

darum solte er Christo opfern.

16. Da sprach Isaac zu seinem Vater Abraham: Mein Vater! Abraham antwortet/hie bin ich/mein Sohn;und er sprach: Sihe/hier ist Feur und Holz / wo ist aber das Schaf zum Brandopfer? Abraham antwortet: Mein Sohn/ GOtt

wird ihme ersehen ein Schaf zum Brandopfer; und gingen die beide miteinander. Die teure Figur stehet also: Der Geist spielet alhie in Christi Person/ welcher war in grosser Demuht in Adams Menschheit kommen/ und stellet sich seinem Vater in Adams Essenz mit seiner himlischen Menschheit dar/ und spricht: Sihe/ mein Vater/ hie habe ich die Sünde u. den Tod in der Menschheit auf mich genommen; hie ist nun das Feur deines Zorns/ als die zertrenneten Lebens-Gestälte menschlicher Eigenschaft/ Selbheit und eigenes Willens; in diesem habe ich nun das Holz/ darinnen dein Zorn-Feur brennet: Hie habe ich nun das Holz als aller Menschen Sünde/ und auch dein Feur zum Opfer; wo ist nun das Schaf/ als das gedultige Lam/ das da sol in diesem Feur geopfert werden? Und Abraham antwortet aus seinem starken Glaubens-Ente: Mein Sohn/ Gott wird Ihme ersehen ein Schaf zum Brandopfer; und gingen die beide mit einander.

Christus hat den Zorn des Vaters auf sich genommen.

17. Alhie stellet sich Christus in Isaacs Figur in unserer angenommenen Menschheit seinem Vater dar/ und spricht: Wo ist nun das Schaf zum rechten Versöhn-Opfer? Aber der Glaube Abrahams hatte das gedultige Schaf ergriffen/ welches in Isaac lag/ als die himlische Menschheit/ welche GOtt wolte in dem Glaubens-Ente in unserer verblichenen auch himlischen Menschheit eröfnen/ und sagte: GOtt wird Ihme ein Schaf zum rechten Brandopfer ersehen; und deutet heimlich auf die himlische Menschheit/ welche GOtt würde in Christi Menschheit/ als in unserer Menschheit einführen/ die solte das gedultige Schaf seyn/ das Ihme GOtt würde ersehen/ welches Abraham hatte schon im Glauben ergriffen/ und darauf deutete.

Christi Menschheit ist dz rechte schlacht-Lämmlein

18. Und daß der Geist Mosis saget: Und gingen die beide miteinander/ verstehet zum Opfer/ das deutet an unsere Adamische Menschheit/ u. Christi himlische/ übernatürliche Menschheit göttlicher Wesenheit/ daß diese beide solten miteinander zum Opfer GOttes gehen/ wie deñ Christus hat seine himlische Menschheit in unserer Menschheit dem Vater am Creuz geopfert/ und mit der himlischen unsere im Zorne GOttes gefangene versöhnet/ und im Feur GOttes Zorns erhalten/ wie dz Gold im Feur von der Tinctur erhalten wird.

unsere u. Christi Menschheit sind zum Opfer gangen.

19. Und als sie kamen an die Stäte/ die ihme GOtt sagte; bauete Abraham daselbst einen Altar/ und legte das Holz darauf/ und band seinen Sohn Isaac/ und legte ihn auf den Altar oben auf das Holz/ und reckete seine Hand aus/ und fassete das Messer/ daß er seinen Sohn schlachtete. Dieses ist nun der Ernst/ als die Figur/ wie GOtt seinen Sohn durch Adams Kinder/ als durch Abrahams Kinder/ die Juden/ wolte binden/ das ist/ unsere Sünde binden/ und auf das Holz legen/ das ist/ ans Creuz hängen/ als an die Figur der H. Dreyfaltigkeit/ welche im Menschen war zu einem hölzernen/ irdischen Creuz worden/ da zuvorhin das Lebens Creuz/ als die Figur der Gottheit/ war in Adam geistlich und heilig gewesen/ hatte sich aber in der irdischen Lust irdisch/ und wie hölzern gemacht: Also solle auch der Tod/ als das Sterben des H. Creuzes im Menschen/ an einem hölzernen/ irdischen Creuze GOtt wieder geopfert werden/ und wieder aus dem irdischen Tode in die H. geistliche Figur gewandelt werden.

20. Christus solte nicht geschlachtet werden/ sondern aufgehenket/ durchstochen an Händen und Füssen: Deñ der Zorn GOttes war in dem Wandel unserer Hände Werk und unserer Füsse Gehen aufgewachet; Also muste auch Isaac in der Figur Christi nicht geschlachtet werden/ und auch nicht verbrennet/ deñ er war nicht der rechte/ sondern nur die Figur in unserer Menschheit/ deñ er konte dis Opfer nicht verrichten in seinen Kräften; und deutet an/ daß wir mit Christo wol gebunden und auf das Holz geleget werden/ auch um Christi willen sterben müssen: Aber wir können mit unserm Tode nicht dieses Opfer erreichen/ daß wir es selber in GOttes Zorn-Feur volendeten/ und GOtt mit unserm Tode versöhneten/ sondern Christus hats allein getahn; Gleichwie auch Isaac das nicht tuhn konte/ sondern der Glaubens-Ens in Abraham und Isaac/ aus welchem Christus entstund/ derselbe tähte es und kan es noch heutiges Tages in den Christen in Christo/ in seiner Menschheit in uns tuhn.

GOttes Zorn ist in unserem Wandel u. Werken offenbar worden/ darum wurde Christus an Händen und Füssen durchstochen.

21. Und wie Isaac in Christi Figur dargestellet ward/ als solte er das Opfer seyn; Also auch mus ein jeder wahrer Christ mit Isaac in Christi Figur eingehen/ sich willig in Tod Christi einergeben/ seine Sünde mit dem Willen im Geiste Christi binden/ und auf den Altar Christi aufopfern/ und willig wollen der Sünden absterben; alsdeñ komt GOttes Stimme/ wie zu Abraham und zu Hagar in der Wüsten Bersaba geschahe/ und spricht: Tuhe der Natur/ als deinem Sohn nichts; Nun weis ich daß du GOtt glaubest.

Ein jeder Christ mus in die Figur Christi eingehẽ.

Es mus Ernst seyn. 22. Es mus aber so weit mit dem bußfertigen Sünder kommen / als alhie mit Abraham und Isaac / da Isaac schon gebunden auf dem Holze lag / und Abraham das Messer fassete ihn zu schlachten; also gar mus es ein Ernst seyn / daß der sündige Mensch die Sünde bindet mit allen Sinnen und Gemühte / und sich in Proceß ganz einergibet / daß er nun wil der Sünden sterben / und sie im Glauben und Vertrauen zu GOtt in Christi Tod opfern. Er mus das Messer mit Abraham in die Hand nehmen / das ist / das Werk der ernsten Busse der Sünden zu sterben ganz ins Gemüht fassen zu tuhn; Ins Tuhn mus es kommen / und nicht nur vor den Altar treten / und sagen: Ich bin ein Sünder / GOtt hat Christum für mich geopfert; und den sündigen Willen anbehalten / sondern die Sünde in Christi Tod binden / und sich ganz aus allen Kräften auf diesen Brandopfers-Altar aufs Holz legen.

der böse Wille mus geopfert werden. 23. Der böse irdische Wille mus gebunden werden und mit Ernste übergeben / und auf Gottes Altar in Christi Tod eingeworfen / und in Christi Sterben mit geopfert werden: Nicht nur den Schalk trösten und mit Christi Tod kitzeln sagend / GOtt nehme die Sünde in Christi Bezahlung von uns / wir dörfen uns nur dessen trösten und von aussen annehmen; Nein / nein: Es gilt nicht / sondern der Sünden in Christi Tod mit sterben / und Christi Opfer in seinem Tode anziehen / und als ein gehorsamer Isaac in Gottes Erbarmen im Geiste und Christi Willen / in Christo mit und in Ihme aufstehen / daß uns GOtt von dem Altar des Sündenopfers mit Isaac in Christo rechtfertiget / welcher das wahre Opfer in der Figur Isaacs ist.

Der Selbh. Wille erreichets nicht / sondern der sterbende. 24. Nicht wie Babel lehret / es mus Ernst seyn und nicht nur trösten / sondern mit Abraham Gott gehorsamen; alsdeñ ziehen wir Christi Leiden und Tod an; und gilt allein Christi Tod in uns / und heisset / ihr seyd aus Gnaden in Christi Verdienst selig worden: Nicht der Wille der Selbheit erreichet das / sondern der in Christi Tod eingehet und stirbet; Zum Sterben des eigenen Willens mus es kommen / daß der Selen-Wille der Sünden im Feische / als des Fleisches Lust gram werde / daß sie Feinde werden / sonst ist Christi Tod keinem nichts nütze.

und dan ruffet GOtt dem 25. Und Moses saget: Da rief ihme der Engel des HErrn vom Himmel und sprach: Abraham / Abraham! das ist so viel / wan der Mensch seinen Willen ganz übergibet / und wil des HErrn Mund gerne gehorsamen / und hat sich in Christi Leiden und Tod / auch Spott einergeben / daß er wil in Creuz und Leiden nun GOtt unter Christi Blutfähnlein stille halten / so ruffet GOtt dem Menschen mit einer zweyfachen Stimme / wie alhie Abraham / da GOtt sagte: Abraham / Abraham! Das ist / Er ruffet ihme in seiner eigenen Stiñe / in seinem Worte / und auch in der Stimme menschlicher Essenz; das ist / Er tuht ihme in ihme das göttliche Gehör auf / daß er Gott von aussen in seinem Worte seiner Diener höret / und auch von iñen in seinem eigenen Lebens-Worte / als in der sensualischen Stimme / welche sich in Babel bey den Kindern Nimrods zerteilete / und in die Geiste der Buchstaben fassete / da deñ die mentalische Zunge compactiret ward: Alhie gehet sie wieder in der uncompactirten / sensualischen Zungen auf / daß der Mensch höret was der HErr in ihme redet; davon Babel nichts weis noch wissen kan / noch wil / sondern steiget in der compactirten Zungen am Thurn Babel immer hinauf in einen Hiñel der menschlichen Selbheit / und hat Christi Röcklein von aussen über sich / aber die zweyfache Stiñe hat sie nicht / darum höret sie auch nicht weñ GOtt Abraham ruffet. Mensche mit 2facher Stiñe. dem Menschen wird dz Gehör eröfnet, daß er in ihme GOtt höret reden.

26. Und Abraham antwortet: Hie bin ich; Er sprach: Lege deine Hand nicht an den Knaben / und tuhe ihm nichts / deñ nun weiß ich / daß du GOtt fürchtest / und hast deines einigen Sohns nicht verschonet um meinent willen. Das stehet also: Weñ der Mensch seine Selbheit / als seinen eigenen Willen oder Sohn / ganz übergibet / und sich ganz zum Sterben in Christi Tod hat zugerichtet / so trit die Natur des Menschen in Trauren / deñ sie hat ihr Recht verloren: so schreyet der Geist GOttes durch die Sele: Tuhe deiner Natur nichts! nun weis ich / daß sie mir ergeben ist / und daß sich die Sele in GOtt verwegen hat / auch das äussere Leben um GOttes willen zu lassen / und ihren Willen mir in Gehorsam übergeben / wie alhie Abraham hatte seinen Willen ganz in GOtt ergeben / er wolte itzt tuhn was ihn GOtt heis. u. wird wesentl. getröstet

27. Und wie Abraham seines Sohns nicht schonete und ihn in Tod wolte geben / also auch schonete GOtt seines Sohns nicht / und gab ihn in Tod für uns: Also auch sollen wir unser und unsers eigenen Willens nicht schonen / sondern lieber wollen alles verlassen / was der eigene Wille hat be- Wir müssen aber alles Eigene verlasse / nichts ausgenomen.

besessen und beliebet/ und allem zeitlichen Wesen um GOttes Willen gerne wollen absterben / es sey gleich Fürstentuhm oder Königreich/ zeitliche Ehre oder Gut/ oder was das seyn möge/welches alles unser lieber Sohn ist / das alles mus ein Christ im Gemühte übergeben/und sich nur einen Diener darinnen schätzen und achten / auch das zeitliche Leben nicht achten als für seines / sondern im Gemühte von aller Creatur ausgehen: Alsdeñ so liget er gebunden auf dem Holze des Brand-opfers-Altar / und wartet der Stimme GOttes vom Himmel / welche ihm zuschreyet/und seines Lebens Stimme und Mund wird; und das heisset recht mit Abraham/GOtt glauben/da GOtt im Menschen glaubet ; so spricht GOtt alsdeñ; Nun weis ich daß du Gott fürchtest u. Ihme allein trauest; deñ der menschliche Wille ersinket in das allerlauterlichste Wesen GOttes.

28. Da hub Abraham seine Augen auf/und sahe einen Widder hinter ihm in der Hecken mit seinen Hörnern hangen/und ging hin und nahm den Widder / und opferte ihn zum Brandopfer an seines Sohns stat ; und Abraham hies die Stäte: Der HErr sihet ; daher man noch heutiges Tages saget / auf dem Berge da der HErr sihet. Das ist die güldene Figur / das die Ertödtung und das Sterben nicht den rechten Menschen angehet / sondern den Widder mit seinen Hörnern / welcher in Fleisch und Blut in den Dörnern der Sünden behanget: Und deutet erstlich an/daß der rechte Selen-Mensch in Christo und seinen Kindern in diesem Brandopfer GOttes nicht solte sterben/sondern nachdeme er den Willen seiner Selbheit hat GOtt ergeben ; so tuht ihme GOtt die Augen auf / daß er hinter sich den Widder/ als des wilden bösen Fleisches Willen/ ersihet und kennen lernet / welcher Wille mit seinen stossenden Thieres-Hörnern in der Dorn-Hecke des Teufels in Fleisch und Blut hanget/ als in der Begierde der Eitelkeit der Welt in eigener Lust. Diesen sihet die gelassene Sele und opfert ihn zum Brandopfer an der wahren Natur stat / dan die rechte Natur wird in diesem Brandopfer von dem Widder des Fleisches erlöset. Die Hörner sind des Teufels Eingriffe/ und die Dornhecke ist der Schlangen Ens, welchen Adams Lust hat eingeführet.

d' Zorn Wille sol geschlacht werden.

29. Also sollen wir in dieser Figur verstehen/daß nicht der ganze Mensch in Christi Person solte dem Zorne GOttes gegeben werden / daß er den Adamischen Menschen solle ganz verschlingen u. verzehren ; Nein/ sondern nur den wilden Wider/als den Widerwillen/die Eigenschaft der Abweichung;die Lebens-Essenz aber solte ewig bleiben. Derselbe Adam den GOtt ins Paradeis schuf/ derselbe sol ewig bleiben ; aber die Zertrennung der Lebens-Gestälte / indeme sie sich hatten zertrennet / und in die Eigenschaft zur Selbheit eingeführet / davon der Streit und Widerwille im Menschen entstund ; dieser böse Widder muste in Christo im Feur GOttes Zorns geopfert werden / als die eingeführte Sucht / der Widerwille; das war das Thier zum Brandopfer. Das Lam GOttes in Adam sol nicht im Feur verzehret werden/ sondern nur sein Blut vergiessen/sich ganz mit der menschlichen Natur wieder in das Eine/als in das ewige Nichts ausser aller Natur ersenken : und alsdeñ heisset dieselbe Stäte: Hie sihet der HErr! das ist/ weñ der Widder geopfert ist/so ist dieselbe Stäte hernach der Tempel Gottes/ da der HErr sihet.

Neml. die Zertreñung der Lebens Gestälte/ daraus die Selbh. und der Streit entstanden.

30. Und redet der Geist Mosis ganz verdeckt davon/und saget: Daher man noch heutiges Tages saget : Auf dem Berge da der HErr sihet ; Der Berg ist die Lebens-Natur/da der HErr nicht allein in Abraham und Isaac gesehen hat/ sondern Ersihet in Christi Geiste noch heutiges Tages auf diesem Berge in den Kindern GOttes ; Weñ nur der Widder geopfert wird/alsdeñ sihet der Geist Gottes durch die Natur/wie die Sonne ein Glas durchscheinet/oder ein Feur ein Eisen durchglüet.

Weñ d' eigne wille geschlachtet/so siehet GOtt durch die Natur.

31. Darum sol der Mensch nicht so töhricht seyn/ und sein ganzes Leben in seiner Busse und Umwendung wollen marteren/und ins Feur des Todes opfern/ohne Befehl GOttes/sondern nur die Sünde und Eigen-Liebe der Eitelkeit ; Nur den Widder sol er opfern/und der Natur nichts tuhn/ sie nicht schlagen / geisselen / oder in ein Loch kriechen/und den Leib lassen verhungern : Nein/er sol GOttes Bilde nicht dem Tode aus seinem Fürsatze geben / sondern den Widder ; Er verdienet nichts mit eigener Plage/ deñ Gott hat sein Herz daran gewandt/daß Er uns von Plage und Marter erlöse.

Der Mensch sol seine Natur nicht martern sondern nur die Eigenh. tödten.

32. Weñ die Sele mit der rechten Natur sich vom Widder des Fleisches hat abgewandt/so sol sie den Widder dem Tode Christi opfern: Sie aber sol in grosser Demuht der Gelassenheit in GOtt bleiben stehen / und sich weiter nicht martern/ weder mit Zweyfel/noch mit andern äusserlichen

die Sel sol in gelassener Demut stehen/u nicht zweyfeln.

lichen Hand-Plagen/und der Natur ihre Nohtdurft geben / sich selber nicht kränken; deñ sie ist GOttes Tempel und Bilde; sondern nur den Widder im Fleisch sol sie alle Stunde tödten/als des bösen Fleisches eigen Lust und Willen zur Selbheit dieser Welt/ob gleich das Fleisch unruhig ist / wan es sol verlassen was es gerne hätte; dessen sol sich die Natur und Sele nicht annehmen/ auch nicht also um des Fleisches willen sorgen / wo das werde Nahrung nehmen/ sondern Gott befehlen/ und in seinem Ruffe gehen als ein Taglöhner in seines Herrn Dienste/u. Gott lassen für den Widder sorgē/was Er ihm geben wil.

GOtt sorget für uns.

33. Und der Engel des HErrn rief Abraham abermal vom Himmel und sprach: Ich habe bey mir selber geschworen/spricht der HErr; Dieweil du solches getahn hast / und hast deines einigen Sohns nicht verschonet/ daß ich deinen Samen segnen und mehren wil / wie die Sternen am Himmel / und den Sand am Meers-Ufer; und dein Same sol besitzen die Thore seiner Feinde; und durch deinen Samen sollen alle Völker auf Erden gesegnet werden / darum daß du meiner Stimme gehorchet hast. Also machete sich Abraham wieder zu seinen Knaben / und machten sich auf / und zogen miteinander gen Bersaba / und wohneten daselbst. Dieses ist nun das Sigel des Glaubens; wan sich der Mensch GOtt ganz ergibet/ so schweret Gott in die Menschheit bey sich selbst/daß Er den Menschen wil segnen / daß sich seine Lebens-Essenz in seiner Kraft hinfüro sol ausbreiten/ nnd in einen grossen Baum Göttlicher Essenz in der Weisheit wachsen / welches Frucht und Erkentniß unendlich und unzehlich seyn sol/wie Er Abraham schwur/daß aus seinem Leibe oder Lebens-Essenz solten viel Völker entstehen ; auch wie seine Lebens-Essenz solle die Thore der Feinde/als des Teufels und Todes besitzen / wie Er dan alhie von Christo und seiner Christenheit deutet/ wie sie sollen dem Teufel sein Reich zerstören / und seine Thore im Menschen zerbrechen ; ein solches vermag der Glaube in GOttes Kindern.

Confirmation des H. Geistes.

34. Dan so bald in dem bußfertigen Menschen das Gerichte des irdischen Menschen gehalten worden ist/daß die Sele des bösen Fleisches Willen/als den Willen der animalischen Selen verwirft/und ins Gerichte zum Verdamniß des Todes stellet/und sich ganz in Gott ergibet; so schweret GOtt in Christo JEsu diesen Eid in die Sele/ und setzet sie zum Fürsten über die Feinde / als über die stolzen Teufel/ als zu Richtern derselben/ daß die Sele Gewalt über sie kriget/ dieselben zu vertreiben.

Der bekehrte Mensch wird Richter über die Teufel.

35. Nach diesen Geschichten erzehlet Moses/ wie der Segen Abrahams sich habe ausgebreitet/ und deutet auf seinen Bruder Nahor / wie ihme die Milca habe 8. Söhne geboren/ daraus grosse Völker entstanden sind/ als die Syrer/welche zwar nicht aus dem Glaubens-Ente wie Abraham/als in der Linea Christi entsprossen/sondern aus dem natürlichen Adam / über welchen auch Abrahams Segen ging : Dan die Historia ist also fein abgemahlet / daß man kan sehen / wie GOtt nicht allein die natürliche Lineam Christi aus Abraham und Isaac habe erwehlet/sondern auch die Lini der Natur im Adamischen Baume/ welche Er wolte herzuführen / und sich ihnen offenbaren/und in die Lini Christi einpfropfen; und welche würden an GOtt gläubig werden/das ist/ welche des Göttlichen Entis in der Stim̄e würden fähig seyn/derer Wille gegen GOtt sich richten würde.

36. Wie dan in dieser Figur abermal zu sehen ist/ wie GOtt das Reich der Natur im Menschen nicht habe verworfen/sondern daß Ers in Christo aus der Angst und Widerwillen wolle erlösen/ und daß ein Mensch im Reiche der Natur solte und müste bleiben innen stehen / gleichwie Abraham / nachdeme er dieses Opfer verrichtet hatte/ wiederum mit seinem Sohn und zweyen Knaben gen Bersaba gingen/und daselbst wohneten; unter welchen der Geist Mosis andeutet/daß/als Abraham hatte den Stand in der Figur Christi vor dem HErrn verrichtet / sey er wieder in sein natürlich Geschäfte / als in das Wirken dieser Welt Wesen gegangen / als gen Bersaba / das ist / in die Mühe / darein uns Adam hat eingeführet / da ein Kind GOttes in der Zerschellung der Natur / als in Bersaba / mus in GOtt wirken mit Lehren und Beten / und auch in der Natur mit Hand Arbeiten den äussern Menschen zu nehren/und die Wunder der äussern Welt im geformten Wort zu treiben / und in Figuren zur Beschaulichkeit der Weisheit GOttes formen und helfen offenbaren.

GOtt hat das Reich d' Natur im Menschen nicht verworfen.

37. Auch anzudeuten/ daß ein Kind GOttes in dieser Welt Wesen nicht alle Tage und Stunden in Wirkung der geistlichen Figur stehe / daß sein Geist das sehen und erkennen möge / sondern auch

Der Mensch wird inner und äusserl. geübet.

auch in natürlicher / da der Geist GOttes im Werke der Natur mitwirket / und sich in anderer Eigenschaft in ihme offenbaret / wie bey Abraham und allen Heiligen zu sehen ist / daß gar balde GOtt in der Figur Christi sich ihnen offenbaret / gar balde auch in Creuz und Mühe / in Anfechtung und Widerwärtigkeit der Natur des verderbten Adams / daß sie haben in Schwachheit u. Gebrechen gelebet / wie alle Adams Kinder.

Die Figur ist ein Vorbild Christi und Adams.

38. Und sollen diese Figur beym Abraham in allem deme / was der Geist Mosis und Esrä hat aufgeschrieben / anderst nicht ansehen und betrachten / als ein Vorbild Christi und Adams / als des Reichs Christi / und des Reichs der Natur / wie Ihme GOtt habe die Figur Christi und seiner Christenheit vorgestellet / wie Er wolle den Menschen wieder von der grossen Mühe erlösen.

n. durch allerley Anfechtung bereitet und geläutert.

39. Darneben dan auch immerdar vorgestellet wird das Reich der Finsterniß in Pein und Quaal / wie dasselbe auch nach dem Menschen greifet / und wie der Mensch alhie in einem Acker stehe und wachse / da balde die Sonne göttlicher Liebe über ihn herscheine / gar balde auch Gottes Grim̃ und Zorn / und wie der Mensch müsse bewähret und geläutert werden: und ist dis das vornehmste Stück darinnen / wie sich der Mensch müsse im Glauben und ganzen Verträuen GOtt ergeben und stillhalten / Ihn lassen in sich wirken / und wie er seine eigene Natur sol lernen bändigen / und gegen GOtt führen / daß sie in allen Dingen begehre GOttes Werkzeug und Diener zu seyn / und anders nichts wolle wirken / ohne was zu göttlicher Offenbarung in den Wundern der Natur zur Beschauung göttlicher Weisheit gehöret / und dargegen des Teufels Eigenwillen und alle Begierde zur Selbheit verwerfen.

Gott hat in den Figuren auch heiml. Deutungen.

40. Und sollen die aufgeschriebene Geschichte beym Mose von den Erzvätern nicht also blind ansehen / wie die Juden und Babel tuht / als ob es nur leere Geschichte wären: nein / es sind auch nicht allein Vorbilde Christi und Adams / als des Alten und Neuen Menschens / sondern heimliche Deutungen der verborgenen geistlichen Welte / was hernach nach dieser Zeit seyn werde.

Uns zur Lehre dargestellet.

41. Die Vernunft sol wissen / daß sich nicht eben der Geist GOttes habe bemühet im Werke / daß Er wolte die Historien der Alten darstellen / welche doch meistenteils Kindisch und Einfältig aussehen: Nein / es ist uns zum Vorbilde und zur Lehre dargestellet.

Auch die gröste Wunder fürgestellet.

42. Der Geist GOttes hat die grösseste Wunder / so Er in dem Menschen hat wollen volbringen / damit vorgemodelt / und darzu ganz einfältig und kindisch / auf daß Er des Teufels Hofart / und der Vernunft Klugheit darmit zum Narren mache;

Nichts kan GOtt begreiffen es stehe dan stil / und ergebe den eigenen Willen.

43. Und man erkenne / daß in der Demuht und Niedrigkeit die grösseste Kraft und Tugend samt den Wundern ligen; und wie GOtt allen Dingen so nahe sey / und Ihn doch kein Ding begreiffet / es stehe Ihm dan stil / und ergebe den eigenen Willen / so wirket Er durch alles / gleichwie die Sonne durch die ganze Welt.

Das 49. Capitel.

Gen. 23.

Vom Tod Sarä / und vom Erb-Begräbniß Abrahams; was darbey angedeutet und zu verstehen sey.

DEr Geist in Mose hat ihme die ganze Figur vom Menschen bey Abraham vorgestellet / was sein Zustand in dieser Welt seyn würde / und was hernach mit ihme sey: Dañ als Er erstlich vom Anfang / als vom Stamme des menschlichen Baums / woher der sey entsprossen / hat gesaget; so zeiget Er hernach seine Aeste und Zweyge / neben seiner Kraft und Tugend an / und meldet / wie dieser Baum in seiner Kraft und Essenz sey verderbet worden; und wie GOtt habe die höchste Tinctur darauf gewandt / denselben wieder zu tingiren und zu verneuern; und wie der Gift in der Essenz dieses Baumes sey widerstanden worden.

Bedeutung der Figur.

2. Alhie deutet Er nun ganz wunderlich an / wie dieser Baum in der verderbten Eigenschaft in einem fremden Acker sey gestanden / und sich mit der Wurzel in einer fremden Eigenheit eingewurzelt / darinnen die Wurzel nicht daheim gewesen; und wie die Wurzel des Menschen-Baums müsse den fremden Acker samt der eingeführten fremden Essenz verlassen / und sich ganz frey aus ihrem Lebens-Willen und Begierde ausgeben.

Des Menschen Eigetuhm stehet in 2. Princ.

3. Auch wird darbey angedeutet / wie die Stäte / daher die menschliche Wurzel entsprossen war / zwischen der heiligen / geistlichen Welt / und zwischen dieser verderbten Welt sey; wie des Menschen Eigentuhm (daher er entsprossen ist) in einer zweyfachen Höhle / als in 2. Principien stehet / wie er müsse wieder in dieselbe zweyfache Höhle begraben werden / als ein Korn im Acker gesäet wird; und wie dieselbe zweyfache

Höhle

Höhle des Menschen Eigentuhm sey/ dessen Wesens er selber essentialiter sey.

4. Dessen Figur sehen wir alhier bey Abraham; als er in dieser äussern Welt wandelte/ so solte er auf Erden kein eigen Land besitzen / sondern zog von einem Ort zum andern und war überall fremde: Als aber seine Sara starb/ so wolte er ein Erb-Begräbniß für sein Weib/ auch für sich und seine Kinder haben/ darzu wolte ers nicht umsonst haben / sondern kauffen; welches alles eine ganz wunderliche Vorbildung ist / und nicht nur eine blosse Geschichte / wie es die Juden gehalten haben / da ihnen der Deckel Mosis vorn Augen hing; Wir wollen aber auch die innere Figur neben die äussere stellen / und sehen was der Geist in Mose alhie andeutet.

Wo der Heiligē Tod sey. 5. Moses saget: Sara sey zu Hebron in der Hauptstadt/ im Lande Canaan gestorben. Die Geschichte mag nun also seyn/ aber der Geist hat seine Figur darunter/ dan er sihet aufs Centrum, wo der Tod der Heiligen sey / und wo der wahre Mensch müsse ersterben / als nemlich in der Hauptstadt-Hebron/ das ist/ im geformten Worte/ da er die Ichheit und Eigenlust hat ins geformte Wort seines Lebens Eigenschaft eingeführet / und hat sich in ein eigen Regiment eingeführet / als in eine Hauptstadt / da der eigene Wille ihme hat eine Stadt oder Eigentuhm ins geformte Wort eingemodelt / und als ein eigen Land erbauet / da er meinet / er sey ein GOtt oder ichts Eigenes / daß er tuhe was und wie er wolle; so mus derselbe eigene Wille in der Hauptstadt/ als im geformten Ente des Worts in seinem Centro ersterben / als in der Stadt seiner Eigenheit. (D' eigne Wille mus sterben.)

6. Und diese Stadt-Hebron liget gegen Mamre über / als zwischen der ewigen und zeitlichen Natur/ da die zweyfache Höhle ist / als GOttes und der Natur Reich / dan in diese zweyfache Höhle wolte Abraham seine Saram begraben/ und die Höhle zum Eigentuhm haben.

Das wahre gelaßne Leben wil in seinem ersten Urstand stehen. 7. Das ist so viel gesaget / wan die Kinder der Heiligen in Hebron / als in der Stadt menschlicher Eigenheit/ des eigenen / äussern/ natürlichen Lebens der Selbheit absterben/ so wil das wahre gelassene Leben nicht mehr in einem fremden Acker oder fremden Essenz stehen/ sondern in seiner eigenen / daraus es ist urständlich entstanden: Weil es aber hat denselben Lebens-Acker in Adam verlohren / und sich in einen fremden Acker/ als in den Schlangen-Acker der Falschheit eingewurzelt / so kan ihme das Leben den ersten rechten Acker nicht aus Rechte wieder nehmen / sondern mus ihn kauffen; Das ist die Figur/ daß ihn Christus hat um sein Blut aus himlischer Wesenheit um die heilige Tinctur gekauffet/ verstehet von der ewigen Natur/ darinnen GOttes Zorn/ als der Grim̃ im Centro der Natur war offenbar worden/ und denselben Acker in menschlicher Eigenschaft in sich verschlungen als sein Eigentuhm / dan aus dem Centro der Natur ist das Wort menschlicher Eigenschaft in eine Formung gangen / das hatten die Kinder der Selbheit besessen; darum saget der Geist / die Kinder Heth hätten den Acker zum Eigentuhm gehabt.

Die Kinder GOttes müssen Christum an-ziehen. 8. Und deutet an / daß GOttes Kinder müssen das Natur-Recht an diesem Acker des geformten Lebens oder Worts ganz verlassen / dan sie haben das Natur-Recht daran verlohren / müssen ihn aber in Christo wieder kauffen vom Vater der Natur: Sie müssen Christum zum Lösgelde nehmen / und dem Vater 400. Seckel Silbers dafür geben. Das sind die 4. Centra in des geistlichen Leibes Eigenschaft / welche in der heiligen Tinctur geboren werden / als in Christi Eigenschaft.

Was die 4. Sekel sind. 9. Der erste Seckel ist das wahre magische Feur / der ander ist das Licht oder Liebe-Begierde / der dritte ist der heilige Schall der mentalischen Zungen / der vierte ist der gefassete Ens aus den andern Eigenschaften / da das heilige Leben gefasset / und in Einem Wesen stehet. Dieses ist das reine Silber/ das ohne Makel ist / darunter d' Geist Mosis deutet/ daß Abraham habe in Christo den Kindern Heth/ als dem Ephron/ verstehet dem Vater oder des Vaters Eigenschaft für seine zweyfache Höhle gegeben / als für das Centrum des Vaters Natur nach der Ewigkeit / und für das Centrum der zeitlichen Natur / in welchen beiden sich die Göttliche Lust aus beider Centrorum Eigenschaft hatte in einen Ens, und in die Creatur der Menschheit eingeführet / welche Creatur sich hatte vom Ganzen abgebrochen/ u. in ein Eigenes gangen war/ so solte sie wieder in das Ganze eingewurzelt werden: Muste derowegen mit dem allerheiligsten Ente tingiret und eingepfropfet werden / welches der Geist Mosis alhier dem reinen Silber vergleichet / und also ganz heimlich in der Figur deutet.

Die Kinder Christi 10. Als Abraham auf Erden wandelte/ begehrte er keines Ackers zum Eigentuhm zu kauffen: Als

müssen sich vor dem Vater beugen. Als er aber itzo solte seine Sara begraben/ so wolte er das Begräbnis erblich und eigen haben/ und bückete sich noch vor den Kindern des Landes/ und bat sie darum/ und da sie ihme den Acker doch wolten schenken/ und sich vor ihme bücketen: Aber der Geist Mosis hat seine Figur darunter: deñ Er hatte ihm den Menschen ganz eingemodelt; derowegen spielet er in dem Proceß mit der Figur/ wie sich die Kinder so Christum angehören/ sollen vor GOtt dem Vater/ aus deme alle Wesen urständen/ müssen bücken/ daß Er ihnen die zweyfache Höle/ als das Reich der Natur/ und das Reich der Gnaden/ wolle in Christi Blut verkauffen: Deñ dasselbe mit den 4. Centris der Demuht und Liebe-Geburt nimt der Vater für die Bezahlung an.

Wie Christus seine Demuht zur Bezahlung angeboten. 11. Und daß es die Kinder Heth und Ephron dem Abraham wolten schenken/ und doch gleichwol endlich das Geld auf Abrahams Begehren dafür nahmē/ deutet an/ daß uns zwar wol GOtt der Vater hat das Gnaden-Reich geschenket/ deñ Er schenket es Christo seinem Sohn in unser Menschheit; aber Christus wolte es zum Natur-Recht haben/ darum bot Er seinem Vater seine Demuht/ daß Er doch seine Bezahlung/ als seine menschliche Eigenschaft von Ihme darum nehme/ wie alhie Abraham in Christi Figur tahte. Ob er wol hätte mögen den Acker nehmen/ so wolte er doch nicht/ dan die zweyfache Höle solte nicht genommen/ sondern teur mit dem alleredelsten Wesen bezahlet werden: GOtt nahm das Pfand oder Lösgeld von Christo um seine zweyfache Höle zur Bezahlung/ darum muste Abraham in Christi Figur stehen/ dan in die zweyfache Höle/ als in die Ewige und Zeitliche Natur/ als ins geformte/ compactirte Wort mus der Leib eingegraben werden/ so er aber in der Bewegung in der Stimme desselben Worts wieder aufstehen/ und in seinem gehabten Bilde bestehen sol.

Mit Hebron wird die Cristallinische Welt verstanden. 12. Dan Moses saget: Hebron sey im Lande Canaan gelegen/ welches GOtt Abraham habe verheissen zu geben; und verstehet mit Canaan die heilige Cristallinische Welt oder Erde/ als die Stadt Gottes/ so künftig sol offenbar werden/ da Hebron innen liget/ als die Hauptstadt des Landes/ da von aussen die äussere Welt mit ihrer Figur dargestellet wird/ und von innen das heilige/ ewige Land Canaan.

So der Mensch seiner Eigenh. nicht abstirbt/ begreift er diese 2fache Höle nicht. 13. Auch sehen wir klar/ wie der Geist Mosis in seiner Figur deutet; dan erstlich stellet Er mit Isaac Christi Figur mit seinem Opfer und Tode vor/ und bald darauf alhie stellet Er auch des Menschen eigen Tod und Sterben vor/ und wo der Mensch müsse sterben/ als nemlich in seiner Stadt Hebron/ seiner menschlichen Selbheit; und wohin er müsse begraben werden/ als nemlich in die zweyfache Höle/ als in Gottes und dieser Welt Reich; und heisset darum eine zweyfache Höle/ daß es zweyerley Wohnungen sind/ als zweyerley Lebens-Begriff in zweyen Principien/ daraus d'Mensch war entstanden: So er aber in dem Willen seiner Selbheit in der Schlangen-Begierde begraben wird/ so begreiffet er nicht diese zweyfache Höle; und ob er gleich darinnen wäre/ so lebet Er doch nur in der abtrünnigen Essenz, in der Eigenheit des Teufels/ als in dem eingeführtē Schlangen-Ente in der finstern Welt Eigenschaft/ welche in der Selbheit der Schlangen-Entis offenbar/ und im Regiment ist.

u. wird mit dieser 2fachen Höle die 2fache Menschheit verstanden. 14. In dieser Figur ist dis das vornehmste Stück/ daß der Geist Mosis andeutet das zweyfache Leben/ wie diese Welt ein zweyfach Leben und Wesen sey/ welches Er mit der zweyfachen Höle andeutet/ da Abraham wolte sein Begräbniß haben: Anzudeuten/ daß seine zweyfache Menschheit/ als eine aus göttlichem Ente, aus der Ewigkeit und himlischen/ geistlichen Wesen/ und die andere aus der Zeit/ als aus dieser Welt Wesen solte in ein ewig Begräbniß einbegraben werden/ da das Wesen des zweyfachen Leibes solte in seiner urständlichen Mutter innen ligen/ und den eigenen Willen in diesem ewigen Grabe im Tode lassen/ auf daß allein der Geist GOttes in dem Geiste der Creatur/ als in der Selen/ lebe/ regire und wolle/ und das Leben des Menschen nur sein Werkzeug sey/ damit Er tuhe/ wie und was Er wolle.

Der menschl. Wille sol wieder in dē einigen Willen GOttes eingeführet werden. 15. Dan also solte es seyn/ daß der menschliche Wille wieder in den einigen Willen der Gottheit und Ewigkeit eingeführet würde/ dan er war im Anfange/ als GOtt die Sele ins Fleisch einblies/ im ewigen lebendigen Worte gewesen/ Johan. 1:4. und Gottes Geist hatte ihn in ein Ebenbilde der Gottheit formiret/ als in eine Creatürliche Sele; Welche Sele sich hatte vom einigen/ ewigen Worte GOttes abgewandt in eine Eigenheit/ im Bösen und Guten offenbar zu seyn/ und in der Ungleichheit zu regiren.

u. die Ungleichh. ins erste Wesen begrabē werden. 16. Diese Ungleichheit solte wieder in die Gleichheit/ als in das Wesen/ daraus die Sele und Leib war entstanden/ begraben werden/ als ein jedes Wesen der Eigenschaft in seine Mutter; Und die Mutter ist eine zweyfache Höle/ als das innere geistliche und göttliche Reich; und das äussere sichtbare/ empfindliche/ greifliche Reich der äussern Welt/ da hinein wolte Abraham sein Begräbniß haben.

Das äussere Reich bleibet ewig/ dz Regim. d' Sternen und Elementen nicht. 17. Dan das äussere Reich bleibet ewig/ dan es ist aus dem ewigen/ als ein Model oder sichtbarliches Bilde des innern Geistlichen Reichs: Aber das Regiment mit Sternen und 4. Elementen bleibet in solcher Eigenheit nicht ewig/ sondern nur Ein Element/ da ihrer 4. darinnen verstanden werden; Aber in gleicher Concordanz. in gleichem Gewichte/ in einem einigen Liebe-Willen/ da nicht mehr die aufsteigende wallende Macht der zerteileten Figur die 4. Elementa regiren/ sondern die sanfte stille Demuht in einem lieblichen/ wonnesamen Sausen.

Der äussere Geist wird in den inneren verwandelt/ die Eigenh. höret auf. 18. Die compactirte Eigenschaft des Worts in der Sele der äussern Welt/ als in der Eigenheit des dritten Principii, höret auf: Der äussere Geist der Welt wird in den innern verwandelt/ daß der innere durch den äusseren alles regire und führe/ welches anitzo die grosse Beweglichkeit der entzündeten Macht der finstern Welt aufhält/ und in ihrem Regiment führet/ in welcher der Teufel ein infliegender Fürst ist/ alles zur Schiedlichkeit/ auf daß die Eigenschaften der 3. Principien, ein jedes in sich selber Creatürlich würden; zu welchem Ende sich die Ewigkeit hat in ein Fiat oder Begierde zur Formung des Wesens/ als des Mysterii Magni eingeführet/ daß also eines im andern offenbar würde/ das Böse im Guten und das Gute im Bösen/ und ein jedes Ding seinen Besitz krigte.

Das 50. Capitel.

Gen. 24.

Wie Abraham seinen Knecht ausschicket/ seinem Sohn Isaac ein Weib zu nehmen; was unter dieser Figur zu verstehen sey.

Abraham fodert seinen Knecht/ welcher der Obriste in seinem Regiment war/ und legte ihm einen Eid auf/ daß er seinem Sohn nicht solte ein Weib von den Töchtern der Cananiter/ bey denen er wohnete/ nehmen/ sondern hinziehen zu seiner Freundschaft/ zu seines Vaters Hause/ und ihme ein Weib nehmen. Diese Figur sihet die Vernunft schlecht und einfältig an/ als ob Abraham diesen Völkern/ darunter er wohnete/ sey feindig gewesen/ wegen ihres bösen Wandels; aber der Geist GOttes im Mose/ welcher diese Figur also aufgezeichnet / hat seine heimliche Deutung darunter/ und spielet mit der ganzen aufgeschriebenen Historien des ersten Buchs Mosis/ als wie mit einer Comedien; und deutet immer unter der äussern Geschichte des äussern Menschen auf die geistliche Figur des geistlichen/ ewigen Menschen im Reiche Christi.

Paraphrasis. 2. Einen Eid muste der Knecht dem Abraham schweren/ seinem Sohn ein Weib aus seinem Stam̃ und Geschlechte zu nehmen: Warum legte ihm Abraham einen Eid auf/ und da doch der Knecht ohne Eid muste seinem Herrn gehorsamen/ und Isaac kein Weib ohne seines Vaters Willen würde angenommen haben; Aber der Geist Mosis sihet in die innere Figur. Isaac stehet alhier in der Figur Christi/ und Abrahams Knecht stehet in der Figur der Natur/ und die Cananiter stehen in der Figur des eingeführten Schlangen-Entis, aus welchem der abtrünnige eigene Wille menschlicher Selbheit entstanden war/ als in der Figur des thierischen Menschen/ welcher das Reich GOttes nicht erben sol: Diese drey hat ihme der Geist Mosis vorgestellet/ und deutet darunter auf den rechten Menschen/ welcher ewig bestehen sol. Die iñere Figur stehet also:

3. Abraham fodert seinen Knecht/ der seinem ganzen Hause vorstund: Abraham bedeutet alhier GOtt den Vater; und der Knecht/ durch den er regiret/ bedeutet die Natur. Die Natur in ihrer Gewalt und Macht mus alhie in GOtt schweren/ das ist/ sich verteufen/ und essentialiter verbinden/ daß sie Isaac/ das ist den Christen/ als Gottes Kindern/ wil kein Weib/ das ist/ keine Matricem aus den Canañitern / als aus dem Schlangen-Ente einfügen oder beylegen zur Fortpflanzung des Schlangen-Entis, daß sie nicht wil den Gift der finstern Welt Eigenschaft an sich ziehen/ als die Cananitische Eigenschaft/ und den Kindern Christi zum Weibe/ als in Veneris Tinctur einführen/ welche die wahre/ weibliche Matrix in Männern und Weibern ist/ sondern daß sie wil den rechten Adams-Menschen/ welchen GOtt in sein Bilde schuf/ als die wahre/ menschliche Essenz aus dem ersten/ urständlichen Baume aus der ersten Wurzel/ als aus Abrahams Ehestand.

hams Stamme / welcher Adam andeutet / den Ens Christi beyfügen / als dem rechten Isaac in den Kindern Christi.

Adam hat uns der Schlangen Ens eingeführet. 4. Dieses verstehet man also: Adam hat uns der Schlangen und des Teufels Ens ins Fleisch und in die Sele eingeführet / welchen die Natur in Sele und Leib hat eingenommen / und einen eigenen / abtrünnigen Willen darinnen geboren / welcher GOtt ungehorsam ist.

so muß nun die Natur schwere / nicht mehr d' Schlangen Ens zu ehlige sondern die himlische Matrix. 5. Weil aber nun GOtt in Isaac hatte wiederum seinen heiligen Ens seines H. Worts eingeführet / welchen Abraham in der Glaubens-Begierde hatte ergriffen / und in Isaac mit einem neuen Zweyge aus dem verderbten Baume Menschlicher Eigenschaft dargestellet / und aus Christi Geiste geboren; So muste alhie die Natur / als Gottes Amtmañ / sich in Gott verteufen u. schweren / nicht mehr der Schlangen Ens zum Weibe / als zu einer Buhleriñ zu nehmen / (verstehet aus der vergiften Schlangischen Eigenschaft der eingeführten Bosheit des Widerwillens /) sondern aus Abrahams rechten Heimat / da Abraham in Adam daheime war / als aus rechter Menschlicher Essenz solte der Amtmañ GOttes / als die Natur / Essenz und Wesen nehmen / und dem Isaac / als Christi Glidern in ihren himlischen / geistlichen / heiligen Glaubens-Ens einführen / als ein geistlich Weib / da der wahre Mensch in sich selber mit der himlischen Matrice in reiner Begierde der Liebe buhlet / und seine eigene Natur in GOttes Liebe liebet / und nicht in dem Canani tischen Schlangen-Ente, im abgewichenen / ungöttlichen Willen / auf daß die neue Geburt mit ihrer Jungfrauschaft nach dem innern Menschen heilig sey.

Die feurende Natur sol nicht mehr falsche Lust aus der Schlangen Eigenschaft in sich nehmen. 6. Deñ der Mensch in seinem Wesen stehet in zweyen Wesen / als im natürlichen und übernatürlichen; im Göttlichen Ente des geformten Worts / und im Natürlichen Ente des Centri der Natur im Fiat, als in Göttlicher Begierde / da in der Begierde die Natur und feurende Welt ihren Urstand nimt / welche feurende Natur nicht mehr falsche Lust aus der viehischen und Schlangen Eigenschaft in sich nehmen solte; davon deutet der Geist alhie in der innern Figur.

7. Und Abrahams Knecht sagte: Wie / wan das Weib mir nicht folgen wolte in dis Land / sol ich deñ deinen Sohn wiederbringen in jenes Land / daraus du gezogen bist? Das heisset im innern Verstand also: Die Natur spricht zu GOtt: Wie / weñ mir der rechte menschliche Ens nicht wolte folgen / weil er an der Schlangen Gift anhängig ist; sol ich deñ deinen Sohn / als den heiligen / himlischen Ens wieder in das Land / als in die Stäte / daraus er mit mir gangen ist / wiederbringen? das ist / weñ GOtt seinem Amtmanne der Natur seinen H. Ens übergibet / denselben in menschliche Eigenschaft einzuführen / und den menschlichen Ens zum Weibe des himlischen zu nehmen; So spricht die Natur als GOttes Amtmañ: Wie / weñ mir deñ das Weib (verstehet das menschliche Ens) nicht folgen wolte / und mit diesem Isaac / das ist / mit Christi Ente, in das wahre menschliche Land / als in den wahren Adamischen Paradeisischen Baum mit eingehen; sol ich deñ deinen Sohn / als deinen H. Ens, wieder in die Stäte GOttes bringen?

8. Da sprach Abraham: Da hüte dich / daß du meinen Sohn nicht wieder dahin bringest; Der HErr / der GOtt des Himmels / der mich von meines Vaters Hause genommen hat / und von meiner Heimat / der mir geredet hat / und mir auch geschworen hat / und gesaget: Dis Land wil ich deinem Samen geben / der wird seinen Engel vor dir her senden / daß du meinem Sohn daselbst ein Weib nehmest; so aber das Weib dir nicht folgen wil / so bistu des Eides quit / allein bringe meinen Sohn nicht wieder dorthin. Da legte der Knecht seine Hand unter die Hüfte Abrahams / und schwur ihm solches.

9. Das heisset im innern also: GOtt spricht zu seinem Amtmañ der Natur: Da hüte dich / daß du nicht nach deiner Vernunft fährest / und einen andern Willen schöpfest / und meinen H. Ens nicht wieder dahin bringest / da er ist herkommen / deñ er sol im Menschen wohnen. Der GOtt des Himmels / der den menschlichen Ens von dem ewigen Worte genommen hat / als von seiner ewigen Heimat / welches des ewigen Vaters Haus ist / der dem Menschen hat das Land Canaan nach der Paradeisischen Eigenschaft verheissen / und ihme noch darzu geschworen hat / wird seinen Engel vor dir her senden / daß du meinem Sohn daselbst (wo der Engel / als der Göttliche Wille vorher gehet) ein Weib nehmest; das ist / wo GOtt mit seinem Worte und Kraft sich wil in seinen Kindern mit einer ewigen Ehe verbinden / da sendet Er zuvorhin seinen Engel / als seinen Willen in menschlichen Ens, daß sich derselbe zu GOtt wendet und bekehret. Der Mensch sol nicht nach seiner Vernunft fahren / u. einen andern Willen schöpfen. GOttes Wege.

10.

Der Mensch sol auf GOtt sehen u. ihm vertrauen.

10. Die Natur des Gemühtes sol in ihrem Vernunft-Willen nicht meistern / und zweyfeln was GOtt tuhn werde / weñ Er ihr des Knechts Amt aufleget / so sol sie sich in sich selber nicht bespigeln u. zweyfeln / weñ sie sihet / daß die Sele im Schlangen-Ente gefangen liget / daß sie wolte denken / ich werde alhie nicht ankommen mit meiner Göttlichen Botschaft; sondern GOtt lassen walten / und ihre Botschaft nach GOttes Befehl verrichten / und GOtt befehlen / wie Er das Weib als den menschlichen Geist / wolle herzu ziehen / und mit dem Sohn Isaac / das ist / mit Christo im Göttlichen Ente verbinden.

stil stehē / und sich GOtt lassen / sein Wort sol nicht leer heim-kommen

11. So aber das Weib nicht folgen wil / so bist du des Eides quit / das ist / so dir der menschliche Wille / wenn ich meinen Willen vor dir her in Menschen schicke / nicht folgen wil / so ist der Bote / als GOttes Amtmañ / mit dem gesandten Himmels-Ente quit: Allein bringe meinen Sohn nicht wieder dorthin / das ist / bringe den himlischen Ens nicht wieder in sein ausgegangenes Wesen; sondern stehe damit stil / und höre / wo dich Gott hinlendet / deñ der Regen vom Himmel sol nicht leer ohne Frucht wieder aufsteigen: Also sol auch Gottes Wort und Befehl nicht leer wieder heimkommen / sondern in seiner geformten Weisheit Frucht wirken und bringen.

Die Natur sol für sich gehen / wil ein Mensch nicht / so fält das Wort auf ein andern.

12. Wil ein Mensch nicht / so fält dasselbe Wort auf ein anders / das dessen fähig ist: Darum sol die Natur als der Bot oder Amtmañ / oder Foderer der himlischen Botschaft das Wort mit dem Göttlichen Ente nicht wieder zurücke in jenen Ort / als in die innere Göttliche Stimme einführen: Deñ was GOtt durch sein Wort in Kraft einmal ausspricht / das sol und mus in einer Göttlichen Form zur Göttlichen Beschaulichkeit stestehen. Die Natur sol vor sich gehen / als ein Bote seinen Weg / und verkündigen / daß der HErr hat Isaac alle seine Güter gegeben / das ist / Er hat Christo alle seine Güter gegeben / und fodert itzt ein Weib / als den Menschen / der sich in Ehestand mit Isaac in Christo begebe.

Christus hat ihm eine Braut gesuchet / welche ihm des HErrn Engel als

13. Da legte der Knecht seine Hand unter die Hüfte seines Herrn Abrahams / und schwur ihm solches: Das ist / als GOtt sein H. Wort mit himlischen Ente oder Wesen / als mit der geformten Weisheit in den natürlichen Ens Mariä / als in GOttes Knecht senkete / und GOtt u. Mensch in Eine Person wandelte; so schwur die menschliche Natur unter die Hüfte des Vaters ewigen Natur in Gott / daß sie Gott wolte gehorsamen / und hinfort ausziehen / u. das menschliche Weib suchen / und dem Göttlichen Enti zur Ehe nehmen / welches alles in Christi Person zu verstehen ist / welcher in seiner angenommenen Menschheit / als Abrahams oder GOttes seines Vaters Knecht in natürlicher Eigenschaft solte ausziehen mit seinem Worte / und dis Weib / als seine Braut suchen / welche Ihme der Engel des HErrn / als Gottes Wille / solte zufügen.

GOttes Wille zugefügt

Deutet an / wie d' Engel Gabriel zu Maria gesandt.

14. Also nahm der Knecht 10. Cameel von den Cameelen seines HErrn / und zog hin / und hatte mit sich allerley Güter seines Herrn / und machte sich auf / und zog gen Mesopotamien / zu der Stadt Nahor. Alhie sihet nun der Geist in den Proceß GOttes / wie GOtt hat seinen Engel oder Boten Gabriel mit der Stim̃e der Natur zu der menschlichen Natur zu Nahor / als zu Adams Natur im Ens Mariä gesandt / in welcher Stimme das lebendige / heilige Wort mit himlischen / lebendigen Ente verborgen war; Und des Vaters Natur 10. Camcel / das ist / die zehen Gestälte der 3. Principien zum natürlichen und übernatürlichen Feur-Leben mitgegeben / als sieben Gestälte des Centri der Natur / und 3. Gestälte der 3. Unter-Unterscheide der Principien / welches allesamt GOttes Cameel sind / dadurch Er alle Ding träget.

Die Güter GOttes sind die geformte Worte / Wunder u. Kräfte

15. Und die Güter des HErrn sind die geformte Weisheit der grossen Wunder und Kräfte. Dieses alles nahm Gottes Amtmañ / als er das Göttliche Wort in sich hatte / und in den menschlichen / natürlichen Ens ins Ens Mariä einführete oder offenbarete / mit sich / wie man etwan die grosse Tahten GOttes aussprechen möchte / da die äussere compactirte / sensualische Zunge wol nicht genug Worte zum tieffen mentalischen Verstande geben kan.

16. Deñ alhie nimt der Geist Mosis die englische Botschaft mit Isaacs Figur darzu / und spielet äusserlich in der Figur mit Isaac und Rebecca / als Christi Figur / und innerlich spielet er mit Maria / als Adams Essenz, und mit Christo / als dem Jungfräulichen Göttlichen Ente.

17. Und der Geist Mosis saget weiter: Da lies der Knecht die Cameel sich lägern aussen vor der Stadt bey einen Wasser-Brunnen des Abends um die Zeit / weñ die Weiber pflegen heraus zu gehen / und Wasser zu schöpfen. Dieses deutet im Innern an / wie sich das Geheimniß der Natur der drey Principien / als Träger der geformten

Weisheit Gottes/ habe zu dem göttlichen Quellbruñ geleget aussen vor der Stadt. Die Stadt deutet an die verborgene Geheimniß des göttlichen H. Entis der geformten Weisheit/ um welche sich die Natur der drey Principien geleget/ deñ die Natur ist äusserlich/ und der Lastträger der Geheimniß Gottes; sie ligen bey dem Quellbruñ GOttes/ als bey der Geburt der H. Dreyfaltigkeit/ dieses heisset innerlich also:

GOtt tränket seinen Willen. 18. Am Abend / das ist / in der letzten Zeit der Welt / oder gegen den Abend im Menschen/ da sich die ewige Nacht nahet / bringet GOtt seine Lastträger / als den Willen des Vaters Natur/ welcher sich zu dem Brunnen göttlicher Eigenschaft im Menschen leget/ und wil seine Cameel/ als seinen Willen/ alda tränken/ gleichwie Er gegen Abend/ das ist/ in der letzten Zeit/ seinen Willen zu der menschlichẽ Natur im Ens Mariä legte/ zu dem rechten Quellbruñ seines Bundes/ und tränkete die menschliche Natur alda.

Wie der menschl. Wille auf Gott sehẽ mus. 19. Und wie ihme Abrahams Knecht vor dem Wasserbrunnen in Mesopotamien fürnahm/ seines HErrn Willen zu volbringen/ und doch nicht auf sich sahe/ wie es gehen solte/ sondern seine Sache GOtt befahl / wie Er es machen würde/ und nur ein Los für sich stellete / daß er sahe / welchen Weg ihn GOtt würde führen; Also auch spielet alhie der Geist Mosis in der Figur Christi / deñ die Natur im Ens oder Samen Mariä war der Knecht GOttes/ die lägerte sich vor des Bundes Ens, als ein Werkzeug GOttes/ und gab GOtt die Ehre/ und befahl Jhm das / wie Er sie wolte zu der H. Jungfrauschaft im H. Ente des Bundes in Marien führen / wie alhie Abrahams Knecht GOtt befahl/ als er zum Brunnen kam/ wo Er ihn wolte hinführen/ oder was er tuhn solte/ daß ihn GOtt solte zu der rechten Jungfrauen führen/ die Gott wolte seines Herrn Sohn geben.

Die Natur verstehet GOttes Verborgenheit nicht. 20. Also auch imgleichen ists nicht aus der Natur Fürsatz/ Verstand oder Gewalt geschehen/ daß sich die Natur hat zum H. Ente im Bunde gefüget/ und die göttliche Jungfrau im Ens des Wortes GOttes geehligt: Die Natur verstund nichts davon/ wie es zugehen solte / oder was ihr Werben oder Vorbringen seyn solte/ sie kante die H. Jungfrauschaft im Bunde nicht/ sondern als GOttes Befehl vom Engel Gabriel in sie schallete/ so gab sie GOtt die Ehre/ was Er durch sie tuhn und wirken wolte/ daß ihr GOtt wolte die Jungfrau der Weisheit zufügen/ wie alhie Abrahams Knecht GOtt bat/ daß Er die rechte Jungfrau/ die ihme GOtt erwählet hätte/ wolte zum Wasserbrunnen fügen.

21. Deñ beym Quellbruñ GOttes solte die Natur erkennen/ was vor eine Jungfrau würde kommen/ und die Cameel oder Lastträger die Natur tränken/ gleichwie Rebecca heraus kam aus GOttes Anrägen/ und dem Knecht Abrahams seine Cameelẽ tränkete: Also auch kam die göttliche Jungfrauschaft im Ens Mariä/ und tränkete die Essenz im Samen Mariä / und nahm die menschliche Natur zum Gemahl. Beim Quell-Bruñ GOttes erkent d' Mensch die Jungfr.

22. Und die menschliche Natur im Bunde/ im Samen Abrahams in seinem Glaubens-Ente, da er das Wort der Verheissung im Glauben ergriffe/ welches seine Gerechtigkeit ward/ hatte die schöne Stirnspangen in sich / und die zween Armringe/ welche sich dem Wort GOttes/ das sich in des Engels Gabriels Botschaft in Marien bewegte/ anhing/ alda des Glaubens Ens mit der itzt bewegenden Stimme vermählet ward/ welche Bewegung die Natur umschlos / wie alhie Abrahams Knecht/ als er sahe / daß ihme GOtt hatte die rechte Jungfrau zugefüget/ so zog er hervor seines Herrn Abrahams Geschenke/ und hing es der Jungfrauen an. Was die Stirnspangen u. Armbänder seyn.

23. Also auch hing die Natur im Bunde im Samen Mariä die schöne Kleinod/ welche GOtt Adam im Paradeis verhies/ und in Abraham eröfnete/ welche Abraham im Geiste und Glauben ergrif/ der Stiñe GOttes/ als dem lebendigen bewegenden Worte GOttes/ welches in des Engels Botschaft in Abrahams Glaubens-Ente erschallete/ an/ und sich hiermit auch selber. Welche GOtt d' Natur anhängt.

24. Deñ Abraham hatte das Wort des Bundes im Glauben ergriffen / daß es sich hatte in einen Ens geformet/ aber nicht ganz in die Menschheit; und derselbe Ens war das schöne Kleinod/ das die Natur in sich / als einen verborgenen Schatz trug/ bis ans Ziel des Bundes/ bis gegen den Abend der Welt/ da schallete GOttes lebendige Stiñe in die Natur im Weibes-Samen; so gab die Natur / als GOttes Knecht das verborgene Kleinod hervor/ und hing es an die Stirne der Jungfräulichen Liebe JEsu/ welche in des Engels Botschaft beweglich war / und itzt zum Brunnen kam/ die verschlossene Jungfrauschaft im Menschen vom Göttlichen Ente zu schöpfen/ und krigte aber alda ihren Bräutigañ / als die Sele des Menschen/ mit des Vaters Kleinodien und Und dadurch die Sel ihren Bräutigam bekömt.

und grossem Gute: Mit diesem spielet alhie der Geist Mosis/ als mit einer heimlichen Deutung unter der äusseren Geschichte.

JEsus ist der Selen Gemahl

25. Abrahams Knecht machte ihme das Loß/ die Jungfrau bey diesem zuerkennen/ welche ihn und alle seine Knechte und Cameel tränken würde/ daß sie die rechte sey: Also hatte auch Gott dieses Loß in die Natur der Selen und der rechten Menschheit gepflanzet/ daß/ welche Jungfrau würde die Sele mit der wahren Menschheit aus GOttes Liebe-Bruñ tränken/ dieselbe solte die Sele zum ewigen Gemahl begehren.

Der die Sele tränket mit der süssen Liebe.

26. Als dan in Marien geschahe/ als sie der Engel grüssete/ tränkete er die Sele/ und auch ihren Samen der selischen Natur aus des Weibes Tinctur, davon dieselbe selische Essenz ihre Begierde gegen dem süssen Quellwasser des Brunnens JEsu führete/ u. desselben Wassers der Liebe JEsu trank/ davon und darinnen sie mit der süssen Liebe JEsu in Jehova vermählet ward/ daß in diesem Samen Mariä im Ziel des Bundes eine mäñliche Jungfrau GOttes empfangen ward/ welche ist CHristus JEsus in unserer Menschheit/ und im göttlichen Ente in Kraft des Wortes GOttes/ ein geformter GOtt nach der Creatur: Aber nach der göttlichen Stimme Gott alles in allem/ verstehet ein geformter GOtt nach der menschlichẽ Eigenschaft/ als ein sichtbar Bilde der Gottheit/ u. dariñen der ganz unsichtbare/ unmesliche GOtt in Dreyfaltigkeit im Wesen.

u. stehet hier der ganze Procefs der Wiedgeburt

27. Diese ganze Figur stehet im Proceß der neuen Wiedergeburt/ wie es solte zugehen: Deñ Abraham in seinem Glauben stehet in der Figur Adams/ als in GOttes des Vaters Figur/ welcher Ihn zu seinem Ebenbilde und Gleichniß hatte erschaffen; Und Isaac sein Sohn stehet in der Figur der Menschheit Christi/ als in des Sohns Figur.

Der Vater hat seinẽ Sohn alle Güter dieser Welt gegeben.

28. GOtt der Vater hat alle seine Güter/ verstehet des geformten Worts/ als alle geschaffene und geborne Wesen im Loco dieser Welt/ seinem Sohne/ welcher sich im Ebenbilde GOttes der Menschheit offenbarte/ gegeben/ gleichwie Abraham hatte alle seine Güter Isaac gegeben/ welcher Christi Vorbilde war.

GOtt suchet eine Jungfr. zum Weibe.

29. Und wie Abraham wolte seinem Sohn Isaac ein Weib aus seinem Geschlechte nehmen/ und sandte seinen obersten Amtmañ aus/ seinem Sohn ein Weib zu nehmen/ und benamete ihm doch dieselbe nicht zuvorhin/ wer sie seyn solte/ sondern hies ihn nur blos zu seines Vaters Hause und Geschlechte ziehen/ und sehen/ was ihme Gott würde für ein Weib zufügen/ seinem Sohn zunehmen; Also auch imgleichen hat GOtt seinen Amtmañ/ der seinem ganzen Hause/ das ist/ Regiment vorstehet/ in die Welt gesandt/ welcher ist die Stimme seines geoffenbarten Worts in dem rechten Adamischen Menschen/ und nicht zu dem Cananitischen Schlangen-Ente, sondern zu dem verblichenen Jungfräulichen Bilde Gottes/ und zu der lebendigen Sele/ welche ist aus GOttes des Vaters Hause/ das ist/ Eigenschaft; und lässet seinem Sohn JEsu Christo um eine Jungfrau zum Weibe werben/ als um die himlische Jungfrauschaft im Menschen/ welche in Adam verblich. Um diese wirbet GOttes Amtmañ der Natur durch seine Diener/ welche Er aussendet/ daß sie dieselbe Jungfrauschaft sollen seinem Sohn zum Weibe nehmen/ sich mit ihme zu verehligen.

Nicht di viehis. Schlangẽ Thier

30. Und gleichwie Abraham seinem Amtmañ die Jungfrau nicht zuvorhin nante/ sondern ihn nur hies zu seines Vaters-Hause gehen/ und alda auf den HErrn sehen/ wo Er ihn würde heissen werben/ was ihme Gott würde für eine Jungfrau erwehlen und zufügen; Also auch im gleichen hat GOtt seinen Amtmañ/ als sein heiliges Wort/ durch seine Diener in die Welt zu dem wahren Menschen gesandt; Nicht zu den Schlangen-Thieren/ dan dieselbe hören GOttes Wort nicht/ sie haben kein Gehör darzu/ gleichwie die Cananiter im Schlangen-Ente, die ganz viehisch/ und am göttlichen Gehör halb-todt waren/ wegen ihrer Bosheit und eigenen Willens.

Wir sollen zu GOtt ruffen u. bäte/ bis GOtt d' Jungfr. Herz zeucht.

31. Und lässet sich seine Diener/ als Amtleute zu dem Brunnen seines H. Worts lägern/ mit Befehl/ daß sie sollen in ihrem befohlenen Amte alda zu GOtt ruffen und beten/ und sein Wort lehren/ bis GOtt der Jungfrauen-Herze zeucht/ und sie zum Brunnen seines Worts führet/ aus dem Bruñen Gottes Worts Wasser zu schöpfen.

Gespräch d' Selen mit Sophia.

32. Und wan diese Jungfrau/ verstehet das innere göttliche Bilde/ welches in Adam vertunkelt ward/ im Brunnen göttliches Worts Wasser schöpfet; So spricht der Amtmañ/ Abrahams Knecht/ als des Vaters Wille in der Selen/ gib mir zu trinken deines süssen Wassers der ewigen Jungfrauschaft; Und die edle Jungfrau spricht zum Willen GOttes: Trink mein Herr/ ich wil deinen Cameelen auch schöpfen, Verstehet mit den

den Cameelen die Essentien der menschlichen Natur aus des Vaters Eigenschaft; und mit der Jungfrauen verstehet des Lichtes in der Liebe-Natur und Eigenschaft/ als das Wesen des göttlichen Entis von der englischen Welt/ welches in Adam verblich/ und in diesem Wasserschöpfen wieder zu ihrem Bräutigam der Selen komt.

Lobgesang der Selen. 33. Und so nun der Amtmañ/ als GOttes Wille/ von der Jungfrauen mit seinen Cameelen/ als Essentien der Natur/ getränket ist/ so danket der abgesandte Wille des Vaters in der Essenz der Natur in die wahre Gottheit/ daß GOtt hat diese Jungfrau zu ihme geführet/ daß er diese Jungfrau der Liebe und Menschheit JEsu Christi sol zum Weibe nehmen.

Der die Kleinode in der Liebe-begierde angehänget werden. 34. Und alsbald nimt der Wille GOttes des Vaters die edle Kleinoden/ welche GOtt Adam im Paradeis ins Lebens-Licht in die Sele mit dem teuren Namen JEsu einverleibte/ ja welche Kleinod ins Centrum der Selen einverleibet worden sind ehe der Welt-Grund geleget ward/ welche der Selen sind ganz verborgen gewesen; welche Kleinod sind das heilige Feur der verschlossenen Liebe-Begierde; und hanget der Edlen Jungfrauen von der himlischen Welt Wesen dieselbe an/ als eine güldene Spange eines halben Sekels schwer.

Was die Kleinode sind. 35. Diese güldene Spange eines halben Sekels schwer/ ist die neue vom Himmel gekommene himlische Wesenheit/ wie Christus Joh. 3: 13. sagte/ Er wäre vom Himmel kommen: Da verstund Er den kommenden Ens, welcher die halbe/ heilige Menschheit war/ als der heilige Ens am Worte/ welcher sich mit dem verblichenen auch himlischen Ente in der Menschheit einigte/ daß diese güldene Spange eines halben Sekels schwer (dem göttlichen Schalle oder Worte das in die Menschheit komt) sey/ das wird der himlischen Jungfrauschaft im Menschen angehangen.

In der Vermählung wirds ein ganzer Sekel. 36. Und weñ nun die Vermählung geschiht/ daß sich der Jungfräuliche Ens mit diesem heiligen Ente vermählet/ daß die Jungfrauschaft diese angehängte Spange empfähet/ so ists ein ganzer Sekels Goldes/ halb der Gottheit und halb der Menschheit.

Was die 2. Arm-Ringe sind. 37. Und die zween Arm-Ringe/ welche Abrahams Knecht/ als der Wille des Vaters in der selischen Natur/ der Jungfrauen anhänget/ welche 10. Sekel Goldes schwer sind/ das sind die 10. Gestälte des heiligen Feurs/ welche der verblichenen Jungfrauschaft neben der neuen eingeführten Menschheit JEsu Christi des göttlichen Entis angehänget worden/ davon sie ihr recht Leben wieder empfähet.

38. Und wan diese Jungfrau hat diese Spangen und Armringe also empfangen/ so erfreuet sie sich und lauffet zu ihrem Bruder Laban/ als zum dritten Principio der äussern Menschheit aus dem Limo der Erden/ zu der äussern Selen/ und saget ihme das; das ist/ weñ das Jungfräuliche Bild den Ens Christi/ als die schöne Spangen des halben Seckels/ neben dem heiligen Feur des Worts empfähet/ so dringet sie mit ihrer Stiñe der göttlicher Essenz durch den äussern Menschen/ als ihren Bruder/ und verkündiget die göttliche Kraft; davon der äussere Mensch (verstehet das dritte Principium) froh wird/ und sich mit der Jungfrauen des innern Menschen hoch erfreuet/ und lauffet auch hin zu dem Brunnen des Worts Gottes/ und bittet GOtt/ daß Er doch wolte mit seinem Worte bey ihm einkehren/ wie alhie Laban Abrahams Knecht bat/ bey ihme einzukehren/ welches Abrahams Knecht/ als der Wille GOttes/ gerne tuht/ und kehret bey dem äussern Menschen ein. Das Jungfrl. Bild dringet heraus in das 3te Princip.

39. Wie Abrahams Knecht tähte/ also tuht auch die menschliche Natur/ weñ sie höret daß Christus im innern Menschen schallet/ und sihet den Schmuck/ welchen der Heilige Geist dem Jungfräulichen Bilde hat angehangen/ so bittet Laban/ als der innern Bildniß Bruder/ den Willen GOttes/ bey ihme einzukehren.

40. Und weñ der Wille GOttes/ als Abrahams Knecht andeutend/ ist bey Bethuel und Laban/ als im dritten Principio der Menschheit eingezogen/ so spricht der Amtmañ GOttes/ als das Wort GOttes das im Menschen einzeucht: Ich wil nicht von deines/ verstehet des äussern Lebens Essenz, essen/ ich werbe deñ zuerst meine Botschaft/ daß du meinem Herrn/ als meines Herrn Sohn/ der Menschheit JEsu Christi/ deine Schwester/ als die himlische Jungfrauschaft zum Weibe gebest; und erzehlet der menschlichen Natur die Schickung GOttes/ das ist/ er eröfnet ihme das göttliche Verständniß/ daß der natürliche Mensch lernet GOttes Willen verstehen/ daran er zuvorhin blind war. Daraus der natürliche Mensch lernet GOttes Willen verstehn.

41. Alsdeñ ergibet sich die arme Natur mit der Selen in GOttes Willen; und so spricht alsdeñ Laban und Bethuel: Das komt vom HErrn/ u. sich in GOttes Willen ergibt.

wir

wir sollen darwider nichts reden; Sihe alhier ist deine Stäte/ tuhe mit mir und mit meinem Inwendigem wie du wilst: Hie ist Rebecca/als das geformte Wort himlischer Eigenschaft/ nim es hin/ und vermähle es deines Herrn Sohn/ als der Menschheit JEsu Christi/ nach deinem Gefallen/ wie der HErr geredet hat.

42. Man sihet alhier gar eigentlich/ wie der Geist Mosis in der Figur redet/ deñ er setzet Laban als Bethuels Sohn fürn Vater/ als die äussere Sele für die innere Feur-Sele/ die Luft-Sele für die rechte Feur-Sele/ wiewol ihr nicht zwo sind/ sondern Eine/ aber in zwey Principien verstanden: Deñ die Feur-Sele gibt durch die Luft-Sele Antwort; Die Feur-Sele führet die uncompactirte Zunge; aber die Luft-Sele führet die compactirte/ geformte Sprache.

Der äussere Mensch mus die Zusage tuhn.

43. Darum setzet der Geist Mosis Laban der Rebecca Bruder vorne an/ als ob das Geschäfte wäre durch Laban verrichtet worden: Anzudeuten/ daß/ weñ der Amtmañ GOttes/ als der Wille Gottes im Zuge des Vaters/in den Menschen einzeucht/ und bey ihme um Herberge und um die Jungfrau wirbet/so mus der äussere Geist des Menschen die Zusage tuhn/ deñ er ist von GOtt und der wahren Gelassenheit abgewandt: Itzt mus er seinen Willen ganz wieder in GOttes Willen ergeben.

44. Und weñ dieses geschiht/ daß die äussere Sele mit der innern Feur-Sele in diese Heyrat ganz einwilligen/und ergeben sich in GOtt/so bücket sich der Wille GOttes/ als der Amtmañ im Zuge des Vaters wieder in die wahre Gottheit/das ist/ er trit wieder in seinen Sitz/ und gibet hervor aus Abrahams Schatz/ das ist/ aus GOttes des Vaters Schatze seiner geformten Weisheit/ die silberne und güldene Kleinoder/ und hänget sie Rebecca/als der himlischen Jungfrauschaft/ an.

Die Kleinoder werden dem innern Menschen angetan.

45. Deñ diese Kleinoder gehören nicht Laban oder Bethuel (verstehet der äussern oder innern Feur-Selen) diese Zeit des irdischen Lebens/sondern der wahren Jungfrauen Rebecca/ aus dem göttlichen Ente des geformten/ heiligen Worts/ nach der Englischen Welt Eigenschaft/ als dem andern Principio, als dem innern geistlichen neuen Menschen/welcher mit Rebecca dem rechten Isaac Christo vermählet wird: Und darum setzet der Geist Mosis/ Abrahams Knecht habe Rebecca die güldene Spange und Armringe/ samt den silbern und güldenen Kleinoden gegeben/ und auch Kleider; und Laban/ als Rebeccä Bruder/ sowohl der Mutter/ habe er Gewürze gegeben.

Was die Kleinoder und Geschenke bedeuten.

46. O du wunderlicher GOtt! wie einfältig bildest du die grosse Geheimniß vor! Die silbernen und güldenen Kleinoder sind der Schatz der göttlichen Weisheit im Worte des Lebens/ welchen Schatz das göttliche Wort der rechten Jungfrauschaft/ welche in Adam starb/ und in Christo wieder zum Gemahl angenommen wird/ mitbringet/ und ganz eigen zu einem Mahlschatze gegeben wird: Und die Kleider sind die neue Menschheit/ damit sie vor ihrem Bräutigam einher gehet; und die Würze/ so Laban und der Mutter geschenket ward/ ist die Kraft des Heil. Geistes/ welche der Feur-Selen und der Luft-Selen/ mit Einkehrung der zarten Menschheit JEsu Christi geschenket wird.

Die äussere Sele wird in dieser Zeit nicht bedecket/ die Feur-Sele mus das H. Creuz tragen.

47. Dan die äussere Sele wird diese Zeit/ weil noch der irdische Leib an ihr hänget/nicht mit dem neuen Kleide bedecket/ auch so wird der Feur-Selen das silberne und güldene Kleinod der Menschheit JEsu Christi diese Zeit nicht ganz zur Habhaftigkeit in Gewalt gegeben/ sondern nur Würze/das ist/ des Heil.Geistes Kraft und Anblick/ dan die Feur-Sele möchte wieder stolz werden/ wan sie diese Jungfrau solte in eigener Gewalt haben/ wie Lucifer und Adam tähten: Darum mus die Feur-Sele diese Zeit in ihrem Principio bleiben/ und das Creuz Christi in der Luft-Selen (als im dritten Principio, da der irdische/ böse Mensch lebet) auf sich nehmen.

Die Mänl. Jungfr. bleibet mit Sophia in ihrem Princip.

48. Jungfrau Rebecca oder Sophia aber mit ihrem Bräutigam Christo bleiben in ihrem/ als im zweyten Principio, im Himmel; Dan St. Paulus saget/ unser Wandel ist im Himmel; Phil. 3: 20. verstehet der Jungfrauen Wandel/ da sie mit ihrem Gemahl Christo in der Ehe stehet/da Christus und Jungfrau Sophia nur Eine Person sind/ als die wahre mänliche Jungfrau GOttes/ welche Adam vor seiner Heva war/da er Mañ und Weib/ und doch der keines war/ sondern eine Jungfrau GOttes.

u. nach der Vermählung isset GOtt von des Menschen

49. Und wan nun diese Vermählung geschehen ist/ alsdan sitzet Abrahams Knecht mit allen seinen Knechten/ mit seiner erworbenen Braut/und mit Vater und Bruder zu Tische/ und essen miteinander das Hochzeitmahl: Das ist/ wañ der Mensch/ verstehet der innere/jungfräuliche/geistliche

Willen und Worten/ & vice versa.

liche Mensch mit Christo vermählet ist/ alsdan isset GOtt von des Menschen Willen und Worten/ und hinwieder der Mensch von Gottes Willen und Worten: Da sitzen sie bey einem Mahl/ und heisset alsdan: Wer euch höret/ der höret mich; Wer diese Menschen höret von GOtt lehren und reden/ der höret GOtt reden/ dan sie reden in Kraft des H. Geistes Würze/ und essen vom grossem Abendmahl Christi miteinander.

Die innere und äussere Sele essen mit.

50. O ein herrliches Mahl wird alda gehalten/ wo diese Hochzeit im Menschen gehalten wird! welches kein Cananitischer Schlangen-Mensch wert ist zu wissen oder zu schmecken/ auch in Ewigkeit nicht erfähret/ was alda für Speisen aufgetragen werden; Auch was für innerliche Freude darbey gehalten wird/ da Christus und Jungfrau Sophia Braut und Bräutigam sind/ und die innere und äussere Sele bey der Braut sitzen/ und mit ihr von diesem Mahl essen/ welches wir den Kindern Christi so darbey gewesen sind/ zuerwegen geben: Kein Mensch in dieser Welt verstehet es sonst nicht/ weis auch nichts davon/ als nur der rechte Laban und Bethuel.

Die Hochzeit währet nicht im̃erdar

51. Aber diese Hochzeit wehret nicht immerdar/ sondern als Abrahams Knecht hat die Jungfrau erlanget/ und mit dem Vater und Mutter und Laban/ das Mahl und Hochzeit gehalten/ und war über Nacht da blieben/ da stund er früh auf/ und sprach: Lasset mich ziehen zu meinem Herrn. Das stehet in der innern Figur also:

GOtt stellet sich als wolte Er vom Menschen weichen/ die Sele bittet u. flehet;

52. Wan sich Christus hat mit Jungfrau Sophien/ als der innern Menschheit vermählet/ so schallet balde hernach die Stimme GOttes in die Sele und spricht: Ich wil mit der Jungfrauen von dir wegziehen/ und ist immerdar/ als wolte Er aufbrechen und vom Menschen weichen/ so mus die arme Sele immerdar bitten und flehen/ daß Er doch wolte noch länger bey ihr bleiben; Aber die Stimme schallet ofte: Halte mich nicht auf/ ich mus zu meinem Herrn ziehen oder reisen! du bist böse und sündig/ ich mag nicht länger bey dir bleiben.

Und erinnert Christum seiner Verheissung; die Hochzeit wird in allen dreyen Princip. gehalten

53. Alsdeñ ruffet die arme Sele Jungfrau Rebeccen/ als Christum mit seiner Braut/ und erinnert sie der Zusage seines teuren Wortes und Verheissung/ daß Er wolle alle Tage bis an der Welt Ende bey uns bleiben/ und Wohnung in uns machen: Also wird ein Tag auf den andern aufgezogen/ und zeucht doch Christus mit seiner Braut in sein Vaterland/ als ins andere Principium, aber die Hochzeit wird in allen drey Principiis gehalten.

54. Gar eine schöne Figur ist dieses/ als Rebecca mit Abrahams Knecht heimzog/ und ihr Isaac auf dem Felde begegnete/ und sie ihn fragte/ wer der Mañ wäre? und ihr Abrahams Knecht sagte/ daß es sein Herr Isaac wäre; wie sie sey vom Cameel gefallen/ und habe den Mantel vor die Augen gehalten/ und sich geschämet/ und wie sie Isaac habe angenommen/ und in die Hütten seiner Mutter geführet. Die innere Figur stehet also:

die Sele oder innere verblichene Menschheit/ sehende ihren Bräutigam/ fält in grosser Demut vor Gott und in Scham-de.

55. Weñ die innere verblichene Menschheit die edle Kleinod erlanget/ daß sie im Geiste Christi wieder lebendig wird/ und ihren Gemahl Christum in sich erblicket/ so fält sie in die höchste Demuht vor GOttes Heiligkeit zu Bodem/ und schämet sich/ daß sie ist alsolange in dem Thier-Menschen gefangen gelegen/ und daß sie ist eine Königiñ gewesen/ und hat ihr Königreich in Adam verlohren; so verhüllet sie ihr eigen Angesicht vor GOttes Klarheit/ und demühtiget sich: Aber Christus nimt sie in seine Armen/ und führet sie in die Hütten seiner Mutter/ als in der himlischen Welt Wesen/ daraus Er mit seinem himlischen Wesen ist ausgangen/ und alda wird sie sein Weib; und alda wird Isaac recht getröstet über seiner Mutter/ als über der verblichenen Matrice in Veneris Tinctur, welche in Adam war gestorben/ welche er itzo in Jungfräulicher Zucht zum Gemahl bekomt/ wie die Historia von Isaac lautet.

wir müssen uns zu dem Bruñen des Lebendigẽ und Sehenden machen/ wollen wir sehẽ.

56. Und vermahnen den Leser/ unsere Erfindung nicht zu verachten/ deñ es ist der wahre Grund: Deñ als Isaac seiner Braut entgegen ging/ so kam er von dem Brunnen des Lebendigen und Sehenden/ wie Moses saget; Wil einer unsern Siñ und Erkentniß recht verstehen/ so mus er sich auch zu demselben Brunnen machen/ daß er mit Rebecca angenommen werde/ alsdeñ wird er sehen aus was Geist diese Feder geschrieben hat/ in welcher Zahl und Stimme sie entsprossen sey.

57. Ob aber einer alhie nichts sähe/ so mag er sich wol blind u. noch keinen Menschen schätzen: Die Juden und Türken/ sowol Babel mögen ihre Augen aufheben/ und die Figuren des Alten Testaments recht ansehen/ sie werdens also finden.

Das

Das 51. Capitel.

Gen. 25: 1-10.

Wie Abraham habe ein ander Weib genommen/ mit welcher er noch sechs Söhne gezeuget/ welchen er Geschenke gegeben/ und seine Güter alle seinem Sohn Isaac gegeben/ die andern aber lassen bey seinem Leben von sich ziehen; u. wie er gestorben sey/ was darbey zu verstehen sey.

MOses spricht: Abraham nahm wieder ein Weib/ die hies Kethura/ die gebahr ihme Simron/ Jacksan/ Medan/ Midian/ Jeschback und Suah/ von welchen sechs Geschlechte sind entstanden. Mit Sara zeuget Abraham nur Einen Sohn/ von welchem die ganze Historia deutet; aber mit der Kethura zeuget er sechs Söhne/ davon nichts sonderlichs/ als nur ihr Geschlecht/ gemeldet wird. Dieses verstehet man im Innern also: Abraham muste mit seiner Sara von ehe alt werden/ ehe er Isaac zeugete: Anzudeuten/ daß Christus solte im Alter der Welt/ im Fleische offenbar werden.

2. Isaac ward aus Abrahams Natur und aus dem Glaubens-Ente gezeuget/ in einer alten/ fast wie erstorbenen Matrice nach menschlicher Natur empfangen/ aufdaß GOttes Ens den Vorgang hätte. Als aber Sara starb/ so nahm ihme Abraham die Kethura/ und zeugete bald sechs Söhne mit ihr: Kethura spricht in ihrem Nahmen aus das Centrum der Natur; wan man die sensualische/ uncompactirte Geister der Buchstaben in dieses Wort Kethura formet/ so verstehet man/ daß Kethura eine geformte Matrix der Natur sey; Anzudeuten/ daß Abraham/ nachdeme er hatte das Vorbild Christi im Glaubens-Ente gezeuget/ nun solte sein eigen Bildniß nach Adams Natur/ aus den sechs Eigenschaften des natürlichen Geist-Lebens zeugen/ und sein eigen natürlich Bildniß auch darstellen/ also muste er auch ein solch Gefässe darzu haben.

3. Sara muste nur Einen Sohn gebären: Anzudeuten/ daß das Reich der Menschen nur Einem gegeben sey/ und daß sie alle unter diesen Einigen gehörten/ und in ihme solten derselbe Einige werden/ als Aeste an Einem Baume/ welcher Christus in allen seyn seyn solte. *Das Reich d' Menschen ist nur Einem gegeben.*

4. Alhier aber zeugete Abraham nun mit der Kethura 6. Söhne/ nach den 6. Eigenschaftē der geformten Natur der Wirkung der sechs Tagwerke; und Isaac/ das ist Christus/ ist der siebende/ als d' Ruhetag oder Sabbat/ darein die 6. Söhne solten in die Ruhe eingehē/ gleichwie die 6. Tage der Schöpfung/ verstehet die 6. Eigenschaften des Centri der Natur/ als das wirkende Geist-Leben in dem siebenden ruhen: Also auch stellete der Geist Gottes die Figur in Abraham dar.

5. Und habē alhier gar eine schöne Figur wider die Vernunft-Weisen/ welche sagen: Wer nicht von Natur im Glaubens-Ente geboren sey/ der sey verstocket/ und könne nicht zur Kindschaft Gottes komen/ er werde nicht von GOtt gezogen/ daß er möge zur neuen Geburt kommen. Diese Figur schläget ihren Tand zu Bodem/ und weiset den wahren Grund an/ und stellet erstlich Isaac/ als Christum dar/ und zeiget an/ wie demselben allein das Reich Gottes erblich und eigen sey/ und daß es kein Mensch mehr zum Natur-Recht könne haben; und wie wir mit Adam allesamt sind davon ausgestossen worden/ und dasselbe verlohren/ gleichwie der Kethurä Kinder alle von Abrahams Gütern ausgestossen worden/ und sie allein Isaac erbete. *Beweis/ daß die Lehre von Gottes Versehung ungegründet.*

6. Und stellet darneben dar/ wie Adams Kinder auch aus Abraham sind geboren worden/ und wie er ihnen von seinem Gut habe Geschenke gegeben; Deutet an/ wie Adams natürlichen Kindern aus Gottes des Vaters und Christi Gütern Geschenke gegeben werden; wie ihnen Abrahams Güter aus Gnaden/ als ein Geschenke/ gegeben werden.

7. Dan Abraham sties seine natürliche Kinder nicht von sich aus ohne Geschenk: Also auch sties GOtt Adam nicht aus dem Paradeis ohne sein Geschenke; Er schenket ihme von ehe dē Schlangen-Treter im Worte des Bundes/ darnach sties er Adam aus der kindlichen Erbschaft des Natur-Rechts/ und nahm ihn aber in der Schenkung wieder an; wie auch alhie Abraham seine Kinder nicht von der Kindschaft verwarf/ sondern vom Natur-Recht seiner Güter/ aber in der Kindschaft waren sie ihm lieb: Darum schenkete Er ihnen von seinen Gütern/ und deutet damit an/ daß zwar wol das Himmelreich allein Christo/ als dem rechten Isaac/ gehöre: Aber gleichwie Er Adam den Bund aus Gnaden schenkete/ und wie Abraham den Kindern der Kebsweiber aus Isaacs Recht Geschenk gab; Also gibet noch heute GOtt der Vater Adams und Abrahams natürlichen Kindern den Bund und das Erbe Christi als ein Geschenke. *GOtt hat allen Menschen JEsum geschenket.*

Jeder Mensch empfänget den Bund in Mutter-Leibe.

8. Und wie Abrahams natürliche Kinder nicht vom Bunde ausgeerbet waren/ sondern nur von seinen Gütern; Also auch ist kein Mensch vom Bunde GOttes / in Adam und Abraham aufgerichtet/ ausgeerbet / ein jeder empfähet den geschenkten Bund in Mutter-Leibe / indeme er Macht hat in seinem geschenkten Bunde/in Christi Güter einzukehren.

dz Natur Recht hat keiner/müssen uns alle in die Gnade eingeben.

9. Aber die Güter hat er nicht in Natur-Recht/ dieselbe aus eigenem Willen zu nehmen/ sondern als ein Geschenke: Er sol und mus sich in Bund ergeben als ein Diener / seines natürlichen Willens sich im Bund begeben/ und den Willen zum Natur-Rechte verlassen/und des Bundes Eigentuhm werden / also daß er nicht mehr seinen eigenen / natürlichen Willen in Bund und das Geschenk einführe/sondern seinen Willen dem Bunde ergebe: Alsdeñ stehet das Geschenke an stat des eigenen Willens/und lebet die Natur Adams im Geschenke / und geneusset gleichwol der Erbschaft/ aber nicht im eigenen Willen / sondern in der wahren Gelassenheit/da der Wille des Bundes des Menschen Wille wird.

Der Selbh. Wille wird ausgestossen.

10. Deñ der Wille des Bundes erbet die Kindschaft im Natur-Recht / aber der Wille der natürlichen Selbheit ist davon ausgestossen / der mus der Eigenheit ersterben; und so das geschiht/ so stehet er im Bunde in Christo auf / und besitzet das Geschenk im Gnaden-Recht: Christus hat sich im Bunde in Adams Geschenke in der menschlichen Natur offenbaret/und ist des Bundes Leben und Willen worden/und hat denselben erfüllet.

Der geschenkte Bund ligt in allen/ aber nicht alle ergreiffen ihn.

11. Nun liget aber derselbe geschenkte Bund/ den Gott Adam schenkete/in allen Menschen/deñ gleichwie die Sünde von Einem auf alle erbete/ also auch der Bund und das Gnaden-Geschenke von Einem auf alle: Ein jeder Mensch hat Christum in sich / aber der eigene Wille ergreiffet ihn nicht / sondern er creuziget ihn/ und wil nicht der Selbheit ersterben/daß er in Christi Tod eingienge/und im Bunde im Willen Christi aufstünde.

d' eigene Wille wil ein von aussen angenommenes Kind seyn.

12. Der eigene Wille wil nur ein angenommenes Gnaden-Kind seyn/und er ist doch vor GOttes Angesicht verstossen / gleichwie Abraham seine natürliche Kinder von seinen Gütern aussties/ und sie enterbete/und die Güter allein Isaac gab; also ist das Reich GOttes allein des Bundes Willen.

Alle müssen den eigenen Willen verlassen u. Christi Willen anziehen.

13. Welcher zwar in allen Menschen liget/aber kein Mensch kan das Reich GOttes empfahen oder schauen/ er werde deñ des Bundes Kind/daß er den natürlichen ausgegangenen Willen verlasse/und ziehe den Willen Christi an im Bunde/ daß sein Wille im Bunde / in Christo neugeboren werde; alsdeñ ist er ein Rebe am Weinstock Christi/und empfähet Christi Geist/Willen und Leben/und wird nach dem Bunde Christus: Also wohnet deñ Christus in Adam / und Adam in Christo / und das ist es/was der Geist Mosis in dieser Figur vorgemahlet.

Der eigene Wille kan nicht GOttes Hausgenoß seyn/ sondern nur der Wiedergeborne.

14. Daß aber Abraham lies die Kinder seiner Adamischen Natur von sich aus seinem Hause ziehen mit den Geschenken/ und nicht bey sich als Hausgenossen behielt/ deutet dis an / daß zwar der äusserliche Mensch diese Zeit werde in dem Willen der Selbheit auf Erden leben/und daß er denselben nach dem irdischen Menschen nicht könne ganz ablegen ; aber derselbe irdische eigene Wille sey von GOttes Heiligkeit/als vom Himmelreich ausgestossen.

15. Und obwol das Geschenk des Bundes in ihme verborgen lige / so sey doch der äussere/ irdische Mensch vom Paradeis und Bunde GOttes ausgestossen/ und solle das Himmelreich nicht erben/1 Cor. 15:50. sondern allein der/welcher aus dem Geschenke des Bundes geboren werde: Nicht Adam/sondern Christus in seinen Glidern/ nicht der Schlangen Ens und eigene/abtrünnige/ Ismaelitische/spöttige/falsche Wille/sondern der Wille des Bundes in Ismaels Beschneidung/ da der Spötter vom Bunde abgeschnitten wird/ da alsdeñ Ismael Isaacs Bruder wird.

Adam hat sich durch Lust zum Thier gemacht.

16. Der eigen/selbgemachte/ grobe/ irdische Adam/der sich durch seine Lust hat zu einem Thiere gemacht/und des Teufels Begierde und Willen in das eingeführte Thier eingenommen / der kan nicht im Bilde Christi seyn oder bleiben: Er ist herausgestossen/ und wandelt in der Welt Eitelkeit und Eigen-Lust/ auch ist er des Geschenks im Bunde nicht fähig.

Der 1ste Adamis. Mensch hat den Bund in sich.

17. Aber der rechte Adamische Mensch/den Gott aus der Erden-Matrice machete/ daraus die Erde urständete/ in demselben stehet der Bund und das Geschenke / gleichwie eine Tinctur im groben Bley/ welche die Grobheit des Bleyes/ als den groben Saturnum in seiner eigenen Begierde in sich verschlinget/ und den Saturnischen Willen tödtet/und führet seinen eigenen(verstehet der Tinctur Willen und Eigenheit)im Bley empor/ dadurch das Bley in Gold verwandelt wird.

18.

Der grobe irdische Mensch ist GOttes Beil/ das im Himel nicht dienen kan.

18. Also auch verstehet imgleichen/ der grobe Saturnische/ eigene Wille aus der finstern Welt Eigenschaft im Menschen kan nicht in GOttes Hause wohnen/ er ist haussen in der verderbten Welt/ GOtt hat ihn aus dem Paradeise ausgestossen/ gleichwie Abraham seine natürliche Adamische Kinder aus Isaacs Gütern aussties: Also auch unser irdischer Mensch nach seiner angenommenen Grobheit und Eigenheit/ der ist zum Himmelreich nichts nütze: Er ist nur das Beil/ da der Zimerman in dieser Zeit mit hauen kan/ im Himel darf er dieses Beils nicht/ dan er darf ihme kein Haus bauen zur Eigenheit/ sondern Christus/ als das geformte Wort Gottes/ ist sein Haus.

Christus muste am Creuz sterben; ward aber zur Rechten erhaben.

19. Und wie Abraham seine Kinder von den Kebsweibern mit Geschenke aus seinem Hause sties; also ist auch der Adamische Mensch von GOtt gestossen/ welchen Christus/ als des Vaters Geschenke/ in sich wieder annahm: Dan als Christus in unser Menschheit kam/ so lies Ihn GOtt ans Creuz hängen und tödten/ und nahm ihn aber in seinem Geschenke wieder an/ u. setzte Ihn zur Rechten der Kraft Gottes im Himmel/ und unser Menschheit mit und in Ihme/ aber der menschliche Eigen-Wille muste am Creuze sterbẽ.

Jeder Christ sol den eigenen Willen ausstossen.

20. Also deutet auch der Geist Mosis alhier in der Figur mit Abraham und seinen Natur-Kindern/ daß der äussere natürliche Mensch nicht solte im Ens Christi wohnen/ dan er sey in Adam aus dem Paradeise ausgestossen; so möge er auch nach seiner thierischen Eigenheit nicht in Isaacs Güter/ als in den Glaubens-Ens, als in Christo eingenommen werden; und obgleich Christus/ als des Vaters Geschenke im innern wahren Menschen/ welchen GOtt in Adam schuf/ wohnet/ so sol doch das grobe Thier/ als die Irdigkeit und Eitelkeit/ von Christo in allwege ausgestossen seyn: Ja ein jeder Mensch/ welcher ein Christ seyn wil/ sol den irdischen Willen/ welchen nach Eitelkeit und eigen Lust lüstert/ von sich ausstossen.

und den alten Menschen creuzigẽ.

21. Gleichwie Abraham in dieser Figur seiner Kinder nicht schonete und sie aussties; also sol auch ein Christ seiner Kinder/ als der eigenen Lust und Begierde/ und alles das deme anhanget/ nicht schonen/ sondern mit dem Verstande aus dem wahren Tempel Christi/ als aus GOttes Geschenke/ täglich und stündlich ausstossen/ und den alten Adam creuzigen; wo das nicht geschiht/ so creuziget sonst der alte eigenwillige Adam Christum in sich/ so mus anders Christus am Creuz hangen/ und wird getödtet.

als Christus ins Fleisch kam/ wurden die Juden ausgestossen

22. Auch ist dieses die Figur bey Abraham mit Ausstossung seiner Natur-Kinder/ daß/ gleich als Christus/ als der wahre Isaac ins Fleisch kam/ als in die Menschheit/ so wurden Abrahams natürliche Kinder/ als die Juden unter dem Reiche Christi von den natürlichen Gütern/ als von aller Herrschaft/ von Land und Königreich ausgestossen/ und hörete ihre Herrschaft auf: Deñ die Herrschaft gehöret nun Christo/ als der Christenheit/ deñ Christus brachte ein ewig Königreich mit/ die Güter waren alle sein/ gleichwie auch dem Isaac.

Dan die Eigenheit kan GOttes Reich nicht beerben.

23. Und ob sie die wol nicht alle beherrschen/ gleichwie auch Isaac nur das beherrschete/ das ihm sein Vater lies/ deñ die natürlichen Kinder Abrahams von der Kethura wurden hernach Heiden/ und beherrscheten die äussere Güter/ als Kinder der äussern Natur; Noch dennoch musten Abrahams Kinder/ so im Bunde unter der Beschneidung waren/ als Christus sich offenbarete/ ausgestossen werden: Anzudeuten/ daß auch an des Bundes Kindern der irdische Mensch/ als die Selbheit im Schlangen-Ente, mus von GOtt verstossen werden.

u. deutet diese ganze Figur auf Christum.

24. Also ward beym Abraham die Figur des Reichs Christi dargestellet mit seinem Sohn Isaac: Als aber Christus ins Fleisch kam/ so taht GOtt die Figur weg/ und nahm den äusserlichen Kindern Isaacs die äussere Güter des Landes Canaan; Anzudeuten/ daß nun das heilige Land Canaan sey offenbar worden/ da Isaacs Kinder sollen das rechte verheissene Erbe in Christo einnehmen/ und nicht mehr die Figur/ sondern das Wesen der Figur/ als das Volkommene/ und nun die äussere Güter samt der Figur verlassen/ und Christum im Fleische anziehen.

Warum bey etlichen Juden die Figur des Gesetzes bleiben muste.

25. Daß sich aber die Juden/ als Isaacs und Abrahams Kinder/ als die Kinder in Christi Figur/ nicht alle haben zu Christo gewandt/ als Er sich im Fleische offenbarete/ ist diese Deutung: GOtt gab ihnen das Gesetze der Natur/ da im Gesetze äusserlich das Regiment der Natur verstanden ward/ und innerlich Christus/ als der Bund und das verheissene Geschenke GOttes im Paradeise/ daß das Gesetze der Natur sol Christi Hausgenoß werden/ daß der rechte Mensch unter dem Gesetze der Natur in Vernünftigkeit sol leben; und sol aber seine eigene Natur Christo in sein Haus einführen; so muste die Figur des Gesetzes bey etlichen Abrahams Kindern/ als bey etlichen Ju-

Juden bleiben/ anzudeuten/ daß das Gesetze Christi Hausgenoß sey.

Des Menschen Natur ist nicht ganz von GOtt verstossen.

26. Verstehet/ daß die Natur des Menschen sol bleiben/ u. ist nicht ganz von GOtt verstossen/ daß also ein ganz fremder neuer Mensch solte aus dem Alten entstehen; sondern aus Adams Natur und Eigenschaft/ und aus Gottes in Christi Natur und Eigenschaft/ daß der Mensch sey ein Adam-Christus; und Christus ein Christus-Adam; ein Mensch-Gott/ und ein Gott-Mensch. Und darum ist die Figur bey den Juden blieben/ und aus den Ursachen sind sie nicht alle zu Christo bekehret worden / daß die Natur ihre Figur und Recht behielte/ deñ sie sol ihre Kinder unter dem Gesetze / als die Figur Christi / Gott dem Vater in Christo überantworten: Aber ihre Figur wird im Feur GOttes probiret werden / aufdaß erkant werde / was ein wahres Kind des natürlichen Gesetzes in der Figur Christi sey gewesen/ welcher im Geiste im Gesetze aus der Figur Christi geboren worden/ oder nicht.

Die Juden sollen im Feur probiret werden.

Der Nam-Jud ist kein rechter Jud.

27. Nicht der Maultitel ist ein Jude in der Figur und im Gesetze geboren/ sondern der/ der aus der Verheissung im Glauben Abrahams geboren wird: Der in Christi Figur/ als im Gesetze mit Mund und Herzen lebet/ denselben hat das Gesetze GOttes in Christi Figur eingefasset / und wird ihn in die Erfüllung der Figur einführen.

Also auch machet das Wissen keine Christen.

28. Deñ es liget nicht allein an des Menschen Wissen/ daß er wisse/ daß sich Christus habe ins Gesetz gegeben/ und sey die Erfüllung im Gesetze/ wie sich der Maul-Christ rühmet/ sondern es liget an göttlicher Ordnung/ an GOttes Erbarmen: Welcher ein rechter Jude gewesen ist / und hat Abrahams Glauben im Gesetze angezogen / der hat den Ens Christi/ den Abraham empfing/ angezogen; welchen Ens des Glaubens die Menschheit Christi erfüllet hat; und ist ihme selber verborgen was er ist/ deñ er wirket im Amte der Natur im Gesetze GOttes/ welches Christus in sich eingenommen hat und erfüllet: so dienet er GOtt im Amte der Natur/ und das Amt der Natur dienet Christo/ deñ es ist Christi Eigentuhm worden.

Christus ist über Juden und Christen zum Herren gesezet.

29. Deñ Ihme ist aller Gewalt im Hiñel und auf Erden gegeben worden: Matth. 28:18. Unter welcher Gewalt auch das Amt der Natur im Gesetze ist ; deñ GOTT im Geiste Christi ist selber der/ welcher das Gesetze und das Amt der Natur recht zu tuhn/ samt der Figur vom Reiche Christi mit dem Glaubens-Ente, dem Abraham und Mosi gab/ und ist auch selber der/ welcher den Glauben und das Gesetz erfüllete.

Der Jude wirket im Gesetz der Natur.

30. Also wirket der Jude in seinem Glauben in Christi Amtmañ/ als im Gesetze/ damit Christus in der Natur regiret / und hat Christum im Bunde und im Glaubens-Ente in Christi Figur/ welche Christus erfüllet hat/ angezogen.

Und der Christ im Glauben im Fleische Christo/ und hat dz Gesetz der Natur im Glauben.

31. Und der Christ/ so Christum im Fleische bekennet/ wirket in seinem Glauben / im Fleische Christi/ und hat das Gesetze der Natur/ als Gottes Amtmañ / recht zu tuhn in seinem Glauben: Deñ Christus herrschet mit dem Gesetze GOttes (welches Er erfüllet und zum Knecht gemacht hat) in seinen Kindern/ und tödtet das Gesetze der Sünden durch die Erfüllung seiner Liebe in seinem Blut und Tode/ beides in denen/ die im Regiment seines Gesetzes leben / und auch in denen/ die im Regiment seiner Uberwindung leben/ als die Christen.

der eine dringet in Abrahams Glauben/ der andere in Christi Meschh. zu GOtt ein.

32. Deñ der Glaube/ so im Gesetze in der Figur im Bunde zu GOtt dringet/ der dringet in Abrahams Glaubens-Ente, aus welchem Christus geboren ward/ zu GOtt: Und der aber in der Erfüllung zu GOtt dringet / der dringet in der Menschheit Christi/ als in seinem ganzen Proceß seines Leidens/ Todes und Auferstehung zu Gott.

Ein Christ ist Christus in der innern Meschh. ein Jud in der Figur.

33. Ein Christ ist Christus in der iñern Menschheit/ und ein Jude ist Christus in der Figur/ und Ein Amtmañ seines Gesetzes/ als nach der Natur. Nun ist aber doch Adam in seiner Natur / und Christus in der göttlichen Natur Eine Person worden/ nur ein einiger Baum: Wer ist nun alhier der da richtet?

GOtt ist kein Ansehen der Person.

34. S. Paulus spricht: Es ist kein Ansehen der Person vor GOtt; welche ohne Gesetz gesündiget haben / die werden auch ohne Gesetz verlohren werden/ und welche am Gesetz gesündiget haben/ die werden durchs Gesetz verurteilet werden: Sintemal vor GOtt nicht die das Gesetz hören/ gerecht sind/ sondern die das Gesetz tuhn/ werden gerecht seyn ; Deñ so die Heiden/ die das Gesetze nicht haben / und doch von Natur tuhn des Gesetzes Werke / dieselben/ weil sie das Gesetze nicht haben/ und doch von Natur tuhn des Gesetzes Werke/ sind sie ihnen selber ein Gesetze/ darmit daß sie beweisen / des Gesetzes Werk sey geschrieben in ihre Herzen/ sintemal ihr Gewissen sie überzeuget/ darzu auch die Gedanken/ die sich unter einander verklagen oder entschuldigen; Rom. 2:11-15. und heisset also:

Heiden/ Juden und Christen sollen in ihren Gesetzen gestraft werden.

35. So die Heiden Christum ergreiffen / so ergreiffen sie das Gesetze der Natur recht zu tuhn/ deñ Christus ist des Gesetzes Anfang und Erfüllung : Die Juden aber haben das Gesetze; Welcher nun übertrit und sündiget (als der Jude im Gesetze der Natur/ oder der Heide / so sich zu Christo bekeñet/am Gesetz der Erfüllung/) der sol ein jeder in seinem Gesetze gestraffet werden/ als der Jude im Gesetz GOttes des Vaters in Christo / und der Christ im Gesetz des Evangelii/als im Gesetz der Erfüllung.

Der Name machet keinen Unterscheid.

36. Und ist alhie kein Ansehen des Namens/ daß einer saget/ ich bin ein Jude ; der ander/ich bin ein Christ: Der Name machet keinen Unterscheid in der Kindschaft GOttes / sondern der Geist im Herzen/ recht zu tuhn/ GOtt zu gehorsamen; Sie komen alle in der Gnade unter dem Gehorsam Christi zu GOtt/der Jude u. Christ.

Ausser Christo ist weder Gesetz noch Evangelium.

37. Den ausser Christo ist weder Gesetz noch Evangelium/Christus ist die Gerechtigkeit die im Gesetze vor GOtt gilt / auch so hat der Mensch ausser Christo keinen Gott: Er lauffe nun gleich im Gesetze oder Evangelio/so er in der Begierde/ GOtt zu gehorsamen lauffet/so lauffet er im Gesetz der Erfüllung; deñ Christus ist der einige Gehorsam der vor GOtt gilt / beides im Gesetz und Evangelio. Alle Menschen/ so sich in Gehorsam Gottes ergeben/die werden in Christi Gehorsam/ als in der Erfüllung des Gehorsams/ auch angenommen/der Jude/ und auch der Christ/sowol auch der Heide/ so weder das Gesetz noch Evangelium hat.

Der Gehorsam begehret zu seyn/ ist ihm selber ein Gesetz.

38. Deñ so der Heide begehret dem einigen Gott zu gehorsamen/und erkennet Jhn aber nicht nach seinem Wesen seiner Offenbarung/ dringet aber in Gehorsam GOttes/so ist er ihme selber ein Gesetze/und bezeuget im Werke/daß GOtt sein Gesetze in ihn geschrieben hat/ welches Er in seinem Sohn erfüllet hat/ wie Paulus saget/Rom. 2: 14. 15. Deñ der das Gesetz und Evangelium weis/ der weis es als eine Gabe des Gebers/der ihm das Wissen gegeben hat ; der es aber nicht weis/und doch die Kraft des Gesetzes und Evangelii begehret/in deme weis Gott in Christo was Er wil.

Die Gnade ligt im Wissen nicht/ sondern im Erbarmen.

39. Deñ es liget die Gnade nicht allein im Wissen / daß einer die Gnade in Christo weis/ sondern im Eindringen in die Gnade / und an GOttes Erbarmen liget es: Einer dringet im Gesetze in das Erbarmen; der ander im Evangelio; der dritte ohne Gesetz und ohne Erkentniß des Evangelii welcher der keines hat / hanget aber an der Gnaden Gottes/die wird ihm im Verdienst Christi geschenket/ohne alle sein Wissen.

Der bittet u. begehret/ empfänget/

40. Gleichwie der Ast am Baume nicht weis/ woher ihm der Stam den Saft und Kraft einführet / er sehnet sich allein nach der Kraft der Wurzel/und zeucht den Saft mit seiner Begierde in sich ; Also auch imgleichen sehnet sich mancher unwissender Mensch nach seiner ewigē Mutter/daraus er mit Adam entstanden ist/und komt in seiner Unwissenheit wieder in das Gnaden-Geschenke / das GOtt Adam in seinem Falle schenkete: deñ der Bund und die Gnade erbet von Adam auf alle / wie auch die Sünde von Einem auf alle erbete ; Welcher des einigen GOttes Gnade begehret / der erlanget sie in Christo/ der ist die Gnade selber.

Die Juden wollen Christi Mēschh. nicht Glauben/ die Christen verleugnen sie mit bösē Leben.

41. Die Juden wollen die äussere Menschheit Christi nicht glauben und verleugnen sie. Die Christen aber glauben sie / und beflecken dieselbe mit gottlosem Wandel ; und ist also vor GOtt einer wie der ander / ausgenommen die Kinder des Glaubens unter den Juden und Christen/ welcher befleckter Rock im Blute Christi gewaschen wird.

42. Nicht bestätigen wir hiermit der Juden und Heiden Unglaubē/daß sie sollen in der Blindheit bleiben / deñ die Zeit ihrer Heimsuchung ist geboren/daß sie sehend werden ; sondern wir decken hiermit auf den falschen Antichrist bey den Juden und Christen/ indeme sich ein jeder seines Namens rühmet und den andern verdammet/ der Jude im Gesetz / und der Christ im Evangelio/und der Heide in seinem Aberglauben.

Jeder wil in seinem Wissen GOttes Kind seyn/ der Ungehorsam ist bey allen gleich.

43. Ein jeder wil in seiner Wissenschaft GOttes Kind seyn/ und der Ungehorsam und Unglaube ist doch bey einem Volke so gros/ als beym andern/und sind in der Wissenschaft nur eine Figur vor GOtt / und wird keiner durch das Wissen allein selig: Deñ daß ich für wahr halte/daß Christus geboren / und für mich gestorben / und vom Tode auferstanden sey / machet mich nicht zum Kinde GOttes ; Der Teufel weis das auch/ es nützet aber ihme nicht ; ich mus Christum in der Glaubens-Begierde anziehen/und in seinen Gehorsam/in seine Menschwerdung/Leiden und Tod eingehen / und in Jhme auffstehen / und den Gehorsam Christi anziehen/alsdeñ bin ich ein Christ und ehe nicht.

Richten und verdamen ist der Antichrist/ wir sollē einander lieben.

44. Das Richten und Verdammen ohne GOttes Befehl ist nur der Antichrist bey den Juden und bey den Christen: Ohne GOttes Erbarmen komt Nimand zur Kindschaft / wir müssen alle durch das Erbarmen GOttes eingehen/ der Jude und Christ/der Wisser und nicht Wisser; Unser Wissen sol in der Liebe Christi völlig werden/ daß wir einander lieben/sonst ist das Wissen kein Nutze:so ich nicht mein Wissen mit der Begierde in die Liebe GOttes/damit Er uns in Christo geliebet hat/einführe/und liebe meinen Nächsten in der Liebe GOttes in Christo mit der Liebe/damit uns GOtt in gemein liebet und geliebet hat/ da wir seine Feinde waren / so habe ich noch nicht GOttes Liebe in mir wohnen.

Wer nicht die Liebe GOttes in ihm hat/ist nicht GOttes Kind.

45. Wie wil aber der lieben / welcher seinen Bruder um der Wissenschaft willen verachtet/so uns doch GOtt liebete / da wir nichts von seiner Liebe wusten? hat ein Mensch nicht dieselbe Liebe GOttes in sich/ damit uns GOtt liebete/ da wir Ihn nicht kanten/ was rühmet er sich deñ lange der Kindschaft GOttes? ist er GOttes Kind/ so hat er auch die freye Liebe GOttes/damit GOtt alle Ding liebet; hat er die nicht/so ist er der Kindschaft noch nicht fähig: So nun einer seinen Bruder verachtet und verdammet / der noch nicht die Wissenschaft hat / wie mag er sich deñ der Liebe Gottes rühmen/damit Gott seine Feinde in Christo liebete/ damit Christus für seine Feinde bat.

Wir richten uns selber/indem wir andere richtē in Selbh.

46. O du falsche / kalte Liebe der Titel-Christenheit! wie schilt dich die ewige Wahrheit in dein Gewissen / indeme du nur am Wissen hangest/ und zankest um die Wissenschaft/ und hast der Liebe nicht / richtest dich in deinem Richten nur selber ; da je ein Hauffe den andern richtet/ und sind vor GOtt anders nichts/ als die natürlichen Kinder Abrahams von der Kethura/ da je einer dem andern Schuld gab/daß sie der Vater hätt vom Erbe ausgestossen/und mochten nicht sehen was die Schuld war/ als nemlich der bösen/ verderbten Natur/welche nicht ein Erbe war.

Wir sind nur Ismael/ die von der Erbschaft ausgestossen werden.

47. Also auch imgleichen ist euer Richten kein Erbe der Güter Christi / es wird von der Erbschaft ganz ausgestossen / beides der Juden und auch der Christen/ sowol auch der Türken ; alle euer Zanken ist anders nichts als der Spötter Ismael/der Christum in seinen Glidern spottet: Ihr misbraucht alle den Namen Gottes mit eurem Richten/und verdamet die mancherley Gabe des Geistes Gottes unter euch/und richtet nur in der Selbheit/ und nicht nach der Liebe Christi.

Liebe ist GOttes Gut; das Verdamen ist Babel

48. Euer Richten ist nur der Welt Schade/damit ihr die Unwissenden irre machet und zur Lästerung führet: Das Verdammen lehret ihr sie/ und das wahre Wissen im Geiste GOttes habet ihr selber nicht ; ihr lehret euch selber nicht/ und wollet doch andere lehren und richten ; und seyd in dem Lauffe allesamt nur die ausgestossene Kinder Kethurä / zanket und beisset euch um Abrahams/als Christi Güter/und habet sie doch nicht: Hättet ihr dieselben/ so hättet ihr der Liebe Christi/welche die wahre Güter sind.

Wissen ohne Christi Liebe ist Babel.

49. Kein Wissen ohne die Liebe Christi ist nichts nutze zur Kindschaft/es ist nur Babel und Fabel/ Lehren und selber nichts Tuhn / als nur den Abgott Mäusim in sich selber ehren;der hohen Schulen Wissen/und des Teufels Wissen ausser dem Geiste Christi in der Liebe / bringen beide nur Streit und Verderbung.

Das Wissen in der Selbh. hat den Teufel u. Adam verderbet/ daraus alle Meinnungen entstanden.

50. Hätte der Teufel nicht in der Selbheit gewust/so wäre er ein Engel;und hätte Adam nicht das Selbwissen ausser GOttes Liebe begehret/so wäre er im Paradeis blieben. Wüsten die hohe Schulen nicht das scharfe Disputiren/so blieben sie in der Einfalt Christi/und hätten nicht die ganze Welt mit ihrem Zanken in Meiñungen geführet/dadurch man ist ganz von der Erkentniß Gottes in Meiñungen und in Richten eingegangen/ daß itzo nichts als Verdammen in der Christenheit/ und alle Liebe und Wahrheit verloschen ist/ da man die Seligkeit hat in die Meinnungen gefasset/und den Meister an den Knecht gebunden; daß also der Antichrist über Christum herrschet/ darunter er doch nichts/ als nur seinē Lucifer und Gott Mäusim des Bauchs ehret und meiñet/wie vor Augen ist.

51. Nachdeme nun Abraham hatte der Kebsweiber Kinder alle aus seinen Gütern mit Geschenken von sich gelassen/ gegen den Morgen/wie Moses saget/ sie wären gegen Aufgang ins Morgenland gezogen/ das ist/ ins Regiment der Natur/ da sich das Wesen anfähet; so ist Abraham gestorben in einem ruhigen Alter / da er alt und Lebens-sat war ; und ist auch in die zweyfache Höhle/ gegen Mamre über begraben worden zu seiner Sara. Die innere Figur stehet also:

Weñ sich Christus im Menschen offenbaret alsdan gehet die

52. Abrahams natürliche Kinder von den Kebsweibern zogen gegen Morgen : Da deutet der Geist auf die Figur des ganzen Menschen ; weñ sich Christus im Menschen offenbaret hat/und seine Güter besessen/wie alhier Isaac/alsdeñ gehet

Natur ins 1ste und 3te Princip. het die Natur wieder in den Anfang / als in des Vaters Eigenschaft / und wirket nach der Selen im ersten und dritten Principio, und Christus sitzet in Mitten / als im andern Principio, und beherrschet dasjenige / was die Natur in des Vaters Eigenschaft in göttlicher Weisheit formet und bildet.

Im Reich GOttes ist die Natur Christi Knecht. Christus hat sich im Reich d' Selbh. zum Gehülfen u. Knecht eingegeben. 53. Darum saget alhie Moses / sie wären gegen Morgen gezogen / und deutet heimlich in seiner Figur auf des Menschen Eigenschaft / wie die Natur den Morgen / als den Anfang des Regiments besitzet / wie denn auch Christus sagte / Er wäre wie ein Weingärtner der da nachlese. Im Reiche GOttes ist die Natur Christi Knecht / aber im Reiche der Natur Selbheit hat sich Christus mit seiner Demuht zum Knechte und Gehülfen eingegeben / und dienet dem Vater in seiner natürlichen Offenbarung / und lieset immerdar hinden nach; was der Vater durch die Natur formet / das führet die Weisheit in ihren Schatz.

d' Geist GOttes ist den Kindern GOttes untertahn. 54. Darum saget St. Paulus / daß der Geist Gottes auch den Kindern untertahn sey / u. mit ihnen in die Forschung bis in die Tieffe der Gottheit eingehe; 1 Cor. 2: 10. Und wenn es so weit kommet / so ist der Mensch in einem ruhigen Alter / wenn alles in ihme in seiner Ordnung ist / als die Natur im Morgen / in des Vaters Eigenschaft / und Christus im Abend / in der Demuht / so hat der Mensch des äussern / bösen / sündlichen Lebens gar sat: Er sehnet sich immerdar mit seinem Wesen in die zweyfache Höhle einzugehen / als in die ewige Mutter / wie oben gemeldet worden.

u. wenn d' Mensch alles in eine Ordnung gebracht / ergibt er sich Gott ganz. 55. Und wenn er seine Lebens-Gestälte hat in die Göttliche Ordnung gebracht / wie alhie Abraham hatte alles in eine Ordnung gebracht / alsdenn ergibet er sich ganz und gar in einem Wesen in die ewige Gebärerinn / und mit seinen eigenen Willen in Tod und das Sterben / und ist des Lebens der Selbheit ganz überdrüssig und müde / und ruhet also in seinem Gotte.

Das 52. Capitel.

Gen. 25: 11-28.

Die Historia von Isaac / auch wie Esau und Jacob geboren worden / und was sich mit ihnen habe zugetragen; was darbey zu verstehen sey.

MOses spricht: Nach dem Tode Abrahams segnete GOtt seinen Sohn Isaac / und er wohnete bey dem Brunnen des Lebendigen und Sehenden. Die Vernunft verstehet dieses äusserlich von einem Orte da Isaac gewohnet habe / aber der Geist sihet auf die Figur des Lebens Gestältniß / wie die menschliche Natur und Creatur habe bey dem Quellbrunn des Göttlichen Entis, im Bunde / welchen Abraham im Glauben empfing / gewohnet / als die Sele Isaacs wohnete bey dem Quellbrunn der H. Dreyfaltigkeit / in welchem die Sele ihr Licht empfing / und den Willen Gottes sahe und erkante; aus welchem Quellbrunn sich die höchste Liebe der Gottheit der Selen offenbarete / aus welchem Quellbrunnen sich hernach in Erfüllung der Zeit der H. Name JESUS aus JEHOVAH offenbarete / und der Selen zur Braut vermählete. Wie die Sele beym Quellbrunn wohne / u. was d' Quellbrunn sey.

2. Bey diesem Brunnen des Lebendigen und Sehenden wohnete die Sele Isaacs / bis sich derselbe Brunnquell hernach in der Menschheit Christi in der Selen ausgos u. eröfnete / so wohnete hernach die Sele im Quellbrunn / als sie in Christi Person zur rechten Gottes erhöhet ward; So flosse der Quellbrunn GOttes durch die Sele aus / alda sie Göttliche Macht empfing / als ein Fürste GOttes oder als ein gebildeter GOtt / oder ein geformtes Wort der Stimme GOttes / durch welche Stimme GOtt lautbar und offenbar ward. welcher Quellbrunn sich in Christo eröfnet.

3. Also auch unsere Sele; wenn sie den irdischen Willen der angenommenen Selbheit verlässet / und den Ens Christi im Bunde ergreiffet / und sich zu Gott wendet / so wohnet sie auch bey dem Brunn des Lebendigen und Sehenden / das ist / bey Gottes Auge / welches Er mit Christo hat wieder in der Menschheit geoffenbaret: Nicht wohnet unsere Sele diese Zeit der irdischen Hütten im Quellbrunn GOttes / daß sie den Quell in der Selbheit ergriffe; sondern gleichwie die Sonne das Glas durchscheinet / und das Glas doch nicht zur Sonne wird / sondern es wohnet bey Sonnen Glast und Kraft / und lässet die Sonne durch sich scheinen und wirken; also auch die Sele in dieser Zeit. Wie die Sele in GOtt wohnet /

4. Aber dis ists / gleichwie die Sonne ihr Tinctur in den metallischen Ens gibet / und der metallische Ens gibet seine Begierde in der Sonnen Tinctur, daß also aus diesen beiden das schöne Gold erboren wird; Also mit der Selen und dem Quellbrunn GOttes zu verstehen ist: Die Gottheit wohnet durch die Sele / aber die Sele begreift sie nicht nach d' Creatürlichen Gewalt / sondern das Auge oder Licht Gottes mit d' H. Liebes-Tinctur vom Lichts-Glast / gibet sich in die Begierde der Selen ein. u. GOtt sich in die Sele einergibt.

5.

Wie GOtt u. Mensch Eins werden. 5. Deñ die Begierde der Selen ist das Fiat, welches die Kraft der H. Liebe-Tinctur in sich fasset und zu einem Wesen machet / daß also aus der Göttlichen Tinctur aus der Begierde des Liebe-Quelles / aus dem Brunnen des Lebendigen und Sehenden / und aus der Selen Glaubens-Begierde ein Wesen wird.

u. heisset Sophia. 6. Verstehet ein geistlich Wesen; und dasselbe geistliche Wesen ist der innere/neue Mensch / als ein neues Haus oder Wohnung der Sele/indem sie wohnet nach der innern / himlischen Welt; dessen Wesens Name heisset SOPHIA, als die Braut Christi/Christi Menschheit/in welcher der edle Jacobs-Stern des teuren Namens JESU ein scheinend Licht ist / davon die Sele GOtt sihet und erkennet.

die Sele ist der Natur/ u. GOtt d' Wille zur Natur. 7. Nicht wird die Sele in die Gottheit / als in den Brunnen des Lebendigen und Sehenden transmutiret/deñ sie ist der ewigen und zeitlichen Natur; Die Gottheit aber ist nicht der Natur/ sondern der Wille zur Natur / und offenbahret sich durch die selische Natur / gleichwie sich das Feur durchs Eisen offenbaret / da man alsdeñ das Eisen ansihet als eitel Feur / und da es doch seine Natur behält/ und das Feur auch die seine/ und wohnet nur eines im andern / und ist eines des andern Offenbarung. Das Eisen hat keine Gewalt über das Feur/ allein das Feur gibet sich dem Eisen / und das Eisen gibet dem Feur seinen Ens, und werden also die zwey in Eines verwandelt/ und bleiben doch zwey Wesen: Also auch mit der Selen und der Gottheit zu verstehen ist.

Der Selen Glaubens-begierde machet die Lichts-Tinctur wesentl. 8. Und wie die feurische Eigenschaft ein anders ist als das Eisen/und gar eine andere Quaal hat; Also auch ist die neue / geistliche Menschheit im Ente Christi im Göttlichen Liebe-Feur viel ein ander Wesen als der irdische Leib / wiewol im Feur die Sele verstanden wird / und im Lichts Glanz der Leib Sophiæ, deñ die Kraft des Lichts ist die Tinctur oder der Anfang zum neuen/geistlichen Leibe/ welche Kraft der Selen Glaubens-Begierde in ein Wesen fasset oder führet/ das ist/ zum Wesen machet/aus der Begierde in ein Wesen oder geistl. Corpus, welches geistliche Wesen der Tempel Gottes ist/davon die Schrifft saget:

Der Schlangen Ens sol nicht regieren 9. Aber unser Babylon nichts davon verstehet/ sondern daran blind ist / deñ sie wil nicht wissen/ wie Christus in uns im Glauben geboren werde/ und wie der Glaube zum Wesen komme/sondern wil nur schlechts den halb Schlangen-Menschen zu einem angenommenen Gnaden-Kinde machen/ und in Tempel GOttes setzen: Aber es gilt nicht/daß sich der Teufel zur Rechten GOttes setze in den Brunnen des Lebendigen und Sehenden/er ist einmal davon ausgestossen/ er wird den nicht mehr besitzen; ein Thier ist nicht Sophia: Die Schrift saget: Ihr müsset ümkehren / und als Kinder werden/ und neugeboren werden/anderst solt ihr GOtt nicht schauen. Matth. 18:3. Joh. 3: 3.

10. Die Sele mag nicht GOtt sehen/als nur in ihrer neugebornen Bildniß / nur durch und in Jungfrau Sophien; im Jacobs-Sterne / als im Namen JESU sihet sie in JEHOVAH im Bruñ des Lebens GOttes: Nicht ist sie derselbe Bruñ / sie gibet nur das Feur zur Offenbarung dieses Brunnens; Der Bruñ aber wird im Lichte verstanden/ als in der Sanftmuht des Lichtes. die Sele sihet GOtt in ihrer Bildniß. in JEsu Sophia.

11. So möchte der Selen magisch Feur-Quell auch nicht angezündet werden/daß in der Selen-Feur ein Schein eines Lichtes entstünde / so sich die Göttliche Liebe-Begierde/ als der Liebe Ens ins Selen-Feur eingäbe: Der Ens Christi aus Göttlicher Liebe gibet sich in der Selen-Feur-Quell ein/den isset das selische Feur in seine feurische Essenz, und darvon erstirbet das Leben der Grimmigkeit/ und wird das schöne Licht daraus geboren: Deñ alda stehet Christus aus dem verzehrenden Feur des Vaters Eigenschaft nach seinem Zorn/vom Tode aus dem Feur eines andern Lebens auf. Alhie wird das magische Selen-Feur der edlen Sophiæ Bräutigam; und wird alhie Mañ und Weib / als die beide Tincturen vom Feur und Lichte Eine Person / als ein Engel GOttes. Und die Göttl. Liebe zündet d' Selen Feur-Quell an:

12. Alhier verlihret Lucifer seinen Stul/und die Schlange ihr Gerecke/und setzet sich Christus zur Rechten GOttes im Menschen / und wohnet der Mensch recht bey dem Brunnen des Lebendigen und Sehenden: Und das ists/was der Geist Moses bey dieser Figur mit Isaacs Wohnung darstellet/ob wir doch wolten einmal sehende werden/ und die Hülse verlassen / und uns erkennen was wir sind / nicht nach dem irdischen Thiere / sondern nach dem innern/ geistlichen / himlischen Menschen. dadurch die Schlange ihr Gerecke verlihret

13. Nicht das Teil der thierischen Sele erreichet das edle Bild in dieser Zeit zum Eigentuhm/ nicht die sterbliche Sele / weder vom Gestirne noch von den vier Elementen; allein die innere Sele Die sterbl. Sele erreichet das edle Bild nicht.

Sele aus dem ewigen Wort GOttes/ aus der ewigen Natur/ aus dem geformten Wort/ aus GOttes Wesen/ nach GOttes Liebe und Zorn/ als aus dem Centro der ewigen Natur/ welche ihren Urstand aus der Göttlichen Begierde durchs ewige Verbum Fiat hat/ dadurch die göttliche Lust die Weisheit in eine Substanz zur Beschaulichkeit der Gottheit formet und bildet; diese wird mit Sophia vermählet.

nur unterweilē einen Anblick.

14. Die äussere Sele ist diese Zeit mit dem Gestirne und den vier Elementen vermählet/ die Wunder GOttes der geformten Weisheit in Figuren/ beides in Worten und Werken zu formen: Diese äussere Sele erlanget nur manchmal einen Anblick von Sophien/ deñ sie hat den Tod und Sterblichkeit in sich/ sol aber nach dieser Zeit wieder in das erste Bilde/ das GOtt in Adam schuf/ verwandelt werden/ u. dē Schlangen-Ens der Erden lassen/ welcher am Ende der Tage sol im Feur GOttes auf den Test gesetzet werden/ da der Schlangen eingeführete Begierde sol davon wegrauchen; alsdeñ so stehet das ganze Bilde GOttes aus allen drey Principiis in Einem Wesen/ und erfüllet alsdeñ GOtt alles in allem. Dieses ist bey dieser Figur zu verstehen.

15. Zum andern so beschreibet der Geist Mosis die Kinder Ismaels/ wie er habe zwölf Söhne gezeuget aus welchen zwölf Fürsten in ihren Geschlechten entstanden sind/ und setzet zur letzte/ er sey vor allen seinen Brüdern gefallen; da verstehet er/ vor Isaacs Geschlechte/ und da er doch in weltlicher Herschaft vor ihnen gros wuchs/ und mächtige Leute wurden/ und Isaac mit seinen Kindern und Nachkommen nur als Pilgerleute waren/ und von einem Ort zum andern reiseten/ bis sie endlich nach der Egyptischen Dienstbarkeit erlöset worden/ und das verheissene Land besessen: Die innere Figur stehet also:

Was durch Ismael u. seine 12. Fürsten zu verstehen ist.

16. Ismael in seinen zwölf Fürsten ist das Reich der verderbten Natur menschlicher Eigenschaft andeutend/ welches Reich zweyfach ist/ als sechs Zahlen aus der innern Lebens-Figur/ und sechs Zahlen aus der irdischen/ äussern Lebens-Figur/ als der äussere sichtbare greifliche Mensch/ und der innere geistliche Selen-Mensch. Diese beide haben zwölf Zahlen in der Figur/ daraus zwölf Fürsten entstanden sind nach der innern und äussern Natur Eigenschaft: Diese stellet der Geist Mosis in die Figur und saget/ sie sind vor allen ihren Brüdern gefallen; Anzudeuten/ daß die zwölf Regimente der iñern und äussern Natur menschlicher Eigenschaft in ihrer Verderbung vor den zwölf neuerbornen Regimenten aus dem Glaubens-Ente in ihrer verderbten Selbheit gefallen/ deñ der Teufel hatte sein Regiment und Gewalt in dieselben Eigenschaften gesetzet.

Christus drucket des Teufels Gewalt zu Boden.

17. Als aber der verheissene Glaubens-Same in Abraham empfangen ward/ so drückete er des Teufels Gewalt im Regiment der menschlichen Selbheit zu Bodem/ so geschahe der geistliche Fall in Ismaels Linie/ darinnen sich der Teufel als ein hofärtiger Fürst hatte ins Ober-Regiment gesetzet/ deñ Christus tödtet den Hofart der Schlangen im Menschen.

dz Reich dieser Welt sol vor Christo fallen.

18. So saget nun Moses: Ismael wäre vor allen seinen Brüdern gefallen; das war anders nichts als ein geistlicher Fall der menschlichen Eigenheit vor GOtt/ deñ leiblich wurden grosse berühmte Leute aus ihnen/ wie deñ ihr Fürstlich Regiment bezeuget/ da Isaacs Geschlechte dargegen eine lange Zeit nur Fremdlinge unter den Völkern waren: Anzudeuten/ daß Christi Reich und Regiment nicht in dieser Welt Natur sey/ und doch dieser Welt Reiche vor Christo fallen/ und Christo untertahn seyn solten.

Mit Jacob u. Esau werden 2 Reiche in der neuen Geburt vorgestellet.

19. Hernach beschreibet der Geist Mosis Isaacs Kinder von Rebecca/ und saget/ sie sey unfruchtbar gewesen/ und Isaac habe den HErrn gebeten für sein Weib/ und GOtt habe sich lassen erbitten; so sey Rebecca schwanger worden zweyer Söhne/ welche sich im Mutter-Leibe haben miteinander gestossen. Alhier wird nun die Figur des Reichs der Natur und des Reichs Christi in der neuen Geburt klar vorgestellet/ wie Rebecca sey zweyer Söhne schwanger worden/ als Esau und Jacobs/ als aus zwey Linien bedeutend; Esau aus Abrahams eigener/ Adamischen/ verderbten Natur/ und Jacob im Glaubens-Ente, in welchem sich Abrahams Glaubens-Ens in seine Adamische Natur mit eingeleibet/ in welchem der Bund und die Linie Christi stund/ welcher solte der Schlangen in der Adamischen Natur den Kopf zertreten.

Welche 2 Reiche wieder einander streiten/ da das Reich d' Natur fallen werde.

20. Und wird alhier vorgemahlet/ wie die zwey Reiche in den zwey Brüdern/ als des Teufels Reich in der verderbten Natur Esaus/ in Adams eigen Natur des eingeführten Schlangen-Entis, und dan das Reich Christi in Jacob im Glaubens-Ente, haben in Mutter-Leibe in den zweyen Kindern miteinander gestritten/ da deñ das

Reich der Natur in Esau vor dem Reiche Christi in Jacob angefangen zu fallen / deñ alhier trat schon des Weibes Same dem Schlangen-Enti in Esau auf den Kopf seiner Macht / und die Schlange stach schon des Weibes Samen / als das Glaubens Ens in Jacob in die Fersen / darum stiessen sie sich miteinander im Mutter-Leibe.

21. Auch haben wir alhier eine gewaltige Figur an Rebecca / daß sie sey verschlossen gewesen / und habe nicht mögen eröfnet werden / daß sie wäre von Isaacs Samen schwanger worden / bis daß Isaac habe den HErrn gebeten / daß Er das Schloß im Bunde in Rebecca eröfnete / da sich der HErr hat lassen im Bunde in dem Schlosse Rebeccä erbitten / daß Er die Tinctur im Weibes-Samen zu dieser Schwängerung eröfnete. Die innere Figur stehet also:

Rebecca blieb verschlossen, bis Isaac seine Glaubens begierde verteufte.

22. In Isaac war der Glaubens-Same von seinem Vater Abraham geerbet / Rebecca aber hatte nicht diesen Ens, wol stund sie im Bunde / aber der Glaubens-Ens war in ihr nicht im Wesen / sondern nur im Bunde / und darum war ihre Matrix verschlossen / und des Glaubens-Entis nicht fähig: Also lang bis Isaac seine Glaubens-Begierde in den HErrn verteufte / versiehet in das Centrum der Natur in Rebecca / daß sich der Geist des HErrn im Bunde in Rebecca bewegete / und den Bund samt ihrer Adamischen Natur bewegte / so ward das Schloß in ihrer Matrice, beides im verschlossenen Ente im Bunde / und deñ auch die Adamische Matrix eröfnet: Daher sie zweyer Söhne / zweyer Reiche Eigenschaft / schwanger ward.

dadurch sich der HErr erbitten lies.

23. Und das heisset / der HErr lies sich erbitten / da Isaac seine Glaubens-Begierde durch die ewige und zeitliche Natur in den HErrn einführete / und damit in sein Weib Rebecca eindrang / daß sie der HErr wolte durch sein Gebet und Glaubens-Begierde eröfnen / daß sie von ihme schwanger werde: Welche Glaubens-Begierde samt der Adamischen Natur-Begierde sich in das Schloß der Matricis in Rebecca eingegeben / und sie eröfnet / davon sie aus einem zweyfachen Samen Isaacs ist zweyer Natur Eigenschaften schwanger worden.

n. Jacob ausm GlaubensEns empfangen worden.

24. Nicht also zuverstehen / daß Jacob sey ganz ausm Glaubens-Ente empfangen worden / sondern gleichfals von der Adamischen sündlichen Natur: allein das Reich der Gnaden im Bunde stellete seine Figur im Glaubens-Ente in ihm dar; Und in Esau stellete das Reich der Natur / als die recht-verderbte Adamische Natur ihre Figur dar / nicht als eine Absonderung und Verstossung / sondern anzudeuten / daß Christus solte in der Adamischen / verderbten Natur mit seinem heiligen / göttlichen Ente empfangen und geboren werden / und den Tod und das Sünden-Schloß / samt der entstandenen Begierde der menschlichen Selb- und Eigenheit zerbrechen / und mit der Liebe-Begierde im Göttlichen Ente tödten / und dem Teufel sein darin gemachtes Raubschloß zerstören / und den Grim GOttes nach der ewigen Natur in dem Centro der finstern feurischen Welt Eigenschaft in Göttliche Liebe und Freude verwandlen / und die Adamische Natur mit der heiligen Tinctur des Liebe-Feurs tingiren.

wie auch Esau in der verderbten Adamis. Natur.

25. Darum ward die verderbte / Adamische Natur in ihrem Bilde in Esau / neben das Bilde Christi in Jacob / in Mutterleibe dargestellet / und musten sich aus Einem Samen formiren / anzudeuten / daß sich Christus solte in unsere verderbte Natur eingeben / und unser verderbte recht Adamische Natur aus der Verderbung erlösen / und in sich in seine heilige Natur einführen.

Der Teufel streitet wid' den GlaubensEns

26. Auch so stellete GOtt in Esau die Figur seines Zorns u. der Macht des Teufels dar / welcher das Reich der Natur hatte im Mensche[illegible]sen / wie er würde wider den Glaubens-Ens und das Reich der Gnaden / welches ihme solte seinen Gewalt nehmen / streiten / und grosse Feindschaft darwider führen.

GOttes Reich kan ohne Streit nicht offenbar werden.

27. Die Vernunft spricht: Warum verhänget das GOtt / daß der Teufel wider sein Gnadenreich streiten solte? Höre du nichts-wissende / blinde Vernunft / lerne das A. B. C. im Centro, wie GOttes Liebe und das Reich der Gnaden und Barmherzigkeit / ohne Streit und Widerwillen nicht offenbar würde noch werden könte; so hastu mehr keine Frage alhier / gehe vorne ins Centrum dieses Buches / so findestu den Grund.

28. Und als der Streit zwischen den zweyen Reichen in diesen beiden Kindern in Mutterleibe anging / daß sie sich mit Füssen stiessen; So ward Rebecca unwillig darüber und sprach: Da mirs also solte gehen / warum bin ich schwanger worden? und sie ging hin den HErrn zu fragen; und der HErr sprach zu ihr: Zwey Volk sind in deinem Leibe / und zweyerley Leute werden sich scheiden aus deinem Leibe / und ein Volk wird

wird dem andern überlegen seyn / und der Grössere wird dem Kleinern dienen.

2. Völker aus Einem Samen.

29. Diese zwey Volk / so aus Einem Samen in Rebecca empfangen wurden / sind an einem Teil der Mensch der Adamischen eigenen Natur in der Selheit / als der Urstand des Menschen; und zum andern der neugeborne geistliche Mensch aus dem Reiche der Gnaden im Bunde: Diese kamen aus Einem Samen / einer aus der Adamischen Natur allein / und der war der Grössere als der erste Mensch / den GOtt in seinem Bilde schuf / welches verdarb und an GOtt erstarb; der andere kam zwar auch aus derselben Adamischen Natur / aber das Reich der Gnaden im Glaubens-Ente hat sich als einen Uberwinder darein gegeben / und dieser war nach der Adamischen Natur der Kleinere / aber GOtt war in ihme offenbar; so solte der Grössere (als der erste Adamische Mensch in Esaus Geschlechte) diesem Kleinern (der nach menschlicher Eigenschaft der kleineste war / aber in GOtt der grösseste) dienen und untertahn werden.

Dz Reich d' Natur sol dem Reich d' Gnaden im Menschē untertahn werden.

30. Und da wir doch nicht sehen daß Esau wäre Jacob untertahn worden / sondern es ist die geistliche Figur / wie das Reich der Natur im Menschen bey den Kindern GOttes solte gebrochen / und dem Reiche der Gnaden / als der göttlichen Demuht untertahn werden / und sich ganz in die göttliche Demuht ersenken / und aus der Demuht neu geboren werden. So stellet der Geist GOttes der Rebecca eine solche Antwort dar / daß es ein streitend Reich seyn werde / da zwar der erste / verderbte Mensch / als der Grössere in der Natur / werde wider den Kleinern / als den Geist Christi in seiner Niedrigkeit und Demuht streiten / und Jhn verfolgen: Aber der Adamische Mensch müsse doch endlich der Demuht Christi gehorsam und untertahn werden / wolle er Abrahams Kind und Erbe seyn; So aber nicht / so müsse er so-lange von Abrahams und Christi Gütern ausgestossen seyn / bis er sich unter Christi Demuht erniedrige / und seine Eigenheit der grössern in Adam angenommenen Selbheit und Widerwillen verlasse.

Streit zweyer Reiche im Menschen.

31. Mit der Rebeccä Unmuht / Ungedult und Widerwillen / indem sie lauffet und den HErrn fraget / warum der Streit in ihr sey / daß sich die Kinder stossen / wird dieses angedeutet: Wan sich Christus in der Adamischen Natur im Menschen offenbaret / so gehet der Streit dieser zweyer Reiche an / als des Teufels in GOttes Zorn-Reich im Schlangen Ente, und dan des Reichs Christi; So zertrit Christus der Schlangen den Kopf / so entstehet grosse Unruhe im Gemühte / dan die Schlange sticht Christum / als die neue Geburt / in die Fersen / so gehet das Fußstossen an als eine jämmerliche Zwängung; So spricht die Vernunft dan im Gemühte mit Rebecca: Da mir es also gehen solte / warum bin ich dan in die göttliche Schwängerung in die Busse eingangen? Bin ich doch nur in Unruhe dadurch kommen / und bin der Welt / sowol meiner Vernunft Narr dadurch worden; so gehet alsdan der Streit und des Satans Fußtreten auf im Gemühte / mit Angst und Schmerzen; so weis das Gemühte dan nirgends hin / sondern lauffet in die Pœnitenz und fraget den HErrn / warum es ihme also gehe.

Die Vernunft mus gebrochen werden.

32. So zeiget ihme der HErr in seiner Sprache / daß Christus itzo in ihme in der Höllen stehe / und dem Teufel sein Raubschloß stürme: Dannenhero sey ein solcher Streit und Unruhe in ihme / und zeiget ihme an / wie seine Vernunft und die Adamische Natur / als das grössere Teil seines Lebens / müsse gebrochen werden / und sich ganz in die Gelassenheit in den Proceß Christi unter sein Creuz in die höchste Demuht ersenken / und ihr selber fremde werden / darzu ihr eigen Feind seyn / und mit der Vernunft und des grössern Adamischen Willens in sein Nichts gehen.

Der Geist Christi machet die Natur zum Knecht.

33. Und wan dieses geschiht / so wird Esau / als die Adamische Natur / wol geboren / und komt allemahl zuerst hervor: Aber Jacob / als der Geist Christi / komt balde hernach / und nimt dem Esau das Reich und den Gewalt / und machet die Natur zum Knechte; so mus Esau / als die Natur / dem Jacob dienen / als dem Geiste Christi. So heissets alsdan alhie / wie der Sohn zum Vater sprach: Vater / die Menschen waren dein / und du hast sie mir gegeben / und ich gebe ihnen das ewige Leben. Joh. 10:27.

Die Natur als der Feur-Geist wird dem Licht od' Liebe-Geist in Christo übergeben.

34. Verstehet / die Natur ist des Vaters Eigenschaft / dan sie ist die Stärke und Macht / als der Feur-Geist: Dieser Feur-Geist ward dem Lichts- oder Liebe-Geist in Christo / als dem heiligen Namen JEsu gegeben / welcher sich in Abraham in seiner Glaubens-Begierde in einen Ens einführete / aus welchem Christus / und deñ der neue Mensch aus Christo geboren wird / dem das Reich der Natur in des Vaters Feurs-Eigenschaft gegeben

geben ward; und Er gab seinen Liebe-Ens des Vaters Feurs-Quaal gänzlich zu einer Speise ein/ als der feurischen Selen in des Vaters Natur/ alda nahm Christus mit der Liebe des Vaters Feur-Gewalt ein/ und transmutirte das in die Gloria der triumphirenden Freudenreich: Also auch in der neuen Geburt des Menschen zu verstehen ist.

35. Und Moses saget weiter: Da nun die Zeit kam/ daß Rebecca gebären solte/ sihe/ da waren Zwillinge in ihrem Leibe; der erste der heraus kam war röhtlich/ ganz rauh wie ein Fell; und sie nenneten ihn Esau; zurhand darnach kam heraus sein Bruder/ der hielt mit seiner Hand die Fersen des Esaus; und hiessen ihn Jacob. Alhier stehet nun die wahre Figur am Bilde/ und also klar/ daß es auch die Vernunft sehen mag; Alles was vorhin ist mit Worten in der geistlichen Figur getrieben worden/ das stehet alhie in einer leiblichen Figur. Deñ Moses saget: Esau sey erstlich hervorkommen/ der sey röhtlich mit einer rauhen Haut gewesen.

Bedeutung des Esaus.

36. Röhtlich bedeutet des Vaters Natur im Feur; Rauh bedeutet die irdische Viehische Natur/ welche ihme Adam mit seiner Lust aus der Irdigkeit eingeführet hatte: Sein Name heisset Esau/ aus der sensualischen Zungen aus der Eigenschaft der Formung seiner Natur-Eigenschaft; Der stehet in seiner Formung in der Natur-Sprache also: E ist der Urstand aus dem Uno, als aus dem Einem/ ist die wahre in Adam geschaffene Engels-Eigenschaft: SAU ist das gefassete Thier der Eigen-Lust/ welche das E hatte umschlossen/ und in sich vertunkelt und getödtet/ das ist/ da es in sich nach des Lichtes Feur verloschen war/ so stund noch die Sau dar/ als der äussere Thierische Mensch/ welcher das E als das Engels-Bilde hatte in ein Thier verwandelt; darum hies ihn der Geist Esau/ als ein gefasset Bilde der Lust aus der Selbheit in Grobheit/ da zwar das E noch innen war/ aber mit der Sau umschlossen.

u. Jacob sihet auf Christum.

37. Diesem Esau nach komt Jacob/ als das Bilde Christi im Glaubens-Ente gefasset/ u. hält den Esau bey der Fersen: Dieses deutet an/ daß das Adamische Bilde/ das GOtt schuf/ muste u. sol zuerst geboren werden/ deñ dasselbe ists/ das ewig leben sol/ aber nicht in seiner rauhē Thiers-Haut; Deñ daß Jacob den Esau/ als den ersten Menschen/ bey der Fersen hält/ deutet an/ daß der andere Adam/ als Christus/ dem ersten Adam nachgeboren werde/ und ihn von hinten zu fasse/ und wieder zurücke aus dem Lauffe seines eigenen Willens ziehe in die erste Mutter/ daraus die Natur entstanden ist/ als zu einer andern neuen Geburt.

dz Thier sol nicht neu geboren werden.

38. Daß aber Esau mit seiner Geburt vor sich gehet/ und ihn Jacob nicht bey der Fersen halten kan/ ob er ihn gleich fasset: Deutet an/ daß der irdische Mensch in seiner Selbheit werden vor sich gehen/ und diese Zeit nicht ganz wieder zurück in die Mutter der neuen Geburt eingehen; sondern er werde mit dem Thier-Menschen durch die Zeit hinwandeln/ deñ das Thier sol nicht neugeboren werden/ sondern das Bilde Gottes das in Adam verdarb.

Christus mit dem H. Geist folgen dem alte Adam nach/ u. ziehē ihn zurück.

39. Und deutet ferner/ wie Christus werde den rechten Adamischen geschaffenen Menschen bey seiner Fersen/ das ist bey dem Gemühte seines Wandels fassen/ und wieder zurücke in die erste Mutter/ daraus er entstund/ ziehen; und wie der Geist Christi werde die Zeit des irdischen Menschen müssen hinten nachgehen; weñ der Teufel im Zorne GOttes werde den irdischen Menschen vorher führen; so werde Christus hernach kommen/ und die innere Eigenschaft des armen/ gefallenen und gefangenen Menschen in seine Arme fassen/ als das arme verderbte Gemühte der Selen/ und werde es aus des Teufels Netze zurück ziehen/ wie deñ Christus sagte/ Er wäre wie ein Weingärtner/ welcher nachlese: Dan in dieser Zeit stehet das Adamische Natur-Bilde vorne/ u. das Bilde Christi hinten/ darum mus der Natürliche Mensch sterben/ und Christus in ihme aufstehen/ und sich hervor wenden.

Deutet auch an/ wie die Kinder GOttes werden dz Böse straffen und darüber verfolget werden.

40. Und deutet ferner an/ wie der Geist Christi in Jacobs Linea werden den Esau in dieser Zeit bey seiner Fersen fassen/ halten und straffen/ und ihme seinen bösen Wandel seiner Füsse wehren durch seine Kinder: Aber die Esauitische Art werde es verachten/ und nur mit Füssen treten/ und um sich stossen als ein böses Thier/ wie es deñ also geschiht/ weñ GOtt seine Propheten sendet/ daß sie die Menschen straffen müssen/ so stossen sie diese mit Füssen als Hunde von sich/ wollen sie nicht leiden; aber Jacob/ das ist/ der Geist GOttes/ hält sie doch bey der Fersen/ und machet sie blos/ bis so lange Jacobs Spur erkant wird.

Deutung des Namēs Jacob.

41. Jacob heisset in der Formung des Namens in der hohen Zungen eine starke Lust aus der

men-

mentalischen Zungen/ als aus dem Namen JEHOVA in eine Compaction oder Ens, da das I das A fasset/ u. sich im A empor schwinget/ und die sensualische Zunge in die mentalische einfasset/ als in das COB, daß das O zum Centro des Worts gesetzet wird/ da sich der schwere Name GOttes ins O fasset; und wird recht darinnen verstanden/ wie sich des Vaters Natur/ als der sensualische Geist im A C und B ins I und O fasset: Deñ I ist das Centrum der höchsten Liebe/ und O ist das Centrum des faslichen Worts in der Gottheit/ welches ausser aller Natur verstanden wird.

welcher in den Namen JEsus ist verändert worden.

42. Dieses hat der Geist in Isaac verstanden/ darum heissen sie ihn Jacob/ bis so lange dieser Name durch das I im Glaubens-Ente beweget ward/ daß das I das C und B eröfnete/ und den gefasseten Ens im O da sich das I mit dem O in die Natur gefasset hatte/ durch die Natur/ als ein heilige Blume ausführete/ so hies der Name Jacob JESUS, deñ das I führete sich in Adams Natur in seine verschlossene Engels-Eigenschaft wieder ein; so ward aus dem A ein E: deñ der Vater gab seine Natur in der Menschheit dem Sohne/ als dem I, und der Sohn machete wieder durch das I einen Engel daraus: Deñ das I ging in die tieffeste Demuht und Niedrigkeit/ so stund die Figur also/ JE daraus der feurische Liebe-Geist ausging/ und sich in die Höhe schwang/ u. seinen Character vor sich setzete mit dem S u. V: deñ das S ist des heiligen Feurs Character, und das V des Ausganges aus dem Feur sein Character.

die mentalische Zunge wil keiner verstehen.

43. Also ist der Name Jacob in den Namen JESUS gewandelt worden/ in Erfüllung der Zeit im Ens Mariä/ welcher Verstand beides bey den Juden u. Christen ist stum worden/ da kein Volk mehr seine eigene Sprache verstehet/ und zanken nur um die Compaction der geformten Natur des äussern Namens und Verstandes. Die Mentalische Zunge wil keiner verstehen/ wie sich dieselbe in der sensualischen hat in den Worten und Namen geformet und gebildet/ und da doch der ganze Verstand ohne Meiñungen darinnen liget: Weñ wir nicht also blind und verschlossen wären/ und liessen uns von der Selbheit in Hofart nicht regieren/ so kämen wir bald zum höchsten Verstand/ aber der Antichrist führet das Regiment/ darum regieret im Verstande nur Esau.

44. Und Moses saget weiter: Da die Knaben gros wurden/ ward Esau ein Jäger und Ackersmañ/ Jacob aber ein from Mañ/ und blieb in der Hütten; Und Isaac hatte Esau lieb/ und aß gerne von seinem Wildwerk: Rebecca aber hatte Jacob lieb. O du wunderlicher Gott! wie gar einfältig sind doch die allergrössesten Geheimniß vorgebildet! Wer mag das verstehen ohne deinen Geist/ woher das komme/ daß der teure Mañ Isaac im Bilde Christi hat den natürlichen Menschen in Adams verderbten Bilde den Esau lieber gehabt/ als den Jacob im Bilde Christi in seiner Figur? So du mir nicht den Verstand in deiner Wissenschaft vergönnetest/ so müste ich alhie wol blind seyn: Aber dein Raht/ O HErr! der ists/ daß wir dich erkennen/ und deine Zeit ist geboren/ da du das Verborgene offenbarest.

Warum Isaac den Esau lieber gehabt als Jacob.

45. Moses saget: Esau sey ein Jäger und Ackersmañ worden/ und der Vater habe gerne seines Wildwerks gessen/ und ihn lieb gehabt. Alhie stehet eine äusserliche Figur/ als hätte Isaac den Esau um seiner weltlichen Ubung willen lieb gehabt/ und mehr geliebet als Jacob: Also gar hat der HErr das Herz der Weisen und seiner Kinder in seiner Hand/ daß nicht seine Kinder in ihrem Willen tuhn müssen was sie wollen/ und öfters wol verstehen/ sondern was GOtt wil.

GOtt entzeucht oft den Heiligsten die Geheimnissen.

46. Auch sihet man hierinnen/ wie öfters GOtt den Allerheiligsten die Geheimnissen entzeucht/ daß sie müssen Kinder daran seyn; u. ob sie gleich das Göttliche Spiel in Händen tragen und ihre Ubung ist/ noch müssen sie ein kindisch Herz im Verstande daran haben/ wie alhie an Isaac zu sehen ist.

Christus liebet uns mehr als sich selbst.

47. Er hatte den Esau lieber als den Jacob/ warum das? Der Ens Christi lag in ihme/ der regierete ihn: Dan Christus solte seine Feinde lieben/ als den verderbten Esau und seine natürliche Kinder/ den solte Er mehr lieben als seine Göttliche Natur/ dan Er führet seine Göttliche Natur in den Tod des verderbten Adams ein/ und liebete Adams verderbte Natur mehr als seinen H. Ens, welchen er um der verderbten/ menschlichen Natur willen ins Zorn-Feur GOttes eingab/ daß Er sie in seiner Liebe erlösete: Dessen Figur war alhie Isaac in Christi Bilde/ welcher seinen Jäger mehr liebete in seiner bösen Natur als den Jacob: Nicht liebete er seine Bosheit/ sondern seine kindliche Natur/ deren viel gutes zu tuhn/ wie uns Christus in unser Adamischen Natur liebete/ und uns gutes tåht: Nicht liebete Er uns nach dem Sünden-Willen/ wie auch Isaac seinen

nen Sohn Esau nicht darinnen liebete / sondern nach des Vaters Natur und Eigenschaft / nach der Kindheit. Die innere Figur stehet also:

Als Isaac für Rebecca bat/so ging die natürl. begierde mit dem Glaubens-Ente in sie ein.

48. Als Isaac den HErrn bat/daß Er Rebecca ließ schwanger werden / so ging seine natürliche Begierde mit der Lust des Göttlichen Glaubens-Entis in Rebecca ein / dadurch Rebecca eröfnet ward: Also hat sich die natürliche Liebe Isaacs/ welche mit dem Glauben umschlossen war/in seinem Samen fortgepflanzet und in Esau mit eröfnet; Nicht nach Esaus verderbten Natur hat sich Isaacs Liebe in ihme eröfnet/ nicht nach dem Reiche dieser Welt Natur / sondern nach dem Bunde / nach dem andern Principio, als nach GOttes Reich/ welches die äussere Natur in ihme noch nicht ergriffen hatte / gleichwie sich der Göttliche Ens in Abraham auch nur nach dem zweyten Principio eröfnete / u. nicht in der sterblichen/verderbten Adamischen Natur der äussern Welt. Also auch alhier in der Figur in Esau zu verstehen.

Eine jede Eigenschaft liebet seine Gleichh.

49. Nicht daß Esau habe den Ens Christi im Bunde wie Jacob empfangen / sondern seines Vaters Liebe-Begierde/in welcher der verborgene Bund unbeweglich stund: Also ward es itzt mit seines Vaters natürlicher Liebe ein Conjunction; dan eine jede Eigenschaft liebet seine Gleichheit / zumal so die Gleichheit von dem liebenden Wesen ist ausgangen / wie Esau von seinem Vater durch seine Liebe-Begierde war in Rebecca empfangen worden.

Also liebete JEsus die ausgegangene Kindl. Natur.

50. Und ist eben das / daß der Göttliche Ens in GOttes Liebe in Isaac die verderbte / menschliche Natur liebete / sie zu erlösen: Darum hatte GOtt seine Liebe in Abrahams Glauben geoffenbaret und in einen Ens eingeführet/daß dieselbe Liebe / welche GOtt hatte gegeben zu erlösen den Menschen/ solte die menschliche Natur in ihrer Verschlossenheit lieben; alsdan wahrhaftig in Esau die wahre / rechte Adamische von GOtt geordnete Natur verschlossen war/ und dargegen das Reich des Grimmes das äussere Regiment hatte. Dieses zu erlösen/liebete der Geist im Bunde durch Isaacs Natur seinen Sohn Esau / als die kindliche Natur/und nicht eben wegen dessen/ daß er ein Jäger der Creatur war.

Christi Reich u. d'Natur werden in den geschichten der Altväter vorgemahlet.

51. Wiewol alhie bey diesem Jäger eben das verstanden wird / was vorne bey dem Nimrod verstanden wird / welcher ein gewaltiger Jäger vor dem HErrn war / dan diese ganze Beschreibung des ersten Buchs Mosis ist des Geistes GOttes Figur oder Vormodelung /. da Er mit dem Reiche der Natur und dan mit dem Reiche Christi spielet; und hat die Geschichte der H. Erzväter also unter seiner Figur vorgemahlet/da man bey allen Historien des Geistes GOttes Spielen sihet/ wie Er hat das Reich Christi und das Reich der Natur/ sowol des Teufels Reich im Grimme der ewigen Natur vorgemodelt: und haben weder die Juden noch die Christen bis daher dessen einen rechten Verstand gehabt/ welches bey den Erzvätern im rechten Verstande gewesen ist.

Weils aber die Nachkömlinge nicht geachtet ist ihnen das Geheimniß verborgẽ gebliebẽ.

52. Als aber hernach ihre Kinder und Nachkommen dessen nicht geachtet/ und ihre böse Natur mehr geliebet als den Geist im Bunde; so ist ihnen der Verstand verloschen / bis sie endlich auch das Gesetz-Buch mit den Geschichten verlohren/und ihnen Esra die Figur und Geschichte im Geiste GOttes wieder beschrieben/ und ganz kurz u. eigentlich nach der geistlichen Figur/daran sie mehr stum als sehende gewesen / wie deñ auch noch ihre Augen geblendet sind; und solches darum/weil sie der Erkentniß des wahren GOttes gemisbrauchet / und der Natur dieser Welt mehr gedienet/und ihren bösen Willen für GOtt geehret; so hat sich ihnen auch GOtt mit seinen Geheimnissen entzogen/und sie lassen als Kinder in Unverstand mit der Figur hinlauffen / bis so lange der Heiden Zeit in der Offenbarung der Gnaden / (in der sie in der Gnaden-Zeit und des offenen Sigels in ihrer bösen Natur auch nur gemisbrauchet haben) auch ans Ende komen; so wird die Figur im Wesen ganz offenbar zu einem Zeugniß aller Völker/und darauf das Gericht e.

53. Und der Geist Mosis saget weiter: Jacob war ein from Mañ/und blieb in der Hütten/und Rebecca hatte Jacob lieb. Die Vernunft verstehet diese Figur von einer weiblichen/mütterlichen natürlichen Liebe/aber darum hat der Geist diese Figur nicht geschrieben/ deñ Rebecca drang heftig auf das/daß Jacob den Segen Abrahams und Isaacs empfing: Sie liebete Jacob nach seinem Urstande / welches / ob sie dasselbe wol nicht mag äusserlich vernünftiglich verstanden haben/so verstund es aber der Geist im Bunde in ihr / welcher sie auch zu einer solchen Liebe gegen Jacob bewegte / deñ es war auch alda eine Conjunction zwischen Mutter und Sohn.

Warum Rebecca

54. Deñ Rebecca war verschlossen; als aber Isaac

Jacob mehr als Esau liebete.

saac sein Gebät in GOtt um ihrentwillen einführete/ so ergab sich der Ens im Bunde in seinen Glauben in seiner Begierde/und fort in die Eröfnung der Rebeccä in die Schwängerung: Deñ alda ward auch hiermit die verschlossene Mutter eröfnet/das also ihre Frucht als Jacob und sie in einen Grad der Natur kamen/und einerley Liebe aus Isaacs Begierde empfingen/deñ in Veneris Tinctur in Rebecca ward der Glaubens-Ens empfangen. Und wie von Maria / Christi Mutter nach der Menschheit/ gesaget wird/sie wäre gebenedeyet unter allen Weibern; also hat auch alhier Rebecca die Benedeyung erlanget von dem Göttlichen Ente; wol nicht in dem hohen Grad Mariä / aber doch nach Eigenschaft des Bundes. Und daher kam es / daß in ihr die Liebe des Bundes offenbar war / wie auch in Jacob der Glaubens-Ens, darinnen die Liebe GOttes brante/daß sie Jacob mehr liebete deñ Esau: Deñ die Liebe-Begierde in Mutter und Sohn war aus Einem Urstande/ und darum eineignete sich ihre Begierde in Jacob mehr als in Esau / und auch darum/ dieweil in ihrem verblichenen Bilde nach der himlischen Welt Wesen war dieselbe in Adam verblichene himlische H. Matrix gerüget worden / welche hernach in Marien ganz eröfnet ward / daß sich dieselbe Matrix nach dem Ente Christi/welcher in Jacob offenbar ward/sehnete/ den zu empfangen/welches erst in Marien geschahe/und doch der Geist im Bunde alhie sein Liebe-Spiel und begehrende Lust damit hatte.

die Liebe GOttes brennet im Glaubens Ens

55. Das aber der Geist Mosis sagte/Jacob sey ein from Mañ gewesen / und sey in der Hütten blieben/ verstehet er damit/ wie der rechte Jacob im Glaubens-Ente sey in den Hütten der äussern Natur blieben / daß der Glaubens-Ens in seiner Natur/ welcher nur eine Hütte darzu ist/sey blieben; daß er sich nicht habe aus der Hütten begeben/wie Adam tähte/sondern er sey darinnen blieben in seinem Principio, bis ihn in Erfüllung der Zeit habe GOtt in Christi Menschheit durch die Hütten der Natur heraus geführet.

Das 53. Capitel.

Gen. 25:29-34.

Wie Esau seine erste Geburt verachtete/ und um ein Linsen-Gericht verkaufte; was darbey zu verstehen sey.

Als der Geist Mosis hat die Geburt Esau und Jacobs beschrieben/so fähret er bald fort/und zeiget/wie der natürliche Adamische Mensch dieses hohe Geschenke im Bunde wenig und nichts achten werden/und nur nach der Bauchfülle des irdischen Lebens trachten / wie Esau / welcher seine erste Geburt um ein Linsen-Gerichte gab / das seinem Bauch dienete. Diese Figur Mosis stehet also:

2. Und Jacob kochete ein Gerichte: Da kam Esau vom Felde / und war müde / und sprach zu Jacob / las mich kosten das rohte Gerichte / deñ ich bin müde; und daher heisset er Edom; Aber Jacob sprach: Verkauffe mir heute deine erste Geburt; Esau antwortete: sihe ich mus doch sterben / was sol mir deñ die erste Geburt? Jacob sprach / so schwere mir heute; und er schwur ihme; und verkaufte also Jacob seine erste Geburt: Da gab ihme Jacob Brod und das Linsen-Gerichte; und er aß und trank/ und stund auf und ging davon: Also verachtete Esau seine erste Geburt. Diese Figur sihet äusserlich kindisch aus/ und ist doch eine Figur der grössesten Geheimnissen: Deñ Esau deutet an die erste Kraft des natürlichen/ geschaffenen Adams/und Jacob deutet an die Kraft des andern Adams Christi; so spielet der Geist alhie mit der Figur.

3. Deñ Adams Natur kam vom Felde und war müde / und lüsterte nach dem Gerichte / das Jacob hatte; Adam war ein Limus der Erden/ und ein Limus des Himmels: Als er aber war dem Limo des Himmels erstorben / so hatte ihn die irdische Natur in ihrem Streite müde gemacht / in dessen Figur stund alhie Esau. Adams Bildniß.

4. Das rohte Linsen-Gerichte / das Jacob hatte/ darnach der müde Adam in Esau lüsterte/ war das Glaubens-Ens, als der Ens Christi: Die Adamische Natur in Esau / in ihrer Angst und Mühseligkeit in ihrer Verderbung lüsterte nach diesem Gerichte / das in Jacob war; Aber die irdische Natur Esaus verstund das nicht / sondern die selische Natur / welche auch in der Lust nach Christi Ens stund / welches der Vernunft fremde war. Das Linsen-Gericht war das Glaubens Ens darnach die Natur hungerte.

5. Esaus selische Natur sprach in ihrer Lust zu Jacob: Las mich kosten das rohte Gerichte / deñ ich bin müde vom Treiber der ängstlichen Geburt; und von dieser Lust heisset er Edom / das heisset in der Compaction des Worts / in der Formung der sensualischen Zungen/so viel als ein Eintauchen der gefangenen englischen Eigenschaft in dis Gerichte / als da die selische Lust / in welcher noch der Engels-Character, wiewol gefan- Die Selische Lust wolte die himlische Wesenh. in die Lust der Selbh. fassen.

fangen stund/ in den heiligen Ens mit der Begierde eintauchte/ und wolte den heiligen Ens in dem göttlichen Gerichte/ als die himlische Wesenheit/ in die Lust der Selbheit fassen; so heisset die Figur in der hohen Zungen Edom.

der Geist Christi aber begehret dz selische Centr. zum Eigentuhm.

6. Dan die Begierde der Selen Esau sprach zum göttlichen Ente in Jacob: Gib mir deinen Schmack in meine Essenz meiner creatürlichen Selbheit; Aber Jacob/ das ist/ der Geist Christi im Glaubens-Ente sprach: Verkauffe mir deine erste Geburt um das Gerichte/ das ist/ gib mir der Selen Lebens-Gestältniß/ als das Centrum der selischen Natur/ dafür/ daß deine erste Geburt/ als das selische Centrum, mein eigen sey/ so wil ich dir den Ens GOttes geben.

der Geist Christi wil sich in die Selische Natur nicht eingeben sie verlasse dan die erste Geburt der Selbh.

7. Deñ Esau hatte die erste selische Kraft von seinem Vater geerbet / und hatte das selische Centrum zum Natur-Recht; diesem nach kam der Ens Christi als ein göttlich Geschenke/ ohn ein selisch Centrum: Deñ der heilige Ens solte das selische Centrum von der Adamischen Natur nehmen; So buhlete nun alhier die Adamische/ selische Natur um Christi Ens, und der Geist in Christi Ente buhlete um die selische Natur; und wolte der Geist Christi in Jacob der selischen Natur in Esau nicht den Schmack des Göttlichen Entis geben / sie gebe ihm deñ das feurische Centrum zum Anfange der selischen Creatur zum Eigentuhm/ das ist/ sie ergebe sich dan ganz in der natürlichen Selbheit in Gottes Willen/ und verlasse die erste Geburt der Creatur/ und achte sich in ihrer Selbheit als wie todt; und übergebe des Lebens Regiment und Willen dem Geiste Christi in diesem himlischen Gerichte.

die Vernunft fähret leicht dahin.

8. Weil aber die Vernunft in Esau dieses nicht verstund/ sprach er zu Jacob: Sihe ich mus doch sterben/ was sol mir deñ die erste Geburt; Also leicht fuhr die Vernunft dahin/ und wuste nicht was der armen Selen gebräche: Aber der Geist Mosis spielet alhier mit der innern Figur also/ und deutet heimlich darunter an/ was das äusserliche bedeutet habe.

Was in GOtt schweren sey.

9. Und Jacob sprach; So schwere mir heute/ das ist/ das Leben Adams in Esau solte sich frey aus der feurischen Macht ausgeben/ und dem göttlichen Enti ganz einergeben/ und das feurische Recht der Eigenheit verlassen/ und solte das heute als von nun an in Ewigkeit tuhn: Das heisset in GOtt schweren/ als ganz verteuffen/ und in göttliche Gewalt einergeben/ nicht zu widerstehen/ bey Vermeydung Göttlicher Ausstossung.

Die feurische Selen Natur verteuffete sich in des Göttl. Entis Lust; so empfing dz Lichts Ens des Feurs Ens.

10. Und er schwur ihme : und alhier als er schwur/ so hies er Edom. Deñ die feurische Selen-Natur verteuffete sich in die Lust des Göttlichen Entis, dannenher heisset dis Linsen-Gerichte röhtlicht: Dan alhie in diesem Schwur ging die feurische Essenz in die Lust des göttlichen Entis ein/ so empfing des Lichts Ens des Feurs Ens; und spielet der Geist Mosis alhier in der Figur/ wie sich die selische Eigenschaft in des Feurs-Essenz in Christi Menschwerdung werde in den Göttlichen Lichts- und Liebe-Ens, in Bunde/ als in die Göttliche Lust/ müssen ganz einergeben/ und ewiglich verteuffen; wie der Lichts-Ens werde die verderbte/ selische/ feurische Natur annehmen/ und ihr den Lust büssen / auch wie die Sele werde ihr Natur-Recht um dis rohte Gerichte übergeben.

Wie die Welt d' Wiedergeburt spottet.

11. Deñ dis ist eben die Figur / wie GOtt der Vater seine Natur/ als die Sele/ seinem Sohn Christo ganz in der Liebe Ens ein- und zum Eigentuhm gibet/ da das feurische Recht der Liebe im Licht untertahn wird: Deñ eben also gehets auch in unserer neuen Geburt zu ; Die Sele lüstert auch nach diesem Gerichte : wil sie dis aber schmecken / so mus sie ihre Erste-Geburt darum geben/ und mus darzu heute/ das ist / in Ewigkeit in GOtt schweren / ihr Natur-Recht zu verlassen / welches die äussere Vernunft spöttlich ansihet/ als die Kinder der irdischen Lust/ weñ ein Mensch Ehre und Gut / auch das zeitliche Leben um dis Gerichte gibet / den heissen sie eben einen Narren/ wie alhie den Esau.

Des Menschen Leichtsinnigk.

12. In dieser Figur ist zweyerley Verstand; als inwendig ist die Figur Christi und Adams / wie oben gemeldet worden/ und auswendig ist die Figur des irdischen Menschen / wie er also leichtlich dahin fähret/ und das Himlische um eine Bauchfülle und Lust-willen verkauffet / und übergibet: Die arme Sele lüstert wol in ihrer Essenz nach diesem rohten Gerichte / aber die irdische Vernunft begehret nur ein Linsen-Gerichte für den lüsterenden Bauch/ wie deñ auch in Esau zu verstehen ist.

Der irdische Mensch suchet nur die irdische Kräften.

13. Die Sele Esaus lüsterte nach Jacobs himlischen Ens, aber der irdische Esau nach der äusseren Sele / meiñete nur die irdische Kraft; das Reich der Natur war in ihm also hart irdisch worden / daß es das Ewige nicht verstund noch achtete/ sondern sagte : Was sol mir die erste Geburt/ so ich doch sterben mus/ satzte sich nieder/ aß u. trank irdische Speise für die himlische. 14.

14. Und Moses saget: Als er gessen und getrunken hatte / so ging er davon; Das ist / er füllete den Bauch mit dem Linsen-Gerichte / und verkaufte Jacob das Natur-Recht / und ging mit dem irdischen Menschen von der göttlichen Niessung hinweg. Die innere göttliche Figur stehet also:

15. Abraham empfing den göttlichen Ens in seiner Glaubens-Begierde; und der war der Stam und die Wurzel Israelis: Er war aber nicht Israel: deñ das Reich der verderbten Natur und das Reich der Gnaden / als der empfangene Glaubens-Ens, waren in ihme noch nicht Eines / gleich als weñ ein Korn in die Erde gesäet wird / so hat das Korn noch keine Wurzel / darauf der Stengel und Frucht wachsen sol; des Korns Kraft zeucht aber der Erden Essenz in sich: und aus diesen beiden / als aus dem Korne und aus der Erden Kraft wächset die Wurzel / der Halm / und oben wieder die vielfältige Frucht.

D' göttl. Ens kan ohne die Sele nicht offenbar werden

16. Also auch alhie zu verstehen ist: Der göttliche / heilige Ens ist nicht der Natur; die Sele aber ist der Natur: Sol nun der göttliche Ens offenbar werden / so mus es durch ein natürlich Wesen geschehen / darinnen das Unsichtbare in ein sichtbar Wesen komme.

Des H. Lichts natürl. Ens und d' Selis. Feurs-Natur Ens müssen in Ein Wesen wirken u. Frucht gebären.

17. Der göttliche Glaubens-Ens, welchen Abraham empfing / war der unsichtbaren / geistlichen Eigenschaft; der begehrete sich durch die menschliche Natur in ein sichtbar / wesentlich / creatürlich und natürlich Wesen zu einem würkenden Leben einzuführen / da des heiligen Lichts natürliches Ens, und der selischen Feurs-Natur Ens in Ein Wesen würketen / u. Frucht gebaren: Deñ die Adamische Natur war vom heiligen Ente ausgegangen / welcher in ihr verblichē war; und alhier war wider der Grund der Vereinigung / und wie es ist mit dem Korn im Acker / da sich die Kraft im Korn mit der Erden Ens menget / und hernach seine Hülse verlässet / da der Erden Ens und des Korns Ens in Einen Ens gewandelt werden; also auch alhie zu verstehen ist.

Das Göttl. Wesen gibt sich nicht in der Natur eignen Gewalt.

18. Abraham empfing den Göttlichen Glaubens-Ens, darinnen seine Rechtfertigung stund / aber seine Lebens-Natur hatte ihn noch nicht zur eigenen Gewalt ergriffen / deñ das Göttliche Wesen ergibet sich nicht in der Natur eigenen Gewalt; wol gibet sichs in die Essenz der Natur / aber die Göttliche Begierde eineignet sich nicht der Natur in ihren eigenen Willen / daß die Natur das Ober-Regiment habe / wie wir dessen ein Gleichniß am Korn haben / welches gesäet ist.

Die irdische Natur ist nur ein Knecht.

19. Die irdische Natur kan in ihrer Gewalt nicht ein ander Korn machen; und ob sie wol des Korns Ens in sich zeucht / so gebieret sie doch nur einen Halm / in welchem Halm des Korns Ens ausgrünet / und sich in eine Blühte / und wieder in ein Korn einführet / darzu die irdische Natur mit ihrem Ente nur mus ein Knecht seyn.

Jede Natur zeuget ihr Frucht.

20. U. wie die irdische Natur der Erden ihr Kind allezeit zum erstē sichtbarlich im Wachsen zeiget / u. sich des Korns Ens dariñen verbirget / also auch alhie beym Abraham zu verstehen ist: Die Adamische Natur aus Abraham erzeigete sich am ersten mit seiner Frucht / mit dem Ismael / aber der Göttliche Ens war noch in ihme in seiner Natur verborgen / und grünete mit Isaac aus; Und beym Isaac grünete wieder die irdische Natur und die himlische nebeneinander aus / wiewol in Einem Samen.

21. Aber gleichwie der Erden Ens in dem Halm / und des Korns Ens in dem inwendigen Grunde in- und miteinander aufwachsen / und doch ein jedes seine Frucht darstellet / als die Erde den Halm und des Korns Gehäuse / u. das Korn die Blühte und die Früchte / und doch eines ohne das ander auch nicht zum Wesen kommen möchte; Also auch alhie zu verstehen ist.

Als an Abraham zu sehen.

22. Abraham war der Acker / in welchen GOtt sein Korn säet; Ismael war die Wurzel als die erste Geburt; Isaac war die Frucht / so aus GOttes Samen wuchs / verstehet aus dem Ente der Gnaden / und Ismael aus dem Ente der Natur / aus des Vaters Eigenschaft: Deñ das Ens der Gnaden hatte sich in den Ens der Natur eingegeben / so stellete anitzo ein jedes seine Figur dar / mit Ismael das Reich der Natur / und mit Isaac das Reich der Gnaden; Isaac war nun der Zweyg / so aus dem Glaubens-Acker auswuchs / als in der Linea Christi: und aus ihm kam Jacob / als der ausbreitende Zweyg in Einem Baum mit vielen Zweygen und Aesten.

Jacob hatte nach der Natur keinen andern Grund als Esau

23. Nicht zu verstehen / daß Jacob sey einig aus dem Reiche der Gnaden entsprossen / deñ das Reich der Natur / in welchem Ismael und Esau stund / war auch sein Grund nach der Creatur / aber der Glaubens-Ens hatte sich darein gegeben / und die Natur tingiret / und führete seine Kraft / als die Lineam des Bundes GOttes / in der Natur empor.

Allein in ihm erôfnete sich das Reich d' Gnaden in der Figur zugleich.

24. Gleichwie eine Blühte aus dem Halm eine gar viel subtilere Eigenschaft hat als der Halm und die Wurzel/ und wie aus der Blüht erst die Frucht und ein neuer Same komt/ als aus dem subtilen Ente; Also auch kam in Jacob erst die Blüht des Reichs Israel hervor/ und nicht mehr in der Teilung/ wie mit Ismael und Isaac zu verstehen ist/ sondern beide Reiche zugleich/ als das Reich der Natur/ und das Reich der Gnaden/ nicht mehr in der Figur jedes Reich besonder/ sondern im Bilde der neuen Wiedergeburt/ wie sich GOtt in seiner Liebe hätte wieder in den Menschen/ als in das Reich der Natur eingegeben / und wie durch seine Kraft solte der falsche vom Teufel eingesäete Ens der Schlangen / ins Reich der Natur/ gebrochen u. getödtet werden.

Darum ihn Gott Israel hiesse.

25. Und darum hies GOtt den Jacob/ Israel/ als einen grünenden Baum vieler Zweyge und Aeste/ oder wie es in der Fassung des Worts in der hohen Zungen verstanden wird/ ein Grünen des Paradeises: Da das I sich in die Wurzel zu einem neuen Centro eingegeben/ und durch die Wurzel ausdringet / mit welchem man das Wort des Bundes in dem Namen JESU verstehet: Deñ dieses I ist der Character des Unius, als des ewigen Einen in der Göttlichen Lust/ welchen Adam verlohr/ als er aus dem I, als aus dem einigen Willen GOttes/ in die Selbheit und Viele der Eigenschaften in die ungleiche Concordanz einging / zu probiren und schmecken Gutes und Böses in den 5. Sensibus.

26. Dieses I führete sich aus Gnaden wieder in die zerteilete und getrennete Eigenschaften des Adamischen Menschen-Baums ein/ und grünete durch und mit dem Adamischen Baum aus; und daher entstund ihme der Name Israel/ als ein grosser Hauffe solcher Zweyge/ welche alle in der neuen Tinctur grüneten und auswuchsen: In welcher doch auch der Ens der verderbten Natur zugleiche mit wuchs/ gleichwie der Sonnen und der Erden Kraft in der Frucht des Baums miteinander wirken und wachsen/ und stets miteinander im Streite stehen/ bis so lange die Frucht zeitig ist/ u. ein neuer Kern zu einer neuen Frucht geboren und reif ist; so verlässet der Baum die Frucht/ und säet den neuen Kern zu einem andern Bäumlein.

Streit zwischen dem Ens Christi und der Schlangen um das Regiment im Menschen.

27. Also auch kam in solcher Art der Streit mit Esau und Jacob im Mutterleibe empor/ anzudeuten/ daß die verderbte Natur solte mit der Schlangen Ens verstossen werden/ gleichwie der Baum die zeitige Frucht verlässet/ und nur das Korn begehret; also auch als der Ens Christi in Jacob sich erregete/ entstund alda der Streit und Widerwille: Deñ der Ens Christi solte regiren/ so wolte der Grim in der Schlangen Ente auch regiren/ so ging der Streit um das Regiment und Reich an: Der Ens Christi führete sich in Jacob empor/ und trat dem Schlangen-Enti in Esau auf den Kopf der Essenz, so stach die Schlange alda Christum in die Ferse; und dannenhero kam es/ daß die beide Kinder sich miteinander in Mutterleibe stiessen.

GOtt stellete mit Esau die verdorbene Adams Natur dar/ wie wir unsern eignen Willen verlassē sollen.

28. Nicht zu verstehen/ daß Esau sey ganz der Schlangen Ens gewesen: Nein/ er war der rechten adamischen Natur aus seinem Vater Isaac und Abraham; Allein GOtt stellete die Figur alhie mit dem Reiche der Natur/ welche im Menschen vergiftet war/ u. deñ dem Reiche der Gnaden/ dar: daß der natürliche Mensch sol den eigenen/ bösen Willen verlassen/ und sich damit in das Reich der Gnaden ersenken/ und ganz einergeben; so ward die Figur in Esau dargestellet/ daß der böse Adamische Mensch vor GOtt nicht taugte/ er wäre von GOtt ausgestossen/ er solle sein Natur-Recht der Eigenheit ganz verlassen/ und sich in Gottes Willen ganz einlassen.

Das 54. Capitel.

Gen. 26.

Wie Isaac in der Teurung sey zum Abimelech/ dem Könige der Philister zu Gerar gezogen/ und wie ihm der HErr alda sey erschienen/ und ihn heissen alda bleiben/ und alda den Bund seines Vaters mit ihm verneuert; und was darbey zu verstehen sey.

DAs 26. Capitel Gen. zeiget ferner an die Historiam mit Isaac/ wie ihn GOtt habe also wunderlich geführet/ und den Bund Abrahams seines Vaters mit ihm verneuert/ und ihn samt seinem Weibe bewahrt und gesegnet: Deñ als das Reich der Gnaden im Bunde GOttes in ihme war offenbar worden/ so grünete nun der Segen GOttes in seinem Vorhaben durch das Reich der Natur hervor.

2. Dargegen sehen wir auch / wie der Teufel diesem Segen sey gram gewesen/ und das Reich der Natur in Isaac/ und seinem Weibe Rebecca/ in welchen noch der Schlangen Ens im irrdischen Fleische gelegen/ begehrete zu sichten/ durch die Lust des Königs Abimelech.

Dieses ist eine Figur Adams im Paradeis.

3. Und ist dis abermal eine Figur Adams im Paradeis/ und auch Christi in der neuen Wiedergeburt / wie Adam sey zum Könige Abimelech gezogen in sein Land / das ist/ in ein fremdes Reich/ als in die 4. Elementa/ alda er sein Weib/ als die Matricem der himlischen Gebärerin in ihme/ habe verleugnet / indem er seine Lust in die thierische Eigenschaft hat eingeführet.

Wie er sich dem Geist dieser Welt ergeben u. seine himlis. Geburt verleugnet.

4. Wie alhie Isaac seinem Weibe beym König Abimelech aus Furcht seines Lebens tähte / also auch stund Adam in seiner fremden Lust im Reiche der 4. Elementen und des Gestirns/ auch in Furcht vor dem fremden Könige/ als dem Reiche dieser Welt/ und verleugnete seine himlische Geburt aus Furcht des Reichs dieser Welt; und gab seinen ewigen Willen dem Könige dieser Welt/ daß es ihm desto bas in seiner fremden Lust gehe/ wie alhie Isaac mit seinem Weibe vermeinte zu tuhn/ welcher damit in der Figur Adams stund.

GOtt führet seine Kinder durch diese Welt.

5. Welche Figur ihr die Göttliche Imagination mit Isaac hatte vorgemodelt/ und den Bund der Wiedergeburt darneben gestellet/ als seine verheissene Wahrheit/ wie er seine Gnaden-Kinder/ bey dem fremden Könige/ als in dem Reiche dieser Welt wolte führen / und vor dieses Königs Lust und Begierde bewahren/ und wolte diesem Könige mit seiner Kraft eingreiffen/ und ihm seine Lust und Begierde/ als die Lust der Sternen und vier Elementen/ in einen andern Willen der essentialischen Begierde wandlen: Daß des Gestirns scharfe Macht in Fleisch und Blute müste in den Friedens-Bund gewandelt werden/ und den Kindern der Gnade im Bunde nichts tuhn/ sondern müsse ihnen selber den Segen und die Früchte gebären/ daß sie gros wachsen/ wie alhie Isaac beym Abimelech in lauter Segen stunde/ daß seine Habe von Viehe und Gütern also gros ward / daß König Abimelech dauchte / er würde ihm zu starck/ und ihn deswegen hies aus seinem Lande ziehen.

herschet über des Gestirns Macht.

Der innere Mensch wird dem äussern Reich überlegen

6. Welches eine Figur ist von der neuen Geburt im Reiche der Natur/ daß/ so der innere Geistliche Mensch dem Reiche der Natur in göttlicher Kraft überwächset/ so entsetzet sich das Reich der äussern Natur im Fleisch und Blut im Spiritu Mundi davor/ dan es sihet und fühlet seinen Untergang und Abnehmen/ und wolte gerne sein Eigentuhm im äussern Leben erhalten.

u. straffet das äussere Leben.

7. So komt alsdan der geistliche Mensch im Bunde der neuen Geburt/ und straffet den König Abimelech/ als das äussere Leben im Geiste der äussern Welt/ um die Wasserbrunnen/ welche die göttliche Sinnen / als Knechte des neuen Menschen im selischen Grunde/ als im ewigen Centro hatten gegraben; daß sie der Abimelech mit seinen Knechten/ als den bösen/ irdischen Gedanken und Sinnen/ haben mit eitel Lust des Fleisches zugefüllet/ welches die Wasserbrunnen/ welche Abrahams Knechte im Glaubens-Ente hatten gegraben/ als Abrahams Glaubens-Begierde/ andeutet/ um welche Abimelechs Knechte/ als die Fleisches-Begierde gezanket/ und dieselben imerdar zugefüllet/ welche Isaacs Knechte in der Wurzel Israelis wieder aufgruben / und endlich einen Brunnen gruben/ da sie des lebendigen Wassers funden/ alda sie sich hinlägerten/ welcher Brunne Christum andeutet; Dan sie hiessen die Stäte Bersaba / als eine Eröfnung oder Zerschellung welches die Busse oder Zerschellung des irdischen Willens andeutet / in welcher Busse das lebendige Wasser/ als Christus/ ausquillet.

Dieses ganze Capitel ist eine Figur des gefallenen Menschen.

8. Dieses ganze 26. Cap. Geneseos ist eine Figur von dem armen gefallenen Menschen in dem verderbten Reiche der Natur/ wie er darinne schwime/ und wie die arme Sele darinnen wandele/ wie sie sich in äussern Dingen mühe/ u. Kraft suche / und finde doch nirgends keine bleibende Stäte darinnen/ sondern wandere von einem ins andere/ und wirke itzo in diesem/ bald in einem andern/ und suche Ruhe/ und finde aber keine/ bis sie gen Bersaba komt/ als in die Demuht vor Gott/ so quillet ihr der Brun des lebendigen Wassers aus dem Bunde GOttes aus.

D' äussere kan in seinem Werk keine Ruhe finden.

9. Und ob gleich die Worte in diesem Texte des 26. Cap. scheinen von äusserlichen Dingen zu handeln/ so ists doch anders nichts/ als daß der Geist im Mose unter der äussern Geschichte mit einer geistlichen Figur vom Reiche der Natur/ und vom Reiche Christi nur also darmit spielet/ dan er fähet an und saget von einer grossen Teurung/ so ins Land kommen sey/ aus welcher Noht Isaac sey zum Könige Abimelech der Philister gen Gerar gezogen. Die innerliche geistliche Figur stehet also.

Die Sele solte in Adam nicht vom äusseren Reich essen/ darüber

10. Als GOtt Adam geschaffen hatte/ so kam er in die Teurung/ als in die Versuchung/ da die Sele nicht solte vom äussern Reich essen/ sondern vom innern; Weil sie sich aber ins äussere Reich mit ihrem Willen wandte / so lebete sie in der Teurung/ als im Hunger nach der äussern Welt Wesen/ und wandte sich deswegen zum Könige

Abi-

sie in solchen Hunger geraht. Abimelech der Philister zu Gerar/ das ist/ zu dem verderbten Reiche in GOttes Zorne / als zu der Heiden Könige/ unter ihme zu leben.

Der HErr erschien ihr und ermahnete sie zur Gelassenh. 11. Da erschien ihr der HErr/ wie alhier dem Isaac und sprach: Zeuch nicht in Egypten/ das ist/ du arme Sele / zeuch nicht in die viehische Lust/ sondern bleib in dem Lande / das ich dir sage/ und sey ein Fremdling in diesem Lande / das ist/ bleib in meinem Bunde / und sey mit der Selen in diesem Fleischhause/ darin die Sele nicht daheim ist / ein Fremdling / so wil ich mit dir seyn/ und dich segnen/ dan dir und deinem Samen wil ich alle diese Länder geben/ und wil meinen Eid bestätigen / den ich deinen Vater Abraham geschworen habe. Das ist:

JEsus/ der Eyd GOttes welchen GOtt mit uns bestättiget. 12. Bleib nur in meinem Willen stehē/ so wil ich dir das Reich der Natur nach seinem inwendigen guten Grunde nach dieser Zeit zum Besitz und Eigentuhm geben/ und wil meinen Eid/ als JEsum Christum / welchen ich dir in deinem Falle habe verheissen/ und in Abraham in seinem Glauben eingeführet/ mit dir ewig bestätigen / und wil deinen Samen im Reiche der Natur/ darinnen du in dieser Zeit im Wirken/ in Mühe und Noht stehen must / also mehren wie die Sternen am Himmel/ und deinem Samen alle die gewirkete Kräfte und Werke zum ewigen Eigentuhm geben; und durch deinen Samen sollen alle Völker auf Erden gesegnet werden; das ist:

GOttes Verheissung sol ewig bleiben. 13. Durch deinen Glaubens-Ens, welcher in Christo/ als im Ziel meines Bundes/ sol im Reiche deiner Natur und Creatürlicher Eigenschaft offenbar / und in dir Mensch werden / sollen alle Völker/ als der ganze Adamische Baum/ gesegnet werden; und darum/ daß Abraham ist meiner Stimme gehorsam gewesen / und hat gehalten meine Rechte/ Gebot/ Weise und Gesetz/ das ist/ daß Abraham hat mein wirkendes Wort in seiner Selen-Begierde eingenommen/ und meiner Stimme in ihrer Wirkung gefolget/ welche göttliche Wirkung ist das Gebot/ Gesetz und Weise/ aus welcher Wirkung auch GOtt dem Abraham mit der Beschneidung die Figur des Reiches Christi zeigete / wie dasselbe würde die Sünde und Eitelkeit abschneiden/ welche Figur Gott seine Weise/ Gesetz im Bunde und sein Recht hies.

Wie die Gläubigen imer nach der Erkentniß Messiä gegraben. 14. Von dieser Figur fähret der Geist Mosis weiter / und deutet unter der äussern Geschichte des Königs Abimelech an / wie die Knechte Abimelechs mit Isaacs Knechten um die Wasserbrunnen haben gezanket/ und wie Abrahams und Isaacs Knechte haben Wasser-Brunnen gegraben/ welche Bruñen aus Neid und Widerwillen von den Philistern immerdar verstopfet worden: Mit welcher Figur der Geist heimlich andeutet/ wie die Kinder der Heiligen/ als die Erzväter Abraham und Isaac in ihrem Glaubens-Ente immerdar haben nach dem Bruñquell des Lebens im Bunde GOttes gegraben/ nnd haben auch die Erkentniß vom Meßia erlanget.

Welche der Teufel in GOttes Zorn immer vertunkelt. 15. Aber dieselben Bruñquellen sind immerdar durch den Teufel in Gottes Zorne und durch ihre irdische Vernunft zugedecket und vertunkelt worden/ bis sie haben die Verheissung vom Messia im Glauben ergriffen und gefasset; so sagten sie/ wir haben einen Brunnen gegraben/ und des lebendigen Wassers funden; denselben hies Isaac Saba/ und deutet darunter an den Sabbat Christum/ wie er dan alsbald darauf saget: Daher heisset die Städte Bersaba/ als eine Zerschellung oder Zerbrechung des Zorns und Neides des Teufels in menschlicher Eigenschaft/ anzudeuten/ wie der Sabbat Christus / als der geistliche Bruñquell Bersaba heisse/ als eine Zerschellung des Todes / da sich der Sabbat in den Tod einführet/ und den Bruñ des Lebens durch den Tod ausführet.

Wie die Gläubigen durch Christum erlöset werden. 16. Zu welchem Bruñquell sich die Kinder des Bunds GOttes lägerten/ und auf Verheissung warteten/ bis derselbe Bruñquell in der Menschheit offenbar ward / und aus Christi Blut und Tode ausqual/ davon die arme Sele trank/ und hiermit in den ewigen Sabbat eingeführet ward/ da sie vom Streit der Philister/ als vom Streit des Zorns GOttes und Teufels erlöset ward/ wie solches die Historia in diesem Text in der hohen Zungen klar andeutet/ welche ihme der Geist Mosis in der Figur also hat vorgemodelt / und mit Aufschreibung dieser Figur spielet.

das alte Testam. ist eine Figur des neuen und das neue eine Figur der künftigen ewigen Welt. 17. Wie dan das ganze alte Testament eine Figur des Neuen ist/ und das Neue eine Figur der künftigen ewigen Welt / darinnen die Figur in göttlicher Kraft stehen wird/ und der Geist Gottes in Ewigkeit mit seinen Wundertahten spielen wird; zu welchem Ende Er auch den Menschen geschaffen/ und die Kraft seiner Stimme/ als das lebendige Wort/ in ihn eingesprochen / daß er sey ein Bilde des ewigen Worts/ mit welchem Bilde der ewige Geist spielen und Wunder wirken wil/ auf-daß in der ewigen Weisheit eine Freude und Erkentniß sey.

18.

18. Als nun der Geist Mosis die Figur Adams und Christi unter einer Historien angedeutet hat/ so fähret er fort/ und deutet ferner an/ wie es den Kindern GOttes in dieser Zeit gehen müsse/ in was für Begierde die arme Sele im Fleisch und Blut gefangen lige/und immerdar gequälet werde/wie alhie Isaac und Rebecca: Deñ der Text saget; als Esau 40. Jahr alt war/ nahm er zum Weibe Judith die Tochter Beri des Hethiters/ und Basmath die Tochter Elon/des Hethiters/ die macheten beide Isaac und Rebecca eitel Herzenleid; und sagt an diesem Orte weiter nichts von diesen Weibern oder ihren Kindern/ anzudeuten/ daß es eine Figur sey/ darunter er deute/ welche die Vernunft ganz fremde ansihet/ und sich wundert/wie GOtt dem H. Isaac durch seinen Sohn habe noch zwey böse Weiber zugefüget/ mit denen er neben seiner schönen und gesegneten Rebecca habe müssen in Kummer und Widerwärtigkeit leben; Also gar heimlich stellet der Geist Mosis seine Figur dar/ daß die Vernunft daran mus blind seyn. Die geistliche Figur stehet also:

Adams 40tägige Versuchung.

19. Die 40. Jahr des Alters Esau/oder Isaacs nachdem er den Esau gezeuget/ deutet an/ daß Adam mit seiner Heva/ als er Mañ und Weib/ und doch der keines war/ sey im Paradeise 40. Tage in der Versuchung oder Proba gestanden/ und mit seiner schönen Eva/als mit seiner weiblichen Eigenschaft/in ihme selber Freude gehabt.

Adams zwey Weiber.

20. Aber Abimelech/als der König dieser Welt/ hat seine Lust in diesen schönen weiblichen Rosen-Garten/ als in Veneris Tinctur, verstehet in das heilige Leben der Liebe/in Adam eingeführet/ und das Centrum der selischen Natur räge gemacht/ davon Adam lüsterend ward/ in seiner Eigenschaft noch zwey Weiber zu nehmen/ als das viehische Weib nach thierischer Eigenschaft aus den 4. Elementen/ und das syderische Weib aus dem Gestirne/ welche falsche Weiber in Adams weiblicher Eigenschaft aufwacheten/die er ihm zum Weibe seiner Lust annahm; wie Esau die Weiber der Spötterey/ mit welchen er ihme und seiner rechten weiblichen Eigenschaft eitel Herzenleid und Jammer zurichtete/ wie wir das noch heute dulden/ und unser Zeit mit ihnen in Jamer verzehren müssen. vid. Selenfr. 9. u. 16. 2.

Auch Israels/ darüber sie GOtt hart gestraffet.

21. Mehr zeiget diese Figur an die 40. Jahr Israelis in der Wüsten/als sie Manna assen/und sich mit Rebecca unter einem fremden Könige erfreueten/ als da sie im Reiche dieser Welt lebeten/ und aber im Göttlichen Arm geführet/erhalten und genehret wurden/ und darum vor der ganzen Welt gros wurden/wie Isaac unter dem Könige Abimelech: Und als Israel nach 40. Jahren sich gen Bersaba/ als ins gelobte Land lägerten/ nahmen sie ihnen noch diese zwey Weiber in ihrer fleischlichen Lust/ welche ihnen eitel Herzenleid macheten/ um welcher zwey Weiber willen sie von GOtt hart gestraffet/ und endlich darum von Bersaba vertrieben worden.

Welche falsche Weiber in Christi Tode zerbrochen.

22. Zum dritten deutet diese Figur an den harten Stand Christi in der Wüsten/ in Adams Stelle/ als Christus in unsere Menschheit hatte diese zwey Weiber/ welche in Adam durch seinen fremden Sohn oder Willen offenbar worden/an seine himlische Wesenheit angenommen/ und sie 40. Tage hungern liesse/ daß sie ihre Begierde musten dem Göttlichen Wesen einergeben/ und himlisch Manna lernen essen/ anzudeuten/ daß diese irdische Lust von Sternen und 4. Elementen solte im Tode Christi zerbrechen und aufhören.

Und in Eins im Grab gewandelt.

23. Zum vierten deutets an die 40. Stunden Christi im Grab/ da diese zwey Weiber der Unruhe in menschlicher Eigenschaft wieder in ein einiges Weib gewandelt worden/ als in die rechte Rebecca und rechte Adamische Eva/ welche in Adam vor seiner Eva war.

Auch wird angewiesen Christi 40 tägige Probe nach seiner Auferstehung.

24. Zum fünften deutets an die 40. Tage Christi nach seiner Auferstehung/ da die Weiber Adams und Esaus wieder in eine mäñliche Jungfrau gewandelt worden/ da diese Jungfrau/ als Christus in unserer männlichen und weiblichen Eigenschaft/ die 40. Tage Adams im Paradeis/ als er in der Proba stund/recht bestund; und derowegen durch Göttliche Macht sich in den Königlichen Thron des verstossenen Lucifers/als ein Richter einsatzte/ und mit diesen zweyen Weibern in einer Jungfrauschaft und einigem Bilde über ihn/ als über den Ursacher menschliches Elendes/ herrschen wolte/ als der eine Ursache gewesen/ daß ihme Adam/ als das Bilde Gottes/ durch seinen Sohn des neuen Willens/ noch zwey Weiber in seiner Jungfrauschaft offenbaret hatte.

25. Dieses deutet der Geist in Mose und Esra heimlich unter einer äussern Figur an/ wie es künftig gehen würde: und ob uns vielleicht die Vernunft nicht glauben wolte/daran uns nichts liget/dieweil wir dieses ihrenthalben nicht entde-

cket haben/sondern um der Verständigen willen; so wissen wir doch auch wol/ in was Schauen wir schreiben.

Das 55. Capitel.

Gen. 27:

Wie Jsaac unwissend den Jacob an Esaus Stäte gesegnet/ als er alt war und sterben solte; was darbey zu verstehen sey.

Die Pforten des grossen Geheimniß der ganzen Bibel.

WAn die Vernuuft diese Historie des 27. Capitels Genes. liset/ so hat sie zweyerley Gedanken darüber: Einer ist/ als ob Rebecca habe Jacob mehr geliebet als Esau/ und ihn derowegen mit List dahin gebracht/ daß er den Segen seines Vaters habe bekommen; Zum andern denket sie ja/ daß es eine Schickung von GOtt sey gewesen/ daß Esau des Segens nicht sey wert gewesen/und wil Esau ganz verdammen/ darauf sie dan die Prædestination gesetzet hat/und aber ganz nichts von dieser wunderlichen Figur verstehet.

Jsaac stehet in d' Figur an Gottes des Vaters Statt. 2. So wir nun diese Figur wollen recht verstehen und deuten/ so müssen wir den Erzvater Jsaac an GOttes des Vaters Stäte in der Figur setzen/ welcher allein segnen kan/ welcher auch Jsaac in Abrahams Samen gesegnet hat/ daß Jsaac solte wieder seinen Samen in der Bundes-Linea segnen.

Esau an des verderbten Adams Stelle. 3. Und Esau setzen wir an des verderbten Adams Stelle/ als an das Reich der verderbten Natur in menschlicher Eigenschaft/ im Zorne GOttes ergriffen.

Jacob in die Wiedergeburt gesetzet. 4. Und Jacob setzen wir in die neue Wiedergeburt in die Menschheit Christi/ welche GOtt der Vater an stat des verderbten Adams gesegnet hat/ da er eine neue Wiedergeburt aus unserer Menschheit in dieser Linea hat ausgeführet.

5. Und sehen alhie/ wie Adam hat den Segen und Göttliche Salbung verscherzet und verlohren/ und wie er in dem irdischen Bilde von GOtt verworfen sey; wie er habe sein Recht der Göttlichen Salbung verlohren/wie alhie Esau die erste Geburt und auch den Segen. Die innere Geistliche Figur stehet also:

6. Jsaac war alt/ und wartete des Sterbens/ und ruffete seinem erstgebornen Sohn Esau/ daß er ihn mit dem Segen Abrahams segne/ und hies ihn ein Wildpret fahen/ und zurichten/ wie ers gerne esse/ aufdaß sich seine Sele erquicke/ und den Segen des HErrn in ihm erhebe/ daß er Esau möge segnen. Und Esau ging hin/ daß er tähte wie sein Vater haben wolte/ aufdaß er ihn segnete. Das ist im innern Verstande in der Figur soviel:

Paraphrasis, wie Gott wolte die Adamische menschl. Natur segnen. 7. Als Jsaac itzt sterben solte/ so bewegete sich der Segen in Gottes des Vaters Eigenschaft in ihme/ und wolte seinen natürlichen Samen der Adamischen Natur segnen/ als das Reich der Natur in Esau: Dan Jsaac lüsterte nach Wildbret/ als nach dem Reiche der Natur in thierischer Eigenschaft/ als nach dem verderbten Adamischen Menschen nach der ersten Schöpfung.

darin d' himlis. Ens verloschen/ und deswegen ein anderer Ernst nöhtig war. 8. Dan des Vaters Segen wolte auf Adam dringen/ in welches Stelle Esau stund/ aber der himlische Ens war in dem ersten Adam verloschen; darum mochte dem natürlichen Menschen nicht mit einem Segen allein gerahten werden/ sondern es muste ein anderer Ernst seyn: Der Segen muste im Reiche der Natur ein Wesen/ als Mensch werden/ dessen war das Reich der Natur in seiner eigenen Kraft und Macht nicht fähig/ wie alhie Esau in seinem Reiche der Natur des Vaters Segen nicht fähig war.

Die menschl. Natur muste zerbrechen. 9. Deñ das Reich menschlicher Natur war also vergiftet/ daß es zerbrechen muste/ darum wandte sich der Segen Gottes des Vaters in des Weibes Tinctur, als in die Adamische/ weibliche Tinctur, verstehet des Lichts Tinctur: Deñ die feurische Tinctur in Adam war im Grimme aufgewachet/ als im Reiche der Finsterniß/ und hat ein irdisch Bilde gemacht/ und hierinnen das himlische verschlungen und getödtet; Demselben himlischen/ verblichenen wolte der Segen zu Hülfe kommen/ aufdaß es im Segen wieder lebendig würde/ und das Reich der Natur/ mit deme es verleibet war/ segnete/ tingirete und neu gebäre.

Jacob solte Esau segnen. 10. Weil deñ in Abraham und Jsaac in ihrem Samen zwey Lineen ausgingen/ als in Jsmael und Esau das rechte/ verderbte/ Adamische Bilde/ und in Jsaac und Jacob die Bundes-Linea in der geschenkten Gnade/ so wandte sich der Segen GOttes des Vaters/ welcher in Jsaac war offenbar worden/ auf Jacob/ als auf die Lineam Christi/ welchen GOtt gesalbet hatte/ daß er solte hinwieder den erstgebornen Esau/ als den ersten/ Adamischen/ verderbten Menschen salben: deñ d'erste hatte seine erste Geburt aus dem Göttlichen Worte in der Schöpfung geschehen/ verlohren/

lohren/ und mochte nicht mehr aus seinem Centro gesegnet werden.

die Sele hat sich vom Wort göttl. Heiligk. abgebrochen/u. ist ein Knecht GOttes Zorns worden.

11. Deñ der selische Wille war vom ewigen Worte Göttlicher Heiligkeit abgebrochen / und hatte sich ins Centrum des ersten Principii, als in Grim̃ der ewigen Natur/in die Schiedlichkeit des sprechenden Worts eingewandt / als in die Widerwärtigkeit des Streites ; daher auch Isaac den Esau mit dem Worte des Streites segnete/als er im Segen zu ihm sprach: Du wirst dich deines Schwerts nehren/und die Last deines Bruders von deinem Halse reissen/ anzudeuten/ daß die verderbte Natur in ihm nun ein Knecht GOttes Zornes sey/und den Streit/ welchen Adam in den Lebens-Eigenschaften erwecket hatte/ führen/ und desselben Diener seyn würde.

welchen Grund Isaac wolte mit dem Segen des Bundes segnen/ wider GOttes Willen.

12. Daß aber Isaac solches nicht verstund/und wolte Esau aus dem Segen des Bundes segnen/ und den Scepter in Zion geben/daran sehen wir/ daß Isaac und alle heilige Kinder GOttes (ob sie gleich in der Bundes-Linea aus der neuen Geburt geboren sind/ und darinnen stehen) den inwendigen Grund ihres Wesens/darinnen das Reich GOttes in Kraft wirket und stehet/ nach der selischen Vernunft in eigener Macht nicht ergreiffen/ verstehen/ noch damit in eigenem Willen was tuhn können; sondern GOtt wendet denselben inwendigen Grund der Stäte GOttes wo Er hin wil; und mus ihme die Sele nachsehen was Er tuht/ wie alhie Isaac muste nachsehen/ wen der HErr durch ihn gesegnet hatte.

wie dan dieser Segen nicht in der Selen Macht stehet.

13. Deñ Isaac sagte zu Esau / er solte ihme ein Essen machen/wie ers gern ässe/so wolte ihn seine Sele segnen: So stund aber dieser Segen in der Bundes-Linea, in welcher Christus solte entspriessen / nicht in der Selen-Macht / sondern in GOttes-Macht: Deñ die Sele Isaacs und aller Kinder Adams waren noch immer mit der selischen Wurtzel am Bande des Zorns GOttes/ welchen Zorn diese innerliche / eingeleibte Gnaden-Linea im Tode Christi solte zerbrechen/ und in die Bundes-Lineam ganz einverleiben und einigen.

die Sele war eine Ursache des Verderbens· die erweckte Lichts-Tinctur

14. Darum solte nicht der selische Wille in Isaac den Segen dieser Bundes-Linea fortpflanzen / und dem Reiche der selischen Natur (als dem erstgebornen Esau uñ ersten Adam) geben/ deñ die Sele war eine Ursache des Verderbens; nicht die Feurs-Tinctur hatte den Gewalt der neuen Kraft empfangen/dan ihre Macht solte gebrochen werden / als ihr stolzer Lucifer / der sie selber ist; sondern des Lichts Tinctur, welche in Adam verbliche / als die Feurs-Macht finstere Irdigkeit darein führete / welche in dieser Bundes-Linea in Kraft des eingesprochenen und verheissenen / eingeleibten Gnaden-Worts wieder grünete; diese hatte den Gewalt und die Kraft des Segens.

hat den Gewalt.

Diese solte der feuris. Schlangen den Kopf zertreten

15. Des Weibes Same / als des Lichts Tinctur und Kraft solte der feurischen Schlangen den Kopf zertreten / und der Selen ihre feurische Macht in ein sanft Liebe-Feur verwandeln: Der feurische Selen-Wille solte und muste ganz transmutiret und in Sanftmuht gewandelt werden.

Warum Rebecca de Jacob an die Stäte des Segens stellen muste.

16. Weil dan dieselbe verblichene Lichts-Tinctur von Adam ins Weib / als in Eva gebracht ward / welche als sie in Adam war / sein schöner paradeisischer Rosen-Garten der eigenen Liebe war / darinnen GOtt offenbar war / und itzo beym Segen Isaacs die Figur der Wiedergeburt stund; so muste auch sein Weib / als die gesegnete Rebecca kommen / als eine / welche auch in der Bundes-Linea stund / und die rechte Figur Christi/als den Jacob an die Stäte des Segens stellen / anzudeuten / daß Christus in dieser Bundes-Linea solte im Weibes-Samen(als in des Lichts und Wassers Tinctur) offenbar werden/ und der Selen Natur aus des Lichtes Kraft annehmen/ auf-daß er möge über die Feurs-Natur der Selen herrschen / und sie ins Lichts Kraft wandeln.

und figurirte Mariam.

17. So war itzo an dieser Stäte die Rebecca Isaacs Weib/ eine Figur der Jungfrauen Marien/ welche Christum/ als den Gesegneten Gottes darstellete/ welcher solte Esau und alle andere Adamische Kinder segnen ; und war also vom HErrn beschaffen/ daß Er Rebecca also führete/ daß sie verstund / daß der Segen / als der Scepter Israelis in Jacob ruhete.

Der Selis. Feur-Wille muste hier nachgehen.

18. Deñ weil das Scepter in Zion im Weibes-Samen lag / als in der Jungfrauschaft / so ward auch alhier anitzo dasselbe Scepter im Weibes-Samen räge / daß ein Weib muste die Bundes-Lineam zur Stäte des Segens Gottes des Vaters (welcher in Isaac war) darstellen ; und muste des Mannes (als der selische natürliche Feur-Wille) hinten nachgehen / und Knecht der Wunder-GOttes seyn / und sehen was GOtt mit ihm getahn hatte.

Die göttliche List tödtete des Teufels List.

19. Daß es aber scheinet zu seyn als eine Listigkeit und Trug/ daß Rebecca hat den Jacob angerichtet / und dem Esau den Segen entwandt / als hätte sie Jacob lieber gehabt als Esau / darinnen hat die Vernunft blinde Augen: Deñ durch des Teufels-List kam der Fluch in die Welt/ und durch die Göttliche List in der Liebe / kam die Zerbrechung des Todes und der Höllen wieder in die Sele; die Göttliche List tödtete des Teufels List.

Jede List entstehet aus der Lust.

20. Verstehets recht: Eine jede List entstehet aus der Lust; Des Teufels List entstund aus falscher Lust: Also kam auch GOttes Lust wieder in des Weibes Samen (in welche himlische Matricem der Teufel hatte seine Lust eingeschmeisset) und zerbrach des Teufels Lust.

Jacobs Segen war aus GOtt.

21. Aus GOtt war es / daß Jacob den Segen bekam / ganz wider der Vernunft Meiñen und Wollen: Deñ er stund in der Figur Christi/ und Esau stund in der Figur des verderbten Adams.

Esau war rauch/ deutet den thierischen Menschen an.

22. Darum war Esau ganz rauch auf der Haut; das deutet an die monstrosische/ thierische Eigenschaft / welche Adam im Falle durch die Lust erwecket hatte; als sich die Lust Adams in ein Wesen einführete/ so ward das Fleisch grob und thierisch: Also verschlang das thierische in sich das himlische / und ward der Tod im Fleisch offenbar; und sehen alhier in dieser Figur klar das Bilde / wie es gehen solte.

Der thierische Mensch kan des Segens nicht fähig werden.

23. Isaac wolte den thierischen Menschen am Esau segnen / das wolte GOtt nicht / sondern Christo gehörete der göttliche Segen: So konte der verderbte Adam auch des Segens GOttes nicht fähig werden / es nehme deñ Christus diese rauhe Thieres-Haut/ welche Adam anzog/ über sich; wie alhie Jacob nicht konte gesegnet werden/ er stunde deñ auch in einer rauhen thierischen Haut.

Christus solte in unsere Menschheit eingehen.

24. GOtt der Vater stellete Ihme unser Elend in seinem Bunde in Christo in unserer armen angenommenen Menschheit vor: Deñ Christus solte in unsere Menschheit eingehen / und in unserer rauhen Gestalt wandelen / und unseren Tod der thierischen Eigenschaft zerbrechen / wie geschrieben stehet: Er nahm all unser Krankheit auf sich / und lud auf sich unsere Schmerzen.

GOtt d' Vater grif am Oelberg in die Essenz Christi.

25. Deñ gleichwie Isaac seinen Sohn Jacob in der rauhen Haut begreift und fühlet/ ob es sein Sohn der Erstgeborne war / dem der Segen gehörete; Also auch grif GOtt der Vater in die Essenz seines Sohns Christi ein/ und fühlete/ ob die Menschheit Christi das erste in Adam geschaffene Bild wäre/ davon Ihme die Angst am Oelberge entstund/ daß Er blutigen Schweiß schwitzete; davon Esaias sagte / Er lud auf sich unsere Schmertzen / cap. 53:4.

d' Vater fand an Christo unsere rauhe Eigenschaft/ GOttes Stime schallete aber in ihm.

26. Und gleichwie Isaac von aussen nur Esaus Haut an Jacob fand / und inwendig Jacobs Stimme hörete/ und ihn doch an Esaus stat segnete / als wäre es Esau; Also auch fand GOtt der Vater an Christo unsere rauhe / menschliche Eigenschaft/ und hörete aber von innen/ daß Gottes Stimme in ihme schallete/ daß der Göttliche/ himlische Ens unter unserer angenommenen Menschheit innen war: Darum ruhete auch seine Stimme am Jordan in der Tauffe über Ihme/ da Er unsere Menschheit segnete / in-dem Er sprach: Das ist mein lieber Sohn / den solt ihr hören. Matth. 17:5.

Der Vater sihet die rauhe Haut nicht an/ als nur Christus im inern wohnet.

27. Also auch hörete wol Isaac Jacobs Stimme unter der rauhen Haut/ und verstund/ daß es nicht Esau war / aber der Geist in seinem Segen drang doch auf ihn/ deñ er prüfete in ihme den eingeleibten Grund des Bundes / als die Lineam der neuen Menschheit; Dan er sprach: Die Stimme ist Jacobs Stimme / aber die Hände sind Esaus Hände; in welchem der Geist andeutet/ daß in Jacob und allen Kindern GOttes im Fleisch und Blut eben auch nur der erste/ verderbte / thierische / Adamische Mensch sey mit seiner rauhen Haut / welches GOtt nicht ansihet / so nur die göttliche Stime im innern Selen-Menschen inne wohnet/ welche mit Gott Ein Geist ist.

Unser thierische Haut ist nur ein Trug vor Gott

28. Und deñ sehen wir in dieser Figur / daß unsere Thieres-Haut im Fleisch und Blute / damit wir also prangen / vor GOtt nur ein Trug sey / gleichwie Jacob in diesem Thieres-Felle vor seinem Vater als ein Betrieger stund / und seinen Vater mit der Thieres-Haut blenden wolte: Also auch trit der irdische Mensch in seiner thierischen Eigenschaft vor GOtt und begehret GOttes Segen: Aber es mag ihme nicht wiederfahren / er habe deñ Jacobs / als Christi Stimme unter dieser Thieres-Haut in ihme.

Der Segen wil nicht auf dem irdischen Menschen ruhen/ nur

29. Dañ gleichwie Jacob unter dieser Thieres-Haut glat und reine war; also auch müssen wir in unserem inwendigen Grund unter der Thieres-Haut glat und rein seyn / wollen wir aber daß GOttes Segen über uns ruhen sol: Deñ wir sehen in dieser Figur gar wol/ daß der Segen nicht

auf dem neugebornen. nicht wolte auf Esau ruhen / welcher von Natur eine rauhe Thieres-Haut in seiner Essenz hatte / ob er gleich der Erstgeborne war / dem der Segen erblich gehörete. Deñ der erste Mensch war in seiner Natur verdorben / und hatte das Erbe GOttes verlohren; der Segen samt der kindlichen Erbschaft ruhete nur allein auf dem andern neuen Adam.

der neue Mensch in Christo sol dem Teufel u. Gottlose seine Gewalt nehmen. 30. Mehr deutet diese Figur an / daß der neue Mensch in Christo würde dem Teufel/sowol dem Menschen der Bosheit / seinen Scepter und Gewalt nehmen / und über ihn in diesem Segen in Kraft herrschen / gleichwie Jacob über seine Feinde zum Herrn gesetzet ward: Diese Figur deutet ganz auf Christum.

Christus hat unsere Mēschh. an sich genommen. 31. Deñ gleichwie Jacob eine fremde Gestalt an sich nahm / und in fremder Kleidung vor seinen Vater trat / und den Segen von ihme begehrete / und auch erlangete; Also nahm auch Christus / als das ewige Wort / eine fremde Gestalt / als unsere Menschheit / an sich / und brachte dieselbe vor seinen Vater / daß Er sie segnete.

GOtt segnete unsere Menschheit in Christo. 32. Und wie Isaac seinen Sohn Jacob mit dem Tau des Himels und der Fettigkeit der Erden / sowol mit Korn und Wein segnete; Also auch segnete GOtt der Vater unsere Menschheit in Christo: Deñ unsere Menschheit war auch aus dem Limo der Erden in ihrem Urstande / und war von dem Tau des Himmels / von Korn und Wein genehret und aufgezogen / das segnete GOtt zur neuen Geburt und Auferstehung der Todten / auf das künftige Leben.

GOtt hat die neue Geburt zum Herrn über die Adamis. Natur gesetzet. 33. Und wie Isaac den Jacob in diesem Segen zum HErrn über seine Brüder der natürlichen Eigenschaft setzete; Also auch hat GOtt die neue Geburt im Segen Christi zum Herrn über die Adamische Natur im Fleisch und Blute gesetzet / daß der neue Mensch / aus GOttes Segen geboren / sol über alle Glider seines natürlichen Leibes herrschen; und daß sie sollen dem neuen Menschen untertahn seyn.

GOtt hat den Fluch auf das Adamis. Reich gesetzet. 34. Und wie Isaac den Fluch darzwischen setzete / daß / wer Jacob fluchete / der solte verflucht seyn; und wer ihn segnete / der solte auch gesegnet seyn: Also hat auch GOtt den Fluch auf das verderbte Adamische Reich gesetzet / daß / welcher nicht im Segen Christi befunden würde / der müsse ewig im Fluche GOttes seyn; Wer aber sein Gemühte und Willen würde in diesen Jacobs-als Christi Segen einführen / der solte ewig im Segen seyn.

35. Ferner sehen wir in diesem Bilde / wie es den Kindern GOttes gehet; deñ als Isaac hatte Jacob gesegnet / so kam Esau mit seinem Wildprät / davor entsetzte sich Isaac sein Vater / und sprach: Wie / wer bistu? Und erschrack davor / daß er den Jacob hatte unwissend gesegnet; Welches ein Bilde ist / wie der Adamische Mensch so gar nichts von GOttes Wegen verstehet; Wie ihn Gott nach dem innern Grunde offters so wunderlich führet / daß ob er gleich auf dem Wege Gottes geführet wird / so sihet er doch mehr die äussere Vernunft an / und stösset sich ofte an äusserlichen / vernünftigen Dingen zeitlicher Ordnung und Güter / und lässet ihm eine Furcht ankommen; und wil schlecht / daß seiner Vernunft Wille geschehe / wie alhier sich Isaac entsatzte / daß ihme sein Vernunft-Wille war gebrochen wordē. Der Adamis. Mensch begreift GOttes Wege nicht.

36. Und erkennen hierinnen das Elend und Unwissenheit der Kinder GOttes / wie die Vernunft in ihr eigen Regiment eingehet / und sich nicht wil GOtt ganz lassen / und sich entsetzt weñ es anders gehet / als sie ihr hat eingebildet. Wird von der Natur od' Vernunft gefangen gehalten bis Gott im Verstande durchbricht.

37. Und deñ sehen wir / wie GOtt mit seinem Lichte im Verstande endlich hervorbricht / und dem Menschen seinen Weg anzeiget / daß er sich befriediget / wie alhie Isaac tähte / da er sagte: Dieser Jacob ist gesegnet / er wird auch wol gesegnet bleiben; Deñ er verstund nun GOttes Willen.

38. Ferner sehen wir in dieser Historien / wie Esau also kläglich vor seinem Vater um den Segen weinet / und zu seinem Vater saget: Segne mich auch mein Vater / hast du deñ nur Einen Segen? hast du mir keinen Segen vorbehalten? Aber sein Vater sprach: Ich habe ihn zum Herrn über dich gesetzet / und alle seine Brüder habe ich ihme zu Knechten gemacht / mit Korn und Wein habe ich ihn versehen / was sol ich doch dir nun tuhn? Dieses deutet an das Reich Christi / wie ihn GOtt habe zum Herrn über das Reich der Natur gemachet / wie Christus sagte: Mir ist aller Gewalt im Himmel und auf Erden von meinem Vater gegeben worden. GOtt hat das Reich Christi zum Herrn übers Natur-Reich gemacht.

39. Mehr deutets an / wie die verderbte Adamische Natur in Esau und allen Menschen nicht möge dieses Segens teilhaftig werden / sie sterbe / deñ zuvorhin ihres eigenen Rechts und Willens ab; Gleichwie Esau von seinem Vater nicht konte mit dem H. Segen gesegnet werden: Deñ er war das Bilde des verderbten Adams nach dem Rei- Die verderbte Natur kan des Segens nicht fähig werden/sie sterbe dan.

Ihres Rechts/ u. Willens ab.

che der Natur; Also mag auch die irdische Natur des H. Geistes in ihrer Essenz nicht fähig werden; Davon Paulus saget: Fleisch und Blut sol Gottes Reich nicht erben; Es falle deñ in die Erden/ und gehe wieder in seiner ersten Mutter Leib wie ein Korn / und übergebe seine Natur der ersten Mutter. 1 Cor. 15:50.

Der natürliche Mensch wird vom Spir. M. geführet

40. Und deñ sehen wir alhie / wie Isaac seinem Sohne Esau einen zeitlichen Segen gibet / und ihme nur andeutet / wie der natürliche Mensch vom Geiste dieser Welt/als vom Spiritu Mundi geführet werde; Deñ zu Jacob sagte er: GOtt gebe dir vom Tau des Himmels und von der Fettigkeit der Erden/und Korns und Weins die Fülle; Aber zu Esau sagte er nur: Sihe da/ du wirst eine fette Wohnung haben auf Erden / und vom Tau des Hiṁels von oben her / deines Schwerts wirst du dich nehren/und deinem Bruder dienen; und es wird geschehen/daß du auch ein Herr seyn/ und sein Joch von deinem Halse reissen wirst.

Ist nur ein böses Thier/

41. Und deutet damit an/in was Regiment der äussere natürliche Mensch geführet/getrieben und genehret wird/ u. was seine Begierde und Thun sey/als nemlich / daß er in seinem Gemühte nur ein Räuber/Mörder und böses Thier sey/ daß er nur begehre mit Gewalt und Morden alles unter sich zu ziehen.

wollend ungestraffet seyn.

42. Deñ Isaac saget nicht: Du solst dich des Schwerts nehren/ sondern du wirsts tuhn/ als GOttes Griṁ im Reiche der verderbten Natur mit des Teufels Willen wird dich darzu bewegẽ/ daß du wirst die Fettigkeit der Erden an dich ziehen/ und wirst von oben herab vom Gestirn regiret und getrieben werden/und wirst in natürlicher Kraft die Kinder GOttes / welche in GOttes Kraft herrschen / von dir abtreiben / das ist/das Joch von deinem Halse reissen: weñ sie der H. Geist in GOttes Kindern wegen ihrer Tyranney straffet / so morden und tödten sie dieselben/ u. reissen des H. Geistes Schwert von ihrem Halse/wie alhie Isaac saget; Du wirsts tuhn.

Suchet nur das irdische Reich.

43. Wie es deñ Esau alsbald tähte/ und wolte Jacob tödten/daß Jacob in GOttes Segen vor ihm wegfliehen muste: Alda hatte er ihme des H. Geistes Last von seinem Halse gerissen; und ist dieses Andeuten oder Weissagen des Erzvaters Isaacs eine Figur/ wie die Esauiten und Tyrannen/als fleischliche Brüder der Christen/ würden unter den Christen wohnen/und Brüderlicher Art nach/von einerley Eltern geboren werden/ wie Esau und Jacob / und würden sie doch nur mit Schwert und Plagen verfolgen / und von sich stossen; und würden doch auch stehen als Christen/und den Segen GOttes begehren/ wie deñ Esau stund und weinete um den Segen; und ware ihm doch nicht um GOttes Reich zu tuhn/sondern daß er möchte ein Herr auf Erden über seine Brüder und andere Menschen seyn / und möchte Reichtuhm und Bauchfülle haben.

Ist eine Figur des Antichrists.

44. Dieser Esau in seinem Segen ist eine wahre Figur des Antichrists/ welcher mit den Lippen sich zu GOtt nahet/ und sich in einen äusserlichen Scheindienst Christi begibet/als tuhe ers GOtt/ stehet auch und pranget mit Gleisnerey / stellet sich andächtig / aufdaß er von Menschen geehret werde / und daß sein Gott Maůsim fet werde; weinet auch vor Bosheit / weñ man ihme nicht wil tuhn/was er haben wil/weñ er nicht mag den Bauch-Segen bekommen / wie viel sein Gott Maůsim wil; und wer ihn antastet/und vom Segen GOttes saget/den wil er tödten/er mag auch keinen Diener Christi unter sich dulden.

GOtt wil keinen Krieg;

45. Die Vernunft meiñet / weil daß Isaac zu Esau sagte: Du wirst dich deines Schwerts nehren/es habe ihms GOtt befohlen/ und steuret sich darauf; Es ist aber ein anders: GOtt wil keinen Krieg / sondern das Reich der Natur in GOttes Zorn wil den / welcher einig alleine aus dem Reiche der Natur geboren ist/ der lebet auch demselben.

aber der Zorn.

46. Darum sagte Isaac: Du wirsts tuhn; als wolte er sagen / du wirst durch deinen Zorn dem Zorn GOttes dienen/und wirst ein Herr im Reiche der Natur in dieser Welt seyn / wie sich die Reichen in Gewalt und Macht einführen / und tuhn es durch das Reich der Natur im Grimme.

Das Reich d' Gnaden sol das Reich d' Natur am Ende der Tage zerbrechen.

47. Und sehen weiter/wie Esau seinem Bruder Jacob sey gram um des Segens willen gewesen/ dessen er doch nicht fähig war nach dem Reich der Natur: Anzudeuten / wie die wahre Kinder Christi um dieses Segens willen würden von den Kindern im Reiche der Natur angefeindet / verfolget und getödtet werden: Und Ursache ist dieses / daß das Reiche der Gnaden solte über das Reich der Natur herrschen/und dasselbe am Ende der Tage zerbrechen und in seine Gewalt wandeln; und darum ist der Streit zwischen beiden Reichen.

Christi Kinder sind in

48. Deñ die Kinder Christi müssen in dieser Zeit nach dem äussern Menschen im Reiche der verderb-

dieser Welt-Fremdling. verderbten/menschlichen Natur leben/als im Reiche der Esauiten/ und sind doch nach dem Geiste nur fremde Gäste darinnen/ wie Christus sagte: Mein Reich ist nicht von dieser Welt; Joh. 18:36. darum sind ihnen die Kinder dieser Welt gram/ und verfolgen sie/ wie Esau seinen Bruder Jacob.

Und wo Christi Reich grünet/ da zörnet des Teufels Reich. 49. Deñ wo das Reich Christi anhebet zu grünen/ alda hebet alsbald das Reich des Teufels an zu zörnen/ und solches darum/ daß ihme das Reich Christi den Gewalt und fürstlichen Thron nehmen und zerbrechen wil und sol; daher ist der Streit in dieser Welt zwischen Jacobs und Esaus Kindern.

Christen müssen Verfolgung leiden u. sterben. 50. Deñ alsbald Jacob den Segen empfing/ so satzte ihm Esau für in seinem Gemühte/ den Jacob zu morden/ welches eine Figur Christi ist/ wie Ihn GOttes Zorn in diesem Segen in unserer angenommenen Menschheit nach dem Reiche der Natur solte morden; und wie die Kinder Christi in Gottes Zorn nach diesem Natur-Reiche würden gemordet werden/ und ihr Blut in diesem Mord-Geiste vergiessen/ auf daß GOttes Zorn damit getilget/ und in Liebe verwandelt würde.

Das 56. Capitel.

Gen. 28.

Wie Isaac und Rebecca den Jacob musten von Esau weg in fremde Lande schicken/ und wie ihme der HErr im Gesichte erschienen auf der Leiter/ welche bis an den Himmel gereichet hat; und wie sich Esau hernach gegen seinen Eltern gehalten habe; was darbey zu verstehen.

Als Jacob den Segen empfangen hatte/ so muste er aus seines Vaters-Hause von Vater und Mutter weg wandern/ und vor dem Grim Esaus fliehen: Dieses ist nun eine Figur Christi/ wie derselbe/ nachdem Er unsere Menschheit angenommen u. gesalbet war/ würde mit unserer Menschheit aus des Vaters Adamischen Hause wieder in das erste Paradeisische Haus fliehen.

Die Welt ist den Kindern GOttes gram. 2. Und deñ deutets ferner an/ wie die Kinder Christi alsbald nach ihrer Salbung und Segen/ indem die neue Geburt im Segen Christi in ihnen anfähet/ sollen und müssen aus ihres Vaters Adamischen Hause der verderbten Natur mit Sinnen und Gemühte ausfliehen; wie ihnen alsbald der Teufel und die Welt gram wird/ daß sie sich müssen alsbald auf Christi Pilgram-Strassen begeben/ und unter der Welt dienstbarem Joche in Elende und Zwängung leben; Deñ GOtt führet sie alsbald mit ihren Sinnen und Gemühte aus dem Hause ihres Vaters/ als aus der Begierde im Fleisch und Blute/ daß sie der Welt Wollust nicht achten und davon ausfliehen/ wie Jacob von seines Vaters Hause.

GOtt bewahrt seine Kinder. 3. Und deñ sehen wir/ wie GOtt seine Kinder also wunderlich führet/ und sie vor ihren Feinden beschirmet/ daß sie der Teufel in GOttes Zorn nicht morden mag/ es sey deñ GOttes Wille/ wie Er Jacob vor dem Zorn Esau behütete/ und von ihme wegführete: und haben ein schön Exempel an Jacob/ wie er habe seines Vaters-Haus/ auch Vater und Mutter um dieses Segens willen verlassen/ und GOtt mehr geliebet als alles zeitliche Gut/ und gerne dem Esau alles gelassen/ daß er nur möchte der gesegnete Gottes seyn.

Und führet sie ins Paradeis. 4. Und wie ihme alsbald/ nachdem er dieser Welt Reichtuhm in seines Vaters Haus hatte verlassen/ sey der HErr mit dem ewigen Gut erschienen/ und ihme die Leiter gewiesen/ darauf er könte in Gottes ewiges Reich steigen: Welche Leiter anders nichts war als Christus/ welchen Er hatte in der Bundes-Linea angezogen/ so ward ihme alda ein Bilde vorgestellet/ was Christus vor eine Person seyn würde.

Vereiniget in ihnen GOtt u. Mensch. 5. Deñ diese Leiter reichete/ seinem Bedünken nach/ von der Erden mit ihrer obern Spitze bis in Himmel; darauf die Engel Gottes auf- und nieder-stiegen: welches andeutet/ wie sich das ewige Wort mit der Kraft des Himmels/ als mit der englischen/ göttlichen Welt Wesen würde in unser von GOtt abgewichenes/ und an GOtt blindes Wesen einersenken/ und unsere Menschheit annehmen/ und also den Himmel mit der Welt im Menschen vereinigen/ daß die Menschheit durch dis Eingehen der Gottheit in die Menschheit/ eine Leiter zu GOtt hätte.

Bringet sie in der Engel Gesellschaft. 6. Und wie die Menschen würden in der Engel Gesellschaft durch Christi Menschheit kommen. Matth. 22:30. welches dieses klar andeutet/ daß die Engel Gottes auf dieser Leiter auf- und ab-stiegen: Als daß der Himmel würde im Menschen durch diese Eingehung des göttlichen Wesens in die Menschheit/ wieder aufgeschlossen werden/ und daß die Kinder GOttes würden die Engel zu Gefärten in dieser Welt haben/ welches Gott dem Jacob zeigete/ daß die Engel Gottes auf dieser Leiter zu ihm auf- und absteigen. Joh. 1:51.

Die Engel sind gerne 7. Welches den Kindern GOttes/ welche sich von ihres Vaters Hause/ als von dieser Welt

um die Gläubigen. Eitelkeit / zu dieser Jacobs Leiter wenden / ein grosser Trost seyn sol / daß sie gewis wissen sollen daß GOttes Engel auf dieser Leiter/zu der sie sich haben gewandt/ zu ihnen kommen / und gern um sie seyn.

Creuz d' Christen übung. 8. Deñ diese Leiter bedeutet eigentlich die Pilgram=Strasse Christi durch diese Welt in Gottes Reich / indeme den Kindern GOttes noch alleweile das Reich der verderbten/ adamischen Natur anhanget / und sie in Fleische und Blute im Geiste dieser Welt zurücke hält; so müssen sie nach dem inwendigen Menschen in Christi Geiste ohne Unterlaß in viel Creuz und Trübsal diese Leiter steigen/und Christo unter seiner Creuz und Blutfahne nachfolgen.

Müssen Spott d' Welt tragen. 9. Dagegen lebet die Welt in Wollust in ihres Vaters Adamischen Hause in Spötterey und Verdruß; alles was sie können diesen Jacobs=Kindern zuwider=tuhn/das ist ihnen eine Freude/ und spotten derer nur / wie wir dessen ein Exempel an Esau haben / wie er seinem Vater und Mutter zu Trotze und Verdruß die Jsmaelitische Weiber aus der Linea der Spötterey genommen habe/welche beide Jsaac und Rebecca eitel Herzenleid gemacht haben.

Und im Streit mit dem Teufel leben. 10. Da man deñ klar sihet/ wie der Teufel im Reiche dieser Welt / in der verderbten menschlichen Eigenschaft/seinen Gewalt hat/und Gottes Kindern ohne Unterlaß widerstehet und sie ängstet und plaget/ und mit ihnen um sein Königreich/welches er verlohren hat/ streitet/und ihnen das nicht gönnet.

GOtt aber tröstet die Seinige 11. Und sehen gar schön/wie der HErr oben auf dieser Leiter der Pilgram=Strasse Christi stehet/ wie beym Jacob; und den Kindern Christi ohne Unterlaß ruffet und sie tröstet / daß sie sollen nur getrost darauf steigen/Er wolle sie nicht verlassen/ sondern zu ihnen kommen und sie segnen/ daß ihr Same und Frucht solle grünen wie Staub auf Erden/ das ist/ daß sie in dem inwendigen/göttlichen Reiche in ihrer Mühe und Angst würden ausgrünen.

u. segnet sie mit himlis. Gütern. 12. Deñ so viel die Kinder Christi von dieser Welt ausgehen und dieselbe im Gemühte verlassen / also viel grünen sie im inwendigen Reiche Christi aus / da deñ GOtt oben auf dieser Leiter stehet/und immerdar seinen Segen und Kraft in sie einspricht/daß sie als Reben an seinem Weinstocke wachsen/ welchen Er in Christo in diesem Jacobs=Segen hat wieder in unsere Menschheit eingepflanzet.

13. Und sehen hierbey klar / daß dieses ganze Bild von Abraham an bis auf Jacob eitel Figuren vom Reiche und der Person Christi und seiner Kinder sey; deñ alhie verneuret GOtt den verheissenen Bund Abrahams vom Weibes=Samē mit Jacob auch/daß aus seinem Samen als aus der Bundes=Linea, solte der kommen/ welcher alle Völker segnen solte/um welches willen auch Jacob von seines Vaters Hause geführet ward/ auf=daß GOtt das Reich Christi äusserlich in der Figur vor Jhm stehen hätte: um welches willen Er seinen Zorn von den Kindern des Unglaubens sinken lies und sie nicht verderbte/und ihnen Zeit zur Busse lies/ u. seinen Grim also in diesem Bilde versöhnete auf die zukünftige Erfüllung. GOtt schonet der ungläubigen um d' Gläubigen willen.

14. Auch haben wir alhier einen starken Grund und Versichrung/daß Christus wahrhaftig habe unsere Adamische Sele und Menschheit im Leibe Mariä an sich genommen/ und den Tod/ Hölle und GOttes Zorn in unserer angenommenen Menschheit zerstöret/ u. diese Jacobs=Leiter aufgerichtet; Deñ GOtt sprach zu Jacob: Durch dich und deinen Samen sollen alle Geschlechte auf Erden gesegnet werden; durch dich Jacob/ durch deinen eigenen Samen/ welcher ist GOtt und Mensch / als himlischer/ göttlicher Ens und Wesen / und menschlicher Ens und Wesen in Kraft des ewigen Worts. u. ist auch hieraus zu sehen/ dz Christus unsere Adamische Sele u. Meschh. habe angenommen.

15. Jn welchem Worte sich der H. Name Jesus / als die höchste Liebe der Gottheit/ ausgewickelt hat und in unserer angenomenen Menschheit offenbaret; welche einige Liebe GOttes in dem Namen JEsu den Grim der ewigen Natur in unserer Selen aus des Vaters Eigenschaft im Zorne überwunden / und in Liebe der göttlichen Freude gewandelt/ und den stillen Tod/ der uns hatte von GOttes Leben abgeschieden/zerbrochen und das göttliche Leben der höchsten H. Tinctur im ewigsprechendē Worte der göttlichē Kraft im Tode offenbaret / und den Tod zum Leben gemacht/ daß also unsere Sele in dieser göttlichen Kraft mit durch den Tod und Zorn GOttes gedrungen. Jn welchem Worte sich der H. Name JEsus aus gewickelt.

16. Und hält sich mit nichten also/ wie etliche sagen / das Wesen darin das Wort sey Mensch worden/ sey nicht von Adam her; sondern wie sie ganz irrig sagen / die Jungfrau Maria sey nicht von uns Menschen / sie habe nur äusserlich einen Menschen Leib von Anna an sich genomen/ und Maria ist von uns Menschen gewesen.

sey

sey nicht von Joachims Samen; sondern sey eine ewige/ von GOtt hierzu erkohrne Jungfrau vor der Welt gewesen.

Christus solte in Adams Sele u. Leib den Tod zerbrechen.

17. Dieser Text lehret uns ein anders/ da Gott sagte: Durch dich und deinen Samen / nicht allein durch einen fremden Göttlichen / sondern durch dich und deinen Samen/ mit Eingehen des Göttlichen Wesens; Christus solte in Adams Sele und Leib den Tod zerbrechen/ und die Hölle in Adams Sele und Leib / welche im Paradeis war offenbar worden/ zerstören.

seine H. Tinctur ging in unsern menschl. Tod ein.

18. Deñ alhie lag unsere Krankheit und Elend/ das Christus als ein Joch auf sich nahm: Christus opferte seines Vaters Grim̃e/ welcher in unserer Menschheit war entzündet worden und aufgewachet/ seine höchste Liebe in unserem menschlichen und seinem H. Blut; Seine H. Tinctur ging in unsern menschlichen Tod ein/ und tingirete unsere in Adam verblichene/ himlische Wesẽheit/ welche in Adam verblich/ als er Irdigkeit und falschen Willen darein führete/ und weckete unser verblichenes himlisches Wesen mit seinem lebendigen Wesen auf/ daß das Leben durch den Tod grünete; und dieses war die dürre Rute Aaronis andeutend.

Widerlegung irriger Meinung von Christi Menschwerd.

19. Darum ist dieses nicht der wahre Verstand/ daß etliche sagen / Christus habe in der ewigen Jungfrauen Maria eine Sele aus dem Worte an sich genommen/ daß Christus/ als der von Gott kam / und seine Sele in der Menschheit Christi eines Anfanges sey.

Gründl. Bericht.

20. Wol sind sie in der Menschwerdung vereiniget worden/ daß sie unzertrenlich sind/ aber der wahren Selen Ens, welchen das Wort im Namen JESUS annahm / war von uns Menschen aus des Weibes Tinctur, als aus der rechten Adamischen Selen / jedoch aus der Eigenschaft des Lichts / welche aus Adam ins Weib geschieden ward/ auf daß dieselbe Lichts-Eigenschaft die feurische/ mañliche Eigenschaft wieder in die Liebe und göttliche Demuht solte transmutiren / und die mañliche und weibliche Eigenschaft wieder ganz in Ein Bilde gewandelt würde/ wie Adam vor seiner Eva war/ da er weder Mañ noch Weib war/ sondern eine mañliche Jungfrau.

Christ u nahm seine Sele vom Weib/ ward aber ein Mañ.

21. Darum nahm Christus seine Sele vom Weibe/ als von einer Jungfrauen/ und ward aber ein Mañ / auf daß er recht im Adamischen Bilde stund/ und die abgewandte/ zerteilete Lebens-Eigenschaften / in welchen sich unser Wille hatte von Gott abgebrochen/ wieder in die Temperatur und Einigung/ als in das Eines brächte.

JEsus Christus wandte unsern abgewandten Willen wieder in den einigen Willen GOttes

22. Deñ Adam wandte seinen Willen von dem einigen Willen GOttes; und JESUS Christus nahm unsere Sele wieder in den einigen Willen GOttes ein/ und wandte unsern Selen-Willen in unserer angenommenen Menschheit wieder in den einigen Willen GOttes ein.

Unterscheid unserer Selen und des Worts das Mensch ward;

23. Daß wir aber den Leser ganz gründlich bescheiden/ was unsere Sele/ und deñ das Wort das Mensch ward/ gegeneinander sey: Dieses ist also: Unsere Sele war vorm Anfange der menschlichen/ selischen Creatur ein Ens des Worts GOttes im Worte/ Joh. 1: 1. und ward aber vom sprechenden Worte GOttes dem Menschen-Bilde in ein natürlich und creatürlich Leben eingesprochen/ und in ein Bilde des ewigsprechenden Worts formiret. Dieses creatürliche Selen-Leben wandte sich in Adam von dem Göttlichen Sprechen ab / in ein eigen Wollen und Sprechen/ und war deshalben vom ganzen ungründlichen Wesen abgebrochen und von GOtt geschieden.

welches sich wied' in unsre Sele ein ergeben/ u. unsern Willen in das ewige Ein eingewandt

24. In dieses abgeschiedene Wort / als in die Sele/ gab sich das einige/ Göttliche/ sprechende Wort wieder ein/ und wandte der Selen Willen wieder in das ewige Eine/ als in das ewige Sprechen GOttes ein: darum ist die Sele ja wol aus dem ewigen Worte/ aber Christus/ als die höchste Liebe der Gottheit/ nahm nicht eine neue Sele aus dem ewigen Sprechen/ sondern unsere Sele/ als das einmal in Adam gesprochene und geformte Wort/ auf daß Er dasselbe einmal in Adam gesprochene und geformte Wort/ als unsere Menschliche Sele / in seinem Liebe-Sprechen wieder in die Gnade und Einigung der Gottheit brächte.

GOtt hat im Paradeis die Wurzel seiner höchsten Liebe eingesprochen

25. GOtt sprach unserer armen/ abgewandten Selen im Paradeis nach dem Falle alsbald den Bund und die Wurzel seiner höchsten Liebe und Gnade durchs Wort wieder ein / als ein Centrum der Gnaden zur Wieder-Umwendung und zur neuen Wiedergeburt.

In Abrah. ward d' Bund geöfnet/ als ein Ens zum Baume.

26. Und in Abraham eröfnete Er den Bund/ welchen Abraham mit seiner Begierde ergrif/ als einen Ens zum Baume/ und Geistlicher Art empfing/ aber ohne Wesen im Menschen stund / sondern als eine geistliche Form und Inmodelung des kräftigen Worts.

In Christo stund

27. Welches Wort in seiner geistlichen Figur in Maria der Jungfrauen am Ziel/ als am Ende der

er im Wesen dar.

der geistlichen Forme stund; alda dieselbe geistliche Form vom Wort GOttes in einen wesentlichen Ens gefasset ward/ und hiemit auch zugleich unser menschliches Wesen nach der Selen ins Bilde des Worts/ und nach dem Wesen des Leibes in Menschliche Bildung eingefasset/ und ein selbständiger Gott-Mensch war.

Dieser Geistl. Same ging in die Bundes Linie ein.

28. Dieses eingefassete/ geistliche Bilde/ welches des Glaubens Same war/ welchen Abraham im Glauben ergrif/ kam auf Isaac/ und von Isaac auf Jacob; und zu Jacob sprach GOtt: Durch dich und deinen Samen sollen alle Völker gesegnet werden/ als durch diesen Glaubens-Samen/ welchen Jacob hatte von seinem Vater Isaac in dieser Bundes-Linea empfangen; welche Glaubens-Linea sich hatte in die menschliche Eigenschaft/ nach dem innern Grunde des zweyten Principii eingeleibet/ als in das in Adam verblichene Bilde von der himlischen Welt Wesen.

u. blieb in einer geistl. Form stehen bis auf Mariam.

29. In welchem eingeleibten Grunde das Ziel des Bundes GOttes in einer geistlichen Form blieb stehen bis auf Mariam; und ward von Mensch zu Mensch fortgepflanzet/ als von Adam und Eva bis auf Mariam: alda hat sich das Wort der Göttlichen Kraft beweget/ und unser menschlich Fleisch und Blut samt der Selen essentialiter angenommen/ und den verblichenen himlischen Ens im Samen Mariä unsers Teils lebendig gemacht; welche Offenbarung auch in Marien himlische Wesenheit eindrang/ daß sie derselben himlischen Jungfrauschaft/ welche in Eva verblich/ lebendig ward: und in dieser lebendigen Jungfrauschaft/ als in Adams himlischen Matrice, ward GOtt Mensch.

u. das ist Mariä Benedeyung/ in welcher das Ziel stund.

30. Und das ist Marien Benedeyung unter allen Weibern/ daß sie die erste von Adam her ist/ in welcher ist die himlische Matrix wieder eröfnet worden/ in der die dürre Ruhte Aaronis recht grünete/ als das Reich GOttes: Sie ist die erste/ in welcher das Verschlossene offenbar ward/ deñ in ihr stund das Ziel des Bundes im geistlichen Bilde am Ende/ und in ihr ward es mit unserer Menschheit erfüllet.

Sie war aber eine wahrhaftige Tochter Adams.

31. Sie aber ist wahrhaftig Adams/ Abrahams/ Isaacs und Jacobs Tochter/ beides nach der Menschheit und nach dem Bunde der Göttlichen Figur und in ihrer Empfängniß/ als das innere/ eingeleibte Bilde des eingesprochenen im Glauben gefasseten Gnaden-Bundes/ unser menschliche Eigenschaft annahm/ ward das Reich Christi im Fleische offenbar.

32. Alda hernach die Gläubigen Christum in ihrem Glauben/ im Fleische anzogen/ aber allein nach demselben himlischen in Adam verblichenen Bilde/ wie Maria/ da Christus die arme Sele in seine Armen fasset/ und sie mit GOttes Kraft umgibet/ und ihr seine Liebe in ihr einflösset/ welche Liebe sie vor GOttes Zorn/ Sünden/ Tod/ Teufel und Hölle beschirmet und erhält.

Die Gläubigen ziehen im Glauben Christum im Fleisch an/ wie Maria.

33. Dieses ist kurz Summarisch der wahrhafte Grund/ was der Geist GOttes bey den Erzvätern hat vorgebildet/ indem Er sie hat also wunderlich geführet/ und mit Christi Figur/ wie es hernach gehen solte/ hat also gespielet.

Jacob ist der Stam/ aus welchem der weite Baum Israels in Geschlechte sich austeilete.

34. Deñ Jacob war nun der Stam/ aus welchem der grosse und weite Baum Israelis solte in Zerteilung der Aeste/ als Geschlechte/ sich ausbreiten/ darum muste er von seines Vaters Hause weggehen/ und muste Weiber nehmen von seines Vaters Geschlechte/ als von Abrahams Bruders Sohn/ auf daß das Volk Israel/ als die Bundes-Linea, aus einem Stame herkäme.

Der Kinder GOttes Zustand als sich GOtt in ihnen offenbaret.

35. Als nun Jacob vom Traume der Göttlichen Gesichte erwachte/ da ihm war der HErr erschienen/ und den Bund bestätiget/ sprach er: Gewislich ist der HErr an diesem Orte/ und ich wuste es nicht/ und fürchtete sich und sprach: Wie heilig ist die Stäte/ hie ist nichts anders deñ Gottes Haus/ und hie ist die Pforte des Himmels. Dieses ist eine Figur/ wie es Gottes Kindern gehet; weñ GOtt in ihnen offenbar wird/ so stehen sie noch wol in Furcht und Trübsal/ und meiñen GOtt sey ferne von ihnen/ und habe sie verlassen.

Wo GOtt im Mensche einzeucht/ da wird die Sünde erst offenbar.

36. Deñ wo GOtt im Menschen einzeucht/ alda wird allezeit die Sünde und der Zorn GOttes im selben Menschen zuerst offenbar/ daß sie sich erkennen und vor der Sünde erschrecken/ und in die Busse eingehen; alsdeñ erscheinet ihnen Gottes freundliches Angesichte/ und tröstet sie: Deñ so die Sele von der Sünde ausgehet/ so gehet GOttes Gnade in sie ein; so spricht sie alsdeñ: Gewislich ist der HErr bey mir gewesen in meiner Angst/ und ich wuste es nicht; nun sehe ich/ daß der HErr bey den betrübten Herzen ist/ welche in Göttlichem Eifer betrübt sind/ alda ist Gottes Stäte und die Pforte des Himmels.

37. Ferner deutets an/ wie sich die höchste Liebe GOttes in diesem Bunde in Christo/ in unsere Menschheit einersenken würde; und wie die

Mensch-

Menschheit Christi würde in Trübsal wandeln müssen/ indem Er all unser Trübsal und Elend auf sich nahm; und wie sich die Menschheit Christi würde vor dem Zorn Gottes und der Höllen entsetzen/ wie am Oelberge geschahe / da sie in Aengsten blutigen Schweiß schwitzete/ und Christus in seiner Menschheit sagte: Vater/ ists möglich/ so gehe dieser Kelch von mir; Luc. 22:42.43. da ihme alsbald die Pforte Gottes erschien/ u. die Menschheit tröstete/ wie alhie dem Jacob/ als er in Trübsal aus seines Vaters Hause weichen muste/ in Furcht und Schrecken vor seinem Bruder/ welcher ihn zu morden dräuete; welches alles eine Figur auf Christum ist/ als Jhn GOttes Zorn in unserer Menschheit zu morden dräuete / daß Jhme würde angst und bange seyn/ und wie Er würde zu seinem Vater beten/ und wie Jhn sein Vater würde tröste/ welches alles vor seinem Leiden geschehen ist/ sonderlich auch am Oelberge/ an welcher Stäte die Jacobs Figur erfüllet ward. Eine Figur auf Christum und alle Christen

38. Und wie Jacob den Stein/ welchen er unter sein Haupt legete/ hernach zu einem Denkmal aufrichtete und Oel darauf gosse; Also hat Christus seine Angst uns armen Menschen zu einem Denkmal aufgerichtet/ und sein Freuden-Oel der Uberwindung darauf in unsere erschrockene Herzen gegossen/ und auf demselben Steine seine Kirche zur stetswehrender Gedächtniß aufgerichtet/ welches die Figur beym Jacob alles ein Vorbild gewesen ist. Auslegung des Steins.

39. Welches Jacob mit klaren Worten andeutet/ da er sprach: So GOtt wird mit mir seyn/ und mich behüten auf dem Wege den ich reise / und Brot zu essen geben und Kleider anzuziehen/ und mich mit Frieden wieder heim zu meinem Vater bringen/ so sol der HErr mein GOtt seyn/ und dieser Stein/ den ich aufgerichtet habe zu einem Mahl/ sol ein Gottes-Haus werden: und alles was du mir gibest/ des wil ich dir den Zehenden geben: Da er den klar unter dieser Figur das Levitische/ und hernach das Evangelische Priestertuhm andeutet/ wie es hernach gehen würde.

Das 57. Capitel.

Gen. 29.

Wie Jacob zu Laban komen sey/ und ihme 14. Jahr um seine zwo Töchter der Schafe gehütet: was die geistl. Figur mit d' Braut Christi darunter andeutet; wie GOtt den Jacob in Christi Figur gestellet/ u. mit dem Bilde Christi also gespielet.

Als nun Jacob in Trübsal von seinen Eltern ziehen muste/ und vor seinem Bruder Esau weichen/ und sich in seinem Segen GOtt befohlen/ so führete ihn GOtt zu seiner liebsten Braut/ bey der er eine Zeit in Freuden mit Gedult zubrachte/ bis er wieder mit grossem Gute zu seinem Vater kam.

2. Dieses ist erstlich eine weltliche Historia und Geschichte / darunter wird die geistliche Figur vom Reiche Christi vorgestellet; den / so sich der arme Sünder zu GOtt wendet / so erlanget er erstlich den Segen/ als die Tauffe Christi/ da ihn der H. Geist in seinem inwendigen Grunde tauffet; alsden stellet Er ihn in Proceß Christi unter seine Creuzfahne / und heisset ihn von seines Vaters adamischen Sündenhause ausgehen / und sich auf Christi Pilgrams-Strasse zu machen.

3. Alda mus er den harten Stein der Vernunft unter sein Haupt legen / und auf diesem Steine der Vernunft ruhen und schlaffen / das ist / die Vernunft mus stille stehen / und das Gemühte mus sich in sich selber in den allerinwendigsten Grund in höchster Demühtigkeit zur Gnaden GOttes einwenden / und sich ganz willig auf Christi Pilgram-Strasse begeben/ wie alhie Jacob tahte; Alsden begegnet ihm seine allerliebste Braut und schöne Rahel / als die edle Jungfrau Sophia der göttlichen Buhlschaft / in der Liebe und Menschheit Christi. Wie das Gemüt sich in GOtt mus einwenden. da ihme Sophia begegnet.

4. Erstlich komt er zu dem Brunnen / da diese edele Sophia ihre Schäflein tränket / das ist/ die Sele wird zu Christi Brünnlein geführet / daraus das Wasser des ewigen Lebens quillet; da sihet und erfraget er sich erstlich bey den Hirten/ wo die edle Sophia mit ihrer Herde weidet. Die Hirten deuten an die Kinder Christi / als Lehrer des Worts Christi / in denen der Geist Christi ist / welche auch Christi Schafe weiden: Alda fraget der bußfertige Mensch nach seiner ewigen Freundschaft / als nach dem Paradeisischen Hause / da sein Grösvater Adam innen gewohnet hat: so zeigen ihme dieselbige Hirten dasselbe Haus und auch die schöne Rahel/ welche in diesem Hause geboren ist/ als die edle Sophiam. Beym Brunen.

5. Welche / wen diese die arme Sele erblicket / die Sele freundlich anschauet / davon die Sele in grosser Liebe entzündet wird / und den grossen Stein von dem Brunnen wegwälzet/ und der edlen Sophiä ihre Schafe tränket; das ist/ die Sele wälzet von ihr weg alle irdische Lust/ welche ein Wie die Sele die irdische Lust weg wirft.

Deckel vor dem Brunnen des ewigen Lebens ist gewesen / und tränket und speiset die arme nohtleidende Schäflein Christi / als die Schäflein dieser edlen Sophiä / und küsset die edle Sophiam mit ihrer inbrünstigen Begierde zur Liebe Christi.

Der Sophiä Begegnung.

6. Und weñ dieses die edle Jungfrau Sophia siehet/und daß ihr die arme Sele alle ihre Wege/ die sie zu ihr hat gerichtet/ entdecket / so lauffet sie zu ihrem Vater und sagets ihme / daß ihr lieber Buhle und Freund draussen bey Christi Schäflein stehet und hilft diese tränken / das ist / die Liebe Christi dringet mit der armen Selen Begierde in GOtt den Vater / und saget: Diese Sele ist mein Freund / mein Bräutigam; so heisset sie GOtt der Vater in sein Haus einführen/wie alhie Rahel dem Jacob tähte / und solches ihrem Vater anmeldet / wer dieser Jacob wäre / und was sein Vorhaben wäre: Also auch zeiget Christus seinem Vater an / was der armen betrübten Selen Vorhaben ist / weñ sie zu Ihm komt.

Der Selen wird Sophia verlobet

7. Und wie dem Jacob diese Rahel zum Ehegemahl zugesaget ward / darum er sich verwilligte sieben Jahr der Schafe zu hüten / und dieselbe herzlich liebete / und ihme doch hernach in der Hochzeit die andere Schwester mit ihren blöden Augen beygeleget ward / welche er nicht hatte begehret; Also gehets auch Christi Kindern / weñ sie sich zu GOtt wenden / und sich zu Hirten der Schafe Christi begeben / derselben zu pflegen / so wird ihnen die allerliebste und schönste Sophia zugesaget / und unter Augen gestellet / daran sie in sich Freude empfinden.

Das Creuz aber erst zugelegt.

8. Aber weñ es nun komt/daß die Sele meinet/ sie wolle diese Braut in ihre Arme fassen / und volkommene Freude mit ihr haben / so wird ihr die andere Schwester / als die Lea / das ist/ das Creuz Christi dafür beygeleget / und verbirget sich die schöne Sophia / und mus von ehe das Creuz Christi zum Ehegemahl nehmen/und noch andere sieben Jahr um Rahel / als um die edle Sophia / die Schafe Christi hüten / ehe er sie zum Ehegemahl bekomt.

Die Sophia gibt sich d' Feurr Sele nicht bald zum Eigentum.

9. Deñ die Menschheit Christi gibet sich nicht balde der feurischen Selen zum Eigentuhm; sie bleibet wol in der Verlöbniß im inwendigen Grunde in dem Bilde von dem himlischen Weltwesen/ welches in Adam verblich/ stehen: Aber GOtt der Vater gibet der Selen in dessen stat die andere Schwester / als die Blödigkeit des Herzens / daß die Sele in dieser Zeit nicht im Rosen-Garten spiele / sondern in Trübsal / auf daß sie versuchet und demütig würde / und iṁerdar die Schäflein Christi hüte / und sich nicht in solcher Ehe in Wollust oder Hofart begebe / wie Lucifer tähte.

Den Standvesten Kindern wird sie zur Ehe gegeben.

10. Und ob es geschihet / daß der Selen diese edle Rahel oder Sophia zur Ehe gegeben wird / wie es deñ den standhaften Kindern Christi geschihet / daß die Sele diese grosse Freuden-Hochzeit mit dieser Braut hält / welches allein diese verstehen / welche bey dieser Hochzeit sind Gast gewesen; so stellet sich noch wol hernach die edle Sophia / als wäre sie unfruchtbar / die hochzeitliche Freude vergehet/und der Selen ist/als wäre ihr die Liebe dieser Braut genommen.

11. Indessen bricht Lea unterm Creuz Christi hervor / und bringet Frucht / das ist so viel gesaget / weñ die Sele den Geist Christi empfähet / so gehet die grosse Freude dieser Vermählung an/ davon Christus sagte: Es wird Freude seyn im Himmel über einen Sünder der Busse tuht / mehr als über 99. Gerechte / die dieser Busse nicht bedürfen.

Der Selen Proceß.

12. Deñ das ist die Hochzeit des Lammes / daß GOtt und Mensch vermählet / und Christus geboren wird; alsdeñ stehet Er in unserer armen und einfältigen Gestalt in unserm inwendigsten Grunde / und verbirget seine grosse Süssigkeit / welche die Sele in der Vermählung hat geschmecket / und decket sie mit seinem Creuz zu; so mus die arme Sele derweil die blöde Leam / als die Gedult / nehmen / und mit ihr in Christi Weinberge Frucht wirken.

Und Ubung mit Sophia

13. Es komt auch wol / daß die Sele bey dieser Lea strauchelt / alsdeñ so wird diese Rahel im inwendigen Grunde der Selen fremde / sie stellet sich fremde gegen ihr / wie Rahel gegen Jacob/ als sie zu ihm sagte: Schaffe mir Kinder oder ich sterbe; Also saget auch wol die edle Sophia zur Selen: Wirke in meiner Liebe-Begierde göttliche Früchte/od' ich weiche von dir/da doch die Sele in eigenem Vermögen solches nicht tuhn kan.

Zur Aufweckung des Gebäts/

14. Dieses geschihet aber darum / auf-daß sich die Sele desto heftiger zum Gebät wendet / und GOtt um göttliche Wirkung göttlicher Früchte bittet / wie Jacob GOtt bat / daß Rahel fruchtbar ward / und ihm den Joseph und Fürsten über ganz Egyptenland gebar / welcher sie in der Teurung ernehrete.

und wahren der Geburt

15. Also auch weñ sich die edle Sophia gegen

der Selen unfruchtbar stellet / als könte sie nicht GOttes Kraft in der Selen gebären / und aber die Sele in Gedult zu GOtt flehet / daß doch der in ihr wolte wirken und sie segnen / davon sich ofte die Sele in so grosse Buße einwendet und in GOttes Erbarmen einwirfet / bis diese edle Sophia beweglich / fruchtbar u. schwanger wird / so gebieret sie gewis den rechten Joseph / als eine demühtige / keusche u. züchtige Sele / welche hernach ein Fürst über das Egyptische Haus in Fleisch und Blut wird: in welchem Hause der Heidnische Pharao wohnet / als der thierische Geist; über denselben wird dieser Joseph zum Regenten und Statthalter gesetzet / und wird ein Regent der Vernunft / und regiret dieselbe mit Josephs / als mit GOttes Geist.

einer keuschen Sele.

16. Dieses ist also an einem Teil die geistliche Figur beym Jacob / damit der Geist spielet auf das zukünftige Reich Christi / da er alsdeñ / nun itzo mit der Erfüllung / also in den Kindern Christi mit spielet / und sie noch immerdar also führet.

GOtt gefället das Albere.

17. Wir sehen aber vornemlich in dieser Figur die Wege GOttes; wie Gottes Siñ viel anderst ist als der Menschen: Was der Mensch liebet / darinnen verbirget sich GOtt; Deñ Jhm gefället wol / was vor der Welt alber und verachtet ist / was allein Jhm anhanget u. Jhn fürchtet.

Die Bundes Linie wolte nicht auf Rahel dringen.

18. Jacob liebete die schöne Rahel und begehrete derselben: Aber die Bundes-Linea, in welcher solte Christus geboren werden / wolte nicht auf Rahel dringen / sondern auf Lea; auch konte Rahel nicht schwanger werden / bis daß Lea hatte die Wurzel oder Linea des Königlichen Priestertuhms und Fürstentuhms geboren / als den Levi und Juda.

und erwehlete das Verachtete vor der Welt.

19. Deñ aus Levi kam das Priestertuhm / und aus Juda das Scepter des Königreichs / und der Fürst Christus nach der Menschheit / anzudeuten / das Christus alleine in denen Menschen wolle offenbar und geboren werden / und sein Priestertuhm des H. Geistes in ihnen führet und wirket / welche von der eigenen Liebe und Fleisches Wollust ausgehen / nnd vor der Welt blöde / alber und verachtet sind / welche sich zu solchen Ehren dünken unwürdig seyn / und sich solcher göttlichen Wirkung nicht für Eigentuhm annehmen und damit stolziren / wie die stolzen Phariseer tähten und noch tuhn.

Die Kinder GOttes suchen GOtt zu gefallen.

20. Deñ diese Lea begehrete allein dem Jacob Kinder zu gebären / daß sie ihme möchte angenehm werden / weil sie sonst wegen ihrer Blödigkeit verschmähet ward: Also auch begehren die wahren Kinder GOttes nur darum in göttlicher Kraft mit Lehren und einfältigem Leben in den Wegen GOttes zu wandeln / daß sie GOtt gefallen und Jhme dienen mögen.

Die Linea Christi wolte nicht in dem 1sten Samen Jacobs sich offenbaren / deñ es war erstlich Ruben geboren.

21. Und sehen abermahl alhier bey Jacobs Samen / daß die Linea Christi sich nicht hat wollen in seinem ersten Samen offenbaren bey der Lea / daß Christus nicht in menschlicher Wollust oder Geilheit des Fleisches Lust offenbar werde: Deñ erstlich gebar Lea den Ruben / welcher seines Vaters Ehebett besudelte / anzudeuten / daß diese Wurzel noch von Menschen Lust entsprossen sey.

Simeon

22. Als aber Lea unwillig ward / wegen des daß sie veracht ward / und gerne wäre aus der Verachtung kommen / so gebar sie den Simeon / welcher ein scharfes Gemühte führet / von welchem Jacob sagte als er sterben solte / da er von allen seinen Kindern weissagete / was für eine Wurzel ein jeder war: Die Brüder Simeon und Levi; Jhre Schwerter sind mörderische Waffen / meine Sele komme nicht in ihren Raht / und meine Ehre sey nicht in ihren Kirchen; anzudeuten / daß er aus der Eifer-Linea ensprossen sey / da Lea eiferte / daß sie also unwehrt geachtet ward / wie sie deñ sagte: Der HErr hat gehört / daß ich so unwehrt bin / und hat mir diesen auch gegeben.

Levi.

23. Als sie aber in ihrem Eifer zum HErrn rief um Errettung aus der Verachtung / so ward sie schwanger und gebar den Levi / als die Wurzel des Levitischen Priestertuhms / ein Vorbilde des Reichs Christi: Deñ sie rief zu GOtt / daß sich ihr Mañ wieder in Liebe zu ihr tähte / wie sie deñ also sagte: Nun wird sich mein Mañ wieder zu mir tuhn; anzudeuten / daß sich GOtt mit dem Levitischen Priestertuhm in einem Vorbilde würde wieder zu den Menschen tuhn / und in einem Vorbilde vom Reiche des Paradeises / wieder unter ihnen wohnē / wie beym Mose also geschahe.

Diese 2. waren mörderischē Gemühts.

24. Aber der Geist GOttes sagte durch Jacob als er sterben solte: Meine Ehre sey nicht in ihrer Kirche; Gen. 49:6. das ist / sie sind mörderischen / Cainischen Gemühtes / und dienen mir nur in einer Figur auf das künftige Reich Christi: Aber der Geist meiner Liebe und Gnade ist nicht bey ihnen in ihren Opfern und GOttesdiensten / welche Liebe und Gnade Er seine Ehre nennete / welche Er wolte durch die Lineam Judä in Christo offenbaren.

25.

Was Christi Ehre sey. 25. Welche Ehre war/ daß Er solte den Tod zerbrechen und die Hölle zerstören / und dem Teufel seinen Stul im Menschen nehmen: Dieses hies der H. Geist seine Ehre/ und die wäre nicht im Levitischen Priestertuhm / noch unter den Titul-Priestern in ihren Kirchen; sondern als Lea ihren Willen ganz in GOttes Willen eingab und sprach: Nun wil ich dem HErrn danken/ der mich von der Schmach des Teufels und der Welt erlöset hat/ so gebar sie den Juda / als die Lineam Christi. Juda.

26. So spricht nun alhie der Geist ganz heimlich und verdeckt: Und sie höret auf Kinder zu gebären/ anzudeuten/ das Christus der Letzte wäre/ welcher des Levitischen Gesetzes Ende und Erfüllung sey: darunter der Geist andeutet / daß man Christum nicht würde in der Priester Kirchen/ Gesetzen und prächtigen Ordnungen finden / Er würde in ihren Kirchen/ mit seiner Ehre des Sieges nicht wohnen / und sich nicht lassen mit seiner Ehre an Steinhäuser binden / da man gleisnerischen Schein treibet / und aber nur mörderische/ stolze Herzen iñen hat/ und mit den Mordschwerten des Levi einander mit Worten tödtet und verachtet. Christus lässet sich nicht an die Stein Kirchen binden.

27. Sondern in des Menschen Selen/ da man dem HErrn in grosser Demuht danket und lobet/ wie die Lea, als sie Judam die Lineam Christi gebar/ tähte; da wil er wohnen / und mit nichten in dem Raht dieser Priester und Leviten / die Titul-Priester sind / welche nur glänzende Wege tichten zu ihren Ehren und Wollüsten / und aber des rechten Danks in der Demuht vergessen/ und sich nur selber lieben und ehren/ und also ihrem gedichteten Amte die Ehre antuhn / welche allein GOtt und der Liebe des Nächsten in grosser Demuht gehöret. sondern in des Menschen Selen wil Er wohnen.

28. Bey dieser Figur sehen wir klar / wie sich GOtt nicht in der fleischlichen eigenen Liebe wil offenbaren: Deñ Jacob hatte Rahel lieber als Lea / und begehrte auch nur Rahel im Anfange: Aber sein Same muste bey ihr verschlossen bleiben/ bis sich Rahel vor GOtt demühtigte / und Jacob für sie bat; auch anzudeuten / daß GOtt nicht in unserer eigenen Liebe wirken wil/ indeme wir uns unter einander nach fleischlicher Lust/ und nach weltlichen Ehren und Reichtuhm lieben und ehren / da sich die Menschen zusammen fügen / und einander lieben nach ihren hohen Ständen/ Reichtuhm / Herrlichkeit/ Schönheit und Wollust dieser Welt. GOtt wil nicht in der eignen Liebe wirken.

29. Sondern Gottes Geist fodert eine demühtige/ getreue Liebe / da die Sele in GOtt gelassen ist/ und nicht eigen Wollust und eigen Liebe suchet; sondern da sie auf die Wege GOttes sihet/ und sich zu demühtigen Kindern tuht / welche GOtt lieben und ihme stets danken; alda offenbaret sich GOtt und wirket in ihnen/ daß sie dem HErrn Frucht gebären. sondern in gelassenen Selen.

30. Erstlich dienete Jacob sieben Jahr um Rahel/ welche er ihme hatte selber erkohren in eigener Liebe / aber sie ward ihme nicht gegeben/ um den Dienst der ersten sieben Jahr/ sondern Lea ward ihme unwissentlich dafür zugeleget: Jacob begehrete Rahel zu einem Lohn für seinen Dienst; Weil aber der Bund des HErrn in der Linea Christi in ihme lag / so empfing er von ehe den geistlichen Lohn der Gnaden GOttes.

31. Deñ Christus ist der Lohn der Kinder Gottes; wan sie ihrem HErrn um weltlichen Lohn dienen müssen/ so lohnet ihnen erstlich GOtt mit seinem Gnaden-Bunde; hernach so empfahen sie auch den zeitlichen Lohn: Wie Jacob erstlich muste die Gabe GOttes/ wie es GOtt mit ihme schickete/ annehmen/ ob es der Vernunft wol übel einging / hernach empfing er auch den Lohn nach seinem Willen/ um welchen er andere sieben Jahr dienen muste. Christus ist der Christen Lohn.

32. Welche sieben Jahr im innern Grunde in dieser Figur andeuten die sieben Eigenschaften des natürlichen Lebens/ welche sie müssen GOtt zum Dienste begeben/ in welche sich GOtt selber zu einem Lohne in mitwirkender Kraft eingibet / da die sieben Lebens-Gestälte erstlich dem Herrn helfen eine geistliche Figur und Bildniß gebären/ und die Lineam Christi offenbaren; hernach so eröfnet dieselbe geistliche Form auch die natürliche Form / und gebäret einen Fürsten in das natürliche Leben/ in welchem GOtt wirket/ und durch welchen Er die Welt regiret/ wie bey Jacob zu sehen ist. Erstlich mus die geistl. Form gebildet werden. Die eröfnet deñ die natürl.

33. Sieben Jahr dienete er um Rahel; aber weil er GOtt fürchtete/ so ward ihme erstlich der Göttliche Lohn/ als die Linea Christi gegeben: Hernach segnete GOtt auch die menschliche eigene Liebe nach dem Reiche der Natur in ihme / daß er mit Rahel / welche er hatte in natürliche eigene Liebe gefasset / einen Fürsten und weisen Mañ zeugete/ als den Joseph / durch welchen der Geist GOttes richtete / und ihn zum Herrn machete.

34.

erst mus Christus geboren werden/ der gebieret den natürlichẽ Menschen. 34. Und stellet uns diese Figur vor/ daß erstlich Christus sol in uns geboren werden/alsdeñ so gebieret auch Christus in uns den natürlichen Menschen mit Verstand und Weisheit / und ordnet ihn zu seinem Dienste im Reiche der Natur/und auch im Reiche der Gnaden/ wie den Joseph.

Das 58. Capitel.

Gen. 30.

Wie Jacob dem Laban seinem Schwäher-Vater habe 20. Jahr gedienet/ und 12. Söhne und Eine Tochter gezeuget/ und wie ihn GOtt gesegnet/ daß er habe gros Reichtuhm bekommen/ und wie ihme Laban öfters habe seinen Lohn verändert/ u. doch nicht schaden mögen; was darbey zu verstehen sey.

IN dieser Historien sehen wir vornemlich/ wie es den Kindern Gottes in dieser Welt gehet/ wie sie müssen in eitel Creuz und Widerwärtigkeit leben/ wie Jacob mit seinen Weibern: Deñ als Rahel sahe/ daß sie unfruchtbar war/ so neidete sie Leam ihre Schwester/ anzudeuten/ daß die eigene Liebe des Menschen nicht Gottes Ehre suchet/ sondern nur sich selber / wie deñ Rahel Leam neidete/ daß sie einen Namen hatte/ daß sie GOtt gesegnet hätte/ u. zu Jacob sprach: Schaffe mir auch Kinder; wo nicht/ so sterbe ich. Die eigene Liebe suchet sich nur selbst.

2. Da wir deñ sehen / wie der Vernunft die Wege GOttes ganz verborgen sind: und ob sie gleich in der Figur der göttlichen Wunder stehet/ wie alhie Rahel/ welche alhie andeutet die adamische/ eigene Natur / die begehrete von Jacob die Lebens-Kraft aus dem Segen GOttes; und wo sie dieselbe nicht krigte / so müste sie sterben; welches der Eifer-Geist in ihrer Begierde zwar wol andeutete nach ihrem inwendigen Grunde im Bunde GOttes / aber ihre Vernunft verstund das nicht/ sondern begehrete nur Kinder / aufdaß sie von der Schmach erlöset würde: Aber ihr inwendiger Grund stund verborgen und sehnete sich durch die Menschliche Natur in Menschlicher Essenz zu offenbaren; Darum deutete der inwendige Grund im Gnaden-Bunde/ durch ihre eigene adamische Essenz an/ daß wo derselbe inwendige Grund nicht durch die menschliche Essenz offenbar würde/ so müste sie ewig sterben: Darum sprach die Vernunft: Schaffe mir Kinder oder ich sterbe; welches äusserlich scheinet ein Widerwille und Unmuht zu seyn: Aber der Geist Gottes hat alhier seine Figur/ darunter Er deutet. Die Vernunft kan GOttes Wege nicht begreiffen.

3. Und deñ sehen wir an diesen beiden Schwestern welche doch Töchter des Bundes GOttes in der Verheissung waren/ wie sich der Schlangen Gift im Grimme GOttes im Fleische und Blute/ so heftig wider die Lineam Christi im Bunde gesetzet/ und dieselbe immerdar verschmähet/ und sich als ein stolzer Lucifer/ der vernünftigen menschlichen Eigenheit des eigenen Willens erhebet und empor schwinget/ und wil das Regiment haben. Die irdische Schlange wil imer das Regim. haben über Christum.

4. Wie alhie Rahel ihre Schwester verachtet/ daß sie von aussen schöner war als Lea / indeme Lea vor der Welt einfältig und blöde war / und Rahel aber den Welt-Geist in der Vernunft in Zierheit hatte/ so regirete die Adamische Natur in Rahel über den geoffenbarten Segen des Bundes in Lea; anzudeuten: Daß die Linea Christi in dieser Welt würde in alberer / einfältiger und verachteter Gestalt in solchen u. dergleichen Menschen offenbar werden. Christus wohnet in den Verachteten.

5. Welche Menschen von der Welt Vernunft/ Pracht und Schönheit nur würden für Narren und blöde geachtet werden / welche in solchem Spott und Verschmähung zwar würden dahin gehen und mit Tränen säen/ würden aber in ihrem inwendigen Grunde in der Linea Christi gebären/ und endlich mit Freuden erndten: Anzudeuten/ daß Christi Reich nicht von dieser Welt sey/ daß es in dieser Welt müsse in GOttes Zorn und Verschmähung/ und in den Tod eingeworfen werden/ und mit solcher Einwerfung den Zorn GOttes mit Liebe und Sanftmuht erfüllen/ und mit der Liebe durch den Zorn und Tod hervor grünen/ und den stolzen Lucifer in menschlichen eigenen Willen und Fleisches-Lust zu Spott und zunichte machen / als ein unbeständiges Leben/ welches Leben die göttliche Demuht nicht kan überwältigen. Welche d' Welt Spott seyn/

6. Welche Demuht unter allem Spott grünet/ und auch durch den Tod und Zorn Gottes durchbricht/ und den Tod zum Leben machet / und der Höllen ihren Sieg nimt / und den Stachel der falschen Schlangen-Essenz mit der süssen Liebe verwandelt/ wie wir alhie bey der Lea sehen; ob sie gleich von ihrer Schwester/ als von der Vernunft geneidet ward / so grünete doch in ihr die Linea Christi im Bunde aus unter allem Spotte / und machete sie fruchtbar / und Rahel unfruchtbar / bis sie ihre Magd ihrem Manne zum Weibe gab; welches andeutet die Adamische/ als knechti- u. unter allem Spott grünen.

knechtische Linea, welche in Christi Reiche in Knechts-Weise zur Ehligung der Lineæ Christi komt.

Die menschl. Natur mus Knecht werden. 7. Deñ Adam hat die Lineam verscherzet/das Natur-Recht im Reiche GOttes ist in Adam verlohren wordẽ/und komt nun in Knechts-Weise wieder zur Ehligung/wie die Mägde der Weiber Jacobs/ da wir deñ sehen/ daß Rahel (als das Recht eigener Natur) nicht mochte Frucht bringen oder wirken/ bis die Linea der Dienstbarkeit unter dem Joche der Adamischen Natur der eigenen Liebe/von ehe fruchtbar ward: Anzudeuten/ daß sich die menschliche Natur mus zum Dienste unter die Lineam Christi begeben / wil sie in der Linea Christi geehliget und zum Erben GOttes eingesetzet werden.

Alsdan wird sie gesegnet 8. Alsdeñ grünet erst das Reich der Natur in GOttes Reich aus/ und wird im Segen fruchtbar/gleichwie Rahel erst fruchtbar ward/als ihre Magd hatte geboren : Anzudeuten/ daß Rahel auch muste eine Magd vorm Bunde Gottes und Christi Linea seyn / und daß in ihr die Linea Christi auch ihr Herr sey:daß sie auch in Magdsweise zur Ehligung der Lineæ Christi kommen/ daß sie die Lineam Christi nicht in eigener Gewalt/im Natur-Recht in ihr gehabt/ sondern als ein Gnaden-Geschenke / das in einem andern Principio stehe.

GOtt sihet keine Person an. 9. Und deutet hierunter an/wie die Linea Christi nicht in menschlicher eigenen Macht fortgepflanzet werde / sondern daß sie selber in ihre Zweyge eindringe / und nicht angesehen werde der hohe Name/oder die Stämme der Menschen/ sondern dringet so bald auf die Elendesten in der Welt/ welche nur Knechte und Mägde sind/ als auf die Hohen.

Ein Christ mus alles Zeitl. verlassen 10. Wie wir dessen ein gewaltig Exempel an Jacob haben/ welcher muste 20. Jahr dienstbar seyn als ein Knecht/bis durch ihn die 12. Stãme Israelis gezeuget worden: Anzudeuten/ daß ein Christ müsse unter dem dienstbaren Joche der verderbten/ selb-herrschenden/ eigenwilligen Adamischen Natur geboren werden; sol er aber als ein Christ aus Christi Linea geboren werden/ so mus sich der Gebärer zum Knechte GOttes begeben/und im Reiche der Natur nur als ein Diener GOttes seyn/welcher in seinem Herzen alles zeitliche verlässet/und nichts für eigen achtet/sondern sich in seinem Stande nur als einen Diener achtet/der seinem Herrn darinnen dienet;

11. Gleichwie Jacob unter solchem Dienste die Stämme Israelis zeugete/ anzudeuten/ daß sie in dieser Welt solten fremde Gäste seyn/und GOtt ihrem HErrn im Reiche der Natur darinnen dienen / welcher ihnen den Lohn würde selber stimmen / daß sie würden mit grossem Gute aus dieser Welt ins Reich Christi/ als in ihr erstes Adamisches Paradeisisches Vaterland eingehen / wie Jacob unter seinem Dienste seines Schwähers Gut mit grossem Segen erlangete. Und ein Dienst Knecht GOttes seyn in d'Natur

Diese innere geistliche Figur stehet also:

12. Als Adam war gefallen / so muste er aus dem Paradeise ausgehen/ und sich zum Dienste unter den Spiritum Mundi im Reiche dieser Welt begeben / und dem Gestirn und den 4. Elementen untertahn werden / und ihnen in ihrem Reiche dienen/und ihre Kinder als die Creaturen dieser Welt pflegen/wie vor Augen ist. Adam ist ein Knecht des Spir. M. worden.

13. Als er aber aus dem Paradeis muste ausgehen/wie Jacob aus seines Vaters-Hause/ so begegnete ihm der HErr / und zeiget ihm durch den Weibes-Samen und Schlangen-Treter wieder den Eingang ins Paradeis/gleichwie Er denselben auch Jacob mit der Leiter/ welche bis an den Himmel reichete/ zeigete. GOtt ist ihm begegnet/ und hat ihm den Weg zum Paradeis gezeiget.

14. Und als Adam war aus dem Paradeis gegangen / so muste er sich nun unter ein fremdes Joch zum Dienste begeben/ und dem Reiche der Natur in seinen Wunderen dienen/und der Natur Kinder pflegen/welches Reich der Natur ihm im Fall war fremde worden / indem es ihn nun mit Zwang hielt/auch mit Hitze/Kälte/Krankheit und Wehetuhn plagete/u. in sich gefangen hielt/ und zu seinem Dienste brauchete/ welches zuvor war sein bester Freund und Gros-Vater gewesẽ. Paraphrasis und Vergleichung Adams.

15. Gleichwie Jacob in dieser Figur muste zu seinen Freund / seiner Mutter Bruder fliehen/ und ihme dienen/ welcher ihn als einen Knecht/ und doch auch als einẽ Eydam hielt/wegen seiner Töchter; Also auch muste Adam unter dem dienstbaren Joch seines Gros-Vatern/als dem Reiche der Natur dienẽ/welches Reich ihme seine Töchter zum Weibe gab / aus denen er die Kinder GOttes im Segen GOttes/unter solchem Joch zeugete / und seine Kinder auch darstellete / als dienstbare Knechte in seines Vaters Hause / als ins Reich dieser Welt. Und Jacobs dem Laban dienen muste.

16. Und wie nun Jacob im Segen GOttes grosses Gut gewan / und seines Herrn Gut mit List an sich brachte / indeme er die List mit dem halb- Wie Adam dz Reich d'Natur

zum Eigentuhm machen sol. halb-geschelleten Stäben/über den Trank-riñen brauchete/davon die Schafe trunken / und darüber empfingen / und auch bunte Schafe brachten; Also auch imgleichen / als Adam war unter das dienstbare Joch des Reichs der Natur kommen / darinnen auch des Teufels Neid und List herrschete nach dem Reiche des Grimes/so zeigete ihme GOtt/ wie er das Reich der Natur/ als die Wirkung der Natur mit ihren Wundern mit List an sich bringen solte/ und ihme die Kräfte der Natur zum ewigen Eigentuhm machen / daß ihme seine Werke/welche er im Reiche der Natur wirkete / musten in sein ewiges Vaterland nachfolgen/und sein eigen werden.

Die List war JEsus/ der dem Zorn-Reiche allen Gewalt und Gerichte nahm. 17. Welche List war dieses/welche ihm Gott zeigete/als der Schlangen-Treter/welchen Adam im Bunde anzog/ welcher das Reich der Natur von uns Menschen an sich zog/und mit Göttlicher List unserm Herrn / als dem Reiche des Zorns GOttes/der uns gefangen hielt unter seinem Joche / seine Kraft und Gewalt nahm / und alle menschliche Kraft an sich zog/und dem Herrn/als dem Reiche der Natur/ eigenen Gewalt entzog/ wie Jacob seinem Herrn seine Güter.

Anzeigung d' Böcke u. Schafe. 18 Und wie der Geist GOttes dem Jacob im Gesichte zeigete/wie die Böcke auf die sprenglichten und bunten Schafe und Ziegen sprangen; Also auch ward Adam im Geiste des Bundes der Verheissung gezeiget/ wie der Geist der Gnaden im Bunde auf die bunte menschliche Natur käme und sie segnete/daß sie des Geistes im Bunde schwanger wurden.

Welche sind die halb irdische u. wiedergeborne Natur 19. Welche menschliche / bunte Natur anders nichts ist/als die halb irdische/verderbte/und wieder im Bunde neu-geborne himlische Natur; über diese kam der Geist GOttes nach dem himlischen Teil/und machte sie fruchtbar/daß sie unter dem irdischen Joche/ die Kräfte der Natur in göttlicher Gewalt in das himlische einzogen: Also ward dem Herrn/als dem Reiche der Natur/sein Gut entwandt/und zoge es der himlische Mensch im Bunde mit göttlicher Witze und List an sich/ und zog damit von seinem Herrn/als dem Reiche der äussern Natur aus/ wieder in seines Vatern Haus als ins Paradeis/wie Jacob in seines Vatern Haus. Die Figur stehet gründlich also:

In Adams Fall wurde dz Reich d'Natur Herr 20. In Adam lag das Reich der Natur in der Temperatur, als alle Eigenschaften in gleichem Gewichte; als aber der selische Wille mit der Lust in die Schiedlichkeit einging/ so wachten die Eigenschaften auf/und zertrante sich die Temperatur, so ward die Schiedlichkeit sein Herr / und hielt den Willen gefangen/ als einen Knecht/ der nun diesen Herrn dienen muste.

21. Als aber GOtt seine Gnade mit dem Bunde der Liebe wieder darein sprach/ so zog der innere eingesprochene Gnaden-Grund das Reich der Natur mit seinen Wundern an sich/ und entwandte ihme den Reichtuhm und eigene Macht/ und führete ihn mit dem innern neuen Menschen wieder in das Paradeis. Der Gnaden Bund zog das Reich d' Natur an sich.

22. Deñ der Reichtuhm des natürlichen/ äussern/sterblichen Menschen/ indem er die Wunder GOttes durch seine Ubung hervor bringet/gehöret nicht dem äussern Reiche der Natur zum Eigentuhm/ sondern dem innern/ geistlichen/ neuen Menschen/aus Christo geboren; derselbe sol diese Wunder an sich ziehen/ u. zu ewiger Beschaulichkeit der Wunder GOttes mit sich nehmen. Die äussere Wunder d'Natur gehören dem innern Menschen zum Eigentuhm/

23. Weñ der Leib der äussern Natur hinfält / so sollen dem neuen seine Werke nachfolgen/ als ein Schatz/welchen er durch Göttliche Witz und List hat an sich gezogen/ und dem bösen Adamischen Natur-Hause des eigenen Regiments entzogen/ wie Jacob/welcher in der Figur des neuen geistlichen Menschen stund / mit dem der Geist GOttes im Vorbilde spielete auf das künftige Reich Christi / wie Christus würde alle Güter dieser Welt und allen Reichtuhm der Macht der Natur im geformten ausgesprochenem Worte GOttes unter seiner Dienstbarkeit (indem Er sich zum Knechte GOttes im Reiche der Natur einbegab) an sich ziehen/und sich zum Herrn darüber machen/ und mit in sein ewiges Reich in unserer angenomenen Menschheit einführen/u. endlich am Ende der Tage dieser Welt offenbarẽ/u. uns in unsers ersten Vaters Hause wieder geben. deme sie nachfolgen.

24. Also sollen wir mit nichten diese Figur beym Jacob irdisch ansehen/ als ob GOtt hätte den Jacob heissen seinen Schwäher-Vater mit List betriegen und das seine entwenden / als hätte GOtt Gefallen ans Menschen natürlicher falschen List: Nein/ es wird die geistliche List in der Figur dargestellet / wie wir den ungerechten Mammon im Reiche Christi sollen erlangen/ welchen wir nicht zum Natur-Recht haben/aber durch Göttliche Witze erlangen/ so leidet alsdeñ das Himelreich Gewalt; und die Gewalt tuhn/ die reissen es zu sich mit solcher Witze der Göttlichen Scienz, wie Jacob in der Figur vom Reiche Christi tähte. Die Geistl. Figur wird unter der irdischen dargestellet.

Die Juden können ihren Betrug nicht damit zudecken.

25. Und wird den Juden/ welche sich mit dieser Figur in ihrer List und irdischen Trug behelfen/ angedeutet/ daß diese List beym Jacob eine geistliche Figur præfiguriret/ und mit nichten ihre Falschheit zudecket.

Deñ es heisset/ las dich nicht gelüsten.

26. Deñ der da sagte: Las dich nicht gelüsten dessen/ was deines Nächsten ist/ der hat allen äusserlichen List und Trug verboten: Aber in den Stam̃-Linien hat der Geist GOttes mit dem Reiche Christi also in der Figur auf den inwendigen Grund des neuen Menschen/ mit einer äusserlichen Figur gedeutet und gespielet.

27. Wie beym Ismael/ Abrahams erstẽ Sohn/ welchem auch die Güter entzogen wurden/ anzudeuten/ daß sie nicht Adam in der Verderbniß gehöreten/ sondern Christo/ als dem andern Adam/ welcher sie mit Göttlicher Witz und List vom Reiche des Zorns GOttes im Menschen nahm/ da Er sich muste von ehe dem Zorn GOttes unterwerfen/ und in angenommener menschlicher Natur dienen/ und entzog ihme aber also die Güter/ und nahm ihm alle sein Gut; und das ist diese Figur beym Jacob andeutend.

Wie der Teufel die Kinder GOttes in ihrem Vorhaben suchet zu hindern.

28. Eine ganz wunderbarliche Figur stellet der Geist beym Jacob dar/ wie ihm Laban habe seinen Lohn zehenmal verändert/ und doch nicht mögen Schaden tuhn/ anzudeuten/ wie es GOttes Kindern in diesem Dienste gehe/ indeme sie unter dem Joch der Natur sollen die Güter des Reichs der Natur an die Göttliche Witz/ an dem innern neuen Menschen anziehen; so komt dem Menschen solche grosse Aenderung in sein Vorhaben/ daß/ weñ er ihm itzt hat einen Weg fürgenom̃en den er wandeln wil/ so komt der Teufel mit seinem Neide/ und verhindert ihme sein Vorhaben durch böse Menschen/ daß es nicht fortgehet/ wie den Jacob; weñ er dachte/ die scheckichte Schafe und Ziegen sollen dein Lohn seyn/ so wandte ihm sein Herr den Lohn um.

GOtt aber führet seine Werke wider alle Vernunft aus.

29. Also auch gehet es GOttes Kindern in ihrer Arbeit/ weñ sie denken/ da wirst du GOttes Segen erndten; Item/ da wirst du GOttes Kinder antreffen/ mit denen du kanst wirken und Frucht bringen/ da wilst du Gutes tuhn/ und dis Werk in deine Glaubens-Begierde einfassen/ daß dir das nachfolge; so werden ihme allenthalben seine Werk und Vorhaben zerbrochen/ daß es ihme gar nicht gehet nach seinem Meiñen und Wollen: Er mus sich nur GOtt vertrauen/ wie Jacob/ so kan ihm kein Feind schaden tuhn; und ob es gleich scheinet zu seyn / als geschehe ihme Schaden/ und wären seine Werke vergeblich/ so wirken sie doch Frucht/ der Vernunft unfaslich / und zeucht der Mensch endlich mit grossem Gut aus dem Reiche dieser Welt wieder in sein Vaterland/ wie Jacob.

Die Werke folgen dem Glaube nach.

30. Deñ die Schrift saget: Die Werke der Kinder GOttes folgen dem Glauben nach/ Apoc. 14: 13. sie nehmen sie mit/ sie sind des Glaubens Lohn; Der Glaube nimt Christum in sich/ und Christus nimt des Glaubens Werk mit sich: Also zeucht ein wahrer Christ mit grossem Gut wieder in sein Vaterland heim/ welches er mit seiner Glaubens-Begierde hat in die Hofnung eingeführet.

Ein jed' wird einärndten was er alhier ausgesäet hat.

31. Welche Hofnung ihme GOtt in Christo mit himlischen Ente erfüllet / und seine Werke der Natur hiemit auch annimt/ und an sich zeucht zu einem ewigen Lohn / welcher ist Christus mit dem ausgesprochenen Worte / als dem Reiche der Natur / darinnen des Menschen Wunder und Wesen innen ligen / behalten zum grossen Scheidetag Gottes/ da ein jeder wird einerndten was er alhie ausgesäet hat.

Gott hat geringe Leute erwehlet sein Werk auszuführen.

32. Weñ wir diese Historien recht ansehen und betrachten/ wie GOtt das Reich Israelis habe mit einem dienstbaren Schafhirten angefangen/ und vor allen gewaltigen Reichen auf Erden bis in Ewigkeit erhöhet/ und betrachten/ wie die 12. Stämme Israelis sind unter einem dienstbaren Joche in Knechts-weise gezeuget worden / aus welchem Stam̃ Christus nach der Menschheit wolte geboren werden; So sehen wir/ daß aller Welt Hochheit/ auch alle Kunst und Witz der Natur vor GOtt wie närrisch ist / damit die Menschen doch also prangen / und halten ihre weltliche Ubung/ und ihre hohe Stände für gros Ding/ und sind doch vor GOtt noch lange nicht einem frommen Schafhirten gleich.

Wie an den Aposteln zu sehen.

33. Ein Schafhirt/ indem Gottes Geist wirket/ der ist vor GOtt höher geachtet/ als der allerweiseste und Gewaltigste in eigener Witz/ ohne Göttliche Regirung; und sehen gar eben / wie GOtt sein Reich in den albern/ niedrigen und unansehnlichen Menschen anfähet / welche vor der Welt nichts geachtet sind / und nur den Hirten gleich gelten vor Menschen Augen: Wie ihme deñ auch Christus nur solche Apostel erwehlete / welche nur arme/ geringe/ unachtbare Leute waren/ durch welche Er das Reich Israelis in Göttlicher Kraft offenbarete.

34.

Wo sind die Gelehrten? 34. Wo sind die Hochgelehrten und Weltweisen? Item/wo sind die gewaltige Herren/die das Albere verachten? wo bleibet ihre Macht/ Kunst und Witze? Sie müssen alle miteinander in Staub/ und herunter zur Einfalt solcher Schafhirten kommen/und ihr Herz in die Dienstbarkeit unter Christi Joch beugen / wollen sie dieser Schafhirten Linie teilhaftig werden : Ja / sie müssen werden als die Mägde der Weiber Jacobs/ wollen sie zu dieser Ehe kommen.

Christus hat nur Viehe-Hirten in seiner Linea. 35. Deñ die Linea Christi hat sich im Anfange mit Abel in einem Schäfer offenbaret/also auch hernach beym Abraham/Isaac und Jacob/Mose und David; alle sind sie nur Schafhirten gewesen/weñ sich die Linea Christi hat offenbaret: Da ist kein Gewaltiger/Edler/Reicher/Gelehrter oder Hochweltweiser darzu kommen/sondern geringe/unansehnliche Leute/welche ihr Vertrauen in GOtt gesetzet haben.

Die Gelehrten verachten die Gaben GOttes 36. Wo bleiben alhier die Hohen-Priester und hohe Schulen / welche ihnen den Gewalt dieser Geheimnissen zuschreiben und nehmen/ und ofte die Gaben des H. Geistes in solchen Schafhirten mit Füssen treten/sie verlachen und für Narren halten? Sind sie nicht alle Cain/Ismael und Esau von der linken Linien/ vom Reiche der Natur dieser Welt in Gleisnerey der eigenen Vernunft? welche vor GOtt nicht einen Schafhirten gleich ist.

die Sele wird in der Demuht in diese Linie geehliget. 37. O ihr arme in Adam blinde Menschen! werfet eure Augen von dem Hohen / und niedriget euch unter die Einfalt Christi in diese Schafhirten-Linie/und sehet nicht auf den Pracht der Kunst und Hochheit/oder ihr werdet jämmerlich betrogen: Wollet ihr dieser Lineæ fähig werden / so möget ihr es nicht von der Hochheit erlangen/ welche in diesem Hirten-Amte in Gleisnerey pranget; sondern in der Demuht und alberen Einfalt/da sich die Sele unter Christi Joch ergibet/ wird die arme an GOtt blinde Sele in diese Ehe eingewurzelt/ und dieser Lineæ fähig.

Der 12. Kinder Jacobs 38. Diese 12. Kinder Jacobs / sind eben die Linien, welche der Geist GOttes von Adam bis auf Noam und seine Kinder andeutet / welche aus der Bundes-Linea im Paradeis entsprossen/ und von Adam auf Abel drungen / und so fort bis auf die Kinder Noa/ alda auch zwöf Linien oder Stämme angezeiget werden: Alhier eröfnete sich derselbe Baum wieder aus Einem Stamme/ welcher war Jacob/ und deutet an/ wie dieselben Linien solten alle in Einem Stañe geheiliget werden/ welcher Stam ist Christus / welcher Ihme auch 12. Apostel erwehlete/diesen Baum zu offenbaren/ welcher aus der Bundes-Linea war gewachsen. Deutung.

39. Und als Jacob diese 12. Söhne gezeuget/ so zeugete er auch eine Tochter / mit Namen Dina/ welche ausging die Töchter des Landes zu besehen/und dadurch ihre Ehre und Jungfrauschaft verlohr; und zeugete dieselbe aus Lea/ in welcher die Linea Christi offenbar ward aus dem Stam Juda; anzudeuten/ daß die Linea Christi dismal noch in des Weibes Tinctur verborgen gestanden/ und sich aber durch die mänliche/ als feurische/ offenbaret / bis auf Mariam Christi Mutter/ wie wir das am Bunde Abrahams/ Isaacs und Jacobs sehen/ daß der Bund auf ihren Samen drang; sowol sehen wirs an der Beschneidung/welche alle in dem Manne gegeben ward. Die Linea Christi hat sich in mänl. Tinctur offenbaret bis auf Mariam.

40. Und vielmehr sehen wirs am Gesetze am Berge Sinai / welches auch in feurender Art gegeben ward / anzudeuten/ daß die Menschen vor Christo sind in des Vaters Eigenschaft geführet worden / welcher uns im Zorne gefangen hielt / bis sich seine Liebe / als sein Sohn durch den Zorn in des Weibes Tinctur offenbarete/ und des Mannes und Weibes Tinctur wieder in Eine wandelte; darum grünete die Linea Christi bey den Vätern/in der weiblichen Tinctur, durch des Mannes Tinctur aus. Die Menschen sind vor Christo in des Vaters Eigenschaft geführet worden.

41. In des Mannes Tinctur ward sie im Glaubens-Bunde in Abraham räge/ und ward aus des Mannes Tinctur im Weibe offenbar: Aber in Erfüllung der Zeit ward sie in Maria/ in des Weibes Tinctur offenbar / als in der höchsten Liebe / in welcher Liebe sich Adam vor seiner Eva selber liebete / dan GOtt war darinnen offenbar. Die Linea Christi rägete sich in Abrah. Glaube/ u. ward im Weibe offenbar

42. Darum sehen wir alhier mit Dina eine Figur der Even/ dan/nachdem Lea sechs Söhne geboren hatte/ so gebar sie eine Tochter / welche die weibliche Tinctur andeutet / welche ihre Ehre in ihrem Vorwitz verspazierte / gleichwie Eva wolte die Töchter der Welt/ als die Viehische Creatürliche Lüst besehen und wissen / und in solcher Lust die Paradeisische Jungfrauschaft verlohr. Deutung der Dinä auf Evam.

43. Also setzet Ihme der Geist GOttes alhie mit Dina eine Figur der Even neben die Lineam des Bundes/dieweil aus der Bundes-Linea solte

dieser kommen / welcher die arme Evä-Kinder solte suchen und selig machen.

Der Lea 6. Söhne deuten die 6 Eigenschaften des natürlichē Lebens an.

44. Dan sechs Söhne gebar Lea/die deuten an die sechs Eigenschaften des natürlichen Lebens/ und die siebende ist das Wesen oder die Leiblichkeit der sechsen/ in welchem geistlichen Wesen Adam an GOttes Reich starb oder verblich/ als sein Wille sich von GOtt abbrach; und dieselbe siebende Eigenschaft der Natur ist nun eben das Weib / als die Mutter / darinnen sich die andere sechs immer gebären/ welches wol recht die Adamische Evam andeutet / als Eva noch in Adam in Einem Bilde war.

Die 7te Eigenschaft wird mit Dina fürgestellet.

45. Dessen Figur stellet der Geist Gottes beym Jacob mit Dina dar / wie dieselbe siebende Eigenschaft der Natur in Adam sey an GOtt zur brüchigen Huren worden; und setzet diese Figur neben die Lineam Christi/daß Christus kommen solte / und diese Hure / als die siebende Eigenschaft des menschlichen Lebens / wieder in die Jungfrauschaft wandeln.

Christus hat die Weibl. Tinctur geheiligt durch seine Menschwerd.

46. Darum ward Christus von einer Jungfrauen geboren / daß Er die weibliche Tinctur wieder heiligte / und in die mäñliche Tinctur wandelte / auf-daß der Mañ und das Weib wieder ein Bilde GOttes würden / und nicht mehr Mañ und Weib waren/ sondern mäñliche Jungfrauen / wie Christus war.

GOtt allein mus das Reich d' Natur bewegen

47. Bey Rahel sehen wir nun die eigene Liebe im Reiche der Natur / da sich die beide Tincturen / mäñlich und weiblich / nach dem Reiche der Natur in eigener Liebe in der Conjunction verbinden / wie dan Jacob seine Rahel nach dem Reiche der Natur/nach der Tinctur eigenen Begierde liebete/und hinwieder auch Rahel den Jacob: Darum musten diese Tincturen der eigenen/ natürlichen Liebe/ so lange verschlossen seyn/ und kein Leben hervor bringen / bis der HErr an Rahel gedachte und sie erhörete/ wie der Text im Mose saget: Das ist / bis der HErr die Tincturen des Reichs der Natur mit seinem Segen bewegte / so gebar sie einen Fürsten in das Reich der Natur / als den JOSEPH, in welchem wir sehen an seiner grossen Zucht und Gottesfurcht/ daß der Segen GOttes die Tincturen des Reichs der Natur / welche im Samen verschlossen lagen / bewegte / und den Bund der Gnaden darinnen offenbarete.

Das Reich d' Natur solte Christus vom Grim erlösen.

48. Dan das Reich der Natur im Menschen solte Christus vom Grimme erlösen/ darum stellete Ihme auch der Geist in dieser Figur ein Bilde mit Joseph vor / welchen Er auch in die Figur mit Christi Menschheit setzete/ wie es künftig mit Christi Menschheit/welche Er von uns Menschen annahm / gehen solte.

49. Bey Lea ward Christus nach seiner himlischen verborgenen Menschheit vorgestellet / wie sich der himlischen Welt Wesen würde in unserer Menschheit / unter dem Joche GOttes Zornes verbergen/ und wie Christus müste in Knechtes-und verachteter Gestalt erscheinen.

Christus ist in unserer Menschheit ein Fürst über alle seine Feinde worden.

50. Bey Rahel mit Joseph wird nun die Figur dargestellet / wie Er würde überwinden / und in unserer menschlichen Natur ein Herr und Fürst über alle seine Feinde / die uns arme Menschen in Fleisch und Blut gefangen halten / werden; und wie Er uns würde aus dem Elende der Teurung Adams ausführen in ein gutes Land / und nicht gedenken wie wir Ihn haben in dieser Welt in die Grube geworfen / wie den Joseph seine Brüder.

51. Diese Figur stellet Ihme der Geist GOttes bey den 12. Erzvätern vor zu einem Spigel/ durch welchen GOtt in seinem Zorn versöhnet ward/auf die zukünftige Erfüllung/dan der Text im Mose redet ganz heimlich in dieser Figur und saget: Da nun Rahel den Joseph geboren hatte/ sprach Jacob zu Laban: Las mich ziehen und reisen an meinen Ort und in mein Land/gib mir meine Weiber und meine Kinder / darum ich dir gedienet habe/ daß ich ziehe. Die innere geistliche Figur stehet also:

Ein Christ hungert nach seinen Glidern

52. Wan der Segen Jacobs/ als Christus im Reiche der menschlichen Natur / offenbar wird/ daß der Mensch in Christi Bilde stehet/ so begehret er aus der Dienstbarkeit dieses Hauses / darinnen er dienen mus/ wieder in seines ersten Vaters Haus zu ziehen / und begehret seine Früchte als Kinder / Brüder und Schwestern / und alle Kinder dieser Geburt mit zu nehmen: Er bekomt ein grosses Sehnen darnach/ wie Jacob nach seines Vaters Hause; aber der HErr spricht zu ihme / bleib und diene mir noch alhie und weide meine Schafe / stimme dir den Lohn / den ich dir geben sol / das ist / bitte von mir / so wil ich dirs geben / wie Christus sagte: Was ihr den Vater bitten werdet in meinem Namen / das wil Er euch geben. Joh. 16: 23.

Gebät.

53. Also ersenket sich alsdan dieser Jacob in die Gedult / und hütet der Schäflein Christi auf

Hof-

Hofnung des ewigen Lohns / welcher ihme nachfolget: dan in Joseph / das ist / in Christo wird ihm erst der Lohn gegeben / gleichwie Joseph der Lohn Jacobs im äussern Reiche ward / und ihn samt seinem Hause in d' Teurung ernehrete / welches Christum andeutet / der uns ewiglich in sich wil ernehren / u. mit sich heimführen in seines Vaters Haus / wie Joseph seinen Vater und Kinder in seines Herrn Land einführete.

Das 59. Capitel.

Gen. 31.

Wie Jacob sey von Laban gezogen / was diese Figur andeute; was darbey zu verstehen sey.

IN diesem Capitel wird mehrenteils die äusserliche Geschichte dargestellet / darunter doch der Geist seine heimliche Figur hat / mit der Er spielet / dan der Text saget: Und es kamen vor Jacob die Reden der Kinder Labans / daß sie sprachen: Jacob hat all unsers Vaters Gut zu sich gebracht / und von unsers Vaters Gut hat er solchen Reichtuhm zuwege gebracht. Und Jacob sahe an das Angesicht Labans / und sihe / es war nicht gegen ihm wie gestern und ehegestern.

Der Geist d' Natur feindet d' Geist Christi an. 2. Dieses ist eine Figur im Geiste Christi vorgebildet: wan der Geist Christi im Menschen hat das Reich menschlicher Natur an sich gezogen / so wachet der Schlangen Neid im Grimme der Natur im Fleisch und Blut auf / indem er verstehet und fühlet daß ihme die Kraft der Natur im Menschen entzogen wird / und feindet den Geist Christi in der Kraft der Natur an.

Dadurch d' Streit in der Selen angehet. 3. Da gehet alsdan der Widerwille im Menschen an / daß der armen Selen an allen Orten bange wird / indeme sie gewahr wird / daß sie in einem fremden Gut wohnet / und ihr der Teufel zum Nachbar ist / und zu ihrer eigenen Natur noch immerdar einen Zutritt hat und sie anfeindet / daß sie ihme in Christi Geiste das Reich der Natur / als sein gehabtes Land oder Sitz hat entzogen; so stellet sich die sterbliche Natur / in Gottes Zorn mit ihrer Begierde / gegen der armen Selen alsdan fremde und unfreundlich / wan sie sihet / daß sie ihr wollüstiges / irdisches Erbe verlihret / welches recht die Kinder Labans andeutet / da die Vernunft sihet / wie sie um zeitliche Ehre und Wollust komt / und ihr all ihr Natur-Recht entzogen wird / wie Jacob durch List dem Laban seine Güter entzog.

4. So spricht alsdan GOtt zur Selen wie alhie zu Jacob: Zeug wieder in dein Vaterland zu deiner Freundschaft / ich wil mit dir seyn; das ist / die arme Sele sol wieder in ihr erstes Vaterland als in das ewige Wort / daraus sie kam / einziehen / aldainnen segnet sie GOtt / und aldainnen kan sie auch ihren Kindern und Glidern ruffen / und sie mit aus dem Diensthause des Zorns GOttes in dem Reiche der Natur ausführen / wie Jacob seine Weiber und Kinder ruffete / und aus dem Dienste ihres Vaters ausführete: Also auch führet die erleuchtete Sele ihres Lebens Kraft im Reiche der Natur / samt ihren Mitglidern aus dem Diensthause des Fleisches und Bluts wieder in das erste Haus / als in Gottes Wort ein. u. GOtt ziehet sie also aus Inwendige /

Durch Creuz u. Verfolgung. 5. Und wie Jacob aus dem Diensthause seines Schwäher-Vaters flohe / u. ihm Laban nachjagte / u. schaden wolte; Also auch imgleichen geschihet es mit Christi Kindern / weñ sie anheben aus dem Diensthause des Satans auszufliehen / als aus der fleischlichen Wollust / und wollen wieder in ihr erstes Vaterland / als in Gerechtigkeit und Gottesfurcht / so kommet alsbald der fleischliche Hauffe der gottlosen Welt mit Grim und Leichtfertigkeit hernach geflogen / und wollen sie tödten / und all ihr Habe und Gut in GOttes Gerechtigkeit mit falschen Zungen nehmen.

GOtt beschirmet die Seinige. 6. Aber der HErr dräuet ihnen / daß sie das nicht tuhn können / wie dem Laban geschahe / ob sie wol stehen und schelten die Kinder GOttes für Ungerechte / daß sie sich von ihren Göttern und Greueln abwenden / und ihrer Heucheley nicht mehr wollen / auch ihr falsches Joch nicht mehr tragen wollen und ihnen in ihrer Ungerechtigkeit dienen / und ihre Falschheit gut heissen; wie die itzige Welt unter diesem Joche heuchelt / und der Falschheit dienet / daß nur ihr Gott Maüsim fet werde und leben mag.

Dieses ist auch eine Figur auf Christum. 7. Auch stellet alhier der Geist GOttes eine Figur dar / wie Christus sich werde eine zeitlang unter dieses dienstbare Joch ins Reich der Natur einstellen / und werde ihme Adams Töchter / das ist / unser Fleisch und Blut vermählen / und Adams Habe und Gut / als das Reich menschlicher Natur / an sich ziehen / das ist / viel Menschen an sich ziehen / und endlich darmit aus diesem Diensthause dieser Welt wieder in seines Vaters ewiges Haus gehen; in welchem Ausgange zu seinem Vater ihn der Teufel / samt der falschen Welt / würde verachten und ganz wollen tödten / und die Güter samt seinen alhie gezeugeten

ten Kindern wollen rauben und wieder nehmen/ wie der Teufel durch die Phariseer und falschen Juden tähte / welche wolten Christo alle seine gläubige Kinder wieder nehmen und rauben/wie Laban Jacob nachjagte / und wolte ihm sein erworbenes Gut wieder nehmen.

welchen GOtt für den Phariseer beschirmet.

8. Aber gleichwie GOtt nicht wolte zulassen/ daß Laban konte Jacob schaden tuhn; Also auch lies GOtt dem Teufel und den falschen Hohenpriestern nicht zu / daß sie konten Christo sein erworbenes Gut rauben / ob sie gleich die äussere Menschheit an ihm tödteten/so stund er doch wiederum vom Tode auf / und führete sein erworbenes Gut in sein Vaterland.

Von Labans Götzen.

9. Ein wunderliche Figur setzet der Geist Mosis in diesem Capitel dar / welche wol zu merken ist/ daß er etwas heimliches darunter andeutet: Dan er sagt/als Jacob sey von Laban geflohen/so habe Rahel ihrem Vater die Götzen gestohlen/und saget ferner: Also stahl Jacob dem Laban zu Syrien das Herze / damit das er ihme nicht angesaget/daß er flohe/Und sehen auch ferner/wie Laban als er zu Jacob kam/ also heftig nach den Götzen getahn habe/ und dem Jacob allen seinen Hausraht/ wegen der Götzen/ durchsuchet: auch sehen wir in diesem Texte/wie Rahel dieselben Götzen muste lieb gehabt haben / indeme sie sich darauf setzet/ und sie also verbirget / daß sie ihr Vater könte wieder bekommen.

Was Labans Götter gewesen.

10. In diesen Worten wird uns eine äusserliche und auch eine innerliche Figur dargestellet/ wie es künftig mit Jsrael gehen würde: Deñ diese Götzen sind nicht Heidnische Abgötter gewesen/ nach dem Moloch des Gestirns/wie die Heiden hatten / sondern wie man liset / so haben sie Bilder ihrer Verstorbenen gemacht zu einer Erinnerung/welche Bilder hernach bey den Heiden auch sind zu Abgöttern worden; und mögen wol solche Bilder ihrer Verstorbenen Freundschaft seyn gewesen / welche Laban nicht gerne verlohr/ weil er sich daran seiner lieben Vorfahrenden Freunde erinnerte.

Paraphrasis.

11. Aber die rechte Figur / darunter der Geist deutet auf das Zukünftige/ist diese: Zum ersten/ daß Jsrael nicht würde allemal von ganzem Herzen an GOtt hangen / sondern sie würden diese Götzen fleischlicher eigenen Liebe allezeit mit sich nehmen/und sich und ihre Bilder/als Geschlechte der menschlichen Hoheiten / mehr lieben als GOtt/wie dan auch geschehen ist.

Deut. Jacobs Auszugs

12. Sonderlich deutet dieser Auszug Jacobs den Ausgang Jsraels aus Egypten ins gelobte Land an / da sie auch ihre fleischliche Götzen mitnahmen / und bald hernach ihren eigenen Götzen dieneten / als menschlicher Hochheit/ und ihren GOtt verliessen/ und sahen auf ihren Mammon/ und wolten Könige unter ihnen haben nach Gewohnheit der Heiden/und verliessen ihren rechten König/ welcher sie hatte aus Egypten geführet.

und auf Christum.

13. Zum andern deutets an / wie Christus / in welcher Figur Jacob stund / würde diese Rahel in unserem Fleisch und Blute an sich nehmen/als diesen in Adam von GOtt abgewandten Götzen-Willen der Selen/welcher sich hatte mit Bildern und Götzen gefasset / und dieselben besessen wie Rahel / und würde der Selen abgewendeten Willen mit ihren gefasseten Götzen und Bildern aus dem Götzen-Hause ausführen; welche Götzen/als Götzen-Willen und Begierde hernach im Tode Christi haben müssen alle zerbrochen werdē.

14. Wie uns dan alsbald Gen. 35. die Figur dargestellet wird/als Gott zu Jacob sprach: Mache dich auf und zeuch gen Bethel/und wohne daselbst/und mache daselbst einen Altar/ dem Gott der dir erschien/ da du flohest vor deinem Bruder Esau; So sprach Jacob zu seinem Hause / und zu allen die mit ihm waren: tuht von euch die fremden Götter/ so unter euch sind / und reiniget euch/und ändert eure Kleider/und lasset uns aufseyn/und gen Bethel ziehen/daß ich daselbst einen Altar mache / dem GOtt der mich erhöret hat zur Zeit meines Trübsals / und ist mit mir gewesen auf dem Wege den ich gezogen bin/ rc.

Fernere innere Deut. auf Christum.

15. Welche Geschichte Jacobs anders nichts andeutet/als dieses : Wan Christus würde mit dieser Götzen-Rahel/als unserm Fleisch und Blute/aus diesem Diensthause ausziehen/ und zu seinen Vater gehen/ so würde Er durch seinen Ausgang/ wan Er würde den hohen Altar vor GOtt bauen / welcher Altar Er selber ist/ diese unsere Götzen im menschlichen eigenen Willen/ als alle Bildlichkeit eigener Liebe / vor GOttes Altar in seinem Tod ablegen/und unsere Herzen / als den selischen Willen reinigen/ und unsere Kleider/als Fleisch und Blut ändern/ wie dieser Text im 35. Cap. klar andeutet / und ganz darauf gehet/ wie uns Christus werde auf demselben Altar seines neuen Testaments dem Gott aufopfern/ der uns in unserer Trübsal in unserem Elende nach dem Falle in seinem Gnaden-Bunde wieder erschienen ist.

16.

Christus hat dem irdische Adam seine Töchter entführet. 16. Daß aber der Text Mosis Gen. 31. sagt: Jacob habe Laban dem Syrer sein Herz gestohlen/ daß er sey heimlich mit seinen Töchtern geflohen; hat auch eben dieselbe innerliche geistliche Figur in sich: Dan das Wort ward Mensch/ und nahm Laban / als dem irdischen Adam seine Töchter / und führete sie durch göttliche List aus Adams Hause hinweg in GOttes Haus; das heisset an dem Ort gestohlen / daß dem Reiche des Zorns Gottes Adams Kinder also gestohlen/ das ist/ in Göttlicher Witz weggeführet worden.

u. ihme geehligt. 17. Dan der Zorn GOttes hatte die Menschen im Natur-Recht besessen/ aber Christus kam/ und eheligte sich mit ihnen / und stahl sie dem Zorne mit samt den Götzen hinweg/ und opferte sie Gott auf seinem Altar/ der Er selber ist/ auf/ und legte die Bilder der eigenen Liebe der Menschen ab/ und reinigte unsere Kleider vor Gott/ auf daß wir Ihme bey diesem Altar dienen sollen.

18. Dieses wird eigentlich bey den Götzen Rahels verstanden; die Figur stellet wol die äusserliche Geschichte dar / aber der Geist GOttes hat seine Figur darunter: Dan die ganze Historia/ mit Abraham/ Isaac und Jacob stehet innerlich in der Figur Christi/ dan der Bund zwischen Laban und Jacob/ und alles was sich alda hat begeben/ ist eine Figur Christi/ deñ Laban stehet alhier in der Figur des Reichs der Natur / und Jacob in der Figur Christi.

Die Kinder Christi werden wegen ihrer Absonderung verfolgt. 19. Laban schalt Jacob / daß er von ihme flohe/ und ihn nicht hätte lassen zuvor seine Kinder küssen / daß er sie hätte mit Paucken in Freuden geleitet: Also tuht auch das Reich der Natur mit Christi Kindern / wan sie heimlich von ihm fliehen/ und das Götzen-Haus verlassen/ so schelten die Kinder des Reichs der Natur diese Kinder Christi für Flüchtige und Meineidige/ für Ketzer und Neulinge/ für Enthusiasten/ und was der Namen mehr sind/ und sagen zu ihnen: Da ihr wollet vom gottlosen Wege in ein ander Leben gehen/ warum saget ihr dasselbe nicht unsern Hohenpriestern an / daß sie euch mit ihren Ceremonien dahin geleiteten/ als mit Beichten/ Sacramenten/ und Fürbitten? Warum haltet ihr nicht der Kirchen Gebräuche/ da Christi Reich in Freuden stehet mit Getümmel/ Orgeln und Pfeiffen? Warum stehlet ihr euch heimlich von uns weg/ und gehet einen andern Weg / als unsere Ordnung und Satzungen sind; und werden ihnen darum feind/ verfolgen sie/ jagen ihnen mit Verdammen und Schmähen nach/ als bösen Kindern oder Meineydigen/ welche ihnen ihre Götzen hätten geraubet/ und nicht ihre Gleisnerey für Götter ehren wollen/ wie Laban dem Jacob nacheilete und ihn schalt / daß er nicht hätte zuvorhin sein Gepränge gehalten / und ihms zuvorhin angesaget daß er wandern wolte.

20. Also auch wil Babel schlecht haben / es sollen die Kinder Christi allein durch ihre Gepränge und Bauch-Orden zu GOtt eingehen; und wer anderst als durch ihren Orden zu GOtt eingehen wolle/ und aus diesem Diensthause fliehen/ der sey verdamt/ und könne nicht zu Gott komen.

21. Aber Jacob konte wol ohne Labans Gepränge zu seinem Vater kommen: und ob ihn gleich Laban schalt und seinen Weg unrecht hies/ so war er doch vor GOtt recht. Dan GOtt hatte es ihme geheissen / und konte ihn Laban gar nicht halten; Also auch mögen Christi Kinder/ wan sie der Geist Christi in ihnen heisset ausfliehen von Babel/ gar nicht gehalten werden/ auch schadets ihnen gar nicht / wie übel sie die Welt darum schilt und sie verachtet/ verlachet/ vernarret/ verketzert/ und für Enthusiasten schilt. Christen sollē sich der Leute Lästern nicht irren lassen/ und von Babel ausgehē.

22. Der Höchste straffet doch Laban/ daß er mit Jacob anderst nicht als freundlich reden sol: das ist/ die Lästerungen Babels über Christi Kinder müssen ihnen endlich zu eitel Freuden und zur Freundlichkeit gereichen/ und mus sie Laban nur ziehen lassen mit ihrem Habe und Gut: Dan GOtt heisset seine Kinder von Babel ausfliehen/ u. wieder in ihr erstes Vaterland eingehē/ daraus sie mit Adam sind ausgangen/ nicht durch das Gepränge zu Babel / sondern durch Umwendung des Gemühts und Willens/ als einen neuen Gehorsam. Durch Umwendung ihres Gemüts

23. Dan GOtt hat an dem Gepränge zu Babel eben so viel Gefallen / als an Labans Paucken und Reihen: Er fodert nur ein busfertiges/ umgekehrtes Herz/ welches in höchster Einfalt und Demuht/ ohn alles Gepränge sich zu Ihme nahet und von Babel ausgehet/ mit dem gehet Er und segnet ihn. GOtt wil ein umgekehrtes Herz haben.

24. Dan als Jacob ohn Gepränge war ausgezogen/ so begegneten ihme die Engel Gottes/ welche er Gottes Heer hies; das deutet an/ wan Gottes Kinder von Menschen-Tand und Bildlichkeit ausgehen / und alles Irdische für nichts achten / auch sich aller Titul-Brüder in ihrer Gleisnerey entschlagen/ so bekommen sie Gottes Die Kinder GOttes krigen die Engel zu Gefärt.

Engel

Engel zu Gefärten/ welche mit ihnen umgehen/ und sie auf ihren Wegen in ihrem Ausgange aus Babel begleiten/ wie alhie Jacob geschahe.

25. Dan so bald Christus im Menschen geboren ist/ daß das Gemühte aus dem adamischen Diensthause der Bildlichkeit ausgehet / so sind ihme die Engel Gottes zu Gefärten zugeordnet.

Das 60. Capitel.

Gen. 32.

Wie Esau sey Jacob mit 400. Mañ/ einem Kriegs-Heer/ entgegen gezogen/ was dieses andeute: auch wie Jacob seinem Bruder Esau habe das Geschenke entgegen geschicket; und wie ein Mañ habe die ganze Nacht mit Jacob gerungen; was dieses alles sey. Dem Leser hoch zu betrachten.

MOses spricht: Jacob aber schickete Boten vor ihm her zu seinem Bruder Esau ins Land Seir/ in der Gegend Edom/ und befahl ihnen und sprach: Also saget meinem Herrn Esau: Dein Knecht Jacob lässet dir sagen: Ich bin bisdaher bey Laban lang aussen gewesen/ und habe Rinder und Esel/ Schafe/ Knechte u. Mägde/ und habe ausgesandt dir meinem Herrn anzusagen/ daß ich Gnade vor deinen Augen finde; Die Boten kamen wieder zu Jacob/ und sprachen / wir kamen zu deinem Bruder Esau/ und er zeucht dir auch entgegen mit 400. Mañ; Da furchte sich Jacob sehr/ und ihm ward bange/ und teilete das Volk das bey ihm war / und die Schafe / und die Rinder/ und die Cameel in zwey Heere/ und sprach: so Esau auf das eine Heer komt und schläget es/ so wird das übrige entrinnen.

2. Dieses ganze Capitel stehet gewaltig in Christi Figur: Deñ als das Wort war Mensch worden/ und wolte nun von dieser Welt ausgehen/ und wieder seine ewige Ståte mit unserer Menschheit besitzen/ so begegnete ihm nun dieses Kriegs-Heer im Reiche der Natur in Gottes Zorne.

Das Reich d' Natur war der Erstgeborne/ darin d' Zorn GOttes das Regiment bekomen

3. Deñ das Reich der Natur/ als der natürliche Adam/ war der erstgeborne Esau / welcher um den Segen und himlische Erbe/ als um das ewige Leben/ mit Jacob/ das ist/ mit Christo zörnete/ daß es sterben/ und sein Recht verlihren solte/ in welchem Reiche der Zorn Gottes hatte das Regiment bekommen; derselbe Zorn Gottes kam Christo entgegen/ als Er itzt wolte sein erworbenes Gut in sein ewiges Vaterland/ als in Gottes Liebe/ einführen/ wie Esau dem Jacob im Bilde der Figur: Vor diesem Kriegs-Heer entsatzte sich Christus/ als vor Gottes Zorn/ wie am Oelberg zu sehen ist/ wie Jacob vor dem Zorn Esaus.

4. Und wie Jacob seine Heerde vor Esaus Grim in 2. Teil teilete / daß ob Esau das eine Heer schlüge/ doch das ander entrinne; Also auch war die Menschheit Christi in zwey Wesen geteilet/ als in ein himlisches/ davon er Joh. 3: 13. sagte: Er wäre vom Himmel kommen/ und wäre im Himmel; und deñ in ein irdisches aus unserem Fleische und Blute; daß ob der Zorn Gottes das eine Teil als unsere Menschheit mit dem Tode schlüge/ daß doch das himlische Teil dem Zorn entrinne / und durch den Tod durchdrünge/ und unsere Menschheit darinnen lebendig machte: Deñ die Boten/ welche Jacob zu Esau schickete/ sind anders nichts als das Gebete Christi / welches Er durch GOttes Zorn in seine Liebe/ als in das Erbarmen schickete / daß unser Menschheit möchte Gnade bey GOtt finden. Christus war ein 2facher Mensch. Gebät bedeut Jacobs Boten.

5. Deñ gleichwie Jacob Esau sagen lies/ er wäre bis daher bey Laban lange aussen gewesen / und hätte Knechte und Mägde und Cameel/ samt andern Viehe bey sich / daß er doch möchte mit diesen allen Gnade bey seinem Herrn Esau finden; Also saget auch Christus zu seinem Vater in unserer angenommenen Menschheit / als in Adam/ Er wäre lange aussen gewesen von Gottes Reich/ und hätte ihme in dem Reiche dieser Welt in Gottes Wunder-Werken viel Bilder aus der Göttlichen Weisheit/ durch Formung der Natur erboren/ daß Er doch möge mit dieser Formung der Wunder vor GOtt Gnade finden/ dieweil diese Wunder wären durch die Natur seines geoffenbarten Zorns erboren worden/ daß sie doch möchten zur ewigen göttlichen Beschaulichkeit kommen. Vergleichung Jacobs mit Christo.

6. Aber der Zorn zog Ihme in den 4. Elementen entgegen/ und wolte die Irdigkeit und Bosheit davon verschlingen: Deñ die 400. Mañ Esaus deuten anders nichts an/ als den Grim̃ der Natur in den 4. Elementen des Leibes/ derselbe zog der Menschheit Christi entgegen; als Christus wolte das in Adam geschaffene Bilde in unsere Menschheit in GOtt einführen / als ins Paradeis/ so wolte der Grim̃ Gottes von ehe das adamische Bilde tödten / aufdaß es nicht mehr im Reiche des Zorns lebete/ weil es solte in GOtt leben. Der Zorn in den 4. Elementen zog Christi Menschheit entgegen.

7.

7. Und wie sich Jacob vor GOtt demühtigte/ und sprach/ GOtt meines Vaters Abrahams und Isaacs/ der du zu mir gesaget hast: Zeuch wieder in dein Vaterland/ und zu deiner Freundschaft/ ich wil dir wol tuhn; Ich bin zu geringe aller Barmherzigkeit und aller Treue/ die du an deinem Knechte getahn hast/ (deñ ich hatte nicht mehr weder diesen Stab/ da ich über diesen Jordan ging/ und nun bin ich zwey Heer worden) Errette mich von der Hand meines Bruders/ von der Hand Esau/ deñ ich fürchte mich vor ihm/ daß er nicht komme und schlage mich/ die Mutter samt den Kindern: Also auch demühtigte sich Christus in unserer angenomẽnen Menschheit vor GOtt; und ob Ihn gleich GOtt im Propheten David in unserer angenommenen Menschheit hat heissen zu seiner Rechten sitzen/ bis Er seine Feinde zum Schemel seiner Füsse legete/ noch demütigte Er sich/ wie Jacob vor dem Zorn Esau/ also auch Christus vor seines Vaters Zorn.

8. Und wie Jacob sprach: Als ich über diesen Jordan zog/ so hatte ich nur diesen Stab/ itzt bin ich 2. Heer reich; Also auch als Christus/ als das ewige Wort göttlicher Liebe/ zu uns in unsere Menschheit kam/ so war es nur der einige Stab göttlicher Gnade; aber in unserer Menschheit in dem Diensthause Adams ward Er zwey Heer reich/ als einer zweyfachen Menschheit/ als der himlischen in Adam verblichenen/ und der irdischen aus dem Limo der Erden: Darum sagte er in dieser zweyfachen Menschheit/ wie Jacob zu GOtt sagte: GOtt meines Vaters Abrahams und Isaacs/ der du zu mir gesaget hast/ zeuch nun wieder in dein Vaterland/ und zu deiner ersten Freundschaft; Ich bin zu wenig und zugeringe aller dieser Barmherzigkeit/ die du an deinem Knechte getahn hast: anzudeuten/ daß es nur in Göttlicher Barmherzigkeit geschehe/ daß diese zwey Heer/ als die zweyfache Menschheit/ wieder heim in ihr erstes Vaterland des Paradeises zu der englischen Freundschaft käme.

9. Und als sich Jacob hatte vor GOtt und seinem Bruder Esau gedemühtiget/ so blieb er die Nacht alda/ und nahm von deme das er fürhanden hatte/ Geschenke seinem Bruder Esau/ zwey hundert Ziegen/ zwanzig Böcke/ zwey hundert Schafe/ zwanzig Widder/ und dreißig seugende Cameel/ mit ihren Füllen/ vierzig Kühe/ und zehen Farren/ zwanzig Eselinnen/ mit zehen Füllen/ und táht sie unter die Hand seiner Knechte/ ja eine Heerde sonderlich/ und sprach zu ihnen: Gehet vor mir hin/ und lasset Raum zwischen einer Heerde nach der anderen; und gebot dem ersten/ und sprach: Weñ dir mein Bruder Esau begegnet/ und dich fraget/ wem gehörestu an/ und wo wilst du hin/ und wes ist es das du vor dich treibest? So solst du sagen: Es gehöret deinem Knechte Jacob zu/ der sendet Geschenke seinem Herrn Esau/ und zeucht hinter uns hernach.

10. Dieses Bilde ist nun der grosse Ernst/ da der Geist Gottes in der Figur damit deutet auf das Künftige: Deñ dieses Geschenke Jacobs seinem zornigen Bruder Esau/ deutet an die Stäte Christi/ als Er den Zorn seines Vaters versöhnen wolte; so muste Er ihme zuvorhin diese Thiere in unserer eingepflanzeten Menschheit zur Versöhnung schicken/ welche dem Zorne Gottes geschenket wurden. Christi Ernst.

11. Diese Thiere aber/ welche Christus dem Zorne GOttes zuvorhin vor seinem Leiden und Tod schickete/ waren unsere eingepflanzete Thiere: Als da ist Hofart/ Geiz/ Neid/ Bosheit/ Lügen/ da ein Mensch den andern verleumdet/ mit Worten schändlich hinrichtet/ niederdrücket/ und für falsch und gottlos ausschreyet/ und in Summa alle Laster des Teufels u. der bösen Welt. Was unsere Thiere seyn.

12. Diese böse Thiere sind in Adam in der Sünde alle aufgewachet und lebendig worden; dieselbe Lebens-Gestältniß/ darinnen Adam hatte seine böse Tiere geboren/ da die Temperatur der Natur sich zertrante/ nahm Christus in unserer Menschheit alle auf sich/ wie ihrer deñ in der Figur beym Jacob wol fünf-hundert und achzig angedeutet werden/ und schickte sie dem Zorn Gottes zu einer Versöhnung/ als Er gar nahe die Menschheit von diesen Thieren erlösen wolte.

13. U. diese Thiere waren bey Christo seine Verachtung/ Verspottung/ Verspeyung; alles was ihme die Pfaffen d. Jüdē antáhtē/ das warē alles unsere Thiere/ welche Christus dem Zorne Gottes an seinem Leibe übergab als ein Selbschuldiger; und da Er doch dieser Thiere keines in seinem Willen geboren hatte/ sondern Adam hatte sie geboren: und Er nahm sie auf sich als ein Lam/ und schenkete sie dem Zorn Gottes an seinem Leib und Leben/ und táht als ein Selbschuldiger/ daß sie der Zorn Gottes an seinem Leib und Leben verschlang/ als sein angebornes Erbgut/ das er am Menschen zum Natur-Recht hatte/ damit Gottes Zorn das seine bekäme/ und sein Grim̃ und Daraus kamen Christo alle Schmerzen.

Hunger nach dieser Eitelkeit/ sie zu verschlingen/ gestillet würde.

14. Und der Geist Mosis redet weiter in der Figur Christi/ und spricht: Also ging das Geschenke Jacobs vor ihm her/ aber er blieb diese Nacht beym Heer / und stund auf in der Nacht / und nahm seine zwey Weiber/und die 2. Mägde/und seine 11. Kinder/ und zog an den Furt Jabock / nahm sie/ und führete sie über das Wasser/ das hinüber kam was er hatte/ und blieb alleine. Die Figur von Christo stehet also:

Fernere Vergleichung.

15. Als Christus dieses Geschenke hatte dem Zorne Gottes vorher geschicket/ so blieb Er bey seinem Heer/ als bey seinen Jüngern/ und stund auf in der Nacht der grossen Finsterniß in unserm Gefängniß des Elendes/und nahm seine 2. Weiber/ als den zweyfachen Geist des Menschen/ als die Sele/u. den Spiritum Mundi, die äussere Sele u. die innere ewige Sele/samt den 2. Mägden/als der zweyfachen Menschheit des Leibes; und die 11. Kinder welche sind die 11. Apostel/ und zog an den Furt Jabock/das ist/ging über den Bach Kidron in finsterer Nacht über das Wasser/wie alhie Jacob/ mit alle deme was Er war/und von uns Menschen hatte angenommen.

16. Dan der wahre/ rechte / zwölfte Apostel Christi war noch nicht erwehlet an Judas Stäte/ wie alhie beym Jacob der zwölfte Sohn auch noch in Mutter-Leibe lag ungeboren: Und wie Jacob mit 11. Söhnen über das Wasser in der grossen Nacht der Finsterniß ging; Also ging Christus mit seinen 11. Jüngern in dieser Jacobs-Nacht über den Bach Kidron im Garten/ und rang mit dem Zorn Gottes/daß Er blutigen Schweiß schwitzete/ bis Er überwand.

Liebe-Ringen mit dem Zorn.

17. Gleichwie mit Jacob in dieser Nacht ein Mañ rang bis die Morgenröhte anbrach; Also auch rang der Geist Gottes/als die Liebe Gottes in unserer angenommenen Menschheit/ mit Gottes Zorne in unserer Menschheit/bis die Liebe der Gnaden durch den Zorn brach/und der Morgenstern göttlicher Liebe in der Selen aufging/ und den Zorn überwand/ wie der Text im Mose alhier gar verborgentlich/und doch ganz klar in dieser Figur deutet/ indem er spricht:

18. Da Jacob in dieser Nacht mit seinen 11. Kindern und beiden Weibern samt den Mägden und allem Heer sey gegangen und hernach allein blieben; Da rang ein Mañ mit ihm bis die Morgenröhte anbrach; und da er sahe/daß er ihn nicht übermöchte/ rührete er das Gelenke seiner Hüfte an/ und das Gelenke seiner Hüfte ward über dem Ringen mit ihm verrücket/und er sprach: las mich gehen/deñ die Morgenröhte bricht an; Aber er antwortete/ ich lasse dich nicht/ du segnest mich deñ; Er sprach: wie heissestu? Er antwortete Jacob: Er sprach du solst nicht mehr Jacob heissen/ sondern Israel/ deñ du hast mit GOtt und Menschen gekämpfet/und bist obgelegen.

Der ringende Mañ ist GOttes Gerechtigk. und Wahrh.

19. Dieser Text stehet ganz in Christi Figur/deñ dieser Mañ/ welcher alhier mit Jacob die ganze Nacht rang/ist anders nichts als Gottes Gerechtigkeit und Wahrheit/ in welcher Gerechtigkeit war in Adam und allen Menschen das strenge Gerichte Gottes aufgewachet; und ist eben den Mañ andeutend/ welcher dem Volk Israel auf dem Berg Sinai im Feur und Schrecken das Gesetze gab/ da Er sich lies in seiner Gerechtigkeit im Vorbilde des Gerichts sehen/und dem Menschen das Gesetze der Gerechtigkeit befahl zu halten bey Straffe des ewigen Fluches/ da Er von dem Menschen das Können und Vermögen foderte/als das Bilde Gottes das Er in Adam geschaffen hatte.

Der Schlangen-Treter JEsus dem gefallenē Menschen zu Hülfe eingesprochen.

20. Weil aber der Mensch nicht war bestanden in der Proba / so hatte Ihme GOtt den Grund/ als den Quellbruñ seiner allerinnerlichsten verborgenen Liebe/mit der Verheissung vom Schlangen-Treter eingesprochen/ als den heiligen Namen JESU: Dieser Name JESU stund nun als ein Gnaden-Bund in Gottes strengen Gerechtigkeit/ in dem allerinwendigsten Grunde der menschlichen Selen verborgen/ und eröfnete sich bey den H. Vater Abraham/ Isaac und Jacob in ihrem Glaubens-Ente.

Das Ringen Jesu mit GOttes Gerechtigkeit.

21. Weil aber Jacob anitzo mit seinem Bruder Esau in der Figur stunden/als Jacob im Bilde Christi/und Esau im Bilde GOttes Gerechtigkeit im Zorne nach dem Reiche der Natur; so ward itzo in dieser Nacht/ da Jacob in grossen Aengsten war/ dem Jacob im Geiste diese Figur offenbar / daß er erkante/ wie Gottes Liebe im Gnaden-Bunde in dem eingeleibten Namen JESU mit Gottes des Vaters Gerechtigkeit im Zorne des Gerichts gerungen/ als in der grossen Nacht der Finsterniß Gottes Zorns / darin die arme Sele gefangen lag / und sich also hart mit Gottes Gerechtigkeit gefasset/ und darein ergeben / und den Zorn mit der Gerechtigkeit nicht wollen von sich lassen / Er ergebe sich dan in die

Liebe

Liebe der Gnade ein/ daß die Liebe durch den Zorn möchte durchbrechen/ wie der Schein des Lichts aus dem Feur/ oder wie die Morgenröhte aus der finstern Nacht anbricht/ und die finstere Nacht in Tag verwandelt.

Ringen um die wesentl. Weish.

22. Deñ der Gnaden-Bund in der Liebe und die Sele stunden itzo in Einer Person/ so muste itzo die Sele Jacobs in Christi Figur und Vorbilde mit GOttes Gerechtigkeit um das himlische Ens ringen/ als um die Wesentliche Weisheit/ welche der Name JESUS der armen Selen in ihre auch himlische Wesenheit/ welche in Adam verblich/ mitbrachte/ darinnen Adams verblichene in dieser lebendigen wieder ausgrünete/ als eine neue Geburt:

Jacob rang mit der Liebe u. himlischen Wesenh.

23. Darum sagte der Geist GOttes zu Jacob: Du hast mit GOtt und Menschen gerungen/ (als mit Gottes Liebe im Bunde/ und mit der künftigen himlischen Wesenheit/ welche Wesenheit im Samen Mariä Mensch ward/) und bist obgelegen: Deñ Christus/ in welcher Figur Jacob stund/ solte also in unserer angenoṁenen Menschheit mit Gottes Gerechtigkeit ringen u. obsiegen.

24. Und der Geist in Mose saget alhie: Und da er sahe daß er ihn nicht übermochte/ (verstehet Gottes Gerechtigkeit im Zorne des Gerichts übermochte nicht die Gnade/) so rührete er das Gelenke seiner Hüfte an/ und das Gelenke seiner Hüfte ward über dem Ringē mit ihme verrücket.

Die Eigenheit wurde gebrochen.

25. Dieses deutet nun an die Zerbrechung und Verrückung der Adamischen Menschheit/ daß weñ Christus würde diesen Sieg bestehen/ so würde die Menschliche Eigen-Macht und Eigen-Wille verrücket/ und gebrochen und getödtet werden: Aber gleichwie Jacob von diesem Ringen nicht starb/ ob ihm gleich das Gelenke verrücket ward; also solte auch unsere Menschheit nicht ewig sterben/ sondern nur verrücket/ das ist/ verwandelt werden.

der bußfertige Mensch mus in diesen Kampf treten.

26. Dieses deutet vornemlich an/ wie der bußfertige Mensch müsse in diesen Jacobs-Kampf treten/ und also mit GOtt und Menschen im Geiste Christi in GOttes Gerechtigkeit/ im Zorne ringen: Und weñ er nun sieget/ so wird ihm sein Gelenke des fleischlichen/ eigenen Willens gebrochen/ daß er in dieser Welt mus einhergehen als ein halber Lahmer/ der nicht wol könne auf dem Wege der Welt wandeln/ sondern er gehet nur als ein Hinkender/ dem die Glider halb gebrochen sind/ damit der Welt Uppigkeit getriebē wird; deñ d' Geist im Siege Christi rühret ihm sein Gelenke/ daß er in der Welt Hofart und Bosheit halb lahm wird/ und derselben nicht mehr gros achtet/ sondern gehet einher als ein verachteter/ lahmer Mensch/ dessen der Welt Hofart in ihren gesunden Sprüngen wenig achtet/ sondern hält ihn nur für einen lahmen Menschen/ welcher die Possen und Leichtfertigkeit der Welt nicht kan nachtuhn. Aber er hat mit GOtt und mit Menschen gerungen/ und ist also von diesem Sieg gerühret/ und gezeichnet worden.

welches der natürliche Mensch verachtet.

27. Dieses verstehet der Welt Hofart und Uppigkeit nicht/ deñ sie gehet noch in GOttes strengen Gerechtigkeit im Reiche der Natur in der Feurs-Macht/ in eigenem Willen einher/ und lässet ihr wol seyn/ bis das Gerichte seine Stäte besitzet; so mus die arme Sele im ewigen Gerichte stehen/ und in Peinlichkeit leben.

28. Und als Jacob im Ringen stund/ und ihm sein Gelenke gerühret ward daß er hinkete/ so sprach der Mañ zu ihme: Las mich gehen/ deñ die Morgenröhte bricht an; Aber er antwortete/ ich lasse dich nicht/ du segnest mich deñ.

Wie Christus die Gerechtigk. gefasset.

29. Dieses ist erstlich die Figur Christi/ als Er sich in GOttes Gerechtigkeit in des Vaters Zorn einbegab/ daß Ihn der Zorn nach unserer Menschheit tödtete/ so sprach die Gerechtigkeit: Nun las mich gehen/ deñ itzo ist die ewige Morgenröhte in mir angebrochen; Aber Christus hatte die Gerechtigkeit gefasset/ und sprach: Ich lasse dich nicht/ du segnest deñ die Menschheit wieder/ daß das Gerichte aufhöre/ das ist/ du führest deñ die Morgenröhte deiner inwendigen Kraft durch die Menschheit aus/ daß der Fluch aufhöre/ und der Mensch gänzlich wieder in Göttlicher Wirkung im Segen stehe.

und wie ein Christ in diesen Proceß mus.

30. Zum andern ist es das schöne Bilde/ wie es mit dem bußfertigen Menschen zugehe/ weñ er sich durch ernste Busse in diesem Kampf Christi/ als in Christi Leiden und Tod/ in seine Uberwindung einergibet/ und im Geiste Christi mit GOttes strengen Gerechtigkeit/ welche ihn immerdar im Gewissen schilt/ ringet.

Wie ihn die Gerechtigk. im Gewissen anklaget

31. Weñ GOttes Gerechtigkeit im Gewissen spricht: Las mich/ deñ du bist todt in Sünden/ u. hast kein Teil an Göttlicher Gnade/ du hast fürsetzlich und muhtwillig gesündiget/ und die Gnade hindan gesetzet: Jtzt bist du mein/ es hilft dich kein Bitten/ ich lasse dich nicht in deinem Gewissen zur Gnade/ du wirst keinen Trost mehr von

Gott erlangen/die Morgenröhte wird dir im Gewissen nicht mehr aufgehen / deñ du bist ein Kind des Todes; Nur las ab/und las mich/daß ich dich hinunter in des Todes Kammer einschliesse.

Die Sele aber in Christi Tod sich einsenkt.

32. Weñ dieses geschiht/ so ersenket sich die arme Sele ganz in Christi Tod ein/und ergibet sich GOttes strengen Gerechtigkeit im Gerichte ein deñ das Gerichte fasset sie: Sie aber ergreiffet die eingeleibte Gnade im Tode Christi/u.ersenket sich darmit in den alleriñersten Grund des Gerichts GOttes; in welchem Grunde ist GOttes Liebe durch die Gerechtigkeit und durch das Gerichte durchgebrochen/als durch die ewige Nacht/ und hat dieselbe Nacht in dem Menschen zum Tage gemacht.

Und wieder in das erste Wort einfället.

33. In diesen Tag/ als in Abgrund ausser aller Menschen Vermögenheit oder Köñen ersinket sie/ als ein nichts mehr köñendes oder wollendes Kind/ das aller Gnaden viel zu unwürdig sey / und sich ja müsse dem Gerichte ergeben: Aber mit solchem Einersenken übergibet die Sele all ihr Können/ Wollen und Vermögen / und wird in ihr selber gleichwie Natur-und Creatur-los / und fället wieder in das Wort ein / darinnen sie vor ihrer Creatürlichen Art im ewigen Sprechen stund.

GOttes Gerechtigk. und Gericht hat keinen tieffern Grund als ins creatürl. Leben.

34. Deñ GOttes Gerechtigkeit und Gerichte hat keinen tieffern Grund als nur in das Creatürliche Leben; wan sich aber der Selen-Wille aus der Creatur ausgibet/und in Ungrund ersinket/so ist sie wieder als ein neues Kind/deñ der Ungrund im ewigsprechenden Worte/daraus sich die höchste Liebe und Gnade GOttes hat offenbaret / ergreiffet sie/ und dringet in sie ein/ wie die Sonne in das Ens eines Krauts/ davon das Kraut halb Sonnisch wird: Also wird in diesem Einersinken die Sele in ihrem Willen halb Göttlich / alsdeñ ringet sie mit GOttes strengen Gerechtigkeit im Fleisch und Blut/ und wil den Zorn GOttes überwältigen.

Durch dẽ Sieg wird ein Christ mit Christo vereiniget.

35. So spricht alsdeñ GOttes Gerechtigkeit im Gewissen: Las mich doch/das ist/las doch von mir ab / und tödte mich nicht / deñ sihestu doch wol/ daß die Göttliche Morgenröhte in mir aufgehet/ höre nur auf mit Stürmen wider das Gerichte GOttes; Aber in den rechten Kämpfern spricht die Sele zu GOttes Gerechtigkeit: Ich lasse dich nicht/du segnest mich deñ/das ist/ du gibest mir deñ die verheissene Gnade aus dem Tode Christi in seiner Uberwindung / daß ich meinen Heiland Christum anziehe/ daß Er mein und ich sein sey: So spricht alsdeñ GOttes Gerechtigkeit/ wie zu Jacob/ wie heissestu? so nennet sich alsdeñ die arme Sele nach ihrem Creatürlichem eigenem Namen / wie Jacob tähte/da er sich alhie Jacob nennete; Aber gleichwie der HErr zu Jacob sprach: Du solst nicht mehr / Jacob heissen/sondern Israel/das ist/ein Baum des Lebens; Also auch sagt Gott zu der Selen: Du solst nicht mehr eigenen Namen in mir haben / sondern du solst ein Christ in Christo heissen / als ein Ast im Baume Israels / ein Rebe am Weinstock Christi/deñ du hast mit GOtt und Menschen gekämpfet und bist obgelegen; du hast GOttes Gerechtigkeit im Grimme des Zorns in deinem Kampfe im Geiste Christi überwunden / und bist nun ein essentialischer Christ/und nicht mehr ein Titel-u. Maul-Christ/ von deme die Gnade noch ferne ist.

36. Und Moses spricht weiter: Und Jacob fragte ihn/und sprach: Sage doch/wie heissestu? Er aber sprach/warum fragestu wie ich heisse? und Er segnete ihn daselbst/und Jacob hies die Stäte Pnuel/deñ ich habe GOtt von Angesicht gesehen/ und meine Sele ist genesen. Die innere H. Figur stehet also:

Christi und des Uberwinders Name Ein Name.

37. Als Jacob mit der Glaubens-Begierde in seinem Ringen die Morgenröhte GOttes im Geiste Christi ergrif / und sahe Christum von ferne ohne Creatürliche Menschheit / so sprach er / wie heissestu? Aber Christus sprach/ warum fragestu wie ich heisse? das ist/ ich bin kein Fremder/ sondern bin eben der Israel in dir selber/ich habe keinen andern Namen / sondern dein Name und mein Name sol Einer seyn.

GOtt hat ausser Natur und Creatur keinen Namen.

38. Dan GOtt hat ausser der Natur und Creatur keinen Namen/sondern heisset allein das ewige Gut / als das ewige Eine/ der Ungrund und Grund aller Wesen / Ihme ist keine Stäte erfunden/ darum kan ihm auch keine Creatur recht nennen / dan alle Namen stehen im geformten Worte der Kräfte: Gott aber ist selber die Wurzel aller Kräfte ohne Anfang und Namen/darum saget Er zu Jacob: Warum fragestu wie ich heisse? und segnet ihn.

Wie die Sonne allen Gewächsen Kraft giebet/ also segnet Gott die Menschen.

39. Gleichwie die Creaturen / sowol alle Gewächse der Erden nicht können wissen / wie der Soñen Kraft heisset/sondern sie stehen der Soñen stille / und die Sonne gibet ihnen Kraft und Wärmde / und segnet sie / daß sie wachsen und Frucht bringen; Also auch alhie mit Jacob und allen Menschen zu verstehen ist. Als Jacob die

Mor-

Morgenröhte GOttes in seiner Selen sahe und fühlete / so segnete ihn die Göttliche Sonne im Namen JEsu durch essentialische Wirkung.

Der Christen schwachheit.

40. Und mus eben dieses darbey andeuten / wie es Jacob und allen Kindern GOttes in dieser Sonnen Schein gegangen ist und noch gehet; wan die Gnaden-Sonne mit ihrer wirkenden Kraft in der Selen aufgehet / so erfreuet sich die Sele / und wil immer gerne GOttes Antlitz auf Creatürliche Art sehen / wie auch Moses begehrete; und denket immerdar / GOtt sey etwas förmliches / sie sehe GOtt nicht recht / und wil GOtt in Bildlichkeit erkeñen: Also hart liget uns die Creatürliche Bildlichkeit im abgewichenen eigenen Willen im Gemühte / daß wir nirgends verstehen können was GOtt ist / als daß Er der Abgrund aller Natur und Creatur selber ist / als das ewige Eine / das in nichts als nur in sich selber wohnet / und keine Form noch etwas hat.

GOtt ist der einige Wille zur Creatur und Natur.

41. Und wäre recht und gut / daß wir nicht also von den Meistern der Buchstaben in bildlicher Form geführet würden / wan man von dem einigen Gott lehret und redet / wie bis anhero geschehen ist / daß man uns in eitel Bilden in essentialischen Willen geführet hat / als wolle der einige GOtt dis oder das; da Er doch selber der einige Wille zur Creatur und Natur ist / und die ganze Creation einig und allein in der Formirung seines ausgehauchten Worts und Willens inne liget / und die Schiedlichkeit des einigen Willens im Aussprechen / und mit der Infassung zur Natur verstanden wird.

Der Babylonische Thurn hält die wahre Erkentniß und Verständniß auf.

42. Wan die Hofart des Lucifers denselben Meistern möchte aus den Herzen und Augen gerissen werden / so würde man bald GOttes Antlitz sehen: Aber der Babylonische Thurn / da man wil in Stiegen und in Meiñungen zu GOtt aufsteigen in einen besonderen Himmel / da GOtt eingesperret sitzet / hält die wahre Erkentniß und den Verstand auf / daß wir immerdar fragen / wie heisset GOtt? wo ist GOtt? was wil GOtt? Item / Er wil Gutes und Böses / daraus sie ein Hauffen Decreta Göttliches Fürsatzes machen / wie ein Fürst in seinem Lande Gesetze machet; und haben eben so viel Verstand von GOtt und seinem Willen als der Topf von seinem Töpfer verstehet.

So bald d' Mensch begehret sich zu bekehre / ist der ganze GOtt in der Selen Willen gegenwärtig.

43. Zu klagen ists / daß man uns also blind führet / und die Wahrheit in Bildern aufhält / dan / so die Göttliche Kraft im inwendigen Grunde der Selen mit ihrem Glanze offenbar und wirkende wird / daß der Mensch begehret vom gottlosen Wege auszugehen und sich GOtt zu ergeben / so ist der ganze Dreyeinige GOtt in der Selen Leben und Willen gegenwärtig / und ist der Himmel / da GOtt innen wohnet in der Selen aufgeschlossen; und ist eben die Ståte alda in der Selen / da der Vater seinen Sohn gebäret / und da der H. Geist vom Vater und Sohn ausgehet.

In dem Gottlos. ist GOtt nach seinem Zorn offenbar.

44. Dan GOtt brauchet sich keiner meslichen Ståte / Er wohnet auch im Abgrunde der gottlosen Selen / aber derselben nach seiner Liebe nicht faslich / sondern nach seinem Zorn in der gottlosen Selen offenbar und faslich.

Das ewige Wort wird nach dem selischen Willen bildlich.

45. Dan das ewig-sprechende Wort (nach der Infaslichkeit zur Natur und Creatur) wird nach dem selischen Willen bildlich / davon die Schrift saget: Bey den Heiligen bistu heilig / und bey den Verkehrten bistu verkehret; Item / welch ein Volk das ist / einen solchen GOtt hat es auch.

In den Engeln ist GOtt nach seiner Liebe in den Teufeln nach seinem Grim offenbar.

46. Dan in den Thronen der H. Engel ist Gott in seiner Liebe offenbar / u. in dē Thronen der Teufel ist Er mit seinem Grimme offenbar / als nach der Finsterniß und Peinlichkeit; und ist doch nur ein einiger GOtt und nicht zween: Nach der Natur der Peinlichkeit wil Er Peinlichkeit / und nach der Liebe wil Er Liebe / gleichwie ein brennend Feur nur hinwieder einen harzigten Schwefel begehret nach seines gleichen / und das Licht aus dem Feur begehret nichts als nur eine offene Ståte / darinnen es scheinen mag: Es nimt nichts / sondern es gibt sich selber zur Freude des Lebens / es lässet sich nur nehmen / und hat keinen andern Willen in sich / als daß sichs wil selber geben / und wil gutes wirken; Also hat auch GOtt nach seiner Heiligkeit keinen andern Willen in sich / als daß Er wil seine Liebe-Kraft und Schein (in der Creatürlichen Form) offenbaren / gleichwie sich die Sonne in einem Kraute offenbaret / und dasselbe tingiret und gut machet; also auch von Gott zuverstehen ist.

Gottes Wille ist Liebe.

Eiteler Streit um GOtt.

47. Darum ists alles ein unnütz Geschwätz und Creatürliche Bildlichkeit / daß man fraget / wie heisset GOtt? Item / daß man viel saget / Er wil dis und das / Böses und Gutes / und weis aber nichts vom Grunde zu sagen / wie Er Böses und Gutes wolle / wie man die Sprüche der Schrift verstehen sol.

48. Dieser Streit um die Buchstaben ist wol recht

Buchstaben Streit ist Babel recht die verwirrete Zunge auf dem hohen Thurne der Kinder Nimrods zu Babel / dan derselbe hohe Thurn ist eine Figur der Facultäten der hohen Schulen/ da die einige Göttliche Zunge verwirret und in viel Sprachen verkehret wird/ daß ein Volk das ander nicht verstehet/ daß man um den einigen GOtt zanket / in dem wir leben und sind/dadurch doch ja das Reich der Natur in seinen Wundern offenbar/und in figürliche Wunder gebracht wird.

Gelehrte sind blind/ mangeln der 5. Vocalen. 49. Aber der wahre Grund/was und wie GOtt sey/ was das Wesen aller Wesen sey / ist ja bey ihnen so blind/ als der Blindgeborne an der Beschaulichkeit dieser Welt ist: Und ob sie sich gleich Meister der Buchstaben nennen/so haben sie doch die 5. Vocales verlohren / welche die Kraft aller Wörter sind / welches wol zu beklagen ist / daß man gar nichts mehr von des H. Geistes Zunge verstehet/was der Geist Gottes in Mose und den Propheten geredet hat/ u. wie Er in seiner Spra- auf das zukünftige Ewige gedeutet habe: Man hanget blos an einer Historischen Geschichte/und sihet nicht was mit dieser oder jener Geschichte angedeutet ist.

Warum GOtt diese Geschichten aufzeichnen lassen. 50. Dan um geringer Schäfer Geschichte willen/wie die äussere Form stehet/hat Gottes Geist nicht solche Wunder getahn / und eben dieselben Geschichten so genau aufgeschrieben / als wan Jhme so viel an einer Historia gelegen wäre/daß Er dieselbe hat bey allen Völkern erhalten / und lässets für sein Wort ausruffen: Nein/ sondern um des willen / daß unter solchen einfältigen Geschichten angedeutet wird/ damit GOttes Geist in der Figur spielet auf das künftige Ewige; Darum solte man die Schrift des Alten Testaments mit hellern Augen ansehen / dan das ganze Neue Testament liget darunter in der Figur der einfältigen Geschicht.

Wan GOtt in der Selen offenbar wird/so fähet sie die Kraft u. wird frei der Eigenh. lähme. 51. Als GOtt Jacob gesegnet hatte/so hies Jacob dieselbe Stäte Pnuel / das ist ein Einsehen GOttes in die Sele / da GOtt in der Selen offenbar ward/so sprach die Sele: Jch habe Gott in mir von Angesicht zu Angesicht gesehen / und meine Sele ist in diesem Einsehen genesen; Und als er vor Pnuel überkam / ging ihm die Sonne auf; das ist/wan GOttes Sonne/als seine Kraft/ in der Selen offenbar wird / so fähet der Selen Essenz dieselbe Kraft in sich / so gehet die Göttliche Sonne in der Selen-Essenz auf/ dan alda hat nun der Vater seinen Sohn in der Selen geboren/ welcher die Sonne der Gerechtigkeit / so wol der Göttlichen Liebe und Freude ist; alsdan hinket die eigene Natur/ daß ihre Spañ-Adern des natürlichen Willens werden ihr verrücket/ daß der eigene Wille in seinem Vermögen lahm wird/wie alhie Jacob. Und der Text Mosis saget: Daher essen die Kinder Jsrael keine Spañ-* Ader * auf dem Gelenke der Hüfte bis auf den heutigen Tag / darum daß die Spañ-Ader an dem Gelenke der Hüfte Jacobs gerühret ward. Gen. 32: 32. * ירך Jerech, die mäñ- u. weibliche Scham.

52. Dieses zeiget klar an / daß Jacob und seine Kinder diese Geheimniß verstanden / und ihnen ein solch Gedächtniß mit der Spañ-Ader aufgerichtet haben: Dan was gehet das ein Thier an/ was mit Jacob geschehen ist? Es ist darum nicht die Spañ-Ader am Thiere verrücket oder vergiftet/allein die Kinder der Heiligen sahen auf den Grund Göttlicher Geheimniß.

53. Daran die itzigen Juden wol blind sind/ und hangen nur an dem Gesetze: Trachteten sie also sehr nach Jacobs Sonne als sie am Gesetze hangen / so würde dieselbe Spañ-Ader in ihnen auch verrücket werden/ und würden sie nicht also nach Geitz und Wucher trachten; aber sie waschen ihre Becher und Schüsseln auswendig/und inwendig bleiben sie unrein.

54. Wie dan auch die Christenheit nur an der Historia hanget / als an dem Purpur-Mantel Christi / und Christum in seiner Kraft jagen sie von sich / und wollen nicht mit Jacob die Spañ-Adern der wilden/ thierischen Eigenschaften des wollüstigen Fleisches Willen verrücken und hinkend werden/ sondern fein gerade mit dem Thiere unter Christi Mantel wandeln.

55. Diese verrückte Spañ-Ader deutet/daß Adam in seiner Unschuld vor seiner Eva nicht ein solches grobes Thier gewesen ist / wie hernach: Darum als Christi Geist im Bunde in Jacob offenbar ward / so rührete Er ihme die thierische Gelenke/ anzudeuten/daß sie in Christo solten zerbrechen und aufhören/ daß ein geistlicher Mensch solte vom Tode aufstehen/und nicht ein solch grob Thier-Mensch.

Das 61. Capitel.

Gen. 33.

Die wunder-schöne Figur/wie Jacob und Esau zusammen kommen / und alles Leyd und böser Wille in grosse Freude und Erbärmde gewandelt ward; was darbey zuverstehen ist.

Bey

Von der Prædestinat. Bey diesem Texte sol die blinde Vernunft ihre Augen besser auftuhn / als sie bishero getahn hat/ und die Figur mit Jacob und Esau besser betrachten/ und das Decretum mit Jacob u. Esau lernen recht verstehen/ da die Schrift saget: Jacob habe ich geliebet / und Esau gehasset / da die Kinder noch in Mutterleibe lagen/ und weder Gutes noch Böses getahn hatten / auf-daß der Fürsatz GOttes bestehe. Rom. 9: 19.

Was GOtt mit Jacob und Esau andeuten wollen. 2. Alhie sol man den Fürsatz GOttes recht ansehen/ was GOttes Geiste darmit meinet; Deñ Esau stund im Bilde des verderbten Adams/ und Jacob im Bilde Christi / welcher war kommen dem armen Adam zu helfen: Darum musten diese zween Brüder aus Einem Samen kommen/ anzudeuten/ daß GOtt würde Mensch werden/ und daß GOttes Same als sein Wort/ und Adams Same in seiner eigenen Natur / solten in Einer Person offenbar und ein Mensch werden/ und daß GOttes Same den verderbten Adams-Samen solte mit grosser Göttlicher Liebe überwinden/ und des Vaters Zorn in der Selen mit der Liebe löschen; und solte sich die Göttliche Liebe ganz in Zorn der Selen einergeben / auf-daß GOttes Gnade und Erbärmde in der Liebe durch den Zorn drünge/ und den Zorn auch in Erbärmde wandelte/ wie alhie Jacob mit seinem Geschenke und in seiner grossen Demuht sich seinem Bruder Esau einergab / und seinen Zorn/ den er auf Jacob wegen des Natur-Rechts der ersten Geburt und des Segens trug / in solche grosse Erbärmde wandelte/ daß ihm Esau um seinen Hals fiel/ und in grosser Erbärmde weinete/ und sein Zorn ihme in Liebe gewandelt ward / gleichwie Christus seines Vaters Zorn mit seiner grossen Liebe und Demuht in unserer angenommenen Menschheit in unserer feur-brennenden Zorn-Selen in solche grosse Erbärmde wandelte / daß die Göttliche Gerechtigkeit im Zorn von unserer Selen aufhörete.

Die göttliche Liebe hat sich in d' Selen Zorn ganz einergeben/ und in erbärmte gewandelt.

Wie Christus die finstere Welt ins göttliche Licht der Liebe verwandelt hat. 3. Deñ gleichwie Jacob seinen Bruder Esau mit dem Geschenke und der Demuht versöhnete/ als er sich dem Zorn Esaus einergab; also auch versöhnete Christus den Zorn GOttes/ als Er sein himlisches Blut mit der grossen Liebe-Tinctur dem Zorn GOttes einergab zu verschlingen / so ward der Zorn/ als die Natur der finstern Welt/ welche in Adam war offenbar worden/ wieder ins Göttliche Licht der Liebe/ als in ein Liebe-Feur gewandelt.

4. Moses spricht: Jacob hub seine Augen auf/ und sahe seinen Bruder Esau kommen mit 400. Mañ/ u. teilcte seine Kinder zu Lea und zu Rahel/ und zu den beiden Mägden/ u. stellete die Mägde mit ihren Kindern voran/ und Lea mit ihren Kindern hernach/ und Rahel mit Joseph zuletzt/ und er ging vor ihnen her / und neigte sich siebenmal auf die Erden/ bis er zu seinem Bruder kam. Die innere teure Figur stehet also: Als Christus in sein Leiden ging in unserer angenomenen Menschheit/ so kam ihm der Zorn GOttes in den 4. Elementen des Leibes entgegen/ so teilete Christus seine Gottheit und seine Menschheit / als der [illegible]mlischen Welt Wesen/ welches Er von GOtt in unsere Menschheit brachte / und das Reich der natürlichen Menschheit von Adam in unterschiedliche Principien: Deñ die Gottheit / nach Göttlicher Allmacht/ stund itzt stille: Darum sagte die Menschheit am Creuz/ Mein GOtt/ warum hastu mich verlassen! Matth. 27: 46.

Vergleichung dieser Figur mit Christi Procefs.

Was die zwey Weiber andeutē. 5. Die zwey Weiber Jacobs mit ihren Kindern deuten alhie in Christi Stande an die zweyfache Sele/ als von Zeit und Ewigkeit / und die zwey Mägde mit ihren Kindern deuten alhie in diesem Stande an die himlische und irdische Leiblichkeit: Als Lea in ihrer Blödigkeit deutet an den Spiritum Mundi im Limo der Erden/ darin die Verderbung in Adam geschahe / darin GOtt den Schlangen-Treter verhies / darinnen Christus solte offenbar werden: Darum ward in der Lea die Linea Christi als der Schlangen-Treter in dem Vorbilde / als der Juda geboren; und Rahel deutet an den verblichenen Ens von der himlischen Welt Wesen / darinnen die rechte Sele wohnet/ welcher in Adams Fall verblich und unfruchtbar ward/ wie Rahel/ bis ihn Gott im Geiste Christi fruchtbar machete/ wie Rahel geschahe.

Neben den Mägdē. 6. Und wie Jacob die Mägde mit ihren Kindern vorne an stellete/ also ward die irdische Bildlichkeit in der menschlichen Natur im Leiden Christi vorne-an gestellet/ welche solte durch die Schärfe des Todes gehen; hernach wird Lea/ das ist/ der Leib aus dem Limo der Erden / in dem der Schlangen-Treter lag/ im Leiden Christi dargestellet/ und hernach Rahel / als der himlische Limus mit dem Fürsten Joseph / das ist/ mit dem rechten Adamischen Bilde / von der Göttlichen Welt Wesen; und der Name JEsus ging im Leiden Christi vorher/ wie Jacob vor seinen Weibern und Kindern.

7.

Christus beugte sich durch die 7. Gestälte der Natur; 7. Und als der Name und die Kraft JEsu/ als GOttes Süßigkeit und Liebe/ den Grim GOttes in menschlichem Fleische und Sele sahe und empfand/ so bückete sich der Name JEsus durch alle 7. Gestälte des Natur-Lebens/ darinnen der Zorn GOttes war offenbar worden/ das ist/ Er drang alda essentialiter durch das Centrum der Natur / durch alle 7. Gestälte der Natur/ durch den grimmen Feur-Qual hindurch.

Wie Jacob vor Esau; u. gab sich in den Tod über. 8. Wie sich Jacob siebenmal zur Erden vor dem Zorn Esaus bückete/ und Esau in dieser Demuht versöhnete; Also versöhnete auch alhie die Liebe in dem Namen JEsu den Zorn/ des Vaters Eigenschaft im Feur/ in Sele und Leib: Deñ das natürliche Leben vom Spiritu Mundi, als die Sele von der Zeit/ welche Adam in seine Nasen eingeblasen ward/ muste ihr Natur-Recht übergeben und sterben: Gleichwie Jacob seinem Bruder sein Gut und äussere Leben übergab/ was der mit ihm tuhn würde; Also übergab auch Christus dem Zorn GOttes unser Leben/ und lies es willig: Aber der Name JEsus ging vorher/ und führete unser natürlich Leben durch den Tod hindurch/ und nahm es wieder zu sich/ und triumphirete mit unserm Natur-Leben über und durch den Tod.

Wie die Liebe den Zorn transmutiret in Erbärmde. 9. Und wie Esau seinen Bruder in solcher Demuht und Einergeben entgegen lief/ und ihm um den Hals fiel und küssete/ und in grosser Erbärmde an seinem Halse weinete; Also auch imgleichen als die Essenz des Zorns GOttes die süsse Liebe im Namen JEsu/ in dem Blute Christi kostete/ so ward sie transmutiret/ und in solche grosse Erbärmde über das menschliche Geschlechte gewandelt/ wie Jeremias im Geiste davon deutete/ da er in dieser Figur spricht: Ephraim mein geträutes Kind/ mein Herz bricht mir/ daß ich mich seiner erbarmen mus; da er von dieser Erbärmde redet. Jer. 31:20.

10. und als Esau dem Jacob an seinem Halse weinete / hub er seine Augen auf / und sahe die Weiber mit den Kindern und sprach: Wer sind diese bey dir? Jacob antwortete: Es sind Kinder/ die GOtt deinem Knechte bescheret hat; und die Mägde traten herzu mit ihren Kindern/ und neigeten sich vor ihm; Lea trat auch herzu mit ihren Kinderen/ und neigeten sich vor ihm/ darnach trat Joseph und Rahel herzu/ und neigeten sich auch vor ihme. Die innere Figur stehet also: Als GOttes Zorn die Menschen in der Finsterniß gefangen hielt / so wurden sie im Zorne nicht vor GOttes H. Bild erkant: Als aber im Leiden Christi die Liebe in der Menschheit durch den Zorn brach/ daß der Zorn verwandelt ward/ so sahe sie der einige GOtt wieder an in seinem Bilde/ und sprach zu dem Namen JEsu/ wer sind diese welche bey dir sind? Und JEsus antwortet Gott und sprach: Das sind Kinder / die GOtt deinem Knechte bescheret hat.

Wie der einige Gott die Menschheit in Christo wied' in seinem Bilde ansiehet.

11. Dan alhie stellet sich Christus als ein Knecht GOttes mit seinen in Ihme im Glauben gebornen Kindern dar/ als mit uns armen Evä-Kindern: Und es traten durch den Tod Christi zuerst hervor vor GOttes Angesichte die Mägde mit ihren Kindern / das ist / der gewesene sündige Mensch/ der stellet sich erstlich in GOttes Angesichte/ welches Jacobs Mägde andeuten. Erstlich komt der sündige Mensch.

12. Hernach so drang herzu die Bundes-Linea mit der geistlichen Lea / als das erste geschaffene Bild aus dem Limo der Erden/ darinnen die 5. Nägel-mahl der Wunden Christi stunden / die wurden dem einigen GOtt gezeiget/ daß Er der Mägde Kinder darinnen solte annehmen/ die neigeten sich alle vor GOtt. Hernach das geschaffene Bild.

13. Hernach so kam Joseph mit seiner Mutter als das Bild von dem himlischen Welt-Wesen/ und neigete sich vor dem einigen GOtt / welcher über sie war zornig gewesen. Das Bild vom himlis. Welt-Wesen.

14. Dieses sol man nicht mit zerteileten Figuren oder Bilden verstehen/ sondern wie die Eigenschaften der Menschheit durch das Leiden Christi sind in einem einigẽ Bilde/ als in Christi Menschheit im Reiche der Widerbringung/ als im Himmelreich vor GOtt offenbar worden. Der Leser sol unsern Siñ eigentlich verstehen: Deñ wir schreiben alhie im Anschauen aller 3. Principien/ wie das sey zugangen/ und noch heut mit der neuen Geburt zugehet; Unsere Erklärung duldet keine Unterscheidung der Figur oder Creatur / wir verstehens in Einer Creatur. u. gehet noch heute in der Wie d'geburt so zu.

15. Unsere herzliche Betrachtung ist dieses/ daß wir sehen und verstehen/ wie wir arme Evä-Kinder durch Christi Leiden und Tod hindurch vor GOttes Angesichte gestellet werden/ und wie am ersten die Sele mit dem Leibe der Sünden müsse durch den Tod gehen/ und in der Auferstehung wieder vor GOtt treten mit dem Leibe / da der Leib vom Limo der Erden vor GOtt wie fremde geachtet ist: Darum wird er in der Figur in der Mägde Gestalt præfiguriret / daß alsbald in demselben Leibe die Nägelmahl und das Leiden Der ganze Process der Wie d'geburt

Christi

Christi vor GOtt gestellet wird / aus welchem Tod Christi wieder das schöne in Adam geschaffene Bild erscheinet/wie die ganze Figur mit Jacob also schöne auf einander sich bildet / und der Geist damit gedeutet hat.

16. Und Esau sprach ferner zu Jacob : Was wilst du mit alle dem Heere/dem ich begegnet bin? Er antwortet: Daß ich Gnade finde vor meinem Herrn. Esau sprach/ich habe genug mein Bruder/ behalt was du hast; Jacob antwortet: Ach nicht! Habe ich Gnade funden vor dir/so nim mein Geschenke von meiner Hand: Deñ ich sahe dein Angesichte/als sehe ich GOttes Angesichte/ und las dirs wolgefallen von mir; Nim doch den Segen von mir an/ den ich dir zubracht habe/ deñ GOtt hat mirs bescheret/und ich habe alles genug; also nöhtiget er ihn daß ers nahm. Dieses ist nun die gar schöne Figur da der Geist mit spielet / wie Christus mit seiner Christenheit vor GOtt erscheinet/ als mit seinem erworbenen Gute ; so spricht der Vater zum Sohne/ wo wilst du mit diesen deinen Kindern (welche mir täglich begegnen/indeme sie zu mir kommen) hin ? Und Christus spricht : Ach HErr/daß ich Gnade bey dir mit ihnen finde. Und der Vater spricht: Sie sind dein erworbenes Gut/behalt was du hast/ich habe ohne das genug und alles.

Christus wird das Reich wieder seinem Vater überantworten.

17. Christus aber spricht: Ach nein/mein HErr/ nim doch den Segen an / den mir GOtt in meinen Kindern bescheret hat / den ich dir habe zubracht; Deñ GOtt hat sie mir bescheret/und ich habe alles genug / und er nöhtiget GOtt seinen Vater / daß Er das Reich von Jhm wieder annimt: Und ist eine wahre Figur/wie Christus nach dem Er zur Rechten GOttes sitzet/ und herrschet über seine Feinde/ werde das Reich seinem Vater wieder überantworten / da alsdeñ auch wird der Sohn dem Vater untertähnig seyn mit samt seiner Christenheit/wie die Schrift saget; Welches der Geist in dieser Figur gewaltig præfiguriret/und im Bilde vorstellet.

Die Feur-Sele ist in der Natur zum Feinde worden.

18. Dieses ist eine schöne Figur / da Jacob zu seinem zornig-gewesenen Bruder Esau kam/ und sihet wie ihme Esau um den Hals fället/und weinet/daß er saget: Jch sahe dein Angesicht/als sehe ich GOttes Angesicht; Welches uns andeutet/ daß der Grim GOttes im Reiche der Natur in Adams Sele u. Leib war zu einem Feinde wordē/ als die feurische Sele selber / welche in des Vaters Eigenschaft in der ewigen Natur iñen stehet.

Als aber die Liebe im Blut Christi durchdrang/ bekam sie wieder das Aug der Liebe.

19. Als aber diese grosse Liebe und Demuht im Blute Christi hindurch drang / so ward dieser Grim/ als die feurische Sele/ wieder in GOttes klares Angesichte verwandelt/und bekam wieder das Auge der Liebe GOttes : Also ist uns auch vom Esau zu verstehen ; als ihn der Gnaden-Bund in der Figur Christi in Jacobs Demuht anblickete/so ward sein Fluch und Bosheit durch Christi Geist in Liebe gewandelt / daß er nicht mehr der war / von deme die Schrift saget: Esau habe ich gehasset; Deñ im Reiche der Adamischen Natur war der Haß GOttes in ihm offenbar/ und war selber der Haß / und davon saget die Schrift : Esau habe ich gehasset. Also lange nun der Haß in ihme das Regiment hatte / so war er in GOttes Hasse/ und selber der Haß; als ihn aber der Gnaden-Bund in Jacob anblickete/und Jacobs Demuht in seinen Haß drang/so hub er an zu jammern und zu weinen/und ward GOttes klares Angesicht in seinem Hasse offenbar/ daß er in grosser Erbärmde Jacob um seinen Hals fiel und weinete.

Esau deutet an den busfertigen Sünder

20. Welches andeutet die Busse des armen Sünders : weñ sich die boshaftige Sele / welche in GOttes Hasse gefangen liget / zu Gott wendet/so gehet erstlich diese Erbärmde u. Reue über die begangene Sünde an ; weñ der Geist Christi die Sele rüget/ so weinet sie alsdan/ und reuet sie/ daß sie ist eine solche Bosheit gewesen/ und gehet ihr zuhand die Soñe auf/daß der Haß GOttes in das Angesicht der Liebe gewandelt wird/da aus einem häßigē Geist ein Engel wird.

Die Busse stehet in GOttes Erbarmen.

21. Und ob schon die Schrift an einem Ort saget: Esau habe die Busse mit Tränen gesuchet/ und doch nicht gefunden/ so gibet uns aber dieser Text viel einanders zu verstehē/als neimlich/daß ja Esau und alle verderbte Adams-Kinder / die Busse in ihrem eignē Wollen/ Lauffen und Rennen nicht finden / sonst stünde es ins Menschen Macht die Gnade zu erreichen; sondern die Gnade und das göttliche Erbarmen wirket die Busse: Aber der Mensch mus sein Wollen dem göttlichen Wirken einergeben.

Wie es innerl. zugehe.

22. Der selische Wille mus sich gegen der verheissenen Gnade wenden ; alsdeñ wird ihme die göttliche Sonne in seinen Willen erscheinen/und den Haß der Bosheit zerschellen/ alsdeñ greiffet die Sele nach der Gnaden-Sonne/so gehet das Bus-Wirken in der Gnaden-Kraft an/ so gibet alsdeñ der Zorn Gottes in der Selen seine stren-

ge Gerechtigkeit dem Geiste Christi; so saget alsdan Christus zu seinem Vater: Ich habe deren keinē verlohren/die du mir gegebē hast. Joh. 17:12.

GOtt wil allen Menschen helfen.

23. Die Schrift saget: GOtt wil/ daß allen Menschen geholfen werde; 1. Tim. 2:4. und Christus ist komen zu suchen und selig zu machen das verlohren ist/Matth. 18:11. und hat nicht Gefallen am Tode des Sünders. Ezech. 33:11. So spricht die Vernunft: So GOtt deñ wil/daß allen Menschen geholfen werde/und nicht das Böse wil; kan Er ihnen deñ nicht allen helfen? Warum bleiben sie deñ verstocket / so Er die Verstockung nicht wil?

24. Resp. Die Sele stehet im ungründlichen Willen GOttes/in dem ewig-sprechenden Worte: Sie ist ein Funke vom göttlichen Sprechen/ da sich der Ungrund/ als das ewige Eine / in die Scienz, Verstand und Erkentniß der Unterschiedlichkeit ausspricht; sie ist im Sprechen in Natur und Creatur kommen / und hat nun den Gewalt zum Wieder-Aussprechen/als ein Bild nach ihr.

die Sele ist selbst Ursache ihres Verderbs/

25. Auch spricht sie in ihrer Wissenschaft aus die Wunder der göttlichen Vermögenheit in Gutem und Bösem/sie spricht sich in ihrem essentialischen Sprechen aus der ewigen Scienz selber in Bosheit: Da sie sol sprechen GOtt / so spricht sie in ihr/Nohr; Da sie sol in ihrer Scienz in das ewige Eine einsprechen/als in GOttes Liebe und Weisheit/so spricht sie sich in Schiedlichkeit/ als in die Vielheit / und führete die Scienz ihres Vermögens/welche im ewigen/sprechenden Worte innen stehet/ aus der Temperatur, in einen eigenen Willen/welcher sich von dem einigen Willen GOttes abbricht/ und in eine Selbheit eingehet.

und verwandelt den Willen der Einheit in ihr ins Centrum der Schiedlichkeit.

26. Darum so verwandelt sie den ewigen Willen der Einheit in ihr/ ins Centrum der Schiedlichkeit/darinnen der einige GOtt/ seinen einigen Willen im Aussprechen des Worts in Natur und Peinlichkeit zur Göttlichen Findlichkeit und Empfindlichkeit einführet/als in ein essentialisch geistlich Feur/und aus dem Feur in ein Licht/dadurch der Ungrund majestätisch und wirkende wird; so spricht sich die falsche Sele nur in einen Feur-Quaal.

Der Wille gehet nicht wieder zurück ins ewige Ein.

27. Deñ ihr Wille zum Sprechen/ welcher in GOtt im Ungrunde stehet/ welcher sich durch die Begierde ins Feur-sprechen / als in Eigenschaften einführete / der gehet nicht wieder zurücke in Ungrund/als in das ewige Eine: So er aber wieder zurücke als in das ewige Eine/ als in GOtt/ eingehet/so wird die feurische Scienz auch majestätisch und lichte/ so ist die Sele ein Engel Gottes/als ein Bild der ewigen göttlichen Scienz.

sondern bleibet im Feur; wer wil dan ihm rahten.

28. So aber der Wille im Feur bleibet/als ein magische Feur-Quelle / so ist die Sele nur derselbe Feur-Quell: Wer sol nun demselben Feur-Quelle rahten/weil er seinen Grund im Abgrund hat/ und ist selber sein Grund? Die Kraft der Majestät scheinet durch ihn / aber die Begierde schleust sich ein / und machet sich finster / also daß das Licht dariñen nicht mag offenbar werden/wie Joh. 1:5. stehet: Dz Licht scheinet in d' Finsterniß/ u. die Finsterniß hat es nicht begriffen/sie wohnen ineinander/ wie Tag und Nacht / die Sele machet sich in ihrer infaslichen Begierde zur Finsterniß.

Stünde die Sele aber in ihrer Wirkung stil/so ersünke sie in das ewige Ein.

29. Das ewige Eine/als Gott/ist in ihr/und sie begreiffet ihn nicht / sie machet sich zum zornigen GOtt/ da GOttes Wort im Zorn spricht/ und sich in Natur und Creatur formet/ sie wirket in ihrer Selbheit Bosheit: Stünde sie aber in ihrer Wirkung einen Augenblick stille / so ersünke sie wiederum in das ewige Eine / als in GOtt / so würde die göttliche Scienz im Licht in ihr anheben zu wirken/ so käme sie zur Busse/ wie deñ mit den Bußfertigen also geschihet. Und davon saget Christus: Es sey deñ daß ihr wieder umkehret/ und werdet als ein Kind/ sonst werdet ihr GOtt nicht schauen. Matth. 18:3.

Der Wille mus sich in seine Mutter einkehre daraus er kommen/so schauet er GOtt in seiner Mutter.

30. Der selische Wille/welcher in GOttes Offenbarung seinen Grund und Urstand hat / daraus er ein wirkend Leben worden ist/ der sol und mus sich wieder in seine Mutter/ daraus er kommen ist/einwenden; so ist er alda als ein Kind in Mutterleibe; alsdeñ schauet er in seiner Mutter GOtt/als den Ungrund aller Wesen/ und wird in seiner Mutter neu-geboren/das ist/die Mutter gibet ihme die Lichts-Kraft; und in derselbē Kraft bekomt er die Vermögenheit zur Buß-Wirkung/ alsdeñ gebieret der ewige / ungründliche Wille GOttes/ der ein Vater aller Wesen heisset/seinen einigen Sohn/als seine Liebe-Kraft/ in und durch die selische Scienz, als in dem Particular des ganzen Willens GOttes/deñ der Grund der Selen/und GOttes ewigsprechendes Wort ist ein einiger Grund/ungetrant.

GOtt spricht sich in

31. Und wie wir erkeñen/ daß sich dasselbe einige ewig-gebärende und sprechende Wort im Himmel

Lieben Zorn aus. Himmel als in der Kraft des Lichts / in Heiligkeit ausspricht / als die heilige Weisheit; Also auch spricht sich dasselbe einige Wort in der Hölle der Finsterniß in Flamme der Peinlichkeit als in höllischen Essenz (darnach sich GOtt einen zornigen GOtt und ein verzehrend Feur nennet/) aus; deñ ausser dem einigen Worte oder Sprechen GOttes ist nichts: Also auch von der Selen/ sowohl Engel und Teufeln zu verstehen ist.

In der gelassenē Sele gebieret er Christum. 32. In der gelassenen Sele spricht GOtt der Vater den heiligen Namen JEsu/als die Gnade und das Erbarmen aus/ das ist/ Er gebieret Christum in ihr/ und führet den Adamischen/bösen/ gebornen Willen durch Christi Leiden und Tod durch wieder in das ewige Eine / da der Sohn dem Vater das Reich der selischen Natur wieder überantwortet.

Wil die Sele in ihrer bösen Wirkung bleiben/ so spricht d' Vater höllische Pein. 33. Wil aber die Sele von ihrer Wirkung der Bosheit nicht stille stehen / so spricht der Vater durchs Wort in der Selen höllische Pein; und der Selen Begierde impresset und fasset sich darinnen / und ihre Impression macht die ewige grosse Finsterniß / als eine Kluft zwischen GOtt/ und da doch kein fremder Sprecher verstanden wird / welcher von aussen in die Sele einspräche/ sondern das Wort/das die Sele selber ist/spricht sich also in Bosheit.

Dz göttl. Vermögen hat sie verlohren/ welches GOttes Erbarmen wieder in sie eingesprochen 34. Aber das gute Sprechen / als die göttliche Vermögenheit/ hat sie in Adam verlohren / und ist aber aus Gottes Erbarmen wieder aus Gnaden im Paradeis / als ein eigen Centrum der Selen / eingesprochen worden / und stehet nun itzt in der Selen als ein eigen Centrum oder Principium, nnd spricht immerdar in die Sele ein / sie sol von ihrer falschen Bildlichkeit stilstehen / so wil sich dasselbe Gute wieder in der Selen offenbaren; so aber die Sele von ihrem gottlosen Sprechen nicht stil stehet / so mag sich das gute Einsprechen in der Selen nicht offenbaren / so mag sie auch nicht bekehret werden.

In der falschen Selen kan Gott nicht gut seyn. & vice versa. 35. Darum so ist das der Schluß / daß GOtt in der falschē Selen Sprechen nicht kan gut seyn/ und in der gelassenen Selen Willen kan Er nicht böse seyn; in sich selber ist Er wol gut / aber nicht in der Selen.

GOtt wird allein in der Liebe GOtt genant. 36. GOtt wird allein GOtt genant / da seine Liebe ausgesprochen und wirklich und empfindlich erkant und offenbar wird/ davon die Schrift auch saget/ als: Das Wort / welches GOtt ist/ ist dir nahe / als nemlich in deinem Munde und Herzen; Item/ das Reich GOttes ist inwendig in euch: Bey den Heiligen bist du heilig/ und bey den Verkehrten bist du verkehrt.

37. Im Himmel heisset Er GOtt / und in der Höllen heisset Er Zorn; und ist doch im Abgrund/ beides im Himmel und in der Hölle / nur das ewige Eine / als das einige Gute.

38. Und kan man weiter oder tieffer von Gottes Willen nichts reden / als nur blos in seiner Offenbarung durchs Wort / da sich das Wort in Natur und Creatur einführet: Alda wil GOtt durchs ausgesprochene Wort Böses und Gutes; wie die Scienz jedes Dinges im geformten Worte ist / also ist auch GOttes Willen darinnen: Dasselbe ausgesprochene Wort ist in den Engeln englisch / in den Teufeln teuflisch/ in Menschen menschlich / in Thieren thierisch; und bleibet doch in sich selber in seinem ewigen Sprechen in dem Einem nur GOtt / als ein einiges / heiliges Wort/ein Grund u. Wurzel zu allen Wesen. In den Engeln ist das ausgesprochne Wort englisch/ in den Teufeln teufelis.

39. Darum liget das Helfen an der Selen Willen / ob sie ihr wil lassen helfen / ob sie wil in ihrem Willen stille stehen; nicht daß sie ihr das Helfen nehmen könne: Nein/es ist ein Gnaden-Geben / allein die Göttliche Sonne scheinet in ihr im Abgrund; und liget an ihr / ob sie sich mit ihrem Willen/den sie aus GOtt hat /wil wieder einen Augenblick in ihre Mutter / als in GOttes ungründlichen Willen einersenken / so wird sie das Können erlangen. Das Helfen ligt an d' Selen Willen/ ob sie wil stil stehen und ihr helfen lassen.

40. Deñ das Können hat seinen Gaumen gegen der Selen aufgesperret/und spricht: Kom her zu mir; gleichwie die Sonne den ganzen Tag in alle Kräuter einscheinet / und gibet ihnen Kraft / und mangelt nicht an der Sonnen daß die Distel eine Distel wird / sondern an dem ersten Ente, daraus sie eine Distel wird. Gott ist allezeit willig zu helfen/ Er ruft uns.

41. Also auch wird eine falsche Sele aus dem Ente GOttes Zorns in dem Fluche und aus angeerbter Bosheit / sowol aus wirklicher Bosheit eine Distel / indem sich der Wille/ als die selische Scienz, in eine Distel spricht; und aus solchem falschen Grunde wachsen deñ mehr Disteln/ wie GOtt im Mose spricht: Er wil straffen die Sünde der Eltern an den Kindern ins dritte und vierte Glid/ Exod. 20: 5. und Christus saget: Ein arger Baum kan nicht gute Früchte bringen/ Matth. 7: 18. Ein falscher Grund aber wil nur Böses/wie eine Distel.

42. Also sehen wir daß das Verderben aus der Selen komt / und sehen daß GOttes heiliger Wille das Verderben kömt aus der Selen.

Wille nicht mag in der falschen Wirkung offenbar werden: So lange der Selen Wille Böses wirket / so formet sich GOttes Sprechen in ihr im Zorn; weñ sie aber anhebet von solcher Wirkung stille zu stehen / so wird GOttes Liebe-Kraft in ihr offenbar: deñ so sie nicht mehr wirket / so wirket der Ungrund in ihr / als das Eine.

Wo die Creatur stil stehet/da wirket GOtt.

43. Deñ GOtt wirket von Ewigkeit in Ewigkeit / aber anders nichts als nur sein Wort / und das Wort ist GOtt / als eine Offenbarung des Ungrundes: So nun die Sele nicht mehr eigenen Willen spricht / so wird in ihr der ungründliche Wille sprechende; Wo die Creatur stille stehet / da wirket GOtt.

Ihr Wille mus in GOtt eingehẽ.

44. Sol nun die Creatur mit GOtt wirken / so mus ihr Wille in GOtt eingehen / alsdeñ so wirket GOtt mit und durch die Creatur / deñ die ganze Creation, hĩmlisch / höllisch und irdisch / ist anders nichts als das wirkende Wort; das Wort ist selber Alles.

Jedwede Creatur machet ihr selbst einen Grund.

45. Die Creatur ist ein compactirter / coagulirter Brodem des Worts: und wie sich das Wort aus dem freyen Willen aushauchet / da es der freye Wille aus dem Ungrunde in Grund führet; Also auch führet der freye Wille der Engel und Selen das Wort in einen Grund; und derselbe Grund ist die Creatur / als ein Feur-Quell zu seinem Wieder Aussprechen; und aus demselben Wieder Aussprechen gehet nun Böses und Gutes / und nach demselben Wieder Ausgesprochenen Wesen u. Kräften hat die Sele ihr Gerichte.

Also wird sie in ihr Princip. geschieden werden.

46. Deñ das ist das Gerichte / daß das Böse vom Guten geschieden werde / und ein jedes Ding sein eigen Principium besitze: Welche Sele nun höllische Quaal ausspricht / als Fluch / die mus in Tod / daß sie nicht mehr GOttes Wort im Bösen und Guten führe / sondern nur das Böse; also daß ein jedes in dem seinen bleibe.

Darum hat diese Welt ihren Scheide Tag.

47. Und darum daß in dem Loco dieser Welt durchs Wort Böses und Gutes ausgesprochen wird / so ist dem Loco ein endlicher Scheide-Tag bestimmet / da aufhören sol Gutes und Böses in einer Stäte zu sprechen; und wird den Gottlosen ihr Locus bereitet seyn / da Böses gesprochen wird in seine Ewigkeit / auf-daß das Gute erkant / und in dem Guten die Freude offenbar werde; auch daß erkant werde / was Böses und Gutes sey / auch was Leben und Tod sey / und die Kinder Gottes sich freuen mögen.

Ohne Böses kan kein Gutes erkant werden.

48. Deñ würde das Böse nicht erkant / so würde die Freude nicht offenbar: So aber die Freude offenbar wird / so wird das ewige Wort in d'Freude gesprochẽ / zu welchem Ende sich dz Wort mit der Natur in ein Geschöpf eingeführet hat.

Centr. d'Ruhe.

49. Und dieses ist der wahre Grund / da alles Wähnen und Meinẽn dariñen erkant wird / und alle Sophisterey zu Grunde liget / und aller Streit ein Ende hat. Wer dieses recht sihet und verstehet / der hat um nichts keine weitere Frage / deñ er sihet daß er in GOtt lebet und ist / und ergibet sich GOtt / daß der ferner durch ihn wisse / wolle / und spreche was und wie er wil / er suchet nur die Stäte der Niedrigkeit / auf-daß GOtt in ihme allein hoch sey.

So Lucifer Regent / wil er im Menschen GOtt seyn.

50. So lange aber der Lucifer im Menschen das Regiment hat / so dringet die Creatur empor / und wil selber sein eigen GOtt seyn; und das ist auch Wunder / sowol als Gottes Weisheit in der Liebe im Wunder stehet / also auch in der Ichheit und Eigenheit der Creatur.

Jedes Ding ist in seinem Princip. gut / dem andern ein Widerwille.

51. Ein jedes Ding ist in seinem eigenen Principio, darinnen es lebet / gut / aber dem andern ists ein Widerwille: Jedoch mus es also seyn / auf-daß eines im andern offenbar werde / und die verborgene Weisheit erkant werde / und in der Schiedlichkeit ein Spiel sey / damit der Ungrund / als das ewige Eine / für sich und mit sich spiele.

Im ausgesprochenen Wort ist gut und bös und die Wahl.

52. Darum sollen wir die Schrift lernen recht verstehen / wie GOtt Gutes und Böses wolle / als nemlich / nicht in sich selber ist der Schluß / sondern im ausgesprochenen Worte / als in der Natur und Creatur: GOtt hassete Esau in der verderbten Natur in Esaus Natur selber / Esau war das Bild des Hasses selber; aber in GOtt selber / als in dem eingesprochenen Gnaden-Bunde / liebete Er ihn.

Jacob u. Esau sind aus Einem Samen.

53. Darum stellet Er das Bilde Christi / als seinen Bruder Jacob neben ihn / und lies sie beide aus Einem Samen kommen / anzudeuten / daß Christus solte Esau und die verderbte Adamische Natur im Hasse GOttes zur Buße ruffen / und neu gebären / wie Jacob Esau zur Buße brachte / daß er seine Bosheit sinken lies / und jämmerlich weinete / und von dem bösen Willen gegen Jacob ausging.

Die Eigenheit kan die Buße nicht finden.

54. Darum ist dieses der Schrift Verstand / daß der irdische Adam im Reiche der verderbten Natur in seinem eigenen Willen die Buße nicht findet noch finden kan / deñ es ist keine Vermögenheit darinnen zum Guten / aber die eingeleibte Gna-

Gnade in ihme erwecket dieselbe / weñ sich der Wille zu ihr wendet: Deñ so der eigene Wille könte Buße wirken und from werden / so dörfte er der Gnade nicht.

Der Schrift Decreta gehen alle auf diese 2. Reiche

55. Die Decreta der Schrift gehen allein auf die zwey Reiche / als die Verstockung gehet auf den falschen Willen; der falsche Wille verstocket sich selber / GOttes Zorn in des Willens eigenem Wesen verstocket ihn; nicht von aussen einfahrende / sondern in des Willens eigenem Wesen offenbarende. Der Wille ist aus GOtt / und derselbe GOtt im Willen führet sich in Verstockung ein / auf-Art / wie Er sich in der Höllen in Finsterniß und Pein einführet: Also auch von dem Reiche der Gnaden zu verstehen ist.

GOtt wil nur Gutes.

56. GOtt wil im Menschen allein Gutes in dem Reiche seiner Gnaden; wo sich der freye Wille in die Gnade ergibet / so wil GOtt Gutes in dem Willen durch die Gnade.

Die Gnade stehet in allen Gottlos. Menschen.

57. Daß man aber sagen wolte / der Mensch könne seinen Willen nicht gegen dem Guten wenden / als gegen der Gnade / das ist ein Ungrund: Stehet doch die Gnade im Abgrund der Creatur in allen gottlosen Menschen / und darf der Wille nur von der falschen Wirkung stille stehen / so hebet er an seines eigenen Willens in Abgrund zu ersinken.

Was stille stehet / stehet dem Einen stille

58. Deñ was stille stehet / das stehet mit dem ewigen Einem stille / u. wird mit dem Einem Ein Wesen / deñ es gehet in sein Nichts. Mus doch der falsche Wille um weltlicher Gesetze willen aus Furcht der Straffe von unrechten Werken stille stehen / warum deñ auch nicht um GOttes Gebot willen? Kan er seinem weltlichen Herrn gehorsamen / und an einem Ende / wo er ihn hin haben wil / stille stehen / warum auch nicht Gotte? So ihm doch das Köñen alsbald gegeben wird / so er den Willen nur zum Stillestehen führet.

Daß der Gottlose nicht stille stehet / ist seine Schuld.

59. Daß aber der ganz / falsche / gottlose Wille nicht stille stehet / und sich zu der Gnade wendet / ist die Ursache / daß er schon eine geborne Distel ist / in dem die Gnade zu tief innen liget / und der Grim̃ GOttes zu stark in der Natur ist. Die Gnade zeucht ihn und weiset ihme seine Falschheit / aber er verachtet die Gnade / und wirket als eine Distel in der Sonnen Kraft; dieser ist Gott ein guter Geruch zur Verdamniß des Todes in der Höllen / auf-daß die Gnade vom falschen Willen unterschieden würde.

60. Aber die Vernunft-Schlüsse / welche lauten / daß GOtt in sich selber / so-viel Er GOtt heisset / habe beschlossen / daß ein Teil der Menschen / und zwar der grösseste Hauffe / solle und müsse verdammet werden / und daß Er sie aus eigenem fürgesetzten Willen verstocke; ist falsch / und hat weder in der Schrift / noch im Lichte der Natur einen Grund / so man die Schrift recht betrachtet / und nicht blind ansihet.

Die Prædestinat ist falsch

GOtt wil nur Gutes / und hat keinen andern Willen.

61. Deñ in GOtt / so-viel Er GOtt heisset / ist kein Fürsatz noch anfänglicher Wille; Er ist selber der Wille des Ungrundes / als ein Einiger / und wil in sich selber nichts als das Gute / und darum so ist Er auch selber dasselbe wollende Gute / deñ das Gute das Er wil / das ist die Geburt seiner Kraft / als sein Sohn.

Er wil auch nur sein Gutes offenbaren.

62. GOtt wil in sich selber nichts als sein Gutes / das Er selber ist / offenbaren; und das möchte nicht geschehen / so sich nicht die einige gute Kraft mit dem Aushauchen in Begierde zur Natur / und in Schiedlichkeit als in die Scienz einführete / deñ so das Gute einig bliebe / so wäre keine Wissenschaft.

Die Scienz aber macht in der Creatur das gute bös.

63. Nun aber macht sich nicht das Gute / als GOtt / in sich selber böse oder schiedlich / sondern die Scienz, als das Fiat oder die Begierde zur Schiedlichkeit / die führet sich in die Natur und Creatur ein / und aus der Scienz urständet Böses und Gutes / und nicht aus Gott oder in Gott / in seiner Dreyheit.

Wo ein Decret wäre / müste es eher als GOtt seyn.

64. Dan alda ist kein Decret: dan wäre ein Rahtschlag darinnen / so müste auch eine Ursache zum Rahtschlage darinnen seyn / und als dan wieder eine Ursach zu demselben / und muste etwas vor GOtt seyn oder nach GOtt / darum Er sich berahtschlagete.

GOtt ist allein der Ungrund und gut.

65. So aber ist Er selber der Ungrund und das Eine / und ist ein einiger Wille / der ist Er selber / und der ist allein gut / dan ein einig Ding kan ihme nicht widerwertig seyn / dan es ist nur Eines / und hat mit nichts zu kriegen.

Darum ist kein unvermeidl. Zwang.

66. Darum ist das eine Tohrheit der Vernunft / daß sie vom Zwange der Unvermeidlichkeit redet / und verstehet nicht das Mysterium Magnum, oder daß sie saget / GOtt wolle aus seinem Fürsatze den bösen Willen / welchen Er verstocket hat / nicht mit der Gnade rühren.

Wie an einer Distel zu sehen.

67. Dieser blinden Vernunft weise ich eine Distel / welche die Sonne einen ganzen Tag rühret / und gibet ihr Licht und Kräfte / sie bleibet doch eine Distel; also auch der gottlose Wille; Ihme schei-

scheinet die Göttliche Sonne den Tag seines Lebens/ aber sein Grund ist ein Ens der Distel.

Wo ein Decret wäre könte kein Gericht seyn.

68. Sonst so ihn GOtt aus Fürsatz verstockte/ so hätte die Gerechtigkeit kein Gerichte in ihme / dan der da tuht was er tuhn mus / der lebet seinem Herrn nach seinem Willen: So aber Gott nicht gottlos Wesen gefället/ Ps. 5:5. so kömt das Böse aus der Wurzel / und in die Wurzel der Wissenschaft aus dem Grunde der Natur zur Creatur / und durch Zufälle; und um deswillen hat GOtt seinen Willen offenbaret / und Gesetz und Evangelium gegeben/ das ist / seine Straffe und seine Gnade offenbaret / auf=daß ein Scheide=Tag mit Gerechtigkeit möge gehalten werden/ und sich keine Creatur möge entschuldigen.

69. Und die Historia saget weiter: Nachdem Esau das Geschenke von Jacob genommen hatte so sprach Esau: Las uns fortziehen und reisen/ich wil mit; Jacob aber sprach zu ihm: Mein Herr/ du erkennest daß ich zarte Kinder bey mir habe/ darzu Vieh und säugende Kühe/ wan sie einen Tag übertrieben würden/würde mir die ganze Heerde sterben: Mein Herr ziehe vor mir seinem Knechte hin/ich wil mählich hernach treiben/darnach das Vieh und die Kinder gehen können / bis daß ich komme zu meinem Herrn in Seir. Dieser Text scheinet nur ein äusserliche Geschichte zu seyn/ aber der Geist hat auch seine innere Figur darunter; dan Jacob stehet in Christi Figur; und stehet also:

die Liebe vertrit unsere schwachheit vor GOttes Gerechtigkeit.

70. Als Christus durch sein Leiden und Tod des Vaters Zorn im Reiche der Natur versöhnete / so sprach der versöhnete Zorn: Nun wollen wir auf/ und miteinander fortreisen/ verstehet in des Menschen Leben; aber die Liebe sprach: Der Mensch ist zu zart und unvermögend/und können übel in GOttes Wegen gehen/ich wil bey ihnen bleiben bis ans Ende der Welt/ Matth. 28:20. und sie mählich führen/ nachdeme sie gehen können/auf daß sie nicht in Anfechtung und Irrtuhm gerahten/ und an der Gnade blind werden. Gehe du voran mein Herr/ich wil sie fein sanfte führen unter meinem Creuz=Joche/daß sie nicht sterben/ dan so sie nun itzt solten in des Vaters strengen Gerechtigkeit geführet werden/ so können sie noch nicht: Ob sie wol erlöset sind/ so leben sie aber noch im Fleisch und Blut/ ich wil mit ihnen hernach kommen zu dir in Seir/das ist/in Gottes Gerechtigkeit.

Die Gesetze können wir doch nicht erfüllen.

71. Und Esau sprach: So wil ich doch bey dir lassen etliche vom Volk/das bey mir ist. Er antwortet/was ists vonnöhten/las mich nur Gnade vor meinem HErrn finden: Das ist/ GOtt der Vater sprach/so wil ich doch etliche meiner strengen Gerechtigkeit/Gebot und Gesetze bey dir lassen; Aber Christus sprach: Was ists vonnöhten? Las mich mit diesen erlöseten Kindern nur Gnade bey dir finden/ dan sie können die Gesetze nicht erfüllen.

Christus führet die seine nicht in die Prob der Gerechtigk. GOttes

72. Also zog des Tages Esau seinen Weg wieder nach Seir/ das ist/also trat GOttes Gerechtigkeit in sein eigen Principium, und Jacob zog gen Suchot/ und bauete ihm ein Haus / daher heisset die Stäte Suchot. Dieses ist in der Figur so viel gesaget / Christus führete seine Christenheit/ als seine Kinder/ nicht gen Seir/ das ist/ in die Proba GOttes Gerechtigkeit / obwol die Gnade in ihnen offenbar worden; sondern Er richtete ein Haus/ als die Christliche Kirche auf Erden auf/ und machete seinen Kindern Hütten/ das ist/Christliche Ordnungen/darinnen sie könten wandeln; und daher heist sie eine Christenheit/ wie Jacobs Stäte Suchot hies: Also auch heisset die Stäte der Christenheit / Suchet/ so werdet ihr Christum finden/ welcher alle Tage in dieser Hütten bey seinen Kindern ist / bis an der Welt Ende.

73. Und der Text saget weiter im Mose: Darnach zog Jacob gen Salem zu der Stadt Sichems/ die im Lande Canaan liget/(nachdeme er aus Mesopotamia kommen war/) und machete sein Läger vor der Stadt/ und kaufte ein Stück Ackers von den Kindern Hemor/ des Vaters Sichems/ um 100. Groschen; daselbst richtete er seine Hütten auf/ und richtete daselbst einen Altar zu/ und rief an den Namen des starken GOttes Israel. In diesem Text spielet der Geist recht mit der zukünftigen Christenheit; dan Christus führete seine Kinder nach seiner Auferstehung zu Salem/das ist in das Heyl oder zu der Salbung des Geistes/ wie Jacob seine Kinder zu Salem führete/aber zu der Stadt des Sichems/das ist/unter die Heiden.

74. Und machete sein Lager vor der Stadt/ das ist/Christus solte seine Wohnung bey den Heiden machen/ und seinen Tempel und Lehre neben der Heiden Götzen=Tempel setzen / und die Stäte seiner heiligen Christlichen Kirchen von den Heiden darzu erkauffen/das ist/ mit seinem Blut von GOttes Gerechtigkeit darzu erkauffen/wie auch geschehen ist; und seinen Altar alda unter den

Heiden

Heiden aufrichten/ und von dem Namen des GOttes Israel/ das ist/ von Christo predigen.

75. Deñ der Name Sichem deutet an/ daß die Christliche Kirche würde müssen in Elend und Trübsal stehen; Wie Jacob seine Wohnung nur vor der Stadt Sichem bauete/ also müssen auch die Kinder Christi nur fremde Gäste in dieser Welt seyn/ und nur als Hausgenossen der Heiden/ Gewaltigen und Kinder dieser Welt; ob sie wol ihre Wohnungen/ als den Tempel Christi/ in sich haben/ welchen ihnen Christus hat mit seinem Blut erkauffet/ so sind sie doch äusserlich nur fremde Gäste und Pilgrams-Leute/ uñ wohnen nur aussen vor der Stadt dieser Welt/ als in einer irdischen Hütten/ im Fleisch und Blut.

Das 62. Capitel.

Gen. 34.

Von Dina Jacobs Tochter/ welche er von Lea zeugete/ wie sie sey von Hemors Sohn geschändet worden/ und wie Jacobs Söhne Sichem/ und alles was Mäñlich ist gewesen in dieser Stadt/ darum erwürget/ u. Dina wieder genommen haben; was bey dieser Figur zu verstehen sey.

Die Pforte der Christen Kriege/ um die Babylonische Hurerey/ izt hoch zu betrachten.

MOses spricht: Dina aber/ Lea Tochter/ die sie Jacob geboren hatte/ ging heraus die Töchter des Landes zu sehen; und da die sahe Sichem/ Hemors Sohn des Hevithers/ der des Landes Herr war/ nahm er sie und beschlief sie/ und schwächete sie; und sein Herz hing an ihr/ und hatte die Dirne lieb/ und redete freundlich mit ihr: Und Sichem sprach zu seinem Vater Hemor: Nim mir das Mägdlein zum Weibe. Der Leser wolle ja Acht haben auf diese Figur/ und dem Text im Mose recht nachdenken/ und ihm in die Augen sehen/ so wird er unsern Siñ und hochteuren Begriff/ uns aus göttlicher Gnade eröfnet/ wol verstehen/ u. die Schriften des ersten Buchs Mosis lernen mit rechten Augen ansehen.

Was d' Geist mit Dina deutet.

2. Lea/ Jacobs Weib/ gebar dem Jacob sechs Söhne/ als den halben Stam̃ Israel; und aus ihr kam Juda/ als die Wurzel Davids/ aus welcher Christus nach unserer Menschheit offenbar ward: hernach gebahr sie diese Dinam/ eine Tochter/ mit welcher Figur der Geist die Christenheit gewaltig præfiguriret/ daß nach Christi Himmelfahrt/ nach dem Werke menschlicher Erlösung/ werde die rechte wahre Christenheit geboren werden/ gleichwie Jacob erstlich die 12. Ertzväter gebar/ hernach aber würde aus Lea/ das ist/ aus der Mutter der Christenheit/ eine Tochter fleischlicher eigenen Liebe geboren werden/ welche Tochter würde ausspazieren/ und die Töchter des Landes/ unter welchen sie ein Fremdling seyn solte/ besehen wollen. Das ist so viel in der Figur:

Vergleichung Dinä mit der heutigen Christenheit.

3. Weñ die Christenheit würde geboren werden/ daß ihre Zahl gros seyn würde/ so würden sie in eigene Liebe gehen/ und die Fleisches-Wollust suchen/ und würde ihr Herz nach den Gewonheiten und Sitten der Völker richten/ und von der Niedrigkeit und Demuht ausgehen/ und wollen die Geilheit und Hofart der Töchter des Landes/ das ist/ der Völker besuchen/ so würden sie alsdeñ diese Tochter Dinam gebären/ und vor GOtt in fleischlicher Wollust geistliche Hurerey treiben/ und würden mit der Heiden Gewonheiten huren/ und würden sich aber schön und geschmückt darstellen/ wie eine Jungfrau vol Brunst/ welche auslauffet sich sehen zu lassen/ daß sie Buhler überkomme/ wie Dina tähte/ welche auch also ausspatzirete.

Der Christich. falscher schmuck in

4. Also auch würde sich die Christenheit mit grossem Gepränge mit Kirchen und Schulen schmücken/ und gleissende/ ansehnliche/ scheinheilige Kleider antuhn/ aufdaß sie ein Ansehen vor den Töchtern des Landes/ als vor fremden Völkern/ hätte; und würde aber vol Brunst der eigenen Liebe und Fleisches-Sucht unter solchem Habit seyn/ und ein Hurisch Hertz haben/ gleichwie eine Hure von aussen gleisset/ sich schmücket/ und wil durchaus eine züchtige Jungfrau genennet seyn: Also auch würde diese geschmückte Christenheit wollen heilig genennet seyn/ aber ihr Herz würde nur mit der fleischlichen Wollust buhlen.

heidnis. Philos.

5. Sie würden wol den Schmuck der Töchter des Landes besehen/ welcher Schmuck anders nichts ist als die heidnische Weisheit und Philosophia, und würden dieselbe in Christi Reich ziehen/ und unter Christi Purpur-Mantel in denselben Rechten und Gewonheiten leben/ und sich damit schmücken/ und würden darbey ganz vergessen/ daß ihre Hütten und Wohnungen ausser der Stadt dieser Völker Gewonheiten sey/ gleichwie Jacob ausser der Stadt des Hemors wohnete; und auch Christus sagte/ sein Reich wäre nicht von dieser Welt. Joh. 18: 36.

und viel äusserl.

6. Diese Christenheit aber würde ihr Herz in

das

Ceremonien. das Reich dieser Welt setzen/ und nur also in einem Jungfräulichen Schmucke mit vielen Kirchen/ Priestern und Ceremonien/ unter Jungfräulichen Ansehen prangen: aber mit solchem Ausgehen von der Einfalt und Demuht Christi/ würden sie nur in der Welt spatziren / und den fleischlichen Buhlen suchen/ wie Dina tähte/ welche ein Bilde der fleischlichen Christenheit ist/ welche allezeit nach den rechten Kindern Christi geboren wird/ wie Dina nach den 12. Erzvätern geboren ward. Das ist:

7. Weñ die Christenheit bey einem Volk offenbar und geboren wird/ so gebieret sie an solchem Orte/ erstlich die 12. Erzväter/ als den Grund der Apostolischen Lehre; weñ sie sich aber wieder mit den heidnischen Weisen und mit Fleisches-Lust vermengen/ so gebieret solcher Ort eine Dinam/ als eine Hurerey mit Christo/ als einen Schein-Christen/ das Herz aber wird zur Hure/ und als-deñ gehet diese Hure aus spatzieren/ und besuchet der Völker Sitten. Das ist:

Neue Secten 8. Sie suchet wieder in dem heidnischen Grunde/ und vermischet sich mit den Heiden/ und wird von der heidnischen Philosopia geschwängert/ und gebieret ein Huren-Kind / welches halb Christlich und halb Heidnisch ist / als eine neue Sect oder Lehre / welche mit dieser Völker ersten Gewohnheit/ in der sie sind entsprossen/ nicht ganz in Forma übereintrift ; und da sie doch in ihrem Herzen nichts bessers sind.

machen Aufruhr 9. Und alsdeñ empören sich diese Völker wider die fremde Meiñung/ und schreyen im Zorn ; dieser hat unsere Schwester Dinam geschändet/ und hat sie zur Hure gemacht/ und erzürnen sich über der neu-erfundenen Meiñung / wie die Söhne Jacobs über Sichem / und lauffen mit Streit und Schwert/ mit Sturm und mit Fluchen/ wider den Schänder ihrer Schwester Dinä / und ermorden ihn/ und nicht allein denselben/ sondern auch alle Mañschaft die bey ihm wohnet/ wie Jacobs Söhne den Hemorrhiten tähten: Also mus dan der Unschuldige mit den Schuldigen leiden/ anzudeuten / daß sie alle miteinander nur in solcher Göttlichen Hurerey leben; Dan die Hure um welcher willen sie sich rächen/ ist ihre Schwester/ und aus ihnen geboren/ gleichwie Dina ihre Schwester war/ und aus einer Mutter herkam.

Bild d' streiten de Christenheit. 10. Wir sehen alhier das Bilde der streitenden Christenheit gewaltig/ wie die Christenheit ganz halsstarrig in Meiñungen wüten werde/ und darzu in grosser Blindheit/ und nicht wissen warum? und würde sich nicht sehen / daß sie in ihrer eigenen Hurerey also wüte / und nicht um die Kraft der wahren Christenheit / als um das rechte Christliche Leben/ streite/ sondern nur um ihre gefassete Meiñungen als um ihre Schwester Dinam / welche von ihnen ausspatziret / und sich in fremder Meiñung vergaffet ; so schelten sie die Meiñung für eine Hure / und sehen aber nicht/ wie sie ihrer Schwester Herze/ darinnen die Huren-Lust stecket/ helfen können/ gleichwie Jacobs Söhne nicht dahin sahen / wie sie dem Ubel könten helfen / daß ihre Schwester wäre bey Ehren blieben ; und ob sich gleich Hemor und Sichem anboten / sie wolten die Morgengabe geben/ und ihre Schwester ehligen und lieben / und sich beschneiden lassen/ und Ein Volk mit ihnen werden/ und ihnen auch alle Liebe/ Treue u. auch Freundschaft anboten/ noch half das alles nichts.

11. Und ob sie ihnen gleich auch zusagten/ so sie sich würden beschneiden lassen/ u. Ein Volk mit ihnen werden/ so wolten sie ihme ihre Schwester geben ; noch wurden sie rasende mit Morden und Tödten / anzudeuten / daß dieses eine Figur sey auf die künftige Christenheit / welche aus diesem Stamme entstehen solte / wie wir dieses vor Augen sehen daß es also gehet / daß man nur um die ausgelauffene Meiñung streitet / und einander darum ermordet und tödtet / und doch nur eben auch um der Meiñung der falschen Hurerey Willen/ welche die Titul-Christenheit hat angenommen / darinnen sie eben auch nur in Gleisnerey und Hurerey pranget / und sehen nicht auf das/ wie ihrer Schwester möge geholfen werden/ welche in fremde Meiñungen ist gerahten ; sondern sie greiffen zum Schwert / und wollen die neue Meiñung tödten/ und reissen ihre Schwester/ welche geschwängert ist mit anderer Meiñung / mit ihrem Hurenkinde/ mit Gewalt wieder aus Hemors Hause / und tödten Hemor und Sichem/ samt ihrer Mañschaft. Der heutigen Christen wahre Abbildung.

12. Und ob sie sich gleich wollen mit ihnen / als mit dem wahren Christlichen Grunde/ vereinigen/ als mit den Haupt-Artickeln Christlicher Lehre/ so hilfts doch nichts / sie wollen doch wider alle Treue und Zusage nur morden / und ihre Meinungen/ welche sie haben in gute fette Bäuche u. heidnische Menschen-Tage gefasset/ erhalten/ wie solches itzo mit den Streiten und Meiñungen vor Augen ist.

13.

Man suchet nur ein fleischl. Reich.

13. Die Menschen der eigenen Liebe haben ihr Christentuhm in ein fleischlich Reich eingeführet/ und mit Gesetzen/ Ceremonien und Meinungen schön gezieret/ und Christi Purpur-Mantel darüber gedecket/ und leben doch in eitel geistlicher Hurerey darunter mit gleissendem Scheine: Ihr Herze aber gebieret stets diese wollüstige Dinam/ welche ausläuft von der Einfalt und Demuht Christi/ und buhlet mit den Göttern der Fleisches-Lust/ als mit Hofart und Geitze/ und eitel eigen-Ehre und wollüstigem Leben/ ganz wider den wahren Christlichen Grund.

Abgesonderte straffen die Hurerey

14. Dieweil aber Christi Geist noch allezeit in seiner Christenheit wohnet/ so erwecket Er oft Menschen/ welche also den Schlaff und die Hurerey der Titul-Christenheit in ihrem Sodomitischen Leben erkennen und sehen/ und sich von ihnen abwenden/ und in der Schrift/ sowol im Lichte der Natur forschen/ ob auch dieser ihr fleischlicher Grund vor GOtt bestehe; und weñ sie sehen/ daß er falsch ist/ so fassen sie sich in andern Grund/ und straffen die Hurerey der Titul-Christenheit.

werden verfolgt.

15. Und weñ dieses die Gleisner in ihren wollüstigen Ehren hören und sehen/ daß sie dadurch geschändet werden/ und daß ihr GOtt Mäusim offenbar wird/ so schreyen sie: O Ketzer da/ dieser schändet unsere Schwester Dinam/ als unsere Meiñung/ und machet die Kirche zur Hure; und ob ihnen gleich jener darbeut/ seines Grundes und Meiñung Rechenschaft zu geben/ und sich mit dem wahren Christlichen Grunde zu ehlichen/ und ihre Schwester Dinam/ als den ersten/ wahren/ jungfräulichen Christlichen Grund zu ehlichen/ und Ein Herze und Willen in dem Christlichen Grunde mit ihnen zu seyn/ das alles hilft nichts/ sie reissen ihre Schwester/ als den Christen-Namen von ihm/ und behalten lieber die befleckte Magd/ deren die Wahrheit hat ihre Schande aufgedecket mit ihrem Huren-Kinde bey sich/ als daß sie sehen/ wie ihrer Schwester Schande zu helfen sey/ daß sie in Ehestand Christi komme.

Die Christen wollen ihre Meinungen für eine Jungfr. erkant haben.

16. Sie denken/ wan sie nur ihre Meiñungen mit Gewalt können wieder zu sich reissen und erhalten/ und ob gleich die Hurerey in der Meiñung entblösset ist/ daß sie geschwächet und geschändet ist/ noch wollen sie ihre Dina für eine Jungfrau geachtet haben: und ob gleich ihre Schande der Hurerey am Tage-Licht stehet/ so wollen sie doch dieselbe mit Mord und Schwert erhalten/ wie vor Augen ist/ und die itzigen Streite anders nichts inhalten/ als das offenbar worden ist/ daß Dina ist zur Hure worden/ als die Titul-Christenheit/ die vor GOtt nur Hurerey treibet/ und ihre jungfräuliche Zucht und Reinigkeit ihres Gewissens verlohren hat; so streiten itzo die Brüder dieser Dinä um sie/ wollen ihre Ehre mit Schwert und Morden erhalten/ und alle diese ermorden/ welche ihre Dinam schänden.

17. Diese Dina ist anitzo anders nichts/ als die steinerne Kirchen und grossen Pallast-Häuser ihrer Diener/ da man den Namen Christi innen führet/ und aber dadurch nichts als eigen Ehre/ Wollust und fette Tage suchet/ wie man vor der Welt mag geehret werden.

steinerne Kirchen sind nur Dina.

18. Deñ der rechte Apostolische Tempel ist der Tempel JESU Christi/ als der neue Mensch/ der in Gerechtigkeit und Reinigkeit vor GOtt lebet/ welcher in Demuht und in der Einfalt Christi wandelt; und dessen Diener sind diese/ welche den Frieden in der Liebe JEsu Christi verkündigen/ welche dahin arbeiten/ daß die geschwächte Dina mit Sichem geehligt werde/ und daß Hemor und Sichem mit ihren Männern auch Christen werden/ welche das Schwert in der Scheiden lassen/ und lehren mit dem sanftmühtigen Geiste JESU Christi/ und zeigen an für das Mord-Schwert den Geist der Reinigung/ wie diese geschwächte Dina möge wieder zu Christlichen Ehren kommen/ und ihrem Bräutigam vermählet werden.

GOttes Tempel der neue Mensch.

19. Sihe du Christenheit: Dieses hat dir der Geist in der Figur bey den 12. Erzvätern dargestellet u. gedeutet/ daß du solches tuhn würdest/ nicht daß du es tuhn sollest: Wiewol dieser Streit kommen muste/ auf-daß die wahren Kinder Christi geübet und offenbar würden; sonst so kein Streit entstanden wäre unter den Christen/ so hätten sich alle gottlose Menschen für Christen können darstellen: Aber der Streit machet sie offenbar/ daß dem Maul-Christen sein falscher Grund unter Augen gestellet/ und er von den wahren Kindern Christi entschieden wird/ welches auch wird ein Zeugniß am Jüngsten Gerichte über sie seyn.

20. Das wahre Christentuhm eines Menschen stehet in dem inwendigen Grunde der Selen/ im Grunde des Menschen/ nicht in dieser Welt Gepränge und Wesen/ sondern in der Kraft der Woltätigkeit im Geist und Gewissen.

Das wahre Christentuhm stehet in d' Kraft u. Woltuhn.

Was d' Christen Streit ist.

21. Der Streit damit ein wahrer Christ streitet/ist allein der Geist der Gerechtigkeit/ welcher die Falschheit im Fleische und Blute von sich abwirft/und alles gerne leidet und duldet um Christi willen/ der in ihm wohnet/ auf-daß er nicht ihm selber lebe und gefalle/ und ein Wolgefallen an sich selber habe/ und mit dem irdischen Lucifer prange/ sondern daß er GOtt seinem Schöpfer in Christo JESU gefalle.

Er hat in dieser Welt nichts eigenes.

22. Er hat um nichts in dieser Welt zu streiten/ deñ es ist auch nichts sein eigen: Deñ er ist in Christo nicht von dieser Welt/ sondern wie die Schrift saget/Unser Wandel ist im Himmel; Alles/darum und damit er streitet/ das streitet er um den irdischen/ wollüstigen/ fleischlichen Lucifer im sterblichen Fleisch und Blute: Dan Christus sagte/sein Reich wäre nicht von dieser Welt/ also ist auch eines Christen Reich/ soviel er ein Christ ist/ nicht von dieser Welt/sondern in Christo in GOtt.

Sol im Geist streiten.

23. Darum/so ist aller Christen Streit nur um die Dina/als um die fleischliche Hurerey: Einem Christen gebüret anders nichts/als nur im Geiste und Kraft zustreiten/ wider den Weg der Ungerechtigkeit und Falschheit.

Mord-Krieg ist heidnisch.

24. Der äussere Krieg den die Christen führen/ ist heidnisch/ und geschiht um des thierischen/ sterblichen Menschen willen: deñ die Unsterblichkeit kan man nicht mit Schwert und Gewalt erhalten oder erlangen/ sondern mit Gebäte und Eingehen in die Gottesfurcht: Aber der irdische Lucifer streitet um den Bauch/ und um weltliche Ehre und Wollust/in welchen kein Christ ist/sondern ist nur die geschwächte Dina/ da man um steinerne Häuser und zeitliche Güter krieget/ und damit an Tag gibet/daß die geistliche Jungfrauschaft im Geiste Christi ist zu einer Hure worden/ welche um das Reich dieser Welt buhlet.

GOtt hat den Christen das Schwerdt des Geistes gegeben.

25. Höret ihr alle/ die ihr euch Apostel Christi nennet/hat euch Christus zum Kriege und Streit gesandt/ daß ihr solt um zeitliche Güter/und äusserliche Macht und Herrlichkeit streiten? ist das euer Gewalt Joh. 20:23. da Er euch des Geistes Schwert gab/ befahl Er euch das? Hat Er euch nicht gesandt/seinen Frieden zu verkündigen/ den Er uns bracht hat? Was wird Er zu euch sagen/ weñ Er wird sehen/daß euer Apostolisch Herz hat einen Harnisch angezogẽ/und daß ihr euere weltliche Könige und Fürsten habet zum Schwert und Kriege gereitzet/ und habet ihnen das aus Christlicher Freyheit vergöñet; wird Er auch euch in seinem Dienste also finden? Tuht ihr das als Christi Jünger?

Den Frieden gelehret

26. Seyd ihr nicht Apostel des Zorns GOttes worden? Wo wollet ihr mit eurer Schande hin? Sehet ihr nicht/daß ihr seyd an Christo/ der euch den Frieden lehrete/ zu meineydigen Huren worden? Wo ist eure Christliche Jungfrauschaft? Habt ihr die nicht mit Dina in weltlicher Wollust verpranget? Was wird Christus zu euch sagen/ weñ Er wird wieder koñen/ welcher auf Erden nicht hatte/ da Er sein Haupt hinlegte/ weñ Er wird euern Pracht und Herrlichkeit in solchen Pallast-Häusern sehen/ welche ihr habet in seinem Namen aufgebauet/ darum ihr auf Erden habt Kriege geführet?

Man krieget nur um Meinungen und Königreich dieser Welt.

27. Weñ habt ihr um den Tempel JEsu Christi gestritten? Habet ihr nicht allezeit um euere Pallast-Häuser/ und um euer eigen Gesetze gestritten/darinnen ihr habt in Meiñungen gelebet/ und um die Meiñungen disputiret? Was darf Christus derer? Christus beut sich seinen Kindern lebendig selbständig dar/ daß Er wil in ihnen wohnẽ/und wil ihnen sein Fleisch zu einer Speise geben/und sein Blut zu einem Trank/was darf Er Meiñungen/daß man um Ihn streite/wo und wie Er sey?

GOtt wohnet in uns/ wie wollen wir ihm deñ äusserl. dienen.

28. Weñ ich einen rechten Christen sehe/so verstehe ich daß Christus alda innen wohnet und ist; was machet ihr deñ mit euren äusserlichen Gottesdiensten? Warum dienet ihr Jhme nicht in euren Herzen und Gewissen/ so Er doch in euch gegenwärtig ist/ und nicht im Gepränge äusserlicher Dinge? Jhr habt des H. Geistes Schwert zu Rechte/ mit dem solt ihr streiten/brauchet euch der rechten Apostolischen Kirchen Gewalt/ und nicht des Schwerts der Hände.

Bañ der Christen Schwerdt

29. Der Bañ ist euer Schwert; Jedoch daß er in Kraft des H. Geistes im göttlichen Eifer geführet werde wider den Gottlosen/ und nicht dahin gerichtet sey/ Menschen Tand damit zu beschützen/ daß man müsse eure geistliche Hurerey in Meiñungen eine züchtige Jungfrau heissen/ wie ihn die Babylonische Kirche lange Zeit nur zu solchen Gewalt gebrauchet hat.

Ein Christ kan allein GOtt dienen.

30. Alle äusserliche Ceremonien ohne den inwendigen Grund/das ist/ohne Christi Geist und Mitwirkung/ ist eine Hurerey vor GOtt/daß sich ein Mensch ohn den Mitler Christum wil zu GOtt nahen; Dan Nimand kan Christo dienen als ein

Christ/

Christ/ daß Christi Geist selber im Dienste mitwirket: Wie wil aber dieser Christo dienen/ der in einer Hand den Kelch Christi träget/ und in der andern Hand das Schwert der eigenen Rache? Christus sol bey den Christen durch seinen Geist die Sünde tilgen/ und nicht des Vaters Feur-Schwert im Gesetze der strengen Gerechtigkeit.

Der Kinder Levi und Simeon schwerdter sind mördrisch.

31. O ihr Kinder Levi und Simeon/ der Geist hat von euch an Jacobs Ende gedeutet/ daß eure Schwerter mördliche Wehren sind/ daß Christus nicht in eurem Raht sey/ wie Jacob sagte: Meine Sele/ dz ist/ der Bund u. die Gnade Christi/ sey nicht in euren Kirchen/ noch in eurem Raht. Lise nur dasselbe Gen. 49: 5. 6. da der Raht der Phariseer und der Schriftgelehrten/ welche sich ohne göttlichen Ruff zu Hirten einsetzen / damit angedeutet wird.

Die geistl. Hurerey komt aus der Diener Gewalt.

32. Alle geistliche Hurerey komt daher / daß Christi Diener weltlichen Gewalt besitzen / so heuchelt einer dem andern/ der Geringere ausser dem Gewalt heuchelt dem Gewaltigen/ auf-daß er ihn auch erhebe / und zu Ehren und fetten Tagen bringe/ damit fält der Eifer Geist/ und wird die Wahrheit in Lügen verwandelt/ und dem Eifer-Geist der Mund mit der Gewalt gestopfet/ u. ein Mensch an GOttes stat geehret.

33. Diese Historia/ wie Simeon und Levi sind in die Stadt gegangen zu Hemor und seinen Kindern/ und haben in dieser Stadt alles erwürget was mäñlich gewesen ist/ ist gar wol zu verstehen/ daß es eine Figur sey/ mit der der Geist deutet/ daß es in der Figur auf die künftige Zeit geweiset/ und also sey beschrieben worden/ als eine Figur.

34. Auch lautet die Historia / daß sich Hemor samt seinem Sohne Sichem / und der ganzen Stadt/ alles was mäñlich gewesen ist/ habe lassen beschneiden/ und wären Juden worden/ und hätten sie diese 2. Brüder Simeon und Levi erst hernach ermordet/ welches wahrlich eine schwere Figur ist im Verstand/ da die Vernunft denket/ obs auch also geschehen sey/ daß 2. Mañ eine ganze Stadt ermordet hätten? Weil es aber eine Figur ist/ und ist eben von Simeon und Levi geschehen/ als von dem Stam̃ und Wurzel des Levitischen Priestertuhms/ und deutet auf die zukünftige Christenheit; so ist dieses darunter zu verstehen.

35. Diese zwey Brüder willigten von ehe darein/ daß so sie sich würden lassen beschneiden/ und ihre Gesetze annehmen/ daß sie ihnen wolten ihre Schwester geben; und hernach als es geschahe/ so erwürgeten sie die alle / die Unschuldigen mit den Schuldigen: Dieses ist eben das/ was Christus zu den Phariseern sagte: Wehe euch Phariseer/ ihr umziehet Land und Wasser/ zu machen einen Juden-Genossen; und weñ ers worden ist/ so machet ihr ein Kind der Höllen aus ihm/ zweyfältig mehr als ihr seyd. Matth. 23: 15.

Mörderey der Christen

36. Also auch von den Christlichen Leviten zu sagen wäre / daß sie Völker bereden/ daß sie sich tauffen lassen/ und sich Christen nennen/ und weñ das geschehē ist/ so stecke sie das Mord-Schwert in ihre Herzen/ daß sie lernen andere Völker/ welche nicht ihres Namens und Meiñung sind/ mit Worten ermorden / sie verfluchen und verdammen; und geben alle Ursache/ daß ein Bruder den andern verfolget/ lästert/ verdam̃et/ und ihm feind und gram wird / und verstehet doch nicht warum? Das heisset recht/ dieser Levit hat mir seine Schwester zum Weibe verheissen/ daß ich bin ein Christ worden/ und nun ermordet er mich mit falscher Lehre; und nicht allein mich/ sondern alle mein Geschlechte/ die ihme nur zuhören / und seine Lästerung für göttlich annehmen / und ihme glauben daß es recht sey/ daß ein Mensch solle also das ander richten und verdammen / welches doch Christus ernstlich verboten hat/ und sich der Mensch dadurch nur selber richtet/ sintemal er selber tuht was er an andern richtet.

Verfolgung mit dem Munde.

37. Also wird das Mord-Schwert in viel unschuldige Herzen gestochen/ daß sie durch die Leviten unschuldig ermordet werden: Weil aber der Simeon und Levi zusammen genom̃en wird/ und sie auch Jacob (als Er an seinem Ende von ihnen weissagete) zusammen nimt / und heisset sie mörderische Schwerter; so hats die Deutung/ dz sie sie nicht allein mit dem Schwerte des Mundes würden ermorden / sondern sie würden sich auch in weltliche Gewalt setzen / und sie um der Wahrheit willen leiblich tödten; und würdens eben denen tuhn/ welche auch unter der Beschneidung u. unterm Evangelio wärē/ welche sie erstlich hätten zur Beschneidung od' zur Tauffe beredet.

38. Wie es deñ also unter den Christen ergangen ist / daß man sie hat erstlich zur Tauffe beredet; hernach weñ sie haben über eine Zeit ihre Greuel gesehen / daß sie ärger als Heiden leben/ und ihnen nicht wollen in allem Beyfall geben/ so ist die Verfolgung mit Feur und Mordschwerten

angangen/ und haben sie mit ihren unschuldigen Kindern ermordet / beides an Leib und Sele/ welches diese Figur beym Simeon und Levi gewaltig præfiguriret; sonst wäre das eine grobe Mordtaht von Kindern der Heiligen/ daß sie wolten Leute zu ihrem Glauben bereden / und ihnen Treue zusagen / und sie unter solchem Scheine hernach alle mit einander/ den Unschuldigen mit den Schuldigen ermorden / und da sie sich doch haben also hoch vor ihnen gedemühtiget.

39. Darum sol man dem alten Testament/ sonderlich dem ersten Buch Mosis/ wol in die Augen sehen: dan es hanget der Deckel Mosis davor/ es ist allezeit was mehrers unter dem Texte angedeutet: Wiewol wir den Text in einer Geschichte wollen auch stehen lassen / und daran ganz nicht zweyfeln/ welches Gott bewust ist/ der es also hat lassen aufzeichnen.

40. Dan der Text saget: Daß sie sind in die Stadt eingefallen/ und alle Mañschaft ermordet/ und alle ihre Kinder und Weiber gefangen genommen / und haben alles geplündert was in ihren Häusern ist gewesen/ welches/ ob es wol andeutet/ daß solches 2. Mañ nicht hätten tuhn mögen/ so bezeuget doch Jacob selber/ daß ihrer nicht mehr gewesen sind; da er zu Simeon und Levi sagte: Ihr habet mir Unglücke zugerichtet/ daß ich stinke vor den Einwohnern dieses Landes; welches wol recht in der Figur stehet / daß das Mordschwert der Leviten solche Unruhe in der Welt anrichtet/ daß die Christenheit vor den bösen Mordpractiken bey fremden Völkern stinket / daß sie sagen: Wäre das GOttes Volk/ so wären sie ja nicht solche Tyrannen/ Schänder und Spötter; und feinden sie um deswillen auch an/ und morden sie als ein unruhig böses Volk/ das nur in der Religion zanket/ und einander darum ermordet; so mus ja keine Gewisheit bey ihnen seyn/ und ihr Gottesdienst falsch seyn/ sagen sie: Um welches willen die Gewaltigen Morgenländer von ihnen gewichen sind/ und sich einer Lehre der Vernunft unterworfen/ wie an den Türken zu sehen ist; deme ferner nachzusinnen ist.

Das 63. Capitel.

Gen. 35.

Wie GOtt Jacob von dañen habe heissen ziehen/ was sich alda begeben/ und wie hernach Rahel Benjamin habe geboren/ und über der Geburt sey gestorben / und wie Isaac sey gestorben; und was darbey zuverstehen sey.

Als nun Simeon und Levi die Mordtaht begangen hatten/ sprach GOtt zu Jacob: Mache dich auf und zeuch gen Bethel/ und wohne daselbst/ und mache daselbst einen Altar/ dem GOtt der dir erschien / da du flohest vor deinem Bruder Esau. Da sprach Jacob zu seinem Hause und zu allen die mit ihme warē: Tuht von euch die fremden Götter/ so unter euch sind/ und reiniget euch/ und ändert eure Kleider / und lasset uns auf seyn und gen Bethel ziehen/ daß ich daselbst einen Altar mache dem Gott/ der mich erhöret hat zur Zeit meines Trübsals / und ist mit mir gewesen auf dem Wege den ich gezogē bin. Da gaben sie ihm alle fremde Götter die unter ihren Händen waren/ und ihre Ohrenspangen; und er vergrub sie unter einer Eiche/ die neben Sichem stund: Und sie zogen aus/ und es kam die Furcht GOttes über die Städte die um sie her lagen / daß sie den Söhnen Jacob nicht nachjagten; Also kam Jacob gen Luß im Lande Canaan / die da Bethel heisset/ samt alle dem Volk das mit ihme war/ u. bauet daselbst einen Altar / und hies die Stäte El Bethel/ darum dz ihm Gott daselbst offenbar ward/ da er flohe vor seinem Bruder. Diese Historia præfiguriret abermal gewaltig die zukünftige Zeiten/ wie es beides mit Israel und auch mit der Christenheit gehen würde: Dan als Levi und Simeon die Mordtaht hatten begangen / und alle Mañschaft zu Sichem erwürget/ auch alle Weiber und Kinder gefangen/ und alles geplündert/ so fürchtete sich Jacob vor den Leuten des Landes; so hies ihn GOtt von dannen ziehen gen Bethel/ und einen Altar alda machen. Die innere Figur stehet also:

2. Weñ die Menschen / beides die Juden und hernach die Christen/ würden in fleischlicher Hurerey und unzüchtigem Leben zunehmen und böse werden/ so würde GOttes Geist von ihnen weichen / alsdeñ würden sie eine geistliche Hurerey und Abgötterey anfahen/ und in den Meiñungen irre werden / und würden einander in die Hare fallen/ und je einer zum andern sagen/ er schände seine Schwester Dinam/ das ist/ seinen Gottesdienst; und würden über einander fallen/ und einander mit Krieg ermorden/ tödten/ plündern und rauben/ und ihre Länder in Verwüstung bringen und in Elend; und alsdeñ weñ sie in solchem Elende und Trübsal stecken würden/ so würde sie die Furcht und Schrecken ankommen/ wie alhie Jacob über die Mordtaht seiner Kinder/ deñ der

Dieses ist eine Prophezey auf die letzte Zeiten.

HErr

HErr würde ihr böses Gewissen rühren/ und sie wieder zur Busse ruffen/ wie Er Jacob und seinen Kindern tähte/ da er sie hies von der Stäte dieser Mordtaht wegziehen/ und hies Jacob Ihme/ als dem HErrn einen Altar zu Bethel machen/ das ist/ in der Niedrigkeit der Gottesfurcht.

GOtt werde wieder Prophe. ten und Lehrer senden zur Abmahnung von aller Abgötterey.

3. So deutet der Geist alhie/ wie ihnen alsdeñ GOtt würde wieder Propheten und Lehrer senden/ die sie würdē von ihrer Abgötterey und gottlosem Leben abmahnen/ wie alhie Jacob die seinen vermahnete/ sie solten die fremden Götter und die Hoffart der Ohren-Ringe von ihnen wegtuhn; und wan sie dan also würden den Zorn des HErrn gesehen haben/ welcher ihr Land verderbet/ und ihrer viel aufgefressen um ihrer Hurey/ Hofart und abgöttischen Lebens willen/ so würden sie alsdeñ den Propheten/ welche sie darum straffeten/ folgen/ und ihre Götzen/ als Abgötterey/ vor GOtt bringen und von sich wegtuhn; und würden wieder den Tempel Gottes in ihnen suchen/ so würde GOtt wieder seinen Altar in ihnen aufbauen/ und sie würden ihme wieder rechte Opfer/ als ihre Sele/ aufopfern/ und würden ihre Kleider/ das ist/ ihre Herzen reinigen/ wie Jacob alhie seinem Volk befahl; solches würden auch die Propheten und bey den Christen die rechte Apostel und Lehrer befehlen.

Aller Krieg sol aufhören.

4. Und sehen alhier weiter eine gewaltige Figur/ wie Jacob habe ihre Götzen und Ohrenspangen genommen/ und bey Sichem/ da die Mordtaht geschahe/ unter eine Eiche begraben. O du grosser wunderlicher GOtt! was deutet das an? Anders nichts/ als daß diese ihre Irrung und Abgötterey samt ihren Kriegen und Streiten solten also eine zeitlang im Zorne Gottes vergraben ligen.

Was die Eiche bedeute.

5. Und weil der Geist eine Eiche andeutet/ darunter diese Götzen und Hofart sey hinbegraben worden/ so ist uns die Figur klar: Deñ eine Eiche ist magnetischer/ anziehender Art/ und machet zähe und harte in ihrer Eigenschaft/ darzu schwarz/ tunkel und finster. Dieses deutet nun an/ daß die vorige Abgötterey/ Sünden und Laster/ welche sie getrieben haben/ werden alda im Hunger-Grim̃ des Zorns GOttes in Turba magna, als unter der grossen Eiche im Spiritu Mundi, als im verborgenen Mysterio, eine zeitlang stille stehen.

Darunter ihre Sünden sollen begraben werden.

6. Und was sie deñ würden aufs neue sündigen/ das würde diese magnetische Eiche alles zu sich ziehen/ und zu dem Schatze der vorigen Abgötterey und Hofart bringen/ bis daß derselbe gros werde/ und ihn die Erde unter der Eiche nicht werde mehr bedecken können; so werde diese ihre alte und neue Hurerey und Abgötterey mit einander vor dem Zorne und Gerichte Gottes blos werden/ und ihr Maß vol seyn.

Wie sie wieder in Irrtühmer lauffen würden.

7. Und würden sie von diesen Greueln vor Gott stinken/ um welches willen der Geist GOttes vor ihnen würde sein Antlitz verbergen/ und ihnen den Leuchter seines Angesichts wegnehmen/ daß sie würden in eitel Irrtühmen lauffen/ und wieder auf den Weg solcher Hurerey treten/ und dieselbe mit ihrem bösen Eifer über Dina ihre Schwester/ welche doch eine geschändete Hure ist/ mit Morden und Rauben vertreten.

Und GOttes Propheten morden.

8. Wie deñ solches bey den Juden und Christen also geschehen ist/ daß sie hernach im Eifer ihrer Abgötterey und Hurerey haben die von GOtt gesandte Propheten und Diener JEsu Christi ermordet und getödtet/ daß sie nur haben mögen in ihrer Hofart und Sodomitischen Hurerey leben/ bis sie GOtt hat also in ihrer Herzen verkehrten Siñ gegeben/ daß sie ganz böse vor ihm worden sind; so ist das Maß vol gewesen/ und die greuliche Straffe erfolget/ wie an den verstossenen Juden/ welche um solcher Greuel willen sind von ihrem Land und Königreich vertrieben worden/ sowol auch bey den Christen/ welche in den Morgenländern die beste Christen gewesen/ und itzo den Alcoran an Christi stat haben müssen/ und ihre Länder greulich zuvor im Zorne verwüstet worden/ zu sehen ist.

Dieser Welt ihr Gericht angezeiget.

9. Also gehet es auch itzt dir/ du streitende Babylon und Titul-Christenheit voller Abgötterey und Ohrenspangen der Hofart/ welche eine langeZeit sind unter der Eichen gelegen/ und der Magnet derselben Eiche hat alle deine Greuel/ Abgötterey und hofärtiges böses Leben an sich gezogen/ daß sie die Erde nicht mehr bedecken kan/ und itzo blos vor GOttes Angesichte stehet/ darum auch dein Gericht vorhanden und nahe ist.

Sie um d' Dina Willen bestraft.

10. Die Propheten ruffen dir/ und straffen dich/ aber du rasest um deine Schwester Dina/ als um dein erbautes fleischliches Reich voller Hofart/ Abgötterey und fleischlicher Liebe/ und mordest deine Brüder um deiner Schwester Hurerey willen/ als um der Phariseischen Hurerey willen/ und sihest nicht wie du solst deiner Schwester Hurerey helfen/ daß sie in Ehestand käme/ und zeuchst nur deine Schwester mit ihrem Huren-

ren-Kinde / welche doch vor GOtt und aller Welt in Schanden stehet / wieder zu dir / und wilst / man sol sie Jungfrau heissen. Gäbest du sie Sichem zum Weibe / und liessest ihn sich beschneiden/und lebtest mit ihm in Frieden/so würde deiner Schwester Hurerey zugedecket.

Es ist GOttes Grim. 11. Aber dein Grim O HErr/ der machts daß es also gehet/ deñ der Missetaht ist zu viel/und die Erde kan sie unter der Eiche im Spiritu Mundi nicht mehr bedecken / sie stehet vor deinem Angesichte blos: Darum fliehet/ihr weise Kinder/aus Jerusalem; ihr Untergang und ernstes Gerichte ist herbey kommen / das Maß ist vol / der Zorn brennet an/ die Sünde hat den Verstand getödtet / daß sie der Verstand nicht mehr sihet / und diese Kinder daran blind sind / und immerdar sagen: Hie güldene Zeit / es wird gut werden / und uns nicht also gehen: Deine Propheten sind für Tohren und unsinnig in dir geachtet / bis dir geschehe / und du dir selber tuhest / was sie dir gesaget haben.

Meinungen sind nur Götzen. 12. Sihe doch nur und las ab um die Hure zu kriegen / daß dir der HErr mit Jacob ruffe / und dich wieder zu deinem heiligen Altar in Christo JEsu führe. Tuhe weg die Götzen/ als die Meinungen/und baue dein Herz zum Altar im Tempel JEsu Christi / so wirstu von dem Morden weggeführet werden/und wird die Furcht GOttes über die Männer kommen / welche dir wollen nachjagen / wie beym Jacob zu sehen ist. Wirst du aber nicht ablassen / um die Hure zu kriegen/ so wirst du mit samt der Huren zu schanden und verwüstet werden.

Dina ist nur eine Hure. 13. Lerne sie doch nur kennen / sie gibet Sichem Ursach zu Buhlschaft / deñ sie lauffet aus ihrem Hause / und suchet Buhler: Sihe nur ihre Hofart an / reis ihr die Ohrenspangen vom Halse / damit sie pranget/ so wird sie nicht mehr also stolziren; Fodere ihre Abgötter von ihr / vergrabe sie mit Jacob; Baue selber den Altar in dir / und führe deine Kinder zum Opfer; heis sie nicht um Dina streiten / sondern las Dina den Mañ nehmen der sie beschlaffen hat / oder wirst vergeblich um ihre Jungfrauschaft kriegen / deñ es ist offenbar allen Völkern / daß sie gehuret hat.

14. Merke was dir gesaget ist / es ist Zeit / ihre Schande kan nicht mehr zugedecket werden / deñ sie hat das Hurenkind geboren: Sihest du das nicht / und kennest du die Hure mit dem Kinde nicht / so bist du blind.

Die Hure Dina hat dir Leib und Sele eingenomen/ u. reitet auf dir. 15. Sie sitzet in hohen Ehren der Menschen / und grüsset sich selber; diese ists mit der du buhlest/ und verlässest deinen GOtt und seinen Altar JEsum Christum in dir. Erbarme dich doch nur über dich selber / und besihe dein Elend / wie dir ist die Hure an-stat des Altars GOttes in deine Sele gesessen / und hat dir Leib und Sele eingenommen / und reitet auf dir / als auf ihrem Thier / sie führet dich an ihrem Seile / und du sihests nicht / du sagest es sey recht also. O du böses Thier voller Hofart deiner Huren! wie wird dich der HErr mit samt der Huren zu Bodem werfen / wie in der Offenbarung zu sehen ist? Apoc. 17.

16. Eine trefliche schöne Figur deutet der Geist alhie weiter an / wie sich GOtt habe dem Jacob offenbaret/nachdem Er den Altar zu Bethel hatte gemachet/ und die Stäte EL-Bethel / als eine englische Wonne geheissen / da GOtt in Engels Gestalt mit Jacob umging / wie es die hohe Zunge gibet / wie GOtt in Engels Gestalt mit ihm im Gesichte geredet / als in der Engels-Gestalt der zukünftigen Menschheit Christi/und ihme angedeutet / wie er nicht mehr Jacob/ sondern Jsrael/ das ist ein grosser Baum oder Hauffe Völker heissen solte / den GOtt also gesegnet hatte / daß er alle diese Lande solle besitzen / und solle also gros werden / daß auch Könige sollen von seinen Lenden kommen / da Er auf das künftige Königreich Jsrael und Christi deutete/wie es gehen solte.

Andeutung des Tempels und steinern Kirchen. 17. Und als der HErr mit Jacob geredet hatte/ so richtete Jacob an demselben Orte ein steinern Mahl auf/welches andeutet den Tempel Christi/ sowol auch den Tempel zu Jerusalem im Vorbilde Christi / sowol die Christlichen Kirchen bey den Christen / wie man von dem Worte des HErrn werde einen Ort und Mahl aufbauen/da man zusammen kommen werde / die Wunder des grossen GOttes zu verkündigen / und Jhn alda anzuruffen/ und das Trank-Opfer des Gebets alda aufzuopfern.

18. Und der Geist saget weiter: Also fuhr Gott auf von ihme/ da Er mit ihme geredet hatte; das ist/als Er ihme war in sichtbarer Gestalt im Bilde Christi erschienen/ so verbarg Er sich wieder in den königlichen Ort/davon Er sich wolte hernach in seinem Samen in dieser Figur in der Menschheit offenbaren und sichtbar machen.

und der Geburt Stadt Christi. 19. Und Jacob hies die Stäte Bethel / als eine Erniedrigung der Gottheit in die Menschheit/ da der göttliche Altar offenbar worden / da man

GOtt

GOtt Lob opfert: So deutet der Geist beym Jacob von diesem Bethel auf das zukünftige Betlehem / da Christus solte Mensch geboren werden/ wie dan diese Stäte Bethel treflich viel bey den Altvätern angezogen wird / welches alles auf das zukünftige Betlehem deutet/da der rechte Altar Christus solte gebauet und aufgerichtet werden / auf welchem Jacob und seine Väter und seine Kinder hatten im Glauben und Vorbilde geopfert; Und unterdessen fuhr GOtt in sichtbarem Bilde von ihnen auf / bis auf die bestimte Zeit / daß dieser Altar zu Betlehem aufgerichtet ward mit der Geburt Christi.

20. Und der Geist im Mose redet alsbalde ganz tunkel in dieser Figur darauf und spricht: Und sie zogen von Bethel / da er dan den Auszug aus der Figur Christi andeutet / daß man würde von dieser Figur ausgehen zur Geburt Christi / und spricht: Da noch ein Feldweges war gen Ephrath/da gebar Rahel / und es kam sie hart an über der Geburt.

Es kömt die menschl. Natur hart an einen Christen zu gebären.

21. Dieses Feldweges deutet an die Zeit / so noch zwischen dem Altar Christi sey/ als ein Feldweges war Adam vom Altar Gottes ausgangen/ das ist / aus der geistlichen Welt in die irdische / da es Rahel/als die menschliche Natur nun hart ankomt/wieder den Erzvater Benjamin/das ist/ einen Christen zu gebären / daß auch der alte Adam in dieser Geburt mus sterben und untergehen/wie Rahel starb als sie den Benjamin gebar.

Der geistl. neue Mensch.

22. Welcher Benjamin andeutet/daß/wan wir GOttes Altar in uns aufrichten/Christus in uns wohnet/alsdan so wird Benjamin/das ist/ unser lezter Mensch geboren; so stirbet die alte Mutter/ welche das Reich der Natur hat am Menschen geboren/ und wird der neue/ geistliche Mensch offenbar.

Benjamin war eine Figur Matthiä.

23. Dieser Benjamin wird erst geboren nach dem Auszuge Jacobs aus Mesopotamia/als der Geist hatte die Figur beym Esau und Jacob in ihrer Zusammenkunft von Christi Leiden und Uberwindung præfiguriret; und war eine Figur des Apostels Matthiä/ welcher erst nach Christi Himmelfahrt und Volendung seines Leidens zum Apostel gewehlet ward an Judas Stäte.

Christus mus erst im Menschen geboren werden/

24. Auch ists die Figur/ wie der Mensch müsse vonehe in Christi Leiden u. Tod eingehen/ u. daß d' Altar Christus müsse vonehe in ihme aufgerichtet werdē/ehe die menschliche Natur aus Christo geboren werde: Dan Judas mus sich vonehe in seiner Falschheit u. Verrähterey im alten Adam mit Reue über die begangene Sünde erhenken/u. an seinem Vermögen verzagen u. sterben/alsdeñ wird erst Benjamin / als die neue Creatur in Christi Geiste geboren / und Matthias/ als der erste geschaffene Adam/ zum Apostel erwehlet.

ehe die menschl. Natur aus Christo geboren wird.

25. Dañ Matthias war schon vor Christi Leiden geboren/ und war bey Christo/ aber er ward erst ein Apostel als Christus in ihme war der Sünden abgestorben / und sich Judas erhenket hatte: Also ist auch der Adamische Mensch/ welcher sol ein Apostel oder Christ werden/schon vorhin geboren/ ehe Christus in ihme leidet; Aber Christus mus vonehe in ihme vom Tode auferstehen/und mus sich Judas/ als der Schlangen-Wille/vonehe im Tode Christi seines bösen Willens erhenken und sterben / alsdeñ wird erst Adams-Mensch ein Christ; nicht der historische Mensch durch eine zugerechnete Gnade/ da Judas unter Christi Purpur-Mantel noch lebet/ ist ein Christ/ wie Babel von ihrer Tochter Dinä Jungfrauschaft also fein unter der Decke spielet/ daß das schöne Töchterlein mag ihre Hurerey treiben/ und bey ihrem Buhlen dem Judas fein sanfte schlaffen/und der Buhlschaft pflegen.

Christus mus in uns gestorben u. auferstanden seyn/sol der erste Adam ein Christ werden.

26. Grosse Dinge sind in diesem Texte præfiguriret/dan der Text saget: Da es ihr aber sauer ward über der Geburt Benjamins / sprach die Wehemutter zu ihr: Fürchte dich nicht/ dan diesen Sohn wirstu auch habē. Da ihr aber die Sele ausging daß sie sterben muste / hies sie ihn Benoni; Das ist: Sie sahe auf den inwendigen Grund/ auf die neue Geburt/ was er in Christo seyn würde/ und achtet des Namens der äussern Creatur nicht.

27. Dan Benoni ist ein ganz geistlicher Name auf englische Art/ dan sie sprach im Geiste/als sie die Wehemutter darüber tröstete / sie würde diesen auch haben: Ich habe ihn nicht mehr in der Welt/ das äussere vergehet; und deutet auf den englischen neuen Namen; aber sein Vater hies ihn Benjamin/ als mit der Welt Namen/ daß er solte sehen/ wie ein Christ müsse unterm Creuz Christi in Schmerzen geboren werden / dahin auch seine Mutter sahe/als wolte sie sagen: Durch Schmerzen kommen wir ans Leben/ als meines Schmerzens Sohn.

Ein Christ mus mit schmerzen unterm Creuz Christi geboren werden.

28. So saget der Geist: Also starb Rahel/und ward begraben an dem Wege gen Ephrat / die nun heisset Betlehem: Und Jacob richtete ein Mahl auf über ihrem Grab; dasselbe Grabmahl

mahl ist bis auf diesen Tag. Dieses ist eine heimliche Figur/ daß Rahel sey an der Stäte Bethlehem gestorben und begraben worden; und deutet an/ daß sie alda durch die Geburt Christi sollen aufstehen/ deñ Christus solte alda geboren werdẽ.

Deutung Rahels Grabmahl.

29. Auch deutets an/ weñ wir würden gen Betlehem zur Geburt Christi fliehen/ so würde Benjamin/ als der neue geistliche Mensch aus Rahel/ als aus der Mutter des alten Adamischen Menschen/ im Geiste Christi geboren werden: Und alsbald würde die Mutter ihr Geburts-Recht dem Geiste Christi übergeben/ und ihres Natur-Rechts sterben; da alsdeñ würde die geistliche/ ewige Geburt anheben/ und Eva untergehen; Deñ alda richtet Jacob das Grabmahl auf/ und spricht der Geist: Es ist das Grabmahl bis auf den heutigen Tag/ anzudeuten/ daß es auf das Künftige deute/ und daß dis Grabmahl solte bleiben/ und Christus alda geboren werden/ da Rahel sey gestorben.

Diese Geschichte stehen in der Figur Christi.

30. Wir sehen in dieser Historia der Geschichte Jacobs klar/ daß der Geist mit dieser Aufzeichnung eine Figur habe/ darunter er deutet. Deñ Rahel war mit Benjamin hoch schwanger/ als Jacob von Laban zog/ als sie auf den Götzen sas/ da sie ihr Vater suchete/ sagte sie/ es gehet mir nach der Weiber Weise/ ich kan nicht vor dir aufstehen. Nun saget aber der Text/ wie Jacob erst habe seine Hütten vor Sichem aufgeschlagen und alda gewohnet/ und hernach sey er erst gen Bethel gezogen/ so habe Rahel geboren/ daß es scheinet zu seyn/ als rede der Geist ganz in der Figur/ deñ die Geschichte gehen alle ganz ordentlich in der Figur Christi einander nach/ wie sichs mit Christo hat zugetragen/ darauf wol zu merken ist.

31. Ferner saget der Geist Mosis: Und Israel zog aus/ und richtete eine Hütte auf jenseit dem Thurn Eder; und es begab sich da Israel im Lande wohnete/ ging Ruben hin/ und schlief bey Bilha seines Vaters Kebs-Weibe; und das kam vor Israel. Welch eine Figur ist dieses/ die wol tief verborgen ist/ aber die Umstände machen sie sonnenklar.

Deutung der Reise Jacobs.

32. Israel ist jenseit des Babylonischen grossen Thurns gezogen/ und hat alda bey denselben Kindern gewohnet/ welches wol mag ein ziemlicher Weg von Ephrat Bethlehem seyn gewesen; aber der Geist hat alhie seine Figur/ darunter Er deutet: Das ist/ als Jacob die fremde Götzen hatte von seinem Volk getahn/ und sie samt ihren Ohrenspangen vergraben/ und den Altar des HErrn gebauet/ und sich zu GOtt gewendet/ und sie in Ruhe sassen/ so hat sich der natürliche/ fleischliche Mensch wieder zur Lust der Kinder Babel gewendet/ wie deñ der Text saget:

Und Rubens Hurerey mit Bilha.

33. Jacob sey dahin gezogen/ und habe alda gewohnet/ so habe sich Ruben zu seines Vaters Kebsweibe geleget/ als zu Bilha/ Rahels Magd/ der Mutter Dan und Naphthali/ und eine Blutschande begangen/ welche ärger war/ als die mit Sichem und Dina: Aber der Geist hat also mit dieser Geschichte eine Figur dargestellet auf das Zukünftige/ wie es gehen würde; wie sich Israel würde von Göttlicher Ordnung abwenden vom Altar ihres GOttes/ und ihres Vaters Gottesdienst in natürliche Hurerey vermischen/ als in die heidnische Götzen-Opfer/ wie beym Jerobeam zu sehen ist; und deutet der Geist darmit an/ daß der erste Adamische Mensch nur werde fleischliche Begierde haben.

Deutung u. Abbildung des heutigẽ Christenheit.

34. Dan Ruben war der erste Sohn Jacobs von Lea/ als von der/ aus welcher auch die Linea Christi entspros/ anzudeuten/ daß diejenigen/ welche sich würden Juden und Christen nennen/ und auch aus solchem Stamme geboren seyn/ würden GOtt verlassen; und mit ihres Vaters Kebsweibern/ als mit der Abgötterey und Menschen-Findung und Tand der Phariseer und Schriftgelehrten/ und mit ihren Gesetzen buhlen/ und des wahren GOttes und seines Gebotes in ihren Herzen vergessen/ und ihnen diese Hurerey in ihres Herzens-Lust einbilden.

Vergleichung Rubens mit Adam.

35. Deñ Ruben war wol Jacobs erster Sohn/ wie auch Adam der erste Mensch war/ aber in Ruben war nicht die Linea Christi offenbar/ wie auch nicht in Adam/ sondern in Abel und in Juda ward sie offenbar: Und wie Adam im Spiritu Mundi mit GOttes Kebsweib/ durch welche Er seine Frucht gebäret/ hurete/ und sich in das Weib/ als in die Mutter der äussern Natur/ einbegab/ und sich zu ihr legte/ und mit ihr Hurerey trieb/ und das heilige himlische Ehebett der Keuschheit besudelte; Also auch stund diese Figur Rubens mit seines Vaters Kebsweib vor der Figur Christi vorgebildet/ deñ Christus solte diese Adamische Hurerey wieder ins himlische Ehebett einführen/ und des Menschen Blutschande zudecken/ darum ward es alhie mit bey der Figur Rahels/ als bey der neuen Wiedergeburt præfiguriret.

Der Christenheit Figur stehet also:

Die sternerne

36. Dieses Kebsweib ist in der Christenheit nichts

Kirchen und GOttes Kebs-Weib. nichts anders andeutend/ als die steinerne Kirchen/ die sind ja GOttes Kebsweib / darinnen sein Wort und Testamenta gehandelt werden / in welchen GOtt seine Kinder gebäret/ darinnen man sol mit GOtt wirken/ und sein Herz zu GOtt wende: Aber Ruben/ als der Adamische Mensch/ verlässet GOtt/ und buhlet mit den steinern Kirchen/ und treibet Hurerey mit ihr/ und hat sie in die Liebe in seine Arme gefasset / und gehet in sie ein/ und heuchelt mit ihr/ und denket es sey genug wen er nur dahineingehe und Predigt höre/ und die Absolution und Sacramenta brauche / und glaube deme daß es also sey / was alda gelehret wird/ und tröstet sich dessen daß er gerne dahin gehe/ und das für recht halte / und deme Beyfall gebe was alda gehandelt werde/ und decket also Christi Purpur-Mantel über sich/ und gehet wieder aus der Kirchen wie er hinein gegangen ist; gehet wol zwanzig oder dreißig Jahr hinein/ bis an sein Ende/ und treibet Hurerey mit der Kirchen/ und denket er tuhe GOtt einen Dienst/ weñ er nur unter andern alda erscheine/ sitze/ und Predigt höre; und weñ er hinaus komt/ weis er nichts davon/ was es gewesen ist.

Die Hörer der Predigten bestraffet. 37. Hat auch unter solchem Gehör sein Herz daheim/ oder in seinem Gewerb/ oder führet seine Augen in die Gestalt schöner Weiber und Männer/ und in ihre hofärtige Kleidung / und füllet sein Herz mit Imagination vol Brunst/ und huret weidlich mit diesem oder in diesem Kebsweibe der Kirchen.

38. Und das noch mehr ist / weñ der Prediger ofte Sünden und Laster straffet / auch ofte wol aus Affecten Dornen säet/ so fasset man dasselbe ein/ und kitzelt sich die ganze Woche damit/ und erdenket darinnen spitzfündige Ehrenrührung / wie man Leute wil damit höhnen / spitzen und dornstechen/ und hält es für das Beste/ das man gehöret hat; und setzet diesen Lucifer an GOttes stat/ und buhlet statlich in der Hurerey/ als in der Brunst dieses Kebsweibes.

Man hänget sein Herz an die Phariseer/ und huret mit ihnen. 39. U. die allergrösseste Hurerey in diesem Kebsweibe ist dieses / daß man das Herz so ganz von GOtt auf die Diener dieses Kebsweibes führet/ und Hurerey mit ihnen treibet / und sie mit Geschenke und Gaben ehret/ daß sie oft böse/ gottlose/ hofärtige / geizige Leute (welche nur den Elenden aussaugen/ und mit Gewalt drängen) loben und grosse Denkzettel und Lobe-Briefe machen/ und sie statlich tituliren/ hoch anziehen/ grosse Gottesfurcht und Liebe ihnen zumessen / sie in ihren Geschlechten und Stämmen hoch setzen / und dermassen Gauckeley um Geldes willen treiben/ wie ein ander Gauckeler / und das Kebsweib GOttes/ als die Kirche/ mit Heucheley u. Lügen schänden. Das heisset erst recht: Ruben ist zu seines Vaters Kebsweibe gekrochen/ und hat mit ihr gehuret; Deñ sie sind es / welche bey diesem Kebsweibe wohnen sollen/ und ihre Pfleger seyn: Aber sie füllen dieses Kebsweib vol ihres falschen fleischlichen Samens/ und gebären Huren-Kinder in GOttes Kebsweib / daß also die falsche Fleisches-Lust ihr Herze ganz in sie einführet/ und denket/ es gelte vor GOtt/ und sey recht also: Ihre Sünden werden also durch die Giffte des Geldes zugedecket / und bilden ihnen diese Heucheley ein/ daß sie denken / sie sind besser als andere/ und leben also in solchen hofärtigen Gedanken/ in solcher Kirchen Hurerey immer hin.

40. Und also gebäret Ruben aus seines Vaters Kebsweibe der Kirchen einen Hauffen Huren-Kinder/ stolze/ hofärtige/ ruhmredige / gierige Leute/ welche die albere Mutter der Demuht u. Einfalt JESU Christi / als die Lineam Christi/ welche in diesem Kebsweibe verborgen liget/ und solte offenbar und geboren werden/ nur beflecken/ und die Hurerey über sie ziehen: Und also ist Gottes Kebsweib als die Kirche zur Huren gemacht worden/ u. also sehr geschändet/ daß ihre Schande vor Israel kommen ist/ als vor die Augen aller Kinder GOttes/ welche sie anpfuyen/ und für eine unreine geschwächte Hure halten; darinnen solche Hurerey / neben allen Pracht und Hofart getrieben wird/ da der Teufel mit der Imagination und falschen Lust darinnen mehr in solcher Lust lehret und regieret / als der Geist Christi/ und ist mehr eine hofärtige Hure/ und ein finster Tahl/ als ein Tempel JESU Christi. Daher sind so viel Huren-Kinder.

41. Und das noch greulicher ist / so werden fast eitel Affecten und Schmähungen darinnen getrieben und gelehret/ da man einander um Meinungen willen / die ihme doch ein jeder hat selber gemachet/ schändet / verfolget / und für ketzerisch ausschreyet: und säet solchen Gift in diesem Kebsweibe der Kirchen aus/ dadurch die Einfalt geirret/ und solche Gift der Schmähung in ihre Herzen steigen und wachsen/ daß in der Kirchen nichts als Streit/ Zank/ Verachtung/ und Gotteslästerung gelehret und getrieben wird/ daß ein Bruder den andern um seiner Meiñungen willen verach- Man schmähet/ verfolget u. lästert einander in der Kirche.

tet/verketzert und dem höllischen Feur gibet / dadurch alle Liebe / Wahrheit und Einträchtigkeit verlischet.

Misbrauch d. Schrift und Hurerey mit derselben.

42. Die grösseste Unzucht / davor sich auch der Himmel und die Elementa anitzo entsetzen / welche in diesem Kebsweibe der Kirchen getrieben wird/ ist diese: Daß man auch der heiligen Kinder GOttes/als der Propheten und Apostel/und ihrer Nachkommen Schriften nimt / und dieselben zum Deckmantel solcher Hurerey brauchet und falsch anziehet/und verbittert/und eitel Secten und Schwärmereyen daraus machet und einander damit schändet / schmähet / verfolget/ auch zu Krieg und Blutvergiessen Ursache dadurch gibet; und wird aus der Bibel eine eitele unzüchtige Hure gemachet / da ein jeder Hurerey mit ihr treibet / und Meiñungen daraus sauget/ und des andern Meiñung damit verachtet / und ihn schmähet und verdammet/ und nehmen doch ihr Ding alle aus der Bibel; Also machen sie ihres Vaters Kebsweib/als die H. Propheten und Apostel alle zu Huren / und huren fälschlich mit ihnen / und treiben nur Unzucht und Hofart mit ihren Schriften / und lehren den Laien ihre Unzucht und Schmähen/daß ein Christ den andern aus der H. Schrift lernet schmähen / und seine Schmähung mit den Schriften der Heiligen zu beschönen. Dieses heisset recht: Ruben / du bist meine erste Kraft/aber du bist auf mein Bette gestiegen/und hast dasselbe mit Unzucht besudelt/du hast mein Kebsweib / als mein geformtes Wort/ zu deiner Hurerey gebrauchet / und aus der Kirchen meiner Kinder ein Hurenhaus gemachet/ und hast mein Ehebette/das ich in der Kirchen habe/da ich meine Kinder zeuge/besudelt.

43. Dieses deutet der Geist GOttes bey der Deutung des Erzvaters Jacobs klar an Genes. 49: 3. 4. da Er von dieser Kirchen und ihren Opfern also saget: Ruben mein erster Sohn/du bist meine erste Kraft und meine erste Macht/ der Oberste im Opfer / und der Oberste im Reich: Er fuhr leichtfertig dahin/wie Wasser; du solst nicht der Oberste seyn; deñ du bist auf deines Vaters Lager gestiegen / und daselbst hastu mein Bette besudelt mit dem Aufsteigen.

Die Lehrer sind in GOttes Ehebett gestiegē/ und habens mit Menschen-Tand besudelt.

44. In diesem Texte sagets der Geist klar: Dan Ruben deutet an die Ordnung der ersten Kirchen / als die Kraft daraus sie gebauet worden/ die ist die erste Kraft der Christlichen Gemeine/ und ist GOttes Kebsweib / bey welcher Er wohnet: Aber ihre Diener sind in GOttes Ehebette gestiegen / haben das Kebsweib an sich gezogen/ und in ihre Gewalt genommen/und sie mit Menschen-Tand und Fleisches Ehren und Wollust geschwängert/und saget klar: Du bist der Oberste im Opfer/und im Reiche; Dan also solte es seyn/ wans die Hurerey nicht tähte: Weil aber Ruben mit der Kirchen Hurerey treibet / so saget er: Du solst nicht der Oberste seyn; dan er fuhr leichtfertig dahin wie Wasser / und zeiget damit an/ wie sie sich würden in eigene Liebe und Fleisches-Lust/darzu in Leichtfertigkeit begeben/und deswegen von GOtt verworfen werden.

u. hat die Kirche ihre erste Kraft verlohren/ und ist zur Huren worden.

45. Also deutet der Geist unter dieser Figur/wie dis Kebsweib/als die Kirche/ würde mit ihrer ersten Kraft / als ihrer eigenen Kinder geschändet werden / daß von der Kirche würde gesaget werden / sie sey ein geistliches Hurenhaus; da man den Tempel JESU Christi von ihr mus unterscheiden: Dan der Geist saget: Du solst nicht der Oberste seyn / weder im Opfer noch im Reiche; Also hat sie den rechten Göttlichen Gewalt durch die Hurerey ihrer Diener verlohren / und stehet itzt recht als eine Beschämte / welche sey zur Huren worden / welche von Israel geschmähet wird wegen der Unzucht / die mit ihr getrieben wird/ welche fast von Jederman angepfuyet wird/da eine jede Partey der anderen Kirchen für ein Hurenhaus ausschreyet / wie genug vor Augen ist/ und alle Buchladen solches Geschreyes vol sind/ und man itzo im Sturme stehet / das Hurenhaus einzustürmen.

Wiewol die Kirchen nimand schaden/ möchte man nur die Hurerey lassen.

46. Den Kindern GOttes aber wird dieses gesaget: daß die Kirchen nimand kein Leid tuhn/ und sind von der ersten Christlichen Kraft guter Meiñung halben gestiftet worden; und wären sehr gut und nützlich/ und dörften keiner Umstürzung/wan nur Ruben von seiner Hurerey abliesse/damit er sie schändet: Daß ihre Diener renoviret würden / und nicht ohne Salbung des H. Geistes sich zu Dienern dieses Kebsweibes Gottes aufwürfen/wie dan geschiht/ nur um zeitlicher Ehren und Wollust willen / welche der Kirche so viel nütze sind/ als dem Wagen das fünfte Rad/ ohne daß sie ohnedas mit fünf Rädern an ihrem Wagen fahren / da das fünfte in der Lyft schwebet/ und in Abgrund der Höllen einfähret mit ihrem Zanke.

Die steinerne Kirche

47. Das steinerne Haus der Kirchen hat keine grössere Heiligkeit in sich selber als andere Häuser

ist nicht besser den ein ander gemein Haus. ser/dan es wird von Steinen gebauet/ wie andere Häuser/und ist GOtt darinnen nicht kräftiger als in andern Häusern: Aber die Gemeine welche da hinein gehet / und alda zusammen komt/ und sich mit ihrem Gebäte alda in einen Leib in Christo/dessen Vorbild die Kirche ist/ verbindet/ die hat den H. Tempel JEsu Christi in sich.

Der Christen Lobgesang Christi Wiege. 48. Ihr Lob-Gesang ist die Wiege des Kindleins JESU Christi/ da das Kindlein JESU mit einhelliger Stim̃e gewieget wird in der Menschen Herzen / und nicht im Begriff der Kirchen/ welche stum ist.

die Salbung des H. Geistes ist die Kraft. 49. Ihre Diener sind nichts mehr als alle andere Menschen/ aber die Kraft so in der Salbung des H. Geistes geübet wird / die hat den Gewalt im Opfer/und ist der Schlüssel.

Wir müssen den Tempel Christi in die Kirche oder daraus bringen. 50. Wer da wil würdig in die Kirche gehen/der sol den Tempel JEsu Christi in sich mit hinein bringen/oder ja in solchem Fürsatz seyn/daß er ihn wil mit heraus in seinem Herzen bringen; sonst hat er mit seinem Ein- und Ausgehen / nur eine geistliche schein-heuchlerische Hurerey begangen/ und ist nichts heiliger weñ er heraus gehet / und hätte für sein Hofart-Prangen der schönen Kleider so gut am Markte gestanden/ da ihn auch die Leute hätte gesehen / u. hätte vielleicht nicht manches frommes Herze damit geirret.

51. Dieses haben wir bey der Erkentniß dieser Figur andeuten wollen / daß ein Christ nicht auf den Schein der Kirchen sehen sol/sondern denken daß die Kirche nur ein Vorbild Christi sey / und daß nicht das ein Christ sey / der nur in das Vorbild eingehet und sich darzu bekennet: sondern das ist ein Christ/der in Christi Menschwerdung/Leiden und Tod ganz eingehet/ und in Christi Tode seiner Heucheley abstirbet/und aus Christi Tode eines neuen Willens und Gehorsams aufstehet/ und nach seinem inwendigen Grund in Christo lebet und ist / welcher selber der Tempel Christi wird / in deme Christus mit seiner Kraft wirket/ und dadurch die Sünde im Fleische tödtet: Dieser ist ein Christ in Christo / und mag recht in das Vorbilde Christi eingehen/ u. sein Christentuhm darinnen üben / der wird GOttes Wort hören/ und in seinem Herzen bewahren. (Was ein rechter Christ sey.)

Kein Todter kan den andern aufwecken. 52. Und ob eine Kühschelle den Namen GOttes in ihrem Halle andeutete / so wird ihme Christus in ihme selber predigen / aber kein Todter mag den andern vom Tode aufwecken / noch ein Blinder dem andern den Weg weisen / anderst fallen sie beide in die Gruben / spricht Christus Matth. 15:14.

53. Ferner setzt der Geist Mosis in seiner Figur den Erzvater Isaac mit seinem Tode und spricht: Und Jacob kam zu seinem Vater Isaac gen Mamre in die Häupt-Stadt / die heisset Hebron/da Abraham und Isaac Fremdlinge innen gewesen sind; und Isaac war 180. Jahr alt/ u. nahm ab u. starb / u. ward versamlet zu seinem Volk. Dieses ist eine Figur/ wie Christi Kinder in dieser Pilgramschaft nur fremde Kinder sind / und in der Welt nichts eigenes haben / und kommen endlich alle wieder zu ihrem ersten Vater / der sie erschaffen hat/wie Jacob wieder zu seinem Vater vor seinem Ende kam: Also auch sind wir in dieser Pilgramschaft in dieser irdischen Kirchen nur Hausgenossen und fremde Kinder/ dan wir müssen endlichen in unser rechtes Vaterland eingehen/als in die englische Kirche Christi. (Unser aller End ist der Tod.)

Das 64. Capitel.

Gen. 36. und 37.

Ist der Anfang der ganz schönen Figur mit Joseph / Jacobs Sohn; was darunter zu verstehen sey?

DAs 36. Cap. Gen. ist das Geschlecht Register des gewaltigen Stammes Esau / wie ihm GOtt habe gros Reichtuhm / und viel Kinder und Kindes-Kinder gegeben; und setzet der Geist ein grosses Register / und beschreibet seine Kinder und Kindes-Kinder / wie grosse Fürsten aus ihnen sind kommen/ und der Welt Herrlichkeit besessen: da Er von Jacob nichts gegenwärtiges von weltl. Herrlichkeit saget / sondern saget nur von dem zukünftigem Reiche in Christi Figur.

2. Da wir klar sehen / wie Esau in der Figur des Reichs der Natur stehe / und wie ihm sey der Natur Herrlichkeit zugefallen / und er ein grosser Fürst worden / und viel fürstliche Stämme gezeuget/ und wie ihn GOtt gesegnet / und gros gemachet hat/ und wie der H. Geist mit besonderm Fleiß sein Geschlechte aufgezeichnet hat / anzudeuten / daß wir die Figur mit Jacob und Esau sollen lernen recht verstehen / und nicht so blind hinan fahren/und Esau in Abgrund verdammen/ wie allzuviel geschiht: deñ wir sehen/wie ihm sein Vater Isaac habe eine ferte Wohnung auf Erden angedeutet / dem GOtt viel zeitlichen Segen geben wolte: Aber seine Figur in Adams Natur mus untergehen / und Christus in ihm aufstehen/auf-daß von Esau die SAU wegkome/ und

und er im E. als ein Engel bestehen bleibe / darzu ihme Christus in Jacobs Figur helfen wolte.

3. Auch gibet der Geist Mosis dem Esau einen Namen / und heisset ihn den Edom / der seine Wohnung auf dem Gebirge Seir gehabt hat / darunter der heimliche Verstand liget: Deñ Edom deutet in der hohen Zungen ein Rohtfärbigen an/ als der durch das rohte Blut JEsu Christi in seiner harten / bürgichten Natur solte rohtgefärbet werden.

Der natürliche Wille sol nicht GOtt schauen.

4. Und sagt der Geist weiter: Die zwey Brüder haben sich von einander geschieden / das deutet an den natürlichen Adamischen Esau / der sol sich mit seinem Willen von Jacob / das ist / von Christo scheiden/ deñ der natürliche/eigene Wille sol nicht GOtt schauen: auch deutets an/ wie sich Böses und Gutes im Reiche dieser Welt scheiden würde/ u. ein jedes sein Principium besitzen.

5. In diesen Namen der Kinder Esau liget in der Natur-Sprache ihr Reich der Welt / wie sie sich haben ausgeteilet bis ans Ende der Welt / davon an einem andern Orte / weil es zu viel Raum nehmen wolte / auch die Zeit des Deutens nicht vorhanden ist. Den Unsern gnug.

Ein Christ mus ein Joseph werden / und in seinen Process treten.

6. Das 37. Cap. von Joseph ist nun die allerschönste Figur von dem Neugebornen Menschen aus dem alten Adam/ welcher ein Fürst über das Reich der Natur / und auch ein Herr über alle seine adamische Glider / als Brüder des Kindleins JEsu in ihme / ist/ wie Joseph ein Fürst in ganz Egyptenland ward / und ein Herr über alle seine Brüder und ganzes Geschlechte; und zeiget uns in seiner Figur in der Historia gewaltig an/ wie ein Mensch ein solcher Joseph werden müsse/ wie es mit ihme zugehe/ und wie die Welt mit ihme umgehe / ehe er zum Fürsten über sein Adamisch Reich seiner Natur gemachet werde / daß der neue Mensch das Regiment und den Gewalt über seine irdische Glider bekomme/ wie der Teufel im Grimme GOttes den edlen Lilien-Zweyg in GOttes Kraft / daraus der züchtige Joseph wächset und geboren wird/ zusetzet/ und ihn in die Grube der Finsterniß in Fleisch und Blut zuvor hinein-stürzet und verbirget/ daß ihm keine Kraft sol zugehen/ und also verderben müsse.

Streit eines Christen

7. Wie Josephs Brüder mit Joseph tähten / also tuhn auch die irdische Glider des alten Adams diesem Lilien Zweyge der neuen Wiedergeburt in der Keuschheit des Geistes Christi/ darbey der Teufel geschäftig ist / und immerdar die böse Thiere vol Fleisches Lust und Brunst im Fleisch und Blut erwecket / daß sie wollen das Regiment haben.

8. Auch führet der Teufel des Potiphars Weib / als unzüchtige Menschen / von aussen zu ihme / welche das züchtige Angesicht des inwendigen Grundes wollen beflecken / daß das irdische Fleisch sol an der Welt Hurerey und Unzucht aller Leichtfertigkeit anbeissen / und mit Imagination an sich ziehen/ und den neuen Joseph zu Potiphars Weib ins Huren-Bette ziehen / welcher also gewaltig davon reissen und dringen mus/ daß er sein Kleid / als sein Wesen mus fahren lassen / und blos in Geist und Kraft darvon fliehen / daß ihme seine keusche Jungfrauschaft vor Gottes Angesichte möge bleiben.

Mit Unzucht.

9. Und so Joseph also ringet / und sich nicht läs● Fleisch und Blut/ darzu die schnöde Welt halten und überwältigen / so wird sie ihm gar gram werden / und in Tod verrahten / daß er nicht wil mit ihr Unzucht treiben/ alsdeñ wird Joseph/ als der ringende Mensch in die Gefängniß/ das ist/ in Spott und Verachtung um seiner Zucht und Gottesfurcht willen geworfen / und mus sich unters Creuz Christi/ unter sein Joch in Christi Leiden und Tod verbergen/ und wie ein Gefangener im Elende schweben / da ihn die Welt von sich ausstösset/ als einen der nicht wert sey daß ihn die Erde trage / ihn als einen Gefangenen / welcher um Hurerey willen gefangen und verachtet werde/ achten/ nicht gerne mit ihm umgehen/ weil ihn die Obristen / als Potiphars Weib / schmähen und der Unzucht beschuldigen.

Darau Feindschaft entstehe

10. Welches Weib abermal die falsche Hure der Gleisner im geschmückten Hause der Christenheit andeutet / welche/ weñ sie Joseph mit ihrer Hurerey nicht können fahen und halten / und er ihnen entreisset / so schreyen sie ihm fälschlich nach/ behalten auch sein Kleid zum Zeichen / und beschuldigen ihn der Unzucht/ als Abgötterey/ und schelten ihn für einen Träumer und Schwärmer/ wie Joseph geschahe.

Samt Lästerung.

11. Und wañ das der Herr höret / so gläubet er diesem Potiphars Weibe als dem geschmückten Gleisner im Hause der Gleisnerey: Also wird Joseph vom Herrn in Verdacht gezogen / und wird von ihm verworfen und in die Gefängniß des Elendes gestossen/ alda mus er als ein Schuldiger / und doch nicht Schuldiger / im Elende und Verachtung schweben.

12.

Das Creuz ist den Christen gut.

12. Aber solche Verachtung/ Verstossung und Elend ist ihme gut/ dan damit wird er von der Welt Hofart/ Hurerey und aller ihrer Falschheit/ welche seinem Fleisch und Blut möchten zusetzen/ und die neue Geburt verhindern/ abgezogen/ und also wächset das edle Perlen-Bäumlein unterm Creuz Christi in der Welt Elende/ und wird gros und stark.

Ein Christ mus geübet werden.

13. Auch füget GOtt solchem Joseph unterdessen noch fromme Leute zu/ welche ihn pflegen und nehren/ und seine Unschuld erkennen/ und sich freundlich zu ihm tuhn/ und seine Keuschheit und Gottesfurcht betrachten/ und sich seiner annehmen/ bis der inwendige Fürst in GOttes Kraft tüchtig zum Regiment ist: alsdan so führet ihn GOtt aus dem Gefängniß/ und gibet ihme den Scepter seines Regiments/ daß er mus ein Fürst in seinen Wundern seyn/ und in Göttlicher Erkentniß in Gottes Wundertaht regiren/ wie Joseph über Egyptenland/ in welchem Bilde diese Feder auch geboren ist/ und gar nicht anderst/ welches der Vernunft verborgen ist.

14. Dieses ist also die Summa der Erklärung über Josephs Historiam: weil sie aber so gar reich ist/ so wollen wir eine gründliche Erklärung über den ganzen Text machen/ dem liebhabenden Leser/ welcher gedenket auch ein Joseph zu werden/ zu einer Anleitung; wird es ihme Ernst seyn/ und dis fleißig lesen/ und sich selber in dieser Figur betrachten und kennen lernen/ so wird er sehen/ wes Geistes Kind diese Schriften gemacht hat: dan er wird diese Feder (den H. Geist) in seinem Herzen finden.

15. Der Text saget also: Jacob wohnet im Lande da sein Vater ein Fremdling innen gewesen war/ nemlich im Lande Canaan/ und das sind die Geschlechte Jacobs: Joseph war 17. Jahr alt/ da er ein Hirte des Viehes ward mit seinen Brüdern; und der Knab war bey den Kindern Bilha und Silpa/ seines Vaters Weibern/ und brachte vor ihren Vater/ wo ein böse Geschrey wider sie war. Israel aber hatte Joseph lieber dan alle seine Kinder/ darum daß er ihn im Alter gezeuget hatte; und machte ihm einen bunten Rock: Da nun seine Brüder sahen/ daß ihn ihr Vater lieber hatte dan alle seine Brüder/ waren sie ihm feind/ und konten ihm kein freundlich Wort zusprechen. Die innere Figur stehet also:

Joseph war ein Bild d. reinen recht Adamis. Menschheit in seiner Unschuld.

16. Jacob hatte seine fleischliche/ natürliche Liebe auf Rahel geworfen/ weil sie schön war; weil aber in Jacob die Linea Christi im Bunde lag/ so ward Rahel verschlossen/ daß nicht sein Same in natürlicher Fleisches-Art in ihr offenbar würde/ bis Jacob und Rahel alt worden/ und sie beide nicht mehr nach fleischlicher Liebe einander liebeten/ sondern nur eine Frucht ihres Samens begehreten/ darum dan Jacob u. Rahel GOtt bate/ daß Er sie wolte eröfnen und fruchtbar machen; und als dieses geschahe/ so ward aus diesem Jacobs-Samen eine Linea/ und bildete eine Figur der reinen/ natürlichen recht Adamischen Menschheit/ geboren in der Figur/ wie Christus würde die Adamische Menschheit/ in ihrer erstgehabten Zucht/ Reinigkeit und Gottesfurcht wieder gebären.

u. eines wahren wiedergebornẽ Christen

17. Dan in Lea/ als in der Einfalt und Niedrigkeit/ entsprosse die Linea Christi/ u. in Rahel die Linea des ersten Adamischen Menschen in seiner Unschuld/ als eine Figur derselben/ welche Figur stund wie ein Christ in Christi Bilde und in Adams Bilde zugleich stehen würde/ und was ein Christ in dieser Welt von innen und aussen seyn würde/ wie er ein Christ werden müsse. Darum sagt der Text: Jacob habe Joseph lieber gehabt als alle seine Kinder; deñ Ursach war dieses/ daß Joseph war aus Jacobs eigener/ natürlichen Linea/ der natürlichen Liebe gegen Rahel entsprossen/ darinnen sich die Linea in der Liebe Christi im Bunde hat mit eingegeben und offenbaret/ und stund aufrecht in der Figur einer neuen Wiedergeburt/ wie ein wahrer Christ stehen würde/ nachdem Christus würde im Fleisch menschlicher Natur offenbar werden.

Darum konte Joseph das falsche nicht vertragẽ

18. Und darum ward Joseph in seinem Gemühte also geneiget/ daß er das Falsche nicht konte verschweigen/ wan er etwas Böses hörete von seinen Brüdern/ das sagte er seinem Vater an. Dieses verdros seine Brüder/ und hasseten ihn/ und hiessen ihn einen Verrähter/ und neideten ihn/ deñ der Geist/ welcher die Bosheit und Falschheit straffet/ war in ihme offenbaret: Deñ Christus solte die Welt um die Sünde straffen; weil er aber nun im Bilde eines Christen stund/ so sagte ers seinem Vater an; aus welchem der kommen solte/ der die Welt solte straffen: Und sehen alhier gar eben wie Fleisch und Blut alsobald im Vorbilde der Christenheit/ sey dem Vorbilde gram gewesen/ und ihme nicht mögen ein freundlich Wort zusprechen/ deñ es verdriesset die Schlange im Fleisch und Blut/ weñ Christus komt und wil ihr den Kopf zertreten.

19. Darzu sehen wir gar schön/ wie sich der Geist GOttes im Joseph geoffenbaret/ und ihme die Figur seiner Constellation gedeutet / daß er könte Träume und Gesichte verstehen/ auf Art/ wie die Propheten im Geiste Christi Gesichte sahen/ und sie deuten konten/ also auch Joseph.

Wie ein Christ von Christen angefeindet wird.

20. Da ihm deñ im Gesichte gezeiget ward/ wie er solte ein Fürst über seinen Vater und alle seine Brüder werden/ welches recht den inwendigen Menschen im Geiste Christi andeutet/ welcher ein Fürst über seines Vaters adamisches Haus wird/ in welchem Bilde der Joseph auch äusserlich stund; und darum so ward auch äusserlich die Figur neben ihn gestellet/ mit dem Hasse seiner Brüder/ wie der Hauffe der Welt würde das neue Kind in Christi Geiste anfeinden/ verachten und ihme gram werden; und wie es eben von denen geschehen würde/ welche auch Christen wären/ und sich Christi rühmeten / und auch im inwendigen Grunde solche wären/ wie der adamische Mensch Christum von aussen so gar nicht kennen/ und unwissende Christum in seinen Brüdern und Glidern verachten werde.

Christus wird auch in seinen Glidern verspottet.

21. Anzudeuten/ daß Christus in dieser Welt habe den Spott in Gottes Gerechtigkeit auf sich genommen/ daß Er sich wolle nicht allein in seiner Menschlichen Person lassen verspotten/ u. Adams Spott tragen/ daß er ist vom Bilde Gottes gewichen/ sondern daß Er sich auch wolle lassen in allen seinen Glidern u. Kinder verspotten/ daß Er auch den adamischen Spott wolle in ihnen tragen/ und sie seinem Bilde ähnlich machen.

Auf daß ein Christ vom andern geübet werde.

22. Darum musten Jacobs Kinder/ die auch in Christi Linea waren/ nach ihrem natürlichen/ adamischen Menschen das Bilde eines Christen-Menschen in Joseph spotten und anfeinden/ anzudeuten/ wie ein Christ den andern im Eifer üben würde/ und seinen Neben-Christen um natürlicher Meiñung willen verachten/ wie es itzo und allezeit in der Christenheit also ist ergangen/ daß eine Partey die ander um natürlicher Gesetze und Meiñung vermeinter Gottesdienst halben verachtet und anfeindet.

welches ausm Gesetze komt.

23. Wie Joseph von seinen Brüdern um der Erkentniß seiner Gesichte willen angefeindet ward; Also wird noch heute die göttliche Weisheit/ welche sich in Gottes Kindern offenbaret/ von dem natürlichen Adam vernichtet und angefeindet/ welche Anfeindung alle miteinander aus den Pharisäischen Gesetzen/ aus dem Kebsweibe Christi der steinern Kirchen und ihrer Diener herkommen/ welche das Kebsweib Christi selber also schänden/ wie vor Augen ist/ und Christi Kinder damit verachten.

und an den verwirrete Sprachen.

24. Deñ neben dem Kebsweibe Christi der Kirchen ist der Babylonische Thurn der hohen Schulen gebauet / da kommen die verwirrete Sprachen her/ daß man Christum in seinen Kindern nicht verstehen kan; weñ sie in der Einfalt Christi die Gesichte Josephs deuten/ so verachtens dieselbe fremde Sprachen/ deñ sie haben auf dem Thurne andere Zungen bekommen aus der Compaction der sensualischen Zungen/ da sich jeder Sensus der Buchstabischen Geister hat in eine Formirung einer sonderlichen Zungen eingeführet.

Der eigenen Liebe.

25. Und die Höhe des Thurns gibet dieser sensualischen Zungen Unterscheid der Sprachen/ daß sie einander im Verstande nicht verstehen/ welche Höhe die Hofart der eigenen Liebe andeutet/ vor welcher sich die 5. Vocales verbergen/ daß sie die Kraft Gottes (in Gottes Kindern in der Einfalt Josephs) nicht verstehen/ sondern heissen ihn einen Träumer/ Zeichendeuter/ Schwärmer/ Enthusiasten und Narren.

welches den Kindern GOtte gut ist.

26. Also wird der Geist Christi in seinen Kindern an stat unserer Adamischen Schuld verachtet; und also erfüllet Christus in seinen Kindern GOttes Gerechtigkeit / und wird der alte Mensch auch hiedurch getödtet; und ist dem Joseph (Christi) gut/ daß es ihme also gehe / sonst würde er nicht in die Welt-Gruben geworfen / und den Midianitern verkauffet/ daß er zu Pharao käme und ein Fürst würde.

u. solle darnach selbst verlangen.

27. Darum sol ihme ein Christ den Haß (Josephs) seiner Brüder nicht lassen schwer seyn/ sondern vielmehr denken: Ach/ daß du auch in Josephs Grube geworfen würdest / damit du von dem Sünden-Hause weggeführet würdest/ und kämest auch in Josephs Gefängniß/ daß du Ursache hättest von der Welt zu fliehen/ und unter Christi Creuzfahne auch möchte dieser Fürste / der die göttliche Gesichte mit Joseph in seinem Worte der Kraft verstehet/ offenbar und geboren werden/ daß in dir auch möge die Göttliche Keuschheit Josephs (der reinen Jungfrauschaft) offenbar werden/ daß du auch möchtest ein solch Gottsfürchtiges / züchtiges Herz bekommen: Das sol eines Christen Wunsch seyn/ und nicht wie er möge aus dem Thurn zu Babel in den frem-

fremden Sprachen gros werden/welchen Unterscheid doch nur die Höhe (als die Hofart) ursachet/daß man einander nicht in Liebe/ Sanftmuht/ Demuht und in der Einfalt Christi verstehen wil/ in deme wir doch leben und sind.

Warnungen. 28. Darum wird dir itzo/O du arme verwirrete Christenheit/durch den Schaden Josephs gesaget/ daß du doch woltest deinen Schaden sehen/ wo der herkomme/anderst nirgends als aus dem Neide deiner Brüder/welche auch in Christi Linea sind/ wie Josephs Brüder: Merke es nur/ vom Thurn zu Babel/von den Titulen u. Hochheiten deiner Brüder/welche in ihrer Hofart der verwirreten Sprachen sind in eigene Liebe eingegangen/ daher komt dein Schade; Merke es doch nur/ daß aller Streit und Zweyspalt in der Welt daher komt.

29. Du aber sprichst: Dieser Thurn macht mich hoch/ daß ich in fremder Art der Sprachen über Joseph reiten und ihn bändigen mag/ daß er mus in der Gruben ligen: also bin ich Herr in Christi Reiche auf Erden.

30. Höre merk es/ wir haben einen Wächter hören sagen: Es kommen die Midianiter/ und nehmen Joseph mit sich/und führen ihn zu Pharao/ da sol deine Untreu und Ungerechtigkeit offenbar werden/wie wilst du deñ vor Josephs Augen bestehen? Die Zeit ist nahe.

31. Oder meiñestu/ Josephs Schaden werde nicht geeifert werden? Sihe/in der Teurung deines Elendes/weñ du wirst hungern und dürsten/ so mustu wieder zu ihm fliehen. Der hohe Thurn wird dir weder Trost noch Rettung geben; Die Zeit ist geboren/ daß Josephs Schaden geeifert werde/ und die Hurerey Rubens mit Jacobs Kebsweibe vor Israel komme.

32. Was sitzestu lange und heuchelst dir/ und sprichst: Noch lange nicht; Sihe/ es ist vor den Augen Israelis/daß du mit dem Kebsweibe hast eine lange Zeit gehuret/ und die Lineam Christi beflecket. Israel wil das nicht mehr dulden/ du wirst mit Ruben aus dem Ober-Amte des Opfers und Regiments verworfen/ das hat die Stimme des Wächters gesaget.

33. Als Joseph die zwey Träume gehabt/einen von seiner aufgerichteten Garbe die da stund/ und seiner Brüder Garben sich vor ihme neigten: Den andern von der Sonne und Monde und den 11. Sternen/ welche sich vor Joseph hatten geneiget; entstund alsbald der Neid unter ihnen/ und meiñeten er würde ihr Herr werden; und weil sie die Aeltesten waren/so begehreten sie über ihn zu herrschen.

34. Da man deñ sihet/ wie es dem äussern Menschen nur allezeit um das Reich dieser Welt zu tuhn gewesen/welches eben auch der Schaden Adams ist/ daß er das Innere verlies/ und nach dem äussern trachtete. Dem Menschen ists ums äussere zu tuhn.

35. Josephs bunter Rock/ welchen ihm sein Vater machete/ deutet an/ wie sich die innere Kraft GOttes wieder durch den äussern Menschen würde offenbaren/ dadurch die menschliche Natur würde bunt (das ist/ mit GOtt gemischet) seyn/ als das innere geistliche Reich mit dem äussern. Die Geistliche Figur stehet also: Deutung des bunten Rocks.

36. Joseph mit seinem bunten Rock war ein Jüngling/ darzu noch zart und jung/ und hatte noch nicht der Welt Witz und List/ und sagte in Einfalt die Wahrheit/ deñ seine Sele war noch nicht von aussen mit der List der Lügen beflecket/ und der Geist GOttes hub an ihn zu treiben/ deñ sein bunter Rock war eine Figur des Innern.

37. Diese Figur präfiguriret uns nun das Bilde eines anfangenden rechten Christen-Menschen/ wie er seyn müsse/ weñ ihn GOttes Geist solle treiben/ als nemlich/ er mus sein Herz zu GOtt seinem Vater wenden/ und ihn herzlich lernen lieben/ wie Joseph gerne bey seinem Vater war/ und ihme ansagte/was Ubels unter seinen Kindern geschahe. Also mus ein anfahender Christ auch alle seinen und der seinigen/ sowol auch der ganzen Christenheit Schaden/ täglich vor GOtt bringen; Wie Daniel die Sünde des Volks Israel vor GOtt beichtete/ und Joseph den Schaden seiner Brüder vor seinem Vater: Also auch beichtet ein wahrer Christ täglich das Elend u. die Sünde seines Volkes im herzlichen Mittleiden/ daß sich doch GOtt ihrer erbarmen wolle/ und sie vor grossem Ubel und Sünden behüten. Eines rechten Christen Bild/

38. Und weñ dieses geschiht/ so wird sein Herz gar einfältig/ from und gerecht/ deñ er begehret keine List/sondern wil daß es recht u. wol zugehe; u. ist ihme alles Unrecht zuwider/ deñ er beichtet stets das Unrecht des Volks vor GOtt: Also wird sein Gemüht ganz einfältig/und suchet keine List/ sondern setzet seine Hofnung zu GOtt/ und lebet in Einfalt und Niedrigkeit seines Herzens vor GOtt und der Welt; und ist wie der zarte/ junge Knabe Joseph/ deñ er hoffet immerdar das Gute von GOtt und seinem Vater. ist aufrecht im Wandel

GOtt spielet mit der Selen eines wiedergebornē

39. Weñ nun der Mensch so weit komt/ so ist schon Joseph geboren; so bekleidet GOtt sein Vater seine Sele mit dem bunten Rocke/ als mit göttlicher Kraft; so hebet alsbald der Geist GOttes in ihme an mit der Selen zu spielen/ wie mit Joseph: Deñ der Geist GOttes sihet durch die Sele/ und mit der Sele (wie Joseph im Gesichte der Träume zukünftige Dinge im Vorbilde sahe/ da der Geist also mit seiner Selen spielete:) Also spielet auch alsbald der Geist GOttes mit der Selen eines neuen Josephs mit der innern geistlichen Welt/ daß die Sele Göttliche Geheimniß verstehet/ und in das ewige Leben sihet/ und erkennet die verborgene Welt/ welche am Menschen noch sol offenbar werden; wie dieser Feder auch geschehen ist/ davon sie ihren Geist der Wissenschaft hat.

Eines Christen Wort wird verworfen

40. Weñ nun dieser Mensch anhebet von göttlichen Dingen und Gesichten/ von der verborgenen Welt göttlicher Geheimniß zu reden/ und die Wunder GOttes auszusprechen/ und solches seine Brüder/ als die Kinder der äussern Welt hören/ in denen die verborgene geistliche Welt noch nicht offenbar worden/ so halten sie es für Tand und Schwärmerey/ und halten ihn für Närrisch/ daß er von den Dingen saget/ die sie nicht verstehen und begreiffen mögen/ halten es für Einbildung und Gedichte: Item/ für einen Astralischen Trieb/ und was des Dinges mehr ist; sonderlich so er ihre böse Werke straffet und offenbaret/ wie Joseph tähte/ so feinden sie ihn an/ und gönnen ihm nicht sein Leben/ wie Joseph geschahe.

als ein Astralis. Gewirk.

Werden irre.

41. Weñ nun dieses geschiht/ so sihet sich die Vernunft wie ganz irre/ und weis nicht die Wege GOttes/ daß es GOttes Kindern also gehen müsse. Sie denket/ du suchest GOtt/ und Er führet dich in Noht: Also gehet deñ dieser Mensch irre/ wie Joseph in der Wüsten irre ging/ als ihn sein Vater zu seinen Brüdern schickte/ daß er sehe wie es zuginge.

Sehen sich in der Vernunft an

42. Also gehet es auch mit GOttes neuen Kindern/ wan sie GOttes Geist schicket/ daß sie müssen um Josephs Schaden eifern/ u. sie die Welt allenthalben darum hasset und verfolget/ so denken sie deñ in der Vernunft dieser Welt/ Gehestu auf GOttes Wegen/ warum gehet es dir deñ also/ daß du nur der Welt Narr wirst? Da hebet sich alsdeñ das Gemühte an zu grämen/ und weis nicht wie ihm geschihet/ deñ es höret allenthalben daß man ihn für töhricht und gottlos schilt/ und ihn anfeindet/ deñ das anfahende Gemüht in Fleisch und Blut/ verstehet den göttlichen Proceß nicht/ wie die Vernunft müsse zum Narren werden/ und wie Christus also ganz willig des Teufels und der Welt Spott im Menschen selber auf sich nehme/ und wie GOttes Gerechtigkeit und Adams angeerbte Schuld/ müsse allezeit erfüllet werden mit Leiden; wie ein Christ müsse in Christi Figur stehen.

Gerahten in Angst.

43. Und weñ es nun also zugehet/ so gehet die Vernunft in grosser Traurigkeit und Verlassenheit recht mit Joseph in der Wüsten irre/ und ist ihr allenthalben bange/ und mus doch seines Vaters Gebot und Willen verrichten: Aber GOtt verlässet nicht seinen Joseph/ sondern sendet ihm einen Mañ zu/ der ihn tröstet/ und den Weg zu seinen Brüdern weiset/ wie Joseph geschahe/ als er in der Wüsten irre ging. Das ist:

Werde von GOtt gerettet

44. Er sendet ihme auch einen eiferigen Christen zu/ welcher seine Wege erkennet/ und ihn tröstet/ beständig in GOttes Wegen zu verharren/ dadurch dieser neue Joseph wieder Muht und Kraft empfähet/ und auf den rechten Weg kommet/ und durstig zu seinen Brüdern gehet/ und sihet was sie tuhn/ was ihr Vorhaben ist. Das ist:

Wegen des Straff Amts gelästert.

45. Er stellet ihnen GOttes Gebot und Willen unter Augen/ wie Joseph das Gebot seines Vaters; und weñ sie ihn sehen/ daß er wil mit GOttes Wort sie straffen/ so schreyen sie: Sehet der Träumer u. Schwärmer komt/ und wil uns viel einreden/ er schändet unsere gute Gewonheit/ darinnen wir Ehre und gute Tage haben/ was sol uns dieser straffen? Er ist nicht von der hohen Schulen kommen/ und wil uns lehren und straffen: lasset uns einen Raht halten/ wie wir ihn mögen aus dem Wege räumen/ daß er getödtet werde; was sol uns der elende Mensch wollen lehren und straffen? Wer ist er? Er ist doch ein Laie/ was sol uns dieser einreden? Er ist nicht darzu beruffen/ und ist nicht seines Amts; Er wil nur also ausbrechen/ und ihme einen Namen machē/ wir wollen ihn also schweigen/ daß er sol aller Welt Narr werden; Wir wollen ihm seine Ehre ins Gefängniß legen/ und schaffen daß er verfolget und gehasset werde/ einem andern der uns wil anfechten zum Exempel/ daß er daheim bleibe/ und seines weltlichen Standes warte; und uns/ die wir von der Obrigkeit eingesetzet sind/ lasse in göttlichen Dingen richten/ die wir in hohen Schulen studiret und solches gelernet haben.

Ein Christ mus der Welt Spott tragen.

46. Also nehmen sie den armen Joseph/ welcher aus seines Vaters Befehl zu ihnen komt/ und binden ihn mit Spott und Schande / und schreyen ihn fälschlich aus/ rauben ihm seinen bunten Rock vor allen Brüdern / den ihm GOtt sein Vater hat gemachet/ wie Jacobs Söhne Joseph tähten/ und halten stets Raht/ wie sie ihn wollen tödten/ und gar aus dem Wege räumen / wie Josephs Brüder tähten.

GOtt schicket ihm noch einen und andern Fürsprecher zu.

47. Aber gleich wie Ruben/ der älteste Bruder/ solches wehrete/ und nicht zulassen wolte/ daß sie Joseph tödten solten / und damit er auch nicht wider ihren Raht tähte/ sprach er: Sehet es ist eine Grube in der Wüsten / dahinein wollen wir ihn werfen / und diesen bunten Rock den Vater schicken / daß er denke/ ein wildes Thier habe ihn zerrissen: Also imgleichen erwecket den GOtt in ihrem Raht den Ruben/ als den ältesten Bruder welcher Macht hat den falschen Pharisäischen Rahtschlägen zu wähzen/ als etwa einen fromen/ Gottesfürchtigen Herrn / welcher dem Mord-Raht der Phariseer widerstehet.

Der den bösen Raht hindert.

48. Und ob er sich wol nicht ganz wider ihren Raht leget / so widerstehet er doch der tähtigen Verfolgung/ und saget: Tödtet ihn nicht/ werfet ihn nur in die Gruben / und ziehet ihme seinen bunten Rock aus/ daß er nicht mehr Träume habe / auf-daß er ihn möge vom Mord-Schwert erretten.

Wird bey jederman gelästert und verkleinert.

49. Sie aber nehmen ihn (wie Josephs Brüder den Joseph) und ziehen ihme den bunten Rock aus/ und werfen ihn in die Gruben der Wüsten/ und nehmen seinen bunten Rock/ und tunken ihn in Bocksblut/ und schicken ihn also seinem Vater; das ist so viel gesaget; Sie ziehen ihme mit ihrem Lästern seine Ehre aus / und nehmen sein Wort und Lehre/ und machen falsche Auszüge daraus/ und besudeln sie mit Bocksblut/ das ist/ mit falschem Verstande / und schicken solche Schmähe-Briefe unter die Leute / und vor seinen Vater/ als vor die ganze Gemeine/ und schreyen: Sehet dieser besudelte Rock ist dieses Mañes! und morden also den Geist seines Vaters im Rocke/ als in seinem Namen/ schändē und lästern ihn fälschlich/ und sagen/ er schände mit seinem bunten Rocke das Blut Christi / und betriegen also seinen Vater/ als die ganze Gemeine mit dem falschen Bocksblut/ darein sie ihme haben seinen Rock getunket/ daß die Gemeine denket/ ein wildes Thier habe Joseph zerrissen/ das ist/ sie denken der Teufel habe diesen Menschen besessen/ und sey ein falscher Mensch.

Daß auch wol Fremde sich an ihm ärgern.

50. Also wird der Vater/ als die Gemeine und Obrigkeit/ durch Josephs Brüder/ als durch diese/ welche auch sollen den Weg GOttes lehren/ mit dem besudelten Rocke betrogen / daß sie denken/ der Teufel habe diesen Menschen gefressen und sein Herz besessen: Also wird der arme Joseph hinunter in die Grube der Wüsten geworfen / und liget im Elende/ als in einer Gruben da kein Wasser iñen ist/ da er ja nicht mag ertrinken/ und aber auch sonsten kein Labsal hat / sondern sitzet ganz verlassen von aller Welt/ und wartet was doch GOtt nun mit ihme machen wil/ dieweil Er ihn also bey den Menschen verwirfet.

Wird von Freunden und allen Menschen verlassen

51. Alda hat er nun keine Hülfe bey einigen Menschen/ auch seine beste Freunde halten ihn für töhricht / sein Name ist als eine Eule unter den Vögeln / dan also mus er durch das Gerichte Gottes gehen/ und vor allen Menschen zu Spotte werden; wan er sol zur Beschaulichkeit göttlicher Heimlichkeit komen/ so mus er vonehe gerichtet werden/ und der Welt in ihr Gerichte komen/ daß sie seine angeborne Sünde richten/ und also vor GOtt aufopfern/ daß er also durchs Gerichte Gottes in Christi Figur hindurch dringe; und zu göttlicher Beschaulichkeit in sich selber komme.

Mus zum Kind seiner eigenen Vernunft werden.

52. Also ganz mus ein rechter wahrer Christ von dieser Welt Lust und Ehren vonehe abgesondert/ und ganz närrisch/ und zum Kinde seiner eigenen Vernunft in ihme werden/ auch äusserlich für närrisch geachtet werden; wie ihm dan die Welt für närrisch achtet/ wan er zeitliche Ehre und Gut um der Hofnung des ewigen Guts/ das er nicht sihet/ verlässet.

Wird in fernen Landen schwarz gemacht

53. Und wan es dan also mit dem armen Joseph gehet/ daß er in der Grube des Elendes liget/ so lassen sich seine Brüder noch nicht genügen/ daß sie ihn haben in die Grube geworfen/ sondern ziehen ihn auch heraus / und verkauffen ihn den Midianiter/ daß er von ihnen weg in fremde Lande geführet werde/ das ist/ sie nehmen seinen Namen und Lehre/ und schicken sie in fremde Lande/ dadurch der bunte Rock Josephs durch göttliche Schickung bekant wird.

Verkauffen ihn zum Sclaven der Welt.

54. Aber sie meiñen es fälschlich/ und verkauffen also Joseph zum Spott und dienstbaren Knechte/ daß er solle der Welt zu ihrem Spotte dienen/ wie dem Joseph von seinen Brüdern geschahe/ und dieser Feder auch geschehen ist.

GOtt aber ist mit ihm.

55. Also wird alsdan Joseph in Egypten geführet und zum Knechte verkauffet; aber GOtt ist mit ihme/ und gibet ihme Verstand und Weisheit/ daß er zum Haushalter seines Herrn gesetzet wird/ daß sein Herr nichts ohne ihn anfähet/ sondern ihm alles vertrauet: Also auch wan der Geist Josephs/ obwol zwar schmählicher Art in fremde Lande verkauffet wird/ da man die Person nicht kennet; so sehen die Weisen dem Geist in seine Augen und keñen ihn/ daß ihm Gott hat seine Weisheit und Geist gegeben/ und nehmen seine Schriften und Lehren/ und richten ihr ganzes Leben darnach; so sitzet Joseph im Regenten-Amte des Pharao Hofmeisters/ und regiret sein ganzes Haus.

wird von falschen Secten getentiret.

56. Aber hiemit ist Joseph noch nicht durchs Gerichte gegangen/ dan in diesem Regiment stehet ihme erst die grösseste Gefahr seines Lebens zu: Dan alda ist erst des Hofmeisters Weib in Unzucht gegen ihm entbrant/ als die falsche Secten/ welche sich in seinen Geist wollen vermischen/ und ihr Ding zu zeitlicher Ehre und Kunst damit schmücken; Und wan sich dieser Josephs Geist nicht mit ihrem Menschen-Tand mischen wil/ so schreyen sie erst Ach und Wehe über ihn/ und bezüchtigen ihn der Unzucht/ als falscher Lehre/ und verklagen ihn vor dem Hofmeister/ das ist vor der Obrigkeit.

bis Gott seine Gottesfurcht offenbaret.

57. Alda mus Joseph erst in Kerker/ und gefangen sitzen/ und recht probiret werden/ bis ihn Gott heraus zeucht und vor König Pharao stellet; so wird erst seine Weisheit und Gottesfurcht offenbar/ daß erkant wird/ daß ihm sein Verstand ist von GOtt gegeben worden; und also wird sein Verstand zum Regenten über Egyptenland gesetzet/ welcher nicht allein fremde Völker regiret/ sondern auch seine Brüder müssen endlich in ihrer Teurung/ weñ der rechte Verstand göttlicher Erkentniß bey ihnen teuer wird/ zu ihm koñen/ und er ernehret sie auch mit seiner Weisheit: Und also hat ihn Gott zu ihrem Vater voran geführet/ daß sie hernach müssen koñen/ und bey fremden Völkern ihres Bruders Josephs Weisheit suchen und geniessen.

Der Heilige Blut in Christi Kraft hat dem Zorn allezeit widerstanden.

58. Deñ also hat auch Israel die Propheten verfolget/ bis sie sind in Finsterniß und Abgötterey in ihres Fleisches Lust gerahten/ und alle dasjenige/ davon ihnen die Propheten gesagt hatten/ über sie kam; Alsdeñ weñ sie im Hunger und im Elende sassen/ und ihr Land vol Greuel war/ so sucheten sie der Propheten Schriften hervor/ und erkanten erst/ daß ihre Rede wahr war/ und daß sie ihnen hatten Unrecht getahn/ und schmückten ihre Gräber/ und sagten: Hätten wir bey unserer Väter Zeit gelebet/ wir hätten sie nicht wollen tödten; Aber der Höchste hat sein Gerichte also/ daß er am Hause Israel anfanget zu plagen/ und seinen Zorn in den Kindern der Gnaden löschet; dan das Blut der Heiligen in Christi Kraft hat allezeit dem Zorn widerstanden/ daß Israel nicht ist aufgefressen worden.

Christus ist höher verkauft worden als Joseph/ weil Er volkommener.

59. Joseph ward um 20 Silberling verkauft/ und Christus um 30. anzudeutē/ daß die Menschheit Christi höher und volkommener sey/ als der andern seiner Kinder/ dieweil Er nicht von Mannes-Samen empfangen ward/ und in der natürlichen Tinctur von des Lichts Eigenschaft entspros; die adamische Sele aber von des Feurs Eigenschaft/ daraus das Licht seinen Urstand und Offenbarung nimt: Also daß in Christo des Lichts Eigenschaft des Feurs Eigenschaft/ als die Adamische Sele/ in sich nahm/ und sich das Innere verborgene wieder heraus wendete/ welches in Adam zwar zugesigelt war worden/ und am Lichts-Leben verblich.

Ein Christ wird nur in Menschen Hände zu Leiden verkauft.

60. Darum weil ein Christ unter Christo ist/ und in Christo wieder in GOtt offenbar wird/ so stehet die Figur Christi in 30. Zahlen/ und eines Christen in 20. Zahlen in dieser Figur vorgestellet/ deñ ein Christ wird verkauffet in Menschen-Händen zu leiden: Christus aber muste nicht in Menschen Händen allein leidē/ sondern sich auch dem Grim̃e GOttes einergeben/ davon er Blut schwitzte.

Diese ganze Historie ist eine Figur des Processes eines Christen.

61. Und ist diese ganze Figur mit Joseph gewaltig præfiguriret/ wie ein Christ in seiner Figur vor Gott und der Welt stehet; deñ die ganze Geschichte Josephs gehet dahin/ wie Adam ein Christ werde/ wie er müsse im Proceß Christi/ in Christi Figur gestellet werden/ und ein Bild Christi werden/ und wie ihn GOtt in Christi Proceß im Reiche Christi wieder erhöhet und zur Rechten Gottes setzet/ wie Joseph zur Rechten des Königs Pharao gesetzet ward/ nachdem er in Christi Proceß gestanden/ und hindurch geführet ward.

Das 65. Capitel.

Gen. 38.

Von Juda und Thamar: Eine heimliche Figur von Adam und Christo; darinnen die neue Wiedergeburt treflich præfiguriret wird.

Weñ

Wen man die Histori Josephs nach der äussern Vernunft betrachtet/ so spricht die Vernunft: Warum stehet Josephs Historia nicht nacheinander in der Bibel / da sie doch nacheinander geschehen ist? Warum setzet Mosis diese Figur mit Juda und Thamar darzwischen? So wir aber diese Histori mit Juda und Thamar/ und den Josephs Figur mit rechtem Verstande ansehen und betrachten / so sehen wir daß sie der H. Geist mit grossem Fleisse hat also gar recht in die Ordnung gesetzet.

2. Den Joseph ist das Bilde eines Christen/ wie ein Christ in dieser Welt vor GOtt und der Welt stehe / wie er in Christi Proceß und Figur gestellet werde: Aber die Historia mit Juda und Thamar ist nun eine Figur/ wie ein Christ aus Adams Bilde nach der Menschheit im Reiche der Natur müste entsprössen/ als aus dem ersten adamischen Bilde / und wie dasselbe adamische Bilde böse sey / und sterben müsse / welches der Zorn Gottes tödtet; und wie doch das erste Recht bestehen müsse / daß ein Christ nach menschlicher Natur und Eigenschaft eben nur das adamische Bilde sey/ und kein fremdes / und wie sich Christus in diesem adamischen bösen Bilde offenbare/ und die Bosheit tödte; und doch dieser Zeit einem Christen äusserlich anhange: dieses præfiguriret der Geist alhie gewaltig.

3. Den alhier sehen wir eine gewaltige Figur mit Juda / in welchem die Linea Christi stund/ nach der Ordnung der Geschlechte/ daraus Christus solte offenbar werden: Dieser Juda zog von seinen Brüdern hinab / und tähte sich zu einem Man von Odollam/ der hies Hira/ und Juda sahe alda eines Cananiters Mannes Tochter / die hies Suha/ und nahm sie; und da er sie beschlief/ ward sie schwanger/ und gebar einen Sohn/ den hies er Ger / und sie ward abermal schwanger/ und gebar einen Sohn/ den hies sie Onan: sie gebar abermal einen Sohn / den hies sie Selah/ und sie war zu Chesib/ da sie ihn gebar: und Juda gab seinem Sohn Ger ein Weib/ die hies Thamar: Aber er war böse vor dem HErrn/ darum tödtete ihn der HErr; da sprach Juda zu Onan/ lege dich zu deines Bruders Weib / und nim sie zur Ehe/ daß du deinem Bruder Samen erweckest: Aber da Onan wuste daß der Same nicht sein eigen seyn solte/ wen er sich zu seines Bruders Weib legte/ lies ers auf die Erde fallen und verderbets/ auf-daß er seinem Bruder nicht Samen gabe; das gefiel dem HErrn übel/ das er tähte/ und tödtete ihn auch. Die Figur stehet also:

4. Juda stehet alhie in der Figur Adams/ in dem der Gnaden-Bund vom Weibes-Samen war wieder in Adam eingesprochen worden / so stehet er in derselben Figur/ wie der Gnaden-Bund im bösen Adam stund/ was Adam alda war: gleichwie in Juda die Linea Christi/ als der Gnaden-Bund/ in der Bewegniß stund/ als ein Ziel bis auf Mariam/ also auch in Adam bis auf Judam. *Juda stehet hier in d' Figur Adams.*

5. Und Thamar stehet in der Figur der Even/ in welche Gott hat seine Verheissung/ als das Wort zur Wiedergeburt/ daß des Weibes Samen in Kraft des Wortes solte der Schlangen den Kopf zertreten/ eingesprochen; so stehet sie als eine irdische Eva / in der im inwendigen der Gnaden-Bund stund / und auswendig die verderbte Eva war / welche in dieser Figur äusserlich stehet als eine Hure / aus welcher doch die Linea Christi/ mit dem Perez ihrem Sohne entspros/ gleichwie aus der Eva der Abel / ob Eva gleich war irdisch worden: und sehen alhie das Bilde gar eben/ wie der Geist in dieser Figur mit dem alten und neuen Adam/ sowol mit der alten u. neuen Eva spielet. *Thamar in der Figur Even.*

6. Den Adam war aus seines Vaters Haus gegangen mit seiner Lust/ wie Juda zu den Cananitern/ und hatte ihme in seiner Lust-Begierde das Cananitische Weib der 4. Elementen genomen; mit der zeugete er 3. Söhne / der erste hies Ger/ als eigen Begierde / da das Reich der Natur des Menschen in eigener Begierde stund als in eigenem Willen: u. dieser Sohn war die erste Welt vor der Sündflut / diesem gab der Vater seinen Namen/ anzudeuten/ daß er in des Vaters Natur lebete. *Application.* *Bedeutung des Names Ger.*

7. Den andern Sohn hies sie Onan / den nennete seine Mutter also/ deutet an die andere Welt nach der Sündflut/ den die Natur des Vaters im Menschen sprach zu GOtt: O nein/ mein Herr/ erträncke mich nicht mehr; und die Mutter als das Weib dieser Welt im Spiritu Mundi, im ausgesprochenen Worte und Leben / gab ihrem Sohne diesen Namen: Den GOtt hatte seine Gnade in sie eingesprochen/ daß dieser ihr anderer Sohn als die andere Welt/ nicht solte mit Wasser ertränket werden: darum stehet dieser Name in der hohen Figur also/ und heisset Onan/ den der Geist verbirgets in der hohen Zunge/ und heisset ihn Onan/ oder O nein! *des Namens Onan.*

8. Den dritten Sohn hies sie Sela/ und sie war *des Namens zu Sela.*

zu Chesib/da sie ihn gebar. Chesib deutet in der hohen Zungen an ein Aushauchen / und wieder-Einfassen; das ist/ dieser Sela deutet an die Zeit der Offenbarung des Gesetzes / da sich der Göttliche Wille im Worte/durch das ausgesprochene Wort hat offenbaret/und in ein Gesetze oder Gebot eingefasset.

9. Diese 3. Söhne deuten an die 3. Zeiten/von Adam bis auf Christum: Ger ist die Zeit vor der Sündflut in eigener Lust und Begierde: Onan ist die andere Zeit nach der Sündflut; dieser Sohn / als die Welt nach der Sündflut hatte GOttes Gerichte und Straffe erkant/ die hebet an vor GOtt zu flehen: O nein HErr/straffe uns nicht mehr also!

10. Die dritte Zeit ist die Zeit des Gesetzes/als eine Offenbarung der Sünden/ und heisset billig Sela: Dan dieser Sohn saget / ich habe meine Seele wieder in dem HErrn gefunden. Aber er war noch nicht der/welcher Thamar/ das ist die verborgene Eva / in welcher der Gnaden-Bund lag/ehligen könte/er konte nicht den Weibes Samen erwecken: Dan Christus war im Gesetze noch verborgen / so solte Thamar warten bis Sela gros würde/das ist/das Gesetz solte auf die Erfüllung der Zeit warten; aber nichts desto weniger ward Thamar/das ist die neue Eva/welche unter dem Sünden-Deckel verborgen lag/durch den Geist im Bunde geschwängert/und gebar die Lineam Christi/der äusseren Thamar oder Even verborgen: wie diese Figur mit Juda und Thamar ausweiset. Die innere Figur stehet also:

Der 1ste Sohn deutet an die erste Welt. 11. Juda gab seinem ersten Sohne ein Weib/ die hies Thamar / aber er war böse vor dem HErrn/darum tödtet ihn der HErr: Das ist im innern Verstande so viel gesaget; GOtt gab der ersten Welt / als dem ersten Sohn Ger diese Thamar/als den verheissenen/ eingeleibtē Bund im Weibes-Samen: Aber sie sahen nur auf die äussere Eva / und trieben Hurerey mit ihr / also blieb Thamar bey diesem Sohne unfruchtbar/ und gebar nur die äussere Evam in ihrer Hurerey: Also war Ger / als die Fleisches-Begierde böse vor dem HErrn/darum tödtete ihn der HErr mit der Sündflut.

Der andere Sohn die Welt nach der Sündflut. 12. Als nun dieser Sohn getödtet war/so sprach der Geist GOttes zum andern Sohne nach der Sündflut: Nim du deines Bruders Weib/und erwecke in Thamar einen Samen aus der Linea des Bundes/ das ist/ trit du in den ersten Bund vom Weibes-Samen/und führe deinen Willen in Gehorsam GOttes/und wirke in der verheissenen Gnade: Aber der andere Sohn/ als die andere Welt/ wolte sich auch nicht mit dem Göttlichen Willen ehligen und in der Gnade wirken sondern schütteten ihren Samen auf die Erde/ das ist / sie satzten ihre Begierde in irdische Dinge und wolten keinen Samen in der innern Eva im Gnaden-Bunde erwecken / sondern führeten ihren Samen nur in irdische Gefässe / und gebaren Kinder der fleischlichen Wollust / wie an den Kindern Nimrods/und bald hernach an Sodom und Gomorra zu sehen ist.

13. Weil ihnen aber GOtt hatte den Gnaden-Bund mit Noah angedeutet / daß Er sie nicht wolte mehr mit Wasser tödten/ da sie sagten: O nein HErr/tödte uns nicht mehr also; und sie hatte geheissen vor Ihm wandeln und Ihme Frucht gebären/und sie ihren Samen nur in die Eitelkeit führeten/und vor dem HErrn verschütteten/und nicht Thamar / als den inwendigen Gnaden-Bund ehlichen wolten / sondern hureten nur mit der irdischen Eva / und verschütteten ihren seelischen Samen vor der innern Eva im Bunde/ so tödtete der HErr diesen Onan auch / mit Sodom und Gomorra/ und mit den Heiden/ als sie Israel aus ihren Ländern vertrieb und tödtete: Dan dieselbe Heiden wolten nicht das Weib im Bunde ehlichen/sondern ehlichten ihr eigene Vernunft/ und macheten ihnen Götzen/vor denselben schütteten sie ihren Glaubens-Samen recht auf die Erden/darum tödtete sie der HErr auch / wie Onan. — Welche sich mit ihrer eigen Vernunft ehligten

14. Und der Geist redet weiter in der Figur unter einer äusserlichen Geschichte/und spricht: Da sprach Juda zu seiner Schnur Thamar/bleib eine Witwe in deines Vaters Hause/bis mein Sohn Sela gros wird/dan er gedachte/vielleicht möchte er auch sterben wie seine Brüder: Also ging Thamar hin und blieb in ihres Vaters Hause. In der ersten Welt vor der Sündflut / sowol in der zweyten Welt nach der Sündflut/lebete die Welt frey/ohne Göttlich Gesetze: dan sie waren mit dem Bunde der Gnaden verehlichet/und solten unter dem Gnaden-Bunde leben / als unter der Verheissung des Weibes-Samens; Dieser Weibes-Same hat sich mit ihnen verehliget/ wie Judä Söhne mit Thamar: Aber sie hureten nur mit der irdischen Eva; also blieb das rechte Weib im Bunde in ihnen unfruchtbar. — Vor u. nach der Sündflut lebete die Welt ohne Gesetze.

Dem Gesetz war das Gnaden Weib nicht gegeben.

15. Als ihnen aber GOtt das Gesetze gab / so verhies Er diesem Weibe im Gnaden-Bunde unter dem Gesetze den rechten Sela: Aber sie/als des Weibes-Samen im Bunde/solte unter dem Gesetze eine Witwe bleiben/bis Sela gros würde/das ist/bis das Gesetz seine Zeit erreichet hätte/ indes solte das Weib im Bunde in ihres Vaters Hause/ unter dem Gesetze verborgen bleiben als eine Witwe in ihrem Stande; Deñ das Gesetze solte unterdessen regieren. Sie aber/ als das heilige Weib der Gnaden solte stille seyn / daß nicht der Zorn GOttes etwan (um dieser hohen Gnade willen/ welche er den Menschen gab / da sie derselben nicht achteten/noch sich derselben annahmen und darinnen lebeten) Jsrael auch tödtete/wie Juda dachte/der HErr wolte Sela auch tödten.

Obs schon lang darauf gewartet.

16. Und sehen in dieser Figur recht / daß nicht dem Sela als dem Gesetze/dis Weib im Bunde gegeben ward / ob das Gesetze gleich lange darauf wartete / so mochte doch Sela dis Weib im Gnaden-Bunde nicht ehlichen / sondern Juda/ das ist GOttes Wort und Kraft mus sich wieder zu diesem Weibes-Samen im Bunde legen/ u. denselben erwecken/ daß dieses Weib schwanger ward/und den Weibes Samen gebar; welches in Marien erfüllet ward / wie wir die Figur mit Juda und Thamar sehen/ wie sie Juda/ als sie vor der Thür sas/ und auf seine Verheissung wartete/daß er ihr wolte Sela geben/selber habe geschwängert / deñ das Gesetze konte die rechte Thamar im Bunde nicht schwängern / sondern das Wort im Bunde muste sich bewegen / und Thamar schwängern.

Fernere Paraphrasis von Juda und Tamar.

17. Deñ alhier sehen wir die allergewaltigste Figur des ganzen Alten Testaments: Da stehet Juda in der Figur in der Linea des Bundes/wie ihm sein Vater Jacob andeutete; und Thamar als seine Schnur / aus welcher die Kinder des Bundes aus Judä Linea solten Samen erwecken/ stehet in der Figur der äussern und innern Evä: Innerlich deutet sie an die Mutter des Gnaden-Bundes: in welcher das eingeleibte Gnaden-Wort stund / und äusserlich stehet sie in der Figur der verderbten Evä/ in welcher der Bund im Innern lag.

menschl. Vermögen möchts nicht tuhn

18. Nun solten die Linien / so aus diesem Bunde waren entsprossen / Göttlichen Samen säen/ und Früchte in GOttes Reich bringen: und das konten sie nicht tuhn / deñ die eigene Macht war verlohren; darum muste sich das erste ewigsprechende Wort/ das den Bund hatte in Eva/ als in Weibes-Samen eingesprochen/ selber wieder in diesem eingeleibten Gnaden-Bunde im Weibes-Samen bewegen / und dieses Weib selber schwängern/ daß sie Christum gebar / gleichwie Juda seine Schnur in diesem Vorbilde schwängerte.

19. Der Text Mosis lautet also: Da nun viel Tage verlauffen waren / starb des Suha Tochter/ Judæ Weib ; und nachdem Juda ausgetrauret hatte / ging er hinauf / seine Schafe zu scheren/ gen Timnath / mit seinem Hirten Hira von Odollam: Da ward der Thamar angesaget/ sihe dein Schwäher gehet hinauf gen Timnath/ seine Schafe zu scheren; Da legte sie die Witwen-Kleider von sich die sie trug/ deckte sich mit einem Mantel/ und verhüllete sich/ und sazte sich vor die Thüre heraus an den Weg gen Timnath; deñ sie sahe daß Sela war gros worden/ und sie war ihm nicht zum Weibe gegeben. Die innere Figur stehet also:

20. In Juda lag die Wurzel des Bundes/welche aufs Ziel drang/da sie solte mit Christo offenbar werden / so stund Juda alhie in dieser Figur an stat des Göttlichen Worts / welches Wort GOtt dem Adam zum verständigen Leben einsprach/ Joh. 1:4. so saget alhie der Text : dem Juda sey sein Weib/als des Suhä Tochter/ gestorben. Dieses Weib starb in Adam: deñ es war die Mutter der himlischen Geburt in der himlischen Welt Wesen / um welches Adam traurete; und als ihn nun GOtt hatte zu dieser Welt geordnet/ so hörete sein Trauren auf: deñ er dachte er wäre nun daheime/und ging aus dem Paradeis hinab/die irdische Früchte zu geniessen/ sowol der Thiere / so spricht alhie der Geist: Er habe seine Schäflein geschoren/ welches mit Juda wol mag also geschehen seyn; aber der Geist hat alhie die allerheimlichste Figur / darunter er Adam hat; deñ der Geist saget alhier: Juda habe seinen Hirten Hira von Odollam mitgenom̃en. (Paraphrasis. — Was Tamar bedeute.)

21. Dieser Hira ist in der Figur der Cherub/ welcher in der irdischen Begierde und thierischen Kleidung des Menschen stecket/ den nahm Adam mit/als er aus dem Paradeis ging/die Schäflein dieser Welt zu scheren: deñ derselbe war sein Hirte/verstehet die irdische Begierde; deñ dieselbe hütete nun der Thiere und Schafe / und schor sie auch/daß Adam Kleider und Nohtdurft hatte. (Was Hira. Der Cherub steckt im irdischen Kleid des Menschen.)

Der Mensch lebet im Spir. M.

22. Und der Geist heisset die Stäte Thimnath / da Juda seine Schafe hatte: In der Haupt-Zungen liget dieser Verstand im Sensu ganz offenbar; deñ Thimnath ist anders nichts als das ausgesprochene Wort/in seinem mächtigen Wieder-Aussprechen / und deutet an den Geist dieser Welt in den Elementen / darinnen das äussere tödtliche Leben stehet/ darinnen hatte Adam seine Schäflein / und hat sie auch noch darinnen in seinen Kindern.

Dem ist das äussere Gesetz gegeben.

23. Deñ in dieser Stäte ist Sela geboren / als das Gesetze der Natur / welches dem Menschen die Gerechtigkeit gebeut / auf welches Gesetze Thamar/ als der Bund der Gnaden/ lange Zeit unter der Jugend Sela wartete/ ob das Gesetze könte mit dem Gnaden-Bunde verehliget werden: aber es konte nicht seyn/ daß GOttes Gerechtigkeit aus dem Gesetze hätte mögen genug geschehen / und daß Thamar/als die Gnade im Bunde/u. das Gesetze möchten in die Ehe komen.

aus dem Gesetze kamen die Propheten.

24. So deutet nun der Geist alhier klar: als sich GOttes Wort hat mit dem Gesetze in der Welt offenbaret/ hat Thamar/ das ist/der Gnaden-Bund / seine Witwen-Kleider beyseite geleget / und hat sich an den Weg des Worts im Gesetze gesetzet / da unter dem Gesetze der Geist der Propheten/aus der Linea Judæ/vom Reiche Christi vorüber ging; diesen Geist wolte der Gnaden-Bund zum Gemahl haben: deñ es war der rechte/aus deme die Propheten unter dem Gesetze auf Christum deuteten.

welche von aussen sehr irdisch waren.

25. Aber Thamar/das ist/der Gnaden-Bund/ verhüllete sein schönes Angesichte vor dem irdischen Adam/ und schämete sich der Ungestalt des irdischen Menschen/daß die Kinder des Gesetzes/ sowol die Propheten/ von aussen also irdisch waren; gleichwie Thamar ihr Antlitz vor Juda verhüllete: Weil aber die Zeit da war/ daß der Bund solte offenbar werden / so stellete sich der Geist des Bunds vor Sela/als vor das Gesetz/ deñ die Gnade solte Adam wieder in sich nehmen/ gleichwie Thamar Samen von Juda ihrem Schwäher annahm/und sich schwängern lies.

Der Gnaden Bund stund im Gesetze verborgen.

26. Aber das heilige Antlitz des Gnaden-Bundes in seiner Kraft blieb Adam im Gesetze noch verborgen / sowol auch den Propheten bis auf Christum: gleichwie sich Thamar von ihrem Schwäher Juda mit ihrem Angesichte verhüllete / daß er sie nicht kante; Also auch stund der Bund der Gnaden im Gesetze / aber mit verhülletem Angesichte. Und der Geist redet weiter im Mose/ und spricht:

Die Juden kanten den Prophetischen Geist nicht.

27. Da sie nun Juda sahe / meiñete er es wäre eine Hure / deñ sie hatte ihr Angesicht verdecket/ das ist / als die Kinder im Gesetze den prophetischen Geist von Christo höreten reden/ so dachten sie / er wäre in ihrem Gesetze / und des Gesetzes/ aber Er hatte sein Angesicht verhüllet wie Thamar; und Juda machte sich zu ihr am Wege / und sprach: Lieber las mich bey dir ligen; Deñ er wuste nicht daß es seine Schnur war / das ist/ Adams Natur im Gesetze sprach zum prophetischen Geiste von der Gnade / lieber las mich zu dir/ lige bey mir / ich wil dir Samen meiner Natur geben/ und er erkante nicht/ daß GOtt in diesem Geiste wäre / und begehrete sich auf creatürliche Art mit ihme zu mischen: Er erkennete auch nicht/daß dieser prophetische Geist der eingeleibte Geist im Bunde im Menschen selber wäre; So gar blind war die Adamische Natur am Bunde.

Darum haben sie selbige vielmal getödtet.

28. Die Adamische Natur dachte / es wäre eine Hure / die stellete sich also im prophetischen Geiste vor sie; darum haben gar oft die Juden die Propheten getödtet: Dan sie meiñeten / sie höreten einen falschen Huren-Geist reden; Aber alhie mit Juda war die Figur / wie sich solte die erste Adamische Natur mit dem Bunde der Gnaden mischen / wie der himlische Ens würde den Adamischen/menschlichen wieder in sich nehmen; und wie es der Mensch selber nicht verstehen würde/ was GOtt mit ihm tuhn würde.

29. Die Adamische Natur würde sich zwar in ihrer Lust nach himlischen Ente sehnen / aber sie würde ihn nicht kennen; ob sie denselben gleich würde sehen/ so würde sie denken / das ist meines gleichen / ich wil mit ihm huren / also fremde ist dem Adam das Paradeis worden.

30. Und als sich Thamar mit verdecktem Angesichte vor Juda auf den Weg stellete / und er zu ihr sprach: Schlaf bey mir; so sprach Thamar zu Juda: was wilt du mir geben/daß du bey mir ligest; Er sprach/ich wil dir einen Ziegenbock von der Heerde senden; sie antwortet / so gib mir ein Pfand bis daß du mir es sendest; er sprach/ was wilt du für ein Pfand daß ich dir gebe? Sie antwortete / deinen Ring / und deine Schnur / und deinen Stab / den du in den Händen hast: Da gab er es ihr / und lag bey ihr / und sie ward von ihme schwanger; und sie machte sich auf und ging hin/ und legte den Mantel ab/ und zog ihre Witwen-Kleider wieder an.

Abbildung des Maul-Christenthums. 31. Alhie spielet der Geist nun gar schöne in der Figur / wie Adams Natur mit der fürgestelleten neuen Even im Bunde buhlet / und sie doch nicht kennet / und wie der Bund mit Adams ersten rechten Natur buhlet / wie sie in fremder Gestalt zusammen kommen / weñ Adams Natur spricht: Schlaf bey mir; und wil diese Evam im Bunde nur auf eine kleine Wollust haben / wie die Adamische Natur in ihrer Selbheit also tuht / daß sie nur mit falschem Schein mit der neuen Eva buhlet; und ihr Herz ist weit von der recht ehlichen Vermählung / und nahet sich nur mit einer heuchlerischen Hurerey zu ihr / wie im Amte der Phariseer geschiht; So spricht diese Eva zu der Adamischen Natur / was wilt du mir geben; So verheisset die Adamische Natur einen Bock / das ist / einen thierischen Willen vol Brunst der Heucheley.

GOtt wil Leib / Sele u. Geist zum Pfand haben. 32. Aber diese Eva / als Thamar / spricht: gib mir indes deinen Ring / Stab und Schnur zu Pfande; Der Ring ist die Sele / welche aus dem Wort GOttes kam; Die Schnur ist der Spiritus Mundi, als der äussere Geist; und der Stab ist der Leib: Dieses wil die neue Eva / als die Linea Christi im Bunde / zum Pfande haben / und diese Kleinode muste Adam dem Gnaden-Bunde / als des Weibes innern Samen in der eingeleibten Gnade von der himlischen Welt Wesen / zum Pfande geben.

33. Als diese teure Eva im Samen Mariä solte bey Adam schlaffen / und Adams Samen in ihre heilige Geburt einnehmen / gleichwie Juda / in welchem die Linea des Bundes lag / muste Thamar / welche im Bilde der neuen Even / als der himlischen Welt Wesen stund / diese Kleinode / als seinen Ring / Schnur und Stab geben / welche beyde in der Figur stunden / wie Christus solte aus Adams Natur in Marien / da die rechte Thamar oder neue Eva innen lag / offenbar werden.

34. Und als Thamar den Ring / Schnur und Stab krigte zum Pfande / so nahm sie dieselben / und legte sich zu ihme / und fragte nichts nach dem Ziegenbocke / sondern behielt diese Kleinoder / und ging damit davon / und trat wieder in ihren vorigen Witwen-Stand / und verbarg sich vor Juda / daß er nicht wuste wer sie wäre / und wo sie sey hinkommen.

Geistl. Ehe. 35. Dieses ist nun die gar schöne Figur / wie sich der Geist im Bunde mit der himlischen Welt Wesen / als mit der neuen Ehe oder Even / mit Adams verblichenem Wesen / auch von der himlischen Welt Wesen / welches Wesen im Falle verblich / wieder menget und einiget; wie GOtt Mensch / und Mensch GOtt wird / und wie sich dieses Bild (im neuen göttlichen Samen empfangen) alsdeñ wieder vor dem irdischen Adam verbirget / daß Eva mus wieder ihr Witwen-Kleider anziehen und tragen / daß der edle Same in dieser Welt nicht erkant werde / wie bey den Kindern Christi zu sehen ist / welche aus Christo nach diesem inwendigen Grunde geschwängert sind / wie sie müssen nach der Hochzeit des Lammes / als dieses göttlichen Beylägers oder Zusammenfügung / welche zwar in grosser Freude der Selen geschihet / wieder in den Stand der Traurigkeit treten / und in dieser Welt verlassen seyn als eine arme Witwe.

36. Und wie Thamar nichts nach dem Ziegenbock fragte / sondern wolte ein bekentlich Pfand haben; Also fraget auch der Geist im Bunde nichts nach äusserlichem Gepränge / da man Ihm wil Gaben opfern: Er wil Leib / Sele und Geist zum Pfande haben.

37. Er stellet die Jüdische Opfer in dieser Figur nur gleich einer Hurerey vor GOtt vor: deñ gleichwie Juda mit Thamar hurete / und nur die Hurerey meiñete / und einen Bock darum geben wolte; Also auch stunden die Priester des Gesetzes / und buhleten in Schein-Heucheley mit GOtt / mit Thieres-Blut und Fleisch / welches zwar eine Figur des Innern war / und es Ihm GOtt gefallen lies: Aber GOtt wolte nicht ihre Opfer annehmen / Er vermengete sich auch nicht mit den Opfern / sondern mit dem Glauben in Leib / Sele und Geist des Menschen; und sehen dessen alhier ein treflich Exempel. GOtt vermenget sich nur mit dem Glaubē.

38. Juda hatte drey Söhne mit dem Cananitischen Weibe gezeuget / aber die Bundes-Linea, welche in ihm lag / wolte nicht auf das Cananitische Weib und ihre Kinder dringen / sondern in dieser Hurerey Judä und Thamar eröfnete sie sich mit dem Perez / welchen Thamar von Juda aus diesem Beyschlaff empfing: mit welcher Figur Ihm GOtt des Menschen Elende vorstellete / und stellete seinen Bund der Gnaden mit Eröfnung dieser teuren Bundes-Linea, welche auf das Ziel Christum drang / in diese Hurerey Judä und Thamar / als in den irdischen Adam und in die irdische Evam / aber in den inwendigen Grund Die Kinder GOttes treiben in ihrer verderbten Natur nur Hurerey vor GOtt.

Grund ihres Wesens: Anzudeuten/ daß auch die Kinder GOttes in ihrer verderbten Natur nur Hurerey vor GOtt treiben/und daß ihr Ehestand nur eine Hurerey und besudeltes/ viehisches Wesen vor GOtt sey / und gar nichts tüchtiges oder reines darinnen vor GOtt sey: Darum offenbarete sich die Linea des Bundes in dieser Hurerey Judä und Thamar / anzudeuten/ daß aus dieser Bundes-Linea solte Christus kommen/ und ins Mittel dieser Hurerey eintreten/ und der falschen Huren-Begierde und irdischen Schlangen den Kopf zertreten/ und unsere fleischliche unreine/ viehische Empfängniß mit seinem himlischen/jungfräulichem Samen reinigen/u.wieder in Ihme selber ins Paradeis Bild wandeln.

Ehestand nur eine Hurerey

39. Auch offenbarete GOtt die Lineam seines Bundes darum in dieser Hurerey Judä und Thamar / auf-daß sein Grim in unserer menschlichen Unreinigkeit nicht Leib und Sele anzünde und verschlinge/sondern daß der Bund der Gnaden dem Zorn in unserer Unreinigkeit entgegen stund/auf daß GOtt nicht Israel in ihren Greuelen und Unreinigkeit in seinem Zorne auffrasse.

die Liebe ist dem Zorn entgegē gesetzet.

40. Weil deñ in Juda die Linea des Bundes zur Offenbarung und Fortpflanzung lag / und Israel nach der Adamischen Natur auch unrein war/ so stellete Ihm GOtt seinen Gnaden-Bund mit der ersten Fortpflanzung aus dem Stamme Israelis in eine solche Figur/auf-daß Ihm Abrahams/Isaacs und Jacobs Glaube in dem ersten Zweyge aus ihnen / als in Juda und seinen Kindern in seinem Grimme entgegen stünde/ und alle zeit der Glaube Abrahams/als der Geist Christi in Abrahams Glauben ein Mittler sey zwischen GOtt und des Menschen Unreinigkeit.

Der Geist Christi in Abrahams Glaubē stund im Mittel.

41. Eine solche Figur sehen wir auch beym Königlichen Propheten David mit der Bathseba / auf welche auch die Linea des Bundes mit Salomon drang: und ob schon David ihren Mañ Uriam tödten lies / und Falschheit trieb / daß er nur Bathseba zum Weibe bekam / welches in menschlicher Natur vor GOtt ein Greuel war und grosse Sünde; aber der Geist hatte auch seine Figur also mit David / dieweil GOtt seinen Gnaden-Bund von Christo mit ihm verneuerte/ so stellete GOtt die Lineam seines Bundes in Davids Ungerechtigkeit in das Weib / daß er hat mit Unrecht in Hurerey an sich gezogen durch Morden ihres Ehemannes/ anzudeuten/daß alle des Menschen Wesen vor GOtt eitel und böse sey/und daß Er wolle unserer Sünde und Unreinigkeit mit seiner Gnade selber zu Hülfe komen/ und seine Gnade in unsere Sünde einführen/ und sie mit der Gnade tödten; so stellete Ihme GOtt in David dieses Bild vor/ zur Versöhnung auf die Zukunft Christi/welcher/als Er sich in die Figuren eingab / aller Menschen Sünde auf sich nahm/ und die Hurerey Judä und Thamar/ sowol Davids und Bathsebä/ als Adams und Evä wieder reinigte / und sich zu ihnen ins Ehe-Bette legte/wie zu Judä und Thamar/auch David und Bathsaba/in denen die Bundes-Linea in ihren bösen Vorhaben offenbar ward.

Gleiche Figur mit David und Bathseba.

42. Dan alhie ward das alte Sprichwort erfüllet: Wo GOtt eine Kirche hinbauet/alda hinbauet auch der Teufel eine Capelle. GOtt hatte in Juda und David eine Kirche seines Bundes gebauet/darneben bauete auch der Teufel in Gottes Zorne in Menschen-Lust seine Capelle; aber die Kirche GOttes widerstund allezeit der Capelle des Teufels.

43. Dan alhier in dieser Figur stellete sich des Weibes Same ein / wie Er wolte in des Menschen Unreinigkeit der Schlangen den Kopf zertreten: Alda war das Bild GOttes Zorns/ und das Bild der Gnaden in einer Figur dargestellet/als Adams fleischliche Hurerey mit seiner Eva und allen ihren Töchtern/und dan des weiblichen Samens von der himlischen Welt Wesen/ welcher sich mit dem Worte der Gnaden ins Mittel stellete.

In dieser Figur stellete sich des Weibes Samen ein;

44. Noch viel eine treflichere Figur sehen wir an dem hochweisen Könige Salomon/ welcher eben in der Figur Judä stund: wie Juda Jacobs Sohn war / welcher die Verheissung empfing/und Jacob gänzlich in Christi Figur stund; Also empfing auch David die Verneuerung des Bundes der ersten Verheissung / und David zeugete diesen Salomon auch von unrechter Ehe/wiewol er sie ihme zum Weibe nahm/so stund doch das Unrecht und der Mord hinter der Thür.

auch ist David und Salomon eine trefliche Figur.

45. Dieser Salomon ward begabet mit hoher Göttlicher Weisheit/ und drang auch die Linea des Bundes auf ihn/aber er ward endlich ein solch unersätlicher Buhler / daß die Schrift von ihm saget/er habe 700. Kebsweiber und 300. Eheweiber gehabt/und sich mit heidnischer Könige Töchtern gemischet / und sie zu Weibern genommen/ und habe den heidnischen Weibern vergönnet ihre Götzen-Bilder zur Abgötterey vor Jerusalem auf den Höhen aufzurichten. 1 Reg. 11: 1-6.

Salom. ein unersätlicher Buhler.

46.

Eine Figur des menschl. Abfalls von Gott

46. In dieser treflichen Figur deutet der Geist/ daß der Mensch von GOtt abgefallen / und nur abgöttisch sey / daß Adam mit allen seinen Kindern in eigener Natur ein solches viehisches/hurisches und abgöttisches Geschlechte sey; und stellet darneben in diesem Könige Salomon die Lineam seines Bundes unter diese heidnische/abgöttische/hurische Kebsweiber / welche in eigener Natur vor GOtt nur ein Greuel waren: anzudeuten / daß sich Christus aus dieser Bundes-Linea solte mitten unter die Heiden stellen/ und die Abgötterey von ihren Herzen reissen / und sie alle zu Christo bekehren.

Juden u. Heiden sind vor GOtt gleich.

47. Auch anzudeuten / daß GOtt der Heiden Weise unter der Gedult der Figur Christi trage/ und daß Er mit den Juden nur ein Vorbild des Tempels Christi habe dargestellet/ daß sie/ die Juden / in ihrer Natur eben nur solche abgöttische Hurer wären als die Heiden / ohne daß sie in ihrem Gesetze das Vorbild Christi hatten mit ihren Opfern/ darauf der Bund sahe; wie GOtt Juden und Heiden von Adams Greueln und Abgötterey erlösen und reinigen wolte / und daß ein Volk vor Ihme wäre als das ander / und keines nicht besser/ sondern alle miteinander nur der böse Adam: Darum stellets ihme der Geist in Salomons Figur in der Linea des Bundes vor Augen/ auf-daß Er sich aller erbarme um Christi willen/ welcher diese Lineam erfüllen solte.

Die Lehrer zu Babel verstehen die Schrift nicht.

48. Und wird den Lehrern zu Babel hiemit angedeutet/ welche ein Teil wollen Salomon wegen der heidnischen Götzen verdammen/ daß sie eben unter der Decke nur selber ligen / wie die Juden unter Christi Vorbilde/ u. ja so wenig die Schriften verstehen als die Juden/ und eben auch nur in abgöttischer / zänkischer Hurerey vor GOtt stehen/ wie Salomon mit seinen Kebsweibern/ und die Juden.

Salom. hatte das Gesetz u. hurete doch.

49. Dan Salomon hatte auch das Gesetze/ aber mit den Herzen hurete er endlich mit den heidnischen Weibern und Götzen: Also auch Babel/ welche sich ein reines Kind nennet / führet ja den Namen Christi/ u. streitet heftig darum in Meinungen; und alle die Meinungen / darinnen sie zanken/ sind Salomons heidnische Weiber und Götzen/ u. keine Zank-Meinung ist etwas besser.

wir dörfen um Christum nicht zanken.

50. Dan Christus steckt in keiner Zank-Meinung/ sondern in der Linea seiner Gnaden ist Er mitten unter uns getreten; und so wir ihn annehmen/ so nimt Er auch uns in Ihme an / und darf keines Streites noch Meinung/ sondern nur das einige wil Er von uns haben / daß wir in Ihme bleiben/ so wil Er in uns bleiben/ und daß wir uns in Ihme lieben/ wie Er uns in sich liebet/ auf-daß wir alle dem Zorne GOttes in seiner Liebe vereiniget werden/ und daß seine Gnade und Liebe uns allesamt / die wir zu Ihme kommen/ von unsern Sünden und abgöttischen Greueln abwasche/ u. aus Juda/ Thamar/ David/ Salomon und allen Kindern der Juden / Heiden und Christen eine reine Jungfrau mache/ die Er Ihme selber zubereitet durch seine Liebe in seinem Blute/ die Er in Gnaden zu uns gewandt hat/ daß wir Ihn in derselben Liebe erkennen / und mit Ihm Ein Leib u. Geist werden/ alsdan ist Adam wieder geholfē.

51. Weiter redet der Geist Mosis im Texte also: Uber drey Monden ward Juda angesaget/ deine Schnur Thamar hat gehuret / darzu sihe/ sie ist von der Hurerey schwanger worden; Juda sprach/ bringet sie her / daß sie verbrant werde: Und da man sie hervor brachte/ schickete sie zu ihrem Schwäher/ und sprach: Von dem Manne bin ich schwanger / deßen dieses ist / und sprach: Kennest du auch wes dieser Ring / und diese Schnur / und dieser Stab ist? Juda erkante es und sprach: Sie ist gerechter dan ich/ dan ich habe sie nicht gegeben meinem Sohne Sela / doch beschlief er sie nicht mehr. Dieses ist nun eine gewaltige Figur / wie die Hurerey vor GOtt ein Greuel sey / und wie GOtt dem Menschen seine Sünde unter Augen stellet: und deutet uns dieses alhier an / daß die Adamische Hurerey und Greuel vor diesem Gnaden-Bunde offenbar sind/ und daß der Mensch in solchen Greueln des höllischen Feurs schuldig sey/ wie Juda seine Schnur Thamar zur Verdamniß des Feurs urteilete/ u. nicht erkante daß er der Huren-Mañ selber sey/ welcher in gleicher Verdamniß stund.

Hurerey ist vor GOtt ein Greuel

52. Auch stellet alhier der Geist in dieser Figur die falsche Gerichte der Menschen dar / daß sie eben dasselbe tuhn/ was sie richten/ wie alhie Juda die Hurerey Thamar zum Feur verdammete / u. seinen Fehl sahe Er nicht/ daß er eben der Schuldige selber war: anzudeuten/ daß sich auch Christus hätte in der Welt-Gerichte in dieser Bundes-Linea eingestellet/ als ein gerechter Richter/ welcher das Ungerechte vom Rechten scheiden wolte/ und der Welt Hurerey und Abgötterey verdammen; Aber hingegen sehen wir in dieser Figur/ wie Thamar das Pfand/ als den Ring/ Schnur und

Auch wird der Menschen falsches Urteil fürgestellet.

Stab vors Gerichte/ und vor das schwere Urteil Judä stellete / und dem Juda sein gefälletes Urteil darmit niederlegte / und seinen Zorn stillete / daß er sich muste erbarmen / und ihr recht lassen.

53. Also auch stund diese Figur vor GOtt im innern Grunde beym Juda und der Thamar/ mit Adam und Eva: Dan Adam hatte sich in fleischliche/ irdische Lust eingeführet/ und mit seiner weiblichen Eigenschaft durch Imagination auf viehische Art gehuret/ und die himlische/ magische Art der Göttlichen Ehe vergessen/ darum ihme auch das himlische Weib starb/ und an dessen-stat das irdische / thierisch aufwachete / mit welcher er nun viehischer Art nach Hurerey trieb. Dieses stellete GOtt in ihme als in Adam selber in sein Gerichte/und wolte Adam zum Tode verdammen/als ihn dan GOttes Gerechtigkeit verdammete.

Diese Figur stehet auch mit Adam und Eva im innere Grund dar.

54. Aber die wieder-eingeleibte Eva im Bunde der Gnaden / welche sich hatte in Eva/ als in des verblichenen Weibes Samen von der himlischen Welt Wesen eingeleibet / trat vor GOttes strenges Gericht / und sprach zu GOttes Gerechtigkeit: Sihe/ich bin von dem Mañ geschwängert worden/deme dieses ist/das ist: Sihe/ich habe Adams Sele/ Geist und Leib zum Pfande genommen/da ich mich wieder mit ihme vermischete/und bin mit ihm vermählet/und habe des Vaters Natur im aufgewachten Zorne in meine Liebe eingenommen/und bin itzo des Menschen Natur schwanger / und würde einen Gott-Mensch gebären.

Wie Christus ins Mittel getreten/ und des Vaters Zorn versöhnt

55. Und da des Vaters Eigenschaft in der Selischen Natur im Zorn erkante / daß sie der Vater hatte selber wieder in die Gnade / als in die neue Evam im Bunde eingesäet; So sprach der Zorn des Vaters in der Selen/als ihm die Gnade entgegen trat/ zu dieser neuen Even: Du bist gerechter als ich/dan ich habe die Unreinigkeit Adams geursachet / daß er ist irdisch worden / und vor mir gehuret hat; und ich habe der neuen Even nicht Sela zum Manne gegeben/das ist/ich habe das Wort zur neuen Wiedergeburt/nicht durchs Gesetze und im Gesetze / gegeben: Darum hat Thamar/ das ist/ die neue Eva unter der Zeit des Gesetzes mit Juda und seinen Kindern um die selische und menschliche Natur gebuhlet / u. Sela/ als das Gesetze / lassen in der Figur stehen; und hat sich die Gnade der neuen Evä im Bunde immerdar mit GOttes Kindern vermischet/ als an den Heiligen/sonderlich an den Propheten zu sehen ist / welche auswendig unter dem Gesetze lebeten und dasselbe trieben / und doch immerdar sich mit der neuen Eva in der Gnade mischeten u. nicht dem Gesetze/sondern der Gnade lebeten.

Des Zorns Bekentniß.

56. Und ist dieses die gewaltige Figur an diesem Orte / wie der Bund der Verheissung in Juda/ u. die Erweckung des Bundes im Weibes-Samen immerdar sind gegeneinander gestanden/ und miteinander in Liebe gebuhlet auf die zukünftige Offenbarung im Fleische in Christo.

Der Bund der Verheissung in Juda/ und die Erweckung im Weibes Samen stunden gegen einander

57. Dan diese Figur beym Juda und Thamar ist im inwendigen Grunde anders nichts als dasselbige / und äusserlich wird der hurische böse Adam mit seiner fleischlichen Eva in die Figur gestellet / als auswendig der Mensch der Sünden mit einer sündlichen Figur/u. inwendig die Vermählung der neuen Ehe in der Wiedergeburt.

58. Und der Geist redet weiter im Mose und spricht: Und da Thamar gebären solte/ sihe/ da wurden Zwillinge in ihrem Leibe erfunden/ und als sie itzt gebar/tåht sich eine Hand heraus; Da nahms die Wehemutter und band einen rohten Fadem darum und sprach: Der wird der erste heraus kommen; Da aber der seine Hand wieder hinein zog / kam sein Bruder heraus/ und sie sprach: Warum hastu um deinen Willen solchen Riß gerissen / und man hies ihn Peretz. Darnach kam sein Bruder heraus/ der den rohten Faden um seine Hand hatte / und man hies ihn Serah.

59. O du wunderlicher grosser GOtt/der du so tief und hoch bist/ wie gar einfältig und kindisch modelstu uns deine Weisheit vor! Was ist doch alle Kunst und Witz der menschlichen Hochheit vor dir/der du dich also sehr erniedrigest/und deine allertieffeste Weisheit und Hochheit in kindische Einfalt stellest/ dessen sich billig aller Menschen Hochheit und eigene Witz schämen solte/ wan sie die so grossen Geheimnissen GOttes in solcher Kindheit sihet stehen.

60. O Welt/wie närrisch bistu! daß du dich im blinden Leben erhebest/ und steckest doch noch in der Hülse/und sihest nicht was du bist/und verstehest nicht die göttliche Einfalt: Wie wilstu dañ die göttliche Tieffe ergreiffen? O las ab von deiner Witz und lege dich zur Einfalt/aufdaß du doch einen Kinder-Verstand krigest / und vor GOtt nicht unweiser/als die Thiere sind/geachtet werdest/die doch in ihrem Kleide und Stande blei-

bleiben/ wie sie GOtt geschaffen hat. O Welt! warum schläffestu ins Teufels Arm/ der dich in sich pfleget und säuget und führet dich in seinen Willen u. Leben in seiner Macht? Ach sihe doch!

Was die Zwillinge Præfiguriret.

61. Diese gewaltige Figur præfiguriret uns nun dieses mit diesen Zwillingen/ da sich des einen Hand hat heraus getahn/ um welche die Wehemutter einen rohten Fadem gebunden/ und gemeinet er werde der erste seyn/ und er aber seine Hand wieder hinein getahn hat/ und sein Bruder sey heraus kommen: Wie Christus in dieser Bundes-Linea die menschliche Natur angenommen hat/ so hat sich die menschliche Natur nach Adams Recht u. eigenem Willen in diese Welt zum ersten heraus getahn und offenbaret/ um welche Adamische Natur in der Menschheit Christi muste dieser rohte Faden mit seinem Blut-Vergiessen gebunden werden.

Die Natur mus Christo nach.

62. Als dieses geschahe/ so muste sich die menschliche Natur mit ihrem Rechte wieder hinein tuhn/ das ist/ Adams herausgewandter Wille muste wieder hinein in Mutter-Leibe/ als ins Wort/ eingewendet werden/ und alsdan so komt der inwendige neue Adam heraus/ deme gehet die adamische Natur nach mit dem rohten Faden. So spricht dan die Mutter zum neuen Adam in Christo: Warum hattestu um deinen Willen solchen Riß getahn? Um deinen Willen/ sagt die Mutter/ und nicht um deinet willen/ sondern um das/ daß sich dein Wille empor winde/ und Adams Wille hinten nachgehe/ so hat der Wille im Bunde der Gnaden das veste Schloß des ersten Principii, als das Reich Gottes Zorns mit Gewalt zerbrochen: dan der gute Wille war in Adam/ in Tod und in die Hölle eingeschlossen/ und in Christo ris er den gewaltigen Riß durch Tod und Hölle im Reiche der ewigen Natur hindurch/ und wandte sich wieder heraus ins natürliche Leben/ daß GOttes Reich ins menschliche Leben wieder offenbar ward.

d' Geist hat ihm den Riß Christi durch den Tod fürgemodelt

63. Dieses stellete der Geist bey Thamar in der Bundes-Linea für/ und modelte ihme vor den Riß Christi durch Tod und Hölle/ wie das zugehen solte; und mit dieser Vormodelung ward der Huren-Wille Thamars und Judä geheilet/ und ihre Huren-Kinder in der Linea Christi im Bunde der Gnaden geehliget.

Esau hat die erste Geburt verschertzet.

64. Bey Esau und Jacob stund die Figur/ wie Adam nach der Natur das Reich gebühret hätte/ und wie ers hatte verschertzet/ und sey darum in seinem Natürlichen Willen von GOttes Reiche verstossen worden/ und wie Christus ihme sey zu Hülfe kommen. Alhie stehet nun die Figur/ wie Christus habe das Reich eingenommen/ und habe Adam zurück gewandt/ u. sich in Adam herausgewandt/ also daß nun Adam Christus heisset; und schicket sich treflich wol in die Figur Josephs/ u. stehet billig u. recht zwischen der Historia Josephs.

In dieser Figur hat Christus das Reich eingenomen.

65. Den Joseph ist die Figur eines Christen; und dieses mit Juda und Thamar ist eine Figur/ wie ein Christ aus Adams Natur urstände/ und wie Adams Natur wieder hinein/ und Christus heraus gekehret werde/ und wie dis Bilde eines Christen-Menschen in dieser Welt äusserlich mit dem irdischen Adam bedecket sey/ daß man das nicht erkennet; und wie also Christus in Adam seine Schuld auf sich nehme/ auch wie Adam müsse mit diesem rohten Fadem gezeichnet werden/ welches Zeichen recht das Pfand bey Thamar ist/ das ihr Juda gab: und wollen den Leser dieses in Liebe ermahnet haben/ unsere Erklärung dieses Textes nicht zu verwerfen/ sondern ihme nachzudenken/ und in die Augen zu sehen/ so wird er wol sehen/ wer der Erklärer gewesen sey; ist er aber dessen wert.

Das 66. Capitel.

Gen. 39:

Die gar schöne Figur von Joseph: wie er sey dem Potiphar verkaufet worden; was sich mit Joseph habe zugetragen/ und von der Keuschheit und Gottesfurcht Josephs.

JOseph ward hinab in Egypten geführet/ und Potiphar ein Egyptischer Mañ/ des Pharaonis Kämmerer und Hofmeister/ kauffete ihn von den Ismaeliten/ die ihn hinab brachten: und der HErr war mit Joseph/ daß er ein glückseliger Mañ ward/ und war in seines Herrn des Egypters Hause; und sein Herr sahe/ daß der HErr mit ihm war; deñ alles was er tähte/ da gab der HErr Glück zu durch ihn/ also daß er Gnade fand vor seinem Herrn/ und sein Diener ward; der setzete ihn über sein Haus; und alles was er hatte taht er unter seine Hände: Und von der Zeit an/ da er ihn über sein Haus und alle seine Güter gesetzet hatte/ segnete der HErr des Egypters Haus um Josephs willen/ und war eitel Segen des HErrn/ in allem was er hatte zu Haus und zu Felde/ darum lies ers alles unter Josephs Händen was er hatte/ und er nahm sich keines

Dinges an/weil er ihn hatte/ deñ daß er aß und trank: und Joseph war hübsch und schön von Angesichte.

Ein wahrer Christ hat in dieser Welt kein Eigentuhm/ ist auch nicht sein eigē.

2. Die Historia präfiguriret uns einen wahren Christen-Menschen/wie er sey/und was er in der Welt sey/ auch was sein Amt sey / das ist/ weñ Christus in ihme offenbar wird / so ist er nicht mehr sein eigen / daß er tuhe was er wolle/ auch hat er in dieser Welt nichts mehr zum Eigentuhm/ das er kan mit Wahrheit sagen/ Mein/ oder Ich/ Ich bins/Ich hab es/es ist mein eigen/ ich mag darmit tuhn was meinem Fleische und eigenen Willen lüstert / ich mags brauchen zu meinen Ehren und Wollust/ daß ich dadurch in der Welt hoch sey: Nein/ das alles hat ein rechter Christ nicht in Gewalt.

Er herrschet über das Zeitliche nur als ein Diener.

3. Deñ er herrschet wol in deme mit Rechte/ das er mit Rechte und Wahrheit hat und besitzet/ aber nur als ein Diener seines HErrn Christi. Deñ ein Christ ist ein Christ in Christo/ und ist zum Christlichen Leben und zum Gehorsam des Glaubens durch das Blut Christi um Christi 30. Silberling erkauffet worden/ davon hat ihme sein HErr Christus Josephs 20. Silberlinge eingetahn/ und ihn darüber zum Verwalter gesetzet/ daß er sol damit werben/ bis daß er auch 30. Silberlinge daraus mache / die sol er zum Mahlzeichen seines HErrn Christi in sich tragen/ als einen Schatz seines Christentuhms.

Deñ ein Christ mus in die Fusstapfen Christi treten u. wuchern

4. Dieweil aber sein HErr Christus um 30. Silberling zum Tode verrahten und verkauffet ward/ und Joseph um 20. Silberling zum leibeigenen Knechte von seinen Brüdern verkauffet ward / so stehet in diesen beiden eines Christen-Figur / als nemlich Christus / weñ derselbe im Menschen offenbar wird / zeiget dem Menschen an die 30. Silberling / darum Er verkauffet ward zum Leiden und Sterben: dieses sein Leiden und Sterben zeucht Er ihm an/ in welchem die Figur der 30. Silberlinge/ als wie er ist verrahten und verkauffet wordē/ eingepfetzet stehet; Alda wird der Mensch ein Christ in Christi Leiden u. Sterben/ und stehet in Christi Figur/und verlihret das Recht seines natürlichen eigenen Willens/ sowol das Reich dieser Welt.

Er stirbt dieser Welt ab/u. hat GOttes Reich im iñern

5. Deñ in Christi Tode stirbet er nach seinem innern / geistlichen Menschen dieser Welt ab / und ist nach demselben innern Menschen nicht mehr in der Welt/ sondern in Christo in GOtt/ als im Reiche GOttes / wie geschrieben stehet: Das Reich Gottes ist inwendig in euch; Item/ Prüfet/ ob Christus habe eine Gestalt in euch gewonnen; Item/ Ihr seyd Tempel des H. Geistes/ der in euch wohnet; Item/ ihr seyd Christi Knechte / und sollet essen das Fleisch des Menschen Sohns/ so bleibet Er in euch/und ihr in Ihme/und ohne Ihn habet ihr kein Leben: gleichwie ein Kraut und Gras/ sowol alle irdische Dinge ohne der Sonnen Kraft kein Leben noch Wachstuhm oder Wirkung in sich hat; also auch der Mensch ohne die göttliche Sonne / welche sich hat durch Christum in seinen Christen offenbaret/ hat kein Leben oder Seligkeit ausser Christo in sich.

Ein Christ mus ein Knecht Christi werden.

6. Und wie nun Christus ist um 30. Silberling verkauffet worden dem Leiden und Tode/ welche 30. Silberlinge andeuten die 30. Jahr Christi vor seiner Tauffe/ehe Er ins Amt nnd Göttliche Regiment nach der Menschheit eintrat/da Er seinen menschlichen Willen GOtt übergab/ und der creatürliche eigene Wille in Ihme aufhörete; Also auch mus ein Christ/ weñ er das in Wahrheit worden ist / seines eigenen natürlichen Willens um 20. Silberlinge aus Christi 30. Silberlingen zum Knechte GOttes in Christo verkauffet werden / zum Dienste und Gehorsam seines HErrn/ der in ihme lebet: deñ seine verlauffene Jahre der Adamischen natürlichen Zeit dieser Welt/sind in und mit Christo um 20. Silberlinge verkauffet worden ; also höret die adamische Zeit seines natürlichen Willens in solchem Verkauffen in Christi Leiden und Tod auf/ und wird er von seinem HErrn / welcher in ihme ist vom Tode auferstanden / und über den Tod herrschet und regieret/zum Amtmañ in Christi Güter eingesetzet/ dieselbe durch Christi Geist/als in seines HErrn Kraft/ welcher in ihme ist/ in dieser Welt nach demselben Reiche Christi zu verwalten.

Mus d' Eigenh. absterbē u. alles gerne leiden/ was ihm seine Brüder tuhn.

7. Gleichwie Joseph von seines Vaters Hause weggenommen ward / und ward erstlich in die Grube geworfen/ dariñen er verderben solte/und ward hernach wieder von seinen Brüdern um 20. Silberlinge zum Dienste eines leibeigenen Knechts verkauffet ; Also wird auch ein Christ erstlich von seines Vaters Hause/als von der adamischen Natur genommen / und wird in die Gruben/als in Christi Leiden und Tod eingeworfen / und verlihret alda die adamische Erbschaft des Reiches dieser Welt / und wird mit seinem Willen und Gemühte davon weggeführet; alda mus er seines Vaters Haus / als alle Eigenheit/

samt

samt dem natürlichen Leben / seinen Brüdern in seines Vaters Hause/das ist/der Gewalt GOttes im Regiment dieser Welt übergeben/und sich lassen in die Gruben des Todes seines natürlichen Willens einwerfen/und sich alda innen dem Tode Christi übergeben / und gerne wollen des Willens dieser Welt / als seines adamischen Hauses absterben / und alles gerne leiden/ was ihme seine Brüder dieser Welt tuhn.

Wird mit Christo bekleidet

8. Alsdeñ so er also in der Gruben Christi liget/ und sich dem Tode Christi hat übergeben/daß er willig wil alles um Christi willen verlassen/ und des Todes seines eigenen Willens ersterben/ so zeucht ihme Christus sein HErr in Ihme seine Auferstehung vom Tode an/ und machet ihn in Ihme lebendig mit seiner Kraft / und zeucht ihn aus des Todes Gruben mit Joseph / und führet ihn in seinen Dienst wie Joseph in Dienst des Pharaonis Hofmeisters / so gehet alsdeñ alles glücklich in ihme zu: Deñ die Göttliche Kraft regiret ihn/er bekömt nun itzo Göttlichen Verstand und Weisheit / und weis wie er sol mit seines HErrn Güter umgehen; Das ist so viel in der Christlichen Figur gesaget:

Process eines Christen

9. Wan ein Mensch also in solchem Process ein Christ wird/ so hat er alles/was er von zeitlichem Gut hat und vermag/sowol seinen eigenen Willen/ GOtt übergeben; der führet ihn erstlich in Christi Bildniß ein/und machet ihn Christo ähnlich/und nimt ihme aber nichts von deme/was er hat zuvorhin im Natur-Recht gehabt/ als da sind die Verwaltung zeitlicher Güter/sondern er nimt ihm seine Gewalt der eignen Natur/als den bösen eigenen Willen / welchen Adam hat von Gott in eine creatürliche Selbheit eigenes Wollens und Wirkens in irdische Dinge eingeführet/ damit Adam GOtt seinem HErrn das Regiment in ihme entzog/ und ihme das Wesen dieser Welt zum Eigentuhm machete / gleich als hätte ers gemachet / und wolte darinnen nicht GOttes Diener und seiner Mit-Zweyge Pfleger seyn/ und ihnen seine Kraft/ Willen und Wesen geben / sondern sagte Mein / das ist/es ist mein eigen / ich wills alleine für mich behalten / und in mir sols ruhen/ und wolte nicht darmit in das Leben seiner Brüder wirken/ und ihnen auch von seinem Leben und Kraft geben; und entzog ihnen auch durch die Meinheit die Kraft im Reiche der Natur/als die Gewächse der Erden/welche Gott in gemein gab; und wolte nur seinen eigenen Leib füllen/ und damit gros geachtet/und ein Herr seiner elenden verschmachteten Mit-Zweyge seyn/ denen er doch fälschlich den Saft / damit sie solten ihr Leben stärken/entzog/und in eine Meinheit einführete: Diesen Gewalt nimt GOtt einem Christen/und machet ihn wieder zum Pfleger seiner Brüder / als zu einem Haushalter seines HErrn; Er lässet ihn in seinen gehabten zeitlichen Gütern/so fern er dieselben im Natur-Recht mit Recht und Wahrheit besitzet/sitzen/ und machet ihn zu einem Joseph darinnen.

die Meinh. mus weg.

10. Dieser Joseph spricht nun nicht: Das ist Meine / das Dorf/Stadt/Land/Fürstentuhm/ Königreich und Keysertuhm; item das Haus/ Acker / Geld / Gut / Vieh/ Weib und Kind ist meine: sondern er spricht mit ganzem Herzen und Gewissen / aus einem neuen/ guten/ christlichen Willen: Es ist alles meines GOttes und seiner Kinder: Er hat mich zum Verwalter und Haushalter darein gesetzet / daß ichs sol da hinwenden/ da Er es hin haben wil/ ich sol mich und seine Kinder / als die Nohtdürftigen/damit nehren/und sol ihr Pfleger seyn/ und ihnen auch meine Kraft und Verstand Göttlicher Gaben geben/ und sie damit unterrichten/pflegen und zum Guten regiren: Gleichwie mich GOtt mit seinem Geiste regiret/ also sol auch ich/der ich sein Amtmañ in dieser Welt bin/ mit meinem Verstande und Amte meine Mitglider in solcher Kraft regiren/und ihrer pflegen /deñ alles/darüber ich herrsche/ ist nicht meine/ sondern GOttes und ihrer/ ich aber sol ihnen tuhn wie GOtt mir tuht.

11. Diesem gibet Gott Josephs Verstand und Weisheit/und regiret durch ihn das Haus dieser Welt; er sey in was Stande er wolle/ so sitzet er darinnen in GOttes Amt/ und ist nur ein Diener des Amts/ und ein Pfleger Göttlicher Creaturen: Deñ seines recht Christlichen Willens Regiment ist im Himel/er wandelt zugleich im Himmel und auf Erden/wie die Schrift saget: Unser Wandel ist im Himmel; Phil. 3: 20. Deñ nach dem innern Grunde seiner Selen und Geistes ist er in Christo in GOtt/ als in dem ewigsprechenden Worte/aus welchem sich Adams Wille hat abgewandt/ und heraus in diese Welt gedrehet/ welchen Willen ihme Christus hat wieder hinein gedrehet ins ewige Wort: Also regiret er nun itzo mit dem wiedereingekehrten Willen durch das äussere Wesen dieser Welt / als in dem geformten/ausgesprochenen Worte als ein Diener und

Ist nur ein Haushalter / kein Herr d' zeitlichē Güter.

 Werk-

Werkzeug des ewig-sprechenden Worts in seinen Geheimnissen der Weisheit/als im sichtbarlichen/Creatürlichen Worte.

Die heutige Christen regieren nach dem Gestirne.

12. Darum wird dir/O du Regiererin im Amte Josephs dieser Welt/in allen Ständen/ angesaget und unter Augen gestellet/daß du/indeme du dich einen Joseph nenest/itzo nicht regirest als ein Joseph/nicht als ein Christ/sondern als ein Kind der Sternen und Elementen; du regirest anderst nicht als die Brüder Josephs / welche nicht wolten/daß GOtt den Joseph hatte zum Regenten erkoren/sie woltens selber seyn/ehe wolten sie Joseph tödten / ehe sie wolten erfahren was GOtt mit Josephs Gesichten tuhn wolte ; sie wolten nicht leiden daß Joseph ihr Unrecht dem Vater ansagte/sondern wolte tuhn was sie recht dauchte : Dan sie sprachen bey sich selbst/ wir sind die Aeltesten und sollen regiren / was wil uns der Kleineste einreden ? wir besitzen das Regiment von Rechts wegen im Natur-Recht; unser ist die Gewalt/wir wollen Joseph hinweg räumen/und ihn in die Grube werfen / so tuhn wir was wir wollen.

Das Gestirne u. Selbh. des Teufels regierë die Welt.

13. Also auch tuhstu/du Regirerin der Christenheit in allen Ständen: die Sternen und der böse abgewandte Adam in seinem eigenen Willen regiret durch dich in Gottes Amte im Reiche dieser Welt / du hast nur den Mantel Christi darüber gedeckt / daß man dich nicht solle kennen / daß du der böse Adam bist / und regirest mit der Stern-Witze/und durch des Teufels List/in eitel eigener Selbheit eigenes Wollens/zu deiner Pracht/eigenen Macht/und hofärtigen Herrlichkeit.

Wider den Krieg/

14. Höre: bistu ein Christ? so bist du mit Christo des falschen Adams Willen / und des Teufels Hofart gestorbë: So du aber heidnisch wilst und lebest / was rühmest du dich dan eines Christen? Warum krigestu um Land/Städte und Dörfer/ so du nicht mit Joseph zum Regenten von GOtt darzu eingesetzet u. beruffen bist? Was machestu dir in Christi Reiche das Land leibeigë/so du doch ein Fürst und Diener in Gottes Amt bist / und Ihme dienest?

und aussaugen der Armen.

15. Bist du ein eigener Herr auf Erden / und tuhst was dein eigen Wille wil/ so tuhst du nicht was GOtt wil / auch regirest du nicht aus dem Himel/sondern aus der Welt/und mit der Welt Macht: Woher nimstu aber das in Christi Reich und aus was Gewalt/ daß du in GOttes Amte dem Elenden seinen Schweiß an dich zeuchst/ und ihme seine Kraft nimst / und lässest ihn darben ? Item/daß du ihn mit deiner Last quälest/ dz du nur magst viel Reichtuhm besitzen/u. grosse Hauffen Eigentuhm machen / mit welchem du dich gewaltig machest/und deinen Siñ in Hofart führest: Woher nimstu das in Christi Reich/daß du wilst besser seyn als deines Leibes Glidmassen? und da wir doch in Christo nur Einer sind/als ein einiger Baum in viel Zweygen und Aesten/und Christus alleine ist unser Saft und Kraft/ und pfleget unser in gemein/den Amtmañ als den Ast/ anderst nicht als die Zweyge darauf die Frucht wächset.

durch stetes Bewegen kan d' Baum keine Frucht bringen

16. Du Gewaltiger im Amte GOttes/ weistu nicht/daß du in deinem Amte ein Ast im Baume Christi bist/ und daß auf deinen Zweygen sol die Frucht wachsen? So du nun den Zweygen deinë Saft entzeuchst/ und sie nur mit Bewegen treibest/was können sie dir für Früchte gebären? Sie verdorren doch nur an dir/u. bringen keine Früchte/daran bist du nun Schuld/daß der Ast/der du im Amte GOttes bist/ ohne Frucht stehet/ was nutzestu nun deinem Herrn / der dich gepflanzet hat/wirstu nicht abgehauen und ins Feur Gottes Zorns/als ein dürres Holz eingeworfen werden? Seyd ihr nicht die grossen Bäume im Walde der Welt/welche ohne Frucht mit ihren Zweygen stehen? was tragen sie für Früchte? anders nichts als Laub / welches vom Winde abfält und verfaulet/und wieder ohne Früchte in die Erde gehet? Was dienet nun ein Baum ohne Früchte dem Leben ? anders nichts als nur zum Feur/oder zu einem Gebäu einer Wohnung.

d' Geist dieser Welt zerbricht seine eigene Kinder.

17. Also auch bistu nur in deinem Amte ein Gebäu einer Wohnung/darinnen GOttes Kinder wohnen solten : aber aus deinem Stamme wachsen sie nicht / du bist nur ein Amtmañ des Gestirnes / und dienest dem Reiche der Schiedlichkeit ins Böse und Gute; wie dasselbe zerbricht und bauet/also auch du: Was ein Amtmañ bauet/das reisset der ander nieder; wer aber in Christi Geiste in diesem Amte dienet/ der wirket mit Joseph/daß eitel Segen in seinem Amt ist/daß seine Zweyge viel Früchte in Christi Reiche bringen.

Wider den Adel

18. Ihr Edlen und Gewaltigen unter Christi Namen / woher komt euch das in Christi Reich/ daß ihr unter einem Christlichen Namen solche seyd? Euer Amt ist GOttes : so ihr als ein Joseph darinnen regiret/ als Diener Christi/ so ists recht/und GOtt gefällig: Woher komt euch aber in Christi Reich der Adel/und die Leibeigenheit?

Ist

Ist das nicht heidnisch? Worinnen stehet sein Grund? Anderst nirgends/ als in des Teufels Hofart und eigenem Willen.

Ist nicht aus GOtt. 19. Wer hat euch im Anfange gepflanzet? Eure Fürsten und Könige/ welchen ihr gedienet habet: zu was Ende ist das geschehen? Darum daß die Hofart mit einem auch schönen Rocke umgeben sey/ und man nicht von den hohen Aemtern Gottes sagen möge/ sie wären mit einem gemeinen Kleide bekleidet/ sondern daß sie unterschieden würden von der Niedrigkeit nnd Einfalt; und das war auch eben Lucifers Fall.

Christus arm. 20. Christus aber hatte auf Erden nicht da Er sein Haupt hinlegte/ weder Haus/ noch was anders; also hat auch ein Christe nichts zum Eigentuhm: was er aber hat/ das hat er Amts-halben/ und dienet darinnen seinem Herrn; wer aber anderst darinnen dienet/ der dienet der adamischen Eigenheit/ und nicht Christo/ und ist kein Christ/ sondern nur ein Titul-Christ: Er aber ist ein Kind der Natur des Reichs dieser Welt/ in welches innern Grunde die Hölle stehet/ und dienet dem Reiche der Finsterniß: äusserlich aber dienet er dem Vorbilde GOttes nach Lie[illegible] und Zorn/ da alles miteinander im Streite stehet auf den Tag der Scheidung/ und Herwiederbringung dessen was vor diesem gewesen ist.

Das Gesetze hat/ hat ein Gericht in sich. 21. Deñ in dieser Zeit gehet alles in freyen Willen: was nun kein Gesetze hat/ das hat auch kein Gerichte; was aber Gesetze hat/ das hat sein Gerichte in sich: Darum weil der Mensch/ sonderlich ein Christ/ ein Gesetze hat/ daß er nicht mehr sein eigen ist/ daß er ist einem andern untergeben/ als Christo/ und er aber Ihme nicht wil unterworfen seyn; so ist das Gerichte in dem Gesetze/ und verdamet den eigenen Willen und seine Eigenheit.

Unterscheidung eines Dieners der Natur und Christi. 22. Nicht heben wir die Aemter auf/ die sind GOttes/ sowol auch die Amtleute sind GOttes Knechte; wir unterscheiden nur/ was ein Diener Christi/ und deñ ein Diener der Natur in menschlicher Eigenheit sey: Ist einer in einem adelichen Amte im Reiche Christi/ so ist sein Amt adel; Er aber ist ein Diener unter diesem adelichen Amte/ und wird wegen des Amts billig geehret: man nimt ihm nicht die Ehre/ die sein Amt träget/ aber alle Eigenheit im Reiche Christi ist der bösen Adamischen von GOtt abgewandten Natur: deñ in Christo ist kein Adel/ sondern allesamt sind wir nur Kinder und Diener.

23. Unser adamischer Adel ist in Adam verlohren; was einer aber in dieser Welt in Christi Reiche Adel ist/ das ist er seinem Amt Adel/ als ein König und Fürst ist seinem Amt adel/ deme er dienet; dienet er aber darinnen nicht Christo/ sondern nur seinem Amts-Adel und seiner Eigenheit/ und spricht: Mein ist die Gewalt und das Reich; der nimt GOtt seinen Gewalt/ und machet eine Eigenheit daraus/ und wird ein Lucifer unter Gottes Amt. Eigenheit ist Lucifers Frucht.

24. Gleichwie Lucifer/ welcher auch ein Thron-Fürste und König in GOttes Amt war; als er ihme aber das Amt zur Eigenheit machete/ so ward er verstossen/ und krigte ein ander sein gehabtes Amt im Reiche Gottes: Er aber blieb wol ein Fürst in seinem Amte/ aber nicht in GOttes Liebe/ sondern in seinem Zorn/ darinnen mus er ihme auch nun dienen; Also auch mit den Aemtern in dieser Welt zu verstehen ist. dienet dem Zorn/

25. Deñ ein gottloser Fürst und Edeler bleibet wol in dem Amte/ aber er dienet GOttes Liebe nicht/ sondern dem Zorn/ wie itzo geschiht/ da die Fürsten dem Zorne GOttes mit Morden und Verwüsten Landes und Leute dienen/ als in Rache/ und in Gewalt der Eigenheit/ darinnen Gottes Zorn auch creatürlich wird: das tuhn sie aber nicht Christo in Christi Amte/ sondern dem Zorn GOttes/ der die falsche Titul-Christenheit/ mit seinem Zorn-Amte dadurch straffet. u. nicht der Liebe

26. Deñ in Christi Amte ist nur Liebe und Gerechtigkeit/ sowol Demuht und Gottesfurcht in der Eigenheit: Aber das Amt hat den Gewalt/ das Böse vom Guten zu scheiden/ als eine Dienerin Gottes/ aber nur mit Gerechtigkeit/ und nicht mit eigenem Willen; Der da saget/ Du solt nicht tödten/ der saget auch zum Amtmañ/ das er ohne das Amt Nimand tödten sol/ noch unrecht tuhn. Christi Amt ist Liebe u. Gerechtigkeit.

27. Deñ das Amt fodert ein recht Gerichte/ alsdeñ tödtet das Amt das gottlose Wesen/ und scheidets vom Guten/ und der Amtmañ ist frey von dem Gebot des Tödtens; was er aber in seinem Willen tuht/ da gehet das Gerichte auch über ihn.

28. Bey Pharaonis Kämmerer Potiphar haben wir eine gewaltige Figur; welcher Joseph über sein ganzes Haus setzete/ und ihm allen Gewalt gab in seinem Regimente zu herrschen: wie GOtt seine Amtleute habe in sein Haus dieser Welt eingesetzet/ daß sie sollen in creatürlicher Art das tuhn und verrichten/ was GOtt in ihnen geistlicher Art tuht. Ein Mensch sol äusserlich tuhn/ was GOtt in ihm geistlich tuht.

29.

Das Gleichniß Christi von den ausgeteilten Pfunden/ und den untreuen Knechten.

29. Deñ Potiphar nahm sich nichts an / und lies Joseph das Regiment verwalten: also auch sind alle Amtleute im Reiche dieser Welt eingesetzet/ daß sie sollen äusserlich GOttes Regiment verwalten/ wie Christus ein Gleichniß gibet vom Schafner/ den sein Herr über alle seine Güter setzete / und fern über Land zog/ und über eine lange Zeit wieder kam / von seinem Schafner Rechenschaft zu fodern / da er hatte die Aemter ausgeteilet/ und einem 5. Pfund / dem andern 4. Pfund/ dem dritten 3 / dem vierten 2 / und dem fünften 1. Pund gegeben / damit ein jeder solte werben und Nutz schaffen; und da der/ so nur Ein Pfund gehabt / nichts gewonnen hatte / hies er ihme Hände und Füsse binden/ und ihn in die Finsterniß hinaus werfen / und hies auch diejenigen Mörder umbringen / und ihre Stadt anzünden/ welche/ nachdem ihr Herr weggezogen war / und ihnen hatte seine Güter eingetahn / alsbald hatten im Hause angefangen zu rauffen und zu schlagen / zu sauffen und zu spielen / und seine Boten/ die er zu ihnen gesendet/ zu tödten; welches alles Gleichnisse auf seine Amtleute im Hause dieser Welt sind / wie er die böse Haushalter wil mit höllischem Feur straffen / und ihre Stadt / als ihr gebauetes Reich in eigener Wollust zu ihren eigenen Ehren/ verbrennen / und sie ewiglich von seinem Angesichte vertilgen: den andern aber/ welche in seinem Dienste waren treu gewesen / gab er vollen Gewalt über sein Haus / und gab ihnen auch das Regiment und das Pfund dessen / der es hatte in die Erde verborgen / und sein befohlen Amt nicht hatte wollen treiben.

nimand sol sich auf seine Amte Adel u. Amt verlassen.

30. Also ist allen Gewaltigen in Aemtern solches wol zu betrachten / daß sie sollen in GOttes Amte wirken / und wol haushalten / und nicht denken / wie sie nur auf Adel und Hochheit trachten/ und wie sie wollen ihren Bauch und Wollust mit Fressen und Sauffen füllen/ und wie sie wollen dem Elenden seinen Schweiß mit Unrecht abdringen / und auf ihre Hofart und Panketirerey wagen/ und den Elenden und Untern mit Gewalt zwängen und drängen. Diese alle miteinander sind die böse Amtleute u. die Mörder/ welche der Herr hies umbringen / und ihre Stadt mit Feur GOttes Zorns anzünden.

die Welt hat die Wahrheit des Worts ermordet.

31. Aber itzo ist die Welt vol solcher Amtleute/ welchen ihr Herr hat schon lange Zeit viel Boten gesandt / aber sie haben sie nur gehöhnet und verachtet: Darum so ist auch nun die Zeit der Ankunft des Herrn / deñ sie haben Ihme auch anitzo seinen Sohn ermordet / als die rechte Wahrheit seines Worts / und in eitel eigen Lust gewandelt; darum so sollen diese Haushalter Rechenschaft von ihren Aemtern geben.

32. Weiter saget Moses von Joseph / und spricht: Und es begab sich nach dieser Geschichte/ daß seines Herrn Weib ihre Augen auf Joseph warf/ und sprach: Schlaf bey mir; Er weigerte sichs aber / und sprach zu ihr: Sihe / mein Herr nimt sich nichts an vor mir was im Hause ist; und alles was er hat / das hat er unter meine Hände gethan / und hat nichts so gros in dem Hause/ das er vor mir verholen hätte / ohne dich / indeme du sein Weib bist: Wie solte ich deñ nun ein solch gros Ubel tuhn/ und wider GOtt sündigen? Und sie trieb solche Wort wider Joseph täglich / aber er gehorchete ihr nicht / daß er nahe bey ihr schlieffe/ noch um sie wäre. Dieses ist nun das mächtige Bilde/ wie es mit Gottes Kindern gehet / wan sie haben das göttliche Regiment in der neuen Wiedergeburt erlanget / indeme sie nun müssen in diesem Fleischhause und adamischen Gefängniß mit ihrem heiligen gesegneten Regiment wandelen; wie die Sele habe dieses unzüchtige Huren-Weib im Geiste dieser Welt in viehischer Begierde in Fleisch und Blut/ zur Ehe genommen: Welch hurisch Weib nun gegen dem züchtigen Joseph stehet / und ihn immerdar wil zu ihrer Buhlschaft treiben und ziehen / daß das neue Jungfrauen-Kind sol wieder mit der thierischen Huren buhlen / wie Adam tähte/ aus welcher Buhlschaft ihme die irdische Eva entstund / mit der er hernach gleich allen Thieren buhlete.

Viehische Begierde.

33. Diese buhlerische Eva stecket nun den Kindern GOttes noch in Fleisch und Blut / und ist die animalische Sele / als der sterbliche Geist / voller böser Lust und Unreinigkeit / darinnen der Teufel sein Schlangen-Geräcke noch stecken hat/ um dessen willen der Leib sterben und verwesen mus; auch mus dieser viehische Geist zerbrechen und wieder ganz in seine Mutter eingehen / daraus er im Anfange gegangen ist.

steckt i GOtt Kinde

34. In dieser Huren ficht nun der Teufel das edele Jungfrauen-Kind täglich an/ als den züchtigen Joseph in Christi Geiste / mit himlischer / geistlicher Leiblichkeit umgeben / als mit Christi Fleisch und Blut. Dieses Jungfrauen-Kind ist nun das Weib in Apocalypsi, das auf dem

und fi sie an

di Jun fraue Kind

Mon-

Weib ... Apo- ... ypsi. Monden stehet / als auf dieser irdischen Huren / und hat zwölf Sternen in ihrer Cron auf dem Haupte / welches Weib der Drache in der irdischen Huren stets verschlingen wil / wan sie das heilige Kind / als den edelen Joseph gebäret / als die Zucht und göttliche Reinigkeit / welches dem Drachen in Fleisch und Blut wehe tuht / daß er sol sein Reich übergeben / und deswegen den grossen Wasserstrahl der Irdigkeit auf sie scheust / das Kind samt der Mutter zu tödten.

Die irdische Begierde verschlinget des Drachen Strahl. 35. Aber die Erde komt diesem Weibe zu Hülfe / das ist / die irdische Begierde in Fleisch und Blut sperret ihren Rachen auf / und verschlinget des Drachen Strahl in sich / dieweil es ihres gleichen ist / auf daß dem Jungfrauen-Kinde nichts schade; wie dem Joseph des Potiphars Weibes unzüchtige Drachen-Huren-Strahlen nichts schadeten / indeme er von ihr drang / und seinen Willen nicht in sie eingab.

Der Kinder GOttes Prob. 36. Und dieses ist erst die allergewaltigste Proba der Kinder GOttes / daß / so bald sie zur neuen Geburt kommen / so komt der Teufel und beweget die fleischliche Hure in Fleisch und Blut mit allerley falscher Begierde und Einbildung / da bildet er in diese Hure ein der Welt Ehre und Herrlichkeit: Item / Reichtuhm und Wollust dieses Lebens: It. er modelt ein das grosse Elend und Verlassenheit / darinnen die arme Sele mus in der Welt Spott und Schande stehen: Item / die grosse Unwürdigkeit der Selen: Item / den Geiz daß sie denket / es wird ihr an zeitlichem Gute fehlen / und werde in gros Elende kommen.

Was der Teufel den Gewaltigen und Reichen einmodelt. 37. Den Gewaltigen und Reichen modelt der Teufel in diese ihres Fleisches Schlangen Hure ein ihren Adel und Hochheit / grosse Ehre und Macht: Item gut Essen und Trinken / und wie sie das mit Macht und List können zu wege bringen: Item / Unzucht und Leichtfertigkeit; Daß / wo sie also solten in die Demühtigkeit treten / so würden sie vor der Welt ihr Ansehen verlihren; wer wolte sie fürchten und ehren / so sie sich nicht selber empor wendeten.

Dis Gift machet der Teufel in Fleisch u. Blut stets räge. 38. Dieses alles sind die Worte der Potiphaischen Huren in Fleisch und Blut / welche der Teufel in der Schlangen eingeschmeistem Gift mit seiner Imagination räge macht / damit er die arme in Fleisch und Blut gefangene Sele plaget / und sie zu solcher und dergleichen Unzucht und Sünden reitzet: Und diese Hure im Fleische spricht immerdar zur Selen: Schlaf nur bey mir / buhle nur mit mir / du wirst noch wol selig werden / pflege nur deiner Lust mit mir; und tuht solches täglich / daß sie nur möge den Joseph in Lust bringen / als das neue Kind / da die Sele sol anbeissen / und das neue Kind mit seiner schönen Crone besudeln.

39. Dan diese Hure schämet sich vor diesem neuem Kinde / sie ist gleich als eine besudelte Sau gegen der Sonnen zu gleichen: Weñ sie höret von der Welt Uppigkeit reden / da erfreuet sie sich; weñ man aber von solcher Zucht und Reinigkeit redet / so schämet sie sich / und besudelt der heiligen Kinder Rede mit den obigen Greueln / und verachtet sie / deñ sie weis das / so Joseph das Regiment behält / daß sie sterben mus. Diese Hure besudelt und lästert die Kinder GOttes

40. Aber der fromme und züchtige Joseph / als der innere neue Mensch / spricht zu dieser Huren: Sihe / mein HErr hat mir all sein Ewiges Gut und ganze Reich Christi vertrauet / wie solte ich deñ so übel vor ihme tuhn / Ich schlaffe nicht bey dir / du bist deines Herrn Weib / als des Geistes dieser Welt / Ich wil nicht nahe um dich seyn / noch bey dir ligen. Der innere neue Mensch widerstehet

41. Und Moses spricht weiter: Es begab sich der Tage einen daß Joseph in das Haus ging / seine Geschäfte zu tuhn / und war kein Mensch des Gesindes im Hause darbey; und sie erwischte ihn bey seinem Kleide / und sprach: Schlaf bey mir; Er aber lies das Kleid in ihrer Hand und flohe / und lief zum Hause hinaus; Da sie nun sahe / daß er sein Kleid in ihrer Hand lies / und hinaus flohe / rief sie dem Gesinde im Hause / und sprach: Sihe / er hat uns den Hebräischen Mañ herein gebracht / daß er uns zu schanden mache; Er kam zu mir herein / und wolte bey mir schlafen / Ich rief aber mit lauter Stimme: und da er hörete daß ich ein Geschrey machte und rief / da lies er sein Kleid bey mir / und flohe / und lief hinaus. Dieses ist nun die Figur / wie der Teufel durch dieses Huren-Weib der Selen mit Gewalt zusetzet / zumalen weñ der Teufel merket / daß die Sele allein ist / daß sich der Geist GOttes nicht in ihr beweget / so lauffet er gar mit Sturme an sie / und ergreiffet sie in ihrer Lebens-Essenz, und wil sie in solche Hurerey zwingen / daß nur das edle Jungfrauen-Kind möge besudelt werden / und sie doch möge mit der Schlangen-Kraft mit der Selen buhlen. Des Teufels Sturm.

Falsche List der Hurisch. Welt.

42. Auch ist dieses die gewaltige Figur der hurischen und unzüchtigen Welt/ wie die schöne Eva-Töchterlein in des Teufels Trieb der zarten Jugend nachrennen/und sie mit heuchlischen Geberden/mit falscher Brunst an sich ziehen/ welche sich schmücken und zieren/als sässe ein Engel unter ihrem Schmucke / und manches frommes Kind / welches dessen niemals begehret hat / an sich ziehen/und gleich mit des Teufels Ketten anfassen/ und um Ehre und Zucht bringen.

in welcher die Schlange regieret.

43. Und ob ein fromer und züchtiger Joseph wäre/der in diese Säubälge und Teufels Lock-Häuser nicht wolte eingehen / denselben schreyen sie aus/ und bezüchtigen ihn der Unzucht/ als hätte er sie wollen betriegen/u.rauben ihme seine Ehre/ und sind doch eben selber dieselbe Brunst-Hengste/ welche Zucker aufstreuen/ und Galle zu fressen geben/welche fremden Männern so lange Zucker aufstreuen als sie Geld im Beutel haben/ bis sie die um Habe/ Ehr und Gut bringen/ daß sie ihnen nicht mehr zu geben haben ; alsdeñ schänden sie die/und lassen sie ohne Rock/wie Potiphars Weib den Joseph/zu Hause gehen;so hat der Teufel die Sele/ und die Hure den Rock zu Pfande/in welcher Huren anders nichts regiret/ als die Schlange mit ihren Jungen ; und wer sich zu ihnen tuht / der wird von der Schlangen vergiftet : Deñ die Schlange schmeisset ihme ihr Gerecke in Leib und Sele/ und vergiftet ihn also sehr, daß er sein Herz an die Hure hänget/und ihr nachlauffet/ als wäre er an sie veste angebunden.

Die Schlange ist selbst schwanger.

44. Dieses Ungeziefers ist anitzo die Welt vol/ bey Hohen und Niedrigen; und darum so ist anitzo auch die Schlange selber schwanger / und wird ihr Gerecke ausschütten/ welches der Eifer GOttes verzehren wird : Deñ Joseph mit seinem Regenten-Amte liget anitzo recht im Kerker/ und regiret Potiphars Weib in ihrer Brunst/die sie zu Joseph trug. Weil sie aber Joseph nicht konte betriegen/ so hatte sie sich selber in Josephs Regiment gesetzet/ und regiret das Haus dieser Welt/ und hat aussermassen viel Huren-Kinder gezeuget/ welche itzo an ihrer stat regiren ; und darum so komt das Gerichte ihrer Hurerey/ und zerscheitert sie/ daß man sagen wird : Sie ist gefallen / sie ist gefallen/ Babel / die Mutter der grossen Hurerey/und eine Behausung aller Teufel und unreinen Geister worden ; sie ist ewig in Abgrund versigelt.

45. Hingegen sehen wir nun auch in diesem Bilde die grosse Zucht und Reinigkeit Josephs/ welcher/als er mit Gewalt gehalten und gezogen ward/doch von dieser Huren flohe/und lieber sein Kleid und guten Namen im Stiche lies/ daß er nur ein gut Gewissen behielt. Die heilige Figur stehet also :

Die göttliche Reinigkeit bewahret sich vor des Teufels Eitelkeit.

46. Weñ dieses züchtige/ neue Jungfrauen-Kind im Geiste Christi diese Hure in Fleisch und Blut sihet zu dir nahen/ daß ihre Begierde diese Keuschheit anfasset/so fleucht er aus dem Hause/ das ist/ dis Jungfrauen Kind verbirget sich in sein Principium, und mag auch der Selen nicht nahen/ dieweil die Sele von dieser Huren Gift besudelt wird/daß sie in Lust gebracht wird: Also gewaltig bewahret sich die Göttliche Reinigkeit vor der Eitelkeit des Teufels.

In dem neuen Menschen stehet die höchste Liebe GOttes die sich nicht mehr besudeln lässet.

47. Dan in diesem neuen Kinde stehet der schöne Carbunkelstein der höchsten Liebe GOttes in dem Namen JESU, welcher sich nicht mehr lässet besudeln/ deñ er ist einmal durch Tod und Hölle durchgedrungen im Menschen ; Er wil nun rein seyn/ und den Stul GOttes besitzen/ davon die Schrift gewaltig redet/daß/welcher Mensch einmal die Süßigkeit der zukünftigen Welt geschmecket hat / und wieder davon weichet / daß diese Sele keine Vergebung ewiglich mehr habe : Hebr. 6: 4. 5. das ist anders nichts / als wo das edle Jungfrauen-Kind aus der Selen in ihrem in Adam verblichenem Wesen einmal wieder aufs neue geboren wird/und die Sele wieder davon ganz abweichet/ und sich mit ihrem Willen davon scheidet / daß es noch einmal verbleichet/ deme ist kein Raht mehr ewiglich : Deñ in der Geburt dieses Jungfrauen-Kindes wird der Sele der Vorschmack der ewigen Freuden gegeben/ das geschiht in der Hochzeit des Lammes/ den Unsern bewust.

die edle Sophia verbirget sich wol vor der Selen/ bricht aber die Ehe nicht ab.

48. Darum verbirget sich diese edle Jungfrau mit ihrem schönen Stein gar leichtlich vor der Selen/aber die Ehe mit der Selen bricht sie nicht ab / die Sele breche sich deñ selbst von ihr / da doch gros Flehen und Jammern geschihet gegen der Selen/ so sie sich wieder besudelt/ wie im Büchlein von der Busse ausgeführet worden ist/ und auch dem Joseph nicht leichtlich wiederfahren kan : Deñ die Sele wird in Christi Arm erhalten und gefasset/ wie Johan. 10: 28. stehet : Meine Schäflein sind in meiner Hand.

49. Also verstehen wir in dieser Figur/wie Gottes Kindern in ihrem inwendigen Grunde also ein keusches/ züchtiges/reines Herze gegeben werde/

de/und wie sie müssen also gewaltig probiret werden/ ehe ihnen das Regiment göttlicher Beschaulichkeit gegeben wird/daß sie können Mysterium Magnum schauen.

der Welt grosse Untreu und Falschh. 50. Und Moses spricht ferner: Und des Potiphars Weib legte sein Kleid neben sich/ bis sein Herr heim kam/ und sagte zu ihm eben dieselbe Worte. In dieser Figur sehen wir nun der Welt Untreu/ wie sie in Falschheit ihren Christlichen treuen Dienern lohnet: Joseph stund ihrem ganzen Hause treulich vor/ und ging alles glücklich durch seine Hand: Als er aber nicht wolte mit dieser Huren buhlen/ und sich mit ihr verunreinigen/ so trachtete sie ihme nach Leib und Leben/ auch wie sie ihme mochte seine Ehre fälschlich stehlen/ weil sie ihme dieselbe nicht konte mit List und teuflischer Begierde nehmen.

Ein Christ hat viel Feinde. 51. Dieses ist nun die Figur/ wie ein wahrer Christ solche grausame Feinde hat/und ist allenthalben mit Feinden umgeben/und ob er gleich im zeitlichen Glück stehet/ und von vielen Menschen Gunst und guten Willen hat/ so sol er doch nicht sicher seyn: Dan der Teufel trachtet ihme stets nach/ wie er ihn mag fällen/ deñ was er selber in Fleisch und Blut bey GOttes Kindern nicht tuhn kan/ das richtet er durch seine Werkzeug zu/ daß die Kinder GOttes fälschlich verrahten werden/ und eben nur um ihrer Gottesfurcht und Frömmigkeit willen.

52. Deñ so in GOttes Kindern die neue/ himlische Eva geboren wird/ so wil diese der Teufel in der irdischen Eva nicht leiden/ deñ eine Hure und eine züchtige Jungfrau stehen übel nebeneinander.

Weltliche Ehre ist den Kindern GOttes gefährl. 53. Auch so haben die Kinder GOttes keine grössere Gefahr/ als weñ sie zu weltlichen Ehren erhaben werden/dan der Teufel ist ein Geist der Hofart/ und setzet sich selber mit seiner Lust in die weltliche Hochheit in hohe Aemter: dañ er wil noch immerdar ein Fürste dieser Welt seyn/ wie ihn dan Christus auch also heisset; und er es auch ist/ nach der Eigenschaft der Eitelkeit/ Falschheit und Bosheit; und setzet seinen Stul allezeit gerne dahin/ wo grosse Aemter und Ehren sind/ wo Macht und Gewalt geübet wird/ darein flicht er sich/ aufdaß er möge mit im Regiment der Welt sitzen.

Der Teufel leidet nicht gerne 54. Darum leidet er nicht gerne daß ein Joseph neben ihm sitzen sol/ sondern Reiche/ Edele/ Eigen-ehrige/ welche nur nach zeitlicher Ehre und Wollust trachten/ welche ihren Bauch täglich füllen/ und tol und vol seyn/ und nur nach List trachten/ wie sie mögen dem Elenden seinen Schweiß abdringen und in Hofart wenden/ welche sich schmücken/ und an allen Orten gleissen/ da man in solcher Zierheit einen Wolgefallen an sich selber hat/ da man einander grosse Ehren-Titul zumisset/ da das Haus vol geschmückter Huren unter züchtigem Schein stecket; alda ist der Teufel ein fröliger Gast innen/ dan es gehet ihm nach seiner Eigenschaft und Willen. einen Joseph neben ihm.

Er verjagt und untertrit ihn. 55. Schicket aber GOtt einen Joseph darzu/ welcher gerne wil nach GOttes Willen leben und tuhn/ so gehet es ihme wie Joseph und Daniel/ welchen sie fälschlich zur Löwen-Gruben brachten/ und den Joseph in Kerker/ aber des Teufels Reich wird doch endlich zu schanden/ wie beym Joseph und Daniel.

Wir müssen stets beten/ und dem Teufel widerstehen. 56. Darum wil einer ein Joseph seyn/und wil auch in weltlichen Aemtern und Ehren sitzen/ so mus ers mit grossem Ernste und mit Demuht seines Herzens seyn/ und stets beten/ und dem Teufel widerstehen/daß er mit seinem Stul der Hofart nicht könne bey ihme wohnen; wo nicht/ so bleibe er ja davon/ oder wird zu Grunde in solchen Aemtern gehen. Ist Joseph nicht mit Christo gewapnet/ welcher den Teufel überwunden hat/ so lasse er ja die hohe Aemter unbetreten/ dan der Teufel leidet ihn nicht darinnen/weil er ihme zuwider ist/er mus entweder ein rechter Joseph und Daniel seyn/ oder mus der Welt Siñ haben/ wil er die Welt regiren.

Diese Welt hat 2erley Amt-Leute. 57. Dan diese Welt hat zweyerley Aemter/ als GOttes und des Satans Amt; eines in GOttes Liebe/das ander in GOttes Zorne/ als nach der Eigenschaft des Lichts/ und der Finsterniß/ welche in der Natur dieser Welt neben und in einander regieren/ und sind zwey Reiche/ als eines ist Christi Reich/ das ander des Satans.

Wer nicht wol gewafnet/ lasse Aemter lieber fahren. 58. Darum/bist du nicht gewapnet und GOtt ganz ergeben/ daß du auf den Fall kanst mit Joseph deinen Rock/ darzu Ehre und Gut um der Gerechtigkeit und GOttes willen verlassen/ und den Teufel mit Göttlicher Kraft überwinden; so dringe dich in kein Amt/du werdest deñ ordentlich beruffen/ so stehestu doch entweder in Josephs oder in der Welt Stul.

Zweyen Herren kan man nicht dienen. 59. Du must in einem Amte entweder GOtt oder dem Teufel dienen/ dan zween Herren kanst du zugleich nicht dienen; dan Eigenheit und Gelassenheit ist zwey: Welcher GOtt dienet/der ist in

in GOtt gelassen / und sihet in allen Dingen auf die Wahrheit und Gerechtigkeit / dieselbe wil er fordern: Wer aber der Eigenheit dienet / der sihet auf Gunst und der Welt Hochheit / daß es alles ihme zustatten komme. Dieser ist im Dienste des bösen Adams / in deme der Teufel seinen Stul hat / und hilft ihme recht sprechen.

Welt Gesetze sind nur Babel.

60 O du Welt-Richter / verlas dich nicht auf den Thurn zu Babel / auf Welt-Schlüsse / auf Menschen-Satzungen; seine Spitze reichet nicht in Himmel / er ist nur die Höhe der Verwirrung des Streits und falschen Verstandes: GOtt sihet dir ins Herze / Er prüfet deinen Willen / die Gesetze vertreten dich nicht vor GOtt / wan du nach denselben richtest / und dein Herz weis doch viel ein anders / denke nur anderst nicht / als daß du dem Teufel das Recht sprichst / und ihme unter einem gleissenden Mantel dienest: Das Recht ist GOttes und GOtt selber / aber das Unrecht ist des Teufels und der Teufel selbst: Welchem HErrn du dienest / der wird dir lohnen / er wird selber dein Lohn seyn / das hastu in deinem Amte zugewarten.

61 Und Moses saget weiter: Da nahm ihn sein Herr und legte ihn ins Gefängniß / da des Königs Gefangene innen lagen: Und er lag alda im Gefängniß / aber der HErr war mit ihm / und neigete seine Hulde zu ihm / und lies ihn Gnade finden vor dem Amtmañ über das Gefängniß / daß er ihm unter seine Hände befahl alle Gefangene im Gefängniß / auf-daß alles was da geschahe / durch ihn geschehen muste / dan der Amtmañ über das Gefängniß nahm sich keines Dinges an: dan der HErr war mit Joseph / und was er tähte / da gab der HErr Glück zu. In dieser Figur sehen wir nun die endliche u. letzte Proba mit GOttes Kindern / wie sie müssen Ehre und Gut verlassen / auch das Leben in Gefahr setzen / und sich ganz in Gott lassen / was der immer mit ihnen tuhn wolle; dan sie müssen alles um GOttes willen verlassen / und die Welt übergeben / und werden als ein Gefangener / welcher des Todes wartet / und sich auf keinen Menschen mehr verlässet / oder einigen Trost von einer Creatur weis zu empfangen / sondern sich blos auf den lauteren GOtt und seine Gnade verlässet: alsdan ist ein Mensch durch alle Proben / und stehet itzo und wartet auf das Gebot seines HErrn / worzu ihn GOtt haben wil.

Der Kinder Gottes letzte Prob.

62: Dan er spricht zu GOtt ganz inniglich: HErr / wilst du mich im Gefängniß und Elende haben / daß ich sol im Finstern sitzen / so wil ich gerne alhie wohnen; Führestu mich in die Hölle / so wil ich auch mit / dan du bist mein Himmel: Wan ich nur dich habe / so frage ich nichts nach Himmel und Erden / und wan mir gleich Leib und Sele verschmachtet / noch bistu mein Trost; ich sey wo ich wolle / so bin ich in dir und du in mir / ich habe alles genug wan ich dich habe / brauche mich worzu du wilst.

Er ergibt sich blos in GOttes Willen.

63. In dieser endlichen Proba wird der Mensch wieder GOttes Bilde / dan ihme werden alle Dinge gleich und Eines / er wird mit Glück und Unglück / mit Armuht und Reichtuhm / mit Freud und Leid / mit Licht und Finsterniß / mit Leben und Tod / allem Eines: Er ist ihme selber wie nichts / dan er ist allen Dingen in seinem Willen todt / und stehet in der Figur / wie GOtt in allem und durch alles ist / und ist doch dem allen ein Nichts / dan es begreiffet ihn nicht / u. das Alles wird doch durch Ihn offenbar / und Er ist selber das Alles / und hat doch nichts / dan das Etwas ist vor Ihme in seinem Begriffe auch als ein Nichts; dan es begreiffet Ihn nicht: Er ist allen Dingen wie todt / und ist doch selber das Leben aller Dinge / Er ist Eines und doch auch Nichts und Alles: Also auch wird ein Mensch nach seinem gelassenen Willen: wan er sich ganz in GOtt ergibet / so fället sein Wille wieder in den ungründlichen Willen Gottes / daraus er im Anfange kam / und stehet alsdan in der Form als ein Bilde des ungründlichen Willen Gottes / in welchem GOtt wohnet u. wil.

In solcher Gelassenheit wird er GOttes Bild.

64. Dan so die Creatur nichts mehr wil ohne was GOtt durch sie wil / so ist sie ihrer Selbheit todt / und stehet wieder im ersten Bilde / als in deme / darinnen sie GOtt in ein Leben formirete: Dan was ist das Leben der Creatur: anders nichts als ein Fünklein vom Willen GOttes; welche Creatur nun dem Willen Gottes stille stehet / derer Leben und Wille ist Gott / der sie treibet und regieret.

Gelassenh. ist GOttes Bild.

65. Was aber selber wil und läuffet / das trennet sich vom ganzen Willen GOttes / und führet sich in Eigenheit / darinnen doch keine Ruhe ist / dan es mus in eigenen Willen und Rennen leben / und ist ein eitele Unruhe: Dan die Unruhe ist das Leben des eigenen Willens; dan wan der Wille nicht mehr ihm selber wil / so kan ihn auch nichts mehr peinigen / sein Wollen ist sein eigen Leben: Was aber nur in und mit GOtt wil / das ist Ein Leben mit GOtt.

Eigenheit ist Unruhe.

66.

[Nichts wissen ist besser als selber wollen.]

66. Es ist besser nichts wissen / als selber wollen: dan was nichts weis/dessen Willen vergehet mit den creatürlichem Leben/und hat sein Streit ein Ende/und hat mehr keine Quaal/ als uns an den unvernünftigen Creaturen zu verstehen ist.

[Eigenh. ist der Verdamten Quahl.]

67. Dan das ist aller Verdamten Quaal/daß sie wollen; als/sie wollen Eigenheit/und in ihrem Wollen gebären sich Gestältnisse / als Widerwollen oder Widerwillen/da die Willen streitig sind/daß ein einiges Ding zugleich in vielen offenbar ist/darinnen feindet es sich selber an; wan es aber mit dem ewigen Einem nur Eines ist/so mag keine Feindung darinnen seyn/ und ist auch keine Möglichkeit zur Feindung darinnen.

[Letzte Probe des Menschen.]

68. Darum ist das des Menschen letzte Proba: wan er Gott in allen Dingen stille stehet / so wird ihme aus der Finsterniß ein Licht/ aus dem Tode ein Leben/und aus der Traurigkeit eine Freude; Dan GOtt ist in allen Dingen in und mit ihme/ und segnet ihn / wie Joseph im Gefängniß: sein Gefängniß ward ihm zur Freude / dan er ward auch ein Regent über die Gefängniß in der Gefängniß/er war als ein Gefangener/u. doch als ein Herr der Gefangenen: er regierete die Gefängniß/und die Gefangenen / und war ein Vater u. Pfleger der Betrübten; sein Herr nahm sich nichts an / und lies es ihm wolgefallen was Joseph tähte/ deñ es war vor ihme alles wolgefällig und recht.

[GOttes Wille ist des Gelassenen Wille.]

69. Also verstehet uns alhier teuer: wan der Mensch ganz in GOtt gelassen ist/so wird GOtt sein Wille; und nimt sich GOtt nichts um das an/was der Mensch tuht/ es ist Ihme nicht zuwider/ dan Gottes Wille tuht es in ihme selber/und höret alle Sünde auf; und ob GOttes Zorn-Wille sich in ihme bewegte / und brächte Feur vom Himmel vom HErrn/wie mit Elia/so ist alles recht vor GOtt/ dan er thuts nicht/ sondern GOtt durch ihn; er ist das Werkzeug/durch den GOtt spricht und tuht.

[Und kan nichts Böses wollen.]

70. Und wie nun GOtt / indeme Er GOtt ist/ nichts als nur Gutes wollen kan / sonst wäre er nicht GOtt/so Er selber etwas Böses wolte; Also auch kan in eines solchen Menschen Wollen nichts als nur Segen und GOttes Wollen seyn/ wie vom Joseph gesaget wird / GOtt sey mit ihme in allem seinem Tuhn gewesen / und habe alles durch seine Hand gesegnet: Also gehet den Frommen das Licht auf in der Finsterniß/Psalm: 112;4. und wird ihme aus der Nacht ein Tag/ und aus dem Unglücke ein Glücke/aus der Welt Fluch und Bosheit ein Paradeis; und gehet ihme wie S. Paulus saget: Denen die GOtt lieben/müssen alle Dinge zum Besten dienen.

71. Dan Josephs Gefängniß bracht ihn vor König Pharao/ und setzte ihn auf den Stul über Land und Leute/ und machte ihn zum Herrn über Vater und Brüder / und zu einem Pfleger und Amtmañ des Königes / und zu einem Regenten Gottes/durch welchen Gott grosse Land und Königreiche regierete/ wie beym Daniel dergleichen zu sehen ist.

[Die Anfechtungen vergötten.]

72. Darum sol ein Christ die Anfechtung lernen ertragen/ wan ihn GOtt in Josephs Grube und Gefängniß wirft/ und in allem seinem Tuhn GOtt vertrauen/und sich ganz in GOtt ergeben; so wird er in sich mächtiger werden als die Welt und Hölle ist / deñ diese alle werden an ihme endlich/nachdeme er ist in allen Proben bestanden/zu Spotte.

Das 67. Capitel.

Gen. 40.

Wie Joseph im Gefängniß des Königs Pharaonis obristem Schenken und Becker jedem seinen Traum erkläret; was darbey zu verstehen sey?

[Was Träume zu erklären sey.]

IN diesem Capitel stellet der Geist eine Figur dar / wie der Geist GOttes durch des Menschen Geist sehe / und des Menschen Geist in sein Sehen einführe / daß er könne verborgene Dinge verstehen: Deñ Träume zu erklären/ ist anders nichts / als die Figur sehen und verstehen/ wie sich der Spiritus Mundi in des Menschen Constellation in eine Figur fasse / mit denen Dingen / welche in des Menschen Leben schon in der Wirkung stehen/oder ja in der Constellation durch grosse Conjunctionen in eine Figur gefasset sind; da die Wirkung noch nicht vorhanden/und doch natürlich eingemodelt ist / da des Menschen Geist durch Göttlichen Gewalt an dem Vorbilde erkeñet/ was er für eine Wirkung habe: Auch mag das durch die fleißige Betrachtung der Astronomiæ in der Astrologia verstanden werden/ darinnen die natürliche Wirkung præfiguriret wird / was natürlich durch diese Kräfte gewirket und figuriret wird.

[Die Deutung.]

2. Weil aber Joseph ein Knabe war / und sich solcher Kunst von aussen nicht beflissen / so ist zu verstehen/ daß ihn der Geist GOttes hat mit seinem Sehen in die Bilder der Träume eingeführet/

ret/ und daß der Geist GOttes hat die Träume durch Josephs Geist gedeutet / wie auch beym Daniel geschehen ist; dan Träume zu deuten ist anders nichts als ein magisch Bilde des Gestirns in des Menschen Eigenschaft zu verstehen.

Jeder Mensch träget ein magisch Gestirne in sich.

3. Dan ein jeder Mensch träget das Bilde seiner Constellation / als ein magisch Gestirne in sich; und weñ nun die Zeit komt/daß solches magische Bilde von dem obern Gestirne angezündet wird/ so gehet es in seine Wirkung: alsdeñ beschauet sich der astralische Geist in den Elementen selbst/ was er für eine Figur hat.

die Sele hat allein rechte menschl. Augen.

4. Weil aber die Elementa unverständig sind/ und nur ein thierisch Corpus geben in ihrer Figur/ so kan sich der astralische Geist anderst nicht beschauen/als etwan in dergleichen irdischer Creaturen Forme/es sey deñ daß sich der selische Geist mit in die Wirkung des astralischen Geistes eingebe/so wirds in Menschen-Form und in rechter natürlicher Gestalt fürgemodelt: Deñ die Sele hat alleine rechte menschliche Augen/ der astralische Geist aber hat nur einen thierischen Schein/ und sihet auf Art der Thiere.

Wie ein Unterscheid ist unter einer falschen u. göttl. Sele; alsoauch die Träume oder Gesichte.

5. Weil aber auch ein grosser Unterscheid ist zwischen einer falschen Selen/ welche sich nur täglich in Thieres-Gestalt bildet und thierisch wil / und zwischen einer göttlichen Selen/da der Geist GOttes inne offenbar ist / so sind auch die magischen Einbildungen im astralischen Geiste unterschiedlich: Deñ einem Thiere traumet von Phantasey / also auch einem Thier-Menschen/ wiewol sich aber doch gleichwol die Bildniß der Constellation gewislich mit einmodelt/ es sey in Bösem oder Gutem/ in welchem sich der astralische Geist selber quälet/ weñ er sich also beschauet was natürlich für eine Wirkung in ihm stehet; weil er aber nur ein Thier ist/ so führet er in seinem Bilde mit seiner Begierde gemeiniglich das Model in ein Phantastisch Bilde / und machet ihme aus Freude Leid / und aus Leid Freude / aber die Sele kränket sich in solchem Spigel und Vorbilde / davon dem Leibe ofte grosse Unruhe entstehet.

Rechte Gesichte geschehẽ durch d' Selen Einmodelung.

6. Wo aber ein rechtes wahres Gesichte im Menschen gesehen wird/ das geschihet durch der Selen Einmodelung; weñ sich dieselbe mit in die Figur durch ihre Imagination einbildet/so stehet das Bilde im rechten menschlichen Verstande/ wiewol sich doch der astralische Geist immerdar in irdische Formen bildet/daß selten ein ganz vollkommen Gesichte erscheinet/ wie das Werk an ihm selber seyn sol/ auch verändert ofte des Menschen Selbst-Einbildung/was ihme der Mensch bey Tage einbildet / die magische Form/daß die Figur nach seiner Einbildung stehet.

Was rechte Gesichte seyn.

7. Die rechten Gesichte aber sind diese: Wan des Menschen Wille in GOtt ruhet/so ist GOtt in des Menschen Willen offenbar / so sihet die Sele mit Gottes Augen aus ihrem inwendigsten Grunde/ da sie im Worte Gottes innen stehet; so gehet das sprechende Wort mit der Selen in das magische Bilde der Constellation , so kan sich der astralische Geist nicht in die Phantasey bilden/sondern mus im Bilde in der Figur stehen wie die Constellation ist/ so sihet die Sele was der höchste hat vorgebildet / was geschehen sol: Auch so spricht das Wort Gottes/als der Grund der Selen/die Figur in der Selen aus/daß es die Sele verstehet/ wie es alhie Joseph und auch Daniel ausgesprochen und gedeutet hat : Alsbald beym Joseph nur die Figur des Gesichtes angesaget ward/so war der Geist Gottes mit in der Stimme des Ansagers/und deutet in Joseph das Gesichte; deñ also sind auch aller Propheten magische Gesichte.

8. Deñ nachdem GOtt den Propheten einmal ist in lautbarer Stimme erschienen / und sie zu Propheten beruffen / wie den Samuel; So ist er ihnen hernach in magischen Gesichten erschienen/ und hat ihnen geantwortet auf ihre Fragen.

Was ein Prophet sey.

9. Der rechte prophetische Grund des magischen Sehens und Verstandes ist also: Ein jeder Prophet ist ein Ziel darinnen eine Zeit eingeschlossen ist / so ist er desselben Reichs Mund/ das ist / weñ dasselbe Reich hat die Turbam in sich erwecket und geboren / so ist er der Mund des inwendigen Grundes / der da ausspricht die Eitelkeit in der Turba, und auch die Gnade Gottes / welche sich hat über das menschliche Elende erbarmet/und den Grim̃ der Turbæ widerstehet/ das ist/ Er offenbaret den erweckten Grim̃ Gottes/und straffet das Reich um ihrer Eitelkeit und Abgötterey willen/ und tröstet sie mit der eingewandten Gnade wieder.

Ist ein Werkzeug GOttes.

10. Deñ sein Geist stehet in der Figur / in das ewig-sprechende Wort GOttes(daraus das Leben ausgesprochen ward / und in eine Creatur ging)wieder eingewandt / als ein Werkzeug des Geistes GOttes / dadurch der Geist GOttes spricht und deutet: Deñ der prophetische Geist

könte

könte in eigener Macht nicht die künftigen verborgenen Dinge deuten / so nicht der Geist Gottes durch ihn sähe / und das Wort GOttes mit durch sein Wort in die magische Figur ginge / die der Prophet sihet.

Sihet [n]icht in [e]igener Macht.

11. Deñ der Prophet weis dasjenige was er deutet / nicht zuvorhin in eigener Gewalt / sondern weñ sich das Wort mit in die Figur einmodelt / so sihet der prophetische Geist durch Gottes Sehen / wie das Wort GOttes mit der Figur vorübergehet: Alda spricht das Wort durch den prophetischen Geist die Figur aus / wie alhie beym Joseph geschahe; als ihme des Königes Kämmerer ihre Träume sagten / so stellete das Wort die Figur wie es gehen solte / in Josephs Verstand / dz Joseph erkante was ihre Gesichte waren.

12. Zuvorhin aber wuste er es nicht; aber im Aussagen des Traumes modelte sich das Wort des Verstandes in Josephs Verstand / daß ers wuste: Deñ Josephs Geist stund in einer magischen Figur wieder eingewandt ins Wort / auf Art wie die neue Wiedergeburt in Christi Geiste wieder eingewandt stehet: Also auch der andern Propheten / durch welcher Mund Gottes Wort aus dem inwendigen Grunde / durch ihren Mund die Wunder GOttes in der Natur / als im geformten / creatürlichen Worte aussprach und deutete.

[D]er ge[la]ssene [W]ille [ko]mt zur [Besc]hau[lic]hkeit.

13. Bey dieser Figur Josephs / indeme er göttliche Wissenschaft krigte / u. die verborgene Dinge deuten konte / sehen wir nun / wie der eingewandte / in Gott gelassene Geist des Menschen / weñ er alles Eigene verlässet / wieder das göttliche Auge zum Sehen und Verstand bekommet / daß er vielmehr hinwieder bekomme / als er hatte verlassen / daß er viel reicher ist / als er zuvorhin in der Seinheit war: Dan in dem eigenen Willen hat und fasset er nur ein Particular / aber in der Verlassenheit komt er in das Ganze / als in alles; deñ aus dem Wort GOttes ist alles worden.

[Du]rch dz [gö]ttliche Wort.

14. So er nun in dasselbe komt / so komt er in den Grund / da alles von Ewigkeit innen gelegen ist / und wird aus einem Armen ein Reicher; wie deñ Josephs Figur ausweiset / daß aus einem armen Gefangenen ein Fürst ward / und eben nur durch das göttliche Wort / das sich hatte in ihme offenbaret: da sich das Wort wieder in seiner Verlassenheit aussprach / so sprach es den Joseph in ein königlich Regiment / durch welchen das Wort GOttes in Egypten wolte regiren / und solchem Königreich Verstand geben.

Wie den Frommen alle Anfechtung mus zum besten dienen.

15. Weiter sehen wir in dieser Figur Josephs / wie den Kindern GOttes endlich mus alles zum Besten dienen: alles was sie müssen unrecht leiden / das wird ihnen im Ausgange in eitel Freude verkehret; deñ in Trübsal lernen sie erkennen / was sie sind / wie sie so schwach und elend in der Eigenheit sind / wie ihnen der Tod und das Elende so nahe ist / und wie es um aller Menschen Trost und Hofnung / indem man sich auf Menschen wil verlassen / und sich Menschen-Gunst trösten / so ein ganz unbeständig Wesen sey; wie der Mensch seine Hofnung müsse zu GOtt wenden / wan er gedenket durch Menschen-Gunst aus der Trübsal erlöset zu werden / so müssen ihme endlich doch der Menschen Gunst und Raht zu statten kommen.

Mus sein Vertrauen in GOtt setzen.

16. Aber so er wil Menschen Gunst und Raht pflegen / so sol er seine Hofnung in GOtt setzen / ob ihn GOtt wolte durch menschliche Mittel trösten / und vom Elende erlösen / und seine Hofnung gar nicht in der Menschen Gunst setzen / sondern auf GOtt sehen / was Er wolte durch Mittel wirken: Und ob sichs anliesse als hätte GOtt seiner vergessen / wie mit Joseph / welcher muste zwey Jahr im Gefängniß bleiben / so sol er dennoch denken / GOtt wil mich alhie haben; wil er mich aber durch Mittel an einem andern Ort haben / so wird er Mittel darzu geben / und es zu seiner Zeit wol schicken / wie alhie zu sehen ist.

17. Das Verbrechen des Königes Kämmerer / indeme sie zu Joseph ins Gefängniß gesetzet wurdẽ / war ein Mittel / dadurch Gott wolte Joseph vor den König bringen: Aber es geschahe nicht balde / indeme Joseph hoffete / der Weinschenke des Königes würde ihme beym Könige gut in Worten seyn / und ihme seine Unschuld ansagen / so vergas der Weinschenke seiner / und lies Joseph im Kerker sitzen; daß also Joseph muste ganz an menschlichen Mitteln verzagen / und zu GOtt fliehen: und als er das tähte / und an allen Menschen Mitteln verzagte / und sich blos auf GOtt verlies / so musten eben dieselben Mittel / auf welche Joseph hatte gehoffet / und doch auch in langem Verzuge daran war verzaget / wieder hervor brechen / und ihme zu statten kommen.

nicht auf Creatur

18. In diesem sol ein Kind GOttes lernen / daß alles was er von GOtt bittet / daß ihm sol zu statten kommen durch Menschen / daß er nicht sol seine Hofnung auf Menschen setzen / sondern auf GOtt; so geschiht ihme endlich das jenige / was

er

er von GOtt gebeten hat / daß ihme solte durch Menschen Mittel zu statten kommen: weñ das Gemühte an Menschen-Mitteln verzaget / und sich wieder in GOtt ersenket / so bricht GOttes Hülfe durch Menschen-Mittel hervor. Also wird das Gemühte geübet/dz er lernet Gott vertrauen.

Das 68. Capitel.

Gen. 41.

Von den Träumen des Königs Pharao/ wie Joseph aus dem Gefängniß geholet/ und vor den König gestellet worden/ und zu grossen Ehren kommen sey.

MOses spricht: Und nach zweyen Jahren hatte Pharao einen Traum / wie er stunde am Wasser / und sahe aus dem Wasser steigen sieben schöne fette Kühe / und gingen an der Weide im Grase: Nach diesem sahe er andere sieben Kühe aus dem Wasser aufsteigen/die waren heslich u. mager/und traten neben die Kühe am Ufer des Wassers/und die magern und heslichen frassen die sieben schöne fette Kühe; da erwachte Pharao. Und er schlief wieder ein/ und ihm traumete abermal / und sahe daß sieben Aehren wuchsen aus Einem Halm/vol und dicke; darnach sahe er sieben dünne und versengete Aehren aufgehen / und die sieben dünne und versengete Aehren verschlungen die sieben dicke und volle Aehren. Da erwachte Pharao/ und merket daß es ein Traum war: und da es Morgen ward / ward sein Geist bekümmert/ und schickete aus/und lies ruffen alle Wahrsager in Egypten / und alle Weisen / und erzehlet ihnen seine Träume; aber da war keiner/ der sie dem Pharao deuten konte / ꝛc.

Der natürliche Astrologus kan göttliche Träume nicht deuten.

2. Diese Träume wurden Pharaoni von Gott vorgestellet/darum konte sie kein Magus und Naturkündiger deuten: Dan der Magus Naturalis hat nur Gewalt in der Natur / nur in deme was die Natur in ihrer Wirkung bildet; Er kan nicht in das eingreiffen/ und darinnen rahten/was das Wort GOttes modelt und bildet: Aber der Prophet hat Gewalt darinnen zu deuten; Dan er ist ein Göttlicher Magus, wie alhie Joseph.

Magia der Heiden gefallen.

3. Bey den Egyptern war die magische Kunst gemeine: Als sie aber in einen Misbrauch und Zauberey gebracht ward / ward sie ausgerottet / wiewol sie bey den Heiden verblieb bis auf das Reich Christi / bis die göttliche Magia aufging; so ging die natürliche bey den Christen unter/welches im Anfang wol gut war daß sie unterging/ deñ der heidnische Glaube verlosch darmit / und wurden die magischen Bilder der Natur/ welche sie für Götter ehreten / damit aus der Menschen Herzen gereutet.

An der Statt die Secten entstanden.

4. Als aber der Christen Glaube gemein ward/ so kamen andere Magi auf/ als die Secten in der Christenheit / welche sich an stat der heidnischen Götzen-Bilder für Götter einsetzeten/und trieben grössern Betrug als die Heiden mit ihren magischen Bildern.

Welche nur in Histori stehen.

5. Deñ die Heiden sahen auf den Grund der Natur Vermögenheit und Wirkung: Diese aber setzeten sich über den Grund der Natur/ blos in einen historischen Glauben / daß man glauben solte was sie tichteten.

und von GOtt ohne Grund schwätz

6. Wie deñ auf heute solcher Magorum die Titul-Christenheit vol ist/ da kein natürlicher Verstand/ weder von GOtt noch der Natur mehr bey ihnen ist/ sondern nur ein leeres Geschwätze von einem übernatürlichen magischen Grunde/ darinnen sie sich haben zu Abgöttern/und Götzen eingesetzet; und verstehen doch weder die göttliche noch natürliche Magiam, daß also die Welt durch sie stock blind ist worden: daraus der Zank und Streit im Glauben ist entstanden/ daß man viel vom Glauben saget / und eines hin / das ander her zeucht / und machet einen Hauffen Meinungen/welche allesamt ärger sind als die heidnischen Bilder / welche doch in der Natur ihren Grund hatten: Diese Bilder aber haben weder in der Natur / noch im übernatürlichem göttlichen Glauben keinen Grund/ sondern sind stuṁe Götzen / und ihre Diener sind Baals-Diener.

7. Und wie es hoch noht und gut war/ daß bey den Christen die Magia Naturalis fiel / da der Glaube von Christo offenbar ward; Also tuht es itzo vielmehr vonnöhten/daß die Magia Naturalis wieder offenbar werde/ aufdaß doch der Titul-Christenheit ihre selbgemachte Götzen/ durch die Natur offenbar und erkant werden/ daß man in der Natur erkenne das ausgesprochene/geformte Wort GOttes/sowol die neue Wiedergeburt / und auch den Fall und Verderbung / damit der Streit und die gemachten übernatürlichen Götzen möchten untergehen; daß man doch an der Natur lerne die Schrift verstehen/ weil man ja den Geist GOttes in der Göttlichen Magia des wahren Glaubens nicht trauen wil/ sondern setzt nur den Grund auf den Thurn zu Babel/ in die Zänkerey und gemachte Götzen-Meiñungen/als in Menschen-Satzungen.

Wie nöhtig es sey/ dz Grund d'Natur forschen.

8. Nicht sage ich/ daß man die heidnische Magiam sol wieder suchen und prædiciren / und die heidnischen Götzen wieder annehmen; sondern daß es noht tuht/ daß man lerne den Grund der Natur forschen / als das geformte Wort GOttes nach Liebe und Zorn/ mit seinem Wieder-Ausſprechen / daß man nicht also blind am Wesen aller Wesen sey.

9. Deñ die Väter des ersten Glaubens sind nicht also blind am Reiche der Natur gewesen / sondern haben an der Natur erkant/ daß ein verborgener GOtt sey / welcher sich durchs Wort seines Aushauchens und Informens mit der geschaffenen Welt hat sichtbar gemacht; und haben am Geschöpf GOttes Wort erkant/ welches itzt vielmehr noht tuht / auf daß die Meiñungs-Götzen möchten ans Licht kommen und erkant werden/ daß man doch sehe/ was der Glaube sey/ wie er nicht nur eine Meinnung und Wahn sey/ sondern ein Göttlich Wesen/ welches Wesen in dem sichtbaren Menschen den äussern Augen verborgen ist / wie der unsichtbare GOtt in dem sichtbaren Wesen dieser Welt verborgen ist.

Der Glaube ist kein Wahn.

Warum die Magi natural. Pharaoni den Traum nicht deuten können.

10. Daß nun die Magi Naturales dem Pharaoni seine Träume nicht deuten konten/ war dieses die Ursache/ daß die Träume Pharaonis aus dem Centro der Natur herrühreten/ welches die heidnischen Magi nicht verstunden; dan ihr magischer Grund im Verstande war nur in der Wirkung und Figur des Gestirns und in den Elementen: Sie verstunden nicht den Grund der ewigen Natur / daraus die Natur dieser Welt ihren Ursprung hat/ und darinnen sie stehet; Aber die Träume Pharaonis hatten ihren Urstand aus der ewigen Natur/ und werden durchs Wort GOttes in ein sichtbares Bild in die äussere Natur der Zeit/ und in die äussere Figur des Menschen gestellet.

Was die 7ben fette Kühe bedeutē.

11. Deñ die sieben fette Kühe im Grase deuten im inwendigen Grunde an die sieben Eigenschaften der ewigen Natur im heiligen guten Wesen / als im Reiche des Himmels / da die Göttliche Kraft wesentlich ist/ und die sieben magere/ hesliche/ dürre Kühe deuten an im inwendigen Grunde/ die sieben Eigenschaften der ewigen Natur im Grimme GOttes/ als im Reiche des Hungers und Durstes / da die Natur ohne Göttlich Wesen der guten Kraft GOttes ist; und die sieben dicke und fette volle Aehren/ sowol die sieben dürre / versengte Aehren deuten auch dasselbe an.

u. die 7. magere.

nemlich einen frommen

12. Daß aber Pharaoni dieser Traum zweyfach erschien/ das deutet in dieser Figur an: Erstlich den Grund der ewigen Natur in ihren sieben Eigenschaften/ was GOtt dadurch zeigen wolte: Zum andern wegen der andern Erscheinung deutet es auf den menschlichen Grund / welcher in seinem Wesen aus den sieben Eigenschaften seinen creatürlichen Urstand hat. Mehr deutets an den zweyfachen Menschen nach dem äussern Leibe und dem äussern Geist/ und deñ nach dem innern selischen Geiste/ und nach dem innern heiligen Wesen der Göttlichen/ wesentlichen Kraft; und stehet in der Figur eines heiligen/ Göttlichen Menschen/ welcher von Göttlicher Kraft vol und schöne ist / der im rechten himlischen Grase des Wesens der wesentlichen Weisheit GOttes gehet und weidet.

u. gottlosen Menschen.

13. Und zum andern zeigets an einen gottlosen Menschen/ welcher an solchem Göttlichen Wesen verdorret/ mager und heslich ist/ und ist doch eben derselben Natur Eigenschaft als der Göttliche ist: Aber er ist seines guten Wesens verdorben und verdorret/ der Griñ der ewigen Natur in den sieben Eigenschaften hat ihme sein Wesen verzehret/ daß er nur als ein hungeriger Feur-Geist ist.

GOtt zeigte d' Egyptier Figur an in Liebe/

14. Also stellete der grosse GOtt dem Pharao vor/ was in der Egypter Figur auf dismal stunde/ dan Er wolte sie heimsuchen: Erstlich zeigete er ihnen seine grosse Gnade/ indeme er ihnen mit Joseph einen Propheten und weisen Fürsten gab/ welcher sie solte regiren; So zeigete Er ihnen in diesem Gesichte an/ daß in seiner Gnade in dem Reiche der innern und äussern Natur/ in den sieben Eigenschaften eitel Segen und Gut sey: so sie würden darinnen wandeln/ so würden sie seyn als die sieben fette Kühe und Aehren:

u. Zorn.

15. Wo aber nicht; so würde sein Zorn über sie kommen/ und das Gute an Leib und Sele an ihnen verzehren/ und sie mager / dürre und heslich machen/ wie den Teufeln geschahe/ als aus den Engeln Teufel wurden / da ihr Gutes/ als die wesentliche Göttliche Weisheit / an ihnen verblich/ und ihre sieben Eigenschaften der ewigen Natur also heslich/ mager und dürre wurden/ wie die sieben dürre Kühe und die sieben versengte Aehren/ da keine Kraft mehr innen war.

Wie der Gottlose an ihme dz schöne

16. Und wie die sieben dürre Kühe und sieben dürre Aehren die guten fetten Kühe und Aehren verschlungen/ und doch nur viel magerer und hes-

Bilde GOttes verschlinge. licher waren als zuvorhin / daß man ihnen nicht konte ansehen / daß sie dieselben hatten in sich gefressen: Also deutet hiermit der grosse GOtt auch an / daß der gottlose Mensch mit seinen sieben Eigenschaften der Natur / im Zorne GOttes angezündet / an ihme das gute und schöne Bild GOttes verschlinge / indeme er in eigene Begierde sich eingeführet / in welcher falschen Begierde die Natur peinlich wird und in Unfriede trit / und doch hernach nur heslich / greulich u. dürre wird / als ein geiziger Hund; ob der gleich viel frisset / so verzehret ihn doch seine geizige Natur in seinem Neide auch sein Fleisch / das er nicht hat was er andern Hunden nicht gönnet.

17. Also stellete dieses der grosse GOtt den Egyptern vor mit sieben guten fetten Jahren / und mit sieben dürren Jahren / welche die sieben verschlungen / daß man die guten nicht mehr erkante / darunter noch gar gewaltige Dinge præfiguriret worden / wie hernach sol gemeldet werden.

18. Daß aber den Pharao dieses Gesichte bekümmerte / und er es doch nicht verstund / und ihme solches auch seine Weisen nicht deuten konten / deutet an / daß es ihme GOtt wolte durch seine Kraft in Joseph selber deuten / und daß die Zeit solcher Heimsuchung schon vorhanden sey; darum ward Pharao in ihme selber also erräget / daß er es gerne hätte gewust.

Ohne GOttes Geist ist kein rechter Verstand. 19. Daß es ihme aber die Weisen im Lichte der Natur nicht deuten konten / deutet an / daß die Werke GOttes dem natürlichen Menschen / ohne die Gnade / verborgen sind / daß er nichts von Gottes Wegen weis oder verstehet / es offenbare sich dan GOtt durch ihn; dan dieses war eine Bewegung der ewigen Natur durch die äussere Natur / darum kontens die Natur-Weisen nicht verstehen.

u. ward hiemit Joseph geruffen 20. Als nun dieses Nimand dem Könige deuten konte / gedachte der Schenke des Königs an Joseph / wie er ihm hatte seinen Traum erkläret / und sagte solches vor Pharao: Und alhie in diesem Gesichte Pharaonis hat GOtt auch dem Joseph geruffen / und dasjenige / was er vor zwey Jahren hatte durch Menschen-Hülfe begehret / erfüllen und ihm gewehren wollen.

21. Da sandte Pharao hin und lies Joseph ruffen / und liessen ihn eilend aus dem Loche; und er lies sich bescheren / und zog andere Kleider an / und kam hinein zu Pharao. Da sprach Pharao zu ihme: Mir hat ein Traum geträumet / und ist Nimand der ihn deuten kan; Ich aber habe gehöret von dir sagen / wan du einen Traum hörest / so kanstu ihn deuten. Joseph antwortet Pharao und sprach: Das stehet bey mir nicht / GOtt wird doch Gutes dem Pharao weissagen; Und Pharao erzehlete ihme seine Träume.

Auch mit dem Kleid d' Weish. angezogen. 22. Diese Figur / indem Joseph andere Kleider angezogen und sich bescheren lassen / als er vor den König treten solte / deütet uns dieses an / daß GOtt dem Joseph anitzo das Kleid seines Elendes habe ausgezogen / und habe ihme anitzo das Kleid der Weisheit angezogen / daß Er ihn itzo wolle an einem andern Orte haben als zuvor / und daß Er ihn wolte mit dem Kleide der Weisheit vor Pharao stellen / und dem Pharaoni zum Pfleger geben: Dan der Geist Mosis setzet die Figur treflich genau und eigentlich / als hätte er grosse Lust darinnen zu spielen.

Joseph gibt GOtt die Ehre 23. Und sehen weiter wie Joseph zum Könige sagte / daß es in seiner natürlichen Macht nicht stünde / solche verborgene Dinge zu wissen / sondern daß es ihme allein GOtt gebe zu wissen / daß er weder Kunst noch magische Bilder darzu dörfte / sondern GOtt würde Pharao durch ihn Gutes deuten.

Der Glaube sol Gott fassen / u. dz Wort ergreiffe 24. Darum sol ein Magus seinen Willen Gott ergeben / und seinen magischen Glauben / damit er wil die Figur der Natur in ihren Gestalten forschen / in GOtt fassen / daß er das Wort GOttes ergreiffe / und mit in die Figur der Natur einführe / so ist er ein rechter göttlicher Magus, und mag den innern Grund mit göttlicher Kraft bewältigen / und die Natur in eine Figur bringen: Wer anderst hieriñen handelt / der ist ein falscher Magus, wie der Teufel und seine Hexē solche sind:

Er darf den Grund d' Natur wol angreiffen. 25. Und ist mit-nichten zu denken / als ob ein Christ nicht dörfte den Grund der Natur angreiffen / daß er nur müsse ein Kloz und stummes Bilde in der Wissenschaft der Geheimnissen der Natur seyn / wie Babel spricht / man dörfe es nicht forschen und wissen / es wäre Sünde; welche alle mit einander eben so viel von der Sünden-Grund verstehen / als der Topf vom Töpfer.

Und sich von den Bildermachern nicht lassen schrecken 26. Wan sie sollen sagen wie es Sünde sey / und wie man Gott erzürne / so haben sie ja nichts zur Einwendung als Bilder der Meiñungen / welche das Gewissen in solche Bilder einschliessen / daß sich das Gewissen vor ihren Bildern fürchtet; und der Sünden Grund durch die sieben Eigenschaften der Natur / wie ihre fette Kühe / mager und dürre gemachet werden / erkeñet es nicht.

27.

Dräuung über die Bildermacher: 27. O ihr Bildermacher/ wie dräuet euch der Zorn GOttes im innern Grunde euerer eigenen Natur mit den sieben dürren Kühen und Aeren: Joseph ist aus dem Gefängniß/ und deutet dem Pharaoni Gottes Raht.

28. Die Zeit ist schon da/da die Figur Pharaonis im Werke stehet / eure Bilder der falschen Magiæ werden durch Josephs Erklärung der Gesichte vor der ganzen Welt offenbar: Brechet ab die Bilder/ und betet zu GOtt/ daß Er euch den Verstand der Gesichte Pharaonis gebe / so möget ihr der sieben guten Kühe und Aeren in euch teilhaftig werden.

29. Wo nicht; so müssen eure Bilder der falschen Magiæ alle zu solchen dürren Kühen und Aehren werden/als sie dan im iñern Grunde meistenteils schon also worden sind / und äusserlich anitzo im Fressen sind / und fressen immerdar die gute Zeit und Jahre in sich; dan sie haben die Liebe/Glauben/Wahrheit/Gerechtigkeit/Demuht und Gottesfurcht fast alle in sich gefressen und in Abgrund verschlungen;u. itzo fressen sie nun auch alle äusserliche Nahrung in sich: Sie haben das Silber in sich gefressen / daß nichts als nur das magere Kupfer noch da ist;noch sind sie also hungerig / daß sie am Kupfer ligen nagen / als ein Hund am harten Beine / und wollen gerne mehr davon fressen/und haben doch nichts mehr daran.

30. Darum sind sie also hungerig / daß sie einander vor Hunger selber würgen und auffressen/ und ihr Land in die Teurung bringen: Aber hiemit werden sie dem Zorne GOttes in den sieben Eigenschaften der Natur Leibeigen gemacht / gleichwie in der teuren Zeit Josephs dem Könige Pharaoni ganz Egypten-Land eigen ward.

31. Dieser Zorn GOttes wil hernach euch Samen geben/daß ihr müsset Bilder und Götzen säen/ und dieselben wieder in euch fressen / wie ihr schon lange Zeit getahn habt;u.müsset seine Leibeigene Knechte seyn/wie Egypten dem Pharaoni.

32. Das las dir/ O Egypten der Christenheit/ durch Josephs Erklärung im Geiste der Wunder der sechsten Sigels-Zahl gesaget seyn;es gilt dir/ wache auf und werde sehend/ die grosse Teurung in Leib und Sele ist vorhanden / oder du must verschmachten.

33. Du stehest itzo in keiner andern Figur vor GOtt/ als die sieben hesliche/ hungerige/verdorrete/magere Kühe und Aehren:der Segen GOttes ist von dir in Leib und Sele gewichen/ daß du nur nach Gut und zeitlicher Nahrung ächzest und dessen doch nicht sat wirst. Je mehr du wirst hungern/ und an Beinen saugen/ je hungriger wirstu werden/bis du alle deine gute Kühe im Gewissen in Leib und Sele / mit Land und Leuten in dich frissest/ und deine Gestalt also heslich wird / daß dich die Fürsten der innern und äussern Himeln nicht ansehen mögen/ und dich zum Verdamniß des Todes helfen urteilen ; saget der Geist der Wunder in Josephs Deutung.

34. Schaue dich nur recht an/ bist du nicht also heslich und hungerich/betrachte dich in allen Tugenden/du bist rasende blind vor grossem Hunger: deñ das dich solte segnen/ das hastu in Abgrund verschlungen/und deiner Götzendiener Heucheley an die Stäte gesetzet; die Gerechtigkeit/Wahrheit/Liebe/ Glaube/ Demuht / Keuschheit und Gottesfurcht wäre dein Segen / daß du wieder fet würdest/ aber du hast alle diese Eigenschaften verschlungen/ und deine Götzen an die Stäte gesetzt/ und mit Christi Purpur-Mantel bedecket; nun sind in dir die bösen hungerige Gestalten des Fressers aufgewachet. Abbild der heutigen Christen.

35. Die erste Eigenschaft des Fressers mit Christi Mantel bedecket/ist Hofart/als Begierde der eigenen Macht; unter dem demühtigen Mantel Christi wollen mächtig und schön seyn/ wie Lucifer unter seiner schwarzen Kappen / welcher noch iñerdar meiñet/ er sey der mächtigste/ da er doch vor Gott nur ein Herr in der Phantasey ist. Hofart.

36. Die andere Eigenschaft deines Hungers/ mit Christi Mantel bedecket/ist der Geiz/als der Fresser/ der sich selber frisset / der dem andern seinen Schweiß und das Fleisch von Beinen frisset/ und an sich zeucht/ und doch nichts hat/ und liget iñerdar als ein Gift/ und sauget sich selber aus: Dieser hat die Wahrheit/Gerechtigkeit/Gedult/ Liebe/ Hofnung/ Glauben und Gottesfurcht alles in sich gefressen/ und ist doch nur als ein eitel Hunger; Er hat itzo alles Silber vom Kupfer gefressen/ und sihet doch nur aus als hätte er nichts gefressen / deñ man sihets nicht an ihme : Er ist hungeriger als zuvor / er hat die gute Zeit in sich gefressen/und frisset noch iñerdar allen Vorrat/ welchen Gott aus Gnaden gibet; und wird doch alle Tage hungeriger mit Fressen:und ob er konte den Himmel fressen/so wolte er auch die Hölle in sich fressen/ und bleibet doch nur ein Hunger. Geiz/ Aussaugung der Untertahnen.

37. Die dritte Eigenschaft deines Hungers/mit Christi Mantel bedecket / ist der Neid / als ein Neid/ wil alles allein besitzen.

Sohn des Geizes / die Hofart ist sein Grosvater: dieser sticht und wütet in dem Hunger/ wie ein Gift im Fleische/ er sticht in Worten und Werken/ und vergiftet alles/ er leuget und treuget/ und ist nimmer stille; Je mehr der Geiz gierig wird zu fressen/ je grösser wird dieser sein Sohn/ der Neid; er wil alles allein besitzẽ/ und hat doch keine Ståte/ weder im Himmel / Welt oder Hölle / da er Ruhe håtte: Er kan weder im Hiñel noch in der Hölle bleiben/ sondern stehet nur im Hunger des Geizes/ und ist des Geizes Leben.

d' Zorn wil alles todt schlagen.

38. Die vierte Eigenschaft des Hungers/ unter Christi Mantel bedecket/ ist der Zorn: der ist des Neides Sohn/ und der Geiz ist sein Grosvater; was der Neid nicht kan todt stechen/ das wil der Zorn todt schlagen : Er ist also böse/ daß er seine Gebeine zerschlåget und zerbörstet; Ihm dürstet immerdar nach Morden/ daß nur sein Vater und Grosvater/ als der Geiz / Neid und die Hofart Raum hat : er zerbricht Leib und Sele in ihrer Art der Fettigkeit/ u. verwüstet Land und Stådte; noch ist er so böse/ könte er/ er störete den Hiñel und die Hölle/ und hat doch nirgends keine Ruhe.

39. Dieses sind die vier Elementa des Hungers/ welche die sieben fette Kühe und Aehren Pharaonis in sich verschlingen und fressen/ und sind doch wie vorhin/ und itzo hat sie Joseph in Pharaonis Traum gesehẽ und offenbaret/ daß sie in d' Welt sind offenbar worden/ und sind vor die Augen der Wåchter gestellet / welche im Raht des Urteils sitzen/ was doch mit diesen dürren/ heslichen Kühen mehr zu tuhn sey/ dan GOtt hat ihnen die sieben fette Kühe seiner Gnaden-Offenbarung gegeben/ aber sie fressen alles in sich / und werden nur hungeriger / also sehr / daß die Hölle in ihren vier Elementen wohnet/ und das Reich der Teufel in ihrer Figur stehet.

40. O Egypten der Christenheit! du hoffest auf Gutes; und begehrest doch nur Böses zu wirken; es komt dir kein Gutes / du sterbest dan dieses Hungers ab/ oder zerbörstest dich selber in diesem Hunger. Wovon sol dir Gutes von Joseph gedeutet werden/ so du nur jemehr also hungerst? die Natur gebåret in dir nur ein solches / wie dein Hunger und Begierde ist : du darfst auf nichts hoffen/ du bekehrest dich dan/ und ziehest Josephs neuen Rock an / so wird dir der HErr seinen Geist geben/ daß du wirst deine Bilder sehen und verstehen/ und dieselbe wegtuhn/ und mit Joseph vor GOttes Angesichte stehen / wie Joseph vor dem Angesichte Pharaonis; und wirst können die Wunder GOttes sehen und sie deuten.

41. So wird dich alsdan der HErr mit Joseph über das Reich seiner Geheimniß setzen / daß du wirst den magischen Grund des Glaubens recht verstehen / und wirst nicht mehr in Bildern der åussern natürlichen Magiæ forschen/ wie du lange Zeit getahn hast ; sondern du wirst den innern Grund sehen/ und mit Joseph über Egypten herrschen/ das ist/ über die Geheimnissen/ und wirst darinnen dem HErrn danken / und in seinem Bruñen schöpfen/ u. Wasser des Lebens trinken.

42. Dan das Wort das du nun verstehen u. lernẽ solst/ ist dir nahe/ als nemlich in deinem Munde und Herzen; du bist Gottes geformtes Wort/ du must dein eigẽ Buch/ dz du selber bist/ lernẽ lesen/ so wirst du aller Bilder los/ und sihest die Ståte/ welche heisset: Hie ist der HErr; Alsdan wirstu dein Leben der Tugenden wieder bekommen und wieder fet werden/ und den Mantel Christi wegtuhn/ und sagen: Hie stehet der Mañ/ der in Christi Fußstapfen wandeln/ und Ihme in seinem Leben und Bilde gleich åhnlich nachfolgen wil.

du must dein eigen Buch lesen.

43. Diese ganze Historia mit den Tråumen Pharaonis sind ein Bilde/ da der Geist unter einer åusserlichen Geschichte vorbildet den Grund des Menschen/ wie ihn GOtt hat also gut geschaffen und in seine Fettigkeit gesetzet / und wie er durch des Satans Neid und Gift also verderbet/ und in ein solch heslich Bilde gewandelt werde.

Pharaons Traum bildet des Menschen Grund für.

44. Mit Joseph aber stellet nun der Geist die Figur dar/ wie ein Mensch müsse wieder durch die neue Geburt aus solcher Gefångniß ausgrünen/ und wie er wieder werde vor GOtt gestellet/ und wie ihme GOtt seinen Geist gibet und zum Regenten in GOttes Hause macht/ wie er sol himlische Früchte samlen im Glauben und guten Gewissen/ für die Zeit der Anfechtung/ wan die Teurung/ als GOttes Zorn/ die Sele sichtet.

45. In welcher Sichtung alsdan dieselbe Früchte zur Speise gehören/ daß die Sele in der Busse bestehet/ u. ihr Perlen-Båumlein mit seinen Aesten darinnen wåchset / zunimt / und gute Früchte tråget.

Joseph ist eine Figur des neuen Menschen.

46. Dieselbe Früchte sind alsdan die Erklårung des Josephs/ wie er Pharaoni GOttes Raht andeutet/ und ihm lehrete: Also bringet die neue Geburt solche gute Früchte und Lehre/ welche dem Neben-Menschen GOttes Wege verkündiget/ und ihme mit Weisheit vorstehet / wie Joseph dem

dem Pharaoni: und sehen solches in dem Rahte Josephs / nachdeme er hatte Pharaoni seinen Traum gedeutet/so sprach er zu Pharao: Der König sehe sich um nach einem klugen und weisen Manne/ welcher Pharao Kornhäuser baue/daß man Vorraht aufschütte / daß man in der Teurung Nohtdurft habe; welches der Geist heimlich in des Menschen Figur darstellet / daß sich ein Mensch sol nach weisen Gottsfürchtigen Menschen umsehen/welche helfen den göttlichẽ Schatz und Vorraht samlen mit weisem Verstande / mit Lehren / Leben und Beten / auf daß dadurch ein göttlicher Schatz u. Vorraht gesamlet werde.

Frome Menschen nöhtig.

47. Wan alsdan die Zeit der Sichtung und des Hungers komt/ daß GOttes Zorn damit aufgehalten werde/ und nicht alsobald Leib und Sele/ Land und Völker also mager mache und auffresse/daß etwas im Vorraht sey/ davon GOtt sagte / Er wolte wol tuhn dem Gottsfürchtigen ins 1000ste Glid/ derselbe Vorraht sol währen bis ins tausenste Glid.

GOtt wil wol tuhn/bis ins 1000 Glid.

48. Und Moses spricht weiter: Diese Rede Josephs gefiel Pharao und allen seinen Knechten wol; und Pharao sprach zu seinen Knechten: Wie könten wir einen solchen Mañ finden / in deme der Geist Gottes sey/und sprach zu Joseph: Weil dir GOtt solches alles hat kund getahn/ ist keiner so verständig und weise als du/du solst über mein Haus seyn/u. deinem Worte sol alle mein Volk gehorsam seyn/allein des Königlichen Stuls wil ich höher seyn als du. Und weiter sprach Pharao zu Joseph: Sihe/ich habe dich über ganz Egypten Land gesetzet; und tåht seinen Ring von seiner Hand/ und gab ihn Joseph an seine Hand / und kleidet ihn mit weisser Seiden/und hing ihm eine güldene Kette an seinen Hals / und lies ihn auf seinem andern Wagen fahren/ und lies vor ihm her ausruffen: Dieser ist des Landes Vater! und setzte ihn über ganz Egyptenland. Und Pharao sprach zu Joseph: Ich bin Pharao/ ohne deinen Willen sol Nimand seine Hand od' seinẽ Fuß rägen in ganz Egyptenland; u. neñete ihn den geheimen Raht / und gab ihm ein Weib/ Asnath/die Tochter Potiphars/des Priesters zu On.

49. Dieses ist nun die allerschönste Figur der ganzen Bibel / da nirgends ihres gleichen ist von einem Menschen / und stehet in der Figur eines probirten Christen / welcher ist in allen Proben bestanden; welchen der Geist Christi mit sich hat durch sein Leiden/Tod/Hölle/Gefängniß und Elende hindurch geführet; wie ihn der einige GOtt als der grosse König vor sich stellet/u. seine Weisheit/ welche er hat in Christi Proceß empfangen/ probiret / wie er ihn in Freuden annimt/ und dis Zeugniß von ihme gibet: Es ist Nimand so weise als du/der sein Leben hat so verborgentlich in Gedult können durch Tod und Hölle zu GOtt einführen als du.

Bild eines probierten Christen

50. Und wie ihme GOtt vollen Gewalt über sein Reich gibet/ und ihn in seiner Liebe zu seinem Gehülfen machet/ wie ein Raht des Königs dem Könige hilft sein Königreich regiren; Also auch setzet ihn Gott in sein Reich ein/und regiret durch ihn/ und gibet ihme seinen Sigel-Ring/ als die Menschheit und Gottheit in der Liebe JEsu Christi an seine Sele/ und lässet ihn auf dem andern Wagen nach ihm fahren / das ist; wo GOttes Geist gehet/ deme gehet ein solcher Mensch allzeit nach/ und darf der Teufel/Tod und Hölle seinen Gewalt an ihn nicht mehr rühren: deñ er bekomt also den Gewalt über Teufel/ Tod/ und Hölle/ und auch über sein sterblich Fleisch und Blut/ wie Joseph über Egyptenland.

Wird von GOtt versigelt.

Trost.

51. Und wie Joseph alsbald auszog und bauete dem Könige Kornhäuser/Vorraht aufzuschütten; Also auch bauet ein solcher Mensch/ welcher nach seinem inwendigen Grunde im Reiche Gottes sitzet/ GOtt seinem HErrn viel solche Menschen-Häuser/ als Menschen Selen/in welche er den göttlichen Uberfluß/den ihn Gott in Christo JEsu gibet/ als die göttliche Erkentniß u. Weisheit schüttet/ mit guter Unterrichtung / Lehr und Leben / daß sich seine Lehre ausbreitet/ und gros wird wie Sand am Meer: also unzehlich breitet sich sein Perlen-Bäumlein aus/dz viel 100. tausend Selẽ davon essen/wie von Josephs Vorraht in der Teurung.

und wuchert Selen d' Menschen.

52. Und alsdan wird ihm die Tochter Potiphars/ das ist/ des Priesters Tochter zu On/als die wahre Christenheit zum Gemahl gegeben/ derer er sol pflegen und sie lieben/und mit ihr diese 2. Söhne zeugen / als allezeit auf diesem Wege reisig seyn / und dan mit gewaschenem Herzen wandeln / wie Joseph vor der teuren Zeit in Egypten mit seinem Weibe/ den Manasse und Ephraim zeugete/ und ihme mit diesem Namẽ vorstellete/ wie ihn GOtt hätte in dem Hause seines Elendes lassen gros wachsen/und viel gegeben.

Krigt die Christenheit zum Gemahl

53. Also auch tuht alsdan ein Kind GOttes seinen Schazkasten auf / wan die Teurung komt/ daß

Hilft seinen Mitglidern.

daß GOttes Zorn die Welt sichtet/ wie Joseph seine Korn-Häuser / und teilet seinen Mitzweygen aus seinem Schatzkasten mit/ daß sie nicht in solcher Teurung verderben.

Das 69. Capitel.

Gen. 42.

Wie diese Teurung sey durch alle Lande gegangen/ und wie Jacob seine Söhne in Egyptenland nach Getreyde schickete ; und wie sie sind vor Joseph komen/ und wie er sich habe gegen ihnen erzeiget; was darbey zu verstehen sey.

DJeses 42. Capitel Genes. mit Joseph und seinen Brüdern ist nun eine Figur/ wie Gott einen solchen bekehrten Christen/ welcher hat müssen mit Christo in seinen Proceß treten/ und nun überwunde hat/ endlich auch seine Feinde schenket / welche ihn haben in Christi Proceß mit ihrem Verfolgen und falschē Verrahten einbracht; und wie ihnen ihre Sünde auch unter Augen gestellet werden / wie sie auch in Angst und Noht eingeführet werden/ und wie sie endlich aus lauter Gnade von der Pein und Straffe erlöset werden; und wie ihnen Gott so gnädig wird/ indeme sie sich bekehren/ und nicht allein die Straffe erlässet / sondern auch mit seinem Segen begabet/ wie alhie Joseph seine Brüder.

2. Aber darneben wird auch in dieser Figur vorgestellet/ wie sich Gott so ernsthaft gegen der Selen erzeiget/ wie alhie Joseph gegen seinen Brüdern; und da es doch GOtt nicht Ernst ist/ daß er den bußfertigen Sünder wil straffen nach der Schärfe / sondern Er stellet sich harte gegen der Selen in ihrem Gewissen/ auf-daß die Sünden aufwachen und erkant werden/ und daß die Busse desto-grösser werde/ daß der Mensch in solchem Schrecken vor der Sünde demühtig werde/ und ganz von Sünden ausgehe und ihr gram werde/ weil er erkeñet/ dz die Sünde ein solch schrecklich Gerichte in sich hat. Die Historia lautet also:

3. Da aber Jacob sahe/ daß Getreide in Egypten feil war / sprach er zu seinen Söhnen / was sehet ihr euch lange um/ sihe/ ich höre es sey in Egypten Getreide feil/ ziehet hinab/ und kaufet uns Getreide/ daß wir leben/ und nicht sterben : Also zogen hinab 10. Brüder Josephs / daß sie in Egypten Getreide kauften : Aber Benjamin/ Josephs Bruder/ lies Jacob nicht mit hinab ziehen/ dan er sprach: Es möchte ihm ein Unfall begegnē.

4. Dieses ist nun erstlich eine Figur/ daß wan sich der Mensch in Göttlichem Zorne in solcher Teurung/ da ihme Gerechtigkeit mangelt/ befindet / wie Jacob mit seinen Kindern in der Teurung/ so spricht der Vater im Gewissen zur Selen: Was harrestu lange und sihest dich um? gehe hinab in die Busse/ da Gerechtigkeit im Tode Christi feil ist/ da Christus Gerechtigkeit für deine Sünde gibet / so du dich nur herzlich zu Ihm wendest : Also ergibet der Vater seinen Willen in des Sünders Busse und Umkehren. GOtt ruffet dē Menschen zur Busse.

5. Aber Benjamin/ Josephs Bruder/ das ist / die Menschheit Christi/ gibet er ihnen nicht bald mit; er gibet ihme von ehe seine sündliche Brüder/ das ist/ er gibt ihm von ehe in sein Gewissen sein Schrecken/ und verbirget den Trost in seiner Gnade/ als den rechten Benjamin/ Josephs Bruder/ vor den Eigenschaften der Sünden / und schicket die Eigenschaften der Sünden/ als diese/ darinnen die Sünden sind gewirket worden/ nach der Gnade/ solch Getreyde bey Joseph/ als bey Christo zu kauffen. Gibt ihm aber die Mēschheit Christi nicht gleich mit.

6. Der Sünder mus selber dran/ und mit Ernst ins Leiden und Tod Christi eingehen/ und seiner Sünden vor der Gnade im Kerker des Zorns GOttes absterben/ und sich in Josephs/ als in Christi Erbarmen auf Gnade einwerfen/ nicht nur draussen bleiben stehen und sagen: Bey Christo ist Gnade feil/ und sich mit der Gnade kitzeln und trösten ; Nein/ das erquicket nicht die arme Sele/ du must hinab in Egypten ziehen / zu deinen beleidigten Bruder/ welchen du hast mit deinen Sünden in dir/ in die Grube geworfen/ und must ihme in grosser Demuht unter Augen treten/ ob du ihn wol nicht bald wirst kennen/ bis er sich dir wird in seiner Erbärmde zu erkennen geben; alda mustu in Christi Macht und Herrlichkeit/ die Er in seiner Auferstehung hat erlanget/ Getreide für die arme Sele kauffen/ daß sie lebe und nicht sterbe/ wie Jacob zu seinen Kindern sagte. Es mus Ernst seyn.

7. Und Moses saget weiter: Also kamen die Kinder Israels Getreide zu kauffen/ samt andern die mit ihnen zogen / dan es war im Lande Canaan auch teur; aber Joseph war der Regent im Lande/ und verkaufte Getreide allem Volke im Lande. Da nun seine Brüder zu ihme kamen/ fielen sie vor ihm nieder zur Erden auf ihr Antlitz ; und er sahe sie an und kante sie/ und stellete sich fremde gegen sie/ und redete hart mit ihnen/ und sprach zu ihnen : Woher komt ihr ? Sie sprachen/ aus dem Lande Canaan/ Speise zu kauffen ; Aber wie-

wiewol er sie kennete/ so kanten sie ihn doch nicht.

GOtt sihet in en Willen. 8. Dieses ist nun der erste Stand/ wan sich die arme Sele zu Christo wendet/von Ihme Speise zu holen/so sihet Er der Selen in ihren Willen/ ganz in ihre Essenz, ob der freye Wille sich gegen Ihme habe gerichtet: und so er nur umgewendet stehet/ so kennet Er ihn; aber er schrecket vonehe das Gewissen/ und stellet sich fremde und hart gegen der Selen/ wie gegen dem Cananeischen Weiblein/ und verbirget der Selen seine Gnade bis sie ihre Busse ausschüttet/ und vor Christo ihr Antlitz beuget/ und alle ihre Schuld bekennet/ und sich ganz zur Gruben des Gerichts beuget/ und sich in GOttes Zorn und Straffe einergibet/ als dem Sterben ihrer Selbheit.

Stellet ch im Gewissen hart. 9. Alsdeñ sihet Christus in sie ein/ und fasset sie zwar mit dem ernsten Bande Gottes Zorns/ aber seine Liebe und Gnade verbirget sich nur darinnen; sie ists/ welche dem armen Sünder seine Sünde rüget und störet/ daß er erschrickt/ und sich vor GOtt fürchtet; wan die Sele stehet und zu GOtt ruffet/ so spricht Christus im Gewissen/ Wer bistu? sihe dich nur an/ ob du auch meiner wert bist/ wie alhier Joseph tähte/ da er sagte: Wer seyd ihr? und stellete sich hart und fremde.

Taffet e mit nklagen. 10. Und Joseph gedachte an die Träume/ die ihme von ihnen geträumet hatten/ und sprach zu ihnen: Ihr seyd Kundschafter/ und seyd kommen zu sehen wo das Land offen ist; das ist/ Christus gedenket an seine Barmherzigkeit/ und an sein bitter Leiden und Sterben/ und spricht zur Selen: Du bist ein Kundschafter/ und komst zu mir/ und wilst nur sehen/ wo die Pforte meiner Gnade offen ist; aber das sol dich nicht helfen/ du must anderst dran/ du must von ehe in die Pforten meines Leidens und Todes eingehen/ anderst bistu nur ein Kundschafter/ und wilst sehen/ wo die Pforten meiner Gnade offen stehet/ daß du dieselbe möchtest zu einem Deckmantel über dich decken/ es mus Ernst seyn mit dir; dan du wilst nur mein Verrähter seyn/ und meine Gnade in deinem Munde führen.

11. Und Josephs Brüder antworteten ihm/ und sprachen: Nein/ mein Herr/ deine Knechte sind kommen Speise zu kauffen; wir alle sind Eines Mannes Söhne/ wir sind redlich und deine Knechte sind nie Kundschafter gewesen. Das ist in der Figur so viel/ ehe sich die Eigenschaften der Selen in ihrer Eitelkeit recht erkennen/ weñ ihr der Zorn Gottes unter Augen/ als in ihre Essenz trit/ so denket die Sele/ es geschehe ihr unrecht/ dan sie denket/ so sie sich des Verdienstes JEsu Christi tröstet/ und an Christum glaubet/ daß Er GOttes Sohn sey/ und habe für die Sünde bezahlet/ so könne sie nicht für einen göttlichen Kundschafter und ungerechten Heuchler gescholten werden/ sie sey ja durch Christi Rechtfertigung gerecht/ dieweil sie es glaubet/ daß es ihr sey zu gute geschehen.

(Linker Rand: ie Sele il sich chtfertigen.)

12. Aber gleichwie Joseph zu seinen Brüdern sprach: Nein/ sondern ihr seyd kommen zu besehen/ wo das Land offen ist; Also auch schuldiget der Geist Christi der Selen Essentien: dañ Er prüfet sie/ daß sie noch nicht zerschellet sind/ sondern noch eigene Begierde in sich haben/ und wil nur alsbald zur Gnade/ als zur offenen Pforten greiffen/ welches der Selen nicht gilt/ sie mus vonehe in Christi Leiden und Sterben eintreten/ und vonehe dasselbe/ durch ernste Busse und Umkehrung ihres Willens/ anziehen: alsdan mag sie durch die offene Pforten durch Christi Wunden und Tod in seine Auferstehung eingehen. GOtt aber klaget sie nur an zur Demuht.

13. Weiter sagten Josephs Brüder: Wir deine Knechte sind zwölf Brüder/ Eines Mannes Söhne im Lande Canaan/ und der jüngste ist noch bey unserm Vater/ aber der eine ist nicht mehr vorhanden. Joseph sprach zu ihnen; Das ists/ das ich euch gesagt habe/ Kundschafter seyd ihr/ daran wil ich euch prüfen bey dem Leben Pharaonis: Ihr solt nicht von dannen kommen/ es komme dan euer jüngster Bruder her/ sendet einen unter euch hin/ der euren Bruder hole/ ihr aber solt gefangen seyn; Also wil ich prüfen eure Rede/ ob ihr mit Wahrheit umgehet oder nicht; dan wo nicht/ so seyd ihr bey dem Leben Pharaonis Kundschafter; und lies sie beysammen verwahren drey Tage lang. Die innere teure Figur stehet also:

14. Wan sich also die Sele zu Christo nahet/ und wil alsbald seine Auferstehung anziehen/ so spricht der Geist Christi in die selische Essenz: das ists/ das ich euch gesagt habe/ deine Essentien sind Kundschafter bey dem Leben GOttes: daran wil ich sie prüfen/ ob sie auf redlicher Bahn zu mir kommen/ wo sie mir ihren jüngsten Bruder/ als den rechten Josephs-Bruder/ das ist/ die eingeleibte Lineam des Gnaden-Bundes in ihrer in Adams verblichenen himlischen Wesenheit/ mit bringen/ als den eingeleibten Gnaden-Bund im Paradeis geschehen/ also daß sich die selische Essenz mit ihrem inwendigsten Grunde zu mir u. prüfet sie/ und begehret den inwendigsten Grund.

und

und in mich einwende; sonst kommen sie nur als Heuchler u. Kundschafter der Gnaden-Pforten.

die Verheissung im Paradeis ist der jüngste Bruder. 15. Das heisset recht den jüngsten Bruder holen: dan dieselbe eingeleibte Gnade/ in der Verheissung im Paradeis geschehen/ ist der Selen jüngster Bruder/ welchen sie mit der Sünden verbirget und zudecket/ und im Anfange ihrer Busse daheimen lässet beym Leben GOttes.

Ohne welchen die 3. Princip. im Zorn GOttes gefangē bleiben. 16. Darum saget der Text Mosis ganz heimlich: Er wolle sie beym Leben Pharaonis daran prüfen/ das heisset in der Figur beym Leben Gottes/ bey welchem dieser jüngste Sohn dahinten blieb / den mus ein bußfertiger Mensch mit zur Gnaden-Pforten bringen/ sonst mus er 3. Tage verschlossen und gefangen ligen/ bis er ihn bringet/ wie Josephs Brüder: das ist/ sonst müssen die 3. Principia im Menschen so lange im Zorne GOttes gefangen ligen/ und können nicht Göttliche Speise kauffen; sie haben dan diesen ihren jüngsten Bruder/ das ist/ die Pforten mit/ darinne Christus im Menschen in demselben Bilde von der himlischen Welt Wesen/ welches in Adam verblich/ vom Tod aufstehet/ darinnen er sein Wohnhaus haben mag.

Der Mensch mus ihm nicht heucheln 17. So wird ein Mensch beym Leben GOttes geprüfet/ wan er sich zu GOtt wendet/ ob er sich ganz und gar zu Ihm wende/ und diesen eingeleibten Gnaden-Grund mitbringe/ darinnen sich Christus wil und sol offenbaren: wo nicht; so spricht Joseph/ das ist/ Christus zur Selen Essentien: Ihr seyd an GOttes Leben nur Kundschafter/ und forschet nur die Rechtfertigung des Menschen von Leiden und Verdienst Christi/ das ist/ ihr lernet nur die Histori/ und nehmet den teuren Bund GOttes in euren Mund / und heuchelt euch selber mit Christi Gnugtuhung/ und bleibet doch nichts als nur Kundschafter der Gnaden: Aber das sol euch nicht gelten und nichts helfen/ ob ihr gleich Christi Reich erkundschaftet / mein Zorn und meine Gerechtigkeit im Eifer sol euch doch mit allen 3. Principien gefangen halten/ so lange ihr den innersten Grund eures Wesens nicht mitbringet; das heisset alle 12. Söhne Jacobs vor Joseph/ das ist/ vor JEsum stellen/ und Ihme mit Leib und Sele/ von innen und aussen/ aus allen seinen Kräften zu Fusse fallen/ und sich in seine Gnade ergeben.

sondern sich in die Gnade einsenkē. 18. Dan es heisset nicht die Gnade können nehmen/ sondern sich in die Gnade ersenken/ daß sich ihme die Gnade ergebe; dan des Menschen können Nehmen ist verlohren/ der eigene Wille ist von GOtt abgetrant/ er mus sich gänzlich in GOtt ersenken und vom Willen ablassen / daß ihn GOtt wieder in seine Gnade nimt.

Bestrafung der Welt; 19. O Babel! wie trift dich das? Du bist bey dem Leben GOttes mit deiner Heucheley nur ein Kundschafter der Gnaden GOttes / du suchest nur die Gnaden-Pforten / wie du möchtest mit eigenem Willen ohne deinen inwendigen Benjamin in Christi Reich eingehen; ja du wilst ein von aussen angenommenes Gnaden-Kind seyn/ deme seine Sünden sind durch Christi Verdienst vergeben/ und bleibest doch nur Babel und Fabel/ und wilst nicht ein Christ in Christo seyn / du wilst in Himel einfahren/ aber das gilt dir nicht: Joseph/ das ist/ Christus hält dich im Zorn Gottes gefangen in Leib und Sele/ du gebest ihm deñ Benjamin / als deinen inwendigen Grund / so fähret der Himmel in dich / und stehet Christus in dir aus seinem Grabe / das du selber bist / vom Tode auf / alsdan hat deine Kundschafterey ein Ende.

und d hohen Schu 20. O ihr hohen Schulen / und alle die ihr wollet GOttes Diener seyn / und den Weg Gottes lehren/ und darum zanket/ was seyd ihr? Sehet euch doch in dieser Figur an / anders nichts als Kundschafter GOttes / ihr forschet immer / und liget doch nur im Gefängniß: GOtt wils also nicht mehr haben; dan Er prüfet selber der Menschen Gedanken / und ist selber allen Dingen gegenwärtig / sein ist der Verstand / sein ist das Wissen vom Reiche GOttes / ohne Ihn wisset ihr nichts.

Das Wisse hilft nicht GOt Reich 21. Euer Kundschaften und Wissen hilft euch nicht ins Reich GOttes / ihr könnet nicht darin einfahren/ es fahre dan in eurem Leben aus / das ist / es werde dan in eurem Leben offenbar / daß ihr GOttes Kinder in Christo in seinem Leiden/ Tod und Auferstehung in Ihme selber seyd/ nicht durch historischen angenommenen Glaubens-Schein/ sondern essentialiter, wie die Rebe am Weinstock: ihr müsset ein Zweyg am Baum seyn/ ihr müsset Christi Leben / Fleisch und Blut wirklich und wesentlich in dem inwendigem Grunde in euch haben / und Christus seyn / sonst seyd ihr alle miteinander nur Kundschafter / Forscher und historische Christen/ und nicht besser als Juden / Türken und Heiden.

22. O ihr einfältigen Menschen/ lasset euch doch weisen; gehet nur vom Thurn der verwirreten

Spra-

Sprachen aus / so möget ihr bald zu recht kommen; suchet Christum zur Rechten GOttes in euch, Er sitzet alda/ schliesset nur euren Willen auf/ das ist / ergebet Ihm nur denselben / Er wird ihn wol aufschliessen / eure Busse mus Ernst seyn / oder seyd alle miteinander nur Kundschafter.

Die Zeit nahe. 23. Gaffet nicht mehr / es ist Zeit: Sie ist wahrhaftig geboren / eure Erlösung nahet sich; Der Bräutigam ruffet seiner Braut / ja ins Gefängniß Josephs müsset ihr in dieser Teurung / so ihr nicht wollet / Amen.

24. Und Moses spricht weiter; Am dritten Tage aber sprach er zu ihnen: Wollet ihr leben / so tuht also / denn ich fürchte GOtt; Seyd ihr redlich / so lasset eurer Brüder einen gefangen ligen in eurem Gefängniß; Ihr aber ziehet hin / und bringet heim / was ihr gekauffet habet für den Hunger / und bringet euren jüngsten Bruder zu mir / so wil ich euren Worten glauben / daß ihr nicht sterben müsset. Und sie tähten also. Die Figur stehet also:

Ferner Verfolg des Processes, 25. Wan sich die Sele zu GOtt nahet / und wil Busse tuhn / u. ist aber ihr inwendiger Grund noch ganz in der Eitelkeit verschlossen / daß das Gemühte noch an der Eigenheit hanget / so sie aber nicht wil von der Busse ablassen / und mag doch auch der irdischen Begierde noch nicht los werden / und bleibet im Gebäte / so lässet GOtt der Vater der Selen Essentien ja aus der Gefängniß seines Zorns / daß dem Gemühte wieder wol wird / gleich einem der aus der Gefängniß ist erlediget worden / so spricht das Gemühte auch: Mir ist gar wol worden in meinem Gebäte dieser Busse.

gibt ihre Kraft zum Gebät/ 26. Denn GOttes Zorn hat die Natur aus seinem Gefängniß gelassen / daß sie sol mit grosser Arbeit zu GOtt dringen: denn in ihrer Gefängniß kan sie nicht; denn ihr ist bange / und sihet nur ihre begangene Sünde / welche sie immerdar zurücke treiben / daß sie sich vor GOtt fürchtet und schämet: Aber wenn sie der Zorn los lässet / so kriget sie Kraft zum Gebäte / und Busse-Wirkung.

hält sie aber an einem Bande vest/ 27. Aber der Zorn GOttes hält sie noch immerdar an einem Bande / gleichwie Joseph seinen Bruder gefangen behielt / bis sie ihme den letzten Bruder auch brachten: Also mus die arme Sele an einem Bande der Gefängniß des Todes bleiben stehen / bis sie den letzten Bruder / als den inwendigsten Grund / ausschüttet / und vor GOtt trit / und saget; HErr ich wil um Christi und meiner Seligkeit willen alles verlassen / und meinen Willen dir ganz ergeben / wirf mich in Tod oder Leben / in Schande oder Spott / in Armut oder Elende / wie du wilst / so wil ich an dir bleiben / ich wil nicht mehr vor dir heucheln / und dir meinen Willen nur halb geben / wie ich getahn habe. bis sich die Sele ganz übergibt

28. Alsdan so der Ernst also in die Practica gehet / daß GOtt erkennet daß es Ernst ist / so wird auch der letzte Bruder los gelassen / das ist / so wird auch das letzte Band des Zorns GOttes los; Aber unter diesem / ehe es also gehet / mus die Sele an einem Bande gefangen ligen. und den Ernst bezeiget.

29. Aber nichts destoweniger spricht GOtt zu den andern losgelassenen Lebens-Gestältnissen: Nun ziehet hin mit deme / was ihr itzo in dieser Busse bey mir gekauffet oder bekommen / und bringets heim / das ist / besudelts nicht wieder / lebet davon / und geniesset dieser itzt geschenkten Gnade / und führets zu GOttes Ehren ein / daß es mit der Wirkung vor GOtt komme. Alsdan lösset GOtt die Lebens-Gestältniß los.

30. Moses spricht weiter: Sie aber sprachen untereinander / das haben wir an unserm Bruder verschuldet / daß wir sahen die Angst seiner Selen / da er uns flehete / und wir wolten ihn nicht erhören / darum komt nun diese Trübsal über uns. Ruben antwortet ihnen und sprach: Sagte ichs euch nicht / da ich sprach: Versündiget euch nicht an dem Knaben; und ihr woltet nicht hören: nun wird sein Blut gefodert; Sie wusten aber nicht daß es Joseph verstund / dan er redete mit ihnen durch einen Dolmetscher; und er wandte sich von ihnen und weinete: da er sich nun wieder zu ihnen wandte / und mit ihnen redete / nahm er aus ihnen Simeon / und band ihn vor ihren Augen.

31. Diese Figur ist nun der Ernst der Busse / da der Mensch in seiner Busse vor GOttes Augen stehet / wan er zu GOtt flehet / da ihme sein Gewissen und die Sünde aufwachet / wie alhie den Brüdern Josephs / so spricht er in sich: Das habe ich mit meinen Sünden verdienet / daß ich habe Christum in mir / und ausser mir in meinen Mitglidern helfen creuzigen und Ihn verspottet / und sein Flehen in meinen neben-Christen nicht geachtet / sondern habe sie verhöhnet und zum Verdamniß gerichtet; itzt trift michs nun / da ich mich wil zu GOtt wenden / und wil Busse tuhn; itzt halten mich seine Seufzen und Thränen auf / die ich ihm habe heraus getrieben zu meiner Wollust / Ernste Busse.

Spötterey und Uppigkeit/ itzt stehe ich nun hie/ und der Himmel wird mir im Gewissen eisern.

Ankläger. 32. So spricht dan GOtt im Gewissen: Hast du es doch wol gewust/ darzu habe ich dir mein Wort lassen sagen/du wustest es wol/daß du unrecht tähtest/ aber dein böser Muhtwille muste regiren; Itzt wilst du nun Gnade haben/und der Teufel spricht: Es ist umsonst/die Gnade ist weg/ der Himmel ist zu / die Hölle offen / las nur ab / du erlangest nichts.

Busse u. Bekentniß der Selen. 33. Aber die grosse Barmherzigkeit in der Gnade Christi im inwendigen Grunde dringet hindurch mit seinem Jammer und grosser Erbärmde/ wiewol sie auf itzo noch ihr Angesicht der Liebe verbirget / daß sie die Sele nicht kennet/ und machet die betrübte Sele vol Jammer/daß sie in sich vor GOtt flehet und weinet/ und sich aller Bosheit schuldig gibt; und hebet in solchem angezündeten Jammer an ihre Sünde bitterlich zu beklagen und zu bereuen/und ist auch so vol Schande vor Christi Augen / daß sie ihr Angesicht vor GOtt verbirget / und weis nicht was sie sol vor Jammer anfahen: Dan sie sihet in sich mit Augen / daß sie GOttes strenge Gerechtigkeit in ihrem Leben bindet und hält / wie die Brüder Josephs sehen musten / daß ihr Bruder um ihrer Sünde willen vor ihren Augen gebunden ward.

GOtt stellet sich fremd. 34. Dan ob wol Christus in der Selen Essenz in dem inwendigen Grunde der eingeleibten Gnade räge ist/und sie also zerschellet/daß sie ihre Sünde sihet und bereuet / noch stellet Er sich gar fremde gegen der Selen / und wil sie mit keinem Liebe-Strahl berühren / wie sich Joseph fremde stellete/ als verstünde er nicht ihre Sprache / und redete durch einen Dolmetscher zu ihnen.

die Sele mus ihren Willen gegen GOtt wenden und stil stehen. 35. Derselbe Dolmetscher ists eben / der die Sele in solche Reue bringet/ sonst könte sie nicht: Dan sie hat in eigener Macht nichts mehr als nur dieses / daß sie ihren ungründlichen/ übernatürlichen Willen gegen GOtt / als in das daraus er kommen ist / mag wenden / und alda stille stehen/ welches ihr aber sehr schwer ist/und doch möglich; es sey dan / daß ihr Wille sich habe ganz von der eingeleibten Gnaden-Pforten abgebrochen/und des Teufels Gift ergeben/daß der Wille des Ungrundes der Selen sey in eine Figur einer falschen Distel gegangen / und sey ganz giftig / so ists schwer / und gelanget zu keiner Reue / sondern ist leichtfertig und verstocket/ und begehret sich keinmahl umzuwenden; es reuet sie auch keine Bosheit / sondern erfreuet sich derselben / alsolange sie den Leib träget / alsdan ists um sie geschehen: Wo aber noch ein Fünklein Göttlicher Begierde ist / da ist noch Raht.

36. Und Moses spricht weiter: Und Joseph taht Befehl/daß man ihre Säcke mit Getraide füllete / und ihr Geld wiedergäbe/ einem jeglichen in seinem Sack/darzu auch Zehrung auf den Weg/ und man taht ihnen also. Und sie luden ihre Waare auf ihre Esel und zogen von dannen. Da aber einer seinen Sack auftäht/ daß er seinem Esel Futter gebe in der Herberge/ ward er gewahr seines Geldes/das oben im Sacke lag/und sprach zu seinen Brüdern: Mein Geld ist mir wieder worden/sihe in meinem Sacke ist es; Da entfiel ihnen ihr Herze und erschracken untereinander/ u. sprachen: Warum hat uns Gott das getahn?

37. Dieses ist nun die liebreiche Figur/wie Gott dem bußfertigen Sünder / wan der in seinem Willen alles übergibet / und gedenket an GOtt beständig zu bleiben / nichts nimt; Er nimt kein Geschenke noch was anders von ihm/Er nimt ihme auch nicht sein zeitlich Gut/ wan ers nur Gott übergibet und die Meinheit verlässet: Alsdeñ füllet ihme GOtt seinen Sack / und gibet ihme das Geld/ das er den Armen und Elenden gibet/ in seinem Segeñ alles wieder/ und legets ihme oben an in seine Nahrung / daß der Mensch sihet/ daß es ihme GOtt hat wieder in seinem wunderlichen Segen bescheret. GOtt lässet dem G[ott] gelassenen alles.

38. Davor sich ein Mensch oft verwundert/wie es zugehet/ daß ihme zeitliche Nahrung auf solche wunderbarliche Weise zufält/ da er es doch nicht hat also gesuchet/ oder etwas davon gewust/und sich gleich darüber entsetzet/ob ers auch sol annehmen//denket auch wol/es geschehe ihm zur Versuchung/ wie alhie Josephs Brüder dachten: Joseph versuchte sie also/daß er Ursache zu ihnẽ hätte. Wirft [Gott] ihm seine Nahrung wunderlich zu/

39. Auch ist dieses das innerliche Geschenke Christi andeutende/daß/ weñ der arme Sünder sein Herz vor GOtt ausschüttet zur Bezahlung der Gnaden/ und GOtt gibet was er hat/so füllet ihm GOtt mit der Gnade Christi den Sack seines Herzens vol / und gibet ihme noch ein gute Zehrung/ als Verstand und Weisheit/ auf den Weg seiner Pilgram-Strassen / da er sol durch dieses Jammertahl wieder heim in sein Vaterland reissen. und gibt ihm/ was er bittet;

40. Aber mit dieser Reise auf dieser Pilgram-Strassen/indem dem Adamischen Menschen sein Sack dadurch dz Zorn Reich fället.

Sack gefüllet wird mit himlischem Ente, wird dem Reiche des Zorns GOttes/ sowol der Irdigkeit das ihre (das sie am Menschen haben) geraubet/ wie in dieser Figur zu sehen ist.

41. Dan als Jacobs Söhne heim kamen zu ihrem Vater/ und ihme sagten/ wie es ihnen wäre ergangen/ und ihre Säcke ausschütteten/ und das Geld wieder funden/ und wolten auch Benjamin mit in Egypten habē/ so sprach Jacob: Ihr beraubet mich meiner Kinder / Joseph ist nicht mehr vorhanden / Simeon ist nicht mehr da / Benjamin wolt ihr hinnehmen; Es gehet alles über mich.

Die äussere Natur beklaget sich/ als ihr der eigene Wille gebrochē wird.

42. Alhie stehet Jacob ihr Vater in der Figur der äussern Natur Eigenheit/ wie sich die Natur beklaget/ weñ ihr ihr Recht/ und was sie ans Licht geboren hat / geraubet wird; und stehet treflich schöne in der Figur/ dan die äussere Natur spricht/ weñ sie die Göttlichen Gaben in sich sihet / dadurch sie das Recht ihrer Eigenheit verlihret: Ich werde meiner Macht beraubet; Joseph/ als der inwendige Grund des Himmelsreichs/ den ich im Paradeis hatte / der ist nicht mehr vorhanden/ so wil mir auch dieses Geschenke meinen Gewalt/ als meine Kinder/ das ist/ die Eigenschaften meiner Natur nehmen: Es gehet alles über mich/ ich mus mich lassen berauben.

43. Ruben aber sprach zu seinem Vater: Weñ ich dir Benjamin nicht wieder bringe/ so erwürge meine zwey Söhne; Gib ihn mir in meine Hand/ ich wil dir ihn wiederbringen. Das ist / GOtt tröstet die Natur/ und spricht: Gib mir deine Gestältniß/ als deine Kinder in meine Hand/ ich wil sie nur in Egypten zu Joseph/ das ist/ zu JEsu führen / und wil sie dir wiedergeben/ du solt nichts verlihren; wo nicht / so tödte meine beide Söhne an dir/ das ist/ tödte das erste und andere Principium:

44. Welches auch geschähe / so die Natur ihrer Gestalt beraubet würde / so müste in der Natur des Menschen GOttes Reich in der Liebe / und auch GOttes Reich in der Feurs-Macht aufhören: Also gar heimlich spielet der Geist GOttes in der Figur der Wiedergeburt / welche Erklärung die Vernunft wird fremde ansehen; aber wir wissen was wir alhier schreiben / den Unsern verstanden.

45. Und Jacob sprach: Mein Sohn Benjamin sol nicht mit euch hinab ziehen / deñ sein Bruder ist todt / und er ist allein überblieben; Weñ ihm ein Unfall auf dem Wege begegnete / da ihr auf reiset/ würdet ihr meine graue Hare mit Herzenleid in die Grube bringen. Das ist: Die Natur ist blöde/ weñ sie sol in Tod Christi eingehen/ und fürchtet sich vorm Sterben / und wil nirgends dran / sie enschuldiget sich ihres gehabten himlischen Josephs/ als des Himels-Bildes / welches/ weil sie das nicht begreiffen mag/ so spricht sie: Es ist todt; weñ nun diesen meinen Lebens-Gestalten auf diesem Wege auch Unheil wiederführe/ so müste ich mit Herzenleid zergehen / und hätte mein Leben ein Ende.

Die blöde Natur fürchtet sich vor dem Tod

Das 70. Capitel.

Gen 43.

Wie Jacobs Söhne wegen der Teurung wieder in Egyptenland zu Joseph ziehen nach Getreyde / und Benjamin mitnehmen; wie sie Joseph lies in sein Haus führen und von seinem Tische essen vortragen: Was darbey zu verstehen ist.

Dieses ganze Capitel præfiguriret uns nun das gar schöne Bild / wie erstlich die äussere Natur in solchem Proceß/ wan sie sol ihren Willen drein geben / daß ihre Lebens-Essenz in Egypten/ das ist/ in Tod Christi sol eingehen/ gar blöde und zaghaft ist / und doch endlich darein williget / das alle ihre Lebens-Gestälte ins Sterben ihrer Selbheit/ als in das rechte Egypten / auf Göttlich Vertrauen eingehen mögen/ daß sie der Wille GOttes mit sich darein führe.

Wie die Natur sehr blöde ist.

2. Und dan wie sich die Lebens-Gestälte vorm Joseph/ das ist vor GOttes Angesichte fürchten/ dieweil sie in sich das böse Gewissen fühlen / wie Jacobs Söhne sich vor Joseph fürchteten / dan sie dachten immerdar / GOtt würde sie um Josephs willen straffen/ davor sie erzitterten.

Sich fürchtet.

3. Und zum dritten/ wie GOtt mit den Gestälten der selischen Natur erstlich so freundlich umgehe/ und ihnen erstlich Himmel-Brot von seinem Wesen gebe / und doch noch in fremder Gestalt / wie Joseph seine Brüder zu Gaste ladete / und von seinem Tisch speisete / daß sie assen und trunken und frölig wurden/ und sie hernach in Friede ziehen lies; Und aber alsbald mit der schrecklichen Versuchung hernach kam / indeme er lies seinen Becher in Benjamins Sack legen/ und ihnen nachjagen und sie zurück holen / welches alles gewaltig in der Figur des bußfertigen Sünders stehet/ wie es mit ihme gehet/ bis sich GOtt ihme in der Liebe zu erkennen gibet.

Von GOtt aber freundlich gehandelt wird.

4. Mosis Worte folgen also: Die Teurung aber drückete das Land; und da es verzehret war/

was sie für Getreyde aus Egypten gebracht hatten/ sprach ihr Vater zu ihnen: Ziehet wieder hin und kauffet uns ein wenig Speise; Da antwortete ihme Juda/ und sprach: Der Mañ band uns das hart ein/ und sprach: Ihr solt mein Angesicht nicht sehen/ es sey dan euer Bruder mit euch; Ists nun/ daß du unsern Bruder mit uns sendest/ so wollen wir hinab ziehen und dir zu essen kauffen: Ists aber daß du ihn nicht sendest/ so ziehen wir nicht hinab/ dan der Mañ hat gesaget zu uns: Ihr solt mein Angesicht nicht sehen/ euer Bruder sey dan mit euch. Diese Figur stehet also:

Die Sele stehet in 3. Principien.

5. Die Sele des Menschen stehet in drey Principien, als in der ewigen Feurs-Natur/ und in des ewigen Lichts-Feurs Natur/ als in dem Liebe-Feur/ welches in Adam verlosch/ darum itzt nun der Streit ist: Und zum dritten stehet sie im Spiritu Mundi, im Reiche dieser Welt/ als in der Sterblichkeit und Wiederbringung.

Das 2te Princip. wird dem Bussfertigen gegeben zum Gehülfen.

6. So verstehet uns nun recht: wan der innere/ feurische Grund/ als die ewige Sele aus des Vaters Eigenschaft des Worts GOttes wieder zurücke wendet/ und sich nach ihrem Perlein/ als nach dem andern Principio der englischen Welt Eigenschaft umsihet/ so wird sie gewahr/ daß es in Adam verlohren ist worden; Daraus entstehet ihr Jammer und Wiederkehren: und so balde sie wiederkehret/ so gibet ihr GOtt seine Gnade wieder ein/ aber ihr unerkant und unverstanden/ und begehret daß sich die innere Feur-Sele/ als das Centrum der ewigen Natur/ sol mit der im Paradeis eingesprochenen Gnaden-Stimme/ welche ganz einverleibet ward/ wieder zu Gott wendē.

Darein sich die Feur-Sele ergiebet.

7. In welcher Göttlichen Begierde diese grosse Unruhe in der Selen entstehet/ daß sie also in die Busse gehet; wan sie sihet daß sie hat ihr Vermögen verlohren/ so kan/ mag/ noch sol sie auch in keinem andern Wege ihr erstes gehabtes Perlein wieder erlangen und zu Göttlicher Hulde kom̃en/ sie wende sich dan mit ihrer Feurs-Macht ganz wieder in den eingeleibten Gnaden-Grund/ und ergebe sich deme.

Darüber die äussere Natur zaghaft wird.

8. Und weñ nun dieses die äussere sterbliche Sele (als die Natur des dritten Principii des Reichs dieser Welt) sihet/ so ist sie zaghaft/ wie Jacob über seinen Kindern/ und denket immerdar/ sie werden um Leib und Leben/ um Gut und Ehre kommen/ ihre Lebens-Gestälte werden ihrer äusserlichen Macht/ welche sie in dieser Welt haben/ beraubet werden.

Und kan dz inner Princip ohne dz äussere nicht zur Busse kommen.

9. So mag auch die innere/ feurische Sele ihren inwendigen Grund/ als den rechten Benjamin/ nicht erheben/ u. mit in Egypten vor Joseph/ das ist/ in die ernste Busse vor JEsum bringen. Die äussere Sele vom Spiritu Mundi werde dan dahin gebracht und ganz übertäubet/ daß sie auch endlich darein williget/ daß sich die feurische/ inwendige grosse Sele sol also in allen dreyen Principien bewegen/ und den inwendigsten Grund/ als Josephs Bruder/ als die eingeleibte Gnaden-Pforte/ samt allen äusserlichen Essentien der äussern Selen erheben/ und mit in die Buß-Wirkung vor den rechten Joseph oder JEsum bringē.

GOtt lässet sonst von seinem Zorn nicht.

10. Dan der feurischen Selen wird von Joseph das ist/ von JEsu gedräuet/ daß/ wo sie in ihrer Zunahung nicht den inwendigsten Grund mitbringet/ als den Bruder Josephs oder Christi/ welcher in seiner Offenbarung der Tempel Christi wird/ so sol ihr Band an GOttes Zorn nicht los werden/ ihr Bruder Simeon sol im Gefängniß bleiben/ bis sie auch Josephs Bruder/ als den inwendigsten Grund/ erhebet und mitbringet.

Und die Glaubens-Begierde krigt keine Speise.

11. Auch sollen ihre Säcke nicht mit himlischen Manna gefüllet werden zu ihrer Speise/ das ist/ ihre Glaubens-Begierde sol leer und hungerig bleiben/ und nicht mit Göttlicher Kraft erfüllet werden/ sie bringe dan den rechten Tempel Christi/ als die rechte Säcke mit/ darein der himlische Joseph seine Speise einfüllet.

welches den alten Adam schwer dünket

12. Dieses stehet nun in diesem Texte in der Figur/ wie es den alten Adamischen Menschen/ als den alten Jacob/ dünket gar schwer seyn/ daß er sol alle seine Lebens-Kräfte mit in Egypten/ das ist/ vor Joseph oder JEsum in die Busse einführen lassen/ zumal weil er sihet/ daß er sol seinen Willen brechen/ und darum alles Zeitliche verlassen/ wie der alte Jacob alle seine Kinder um dieser Speise willen muste verlassen.

deñ er mus sich ganz ein ergeben.

13. Es ging ihme schwer ein/ und doch drückete ihn die Teurung und Hunger/ daß er es endlich willigen muste/ daß alle seine Söhne in Egypten zogen/ und auch sein jüngster Sohn mitzog/ und er allein war/ als einer welcher kein Kind hätte; Also ganz muste sich die äussere Natur verlassen/ daß sie in sich ist/ als hätte sie keinen Gewalt mehr zu irdischen Dingen/ und ihre Selbheit der innern Selen/ welche im Zuge GOttes stehet/ übergeben/ daß die innere Sele den äussern Selen-Willen mit in die Umwendung nimt/ alsdeñ bleibet der alte Jacob/ das ist/ der alte irdische/ Adamische

mische Leib allein in seinem Hause in Trauren/ und weis nicht wie es nun ihme gehen werde/ dieweil sein Geist mus mit in die Umwendung gehen/ so denket der irdische Lucifer in ihme/ als die fleischliche Begierde: Hiermit wirst du um zeitliche Ehre und Gut kommen/und der Welt Narr werden; Dieses wird nicht zu deiner Lust dienen.

Die Sünde treibet ins Gebät.

14. Aber die grosse Teurung / als die Sünde/ drücket das arme Leben in allen dreyen Principien, daß sichs mus aufmachen/und in Egypten/ das ist/in die Busse gehen/und Göttliche Speise suchen/ und von dem rechten Haushalter Joseph oder JEsu bitten und begehren; und in solcher Bitte und Begierde auf sein Angesicht der grossen Demühtigkeit vor Joseph oder JEsu fallen/ und von ihme Speise begehren.

15. Daß aber Jacobs Söhne musten zweymal in Egypten nach Getreide ziehen/und zum erstenmal wol Getreide empfingen/ und aber dadurch in Noht kamen und gepfändet wurden/hat im innern diese Figur: Wan sich der Mensch zum erstenmal in die Busse wendet/ so stehet erstlich vor ihm die schreckliche Figur seiner Sünden/dan sie wachen ihme auf / und das Gewissen stehet in Gottes Zorn.

Deñ die Sünde wachet erst auf.

16. Wie die Brüder Josephs zum erstenmal vor Joseph stunden/ da er sie nur für Kundschafter hielt; Also auch stehet der Mensch vor GOtt/ als ein Kundschafter Göttlicher Gnaden: deñ er denket / er wil auf dismal in die Busse eingehen/ daß ihme sollen die alten Sünden vergeben werden; aber er hat seinen Willen noch nicht also hart bezwungen / daß der Wille gedenke sein lebtag/ weil der Leib währet / in solcher angefangenen Busse zu bleiben/sondern er gedenket nur also einmal die Sünde im Gewissen zu tilgen / und die alte Sünde in Buß und Reu zu ersäuffen.

Weil aber der Ernst nicht rechtschaffen.

17. Und es komt auch darzu/daß sein Gewissen/ ob es gleich erstlich erschreckt wird/ endlich befriediget wird / und daß ihme Göttliche Speise vom himlischen Joseph in die Säcke seiner Begierde gegeben wird / daß ihn der Zorn GOttes lässet hinziehen; aber der Zorn Gottes in seiner Gerechtigkeit nimt ein Pfand vom Gewissen und behält dieses/ob der Mensch an dieser eingeladenē Speise wolte bleiben / und daran genug haben: wo nicht/so habe er sein erstes Recht in Sele und Leib.

und der Wille nicht völlig

18. Wie es uns armen Menschen dan also gehet/daß wir die erste Speise/ welche uns der himlische Joseph in der Busse gibet/ gar leichtlich wieder verzehren/ u. wieder in grosse Hungers-Noht und Elende des Gewissens kommen und wieder darben müssen; und eben darum/ daß wir nicht zum erstenmal unsern Benjamin / als den allerinwendigsten Grund mitbringen/daß unser Wille nicht ganz gebrochen ist / daß wir gedenken bis an unser Ende in der Busse und Göttlicher Gelassenheit zu bleiben: Wan dasselbe in der ersten Busse geschähe / so könte GOttes Gerechtigkeit im Zorne kein Pfand von uns nehmen / sondern müste uns ganz frey lassen.

übergebē so komt die Angst im Gewissen wieder.

Process an den Brüd'n Josephs

19. Dieses præfiguriret nun diese Figur / daß Jacobs Kinder musten zweymal nach Speise in Egypten zu Joseph ziehen; und zum andernmal ward ihnen erst Joseph offenbar und zum drittenmal nahmen sie Weib und Kind/Habe und Gut/ samt ihrem Vater mit: Das ist/wan der Mensch durch die Sünde die erste Göttliche Speise hat verzehret / daß er mus im Gewissen wieder hungern und darben / daß ihn das Gewissen drücket und anklaget / wie ein hungeriger Bauch nach Speise klaget / so denket er wieder an die erste Busse/wie ihme ist Gnade wiederfahren.

welche scharf bestraft werden.

20. Aber sein inwendigster Grund / als das Band GOttes Zorns / klaget ihn an und verdammet ihn / daß er die Gnade nicht hat bewahret/ es schilt ihn für einen maineidigen / treulosen Menschen/welcher GOttes Gnade hat geschmecket/und wie es ihme sey aus lauter Barmherzigkeit geschehen / und hat es um Fleisches-Lust willen alles wieder verderbet und verlohren; so stehet er alsdan wie einer der nicht wehrt sey/ daß er den Himmel solle anschauen/und daß ihn die Erde trage/daß er hat ein solches wieder um schnöde Fleisches-Lust willen verscherzet / und denket wie er doch mit dem armen Zöllner und Sünder/und mit dem verlohrnen Sohn dem Säuhirten wolle wieder umwenden/und zu GOttes Huld kommen / alsdan ists erst ein rechter Ernst/da ziehen Jacobs Söhne alle miteinander zum andernmal in Egypten in die Busse / himlisch Getreide zu kauffen/so mus der alte Adamische Jacob/als der Leib/daheime bleiben in Trübsal.

Bis sie Benjamin mitbringen.

21. In diesem Ernst wird erst Benjamin / als der inwendige Grund/mit genommen: Itzo wird der erste Wille gebrochen/und gehet nicht mehr in solchem Fürsatze wie zum erstenmal/und kommen itzo nicht mehr Kundschafter vor Joseph/ sondern ernsthafte/ hungerige Menschen/ als ein hungeriges Leben/welches aus allen Kräften nach GOt-

tes Barmherzigkeit / nach der Speise JEsu Christ hungert.

da gehet dan rechter Ernst an

22. Alhie gehet nun der Ernst in Zittern und Furcht an / und dieses ist der rechte Auszug nach himlischer Speise / da das Gewissen in Aengsten stehet / und die Vernunft an ihrem Vermögen verzaget / und denket: Ach! GOtt ist über mich erzürnet; Wo sol ich Gnade suchen / ich bin ihrer nicht wehrt / ich habe sie mit Füssen getreten / ich mus mich vor GOtt schämen: In welche Tieffe sol ich gehen / da ich mein Antlitz darf vor GOtt aufheben / und Ihme meine Noht klagen?

Das Gewissen stehet in Noht.

23. So komt alsdan das arme Gewissen in Noht und Zittern vor GOtt / und hat nicht viel Beichte oder Wort / dan es achtet sich unwürdig ein Wort vor GOtt zu sprechen / sondern trit vor sein Angesicht / und beuget sich zu Grunde / und ersinket also in sich selber in die allerlauterste und tieffeste Barmherzigkeit GOttes in Christi Wunden / Leiden und Tod ein; und hebet aus seinem allerinwendigsten Grunde an zu seufzen und in die Gnade zu flehen / und sich gänzlich zu ergeben / wie Josephs Brüder zum andernmal also vor Joseph kamen / und vor ihme niederfielen.

In solcher Demuht offenbaret sich Gott im inwendigsten Grunde /

24. Und als sie Joseph also sahe / daß sie alle da waren und also demühtig vor ihm stunden / so erbarmte er sich also sehr in sich über sie / daß er auch kein Wort möchte sprechen / sondern wandte sich / und weinete. Und dieses ist die Stäte / da der inwendige in Adam verblichene Grund von der himlischen Welt Wesen / in welchem GOtt sein Wort der Gnaden im Paradeis wieder einsprach zu einem Panier und Ziel / wieder in dieser Erbärmde lebendig wird / da Christus wahrhaftig im Menschen in diesem Grunde geboren wird / und itzo auch alsbald durch sein Leiden vom Tode im Menschen aufstehet / und alda zur Rechten seines Vaters (welche Rechte die feurische Sele aus des Vaters Eigenschaft im Wort der ewigen Natur ist /) sitzet / und die Sele in diesem Grunde vor Gottes Zorn vertrit / u. den mit Liebe erfüllet.

u. man beginnet erst ein Christ zu werden /

25. Und alhie hebet ein Christ an ein Christ zu seyn / deñ er ists in Christo / und ist nicht mehr ein Kundschafter und Maul-Christ / sondern im inwendigsten Grunde; und alhie wird Simeon los / und ist nichts mehr verdamliches an diesem / der da also in Christo JEsu ist: Ob gleich der äussere Leib in dieser Welt ist / und der Eitelkeit unterworfen / so schadet ihme nun nichts mehr / sondenn alle Fehle / die er nun im Fleische tuht / müssen ihme zum Besten dienen: Deñ er hebet nun an das Geschäfte des Fleisches zu tödten / und den alten Adam imerdar zu creuzigen / deñ sein ganzes Leben wird nun ein eitel Busse / und Christus in ihme hilft ihme nun Busse wirken / und führet ihn nun zu seinem herrlichen Mahl / wie Joseph seine Brüder / als sie wieder zu ihm kamen / da er hies zurichten / und gab ihnen von seinem Tische.

u. wird von Christo gespeiset

26. Also speiset nun Christus die bekehrte Sele mit seinem Fleisch und Blut; und in dieser Vermählung ist die wahrhaftige Hochzeit des Lammes: Wer alhie ist ein Gast gewesen / der verstehet unsern Siñ / und kein anderer / sondern allesamt sind sie nur Kundschafter; ob sie gleich meinnen sie verstehen es / so ist doch kein rechter Verstand von diesem Mahl in keinem Menschen / er sey deñ darbey gewesen / u. habs selber geschmecket / deñ es ist der Vernunft ein ganz unmöglich Ding zu ergreiffen ohne Christi Geist in ihme selber / welcher selber die Speise bey diesem Josephs-Mahl ist.

Es geschihet in dieser Zeit / nicht erst in Auferstehung

27. Und wird dir Babel in deiner Kundschafterey durch Josephs Mahl gesaget / daß du die Christenheit betreugst / in deme du sie mit diesem Mahl zur Auferstehung der Todten weisest; du irrest: Alhie mus ein Christ essen das Fleisch des Menschen Sohns / oder er hat kein Leben in Ihme: In der Auferstehung wird Gott seyn Alles in Allen. Alhie sitzet Christus zur Rechten Gottes im Menschen / u. vertrit ihn mit seinem Leibe u. mit seinem unschuldigen vergossenem Blut; das decket er über die Sele / und flössets in sie / weñ sich GOttes Zorn errägen wil / wegen der Begierde des Fleisches.

Ermahnung.

28. O du armer alter Jacob der kundschaftenden Christenheit! las doch deine hungerige Söhne / welche gar mager vor grossem Hunger im Gewissen sind / zu Joseph ziehen; halt sie doch nicht mehr in deiner Furcht auf: Was ist doch deine Furcht? du meinest / sol dieser Grund ans Licht der Welt komen / so werdestu deine Söhne verlihren / welche du liebest; Wer sind aber deine Söhne? Es ist deine eigene Ehre / indeme du vermeiñest an Christi stat auf Erden zu sitzen. Item / es ist dein Lucifer der fleischlichen Ehren / du hast Sorge / dein Ansehen falle / und man würde ein Apostolisch Leben von dir fodern / und dich im Proceß Christi suchen; so gefält dir bas / daß du in Fleisches-Ehren und Wollust / in Kundschafterey lebest / und deinen Bauch ehrest / und die arme Christenheit unter einem Deckel führest.

29.

Der Mensch sol sich nicht um zeitliche Dinge bekümmern.

29. O du armer alter Jacob / betrübe dich doch nicht also um zeitliche Dinge: Sihe doch/wie es dem alten Jacob ging/als er seine Söhne lies alle von sich zu Joseph ziehen/wie ihn Joseph lies zu sich holen / und ihme samt seinen Kindern so viel Gutes tähte/und in der Teurung ernehrete / und in ein besser Land einsetzete: Also wird dirs auch gehen / so du wirst deine Söhne lassen zu Joseph ziehen; Wirst du sie aber von nun an länger aufhalten / so must du samt deinen Kindern erhungern/und im Elend verschmachten; saget der Geist der Wunder durch Josephs Mahl.

30. O Israel merke diesen Text gar wol/ es trift dich/ und hat dich schon getroffen/ ohne daß du in deinem hungerigen Elende noch blind bist / und wartest des Schwerts der Turbæ; das sol dich aufwecken/so wilst du es haben.

Man denket/ das Heil werde von aussen kommen/u. gaffet umher.

31. Ein jeder denket / wan nun drey Teil der Menschen unter gingen/ so wolte ich mit denen übrigen gute Tage haben / und alsdeñ wolten wir from werden/und ein gerechtes/fromes Leben führen: Item/ man gaffet immerdar/ wo doch das Heil herkommen werde / davon man also viel schreibet und saget; und denket / das Heil werde von aussen in die Fleisches-Lust einfahren / man gaffet imerdar nach einem irdischen Reich Christi.

Da doch der Signat-Stern erschienen

32. O Israel / wüstestu diese itzige Zeit/darinnen du blind lebest / du tähtest im Sacke und in der Asche Busse; du sihest nach dem Signat-Sterne; und er ist schon erschienen / er leuchtet; wer Augen hat / der mag ihn sehen: ist er doch so gros als die Welt ist / noch wil man blind seyn. Den Unsern genug.

33. Und als Jacobs Kinder mit ihrem Vater wegen Benjamins viel geredet/ und ihme denselben verhiessen wieder zu bringen / sprach er zuletzte: Mus es deñ ja also seyn/so tuhts/und nehmet von des Landes besten Früchten in eure Säcke / und bringet dem Manne Geschenke hinab/ ein wenig Balsam und Honig/und Würtze/und Myrrhen/ und Datteln / und Mandeln; nehmet auch ander Geld mit euch / und das Geld das euch oben in euren Säcken wieder worden ist/bringet auch wieder mit euch/ vielleicht ist ein Irrtuhm da geschehen: darzu nehmet euren Bruder/machet euch auf und kommet wieder zu dem Mañ; aber der Allmächtige GOtt gebe euch Barmherzigkeit vor dem Manne / daß er euch lasse euren andern Bruder/und Benjamin: Ich aber mus seyn wie einer/der seiner Kinder gar beraubet ist.

GOtt wil gute Früchte haben.

34. Dieses ist nun die Figur wie oben erkläret ist/und sehen aber noch gar ein schönes Bilde darinnen/wie Jacob seine Söhne hies von den köstlichen Früchten des Landes mit nehmen/und Joseph bringen; in welchem der Geist in der Figur vormodelt/wie die Christliche Kirche/wan sie sich in solcher Trübsal und geistlichen Hungers-Noht sihet/und itzt auf dem Wege der Busse ist/sol solche gute Früchte mitbringen vor GOtt: als Hofnung / Glauben und göttliche Zuversicht / nicht wilde Früchte/als Geiz/eigen Lust und Heucheley; sondern einen Fürsatz zur Wahrheit/ Gerechtigkeit/Keuschheit/Liebe und Sanftmuht.

übergab

35. Also mus der alte Mensch ihme einen Fürsatz nehmen/ daß er in solchem Willen wil zu Joseph wandeln/das ist/zu Christo: alsdan übergibet er alle seine Söhne auf diese Pilgram-Strasse/ und spricht: Nun bin ich aller meiner Söhne beraubet / ich habe nichts mehr in wollüstiger/ fleischlicher Begierde/ ich habe von allem mit in GOttes Willen gegeben.

Alles Unrecht Gut sol wiedergegeben werden.

36. Auch sehen wir in dieser Figur/ wie Jacob hies das unrechte Geld / das sie hatten in den Säcken wiederbracht / mitnehmen/ und wieder erstatten: also mus auch ein Mensch/welcher wil ein wahrer Christ werden und seyn/ alles Unrecht wieder von sich tuhn;alles was er hat mit List und Unrecht an sich gezogen/ das sol er wieder geben / oder ja den Armen geben.

Den Armen helfen.

37. Dan was er den Elenden Noht leidenden gibt/ das gibet er Josephs hungerigen Brüdern/ und der himlische Joseph nimts in seinen hungerigen Brüdern und Mitglidern an/ und gibts ihme vielfältig wieder / wie Josephs Haushalter ihnen das Geld in Säcken / das sie hatten zum erstenmal wieder heimbracht / wiedergab / und sagte/ gehabt euch wol/ eures Vaters GOtt hat euch einen Schatz bescheret.

Es mus Ernst / keine Heucheley seyn.

38. Alles Unrechte mus ein Mensch von sich tuhn/wil er zur Hochzeit JEsu Christi eingehen: Es gilt nicht heucheln und trösten/es mus Ernst seyn; Und dieses ists eben daß die Menschen vom Wege Gottes aufhält/und daß sie auf die gleisnerischen Wege treten/und ihnen selber heucheln/ daß sie sollen vom Unrecht und Wucher ablassen/ und das falsche wiedergeben: So haben sie Christi Purpurmantel über den Schalk gedecket mit der Genugtuhung / daß nur der Dieb darunter leben mag.

39. O du arme Christenheit / wie hat dich der

Anti-

Antichrist mit dieser Decke betrogen / O fliehe von ihme/es ist Zeit die Decke hilft keinen Schalk und Ungerechten; so lange er das ist/ so ist er des Teufels Knecht.

Ein Christ ist eine neue Creatur.

40. Ein Christ ist eine neue Creatur in seines Herzens Grunde / sein Siñ stehet nur wol zu tuhn / nicht zu stehlen / sonst wäre Christus ein Dieb im Menschen. Las nur den Mantel Christi fallen/und gib wieder was du gestohlen hast/und gewuchert mit Unrecht / und wirf die alten Hadern (oder Lumpen) alle von deiner Selen/und trit nackend und blos unter das Creuz / da Christus anhanget/ und sihe seine Blut-trieffende Wunden an / und fasse sein Blut in deine hungerige Sele/ so bistu genesen/ und wirst von aller Noht erlöset werden/anderst hilft dich kein Tröſten der Genugtuhung: Aller Trost ist nur dieses/daß sich ein Christ tröstet / er werde in solcher Busse in Christo JEsu einen gnädigen GOtt erlangen; und das sol auch eben sein Trost seyn/daß er nicht verzage.

äusserl. Zurechnung gilt nicht

41. Die Genugtuhung damit sich der Ungerechte tröstet/und spricht: Meine Werke gelten nichts/ Christus hats getahn / ich kan nichts tuhn; und bleibet unter solchem Trost in Sünden / das ist eben des Teufels Fischhamen/ da er mit Christi Mantel seine Fische fänget.

42. Christus hatte nur den Purpurmantel um/ da Er in seinem Leiden stund; da Er aber am Creuz hing/ hatte er ihn nicht mehr / vielweniger in seiner Auferstehung: Also sol auch ein Mensch diesen Mantel alleine umnehmen/weñ er in Christi Leiden und Tod in die Busse eingehet; in der Busse ist er alleine gültig/ und sonst nirgend nicht/ daß sich die arme Sele darein wickele/ weñ sie sich in ihren Sünden vor GOttes Angesichte schämet.

Warnung für falschen Lehrern.

43. Alles was anderst lehret und gläubet / das ist Trug und Fabel und Babel: Alle Lehrer/welche anderst lehren/ die sind nur des Bauchs und des Teufels Fischer-Knechte / und ein Trug der Welt/vor denen hüte sich ein Mensch; Deñ welcher ein Lehrer seyn wil / der sol auch ein wahrer Christ seyn/ daß er in Christo auch möge also leben: anderst ist er der Dieb und Mörder/der anderswo hinein in den Schafstall steiget; von deme Christus saget.

44. Und Moses spricht weiter: Da nahmen sie die Geschenke und das Geld zweyfältig mit sich/und Benjamin; und machten sich auf/ und zogen in Egypten / und traten vor Joseph: da sahe sie Joseph mit Benjamin/ und sprach zu seinem Haushalter: führe diese Männer zu Hause / und schlachte und richte zu / deñ sie sollen zu Mittag mit mir essen. Und der Mañ tähte wie ihm Joseph gesaget hatte/ und führete die Männer in Josephs Haus.

fernerer Proceß eines bussfertigen Christen

45. Dieses ists nun / daß der Verhäler unter dem Mantel hervor mus / und sein unrecht Gut wieder geben/ und vor das Angesichte des himlischen Josephs treten / und mit seiner Ichheit/ ohne eigen Können nacket und blos komen/ und den rechten Benjamin in ihme mitbringen; so nahet sich Joseph zu ihme/und sihet ihn an/und befihlet seinem Haushalter / als dem Geiste der Kraft / daß er diese Menschen sol in sein Haus führen/als in seine Menscheit: Alda sol das Lam Gottes zugerichtet werden/und sol dieser Mensch oder die Lebens-Essentien der rechten Selen/an Josephs Tische mit ihme zu Mittage (als im hohen Gnaden-Lichte / da das Licht am Mittage in der Selen scheinet) mit Joseph essen; und allhie werden Josephs Brüder versöhnet / weñ sie mit Joseph/dz ist mit Christo/von seiner Speise essen.

wird ein rechter Christ in Christo

46. Dieses ist das Abendmahl Apocal. 3: 20. Hie tuht man den Mantel weg / und wird ein rechter Bruder Josephs/und darf keines Tröstens mehr/ sondern ein Christ seyn in Christo/ der mit Christo seiner Sünden gestorben/und in Ihme lebendig worde/ und in ihme auferstanden ist/ und mit Ihme lebet/mit Ihme an seinem Tische isset/und nicht mehr ein Knecht der Sünden ist/ der sich abermal fürchten müsse; sondern der ein Sohn im Hause ist / deme das Erbe gehöret/ vermöge der Schrift.

47. Und als sie nun Josephs Haushalter hatte in Josephs Hause geführet/fürchteten sie sich noch/ und redeten mit ihme vor der Thüre von dem Gelde/ das sie in den Säcken funden hatten; Er aber tröstete sie/ und sprach: Ich habe euer Geld funden/und ist mir worden; Euer GOtt hat euch also einen Schatz bescheret in eure Säcke: Und er führete Simeon heraus zu ihnen/ und führete sie in Josephs Haus / und gab ihnen Wasser/ daß sie ihre Füsse wuschen/ und gab ihren Eseln Futter; sie aber bereiteten das Geschenke zu/ bis das Joseph kam auf den Mittag: deñ sie hatten gehöret/daß sie daselbst das Brot essen solte.

48. Dieses ist nun die Figur des betrübten Menschen/ welcher nun in Josephs Haus eingehet/ und das Unrechte/ da er hat viel Unrecht getahn / und nicht wieder zugeben hat / mit seinem Her-

Herzen vor Josephs Hause in wahrer Beichte und Bekentniß wiedergibet/ und gerne wolte mit der Hand wiedergeben/ so er es nur vermöchte; Zu diesem spricht Josephs Haushalter: fürchtet euch nicht mehr/ ich habe es schon in eurer Busse empfangē/ Christus hats für euch in seinem Blute bezahlet und erstattet/ so daß alles hin ist/ und nichts mehr vorhanden/ und ihr in Armuht und Elende seyd/ so behaltet das wenige/ das ihr habet euer Leben zu fristen; ob ihr es wol zu unrecht habet/ und in dieser Welt nichts Eigenes haben soltet/ so hat euch doch GOtt einen Schatz bescheret: Nehmet Wasser und waschet eure Füsse/ das ist: Reiniget eurer Hände und Füsse Wandel/ und tuht nicht mehr übel/ und behaltet nicht was unrecht ist/ sondern nur das wenige/ das ihr noch zurechte habet/ damit ihr nicht könnet das Unrechte bezahlen.

Ein Christ sol in dieser Welt nichts eigenes haben.

49. Nicht also verstanden/ daß er nicht solte von dem seinen/ das er neben dem Wucher zu Rechte hat/ wollen das Unrecht wieder erstatten/ weñ er das vermag. Wir reden von dem Armen/ der nichts als nur ein Stücke Brot für sein Leben noch hat; kein Einschliff (Unterschleiff) gilt vor Gott/ das Gewissen mus rein seyn worden/ oder du bist ein Dieb: Deñ die Figur stehet alhier darbey: da der Haushalter ihren Eseln auch hatte Futter gegeben/ das deutet auf den irdischen Leib/ daß ihme Christus wil durch seine Haushalter lassen Futtur und Speise geben.

GOtt wil dem äusseren Menschen auch Nohtdurft geben/

50. Diese Haushalter alhie sind fromme Leute in der Welt/ welche ihn doch sollen helfen pflegen/ daß er lebe; und ob er gleich wäre zuvorhin ein falscher Mensch gewesen/ und wäre nun von Herzen from worden.

durch fromme Leute.

51. Nicht wie die falsche Welt richtet/ welche einen Füncklein Mangels auf einen bekehrten Menschen weis/ den er hat gehabt/ und ihn noch im̄erdar für unrecht schilt und verdam̄et/ welcher Teufeley die Welt vol ist/ daß so man einen Menschen sihet/ der umgewandt ist/ daß man ihm alle alte Stücke/ welche doch ein jeder Mensch in Fleisch und Blut an sich hat/ vorwirft/ und ihn darnach richtet; und sehen nur auf das/ was er gewesen ist/ und nicht auf das/ was er nun worden ist. Alhie sagte Christus: Richtet nicht/ so werdet ihr nicht gerichtet.

Nicht splitterrichten.

52. Da nun Joseph zum Hause einging/ brachten sie ihme zu Hause das Geschenke in ihren Händen/ und fielen vor ihm nieder zu der Erden; Er aber grüssete sie freundlich und sprach: Gehet es eurem Vater dem Alten wol/ von dem ihr mir sagetet/ lebet er noch? Sie antworteten: Es gehet deinem Knechte unserm Vater wol/ und lebet noch/ und neigeten sich/ und fielen vor ihm nieder.

53. Dieses ist nun der Stand/ da die Sele lauterlich vor GOttes Augen trit/ und hat ihre Geschenke in das Leiden und Tod Christi eingewickelt/ und trägets in ihren Händen mit der Figur der Nägelmal Christi vor GOtt. Als da ist: Der Wille zur Gerechtigkeit/ Wahrheit/ Keuschheit/ Liebe/ Gedult/ Hofnung/ Glauben/ Sanftmuht; Dieses ist nun im Willen der Selen/ und dieses gibet die Sele dem himlischen Joseph/ und fält vor ihme nieder in Demuht.

D'lauterl. übergegebene Wille.

54. Dieser Joseph aber grüsset die Sele/ das ist/ Er spricht sein Gnaden-Wort in sie/ und redet freundlich im Gewissen mit ihr von ihrem alten adamischen Jacob ihres Leibes/ und spricht: Lebet er noch/ das ist/ weil er noch lebet/ und nicht gar tod ist/ so sol ihm wol Raht werden; davon wird die Sele erfreuet/ und spricht: Es gehet deinem Knechte meinem Vater noch wol und lebet noch.

GOtt tröstet das Gewissen/

55. Und Joseph hub seine Augen auf/ und sahe seinen Bruder Benjamin/ seiner Mutter Sohn/ und sprach: Ist das eur jüngster Bruder/ da ihr mir von sagetet; und sprach weiter: GOtt sey dir gnädig mein Sohn; und Joseph eilete; deñ sein Herz entbrand ihm gegen seinem Bruder/ und suchte wo er weinete/ und ging in seine Kammer/ und weinete daselbst/ und da er sein Angesicht gewaschen hatte/ ging er heraus/ u. hielt sich veste/ und sprach: Leget Brot auf.

56. Dieses ist nun das schöne Bild/ wie oben gemeldet/ da Benjamin/ das ist/ der inwendigste Grund/ darinnen die Gnaden-Porte des Paradeises innen liget/ vor Christi Augen offenbar wird/ in welchem sich die grosse Erbärmde anzündet; So spricht GOtt in Christo die lebendige Erbärmde ein/ wie alhie Joseph in Benjamin/ da er sagte: GOtt sey dir gnädig mein Sohn. Dieses Weinen des himlischen Josephs zündet dis verblichene Paradeis-Bilde wieder an mit dieser weinenden Demuht Christi/ daß aus Christi Weinen in diesem Bilde die ewige Freude aufgehet; alsdeñ leget Christus Brot auf/ daß dieses Bilde mit ihm esse.

und zündet den inwendigsten Grund an.

57. Und Moses spricht weiter: Und man trug Joseph besonders auf/ und jenen auch besonders/ u. den Aegyptern/ die mit ihme assen/ auch beson-

 ders:

ders: Deñ die Egypter dörfẽ nicht Brot essen mit den Hebreern/ deñ es ist ein Greuel vor ihnen; u. man satzte sie gegen ihm/ den Erstgebornen nach seiner ersten Geburt/ und den Jüngsten nach seiner Jugend; des verwunderten sie sich untereinander/ und man trug ihnen essen vor von seinem Tische: aber dem Benjamin ward 5. mal mehr deñ den andern/ und sie trunken/ und wurden trunken mit ihm.

58. Diese Figur ist nun der allerheimlichste Grund und höchste Geheimniß zwischen GOtt und Menschen: ob es wol äusserlich scheinet zu seyn/ als hätte sich Joseph also wollen vor seinen Brüdern verbergen/ daß er auch ein Hebreer aus ihrem Herkommen sey; so hat doch der Geist alhie eine solche tieffe Geheimniß dargestellet/ daß es keine Vernunft sehen mag.

Christus isset der Selen Glaubẽ u. Gebät

59. Deñ Joseph stehet an diesem Orte in der Figur Christi/ der hat besondere Speise/ davon sie nichts wissen/ wie beym Jacobs-Brunnen zu sehen ist; da Ihn seine Jünger zum Essen mahneten/ da sagte Er/ Er hätte eine Speise/ davon sie nichts wüsten/ daß Er tähte den Willen des der Ihn gesandt hatte: deñ des heidnischen Weibleins Glaube war seine Speise.

60. Christus nach dem ewigen Worte der Gottheit isset nicht vom Wesen des Himmels/ wie eine Creatur/ sondern des Menschen Glaube und ernstes Gebäte/ und das Lob Gottes der Selen des Menschen ist seine Speise/ welche das ewige Wort/ das Mensch ward/ isset/ als ein besonders/ das keinem Menschen/ auch sonst keiner Creatur gebühret/ und das auch nicht essen kan: und indeme er den Glauben u. Gebäte/ samt dem Lobe Gottes von unsern Selen isset/ so wird der Menschliche Glaube/ samt dem Gebete u. Lobe Gottes im Worte der Kraft wesentlich/ u. ist mit dem Wesen der himlischẽ Leiblichkeit Christi Ein Wesen/ alles nur der einige Leib Christi/ zugleich GOtt und Wesen; als GOtt/ Mensch und Wesen/ ganz Eines.

welche keine Creatur essen kan

Der Creatur aber gibet GOtt Christi Fleisch u. Blut.

61. Dieses Wesen/ welches mit seiner von uns angenommener Menschheit Ein Wesen ist/ darinnen Er hat sein Blut vergossen/ welches zugleich Göttliche und Menschliche Wesenheit ist/ als übernatürlich Fleisch und Blut/ und deñ auch von der menschlichen Creatur Fleisch und Blut/ ausgenommen die Irdigkeit unserer Menschheit gibet Er nur dem Menschlichen Glauben wieder zu essen und zu trinken.

Der Glaube ist der Mund/ welcher empfänget.

62. Deñ der Glaube in seiner Hungers-Begierde ist der Mund/ der es in sich empfähet und einnimt/ in welchem Impressen/ Fassen oder Einnehmen/ der Glaube Christi Fleisch und Blut isset und trinket/ welches Essen und Trinken in das inwendige Paradeis-Bilde/ welches in Adam verblich/ und in Christo wieder lebendig wird/ eingefasset und behalten wird: Alda das menschliche Paradeis-Wesen/ und Christi Fleisch und Blut ganz Ein Wesen ist/ und ewig bleibet. Welcher inwendige Mensch nun nicht mehr Adam/ sondern Christus heisset/ als ein Glid am Leibe und Wesen Christi/ darinnen der Tempel des Heiligen Geistes ist/ und GOttes heiliges Wort alda innen wesentlich ist; und ist eine Form der unbildlichen Gottheit/ als das gebildete Wort GOttes/ ein Ebenbilde GOttes.

Das Ebenbilde GOttes ist Christus im Menschen. und der wesentl. Glaube

63. Dieses gebildete Wort/ oder Ebenbild GOttes/ ist nun der Wesentliche Glaube und Christus selber im Menschen/ der im Menschen bleibet/ der des Menschen Leben u. Licht ist; das ist der Tempel des H. Geistes/ der in uns wohnet/ wie S. Paulus saget: Wisset ihr nicht daß ihr Tempele Gottes seyd/ daß der Geist GOttes in euch wohnet. Derselbe wesentliche Glaube ist auch der Rebe am Weinstock Christi/ welche Kraft den ganzen Menschen durchdringet/ wie die Soñe ein Kraut. Nicht daß solche Gewalt bey dem Leben des Menschen stünde/ daß er könte Gottes Wesen in eigener Kraft nehmen; Nein/ es wird ihm aus Gnaden gegeben/ gleichwie sich die Sonne dem Kraut aus ihrem Willen gibet/ das Kraut aber darum nicht sagen kan: Ich bin die Sonne/ darum daß die Sonne in ihm wirket; also auch kan der Mensch nicht sagen: Ich bin Christus/ weil Christus in ihm wohnet und wirket/ als in seinem Ebenbilde oder geformten Worte Gottes.

zwischen Christo und dem Menschen ist ein Unterscheid

64. Dieses ist nun eben die Figur/ daß man Joseph besonders auftrug/ uud seinen Brüdern auch besonders/ daß noch ein Unterscheid sey zwischen Christo und seinem Essen/ und zwischen dem Menschen und seinem Essen; nicht nach der creatürlichen Menschheit Christi von uns/ ist ein Unterscheid/ sondern zwischen dem ungeformten/ ewigsprechenden Wort in Ihme/ da der ganze GOtt wirklich und gebärlich innen ist/ nicht eingeschlossen/ sondern aussprechende in voller Allmacht; nicht creatürlich/ sondern Göttlich.

also auch zwischen beider Essen.

65. In uns Menschen aber/ so viel der Mensch in der Habhaftigkeit in eigenem Wesen von GOtt und Christo in sich hat/ ist das Wort ge- for-

formet und wesentlich: und dieses geformte/ wesentliche Wort isset wieder von dem geformten Worte GOttes/ als von Christi Fleisch und Blut/ darinnen doch auch das ungeformte Wort samt der ganzen Fülle der Gottheit wohnet.

66. Aber der Menschlichen Creatur nicht in eigener Habhaftigkeit und Eigenheit/ wie in Christo JEsu/ sondern als ein Gefässe und Wohnhaus Gottes/ auf Art im Gleichniß/ wie ein Feur ein Eisen besitzet/ und durchglüet daß es ganz feurisch ist/ und hat doch das Feur nicht in eigener Macht oder Gewalt/ dan so das Feur verlischet/ so bleibet das Eisen ein finster Eisen; oder wie die Sonne ein Kraut durchdringet/ u. sich im Kraute mit aufzeucht/ und wesentlich wird/ und doch der Sonnen Geist nur eine Kraft im Kraute bleibet und ist/ und das Corpus des Krauts nicht zur Sonne wird: also auch zwischen GOtt und Menschen zu verstehen ist.

67. Daß aber Moses saget: Und man trug den Egyptern auch besonders auf/ deñ die Egyptier durften nicht Brot essen mit den Hebreern/ hat auch seine Figur/ ob es wol mag an ihme selber äusserlich also seyn gewesen/ daß sie nicht haben dörfen mit ihnen essen/ welches wir in seinem Wert ungetadelt lassen/ sowol auch alles andere; wir lassen es in einer Geschichte stehen/ aber wir wollen nur den Verstand deuten/ warum es der Geist Gottes hat so genau aufzeichnen lassen.

Ein natürlicher Mensch kan mit einem Christen nicht essen.

68. Weñ wir nun dieses forschen wollen/ so müssen wir betrachten einen natürlichen adamischen Menschē was Geschlechts oder Namens der sey/ er sey gleich ein Heide/ Türke/ oder Maul- u. Titul-Christ/ oder Jude/ sie sind alhie alle gleich/ keiner anderst: Diese alle dörfen nicht essen mit einem rechten Christen/ als mit Josephs Brüdern; Warum? Sie haben keinen Mund zu solcher Speise/ ihr Mund ist ihnen noch verschlossen/ und können die Speise des Leibes Christi nicht geniessen/ sie sind ein Greuel davor/ und haben wieder einen Ekel davor; wie man das sihet/ daß es den Juden/ Türken und Heiden eine greuliche Rede ist/ daß ein Christ saget: Er esse Christi Fleisch/ und trinke sein Blut.

haben einen Ekel.

69. Also ists itzund der Titul-Christenheit ein Greuel/ da die eine Part die wesentliche Niessung des Leibes Christi nicht glaubet/ sondern wils allein Geistlich haben: Die ander Part wil den Mund des Adamischen/ sterblichen Menschen vol haben/ und mit demselben fassen; und ist keine rechte Wissenschaft oder Verstand in keiner Partey/ und sitzen ja zu Tische/ aber wie die unwissenden Josephs-Brüder/ welche Joseph nicht kanten/ da ja ihr Glaube isset/ aber ihr Verstand kennet Joseph in seinem Mahl nicht.

Objection.

70. So spricht nun die Vernunft: Weil die Juden/ Türken und unwissende Heiden keinen Mund zu solcher Speise haben/ und Christus saget: Wer nicht isset das Fleisch des Menschen Sohns/ der habe kein Leben in Ihm; so müssen sie allesamt verdamt seyn? O Israel wie blind bistu alhier/ und weist so wenig als sie/ oder Josephs Brüder von Joseph wusten.

Wie eines jeden Esse zu verstehen.

71. Die Türken/ Juden und fremde Völker/ welcher Begierde und Gebet zu dem einigen Gott gehet/ haben wol einen Mund/ aber nicht also wie ein rechter Christ: Deñ wie die Begierde als der Mund ist/ also ist auch die Speise im Munde; sie begehren des Geistes GOttes/ also ist auch ihr Essen/ auf Art wie vor Christi Menschheit im Vater und Sohn/ als im Wort.

und wie eines Christen wesentl. essen sey.

72. Ein wahrer Christ aber hat einen eingefleischten Mund: Deñ die selische Begierde/ oder vielmehr der wesentliche Christus/ als Jungfrau Sophia, hat einen Mund des wesentlichen Worts; jene aber des unwesentlichen Worts: Sie begehren GOttes des Vaters Eigenschaft als des einigen GOttes/ und den empfahen sie auch; aber alhie ist die Gnade nicht offenbar.

Der Vater gibt Christo der ernsten Anruffer Gebät.

73. Weil aber der Vater hat die Menschen seinen Sohn Christo gegeben/ wie Christus saget/ Joh. 17: 6. und hat die Gnade in Christo offenbaret/ und beut sie allein in Christo an/ und daß ausser Christo kein Heyl ist; so gibet Er Ihme auch der ernsten Anruffenden Gebäte/ welches Christus von seinem Vater annimt/ und in sich fasset und isset/ und Er erfüllet Ihn mit seiner Menschheit/ Leiden/ Tod und Blutvergiessen; und sind also mit ihrem Geiste in Christo wesentlich/ aber in ihnen als ihnen selber verborgen.

Bleiben aber im innersten unempfindlich von Christo.

74. Deñ sie begehren nicht hinwieder das Fleisch des Menschen Sohns: darum haben sie in ihrer Selbheit keinen Mund zu Christi Fleisch und Blut/ deñ sie haben keine Begierde darzu/ aber mit ihrem Geist sind sie wesentlich in Christo; Aber ihre inwendige in Adam verblichene Paradeisische Menschheit/ darinnen die eingeleibte Gnade im Paradeis innen liget/ bleibet ihnen verborgen/ und ohn ein beweglich Leben.

Deñ er wohnet

75. Deñ Christus wohnet nicht wesentlich darinnen

in ihnen nicht wesentl.

innen / wie in einem wahren Christen: Ihr Glaubens-Wesen aber ist in Christo verborgen auf den Tag der Wiederbringung dessen / das verlohren ist in Adam / da ihr Paradeis-Bilde / welches in dieser Zeit nicht offenbar wird / wird ihres Glaubens Wesen in GOttes geschenkter Gnade / welche gehet von einem auf alle / aus Christi Geist anziehen; Dan dieselbe eingeleibte Gnade / als das eingesprochene Wort / stehet auch in ihnen / und sehnet sich nach Christi Wesenheit.

Christus wird die ganze Mēschh. anziehen

76. Weil aber ihre Wesenheit im Worte ausser dieser Stäte in Christo ist / da Christus in sich ihren Glauben an GOtt erfüllet; so wird auch ihr wesentlicher Glaube in GOtt das eingeleibte Wort im Paradeis-Bilde / samt demselben in der Offenbarung JEsu Christi anziehen / und hiemit auch den ganzen Menschen.

Es liget am Gebät.

77. Deñ die Schrift saget: aus Gnaden seyd ihr selig worden / und dasselbe nicht aus euch selber / Ephes. 2: 8. nicht durch euer Wissen / sondern durch Gottes Erbarmen; Nicht ligets am Wissen / daß das Wissen Christum nehmen könte / sondern es liget am Gebät / als an der Gnade / welche Christus gibt den Unwissenden in ihrem Glauben in GOtt / sowol als den Wissenden in ihrer Begierde; ihnen beiden geschihts aus Gnaden.

Adam hat uns alle in die Unwissenh. geführt. Die Gnade kam aus dem Einigen

78. Deñ Adam ging aus dem einigen GOtt in eine Selbheit in die Unwissenheit / und führete uns alle mit sich in dieselbe Unwissenheit; aber die Gnade kam wieder aus demselben einigen GOtt / und beut sich allen Unwissenden an / den Heiden als den Juden.

Bey den Juden stund dz Bild der Gnaden in der Figur/

79. Bey den Juden aber stund das Bild der Gnaden in der Figur / wie die Gnade wolte die Menschen wieder annehmen. Nun aber hatten die unter der Figur / als die Juden / nicht mehr Teil an der Gnade als die jenigen / bey denen sich das Bilde nicht hatte offenbaret / deñ das Vorbild sahe auf Christum: Die Juden drungen mit ihrem Glauben und Gebät durch das Vorbild in die einige Gnade / welche in GOtt war / welche GOtt Adam und seinen Kindern schenkete; Die Heiden aber / welche das Gesetze nicht hatten / und glaubeten aber ohne Beschneidung in die einige verheissene Gnade Gottes / die drungen ohne Vorbild in die Gnade ein.

die Heiden drungen ohne Vorbild in Gnade ein.

Die Gnade nahm dz Wollen fürs Kön-

80. Deñ das Können ward einem Volk als dem andern gegeben; kein Volk konte aus ihm selber / sondern die Gnade nahm den Willen für das Können / und gab ihnen gleiches Vermögen / den Jüden als den gläubigen Heiden: Aber der Unglaube und nicht Wollen war beides bey den Juden und Heiden ihre Verdamniß / daß sie ihren Willen in der Selbheit und Verstockung behielten / und hureten andern Götzen nach; Also war nicht die Beschneidung und die Opffer der Juden Seligkeit / sondern die Gnade / welche sich mit solcher Figur auf die Menschheit Christi darstellete / da die Gnade wolte die Figur erfüllen; die künftige Erfüllung war ihre Seligkeit.

nen bey Juden und Heiden/

nicht die beschneidung/ sondern die Gnade war ihre Seligkeit.

Also bey den Christen ist die Gnade in der Erfül- lung.

81. Also auch änitzo; die Christen haben die Figur der Gnaden unter dem Evangelio in der Erfüllung: Nicht in eigenem Vermögen können sie die Erfüllung nehmen / sondern die Gnaden-Erfüllung beut sich ihnen an; so sie sich wollen darein ergeben / so wird ihnen der Mund in der Gnade gegeben.

Die andern führen ihren Willen gegē die Gnade.

82. Die andern aber führen ihren Willen gegen der Gnade Gottes / welches eben auch der Christen Gnade ist / und nichts mehr; aber die wesentliche Gnade im Bilde der Erfüllung kennen sie nicht: Aber die Gnade nimt ihren Willen mit der Begierde in sich / und gibet der Begierde in der Gnade einen Mund / welcher der Creatur verborgen ist / auf den Tag der Offenbarung JEsu Christi.

Der Unterscheit zwischen Christen Juden und Heiden.

83. Darum ist zwischen ihnen kein anderer Unterscheid / als die wesentliche Bewegung im Paradeis-Bilde / da das Paradeis-Bilde Christum im Wesen noch nicht hat angezogen / wie bey den wahren Christen / und doch ihr Glaube in der Gnade GOttes in Christo wesentlich ist; aber nicht in des Menschen Eigentuhm / sondern in GOtt / der alle Dinge erfüllet / und durch alles ist und wohnet: Also ist den glaubigen Juden und Türken die wesentliche Gnade nahe / und in ihnen / aber ihrer Creatur nach unergriffen.

Diese ergreiffen nicht die Gnade wie jene

84. Sie haben Christum in sich / aber sie ergreiffen Jhn nicht / ihr Wille gehe dan in die wesentliche Gnade Christi ein / alsdan so offenbaret sich Christus in ihrer Creatur / wie auch in den Christen; aber den gläubigen Jüden und andern Völkern ist die Gnade in Christo beygeleget / dan sie schwebet durch sie; und ihr Wille zu GOtt ist darinnen / und wandelt darinnen.

Der sein Vertrauen in GOtt stellet/ist ihm nahe.

85. Ein Titul-Christ ohne göttlichen Willen ist weiter davon / als ein gläubiger Jude / Türk und Heide / nnd wer der sey / welcher sein Vertrauen in GOtt setzet / und GOtt seinen Willen übergibet; dieser ist viel näher / und wird den Titul-

Christ

Christ verdammen / darum daß er sich des Wissens rühmet und der Gnade tröstet / und bleibet aber nur in seinem bösen Willen ausser der Gnade/ u. wil seinen Schalk in Gottes Gnade versetzē.

Die Tauffe und Beschneid. ist Eins.

86. So sprichst du: Die fremde Völker sind nicht auf Christum getauffet/ so sind sie auch nicht Kinder der Gnade des Bundes. Antw. Wo die Beschneidung ist die Seligkeit allein gewesen/ so ists auch die Tauffe/ dan eines ist wie das ander; aber GOtt fodert einen Juden / der inwendig im Herzen beschnitten wäre. Die Beschneidung war nur das Bilde/ wie Christus wolte die Sünde abschneiden/ welche Christus erfüllet hat: Also auch tauchet der Geist Christi mit diesem Bunde in das Paradeis-Bilde in die eingeleibte Gnade / und zündet ein Moder an.

Der Glaube wird von allen erfodert.

87. Er fodert aber einen Glaubens-Ens, der des Eintauchens fähig ist / welcher komt von den Eltern / und durch das ernste Gebäte derer / die mit dem Werke umgehen/ anderst wird der Bund verachtet / und ist keine Beschneidung des Herzens und Geistes: Dan die Gewalt / damit der Heil. Geist tauffet/ stehet nicht bey Menschen/ sondern in GOtt. Wer seinen Bund verachtet/ und nicht mit Ernst mit beschnittenem Herzen treibet/ den tauffet Er in seinem Zorn / wie St. Paulus vom Abendmahl Christi saget / daß es der Gottlose zum Gerichte empfahe.

Ein gottloser Priester hat keine Gewalt zu tauffen/

88. Nicht hat ein gottloser Priester den Gewalt mit dem H. Geist zu tauffen/ er hat nur das Wasser/ und ist des Amts selber unfähig; aber der Ens des Kindes und der gläubigen Eltern / und derer/ so da fordern das Werk/ ihr Ernst und Gebät reichen den Bund mit ihrer Glaubens-Begierde dem Täuflinge dar.

und ist nichts nutz.

89. Der gottlose Priester aber ist nichts mehr nütz darbey als der Tauffstein / der das Wasser hält; also führet er nur das Wasser und die Ceremonien / welches ein Türk tuhn könte ohne Glauben.

Ein Fremd' wird in einem Glaubē im Herzen beschnitten

90. Ein Fremder aber/ so die Tauffe nicht hat und davon nicht weis / wird in seinem Glauben im Herzen beschnitten / und der H. Geist tauchet in seine Glaubens-Begierde/ und tauffet ihn auf die Offenbarung JEsu Christi / da sein Glaube sol auch den wesentlichen Bund in der Gnade anziehen.

Babel ist blind.

91. O Babel/ wie blind bist du! wie haben sich deine Ordens-Leute an Christi stat gesetzet. Aber sie dienen nicht alle Christo/ sondern ihnen selber / zu ihren fleischlichen Ehren. O Babel kehre um/ die Thür ist offen/ du wirst sonst ausgespeyet: Die Zeit ist geboren; oder du wirst ins Licht gestellet und probiret werden / so stehest du in Schande vor allen Völkern.

Ungleichh. in der Wiedergeburt.

92. Mehr hat der Geist Gottes in diesem Texte noch eine gewaltige Figur / indeme Joseph lies seine Brüder gegen ihme nach der Ordnung ihrer Geburt setzen / und lies seinem Bruder Benjamin fünfmal mehr auftragen als den andern. Dieses præfiguriret uns erstlich den Unterscheid im Reiche Christi / wie sie in der Wiedergeburt ungleich seyn würden / wie St. Paulus davon saget: sie werden einander mit Klarheit übertreffen wie Sonne/ Mond und Sternen 1. Cor. 15: 41. 42.

Der die grösseste Kraft im Ringen erreichet gehet vor im Reiche Christi.

93. Deñ alda wird nicht gelten ein gewesener König/ Fürst/ Herr/ Edeler oder Gelehrter/ sondern welcher die grösseste Kraft in sich hat; welcher die Gnade im Namen JEsu am lauterlichsten in seinem Ringen der Busse wird erreichet haben / der wird der Grösseste alda seyn: Deñ diese Ordnung deutet uns nur an/ wie sie in göttlicher Hochheit werden ungleich seyn / als in der Kraft/ wie die Engel in Kraft und Schönheit einander übertreffen.

d' innere Mensch geniesset mehr.

94. Daß aber Benjamin fünfmal mehr Essen vorgetragen ward/ deutet in der Figur auf den innern Menschen; deñ Benjamin stehet in derselben Figur / weil er Josephs Bruder ist / und Joseph alhier in der Figur Christi stehet; so gebühret demselben innern Menschen von seines Bruders Christi Speisen aus seinen fünf Wunden zu essen/ das ist die teure Figur alhier andeutend/ wer das sehen mag.

Werden sich alle in einem GOtt freuen.

95. Daß aber der Geist saget: Sie trunken und wurden alle trunken / deutet an / daß im Reiche Christi eine allgemeine Niessung und Freude ist/ und in demselben kein Unterscheid ist / daß sie sich in solchem Unterscheide werden alle in Einem GOtt erfreuen: Deñ ihre Trunkenheit deutet alhie die ewige Freude an/ da wir in solcher Kraft gleichwie trunken seyn werden; so wird der innere Mensch aus der süssen Gnade (welche in Christi fünf Wunden ist offenbar worden) trinken und essen; und sich der feurischen Selen hiemit einergeben/ welche in ihrer Feurs-Essenz wird in dieser Süßigkeit den Triumph der göttlichen Freudenreich erwecken / und hiermit die edle Braut ihren Bräutigam / als die Sele / herzen wird.

Das 71. Capitel.

Gen. 44.

Wie Joseph lies seinen Brüdern ihre Säcke füllen / und das Geld oben in ihre Säcke einlegen / sowol auch seinen Becher in Benjamins Sack / und lies ihnen nachjagen / u. sie Diebstals zeihen: Was darbey zu verstehen.

MOses spricht: Und Joseph befahl seinem Haushalter / und sprach: Fülle den Männern ihre Säcke mit Speise / so viel sie führen mögen / und lege jeglichem sein Geld oben in seinen Sack / und meinen silbern Becher lege oben in des jüngsten Sack mit dem Gelde für das Getreyde: Der Haushalter tähte also wie ihm Joseph gesaget hatte. Des Morgens da es licht war / liessen sie die Männer ziehen mit ihren Eselen; da sie aber zur Stadt hinaus waren / und nicht ferne kommen / sprach Joseph zu seinem Haushalter: Auf / und jage den Männern nach; und weñ du sie ergreiffest / so sprich zu ihnen: Warum habt ihr Gutes mit Bösem vergolten / ists nicht das / da mein Herr aus trinket / und damit er weissaget / Ihr habet Ubel getahn; Und als er sie ergrif / redete er mit ihnen solche Worte.

Scharfe Prob eines Christen

2. In dieser Figur stehet nun ein Christ / weñ er das in rechtem Ernst worden ist / im Bilde in der Proba auf Christi Pilgram-Strasse in dieser Welt / wie ihn GOtt nun übet und läutert / deñ dieses ist der Proceß auf Christi Pilgram-Strasse / wie sich GOtt und auch die Welt gegen der creatürlichen Vernunft des Menschen stellet: Deñ in diesem Bilde sehen wir / wie GOtt den bußfertigen Menschen / weñ ihme das recht Ernst wird / seine Säcke / als das Gemühte und das Gewissen in des Lebens Eigenschaft / mit seiner Gnade füllet / und leget ihm den Kelch des Heyls / als den rechten silbern Becher / als den Kelch Christi / daraus Er in seinem Leiden trank / oben in die Säcke der eingefülleten Gnaden / daraus ein Christ auch trinken mus / und Christo in seiner Schmach nachfolgen.

3. Deñ der Becher Josephs / daraus er trank / dadurch er weissagete / ist in dieser Figur nichts anders / als der Becher Christi seines Testaments vor seinem Leiden / aus welchem Er mit seinen Jüngern trank / und dadurch von seinem ewigen Reich weissagete / daß / wer aus diesem Kelch würde trinken / der würde mit Ihme auf das ewige Leben weissagen.

Wird vom Grim GOttes bestürmt

4. Aber diese Figur deutet den grossen Ernst an / wie dieser Becher werde Gottes Kindern eingeschenket werden / was der Wein sey / den sie daraus trinken müssen: Deñ erstlich schicket Joseph seinen Haushalter hernach / und lässet ihnen sagen / sie hätten ihme den Becher gestohlen / und stellet sich hart gegen sie / und da sie doch unschuldig waren; Also auch weñ einem Christen seine Säcke mit dieser Speise gefüllet werden / so wird ihme Christi Becher darzu geleget: Diesem nun ficht der Grim Gottes in d' menschlichen Natur nach seiner Selen und nach dem sterblichen Leibe an / und spricht zum Gewissen: Du hast diesen Becher nicht aus Natur-Recht zu rechte / du hast ihn aus GOttes Haus / Gnade und Kraft gestohlen / das Himmelreich leidet hierinnen Gewalt / und du hast Gewalt getahn / und diesen Becher zu dir in deinen Sack gezogen / du hast die Gnade nicht zur Natur-Recht / du wilst mit diesem Becher in Friede auf dieser Strassen hinwandern.

Ein Christ mus mit Christo leiden.

5. Aber nein / es gilt dir nicht; wilst du Christi Gnade in dir mitnehmen / so must du auch sein Leiden / Sterben / Spott und Verfolgung und Elend auf dich nehmen / und dich immerdar lassen in der Welt für einen falschen Menschen schelten / und vor der Pharisäischen Heucheley lassen für einen Schalke achten / welcher ihnen habe ihren Becher gestohlen / und in seine Gewalt genommen / indeme er nicht wil mehr vor die grosse Babylonische Hure / welche einen Becher vol Heucheley und Lästerung hat eingeschenket / niederknien / und aus ihrem Becher sauffen; so schilt sie ihn für einen Schalk / der ihr habe den Becher und Gewalt gestohlen / und reñet ihme nach / und wil ihn morden; verdammet ihn zum zeitlichen und ewigen Tode / und schilt ihn ohne Unterlaß für einen Treulosen / welcher den Becher gestohlen hat.

Wird von GOttes Zorn u. d' Welt verfolgt

6. Das ist / weñ ein wahrer Christ den Becher Christi erreichet / und daraus trinket / so komt der Zorn GOttes in der fleischlichen bösen Natur / sowol der Teufel / und die böse Welt / und setzen ihme auf allen Seiten zu / daß er diesen Becher in ihrer Wohnung hat / und wider sie weissaget; daß sie den Becher der Hurerey und des Greuels in sich haben / daß er das offenbaret / und nicht wil mit ihnen aus ihrem Becher der Heucheley und Lästerung sauffen.

Worein ein Christ sich geben mus

7. Da mus alsdeñ ein Christ seinen Sack der Gnaden GOttes niederlegen vor ihre Füsse / und sich lassen in ihre Schändung und Schmähung

binden

binden und fangen/ da nimt man ihme oft Leib und Leben/Ehre und Gut/ und stellet ihn mit seinem(ihrem)Becher vor ihr Urteil; alda mus ein Christ aus seinem (ihrem)Becher Christi Spott/ Creuz/Leiden und Tod trinken/ und Christo mit diesem Becher nachfolgen/und nicht also mit den gefülleten Säcken der Gnaden Christi in Frieden durch diese Welt heim in sein ewig Vaterland ziehen: Er mus Christi Bild ähnlich werden/und Ihme in seinem Wege/ den Er in dieser Welt hat gewandelt/ nachfolgen; Dieses ist in dieser Figur gewaltig præfiguriret.

Kein Christ kan im friedl. Stand leben.

8. Deñ Josephs Brüder stunden itzo in der Figur eines bekehrten Christen/deme Gott hat Christum angezogen/ und den Creuz-Becher mit der Gnade mit eingeleget/ und darzu oben in Sack/ anzudeuten/daß/ so die Gnade Christi/ welche einem Christen geschenket wird/ sol wirken und Frucht bringen/so geschihet es nicht in friedlichem Stillstande/da ein Mensch in guter Ruhe/in guten Ehren-Tagen sitzet/sondern im Streit um diesen Becher/ deñ er liget oben im Sacke der Gnaden; und mus allezeit der Streit um den Becher vorher gehen.

Eigene Hausgenossen sind Feinde.

9. Deñ Christus saget: des Menschen Sohn ist nicht kommen/daß Er Friede auf Erden anrichte/ sondern Streit und Verfolgung/ daß eines wider das ander sey/und das Verfolge. Item/Er habe ein Feur angezündet/ und wolte daß es brenne. Luc.12:49.51. Eben dieses ists/daß den wahren Christen allezeit mus widersprochen werden/auch ihre eigene Hausgenossen im Fleisch und Blut müssen ihre Feinde seyn/auf-daß der gesäete Perlen-Baum beweget werde/ und Frucht wirke.

Ausdaß durch Beten und Wirken die Kraft Chr. angezogen werde.

10. Gleichwie ein irdischer Baum mus in Hitze/ Kälte und Wind/in grossen Anstössen/in Widerwärtigkeit stehen/ dadurch der Saft aus der Erden in Baum gezogen wird/ daß er blühet und Frucht träget; Also mus auch die arme Sele in solchen Anstossen und Widerwärtigkeiten/ in Spott u. Elende/die Kraft aus der geschenkten u. dargebotenen Gnade/ als aus dem Acker und Worte GOttes/in sich ziehen mit ernstem Beten und Wirken/und dadurch Früchte des Glaubens gebären/als gute Lehr und Wandel.

Dadurch speiset die Sele Christum/u. Christus die Sele.

11. Deñ dadurch speiset die Sele den Geist Christi/und Christus speiset hinwieder die Sele aus dem Sacke der wesentlichen Gnade/ als mit seinem Fleische der Wesentlichen Weisheit Gottes/und gibet sich also eines dem andern ein/zu einer immer-stetswährenden Wirkung.

und mus d' Gottlose das Instrument der Übung seyn.

12. Und sehen hierbey/ wie der Gottlose auch GOtt in seiner Gnaden-Wirkung dienen mus/ deñ er ist sein Sturm-Wind; und sein Fluchen und Lästerung über GOttes Kinder ist die Hitz und Kälte/ damit GOtt sein Perlen-Bäumlein in seinen Kindern beweget/ daß es nach himlischen Saft hungert/ und den in sich zeucht/ und wächset; uud dieses ist das Christus sagte: Er wäre komen auf Erden Streit anzurichten; Dan Christi Reich ist im Streit wider Hölle und Teufel/Christus streitet ohn Unterlaß in seinen Kindern und Glidern mit dem Satan um das Reich.

daher d' Streit zwischen Michael und dem Drache

13. Dan im irdischen Menschen liget noch der Schlangen Grund/als eine Wohnung des Satans/ darinnen der Satan dem Reiche Christi widerstehet: Also widerstehet auch hinwieder das Reich Christi in der Gnade mit dem Becher Christi dem Reiche des Satans;und währet dieser Streit im̃erdar/weil der irdische Leib währet.

daß ihm GOtt offenbar werde.

14. Dan also wirket GOttes Zorn in der Liebe/ auf daß die Liebe (als das ewige Eine und Gute) schiedlich/ empfindlich/ und findlich werde; dan im Streit und Widerwillen wird ihme der Ungrund/ als das ewige Eine/ welches ausser der Natur und Creatur ist/ offenbar.

u. eine Wissenschaft sey.

15. Und hat sich GOtt mit seinem H. Worte der Kräften darum in Natur und Creatur/darzu in Pein und Quaal/ in Licht u. Finsterniß eingeführet/ auf daß die ewige Kraft seines Worts in der Weisheit mit seinem ausgesprochenen Worte schiedlich und empfindlich werde/ daß eine Wissenschaft sey.

Durch sprechen wird dz Gute erkant.

16. Dan ausser diesem wäre die Wissenschaft des ewigen Einen nicht offenbar/ und wäre auch keine Freude;und ob sie wäre/so wäre sie ihr doch selber nicht offenbar: Also offenbaret sie sich durch Einführung in Natur durch die Schiedlichkeit des Sprechens/ da sich das Sprechen in Eigenschaften einführet/ und die Eigenschaften in Widerwillen; so wird durch die Widerwillen das ewige Gut/ welches sich im Wort des Sprechens mit in Schiedlichkeit führet/ schiedlich/ creatürlich/und bildlich,

darum duldet GOtt dz Böse.

17. Sonst wan das Böse im Widerwillen kein nütz wäre/ so würde es GOtt/ als das ewige einige Gut/nicht dulden/sondern zu nichte machen: Aber also dienet es zur Offenbarung der Herrlichkeit GOttes und zur Freudenreich/und ist ein Werkzeug GOttes/damit Er sein Gutes bildlich machet/auf daß das Gute erkant werde; Dan so kein

kein Böses wäre/so würde das Gute nicht erkant.

Auf daß das Gute ihme offenbar werde.

18. Wan kein Zorn-Feur wäre/so möchte auch kein Licht-Feur seyn/und wäre ihr die ewige Liebe verborgen/ dan es wäre nichts das da könte geliebet werden: Also hat die Liebe GOttes eine Ursache zu lieben/ dan sie liebet die Verlassenheit/ als die Schwachh./ auf daß sie auch gros werde.

GOttes Liebe kömt dem Schwachen zu Hülfe;

19. Dan GOttes Liebe kömt allein den Schwachen/ Demühtigen und Verlassenen zu hülfe/ und nicht deme/ was in Feurs-Macht fähret: Nicht der Macht der Eigenheit/sondern der Unmacht und Verlassenheit; was niedrig/unachtsam/ demühtig und verlassen ist/ in deme wirket die Liebe und wohnet darinnen.

Die Liebe suchet nur das Eine.

20. Dan die Liebe ist in ihrer selbst-Eigenschaft anders nichts als die göttliche Demuht aus dem Grunde des Einen. Die Liebe suchet noch begehret nichts/als nur das Eine/ dan sie ist selber das Eine/als das ewige Nichts/ und doch durch Alles und in Allem; aber der Selbheit eigenes Wollens ist sie ein Nichts.

Eigenh. ist vor GOtt bös.

21. Darum ist vor GOttes Liebe alles töhricht und bös geachtet/ was in eigenem Vermögen selber wil; ob es wol nützlich ist/ dadurch sich das Nichts-wollen offenbaret/ so ist es aber doch vor dem Nicht-Wollen nur eine Phantasey/ als ein Spiel eines selbst-Treibens und sich selber Quälens.

In der Gelassenheit ist keine Quaal. denn es hat keinen eigenen Willen.

22. Dan was nichts wil/ als nur das daraus es ist gegangen/das hat in sich selber keine Quaal: dan es ist ihm selber nichts/ sondern ist nur demselben/ daraus es ist komen; es stehet dem Macher da/der es hat gemachet/ er mag es lassen ein Ichts oder ein Nichts seyn: Also ist es mit dem ewigen Einen Ein Ding; Dan es quälet sich nicht/es liebet sich nicht/ es fühlet sich nicht in eigenem Willen: dan es hat keinen eigenen Willen/sondern ist dem Ganzen ergeben.

In den 4. Elementen ist Streit.

23. Wie wir sehen/ daß die vier Elemente in sich selber in solchem Willen stehen/ihrer sind vier und doch nur eines: Dan die vier stehen in Einem Grunde/ und der Grund ist weder Hitze noch Kälte/weder feuchte noch trocken; Er ist das einige Element/ein unempfindlich Leben: Aber also wäre es ihme selber nicht offenbar: Darum hat es GOtt beweget/ und aus sich selber ausgehallet und ausgewickelt/ daß es ihme selber widerwärtig sey/und immer im Streite stehe/ auf daß das Eine in der Vielheit offenbar sey.

24. Aber hierinnen zerbricht keines das ander/ daß es aufhöre/und ein Nichts sey; sonder welches überwältiget ist/ das stehet deme stille/ das es hat überwältiget/die Hitze der Kälte/ und die Kälte der Hitze/ und ist kein eigen Besitzen noch Wollen/ sondern ein Element wil dem andern/ daß das andere offenbar werde; und so es offenbar wird/ so gibet sichs dem stärkesten im Weben/und ist also ein Streit/und doch die grössete Liebe unter ihnen: Dan von wegen des Liebe-Ringens entstehet ihr Streit und Wollen oder Bewegung.

Wie wol im Streit die Liebe offenbar wird.

Der Mensch ist sein eigen Feind.

25. Darum ist ihme d' Mensch wegē seines eigenē Wollens ein selber-Feind: gäbe er seinen Willen Gott/und liesse sich Gott/so wolte Gott durch ihn/und mit ihm/und wäre sein Wollen GOttes Wollen: Dieweil er aber sein selber Wollen liebet/und nicht den/ der ihm das Wollen hat gegeben/so ist er zweyfach ungerecht.

Er wil GOtt nicht stillhalten.

26. Eines wegen des eigenen Wollens/ daß er nicht wil dem Urstande und Grunde seines Wollens stille halten/und mit ihm Ein Ding seyn/wie die vier Elementen ihr Wollen alle in den Grund eingeben/ daraus sie gehen/ und nur demselben wallen und wollen.

u. trennet seine Liebe von GOttes Liebe.

27. Zum andern/ daß er seine Liebe von der Liebe des Ungrundes abbricht/ sich selber liebet/und die Liebe/ die ihm seine Liebe hat gegeben/verlässet/und selber wil/lauffet/rennet/sorget/und nach viel trachtet/ und sich von der Einheit abbricht: Darum lauffet er in eigenem Wollen in den Gestälten der Natur u. vier Elementen/sowol in der Vielheit der Essenz des Gestirns in eitel Unruhe.

Führet sich in Angst/ u. lauft in lauter Finsterniß.

28. Und die Unruhe führet ihn in Angst/und die Angst stehet in Begierde seines Wollens/und die Begierde einfasset sich und beschattet sich/ daß sie in sich finster ist/und sich selber nicht schauen mag: Darum lauffet der eigene Wille in eitel finsterer Angst/und quälet sich in der Begierde/und suchet die Liebe in der Begierde/ und findet doch darinnen nichts als Bilde der vier Elemente/welche die Begierde selber machet; also dienet der Wille seinen Bildern und liebet die Bilde in sich/ und das ist die grössete Tohrheit welche die Natur erboren hat/und ist doch das Werkzeug/ dadurch die höchste Weisheit offenbar wird.

Wer seinen Bruder liebet/ liebet GOtt.

29. O ihr Menschen/ die ihr euch weise nennet/ und Ehre von einander nehmet/ wegen eurer eigenen Liebe und eigenen Wollen; Wie tol seyd ihr vor dem Himmel! eure eigene Ehre/die ihr selber suchet/ ist ein Stank vor der einigen Liebe

Gottes

GOttes; wer aber den andern suchet und ehret und ihn liebet/ der ist Ein Ding mit dem Ganzen: Dan so er seinen Bruder suchet und liebet/ so führet er seine Liebe in seines Leibes Glider/ und wird von deme geliebet/ gesuchet und gefunden/ der den ersten Menschen aus seinem Worte machete/ und ist mit allen Menschen nur Ein Mensch/ als mit dem ersten Adam nur einer in allen seinen Glidern/ sowol auch mit dem andern Adam Christo nur Einer.

GOtt hat nur Einen Willen geschaffen/

30. Dan GOtt gab dem Menschen nur Einen Willen/ daß er nur das Wollen solte/ was GOtt wolte: GOtt wolte die Welt und die Creaturen/ die wolte Er durch und aus seinem Worte/ die solte der Mensch auch durch dasselbe Wort wollen; wie es das Wort wolte/ also solte es auch der Mensch wollen: GOtt schuf durchs Wort/ und aus dem Worte alle Ding in seine Gleichheit/ je eines das andere zu lieben; Also solte auch der Mensch seine Gleichheit lieben.

Daß d' einige Mensch sich mit GOtt solte fort pflanzen; weil er aber seine Liebe in die Creatur gesetzet/ hat Gott seine Gewalt verfluchet.

31. Deñ alle Menschen sind nur der einige Mensch Adam: GOtt schuf ihn allein/ und das ander Schaffen lies er dem Menschen/ daß er solte sein Wollen in GOtt lassen/ und mit GOtt die andern Menschen aus ihme selber in die Gleichheit gebären; da es aber nicht geschah/ so verfluchte GOtt des Menschen gegebene Gewalt/ daß ihme das Wollen der Creaturen widerwärtig sey/ dieweil er sie zum Misbrauch wolte/ und wolte nicht mehr ein Herr der Creaturen seyn/ sondern mengete auch seine Liebe in sie/ davon ihn die vier Elementa fingen/ und auch zum Thiere nach dem Leibe macheten: Also lauffet er nun itzt im Wollen des Fluches.

er druckt GOttes Wollen unter/ u. bildet sein eigē Wollen.

32. Deñ er ist GOttes Bild/ und bildet aber seinen Willen in thierische Bildung/ und zerrüttet die Ordnung Gottes/ wie dieselbe ist im Worte der Schöpfung gewesen: Er drucket nieder das rechte wahrhaftige Wollen GOttes/ und setzet sein Wollen an die Stäte/ er ist mit seinem Wollen ein Feind aller Creaturen/ und alle Creaturen sind sein Feind.

Darum mus GOttes Wollen nun also angefeindet werden

33. Darum mus das Göttliche Wollen im Menschen nun wieder in solcher Angst im Wiederwollen geboren werden; und mus sich das rechte Göttliche Wollen der neuen Wiedergeburt lassen von allen Creaturen anfeinden: Darum daß der Mensch in seinem Leibe ein thierisch Wollen träget/ da das thierische Widerwollen samt dem Fluche darinnen offenbar ist; So feindet nun das Leben im Fluche das Leben im Friede an/ und wil das nicht in sich leiden.

34. So aber das thierische Wollen im Fleische möchte ganz gebrochen und getödtet werden/ so hörete der Fluch auf/ so könte ihn keine Creatur mehr anfeinden.

Der Mensch mus in grossem Streit stehen.

35. Weil aber dieses nicht seyn mag/ so mus der Mensch im Streite stehen/ und viel Böses lassen von aussen in sich wollen/ auch viel Böses aus ihme selber in das/ so ausser ihme ist/ wollen: Und stehet also im Streite zwischen Bösem und Gutem/ und in Bösem und Gutem; und lebet im Streite der Elementen/ und auch im Streite seines eigenen Wollens/ das ihme GOtt gab.

Deñ 2. Willen in ihme sind.

36. Dan er schuldiget sich immerdar/ es geschehe ihm unrecht/ und ist doch selber ein unrecht Wollen/ deñ das rechte Wollen/ das er in der Wiedergeburt krigt/ ist nicht sein eigen natürlich Wollen/ sondern es ist das Wollen der Gnade GOttes/ welche in seinem Wollen offenbar wird/ welches Wollen sein natürlich Wollen täglich tödtet/ u. den Menschen durch Gottes Werkzeug mit den Kindern des Zorns unter Augē schilt.

37. Moses redet weiter und spricht: Sie antworteten ihme/ warum redet mein Herr solche Wort? Es sey ferne von deinen Knechten ein solches zu tuhn: Sihe/ das Geld/ das wir funden oben in den Säcken/ haben wir wieder bracht zu dir aus dem Lande Canaan; wie solten wir deñ aus deines Herrn Hause gestohlen haben Silber oder Gold? bey welchem er funden wird unter deinen Knechten/ der sey des Todes: darzu wollen auch wir meines Herrn Knechte seyn; Er sprach/ ja es sey wie ihr geredet habet: bey welchem er funden wird/ der sey mein Knecht/ ihr aber solt ledig seyn.

Der Mensch wil sich gegen GOtt rechtfertigen/

38. Dieses ist nun die Figur/ wie sich das Gewissen begehret zu rechtfertigen/ weñ es vom Grimme GOttes Zorns angegriffen wird/ daß es entweder GOtt mit Plagen in der Natur/ auch ofte in Verbergung der Gnaden oder durch die böse Welt schilt/ nnd für unrecht darstellet; so wil sichs immerdar rechtfertigen/ als geschehe ihm unrecht.

Weil er in die Gnade getreten/

39. Deñ so sichs einmahl hat zur Gnaden gewendet/ und vom gottlosen Wege abgebrochen/ so denket es nun/ es solle ihme nichts Übels wiederfahren/ GOtt sey es schuldig zu beschützen/ und die Welt tuhe ihm unrecht/ weñ sie es für falsch schilt; es dörfte nunmehr den Straffen und

Plagen nicht unterworfen seyn/ und misset ihme Frömmigkeit und Gerechtigkeit zu/ damit es GOtt seine Gnade stihlet/ und ihme zum Eigentuhm zurechnet/ als sey es nicht mehr an der Sünden schuldig.

Und sich vor den Menschen beschönen.

40. Vermisset sich auch wol gegen der Welt/ weñ ihm die Welt noch wil Sünden und Laster zumessen/ so er derselben schuldig sey/ so wolle er des Todes oder dergleichen seyn/ wie Josephs Brüder tähten/ welche nichts vom Diebstahl wusten/ und verstunden aber nicht/ daß alle ihre Ungerechtigkeit samt dem Diebstahl Josephs/ da sie ihn ihrem Vater stahlen und verkauffeten/ in den Säcken der Gaben Josephs/ als vor Josephs Augen offenbar stunde/ daß Joseph ihren Diebstahl wuste und erkennete/ darum er sie auch für Diebe schelten/ und ihnen als Dieben nachjagen lies/ und sie wieder zurücke holete/ und vor Recht stellete.

41. Aber an stat ihres Diebstals ihrer begangenen Sünden/ darum sie ihr Leben hatten verbrochen/ lies ihnen Joseph seinen silbern Becher in ihren Sack zu der Gabe einlegen/ und lies sie des Diebstals des Bechers beschuldigen/ welches sie nicht gestehen wolten. Die Figur stehet also:

Der Mensch ist an Christi Tod und Leiden schuldig.

42. Weñ ein Mensch also/ wie oben gemeldet/ ein wahrer Christ wird/ daß ihme GOtt seine Gnade gibet/ so leget er ihme seine Gnade verborgentlich in seinen Sack des Leibes/ in des Lebens Essenz, und leget ihme darzu den Creuz-Becher Christi/ und schuldiget ihn nun nicht mehr im Gewissen/ wegen seiner vielfältigen begangenen Sünden/ deñ er hat sie mit der Gnaden-Vergebung getilget/ und ihm seine Gnade in den Sack seiner Sünden eingefüllet für seinen Hunger der armen Selen; aber er beschuldiget ihn nun des Bechers Christi/ daß er an demselben schuldig sey/ als an Christi Spott/ Leiden und Tod/ daß er hat Christum mit seinen Sünden ans Creuz gebracht/ daß er nunmehr des Creuz-Bechers Christi schuldig sey/ und gar nicht gerecht sey.

Er ist schuldig mit Christo zu leiden

43. Deñ weñ ihme GOtt die Tod-Sünden durch die Gnade vergibet/ so lässet Er diesen Becher Christi oben in die Gnade legen; dieweil Christus ist ein Selbschuldiger seiner Sünden worden/ und dieselbe auf sich genommen/ so ist die er Mensch nun am Becher des Creuzes Christi (da Christus den Zorn GOttes im Menschen muste schmecken und austrinken) schuldig: GOttes Gerechtigkeit fodert ihn nun ins Leiden/ Spott und Tod Christi/ daß er sol mit Christo sterben/ und sich in seinen Spott eingeben/ und mit Christo leiden.

Durch Christi Hülfe u. Beystand.

44. Weil er aber es nicht tuhn kan/ und zu solchem Leiden im Zorn GOttes zu schwach ist/ so hat ihm die Gnade diesen Becher mit eingetahn/ daß er sol aus Christi Uberwindung trinken/ und von Christi Leiden und Tode weissagen/ und denselben verkündigen.

Weil er aber nicht allemal in Christi Nachfolge gehet/ schilt ihn GOttes Gerechtigkeit.

45. Aber GOttes Gerechtigkeit/ welche den Menschen nun in Proceß Christi fodert/ als in Christi Leiden und Tode/ und ihn aber in seinem Wandel und Willen nicht allemal darinnen findet/ die schilt ihn für einen Dieb/ welcher Christi Creuz-Becher nur als ein Dieb im Sacke seines Lebens-Essenz träget/ und fodert von ihme den Diebstal/ so er anderst wandelt als im Proceß Christi.

46. Deñ Christus hat die Menschen in sein Leiden und Tod eingenommen/ und der Gerechtigkeit des Zorns Gottes entwandt/ und sie mit ihrem schuldigen ewigen Tode in seinen unschuldigen Tod eingeführet/ und ist ihrer Sünden und Bosheit in Ihme selber abgestorben; und in diesem Absterben Christi fodert nun GOttes Gerechtigkeit im Zorn einen Christen-Menschen.

47. So er aber aussen wandelt/ und nicht darinnen/ so spricht die Gerechtigkeit: Du bist ein Dieb/ und hast diesen Becher Christi mit unrecht in deinem Sacke/ Ich wil dich vor mein Gerichte stellen und urteilen/ wie Joseph seinen Brüdern tähte/ da er sie lies zurücke vors Urteil seines Gerichts holen.

Ein Christ ist schuldig/ den ganzen Procefs Christi auf sich zu nehmen.

48. Darum so hat ein Christ/ welcher unter Christi Creuzfahne wandelt/ keine Entschuldigung/ weñ ihn Gott durch seinen Haushalter/ als durch die Kinder dieser Welt/ in der Gerechtigkeit seines Zorns ergreiffen lässet/ und für einen Dieb u. Ungerechten schelten; Item für einen Fremden/ Neuling/ Enthusiasten/ Narren/ und dergleichen/ da man ihme alle seine Mängel des natürlichen/ sündlichen Fleisches aufmutzet/ und ihn ohn Unterlaß für falsch und unrecht schilt/ und ihn zur Verdamniß des zeitlichen und ewigen Todes urteilet; ob er dieses wol nicht vor der Welt/ und der Welt schuldig ist/ so ist ers aber dem Spott/ Leiden und Tode Christi schuldig nachzutragen/ als ein Christ/ und ist schuldig den ganzen Proceß Christi auf sich zu nehmen/ und Christo darinnen nachzufolgen/ und in Christo alles zu leiden/ Christum in seiner Schmach/ Verachtung/ Leiden u. Tode

Tode ganz anzuziehen/ und Ihm sein Creuz und Spott nachzu tragen/auf=daß er in Christi Reich eingehe/als ein Glid an Christi Leibe/ das mit ihme gelitten habe / und täglich im Tode Christi seiner wirklichen Sünden dem Zorn GOttes abgestorben sey.

Alle unschuldige Leide leidet er im Proc. Christi. 49. Deñ alle Sünden/Laster und Unwahrheiten/ welche ihme zu unrecht von der Welt zugemessen werden/welcher er äusserlichen im Werke nicht schuldig ist / die leidet er im Proceß Christi/ als ein Christ / und trinket also hiemit aus dem Creuz=Becher Christi / welcher unschuldig hat für seine Sünde gelitten.

Kan sich aber nicht rechtfertigen. 50. Deñ ist er derselben in seinem Leben gleich nicht schuldig worden / so ist er derer doch in der angeerbten Sünden schuldig / und hat sie mit in dem Samen daraus er ist herkommen/angeerbet/ sie ligen in seinem Grunde; Er kan sich vor GOtt im Proceß Christi nicht entschuldigen/ er ist aller adamischen Sünden schuldig.

Doch dienet es ihm zur Reinigung. 51. Aber das ist sein Trost / daß sie Gott durch die Kinder seines Zorns in dieser Welt offenbaret/und also als einen Fluch durch die Kinder des Zorns ans Creuze Christi heftet / und in solcher Offenbarung im Blut und Tode Christi in ihme ersäuffet/indeme er GOtt stille hält/wie Christus seinem Vater / und lässet sich der Sünden schuldigen/welche er nicht hat gewirket / sondern ihme nur angeerbet sind; und also werden sie von ihme genommen / und dem Zorn GOttes in sein Gerichte gegeben/ daß er sie urteile.

52. Deñ also in solcher Figur versöhnete auch Joseph seinen gerechten Zorn gegen seine Brüder: Sie waren alle an ihm schuldig / aber er foderte nicht ihre Schuld / sondern schuldigte sie nur seines Bechers / deñ er hatte ihnen schon alle ihre Schuld vergeben : Alleine am Becher wolte er sie nicht unschuldig halten / und da sie doch aus Recht nicht daran schuldig waren; Er hatte ihn aber zu seinem Geschenke ihnen eingeleget/und sie daran schuldig gemacht.

Wir sind alle von Natur Sünder 53. Also auch hat uns GOtt seine Gnade aus lauter Liebe gegeben / nachdeme wir schon des ewigen Gerichts schuldig waren/und hat uns aber Christum mit der Gnade in unsere Säcke des Lebens eingeleget/mit seinem Leiden und Tode/mit seinem Creuz=Becher/daran hält er uns nicht unschuldig; wir sind alle daran schuldig/ nnd haben diesen Becher nicht zum Natur=Recht / sondern er ist uns eingeleget worden ohne unser Wissen: Darum so können wir uns nicht anderst entschuldigen/wir ergeben uns deñ wieder dem Zorn Gottes/so schuldiget uns der Tod/Hölle u. Zorn Gottes/und hält uns in sich gefangen; So führt uns Christus aus dem Tode aus : so mag nun der Mensch in dieser Zeit greiffen zu welchem er wil.

Christus wohnet im inwendigẽ Menschen/ als in seinem Bruder. 54. Daß aber Joseph lies den Becher in Benjamins seines Brüdern Sack stecken / hat diese Figur / daß Christus im inwendigen Menschen/ als in seinem Paradeis=Bruder wohne/und diesen Creuz=Becher in seiner Hand habe / daraus die schuldige Sele samt dem Leibe / trinken mus: Er stecket ihn in seines Brudern Sack/ dan derselbe inwendige Grund ist sein Bruder / aber die andern Brüder müssen daraus trinken; dieser Bruder Christi hält ihn nur in sich / deñ er ist Christi Glid und Wohnung.

Der inwendige Grund ist Christi Knecht. 55. Darum sagte Josephs Haushalter : Bey welchem der Becher funden wird / der sey mein Knecht/ihr aber solt ledig seyn; als der inwendige Grund/der rechte Benjamin/als Christi Bruder/der ist Christi Knecht/ welcher seinem Herrn und Bruder dienet / und den Becher in seinem Sacke halten mus: Die andern Lebens=Gestältniß der Natur sind frey/ und können Christo nicht den Becher halten.

Um des innern Grunds willen wird Leib und Sele erlöset. 56. Deñ sie sind nicht der rechte Sack darzu/ sondern der Grund von der himlischen Welt Wesen ist der Sack darein der H. Becher Christi gehöret / welcher dem Grunde der Natur daraus schenket: Darum muste Josephs Bruder des Bechers beschuldiget werden/daß er in der Figur des innern Menschen stund / darinnen sich Christus mit seinem Creuz=Becher wolte offenbaren; so solten die andern Brüder / als die arme Sele samt dem Leibe/ ledig werden / und von Schuld erlöset seyn.

Der inwendige Grund dienet GOtt. 57. Darum saget Josephs Haushalter; der ist mein Knecht/der den Becher hat/ der sol mir dienen/ihr aber sollet ledig seyn; das ist/Christus ist in diesem inwendigen Benjamin Josephs Bruder / und dienet GOtt mit Uberwinden des Todes und Zorns GOttes im Menschen/so werden die andere Brüder/als das natürliche Leben/alle von Schuld und Pein ledig/und stehet treflich in der Figur.

58. Moses spricht weiter; Und sie eileten / und legten ein jeglicher seinen Sack ab auf die Erden/ und ein jeglicher that seinen Sack auf; und er suchete/u. hub am Grössesten an bis auf den Jüngsten; da fand sich der Becher in Benjamins Sack:

Da zerrissen sie ihre Kleider/ und luden ein jeglicher auf seinen Esel/ u. zogen wieder in die Stadt.

Ist ein Bild des gefallenen Adams.

59. Als Adam war in die Sünde gefallen / so foderte ihn das Gesetze und Gebot wieder zurück/ und schuldigte ihn der Sünden und Diebstals/ daß er von unrechter Frucht mit falschem Munde hatte gessen; so muste er wieder umkehren in die Stadt/ als in die Erde / daraus der Leib war gegangen/ und alda seinen Sack niederlegen in die Erde: Alda suchte GOttes Gerechtigkeit in allen natürlichen Eigenschaften/ als die Wahrheit und Gerechtigkeit / die vor GOtt gilt / als das Himmels-Bilde/und fing von der ersten Gestalt der Natur an/ bis auf die jüngste und letzte / als bis auf den eingeleibten Gnaden-Grund nach dem Falle / und konte diesen Becher des Heils in keiner natürlichen Eigenschaft finden / ob gleich der Leib gar zu drümern ging in dem Suchen/bis auf denselben jüngsten Bruder im eingesprochechenen Gnaden-Worte/alda lag der Becher Josephs und Christi innen: dieses præfiguriret der Geist in dieser Figur gewaltig.

60. Moses spricht weiter: Und Juda ging mit seinen Brüdern in Josephs Haus / deñ er war noch daselbst/ und sie fielen vor ihm nieder auf die Erden; Joseph aber sprach zu ihnen: Wie habet ihr das tuhn dörfen / wisset ihr nicht / daß ein solcher Mañ wie ich bin / es errahten könte? Juda sprach/was sollen wir sagen meinem Herrn? Oder wie sollen wir reden? und was können wir uns rechtfertigen? GOtt hat die Missetaht deiner Knechte funden: Sihe da wir und der / bey dem der Becher funden ist / sind meines Herrn Knechte; Er sprach aber: das sey ferne von mir solches zu tuhn / der Mañ bey dem der Becher funden ist/ der sol mein Knecht seyn / ihr aber ziehet hinauf mit Frieden zu eurem Vater. Die innere Figur stehet also:

61. Als GOtt die Menschen wegen der Sünden schuldigte/und ihnen diese in seinem Zorn bey der Sündflut/auch Sodom und Gomorra unter Augen stellete/ daß sie hatten im Hause Josephs/ das ist/ im Gnaden-Bunde geraubet / und den Bund übertreten/ so ging Juda mit seinen Brüdern/ das ist/ Moses mit den Kindern Juda und Israelis in Offenbarung des Gesetzes / da ihre Sünde offenbar ward / und GOtt den Becher von ihnen foderte/hinauf in Josephs Haus/ das ist/ das Gesetze ging in Josephs Haus: Deñ Juda und Israel konte es nicht halten/so gings in die Gnade/ alda trat ihnen der Bund der Gnaden/ als der rechte Joseph / unter Augen/ und sprach: Weil ihr nun Räuber und böse seyd/meinnet ihr/ ich könte euch nicht errahten? sie aber konten ihme nicht antworten/sondern musten sich in sein Recht ergeben.

GOtt wil nicht äusseren Gottesdienst haben/ sondern den inwendigē Grund.

62. Deñ Israel konte weder den Bund noch das Gesetze halten/so musten sie nur vor ihme niederfallen/ und sich seiner Erbarmde ergeben: Israel wolte sich nun GOtt zum eigenen Knecht ergeben / aber Er wolte sie nicht haben mit ihrem Gesetzedienen / sondern Er wolte nur den haben zum Knechte/in welchem der Becher lag: Er wolte nicht nur äusserlichen GOttesdienst in der Figur Christi mit dem Gesetze haben / sondern Er wolte Benjamin/ als den innern Grund von der himlischē Welt Wesen/zum Knechte haben; Des Gesetzes Diener aber/als der creatürliche Mensch solte im Frieden wieder heim in sein Vaterland ziehen/ und die geschenkte Gnade in seinem Leben mit nehmen zur Speise; Dieses stellet der Geist GOttes also unter dieser Geschichte in eine Figur auf das Künftige.

Die Sele kan nicht bestehen/ sie habe deñ Christum im Wesen in sich.

63. Unter dieser Figur deutet nun der Geist mit Juda / welcher Bürge für Benjamin war/ gar heimlich an / wie die arme Sele nicht könte also mit dem Bunde der Gnaden wieder heim ziehen in ihr Vaterland / sie hätte deñ Benjamin/das ist/Christum im Wesen in sich: Deñ Juda entschuldigte sich treflich/er dörfte nicht heim komen/ er brächte deñ Benjamin mit/oder er wolte selber zum Knechte da bleiben.

Die Sele wil Christum wesentlich bey ihr haben.

64. Also ergibet sich die arme Sele GOtt/weñ sie GOttes Gerechtigkeit heisset mit dem Bunde heimgehen/ so wil sie nirgends hin / sie habe dan Benjamin/ das ist/Christum wesentlich bey ihr/ sie könne sonst Gott nicht schauen; wie sich alhier Juda in diesem Bilde entschuldigte / welcher sprach/ so er heimkäme/ und Benjamin nicht mitbrächte/ so würde er seines Vaters graue Hare/ weil seine Sele an Benjamins Sele hing / unter die Erde bringen.

Der Mensch kan ohne Christum nicht im Himelr. leben.

65. Das ist/so der Adamische Mensch solte ohne Christi Leben und Wesen wieder ins Paradeis gehen/ so würde er seinen Vater / als die Lebens-Natur/ in die ewige göttliche Verborgenheit bringen/dan das Leben der menschlichen Natur nach Göttlicher Eigenschaft würde nicht offenbar: das ist/es könte nicht im Himelreich lebē.

66. GOtt hies die Sele wol mit dem Gesetze heim-

heimgehen ins Paradeis/aber es konte nicht seyn/ sie hätte dan Christum im Leben und Wesen in sich/ so dörfte sie heimgehen ins erste Vaterland.

Das 72. Capitel.

Gen. 45.

Wie sich Joseph vor seinen Brüdern offenbarete: Was darbey zu verstehen sey.

MOses spricht weiter: Da konte sich Joseph nicht länger enthalten vor allen / die um ihn herstunden/und er rief: Lasset Jederman von mir hinausgehen; und stund kein Mensch bey ihm/ da sich Joseph mit seinen Brüdern bekennete/ und er weinete laut / daß es die Egypter und das Gesinde Pharao höreten / und sprach zu seinen Brüdern: **Ich bin Joseph: Lebet mein Vater noch?** Und seine Brüder konten ihm nicht antworten/ so erschracken sie vor seinem Angesichte. Die innere Figur stehet also:

2. GOtt gab Israel das Gesetze / und hies sie dadurch wieder heim ins Paradeis gehen / wie dan die Figur mit dem gelobten Lande (darein sie gehen solten/und aber lange Zeit nicht konten/bis daß sie Josua hinein führete/) alda stund als ein Vorbild der rechten Einführung durch JEsum; und unter dem Gesetze hatten sie auch den paradeisischen Gnaden-Bund/so wol die Propheten/ welche sie auf GOttes Erbarmen führeten.

3. Aber sie konten durch derer keines wieder in ihr erstes adamisch paradeisisch Vaterland zur Ruhe kommen: GOttes Gerechtigkeit schuldigte sie ohn Unterlaß / und foderte das Können und Vermögen / daß sie solten dem Gesetz und Bunde vollen Gehorsam leisten.

4. Als es aber nicht seyn konte / daß sie weder das Gesetz noch der Bund konte heimführen/ so offenbarete sich der himlische Joseph aus dem Bunde / dan Er konte sich nicht länger enthalten wegen der Menschen Elende / und führete seine grosse Erbärmde durch den Bund ins Gesetze/ welche Erbärmde Josephs grosses Weinen andeutet / da er sich vor seinen Brüdern nicht mehr konte enthalten/und weinete / daß es auch die Egypter und das Gesinde Pharaonis höreten: welches andeutet/daß dieses Weinen/als die Erbarmung GOttes durch Christum / auch solten die Egypter/ das ist / alle Heiden und Völker hören und annehmen/wie dan auch geschahe/da Christi Weinen und Erbarmen unter alle Völker schallete / daß sie es alle in ihre Herzen nahmen / und sich zu diesem Joseph wandten / welcher sie alle annahm/u. das Gesetze samt dem Bunde erfüllete.

Was Josephs Weinen præfiguriret.

5. Daß aber Joseph rief: Lasset Jederman von mir hinaus gehen! als er sich mit seinen Brüdern bekennete / daß kein Mensch solte bey ihm stehen/ ist dieses andeutend: da sich JEsus Christus/als die höchste Erbarmung GOttes/ aus dem Bunde offenbarete / so muste das Gesetz mit allen Ceremonien / samt dem Bunde aufhören und weg gehen/auch aller Menschen Können und Vermögen/ samt allem Wollen / Lauffen und Rennen muste hinaus gehen.

Die Offenbar. Christi treibet alle Ceremon. Können und Wollen aus.

6. Dan es trat der hervor aus dem Bunde u. Gesetze/ welcher den Bund und das Gesetz erfüllete/ und stellete sich an stat des Bundes und Gesetzes zwischen und in GOtt und Menschen ins Mittel/ als ein GOtt-Mensch und Mensch-GOtt / der allein solte Adam ins Paradeis führen und die Sünde tilgen: Es solte nimand mit Ihm seyn/ Er allein wolte und solte sich der Menschheit offenbaren zu einem Lichte/ Joh. 8:12. und zu einem neuen Leben.

Christus solte allein der Menschē Licht seyn.

7. Und ist die Figur/ wie der bußfertige Mensch zu GOtt kommen mus/ dan er mus alles von sich wegtuhn; alle seine Werke und tuhn können nicht an der Spitze stehen / er mus nur ganz in die Gelassenheit und Verlassenheit gehen / und sich von aller Creatur Trost und Hülf abwenden/ daß er blos und allein vor die allerlauterste Erbarmung GOttes in Christo JEsu trete.

Der Mensch mus nur in die Gelassenheit gehen.

8. Keine Heucheley oder Menschen-Trost/ damit man ihn kitzelt / gilt ihme vor diesem Angesichte Josephs / sondern eine ganze Verlassenheit aller Creaturen/ da alles verlassen ist biß auf die blosse Sele/die mus sich vor diesem Angesicht des himlischen Josephs in alle ihrem Willen in sich ersenken/ und sich Ihme ganz frey lassen/ und nichts ohne seinen Willen wollen/und keinen andern Mittler oder Mittel an die Spitze stellen; es gilt alles nichts.

Alles gänzlich verlassē bis auf die blosse Sele.

9. Das ganze Creatürliche Leben mus gelassen und seines Willens verlassen seyn / aufdaß der creatürliche Wille wieder von dem uncreatürlichen Willen eingenommen und gereiniget werde/ daß GOttes und des Menschen Wille Ein Wille werde; alsdeñ ist GOtt alles in allem in ihme/ nach der innern und äussern Welt/in jeder Welt nach ihrer Eigenschaft / als nach dem ewigsprechenden Wort in der Selen / und nach der animalischen Selen im Spiritu Mundi, in allem als ein Werkzeug GOttes.

Gelassener Wille wird von GOtt angenomen.

10. Weñ nun dieses geschihet / so spricht der him-

Dan wird ihm das innere Aug eröfnet. himlische Joseph in seiner Erbarmung: Ich bin JEsus in dir/ und eröfnet ihme das inwendige Auge/ daß er Ihn in einem Augenblicke kennet/ und spricht der Selen freundlich ein/ und saget: Lebet mein Vater/ das ist/ des Vaters Natur noch in der Selen/ist noch ein Odem des göttlichen Lebens in ihr.

Und GOttes Wollen gehet in der Selen auf. 11. Vor dieser Offenbarung erschrickt nun der selische eigene Wille/ daß er in eigener Macht kein Wort mehr reden oder in der Selbheit sprechen kan/ dan in diesem Schracke gehet die Eigenheit des Wollens zu Grunde: Dan es gehet mit dieser Einblickung GOttes Wollen auf/und tödtet der Selen eigen Wollen/ gleichwie Josephs Brüder also sehr vor seinem Angesichte erschracken/ daß sie kein Wort mehr sprechen können/ all ihr Vermögen entfiel ihnen/ als verstummeten sie: Also wird auch der Gottlose am jüngsten Gerichte vor GOttes Angesichte verstummen/und zum ewigen Tode erschrecken/daß sein Leben wird ein eitel Angst und Schrack des bösen Gewissens seyn/ welches ihn ewig nagen wird.

12. Joseph aber sprach zu seinen Brüdern: Tretet doch her zu mir; und sie traten herzu/ und er sprach: Ich bin Joseph/ euer Bruder/ den ihr in Egypten verkauffet habet: und nun bekümmert euch nicht/und denket nicht/daß ich darum zürne/ daß ihr mich hieher verkauft habet; deñ um euers Lebens Willen hat mich GOtt vor euch hergesandt. Die H. Figur stehet also:

13. Wan Christus mit seiner Offenbarung die Sele also erschrecket/ daß der Selen eigener Wille im Tod seines Wollens und Könnens erschricket/ so spricht er sein Gnaden-Wort in sie ein/ und giebet ihr Kraft/ und spricht in der selischen Essenz: Trit doch her zu mir/und hebe dein Angesicht auf vom Schracke des Todes/ gehe in meiner Kraft zu mir und in meinem Wollen/ ich zörne nicht mehr mit dir/ daß ich bin in deinen Tod verkauffet worden: GOtt hat mich euch zuvor hergesandt/ daß ich euch sol in eurem Hunger des Elendes/als im Hunger GOttes Zorns/ ernehren/ bis ihr des irdischen Leibes los werdet/ in welchem der grosse Hunger und göttliche Teurung im Zorn GOttes inne ligt.

GOtt spricht seine Kraft in die Sele ein.

GOttes Hunger bleibet dieseZeit in den 5. Sinnen. 14. Deñ um eures Lebens willen hat mich Gott in eure Menschheit und Sele gesandt/ deñ es wird in eurem Fleische noch 5. Jahr teure Zeit seyn/ das ist/ der göttliche Hunger wird noch in euren 5. Sinnen der irdischen Vernunft bleiben; so hat mich GOtt zuvorher/ ehe diese Welt aufhöret/zu euch u. in euch gesandt/auf daß Er euch in euren irdischen 5. Sinnen errette mit einer gewaltigen Erretung/da meine Kraft in der Teurung in den 5. irdischen Siñen die arme Sele errettet und speiset; GOtt hat mich eurer Natur zum Vater gesetzet/u. zum Herrn u. Fürsten/daß ich sie sol regiren/ wie Joseph über Egyptenland: Ich bin ein Herr worden über all euer Haus/und was ihr habt und seyd/daß ich euch in eurer Teurung mit göttlicher Speise meines Fleisches und Blutes ernehren sol: seyd nicht mehr verzaget/ich bin bey euch in der Noht des irdischen Lebens/ ich wil euch erretten und zu Ehren machen.

15. Und Joseph sprach weiter: Eilet nun und ziehet hinauf zu meinem Vater und saget ihm: Das lässet dir Joseph dein Sohn sagen/ GOtt hat mich zum Herrn in ganz Egypten gesetzet; komme herab zu mir/säume dich nicht/du solst im Lande Gosen wohnen/und nahe bey mir seyn/und deine Kinder und Kindes-Kinder/dein klein und gros Vieh/und alles was du hast/ Ich wil dich daselbst versorgen/ deñ es sind noch fünf Jahr teure Zeit/auf daß du nicht verderbest mit deinem Hause: und allem dem/das du hast.

16. Sihe/eure Augen sehen/und die Augen meines Bruders Beñjamin/ daß ich mündlich mit euch rede/ verkündiget meinem Vater alle meine Herrlichkeit in Egypten/ und alles was ihr gesehen habt/eilet und kommet hernieder mit meinem Vater hieher. Und er fiel seinem Bruder Benjamin um den Hals/und weinete; und Benjamin weinete auch an seinem Halse/ und küssete alle seine Brüder/und weinete über sie; darnach redeten seine Brüder mit ihm.

17. Dieses ist nun die Figur/daß/weñ die Sele des himlischen Josephs Angesicht hat gesehen/ daß er sie hat getröstet und wieder erfreuet/ so spricht nun das göttliche Wort in ihr: Eile nun/ und bringe auch deinen Vater/ das ist/deine Natur und dein ganzes Leben mit alle deinem Wandel in deinem Stande zu mir/und du solst mit deinem äussern Leben nahe bey mir wohnen/und ich wil dich nehren und pflegen/samt alle deme/ darüber du bist gesetzet: Zeuch mit allen deinen Sinnen und Werken herab in Egypten/das ist/in die Niedrigkeit und Demuht/ zu mir; dasselbe Land wil ich dir zur Wohnung eingeben/das ist/in der Niedrigkeit und Demuht sol deine Wohnung seyn; alda magstu in deinem zeitlichen Stande/ mit

Der Mensch sol mit seinem äussern Leben nahe bey Christo wohnen.

mit zeitlicher Nahrung/ in zeitlicher Habhaftigkeit bey mir wohnen: Eure Augen sollen meine Güte alda sehen/ daß ich euch woltuhn wil in der Teurung eurer Irdigkeit.

In der neuen Geburt redet GOtt essentialiter in dem Mensche mit ihm.

18. Dan das Land Gosen deutet an eine Fettigkeit vom Segen Gottes in dieser Irdigkeit: Alda innen sehen eure Augen / und auch die Augen meines Bruders Benjamins / als des inwendigen neuen Menschen / daß ich mündlich / das ist essentialiter in euch / mit euch rede: Deñ so der Mensch zur neuen Geburt komt / so redet Christus essentialiter, das ist wirklich in ihme / und die Augen der Selen samt dem inwendigsten Grunde/in welchem Christus als das Wort wesentlich ist / sehen und empfinden dasselbe.

Die 5. Sinnen mögens nicht ergreiffen/ die iñere Augen sehen durch die Sinnen.

19. Aber die äussere fünf Sinne mögens in dieser Irdigkeit noch nicht ganz ergreiffen / sondern sie wohnen nahe darbey: Die inwendige Augen sehen durch die äussere Sinnen / wie die Sonne ein Glas durchscheinet / und das Glas doch nur ein Glas bleibet; also bleibet auch die äussere Natur diese Zeit der fünf noch teuren Jahre der irdischen Essenz in ihrem Rechte / bis die Sele den Leib verlässet/ alsdeñ sol am Jüngsten Tage auch der rechte Adamische Leib der fünf Sinnen wieder kommen zu der Selen / aber die Grobheit des irdischen Thieres hat keine Stäte mehr: deñ alles Zeitliche scheidet sich ins Mysterium Magnum daraus es ist gegangen.

Christus küsset d' Selen Grund/ u. durchdringet sie mit einer Süßigkeit.

20. Daß aber Joseph seinem Bruder Benjamin um den Hals fiel und weinete / und sie alle küssete/ist dieses in der Figur: Wan Christus in den inwendigen Benjamin / als im Bilde und Wesen von der himlischen Welt Wesen / welches in Adam verblich/ wieder offenbar wird/so küsset der H. Name JEsus / als GOttes grosse Liebe / den eingeleibten Gnaden-Grund / und durchdringet dis Bilde mit seiner weinenden Liebe/als mit GOttes grosser Süßigkeit / als den Tempel Christi /u. küsset hiedurch der creatürlichen Selen Essentien, uud dringet auch mit der weinenden Liebe durch sie / alsdan krigen sie ihr Leben wieder/u. reden mit GOtt in Christo JEsu.

In dieser Stiñe wird die Sele erhöret/ die Sinnen stehen im Wort.

21. Dan in dieser Rede oder Stimme wird die Sele allein von GOtt erhöret / dan in diesem Kuß wird der Selen ihr Gehör wieder gegeben/ daß sie GOttes Wort höret und lehret; dan der Selen Sinne stehen nun im Worte des Lebens/ und hören was der Herr in ihnen/ durch Christum/aus dem inwendigen Grund redet; und das ist das Christus sagte: Wer aus GOtt ist/der höret GOttes Wort; und zu den Phariseern sagte Er: Darum höret ihr nicht / dan ihr seyd nicht aus GOtt. Joh. 8: 47.

Wo Christi Kus innen ist/ da fället alle eigene Liebe zu Bodē.

22. Wan die itzige Zank-Babel den Kuß Christi in sich hätte / so würde sie sich mit Josephs Brüdern zum himlischen Joseph wenden / und in grosser Demuht und Niedrigkeit mit Joseph reden / und würde GOttes Wort in Josephs Liebe hören/und demühtig mit ihm reden; sie würden nicht um zeitliche Ehre und fette Bäuche um Herrschung zanken/und das Land Gosen verwüsten auf heidnische Art.

23. O Babel! deine Schand ist vor dem Allerhöchsten ins Gericht gestellet worden/du bist derselbe Antichrist / von dem St. Paulus gesaget hat: Du rühmest dich GOttes Wort im Lehren und Hören/und dein Grund ist nicht aus GOtt/ sondern aus dem Thurn zu Babel; Du wilst mit Buchstaben ohne das lebendige Wort in dir GOttes Wort lehren / aber die Schafe hören deine Stimme nicht/dan sie komt nicht aus dem Kuß Josephs.

24. Und Moses spricht weiter: Und da das Geschrey kam in Pharaonis Haus / daß Joseohs Brüder kommen wären / gefiel es Pharao wol/ und allen seinen Knechten; und Pharao sprach zu Joseph: Sage deinen Brüdern/Tuht ihme also/beladet eure Thiere/ziehet hin; und weñ ihr komt ins Land Canaan / so nehmet euren Vater und Gesinde/und komt zu mir / ich wil euch Güter geben in Egyptenland / daß ihr essen solt das Mark im Lande; und gebeut ihnen/Tuht ihm also: Nehmet zu euch aus Egyptenland Wagen zu euren Kindern und Weibern / und führet euren Vater / und komt / und sehet euren Hausraht nicht an / deñ die Güter des ganzen Landes Egypten sollen eur seyn. Diese Figur stehet also:

GOtt gibt der Selen seinen H. Geist zum Führer

25. Weñ Joseph / als Christi Schall / in der Selen erschallet/so dringet dieser Schall in Gottes des Vaters Eigenschaft/deñ die Sele ist ihrer Natur aus der ewigen Natur im Worte / aus des Vaters Feurs-Eigenschaft: also wird sie wieder im Vater / von deme sich ihr Wille hatte abgebrochen / offenbar; und der spricht in ihre Lebens-Essenz ein; deñ es gefället ihme wol/ daß die Sele ist in Christo offenbar worden / und heisset die Sele mit allen ihren Eigenschaften durch Josephs / als Christi Geschäfte / wieder in das Paradeis einführen: Er

gibet

gibet ihr Wagen und alles was sie bedarf darzu/ welche Wagen sind sein Geist im Worte/ der sie führet/und gibet ihr das ganze Egyptenland/das ist / das ganze Paradeis oder Himmelreich zum Eigentuhm: dieses præfiguriret der Geist GOttes unter dieser Historia gewaltig.

26. Und die Kinder Israel tähten also: und Joseph gab ihnen Wagen nach dem Befehl Pharaonis/ und Zehrung auf den Weg/ und gab ihnen allen einen jeglichen ein Feyr-Kleid / aber Benjamin gab er drey hundert Silberlinge/und fünf Feyer-Kleider; und seinem Vater sandte er darbey zehen Esel mit Gut aus Egyptenland beladen/ u. zehen Eselin mit Getreide u. Brot und Speise seinem Vater auf den Weg: Also lies er seine Brüder/ und sie zogen hin; und er sprach zu ihnen: Zanket nicht auf dem Wege. Die Figur stehet also:

Christus nimt den H. Geist vom Vater. 27. Christus nimt den Vorraht / so wol die Wagen/ als den H. Geist vom Vater / den Er seinen Kindern sendet / wie Joseph die Wagen und Geschenke vom Pharao nahm/und gibet ihnē Zehrung auf den Weg ihrer Pilgrims-Strasse/als seinen Leib und Blut zur Speise u. Trank.

Was Josephs Geschenke bedeuten. 28. Das Feyer-Kleid / welches Joseph jedem Bruder gab/ ist den Tempel Christi andeutend/ darinnen die Sele feyert und ruhet; und Josephs fünf Feyr-Kleider/die er seinem Bruder Benjamin gab / sind die fünf Wunden Christi / da der innere Mensch in GOttes Liebe feyert: aber die drey hundert Silberlinge die er Benjamin gab/ sind die Gaben des Worts aus dieser grossen Liebe / da dieser Benjamin sol mit wechseln und handeln / und seinem Herrn und Bruder / dem himlischen Joseph/viel gewinnen/deñ mit Gelde handelt man: Also sol auch der inwendige Benjamin mit seinen Gaben der drey hundert Silberlinge / als mit den Gaben Christi handeln / das ist / lehren und GOttes Wunder verkündigen/ deñ er ist Christi Knecht und Gehülfe/ja sein rechter Bruder.

Die 10. Esel bedeuten die 10. Gebot. 29. Aber die 10. Esel mit Gut aus Egyptenland beladen/welche Joseph seinem Vater schickte / deutet in der Figur an die 10. Gebot im Gesetze der Natur/welche Joseph hatte mit Gut beladen/ das ist/ Christus hat sie mit seiner Gnade beladen/und schickte sie Gottes Gerechtigkeit im Gewissen/davon die arme Natur zu zehrē hatte.

Die 10. Eseliñen die 10. Feur-Gestalten der Selen. 30. Aber die 10. Eseliñ mit Getreide/deuten an die 10. Gestälte des selischen und natürlicheu Feur-Lebens / auf welche Christus der Selen Speise ladet / weñ sie in seinem Proceß stehet: Das Brot u. die Speise auf dem Wege/deuten an das Wort GOttes/davon der arme alte Adam essen mus/daß er leben mag.

31. Dieses gibet Christus seinen Kindern und Brüdern auf den Weg ihrer Pilgram-Strasse/ weñ sie im Proceß Christi wieder heimwandern/ daß sie Zehrung haben/und davon die Natur/ als der alte Vater isset/ und befihlet ihnen/ sie sollen auf diesem Wege nicht mit einander zanken/sondern in Liebe u. Friede heim ins Paradeis ziehen.

32. O Israel! wo ist itzt dein Friede? Es sihet als hättestu allen Vorraht Josephs verzehret/ und müssest itzo darben / dieweil du also sehr um diese Speise zankest/ und hast solch Morden darum angerichtet. Warlich du hast unterwegen deinen Bruder Benjamin ermordet/ darum stehestu im Streit/ und wilst nicht heim ziehen/ du fürchtest dich / aber die Teurung wird dich fort treiben/oder du verhungerst.

33. Also zogen sie hinauf von Egypten/und kamen ins Land Canaan zu ihrem Vater Jacob/ und verkündigten ihm/und sprachen: Joseph lebet noch / und ist ein Herr im ganzen Egyptenlande; aber sein Herz dachte gar viel einanders/ deñ er glaubete ihnen nicht: Da sagten sie ihm alle Worte Josephs / die er zu ihnen gesagt hatte; Und da er sahe die Wagen / die ihm Joseph gesandt hatte/ihn zu führen/ward der Geist Jacobs ihres Vaters lebendig/und Israel sprach: Ich habe genug daß mein Sohn Joseph noch lebet/ ich wil hin/und ihn sehen/ehe ich sterbe. Diese Figur stehet also:

34. Als Christi Apostel mit diesem Geschenke waren beladen/ so gingen sie damit in ihres Vaters Haus / als unter die Brüder im Reiche der Natur in ihrem Unglauben / und verkündigten ihnen die grosse Herrlichkeit / und das Geschenk JEsu Christi/das Er ihnen hätte gegeben/das sie solten ihnen bringen / aber ihr Herz glaubte das nicht / daß diese einfältige Männer/ die Apostel/ von GOtt durch diesen Joseph mit solchem grossen Gute beladen / waren gesandt / bis sie sahen die Wagen des H. Geistes / der das Geschenke in grosser Kraft und Wundertaht führete / und höreten die kräftige Worte JEsu Christi mit Wunder und Tahten aus ihrem Munde ; da sprach Israel : Itzt hab ich gnug/ nun kan ichs glauben/ ich wil auch mit zu Christo/ auf daß ich

Ihn

Ihn sehe/wie der alte Jacob sagte: Ich habe genug daß mein Sohn Joseph noch lebet / ich wil hinauf/daß ich ihn sehe/ehe dan ich sterbe.

Wo das inerliche Fühlen aufgeht folget die Annehmung Christi.

35. Also auch fahren diese Wagen aus GOttes Kindern bey den Ungläubigen an/welche erstlich nicht wollen gläuben: wan sie aber diese Wagen und das Geschenke in ihnen fühlẽ/ so sagen sie auch; ich habe gnug/ ich wil mit in Egypten in die Busse gehen / auf-daß ich auch meinen Heiland sehe und erkenne; dan ihr Geist wird auch lebendig/wie Jacobs Geist.

Objection, d' Geist Christi wirke so kräftig nicht.

36. Wo sind itzt diese Wagen in der Lehrer Munde/ da der H. Geist darauf fähret/ und Jsrael sein Hertze rühret / daß sein Geist lebendig wird? Ja/saget Babel/ der Geist Christi wirket itzo nicht so kräftig in unsern Worten; wir haben nun die Erkentniß vom Reiche Christi / es darf es nicht; wir sollen nur glauben die Worte/so uns Christi Apostel haben hinterlassen/es ist gnug.

Christi Lehr bestehet im Leben.

37. Sonst so wir solten also kräftig lehren / so müsten wir auch also armselig leben/ wie Christi Apostel/und die Welt verlassen: Es darf es nicht/ Christi Reich mus itzo im Ansehen (in Pracht und Herrlichkeit) stehen.

Grosser Ernst nöhtig/ deñ grosse Verwirrung ist.

38. O! wie wird dich der arme Christus / welcher auf Erden nicht hatte da er sein Haupt hinlegte / unter Augen schelten / daß du hast seinen Bund genommen in falschen Mund; der Ernst ist niemals nöhtiger gewesen / als eben itzunder/ da alle Wagen umgestossen/und in grosser Verwirrung sind.

Das 73. Capitel.

Gen. 46.

Wie Jacob mit allen seinen Kindern und allen die bey ihme waren/ samt allem Viehe/sey in Egypten gezogen.

MOses spricht: Jsrael zog hin mit allem das er hatte; und da er gen Bersaba kam/opferte er Opfer dem GOtt seines Vaters Jsaac ; Und GOtt sprach zu ihm des Nachts im Gesichte: Jacob/Jacob; Er sprach: Hie bin ich; Und Er sprach: Ich bin GOtt/der GOtt deines Vaters Jsaac/ fürchte dich nicht in Egypten hinab zu ziehen: Deñ daselbst wil ich dich zum grossen Volk machen/Ich wil mit dir hinab in Egypten ziehen/ und wil auch dich herauf führen; und Joseph sol seine Hände auf deine Augen legen. Die innere Figur stehet also:

2. Jacob muste in der grossen Teurung und Hungers-Noht mit allem Heer was er hatte/ in Egypten ziehen / und machte sich auf/ als er von Joseph hörete / als ihn Joseph lies durch seine Söhne fodern/als er sahe die Schenkung und die Wagen Josephs; alda ward sein Geist lebendig/ und machte sich auf: Also ists auch in der Figur der neuen Geburt; weñ der adamische Mensch die Stimme des himlischen Josephs in ihme höret schallen/ und sihet die Wagen des H. Geistes in ihme/ so machet er sich auf mit allen seinen Kräften/und zeucht in Egypten der Busse.

Weñ d' Adamis. Mensch GOttes Stimẽ in sich höret/

3. Und wan er gen Bersaba/das ist/in die Zerschellung seines Herzens und Selen komt/ so opfert er sein Leib und Sele/ mit allem was er hat/ dem GOtt seines Vaters auf/ das ist/ er ergibet sich mit seinem Leben und allem das er ist/ in das Wort ein/ das ihn in Adam geschaffen/ und aus sich gemachet hat/welches ist der Gott seines Vaters: so spricht alsdan dasselbige göttliche Wort in ihme/ das ist/ es spricht wirklich und kräftig in ihme. Des Nachts im Gesichte/heisset alhie/in der Verborgenheit des Menschen/ da sich GOtt der Vernunft und Creatur verbirget/und aus seinem Principio in das Leben Trost u. Kraft einspricht/ und ruffet ihn mit seinem Namen / wie Jacob/ das ist / Er fasset seinen Namen ins Wort seines Sprechens/welches ist das Buch des Lebens da der Kinder GOttes Namen eingefasset oder geschrieben werden.

Ergibt er sich gänzlich ins Wort ein/

4 Und wan ihn dieser Mensch in der Kraft empfindet/so spricht er wieder ins Wort ein : Hie bin ich/ HErr/ mache aus mir was du wilst / ich stehe vor dir; und dasselbe inwendige Wort Gottes spricht in Kraft: Ich bin GOtt/der GOtt deines Vaters / das ist/ es gibet dem Menschen in dieser sprechenden Kraft göttliche Erkentniß/daß es der Mensch verstehen lernet/ daß Gott in ihme wirket/ und was GOtt ist.

u. spricht wieder ins Wort ein;

5. Weil aber der Leib ein finster Tahl / darzu in ungerechter Neiglichkeit ist/so spricht dz Wort in die arme Sele: Fürchte dich nicht/ wan du in Egypten/als in die Busse eingehest/und aus dem Lande Canaan / als aus der Welt Wollust/ Falschheit und Ungerechtigkeit ausgehest: ob sie dich gleich werden feinden und verfolgẽ/so furchte dich nicht/ Ich wil mit dir in Egypten/das ist/ in deine Umwendung und göttlichen Gehorsam ziehen/ich wil dir helfen Busse wirken/und in deinem Egypten/das ist/in deiner Buswirkung/dich segnen/ und deine neue Geburt zu einem grossen Baum machen / welcher viel guter Früchte in

und das Wort tröstet die arme Sele/ die im finstern Leib wohnet/ ob sie leiden werde/ dz GOtt sie nicht verlassen wolle.

GOttes Reich bringen sol / wie Er zum Jacob sagte: Ich wil dich in Egypten zum grossen Volk machen / und wil dich auch wieder herauf bringen/das ist/du solst nicht als ein Todter oder Abgeschiedener von dieser Welt bleiben: ob du gleich in Egypten in die Busse zeuchst/und im Gemühte die Welt verlässet/ so wil ich dich doch aus der Angst und Trübsal wieder heraus ziehen/ und in deinem Stande lassen / so derselbe recht ist; das geschiht also:

Der Mensch sol nichts eigenes haben.

6. Wan der Mensch in dis Egypten zeucht / so mus er sein Land/als alle seine zeitliche Fleisches-Lust/verlassen/ und GOtt übergeben/ und nichts mehr für eigen halten / sondern gedenken / daß es nicht sein eigen sey/ daß er dessen Diener sey/ daß er GOtt und seinen Mitglidern darinnen diene/ und sein Herz also richte/wie ein Pilgram der da reiset/ und in der Welt nirgends daheime ist; er mus sich mit Jacob auf Josephs/das ist/auf des H. Geistes Wagen setzen/wo Jhn derselbe in dieser Teurung hinführen wil/so zeucht GOtt in und mit ihme/ und segnet ihn / daß er viel göttlicher Früchte wirket/und sein Name im Wort GOttes sehr gros wird.

GOtt stösset ihn nicht aus dem zeitliche Besitz.

7. Aber GOtt stösset ihn darum nicht aus dem zeitlichen Besitz/er führet seinen Geist wiederum herauf in die Wirkung seiner Hände Arbeit/als in seinen weltlichen Stand/daß er Gottes Wundertaht/ auch ihme selber/ und seines Leibes Glidern/ als seinem Nächsten/ darinnen dienet: Es wird ihme nichts genommen / als nur die Ungerechtigkeit und Unwahrheit; GOtt machet ihn nun in seinem Stande zu seinem Diener/er mag sein Viehe / Habe und Gut wol behalten und mitnehmen zu seiner Nohtdurft/wie Jacob tähte/ aber das Falsche mus er wegtuhn.

GOtt bringet die Sele zur Beschaulichkeit.

8. Und wan er dieses tuht/so spricht GOtt: Joseph sol seine Hand auf deine Augen legen / daß du sehest/das ist Christus sol mit seiner Gnaden-Hand in dein an GOtt blindes Gesichte greiffen / und seine Hand der göttlichen Sonnen auf deine Augen legen; so wirst du in Göttliche Beschaulichkeit und Erkentniß in dir selber komen/ daß sich deine Vernunft verwundern wird/ woher dir ein solch Licht und tieffe Erkentniß komt.

9. Jacob ist mit siebenzig Selen(in allem) in Egypten komen/mit allen seinen Kindern und Kindes-Kindern/davon ihr sechs und sechzig aus seinen Lenden komen waren/ welche mit ihm zogen/ dan Joseph hatte zween Söhne in Egypten gezeuget.

die Zahl 66. des Thieres Zahl.

10. Diese Zahl sechs und sechzig ist eine grosse geheime Zahl/sowol die Zahl siebenzig/welche eine Zahl der grossen Babel ist: Und die Zahl sechs und sechzig ist des Thieres und der Huren Zahl / von welcher Jsrael und ein jedes Kind GOttes mus ausziehen.

Figur des Auszugs der Kinder GOttes aus Babel.

11. Dieser Auszug Jsraelis ist eine wahrhaftige Figur und Bild des letzten Auszuges des Volkes Jsraelis / als der rechten wahren Christen / welche auch aus diesem Canaan / als aus Babel/ausziehen sollen im Ende des Thieres und der Huren Zahl/welcher Signat-Stern mit dem Wagen Josephs schon erschienen sind.

Itzige gefährl. Zeit.

12. Dan die grosse Teurung bey Jacobs Zeiten (als die grosse Hungers-Noht um himlische Speise) die ist vorhanden / und nicht allein ein Selen-Hunger nach Himmels-Brot / sondern auch eine gar grosse heftige zuvor von der Welt her fast unerhörte Impression der Begierde zur Eigenheit/als zu Geiz/ Wucher und Hofart.

u. grosser Grim GOttes

13. Der Hunger im Grim GOttes nach der Eitelkeit/ die zu verschlingen / ist so gros/ daß er anitzo der Himmels-Kräfte impresset, daß aller Vorraht und Segen verschwindet / und der Menschen Gemühte also hungerig nach Eitelkeit ist/daß gar keine Ruhe auf Erden vor dieser Begierde ist.

der Spir. M. ist im Fluch verschlunge

14. Es ist das dritte Principium, als der Spiritus Mundi des Reiches in den vier Elementen/ mit impresset, davon aller Segen verschwindet/ und an dessen stat ein unersätlicher Geitz-Hunger entstanden ist: also daß das Thier und die Hure/samt ihren Anbetern / also hungerig nach Hofart/Geiz/Neid/Zorn/Unzucht und Hurerey/ und thierischer Wollust ist/ u. also hart in solcher Begierde impresset, daß die Zeit da ist/daß dieses Thier samt der Huren zerbersten mus.

15. Und alsdan so wird Jacobs Geist lebendig/ und glaubet / daß Joseph ein Fürst in Egyptenlande/als in der Bekehrung ist; alda wird Joseph seinen Brüdern offenbar werden/ so müssen sie sich schämen ihrer Falschheit / daß sie haben Joseph untertreten / und mit Lügen ins Elend verkauft.

16. Dan Josephs Angesichte in der Wahrheit sol Jsrael und Egypten beschauen: Dan Jsrael mus aus Canaan ausziehen/ und Babel in der 70. Zahl verlassen; Aber der Hunger zu Babel spricht: Ich wil mir vonehe meinen Sack füllen/ daß ich auf dem Wege Zehrung habe; und weis nicht

nicht / daß Joseph hat Israel Zehrung / darzu Wagen und Kleider gegeben / daß sie nur sollen ihr Viehe nehmen / und sonst ihre Wohnung und Vorraht dahinten lassen.

den Vorraht in Babel sol der Grim verschlinget. 17. Die Zehrung / welche anitzo Israel in Babel einsamlet / gehöret alle der grimmen Impression des Zorns GOttes / der sol sie alle verschlingen / wan sein Feur brennet. GOtt hat seinen Kindern schon Zehrung durch Joseph zuvorhin geschicket / sie werden wol genug haben / so sie nur nicht zanken auf diesem Wege; Es sind ihnen Feyer-Kleider bereitet / daß sie von dieser Unruhe des Treibers feyern sollen.

Wachet, d' Bräutigam ist vor der Thür. 18. Aber Babel denket: Noch lange nicht / Israel mus mir dienen / ich wil sie bas plagen: Aber die Sündflut / und das Feur zu Sodom überfält sie plötzlich / das kein Erretten da ist; Wer da wachet / der sey munter / daß er nicht einschlaffe / dan der Bräutigam zeucht vorüber: hinten nach wollen die tollen Jungfrauen ihre Lampen schmücken; aber es ist zu spät / der Hunger zu Babel ergreiffet und frisset sie in seinen Schlund.

19. Moses spricht weiter: Und er sandte Juda vor ihme hin zu Joseph / daß er ihn anweise zu Gosen / und kamen in das Land Gosen: Da spannete Joseph seinen Wagen an / und zog hinauf seinem Vater Israel entgegen gen Gosen; Und da er ihn sahe / fiel er ihm um seinen Hals / und weinete lange an seinem Halse; da sprach Israel zu Joseph: Ich wil nun gerne sterben / nachdem ich dein Angesichte gesehen habe / daß du noch lebest. Diese Figur stehet also:

Die Vereinigung Christi und des Adamis. Menschen. 20. Juda deutet an den eingeleibten Bund GOttes im Menschen / als die göttliche Gnade in Christo; diese schicket Israel / das ist / der ganze Mensch / vorher zu dem himlischen Joseph / und vereiniget sich mit ihme / daß der himlische Joseph in der eingeleibten Gnade das Reich der Natur im Menschen / als den alten Jacob und Adam zu Gosen / das ist / auf dem Wege der Umwendung / in die Ruhe Christi einführet / daß er ans rechte Ziel komt / da er Speise für das hungerige Gewissen findet / als den rechten Weg zur Seligkeit; da recht gelehret wird / und Unterweisung ist / da ist Gosen vorhanden / da die Sele im Fetten sitzet / und sich in der Fetten Weide Christi weidet.

Christi kräftige Mitwirkung in der Selen. 21. Und weñ das der himlische Joseph Christus sihet / daß der alte Jacob / das ist / der Adamische Mensch hat seinen Juda zu ihme geschicket / und hernach kommet / so spannet er seinen Wagen an / das ist / seine Wirkung mit einem kräftigen Gegen-Zug / und zeucht dem natürlichen Menschen entgegen / und wan sie sich zusammen nahen / so fället dieser Joseph diesem Jacobs-Adam um seinen Hals / das ist / er fasset seine Begierde und Lust / und erfüllet sie mit seinen Tränen / welche er in seinem Leiden hat vergossen / und in seiner Uberwindung hat durch den Tod in die ewige Freude geführet.

22. Mit diesen Freuden-Tränen zündet er die Sele des alten Jacobs (Adams) an / daß Jacob vor grosser Freude am Halse Josephs / das ist / in Christi Freuden-Tränen / lange weinet / und seine innerliche Freude mit den Tränen Christi mischet: Mit welchen Freuden-Tränen der alte Jacob (Adam) mächtig getröstet / u. in sich erquicket und gestärket wird / daß er empfindet / daß sein himlischer Joseph in ihme noch lebet / daß Er in der Teurung der Sünden nicht ist gestorben / oder ganz von ihme gewichen. Wie GOtt dē Menschen tröstet.

23. So spricht dan der natürliche Mensch: Nun wil ich gerne sterben / und alle mein Recht und Willen übergeben / da ich nun meinen lieben Sohn Joseph erkant und gesehen habe; das ist / weil ich empfinde / daß der neue Mensch in Christo ist in mir offenbar worden / so wil ich nun gern meines Willens der Eitelkeit in seiner Liebe-Kraft sterben / wie Jacob zu Joseph sagte. Der Mensch stirbet seiner Eigenheit ab.

24. Joseph sprach zu seinen Brüdern und seines Vaters Hause: Ich wil hinauf ziehen / und Pharao ansagen; meine Brüder und meines Vaters Haus ist zu mir kommen aus dem Lande Canaan / und sind Viehe-Hirten / deñ es sind Leute die mit Viehe umgehen; ihr klein und gros Viehe / und alles was sie haben / haben sie mitgebracht; Wan euch nun Pharao wird ruffen / und sagen: Was ist eure Nahrung? So solt ihr sagen: Deine Knechte sind Leute die mit Viehe umgehen / von unserer Jugend auf bisher / beide wir und unsere Väter / aufdaß ihr wohnen möget im Lande Gosen / dan was Viehe-Hirten sind / das ist den Egyptern ein Greuel. Die innere Figur stehet also:

25. Wan der himlische Joseph / Christus / sich hat der Selen und Adamischen Menschen offenbaret / daß sie sind zusammen kommen / und haben einander empfangen und angenommen / so dringet dasselbige kräftige Wort in Christi Geiste / das sich hat im Menschen offenbaret / wieder in des ewigen Vaters Eigenschaft / als in das Wie Christus in der Selen in des Vaters Sprechen eindringet.

ewige Sprechen des Vaters/ das heisset dan alhie: Ich wil Pharao ansagen/ daß meine Brüder/ samt meines Vaters ganzem Hause ist zu mir kommen.

Christus spricht das natürliche menschl. Wort in dz ewige Wort des Vaters ein.

26. Dan Pharao stehet alhier in der Figur GOttes des Vaters/ welcher der ewige König ist/ deme sagt Christus/ als das Wort der Liebe und Gnaden an/ daß seine Brüder/ als die Eigenschaften des menschlichen Lebens/ aus und mit aller Kraft sind zu Ihme kommen/ das ist/ das Wort Christus/ welches vom Vater kommen ist in unsere Menschheit/ spricht durch seine Kraft das natürliche menschliche Lebens-Wort in das ewige Wort des Vaters ein; das heisset alhie/ dem Könige ansagen.

Christus ist des Vaters Haushalter über die Menschen.

27. Dan Christus ist auch des Vaters Haushalter über die Menschen/ wie Joseph Pharaonis: Dan also wird der Mensch wieder in GOtt offenbar/ wan ihn Christus in des Vaters Wort einspricht und ansaget; sonst möchte der Mensch nicht GOtt erreichen; Dan das menschliche Leben ist auch aus GOttes des Vaters Wort kommen: Dan der Geist GOttes sprach durch und aus des Vaters Wort im Menschen/ Joh. 1: 4.

der erste Mensch hat die Kraft des Liebe sprechēs verlohrē

28. Aber es hat sich/ nachdeme es in eine Creatur kam/ und natürlich ward/ von GOttes Liebe-Sprechen abgewandt/ und im Zorn-Sprechen offenbaret; die Kraft des Liebe-Sprechens war ihme verloschen/ als das ander Principium, die heilige Gebärung oder Wirkung Göttlicher Kräfte; und vermochte in eigener Kraft u. Macht nicht wieder in das Liebe-Sprechen eingehen/ daß es hätte mögen Göttliche Liebe-Kraft sprechen oder gebären/ es hatte sich von GOttes Liebe getrant/ und in ein natürlich Sprechen der Selbheit und Eitelkeit eingeführet.

welche Christus hat herwieder bracht.

29. Dieses jammerte GOtt/ und führete sein Liebe-sprechendes Wort wieder in das creatürliche gebildete Wort der Selen und Menschheit ein: das ist nun dieser Joseph/ welchen GOtt hat zuvorher gesandt/ daß er das menschliche Leben sol wieder in das ewig-sprechende Wort einführen oder einsprechen/ und darinnen vor dem ewigen Könige offenbar machen; der führet das menschliche Wort in des Vaters Eigenschaft im Wort GOttes/ und versöhnet das abtrünnige menschliche Wort in des Vaters Zorn-Sprechen mit seiner Liebe/ das ist/ Er verwandelt den Zorn im menschlichen Lebens-Wort in seine Liebe-Tränen in die Göttliche Freudenreich/ und offenbaret das menschliche Leben wirklich in GOtt; das heisset alhie wie Joseph sagte: Ich wil zu Pharao sagen: Meine Brüder und meines Vaters ganzes Haus ist zu mir aus dem Lande Canaan kommen.

Christus ist unser Bruder.

30. Dan Christus ist unser Bruder worden: Das Wort der Liebe ward Mensch und wohnete in uns; Es nahm Adams Natur an sich; darum heisset Ers in dieser Figur seines Vaters Haus/ als den ersten Adam; und seine Kinder heisset er seine Brüder; also ganz heimlich redet der Geist Mosis in der Figur Christi/ sonst hätte er an diesem Ort wol gesaget: Mein Vater ist zu mir kommen; so er nicht eine andere Figur darunter hätte.

wir aber Viehe-Hirten.

31. Er saget/ aus dem Lande Canaan/ und sind Viehehirten; also wolte er vor Pharao sagen/ auf daß sie möchten im Lande Gosen wohnen/ das ist in dieser Figur so viel: Christus zeiget im Worte des Vaters mit seinem Liebe-Sprechen an/ daß seine Brüder aus der Eitelkeit der Cananiter/ aus wild-thierischer Eigenschaft sind zu Ihme kommen/ daß sie von ihrer Jugend auf/ sint Adams-Zeit her/ nur sind Viehehirten gewesen/ das ist/ das menschliche Lebens-Wort hat müssen in diesem fleischlichen Canaan wohnen im Fleisch und Blut/ und hat müssen der thierischen Eigenschaft des Fleisches hüten und pflegen.

Dan Adam hat viel Thiere mit seiner Lust erwecket

32. Dan die animalische Sele im Spiritu Mundi im Menschen hat viel hundert Thiere/ die sie hat in sich mit der falschen Lust erwecket und offenbaret; dieser Thiere mus nun das menschliche Lebens-Wort von Adam her immerdar hüten/ und mus mit solchem Viehe umgehen/ und diese Thiere pflegen; So sagte nun Joseph: auf daß sie möchten mit ihrem Viehe im Lande Gosen wohnen/ das ist/ in einer besondern Stäte/ und nicht bey Pharao; dan die Viehehirten/ saget der Geist/ wären vor den Egyptern ein Greuel: das ist/ die thierische Eigenschaft im Menschen ist vor GOtt ein Greuel/ darum führet Christus nur den inwendigen Paradeis-Grund/ diese Zeit der Thiere vor GOttes Angesichte; Aber die Thiere führet er in Gosen/ das ist/ in das ausgesprochene/ creatürliche Wesen dieser Welt/ in eine gesegnete Stäte GOttes.

welche in GOttes Kraft nicht wohnen können.

33. Der thierische Mensch kan nicht vor Pharao/ das ist/ in GOttes Majestät und heiliger Kraft wohnen: Joseph oder JEsus lässet ihn in der äussern Natur/ im Reiche dieser Welt/ und setzet

setzet ihn in einen Segen/ daß er nahe bey GOtt wohne/ aber ein Principium ist der Unterscheid/ wie zwischen Zeit und Ewigkeit.

34. Und Joseph sagte mit Fleiß/ er wolte sagen: Sie hätten ihr klein und gros Vieh mitgebracht; anzudeuten/ daß der ganze Mensch mit allen seinen Werken wäre in die Gnade und fette gesegnete Wohne vor GOtt gebracht worden/ daß Christi Kinder mit allen ihren irdischen Werken gen Gosen gesetzet werden/ als in eine Gnaden-Stäte.

Die Demuht findet Gnade.

35. Und saget zu seinen Brüdern: Wan euch Pharao wird fragen: Was ist eure Nahrung? So solt ihr sagen: Deine Knechte sind Viehehirten von Jugend auf gewesen/ das ist so viel: Wan euch GOttes Geist wird forschen/ und probiren in Siñ und Gemühte/ was ihr seyd/ ob ihr Engel und GOttes Diener seyd/ so demühtiget euch vor GOtt/ und saget nicht von euch vor Gottes Augen/ wir sitzen in deinem Amte und sind Herren; Item, Gewaltige der Welt/ Reiche/ Edele/ Schöne/ Gelehrte/ Verständige/ und dergleichen; dünket euch nicht selber vor GOtt gut zu seyn; saget nicht/ wir sind deine liebe Diener in deiner Kraft/ sondern saget: Wir/ deine Knechte/ sind Viehehirten von Adam her/ wir hüten unsere thierische Eigenschaft/ als des Werks deiner Wunder/ die du gemachet hast: wir können nicht vor dir/ O heiliger GOtt/ bestehen: Deñ wir sind untüchtige und unverständige Viehehirten deiner Wunder/ las uns nur Gnade finden/ daß wir mögen in diesem Gosen vor dir wohnen. O HErr/ wir wissen nicht was wir vor dir tuhn sollen/ gebeut du und lehre uns/ wie wir diese deine Heerde weiden sollen/ dan wir sind deine Knechte/ u. wollen vor dir dienen als deine Viehehirten.

Ein jed' ist nur ein Viehe-Hirt.

36. In diesem Spigel beschaue dich/ du schöne Welt/ was du in deinen hohen Ständen und Aemtern bist/ allesamt vom Käyser an bis auf den Bettler und Geringsten/ nur Viehehirten; Ein jeder ist nur ein Viehehirte/ deñ er verwaltet nur ein Amt des thierischen Menschen/ und hat unter seiner Botmäßigkeit nur über Thiere zu herrschen/ und nichts mehr: Dan über den innern Göttlichen Menschen kan kein weltlich Amt herrschen; er mus in seinem Amte nur einen Haufen Thiere hüten/ sie regiren und ihrer pflegen/ hingegen pflegen sie ihn wieder.

Mit diesem Viehe-Hirten-Amt stolziret der Mensch.

37. Mit diesem Viehehirten-Amte stolziret nun der irdische Lucifer/ als hätte er ein englisch Regiment/ und ist doch vor GOtt nur ein Viehehirte/ und nichts mehr.

GOtt sihet uns als Vieh-Hirten an.

38. Darum hat GOtt sein Geheimniß mit solchen einfältigen Viehehirten vorgebildet/ daß der Mensch sehen sol/ was er in seinem Amte und Stande ist; auch daß sich nicht sein Griñ erhebe/ und diese Hirten verderbe/ so hat Er sie Ihme allesamt in seiner Vorbildung nur als Viehehirten vorgemodelt/ aufdaß Er seine Gnade möge über des Menschen Unverstand ausgiessen.

Alle Regenten sind nur Viehe-Hirten.

39. Hierinnen besehet euch nun ihr Gewaltigen/ Edelen/ Reichen/ Gelehrten/ alle miteinander/ wie euch der Geist GOttes mit den teuren Erz-Vätern nur in Viehhirten-Amts weyse in seiner Geheimniß-Offenbarung vor Ihn stellet; Ihr seyd vor Ihm alle miteinander nichts anders als seine Viehehirten/ der Käyser als sein Diener/ der Edele als sein Unterer/ einer wie der ander: Einer hütet in diesem thierischen Amte/ der ander in einem anderen.

Der Pharisäer ist ein Wolf und kein Schaf-Hirte.

40. Aber der Pharisäus wird sagen: Ich hüte der Schäflein Christi. Wehe deme/ der seine Schäflein einem Wolfe vertrauet: Lehret er was gutes aus Christi Geiste/ so ist dasselbe nicht aus seiner Gewalt/ sondern der Erz-Hirte Christus tuhts durch ihn; Er aber gehet nur mit Thieren um/ und träget selber ein Thier unter seiner Heerde an sich/ welches auch mus gehütet werden/ oder der Wolf frisset es.

Christus ist allein d' Selen Hirt.

41. Also hat GOtt alle Aemter ins Hirten-Amt gesetzet/ daß je eines des andern hüten und pflegen sol; und sind aber nur allesamt Hirten vor Ihme/ welche des Viehes hüten: Christus ist allein der Hirt der Selen/ und keiner mehr.

Man sol sich keinem irdischen Viehe-Hirten vertrauẽ.

42. Es sol einer sein Schäflein Christi/ das er in sich hat/ keinem irdischen Viehehirten/ sondern allein dem Hirten Christo vertrauen/ dan in allen äusserlichen Hirten-Aemtern sind Wölfe/ welche auf das Schäflein Christi zielen/ und das fressen wollen: Unter dem Hirten-Amte mag er wol gehen/ aber er sehe sich nur vor des Hirten Hunden vor/ daß sie ihn nicht beissen.

d' Welt Aemter stehen nur im Wunder in gut und bös. und sind ein Spil Liebe u. Zorns.

43. O Welt in deinen hohen Ständen! wan du dich doch nur betrachtetest/ was du in deinen Ständen bist vor dem Himmel/ und setztest deine Stände nicht so hoch in GOttes Liebe; sie stehen nur in seiner Wundertaht/ im Bösen und Guten.

44. Wan GOtt hat einen weltlichen Stand wollen in seiner Liebe vorbilden/ so hat Er Viehehirten darein gesetzet/ oder ja geringe/ arme/ ver-

 achtete

achtete und unansehnliche Leute: Sihe an Habel/ Seth/ Enoch/ Noa/ Abraham/ Isaac/ Jacob/ Joseph/ Mosen/ David: Item, die Propheten und Apostel und alle Heiligen/ durch welche sich GOtt hat jemals offenbaret; so wirstu das sehen/ daß vor Ihme keine Hochheit nichts gilt; sie ist nur ein Spigel der Wunder im Bösen und Guten / zugleich ein Spiel GOttes Liebe und Zorns/ eine Vormodelung der englischen Herrschaften in Licht u. Finsterniß/ in Himmel u. Hölle.

Das 74. Capitel.

Gen. 47:

Wie Jacob vor Pharao gestellet ward mit den 5. jüngsten Brüdern Josephs; und wie Jacob den Pharao segnet; auch wie Joseph hat dem Pharao ganz Egypten eigentühmlich erkauffet: Was alhier zu verstehen sey.

MOses spricht: Da kam Joseph / und sagte Pharao an/ und sprach: Mein Vater und meine Brüder ihr klein und gros Vieh/ und alles was sie haben/ sind kommen aus dem Lande Canaan/ und sihe/ sie sind im Lande Gosen; und er nahm seiner jüngsten Brüder fünf/ und stellete sie vor Pharao; Da sprach Pharao zu seinen Brüdern: Was ist eure Nahrung? Sie antworteten: Deine Knechte sind Viehehirten/ wir und unsere Väter/ und sagten weiter zu Pharao: Wir sind kommen bey euch zu wohnen im Lande/ dan deine Knechte haben nicht Weide für ihr Viehe/ so hart drücket die Teurung das Land Canaan; so las doch nun deine Knechte im Lande Gosen wohnen; Pharao sprach zu Joseph: Es ist dein Vater und sind deine Brüder/ die sind zu dir komen/ das Land Egypten stehet dir offen/ las sie am besten Orte des Landes wohnen/ las sie im Lande Gosen wohnen; u. so du weist daß Leute unter ihnen sind/ die tüchtig sind/ so setze sie über mein Vieh. Diese innere Figur stehet also:

Christus stellet die 5. Sinnen mit seiner Lebens-Kraft vor Gott

2. Wan Christus seine Brüder und den alten Vater Adam in GOttes Kraft offenbaret/ daß sie sind mit allem ihrem Wesen zu Ihme kommen/ und sich Ihme ganz ergeben haben / so nimt Er in des Lebens-Eigenschaften fünf der jüngsten Brüder/ und stellet sie vor GOtt/ das ist/ Er nimt die fünf Sinnen des Menschen/ welche immerdar die jüngsten in des Lebens-Eigenschaft sind und bleiben/ dan sie gebären sich immerdar neu; und stellet diese mit seiner Lebens-Kraft vor GOtt.

Diese sind GOttes Diener in der Liebe.

3. Dan diese sind es / welche sollen GOttes Diener in der Liebe seyn; Diesen gibet Christus Raht ein/ und saget: Wan ihr vor GOttes Antlitz kommet/ daß der Geist GOttes in euch fürüber gehet/ und euch prüfet und sichtet / was euer Amt und Wirkung vor GOtt sey/ so demühtiget euch/ und saget vor GOtt: Deine Knechte sind nur Viehehirten/ und sind in der Teurung des Elendes in unserm grossen Hunger zu dir kommen/ bey euch im Lande GOttes zu wohnen/ dan wir haben in unsern eigenen Kräften in dem adamischen Reiche der Natur nicht Weide und Speise für das arme elende Leben; So las doch nun/ O HErr/ deine Knechte im Lande Gosen/ als in deinen Vorhöfen/ wohnen/ daß wir essen vom Dau des Himels/ u. in unserm Amte dir dienen.

welche der Vater dem Sohne übergibet.

4. So spricht alsdan der ewige Vater zu Christo/ als zu seinem Haushalter: Sihe/ das ist dein Vater Adam / und sind deine Brüder nach der Menschheit / die sind zu dir kommen; Das Land Egypten stehet dir offen; das ist/ das Himelreich/ samt dem Reiche der Natur stehet dir offen / du bist mein Haushalter im Reiche der Gnaden/ und auch im Reiche der Natur menschlicher Eigenschaft / las sie am besten Orte im Reiche der Gnaden und im Reiche der Natur wohnen; und so du sihest / daß Männer unter ihnen sind / welche tüchtig sind/ die setze über mein Viehe/ das ist/ welche unter ihnen tüchtig sind / die mache zu Amtleuten im Reiche der Natur/ daß sie über meine Creaturen herrschen/ das ist/ setze sie in das Apostolische Amt / daß sie meine Heerden weiden/ welche du inwendig in ihnen mit deinem Stabe weidest; las sie äusserliche Hirten seyn/ und die Eigenschaften der Natur / als meine Schafe oder Viehe/ weiden und regiren.

Geistl. u. weltliche Regenten in Christo sind GOttes Amtleute.

5. Alle geistliche Hirten in dieser Welt sitzen in diesem Amte des Vaters/ sowol auch die Weltlichen/ welche nur durch Christum sind eingesetzet/ durch welche Christus inwendig selber herrschet und regiret; die sind allesamt Gottes Amtleute.

Die aber ohn GOttes Geist regirē sind Wölfe.

6. Welche aber ohne den Erz-Hirten Christum einsitzen in Aemter/ die sind allesamt nur im Lande Canaan in der Teurung des Zorns GOttes/ und sind nur fressende Wölfe / einer wie der ander / er sey geistliches oder weltliches Amts ; er sey Edel oder Unedel / Fürst oder Vogt/ Priester oder Küster/ einer wie der ander: Alles was ausser Gottes Geist im Amte herrschet/ das herrschet der Selbheit und dem Gerichte GOttes; Wer

nicht gedencket in seinem Amte GOtt zu dienen / und sein Amt zu verwalten als ein Hirte Gottes / der dienet dem Lucifer.

7. Moses spricht weiter: Joseph brachte auch seinen Vater Jacob hinein / und stellete ihn vor Pharao; und Jacob segnete den Pharao; das ist / Christus stellet auch das adamische Bilde vor GOtt / nicht allein die fünf Sinnen / sondern den ganzen Menschen / und der segnet GOtt / das ist / er danket GOtt / und bringet ihme Früchte zum Lobe GOttes als einen Segen; So saget dan GOtt in seiner Wirkung: Wie alt bist du? Und er spricht / 130. Jahr ist die Zeit meiner Walfahrt / wenig und bös ist die Zeit meines Lebens / und langet nicht an die Zeit meiner Väter in ihrer Walfahrt: Und Jacob segnete den Pharao / und ging heraus von ihme.

8. Also bekennet und beichtet der adamische Mensch vor GOtt seine böse Zeit in der irdischen Begierde / und saget es sey nur eine Walfahrt / als ein stetes Wandern und Quälen in steter Mühe und Unruhe / dadurch der Mensch Gottes Wunder wirket.

9. Und Moses spricht weiter: Es war aber kein Brot in allen Landen / deñ die Teurung war fast schwer / daß das Land Egypten und Canaan verschmachteten vor der Teurung; und Joseph brachte alles Geld zusammen / das in Egypten und Canaan funden ward / um das Getreyde das sie kauften / und er tâht alles Geld in das Haus Pharao: Da nun das Geld gebrach im Lande Egypten und Canaan / kamen alle Egypter zu Joseph / und sprachen: Schaffe uns Brot / warum lässestu uns vor dir sterben / darum daß wir ohne Geld sind? Joseph sprach: Schaffet euer Viehe her / so wil ich euch um das Viehe geben / weil ihr ohne Geld seyd; Da brachten sie Joseph ihr Vieh / und er gab ihnen Brot um ihre Pferde und Schafe / Rinder und Esel; also ernehrete er sie mit Brot dis Jahr um all ihr Viehe.

10. Diese Figur ist sehr mächtig / und hat grossen Verstand / wiewol sie ihme der thierische Mensch vol Geiz und Wucher einbildet / als sey sie für ihn; so ist aber doch die wahre Figur ganz wider ihn / gleichwie das Gleichniß im Evangelio vom ungerechten Haushalter saget: Der HErr habe ihn gelobet / dz er also klüglich getahn hatte.

11. Diese Teurung in Egypten und Canaan / da alles Land war verschmachtet / præfiguriret den armen gefallenen Menschen in Leib und Sele / welchen der Zorn Gottes hat ausgedorret / daß er verschmachtet ist. Den Egypten deutet an der Selen Natur / und Canaan des Leibes Natur: Der grosse Vorraht des Getreydes / den Joseph samlete / und in der Teurung verkaufte / deutet an das göttliche Gnaden-Wort; Das Geld der Egypter und Cananiter / darum sie das Getreyde beym Joseph kauffeten / deutet an das creatürliche Wort GOttes menschlichen Lebens; Das Viehe das sie auch dargaben ums Brot / da kein Geld mehr war / deutet an die bildliche Eigenschaft in des Menschen Leben. Die Figur stehet also:

Diese Theurung præfiguriret den gefallenen Menschen in Leib und Sele.

12. Wan der Mensch in Sele und Leib in diese Teurung und in diese Hungers-Noht in Gottes Zorn und Ausdörrung komt / so hat er kein Labsal noch Trost / dan sein Gewissen dörret ihn also in GOttes Zorn aus / so mus er zum himlischen Joseph gehen / und dieser Gnaden-Speise kauffen.

13. Erstlich / weil die Sele samt dem Leibe noch ein wenig Kraft und Trost in sich empfindet / ob sie gleich das Gewissen naget / so gibet sie diesem Haushalter JEsu Christo gute Wort / und betet zu Ihme / und kauffet um creatürliche / bildliche Worte von Joseph Speise; das deutet nun das Geld an: Weil diese Wort nur wollen in der Einbildlichkeit dem Gewissen ein wenig Trost und Kraft geben / so kauffet die Natur der Selen und des Leibes immerdar um solch Geld Gnade / und gibet diesem Joseph ein gutes Geschwätze mit einem einbildlichem Wesen und einem figurlichen Gebät aus Gewonheit / und lebet also von solcher Speise in Hofnung.

Der Mensch wil Gott mit bildlichen Worten gewöhnlich beschwätze

14. Wan aber die Angst des Gewissens diese Hofnung ausdörret / und daß solch kaltes Gebät und historischer Glaube nichts mehr helfen wil / daß das Gewissen schreyet / du must im Zorne GOttes verschmachten / es ist kein Gebät mehr das vor GOtt gilt; Alsdan komt die arme Sele zu diesem Joseph / und spricht: Was lässestu mich verderben / darum daß ich mein Gebät und Glauben nicht vor dich bringen kan / damit ich möchte Speise vor mein Leben bekommen; Sihe meine Kraft ist dahin / ich vermag nichts / ich habe nicht mehr Worte / damit ich könte deine Gnade erreichen.

als aber solch Beten nicht wil Kräfte bringen / so fodert GOtt aller eigenen Bildlichkeit

15. So spricht alsdan der himlische Joseph zur Selen: Bringe deine Thiere / als Pferde / Ochsen und Esel her zu mir / so wil ich dir Speise darum geben; das ist / bringe alle deine irdische na-

tür-

verleug- nung. türliche Begierde und Bilder/falsches Vertrauen auf die Creaturen / als auf eigene Witz und List in Falschheit/ zu mir/ und übergib mir dieselbe alle/ daß du ledig davon seyest; so wil ich dir Speise geben daß du lebest / und wil auch deine Bildlichkeit der Gedanken speisen. Dieses ist also der Eingang dieser Figur.

16. Und Moses spricht weiter: Da das Jahr um war / kamen sie zu ihm im andern Jahre / und sprachen zu ihme: Wir wollen unserm Herrn nicht verbergen/daß nicht allein das Geld/ sondern auch alles Viehe dahin ist zu unserm Herrn; und ist nichts mehr übrig vor unserm Herrn/deñ unser Leib und unser Feld: Warum lässestu uns vor dir sterben und unser Feld/kauffe uns und unser Land um Brot/ daß wir und unser Land leibeigen sind dem Pharao; gib uns Samen daß wir leben und nicht sterben/und das Feld nicht verwüste. Dieses ist nun der rechte Ernst/ da der Mensch alles übergibet / und sich selber ganz ergibet. Diese Figur stehet also:

Daß der Mensch Leib und Sel zum ewigen Eigent. übergibt 17. Weñ der Mensch also in der Gewissens-Teurung stehet/ daß nicht allein die Worte/ welche er vor GOtt saget / nicht mehr gelten wollen/ daß er möchte Trost empfahen; sondern daß auch endlich dieses dahin fället / wan er sich hat aller bildlichen Begierde entschlagen/ und diese Welt in der Begierde verlassen / so spricht deñ die arme Sele zum himlischen Joseph: Ach mein Herr / was sol ich vor dich bringen / daß ich deine Gnade möge erlangen; Sihe / mein Gebät empfindet keine Kraft; und ob ich gleich habe die Welt verlassen / und habe meinen thierischen Willen übergeben/so stehe ich doch in grossem Hunger vor dir/ ich habe nichts mehr/als nur meinen Leib und Sele: Mein Herr nim es doch von mir zu dir/ich ergebe mich dir ganz zum Eigentuhm: Gib mir deine Gnade / daß ich in dir möge leben / ich wil mich dir ganz mit Leib und Leben übergeben/ und wil dein Knecht im Gehorsam seyn. Gib du mir nur Samen/ das ist/ gib du mir nur Willen und Gedanken/und säe das Land meiner Natur/ und las mein Leben deinen Knecht seyn / daß ich mir ohne deinen Willen nichts mehr sey/ sondern daß ich dein Leibeigen und dein Knecht sey:

und in solcher gänzl. übergab wird die Vers. 18. Also ist deñ seiner genug / weñ er hat Leib und Sele mit Willen und Gedanken/ und allem dem das er hat und ist / ganz diesem Joseph übergeben / daß er ist als ein leibeigener Knecht Gottes / der nur hoffet was ihm sein Herr geben wil/ da alles Vertrauen auf die Eigenheit ganz übergeben ist; so ist die Vernunft recht getödtet / und hat der Teufel seinen Stul im Menschen verlohren: Deñ er hat in der Gelassenheit nichts Eigenes/ und der Teufel kan anderst nicht dem Menschen beykomen/als in der Begierde zur Eigenheit. nunft ganz getödtet.

19. Und Moses spricht weiter: Also kauffete Joseph dem Pharao das ganze Egyptenland / deñ die Egypter verkauften ein jeglicher seinen Acker; Deñ die Teurung war zu stark über sie/und ward also das Land Pharaoni eigen / und er teilet das Volk aus in die Städte von einem Ort Egypten bis ans ander; ausgenommen der Priester Feld/ das käuffete er nicht/deñ es war von Pharao für die Priester verordnet / daß sie sich nehren solten von dem benanten / das er ihnen gegeben hatte/ darum dorften sie ihr Feld nicht verkauffen. Die Figur stehet also:

20. Christus kauffet um seine Gnade auf eine solche Art/weñ sich der Mensch in dieser Hungers-Noht zu Ihme nahet / seine ganze Natur mit allen Gestälten / und bringet alles was am Menschen ist wieder in des grossen Pharaonis / als in GOttes Haus/und machets GOtt seinem Vater wieder untertähnig. Christu macht die Crea tur sei nem Va ter Un tertahn

21. Deñ in Adam sind alle Menschen treulos worden / und sind in Eigenheit des Willens eingegangen; aber Christus erkauffet Ihme die menschliche Eigenheit wieder zu seinem Eigentuhm / und übergibet diese wieder GOtt seinem Vater; und deutet recht an die Christenheit/welche Christus hat mit seiner Gnade durch den Schatz seines teuren Bluts erkauffet / und zum Eigentuhm gemachet; und hat nun seine Aemter ausgeteilet / darinnen ihme die Christen dienen/ und sein eigen sind. Er er kauft ihm di Eigenh zum Ei gentun

22. Daß aber der Priester Feld nicht verkauffet ward/und daß es Pharao nicht wolte kauffen/ sondern lies es ihnen vor eigen/ das deutet an den innern Menschen/welcher der Priesterliche Tempel Christi ist; diesen kauffet GOtt nicht wieder zurück / Er wil daß ihn der Mensch zum Eigentuhm habe: Er begehret nur das Reich der Natur zum eigenen Knechte; aber den eingeleibten Gnaden-Grund/ als den Tempel Christi/ lässet Er der Selen zum Mahlschatze / deñ es ist die Stäte GOttes / darinnen GOtt im Menschen wohnet: Es kan sie kein Mensch wieder verkauffen/verpfänden/ noch mit Schwüren verteuffen/ deñ sie gehöret zum ewigen Einen/ und nicht zur Den innern Grund sol der Mensc zum E gentun haben.

Crea-

Creatur Habhaftigkeit / sondern ist ein geschenkter Gnaden-Grund/da Christus sein Amt darinnen treibet/es ist sein Wohnhaus.

23. Da sprach Joseph zu dem Volke: Sihe/ ich habe heut gekauffet euch und euer Feld dem Pharao / sihe/ da habet ihr Samen / und besäet das Feld/u. von dem Getreyde solt ihr den Fünften Pharao geben: Vier Teil sollen euer seyn/zu besäen das Feld zu eurer Speise / und für euer Haus und Kinder; Sie sprachen / las uns nur leben/und Gnade vor dir finden/ wir wollen gerne Pharao Leibeigen seyn; Also machte Joseph ihnen ein Gesetze bis auf den heutigen Tag über der Egypter Feld/den Fünften Pharao zu geben/ ausgenommen der Priester Feld/das ward nicht eigen Pharaoni.

GOtt speiset die 4 Elementen des Leibes und der Selen mit seinem Wort.

24. Diese Figur ist ein rechtes Bilde der Christenheit / welche Christus hat mit seiner Liebe in seinem Blut erkauffet/da Er der Christenheit seine Gnade und Gerechtigkeit anbeut zu geben für ihre irdische Bildlichkeit/daß sie Jhme nur sol dieselbe übergeben; und so das geschihet / so spricht Christus: Sihe/ich habe heut/das ist/von nun an bis in Ewigkeit/ gekauffet alle eure irdische Bildung mit Leib und Sele; Jch habe euch mir zu ewigen leibeigenen Knechten und Dienern mit meiner Gnade vom Hunger GOttes Zorns erkauffet/sehet/da habet ihr Samen/das ist/da habet ihr mein Wort/ damit besäet den Acker euers Gewissens in Leib und Sele / daß dieser Same Frucht trage; und von dieser Frucht solt ihr den Fünften Pharaoni/das ist/GOtt/wiedergeben: Deñ 4. Teile sollen eure Speise seyn/das ist/dieser Same sol eure 4. Elementa des Leibes/sowol die 4. Eigenschaften des selischen Feur-Lebens erquicken; und sollet diesen Samen des Göttlichen Worts vierfach zur Erquickung eures Lebens behalten/aber den Fünften solt ihr GOtt geben.

Die 5te Gestalt der Liebe wil Gott allein haben.

25. Der Fünfte deutet alhier gar heimlichen an die fünfte Gestalt des natürlichen Lebens/als das Liebe-Feur im Licht / welches aus den 4. Eigenschaften erboren und offenbar wird / darinnen sich der uncreatürliche / übernatürliche GOtt offenbaret: Dieselbe Gestalt gebäret nun die göttliche Freude und das Lob GOttes / darinnen die Sele ein Engel ist / und GOtt lobet und danket/ Das Er sie hat aus dem Feur-Quall der Peinlichkeit errettet/und hat sich selber mit seiner Liebe und Gnade in ihren Feur-Quall eingegeben/und sie in ein Liebe-Feur u. Göttlich Licht gewandelt.

Diesen Quell der Liebe gibt sie GOtt zu seiner Wohnung.

26. Diesen Quell der Liebe/als die fünfte Eigenschaft des Lebens / darinnen die Sele ein Engel wird/gibet sie nun GOtt wieder mit grossem Lob und Danksagung / dan sie gibet die fünfte Gestalt Christo wieder zu seiner Wohnung; dan das ist seines Worts Wohnung / darinnen das Reich GOttes in uns ist/und da wir Tempel des H. Geistes sind / der in uns wohnet: Und diese fünfte Gestalt im Lob GOttes fodert Christus wieder von seiner Christenheit/daß sie diese Jhme geben sollen / daß Er das Lob GOttes/ als die Früchte der Liebe/seinem Vater in das Haus der Göttlichen Kraft einsamle.

Der inwendige Grund hat die Turbam nie angenomen/ sondern ist verblichen.

27. Aber der Priester Feld / das ist/ den inwendigen Grund von der himlischen Welt Wesen/ den kauffet Er nicht mit seinem Blut/dan derselbe hat niemals die Turbam der Zerstörung angenommen/ sondern ist nur im Fall Adä verblichen und in Ungrund gangen / daß ihn die Sele nicht mehr zur Habhaftigkeit hatte/ dan er war in der Selen als wie todt / und da doch in GOtt nichts stirbet; aber die Sele war blind daran / auf Art wie GOtt/als das ewige Eine durch alles ist/und begreiffet Jhn doch nichts als nur dieses/deme Er sich mit in sein Wesen einergibet / da Er sich wil offenbaren.

Jn dieses Bild hat Gott sein Wort wieder eingesprochen

28. Dieses verblichene Bilde oder Wesen ist der Priesterliche Acker/da GOtt sein Wort und Samen im Paradeis wieder einsprach oder säete; der wird nicht mit Christi Blut erkauffet/wie die abgewandte Sele / sondern er wird mit dem himlischen Ente, mit Christi Fleisch und Blut erfüllet/ daß er Christi Fleisch und Blut ist / da der hohe Priester Christus inne wohnet: Es ist sein ewiger Sitz/darinnen GOtt im Menschen offenbar ist / dan er ist die Rebe an Christi Weinstocke / welche GOttes und nicht des Menschen Eigentuhm ist.

Ist der Selen Nahrung.

29. Wol ist sie im Menschen / aber nicht in der Habhaftigkeit der feurischen Selen-Essenz; sie hat ein ander Principium als die Sele / und ist doch in der Selen / und durch die Sele/und aus der Selen / auf Art wie das Licht aus dem Feur ist/welches durch das Feur/und in dem Feur/und aus dem Feur seine Offenbarung hat / aus welchem Licht und Feur eine Luft / und aus der Luft ein Wässerlein urständet; und dasselbe Wässerlein deutet an das Wesen dieses inwendigen Grundes / welches dem Feur wieder Nahrung/ Speise / Glast und Leben gibt.

welches in Adam erloschen.

30. Also auch von der Selen zu betrachten ist: als ihr das Göttliche Licht verlasch/ so erbar sich dieses Wesen aus und in ihr nicht mehr/ sondern blieb verblichen oder erloschen; so hatte die Sele keine göttliche Speise mehr für ihren Feur Quell/ dan sie hatte ihre Begierde heraus ins dritte Principium gewandt/ und war überwunden worden vom irdischen Lucifer und vom Satan/ als des Grimmes Eigenschaft/ nach der finstern Welt Eigenschaft/ im Loco dieser Welt.

In dieses verblichene Bild trat JEsus ein.

31. Dieser abgewandten Selen kam die Gnade zu Hülfe; diese ward durch Christi Blut erkauffet/ dan der Käuffer trat mit seinem Gnaden-Gelde in dis verblichene Bilde ein/ und nahm es an sich/ und satzte sich der Selen darinnen zum hohen Priester und Lehrer.

u. speisete die arme Sele.

32. Und dieses Bilde war nun dieses Priester-Feld, das er nicht kauffete, dan es war vorhin Gottes: GOtt setzete nur seinen hohen Priester Christum darein/ daß Er darinnen die arme Sele solte speisen/ und lehren/ daß sie nicht solte von der Eitelkeit essen/ und dieses Bilde besudeln/ vertunkeln/ und wieder zunichte machen.

Der inwendige Mensch ist Gottes Acker

33. Und dieses ists auch eben in der Figur bey Joseph/ daß er das Priester-Feld nicht kauffete; auch so ists die Figur beym Mose und der Leviten/ daß sie ihr Feld und Acker behielten/ und doch nur als Lehen besassen/ welches alles den inwendigen Menschen von der himlischen Welt Wesen andeutet/ welcher GOttes Acker ist/ darein GOtt sein Gnaden-Wort/ als Christi Geist einsäet/ welcher Acker oder Wesen allein dem hohen Priester Christo gehöret zu besitzen/ und nicht dem creatürlichen Leben; sondern das creatürliche Leben empfähet Kraft davon; es hats wol in sich/ aber es ist mit der Natur nicht Ein Ding/ gleichwie das Licht und die peinliche Quaal des Feurs nicht Ein Ding ist.

Deutung der Figur Josephs

34. Diese Figur beym Joseph/ da er hat Pharao Egypten zum Eigentuhm erkauffet/ und sie zu eigenen Knechten gemachet/ ist anders nichts andeutend/ als daß uns Christus werde von Gottes Zorn in der Teurung unsers Verderbens/ durch seine Gnade zur Leibeigenheit durch sein Blut erkauffen; und werde uns sein Wort zum Samen geben/ daß wir damit sein erkauftes Gut/ als unser natürlich Leben besäen.

Der Glaube stehet in der 5ten Qualit.

35. Und davon sollen wir nun von dieser Frucht Ihme den Fünften/ als die Liebe-Geburt/ die fünfte Eigenschaft des Lebens wiedergeben; Dan in der fünften Eigenschaft stehet der Glaube; denselben sollen Ihme seine Kinder wiedergeben: dieses samlet Er in seines Vaters Scheuren ein zum ewigen Lobe/ und zur Göttlichen Offenbarung seiner Wunder.

d' Menschen Leibeigeschaft ist GOttes Zorn Bild.

36. Daß aber die irdischen Menschen haben eine solche Leibeigenheit gemacht/ und einander für leibeigen halten/ und einander darinnen quälen/ marteren/ und den Schweiß aussaugen zu ihrer Pracht und Hofart; das ist ein Bilde des Zorns GOttes/ welcher sich auch nach der himlischen Figur bildet.

Alle Dinge müssen sich nach der Ordnung des Worts GOttes bilden.

37. Deñ alle Dinge müssen sich nach der Ordnung des Worts GOttes bilden/ es bilde sich gleich ein Ding ins Böse/ als GOttes Zorn/ nach der Höllen Eigenschaft; oder ins Gute/ in Himmel/ ins Reich Christi: deñ bey den Heiligen ist das Wort heilig/ und bey den Verkehrten ists in GOttes Grim offenbar; was für ein Volk das ist/ einē solchen Gott hat es auch/ saget die Schrift.

Die irdische Menschen plagen einande im Grim

38. Die irdischen Menschen setzen dar das Bilde im Zorne GOttes/ indeme sie einander mit der Leibeigenheit quälen/ martern/ aussaugen/ plagen/ und dasselbe für Recht halten; so ists im Grim der Natur in GOttes Zorne recht/ und ist eine Figur der Höllen/ und ist auch eine Figur des Reichs Christi der himlischen Leibeigenheit: Deñ alles was der irdische Mensch mit Pein und Quaal tuht/ das tuht Christus in seinem Reiche mit seinen Kindern/ in Freude/ Liebe/ Demuht u. Kraft.

Christus tuht eb[en] das was der natürliche Mensch tuht.

39. Der irdische Mensch nimt seinem Bruder seine Arbeit/ Item seinen Willen und seinen Schweiß/ und Nahrung: Christus nimt auch seinen Kindern ihren bösen Willen/ und auch ihre Arbeit/ indeme sie in GOtt wirken/ und mit grosser Pein in grossen Aengsten dahin dringen; diese Arbeit nimt Christus auch alle von ihnen/ und samlet sie in seinen Schatz-Kasten: Er durchforschet auch seiner Kinder Leib und Sele/ wo nur ein Fünklein ist/ das Ihme wirken und dienen kan und wil/ das treibet und nöhtiget Er in Göttliche Hofdienst/ als in Weinberg Christi.

Christus quälet die Seinigen auch.

40. Er entzeucht ihnen auch ofte die Gnaden-Speise/ und lässet sie darnach hungern und jammern/ und lässet sie im Elende sitzen/ und quälet sie/ daß sie müssen in grossen Aengsten/ in Jammer/ Furcht und Zittern/ vor Ihme in Göttlicher Arbeit wirken: deñ der alte Adams-Esel wil ungern an das Göttliche Arbeiten.

u. strafft sie oft im Gewisse.

41. Darum wird er oft also gezwungen/ daß

Die

die Straffe und Dräuung immer hinter ihme her ist / da ihme Christi Geist ins Gewissen mit der Höllen und GOttes Zorn dräuet; gleichwie auch die irdischen Herren auf Erden mit ihren Untern tuhn/ welche wol in der Figur Christi stehen/ aber das Amt ist ungleich.

Christus samlet viel himlis. Früchte ein vor seinen Kindern

42. Christus samlet seinem Vater / durch das Wirken seiner Kinder/viel himlischer Früchte ein/ welche der Mensch wird wieder bekommen und dieselbe ewig geniessen; Aber ein weltlicher Herr samlet durch der Armen Arbeit und Schweiß nur Geld und Gut in seinen Kasten/ zu seinen eigenen Ehren/welche Arbeit der arme Mañ in dieser Welt nicht mehr geniessen kan: Aber Christus ist doch sein Lohn / indeme Er der Figur GOttes Zornes alhier im Elende dienen mus.

GOtt wird iedem lohnen.

43. Aber am Ende/da die irdischen Aemter sollen auch in ihre Scheure eingesamlet werden / in ihres Herrn Schatz-Kasten / deme sie damit haben gedienet/da werden ungleiche Behalter seyn; es wird mancher sehr viel dem Reiche GOttes Zorns haben eingesamlet/und davon wird ihm in Ewigkeit wieder seine Speise gegeben werden/ als der Fluch des Bedrängten; Item die Marter/ Furcht/ Pein und Unruhe der Armen; das sie alhie mit ihrem Treiben durch den Untern wirken / das wird ihnen nach dieser Zeit auch zur ewigen Speise gegeben werden: Deñ was einer alhie aussäet/das wird er im ewigen Leben in seiner Scheure finden.

Alle Aemter sind GOttes

44. Alle Aemter dieser Welt sind GOttes/und alle Amtleute vom Keyser bis auf den Geringsten/ sind GOttes Amtleute: aber sie dienen Ihme ungleich / einer dienet Ihme in seiner Liebe / als ein Diener Christi/ der ander dienet Ihme in seinem Zorn / als ein Diener der Höllen.

Der nur seine Eigenheit suchet samlet in die Hölle.

45. Alles was seine Eigenheit in diesen Aemtern suchet/und nicht gedenket/ GOtt und seiner Ordnung/und den Menschen darinnen zu dienen/das dienet dem Zorne GOttes/u. samlet in die Hölle.

Reichtühmer sollen zum gemeinen Nutzen gesamlet werden.

46. Dan alle Schätze der Fürsten und Gewaltigen sollen zu gemeinem brüderlichem Nutze gesamlet seyn/ zu Unterhaltung der guten Ordnungen und Aemter/ auch der Elenden und Schwachen / daß gleichwie ein Haus-Wirt mit dem seinen wirket und arbeitet / und doch den Nutz zu sich zeucht / und aber alle seine Diener und Helfer damit versorget / speiset und nehret / und das übrige zu einer gemeinen Nohtdurft für sich / sein Weib und Kinder / und worzu er dessen möchte dürfen / oder für arme Leute lässet ligen; Also ist auch der Aemter Samlen: es sol alles zum gemeinen Nutz gesamlet seyn / oder ist ein Schatz des Zorns Gottes/u. wartet des Urteils Gottes.

Geitz ist eine Wurzel alles übels.

47. Daß aber der Gewaltige anitzo also zu seinen eigenen Ehren/zur Wollust und Hofart samlet / und den Elenden derhalben desto sehrer quälet und aussauget/ daß er nur damit möge Hofart treiben / und den armen Untern hält als einen Hund/und in seinem Herzen saget: Sie sind mirs schuldig / ich habe es erkauft oder ererbet/ich habe es zu rechte; das geschihet alles miteinander im Zorn GOttes/sie dienen in solcher Eigenschaft alle nur dem Satan / als in der Figur GOttes Zorns / keiner besser.

Eigenh. gehöret in die Hölle.

48. Alle Eigenheit gehöret in die Hölle / mache es wie du wilt; Es gilt vor GOtt kein scheinlich Abreden/ du samlest in die Hölle/ Gott fodert des Herzens Grund/und wil getreue Amtleute haben.

Die Elenden samlen durch ihr Gebät. Schätze im Himel.

49. Aber der Elende sol wissen/daß er in solchem Zwang und Dienste / so er das ohne Murren in Treuen tuht / auch seinem Herrn Christo dienet: Dan GOtt zeucht ihn damit von dieser Welt weg/ daß er seine Hofnung in das Künftige setzet/ und in dieser Dienstbarkeit der Hände samlet er ihme mit seinem Gebäte in diesem Jam̃er-Hause seinen himlischen Schatz/ daß so er in derselben Zeit dieser Drangsal in Wollust des Fleisches stünde/ er nichts Gutes samlen würde; Darum müssen denen die GOtt lieben alle Dinge zum Besten dienen.

50. Also sol man die Figur unter Josephs Geschichte verstehen: wiewol die Geschichte mit grossem Fleiß ist nach der innern Figur beschrieben worden / nach Eingebung des Geistes Gottes / welcher allezeit mehr auf Christi Reich deutet / als etwan auf eine Histori einer schlechten Geschichte.

51. Dan die Biblischen Geschichte stehen nicht nur eben darum dar / daß man sol der alten Heiligen Leben und Tahten sehen / wie Babel meinet: Nein; Das Reich Christi ist überall damit abgebildet/ sowol auch das Reich der Höllen; die sichtbare Figur weiset immerdar auf die unsichtbare / welche in dem geistlichen Menschen offenbar werden sol.

52. Moses volendet nun alhie die Figur mit der neuen Wiedergeburt unter Josephs Geschichte/ und spricht ferner: Also wohnete Israel in Egypten im Lande Gosen/ und hatten es innen / und

wuchsen und mehreten sich sehr; und Jacob lebete 17. Jahr in Egypten / daß sein ganzes Alter war 147. Jahr.

53. Da nun die Zeit herbey kam / daß Jsrael sterben solte / rief er seinem Sohn Joseph und sprach zu ihm: Habe ich Gnade vor dir funden / so lege deine Hand unter meine Hüften / daß du die Liebe und Treue an mir tuhst / und begrabest mich nicht in Egypten / sondern ich wil ligen bey meinen Vätern; und du solst mich aus Egyptenland führen / und in ihrem Begräbniß begraben; er sprach / Jch wil tuhn wie du gesaget hast; Er aber sprach: so schwere mir / u. er schwur ihm; da neigete sich Jsrael auf dem Bette zu den Häupten.

die Aufersteh. wird præfiguriret

54. Dieses ist nun eine ganz heimliche Figur; und deutet auf die Auferstehung der Todten / da die Sele sol wieder zum Leibe kommen / und der Leib wird rein und heilig seyn: Dan das Land Canaan / welches auch vol Greuel der Heiden war / deutet an den irdischen Leib; und Egypten / da Pharao wohnet / und Joseph Haushalter ist / deutet an die Sele / welche in GOttes Wort wohnet / als bey dem ewigen Könige.

die Buß und Umkehrung

55. Und sehen in dieser Figur gar fein abgebildet / wie Adams Sele sich hat mit der Lust in das irdische Canaan des irdischen Leibes gewandt / und von GOtt abgewandt; so muste nun die Sele wieder in Egypten in die Buße zum Joseph / als zu Christo / und zum König Pharao / als zu GOtt; und alda wird sie angenommen als ein Gnaden-Kind zur Leibeigenheit / daß sie wolte GOtt gehorsam / und sein Knecht und Diener seyn / und muste das irdische Canaan / als den bösen Leib mit seinem Willen und Geschäften verlassen / wie Jsrael muste Canaan verlassen.

der Leib mus in seine erste Mutter.

56. Aber nach dem er sterben solte / so wolte er seinen Leib im Lande Canaan haben / dz er aldahin begraben würde: Das deutet an / daß der irdische Leib müsse in seine Mutter die Erde begraben werden / und wieder in seine erste Mutter komen; und deutet an / daß die Sele solle wieder aus Egypten / als aus der Dienstbarkeit des Buße-Quälens zum Leibe in die Ruhe kommen / dan aus Canaan musten die Heiden vertrieben werden / als Jsrael wieder darein zog: Also auch müssen die Greuel in der Eigenschaft des Leibes verzehret und alle falsche Begierde getödtet werden / ehe die Sele wieder zum Leibe komt / und darinnen wohnen wird.

57. Und ist gewaltig abgebildet / wie sich der Selen Wille in dieser Zeit solle und müsse vom irdischen Canaan / als von der Lust des Leibes / abbrechen / und wieder zu GOtt durch ernste Busse eindringen / da dan die Sele recht in Egypten / als ein armer Dienstbarer Knecht in viel Angst und Quälen seyn mus; aber am Ende / wan der Leib sterben sol / so begehret sie auch mit aus dem Diensthause / als aus der Quaal der Buße / und wil wieder in das erste adamische reine Bilde das GOtt schuf / wie Jacob wolte bey seinen Vätern ligen / da er doch hätte in Egypten so gut gelegen: Aber der Geist stund in der Figur der Wiederbringung / wie der ganze Mensch solle wieder in das erste von GOtt geschaffene Bilde gehen.

d'Selen Wille mus sich von des Leibes Lust ab brechen.

58. Daß aber Jacob einen Eid von Joseph foderte / daß er ihn wolte wieder in Canaan zu seinen Vätern begraben; deutet an den Eid / welchen GOtt in Christo mit dem Menschen gemachet hat / daß sich GOtt hat mit seinem Worte der Liebe mit dem Menschen verleibet / und verteuffet / als einen ewigen Eid; diesen Eid foderte Jacob von Joseph / als von der Figur Christi / und begehrete / er solte seine Hand unter seine Hüfte legen und schweren.

Gott hat sich in Christo dem Menschẽ verleibet, als einen ewigen Eyd.

59. Dieses ist nun die Figur wie Christus solte seine Hand / das ist / seine Kraft und Macht als das ewige Wort / welches die Hand ist die alles gemachet hat / in des Menschen Essenz, in Leib u. Sele einlegen / und nicht allein darein / sondern auch unter die Hüfte / als unter Menschen Gewalt / und sich dem Menschen zum Eigentuhm geben und darein schweren / das ist / sich also verbinden / daß Er wolle den ganzen Menschen / wan er alhie des zeitlichen Todes abgestorben ist / wieder in das erste Erb-land / darinnen Adam in der Unschuld wohnete / als ins Paradeis einführen / und den Leib und die Sele mit seinem Eide in GOtt begraben / als in die göttliche Ruhe.

Christus hat sich dem Menschen zum Eigentum gegeben.

60. Dieses deutet die Figur Jacobs an / da der Text saget / Jsrael habe in Egypten lange Zeit gewohnet / und sich alda gemehret: Und als Jacob habe sollen sterben / so habe er nach seinem Tod wieder ins Land Canaan zu seinen Vätern begehret; daß ein Christ oder Kind GOttes müsse in dis Egypten / als in die Buße und Ausgang des irdischen Willens gehen / und die Zeit seines zeitlichen Lebens darinnen bleiben / und viel guter Früchte in solchem Lande zeugen; und alsdan so sol ihn Christus / als der himlische Joseph / wieder in sein rechtes Vaterland zur Ruhe einführen / als

als in das Rechte gelobte Land / da Milch und Honig der göttlichen Kraft innen fleust.

61. Und ist die ganze Geschichte aller 5. Bücher Mosis eben nur diese Figur; der Ausgang aus Canaan/ und der wieder-Einzug in Canaan/ ist nur dieses: Wie der rechte adamische Mensch werde wieder mit grossem Heer und erworbenen Gute/ in göttlicher Wirkung geschehen / ins ewige gelobte Land einziehen / und wie er diese Zeit müsse ein Dienstbarer Knecht des Zorns Gottes in diesem Egypten seyn / der ihn in seinem Zorn-Amte durch seine Diener werde quälen / martern und peinigen / und immerdar für Leibeigen halten/ bis ihn der rechte Joseph durch den zeitlichen Tod ins Paradeis in die Ruhe wieder einführen werde.

Das 75. Capitel.

Gen. 48.

Wie Jacob die zween Söhne Josephs vor seinem Ende gesegnet / und den Jüngsten dem Aeltesten vorgesetzet habe ; was darbey zu verstehen sey.

Moses spricht: Darnach ward Joseph gesaget / sihe dein Vater ist krank; und er nahm mit sich seine beide Söhne/ Manasse und Ephraim; Da ward Jacob angesaget: sihe dein Sohn Joseph komt zu dir; und Jsrael machete sich stark/ und satzte sich im Bette / und sprach zu Joseph: Der Allmächtige GOtt erschien mir zu Lus im Lande Canaan/ und segnete mich / und sprach zu mir: Sihe/ ich wil dich wachsen lassen und mehren / und wil dich zum Hauffen Volks machen/ und wil dis Land zu eigen geben deinem Samen nach dir ewiglich; So sollen nun deine zween Söhne Ephraim und Manasse / die dir geboren sind in Egyptenland / ehe ich herein kommen bin zu dir/ mein seyn/ gleichwie Ruben und Simeon; welche du aber nach ihnen zeugest / sollen dein seyn / und genennet werden wie ihre Brüder in ihrem Erbteil.

2. In dieser Figur stehet nun der Erz-Vater Jacob wieder im Ziel des Bundes/ darein ihn GOtt in Mutterleibe geordnet hatte; als er hatte seinen Lauff in der Welt volendet mit der Figur vom Reich Christi und seiner Christenheit; so bildete sich sein Geist wieder in das Ziel des Bundes/ und segnete durch das Ziel des Bundes seine Kinder und Kindes-Kinder / und deutete auf die zukünftige Zeit/ wie es mit ihnen gehen solte/ das ist Er redete aus der Wurzel / und deutete an die Aeste und Zweyge dieses Baums/ welchen Gott im Paradeis wieder nach dem Abfalle gepflanzet/ und mit Abraham offenbar gemachet hatte: so stund Jacob im selben Stamme / und deutete aus dem Geiste dieses Baumes auf seine Aeste und Zweyge/ sonderlich aber mit Josephs beiden Söhnen / welche beide er wieder zurücke in seine Wurzel einsetzte/ daß sie solten seine Söhne seyn/ wie Ruben u. Simeon. Diese Figur stehet also:

3. Jacob sprach zu Joseph: Der Allmächtige GOtt erschien mir zu Lus in Lande Canaan/ und segnete mich / und sprach zu mir: Sihe ich wil dich wachsen lassen und mehren/ und wil dich zum Hauffen Volks machen / und wil dis Land zu eigen geben deinem Samen nach dir ewiglich. In dieser Figur redet nun der Geist nicht allein von der Erbschaft des äussern Landes Canaan; sondern auch von der Erbschaft des Reichs Christi / unter diesem Canaan verstanden/ deñ Er saget: GOtt habe ihme und seinen Kindern dis Land zum ewigen Besitz gegeben/ welches sie anitzo eine lange Zeit nicht inne oder erblich gehabt haben; da deñ in dieser Figur das Reich Christi verstanden wird / welches ewig währen sol.

4. So nahm nun Jacob die 2. Söhne Josephs/ und setzte sie in seine Wurzel/ in die Erbschaft dieses Reichs ein/ und darzu in seine erste Kraft/ wie Ruben und Simeon seine ersten Söhne/ welches andeutet/ wie Josephs/ das ist/ Christi Kinder im Glauben und Geiste / welcher Natur doch vom verderbten Adams-Samen kommen ist/ wieder durch den Glauben in die erste Wurzel des Bundes GOttes eingepflanzet werden sollen: Deñ Adam hatte seine Zweyge und Kinder mit sich in das Reich Gottes Zorns gesetzet; aber der Bund und die Gnade nimt diese adamische Zweyge / u. setzet sie wieder zurücke ins Bilde GOttes ein/ dessen Figur Jacob mit Josephs Söhnen alhier darstellet.

Christi Kinder werden durch de Glaube in den ersten Bund GOttes eingepflanzet.

5. Und Jsrael sahe die Söhne Josephs / und sprach: wer sind die? Joseph antwortete seinem Vater: Es sind meine Söhne/ die mir GOtt hie gegeben hat. Das ist / der Gnaden-Bund war fremde gegen der verderbten Natur/ und sprach: Wer sind diese Kinder der Natur in ihrer Selbheit/ haben sie sich doch von GOtt abgebrochen; Aber Joseph in der Figur der Menschheit Christi sprach: Es sind meine Kinder die mir GOtt in dieser Welt Reich gegeben hat; und der Bund der Gnaden in Jacob sprach: Bringe sie her zu mir/

mir / daß ich sie segne / das ist / daß ich sie mit der Gnaden salbe / das ist / Christus solle sie zu GOtt führen / daß Er sie wieder segnete.

Alles was in der Zeit lebet / veraltet. 6. Und Moses spricht: dan die Augen Israelis waren tunkel worden vor Alter; das ist / die Natur in des Vaters Eigenschaft der selischen Creatur war vertunkelt und veraltet / und solches darum / daß sich der selische Ens hatte in die Zeit gebildet / deñ alles was in der Zeit lebet / das veraltet und vertunkelt: aber der Bund in Jacob veraltet nicht / der Bund wolte die Söhne Josephs mit der zukünftigen Offenbarung der Kraft im Namen JEsu segnen; und Joseph welcher im Bilde der Menschheit Christi stund / solte sie zu diesem Segen führen: dan die Menschheit Christi führete Adams Kinder zum Segen GOttes / wie alhie Joseph seine Söhne zum Bunde Gottes in Jacob.

der Liebe GOttes Kuß in Christo. 7. Moses spricht weiter: Er aber küssete sie / und herzete sie / und sprach zu Joseph: sihe ich habe dein Angesicht gesehen / das ich nicht gedacht hätte / und sihe Gott hat mich deinen Samen sehen lassen; und Joseph nahm sie von seiner Schoß / und neigete sich zur Erden gegen seinem Angesichte. Das ist so viel in der Figur: Als Joseph im Bilde der Menschheit Christi seine Söhne zu seinem Vater als vorm Bund Gottes brachte / so nahm sie der Bund in die Arme oder auf die Schoß seiner Begierde / als in GOttes Essenz, und küssete sie mit dem Kusse der Liebe / welche GOtt in Christo wolte offenbaren; und des Vaters Gerechtigkeit im Wort der Macht sprach zur Selen Essentien / sihe du warest vor mir vertunkelt / und nun habe ich wieder dein Angesicht durch die Liebe und Gnade GOttes gesehen / das ich nicht dachte: deñ ich dachte die Sele in der strengen Macht GOttes Zornes zu halten / dieweil GOttes Auge mit ihrem Abwenden in ihr war weggangen / so war sie in GOttes Gerechtigkeit von GOtt getrant; Nun aber habe ich wieder der Selen Angesicht / durch Gottes Liebe in der Gnade GOttes gesehen / und sihe GOttes Liebe hat mich den Samen dieses Gnaden-Bundes sehen lassen.

Wie sich Christus in der menschl. Sele vor GOtt gedemütiget. 8. Und der Geist Mosis spricht: Und Joseph nahm sie von seiner Schoß / und neigete sich zur Erden vor seinem Angesichte; das ist / als das Wort Mensch ward / so nahm Christus die Sele von der Schoß des Vaters / als aus des Vaters Natur in sich / und trat in creatürliche Art mit der angenommenen Menschheit vor GOtt den Vater / und neigete / das ist / demühtigte sich mit der angenommenen Sele / als GOtt und Mensch in Einer Person / bis zur Erden / das ist / bis in den Tod / und trat gegen Gottes Angesichte mit unserer angenommenen Sele / das ist / Er führete der Selen Willen durch die eingeführete Kraft der Gottheit wieder zurücke in die gelassene Demuht vor GOttes Auge.

9. Und Moses spricht weiter: Da nahm sie Joseph beide / Ephraim in seine rechte Hand gegen Israelis linke Hand / und Manasse in seine linke Hand / gegen Israelis rechte Hand / und brachte sie zu ihm. Dieses ist nun die teure Figur des grossen Ernstes GOttes / wie der Mensch sey wieder gesegnet worden: Deñ Ephraim war nicht der Erstgeborne / sondern Manasse; Aber Jacob legte seine rechte Hand auf des Jüngsten Haupt; Joseph aber nahm Ephraim in seine rechte Hand und Manasse in seine linke Hand / auf-daß er mit dem Erstgebornē vor Jacobs rechten Hand stunde; und mit dem andern vor Jacobs linken Hand; aber Jacob wendete den Willen Josephs um. Diese Figur stehet also:

10. Das Wort ward Mensch / verstehet das unnatürliche / uncreatürliche Wort GOttes offenbarete sich in dem creatürlichen Worte GOttes der Selen des Menschen / und nahm an sich das verblichene Lichts-Bilde / und machete es in sich lebendig / und stellete es in Gottes linke Hand / als in des Vaters Zorn ein: das heisset alhie / er stellete den jüngsten Sohn als Ephraim vor Jacobs / als vor GOttes linken Hand / nnd nahm ihn aber in seine rechte Hand. Christus hat das verblichene Bild an sich genommen / u. in sich lebendig gemacht

11. Dan Christus nahm den eingeleibten Gnaden-Bund in dem verblichenen Himmels-Bilde welcher eingeleibter Gnaden-Bund im Menschē der jüngste / als der neue Mensch war / in seine rechte Hand / als in die höchste Liebe in Namen JEsu ein / und trat mit diesem neuen Menschen aus dem Gnaden-Bunde vor GOttes linke / als vor GOttes strenge Gerechtigkeit im Zorne / daß Er möchte die Sele / als die erste Geburt versöhnen; und die Sele / als die Erstgeborne / nahm Christus in seine linke Hand / das ist / Er nahm das erste Principium, welches zuvorhin hatte das Ober-Recht und den Gewalt gehabt / und stellete es unten an / daß seine Gewalt / als der eigene Wille / solten hintennach gehen / und in die Demuht vor GOttes rechte Hand treten. Christus stellete das 1ste Princip. unten an / und das verblichene Bild vor

die zwey Söhne Josephs deuten die zwey Princip. an/ als die Feur-Sele u. dz Geist d'Selen

12. Deñ diese zween Söhne Josephs deuten alhie recht an den innern geistlichen Menschen/ als die feurische Sele / welche der älteste Sohn ist; und den Geist der Selen/ als des Lichtes Kraft/ welches den andern Sohn andeutet/ als die zwey Principia: Diese stellete Joseph/ das ist/ Christus/ vor GOtt/ und nahm den Geist/ als das andere Principium, in seine Rechte/ als in seine Liebe / und stellete ihn mit seiner Liebe vor GOttes Linke/ als vor seinē Zorn/ dan Er solte der Schlangen den Kopf zertreten; und die Sele stellete er vor GOttes Rechte/ daß sie solte den Segen von GOtt empfangen/ das ist/ daß sich solte GOttes Liebe aus der Selen offenbaren; aber dieses möchte nicht seyn: Dan Moses spricht: Aber Jsrael streckte seine rechte Hand aus / und legte sie auf Ephraims des jüngsten Haupt / und seine Linke auf Manassä Haupt / und tähte wissentlich also wit seinen Händen / dan Manasse war der Erstgeborne.

GOtt wolte nicht mehr d' ersten Geburt das Regiment geben.

13. Das ist in der Figur so viel: GOtt wolte nicht mehr der ersten Geburt / als der feurischen Selen/ das Regiment geben / dieweil sie hatten ihren Willen von GOtt abgewandt / sondern legte seine Hand der Kraft und Allmacht auf den andern / als auf des Lichtes Bild / welches in Christo in seiner Liebe wieder lebendig ward: Diesem gab Er nun den Gewalt der Göttlichen Kraft / daß die Sele unter Christo sey / dan im Lichts-Bilde wird Christus verstanden/ und auf Jhn legte GOtt die Hand seiner Allmacht und Gnade; und auf die Sele legte er seine Linke/ daß sie sol ein Knecht seyn/ und ein Diener der Gnade.

dz Lichts Regim. sol herrschen/ u. die erste Geburt untertahn seyn.

14. Also ward die erste Geburt hinten nach/ als in die Untertähnigkeit/ und die andere empor ins Regiment gesetzet/ und alhier ist die Figur davon Christus sagte: Vater/ die Menschen waren dein/ das ist/ sie waren aus deiner Natur Eigenschaft/ aber du hast sie mir gegeben; dan der Vater gab Christo den höchsten Segen und Gewalt / dadurch die feurische Sele ihr Regiment des eigenen Willens verlohr. Joh. 17: 6.

15. Und Moses spricht: Jacob täht wissentlich also/ das ist/ der Bund GOttes wuste es in Jacob/ daß es GOtt also haben wolte; Mit seinen leiblichen Augen konte Jacob diese beide Knaben nicht wol erkennen vor Alter/ aber mit den Augen des Bundes GOttes sahe er sie/ und erkante sie/ dan GOttes Geist in ihme täht dieses.

16. Und er segnete Joseph und sprach: GOtt/ vor deme meine Väter Abraham und Jsaac gewandelt haben/ GOtt/ der mich mein Lebenlang ernehret hat bis auf diesen Tag; Der Engel/ der mich erlöset hat von allem Ubel / der segne die Knaben / daß sie nach meinem und nach meiner Väter Abrahams und Jsaacs Namens genennet werden/ daß sie wachsen und viel werden auf Erden. Diese Figur stehet also:

Gott hat ihm den Namen JEsus zu einem Gnade-Stuhl vorgestellet.

17. GOtt der Liebe segnete den eingeleibten Gnaden-Bund/ aus welchem solte Christus/ als der himlische Joseph/ koṁen/ wie alhie Jacob mit seinem Segen an Joseph anfing / und segnete Josephs Söhne durch Joseph: Also segnete Gott auch durch den Namen JEsu die Sele und den Geist/ dan Gott hat Jhme den Namen JEsu zu einem Gnaden-Thron vorgestellet; und durch denselben Gnaden-Thron segnete Er Christi Kinder und Glider nach der Menschheit / und machte alhie in den Worten des Segens zwischen den Kindern keinen Unterscheid / anzudeuten / daß die Sele sol mit dem Geist in Christo gleicher Gnaden und Gaben geniessen; allein den Gewalt gab Er der neuen Wiedergeburt aus dem verblichenen Himmels-Bilde/ daß die Sele sol durch Kraft der neuen Wiedergeburt wirken/ und sich mit derselben ausbreiten und gros werden/ das ist/ daß der selische Baum mit seinen Aesten sol aus diesem Segen wachsen.

d'Worts Verstand.

18. Jn den Worten dieses Segens ist ein solcher Verstand: der eingeleibte Gnaden-Bund in Kraft des Wortes sprach die Kraft aus / und fassete in Jacob seinen Leib/ Sele und Geist in Eines / u. sprach sich dadurch aus auf die Kinder Josephs: Gott/ vor dem meine Väter Abraham und Jsaac gewandelt haben / das ist / durch den Willen/ welchen meine Väter zu GOtt gerichtet haben/ mit deme sie haben vor GOtt gewandelt; Item, durch die Kraft GOttes/ die mich mein Lebenlang ernehret hat/ bis auf diesen Tag; Item, der Engel der mich erlöset hat von allem Ubel/ der segne die Knaben. Das ist / Er segnete sie durch göttliche und menschliche Kraft durch den Engel des grossen Rahts in Christo JEsu/ welcher Engel den Menschen erlöset hat von allem Ubel/ daß sie solten nach diesem Namen als Kinder des Bundes GOttes genennet werden/ und in dieser Kraft wachsen und gros werden.

19 Da aber Joseph sahe daß sein Vater die rechte Hand auf Ephraims Haupt legte/ gefiel es ihm übel/ und fassete seines Vaters Hand/ daß er sie

sie von Ephraims Haupt auf Manassis Haupt wendete; und sprach zu ihm: Nicht so mein Vater / dieser ist der Erstgeborne / lege deine rechte Hand auf sein Haupt; Aber sein Vater weigerte sich / und sprach: Ich weis wol mein Sohn / ich weis wol: dieser sol auch ein Volk werden / und wird gros seyn / aber sein jüngster Bruder wird grösser deñ er werden / und sein Same wird ein gros Volk werden.

d' innere Grund ist grösser als d' äussere od' erste.

20. Mit der äussern Figur deutet der Geist auf ihre Nachkommen / welcher Stañ den andern würde in Grösse und Macht übertreffen; aber mit der innern Figur von der Umwendung und neuen Geburt des Menschen sihet Er auf den innern Grund / wie der innere und jüngste Grund der eingeleibten Gnaden in Christo würde grösser seyn als der Grund des ersten geschaffenen Adamischen Menschens.

die creatürliche Selewil nicht gerne ihres eigenen Willens sterben.

21. Daß sich aber Joseph dieses weigerte / und nicht gerne wolte daß der Jüngste dem Aeltesten vorgesetzet ward / ist dieses in der Figur: Joseph stund in der Figur der neuen Wiedergeburt / wie sich in der Menschheit Christi solte der inwendige Grund / als das ewigsprechende Wort / durch unsere Sele heraus wenden / und der Selen ihren Gewalt des eigenen Willens nehmen; und das wolte die creatürliche Sele nicht / daß sie ihren Gewalt verlihre; sie wolte nicht gerne ans Sterben ihres eigenen Willens / sondern ihr erst Natur-Recht behalten.

Wie an Christi Mēschh. zu sehen am Oelberg.

22. Wie wir das an Christi Menschheit / als an der menschlichen Selen sehen / als sie itzt ihrer Selbheit sterben solte / und ihr Natur-Recht übergeben; so sprach Christus am Oelberge: Vater ists möglich / das ist / die menschliche Sele in Ihme aus des Vaters Eigenschaft im Worte sprach: Vater ists möglich / so gehe dieser Kelch von mir; ists aber nicht möglich / ich trinke ihn deñ / so geschehe dein Wille: Wie auch alhie Joseph in dieser Figur nicht gerne daran wolte / daß der Letzte dem Ersten vorgezogen würde.

der natürliche Mensch wil das Reich d' Demut in sich herrschē lassen.

23. Der Text saget: Es gefiel ihm übel; dem natürlichen Menschen gefället es übel / daß er sol sein Natur-Recht übergeben / und lassen das Reich der Demuht in ihm herrschen / er wolte lieber selber Herr seyn; aber sein eigener Wille hat es verscherzet / daß er wird hinten angesetzet / deñ es ist nicht möglich daß er GOttes Kind werde / er trinke deñ den Kelch / davon er des eigenen natürlichen Willens ersterbe; Darum sagte Christus; Vater / dein Wille geschehe / und nicht mein natürlicher Adamischer menschlicher Wille / sondern GOttes Wille in meinem inwendigen Grunde der geschehe / und nicht meiner Adamischen Selen Wille: Es sol und mus in GOtt gelassen seyn; das erste Natur-Recht mus hinten nachgehen / und Christus vorher / sonst ist keine Seligkeit.

So Christus im Menschen aufsteht / mus Adam Knecht seyn.

24. Mit diesem Bilde spielete der Geist GOttes bey den Kindern der Heiligen / wie sich das neue eingeleibte Gnaden-Reich würde empor schwingen / uud wie das Reich der Natur würde hintennach gesetzet werden; deñ so Christus im Menschen aufstehet und geboren wird / so mus Adam Knecht und Diener seyn.

dz Reich d' Gnaden sol grösser seyn als dz Reich d'Natur

25. Und deutet darneben / daß das Reich der Natur auch würde gros seyn / aber das Reich der Gnaden noch grösser / wie wir des ein Gleichniß an einem grossen viel-ästigen Baum haben / welcher durch die Natur viel Zweyge und Aeste zeuget / und die Natur darinnen gewaltig ist / aber der Sonnen Kraft ist darinnen viel gewaltiger: Dan so diese nicht mitwirkete / so könte der Baum nicht wachsen / auch keine Frucht tragen; Und sehen klar daran / daß sich der Sonnen Kraft mus empor winden / sol der Baum wachsen und seine Frucht reiffen und nütz seyn: Also auch im Menschen.

der Verstand mus über die Natur herrschē

26. Der Mensch ist die Natur / und die Natur zeuget ihn / daß er in einer Form und Gestalt der Creaturen komt / aber der Verstand mus in ihme hervorkommen / welcher die Natur regiret und pfleget. Die Natur wil wol daß ihre Begierde erfüllet werde / aber der Verstand herrschet über die Natur.

die Natur mus dem verstande nachgehen.

27. Nun ist aber die Natur eher als der Verstand / die Natur gehet vorher / wan aber der Verstand komt / so mus sie hinten nachgehen: Also auch in dieser Figur beym Jacob und Joseph von der neuen Wiedergeburt zu verstehen ist / daß wan der Göttliche Verstand würde im Menschen wieder offenbar werden / so würde die Natur hintennach gehen.

Was der Kinder GOttes Segen und Wunsch seyn sol

28. Also segnete er sie des Tages und sprach: Wer in Israel wil Jemand segnen / der sage: GOtt setze dich wie Ephraim und Manasse. In diesem Texte ists sonnenklar was der Geist in dieser Figur deutet: Dan Ephraim und Manasse wurden wieder zurück in die Wurzel Jacobs / das ist / in Gnaden-Bund / welchen GOtt in Ihme hatte offenbaret / eingesetzet / und wurden

mit

mit der Geburt des Natur-Rechts verwechselt/ als der Jüngste ward vor den Aeltesten gesetzet; Also sol auch aller Segen und Wunsch seyn bey den Kindern GOttes/ daß sie GOtt wolte aus dem bösen Adamischen Willen der Selbheit wieder zurück in den paradeisischen Bund setzen/ und wolte sie verwechselen/ und das Gnaden-Reich in ihnen hervorbringen/ u. über das Reich der Natur der ersten Adamischen Geburt setzen: Weñ dieses im Menschen geschiht/ so ist er wieder ein Kind GOttes in Christo/ und stehet im Segen GOttes.

29. Liebe Rabbini und Meister der Buchstaben/ lernet doch nur die Figuren des Alten und Neuen Testaments verstehen/ und zanket nicht um die äussere Hülse der Wörter; sehet auf den Haupt-Grund/ warum der Geist GOttes also redet/ und warum Er solche Bilde darstellet/und denket ihme nach/ was dieses andeute/daß der H. Geist in allen Figuren Christi immerdar den Jüngsten vor den Aeltesten setzet; fahet an Cain und Habel an/ und fahret durchaus fort/ so komt ihr zur Ruhe/ und nimt euer Streit ein Ende.

30. Die Zeit des Streits ist ans Ende/ Ephraim sol über Manasse herrschen: wo ihr das nicht tuht/ so wird euch die Sonne mit ihrem Aufgange verblenden/ daß ihr müsset ewig blind seyn. Ihr wollet warlich nur mit dem Auge des Reichs der Natur sehen/und das Auge der Gnaden verachtet ihr: Aber Ephraim bekömt das Natur-Recht der Ersten Geburt: Wie wollet ihr wider euren Vater Jacob streitē? Ihr segnet nicht recht/ dan ihr setzet Manasse vorne an/u. Ephraim hinten nach; es ist vor den Augen des Allerhöchsten offenbar worden/der hat Ephraim wieder hervor gesetzet: das Reich der Natur in menschlicher Selbheit sol Knecht werdē/u. das wollet ihr nicht; aber der Fürsatz des Höchsten gehet vor sich/ und sollet ihr gleich darum alle zu Grunde gehen/ so ist kein Aufhalten mehr.

dz Reich der Natur sol Knecht werden.

31. Als nun Jacob Joseph und seine Söhne hatte gesegnet/ so setzet er ein ganz heimlich Bild der Christenheit auf Erden dar; dan also spricht Moses: Und Israel sprach zu Joseph/ sihe/ ich sterbe/ und GOtt wird mit euch seyn/ und wird euch wiederbringē in das Land eurer Väter: Ich habe dir ein Stück Landes gegeben ausser deinen Brüdern/das ich mit meinem Schwert und Bogen aus der Hand der Amoriter genomēn habe.

32. Ob nun wol mag eine äusserliche Figur alhie darbey seyn/welches deñ allemal ist/so ist dieses doch vielmehr eine innerliche Figur von der Christenheit: Dan was konte Jacob weggeben/ das er selber nicht in Besitz hatte: Er hatte Sichem nicht im Besitz/ wie es die Glossen bey diesem Texte erklären wollen/ welche nur auf äusserliche Dinge sehen; so hat er sie auch nicht köñen dem Joseph besonder gegeben haben/deñ Joseph hats nicht bewohnet/ sondern ist mit allen seinen Kindern u. Kindes Kindern in Egypten gestorben.

33. Darzu sagte Jacob/ er hätte es mit seinem Schwert und Bogen aus der Hand der Amoriter genommen/ welches sonst nirgend zu erweisen ist/ und doch wol mag eine äusserliche Geschichte darbey seyn/ weil er spricht: Er habe es Joseph als dem Vorbilde der Christenheit gegeben/ und habe es mit dem Schwert genommen/so ists eine Figur und heimliche Rede.

34. Deñ Jacob sagte: Sihe ich sterbe/ und ihr sollet wieder in dis Land kommen; GOtt wird euch darein bringen. Dieses deutet erstlich nur auf Christum/ welcher aus Jacobs Grunde/den GOtt in ihm hatte/ solte kommen: weñ derselbe würde nach unserer Menschheit sterben/so würde GOtt Israel wieder ins Land des Bundes Gottes bringen; und der Bund habe ein Stücke Landes in dieser Welt/ das zu allen Zeiten würde eine Wohnung der Christenheit auf Erden seyn/ ob gleich dasselbe Stück Land mit Manasse und Ephraim würde oft von einem Orte zum andern verwendet werden.

der Geist deutet/ daß zu allē Zeiten eine Wohnung der Christēh würde auf Erden seyn

35. Dasselbe Land-Stücke oder Christliche Wohnung hat Christus mit seinem Bogen und Geistes Schwert gewonnen/ und den Fürsten dieser Welt in seinem Siege abgeschlagen/ daß die Christenheit dieses solle zu allen Zeiten auf Erden haben: Da wir deñ sehen/ daß die Christenheit werde den geringsten Sieg auf Erden haben/ daß ihr Reich nur einem eroberten Stück Landes verglichen wird/daß also der Name Christi äusserlich darauf erkant u. bekant würde seyn.

Christus hat dem Fürsten dieser Welt abgeschlagen.

36. Mehr ists die trefliche Figur von Israel/ welches mit Jacob/ das ist/ mit Ausgehung des Reichs Christi würde sterben/das ist/daß die Jüdische Policey würde untergehē; aber GOtt würde sie in der letzten Zeit wieder in dis Land/ als in den wahren Bund in Christo einführen/ deñ Er hat ihnen auch dieses Stück Land zuvor behalten/ daß sie dasselbe sollen wieder besitzen/ welches Babel nicht glaubet; aber ihre Zeit ist nahe/ deñ der Heiden Fülle ist am Ende.

der Juden Bekehrung.

Das 76. Capitel.

Gen. 49:1-12.

Wie Jacob alle seine Söhne vor seinem Ende berief / und ihnen andeutete und weissagete / wie ihre Geschlechter würden aufgehen / und was jedes Zustand seyn würde / damit Er die Wurzel des Baumes Abrahams samt seinen Aesten und Frucht aussprach / was jedes Stand und Amt seyn würde / und wie sie sich würden halten; und wie Christus würde aus dem Stam̃ Juda geboren werden; Auch wie lange ihr Reich unterm Gesetze währen solte.

Jacob deutet auf die künftige Zeit / wie es unterm Gesetz u. Evang. gehen werde.

Moses spricht: Jacob berief seine Söhne und sprach / versamlet euch / daß ich euch verkündige was euch begegnen wird in künftigen Zeiten; Komt zu Hauffe und höret zu ihr Kinder Jacobs / und höret euren Vater Israel. In diesem Capitel liget der ganze Verstand / wie es mit den Kindern Israels in künftiger Zeit unter dem Gesetze / sowol hernach mit der Christenheit gehen werde: Deñ der Geist hat in diesem Capitel ausgesprochen und figurlich dargestellet den Baum Israelis mit seinen Aesten / Zweygen und Frucht / beides nach dem Reiche der Natur und nach dem Reiche der Gnaden / und darunter auf alle Stände / Orden und Aemter / bey Juden und Christen gedeutet / sonderlich wird das Antichristische Reich bey den Juden und Christen darunter gewaltig præfiguriret / wo dasselbe herkomme / und wie es müsse wieder zu Grunde gehen / und doch lange Zeit bis auf die Offenbarung Christi währen würde.

Wie das äusserl. Zorn-Reich werde äusserl. regieren.

2. Dan Israel sprach alhier unter dieser Deutung den ganzen Adamischen Baum aus / wie derselbe anfänglich gut gewesen und wie er verdorben / und wie ihme würde wieder geholfen werden / und wie das Reich der Natur in GOttes Zorne würde äusserlich regiren / und doch das Reich der Gnaden mit durch den Zorn wirken / dadurch sich der natürliche böse Mensch würde äusserlich erzeigen / als wolte er GOtt dienen / und würde aber nur eine falsche Gleisnerey und Schein-Heucheley seyn / also lange bis Christus aus dem Bunde GOttes würde hervorbrechen / und dem Satan sein gleisnerisch Reich zerstören.

3. Und hebet an an Ruben / als von der ersten Kraft menschlichen Lebens / und deutet bis auf Benjamin den letzten / unter welchem die Christenheit gewaltig præfiguriret ist / was ihre Eigenschaft seyn werde; auch so werden die Zeiten der Welt darunter gewaltig vorgebildet: Der Leser wolle darauf merken und den Sinn darein schwingen / so wird er unser Erklärung im rechten Grund finden.

I. Das Testament Rubens.

4. An Ruben fing er an und sprach: Ruben mein erster Sohn / du bist meine Kraft und meine erste Macht / der Oberste im Opfer / und der Oberste im Reich: Er fuhr leichtfertig dahin wie Wasser; Du solst nicht der Oberste seyn / deñ du bist auf deines Vaters Läger gestiegen / daselbst hast du mein Bett besudelt mit deinem Aufsteigen. In der Figur stehets also:

5. Der Geist im Bunde sprach aus die menschliche Natur Adams / als die erste Kraft des ersten Samens zur Wieder-Fortpflanzung / wie deñ auch Ruben die erste Kraft Jacobs war; und deutet an / wie der natürliche erste Adamische Mensch solte der Obriste im Opfer GOttes seyn / das ist / er solte Jhme rechte Früchte aus ihme gebären / welche GOtt lobeten / und in ihrer Kraft die himlische Freude vermehreten: Er solte Jhme Kraft und Wieder-Aussprechung durch das eingepflanzete Wort GOttes gebären: Das heisset GOtt opferen / weñ das creatürliche menschliche Wort / welches GOtt in eine Creatur formete / als das menschliche verständliche Leben / wieder GOttes Wort aus sich ausspricht / und in heilige Bilde formet.

Was GOttes Opfer sey.

6. Welche Formung in der Gebärung der himlischen / mercurialischen Harmoney geschihet / als auf Art / wan das eingepflanzte Wort im Menschen sich in den Gesang der Göttlichen Freudenreich bildet / und in dem heiligen / reinen Element vor GOtt spielet; in welcher Bildung oder heiliger Begierde die heilige Weisheit GOttes mit eingebildet / und in Wunder figuriret wird / dadurch das ewige Eine förmlich und schiedlich / als in Unterschieden erkant wird: Dieses heisset GOtt geopfert / auf Art wie die Zweyge und Aeste dem Baum schöne Früchte gebären / dadurch der Baum erkant u. offenbar wird / daß er gut ist: Also auch solte das creatürliche / geformte Wort / als der Mensch / dem ewigsprechenden heiligen Wort GOttes / welches Wort der Stam̃ ist / dem Stam̃e gute Früchte / als das Lob Gottes gebäre.

ist GOtt Lobsingen.

7. Das heisset / Adam war der Oberste im Opfer / dan er war das erste ausgesprochene Wort / das

Adam war

GOttes Bildniß u. Kraft. das GOtt in sein Bilde sprach/und war auch der Oberste im Reiche/dan ihme gebührete die ewige Herrschung: Er war aus dem Ewigen ins Ewige geschaffen; Er war das Bilde GOttes / darinnen das Wort GOttes nach Zeit und Ewigkeit gebildet war.

8. So stellet ihme nun der Geist im Bunde mit dem Stamme Israelis / aus welchem der neue Baum aus dem alten entspringen solte / solches vor/und deutet beides von dem Adamischen/ und deñ auch von dem neuen Baume der Wiedergeburt; und spricht ferner von der ersten Kraft in Adam und Jacob / als vom Reiche der Natur/ der ersten Bildung:

ist aber leichtfertig von GOttes Willen abgetreten. 9. Er fuhr leichte dahin wie Wasser; wie wir das an Adam und allen natürlichen Menschen prüfen/wie Adam von seiner Herrlichkeit/beides vom Göttlichen Reiche / und auch vom Opfer GOttes sey plötzlich und leichtfertig dahin gefahren/und sey in eigenen Willen getreten/ und habe Gottes Willen verlassen/und sich von Göttlicher Bildung in irdische Bildung mit der Begierde u. Lust eingeführet / davon er thierisch u. bös ward.

10. Davon sagte nun der Geist im Bunde durch Jacob: Du solst nicht der Oberste seyn / das ist/ die erste Bildung sol nicht das Regiment behalten/weder in der Herrschung des Reichs als natürlicher Gewalt/noch im Opfer GOttes; sondern der andere Adam/Christus/aus Juda sol es seyn/ und solches darum / deñ du bist auf deines Vaters Läger gestiegen / daselbst hast du mein Bett besudelt mit deinem Aufsteigen. Diese Figur stehet also:

Hat GOttes Ehebett besudelt. 11. Adam hatte seines Vaters keusches Ehebett in sich/ als seine Eva noch ungemachet war/ er war Mañ und Weib / und doch derer keines/ sondern ein rechtes Ehebett GOttes/da GOttes Wort in seiner Ehe in beiden Tincturen/als des Feurs und Lichts/ in Kraft wirkete / deñ er stund im Bilde GOttes/in deme GOtt wirkete/wie in den H. Engeln. Die Fortpflanzung stunde in einem Bilde / gleichwie GOtt ein einiges Wesen ist; also auch ward er aus demselben Wesen aller Wesen in ein einiges Bilde geschaffen: Deñ die Spermatische Natur und Art war in ihme das Verbum Fiat, welches ihn hatte ins Bilde Gottes formiret/darinnen die eigene Liebe lag/als in der stetswährenden Conjunction der beiden Eigenschaften der einigen Tinctur, als die Kraft vom heiligen magischen Feur und Lichte/welches geistlich ist/und das wahre Leben.

12. In diesem Bilde war er der Oberste im Opfer/ und im Reiche: Deñ er hätte können GOtt opferen/ beides geistlich und creatürlich / auf Art wie der Baum selber ohne Zutuhn eines andern seine Aeste und Früchte gebäret / und die schöne Blüt im lieblichen Geruche und Kraft/mit schönen Farben nach seiner Art aus sich wirft / und wie ihn GOttes Wort hat aus sich geworfen u. geboren: Aller dieser Gewalt lag auch in ihme.

13. Aber der eigene Wille fuhr leichtfertig dahin/und führete sich in thierische Eigenschaft / in falsche Lust und Begierde ein/und stieg mit thierischer Lust und Begierde ein in dis H. Ehebett GOttes/ in welche Lust ihn der Satan einführete/als der Grund der finstern Welt nach der Bildung der Phantasey / sowol der Teufel mit der Vorstellung der monstrosischen/ thierischen Eigenschaft/auch der List und Witz der Schlangen/ als des Grundes des ersten Principii, daß der eigene Wille sich darein schwang und damit inficiret ward/und seine Kraft der Bildung nach Sele u. Leib monstrosisch machte/davon die Thierische Imagination in Adam aufwachete u. anfing. Lies sich des Teufels Sucht fangen.

14. Und alhie stieg er auf seines Vaters/als auf Gottes Ehebett/und besudelte das mit viehischer/ sowol teuflischer / falscher Imagination, welche Lust er in GOttes Kebsweib/als in das himlische Sperma von der himlischen Welt Wesen einführete/ davon GOttes Geist/ als das H. Wort in diesem himlischen Welt-Wesen von ihme wich: Das ist/ der eigene Wille des Menschen trante sich vom Willen des Worts; Itzt ward er in des Teufels Gift leichtfertig/und verlohr das Königreich u. Priestertuhm/ als den fürstlichen Thron/ und ward darüber unmächtig und an GOtt blind/und fiel nieder in Schlaff/und lag zwischen GOttes und dieser Welt Reich in Ohnmacht. u. besudelt mit viehis. u. teufelis. Imagination GOttes Ehebett.

15. So saget nun Moses: Und GOtt lies ihn in einen tieffen Schlaff fallen/u. machte ein Weib aus ihme/Gen. 2:21. 22. und brachte sie zu ihme/ und gab ihm ein thierisch Ehebett für ein himlisches: da er itzo nun mag in eigener Lust darinnen buhlen/welches vor dem Himmel doch nur ein besudeltes Ehebett ist / aber unter GOttes Erbarmen in Göttlicher Gedult getragen wird/dieweil das Gefäß dieses Ehebettes verwesen und sterben mus/und Christus sich in dieses Ehebett ins Mittel eingegeben hat / als ein Erlöser von diesem monstrosischen Bilde/welches Er in sich wil neugebären. Thierisch Ehebett vor dem Himel besudelt.

16. Dieses gewaltige Bild stellet nun der Geist GOttes beym Ruben auch dar/ welcher Jacobs erste Kraft war / da sich die Begierde Rubens auch in das Adamische Bild modelte/u. hinging/ und zu seines Vaters Kebsweibe legte / und in Falschheit mit ihr buhlete / wie der freye Wille der Selen in Adam mit GOttes Kebsweibe in ihme mit falscher Lust buhlete / und zum Ehebrecher GOttes ward/wie Ruben tähte.

Und ist dem natürlichē Menschen Kraft und verstand benomen.

17. Und um dieses willen hat Adam/ als die erste Kraft des natürlichen Menschen/in allen Menschen das königliche Priestertuhm verlohren/daß der natürliche Mensch in eigener Kraft nicht mehr kan GOtt opfern; Er verstehet auch nichts mehr von GOttes Wort oder Reich / es ist ihm eine Thorheit / und kans nicht mehr begreiffen: Deñ er stehet in einem vergifteten monstrosischen Bilde/welcher in dieser Adamischen Eigenschaft Gottes Reich nicht erben kan/und hat das Reich Gottes verlohren / uud ist nur eine Figur dieser Welt und der Höllen/ein Monstrum des Bildes Gottes/und sol nicht mehr der Oberste im Opfer und Reiche seyn / sondern Christus in der neuen Geburt in ihme hat das Reich im Opfer und Regiment bekommen.

Mus Knecht seyn.

18. Der natürliche Mensch/ als die erste Kraft/ mus Knecht werden/und das monstrosische Huren-Bild ablegen/ und wieder neu-geboren werden; die Sele durch Christi Geist/ und der Leib durch die Putrefaction der Erden / davon er am Ende der Tage sol geschieden werden/und wieder ins Bilde GOttes formiret werden.

II. III. Das Testam. Simeons und Levi.

19. Die Brüder Simeon und Levi / ihre Schwerter sind mörderische Waffen: Meine Sele komme nicht in ihren Raht/und meine Ehre sey nicht in ihren Kirchen; Deñ in ihrem Zorn haben sie den Mañ erwürget/und in ihrem Muhtwillen haben sie den Ochsen verderbet; verflucht sey ihr Zorn/daß er so heftig ist/und ihr Grim/daß er so störrig ist: Ich wil sie zerteilen in Jacob/und zerstreuen in Israel.

20. In diesem Testament nimt der Geist ganz wunderlich zween Brüder zusammen/ und stellet ihre Figur darin ein / welches wol zu merken ist; Wie sie deñ auch der Geist Mosis im 34. Cap. zusammen nimt / als er saget: Simeon und Levi hätten ihre Schwerter genommen / und wären dürstig in die Stadt gegangen/und Sichem samt Hemor seinen Vater / und in der ganzen Stadt alles was mañlich gewesen erwürget/ und Weib und Kind gefangen genommen/und alles geplündert / welches wol eine Taht und ein Raub von zween Knaben möchte gewesen seyn: Aber der Geist hat am selben Ort / sowol auch an diesem seine Figur/ wie dan auch Jacob sagte/ Er wolle ihnen sagen / wie es hernach nach dieser Zeit mit ihnen gehen werde.

21. Bey Ruben stellet der Geist vor die Adamische verderbte Natur / wie die erste Kraft des Menschen habe GOttes Priestertuhm und Königreich / als das Himmelreich verscherzet/ und GOttes Ehebette besudelt / und ein Huren-Bette daraus gemachet: In dieser Figur aber stellet nun der Geist GOttes die gewaltige Figur dar / wie dieselbe erste Kraft des Menschen dannoch würde begehren ihr Priestertuhm und Herrschaft zu erhalten / und was sie für Priester und Regenten würden in dieser Welt seyn/im Reiche der eigenen Natur.

Das geistlich u. weltl. Schwert sind mörderische Waffen.

22. Deñ aus dem Stam̃ Levi kam das Priestertuhm unter dem Gesetze: und von diesem redet alhie der Geist / und nimt Simeon mit darzu/ als die weltliche Herrschung / und saget von beiden als von Einem: Ihre Schwerter sind mörderische Waffen / meine Sele komme nicht in ihren Raht/und meine Ehre sey nicht in ihren Kirchen; das ist / Gottes lebendiges Wort/welches Er seine Sele heisset/ sol nicht in dieser irdischen Welt-Herrschaft als in des Menschen ersten natürlichen eigenen Kraft seyn/sein H. Wort sol nicht in ihren Rahtschlägen seyn / darinnen sie nur zeitliche Wollust und Reichtuhm suchen: So sol es auch nicht in ihren Kirchen u. Priestertuhm seyn/ indeme sie nur mit dem Munde heucheln/ dan Er saget: Meine Ehre sey nicht in ihren Kirchen.

GOttes Kirche ist der innere Grund

23. Seine Kirche aber ist das wahre Bild Gottes von der himlischen Welt Wesen/ welches in ihrer Mörderey/durch der Schlangen eingeführete Gift/in Adam verblich / und in Christo wieder geboren wird: Weil sie aber nur in dem Monstro der Schlangen vor GOtt heucheln wolten / und hatten nicht GOttes Kirche in ihnen/ so saget der Geist: Meine Ehre sey nicht darinnen.

GOtt wohnet im neu erweckten Bilde.

24. Dan nicht aus dem natürlichen Adam solte GOttes Ehre mit Christo JEsu kommen/ sondern aus GOtt und seinem H. Worte: Dieses solte die heilige Kirche GOttes im Menschen seyn/als das Bild von der himlischen Welt Wesen/ welches in Adam starb/ und in Christo wieder grünete; in diesem solte GOttes Ehre erscheinen

nen

nen/ wie das Leben könte durch den Tod grünen/ dieses war GOttes Ehre : Aber diese Ehre solte der eigene Adamische Wille/welcher ein Mörder ward/und in ihme das himlische Bild ermordete/ nicht haben/diese Ehre solte in seinem Mord-willen nicht erscheinen.

der 7ben köpfige Drache ist abgebildet;

25. In diesem Bilde stehet klar die Figur / welche in Apocalypsi vorgemahlet wird/ von dem grossen sieben-köpfigen Drachen/darauf die Babylonische Hure reitet / da der Drache und die Hure auch für ein Bild præfiguriret werden; und ist eben dieses an dieser Stelle beym Simeon und Levi/ und deutet in der Adamischen verderbten Kraft in dem monstrosischen Bilde an das Regiment der Natur in eigenem Willen / samt dem sectirischen heuchlerischen Priestertuhm.

als die 7 streitbar Eigenschaften d'Natur

26. Die sieben Köpfe des Thieres sind die sieben Eigenschaften der Natur/welche sind aus der Temperatur ausgegangen / und sieben Köpfe/ als einen siebenfachen Willen bekommen/davon das Leben in Streit / Elend/ Krankheit und Zerbrechen kommen ist ; und die Hure auf diesem Thier ist nun die Sele/welche besudelt ist als eine Hure / und trit mit diesem Huren-Bilde vor GOtt/ und heuchelt Ihme.

die Sele die Hure

d' Wille gibt dem Thiere Kraft.

27. Aber der Wille des sieben-köpfigen Thieres gibet der Huren / als der Selen seine Kraft/ daß die Sele vol Morderey/Hofart/Huren-Lust/ und eigener Ehre stecket ; und in dieser Kirche und Mörderey wil GOttes Ehre nicht seyn.

u. wird auch die Herrschaft in jedem Menschen præfiguriret.

28. Diese Figur und magische Deutung beym Simeon und Levi præfiguriren uns die geistliche und weltliche Herrschaft / beides in jedem Menschen selber/damit er sich regiret/als in geistlichen und natürlichen Dingen ; und zum andern auch die Amts-Verwaltung der geistlichen und weltlichen Aemter / als in Kirchen-und Welt-Aemtern : Alles was in der eigenen Adamischen Kraft ausser der neuen Wiedergeburt dariñen herrschet/ das träget dieses Bild in sich / als das Mord-Schwert / da man einander mit Worten tödtet und verdammet.

Alle Schmäh-Bücher sind diese Mord-schwerdter.

29. Alle Schmäh-Bücher / da man einander um göttlicher Gabe und Erkentniß willen lästert und mit Worten tödtet/sind diese Mord-schwerter Simeons und Levi. It. alle ungerechte Urteile der Welt-Gerichte sind eben auch dieses ; und Gottes Ehr und Willen ist nicht darinnen.

Durch diese 2. Aemter

30. Der Geist nimt sie eben nur darum zusammen unter Eine Figur/daß diese beide Aemter die Adamische Natur regiren ; Sie regiren die Welt / als das geformte ausgesprochene Wort GOttes ; Ihnen ist der Gewalt vom Reiche der Natur gegeben / aber sie sollen von diesem Regiment Rechenschaft geben : Deñ das Gerichte Gottes ist in dieser Figur gesetzet / und Apocalypsis wirft die Falschheit dieser Bildniß hinunter in den feurigen Pful der mit Schwefel brennet/u. versigelt das Thier und die Hure in Ewigkeit/ und gibet das Reich und den Gewalt samt dem Priestertuhm Christo / und seinen aus Ihme gebornen Kindern.

wird die Welt regieret.

31. Der Geist Mosis spricht : In ihrem Zorne haben sie den Mañ erwürget/und in ihrem Muhtwillen haben sie den Ochsen verderbet. Der Mañ deutet an den innern geistlichen Menschen / welchen Adam in allen seinen Kindern durch seinen Zorn/als durch das erste Principium(das Reich GOttes Zorns/welches Adam mit der Lust-Begierde in ihme erweckte)mordete/ als das wahre Bild GOttes; und deutet ferner auf die Zukunft Christi/welchen die Leviten mit den Simeoniten/ als weltliche Herrschaft / als die Pharisæer und heidnische Herrschaft tödten würden : Dan Jacob sagte/ er wolle ihnen verkündigen/ was ihnen in künftigen Zeiten begegnen würde.

Diese Figur sihet auch auf Christum.

32. Darum sihet diese Figur auch auf den künftigen Mañ Christum / welchen die Leviten würden tödten in ihrem Neide und Zorne / wie auch geschehen ist / und um deswillen solte seine Ehre nicht mehr in ihrer Kirchen seyn : Dan nach solchen Erwürgen Christi ist ihnen ihre Kirche genommen/ und der Tempel zerstöret worden / und haben ihre Opfer aufgehöret / in welchem zuvorhin die Figur von Christo als Gottes Ehre stund.

d' Ochs deutet den äusseren Menschen an.

33. Aber der Ochse/welchen sie in ihrem Muhtwillen haben verderbet / deutet an den äussern Menschen aus dem Limo der Erden/ welchen sie mit der Begierde der Eitelkeit verderbet haben/ daß er ist also grob / thierisch und elende worden/ daß er ist aus dem himlischen Paradeis-Bilde/ in ein zerbrechliches gesetzet worden/ welches aus Muhtwillen geschehen ist.

Sihet auch auf der Leviten äusserlich verfolgē.

34. Mehr deutets auf den zukünftigen Muhtwillen der Leviten mit ihrer weltlichen Herrschaft/ wie sie würden mit ihren Mord-Schwertern würgen und tödten / da sie doch nichts mehr an Gottes Kindern verderben können / als nur den Ochsen / als den thierischen Menschen : Welch Mord-Schwert bey diesem Geschlechte unter den Juden und Christen immerdar gegangen ist/ wel-

welches die Kinder GOttes wol merken sollen/ daß der Geist Gottes im Bunde sagte/ seine Sele sol nicht in ihrem Mordraht seyn/ noch seine Ehre in ihren Kirchen/ um welcher willen sie viel Menschen morden und verderben/ welche ihren Secten und Muhtwillen nicht glauben wollen.

Heutige Kriege verfluchet.

35. Zumal bey itziger Zeit/ da man nur um die Kirchen streitet/ und einander darum ermordet/ und Land und Leute in ihrem Muhtwillen verderbet/ da man doch nur im Muhtwillen lebet/ und nicht GOttes Ehre meiñet und dadurch suchet/ sondern nur eigen Ehre/ Macht und Gewalt/ und mästet dadurch den Ochsen als den Bauch-Gott/ bey denen allen ist nicht Gottes Wort und Ehre/ sondern wie Jacob sagte: Verfluchet sey ihr Zorn/ daß er so heftig ist/ und ihr Grim̃/ daß er so störrig ist; deñ sie tuhn alles aus Muhtwillen und Zorn/ und darinnen treibet sie der Zorn GOttes: Darum lauffen sie nur im Fluche mit dem Mord-Schwerte.

der Juden Zerstreuung

36. Und spricht weiter: Ich wil sie zerteilen in Jacob/ und zerstreuen in Israel; welches ihnen deñ auch begegnet ist/ daß sie sind unter alle Völker zerteilet und zerstreuet worden/ und nunmehr weder Stadt/ Land noch Fürstentuhm haben; auch deutet der Geist auf die Zerteilung des irdischen Lebens/ da dieser Zorn und Muhtwillen mus ganz zerteilet/ und der Leib wie Asche zerstreuet werden: Deñ der Fluch zerberstet und zerstreuet beides ihre Herrschaft und Priestertuhm/ samt ihrem Leib und äussern Sinnen und Leben. Deñ es ist vor Gott alles nur ein Fluch und eitel.

Durch Christum u. sein Evangel.

37. Deñ der Geist Jacobs spricht: Ich wil sie zerteilen in Jacob; das ist/ durch den Bund Jacobs/ als durch Christum; und wil sie zerstreuen in Israel; das ist/ durch das neue Gewächse aus dem Bunde sol der Adamische Baum zerstöret/ geteilet/ und seine Werke mit Leib und Sinnen zerstreuet/ und des Teufels Werke zunichte gemachet werden: Auch sol dieses ihr Priestertuhm und Herrschaft noch also zerstöret/ zerteilet und zerstreuet werden/ wie die Spreu vom Winde/ weñ aufgehen wird das Reich Christi mit seinem Priestertuhm/ da Christus alleine herrschen wird/ so nimt dieses alles ein Ende/ welches Babel fremde ansihet.

IV. Das Testament Juda.

38. Juda du bists; Dich werden deine Brüder loben: Deine Hand wird deinen Feinden auf dem Halse seyn/ vor dir werden deines Vaters Kinder sich neigen; Juda ist ein junger Löw/ Du bist hoch komen mein Sohn durch grossen Sieg/ Er hat nieder gekniet und sich gelägert/ wie ein Löwe/ und wie eine Löwinne/ wer wil sich wider ihn auflehnen? Es wird das Scepter von Juda nicht entwendet werden/ noch ein Meister von seinen Füssen/ bis das der Held komme/ und demselben werden die Völker anhangen: Er wird seine Füllen an den Weinstock binden/ und seiner Eselin Sohn an den edlen Reben: Er wird sein Kleid im Wein waschen/ und seinen Mantel im Weinbeer-Blut; Seine Augen sind röhtlicher dan Wein/ und seine Zähne weisser dan Milch.

Christus wird in die 4te Linie gestelt in des Lebens u. Feurs-Urstand.

39. Bey den ersten drey Söhnen Jacobs deutet der Geist von dem verderbten Adam und seinen Kindern/ wie sie vor GOtt wären/ und was ihr Reich auf Erden seyn würde: Alhier aber beym Juda fähet Er an vom Reiche Christi/ als von Christi Person und Amte zu deuten/ und setzet Christum in die vierte Linie/ welches ein gros Geheimniß ist/ dan in der vierten Eigenschaft der Gebärung der Natur wird das Feur/ als des Feurs Urstand verstanden/ aus welchem das Licht seinen Urstand nimt/ dadurch der Ungrund majestätisch wird/ darinnen auch der Urstand des Lebens verstanden wird/ vorab die Sele wird alda nach ihrer Eigenschaft verstanden.

darin d' selische Grund in Adam gefallen.

40. Weil dan dieser selische Grund in Adam war gefallen und verderbet/ so hat auch GOtt seine Figur mit dem neuen Leben darein gestellet; und stehet die Figur in diesem Testament der zwölf Erz-Väter/ wie der Anfang des Lebens sey/ und wie die neue Geburt durch das verderbte Feur-Leben im Lichte wieder ausgrüne: Auch werden im Testament Juda alle Umstände angedeutet/ wie das neue Leben in Christo werde durch die Sele ausgrünen/ und über des Todes Stachel herrschen.

Christi Gnadenreich.

41. Jacob sagte: Juda du bists/ Dich werden deine Brüder loben; Hiermit sihet er äusserlich auf das Jüdische Königreich/ welches in künftiger Zeit solte angehen/ und innerlich sihet er auf das Reich Christi/ welches beides die Juden und Heiden würden annehmen/ und Christum für GOtt und Mensch loben und ehren.

wird das Schlangenreich in den Glaubens-Kindern zertreten

42. Und spricht weiter: Deñ deine Hand wird deinen Feinden auf dem Halse seyn. Mit diesem verstehet er nicht die äusserliche Feinde der Juden/ sondern wie die Hand/ als die Gnaden-Kraft Christi/ würde dem Satan und Schlangen-Gift/ und Willen im Fleische und Blute/

essentialiter wirklich auf dem Halse seyn/ und in seinen Glaubens-Kindern immerdar derselben Schlangen den Kopf zertreten.

Alle Knie sollen sich beugen.

43. Item: Vor dir werden deines Vaters Kinder sich neigen; das ist/ vor diesem Christo aus Judä Stam̃/ würden sich alle GOttes-Kinder neigen/ beugen/ und Ihn anbeten/ als einen Gott-Mensch und Mensch-Gott.

44. Item: Juda ist ein junger Löwe; das ist/ ein Brüllen wider den Teufel/ und Zerbrecher des Todes und der Höllen/ als ein munterer junger frischer Löwe mächtig von Kraft ist.

Christi Sieg.

45. Item: Du bist hoch kommen mein Sohn/ durch grossen Sieg; das ist/ nachdem Er hat über GOttes Zorn/ über Tod/ Sünde/ Teufel und Hölle gesieget/ so ist Er als ein Mensch-Gott zur Rechten der Kraft Gottes gesessen/ und herrschet über alle seine Feinde.

Seine Demut und Erniedrigung.

46. Item: Er hat niedergekniet/ und sich gelägert wie ein Löwe/ und wie eine Löwinne; wer wil sich wider ihn auflehnen? Das ist/ Er hat sich mit seiner höchsten Liebe so hoch gedemühtiget/ und in angenommener Menschheit in den Spott und Verachtung des gefallenen Menschen eingegeben/ und ist in GOttes Zorn niedergekniet/ und hat lassen das natürliche menschliche Leben zerbrechen/ und gar gedultig seine starke Löwens-Macht darein gegeben.

Bedeutung des Löwens und Löwinnen.

47. Daß aber der Text saget/ wie ein Löwe/ und wie eine Löwinne: So deutet der junge Löwe das göttliche Wort in der Selen an/ und die Löwiñ deutet den Namen JEsu in dem allerinnersten Grunde von der himlischen Welt Wesen an/ als die edle Löwinne Sophiæ, das ist/ der rechte Weibes-Samen von der Adamischen Lichts-Tinctur, welche in Adam verblich/ und in diesem Löwen wieder in göttlicher Kraft lebendig ward/ u. sich wieder zum Löwen/ als zur Selen gesellete.

Christus über alles GOtt.

47. Item: Wer wil sich wider ihn auflehnen? das ist/ wer kan sich wider diesen Löwen u himlische/ heilige Löwiñ auflehnen/ welche GOtt über und durch alles ist? Wer wil deme die Macht nehmen/ der ein Anfang aller Kraft und Macht ist? Wo ist ein Held der da streiten mag/ da keine höhere Kraft ist.

des Jüdischen Reichs Untergang.

49. Item: Es wird das Scepter von Juda nicht entwendet werden/ noch ein Meister von seinen Füssen/ bis daß der Held komme; und demselben werden die Völker anhangen. Dieser Verstand ist zweyfach/ als äusserlich vom Königreich Juda/ daß der Jüdische Scepter ihres Königreichs solte währen/ und sie ein Königreich seyn/ bis dieser Held/ als der Löwe mit der Löwiñ/ als Christus/ das ist/ dieser Bund Mensch würde: welches auch also geschehen ist/ daß sie haben ihr Königreich behalten/ ob es gleich ist ofte ganz vertilget worden/ bis auf Christum/ da hat es ganz aufgehöret/ und ist ein anderer Meister/ der sie regiret/ deñ sie müssen sint der Zeit dienstbare Leute seyn: Dan der Held hat ihr Königreich eingenom̃en/ und ist damit unter die Heiden getreten/ und sie auch zu sich beruffen.

die Juden warten vergebens auf einen andern Meßiam.

50. Der innere Grund ist dieses/ daß das Königreich Christi mit seiner Herrschung über Sünde/ Tod/ Teufel und Hölle nicht würde aufhören/ noch ein anderer Herrscher oder Meister von seinen Füssen/ das ist/ vom Bunde GOttes komen/ bis dieser Held Christus würde wieder zum Gerichte kommen/ und seine Feinde scheiden; so sol er das Reich seinem Vater wieder überantworten/ da alsdeñ wird GOtt seyn alles in allem: Derowegen die Juden vergebens auf einen andern Meister hoffen/ wiewol er ihnen auch kommen wird in der Zeit seiner Offenbarung/ welche nahe ist/ da das Reich Christi wird offenbar werden allen Völkern.

Christi Reichs Offenbarung.

dem am Ende alle Völker anhangen werden.

51. Item: Demselben werden die Völker anhangẽ: Dieses ist nach seiner Menschwerdung geschehen/ und wird viel mehr in seiner Offenbarung geschehen/ daß ihme werden die Völker anhangen und erkennen; weñ Babel sein Ende nimt alsdeñ wird dieses erst ganz erfüllet: welches Anhangen anitzo die Bilder und Secten zu Babel aufhalten/ daß die fremde Völker sich am Zanke der verwirreten Sprachen ärgern/ und davon bleiben.

welches der Antichrist aufgehalten.

52. Weñ aber der Thurn zu Babel umfället/ so sollen Ihme alle Völker anhangen/ ehren und dienẽ: welches Anhangen die vermeinte Christenheit hat aufgehalten mit dem Antichrist/ welcher ist lange Zeit an Christi stat als ein irdischer Gott gesessen; wan dieser aufhöret/ so wird das Reich Christi ganz offenbar/ welches man itzo nur in Bildern sihet; den Unsern verstanden.

53. Item: Er wird sein Füllen an den Weinstock binden/ und seiner Eseliñ Sohn an den edlen Reben. O du armer/ kranker/ alter und elender Adam/ verstündest du dieses recht/ so wärestu aus allem Streite erlöset. Wer ist das Füllen/ und der Eseliñ Sohn? Das Füllen ist die menschliche Sele; Deñ der junge Löwe deutet an die

Kraft

Kraft des göttlichen Worts in der Selen; das Füllen aber ist die natürliche Sele/ die solte Christus an seinen Weinstock der göttlichen wolschmeckenden Liebe binden; als das ewig-sprechende Wort wolte dieses Füllen/ als das creatürliche Selen-Wort/ der Selen-Essenz und Wesen an sich binden/ und mit ihr vermählen; Und die Eselin ist nun der innere Paradeis-Mensch/ als der göttliche Mensch vom Ente des innern Grundes/ von der himlischen Welt Lichts-Wesen/ als Jungfrau Sophia.

geistliche Ehe Christi und der Selen.

54. Diese Eselin/ welche mus den äussern Last des thierischen Menschen auf sich tragen/ solte Christus/ das ist/ das Wort/ an den Namen JEsu/ als an Gott selb-ständiges Wesen anbinden/ als an die alleredelste Reben/ welche den süssen Wein der Liebe GOttes gebäret.

das äussere Leben mit

55. Und diese Eselin ist der Tempel GOttes/ da das Reich GOttes im Menschen ist offenbar worden; es ist Christus in uns/ welcher als eine Eselin im Menschen selber des Menschen Last und Sünde auf sich nimt/ und durch den jungen Löwen tödtet.

dem innern wil Christus ihme ehligen.

56. Dieser innere neue/ geistliche/ heilige Mensch ist recht der Eselin Sohn/ denn durch die Sele mus er offenbar werden/ wie ein Licht durchs Feur offenbar wird; so verstehet man/ daß das Licht des Feurs Sohn ist/ und aus dem Sterben der Kerze durchs Feur offenbar wird; Also auch im Grunde der Selen/ welche auch ein Geist-Feur ist/ zu verstehen ist.

Christus mus durch die Sele offenbar werden.

57. O du arme Christenheit! verstündest du doch nur dieses recht/ und drüngest da hinein/ daß du auch mit dieser Eselinne/ welche in Adam verblich/ an der Füllen edlen Reben stündest/ was dürfte es Streitens? ists doch nur eine einfältige Eselinne/ die Christum und Adam auf sich träget/ als Christum in sich/ welcher ihre edle Rebe ist/ als ihr Saft und Kraft/ und Adam auf sich als eine Last.

die Christenheit ist blind.

58. O du Babylonische Hure! du hältest mit deinem Drachen-Thiere diese Eselin auf/ daß die arme Christenheit mus dein böses Thier tragen/ darauf du Hure reitest; aber deine Zeit ist nahe/ daß du in Abgrund des höllischen Feurs gehest/ saget der Geist der Wunder.

Wird von der Babylonischen Hure verblendet.

59. Item, Er wir sein Kleid in Wein waschen/ und seinen Mantel in Weinbeer-Blut; das ist/ Christus wird unsere Menschheit/ als das Kleid der Selen in dem Wein seiner Liebe waschen/ das besudelte adamische Fleisch/ von deme wil Er den irdischen Kot und Schlangen-Gerecke/ das Adam hat mit seiner Begierde und Lust impresset, davon d' äussere Mensch ein Thier wird/ mit der Liebe abwaschen/ und das Schlangen-Gerecke der Erden lassen/ und am Ende durchs Feur GOttes verbrennen.

Christi Blut reiniget von Sünden

60. Und seinen Mantel in Weinbeer-Blut. Der Mantel ist die Decke/ welche das gewaschene Kleid zudecket; und ist eben der teure Purpur-Mantel Christi/ als Christi Spott/ Marter und Leiden/ da Er unsern Mantel der Sünden darmit in seinem Blute wusch/ das ist/ das rechte Weinbeer-Blut/ da Er seinen Mantel innen wusch/ den Er uns nun um unser Kleid decket/ als um unsere Menschheit/ daß uns GOttes Zorn und der Teufel nicht rühren mag.

Christi Leiden ist unser Kleid.

61. O Mensch! bedenke dieses: Dieser Mantel wird nicht dem Thiere und der Huren übergedecket/ wie Babel lehret/ sondern dem gewaschenen Kleide/ das in rechter wahrer Buß ist mit GOttes Liebe gewaschen; Diesem Kleide der Selen wird der Mantel Christi/ welcher in seinem Weinbeer-Blut ist einmal gewaschen worden/ übergedecket/ und nicht Huren/ Buben/ Geizigen/ Wucherern/ Ungerechtẽ/ Störrigen/ Hofärtigẽ; so lange sie solche sind/ so haben sie nur den Mantel der Babylonischen Huren um/ und bekomen nicht diesen heiligen/ gewaschenen Mantel Christi über sich; Heuchle wie du wilst/ so kriegestu ihn nicht/ du seyest dan zuvor gewaschen: Dein Trösten gilt dir nicht/ du must mit Ernst daran/ daß deine Eselin lebe/ und dein Füllen am Weinstock Christi essentialiter angebunden sey/ anderst bist du ein Glid der Huren auf den sieben-köpfigen Drachen; und wan du gleich köntest durch die Thronen fahren/ so wärest du doch nur ein Kind des Drachens.

Das Leiden Christi wird dem Wiedergebornẽ angetan

62. O Babel/ Babel! was hast du getahn? daß du diesen Mantel hast den Thieren übergedecket/ und bist selber nur darunter ein Wolf geblieben.

63. Item: Seine Augen sind röhter denn Wein/ und seine Zähne weisser denn Milch. Seine Augen sind nun die Feur-flamende Liebe/ welche durch des Vaters Zorn dringen/ und durch die feurische Sele sehen/ darinnen des Vaters Zorn in der feurischen Selen ein Licht-flammend Liebe-Feur ist worden; so ist der Selẽ Essenz dadurch ein süsser wol-schmeckender göttlicher rohter Liebe-Wein worden/ da eine Eigenschaft in der selischen Essenz die andere in grosser Liebe-Begierde schmecket/ und des Vaters Zornes Eigenschaft in einen lauteren guten Geschmack quillet.

Die Augen bedeut GOttes Liebe.

64.

Die Zähne deuten die Begierde des inneren Menschen.

64. Und seine Zähne sind weisser den Milch. Diese weisse Zähne sind die Begierde des inern geistlichen Menschen/ da das heilige Wort mit in der Begierde dieser Zähne ist; welche weisse Zähne der himlischen Begierde den Leib und das Weinbeer-Blut Christi fassen/ essen und trinken/ deñ es ist der geistliche Mund/ deme Christus sein Testament geordnet hat / daß er sol mit diesen weissen Zähnen sein Fleisch essen / und sein Blut trinken. Dieses deutet der Geist im Bunde durch Jacob hel und klar an.

65. Deñ das Testament Juda gehet durchaus auf Christum/ auf seine Person/ Amt und Reich: Deñ aus Juda solte Christus nach der Menschheit kommen; auswendig stehet die Figur des Vorbildes/ und inwendig in der geistlichen Figur stehet Christus klar.

Das 77. Capitel.

Gen. 49: 13-33.

Weitere Erklärung des Testaments Jacobs/ von den andern acht Söhnen/ wie beides das Jüdische Regiment oder Reich auf Erden/ und auch die Christenheit darunter vorgebildet sey; wie es mit ihnen gehen würde.

Bey den ersten 3. Söhnen Jacobs wird in der Figur das Reich der verderbten Natur/ als der adamische Mensch vorgebildet/ was er sey; und bey Juda wird Christus vorgebildet / welcher kommen solte / und den adamischen Menschen in sein Reich bringen: Aber bey den andern 8. Söhnen Jacobs wird nun die Figur der weltlichen Aemter und Stände vorgebildet/ wie der adamische Mensch würde das Ober-Regiment führen/ und wie auch immerdar die innere Figur vom Reiche Christi würde darbey stehen.

2. Deñ alhie wird in der äussern Figur erstlich vorgebildet/ wo ein jeder Stam̃ werde seine Wohnung haben/ und was sein Amt in Israel seyn werde: Aber darneben stehet immerdar die Figur / wie der äussere und innere Mensch werde beyeinander stehen; wie das Reich der Natur und das Reich der Gnaden werden beyeinander wohnen/ und wie sich die 7. Eigenschaften der Natur im Zorne GOttes/ nach dem ersten Principio werden auch auswickeln / und in die Figur zu Göttlicher Beschaulichkeit einführen: darauf wolle der Leser Acht haben/ deñ wir wollen die innere und äussere Figur erklären.

V. Das Testament Sebulons.

3. Sebulon wird am Anfuhrt des Meers wohnen/ und am Anfuhrt der Schiffe / und reichen an Sidon. Diß ist erstlich die äussere Figur/ wo dieser Stam̃ im Gelobten Lande wohnen werde; aber der Geist hat auch seine innere Figur/ darauf Er sihet.

4. Dan Sebulon heisset in der Natur-Sprache im Sensu eine Lust die zu GOtt gehet/ die bey dem Guten wohnet; und deutet alhie an/ wie der Adamische Mensch würde nahe bey GOtt wohnen/ und wie er würde von der Göttlichen Beywohne Lust und Erquickung haben: Dan Jacob zeugete Sebulon von Lea / welche sonst unwert war/ weil sie blöde und nicht so schöne wie Rahel war/ welche Lea ihre Hofnung zu GOtt führete/ daß Er sie wolte segnen/ daß sie fruchtbar würde/ und ihrem Manne Jacob Kinder gebäre. — Deutung Sebulons.

5. Als sie nun Sebulon gebar/ sprach sie/ GOtt hat mich wol berahten / das ist / ich habe meine Begierde zu Jhme gewandt/ und Er hat sie mir erfüllet: Nun wohnet sein Wille bey meinem/ und hies ihn Beywohnung/ das ist/ GOtt wohnet bey mir/ nun wird auch mein Mañ in Liebe bey mir wohnen; und deutet an/ wie dannoch die Gnade GOttes in seinem Erbarmen werde bey den armen / adamischen / verderbten Fleisches-Kindern wohnen/ und sie in ihrem Elende nicht verlassen. — Die Gnade wil den verdamte Menschen nicht verlassen.

6. Mehr sihets auf den Bund/ daß die Kinder des Bundes in ihrer adamischen Natur auch nur werden eine nahe Beywohnung in der Hofnung seyn / daß der äussere Mensch nicht würde das Reich Christi ergreiffen; sondern würde eine nahe Beywohnung seyn/ da Christus würde im innern Grunde wohnen / als in der Geistlichen Welt / und Adam in dieser Zeit/ und doch eine Beywohnung seyn würde. — Die Natur kan Christi Reich nicht ergreiffen.

7. Dan als der Geist hat mit Juda Christum im Fleische gewiesen/ so weiset er nun alhie/ daß unser äusserer Mensch nicht Christus seyn werde/ sondern eine Beywohnung Christi; Christus würde den innern Grund besitzen / wie Er auch saget: Mein Reich ist nicht von dieser Welt. Darum sol der äussere/ tödliche Mensch nicht von sich sagen/ Jch bin Christus; Er ist eine Beywohnung Christi/ gleichwie die äussere Welt nur eine Beywohnung des Reichs Christi ist/ deñ Christus ist die innere Geistliche Welt/ in der äussern sichtbaren verborgen/ wie der Tag in der Nacht verborgen ist / und doch eines bey dem andern wohnet. — Der äussere Mensch ist nicht Christus sondern nur eine Beywohnung.

VI. Das Testament Jsaschar.

8. Jsaschar wird ein beinern Esel seyn/ und sich lägern zwischen die Grenzen; u. er sahe die Ruhe daß sie gut ist/ u. das Land daß es lustig ist/ Er hat aber seine Schultern geneigt zu tragen/ u. ist ein Zinsbarer Knecht worden. Jn diesem Testament Jsaschar deutet der Geist auch erstlich auf die äussere Figur dieses Stammes/ wo sie solten wohnen/ als mitten im Lande/ in guter Ruhe/ aber doch Zinsbar seyn: Aber die gewaltige Figur sihet auf den inwendigen Grund/ als auf die menschliche Natur.

9. Denn als Lea den Jsaschar gebar/ so sprach sie/ GOtt hat mir gelohnet/ daß ich meine Magd meinem Manne habe gegeben/ und hies ihn Jsaschar/ als einen Göttlichen Lohn oder Gegengabe: denn sie hatte Rahel den Dudaim ihres Sohns gegeben/ daß sie lies Jacob diese Nacht bey ihr schlaffen / davon sie dieses Sohns schwanger ward/ so hies sie ihn eine Gegengabe GOttes.

Ein von GOtt erbetner ist eine Gabe.

10. Aber der Geist saget in dieser Figur: Er wird ein beinerner Esel seyn und sich lägern zwischen die Grenzen/ welches äusserlich mit ihrer Wohnung wol also war/ aber in der innern Figur spricht er: Der Mensch so von GOtt erbeten ist/ ist wol eine Gabe und Lohn/ aber seine Adamische Natur ist doch ein beinerner Last-Esel/ welcher den adamischen Sack träget; aber er wohnet mit seinem Gemüht zwischen den Grenzen/ als zwischen Gottes und dieser Welt Reich; sein Gemüht dringet in die Grenze Gottes/ und der Leib wohnet in der Welt.

aber sein Gemüt ist ein lastbarer Esel.

11. So mus das Gemüht seyn wie ein beinerner/ dienstbarer Esel/ welches/ ob es wol in einer guten Ruhe und Wohnung an der Grenze Gottes sitzet/ so mus es doch den Last der Sünden und des Todes in dem irdischen Sack tragen; und ist kein Abkauffen mit dem Dudaim vor dem Tode des irdischen Menschen; auch hilft kein von GOtt Erbitten/ daß dadurch der beinerne Esel/ zur Göttlichen Freyheit könte kommen/ er mus ein Esel bleiben/ bis ihn Christus in sich in die ewige Ruhe einführet: Der adamische Schade ist zu gros/ der Esel mus den Sack im Tode Christi lassen/ anderst wird er seiner nicht los.

dieweil es immer in Fleisches Lust ruhen wil.

12. Er setzet aber die Ursachen darzu/ warum er ein beinerner Esel bleiben mus/ denn er spricht: Er sahe die Ruhe daß sie gut ist/ und das Land daß es lustig ist/ das ist/ daß das Gemüht noch immerdar werde in der Fleisches-Lust ruhen wollen/ und werde der irdischen Lust begehren zu pflegen/ deshalben mus das Gemüht ein Dienstbarer Esel und Knecht Gottes Zorns seyn; und scheidet also den natürlichen adamischen Menschen vom Bundes-Samen / als von der Person Christi/ daß der natürliche adamische Mensch in seiner angebornen Natur nur dieser Esel mit dem Sacke sey/ bis Christus sein Reich in ihme besitzet; da hilft weder Bund noch Bitten / Adam bleibt in dieser Welt ein Esel/ bis der Sack weg ist/ so heisset er alsdan ein neues Kind in Christo/ welches neue Kind in dieser Zeit der inwendigste Grund ist: Aber der beinerne Esel ist des neuen Kindes Werkzeug/ darauf der Sack getragen wird/ dan die Dienstbarkeit des Zorns Gottes währet so lange der Sack vorhanden ist.

VII. Das Testament Dan.

13. Dan wird Richter seyn in seinem Volk/ wie ein ander Geschlecht in Jsrael: Dan wird eine Schlange werden auf dem Steige/ und ein Otter auf dem Wege/ und das Pferd in die Fersen beissen/ daß sein Reuter zurück falle: HErr/ ich warte auf dein Heyl. Dieses ist eine gewaltige Figur von dem äusserlichen Gewalt der menschlichen Aemter im Reiche dieser Welt/ und ist also mächtig præfiguriret/ daß es schrecklich zu lesen ist/ so man seine Figur recht ansihet/ und stehet doch vor GOtt in eigener Figur also: Der Geist spricht: Dan wird Richter seyn in seinem Volke/ wie ein ander Geschlecht in Jsrael. Jn der Figur stehets also:

Dan stehet in d' Figur d' äusserl. Aemter.

14. Dan stehet in der Figur aller äusserlichen Amts-Verwalter vom höchsten Gewalt/ bis auf das Regiment des menschlichen eigenen Lebens; So spricht der Geist von ihme/ er wird in eigner Macht seyn/ wie ein anderer Mensch unter andern: Vor GOtt ist er nichts grösser in seiner Natur geachtet als ein Knecht / dan er dienet GOtt in seinem Amte/ als ein anderer Knecht seinem Herrn; das Amt ist GOttes/ darinnen er als ein Richter sitzet. Das Amt ist der Gewalt/ und er selbst ist vor GOtt wie ein anderer Mensch.

Vorsagung ihrer eigenen Autoritæt und Ungerechtigkeit.

15. Aber der Geist spricht: Dan wird eine Schlange werden auf dem Wege/ und eine Otter auf dem Steige; das ist/ diese Richter in GOttes Aemter werden Gift aus dem Gewalt ziehen/ als eigenen Willen/ und von sich sagen / Mein ist die Gewalt/ ich bin das Amt; das heisset auf dem Wege; dan der Weg den sie gehen sollen/ ist GOttes/ als die wahre Gerechtigkeit; so spricht Dan: Das Land/ Item, die Stadt/ das Dorff/ das Gut/ das Geld ist mein/ es ist mein eigen/

eigen / ich wil es zu meinem Nutz und Ehren brauchen / und in diesem Amte leben wie ich wil.

Die Ichheit tuht was sie wil / und ist dem Gesetz nicht untertahn.

16. Und dieselbe Ichheit ist die Schlange und giftige Otter auf dem Steige / dan sie gehet eitel schädliche Schritte auf dem Steige der Gerechtigkeit; sie machet die Gerechtigkeit zur Meinheit / daß sie tuhe was sie wolle: Sie spricht / ich bin ein Herr; die Stadt / Land / Dorf / Gewalt / ist mein / ich mag mit den Leuten tuhn wie ich wil / sie sind mein; und sauget also aus GOttes Richter-Amt eitel Gift / und quälet dadurch den Elenden / und sticht mit dieser Gift in dem Wege des Amts um sich / wie eine Otter und Schlange.

Wird dz Recht beugen.

17. Dan der Geist spricht: Er wird das Pferd in die Fersen beissen / das sein Reuter zurück-falle; das ist / er wird das Pferd / als das Amt darauf er reitet / in die Ferse / als in die Gerechtigkeit beissen / daß die Gerechtigkeit / als der Reiter GOttes / den er führen sol / zurück-falle / und er als der Reiter GOttes an stat der Gerechtigkeit regieren möge; darauf spricht der Reiter der Gerechtigkeit in seinem Amte: HErr / ich warte auf dein Heil / das ist / bis du den rechten Reiter Christum sendest / welcher wieder über diese Otter und Schlange reiten sol.

18. Als Rahel dem Jacob kein Kind gebären konte / entrüstete sie sich wider Jacob und sprach zu ihm: Schaffe mir Kinder / wo nicht / so sterbe ich; Jacob aber ward zornig auf Rahel u. sprach: Bin ich doch nicht GOtt / der dir deines Leibes Frucht nicht geben wil; Sie aber sprach / sihe / da ist meine Magd Bilha / lege dich zu ihr / daß sie auf meinem Schoß gebäre / u. ich doch durch sie erbauet werde: Und sie gab ihm also Bilha ihre Magd zum Weibe / und Jacob legte sich zu ihr; also ward Bilha schwanger / und gebar Jacob einen Sohn; Da sprach Rahel / GOtt hat meine Sache gerichtet / und meine Stimme erhöret / und mir einen Sohn gegeben; darum hies sie ihn Dan.

Die Eigenheit wil sich GOtt nicht regieren lassen.

19. Dieses ist nun die gewaltige Figur beym Testament Jacobs / da er von Dan so schrecklich weissagete / daß er würde eine Schlange werden; und deutet in der rechten Figur an des Menschen eigenen Willen / welcher sich nicht wil lassen Gott richten und führen / und immerdar wider GOtt murret / wie Rahel wider den Jacob murrete / daß es ihr nicht ging wie sie wolte / und trotzete Jacob; er solte ihr Kinder schaffen oder sie wolte sterben / darüber Jacob erzürnete.

20. So stellet nun der Geist die Figur dar mit Bilha / Rahels Magd / welche sie Jacob zum Weibe gab / welche diesen Dan gebar / welcher solte ein Richter und Schlichter seyn des Zorns und Streits zwischen Jacob und Rahel / da der eigene Wille bey Rahel mit Gewalt wolte Kinder haben.

Das Richter-Amt ist nicht geschaffen / sondern aus der Eigenh. erwachsen.

21. Und præfiguriret uns dieses / daß das weltliche Richter-Amt von GOttes Magd / das ist / vom Reiche der Natur / seinen Urstand habe / daß Gott den Menschen unter kein Richter-Amt geschaffen habe; sondern der eigene / murrende / widerwärtige Wille des Menschen / welcher nicht wil GOtt gehorsamen / und sich seinen Geist nicht wil richten und führen lassen / der hat es verursachet / daß Dan / als der Gewalt zu richten / ist in der Schoß Rahel / als in die Freyheit der Natur geboren worden.

22. Darum fället der Geist im Bunde mit Jacob so ein strenges Urteil darüber u. spricht: Dieser Dan / das ist / dieses Richter-Amt wird zur Otter und Schlangen werden auf dem Wege der Gerechtigkeit / und das Recht / als sein Pferd / in die Fersen beissen / daß sein Reiter / als das Recht und Gerechtigkeit / zu Boden falle / alsdan solle die Natur auf GOttes Heil warten / als auf das Recht Christi durch die Liebe / da dan Dans Amt aufhören sol.

23. Welches dir Babel wol zu bedenken wäre / weil du dich Christi rühmest / ob auch dein Heil in dir sey / daß du dich selber richtetest und nicht müssest Richter haben / welche deine Ungerechtigkeit müssen richten / in welcher du kein Christ bist / weil du nur stets mit Rahel murrest und deinen Willen suchest / darum so mus dich auch die Otter und Schlange Dans wol stechen; dan deine Bosheit Ursachet das / als dein eigener Muhtwille: Darum hat dich auch Gott unter den gefallenen Reiter Dan gegeben / daß du must also Leibeigen und als ein gezähmetes Roß einher gehen / daß dich die Schlange sticht mit ihrem Gift-Stachel / als mit der Gewalt der selb-genomenē Eigenheit.

24. Aber daß der Reiter Dan mus zurück-fallen / deutet an / daß dieser Dan mit seinem Amte sol im Gewissen der Christen / wan sich die zu Christo wenden und Buß tuhn / zurück-fallen / dan in der Buß höret Dans Regiment auf / der Reiter GOttes Zorns fället zurück. So ist auch ein jeder Christ schuldig / von Herzen alles zu vergeben / wan die Buß und die Erkentniß der Sünden komt; und das Richter-Amt ist das Sünden-Amt / daß das Recht vom Unrechten scheidet / und ge-

gehet allezeit über das Falsche/ aber die Schlange beisset ofte das Pferd / in die Fersen / als Gunst/ Hochheit/ Geschenk und Gaben ; Diese machen Dan zur Otter und Schlangen.

25. Und sehen aber klar/ daß Dan/ als das Richter-Amt bey Israel/ in dem Murren und Widerwillen seinen Urstand hat / und Dan nur ein Schlichter des Streits ist / und nicht/ wie er meinet / ein eigen Herr seines Amts / sondern ein Scheidemann/ wie Rahel sagte : GOtt hat meine Sache gerichtet / als nemlich mit diesem Dan/ ihrer Magd Sohn/ u. nicht ihrem eigenen Sohn/ anzudeuten / daß ein Kind GOttes keines Richters bedarf / es richtet sich selber und leidet mit Gedult.

VIII. Das Testament Gad.

Gad deutet d' Menschen List

26. Gad gerüstet / wird das Heer führen und wieder herum führen. Diese Figur præfiguriret nicht eben dieses / daß die Kinder Gad sollen eitel Heerführer seyn / wie denn auch nicht Dans Kinder eitel Richter ; sondern es stellet die geistliche Figur dar / welche auch bey Lea zu sehen ist/ welche ihre Magd auch Jacob gab/ da sie aufhörete zu gebären/ und also wolte eilen/ und es Rahel zuvor tuhn : Denn Gad ward von Silpa geboren/ und solte Dan zuvorkommen/ denn sie sprach Rüstig/ wende dich ihme vor/ und wieder herum zu mir; und deutet an die menschliche Vorsichtigkeit/ als Listigkeit und falsche Klugheit/ die mit allen Listen dem Rechte und Gerechtigkeit zuvorkommen würde/ und würde sich über alle Wahrheit und Recht schwingen.

Weis die Lügen zu schmücken.

27. Denn Gad u. Dan sind beide von den Mägden / und sind in der Figur wie ein Streit ; denn Rahel und Lea wolten je eine der andern zuvor kommen / darum war ihr Weg ein eitel Contrarium : Also stehet auch diese Figur : Wenn Dan wil richten / so komt Gad mit seiner listigen Geschwindigkeit / und wischet ihme aus seinem Amte mit scheinlichen Reden/ auch mit Lügen u. Verdrehen ; denn er drehet alle Wahrheit wieder herum/ und setzet seine geschwinde List in das Recht der Wahrheit/ so wird alsdenn der Richter blind vor seiner Geschwindigkeit.

28. Dieses deutet der Geist gewaltig auf Israel/ wie sie unter einander leben würden / und wie nur der eigen Gewalt mit Dan / und die Geschwindigkeit mit Gad würde die Welt regiren : Aber dieses sind beide nur der Mägde Kinder/ und nicht der Freyen / und ihre Aemter sollen ein Ende nehmen.

IX. Das Testament Asser.

29. Von Asser komt sein fet Brot/ und er wird den Königen zu Gefallen tuhn. Als Silpa / Leä Magd hatte Gad geboren/ als den rüstigen/ listigen/ allezeit gerüsten auf allerley listige Anschläge wider das Recht Dan/ so / spricht Moses/ gebar sie Jacob den andern Sohn/ da sprach Lea: Wol mir / denn mich werden selig preisen die Töchter/ und hies ihn Asser / und Jacob sprach im Testament/ von Asser komt sein fet Brot ; und er wird den Königen zu Gefallen leben. Alhier nimt Jacob/ als der Geist im Bunde/ diese zween Brüder fast in Eine Figur : Denn Gad hat die Geschwindigkeit / und Asser nimt sein fet Brot von dem Könige ; und Lea sagt bey seiner Geburt/ mich werden selig preisen die Töchter.

Asser deutet auf die Heuchler/ der Könige Amt-Leute/

30. Alhie stehet nun die Figur/ was das für eine Deutung sey : Gad richtet seinen Weg mit Listen aus/ und Asser mit Heucheley bey den Königen und Gewaltigen / davon er fette Tage und Wollust bekomt : Das sind die jenigen / welche sollen in Aemtern sitzen/ und richten/ die tuhn alles den HErrn und Königen zu Gefallen/ daß sie von ihnen gelobet werden/ u. daß sie ihr fet Brot davon haben ; und deutet der Geist bey diesen dreyen Söhnen gewaltig/ was für Leute würden die Welt regiren/ als mit Dan die Schlange/ als eigener Wille / und mit Gad die List und Trug/ und mit Asser die falsche Heucheley/ welche allezeit bey den Königen sitzet / und um ihr fet Brot dienet / und nur nach Lob und Ehren der Menschen trachtet.

loben des Königs Ungerechtigkeit.

31. Darum saget der Geist : Von Asser komt sein fet Brot. Wem komt das fette Brot ? den geschwinden / listigen Köpfen/ welche den Heuchlern ihre Sachen ins Recht setzen ; der Heuchler sitzet beym Könige/ und lobet ihn in seiner Eigenheit/ u. saget: Tuhe was du wilst/ es ist alles gut : und wenn es der König wolte gerne im Schein des Rechten haben/ daß es auch gelobet werde/ so komt Gad mit seinem geschwinden/ listigen/ herumgedreheten Rechte / und setzet dem Könige seinen eigenen Willen ins Natur-Recht / daß es scheinet recht zu seyn / deme gibt Asser des Königs fet Brot : also leben sie alle drey in der Schlangen / und beissen das Pferd in die Ferse/ und sind alle drey der Mägde Kinder/ als Diener des eigenen Willens.

32. Dan ist der Ober-Amts-Verwalter : Gad ist sein Raht im Gerichte / als die Juristen sind/ und

und Asser sind seine edele Rähte; Diese hat der Geist in ihrem Testament mit denen Dingen versehen / die sie hernach treiben würden: Den der Testator sagte nicht; Ihr sollet solche seyn /sondern/ihr werdet solche werdē/ u. zeiget treflich an/ was das Regiment auf Erden in eigenem Willen der menschlichen Natur seyn würde.

X. Das Testament Naphtalim.

Advocaten 33. Naphtalim ist ein schneller Hirsch / und gibet schöne Reden. Naphtalim ist der ander Sohn Bilha/ Rahels Magd/ den sie nach Dan gebar/und ist ein rechter Bruder Dans: Dieser Bruder Naphtalim ist nun bey dem Richter und Könige/ und deutet an die irdische Weisheit vom Gestirn/welche mit zierlichen schönen Reden das Richter-Amt schmücket/ daß Dan / Gad und Asser weise/ verständige Herren genant werden.

wissen alle Sachen zu beugen. 34. Aber er komt auch nur von dem Streite zwischen Rahel und Jacob: Den Rahel sprach/ als ihn Bilha ihre Magd gebar / GOtt hat es gewandt mit mir und meiner Schwester / und ich werde es ihr zuvor tuhn: das deutet in der Figur an / daß diese weise Reden des Naphtalims in diesem Richter-Amte würden alle Sachen können biegen und wenden/daß der eigene Wille ein Richter aller Sachen bleiben würde/daß also Nimand wegen dieser vier Regenten der Mägde Söhne/ würde können etwas aufbringen/sondern sie würden in Israel das Regiment haben und die Welt regiren/ und es allen Menschen zuvor tuhn.

Christus aber wird alle diese Stände ausstossen. 35. Aber sie sind nur alle vier der Mägde Söhne; Und Sara sprach zu Abraham: Stos der Magd Sohn hinaus / den er sol nicht erben mit meinem Sohne Isaac; und GOtt lies ihm das gefallen/und befahl Abraham das zutuhn/ anzudeuten / daß diese Aemter nicht sollen das Reich Christi erben noch besitzen / sondern ihre Endschaft haben; wen Christus/als der freyen Sohn/ würde das Reich einnehmen/so würden alle diese Stände ausgestossen werden / und Er alleine in seinen Kindern und Glidern regiren.

u. ist ein rechter Spigel d' Welt. 36. In diesem Spigel besihe dich nun/du kluge/ hochweise/ verständige Welt/in deiner Klugheit/ Wolredenheit/ Gunst / Macht und Ehren / und sihe worinnen du sitzest/ und weme du dienest: beschaue dein fet Brot/Item/ das Lob der Könige/ denen du dienest/und was du tuhst und vor-hast/ wie du in deiner Figur vor GOtt und dem Reich Christi stehest; Deine Wolredenheit gilt vor GOtt nichts / deine Klugheit und Listigkeit auch nicht: wirstu nicht recht rahten/ und die Wahrheit sagen und tuhn / und deinen Ober-Herrn recht weisen und führen / so hilfestu deinem Oberen diese Otter und Schlangen im Testament Dan gebären / und bist selber nur dieselbe Otter und Schlange / welche das Recht und Gerichte in die Ferse beiset; so wirst du auch der Schlangen Ende und Lohn im höllischen Feur dafür bekommen.

XI. Das Testament Josephs.

37. Joseph wird wachsen: Er wird wachsen wie an einer Quelle; Die Töchter treten einher im Regiment: und wiewol ihn die Schützen erzürnen / und wider ihn kriegen und verfolgen / so bleibet doch sein Bogen vest/ und die Arme seiner Hände stark/durch die Hände des Mächtigen in Jacob; Aus ihme sind komen Hirten und Steine in Israel; von deines Vaters GOtt ist dir geholfen/und von dem Allmächtigen bistu gesegnet/ mit Segen oben vom Himmel herab/mit Segen von der Tieffe die unten liget/mit Segen an Brüsten und Bäuchen: Die Segen deines Vaters gehen stärker als die Segen meiner Vor-Eltern/ nach Wunsch der Hohen in der Welt/und sollen kommen auf das Haupt Josephs / und auf den Scheitel des Nazir unter seinen Brüdern.

38. In diesem Testament Josephs stellet nun der Geist im Bunde mit Jacob die Figur dar/ was ein rechter göttlicher Regente sey / in deme der Geist GOttes regire / der nicht der Magd Sohn sey/ sondern der Freyen/welcher in seinem Amte GOtt und seinen Brüdern dienet/der aus der Wahrheit und Gerechtigkeit regiret/ und die Ohren-jucker und Heuchler nicht um sich duldet/ der nicht eigenen Nutz und Ehren suchet/sondern Gottes Ehre u. seiner Brüder Nutz: Einen solchen hat d' Geist mit Joseph treflich præfiguriret. GOtt stellet hier eins rechten Regenten vor.

39. Den Joseph war nicht ein eingedrungener Regent / sondern ein recht beruffener / nicht um List und kluger Rede willen / daß er könte das Rößlein beym Schwanze herum drehen und die Einfalt bereden / es sey der Kopf; da die Heuchler solcher Regenten sprechen / Ja es ist der Kopf/ daß sie nur ihr fet Brot zu Hofe essen mögen: Er sasse nicht mit geschickten / scharfen Reden ins Richter-Amt / sondern durch göttlichen Verstand; so er hätte wollen heuchlen und buhlen/so hätte er wol können bey Potiphar ein Regent seyn: allein es solte nicht seyn; dan in ihme stund die u. einen wahren Christen

die Figur eines wahren Christen-Menschen/ wie derselbe sein Leben / und auch sein Amt regiren würde/ und wie der gute Quellbruñ Christus würde durch ihn ausquellen / und durch ihn richten und regiren.

d' wachsen sol in Tugenden. 40. Deñ Jacob hub das Testament an und sprach: Joseph wird wachsen / er wird wachsen wie an einer Quelle/das ist/seine Weisheit wird in GOttes Kraft wachsen / und aus ihme ausquellen daß er weisen Raht finden wird; It. die Töchter treten einher im Regiment/ das ist/ seine weise Worte und Rahtschläge gehen daher / wie eine schöne Tochter in ihrer Jungfräulichen Zucht und Tugend.

GOtt ist sein Schutz. 41. Item: Und wiewol ihn die Schützen erzörnen / und wider ihn kriegen / und ihn verfolgen / so bleibet doch sein Bogen veste / und die Arme seiner Hände stark/ durch die Hände des Mächtigen in Jacob; das ist/ wiewol ihn der Teufel mit seiner Rotte anficht und ihn verachtet/daß er nicht eigene Ehre und Nutz suchet/und seine Pfeile durch falsche Leute auf ihn scheust/ welche ihme Lügen unterm Schein der Wahrheit beybringen/ so bleibet doch seine Weisheit unter göttlichem Arm / und sein Wille zur Gerechtigkeit / wie ein vester Bogen stehen/durch die Beywohnung des mächtigen GOttes.

Bringt gute Zweyge und Früchte. 42. Item; Aus ihme sind kommen Hirten und Steine in Israel / das ist / aus ihme / aus seiner Weisheit kommen andere weise / gerechte / verständige Regenten/als treue Rähte/welche neben ihm Hirten und Seulen im Regiment sind: Deñ wie der Fürst ist/ also sind auch seine Rähte / spricht man; Weñ die Rähte sehen / daß der Fürste die Gerechtigkeit liebet/ und daß ihme mit Heucheley nicht gedienet ist; daß bey ihme nur fromme / wahrhafte und verständige weise Leute gelten / so befleißigen sie sich auch auf Weisheit und Gerechtigkeit/ daß sie ihme dariñen gefallen/ so hat das Land gute Hirten.

GOtt segnet ihm. 43. Item; Von deines Vaters GOtt ist dir geholfen/und von dem Allmächtigen bistu gesegnet; das ist/von dem GOtt Abrahams (al. Glauben Abrahams) welcher Abraham half/ hastu Weisheit und Verstand bekommen / und der hilft dir wider deine Feinde / und wider ihre Pfeile; und von dem Allmächtigen bistu gesegnet mit Segen oben von Himmel herab / mit Segen von der Tieffe die unten liget / mit Segen an Brüsten und Bäuchen; das ist / von der Warte des HErrn solstu Gut / Ehre und Nahrung empfahen / der wird dich an Leib und Sele / an Habe und Gut / und in allen deinen Wegen segnen/ und dir gnug geben/daß du der List und Trug mit verkehretem Rechte nicht wirst bedörfen/du wirst nichts von Eigenheit dörfen sagen/und wirst doch viel und genug haben.

44. Deñ ein Gottsfürchtiger/ der die Eigenheit verlässet/ der krigt im Reiche Christi alles dafür; der Himmel und die Welt ist sein / da sich der Gottlose dargegen mus mit einem Stücke behelfen / welches er doch in der List nur gestohlen hat/ und mit Trug an sich bracht/ und nichts mitnimmet von hinnen als nur die Hölle / und seine falsche Ungerechtigkeit/und den Fluch elender Leute/ welche er hat auf Erden gemartert; die haben ihme mit ihrem Fluche das höllische Feur angezündet / das nimt er mit. der alles verleugnet bekomt alles wieder.

45. It. Die Segen deines Vaters gehen stärker deñ die Segen meiner Vor-Eltern / nach Wunsch der Hohen in der Welt/und sollen kommen auf das Haupt Josephs/und auf die Scheitel des Nazir unter seinen Brüdern; das ist/Jacobs Segen gingen darum stärker als seiner Vor-Eltern / daß in ihm der Glaubens-Ens war ausgegrünet/und in viel Aeste und Zweyge kommen: Dan die Frucht erzeigete sich mehr als bey Abraham und Isaac; Deñ Abraham zeugete nur Einen Zweyg aus der Bundes-Linea, als den Isaac; also zeugete Isaac auch nur Einen Zweyg aus der Bundes-Linea, als den Jacob / dahin sahe der Geist: Weil Jacob hatte zwölf Söhne gezeuget / welche allesamt in der Wurzel der Bundes-Linea stunden / u. wuchsen daraus als Zweyge/ (in Juda aber stund der Stam) so sagte er / seine Segen gingen stärker; wie ein Baum/ welcher ist vom Stamme in Aeste gewachsen. Jacobs Segen sind stärker als seiner Vor-Eltern.

46. Daß er aber saget: Nach Wunsch der Hohen in der Welt/darunter deutet er an/die Glückseligkeit des gebenedeyten Segens/wie ihnen die Reichen der Welt nur Hochheit und Güter wünschen/also empfahen diese im Segen Gottes zeitliche und ewige Güter; diese sollen durch den Segen Jacobs kommen auf das Haupt Josephs/ das ist / auf seine Kinder / daß sie sollen in diesem Gewächse gute Früchte tragen: Dan das Haupt deutet an die Blüt und Früchte dieses Baums. so wol in zeitlichen als ewigen Gütern.

47. Item; Und auf die Scheitel des Nazir unter seinen Brüdern; das ist/ der Segen sol nicht allein aus der Bundes-Linea ausdringen / daß dieselbe unter Jacobs Kindern allein im Se- Der Segen sol nicht allein

gen bey Ju-

da/ sondern auch bey dem Adamis. Baum seyn. gen stünde/ als der Stam Juda / sondern auf die Scheitel des Nazir / als auf den Grund der natürlichen Wurzel des adamischen Baumes in ihnen allen / daß sie allesamt sollen seyn wie ein fruchtbarer Baum: aber von ihren Ständen und weltlichen Aemtern / darinnen sie wurden künftig böse leben / setzet er die Figur beym Dan/ und den vier Brüdern von den Mägden Jacobs Weibern / wie endlich die Schlange würde das Regiment in der adamischen Natur führen/ und wie ihre Nachkommen würden in den Aemtern leben; was für eine Welt darinnen entstehen würde / wie solches bey den Juden und bey den Christen ergangen ist.

XII. Das Testament Benjamins.

dieses ist die geheimste und offenbarste Figu 48. Benjamin ist ein reissender Wolf; des Morgens wird er Raub fressen / aber des Abends wird er den Raub austeilen. Benjamin ist Josephs leiblicher Bruder gewesen / und der Geist saget doch von ihm: Er sey ein reissender Wolf/ welcher des Morgens werde Raub fressen; In diesem Testament Benjamins ist die allerheimlichste Figur der ganzen Schrift / und ist doch in ihrem Bilde in der Auswicklung im Werke die aller offenbarlichste Figur/welche also klar in der Erfüllung stehet/ daß man es mit leiblichen Augen sihet/und doch auch daran mit der Vernunft ganz blind ist.

welches erfüllet ist und noch erfüllet sol werden. 49. Diese Figur ist erfüllet / und ist noch im Werke/und sol auch noch erfüllet werden; sie ist also heimlich / und doch also offenbar als der Soñenschein am Tage/und wird doch nicht verstanden: Aber den Magis und Weisen ist sie bekant / welche zwar viel davon geschrieben / aber noch niemals recht ausgewickelt haben / weil die Zeit des Abends / da der Raub Benjamins sol ausgeteilet werden / noch ist ferne gewesen/ aber nun nahe ist! So sollen wir etwas hiervon entwerfen / und den Unsern den Siñ geben nachzudenken/und doch auch den Unweisen stum bleiben weil sie in Finsterniß sitzen / und ihren Rachen nur nach Raub aufsperren.

Joseph u. Benjamin bedeuten den 2fachen Menschen. 50. Die zween Brüder/Joseph und Benjamin/ sind das Bilde der Christenheit u. eines Christen-Menschē/welcher in seiner Figur zweyfach stehet/ als der adamische Mensch/welcher in seiner Natur ist Benjamin/ und der neue Mensch aus dem Bunde in Christi Geiste ist Joseph andeutend; u. stehet die Figur wie Christus habe den adamischē Menschen an sich genomen/dz dieser Mensch halb adamisch u. halb himlisch sey/u. ganz in einer Person alda stehe/welche nicht mag getreñet werden.

51. Also auch figuriret er in diesem Bilde die Christenheit für/ wie sie werde Christum annehmen und Christen werden/da in ihnē würde Christus und auch der böse Wolf Adam regiren/ das ist/ wan sie würden den Glauben annehmen/ so würden sie also gierig und eiferig seyn als ein Wolf / und würden die Heiden mit Gewalt an sich ziehen/und würden sie aber fressen; das ist/wo man nicht würde wollen überall gleiche Meinung mit ihnen halten / so würden sie anheben andere Meiñungen zu verdamen/auch mit Krieg und Schwert zu verfolgen; wie ein zorniger Löwe oder Wolf beisset und auffrisset / also würden sie im Eifer um sich fressen mit Bannen u. Schwert/ und solches darum/nicht daß sie in Christi Geiste also eifern würden/ sondern aus dem Wolfe des bösen Adams / welcher sich würde in geistlichen und weltlichen Ständen allezeit über den Geist Christi schwingen. Vorbild der Christenheit.

52. So würde ihr Geist nur aus dem fressenden Wolf seyn/da man mehr um zeitliche Güter/und um fette Tage und weltliche Ehren würde unter Christi Namen eifern/als um die Liebe/ Wahrheit und Seligkeit: Sie würden nicht in Christi Liebe-Kraft eiferen / sondern in des fressenden Wolfes; Auch würden sie einander in dem Eifer ihrer Gewohnheiten / darinnen sie doch nur vor GOtt heuchlen würden/selber als geizige Wölfe auffressen: Also würde auswendig der Wolf regiren; und aber doch inwendig in den wahren Kindern würde Christus regiren; auswendig Benjamin/als der natürliche Adam/welcher zwar auch ein Christ ist/ aber erst nach seiner Auferstehung/ weñ er des Wolfes los ist/und inwendig Joseph/ welcher unter dem Wolfe verborgen ist. ihr Eifer ist ein Wolfs-Eifer/ und kein Liebes-Eifer.

53. So deutet nun der Geist Jacobs im Bunde GOttes auf die Zeit/wie es gehen würde; als in der ersten Christenheit würden sie eifern/und nach Gott in Christi Geiste hungern/u. sich doch müssen verbergen/ und vor den Feinden verkriechen/wie ein Wolf/ deme man nachtrachtet als ein Feind.

54. Weñ sie aber würden gros werden / und Königreiche besitzen/ das ist/ weñ Christi Name würde unter der Gewalt des Dans komen/ daß aus der Christlichen Freyheit würden Gesetz und Ordnungen werden/und ihre Orden würden unter weltlichen Gewalt und Herrschung kommen; so würde diese Christenheit ein Wolf werden/ welcher nicht mehr würde in der Liebe Christi rich- Suchen mit Waffen einander zu bekehren.

richten und fahren/sondern wer ihre Bauch-Orden nicht würde alle gut heissen / den würden sie mit Bañ/Schwert/Feur und Rache fressen/und würden um Christi Namen / und um ihre Aufsätze Krieg anrichten / und die Völker mit Gewalt zur Bekentniß Christi zwingen/und um sich fressen wie ein Wolf/ und immerdar nach Raub jagen/und doch nur meistenteils fremder Völker Gut und Gewalt meinen.

Christi Reich sol am Ende offenbar werden. 55. Also würde dieser Wolf Benjamin des Morgens/als in seinem Aufgang/ Raub fressen/ und gegen den Abend würde er diesen gefressenen Raub wieder austeilen; das ist/gegen dem Ende der Welt/weñ sich Josephs Regiment wird wieder empor schwingen / daß Christus ganz offenbar werden/ und dieser Wolf aufhören wird/ so wird Benjamin/ als die heilige wahre Christenheit / den Raub Christi / welchen Christus dem Tode und der Höllen abgedrungen hat/austeilē.

die Zeit d'Beute-Austeilung ist/ und ist nicht. 56. Dieses Austeilen sol noch kommen/ und ist schon komen/und ist doch nicht da/ und wiewol es wahrhaftig da ist/ und daran ist die ganze Welt blind/ ausser den Kindern der Geheimniß: Die Zeit ist/ und ist nicht/ und ist doch wahrhaftig/da dieser Raub Christi/und auch des Wolfs Raub sol durch Josephs Hand in Benjamins Hand gegeben/ und ausgeteilet werden.

dieweil Babel nichts kan sehē/ gläubet sie auch nicht. 57. Das las dir Babel ein Wunder seyn/ und doch auch kein Wunder; deñ du hast nichts/und sihest nichts / darum du dich könteſt wundern: Gleichwie ein junges Bäumlein aus einem Samen wächset / und ein grosser Baum wird/ der viel schöne Früchte bringet / da man sich ob dem Korn oder Samen solte wundern/wie ein so köstlicher Baum/und so viel guter Früchte sind in einem einigen Korne verborgen gewesen / die man nicht erkant noch gesehen hat; (Darob/weil man nur eine Wissenschaft davon hat/daß es möglich sey aus dem Korn ein Baum zu werden/man sich nicht wundert;) dan man sihet nicht wie das zugehet/oder wo die grosse Kraft gewesen ist ; also auch itzund/man sihet wol das Korn zum Baum/ aber die Vernunft verachtet das / und glaubet nicht daß ein solcher Baum darinnen lige/ davon so viel guter Früchte kommen sollen/ daß dadurch Benjamins Reich am Ende der Zeit eine Austeilung des Raubes genant werden sol.

Joseph mus erst ein Regent werden. 58. Aber Joseph mus vonehe ein Regent in Egypten werden/ alsdeñ komt Benjamin zu ihme/ so gibt ihm Joseph fünf Feyerkleider / und fünfmal mehr Speise von seinem Tische als den andern; weñ die Teurung das Land verschmachtet/ und die Sele Jacobs hungert/ so wisse/daß Gott Israel dadurch in Egypten/als in die Busse kehren wil ; so ists alsdeñ die Zeit der Versuchung/ und führet Benjamin sein Raub-Schwert im Munde: Aber Joseps Angesicht schläget ihn/daß er in ein gros schrecken komt / und Furcht des Todes ; um deswillen/ daß der silberne Becher Josephs in seinem Sacke funden worden/ dessen er sich schämt/und das Raub-Schwert samt den Wolfs-Zähnen von sich fallen lässet : Alda sich Joseph ihme samt allen seinen Brüdern offenbaret; u. davon wird ein solche Freude/daß d' Wolf Benjamin ein Lam̃ wird/ daß er seine Wolle gedultig von sich gibet. Dieses ist der Rede Ende.

59. Das Testament Jacobs ist eine Figur der ganzen Zeit der Welt/von Adam bis ans Ende; davon wolle wir eine kurze Figur entwerfen/dem Leser dem die Geschichte bekant sind nachzusiñen. Jacobs Testam. ist eine Figur d ganzen Zeit der Welt.

60. I. Ruben ist an diesem Orte/ weil er der erste war/in die Figur der ersten Welt gesetzet/welche im Natur-Recht ohne Gesetze lebete/ die hatte Priestertuhm und Königreich im Natur-Recht/ und solte im obersten Opfer/ und in der grössesten Herrschung seyn ; aber er fuhr leichte dahin wie Wasser/und ward verstossen. die erste Welt Ruben.

61. II. Simeon fähet an unter Noah / nach der Sündflut / und hielt Levi bey sich / das war Sem : Aber das Schwert Ham und Japhets war Simeon; also gingen zwey in Einem Wesen/als geistlich Wollen/und fleischlich Wollen/ bis an Mosen/ da scheidete sich das weltliche und das geistliche in 2. Stände. Die andere Welt von Noe Simeon.

62. III. Levi fähet unter Mose an / welcher mit dem Priestertuhm das Schwert Simeons u. Levi im Gesetze führete/und sehr scharf darmit schnitte. Levi fängt mit Mose an.

63. IV. Juda fähet an unter den Propheten/ und offenbaret sich mit Christi Menschwerdung/ da dieser Scepter anfing. Juda mit den Propheten.

64. V. Sebulon mit seiner Beywohnung setzte sich in die Mitte/als ins Reich Christi ein; das war der Anfang der Christenheit / die wohnete am Ufer des Meers/als bey den Heiden/und sassen doch gut: dan es war eine neue Liebe. Sebulon war der Christenheit Anfang.

65. VI. Isaschar ist die Zeit / da sich die Christenheit in Ruhe/ als in Macht und Herrschaften einsetzete / welche doch immerdar muste den Last der Heiden tragen / und zinsbar seyn / und seyn als ein beinerner Esel zur Last; dan sie trugen noch das Creuz Christi/ und waren noch Christi Bilde ähnlich/etwan im 300. Jahr nach Christo. Isascha war unter der heidnischen Käyser Verfolgung.

Dan ... ng mit Constan... ino an.

66. VII. Mit Dan fing sich an der Christenheit gewaltiges Reich/ da sie Könige/ Päpste/ grosse Bischöfe und gewaltige prächtige Kirchen und Stifter ordneten: alda ward die Otter und Schlange auf dem Wege Christi in menschlicher Ehren/ in Christi Reiche geboren/ da man anfing um der Kirchen Pracht/ Ansehen u. Herrlichkeit zu disputiren/ u. Menschē in Christi Reich u. Aemter zu erhöhen u. an Christi Stäte zu setzen/ u. sie an Christi Stelle zu ehren; so ward Christus niedergedruckt/ u. satzte sich die Otter u. Schlange in Christi Richter-Amt; dan alda ward der H. Geist verworfen und wurden die Concilia an die Stelle gesetzet/ und war der Antichrist geboren; So sprach zu der Zeit der Geist Christi: HErr/ ich warte nun auf dein Heyl; dan alhie mus nun mein Name des Antichrists Deckel seyn/ bis du mich wieder wirst auflösen unter Josephs Zeit. In dieser Zeit ist die Wahrheit gewaltig in die Fersen gebissen worden/ daß der Reiter in Christi Geist muste zurück fallen.

Gad ... mit den ... hohen Schulē.

67. VIII. Mit Gad/ welcher der Heerführer seyn solte/ fähet an die Zeit der hohen Schulen bey den Christen/ irgend vor 800. Jahren / da man den Antichrist gerüst mit Kraft und Heers-Macht in Christi Stul setzete/ und mit Schwätzen/ Disputiren und Herumdrehen vertähdigte/ da man den Schwanz zum Kopf machete/ und die Kraft Christi in Menschen-Satzungen einzwang/ und ein weltlich Reich aus Christi Reich machete.

Asser/ da man dem Antichrist zu gefal... len lebte.

68. IX. Mit Asser fähet an die Zeit/ da man dem König/ dem Antichrist/ zu Gefallen lebte/ da er GOtt auf Erden ward; da kamen von den hohen Schulen die Heuchler/ welche diesem Könige ums fette Brot/ als um gute Aemter/ Präbenden und Bischoftühmer heuchelten und seine Sache lobeten/ und ihme alles zu Gefallen tähtē/ und Christum mit dem Antichrist auf ein weich Küssen setzeten/ und also das Bilde in Apocalypsi anbeteten / etwan vor 600. Jahren und näher.

Naph... thalim/ da man mit Logisiren seine Autorit. wolte bevestigen.

69. X. Mit Napthalim fähet an die Zeit der grossen Wunder / da man ist mit hohen Reden und tieffsinnigen Gedanken vom Rahte GOttes umgangen/ als man hat gesehen daß dieser auf Christi Stul nicht Christus in der Kraft ist; so hat mans tief gesuchet/ daß man ihme möge einen Mantel umdecken mit schönen ansehnlichen Schlußreden/ da kam die scharfe Logica auf/ da man disputirete: Eine Part sagte/ Er wäre Christus in Kraft und Gewalt/ die ander sprach darwider/ da ihn die Part seines Anhanges mit hohem Schein in das Blut Christi einsetzete/ und allen Gewalt zulegte/ und heilige Reden daraus machete/ so legte sich der Geist Christi im inwendigen Grunde darwider/ und sagte/ Er wäre der Antichrist; diese Zeit hat gewähret bis auf unsere Zeit/ darinnen wir leben.

70. XI. Mit Joseph fähet an die Zeit/ da Christus wieder offenbar wird/ da Er die Schlange oder Otter Dan mit dem Antichristischen Stul mit aller Macht und Eigenheit des Reichs Christi auf Erden mit seinem Antlitz erschrecket und zu Bodem wirft/ da sich Josephs Brüder müssen schämen der grossen Untreu/ die sie an Joseph getahn haben/ in deme sie ihn haben in die Gruben geworfen/ und darzu ums Geld verkauffet: Alda wird aller List/ Heucheley und falscher Trug offenbar/ und wird durch das gegenwärtige Antlitz Josephs zu Bodem geworfen; und ist die Zeit/ da gesaget wird: Sie ist gefallen/ sie ist gefallen/ Babylon/ und eine Behausung aller Teufel/ und aller greulichen Thier u. Vögel worden: und alda wächset Joseph in seiner Kraft/ u. tretē seine Töchter einher im Schmucke/ und gehet sein Segen an. Josephs Zeit fähet mit Christi Offenbarung und Babels Fall an.

71. XII. Mit Benjamin gehet die Zeit des Abends unter Josephs Zeit an/ dan er sol alda den Raub der ersten Christenheit wieder austeilen: Er gehöret in die erste und letzte Zeit/ sonderlich in die erste Zeit Josephs/ da sich Christus anhebet zu offenbaren; so ist er erstlich hurtig als ein Wolf gewesen/ u. hat weidlich um sich gefressen/ als er anhub den Antichrist zu beissen und zu fressen/ aber er war dismal noch ein Wolf; wan aber Josephs Angesicht blos wird / so schämet er sichs auch/ als ein Wolf der gefangen ist/ und hebet an ein Lam̄ zu werden/ und seine fette Wolle zu gebē. Benjamins Zeit gehet unter Josephs Zeit.

72. Dieses ist also das Testament Jacobs in seiner wahren Figur/ da der Geist auf die Zeiten gedeutet hat; und der Geist Mosis spricht: Da Jacob alle diese Reden volendet hatte / tähte er seine Füsse zusammen aufs Bette und verschied: anzudeuten/ daß wan diese seine Weissagung würde alle erfüllet seyn/ so würde GOtt die ausgewickelte Natur im Streit der Zeit wieder in sich ruffen / und zusammen in die Temperatur ziehen; so würde diese Zeit ein Ende haben und der Streit aufhören. Dieses haben wir dem Liebhaber der Wahrheit ein wenig entwerfen wollen; er wolle ihme im Geiste Gottes/ welcher alle Dinge/ auch in die Tieffe der Gottheit forschet/ weiter nachforschen/ so wird er unsern Grund in Wahrheit sehen.

Das 78. Capitel.

Gen. 50.

Von des H. Erzvaters Jacobs Begräbniß im Lande Canaan: Was darbey zu verstehen ist.

Das Begräbniß Jacobs/ daß ihn Joseph solte wieder in Canaan nach seinem Tode führen/ und zu seinen Vätern begraben; und daß Joseph ist mit grossem Heer / mit allen Kindern Israel/ und vielen Egyptern dahin gezogen/ präfiguriret uns den gewaltigen Auszug Christi aus dieser Welt/ da der adamische Mensch nach seinem Tode sol wied' aus diesem Egypten u. Qualhause in sein erstes Vaterland ins Paradeis eingeführet werden/ da ihn Christus wird einführen.

Viel Fremdlinge werden mit Christo ins Paradeis gehen.

2. Daß aber auch viel Egypter mit dahin zogen und Joseph beywohneten/ deutet an/ daß Christus/ wan Er wird seine Braut heimführen ins Paradeis/ wird viel Fremdlinge darbey haben/ welche Ihn in dieser Zeit nach seiner Person und Amte nicht erkant haben/ u. sind doch in seiner Liebe in Ihme aufgewachsen/ welche alle mit Christo ins Paradeis gehen werdē/ und Ihme beywohnē.

3. Ihr Trauren und Weinen deutet an die ewige Freude/ die sie werden im Paradeis empfahen / wie dan die Magia allezeit mit Trauren und Weinen/ Freude präfiguriret. Dieses Grabmal/ und was darbey zu verstehen ist/ das ist vorne beym Abraham erkläret worden.

4. Moses spricht in diesem Capitel ferner: Die Brüder Josephs furchten sich / nachdeme ihr Vater gestorben war / und sprachen: Joseph möchte uns gram seyn und vergelten alle Bosheit/ die wir an ihm getahn haben; darum liessen sie ihm sagen: Dein Vater befahl vor seinem Tode und sprach/ also solt ihr Joseph sagen: Lieber vergib deinen Brüdern die Missetaht und ihre Sünde/ daß sie so übel an dir getahn haben; Lieber/ so vergib nun die Missetaht uns den Dienern des GOttes deines Vaters; Aber Joseph weinete/ da sie solches mit ihme redeten; und seine Brüder gingen hin und fielen vor ihm nieder/ und sprachen: Sihe / wir sind deine Knechte; Joseph sprach zu ihnen/ Fürchtet euch nicht/ deñ ich bin unter GOtt/ ihr gedachtet es böse mit mir zu machen/ aber GOtt gedachte es gut zu machen/ daß er tähte wie es itzt am Tage ist/ zu erhalten viel Volks. So fürchtet euch nicht/ ich wil euch versorgen und eure Kinder; und er tröstete sie und redete freundlich mit ihnen.

Wie der Mensch bey einem Fehltritt in Furcht fället.

5. Diese Figur ist ein mächtiger Trost der Brüder Josephs/ weil aber Joseph im Bilde Christi stehet/ und seine Brüder in der Figur der armen bekehrten Sünder / so müssen wir diese Figur auch also deuten: das ist/ wan der arme/ sündige Mensch/ welcher grosse Sünden hat begangen/ sich hat zur Busse gewendet und Gnade erlanget/ und etwan wieder einen Fehltritt tuht/ so stehet er immerdar in Furcht und Zittern vor GOttes Gnaden; und denket/ GOtt werde ihme wieder die erste begangene Sünde zurechnen und an diesem Fehltritt Ursach nehmen; und stehet derowegen in grossen Aengsten/ uud hebet wieder an die erste begangene Sünde zu beichten/ und fället aufs neue dem HErrn zu Fusse/ und gehet wieder in die ernste Busse/ und beweinet seine erste Missetaht/ wie David tähte/ da er sagte: HErr/ rechne mir nicht zu die Sünde meiner Jugend. Ps. 25: 7.

Und wie GOtt dargegen sich so freundlich erzeiget.

6. Aber mit solcher neuen Buß und ernster Klage/ weñ sich der arme Mensch wieder also ganz ernsthaftig und demütig vor GOtt erzeiget/ wird der himlische Joseph in solche grosse Erbärmde geführet/ wie alhie Joseph/ daß er die arme Sele im Gewissen tröstet/ sie solle sich doch nicht fürchten/ es solle ihr ihre begangene Sünde nicht allein nicht zugerechnet werden/ sondern es solle ihr noch zum allerbesten gereichen/ wie Joseph sagte: Ihr gedachtet es bös zu machen/ aber GOtt gedachte es gut dadurch zu machen: Also vergibet GOtt in Christo nicht allein die begangene Sünde dem demühtigen/ bekehrten Menschen/ sondern Er versorget auch noch darzu ihn und seine Kinder mit zeitlichem Segen und Nahrung / und wendet alles ins Beste/ wie Joseph seinen Brüdern tähte.

Was Josephs mitFührung der Gebein bedeute.

7. Endlich begehrete Joseph durch einen Eid/ daß/ so er stürbe/ sie seine Gebein solten mit aus Egypten zu seinen Vätern führen / welches uns andeutet den Eid GOttes im Paradeis / daß Christus/ GOtt und Mensch / wieder zu seinen Brüdern kommen wolte / und ewig bey ihnen bleiben/ und ihr Hoher-Priester und König seyn/ und ihrer mit seiner Liebe-Kraft pflegen und bey u. in ihnen wohnen/ wie Joseph bey seinen Brüdern/ und sie als seine Reben und Glider ewig mit seiner Kraft und Saft versorgen/ Amen.

8. Dieses ist also eine sum̃arische Erklärung über das erste Buch Mosis / aus rechtem wahren Grunde und Göttlicher Gabe / welche wir in mitwirkender/ gliderlicher Liebe und Pflicht unsern lieben Mitbrüdern/ so dieses lesen und verstehen werden/ ganz treulich mitgeteilet haben.

9. Und

9. Und vermahnen den Leser dieses/ so ihme etwan an etlichen Oertern unser tieffer Siñ wolte tunkel seyn/ daß er es nicht nach Art der bösen Welt verachte/ sondern fleißig lese und zu GOtt bete/ der wird ihme wol die Thür seines Herzens eröfnen/ daß ers wird begreiffen und ihme zu seiner Selen Seligkeit nutz machen können/ welches wir dem Leser und Hörer in der Liebe Christi aus den Gaben dieses Talents von Grund der Selen wünschen; und empfehlen ihn in die wirkende sanfte Liebe JEsu Christi. Datum 11. Septemb. Anno 1623. volendet.

Lobet den HErrn in Zion/ und preiset Jhn alle Völker: Deñ seine Macht und Kraft gehet durch und über Himmel und Erden. Halleluja!



Kurzer Extract
Der hochsinlichen Betrachtung Des MYSTERII MAGNI,
Wie die sichtbare Welt ein Ausfluß und Gegenwurf Göttlicher Wissenschaft und Willens sey; Wie alles Creatürliche Leben seinen Urstand genommen habe/ und wie das Göttliche Aus- und Eingehen sey.

Alles siñliche und empfindliche Leben und Wesen ist kommen von dem MYSTERIO MAGNO, als von dem Ausfluß und Gegenwurf Göttlicher Wissenschaft; darinnen uns zwey zu verstehen sind/ als der freye Wille des Ungrundes/ und das wesentliche Ein in dem Willen / wie diese beide ein Gegenwurf des Ungrundes / als ein Grund göttlicher Offenbarung sind; wie sie Zwey und doch nur Eines sind/ daraus die Zeit und sichtbare Welt samt allen Creaturen geflossen/ und in ein Geschöpfe gangen sind.

2. Das einige Ein ist die Ursache des Willens/ das den Willen ursachet daß er etwas wil/ und da er doch nichts hat das er wollen kan / als nur sich selber zu einem Grund und Stäte seiner Jchheit: Er hat nichts daß er fassen kan/ als nur das Ein/ darinnen fasset er sich in eine Jchheit/ aufdaß der Wille etwas habe / darinnen und damit er wirket/ welches Wirken kein sichtbar Wesen wäre/ so es nicht durch den Willen ausginge.

3. So ist nun der Ausgang ein Geist des unsichtbaren Willens und Wesens/ und eine Offenbarung des Ungrundes durch den Grund der Einheit: durch welchen Ausgang sich der Wille des Ungrundes/ dem Ungrunde entgegen wirft / als ein Mysterium der Allwissenschaft/ mit welchem Ausgange die Ursach und Urstand aller Schiedlichkeit der Einheit des einigen/ ungründlichen Willens durch seinen eigenen Grund seiner eingefasseten Selbheit verstanden wird/ auch der ewige Anfang der Bewegniß und Ursache des Lebens/ welche Bewegniß ein immerwährende Lust des Willens ist: Dan der Wille schauet also die Eigenheit durch die Bewegniß und Ursache des Lebens / wie die Einheit durch des Willens Bewegniß in unendlicher Vielheit stehet/ auf Art und Weise/ wie das Gemühte eine Einheit und Quellbruñ der Sinnen sey/ da eine solche Tieffe der Vielheit aus dem einigen Gemüht entspringet/ welche unzahlbar sind.

4. Mit solcher dreyfachen Einheit betrachten wir das Wesen GOttes: als mit der Einheit den einigen GOtt; mit dem Willen den Vater; und mit der Jnfassung des Willens zur Stäte der Selbheit / als das ewige Etwas das da wirket / oder damit der Wille wirket/ den Sohn oder Kraft des Willens; und mit dem Ausgang den Geist des Willens und der Kraft: und mit dem Gegenwurf verstehet man die Weisheit der Verständniß/ daraus alle Wunder und Wesen sind geflossen / und ewig fliessen.

5. Aus der Bewegniß dieses unsichtbaren/ wirklichen Wesens / aus dem Ausfluß der ewigen Wissenschaft/ ist ausgeflossen das Verständniß/ da sich deñ die Lust geschauet / und in eine Begierde zur Bildlichkeit eingeführet ; in welcher Begierde der natürliche und creatürliche Grund alles Lebens und aller Wesen entstanden sind / da die Begierde den Ausfluß der Wissenschaft in Eigenschaft gefasset und eingeschlossen hat : daher zweyerley Willen sind entstanden/ als einer aus göttlicher Scienz oder Wissenschaft; der ander aus der Eigenschaft der Natur / da sich die Eigenschaften haben in eigenen Willen eingeführet / und sich mit der Eigenheit und eigenem Willen impresset, und rauh/ scharf/ stachlicht und hart gemachet/ daß aus solchen Eigenschaften sind aus der Wissenschaft Widerwillen und Feindschaft wider solche Eigenschaften entstanden ; wie an den Eigenschaften der

Teufel / so-wol an der rauhen Erden / Steinen / Creaturen / zu sehen ist / wie sich die Eigenschaften haben von der Einheit abgewandt / und sind in eine Impression gegangen: Deswegen sie auch in dieser Zeit den Fluch / als das Fliehen göttliches Willens dulden / und in solcher Impression stehen müssen / bis auf den Tag der Wiederbringung.

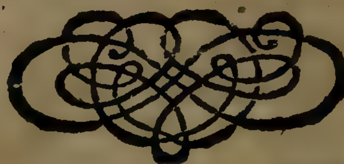
6. Weil uns den nun vornemlich des Menschen Gemüht zu betrachten ist / welches ein Bilde oder Gegenwurf göttlicher Wissenschaft ist / als ein Gegenwurf göttlicher und natürlicher Verständniß / da aller Wesen Grund in dem Ein darinnen liget / und sich mit dem ausgehenden Willen vom Gemüht schiedlich machet / und offenbaret / daß wir klar erkennen / daß das Gemüht ein Quellbrun zum Guten und Bösen ist / und die Schrift uns auch solches andeutet / daß ihme der Fall und das Verderben aus der Begierde zur Eigenheit der Eigenschaften entstanden ist; so ist uns das allerhöchst von-nöhten / daß wir lernen verstehen / wie wir mögen wieder aus der angenommenen Eigenheit / darinnen wir Marter / Noht und Quaal haben / in die Einheit als in den Grund und Herkomen des Gemühtes / kommen / darinnen das Gemüht in seinem ewigen Grunde ruhen möge.

7. Kein Ding kan in ihm selber ruhen / es gehe dan wieder in das ein / daraus es gangen ist: das Gemüht hat sich von der Einheit gewandt in eine Begierde zur Empfindlichkeit / zu probiren die Schiedlichkeit der Eigenschaften; dadurch ist in ihme die Schiedlichkeit und Widerwillen entstanden / welche nun das Gemüht beherrschen: und davon mag es nicht entlediget werden / es verlasse dan sich selber in der Begierde der Eigenschaften / und schwinge sich wieder in die allerlauterste Stille / und begehre seines Wollens zu schweigen / also daß der Wille sich über alle Sinlichkeit und Bildlichkeit in den ewigen Willen des Ungrundes verteuffe / aus deme er aus dem Mysterio Magno ist anfänglich entstanden / daß er in sich nichts mehr wolle / ohne was Gott durch ihn wil; so ist er in dem tieffesten Grunde der Einheit: Und ist es den / daß er mag eine kleine Weile darinnen stehen / ohne Bewegniß eigener Begierde / so spricht ihme der Wille des Ungrundes aus göttlicher Bewegniß ein / und fasset seinen gelassenen Willen / als sein Eigentuhm in sich ein / und führet darein das Ens der ewigen Infaslichkeit der Stäte Gottes / als das wesentliche Eine.

8. Und wie nun der Ewigen Gottheit Wille durch den Ewigen Geist ewig ausgehet und einen Gegenwurf des Ungrundes machet; Also wird auch der gelassene Wille des Gemühts mit göttlicher Einfaslichkeit mit Gottes Willen immerdar mit ausgeführet und erleuchtet: Und also herrschet das menschliche Gemüht in GOttes Willen / in göttlicher Erkentniß und Wissenschaft / über und durch alle Ding: davon Moses sagte / er solte herrschen über alle Creaturen der Welt. Gleich-wie GOttes Geist durch alles gehet und alles probiret / also auch mag das erleuchtete Gemüht über und durch alle Eigenschaften des natürlichen Lebens herrschen / und die Eigenschaften bewältigen / und der Vernunft einführen die höchste Sinnlichkeit aus Göttlicher Wissenschaft / wie dan S. Paulus saget: Der Geist forschet alle Dinge / auch die Tieffe der GOttheit; 1. Cor. 2: 10. Und mit solcher Einführung göttliches Willens wird der Mensch wieder mit GOtt vereiniget / und im Gemüht neugeboren / und hebet an der Eigenheit der falschen Begierde zu ersterben / und mit neuer Kraft geboren zu werden.

9. Also hanget ihme alsdan die Eigenheit im Fleische an / aber mit dem Gemüht wandelt er in GOtt / und wird in dem alten Menschen ein neuer geistlicher Mensch göttlicher Sinnen und Willens geboren / welcher die Lust des Fleisches täglich tödtet / und durch göttliche Kraft die Welt / als das äussere Leben / zum Himmel / und den Himmel / als die innere geistliche Welt / zur sichtbaren Welt machet / also daß GOtt Mensch / und Mensch GOtt wird / bis der Baum in seinen höchsten Stand komt / und seine Früchte aus dem Mysterio Magno, aus göttlicher Scienz geboren hat / alsdan fället die äussere Schale weg / und stehet alda ein geistlicher Baum des Lebens in GOttes Acker.

ENDE.



COLLO-

COLLOQUIUM VIATORUM.
Oder:
Gespräch einer erleucht-und unerleuchteten Selen/

Wie eine erleuchtete Sele die andere suchen/trösten und in ihrer Erkentniß mit auf die Pilgram-Strasse Christi führen/und ihr den dornichten Weg dieser Welt/ welcher in Abgrund gehet/ auf welchem die abgewandte Sele wandelt/ treulich zum Spigel vor Augen stellen solle.

In einem Send-Briefe an eine hungerige und durstige Sele nach dem Brünlein der süssen Liebe JEsu Christi.

Gestellet von einer liebhabenden Sele der Kinder JEsu Christi / unter dem ✝ unsers HErren JEsu Christi / im Jahr 1624.

Gedruckt Anno 1715. im Jun.

Nota: Dieses Gespräch meinet man habe der Autor in Form eines Send-Briefes an den Hn. Hans Sigmund von Schweiniz geschrieben.

EIne arme Sele war aus dem Paradeis gewandelt / und war gekommen in das Reich dieser Welt/der begegnete der Teufel und sprach zu Ihr: Wo wilstu hin/du halb-blinde Sele?

2. Die Sele sprach: Ich wil die Creaturen der Welt beschauen/die der Schöpfer gemacht hat.

3. Der Teufel sprach: Wie wilstu sie schauen/ so du sie doch nicht magst erkennen / aus was Essenz und Eigenschaft sie sind/ du sihest sie nur als ein gemahltes Bild/und magst sie nicht erkennen.

4. Die Sele sprach: Wie möchte Ich sie wol in Essenz und Wesen erkennen?

5. Der Teufel sprach: So du von deme issest davon die Creaturen Gut und Böse gemacht sind/ so werden deine Augen aufgetahn/und wirst seyn wie Gott selber/u. erkeñen was der Schöpfer sey.

6. Die Sele sprach: Ich bin Edel und Heilig/ und möchte davon sterben / wie der Schöpfer gesprochen hat.

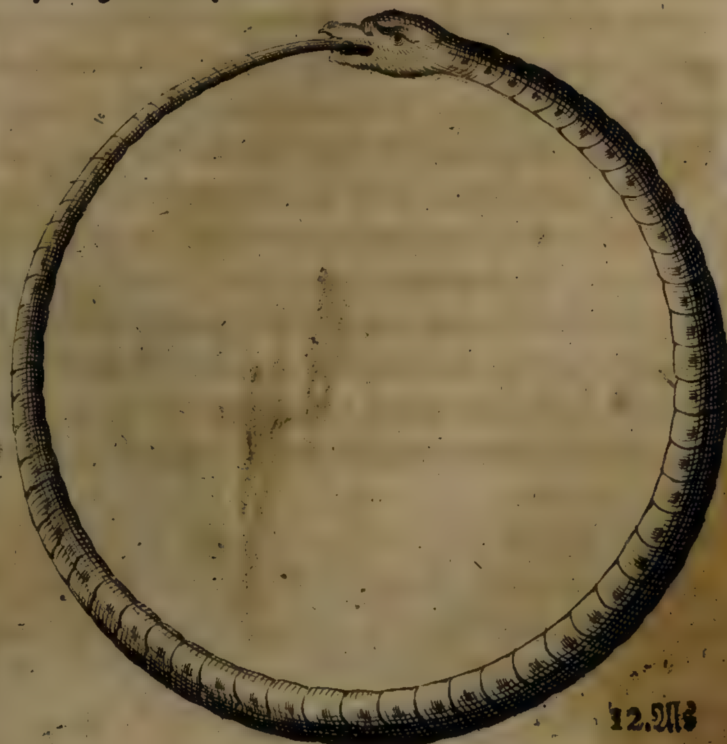
7. Der Teufel sprach: Du wirst mit nichten sterben/ sondern deine Augen werden aufgetahn/ und wirst seyn gleich als GOtt ist/und wirst Böses und Gutes erkennen: Darzu wirstu mächtig/ gewaltig und gros/ wie Ich bin; Alle Witze der Creaturen wird dir offenbar.

8. Die Sele sprach: Hätte ich die Erkentniß der Natur und Creaturen/so wolte ich die Welt beherrschen.

Abwendung — 9. Der Teufel sprach: Der Grund zu solcher Erkentniß ligt in dir; wende nur deinen Willen von GOtt in die Natur und Creaturen/so entstehet in dir die Lust zu solchem Schmacke/so kanstu vom Baum der Erkentniß Gutes und Böses essen/ alsdeñ so wirstu alles erkennen. — Von Gott zur Creatur.

10. Die Sele sprach: Ich wil essen von d'Erkentniß Gutes u. Böses/auf daß ich herrsche in eigener Macht über alle Dinge/ und sey ein eigener Herr auf Erden/so tuhe ich was ich wil/als Gott selber. — Eigner Wille.

11. Der Teufel sprach: Ich bin ein Fürste der Welt; So du auf Erden herrschen wilst/ so mustu deine Lust gegen meinem Bilde führen / auf daß du meines Bildes Witze bekommest. Und stellete der Selen den Marcurium im Vulcano, als das Feur-Rad der Essenz, vor in einer Schlangen-Gestalt. — Betet den Teufel an.



12. Als

12. Als die Sele dieses sahe/sprach sie: Das ist die Macht aller Dinge/ wie mag ich auch also werden?

Lebet im Zorn. 13. Der Teufel sprach: Du bist auch ein solcher feurischer Marcurius; so du deinen Willen von GOtt abebrichst/ und deine Begierde in diese Kunst einführest/so wird dein verborgener Grund in dir offenbar/so kanstu auch also wirken; Aber du must von solcher Frucht essen/ darinnen die 4. Elemente ein jedes in sich selber über das andere regiren/darinnen sie im Streite sind/als die Hitze wider die Kälte/und die Kälte wider die Hitze/da alle Eigenschaften der Natur in Empfindlichkeit wirken/so wirstu zuhand seyn wie das Feur-Rad/ und alle Ding in eigene Gewalt bringen/und zum Eigentuhm besitzen.

Böse Lüste/ 14. Als nun die Sele ihren Willen von GOtt abbrach/ und ihre Begierde in den Vulcanum deß Marcurii (in das Feur-Rad/in das selbst eigene Vermögen des Gemühts) einführete/so entstund in ihr zuhand die Lust von Erkentniß Böses und Gutes zu essen/und grif an die Frucht der Erkentniß Gutes und Böses/ und aß davon.

Zur Hofart/ Macht. 15. Als dieses geschahe/so zündete der Vulcanus das Feur-Rad der Essenz an/so wachten zuhand alle Eigenschaften der Natur in der Selen auf/ und führeten sich in eigene Lust und Begierde ein. Da entstund zum ersten eine Lust zur Hofart/ gros/ mächtig und gewaltig zu seyn/ alles unter sich zu bändigen und mit Gewalt zu beherrschen/ wollen ein eigener Herr seyn/ und sich mit nichtes zu gleichen/ die Demuht und Gleichheit zu verachten/sich alleine klug und witzig zu achten/ und alles für töhricht zu halten was sich dieser Witze nicht gleichete.

NB.

Geiz/ eigen Sorge 16. Zum andern entstund eine Lust zur Begierde der Annehmlichkeit/als des Geizes/der wolte alles an sich ziehen und besitzen: Dan als die abgewandte Lust der Hofart ihren Willen von GOtt abwandte/so wolte das Leben GOtt nicht mehr trauen/ sondern wolte sich selber versorgen/ und führete seine Begierde und Annehmlichkeiten zu den Creaturen/sowol in die Erde/ in Metallen und Bäume.

dadurch dz Leben tunkel worden und Gottes Kräften verloschen. 17. Also hungrig und geizig ward der angezündete feurische Marcurius, als das Feurische Leben/nachdem sichs von Gottes Einheit/Liebe und Sanftmuht abbrach/ und zog an sich die 4. Elementa und derer Wesen/und führete sich in thierische Art/ davon ward das Leben tunkel/ rauh u. grimmig/und verloschen die Himlische Kräfte und Farben.

Neid/ Feindschaft. 18. Zum dritten wachte in dem Feurischen Leben auf eine stachlichte/ feindliche Lust/ das war der Neid/als die höllische Gift/eine Quaal aller Teufel/ davon ward das Leben ein Feind GOttes und aller Creaturen. Dieser wütete und tobete in der Geiz-Begierde/ als ein Gift im Fleische: was der Geiz nicht mochte an sich ziehen/ das wolte der Neid ermorden/ dadurch ginge die edle Liebe dieser Selen ganz zugrunde.

Zorn/ Mord. 19. Zum vierten wachte in diesem feurischen Leben auf eine Quaal gleich dem Feur; das war der Zorn/ der wolte alles morden und tödten was dieser Hofart nicht wolte unterworfen seyn.

Die Hölle/ oder GOttes Zorn. 20. Also ward der Höllen Fundament, welches Fundament heisset d' Zorn Gottes/in dieser Selen ganz offenbar/und sie verlohr dadurch GOtt/ Paradeis und Himmelreich/u. ward ein Wurm gleich der feurischen Schlangen/ welche ihr der Teufel in seiner Bildniß vorstellete/ und fing an auf thierische Art zu regiren auf Erden/und tähte alles nach des Teufels Willen/lebete in eitel Hofart/Geiz/ Neid und Zorn/ und hatte keine rechte Liebe mehr zu GOtt/sondern an derer Stat war entstanden eine falsche/ viehische Liebe nach Unzucht und Eitelkeit/ und war keine Reinigkeit mehr im Herzen/dan sie hatte das Paradeis verlassen/ und die Erde besessen: Ihr Siñ stund ihr nur nach Kunst/Witze/Hoheit und Vielheit natürlicher Dinge; keine Gerechtigkeit noch Göttliche Tugend blieb in ihr; was sie immer falsches trieb/das deckte sie mit List unter solcher Gewalt zu/und hies das Recht.

Erlöschung d' göttliche Liebe.

Des Teufels Trieb in alle Laster. 21. Als nun solches geschahe/ so nahete sich der Teufel zu ihr/ und führete sie aus einem Laster in das andere/deñ er hatte sie in ihrer Essenz gefangen/(al. deñ sie hatte sich in seiner Essenz gefangē) und stellete ihr darinnen Freude und Wollust vor/und sprach zu ihr: Sihe du bist itzo gewaltig/ mächtig/ hoch und edel/ sihe daß du noch grösser/ reicher und gewaltiger werdest/ brauche deine Kunst und Witze/ daß dich jederman fürchte/ so hastu ein Ansehen/ und einen grossen Namen in der Welt.

Der Selen Blindh. 22. Die Sele tähte als ihr der Teufel rieht/und kante ihn doch nicht daß er der Teufel war/ sondern dachte es wäre ihre Witze und Verstand/ sie tähte wol und recht.

23. Als sie nun also lief in solchem Wandel/da be-

Christi Ruff. begegnete ihr auf eine Zeit unser lieber HErr JEsus Christus mit GOttes Liebe und Zorn / welcher in diese Welt gekommen war dem Teufel seine Werke zunichte zu machen / und über alle gottlose Werke das Gerichte zu halten/und sprach als mit einer gewaltigen Kraft/mit seinem Leiden/ Sterben und Tod in sie ein / und zerschellete des Teufels Werke in ihr/u. eröfnete ihr den Weg zu seiner Gnade / und blickte sie mit seinere Barmherzigkeit an/ rief sie wieder zurücke/ sie solte umkehren und Busse tuhn/so wolle Er sie von solcher Larven-Bildniß wieder erlösen / und wieder ins Paradeis einführen.

die Sele sihet ihre Monstrosis. Gestalt. 24. Als nun dieses geschah/daß in ihr der Funke Göttliches Lichts offenbar ward/ sahe sie sich an/ samt ihren Werken und Willen / und ward gewahr/daß sie in der Höllen in Gottes Zorn stund/ und erkante daß sie eine Larva und Monstrum vor GOtt und Himelreich war; Davor erschrack sie also sehr/ daß in ihr die gröste Angst aufwachte/dan das Gerichte Gottes ward in ihr offenbar.

25. Als dieses geschahe / so sprach der HErr Christus mit seiner Gnaden-Stimme in sie: Tuhe Busse/und verlas die Eitelkeit/so komstu zu meiner Gnade.

Kehrete sich mit Ernst zu Gott ein 26. Die Sele trat in ihrer Larven-Bildniß/ mit dem besudelten Rocke der Eitelkeit vor GOtt/ und bat um Gnade / GOtt wolte ihr die Sünde verzeihen: Und bildete ihr veste ein die Gnugtuhung und Versöhnung Unsers HErrn JEsu Christi.

Da kam Streit von innen und aussen. 27. Aber die böse Eigenschaften der gebildeten Schlangen im Astralischen Geist wolten der Selen Willen nicht vor GOtt lassen/sondern führeten ihre eigene Lust und Begierde darein/ deñ sie wolten nicht ihrer eigenen Lust ersterben / und die Welt nicht verlassen / dan sie waren aus der Welt; Auch fürchteten sie der Welt Spott/so sie ihre weltliche Ehre und Herrlichkeit verliessen. Aber die arme Sele wendete ihr Angesicht zu GOtt/und begehrete Gnade von Gott/ daß ihr GOtt wolte seine Liebe geben.

Der Teufel verwirret die guten Sinnen. 28. Als solches der Teufel sahe / daß die Sele zu GOtt betete/und in die Busse eingehen wolte/ trat er zur Selen/und führete die Neiglichkeit der Irdischen Eigenschaften ins Gebet / und verwirrete die gute Sinnen/ welche zu GOtt drungen/ daß sie nicht solten zu GOtt kommen/ zohe sie zurücke in irdische Dinge: Der Selen Wille ächzete nach GOtt / aber die ausgehende Sinnen/ welche solten in GOtt eindringen / wurden zerstreuet/u. mochten die Kraft Gottes nicht erreichē.

29. Dessen erschrack die arme Sele noch vielmehr/ daß sie ihre Begierde nicht mochte in Gott bringen / und fing an heftiger zu beten: Aber der Teufel grif mit seiner Begierde in das Mercurialische entzündete Feur-Rad des Lebens/und erweckte die böse Eigenschaften / daß die falsche Neiglichkeiten aufstiegen/und in dasselbe eingingen/darinnen sie sich hatten zuvorhin belustiget. und hindert das Gebät.

30. Die arme Sele wolte mit ihrem Willen zu GOtt/und ängstigte sich sehr: Aber die Gedanken flohen alle von GOtt weg in irdische Dinge/ und wolten nicht zu Gott gehen. Die Sele ächzete und flehete vor GOtt: aber ihr war als wäre sie ganz von GOttes Angesichte verstossen/ sie mochte nicht einen Blick der Gnade erreichen/ u. stund in eitel Aengsten/darzu in grosser Furcht und Schrecken / und meiñete immerdar/Gottes Zorn und strenges Gerichte würde in ihr offenbar werden/und der Teufel würde sie ergreiffen; und fiel also in grosse Traurigkeit und Elend / daß sie aller Freude und Wollust zeitlicher/ zuvorhin gepflogener Dinge/ überdrüßig und mühsam ward. darüber die Sele erschrickt

31. Der irdische/natürliche Wille begehrte derselben wol/ aber die Sele wolte dieselben gerne verlassen/ und begehrte aller zeitlichen Lust und Freude abzusterben / sehnete sich nur nach ihrem ersten Vaterlande/ daraus sie war ursprünglich hergekommen/befande sich aber ferne davon/darzu in grosser Verlassenheit und Elende / und wuste nicht was sie tuhn solte: Gedachte sie in sich zu gehen und sich noch mehr zu erwecken / und heftiger zu beten/ so widerstund ihr der Teufel / und hielt sie/daß sie nicht möchte in grössere Bewegniß und Busse eingehen. und sich heftiger im Gebät zu GOtt erhebet.

32. Der Teufel erweckte die irdische Lust im Herzen/ daß die Neiglichkeiten ihr falsches Natur-Recht behielten/u. sich gegen der Selen Willen und Begierden wehreten/dan sie wolten nicht ihres eigenen Willens und der Lust ersterben/sondern ihre zeitliche Wollust behalten / und hielten die arme Sele in ihrer falschen Begierde gefangen/daß sie sich nicht mochte erwecken/wie heftig sie auch imer nach Gottes Gnade ächzete und seufzete. Der Teufel erwecket irdische Lust/

33. Wan die Sele zu GOtt betete und drang/ so fassete die Fleisches-Lust die ausgehende Strahlen der Selen in sich/u. führete sie in irdische Gedanken ein/und führete sie von GOtt ab/ auf- und hindert das Gebät.

auf-daß die Sele nicht göttliche Kraft erlanget: Alsdan sahe sich die Sele an / als wäre sie von GOtt verstossen; und wuste nicht daß sie GOtt also zöhe und ihr also nahe wäre.

Der Teufel spricht Lügen

34. Auch trat der Teufel in den feurischen Marcurium oder Feur-Rad des Lebens zu ihr/ und mischete seine Begierde in des Fleisches irdische Lust/und spottete der armen Selen/u. sprach in den irdischen Gedanken zu ihr: Warum betest du/meiñestu daß dich Gott höre und deiner wolle? Sihe dich nur an/was hast du für Gedanken vor Ihme / hastu doch eitel böse Gedanken / und hast keinen Glauben an GOtt; wie solte dich dan Gott hören? Er höret dich nicht/las nur ab/es ist itzt nicht gut/oder du wirst von Sinnen koñen.

Stellet der Welt Eitelkeit u. Christi Verdienst vor.

35. Was plagest du dich/sihe doch die Welt an/ wie sie in Freuden lebet / sie wird gleichwol selig werden; hat doch Christus für alle Menschen bezahlet und gnug getahn; du darfst dich dessen nur trösten daß es geschehen sey / so wirstu selig; du kanst alhier in dieser Welt nicht zu Göttlicher Empfindlichkeit kommen/ las nur ab / und pflege des Leibes und zeitlicher Herrlichkeit.

Daß man sich nicht sol zum Narren machen/ erst Geld samlen.

36. Was meinstu nicht daß aus dir werden würde/so du also melancholisch und närrisch würdest/ so wärest du Jedermañs Narr/und lebetest in eitel Traurigkeit/ daran hat weder Gott noch die Natur Gefallen; sihe doch die schöne Welt an / darein dich GOtt hat geschaffen / und zum Herrn über alle Creaturen gemacht / dieselbe zu beherrschen: Samle dir vonehe zeitlich Gut/daß du der Welt nicht mehr bedarfest / alsdan / wan dein Alter und Ende komt / so wende dich zur Busse / GOtt wird dich gleichwol selig machen u. in Himel nehmen/es darf keines solchen Plagens / Erweckens u. Grämens als du itzt tuhst.

dadurch in der Selen grosse Unruhe entstehet

37. In solche und dergleichen Gedanken ward die Sele vom Teufel in die Fleisches-Lust und irdischen Willen eingefast/als mit grossen Ketten angebunden/ und wuste nicht was sie tuhn solte/ gedachte etwan zurück in die Welt und ihre Wollust/und befand doch auch in sich einen grossen Hunger nach göttlicher Gnade / und wolte immerdar gerne in die Busse eingehen / und zur Hulde GOttes kommen/ dan die Hand Gottes hatte sie gerühret und zerschellet: darum konte sie nirgends ruhen/sondern ächtzete immerdar in sich selber nach Reue über begangene Sünden / und wolte derselben gerne los werden / und mochte doch auch zu keiner rechten wahren Reue komen/ vielweniger zu Erkentniß der Sünden/und stund doch in solchem Hunger und Begierde nach Reue und Busse.

Sucht allerley Wege zur Ruhe zu kommen und GOttes Gnade zu erlangen.

38. Als sie nun in solcher Traurigkeit stunde/ und nirgend Raht oder Ruhe finden möchte/ gedachte sie/ wo sie doch möchte eine Stäte finden/ da sie möchte rechte Busse wirken/ und von den Hinderungen der Welt und ihren Geschäften frey seyn / auch durch welch Mittel sie wolte bey Gott Gnade erlangen. Nahm ihr deswegen für/ sich an einen einsamen Orte zubegeben/ und von Geschäftẽ abzuwenden: Auch dachte sie/ sie wolte sich mit Woltähtigkeit gegen den Armen verschulden / daß ihr GOtt solte gnädig seyn / und suchte allerley Wege zu ihrer Ruhe/wie sie möchte zur Hulde und Gnade kommen.

Kans aber nicht finden.

39. Aber es wolte noch alles nicht haften und sie lassen zur Hulde kommen: dan es folgten ihr alle ihre irdische Geschäfte in der Fleisches-Lust nach/ und war einmal wie das ander ins Teufels Netze gefangen/und mochte nicht zur Ruhe kommen; u. ob sie sich gleich eine Stunde mit irdischen Dingen belustigte / so kam doch die andere Stunde Trauren und Elende herwieder / dan sie fühlete den erweckten Griñ GOttes in ihr / und wuste nicht wie das zuginge/oder wie ihr geschehen wäre: Ofte fiel grosse Angst und Anfechtung auf sie/ daß sie sich auch nicht eines Trostes mochte erholen/und vor Aengsten krank ward.

Deñ sie blind an Christo ist.

40. Also sehr rührete sie der Strahl der Zerschellung erstes Angriffes von der Gnade/und sie wuste es nicht / daß Christus in ihrer Höllen in GOttes Zorn und strengen Gerechtigkeit stunde/ und mit dem eingeleibten Satan und Irrgeist in Sele und Leib stritte; Sie verstunde nicht / daß solcher Hunger und Begierde zur Busse und Bekehrung von Christo selber herkäme / daß sie also gezogen würde; Auch wuste sie nicht/was ihr noch mangelte/ dz sie nicht konte zu göttlicher Empfindlichkeit kommen/ sie wuste nicht/ daß sie monstrosisch wäre/ und ein Slangen-Bild an ihr trüge/ darinnen der Teufel solche Gewalt und Zutritt zu ihr hatte/ dariñen er alle ihre gute Siñen hatte verworren/ und von GOtt abgeführet / davon Christus sagte: Der Teufel reisset das Wort von ihren Herzen / daß sie nicht glauben und selig werden. Luc. 8:12.

Ihr begegnet ein rechter Christ.

41. Von Schickung GOttes begegnete dieser armen/ betrübten Selen einmal eine von GOtt erleuchtete und neugeborne Sele/ und sprach

zu ihr: Was ist dir du betrübte Sele/ daß du so unruhig bist/ und in solchem Kummer stehest.

Dem öfnet sie ihren Stand.

42. Die betrübte Sele sprach: Mir hat der Schöpfer sein Antlitz verborgen / daß ich nicht mag zu seiner Ruhe kommen / darum so bin ich so leydig und weis nicht was ich tuhn sol/ daß ich seine Huld erlange/ dan mir ligē Berge und grosse Klüften vor seiner Huld / daß ich nicht kan zu Ihm kommen / wie sehr ich mich doch nach Ihm sehne; so werde ich doch gehalten/ daß ich nicht kan seine Kraft erreichen / und ob ich mich gleich darum ängstige und mit sehnlichem Verlangen seiner warte.

gibt dem Streiter guten Bericht.

43. Die erleuchtete Sele sprach zu ihr: Du trägest an dir ein Larven-Bildniß des Teufels/ das sihet der Schlangen gleich / und bist damit umgeben darin hat der Teufel Zutritt zu dir/ als zu deiner Eigenschaft / und hält darinnen deinen Willen auf/ daß er nicht mag in Gott eindringen; Sonst/ so das geschähe/ daß dein Wille möchte in GOtt eindringen / so würde er gesalbet mit der höchsten Kraft GOttes in der Auferstehung unsers HErrn JEsu Christi / so würde diese Salbung das Monstrum an dir zersprengen / und würde wieder deine erste Paradeis-Bildniß in dir offenbar werden/ so verlöre der Teufel seine Macht an dir / und würdestu wieder ein Engel: Und dieweil er dir solches nicht gönnet / so hält er dich in seiner Begierde in deiner Fleisches-Lust gefangen; und so du nicht davon los wirst werden so bistu von GOtt geschieden / und komst nimmermehr in unsere Gesellschaft.

darüber die Sele erschrickt und zaghaft wird.

44. Vor dieser Rede erschrack die arme betrübte Sele also sehr / daß sie auch kein Wort mehr sprechen mochte / indem sie hörte / daß sie der Schlangen-Bild an sich trüge / welches sie von GOtt abscheidete / und daß ihr der Teufel darinne so nahe wäre / und ihren Willen in falsche Gedankē einmischete/ und daß er solchen Gewalt an ihr hätte / und sie der Verdamniß also nahe wäre/ und im Abgrund der Höllen stünde/ in Gottes Zorn gefangen/ und wolte an der Gnade Gottes verzagen.

Und beginnet zu ringen mit Zweyfel.

45. Aber die Kraft ihrer Zerschellung hielte sie/ daß sie nicht verzagte/ und rang also in sich selber in Hofnung und Zweyfel; was die Hofnung aufbauete/ das ris der Zweyfel nieder/ und stund in stetiger Unruhe/ also/ daß ihr letztlich die Welt mit aller ihrer Schöne ein eitel Ekel ward/ und keine Freude dieser Welt mehr pflegen wolte / und mochte doch auch nicht zur Ruhe kommen.

Der Christ unterweiset sie ferner

46. Auf eine Zeit kame die erleuchtete Sele wieder zu ihr / und fand sie in solchen Aengsten/ und sprach zu ihr: Was ists das du tuhst/ wilstu dich zerbersten in deinen Aengsten? Warum quälestu dich in eigenem Vermögen und Willen / so du doch ein Wurm bist / und deine Quaal dardurch nur grösser wird? Ja wan du dich in die Tieffe des Meres ersenketest / oder möchtest an die Morgenröhte fliegen/ und dich über die Sternen schwingen / so würdestu doch also nicht los. Dan je mehr du dich ängstest/ je grösser und peinlicher wird deine Natur/ und komst doch also nicht zur Ruhe/ dan dein Vermögen ist alles velohren; Gleichwie ein dürrer Kohl aus eigenem Vermögen nicht wieder grünet und Saft bekomt/ daß er sich wieder mit den Bäumen freuen mag; Also magst du auch nicht in eigenem Vermögen die Stäte Gottes erreichen/ und dich wieder in deine erste gehabte Engels-Gestalt verwandelen: Dan du bist an GOtt verdorret und erstorben/ wie der Kohl an seiner Kraft und Saft / und bist nur ein ängstlicher/ dürrer Hunger/ deine Eigenschaften sind gleichwie die Hitze und Kälte / welche im Streite stehen/ und nimer Eins werden.

47. Die arme Sele sprach: Was sol ich dan tuhn/ daß ich wieder grüne/ und mein erstes gehabtes Leben bekomme/ darin ich in Ruhe stunde/ ehe ich ein Bilde war?

und lehret sie/ wie sie sich tragen sol.

48. Die erleuchtete Sele sprach: Du solst nichts tuhn/ sondern deinen eigenen Willen eigener Annehmlichkeit verlassen/ so werden deine böse Eigenschaften alle schwach/ und verwegen sich zu sterben/ so ersinkestu mit deinem Willen wieder in das Eine/ daraus du im Anfang hergekommen bist: Dan du ligest itzo in den Creaturen gefangen; so nun dein Wille dieselbe verlässet/ so sterben die Creaturen mit ihrer bösen Neiglichkeit in dir/ welche dich itzt aufhalten/ daß du nicht magst zu GOtt kommen.

daß ihr GOttes Liebe begegne.

49. Und so du das thust/ so sendet dir GOtt seine höchste Liebe entgegen/ welche Er hat in Christo JEsu in der Menschheit geoffenbaret: Dieselbe wird dir wieder Saft und Leben geben/ daß du wieder grünest/ und dich wieder mit den Lebendigen GOttes erfreuest. Auch wirstu wieder das Bilde GOttes bekommen/ u. dieses Schlangen-Bildes los werden/ alsdeñ kommestu zu unserer Englischen Schaar/ u. wirst mein Bruder.

50. Die arme Sele sprach: Wie sol ich meinen eigenen Willen verlassen/ aufdaß die Creaturen

darinnen sterben/ weil ich in der Welt lebe/ und die Welt haben mus?

Lehret sie die Welt verlasse/ Gutes wirken. 51. Die Erleuchtete Sele sprach: Itzt hältestu zeitliche Ehre und Gut/ darzu die Wollust des Fleisches für dein Eigentuhm/ und achtest leichte was du darinne tuhst / oder wie du dasselbe an dich zeuchst: und weñ du gleich sihest den Elenden Noht leiden/ der doch dein Bruder ist/ noch rettestu ihn nicht / sondern zeuchst ihn an deinem Bande/ und quälest ihn/ indeme du sein Werk und Mühe an dich zeuchst/ und dich darinne belustigest; darzu bistu in diesem starrende und hochmühtig/und erhebest dich wider ihn/und achtest ihn gering gegen dir.

Der Elende erwecket mit seinem Seufzen GOttes Zorn. 52. Also stehet der Elende und seufzet gegen GOtt/ daß ihme seine Mühe entzogen wird/ und daß er neben dir im Elend leben mus: Also erwecket er mit seinem Seufzen GOttes Zorn in dir / welcher dir deine Flamme und Unruhe immer grösser machet.

Zu dem Treiber des Armen. 53. Und das sind deine Creaturen die du liebest/und hast dich um derer willen von GOtt abgebrochen/ und deine Liebe in sie eingeführet; Also leben sie in deiner Liebe/ und du nehrest sie mit deiner Begierde und steter Annehmlichkeit: Dan in deiner Annehmlichkeit leben sie/indeme du deines Lebens Lust in sie einführest; und sie sind nur Unreine böse Thiere/welche sich haben mit deiner Annehmlichkeit in deiner Lust mit dir gebildet.

welches böse Thier d' Treiber in sich ernähret 54. Und dasselbe Bild ist ein Thier mit 4. bösen Neiglichkeiten: die erste ist Hofart/ die ander Geiz/ die dritte Neid/die vierte Zorn. Und in diesen 4. Eigenschaften stehet der Höllen Fundament / das trägestu in-und an dir eingepräget/ und bist ganz damit gefangen: Dan diese Eigenschaften leben in deinem eigenen Leben/ und damit bistu von GOtt geschieden/ und magst nicht zu GOtt kommen / du verlässest dan diese böse Creaturen/ daß sie in dir sterben.

Darum ist der Weg d' Absterbung sehr bang und eng. 55. Daß du aber sprachest/ Ich solte dir sagen/ wie du deinen eigenen/creatürlichen/ bösen Willen verlassen solst/ daß solche Creaturen stürben / und du doch gleichwol in der Welt bey ihnen leben mögest: da sage ich dir/daß darzu nicht mehr dan ein einiger Weg sey/welcher enge und schmal ist/ und dir darauf zu wandeln im Anfang gar bang tuhn würde/ du aber hernach mit Freuden darauf wandeln würdest.

Wir sollen in Christo leben. 56. Du must recht betrachten / wie daß du in solchem Wandel der Welt / in GOttes Zorne und im Fundament der Höllen wandelst/daß es nicht dein recht Vaterland sey/und daß ein Christ solle und müsse in Christo leben und wandeln / und Christo recht nachfolgen: und daß er anderst kein Christ seyn könne/ es lebe dan Christi Geist und Kraft in Ihme/ daß er derselben ganz ergeben sey.

57. Nun ist Christi Reich nicht von dieser Welt/ sondern im Himmel: deswegen must du in einer stetswährenden Himmelfahrt stehen/ so du wilst Christo nachfolgen / und ob du gleich nach dem Leibe bey den Creaturen wandeln must/ und deren pflegen. Dessen Reich nicht von dieser Welt

58. Der schmale Weg zu solcher stetswährenden Himmelfahrt und Nachfolge Christi ist dieser. Du must an alle deinem eigenen Können und Vermögen verzagen; dan in eigener Kraft erreichestu nicht die Porten Gottes: Und must dir vestiglich fürnehmen/dich gänzlich der Barmherzigkeit GOttes zu ergeben/ und dir das Leiden und den Tod unsers HErrn JEsu Christi vestiglich einbilden / und dich mit aller Vernunft und Sinnen darein ersenken / darinnen wollen immerdar beharren/ und deinen Creaturen darinnen begehren abzusterben. dem win in Verleugnung nachfolgen müssen.

59. Darneben solst du dir ganz vestiglich einbilden/ deine Lust und Gemühte von aller falschen Annehmlichkeit abzuwenden/ und dich nicht lassen zeitliche Ehr und Gut halten/ auch von dir wegtuhn was unrecht ist/und dich daran hindern mag; dein Wille mus ganz lauterlich seyn/ und in einen solchen ernsten Fürsatz gerichtet/ daß du nimmermehr wilst wieder in deine falsche Creaturen eingehen/ sondern sie zur selben Stunde verlassen/ und dein Gemüht von ihnen scheiden/ auch daß du wilst zur selben Stunde auf den lauterlichen Weg der Wahrheit und Gerechtigkeit treten/ und der Lehre Christi nachfolgen. Alles irdische verlassen

60. Und wie du die Feinde deiner eigenen Natur itzo gedenkest zu verlassen/ also must du auch selber allen deinen äusserlichen Feinden vergeben/ und gedenken/ ihnen deine Liebe entgegen zuführen/ aufdaß nicht etwan eine Creatur sey/ welche sich möge in deinem Willen fassen/ und dich möge halten/sondern daß er lauterlich werde von aller Creatur. Allen vergebẽ.

61. Auch deine zeitliche Ehre und Gut um Christi willen/ so das seyn solte/ alles gerne wollen verlassen/ und dich um kein Ding wollen annehmen das irdisch ist/dasselbe zu lieben/sondern dich Nur suchen Gutes zu tuhn.

dich in deinem Stande und zeitlichen Ehren und Gütern nur für einen Diener GOttes und deiner Neben-Christen wollen achten/ als ein Haushalter GOttes in deinem Amte: Die hohe Augen eigener Liebe müssen gebrochen und gedemühtiget werden/ aufdaß nicht Creaturen darinnen bleiben/ welche die Sinnen in Bilder einführen.

Vest stehen im Glaube.

62. Darneben solt du dir vest einbilden/ daß du werdest die verheissene Gnade im Verdienst JEsu Christi/ als seine ausfliessende Liebe/ gewislich erlangen/ welche dich wird von denen Creaturen erlösen/ und deinen Willen erleuchten/ und mit der Liebe-Flamme anzünden/ dadurch du wider den Teufel sieghaft wirst.

Streiten wider den Teufel in Fleisch u. Blut.

63. Nicht daß du etwas tuhn köntest oder woltest/ sondern solst dir das Leiden und Auferstehen Christi einbilden/ und zum Eigentuhm in dich fassen/ und darmit wollen dem Teufel sein Reich in dir zerbrechen und stürmen / und deine Creaturen tödten. Und solst dir einen solchen Fürsatz machen/ diese Stunde darein zu treten/ und ewig nicht mehr wollen davon weichen / sondern deinen Willen in allen Anfängen und Tuhn wollen GOtt ergeben/ daß Er mit dir wirke und tuhe/ was Er wolle.

In solchem Stand mag er mit dem verlohrnen Sohn zum Vater gehen.

64. So nun dein Wille und Fürsatz also bereitet ist/ so ist er durch deine Creaturen durchgebrochen / und stehet lauterlich vor GOtt/ mit dem Verdienst JEsu Christi umgeben. Itzt mag er mit dem verlohrnen Sohn zum Vater kommen/ und vor seinem Angesichte vor Ihm niederfallen/ und seine Beichte vor Ihme ausschütten/ und alle seine Kräfte in dieses Wirken setzen/ und seine Sünde und Ungehorsam/ samt seiner Abwendung vor GOtt beichten/ nicht mit blossen Worten/ sondern mit ganzer Kraft: welches doch nur ein solcher Fürsatz ist/ dan die Sele vermag selber nichts.

Alsdan wird ihme der Vater sein Wort einsprechen.

65. So du nun wirst also bereitet seyn/ daß der ewige Vater wird deine Ankunft sehen/ daß du in solcher Busse und Demuht wieder zu Ihm komst/ so wird er in dich einsprechen und sagen: Sihe/ das ist mein Sohn/ welchen Ich verlohren hatte/ er war todt/ und ist wieder lebendig worden; und wird dir mit der Gnade und Liebe JEsu Christi entgegen kommen/ und dich mit dem Strahl der Liebe umfahen/ und dich mit seinem Geiste der Kraft küssen: alda wirst du Kraft bekommen/ deine Beichte vor Ihme auszuschütten/ und kräftiglich zu beten.

Und so er in diesem Ringen wird vest stehen/ wird er erst Wunder sehen.

66. Und alhie ist nun die rechte Stäte/ da du in solchem Göttlichen Anblick magst ringen; so du alhie wirst veste stehen/ und nicht davon weichen/ so wirst du grosse Wunder sehen und empfinden: Dan du wirst in dir empfinden / wie Christus wird die Hölle in dir stürmen / und deine Thiere zerbrechen/ welche eine Aufruhr und Jammer in dir wird entstehen / und wie erst deine unerkante Sünde in dir wird aufwachen/ und dich wollen von GOtt scheiden/ und zurücke halten/ und wirst recht empfinden/ wie Tod und Leben miteinander streitet/ und wirst empfinden was Himmel und Hölle sey.

Mus nicht erschrecken

67. Daran solst du dich nicht stossen / sondern veste stehen/ und nicht abweichen/ so werden endlich alle deine böse Thiere mat und schwach werden/ und sich verwegen zu sterben; so wird alsdan dein Wille kräftiger/ und mag die bösen Neiglichkeiten unter sich drucken/ und also wird dein Wille und Gemüht täglich zu Himmel fahren / und deine Creaturen täglich sterben; und wirst gar ein neues Gemüht bekommen/ und anfahen eine neue Creatur zu werden/ und wirst wieder in das Bilde GOttes gewandelt/ und des Larven-Bildes thierischer Art los werden: Also komestu wieder zur Ruhe/ und wirst von dieser Angst erlöset.

Findet nicht gleich Kräfte.

68. Als nun die arme Sele solchen Proceß und Ubung anfing / und solchen Ernst annahm/ vermeinete sie also alsbalde zu siegen ; Aber die Porte des Himmels und der Gnaden ward ihr in ihrer Kraft und Vermögen zugeschlossen / als wäre sie von GOtt verstossen/ und erlangete keinen Anblick der Gnaden. Da dachte sie in sich/ du bist nicht lauterlich GOtt ergeben / du wilst nicht von GOtt bitten noch begehren/ sonder dich in sein Gericht ergeben/ daß er deine böse Annehmlichkeit tödte; du wilst dich nur zu Grund ausser aller Natur und Creatur in ihn ersenken/ und dich Ihme ergeben/ Er tuhe mit dir wie Er wolle/ dan du bist nicht wehrt daß du ihn ansprechest. Und verwegete sich also zu ersinken / und ihren eigenen Willen ganz zu verlassen.

Bis sie lauterlich in GOttes Willen ersinket/

69. Und als sie das tähte/ so kam sie an die allergröste Reue über ihre begangene Sünden / und beweinete bitterlich ihre Ungestalt/ und daß Creaturen in ihr wohneten/ und mochte doch vor Reue kein Wort vor GOtt sprechen / ohne daß sie in solcher Reue das bittere Leiden und Sterben Unsers HErrn JEsu Christi betrachtete/ welche

grosse Angst und Marter Er um ihrentwillen hätte gelitten/ daß Er sie möchte aus solcher Angst u. Noht erlösen/und wieder ins Bilde GOttes verwandeln: Darein ersenkete sie sich ganz und gar/ und hub nur an zuklagen über ihren Unverstand und Nachlässigkeit/ daß sie Ihme nicht hatte dafür gedanket / und solche grosse Liebe niemals betrachtet/und ihre Zeit so übel zugebracht/und nicht wahrgenommen/wie sie solcher Gnade hätte mögen teilhaftig werden / sondern sich indessen mit der eiteln Lust dieser Welt in irdische Dinge gebildet/davon sie solche thierische Neiglichkeit hätte empfangen / und nun im Elend gefangen lige/ und ihre Augen vor Schande nicht dürfe zu Gott aufheben / welcher sein Antlitz der Kraft vor Ihr verberge/und sie nicht ansehen wolle.

und ihre Unachtsamkeit betrachtet.

Kam also in die Hölle/.

70. Und als sie in solchem Aechzen und Weinen stund / so ward sie gezogen in den Abgrund der Grausamkeit / gleichsam als stünde sie vor der Höllen-Pforten / und solte itzo verderben: Und ward ihr / gleich als käme sie von allen Sinnen/ und wäre nun ganz verlassen / dabey sie auch alle ihres Tuhns und Wesens vergas/als solte sie sich dem Tode ganz übergebē/u.nicht mehr eine Creatur seyn; Also/daß sie sich dem Tode übergab/und wolte doch anders nichts / als nur im Tode ihres Erlösers JEsu Christi/welcher solche grosse Marter für sie gelitten/ und für sie gestorben/auch sterben und vergehen: Hub aber in solchem Vergehen an / in sich ganz inniglich zu der Barmherzigkeit GOttes zu seufzen und zu flehen / und sich in die allerlauterlichste Barmherzigkeit Gottes zu ersenken.

Da erschien ihr die Liebe GOttes

71. Als nun dieses geschahe / so erschien ihr das freundliche Angesichte der Liebe GOttes / und durchdrang sie/als ein grosses Licht/ davon ward sie zitternd und freudenreich / und hub an recht zu beten/und dem Allerhöchsten vor solche Gnade zu danken / und sich ganz inniglich zu erfreuen / daß sie von dem Tode und der Angst der Höllen erlöset war.

und schmeckte GOttes Süssigkeit.

72. Und alda schmeckete sie GOttes Süssigkeit/ und seine verheissene Wahrheit/ und musten zuhand alle böse Geister/welche sie hatten zu vorhin geplaget und von GOttes Gnade aufgehalten/ von ihr weichen/und ward die Hochzeit des Lammes gehalten / und die Vermählung der Edlen Sophiä mit der Selen/und ward ihr der Sigel-Ring des Sieges Christi in ihre Essenz eingedruckt/und sie wieder zum Kinde und Erben Gottes angenommen.

In welcher Kraft sie anfing zu wirkē.

73. Als nun solches geschahe / ward die Sele ganz freudenreich/ und hub an in solcher Kraft zu wirken/und die Wunder GOttes zu preisen/und und vermeinte nun in solcher Kraft und Freude darinnen stets zu wandeln. Aber es umfiel sie auswendig von der Welt Spott u. Schmach/ u. inwendig grosse Anfechtung/daß sie anhub zu zweyfeln/ob ihr Grund aus GOtt sey/und ob sie gewislich die Gnade GOttes hätte erlanget.

Teufels falsche Einsprache.

74. Dan der Lästerer trat zu ihr / und wolte ihr diesen Weg vernichtigen/ und in Zweyfel führen/ und sprach in sie ein; Es ist nicht von GOtt/es ist nur deine Einbildung gewesen.

die Vernunft komt darzu.

75. Auch wiche ihr das Göttliche Licht zurücke/ und glamme nur im inwendigen Grunde/als ein Moder-Feur / also/ daß sich die Vernunft ganz närrisch und verlassen ansahe / und nicht wuste wie ihr geschahe/ ob es gewis wahr wäre / daß sie hätte das Göttliche Gnaden-Licht geschmecket/ und konte doch auch nicht davon ablassen.

die Liebe GOttes aber weichet nicht.

76. Dan die feurbrennende Liebe GOttes war in sie eingesäet/dadurch in ihr ein grosser Hunger und Durst nach Göttlicher Süssigkeit entstund/ und fing nun erst recht an zu beten / und sich vor GOtt zu demühtigen/und ihre böse Neiglichkeit in Gedanken zu prüfen / und dieselbe zu verwerfen.

die Vernunft stirbet.

77. Dadurch ward der Vernunft ihr Wille gebrochen / und die böse angeborne Neiglichkeit je mehr und mehr getödtet/und geschahe der Natur des Leibes ganz wehe / und geriht in Unmacht/ gleich einer Krankheit / und da es doch keine natürliche Krankheit war/sondern nur eine Melancholia der irdischen Natur des Leibes/ daß ihme seine falsche Lust gebrochen ward.

die Sele ist vol Streit und Unruhe.

78. Als sich nun die irdische Vernunft also verlassen fande/und die arme Sele sahe/daß sie auswendig mit Spott der Welt verhönet ward/ daß sie nicht wolte mehr auf dem gottlosen Wege wandeln/ und auch inwendig vom Lästerer angegriffen ward / welcher ihrer spottete/und ihr immerdar der Welt Reichtuhm / Schönheit und Herrlichkeit vorbildete / und sich dargegen närrisch schätzete; dachte sie: O ewiger GOtt / was solstu doch nun tuhn / daß du zur Ruhe kommest!

79. In solchem Betrachten begegnete ihr wieder die Erleuchtete Sele / und sprach zu ihr:

Was

Was ist dir mein Bruder/ daß du so traurig bist?

Von aussen u. innen verlassē. 80. Die Sele sprach: Ich habe deinem Raht gefolget / und dadurch den Anblick Göttlicher Süssigkeit erlanget: Aber sie ist wieder von mir gewichen / und stehe itzt verlassen / und in grossen Anfechtungen: Von aussen vor der Welt/ dan alle meine gute Freunde verlassen mich/ und spotten meiner; Auch werde ich von innen mit Angst und Zweyfel angefochten/ und weis nicht was ich nun tuhn sol.

Ist recht in Christi Fusstapfen. 81. Die Erleuchtete Sele sprach: Du gefällest mir itzt wol: dan itzt wandert unser lieber HErr Christus mit und in dir seine Pilgram-Strasse auf Erden / wie Er alhie auf dieser Welt getahn hat / da Ihme auch immerdar widersprochen ward/ und alhie nichts Eigenes hatte: Itzt trägestu sein Mahl-Zeichen / las dich das nicht wundern/ dan also sol es seyn / auf daß du bewähret und geläutert werdest.

Lernet ernstig beten. 82. Dan in solcher Trübsal wirst du Ursach haben ofte zu beten / und nach der Erlösung zu hungern; uud in solchem Hunger und Durste zeuchstu die Gnade von innen und aussen in dich.

Wächst von oben und unten. 83. Deñ du must von oben und unten wieder ins Bilde GOttes wachsen: gleichwie ein junger Baum vom Winde beweget wird / und mus in Hitze und Kälte stehen/ und in solcher Bewegniß von oben und unten Kraft an sich zeucht / und mus manchen Sturm-Wind ausstehen / da er in grosser Fährlichkeit stehet / ehe er ein Baum wird daß er Frucht träget; dan in solcher Bewegniß wird der Sonnen Kraft in ihme beweglich dadurch die wilden Eigenschaften des Baumes mit der Sonnen Kraft durchdrungen und getingiret werden/ davon sie wachsen.

Itzt wird Christus in ihme geboren. 84. Itzt solstu nun erst deinen ritterlichen Kampf im Geiste Christi bewähren/ und selber mit-wirken/ dan itzo gebieret nun der ewige Vater seinen Sohn durch seine Feurs-Macht in dir / welcher sein Feur in eine Liebe-Flamme wandelt / daß aus Feur und Licht nur ein Einiges Wesen wird/ welches ein wahrer Tempel GOttes ist.

und die Sele fruchtbar. 85. Itzt solstu nun im Weinberge Christi / am Weinstocke Christi grünen/ und mit Lehr und Leben Früchte tragen/ und deine Liebe/ als ein guter Baum/ fruchtbarlich beweisen/ dan also mus das Paradeis in dir selber wieder durch GOttes Zorn ausgrünen/ und die Hölle in dir in Himmel wandeln.

Der Teufel stehet in Schanden. 86. Darum las dich die Anfechtung des Teufels nicht irren / dan er streitet um sein gehabtes Reich in dir; Wan er nun verlihret / so stehet er in Schanden / und mus ganz von dir weichen: Darum verdeckt er dich von aussen mit der Welt Spott / daß seine Schande nicht erkant werde/ und daß du der Welt verborgen bleibest.

Gedult ist nöhtig. 87. Dan du stehest mit deiner neuen Geburt im Himmel/ in Göttlicher Harmonia: darum sey gedultig/ und warte auf den HErrn: Was dir dan immer geschihet/ da denke nur/ daß es vom HErrn geschehe/ um deiner Besserung willen. Und also schied die Erleuchtete Sele von ihr.

Also wird die Sele kräftig. 88. Diese bekümerte Sele fing nun ihren Lauff unter der Gedult Christi also an/ und trat in die Hofnung in Göttlich Vertrauen/ und ward von Tag zu Tag mächtiger und kräftiger/ und ersturben ihre böse Neiglichkeiten je mehr und mehr in ihr/ bis sie in eine grosse Gnadenreich gesetzt ward/ und ihr die Porten Göttlicher Offenbarung aufgetahn wurden / und das Himmelreich in ihr offenbar ward.

89. Also kam sie wieder in die rechte Ruhe/ und ward wieder ein Kind GOttes. Darzu helfe uns GOtt allen! Amen.



SUSPI-

SUSPIRIA VIATORUM.
Oder:
Vom Heiligen Gebät/
Gerichtet auf alle Tage in der Wochen.

Wie sich der Mensch sol seines Amtes/Standes und Wandels/ darein ihn GOtt verordnet hat/stets erinnern: und wie er seinen Anfang/Mittel und Ende in alle seinem Tuhn sol GOtt befehlen/und stets mit GOtt alle seine Werke wirken; gleichwie der Ast des Baumes mit der Kraft der Wurzel seine Zweyge gebieret/und darauf seine Frucht träget: und wie er in allen Anfängen sol zu seinem Wirken aus GOttes Brünlein Kraft schöpfen/ und seinem Schöpfer für alle Wohltaht danken.

Neben herzlicher Betrachtung des Leidens/Todes und Auferstehung JEsu Christi.

Wie der Mensch sol stets seiner Selen Hunger und Begierde durch Christi Tod in seiner Auferstehung in GOtt führen/ und zur neuen Wiedergeburt dringen/auf daß er im Geist und in der Wahrheit bäte/und der Geist Christi in und mit ihm bäte/und ihn vor GOtt vertrete.

Gestellet auf Bitte und Begehren seiner lieben und guten Freunde/ ihnen zu täglicher Ubung des wahren Christentuhms/in ihrem Herz- und Haus-Kirchlein/ im Jahr 1624.

Gedruckt Anno 1715. im Julio.

Vorrede des Autoris an den GOtt-liebenden Leser/

Vom wahren Grund der rechten Bät-Kunst/was das Gebät sey/und warum uns GOtt heisse bäten.

Bäten ist nicht nur ein gewöhnliches Wortsprechen

CHristlicher lieber Leser. Recht bäten ist nicht nur eine Gewonheit/daß man nur dürfe die Worte des Gebäts sprechen: Nein/ solch Wortsprechen ohne herzliche Andacht und göttliche Begierde/ ist nur ein äusserlich Ding/ eine äusserliche Formirung der Worte.

Der Mund machet nur eine Form des Willens ohne Kraft darüber GOtt im Propheten klaget.

2. Der Mund bildet seine Worte des Gebäts mit äusserlicher Kraft des Gestirnes und der Elementen / und machet nur eine Form des Willens / darinnen keine wirkliche Kraft ist. Dan nichts gefält GOtt / ohne was Er selber mit einem Dinge wirket und tuht.

3. Dan GOtt klaget im Propheten über solch äusserlich Mund-Gebäte ohne Kraft / da Er spricht: Mit ihren Lippen nahen sie sich zu mir/ aber ihr Herz ist ferne von mir/Esa.29:13. Item sagt Christus: Nicht alle/die da sagen: HErr/ HErr/ sollen ins Himmelreich kommen / sondern die da tuhn den Willen meines Vaters im Himmel/Matth.7:21. Und sprach ferner am andern Orte: Ohne mich könet ihr nichts tuhn/Joh.15:5. Er ist allein die lebendige Quelle / und der Gnaden-Thron / mit und durch welchen wir können mit dem Gebät vor und in GOtt eindringen.

Wir sollen uns betrachten/

4. Wollen wir recht beten/so sollen wir uns (1) anschauen / und wol betrachten / ob sich unser Herz auch habe in eine andere Creatur gebildet? Und ob auch solche Begierde/als daß wir begehren von GOtt zu erlangen / recht sey? Ob auch unsere Begierde/die wir zu GOtt im Gebät führen / wider den Nutz und die Liebe des Nächsten sey? Ob wir auch darinnen zeitliche Dinge suchen/ unsern Nächsten damit zu verkürzen / und das Seine an uns zu ziehen? Ob wir eine allgemeine Liebe und Einträchtigkeit darmit begehren? Oder ob wir mit solchem Bäten nur unsern eigenen Nutzen suchen?

müssen nichts eigenes suchen/

sondern GOttes Erbarmen.

5. Zum (2) sollen wir uns wol betrachten / ob wir auch in unserm Gebät etwas mehr und höher begehren und lieben / als die Barmherzigkeit GOttes? Ob wir auch das jenige/was wir von zeitlichen Dingen begehren / einig und allein von göttlicher Hand und Mit-Wirkung begehren? Oder ob wirs wollen durch unsere Kunst/List und Witz an uns ziehen/und nur also GOtt um Verlaubniß darum bitten? Ob wir uns auf uns selber verlassen? Oder ob wirs wollen durch göttliche Mit-Wirkung erlangen / daß wir hernach mit fröligem Herzen sagen mögen: Das hat mich GOtt bescheret durch seine väterliche Vorsorge;

sorge; Ich bin nur die Hand und das Werkzeug gewesen? Oder ob wir wollen sagen: Das habe ich durch meine Kunst und Verstand zu wege gebracht.

Allein zu GOttes Ehre/

6. Zum (3) sollen wir bedenken / was wir mit deme tuhn wollen/das wir von GOtt bitten und begehren? Ob wir dadurch der Welt Ehre und Hoheit allein begehren zu zeitlicher Wollust? Oder ob wir dasselbe / was uns GOtt durch unser Gebät zuwirft/ mit seinem Segen / auch wollen zu seinen Ehren/ und zur Liebe des Nächsten anlegen / und ihm wieder geben? Und ob wir uns auch einig allein damit für Arbeiter und Diener in seinem Weinberg halten / von denen GOtt von seinen Gaben Rechenschaft fodern werde/ wie wir darinnen sind treu gewesen.

und des Nächste Nutz.

In gemeiner Liebe.

7. Zum (4) sollen wir betrachten / daß wir in dieser Welt nichts eignes haben/und daß wir uns selber nicht eigen sind / sondern nur eine kleine Zeit alhier in dieser Welt Arbeiter / und darzu fremde Gäste / nur Amtleute unsers GOttes über seine Geschöpfe und Creaturen: Daß wir das jenige/was wir wirken und tuhn/nicht allein uns tuhn/sondern GOtt und unserm Nächsten; und daß wir allesamt in Christo unserm Heil nur Einer sind/der ist er selber in uns allen: Und daß wir deswegen sollen eine gemeine Liebe unter einander haben / und uns begehren hertzlich zu lieben/wie uns GOtt in Christo unserm Heilande geliebet hat. Und daß wir wollen herzlich gerne die Gaben / die uns GOtt durch unser Gebät gibt/es seyn himlische oder irdische/ unseren Mit-Glidern mitteilen/und uns halten wie der Baum in seinen Aesten / oder wie die Erde mit ihren Früchten tuht / welche sich willig allen ihren Früchten einergiebet/ und sie alle liebet u. träget.

nicht aus eigenen Kräften.

8. Zum (5) sollen wir betrachten/daß wir aus unsern eigenen Kräften vor GOtt nicht recht bäten können/wie Christus saget: Ohne mich könet ihr nichts tuhn/Joh. 15:5. Und auch S. Paulus saget: Wir wissen nicht was wir beten/wie sichs vor GOtt geziemet/ sondern der H. Geist vertrit uns selber mächtig mit unaussprechlichem Seufzen vor GOtt/wie es ihm gefället/Rom. 8:26.

Im Namen JEsu.

9. Derowegen so wir wollen zu GOtt unserm himlischen Vater beten/so sollen wir ihm im Namen seines lieben Sohns JEsu Christi um die Erleuchtung seines H. Geistes anruffen / daß Er uns wolle unsere Sünden um seines bittern Leidens und Sterbens Willen vergeben / und uns das geben/was uns gut und selig ist. Wir sollen alles was irdisch ist/in seine Erkentniß und Willen stellen / und nicht nur mit blossem Odem und Worten vor GOtt treten/wan wir wollen recht beten/und erhöret werden; sondern mit rechter ernster Busse und Umwendung von unserm falschen Wandel.

10. Wir sollen von aller Falschheit / Hofart / Geiz/Neid / Zorn und Widerwillen ausgehen/ und unser ganzes Herz und Sele GOtt dem H. Geist ergeben/daß er unser Buß-wirken u. Kraft im Gebät sey; daß Er unsern Willen und Begierde in sich einfasse/und in GOtt einführe/auf daß wir mögen unserer falschen Eitelkeit und Begierde/welche uns angeerbet ist/ im Tode Christi absterben/und im Geiste Christi in uns mit einem neuen Willen / Gemühte und Gehorsam/ gegen GOtt aufstehen und geboren werden; Und hinführo in solcher Kraft in Gerechtigkeit und Reinigkeit / mit unserm Willen und neuen Geburt vor GOtt wandeln/als seine Kinder/die er durch das Blut und Tod seines lieben Sohnes teuer erkauft / und in seinem Geiste wieder neu geboren hat.

sollen Sünde fliehen/ und uns GOtt ganz ergeben.

11. Christlicher lieber Leser/du solt wol betrachten/was das Gebät sey / und warum uns GOtt heisset beten. Es ist nicht ein Ding / wie man vor einem weltlichen König oder HErrn trit/ so man sich an dem hat vergriffen / und ihn um Gnade bittet / und oft im Herzen viel anderst denket; Nein: Sonder es ist ein Ausgang seiner selber/ daß sich ein Mensch aus allen seinen Kräften/mit alle dem/was er ist und was er besitzet/GOtt ergibet; Ja zum Eigentuhm GOttes ergibt er sich mit rechtem Beten: Er komt wieder mit dem verlohrnen Sohne zum Vater in sein erstes Vaterland/und Erbteil/daraus ihn Adam unser erster Vater ausgeführet hat; Er hat kein Natur-Recht mehr zu den himlischen Gütern / er hat sie mit Adams Ausgang alle verlohren / und mit des Teufels Buhlerey in der Eitelkeit verzehret.

Was bäten sey.

12. So mus er nun in grosser Demuht und Glauben / in wahrer Hofnung auf GOttes angebotene Gnade in seinem Sohn JEsu Christo/ mit dem verlohrnen Sohn zu GOtt kommen/ und sich aller himlischen Güter aus Natur-recht zu unwürdig achten / und vor GOtt seinem ewigen Vater niederfallen / und um die angebotene Barmherzigkeit in seinem Sohne JEsu Christo bitten / daß er ihn doch wolle wieder annehmen/

in Glauben Demuht u. Hofnung.

Als

als einen Tag-Löhner und Arbeiter in seinem Weinberge/und wolle ihm doch wieder himlische Speise und Trank für seine verschmachte/ hungerige und dürstige Sele geben/daß er nicht mehr dürfe mit des Teufels Säuen Treber der Eitelkeit/Lügen und Falschheit essen/ und also im Unglauben ohne himlische Kraft verderben. Er mus seiner hungerigen und durstigen Selen Mund in seinem Gebät gegen der Gnade und Barmherzigkeit GOttes aufsperren/mit herzlichem Seufzen und Einwendung zur Gnade / und sich ganz und gar der Gnade GOttes ergeben.

Er wird GOtt in sich hören.

13. So wird er zu hand in seiner Selen hören/ daß ihm wird GOtt mit seine Gnade entgegen kommen/und ihm die Gnade/welche Er in JEsu Christo anbeut/in seine Sele geben/ daß die arme / hungerige Sele wird dasjenige was sie von GOtt bittet und begehret / in sich selber kräftig und wesentlich empfahen / als das Fleisch und Blut JEsu Christi/ welches allen hungerigen/ busfertigen Selen aus Gnade angeboten wird.

u. GOttes Liebe empfinden.

14. Er wird in sich recht empfinden/wie der alte Vater des verlohrnen Sohns/ der armen umgewandten/bußfertigen Selen entgegen komt/ und ihr mit seiner Liebe um den Hals ihrer Essenz des Lebens fället/und sie mit seiner Liebe umfähet und küsset/ und sie in seine Arme fasset/und in Kraft zu ihr spricht: Dis ist mein lieber Sohn; Dis ist meine liebe Sele/ welche ich verlohren hatte; Sie war tod/und ist wieder lebendig worden: nun schlachtet das Lam JEsum Christum; sie sol mit mir in meiner Kraft zu Tische sitzen/ und mit mir von meinem zugerichteten Mahl/ von der rechten Speise meines Sohnes JEsu Christi essen / und sol sich mit mir ewig freuen. Alda wird der Selen der Sigel-Ring / als das teure Testament des Bundes GOttes/im Blute JEsu Christi/wieder angestecket/und wird durch solchen Bund und Versigelung wieder zum Kinde GOttes angenommen.

Der H. Geist mus in uns selbst beten.

15. Darum sage ich dem Christlichen Leser dieses/daß dz Bäten nicht nur ein Mund-Werk sey/ wie man vor einem Herrn trit/ und zeitliche Dinge von ihm bittet/oder um Erlassung der Schuld. GOtt heisset uns nicht nur um äusserliche zugerechnete Gnade bitten / sondern um kindliche wirkliche Gnade/ da der H. Geist im Verdienst Christi in uns selber bittet und betet/damit Er die Gnade in uns kräftig machet / und in solcher Wirkung auch in uns die Sünde tilget / und in Christi Tod ersäuffet/die Hölle zerstöret/und die Pforten des ewigen Lebens/ (als die Bezahlung Christi/) in uns durch GOttes Zorn ausführet/ und dem Teufel seine Macht in uns nimt / und uns Christum anzeucht / daß wir im Geiste und Verdienste Christi zum Vater aller Barmherzigkeit schreyen und sprechen: Abba/lieber Vater.

Deñ wir einen kindlichen Geist empfangen.

16. Dan wir haben nicht einen knechtlichen Geist empfangen/ daß wir uns abermal fürchten müsten/ sondern einen kindlichen Geist/ daß wir mit freudigem Herzen / und mit aller Zuversicht den Vater bitten mögen/ so wil Er es uns geben/ Rom. 8:15. Ephes. 3:12. Gal. 4:6.

Warum uns Christus gelehret zu bäten.

17. Um des Gebens u. Nehmens willen/heisset uns GOtt bitten u. betē/wie Christus sagt: Mein Vater wil den H. Geist geben / denen die Ihn darum bitten. Item: Bittet/ so werdet ihr nehmen: Suchet/so werdet ihr finden: Klopfet an/so wird euch aufgetahn/Luc. 11:9-13.

und was die Erhörung hindert.

18. Ein jedes Gebät / das da nicht findet und nimt/das ist kalt und lau/und stecket in einer Hinderung zeitlicher/ irdischer Dinge: Das ist/die Sele nahet sich nicht lauterlich zu GOtt/ sie wil sich nicht GOtt ganz ergeben / sondern hanget noch an irdische Liebe/ welche sie gefangen hält/ daß sie nicht mag die Stäte GOttes erreichen.

Mus lauterl. Creatu los stehē.

19. Wil man recht beten/so sol man sich von aller Creatur abwenden / und lauterlich mit dem Willen und Gemühte vor GOtt treten: Es mus ein solcher Fürsatz und Ernst seyn / wie mit dem armen Zöllner im Tempel/und wie mit dem verlohrnen Sohne / welche also zu GOtt kommen. Und ob gleich die Vernunft im Fleisch und Blut spricht lauter Nein/ du wirst nicht erhöret/ deine Sünde sind zugros ; Oder/ es ist itzt nicht Zeit/ harre noch : Thue von ehe dis und das/ daß du hernach Musse und Zeit darzu hast; Oder spricht: Was betest du? kanstu doch nicht mit deiner Begierde vor GOtt komen: Empfähest du doch keine Kraft in dir. Das alles las dich nichts irren/ die Kraft ist im inwendigen Grunde/ in der Begierde des Willens/und wirket mit GOtt. Stehe nur stille / und harre des HErrn/sie wird wol endlich durchdringen/ daß du sie wirst in deinem Herzen fühlen/ und GOtt danken.

des Teufels Gr

Mus Feinde vergeb

20. Wer da wil recht beten/und mit seiner Begierde GOttes Kraft und Geist erreichen/der sol allen seinen Feinden vergeben/und sie in sein Gebät mit einfassen / und GOtt bitten/ daß Er sie auch wolle bekehren/ und mit Ihm in seiner Liebe versöhnen / daß ihme nicht eine Schlange in seinem

nem Herzen bleibe/welche ihn zurücke halte/und die Kraft des Gebäts von der Selen reisse / wie Christus saget: Der Teufel reisset das Wort von ihrem Herzẽ/daß sie nicht gläuben und selig werden/Luc. 8:12. Item: Wan du wilt deine Gabe auf den Altar opferen/und wirst alda eindenken/ daß dein Bruder etwas wider dich habe / so gehe von ehe hin / und versöhne dich mit deinem Bruder/alsdan komme und opfere deine Gabe/Matt. 5:23.24. Item im VaterUnser: Vergib uns unsere Schuld/ als wir vergeben unsern Schuldigern/ Matth. 6:12. Auf-daß uns der böse Feind mit dem eingefasten Hasse nicht versuche/und uns verhindere/und in Zweyfel führe.

die Sele mus blos seyn. 21. GOtt foderte eine lauterliche / blosse und nackende Sele im Gebät: Ob sie wol mit der Eitelkeit umgeben ist / so sol aber ihr Wille lauterlich vor GOtt komen/auf-daß Er in ihrem Willen anfahe zu wirken/und hernach auch die Eitelkeit des Fleisches täglich tödte. Also gewis sol der Wille mit der Begierde zu GOtt gerichtet seyn; daß er mit Jacob sage/da er die ganze Nacht mit Gott rang: HErr/ich lasse dich nicht/Du segnest mich dan/ Genes. 32:26. (mus mit GOtt ringen.)

Einfallende Gedanken nicht achten. 22. Und ob gleich das Herze zappelt und zweyfelt/und allerley Hinderungen einfallen/noch sol der Wille bleiben stehen/und ihm die Gnade vest einbilden/und davon nicht wollen ablassen: Und ob gleich der Teufel des Fleisches-Lust empor schwinget/ davor die Sele erschrickt/und denket/ sie sey darum von GOtt verstossen; So sol doch ihr Wille an der Gnade hangen/wie ein Kind an seiner Mutter Brüsten/und stets wider den Teufel und seine Begierde im Fleisch und Blut streiten/ bis er endlich sieget/und den Teufel im Geist Christi überwindet; So wird er hernach grosse Wunder in sich sehen und empfinden / und wird erkennen/daß es wahr sey/ daß solche grosse Freude im Himmel der bekehrten Sele sey/ vor neun und neunzig Gerechten/die solcher Busse nicht bedürfen/ Luc. 15:7.

Mus nicht zweyfeln 23. Darum/ wer da wil recht beten/der sol ihm vest einbilden/daß er wil zu göttlicher Gnade und Hulde komen/und dasjenige/was er bitte/gewislich erlangẽ. Darum sol auch sein Gebät also gerichtet seyn/daß es nicht wieder Gottes Ordnung lauffe: Sondern sol denken/daß er in seinem Gebete mit GOtt wirken wolle; Gleichwie das Holz am Baume mit des Baumes Kraft wirket/ also auch sol er begehren allein mit GOttes Kraft und Willen zu wirken/ anderst ist sein Gebät nur ein Wirken in der Schalen des rechtẽ Lebens-Baumes: dan er wirket damit nur äusserlich in den Elementen/und nicht innerlich mit und in GOtt.

24. Der aber recht betet / der wirket innerlich mit GOtt / und gebäret äusserlich gute Früchte. Wirket mit Gott
Wie der Baum seine Kraft heraus führet / und sich mit der Kraft in der Frucht sehen lässet; Also auch lässet sich die wahre göttliche Kraft im Menschen äusserlich mit guten Werken und Tugenden sehen. Anderst ist kein Glaube da/ das Werk erfolge dan: Sonst ist das Gebät nur Heucheley/ und machet nur eine äusserliche Forme/und erreichet nicht die Stäte GOttes. (bringet gute Früchte.)

25. Solches wolte ich meinen guten Freunden und Mit-Brüdern in Christlicher Liebe / aus meinem kleinem Schatzkästlein/ zu einer Christlichen Erinnerung/wie der Mensch solle zum Gebäte zubereitet seyn/nicht bergen. Und wiewol ich weis / daß sie selber neben mir in solchem Wirken stehen / und der Gabe des H. Geistes teilhaftig und fähig sind: So wolte ich mich doch also in diesem und in den nachfolgenden Gebäten etwas mit ihnen erquicken/und ihnen aus meiner Kraft und Gabe die Gnade GOttes andeuten und mitteilen/ (gleichwie ein Licht das ander anzündet: Also auch eine Gabe GOttes die andere.) Auf-daß wir uns mögen in Einer Liebe/welche ist Christus in uns Allen/erquicken/und ich auch also möge eurer göttlichen Gabe und Erkentniß geniessen / daß wir mit einander im Lobe GOttes wachsen/ zunehmen/ und viel Früchte tragen.

26. Und wil nachfolgende Gebäte auf alle Tage(da ihm dan der Mensch mag darmit seine sonderliche Stunden nach seiner Gelegenheit vornehmen)nur zu einer Aufmunterung und Erweckung der guten Gabẽ/welche zuvorhin in euch allẽ sind / geschrieben haben: Nicht abermal vom Grunde und Anfang der Christlichen Lehre anfahen; Sondern nur zur Ubung und Erweckung. Und empfehle euch alle in die wirkende Liebe JEsu Christi / und mich in eure Brüderliche und Christliche Gunsten.

Anleitung/
Wie sich ein Mensch zu solcher Ordnung und Ubung zum rechten Beten schicken sol.

27. Christlicher/lieber Leser: Recht Beten ist auch rechter Ernst / und mus Ernst seyn/oder ist ungültig vor Gott. Dan so wir wollen recht Beten mus Ernst seyn.

beten/ so sollen wir anderst nicht denken/ als daß wir vor GOttes klarem Angesichte / vor der H. Dreyfaltigkeit stehen/und vor den Choren seiner H. Engel/und daß GOtt in unserm Gebäte unsere Sele / Geist und Herze prüfet / und unserm Willen ganz inniglich anschauet / ob er gänzlich sey zu Ihm gerichtet/ob sich Ihm der Wille habe gänzlich übergeben.

GOtt rühret den Willen mit Kraft.

28. Und so das ist/ so rühret Er den Willen mit der Kraft seines H. Geistes / und zerschellet ihn/ auf-daß er recht begierig und hungerig nach der Gnade wird/daß er anfähet ernstlich aus sich selber Aus-und in Gottes Erbarmen Ein-zudringẽ.

In eigenen Kräften ist der Wille zu schwach.

29. Dan in eigenen Kräften ist der Wille allzuschwach: Aber wan ihn die göttliche Kraft rühret/ so wird er erwecket/daß er feurig und recht begierig wird: In welcher Begierde GOtt selber wirket; Alsdan redet der Mensch recht mit Gott/und Gott redet wirklich mit der Selen des Menschẽ.

Beten ist Essen.

30. Solch Reden od' Wirken ist anderst nichts/ als daß die arme Sele von GOttes Barmherzigkeit (welche Er durch den Tod Christi hat wieder zu uns gewandt) isset/ und sich mit dem Balsam göttlicher Liebe in Christo erquicket/ dariñen sie stark wird wider die Anfechtung des Teufels.

Was die göttliche Erhörung sey.

31. Dan das göttliche Gehöre ist die Gnaden-Kraft; welche Er hat in dem Namen JEsus wieder in die Menschheit eingeführet / und uns alda wieder eine offene Pforte zu seinem Gehöre eröfnet/dadurch wir können Gott in uns hören wirklich reden/wie Er uns seine Barmherzigkeit durch dieselbe eröfnete Gnaden-Pforte einspricht: Und hinwieder redet die Sele durch dieselbe offene Pforte in ihr selber mit GOtt ; Und wird in solchem Einreden von GOttes Aussprechen gespeiset und erquicket/ auch erleuchtet und verneuert.

Wie dz geistliche Essen geschehe.

32. Dan sie isset von dem Aushauchen Gottes/ das Mensch worden ist/als das Fleisch und Blut Christi / auf Art und Weise / wie ein Kraut der Sonnen Kraft in sich isset/davon es tingiret/balsamisch und gut wird/daß es wächset und blühet: Also auch die Sele von der göttlichen Sonnen/ davon sie lichte und kräftig wird.

Durch den gelassenen Willen.

33. Dieses ist nun des rechten Betens Nutz und Frucht: welchen Nutz kein äusserlicher Mund und kein von GOtt abgewandter Wille erreichen mag ; Sondern allein der eingekehrte/ der sich ganz GOtt ergibet.

Wie die Nohtdurft gebildet wird.

34. Sol nun solches geschehen/ so mus sich der Wille von allen andern Creaturen abwenden/ und von allen irdischen Dingen / und lauterlich vor Gott stehen/daß ihm das Geschäfte der Creaturen/oder dessen/das er in zeitlichen Dingen von GOtt bitten wil / nur im Fleisch nachfolge/ und hinter dem lauterlichen Willen stehe/auf-daß der lauterliche Wille des Leibes Nohtdurft vor Gott bringe/und das Fleisch selber mit seiner Lust nicht mit wirke ; sonst führet es irdische Lust in die göttliche selische Wirkung ein.

Beten ist nehmen.

35. Darum gehöret zu rechtem ernsten Beten/ so wir wollen etwas von GOtt erlangen/ allezeit eine rechte Buße und eingekehrte Demuht. Dan recht Beten ist ein Nehmen dessen / das die Sele begehret/davon Christus saget: Von nun an leidet das Himmelreich Gewalt/und die Gewalt tuhn/reissen es zu sich/Matth. 11:12.

Bedarf nicht lange Worte.

36. Wil deswegen eine kurze Formulam einer Beichte oder Vorbereitung setzen / wie sich der Mensch sol zu-vorhin bereiten / wan er wil seine kurze Gebäte und Bitten vor GOtt bringen. Dan er mag in einem kurzen Gebäte sowol erhöret werden/ als mit viel Worten / woferne sein Herz recht vor GOtt stehet. Es darf nicht lange Worte / sondern nur eine gläubige / bußfertige Sele/die sich mit ganzem Ernste in die Barmherzigkeit GOttes/in Gottes Erbarmen einergibet;

Ein Seufzer wirket mit Gott.

Dan ein einiger Seufzer wirket mit Gott/so der Wille lauterlich vor GOtt stehet / und das irdische Kleid/als die falsche Lust/hat von sich geworffen : Dem Leser zu einer Erinnerung/ und seiner selbst Aufmunterung.

37. Dan es darf nicht eben allein solche Form der Beichte gebrauchet werden; Sondern der H. Geist machet ihme wol selber eine Form im Herzen / wan sich der Wille recht ernstlich zu GOtt wendet.

38. Allein zu einer Anleitung demjenigen/ welcher noch nicht weis/ wie ein rechter Beter sol geschickt seyn/ wil ich diese Beichte setzen/seine Sele damit anzuleiten. Und wil das Werk der Beichte/ samt dem Beten/ dem Heiligen Geiste in jeder Selen/ der es recht Ernst ist/ befehlen/ Er machet ihm wol selber Beicht und Gebäte ; Komme einer nur recht ernstlich an die Pforte / da GOtt der HErr im Menschen wirklich redet/ so wird er es empfinden.

Eine Beichte u. rechte Buß-Wirkung vor GOttes Angesichte.

39. O Allertiefster/ Grosser / Unerforschlicher/ Heiliger GOtt ! der du dich aus lauter

Gnaden

Gnaden und Barmherzigkeit/ nach dem schrecklichen Abfall unserer ersten Eltern/ mit deiner grossen Liebe und Barmherzigkeit/ in deinem Sohne JEsu Christo in unserer Menschheit hast offenbaret/ und uns armen Menschen wieder eine offene Gnaden-Pforte zu deinem Angesicht in Ihme gemacht/ und die Sünde und Tod in seinem Blut getilget: Und ruffest uns nun als ein barmherziger GOtt zu solcher Gnade/ wir armen Sünder sollen nur wieder umwenden/ und zu dir kommen/ du wilst uns erquicken/ Matth. 11:28.

Ich armer/ unwürdiger/ sündiger Mensch/ komme zu dir auf dein Wort geladen/ und bekenne dir/ daß ich solcher Gnaden nicht wert bin/ die du uns anbietest; Dan ich stecke im Schlamme der Eitelkeit/ und bin mit eitel Fleisches-Lust und eigenem Willen beladen; Meine Sünde haben mich gefangen und vertunkelt/ daß ich deine Gnade in mir nicht schmecke noch sehe; Ich habe auch kein recht Vertrauen noch Glauben zu dir/ und habe mich ganz in die Eitelkeit der Welt und des Fleisches begeben/ und bin damit umfangen; Ich habe mein schönes Kleid/ daß du mir hast in der Tauffe angezogen/ mit Fleisches-Lust besudelt/ und lige in des Teufels Netze/ in deinem Grimme gefangen; Die Hölle sperret ihren Rachen gegen mir auf/ und mein Gewissen naget mich; Dein Gericht stehet immer vor mir/ und des Todes-Banden warten meiner; Ich lige im Schlamme der Sünden und Eitelkeit/ daß ich auch meine Sünde nicht kenne noch bereuen kan: Dan sie haben mich von deinem Angesicht verborgen; Und habe nur noch ein kleines Fünklein des lebendigen Odems in mir durch deinen Zug/ das deiner Gnaden begehret. Und komme itzt vor dich mit dem verlohrnen Sohne und dem Zöllner im Tempel/ und flehe zu deiner Barmherzigkeit/ und bitte dich in meiner schwachen Kraft/ durch das bittere Leiden und Sterben meines Erlösers JEsu Christi/ welchen du dir hast zu einem Gnaden-Thron vorgestellet/ und beutest uns deine Gnade durch seine Bezahlung an; Du wollest mich doch wieder zu deinem Kinde und Erben in deinem Sohn annehmen/ und wollest mir rechte ernste Busse/ auch Reu und Leid über die begangene Sünden/ in meinem Herzen erwecken/ daß ich möge von dem gottlosen Wege ausgehen/ und mein Herz ganz u. gar zu dir wenden.

O grosser GOtt! stärke doch meinen schwachen Glauben in mir; zerschelle doch mein Herz/ daß es die vielfältige Sünden erkenne und bereue; rühre doch meine arme Sele mit deiner Kraft an/ daß sie sich erkenne/ daß sie von dir abgewandt stehet.

O du Odem der grossen Barmherzigkeit Gottes/ zeuch mich doch durch meines Erlösers JEsu Christi Tod und Auferstehung zu dir/ und tilge meine Sünde in seinem Blute und Tode/ und mache meine arme Sele in seinem Blute lebendig/ und wasche sie von ihren Sünden rein/ aufdaß ihre Begierde möge zu dir/ O du heiliger GOtt/ eindringen/ und aus deinem Gnaden-Brünlein Kraft schöpfen. Erwecke doch du in mir einen rechten Hunger und Durst nach wahrer Busse und Reue über die begangene Sünden/ daß ich ihr feind und gram werde/ und mich zu dir wende.

O du grosse Tieffe der Barmherzigkeit/ ich Armer bin ferne von dir/ und kan dich in meiner schwachen Kraft nicht erreichen! Wende doch du dich zu mir/ und fasse meine Begierde in dich/ und zünde sie an/ HErr/ aufdaß ich deine Gnade schmecke: Vergib mir doch meine Ubertretung und Sünde/ und heile meine Schwachheit; Zerknirsche doch du mein Herz und Sele/ aufdaß ich mich erkenne/ und vor dir demühtige; Sey doch du mein Anfang zur Bekehrung/ und leite mich auf rechter Strasse/ daß ich mit dir wandeln möge: Gib mir doch deinen Heiligen Geist in meine Sele und Geist/ und heilige mich in deiner Gnade/ wie mir dein lieber Sohn JEsus Christus versprochen hat: Mein Vater wil den Heiligen Geist geben/ denen die Ihn darum bitten/ Luc. 11:13. Item: Klopfet an/ so wird euch aufgetahn/ Matth. 7:7. Luc. 11:9. Itzt komme ich armer Sünder auf dein Wort geladen/ und fasse mir deine Zusage in meine Sele und Herze/ und lasse nicht von dir/ du segnest mich deñ mit Jacob. Und ob gleich meiner Sünden viel sind/ so bist du doch der Allmächtige GOtt/ und die ewige Wahrheit/ die nicht lügen kan/ da du im Propheten Esaia versprochen hast: So wir umkehren und Busse tuhn/ so sollen unsere Sünden schneeweis werden als Wolle/ Esai 1:18. Auf deine Zusage traue ich/ und ergebe mich dir ganz und gar/ und bitte dich herzlich/ nim mich in Gnaden an/ und führe mich zu deinen Kindern/ die da wandeln auf dem Wege der Lebendigen/ und las mich mit ihnen wandeln/ und in deine Gebote treten. Gib mir ein recht demühtiges und gehorsames Herze/ das sich allezeit vor deinem Zorn fürchte/ und nicht mehr sündige.

O du Bruñquelle aller Gnaden/ was sol ich vor dir sagen? Oder was sol ich mir heucheln/ und meinen bösen Willen und Begierde trösten? Ich begehre keinen Trost von dir in meinem irdischen/ bösen Willen/ sondern bitte dich aus aller meiner Kraft die noch durch deine Gnade in mir ist/ tödte nur meinen irdischen bösen Willen/ und las ihn nicht mehr vor dir leben: Dan er begehret nur Heucheley und eigene Liebe/ und ist nimmer rechtschaffen vor dir; Er gibt dir gute Worte/ und saget Wahrheit zu/ und ist doch ein steter Lügner vor dir: Gib mir nur deinen Willen/ aufdaß ich nichts ohne dich wolle; Trit du mit deinem Willen meinen falschen bösen Willen zu Boden/ und las mich in deiner Kraft mit dir wollen und tuhn.

O HErr/ was sol ich in meiner Eitelkeit von dir bitten? Ich bitte nichts/ als nur das Sterben meines Heilandes JEsu Christi von dir/ das du mich in seinem Tode tödtest/ und in seiner Auferstehung in Ihm lebendig machest/ aufdaß ich nicht mehr nach meines Geistes Willen in mir wandele/ sondern in Ihm; Daß ich möge sein Tempel und Wohnhaus seyn/ aufdaß Er mich leite und führe/ daß ich ohne Ihn nichts wolle noch tuhn könne: Verbinde du mich mit Ihm/ aufdaß ich sey ein fruchtbarer Rebe an seinem Weinstocke/ und in seiner Kraft gute Früchte trage. In deine Zusage ersinke ich ganz und gar: Mir geschehe nach deinem Wort und Willen. Amen.

Eine Danksagung und Gebät/ wan der Mensch nach solcher Buß-Wirkung die Göttliche Kraft in sich empfindet.

40. O GOtt/ du Bruñquelle der Liebe und Barmherzigkeit! Ich lobe und preise dich in deiner Wahrheit/ und danke dir in meinem Herzen/ daß du mir wiederum dein Antlitz anbeutest/ und mich Unwürdigen und Elenden mit den Augen deiner Barmherzigkeit ansihest/ und gibst mir wiederum einen Strahl des Trostes/ daß meine Sele auf dich hoffen kan.

O du überschwengliche Liebe/ JEsu Christe! der du den Tod zerbrochen/ u. GOttes Zorn in Liebe gewandelt hast! dir ergebe ich mich ganz und gar: Dich lobet und rühmet meine Sele; Sie erfreuet sich in deiner Kraft und Liebe/ daß du so gütig bist; Mein Geist spielet in deiner Kraft/ und freuet sich deiner Wahrheit: Alle dein Tuhn ist Recht und Wahrheit: Du herrschest über die Sünde/ und zerbrichst dem Tod seine Gewalt; Du hältest der Höllen Macht gefangen/ und zeigest uns den Weg des Lebens: Nimand ist wie du HErr/ der du die Gefangenen aus der Grube des Todes auslässest/ und erquickest die Elenden; Du tränkest sie in ihrem Durste/ und gibst ihnen Wasser des ewigen Lebens; Du richtest ihren Fuß auf rechtem Wege/ und weidest sie mit deinem Stabe: Die dürren Stäte des Herzens und der Selen befeuchtest du mit deinem Regen/ und gibst ihnen Wasser deiner Barmherzigkeit; Du machest sie mitten im Tode lebendig/ und richtest sie vor dir auf/ daß sie vor dir leben; Du denkest der Barmherzigkeit und des Bundes/ den du mit uns durch dein Blut und Tod gemachet hast/ und vergibst uns unsere Sünde; Du schenkest uns ein von deiner Kraft/ aufdaß wir dich erkennen: Und gibst uns Speise des ewigen Lebens/ dadurch wir erquicket werden/ und immerdar nach dir hungern und dursten. Solches erkennet itzt meine Sele/ darum lobet sie dich/ und jauchzet dir in deiner grossen Macht und Herrlichkeit.

O du Bruñquell Göttlicher Süßigkeit/ fasse doch meine Sele in dich/ und erfülle meinen Geist mit deiner Liebe/ u. binde mich an deinen Band/ daß ich nimmermehr von dir weiche. Stärke doch meinen schwachen Glauben/ und gib mir eine gewisse Hofnung und Zuversicht! Reinige doch mein Herz und Sele/ und gib mir Keuschheit ins Gewissen/ daß ich mich der Sünden vor deinem Antlitz schäme/ und von ihr weiche: Tödte doch du alle böse Lüsten in mir/ aufdaß ich dir mit reiner Begierde anhange/ und in deinem Willen wandele. Erhalte mich doch in deiner Kraft und Erkentniß/ und gib mir ein demühtiges Herze gegen dir und meinem Nächsten/ aufdaß ich dich allezeit erkenne und liebe. Hilf auch/ daß ich meinen Nächsten möge lieben als mich selber/ durch JEsum Christum unsern HErrn/ Amen.

Ein Gebätlein zu der grossen Feurbrennenden Liebe GOttes/ um dieselbe recht zu lieben.

41. O Du heiliger GOtt/ der du in einem Lichte wohnest/ darzu Nimand kommen kan/ als nur die Liebe deines Sohnes JEsu Christi/ die du aus lauter Gnaden in unsere Menschheit in JEsu Christo hast eingegossen; Darmit Du uns arme Menschen hast vor der Welt Grund geliebet/ und hast uns durch diese Liebe von deinem Grim/ und von der Gewalt des Todes und der Höllen erlöset: Und beutest uns nun

solche Liebe durch deinen Sohn JEsum Christum an/ in deinem Feur-flammenden Geiste/ daß wir dich sollen darum bitten/ so wilst du sie uns geben.

Ich armer unwürdiger Mensch/ erkenne mich der Woltahten nicht wert: Weil du sie aber hast in unserer angenommenen Menschheit offenbaret/ und ruffest damit den armen verlohrnen Sündern/ und bist ins Fleisch kommen/ daß du sie wilt in ihren Sünden u. Elende suchen/ und dadurch von Sünden erlösen und selig machen/ wie uns dein Wort solches lehret;

So komme ich/ O liebreicher Vater/ auf dein Wort geladen/ und nehme dein Wort u. Wahrheit in mein Herz und Sele/ und fasse sie mir ein als dein Geschenke: Und bitte dich/ O du Feurflammende Liebe GOttes/ im Bunde JEsu Christi/ uns armen dürstigen Selen geschenket/ zünde auch meine arme Sele mit dieser Liebe an/ daß sie ein neues Leben und Willen bekomme/ und aus ihrer Gefängniß deines Zorns/ und aus dem Rachen des Todes erlöset werde.

O du feurige Liebe GOttes! die du hast den Tod in unserer Menschheit zerbrochen/ und die Hölle zerstöret/ und unserer Selen Sieg in Christo durch den Tod ausgeführet; Die du hast am H. Pfingsttage in der Apostel Munde und Herzen in feuriger Flamme geschwebet/ und alle deine Heiligen angezündet/ und deine Wunderwerke durch sie getahn; Der du die ganze Welt/ und alle deine Geschöpfe liebest und erhältest: Zu dir komme ich/ und ergebe mich ganz in dich.

O du grosser Bruñquell GOttes/ tuhe dich auch im Geiste meiner Inwendigkeit auf/ und zünde auch in mir das Feur deiner Liebe an/ auf daß mein Geist in deiner Liebe brenne/ und ich dich darinnen erkennen und loben möge.

O du grosse Heiligkeit/ durch das Verdienst meines Heilandes JEsu Christi/ durch sein Blut und Tod dringe ich in mir zu dir/ und ergebe mich in deine Flamme: Durch seine Auferstehung und Himmelfahrt führe ich meinen Willen in dich/ und übergebe dir ihn ganz und gar/ tuhe du mit ihm wie du wilt/ erlöse ihn nur von der falschen Lust/ und brich ihm die Gewalt/ daß er allein auf dich sehe.

O du heilige Kraft GOttes/ der du in und über Himmel und Erden schwebest/ und allen Dingen nahe bist/ geus dich doch auch in mir aus/ auf daß ich in dir wieder neugeboren werde/ und in dir grüne/ und gute Früchte wirke/ als ein Rebe am Weinstocke meines Heilandes JEsu Christi/ zu deinem ewigen Lob und Herrlichkeit.

O du Pforte der Heiligkeit GOttes! leuchte doch in deinem Tempel in meinem Geiste/ auf daß ich in deinem Lichte wandele/ und dich allezeit lobe/ und dir diene in Heiligkeit und Gerechtigkeit/ wie es dir gefällig ist/ der du bist ein einiger GOtt/ Vater/ Sohn und Heiliger Geist/ hochgelobet in Ewigkeit/ Amen.

Nun folgen die Gebäte auf alle Tage in der Wochen/ zu Morgens/ Mittags und Abends/ wie der Mensch sol in steter Ubung und Wirkung seyn.

Christus sprach zu seinen Jüngern: Wachet und betet/ daß ihr nicht in Anfechtung fallet/ Matth. 26: 41.

Und S. Petrus: Euer Widersacher/ der Teufel/ gehet umher als ein brüllender Löwe/ und suchet/ welchen er verschlingen möge. Dem widerstehet veste im Glauben/ im Gebät/ und in der Hofnung/ auf daß euer Herz bewahret werde vor solchen Pfeilen des Bösewichts/ 1. Pet. 5: 8. 9.

Gebäte am Montage.

Ein kurz Gebät und zu GOtt dringendes Seufzerlein/ wan man frühe aufwachet/ ehe man aufstehet.



42. O Lebendiger GOTT/ der du Himmel und Erde gemacht hast! meine Augen sehen auf dich/ und erfreuen sich deiner Güte/ daß du so gnädig bist/ und hast deine Hand in dieser finstern Nacht über mir gehalten/ u. mich durch deinen heiligen Engel vor allem Schaden u. Leid bewahret. Zu Dir/ du lebendige Quelle/ dringe ich/ u. segne mich mit dem heiligen Creuz/ daran du den Tod erwürget/ und uns das Leben wiedergebracht hast/ durch das Blut unsers HErrn JEsu Christi/ im Namen GOttes des Vaters ✝/ und des Sohnes ✝/ und des Heiligen Geistes ✝/ Amen.

Ein Gebät und Danksagung/ wan man aufstehet.

43. Ich danke dir/ O GOtt mein Himlischer Vater/ durch JEsum Christum deinen lieben Sohn/ unsern HErrn und Heiland/ für alle Woltaht/ für deinen gnädigen Schutz und Schirm/

Schirm/ daß du deine Hand hast über mich gehalten/ und mich diese Nacht vor des Teufels List und Trug/ und vor allem Ubel bewahret. Und befehle dir itzt nun mein Leib und Sele/ (und alles das du mir gegeben/ und mich darein zu deinem Diener gesetzet hast) in deine Hände; Auch alle meine Sinnen/ Gedanken und Begierde. Regire mich doch diesen Tag und alle Zeit/ mit deinem Heiligen Geiste/ und führe mich auf rechter Strassen: Gib mir dein Wort in mein Herz/ und lehre mich deine Wahrheit/ daß ich nichts rede/ denke/ noch tuhe/ ohne was recht und wahrhaftg ist. Behüte mich vor Lügen und allen bösen Menschen/ welche in Lügen und Trug wandeln/ daß ich ihnen nicht nachfolge/ sondern deine Wahrheit in meinem Herzen führe/ und auf rechtem Wege wandele. Zeuch du mein Herz und Sele an mit dem Kleide des Heyls/ und mit dem Rocke der Gerechtigkeit und Reinigkeit: Und wasche mein Herz mit dem Blut des Lämleins JEsu Christi. Las meine Augen sehen auf deinen Weg/ daß ich darauf wandele; Gib mir deinen Heiligen Engel zu/ daß er mich leite und führe/ u. vor des Teufels Fürstellung u. falschem Netze bewahre/ daß ich mich nicht lasse der Ungerechtigkeit gelüsten; Gib mir keusche und züchtige Augen/ daß keine falsche Lust in mir erwache; Und behüte mich vor Zorn und Fluchen/ daß ich deinen Namen nicht misbrauche: Sondern also wandele/ wie es dir gefällig ist/ durch JEsum Christum deinen lieben Sohn/ unsern HErrn und Heiland/ Amen.

Gebätlein/ wan man sich anzeucht und wäschet.

44. O Ewiger GOtt! mit diesem Kleide erinnere ich mich des Kleides der Unschuld unserer ersten Eltern/ da sie solcher Kleidung nicht bedurften: Welches irdische Kleid durch die Sünde hat seinen Anfang genommen/

O barmherziger GOtt! du hast uns das schöne Paradeis-Kleid in deinem Sohn JEsu Christo wiedergebracht; Zeuch es doch an meiner Selen/ weil es der irdische Leib nicht wert ist/ bis ich werde einmal wieder aus dem Staube der Erden aufstehen/ so wirst du mich wieder ganz überkleiden mit dem Kleide deiner Kraft und Herrlichkeit: Das glaube und hoffe ich nach deinem Worte. Und wie ich mich itzo mit äusserlichem Wasser wasche/ also/ O lieber GOtt/ wasche du doch auch mein Herz und Sele/ mit dem Blute des Lammes JEsu Christi/ aufdaß ich vor dir rein sey/ und als deine Braut dir wolgefalle; und fasse mich in deine Arme/ als deine liebe Braut/ mit welcher du dich im Glauben und in der Liebe vertrauet und verlobet hast.

O HErr JEsu Christe/ zeuch mir doch an das Kleid deiner Unschuld/ darinnen du in unserm Kleide hast aller Menschen Spott auf dich genommen. Du hast unsere irdische Kleider in deinem Leiden und Sterben von dir gelassen: Die Kriegsknechte zogen sie dir aus/ und hast dich nacket und blos deinem Ewigen Vater aufgeopfert/ und hast uns darmit erworben das reine und heilige Kleid der Unschuld/ welches unser Vater Adam vor seinem Fall an hatte/ da er nicht wuste/ daß er nacket war.

O lieber HErr JEsu! zeuch es doch meiner armen Selen wieder an; Bist du doch darum in unsere Menschheit kommen/ daß du uns wilt helfen/ und das Kleid deiner Kraft uns schenken. Fasse doch mein Gemühte in dein Kleid/ das es möge in solchem Kleide vor GOtt deinen Vater treten/ und Jhn bitten.

O HErr JEsu Christi! ich kan ohne das Kleid deiner Kraft und Genugtuhung nicht vor GOtt kommen: Mein Gebet kan die Stäte der Gottheit anderst nicht erreichen/ du verkleidest dan mein Gemühte und Begierde mit dem Sieg deiner Auferstehung: Darinnen allein kan ich mit meinem Gemühte zu deinem H. Vater kommen; Darum so gebe ich dir itzo mein Gemühte und Willen ganz zum Eigentuhm/ bekleide du es/ HErr JEsu/ mit deiner Kraft/ gleichwie ich den Leib itzo mit irdischen Kleidern bekleide; und wasche alle Unreinigkeit von meinem Gemühte ab; gleichwie ich mein Antlitz itzo mit Wasser wasche/ also wasche du mein Gemühte inwendig mit der Kraft deiner Gnaden/ auf daß es wacker werde dich anzuschauen/ und einen Ekel habe an aller Falschheit und Unreinigkeit der Lügen/ Unwahrheit/ Hofart/ Geiz/ Neid/ Zorn/ und allem deme/ das wider GOtt ist.

O GOtt Heil. Geist! las mich einhergehen und wandeln in deiner Kraft: Dein heiliger Engel/ den du mir zugegeben hast/ der leite mich/ durch JEsum Christum ✝ unsern HErrn/ Amen.

Ein Gebät/ wan man wil zu seinem Werke und Beruff schreiten/ darein GOtt einen jeden gesetzet hat.

45. Allmächtiger/ ewiger GOtt und lieber Vater

ter/ ein Schöpfer Himels und der Erden! Du hast alle Dinge zu deinem Lobe/ und den Menschen zu deinem Ebenbilde geschaffen/ und ihn zum HErrn und Regirer deiner Werke gesetzet/ und alles unter seine Hände getahn.

Ich armer/elendiger/sündiger Mensch/erinnere mich des schweren Falls unserer ersten Eltern/ dadurch dein Fluch über dieses Werk und über die Erden kam: Und erinnere mich/ wie unsere erste Eltern sind aus dem Paradeis in diesen Fluch gerahten/ darinnen wir nun allesamt müssen in Mühe/Kummer und Noht schwimmen/und uns mühen und kränken/ daß wir unser Leben fristen und erhalten/ bis wir endlich wieder in das Staub-Wesen eingehen/davon wir herkommen sind; Alda wir deiner wahrhaftigen Zusage warten sollen/ daß du uns wilt aus dem Staube der Erden in den letzten Tagen wieder aufwecken/ und wieder in das schöne Paradeis-Bildniß formiren. Solches erinnere ich mich itzo/ weil ich das Werk und den Beruff angreiffe/ darein du mich durch die Natur verordnet hast; Und bitte deiner grosse Barmhertzigkeit/ welche du nach solchem schweren Abfalle wieder in der Gnade Jesu Christi zu uns gewandt hast: Segne mich doch in meinem Beruff und Stande/ und wende deinen Fluch und Zorn durch die Liebe JEsu Christi von mir ab/ daß mich der böse Geist nicht in meinem Beruff und Stande sichte und antaste/ und in Falschheit einführe/ daß ich nicht etwa darinnen meinen Nächsten beleidige/ betriege/ mit Worten oder Werken Unrecht tuhe/oder das begehre/ das ich nicht sol.

Gib mir doch/ O lieber HErr/ ein redlich Herz und Gemühte/daß ich mit gutem Gewissen/ohne falsche Begierde/ auch ohne Hofart/ Geiz/ Neid und Zorn/mein Werk treibe/und meinen Stand nach deinem Willen führe/ und mich an deiner Gnade/ was du mir gibst/ genügen lasse; Und mit dem Werke meiner Hände in meinem Amte und Stande/ darein du mich gesetzt hast/ nicht allein das Meine/allein mir zu dienen/ suche/ sondern auch meinem Nächsten/ auch den Armen/ Elenden und Unvermögenden: It. den Schwachen und Blöden/welche nicht mit Verstand deiner Wunderwerke/ dieselben zu treiben/ begabet sind/ möge zu Hülffe kommen.

Hilf doch/ O lieber GOtt/ daß ich mich recht erkenne/ daß ich in meinem Amte und Stande/ in meinem Werke/nur dein Diener bin/ und daß alles/ was ich verwalte/ von deiner Hand herkomt/ und daß ich in dieser Welt nichts Eigenes habe/sondern nur ein Pilgram und Hausgenosse auf Erden bin: Und daß du/O GOtt Vater/mit deinem Sohne JEsu Christo/ in Kraft des Heiligen Geistes/ selber alles wirkest/ treibest und regirest/ und alles allein dein/und nicht mein ist.

Gib mir doch recht zu erkennen/ daß alle Menschen von Einem herkommen sind/ und deswegen alle meine Glider/Brüder und Schwestern sind/ wie ein Baum in seinen Aesten: Daß ich sie alle lieben sol/ wie du uns/ O lieber GOtt/ mit einer einigen Liebe in JEsu Christo vor der Welt Grund geliebet hast und noch liebest: und hast uns Alle in einer einigen Liebe in deinem Zorn versöhnet. Also/ O lieber GOtt/ erwecke doch auch dieselbe einige Liebe in mir/und zünde meine Seele und Gemühte damit an/ auf-daß ich auch mit und in dir/ in deiner Liebe alle meine Mit-Glider liebe/ und ihnen zu Dienst bereit und willig sey: Auf-daß dein Name in uns allen geheiliget werde/ und dein Reich in uns kome/ und dein Wille in uns geschehe; Auf-daß wir alle in einer Liebe deinen Segen essen und trinken: Und nim von uns das Ubel/ und die schwere Schuld/ als deinen Fluch und Zorn/ auf-daß nicht des Teufels Neid und Geiz in uns aufquelle/ und uns in Rache und Bosheit einführe: Daß wir uns auch mögen herzlich lieben/und uns untereinander die Fehle und Schwachheiten vergeben/ wie du uns in deiner Liebe in JEsu Christo täglich vergibst.

O HErr wehre du doch des Satans listigen Eingriffen/daß er uns nicht versuche/ und die bösen Neiglichkeiten empor führe/ dadurch wir in falsche Lust gerahten. Erlöse uns doch/ O lieber GOtt/ von allem solchem Ubel/ durch das Blut und Tod unsers HErrn JEsu Christi.

Gib mir ein frölig Gemühte deine Wunder zu treiben/ und hilf/ daß ich ohne deine Kraft nichts wirke/ wolle noch tuhe. Führe mein Leben durch deine Wunderwerke und Geschöpfe in die ewige himlische Wirkung/ in die geistliche verborgene Welt ein/ und las mich alhie in deinen Wunderwerken/ in Kraft und Erkentniß zunehmen/ auf-daß auch mein inwendiger Grund in deinen Wunderwerken/ in deiner Kraft wachse und zunehme/zur Offenbarung des Neuen Jerusalems in uns/ da du/ O wahrer GOtt/ wirst Alles in Allem in uns wirken/ wollen und seyn. So gib mir doch solches stets zu erkennen/ auf daß ichs

zum Denkmahl in meinem Gemühte habe / und nicht sündige / noch meinen Willen von dir abbreche / und ein falsches Bild gebäre / das nur nach Hofart/Geiz und eigener Ehre lüstere / und mit den bösen Geistern verdamt werde; Sondern las mich Ein Geist und Wille mit dir seyn/ und mit dir wirken in Kraft meines Heilands JEsu Christi/ und des Heil. Geistes/ Amen.

Ein Gebät am Montage zu Mittag/ oder wan ihn solche Andacht rühret; sich zu erinnern seines Standes.

46. O GOtt ewiger Vater/ ich danke dir/ und lobe dich / daß du mich in diesen Stand geordnet / und mir Gut und Nahrung gegeben (oder zu frommen Leuten gefüget / denen ich mit meiner Gabe dienen sol) und hast mich mit Vernunft und Verstand begabet / und zu einem vernünftigen Menschen geschaffen / daß ich dich erkenne / daß ich nicht ein todter / töhrichter / unwissender Mensch bin / der von dir nichts wisse/ u. dir nicht danket für solche Woltaht: Sondern hast mich ans Licht der Welt geschaffen / daß ich mit und in deinem Lichte wirke und lebe: Und zeigest mir alle deine Wunder in deinem Lichte. Des danke ich Dir/daß Du mich hast zu deinem Ebenbilde geschaffen / und mir deine Wunder unter meine Hände getahn / daß ich sie erkenne/ und mich in dem Werke deines Geschöpfes mag erfreuen.

Und bitte dich / Ewiger GOtt / gib mir Verstand und Weisheit / daß ich solch dein Geschöpf nicht misbrauche / sondern einig allein zu meiner Nohtdurft brauche / meinem Nächsten und mir (samt den Meinigen) zu gute. Gib mir/ daß ich dir in allen deinen Gaben dankbar sey / daß nicht meine Vernunft sage: Das ist mein/ ich habs erworben / ich wils alleine besitzen / ich bin darmit edel / herrlich und schöne / mir gebühret wegen dieses Ehre und Ruhm. Welches alles vom Teufel und dem schweren Falle Adams herkömt.

O lieber HErr Christe! hilf doch / daß ich allezeit deine Demuht Niedrigung und zeitliche Armut betrachte / und meinem Gemühte nicht zulasse/sich zu erheben über den Albern/Armen/und Nohtdürftigen / daß sich meine Sele nicht von ihnen abbreche/daß sie in ihrem Elende nicht über mich seufzen / und mir meine Wege zu Dir verhindern: sondern hilf / daß ich mein Herz zum Albern in Staub lege / und allezeit bekenne/ daß ich nichts mehr bin als sie/ daß mein Stand dein ist/ und ich nur dessen Diener bin.

O grosser Heiliger GOtt/ ich bitte dich / eröfne mir doch meine Inwendigkeit / daß ich recht erkenne / was ich bin. Schleus doch in mir auf/ was in Adam eingeschlossen ward; Las mich doch in meiner Inwendigkeit des Gemühtes sehen und empfinden den schönen Morgenstern in dem H. Namen JEsus / welcher sich uns armen Menschen aus Gnaden anbeut/ und in uns wohnen / auch in uns kräftig wirken wil.

Zerbrich doch du die harten Pfosten meiner Annehmlichkeit eigenes Willens/ auf daß sein Wille durch mich ausscheine/ und mein Gemühte seine Liebe-Feur-Strahlen empfinde.

Zünde doch du mein feuriges Leben des selischen Grundes an mit den Strahlen deines Lichts/ auf daß ich dich ertragen mag/ so geus doch deine Liebe und Sanftmuht in mein Feur-Leben ein / daß mich nicht dein Feur-Glanz verzehre und zerscheitere / wegen meiner noch-Unreinigkeit.

O du grosser H. GOtt / zu dir nahe ich mich itzt mit meinem Gemühte / als mit deiner ausgegossenen Kraft / welche du in ein Bildniß deiner Gleichheit nach deiner Wirkung formiret hast/ und ergebe mich dir wieder ganz zum Eigentuhm. Wirke du in meinem Gemühte / als in deinem Gegenwurfe / deine Wunder/ wie du wilt / und halt mein Gemühte mit deiner Kraft / als deinen Werkzeug / auf-daß es nichts ohne dich wolle noch tuhe / sondern alles mit dir wirke und tuhe. Führe du meine Neiglichkeit mit deiner Macht/ auf daß ich in und mit dir herrsche über die Sünde/ Tod/ Teufel/ Hölle und Welt.

Weil du mich im Anfange in meinem Vater Adam zum Herrscher aller Creaturen gemacht/ und nach dem schrecklichen Fall in Christo JEsu wieder darein gebracht hast / daß ich in JESU Christo sol mit Ihm / und in Ihm / und Er mit mir/ und durch mich / über alle seine Feinde herrschen/ bis sie alle zum Schemel seiner und meiner Füsse geleget werden: So ergebe ich dir / mein HErr JEsu / mein ganzes Gemüht und Sele / und alles was ich bin; Herrsche du in mir über alle meine Feinde/ die in mir und ausser mir sind; Lege du sie zum Schemel deiner Füsse/ und führe mein Gemühte / als das Ebenbild GOttes in GOttes Kraft/ daß es als ein Werkzeug des H. Geistes / mit GOtt das Gute wirke / wolle und verbringe; auf-daß dein hoher Name / GOtt/ dar-

darinne wieder offenbar werde/und wieder kome zur Gemeinschaft deiner heiligen Engel/ darzu du es im Anfang verordnet hast.

O grosser GOtt/ist es doch ein Strahl von deiner Allmacht/ Herrlichkeit und Wissenschaft/ eine Gespieliñ der göttlichen Weisheit und Heiligkeit / eine Dieneriñ der Majestät und Einheit GOttes / eine Erkenneriñ deiner Offenbarung/ und eine Figur des grossen Namens Gottes/ der die Welt und alle Dinge gemacht hat. In seiner Essenz, ehe es eine Creatur ward / stunden die Formungen deines Willens/welche Formungen Du/ o grosser GOtt / in ein Creatürlich Geschöpfe gebracht hast/ und das edle Gemühte zur Herrscheriñ darüber gesetzet / da du mit deinem H. Namen/in deiner Kraft/durch das Gemühte selber herrschen wollest.

O GOtt ! das Gemühte hat sich in Adam von dir gewandt/ und ist in eine Annehmlichkeit eigenes Willens eingegangen / und hat sich finster/ dürre/ stachlicht/feindig/ hungerig und neidig gemacht / und ist ein höllischer Quelle und Greuel vor dir worden/allen bösen Geistern gleich: Welches du/ O grosser GOtt/ mit deinem allerheiligsten Namen JEsu wieder zu dir gewandt und neugeboren hast. Darum ergeb ich Dir es willig in deine süsse angebotene Gnade / und versage mich hiemit meines eigenen Willens und Natur-Rechts / und gebe dir es zum Eigentuhm/ HErr JEsu/ auf daß ichs nicht mehr selber sey/ sondern daß du es seyst / nach deinem und deines ewigen Vaters Wolgefallen / auf daß GOtt sey Alles in Allem/ein wahres Drey-einiges Wesen/ Vater/ Sohn/ H. Geist / im Himel und auf Erden/ Alles in Allem wirkende u. beherrschende/ Amen.

Ein ander Gebät/ am Montage zu Mittag/ des Tages Qualität und Eigenschaft zu betrachten/ und sich in den rechten Mittag/ des inwendigen Mondes Himlisches Wesens einzuschwingen.

Vom Aufsteigen des Gemühts.

47. O GOtt/ Du überglänzendes / ewig-ausscheinendes Licht/ Du hast der äussern Welt das Licht von dem Hauchen deiner Macht durch die Strahlen deines Lichtes gegeben / und herrschest mit Sonne und Monde in allen deinen Werken in dieser Welt Wesen ; Du gebärest alles zeitliche Leben durch diese Lichter; Alles was Odem hat/wirket und lebet in diesen Lichtern/und lobet dich in deiner Kraft; Alle Sternen nehmen Licht und Schein von deinem ausgegossenen Glanze : Du zierest die Erde mit schönen Kräutern und Blumen durch dieses Licht/und erfreuest darinnen alles was lebet und wächset : Und zeigest uns Menschen darinnen deine Herrlichkeit/ daß wir erkennen deine Kraft / die inwendig verborgen ist/und daran sehen/wie du hast dein ewiges Wort und Wirkung sichtbar gemacht ; auf daß wir dadurch sollen betrachten dein inwendiges / geistliches Reich / da du im Verborgenen wohnest / und alle deine Geschöpfe erfüllest / und Alles in Allem selber wirkest und tuhst.

Die Himmel samt der Erden erzehlen deine Ehre / Kraft und grosse Macht : Die Elemente sind ein Gegenwurf deiner Weisheit / da dein Geist mit einem Gegenwurf vor dir spielet / und alle Dinge dich loben/ und sich in deiner Kraft freuen und frolocken. Uber dieses alles hast du / O grosser GOtt mein Gemühte zur Erkenneriñ und Gespieliñ deiner Weisheit gemacht / daß ich dich sol darinnen loben / und deine Wunderwerke helfen treiben und fördern : Du hast Wolgefallen daran gehabt / daß du mir solche Macht hast untertahn / und hast mir gegeben in allen Dingen zu wirken / und mir alles zu eigen gemacht.

O grosser GOtt in Christo JEsu/ wo ist itzt meine Macht und Herrlichkeit ? Ist sie doch blind : Führe mich doch wieder in meinem Ort deiner Schöpfung / auf-daß ich wieder in deinem Licht sehend werde/und deine Wunder erkeñe. Leuchte doch du wieder in meinem äussern Sonnen- und Monden-Lichte / auf-daß ich an dem äussern Wesen deine inwendige Kraft lerne erkennen.

Ach du überlichtisches Licht der grossen Verborgenheit / gib mir doch deine Strahlen deiner verborgenen Heiligkeit/ daß ich in meinem Lichte sehe das Licht deines Scheins !

O du Feur und Licht der grossen Inwendigkeit/ erbarme dich über mein Elend / und hilf mir aus diesem tunkeln Hause/darinnen ich gefangen bin. Gib mir doch wieder eine wahre Erkentniß deines Wesens/ darzu du das Gemühte anfänglich hast in Natur gebildet / und hast es zum Wollen deiner Figuren und Geschöpfe geordnet : Führe mich doch wieder in Christo meinem Heilande in meine gehabte Herrlichkeit.

Und ob es wol der Leib in dieser Zeit nicht wert ist / weil er ist ein stinkend Cadaver worden : so durchleuchte doch mein edels Gemühte/ als dein Ebenbild/ und las es in Christo meinem Heilande/

de/im Himmel wohnen/in der Gemeinschaft deiner H. Engel.

Stelle du es in den Mittag deiner Wunder/ dazu du es hast gebildet/und herrsche du/O HErr JEsu Christe/als mit deinem Erbe/ darmit über alle Dinge. Und hilf mir / daß ich demühtig sey/ und mich dessen / was du tuhst / nicht annehme/ sondern dir nachsehe / und meine Begierde dich lobe/und stets in deiner Harmoni lebe / und ohne dich nichts begehre anzusahen oder zu tuhn.

O HErr du allerheiligstes Licht / las doch mein Gemühte in deinen Vorhöfen wohnen/daß sichs von deinem Glanze / der von dir ausfleusset erfreue / und ewig nicht mehr von dir abweiche : Sondern führe es wieder zur Gemeinschaft der H. Engel/ darzu du es verordnet hast.

O H. Name Immanuel / es ist dein / tuhe du darmit/ was du wilt / Amen.

Gebät am Montag/gegen Abend / sich der Mühselichkeit unserer Hände Werke im Fluche GOttes Zorns/zu erinnern.

Vom Absteigen des Gemühts.

48. ACh GOtt/wie elend/voller Jam̃er/Kummer und Sorgen ist unsere Zeit / voller Aengsten und Trübsal! Wan wir meiñen/wir stehen aufrecht / und wollen uns unsere Hände-Werk erfreuen / so überschattest du uns mit deinem Grimme/und machest/daß wir uns ängsten: Wir lauffen und ängsten uns/und ist Nimand/ der uns jage / als nur dein Zorn in unserer Verderbniß. Wir verzehren unsere Tage wie ein Geschwätze: Wie eine Rede/so vergessen wird/also vergehen unsere Tage/und sind immerdar in Unruhe; Unstäte ist unsere Wandel/ wir verlassen uns auf unsern Arm / und hangen an unserer Hände-Werke / und trauen dir nicht gänzlich: Darum lässest du uns hinfahren in unsern ängsten und quälen. Wir betrachten immer/daß du/ O GOtt / selber alles wirkest und tuhst : Dan kein Odem mag sich ohne dich rägen / und kan kein Gräslein die Erde ohne dich krönen. Das alles sehen wir / und bauen doch auf unsere Nichtigkeit/auf unserer Hände-Werk/und trauen dir nicht recht; Wir samlen/und geniessen des nicht: Ein Fremder quälet sich darinnen mit Eitelkeit; und ist des Jammers keine Zahl/das wir treiben.

O GOtt / gedenke doch an unsere Mühseligkeit und Elend / und wende deinen Zorn und Fluch von uns : Und las uns wieder zu deinem Ziele lauffen/auf daß wir wieder in unser Erbe kom̃en/ und uns in deinen Wundern erfreuen. Siehe doch an das Aengsten unsers Gemühts / und das Tichten unsers Willens / und denke / daß wir im Staub-Wesen verschlossen ligen ; Löse uns doch auf HErr/und führe uns wieder heim. Dan wir sind in einem fremden Lande/ bey einer fremden Mutter / welche uns in deinem Grim sehr schläget / und in eitel Hunger an deiner süssen Speise darben und lauffen lässet. Wir müssen mit dem verlohrnen Sohne die Träber der Eitelkeit essen : Unser Kleid ist veraltet / und vol Schande/und stehen im grossem Spotte vor deiner Heiligkeit; Der Treiber deines Zorns führet uns gefangen : Wan wir meiñen/wir haben dich ergriffen / so verbirgest du dein Antlitz vor uns/ und lässest uns quälen.

Das alles machet unser eigen Wille / daß wir uns von dir abwenden in das Eitele / und begehren nur das vergängliche Wesen. Wir schwimmen mit unserer Lust darinnen/ wie der Fisch im Wasser/ und sagen immerdar zu unserer Selen/ Es hat keine Noht / da wir doch auf der Höllen Abgrund stehen / und der grimmige Tod unser alle Stunden wartet. Wir wandeln alle gegen der Nacht/ und lauffen gegen unsere Gruben zu/ wie ein Boten-Lauffer seinen Weg lauffet.

O HErr JEsu! bleibe doch du bey und in uns/ und lehre uns bedenken / daß unser äusserlich Leben/darauf wir so viel trauen/gegen Abend und zu seinem Ende lauffet / daß es gar bald um uns geschehen ist/u, lehre uns den rechten Weg wandeln; Sey doch du mit uns auf dieser Pilgram-Strasse/und führe uns zu dir heim: Wan unsere Nacht sich nahet / und der Tod seinen Rachen nach unserm Fleische und äusserm Leben aufsperret/und uns in sich einschlinget / und uns zumalmet wie einen Staub: So nim uns doch in deine Kraft / und las uns seyn ein süsses Brot in der Essenz , deines ausgeflossenen Worts deines Mundes.

Hilf doch mein lieber GOtt/daß ich stets daran gedenke / daß es mit meinem äussern Leben alle Stunden gegen Abend / und zum Staubwesen gehet; Daß ich der Nacht der Erden immer näher komme : Daß mein Lauff des Fleisches nur ein Lauff zur Gruben ist/da mich sollen die Würme verzehren.

Ach HErr/was mir alhier ein Ekel ist/dem mus ich in seinen Schlund fallen / und mich ihme zur Speise ergeben; Wo bleibet dan meine Lust irdischer

dischen Dinge / welcher ich in der Welt pflege? So mir alles zum Spotte wird / was erhebe ich mich dan in zeitlicher Lust nach dem / das mich nicht davon erretten kan? Warum quälet sich meine Sele / und ängstet sich nach ihrem Feinde / der sie zur finstern Nacht führet?

O GOtt lehre mich doch solches erkennen / daß ich mein Herze von der Mühseligkeit des Wirkens dieser Welt zu dir wende / und nicht den Tod für mein Leben halte / aufdaß ich in steter Busse lebe / und sich mein Gemüht zu dir schwinge / und mit dir wirke / aufdaß auch mein rechtes in Adam geschaffenes Fleisch geheiliget / und aus dem Staube wieder zum Gemühte gebracht werde.

Erlöse mich von der groben Hülse des irdischen Fleisches / darein der Teufel hat seine Gift gebracht / welches kein nütz ist deinem Reiche / Joh. 6: 63. Und gebäre in mir wieder den himlischen / geistlichen Leib / darinnen die Unsterblichkeit ist / und keine böse Neiglichkeit oder falsche Lust mehr entstehen mag: Und las mich in Christo JEsu in dir ruhen / bis zur herrlichen Wiederkunft und Offenbarung deiner Herrlichkeit / Amen.

Ein Gebät / wan man des Abends von seinem Werk aufhöret / und schlafen gehen wil.

49. JCh danke dir / O GOtt / du Vater aller Güte / durch JEsum Christum / deinen lieben Sohn / unsern HErrn und Heiland / für alle Woltaht / daß du mich diesen Tag vor allem Ubel und Schaden gnädiglich behütet hast / und befehle dir nun itzt mein Werk in deine Verwaltung / und fliehe mit meinem Gemühte zu dir / und ergebe mich ganz und gar in deine H. Wirkung. Wirke doch du nun diese Nacht und allezeit mit deiner Gnaden-Kraft in mir / und zerbrich in mir die eitele Begierde der falschen Wirkung / da dein Fluch und Grim̃ in meinem Fleische begehret mit zu wirken / sowol des Teufels eingeführte Lust / welche alle mein Gemühte zur Lust der Eitelkeit reitzen. Solches zerstöre doch / O lieber GOtt / mit deiner Kraft / u. zünde in mir an das Feur deiner reinen Liebe / u. tilge die falsche Lust der Unreinigkeit.

Widerstehe du allen bösen Einflüssen vom Gestirne / und der entzündeten Elementen / und las mich in deiner Kraft ruhen / aufdaß mein Gemühte nicht in falsche Begierde und Neiglichkeit geführet werde.

O grosser heiliger GOtt / in deine Gnade und Barmherzigkeit ersinke ich ganz und gar! Las doch deinen guten Engel bey mir seyn / daß er aufhalte die feurige Strahlen des Bösewichts / daß ich in deiner Kraft sicher ruhen möge / durch JEsum Christum unsern HErrn / Amen.

Ein Gebätlein / wan man sich auszeucht und niederleget.

50. O Barmherziger GOtt / zeuch doch du in mir aus das falsche Kleid der Schlangẽ / das mein Vater Adam und meine Mutter Eva mir durch ihre falsche Lust angezogen haben / darinnen meine arme Sele mit deinem Zorn bekleidet ist / und in Schande vor deinen H. Engeln stehet. Blösse doch du mein Gemühte und Sele / aufdaß mein Gemüht von solchem Kleide abgezogen werde / und lauterlich vor deinem Angesichte stehen mögen. Bekleide doch du es mit deiner Kraft / und mit dem Kleid der Menschheit JEsu Christi / auf daß es wieder möge mit den H. Engeln vor dir wandeln.

O lieber HErr JEsu Christe! ich ergebe dir meine Sele und Gemühte / ganz nacket und blos: Zeuch du mir das unreine Kleid ab / darinnen ich in grosser Schande vor GOttes Heiligkeit stehe.

Bekleide doch du mich mit deiner Uberwindung / und stelle mich deinem Vater wieder vor / als ein neugebornes Kind / das du in deinem Blut gewaschen / und dessen bösen Willen du in deinem Tode getödtet / und in deiner Auferstehung neugeboren hast: Und zünde in dieser neuen Geburt an dein Licht / auf daß ich im Lichte wandele / und ein Rebe an dir sey und bleibe / Amen.

Eine Danksagung der bußfertigen Selen für das bittere Leiden und Sterben JEsu Christi.

51. O Allertieffeste Liebe Gottes / in Christo JEsu! Ich sage dir Lob und Dank / daß du mich aus dem Feur-Quall der Peinlichkeit hast erlöset / und dich selbst mit deiner Liebe und Gnade in meinem Feur-Quall eingegeben / und mich in ein Liebes-Feur und Göttliches Licht verwandelt. Du hast deine Kraft und Macht in mein Wesen / in Leib und Sele eingeleget / und dich mir zum Eigentuhm gegebẽ; ja du hast mich selbst mit deiner Gnade durch den Schatz deines teuerbaren Blutes dir zum Eigentuhm erkauffet / dafür danke ich dir in Ewigkeit; und bitte dich / du ewige ausgegossene Liebe / in dem allerheiligsten Namen JEsus / führe mich doch (wan ich alhier des zeitlichen Lebens abgestorben bin) wiederum in

mein erstes Vaterland (in welchem mein Vater Adam in seiner Unschuld wohnete) in das Paradeis ein / und begrabe mein Leib und Sele in die Göttliche Ruhe. Unterdessen verleihe / daß ich täglich in der Busse und in dem Ausgehen von meinem irdischen Willen möge leben / auch die ganze Zeit meines Lebens darinnen beständig bleiben / und viel guter Früchte in solchem Stande möge hervor bringen/ bis daß du mich wiederum zu der Ruhe einführest / in mein rechtes Vaterland/in das rechte gelobte Land/ darinnen Milch und Honig der Göttlichen Kraft fleust/Amen.

Gebäte am Dienstage.

Von Gottes Gerechtigkeit/auch strengem Gebot und Gesetze: was GOtt von uns fordere/und wie solches möge erfüllet werden.

Durch die X. Gebote und Glauben geführet/und in Beichts-und Gebäts-Weise vorgestellet:

Ein ernster Spigel wol zu betrachten.

Vom 1sten Gebot.

GOtt sprach auf dem Berge Sinai zu Israel: Ich bin der HErr dein GOtt/du solt keine andere Götter neben mir haben/Exod.20: 2. 3. Deut.5:6.7. Item: Du solt GOtt deinen HErrn lieben von ganzem Herzen/von ganzer Selen/und von ganzem Gemühte/ Deut. 6:5. Matth.22: 37.

Gebät.

52. O Grosser/ heiliger Gott/du hast den Menschen aus dem Limo der Erden gemacht/ darinnen das Paradeis grünete/als deine heilige Kraft/einen herrlichen/ kräftigen u. schönen Leib/ ohne Zerrütlichkeit und ohne Zerstöhrlichkeit/ eine Gleichheit der Elementen: Und hast ihm aus deiner Kraft das innere Selische /, und äussere Elementische Leben eingehauchet/von der Kraft deiner innerlichen Göttlichen Wirkung und Erkentniß / als den grossen Namen GOttes: Und hast ihm eigenen Willen gegeben/daß er sey ein Bilde nach deiner Wundertaht / Macht u. Herrlichkeit/und über alle deine Geschöpfe dieser Welt herrsche: Auch hastu ihm das äussere Leben aller Wirkung/mit dem innern Selischen Leben gegeben/ durch den du die Welt beherrschest.

Du hast ihn zum Regenten über deine Wunderwerke gesetzet/und ihm kein Gebot noch Gesetz gegeben / ohne daß er sich nicht sol in eigene Lust und Willen einführen/ sondern sol allein (in deinem ihm gegebenen Willen)in deiner Kraft wirken und wollen/ und sich nicht in eigene Annehmlichkeit einführen/zu probiren Gutes und Böses/ aufdaß nicht der Grim des Feurs/und die Macht der Finsterniß in ihm aufwache / und das edle Bild zerstöre / und in die Schärfe der Erde verwandele.

Weil sich aber unsere erste Eltern / durch des Satans Einsprechen der Lügen / von deinem Willen abgewandt haben/und in eigen Wollen eingeführet / und wider dein Verbot Gutes und Böses probiret/und sich lassen nach der Empfindlichkeit und eigener Annehmlichkeit gelüsten/ dadurch dein Zorn und Grim in ihnen aufgewachet/und das Himmel-Bilde zerstöret/ und in ein irdisches Bilde/gleich den Thieren/ verwandelt:

So hastu/O heiliger GOtt / uns deine Gebot und Gesetze gegeben/ und uns darinnen die himlische / Göttliche Form des vollen Gehorsams fürgestellet/ was wir sind gewesen/ und was wir im Abfalle sind worden:Und foderst von uns/daß wir in unserm Willen / aus allen Kräften und Sinnen sollen an dir allein hangen / und mit dir allein wirken; Ja du foderst von uns das edle Pfand/als die Sele / die du uns aus der inwendigen Kraft deines Namens und Willens hast eingehauchet: und wilt/daß die Sele/welche von deiner Kraft ist ausgeflossen/allein in deinem Namen und Kraft bleibe/ und mit dir wirke/und sich keines andern fremden Namens/Willens noch Lust gebrauche / als nur einig allein dessen/ daraus sie geflossen ist/daß sie ganz an ihrem Centro hange/ u. ihre Begierde einig allein in deine Liebe einführe/u. mit deiner Liebe mit dir über alle deine Werke herrsche / und sich keiner eigenen Herrschung ohne deine Liebe und Mit-Wirkung annehme: Aufdaß sie sey dein Werkzeug / damit du alle Wesen dieser Welt regierest. Sie sol ihr Vertrauen in keine andere Macht noch Kraft einführen/und ihr nichts zum Eigentuhm machen/ auch sich mit nichts bilden noch formen; Dan sie ist ein Strahl des Allmächtigen/und sol über alle Dinge volkomlich herrschen / als GOtt selber/ und doch nicht in eigner Annehmlichkeit eignes Willens/sondern in und mit GOtt: Und den Leib zu ihrem Werkzeug gebrauchen / welcher solte seyn ein Pfleger deiner Creaturen: Alles hastu ihm zu einem Spiel und Freude gegeben/und ihm unterworfen.

die-

Dieses alles/ O grosser GOtt/ stellest du uns in deinem Gebote vor/ und foderst das von uns nach deiner strengen Gerechtigkeit und ewigen Wahrheit/ bey Vermeidung ewiger Straffe/ daß/ wer nicht hält alle deine Gebot und Gesetze/ und bleibt in deiner Ordnung/ der sol verflucht/ und von deinem Angesichte geschieden seyn/ u. deine Herrlichkeit ewig nicht sehen/ noch zu deiner Ruhe komen.

O grosser/ heiliger GOtt/ der du ein verzehrend Feur bist/ was sol ich armer/ elender Mensch/ der ich voller Ungehorsam/ eigener Lust und Willens bin/ und keine rechte Liebe noch Neiglichkeit zu dir habe/ vor dir sagen/? Was sol ich dir antworten/ so du mich vor dein Gericht stellest / und mein Herz und Sele prüfest?

O lieber GOtt / ich kan nichts! Ich stecke im Schlamme der Eitelkeit bis in meine Inwendigkeit der Selen; Dein Zorn ist in mir angebrant: In mir leben alle böse Thiere mit ihrer Lust.

Ach HErr! meine Lust in Sele und Leib hat sich in sie gebildet/ und bin vor dir ein Wurm und kein Mensch: Ich kan also mit dieser Bildung nicht vor dein Angesichte / vielweniger zu deinem H. Namen/ als zu dem Centro meiner Selen/ daraus sie entsprossen ist/ kommen: Ich schäme mich in dieser Larve vor deinem Angesichte / und habe keine Gerechtigkeit in mir zu dir: Ich bin dir treulos worden / und habe mich von deinem Willen abgebrochen/ und in eigenen Willen eingeführet; Und stehe itzt vor deinem Angesichte als der verlohrne Sohn/ welcher ein Säuhirte worden ist/ und habe das schöne Kleid deiner Kraft verlohren/ und esse alle Stunden mit des Teufels Säuen die Treber der Eitelkeit / und bin nicht wehrt/ daß ich dein Bild und Gleichniß heisse: Dan ich kan dir nicht gehorsam seyn aus eigenen Kräften; Ich bin in mir selber/ ausser deiner Gnade / nur ein Quell deines Grimmes und Zorns.

Ich erfreue mich aber deiner grossen Barmherzigkeit / welche du aus dem H. Namen / daraus meine Sele ist geflossen / wieder zu uns hast gewandt; da du hast aufgetahn die Pforten deiner Ewigen Einheit / und meiner Selen eingeflösset/ welche deinen Grim̃ zerstöret/ und das Monstrum zerbricht; Ja du hast mit diesem Einflusse deiner inwendigsten Heiligkeit und Süssigkeit den Namen JEsus in meine Sele eingepräget / welcher meine Sele und Menschheit angenommen / und dir gehorsam worden ist an meiner stat / und dein Gebot und strenges Gesetze mit voller Liebe und Gehorsam erfüllet hat.

Itzt komme ich nun mit Danksagung zu dir / O Heiliger GOtt/ und bitte dich/ mache solche deine geschenkte Liebe deiner eingegossenen Gnade in mir gros/ aufdaß ich dir nun in dieser neuen Gnaden-Liebe gehorsam sey/ und dein Gebot und Gesetze mit dem Gehorsam JEsu Christi/ mit seiner Liebe erfülle.

Mein HErr JEsus hat mich wieder in deinem Namen eingepflanzet/ daraus mich mein Vater Adam hat ausgereutet. Darum so komme ich nun in Ihm und mit Ihm zu dir/ und tröste mich/ daß ich in Ihm/ in seiner inwohnenden u. inherrschenden Gnade und Liebe/ in deinem Gehorsam lebe und bin: und daß ich in Ihm kan über Sünde/ Tod/ Teufel/ Welt/ und alle Creaturen herrschen/ und bin wieder dein rechtes Ebenbilde und Eigentuhm in Ihm worden.

O lieber GOtt/ herrsche du nun durch diese eingegossene Liebe deiner Gnaden in mir / und tuhe in und mit mir/ wie du wilt; Tödte nur meine böse Creaturen in meinem Fleische täglich/ und verbinde dich ewiglich mit meiner Selen und Gemühte/ wie du in der Menschheit JEsu Christi getahn hast; Ich wil meine böse Thiere im Fleische gern der Erden lassen zu deiner Wiederbringung/ nur verkleide meine Sele und Gemühte/ und führe das in deinen Gehorsam/ daß es keinen andern GOtt oder Namen mehr suche noch ehre/ als allein den H. Namen JEsus / welcher in mir dein Gebot erfüllet/ Amen.

Das 2te Gebot.

53. Du solt den Namen des HErrn deines GOttes nicht misbrauchen/ dan der HErr wil den nicht ungestraft lassen/ der seinen Namen misbraucht. Exod. 20:7.

Gebät.

O Lieber GOtt / dieses Gebot erinnert mich recht/ wie du deinen H. Namen hast in meine Sele und Gemühte eingegossen; Ja aus deinem Namen ist es entsprossen/ und hast mir Gewalt gegeben/ mit deinem Namen über alle Dinge zu herrschen / daß er sol aus meinem Munde/ durch deine Kraft ausfliessen / und alles regiren; Ja ich solte mit meinem Mund und Aussprechen wieder H. Figuren und Bildniß bilden und formen. Gleichwie du ewiger Gott hast alles durch dein Aushauchen oder Sprechen gebildet und formiret: Also hast du auch dein Wort mit deinem H. Namen in meine Sele und Gemühte gegeben/ daß ich als eine Form und Bilde deines

Willens solte auch also aussprechen/als nemlich deine Wundertaht: Was du/ O grosser GOtt/ hast leiblich und creatürlich durch dein Wort gebildet / das solte ich geistlich in deinem Lobe bilden / und in deiner Weisheit formiren/ und kein fremdes Bilde wider dein Geschöpfe und Ordnung in meinem Munde bilden/sondern in deiner Wirkung bleiben/und mit deinem Wort in meinem Munde und Herzen über alle Dinge herrschen/wie die Schrift zeuget: Das Wort ist dir nahe/ als nemlich in deinem Munde/ und in deinem Herzē/Deut.30:14. Rom.10:8. Item, Dz Reich Gottes ist inwendig in euch/ Luc.17:21.

Solches dein H. Wort/ damit du hast Hiṁel und Erden gemacht /, hastu in unsern Mund gegeben / auf-daß du durch unsern Mund dein Lob schöpfest und bildest.

Nachdem sich aber der Mensch in eigene Lust hatte eingeführet/ und seinen Willen von dir abgewandt/so hub er an irdische und höllische Figuren in deinem Griṁe mit seinem Munde in dein Wort zu bilden/ als Fluchen/Schweren/Lügen-Form/ falsche böse Schlangen-Form / Wölfe/ Beren/Löwen/Hunde/Katzē/Nattern/Schlangen und allerley giftige Thiere zu formen/und den Namen GOttes/unterm Schein göttlicher Formirung und Wahrheit/ darein zu bilden; auch in falsche Zauberey und Trug / und damit fremde Bilde für Götter aufzuwerfen/und zu ehren/und deinen Namen in Götzen-Bilder einzuführen/ und zu bilden.

Das alles stellestu uns in diesem Gebote für/ und foderst von uns deine strenge Gerechtigkeit/ deinen Namen in Heiligkeit/zu deinem Lobe und in dein Lob / in Lauterkeit und Wahrheit zu bilden/ und ohne deinen Willen und Mit-Wirken keine Form unserer Worte zu machen / sondern wilt/daß wir mit dir sprechen/wollen und bilden/ bey Vermeidung ewiger Straffe/ wie dein Gebot lautet: Verflucht sey/wer nicht hält alle Worte dieses Gesetzes/ Deut.27:26.

O grosser GOtt! was sol ich nun alhier vor dir sagen? Wie unzehlich viel führen wir dein Wort und Kraft in unserm Munde in falsche Bildung/ da wir bey deinem Namen schweren/fluchen/falsche Lust darein führen / und ein schön gleissend Bilde auf unsern Lippen machen / und einander für Wahrheit verkauffen und einreden / und ist inwendig doch nichts/als eine Schlange vol Lügen und Gift: Und bilden also dein Wort unter rechtem Schein in eine Schlange und Teufels-Bilde. Item, wir fluchen darbey / und gebären also eine lebendige Figur des Teufels und der Höllen. Item, wir brauchen ihn zu hönischer Spötterey/und bilden unsere falsche Thiere darein: Alles was wir in der Welt lieben/es sey so falsch als es wolle/ darein bilden wir deinen Namen und Kraft mit unserm Munde. Item, in Schweren/da wir deine Macht zum Zeugen führen; auch in Zaubern/Martern und Kränken: Ja in höllische Figuren bilden wir ihn mit unserm Munde: Ja die Menschen führen noch dein geoffenbartes Wort und Willen/ um ihres Bauchs und zeitlichen Wollusts und Hofarts willen / in ein fremdes Bilde/das sie selber nicht kennen/nur daß die Wahrheit tunkel bleibe / und sie in solchem fremdē Bilde selber für Götter geehret werden: Sie machen Gesetz und Gebot zu ihren eigenen Ehren und Wollust / und verbinden sie mit dem Schwur deines Namens / und da doch keiner dasselbe in seinem Herzen hält.

Ach GOtt/wie viel giftigen Zorn und Bosheit eigener Rache führen wir in deinem Namen? Da wir einander in unserm hofärtigen Sinne mit deinem Namen lästern/untertreten/und denselben in Tyrannischer Gewalt führen/ und anderst mit deinem Namen nichts tuhn/als der abgefallene Lucifer tuht.

Dieses alles stellest du uns vor in deinem Gebote/dan du sprachst: wir sollen ihn nicht misbrauchen. Das heisset gemisbrauchet/ wan wir ihn in falsch Aussprechen und Bilden einführen.

O grosser GOtt/was sol ich alhie vor dir sagen? Du foderst deinen Namen von und in mir in Heiligkeit in deinem Lobe; Wo sol ich diese Teufels-Bilder alle / welche wir arme Menschen in unserm Sündē-Hause bilden/vor deinem Angesichte hintuhn? Sind sie doch eitel Greuel vor dir/ um welcher willen mich dein Gesetz verflucht/und zum ewigen Tode verurteilet.

O heiliger Gott ich habe nichts/darmit ich möge vor dich kommen / als nur deine grosse Barmherzigkeit / da dein H. Wort nach deiner allerinnersten Liebe ist Mensch worden/u. ist uns als deinem ersten gegeben Wort/welches sich hat in unser Leben formiret/zu Hülfe kommen/ daß es uns wieder verneure / und alle diese Teufels-Bilder tödte/und die arme Sele und Gemühte von solchen Bildern der Schlangen erlöse.

Des danke ich dir in Ewigkeit/und bitte dich du ewige

ewige ausgegossene Liebe/im allerheiligsten Namen JEsu/ komme mir doch zu Hülfe/ und führe dein Wort/das Mensch ward/in meine Sele und Gemüht ein/ und bleibe in mir/ auf-daß ich in dir bleibe! Erwecke doch in mir das Feur deiner grossen Liebe: Zünde es an/O HErr/auf-daß meine Sele und Gemüht diese böse Thiere sehe/und in deiner Kraft/durch rechte wahre Busse tödte/auf-daß ich deinen H. Namen JEsus stets in mir/zu deinem Lobe und Dank / führe und gebrauche/ und nicht mehr böse Thiere in dein Wort gebäre/ welche in dein Gerichte gehören.

O du lebendiger Odem GOttes / dir ergeb ich mich ganz zum Eigentuhm: Wirke du in mir/was du wilst/ Amen.

Das 3te Gebot.

54. GEdenke des Sabbat-Tages/ daß du ihn heiligest/ 2c. Dan in sechs Tagen hat der HErr Himmel und Erden geschaffen/und das Meer / und alles was darinnen ist/und ruhete am siebenden Tage/ Exod. 20: 8-11.

Gebät.

O Lieber GOtt! dieses Gebot erinnert mich meiner inwendigen/rechten/Göttlichen Ruhe in deiner Liebe und Kraft: Daß mein Wille von seiner eigenen Annehmlichkeit eigenes Willens in dir ruhen solte/und du ewiger GOtt woltest mit deiner Kraft in meinem Willen wirken: Du bist der rechte Sabbat / in dem alle meine Kräfte solten in einer ewigen Ruhe wirken und in dir heilig seyn und bleiben.

O ach! es ist das wahre Paradeis gewesen/darein du unsere erste Eltern hast gesetzet/daß sie solten deinen Sabbat/ als deine inwohnende wirkliche Kraft heiligen/das ist/recht lieben/und keine fremde Lust falscher Begierde dareinführen/und diesen H. Sabbat deiner inwohnenden Kraft nicht mit eigener Begierde vertunkeln / und der Schlangen List und Falschheit darein nicht führen; sondern mit dir wollen/wirken und leben/auf das du allein in mir seyst das Wirken / Wollen und Tuhn.

Ach lieber GOtt! du stellest mir in diesem Gebote wol die Figur vor / darinnen ich deine Ordnung und Willen sehe: Du forderst von mir das Vermögen/daß ich sol in deiner Ordnung/in deinem Willen leben/wie du mich in Adam hast geschaffen; Aber mein Vater Adam hat seinen Willen von dir gewandt/ und in eigene Lust und Begierde eingeführet/und solch Paradeisisches Wirken in deiner Ruhe/in ein feurisch/feindig/hoffärtig/geizig/neidig/und zorniges Wirken geführet/ und hat deinen und seinen Sabbat entheiliget/ und der Schlangen falsches Wirken und Wollen dareingeführet: Um welches willen du ihn hast aus solcher Ruhe und Paradeisischen Wirkung ausgestossen/und sein falsches Wirken verflucht; dan weil es mit dem Teufel und der Höllen wirket/ und in eitel Unruhe lauffet/ so ist es auch eine Feindschaft wider deinen H. Sabbat.

Du stellest uns in diesem Gebot vor / wie du in den sechs Eigenschaften der ewigen Natur/ (als (1) die Begierlichkeit/(2) die Beweglichkeit/ (3) die Empfindlichkeit/(4) das Feur oder Leben/ (5) das Licht oder Liebe/(6) die Verständniß und Erkentniß der Kräfte) hast alle Dinge gewirket/ und hast es aber in die siebende Eigenschaft/als in deine wesentliche Einheit und Weisheit/zur Ruh eingeführet/darinnen alle deine Werke/in deiner wirkenden Liebe ruhen solten / darinnen du mit deiner Liebe woltest wirken.

Welches dan das rechte Paradeis auf Erden in den Elementen war/da deine ausgegossene Liebe das Ober-Regiment in allen hatte. Aber der Teufel und der Mensch hat dieses verderbet/deswegen hast du/gerechter GOtt/ das Wirken des eigenen falschen Willens verflucht / und deinen Sabbat davon entzogen/ daß nun alle Dinge in eitel Unruhe/ Jam̃er/Noht/ Stechen/Brechen/ Morden/Tödten und Widerwillen gehen. Solches hat mein Vater Adam auf mich geerbet/daß ich nun in deinem Zorn wirke und lauffe/und stets deinen Sabbat in mir breche und entheilige/und deinen Namen misbrauche/welcher sich mit meinem Leben hat in mein Wirken und Wollen eingegeben. Weil aber der Mensch ist an solcher Erkentniß blind worden/ so hastu ihm in deinen Geboten eine Figur und Forme vorgestellet/wozu du ihn hast erschaffen / und in welcher Ordnung er sey gestanden; Und foderst von ihm/ daß er sol in solcher Form und Ordnung deinen Sabbat heiligen / und am siebenden Tage von allem seinem Wirken stille stehen/anzudeuten/ daß du der Sabbat bist in dem alle Dinge ruhen.

Auch stellestu uns damit für die ewige Ruhe/da alle Dinge(was zum Ewigen/und aus dem Ewigen geflossen ist)in deinem Sabbat ruhen sollen; Und hast deinen Fluch und Zorn wider den gesetzt/der deine Ordnung nicht hält / und nicht an deinem Sabbat in dir ruhet / und allein mit dir wirket.

O ewiger GOtt! was sol ich alhie nun vor dir sagen? Mein Gewissen überzeuget mich/daß wir deinen Sabbat nicht recht heiligen: deñ man treibet daran alle gottlose Uppigkeit / und unordentliches Leben; Er wird mit eitel Pracht und Wollust des Fleisches entheiliget / da der Teufel in deinem Zorn in vielen wirket/und seinen Sabbat des Widerspiels hält; der Reiche verbringt ihn mit Pracht und Wollust des Fleisches / und der Arme mit Sorgen und Kummer/oder ja auch mit Lust des Fleisches: Wir lassen uns dein Wort ruffen und laden/und halten den Schall/den wir hören/für deinen Sabbat; Aber die Sele und das Gemühte wirds nicht gewahr: Wir gehen vorüber als die Tauben/die deine Stimme nicht hören; du ruffest uns in deinen Sabbat/aber die Sele hat sich von dir gewandt / und wirket in eigenem Willen/in des Teufels Lust/und lässet sich an dem Namen begnügen/ daß es dein Sabbat sey: Aber sie wil dir nicht stille halten/und ihr Ohr und Begierde zu dir kehren / daß du in ihr wirketest: der Teufel hatte seinen Sabbat in das menschliche Geschlecht eingeführet / und sie also verblendet / daß sie deinen Sabbat nicht mehr kanten: Um welches willen du auch hast unsern Vater Adam und unsere Mutter Evam aus deinem H. Sabbat ausgestossen und ins Vorbild gesetzet: Und hast aber deinen Sabbat in dem Namen JEsus wieder in die Menschheit eingeführet/daß er wieder in uns sol wirken/und wir in ihm / welcher dem Teufel seinen Sabbat der Falschheit/Lügen und Eitelkeit zerstöret/und uns das Paradeis wiederbracht hat / daß wir uns nur zu dir wenden sollen/und diesen Sabbat annehmen / und uns ganz in das Wirken deiner Gnade ergeben; So wilstu/O ewiger GOtt/in JEsu Christo in uns einen neuen Sabbat aufrichten/und Wohnung in uns machen/und dein gebildetes Wort/als unser Gemühte und Sele wieder heiligen/und in den ewigen Sabbat / als in die Ruhe deiner Einheit stellen.

O ewiger GOtt/ich ergebe dir meine Sele und Gemüht in deinen heiligen und neuen Sabbat JEsum Christum / und führe alle meine Kräfte/ Willen und Sinne zu dir; Nim und führe mich doch in deinen neuen Sabbat ein / dan ich kan ihn aus eigenen Kräften nicht erreichen / so du mich nicht darein führest; Weil du mich aber in deinem Sohn JEsu Christo hast heissen komen/ du wollest mich erquicken / Matth. 11; 28. So kome ich auf dein Wort geladen zu deinem ewigen Abendmahl deines ewigen Bundes in Christo JEsu/und bitte dich/heilige doch meine arme Sele in dem Sabbat deines Sohnes Jesu Christi / u. führe sie darein in die ewige Ruhe/und gib ihr wieder die Speise deines rechten Sabbats/ als sein H. Fleisch und Blut / auf-daß meine Sele wieder deinen Sabbat heilige / und du allein in ihr wirkest/ als in deinem Ebenbilde.

Zerbrich doch du in mir des Teufels Sabbat und falsche Wirkung / und gib mir ein gehorsames Herz/das stets nach deinem Sabbat hungere. Und las dein Wort in mir den Sabbat halten/ auf daß meine Sele höre / was du in deiner Wirkung in mir sprichst / auf daß sie dir gehorsam sey/ und ich all mein Vertrauen allein in dich setze.

O du ewige Liebe JEsu Christi / wie herrlich ist dein Sabbat in der Sele / wan sie sich zu dir wendet/daß du sie mit deiner süssen Liebe durchdringest/darinnen ihr das Paradeis wieder aufgeschlossen wird: Las doch meine Sele ewig in deinem Sabbat bleiben; Baue doch in mir wieder auf das neue Jerusalem/als die Stadt Gottes/darinnen dein Sabbat geheiliget wird. In deinem Sabbat ergebe ich mich ganz und gar: Erlöse mich nur vom Ubel/Amen.

Das 4te Gebot.

55. Du solt deinen Vater u. deine Mutter ehren/auf daß du lange lebest im Lande/ das dir der HErr dein GOtt gibt. Ex. 20: 12.

Gebät.

O Ewiger GOtt / bey unsern leiblichen Eltern stellest du uns ein Bild vor unsers ewigen Vaters/ und unserer ewigen Mutter: Dan du bist unser Vater/von dem wir haben unser Leben empfangen; Und dein Wort ist unsere Mutter/ die uns hat aus deinem Geschöpfe geboren / und nach dem Ebenbilde deiner Offenbarung formiret. Unsere Sele und Gemühte ist/O GOtt Vater/dein Ebenbilde / und unser Leib ist ein Ebenbild deines ausgeflossenen Wortes. Welches Wort unsere ewige Mutter ist/ in dero Leib wir gezeuget und ernehret werden: Die sollen wir ehren/und uns davor demühtigen / und ihr gehorsam seyn. Wie wir unsere äussere leibliche Eltern sollen ehren: Also auch unsere Ewige/aus welcher Grund wir sind entsprossen.

O ewiger Vater/wir sind dir ungehorsam worden/und haben uns einer fremden Mutter in ihre

Pflege gegebē: Wir haben die Welt zur Mutter angenomen/u. sind der inwendigē Mutter/deiner Kraft in deinem Worte treu-los worden. Nun müssen wir von der fremden Mutter Brüsten den Gift und Tod in uns saugen; Ja sie trägt uns nun in ihrem Leibe der Widerwärtigkeit/gebäret und verzehret uns wieder in deinem Grim/ und nehret uns die Zeit dieses ganzen äussern Lebens in eitel Elend/Kumer/Mühe u. Noht/in Leiden und Dürftigkeit: Und hält uns gefangen/daß wir unsere erste ewige Mutter nicht sehen können; Unsere Sele jammert nach ihr / aber dein Zorn hält uns in sich gefangen/daß wir der fremden Mutter dienen müssen.

O GOtt / wie lange wilst du unser in unserm Elende vergessen! Nim uns doch wieder zu deinen Kindern an/und gebäre uns wieder in unserer ewigen Mutter neu/und gib uns einen gehorsamen Willen/ daß wir ewig nicht mehr von dir abweichen.

Gib uns auch ein gehorsames Herz gegen unsere leibliche Eltern / daß wir sie als deine Ordnung/lieben und Ehren/ dieweil du uns durch sie zu dieser Welt gebärest und ans Tage-Licht bringest: So hilf doch/daß wir deinem Gebote gehorsam seyn.

O lieber GOtt! du hast uns aus Gnaden eine neue Mutter / als dein allerheiligstes Wort in deiner Liebe gegeben / und in unsere Menschheit gesandt; uns wieder in deiner ewigen Kraft zu deinen Kindern und Erben zu gebären / und flössest uns wieder ein die Milch deines H. Wesens deiner Liebe: Zeuch uns doch zu ihr / und schleus in uns auf den rechten Mund des Glaubens/daß wir stets nach ihr hungern und dürsten/und in ihrer Kraft erneuert werden: Dan der alte Leib von der irdischen Mutter gilt nicht vor dir/er kan dein Reich nicht besitzen; Dan nicht der/so vom Fleisch und Blut / noch vom Willen des Mannes gezeuget ist / kan deine göttliche Kindschaft erreichen / sondern der aus GOtt geboren ist. Darum bitte ich dich / O ewiger Vater/ gebäre mich doch durch die neue Mutter deiner Gnade u. Barmherzigkeit/ in JEsu Christo neu/und las mich in ihm wachsen und zunehmen / zu einer lebendigen und H. Frucht in deinem Reiche/ auf daß ich dir neben den H. Engeln ewig gehorsam sey/und mich in dir ewig freue / Amen.

Nota; So weit hat der Geist des Gebäts sich alhie in dem Autore zur H. Anweisung ausgeboren / als dieser ans Ende seiner Pilgrimschaft gekommen / und im November selbigen Jahres in die Ruhe der Heiligen eingegangen. Mehrers aber ist im 1. Büchlein von der Busse p 1621. befindlich/welches Autor auch das Gebät-Büchlein benennet.



QUÆSTIONES THEOSOPHICÆ.

Oder:

177. Fragen von Göttlicher Offenbarung/

Was GOtt/Natur und Creatur/sowol Himmel/Hölle und Welt samt allen Creaturen sind; Woher alle Dinge in der Natur ihren Ursprung genommen haben/und wozu GOtt dieselbe geschaffen hat.

Sonderlich von dem Menschen/ was Adam und Christus sey;

Durch den ganzen Proceß und Lauff der Welt bis ans Ende und in die Ewigkeit geführet:
Zu mehrerm Nachdenken was der Mensch sey;

Aus rechtem wahren Theosophischen Grunde angefangen zu beantworten (jedoch nicht volendet) im Jahr 1624.

Gedruckt Anno 1715. im Jul.

Vorrede des Autoris an den Leser.

ES stehet geschrieben: Der natürliche Mensch vernimt nichts vom Geiste GOttes /es ist ihm eine Tohrheit/und kan es nicht begreiffen. 1 Cor. 2: 14. Und hinwieder stehet auch geschrieben: Der Geist forschet alle Dinge/ auch die Tieffe der Gottheit/ 1 Cor. 2: 10.

Ob sich nun wolte Meister Klügling / ohne göttlich Licht/an diese Fragen machen/und sie erklären/der würde solches nicht können tuhn; und dörfte es auch wol für Sünde achten/ also hoch zu fragen/ weil er es selber nicht kan verstehen. Demselben sagen wir/daß er es nur lasse dem stehen/dem es der Geist GOttes geben wil(welcher alle Dinge durch des Menschen Geist forschet/) weil es ihm noch eine Unbegreiflichkeit ist / und ihn deucht unmöglich seyn.

Aber denen / welche JEsum lieb haben / sagen wir / daß es gar wol zu forschen und zu verstehen sey/und kein unmöglich Ding sey. Dan in einem wahren Christen wohnet Christus / in dem alle Schätze der verborgenen Weisheit offenbar sind; der weis es allein im Geiste Christi / und nicht in eigener Natur und Vermögen. Als wir deñ diese Fragen in einem eigenen Büchlein klar ausgeführet und beschrieben haben / zwar kurz summarisch/ und doch in unsern anderen Schriften ganz weitläuftig und nohtdürftig: und empfehlen den Leser dieses in die Offenbarung unsers HErrn JEsu Christi.

Die 1. Frage.

Was ist GOtt ausser Natur und Creatur in sich selber?

Antwort.

GOtt ist die ewige Einheit/als das unmesliche / einige Gut/ das nichts hinter noch vor sich hat das Ihm möge etwas geben oder eintragen / oder das Ihn möge bewegen; ohne alle Neiglichkeiten und Eigenschaften/ welches ohne Ursprung der Zeit in sich selber nur Eines ist/ als eine eitel Lauterkeit/ ohne Berührung / welches nirgend keinen Ort noch Stelle hat/ noch bedarf zu seiner Wohnung; sondern ist zugleich ausser der Welt und in der Welt/ und ist tieffer als sich ein Gedanke schwingen mag; ja wan man hundert tausend Jahr aneinander Zahlen ausspreche von seiner Grösse und Tieffe/ so hätte man doch noch nicht angefangen seine Tieffe auszusprechen / dan Er ist die Unendlichkeit. Alles was kan gezehlet und gemessen werden / das ist natürlich und bildlich: aber die Einheit GOttes kan nicht ausgesprochen werden/dan sie ist durch alles zugleich/und ist darum Gut genant und erkant/ daß es die ewige Sänfte/ und das höchste Woltuhn in der Empfindlichkeit der Natur und Creatur ist/ als die empfindliche süsse Liebe.

2. Dan die Einheit/ als das Gute/ fleusset selber aus sich aus/und führet sich mit dem Ausflusse in Wollen und Bewegnisse; alda liebet oder durchwohnet die Einheit das Wollen oder Wallen / und das Wallen oder Wollen empfindet

die Sänfte der Einheit; das ist der Grund der Liebe in der Einheit/ davon Moses saget: Der HErr unser GOtt ist ein einiger GOtt/ und keiner mehr. Exod. 20.

3. Und hält sich nicht also wie die Vernunft meinet/ GOtt wohne alleine über dem Gestirne/ ausser dem Ort dieser Welt. Jhm ist kein Ort bereitet/ da Er sonderlich wohne/ sondern seine Offenbarung ist nur unterschiedlich; Er ist in/bey und durch uns; und wo Er in einem Leben mit seiner Liebe beweglich wird/ alda ist GOtt in seiner Wirkung offenbar; das ist/ seine Liebe/ als die Einheit ist alda ausfliessende/ wollende/ und empfindlich: alda hat ihm GOtt eine Stäte gemachet/ als im Grunde der Selen/ in der ewigen Idea oder Gegenwurf des ewigen Wollens in der Liebe/ darinnen sich die Liebe selber wil und empfindet/ wie in Engeln und seligen Selen zu verstehen ist.

Die 2. Frage.

Was ist der Abgrund aller Dinge/ da kein Geschöpfe ist/ als das Ungründliche Nichts?

1. Antwort. Es ist eine Wohnung der Einheit GOttes/ deñ das Auftuhn/ oder das Jchts des Nichts/ ist GOtt selber. Das Auftuhn ist die Einheit/ als ein Ewig Leben und Wollen/ ein lauter Wille/ welcher doch nichts hat/ das er wollen kan/ als nur sich selber.

2. Darum ist der Wille ein eitel wollende Liebe-Lust/ als ein Ausgang seiner selber zu seiner Empfindlichkeit. Der Wille ist (1) der Ewige Vater des Grundes; und die Empfindlichkeit der Liebe ist (2) der Ewige Sohn/ welchen der Wille in sich gebieret zu einer empfindlichen Liebe-Kraft; und der Ausgang der wollenden empfindlichen Liebe ist (3) der Geist des Göttlichen Lebens.

3. Und also ist die Ewige Einheit ein dreyfaches/ unmesliches/ und unanfängliches Leben/ welches stehet in eitel Wollen/ in Fassen und Empfinden seiner selber/ und in einem ewigen Ausgang seiner selber.

4. Und das Ausgegangene des Willens/ Liebens und Lebens/ ist die Weisheit GOttes/ als die Göttliche Beschaulichkeit/ und Freude der Einheit GOttes/ dadurch sich die Liebe in Kräften/ Farben/ Wunder und Tugenden ewig einführet.

5. In diesem auftuhenden Leben Göttlicher Einheit/ werden fünf lautbare Sensus in der Empfindlichkeit der Liebe des Lebens verstanden/ als A. E. I. O. U. darinnen das Göttliche Wollen und Wirken stehet; die führen sich in ein Aushauchen zur Schiedlichkeit/ und zum Verstande der Einigen Dreyheit/ dardurch sich das ewige Leben selber empfindet und verstehet.

6. Die Dreyheit offenbaret sich aus der Einheit mit einem dreyfachen Hauchen/ daß dieses dreyfache Hauchen nach dreyerley Art in sich selber zu einem Eigenen eingehet; und derselbe dreyfache Sensus heisset mit seinem sensualischen Namen JEHOVAH.

7. Deñ die Einheit/ als das J, gehet in sich selber in ein dreyfaches Wesen/ das heisset JE, und das JE ist der Vater/ der führet sich mit seinem hauchenden Willen ins HO, als in eine Fassung der Liebe/ und im HO wird das Wort aller Kräften verstanden/ deñ es macht eine Circumferenz oder Umschluß seiner selber/ als das ewige Etwas/ oder Jchts/ davon gehet die Liebe-Lust aus/ welcher Ausgang ist der Geist/ der fasset und formiret sich ins VA. Dan das V ist der Geist/ als der Ausgang/ und A ist die Weisheit/ darein sich der Geist fasset zu einem wirkenden Leben.

8. So heisset alsdan dieses dreyfache hauchende Leben in sich selber O. JAH. Dan die eingefaste Lust ist das O, als ein Auge des einigen Sehens/ ein lauterlich Sehen; und das JAH ist der dreyfache Eingang seiner selber/ als zur Empfindlichkeit des Wollens/ welcher sich selber auftuht durch das ewige Hauchen.

9. Das Auftuhn/ als die Eigenschaften im Sensu des empfindlichen Auftuhns/ heisset ADONAI, und sind sechs Kräften/ daraus das Mysterium Magnum, als der hohe Name TETRAGRAMMATON entspringet/ daraus alle Wesen der Sichtbaren und Unsichtbaren Dinge oder Creaturen entsprossen/ und in Formen und Bildung kommen sind.

10. In dem Worte ADONAI, als in diesen sechs Kräften/ ligen die sechs Eigenschaften der ewigen Natur/ als des natürlichen Lebens/ daraus die Engel und Selen nach der Inwendigkeit ihrer IDEA sind geflossen; und auch die sechs Tage der Schöpfung dieser Welt/ welche mit dem sehenden Leben/ (das sich als das O mit ins Wesen bildet/) eingeschlossen werden zur Ruhe/ darinnen die sechs Kräfte in der stillen Liebe/ als in

in der ewigen Einheit stehen und ruhen/ und aber mit ihrer Selber-Wirkung ohne Unterlaß wollen und ausgehen.

11. Und das ist das O, der siebende Tag/ darinnen GOtt von allen seinen Werken hat geruhet/ und ewig ruhet; das ist/ die sechs Kräften [als (1) die Begierlichkeit/ (2) Beweglichkeit/ (3) Empfindlichkeit/ (4) Feur oder Leben/ (5) Licht oder Liebe/ (6) Schall/Unterschiedlichkeit/ oder Verständniß] ruhen in dem/ davon sie entsprungen/ als in dem O, als in der Stäte Gottes/ darinnen die ewige Liebe angedeutet wird/ als die Einheit/ oder das Ichts der Einheit/ welches ist der ewige Sabbat aller Dinge des guten Wesens.

12. Also verstehen wir/ (1) wie das Ewige Nichts ausser allen Anfängen/ ein lauterlicher Schein/ als das Auge des ewigen Sehens sey. Deñ alle Dinge stehen darinnen als ein Nichts/ dieweil das Etwas ist von diesem Sehen entsprungen/ so sihet das Nichts/ als die Ewige Einheit/ durch alles ungehindert.

13. Und verstehen (2) weiter/ daß GOtt selber das Sehen und Empfinden des Nichts sey/ und wird darum ein Nichts genant (ob es gleich GOtt selber ist) daß es unbegreiflich und unaussprechlich ist.

Die 3. Frage.

Was ist GOttes Liebe und Zorn? wie ist Er ein zorniger/ eiferiger GOtt/ weil Er selber die unveränderliche Liebe ist? Wie mag Liebe und Zorn Ein Ding seyn?

1. Antwort. Wiewol wir dem Leser möchten alhier schwer zu verstehen seyn/ so mag ers doch in Göttlicher Kraft und Anruffung GOttes alles verstehen/ so ihm das recht Ernst ist.

2. Der Leser sol wissen/ daß in Ja u. Nein alle Dinge bestehen/ es sey Göttl. Teuflisch/ Irdisch/ oder was genant mag werden. Das Eine/ als das Ja/ ist eitel Kraft und Leben/ und ist die Wahrheit Gottes oder GOtt selber. Dieser wäre in sich selber unerkentlich/ und wäre darinnen keine Freude oder Erheblichkeit/ noch Empfindlichkeit ohne das Nein. Das Nein ist ein Gegenwurf des Jah/ oder der Wahrheit/ auf daß die Wahrheit offenbar/ und etwas sey/ darinnen ein Contrarium sey/ darinnen die ewige Liebe wirkende/ empfindlich/ wollende/ und das zu lieben sey.

Das Ja ist die Wahrh. selber.

3. Und können doch nicht sagen/ daß das Jah vom Nein abgesondert/ und zwey Ding neben einander sind / sondern sie sind nur Ein Ding/ scheiden sich aber selber in 2. Anfänge/ und machen zwey Centra, da ein jedes in sich selber wirket/ und wil. Gleichwie der Tag in der Nacht/ und die Nacht in dem Tage zwey Centra sind/ und doch ungeschieden/ als nur mit Willen und Begierde sind sie geschieden. Deñ sie haben zweyerley Feure in sich/ als (1) den Tag/ das Hitzige aufschliessende/ und (2) die Nacht/ das Kalte einschliessende: und ist doch zusammen nur Ein Feur/ und wäre keines ohne das andere offenbar oder wirkende: Dan die Kälte ist die Wurzel der Hitze / und die Hitze ist die Ursache daß die Kälte empfindlich sey. Ausser diesen beiden/ welche doch in stetem Streite stehen/ wären alle Dinge ein Nichts/ und stünden stille ohne Bewegniß.

Ja und Nein sind Ein Ding/ scheiden sich aber in zwey Centra.

4. Also auch ingleichen/ von der ewigen Einheit Göttlicher Kraft zu verstehen ist: wan der ewige Wille nicht selber aus sich ausflösse/ und führte sich in Annehmlichkeit ein/ so wäre keine Gestältniß noch Unterschiedlichkeit/ sondern es wären alle Kräften nur Eine Kraft; so möchte auch kein Verständniß seyn: Dan die Verständniß urständet in der Unterschiedlichkeit der Vielheit/ da eine Eigenschaft die andere sihet/ probiret u. wil.

5. Ingleichen stehet auch die Freude darinnen: Sol aber eine Annehmlichkeit urständen / so mus eine eigene Begierde zu seiner selbst-Empfindlichkeit seyn / als ein eigener Wille zur Annehmlichkeit/ welcher nicht mit dem einigen Willen gleich ist und wil: Dan der einige Wille wil nur das einige Gut / das er selber ist / er wil sich nur selber in der Gleichheit; Aber der ausgeflossene Wille wil die Ungleichheit / auf daß er von der Gleichheit unterschieden / und sein eigen Etwas sey/ auf-daß etwas sey/ das das Ewige Sehen sehe und empfinde : und aus dem eigenen Willen entstehet das Nein; dan er führet sich in Eigenheit/ als in Annehmlichkeit seiner selber; er wil Etwas seyn / und gleichet sich nicht mit der Einheit/ dan die Einheit ist ein ausfliessend Jah/ welches ewig also im Hauchen seiner selber stehet/ und ist eine Unempfindlichkeit / dan sie hat nichts darinnen sie sich möge empfinden / als nur in der Annehmlichkeit des abgewichenen Willens/ als in dem Nein / welches ein Gegenwurf ist des Jah / darinnen das Jah / offenbar wird / und darinnen es etwas hat/ das es wollen kan.

aus dem eigenen Willen entstehet dz Nein. die Einheit ist das ausfliessende Ja.

6. Dan

6. Dan Eins hat nichts in sich / das es wollen kan / es duplire sich deñ daß es Zwey sey; so kan sichs auch selber in der Einheit nicht empfinden / aber in der Zweyheit empfindet sichs.

Der eigene Wille begehret sich auch selber/

7. Also verstehet nun den Grund recht; Der abgeschiedene Wille ist von der Gleichheit des ewigen Wollens ausgegangen / und hat auch nichts / das er wollen kan / als nur sich selber: Weil er aber ein Etwas ist gegen der Einheit / welche ist als ein Nichts / und doch Alles ist / so führet er sich in Begierde seiner selber ein / und begehret sich selber / und auch die Einheit / daraus er geflossen.

und die Einheit begehret er zur Beweg-niß/Erkentniß und Verständniß

8. Die Einheit begehret er zur empfindlichen Liebe-Lust/ daß die Einheit in ihm empfindlich sey/ und sich selber begehret er zur Bewegniß/Erkentniß und Verständnis / auf daß eine Schiedlichkeit in der Einheit sey / daß Kräfte urständen: Und wiewol die Kraft keinen Grund noch Anfang hat / so werden aber in der Annehmlichkeit Unterscheide/aus welchen Unterscheiden die Natur urständet.

Eigen Wille machet Begierde u. ist magnatisch/ die Einheit gebend.

9. Dieser ausgeflossene Wille führet sich in Begierde/ und die Begierde ist Magnetisch/ als einziehende/ und die Einheit ist ausfliessend. Itzo ists ein Contrarium, als Jah und Nein: Deñ das Ausfliessen hat keinen Grund/aber das Einziehen machet Grund. Das Nichts wil aus sich/ daß es offenbar sey / und das Etwas wil in sich / daß es im Nichts empfindlich sey / auf daß die Einheit in ihm empfindlich werde. So ist doch aus und ein eine Ungleichheit.

10. Und heisset das Nein darum ein Nein/ daß es ein eingekehrete Begierde ist/ als Nein-werts einschliessende: Und das Jah heisset darum Ja/ daß es ein ewiger Ausgang/ und der Grund aller Wesen ist/ als lauter Wahrheit. Deñ es hat kein Nein vor ihm/ sondern das Nein urständet erst in dem ausgeflossenen Willen der Annehmlichkeit.

Der Begehrende Wille ist das Einziehen/daraus die 4. erste Gestälte geboren werden.

11. Dieser ausgeflossene / begehrende Wille ist einziehende/ und fasset sich selber in sich / darvon kommen Gestältnisse und Eigenschaften. (1) Die erste Eigenschaft ist Schärfe: daraus komt Härte / Kälte / Trocken und Finsterniß. Deñ die Angezogenheit überschattet sich selber; und dieses ist der wahre Grund der ewigen und zeitlichen Finsterniß; und die Härtigkeit und Schärfe ist der Grund zur Empfindlichkeit. (2) Die zweyte Eigenschaft ist die Bewegniß im Anziehen/ die ist eine Ursache des Scheidens. (3) Die dritte Eigenschaft ist die wahre Empfindung zwischen der Härte und der Bewegniß / darinnen sich der Wille empfindet/ deñ er befindet sich in grosser Schärfe / gleich einer grossen Angst gegen der Einheit also geredet. (4) Die vierte Eigenschaft ist das Feur/als der Bliz des Glanzes; das urständet in der Zusammenfügung der grossen ängstlichen Schärfe / und der Einheit: deñ die Einheit ist sanft und stille; Und die bewegliche harte Schärfe ist schrecklich / als ein Grund der Peinlichkeit.

12. Also ists ein Schrack in der Zusammenfügung; und in diesem Schracke wird die Einheit ergriffen / daß sie ein Blick oder Glast wird / als eine erhebliche Freude. Dan also urständet das Licht mitten in der Finsterniß: Dan die Einheit wird zu einem Lichte/ und die Annehmlichkeit des begierlichen Willens in den Eigenschaften wird zu einem Geist-Feur / welches seinen Quall und Ursprung aus der herben/ kalten Schärfe/ in der Bewegniß / und Empfindlichkeit in der Finsterniß nimt; und ist eben dessen Wesen / als eine schreckliche Verzehrlichkeit.

13. Und darnach ist GOtt ein zorniger / eiferiger GOtt / und ein verzehrend Feur genant; Nicht nach deme/ was er in sich selber ausser aller Annehmlichkeit ist / sondern nach dem ewigen Feur-Grunde; und in der Finsterniß wird das Fundament der Höllen / als eine Vergessenheit des Guten / verstanden / welche Finsterniß im Lichte / wie die Nacht im Tage / ganz verborgen ist / wie Johannis 1: 5. zu lesen.

darnach ist GOtt ein verzehrend Feur/ in der Finsterniß wird die Hölle.

14. Also sehen wir in oberzehlten Eigenschaften Gottes Zorn / als die erste Eigenschaft des Einziehens ist das Nein: deñ sie gleichet sich nicht mit dem Jah/ als mit der Einheit / deñ sie macht in sich eine Finsterniß / das ist eine Verlihrung des Guten.

Die 1ste Eigenschaft des Einziehens ist das Nein.

15. Zum andern macht sie in sich eine Schärfe / das ist der Grund des ewigen Sterbens der Sanftmuht/ von der sanften Einheit. Zum dritten macht sie in sich eine Härte/das ist der ewige Tod / als eine Unmacht. Zum vierten macht sie in sich in solcher Härte des Todes / eine immerwährende peinliche Empfindniß. Zum fünften macht sie in sich eine ängstliche Feur-Quall Und in diesen Eigenschaften wird GOttes Zorn und das Höllische Feur verstanden: Und wird darum Hölle oder Höhle genant / daß es eine Verborgenheit oder Einschliessung ist; Auch

Der Höllen Grund.

Sss sss sss s 3 wirds

wirds darum eine Feindschaft Gottes genant/ daß es peinlich / und die Einheit Gottes eine lautere Sanftmuht ist / Und ist gegen einander/ wie Feur und Wasser: Davon auch in dieser Welt Wesen in der Schöpfung Feur und Wasser seinen Ursprung genommen hat.

Das Liebe-Feur in der 5ten Eigenschaft ist des Lichtes Grund.

16. Die fünfte Eigenschaft in solcher Anzündung des ausgeflossenen Willens ist nun die Empfindlichkeit der Einheit GOttes/ als die Liebe/ welche im Feur beweglich / und begierlich wird/ und macht im Feur (als in der Peinlichkeit) ein ander Principium, als ein grosses Liebe-Feur. Deñ sie ist die Ursache und der Grund des Lichtes / daß in der Feurs-Essenz das Licht entspringet; sie ist der Liebe Kraft im Lichte/ deñ also führet sich die Einheit in Bewegniß und Empfindlichkeit ein / auf-daß die Ewige Kraft empfindlich/und ein Wollen/Begierde/ und Schiedlichkeit darinnen sey/sonst wäre die Einheit eine ewige Stille / und unempfindlich.

Diese Liebe u. Licht durchdringet dz Feur.

17. Diese Liebe und Licht wohnet im Feur/ und durchdringet das Feur/ daß des Feurs Essenz in die höchste Freudenreich gewandelt / und kein Grim mehr erkant wird/ sondern ein lauterlicher Liebe-Geschmack göttlicher Empfindlichkeit.

dz Feur-Breñen/ machet die Liebe wirklich.

18. Dan also über-inflammiret sich die ewige Einheit/daß sie eine Liebe sey/und daß etwas sey/ das zu lieben sey. Deñ so die Liebe der Einheit nicht in Feur-brennender Art stünde / so wäre sie nicht wirklich / und wäre keine Freude oder Bewegniß in der Einheit.

das Zorn u. Liebe-Feur machen 2 Centra

19. So verstehet man nun in der Feurs-Essenz GOttes Zorn: und in der Liebe Empfindlichkeit/ als in der empfindlichen Einheit / das göttliche Liebe-Feur; die machen zwey Centra in Einem Grunde/ als zweyerley Feur.

das Zorn Feur ist der ewigen Natur Grund.

20. (1) Das Zorn-Feur im ausgeflossenen Willen der Annehmlichkeit / ist ein Grund der ewigen Natur / daraus die Engel und Sele des Menschen ihren Grund haben empfangen / und wird Mysterium Magnum genant: Aus welcher ewigen Natur auch diese sichtbare Welt entsprossen und geschaffen ist / als ein Gegenwurf der Inwendigkeit.

das Centrum d' Liebe ist das Ja/ dariñen der Englische u. selische Geist verstanden wird.

21. (2) Und das Centrum der Liebe ist das Jah/ als das Feur-flammende Hauchen/welches Gottes Wort genant wird / als das Hauchen der Einheit GOttes / das Fundament der Kraft/ dariñen wird d' wahre H. Geist verstandē/in dem Ausflusse des Liebe-Hauchens / als die Bewegniß oder das Leben der Liebe. Auch wird der Englische/ sowol der selische Geist darinnen verstanden / in welchem GOtt offenbar ist und wohnet.

Der Selen u. Engel Grund wird in dem ewigen Natur-Feur verstanden.

22. Aber der Grund der Selen und Engel/ nach ihrer Natur / wird im ewigen Natur-Feur verstanden. Dan die klare Gottheit wird nicht Creatürlich / deñ sie ist eine ewige Einheit / sondern sie durchwohnet die Natur / wie ein Feur das Eisen durchglüet.

Der Selen Verdamniß

23. Und verstehen an diesem Orte die Möglichkeit der Verdamniß der Engel und Selen / so sie das Liebe-Feur verlihren / daß sie sich von göttlicher Einheit abscheiden / und in eigene Begierde eingehen/so brennet alsdan das Zorn-Feur in ihnen / und ist ihr recht Leben.

in der Eigenh. u. sanftes Woltuhn in d' Liebe.

24. Aber so das göttliche Liebe-Feur in ihrem Centralischen Feur brennet/so ist ihr Feur-Leben ein eitel Freude und sanftes Woltuhn/ und stehet GOttes und der Natur Feur in ihnen in einem einigen Grunde.

In diesem Feur wohnet GOtt in seiner Dreyh.

25. In dieser fünften Eigenschaft wird die Glori und Majestät Gottes offenbar / als ein Licht der Liebe. Davon die Schrift saget 1. Tim. 6: 16. GOtt wohnet in einem Lichte / darzu Niemand kommen kan; anzudeuten/daß keine Creatur aus dem Centralischen Feur der Liebe jemals geboren ist worden / dan es ist das allerheiligste Feur / und GOtt in seiner Dreyheit selber.

Aus diesem H. Feur ist dz Ja/ JEsus/ ausgeflossen

26. Und aus diesem heiligen Feur ist ausgeflossen das Jah / als ein Strahl der empfindlichen Einheit/ der ist der teure Name JEsus / welcher die arme Sele wieder vom Zorn-Feur erlösete/ und sich selber/in Annehmung der Menschheit/in das abgewichene Centralische Zorn-Feur Gottes Zornes / in die Sele eingab / und sie wieder mit dem Liebe-Feur anzündete / und mit GOtt vereinigte.

in GOtt ist kein Zorn

27. O ihr Menschen merket das! So verstehet nun das rechte Fnndament; in GOtt ist kein Zorn/es ist eitel lauterliche Liebe; Allein im Fundament, dadurch die Liebe beweglich wird / ist Zorn-Feur / aber in GOtt ists eine Ursache der Freudenreich und der Kräfte; und im Centro des Zorn-Feurs ists die gröste erschrecklichste Finsterniß / Pein und Quaal.

Diese 2. machen 2. Princ.

28. Und sind die zwey in einander wie Tag und Nacht/da keines das ander begreiffen mag / sondern eines wohnet im andern/ u. machen 2. Principia, als zween ewige Anfänge.

29. Der erste Anfang wird das Reich GOttes

Liebe u. Zorn. tes in der Liebe genant: und der andere Anfang wird das Reich GOttes Zornes genant/ als das Fundament der Höllen/ dariñen die verstossenen Geister wohnen.

Das Ja ist GOttes und Nein des Zorns Fundament. 30. Das Fundament des Reiches GOttes ist lauter Jah/ als Kräfte des schiedlichen Wortes; Und das Fundament des Zorns GOttes ist lauter Nein / davon die Lügen urständen: Deswegen sagte Christus: Der Teufel wäre ein Vater der Lügen / deñ sein Fundament ist lauter Nein/ und Widersprechen der Wahrheit/ als dem Jah.

Die 6te Gestalt; 31. Die sechste Eigenschaft im ausgeflossenen Willen ist der Hall/ Schall/ Verständniß/ Rede/ oder Unterscheiden / als der wahre Verstand; und stehet in beiden Centralischen Feuren zugleich; im Centro der eigenen Anehmlichkeit des natürlichen Feurs/ ohne Mitwirken des H. Feurs (soferne diese beide Feure geschieden werden/ wie bey den Teufeln und Verdamten Selen zu verstehen ist) ists nicht Verstand/ sondern nur List und Scharfsinnigkeit/ als eine Probirung des Fundaments der Natur; ein eitel Misbrauch der Natur-Kräfte/ davon Betrug/ Argwohn/ Tohrheit/ Narheit und Leichtfertigkeit urständet.

darin die H. Namen GOttes stehen; 32. In dieser sechsten Eigenschaft stehen die H. Namen / als die Göttlichen Kräfte im Auftuhn der Einheit/ im Wirken und Wollen/ und stehen in beiden Feuren zugleich; als im Feur der natürlichen Beweglichkeit / und im Feur der Liebe-Flamme.

und das wunder-tuhnde Wort nach beiden Feuren. 33. Alhier stehet das Wundertuhende Wort in seiner Wirkung/ deñ der grosse Name GOttes TETRAGRAMMATON (JeHoVaH) ist das Centrum der Wunder GOttes alhier/ welcher in beiden Centralischen Feuren wirket/ welchen die bösen Geister / in ihrer Verwandelung nach dem Centro des Feurs Natur misbrauchē.

.. ist der Grund Cabalæ und Magiæ. 34. Und ist der Grund der ganzen CABALA und Magia in diesem Grunde begriffen; dan es sind die wirkliche Kräfte/ da das Unempfindliche in dem Empfindlichen mit-wirket. Und an diesem Orte liget das Gesetz Mosis davor/ den nicht zu misbrauchen bey ewiger Straffe/ wie im andern Gebote der zehen Geboten zu sehen ist / den Unsern alhie genug gesagt/ und den Gottlosen ein Schloß davor.

Die 7de Gestalt ist Wesenheit/ davon die sicht- 35. Die siebende Eigenschaft des ausgeflossenen / begierlichen Willens ist die Wesenheit/ darinnen alle Kräfte im Wesen ligen und wirken / als ein Subjectum aller Kräfte / davon die sichtbare Welt ist entsprungen / und durch die Bewegniß des Wunder-tuhenden Namens ausgeflossen/ und in Schiedlichkeit und Förmlichkeit gegangen. bare Welt.

In allen Wesen dieser Welt. sind beide Cen-tr. Feur. 36. Deswegen sind in allen Wesen dieser Welt beide Centralische Feur/ nach GOttes Liebe und Zorn/ wie an den Creaturen zu sehen ist.

Das H. Feur ligt iñen verborgen/ vom Zorn verschlossen. 37. Aber das H. Feur ligt innen verborgen/ welches der Fluch als die Bewegniß GOttes Zornes / mit der Sünden verschlossen hält/ wie an der Tinctur zu verstehen /und doch ein möglicher Eingang ist/ durch GOttes Zulassung.

Das H. Feur war Paradeis/ mus inwendig erst gefunden werden. 38. Dasselbe ausgeflossene H. Feur / als das noch mit durch die Erde wirkte / war das Paradeis/ und ist wol noch/ aber der Mensch ist heraus gestossen / und suchet sich mancher zu tode an diesem Feur/ und findets doch nicht / er habe es deñ zuvor in ihm selber gefunden.

39. Also verstehet uns in dieser Frage/ von Gottes Liebe und Zorn / daß zweyerley Feur verstanden werden/ als (1.) ein Liebe-Feur / da ist lauter Licht/ das wird GOttes Liebe genant/ als die empfindliche Einheit. (2.) Und ein Zorn-Feur von der Annehmlichkeit des ausgeflossenen eigenen Willens/ dadurch das Liebe-Feur offenbar wird/ welches Zorn-Feur ein Grund der ewigen Natur ist/ und im Centro seiner Inwendigkeit eine ewige Finsterniß und Pein genant wird: Und sind doch beide Feur nur ein einiger Grund/ und von Ewigkeit in Ewigkeit je gewesen / und bleibende/ scheiden sich aber in zweene ewige Anfänge/ wie am Feur und Licht nachzusinnen ist.

Die 4. Frage.
Was ist gewesen/ ehe deñ die Engel und Schöpfung war?

1. Antwort. Es war GOtt mit den zwey Centralischen Feuren/ mit den grossen Kräften/ als eine ewige unendliche Gebärunge der Wunder/ Farben und Tugenden / da die Engel und Sele des Menschen/ samt allen Creaturen/ dieser/ und der inwendigen Englischen geistlichen Welt / in einer IDEA oder geistlichen In-modelung/ inne lagen/ darinnen GOtt alle seine Werke hat von Ewigkeit gesehen/ nicht in Creatürlicher gebildeter Art und Form/ als in einer Scheidung / sondern in Formlichkeit der Kräfte/ da Gottes Geist mit sich selber gespielet hat.

2. In diesen Centralischen Feuren war das Element / uud waren beide Centralische Feur ein einiges Wesen/ nur in zweyen Principien unterschieden/ wie Feur und Licht.

3. Als sich aber das Centralische Feur des eigenen Willens hat beweget / und in eine grössere Begierde zu seiner Beschaulichkeit und Formirung eingeführet/ so ist die Schöpfung ergangen/ welches der ewige Wille GOttes nach beiden Feuren/ beweget hat / daß die Idea bildlich worden zum Lobe der Wunder Gottes.

Urstand des Höllischen Fundaments.

4. Und in solcher Bewegniß ist das höllische Fundament GOttes Zorns mit hervor gebrochen/ welches GOtt aus seiner Wirkung verstoßen / und in die Finsterniß beschlossen hat; Alda stehets noch auf-heute / als ein hungeriger Gaumen voller Begierde nach der Schöpfung / und wil auch creatürlich und bildlich seyn.

5. Und das ist der Grund und die Ursache/ daß der Thron-Fürste Lucifer sich von GOttes Liebe hat abgewandt in das Centralische Feur des Zornes/ darinnen er meinte über Gottes Sanftmuht und Liebe zu herrschen / und ward aber um deswillen aus dem Centralischen Liebe-Feur ausgestossen/ und verlohr seinen Thron im Lichte/ und besitzt nun die Hölle; Also geschiht auch der verdamten Selen.

6. Dieses höllische Fundament im Fluche Gottes Zorns ist ein Centrum der sichtbaren Welt/ und wird der Satan genant/ davon Christus sagte/ er verführe die ganze Welt/ und wird im Reiche der Finsterniß verstanden/ da Hitze und Kälte im Streite sind/ den Unsern gnug.

Die 5. Frage.

Was war der Grund und das Wesen / davon die Engel sind geschaffen worden; was war dieselbe Kraft im Worte GOttes/ welche ausflos und Creatürlich ward.

1. Antwort. Die Schrift saget von GOtt: Psal. 104, 4. Du machest deine Diener zu Winden/ und deine Engel zu Feur-Flammen. In diesen Worten liget der ganze Verstand; dan mit dem Worte Diener wird die Bildliche Idea, als der Geist der Engel verstanden/ aus dem Odem oder Hauchen Göttlicher Kraft und Macht/ aus dem H. Namen GOttes.

2. Und das Wort Feur-Flammen deutet an das Centralische Feur der ewigen Natur/ darinnen die Creatur ihres Wesens stehet / als der eigene Wille eigenes Wesens. Dieses verstehet man also:

Die Idea ist eine Form göttl. Namens gewesen/

3. Die IDEA oder das Ebenbild GOttes ist gewesen eine Form Göttliches Namens in dem auftuhenden Namen Gottes/ darinnen Gott alle Ding von Ewigkeit hat erkant / als eine Imaginirung Göttliches Willens/ da sich der Wille des Ungrundes hat in eine Forme gebildet / und ist doch keine Creatur gewesen / sondern nur eine IDEA, wie sich ein Bilde in einem Spigel bildet; also hat sich die Imagination göttlicher Kraft in dem ausfliessenden Namen GOttes gebildet.

u. durch dz Hauchen im Feur offenbar worden/

4. Als aber GOtt solche IDEAM wolte in lebendiger Creatur haben/ als in eigenem Wollen/ so hat er das Centralische Feur der ewigen Natur beweget und geschieden / so ist die IDEA im Feur offenbar worden/ welches durch das Hauchen oder Jah ist geschehen.

mit dem Ja hat sich auch dz Nein gebildet/ als der eigne Wille/

5. So hat sich das Nein/ als der ausgeflossene Wille eigener Annehmlichkeit/ mit in das ausgehauchte Ja gebildet/ aufdaß die Creatur in eigenem Willen stünde: welcher eigene Wille im Centralischen Feur/ als in den Eigenschaften zum Feur verstanden wird/ darinnen das creatürliche Leben stehet.

Welcher sich im Lucifer vom Ja abgebrochen.

6. Dan so das nicht wäre gewesen/ so hätte Lucifer nicht mögen in eigenem Willen sich vom Guten abbrechen und fallen. Hätte er nicht eigenen Willen gehabt/ so müste Gottes Kraft gefallen seyn; so aber hat sich die Creatur vom Guten abgebrochen/ und wollen in der Macht und in den Eigenschaften des Centralischen Natur-Feurs herrschen / als in der Verwandelung und Phantasey/ darein er auch kam.

der Teufel ein eiteler Lügner

7. Darum hies ihn Christus einen Mörder und Lügner vom Anfang/ und solches darum/ daß das Nein hat das Regiment in ihm bekommen/ so ist er ein eitel Lügner.

Der H. Engel Idea ist eine Figur des H. Namens GOttes

8. Der guten Engel Essenz und Wesen ist eine Kraft des Centralischen Feurs und des Centralischen Lichts; darinnen stehet ihre Bildniß: Aber die IDEA in ihnen ist eine Figur des H. Namens Gottes/ als des Wundertuhenden Wortes.

So viel Namen/ so viel d' Ideen.

9. Und wie nun der Göttlichen Kräften und Namen viel und ohne Zahl sind/ also ist auch ein Unterscheid unter den IDEIS in ihnen/ gleichwie eine Kraft eine andere Wirkung hat als die andere/ ob sie wol in GOtt gleich sind / so sind sie doch in dem Ausflusse / als in der Weisheit/ unterschieden/ wegen der Offenbarung und Wunder. Also ist auch ein Unterscheid der Englischen IDEA in den Kräften; und hat je einer eine grössere Kraft und Macht als der ander / auch andere Tugend.

Wie die Sterne.

10. Gleichwie die Sternen am Firmament unter

terschieden sind/ also auch die Engel/ auf-daß eine Harmonia sey/ als eine Freude und Erkentniß der göttlichen Kräfte.

Aus den Thronē ist die Idea entsprossen. 11. Ihr recht Fundament stehet in den Thronen der Kräfte GOttes/ und sind allesamt Diener in solchen Thronen der Kräfte. Dan aus den Thronen / als aus dem heiligen ausfliessenden Namen GOttes/ aus der ewigen Einheit/ ist die IDEA entsprossen / deswegen sind Unterscheide und Herrschaften unter Ihnen.

Sind unterschieden in Thronen und Aemtern. 12. Ob sie wol alle GOttes Diener sind/ so hat doch ein jeder Thron seine Aemter und Legionen mit sonderlichen Namen/ nach denselben Thronen und Kräften. Deswegen sind Fürsten-Engel unter ihnen/ alles nach jedes Thrones Eigenschaft; was für eine Kraft der Thron hat/ also ist auch der Fürsten-Engel/ die anderen sind Diener / nicht Knechte/ sondern Stim̃en in der Harmonia des Thrones/ alles zum Lobe des grossen GOttes.

u. wohnen im innern Element des Feurs u. Lichts. 13. Die ganze Tieffe in der Welt und ausser der Welt ist vol solcher Thronen u. Herrschaften/ aber nicht in den vier Elementē/ sondern im reinen Elemente des innern Feurs und Lichtes; sie besitzen ein ander Principium, nemlich eine andere Welt/ welche wol auch in dieser Welt ist/ aber in anderer Qualität/ in einem andern Chaos.

ihr Fundament ist aus beiden Central-Feuren. 14. Also verstehet der Engel Fundament / sie sind aus der Essenz beider innern ewigen Centralischen Feuren: ihre Kräften sind die grossen ausfliessenden Namen GOttes/ alle entsprungen aus dem Ja/ und geführet ins Nein/ auf-daß die Kräfte offenbar würden/ und so muste ein Gegenspiel seyn/ darinnen ein Unterscheid wäre.

aus den göttlichē Sensibus. 15. Der Name Jachiel (der HErr der Lebendige mein GOtt) ist die Unterscheidung der Idea der Tugenden; daraus fleusset Eliel, (Gott mein GOtt) und alle heilige Namen nach göttlicher Eigenschaft/ derer viel sind. Dem Leser nur anzudeuten / welche alle aus den göttlichen Sensibus fliessen.

Der Fürsten Engel Kraft stehet in der Stärke d' Feurs-Macht. 16. Aber die Namen der Fürsten-Engel/ welche im Sensu das R. T. oder S. führen/ derer Kraft stehet in der Stärke der Feurs-Macht/ aus dem hohen Namen Tetragrammaton, (Je Ho VaH) und sind Fürsten über das Gestirn und Elemente/ deñ sie haben ihre Wohnung in dem innern Element / davon die 4. Elementa sind ausgeflossen und noch ausfliessen.

Es sind auch Fürsten in den Elementen; sind den innern nicht gleich. 17. Wiewol noch andere äusserliche Fürsten auch sind/ welche in den vier Elementen wohnen/ und Sternen-Geister genant werdē/ als Ascendenten/ welche auch ihre Eigenschaften haben in der Welt/ aber nicht den Innern gleich. Dan sie haben ein ander Chaos äusserlicher Art / davon alhier nicht weiter zu melden / wegen des Misbrauchs und Aberglaubens.

d' Buchstaben Geister u. deren Zusammensetzung können den Verstand öfnen. 18. Weñ wir wollen der Engel Kräfte und Tugenden betrachten/ und ganz recht verstehen/ und nicht an Bildern hangen/ wie die thörichte Vernunft allezeit tuht/ so betrachten wir nur die Geister der Buchstaben / in was Sensu und Kraft ein jeder stehet; und betrachten hernach die Zusammenfügung derselben buchstabischen Geister/ davon das Wort/ oder Verstand entstehet/ so haben wir den ganzen Grund mit Ja und Nein/ ihr ganzes Fundament.

Wie in den Engeln/ also auch im menschl. Reich. 19. Gleichwie nun die Wörter mit den buchstabischen Geistern (vocalen) unterschieden sind/ also ist auch ihre Unterscheidung in Creatürlicher bildlicher Art: Wie deñ auch das menschliche Reich also ist/ und alles was Creatur heisset. Sie sind allzumal nur göttliche Sensus aus den beiden centralischen Feuren/ wie zusamen-gesetzte Worte göttlicher Kräften.

Verb. Domini ist der Verstand/ die Engel sind seine Buchstaben. 20. Deñ gleichwie das ganze Alphabet der ganzen Verstand aller Wesen ist/ also ist Gottes Wort der einige Verstand aller Dinge/ und die Engel sind seine Buchstaben.

die Fürsten/ die Buchstabē/ die andern die Zusamensetzung. 21. Die Fürsten-Engel deuten die Buchstaben an/ als die Thronen/ und die dienstbaren Engel deuten die Zusamensetzung der Sensuum an / die lassen sich zur Harmoni göttlicher Verständniß zum Lobe GOttes gebrauchen.

Wie in dē Buchstaben die Kraft zum Sensu ligt/ also in den Fürsten-Engeln. 22. Gleichwie in den Buchstaben die Gewalt und Kraft zum Unterscheid der Sensuum liget; also auch liget die gröste Kraft in den Thron-Engeln; die andern sind gleich der Zusammenfügung der Buchstaben zum Unterscheiden / und sind Mit-Kräfte; Wie der Baum in seinen Aesten also ist auch ihr Regiment und Ordnung zu verstehen. Dan in solcher Form stehen auch alle Geschlechte/ in den vier Elementen/ samt den Menschen / ein jedes Geschlecht hat fast seine Obern/ welches alles eine Figur der innern geistlichen Welt ist.

Der Mensch keñet die Kraft in seinem Munde nicht. 23. Weñ der Mensch nicht also ins Nein wäre beschlossen/ daß er könte verstehē/ was für Kräften er in seinem Munde führete/ was für eine Gewalt darinnen stehet/ er würde sich dessen hoch erfreuen: aber er mags nicht wissen/ wegen des Fluches/ so davor ligt/ deñ er würde sie misbrauchen.

Er führt aller Dinge Macht im Mund.

24. Er führet die Macht aller Dinge in seinem Munde schwebende: hätte er den Glauben/ daß er diese Kräfte möchte bildē/ so hätte er den Grund aller Heimlichkeiten/ und mochte Wunder tuhn wie die Engel; welches auch die Schrift bezeuget: So ihr Glauben habet/ als ein Senf-körnlein/ (das ist/ so ihr das Wort wesentlich habet als ein Senf-korn) so möget ihr zum Berge sagen: Stürze dich ins Meer. Matth. 21:21. Item/ das Wort ist dir nahe/ als nemlich in deinem Munde und Herzen. Rom. 10:8.

25. Und dieses ists/ wie oben gemeldet; den Unsern verstanden/ und weiter nicht/ wegen des Misbrauchs; es liget ein vestes Sigel davor/ daß es kein Unwürdiger verstehen sol/ und ist auch verboten/ hiervon ausführlicher zu schreiben/ jedoch ist die Zeit geboren/ daß es offen stehen sol. Aber nur den Würdigen alhier genug.

Die 6. Frage.

Was ist der Engel Amt und Tuhn/ und warum führet sich GOttes Kraft in Bildung ein?

GOtt regiret durch die Engel.

1. Antwort. Wie wir Menschen auf Erden alle Dinge/ als die ganze Verständniß mit der Schiedlichkeit der Worte/ regiren/ also auch wirket und regiret Gott/ als das ewige Gemühte der einigen Kraft/ mit solchen bildlichen Worten in der Weisheit.

Sind Kräften des Worts GOttes.

2. Die Engel sind eitel gebildete Kräfte des Wortes Gottes: dan des Menschen Gemüht ist ein Gegenbild der ewigen Kraft GOttes.

aus dem Gemüt kommen die Sinnen.

3. Dan alle Siñen komen aus dem Gemühte/ u. aus den Sinnen kommen die Gedanken/ als ein rechter Schluß oder Imagination; davon die Lust entstehet/ welche Lust in ein Wesen gehet/ davon die empfindliche Begierde entstehet/ und daraus das Werk.

GOtt ist das ewige Gemüt als der Verstand.

4. Also auch imgleichen ist GOttes ewiges Gemühte/ als der Verstand; und es wäre kein Unterscheid darinnen/ wan Er nicht von sich ausflösse. Sein Ausfluß sind die Kräften/ wie im Menschen die Siñen/ und die Kräfte führen sich in eine Imaginirung/ darinnen stehen die Englische Idea, und die Imagination führet sich in Lust zur Empfindlichkeit/ das ist/ das JAH oder JACH, und die Lust führet sich in Begierde/ das ist der Grund eigener Annehmlichkeit/ als das Nein; und die Begierde führet sich in Eigenschaften/ bis zum Feur/ daraus das Licht entspringet. Also sind dieselben Eigenschaften der Begierde Göttliche Gedanken/ aber in 2. Centris zu verstehen/ als in Ja und Nein.

Das Ja ist göttlich/ das Nein Eigenh.

5. Das Jah ist Göttlich/ und das Nein ist Eigenheit der Natur/ als Empfindlichkeit der Begierde. Diese Begierde der Empfindlichkeit ist ein Werk worden/ als Engel/ die sind anders nichts als Gedanken GOttes/ nach Liebe und Zorn/ als eine Offenbarung seines Gemühts oder Willens.

in GOtt sind keine Gedanken.

6. Nicht daß in GOtt Gedanken sind/ sondern in seinem ausgeflossenen begierlichen Willen/ welcher sich in Feur und Licht einführet zur Empfindlichkeit.

GOtt wirket alles durch d. Engel Geschäft

7. Und wie nun ein Mensch mit seinen Gedanken die Welt und alle Wesen regiret/ also regiret GOtt/ als die ewige Einheit/ alle Dinge durch der Engel Geschäfte: alleine die Kraft und das Wirken ist GOttes/ sie sind seine Werkzeuge/ damit Er sich belustiget und beweget/ dadurch und damit Er die ewigē Kräfte und Wunder offenbaret/ und in ein Liebe-Spiel führet.

Sind Arbeiter der Wunder GOttes

8. Sie sind allzumal nur Saiten in der grossen Harmoni der Göttlichen Freudenreich im Gange und Klange der Kräften/ und sind allzumal Arbeiter der Wunder GOttes/ als Formirer der Kräften/ der H. Namen GOttes.

9. Gleichwie wir Menschen in unserm Munde die Kräfte der Sensuum bilden/ und formlich machen/ zu lautbaren Worten: also auch ist ihre Arbeit eitel Bildung göttlicher Kräfte und Formen.

Was sie begehrē/ wird ihnen.

10. Deñ was sie wollen und begehren/ das wird durch ihre Imaginirung in Bilder und Formen gebracht/ welche Formen eitel Idææn sind/ auf Art wie sich die Göttliche Kräfte haben vor der Engel Schöpfung in solche Idææn gebildet/ also auch ist ihre Nachmodelung.

Der Engel Freude in ihrer Erkentniß.

11. Und hieriñen stehet die H. Cabala der Veränderungen/ und die grosse Freudenreich/ dariñen die göttliche Weisheit und Wissenschaft durch die centralischen Feur- und Lichts-Geister gebildet und geformet wird; und ist eine solche Freude der Erkentniß darinnen/ daß sie sich vor grossen Freuden und Erkentniß ewig vor solcher Hoheit beugen und demühtigen/ daß nicht das Nein in ihnen das Regiment bekoñe/ und sie solcher Ehren und Herrlichkeit beraubet werden.

Ihre Speisung ist eine Schöpfung.

12. Ihre Speise ist ein Schöpfen/ oder eine einziehende Begierde der Einheit Gottes/ davon bekomt ihr centralisch Feur seinen Balsam/ daß nicht der Griñ erwache; und deswegen leben sie auch ewig in gelassener Demuht/ daß sich nicht

das

Nein in ihnen erhebe / wie bey den Teufeln geschehen ist; und stehet ihnen der Fall Lucifers zu einem Spigel.

Die Schöpfung der innern u. äussern Welt ist eine Bildung der Kräfte GOttes. 13. Also verstehet uns nun recht: Die ganze Creation der innern und äussern Welt (als in dem H. reinen Element / u. in den 4. Elementen;) ist eine lautere Bildung und Formirung der göttlichen Kräften / aber nach beiden centralischen Feurn / als in Jah und Nein. Es ist nur ein Ausfluß aus dem andern gegangen / bis auf die allergröbeste Materia oder Compaction der Erden u. Steine.

die sichtbare Welt ist das ausgeflossne Wort. 14. Dan die sichtbare Welt ist nur das ausgeflossene Wort / mit den beiden Centralischen Feurn / welche Feure ihnen wieder ein Subjectum gemacht haben / mit den äusseren Elementischen Feuren / darinnen die äussern Creaturen leben.

Je inwendiger in d' Kraft / je näher GOtt. 15. Je inwendiger man in die Kraft eines Dinges kommen mag / je näher komt man der Gottheit / wie an den Metallen und Wachsenden / sowol an allen Lebendigen zu verstehen ist. Denn das äusserste sind die vier Elemente; Das ander hernach ist das Astralische Corpus; Das dritte die Quinta Essentia, als der Grund des ausgeflossenen Elements; das vierte ist die Tinctur, als die höchste Kraft des ausgeflossenen Wortes / darinnen beide innere Centralische Feure in Einem Subjecto ligen: und nach diesem wird der pur lautere GOtt verstanden.

16. Wan wir doch wolten einmal vom Adamischen Schlaff aufwachen / und uns einmal umsehen / so dörften wir wol Wunder sehen / wan uns die Erde nicht so lieb wäre / so möchten wir wol den Himmel sehen; den Unsern gnug verstanden.

die Engel sind Gespielen der freudenreich GOttes 17. Also ist dieses der Schluß von der Engel Tuhn / daß sie Gespielen der Göttlichen Freudenreich sind / und sind Glider und Aeste der grossen Bäume Göttlicher Namen / darauf die Himlischen Früchte wachsen / und haben ihre Nahrung von dem Saft ihrer Bäume / als nemlich ein jeder Engel von seinem Thron; und wie der Thron ist / als der Name GOttes / also ist auch das Amt derselben Engel / aber der ganze Baum ist GOtt.

die Heiden haben den innern Grund nicht gehabt 18. Die weisen Heiden haben das Subjectum, als das Gegenbild solcher Thronen verstanden / und haben diese für Götter geehret / aber des wahren Grundes der Inwendigkeit haben sie noch gemangelt: bey den Christen aber ists gar stum worden / ausser etlichen wenigen / denen es Gott hat offenbaret / welche es haben in parabolischer Weise geheim gehalten.

Die 7. Frage.

Was hat den Lucifer bewogen / daß er hat wider GOtt gelüstert / und sich vom Guten abgewandt?

1. Antwort. Die eigene Annehmlichkeit / als das Nein / hat ihn bewogen; der ausgeflossene Wille im Centralischen Feur der ewigen Natur / ist die Ursache daran / der hat sich in ihm empor geschwungen / und begehrete die Göttliche Kraft in der Feurs-Macht zu bilden. Das Nein / als die eigne Annehmlichkeit hat der Teufel beweget.

2. Er begehrete die Eigenschaft der ewigen Natur zu probiren / und wolte nicht in der Gelassenheit stehen / sondern wolte in und mit dem H. Namen des Thrones herrschen. Er wolte nicht gelassen seyn.

3. Die Ursache aber / welche ihn beweget hat zu solcher Begierde / ist der Thron / darinnen er ein Fürste war / und auch wol ewig bleibet / nach seiner Eigenschaft der Feurs-Macht / aber nicht nach dem H. Namen der Lichts-Kraft ist er darinnen blieben / sondern nach der Finsterniß. Sein Thron bewog ihn.

4. Als die Bewegniß zur Schöpfung der Engel geschehen ist / so hat sich der ausgeflossene Wille / nach der eigenen Annehmlichkeit erhoben / und sind die Eigenschaften in grosser Wirkung gestanden / und haben wollen Creatürlich seyn. In der Engel Schöpfung waren die Eigenschaften stark wirkend.

5. In diesen Eigenschaften hat der Creatürliche Wille Lucifers geschöpft; als er hat die Allmacht darinnen erkant / und in sich befunden die Wundertuhende Kraft / so hat sich sein Creatürlicher Wille nach der Feurs-Macht erhaben / und den H. Namen in ihm gemisbrauchet / und hat nicht wollen in der Gelassenheit stehen bleiben / sondern über die Thronen herrschen / und hat sich von der Einheit abgebrochen. d' eigne Wille hat sich von der Eigenh. abgebrochen.

6. Er hat wollen mit dem Nein über das Jah herrschen / dan das Nein hat sich in ihm erhaben / und das Jah verachtet / dieweil in dem Nein die Macht zur Schiedlichkeit und Formlichkeit stund / so wolte der Creatürliche Wille im Nein / als in der Verwandelung herrschen / und brach sich von Gottes Einheit ab / und ging in die Annehmlichkeit der Eigenschaften. und mit dē Nein über das Ja wollen herrschen.

7. Alsbald wurden die Eigenschaften in ihme offenbar / als das kalte Feur / Item die Schärfe / Herbe / Härte / Bitter / Stachlicht / Feindig / Aengstlichkeit und Peinlichkeit des Feurs; also ward er ein Feind aller Liebe / Demuht u. Sanftmuht / denn das Fundament GOttes Zornes fing den falschen Willen. Alsbald wurden die Eigenschaften in ihme offenbar.

Die 8. Frage.

Wie hat aus einem Engel mögen ein Teufel werden/ oder was ist ein Teufel? in was Essenz und Wesen stehet er nach dem Fall?

GOttes H. Name oder Lichts-Kraft ist nicht gefallen.

1. Antwort. Es ist nicht zu verstehen / daß der H. Name/ darinnen Lucifer ein Thron-Engel war/in ihm sey zu einem Teufel worden: viel weniger das Centralische Liebe-Feur/als die Lichtes-Kraft/Nein; das kan nicht seyn.

der Teufel hat sich von GOttes Willen abgebrochen.

2. Dan als Lucifer seine Begierde in eigene Macht führete/so brach er sich vom Willen GOttes abe / so scheidete sich der H. Name von ihm und verlasch ihm das Licht in seinem Feur-Leben/ deñ er brach sich von der Einheit ab / welche ein Balsam des Feurs ist/darinnen das Feur seinen Lichtes-Glanz empfähet.

dz Nein bleibt in ihm creatürl.

3. Also blieb in ihm nur das Nein eine gebildete Creatur/und wich das Jah von ihm; deñ das Nein scheidete sich vom Jah in eigenen Willen/ und wolte nicht unter dem Jah / als unter dem Göttlichen Hauchen der Einheit seyn / sondern wolte sein eigen Hauchen seyn.

u. ward eine peinliche Feurs-Essenz.

4. Also blieb er eine lautere kalte/ scharfe/harte/ spitzige/bittere/stachlichte/giftige/ängstliche/peinliche Feurs Essenz, darinnen das Centralische Feur in eitel Streit / Hunger und Durst stehet/ und keine Erquickung kan erreichen.

Der Teufel kan zu keinem Engel werden.

5. Dan solte Lucifer wieder ein Engel werden/ so müste er wieder aus GOttes Einheit und Liebe schöpfen / und müste solches Feur-Leben mit der Liebe ertödtet/und in die Demuht gewandelt werden; dieses wil das höllische Fundament (in den Teufeln) nicht tuhn/ u. kans auch nicht mehr tuhn / dan es ist keine Lust oder Begierde mehr in ihnen allen zur Demuht oder Busse.

Sie fliehen die Liebe/ leben nur im Zorn/

6. Ihr ganzes Leben ist anders nichts als das höllische Fundament, ein Quall des Zornes GOttes/ein eitel Gift und Gestank/und eine sterbende Quall. Wan sie hören von Liebe und Demuht sagen/ so fliehen sie darvon/dan die Liebe ist ihres falschen Lebens Tod.

haben wol Reue/ aber keinen Glaubẽ.

7. Sie haben wol eine ewige Reue um ihr verlohrnes Erbe/ als um das Gute/ aber sie können keinen Glauben haben / daß sie möchten Gnade erlangen/sondern ewiger Zweyfel ist ihr Glaube.

Sie fluchen GOttes Kraft.

8. Sie sind von GOtt geschieden worden: darum fluchen oder fliehen sie GOttes Kraft und Willẽ/es ist ihnen ein unleidlich Ding/die heilige Kraft GOttes schwächt sie/wo sie darmit berühret würden / dan sie tödtet den eigenen Willen/ und das wil der eigene Wille nicht / dan er verlöhre seine eigene Kraft und Macht.

d' eigne Wille hat sich empor geschwungen.

9. Also hat Lucifer, welcher ein Thron-Fürste war/den heiligen Namen in ihme verlassen / und hat sich der eigene Wille empor geschwungen/als die Creatur/ verstehet das Centralische Feur-Leben/nach den Eigenschaften der ewigen Natur.

und hat die göttliche Ideam verscherzet.

10. Also hat er das Göttliche Ebenbilde/als die Ideam, verscherzt / daß es ist stum und wirklos worden / und ist wie ein verdorreter Baum ohne Göttliche Kraft/eine Figur ohne Bewegniß/dessen er sich ewig schämet/ daß ein Englischer Character in ihm stehet / u. ist also nicht mehr in Englischer Art und Form / er hat das Bild GOttes verlohren/u. ist gleich worden den giftigen Würmen und Thieren/welcher Leben in Gift stehet.

sind unterschiedlicher Eigenschaft.

11. Eine solche Unform haben die Teufel bekommen/alles nach jedes Eigenschaft/dan ihre Eigenschaften sind ganz unterschiedlich / alles nach dem Fundament der höllischen Essenz, und haben unter sich auch ihre Fürstliche Regimente/ alles nach den Eigenschaften: als da sind Hofarts-Teufel/Geiz-Teufel/Neid-Teufel/Zorn-Teufel/ Lügen-Teufel/ Zauber-Teufel / und dergleichen sehr viel andere/ alle ein Contrarium wider Gottes Weisheit und Wahrheit.

Jede göttliche Kraft hat ein contrarium.

12 Eine jede Göttliche gute Kraft hat im höllischen Fundament, als im Nein/ein Contrarium, auf-daß das Ja/als die Wahrheit/ erkant werde: Und also ist die Finsterniß/ als das Fundament GOttes Zornes/auch bildlich worden.

13. Das man aber fraget: Wie das möglich/ daß aus einem schönen Engel ein heslicher/grimmiger Teufel werde?

u. wird durch die Scheidung offenbar

14. Das geschihet durch die zwey ewige Centralische Feure/dariñen der Wille in der Einheit stehet; weñ sich eines vom andern scheidet/ so ists schon geschehen: geschihts doch bey Menschen auch/daß ein guter Mensch verdirbet.

Die 9. Frage.

Weil GOtt Allmächtig ist/ warum hat Er dem Lucifer nicht widerstanden/ und solches geschehen lassen?

GOtt begehret des Teufels nicht & vice versa.

1. Antwort. Wan sich das Feur und Licht einmal scheidet / so ists eine grosse Feindschaft gegen einander; gleichwie Wasser und Feur Feinde sind/und keines des andern mehr begehret/dan eines ist dem andern ein Tod: weil sie aber in einem wachsenden Leben/in Einem Grunde beysammen

stehen

stehen / so haben sie einander lieb / und stehen in grosser Freude beysammen. Also auch vom Teufel und GOtt zu denken: Gott begehret des Teufels nicht mehr / und der Teufel begehret GOttes auch nicht mehr.

Der Teufel wolte nicht.

2. Daß man aber fraget / warum GOtt das in der Bewegniß nicht habe gewehret? So sagt man / GOtt hatte ihm seine Liebe gegeben / und ihm das gewehret / wie er Adam auch wehrete; Aber der Centralische ewige Feur-Wille / als der Zorn GOttes / der wolte nicht / er scheidete sich in seiner eigenen creatürlichen Art in ihnen.

Liebe u. Zorn haben einen ewigen Willen.

3. Alhier mus man unterscheiden GOttes Liebe und Zorn: sie werden wol beide GOtt genant / aber GOtt / so viel Er das ewige Gut ist / ist Er nicht der Zorn: der Zorn hat ein ander Principium: Sie sind wol im Liebe-Feur Eins / aber in der Scheidung sind sie zwey; Und weil sie beide ewig ohne Anfang sind / so haben sie auch einen ewigen Willen / da keiner den andern tödten mag / sondern es bleibet ein jeder in sich selber ewig: es ist nur eine zweyfache Kraft / und sind zwey Centra, kommen aber ursprünglich aus der Einheit / aus Einem Grunde.

die Liebe verwandelt den Zorn in Liebe.

4. Darum / wan ich von GOttes Liebe sage / daß sie ist Allmächtig / über alles und in allem / so geschihet das nach dem Willen des Ja / als des Lichtes / und so ihm das Nein den Willen gibet / so verwandelt das Ja das Nein in seine Kraft und Liebe / und bleiben doch zwene Centralische Willen ineinander / aber in Einem Grunde / in Einer Liebe und Begierde / sonst wäre der Zorn GOttes nicht auch allmächtig / so ihn die Liebe in ihrer Allmacht allein hätte / und da es doch nur Ein GOtt ist / aber die Liebe wäre nicht offenbar / und würde keine Liebe erkant ohne den Zorn.

sie wehret ihm nicht mit Gewalt.

5. Darum ergibt sich die Liebe dem Zorn-Feur / aufdaß sie ein Liebe-Feur sey; so sich aber der Zorn von der Liebe scheidet in eigene Annehmlichkeit / das verwehret die Liebe nicht mit Gewalt / sonsten folgete / daß GOtt in sich selbst uneins würde.

dz Neue ist im Teufel in ein eigen Reich gegangẽ.

6. Also ist das Nein / als GOttes Zorn / in den gefallenen Engeln in eine Abscheidung von der Liebe gangen / als in ein eigen Reich / und das ist auch Wunder / und darzu gut / aufdaß die andern Engel einen Spigel haben / und sich der eigene Wille nicht erhebe; auch daß eine ewige Freude u. Lob GOttes sey / daß sie nicht in solcher Feurs-Essenz leben / und ihre Begierde desto mehr in GOttes Einheit wenden / und in der Gelassenheit und Demuht stehen bleiben / als in Göttlicher Harmoni.

Solches ist im eignen Willen der Creatur geschehen.

7. Weñ man nun allhier redet vom Willen GOttes Zornes / daß er sich habe von der Liebe abgebrochen / und wollen bildlich seyn; so mus mans nicht ausser der Creatur verstehen. Nicht ein fremder Wille ists gewesen / der nicht wäre in den abgefallenen Engeln mit bildlich gewesen / sondern der zornige GOtt in der gebildeten Creatur / welche zuvorhin bildlich war / sonst wäre ihr ganzer Locus ein Abfall gewesen: daß es aber nicht sey / das bewähret / daß sie sind aus ihrem Thron verstossen worden.

Nicht GOtt / sondern die Selbh. hat des Falls Schuld.

8. Man mus nicht GOtt die Schuld des Falls geben / sondern nur der gebildeten Kraft in der Creatur nach dem Nein / diese hats verscherzt / und ist zur Lügen worden / nicht GOtt / sondern die Creatur; nicht die ungebildete Kraft des Zornes / darinnen die Liebe brennet / sondern der Thron / nach der Annehmlichkeit und Selbheit: und wie ihr König und Fürst täht / also tähten auch alle seine Legionen.

Der eigene Grim̃ verstocket.

9. Dan wan Gottes Zorn eine Creatur verstocket / so fähret nicht ein fremder Grim̃ in sie ein / der sie verstockte / sondern ihr eigener Grim̃ tuht das / deswegen mag ein Gericht über sie ergehen; sonst / wo sie GOtt zum Bösen zwünge / so möchte kein Urteil über sie ergehen / deñ sie tähte nur was GOtt haben wolte; so aber tuht sie / was GOtt nicht von ihr haben wil / darum fält sie ins Urteil.

die Vernunft ist blind.

10. Die Vernunft redet wol viel von GOtt und seiner Allmacht / aber sie verstehet wenig von GOtt und seinem Wesen / was und wie Er sey: Sie sondert die Sele ganz von GOtt ab / als sey es nur ein sonderliches Wesen / und weis nicht was ein Engel und Sele ist; und das ist der grosse Schade der Blindheit / darum man zanket / disputiret / u. keinmal zum wahren Fundament komt.

Die 10. Frage.

Was hat der Teufel begehret / darum er ist von Gottes Liebe abgewichen?

Der Teufel verstund den Grund der Schöpfung / u. wolte in alle Dinge wandeln

1. Antwort. Er begehrete ein Künstler zu seyn / er sahe die Schöpfung und verstund den Grund / darinnen wolte er auch ein eigener GOtt seyn / und mit der Centralischen Feurs-Macht in allen Dingen herrschen / und sich mit allen Dingen bilden / auch sich selber wollen in alle Formen bilden / daß er wäre was er wolte / und nicht was der Schöpfer wolte; wie deñ solches noch heute ihre gröste Freude ist / daß sie sich können ver-

ge als GOtt herrsche. wandeln/ und in mancherley Bildniß bringen/ und also Phantasie treiben.

Er wuste nicht/ daß ihm das Licht verlöschen solte. 2. Er wolte ein Narr seyn/ daß ist er auch worden; aber er wuste nicht/ wie das seyn würde/ so ihm das Licht verlösche / wie auch Adam nicht wuste/ wie es seyn würde/ weñ er würde Hitze und Kälte fühlen/ und wan in ihm würde das Centralische Feur mit den Eigenschaften aufwachen / und daß er würde aus der Gleichheit fallen/ und das Centralische Licht-Feur verlihren/ dieses wuste Adam auch nicht.

Wolte Herr im Nein seyn. 3. Der Teufel wolte ein Herr im Nein seyn / und ein ander Principium besitzen/ nemlich die Macht der Scheidung im Grunde der figurlichen Bildung; ihm gefiel nicht die Untertähnigkeit/ sondern die Hoheit/ und verachtete die Demuht und Süssigkeit/ als die Liebe und Wahrheit/ und wolte nicht in der Einheit seyn/ sondern in der Vielfältigung.

Wolte mit der Feurs-Kraft wirken. 4. Er wolte mit seinem Namen / als mit der Centralischen Feurs-Macht/ wirken/ und nicht mit dem Gottes-Namen seines Thrones; er setzte das Nein übers Ja. Also ward er ein Feind Gottes/ und ein Lügner und Mörder der guten Bildungen der Kräfte; er begehrte zu zerstören/ was GOttes Wirken bildete / aufdaß er seine Wirkung und Bildung darstellete.

u. meinte/die Feurs-Natur wäre stärker als die Sanftmuht. 5. Ihm gefiel der Magische Grund der Allmacht / um denselben erhub er sich/und widersprach dem Jah/ dieweil es in seinem Centro nicht eine Feurs-Wirkung ist/und daß er sahe / daß sich das Jah/ als der Ausfluß der Einheit im Feurs-Centro, in ein Licht und wirkende Liebe einführete: so meiñete er/die Feurs-Natur wäre stärker und mehr als die Sanftmuht der Einheit/ und als die gebildeten Namen in der auftuhenden Einheit/ welche er vermeiñete in seiner Feurs-Macht zu führen wie er wolte; und zu solchem Willen hat ihn GOtt nicht geschaffen.

Der H. Name JEsus schied sich von Ihm. 6. Darum weil er GOttes Ordnung verlies/ so scheidete sich der heilige auftuhende Name Gottes von ihm/ und blieb in der Einheit/ und Lucifer blieb in den Eigenschaften des Centralischen Feurs in sich selber wohnende/ und stund doch in seinem Fürstlichen Throne/ darinnen sich hatte der heilige Name GOttes in einen Thron gebildet/und war nicht mehr ein Engel/mit seinen Legionen/ sondern ein Larven-Bild u. Monstrum.

u. ward die Finsterniß. 7. Dan als ihme das Licht verlosch/so ward die Finsterniß/ und die kalte Schärfe des Grimmes in ihm offenbar/ und er ward alsbald ein Feind Gottes/ und aller Englischen Heere. in ihm offenbar

Die 11. Frage.

Was ist der Streit zwischen Michael und dem Drachen gewesen? Was ist Michael und der Drache/und wie ist der Sieg/u. die Ausstossung geschehen?

1: Antwort. MICHAEL ist der hohe Name Göttlicher Figur dieses Thrones/ darinnen Lucifer ein Fürst war; Es ist der / der sich vom Nein/als von der Lügen abscheidete/in welchem Namen und Kraft Lucifer solte mit GOtt wirken. Es ist die Macht und Kraft der starken Liebe GOttes in diesem Throne gewesen/ und bleibts auch ewig. Item/ es ist selber der Thron nach der Göttlichen Figur in der Einheit/doch nicht als ein Geschöpfe/sondern als eine Figur der Kraft Gottes in dem Auftuhn oder Bewegniß der Einheit. Was Michael sey?

2. Welcher Name hernach/als sich die Einheit noch einmal bewegte/ mit dem Ausflusse JESUS den Menschen zugeordnet ward/um welches wegen der Teufel ein Feind der Menschen worden ist/ daß sie sollen seinen Thron besitzen; darum begehret er die Menschen in sein Reich/ weil sie seinen Thron besitzen. dieser Name ist in Jesus verwandelt.

3. Der Drache aber ist das Höllische Fundament in seiner Offenbarung/darinnen sich Lucifer mit seinen Legionen hatte gebildet/welches sich hatte mit dem Thron-Fürsten Lucifer erhoben/ als nemlich das Centralische Feur-Reich nach der Annehmlichkeit / welches auch kein Geschöpfe oder Creatur ist/ sondern die Figur Gottes Zorns/nach Art der Abscheidung oder Trennung/ von der Einheit und Liebe. Der Drache ist das Höllis. Fundament.

4. Es ist der eigene Wille/ des Zorns Macht / welches man mit bildlichen Worten nicht wol sagen kan. Item: Es ist der Grim/eine Quaal u. Essenz der Hitze/ Kälte/ Härte/ Schärfe Stachel/Bitter/ Angst und Wehe/ als die Empfindlichkeit des ersten Principii. ein eitel Hunger und Durst/ eine Begierde der Eitelkeit und Lügen / ein Stank der Gift und Todes-Quaal. Als der eigene Wille des Zorns macht.

5. Dieses Feur ist gleich einem Schwefel-Feur/ das in Stank und Gift brennet / dan es ist die sterbende Todes-Quaal/ als der Tod und die Hölle/welche im Abfall Lucifers offenbar ward.

6. Aber der Satan / welcher die ganze Welt verführet/wie Christus sagt/ ist nun dieser falsche Wille der Eigenheit des ersten Principii, als der Höllen Wille/ein Grund der Lügen und des Wi- Satan ist dieser Wille d' Eigenh. das 1ste der. Princip.

dersprechens/ eine Abführung vom Guten / ein allgemeiner Geist des Höllischen Fundaments, und ist doch keine Creatur oder Geschöpfe / sondern ist das falsche Gemühte im Höllischen Fundament, als die Höllische Wissenschaft.

7. Und wiewol es auch dergleichen Teufeln hat solcher Eigenschaft und Namens / welche auch Fürsten in ihren Legionen sind/ deñ sie haben sich in die Höllische Eigenschaft gebildet; so ist dieser Grund ihr Leben/ und hält sie in sich gefangen.

Die Hölle. 8. Und gleichwie der Eigenschaften des Höllischen Fundaments viele sind/ also sind auch solche Fürsten unter ihnen/ in denselben Eigenschaften herrschende.

Belial. 9. Als der Belial ist der Quall der falschen Lust zur Unreinigkeit und Unordnung.

Beelzebub. 10. Beelzebub aber ein Quall der Abgötterey und falschen Bildung.

Asmodus: 11. Asmodus ist ein Geist der Rasenheit und aller Unsinnigkeit / und so fortan; welches alles Qvalitäten des höllischen Fundaments sind; und doch auch solche creatürliche Geister im höllischen Fundament sind.

Lucifer. 12. Lucifer aber ist der Quell der Hofart / als nemlich des Aufsteigens.

welche Eigenschaften auch im Mensche sind. 13. Alle diese Eigenschaften sind auch im Menschen nach dem Fall aufgewacht / als er sich auch von GOtt abwandte / und haben sich mit dem Menschen gebildet.

Deñ im Menschen der Streit ist. 14. Das ist nun der Drache/ die alte Schlange/ mit welchem Michael (als die Figur göttlicher Kraft) hat gestritten/ und ihn samt seinen Legionen aus dem heiligen Namen ausgestossen; und im Menschen streitet der Name JESUS wider diesen Drachen.

zwischen den bildlichen Ja und Nein. 15. Dieser Streit ist nicht ein bildlich creatürlich Wesen. Wol ists wider das bildliche Reich der falschen Lügen-Geister gegangen/ welche wolten in dem göttlichen Namen herrschen: es ist ein Streit zwischen Jah und Nein / zwischen dem bildlichen Zorn und der bildlichen Liebe/ zwischen dem ersten und andern Principio.

In diesem Streit mus die Idea siegen/ wie Christus in der Wüsten. 16. In diesem Streite mus der Göttliche Character der Ideæ siegen / wil er ein Engel seyn; in diesem Streite ist Adam gefallen / und in diesem Streit hat der Name JESUS, in unserer angenomenen Menschheit / in der Wüsten wider diesen Drachen den Sieg erhalten / da Er 40. Tage versucht ward / und ihn endlich im Tode ganz überwunden.

dieser Streit war auch auf Sinai 17. Dieser Streit war mit Mose auf dem Berge Sinai, in des Vaters Eigenschaft im Feur / als er 40. Tage aldar harrete/ da Israel versucht ward / ob sie in des Vaters Eigenschaft bestehen wolten oder könten.

Israel aber fiel ab. 18. Als es aber nicht seyn mochte / so fiel Israel abe / und machten ihnen einen Abgott / als das güldene Kalb; deswegen ward die Gesetz-Tafel zerbrochen / anzudeuten / daß der Menschliche Wille der Eigenheit nicht konte wider des Zorns Fundament siegen / er mus nur zerbrochen und getödtet werdē/ und durch den Tod wieder in den heiligen Namen eingehen und geführet werden.

deswegē Christus sterben müssen. 19. Deswegen muste Christus sterben/ und den Menschlichen Willen durch den Tod / durch die Hölle / und durch dieses Fundament durchführen; dan die eigene Annehmlichkeit eigenes Willens mag nicht in GOtt bestehen: dan sol ein Will in GOtt bestehen/ so mus er unempfindlich und unleidende seyn / auf daß er möge im Feur wohnen können / und doch vom Feur nicht ergriffen werde.

20. Gleichwie die Sonne in den Elementen durch alles dringet / und sich in den Elementen anzündet / und bleibet doch ihr Licht für sich frey; oder wie das Feur ein Eisen durchglühet / und doch nicht zu Eisen wird / sondern das Eisen ist nur ein Objectum, darinnen sich das Feur erhebet / und selber über-inflammiret: Also lauterlich mus auch der Wille seyn/ welcher sol Gottes Einheit besitzen / daß keine Annehmlichkeit in ihme sey.

Aus der Añehmlichkeit entsteht der Drache. 21. Dan so balde er in Annehmlichkeit trit / so entstehet solcher Drache / als das höllische Fundament, in ihm / er mus das Zorn-Feur lauterlich durchdringen / und sich nur ohne Annehmlichkeit im Feur über-inflammiren. So bleiben alsdan zwey Lautere in einem Grunde / nemlich das Feur und Licht: als im Feur/ die Natur/ als die Bewegniß / und im Lichte der Willen-Geist/ als die wahre Kraft der Einheit Gottes.

22. Also mag Liebe und Zorn ungeschieden in einem einigen Grunde stehen/ und ganz Ein Ding seyn; wie man GOtt also betrachtet / und auch die heiligen Engel.

Liebe u. Zorn haben mit einander gestrittē. 23. Also sol man bey dieser Frage verstehen / daß die Kraft des Thrones/ als Jah und Nein/ GOttes Liebe und der gebildete Zorn der ewigen Natur des Centralischen Feur-Willens haben mit einander gestritten/ in welchem Willen Lucifer

cifer mit seinen Engeln saß / und ein Herr seyn wolte / und auch eine Ursache war / daß sich dieser Centralische Feur-Wille in einen Schlund des Drachen bildete / als in ein höllisches Fundament, welches GOtt zulies / daß Er den abgefallenen Engel straffete / u. dariñen gefangen hielt / auf-daß er nicht mehr die Schöpfung turbirete.

Die 12. Frage.

Wie betrachtet man Gottes ewigen Raht in Göttlicher Anschauung / dieweil der Geist alle Dinge / ja auch die Tieffe der Gottheit forschet / wie S. Paulus saget / und da es doch nicht ins Menschen Vermögen (als bey der Creatur) stehet / und doch möglich ist? Wie mag ein Mensch wahrhaftig solchen Grund der tieffen Einheit verstehen?

1. Antwort. Günstiger Leser / diese Frage wird darum hierbey gesetzet / dieweil es die unerleuchte Vernunft für unmöglich hält / solche Geheimniß zu wissen / weil sie es nicht kan begreiffen / und deswegen lästert / und solches dem Teufel zuschreibet: so wollen wir es um der Liebe des Nächsten willen ein wenig erklären / ob mancher wolte sehend werden / und den tieffen Siñ verstehen.

Liebe u. Zorn stehen im steten Ringen.

2. Die Vernunft lauft in eitel Bildlichkeit nach creatürlicher Art / und meiñet: GOtt habe sich in seiner Dreyheit berahtschlaget / was Er machen wolle / und wie es damit gehen müsse und solle / deswegen sie auch den Fall Lucifers und Adams in ein gewisses Ziel schliessen wil / das Gott also in seinem Fürsatze verordnet habe; aber ein Vernunft-Denken ist nicht der Grund / GOtt darf sich um nichts berahtschlagen / dan Er ist selber der Raht; die hohen ausfliessenden Namen der Kräfte sind der Raht Gottes / als das Wundertuhende Wort. Es ist auch kein Vorsatz eiiges Dinges / deñ aller Dinge Ursprung / wie das geschehen kan / ligen in der Idea, in ewiger Bildung / nicht als ein Gebildetes / sondern in stetswährender Bildung / da GOttes Liebe und Zorn / als die zwey Centralischen Feur der Kräften / in stets-währendem Liebe-Ringen stehen: alda in solchem Ringen der Kräfte bildet sich das Wundertuhende Wort in Figuren / welches eitel Gegenbilde der heiligen Namen und Kräften sind / und heissen Ideen.

d'Natur Kräften bilden

3. Hergegen bilden sich auch die Kräfte der ewigen Natur / nach Arth der Gestaltniß zum Feur / als in finster / scharfer / harter / grimmiger / stachlichter / bitterer / ängstlicher / feurender und kalter Art / welches nicht Creaturen sind / sondern eine Bildung der Kräften im Nein / als in GOttes Zorn / und werden aber immerdar mit dem Jah / und dem Centralischen Lichte durchdrungen und verwandelt in ein Liebes-Spiel / auf Art / wie aus einem Bösen ein Gutes / aus einer verdamten Selen oder Engel ein guter heiliger Engel wird.

sich auch in finster harter Art.

welche Bildung der Ideen von Ewigkeit gewesen / nicht aus Gottes Rahtschlag /

4. Solche Bildung der Ideæ ist wol von Ewigkeit gewesen / da der Geist GOttes hat alle Ding zuvor gesehen / was werden würde und könte / wan solche Bildung in creatürliche Art gebracht würde: aber es komt nicht aus göttlichem Rathschlage des heiligen Namens / sondern urständet in dem ausgeflossenen freyen Willen / nach beiden Centralischen Feuren der Kräften / da sich die Kräfte schöpfen und bilden; so bildet sich der eigene Wille ins Nein / als in die grimmige Feurs-Art; und das Jah / oder Aushauchen der Einheit bildet sich ins Licht / und stehen diese beide Figuren in einem einigen Grunde in einander. In dem Jah stehet der H. Name der Liebe Gottes / in dem Nein stehet der Name des Zornes GOttes; und alda ringet das Jah in dem heiligen Namen göttlicher Liebe mit dem Nein / als mit dem eigenen ausgeflossenen Willen eigener Annehmlichkeit / um die Uberwindung / und ist doch nur ein Liebes-Spiel. Deñ das Licht durchdringet die Bildung der Finsterniß / so wird die Bildung in einen Triumph der Freudenreich gesetzt; und also ist eine ewige Uberwindung des Drachens in GOttes Zorne / und ist doch nur ein Spiel der beiden Centralischen Feur-Willen.

ist nur ein Liebes-Spiel.

Der Vorsatz stehet im eignen Willen

5. Und alhier ist der Fürsatz GOttes / davon die Schrift saget / und stehet aber in eigenem Willen: GOtt / so viel Er GOtt ist und heisset / nöhtiget keine Figur, sondern die Kräfte nöhtigen sich um die Uberwindung.

u. ist ebē auch des Teufels Grund.

6. Und alhier ist auch der Grund des Teufels / wie der eigene Wille / als das Nein / habe wider das Jah in gebildeter Art gestritten / und sey vom Jah abgewichen / und habe sich in eigener Bewegniß abgetrant / und sey zum Teufel worden / als ein Feind wider das Jah / und sey in eigene bildliche Herrschung eingetreten.

wider welche gebildte falsche Willen Michael gestritte.

7. Auch sehen wir in diesem Grunde recht / wie Michael habe wider diesen Drachen / und die gebildete falsche Willen gestritten / in welchen falschen Willen doch anfänglich das Jah / als der

hei

heilige Name war/als sie Engel waren; aber der eigene Wille des Centralischen Feurs eigener Annehmlichkeit / scheidete sich vom Jah / in sich selber/ und darum ward er vom Jah/in dem Namen Michael ausgestossen.

Exempel H. Schrift/ Sauls u. Zedekiä

8. Ein solches ist auch in heiliger Schrift zu beweisen / beides beym Propheten Micha, und beym Könige Saul,da ein böser Geist vom HErrn in Saul, und auch in die Propheten Zedekia und seine Gesellen waren gefahren. Item / da der HErr sprach: Wer wil Achab den König überreden/ daß er hinauf ziehe in Streit / und falle zu Ramoth in Gilead? Und einer sagte dis/ der andere das/aber es trat ein böser Geist vom HErrn hervor/ und sprach: Ich wil ein falscher Geist seyn in aller seiner Propheten Munde. Und der HErr sprach: Fahre hin / du wirsts ausrichten. 1. Reg. 22: 20. - 22. Dieser HErr war der Zorn GOttes / welcher über Israel brante / wie solches in der Schrift an vielen Orten zu erweisen / sonderlich in Mose und in den Propheten / daß ihnen der HErr in seiner Feurs-Macht dräuete / Er wolte sie auffressen.

Im Licht ist lauter Liebe.

9. Also verstehen wir in solchem Grunde nun recht/ daß solche Ausgiessung des Zorns Gottes aus solchem Fundament komme/dan in dem heiligen Namen GOttes/ als im Centro des Lichtes/ ist kein Zorn-Wille / sondern eitel Liebe / die ist GOtt selber.

In der Feurs-Macht entstehen des Zorns Stralen Meinungen,

10. Aber im Nein / als in der Feurs-Macht/ entstehen solche Strahlen des Zornes; und das sind die bösen Geister beym Saul, und in den falschen Propheten / und auch im Streite zu Babel in den Secten, wegen der Meinungen in den Religionen / da man GOtt nicht lauterlich liebet / und Ihm allein anhanget / sondern wil nur in Kunst und Vernunft lauffen / so steigen solche Qualle des Irtuhms / solche böse Zank-Geister hervor / aus der feurischen Selen / welche aus diesem Grunde des ewigen Centralischen Feurs ist entsprungen / und in eine Creatur kommen.

welches lauter böse Geister.

11. Dieselben Qualle sind eitel böse Geister vom HErrn des Zornes GOttes / von dem eigenen Willen eigener Añehmlichkeit entsprungen/und sind rechte Ketzer/als ausgespeyte Geister/wie sie sich selber unter einander nennen; da man sihet/ daß sie auch nur um die Uberwindung der Bilder streiten / und wollen immerdar den H. Namen/ als das ausgeflossene Wort GOttes / in dem Buchstaben überwinden/ dan sie streiten nur um den Buchstaben auf Art und Weise/wie der inwendige Streit zwischen Jah und Nein / als zwischen den beiden ewigen Principien ist und geschihet.

In diesem Streit hat JEsus sich in die Menschheit eingesenket.

12. Und in diesem Streit hat sich der H. Name JEsus in die Menschheit eingesenket/daß Er solchen Quall des Drachens und Zorns GOttes überwältige/und die armen Menschen vom Willen des Nein erlöse/und herrschet anitzo in diesem Streite über alle seine Feinde/ als über Sünde/ Tod / Teufel und Hölle/ wie die Schrift saget: Bis diese seine Feinde (welche alle Feinde des Königlichen und Fürstlichen Thrones Michaelis sind / weil sie daraus verstossen worden sind) werden zum Schemel seiner Füsse geleget werden/und diese Herrschaft und Bildung in diesem Throne aufhöret.

13. Den Unsern hiermit unsern von GOtt erlangeten Siñ und Begriff genug angedeutet/und meinnen es in Liebe/ es ist die höchste Pforte/welche uns GOtt zuletzt aufschleust/ wer das verstehen kan; aber den Spöttern/ so lange sie solche sind/ haben wir nichts geschrieben/ und besigeln das mit dem ewigen Willen/ daß es kein Spötter verstehen sol/ Amen.

14. Wie aber ein Mensch solche Tieffe der Gottheit verstehen könne/und alle Dinge forschen/wie S. Paulus davon saget/ daß der Geist alle Dinge forschet/ auch die Tieffe der Gottheit/ 1 Cor. 2: v. 10. und es doch der vernünftige / natürliche Mensch in eigener Gewalt nicht begreiffe als der eigene Wille / und doch im Menschen begriffen werde/das verstehet also:

Der Mensch ist GOttes Bild nach Liebe u. Zorn/ als (1) die Sele (2) der Selen Geist/ als der Tempel des H. Geistes.

15. Der Mensch ist ein Bilde des Wesens aller Wesen/ein recht Ebenbild GOttes nach Liebe und Zorn. Als (1) die Sele ist das ewige centralische Feur eigenes Willens/ dan daraus müssen Creaturen kommen/ und nicht aus dem lauterlichen GOtt.

16. Und (2) der Selen Geist ist das centralische Licht-Feur aus der ewigen Idea der Kraft GOttes entsprungen/und ist übernatürlich/ deswegen er auch ein Tempel des H. Geistes ist/ in dem Christus wohnet / und speiset die Sele mit seinem Fleisch und Blut/als mit Göttlichem und menschlichem Balsam/ in welchem der Tod und GOttes Zorn ist zerbrochen worden: so bleibet alsdan solcher göttlicher Balsam im Geiste der Selen wesentlich/wie Christus saget: Wer mein Fleisch isset und mein Blut trinket/ der bleibet in mir und ich in ihm.

der Leib aus den Elementen und Gestirne. 17. Aber (3) der äussere Leib ist aus der äussern Welt/ aus den 4. Elementen und dem Gestirne/ welches äussere Regiment das äussere Leben beherrschet/nach welchem äussern Regiment die Adamische Sele hat gelüstert / und ihren Willen um deswillen von GOttes Einheit abgebrochen/ und in dieser Welt Herrschung eingeführet: alda der Wille vom Drachen des Zornes GOttes in sich gefangen/ und in ein Monstrum verwandelt ward/ alda der wahre Geist verblich/ daß ihme das Licht GOttes verlasch / und die Idea stum und wirklos ward.

welchem Geist samt der Idea Christus zu hülfe gekommen. 18. Welchem Geiste samt der Idea JEsus/ als ein Ausfluß göttlicher Einheit zu Hülfe kam/ und der armen Selen wieder das Licht der Liebe einführete.

In welcher Eingehung Christi in die Sele die Idea beweglich wird. 19. Wan nun dieser Name JEsus / welcher/ als Er die Menschheit annahm/Christus heisset/ in die arme abgewandte Sele einzeucht / und sie mit diesem Strahl der Einheit GOttes durchdringet / so wird die ewige Idea, als der rechte Geist/in solchem Balsam der Liebe wieder beweglich / so scheinet alsdan das Licht wieder in der ewigen Finsterniß der Selen/und wird das Nein wieder mit dem Jah vereinbaret/alda Michael im Streite wider den Drachen stehet / als der Name des Thrones in Christo JEsu.

dz Nein wird mit Ja vereiniget. In welchem Licht die Sele sehend wird/ 20. In diesem Lichte sihet die Sele wider in ihr erstes gehabtes Vaterland/ als in ihrẽ Ursprung daraus sie ist entsprossen/dan der Name Gottes ist in ihr/und wirket im Geiste; alda stehet sie im Schauen Gottes/ und mag alle Dinge forschen/ aber nicht in eigener Bewegniß und Willen; sondern wie der Name GOttes in der Bewegniß in ihr gehet/ so sihet sie die Formirung des Wundertuhnden Namens an/ sie sihet und höret was GOtt in ihr redet/ nicht bildliche Rede/sondern wirklich im Verstande/ wie die Propheten geredet haben/ und ist doch der äussern Vernunft unbegreiflich/ davon S. Paulus saget; Unser Wandel ist im Himmel; Philip. 3:20. und sprach doch auch/Ihm sey ein Pfahl ins Fleisch gegeben/daß ihn des Satans Engel / als ein Quall des Irrgeistes der Lust/mit Fäusten schlage. 2 Cor: 10: 7.

u. höret was GOtt in ihr redet.

Also komt der Mensch zur Schaulichkeit. 21. Also verstehet es recht : Ein Mensch sihet solch Geheimniß im Geiste Christi/in welchem alle Schätze der Weisheit ligen / wie die Schrift durchaus bezeuget. Also verstehet nun recht/was GOttes ewiger Raht sey/ und dan auch/wie der Mensch möge zu solcher Anschauung gelangen/ und haben alhier nur die Möglichkeit angedeutet/ aber den Procefs, wie er darzu kommen könne/haben wir in andern Büchern weitläuftig genug beschrieben.

Die 13. Frage.

Wie ist die Ausstossung des Drachens und der Legionen Lucifers geschehen; wo ist er hingestossen worden / daß er kan ausser GOtt seyn / weil GOtt alle Dinge erfüllet? oder was ist das Fundament der Höllen/darinnen er wohnet?

1. Antwort. Die Ausstossung des Drachens ist der falsche/ abgewandte/ bildliche Wille eigener Annehmlichkeit gewesen / in welchem abgekehrten Willen sich Lucifer und seine Engel haben gebildet. Der eigene falsche Wille mus hinaus.

2. Der Drache ist das höllische Fundament, und die verstossene Geister sind die natürlichen gebildeten Eigenschaften des höllischen Fundaments. Dan als sie sich vom H. Namen Gottes/ vom Wesen der Einheit GOttes abbrachen / und sich ganz ins Nein/als in die Lügen bildeten/ so wurden sie solche. Der Drache ist das höllische Fundament.

3. Die Ausstossung ist durch den H. Kraft-Namen seines gehabten Thrones geschehen; er ist mit seinen Legionen aus seinem Thron gestossen worden/ als aus seiner Behausung/ und ist alsbalde von der Finsterniß beschlossen / und vom Grim̃ des höllischẽ Fundaments ergriffen wordẽ. die Ausstossung geschihet durch des Thrones Kraft-Namen.

4. Also ist er von GOttes Heiligkeit abgetrant/ und wohnet unter dem Fundament und auf der Erden zwischen Zeit und Ewigkeit / als ein Fürst der Finsterniß im Grimme GOttes. u. wohnet unter dem Firmament.

5. Sein Fürstlich Regiment ist in der Höhe/ aber in unterschiedlichen Orten/so wol in den Elementen an allen Orten / nach Art und Eigenschaft der 4. Elementen/ nach ihren Eigenschaften : dan ihrer Eigenschaften sind vielerley/ und haben in allen 4. Elementen Wohnungen/ein jedes Geschlechte unter ihnen in seiner Gleichheit. Sein Regim. ist in den Elementen.

6. Jedoch sol mans recht verstehen : sie haben nicht die Elementa nach ihren guten Eigenschaften im Besitz / Nein: sondern nur den ausgeflossenen Grim̃ / aus dem ewigen Grim̃ des höllischen Fundaments. Im ausgeflossenen Grim̃.

7. Deñ es werden allemal zwey Reiche in den Elementen verstanden/ eines nach GOttes ausgegossener Liebe / und das andere nach seinem Zorn; so wohnen sie nur im Teil des Zorns/und deñ in den Elementen werden 2 Reiche verstanden.

sind in die ewige Nacht beschlossen / und mögen die gute Kräfte der Elementen nicht berühren: aber was aus dem Grim fleusset / und sich mit ins Wesen bildet / darinnen können sie wol wohnen / mit welchem Wesen die Zauberey getriebē wird.

das Gute hält dz Böse gefangē. 8. Es sind wol etliche Kräfte / darinnen die H. Kraft des centralischen Licht-Feurs mit ausgeflossen ist / welche dem höllischen Fundament ganz zuwider sind: Aber in dem Menschen ist Böses und Gutes bey einander / und hält das Gute das Böse gefangen / und durchdringet das / daß sie dariñen kein Verbringen haben mögen; des Menschen Wille wandele es dan mit seiner Gewalt / oder werde durch Turbam Magnam gewandelt / daß eine Bewegniß des Grimes in ein Ding komt daß die Bewegniß des Bösen dz Gute übertrift. oft wandelts des Menschen Wille.

der Teufel ein Lügner. 9. Ihre Wohnung ist ein Schlund der Lügen / ein Rachen des ewigen Verderbens / eine Bildung der Phantasie mit einem falschen Lichte / da ihm dieser Schlund aus dem centralischen Feur durch seine Imagination ein Licht einbildet / welches in keinem Grunde stehet / und GOttes Majestät nicht berühret / welches / so der Name Gottes darinnen gebrochen wird / verlischet / wie bey der Zauberey zu verstehen ist.

Der Drache ist nur ein Wesen des Grimes. 10. Dieser ausgestossene Drache / oder Rache des höllischen Fundaments, ist nicht selber das centralische Feur der ewigen Natur / sondern eine Añehmlichkeit seiner selber / als ein Ausfluß vom Feur / gleichwie der Rauch und das Feur zwey Wesen sind / und koñen doch aus Einem Grund; also ist er nun ein Wesen des Grimmes / wie der Rauch aus dem Feur.

Ist auch von GOtt abgesondert. 11. Darum ist er ganz von GOtt abgesondert / wie der Rauch vom Feur / empfähet aber Kraft und Stärke vom centralischen Feur der ewigen Natur / dan sein Leben stehet darinnen / aber sein Wille und Lust gleichet sich dem Rauche aus dem Feur.

Sein Natur Feur ist breñend 12. Dan sein Natur-Feur in seiner creatürlichen (al. centralischen) Essenz ist brennend: Aber in GOttes Wesen ists ein Temperamentum mit dem centralischen Liebe-Feur des Lichtes. Die Ursache des Feurs ist in das Licht verwandelt / aber in dem Schlund des Drachen oder Rachen des höllischen Fundaments sind die Eigenschaften in ihrer Wirkung offenbar.

und gegen dem Himlis. wie 13. Das höllische Fundament und das himlische / sind gegen einander wie Tag und Nacht / und sind einander nahe / aber keines begreift das ander / auch sihet keines das ander in seiner Essenz. Dan was in GOtt ein Liebe-Brennen ist / das ist in der Höllen ein Zorn-Brennen. Nacht gegen dem Tag.

dieser Schlund ergiesset sich an manchē Ortern. 14. Dieser höllische Schlund ergeusset sich auch etlicher massen an manchem Orte durch die Elementa / sonderlich in der Erde / so wol auch im Obern Reiche / da dan Feur-Pfüle gespüret werden / etwan von grosser Kälte / und etwan von grosser Hitze / sonderlich in grossen Einöden / und wo Klüfte in der Erden sind / darinnen die hochverdamten Geister wohnen / so wol auch die hochverdamten Selen der Menschen / davor sich die bösen Geister selber entsetzen / dan es ist die brennende Hölle.

wiewol es itzt noch nicht ganz offenbar. 15. Sonst ist ihr recht Fundament itzo noch nicht ganz offenbar / und müssen noch eines grössern Gerichts erwarten / die Soñ und das Wasser hält ihr Reich noch verborgen / daß es nicht mag ganz offenbar werden bis am Tage des Gerichts / als nur in den Eigenschaften in ihnen selber ists offenbar / darum entsetzen sich auch die Teufel vorm jüngsten Tage.

GOtt ist in der Höllen nichts. 16. Also verstehets recht: GOtt ist im Fundament der Höllen nichts / dan Er ist dariñen nicht ausfliessende nach seiner Liebe; Er ist wol / aber nur in sich selber / dem höllischen Fundament aber ist Er nach der Liebe nichts.

auch ist die Hölle in GOtt nichts. 17. Also ist auch die Hölle in Gott nichts; sie ist wol / aber das Licht ergreift sie nicht / es ist gegen einander als Tod und Leben. Ein jedes lebet und wil in sich selber / und ist beides zusammen wie Ichts und Nichts.

im Licht ist GOtt Ichts in d' Hölle nichts. 18. GOtt ist im Lichte ein Ichts / und in der Höllen ein Nichts / dan die ewige Einheit ist allein im Lichte ein Wesen und Kraft / und die Lügen ist allein in eigener Annehmlichkeit ein Wesen und Kraft.

darum stehen die Teufel in grossem Spott. 19. Deswegē stehen die Teufel in grossem Spotte / daß sie Gott so nahe sind / und mögen Ihn doch nicht erreichen / u. das ist auch ihre Angst-Quaal.

Die 14. und 15. Frage.

Was ist der Teufel Amt in der Höllen?

15. Frage. Hat das Fundament der Höllen zeitlichen Anfang genoñen / oder ists von Ewigkeit gewesen; oder wie mag es ewig bestehen oder nicht?

Der Zorn GOttes ist von Ewigk. sen gewesen. 1. Antwort. Das Fundament ist von Ewigkeit je gewesen / aber nicht in solcher Offenbarung / deñ Gottes Zorn ist wol von Ewigkeit gewesen / aber nicht als ein Zorn / nicht bildlich / oder ausgeflos-

sen/sondern gleichwie das Feur im Holtze verborgē liget/ oder in einem Steine/bis es erwecket wird.

und erst im Fall Lucifers angezündet worden. 2. Die Erweckung oder Anzündung / oder Schlund des Drachens / hat im Fall Lucifers seinen Anfang genommen/ als ein Geschöpfe/da sich der eigene Wille/als das Nein/hat vom Jah abgewandt.

welcher erweckter Grund nicht erlöschen kan. 3. Weil aber solcher erweckter Grund aus dem ewigen Fundament ist entsprungen / und hat einen ewigen Willen / so mag solch Fundament nicht vergehē/es würde dan die Schöpfung gantz wieder aufgehoben/und verlösche die ewige Natur in eigener Annehmlichkeit:und so das solte geschehen / so erlösche auch die Erkentniß und die Empfindlichkeit/sowol die Freudenreich.

deß es müssen 2. ewige Anfänge in einander seyn. 4. Welches nicht seyn mag/dan es müssen zwey ewige Anfänge in einander seyn/auf-daß einer im andern erkant und empfindlich werde / und daß die H. Engel und Selen samt allen Himlischen Creaturen/GOtt loben/und sich freuen des Guten/daß sie nicht im Bösen wohnen/und das Böse seyn müssen. Es müste ꝛc.

Nota. So weit hat der teure Theosophus diese tieffe Fragen aus seiner Göttlichen Gabe beantwortet / darauf er von GOtt in die Ruhe der Heiligen abgefordert worden. Inzwischen doch der begierige Sucher fast alle übrige Fragen in denen andern alhier befindlichen hohē Schriften genugsam aufgelöset finden wird/wovon im 3ten Register gehöriger Orten mag nachgesuchet werden. Sonsten hat der berühmte Englische Mysticus Eduart Tayloor als ein grosser Liebhaber dieser Theosophischen Schriften / aus selben Grunde alle übrige Fragen zu beantworten nach seiner Gabe unternomen und unter dem Titul Jac. Bœhmii Theosophia, in Engeland drucken lassen/ wie im Lebens-Lauffe Num. VI. zusehen.

Die 16. Frage. Warum hat GOtt solchen Grim̄ ausgegossen/ darinnen eine ewige Verderbniß seyn sol?

Die 17. Frage. Weil GOtt unzertrennet ist/ und ewig bleibet/was ist deñ seine Wirkung im Orte der Höllen/oder ist auch ein gewisser Ort der Höllen/oder nicht?

Die 18. Frage. Wo ist der Ort des Himmels/ da die Engel wohnen/ wie ist er von der Höllen unterschieden? ists auch ein gewisser Ort/ wie ist das zuverstehen?

Die 19. Frage. Was sind die Herrschaftē oder Thronen u. Fürsten der Engel/böser u. guter/ in der unsichtbaren Welt; u. wie verstehet man die geistliche Welt der Ewigkeit/ in der sichtbaren/ sind sie auch mit Ort und Stäte getrennet? oder was ist das innere Fundament?

Die 20. Frage. Woraus ist die sichtbare Welt geschaffen/ weil die Schrift saget: GOtt hat alle Dinge durch sein Wort gemachet; wie ist das zu verstehen?

Die 21. Frage. Weil GOtt/ und sein Wort allein gut ist/ woraus ist deñ das Böse in dieser Welt Wesen geflossen? Als/ giftige Würme/ Thiere/ Kräuter und Bäume/ sowol in Erden und andern Dingen?

Die 22. Frage. Warum mus Streit und Widerwille in der Natur seyn?

Die 23. Frage. Was ist der Grund der vier Elementen: wie geschiht die Scheidung/ daß aus Einem 4. Elemente werden?

Die 24. Frage. Woraus sind die Sternen geschaffen? und zu was Nutzen?

Die 25. Frage. Was ist der Grund des zeitlichen Natur-Lichtes/ und der Finsterniß? woraus urständet das?

Die 26. Frage. Was ist der geschaffene Himmel aus dem Mittel des Wassers? und was ist die Scheidung des Wassers/über der Veste von dem Wasser unter der Veste?

Die 27. Frage. Was ist der Grund Mäñlicher und Weiblicher Art / in dieser Welt Wesen? Woher ist die Conjunction und

u. Begierde entstanden? mochte es nicht in Einem Grunde geschehẽ/ ohne Scheidung.

Die 28. Frage. Was sind die Principia im Geiste d' Welt/ des obern u. untern Wesens?

Die 29. Frage. Was ist das Sperma der Generation aller Dinge?

Die 30. Frage. Was ist der Unterscheid des Spermatis zwischen den Metallen und Steinen/ und den Vegetabilien/ als den Kräutern/ Bäumen/ und Irdischen?

Die 31. Frage. Wie geschiht ihre Conjunction, Weiblicher und Mäñlichen Art/ davon ihr Same und Wachsen entstehet?

Die 32. Frage. Was ist die Tinctur in der Spermatischen Art/ darvon das Wachsen und der Glast entstehet?

Die 33. Frage. Woraus sind alle Creaturen des tödtlichen Lebens entsprossen und geschaffen worden?

Die 34. Frage. Was ist der Archæus und Separator ihrer Art und Eigenschaft gewesen/ der sie hat formiret / und noch auf heute formiret?

Die 35. Frage. Was sind die sechs Tage-Werk der Schöpfung/ und der Sabbat?

Die 36. Frage. Was ist der Unterscheid der tödtlichen Creaturen? u. was ist ihr Chaos, darinnen jedes Geschlecht lebet/ und darinnen sie voneinander unterschieden sind?

Die 37. Frage. Zu was Ende/ oder warum sind die tödtliche Creaturen geschaffen worden?

Die 38. Frage. Woraus ist der Mensch mit dem Leibe geschaffen worden?

Die 39. Frage. Was ist das Einblasen gewesen/ davon der Mensch eine lebendige Sele worden?

Die 40. Frage. Was ist das untödtliche Leben in ihm/ als die Sele/ und was ist der Geist des Menschen; und was ist das äussere Leben von dieser Welt in ihm?

Die 41. Frage. Was ist die Idea oder das Ebenbild GOttes im Menschen / darinnen GOtt wirket und wohnet?

Die 42. Frage. Was ist das Paradeis gewesen/ darein ihn GOtt schuf? Ists veränderlich und ein Geschöpf/ oder stehets im ewigen Grunde?

Die 43. Frage. Warum schuf GOtt anfänglich nur Einen Menschen/ und nicht alsbalde einen Mañ und Weib zugleich/ wie andere Geschlechte?

Die 44. Frage. Ist der erste Mensch in solchem Habit zum ewigen Leben geschaffen worden/ oder zur Veränderung?

Die 45. Frage. Was war Adam vor seiner Eva für ein Bilde/ in was Form und Gestalt war er/ da er weder Mañ noch Weib war/ sondern beide?

Die 46. Frage. Hat auch Adam vor seiner Eva Mäñliche Glider gehabt/ und solche Ge-

beine/ Magen/ Därme/ Zähne/ und alles das/ was wir itzo haben?

Die 47. Frage. So Adam also gewesen/ wie wir itzund/ wie er in solcher Art hätte mögen in Unleidenheit und Unzerbrechlichkeit stehen?

Die 48. Frage. Was Adams Essen und Trinken auf paradeisische Art gewesen wäre/ ohne Sorge und Noht/ so er wäre in der Proba bestanden?

Die 49. Frage. Ob auch Adam hätte solche Früchte im Paradeis gegessen/ als das himlische Essen wird nach dieser Zeit seyn; oder wohin er hätte mögen essen/ wo dasselbe wäre blieben/ so alle Wesen dieser Welt irdisch und vergänglich sind/ und er allein ein ewiges/ himlisches Bild war/ und der Eitelkeit nicht bedurfte?

Die 50. Frage. Ob auch in Adam in seiner Unschuld vier Elementa regiret haben/ oder nur eines in Gleichheit der vier Elementen; und ob er auch Hitze und Kälte gefühlet hat/ ehe er fiel?

Die 51. Frage. Ob ihn auch etwas hätte können tödten/ oder zerbrechen?

Die 52. Frage. Was wol auf Erden wäre/ sein Zustand gewesen; was er hätte getahn so er wäre im Paradeis geblieben?

Die 53. Frage. Wie die Erde mit ihren Gewächsen sey vom Fluch gewesen/ als sie ein Paradeis genant war?

Die 54. Frage. Ob auch die Fortpflanzung hätte mögen ohne Mañ und Weib geschehen/ dieweil sie in der Auferstehung der Todten nicht sollen Mañ und Weib seyn/ sondern gleich dẽ Engeln Gottes im Himel?

Die 55. Frage. Wie es hätte seyn mögen/ daß ein Mañ und Weib hätten sollen ewig bleiben/ und ob GOtt hätte dieses Geschöpfe des Menschen wollen verändern/ weil sie im ewigen Leben sollen den Engeln gleich seyn? Ob auch Adam sey im Anfange in dieselbe Engels-Bildung geschaffen worden/ oder in eine andere Bildung/ als er auferstehen und ewig leben sol?

Die 56. Frage. Was die Bäume im Paradeis gewesen sind/ welche lieblich anzusehen/ und gut zu essen waren?

Die 57. Frage. Was der Baum des Lebens sey gewesen/ und dan der Baum der Erkentniß Gutes und Böses/ ein jeder in seiner Kraft/ Essenz und Eigenschaft?

Die 58. Frage. Warum GOtt die geschaffen habe/ weil Er wol erkante/ daß sich der Mensch daran vergreiffen würde?

Die 59. Frage. Warum GOtt den Menschen solche verboten habe/ was die Ursache sey gewesen?

Die 60. Frage. Warum der Mensch auf Erden solte über alle Thiere herrschen; wie das hätte seyn mögen/ und zu was Ende?

Die 61. Frage. Warum GOtt hat gesprochen: Es ist nicht gut/ daß der Mensch alleine sey/ und da Er doch im Anfange alle seine Werke sahe/ und sprach: Sie sind sehr gut; und vom Menschen sagt Er alleine: Es ist nicht gut/ daß dieser Mensch alleine sey; warum es nicht gut gewesen sey?

Die

Die 62. Frage. Warum GOtt habe lassen einen tiefen Schlaf auf Adam fallen/ als Er ihm aus seiner Ribbe ein Weib bauete/ was das andeute?

Die 63. Frage. Wie das Weib aus Adam gemacht worden/ und was die Ribbe seiner Seiten andeute/ daraus Er das Weib gemacht/ wie Moses schreibet?

Die 64. Frage. Ob Eva auch eine Sele und Geist von Adams Sele und Geiste habe empfangen/ oder ihr eine neue fremde von GOtt sonderlich gegeben?

Die 65. Frage. Wie die Zertrennung Adams ins Weib sey geschehen?

Die 66. Frage. Warum Adam seine Eva alsbald zu sich genommen habe/ und sagte/ sie wäre sein Fleisch; wie er sie habe mögen erkennen?

Die 67. Frage. Was die Schlange gewesen am Baume der Erkentniß Gutes und Böses/ welche Evam verführet hat? Antwort.

Die 68. Frage. Warum sie Evam/ und nicht Adam zur Lust und Frucht beredete? was die Frucht sey gewesen/ daran sie den Tod gessen haben?

Die 69. Frage. Was die Sünde gewesen/ und wie sie eine Sünde worden sey/ daß es eine Feindschaft GOttes sey?

Die 70. Frage. Warum GOtt solches nicht gewehret hat/ weil Er ihnen das verbot/ daß es nicht geschehen wäre?

Die 71. Frage. Wie Adam und Eva ihre Augen aufgetahn worden/ daß sie sahen sie wären nackend/ welches sie zuvorhin nicht erkanten?

Die 72. Frage. Was ihre Scham gewesen/ daß sie sich hinter die Bäume des Paradeises versteckten; wovon ihnen Furcht und Schrecken sey kommen?

Die 73. Frage. Wie Adam und Eva im Fall wahrhaftig sind des Himmelreichs und des Paradeises erstorben/ und doch natürlich dieser Welt gelebet?

Die 74. Frage. Was die Stimme GOttes im Wort sey gewesen/ da der Tag kühle worden? wie GOtt Adam habe wiedergeruffen/ wie das zu verstehen sey?

Die 75. Frage. Was der Weibes-Same und der Schlangen-Treter sey gewesen? was GOtt wieder in sie habe eingesprochen/ ob es nur eine äusserliche Verheissung/ oder eine Einleibung der wirklichen Gnade sey gewesen?

Die 76. Frage. Was der Fluch der Erden sey gewesen/ was dardurch sey geschehen?

Die 77. Frage. Wie Adam und Eva aus dem Paradeis sey gestossen worden in die Welt? und was der Cherub mit dem blossen Schwert sey gewesen?

Die 78. Frage. Warum der erste Mensch (vom Weibe geboren) sey ein Mörder worden?

Die 79. Frage. Was Cains und Abels Opfer sey gewesen? warum sie haben geopfert? was sie darmit haben getahn?

Die 80. Frage. Warum der Mord Cains sey ums Opfers willen geschehen? was doch der Grund sey? was diese beide Brüder für ein Vorbild gewesen sind?

Die 81. Frage. In was Gnade die erste Welt ohne Gesetz ist selig wordē/ was ihre Rechtfertigung gewesen?

Die 82. Frage. Ob Cain wegen seiner Sünde sey verdamt worden? was sein Zweyfel an der Gnade sey gewesen?

Die 83. Frage. Warum GOtt ein Zeichen an Cain gemacht habe/ und gesaget; wer Cain erschläget/ des Blut sol siebenfältig gerochen werden?

Die 84. Frage. Warum Lamech sein Nachfolger sagte zu seinen Weibern Zilla und Ada; Lamech sol 77. mal gerochen werden/ was dieses andeute?

Die 85. Frage. Was war die gröste Sünde der ersten Welt?

Die 86. Frage. Was ist das Henochianische Leben/ wo ist Henoch geblieben/ sowol Moses und Elias?

Die 87. Frage. Was ist die Sündfluht andeutend?

Die 88. Frage. Was deutet die Trunkenheit Noæ an/ da er seinen Sohn Ham darüber verfluchte?

Die 89. Frage. Was ist der Thurn zu Babel gewesen/ und warum sind aldar die Sprachen verändert worden?

Die 90. Frage. Was ist der Bund mit Abraham vom Segen/ samt der Beschneidung gewesen; was deutet er an?

Die 91. Frage. Was ist der Untergang Sodoms und Gomorræ für eine Figur; wie ist das geschehen?

Die 92. Frage. Warum ward Loths Weib zur Salz-Seule; wie ist das zu verstehen?

Die 93. Frage. Warum legten sich Loths Töchter zu ihrem Vater/ und machten ihn zuvorhin trunken/ daß sie möchten vom Vater schwanger werden/ davon zwey mächtige Völker entstanden; was deutet diese Figur an?

Die 94. Frage. Was ist die Figur mit Mose, daß er muste aus dem Schilf-Meer gezogen/ und erhalten werden zu solchem grossen Amte?

Die 95. Frage. Warum erschien ihm der HErr im Busch/ in Feur-brennender Art/ als Er ihn erwehlete?

Die 96. Frage. Aus waserley Kraft täht er seine Wunder vor Pharao; was deutet diese Figur an?

Die 97. Frage. Was ist der Auszug aus Egypten für eine Figur?

Die 98. Frage. Warum muste Moses vierzig Tage auf dem Berge Sinai bleiben/ als ihm GOtt das Gesetze gab?

Die 99. Frage. Was ist das Gesetz in einer Summa?

Die 100. Frage. Was sind Mosis Opfer gewesen; wie ward die Sünde durch dieses Opfer getilget und versöhnet?

Die 101. Frage. Was ist der Prophetische Grund ihrer Weissagung? durch was Erkentniß und Geist haben sie geweissaget?

Die 102. Frage. Was ist Christus gewesen/ von dem die Propheten weissagten im alten Testament?

Die 103. Frage. Was ist Johañes der Täuffer/ sein Vorläuffer/ gewesen.

Die 104. Frage. Was ist Maria (in der GOtt Mensch worden) für eine Jungfrau gewesen/ ehe sie schwanger ward?

Die 105. Frage. Warum muste sie zuvorhin dem alten Joseph vertrauet seyn/ ehe sie vom H. Geiste schwanger ward; was deutet das an?

Die 106. Frage. Wie ist GOtt (als das Wort) Fleisch worden; was hat Er vom Menschen angenommen?

Die 107. Frage. Warum wolte GOtt Mensch werden/ mochte Er nicht dem Menschen seine Sünde ohne Menschwerdung vergeben?

Die 108. Frage. Wie ist die Vereinigung der Gottheit und Menschheit in dieser Menschwerdung geschehen?

Die 109. Frage. Wie ist Christus in dieser Welt von Maria geboren worden/ ohne Verletzung ihrer Jungfrauschaft; wie hat sie mögen nach der Geburt eine Jungfrau seyn?

Die 110. Frage. Warum wandelte Christus 30. Jahr auf Erden / ehe er sein Amt annahm? warum nahm Er zu an Alter und Gnade/ bey GOtt und den Menschen/ da Er doch selber GOtt war/ und dorfte keiner Zunehmung?

Die 111. Frage. Warum lies Er sich von Johanne mit Wasser tauffen/ da Er doch selber die Tauffe war/ der mit dem H. Geiste tauffen solte.

Dir 112. Frage. Warum muste Christus vierzig Tage nach seiner Tauffe in der Wüsten versucht werden? was war das / daß ein GOtt-Mensch solte versuchet werden; und warum solte Jhn der Teufel versuchen/ ehe er sein Wunderwerk anfing?

Die 113. Frage. Wie war Christus zugleich im Himmel und auch auf Erden?

Die 114. Frage. Warum lehrete Christus auf Erden in Gleichnissen vom Himmelreich vor dem Volk?

Die 115. Frage. Warum hat nicht Christus sein Evangelium mit Buchstaben aufgeschrieben/ sondern nur gelehret/ und es hernach lassen seine Apostel aufschreiben?

Die 116. Frage. Warum musten eben die Hohenpriester und Schriftgelehrten/ welche das Volk lehrten / Christo widersprechen

chen/ und Ihn immerdar lästern/ und wollen tödten? warum solte es nicht die weltliche Obrigkeit tuhn / oder der gemeine Hauffe/ was deutet das an?

Die 117. Frage. Warum ward mit Christo ein solcher Procefs mit Spotten/ Höhnen/ und Geiseln vor seinem Leiden gehalten? warum lies das GOtt also geschehen?

Die 118. Frage. Warum musten eben die Gesetz-Lehrer Christum zum Urteil führen/ und muste doch von Heidnischer Obrigkeit getödtet werden?

Die 119. Frage. Warum muste Christus leiden und sterben? war es denn GOtt um eine solche Rache zu tuhn/ daß Er sich versöhnete/ mochte Er sonst nicht die Sünde vergeben?

Die 120. Frage. Was ist die Figur der zweyen Mörder/ welche neben Christo ans Creuz gehenkt worden; und warum muste Christus am hölzern Creuze sterben/ und nicht sonst?

Die 121. Frage. Wie hat Christus den Tod am Creuze mit seinem Sterben erwürget; wie ist das zugangen?

Die 122. Frage. Warum muste Er ans Creuze genagelt werden/ u. warum ward seine Seite mit einem Speer geöfnet/ daraus Blut und Wasser ran; was ist dieses in der Figur andeutend?

Die 123. Frage. Warum muste er am Creuze verspottet werden?

Die 124. Frage. Ist auch die Göttliche Kraft in dem Blut gewesen/ das Er auf die Erden vergos?

Die 125. Frage. Warum erzitterte die Erde/ als Christus am Creuze hing?

Die 126. Frage. Was deutet die Finsterniß an/ welche dazumal übernatürlich kam?

Die 127. Frage. Warum befahl Christus seinem Vater seine Sele in seinem Tode in seine Hände? was ist dieselbe Hand GOttes gewesen?

Die 128. Frage. Warum bekehreten sich etliche/ und wandten wieder um/ als sie sahen was im Sterben Christi geschah/ und die Hohen-Priester nicht? warum musten sie blind und verstockt an solchem Werke seyn?

Die 129. Frage. Was ist Christi Höllenfahrt gewesen/ da Er hat den Teufel und Tod überwunden?

Die 130. Frage. Wie hat Er den Geistern geprediget/ welche zur Zeit Noä nicht geglaubet haben/ wie geschrieben stehet?

Die 131. Frage. Was deutet seine Ruhe im Grabe an/ daß Er hat sollen 40. Stunden im Grabe ligen?

Die 132. Frage. Warum muste sein Grab mit Hütern verwahret werden; was deutet das an / daß die Hohen-Priester wolten GOttes Macht widerstehen/ und Christum im Grabe behalten?

Die 133. Frage. Warum saget der Evangelist/ daß die Engel haben den grossen Stein von des Grabes Thür gewälzet; mochte Christus nicht sonst aus dem Grabe aufstehen?

Die 134. Frage. Was ist die Kraft seiner Auferstehung durch den Tod gewesen/ wie hat Er den Tod an seinem Leibe schau getragen? was hat Er darmit getahn?

Die

Die 135. Frage. Was hat er für eine Pforte durch den Tod in unser Menschheit/ in Gottes Zorn und Gerechtigkeit aufgetahn/ dadurch wir mögen zu GOtt eingehen / wie geschihet das?

Die 136. Frage. Warum erschien Christus nach seiner Auferstehung zum erstenmal einem Weibe/ und nicht den Jüngern?

Die 137. Frage. Was deutet die Pilgrams-Reise der zweyen Jünger von Jerusalem gen Emaus an/ da sie in Aengsten sich beklagten um ihren Meister / und Christus unter ihnen wandelte / und sie strafte und lehrte/ und sie Ihn doch nicht kanten?

Die 138. Frage. Warum aß Christus mit seinen Jüngern nach seiner Auferstehung vom gebratenen Fisch/ und ging durch verschlossene Thür zu ihnen ein/ und lehrete sie?

Die 139. Frage. Warum zeigte sich Christus nach seiner Auferstehung nicht Jedermañ/ sondern nur etlichen?

Die 140. Frage. Warum wandelte Christus nach seiner Auferstehung vierzig Tage auf Erden/ ehe er zu Himmel fuhr; was deutet dieses an?

Die 141. Frage. Was ist Christi Himmelfahrt/ daß er sichtbarlich aufgefahren/ wo ist Er hinkommen? und wo ist Er itzunder?

Die 142. Frage. Was deuten die zwene Männer in glänzenden Kleidern an/ welche sagten: Ihr Männer/ was sehet ihr Ihm hier nach/ dieser JEsus wird wieder kommen/ wie ihr Ihn habet sehen auf-fahren?

Die 143. Frage. Warum musten die Jünger Christi noch 9. Tage auf die Sendung des H. Geistes warten / daß es nicht bald geschah?

Die 144. Frage. Was ist dieses/ daß die Jünger Christi musten beyeinander warten und bleiben bis der H. Geist käme?

Die 145. Frage. Was ist das Fest der Pfingsten; wie ist die Ausgiessung des H. Geistes geschehen; und wie ist an ihnen das Band der Zungen aufgelöset worden?

Die 146. Frage. Wie ist der Unterscheid der Sprachen bey ihnen zu verstehen/ daß sie haben zugleich auf einmal in Einem Sensu alle Sprachen geredet/ daß sie alle Völker verstunden?

Die 147. Frage. Was nützet uns diese Ausgiessung seines Geistes aus Christi Tode / Auferstehen und Himmelfahrt; wie mag das auch in uns geschehen?

Die 148. Frage. Was ist das Buchstabische Wort/ und das lebendige Wort Christus in solcher Ausgiessung beyeinander; wie werden sie unterschieden? sintemal sie nicht alle den H. Geist aus der Apostel Munde hörten lehren; deñ sie sprachen ein teil: Sie sind vol süsses Weins; Diese höreten wol Menschen Worte/ aber nicht Christum in seiner Auferstehung lehren?

Die 149. Frage. Wie Christus selber in dem Predig-Amt lehret gegenwärtig/ und sitzt doch zur Rechten der Kraft GOttes/ oder bey welchem lehret Er? was ist ein Hirte im Geiste Christi/ und ein Lehrer der Buchstaben ohne den Geiste Christi / ein jeder in seinem Amte?

Die 150. Frage. Was ist das Amt der Schlüssel Joh. 20:23. Wie mag es recht gebraucht werden / oder wer ist würdig zu solchem Amte der Schlüssel/ und dessen fähig? wie ist das zu verstehen? hälts Christus selber im Amte/ und ist Er selber das Amt/ oder hat Er es den Menschen frey gegeben/ daß sie mögen ohne Christi Geist/ Sünde vergeben/ oder wie geschiht das?

Die 151. Frage. Was ist sein Testament mit dem letzten Abendmal mit Brot und Wein; wie wird Christus wahrhaftig genossen; was ists für Fleisch und Blut/ und was ist der Mund darzu?

Die 152. Frage. Was und wo ist die Ståte im Menschen/ da Christi Fleisch und Blut inne bleibt/ weil Er sagte: Wer mein Fleisch isset und mein Blut trinket/ der bleibet in mir/ und ich in ihm/ und wer das nicht isset/ der hat kein Leben in mir?

Die 153. Frage. Wie ist und wird der Mensch ein Rebe am Weinstock Christi/ und wie wohnet Christus in ihme/ und sitzet doch zur Rechten GOttes im Himmel; wie mag Er auch im Menschen zur Rechten GOttes sitzen/ und doch der åussere Mensch nicht dasselbe seyn?

Die 154. Frage. Was ist ein Titel-Christ ausser Christo/ der sich nur tröstet/ und ihme Christi Verdienst zurechnet/ und aber vom Geiste Christi unwiedergeboren ist/ und Thierisch lebet/ für ein Christ/ gehöret er auch Christum an in solcher Wirkung/ oder was empfåhet er im Abendmal Christi?

Die 155. Frage. Mag auch Christi Fleisch und Blut von den Glåubigen ausser der Testamentischen Ordnung und Gebrauch genossen werden? oder wie mag das geschehē?

Die 156. Frage. Warum hat Christus solch Testament geordnet und eingesetzt/ und gesagt/ Daß/ so oft wir es tuhn/ wir das sollen zu seinem Gedåchtniß tuhn? zu was Nutz geschiht es mit Brot und Wein? und nicht ohne dasselbe; oder mag es auch ohne Brot und Wein genossen werden?

Die 157. Frage. Ist die wahre Testamentaliche Niessung blos an dem ersten Apostolischen Gebrauch gebunden/ oder haben auch die Menschen Macht solche Ordnung zu verändern/ wie geschehen ist?

Die 158. Frage. Ist auch in der verånderten Ordnung das Testament kråftig oder nicht?

Die 159. Frage. Was tuhn die Gelehrten/ weñ sie einander um Christi Testamente und des neuen Bundes willen låstern und schmåhen/ und einander darum den Teufel geben? handeln sie auch Christi Amt? ists recht oder unrecht/ tuhn sie solches auch als Diener Christi; oder wem dienen sie damit?

Die 160. Frage. Was ist der rechten Christen Kennzeichen auf Erden/ wormit kan man sie unterscheiden von den Titel-Christen?

Die 161. Frage. Was ist eigentlich ein Christ von innen und aussen/ wie ist er ein Tempel des Heiligen Geistes/ indem das Reich GOttes inwendig offenbar ist; wie wandelt er im Himmel und auf Erden zugleich?

Die 162. Frage. Was ist der Antichrist auf Erden unter der Christenheit?

Die 163. Frage. Was ist Babel/ das Thier und die Hur in Apocalypsi?

Die 164. Frage. Was ist dessen Untergang/ und wie geschiht es/ daß dasselbige siebenköpfige Thier in Abgrund geworfen wird?

Die 165. Frage. Wie nimt alsdan Christus das Reich im Menschen ein/ wan dieses Thier getödtet wird?

Die 166. Frage. Was ist die wahre neue Wiedergeburt im Geiste Christi? geschihet sie in dieser Zeit/ oder nach dieser Zeit?

Die 167. Frage. Was ist eines wahren Christen Sterben/ was stirbet in ihm?

Die 168. Frage. Was ist des Gottlosen Sterben/ daß es ein ewig Sterben genant wird?

Die 169. Frage. Wo fåhret die Sele hin/ wan sie vom Leibe scheidet/ sie sey selig oder nicht?

Die 170. Frage. Was ist ihr Tuhn und Leben/ bis an Jüngsten Tag?

Die 171. Frage. Was ist das letzte Gericht? oder wie geschiht das?

Die 172. Frage. Wie geschiht die Auferstehung der Todten/ was stehet auf?

Die 173. Frage. Wie vergehet diese Welt/ und was bleibet davon übrig?

Die 174. Frage. Was wird nach dieser Welt seyn/ wan GOtt alles in allem seyn wird/ da die Herrschaften aufgehoben werden?

Die 175. Frage. Wo wird die Hölle/ und dan die ewige Wohnung der Heiligen seyn?

Die 176. Frage. Was wird jedes Tuhn und Lassen der Heiligen und Verdamten seyn?

Die 177. Frage. Was wird die ewige Freude der Heiligen/ und die ewige Pein der Gottlosen seyn; oder mag auch eine Aenderung geschehen?

E N D E.

TABU-

TABULÆ PRINCIPIORUM.
Oder:
Taffeln von den dreyen Principien Göttl. Offenbarung/
Nebst deren Erklärung:
Wie GOTT ausser der Natur in sich selber/und dan in der Natur nach den dreyen Principien betrachtet wird; Auch was Himmel und Hölle/ Welt/ Zeit und Ewigkeit/ samt allen Creaturen sey? woraus alles entsprungen? was das Sichtbare und Unsichtbare sey?

Geschrieben im Jahr 1624. im Februar.

Gedruckt Anno 1715. im Julio.

Nota: Diese Taffeln hat der Autor schon anderweitig/nemlich bey Gelegenheit des 47. Send-Briefes entworfen/ darauf er einige Monaht nachher/ auf Ersuchen seiner vertrauten Freunde/ Hn. Joh. Sigm. von Schweiniz und Abr. von Frankenberg, diesen nähern Entwurf verfertiget.

Erklärung über das Schema, und über die drey Tafeln Göttlicher Offenbarung

IN diesen (folgenden) dreyen Tafeln wird erkläret und angedeutet/wie sich der verborgene Gott aus sich selber/ durch sein Aushauchen der Kraft habe offenbaret: Was Himmel und Hölle/ Welt/ Engel/ Teufel und alle Creaturen/ samt allen Wesen und Weben sind: Wovon Böses und Gutes/Licht und Finsterniß/Leben und Tod/ Freund und Feind/Härte und Weiche urstände; Und wie die Verwandelung aller Wesen geschehen; Wie sich das Gute in ein Böses/ und das Böse in ein Gutes verwandelt: Auch wird darinnen vorgestellet/ wie alle Dinge in dem Grunde daraus sie anfänglich entsprossen sind/ gut und nützlich sind; Und wie alle Bewegnissen in Unvermeidlichkeit stehen.

2. Und werden sonderlich die drey Principia göttlicher Offenbarung/wie dieselben aus einem einigen Grunde urständen/ nach Ewigkeit und Zeit hiemit angedeutet.

3. Als das erste Principium mit der ewigen Finsterniß/ als eine Annehmlichkeit der Eigenschaften/davon Empfindlichkeit/Wollen und Leben urständet/ welches mit seinem Grunde reichet bis ins Feur.

4. Das ander Principium wird verstanden im Licht mit der Englischen oder Kraft-Welt/darinnen sich der Ausfluß göttlicher Kraft und Willens durchs magische Feur mit der Feur-flammenden Liebe offenbaret/ darinnen man das Reich GOttes verstehet.

5. Das dritte Principium ist die sichtbare elementische Welt mit ihren Heeren/ welche ein Ausfluß aus dem ersten und andern Principio, durch Bewegniß und Aushauchen Göttlicher Kraft u. Willens ist/dariñen die geistliche Welt nach Licht und Finsterniß abgebildet/und in creatürliche Art kommen ist.

6. In dem Schemate (ADONAI) wird angedeutet/was GOtt ausser der Natur und Creatur in sich selber sey. In der ersten Tafel wird angezeiget das Aushauchen des göttlichen Worts durch die Weisheit/wie ihme das Hauchen göttlicher Kraft einen Gegenwurf mache/ und wie sich der ausgeflossene Wille in Annehmlichkeit und sonderlich in sieben Eigenschaften zur ewigen Natur der Empfindlichkeit und Wirklichkeit einführe: In welcher Wirklichkeit der ewige Wille GOttes natürlich/ und ein Schöpfer des Wesens erkant wird/ darinnen vornemlich der englische und selische Grund mit ewigem/ geistlichem Feur und Lichte verstanden wird.

7. In der andern Tafel wird die sichtbare Welt/ als ein Ausfluß derselben iñern geistlichen Kraft-Welt verstanden/ wie sich die Eigenschaften des innern Grundes haben geschieden/und wieder in

einen Gegenwurf eingeführet/ daraus die Sternen / Elementa / und Creaturen ihren Ursprung haben genommen.

8. In der dritten Tafel wird der Mensch nach allen dreyen Principien verstanden/ als ein rechtes Gegenbilde GOttes aus Ewigkeit und Zeit: Was er in Sele/Geist und Leib sey: Item, was er sey im Paradeise in der ersten Schöpfung gewesen/ und was er sey im Abfall worden / durch den Geist des Irtuhms; was die Gift der Schlangen in ihme sey/ und wie ihme Christus wieder zu helffen und neu-zugebären sey kommen / was er in Christo in der neuen Geburt sey.

SCHEMA.

Worinnen GOtt nach seinem Wesen in der Einheit betrachtet wird/ was Er ausser Natur und Creatur in Dreyfaltigkeit sey; damit Er alle Ding erfüllet / und doch keiner Stäte bedarf.

AD	Vater	Wille	JE
O	Sohn	Lust	HO
N	Geist	Scienz	VAH
A	Kraft	Wort	Leben
I	Farben	Weisheit	Tugend

Erklärung.

9. DAs Wort ADONAI deutet an das Auftuhn oder selbst-Bewegniß der ungründlichen ewigen Einheit/ was die ewige Gebärung/ Auftuhn und Ausgang der Dreyheit GOttes in sich selber sey.

Das (A) ist ein dreyfaches I. welches sich creuzweise in sich fasset/ als in einen Anfang/ Ein- und Ausgang.

Das (D) ist die Bewegniß des dreyfachen I, als das Auftuhende.

Das (O) ist die Circumferenz des dreyfachen I, als die Geburt der Stäte Gottes in sich selber.

Das (N) ist der dreyfache Geist / welcher aus der Circumferenz, aus sich selber als ein dreyfaches I ausgehet.

Das andere (A) ist der Gegenwurf oder das Wirken des dreyfachen I oder Geistes / davon ewiglich Bewegniß/ Kraft/ Farben und Tugenden entstehen oder Urständen.

Das (I) ist der wesentliche Ausfluß des dreyfachen I, da die Dreyheit in der Einheit ausfleust; und verstehet man in diesem ganzen Worte Adonai das ewige Leben der Einheit GOttes.

10. Das Wort Vater ist der ewige Anfang des Wirkens und Wollens in dem dreyfachen I der Einheit.

11. Das Wort Sohn ist das Gewirkete der Kraft/ als die Einfaslichkeit des Willens/ darinnen sich der dreyfache Geist schleust/ als eine Stäte der göttlichen Ichheit.

12. Das Wort Geist ist die lebendige / ausgehende Bewegniß in der gefasseten Kraft im Gleichniß/ wie mans an einer Blumen verstehen könte. Das Auftuhn oder wirkende Wachsen ist der Anfang: Die Kraft des Wirkens ist der Umschluß und cörperliche Einfassung des Wachsens; Und der Geruch/ welcher aus der Kraft ausgehet/ ist die Bewegniß oder das wachsende/ ausgehende Freuden-Leben der Kraft/ daraus die Blume entspringet/ davon man ein Gleichniß sihet/ wie sich die Gebärung göttlicher Kraft abbildet.

13. Das Wort Kraft deutet an das hauchende/ ausgehende/ verständliche / empfindliche Leben/ als den Grund und Quall der ausfliessenden Wissenschaft der Unterschiedlichkeit.

14. Das Wort Farben deutet an das Objectum oder Gegenwurf der Kraft/ da die Unterschiedlichkeit und Ursprung des sinlichen Lebens der Erkentniß verstanden wird/ da eine ewige Beschaulichkeit urständet.

15. Das Wort Willen deutet an das Wollen oder Bewegen in der auftuhenden Einheit/ damit sich die Einheit selber in Dreyheit wil / als das Nichts in sein eigen Etwas/ darinnen es sein Verbringen und Wollen hat.

16. Das Wort Lust deutet an die wirkliche Empfindlichkeit des Willens oder Wollens/ als den

den höchsten Grund der ursprünglichen Liebe/ da sich der Wille des Ungrundes in seinem Etwas empfindet/ da er sich dem Etwas/ als seiner Empfindung einergibet/ und in der Empfindlichkeit in seinem eigenen Geschmack wirket und wil.

17. Das Wort Scienz deutet an die wirkliche empfindliche Wissenschaft und Verständniß in dem Liebe-Geschmack/ eine Wurzel der fünf Sinnen/ und ein Grund des ewigen Lebens/ daraus die Verständniß ausquillet/ und sich die ewige Einheit darein gründet.

18. Das Wort Wort deutet an/ wie sich die ewige Liebe der empfindliche Einheit mit der Wissenschaft ewig ausspricht in einen Gegenwurf; so ist dasselbe Wort das Aussprechen oder Hauchen des Willens aus der Kraft durch die Verständniß. Es ist das Treiben und Bilden der ewigen Kraft in Unendlichkeit u. Vielheit/ als d' Schöpfer der Kraft aus der ewigen Kraft in Tugenden.

19. Das Wort Weisheit ist das ausgeflossene Wort/ als ein Gegenwurf göttlicher Wissenschaft göttliches Willens/ als die wesentliche Kraft der grossen Liebe Gottes/ daraus alle Dinge ihre Bewegniß und Möglichkeit empfangen haben: Ein Grund aller dreyen Principien; Eine Offenbarung der Einheit GOttes; Ein leidentlich Wesen göttlicher Wirkung und Grund der Demühtigkeit; Eine Gebärerin aller Wissenschaft der Creaturen/ und ein ewig Gehäuse der wirkenden Liebe GOttes/ ein Strahl und Odem des allmächtigen Geistes.

20. Das Wort Jehovah ist der allerheiligste Name GOttes/ als das göttliche/ sensualische Leben/ das Einige Gute/ darinnen die H. Dreyfaltigkeit mit der Glori und Allmacht/ verstanden wird; Ein Leben des Ungrundes als der Einheit/ welches vornemlich in der ewigen Liebe stehet; und wird darinnen der allerheiligste Name JEsus verstanden/ als das ausfliessende I: Ein Grund und Quelle des Hauchens der Einheit GOttes: Eine Formung des Verständnisses/ den der Ausfluß der Einheit führet sich mit dem I ins E als in ein Gesichte oder Sehen eines Chaos. darinnen das Mysterium Magnum nach Göttlicher Art verstanden wird; und ist ein dreyfaches Hauchen der Kraft.

21. JE ist ein Hauchen der Einheit/ und das HO ist ein Hauchen des JE, und das VA ist ein Hauchen des HO und ist doch nur Ein einig Hauchen/ und machet aber einen dreyfachen Ausgang dreyer Centren oder Fassungen: Und verstehen darinnen/ wie sich das dreyfache I endlich ins A schleust als in einen Anfang zur Natur.

22. Darunter stehet Lebē dz deutet an/ dz dieses dreyfache Hauchen ein eitel Leben und Kraft sey. Und darunter stehet Tugend dz deutet an die unmesliche Tugend solches hauchenden Lebens.

23. In dieser Tabel oder Schemate wird nun recht verstanden/ was Gott ausser der Natur und Creatur sey in Dreyfaltigkeit/ als in einem dreyfachen Aushauchen der Einheit in sich selber/ da man nicht kan von Ort oder Stäte seiner Wohnung sagen/ auch von keiner Meslichkeit oder Abtheilichkeit; deñ er ist weder da noch dorte/ sondern überall zugleich; wie man den Ungrund betrachtet/ als die ewige Einheit ausser Natur und Creatur/ also ist er eine wirkliche Kraft und Wesen der Einheit.

24. Daß aber wahrhaftig solche Kraft und Tugend der Einheit darinnen verstanden werde/ das verstehet man an seiner ausgeflossenen Kraft der Welt und Creaturen/ was aus seinem Aushauchen erboren ist; Und ist kein Ding im Wesen dieser Welt/ welches deme nicht Zeugniß gibet/ so man das wahrnimt.

Die I. Taffel.

TETRAGRAMMATON.

In dieser Taffel wird der Ausfluß des Ewigen Göttlichen Worts betrachtet/ wie sich das Wort durch die Weisheit aus der Einheit in Vielfältigung und Schiedlichkeit/ sowol in die Ewige Natur und Creatur (der ewigen Welt Eigenschaft) einführet; wie sich die Einheit in Annehmlichkeit und Empfindlichkeit/ in Licht und Finsterniß (nach welchen sich GOtt einen zornigen/ eiferigen GOtt und ein verzehrend Feur/ sowol einen lieben/ barmherzigen GOtt nennnet) einführet. Dariñen der Grund der Engel und Selen/ wie sie Seligkeit und Verdamniß annehmen mögen/ zu verstehen. In dem Septenario (7. Zahlen) für sich hinaus werden die 7. Eigenschaften der Ewigen Natur/ als das Mysterium Magnum, verstanden; In der 4ten Eigenschaft/ als im Feur/ scheiden sich die zwey Principia, als I. Finsterniß und II. Licht/ von einander: In dem Novenario (9. Zahlen) herunterwerts/ werden die Eigenschaften des Lebens angedeutet.

Ewige Natur.

	GOttes Zorn/ oder Finstere Welt/ das Erste PRINCIPIUM.				GOttes Liebe/ oder Lichte Welt/ das Ander PRINCIPIUM.		
	I.	II.	III.	IV.	V.	VI.	VII.
1.	T	I	N	C	T	U	R
2.	Begierde oder Einfassen.	Scienz, Ziehen/ oder Stachel.	Angst.	Feur.	Licht- oder Liebe-Feur.	Schall.	Wesen.
3.	Finster.	Fühlen/ oder Bewegen.	Wallen.	Peinlich Leben.	Liebe-Leben.	Verständlich Leben.	Essentialische Eigenschaft: Wirken/ oder wesentlich Leben.
4.	Herbe. Härte.	Feindschaft.	Gemühte.	Schrack.	Freude.	Fünf Sinnen.	Forme.
5.	Schärfe.	Aufsteigen.	Rad des Lebens.	Tödten.	Kraft.	Liebe.	Sperma.
6.	Grim̃.	Hofart.	Verzagen.	Hölle.	Glori.	Geben.	Nehmen/ oder Einfassen.
7.	Grosser Tod.	Falscher Wille.	Kleiner Tod.	Selen-Grund/ Teufel.	Selen-Geist/ Engel.	Loben.	Vermehren.
8.	Selbheit Stilstehen.	Zerbrechen.	Vom Urstand scheiden.	Tohrheit.	Weisheit.	Hochheit.	Demuht.
9.	Ohnmacht.	Eigen Wille.	Rauben.	Phantasey.	Erkentniß.	Stärke.	Thron.

Erklä-

Erklärung der ersten Tafel:
TETRAGRAMMATON.

25. IN dieser Tafel wird vorgestellet/ wie sich der H. Name der ewigen Kraft mit der Erkentniß und Wissenschaft von Ewigkeit in Ewigkeit/ in Natur zum ewigem Licht und Finsterniß in Eigenschaften einführet/ wie sich das Wort des Aushauchens in ein Subjectum oder Gegenwurf einführet/ und wie in dem Gegenwurf eigener Wille und Annehmlichkeit der Eigenschaften entstehet / darinnen man allemal zwey Wesen verstehet/ als GOttes eigener Ausfluß/ und deñ der Eigenschaften ihre eigene Annehmlichkeiten im freyen Willen ; in welcher Annehmlichkeit wieder ein Gegenwurf äusserlicher Art verstanden wird / damit die Einheit in ihrem Ausflusse imer äusserlicher wird/ und dadurch sich die ewige Liebe in Empfindlichkeit und Feur-flamende Art einführet/ als ein Wirken göttlicher Kräfte.

26. Uber der Taffel stehet Gottes Zorn/ finstere Welt/ und darunter das erste Principium, und gegen über von der vierten Zahl bis zur siebenden stehet GOttes Liebe/ Licht-Welt/ und darunter/ das ander Principium. Das deutet an/ wie sich der ausgeflossene Wille mit der Annehmlichkeit eigener Begierde einschließe und überschatte/ mit der Begierde der Ichheit in Eigenschaften einführe/ und zur Finsterniß mache / da das ausgeflossene Ein in der Finsterniß durchs Feur im Lichte offenbar wird und empfindlich/ und eine Ursach des Lichtes sey; in welchem Licht GOttes Liebe eine feurische Wirkung vom Feur der ewigen Natur annimt/ und scheinet im Feur durch die finstere / peinliche Annehmlichkeit aus/ wie ein Licht aus der Kerze/ u. wie der Tag in der Nacht; davon auch Tag u. Nacht ihren Urstand/ Grund u. Namen haben in der Zeit empfangen.

27. Aber im Ewigen ist also ein ewig Licht und Finsterniß in einander. Die Finsterniß ist der Grund der Natur / und das Licht ist der Grund der Freudẽreich göttlicher Offenbarung: So heisset die finstere Welt / als der Grund der Eigenschaften eigener Begierde und Willens/ das erste Principium, weil es eine Ursach göttlicher Offenbarung ist nach der Empfindlichkeit/ und auch ein eigen Reich in sich machet/ als peinlich Quall/ darnach sich GOtt einen zornigen und eiferigen GOtt/ und ein verzehrend Feur nennet: Und das Licht/ welches im Feur offenbar wird / darinnen die Einheit göttliches Ausflusses der Liebe verstanden wird/ heisset das ander Principium, als die göttliche Kraft-Welt/ da Gottes Liebe ein Liebe-Feur und wirkliches Leben darinnen ist / wie geschrieben stehet: GOtt wohnet in einem Lichte/ darzu Nimand kommen kan / deñ die Kraft der Einheit GOttes wirket im Lichte/ und dieselbe ist GOtt; aber die feurende Art im Lichte ist die ewige Natur/ darinnen sich die ewige Liebe der Einheit liebet und empfindet.

28. Unter dem ersten und andern Principio stehen in den sieben Spatiis sieben Zahlen I. II. III. IV. V. VI. VII. diese deuten an die sieben Eigenschaften der ewigen Natur/ und darunter stehet TINCTUR in den sieben Spatiis ausgeteilet/ das deutet an das göttliche Wort in der Temperanz oder Gleichheit der Eigenschaften/ darinnen die göttlichen Kräfte in gleichem Willen/ Wirken und Wesen inne ligen / als der ausgeflossene Name GOttes / darinnen die grosse Geheimniß göttlicher Kraft und Wirkung mit den Characteren der Buchstaben in der Austeilung in den sieben Eigenschaften verstandẽ wird.

29. Dan das Wort TINCTUR ist das schiedliche Wort/ daraus die sieben Eigenschaften fliessen. Der Buchstab T ist das Tau oder Auftuhn der Einheit/ als das ✠ des Dreyfachen Y ⌐T¬ ',' ein Grund zum Hauchen. I ist der Ausfluß aus dem T oder Ausgang der Einheit/ als der Creuz-Angel des Lebens. N ist der Ausfluß des lautenden dreyfachen Geistes. C ist das Zerscheiden des Lautens / da sich das I als der Ausfluß der Einheit wieder von der Finsterniß scheidet/ und die Añehmlichkeit des ewigen Willens zerbricht. Das ander T unter Numero V, ist das H. Tau oder Auftuhn der Glori, da die Glori in der feurischen Empfindlichkeit mit der feur-brennenden Liebe als mit GOttes Reich sich auftuht; und deutet an die grosse Macht der Lichts-Kraft. V ist nun des H. Geistes wahrer Character mit dreyen Spitzen; Zwey in die Höhe bedeuten das Feur und Licht / und der dritte unter sich bedeutet die Einheit in der Liebe/ als die Demuht. Mit dem R wird das H. Feur und Licht in ein wirklich natürlich Wesen gefasset; deñ es deutet an das Reich/ als den Thron/ und wird hiermit angedeutet / wie sich der H. Name mit dem ausfliessenden Willen ins Mysterium Magnum, als in die ewige Geheimniß einführet/ daraus die sichtbare Welt entsprossen ist.

Die grosse Geheimniß der Tinctur, oder höchste Grund der Dreyheit Gottes.

30. T Ist das dreyfache Y ⁻I⁻ ',' ist den Vater andeutende.

I Ist das geborne I / ist JEsus.

N Ist das dreyfache I im Geiste.

C Ist Christum andeutende.

T Im fünften Spatio ist d' Vater in Christo.

U Ist der Geist Christi im Wort / das da lebendig machet.

R Ist der Königliche Thron / um welchen Licht und Finsterniß streitet / da Satan und Christus gegen einander stehen / (Als nach der Annehmlichkeit eigenes Willens / der Satan als der Irrgeist; Und nach der Einheit Christus) da man Liebe und Zorn in Einem Grunde / aber in zweyerley Offenbarung verstehet / den Unsern verstanden / welche GOtt angehören / aber den andern an diesem Ort ein Schloß davor.

Die grosse Geheimniß der Tinctur, oder gröste und höchste Grund der Dreyheit GOttes.

31. DIese Tafel in sieben Spatien ist der Grund der Engel und Selen / als das Mysterium Magnum der Verwandelung / da alle Möglichkeit inne ligen.

32. Querüber nach den sieben Zahlen wird der Ausfluß von Einem in 7ben verstanden. Bis ans Feur / daraus das Licht offenbar wird / ist das erste Principium zu verstehen; und vom Feur bis zum Wesen das andere Principium, und herunterwerts wird unter jeder Eigenschaft verstanden / was für ein Ausfluß aus jeder Eigenschaft im Mitwirken der anderen Eigenschaften kome: Nicht zu verstehen / daß eine einige Eigenschaft einen solchen Ausfluß alleine gebe / sondern alle sieben geben ihn; aber die erste Gestalt herrschet darinnen / und behält das Ober-Regiment.

33. Als da No. 1. stehet Begierde oder Einfassen / so verstehet man / daß die Begierde magnetisch sey / und sich selber einschleust und verfinstert / welches als ein Grund der ewigen und zeitlichen Finsterniß ist; und aus solchem Einziehen kommet Schärfe; Herbe und Härte / die ist ein Urstand des Grimmes / davon der grosse ewige Tod urständet / deñ dieser Magnet zeucht die Kraft in sich / und verschleust sie in sich / daß das Wirken stille stehet / und in Unmacht trit / wie unter No. 1. herunterwerts zu sehen ist.

34. Unter No. 2. stehet Scienz oder Ziehen / dieses ist die andere Gestalt zur Natur / als die Bewegniß des magnetischen Einziehens / davon die Empfindlichkeit der Natur urständet / und ist der Grund aller Contrarietät / dan Härte und Bewegniß sind (untereinander) Feinde / deñ das Bewegen zerbricht die Härte wieder / und gebieret doch auch die Härte mit dem Anziehen.

35. Also urständen zwey Wesen im begierlichen / ausgeflossenen Willen GOttes: Als das Ziehen der magnetischen Kraft gibt Bewegniß und Empfindlichkeit / und das Angezogene gibet Wesen / darinnen man die Ursach zu Geist und Leib verstehet; Als im Ziehen der Empfindlichkeit den Geist / und im Angezogenen den Leib / oder die Ursach zur Leiblichkeit.

36. So nun solch Einziehen und Wesen nicht mag das Licht der Einheit Gottes erreichen / dadurch es gesänftiget wird / so bleibets in sich eine eitele Feindschaft / und ist eine Quall des Wütens und Aufsteigens / daraus eigen Annehmlichkeit und Hofart urständet / deñ der Wille eigener Annehmlichkeit ist falsch / und ein steter Zerbrecher seiner selbst / als seines Wesens; und verstehet man in diesen zweyen Gestalten / als Begierde und Einziehen / in ihren ausfliessenden Eigenschaften Gottes Zorn: Und ob sie wol der Grund des empfindlichen Lebens sind / so aber das Licht darein scheinet / so sind sie der Grund der Freudenreich / als eine immerwehrende Bewegniß der Einheit GOttes / und ein Grund der fünf Sinnen / daraus auch das creatürliche Leben seinen Anfang genomen hat / darinnen auch seine Verderbniß stehet / so ferne es das Licht verleuret / deñ es ist der Quaal der höllischen Angst / als die Ursach der Peinlichkeit / und ist doch auch die Wurzel des natürlichen Lebens.

37. Unter No. 3. stehet die dritte Gestalt der Natur / und heisset Angst / als eine geistliche Schwefel-Quaal / der Eigenschaft nach / die nimt ihren Grund aus der ersten und andern Gestalt / als (1) aus der magnetischen Begierde / und (2) aus der Bewegniß des Einziehens / darinnen d' ausgeflossene ewige Wille in solcher Unruhe in Angst stehet. Die Angst ist die Ursach des natürlichen Wollens / Gemütes und der Sinnen / und ist des Lebens Rad / als eine Ursach des feurischen Lebens.

38. Deñ so der ausgeflossene Wille der Einheit GOttes in der Angst stehet / so sehnet er sich wieder nach der Einheit / als nach der Ruhe; und die Einheit oder Ruhe sehnet sich nach der Bewegniß und Offenbarung: Und möchte doch auch in der Einheit keine Offenbarung ohne Bewegniß

niß seyn / darum fleust der göttliche Wille aus sich selber aus / und führet sich die göttliche Lust in dem ausgeflossenen Willen in Begierde und Bewegniß ein zu einer Empfindlichkeit / auf daß sie sich selber empfinde; und bleiben zwey in Einem einigen Wesen / als die empfindliche göttliche Lust/und die Ursach der Empfindlichkeit/darinnen sich GOtt einen lieben GOtt nennet/nemlich nach der empfindlichen göttlichen Liebe-Lust/ und einen zornigen GOtt nach der Ursach der Empfindlichkeit / als nach der ewigen Natur.

39. Und verstehen in der Angst/so ferne das göttliche Licht darin nicht offenbar ist/ das höllische Feur und ein ewig Verzagen und Schrecken/da der eigene Wille der Natur imerdar in sterbender Quaal stehet/und sich immerdar begehret von solchem Ursprunge oder Grunde zu scheiden/ welches ich darum den kleinen Tod heisse / daß es der ewige sterbende Tod ist; und aber in der Härtigkeit der grosse still-stehende Tod ist.

40. Diese Gestalt / so sie nicht dz Licht hat/ist d' Brunquell des falschẽ Gemüts: so sie aber dz Licht in sich empfindet/so ist sie der Quall u. Grund des sinlichẽ Gemüts/u. die rechte Wurzel des Feurs/ wie unter No. 3. herunterwärts zu sehen ist.

41. Die vierte Gestalt No. 4. ist das Feur der ewigen Natur / verstehet ein geistlich Lebens-Feur / das urständet aus der stets-währenden Conjunction oder Zusammenfügung der Härte und des Bewegens/verstehet/die Peinlichkeit urständet daraus; aber der Feur-Glanz urständet aus der Lust des freyen Willens / da die Einheit der Lust in den Eigenschaften geschärfet wird; so erscheinet sie als ein Blitz durch die stets-währende Conjunction der grossen Sänfte der Einheit und der Grimmigkeit des Bewegens der dreyen ersten Eigenschaften / deñ es ist in der Essenz der Conjunction, als riebe man Stahl und Steine aneinander / davon der Blitz entstehet.

42 Solcher Blitz ist das wahre natürliche und creatürliche Leben der ewigen Creaturen / deñ es ist die Offenbarung Göttlicher Bewegniß/ und hat die Eigenschaften der Natur/ und auch die Offenbarung der Einheit Göttliches Ausflusses in sich; welches unter diesen beiden das Ober-Regiment hat oder bekomt/ darinnen stehet das Leben.

43. Der Glanz des Feurs ist das Licht vom Ausflusse der Einheit GOttes: Und die Essenz des Feurs ist der ausgeflossene Wille/welcher sich mit der Begierde hat in solche Eigenschaften geführet.

44. Also verstehet man in ausgeflossenen feurischen Willen die Engel und Selen/ und in der empfindlichen geschärften Lichtes-Kraft aus der Einheit verstehet man den Geist/ darinnen GOtt offenbar ist/ und im geistlichen Wesen verstanden wird; und scheiden sich im Feur zwey Reiche/als das Reich der Glori vom Ausflusse der Einheit GOttes / und das Reich der Eigenschaften der ewigen Natur/ ein jedes in sich selber / und wohnen doch ineinander als Eines.

45. Das Reich der Natur ist in sich selber die grosse ewige Finsterniß/ und das Reich GOttes oder Glori ist das Licht. Johannes 1: 5. spricht: Das Licht scheinet in der Finsterniß/ und die Finsterniß hats nicht begriffen. Gleichwie Tag und Nacht ineinander wohnen / und doch keines das ander ist; also komt aus des Feurs selbst-Eigenschaft das peinliche Leben: so sich dasselbe vom ewigen Licht abbricht/ und in den Gegenwurf/ als in **die Eigenschaften der Selbheit** eingehet / so ist das Leben des Feurs nur eine Phantasey und Tohrheit/ wie deñ die Teufel solche worden sind/ und auch die verdamten Selen sind/ wie an der vierten Zahl herunterwerts zu sehen ist.

46. In der fünften Eigenschaft der Natur N. 5. wird nun das 2te Principium mit seinem Grunde verstanden / als das Wesen der Einheit in der **Lichtes-Kraft**/ darin die ausgeflossene Einheit eine Feurflammende **Liebe** ist/ daraus der wahre verständige Geist urständet mit den fünf Sinnen. Die erste drey Gestalten sind nur Eigenschaften zum Leben. Die vierte Gestalt ist das Leben selber/aber die fünfte ist der wahre Geist; weñ die fünfte Eigenschaft aus dem Feur offenbar ist/ so wohnet sie in den andern allen/ und verwandelt sie alle in ihre süsse Liebe/ daß keine Peinlichkeit noch Feindlichkeit in keiner mehr erkant wird/ gleichwie der Tag die Nacht verwandelt.

47. In diesen vier ersten Eigenschaften ist das Leben gleich den Teufeln / aber weñ des Lichtes Kraft/ als das ander Principium in den Eigenschaften offenbar wird / so ists ein Engel/ und lebet in Göttlicher Kraft und Heiligkeit/ wie an der fünften Zahl herunterwerts zu sehen ist.

48. Die sechste Eigenschaft N. 6. ist das Verständniß/ als der Hall oder Schall/ da die Eigenschaften im Lichte alle in der Gleichheit stehen/ so freuen sie sich/ so wird die Kraft der fünf Sensuum (Sinnen) lautbar/und freuen sich alle Eigenschaften ineinander/ je eine der andern/ und also führet sich die Liebe der Einheit in Wirken und Wollen/ in Empfindniß/ Findniß und Hochheit; Und also ist ein Contrarium in der ewigen Natur/aufdaß Eigenschaften urständen/ darinnen die Liebe erkant werde/ und daß etwas sey/ das zu lieben sey/ darinnen die ewige Liebe der Einheit GOttes zu wirken habe/ darinnen das Lob GOttes geschehe: Deñ so des Lebens Eigenschaften mit Göttlicher Liebes-Flamme durchdrungen werden/ so loben sie die grosse Liebe GOttes / und ergeben sich alle wieder in die Einheit GOttes. Solch Freuen und Erkentniß möchte in der Einheit nicht offenbar werden/ so sich nicht der ewige Wille in peinliche/bewegliche Eigenschaften einführete.

49. Die siebende Eigenschaft N. 7. ist das **Wesen**/ darinnen die andern alle wesentlich sind/ darinnen sie alle wirken/ wie die Sele im Leibe/ darinnen man die Natur/ und auch die ewige Wesentliche Weisheit GOttes / als das Mysterium Magnum, verstehet/ aus welchem Grunde die sichtbare Welt mit ihrem Wesen u. Creaturen ist entsprossen.

50. Also sol man mit dieser Tafel die verborgene geistliche Welt verstehen/ als GOttes ewige Offenbarung/ daraus die Engeln und die Selen des Menschen ihren Urstand empfangen haben; deswegen können sie sich in Böse oder in Gut verwandeln/ dan es liget beides in ihrem Centro; Die Geistliche Welt ist anders nichts / als GOttes geoffenbaretes Wort/ und ist von Ewigkeit gewesen/ bleibet auch in Ewigkeit/ und wird darinnen Himmel und Hölle verstanden.

Die II. Taffel.

MACROCOSMUS.

In dieser Taffel wird angedeutet/wie die verborgene/geistliche/ewige Welt/ als das MysteriumMagnum, sey durch Bewegung des Wortes Gottes ausgeflossen/und sichtbar/lautbar und materialisch worden; und wie aus den Eigenschaftē Creaturen geschaffen sind/ da man die innere geistliche Welt sol dariñen verborgen verstehen/und wie sich die inneren Kräfte durch Göttliche Wirkung haben eingefasset und gebildet/ daß man in allen Dingen Gutes und Böses verstehen kan/ und da doch im Mysterio Magno kein Böses gewesen ist/ sondern ist durch die Empfindlichkeit und Annehmung eigener Begierde entstanden. Aus diesem Grunde sind alle Creaturen (der sichtbarenWelt) herkomen: und wird auch alhie gezeiget/ was aus jeder Eigenschaft im Wirken ausfliesse/ und welche Eigenschaft unter den sieben das Ober-Regiment habe/ darnach ein Ding gebildet und regiret wird.

Die sieben Eigenschaften der sichtbaren Welt/ oder der äussern Natur.	I Grund	II. der	III. Natur.	IV. Rein	V. Element.	VI. Para-	VII. deis.
	Kälte.Erde. Schnee.	Ursprung der Luft.	Feur der Essenz.	Himmel.	Licht der Natur.	Sternen.	Wasser.
	♄ Saturnus.	☿ Mercuri⁹ Planet.	♂ Mars.	☉ Sol. Sonne.	♀ Venus. Weich.	♃ Jupiter.	☽ Luna. Mond.
	Sal.	Mercurius. Donner.	Sulphur. Blitz.	Salniter.	Oele.	Kraft.	Leib.
	Schwartz. Grau.	Vermengte Farben.	Roht.	Gelbe.	Grün/ inwēdig weiß.	Blau.	Weiß von aussen/ inwendig roht und grün.
	Melancholisch.	Chole	risch	Sangui	nisch.	Phlegma	tisch.
	Grobheit d' Steinen	Metallische Steine.	Rost.	Wachsen.	Perlen.	Edelsteine.	Menstruū.
	Bley.	Queckfilber	Eisen.Stal.	Gold.	Kupfer.	Ziñ.	Silber.
	Holz. Beine.	Kräuter.	Hartz.	Tinctur in dem Irdischen.	Süsse.	Bitter.	Gras.
	Saur.	Gift.	Wehetuhn.	Eröfnen.	Heilen.	Stärken.	Fleisch.
	Verstopfen.	Riechen.	Fühlen.	Sehen.	Schmecken	Hören.	Ekel der Natur.
	Sterben.	Lügen.	Zorn.Krieg.	Reichtuhm.	Edel.	Vernunft.	EigenBesitz
	Herr.	List.	Gewalt.	Recht.	Getreu.	Wahrheit.	Einfalt.
	Stehlen.	Betriegen.	Verlihren.	Finden.	Irdische od' Vihis.Liebe.	Freundlich seyn.	Leichtsinnig.
	Hartsinnig. Traurig.	Verwirter Siñ.	Nichts achten.	Standhaftig.	Rein.	Frölig.	Unverständig.
	Irdisch.	Thierisch.	Böse.	Himlisch.	Züchtig.	Siñlich.	Niedrig.
	Wolf.	Fuchs.	Hund.	Löwe.	Vogel.	Affe.	Grobes Thier.
	Würme.	Giftige Würme.	Böse Thier.	Getreue Thier.	Flüchtige Thier.	Zahme Thier.	Fische.
	Geitz.	Sünde.	Verdamniß.	Reu zur Busse.	Neue Geburt.	Liebe-Feur.	SOPHIA.

Erklärung der andern Tafel.

MACROCOSMUS.

51. IN dieser Tabell verstehet man / wie sich die unsichtbare verborgene geistliche Welt hat sichtbar gemacht / und hat ihr einen Gegenwurf mit dem Aushauchen gemacht / da die ewigen Principia sind ausgeflossen / und die Kräfte darin sind mit materialisch worden; dan die äussere Natur ist anders nichts / als ein Ausflus oder Gegenwurf der ewigen Natur.

52. Die vier Elementa urständen von den ersten vier Eigenschaften der ewigen Natur: Als die Erde und Grobheit aller Wesen von der finstern Begierde / da allezeit die andern sechs Eigenschaften sind mit materialisch worden / wie man an den Metallen und Kräutern Böse und Gut verstehen mag. Aber die finstere Begierde hat sie alle coaguliret / wie noch heute geschiht.

53. Die Luft urständet von der Bewegniß der magnetischen Impression durchs Feur im zersprengten Mercurio, als die zersprengete Bewegniß / daraus das Wasser kommet.

54. Das Wasser ist der zersprengete Mercurius, da die feurische Art getödtet ist: Das Wasser ist das Weiblein des feurischen Mercurii, darin er wirket; davon Hitze und Kälte / sowol Dicke und Dünne im Streit sind.

55. Das Feur urständet vom geistlichen Feur des innern Grundes. Die Kälte verstehet man in der magnetischen Schärfe / als in der rechten Wurzel zum Feur.

56. Uber den sieben Eigenschaften über der Tafel stehet / Grund der Natur in die drey ersten Gestälte eingeteilet: und in die vierte und fünfte Gestalt oder Eigenschaft wird das Wort Rein Element eingeteilet; und in die sechste u. siebende Gestalt ist das Wort Paradeis eingeleibet.

57. Mit dem Wort Grund der Natur / verstehet man die Wurzel der vier Elementen, als die vier Ursachen der Bewegniß und Empfindlichkeit.

58. Mit dem Wort / Rein Element, verstehet man das Temperamentum oder Gleichheit der Natur und vier Elementen, da das Licht die Eigenschaften alle in Einen Willen wandelt / darinnen das Licht auch mit in der empfindlichen / beweglichen Elementischen Eigenschaft wirket; so verstehet man / wie sich das ewige Element, als die Bewegniß Göttlicher Kraft / durch den Grund der Natur geschärfet / u. im Lichte offenbaret hat / welches Rein Element die Bewegniß der innern geistlichen Welt ist / und in der Schöpfung der Welt mit in das Wesen ausgeflossen ist / und wird in der Quinta Essentia verstanden.

59. Das Wort Paradeis / in der sechsten und siebenden Eigenschaft / deutet an das geistliche Gewirke im Lichts-Wesen / als ein Grünen oder geistlich Wachstuhm / welches im Anfang der Welt durch alle vier Elementa gegrünet / und aus der Erden sich in alle Früchte eingebildet / u. alle Eigenschaften des Grimmes ins Temperamentum gewandelt. Als aber die grimmen Eigenschaften mit den vier Elementen durch die abgewandte Begierde und falschen Willen Adams aufwachten / und das Regiment bekamen / so flohe dieses Grünen zurücke; das ist / es bliebe in der Tinctur des innern Grundes stehen / und ist noch wol in den vier Elementen, aber nur im innern reinen Element, und mag nicht erreichet werden / als nur in der Neuen Wiedergeburt des innern Menschen / und in der materialischen Tinctur, darinnen ist das paradeisische Wirken auch ganz offenbar. Den Unsern verstanden.

60. Diese Tabell zeiget an / wovon alle Wesen dieser Welt sind entsprungen / und was der Schöpfer sey; Als / daß der Schöpfer sey die geistliche Kraft-Welt gewesen / welche die Einheit als der ewige Wille hat beweget / welcher Wille Gott selbst ist. Aber der Seperator oder Scheider ist der ausgeflossene Wille aus der geistlichen Welt Wesen / der ist in solcher Bewegniß aus sich selber ausgeflossen / und hat ihme einen Gegenwurf seines Wirkens gemacht / da in solcher Bewegniß ist immerdar ein Gegenwurf aus dem andern geflossen / bis auf die alleräusserste Materiam d' Erdē.

61. Diese ist durch Göttliche Bewegniß in eine Massam gezogen worden / und stehet dasselbe Ziehen oder Bewegniß noch also; Darum fallen alle Materien in der Tieffe gegen die Erden / und ist dieses die Ursache / daß die Kraft der Bewegniß noch heute und bis zu Ende dieser Zeit also stehet.

62. Die sieben Tage und sieben Planeten deuten an die sieben Eigenschaften der Geistlichen Welt. Die drey Principia in Spiritu Mundi und in den Materien und Lebendigen / als Salz / Schwefel und Oel / Sulphur, Mercurius und Sal, deuten an die Dreyheit Göttlicher Offenbarung / als einen immerwährenden Quellbrunn / daraus alle äussere Creaturen geflossen sind / und noch fliessen werden bis zu Ende dieser Zeit; und wird der Separator darinnen mit den sieben Eigenschaften verstanden: und sehen wir in dieser Tafel / was aus den sieben Eigenschaften geflossen ist / und wie sich die Geistlichen Kräfte haben in Eine materialische gebracht wie in den sieben Spatiis runterwerts in jedem zu sehen ist / darinnen man kan verstehen / woraus Böses und Gutes ist in dieser Welt entsprossen.

Die

Die III. Taffel.

MICROCOSMUS. d.i. Die kleine Welt/oder Mensch; ist ein Ebenbild aller 3. Principien: nach der Selen/der Feur-Welt; nach dem Geiste/der Licht-Welt; nach dem Leibe/der Luft-Welt.

In dieser Taffel wird der Mensch fürgestellet/was er sey im Paradeise gewesen/ als alle Eigenschaften in ihme in der Gleichheit/ohne Annehmung eigener Begierde/im Bilde GOttes gestanden : und was er sey durch des Satans Trug und Inficirung worden; was das Monstrum (die Niederländis. Ubersetzung hat Menstruum) der Schlangen in ihme sey/davon er ist Irdisch und sterblich worden: und dan wie ihme sey GOttes Wort und Liebe wieder zu Hülffe kommen/ und ihn in Christo neu gebäre/ und das Schlangen-Bild täglich tödte; auch in was Gefahr und Elende er in solcher Bildung auf dem Grunde der Höllen und des Himels stehe. Wie er also sey ein Bilde der sieben Eigenschaften/aus allen dreyen Principiis nach Ewigkeit und Zeit gebildet/ als ein Ebenbild Göttlicher Offenbarung und Wissenschaft: Zu mehrerm Verstande/wie er sol sein Leben regieren/und welchem Trieb er folgen sol.

Die sieben Eigenschafften des Menschen nach der Feur- Licht- und Luft-Welt/ nach Sele/Geist und Leib.

	I	II.	III.	IV.	V.	VI.	VII.
	T	I	N	C	T	U	R
	S	E	L	E. G	EI	ST.	LEIB.
	♄ Soñ-Abend.	☿ Mittwoch.	♂ Dienst-Tag.	☉ Soñ-Tag.	♀ Frey-Tag.	♃ Donners-Tag.	☽ Mond-Tag
1. Adam im Paradeis.	Begierlichkeit.	Beweglichkeit.	Empfindlichkeit.	Sehen.	Lieben.	Freuen.	Himlisch Fleisch.
2. Satan. Irr-Geist.	Schärfe.	Zorn.	Pein.	Bitter Wehe.	Feinden.	Zagen.	Leiden.
3. Christus.	Wort Gottes.	Leben.	Annehmen.	Süsse.	Glori.	Kraft.	Göttlich Wesen.
1. Adam im Paradeis.	Ebenbild.	Ausgehend' Geist.	Wallen.	Hoch.	Niedriger Wille.	Loben.	Einheit.
2. Satan.	Eigen Annehmen.	Eigen Wissen.	Eigen-Wille.	Herrschen.	Hofart.	Schänden.	Narrheit.
3. Christus.	Einheit. Gottes.	Gelassen.	Leiden.	Sich ergeben.	Begierde.	Gleichheit der Kräfte.	Weisheit.
1. Adam im Paradeis.	Schmecken	Sinnen.	Gemühte.	Verständniß.	Geist.	Reden.	Evestrum der Natur.
2. Satan.	Lust zur Schiedlichkeit.	Lügen.	Angst.	Zweyfel.	Fallen.	Stanck.	Ausstossen.
3. Christus.	Tauffe.	Gesetze.	Zersprenge.	Hoffen.	Demuht.	Glauben.	Genius od' Gegenbild.
1. Adam im Paradeis.	Stärke.	Durchgehen.	Macht.	Heilig.	Züchtig.	Kräftig.	Thron.
2. Satan.	Herr.	Gewalt.	Bosheit.	Durstig.	Leichtfertig.	Unsinnig.	Eigen-Ehre.
3. Christus.	Niedrigkeit	Gehorsam.	Barmherzigkeit.	Vergeben.	Geben.	Gebären.	Ehre geben.
1. Adam im Paradeis.	Engel.	Diensthaft.	Milde.	Freundlich.	Schönheit.	Tugend.	Fleisch.
2. Satan.	Teufel.	Wid'willig	Diebs-Gemüht.	Mörder.	Belials-Hure.	Gift.	Irdisch Fleisch.
3. Christus.	Christus.	Umwenden	Busse.	Neu Leben.	Heilig.	Wiederbringen.	Sophia.
1. Adam im Paradeis.	Himmel.	Kindheit.	Verborgenheit.	Offenbar.	Singen.	Klingen.	Paradeis
2. Satan.	Hölle oder Verderben.	Streit.	Quaal.	Imer Fallen.	Phantasey.	Verwandelung.	Kluft der Tieffe.
3. Christus.	Ruffen Christi	Lehren.	Auflösen.	Neu Gemühte.	Sich Freuen.	Beten.	Grünen.

Erklärung der dritten Tafel.

MICROCOSMUS.

63. JN dieser Tafel wird der Mensch als ein Ebenbild aller dreyen Welten fürgestellet/ nach Sele/ Geist und Leib/ was er sey im Anfang nach seiner Schöpfung gewesen/ was er sey im Falle durch den Irrgeist worden; und was er durch den Geist Christi in der Neuen Wiedergeburt werde/ welcher ein wahres/ wesentliches Bilde aus den dreyen Principiis Göttlicher Offenbarung ist/ als aus dem ausgeflossenen Wort Göttliches Willens.

Sele ist die ewige Natur. 64. Nach der Sele ist er die ewige Natur der feurenden Art/ als ein Funke aus dem Centro, daraus das Feur urständet; So dieser Grund nicht mag das Göttliche Licht erreichen/ so ist er eine Finsterniß/ von der magnetischen anziehenden begehrenden Kraft; So er aber das Licht aus dem Feur erreichet/ daß diese magnetische Begierde von der ausgeflossenen Einheit der Liebe GOttes isset/ so entspringet aus dem Feur der wahre gute Geist/ wie das Licht aus der Kerzen scheinet.

65. Dieses sind zwey Principia, als im Feur der ewigen Natur/ die Sele/ das erste Principium, und im Lichte Göttlicher Kraft der Geist/ das ander Principium: Der Leib aber ist das dritte Principium, als ein Wesen der sichtbaren Welt/ von Sternen und Elementen/ aus den sieben Eigenschaften der Natur in ein Bild gemachet.

Geist ist GOttes Idea. 66. Die Sele hat die sieben Eigenschaften der innern Geistlichen Welt/ nach der Natur/ aber der Geist ist ohne Eigenschaften/ deñ er stehet ausser der Natur in der Einheit GOttes/ und wird aber durch die selische feurende Natur in der Selen in der Stille offenbar/ deñ er ist das wahre Ebenbild Gottes/ als eine Idea in der Gott selber wirket und wohnet/ so ferne die Sele ihre Begierde in GOtt führet/ und ihren Willen GOtt übergibet: Wo aber nicht/ so ist diese Idea als der Geist/ stum und wirklos/ und stehet nur als ein Bilde in einem Spigel verbleichet/ und bleibet ohne Wesen/ wie Adam im Falle geschah; So sich aber die Sele GOtt ergibet/ und ihren magnetischen Hunger in GOttes Liebe einführet/ so zeucht die Sele Göttlich Wesen/ als die wesentliche Weisheit GOttes in sich/ so wird ihre Idea oder Geist in der Lichts-Kraft wesentlich/ und sie bekomt Göttlich Leben: so ist es dan der wahre Tempel GOttes/ darinnen GOttes Einheit wirkend und offenbar ist.

67. So sich aber die Sele mit der Begierde in sich selber/ als in eigene Liebe einführet/ und mit der Begierde in die sieben Eigenschaften wendet/ dieselben zu probiren/ und von der Lust der Eigenschaften isset/ so erhebet sie sich/ und machet ihr ein Evestrum, als einen Astralischen Gegenwurf/ welches Evestrum alsbald nach der Eitelkeit falscher Lust hungert/ wie dem Lucifer und Adam geschehen ist/ da sich das Evestrum Lucifers in die Phantasey gebildet hat; und das Evestrum Adams Sele in die thierische Eigenschaften der äussern Welt/ davon die Sele vergiftet ward/ und zuhand den Leib aus dem Limo der Erden ansteckte/ daß die thierischen Eigenschaften in ihme aufwachten/ und nach irdischer/ viehischer Speise/ als nach Hitze u. Kälte/ nach Herbe/ Bitter/ Süsse/ Sauer/ lüsterten/ und sich mit solchen Eigenschaften in einen Quellbruñ solcher Lust einführeten/ und mit der Begierde von Bös und Gut assen/ davon das Bilde GOttes/ als die Idea verfinstert und wirklos ward; so war der rechte Geist/ als die wirkliche Idea, stum und tod/ wie ein Bilde im Spigel todt ist/ also war die Sele von GOtt getrennet/ und stunde in eigenem natürlichen Wollen/ deñ GOttes Wille im Geiste wirkte nicht mehr/ und finge an das Wollen des Evestri, als die Gegenbildung der finstern und der äussern Welt/ deñ der H. Genius ward verwandelt. Eigenheit.

68. In dieser Tafel stehet oben/ TINCTUR, in den sieben Eigenschaften eingeteilet/ das deutet an die Gleichheit der sieben Eigenschaften/ nach Sele und Leib/ als daß im ersten Menschen vor dem Fall die Eigenschaften zur Schiedlichkeit u. eigener Annehmlichkeit sind im gleichen Willen gestanden/ und ihre Begierde alle in die Einheit GOttes geführet; so waren sie ein recht Paradeis/ deñ der wesentliche Geist mit der Einheit GOttes war in ihnen offenbar/ und solten sie in GOttes Liebe durch alle Dinge wirken. Teufels Betrug.

69. Aber der Teufel gönnete ihnen das nicht/ und betrog die sieben Eigenschaften des Lebens mit falscher Lust/ und beredete sie/ es wäre ihnen gut/ u. würden klug werden/ so sich die Eigenschaften eine jede nach ihrer Art in eigene Annehmlichkeit einführeten/ so würde der Geist schmecken und erkennen/ was Bös u. Gut sey; Aber daß solches in der Einheit GOttes nicht bestehen könte/ saget er ihnen nicht.

70. Als sie sich aber in ihre eigene Lust einführeten

reten/ so wachte solcher Streit und Widerwärtigkeit in ihnen auf/ und wurden die Eigenschaften alle in ihrer Selbheit bildlich; so war die Einheit als das Element zertrennet/ und krigeten die vier Elementa im Streit das Regiment/ und fiel alsobald von aussen die Ungleichheit / als Hitze und Kälte/ und das Gestirne mit der Schiedlichkeit mit der Wirkung in Leib/ und der Grim Gottes nach der finstern Welt Eigenschaft in die Sele/ davon kame ihm nach der Selen Schrecken/ Angst/ Noht/ und ewige Verzweyflung: und im Leibe wachte auf Hitze und Kälte / Wehetuhn/ Kranckheit und das tödtliche Leben.

Der gefallene Mensch ist ein Monstrum.

71. Also fiel das Bilde Gottes/ der ganze Mensch von seiner Ordnung/ u. ward ein Monstrum und Larva, und huben alsbald die aufgewachte sieben Eigenschaften in ihrer entzündeten Art ihr Regiment an/ mit Neiden/ Morden/ Stechen u. Brechen: Aus Liebe ward Hofart und eigen annehmliche (falsche) Liebe: Aus der Begierde ward Geiz; Aus der Empfindlichkeit ward Neid/ und aus dem Feur-Leben ward ein eitel giftiger Zorn. Also ward der Höllen Fundament im ganzen Menschen offenbar/ und regierete in Sele u. Leib.

Das höllische Fundament ist der Irr-Geist.

72. Dieses höllische Fundament ist nun der Geist des Irrtuhms / darin der Mensch hätte müssen verdamt seyn u. bleiben / weñ ihme nicht hätte alsbald die Göttl. Gnade nach solchem Abfall den Schlangen-Treter/ als den Ausfluß Göttlicher Liebe/ in dem heiligsten Namen JESU eingesprochen/ zu einer neuen Wiedergeburt; welcher H. Name sich in eitel Erbarmen/ mit der höchsten Demuht / in die menschliche Sele und Leib heraus gegeben / und die Menschheit angenommen/ und diesem teuflischen Irrgeist seine Gewalt zerbrochen/ und die Ichheit des Lebens-Willen getödtet/ u. die Eigenschaften wieder in die Gleichheit gebracht/ und mit seiner Liebe geeiniget/ und wieder in Göttliche Einheit eingeführet hat.

73. Alda ist der wahre Geist/ als die menschliche Idea und Ebenbilde Gottes/ wieder erneuert/ und mit Göttlichem Liebe-Wesen erfüllet worden; und hat die menschliche Sele durch Christi Sele und Geist / in solcher Liebe und Göttlichem Wesen wieder eine offene Pforte zu GOtt bekommen.

74. Dieses nun ist in dieser Tafel abgebildet/ was Adam vor dem Fall gewesen/ und was er im Falle worden / und wie er sey wiederum erlöset worden; was seine neue Geburt aus Christi Geiste sey: Und ist unter dem Worte Tinctur in die sieben Eigenschaften entworfen/ in welchen Eigenschaften die Sele das Centrum habe/ und in welchen der Geist/ und in welchen der Leib; dem Leser weiter nachzusinnen. Darum stehen die sieben wochentliche Tage mit den Charactern, anzudeuten/ daß der Mensch eben dasselbe sey.

75. Diese (dritte) Tafel deutet nun an/ was der Mensch von innen und aussen/ beides nach dem ersten guten Adam / und auch nach dem verderbten Adam sey / und was er in Christo wieder worden/ daran man verstehen kan/ wie Böses u. Gutes im Menschen sey/ u. von was Eigenschaften Böses und Gutes in Sinnen und Gemühte urstände.

76. Mit dem Worte Satan/ damit der Irrgeist angedeutet wird / wird nicht ein creatürlicher Teufel verstanden / sondern der Quall eines solchen Irrgeistes. Und mit dem Wort Christus/ wird der neue Mensch im Geiste Christi nach der Inwendigkeit verstanden. Die andern Spatia werden verstanden wie in den anderen Tafeln/ darinnen man die Ursachen der Verwandlung verstehet; dem Leser weiter nachzusinnen.

E N D E.



CLA-

CLAVIS.

Oder:

Schlüssel.

Das ist:

Eine Erklärung der vornehmsten Puncten und Wörter/ welche in diesen Schriften gebraucht werden.

Zu mehrerm Begriff derselben für die Anfänger in der Göttlichen Offenbarung vom Autore selbst gestellet im Martio und Aprili Anno 1624.

Gedruckt Anno 1715. im Julio.

Vorrede des Autoris an den Leser dieser Schriften.

Ohne GOttes Geist ist nichts zu finden.

Es stehet geschrieben: Der natürliche Mensch versteht nichts was des Geistes ist/ noch vom Geheimniß des Reichs GOttes/ es ist ihm eine Tohrheit/ und kans nicht begreiffen. 1 Cor. 2:14. Derowegen wil ich den Christlichen Liebhaber der Geheimnissen vermahnet haben/ so er sich wil auf diese hohe Schriften legen/ und dieselben lesen/ forschen und verstehen/ daß er nicht von aussen anfange zu lesen mit scharfem Speculiren und Nachsinnen; er wird sonst nur in dem äusserlichen bildlichen Grunde allein bleiben/ und nichts mehr als eine gemahlte Farbe davon erlangen; deñ die eigene Vernunft ohne GOttes Licht kan nicht in den Grund kommen/ es ist ihr gar nicht möglich/ das Ingenium sey so hoch und und subtil als es immer wolle/ so ergreifts doch nur einen Spigel-Glast davon: Deñ Christus spricht: Ohne mich könnet ihr nichts tuhn. Joh. 15:5. Item: Er sey das Licht der Welt/ und das Leben der Menschen. Joh. 8:12.

Mus zu GOttes Ehren und des Nechstē Nutz strecken.

2. Wil einer den göttl. Grund/ als die göttliche Offenbarung forschen/ so sol er sich zuvorhin bedenken/ zu was Ende er solches begehre zu wissen/ ob er auch dasjenige/ was er möchte erlangen/ begehre zu practiciren/ und zu GOttes Ehre und seines Nächsten Wolfahrt anzulegen: Ob er auch dadurch begehret der Irdigkeit und eigenem Willen abzusterben/ und in deme das er sucht und begehret zu leben/ und Ein Geist mit Ihme zu werden.

u. GOtt ganz ergeben seyn.

3. Wo er nun solchen Fürsatz nicht hat/ daß/ so sich GOtt ihme mit seinen Geheimnissen offenbarete/ daß er wolte Ein Geist und Wille mit Ihm seyn/ und sich GOtt ganz ergeben/ daß GOttes Geist durch und mit ihm tuhe was Er wolle/ daß GOtt sein Wissen/ Wollen und Wirken sey/ so ist er noch nicht geschickt zu solcher Erkentniß und Verständniß/ deñ ihrer viel suchen nur Geheimnisse/ daß sie wollen vor der Welt hoch und ansehnlich geachtet seyn/ nur zu eigenem Nutz/ kommen aber nicht zu solchem Grunde/ da der Geist alle Dinge/ ja auch die Tieffe der Gottheit forschet/ wie geschrieben stehet. 1 Cor. 1:10.

Ein gelassener übergebener Wille mus es seyn.

4. Es mus nur ein ganz gelassener und übergebener Wille seyn/ darinnen GOtt selber forschet und wirket/ welcher stets in gelassener Demuht und Einergeben zu GOtt dringet/ und anders nichts suchet/ als sein ewiges Vaterland/ und seinem Nächsten damit zu dienen/ so mags wol erreichet werden/ er mus es mit Buß-Wirkung und ernstem Gebät anfahen/ daß ihm das Verständniß von iñen aufgetahn werde/ alsdeñ wird sich das Innere auch in das Aeussere einführen.

Mus GOtt um Verstand bitten.

5. Weñ er solche Schriften liset/ und aber nicht verstehen kan/ so sol er sie nicht balde wegwerfen/ und für unmöglich achten zu verstehen/ er sol sein Gemüht zu GOtt wenden/ und Ihn um Gnade und Verstand bitten/ und wieder lesen/ so wird er schon mehr darinnen sehen/ bis er wird endlich in die Tieffe durch GOttes Kraft gezogen werden/ und in den übernatürlichen/ übersiñlichen Grund kommen/ als in die ewige Einheit GOttes; alda wird er unaussprechliche wirkliche Worte GOttes hören/ welche ihn werden zurücke durch den göttlichen Ausfluß heraus führen/ bis auf die gröbste Materiam der Erden/ und wieder hinein/ zu GOtt/ alsdeñ forschet der Geist GOttes alle Dinge durch Ihn und mit Ihm: und also ist er recht von GOtt gelehret und getrieben. 1 Cor. 2:7-10.

6. Weil aber ein Clavis oder Schlüssel meiner Schriften von den Liebhabern begehret wird / so wil ich ihnen gerne zu willen seyn / und eine kurze Verfassung des Grundes darstellen wegen der fremden Wörter / welche theils aus der Natur/ als aus dem Sensu genommen sind / eines Teils auch fremder Meister Worte sind / welche ich nach dem Sensu probiret u. gut befunden habe.

7. Die Vernunft wil sich an das stossen / weñ sie von natürlichen Dingen manchmal heidnische Terminos und Wörter zur Erklärung sihet/und meiñet / man müsse alleine Biblische Wörter brauchen/welche sich doch allemal zu gründlicher Erklärung der Eigenschaften der Natur nicht schicken wollen / weil man den Grund nicht kan darinnen aussprechen / auch die weisen Heiden und Juden haben den tieffen Grund der Natur unter solchen Wörtern verborgen gehalten / weil sie wol haben verstanden / daß die Erkentniß der Natur nicht Jedermans Ding sey / sondern allein dem zugehöre/ welchen GOtt durch die Natur habe darzu erkoren.

8. Es darf sich Nimand daran stossen / dan wan GOtt einem Menschen seine Geheimniß offenbaret / so führet Er ihn auch in einen Siñ/ wie er dieselben sol aussprechen/wie GOtt erkennet/daß es in jedem Seculo noht und bedürftig ist/ die werwirrete Zungen und Meiñungen wieder auf den Grund zu setzen: Und sol Nimand gedenken/daß es ohngefähr durch menschliche Vernunft geschehe: Die Offenbarung Göttlicher Dinge wird durch den innern Grund der geistlichen Welt eröfnet/und in sichtbare Formen gebracht/wie es der Schöpfer offenbaren wil.

9. Ich wil aber eine kurze Erklärung Göttlicher Offenbarung schreiben/so viel ich in der Enge begreiffen mag/ und die fremden Wörter erklären zu mehrerer Verständniß der andern Bücher/und eine Summam dieser Schriften / als eine kurze Formulam darstellen / den Anfahenden zum Nachdenken; Weitere Erklärung wird in den andern Büchern zu finden seyn.

EXPLICATIO TERMINORUM.

I. Wie man GOtt ausser der Natur und Creatur betrachten sol.



Oses spricht: Der HErr unser GOtt ist ein einiger GOtt; Deut. 6:4. Und am andern Ort stehet: Von Ihm/durch Ihn und in Ihm sind alle Dinge: Rom. 11:36. Item: Bin nicht Ichs/der alle Dinge erfüllet? Jer. 23:24. Item: Durch sein Wort sind alle Dinge gemacht/was gemacht ist. Joh. 1:3.

2. Darum mus man sagen/ daß er aller Dinge Ursprung sey: Er ist die Ewige u. unwandelbare Einheit; als zum Exempel: So ich denke / was würde am Ort dieser Welt bleiben / weñ die 4. Elementa mit dem Gestirne samt der Natur weg kämen und aufhörten/daß keine Natur oder Creatur mehr wäre? Antwort: Es bliebe dieselbige ewige Einheit/daraus Natur u. Creatur ihren Ursprung empfangen. Also auch weñ ich denke: Was ist viel hundert tausend Meilen über dem Gestirne / oder was ist an dem Ort da kein Geschöpf ist? Antwort: Es ist die ewige/unwandelbare Einheit / welche ist das einige Gute / das nichts hinter ihm / oder vor ihm hat / das ihm etwas gebe oder nehme / oder davon diese Einheit urstände; es ist alda kein Grund/Ziel noch Stäte/und ist der ewige GOtt/ oder das einige Gut/ das man nicht aussprechen kan. GOtt ist einig.

II. Fernere Betrachtung? wie dieser einige GOtt Dreyfaltig sey.

3. DJe H. Schrift zeiget uns an / daß dieser Einige GOtt Dreyfaltig sey/als nemlich ein Einiges 3faltiges Wesen/das dreyerley Wirkung habe/ und doch nur ein einiges Wesen sey/ wie man solches an der ausgeflossenen Kraft an allen Dingen sehen kan/wer das warnimt. In Dreyfaltigk.

4. Sonderlich ist ein Bild am Feur/ Licht und Luft /welches dreyerley Wirkungen sind / und doch nur ein einiger Grund und Wesen ist / und wie man sihet/ das Feur/ Licht und Luft aus der Kerzen entstehet / da doch die Kerze der keines ist/ und doch eine Ursache zu solchem ist; also auch die ewige Einheit die Ursach und der Grund der ewigen Dreyheit/welche sich aus der ewigen Einheit selber offenbaret / und in ein Wallen oder Willen/Lust und Ausgang führet.

5. (1) Das Walle oder Willen ist der Vater/als die Offenbarung oder Bewegung der Einheit/ damit sich die Einheit selber wil. Wille/d' Vater.

6. (2) Die Lust ist der Sohn/als das einige/das der Wille wil / als seine Liebe und Wolgefallen/ wie bey der Tauffe Christi zu sehē ist/da der Vater zeugete: Matth. 3:17. Dieser ist mein lieber Sohn/ an dem ich Wolgefallen habe/den solt ihr hören. Lust ist d' Sohn.

7. Die Lust ist die Einfaslichkeit des Willens/ da sich der Wille in der Einheit in eine Wirkung Ist die Einfaslichkeit

und

des Willens. und Stäte seiner selbsten mit einführet/ dadurch der Wille wirket und wil als eine Empfindlichkeit und Kraft des Willens.

der ausgehende Wille d' H. Geist 8. Der Wille ist der Vater/ als das Wollen; Und die Lust ist der Sohn / als die Kraft und Wirkung im Wollen/ damit der Wille wirket; und der H. Geist ist der ausgehende Wille durch die Lust der Kraft/als ein Leben des Willens/und der Kraft/und der Lust.

Zerley Wirkungen in d' Einheit. 9. Also sind dreyerley Wirkungen in der ewigen Einheit: Als die Einheit ist das Wollen seiner selber/und die Lust ist ein wirklich Wesen des Wollens/ und eine ewige Freude der Empfindlichkeit im Wollen/ und der H. Geist ist das Ausgehen der Kraft / wie man eine Gleichniß an einem Kraute sihet.

Die essentialische Begierde ist der Magnet 10. Der Magnet oder die essentialische Begierde der Natur / (als der Wille der Begierde der Natur/) fasset sich in eine Essenz oder Wesen zu einem Kraut/ und in der Faslichkeit der Begierde wird die Begierde empfindlich als wirkende; und in derselben Wirkung entstehet die Kraft/ darein die magnetische Begierde der Natur/als der ausgeflossene Wille GOttes auf natürliche Art wirket. In solcher wirklichen Empfindlichkeit wird der magnetische begierliche Wille erheblich und freudenreich / und gehet von der wirkende Kraft aus/davon entstehet der Wachstuhm und der Geruch des Krauts; und sehen also die Abbildung der Dreyheit GOttes in allen wachsenden und lebendigen Dingen.

anderst wäre die Einheit stil. 11. Wan nicht eine solche begierliche Empfindlichkeit und ausgehende Wirkung der Dreyheit in der ewigen Einheit wäre / so wäre die Einheit eine ewige Stille und als ein Nichts/ und wäre auch weder Natur noch Creatur/auch keine Farbe noch Gestaltniß: Also auch imgleichen wäre in dieser Welt nichts ohne diese dreyerley Wirkungen/und möchte auch keine Welt seyn.

III. Vom ewigen Wort GOttes.

12. Die H. Schrift spricht: GOtt habe alle Dinge durch sein Wort gemachet. Item das Wort sey GOtt/ Joh. 1:1-3. Dieses verstehet man also:

Was GOttes Wort sey. 13. Das Wort ist anders nichts/ als der aushauchende Wille aus der Kraft / eine Schiedlichkeit der Kraft in Vielheit der Kräften / eine Teilung und Ausfluß der Einheit / davon die Wissenschaft urständet / deñ in einem einigen Wesen/dariñen keine Schiedlichkeit ist/und das nur imer eines ist / davon ist keine Wissenschaft/ deñ ob sie gleich da wäre/so wäre es doch nur Ein Ding/nemlich sich selber Wissen; wan sichs aber zerteilet und von einander scheidet/so gehet der geschiedene Wille in die Vielheit/ und wirket eine jede Abscheidung in sich selber.

14. Weil sich aber die Einheit nicht mag treñen und aus einander weichen/so bleibet die Zerscheidung im aushauchenden Willen in der Einheit/u. gibt die Zerscheidung des Hauchens nur Unterscheide/ dadurch der ewige Wille / samt der Lust und dem Ausgang in Wissenschaft der unendlichen Formen oder Verständniß eingehet / als in eine ewige/ empfindliche/ wirkliche/ sensualische Wissenschaft der Kräften/da je in der Zerteilung des Willens/in der Zerscheidung ein Sensus oder Form des Willens den andern immer schauet/ fühlet/schmecket/riechet und höret/und da es doch nur eine einige / sensualische Wirkung ist / als nemlich das grosse Freuden-Band der Liebe/und das woltuhende einige/(ewige) Wesen. öfnet den Siñ.

IV. Vom heiligen Namen JEHOVAH.

15. Die alten Rabbinen bey den Juden haben etlicher massen dieses verstanden / deñ sie haben gesagt / dieser Name sey der Allerhöchste und Heiligste Name Gottes/damit man die wirkliche Gottheit im Sensu darinnen verstehet; und es ist wahr; deñ in dem wirklichen Sensu liget das wahre Leben aller Dinge / in Zeit und Ewigkeit/ im Grund und Ungrund/ und ist Gott selber/ als die Göttliche/ wirkliche Empfindlichkeit/Findlichkeit/Wissenschaft und Liebe/als der wahre Verstand in der wirklichen Einheit/davon die fünf Sinne des wahren Lebens entspringen. Ist die essentialische Empfindlichkeit.

16. Jeder Buchstabe in diesem Namen deutet an eine Kraft und sonderliche Wirkung/ als eine Forma in der wirkenden Kraft. I ist der Ausfluß der ewigen/ unzertrenlichen Einheit/ als die süsse Heiligkeit/der Grund göttlicher Ichtheit. E ist ein dreyfaches I, da sich die Dreyheit in eine Einheit schleust/ deñ das I gehet ins E und heisset IE, als ein Hauchen der Einheit in sich selber. H ist das Wort oder Hauchen der Dreyheit GOttes. O ist die Circumferenz, als der Sohn GOttes/ dadurch das JE mit dem H oder Hauchen ausspricht/verstehet aus der gefasseten Lust der Kraft. V ist der freudenreiche Ausfluß vom Hauchen/ als der ausgehende Geist GOttes. A ist das Ausgegangene von der Kraft/ als die Weisheit/ ein Subjectum der Dreyheit/darinnen die Drey- Jeder Buchstabe deutet eine Kraft an.

 heit

heit wirket und offenbar ist. Dieser Name ist anders nichts als ein Aussprechen der dreyerley Wirkung in der H. Dreyfaltigkeit in der Einheit GOttes: davon lise weiter in der Erklärung der Tabellen von den dreyen Principien göttlicher Offenbarung. pag. 3645: 20.

V. Von Göttlicher Weisheit.

17. DJe H. Schrift spricht: Die Weisheit sey das Hauchen göttlicher Kraft / ein Strahl und Odem des Allmächtigen. Sap. 7:25. Item, GOtt habe alle Dinge durch seine Weisheit gemachet. Dis verstehet man also:

Was die Weisheit sey. 18. Die Weisheit ist das ausgeflossene Wort göttlicher Kraft/ Wissenschaft und Heiligkeit; ein Subjectum oder Gegenwurf der ungründlichen Einheit im Wesen / darin der H. Geist wirket/ formet und bildet; verstehet/ Er formet und bildet die göttliche Verständniß in der Weisheit/ deñ sie ist das leidende; (In ihr werdẽ die Kräfte/ Farben und Tugenden offenbar) und der Geist Gottes in ihr ist das Tuhende oder das Leben/ gleichwie die Sele im Leibe.

Ist der göttliche Verstand. 19. Sie ist das grosse Mysterium Göttlicher Art/ deñ in ihr werden die Kräfte / Farben und Tugenden offenbar: In ihr ist die Schiedlichkeit der Kraft/ als der Verstand: sie ist selber der göttliche Verstand/ als die göttliche Beschaulichkeit/ darinnen die Einheit offenbar ist: Sie ist das rechte göttliche Chaos, darinnen alles liget / als eine göttliche Imagination, dariñen die Ideen der Engel und Selen sind von Ewigkeit in Göttlicher Ebenbildniß gesehen worden; nicht als Creaturen/ sondern in einem Gegenwurf/ wie sich ein Mensch in einem Spigel besihet: deswegen die englische und menschliche Idea aus der Weisheit geflossen ist/ und in ein Bilde formiret worden/ wie Mosis saget: GOtt schuf den Menschen zu seinem Bilde/ Gen. 1:27. das ist/ Er schuf den Leib/ und hauchete ihm ein den Odem göttliches Ausflusses/ göttlicher Verständniß / aus allen dreyen Principien Göttlicher Offenbarung.

VI. Vom Mysterio Magno.

Was es sey. 20. DAs Mysterium Magnum ist ein Subjectum der Weisheit/ da das hauchende Wort oder die wirkende/ wallende Kraft göttlicher Verständniß durch die Weisheit ausfleust darinnen auch die Einheit GOttes zu seiner Offenbarung mit ausfleust: deñ im Mysterio Magno urständet die ewige Natur; und werden im Mysterio Magno allezeit zwey Wesen und Willen verstanden.

Hat 2. Wesen u. Wille in sich. 21. Als das erste Wesen ist die Einheit Gottes/ als göttliche Kraft/ oder die ausfliessende Weisheit. Das ander Wesen ist der schiedliche Wille/ welcher durch das hauchende / aussprechende Wort entstehet / welcher seinen Grund nicht in der Einheit hat/ sondern in der Beweglichkeit des Ausflusses oder Aushauchens / welcher sich ins eigene Wollen und in Begierlichkeit zur Natur einführet / als in die Eigenschaften bis ans Feur und Licht / da im Feur das natürliche Leben verstanden wird/ und im Lichte das H. Leben/ als eine Offenbarung der Einheit/ dadurch die Einheit ein Liebe-Feur oder Licht ist: und an diesem Ort oder Wirkung nennet sich GOtt einen lieben/ barmherzigen GOtt/ nach der geschärften Feurbrennenden Liebe der Einheit; und einen zornigen eiferigen Gott/ nach dem feurischen Grunde nach der ewigen Natur.

Ist das Chaos. 22. Das Mysterium Magnum ist das Chaos, daraus Licht u. Finsterniß/ als das Fundament des Himmels und der Höllen von Ewigkeit geflossen oder offenbar worden ist: Deñ das Fundament/ das wir itzo Hölle heissen/ als ein eigen Principium, ist der Grund und Ursache zum Feur der ewigen Natur / welches Feur in GOtt nur ein Liebe-Brennen ist; und wo GOtt nach der Einheit nicht offenbar ist in einem Dinge/ so ists ein peinlich Feur-Brennen. Dieses Feur-Brennen ist eine Offenbarung des Lebens und der göttlichen Liebe/ dadurch sich die göttliche Liebe / als die Einheit/ über-inflammiret und schärfet zu einer feurischen Wirkung der Kraft GOttes.

Daraus Licht u. Finsterniß urständet. 23. Dieser Grund wird darum Mysterium Magnum genant / oder ein Chaos, daß daraus Böses und Gutes urständet / als Licht und Finsterniß/ Leben und Tod/ Freude und Leid Seligkeit und Verdamniß / deñ es ist der Grund der Selen und Engel/ und aller ewigen Creaturen/ der bösen und guten; Ein Grund des Himmels und der Höllen/ und der sichtbaren Welt/ samt allem dem was da ist/ da alles ist in einem einigen Grund gelegen/ gleichwie das Bild im Baum/ ehe es der Künstler ausschnitzet und formiret/ da man von der geistlichen Welt doch nicht sagen kan/ daß sie habe Anfang genommen/ sondern ist von Ewigkeit aus dem Chaos offenbar worden/ deñ das Licht hat von Ewigkeit in der Finsterniß geschienen / und die Finsterniß hats nicht begriffen/ gleichwie Tag und Nacht ineinander / und doch zwey in Einem sind: Ich mus

mus nur also abteilig schreiben/ als hätte es also einen Anfang genommen/ dem Göttlichen Grunde Göttlicher Offenbarung nachzusinnen/ wie man sol Natur und Gottheit unterscheiden/ zu mehrerm Verstande/ wovon Böses und Gutes kommen sey/ u. was das Wesen aller Wesen sey.

Siehe pag. 1580. It. p. 3525. Anhang des Myst. M. 1. Sendbr. 38: 5. 6.

VII. Vom Centro der ewigen Natur.

24. Mit dem Wort Centrum verstehet man den ersten Anfang zur Natur/ als den innersten Grund/ da sich der eigene entstandene Wille in eine Annehmlichkeit zur Ichheit einführet/ als in ein natürliches Wirken/ den die Natur ist nur ein Werkzeug GOttes/ damit GOttes Kraft wirket/ und hat doch auch eigene Beweglichkeit vom ausgeflossenen Willen Gottes: Also ist das Centum der Punct oder Grund der eigenen Annehmlichkeit zur Ichheit/ davon etwas wird/ als daraus die sieben Eigenschaften urständen.

VIII. Von der ewigen Natur/ und ihren sieben Eigenschaften.

25. Die Natur ist anders nichts als Eigenschaften der Annehmlichkeit der eigenen entstandenen Begierde/ welche Begierde in der Schiedlichkeit des hauchenden Worts/ als der hauchenden Kraft entstehet/ da sich die Eigenschaften in ein Wesen einführen: alsdeñ so heisset dasselbe Wesen ein natürlich Wesen/ und ist nicht GOtt selber/ deñ GOtt durchwohnet wol die Natur/ aber die Natur begreiffet Ihn nur so weit/ als sich die Einheit GOttes mit in das natürliche Wesen eingibet/ und auch wesentlich machet/ als im Lichts Wesen/ welches in der Natur in sich selber wirket/ und die Natur durchdringet und penetriret; sonst ist die Einheit Gottes der Natur/ als der begierlichen Annehmlichkeit/ unbegreiflich.

Die Natur bildet das Wort in Eigenschaften.

26. Die Natur stehet in dem ausgeflossenen Wort Göttlicher Empfindlichkeit und Wissenschaft/ und ist eine stetswährende Bildung und Formirung der Wissenschaft und Empfindniß: Was das Wort durch die Weisheit wirket/ das bildet und formet die Natur in Eigenschaften.

sie ist der Werk-Meister.

27. Sie ist wie der Zimmermañ/ welcher das Haus bauet/ daß das Gemühte vorhin in sich gemodelt hat; also ists auch alhier zu verstehen/ was das ewige Gemüht in der Weisheit Gottes in der Göttlichen Kraft modelt und in eine Ideam führet/ das bildet die Natur in eine Eigenschaft.

stehet in 7. Eigenschaften.

28. Die Natur stehet in ihrem ersten Grunde in sieben Eigenschaften/ und teilen sich die Sieben in unendlich aus.

Begierd.

29. Die erste Eigenschaft der Natur ist die Begierde/ die machet Herbe/ Schärfe/ Härte/ Kälte und Wesen.

Einziehe der Begierde.

30. Die andere Eigenschaft ist die Bewegniß oder Einziehen der Begierde/ die machet Stechen/ Brechen und Scheidung der Härte; die zerscheidet die angezogene Begierde/ und bringet sie in Vielheit/ und ist ein Grund des bittern Wehes/ und auch die wahre Wurzel zum Leben/ und ist der Vulcanus zum Feur-Aufschlagen.

Grund d' Angst. in diesen 3. ersten stehet dz Fundament der Höllen.

31. Die dritte Eigenschaft ist die Empfindlichkeit in der Zerbrechung der herben Härte/ und ist der Grund der Angst und des natürlichen Wollens/ darinnen der ewigen Wille wil offenbar werden/ das ist/ er wil ein Feur und Licht/ als ein Bliz oder Glanz seyn/ darinnen die Kräfte/ Farben und Tugenden der Weisheit erscheinen. In diesen drey ersten Eigenschaften stehet das Fundament des Zorns und der Höllen/ und alles dessen was grimmig ist.

Feur/ Einheit/ Liebe.

32. Die vierte Eigenschaft ist das Feur/ darinnen die Einheit im Licht erscheinet/ als in einem Liebe-Brennen/ und der Grim̃ ist des Feurs Essenz, als in einem Zorn-Brennen.

Licht.

33. Die fünfte Eigenschaft ist das Licht mit seiner Liebe-Kraft/ darinnen die Einheit in einem natürlichen Wesen mitwirket.

Schall.

34. Die sechste Eigenschaft ist der Schall oder Hall/ oder die natürliche Verständniß/ darinnen die fünf Sensus geistlich wirken/ als in einem verständigen Natur-Leben.

Leiblichkeit der 6 Eigenschaften.

35. Die siebende Eigenschaft ist das Subjectum oder Umschluß der andern sechs Eigenschaften/ darinnen sie wirken/ wie das Leben im Fleisch; und heisset die siebende billig der Grund oder die Stäte der Natur/ darinnen die Eigenschaften in Einem Grunde stehen.

in diesen 7 Eigenschaften sind 2. Wesen zu verstehen; als das Göttliche der Einheit

36. In diesen sieben Eigenschaften mus man allewege zwey Wesen verstehen: Als erstlich nach dem Abgrunde solcher Eigenschaften verstehet man das Göttliche Wesen/ als den Göttlichen Willen/ mit der ausfliessenden Einheit GOttes/ welche mit durch die Natur ausfleust/ und sich in Annehmlichkeit zur Schärfe einführet/ dadurch die ewige Liebe empfindlich und wirklich sey/ und daß sie etwas habe/ das da leidende ist/ darinnen sie sich möge offenbaren/ und darinnen sie er-

kant werde/ davon sie wieder geliebet und begehret werde/ als die peinlich-leidende Natur/ welche in der Liebe in eine ewige Freudenreich gewandelt wird: Deñ weñ sich die Liebe im Feur im Lichte offenbaret/ so überflammet sie die Natur/ u. durchdringet sie wie die Sonne ein Kraut/ und das Feur das Eisen.

und der Natur eigen Wesen.

37. Das ander Wesen ist der Natur eigen Wesen/ welches peinlich und leidende ist/ und ist der Werkzeug des Wirkens/ deñ wo keine Leidenheit ist/ da ist auch keine Begierde nach der Erlösung oder nach etwas Bessers; und wo nun keine Begierde nach etwas Bessers ist/ alda iñen ruhet ein Ding in sich selber/ und darum führet sich die ewige Einheit durch ihren Ausfluß und Schiedlichkeit in Natur/ aufdaß sie einen Gegenwurf habe/ darinnen sie sich offenbare/ aufdaß sie etwas liebe/ und wiederum von dem Etwas geliebet werde/ daß also ein empfindlich Wirken und Wollen sey.

IX. Erklärung der sieben Eigenschaften der ewigen Natur. Apoc. 1.

Princip.	Eigenschaften der ewigen Natur				
1. Princip. Zorn.	♄.☾.I. Herbe/Begierde/Wille.	Höllische Eigenschaften.	1. Hart/Kalt/Geitz.	Welt/mit Eigens. des ersten Princ.	1. Kalte/Harte/Bein/Salz.
	☿.♃.II. Bitter/Ziehen od' Stachel d' Empfindlichk.		2. Stachel/ Neid.		2. Gift/Leben/Wachsen/Sinnen.
	♂.♀.III. Angst oder Gemuhte.		3. Feindschaft.		3. Schwefel/Empfindlichkeit/Pein.
	☉. IV. Feur oder Geist.	—	4. Hofart/Zorn/od' Finster-Feur. / Liebe- oder Licht-Feur.		4. Geist / Vernunft / Begierde.
2. Princip. Liebe.	♀.♂.V. Licht oder Liebe/ daraus das Wasser des ewigen Lebens fleust.	Himlische Eigenschaften.	5. Sanftmuht.	Irdisch Reich/mit Eigens. beider Princ.	5. Venus-Spiel / Lebens-Licht.
	♃ ☿. VI. Schall od' Verstand.		6. Göttliche Freude.		6. Lauten / Schreyen/ Unterscheiden.
	☽.♄. VII. Leib od' Wesen.		Himmel.		7. Leib/Holtz/Steine/Erde/Metall/Kraut.

Das 3te Princip. diese Welt mit ihren Creaturen/böse und gut/nach Höllischen und Himlischen Eigenschaften.

Nota: Num. I. II. III. wird auch genant die Finster-Welt/Gleichniß am Stock einer Kerzen: Num. IV. die Feur-Welt/Gleichniß am Feur einer Kerzen: Num. V. VI. VII. die Licht-Welt/Gleichniß an dem Licht einer Kerzen.

Begierde.

38. Die erste Eigenschaft ist die Begierlichkeit/ gleich einem Magnet, als die Einfaslichkeit des Willens/ da der Wille etwas seyn wil/ und hat doch Nichts/ daraus er ihm etwas mache; so führet er sich in eine Annehmlichkeit seiner selbsten/ impresset und fasset sich selber zu einem Etwas; und das Etwas ist doch nichts/ als nur ein scharfer magnetischer Hunger/ eine Herbigkeit/ gleich einer Härte/ davon auch Härte/ Kälte und Wesen entstehet. Dieses Impressen oder Anziehen beschattet sich selber/ und machet sich zur Finsterniß/ welches auch der Grund der ewigen und zeitlichen Finsterniß ist: Durch diese Schärfe ist im Anfang dieser Welt entstanden Salz/ Steine/ Beine/ und alles was deme gleichet.

Ziehen/ ist ein immerwährender

39. Die andere Eigenschaft der ewigen Natur entstehet aus der ersten/ und ist das Ziehen oder Bewegen in der Schärfe/ deñ der Magnet machet Härte/ und die Bewegung zubricht die Härte wieder/ und ist ein immerwährender Streit in sich selber/ deñ was die Begierde fasset und zu Etwas machet/ das zerscheidet die Bewegniß/ daß es in Form und Bildung kommet. Zwischen diesen beiden Eigenschaften entstehet das bittere Wehe / als ein Stachel der Empfindlichkeit: Deñ so eine Bewegniß in der Schärfe ist/ so ist die Eigenschaft peinlich / und dieses ist auch die Ursach aller Empfindlichkeit und Wehetuhns; deñ so keine Schärfe und Bewegniß wäre / so wäre keine Empfindlichkeit.

Streit in sich selber.

Also komt die Luft aus'm Feur.

40. Diese Bewegniß ist auch ein Grund der Luft in der sichtbaren Welt/ welche durchs Feur offenbar wird/ wie hernach sol gemeldet werden.

Diese Begierde ist dieser Welt Anfang gewesen

41. Also verstehen wir/ daß die Begierlichkeit sey der Grund zur Jchtheit/ daß aus Nichts Etwas werde/ wie uns deñ zu betrachten ist/ daß sie der Anfang dieser Welt gewesen sey/ dadurch GOtt alle Dinge habe ins Wesen gebracht/ deñ sie ist dasselbe/ durch welche GOtt sprach: Es werde! Gen. 1: 3. Sie ist das Werde/ das da gemachet hat da nichts war/ als nur ein Geist: Sie hat das Mysterium Magnum, welches geistlich ist/ sichtbar und wesentlich gemachet/ wie an den Elementen, Sternen und Creaturen zu sehen ist.

42.

Die 2te Eigenschaft war der Separat. 42. Und die andere Eigenschaft/ als die Bewegniß/ ist im Anfang dieser Welt der Seperator oder Scheider in den Kräften gewesen/ damit der Schöpfer / als der Wille GOttes/ hat alle Dinge aus dem Mysterio Magno in eine Form gebracht/ dan sie ist das ausgeflossene/ bewegliche Wort / dadurch der übernatürliche GOtt hat alle Ding gemacht/ und in Bildung gebracht.

(3) die Angst. 43. Die dritte Eigenschaft der ewigen Natur ist die Angst/ als das Wollen/ das sich hat in Annehmlichkeit zur Natur und Ichheit eingeführet/ da der eigen Wille in der scharfen Beweglichkeit stehet/ so komt er in Angst/ als in die Empfindlichkeit/ deñ ausser der Natur mag er nicht empfindlich seyn; aber in der beweglichen Schärfe wird er empfindlich: und diese Empfindlichkeit ist die Ursach des Feurs / auch des Gemühts und der Siñlichkeit/ deñ der eigene natürliche Wille wird dadurch fühlende/ und suchet Ruhe; also gehet die Schiedlichkeit des Willens von sich aus/ und durchdringet die Eigenschaften ; davon der Schmack in der Schärfe urständet/ daß eine Eigenschaft die andere schmecket und empfindet/ und ist auch der Grund und die Ursach der Sinnen/ daß eine Eigenschaft in die ander eindringet/ und die andere entzündet / daß der Wille erkennet/ wovon die Leidenheit kömmet: Deñ so nicht Empfindlichkeit wäre/ so wüste der Wille nichts von Eigenschaften/ deñ er wäre nur einig/ und also nimt der Wille Natur an sich/ in deme er die scharfe Bewegniß in sich empfindet.

wie die Angst geboren wird. 44. Diese Bewegniß ist in sich gleich einem drehenden Rade; doch nicht/ daß ein solch Drehen sey/ sondern also ists in den Eigenschaften/ deñ die Begierde zeucht in sich / und die Bewegniß dringet aus sich; so kan der Wille in solcher Angst/ weder in sich noch aus sich/ und wird doch aus sich und in sich gezogen/ also bleibet seine Gestalt/ welche in sich und aus sich wil / das ist über sich und unter sich/ und kan doch nirgend hin/ sondern ist eine Angst und das wahre Fundament der Höllen und GOttes Zorn/ dan die Angst stehet in der finstern scharfen Bewegniß.

Daraus der Schwefel Geist 45. Aus diesen Grunde ist in der Schöpfung der Welt der Schwefel-Geist samt der Materia der Sulphurischen Art entstanden / welcher Schwefel-Geist das natürliche Leben der irdischen und elementischen Creaturen ist.

was die Sophi mit den 3.Princ. verstanden. 46. Die weisen Heiden haben diesen Grund etlicher massen verstanden / dan sie haben gesaget: in Sal, Sulphure und Mercurio bestünden alle Dinge in dieser Welt; Damit haben sie nicht allein auf die Materiam gesehen/ sondern auf den Geist / davon die Materia entstehet / deñ ihr Grund bestehet nicht im groben Sal, Sulphure und Mercurio, sie meiñen das nicht/ sondern den Geist solcher Eigenschaften / darinnen bestehet alles/ was in dieser Welt lebet / wächset und ist/ es sey gleich spiritualisch oder materialisch: Deñ mit dem Sal deuten sie an die scharfe magnetische Begierde der Natur; und mit dem Mercurio deuten sie an die Bewegniß und Scheidung der Natur / dadurch jedes Ding bezeichnet und gebildet wird; Und mit dem Sulphur haben sie das empfindliche/ wallende/ wachsende Leben angedeutet; Deñ im Schwefel-Geist liget das Oel/ darin das Feur-Leben brennet/ und im Oel liget die Quinta Essentia, als der sulphurische Mercurius, das rechte Leben der Natur / welches ein Ausfluß vom Wort göttlicher Kraft u. Bewegniß ist / darinnen der Grund des Himmels verstanden wird; und in der Quinta Essentia liget die Tinctur, als der paradeisische Grund / das ausgeflossene Wort göttlicher Kraft / darinnen die Eigenschaften in der Gleichheit ligen.

Mit der Angst wird dz Feur verstanden. 47. Also verstehen wir mit der dritten Eigenschaft der Natur/ als mit der Angst die Schärfe und Peinlichkeit des Feurs / als das Brennen u. Verzehren/ dan so der Wille in solche Schärfe gesetzet wird / so wil er immerdar die Ursach solcher Schärfe verzehren/ dan er dringet immerdar wieder nach der Einheit GOttes / als nach der Ruhe / und die Einheit dringet mit ihrem Ausfluß zu dieser Bewegniß und Schärfe / und ist dasselbe also eine stets-währende Zusammenfügung zur Offenbarung göttliches Willens ; wie man dan in diesen dreyen/ als im Salz/ Schwefel und Oel allezeit ein Himlisches findet in dem Irdischen/ wer das recht verstehet/ und dem Geist nachsinnet: deñ in der Schärfe liget die Sele eines jeden Dinges / und in der Bewegniß liget das wahre Leben der siñlichen Art / und im Oel des Schwefels liget der kräftige Geist / welcher aus der Tinctur urständet. Also liget allezeit in dem Irdischen ein Himlisches Wesen verborgen/ dan die unsichtbare geistliche Welt ist in der Schöpfung mit ausgeflossen.

(4) Feur. 48. Die vierte Eigenschaft oder Gestalt der ewigen Natur / ist das geistliche Feur / darinnen das Licht/ als die Einheit/ offenbar wird/ dan der

Glanz

Glanz des Feurs urständet von der ausgeflossenen Einheit / welche sich hat mit in die natürliche Begierde eingegeben; und des Feurs Quaal und Brennen / als die Hitze / urständet von der scharfen Verzehrlichkeit der drey ersten Eigenschaften. Dieses geschiht also:

Die Einheit wird auch Freyh. genennet. 49. Die ewige Einheit / welche ich sonsten in etlichen meinē Schriften die ewige Freyheit nenne / die ist sanfte / stille und lieblich / gleich einem sanften Woltuhn / welches man nicht aussprechen mag / was für eine Sänfte ausser der Natur der Einheit GOttes sey; und die drey Eigenschaften zur Natur sind scharf / peinlich und schrecklich; in diesen drey peinlichen Eigenschaftē stehet der ausgeflossene Wille / welcher durchs Wort oder göttliche Hauchen entstanden ist / und stehet auch die Einheit darinnen: So sehnet sich der Wille nach der sanften Einheit / und die Einheit sehnet sich nach der Empfindlichkeit / als nach dem feurischen Grunde; also gehet eines in das ander; und wan das geschiht / (verstehe das Sehnen) so ists wie ein Schrack oder Blitz / gleich als riebe man Stahl und Stein an einander / oder gösse Wasser ins Feur / im Gleichniß geredet.

wie das Feur gelöschet wird / 50. In diesem Blick empfindet die Einheit die Empfindlichkeit / und der Wille empfähet die sanfte Einheit / also wird die Einheit ein Glast des Feurs / und das Feur wird ein Liebe-Brennen / deñ es empfähet Essenz oder Kraft von der sanften Einheit.

und die Finsterniß verschlungē 51. In solcher Anzündung wird die Finsterniß der magnetischen Impression oder Einfaslichkeit mit dem Licht durchdrungen / daß sie nicht mehr erkant wird / ob sie wol in der Impression in sich selber ewig bleibet.

daraus entstehen 2. Anfänge 52. Und entstehen alhier zwey ewige Anfänge / als die finstere herbe Schärfe und Pein in sich selber wohnende / und die Empfindliche Kraft der Einheit im Licht / davon die Schrift saget: GOtt als die ewige Einheit / wohnet in einem Licht darzu nimand kommen kan / deñ also offenbaret sich die ewige Einheit GOttes durchs geistliche Feur im Licht / und dasselbe Licht wird Majestät genant / und GOtt / als die übernatürliche Einheit ist die Kraft darinnen. Deñ von der ewigen Einheit empfähet dieses Geist-Feur Ens, daß es scheinet / sonst wäre der Feur-Grund nur ein peinlicher / schrecklicher Hunger / und stachlichte Begierde: Wie es deñ auch also ist / wo sich der Wille von der Einheit abbricht / und in eigener Begierde leben wil / wie die Teufel getahn haben / und auch die falschen Selen tuhn.

53. Also verstehet alhie zwey Principia, als das Erste im Grunde zum Feur-Brennen / nemlich in der scharfen / beweglichen / empfindlichen / peinlichen Finsterniß in ihm selber: und das Ander im Lichts des Feurs / darinnen die ewige Einheit in Beweglichkeit und Freude komt. oder 2. Princip.

54. Deñ das Feur ist ein Gegen-wurf der grossen Liebe der Einheit GOttes: Deñ also wird die ewige Lust empfindlich / und diese Empfindlichkeit der Einheit heisset Liebe / als ein Brennen oder Leben in der Einheit GOttes / und nach solchem Liebe-Brennen heisset sich GOtt einen barmherzigen lieben GOtt / deñ die Einheit Gottes liebet oder durchdringet den peinlichen Willen des Feurs / welcher anfänglich ist im Hauchen des Worts oder Ausgang göttlicher Lust entstanden / und wandelt ihn in die gröste Freude; und in diesem feurischen Willen der ewigen Natur stehet die Sele des Menschen und auch die Engel / dieses ist ihr Grund und Centrum. Feur u. Licht / Versöhnung.

55. Darum so sich eine Sele von GOttes Licht und Liebe abbricht / und in eigene natürliche Begierde eingehet / so wird in ihr der Grund solcher Finsterniß und peinlichen Quaal offenbar / und dieses ist das höllische Feur und GOttes Zorn / so der offenbar wird / wie am Lucifer zu sehen ist; Und was nun in der Creatur zu denken ist das es sey / das ist auch ausser der Creatur überall / deñ die Creatur ist anders nichts / als ein Bilde oder Figur der schiedlichen Kraft des ganzen Wesen. In der Eigenh. wird die Finsterniß offenbar

56. Also verstehet uns nun recht / was der Feur-Grund sey / als nemlich Kälte von der Impression, und Hitze von der Angst / und die Bewegniß ist der Vulcanus. In diesen dreyen stehet das Feur / aber des Lichtes Glanz urständet von der Zusammenfügung der Einheit im Feur-Grunde; und ist der ganze Grund doch nur der ausgeflossene Wille. was der Feur Grund sey.

57. Darum stehet im Feur und Licht das Leben aller Dinge / als im selben Willen / es sey gleich in den Stummen / oder Wachsenden / oder Vernünftigen / alles nachdem das Feur einen Grund hat / entweder von dem Ewigen / als die Sele / oder von dem Zeitlichen / als die astralischen / elementischen: Deñ ein ander Feur ist das Ewige / und ein anders das Zeitliche / wie hernach sol angezeiget werden. im Feur u. Licht stehet alles Leben.

58. Die fünfte Eigenschaft ist nun das Liebe- (5) das Liebe-Feur.

Feur oder des Lichtes Kraft und Welt/ welche in der Finsterniß in sich selber wohnet/ und die Finsterniß begreiffet sie nicht/ wie Joh. 1: 5. stehet: Das Licht scheinet in der Finsterniß/ und die Finsterniß habens nicht begriffen. Item: Das Wort ist im Lichte/ und im Wort ist das wahre/ verständige Leben des Menschen/ als der wahre Geist.

Ist die wahre Sele des Menschen. 59. Aber dieses Feur ist die wahre Sele des Menschen/ (als der wahre Geist/) welche GOtt dem Menschen zu einem creatürlichen Leben einblies: Also verstehet im geistlichen Willen-Feur die wahre begierliche Sele aus dem ewigen Grunde; u. in des Lichtes Kraft den wahren verständigen Geist/ in welchem die Einheit GOttes wohnet und offenbar ist/ wie der HErr Christus saget: Das Reich GOttes ist inwendig in euch/ Luc. 17: 21. Item Paulus: Ihr seyd Tempel des H. Geistes/ der in euch wohnet. 1 Cor. 6: 19.

und GOttes Tempel. 60. Dieses ist die Stäte göttlicher Einwohnung und Offenbarung; und also mag auch die Sele verdammet werden / so sich der feurische Wille von GOttes Liebe und Einheit abbricht/ und in sein natürlich Eigentuhm/ als in seine böse grimmige Eigenschaften eingehet; deme weiter nachzusinnen ist. O Zion / merke diesen Grund/ so bist du los von Babel.

Ist dz 2te Princip. als die Englis. Welt. 61. Mit dieser fünften Eigenschaft wird das andere Principium, als die englische Welt oder die Thronen verstanden/ deñ es ist die Bewegniß der Einheit / da alle Eigenschaften der feurigen Natur in der Liebe brennen.

Gleichniß von einer Kertzen. 62. Ein Gleichniß dieses Grundes sihet man an einer angezündeten Kerzen: Deñ in der Kerzen liget alles in einander / und ist doch keine Eigenschaft vor der andern offenbar / bis sie angezündet wird / so sihet man alsdeñ Feur / Oel / Licht/ Luft und Wasser aus der Luft; es werden alle vier Elemente darinnen offenbar / welche zuvor in einem einigen Grunde verborgen gelegen.

Das Zeitliche ist aus dem Ewigen. 63. Also auch imgleichen ist dem ewigen Grunde nachzusinnen/ deñ das zeitliche Wesen ist aus dem Ewigen geflossen / darum hat eines eine Eigenschaft wie das ander / nur daß eines ewig und das ander vergänglich ist; eines geistlich/ und das ander leiblich.

Ist alles nur ein Geist. 64. Weñ das geistliche Feur und Licht angezündet wird / als es deñ von Ewigkeit je gebrant hat/ so wird auch immer und ewig die grosse Verborgenheit Göttlicher Kraft und Wissenschaft darinnen offenbar / deñ im Feur werden alle Eigenschaften der ewigen Natur geistlich/ und bleibet doch auch die Natur inwendig in sich als sie ist; aber der Ausgang des Willens wird Geistlich / deñ im Feur-Schrack oder Blick wird die finstere Annehmlichkeit verzehret / so gehet aus der Verzehrung aus der pur-lautere Feur-Geist/ mit dem Licht-Geist durchdrungen/ und verstehen in solchem Ausgang dreyerley Eigenschaften: als (1) über-sich gehet der feurische Wille / und (2) vor sich / als in der mitten gleich einem Centro des feurischen Willen-Geistes / gehet der ölische Geist/ als der Ens der Einheit GOttes aus/ welcher in d' Begierde d' Natur ist in ein Wesen gangen; u. (3) untē als im Sinken gehet der Wasser-Geist aus / als die Sanftmuht / und da es doch nur alles Geist und Kraft ist / aber also stehets in der Figur der Offenbarung / nicht daß eine Abtrennung geschehe/ sondern ist nur also in der Offenbarung. 3erley Eigenschaften d' göttl. Offenbarung in der ewigen Natur;

65. Diese dreyerley Offenbarung geschiht nach der Dreyheit/ deñ das Centrum, dariñen es stehet/ ist der einige GOtt nach seiner Offenbarung: Uber-sich gehet der Feur-flammende Liebe-Geist/ und unter-sich gehet die Sanftmuht aus der Liebe/ und in mitten stehet das Centrum, das ist der Circumferenz, als der Vater oder ganze Gott nach seiner Offenbarung; und wie es in göttlicher Offenbarung zu erkennen ist/ also auch in der ewigen Natur / nach der Natur Einheit / deñ die Natur ist nur ein Gegenwurf der Gottheit. und ist doch nur ein Gott

66. Also ist uns ferner zu erkennen die Natur. Deñ der Blick des Feurs Urstand ist ein Schrack/ ein Salnitrischer Grund/ da die Natur in unendliche Teilichkeit ausgehet/ als in die Viele der Kräften / davon auch die vielerley Engel und Geister/ so-wol Farben und Wirkungen sind entstanden/ so-wol auch die vier Elementa im Anfang der Zeit/ deñ die Temperatur des Feurs und Lichts ist das heilige Element/ als die Bewegniß im Licht der Einheit; Aber durch diesen Salnitrischen Grund (verstehets geistlich und nicht irdisch) entstehen vier Elementa / als in der Impression des feurischen Mercurii die Erde und Steine; uñ in der fünften Essenz des feurischen Mercurii das Feur u. der Himel/ und in der Bewegniß oder Ausgang die Luft/ u. in der Zersprengung der Begierlichkeit durchs Feur das Wasser. Grund der Natur.

67. Dieser feurische Mercurius ist ein trucken Wasser/ der hat Metallen und Steine geboren; Aber der Zersprengte Grim̃ durch die Ertödtung im Der feurische Mercurius hat

Metall: im Feur hat das Wasser geboren / und die Impression hat die grobe Rauigkeit in die Erde bracht / welche ein grober Salnitrischer / Saturninischer Mercurius ist. Mit dem Wort Mercurius sollet ihr alhier im Geist allezeit das ausgeflossene natürliche wirkende Wort Gottes verstehen / welches der Separator, Scheider und Former aller Wesen ist gewesen / und mit dem Wort Saturnus die Impression.

Metall geboren. Was mit dem Wort Mercur. zu verstehen.

68. In der fünften Eigenschaft als im Licht / ist die ewige Einheit wesentlich / als ein heilig / geistlich Feur / ein heilig Licht / eine heilige Luft / welche nur Geist ist. Item. ein heilig Wasser / welches die ausfliessende Liebe der Einheit Gottes ist: It. eine heilige Erde / welche nur eitel Kraft und Wirkung ist. Diese fünfte Eigenschaft ist die wahre geistliche / englische Welt der Göttlichen Freuden / welche in dieser sichtbaren Welt verborgen stehet.

im Licht ist die Einheit. wesentl. u. Geist.

69. Die sechste Eigenschaft der ewigen Natur ist der Schall / Hall oder die Verständniß / den im Feur-Blitz werden die Eigenschaften alle lautbar: Das Feur ist der Mund der Essenz, und das Licht ist der Geist / und der Schall ist der Verstand / darinnen die Eigenschaften einander alle verstehen.

(6) Schall.

70. Nach der Offenbarung der H. Dreyfaltigkeit / mit dem Ausflusse der Einheit ist dieser Schall oder Hall das göttliche wirkende Wort / als der Verstand in der ewigen Natur / dadurch sich die übernatürliche Wissenschaft offenbaret; und nach der Natur und Creatur ist er die Erkentniß GOttes / darinnen der natürliche Verstand GOtt erkennet. Dan der natürliche Verstand ist ein Gegenwurf und Ausfluß aus Göttlicher Verständniß.

Ist der Verstand od' wirkend Wort in der ewigen Natur.

71. In dem natürlichen Verstande ligen die fünf Sinnen geistlicher Art: Und in der andern Eigenschaft / als in der Bewegniß / als im feurischen Mercurio ligen sie natürlicher Art. Die sechste Eigenschaft gibt die Verständniß im Hall / als in der Rede des Worts / und die andere Eigenschaft der Natur ist der Führer / als das Gehäuse oder Werkzeug der Rede oder des Halles.

im Verstand ligen die 5 Siñen

72. In der andern Eigenschaft ist die Kraft peinlich / in der sechsten Eigenschaft ist sie freudenreich / und ist doch kein anderer Unterscheid zwischen der andern und sechsten Eigenschaft / als nur das Licht und die Finsterniß / und stehen in einander wie Feur und Licht / und sind auch so weit nur unterschieden.

73. Die siebende Eigenschaft ist das Wesen / als ein Subjectum oder Gehäuse der andern sechs / darinnen sie alle wesentlich sind / wie die Sele mit dem Leibe / und ist vornemlich nach der Licht-Welt das Paradeis oder grünende wirkende Kraft damit zuverstehen; deñ eine jede Eigenschaft machet ihr ein Subjectum oder Gegenwurf mit ihrem selbst-Ausfluß / und in der siebenden stehen alle Eigenschaften in der Temperatur, als in einem einigen Wesen: Gleichwie sie aus der Einheit alle entspringen / also gehen sie wieder alle in einen einigen Grunde ein / und ob sie gleich in unterschiedlicher Art u. Eigenschafte wirken / so ist es doch alhier nur ein einig Wesen / dessen Kraft heisset Tinctur, als ein heilig penetrirend Wesen.

(7) Ist das Gehäuse d' andern 6 Eigenschaften.

74. Nicht daß die Siebende Eigenschaft die Tinctur sey / sondern sie ist das Corpus darzu: Des Feurs und Lichts Kraft ist die Tinctur mit dem wesentlichen Leibe / aber die siebende Eigenschaft ist das Wesen / welches die Tinctur penetriret und heiliget / deswegen stehet das Paradeis / als ein geistlich Grünen in der siebenden Eigenschaft; Verstehet nach der Kraft göttlicher Offenbarung ists also / aber nach der Natur Eigenschaft ist es ein Wesen der angezogenen Begierde aller Eigenschaften.

Des Feurs u. Lichts Kraft ist die Tinctur

75. Es ist vornemlich zumerken / daß allemal die erste und siebende Eigenschaft für Eins gerechnet werden / und auch die ander und sechste für Eine / so wol die dritte und fünfte für Eine / die vierte ist allein das Scheide-Ziel / deñ es sind nur drey Eigenschaften der Natur / nach der Offenbarung der Heiligen Dreyheit GOttes.

Es sind nur 3. Eigenschaften d' Natur

76. Als die Erste die Begierde / die wird GOtt dem Vater zugeeignet / und ist nur ein Geist / und in der siebenden ist die Begierde wesentlich.

Vater.

77. Die Andere wird GOtt dem Sohn als der göttlichen Kraft zugeeignet / die ist in der andern Zahl nur ein Geist / aber in der sechsten ist sie die verständliche Kraft.

Sohn.

78. Die Dritte wird GOtt dem H. Geist nach seiner Offenbarung zugeeignet / und ist im Anfang der dritten Eigenschaft nur ein Feur-Geist / aber in der fünften Eigenschaft ist die grosse Liebe darinnen offenbar.

H. Geist

79. Also ist der Ausfluß göttlicher Offenbarung nach den dreyen Eigenschaften im ersten Principio vor dem Lichte natürlich / und im andern Principio im Lichte geistlich.

Die göttliche Offenbarung ist zweyerley.

80. Dieses sind also die Sieben Eigenschaften

Alle Eigenschaften sind gleich ewig. in einem Einigen Grunde / welche alle Sieben gleich ewig ohne Anfang sind / und keine kan für die erste/ andere/ dritte/ vierte/ fünfte/ sechste und letzte gezehlet werden/ deñ sie sind gleich ewig/ ohne Anfang/ u. habē also einē ewigē Anfang aus der Einheit Gottes: Man mus nur solches auf bildliche Art zum Verstand setzen/ wie eine aus der andern geboren werde/ zu mehrerm Verstande/ was der Schöpffer sey / und daß man das Leben und Wesen der sichtbaren Welt könne betrachten.

X. Vom Dritten Principio, als von der sichtbaren Welt / wovon diese sey entstanden und was die Schöpfung sey.

Die innere Welt ist der äussern Grund. 81. Diese sichtbare Welt ist aus der oberzehlten geistlichen Welt / als aus der ausgeflossenen göttlichen Kraft entsprossen / und ist ein Objectum oder Gegenwurf der geistlichen Welt: Die geistliche Welt ist der inwendigste Grund der sichtbaren Welt; die sichtbare Welt stehet in der geistlichen.

Die äussere Welt ist ein Ausflus der 7 Eigenschaften. 82. Diese sichtbare Welt ist anders nichts als ein Ausfluß der sieben Eigenschaften/ deñ aus den sechs wirkenden Eigenschaften ist sie entstanden/ und in der siebenden als im Paradeise stehet sie in der Ruhe/ die ist der ewige Sabbat und Ruhe/ darinnen das Wirken der göttlichen Kraft ruhet.

83. Moses spricht; GOtt habe in sechs Tagen Hiñel und Erden samt allen Creaturen geschaffen/ und habe am siebenden Tage geruhet und zu ruhen geboten/ Gen. 2: 1 2. In diesen Worten liget der Verstand heimlich verborgen: Hätte Er doch wol mögen in Einem Tag alle seine Werke machen; Auch kan man von keinem Tag sagen / ehe die Sonne war / deñ in der Tieffe ist nur ein einiger Tag / aber der Verstand liget in den Worten verborgen.

Die Schöpfung. 84. Er verstehet mit den Tage-Werken die Schöpfung oder Offenbarung der sieben Eigenschaften / deñ er saget: Am Anfang schuf GOtt Himmel und Erden. Gen. 1: 1. In der ersten Bewegniß hat die Magnetische Begierde den feurischen und wässerigen Mercurium mit den andern Eigenschaften impresset und compactiret: So hat sich die Grobheit von der geistlichen Art geschieden / und ist die feurische zu Metallen und Steinen worden / und ein Teil zu Salniter, als Erden / und das wässerige zu Wasser; auch so ist der feurische Mercurius in der Wirkung lauter worden / welchen Moses Himmel heisset / deñ die Schrift saget; GOtt wohnet im Hiñel; Ps. 2: 4. Und dieser feurische Mercurius ist die Kraft des Firmaments, als ein Gegenwurf der geistlichen Welt / darinnen GOtt offenbar ist.

Scheidung des Lichts. 85. Als dis geschehen/ sprach GOtt: Es werde Licht; und es ward Licht. Gen. 1: 3. Alda ist das inwendige Licht durch den feurischen Hiñel ausgedrungen / dadurch eine Kraft des Scheins in dem feurischen Mercurio entstanden; und das war das Licht der äussern Natur in den Eigenschaften/ darinnen das wachsende Leben stehet.

2te Tag-Werke. 86. Am andern Tag-Werk hat GOtt den wässerigen und feurischen Mercurium von einander geschieden / und den feurischen die Veste des Himmels geheissen / welche war aus dem Mittel des Wassers als des Mercurii. Alda ist die mañliche und weibliche Art im Geiste der äussern Welt entstanden / als im feurischen Mercurio die mañliche / und im wässerischen die weibliche.

Scheidung der Tincturen. 87. Solches Scheiden ist überall durch alles geschehen / und das zu dem Ende/ daß sich solte der feurische Mercurius wieder nach dem wässerischen / und der wässerische nach dem feurischen sehnen/ daß eine Liebe-Begierde im Lichte der Natur zwischen ihnen wäre / davon die Zusammenfügung ist entstanden: So hat sich der feurische Mercurius als das ausgeflossene Wort nach der feurischen u. wässerischen Lichts-Art geschiedē/ und daher komt nun die mänliche und weibliche Art aller Dinge / beides in lebendigen und wachsenden Dingen.

3te Tag-Werke Conjunctio. 88. Am dritten Tage-Werk ist der feurische und wässerische Mercurius wieder in eine Conjunction oder Vermischung gegangen / und haben einander empfangen; da hat der Salniter, als die Scheidung in der Erden/ Gras/ Kraut und Bäume geboren/ und ist die erste Gebärung zwischen mañlicher und weiblicher Art geschehen.

4te Tag-Werke; Gestirne. 89. Am vierten Tage-Werk hat der feurische Mercurius seine Früchte geboren als die fünfte Essentiam, eine höhere Lebens-Kraft als die vier Elementa sind / welche doch in den Elementen ist: Von derselben sind geschaffen die Sternen; Deñ gleichwie die Impression der Begierde die Erde hat in eine Massam gebracht / welche Impression in sich gehet / also ist auch der feurische Mercurius von der Impression ausdringende gewesen / darum er den Locum dieser Welt mit dem Gestirne beschlossen hat.

5te Tag-Werke/ Thiere. 90. Am fünften Tage-Werk hat sich der Spi-

ritus Mundi, als die Sele der grossen Welt/in der fünften Essenz eröfnet / verstehet das Leben des feurischen und wässerischen Mercurii, da hat GOtt alle Thiere/ Fische/ Vögel und Gewürme geschaffen / ein jedes aus seiner Art oder Eigenschaft des zerteileten Mercurii.

bös und gut. 91. Da sihet man / wie sich haben die ewigen Principia, nach Bösem und Gutem beweget/ nach allen sieben Eigenschaften/nach ihrem Ausflusse und Vermischung/deñ da sind gute und böse Creaturen geschaffen wordē/alles nachdem sich der Mercurius, als der Separator hat in ein Ens gebildet/ wie an den bösen und guten Creaturen zu sehen ist; Und ist da alles (Leben) im Licht der Natur als in der Liebe der Natur entstanden/ dannenhero sich alle Geschlechte in ihrer Eigenschaft nach dieser ausgeflossenen Liebe lieben.

6te Tag-Werk/ Adam; 92. Am sechsten Tage-Werk hat GOtt den Menschen geschaffen ; deñ am sechsten Tage-Werk hat sich der Verstand des Lebens aus dem feurischen Mercurio eröfnet/als aus dem inwendigen Grunde/diesen schuf Gott in seiner Gleichniß/ aus allen dreyen Principiis in ein Bild/und blies ihm den verständigen/ feurischen Mercurium, nach dem iñern und äussern Grunde/als nach der Ewigkeit und Zeit ein / zu einer lebendigen/ verständigen Sele: und in diesem selischen Grunde schwebete die Offenbarung göttlicher Heiligkeit/als das lebendige/ausfliessende Wort GOttes mit der ewig-erkanten Idea, welche war in göttlicher Weisheit von Ewigkeit erkant worden/ als ein Subjectum oder Form göttlicher Imagination,

ein Bild/ Geist u. Tempel GOttes 93. Diese ward angetahn der himlischen Welt Wesen/also ward sie ein verständiger Geist und Tempel GOttes / ein Bild göttlicher Beschaulichkeit/ welcher Geist der Selen zur Gemahliñ gegeben ward/gleichwie Feur und Licht Gemahle sind / also ists alhie auch zuverstehen. Derselbe göttliche Grund grünete und durchdrang Sele und Leib / das war das rechte Paradeis im Menschen/ welches er durch die Sünde verlohr/ als der finstern Welt Grund mit der falschen Begierde das Regiment in ihm bekame.

7te Ru-he-Tag Tinctur 94. Am siebenden Tag hat Gott von allen seinē Werken/die Er gemacht hat/geruhet/als Moses spricht. Gen. 2:2. Nun darf doch Gott keiner Ruhe/deñ Er hat von Ewigkeit gewirket/und ist eine lautere wirkende Kraft / deswegen liget der Verstand alhier im Wort verborgen; deñ Moses spricht: GOtt habe den siebenden Tag zu ruhen geboten. Der siebende Tag ist das wahre Paradeis gewesen (verstehets Geistlich) als nemlich die Tinctur göttlicher Kraft/welche ist ein Temperamentum die hat durch alle Eigenschaften gedrungen/und in der siebenden/als im Wesen der andern alle gewirket.

95. Die Tinctur hat durch die Erde und alle Elemente gedrungen / und alles tingiret / alda war das Paradeis auf Erden und in dem Menschen/deñ die Bosheit war noch verborgen/gleichwie die Nacht im Tage verborgen ist: Also war auch der Grim̃ der Natur im ersten Principio verborgen/ bis auf den Fall des Menschen/da flohe das göttliche Wirken mit der Tinctur in sein eigen Principium, als in den innern Grund der Licht-Welt / deñ der Grim̃ wandte sich empor/ und krigte das Ober-Regiment / und das ist der Fluch/daß GOtt die Erde verfluchet hat/dan sein Fluchen ist seiner Wirkunge Fliehen/(al. dan sein Fliehen oder Fluchen ist sein Wirkendes Fluchē) als weñ GOttes Kraft in einem Ding mit des Dinges Leben und Geist wirket/und hernach sich demselben Dinge mit seiner Wirkung entzeucht/ so ists verflucht/deñ es wirket nur im eigene Willen/und nicht in GOttes Willen. — Die Tinctur hat durch die Erde u. Elemēten gedrungen alda war das Parad. auf Erden und im Menschen/ als der Grim̃ sich empor gewendet/ flohe od' fluchte GOtt die Erde

XI. Vom Spiritu Mundi, und den vier Elementen.

96. WJr köñen die verborgene geistliche Welt an der sichtbare Welt gar wol betrachten/dan wir sehen/daß sich in der Tieffe der Welt im̃erdar Feur/Licht und Luft/(al. Feur/ Luft und Wasser) gebieret/und daß keine Ruhe noch Aufhören solches Gebärens sey/und von Anfang dieser Welt also gewesen sey; und können aber in der äusseren Vernunft keine Ursachē finden/was das für ein Grund sey/ sondern die Vernunft spricht: GOtt hat es also geschaffen / dabey bleibet sie/ welches an ihm selber wol wahr ist / aber den Schöpfer kennet sie nicht/welcher ohne Unterlaß also schöpfet/ als nemlich den rechten Archæum oder Separatorem, welcher ein Ausfluß aus der unsichtbarē Welt ist/als das ausgeflossene Wort Gottes/welches ich mit dem Wort des feurischen Mercurii andeute. — GOtt schaffet ohne Unterlaß.

97. Deñ was die unsichtbare Welt in einem geistlichen Wirken ist/da Licht und Finsterniß in einander sind/und keines das andere begreift das ist die sichtbare Welt in einem wesentlichen Wirken: Deñ was in der inwendigen geistlichē Welt für Kräfte in dem ausgeflossenen Wort zuverstehen — Was in der unsichtbarē geistlich/ wirket in der sichtbarē Welt wesentl.

hen sind/die verstehet man in der sichtbaren Welt an dem Gestirne und auch an den Elementen; aber in einem andern Principio heiliger Art.

die Elementen fliessen aus den 4 Eigenschaften d' ewigen Natur.

98. Die vier Elementa fliessen aus dem Archæo des innern Grundes/als aus den vier Eigenschaften der ewigen Natur/und sind im Anfang dieser Zeit vom innern Grunde also ausgehauchet/und in ein eigen wirklich Wesen und Leben gesetzt worden / darum heisset die äussere Welt ein Principium, als ein Subjectum der innern Welt/ und Werkzeug des iñern geistlichen Meisters/welcher Meister ist GOttes Wort und Kraft.

Die innere Welt hat ein verständig/die äussere ein vernünftig Leben.

99. Und wie die innere geistliche Welt ein verständig Leben vom Ausfluß göttlicher Weisheit oder Wissenschaft in sich hat/darinnen die Engel und Selen verstanden werden; also hat auch die äussere Welt ein vernünftig Leben in sich/welches stehet in den ausgeflossenen Kräften der innern Welt/welches äussere Leben keinen höhern Verstand hat; als nur in das/dariñen es stehet/als in das Gestirn und in die vier Elementa.

Was d' Spir. M. sey.

100. Der Spiritus Mundi ist in den vier Elementen verborgen/ wie die Sele im Leibe/ und ist anders nichts als ein Ausfluß und wirkliche Kraft von der Sonnen und dem Gestirn; sein Gehäuse/ darin er wirket / ist geistlich (al. Geist) mit den vier Elementen umgeben: Das (geistliche) Gehäuse ist erstlich eine scharfe magnetische Kraft vom Ausfluß der innern Welt/von der ersten Eigenschaft der ewigen Natur; dieses ist der Grund aller Sältze und Kräfte / sowol aller Bildung und Wesenheit.

Sal.

Mercur.

101. Zum andern ist es der Ausfluß der innern Bewegniß/welche ist von der andern Gestalt der ewigen Natur ausgeflossen / und stehet in feurischer Art/ als eine trockene Wasser-Quelle/ darinnen der Grund aller Metallen und Steine verstanden wird/deñ daraus sind sie geschaffen worden: Diesen Grund heisse ich den feurischen Mercurium im Geiste dieser Welt/deñ er ist die Bewegniß aller Dinge; und ein Scheider der Kräfte/ ein Formirer der Gestaltniß/ und ein Grund des äussern Lebens/nach d' Bewegniß u. Siñlichkeit.

Sulphur

102. Der dritte Grund ist die Empfindlichkeit in der Bewegniß der Schärfe/ als ein geistlicher Schwefel-Quall vom Grunde des ängstlichen Willens im innern Grunde; davon entstehet der Geist mit den fünf Sinnen/ (als Sehen/Hören Fühlen/Schmecken und Riechen/) als das wahre essentialische Leben / davon das Feur als die vierte Gestalt offenbar wird.

In diesem Grund liegen auch die 4 Elementen.

103. Diese drey Eigenschaften haben die alten Weisen geheissen Sal, Mercurius und Sulphur, nach ihren Materien, welche daraus in den vier Elementen geboren werden / in denen sich ein solcher Geist coaguliret oder wesentlich machet. In diesem Grunde ligen auch die vier Elemente/ und sind nicht davon entschieden/ oder etwas sonderlichs/ sie sind nur die Offenbarung solches geistlichen Grundes/und als ein Gehäuse des Geistes/ darinnen solcher Geist wirket.

Erde/ Wasser/ Luft/ Feur.

104. Die Erde ist der gröbste Ausfluß von diesem subtilen Geist; Nach der Erden ist das Wasser der ander/und nach dem Wasser die Luft der dritte/und nach der Luft ist das Feur der vierte; diese sind aus einem einigen Grunde entstanden/ als vom Spiritu Mundi, welcher seine Wurzel in der innern Welt hat.

Zu was Ende solche Offenbarung gemacht

105. Nun spricht die Vernunft: Zu was Ende hat der Schöpfer solche Offenbarung gemacht? Antwort: Es ist keine andere Ursache/ als daß sich die geistliche Welt damit in eine sichtbare bildliche Form einführe/daß die inneren Kräften bildlich und formlich würden. Solte dieses geschehen / so muste sich das geistliche Wesen in einen materialischen Grund einführen / darinnen sich dasselbe möchte bilden und formiren / und muste eine solche Scheidung geschehen/ daß sich die Abgescheidenheit iñerdar wieder nach ihrem ersten Grunde sehnete/als das Innere nach dem Aeusseren/ und das Aeussere nach dem Innern.

Auf das ein Sehnen sey

106. Also auch die vier Elemente/welche inwendig nur ein einiger Grund sind; da mus sich je eines nach dem andern sehnen/ und des andern begehren/und den innern Grund in dem andern suchen/deñ das innere Element ist in ihnen entschieden; und sind die vier Elementa nur Eigenschaften des zerteileten Elements / deswegen ist so ein grosses Aengsten und Begehren zwischen ihnen/ und wollen immerdar wieder in den ersten Grund als ins einige Element/darinnen sie ruhen köñen/ davon die Schrift saget: Es sehnet und ängstet sich alle Creatur neben uns von der Eitelkeit los zu werden/deren sie unterworffen ist wider ihren Willen. Rom. 8:20.

und die göttliche Kräfte mit gebildet würden.

107. Nun in solcher Aengstigung und Begierde wird die ausgeflossene göttliche Kraft durch der Natur Wirken mit-gebildet / und in Figuren gebracht/ zur ewigen Herrlichkeit und Beschaulichkeit der Engel und Menschen und aller ewigen Creaturen / wie wir solches klar an allem Leben

 so-

sowol an den Wachsenden sehen mögen/wie sich die göttliche Kraft mit einbildet und formiret.

Alles äussere hat eine Form des inneren in sich. 108. Es ist kein Ding in dieser Welt Wesen/ dariñen nicht eine gebildete Form nach der iñern geistliche Welt stünde/ entweder nach dem Grim des innern Grundes/oder nach der (guten) Kraft; und da doch in der allergiftigsten Kraft im inwendigen Grunde ofte die gröste Tugend aus der innern Welt innen liget.

Wo der Gift innerlich ein Licht in sich hat/da ist der Himel in der Hölle offenbar 109. Aber wo ein finster Leben in einem Ding ist/als ein finster Oel/daraus ist wenig zu hoffen/ deñ es ist ein Fundament des Grimes/ als eine falsche/böse/verwerfliche Gift; Wo aber das Leben im Gift (al. Geist) stehet/ und einen lichten Glanz im Oel als in der Quinta Essentia hat/alda stehet der Himel in der Höllen offenbar/ alda liget grosse Tugend verborgen; den Unsern verstanden.

In der äusseren Welt ist ein Hunger des unteren nach dem Oberen. 110. Die ganze sichtbare Welt ist ein eitel spermatischer wirkender Grund; ein jedes Wesen sehnet sich nach dem andern/das Obere nach dem Untern/und das Untere nach dem Obern/ deñ es ist von einander entschieden und in solchem Hunger empfahen sie einander in der Begierde/ wie an der Erden zu sehē ist/die ist also hungerig nach dem Gestirne und dem Spiritu Mundi, als nach dem Geiste/daraus sie im Anfange ist entsprossen/ daß sie keine Ruhe vor Hunger hat;und derselbe Hunger der Erden ist eine Verzehrung der Corporum, auf-daß der Spiritus wieder von der groben elementischen Art geschieden werde/und wieder in seinen Archæum eingehe.

Daher die schwängerung der Erden. 111. Ein Mehrers sehen wir in solchem Hunger/ nemlich die Schwängerung des Archæi, als des Separatoris, wie der untere Archæus der Erden den obern subtilen über der Erden vom Gestirn in sich ziehe/ da sich alsdan dieser eingefaste Grund vom obern Archæo wieder nach seinem Grunde sehnet/und ausdringende wird wieder nach dem Obern? in welchem Ausdringen das Wachstuhm der Metallen/ Kräuter und Bäume entstehet.

Daher das Wachstuhm aller Dinge. 112. Deñ der Erden Archæus wird dadurch also freudenreich/daß er seinen ersten Grund wieder in sich schmecket und empfindet; uud in solcher Freude wachsen alle Dinge aus der Erden: Sowol auch in den Lebendigē stehet das Wachstuhm dariñen/als in einer stets-währenden Conjunction des Himlischen und Irdischen/ darinnen die göttliche Kraft mit-wirket/ wie an der Tinctur der Wachsenden zu erkeñen ist in ihrem innern Grunde.

113. Hieriñen nun sol sich der Mensch/(als ein edel Bild/ welches seinen Grund in Zeit und Ewigkeit hat) wol betrachten/ und nicht also blind fahren/und sein ewiges Vaterland ferne von ihm suchen. Es ist in ihme/ aber mit der Grobheit der Elementen mit ihrem Streite verdecket; weñ der Streit der Elementen im Absterben des groben Leibes aufhöret/ so wird der geistliche Mensch offenbar/er sey gleich im Licht oder Finsterniß geboren worden: Welche Kraft das Regiment in ihme hat/darinnen bleibet der geistliche Mensch ewig stehen/entweder im Fundament des Zornes GOttes/oder in seiner Liebe. Und hat sich der Mensch wol zu betrachten.

Der äussere Mensch ist des Archäi Bildniß/ d' innere GOttes 114. Deñ der äussere sichtbare Mensch ist itzo nicht das wahre Ebenbild GOttes/er ist nur ein Ebenbild des Archæi, und ein Gehäuse des geistlichen Menschen/ darinnen der geistliche Mensch wächset/ wie das Gold im groben Steine und das Kraut aus der wilden Erden/wie die Schrift auch davon also saget: 1 Cor. 15:44. Haben wir einen natürlichen Leib/ so haben wir auch einen geistlichen Leib;welcherley nun der natürliche ist/ solcherley ist auch der geistliche. Aber der äussere/ grobe/ vier-elementische Leib sol GOttes Reich nicht erben/ sondern dieser/welcher aus dem einigen Element geboren wird/ als aus Göttlicher Offenbarung und Wirkung: Joh. 1:13. c. 3:5. 6. 7. c. 6:63. Deñ nicht dieser vom Fleische noch vom Willen des Mannes ist es/ sondern dieser/ welcher in diesem groben vom himlischen Archæo gewirket wird/darzu der grobe nur ein Gehäuse und Werkzeug ist. Aber die Schale vergehet/ und alsdan wird offenbar/warum wir uns alle haben Menschen genant/und doch ein Teil kaum Thiere/ja noch böser sind gewesen als Thiere.

Die innere Welt wirket durch die äussere. 115. Also sollen wir den Spiritum der äusseren Welt recht betrachten/nemlich daß er sey ein Gehäuse und Werkzeug der innern geistlichen Welt/ welche dariñen verborgen ist/ u. durch die äussere Welt wirket/und sich also mit in Bildungen einführet.

Die Vernunft ist das äussere Gestirne 116. Und also ist auch des Menschen-Vernunft nur ein Gehäuse des wahren Verstandes göttlicher Erkentniß; darum sol Nimand zuviel auf seine Vernunft und Scharfsinnigkeit trauen/ sie ist

ist nur das äussere Gestirne nach seiner Constellation, und verführet ihn so balde/ als daß sie ihn zu GOttes Einheit führet.

sie sol sich GOtt ganz ergeben. 117. Die Vernunft sol sich GOtt ganz ergeben/ auf-daß der inwendige Archæus offenbar werde/ ein solcher wird einen wahren geistlichen verständigen GOtt-förmigen Grund wirken und gebären/ darinnen GOttes Geist offenbar wird/ und der den Verstand zu GOtt führet/ alsdan forschet der Geist in solchem Grund alle Dinge/ ja auch die Tieffe der GOttheit/ wie S. Paulus saget 1. Cor. 2: 10. Dieses habe ich den Liebhabern ein wenig entwerfen wollen/ demselben weiter nachzusinnen.

XII. Folget eine kurze Erklärung oder Formula von göttl. Offenbarung.

118. GOtt ist die ewige unermesliche/ unfasliche Einheit/ der offenbaret sich in sich selber von Ewigkeit in Ewigkeit/ mit der Dreyheit/ und ist ein Vater/ Sohn und H. Geist in dreyerley Wirkungen wie vorne gemeldet.

119. Dieser Dreyheit erster Ausfluß und Offenbarung ist das Ewige Wort/ oder Aussprechen göttlicher Kraft; Das erste ausgesprochene Wesen aus der Kraft ist die göttliche Weisheit als ein Wesen/ darinnen die Kraft wirket.

120. Aus der Weisheit fleust die Kraft des Anhauchens aus/ und gehet in Schiedlichkeit und Formung/ darinnen wird die Göttliche Kraft in ihren Tugend offenbar.

121. Dieselben schiedlichen Kräfte führen sich in Annehmlichkeit ein/ zu ihrer selbst-Empfindlichkeit/ und aus der Empfindlichkeit entstehet eigener Wille und Begierde.

122. Dieser eigene Wille ist der Grund der ewigen Natur/ der führet sich mit der Begierde in Eigenschaften ein bis zum Feur.

123. In der Begierde entstehet die Finsternis/ und im Feur wird die ewige Einheit mit dem Licht in der feurenden Natur offenbar.

124. Aus dieser feurenden- und Lichts-Natur/ Art und Eigenschaft sind die Engel und Selen des Menschen entsprungen/ als eine Göttliche Offenbarung.

125. Die Kraft des Feurs und Lichts heisset Tinctur, und die Bewegniß dieser Kraft heisset das heilige oder reine Element.

126. Die Finsterniß wird in sich selber wesentlich/ und das Licht wird in der feurischen Begierde auch wesentlich/ diese beide machen zwey Principia: Als in der Finsterniß in Gottes Zorn/ und im Licht ist GOttes Liebe/ ein jedes wirket in sich selber; und ist nur ein Unterscheid/ wie zwischen Tag und Nacht/ und sind alle beide doch nur ein einiger Grund/ und ist je eines eine Ursache des andern/ daß das andere in ihm offenbar und erkant werde/ gleichwie das Licht aus dem Feur. zwey Princip.

127. Die sichtbare Welt ist das dritte Principium, als der dritte Grund und Anfang: diese ist aus dem innern Grunde/ als aus den beiden ersten ausgehauchet worden/ und in creatürliche Form und Art gebracht. dritte Princip.

128. Die inwendige ewige Wirkung ist in der sichtbaren Welt verborgen/ und ist in allen und durch alles/ und doch dem Allem in eigener Macht unfaslich: Die äusseren Kräfte sind nur das Leidende/ oder das Gehäuse darinnen die innern wirken; Die allgemeinen Creaturen sind nur aus dem Wesen der äusseren Welt/ aber der Mensch ist von Zeit und Ewigkeit von dem Wesen aller Wesen in ein Ebenbild göttlicher Offenbarung geschaffen worden.

129. Die ewige Offenbarung göttliches Lichts heisset das Himmelreich/ eine Wohnung der H. Engel und Selen. Die feurische Finsternis heisset die Hölle oder Zorn GOttes/ darinnen die Teufel wohnen/ samt den verdamten Selen. Im Ort dieser Welt ist überall Himel und Hölle gegenwärtig/ verstehet nach dem innern Grunde. Himelr. Hölle.

130. In Gottes Kindern ist inwendig das göttliche Wirken offenbar/ und in den Gottlosen das Wirken der peinlichen Finsternis.

131. Der Ort des ewigen Paradeises ist in dieser Welt im inwendigen Grunde verborgen/ und im innern Menschen/ wo GOttes Kraft in ihm (al. innen) wirket/ offenbar.

132. Von dieser Welt werden nur die vier Elementa mit dem Gestirne und den irdischen Creaturen vergehen/ als das äussere grobe Leben aller Dinge/ aber die inwendige Kraft aller Wesen bleibet ewig.

XIII. Folget eine Erklärung etlicher Wörter in andern meinen Büchern.

TURBA MAGNA.

133. Dieses ist der erzägte und erweckte Grim des innern Grundes/ da das höllische Fundament im Geist der Welt offenbar wird/ davon grosse Plagen und Krankheiten entstehen; und ist auch der erweckte Grim der äusseren Natur

tur / wie im Schauer der grossen Ungewitter zu sehen ist/da das Feur im Wasser offenbar wird; Es ist eine Ausgiessung GOttes Zorns / davon die Natur turbiret wird.

TERNARIUS SANCTUS.

134. Dieses ist die innere himlische / wirkende Kraft im Wesen / dariñen die Dreyheit Gottes wirket; so verstehe ich eine wesentl. Kraft damit.

SUL und PHUR.

135. Sul ist die ausgeflossene Einheit / als das Wesen / darinnen das ewige Licht wirket / nach der Ewigkeit geistlicher Art: Und im äusseren metallischen Schwefel ist sie das Oel / darinnen sich das Licht entzündet.

136. Phur ist des Feurs-Essenz, als die Natur nach der Peinlichkeit des Grimmes. Das ander ist vornen erkläret / und auch in Erklärung der Tafel.

MYSTERIUM MAGNUM.

137. GOtt hat das Mysterium Magnum, darinnen die ganze Creation essentialischer Art ohne Formung gelegen / aus der Kraft seines Wortes offenbaret / und durch das Mysterium Magnum ausgesprochen in Schiedlichkeit der geistlichen Formungen / in welchen geistlichen Formungen die Scienz der Kräfte in der Begierde / als im Fiat gestanden sind / da sich dañ eine jede Scienz in die Begierde zur Offenbarung in ein cörperlich leiblich Wesen eingeführet hat.

138. Also auch liget im Menschen / als in Gottes Bilde oder Gleichniß / dasselbe Mysterium Magnum, als das essentialische Wort der Kraft GOttes nach Ewigkeit und Zeit; durch welches Mysterium sich das lebendige Wort GOttes (nemlich das Essentialische Wort der Kraft GOttes) ausspricht / entweder in Liebe oder Zorn / oder in der Fantasey / alles nach deme das menschliche Mysterium in einer beweglichen Begierde stehet zu Bösem od' Gutem; wie dan geschrieben stehet: Bey dē Heiligē bist du heilig / u. bey den Verkehrten bist du verkehret. Ps. 18:26.27. It. welch ein Volck das ist / solchen GOtt hat es auch.

139. Dan in was für einer Eigenschaft das Mysterium im Menschen in der Erweckung stehet / ein solches Wort spricht sich auch aus seinen Kräften aus / wie vor Augen ist / daß in dē Gottlosen nur Eitelkeit ausgesprochen wird. Ep. 38:5.6.

SCIENZ.

140. Das Wort Scienz wird von mir eben also verstanden gleich man es in der Lateinischen Sprache verstehet: Allein ich verstehe dariñ den wahren Grund nach seinem Sensu, welches bey der Lateinischen und auch in allen Sprachen in einen Unverstand gekommen ist; dan ein jedes Wort gibet in seiner Fassung / Formirung und Aussprache den wahren Verstand / was dasselbe sey / welches also genennet ist.

141. Ihr verstehet mit Scienz eine Wissenschaft oder Erkentniß: Im Deutschen ist es zwar recht gesprochen / aber nicht ganz ausgesprochen.

142. Scienz ist die Wurzel zum Verstand / als zur Siñlichkeit: es ist die Wurzel zum Centro der Fassung des Nichts in Etwas; als woselbst sich der Wille des Ungrundes in sich zeucht zu einem Centro der Infaslichkeit / (das ist zu dem Worte) so urständet der wahre Verstand. Er ist in der Schiedlichkeit der Scienz, wo der Wille sich aus der gefasten Compaction scheidet; so verstehet man in dem Geschiedenen (da sich die Schiedlichkeit in Wesen fasset) allererst die Essenz.

143. Deñ Essenz ist eine wesentliche Kraft / Scienz aber ist eine schwebende / fliegende / gleich die Sinnen: und ist eben die Wurzel der Sinnen. Doch im Verstande / da sie Scienz genant ist / ist sie die Siñlichkeit nicht / sondern die Ursache zur Siñlichkeit / auf Art wie sich der Verstand im Gemühte fasset / so mus vorher eine Ursache seyn / welche das Gemüht gibet / davon der Verstand ausfließet in seine Beschaulichkeit. So ist die Scienz die Wurtzel zum feurigen Gemühte; und sie ist in Summa die Wurzel aller geistlichen Anfänge / als die wahre Wurzel der Selen / und so weiter durch alles Leben dan sie ist des Lebens Grund / daraus es kommet.

144. Ich habe demselben sonsten keinen andern Namen geben können / dieweil dieser im Sensu so ganz eintrift: dan sie ist die Ursache / daß sich der göttliche / ungründliche Wille einziehet / und in Natur fasset / zum unterschiedlichen / erkentlichen und empfindlichen Leben des Verstands und Unterscheids; dan mit dem Einziehen der Scienz, da der Wille dieselbe in sich zeucht / urständet das natürliche Leben / und das Wort aller Leben.

145. Die Unterscheidung aus dem Feur ist zu verstehen als folget: Die ewige Scienz im Willen des Vaters ziehet den Willen (welcher Vater heisset) in sich / und schliest sich in ein Centrum der göttlichen Geburt der Dreyheit; und spricht sich mit der Scienz aus in ein Wort des Verstan-

standes. Und im Sprechen ist die Schiedlichkeit/ in der Scienz; alda ist in jeder Schiedlichkeit die Begierde zur Infassung des Aussprechens; u. die Infassung ist wesentlich/und heisset göttl. Essenz.

146. Aus dieser Essenz spricht sich nun das Wort in der zweyten Scheidung (als von der Natur) aus: Und in demselben Aussprechen/da sich der creatürliche Wille in sein Centrum scheidet in eine Siñlichkeit/alda wird die Scheidung aus der feurischen Scienz verstanden; dan daraus ist die Sele und alle Englische Geister.

147. Die dritte Scheidung geschihet nach der äussern Natur von dem ausgesprochenen geformten Worte / dariñ die viehische Scienz liget; wie in dem Tractat von der Gnaden Wahl zu sehen/welcher sehr scharf im Verstande/ und eines der kläresten unter meinen Schriften ist.

XIV.

CLAVIS SPECIALIS,

Oder Erklärung unterschiedlicher teils eigener teils Paracelsischer Wörter/

Die der Autor seinen vertrautesten Freunden besonders mitgeteilet.

Wobey zugleich die Taffel p. 3675. nachgesehen werden kan.

Folgendes ist aus Hn. Joh. Sigmund von Schweinitz eigener Hand.

GOTT ist Nichts / gegen der Creatur zu rechnen/ und ist der Ungrund und Alles.

1. Wille (Vater) davon gehet aus Scienz, die Wurzel der Wissenschaft des Geistes oder aller Kräfte.

2. Lust/ Gemühte oder Herze des Willens (Sohn) ist der Ausgang aus der Scienz.

3. Die Lust ist eine Infaslichkeit; in dem Ingefasseten verstehe die Dreyfaltigkeit / daraus wird ausgehaucht:

4. Das sprechende Wort in GOtt (in Potentia) oder die Göttliche Kraft.

5. Die Weisheit ist der Ausgang vom Wort/ sonst Mysterium Magnum oder die Göttliche Beschaulichkeit.

Und so weit ist GOtt zu verstehen/ was Er sey ohne Natur und Creatur/ als ein in sich selbst gebärendes Wesen.

Folget das Aussprechen des Wortes/ als die Empfindlichkeit oder Findlichkeit.

I. PRINCIPIUM.

TINCTUR ist das Sprechen des Wortes/ (Verbum in Actu.) Die erste Gestalt der Natur ist Begierde oder anziehende Kraft / welche sich in sich selber beschattet/ und daraus Finsterniß entstehet. 1. Die Schärfe ist eine Eigenschaft der Begierde/ welche sich impresset und hart machet. 2. Die Härte ist die andere Eigenschaft daraus. 3. Kälte die dritte Eigenschaft. Diese Begierde ist mit ihren drey Eigenschaften eine Mutter aller Sälze.

SAL. Die ander Gestalt ist Scienz oder der bittere Stachel der Findlichkeit oder Empfindlichkeit/ daraus das mercurialische Leben entstehet (die fünf Sinnen.)

MERCURIUS. Die dritte Gestalt ist die Angst oder Peinlichkeit die Wurzel des Feurs oder Essenz, wird genennet das sulphurische Leben/ daraus das Gemühte oder die fünf Sinnen im Sulphur lebend werden.

SULPHUR. Die vierte Gestalt ist das Feur oder Schrack/ oder der salnitrische Grund / da Liebe und Zorn voneinander scheiden/ und endet sich hier das I. Principium, als die finstere Welt oder der Höllen Grund.

II. PRINCIPIUM.

Die Göttliche Licht-Welt oder Englische Welt.

Die fünfte Gestalt ist das Licht oder Liebe-Feur aus der Göttl. Freyheit/ oder H. Tinctur.

Die sechste Gestalt ist das Hallen/der Schall/ das Lauten/ das offenbare Leben/ das Göttliche Leben/ das geistliche mercurialische Leben.

Die siebende Gestalt ist das leibliche Wesen aller Gestälte in allen dreyen Welten/ das sind die sieben Gestalten/ daraus kommet das Wallen/als ein Bewegen aller sieben Gestalten/ welches eine Wurzel der vier Elementen ist/ und wird genant das reine Element/ in welchem das Ausgrünen oder Wachsen in der Göttlichen Licht-Welt entstehet/ als das Paradeis.

Diese sieben Gestalten mit ihren Eigenschaften und allem Wesen haben ausgehauchet in der Zeit das

III. PRINCIPIUM.

Die äussere sichtbare Welt.

Den Himmel oder die Infaslichkeit der vier Elementen; der hat ausgehaucht:

2. Quintam Essentiam, als das Gestirne und wachsende Leben/ daraus kommen:

3. Die vier Elementa, daraus die irdische Creaturen geschaffen worden.

Aus Herrn Balthasar Walters, M. D. eigener Hand.

PRINCIPIA sind der geoffenbarte GOtt/ oder das ausgesprochene Wort.

Von den sieben Eigenschaften der ewigen Natur/ welche drey Principia oder Welte machen.

GOTT ist der Ewigkeit als des Ungrundes Lust: Dieselbe Lust fasset in sich einen Willen zur Offenbarung der Lust; und der Wille fasset sich in sich zu seinem selbst-eigenem Grunde/ das ist das Centrum der Gottheit: Und ist ein Chaos als ein Auge der Ewigkeit/ des Ungrundes und Grundes. Derselbe Wille ist begehrende/ sich in der höchsten Freudenreich/ als in Kraft der Majestät/ zu offenbaren in deme/ das der Wille in sich gefasset. Nun mag aber keine Offenbarung ohn eine Impression oder Bewegung seyn. So ist die Impression herbe/ die ist das Fiat aller Wesen. Es ist das Zusammengezogene/ der begehrende Wille.

Wille ist der Vater alles Wesens.

Lust ist ein Sehnen sich zu offenbaren/ und ist die Englische Welt.

Begierde gibt die finstere Welt und Natur.

Chaos ist der Ungrund/ daraus die Sele ist im Feur-Auge. Ist der Geist aus der Selen erboren; ist die Gleichniß und Bildniß GOttes/ die die Englische Welt besitzet.

1. Die Impression gebiret Herbe. Diese Herbe machet aus ihrer selbst-Eigenschaft (♄) Saturnum (♂) Martem und (☿) Mercurium das ist PHUR im SUL.

SUL ist von GOtt/ oder der offenbarte GOtt selber. PHUR machet das Rad der Sinnen: Und die Essenz der Wesenheit machet das bittere Stechē/ als die andere Gestalt. Oder noch klärer: Die 1ste Gestalt ist SAL, Saturnus, die Begierde des ewigen Wortes/ welches GOtt ist/ ist der Anfang der ewigen Natur/ und ist die Fassung des ewigen Nichts in Etwas. Sie ist die Ursache aller Wesen/ auch der Kälte und Hitze/ sowol des Wassers und Lufts/ die Formirung der Kräften/ eine Ursache des Geschmacks: Aller Sälze Mutter.

2. Bitter Stechen/ das zeucht die Herbigkeit in die Impression.

Das Ziehen/ ist der bittere Stachel/ der (☿) Mercurius, der Beweger zum Leben.

Die ander Gestalt ist (☿) Mercurius, die Beweglichkeit der Begierde/ als das Anziehen/ ist die Ursache alles Lebens und Rägens/ sowol der Sinnen und Unterschiedlichkeit.

3. So machts Angst/ und der Stachel wütet in der Angst: So scheidet sich der freyen Lust Begierde wieder in sich/ als ins Nichts/ und hat sich in der Impression geschärfet/ und ist ein Feur/ ja ein Liebe-Feur worden.

Die dritte Gestalt ist 🜍 Sulphur oder (♂) Mars, ist Angst/ als die Empfindlichkeit/ eine Ursache des Gemüts darin die Sinnen räge werdē.

4. Feur. Das erste Principium, (1) Herbe. (2) Bitter. (3) Angst/ geben die Feurs-Essenz, und die freye Lust gibt das Licht. Der Ungrund zündet sich in der Impression an/ und machet das erste Principium mit dem Bewegen. Das Licht machet das zweyte Principium mit der Kraft und Freudenreich.

Die vierte Gestalt machet den recht lebendigen Geist/ halb in der Feur-Welt nach der Essenz, und halb in der Licht-Welt/ nach dem Verstande. Die Kraft im Lichte ist der Verstand/ und der verständige Geist.

SULPHUR; Also nachzudenken:

PHUR ist der Beweger des Lebens/ und stehet in den vier obigen Gestalten/ als (1) Herb. (2) Bitter-stachel. (3) Angst. (4) Feur. (1) Herbe heist Saturnus ♄. (2) Bitter-stachel heist Mercurius ☿. (3) Angst heist Quaal des Feurs 🜍. (4) Und in der Sulphurischen Quaal wird das Licht scheinend/ als der Ungrund wird ein Schein/ und in dem Scheine verwandeln sich die ersten drey Gestalten/ Herb/ Bitter/ Angst.

△ Feur/ ♂ Mars, und ☉ Sol.

Das △ Feur ist eine Ursache des wahren Geist-Lebens/ da die H. Kräfte der freyen Lust von der herben Rauigkeit erlöset werden/ deñ das △ Feur verschlinget in seiner Essenz das finstere Wesen der Impression, und führets in geistliche Kräfte in sich aus.

Das I. PRINCIPIUM.

Das ist das aller-urkündlichste in den sieben Quaal-Geistern GOttes/ als man denket/ da das Licht nicht iñen war/ daß darin die Schärfe/ das ist/ der Zorn und höllische Quaal und Pein ist gewesen/ und worden/ das ist/ da Lucifer daraus ein Teufel ist worden; Dahin alle verdamte Selen gehören.

Zwischen dem I. und II. Principio ist der Natur-Himmel der Unterscheid.

Das

Das II. PRINCIPIUM.

5. Liebe-Feur VENUS ♀. Diese Gestalt ist die heilige geistliche Liebe-Begierde / da sich der H. Wille GOttes hat in der strengen Impression geschärfet / und durchs △ Feur mit der Kraft der Allmacht offenbaret. Der führet sich nun durchs Feur im Lichte aus / und hat sich also in den Kräften / in Leben und Bewegniß / in Begierde eingeführet / darin die H. Gebärung und Freudenreich der grössesten Liebe GOttes stehet / und offenbar ist.

Die fünfte Gestalt das Licht; (zu gedenken) als wan ein Licht aufginge / das das zweyte Principium, als das Freudenreich machte: Das ist GOtt selbst / das Herze GOttes / der Sohn / und das Reich der Himmeln / und ewiger himlischer Wonne. Das Licht macht das zweyte Principium mit der Kraft und Freudenreich. Hie gehet aus der H. Geist von Vater und Sohne / und ist die Wonne / Freude und GOtt selbst. Dieser hat alles geschieden und gezieret in der englischen und siderischen Welt. Die fünfte Gestalt Liebe-Begierde. Im Schein verwandeln sich die ersten drey Gestälte / als Herbe / Bitter / Angst. Aus Herbe wird eine Liebe-Begierde / die fünfte Gestalt. Diese Liebe-Begierde ist auch eine Impression, als ein erweckt Leben / das ist der lebendige / verständige ☿ Mercurius der die fünf Sinnen und die Rede gibt. Die fünfte Gestalt ist das Centrum der Begierde der Liebe / das göttliche ewige Fiat: Das fasset sich wieder in den Kräften der Heiligkeit und Sanftmuht.

Die sechste Gestalt: Des Lebens Urstand ♃ Jupiter, Schall / Hall / Wort. Nachmals ist solches Centrum und ewige göttliche Fiat (wie in nächster fünften Gestalt gemeldet) das aussprechende und wiedergefassete / ausgesprochene und wiedersprechende Wort / auf himlische Eigenschaft; nemlich der Hall / Schall / Stimme / Tohn; auch in Wachsenden / als im Paradeis ists der H. ☿. noch itzt ausgrünende in dieser Welt. Die sechste Gestalt ist der lebendige / göttliche / creatürliche / menschliche ☿ Mercurius. Und ist der Schall des göttlichen Worts aus den göttl. Kräften / welcher sich in der Liebe-begierde formet / und in ein lautbar Wort alle Kräfte einführet: Darin die Offenbarung göttlicher Freudenreich in der freyen Lust der Weisheit GOttes stehet. Die sechste Gestalt hat diese Welt ausgesprochen in der siebenden Gestalt.

Die siebende Gestalt. Diese Begierde des ☿ Mercurii, (♄ Saturnus in der fünften Gestalt gemeldet /) ist ein Hunger / und zeucht in sich die Kraft des Lichts / und machts in der Begierde in der Impression leiblich; das ist nun die siebende Gestalt / ein Haus des Geistes und ein Wesen. Diese siebende Gestalt ist der Natur Wesen / Luna, Saturnus, und ist das geformte Wesen der Kraft; was die ersten sechs Gestälte im Geiste sind / das ist die siebende im begreiflichen Wesen / als ein Gehäuse der andern aller: Oder als ein Leib des Geistes / darin der Geist wirket / u. mit ihm selber spielet. Auch ist er eine Speise des Feurs / davon das △ Feur Essenz zu seiner Zehrung holet / darin es brennet; und ist der siebende das Reich der Herrlichkeit Gottes. Diese siebende Gestalt oder geoffenbarte Kraft GOttes begehret sich zu schauen: Fasset die himlische göttliche Kräfte / und sich selbst wieder / und ist die himlische Natur / die Weisheit / die englische Welt / das grosse Mysterium. Haben also Licht und Finsterniß mit einander gespielet. In der siebenden Gestalt ist GOttes Weisheit von Ewigkeit offenbar gewesen / daraus er alle Dinge geschaffen. Aller Dinge Schöpfung ist die geoffenbarte geformte Weisheit / welche in menschlicher Eigenschaft der neuen Geburt Christus heisset. Die siebende Gestalt ist der Sabbat / darin die andere sechs ruhen von alle ihrem Gewirke / gebären sich wieder / und ruhen wieder. Das ist das ewige Wesen.

Das III. PRINCIPIUM.

In der ersten Impression sind die ersten drey Gestälte die finstere Welt. In der andern Impression sind eben diese drey Gestälte des Lichts Scheins / und sind die englische Welt. Was in der ersten finstern Impression höllisch ist / das ist in der andern Impresion himlisch. Aus diesen beiden / aus des Lichtes und finstern Begierde / ist das dritte Principium erboren / ganz nach der inneren beiden Welte Eigenschaft: Deñ aus der Eigenschaft des Lichts und Finsterniß / welche Eines und nicht zwey sind / ist diese Welt ausgesprochen / und im Verbo Fiat (als der Begierde) gefasset und geformet. Das dritte Principium ist ausser dem Natur-Himmel / doch inqualirets in demselben / und ist der siderische Geist GOttes. Hieriñe ist die siderische Luft der Geister / und ist das thierische Reich / deñ das irdische gehöret darzu; dis ging auf im Zorne GOttes / da

diese Welt geschaffen / und ist diese Welt.

Aus diesem müssen wir in das andere mitlere Principium, daß wir Kinder GOttes werden: So wir aber des zweyten Principii nicht teilhaftig sind/so regiret uns der siderische Geist / im Licht der Natur / welches eine subtile Verführung ist; also sind wir Heiden.

Dieses aus Herrn Friedrich Krausen, M.D. eigener Hand.

Autoris Sceleton prædictorum, ein Schlüssel seiner Schriften.

Ungrund/Nichts. Ungründlicher Wille des Vaters/gehet vom Ungrunde aus.

Das Ausgehen ist Geist des Willens.

Das Ausgegangene ist das Gefundene / als der Spigel.

Der Wille Imaginiret im Spigel des Gefundenen/zeucht in sich/und schwängert sich; ist Herz. Also wohnet der Wille als Vater / und das Herz als Sohn / und der Ausgang als Geist im Spigel.

Der Spigel ist des Mysterii Auge.

Der Geist der aus dem Willen und Herzen ausgehet / ist das Sehen oder die Essenz im Spigel. Der Spigel ist sein Glast / mit den Wundern.

Das Wunder ist ein Bliz mit allen Farben/ doch unerkant deren einer. Das Wunder ist eine Begierde nach der Natur/darin sichs mag offenbaren; und empfähet Natur in das Begehren.

Das Begehren Imaginiret nach dem Lichte der Freyheit / und wird aus sich/im Feur offenbar: und in sich in der finstern Welt.

Das Feur wird im Lichte offenbar in der Freyheit; und das Mysterium mit dem Spigel der Wunder/ welches im Urstande/in der Freyheit/ stehet und auch bleibet / wird mit dem Lichte offenbar/und heisset GOtt/mit der Wesenheit umfangen. Das Feur GOttes lüstert nach Wesen / und empfähet Wesen.

Im Wesen ist Tinctur.

Tinctur begehret Leib/das ist das Element.

Das Element begehret Ens;

Ens ist Paradeis oder das Wesen der Essenz im ersten Wesen. Ens des Feurs und des Lichtes heisset Quinta Essentia.

Dis alles begehret Wesen aus sich/das ist die äussere Welt/ein ganz Gleichniß der iñern Welt.

Paradeis/ist am nächsten dieser Welt.

Ein anderer Schlüssel des Autoris, aus selbigen Herrn Friderich Krausens, M.D. eigener Hand.

Ungrund Ewiger Wille des ungründlichen Wesens.

Mysterium der Dreyzahl mit der Weisheit ausser der Natur/ ist Wille/ Herz/ Geist/ Spigel/wird nicht GOtt genant. Aber in der Anzündung des Principii.

Principium ist nach des Vaters Natur seine Eigenschaft; In der Majestät wird er GOtt genant. Dan in der Majestät ist die Gottheit/und ist Geist/Leben/ Kraft.

Weisheit ist das Gehäuse des Mysterii ausser der Natur/ist wie ein Glast oder Spigel vom Mysterio. Alhie ists nur der Spigel der Weisheit/der Wunder.

Weisheit ist die Offenbarung der Gottheit/ und Ursache der Imagination des Vaters zum Sohne.

Finstere Welt ist der Grund/ das Sinken.

Feur-Welt/Vater. I. PRINCIPIUM.

Licht-Welt/ Sohn. II. PRINCIPIUM.

Der H. Geist gehet vom Vater u. Sohn aus.

Weisheit ist das Gehäuse dieser Dreyen. Alhie wohnet die Dreyheit in der Weisheit.

Wesen ist Tinctur, die höchste / und Tinctur ist Wesen.

Wesenheit ist in ihr selbst todt / Tinctura ist ihr Leben.

Wesenheit ist göttliche/himlische Leiblichkeit.

Aquaster ist himlische Wesenheit/ aus himlischem Wasser / darin der ☿. 🜍. 🜔. Mercurius, Sulphur und Sal.

Feur ist das rechte Principium; das starke/ grosse/allmächtige Leben/[der Vater (saget Christus) ist grösser dan ich. Joh. 14:28. Dan das Feur ist grösser dan das Licht] zwischen allen dreyen Welten/gibt allen dreyen Quaal u. Essentien. Aus der Quaal entstehet das rechte verständliche Leben. Was das Feur gibt/ daraus kommet Verstand. Feur heisset Wesen / und gibt Geist. Feur gibt Wind: Licht gibt Luft.

Essenz ist das ganze Wesen ineinander: ist das Leben der Wesenheit. Essenz hat kein Leben noch Wesen; Ist wie ein Spigel und das Finden; Ist subtiler als Wesen; Zeucht in sich/daß Wesenheit wird. Wesenheit komt aus der Essenz. Aus der Sonnen Essenz wird Wasser. *Es* das ist Feur in der Natur-Sprache: *senz* ist Fassung

sung/Leibwerdung/hält das Feur in sich. Essenz ist wie ein Grünen/Quellen/(wie die Lebens-Geister im Fleische) oder Rägen/oder kleine Leben/in der Weisheit/ohne den rechten Geist. Doch ein Geist / daraus der rechte Geist und Leben entstehet/als aus seiner Ursach.

Ens ist das Grünen.

Iliaster, Anfang der Natur.

Cagastrum ist das äussere Feur in der Ausgeburt.

Necrolicè, finstere Welt in den ersten drey Gestalten.

Necromanticè ist Feur-Geist/ das Principium mit seiner ——— Necromanticè im Sohn/ in der Licht-Welt.

Himlische Jungfrau ist ein Glast und Spigel des H. Geistes. Dieser ist das Sehen in Ihr. Sie sihet selber nicht: ist das Wunder/ die Farben. Der H. Geist ist die Kraft darin. Wäre sie die Kraft/so wäre sie die Gebärerin.

Iliaster, ist Mysterium des Göttlichen Wesens ausser der Natur / welcher in sich fasset den Willen zur Natur. Dasselbe Gefassete im Willen ist das Wesen der Natur mit seinen Gestälten und Eigenschaften. Das ist der Anfang und das finstere Fiat, und stehet in der Herbigkeit. Ist in sich die finstere Welt / in der Ausgeburt im dritten Principio ists die Erde: Die zwey Gestälte Gut und Bös (was die finstere strenge Gestalt antrift) daraus geboren: Was aber die Geistes-Gestalt an ihr selbst ist; heissets Cagastrum, das Centrum der Natur.

Necrolicè sind die Gestälte vorm Feur und Principio in der Angst-Kammer.

Necromanticè ist das Principium; Die rechte Feur-Welt oder Sele / welche im Lichte das ander Centrum erbietet. Das heisset Necromanticè: Das ist die Offenbarung des Iliastri; Da das Iliastrum im Feur und Lichte offenbar wird. Das ist die edle Bildniß nach GOtt/ein kleiner GOtt (darin die Dreyzahl) oder GOtt selber: Ist auch die H. Dreyfaltigkeit ausser Forma, sofern das Principium angezündet ist. Von der Dreyzahl wird die Bildniß aus dem Majestätischen Lichte entzündet zu Göttlicher Verständniß.

Tinctur, ist Jungfrau / als das Leben der Weisheit; hat fliegend / geistlich Leben/ ist der scharfe Geist in der Weisheit. Ist nach dem Wesen der Jungfräuliche Geist: Ist in der Wesenheit/die andere Eröfnerin der Weisheit nach dem Geist GOttes: Ist der Weisheit Glanz: Ist des H. Geistes oder der Gottheit Leib. In ihr eröfnet der H. Geist die Wunder; Alhie ist sie aufgelöset: Gehöret zu den Wundern.

Quinta Essentia ist Paradeis-Quaal in der himlischen Welt: In der äussern Welt ist sie eingeschlossen. Wen sie aufgelöset wird / ists als Tinctura: Doch weils im Feur ist/ists nur halb offen: Wäre sie ganz offen / was solte sie nicht tuhn? Ausserm Feur ist Tinctura und Tinctum wieder eingeschlossen. Im neuen Menschen ist sie in Quinta Essentia offen / doch mit dem alten überzogen / kan Tahten und Wunder tuhn / und Berge versetzen.

Aeusser Mysterium (darzu das Gestirne gehöret) hat alle Kraft und Wesen des innern Mysterii. Allein daß es ein Ausgeburt / und als ein Gleichniß ist: Darein gehöret und trit alles / was da ist u. genenet kan werden in dieser Welt: darin ist Feur/ Wasser/ Erde/ Luft.

Luft ist der Geist des Mysterii.

GOttes Freudenreich ist / wan man aus der Angst-Kammer durch den Tod in die Freyheit ins Licht gesetzet wird.

Zion ist an sich selbst paradeisisch Wesen / und Gestalt des Paradeises: Ist das Ausgrünen des paradeisischen Wesens; welches im alten Adamischen Menschen verborgen; und wird im neuen Menschen verstanden.

Das Regiment in Zion ist das ewige Element/ da alles inne ligt. Zion grünet aus dem Wesen des Elements/wie die Essenz aus der Erden: Ist das Grünen des neuen Leibes in Christo.

Weisheit aber ist das Auge des Elements und auch Zions / da alle Wunder erblicket werden; und aus den Wundern ist das Ausgrünen nach der Gestalt des Anblickes desselben Spigels. Weisheit ist kein Wesen / nimt auch kein Wesen in sich; sondern ist des Wesens Auge und Verstand: Wohnet im Wesen; Ist das Wunder darin. Weisheit gibt Farben/ oder Gestältniß der Farben: Weisheit ist die Wunder die der Geist erblicket; umschleust die alle.

Paradeis ist Wesenheit: Das ist rechte Essenz oder Wesenheit.

Das H. Element/ist das Leben desselben Wesens: Hat dasselbe Leben und Wesen an sich / ist dieser Welt am nähesten. Element ist Wesenheit und derer Leben.

Licht/ist Majestät. Sohn / ist das Herz des Lichts/ und die Kraft der Majestät.

Vater ist Kraft der feurischen Essentien: ER ist die verborgene Feur-Welt. Diese wird im Himmelreich nicht offenbar.

Sele/hat die Gestalt der Natur: Ist das Principium des Vaters: hat Finster- und Feur-Welt: Ists auch selber. Kan das Feur nicht brennen/so hat sie kein Licht/ und ist ein Teufel; dessen Feur auch nicht brennen kan.

Die heilige Sele hat Christi Geist: Der ist der H. Geist; der gehet aus der Selen aus.

Turba ist: Wan sich der Grim̃ in einem Ding eröfnet/so wird das Gute zerstöret: Wird in ein Angst-Quaal geführet in der finstern Welt Eigenschaft. Turba ist Grim̃ und Zorn-Wille/Zerrütter: Gleich wan das Süsse sauer wird wie der Essig in der Milch/daß die Milch nicht mehr wird/ als sie vorhin war.

Tinctura ist in allen dreyen Principien: Ist die Wesenheit der H. Dreyheit. Ist keine Macherin/sondern das Leben vom Feur und Licht: Eine Eröfnerin aller Farben / in den Wundern Alles in den höchsten Grad zu führen. Wie die äusserste Tinctur Gold machet; Machet doch keines/ eröfnets nur. Tinctura machet die Farben in der Weisheit. Tinctura ist das Leben der Weisheit; Der H. Geist ist aller Leben. Kraft gehet aus dem Centro der Natur; Ist erst peinlich / dan im Lichte lieblich/freundlich verändert.

Mysterium Magnum ausser der Natur ist mit der Weisheit gar Eines: hat Alle Gestälte/ als Element/Paradeis: die Tinctur ists höchste. Alles gehet aus dem Mysterio Magno. Dis ist in allen dreyen Principien: In jedem Dinge/nach seiner Eigenschaft. Jedes ist was Heimliches: Ist aus dem Mysterio Magno kommen/ und mus wieder hinein.

Also der Mensch/machet seine Wunder in den Elementen/und in seinem Mysterio in ihme/ und führet sie in die Wurzel der Elementen/ und also ins Mysterium. Weñ die Elementa zergehen/ so bleibets Mysterium.

Die Sele ist mit diesem Mysterio ein Feur/ darum mus der Mensch im Mysterio Rechnung dafür geben.

Sucht ist der Urstand der Natur.

Wille ist GOtt der Vater der Ewigkeit.

E N D E.



EPI-

EPISTOLÆ THEOSOPHICÆ.
Oder:
Theosophische Send-Briefe/
Des von GOtt in Gnaden erleuchteten Mannes GOttes JACOB BÖHMENS.
Enthaltende
Allerhand Gottselige Ermahnungen zu wahrer Buß und Besserung;
Wie auch einfältigen Bericht vom hochwürdigen Erkentniß Göttlicher und natürlicher Weisheit; Nebenst rechter Prüfung itziger Zeit.

Geschrieben von Anno 1618. bis 1624.

Gedruckt Anno 1715. im Jul.

Der 1ste Send-Brief.
An Herrn Carl von Endern.
Anno 1618. den 18. Jan.

Wunsch



Edler/ Gestrenger/ Wol-Ehrenvester Herr/ neben Wünschung von dem heiligen/ allen Dingen gegenwärtigen GOtt/ der da ist die Fülle aller Dinge/ und die Kraft aller Wesen/ eines glückseligen/ friedlichen/ freudenreichen neuen Jahres/ und aller heilsamen Wolfahrt bevorn.

Autor hat nicht gedacht bekant zu werde

2. Wiewol ich als ein einfältiger Mañ/ mir die Zeit meiner Tage niemals fürgenommen/ mit so hohen Leuten/ mit meiner Gabe/ so mir von Gott aus seiner Liebe und Gnade gegeben/ zu conversiren/ oder damit bey Ihnen bekant zu werden; Sondern/ nachdeme in mir das hohe Licht angezündet wurde/ und der feurige Trieb mich überfiel/ war es allein mein Wille zu schreiben/ was ich eigentlich sahe/ und im Geiste erkant/ und meine Schriften bey mir zubehalten.

Noch seine Schriften.

3. Ich sahe wol was künftig werden solte; aber daß ich mich solte achten/ als würden meine Schriften bekant werden/ ist mir niemaln in mein Gemühte kommen: deñ ich mich auch gar viel zu einfältig achtete; vermeiñete allein das schöne Perlen-Cränzlein für mich aufzuschreiben/ und in mein Herze zu drücken.

GOtt hats anderst gefüget.

4. Weil ich aber/ als ein gar einfältiger Mensch/ nicht verstanden habe/ und nun mit Augen sehe/ daß es GOtt gar anderst damit meiñet/ als ich je bedacht hatte; als lerne ich mich erst bedenken/ daß vor GOtt kein Ansehen der Person gilt/ sondern wer Ihme anhanget/ der ist Ihme lieb/ und Er treibt sein Wesen in ihme; deñ Er ist alleine hoch/ und wil sich in dem Schwachen offenbaren/ auf-daß es erkant werde/ wie da alleine sey das Reich und die Kraft seine/ und es nicht lige an Menschen Forschung und Vernunft/ oder an den Himmeln und ihrer Kraft/ deñ dieselben Ihn doch nicht begreiffen; Sondern daß es Ihme wolgefalle/ sich zu offenbaren in dem Niedrigen/ auf-daß Er erkant werde in allen Dingen.

GOtt offenbaret sich in den Schwachen.

5. Deñ auch der Himmel Kräfte arbeiten stets in Bildnissen/ Gewächsen und Farben/ zu offenbaren den heiligen GOtt/ auf-daß Er erkant werde in allen Dingen: Vielmehr höher und heller kan die Offenbarung GOttes in einem Menschen geschehen/ dieweil derselbe nicht alleine ist ein Wesen aus der geschaffenen Welt/ sondern seine Kraft/ Materia und eigen Wesen/ daß Er selbst ist/ stehet und inqualiret mit allen dreyen Principien Göttliches Wesens.

Auch d' Hiṁeln Kräfte arbeiten zu GOttes Offenbarung.

6. Und ist dem Menschen in seinem Fall an der göttlichen Creatur nichts benommen/ als alleine das göttliche Licht/ darinnen er sol in volkömlicher Liebe/ Demuht/ Sanftmuht und Heiligkeit in GOtt leben/ wallen und seyn/ und also das Himmel-Brot von dem Wort und göttlicher Kraft essen/ u. in Volkomenheit gleich den Engeln leben.

Dem Menschen ist nur das Licht benomen.

7. Solches Licht/ welches in dem andern Principio in GOtt ewiglich scheinet/ welches ist die ewige Ursache der Freude/ Liebe/ Demuht/ Sanftmuht und Barmherzigkeit/ ist dem Menschen in seinem Fall entwichen/ und verborgen/ indem der erste Mensch seine Imagination/ Lust und Sehnung/ als er in seiner Mutter der grossen Welt gebildet ward/ in die Mutter der Natur gesetzt/ und begehrte der Speisen des ersten Principii, darin der Urkund und die Geburt der

Neml. des 2ten Princip.

Natur

Natur ſtehet / darinnen der Zorn-Quall ſtehet / und die allerängſtlichſte Geburt / daraus worden ſind alle begreifliche Dinge dieſer Welt: ſo iſts ihme auch worden / dieweil er auf derſelben Wurzel ſtund.

Iſt an Leib und Sele ein Kind d' äuſſern Welt.

8. Alſo iſt er nach dem Leibe / ſowol auch nach dem Geiſte / ein Kind dieſer erſchaffenen Welt worden / welche ihn nun regiret / treibet und führet / auch ſpeiſet und tränket; und hat in ſich empfangen die Zerbrechlichkeit und Peinlichkeit / und hat einen thieriſchen Leib bekommen / welcher wieder in ſeiner Mutter verweſen mus: deñ die monſtroſiſche Geſtalt ſolte er nicht haben / das Geſtirn der groſſen Welt ſolte über ihn nicht herrſchen / ſondern er hat ſein Geſtirn in ihme ſelbſt / welches inqualiret mit dem H. Himmel des andern Principii göttliches Weſens / das iſt / mit dem Aufgang und Geburt der göttlichen Natur.

Hat die monſtroſiſ. Geſtalt bekommen.

9. Nun aber iſt der Menſch nicht alſo zerbrochen / daß er nicht mehr derſelbe erſte Menſch ſey / den GOtt ſchuf. Alleine die monſtroſiſche Geſtalt hat er bekommen / welche zerbrechlich iſt / und ihren Anfang alleine blos von dem äuſſerſten und dritten Principio hat / und hat die Pforten des erſten Principii, welches iſt der ernſtliche Quall / in ihme erwecket / welche ſonſt ohne das in der groſſen geſchaffenen Welt brennet / und in den Verdamten ganz anzündlich wird.

Der rechte Menſch iſt im Verderbten verborgē.

10. Der rechte Menſch aber den GOtt ſchuf / welcher alleine der rechte Menſch iſt / der iſt noch in dieſem verderbten Menſchen verborgen; und ſo er ſich ſelbſt verleugnet in ſeiner thieriſchen Geſtalt / und lebet nicht nach deſſelben Trieb und Willen / ſondern ergibt ſich GOtt mit Siñ und Gedanken / ſo lebet derſelbe Menſch in GOtt / und wirket GOtt in ihme das Wollen und das Tuhn / deñ es iſt alles in GOtt: Der rechte heilige Menſch / ſo in dem monſtroſiſchen verborgen iſt / iſt ſowol im Himmel als GOtt / und der Himmel iſt in ihme / und das Herze oder Licht GOttes wird in ihme geboren / das iſt GOtt in ihme / und er in GOtt; GOtt iſt ihm näher als der thieriſche Leib / deñ der thieriſche Leib iſt nicht ſein Vaterland / da er daheim iſt / ſondern er iſt damit auſſer dem Paradeiſe.

was derſelbe iſt.

Iſt in Chriſto im Parad. ſo er neu geboren.

11. Der rechte Menſch aber / welcher in Chriſto neugeboren / iſt nicht in dieſer Welt / ſondern im Paradeis GOttes: Und ob er gleich im Leibe iſt / ſo iſt er doch in GOtt; Ob gleich der thieriſche Leib ſtirbet / ſo geſchiht doch dem neuen Menſchen nichts / ſondern er komt erſt recht aus dem Widerwillen und Qual-Hauſe in ſein Vaterland; es darf keines weit Abſcheidens / da er vermeint hin zu fahren / da ihme beſſer wäre / ſondern Gott wird in ihme offenbar.

So das Licht nicht in der Sele erboren wird / iſt ſie nicht in GOtt.

12. Die Sele des Menſchen iſt aus GOttes erſtem Principio, aber in dem iſt ſie nicht ein heiliges Weſen: aber in dem andern Principio wird ſie in GOtt offenbar / und iſt eine göttliche Creatur / deñ alda wird das göttliche Licht erboren; darum ſo das Licht in ihr nicht erboren wird / ſo iſt GOtt nicht in ihr / ſondern ſie lebet in dem urkündlichſten ernſten Quaal; alda iſt ein ewig Widerwille in ſich ſelbſt: So aber das Licht erboren wird / ſo iſt in der Creatur Freude / Liebe und Wonne / und iſt der neue Menſch (welcher iſt die Sele) in GOtt; wie wolte da nicht Erkentniß ſeyn / wo GOtt in der Creatur iſt?

Es ligt an GOttes Willen.

13. Nun ligets nicht an der Creatur Wollen / Rennen und Lauffen / die Tieffe der GOttheit zu erkennen / deñ der Selen iſt unbewuſt das göttliche Centrum, wie da geboren wird das göttliche Weſen; Sondern es liget an GOttes Willen / wie ſich der wil offenbaren: So ſich aber GOtt in der Selen offenbaret / was hat die Sele darzu getahn? nichts; ſie hat allein die Sehnung zur Geburt / und ſihet auf GOtt / in dem ſie lebet / mit welchem das göttliche Licht in ihr ſcheinend wird / deñ das erſte Ernſte Principium, darin der Beweglichkeit Urkund iſt / in triumphirende Freude verwandelt wird.

Wie des Menſchen Himel in ihm iſt / alſo wird GOtt in ihm offenbar.

14. Darum iſt es ein unbilliges / daß die Welt alſo wütet / tobet / ſchändet und ſchmähet / ſo ſich die Gaben Gottes in dem Menſchen ungleich erzeigen / und nicht alle einerley Erkentniß haben. Was kan ihme ein Menſch nehmen / ſo es nicht in ihme erboren wird / welches doch nicht in menſchlicher Wahl ſtehet / wie ers begehret; ſondern wie ſein Himmel in ihme iſt / alſo wird auch GOtt in ihme offenbar: Deñ GOtt iſt nicht ein GOtt der Zerſtörung in der Geburt / ſondern ein Erleuchter und Anzünder / und hat eine jede Creatur ihr eigen Centrum in ſich / ſie lebe gleich in GOttes Heiligkeit / oder in GOttes Zorn; GOtt wil aber in allen Creaturen offenbar ſeyn.

GOtt iſt ein Anzünder kein zerſtörer.

die Welt iſt blind / u. wird doch GOttes Fürſatz nicht

15. So doch die Welt nicht ſo blind wäre / würde ſie GOttes wunderbarliches Weſen an allen Creaturen erkennen; ſo ſie aber nun alſo wütet und tobet / das tuht ſie alles wider ſich ſelbſt / und wider den H. Geiſt GOttes / vor welchem Lichte

ſie

hindern können. sie dermaleinst werden erschrecken: sie werden doch nicht aufhalten den Sohn/ den die sehnliche Mutter in Ihrem Alter wird gebären/ deñ das zeiget der Himmel an/ GOtt wird ihn erleuchten wider alles Wüten und Toben des Teufels/ und wird seinen Glanz vom Aufgang zum Niedergang strecken.

16. Nicht schreibe ich von mir/ deñ ich zeige nur an/ daß es verhanden sey und kommen wird.

17. Ich wolte itzt dem Herrn wilfahren/ und das Verheissene gerne übersenden/ dariñ alles/ was alhier gerüget wird/ möchte erkläret werden/ sowol auch/ was der gute und wolbekante Herr Balth. Walther wegen des Menschen und seiner Selen Urkund/ Wesen/ Leben und Trieb/ auch endlichen Ausgang/ begehret hat; allein es ist nicht gar verfertiget/ deñ die Gaben/ so mir einmal von GOtt sind gegeben worden/ sind darum nicht gar erstorben/ ob sie gleich eine Zeit sind vom Teufel und der Welt verdecket worden; so erzeigen sie sich doch itzo manchmal viel höher und wunderbarlicher: und sol dem Herrn in Kurzem/ wils GOtt/ etwas davon zu Handen komen/ deñ es ist ein hoher Anfang darzu gemachet worden/ sonderlich von den 3. Principien Göttliches Wesens/ und deñ so fort von allen Dingen/ so in meinem Buche (Auroram) verheissen sind; allein daß ich fast mit zu vielen weltlichen Geschäften beladen werde/ sonst möchte es schon ein gros Teil verfertiget seyn: wil mich aber durch göttliche und sehnliche Ubung befleissen; was GOtt wil/ sol geschehen: Tuhe den Herrn hiemit in den Schutz des Höchsten empfehlen! in Eil geschrieben. J. B.

Aufschrift.

Dem Edlen/ Gestrengen/ Ehrenvesten Herrn Carl von Endern und Serchau auf Leutholz-Hayn/ Erz-Herzogen Maximiliani zu Oesterreich Bestalten. ꝛc. Meinem günstigen Herrn zu handen.

Der 2te Send-Brief.

An denselben Herrn Carl von Endern.

den 22. Octob. Anno 1619.

Edler/ Gestrenger/ Wohl-Ehrenvester Herr; demselben sind meine demühtige/ geflissene und willige Dienste/ neben Wünschung von GOtt seiner Liebe und Gnade/ einer neuen Creatur in dem neuen Menschen/ in dem Leibe JEsu Christi/ auch aller zeitlichen Wolfahrt des irdischen Leibes bevor.

2. Ich habe in Betrachtung genomen Euer Adeliches Herz und Gemühte/ welches nicht allein gegen GOtt/ sondern auch gegen seinen Kindern in der Liebe entzündet und entbrant ist/ welches mich in Christo hoch erfreuet hat: und ist mir insonderheit zu betrachten der rechte Ernst und Eifer/ welchen ich erkenne/ den E. Gestr. hat auf meine wenige Schriften des ersten Teils (Aurora) gewendet/ und nicht auf des Treibers Morden gesehen; sondern darnach getrachtet selber zu lesen/ und mit eigener Hand nachgeschrieben.

3. Da mir deñ wol bedenklich ist/ daß GOtt E. G. wird ein Pförtlein eröfnet haben/ welches dem Treiber veste zugeschlossen stund; dieweil ers in der Kunst/ in Hofart suchete/ wards ihm verhalten/ deñ er ärgerte sich an der Hand der Feder/ und sahe nicht auf das was geschrieben stehet: Meine Kraft ist in den Schwachen mächtig; 2. Cor. 12: 9. und wie Christus seinem Vater danket/ daß Ers den Klugen/ und Weisen hatte verborgen/ und den Unmündigen offenbaret/ und saget ferner: Ja Vater/ es war also wolgefällig vor dir. Matth. 11: 25. 26.

4. So ist mir wol bedenklich und in meinem Geiste erkentlich/ daß solches von E. G. aus keinem Vorwitz sey geschehen/ sondern als den Kindern Gottes geziemet/ welche die Edle Perle suchen/ und derselben begierig sind: welche so sie gefunden wird/ das alleredelste Kleinod ist/ welche der Mensch mehr liebet als sein irdisches Leben/ deñ sie ist grösser als die Welt/ und schöner als die Sonne; Sie erfreuet den Menschen in Trübsal/ und gebieret ihn aus der Finsterniß zum Lichte; Sie gibt ihm einen gewissen Geist der Hofnung in GOtt/ und führet ihn auf rechter Strassen; Sie gehet mit ihme in Tod/ und gebieret ihn zum Leben aus dem Tode: Sie erstickt der Höllen Angst/ und ist allenthalben sein Licht; Sie ist GOttes Freundiñ in seiner Liebe/ und gibt ihme Vernunft/ den irdischen Leib zu regiren: Sie leitet ihn vom falschem Wege; und der sie krigt und hält sie/ den krönet sie mit ihrem Kränzlein. Des edlen Perleins Tugend u. Kraft.

5. Darum Edler Herr/ Ich habe kein andere Ursache Euch zu schreiben/ als nur aus Begierde der rechten Liebe gegen den Kindern GOttes/ daß ich mich eines möge mit ihnen ergetzen/ es ist mir um kein zeitlich Gut noch Gaben zu tuhn/ (als sich deñ E. Gestr. gegen mir als einem Fremden gar freundlich in Liebe-Dienste erboten) sondern um die Hofnung Israelis/ und daß ich mich werde in jenem Leben mit GOttes Kindern hoch erfreuen/ und mir meine Arbeit/ so ich alhie in der Autoris Begierde zu schreiben ist nur die Liebe

Liebe gegen Ihnen mache / alsdan wird wol belohnet werden / so ich mich also mit meinen Brüdern werde erfreuen / und einem jeden seine Werke werden nachfolgen.

Ihm ists Ernst.

6. Darum ist mir es Ernst / sintemal mir auch ein Funke von der edlen Perle ist gegeben worden / und Christus uns treulich warnet / sie nicht unter die Bank zu stecken / oder in die Erde zu vergraben: Sollen uns darob auch nicht zu sehr fürchten vor denen Menschen / die den Leib tödten und nichts mehr tuhn können; sondern vor dem / der Leib und Sele verderben und in die Hölle werfen mag Matth. 10: 28.

Seine Schriften haben ihre Gaben.

7. Und ob ich bey meiner Zeit nicht grossen Danck von etlichen erlangen werde / welchen ihr Bauch lieber ist / als das Himmelreich; So haben doch meine Schriften ihre Gaben / und stehen zu seiner Zeit / deñ sie haben gar eine teure / ernstliche Geburt und Herkomen; und so ich mich in meiner geringen / niedrigen und einfältigen Person besinne / wol höher verwundere als eben mein Gegensatz.

Mus GOtt mehr gehorsamen dan Menschen.

8. Weil ich aber in Kraft und Licht erkenne / daß es eine lautere Gabe von GOtt ist / welcher mir noch also einen treibenden Willen darzu gibt / daß ich schreiben mus / was ich sehe und erkenne; so sol ich GOtt mehr gehorsam seyn als den Menschen / damit mein Bistum nicht wieder von mir genommen und einem andern gegeben werde / welches mich wol solte ewig gereuen.

Suchet nicht seinen Ruhm.

9. Weil dan E. Gestr. eine Lust gewonnen dasselbe zu lesen / vielleicht als ich deñ gewis hoffe / aus GOttes Schickung / so wil E. Gestr. ich es nicht verbergen / sintemal GOtt der Höchste E. Gestr. hat zu dem ersten Werk beruffen / dasselbe zu publiciren durch seinen wunderlichen Raht; da ich dachte der Treiber hätte es verschlungen / so grünete es als ein grünes Zweyglein / mir ganz unbewust. Und so ich doch nichts von mir weis / was GOtt endlich tuhn wird / und mir sein Raht verborgen / auch sein Weg den er gehen wil / kan auch von mir nichts sagen: So möchte doch mir es der Treiber für eine unzeitige Hofart zu messen / daß ich also mit meiner wenigen Gabe / so ich doch aus Gnaden hätte / stolziren wolte / und also meines Herzen Gedanken sehen lassen / mir zu einem Ruhm.

10. So sag ich doch vor GOtt / u. bezeuge es vor seinem Gerichte / da alles erscheinen wird / und ein jeder von seinem Tuhn sol Rechenschaft geben / daß ich selber nicht weis / wie mir damit geschihet / ohne daß ich den treibenden Willen habe / weis auch nichts / was ich schreiben sol. Deñ so ich schreibe / dictiret mir es der Geist in grosser wunderlicher Erkentniß / daß ich ofte nicht weis / ob ich nach meinem Geiste in dieser Welt bin / und mich des hoch erfreue / da mir deñ die stete und gewisse Erkentniß wird mit gegeben; und jemehr ich suche / jemehr finde ich / und immer tieffer / daß ich auch ofte meine sündige Person zu wenig und unwürdig achte / solche Geheimniß anzutasten / da mir deñ der Geist mein Panier aufschlägt / und saget: Sihe / du solt ewig darinnen leben und damit gekrönet werden / was entsetzestu dich?

Dictator H. Geist.

11. Darum / Edler Herr / füge ich euch mit wenigen den Grund und Ursachen / auch des Willens und Suchens meiner Schriften: geliebet E. Gestr. nun etwas darin zu lesen / das stelle ich zu E. Gestr. Wolgefallen. Ich übersende mit was in verschienener Zeit / als ich bey E. Gestr. war / ist gemachet worden / als vom Anfange des 22ten Capitels bis zum Ende (De Tribus Principiis) da deñ wahrhaftig der Edle Perlen-Baum offen stehet; und mein Gemühte zeiget mir es / daß es E. Gestr. werde wolgefallen / und wird auch ein Perlichen hierin erlangen / so fern E. Gestr. ihr Gemühte wird in GOtt setzen: Das andere / als etliche dreißig Bogen / hat unser guter bewuster Freund / der wirds zustellen / es sind gar hohe tieffe Dinge in denselben / und wären wol wert daß sie nicht umkämen / es sols E. Gestr. auch bekommen / so es gefällig wäre etwas zu lesen.

Hat den Teufel zum Feind.

12. Und wiewol es ist / daß ich mich pflege etwas stille damit zu haltẽ / so ists doch offenbar / u. ist mir vor Ohren / wie es von stolzen Leuten wird begehret / bey welchen der Feind möchte als ein Verwüster mit zum Ende eilen / deñ ich weis / was ich für einen Feind / als den Teufel gegen mir habe / zu einem Gegensatz: Darum bitte ich / weislich damit zu fahren / ich wils schon so ich es bedarf / abfodern; und wird noch / wils GOtt / was mehrers u. höheres gemacht werden / als über Mosen und die Propheten / und deñ endlich über den ganzen Baum des Lebens in dem Wesen aller Wesen / wie sich alles urkundet und endet / und zu waserley Wesen ein jedes in dieser Welt erscheinet und an Tag komt.

13. Da ich dan verhoffe / die schöne von GOtt verheissene Lilie grünen sol im Perlen-Baum / in seinem eigenen Geist / in den Kindern GOttes

der

der Liebe in Christo. Deñ wir finden noch gar ein edel Perlein grünend/ mir itzo nicht im Leibe kentlich/ aber im Gemühte grünend; tuhe E. Gestr. der holdseligen Liebe GOttes empfehlen.

J. B.

Der 3te Send-Brief.

Den 24. Octobr. Anno 1619.

1. MEinen Gruß durch GOtt / mit Wünschung des Lichts der Göttlichen Freudenreich in unserem Emanuel/ bevorn.

2. Euer an mich getahnes Schreiben/ samt meinen Schriften/ habe ich von Zeigern richtig empfangen/ u. alsobalde zuversigelt Hrn. C. v. E. mit Hr. Fabian/ welcher eben bey mir war/ geschickt: wolte ihm dis/ weil es schon versigelt/ und mit meinem Schreiben/ welches innen liget/ versehen war/ schicken; Nun verstehe ich in meinem Gemühte/ weil sichs eben also zuträget/ daß Ihr darnach geschicket / daß es also mag eine Schickung GOttes seyn: übersende euchs hiermit/ wollets erwegen/ es ist gar ein edel Kleinod darinne/ welches GOtt sint eurem Abschiede hat gegeben; und füge euch dis/ daß gar eine liebliche Pforte ist aufgangen/ da wir/ so GOtt wil/ als es deñ hoch erscheinet/ wollen eingehen/ da ich doch nichts von sagen kan/ deñ es ist nicht meines äusserlichen Menschen: Aber als sich alle Gewächse der Erden erfreuen/ so die Sonne aufgehet/ und sie anblicket mit ihrer Kraft; also auch meine Sele in den schönen Wunder-Blumen/ indeme der HErr also süsse und freundlich ist/ verhoffe mich des wol zu ergetzen/ welches ihr in diesem letzten Teil dieses Buches werdet wol vermerken/ so euch GOtt die Pforten in seinem Geiste eröfnet.

3. Ich kan euch itzt nicht schreibē/ deñ es ist wunderlich/ verhoffe/ GOtt wil euch euer Herze auftuhn/ daß ihr auch möget etwas davon schmecken. Ihr begehret zu wissen / ob ich etwas hätte mit den bewusten Herren converſiret: so füge ich euch zu wissen / daß ich nicht habe können zu ihnen kommen/ den ich habe in einem anderen Lande/ da ich zwar mit meinem äusseren Menschen nicht daheim bin / viel zu tuhn gehabt/ und bin also auf dismal noch verhindert mit einer Reise auf Prage auf 7. Tage/ alsdeñ sol geschehen/ was GOtt wil / wiewol mir auf itzo eine tieffe Pforte offen stehet/ werde derowegen tuhn/ was GOtt wil.

4. Ich übersende euch die Volendung dieses Buches (De Tribus Principiis) versigelt: und so ihr Gelegenheit haben werdet/ entweder Hrn. N. oder nur mit der Schrift zuschicken; deñ es war schon auf der Bahn zu Hrn. N. weil aber der Bote kam/ hielt ichs für gut also zugepackt zuschicken; und füge euch hoch und wol zu merken/ daß gar ein hochlöblich Werk ist im Geiste erkant worden/ verhoffe GOtt wirds uns gönnen/ ihr möget ferner darnach forschen/ in kurzem sol es euch geschickt werden: Und tuhe Euch in der Göttlichen Freudenreich des ewigen Quellbruñs empfehlen.

J. B.

Der 4te Send-Brief.

An Christian Bernhard /

Vom 15. Novembr. Donnerstags nach Martini, 1619.

1. GOttes Heyl und Licht im Leben JEsu Christi erleuchte Euch/ und gebe Euch ferner zu erkeñen seinen Willen.

2. Mein freundlicher/ gar guter Herr u. Freund; daß ihr euer Leben habt begeben zu einem Gewächse Gottes/ und also grünet im Leibe JEsu Christi des Sohnes Gottes/ welcher uns hat wiedergeboren zu einer lebendigen Creatur in sich selber/ und seinem Vater dargestellet/ als ein liebleches Gewächse in seinem Paradeisischen Lust-Garten/ zu seiner Freud und Wundertaht; dessen erfreue ich mich neben Euch/ und befinde auch/ so ich mich recht entsinne/ daß ihr nicht alleine ein Gewächse Gottes für euch selber alleine seyd/ sondern als ein liebliches Kraut u. Blume seine Kraft nicht alleine in sich hält/ sondern läst seine Kraft von sich ausgehen/ allen lebendigen Essentien zu einem Schmack / und beut sich freywillig allen Creaturen dar/ wie es ihme auch darüber ergehen möchte/ da es seiner gar nicht schonet/ sondern gebieret ohn Unterlaß seine Kraft und Ruch. *Der Gerechte ist ein Gewächs in GOttes Lust-Garten.*

3. Also befinde ich auch/ sey der Selen des Menschen/ welche ohn Unterlaß grünet/ und ihre Kraft von sich freywillig gibt/ zu einem Geschmacke/ deme der dessen Schmack begehret/ welche derselben Kraft fähig ist/ es sey zu Liebe oder Zorn/ zum Leben Gottes in Christo/ oder zum Leben der Hofart ins endliche Treiben des Elendes / welches im Ausgang erfolget/ denen/ so da nicht sind in GOtt gewachsen. *Zur Liebe und der Göttse zum Zorn.*

4. Lob/ Preiß und Ehre aber denen/ so in Christo wiedergeboren werden/ welche ob sie gleich alhie ihr Leben verlihren / und vor den Stacheln des Dorn-Gewächses erscheinen als ein alberes Kraut/ welches mit Füssen getreten wird; oder wie ein Kraut / welches abgehauen wird / da man nichts mehr sihet/ und die Vernunft sprechē/ es ist aus/ aber seine Wurzel in der Erden hat/ und wie- *Der H. Selen grünen im Leben JEsu aus.*

der hervor grünet: Also auch die Sele der Heiligen ist eingepfropft in das heilige Leben JEsu Christi/ und stehet in GOtt seinem Vater/ und grünet wieder durch den Tod.

5. Dessen wir/ so wir solches erkant haben/ uns hoch erfreuen/ und achten derowegen das Leben dieser Welt/ welches stehet in den Sternen und Elementen Quall/ für das wenigste/ und freuen uns dessen/ daß wir Gottes Kinder sind.

und ist in GOtt

6. So wir dan wissen/ daß GOtt wahrhaftig in uns ist/ und doch unserm irdischen Leben verborgen/ so wissen wir/ daß unsere Sele in Gott ist/ u. grünet in GOtt/ und der Leib im Regiment der Sterne und Elementen/ nach dem Quall dieser Welt.

GOttes Bilde.

7. Also sind wir GOttes Bilde und Gleichniß/ welcher selber alles ist; sollen wir uns den nicht freuen? Wer wil uns von Gott scheiden/ so die Sele in Gott stehet/ da kein Tod noch Zerbrechen ist.

8. Darum mein gar lieber/ treuer Freund und Bruder in Christo/ achte ichs mir für eine grosse Freude/ daß ich also habe an Euch funden ein edel Gewächse GOttes/ von welchem meine Sele auch hat gerochen/ davon sie wieder stark ward/ als sie der Treiber wolte reissen aus dem Lande der Lebendigen/ da sie lag unter den Treibern/ und sie der Antichrist im Dorn-Gewächse wolte verschlingen.

Der Teufel kan den innern Wachstuhm nicht hindern.

9. Aber wie GOtt seinen Zweyglein/ so in Ihme stehen/ zu Hülfe komt mit seiner Kraft/ daß sie nicht verderben/ ob gleich der Teufel und Tod eins drüber herrauschet; dennoch müssen sie wieder durch den Tod und Grim des Zorns und Stachel des Todes grünen: u. solte Gott alle seine edelsten Kräuter seines Gewächses dran setzen/ so mus sein Wille bestehen; was in Ihme gesäet wird/ mus in Ihme wachsen.

Christus ist selbst Mensch worden.

10. Welches uns erkentlich ist/ indem Er sein Herze/ als sein edelstes Gewächse in Ihme hat lassen einen Menschen werden/ uns zu einem starken Geruche der Wiedergeburt in Ihme/ aufdaß so wir im Tode stünden/ wieder mit und durch Ihn aus dem Tode grüneten in GOtt seinem Vater/ und brächten Früchte des Paradeises.

Darum sollen wir uns für nichts fürchten

11. So wir den solches wissen/ daß wir Gewächse Gottes sind/ sollen wir uns vor nichts fürchten/ sondern ohne Unterlaß grünen im Leben GOttes/ und Frucht bringen zu GOttes Ehren und Wundertaht/ welcher wir ewig werden geniessen.

12. Und so wir dan auch wissen/ wie unser edel Leben also in grosser Gefahr stehet zwischen Himmel- u. Höllen-Reich/ in dieser Zeit dieses Lebens von beiden gefangen; so sollen wir vorsichtig wandeln/ daß nicht unser Perl zerbrochen werde/ sollen nicht den Ruch des Grimmes in uns lassen/ daß er uns verderbe/ dadurch die edle Frucht im Gewächse verhindert wird/ und GOtt über uns klagen mus/ Er sey wie ein Weingärtner/ der da nachliset/ und wolte doch auch gerne der edlen Trauben geniessen.

Wir sollen den Grim nicht ins Gemüt lassen.

13. So lasset uns munter seyn/ zu widerstreben dem Fürsten des Grimmes/ aufdaß die edle Trauben und GOttes Früchte in uns wachsen/ daran Gott einen guten Schmack u. Ruch hat/ aufdaß wir Ihme ein lieblicher Ruch in Christo sind.

GOtt wird ewig unsere Speise seyn.

14. Wir werden dessen wol geniessen: So wir der Eitelkeit dieses Lebens los werden/ so werden wir alsden leben und grünen in GOtt/ und essen vom reinen Leben GOttes ohne Makel: und Er wird unsere Speise seyn/ und wir seine/ daß es also sey ein liebliches Gewächse in einander/ wir in GOtt/ und GOtt in uns/ ein ewiger Quall des H. Lebens im Gewächse GOttes/ darinnen eitel Volkommenheit in der Liebe stehet.

Darum mus unser irdisch Leben das Spott tragen.

15. Um welches willen wir itzo also arbeiten/ u. lassen uns die Welt narren und verachten/ daß/ dieweil unser irdisch Leben im Tode grünet/ unser himlisch Leben durch den Tode grüne/ daß also daß irdische Leben als ein Spott vor dem himlischen erscheine/ welches nicht wehrt ist/ daß es ein Leben genennet wird gegen dem himlischen.

und wir leiden gedultig auf Hofnung.

16. Darum leiden wir gedultig im irdischen Leben/ und freuen uns im himlischen/ auf Hofnung/ daß wir der Eitelkeit los werden; da wollen wir uns wol ergetzen: was wir alhier haben müssen in Trübsal säen/ wollen wir in grosser Freude erndten.

Wie er erweckt/ erwecket er andere.

17. Darum mein gar guter Bruder im Leben GOttes/ in welchem ihr stehet/ solt ihr mir desto lieber seyn/ weil ihr mich habet aus dem Schlaffe wieder erwecket/ aufdaß ich hinführo auch möge Frucht bringen im Leben GOttes/ u. möge mich hernach mit den Kindern Gottes deroselben freuen.

18. Als füge ich euch/ daß mir ist gegeben worden ein gar starker Geruch im Leben GOttes/ nachdem ich wieder erwacht; verhoffe darinnen Frucht zu bringen/ u. auch zu erwecken die Schlaffenden/ als mich mein GOtt hat wieder erwecket aus dem Schlaffe darinnen ich lag.

19. Und bitte Euch um des H. Lebens GOttes u. muntert auf.

in Christo willen/ ihr wollet ferner nicht las seyn/ sondern euer Leben in Christo ermuntern/auf daß unsere Geister möchten gegen einander ergriffen und verstanden werden / welches ausser der göttlichen Kraft nicht seyn kan.

Wie ein jeder in GOtt entzündet so redet er.

20. Deñ ein jeder redet aus seinen Essentien in den Wundern GOttes / wie sein Leben in GOtt entzündet ist: und kan uns nimand zum Verstande bringen / als der einige Geist aus GOtt/ welcher aller Völker Zungen am Pfingsttage in der Apostel Munde in Eins verwandelte/daß aller Völker Sprachen der Apostel Zungen verstunden/da sie doch nur aus Einer Zunge redeten/ ihnen aber den Zuhörern ihr Herz und Geist eröfnet ward in GOtt; daß sie alle dieselbe Sprache/ein jeder in seiner/ verstunden/als redeten die Apostel mit seiner Zungen.

Darum wird er nicht gleich verstanden werden.

21. Also ist alleine GOtt möglich/daß ein Geist den andern verstehe und begreiffe: Deñ ich fürchte wol/ich werde an vielen Enden meiner Schriften schwer seyn / aber in GOtt bin ich dem Leser gar leichte / so seine Sele in GOtt gegründet ist/ aus welcher Erkentniß ich alleine schreibe.

Weil er nicht aus der Kunst schreibet

22. Deñ aus der historischen Kunst dieser Welt habe ich wenig / und schreibe nicht um derselben Hofart ihrer Kunst willen / deñ ich bin nicht von ihrer Kunst erboren/sondern aus dem Leben Gottes/auf daß ich Frucht bringe im Paradeisischen Rosen-Garten GOttes.

Doch dē Brüd'n zu nutz.

23. Und nicht allein für mich/ sondern auch für meine Brüder und Schwestern/auf daß wir werden ein H. Leib in Christo/GOtt unserm Vater/ welcher uns geliebet/und in Christo versehen hat/ ehe der Welt Grund geleget ward.

Sollen uns fürm † nicht entsetzen

24. Darum wie Christus seines Lebens nicht geschonet/noch auch seine rechte Jünger/sondern frey das Reich Gottes verkündiget/ob sie gleich in dieser Welt Spott u. Tod darüber erlitten/nur um des Himlischen; Also sollen wir uns vor dem zeitlichen Spott und Tod nicht zu sehr entsetzen/ um des himlischen Lebens willen/ und also beten/daß uns GOtt wolle von allem Ubel erlösen/ und uns geben Einträchtigkeit in Einem Sinne.

25. Daß ich euch aber in etlichen Puncten schwer verständig bin in meinen Schriften / ist mir leid/und wünschte / ich könte meine Sele mit euch teilen/daß ihr möchtet meinen Siñ ergreiffē.

Der Siñ ruhet in d' Natur-Sprach.

26. Dan ich verstehe/ es trift die tiefsten Puncten an/daran am meisten ligt/ da ich mich etlicher Lateinischer Wörter gebrauchet: Aber mein Siñ ruhet in Wahrheit nicht blos in der Lateinischen Zungen/sondern vielmehr in der Natur-Sprache.

27. Deñ mir ist auch etwas aufgeschlossen worden/die Geister der Buchstaben zu gründen/ von ihrem Urkunde/und wolte euch herzlich gerne derselben Wörter/so ich gebraucht habe/ an welchen ihr ein Misverstand habet/verständigen: Weil aber ein Raum darzu gehöret/und itzo in Eil nicht seyn mag/bin ich erbötig/solches euch ganz zu verständigen in gar kurzer Frist.

28. Deñ ich itzo mit Reisen u. andern Geschäften bin beladen gewesen / daß ich euch nicht habe köñen wilfahren/bitte noch ein Kleines zu wartē.

29. Dan ich habe noch wegen meines verstorbenen Bruders hinterlassenen Töchterleins also viel zu tuhn/daß ich alle Wochen mus zu Dorffe lauffen/auch habe ich müssen zwey schwere Reisē verbringen/ mit welchen die Zeit ist hingeflossen.

Klaget über die weltlich' Hinderungen.

30. Wolte GOtt / ich könte derselben Mühe mit dem Reisen überhoben seyn/ich verhoffete/es solte mancher armen Selen in ihrem Hunger wol dienen/jedoch geschihet/was GOtt wil: Wie wol es ist/daß manch Gräselein verdirbet / so der Himmel nicht Regen gibt / also auch verhindern die weltlichen Geschäfte das Reich GOttes.

Sorge der Nahrung.

31. Ich weis aber auf dismal keinen andern Raht/ den irdischen Leib mit Weib und Kind zu nehren/ wil mich derowegen befleissen/ und das Himlische vor alles setzen/ so viel mir möglich ist: sol euch auch/ so ihr Lust habet/ etwas mit mir in meinen einfältigen Schriften zu lesen / treulich mitgeteilet werden/wiewol es ist/daß ich auch gerne wolte von den Kindern GOttes lernen/ und mich ihrer Schriften ergetzen.

Achtet sich für den Einfältigstē.

32. Dan ich achte/ich sey der Einfältigste unter ihnen / habe also ein wenig für mich zu einer Erinnerung und steter Ubung GOttes geschrieben: weil es euch aber also wolgefället zu lesen / berge ichs euch billig nicht.

erfreuet sich eines Frommen Zusprechen.

33. Deñ ich erkenne eure grosse Mühe daran/ so ihr drauf wendet / und danke meinem GOtt/ der mir doch einen Menschen in diese Welt zugeschicket hat/mit welchem ich von Gottes Reich reden darf/dieweil sonst fast alles blind u. tolle seyn wil/daß ich auch nicht darf mein Maul auftuhn.

Spötter lauffen mit unter.

34. Ich höre Spötter/welche mit unterlauffen/ nach welchen ich wol wenig frage / deñ ich weis wes Geistes Kinder die sind/und wünschte ihnen mein Erkentniß/ sie würden das lassen bleiben.

35. Anlangende des Nachschreibens meiner

künftigen Schriften/weis ich mich nicht zum Besten mit ihme zu verwahren / dan er schweiget nicht; und höre ofte von liederlichen Leuten von meinen itzigen Schriften deuten / welches ich erachte/von ihme auskomt / deñ ich sie sonst keinem gewiesen. So er dan fast weltlich/ und nur von der Schule dieser Welt geboren ist/möchten wir schlecht verwahret seyn.

Die Perlein sollen verwahret werden. 36. Man sol auch die Perlen erstmal / so doch dieselben teuer sind/nicht auf den Wege streuen; sondern einer andern Zeit erwarten/bis sie gemein werden/ damit nicht der Treiber sie verschlucke.

37. Es möchte ihnen wol gegeben werden nachzuschreiben/aber nicht erstmal/ sondern nach dem es einmal abgeschrieben wäre/damit es der Treiber nicht möge zerbrechen.

38. Anlangende euer Begehren wegen der Prager Sachen / da ich eben am Einzuge des neuen Königs inne gewesen bin / werdet ihr den Einzug zum Sagan wol erfahren haben / daß er geschehen ist. Er ist hinten zum Schlosse aufm Retschin vom Schlan hinein kommen/und mit grosser Zierde aller 3. Stände angenommen worden / wie vormal auch bey allen Königen bräuchlich gewesen/

39. Ich erinnere euch / daß ihr wollet Acht haben/was der Prophet Ezechiel 38. und 39. Cap. hat geschrieben/ob nicht die Zeit des grossen Zugs wird da seyn/auf die Berge Israel in Babel/sonderlich wegen des Siebenbürgers/welcher wird Hülfe vom Türken erlangen/ und leichtlich bis an Rheinstrom kommen.

Die Straffe erfolget. 40. Da deñ die grosse Niederlage der Kinder in Babel geschehen mag/da dan zwey grosse Ruten von Gott erscheinen werden/eine durch Krieg/ die ander durch Sterben / in dem Babel sol zerbrochen werden/zeiget der Geist des HErrn in den Alten/so vor uns haben gedeutet.

Der Deutsche Krieg. 41. Wiewol ichs achte / die Wahl mit einem rechten deutschē Kayser noch mus ein wenig verzogen werden/u. unterdes grosser Krieg u. Streit/ auch Zerbrechung vieler Städte / Schlösser und mächtiger Lande wird erfolgen; Soferne itzo die rechte Zeit sey/ davon der Geist deutet / welches wir so genau nicht verstehen.

Der Syderische Mensch irret. 42. Dan vor Gott ist 1000. Jahr als Ein Tag/ der Geist sihet alles nahe; so vermeiñet der syderische Mensch/es sey balde/ist aber im Raht Gottes.

Babels Unter- 43. Ohne daß wir gewis bekennen / gar nahe die Zerbrechung der Stadt Babel/ und scheinet vor uns/als sey die Zeit alsobalde vorhanden/ da wir doch den Raht Gottes nicht können genug ergreiffen; sondern als ein Gast/der einen Tag in einem Lande ist/nicht alles erlernen mag/ also gehet es uns auch. gang ist nahe.

44. Deñ GOtt hält ihm Tag und Stunde bevorn / und deutet an die Wunder durch seinen Geist/ welche künftig sind.

45. Sonst füge ich euch/daß Hr. N. hat Hr. N. gedinget ihme meine beide Bücher ab-zuschreiben/ und trachtet itzo darnach / daß er das rechte Original des ersten (Aurorens) möchte selber zu Handen bekommen/welches / wie ich vernehme/ geschehen werde; kan am allerfüglichsten durch Hrn. Carl (von Endern) heraus gebracht werden.

46. Wiewol es ist/ daß der neue Antichrist im Gewächse des Alten itzo treflich triumphiret/und brennet als ein Feur im Wacholdern/ vermeiñet es sey Freuden/da es doch im Leide ist/und Babel angebrant stehet/ möchte Verhinderung vorfallen/aber GOtt der Höchste tuht was Er wil.

47. Ich habe auch itzo in der Eil nicht Zeit/ daß ich euch mehrers schreiben kan / deñ es ist noch nichts weiters angefangen/ deñ ich verhoffe alsobalde nahend anzufahen/wie mir mein Gemühte im treibenden Willen immer zeiget/ wils euch an benanten Ort treulich schicken.

48. Und tuhe euch der Sanftmuht JEsu Christi treulich empfehlen. J.B.

Der 5te Send-Brief.

An Herrn Carl von Endern.

Vom 1sten Decembr. Freytag vor Advent 1619.

Wunsch. DIe Liebe / im Herzen GOttes des Vaters/ und das Licht seiner Kraft im Leben JEsu Christi/sey unsere Erquickung/ erleuchte uns und helfe uns zur neuen Wiedergeburt / aufdaß erscheine die rechte Bildniß zu GOttes Ehren und Wundertaht;und lasse in uns wachsen das schöne Zweyglein seiner Lilien / im Paradeis-Gärtlein JEsu Christi.

2. Edler/Gestrenger/Ehrenvester/Hochbenamter Herr! demselben sind meine demühtige/ganz willige Dienste/ nebenst Wünschung aller zeitlichen und ewigen Wolfahrt bevorn! Ich habe von Zeigern eurem Gesinde einen Scheffel Korns empfangen / welchen mir E. G. geschicket / tuhe mich dessen zum freundlichsten bedancken / und bitte GOtt den Höchsten / der wirds E. G. vielfältig erstatten.

3. Dieweil E. G. so ein demühtiger Herr ist/ und

Die Erkentniß GOttes verlässet de Menschen im Tode nicht.

und nicht sihet auf das / darauf die Welt sihet / auch nicht achtet der Klugheit der Hohen; sondern nach dem trachtet was der HErr vom Himmel bauet / wiewol es in dieser Welt närrisch erscheinet / aber vor Jhme also wolgefält / seine Werke in geringen / albern / kindischen Leuten zu treiben / auf daß Er alleine sey Hoch / und sich Nimand rühmen darf; So sol E. G. auch gewis derselben Erkentniß gehoffen / welche schöner ist deñ aller Welt Pracht und Reichtuhm: Deñ alles zeitliche verläst den Menschen / aber das Ehren Kränzlein Christi verläst auch den Menschen im Tode nicht / sondern bringet ihn zur himlischen Freuden-Schaar in sein rechtes ewiges Vaterland.

wir sind hier nur Gäste,

4. So wir deñ wissen und gar hoch erkennen / daß wir in dieser Welt nur Gäste / und in einer fremden Herberge / in gar grosser Gefahr / in schwerer Gefängniß gefangen ligen / und immer des Todes fürchten müssen / so tuht E. G. gar wol / und handelt weislicher deñ die Klugen dieser Welt / daß sie sich umsehen und trachten nach dem ewigen Vaterland / und nicht nach Macht und Pracht wie die Welt / und sonst ins gemein die so hohen Leute tuhn: Mir zweyfelt nicht / es wird E. G. noch wol ein gar schönes Kränzlein von der Jungfrauen der ewigen Weisheit Gottes dafür erlangen / welches / so es geschihet / E. G. lieber seyn wird / als alles zeitliche Gut / und diese ganze Welt mit ihrem ganzen Wesen und Glanz / davon ich / so ich dessen kein Erkentniß hätte / nicht schreiben wolte.

Mus um dieser Erkentniß willen Spott leiden.

5. Dan ich doch sonst bey dem Weisen dieser Welt / welche ihnen alleine Erkentniß u. Wissenschaft aus eigener Hofart / ohne Gottes Geist / zu messen / schlechten Danck / ja nur Spott habe / welches ich mich doch nur höchlich erfreue / um des Namens und Erkentniß GOttes willen Schmach zu tragen: Dan wäre mein Erkentniß aus ihren Schulen geboren / so würden sie das ihre lieben; weil sie aber aus einer andern Schule ist / so kennen sie das nicht; verachtens derowegen / wie sie allen Propheten / auch Christo und seinen Aposteln tahten: Jch wil mich das nicht irren lassen / sondern wie ich angefangen / an meinem GOtt und Schöpfer nur mit desto grösserm Ernst hangen / und mich deme ergeben / Er mache in mir was Er wil.

Vernunft ist blind.

6. Jch schreibe mir keine Klugheit zu / verlasse mich auch auf keinen Fürsatz der Vernunft / dan ich sehe und befinde gar hel und kar / daß GOtt gar viel eine andere Bahn gehet.

d' Ernst erlangt die Jungfr.

7. Darum so wir kindisch fahren / und nicht in unserer Vernunft / sondern hangen Jhm nur mit Begierde und rechtem Ernste an / und setzen all unser Vertrauen in Jhn / so erlangen wir eher die Edle Jungfrau seiner Weisheit / als in unserm scharfen Tichten / dan die bringet mit / weñ Sie komt / rechte Weisheit und himlischen Verstand und ohne dieselbe weis ich nichts.

8. Dieweil aber E. Gestr. solche und dergleichen Schriften von dem höchsten Wesen Lust haben zu lesen / als es dan wie ich hoffe / GOttes Schickung ist / wil ich das jenige was mir von dem höchsten Gut vertrauet ist / E. G. nicht bergen / sondern in Kurzem etwas reichers und mehrers schicken.

Buch Vom 3fachen Lebē des Menschen.

9. Dan es ist gar ein wunder-schön Büchlein von des Menschen Leben (De Triplici Vita Hominis) angefangen worden / welches so der HErr wil / und seine Hand ob mir hält / wird klar eröfnen was der Mensch sey / und was ihm zu tuhn sey / daß er erlange das höchste Gut / dan es gehet ganz klar durch die 3 Principia, und zeiget allen Grund / daß ein Mensch / er wolte dan selber blind seyn / kan GOtt und Himelreich sowol als sich selbst erkennen / auch unsern elenden Fall / sowol die Wiederbringung im Leben JEsu Christi; und wird sonderlich handeln von der schönen Lilien / welche GOtt der letzten Welt gönnen wil / welches sehr anmuhtig zu lesen seyn wird.

GOtt wird eine Rettung schicken.

10. Und ob ich noch wol nicht allen Grund / was seyn wird / genugsam erkenne / so sehe ichs doch in einer grossen Tieffe / verhoffe / GOtt verleihe nur Gnade / so wil ich davon nicht lassen / es sey dan volendet / auch künftig die verheissene Schriften / welche wegen des Treibers aufgehalten worden / volnziehen / auch über Mosen / da dan die grossen Wunder GOttes werden klar am Tage-Licht erscheinen / welches GOtt der letzten Welt gönnen wil; wiewol es ist / daß itzund fast alles in Babel ist / und wird ein grosser Riß geschehen / aber dannoch sol Nimand verzagen / gleichwie GOtt dem Volck Jsrael in der Babylonischen Gefängniß mit Trost zu Hülfe kam / und schickte ihnen Propheten; Also auch itzt werden Lilien mitten unter den Dornen wachsen / und das ist wunderlich.

Babel wird noch

11. Auch darf Nimand denken / daß itzt die Zeit der ganzen Zerbrechung der Stadt Babel erge-

hen.

ganz zerbrechen. hen werde / es wird wol ein sehr grosser Riß werden / welches man itzt nicht glaubet / dan der Antichrist ist noch nicht ganz offenbar / ob gleich etwas: Man wird auch meinen / man habe ihn nun ausgerottet / und wird nach etlicher Trübsal grosse Freude erfolgen / und werden also Gesetze und Bündnisse / auch mit schweren und scharfen Artikeln der Religion machen / aber meistenteils zur Aufsteigung ihrer Ehren und Macht; und man wird meinen der Heil. Geist rede vom Himmel / und sey nun eine güldene Welt / aber sie steckt vol Zornes GOttes / und ist noch in Babel / und ist das wahre Wesen des rechten Lebens JEsu Christi noch nicht drinnen: Auch wird der Reiter auf dem fahlen Pferde noch kommen / und mit seiner Sense viel abhauen.

Prophezeyung von diesen Schriften. 12. Aber unterdessen grünet die Lilie im Wunder / wider welche der letzte Antichrist Verfolgung erräget / da dan sein Ende komt; dan die Erscheinung des HErrn erstickt ihn. Da dan Babel im Eifer und Zorne GOttes verbrennet; und ist wunderlich / davon ich keine Macht habe deutlicher zu schreiben / doch werden meine Schriften zur selben Zeit wol dienen: Dan es komt eine Zeit vom HErrn / die nicht aus dem gestirnten Himmel ist.

im rechten Vertrauen wird Christus gefunden. 13. Wol deme der den HErrn mit ganzem Ernst suchet / dan in der Historia wird Er sich nicht finden lassen / sondern im rechten Vertrauen und in der rechten Anneiglichkeit ins Leben / und in die Lehre Christi / darinnen wird der H. Geist erscheinen mit Wundern und Kräften / welches Babel in ihren Gedichten itzt nicht gläubet / aber doch gewis komt / und schon auf der Bahn ist / aber der Welt verborgen.

14. Ich habe E. G. jüngst mit H. Fabian das ganze Werk des andern Buches (De Tribus Principiis) zugeschickt / weis nicht obs E. Gestr. empfangen habe / dan ich sint der Zeit mit Hrn. Fabian nicht geredet / wegen meiner verbrachten Reise: wo nicht / so wäre es bey ihme zu fodern. Und tuhe E. Gestr. der sanften Liebe im Leben JEsu Christi des Sohnes GOttes empfehlen.

Gegeben in Eil / Görlitz / Freytags vor Advent.

Der Name des HErrn ist eine veste Burg / der Gerechte lauffet dahin / und wird erhöhet. J. B.

Der 6te Send-Brief.

An Herrn Carl von Endern.

vom 4. Maji 1620.

Licht / Heyl und ewige Kraft aus dem Brunquell des Herzens JEsu Christi / sey unser Erquickung.

Bedanket sich wegen Korns. EDel / Gestrenger / Ehrenvester / Hochbenamter Herr; neben Wünschung göttliches Heyls / und darinnen aller heilsamen Wolfart / kan ich nicht unterlassen E. Gestr. mit diesem Brieflein zu ersuchen: Demnach E. G. mildes Herz mich mit einem Scheffel Korns verehret hat / welchen ich willig empfangen / und tuhe mich dessen höchlich bedanken / wil auch GOtt den Schöpfer und Erhalter aller Dinge / in welches Kraft auch alle Dinge sind / bitten / daß Er E. Gestr. viel und reichen Segen dafür gebe.

rühmet die Lieb und fülrets im Gebät. 2. Und wiewol ichs nicht um E. G. verdienet habe / und auch gleich als ein Fremder gegen E. Gestr. bin / so erkenne ich E. Gestr. mildes Herz hierinnen gegen den Kindern GOttes: weil aber E. Gestr. so viel demühtig / und solches alles um GOttes und seines Reiches willen ist / und sich aus ihrer Hochheit dieser Welt mit ihrer Gunst und Liebe in die albere Demuht der Kinder Gottes mitten einwirft / so erkenne ich solches für eine Gottesfurcht und Begierde nach der Gemeinschaft der Kinder GOttes / in welcher wir in Christo in GOtt alle Ein Leib sind / in vielen Glidern und Geschäften; als sollen wir uns dessen nicht allein hoch erfreuen / sondern auch also zu GOtt beten / und uns Ihme in Eine Liebe ergeben / auf daß seine Kraft in uns völlig werde / und sein Reich in uns erboren / und wir in Einer Erkentniß seines Wesens teilhaftig werden.

Gutes erwecket Gutes. 3. Und ist uns nicht alleine in H. Schrift / sondern auch im Licht der Natur hoch erkentlich / daß so ein Mensch dem andern was gutes tuht (sonderlich so das aus angeneigtem Herzen und gutem Willen geschihet) sich dessen Herz / Geist und Gemüht / der Gutes empfangen hat / hinwieder gegen seinem zu ihme angeneigtem Freunde mit Gunst und Liebe anneiget / und ihm alles Gutes wünschet / und indem er sein eigen Anligen vor GOtt träget / auch seines treuen Freundes in seinem Willen und Gemüht mit zugleich in seiner Liebe vor und in GOtt bringet / welches dan dem milden Herzen in Gottes Kraft viel und reichen Segen schaffet / nicht alleine zum irdischen Leben / sondern es wird ihme auch zugleich mit diesem eine Bahn und Weg gemacht in GOttes Reich / daß so er zu GOtt sich wendet und seine Liebe und Gnadē begehret / gleich auch seines Freundes Liebe / welche zuvorhin ihn schon hat in GOtt eingeworfen /

worfen / auch mit ihme hilft dismal zu GOtt dringen / und mit der verderbten Sucht / in welcher uns der Teufel gefangen hält mit der Turba ringen/und das Ziel oder den Behalter des Zorns zerbrechen helfen ; welches ich meines Teils nicht allein schuldig / sondern auch ganz willig und bereit zu tuhn bin.

Belobet sein Gebät.

4. Dieweil mir dan auch GOtt aus seiner milden Gnade eine tieffe und hohe Erkentniß seines Willens und Wesens gegeben/ so bin ich auch erbötig/neben meinem Gebete für E.Gestr.gegen GOtt/ auch mit derselben was etwan möchte in Schriften davon gefasset werden/hinwieder ganz willig zu dienen/so ferne E.Gestr. erkennen mag/ daß solches von GOtt sey / als mir dan anderst nicht bewust/ und eine Lust selbige zu lesen hätte ; so wolte ich E.Gestr. dieselben nicht bergen/auch mündliches Gesprächs mich nicht äusseren/ auch so E. Gestr. etwan einen Misverstand darin fünde/ dessen gnug Bericht geben / oder etliche Dinge zu schwer seyn wolten/gerne in einen leichtern Verstand bringen.

u. erbietet sich zur Antwort auf die schwere Fragen.

5. Auch so E. Gestr. beliebten etwas hohes hierinnen zu fragen/verhoffe ich zu GOtt es werde mir verliehen werden zu offenbaren / welches Willen ich alles heimstelle:und wolte mich in alle Wege befleissen und GOtt drum bitten/ daß ich E. Gestr. hinwieder könte und möchte in Liebe-Diensten (so sie E.Gestr. annehmlich wären) erscheinen ; welches ich zu GOtt hoffe/ Er mir nicht versagen wird/ alsdan mein Herze sich ganz darein ergeben / und nur dahin arbeitet/ daß es möge einen treuen Arbeiter im Weinberge Gottes geben/ und also in GOtt erkant werden/ und wachsen eine Frucht in GOttes Reich ; wie dan ein jeder Baum dahin arbeitet/ und seinen Saft seinen Zweygen und Aesten gibt/ daß er endlich an seiner Frucht/ so auf seinen Zweygen wächst/ erkant wird / welches wir alle zu tuhn schuldig sind/und ich auch darzu fast begierig bin. Und tuhe E. Gestr. der sanften Liebe Gottes empfehlen. Datum Görlitz/ ut supra.

E. Gestr. dienstw. allezeit J.B.

Der 7de Send-Brief.
An Herr Dr. Balthasar Walter/
Vom 7. Junii 1620.

Warnet daß man diese Schriften allen nicht geben sol.

1. MEin Schreiben ist an euch/ und tuhe euch aus hohem Bedenken Christlicher und guter Meiñung erinnern / daß ihr doch meine Schriften nicht einem jeden wollet in die Hände geben/ dan sie sind nicht Jedermañs Speise.

noch die Perle auf den Weg werfen.

2. Auch mus man die Perle auf den Weg nicht werfen/ daß dieselbe mit Füssen vertreten werde/ dadurch der würdige Name GOttes möchte gelästert werden: Dan ich erkenne gar wol was der Satan im Siñ hat ; aber mir ist gezeiget/wie sein Fürnehmen mus zu scheitern gehen.

dz Licht wird aus der Trübsal grünen.

3. Wiewol eine schwere Finsterniß zu fürchten ist/in welcher Zeit das Licht in der Menschen Herzen erst recht grünen wird / wan sie in grosser Trübsal und Verlassenheit werden stehen : alsdan werden sie den HErrn suchen/ und Er wird sich finden lassen.

Diese Schriften sind nicht für jeden.

4. Meine Schriften dienen nicht für den vollen Bauch/ sondern für einen hungerigen Magen/sie gehören den Kindern der Geheimniß/ zumal in denselben viel edele Perlen verschlossen und auch offenbar ligen.

hats für sich geschrieb.

5. Ich habe dieselbe auch nicht geschrieben für den Idioten, oder für den Klugen/ sondern für mich selbsten/ und für denjenigen/ an welchen GOtt dieselbe wird in Verstand geben.

Ist GOttes Werk.

6. Dasselbige Gewächs stehet in GOttes Macht / darum erkenne ichs auch nicht für ein Werk meiner Vernunft/sondern für eine Offenbarung Gottes / und mus mir hierinnen ganz nichts zugeschrieben werden: Deswegen gehöret auch Nimand nach meiner Person zu trachten/ um ein Wunder daran zu sehen ; Er wird nichts anders sehen als einen gar schlechten und einfältigen Mañ/ dan meine Wissenschaft stehet in GOtt verborgen.

Für die Kinder die hungerig sind.

7. Und ob ich viel weis/ und mir eine grosse Offenbarung ist gegeben/ so weis ich doch auch wol/ daß ich all denjenigen so nicht aus GOtt geboren sind / stum bin: Darum bitte ich mit meinen Schriften weislich zu handeln / auch meinen Namen zu verschweigen/ bis daß endlich die finstere Nacht komt / wie mir ist gezeiget ; Alsdan sol das Perlein gefunden werden: Dan so lang mein Geliebter sat ist/ schlummert er/ und ligt in dem Schlaf von dieser Welt ; Aber wan ihn der HErr mit dem Sturmwind wird aufwecken/ und daß sie in Aengsten stehen/ alsdan schreyen sie ängstiglich zu dem HErrn / und ermuntern von dem Schlaffe: Dan sollen diese Schriften stehen/und in denselben die Perle gesucht werden.

Verhütet den Druck.

8. Bitte und begehre auch/ daß von wegen des Druckens ausser meinem Willen sich Nimand bemühe / dan dasselbige geschihet erst nach dem Ungewitter.

Weil mancher nur Hofart suchet. 9. Wollet solches allein in die Herzen der Weisen offenbaren/ die ihr erkennet/ daß sie GOtt lieb haben; an den andern ist es itzo noch kein nütze/ dan mancher suchet nichts anders als Böses und Hofärtigkeit/ darzu falsche Klugheit/ daß er sich mag sehen lassen; Darum bitte ich weislich zu handeln; Mancher nimt solches wol mit Freuden an/ aber er hat eine böse Wurzel/ er vermeinet from zu werden/ aber er lässet sich den Teufel halten/ und wird hernacher ein Spötter solcher Offenbarungen: solches sage ich euch wolmeinend/ nicht aus eigenem Wahn/ sondern aus gegenwärtiger wahren Erkentniß.

10. Es ist wol was sehr Hohes angefangen mit einem neuen Buche (De Triplici Vita Hominis) doch mir ist gewaltig vom Fürsten des Grimmes Widerstand getahn/ also ist dasselbige bis auf dato verhindert/ verhoffe daß es innerhalb kurzer Zeit solle geschrieben werden/ dan es ist ein Kraut welches dem Teufel nicht schmecken wird/ doch des HErrn Wille mus bestehen.

11. Ich hoffe daß ihr selbst werdet zu mir kommen/ alsdan wollen wir uns ergetzen: Die Gnade JEsu Christi sey unser Gruß und stete Erquickung! Datum ut supra.

Der 8te Send-Brief.

An Hn. Paul Kaym.

Vom 24. Augusti 1620.

Nota: Dieser 8te Send-Brief ist zu finden pag. 2137.

Der 9te Send-Brief.

An Christian Bernhard.

vom 12. Septembr. 1620.

Licht/ Heil und ewige Kraft/ aus dem Brunn-Quell des Herzens JEsu Christi/ sey unser Erquickung.

EHrenvester/ Wolbenamter Herr/ in Christo geliebter Bruder. Euer an mich getahnes Schreiben/ samt dem darinnen ligenden Reichstahler habe ich empfangen; tuhe mich desselben bedanken/ GOtt wird solches/ vermöge seines Worts reichlich wieder erstatten. Wiewol die Gaben GOttes um kein Geld und Gut zu kaufen sind/ so befind ich aber bey euch/ vermöge eures Schreibens/ einen ernsten Fleiß/ indem ihr der Studien der göttlichen Weisheit begierig seyd/ und dasjenige/ was mir GOtt aus Gnaden gegeben/ selbst emsig nachzuschreiben einen Eifer bezeuget/ und erkenne/ daß es aus Dankbarkeit und Gehorsam gegen GOtt geschehen/ derowegen ich es auch willig angenommen.

Vermahnet zur Standvestigkeit im Streit. 2. Und ermahne euch brüderlich in Christo/ euren angefangenen Lauff zu beherzigen und nachzukommen/ und als ein standhafter Ritter wider die eigne äusserliche Vernunft im Fleisch und Blute/ auch wider den Teufel und gleisnerische böse Art mit starkem Vertrauen in GOtt im eiferigem Geiste und Gemühte/ und in einem stillen Leben/ zu streiten/ damit ihr möget erlangen das edle Ritter-Kränzlein/ welches einem Gotesfürchtigen jungen Gesellen sonderlich wol anstehet/ und vor GOtt und seinen Engeln gar lieb ist/ welches/ so euch das einmal aufgesetzet wird/ ihr wol inne werdet/ was GOtt ist und vermag; werdet auch hernach nicht viel von anderen lernen dürfen/ so der rechte lehrer in euch selber ist/ der alle Menschen lehret/ und sie bestätiget zu GOttes Kindern/ der aus dem Menschen lehret/ dan das Reich GOttes ist im Menschen/ so der aber in Christo wieder erboren ist.

Kampf. 3. Wie ihr dan solches in meinen Schriften genugsam beschrieben findet/ welche nicht aus Tand oder Meinnung entsprungen oder herkommen sind/ sondern durch einen solchen Weg/ wie sie selber anzeigen und lauten: Als von dem ritterlichen Kampf/ und was ich damit erlanget und überkommen habe/ hab ich mir solches zu einem Memorial und Indenk aufgeschrieben/ auch um derer willen/ die GOtt damit heimsuchen wil/ und auch mit diesem Kränzlein krönen: wie mir dan solches zu erkennen gegeben worden/ um welches willen ich nach den hohen Gaben im Licht GOttes geschrieben habe/ und die äussere Vernunft/ als eine Närrinn niedergeschlagen/ auch meines äussern Lebens und Ehren hiermit nicht geschonet/ noch mich geschämet/ indeme mir viel Spott und Verfolgung zu Lohn worden/ ohne das/ was mir noch mag zu handen stehen.

im Creuz werden wir neu geboren. 4. Ich lasse mir aber genügen; so ich mein Kränzlein mag von dieser Welt mit in mein recht Vaterland heimbringen/ so hab ich Ehre/ auch Reichtuhms genug: die Schlange mus doch des Weibes Samen in diesem Leben immer in die Fersen stechen; im Creuz und Trübsal müssen wir neu-geboren werden; dan wollen wir mit Christo leben/ so müssen wir auch mit Ihm verfolget werden und mit Ihme sterben/ und in Ihm begraben werden/ auch in Ihm aufstehen/ und ewig in ihm leben/ seinem Bilde ganz ähnlich werden/ und allein unter seinem Purpur-Mantel zu Ihme kommen; Er mus uns nur verdecken/

sonst

sonst sind wir in des Teufels und Antichrists Netze/und stehen mit der Babylonischen Hure ganz nackend/ und beschämet vor GOttes Angesicht.

Beständigkeit nöhtig. 5. Weil euch dan GOtt albereit euer Herz aufgetahn/daß ihr mit andern Augen sehet / so ist es hoch vonnöhten fortzufahren/ und beständig zu bleiben; dan der euch krönen wil/ist schon auf dem Wege / aber ihr müst die Anfechtung erdulden und bestehen/und der fleischlichen Vernunft nicht Raum geben / dan der Teufel setzt dem Senfkörnlein / welches vom H. Geiste gesäet wird/ heftig zu/er wil es immer wieder verderben.

6. Es gehet mit einem neu-gebornē Kinde Christi wie mit einem jungen Baume/ welcher leichtlich verdirbet; wan er aber wächset und stark wird/ alsdan kan er bestehen: und ob ihm gleich manchmal ein Ast vom Sturmwinde abgeworfen wird/ noch bestehet der Stam̄/ u. bringet andere Aeste.

Ernst mus seyn. 7. Es mus Ernst seyn mit dem Teufel zu streiten / und den Zorn GOttes zu überwinden / die eigne Vernunft mus sich nur ertäuben und ertödten/und in GOtt ergeben / auf-daß GOtt im Verstande des Menschen Lebe / daß er sein Wille und Tuhn sey / anderst ist kein Finden in göttlicher Weisheit/der Geist GOttes mus sich nur im Menschen finden/daß das rechte Bildniß sein Werk und Wunder sey.

GOttes Geist mus aus uns redē. 8. Dan alles was von GOtt lehret oder redet/ ohne GOttes Geist/ das ist nur Babel/ es gleisse wie es wolle; GOttes Geist mus aus uns reden/ sol unsere Rede vor GOtt tüchtig seyn.

GOtt ist alles 9. Dan er vertrit uns selbst vor GOtt / das ist/ vor und in Ihm selber/Er führet unsern Willen-Geist mit und in sich selber in GOtt / und vereiniget uns mit GOtt und in GOtt/und bestätiget uns zu seinen Kindern in Christo; Er ist es der uns findet / wir können ihn nicht finden.

verleugnung mus geschehen. 10. Aber sein Wille stehet gegen uns/ Er hat in Christo beide Armen am Creuze ausgebreitet/ uns zu empfangen / wir sollen uns Ihme nur einwerfen/und aus der Vernunft und Bosheit ausgehen; so wir das tuhn/so fallen wir in Christi Armen/alda suchet und findet Er uns in Ihm; alda werden wir sein Eigentuhm / u. sein Wohnhaus.

GOtt wird dem Willen-Geist untertahn. 11. Alda fähret er auf unserm Willen-Geiste/ und ist uns untertahn: und alles was wir dan machen und tuhn/ das ist Ihm lieb/und alle dieselben Werke folgen uns nach / und sind unser ewiger Ruhm / und werden uns angezogen als ein Kleid zu GOttes Ehren und Wundertahten/ um welches willen sich GOtt zur Schöpfung des Menschen beweget hat/und um welches willē Gott Mensch ward/daß er uns erlösete vom übel.

12. Weil ihr dan meine Schriften in Händen habet/so gebe ich euch zu verstehen/daß ihr dieselben nur wollet kindisch u. einfältig betrachten; so möget ihr dan das Perlein darinnen finden/dan scharf Suchen (alleine) tuht es alhier nicht / sondern Wolwollen/u. Woltuhn/dan das Perlein liget nicht im Buchstabē/sondern wie obgemeldt. Scharf forschen tuhts nicht/ sondern wolwollen/woltuhn.

13. In diesem mitgesandten Buche (De Triplici vita Hom.)welches auch aus dieser Schule erboren worden / von diesem Autor, werdet ihr weitern Grund finden. So euch aber im Verstande etwas wolte zu schwer seyn/wolt ich/so ihr mir das aufzeichnet / leichtern und erklären/wiewol ich verhoffe eines mit euch selber mich hierin zu besprechen / so es möchte Gelegenheit geben.

14. Wegen der zwey andern Büchlein/als das Neue Testament/und dritten Teil Gnoti se auton, wollet euch ein wenig gedulden/dan man hat sie itzt nicht bey uns / bis nach der Leipziger Messe/habe ich Vertröstung/ so sollen sie euch geschicket werden. Und tuhe euch in die brüderliche Liebe in Christo empfehlen. Datum ut supra.

Der Name des HErrn ist eine veste Burg/ der Gerechte läuft dahin und wird erhöhet.

J. B.

Der 10te Send-Brief.

An Hrn. Abraham von Sommerfeld und Falckenheim auf Wartha/

Anno 1620.

Licht/Heil und ewige Kraft aus dem Brun̄quell des Herzens JEsu Christi / sey unsere Erquickung.

EDel/ Gestrenger / Ehrenvester Herr / neben Wünschung göttlicher Gnaden und aller heilsamen Wolfahrt/ gebe ich Euer Gestr. zur Antwort: Nachdem mich Ew. Gestr. Schreiber berichtet hat / wasmassen E. Gestreng einen Wolgefallen an meinem/ doch unerkanten Wesen/wegen meiner Schriften trage / daß mir solches in meinem Geiste noch viel ein grösser Wolgefallen und Freude ist / so ich vernehme / daß GOtt auch in so hohen Menschen sein Werk treibet und führet / welches doch sonsten in der Welt nicht gemein erfundē wird/dan die zeitliche Ehre u. Wollust dieses Lebens eine Verhinderung ist.

2. Ich kan aber das gar wol verstehen / wasmassen ja GOttes Geist Euer Adeliches Herze

müsse rühren / indem ihr also Kosten und Mühe auf dieses Werk (Auroram) geleget habet / welches doch gar von einer einfältigen Hand geschrieben worden / mit keiner Kunst oder grossem Verstande / sondern nur in Erkentniß der Gaben GOttes / auch vom Autor niemahls vermeiñet worden / daß es so hohen Leuten solle zu Händen kommen / dan es ihme der Autor nur für sich selber zu einem Memorial und zu einer Aufrichtung des finstern Schlafs in Fleisch und Blut geschrieben hatte ; darzu mit keinem Fürsatze / ein solches Werk zu machen.

3. Es war wol ein feuriger Trieb alda / aber ohne Vorwissen dieses Werkes / welcher im Autor verborgen gelegen / als ein Mysterium / welches GOttes Geist gerühret / davon eine solche Lust und Begierde zu schreiben entstanden ; und da doch keine Kunst noch Geschicklichkeit im Autor nach dem äusseren Menschen darzu war: er suchte alleine das Herze GOttes / sich darein zuverbergen vor dem Ungewitter des Teufels / und betrachtete die böse Natur und deren Einflüsse / und ofters des Teufels Trug und GOttes Zorn / und dan GOttes Liebe und Barmherzigkeit; da dan mancher Sturm wider die Vernunft auch wider Fleisch und Blut / und den Teufel ist gehalten worden / und alles im gewaltigen Trieb des Geistes / bis ihme ist zur Zeit gar ein edles Kränzlein aufgesetzet worden / das die Hand itzt nicht schreiben kan; wünsche vielmehr / daß es dem Leser dieses Briefes auch geschehe / so würde er erkennen / was GOttes Süßigkeit sey / und sich nicht so hart verwundern / daß ein Laie darf solche Dinge rühren.

Sturm des Autoris wider die Vernunft.

4. Also / sage ich / als es dahin gelanget / und das edle Senfkorn gesäet ward / so kam dieses Werk vor zu schreiben / welches dan gleich gar tief als in einem Mysterio gesehen ward / aber mit gar grossen Freuden / wol nicht genug begreiflich / als es dan das erste Buch ausweiset / da die grossen Geheimniß noch gar einfältig und nicht genug ausführlich / auch noch in vielen Mängeln geschrieben worden sind / und nur als ein Regen vorüber gehet; was der trift das trift er / also auch der Geist der Wunder: sintemal der Autor ein ungelehrter und wenig-verständiger Mañ war / dazu fast wie kindisch in den Geheimnissen gegen den Erfahrnen und Gelehrten / welcher auch den Weg noch nicht verstund / wie es gehen solte / ohne was ihm der Geist zeigete; da er ihm dan selber seine Verfolgung und Schmach / so ihme würde zu Handen stossen / mit aufgeschrieben hat ; ehe die Vernunft noch etwas gewust.

Judicium von seiner Aurora.

5. Und es geschahe also klar / als stünde es vor Augen / wie im Buche Morgenröhte / als im ersten Teil seiner Schriftē zusehē / welches alles vor dᵉ Verfolgung gemacht worden / u. mir itzt gleich einē Trost gibet / daß mir es dᵉ Geist Gottes zuvor hat gezeiget / daß ich erkenne / was sein Raht in seinem Wege ist / da ich mich dan auch ganz gedultig unter das Creuze gegeben / und meine Sachen GOtt befohlen / Ihme auch gar viel geflehet / daß Er solches (wo es nicht aus seinem Raht herkomme) wolte von mir nehmen / und mich nichts auf solchem Wege erkennen lassen.

6. Hatte mich auch nach der Verfolgung verwogen / nichts mehr zu machen / sondern als ein Gehorsamer / Gott stille zu halten / und den Teufel lassen mit seinem Spotte also über mich hinrauschen / indeme dan so gar mancher Sturm gegen ihme ist ergangen / und was ich gelitten / nicht wol sagen kan.

stund im schreiben stille.

7. Aber es ging mit mir / gleich als wan ein Korn in die Erde gesäet wird / so wächst das hervor in allem Sturm und Ungewitter / wider alle Vernunft / da im Winter alles wie todt ist / u. die Vernunft spricht : Es ist nun alles hin; Also grünete dz edle Senfkorn wieder hervor in allem Sturm / unter Schmach und Spott / als eine Lilie / und kam wieder mit hundertfältiger Frucht / darzu mit fast tieffer und eigentlicher Erkentniß / und mit feurigem Trieb.

Das Perlein grünete unterm Sturm.

8. Aber mein äusserer Mensch wolte nicht mehr aufschreiben / sondern war etwas blöde / bis es auch dahin kam / daß der Innere den Aeusseren gefangen nahm / da dan das gröste Mysterium erschien; da verstand ich GOttes Raht und warf mich derowegen in GOttes Willen / wolte auch nichts denken oder tichten aus der Vernunft; auch lies ich der Vernunft keinē Raum mehr / u. stellete meinen Willen in GOttes Willen / also daß meine Vernunft solte seyn als todt / und Er / der Geist GOttes solte machen was Er wolte / ich wolte in der Vernunft nichts seyn / aufdaß sein sey das Wollen und Tuhn.

Der äussere Mensch war blöd zu schreibē.

9. Und als dis geschahe / so ward der innere Mensch gewapnet / und krigte gar einen teuren Führer / deme habe ich meine Vernunft ganz heimgestelt / auch nichts gesonnen / oder der Vernunft zugelassen / was ich doch schreiben wolte / ohne

Der innere krigte einen teuren Führer.

ohne das/ daß mir es der Geist gleich als in einer grossen Tieffe im Mysterio auf einem Hauffen immer zeigete/aber ohne meinen genugsamen Begrif/ dan die Creatur ist nicht als GOtt/ der alles in seiner Weisheit auf einmal fasset u. tuht.

Von den 3. Principien. 10. Und also ist wieder fürgenomen worden etwas zu schreiben/und sind innerhalben drey viertel Jahr drey Bücher gemachet worden/eins von den dreyen Principien Göttliches Wesens/ das ist/von dem Wesen aller Wesen/da dan das grosse Mysterium sich etwas hat eröfnet/und sind gar feine Sachen darinnen (gar weit höher/ als in diesem begriffen/ welches das erste ist/und mir E. Gestr. mit hieher geschicket zu übersehen) etwan 100. Bogen.

Vom 3fachen Leben. 11. Und nach diesem ist eines etwan von 60. Bogen/ gemacht worden/ welches handelt vom dreyfachen Leben des Menschen/und von der ganzen Création, eine grosse offene Pforte des Mysterii, und wol ein Wunder über alle Vernunft/ dessen ich mich selber in meiner Vernunft verwundere/was doch GOtt tuhn wil/daß Er so einen gar schlechten Werkzeug zu solchen wichtigen Dingen brauchet: dan es ist darin eröfnet die Geheimniß/um welche die Welt/seit des schweren Falles Adams hat gezanket/ und immer gesuchet; aber es ist kein solcher Grund ans Licht kommen/ welches doch nicht der Welt wird verstanden seyn/sondern den Kindern GOttes/ wie erkant worden.

40. Fragen. 12. Und zum dritten/ wurden mir 40. Fragen von einem treflich Gelehrten und Verständigen auch Liebhaber des Mysterii, und ein grosser Verwandter desselben/ geschickt/ und ward vermahnet/ ihme ja nach diesen Gaben und Geiste darauf zu antworten/ welches zwar die allerhöchsten Fragen von dem Urstand der Selen und aller Heimlichkeit des Mysterii sind/ von vielen grossen und tieffen Geheimnissen (Psychologia vera) darüber ist eine solche Antwort erboren worden/ dessen sich wol billig die Welt solte erfreuen/wan des Teufels Zorn und Bosheit nicht das verhinderte/wiewol der Raht GOttes bestehen mus.

13. Weil ich dan vernehme/ daß E. Gestr. Adeliches Herze und Gemühte/ einen sonderlichen Durst und Hunger nach solchem Geheimniß haben/ und nicht auf die Welt sehen und solche Geheimniße verachtē/ so erkeñe ich hieriñe den Raht GOttes/ und sol E. Gestr. billig mitgeteilet werden/ dan den Kindern sol man das Brot geben/ die es wehrt sind / und die Perlen nicht vor die Säue werffen. Dan mein Geist und Gemühte mir wol zeiget/daß E. Gestr. nicht nur nach Vorwitz/sondern aus Geistes Anrägen/der ofters Petrum zum Cornelio führet/daß er ihm Worte des ewigen Lebens saget/ begierig ist.

14. Und ob ich wol ein fremder Mañ bin/ dazu ganz einfältig/dannoch macht mich E. Gestr. Begehren und Willen kühn / an E. Gestr. zu schreiben/wiewol mit einer einfältigen Hand : Aber Gottes Gaben sind nicht an Kunst gebunden/vorab weil ich erkenne euer Adeliches Herze also viel demühtig erscheinet / und zu mir schicket/ der ich doch alber bin.

15. Dieweil aber deme also/ so hat euer Adeliches Herze auch von GOttes Geist gewis zu hoffen/ daß Er werde der Selen Thür und Thore der Geheimniße auftuhn/ und einen rechten Verstand geben/ seine Wunder-Gaben zu ergreiffen und zu erkeñen/welches ich dan von Herzen hiermit wünsche.

16. Es wird auch E. Gestr. etwas wunderlich vorkommen / dan es eifert an etlichen Orten fast hart/ sonderlich über Babel und den Antichrist/ der von GOtt ist erkant worden in seinem Zorn / so sage ich doch daß ich anderst nicht habe können noch dürfen schreibē/als mir es ist gegebē wordē. Hat dem Geist folgen müssen.

17. Ich habe dem Geist iṁer nachgeschrieben/ wie Er es dictiret hat / und der Vernunft keine Stäte gelassen/und erkeñe es nicht für ein Werk meiner Vernunft/welche allzu schwach wäre; sondern es ist des Geistes Werk / der hat gezeiget/ was er vor hat/und was geschehē sol/ und geschehen ist/dan er gehet aus dem Ungrunde in Grund/ und durchsuchet alles; er prüfet Herzen und Nieren/und probiret der Menschen Gedanken. und der Vernunft keine Stäte gelassen.

18. Auch zeiget Er hiemit an das endliche Gerichte / daß Er alle Wesen wil durch das Feur probiren; und habe gar nicht können oder mögen schreiben/gleich auch im feurigen Trieb/ ich sagte es dan nachdeme es der Geist entwurfe : habe es derowegen für mich zu einem Memorial gemacht und habe weiter keinen Fürsatz darmit. Hat im feurigen Trieb geschrieben.

19. Weil aber E. Gestr. geliebet dasselbe zulesen/so sol es gefolget werden/mit Bitte / daß mir es E. Gestr. wolle wieder schicken/dan ich wil es für ein Memorial behalten/ und bin dessen gewis/ daß/ so euer Adeliches Gemühte wil GOtt die Ehre geben/und fleißig lesen/und diesen Weg ins Herz fassen/ mit einer Begierde den zu erkennen/

 daß

daß euch GOtt wird die Thüre seiner Liebe im Mysterio auftuhn/ und das schöne Kränzlein seiner Weisheit aufsetzen/ welches edler ist/ als der geschaffene Himmel und diese Welt.

Schönheit des Perleins. 20. Dan es liget der edle Stein Lapis Philosophorum, der Grund aller Heimlichkeit darinnen/ und ist dasselbe Kränzlein mit diesem Stein versetzt/ welches die Sele anziehet als ein Kleid/ als einen neuen Leib in GOttes Reich/ darinnen sie GOttes Kind ist/ mit welchem sie kan im Feur GOttes Zorns unverletzt bestehen/ und kan darinnen den Teufel / Tod und die Welt überwinden/ auch kan sie darinnen über das Gestirne und äusserliche Leben herrschen/ welches sonst der Vernunft nicht möglich ist.

u. seine Kraft. 21. Dan es gibet Erkentniß eines Dinges/ das keiner kunst möglich zu erforschen: Es sihet durch Himmel und Erden / und nimt da es nichts gesäet hat/ es fraget nicht/ ist es wahr? Es hat das Zeichen der Wahrheit und Gerechtigkeit in sich/ es hat alle Tugend so in der Hofnung ligen/ es ist keine Furcht des Zornes GOttes darinnen/ sondern gibet gar eine frölige Hofnung/ u. gewissert die/ und bestätiget die Sele zu GOttes Kind.

Ist eine Jungfr. 22. Dieses Kränzlein ist eine Jungfrau/ und eine Zucht und Zierat GOttes/ eine Freude des Lebens/ es erfreuet das Gemühte in Trübsal/ und gehet mit dem Menschen in Tod; aber es hat kein Sterben in sich/ es lebet von Ewigkeit/ und ist eine Führeriñ der Himmel / und eine Freude der Engel; sein Geschmack ist köstlicher und lieblicher als alle Freude der Welt; und wer es einmal bekommet/ der achtet es höher als aller Welt Gut/ sein ist nichts gleich/ als nur die Gottheit.

Lieget aber im finstern verborgen. 23. Aber es liget in einem finstern Tahle verborgen/ die Welt kennet das nicht / der Teufel rauschet darüber her/ als ein Sturm/ er bedecket das/ daß es ofters die Vernunft nicht kennet; aber es grünet zu seiner Zeit wieder hervor/ als eine schöne Lilie/ mit vielfältiger Frucht: es wächst in Trübsal/ säet mit Tränen / und erndtet mit grossen Freuden; es wird von der Vernunft veracht/ aber der es krigt/ hält es für seinen besten Schatz.

Wem dz Crenzlein aufgesetzet wird. 24. Ein solches Kränzlein wird deme aufgesetzt/ der es mit Ernste suchet/ und sich ihme ergibet/ und nicht seiner Vernunft in Fleisch und Blut/ wie solches meine Schriften anmelden; dan was darinnen geschrieben ist/ hat der Autor selber erkant/ es ist keine fremde Hand und Geist darinnen; Nicht schreibe ich mir es zum Ruhm/ welcher in GOtt ist/ sondern den Kindern GOttes zur Richtschnur/ und daß sie wissen/ was GOtt für Lohn gibet/ denen die auf Ihn vertrauen/ und der Welt Spott nichts achten.

25. Mich wundert auch gleich/ wie E. Gestr. und andere mehr in Schlesien meine Schriften bekommen haben / dan mir derselben keiner bekant ist; und halte mich doch auch also stille damit / daß die Bürgerschaft alhier nichts davon weis; ohne daß sie das erste Teil (Auroram) (welches mir gewaltsam entzogen ward/ und aus Misgunst verfolget/ von einer Person im Ministerio zu Babel) haben hören für ketzerisch ausschreyen; u. ist ihnen doch nicht gegeben worden zu lesen/ auch nie erörtert worden nach Gebühr/ wiewol ich keines Menschen Rahtschlag darüber begehret habe/ auch noch nicht/ sondern Gott befohlẽ. Hat sich stil gehalten.

26. Nun erkenne ich doch hiermit GOttes Weg/ und verstehe/ daß es nicht allein in Schlesien/ sondern auch in andern Ländern ist bekant worden/ ohne Vorwissen des Autoris; und mus eben sagen/ daß der es hat verfolget / der hat es also damit publiciret: dan mein Raht war/ solches mein Lebenlang bey mir alleine zu behalten/ und habe es auch nur für mich geschrieben.

27. Was aber GOtt in seinem Rahte hat fürgenommen/ stehet itzt im Lichte/ und wird viel heller erscheinen/ wan die letzten zwey Bücher werden gelesen werden; darüber ich mich dan in dem äusseren Menschen selber hoch wundere/ was doch GOtt hiermit meiñet und tuhn wil.

28. Sintemal ich mich ganz unwürdig und unverständig erkenne/ und aber dem inneren Menschen die grösten und höchsten Geheimnisse geöfnet werden/ gebe ich E. Gestr. und andern Liebhabern GOttes in Demuht nachzudenken/ dan ich ja mit nichten sagen kan/ daß es meines Verstandes und der Vernunft Werk sey/ sondern erkenne es für ein Wunder/ darinnen GOtt wil grosse Dinge offenbaren; Da dan meine Vernunft gleich auch mit zusihet/ und sich immer mit verwundert/ dan ich habe die Geheimnisse mein Lebenlang nicht studiret / auch fast nicht davon gewust/ dan ich bin ein Laie / und sol nun solche Dinge ans Licht bringen/ das allen hohen Schulen ist zu mächtig gewesen/ gegen welchen ich doch ein Kind bin/ und weder Kunst noch ihre Weisheit habe / und mus schlechts aus einer andern Schule schreiben. Autor verwundert sich selbst über GOttes Offenbarung.

29. Und das noch grösser ist/ ist mir die Natur-

tur-Sprache eröfnet worden / daß ich kan in meiner Mutter-Sprache die allergrösten Geheimnisse verstehen / und wiewol ich nicht sagen kan/ ich habe es ergriffen und gelernet/ sondern also lange als die Hand GOttes über mir hält/ so verstehe ich es: so sie sich aber verbirget/so kenne ich auch meine eigene Arbeit nicht/ und bin meiner Hände Werk fremde worden/damit ich doch sehen möge/wie gar unmöglich es sey/Gottes Geheimniß ohne seinē Geist zu erforschen u. zuhalten.

Hat die Natur-Sprach verstehē lernen.

30. Darum ich mir dan auch nichts zuschreibe/ es ist nicht mein Werk / ich begehre auch keine menschliche Ehre darum/ ich bin nur ein schlechter/ einfältiger Werkzeug: GOtt tuhe und mache was Er wil/ das wil ich auch; und was Er nicht wil/ das wil ich auch nicht: wil Er daß ich es sol wissen/ so wil ich es wissen; wil Er aber nicht/ so wil ich auch nicht; ich wil nichts und tod seyn/ aufdaß Er in mir lebe u. wirke was Er wil.

Gelassenheit.

31. Ich habe mich in Ihn geworfen/aufdaß ich vor dem Teufel sicher sey: und ob ich der Welt mus den äusseren Leib und das Leben lassen/ damit zutuhn was sie wil/ und mus dem Teufel gestatten über mich hinzurauschen/ so wil ich doch meinen inneren Menschen weder der Welt noch dem Teufel vertrauen/ auch nach dem inneren Menschen nicht tuhn/ was die Welt wil; und ob wol mein äusserer Mensch der Welt verpflichtet ist/ und der sol auch in seiner Pflicht aller weltlichen Ordnung gehorsam seyn und tuhn/ was die äussere Pflicht antrift/aber mein innerer Mensch sol alleine GOtt gehorsam seyn und nicht der Welt/ dan er ist nicht in der Welt/ sondern hat sich als todt gemacht/ daß GOtt in ihm lebe/und sey sein Tuhn und auch das Wollen.

Wil nicht tuhn was die Welt wil.

32. Wiewol ich nicht sagen kan/ daß es möglich sey also zu leben/ so ist doch mein Wille also gerichtet / den sol mir weder Welt noch Teufel brechen: und solte mir mein äusser Leben verschmachten/ so wil ich doch am Willen hangen; und ob ofters gleich die Vernunft spricht lauter Nein/ und die Versuchung mit Hauffen/ auch mit Schrecken und Trauren des äusseren Lebens erscheinet/ daß sich der Geist verbirget/ als wäre alles todt und weg/so bringet es doch allezeit neue Frucht/ und dazu vielfältig.

Sein Wille ist in GOttes Willen gestellet.

Tentationes.

33. Solches habe ich aus der Ursachen also nach der Länge vermeldet/ daß E.Gestr. mögen erkennen / und wissen was ich für ein Mañ sey/ und was der Anfang und Ursachen meines Schreibens sey; auch aus welcher Kunst und Geiste es sey erboren worden/ und zu waserley Ende / als nemlich nur für mich selber: weil ich aber sehe/daß fromme Herzen einen Durst darnach tragen/ so sol ich ihnen Christlicher und Brüderlicher Art nach/ solches nicht bergen/ sondern GOtt befehlen/ daß Er in ihnen wirke und tuhe was Er wil/ als wir dan solches zu tuhn schuldig sind.

34. Endlich bitte ich/ meines Namens bey den Gelehrten zu schweigen/ dan ich weis wol/ daß ein alber Mañ vor der Kunst spöttlich gehalten und verachtet wird: und wiewol GOtt seine Kinder auch unter ihnen hat / so achte ich es doch nicht / daß es solte nach meinem Namen genant seyn/ dan GOtt gehöret die Ehre/ der der Geber ist; Ich suche mir damit keinen Namen noch Ruhm / sondern Christus ist mein Ruhm und mein Lohn/und gedenke dessen in jenem Leben vor Menschen und Engel Ruhm zu haben/und mich in Christo mit den Heiligen darinnen zu freuen / wie solches meine Schriften genugsam darstellē.

Wil seinen Namen verschwieges haben.

35. Anlangende das Buch Morgen-Röhte/ so mir E.Gestr. hiemit geschicket zu übersehen/habe ich ein wenig durchlauffen/und befinde/daß es mein Werk ist/ und auch recht nachgeschrieben; allein daß etliche Silben ausgelassen worden um Kürze willen / und aber doch dem Verstande nichts genommen worden; und bin so viel ich des in Eil durchblättert u. einzel gelesen/ weil ich keinen Zusatz befunden/ wol damit zufrieden.

36. Aber die grossen Geheimniß stecken darinnen noch sehr tief im Mysterio, sind vom Autore wol erkant worden/aber es war auf das erstemal nicht wol möglich der Vernunft zu fassen; ob es gleich in der Tieffe erkant ward/ so war doch der Autor dieses noch gar ungewohnet; so ihme die himlische Freude entgegnete/so ward schlecht dem Geist nachgegangen: Aber die wilde Art ist also nicht balde neugeboren; Es wird gesäet ein Korn/ daraus wächset ein Baum: so die Kraft gros ist/ so wächst der Baum desto eher / und wird desto eher erkant.

37. In den andern drey Büchern werdet ihr die Geheimnisse was heller haben/ und also immer höher gegründet/ und also das vierte ein fast heller Spigel/ da man das grosse Mysterium genug sichtlich erkent/ alleine desselben Kinder; die Vernunft wird wol blind daran bleiben / dan GOttes Geist wohnet nicht im äusseren Principio, sondern im innern/u. gehet vom inneren aus ins äussere; aber das äussere ergreift Ihn nicht.

GOttes Geist wohnet nur im Innern

39.

38. Ich bescheide aber E. Gestr. daß das Buch Morgen-Röhte noch nicht ist volendet wordē/ dan der Teufel gedachte Feyer-Abend damit zu machen/ weil er sahe/ daß der Tag wolte darinen anbrechen; auch hat der Tag die Morgenröhte schon übereilet/ daß es fast lichte ist worden: Es gehörten noch wol ein dreißig Bogen darzu; weil es aber der Sturm hat abgebrochen/ so ists nicht volendet worden/ und ist unterdessen Tag worden/ daß die Morgenröhte ist verloschen; u. ist seit der Zeit am Tage gearbeitet worden/ sol auch also bleiben stehen zu einer ewigen Gedächtniß: Weil der Mangel in den andern ist erstattet worden/ so ist der Mangel an diesem/ dem Feinde Schuld zu geben.

39. Wiewol ich Nimanden wil darunter geschätzet haben/ als den Falsch des Teufels/ welcher ein Feind alles Guten ist/ der verwirret auch wol Könige; wie wil dan ein alberer Mensch in solcher Arbeit alsobald erkant werden/ so man des gewis ist/ daß er ein Laie ist/ dazu ungelehrt.

40. Es mag sich auch wol der Klügeste also an einer solchen Einfalt ärgern/ so er höret von solchen Wundern/ in so schlechter Einfalt reden/ so denket er/ es ist aufgeraft Wesen/ dan er verstehet nicht GOttes Gaben/ weil man Nimand kan ins Herze sehen.

41. Wil derowegen Nimand turbiret haben/ sondern erkenne/ daß es GOttes Schickung also sey/ sonst wäre dieses Buch wol noch im Winkel; also ist es über meinen Bewust und Willen publiciret worden/ und darzu von den Verfolger selber/ welches ich für eine GOttes Schickung erkenne: dan die Leute so es haben/ habe ich nie erkant/ darzu habe ich es selber nicht/ u. ist mir doch nun schon zum viertenmal ganz nachgeschrieben/ zu Augenschein/ und in die Hände kommen/ und sehe daß es andere Leute publiciren/ welches ich für Wunder achte/ daß das Korn wächst wider des Feindes Willen: Aber was von GOtt gesäet wird/ kan Nimand halten noch erwehren.

42. Was aber E. Gestr. und andere Leute mehr etwan im Buche Morgenröhte in Misverstand ziehen/ und ihnen unrecht vorkömmet/ darzu eine Erklärung gehöret/ wird im dritten (De Triplici Vita) und vierten Buche (Psychologia Vera) genug erkläret: Da dan eine offene Pforte der Geheimniß aller Wesen erscheinet; und ist nichts in der Natur/ das nicht möchte auf diesem Wege gegründet werden/ dan es zeiget und öfnet den Stein der Weisen zu allen Geheimnissen/ beides im Göttlichen und irdischen Mysterio: Es können alle Metallen der Erden mit diesem Verstande in den höchsten Grad gebracht werden/ aber nur von den Kindern der Magiæ GOttes/ welchen es wird geöfnet werden.

43. Ich sehe wol dasselbe/ aber mir gebühret nicht dasselbe anzurühren/ habe auch keine Kunst noch Handgriffe darzu/ sondern stelle nur ein offen Mysterium dar: GOtt wird Ihme schon seine Arbeiter erwecken/ bey mir suche Nimand das Werk; und ob es etwas heller könte geöfnet werden/ und auch heller ist erkant worden/ so habe ich doch meinen Willen gebrochen/ und wil nichts schreiben/ als nur wie es mir gegeben wird/ auf daß es nicht mein Werk sey/ und ich der Turbæ heimfiele.

44. Und so Ew. Gestr. etwas wolte lassen aus den alhie mitgeschickten Schriften abschreiben/ so tuht dem Schreiber noht/ daß er ein gelehrter/ verständiger Mañ sey/ dan die Sylben sind nicht alle genug ausgestrichen/ auch nicht nach der Grammatica: Es mögen auch wol in vielen Worten Buchstaben fehlen/ auch ofter ein gemein Buchstabe für einen Versal gesetzet seyn/ dan die Kunst hat hier nicht geschrieben; es hat auch keine Zeit gehabt zu bedenken nach dem rechten Verstande des Buchstabens/ sondern alles nach dem Geiste gerichtet/ welcher ofters ist in Eil gegangen/ daß dem Schreiber die Hände wegen der Ungewohnheit gezittert.

45. Und ob ich wol könte etwas zierlicher und verständiger schreiben/ so ist dis die Ursache/ daß das brennende Feur ofters zu geschwinde treibet/ deme mus die Hand und Feder nacheilen/ dan es gehet als ein Platzregen/ was es trift das trift es; wäre es möglich alles zuergreiffen und zuschreiben/ so würde es wol dreymal mehr und tieffer gegründet/ aber es kan nicht seyn; und darum werden mehr als Ein Buch gemacht/ mehr als Eine Philosophie, und im̃er tieffer/ also daß dasjenige was in Einer nicht hat mögen ergriffen werden/ in der andern gefunden werde.

46. Und wäre gut/ daß endlich aus allen nur Eines gemachet würde/ und würden die andern alle weggetahn/ dan die Vielheit macht Streit und Widerwärtigkeit wegen des gähen Begriffs der Leser/ welche nicht wissen den Geist zu unterscheiden/ der also wunderliche Sprache führet/ da die Vernunft ofters meiñet/ es sey ihr widerwertig/ und ist doch in der Tieffe nicht widerwertig.

47. Aus welchem Misverstande die grosse Babel auf Erden ist geboren worden / da man nur um Worte zanket/und lässet den Geist des Verstandes im Mysterio ligen/welcher Ende u. Zahl gefunden / und der Turbæ heimgestellet worden ist; dan der Anfang hat das Ziel funden / und ist kein Aufhalten mehr/es mags auch keine Gewalt mehr dämpfen.

48. Nicht rede ich von mir / sondern von deme was der Geist zeuget/deme Nimand widerstehen kan / dan es stehet in seiner Allmacht / und liget nicht an unserm Wähnen oder Willen/ wie das vierte Buch dieser Schriften treflich hoch anzeiget/welches gewaltig im Lichte der Natur gegründet ist/ u. an allen Dingen kan erwiesen werden.

49. Ferner bescheide ich E. Gestr. das alhie in den mitgesandten Schreiben/daß/da sich der Autor, wan er von ihme zu reden pfleget Wir als zweyfach zu nennnen / und dan auch ofters Jch/ daß in dem Wir der Geist verstanden wird/ und in d' einfachē(Jch)verstehet der Autor sich selbst: zur Nachrichtung/um Argwohns willen eröfnet.

50. Und übersende E. Gestr. hiermit das vierte Teil/als die vierzig Fragen/da kan sich E. Gestr. darinnen ersehen / und wil künftig E. Gestr. das ander und dritte Teil auch schicken / so E. Gestr. das wird begehren / und bitte mir dasselbige ehester Gelegenheit wieder zuschicken / dan ich sol es dem jenigen so die Fragen gestellet hat/übersendē.

51. Und tuhe E. Gestr. der Göttlichen Liebe empfehlen/neben Wünschung daß GOtt Euer Adeliches Herze wolle erleuchten / und des Autoris Siñ und Gemühte recht im innern Principio lassen erkennen/auch alle zeitliche u. ewige Wolfahrt hiermit geben. Datum Görlitz/ut supra.

J.B.

Der 11te Send-Brief.

An Herrn Paul Kaym.

Vom 19. November. Anno 1620.

Donnerstags/ 8. Tage nach Martini.

Dieser 11te Send-Brief ist oben pag. 2159. befindlich.

Der 12te Send-Brief.

An Herrn Caspar Lindnern/

Zöllner zu Beuthen/

Vom 10. May 1622. (al. 1621.)

DEr offene Bruñquell im Herzen JEsu Christi sey unsere Erquickung / und führe uns in sich ein/auf-daß wir in seiner Kraft leben / uns in Jhme erfreuen /. lieben/ erkennen/ und in einen Willen treten.

2. Ehrenvester / Wolweiser Herr / in der Liebe und Menschheit JEsu Christi/ geliebter Freund. Neben herzlicher Wünschung von Gott in unserm Emanuel/Leibes und der Selen Wolfahrt/ füge ich demselben zu wissen/daß ich seine Briefe empfangen / und darinnen verstanden/ wie der Herr nicht allein ein Sucher und Liebhaber des Göttlichen Mysterii sey/sonder auch allenthalben desgleichen Schriften fleissig nachforsche.

3. Welches mich meines Teils hoch erfreuet/ daß GOtt seine Kinder also zeucht und führet/ wie dan geschrieben stehet: Welche der Geist Gottes treibet/die sind GOttes Kinder; und wie sich ein Ast des andern freuet / und ihme sein Saft u. Kraft gibet: Also auch die Kinder GOttes in ihrem Baume JEsu Christo / welches meine einfältige Person hocherfreuet/daß uns GOtt in seinem Bruñquell/als einfältige Kinder zu sich/zu unserer rechten Mutter Brüste ziehet/ daß wir uns nach Jhme sehnē/als ein Kind nach seiner Mutter.

4. Weil ich dan/mein geliebter Herr und Bruder in der Liebe Christi/ verspüre / daß ihr einen Durst nach dem offenen Brüñlein Christi traget/ und nach der Niessung eurer Brüder fraget/ und euch in ihnen/als ein Zweyg im Baume/begehret zu ersättigen; Als ist mir solches lieb / meinen Saft und Geist/ in meiner mir von GOtt gegebenen Erkentniß meinen Brüdern und Mit-Glidern / als meinen Mit-Aesten im Baume JEsu Christi / mitzuteilen/ und mich in ihnen zu ergetzen/als in ihrem Saft/ Kraft und Geiste. Dan solches ist meiner Selen eine angenehme Speise/ so ich vernehme/wie meine Mit-Aeste und Glider im Paradeis GOttes grünen. (Erkeñet sich seiner Brüder Schuldner.)

5. Jch sol euch aber nicht bergen des einfältigen Kinder-Weges/den ich in Christo wandele: Dan ich kan von mir nicht anders schreiben/als von einem Kinde/ das nichts weis und verstehet / auch niemals gelernet hat / als nur dieses / was der HErr in mir wissen wil / nach dem Maß als Er sich in mir offenbaret. (als ein Kind.)

6. Dan von dem Göttlichen Mysterio etwas zu wissen / habe ich niemals begehret/vielweniger verstanden/wie ich es suchen oder finden möchte: wuste auch nichts davon/ als der Laien Art in ihrer Einfalt ist; Jch suchte allein das Herze JEsu Christi / mich darinnen zu verbergen vor dem grimmigen Zorn GOttes/und den Angriffen des Teufels/und bat GOtt ernstlich um seinen Heil. Geist und Gnade / daß Er mich in Jhme wolte (erzählet seine Leitung.)

segnen und führen/und das von mir nehmen/was mich von Ihme wendete / und mich Ihme gänzlich ergeben/ auf daß ich nicht meinem / sondern seinem Willen lebete/und Er mich allein führete/ und ich sein Kind in seinem Sohne JEsu Christo seyn möchte.

und wie er durch viele Leiden ist erleucht worden.

7. In solchem meinem gar ernstlichẽ Suchen u. Begehren (dariñen ich heftige Anstösse erlitten/ mich aber ehe des Lebens verwegẽ/als davon ausgehẽ u. ablassen wolte;) ist mir die Pforte eröfnet worden/daß ich in einer Vierteil Stunden mehr gesehen und gewust habe / als wan ich wäre viel Jahr auf hohẽ Schulẽ gewesen/dessen ich mich so hoch verwunderte / wuste nicht wie mir geschahe/ und darüber mein Herz ins Lob Gottes wendete.

und zur Erkentniß der 3. Weltẽ gekommen.

8. Dan ich sahe u. erkante das Wesen aller Wesen/den Grund und Ungrund: Item, die Geburt der H. Dreyfaltigkeit/das Herkommen und den Urstand dieser Welt/ und aller Creaturen/durch die Göttliche Weisheit: Ich erkante/ und sahe in mir selber alle drey Welte/ als (1.) die Göttliche Englische oder Paradeisische; Und dan (2.) die finstere Welt / als den Urstand der Natur zum Feur; Und zum (3.) diese äussere/sichtbare Welt/ als ein Geschöpf und Ausgeburt oder als ein ausgesprochen Wesen aus den beiden inneren geistlichen Weltẽ. Ich sahe u. erkante das ganze Wesen in Bösem und Guten/ wie eines von dem andern urständete/und wie die Mutter der Gebäreriñ wäre/daß ich mich nicht allein hoch wunderte/ sondern auch erfreuete.

auch zu schreibẽ angetrieben worden.

9. Und fiel mir zu hand also stark in mein Gemühte/ mir solches für ein Memorial aufzuschreiben: Wiewol ich es in meinem äussern Menschen gar schwer ergreiffen / und in die Feder bringen konte; ich muste gleich anfangen in dieser sehr grossen Geheimniß zu arbeiten/ als ein Kind das zur Schule gehet. Im Inneren sahe ich es wol/ als in einer grossen Tieffe / dan ich sahe hindurch als in ein Chaos, da alles inne liget / aber seine Auswickelung war mir unmöglich.

Ist 12. Jahr umgangen ehe ers ins äussere bringen können.

10. Es eröfnete sich aber von Zeit zu Zeit in mir/ als in einem Gewächse: wiewol ich 12. Jahr damit umging/und dessen in mir schwanger war/ und einen heftigen Trieb in mir befand/ehe ich es konte in das Aeussere bringen: bis es mich hernach überfiel als ein Platzregen / was der trift/ das trift er: Also ging es mir auch / was ich konte ergreiffen in das äussere zu bringen / das schrieb ich auf.

Wan ihm die Sonne nicht geschienen hat er seine Arbeit nicht gekant.

11. Wiewol mir die Sonne nachmals ziemliche Zeit geschienen hat / aber nicht immer beharrlich: Wan sich diese hat verborgen / so habe ich wol auch meine eigene Arbeit kaum verstanden / und solches darum/ auf daß der Mensch erkenne/ daß das Wissen nicht sein/ sondern GOttes sey / daß GOtt in der Selen des Menschen wisse/was und wie Er wil.

wie seine Schrifte bekant worden.

12. Solche meine Schriften gedachte ich mein Lebenlang bey mir zubehalten/und keinem Menschen zu geben: Aber es fügete sich nach Schickung des Höchsten / daß ich einem Menschen etwas davon vertrauete / durch welchen es ohne mein Vorwissen offenbar wurde/darauf mir das 1ste Buch (Aurora) entzogen ward / und weil dariñen gar wunderliche Sachen eröfnet/ so dem menschlichen Gemühte nicht bald begreiflich waren / habe ich darum müssen von den Vernunft-Weisen viel ausstehen.

und ihm Aurora ist entnommen worden

13. Sahe auch dasselbe 1ste Buch in drey Jahren nicht mehr / vermeiñete es wäre längst todt und dahin: bis mir Abschriften von gelehrten Leuten zugeschicket wurden / mich vermahnende/ mein Talent zu offenbaren / welches die äussere Vernunft nirgends tuhn wolte / dieweil sie vorhin also viel hatte müssen erleiden: so war die Vernunft sehr schwach u. zaghaftig/dan mir auch zugleich dz Gnaden-Licht eine zimliche Zeit entzogen ward / und glam in mir als ein verborgen Feur/daß also nichts dan Angst in mir war/ von aussen Spott / von innen ein feuriger Trieb; und mocht es doch nicht ergreiffen / bis mir der Höchste mit seinem Odem wieder zu Hülffe kam/ und ein neues Leben in mir erweckete: Alda erlangete ich einen besseren Stylum zu schreiben/ und auch eine tieffere u. gründlichere Erkentniß/ konte alles besser in das äussere bringen / wie es dan das Buch vom dreyfachen Leben durch die 3. Principia ausweiset/ und der göttliche Liebhaber/so ihme sein Herze mag aufgetahn werden/ sehen wird.

hat aus seinem eigenen Buch geschriebẽ

14. Also habe ich nun geschrieben / nicht von Menschen-Lehre oder Wissenschaft aus Bücher-Lernen/sondern aus meinem eigenen Buche/das in mir eröfnet ward: Als die edle Gleichniß Gottes; das Buch der edlen Bildniß (zu verstehen das Ebenbild GOttes) ward mir vergönnet zu lesen / und darin habe ich mein Studiren gefunden/als ein Kind in seiner Mutter Hause/ das da sihet was der Vater machet / und demselben in seinem Kinderspiel nachspielet; ich darf kein ander Buch dazu.

15.

welches nur drey Blätter hat.

15. Mein Buch hat nur 3. Blätter/das sind die 3. Principia der Ewigkeit; darinnen kan ich alles finden / was Moses und die Propheten / sowol Christus und die Aposteln geredet haben. Ich kan der Welt Grund und alle Heimlichkeit darinnen finden : Doch nicht ich/sondern der Geist des HErrn tuht es nach dem Maß/wie Er wil.

Hat oft wider die Wissenschaft geflehet

16. Dan ich habe Ihm viel 100mal geflehet/ so mein Wissen nicht zu seinen Ehren und meinen Brüdern zur Besserung möchte dienen/ Er wolte solches von mir nehmen/ und mich nur in seiner Liebe erhalten : Aber ich habe befunden/daß ich mit meinem Flehen nur habe das Feur in mir heftiger entzündet / und in solchem Entzünden und Erkentniß habe ich meine Schriften gemacht.

u. dachte nicht mit Leuten bekandt zu werden.

17. Ich habe aber damit nicht vermeinnet bey solchen Leuten/ als ich itzt sehe/ bekant zu werden/ vermeinete noch imer/ich schriebe für mich: wiewol mir der Geist GOttes in der Verborgenheit in meinem Geist solches genugsam zeigete/zu was Ende es wäre/noch war die äussere Vernunft immer das Contrarium: als nur zu Zeiten/wan der Morgenstern aufging/da ward die Vernunft mit entzündet/ und tanzte mit/ als hätte sie es ergriffen/aber es ist weit davon.

GOtt wohnet im Bildniß.

18. GOtt wohnet in dem edlen Bildniß / und nicht im Sternen- und Elementen-Geiste; Er besitzet nichts / als nur sich selber in seines gleichen. Und ob Er wol Etwas besitzet/ als Er dan alles besitzet/ so ergreiffet ihn doch nichts/ als nur das/ so von Ihme entsprungen/ und herkomen ist/ als die Sele in der Gleichheit GOttes.

ist eines Schülers Schreiben.

19. Darum ist mein ganzes Schreiben als eines Schülers/der zur Schulen gehet; GOtt hat meine Sele in eine wunderliche Schule geführet/und ich kan mir in Wahrheit nichts zumessen/ daß meine Ichheit etwas wäre oder verstünde.

Das Werk ist GOttes

20. Es sol keiner höher von mir halten / als er hier sihet : Dan das Werk in meiner Arbeit ist nicht mein/ ich habe es nur nach dem Maß / als mir es vom HErrn vergönet wird/ich bin nur sein Werkzeug/mit dem Er tuht/was Er wil. Solches melde ich euch mein geliebter Herr zur Nachricht/ daß nicht Jemand einen andern bey mir suche/ der ich nicht bin/ als einen von Kunst und hoher Vernunft; sondern ich lebe in Schwachheit und Kindheit/in der Einfalt Christi/in seinem mir gegebenen Kinderwerke / darinnen habe ich mein Spiel/ und ist mein Zeit-Vertreiben/ darinnen habe ich meine Freude/als in einem Lust-Garten/ da viel edle Blumen innen stehen; mit denen wil ich mich dieweil ergetzen/bis ich werde wiederum die Paradeis-Blumen im neuen Menschen erlangen.

21. Weiln aber/mein lieber Herr und Freund/ ich sehe und vermerke / daß ihr auch auf diesem Wege seyd und suchet/so schreibe ich euch meinen Kinder-Weg mit Fleisse. Dan ich verstehe/daß ihr euch mancherley Schriften brauchet/von welchen ihr ein Judicium von mir begehret/ so euch als meinem Mit-Glide/ so viel mir GOtt zu erkennen gegeben/ auch wiederfahren sol/ und solches nur kurz und summarisch. In meinem Buch vom dreyfachen Leben/ findet ihr es weitläuftig nach allen Umständen.

Vernunft ist gut und bös/ihr verstand ist vom Gestirn.

22. Gebe euch demnach dieses zur Antwort/daß die eigene Vernunft/ welche ohne GOttes Geist nur blos vom Buchstaben gelehret ist / alles tadelt und verachtet / was nicht schnur-recht nach dem Gesetze der hohen Schulen eintrift. Wundert mich aber gar nichts / dan sie ist von aussen und GOttes Geist von innen; sie ist gut und böse/ sie fähret dahin als ein Wind / und läst sich wägen und treiben/ sie achtet auf Menschen urteil; und was das hohe Ansehen dieser Welt richtet/ darnach richtet sie auch ; sie erkennet nicht des HErrn Siñ/dan er ist nicht in ihr: Ihr Verstand ist vom Gestirne / und ist nur ein Spigel gegen der Göttlichen Weisheit.

die Vernunft richtet von aussen die andere/ der Geist GOttes von iñen

23. Wer mag die Göttlichen Sachen richten/ in dem nicht der Geist des HErrn ist? Der Geist des HErrn richtet und prüfet allein alle Dinge: Dan ihme allein ist alles bewust und offenbar/ die Vernunft aber richtet von aussen/ und richtet je eine Vernunft nach der andern : Der kleine nach dem grossen/der Laie nach dem Doctor/und ergreiffet keiner die Wahrheit und des HErrn Siñ/ ohne der Geist GOttes/ welcher im Menschen richtet/und Nimands Person ansihet; der Laie ist ihme/als der Doctor.

Buchstaben-Streit ist aus d. Kinder GOttes unterschiedl. Gaben erwachsen.

24. Daß aber die Kinder GOttes so mancherley Gaben haben zu schreiben/ reden und richten/ und nicht alle einen Stylum führen/ daraus die eigene Vernunft hernach das ihre aussauget und eine Babel machet/daraus so vielerley Meiñung ist entstanden/ daß man hat aus ihren Schriften Meiñungen und Wege zu GOtt ertichtet/ welche Wege man gehen solte : und also ein solcher Zank daher entstanden ist/daß anitzo der Mensch nur blos auf den Streit sihet/welcher den andern

mit Buchstaben-Wechseln überwindet: Das ist alles Babel/ eine Mutter der geistlichen Hurerey/ da die Vernunft nicht zur Thüre Christi/ durch Christi Geist in die Gelassenheit eindringet; sondern sie dringet aus sich selber/ aus eigener Macht und Hofart in einen andern Menschen/ und wil gerne immer das schönste Kind im Hause seyn/ man sol sie ehren und anbeten.

Wie eines jeden selischer Geist constelliret, also ist seine Erkentniß.

25. Die Kinder Gottes haben mancherley Gaben/ nach der Regel des Apostels: GOtt gibet einem jeden auszusprechen/ wie er wil; Die Gaben der Menschen geschehen alle nach dem unerforschlichen Willen GOttes/ und quellen alle aus Einer Wurzel/ die ist die Mutter der 3. Principien: wie eines jeden selischer Geist in der ewigen Mutter constelliret wird/ also ist auch seine Offenbarung und Erkentniß,

GOtt öfnet mit seinem Geist unsern Geist.

26. Dan GOtt führet keinen neuen oder fremden Geist in uns/ sondern Er eröfnet mit seinem Geist unsern Geist/ als das Verborgene der Weisheit Gottes/ welche je in dem Menschen liget/ nach dem Maß u. auf die Art seiner iñerlichen verborgenẽ Constellation. Dan Christus sprach: Mein Vater wirket/ und ich wirke auch. Joh. 5. 17. So wirket nun der Vater in der Essenz der selischen Eigenschaft/ und der Sohn in d' Essenz des Ebenbildes Gottes/ als in d' göttl. Gleichheit.

Der Vater wirkt in der selischen Eigenschaft.

27. Die selische Eigenschaft ist des Vaters; Dan Christus sprach: Vater die Menschen waren dein/ und du hast sie mir gegeben/ und ich gebe ihnen das ewige Leben. Joh. 17:6. So aber die selische Eigenschaft aus dem Vater von Ewigkeit ist/ so hat Er auch von Ewigkeit in der gewirket/ und wirket noch bis in Ewigkeit in demselben Bildniß/ zum Licht und Finsterniß/ wo sich der Wille der selischen Eigenschaft hinneiget.

selbst die Weish.

28. So dan des Vaters Eigenschaft unmeslich ist/ und Er die Weisheit selber wirket/ und aber alle Dinge durch seine Weisheit urständen/ so sind die Selen mancherley constelliret/ wol aus Einer Essenz geurständet/ aber die Wirkung ist mancherley/ alles nach Gottes Weisheit. So eröfnet nun der Geist Christi einer jeden Selen ihre Eigenschaft/ daß eine jede aus ihrer Eigenschaft redet von den Wundern in der Weisheit GOttes.

GOtt machet nichts neues im Menschen.

29. Dan GOttes Geist macht nichts neues im Menschen/ sondern Er redet von den Wundern in der Weisheit GOttes aus dem Menschen; und solches nicht allein aus der ewigen/ sondern auch aus der äussern Constellation, als durch den Geist der äussern Welt. Er öfnet im Menschen die innere selische Constellation, daß er mus weissagen/ was der äussere Himmel wirket. Item, er mus durch Turbam magnam reden/ als die Propheten oft geredet/ und dem Volke die Straffe angedeutet haben/ welche ihnen durch Turbam magnam, aus GOttes Verhängniß/ um ihrer Sünden willen wiederfahren solte.

Die Propheten redẽ oft aus der äussern und innern Constellation.

30. So redet nun der Geist Gottes ofte etwan in einem durch die iñere ewige Constellation der Selen/ als von ewiger Straf oder Belohnung/ und ein anderer durch die (äussere) Constellation, von Glück und Unglück dieser Welt/ vom Aufsteigen aller Macht/ und auch der Zerbrechung Land und Städte; Item, von wunderlicher Veränderung der Welt.

Falsche Vernunft.

31. Und wiewol es ist/ daß der Geist der äussern Welt auch oft sein Spiel im Menschen volbringet/ und aus seiner eigenẽ Macht sich im menschlichen Geist einflicht/ und seine wunderliche Figur andeutet/ so bey denen stat hat/ welche nur blos in der Vernunft in hoffärtigẽ eigenem Willen lauffen/ daraus oft falsche Propheten entstehen: Darum sage ich nun/ daß ein jeder aus seiner Constellation, einer durch die Offenbarung des Geistes GOttes wahrhaftig/ der ander durch die Eröfnung des äussern Stern-Geistes ungewis redet/ jedoch aus derselben Constellation: der aber aus eines andern Munde vom Geheimniß redet und richtet ohne eigne Erkentniß/ das ist Babel und Wahn/ ein Ding das das Herze nicht erfähret/ obs wahr sey.

Das Centr. ist die Sele/ dz Licht ist GOtt.

32. Und sage ferner/ daß alle die teuren von Gott erleuchteten Männer/ deren Schriften ihr Teils in Händen möget haben/ aus ihrer Eröfnung geredet hatten/ ein jeder nach seinem Begriff: Das Centrum aber ist die Sele/ und das Licht ist Gott/ die Offenbarung geschihet durch Eröfnung des Geistes GOttes/ durch die Constellation der Selen.

die Propheten haben nicht einerley Formen geführt.

33. Von Anfang der Welt her haben alle Propheten von Christo geweissaget/ einer so/ der ander anderst. Sie haben nicht alle einerley Rede in einerley Forma geführet/ sondern ein jeder/ wie ihm der Geist GOttes in seiner selischen/ ewigen Constellation eröfnet hat; aber aus Einem Centro haben sie alle geredet. Also geschihet es noch heute: Die Kinder GOttes reden alle aus Eröfnung des Geistes Christi/ welcher ist Gottes/ ein jeder

jeder nach seinem Begriff. Wil euch derowegen freundlich erinnert haben/euch nicht an das Vernunft-Geschwätze und stolze Gerichte zu stossen/ und derowegen Jemands Gaben zu verachten; dan d' solches tuht/d' verachtet den Geist Gottes.

Wil nimanden richten.

34. Diese angedeutete Autores, über welche ihr ein Gutachtē von mir begehret/ habe ich nicht alle/jedoch zum Teil gelesen: ich begehre sie nicht zu richten/ es sey ferne von mir/ ob sie gleich nicht alle einen Stylum haben gehabt zu schreibē: Dan die Erkentniß ist mancherley; so gehöret mir aber aus meinen Gaben ihre Herzen und Willen zu prüfen: Wan ich aber befinde/ daß ihre Herzen und der Geist aus Einem Centro, als aus Christi Geist entspriessen; so lasse ich mir am Centro genügen/ und befehle das Aussprechen der höchsten Zungen/als dem Geist der Weisheit Gottes/ der durch die Weisheit eröfnet einem jeden/nach dem Maß als Er wil.

das Verdamen ist ein falsches Geschwätz.

35. Ich richte Nimand/und ist das Verdamen ein falsches Geschwätz; Der Geist Gottes richtet selber alle Dinge/ist derselbe in uns/ was fragen wir dan lange nach dem Geschwätze? ich erfreue mich aber vielmehr der Gaben meiner Brüder: Ist es aber daß sie eine andere Gabe auszusprechen gehabt haben als ich/sol ich sie darum richtē?

wir sind unverständiger als die Blumen.

36. Spricht auch ein Kraut/ Blume / Baum zum andern: du bist sauer und tunkel/ich mag nicht neben dir stehen? Haben sie nicht alle Eine Mutter / daraus sie wachsen? also auch alle Selen aus Einer / alle Menschen aus Einem. Warum rühmen wir uns Kinder GOttes / so wir doch unverständiger sind als die Blumen und das Kraut auf dem Felde? Ists nicht auch also mit uns / daß GOtt seine Weisheit in uns offenbaret? gleichwie er die Tinctur der Verborgenheit in der Erden/durch die Erde mit schönen Gewächsen offenbaret; also auch in uns Menschen: wir solten uns vielmehr darüber erfreuen/und uns herzlich lieben / daß GOtt seine Weisheit in uns so vielfältig offenbaret. Der aber richtet und verdammet auf dem gottlosen Wege/welcher nur in Hofart lauft/sich sehen zu lassen/ der ist der Treiber zu Babel / ein drehend Rad/das nur Zank aufbläset.

Der Kinder GOttes Probe ist Demuht.

37. Die rechte Proba der Kinder GOttes ist diese/da man mag sicher nachfolgen: (1) Ein demühtiges Herz / das sich nicht selber suchet noch ehret / sonder suchet immerdar seinen Bruder in der Liebe / das nicht eigen Nutz und Ehre suchet/ sondern Gerechtigkeit und Gottesfurcht. Der rechte nnd schlechte Weg zu GOtt zu kommen ist dieser/so viel mir dessen erkentlich ist: Nemlich/ daß der Mensch aus seinen begangenen Sünden ausgehe / und ihme einen ernsten Fürsatz mache/ nimmermehr wieder darein einzugehen / und in seinem Ausgehen nicht zweyfele.

Sol sich in GOttes Willen ergeben

38. Und ob freylich die Vernunft zweyfelt / davor der Sünder erschricket/und sich vor GOttes Zorn entsetzet/daß sich der Wille nur schlecht und recht in die Barmherzigkeit GOttes / in Christi Leiden und Tod einsenket / und sich durch Christum in GOtt ergibet / als ein Kind in seiner Mutter Schoß / das selber nichts wil / als nur was die Mutter wil; Es jammert nur die Mutter an/und hoffet immer das Beste von der Mutter/ es sehnet sich nur allein nach der Mutter Brüsten: Also mus unsere Begierde nur allein schlecht in unsere erste Mutter eingerichtet werden/von welcher wir mit Adam sind ausgegangen in ein Eignes.

Als ein Kind werden.

39. Dannenher saget Christus; Wo ihr nicht umkehret/ und werdet wie die Kinder / sonst solt ihr das Reich GOttes nicht sehen. Matth.18:3. Item: Ihr müsset neu geboren werden/Joh.3:7. das ist/ wir müssen aus aller Vernunft wieder in die Gelassenheit / in unserer Mutter Schoß eingehen/und alles Disputiren fahren lassen/auch unsere Vernunft ganz wie todt machen; aufdaß der Mutter Geist eine Gestalt in uns bekomme/ und in uns das göttliche Leben aufblase / daß wir uns in der Mutter Geist in der Wiegen finden/ wollen wir von GOtt gelehret und getriebē seyn.

40. Wir müssen uns Ihme gänzlich ergeben/ daß GOttes Geist in uns das Wollen / Tuhn und volbringen sey: auf daß wir Ihme wissen und nicht uns; daß Er unser Wissen sey.

in Christi Leiden eingehen

41. Wir sollen mit nichten sagen was wir wissen wollen / sondern nur blos in die Menschwerdung und Geburt JEsu Christi / in sein Leiden und Tod eingehen / und immer gerne wollen in seine Fusstapfen treten / und Ihme nachfolgen/ und gedenken/daß wir auf der Pilgram-Strasse sind/da wir durch einen gefährlichen Weg müssen in unser Vaterland / daraus uns Adam führete/wiederum in Christo auf dem schmalen Steige eingehen. Auf diesem einigen Wege liget das Perlein/Mysterium Magnum. Alles Studiren/ Suchen und Forschen ausser diesem Wege ist todt/und erlanget nicht die Jungfräuliche Krone/

in diesem engen Weg ligt das Perlein.

sondern nur Dornen und Spitzen / welche in die Kinder GOttes stechen.

Weiset ihm seinen eigenen Weg.

42. Darum/mein lieber Herr/weis ich euch/weil ihr mein Bekentniß begehret / keinen bessern Raht mit zuteilen / als daß ich euch den Weg zeige/den ich selber gehe / und darauf mir ist die Tühr aufgetahn worden / daß ich gelehret bin ohne zuvorhin lernen. Dan alle Kunst und Wissen kommet von GOtt/der findet alles.

Ohne Zank.

43. Ich habe mit den Kindern GOttes wegen ihrer ungleichen Gabe keinen Zank ; ich kan sie in mir alle einigen / ich gehe mit ihnen nur aufs Centrum, so habe ich die Probam aller Dinge. Wollet ihr mir nun nachfolgen / so werdet ihr es erfahren / und vielleicht hernach besser verstehen/was ich geschrieben habe.

Ein Christ streitet mit nimand.

44. Ein wahrer Christ hat mit nimand Streit/ dan er stirbet in der Gelassenheit in Christo allem Streit ab. Er sorget nicht mehr für den Weg zu GOtt/ sondern er ergiebet sich in die Mutter / als in Christi Geist/was der immer mit ihm machet/ das gilt ihme gleich: Es sey in dieser Welt Glück oder Unglück / Leben oder Tod/es ist ihme alles gleich ; Es rühret den neuen Menschen kein Unglück/ sondern nur den alten von dieser Welt/da mag die Welt mit ihme tuhn was sie wil; derselbe ist der Welt/aber der neue ist GOttes.

ist GOtt gelassen.

45. Mein geliebter Herr / dieses ist mein Weg/ darauf ich wandele / und darauf ich wissen mus ohne mein Vorwissen/ich nehme mir keinen Fürsatz zuvorhin/was ich schreiben od' reden wil/sondern er gebe mich in GOttes Wissen / der mag in mir wissen/was Er wil;und auf solchem Wege habe ich eine Perle erlanget / welche mir lieber ist als die äussere Welt.

GOtt übet seine Kinder oft durch Anstösse.

46. Und obs gleich geschihet/daß oft die Kinder GOttes in Erkentniß mit einander anstossen / so geschihet doch alles nur durch die Turbam der äussern Vernunft / welche in allen Menschen ist: und verhänget GOtt solches darum / daß der Mensch geübet werde / und seinen Geist heftiger mit Beten und Eindringen in GOtt entzünde/ alsdan gehet der Geist GOttes in der Verborgenheit der Menschheit als ein Feur/das da brennet / und mus den Kindern GOttes alles zum Besten dienen. Rom. 8:28.

Vermahnung zur Stille.

47. Anlangend etliche Personen/ eurer Nachbarschaft/davon ihr meldet/ welche alles zu Gelde machen/u. dem vermeiñeten Zion zulauffen/ hielt ich rahtsamer sie bliebē daheime/dan Zion mus in uns geboren werden ; Wan sie werden an die Orte kommen/so ist ihnen so wol als vorhin / und müssen gleich wol unter dem Joch Christi leben.

Man kan GOtt allenthalben dienen.

48. GOtt ist im Himmel / und der Himmel ist im Menschen ; wil aber der Mensch im Himmel seyn/so mus der Himmel im Menschen offenbar werden. Das mus durch ernste Busse und herzliches Einergeben geschehen ; das können sie wol daheimen/und an ihren Orten tuhn. Deme sie gedenken zu entfliehen/ darein werden sie lauffen. Wan sie daheime einen göttlichen Weg wandelten/ daß andere Leute ein Exempel an ihnen hätten/wäre GOtt angenehmer.

Judicium von Stiefel Anhang.

49. Dan es hat unter ihnen auch stolze/hoffärtige/spöttische Leute / welche nur verachten und schmähen / und ist in manchem mehr eine angenommene Weise und geistliche Hofart ; als ich dan selbst erfahren habe. Dan ich habe einen unter ihnen wegen eines ausgegangenen Büchleins/ darin ich etwas schweres wider GOtt und den Grund der Wahrheit fand / ganz Christ- und brüderlich ersuchet und unterwiesen / verhofte er würde sehend werden: Aber er hat ganz stolz und verächtlich/darzu schmählichen geantwortet/und eine solche Antwort von sich gegeben / darinnen kein GOttes Geist zu spüren ist. Ihre Confession ist vielmehr eine Meiñung / als ein rechter Ernst/dan dessen sie sich rühmen/die sind sie nicht. Es mag wol fromme Herzen unter ihnen haben/ aber ihrer viel sind es nur mit dem Namen / und wollen das Ansehen haben ; wie ich selbst von einem der Vornehmsten unter ihnē habe erfahrē.

Schmähen ist Babel.

50. Wolte GOtt/es wäre so ein Ernst mit ihnen/wie sie vorgeben/ich wolte es auch loben: Allein Schmähen und Verachten ist nur Babel/ dessen ist die Welt vol.

Von Hans Weyrauch.

51. Anlangende den Hans Weyrauch/so viel ich in dieser Schrift sehe / mag ein Mensch seyn/ welcher in GOttes Liebe wallet/ wo fern sich sein Weg im Herzen so verhält: Daß er aber andere tadelt/wegen Erkentnisses des Lichtes der Natur/ darinnen hat er vielleicht nicht Erkentniß und erstrecken sich seine Gaben dahin nicht ; ist darauf nicht zu sehen/weil es seine Gabe nicht ist. Wollet ihn derweil für einen frommen Bruder halten. Dan Gott führet seine Gabē nicht nur in der Einfalt aus/sondern auch in manchem in der Höhe ; Dan er ist hoch/und tuht mit allen seinen Werken was Er wil.

52. Also antworte ich auch von den andern

an-

Ein jed' hat in einer Zeit sein bestes getahn. angedeuteten Autoribus, welche teils hohe Gaben gehabt/ aber nicht alles mögen genug ergreiffen/ doch haben sie zu ihrer Zeit genug getahn. Weil aber die itzige Zeit eines andern Arztes bedarf/ so befinden sich auch itziger Zeit andere Erkenner und Wisser zu der Krankheit/ alles nach GOttes Liebe und Vorsorge/ der nicht wil/ daß Jemand verlohren werde/ sondern daß allen Menschen geholfen werde.

Wo sie itzt lebten würden sie vielleicht klärer schreibe. 53. Wan dieselben Autores anitzo lebeten/ so würden sie vielleicht in etlichen Puncten haben klärer und in andern Formen geschrieben/ wiewol sie bey ihrer Zeit genug getahn/ und sie darum mit nichten zu verachten sind; ob wol etliche Puncta zu verbessern wären / so ist doch sonst ihre Lehre von der Vereiniguug der Gottheit und Menschheit fast klar / und sihet man/ wie auch GOttes Geist in ihnen gewesen; die Vernunft aber drehet alles ins ärgste / und verkehrets mit falschem Deuten.

Vom Swenkfeld. 54. Beym Schwenkfeld stösset dieser Punct an/ daß er Christum für keine Creatur hält; Er hat noch nicht die Principia ergriffen / darum nicht möglich zu unterscheiden / womit er keine Creatur sey. Was seine Gottheit anlanget/ ist er keine Creatur; was aber die himlische Wesenheit anlanget / von welcher Er saget/ Er wäre vom Himmel kommen/ und wäre im Himmel/ Joh. 3: 13. ist Er mit derselben in der Menschheit creatürlich/ und ausser der Menschheit uncreatürlich.

55. Gleichwie wir Menschen in den 4. Elementen leben/ und sind selber der 4. Elementen Eigenschaft: in uns sind sie bildlich/ und ausser uns unbildlich/ und ist doch Ein Ding; Also auch in Christi Person.

Die Englis. Welt ist GOttes leiblich Wesen 56. Die ganze Englische Welt/ als das 2te Principium, ist sein leiblich Wesen nach der himlischen Wesenheit/ in der Person der Menschheit creatürlich/ und ausser der Person uncreatürlich: Dan Er ist des Vaters Herz und Wort/ und das Herz ist überall im Vater: also wo sein Herz ist/ da ist auch der Himmel und die göttliche Wesenheit mit der Fülle der Weisheit umgeben.

Christi Sele ist aus unserer Eigenschaft 57. Anlangend seine Sele / welche er seinem Vater in seine Hände befahl/ und von welcher Er sagte am Oelberge/ sie wäre betrübet bis in den Tod/ ist dieselbe aus unserer selischen Eigenschaft. Dan um die Sele war es zu tuhn/ daß GOtt Mensch ward/ daß Er dieselbe wieder in sich brächte/ und unsern Willen aus der Irdigkeit wieder in sich einführete/ die ist eine Creatur.

58. Und das 3te Principium, als das äussere Reich dieser Welt/ welches GOtt hat durch seine Weisheit aus der Ewigkeit geboren / ist auch creatürlich in Ihme. Dan die ganze Gottheit hat sich im Menschen Christo offenbaret / als gleichwie GOtt ist in diesem Geiste alles/ daß Er in diesem Menschen auch alles sey: Sind wir Menschen doch alle also / sofern wir wieder aus GOtt geboren werden: und wäre diesem Punct/ welcher fast die andern alle treibet/ wol zu rahten/ so man ihn recht betrachtete/ es dürfte auch nicht viel Streit/ oder Verdammens: Dan der Geist GOttes fraget nach keinem Streit/ Er richtet alles in sich. Das 3te Princip. ist in ihm auch creatürlich.

59. So wil Weigel haben / Maria sey nicht Joachims und Annä Tochter/ und Christus habe nichts von uns angenommen/ sondern sie sey eine Edle Jungfrau. Ist wol wahr nach dem Ziel des Bundes/ nach der Jungfrauen der Göttlichen Weisheit: Aber was hülfe mich das? wo bliebe meine Sele und meine in Adam verblichene Wesenheit/ als das Paradeis-Bilde/ so nicht Christus unser Selen Essenz hätte in sich genommen/ und das verblichene Bilde wiederum zum Leben erboren? welches ich in meinem Buche vom Dreyfachen Leben nach der Länge habe ausgeführet. Von Weigel.

60. Sonst schreibet auch Weigel von der neuen Geburt/ und der Einigung der Menschheit in Christo mit uns / gar schöne / welches weil ichs in meinen Schriften was klärer beschrieben/ alhie beruhen lasse/ und lasse sie unveracht/ auch den der sie liset. Item.

61. Träget doch eine Biene aus vielen Blumen Honig zusammen/ ob manche Blume gleich besser wäre als die andere; was fraget die Biene darnach? sie nimt was ihr dienet: Solte sie darum ihren Stachel in die Blumen stechen / so sie des Saftes nicht möchte / wie der verächtliche Mensch tuht? man streitet um die Hülsen/ und den edelen Saft/ der zum Leben dienet/ lässet man stehen. Eine Biene suchet dz Beste aus der Blume.

62. Was hilft mich die Wissenschaft / so ich nicht darinnen lebe? das Wissen mus in mir seyn/ und auch das Wollen und tuhn. Der Mantel mit dem Leiden und Genugtuhung Christi/ den man itzt dem Menschen umdecket/ wird manchem zum Stricke und höllischen Feur werden/ daß man sich also nur wil mit Christi Genugtuhung kitzeln/ und den Schalk anbehalten. Es mus Tuhn seyn.

63.

und ein neuer Mensch werden. 63. Es heisset: Ihr müsset neugeboren werden/ oder sollet GOttes Reich nicht schauen; Ihr müsset werden als ein Kind/ wollet ihr GOttes Reich sehen. Nicht allein um die Wissenschaft zanken/ sondern ein neuer Mensch werden/ der in Gerechtigkeit und Heiligkeit in GOtt lebe. Man mus den Schalk austreiben/ und Christum anziehen/ alsdan sind wir in Christo/ und mit Christo in seinem Tod begraben/ und stehen mit Christo auf/ und leben ewig in Ihme. Was sol ich dan lange um das zanken/ das ich selber bin?

64. Ich habe mit Nimand keinen Zank/ als nur wider den Gottlosen/ den straft der Geist unter Augen: wolte ich euch nicht bergen/ und meinne es treulich.

65. Anlangende meine Bücher/ könnet ihr/ wie ich vernommen/ wol bey euch bekommen/ so euch dieselben gelieben; Dan mich berichtet Herr Christian Bernhard/ Zöllner zum Sagan/ wie er derselben habe zwey/ (als das vom Dreyfachen Leben/ welches fast das vornehmste im Lehren ist/ und dan die 40. Fragen von der Selen/) eurem Weinschenken seinem Bruder geliehen/ könnet euch mit ihme befreunden/ wird sie euch nicht versagen: So aber nicht/ wil ich euch in andere Wege darzu verhelfen; könnet dieselbe auch bey Herrn Christian Bernharden bekommen/ so ihr sie je begehret/ und nicht mehr haben könnet; Ich wil ihme schreiben/ daß er euch die wird leihen/ dan ich habe meine selten daheime; Jedoch so ihr sie nicht würdet erlangen/ wolte ich/ so bald ich sie zu Hause bekäme/ euch eines nach dem andern leihen.

Catalogus ein Teil seiner Schriften. 66. Deren Titul und unterschiedliche Bücher sind diese: I. Die Aurora, steiget aus der Kindheit auf/ und zeiget euch die Schöpfung aller Wesen/ aber fast heimlich und nicht genug. Erkläret viel Magischen Verstand/ dan es sind etliche Geheimnisse darinnen/ so noch ergehen sollen.

67. II. Ein grosses Buch von 100. Bogen/ von den 3. Principien Göttliches Wesens/ und des Wesens aller Wesen: Das ist ein Schlüssel und Alphabet aller derer so meine Schriften begehren zuverstehen. Das handelt von der Schöpfung: Item/ von der ewigen Geburt der Gottheit; Von der Busse/ der Rechtfertigung des Menschen/ und seinem Paradeis-Leben/ und von dem Falle. Item: von der neuen Geburt/ und Christi Testamenten/ und vom ganzen menschlichem Heyl/ sehr nützlich zu lesen/ dan es ist ein Auge zu erkennen die Wunder im Mysterio Gottes.

68. III. Ein Buch vom Dreyfachen Leben/ hat 60. Bögen/ ist ein Schlüssel von oben und unten zu allen Geheimnissen/ wohin sich nur das Herze schwingen möchte. Es zeiget allen Grund der 3. Principien/ dienet einem jeden nach seiner Eigenschaft: Er mag fast alle Fragen/ so die Vernunft ersinnen kan/ darinnen gründen; Und ist das nötigste/ so euch wol dienen möchte/ ihr würdet der Zank-Bücher bald überdrüßig werden/ so ihr dis ins Gemühte brächtet.

69. IV. 40. Fragen von der Selen/ hat 28. Bogen/ handelt von alle dem was ein Mensch wissen sol.

70. Das V. Buch hat 3. Teile. Das 1. Teil von der Menschwerdung Christi. Das 2. Teil ist fast sehr tief von Christi Leiden und Tod; wie wir in Christi Tod müssen eingehen/ mit und in Christo sterben und auferstehen: Und warum Christus hat müssen sterben; ganz aus dem Centro durch die drey Principia ausgeführet/ sehr hoch. Das 3te Teil ist der Baum des Christlichen Glaubens/ auch durch die 3. Principia, sehr nützlich zu lesen.

71. VI. Das 6te Buch oder Teil dieser Schriften/ sind 6. (Theosophische) Puncte der allergrössesten Tieffe: wie die Principia sich ineinander gebären und vertragen/ also daß in der Ewigkeit kein Streit ist/ und wol ein jedes in sich selber ist; Und wovon Streit und Uneinigkeit herkomme; wovon Böses und Gutes urstände; ganz aus dem Ungrunde/ als aus Nichts in Etwas/ als in Grund der Natur eingeführet. Dieses 6te Buch ist ein solches Geheimniß/ wiewol kindisch ans Licht gegeben/ daß es keine Vernunft ohne Gottes Licht gründen wird. Es ist ein Schlüssel zu A und O (Allem.)

72. VII. Ein Büchlein für die *Melancholey*, für die Angefochtenen geschrieben: wovon Traurigkeit urstände/ und wie man derselben widerstehen sol. (ist von den vier Complexionen No. VIII.)

73. VIII. Ein sehr tieffes Buch *de Signatura Rerum*: Von der Bezeichnung und Creation, und was jedes Dinges Anfang/ auch Zerbrechung und Heilung sey/ gehet ganz in die Ewige/ und dan in die Anfängliche/ äusserliche Natur/ und in ihre Gestältnisse.

74. Dieses sind also meine Bücher/ neben etlichen kleinen Tractätlein/ die ich hin und wieder gegeben/ deren ich keine Copey behalten/ dan ich bedarf ihr für mich nicht/ ich habe an meinen 3. Blättern genug.

75.

75. Und so es meine Gelegenheit gibet/ dan ich sonsten oft reisen mus wegen meines Werkes/ so wil ich euch/ so bald das seyn mag/ daß ich dieser Orte reise/ selber ansprechen. Wolte es als ich nach Ostern zu Weicha war/ tuhn/ und war mein ganzer Fürsatz/ allein GOtt wendete es anderst/ fügete mir einen Mañ zu/ daß ich hernach erkante/ daß mein Weg vom HErrn wäre.

76. Herr Balzer Walter/ hat sich vergangen Winter und Frühling bey Fürst August von Anhalt ꝛc. zu Pleske aufgehalten/ und mir daselbst geschrieben. Anitzo ist er beym Grafen zu Gleiche/ 3. Meilen von Erfurt/ sein Medicus, hat sich auf ein Jahr bestellen lassen.

77. Am selben Hofe ist auch Ezechiel Meth/ aber sie sind nicht ganz eines Sinnes / wie es Walters Schreiben ausweiset/ welches ich erst vor drey Wochen empfangen. So mir der Herr etwas wolte schreiben/ und nicht Botschaften anhero hätte/ kan er es nur zu Herrn Christian Bernhard/ Zöllner zum Sagan schicken/ da habe ich alle Wochen Gelegenheit/ er ist ein Gottesfürchtiger Geselle.

78. So etwas in meinen Schriften zu schwer und unverständlich wolte seyn/ bitte nur aufzuzeichnen/ wils kindisch geben/ damit es möge verstanden werden. Den Klugen und Satten/ den Hohen und in sich selbst Wissenden/ welche selber gehen können/ und vorhin reich sind/ denen habe ich nichts geschrieben/ sondern den Kindern und Unmündigen / welche an der Mutter Brüsten saugen und gehen lernen.

79. Wer es verstehen kan/ der verstehe es : wer aber nicht/ der lasse es ungelästert und ungetadelt deme habe ich nichts geschrieben ; Ich habe für mich geschrieben.

80. So aber ein Bruder durstig wäre/ und bäte mich um Wasser / dem gebe ich zu trinken / der wird erfahren/ was ich ihme gegeben habe/ so ihme der Herr das Trinken wird vergönnen : Und tuhe mich in des Herrn Gunst/ und uns alle in die sanfte Liebe JEsu Christi empfehlen. Datum Görlitz/ am Tage Mariä Himmelfahrt.

Der Name des HErrn ist eine veste Burg/ d' Gerechte läuffet dahin/ und wird erhöhet. J.B.

Der 13te Send-Brief.
An Christian Bernhard.
vom 8. Junii 1621.

Der offene Bruñquell im Herzen JEsu Christi/ sey unsere Erquickung.

1. EHrenvester / Wolbenamter Herr / in der Liebe Christi hoher Freund. Neben Wünschung aller heilsamen Wolfahrt / füge ich euch freundlich/ daß diese mit-gehende Schriften von vielen gelehrten auch Adelichen Personen / mit Lust und Begierde gesuchet und gelesen werden/ und sind also sehr ausgebreitet/ daß ich mich darob verwundere / und ist ganz ohne mein Wissen geschehen. Man hat sie fast in ganz Schlesien/ sowol in vielen Orten in der Marke/ Meissen/ und Sachsen/ wie mir dan täglich Schreiben zu Handen geschicket werden/ derselben begehrende; sich auch etliche vornehme Leute anerboten/ sie in Druck zu verlegen: welches mir anitzo/ weil Babel brennet/ noch nicht gefällig ist/ aber doch seine Zeit haben wird.

2. Dan das Aureum Seculum wird mitten im Feur zu Babel anheben zu grünen. Melde ich euch treuherzig nachzusiñen/ und euch in der Begierde/ in unserm Emanuel zu erwecken/ als einer unter den Erstlingen/ unter der siebenden Posaunen Schall ergriffen.

3. Suchet spricht Christus/ so werdet ihr finden; das edle Perlein offenbaret sich selber in denen/ so dz anitzo werdē suchē: dan es ist eine angenehme Zeit/ beides im Hiñel und Hölle/ beide Thüren stehen anitzo mit ihrer Begierde offen ; es ist eine Zeit sich zu suchen/ halte es Nimand für Scherz oder er fält dem grimmigen Zorn GOttes heim/ und wird im Rachen des Grimmes ergriffen.

4. Nur demühtig unterm Creuze eine kleine Zeit/ der Majen wird seine Rosen wol bringen / und der Lilien-Zweyg seine Frucht.

5. Wol deme/ der ihn in seinem Herzen hat/ es wird ihme zur höchsten Ehre gereichen; dan dieser Welt Ehre ist nur Koht gegen der Göttlichen zu rechnen/ melde ich für euch/ als für meinem Lieben in dem HErrn JEsu Christo treuherzig / euch zu erinnern und zu ermuntern in dem HErrn. Und tuhe euch der Liebe JEsu Christi empfehlen. Datum Görlitz/ ut supra. E. D. W. J.B.

Der 14te Send-Brief.
An Christian Bernhard.
vom 12. Junii 1621.

Der offene Bruñquell im Herzen JEsu Christi/ sey unsere Erquickung.

1. MEin lieber HErr Christianus / hoher Freund/ Euer Wolfahrt ist mir allezeit lieb ; Ich übersende euch hiermit das Buch de Tribus Principiis vollend zum Abschreiben / so

Vermahnet zum Gebät. euchs gefält/und vermahne euch in der Liebe Christi/als ein Glid das ander/in dem Studio und im Gebäte zu GOtt / fleißig zu seyn / auf daß unser Glaube und Erkentniß unter einander wachse und zunehme/ und wir endlich die Frucht mögen davon einerndten/und derer geniessen.

und zum Kampf. 2. Seyd nur wacker in Christo zu streiten wider die Vernunft/die Welt/und des Fleisches Willen/ und kämpfet ritterlich/Euer Sieg ist in dem HErrn/der wird ihn euch auffsetzen/wans Ihme gefält: Die Krone ist euch beygeleget/darum ihr kämpfet/es wird euch nicht gereuen.

Ohne Creuz ist nichts zu erlangen. 3. Aber das Mahlzeichen Christi müsset ihr in dieser Welt tragen / und seinem Bilde ähnlich werden; anderst erlanget ihr nicht die Kron/ füge ich euch brüderlich. Bereitet euch nur fleißig/dan es ist ein grosser Sturm vorhanden / auf daß ihr erhalten werdet zum Lobe Gottes/und zum Jahr der Lilien/welche grünet. Der Liebe JEsu Christi empfohlen.

4. Bitte mit dem Nachschreiben zu förderen/dan es wird begehret / es finden sich Schüler / denen mans geben sol. J. B.

Der 15te Send-Brief.

An Hrn. Dr. Johann Daniel Koschwitz.

vom 3. Julii 1621.

Balthasar Tilke belangend. 1. GEliebter Hr. Dr. wollet nur Hrn. Balth. Tilken meinen Brief selber zu lesen geben ohn allein dieses Scriptum * nicht / und ihn zu Christlicher Demuht vermahnen / ob ihme vielleicht möchten die Augen der Selen aufgetahn werden/ welches ich ihme wol gönne/ es wird ihme kein Spott seyn/daß er die Wahrheit beliebe/ dan ich merke wol was ihn aufhält und im Wege liget; Anders nichts als eigene Liebe/indeme er bisher hat seinen Grund weit ausgesprenget/und bey vielen ein Ansehen bekomen/ und dieser mein Grund nicht gänzlich mit ihm einstimmet/so treibet ihn die Liebe zum Contrario, und da er doch meinen Grund noch nicht begriffen hat/ und dessen noch ein Kind ist.

* ist die 2te Apolog. wider Balth. Tilken. pag. 1864.

Diesen Grund versteht allein die Liebe GOttes 2. So ihme aber die Ehre bey GOtt und die glidliche Liebe wolte gefallen/so hat er in Wahrheit nichts wider mich und meine Schriften/auch möchten sie ihme noch wol fromen; aber ohne geneigten Willen wird er wol stum daran bleiben/ dan diesen Grund verstehet keine Vernunft/ohne die einige Liebe GOttes / darinnen alle Schätze der Weisheit innen ligen. Was aber seine Meinnung sey/bitte ich mir doch wieder durch Hrn. N. mit einem Sende-Brieflein zu melden.

3. Herrn D. Staritius ist sein verdeckter Grund hiemit geöfnet / ich hoffe er werde auch sehende werden/weiln er sonst eine scharfe Vernunft/und die Logic wol studiret hat / so wird er vielleicht weiter forschen; wil er aber nicht/ so hebet seine Meinnung GOttes Gaben nicht auf: Er kan mir diese Grund/sonderlich die Erklärung der Sprüche mit keiner Schrift umstossen / ich meinne es treulich mit ihme.

4. Darneben bitte ich euch/ ihr wollet mir diese Freundschaft erzeigen/und diesen * Tractat von der Gnaden-Wahl / Herrn T. v. S. (Th. v. Tschesch) zu lesen schicken/ weil er ein sittsamer Herr ist/ und auch eben der Disputat dieses Articuls bey ihme vorgelauffen ist / daß es nicht das Ansehen hat/als sey man im Unverstande zu todte geschlagen worden: wird es aber die Noht erfordern/ so wil ich mich dermassen erklären / daß sie sehen sollen/ aus was Grunde ich schreibe.

* ist die 2te Apolog. wider Balth. Tilken p. 1864.

5. Sie geben mir Fragen wie sie wollen/sie sind in der Natur oder ausser der Natur / in der Zeit oder in der Ewigkeit: Ich wil mich in göttlichen Gnaden nichts vor ihnen scheuen / sondern genug beantworten / allein daß es nur Christlich geschehe/und nicht aus Affecten oder Schmähung/ich wil dergleichem gegen jedem handeln.

6. Am nähern in unserer Zusammenkunft war ich gar übel geschickt zu solchem Disputat, dan Wein und köstliche Speise verdecken des Perleins Grund / zuvoraus weil ich dessen nicht gewohnet bin / und daheime ganz messig und nüchtern lebe/und ist Herrn N. nicht gnug geantwortet worden.

7. Ich bin aber erbötig / ihme und allen denen welche es Christlich meinen/ zu antworten/sie geben mir nur ihre Fragen schriftlich / und erklären ihre Meinung dabey/ daß ich sehe/was sie schliessen; Ich wil ihnen gründlich und ausführlich genug antworten/und keines Sectirers oder sectirischen Namens mich behelfen/ oder nennen lassen mit Grund der Wahrheit / nicht ein Flacianer, wie Hr. D. Staritius meinet/sondern im Grunde sol ich sehen / dan ich lehre kein eigen Vermögen/ ausser Christo zur Kindschaft zu kommen/ wie D. Staritius meinet.

8. Allein mit seiner Meinung bin ich auch nicht genüget/ vielweniger aber mit Herrn Balth. Tilkens

kens welche ganz wider die Schrift anstösset/ dan ich bin allen Meinungen in mir todt/ und habe nichts/ ohne was mir von GOtt zu erkennen gegeben wird: Und gebe es euch allen selber zurichten/ wovon ich weis/ was es ist/ daß ich als ein Laie und ungeübter Man mit euch/ die ihr von den hohen Schulen geboren seyd/ zu tuhn habe/ und mich wider die gelehrte Kunst setzen mus/ und da ich in meiner eigenen Vernunft doch nicht weis/ ohne GOttes Wissen/ wie ich darzu komme/ sondern sehe ihm selber nach/ was GOtt tuht.

9. Aber in dem Grund meiner Gaben weis ich gar wol/ was ich tuhe in diesem Vorhaben/ und da es doch kein Vorhaben in mir ist/ sondern also bringet es die Zeit/ und also treibet es Der/ der Alles regiret.

von dem Chymischen Processs. 10. Anlangende unser heimliche Abrede/ wie euch bewust/ werdet ihr euch müssen noch ziemliche weil in dem bewusten Proceis gedulden/ und wird auch in diesem Anfange keinen andern wollen leiden. Es darf wol erst im siebenden Jahr in diesem Processe zu Ende lauffen/ dan es mus durch alle 6. Eigenschaften des spiritualischen Grundes aufgeschlossen werden; ob es wol anitzo schon durch die Sonne aufgeschlossen ist/ so ist doch der Schlüssel kaum im ersten oder andern Grad des Centri der Natur kommen.

Jede Gestalt des Geist-Lebens hat eine ☉ in sich. 11. Dan eine jede Eigenschaft unter den 6. Gestalten des Geist-Lebens hat eine sonderliche ☉ in sich/ von Gewalt und Herkommen des Lichts der Natur/ als der Essentialischen ☉en/ und werden in Ordnung aufgeschlossen/ wie ihr Geburt und Urstand ist.

♄ Sonne. 12. (1) Wird (♄) des Saturni Sonne/ durch den Schlüssel der äusseren ☉ Sonne aufgeschlossen/ daß man die Schiedlichkeit der Natur sihet.

♃ Sonne. (2) Des (♃) Jovis oder Jupiters Sonne/ daß man die Kräfte als einen blühenden Baum sihet/ und bis daher seyd ihr kommen.

♂. (3) Wird (♂) Mars als die feurige Sele aufgeschlossen/ so

♀. erscheinet Jungfrau (♀) Venus in ihrem weissen Kleide/ und scherzet mit der Selen/ ob sie dieselbe könte zur Begierde der Liebe bewegen; sie gehet mit der Selen aus und ein/ auf und ab/ und herzet sich mit ihr/ ob sie wolte die flüchtigen Eigenschaften des eigenen Willens/ da die Sele ist aus der Temperatur gegangen in das flüchtige Leben/ der zertrenten Lebens Eigenschaften/ wieder in sie einführen/ daß Jungfrau Venus wieder geselet würde/ und des Feurs Tinctur wieder erlangen möchte/ darinnen ihre Freude und ihr Leben stehet.

Ven. hat keinen Gewalt zum Schein. 13. Dan Jungfrau Venus ist der Glast des weissen in der (☉) Sonnen an diesem Orte verstanden; Aber die Gewalt zum Schein ist nicht ihr eigen/ ihr Eigentuhm ist das geistliche Wasser (🜄) welches ursprünglich aus dem Feur (🜂) urständet/ da die Scheidung im Salniter in (♂) Martis Sonnen angehet/ so scheidet sich Jungfrau Venus in sich selber/ und bedecket sich mit einem küpfernen Röcklein/ dan Mars (♂) wil sie für Eigentuhm haben/ aber er besudelt sie sehr in seiner Bosheit/ und schmeisset Erde und Ruß an sie/ dan er mag sie nicht zu ehlichen/ er gebe ihr dan seinen eigenen Feur-Willen zum Eigentuhm/ und das wil er nicht/ darum streiten sie eine lange Zeit; sie sind Eheleute/ aber sie sind einander treulos worden.

Die Sonne schleust Mercur auf. 14. So komt alsdan die (☉) Sonne und schleust (☿) Mercurii Sonne auf/ welches der 4te Schlüssel ist/ da werdet ihr grosse Wunder sehen/ wie GOtt Himmel und Erden geschaffen hat/ darzu den Grund aller 4. Elementen; und so ihr werdet acht haben/ so werdet ihr euren proprium Genium ausgewirket vor euch blos sehen/ und sehen wie das Wort ist Mensch worden/ als das ausgesprochene Wort in seinem Wieder-Aussprechen: In der Schiedlichkeit der Kräfte/ werdet ihr sehen/ wie Jungfrau ♀ Venus geteilet wird/ wie sie die Gestaltnisse der Natur in sich fassen/ und mit ihr jämmerlich umgehen/ und sie in ihre Gewalt nehmen/ und sich in ihr in Purpur-Farbe wandeln/ sie wollen morden/ aber sie ist ihre Tauffe zum neuen Leben an diesem Ort.

Der 5te Schlüssel ist ♀ selbst. 15. Der 5te Schlüssel ist Jungfrau ♀ Venus selber/ da sie ihr GOtt/ als die ☉ Sonne/ aufschleust/ daß sie ihren Willen und ihr schönes Kränzlein den Mördern gibet/ so stehet sie als eine Geschwächte/ so meinet der Künstler/ er habe das neue Kind/ ist aber noch weit bis zur Geburt desselben.

Der 6te Schlüssel ist ☽. 16. Der 6te Schlüssel ist ☾ Luna, wan die Sonne diesen aufschleust/ so mus (♂) Mars (♃) Jupiter und (♄) Saturnus jeder seinen Willen verlassen/ und ihren flüchtigen Pracht lassen sinken/ dan die ☉ Sonne in ☾ Luna nimt sie in die Menschwerdung ein/ da hebet der Künstler an zu trauren/ und denkt er habe verlohren/ aber seine Hofnung wird nicht zu schanden/ dan der ☾

Mond oder Luna in seiner aufgeschlossenen ☉ Sonnen ist also hungerig nach der rechten ☉ Sonnen daß er sie mit Gewalt in sich zeucht/davon (♂) Mars in seinem Grim̃ erschrickt / und in seinem eigenen Recht erstirbet / so ergreift ihn Jungfrau ♀ Venus und ersinkt mit ihrer Liebe in ihn ein/ davon wird ♂ Mars im ♃ Jove und ♄ Saturno in dieser Liebe lebendig/eines freudenreichen Lebens / und geben alle 6. Eigenschaften ihren Willen in ♀ Venus, und ♀ Venus gibet ihren Willen der ☉ Sonnen/ alda wird das Leben geboren/das in der Temperatur stehet.

Mercur. ist das wahre Leben.

17. Lieber Herr D. der Feder ist nicht zu trauen/ jedoch habt nur Acht auf das Werk/ es wird also und gar nicht anderst seyn/beweget es nicht/ daß sich nicht ☿ Mercurius vor seiner Aufschliessung erzürne/ dan auswendig ist er böse / aber inwendig ist er gut und das wahre Leben/ jedoch ist ♂ Mars die Ursache zum Leben; sie gehen auch nicht also schlecht in der Ordnung mit dem Aufschliessen/ ob=wol das Aufschliessen in der Ordnung geschihet / so wendet sich aber das sensualische Rad um/ und drehet sich hinein/bis Saturnus ♄ in den innern Grund mit seinem Willen kommet/so stehet er in der Temperatur, und gebieret nicht mehr Neiglichkeiten.

Venus muß ganz geistlich werden.

18. Das alles was ihr itzo sehet/sind die abdringenden flüchtigen Geister / und prangen mit Jungfrau ♀ Venus, leben aber alle in Hurerey/ und müssen alle umkehren/und sich in Grund einwenden / daß sie fix werden / das geschihet also lange/bis Jungfrau ♀ Venus ihr materialisches grobes Wasser verlihret/ in welchem die Ehebrecher mit ihr buhlen in falschem Willen/daß sie ganz geistlich wird/alsdan scheinet die ☉ Sonne in ihr/ welche die Natur in Liebe verwandelt.

Das Corpus Philos. ist das Spiritualische Wasser.

19. Lieber Herr Doctor, das Corpus Philosophorum ist das spiritualische Wasser vom Feur und Licht/ als die Kraft des Feurs und Lichtes/ wan das von der Grobheit geschieden wird durch die Aufschliessung aller Eigenschaften der Natur/ so ists recht spiritualisch; so nimt der ☉ Solarische Geist keine andere Eigenschaft mehr in sich als nur diese / welche er mag in den aufgeschlossenen Gestalten in ihrer sensualischen ☉ Sonnen erreichen/dan die Sonne nimt nichts in sich als nur ihre Gleichheit/ sie nimt ihren Himmel aus der Erden/wollet ihr mich recht verstehen/ dan es ist ihre Speise; davon gebieret sie einen jungen Sohn in sich/der auch ☉ Sonne heisset / aber er ist ein Corpus, darum sage ich euch / haltet euch fleißig und genau zu ihr / ihr werdet wol erfreuet werden/lässet euch GOtt so lange leben / wo ihr nur den rechten Vater habet / welchem ich nachgesonnen/ und ihnen fast beliebet habe.

20. Ein solches ist mir wol wissend/dan ich habe neulich gesehen/darob ich mich nicht alleine wundere, sondern darüber erfreuete/darinnen mir viel offenbar ist worden: und wiewol ich möchte etwas ausführlicher davon schreiben / so tuht es euch doch in diesem Processe nicht noht/ auch ist der Feder nicht zu trauen / kan ein andermal geschehen/ und bitte halt diesen Brief heimlich und in Treuen; komme ich zu euch/so möchte ich euch wol etwas vertrauen/ das ich neulich empfangen und gesehen habe; Jedoch sol ich gehen so weit ich darf/gibet Zeit/kan ich wegen Unruhe welche nahe ist/ so komme ich auf Mitfasten auf Breslau/so besuche ich euch im Rückwege.

21. Herr Doctor/ seyd sehende/ leset den Tractat von der Gnaden=Wahl (ist Apologia 2. wieder B. Tilken) mit innerlichem Bedacht / er hat mehr in sich in seinem innern Grund / als auswendig wegen der Sprüche der Schrift: welchen innern Grund ich nicht den Unweisen geben und auswickeln darf / und doch den Weisen wol geben darf: In den Arcanis seyd nur treu / und denket daß ihrer die böse Welt in ihrem Geiz nicht wert ist; was ihr nicht möget parabolisch verstehen/ da tuht fragen noht / sol euch wol etwas mehrers geoffenbaret werden / jedoch in einer Ordnung allein solches zu tuhn / ist mir zu verweislich für den Fürsten der Himmeln / auf Art der blühenden Erden darf ich wol. Darum nehmet der Bienen Art an euch/ welche von vielen Honig machet: öfter Schreiben möchte euch dienen/doch was ihr wollet/ GOtt nimt GOtt/ Noht nimt Noht. J. B.

Der 16te Send=Brief.

An Hrn. Christian Steinbergen D.

Vom 3. Julii 1621.

Von der Gnaden=Wahl und ewigem Rahtschlusse GOttes.

EDler/ Achtbarer/ Hochgelahrter Herr. Nebenst Wünschung der Göttlichen Liebe und Freudenreich in unserm Emanuel/in seiner wunder=süssen Kraft/ auch aller Leibes und zeitlichen Wohlfahrt/ füge ich demselben freundlich/ daß ich mich wegen des Gespräches / so am nähesten geschehen/erinnert habe. Und nachdem ich den Herrn

Herrn einen sehr eiferigen Liebhaber der Wahrheit und Göttlicher Geheimniß vermerket/ habe ich nicht wollen unterlassen/ ihn mit diesem Schreiben zu besuchen/weiln es Gelegenheit hat gegeben etwas auf den Articul: Von der Gnaden-Wahl GOttes (weil mich auch eine andere Person deswegen hat angefochten/) zu antworten/ dasselbe was ich geantwortet/ habe dem Herrn zu überlesen mitgeschicket*; bin bereit und erbötig/ so ferne mit dem wenigen das Gemühte sich nicht könte beruhigen/ so es begehret würde ein solches zu schreiben/ und aus dem Centro auszuführen/darauf das Herz sich möchte verlassen und beruhen. (*) Apologia 2. contra B. Tilken.

2. Wiewol ich vermeinete/ ein Christ solte in diesem Wenigen so viel finden/ daß er zur Ruhe wegen dieses und anderer Articul käme: Weil es aber nicht weniger/ daß dieser Articul hat viel Leute bekümmert/und darauf solche Meinung geschlossen worden/ welche der Welt eine offene Pforte zu aller Bosheit geben/so ist mir es leid.

Die Lehre von der Prædestinat. zerstöret alle Liebe

3. Sintemal mir vom Höhesten ist zuerkennen gegeben worden/daß dieser Articul noch nie ausm Grunde verstanden worden/ daß wir einander nicht dörften also fremde ansehen/ als Menschen u. Teufel gegen einander/sondern als liebe Brüder/ und Christi ingeborne und teuer-erworbene Kinder/ daß wir doch möchten in einer rechten Liebe unter einander wandeln: Welches in solchem Wahn/ daß GOtt einen erwehlet und den andern nicht/nimmermehr geschehen kan; So ich aber meinen Bruder ansehe/ als mein Fleisch und Geist/ so mags wol geschehen/ welches uns die Schrift/ auch der Urstand menschlichen Geschlechts gewaltig bezeuget: und noch vielmehr überzeuget mich mein Gewissen im Geist des HErrn/ indeme ich meinen Bruder sol lieben als mein eigen Leben/ oder als meinen GOtt.

Sollen den Namen JEsus in uns bewahren

4. Was solle mir GOtt wollen gebieten einen verdamten Teufel zu lieben? Nein: Sondern meines Leibes Glidmaß: Darum um dessen willen habe ich mir Ursache genommen/ dem HErrn zu schreiben/ und ihn Christlich zu ersuchen uud zu vermahnen/ diesem Articul besser nachzudenken/und in der Betrachtung ja nicht anders ihme lassen einräumen/ als den holdseligen Namen JEsus/der da in die Welt ist kommen/ und sich in unserer Menschheit geoffenbaret/ uns arme am Reich Gottes gestorbene und verlohrne Menschen zu suchen und selig zu machen/ und das herwieder zu bringen/was in Adam ward verlohren.

5. Nicht schreibe ich dem HErrn darum/ ihn zu meistern/ sondern brüderlicher Weise mich mit ihme zu ersuchen und zu ergetzen/ auf-daß unser Glaube u. Zuversicht gegen GOtt in dem HErrn gestärket werde/dan wir sind allerseits nur Menschen/ und halten uns billig in Lehren und Leben gegen einander als Glider/ dan wer seinen Bruder im Geiste Christi findet/ der findet sich selber. wir sind Glider.

6. Die Viele der Disputaten ist kein nütze/ sie machen nur Verwirrung: Gehet mit mir in meinen Schriften aufs Centrum aller Wesen/ so werdet ihr den Verstand in Guten und Bösen sehen/ und aller dieser Irrtühme erlöset werden: Dan ihr werdet also viel in meinen Schriften finden/daß dem Gemühte wird Gegnüge geschehen; so fern das Centrum aller Wesen ergriffen wird/so gehet eine solche Freude im Gemühte auf/ welche aller Welt Freude übertrift/ dan es liget der Edele Stein der Weisen darinnen: und wer ihn findet/ achtet ihn höher als die äussere Welt mit aller ihrer Herrlichkeit. Disput. ist kein nütz.

7. Solte das nicht Freude seyn/ GOtt finden und erkennen/ da man in sich selber kan alles finden und sehen/was in viel tausend Büchern kaum ist entworfen worden/ und in einem jeden Dinge zu erkennen. In sich selber kan man alles finden.

8. Mit weme sol ich um die Religion zanken/ so dieselbe in meinem Herzen offenbar wird/daß ich alles mag in seiner Wurzel und Urstand schauen? Nicht rede ichs mir zum Ruhm/der ich ein Nichts bin/und GOtt in mir Alles/sondern darum/obs einem lüsterte zu suchen/daß er es auch möchte suchen und erlangen. und darf mit niemand zanken.

9. Wiewol ichs nicht also suchte/auch nicht verstund/wuste auch nichts davon; Ich suchte allein das liebreiche Herz JEsu Christi mich darin zu verbergen/ vor dem grimmigen Zorne GOttes und dem bösen Feinde dem Teufel: So ward mir aber mehr offenbaret/als ich suchte und verstund/ und daraus habe ich geschrieben/ auch nicht vermeinet damit bey so hohen Leuten bekant zu werden/ dan ich gedachte ich schriebe alleine für mich/ und gedachte es bey mir bis ans Ende zu behalten; Nun ists doch offenbar/ und in vieler Menschen Hände kommen/ ohne mein Wissen und Lauffen. Derowegen ich verursachet werde/euch und ihnen zu flehen/ und sie des zu erinnern/ daß man doch nicht wolle auf die Einfalt des Autoris sehen/ noch sich wegen der Person ärgern. auch ist nicht auf die Person zu sehen.

10. Dan es gefält dem Höhesten wol seinen

GOtt erwehlet das Töhrichte. Raht durch töhrichte Leute zu offenbaren/ welche vor der Welt ein Nichts geachtet sind/ auf daß es erkant werde / daß es von seiner Hand komme. Darum so dem Hrn. meine geschriebene Schriften in die Hände kommen / wolle er sie nur ansehen als eines Kindes/ in welchem der Höheste sein Werk getrieben/ dan es liget so viel darinnen/ das keine Vernunft verstehen oder ergreiffen mag: Aber den Erleuchteten ists kindisch und gar leicht.

Ohne Licht ist kein finden. 11. Es wird von der Vernunft nicht ergriffen werden: Es sey dan daß die Vernunft werde mit GOttes Licht angezündet/ ausser dem ist kein Finden / wolte ich den Herrn und alle die sie lesen/ freundlich erinnern. Christus sprach: Suchet/ so werdet ihr finden/ klopffet an so wird euch aufgetahn Matth. 7: 7. Mein Vater wil den H. Geist geben/ denen die Ihn darum bitten. Luc. 11: 13.

Mus mit dem Gebät gesuchet werden. 12. Alhierinnen liget das Perlein geschlossen: wer es haben wil/ mus es also erlangen/ anderst ist kein Finden / als nur ein halb blind Wissen/ gleich einem Spigel-Fechten; Im Perlein liget eine lebendige Wissenschaft / da man nimmer darf fragen/ obs wahr sey? Dan es stehet geschrieben: Sie werden von GOtt gelehret seyn. Joh. 6: 45. Item; Wir wollen zu euch kommen und Wohnung bey euch machen. Joh. 14; 23. Item: Wer Christi Geist nicht hat/ ist nicht sein; Rom. 8: 9. Darum saget Christus: Trachtet am ersten nach dem Reich GOttes und nach seiner Gerechtigkeit/ so wird euch das andere alles zufallen. Matth. 6: 33.

und mit Ernst darnach getracht werden. 13. Er heist uns darnach trachten/ und nicht stille sitzen/ und auf Wahl warten / sondern zu Ihm kommen/ Matth. 11: 28. Und in seinem Weinberg arbeiten/ nicht warten auf Treiben/ sondern willig kommen.

14. Weil ich dan am Herrn ein weises Herz gespüret/ so bin ich desto kühner gewesen ihme zu schreiben / verhoffe er werde es weislich richten. So nun etwas dem Herrn in meinen Schriften wolte unverstanden vorkommen/ bitte ichs aufzumerken/ und mir mit Gelegenheit zu schicken/ ich wils kindlicher geben und erklären: Und tuhe den Herrn samt den seinigen/ auch mich mit ihnen in der brüderlichen Einigung/ in die sanfte Liebe JEsu Christi empfehlen. Datum ut supra. J. B.

Der 17te Send-Brief.

Vom 3. Julii 1621.

EDler ꝛc. Nebenst Wünschung der göttlichen Liebe und Freudenreich in unserm Emanuel/ in seiner süssen Kraft / auch aller Leibes und zeitlicher Wolfahrt / füge ich demselben freundlich/ nachdeme ich itzt Gelegenheit gehabt/ daß ich mich des Gespräches/ so am nähern geschehen/ erinnert / zu wissen: Nachdeme ich aber euch und andere mehr so dabey gewesen/ in hohem Göttlichen Eifer / als Liebhaber GOttes und seiner Wahrheit vermerket/ welche mit Ernste dem Mysterio und Grunde aller Wesen begehren nachzuforschen / und ins Licht zu kommen; So habe ich nicht unterlassen können / denen zu schreiben und sie zu erinneren/ und in solchem eiferigen Suchen mehr Ursache zu geben / und darzutuhn/ wie das Perlein zu suchen und endlich zu finden sey: Sintemal ich auch einer unter den Suchern bin/ und mir am höhesten anliget/ dasjenige was mir von GOtt vertrauet ist/ nicht zu vergraben / sondern darzutuhn / auf-daß GOttes Wille in uns möchte erkant werden / und sein Reich in unser Suchen und Begehren kommen u. offenbar werden / und wie wir uns unter einander als Kinder des Höhesten finden möchten/ und uns unter einander erkennen als Glider und Brüder/ und nicht als Fremdlinge / oder als Teufel und Unmenschen gegen einander; welches der Articul von der Wahl / wie es bishero von etlichen tractiret worden/ nicht viel anderst geben u. leiden würde.

2. Und ob es ist / daß wir im schweren Fall Adams sind im Zorn ergriffen worden/ daß uns ja sein Zorn hat zu Kindern der Verdamniß erwehlet; So hat aber doch GOtt sein liebes Herz/ als das Centrum der Gottheit/ daran gewandt/ und hat es in der Menschheit offenbaret / auf daß Er uns in Ihme wieder gebäre/ und das Leben in uns wieder offenbarete. Christus hat die Liebe in der Meschh. offenbaret.

3. Und wie der schwere Fall von einem kam auf alle u. drang auf alle/ also auch die Gnade kam von Einem und drang auf alle; Und der Apostel saget: Daß JEsus Christus in diese Welt gekomen sey/ zu suchen und selig zu machen das verlohren sey/ Matth. 18: 11. als den armen verlohrnen/ verdamten/ im Zorne Gottes ergriffenen u. zur Verdamniß erwehleten Sünder / und nicht den Gerechten/ der mit Habel/ Seth/ Henoch/ Noah/ Sem/ Abraham / Isaac und Jacob in der Liebe ergriffen ist; sondern den Armen von Zorne GOttes gefangenen/ sündigen Menschen/ als Cain/ Ismael und Esau/ und dergleichen/ dieselben zu suchen und zu ruffen/ ob sie sich wolten bekehren/ wie Gott zu Cain sagte: Herrsche über die Sünde/ und las ihr- Ist kommen das verlohrne zu suchen.

ihr nicht den Gewalt; so das Cain nicht hätte tuhn können / so hätte es ihme GOtt nicht geheissen: auch so es nicht wäre möglich gewesen daß Adam hätte können bestehen / so hätte er ihm den Baum nicht verboten.

Wir müssen Liebe u. Zorn lernen erkennen. 4. Wiewol man also nicht schliessen kan / und dem Gemühte also nicht Genüge geschihet / dan es forschet weiter nach GOttes Allmacht / so tuht ein ander Studium nöhtig / daß man lerne erkennen / das Centrum aller Wesen zu Liebe und Zorn / was da sey die ewige Liebe GOttes / und was da sey der ewige Zorn GOttes / der den Menschen verstocket und verschlinget / und zum Kinde des ewigen Todes machet / und wie ein Mensch könne und möge in dieser Zeit aus solcher Gefängniß erlediget werden.

5. Weil ichs aber habe in meinen Büchern dermassen erkläret und ausgeführet / daß ich vermeiñe dem Gemühte solte genug geschehen; (sonderlich im Buche vom Dreyfachen Leben / u. in den dreyen Büchern von der Menschwerdung Christi / u. noch vielmehr u. höher im Büchlein von den sechs Punctẽ de Mysterio Magno, von der ewigen Geburt der Gottheit / u. von den Drey Principien der drey Welten / wie sie ineinander stehen als Eine / und wie ein ewiger Friede gegeneinander sey / und wie eine die andere gebäre / und eine der andern begehret / auch eine ohne die andere nichts wäre) so vermeiñete ich / dem Gemühte solte alda seyn genug geschehen / sintemal man solches an allen Wesen und Dingen erweisen kan.

6. Weiln Herr D. K. derselben Schriften teils in Händen hat / wiewol nicht alle / so kan E. Gestr. nach denselben forschen / so sie Lust darzu haben / sie werden nicht allein dieses Articuls von der Gnaden-Wahl Grund finden / sondern alle Articul / und fast alles / wo sich des Menschen Gemüht hinwendet / so man dem Grunde / so eröfnet ist / nachgehet.

Warum GOtt solche Erkentniß aufgeschlossen. 7. Mein Edles Herz / nehmet es doch nicht für Scherz / was uns GOtt aus seiner Liebe offenbaret / sehet nicht auf die Einfalt des Menschen / durch welche Er solches tuht / es ist also vor Ihme wolgefällig / daß Er seine Macht an den Schwachen u. Töhrichtẽ / wie sie die Welt achtet / offenbaret: Es geschihet der Welt zur Lehre / dieweil alles im Zank lebet / u. wil sich seinen Geist nicht ziehen lassen / daß sie erkenneten / daß das Reich GOttes in uns ist; so wird ihnen auch noch das Centrum seines Wesens u. aller Wesen offenbaret / das geschiehet alles aus seiner Liebe gegẽ uns / daß wir doch möchten von dem elenden Streite u. Zanke ausgehen / und in eine brüderliche und kindliche Liebe treten.

Es mus Ernst seyn. 8. So wolte ich Ew. Gestr. dieweil ich fast ein sehnendes Gemühte gespüret / nicht bergen / daß es ein Ernst seyn wird / und sage: Wol denen die mit unter der Posaunen Schall ergriffen werden / welche schon geposaunet hat / dan es komt ein solcher Ernst hernach / daß Babel und Streit / samt aller Hofart und Ehrgeiz / auch Falschheit und Ungerechtigkeit / sol einen ernsten Trunk trinken; und eben den sie hat eingeschenket / sol sie austrinken: Bitte um ewiges Heyls willen / solchem nachzusinnen / es ist erkant worden.

Forschẽ tuhts nicht / sondern sich in GOttes Gnade einergeben. 9. Ich bin erbötig / so ferne das Gemühte nicht möchte Grundes genug haben in meinen Schriften / daß es möchte ruhen / so mir dasselbe nur aufgezeichnet übersendet wird / dermassen zu erklären / und aus dem Centro aller Wesen auszuführen / daß ich verhoffe / dem Gemühte solle Genüge geschehen / wiewol es nicht eben am forschen liget / dan keine Forschung ergreiffet das Perlein ohne GOttes Licht; es gehöret ein bußfertig / demühtig Gemühte darzu / daß sich in Gottes Gnaden ganz eingibet und lässet / das nichts forschet noch wil / als nur GOttes Liebe und Barmherzigkeit / indeme gehet endlich der helle Morgenstern auf / daß das Gemühte ein solches Perlein findet / darinnen sich Sele und Leib erfreuet: Und wan dieses gefunden wird / so darf es weder Forschens noch Lehrens / dan es stehet geschrieben: Sie werden von GOtt gelehret seyn / Joh. 6: 45. Ein solches eröfnet der siebenden Posaunen-Schall in vieler Menschen Gemühte / die es nur werden mit Ernst in einem demühtigen / in GOtt gelassenen Willen suchen.

Kein Disputiren findet das Perlein. 10. Darum mein Edles Herze / wolte ich euch solches nicht bergen / viel Disputiren und Grübeln in eigener Vernunft findet das Perlein nicht / aber ein ernster / bußfertiger Wille findet dasselbe / welches köstlicher ist als die Welt: und der es findet der gebe es nicht um aller Welt Reichtuhm / dan es gibet ihme zeitliche und ewige Freude / daß er mitten im Kerker der Finsterniß mag frölig seyn / u. dieser Welt gute Tage für Kot achtet.

sondern das Gebät empfähet. 11. Christus sprach: Suchet / so werdet ihr finden / klopfet an / so wird euch aufgetahn. Matth. 7: 7. Item; Mein Vater wil den H. Geist geben denen / die Ihn darum bitten. Luc. 11: 13. Hierinnen liget der Grund; Es sage ja Nimand / mein

mein Herze ist verschlossen/ ich kan nicht bitten; Und weñ mein Herze spräche lauter Nein/ so werfe ich mich doch in Christi Leiden und Tod; Er werfe mich in Himmel oder Hölle/ so wil ich in seinem Tode seyn/ der ist mir ein ewig Leben worden: So heist es alsdeñ: Meine Schäflein kan mir Nimand aus meinen Händen reissen. Joh. 10:28.

12. Der Weg zum edlen Perlein/ dasselbe zu suchen und zu erkennen/ ist im Buch vom Dreyfachen Leben fast genug eröfnet/ sonst wolte ich etwas haben davon gemeldet: Und tuhe mich in E. Gestr. und uns alle in die sanfte Liebe JEsu Christi befehlen. Datum ut supra.

J. B.

Der 18te Send-Brief.

An Hn Hans Sigmund von Schweinitz.

vom 3. Julii Anno 1621.

Der offene Bruñquell im Herzen JEsu Christi/ sey unser Erquickung!

EDler/ Ehrenvester/ Hochbenamter Herr/ nebenst Wünschung der göttlichen Liebe und Freudenreich in unserm Emanuele / in seiner wunder-süssen Kraft/ auch alle zeitliche Wolfahrt des Leibes/ wolte ich dem Herrn nicht bergen/ wie mir ist zu wissen gemacht/ daß der Herr ein besonderer Liebhaber des Fontis Sapientiæ sey / auch etliche meiner Schriften lese / und eine grosse Begierde nach dem Brüñlein Christi und der edlen Weisheit trage / welches mich bewogen dem Herrn zu schreiben / sintemal er etlicher meiner Schriften sich gebrauchet.

2. Und aber sich Leute finden / welche aus Misgunst/ mit Unbegriff deroselben/ aus Unverstand dawider toben/ wie aus diesem angehengten Zettel zu ersehen / wie der arme / hofärtige Mensch pralet/ und hat doch nicht das wenigste am Verstande / woraus meine Schriften herfliessen; zeucht sie noch ganz falsch mit fremden Verstande an / nur seine elende Meinung damit zu beståtigen/ dieweil er etliche Schriften ausgesprenget/ von der Wahl GOttes über uns/ und uns also gedenket einen Strick der Verzweyfelung an den Hals zu werfen / und eine Thür aller Leichtfertigkeit aufzutuhn / solches schencket ihme aber das offene Brüñlein Christi in meinen Schriften nicht. (Autor redet alhie und in folgenden von Balth. Tilken und seiner 11. Apolog. wider denselben.)

3. Als habe ich eine kurze Erklärung über seine angehängte Zettel gemacht / und dem Leser meines Buchs zu erwegen gegeben/ nur summarisch/ weil der Grund sonst genug in meinen Schriften zu finden ist/ daß man doch sehe/ wie uns der Zettel-Anhänger gedenket auf eine Schüppen zu stellen/ und uns den höchsten Schatz zu rauben/ daran unser ewig Heyl liget / und solches mit klugen Worten/ mit Anziehung der Schrift: Gleichwie eine Kröte aus Honig Gift sauget / also zeucht er mit den Haren die Schrift herzu / wie bey Beschreibung von der Jungfrauen Maria zu sehen/ und von dem verheissenen Weibes-Samen/ wie er die Schrift verfälschet und verbittert / darauf er die Gnaden-Wahl setzet.

4. Welches mich in meinem Herzen treflich jammert/ daß der Mensch also beschweret ist/ und mit einer solchen Meiñung eingenommen/ welche Last schwer ist/ und er daraus nicht mag entrinnen / er lerne deñ das Centrum aller Wesen verstehen/ wovon Böses und Gutes urstände/ was Gottes Liebe und Zorn sey / und lerne die drey Principia verstehen; sonst wird er davon nicht erlöset.

5. Wiewol michs nicht wundert/ daß ihm meine Schriften fremde vorkommen: Dan es ist ein Neues/ und ein Fahren über die Vernunft aus; sie haben einen andern Verstand als seine/ eine andere Wurzel daraus sie quellen / dan ich habe sie nicht von Buchstaben zusammen getragen oder gelernet / ich war ein unverständiges Kind daran / als der Laien Art ist / wuste auch nichts von solchen Dingen / suchete es auch also nicht / ich suchete allein das Herze und offene Brüñlein JEsu Christi / mich darinnen zu verbergen vor dem Ungewitter des Zornes Gottes/ und vor dem Gegensatze des Teufels / daß ich möchte einen Leiter und Führer krigen / der mein Leben führete und regirete. Autor hat nur GOttes Herz gesuchet.

6. Als mir dieses also hart anlag/ und mein Gemühte sich also hart im Streit wider die Sünde und Tod/ und gegen der Barmherzigkeit Gottes einzwengete/ auch ehe das Leben zu lassen/ dan davon abzustehen / so ist mir ein solches Kränzlein aufgesetzet worden / des ich mich gedenke in Ewigkeit zu erfreuen / darzu ich keine Feder habe solches zu beschreiben/ vielweniger mit dem Munde zu reden; und daraus ist mir meine Erkentniß kommen/ und die Begierde solche aufzuschreiben/ nur für mich/ zu einem Memorial, gedachte es bis an mein letztes Ende zu behalten: Und wie es damit ist zugangen / ist dem Herrn wol bewust durch Herrn N. Mit grossen Ernst.

7. Weil es aber durch GOttes Schickung ist zu dem Ende gerahten/ daß der Herr samt seinem

Hrn.

Herrn Bruder David v. S. sind als Erstlinge darzu beruffen / durch welches es ist fortgepflanzet worden; So vermahne und bitte ich denselben um ewiges Heyls willen / das Perlein das uns GOtt gönnet in Acht zu nehmen.

8. Dan es wird eine Zeit kommen / daß es wird gesuchet werden u. angenehm seyn / sich nicht lassen einen Sturmwind treiben / sondern nur recht anschauen / und GOtt den Höchsten bitten / daß er wolle die Thür der Erkentniß auftuhn / ohne welches Nimand meine Schriften wird verstehē.

Diese Schriften gehen über die gestirnte Vernunft. 9. Dan sie gehen über die gestirnte Vernunft aus / sie begreiffen und ergreiffen die göttliche Geburt / darum mus auch ein eben-gleicher Geist seyn / der sie wil recht verstehen; Kein Speculiren erreichet sie / das Gemühte sey dan von GOtt erleuchtet: Zu welcher Findung dem suchenden Leser der Weg ganz treulich ist gewiesen worden.

10. Und melde mit guter Wahrheit vor GOtt und Menschen / appellire auch darmit vor Gottes Gerichte / und sage / daß an keinem Dispútat, ohne GOttes Licht und Geist nichts Gutes sey / auch nichts Beständiges und GOtt-gefälliges dadurch möge entstehen.

Wir müssen aus der Vernunft ausgehen. 11. Darum / wer den Weg zu GOtt wil lernen im Grunde verstehen / der gehe nur aus aller seiner Vernunft / und trete in ein bußfertiges / demühtiges in GOtt-gelassenes Kinder-Leben / und suche nur kindisch / so wird er himlische Kraft und Witz erlangen / und wird Christi Kinder-Geist anziehen / der wird ihn in alle Warheit leiten / anderst ist gar kein gerechter Weg / als nur dieser einige: wird es zu dem Ende kommen / daß ihme das Jungfräuliche Kränzlein mag aufgesetzet werden / so wird er nicht mehr sagen dürfen / lehre mich. Dan es stehet geschrieben: Sie werden alle von GOtt gelehret seyn; Anderst habe ich weder Wissen noch Kunst.

12. Ich bin in meinen Schriften gangen als ein Schüler der zur Schulen gehet / oder wie ein Platzregen der vorüber gehet / was er trift / das trift er: Also ist auch mein Begriff gewesen bis auf heute.

13. Das Buch Aurora oder Morgenröhte war mein kindlicher Anfang / schrieb also im Widerschein ohne Vernunft / blos nach dem Schauen fast auf magische Art: Ich verstund das wol / aber es ist nicht genug ausgeführet / es dürfte Erklärung und besserer Ausführung: Dan ich gedachte es bey mir zu behalten / ward mir aber ohne meinen Willen entzogen und publiciret / wie dem Herrn bewust ist: Und tuhe mich in des Herrn Gunst / und uns alle in die sanfte Liebe JEsu Christi befehlen. J. B.

Der 19te Send-Brief.

An Herr Johañ Daniel Koschowitz / Med. Doct. und Practicus zu Striga.

vom 3. Julii 1621.

Dieser Brief ist die Zuschrift bey der 2. Apologia wider Balth. Tilken p. 1864.

Der 20ste Send-Brief.

Vom 17 Octobr. 1621.

Der offene Bruñquell GOttes im Herzen JEsu Christi / sey unser Erquickung und stetes Licht!

Ehrenvester Achtbarer und Hochgelehrter Herr / Ich wünsche dem Herrn einig und alleine was meine Sele von GOtt begehret / als die rechte / wahre / Göttliche Erkentniß in der Liebe JEsu Christi / daß GOtt das Centrum seiner Selen möchte aufschliessen / damit der Paradeisische Lilien Zweyg in Christi Rosen-Gärtlein möchte grünen / wachsen / blühen und Frucht tragen / und der Strom aus Christi Brüñlein von ihme ausfliessen / und Er von GOtt möge gelehret werden / daß ihn sein H. Geist allein treibe und regire / wie geschrieben stehet: Welche der Geist GOttes treibet / die sind GOttes Kinder.

2. Des Herrn Schreiben habe ich empfangen / und daraus verstanden / daß er meine Schriften gelesen / und ihme dieselben belieben lasse / von Herzen wünschende / daß derselben Siñ und rechter Verstand möge ergriffen werden / so dürfte er keines weitern Fragens oder Forschens.

3. Dan das Buch / da alle Heimligkeit innen liget / ist der Mensch selber: Er ist selber das Buch des Wesens aller Wesen / dieweilen er die Gleichheit der Gottheit ist; das grosse Arcanum liget in ihme / allein das Offenbaren gehöret dem Geiste GOttes. Das Buch d' Heimlichkeit ist der Mensch selbst.

4. So aber die Lilien in Christi Menschheit in der neuen Wiedergeburt aus derselben ausgrünet / so gehet aus derselben Lilien der Geist GOttes / aus seinem eigenen Urstand und Grunde aus / derselbe suchet und findet alle Verborgenheit in der Göttlichen Weisheit. aus dem Lilien-Zweyg grünet der H. Geist.

5. Dan der Lilien-Zweyg / welcher in der neuen Geburt aus Christi Menschheit ausgrünet / (verstehet den neu-gebornen Geist / aus der Selischen Essenz / in Christi Kraft) der ist ein wahrhaftiger Zweyg aus und in GOttes Baum innestehende. derselbe Zweyg ist der neugeborne Geist.

6. Gleich als eine Mutter ein Kind gebieret/ also wird der neue Mensch in und aus GOtt geboren; also und gar nicht anderst ist er GOttes Kind und Erbe / ein Kind des Himmels und Paradeises.

Ein Eingeborner erbet/ kein Fremd'

7. Dan es gilt nicht eine zugerechnete Gerechtigkeit / ein Fremdling kan GOttes Reich nicht erben; sondern eine ein-geborne Gerechtigkeit aus GOttes Wesenheit/als aus GOttes Wasser und Geist/wie uns Christus saget: Wir müssen werden als die Kinder/und in GOttes Essenz empfangen werden/u.als neue Kinder Gottes Essenz ausgrünen u. ausgeboren werden/auf Art/ wie eine schöne Blume aus der wilden Erde/oder wie ein köstlich schön Gold im groben Steine wächset/ anderst können wir GOttes Reich weder schauen noch erben.

Das irdische auch nicht.

8. Dan was die innere Geistliche Welt ererben wil / mus aus derselben erboren werden: Das irdische Fleisch aus den 4. Elementen kan GOttes Reich nicht erben. Joh. 6 63 1Cor.15:50.

Das 5te Wesen mus über die 4 Elementen herrsche.

9. Das fünfte Wesen aber als das H. Element/ daraus die 4. Elemente erboren werden (das ist Paradeis) das mus herrschen über die 4. Elementa / auf Art wie das Licht die Finsterniß in sich/gleich als verschlungen hält / und da sie doch wahrhaftig in sich ist; also mus es auch mit dem Menschen werden.

Die äussere Welt herrschet über den äussern Menschen.

10. Alleine diese Zeit des irdischen Lebens mags mit dem äussern Menschen nicht seyn / dan die äussere Welt herrschet über den äussern Menschen / dieweil sie in Adam ist offenbar worden/ welches sein Fall ist.

darum mus er sterben.

11. Darum mus der äussere Mensch zerbrechen/ gleich als die äussere Welt zubricht / und darum mags in dieser Zeit mit keinem Menschen zur Volkommenheit kommen; sondern der rechte Mensch mus im Streite bleiben wider das irdische/verderbte Leben/welches sein Gegensatz ist/ da Ewigkeit und Zeit wider einander streiten.

12. Dan durch den Streit wird das grosse Arcanum eröfnet/und die ewigen Wunder in Gottes Weisheit aus der selischen Essenz offenbar.

durch dē Streit wird dz Myster. offenbar

13. Gleichwie sich der ewige GOtt hat mit der Zeit geoffenbaret / und führet seine ewige Wunder mit der Zeit in Streit und Widerwertigkeit/ aufdaß durch den Streit das Verborgene sich eröfne; Also mus auch das grosse Mysterium im Menschen/im Streite/da GOttes Zorn und Liebe/gleichwie Feur und Licht im Streite ist/offenbar werden.

Das Licht mus wieder geboren werden.

14. Dan in der Selen (als welche aus dem ewigen Feur/ aus des Vaters Eigenschaft / als aus der ewigen unanfänglichen Natur/so aus der Finsterniß urständet) mus das Licht / welches in Adam verloschen/in Christi Eingehung wieder erboren werden / alsdan ist ihme Christus und GOttes Reich aus Gnaden geschenket.

GOttes Liebe dringet aus Gnaden in die Sele.

15. Dan kein Mensch kan ihm das nehmen/ GOttes Liebe dringet aus Gnaden wieder in das Centrum der Selen ein / und führet den Willen GOttes in himlische Wesenheit/ als einen neuen Zweyg/oder neues Ebenbild aus dem Selen-Feur aus / gleichwie das Licht aus dem Feur scheinet.

16. Darum es alles ein Ungrund ist/was Babel von der äussern zugerechneten Gerechtigkeit/ und von aussen-angenommer Kindschaft lehret; Christus sprach: Ihr müsset von neuem geboren werden/ anderst sollet ihr GOttes Reich nicht sehen. Joh. 3: 3.

17. Es hilfet kein heuchelisch Trösten mit Christi Tode/ sondern in Christi Tod eingehen / und in Ihme ausgrünen / in Ihme und mit Ihme aufstehen und im neuen Menschen Christus werden.

Wir müssen den altē Adam mit GOttes Liebe ertödten.

18. Gleichwie Christus hat die Welt/auch seines Vaters Zorn/als das Centrum der ewigen Natur in der Selischen Eigenschaft mit seiner Liebe/ als mit dem neu-eingeführten Liebe-Feur/ in die Selische Essenz (in welche zuvor der Teufel seine Begierde eingeführet hatte) ertödtet/ gelöschet und überwunden; Also müssen wir in und mit Christi Geiste/den irdischen Adam in GOttes Zorn ersäuffen/ und mit GOttes Liebe ertödten/daß der neue Mensch ausgrüne / anderst ist kein Sünde-Vergeben/ weder Kindschaft noch Gerechtigkeit.

GOttes Reich mus in uns geboren werden.

19. Das Reich GOttes mus inwendig in uns geboren werden/anderst kōnen wir nicht mit dem Auge der Ewigkeit in die Englische Welt sehen.

Wir müssen durch Christum eingehē.

20. Es ist alles Tichten und Trachten / Lernen und Studiren umsonst/es erlangets weder Kunst noch Vernunft; wir müssen nur durch die Thüre/die uns GOtt in Christo hat anfgetahn/ eingehen/und in Gottes Reich ausgrünen/und dem irdischen Willen absterben/ also daß er uns nur hinten nach anhange; des Weibes Same mus im̄erdar in uns der Schlangen den Kopf zertreten.

die Vernunft macht kein Kind

21. Die Eigen-Vernunft kan kein Kind GOttes machen/ dan es liget nicht an unserem Wollen/Lauffen und Rennen/wie Paulus saget; sondern an GOttes Erbarmen, Rom. 9:16.

Die Ichheit kans nicht erreichen. 22. Meine Ichheit kan es nicht erreichen/meine Ichheit mus in Christi Tode sterben / und dem Nichts heimfallen / alsdan fället meine Ichheit in GOttes Erbarmen/und ist am Ziel des ersten Menschen/und stehet wieder im Verbo Fiat, da machet GOttes Erbarmen in Christi Eingehen in unsere Menschheit den neuen Menschen aus Gnaden.

Der irdische Wille mus sterben. 23. Darum mus der verderbte/ irdische Wille durch rechte wahre Busse sterben/und in die Gelassenheit eingehen/als in das Nichts/seiner Vernunft Willen ganz in den Tod ergeben/ und sich selber nicht mehr Wollen noch wissen/sondern an GOttes Erbarmen hången.

und an GOttes Erbarmen hangen. 24. So heists alsdan/ wie GOtt im Propheten spricht: Mein Herz bricht mir daß ich mich seiner erbarmen mus. Kan auch eine Mutter ihres Kindes vergessen / daß sie sich nicht erbarme über den Sohn ihres Leibes; und ob sie schon des vergesse/so wil ich doch dein nicht vergessen/sihe in meine Hånde habe ich dich gezeichnet.

Im Erbarmen stehet d' Mensch auf/ 25. In deme/ als in GOttes Erbarmen/stehet der neue Mensch auf/und grünet im Himmelreich und Paradeis/ob gleich der irdische Leib in dieser Welt ist.

u. wohnet im Himel im neuen Menschen. 26. Dan S. Paulus saget: Unser Wandel ist im Himmel. Phil. 3:20. Also wandelt der neue Mensch im Himmel/und der alte in dieser Welt/ dan der Himmel/dar GOtt innen wohnet/ist im neuen Menschen.

Auf diese Weise hat er di Myster. funden. 27. Also/ mein geliebter Herr und Bruder/und auf keine andere Weise habe ich das Mysterium funden/ich habe es nicht studiret oder gelernet: so euch oder einen ander darnach dürstet/ deme bin ich brüderlich geneiget den Weg zu zeigen; wie es mir entgegnet ist / wie ich das in meinen Schriften/ sonderlich im Buche vom Dreyfachen Leben des Menschen/ und im Buch der 3. Principien Göttliches Wesens nach der Långe geschrieben habe.

welches GOtt andern kund gethan. 28. Zwar für mich selbst/als zu einer geistlichen Ubung in der Erkentniß GOttes / im Mysterio der grossen Wunder GOttes; weil es aber durch GOttes Schickung dahin gerahten / daß es gelesen wird/ so gönne ichs einem jeden / der es in Ernst begehret zu verstehen / und wünsche von Herzen / daß es dem Leser dieses und einem jeden in ihme selber möchte offenbar und erkant seyn/so dürfte es keines Forschens mehr.

29. Weil es aber GOtt durch die Propheten hat verheissen/ sonderlich im Joel c. 3: 1. daß Er seinen Geist wil ausgiessen zur letzten Zeit über alles Fleisch/ so ist die Zeit in acht zu nehmen.

30. Ich sage als ich es habe erkant: Wer ihme anitzo wil selber sterben / den wil der Geist des HErrn nach Joelis Deutung ergreiffen/und seine Wunder durch ihn offenbaren: Darum ists Jemanden ein Ernst so wird ers fahren.

31. Aber ich wil einen jeden treulich gewarnet haben/ obs geschehe/ daß GOttes Licht in ihme aufginge/daß er ja in grosser Demuht in der Gelassenheit stehen bleibe/als im Tode Christi. recommandiret die Demut.

32. Dan der Himmel sol itzo sein lang-gewirktes Egest vom Gestirne / das er in menschlicher Eigenschaft mit-gewirket/ ausschütten/ damit er nicht vom gestirnten Himmel ergriffen werde/ und über das Ziel aus der Gelassenheit ausfahre. u. warnet fürm gestirnten Himel.

33. Wie an den Methisten zu sehen ist/welche sind kommen bis in die Thoren der Tieffe / und sind vom gestirnten Himmel wieder ergriffen worden/in sich selber wieder eingangen / sich erhoben/ und vom Streite wider die Schlange aus/ und also in ein Eigenes eingegangen / vermeiñende sie wären ganz in GOtt transmutiret/ und haben also die äussere Welt mit der innern vermischet.

34. Welches ein Ungrund/und sich ja wol vorzusehen ist/ daß man in höchster Demuht gegen GOtt bleibe stehen / bis aus dem eingesäeten Körnlein ein Baum wachse/und zur Blühte komme/ und der Geist GOttes eine Gestalt in ihme gewinne.

35. Dan aus der Blühte gehet der Morgenstern auf / daß sich der Mensch selber lernet kennen/was er ist/und was GOtt und die Zeit ist.

36. Ich füge dem Herrn wolmeinend zu wissen/ daß die itzige Zeit wol in Acht zu nehmen ist/ dan der 7te Engel in Apocalypsi hat seine Posaune gerichtet: Es stehen des Himmels Kräfte in sonderlicher Bewegung/ darzu beide Thüren offen / und in grosser Begierde/ Licht und Finsterniß; wie ein jedes wird ergriffen werden / also wird es eingehen: wessen sich einer hoch wird erfreuen/das wird der ander verspotten; Darauf ergehet das schwere und strenge Gerichte über Babel.

37. Und tuhe hiemit den Herrn samt den Seinigen in die sanfte Liebe JEsu Christi befehlen. Datum Görlitz/ ut supra. J. B.

Der 21ste Send-Brief.

An Herrn Christian Bernhard/

Vom 29. Octob. 1621.

Emanuel!

EHrenvester / in Christo vielgeliebter hoher Freund / ich wünsche euch einig und alleine/ was meine Sele stets von GOtt wünschet und begehret/als rechte wahre Erkentniß GOttes in der Liebe JEsu Christi/daß euch der schöne Morgenstern möchte stets aufgehen/und in euch leuchten durch dieses Jammer Meer zur ewigen Freude: Und vermahne euch in der Liebe Christi aus meinem herzlichen Wolmeinen / ja auf angefangenem Wege in Christi Ritterschaft fort zu fahren und beständig zu bleiben/daß das Paradeis-Bäumlein möge wachsen und zunehmen / ihr werdet eure edle Frucht hernach wol sehen / und ewig geniessen/ und euch genugsam damit ergötzen; ob sie gleich eine Zeitlang mit dem irdischen Acker verdecket wird / so wächset doch das edle Gold ohne alles Aufhalten.

2. Wie es eurem Bruder zu Beuten / dem ihr habet diese Schriften geliehen/ gehe / und was er vor ein Judicium geschöpfet hat / wäre mir lieb zu wissen/dan es hat sonst mehr Leute zu Beuten/ welche auch etwas davon haben/ und die andern heftig begehren : und würdet ihr eurem lieben Bruder u. andern einen Dienst daran erzeigen/so ferne sie was würden mehr begehren/zu leihen/ich wil euch in kurzem was mehrers schicken / das euch noch mangelt.

3. Herr Caspar Lindner / Zöllner zu Beuten/ und des Rahtes / ist auch ein Liebhaber; so er etwas würde begehren / so tuht ihr wol daß ihr ihm was leihet / er pfleget nicht lange aufzuhalten. Diese Schriften sind weit und ferne in viel Länder / bey hohen und niedrigen / auch teils hochgelehrten Leuten bekant und erschollen/GOtt richte sie zu seinen Ehren.

4. Ich übersende euch mit Zeigern 3 Säcke zu dem Korn/ so Hr. Rudolf schicken wil / ich bitte habt doch so viel Mühe und nehmet es zu euch; wan Specht oder der ander von der Rausche wird hinüberkommen/ so ihr ihn sehet / saget ihm es doch / daß ers auflade / ich wil mich auch nach ihme umsehen/ und ihms anmelden; er wird mirs wol bringen / ich wils wieder freundlich verschulden. Und befehle euch in die Liebe JEsu Christi. Datum ut supra.

Euer Dienstw. Freund und Br. J.B.

Der 22ste Send-Brief.

An H. v. S.

vom 1. Januarii. 1622.

Nota. Diese Epistel erkläret die Magiam, welche von der Verstorbenen Frauen des Hrn Hans von Schellendorf, eines vornehmen von Adel im Lignitzischen/ durch den Leichen-Stein in die Augen an dem Bilde gedrungen / daß man sie gemeiniglich nasse / als wen sie geweinet / gefunden. Hans Dietrich von Tschesch.

DIe Frage anlangende / ist dieselbe tunkel im Verstande/ und dürfte einen Joseph / der es erklärete / dan es ist ein Magisch Ding / und fast wunderlich/ darauf gar übel zu antworten ist/ dan es gehet aus der Magia.

2. Jedoch E.Gestr. mein Bedenken darüber zu eröfnen/nicht daß ich darüber wolte schliessen und ein gewisses Urteil fellen / wil ich mein Bedenken kurz-summarisch anzeigen/und E. Gestr. und andern von GOtt erleuchteten Männern ihr Bedenken auch lassen: Hätte mir es aber GOtt gegeben zu prüfen / das stelle ich zu E. G. Judicio, welche die Gelegenheit der bewusten Person mehr weis als ich / dan alle Ding gehen nach der Zeit/ Maaß und Ziel desselben Dinges.

3. Ein harter grober Maurstein hat kein Leben/ das beweglich wäre / dan das Elementische / vegetabilische Leben stehet darinnen stille / und ist mit der ersten Impression eingeschlossen / aber nicht derogestalt / daß es ein Nichts sey. Es ist kein Ding in dieser Welt / da nicht das Elementische / sowol das syderische Regiment innen läge / aber in einem mehr beweglich und wirkende als im andern / und könen doch auch nicht sagen/ daß die 4 Elementen samt dem Gestirne / nicht ihre Wirkung täglich in allen Dingen hätten.

4. Weiln aber dieses ein harter Stein ist / so ist das Mirakel fast über den gewöhnlichen Lauff der Natur/ so kan man gar nicht sagen / daß es eine natürliche Ursache im Steine habe/daß die Wirkung des Steines solches erräge; sondern es ist eine Magische Bewegniß / von dem Geiste / dessen Bildniß in dem Steine ausgehauen und abgemodelt worden.

5. Dan ein Stein stehet in dreyen Dingen / wie dan auch alle Wesen in diesen dreyen Dingen stehen; aber in zweyerley eingeschlossen / als in einem Geistlichen und einem Leiblichen / und die drey Dinge/ darinnen alles stehet/was in dieser Welt ist/das ist 🜍/🜔/☿ / Sulphur, Sal, Mercurius; in zweyen Eigenschaften / als in einer Himlischen und einer Irdischen/ gleichwie GOtt in

in der Zeit wohnet / und die Zeit in GOtt / und ist doch die Zeit nicht GOtt/sondern aus GOtt/ als ein Bild der Ewigkeit / mit welchem sich die Ewigkeit abmahlet.

6. Also ist auch der Mensch aus der Zeit und auch aus der Ewigkeit / und stehet auch in dreyen Dingen/ als in Sulphur, Mercurius und Sal; in zweyen Teilen / als eines aus der Zeit / als der äussere Leib / und das andere in der Ewigkeit/ als die Sele.

7. Weiln dan der Mensch und die Zeit sowol die Ewigkeit/ in Einem Regiment stehet im Menschen / so ist uns die Frage itzt nachzusinnen: Dan der Mensch ist eine kleine Welt aus der grossen / und hat der ganzen grossen Welt Eigenschaft in sich : Also hat er auch der Erden und Steine Eigenschaft in sich / dan GOtt sprach zu ihm nach dem Falle: Du bist Erde / und solst zu Erde werden/ das ist / Sulphur, Mercurius und Sal; darinnen stehet alles in dieser Welt / es sey geistlich oder leiblich/ bis auf die Sele/ welche in solcher Eigenschaft nach der ewigen Natur Recht stehet / wie ich in meinen Schriften genug dargetahn habe.

Im Tod
rlischet
z äusse-
e Feur.

8. Wan nun der Mensch stirbet / so verlischet das äussere Licht im äussern Sulphure mit seinem äusserlichen Feur/darinnen das Elementische Leben hat gebrennet; so zerstäubet der äussere Leib/ und gehet wieder in das / daraus er ist kommen / die Sele aber welche aus der ewigen Natur ist erboren / und dem Adam vom Geiste GOttes eingeführet worden / die kan nicht sterben / dan sie ist nicht aus der Zeit / sondern aus der ewigen Gebärung.

ie Sele
ält den
yderis.
eib/ bis
r ver-
ehret.

9. Und so es nun ist / daß die Sele hat ihre Begierde etwan in zeitliche Dinge eingeführet / und sich damit gepresset / so hat sie desselben Dinges Eigenschaft in ihre Begierde geimpresset / und hält es magisch / als hätte sie es leiblich / den Leib kan sie zwar nicht halten/ verstehet den Elementischen / aber den syderischen Leib hält sie / bis ihn das Gestirne auch verzehret.

arum
ssen
ch ver-
orbene
Men-
hen
hen.

10. Und geschihet ofte/ daß sich Leute lassen nach ihrem Tode sehen in Häusern mit ihrem eigenen Leibe; aber der Leib ist kalt / todt und erstarret / und der Selen-Geist ziehet den nur durch den Sternen-Geist an sich / also lange bis der Leib faulet: es wird auch mancher Leib vom Sternen-Geist also sehr eingenommen durch der Selen-Begierde / daß er langsam verweset.

11. Dan der Selen-Begierde führet den syderischen Geist darein/ daß die Elementen gleich wie mit einem Sternen-Leben geimpresset werden: Sonderlich so die Sele noch nicht zur Ruhe kommen ist/ und daß sie ihr bey Leben des Leibes hat etwas zu hart eingebildet/ und ist ihr der Leib indessen (ehe sie hat ihre Begierde aus dem Dinge wieder ausgeführet) abgestorben / so lauffet ihr Wille noch immerdar in derselben Impression , und wolte gerne ihre Sache in Recht verwandeln; kan aber nicht: so suchet sie Ursache ihres Haltens/und wolte gern in der Ewigkeit in Ruhe seyn / aber das geimpreste Ding mit dem Sternen-Geist/hat sein Treiben/bis es das Gestirne verzehret. Vorzeiten im Pabsttume ist etwas davon gehandelt worden/aber nicht mit genugsamen Verstande.

Neben
warum.

12. So kan E. Gestr. diesem nun leichte nachsinnen/ wie es zugegangen sey/ daß die Leichen-Steine haben Wasser geweinet: Es ist nicht geschehen aus des Steines Gewalt/sondern aus Gewalt des Geistes/ dessen der Stein ist / dessen Bildniß er ist; so ist es auch nicht aus der Selen eignen Essenz geschehen/ sondern magisch/ durch den Sternen-Geist; das Gestirne am Selen-Geiste hat sich in den syderischen Geist im Steine geimpresset / alles nach der Begierde der Selen; sie hat hiemit angedeutet / daß ihr ist etwas schweres bey Lebe-Zeiten im Gemühte gelegen/ und derselbe Schwermuht ist noch im syderischen Geiste in ihr gewesen : Dan Christus sprach : Wo euer Schatz ist / da ist auch euer Herz. Matth. 6: 21. Item, in der Offenbarung JEsu Christi stehet: Es sollen uns unsere Werke nachfolgen / Apoc. 14: 13.

13. Mein geliebter Herr/ alhie weiter zu richten gebühret mir nicht/ bedenket euch ob nicht gemeldete Person vor ihrem Ende etwas schweres anligende hat in sich gehabt / ob ihr Jemand gros Unrecht getahn/oder ob sie Jemand Unrecht getahn hat; oder ob die Kümmerniß um ihren Ehe-Gemahl oder Kinder sey gewesen ; woferne sie eine heilige Person gewesen / und aber gesehen daß die Ihrigen etwan einen bösen Weg gegangen / daß sie möchte also durch Gewalt des syderischen Geistes/ durch den Stein solche Andeutung zur Besserung haben gegeben; bedenket euch nur recht mein Edler Herr / ich lasse mich bedünken / ich werde es ziemlich unter diesen obgenanten Dingen einem getroffen haben.

14. Weil ich aber die Person nie gekant / auch nichts

nichts von ihr weis/ so stelle ich E. Gestr. das Judicium selber anheim / sie werdens besser wissen als ich / was ihr angelegen sey gewesen. Ich schreibe allein von der Möglichkeit/ wie es geschehen kan/ und fälle weiter kein Urteil.

15. Daß aber solches möchte verlachet werden/ lasse ich mich nichts irren/ich verstehe (GOttLob) diesen Grund gar wol / dan ein solches Wissen habe ich nicht von oder durch Menschen gelernet/ sondern es ist mir gegeben worden; und wolte es mit weiterer Erklärung genug gründen / so ich solle von menschlicher Eigenschaft schreiben / wie ein Mensch im Leben und im Tode sey.

16. Ubersende E. Gestr. das Büchlein von vierzig Fragen / da werdet ihr weitern Grund sehen/ welches doch im Buche vom dreyfachen Leben / besser ins Centrum aller Wesen gegründet ist / und vielmehr in dem Buche de Signatura Rerum. Benebenst bitte ich mit diesem Gutdünken/ und Erklärung der Frage/ bey leichten Leuten nicht viel zu melden / dan einer Kuhe gehöret Futter/ und den Verständigen Verstand; der Gottlose richtet gottlos/ der Verständige prüfet alles: Melde ich wolmeinend. Datum ut supra.

J. B.

Nota. Die Frage/ wegen des weinenden Leichsteins / woher und wie es zugehe? ist unserm sel. Manne Jacob Bœhmen ohn alle Condition und Gelegenheit / die es zuvor mit der verstorbenen Adel-Frauen gehabt / proponiret worden. Hernacher aber hat der Proponens selber berichtet / daß gedachte Adel-Frau / die eben unter diesem Leichen-Steine begraben gelegen / bey Lebens-Zeiten grossen Kummer getragen um ihrer 2. Söhne willen/ welche wider ihren Willen in den Krieg geritten / und gleich zu diesem mal / als solche Trähnen aus des Steinern Bildes Augen hervor gequollen/ in Ungern vor dem Türken geblieben. Es ist auch diese Frage auf etliche Universitäten geschicket/ aber für Phantasey und Teufels-Werk gehalten worden. Die Leichsteine des Vatern und der Mutter seynd neben einander bey den Gräbern an die Wand aufgerichtet eingemauert / mit dem Gesichte gegen dem Morgen-Lichte gewendet gewesen.

Ein Magnet zeucht den andern; ein Licht erklähret das andere; eine Liebe rühret / wecket und rüget die andere; ein Geist wirket in dem andern / der Stärkere in dem Schwachen ꝛc. Danzig (16.) 6. Octobr. 1642. Abraham von Frankenberg.

Der 23ste Send-Brief.
An Herrn Carl von Endern.

Vom 14 Febr. 1622. (al. 1623.)

Unser Heyl im Leben JEsu Christi in uns!

Wunsch EDler/ in Christo geliebter Herr: Ich wünsche dem Herrn Gottes reichen wirklichen Segen in seiner Kraft / daß ihm möge des Perleins Grund / im Leben JEsu Christi im Göttlichen scheinenden Lichte in seinem Lebens-Lichte / in ihme selber offenbar werden / und viel Früchte zu göttlicher Beschaulichkeit und ewiger Freude wirken! Als ich dan den Herrn allezeit einen Liebhaber des Studii Sapientiæ erkant habe / und wünschte anitzo nichts mehrers / als daß ich ihme zur Dankbarkeit vieler erzeigeten Woltaten möchte das können geben / was mir unwürdigen armen Menschen der Allerhöchste in kurzer Zeit aus seinem Gnaden-Brunnen hat gegeben.

2. Und wiewol ich darmit zu tuhn nicht Macht habe / so ist mir doch all mein Gemühte in seinem Centro also entzündet / daß ich es herzlich gern wolte meinen Brüdern in Christo mitteilen / als ich dan stets zum HErrn flehe/ daß Er doch wolte der Menschen Herzen eröfnen/ daß sie das möchten verstehen / und in ihnen in eine rechte lebendige Wirkung kommen. Liebe zu den Brüdern im Gebät.

3. Und wolte treuer Meinung dem Herrn nicht bergen / daß ich itzo seit dem neuen Jahr/ aus Begehren etlicher Gelehrten und auch hohen Standes-Personen habe einen Tractat von der Gnaden-Wahl/ oder Gottes Willen über die Menschen geschrieben / und den aus einem solchen Grunde ausgeführet / daß man wird können alle Heimlichkeit/ beides der äusseren sichtbaren/ elementischen / und dan auch der inneren verborgenen geistlichen Welt sehen / und hernach die Sprüche der Heil. Schrift insonderheit darauf gesetzet und gegründet / welche von Gottes Willen zur Verstockung / und denn von dem nicht wollen verstocken reden / und sie mit einander concordiret/ daß man kan den rechten Verstand derselbigen sehen/ und also dargetahn / daß ich zu GOtt hoffe/ es sol eine Ursache geben/ den Streit in der Kirchen aufzuheben: Welches erkant worden / daß die Zeit nahe und vorhanden sey / daß der Religion-Streit sol in die Temperatur eingehen / aber mit grossem Untergang des falschen Reiches zu Babel/ das sich hat an Christi Stelle gesetzet/ neben anderen grossen Veränderungen / welches / ob man mir das vielleicht nicht gläuben wolte/ sich aber in kurzem darstellen wird/ und ich zum Nachdenken und Christlicher Betrachtung solches meinem lieben Herrn andeuten wollen. Tractat von der Gnade-Wahl. Der Religion Streit sol aufhören.

4. Und ist dis die Ursache daß ich dem Junkern schreibe / daß / ob ihme gefiele den Tractat, welcher von sechs und dreißig Bogen ist/ zu lesen/ oder selber nachzuschreiben lassen/ oder etwas darin zu notiren / welcher / weil er itzo unter der Feder im Nachschreiben bey Hn. Johann Rothen ist/

und

und täglich etwan drey Bogen fertig werden in seinem Nachschreiben / daß ich ihme solche wolte übersenden / er wolle sie nur lassen den Nickel / welcher täglich dem Junkern herein lauffen mus / abfodern / den ich habe verheissen diesen Tractat ehestes denselben begehrenden Herren und Personen zu zuschicken / als sie den heftig darum bey mir anhalten.

5. So es aber d' Junker wolte lassen nachschreiben / oder selber für eine Ubung vor sich nehmen / so solte es alsobalde gefördert werden. Welches ich in des Junkern Gefallen stelle / ob ihme daran gelegen sey / und übersende diese Materia vom Anfange sechs Bogen; und werden täglich etwan drey Bogen können geliefert werden.

6. Wo es aber itzo nicht des Junkern Gelegenheit gibt zu lesen / oder lassen nachschreiben / so bitte ich mir sie wieder zu schicken; wil ers aber nur alleine lesen / so wil ichs ihme / ehe ichs wegschicke / übersenden. Den es ist itzo fährlich wegzuschicken / wegen der Unsicherheit / als ich den um die acht und vierzig Bogen / welche ich Herrn Michael Endern nach Hirschberg auf Begehren Herrn Johan Rothen schickete / kommen bin / und mus es itzo lassen anderweit wieder nachschreiben / welches eine solche Materia über Genesin ist / welche manchem wird sehr lieb und nützlich seyn.

7. Herr Balthasar Walther hat mir aus Lüneburg / alda er sich itzo aufhält / geschrieben / und anbefohlen den Junker zu salutiren / und nicht für Ubel zu vermerken / daß er ihme nicht geschrieben hat / den die Post war zu eilend gewesen; ich habe ihm auch wieder geschrieben / durch eine zufällige eilende Post nach Magdeburg / und meiner Sachen mitgeschickt / welche ich ihme habe lassen nachschreiben. Er meldet daß Herr M. Nagel sey nach Zerbst gezogen / und sich alda aufhalte. Und empfehle den Junkern d' Liebe JEsu Christi.

Des Junkern allezeit Dienstw.

Teutonicus.

Der 24ste Send-Brief.

An Herrn Bernhard Nitschen.

Vom 28. April / 1622.

Der offene Brunquel im Herzen JEsu Christi / sey unser Erquickung u. stetes Licht.

EHrenvester / Wolbenamter / in Christo geliebter Herr und Freund; neben treuer Wünschung von unserm Heiland Christo / seiner Liebe und Gnade / auch aller zeitlichen Wolfahrt bevorn.

2. Nachdeme ich von frommen Leuten erfahren habe / wie der Herr ein grosser Liebhaber GOttes und des Studii Sapientiæ sey / so habe ich nicht Umgang nehmen mögen / ihn treuherzig / wiewol unerkanter Weise / mit diesem Brieflein / aus Christlichem Gemüte / zu ersuchen / und Kundschaft mit ihme zu machen.

3. Dan mich erfreuet von Herzen / so ich vernehme / wie GOttes Liebe in seinen Kindern wirket / und erfreue mich mit und in ihnen im Lebens-Baume JEsu Christi / in und aus welchem wir gezeuget und neugeboren werden / und Aeste oder Zweyglein in ihme sind.

4. So hat mich mein Gemühte beweget / mich mit dem Herrn / als meinem Mitglide im Geiste und Liebe Christi zu ersuchen und zu ergetzen / wiewol abwesende / aber im Willen-Geiste gegenwärtig / zuvorab in dieser trübseligen Zeit / da wir auf allen Seiten mit Feinden umgeben sind / und unser Baum in vielen Aesten und Zweygen sehr schwach und dürre ist.

5. Weil uns aber die Gnaden-Sonne JEsus Christus anitzo mit einem hellen Schein anblicket / und seine Thür der Liebe und hohen Erkentniß in vielen unterschiedenen Gaben auftuht / daß wir seine grosse Wunder seiner unüberschwänklichen Weisheit erkennen / so vermahnen wir uns billig untereinander in Liebe als Brüder / und gehen von Babel / welche im Zorn-Feur GOttes angebrant ist / aus / dan es ist wahrlich eine Zeit grosses Ernstes / da wir uns mögen mit grossem Ernste suchen / und sehen wo wir sind. *Es ist eine Zeit grosses Ernstes.*

6. Und wiewol es ist / daß man anitzo viel herrlicher / schöner Zweyge / gleich mit Verwunderung im Baume Christo / auch mitten im Feur GOttes sihet wachsen / welches ich mich hoch erfreue / daß uns die Gnaden-Sonne in Lauterkeit wieder anblicket / und daß GOtt seine treue Verheissung dannoch hält; Indeme Er in Esaia saget / Er habe uns in seine Hände eingezeichnet: welches in etlichen Menschen sich anitzo kräftig erzeiget / wie der Brunquel JEsu Christi in ihnen kräftig wirket / welches in kurzem noch mächtiger geschehen wird / wie Er uns in seinen Propheten verheissen hat / daß Er in der letzten Zeit wil seinen Geist ausgiessen über alles Fleisch / und das Evangelium von GOttes Reich sol in aller Welt geprediget werden / zu einem Zeugniß über alle Völker; Und auch nunmehro die Zeit verhanden ist / da das Thier mit samt der Huren in Apocalypsi sol

sol zerbrochen werden So heben wir billig unsere Häupter auf zu den Bergen GOttes/ und erfreuen uns darum/daß sich unser Erlösung nahet.

7. Dieweil mir dan GOtt ein Pfündlein vertrauet hat/ von seinem edlen Geschenke/aus dem Quellbrunne Christi/ beides die himlische und auch die natürliche Weisheit zu erkennen; So habe ich destomehr Ergetzlichkeit an den Kindern der Weisheit Christi: und wiewol ich dem Herrn möchte unerkant seyn/ so sol er mich aber in seinem Gemüte nicht fremde halten/welches ihn als ein Glid in der Liebe Christi/ darzu verbindet; und bitte/ so es ihme gefällig wäre/ mich in seine Kundschaft und Freundschaft einzunehmen/ bis unser edler Perlen-Baum Christus nach Ablegung dieser Hütten in uns offenbar werde/ und wir in einer brüderlichen Gemeinschaft werden beyeinander wohnen/alsdan wollen wir uns dessen wol ergetzen/was wir alhier in brüderlicher Einigung angefangen haben/und wollen uns derweilen/ wiewol abwesende des Leibes/ im Geiste und Vorschmacke desselben/ untereinander vermahnen und trösten/ und bitte/ es freundlich zu vermerken.

8. Beym Herrn D. Güller kan der Herr etwas von meinen Gaben sehen/ so er Lust hätte/ sich in Göttlicher Ubung in hohen Göttlichen Dingen zu beschauen/ welche zwar hoch/und doch auch in der allerbesten Einfalt geschrieben sind: weil es mir aber als ein Geschenke GOttes ist vertrauet worden/ so teile ich es gar gerne treuherziglich hungrigen Herzen mit. Und wil dem Herrn samt den Seinigen in die sanfte Liebe JEsu Christi empfehlen/ und bitte/ wegen meiner/ den Herrn Johann Butovski/ auch als einen Liebhaber der Wahrheit/ sowol Herrn J. G. B. meinentwegen freundlich zu salutiren. Datum Görlitz/ ut supra. Des Herrn Dienstwilliger J. B.

Der 25ste Send-Brief.

An Herrn Christian Bernhard/

Vom 21. Junii/ 1622.

Das offene Brünlein JEsu Christi/ sey unsere Erquickung und stetes Licht!

MEin gar lieber und werter Freund/ ich wünsche euch und den eurigen/und allen Kindern Christi/ im Reiche unserer Englischen Brüderschaft/ GOttes Liebe und Segen/daß der Quellbrun Christi in uns aufgehe/ grüne und viel Früchte trage/ in welchem Grünen unsere wahre neue Wiedergeburt stehet/ und hoffe gewis zu GOtt/ als mir dan gezeiget ist/ die Zeit sey nahe und schon vorhanden/ da er sehr grünen sol/ welches ich mich dan erfreue: Und ob ich schon gleich anitzo das Feur in Babel sehe brennen/ so sol doch aus demselben Feur ein helscheinend Licht entstehen/ welches die finstere Nacht vertreiben sol/ aber durch eine grosse ängstliche Geburt wil das geboren werden.

2. Vermahne meine lieben Brüder/ sie wollen sich doch in derselben ängstlichen Geburt einergeben/ aufdaß sie im Leben GOttes im Lichte mit ausgrünen/und nicht in der Turba ergriffen werden/ welche grausam anitzo um sich greiffet mit ihren Eigenschaften/als mit Geiz/Neid/Zorn und Hofart/ und ihre gewachsene Frucht gewaltig ihrem Feur zu zeucht/ in welchen sie schon an vielen Orten gewaltig brennet.

3. Ich habe auf Begehren und Bitte/ein feines Büchlein von der Pœnitenz und wahrer Busse/neben einer Formula des Gebets/(welches alles ganz ernstlich/ und ein rechter Anfang und Eingang in die Theosophische Schule ist) gemachet/ welches ich auf Begehren hiemit Herrn Rudolph von Gersdorf zu Weicha schicke; bitte ihme dasselbe zu übersenden/ und vergönne euch dasselbe zu eröfnen/ und so es euch gefället/balde nachzuschreiben/allein das Schreiben an Herrn N. bleibet zuversigelt. Wollet es ja nicht/ wo es seyn mag/ über drey oder vier Tage bey euch aufhalten/weil es nicht viel ist/ so kan es balde nachgeschrieben/ und Herrn N. geschicket werden. Auch eures Herrn Bruders hierinnen nicht zu vergessen/dan es wird ihme sonder Zweyfel lieb/ und ein rechter Schlüssel seyn/ welchem ich neben meinem Grusse viel Gutes gönne/ als meinem eigenen Leben.

4. So ihr dieses Büchlein werdet in die Praxin einführen/so werdet ihr seinen Nutzen bald erfahren/ dan es ist aus einem ängstlichen Zweyge durch das Feur erboren/ und ist eben mein eigener Procefs gewesen und noch/ dadurch ich habe das Perlein Göttlicher Erkentniß erlanget: Und ob ich wol mus in Schwachheit leben als andere Menschen/ so ist mir doch das Perlein lieber als aller Welt Gut/um welches willen ich alles gerne leide u. trage/daß ich das nur möchte erhalten.

5. Noch füge ich hiemit/wie daß mir Hr. D. A. B. M. zum Sagan nun zum dritten mal geschrieben/ und Freundschaft bey mir gesuchet/ auch heftig gebeten/ ihme etwas von diesen

Schriften zu leihen; weil ich dan fast nichts von den meinen zu Hause habe / so wollet ihme doch mit etwas nachzuschreiben dienen / und sehen ob es angeleget sey zu GOttes Ehren; wo ihr aber vermerket daß es ein Vorwitz sey / als ich doch nicht hoffe / so werdet ihr ferner wissen zu tuhn.

6. Bauet und wuchert / wie ihr erwuchert seyd worden / aus Göttlicher Gnaden / ihr werdet wol einerndten / was ihr habet ausgesäet. Wollet ihme doch / so bald ihr könnet / dieses an ihn geschriebenes Brieflein / neben einem Tractat eurer Schriften mitschicken / und ihme anmelden / daß er es nicht lange / wie etliche tuhn / aufhalte. Er ist mir zwar gerühmet worden / jedoch kan man es sehen was GOtt tuhn wil.

7. Mit dem hiemit gesandten Büchlein von der Busse / wan ihr das habet nachgeschrieben / möget ihr wol damit wuchern / dan es hat eine grosse Erndte / und ist keinem sehr widrig / der aber auch ein Mensch und nicht ein Thier ist. Und tuhe euch der sanften Liebe JEsu Christi empfehlen. Datum ut supra. Ew. Dienstw. Br. J.B.

Der 26. Send-Brief.

An Herrn Christian Bernhard.

Vom 3. Julii / 1619.

GOttes Gnade / Heyl und ewiges Licht / sey unser Erquickung!

EHrenvester / Wolbenamter Herr / gar guter und lieber Freund; Euch sind meine gar willige und geflissene Dienste jederzeit / neben Wünschung aller Wolfahrt bevoren.

2. Euer an mir getahnes Schreiben im Advent habe ich empfangen / auch verstanden euer gar emsiges u. Christliches Gemühte und Begehren: und wiewol ich euch fremde bin / habe aber aus Herrn Walters Schreiben genugsamen Bericht euers Wesens und Person; Und noch vielmehr gibet mir zu erkennen euer gar sehnliches und emsiges Begehren in eurem an mich getahnen Schreiben: und bin hierinnen nicht alleine willig / euch in meine Kundschaft und Freundschaft zu nehmen / sondern erfreue mich des zum höchsten / eines solchen Gemühtes aus GOtt geboren; und vermahne euch Christlich darinnen beständig zu bleiben / so werdet ihr erlangen alles was euer ehrsam Gemühte wünschet / und werdet mit der Zeit erfahren in euch selber / was das für Schriften sind / so ihr von Hrn. Waltern wie ich vernehme / vielleicht wenig habet empfangē / da ich doch wol vermeiñe / ihr das allerwenigste werdet gesehen haben / sol euch aber in gar kurzem / so ihr derselben noch begierig wäret / ein gar treflich schön Werk zugeschickt werden / welches ihr euch werdet hoch erfreuen.

3. Dan wie ich von Herrn Waltern und auch euch selber vernehme / so ist euch der Autor derselben unbekant; er mag euch wol bekant werden / so ihr Lust zu dem edlen Stein / Lapis Philosophorum, geistlich habet; daran ihr dan / so ihr denselben erlanget / werdet die höchste Freude haben / es wird euch über Gold und aller Welt Reichtuhm gelieben: Dan er ist schöner als die Sonne / und köstlicher als der Himmel; und wer den findet / ist reicher als ein Fürste auf Erden / er hat der ganzen Welt Kunst und Verstand / und in ihme ligen alle Kräfte Himels und der Erden.

4. Ihr habet mit Maria das beste Teil erwehlet / daß ihr euer Jugend nicht an weltliche Pracht und Hofart setzet / sondern GOtt aufopfert; und ob ihr eine kleine Weile also in Finstern damit sitzet / werdet ihr doch davon ewiges Licht erlangen / fügen wir euch freundlich / und meiñe es treulich: Sol euch künftig wol eröfnet werden / wer der Autor der Schriften ist / sollen euch auch treulich mitgeteilet werden / dan ihrer sind ein ziemlich Teil vorhanden; Aber es hat Irrung gegeben / daß ich euch itzt nichts konte mitschicken / ihr sollets in kurzem bekommen / so ihr Lust habet: Ihr werdet gar edle schöne Dinge sehen / so von der Welt her meistenteil sind verborgen gewesen / um welches alle Gelehrten getanzet und gesuchet / etwan gemeiñet / sie hätten den edlen Stein / aber die Zeit ist noch nicht vorhanden gewesen / welches GOtt der letzten Welt gönnet. Damit göttlichem Schutze und Gnade empfohlen. Datum ut supra. E. Diestw. allezeit J.B.

Der 27ste Send-Brief.

An Herrn Christian Bernhard.

Ohne Datum.

Emanuel!

EHrenvester wolbenamter Herr / vertrauter Freund; euer Heyl und Wolfahrt wäre mir lieb; Ich wolte euch längst gerne mit einem Schreiben ersuchet haben / dan mich verlanget gleich euren Zustand zu vernehmen / dieweil ihr euch in das Studium Sapientiæ ergeben / welches mir lieber ist als die Welt / und wünsche daß ich mich eines möchte mit euch darinnen nach Nohtdurft besprechen / als ich dan verhoffe / in kurzem in eurer Gegend zu reisen / so wolte ich euch zusprechen. Bisher bin ich durch Gottes Verhäng-

niß verhindert worden/ dan ich bin 6. Wochen an der bösen Soldaten zugefügeter Krankheit darnieder gelegen/ u. kaum wieder zur Gesundheit komen.

2. Wie es auch unserm Herrn Waltern gehe oder wo der sey/ so ihr etwas wisset von ihm/ bitte ich mir zu melden; Auch wie es euch in eurem Studio gehet/ ob euch auch die Gnaden-Thüre mehres eröfnet wird/ die hohen göttlichen Geheimnisse zu ergreiffē/ wäre mir sehr lieb zu wissen/ dan ich verhoffe/ so ihr euer Leben dahin gerichtet/ u. die Practic in Ubung gebracht/ es solte euch die Thüre aufgetahn werdē/ daß ihr mit dem rechten Magischen Auge in Magiam Divinam sehen sollet.

Der innere Mensch hat sein Sehen so wol als der äussere.

3. Dan so bald aufgehet das Gewächse des neuen Menschen / so hat es auch sein Sehen; sowol als der äussere Mensch diese äussere Welt siehet/ also auch der neue die göttliche Welt / darinnen er wohnet/ dan es stehet geschrieben: Des Menschen Geist im Geist Christi forschet alle Dinge / auch die Tieffe der Gottheit; und wiewol es nicht am Forschen und Hochfahren gelegen ist/ so der Mensch in der Vernunft forschen wil/ sondern an demühtiger Ein-ergebung / daß die Sele nichts begehret als GOttes Liebe/ so sie nur dieselbe erreichet; so führet alsbald der freudenreiche Geist GOttes der Selen Bildniß oder die Gleichniß GOttes / in die himlische / göttliche Schule der edlen und teuren Erkentniß ein/ da sie dan mehr gelehret wird als in der Schule dieser Welt / dan sie studiret in der Schule der Göttlichen Weisheit. Der H. Geist ist ihr Schulmeister/ auch ihr Wissen u. Verstand.

Die Sele mus nur die Liebe suchen.

Der Mensch mus in GOtt seyn so er ihm sehen wil.

4. Es ist kein Wissen von GOtt/ daß eine Creatur GOtt kennete oder fühlete/ als nur allein diese/ welche in GOtt ist / der Zweyg zeucht in sich des Baums Saft; ist der Mensch mit seinem Willen-Geiste nicht in GOtt gerichtet/ sondern in die äussere Vernunft/ so ist er an GOtt blind.

D' ernste Wille wird geschwängert.

5. Begehret er aber Gottes mit Ernst/ so wird er in seinem Begehren mit Gottes Wesen geschwängert/ u. wird ihm Gottes Wesen zum Eigentuhm gegeben/ darinnen der Geist GOttes regiret/ und er wird GOttes Kind/ als der Zweyg am Baum.

6. Weil ich dan von Herrn Waltern vernommen / wie daß ihr euer Leben in GOttesfurcht gerichtet/ und mir auch eure Schriften zeigen / daß ihr eine Begierde nach Göttlicher Weisheit/ und nach dem Brūnlein Christi habet/ so bin ich desto kühner euch zu schreiben / und desselben Weges zu erinnern/ dan es bringet mir eitel Freude/ so ich GOttes Kinder vernehme.

Die Kinder GOtt freuen sich in einander.

7. Gleichwie sich ein Zweyg des Baumes in dem Baume neben dem andern erfreuet mit lieblicher Essenz; also auch die Kinder Christi: so euch aber etwas misverstandē in meinen Schriften seyn wolte/ so ihr mir das nur andeutet / sol euch in leichtern Verstand gebracht werden; oder so es euch zu tief im Sinne wäre/ wolte ichs euch kindlicher und einfältiger dartuhn / damit das Perlein möchte mit Lust gesuchet und gefunden werden/ dan es ist nicht vergebens gegeben.

8. Weil ihr aber einer aus den ersten seyd/ denen es GOtt hat wollen gönnen; So ermahne ich euch in rechter Christlicher Liebe / daß ihr wollet fleissig das edle Kleinod suchen/ ihr werdets gewis erlangen; dan ob sichs gleich anliesse als wolte Er nicht/ lasset euch dz nicht erschrecken/ u. sinket nicht/ stehet stille; Wil einer Ritter werden/ so mus er kämpfen; wo GOtt am nähesten ist/ da wil Ers nicht entdeckē/ seine Kinder müssen probiret werden: wir müssen wider den alten Adam in Streit ziehen/ und ihn tödten/ sol ein neuer auswachsen.

9. Werdet ihr das schöne Kränzelein nur einmal auffsetzen / so wirds hernach keines Forschens mehr dörfen / ihr werdet wol einen haben der forschen wird / der sich in euch suchen und finden wird / daß ihr werdet GOtt und Himmelreich nach demselben Anblicke schauen / habe ich euch freundlich wollen erinnern.

10. Es lässet sich eine sehr schwere Zeit an / dan das Jahr/ so wol die nachfolgenden/ werden Jahre grosser Trübsal seyn/ dan der Huren Krankheit und Tod ist kommen/ aber sie wils nicht merken/ sie spricht noch ich bin Jungfrau: Ihre Wunden seind unheilbar.

11. Lieber Freund Christian / lasset uns ja die Augen recht auftuhn / daß wir sie lernen kennen und vor ihr flihen / sonst möchten wir ihre Plage und Straffe bekommen: es ist kein Schimpf/ es kostet Leib und Sele/ das höchste Gut. Und tuhe euch der Liebe JEsu Christi empfehlen! J.B.

Der Name des HErrn ist eine veste Burg/ der Gerechte läuffet dahin/ und wird erhöhet!

Der 28ste Send-Brief.

An Herrn Valentin Thirnes/

Vom 6. Julii/ 1622.

Unser Heil im Leben JEsu Christi in uns!

Ehrenvester / Hochgelehrter/ Christlicher lieber Herr und Freund / neben herzlicher Wünschung Göttlicher Liebe und Gnade / daß dem Herrn möge das Brūnlein Göttlicher Liebe (dar-

aus

aus das Göttliche Wasser fleust) durch die Sonne des Lebens aufgeschlossen werden / aus welchem das Göttliche Wasser ausquillet / als mir dan nicht zweyfelt / der Bräutigam habe seine Braut / als die Sele des Herrn / zu solchem Bruñquell geruffen / weil ich vernehme / daß ihn GOtt ins Creuz und Trübsal hat gestellet / so ist dasselbe das erste Keñzeichen der Edlen Sophien / damit sie ihre Kinder bezeichnet / dan sie pfleget sich durch die Dornen GOttes Zorns zu offenbaren / wie eine schöne Rose auf dem Dornstrauche / sofern nur die Sele ihr Gelübdniß u. Treue hält; dan es mus ein getreues und vestes Band zwischen der Selen und dieser feur-brennenden Liebe GOttes seyn.

Es mus ein vestes und getreues Band seyn und ein ernster Fürsatz, Christo nachzufolgen.

2. Der Mensch mus in solchen Fürsatz treten / daß er wil in Christi bitter Leiden und Tod eingehen / und seiner Sünde und bösen Eitelkeit darinnen täglich absterben / und ernstlich GOtt bitten um die Erneuerung seines Gemühtes und Sinnen; er mus vom Heiligen Geiste gesalbet und erleuchtet werden / und Christum mit seinem Leiden / Tod und Auferstehung anziehen / daß er eine rechte Rebe am Weinstocke Christi sey / in deme Christus selber wirket u. herrschet nach dem inwendigen Grunde seines Geistes / welches Geheimniß im Glauben ergriffen wird / da alsdan Gottheit und Menschheit nach demselben inwendigen Grunde beysammen ist / auf Art wie das Feur das Eisen durchgehet / das da wol seine Substanz behält / und aber doch in eitel Feur so-lange das Feur darinnen brennet) verwandelt ist.

ein Rebe am Weinstock seyn.

3. Nicht daß es die Creatur in eigener Macht ergreiffe / sondern sie wird ergriffen / wan sich der Wille Gott ganz übergibet; u. in demselben übergegebenen Willen herrschet der Geist Gottes / und der Wille ist der wahre Tempel GOttes des H. Geistes / darinnen Christus wesentlich wohnet / nicht nach bildlicher Creatürlicher Art / sondern gleichwie das Feur im Eisen / oder wie die Sonne in einem Kraut / da sich der Sonnen Kraft mit der Tinctur des Krautes bildet und wesentlich machet; also auch im Geiste des Menschen zu verstehen ist / da sich die H. Kraft GOttes in des Menschen Geiste und Glauben bildet / und ein geistliches Wesen wird / welches alleine der Glaubens-Mund der Selen ergreiffet / und nicht der irdische Mensch in Fleisch und Blut / welcher tödtlich ist: Es ist ein untödtliches Wesen / darinnen Christus im Menschen wohnet; es wird der Himmel GOttes in die kleine Welt eingepräget / u. ist eine Offenbarung oder Ståte GOttes da das Paradeis wieder grünet u. Früchte träget.

Der ergebene Wille ist des H. Geistes Tempel.

4. Deswegen mus der Drache von ehe getödtet werden; ob er wol dem irdischen Fleische noch anhanget / wie die Schale oder Rinde am Baum / so lebet doch der Geist in GOtt / wie S. Paulus saget: Unser Wandel ist im Himmel; Phil. 3:20. Und Christus auch sprach: Wer mein Fleisch isset und trincket mein Blut / der bleibet in mir und ich in ihm. Joh. 6: 54. Item: Ohne mich könnet ihr nichts tuhn. Joh. 15: 5.

Der Drach mus getödtet werden.

5. Deswegen sage ich / ist einer ein wahrer Christ / so ist ers in Christo; er ist in Christi Leben und Geist neugebohren / und zeucht die Auferstehung Christi an / dan also wird ihm die Genugtuhung Christi zu Teil / und also überwindet Christus in ihme auch die Sünde / Tod / Teufel und Hölle / und also wird er in Christo mit GOtt versöhnet und vereiniget.

6. Dan die neue Geburt ist nicht eine von aussen zugerechnete Gnade / daß wir uns mit Christi Bezahlung dörfen trösten / und in Heucheley der Sünden beharren; sondern sie ist eine kindliche / eingeborne Gnade / daß GOtt den bekehrten Menschen mit der Rechtfertigung Christi anzeucht / daß ihn Christus auch in ihme selber von GOttes Zorn mit seiner Offenbarung erlöse / anderst ist keiner ein Christ / er heuchle wie er wolle.

Die neue Geburt ist eine eingeborne Gnade.

7. Wegen der Deutung etlicher Wörter / u. dessen was der Herr an mich begehret / so in meinem Buche AURORA genant / angedeutet / (welche fast heimliche Deutung haben / u. mir vom Höchsten zu erkennen gegeben worden /) füge ich dem Herrn hiermit / daß es itzo wol nicht gut in Send-Briefen ausführlichen davon zu schreiben sey / weil die Zeit gefährlich / und der Feind Christi grausam wütet und tobet / bis noch eine kleine Zeit vorüber ist: Jedoch wil ich ihme eine kurtze Andeutung geben / ferner nach zusinnen.

8. Als erstlich / von der Mitternächtigen Krone / ist eine zweyfache Deutung: Die erste deutet an die die Krone des Lebens / als den Geist Christi / welcher Mitten in der grossen Finsterniß sol offenbar werden / als in der Beängstigung der siñlichē Natur des Gewissens / da eine sonderliche Bewegung vorhanden / so kömt der Bräutigam / als die Kraft Christi in Mitten solcher Bewegung.

was die Mitternächtige Krone bedeute.

9. Die andere Deutung ist eine Figur des äusserlichen Reiches / da die grossen Verwirrungen und Streite werden seyn / und die Völker im

Streit stehen / so ist die Figur als der Sieg darunter angedeutet / wie es in der geistlichen Figur stehet/wie es werde gehen/ welche Völker endlich siegen werden / und wie unterdessen in solcher trübseligen Zeit werde Christus offenbar und erkant werden/ und wie in und nach solcher trübseligen Zeit werden die grossen Geheimnisse offenbar werden / daß man auch an der Natur wird können das grosse Geheimniß oder den verborgenen GOtt in Dreyfaltigkeit erkennen / in welcher Erkentniß sich die fremden Völker werden bekehren und Christen werden.

Streit der Religion sol aufhören. 10. Auch ist darunter angedeutet / wie der Sectirische Streit in der Religion werde in solcher Offenbarung zu Grunde gehen / dan es werden alle Thüren aufgetahn werden/und alsdan werden die unnützen Schwätzer / welche itzt als Rigel vor der Wahrheit ligen/weg-getahn werden/ und sollen alle Christum erkennen/welche Offenbarung die letzte seyn wird : Da die Sonne des Lebens sol über alle Völker scheinen; und alsdan gehet das böse Thier mit der Huren (welches unter dem Character Ra Ra : RP AM* RP angedeutet wird) zum Ende /wie in Apocalypsi zu sehen ist. Diese ausführliche Deutung darf man anitzo noch nicht klärer machen/es wird sich alles selber zeigen / und dan wird man es sehen was es gewesen ist / dan es ist noch gar eine andere Zeit. s. p. 362. §. 120. (*al. am RP.)

Von der Natursprache. 11. Wegen der Natur-Sprache berichte ich dem Herrn / daß es sich also verhalte; aber das/ was ich darinnen weis und verstehe / kan ich keinem andern geben oder lehren: Andeutung kan ich einem wol geben/ wie sie zu verstehen sey/ aber es gehöret ein grösser Raum darzu/und müste ein mündlich Gespräche oder Unterredung seyn / es lässet sich nicht schreiben.

Von der Tinctur 12. Auch wegen des Philosophischen Werkes der Tinctur, ist nicht also blos zu gehen / wiewol ich das nicht in der Praxi habe / es liget das Sigel GOttes davor / dessen mit seinem wahren Grunde zu geschweigen/ bey ewiger Straffe; es wisse dan einer gewis daß es nicht gemisbrauchet werde/und ist auch keine Macht darzu zu komen/ es sey dan einer selber von ehe das / was er darinnen suchet: Es hilffet keine Wissenschaft/ es gebe dan einer dem andern die Tinctur in die Hände/ sonst mag er sie nicht præpariren/ er stehe dan gewisse in der neuen Geburt.

13. Dan es gehören 2. Centralische Feure dazu/ darinnen die Macht aller Dinge stehet / zu welchem gar leichte zu kommen / so der Mensch recht dazu geschicket ist: der Herr wolle sich darum auf solche seine angedeutete Weise mit keinem Golde oder Mineralien nicht bemühen / es ist alles falsch; es mus das allerbeste im Himmel und in der Welt dazu seyn/ von dem Obern und Untern/welches nahe und weit ist; Die Stäte ist überall/da es anzutreffen ist/aber nicht ein jeglicher ist tüchtig dazu; Es kostet auch gar kein Geld/ ohne was auf Zeit und Nahrung des Leibes gehet/ sonsten könte es einer mit 2. fl. bereiten / und noch weniger. Die Welt mus zum Himmel/und der Himmel zur Welt wieder gemacht werden. Es ist nicht von Erden / oder Steinen/oder Metall / und doch von dem Grunde aller Metallen; aber ein geistlich Wesen/welches mit den 4. Elementen umgeben ist/ welches auch die 4. Elementa in Eines verwandelt/ein gedoppelter Mercurius / jedoch nicht Queckfilber noch ein ander Mineral oder Metall. ☿ aqua sicca Sophorum.

14. Der Herr lese den Wasser-Stein der Weisen / darinnen ist viel Wahrheit/ und dazu klar/welches im Drucke ist: Die Arbeit ist geringe / und die Kunst gar einfältig / es möchte es ein Knabe von 10. Jahren machen/ aber die Weisheit darinnen ist gros / und das allergröste Geheimniß/ ein Jeder mus das selber suchen. Es gebühret sich nicht das Sigel GOttes zu brechen/ dan es liget ein feuriger Berg davor: deswegen ich mich selbst davor entsetze/und warten mus/ob es GOttes Wille sey; wie wolte ich dan andere davon ausführlich lehren ? Ich kan es noch selber nicht machen : Ob ich schon etwas weis / so sol doch keiner mehr bey mir suchen als ich habe/doch klar genug angedeutet. Und empfehle euch samt allen Kindern GOttes in die Liebe JEsu Christi! Datum ut supra. J. B.

Der 29te Send-Brief.

An Herrn Christian Bernhard.

Vom 8 Julii 1621.

Bey-neben melde ich ihme auch/sich nur fertig zu machen/dan die heftige Tribulation wird etliche unserer Landschaften heftig rühren. Suchet euch nur fleissig in den Frieden/den uns Christus herwieder bracht hat/ einzuschliessen/ und als mit einer Mauer zu verwahren. Dan Babel wird einen ernsten Trunk müssen austrinken/und eben den/den sie mit Greueln hat eingeschenket; alle Ketten und Bande werden zerspringen und nicht halten/ und wird sich alles teilen/als es dan schon

schon also stehet / so kömet alsdan balde das Zerbrechen. Die Hoheit der Welt ist itzt selber blind/ und wil es nicht sehen / was sie ihnen selber antuhn; wird aber in kurzem sehend werden / wan das Jammer wird über Leib und Sele gehen. Und tuhe euch in die sanfte Liebe JEsu Christi empfehlen. Geben ut supra.

E. Dienstwilliger J. B.

Der 30te Send-Brief.

An Herrn Friederich Krause Med. Doct. zum Goldberge.

vom 17. Julii, 1622.

Der offene Brunquell im Herzen JEsu Christi/ sey unser Erquickung und stetes Licht.

1. EHrenvester/ wolgelehrter/ günstiger Herr und Freund/ in Christo geliebter Bruder. Neben herzlicher Wünschung Gottes Liebe/ Erleuchtung und Segen! Mir ist lieb und erfreue mich eures fleißigen Studirens in Göttlicher Weisheit.

2. Und noch vielmehr dessen/ daß ich vernehme in eurem Schreiben / daß euch GOtt das Herze und Geist zum Verstande aufgetahn hat / und wünsche von Herzen/ als ich dan gar nicht zweyfle daß das edle Perlen-Bäumlein der Menschheit Christi / in eurem in Adam verblichenen Paradeis-Bäumlein im Geiste Christi/ und in seiner zarten Menschheit in uns/ des innern Menschen/ wieder grüne / und rechte Früchte auf GOttes Tisch trage.

3. Und daß die edle Rebe an Christi Weinstocke veste eingepfropfet sey/ und daraus ausgrüne/ uud unter der itzigen Dornen-Welt / gleich als ein Wunder neben uns ausblühe/ und den Sommer Christi in seiner Lilien-Zeit helfe andeuten; inmassen sich dan itzo hin und wieder dergleichen Zweyglein aus Christi Rosen-Gärtlein erzeigen/ und gleich als ein Wunder GOttes mitten im Feur der Trübsal zu Babel grünen.

4. Daß ihr aber meldet/ daß euch meine Schriften hätten etwas Anleitung gegeben/ des danken wir billig Gott/ der seine Wunder und tieffe verborgene Weisheit/ auch durch albere/ ungeübete Menschen offenbaret/ und gleich als die Kinder in der Wiegen der Welt in ihrem Babel- und Fabel-Werke/ zu einem Lichte darstellet / und sie mit der albern Einfalt überzeuget/ daß ihr Werk Willen und Leben vor Ihme nur ein Schnitzwerk/ und selb-ertichteter Tand ist/ und nicht in Ihme gegründet und eingewurzelt stehet.

5. Inmassen uns dan der Höchste anitzo vielfältig zu erkennen gegeben / davon in kurzer Zeit seine Wunder in seiner verborgenen Weisheit ans Licht der Welt in Schriften gegeben/ darinnen sich unsere Nachkommen / und diejenigen so den Verstand von GOtt darzu erlangen / sich nicht allein wundern/ sondern auch hoch erfreuen werden.

6. Ich habe von Herrn Waltern vernommen/ daß der Herr etwas von meinen ersten Schriften habe empfangen/ welche er ihme gelieben lässet; Ich wünsche aber/ daß er die letzten auch hätte/ welche viel heller/ klärer und tieffer gegründet/ darinnen man den geoffenbarten GOtt in allen seinen Wundern und Werken klar erkeñen mag.

7. Sie würden euch an eurer Praxi an vielen Enden mehr Eröfnung geben / dan der Natur Grund ist fast helle dariñen entdecket/ sowol auch unser schöner Lust-Garten Christi / der neuen Wiederburt.

8. Es würde euch/ mein lieber Herr Friederich/ viel Nutz zu zeitlicher und ewiger Ubung schaffen/ hoffe ihr werdet euch als ein eingepflanzet Zweyglein nicht vom Baume der göttlichen Weisheit abbrechen/ dan es wird balde eine Zeit kommen/ da es wil nütze seyn / und ihr euch werdet unter den Erstlingen so aus Babel ausgehen erfreuen.

9. Wegen der Verehrung/ welche ich empfangen/ sage ich grossen Dank/ und wil es in meinen Willen in das Mysterium des Höchsten zu seiner Belohnung einführen / und sol euch als ein Schatz in Ihme wol aufgehoben seyn/ und erkenne hieran euer recht eiferiges Herze.

10. Wiewol das Perlein hierum nicht gegeben wird/ sondern umsonst/ wie uns GOtt in Christo getahn hat/ u. wie ein Glid dem andern schuldig ist. Und empfehle euch der sanften Liebe JEsu Christi / und vermahne das Perlein nur weiter zu suchen. Datum ut supra. J. B.

Der 31te Send-Brief.

An N. N.

vom 1 Novembr. 1622.

Von Tödtung des Antichrists in uns selbst.

Unser Heyl in Christo JEsu.

1. EHrenvester/ wolbenamter Herr; ich wünsche demselben durch Gott in Christo JEsu seine Gnade/ Erkentniß und Segen. Nachdeme ich vom Herrn Doctor Kr. berichtet worden/ wie der Herr als ein Christlicher Mitbruder im HErrn im Zuge des Vaters zu Christo JEsu in hert-

herzlicher Begierde inne stehe/und in seinem Gemühte dahin arbeitet/ wie er möge zu Göttlicher Beschaulichkeit in sich selber kommen; als habe ich auf Begehren des Hrn. Drs. nicht unterlassen wollen/ den Herrn mit einem Brieflein zu ersuchen/und ihme aus Christlicher Liebe wolle͂ den Weg zu göttlicher Beschaulichkeit und Empfindlichkeit aus meinen Gaben ein wenig andeuten/ und ihme gleich hiermit des Saftes meines kleinen Perlen-Bäumleins im Geiste und Leben JEsu Christi/in brüderlicher Liebe darbieten/als ein Ast oder Zweyg am Baume dem andern schuldig ist; und bitte es wol zuverstehen/ ob ich ihme vielleicht zu seinem Eifer möchte mehr Ursachen geben.

Der Antichrist führet das Regiment in der Christenheit.

2. Sintemal der Herr in sich selber wol empfindet/ daß anitzo der Antichrist in Babel das Regiment in der Christenheit/in seiner Eigenheit und Fleisches-Lust führet/ und aber uns unser lieber Emanuel treulich davor gewarnet/ auch gesaget/ daß Fleisch und Blut das Hiṁelreich nicht erben solle/ 1 Cor. 15:50. Und aber der Antichrist anders nichts suchet noch begehret als nur zeitliche Ehre/Macht und Gewalt/in Fleisches-Lust aufzusteigen/ und sich dieser Antichrist itzo eine lange Zeit also höflich mit Christi Purpur-Mantel zu gedecket/ daß man ihn nicht hat erkant/ sondern für heilig geehret / welches mir in Gnaden des Höchsten ziemlich wol offenbar worden; Als wolte ich dem Herrn mit wenigen andeuten/was ein Christ oder was der Antichrist im Menschen sey/zu fernerer Nachdenkung.

Verleugnung.

3. Christus spricht: Wer nicht verlässet Häuser/ Acker/ Geld/ Gut/ Weib/ Kinder/ Brüder und Schwestern/ und verleugnet sich selber/ u. folget Mir nach/ der ist nicht mein Jünger und Diener. Luc. 14: 26. Item, Ihr müsset umkehren/ und werden als die Kinder / oder aus dem Wasser und Geiste neu-geboren werden / sonst sollet ihr das Reich Gottes nicht sehen. Matth. 18:3. Solches ist nicht angedeutet/daß einer solle von Weib u. Kind aus seinem Beruffe und Stand in eine öde Wildniß lauffen/ u. alles verlassen/ sondern den Antichrist/als Meinheit/Deinheit/Ichhheit.

Die Meinheit sol er verlassen.

Von aller Eigenheit ausgehē.

4. Wer zu göttlicher Beschaulichkeit und Empfindlichkeit in sich selber gelangen wil/ der mus in seiner Selen den Antichrist tödten / und von aller Eigenheit des Willens ausgehen/ja von aller Creatur/ und in der Eigenheit des Gemühtes die ärmeste Creatur werden / daß er nichts mehr zum Eigentuhm habe / er sey in was Stande er wolle.

Ob er schon ein König wäre

5. Und ob er gleich ein König wäre / so sol doch sein Gemühte alle Eigenheit verlassen/und sich in seinem Stande/auch Ehren und zeitlichem Gute/nichts mehr achten als Gottes Diener / daß er darinnen GOtt und seinen Brüdern dienen solte/ und daß alles das er hat/ er nicht zum Natur-Recht hat und besitzet / daß es seine sey / sondern daß es seiner Brüder und Glider sey / daß ihn GOtt habe zu einem Amtmaṅ und Verwalter darüber gesetzet / und denken daß er seinem Herrn darinne diene / welcher von ihme wolte Rechenschaft fodern.

Mus seiner Selen Willen in die Kindschaft GOttes einführē.

6. Auch so mus er seinen eigenen Willen / welcher ihn zu solchem Besitz der Eigenheit treibet/ in ihme ganz und gar dem Leiden und Sterben in Tod JEsu Christi einergeben/ und GOtt demühtiglich in rechter Ernster Busse und Umwendung bitten / daß er diesen bösen Willen zur Eigenheit und zeitlichen Lust wolle in dem Tode JEsu Christi tödten/und seiner Selen Willen in die wahre Kindschaft GOttes einführen / daß er ihme nicht mehr selber wolle oder begehre/ sondern daß GOttes Wille in ihme sein Wollen und Begehren werde/daß er in seiner Ichheit todt werde nach dem Selen-Willen / und GOtt in Christo sein Leben.

und in GOttes Erbarmen verteuffen.

7. Er mus seinen Willen in die höchste Demuht in Gottes Erbarmen vertäuffen/ und ihme einen solchen Willen in Gottes Gnaden-Verheissung schöpfen / daß er diese Stunde wolle von aller Eigenheit dieser Welt Wollust ausgehen / und nimmermehr wieder darein eingehen / und solte er gleich aller Welt Narr darinnen seyn/und sich ganz in die höchste Niedrigkeit und Unwürdigkeit vor Gott mit der Pönitenz verteuffen/aber in d' Selen die Gnaden-Verheissung ergreiffen/u. darinnen stehen als ein Kriegsmaṅ vor seinem Feinde/da es Leib und Leben gilt.

in der Gnaden verheissung stehen und streiten.

die Sele wird ein junges Kind.

8. Wan dieses geschihet / so wird sein eigen Wille/ als der Antichrist/ im Tode Christi ergriffen und getödtet/und wird alsobald seine Sele als wie ein neues unverständiges Kind/das seinen natürlichen Verstand der Selbheit hat verlohren/ und hebet vor GOtt als ein junges Kind vor seiner Mutter anzuflehen/ und setzt sein Vertrauen in die Mutter/ was ihme die geben wil.

Adam ist aus d' Concor-

9. Und das ists/ das Christus sagete: Ihr müsset umkehren und werden als Kinder/ Matth. 18: 3.

Ganz gangen. 3. und alles verlassen/ und Mir nachfolgen. Dan Adam ist von Gottes Willen in einen eigenen Willen getreten/ und hat in eigener Begierde der Schlangen Sucht und Teufels Willen in sich eingeführet/ daß er sich und seine Lebens-Gesellen (welche in gleicher Concordanz stunden/ in einem einigen Willen/ der war GOttes/ in eine Trennung eingeführet/ da sich die Eigenschaften der Natur haben aus dergleichen Concordanz ausgeführet/ eine jede Eigenschaft in ihre Selbheit/ als eigene Begierde/ davon ihme die Lust zu Bös und Gut entstunde/ und zuhand Hitze und Kälte auf ihn drang/ und er des heiligen Lebens in dergleichen Concordanz (da er in einem einigen Element lebete/ da die 4. Elementen in gleichem Gewichte in ihme waren) erstarb.

und dem Sterbe heimgefallen. 10. Davon ihm GOtt sagete: Iß nicht vom Baum Böses und Gutes/ oder du stirbest/ Gen. 2: 17. da meinete er den Tod am Himmelreich/ als des schönen Englischen Bildes/ welches zuhand der falschen eingeführten Schlangen-Begierde erstarb/ u. nun sol u. mus wieder in Christi Geist neugeboren werden; so mus dieser falsche Schlangen-Wille vonehe in Christi Tode durch rechte Umwendung sterben / und aus diesem Sterben stehet Christus in seinem Geiste in dem in Adam gestorbenen Himmels-Bilde in uns wieder auf/ und wird der innere Mensch in Christi Geist neugeboren.

In der Erneuerung komt er zur Schaulichkeit. 11. Dieser neue Geist kommet zu göttlicher Beschaulichkeit in sich selber / und höret GOttes Wort/ hat göttlichen Verstand und Neiglichkeit/ u. mag Mysterium Magnum in Göttlichen und Natürlichen Geheimnissen in sich schauen; und ob ihme wol das irdische Fleisch in seiner Neiglichkeit noch anhänget / so schadets ihme doch alles nichts.

und ist als ein Gold im groben Steine. 12. Er ist in dieser neuen Geburt wie ein feines Gold im groben Steine/ da des Steines Grobheit das Gold nicht mag zerbrechen/ dan sein rechter Wille ist der irdischen Sucht abgestorben / und begehret des Fleisches Lust alle Stunden zu tödten / tödtet es auch ohn Unterlaß/ dan alhie zertrit des Weibes Same/ als der neue Mensch in Christo geboren / der Schlangen Willen im Fleische/ als dem Antichrist/ den Kopf.

In der Relig. stecken wir mitten in Babel. 13. Und füge euch Christlich u. brüderlich/ mein geliebter Herr/ in gar guter Pflicht und Treuen zu wissen/ daß wir in unserer vermeinten Religion/ da man doch nur immer zanket oder einander lästert um die Buchstaben / noch mitten in Babel stehen/ und ärger nie gewesen ist; da man sich ja rühmet/ man sey aus Babel ausgangen/ und habe die wahre Religion / welches ich in seinem Wert lasse.

Der angenommene Purpur-Mantel Christi decket den Antichrist zu. 14. Aber so viel mir im HErrn meinem GOtt erkant ist/ in meinem mir von GOtt gegebenen gar edlen Talent/ so sage ich/ daß man ja hat den Mantel Christi mit seiner Purpur-Farbe in Christi Blut eingetauchet und zur Decke umgenommen / aber damit nur das Antichristische Kind des eigenen Willens zugedecket/ und hat dem Antichristischen Huren-Kinde eine fremde Farbe angestrichen.

und heuchelt dem eigenen Willen. 15. Dan man heuchelt ihme gar wol/ und decket es mit Christi Leiden/ Verdienst und Tode zu / und tröstet es/ Christus habe für das bezahlet/ es sol sich nur des Verdienstes Christi trösten/ und als eine Genugtuhung im Glauben annehmen; und weiset uns also eine von aussen zugerechnete Gerechtigkeit.

Nur die aus der Eigẽheit ausgehẽ erlangen das Perlein. 16. Aber es hat viel ein ander A B C im wahren Verstande / es gilt kein Trösten noch selber Wollen/ Lauffen oder Rennen. Das Leiden und der Tod Christi wird nicht dem Antichristischen Thier in der Selbheit gegeben; sondern denen/ die da von allen Creaturẽ aus der Eigenheit ausgehen/ und sich in das Leiden und Sterben JEsu Christi ganz einergeben/ des eigenen Willens in und mit Christo sterben/ mit Ihm begraben werden/ und in Ihm eines neuen Willens und Gehorsams aufstehen/ und der Sünden gram werden; welche Christum in seinem Leiden/ Spott und Verfolgung anziehen/ und sein Creuze auf sich nehmen / und unter seiner Blutfahne Ihme nachfolgen/ denen wird es gegeben / diese ziehen Christum in seinem Procefs an/ und werden im innern/ geistlichen Menschen Christi Glidmaß und Tempel GOttes/ der in uns wohnet.

Der Christum angezogen kan sich seines Verdienstes trösten. 17. Keiner hat sich Christi Verdienst zu trösten/ er begehre dan Christum in sich ganz anzuziehen/ und ist auch eher kein rechter Christ/ er habe Ihn dan durch rechte Busse und Einwendung zu Ihm mit gänzlicher Ergebung angezogen / daß sich Christus mit Ihme vermählet.

welches Anfang in der Tauffe geschiht. 18. Welches Anfang im Bunde der Tauffe geschihet/ da das Kind unter seine Blutfahne gelobet und schweret/ welches hernach in Tähtlichkeit sol erfolgen / oder ob sich einer hätte abgewandt / sol er sich in solche Umkehrung wieder ein-

einwenden: Und sage im Grunde/ daß manchem der Mantel Christi/ indeme er den Antichrist mit zudecket/ und doch nur ein Thier bleibet/ wird zum höllischen Feur werden.

Ein Christ mus aus Christo geboren seyn.

19. Dan ein Christ mus aus Christo geboren seyn/ und dem Adamischen Willen absterben/ er mus Christum in sich haben/ und eine Rebe an seinem Fleische und Geiste seyn/ nicht nach dem Animalischen Thier/ sondern nach dem geistlichen Menschen.

GOttes Geist besitzet Christi Tempel.

20. Dan nicht das Thier besitzet GOttes Geist aber wol den Tempel Christi/ als Christi geistliches Fleisch und Blut in uns: Dan Christus sagete: Wer nicht würde essen das Fleisch des Menschen Sohns/ der hätte kein Leben in sich.

ein Thier kan Christi Fleisch nicht essen.

21. Nun mus ja ein rechter Mund darzu seyn/ der es essen kan/ dan dem Thiere wird es nicht gegeben/ vielweniger der Schlangen Ente. Dan ein jeder Geist isset von seiner Mutter/ daraus er entstanden ist/ welches ich einem jeden Verständigen zu erwegen gebe/ und alhier nur angedeutet habe/ was ein Christ seyn müsse.

sondern der Christum angezogen hat.

22. So er sich aber einen Christen rühmet/ dan ein Thier ist kein Christ/ sondern der mit dem Heiligen Geiste in Christi Tod getauffet wird/ der Christum hat angezogen und in Christi himlischem Fleische und Blute lebet/ welcher das Abendmahl Christi geschmecket hat/ und mit Christo zu Tische gesessen ist/ der ist ein Christ/ der in Christi Fußstapfen wandelt/ und das Antichristische böse Thier im Fleische und Blute/ welches einem Christen gleichwol anhänget/ immerdar tödtet/ anbindet/ nicht Gewalt lässet/ und sich in die Anfechtung gedultig ergibet/ welche ihm viel hundertfältig zu einer Probe und Läuterung gegeben werden.

mus die Vernunft töhricht achten.

23. Ein Christ mus das A B C zurücke lernen/ und die Weisheit seiner Vernunft für töhricht achten/ auf daß Christus in ihm eine Gestalt gewinne/ u. er der himlischen Weisheit fähig werde.

die Welt Weish. ist an GOtt blind.

24. Dan die Weisheit der äussern Welt ist an GOtt blind/ und sihet Ihn nicht/ und da doch Alles in GOtt lebet und webet/ und Er selber durch alles ist/ und doch kein Ding besitzet; ohne was seines Eigenen Willens erstirbet/ das mus er besitzen/ und besitzet es gerne/ dan es wil ohne Ihn Nichts/ und ist am Ende der Schöpfung und auch im Anfang.

25. Davon ich dem Herrn wol melden könte/ so es alhier die Gelegenheit gebe/ welches ich in meinen Schriften gewaltig dargetahn/ und aus dem Centro und Verstand aller Wesen erkläret habe/ und alhier nur ein wenig in Forma angedeutet/ was eines Christen Zustand und Wesen sey/ ob dem Herrn lüsterte weiter nachzusinnen/ und sich in diesem Procefs zu ergeben/ als ich dan hoffe/ er sey vorhin drinne.

26. Aber zu mehrer brüderlichen Ergetzlichkeit mit einem kleinen Brieflein wollen andeuten/ und mich mit dem Herrn ergetzen/ in der Hofnung und im Glauben/ der in uns wirket und ist/ bis wir dieser Hütten eines los werden/ und uns in Göttlicher brüderlicher Einigkeit und Beschaulichkeit werden hernach volkömlich miteinander ergetzen.

27. Und solches auf Anhalten obgemeldten Herrn Doctoris in guter Pflicht. Und empfehle den Herrn der sanften Liebe JEsu Christi. Geben ut supra.

Der 32ste Send-Brief.

An Herrn Christian Bernhard.

Vom 12. Novemb. 1622.

Unser Heyl im Leben JEsu Christi in Uns!

Mein gar lieber Herr und werter Freund; ich wünsche euch viel Freude in Kraft Göttlicher Beschaulichkeit/ Findlichkeit und Empfindlichkeit/ neben leiblicher Wolfahrt/ und erfreue mich eurer Standhaftigkeit in Göttlicher Ubung/ welches mir das Zeichen ist ewiger Brüderschaft in Göttlicher Essenz; u. vermahne euch in Liebe/ darinnen in ernster Standhaftigkeit zu bleiben/ u. des ewigen Lohnes zugewarten/ euch nur an der Welt Spott u. Affen-Werk nichts kehren/ dan ein rechter Christ mus nicht alleine ein Mund-Christ seyn/ sondern in Christo in seinem Procefs wandeln/ u. Christum anziehẽ. Welches ich hoffe/ bey euch geschehẽ sey/ wollet euch nur nicht lassen des Teufels gleissende Welt-Larwa anziehen/ dan diese Zeit ist kurz/ darauf ewige Belohnung folget/ u. wollet doch euren Herrn Bruder als auch Mitbrüder im HErrn wegen meiner salutiren.

2. Ich übersende euch alhie 2. Säcke/ bitte wollet doch die Mühe auf euch nehmen/ und das Korn einsacken und wol verwahren/ ein wenig vernähen oder versigeln; In den Säcken ist ein Paket an Herrn Rudolfen von Gersdorf/ und an Herrn Friederich von Krackwitzen/ welches alleine sol Herrn Gersdorfen zugeschicket werden; er wird Herr Krackwitzen sein Teil wol zuschicken; nehmet doch die Mühe auf euch/ und

und fördert es zu Herrn Gersdorfen; könnet ihr nicht zufällige Botschaft haben/ so schicket einen eigenen Boten/ wird ihme von Gersdorfen wol gezahlet/ oder ich wil ihn selber zahlen/ da es mangelte; Das Pack möget ihr aufmachen/ dan ich habe es eurenthalben unversigelt gelassen/ es liget bey jedem Briefe ein Tractätlein/ welche euch gut sind/ möget die aufs schleunigste abschreiben/ und alsobald ohne weitern Verzug an benenneten Ort fördern: Bitte verpackt doch jedes Tractätlein wieder zu seinem inneliegenden Briefe/ und versigelt es/ daß die Tractätlein ja nicht von den rechten Briefen vermenget werden. Bey Herrn Kregwitzes Briefe dörfet ihr nur das geheftе Tractätlein schreiben/ die andere zwey Bogen/ so ungeheftet sind/ habet ihr bey Gersdorfen/ Kregwitz hat den Anfang schon.

3. Wegen des Memorial-Zettels von Herrn Lindenern zu Beuten/ berichte ich euch/ daß dieselben benanten Bücher alle meine sind/ welche in anderthalb Jahren alle gemachet sind/ teils auch diesen Sommer; Das ihr itzt von Gersdorfen empfangen habet/ wird gewis eines seyn wider die Methisten; und alhie bey Kregwitzes Schreiben findet ihr auch eines von wahrer Gelassenheit/ die andern sind ein Teils gros/ sonderlich das Buch de Signatura Rerum, vom Urstande der Creation und seiner Bezeichnung/ ein treflich hohes Werk von 41. Bogen/ die sind hin und wieder nachgeschrieben. Herr Doctor Brux hat auch eines/ und Doctor Güller von Troppen hat eines: wan ich dieselben werde zu Händen bekommen/ so wil ich euch ferner eines nach dem andern schicken/ meldet mir nur wan ihr Weile zum Abschreiben habet; so ihr das jenige welches ihr itzo von Gersdorfen bekommen habet/ wollet nachschreiben/ das möget ihr tuhn/ allein schreibet nur erstlich die zwey/ so ich euch itzt mit-sende/ und fördert dieselben fort/ und übersendet mir mit dem Korne Herr Gersdorfs Schreiben.

4. Wegen der Cosacken berichte ich euch/ daß sie bey Leutenmeritz in Böhmen ligen/ bis an die Leippe/ und das Land sehr verderben/ man saget wol sie sollen bey uns durchziehen/ und sich gegen Polen wenden; Aber wir haben nichts gewisses/ ich halte es dafür/ sie werden wol in Böhmen oder Laußnitz bleiben/ und Polen nicht sehen/ dan wir werden in kurzen neue Zeitung haben: der itzige Friede ist nichts beständiges/ dan die Krankheit ist zum Tode/ und grösser nie gewesen/ wie es die Zeit geben wird.

5. Wie es euch sonst gehet/ und was eur Zustand sey/ möchte ich gerne wissen/ ob ihr eLust hättet/ um Bezahlung nachzuschreiben/ so wolte ich euch dazu fördern/ ich weis Herren genug die es verlegen wollen zum Nachschreiben und empfehle euch der Liebe JEsu Christi! J.B.

Der 33ste Send-Brief.

An Herrn Christian Bernhard

ohne datum

Emanuel!

LIeber/ treuer Freund und Bruder in der Liebe Christi/ ich wünsche stets in meiner Begierde/ daß ihr möchtet auf angefangenem Wege beständig bleiben/ daß euer Hunger und Durst nach Christi Brünlein möchte stets währen: dan es ist der gewisse Zug des Vaters im Geiste Christi zu Ihme; Der irdische Adam ist eine Decke davor/ daß Christus in dieser irdischen Hütten nicht mag ganz offenbar werden/ dan der H. David der Mann GOttes saget: Sie gehen dahin und säen mit Tränen/ und erndten aber mit Freuden. Ps. 126. v. 6.

2. Ich ermahne euch ganz brüderlich/ lasset euch nicht schrecken/ wan die Sonne mit der Freudenreich in dem Adam nicht wil scheinen/ es ist GOttes Wille also/ dan sie gehöret nicht mit ihrem freudenreichen Glast in den irdischen Menschen/ sondern sie gibet nur manchmal dem erstorbenen Mysterio, welches in Adam verblich/ und am jüngsten Tage sol in Kraft aufstehen/ also einen freundlichen Anblick/ der armen Selen zum Troste/ und zur Stärkung des neuen Gewächses.

3. Alhie mus es nur in eitel Sehnen und Aengsten geboren werden; es verbirget sich öfters die Sonne/ aber sie suchet nur also in der Wurzel/ daß sie einen Zweyg aus dem Baume gebäre. Ringet nur getrost/ das Kränzlein ist euch gewis beygeleget/ es wird euch wol aufgesetzet werden/ nach der Maß wie es GOtt gefället; dan nachdem Er einen in dieser Welt wil brauchen/ nach demselben Maß offenbaret Er sich auch in ihme im äussern Menschen.

4. Aber der rechte Lilien Zweyg stehet nicht in der äussern Welt; es ist mir eine eitel Freude/ wan ich vernehme daß ihr euch ängstet nach der Lilien/ und denket/ ihr habet sie nicht/ aber ich sehe es viel besser als ihr/ was ihr habet/ welches mich ofte lüstert/ nur also mit meinem Vermahnen

aufzuwecken / aufdaß der Baum wachse und gros werde/dan ich werde auch noch wol seiner Frucht geniessen/ um welches willen ich an euch und an Vielen arbeite/ nachdeme wie ich getrieben werde.

5. Ich übersende euch die Magische Kugel mit der Erklärung/ (s. pag. 1153.) ihr werdet einen feinen Spazir-Garten darinnen haben/ schicket mir dieselbe/ so balde es seyn kan/wieder/ ich wil euch in kurzem was anders schicken. Das kleine Testament konte ich anitzo nicht bekom̄en/ ward aber vertröstet/darnach zu schreiben.

6. Bitte schicket/wo ihr Jemand von Zölnig inne sehet / dieses inligende Schreiben Herrn M. W. wo nicht so gebet es doch in sein Haus / so kans ihme werden: Ich bedanke mich auch wegen der Beförderung des Kornes / wils in Liebe verschulden/ habe es richtig empfangen / und euren Fleiß gespüret; wan mir nur Herr W. meine Säcke wieder schickte/ich wäre wol zu frieden/ aber ich spüre wol wie sein Herze ist/ ich habe ihn der Babylonischen Jungfrauen verführet / und ihme noch freundlich geschrieben / ob er wolte sehende werden / und vom Zipfel des Antichrists abfallen/wiewol mich bedeucht es sind nur Worte mit glattem Schein/wie sie fast alle tuhn: dan ich habe in diesem Geschlechte ihr noch wenig funden/denen es wäre rechter Ernst gewesen/sondern haben nur die Historie mit Freuden angenom̄en/ und vermeiñet es stecke im Wissen/als im Buchstaben/ sich damit sehen zu lassen: Jedoch kenne ich etliche denen es Ernst ist / da ich den Geist in Kraft gesehen habe / GOtt sey Lob! Euren Herrn Bruder den Herrn Con-Rector, wollet meinen Gruß und willige Dienste in Liebe vermelden/ uns in die Liebe JEsu Christi empfehlende!

E.L. F. und Br. in Christo J.B.

Der 34ste Send-Brief.

An Herrn N. N.

vom 10. Decembr. 1622.

Unser Heyl im Leben JEsu Christi in uns!

MEin gar lieber Herr und christlicher Bruder/ neben treuer und begieriger Wünschung meines Geistes / wahren Göttlichen Lichtes/ Kraft und Erkentniß / auch inniglicher Freuden in Göttlicher Beschaulichkeit / und unserer ewigen Brüderschaft im Leben Christi.

2. Euer an mich gethanes Schreiben habe ich empfangen / und freue mich im HErrn meinem GOtt/der uns seine Gnade also reichlich und überschwänglich mitteilet / und unsere Herzen eröfnet/daß wir in Zusammenfügung unserer Gaben seine Weisheit und Wunder begehren zu erforschen.

3. Und sol mir des Herrn seine angebotene Freundschaft lieb und angenehm seyn / und erkenne ihn / vermöge dieses an mich getahnen Schreibens/ für eine grünende und sehr begierige Rebe am Weinstocke Christi/auch für mein Glid und Mit-Zweyglein an diesem Perlen-Baum/ und wünsche in Kraft meiner Erkentniß / daß es rechter/beständiger/unwankelbarer Ernst sey/als ich mir dan keinen Zweyfel mache/ der edle Perlen-Zweyg der neuen Geburt aus Christi Geist und Weisheit sey in ihme geboren.

4. So wolte ich auch herzlich gerne meinen Mit-Zweygen und Aesten meinen wenigen Saft und Kraft aus GOttes Gaben mitteilen/ und sie in meiner schwachen Kraft helffen erquicken/und ich hinwieder des Ihrigen geniessen / als wir dan aus GOttes Befehl und auch im Natur-Rechte einander solches zu tuhn schuldig sind.

5. Darzu ich dan insonderheit in meinen Gaben getrieben werde / um welches willen ich viel Zeit und Mühe / jedoch in grosser Begierde und Lust/ damit zugebracht habe/ und immerdar mit Ernst gehoffet/und in Begierde dahin getrieben / meinen Brüdern im HErrn im Weingärtlein Christi zu dienen.

6. Und wiewol ich ein einfältiger Mann bin/ und der hohen Kunst und des Studii unerfahren/ ist auch niemals meine Ubung gewesen / mich in hoher Meisterschaft zu üben/und grosse Geheimniß in meiner Vernunft zu fassen.

7. Sondern meine Ubung ist äusserlich ein gemein Handwerk gewesen / damit ich mich lange Zeit ehrlich ernehret; daneben ist mein innerliche Ubung mit fast strenger Begierde in das Sterben meines angeerbten Menschen gegangen/ wie ich meiner Ichheit und Selb-Wollens möchte im Tode Christi ersterben/und in seinem Willen eines neuen Geistes und Willens Göttliches Sinnes aufstehen. Erzehlet seinen Proceß,

8. Habe mich auch dermaleins also hart darin verwogen/ehe das irdische Leben zu verlassen/ als von diesem Fürsatze und Streite auszugehen/ und was ich darinnen und darüber gelitten/ das habe GOtt zu erkennen/welcher mich also durch sein Gerichte meiner Sünden geführet/mich aber hernach mit dem schönsten/ triumphirenden Anblick und Kampf. Gericht der Sünden

blick seiner Göttlichen Freudenreich gekrönet/ darzu ich keine Feder zum Schreiben weis/ sondern dem Leser dieses und allen Kindern GOttes gerne gönnen und wünschen wil.

9. Und aus demselben triumphirenden Licht ist mir gegeben worden/das was ich bishero etzliche Jahre geschrieben habe / dan ich erlangete darin so viel Gnade/mein eigen Buch/ das ich selber bin (als das Bild GOttes) zu lesen und zu erkennen/ darzu auch zu schauen das Centrum aller Wesen/und zu verstehen das geformete Wort GOttes auch den Verstand der compactirten und gefasseten oder geformeten/ sensualischen Zunge aller Eigenschaften/sowol die mentalische/ ungeformete/heilige Zunge zu verstehen/darin ich dan gar viel hoher Bücher geschrieben habe / welche eines teils der Vernunft ohne GOttes Licht wollen unergriffen seyn.

10. Wiewol ich als ein schwach irdisch Werkzeug/nach dem äusseren Menschen / dieses hohe Werk anfänglich/ als ein ungeübter/ungelehrter Mann / übel fassen und zum Verstande geben konte/wie in der Aurora zu sehen/welche das erste Teil meiner Schrifen ist; vermeiñete auch mein Lebenlang bey keinem Menschen damit bekant zu werden/ sondern schrieb es mir zu einem Memorial der ganz wunderlichen Erkentniß/ Anschauung und empfindlichkeit.

11. Und wiewol es der Geist deutete / wozu es solte/so möchte es doch die Vernunft (als der äussere Mensch) nicht fassen / sondern sahe seine Unwürdigkeit und Niedrigkeit an.

12. Behielt auch dieselbe Schrift (die Aurora) bey mir/ bis ich endlich einem einigen Menschen davon sagete/ durch welchen es war vor die Gelehrten kommen / welche alsobald darnach getrachtet u.angestiftet/daß sie mir entzogen wurde.

13. Da dan der Satan gedachte Feyer-Abend mit zu machen/und meine Person damit zu verunglimpfen / darum ich auch viel gelitten habe/ um Christi meines HErrn willen / Jhme in seinem Proceß recht nachzufolgen: Aber wie es dem Teufel mit Christo ging/ also ging es ihme auch mit meinen Schriften.

14. Dan der sie begehrete zu verfolgen / der hat sie publiciret, und mich noch in grösser und heftigere Ubung eingeführet/dadurch ich im Gerichte mehr geübet/und den Sturm wieder den Teufel im Schlangen-Ente des irdischen Adams und seines Gegensatzes desto mehr bestanden/und die Pforten der Tieffe desto mehr zersprenget/ und an das helle Licht kommen bin.

15. Daß es auch anitzo so weit damit kommen ist / daß sie weit und ferne von vielen hochgelehrten Doctoren/auch vielen von Adel/ hohen und niedrigen Standes-Personen / mit Lust gelesen und Nachgeschrieben worden/ ganz ohne meinen Trieb oder Lauff/ durch GOttes Schickung.

16. Wolte euch auch gerne haben auf dismal davon was mitgeteilet / habe sie aber nicht bey Handen gehabt/auch auf so eilende Weise nicht mögen erreichen; und ist nicht ohne / es sind etliche Tractaten geschrieben worden/ daß ich hoffe/ es sol manche hungerige Sele dadurch erquicket werden.

17. Dan die letzten Schriften sind alle viel heller und in besserem Verstande / als die ersten/ welche der Herr mir hat ermeldet.

18. Wolte der Herr aber sich so viel bemühen/ wie er meldet und in eigener Person zu mir kommen / und sich in Gottesfurcht in Göttlicher Weisheit mit mir bequemen; das sol mir lieb seyn/ er kan seine Gelegenheit bey mir haben nach seinem Gefallen/dan ich bin ohne das itzo in steter Ubung mit schreiben.

19. Habe auch meine Handwerk um deswillen ligen lassen / GOtt und meinen Brüdern in diesem Beruffe zu dienen / und meinen Lohn in dem Himmel zu empfangen/ ob ich gleich von Babel und dem Antichrist mus Undank haben. hat sein Handwerk verlassen.

20. Herrn Mag. Nagels Grußes / als auch Christlichen Mitbruders / und itzt in der Pilgramschaft Christi/ wie ich bin berichtet worden/ bedanke ich mich; und so es des Herrn Gelegenheit in Schriften geben wolte/er ihn wegen meiner wiederum freundlich grüssen wolle.

21. Herr Elias Teichman ist nicht bey mir kommen / weis auch nicht wo er itzo ist / Herr Balzer Walter hat seiner oft in Liebe gedacht/ ich aber kenne ihn nicht/ohne im Geiste / dan ich habe auch von andern seiner hören erwähnen.

22. Wegen meines Zustandes berichte ich dem Herrn auf sein Begehren/daß es mir GOtt Lob/ anitzo noch wol gehet/sehe mir aber im Geiste eine grosse Verfolgung u.Veränderung über Land u. Leute/ welche nahe ist / wie in meinen Schriften angedeutet; und wird Zeit seyn von Babel auszugehen und zu fliehen / darum kan ich auch von keiner Ruhe melden.

23. Dan was grossen Jammers und greulichen

Raubens / Mordens und unerhörter Teufeley bey der Christenheit/ die durchreisende Cosaken durch Schlesien bey unsern Nachbarn anitzo getrieben / wird euch vielleicht wissende seyn/ welches eine gewisse Figur des künftigen Gerichts über diese Lande ist.

24. Und tuhe Euch samt allen Glidern Christi der sanften Liebe JEsu Christi/ und mich in eure und ihre Liebe und Gunsten empfehlen. Datum ut supra. J.B.

Der 35te Send-Brief.

An Hrn. Johan Butowiski/ (an J.B.v.B.) Vom 13. December 1622.

Unser Heil im Leben JEsu Christi in uns!

EHrenvester/Wolbenamter Herr/neben treuer Wünschung Göttliches Heils in heiliger Kraft/und aller zeitlichen Wolfahrt!

2. Euer an mich getahnes Schreiben um Christliche Freundschaft / und Ergetzung in Göttlicher Erkentniß/in Göttlicher Begierde und wolmeinnender/herzlicher Christlicher Liebe/habe ich empfangen / und ist mir lieb und angenehme / erfreue mich auch darob / daß dannoch GOtt seine Kinder und kleines Häuflein hin und wieder hat / da sonsten anitzo die Welt im Argen fast ersoffen/ und im Zorn-Feur ergriffen ist / welches nahe einen grossen Riß in der Anti-christischen Christenheit machen wird/ wie erkant worden ist.

Im Proceß Christi ligt die Erkentniß sein selbst. 3. Und tuht der Mensch gar wol und recht/welcher sich lernet recht erkennen was er sey/ welches nicht durch Vernunft und scharfes Forschen geschehen mag: sondern in dem wahren Proceß Christi/in einer wahren gelassenen Sele/ welche die Vernunft und eigene Witze menschlicher Selbheit/ mit Umwendung des irdischen Weges/ verlässet/ und in die höchste Einfalt Christi/ in wahrer Demuht unter das Creuze Christi eintrit/wie uns Christus treulich gelehret hat und gesaget: Es sey dan daß ihr umkehret und werdet als Kinder / und werdet neu-geboren aus dem Wasser und H. Geiste/ sonst sollet ihr das Reich GOttes nicht sehen. Joh. 3:5.

Verlassen- und Gelassenh. des eigenen Willens ist nötig. 4. Darzu dan eine wahre Gelassenheit u. Verlassenheit der menschlichen Selbheit gehöret/daß sich der Mensch ganz in seinen inwendigen Grund wendet ; und in seiner Selbheit ganz zu nichte machet / und durch ernste Busse mit inniglicher Begierde von diesem Welt-Wesen in GOtt wendet/und seines Vermögens und eigenen Willens im Tode Christi erstirbet / und sich in GOttes Erbarmen ersenket ; so mag er vom H. Geiste in sich selber in dem inwendigen Grunde ergriffen werden/ daß derselbe durch ihn sihet/ wil u. tuht/ was GOtt gefält/ welcher alleine das Forschen in Göttlicher Erkentniß ist/und der Selen Licht/ in welchem sie Gott schauet und erkennet/u. in keinem andern Wege mag man zu Göttlicher u. natürlicher Erkentniß und Beschaulichkeit gelangen.

Der Vernunft-Mensch ist ausser GOtt. 5. Dan der natürliche Vernunft-Mensch verstehet nichts vom Geheimniß des Reiches GOttes/ dan er ist ausser und nicht in GOtt / wie sich das an den Vernunft-Gelehrten beweiset/daß sie um GOttes Wesen und Willen streiten / und den doch nicht erkennen / deñ sie hören nicht GOttes Wort in ihnen im innern Centro der Selen.

Der Inwendige hat göttliches Sehen. 6. Und ist alles todt an Gott/was nicht die lebendige Stiñe und das Göttliche Gehör der neuen Geburt im Ente Christi in sich hat/daß der Geist GOttes in ihme Zeugniß seines äusseren Hörens und Lehrens gibet ; in welchem Gehör und inwendigen Sehen alleine GOtt erkant / und sein Wesen verstanden wird/zu welchem das äussere Buchstabische Wort nur eine Form und zugerichtetes Instrument ist.

Aus dem inwendigen Grund komt rechter Verstand. 7. Der rechte Verstand aber mus aus dem inwendigen Grunde / aus dem lebendigen Worte GOttes / welches im Menschen mus zuvor eröffnet seyn / in das buchstabische Wort eingehen/ daß es eine Concordanz sey: sonst ist alles Lehren vom Göttlichen Wesen ein Nichts / als nur ein Bau an der grossen Babylon/irdischer Vernunft und Wunder: Dan ob die Welt schon viel von GOtt spricht / so tuht sie das doch nur aus Gewohnheit / und nimt ihr Wissen aus der Historie des buchstäblichen Worts / daß also kein wahres Wissen bey ihnen ist. Darum/ sage ich/ wollen wir recht von GOtt sprechen und seinen Willen verstehen / so müssen seine Worte in lebendiger Wirkung in uns bleiben : Alles was aus Wahn und Meiñung zusammen geflicket wird (in welchem der Mensch die Göttliche Erkentniß selber nicht hat) Schlüsse darüber und daraus zu machen/das ist Babel/eine Mutter der grossen / stolzen Hurerey der Irrtühmer. Dan weder Wahn noch Dünkel mögen es tuhn/ sondern wahrhaftige/lebendige/essentiale Erkentniß im H. Geist. In welchem inwendigen Grunde alle meine Wissenschaft von göttlichem und natürlichem Grunde seinen Anfang und Urstand genommen hat.

Ist von geboren GOtt 8. Dan ich bin nicht von der Schule dieser Welt

rleuch-tet wor-den.

geboren worden/ und bin ein einfältiger Mañ/ aber in Göttliche Erkentniß in hohe natürliche Forschung ohne meinen Fürsatz und Begehren durch GOttes Geist und Willen eingeführet worden.

u. teilets willig mit.

9. Welche Erkentniß und Gnaden-Geschenke ich dan herzlich gerne meinen lieben Brüdern und Christlichen Mit-Glidern im Lebens-Baume JEsu Christi gönnen wil/ und flehe täglich zu GOtt/ daß doch ihre Herzen in Göttlichem Gehör und Verstande mögen eröfnet werden/ daß solche Erkentniß auch in ihnen erkant werde/ und wir aus der streitigen Babylon möchten erlöset/ und in eine rechte brüderliche Liebe eingeführet werden/ und in uns hören was GOttes Wille und Wesen sey.

10. Und füge dem Herrn/ daß mir seine Bekantniß und gesuchte Freundschaft lieb und angenehm ist/ wünsche auch mich mit ihme mündlich von Göttlichen Sachen zu unterreden und zu ergetzen/ welches/ weil wir von einander sind/ nicht wol füglich/ und sich doch wol zutragen mag/ als ich mir dan fast in Siñ gefasset/ so der Tag ein wenig länget/ und man des unsteten Wetters besser gesichert ist/ ob GOtt wolte Gnade und so viel Friedens-Zeit vergönnen/ mich in eigener Person mündlich mit dem Herrn und andern guten Brüdern und Freunden dieser Orten zu bereden/ so wolte ich alsdan dem Herrn auf seine eingesetzte Puncten mündlich antworten/ und mich mit ihme davon im Grunde bereden/ welches anitzo in Eil nicht geschehen möchte: Und empfehle den Herrn samt den lieben Seinigen der sanften Liebe JEsu Christi. Datum ut supra.

J.B.

Der 36te Send-Brief.

An Herrn Bernhard Nitschen.

Vom 13. December 1621.

Unser Heil im Leben JEsu Christi!

MEin gar lieber und wehrter Herr und guter Freund/ ich wünsche euch GOttes reiche Gnade/ in zeitlichem und ewigen Heil! und füge euch zu wissen/ daß ich euer Brieflein gar wol empfangen habe/ erfreue mich auch eures noch steten Göttlichen Gemühtes/ welches (wie ich zu Gott hoffe) in Göttlicher Erkentniß noch immerdar mehr wachsen und zunehmen wird/ darinnen der Herr hiemit in das Bündlein des lebendigen GOttes gefasset/ und vor den grossen Trübsalen/ welche itzo im Schwange gehen/ mag bewahret werden.

2. Es wil Zeit und Ernst seyn/ sich anitzo in dem Lebens-Brunnen JEsu Christi zu bewahren: dan das Schwert GOttes Zornes wird mächtig grassiren/ und an Leib und Sele gesetzet werden. Darum wir wol den Antichrist samt dem Thiere und der Huren aus dem Herzen räumen mögen/ dan dasselbe sol und mus fallen; in welchem es aber noch erfunden wil werden/ deñ wird die Turba mit ergreiffen.

Das Thier mit der Huren sol fallē.

3. Künftigen Frühling habe ich mir in meinen Siñ gefasset (ob es GOtt wolte zulassen/ und so viel Friede geben) euch in eigener Person zu sehen/ und mich mit euch etwas zu bequemen/ über alle Nohtdürftigkeit/ so wol mit den andern guten Freunden und Brüdern in Christo; und erinnere euch treulich euch zur Tribulation geschickt zu machen/ dan es mag anderst nicht seyn/ sie ist nahe und gehet gewaltig in Turba Magna daher. Diese teure Zeit wil auch grösser und in grosse Noht geführet werden/ und mag sich ein jeder nur zum Ernst schicken; grosser Krieg/ Aufruhr und Empörung/ auch Sterbens-Noht/ fället in kurzem mit Macht ein. Füge ich dem Herrn in meiner Erkentniß zur brüderlichen Nachricht.

4. Ob euch etwas von meinen Schriften lieb zu lesen wäre/ so wollet nur bey Herrn Doctor Güller darum anhalten/ ich habe ihm eurenthalben geschrieben/ er wird euch damit wilfahren: Und empfehle euch der sanften Liebe JEsu Christi! Geben in Eil/ ut supra. E. Dienstw. J.B.

Der 37te Send-Brief.

An Herrn Carl von Endern.

MEin gar lieber und wehrter Herr/ und von GOtt zugefügter Patron, neben Wünschung Göttliches Heils: Ich übersende alhie mit Zeigeriñ meiner Frauen dem Junkern 10. Rtahl. für einen Scheffel Korn; weis aber nicht was der Junker dafür begehret/ bitte es Zeigeriñ zu melden/ was der Junker dafür haben wil. Tuhe mich auch gegen dem Junker bedanken wegen Verehrung eines Schocks Käse/ und eines Fasses vol Rüben; für die andere zwey Schock habe ich der Annen drey Mark/ wie begehret worden/ geschicket: Ich hoffe sie wird es empfangen/ und dem Junkern zugestellet haben/ und wünsche dem Junkern von GOtt viel reichen Segen/ und erkenne ihn/ als meinen mir von GOtt zugesandten Patron, deme ich gegen Gott wieder also viel schuldig sey/ als meiner eigenen Selen. Wil es auch in Göttlicher Vermögenheit/ und wirklicher Kraft in meinem Willen nnd Begierde stetig-

lich/ als mein eigen Leben / in meinem Gebäte zu GOtt einführen / und es nicht als ein undankbarer Mensch gebrauchen / sondern es sol zu Unterhaltung des Lebens im Bau meines mir von Gott gegebenen Talents angewendet werden: In welcher Arbeit mir anitzo gar eine wunderliche Thür über die Offenbarung des ersten Buches Mosis offen stehet. (Mysterium Magnum.) Und wiewol ich weis/ daß der Junker geneigten Willen gegen mir und allen Kindern GOttes träget; So sage ich ihme doch/ als ich gewis erkant habe/ mir aber nicht ganz zu offenbaren stehet/ daß ihn ein solches ins künftige nicht wird reuen/ den seiner wird bey unsern Nachkömligen darum nicht alleine zeitlicher Ruhm/ sondern als man fromen/ gottsfürchtigen Herren nachsaget / gerühmet werden. Den dieses Talent hat gar einen wunderlichen Ausgang/ ob es gleich itzo mus in der Presse stehen / so ist mir doch gezeiget/ worzu es sol. Und empfehle den Junkern der Liebe JEsu Christi.

P.S. Es wolle mir der Junker doch lassen einen Scheffel einsacken und Zeigern mitgeben.

Des Junkern Dienstw.

Teutonicus.

Der 38te Send-Brief.
An einen von Adel in Schlesien.
vom 1. Febr. 1623.

Unser Heil im Leben JEsu Christi in uns!

1. EDler/ Gestrenger/ Hochbenamter Herr; Nebenst treuer Wünschung und mitwirkender Begierde/ glidlicher Pflicht in unserm Emanuel/ göttliches Lichtes / und der Selen in sich selber innerlicher göttlicher Beschaulichkeit und alles Leibes Wolfahrt.

2. Nachdem ich E. Gestr. einen Liebhaber göttlicher Weisheit und auch einen wachsenden Zweyg an dem Lebens-Baume GOttes in Christo vermerket/ in welchem alle Kinder GOttes glidlich innestehen/ und auch gespüret/ wie ihn der Zug des Vaters in eine hungerige Begierde nach dem rechten Safte und göttlicher Kraft hat eingeführet / ihn auch etlicher massen mit der Erkentniß desselben Lebens-Baumes begabet;

Sollen aus Babel ausgehen. 3. So habe ich mir abermal Ursach genommen/ in Christlicher und glidlicher Art nach demselben Lebens-Baume Christi zu ersuchen/ und uns untereinander zu ermahnen als Arbeiter/ welche in Christi Weinberg eingesetzet/ und zu dieser Arbeit beruffen sind/ vornemlich/ daß wir uns anitzo in diesem finstern Tahle wol vorsehen / und unsere Augen und Haupt aufheben/ indeme wir die Finsterniß und derer Wirkung vor Augen sehen/ und uns erinneren/ wie uns Christus gelehret hat/ daß unsere Erlösung nahe sey/ und ja von Babel/ welche uns hat lange gefangen gehalten / ausgehen/ und nicht auf das Geschrey sehen / da man uns güldene Gnaden-Mäntel verheisset/ und umdecket/ und uns mit fremden Schein tröstet und kitzelt/ als ob wir also von aussen angenomene Gnaden-Kinder durch sonderliche Wahl wären.

4. Auch nicht auf unser eigen Verdienst und Kraft sehen / welches alles nicht gilt vor GOtt/ sondern eine neue Creatur in Christo/ aus GOtt geboren/ gilt vor GOtt/ dan allein Christus ist die Gnade die vor Gott gilt: Wer nun aus Christo geboren ist und in Ihme lebet und wandelt/ und Ihn in seinem Leiden / Sterben und Auferstehung nach seinem inwendigen Menschen anzeucht/ der ist ein Glid an seinem Leibe/ von deme alleine fliessen Ströme des lebendigen Wassers durch das kräftige Wort Christi/ welches in ihme nach dem inneren Grund Mensch wird / und sich aus ihm durch die Creatur im Spiritu Mundi des äusseren Menschen ausspricht. Nicht auf unsere Kraft sehen.

5. Dan gleichwie GOtt das Mysterium Magnum, dariñen die ganze Creation essentialischer Art ohne Formung gelegen / aus der Kraft seines Wortes offenbaret hat / und durch das Mysterium Magnum ausgesprochen in Schiedlichkeit der geistlichen Formungen / in welchen geistlichen Formungen die Scienz der Kräfte in der Begierde/ als im Fiat gestanden sind/ da sich dan eine jede Scienz in die Begierde zur Offenbarung in ein cörperlich leiblich Wesen eingeführet hat. S. im Clave §. 137. 138. 139. Wie GOtt mit der Schöpfung Myster. Magn. eröfnet.

6. Also auch liget im Menschen/ als in GOttes Bilde oder Gleichniß / dasselbe Mysterium Magnum, als das essentialische Wort der Kraft GOttes nach Ewigkeit und Zeit; durch welches Mysterium sich daß lebendige Wort GOttes (nemlich das essentialische Wort der Kraft GOttes) ausspricht / entweder in Liebe oder Zorn/ oder in der Fantasey / alles nachdeme das menschliche Mysterium in einer beweglichen Begierde stehet zu Bösem oder Guten; wie dan geschrieben stehet: Bey den Heiligē bist du heilig/ und bey den Verkehrten bist du verkehret. Item, Welch ein Volk das ist/ solchen GOtt hat es auch. Dan in was für einer Eigenschaft das Mysterium im Menschen in der Erweckung stehet / ein solches Wort spricht sich auch aus seinen Kräften aus wie vor Also ligets im Bilde GOttes im Menschen. Nach Liebe u. Zorn.

Augen ist/daß in den Gottlosen nur Eitelkeit ausgesprochen wird.

Der Teufel an nichts Gutes sprechen

7. Wie sol nun ein gutes Aussprechen und Wollen seyn / wo das Mysterium zum Sprechen ein falscher Grund und vom Teufel im Grimme der Natur vergiftet ist/ welches falsche Mysterium nichts Gutes wollen noch tuhn kan/ das vor Gott angenehm sey / es werde dan zuvorhin mit GOtt angezündet/ daß es ein göttlich Wollen und Begehren bekomme / aus welchem auch ein göttlich Aussprechen und Wirken des Guten erfolget; Dan Christus saget: Ein böser Baum kan nicht gute Früchte tragen; Matth. 7:18. wie wil dan der gute Früchte tragen/ da ein falscher Baum unter fremden Schein stehet?

Ein Maul-Christ ist ausser Christo

8. Christi Purpur-Mantel hat seine Früchte in sich; was gehet aber das ein falsches Thier an/ welches voller Gift ist/ und sich wil mit demselben Mantel decken/und für gut halten/und bringet aber nur höllische Früchte? Oder/was rühmet sich der Maul-Christ einen Christen / da er doch ausser Christo lebet/ wandelt und ist.

Das ein rechter Christ sey.

9. Keiner ist ein Christ/ er sey dan aufs neue mit dem Geist Christi tingiret/und aus GOttes Liebe entsprossen/daß die Gnade GOttes in Christo in dem Mysterio seines Lebens nach der Selen offenbar sey/ und ins Menschen Leben mit-wirke und wolle: Sol er aber ein solcher werden/so mus er von seiner Bildlichkeit im Spiritu Mundi, damit die Sele verdecket wird/und in irdische Wirkung trit/ umkehren/ und werden als ein Kind/ das sich alleine nach der Mutter sehnet / und der Gnaden-Mutter Milch in sich einführen/daraus ihme ein neuer Ens wächset; in welchem dz Gnaden-Leben urständet/als die zugerechnete Gnade mus in ihme geboren und Mensch werden nach dem inneren Grunde/ausser dem ist er kein Christ; er gleisse/ heuchele/ und tuhe was er wolle/so müssen ihme nur seine Sünden durch das göttliche Einsprechen in ihm selber vergeben werden.

Der ist ein Christ in dem Christus geboren ist.

10. Dan wan Christus in dem eingesprochenen Gnaden-Worte / welches die Sele aus seiner Verheissung in sich einfasset / empfangen wird/ so ist der Grund in das verderbte Mysterium zum Kinde GOttes geleget/ so gehet die göttliche Schwängerung an / darinnen Christi Menschheit (als die wesentliche Weisheit) empfangen und geboren wird/ welche alleine ein Tempel des H. Geistes ist; und von derselben neuen Geburt isset die feurische Sele GOttes Brot das vom

Die feurische

Himel komet; und ohne dasselbe hat der Mensch kein Leben in sich/Joh. 6:58. Welches kein Heuchler unter Christi Purpur-Mantel geniessen kan; sondern nur der Mensch / der nicht von Fleisch noch Blut/ noch vom Willen eines Mannes/sondern von GOtt neu-geboren ist/in welchem Gottes Wort / daraus der erste Mensch geschaffen ward/spricht/ regiret/ lebet und wil.

Sele isset GOttes Wort.

11. Dan das Leben der Menschen war im Anfang im Worte/Joh. 1:4. da es in das geschaffene Bild eingeblasen ward; als sich das aber vom Sprechen des Wortes in ein eigen Wollen und Sprechen in Bösem und Gutem einwendete/als in eigene Lust/ so verdarb der erste gute Wille in der Creatur zum Wieder-Aussprechen: Nun mus er wieder in das erste sprechende Wort eingehen/und mit Gott sprechen/oder er ist ewig ausser GOtt; Welches die itzige Welt nicht verstehen mag noch wil / dan sie hat sich ganz und gar in ein eigen Sprechen zur Wollust des Fleisches eingewandt/ und spricht in eigenem Willen nur eitel Irdigkeit und vergängliche Dinge/ als Ehre/ Macht und Gewalt/ darzu Hofart/ Geiz/ Neid und Bosheit; nichts als nur die listige Schlange mit ihren Jungen/ spricht sie aus: und wan diese ihre Jungen das nicht mit List können erlangen/ was der eigene Wille wil/ so spricht sie aus der listigen Bosheit mit dem Gelde durch ihre eigene Gewalt viel tausend Soldaten / die es sollen erhalten / auf daß der eigene Wille / welcher von GOtt abgewichen ist / möge recht behalten/ wie itzt vor Augen ist: Durch welches Aussprechen auch dieser eigene Wille zu Grunde gehet / und sich selber tödtet.

Des Menschen Leben war anfangs im Wort hat sich in eigen sprechen eingewendet/ mus wieder ins erste sprechen eingehen.

12. So wolte ich meinen geliebten Herrn und Mitglide im Lebens-Baume Christi ernstlich ersuchen und erinneren; als ein Glid dem andern schuldig ist/ im itzigen Aussprechen der Welt/ da Turba Magna ihr Aussprechen mit im Spiel hat / und eine grosse Abwerfung geschehen sol/ euch in stetem innerlichen Sprechen der Barmherzigkeit GOttes inne zu halten / und stets in euren inwendigen Grund einzugehen/und ja mit nichten die Schlange euch lassen bereden zu dem falschen Sprechen des Bruder-Mordes / und euch als ein vornehmer Herr stets in dem Proceß Christi und in seiner Lehre bespigeln: Dan das itzige Sprechen wird im Grimme Gottes durch seinen erweckten Zorn gesprochen / und ist sich übel darein zu mengen mit Einsprechen/ zumal/ so

Ermahnet zum innerl. sprechen in GOttes Erbarmen.

die

die Turba sol gesprochen werden / sie ist gar untreu/und frist ihren Vater und Mutter die sie gebieret/ und ist ein Besem des Zornes GOttes.

Die Religionen sind nichts. 13. Auch wegen Annehmung der vermeiñeten Religionen/ darum man streitet / ist sich wol vorzusehen / und sich nicht etwan einem Part / welcher einmal siget/einzueigenen mit dem Gewissen des Glaubens: Dan es ist kein anderer wahrer Glaube der selig machet / als alleine Christus in uns/ der alleine tilget die Sünde in uns/ und zertrit der Schlangen-Einbildung den Kopf in uns/ und stehet in GOttes Gerechtigkeit / welche Er mit seinem Blute in uns erfüllet / vom Schlaffe des Todes auf; In unserer armen Selen mus Christus vom Tode aufstehen/ als in einer neuen Menschheit/ welche mit und in Christo im Himel wandelt und wohnet / da der Himmel im selben neuen Menschen ist / daraus das Werk der Liebe folget / als GOttes Kindern gebühret.

(Margin: es ist nur ein wahrer Glaube.)

die äussere Gebrechen heben Christi Tempel nicht auf 14. Und obgleich der äussere Mensch in irdischer Schwachheit und Gebrechen lebet / das hebet den Tempel JEsu Christi nicht auf: Dan Christus im inwendigen Grund zertrit stets der Schlangen im Fleische den Kopf / so mus auch Christus stets von der Schlangen in die Ferse gestochen werden/ bis wir dieses Thieres los werdẽ.

Sol die Zeit wahrnehmen. 15. Also wolte ich meinen lieben Herrn Christbrüderlich erinneren / die itzige Zeit in wahrer Furcht GOttes in Acht zu nehmen: wil er meinem Wolmeinen Stat geben / so wird es ihn nimmer gereuen/ dan ich rede also / was mir vom Höchsten bewust ist/ aus seiner Gnade; er wolle ihme fleißig nachdenken / und den Geist GOttes lassen sein Denken seyn.

Es werden Trübsalen folge 16. Dan es wird bald eine Zeit kommen/ da gute Freunde werden gesichtet und probiret werden/ auf daß wir in Christo mögen beständig bleiben/ wolte ich mich mit dem Herrn in Liebe vermahnen / dan die Zeit der Erquickung kommet balde hernach/ da treue Menschen einander werden lieb haben; nach welcher Liebe mich stets hungert und dürstet/ und stets wünsche/ daß doch Babel balde ein Ende nehme / und Christus in Josaphats Tahle komme/ daß ihn alle Völker sehen und loben mögen.

17. Ich bitte / der Herr wolle mir doch die 3 Tractätlein / als das von der Busse / und zum andern das von der neuen Geburt / und das dritte von wahrer Gelassenheit / welche ich jüngst dem Herrn mitgegeben / und den Rest mit Herrn Rudolf geschicket/ zu Herrn Rudolf von Gersdorfen schicken / dan ich habe ihm geschrieben / daß er mir die wird nach Sagan zu Herrn Christian Bernharden schicken; alda ich sie wil abfodern lassen: oder hätte der Herr Gelegenheit nach Sagan / so wolte er mir die nur selber zu Herrn Christian Bernharden auf dem Markte wohnende/ schicken/ welcher zuvor für ein Jahr ist Zoll-Einnehmer gewesen/ ein junger Gesell aus der Theosophischen Schule; alda habe ich alle Woche zufällige Botschaft / diese Tractätlein werden gar ofte von Liebhabern begehret/ und möchten viel Nutzen schaffen / bitte sie doch ehestes zu schicken / dan mir ist nöhtig daran gelegen. Wan es des Herrn Gelegenheit ist / daß er Muße zum studiren hat/ so wil ich ihme was mehres höheres schicken/ dan diesen Herbst und Winter habe ich ohn Unterlaß geschrieben. Und empfehle den Herrn der Liebe JEsu Christi in seine Gnaden-Bewarung. Datum ut supra.

E. G. Dienstw. Teutonicus.

Der 39ste Send-Brief.

An Hrn. Friederich Krausen/ Med. Doct. zu Lignitz. Anno 1623.

Unser Heyl im Leben JEsu Christi in uns!

EHrenveste/ Achtbare/ Hochgelehrte/ liebe Herren und Brüder in Christo unserm einigen Leben; Ich wünsche euch allen ein glückseliges anfahendes neues Jahr / daß es in göttlichen Willen / im Zuge des Vaters zu Christo in euch möge angefangen werden / und in wirklicher Kraft Christi Geistes in seinem Weinberge in dieser Zeit volendet werde / und daß in diesem Jahre viel Trauben in Christi Gärtlein in euch wachsen / auch daß euch GOtt in dem Bündlein seiner Lebendigen in diesem Jahr / da die Constellation seines Zornes das Schwert führet/ bewahren wolle! Als mir dan nicht zweyfelt / ihr werdet euch als wirkende Reben am Weinstocke Christi mit guter neuer/ himlischer Frucht erzeigẽ.

2. Dan die Pforte der Gnaden und der Erkentniß stehet auch in einer sonderlichen Bewegung/ daß also Christi Kinder mögen zu einer grossen Erndte kommen / so sie nur werden arbeiten und nicht faullenzen/ und im Antichristischen Schlaffe müßig stehen/ als mir dan aus Gnaden des Höchsten zu erkennen ist gegeben worden.

3. Ich wolte euch haben am nähern Rückwege gerne wieder zugesprochen / aber ich ward durch GOttes Schickung einen andern Weg geführet und

und sol andermal/ so es sich füget/ daß ich durchziehe/ geschehen.

4. Erinnere mich auch unsers Gespräches/ als wir bey einander waren/ da dan viel Dinge in Fragen gestellet worden/ welche mündlich in Eil/ und auch wegen vieler Einwürfe/ welche Irrung machen/ nicht nach Nothdurft ausgeführet worden.

5. Ich habe aber anitzo ein zimlich Buch von der Gnaden-Wahl geschrieben/ auf Begehren derer hoher Personen/ bey denen ich mich die Weinacht-Tage/ als ich von euch schied/ aufhielt/ da dan etliche Hochgelehrte von Jauer und der Striega/ neben gar feinen Männern von Adel dabey waren/ darinnen sind alle die Fragen/ und noch vielmehr im tiefsten Grunde ausgeführet worden.

6. Hoffe sie sollen vielen Streiten eine Endschaft machen; sonderlich an denen Puncten/ zwischen den genanten Lutherischen und Reformirten/ und andern Streiten mehr: da ihnen allen der wahre Grund vor Augen gestellet worden/ und einem jeden seiner Meinung genug geschehen ist/ sie auch als zwey Contraria ganz in Ein Corpus geeiniget/ wer das vor des Teufels-Gift wegen irdischer Einbildung wird mögen sehen und erkennen; Als mir dan nicht zweyfelt/ die Zeit sey geboren/ da der Streit in eine Wahrheit sol gewandelt werden.

7. Und da doch ohne-das bey den wahren Christen und Kindern GOttes/ unter allen Völkern/ nie kein Streit ist gewesen/ dan in Christo sind wir alle nur ein einiger Baum in viel Aeste und Zweyge.

8. Und ist der Streit aus deme entstanden/ daß die Welt ist in eigene Lust gerahten/ und sich hat von Christo ihrem Stamme/ in deme ein Christ inne stehet/ in Bilder und Fragen eingewendet.

9. Aus welchen Fragen Streite sind entstanden/ da sich des Teufels Hofart hat in die Fragen eingewickelt/ und dem Menschen Bilde eingemodelt/ daß sie haben um Bilder gestritten und sich darinnen erhoben/ und der Demuht Christi/ da wir sollen in Christo unserer bösen Natur in der Demuht ersterben/ ganz vergessen/ daß wir itzo vielmehr eine Larva eines Bildes sind/ als eine lebendige Christenheit im Geiste und in d' Kraft.

10. Dan ein Christ sol und mus in Christi Baum im Gewächse des Lebens Christi mit innestehen/ und mit in Christi Geiste leben und Früchte tragen/ in deme Christus nach dem inwendigen Grunde selber lebet/ und alles ist/ der der Schlangen Willen im Fleische stets den Kopf zertrit/ und des Teufels Werk zu nichte machet; er mus aus Christo wissen/ wollen und tuhn; Ins Tuhn/ als ins göttliche Wirken mus er kommen/ sonst ist keiner ein Christ.

11. Christus mus den innern Grund der Selen ganz einnehmen und besitzen/ daß der strengen Gerechtigkeit GOttes/ die uns im Zorne gefangen hält/ mit Christi Liebe-Erfüllung genug geschehe; Daß Christus in uns GOttes Zorn mit der Liebe erfülle/ und des Teufels Willen tödte/ auch der Natur im Grimme GOttes ihren Willen ganz zu nichte mache/ daß er in Christi Liebe sterbe/ und ein neuer Wille in Christi Liebe-Geiste durch die Natur der Selen geboren werde/ welcher in GOtt lebet und wandelt/ wie S. Paulus saget: Unser Wandel ist im Himmel. Philip. 3: 20.

12. Das Maul-Geschwätze hilffet uns nichts/ es machet keinen Christen; Es mus ein Christ durchaus aus Christo geboren seyn/ sonst ist er kein Christ/ es hilfet keine von aussen zugerechnete Gerechtigkeit und Gnade.

13. Alles Trösten/ Kitzeln und Heucheln ist umsonst/ da man den Purpur-Mantel Christi über den Menschen der Bosheit decket/ und wil ein von aussen angenommenes Gnaden-Kind seyn.

14. Dan keine Hure oder Geschwächte kan Jungfrau werden/ ob sie gleich ein Jungfräulich Kränzlein aufsetzet/ so mag sie auch kein Fürste durch Begnadung zur Jungfrauen machen.

15. Also auch mit diesem Heucheln und Trösten zu verstehen ist; es sey dan daß wir umkehre u werden als Kinder/ die an d' Mutter Bruste hangen/ und empfangen den Ens Christi in uns/ der die Hure tödte/ daß ein neuer Geist aus Christo in uns geboren werde/ welcher Christi Leiden und Tod in sich hat/ daß er aus seiner Auferstehung geboren werde/ u. den ganzen Proceß Christi in sich anziehe/ als die zugerechnete Gnade in Christo.

16. Er mus aus derselben Gnade geboren werden/ daß er ein Christ in Christo sey/ als ein Zweyg im Baume/ welcher Christus ist. Alsdan gilt Christi Verdienst/ und die zugerechnete Gnade/ wan er im Baume inne stehet nach dem innern Grunde.

17. Eure Fragen/ mein geliebter Herr Friederich/ dörften eine weitläuftige Erklärung; und ich habe sie alle in dem Tractat über Genesin

ausführlich erkläret: und so ihr werdet Christi Augen und Sehen bekommen / so wirds in so geringen Dingen / welche zwar der Vernunft zu hoch sind / aber in Christo nur kindisch sind / nicht Fragens bedörfen / ich bescheide euch aber summarisch kurz.

Vom Myster. der Schlangen. 18. Erstlich den Articul von der Schlangen / welche nach dem Fluche hat müssen Erde essen / und auf dem Bauche gehen / daß ihre Form also gewesen sey / aber ihr Corpus und Geist in der feurischen Scienz vom Grunde der Natur ist nicht also böse gewesen / als nach dem Fluche.

19. Dan es waren beide Tincturen Böses u. Gutes / von dem Urstande des ersten und andern Principii in ihr offenbar / darum war sie also listig / daß die Natur den Grund der ganzen Creatur in ihrem Centro in den Tincturen schauen mochte.

20. Sie ist in ihrem Grunde vor dem creatürlichen Urstande / da sie in Mysterio Magno in eine Schiedlichkeit zu einer Creatur einzog / ein schöner Ens, grosser Kraft und Tugend gewesen.

21. Aber des Teufels Imagination, als er als Thron-Fürste im Grunde der Natur in grosser Gewalt inne saß / hat diesen Ens vergiftet / welcher sich in der Scheidung in eine Schlange formiret, und darum brauchte er sie auch zu seinem Werkzeuge / durch derselben List und Gift / darin auch die mächtigste Kraft inne lag / Evam monstrosisch zu machen.

22. Ihr als Medici werdet ohne Zweyfel der Schlange Heimlichkeit auch wol wissen / was sie unter ihrem Gift verborgen träget; ob man den ihr nimt oder recht probiret, (al. und recht procediret) so habet ihr eine Tinctur vor Gift / als keine dergleichen seyn mag.

23. Sie war im Ens des Mysterii Magni, vor ihrer Creatur eine Jungfrau: Aber im Fluche ward sie eine Hure / magisch zu verstehen.

24. Sie sahe in sich den Grund der innern und äussern Welt / darum muste einer aus der innern und äussern Welt kommen / und ihr Monstrum, welches sie hat in Evam eingeschmeisset / tödten. Davon wol ein ganz Buch zu schreiben wäre / was des Teufels Begierde durch sie gewirket habe.

25. Als sie aber das Bilde GOttes half betriegen / so verfluchte sie GOtt / daß sie am innern Grund blind ward / und ward auch in den vier Elementen ganz offenbar / so fiel sie der Erden heim / daraus das Corpus war gegangen / und darzu nur den Grim der Erden; den guten Ens möchte sie nicht mehr erreichen / wie andere Thiere / darum mus sie auch Erde als die Eigenschaft des Fluches in der Erden essen.

26. Sie ist ein fliegender Wurm gewesen / sonst hätte ihr die Natur Füsse gemacht / wie andern Würmen der Erden / dan ihre Behendigkeit und List hat Evam lüstern gemacht.

27. **Der ander Punct. Vom Paradeis und dem Garten Eden.** Das Paradeis war die Temperatur im Menschen / als er nicht wuste / was böse und gut war / da das göttliche Licht durch die Natur schiene / und alles temperirete, dan das Paradeis wird in Christo in uns nach dem innern Grunde wieder offenbar.

28. Weil aber GOtt sahe und wuste / daß er fallen würde / so grünete das Paradeis nicht in der ganzen Welt durch die Erde mit Früchten / ob es gleich überall offenbar war / sondern nur im Garten Eden / da Adam versuchet war / dan das ist der Ort; Paradeis aber ist die Quall / als das Leben GOttes in der Gleichheit.

29. **Der dritte Punct. Ob die Thiere / weil sie im Paradeis gewesen / darzu ganz irdisch / auch Paradeisische Früchte gessen haben?** Mein lieber Herr Friederich / ein jeder Geist isset von seiner Mutter; daraus die Thiere waren / daraus assen sie auch; als die Quint-Essenz der Erden im Spiritu Mundi war der Thiere tiefster Grund / noch lange nicht dem Menschen gleich / also assen sie von ihrer Mutter / als der Geist vom Spiritu Mundi, u. der Leib von den 4. Elementen.

30. GOtt wuste wol daß der Mensch würde fallen / was solte dan den Thieren das Paradeis essen / zwar in der Quinta Essentia liget eine Paradeisische Eigenschaft / darvon essen sie noch heute. Dan es ist eine Kraft in jedem Thiere / welche unzerbrechlich ist / welche der Spiritus Mundi in sich zeucht / zur Scheidung des letzten Gerichtes.

31. **Der vierte Punct. Ob sie auch so zottig gewesen.** Mein lieber Herr Friederich / das Kleid / das Adam vorm Fluch hatte / da er doch nacket war / das stund ihme gar schön an / also auch den Thieren ihr rauch Fell; Aber im Fluche hat sich alles / in den Thieren und Gewächsen der Erden in ein Monstrum gewandelt / sie haben ihr Kleid wol alle gehabt / aber viel herrlicher in Farbe und Zierde aus der reinen Tinctur.

32. Und bitte / wollet durch diese Frage hindurch in Mysterium Magnum mit Christi Augen sehen

hen

hen/in deme alle Schätze der Weisheit inne ligen/ so werdet ihr es im Verstande besser sehen/als ich ihm so kurz kan schreiben. Und empfehle euch der Liebe JEsu Christi. E. D. W.

J.B.

Der 40ste Send-Brief.

An Herrn Friederich Krausen, Medic. D.

Vom 19. Februarii, 1623.

Unser Heil im Leben JEsu Christi in uns!

MEin vielgeliebter Herr D. Christlich treuer und wahrer Freund; ich wünsche euch in treuer und wahrer mitwirkenden Liebe-Begierde GOttes Licht und wirkliche Kraft in unserm Lebens-Baum JEsu Christo/neben aller leiblichen Wolfahrt samt allen Eurigen / und denen die JEsum begehren und lieb haben!

2. Auf Euer und dan Herrn Balthasar Tilkens Begehren habe ich mir fürgenommen die aufgezeichnete Sprüche / welche Herr Balthasar Tilken aufgezeichnet in seinem mir von euch übergegebenen Schreiben / darinnen ich bin vermahnet worden/solche in Christlicher Liebe nach meinen Gaben und Verstand zu erklären / sonderlich die Epistel S. Pauli zun Römern am 9. 10. 11. Cap. in welcher die Vernunft anstösset: Welches ich nicht allein mit Erklären der angedeuteten Schrift-Sprüche gerne und willig in Christlicher Pflicht und Wolmeiñen getahn/ sondern habe auch den wahren Grund göttlicher Offenbarung dermassen dargetahn/und beschrieben / daß ich der Hoffnung bin / man wird die Wahrheit sehen.

3. Ist aber ein Gemüht vorhanden das göttlich gesinnet ist / und GOtt die Ehre geben mag / so hoffe ich/es wird nach meinem Begriff/und nicht anderst gedeutet werden / wie mir vormaln geschehen ist; welches ich an seinen Ort stelle/und Christliche Liebe demselben vorsetze / als wir in Christo schuldig seynd/einander freundlich zu unterweisen in unsern unterschiedlichen Gaben/und darinnen GOtt die Ehre zu geben/ und Nimanden in göttlichen Gaben zu verachten: Dan wer das tuht/der lästert den H. Geist / über welchen die Schrift einen harten und strengen Sentenz spricht/ Marc. 3:29.

4. Ob nun wol dieser Tractat von der Gnaden-Wahl etwas weitläuftig ist / daran wolle der Leser keinen Verdruß nehmen: dan es deuchte mich zu schwer fallen / daß ich eine solche Schrift ohne volkommen oder genugsamen Grund solte probiren und erklären. So habe ich die angedeuteten Sprüche auf den aller-innerlichsten Grund gesetzet und gewiesen / wie sie in ihrem Centro urständen / und was derer Sensus und Verstand sey. Dan es ist nicht genug/daß ich einen ganzen Hauffen Sprüche der Schrift dagegen setze / und den angezogenen widerspreche: Nein / nein / das gilt vor GOtt und der Wahrheit nicht / dan es sol nicht vergehen ein einiger Titul oder Buchstab des Gesetzes / bis es alles erfüllet werde/saget Christus/ Luc. 16:17. Die Sprüche der Schrift müssen wahr bleiben/ und nicht wider einander anstossen: und ob sie gleich scheinen widerwertig zu seyn/ so ists doch nur bey denen / welchen der Verstand nicht ist gegeben/ und sie zu Erklärung derselben nicht sind begabet worden.

5. Wer sich aber wil darüber machen dieselben zu erklären/der mus auch den Verstand der Einigung haben/daß er weis die jenigen/welche scheinen der Vernunft ein Contrarium zu seyn / zu concordiren/und solches nicht auf einen Wahn setzen/obs also sey / so er wil gewis davon lehren.

6. Dan aus Wähnen (oder Meinnung) kommet nur Streit/ und stehet darauf die grosse Babylon/als die geistliche Hofarts-Hurerey / da einer ein Apostel seyn wil / und ist aber nicht von GOtt gesandt noch erkant worden/sondern läuft nur im Wahne und Trieb des Spir. Mundi.

7. Und obwol mancher im Zug des Vaters läuft ; so ihm aber das wahre Licht des ewigen Lebens im Wort der göttlichen Essenz, als ein Aussprechen des H. und natürlichen Wortes in seiner Schiedlichkeit / daraus die Creation ist entstanden daraus Böses und Gutes seinen Urstand hat / nicht scheinet ; so wird er noch lange nicht können die vermeiñeten Contraria der Sprüche der Schrift einigen / und aus Einem Centro aussprechen/daß ihnen in der Einigung kein einiger Titul oder Punct abgehet.

8. Welches ich weder Herrn Balthasar Tilken noch Jemanden anders zum Verdruß setze/ sondern nur wegen der lang-gewähreten Uneinigkeit der Vernunft / in welcher die Welt irre läuffet / und die Wahrheit verdecket liget / da man in diesem Articul von GOttes Willen also in der Vernunft ohne Grund richtet und läuffet.

9. Wo aber Christus im Menschen geboren ist/ da höret der Streit auf/ u. spricht GOtt der Vater sein Wort in Christo durch die Sele des Menschen aus. Zu solchen Schlüssen mus ein innerlich

Göttlich Licht seyn/welches Gewisheit gibet/anderst ist sich nicht in die Vernunft zu gründen.

10. Diesen Tractat werdet ihr bey Herrn Michael von Endern können erlangen/ der ihn anitzo empfangen hat/welcher nach meiner Hand 42. Bogen Papiers innen hält. Und ob euch geliebet/ solchen Herrn *Balthasar Tilken* als eurem guten Freunde und Schwagern zu communiciren/ bin ich dessen wol zu frieden/ mit Andeuten/ daß er ihn nicht wolle also verstehen/ als ob ich darinnen etwas aus Affecten gegen ihm oder andern hätte geschrieben/ dan dieselben ligen mir ohne dringende Noht nicht so nahe in meiner Selen.

11. Ob ich wol nicht ohne Mängel und Neiglichkeiten bin/ so hat mir doch mein Heiland Christus in mir eine solche Gnade erzeiget/daß ich alle feindliche Gegenwürfe gegen mir durch ein einig Wort/ welches aus Göttlicher Liebe gegen mir gehet/da ich nur spüre/daß es ein Göttlicher Ernst sey/ bald kan vergessen und wegwerfen/ als ein böses Kraut/ welches ich nicht gerne in meinen Garten einpflanzen mag; dan daraus wächset nichts/ als nur wieder ein böses Kraut.

12. Mehrers wird hingegen von Herrn *Balthasar Tilken* aus Christlicher Liebe begehret: weil ich ihm auf sein Begehren habe seine angezogene Sprüche erkläret nach meinen wenigen Gaben/ welche GOtt bekant sind/ob ihm diese meine Erklärungen nicht annehmlich oder genug gründlich nach seiner Meinung wären oder schienen/ daß er mir auch wolle so viel zu Gefallen seyn/ und die angedeuteten Sprüche/ sonderlich die Epistel S. Pauli an die Römer/ das 9. und 10. Capitel/ und eben dieselben/ welche ich erkläret habe samt dem ganzen Grund vom Göttlichen Willen zum Bösen und Guten/ wie dessen Urstand im Menschen oder ausser dem Menschen sey/erklären/und auf sensualische Art ausführen.

13. Und dan begehre ich/ daß er mir die eingesprochene Gnaden-Stimme in des Weibes Samen im Paradeis erkläre/ und dan die zwey Linien/als (1) des Reiches der verderbeten Menschlichen Natur/ und (2) des Reiches der Gnaden in der eingesprochenen Gnaden-Stimme. Auch ob ihm meine Erklärung beym Abraham mit Ismael und Isaac/ sowol mit Esau und Jacob nicht gefiel/ daß er aus Christlicher Liebe wolte seine Gaben sehen lassen/ und deren Grund erklären/ daß ich möge seine Gaben und Verstand an selbigen Orten spüren oder vernehmen.

14. Und so ich dan werde sehen/ daß ihm GOtt hat mehr Verstand dieser hohen Geheimniß gegeben als mir/ so wil ichs mit Freuden annehmen/und ihn in seinen Gaben lieben/und unserm GOtt dafür danken/ und mich mit ihm in seiner Gabe glidlicher Art nach im Geist Christi erfreuen;welches alles unsern Brüdern und Christlichen Mitglidern mehr nutzen und dienen wird/ auch mehr Göttlich und Löblich seyn/als ein rauhes Contrarium aus Affecten/ um menschlicher Eigenheit Willen.

15. Ich bitte aber meinen GOtt in Christo/ er wolle ihm sein Herz aufschliessen/ daß seine Sele möge in den Grund meiner Gaben sehen/ dan wahrlich/ ich bin ein einfältiger Mañ/ und habe dieses hohe Mysterium weder gelernet noch auf solche Art gesuchet/ oder ichts davon gewust; Ich habe allein das Herze der Liebe in Christo JEsu gesuchet: als ich aber dasselbe mit meiner Selen sehr grossē Freude habe erlanget/so ist mir dieser Schatz Göttlicher und Natürlicher Erkentniß eröfnet und gegeben worden.

16. Mit welchem ich bishero nicht habe stolziret/ sondern von Herzen begehret und zu GOtt geruffen/ob die Zeit geboren sey/daß diese Erkentniß in vieler Herzen möchte offenbar werden/ über welches ich auch meine Antwort kräftig erlanget habe/ daß ich wol weis/was ich oft habe in meinen Schriften angedeutet.

17. Und ob ich gleich darum in der Welt von vielen gehasset werde/so wird mans doch gar nahe sehen/ warum GOtt einem Laien und albern Menschen Mysterium Magnum, als den Grund aller Heimlichkeiten eröfnet hat:und ich auch alle Dinge noch nicht offenbarē mag was mir erkant ist/ und doch wol bey würdigen Menschen geschehen möchte/ so ich befinde/ daß es GOttes Wille wäre/ und den Menschen gut; als mir dan vor wenigem gar ein edles Perlein geoffenbaret worden/ welches seine Zeit zur wirklichen Nutzbarkeit hat/ mir aber in meiner Selen alle Stunden nütze ist: Und sollet euch so gros nicht ob der Einfalt verwundern/was GOtt tuht/dan die Zeit der Stolzen ist an das Ende kommen.

18. Mehrers bitte und begehre ich von Herrn Balthasar Tilken/er wolle Christlich und in der Liebe mit seinen Gaben freundlich handeln/ und meinen Namen nicht also/ wie vormaln/ verunglimpfen/dadurch des H. Geistes Gabe gelästert wird/ es sol ihm dergleichen im Glimpfe geantwortet werden.

19. Würde solches aber über meine gute Meinung und Hoffen nicht geschehen/ und ich weiter bey Leuten und mit Schriften verunglimpfet werden/ so mir das mit gewissem Grunde zu Ohren und vor Augen käme/ so sol er gewis wissen/ daß mirs an Antwort in Göttlicher Gabe zum Ernst nicht mangeln wird/ und er dessen keinen Vorteil noch Ruhm haben sol. Und meiñe es treulich/ und ermahne ihn aus Christlicher Liebe und Pflicht zur Antwort; wil er die Sprüche nicht auf sensualische/ ausführliche Antwort erklären/ so einige er nur die Contraria, welche scheinen widereinander zu seyn/ so wollen wir unsere Gaben gegeneinander wechselen/ und in Einen Grund einführen/ unsern Brüdern zu Liebe.

20. Und empfehle Euch samt den Eurigen und allen denen die das Kindlein JEsum suchen und begehren/ in die wirkende Liebe JEsu Christi ein/ daß es möge in allen empfangen und geboren werden/ so hat der Streit ein Ende. Wan des Weibes Same der Schlangen den Kopf zertrit/ so kommen wir wieder in die Temperatur, und sind in Christo alle nur Einer/ als Ein Baum in vielen Aesten und Zweygen. Datum Görlitz/ ut supra. E. L. D. W. J.B.

Der 41ste Send-Brief.

An Herrn Abraham von Frankenberg.

Vom 20. Februarii 1623.

V. H. I. L. I. C. I. U.

EDler rc. Nebenst treuer Wünschung Göttlichen Lichtes/ in wirkender Göttlicher Kraft/ im Bruñquell der Liebe JEsu Christi/ und aller zeitlichen Wolfahrt! wolte ich E. G. mit meinem Brieflein ersuchen/ und treuer Christlicher Meiñung erinnern des Gespräches vom Herrn D. Staritio u. allerseits/ wegen des Göttlichen Fürsatzes oder Willens über die Menschen.

2. Welchem Hn. D. Staritio auf seine Quæstion dismal nicht gnug geantwortet worden ist/ weiln ich mich dazumal wegen dieses Articuls in Göttlicher Beschaulichkeit des innern Grundes/ durch den äussern Grund auf ihre Schulen-Art/ nicht geübet hatte/ und auch das Convivium mit solchem Getränke/ so bey mir ungewöhnlich/ den subtilen Verstand verdecket: Jch auch wegen ihrer Lateinischen Zungen an seinem Grunde/ denselben zu infassen/ verhindert ward/ also daß er mit seiner ingefasten Meiñung/ mit welcher er sich auf die Schrift gründete/ darmit triumphirete/ aber ohne genugsamen Verstand der angezogenen Sprüche der Schrift/ auch ohne genugsamen Grund der Vernunft-Schlüsse der Logica, in welcher er zwar treflich wol geübet ist auf ihre Schulen-Art.

3. Mit welchem Gespräche ich mich hernach in Göttlicher Gnade/ in den inwendigen Grund Göttlicher Beschaulichkeit dasselbe zu probiren/ eingewandt habe/ und meinen GOtt um wahren Verstand aller dieser Gründe/ dieselbe eigentlich und in specie zu verstehen/ gebeten habe: Darauf mir ein solches erschienen ist/ daran ich genugsame Ursach/ neben Göttlicher Einführung in die Wunderwerke GOttes habe/ mich auch gleich eine grosse Begierde darmit überfallen/ solchen Grund vom Göttlichen Willen und den ewigen Fürsätzen in der Prædestination, zu gründen/ und in ein Buch zu bringen.

4. Welches/ weiln es auch von Herrn Balthasar Tilken und andern mehr begehret worden/ ich daran Ursach nehmen sollen: Nicht der Meinung/ Jemanden in seiner Opinion zu verachten/ oder etwas schimpfliches und unchristliches wider ihn fürzunehmen/ sondern zu treuer Christlicher Wolmeiñung und brüderlicher Mitteilung/ meines mir von GOtt verliehenen Pfundes.

5. Welches Werk dermassen also hoch und tief gegründet worden ist/ daß man nicht allein den Grund dieser Fragen von GOttes Willen gründlich verstehen; sondern auch den verborgenen GOtt in seiner Offenbarung an allen sichtbaren Dingen erkennen kan/ neben klarer Ausführung/ wie der Grund des Mysterii Magni, als das Ewige/ ausgesprochene Wort GOttes/ darinnen die Weisheit von Ewigkeit gewirket/ und alle Dinge darinnen in Magischer Form ohne Creatur sind gesehen worden/ verstanden werden mag.

6. Auch wie sich dasselbe Mysterium Magnum durch das Aussprechen der Göttlichen Scienz durch das Wort GOttes/ im Loco dieser Welt in eine Schiedlichkeit und Faslichkeit zur Creation eingeführet: wie der Urstand des Bösen und Guten/ in der Schiedlichkeit der Göttlichen Scienz im Mysterio Magno, in den ewigen Principien zu Göttlicher Offenbarung und Wirkung sey; Darinnen man nicht allein den verborgenen GOtt in seinem Wesen und Willen verstehen kan/ sondern auch den ganzen Grund seiner Offenbarung/ durch sein ausgesprochenes Wort aus den ewigen Kräften des Mysterii Magni, als

der Ewigkeit Wesen/ wie das sey in ein sichtbares/greifliches/creatürliches/äusserliches Wesen kommen/ und was der Grund aller Verborgenheit sey/ wie der genugsam erkentlich und offenbar sey; Auch ausführlicher Grund des Spiritus Mundi, darinnen die Creation dieser Welt lebet; Sowol auch klarer Grund des innerlichen/geistlichen/englischen und selischen Lebens: Auch von des Menschen Urstand/ Fall und Wiederbringung: Sowol von der Schrift-Vorbildung im Alten Testament des Reiches der Natur/ und des Reiches der Gnaden/ was Gottes Gerechtigkeit und die Wahl oder Fürsätze sind/wie diese zu verstehen.

7. Auch klare Ausführung wegen der Linien im Reiche der Natur von Adam auf seine Kinder/ und des Reiches der Gnaden-Offenbarung in der eingesprochenen Gnaden-Stimme der eingeleibten göttlichen Scienz im Worte der Liebe/ in der Gnaden-Erbärung.

8. Und klare Ausführung der Sprüche der Schrift/ sonderlich die Epistel S. Pauli an die Römer/ das 9/ 10 und 11 Cap. auf welche sich die Vernunft steuret: alda ein ganzer sensualischer wahrer Grund mit Probirung der Schrift/ ausgeführet worden ist; Aber nicht auf Art der Logica und der Schulen-Sachen/ da man einander nur Gegensätze machet/u. einer des andern Grund und Meinung nicht wil sensualischer Art im Verstande probiren / sondern nur Knüttel machet/ da man einander schläget / richtet / verdammet/verketzert und lästert/welches nur Babel ist/ eine Mutter der stolzen grossen Hurerey/ der Irrtühme/da der Name GOttes gelästert/ und der H. Geist im buchstabischen Worte von der Vernunft gerichtet u. geschmähet wird/ welches mir in meinem Talent nicht gefallen wollen/ also zu fahren / sintemal nicht ein eintziger Titul des Gesetzes der Schrift vergehen sol/bis es alles erfüllet werde/und die Sprüche der Schrift samt ihren Bilden alle müssen wahr bleiben/ und kein Contrarium seyn/ wie die Vernunft meinnet.

9. So habe ich dieselben Sprüche/welche scheinen einander contrar zu seyn/als da geschrieben stehet: GOtt wil daß allen Menschen geholfen werde; 1 Tim. 2:4. Und dan: GOtt verstocket ihre Herzen/daß sie es nicht verstehen/ ob sie das schon sehen; Joh. 12:40. also erkläret und mit einander concordiret/daß ich zu GOtt und seinen Kindern hoffe/sie werden die göttliche Gnaden-Offenbarung sehen und sich erkennen / und von diesem Streite/von GOttes Willen und Christi Person/ ausgehen / und die Rechtfertigung des armen Sünders vor GOtt sehen und lernen verstehen.

10. Welches ich aus Christ-brüderlichem Herzen gegen alle in meinen Gaben treulich und fleissig getahn/mit noch mehr Anerbieten/ob Jemand noch im Wahn und Meiñung steckete/ und ihme in seinem Dünken noch nicht wäre genug geschehen/daß er sol Christlich und freundlich handeln/ und seine Meiñung samt seinem Schluß zu Papier bringen/ und mir übersenden/ so sol ihm also auf dergleichen Fragen und Einwürfe geantwortet werden/ daß er sehen sol/ es sey Christlich gemeiñet/ und aus Göttlicher Gabe entsprossen.

11. Weiln dan E. Gestr. samt seinem Herrn Brudern Herrn Hans Sigmund sowol die hochgelehrte Herrn Doctores, als Herr J. S. (D. S.) und Herr Joh. Daniel Koschowiz, meine gar liebe Herren/und im Lebens-Baume Christi meine ewige Mitglider und Brüder in Christo sind und ich sie allezeit aus GOtt-liebendem Herzen/ welche GOtt mit Verstande und Weisheit begabet/ und darzu mit Christlichen Tugenden gezieret/ deren ich mich glidlicher Art nach neben und mit ihnen freue / und sie allezeit als meine günstige geneigte Herren erkant habe/ so habe ich die Anordnung also getahn/ daß sie dieses Tractats werden ein Exemplar unter sich bekommen/ mit Bitte/es wollen die Herren Christ-brüderlich gegen einander handeln/ und einander communiciren/ sintemal mir das Nachschreiben wegen grosser Ursachen meines Talents wil hinderlich seyn/sonsten wolte ich jeden ein Exemplar davon senden.

12. Jedoch so dieser Tractat möchte verhalten werden/ und daß ihn E. Gestr. nicht zu Händen bekämen / so wil ich ihnen meine eigene Hand schicken/ und bitte sie wollen ihn ohne Beschwerde lesen/sie werdē also reichen Siñ darinnen finden/daß er ihnen wird zu vielen Dingen/vorab in Christlicher Ubung der neuen Geburt nütze seyn.

13. Und was ich ihnen sonsten mehr in meinen wenigen Gaben dienen kan/ wil ich allezeit treulich in Christlicher Pflicht/auch zu Dankbarkeit ihrer guten Gemühter/Aufrichtigkeit und Woltahten gegen mir/in Bedacht seyn zu volbringen.

14. Und ob ich wol ein unansehnlicher Mañ gegen ihrer Hochheiten / so wol gegen den Herren Docto-

Doctoren bin / so wollen sie aber doch die Vernunft eine Weile einsperren / und denken / daß es dem Höhesten also gefalle / seine Wunder durch Einfältige und vor der Welt töhricht-geachtete Leute zu offenbaren / wie solches von der Welt hero zu allen Zeiten / wan Veränderungen haben sollen kommen / geschehen ist.

15. Und sollen die Herren gewis wissen / daß es an Antwort auf Jemands hohe oder tieffsinnige Fragen / so ferne sie nur tüglich und Christlich erkant werden / nicht mangeln sol: Dan ein solches mir vom Höchsten vertrauet / und als ein Gnaden-Geschenke gegeben ist; Welches ich Christlicher Meinung melde / ob Jemand noch Scrupel in der Meinung hätte / ob ich ihme in Liebe davon helfen / und ihn in die Temperatur des Gemühtes bringen möchte / so solte mich keine Mühe tauren / ihme meine Gabe und Siñ zu geben: Und befehle E. Gestr. samt den Seinigen in die Liebe JEsu Christi / und mich in ihre Gunst! Datum ut supra.

P.S. 1. Die Tribulation und Zerbrechung Babels nahet sich heftig sehr / das Ungewitter zeucht an allen Orten auf / es wird sehr wüten: Vergebene Hofnung betreuget / dan des Baumes Zerbrechung nahet sich / welches ist erkant worden in den Wundern.

2. Das einheimische Feur schadet seinem Vaterlande.

3. Die Gerechtigkeit und Wahrheit gehet fast zu Grunde gros Trauren und Trübsal windet sich empor.

4. Man wird um eine leere / löcherichte alte Hütten trauren / daran in der Seligkeit nichts gelegen ist / und wird sich ergrimmen um das Nest / da ihm der Satan seine Jungen ausgebrütet hat.

5. Der Thurn zu Babel ist grundlos worden / man meiñet den mit Stützen zu erhalten / aber ein Wind vom HErrn stösset ihn um.

6. Der Menschen Herzen und Gedanken werden offenbar werden / dan es kommet eine Proba vom HErrn / daß sich d' Maul-Christ in falschen Herzen und Selen wil offenbaren als ein Rohr / das der Wind beweget / weil sein Herze wankend ist / itzt hin / itzt her / auf-daß sein falscher Grund offenbar werde.

7. Viel werden sich verrahten / und um Leib und Gut durch Heucheley bringen. Die Heuchler und Maul-Christen werden verzagen / wan ihr falscher Grund wird offenbar werden.

8. Das Orientalische Thier krigt ein menschlich Herz und Angesichte; und ehe das geschihet / so hilft es den Thurn zu Babel mit seinen Klauen umreissen.

9. In der Finsterniß der Mitternacht gehet eine Soñ auf / welche ihren Schein aus den sensualischen Eigenschaften der Natur aller Wesen / aus dem geformeten / ausgesprochenen und wieder-aussprechenden Worte nimt; und das ist Wunder / dessen sich alle Völker freuen.

10. Ein Adler hat junge Löwen in seinem Neste ausgebrütet / und ihnen den Raub zugetragen / bis sie gros worden sind / in Hofnung / sie werden ihm wieder ihren Raub zutragen; aber sie haben das vergessen / und nehmen dem Adler sein Nest / und rupfen ihm seine Federn aus / und beissen ihm vor Untreue die Klauen ab / daß er nicht mehr Raub holen kan / ob er möchte verhungern: Sie aber werden um des Adlers Nest uneinig / und zerreissen sich im Zorne / bis ihr Zorn ein Feur wird / welcher das Nest verbrennet / und solches vom HErrn aller Wesen.

11. Wan der Reiche und Gewaltige wüste / worauf sein Grund stünde / er würde in sich gehen und auf sein Ende sehen.

12. Die Sonne gibet manchem Dinge sein Leben / und auch manchem den Tod.

13. Der also stille liget in eigenem Willen / als ein Kind in Mutter-Leibe / und lässet sich seinen inwendigen Grund / daraus der Mensch entsprossen ist / leiten und führen / der ist der Edelste und Reicheste auf Erden.

14. Der Postilion aus dem Grunde der Natur kommet / und führet ein Schwert über die Erde / und hat zum Gehülfen sechs Winde / welche lange Zeit über die Erde regiret haben; Die zerbrechen dem Postilion das Schwert durch die Offenbarung des siebenden Windes / welchen sie allezeit in sich haben verborgen gehalten; aber wegen der Gewalt des Postilions / ihm itzt müssen ruffen und offenbaren.

15. Welcher siebende Wind ein neu Feur offenbaret / daraus ein gros Licht scheinen wird / und unter dieser Zeit sol der Gnaden-Bruñ mit lauterem Wasser fliessen / und der Elende erquicket werden / Amen.

Der 42ste Send-Brief.

An Hrn. Gottfried Freudenhammer.

V. F. M. D. Z. G.

Vom 27. Februarii / 1623.

EDler / Achtbarer / Hochgelahrter Herr / neben treuer

treuer Wünschung durch die Liebe Christi/ mit welcher Er uns in Ihm durch seine Menschheit in uns liebet/eines seligen in Gott freudenreichen Neuen Jahres und aller leiblichen Wolfahrt!

2. Seine Leibes Gesundheit ist mir sehr lieb/ und noch viel lieber ist mir es/ daß ich vermerke/ wie der Zug des Vaters im Geiste Christi einen immerwährenden Hunger nach dem edlen Perlein göttlicher Erkentniß in ihme wirket.

3. Welches/ weil es in dem Baume und Gewächse/ darinnen ich auch selber mit-grüne/ geschihet/ mir/ als von meinen Mitzweygen in unserm Englischen/Paradeisischen Perlen-Baum/ eitel Begierde und angenehmen Willen bringet/ und mich gleich in meinem Hingedenken erfreuet/ daß dannoch der Geist Christi seine Kirche und Tempel mitten unter den Dornen hat: wie es itzt im Ansehen ist/ und wünsche von Herzen mit sehnlicher Begierde/ daß sie doch möchte stärker grünen/ damit doch Babel und das Reich des Zankes und Streites möchte aufhören/ und wir in Einer Liebe/als die Kinder Christi untereinander wallen.

4. Mir wäre von Herzen lieb/ weil der Herr etliche meiner Schriften liset/ daß sie doch möchten nach meinem Begriffe und Sinne verstanden werden: Nicht mir zum zeitlichen Ruhm/welcher in Christo/ und nicht mein ist/sondern um unserer ewigen Brüderschaft willen/ so wir nach diesem Leben in gemein haben werden.

5. Als wolte ich auch gern meinen lieben Brüdern mein mir von GOtt gegebenes Perlein mitteilen/aufdaß auch sie neben mir möchten in göttlicher Erkentniß und Liebe Früchte auf GOttes Tische bringen: welches Wirken mir lieber ist/ als aller Welt zeitlicher Ruhm/Ehre und Gut.

6. Und wiewol ich gegen dem Herrn zu achten als ein Kind bin/ das unverständig ist/ so hat mir aber doch mein Heiland seinen Siñ und Verständniß aus seiner Liebe und Gnade eingegossen/ und durch sich selber eröfnet/ daß ich Ihn und seinen Willen kräftig erkenne.

7. Welches/ ob es wol vor der Vernunft scheinet töhricht zu seyn/ so ist mir es doch Sonnenklar/und gibet mir Freude und Begierde/daß ich also in allen Anfechtungen vom Teufel und seinem Anhange mich kecklich darein mag verbergen. Auch wird mir meine Hofnung darinnen mit GOttes Liebe-Feur aufgeblasen/ und habe gleich einen schönen Rosen-Garten darinnen/ welchen ich meinen Brüdern nicht alleine gerne gönnen wil/ sondern begehre und wünsche von Herzen/ daß ihnen die güldene Rosen auch in ihnen blühen möchte.

8. Ich habe verstanden/ wie sich der Herr noch in dem Articul wegen GOttes Willen und seiner Wahl über die Menschen/bekümmert/ und noch in tieffem Wahne ist wegen des Raht-schlages über die Menschen/ als wan GOtt etliche nach seinem Fürsatz erwehlete/ und etliche aus seinem Fürsatz nicht erwehlete/ derowegen sie auch nicht im Geist Christi zum Vater ziehe/ oder der Vater sie nicht in Christo ziehe.

9. Welches mich meines Teils sehr oft bekümmert/ und in mir wünsche/ daß es doch möchte ergriffen werden/ wie der Grund in seiner Eigenschaft ist.

10. Dan die Worte der Schrift sind gar recht wegen der Wahl/aber sie werden nicht recht verstanden/ und daraus kommet das grosse Ubel mit dem Streite.

11. Wan ich in das Centrum eingehe/ so finde ich allen Grund/ es ist nichts so subtile/ und mag nichts vom göttlichen Willen gefraget werden/ es ist Sonnenklar darinnen offenbar; Dan ich finde den Urstand Alles/des Bösen und des Guten/ GOttes Liebe und Zorns/ beide Begierden.

12. Die führe ich nur in die Menschheit Christi ein/wie GOtt ist Mensch worden: Und betrachte/wie die Gestalten menschlicher Eigenschaften sind in der Menschheit Christi ganz ohne Particular mit der Liebe Gottes in Christo/mit dem Ewigen Wort oder Halle der Gottheit/ als mit dem göttlichen Mercurio, mit göttlicher Wesenheit/ als im Blute Christi tingiret/ und der Grim/ so in menschlicher Eigenschaft mit Adam offenbar ward/ganz ersäuffet/und in ewigen Tod geschlossen worden: Davon die Schrift nun saget; Tod wo ist dein Stachel? Hölle wo ist dein Sieg? Hos. 13: 14. 1. Cor. 15: 55.

13. Gleichwie der Artista und Philosophus den ♄ Saturnum und ♂ Martem im ☿ Mercurio welcher im ♄ und ♂/ in ihrer eigenen grimigen Macht/eine böse Gift-Quall ist) in das Universal, als in Paradeisische Quall und Eigenschaft transmutiret/ da weder ♄ noch ♂ oder ☿ in ihrer grimmigen Eigenschaften gespüret wird/ sondern aus ihrer grimmigen Bosheit wird ein Aufsteigen der Liebe und Freudenreich.

14. Also gehet es auch nun mit dem bösen Menschen/wan er sich in das Universal Christum aus sei-

seinem grimmigen Willen/in Tod Christi/in der Gelassenheit einergibet.

15. Und gleichwie die Sonne am Firmament den Bösen und Frommen scheinet/ Matth. 5: 45. also auch stehet die Begierde des Univerlals Christi als die göttliche Sonne/welche darinnen leuchtet/ allen bösen Menschen entgegen; schlossen sie nur ihren Willen auf/ und gingen aus der Ichheit aus/ und setzeten ihre Begierde darein/ so würde Christus darinnen geboren.

16. Ist doch die Sele/ was sie pur allein antrift/ aus dem Ewigen sprechenden Worte des Vaters/ aus der Feur- und Licht-Welt/als aus GOttes eigenem Wesen/in dz Menschliche Corpus eingesprochen oder eingeblasen worden/ und hat beide Willen frey (1) aus dem Feur als aus des Vaters Zorn/ welches ist die Ewige Natur/ in welcher sie eine Creatur im geistlichen Sulphure, Mercurio und Sale ist: Und (2) aus dem Lichte göttlicher Kraft im göttlichen Halle/ in welchem die Sele ein Engel u. Gottes Bilde ist.

17. Und ob sie gleich das Licht mit Adam hat verlohren/ so hat es doch Christus wiederbracht/ und das Centrum der Liebe wieder räge gemacht/ daß sich des Lichtes Leben/ so es seine Begierde erhebet/mag in Christi Menschheit/welche von Einem auf alle dringet/ gleichwie der Zorn von Einem auf alle dringet/wieder anzünde̅/Rom. 5: 18.

Das Licht ist nicht einfahrend/ sondern aufgehend.

18. Und ob möchte gesaget werden: Er zündet an/welche Er wil; so sage ich teur und wahr/daß das göttliche Licht nicht Einfahrend sey/ sondern es ist auch in dem gottlosen Menschen im Centro verborgen/ gleichwie sich GOtt in der Zeit verbirget: Es ist aufgehend/gleichwie der Schein einer Kerzen aus der Kerzen entstehet.

19. Der Mensch ist nicht also verdorben/ daß keine Möglichkeit mehr in ihme sey: und ob er schon verdorben ist/ so hat doch GOtt/ als Er sich des Menschen angenome̅n/ das Centrum seiner Liebe/ als die wahre Gottheit/ welche sich in der Sünden verbarg/ wieder in menschlicher Eigenschaft erräget.

20. Und wie die Sünde und der Gri̅m von Adam als Einem drang auf Alle und in Alle; also auch drang die Bewegung der Liebe GOttes in Christi Menschheit und aus Christi Menschheit/ durch die ganze Menschheit aller Menschen.

21. Christus ward wieder das Herz im menschlichen Baume: Der göttliche Hall/ der sich in Christi Menschheit hat im Schalle offenbaret/ der schallet durch Christi Menschheit im ganzen menschlichen Baume; und fehlet nur an deme/ daß der Zweyg/der am Baume stehet/ nicht wil des Baumes Saft in sich ziehen.

22. Das geschihet oft/ daß die Gri̅me Eigenschaft ♂ Mars zu sehr liebet und in sich zeucht/und die Hitze erwecket/ dadurch der Zweyg verdorret.

23. Also auch ingleichem zeucht der Selen-Wille ♂ Martis den Gri̅m und Falschheit in sich/ damit wird ihr ☿ Mercurius giftig/ so wird alsdan der ♄ Saturnus, als die Impression des Lebens Eigenschaft tunkel und finster.

24. Und so lange der Mercurius des Lebens in solcher Eigenschaft lebet/ so mag er nicht von der Liebe GOttes gezogen werden/sondern vom Zorne GOttes/und ist also-lang zur Verdamniß erwehlet/als er im freyen boshaftigen Willen lebet.

25. Gottes Liebe stehet gegen ihme; aber er wil deren nicht: GOtt begehret sein/ aber der Gri̅m hält ihn/ wie Christus sagete: O Jerusalem/Jerusalem! wie oft habe ich deine Kinder wollen versamlen als eine Kluckhenne ihre Küchlein unter ihre Flügel/ und du hast nicht gewolt. Matth. 23: 37. Luc. 13: 34.

26. Das Nicht-Wollen ist im Wege/ daß sich der Mensch lässet GOttes Zorn/ als den Gri̅m im ausgesprochenen ☿ Mercurio nach des Vaters Feurs-Eigenschaft im Leben halten: Alhie liget das böse Kind!

27. Lieben Brüder lernet nur kennen/ was GOtt in Liebe und Zorne sey/ und wie der Mensch eben dasselbe Wesen selber/ und ein Bilde aus dem Ewigen Geiste sey.

28. Saget ja nicht/ GOtt wolle das Böse; Er kan nichts Böses wollen/ nach der Eigenschaft so viel Er GOtt heisset. So ich aber dieselbe Eigenschaft wolte GOtt heissen/ so heisse ich die Hölle Himmel/ und die Finsterniß Licht/ und den Teufel einen Engel.

29. Es ist wol alles GOttes/aber in der Quaal der Liebe des Lichts wird allein GOtt verstanden/ der Zorn ist in seinem Lichte eine Ursache der Liebe-Begierde und der Freudenreiche.

30. Wan die Sele ihre Feur-Begierde aus ihrem selbst-eigenen Willen in die Liebe-Begierde GOttes einführet/ und aus ihrer selbst-eigenen Ichheit in GOttes Erbarmen ersinket/ und wirft sich in Christi Tod ein/ und wil nicht mehr des Feur-Qualles/ sondern wil in ihrem Feur-Leben in Christi Tod seyn/ so stirbet der Geist des Mercurialischen Lebens im Willen der Bosheit/und

 gehet

gehet auf ein neuer Zweyg und Grünen der Liebe-Begierde.

31. Mein lieber Herr und Bruder / wisset / ich schreibe nicht stum ohne Wissen / ich habe es selber erfahren / ich bin in eurem Wahne so tief gewesen als ihr; aber mein Heiland JEsus hat mir meine Augen aufgetahn / daß ich sehe: nicht in meiner Gewalt sehe ich / sondern in seiner / wie Er mich in Jhm kennet / und wie Er in mir sehen wil. Und wünsche von Herzen / daß ihr möchtet in mein Sehen einsehen / und aus meinem Sehen mit mir sehen / ich wolte euch mein Herz und Liebe gerne zum Eigentuhm geben / und durch diesen Schein aus euch sehen.

32. Aber ich vermerke / daß ich euch noch sehr stum bin / und bin in meiner mir gegebenen Wissenschaft noch von euch nicht recht erkant worden / wünsche aber / daß es noch geschehe.

33. Bitte und ermahne euch Christlich und in Demuht / wollet doch so viel tuhn / und die Gegenwürfe / so viel ihr vermöget zusammen fassen / und mir schriftlich übersenden / ich wil tuhn nach meinen Gaben als ein Christ tuhn sol / und dieselben dermassen erklären / daß ich verhoffe / ihr sollet mich darinnen brüderlich erkennen.

34. Nicht daß ich mir solches zumesse zu tuhn aus meiner Jchheit / sondern meine Begierde / die in mir als ein Feur brennet / fodert das von euch; und ich / der ich der Jch bin / hoffe zu Gott / es werde uns beiden gelingen / daß uns GOtt in seiner Liebe-Begierde und Erkentniß werde einigen.

35. Es sol euch nicht zum Spott oder Verschmähung gereichen / dan ich habe ein Herz / das Heimlichkeit schweigen kan / und ermahne euch in Liebe zur kindlichen Demuht in der wahren Gelassenheit Christi / darinnen vermöget ihr es allein zu ergreiffen.

36. Anderst ist mein Wol-Wollen und Beginnen alles umsonst / dan ich kan euch nichts geben als meinen geneigten Willen: wollet ihr ihn annehmen / wol / gut; wo nicht / so bezeuge ich vor eurem und GOttes Angesichte / daß ich an euch und in euch mein recht Christliches Beginnen gesetzet habe und das meine gethan / wie mir es im Gewissen angelegen ist.

37. Jch möchte auch noch wol in kurzem selber / so es die Unruhe leiden wolte / und ich wüste / daß es zu GOttes Ehren und menschlichem Heil dienlich wäre / aus dieser Ursachen in eure Gegend ankommen und euch besuchen. Dan ich weis noch gar viel durstige Selen / mit denen ich mich möchte selber erquicken / und sie in mir.

38. Jch habe anitzo noch gar ein edles Kräutlein gefunden / das euch wol möchte dienen / nicht allein zur Selen / sondern auch zum Leibe / und euren Patienten nutzen.

39. So man wolte in Christi Weinberge arbeiten / dörfte uns GOtt noch wol einen solchen Sonnenschein geben / der die Apothecken erwärmete / dessen viel fromme Leute lange Zeit begierig gewesen: welcher Soñenschein dörfte den Rauch zu Babel vertreiben / und den Kindern Christi in ihrem Drangsal u. Elende eine Erquickung seyn.

40. Aber in Treuen / wird man so gottlose seyn / so wird es von ehe grausam regnen und hageln / daß die Erde wird erbeben / und viel 1000. Selen im Wasser ersauffen.

41. Jch wolte euch wol lieber alhie etwas melden / mag aber dieses-mal nicht seyn; wollet nur auf das Ungewitter gegen Morgen Acht haben / das gegen Mitternacht ist nicht weit davon: Jm Mittage ist ein grosser Rauch / daß es die am Abend in die Augen beisset.

42. Es darf Nimand sagen / wan das Ungewitter daher gehet; dieser oder jener ist vor GOtt gerecht / es wird ihme gelingen wegẽ seiner Religion.

43. Der Zorn Gottes ist in allen entbrant / und sind vor ihm wegen ihrer Religion und Wißene alle gleich / aldieweil einer lebet wie der ander.

44. Der Allerhöchste kehret einem Besem mit dem andern aus; aber eine Lilie grünet allen Völker / wol denen welche sie ergreiffen.

45. Die durstige Sele sol mit nichten sagen: Der HErr hat mein vergessen / der HErr hat mich verlassen. So wenig eine Mutter kan ihres Kindes vergessen; und ob sie des vergässe / so hat doch der HErr seiner armen hochbedrängten Christenheit nicht vergessen; Er hat sie in seine durchgrabene Nägelmal eingezeichnet. Es. 49: 14.

46. Sein Licht sol scheinen vom Aufgang bis zum Niedergang / zu einem Zeugniß über alle Völker.

47. Eine Lilie stehet von Mittag gegen Mitternacht: welcher dieselbe wird zum Eigentuhm bekommen / der wird singen das Lied von GOttes Barmherzigkeit; und in seiner Zeit grünet des HErrn Wort / wie Gras auf Erden / und die Völker singen das Lied von Babel in Einer Stimme / dan der Anfang hat das Ende funden.

48. Und lasset euch meine dunckele Reden indenk seyn / dan besser habe ichs auf itzo nicht vermocht.

49.

49. Weil man nur nach Hofart und Geitz hat getrachtet / und den Zorn-Spigel verachtet/und nicht Busse getahn/ so wirket Ubel mit Ubel/ bis sich das Ubel selber fresse/und sich der Grim Gottes wol ergetze.

50. Hier wird menschliche Vernunft wenig hindern mit ihren Rahtschlägen / sondern das Feur nur aufblasen und mehr Anlaß geben.

51. GOtt wäre gut für Noht; weil man aber verlässet GOtt/so folget Noht und Spott.

52. Es habe ein jeder wol Achtung auf sich selber; jedoch der sich selber nicht wird suchen / der wird gesuchet und behütet werden. Und empfehle Euch der Liebe JEsu Christi! Datum Görlitz/ ut supra. Euer in der Liebe Christi Dienstwilliger

J. B.

Der 43ste Send-Brief.

An Herrn N. N.

Vom 30. Martii, 1623.

Unser Heil im Leben JEsu Christi in uns!

VJelgeliebter Herr und gliderlicher Mitbruder in Christo unserm Heilande; nebenst herzlicher Wünschung und mitwirkender Begierde Göttlicher Liebe und Gnade; wolte ich dem Herrn in Christlicher Liebe nicht bergen/ wie daß ich in Christlichem Mitleiden seinen Zustand betrachtet/und in die Gnaden-Erbarmung des Allerhöchsten eingeführet / was mir derselbe wolte hierinnen zu erkennen geben.

2. Darauf ich dem Herrn dieses melde/ daß ich zu solcher Beschaulichkeit in derselben Gnaden-Erbarmung wegen des Herrn Zustandes und Versuchung gelanget bin/ und dessen Ursache erkant habe/und wil solches dem Herrn darum kurz zu einer Erinnerung entwerfen/daß er solches bey sich selbsten solle erwegen.

3. Die erste Ursach solcher wirklichen Versuchung ist die übernatürliche unüberschwengliche Liebe GOttes / als Göttlicher guter Wille/und dan der creatürliche Wille des Menschen gegen einander / daß sich der menschliche Wille solcher grossen Gnaden GOttes/welche ihme aus lauter Liebe angeboten wird / nicht ganz ergeben und vertrauen wil; sondern suchet seine Ichheit und Eigenliebe des vergänglichen Wesens/und liebet sich selber u. dieser Welt Wesen mehr als GOtt. *Woher Versuchungen entstehē/ als eigē Liebe.*

4. So versuchet den Menschen seine eigene Natur/welche in ihrem Centro ausser der Liebe Gottes in eitel Angst / Streit und Widerwertigkeit stehet/in welche der Teufel seine falsche Begierde einschleust/den Menschen von solcher hohen Gnade und Liebe GOttes abzuführen. *Die eigene Natur.*

5. Diese Versuchung ist die gröste / und ist eben der Streit / welchen Christus mit seiner eingeschlossenen Liebe in des Menschen Natur / wider solche Ichheit/auch wider GOttes Zorn/ Sünde/Tod/Teufel und Hölle hält: Da der menschliche Drache sol mit der Liebe Christi verschlungen und transmutiret werden in ein Englisches Bild. *Diese ist die grösseste*

6. Und so euch nicht wäre die Liebe GOttes in Christo eingeflösset worden / so hättet ihr diesen Streit nicht; sondern der Drache/ als der falsche Teufels-Wille/behielte sein Natur-Recht. *Aus göttl. eingeflösseter Liebe komt d' Streit.*

7. So geschihet nun diese ängstliche Anfechtung in der Natur ganz empfindlich von dem Drachen / welcher sich mit seiner eigenen Natur ängstet/ wan solche grosse Liebe GOttes in ihn kömmet / und ihm sein Natur-Recht in einen Göttlichen Willen verwandeln wil. *Vom Drache*

8. Dan alhie stehet Christus als der Schlangen-Treter im Menschen in der Hölle / und stürmet dem Teufel sein Raubschloß/ daher kömmet solcher Streit / da Christus und Lucifer miteinander um die Sele streiten/wie euch Gott in der ersten Versuchung hat sehen und erkennen lassen. *Christus stürmet das Raubschloß.*

9. Also zertrit Christus der Schlangen den Kopf/ und also sticht die Schlange Christum in die Ferse: Und stehet die arme Sele in Mitten in grossem Zittern und Trauren; und kan hierbey nichts tuhn als nur in der Hofnung stehen / vermag auch ihr Angesicht nicht vor GOtt zu erheben und ihr Gebät zu verbringen / dan der Drache wendet ihr das Gesichte gegen diese Welt in Eitelkeit/und weiset ihr der Welt Schönheit und Herrlichkeit/und spottet ihrer daß sie wil eine andere Creatur werden/ und hält ihr vor das Reich darinnen sie stehet/und ihren natürlichen Grund. *und zertrit der Schlangen den Kopf.*

10. Und alhie stehet die Sele mit Christo in der Wüsten in der vierzig-tägigen Versuchung / da ihr dieser Welt Macht/Herrlichkeit/Reichtuhm und Wollust angeboten wird/sie sol sich nur wieder erheben/ und in das Selb-Wollen eingehen. *die Sele stehet in der Wüsten.*

11. Die andere Versuchung vom Lucifer und eigenen Drachen der Natur ist diese / daß wan die Sele hat die Göttliche Liebe gekostet/und einmal ist erleuchtet worden/so wil die Sele dasselbe Licht zum Eigentuhm haben / und in ihrer Habhaftigkeit in eigener Gewalt darinnen wirken/ verstehet die Natur der Selen/welche ausser Gottes Licht ein Drache ist/wie Lucifer/die wil es zum *Die 2te Versuchung vom Drache der eigenen Natur.*

 Eigen-

Eigentuhm haben; aber das Natur-Recht wil dieser Drache nicht übergeben/ er wil ein Macher und Schöpfer der Göttlichen Kraft seyn/ und in grosser Freude in seiner Feurs-Natur darinnen leben/ und das mag nicht seyn.

des Drachens Natur

12. Dieser Drache/ als die Feurs-Natur/ mit seinem eigenen Willen/ sol sich lassen in ein Liebe-Feur verwandeln/ und sein Natur-Recht verlassen: Er aber wil es nicht gerne tuhn/ sondern sihet sich in solcher Verwandelung um nach eigener Macht/ und findet keine; so hebet er an zu zweyfeln an der Gnade/ dieweil er sihet/ daß er sol in solcher Wirkung seine natürliche Begierde und Willen verlassen/ so erzittert er immerdar/ und wil nicht des eigenen Natur-Rechtes in dem Göttlichen Lichte ersterben; er denket immerdar/ das Gnaden-Licht/ welches ohne solche Schärfe und Feurs-Macht wirket/ sey ein falsches Licht.

der Vernunft falsches sprechen.

13. Daher kömt es/ daß alsdan der äusseren Vernunft/ welche ohne das nichts sihet/ immerdar dünket/ O wer weis/ wie es mit dir ist/ obs auch wahr sey/ daß dich GOtt erleuchtet habe/ daß er in dir ist/ es mag etwan eine solche Einbildung seyn gewesen; Du sihest doch nicht dergleichen an andern Leuten/ sie gedenken gleichwol selig zu werden als du; du bist nur der Welt darum zum Narren worden/ u. stehest doch in Furcht und Zittern vor GOttes Zorn/ mehr als sie/ welche sich alleine der verheissenen Gnade trösten auf die zukünftige Offenbarung.

Die Natur sol des eigenen Willens ersterben

14. Also kömmet es alsdan/ daß wol der inwendige Grund nach der Anzündung und Bewegniß des Lichtes seufzet/ und gerne wolte haben; aber die Natur vermag nichts/ ihr ist als wäre sie ganz von GOtt verstossen/ welches auch wahr ist nach dem eigenen Willen/ dan GOtt hat einen neuen Willen in sie gepflanzet/ sie sol ihres eigenen Willens ersterben/ und in GOttes Willen gewandelt werden.

Daher komen die Anfechtungen.

15. Und darum daß alhie der Natur-Wille sterben/ und sein Recht übergeben sol dem Willen GOttes/ so sind solche schwere Anfechtungen dariñen/ dan der Teufel wil nicht daß sein Raubschloß einfalle: Dan sol Christus im Menschen leben/ so mus der eigene Lust-Geist sterben; Und da er doch nicht ganz stirbet in dieser Zeit wegen des Fleisches/ sondern täglich stirbet/ und doch lebet: Darum ist solcher Streit/ welchen kein Gottloser fühlet/ sondern nur diese welche Christum angezogen haben/ in denen Christus mit dem Lucifer streitet.

Die 3te Versuchung stehet im Willen und Gemüht/ auch in Fleisch u. Blut.

16. Die dritte Anfechtung stehet in den Raubschlössern/ des Teufels/ als im Willen und Gemühte/ sowol im Fleisch und Blut/ da in dem Menschen ligen die falschen Centra, als da ist/ eigener Wille zu hofärtigem zeitlichem Leben/ zu Fleisches-Lust/ zu irdischen Dingen/ Item, viel Flüche der Menschen/ welche ihme sind durch seine Versuchung in Leib u. Sele gewünschet worden: Alle Sünden/ welche sich haben ein-centriret und im Geist-Gestirne stehen/ als ein vestes Schloß in welchem Christus itzo stürmet u. es zerbrechen wil/ welches Schloß der eigenen Macht/ Wollust u. Schönheit dieser Welt/ der menschliche Wille noch immerdar für Eigentuhm und sein Bestes hält/ und nicht wil übergeben und Christo gehorsamen.

17. Darum mein lieber Herr und Christlicher Bruder/ füge ich euch/ und gebe es euch zu erkennen/ was mir unser lieber HErr JEsus Christus in meiner Betrachtung gezeiget hat: Prüfet euch selber/ was eure Anfechtung sey. Unser lieber HErr sagete: Wir sollen alles verlassen/ und Ihme nachfolgen; Marc.10:21. So wären wir recht Geistlich arm.

In der Eigenh. ist die Anfechtung.

18. Ist es nun daß ihr mit eurem Gemühte noch etwas in Eigen-Lust irdischer Dinge stecket/ so habet ihr darinnen als in denselben Centris, welche noch in euch wirken/ solche Anfechtung.

Christlicher Raht.

19. Wollet ihr aber meinem kindlichen Raht folgen/ so füge ich euch dieses/ daß so solche Anfechtungen in euch aufgehen/ so sollet ihr euch anders nichts einbilden/ als das bitter Leiden und Sterben unsers HErrn/ und seine Schmach und Spott/ darzu seine Armseligkeit in dieser Welt; was er für uns arme Menschen hat getahn/ und eure Begierde und ganzen Willen darein ergeben/ daß ihr gerne wollet seinem Bilde ähnlich werden/ und Ihme in seinem Process willig und gerne nachfolgen/ und alles das was euch zu leiden aufgeleget wird/ um seinet-willen gerne dulden/ und nur Ihme begehren ähnlich zu werden/ um seiner Liebe willen gerne niedrig und im Spott und Elende zu seyn/ aufdaß ihr nur dieselbe in euch erhaltet/ und euch selber nicht mehr wollet/ ohne was Christus durch euch wil.

20. Mein lieber Herr/ ich fürchte es wird noch etwas an euch seyn/ das Christo zuwider ist/ darum der Streit in euch ist. Christus wil/ daß ihr sollet mit ihme eures Willens in seinem Tode sterben/ und in seinem Willen aufstehen und mit Ihme

Ihme leben: Und stehet Christus itzo in euch in der Selen/und streitet um eure Sele.

21. Lasset fahren allen irdischen Willen/und ergebet euch Ihme ganz und gar/und lasset Lieb und Leid in euch alles eines seyn; so werdet ihr mit Christo ein Ritter über Welt/ Teufel/ Tod und Hölle werden / und endlich erfahren was Christus in euch gewesen sey / und warum euch ein solches wiederfahren ist; welches aller Kinder Christi ihr Procels gewesen ist: und meiñe es Christlichen. Gegeben am Tage der Einreitung Christi zu seinem Leiden und Sterben / ut supra. J. B.

Der 44ste Send-Brief.
An Herrn Carl von Endern.
Vom 7. May 1623.

Nota: Dieser 44ste Brief ist zu finden pag. 2609.

Der 45ste Send-Brief.
An Herrn Christian Bernhard/
Vom 13. Octobr. 1623.

Unser Heyl im Leben JEsu Christi in uns!

VJelgeliebter Herr/Bruder Christian / ich wünsche euch GOttes wirkende Kraft/daß der Quellbruñ im Leben JEsu Christi in euch möge quellen reichlich/ u. eure Sele in demselben möge stets erlabet werden / und dieses heiligen Wassers trinken/auch darinnen wachsen/grünen und viel gute Früchte tragen / neben leiblicher Wolfahrt! Und erfreue mich eurer glücklichen Ankunft/daß euch GOtt mit Gesundheit wieder zu Hause geholfen.

2. Mich/GOtt lob/sollet ihr auch noch in guter Gesundheit / und in meinem Talent wirkende wissen: dan mir GOtt seine Gnaden-Thür je mehr und mehr aufgetahn/ und nicht alleine mir/ sondern auch vielen andern/welche diese Schriften zu lesen bekommen/ welchen GOtt ihre Herzen gerühret/daß sie sind in die Busse und Bekehrung getreten/ und sind in sich selber zu innerlicher Göttlicher Beschaulichkeit kommen/und begehren das Kleid der Sünden und Unreinigkeit wegzuwerfen/und Christo im Leben und Willen nachzufolgen.

3. Wie mir dan vor wenig Tagen ist ein solcher Motus von zweyen Personen (welche doch in der Welt hoch sind / und zuvor die Welt geliebet) vorgestellet worden/an denen ich die neue Geburt in grosser Kraft/und im Triumph Göttlicher Erkentniß/ in solcher Demuht und süssem Aussprechen gesehen habe/daß ich dergleichen von meiner Kindheit an niemals gesehen habe/ohne was Gott an mir armen Menschen selber gewirket hat/welches mir fast unglaublich wäre / so ich solches nicht selber empfindlich / auch dergleichen gehabt hätte.

4. Wie sich dan der eine nach seinem irdischen Welt-Wesen selber verschmähet/und seinen gewesenen Wandel vernichtiget/welcher auch also tief ist in die Gelassenheit ersunken und in die Busse/daß er sich zu unwürdig geachtet sein Gebet vor GOtt auszuschütten / sondern als todt und all zu unwürdig geachtet/und in GOttes Erbarmen gefallen/ was der durch und mit ihme tuhn wolle / daß Er selber durch ihn wolle beten und Busse wirken/er sey zu solcher Erhebung oder Begehrung zu unwürdig / darauf ihme alsbalde die Göttliche Sonne eingeschienen / und durch seinen Mund bey drey Stunden anders nicht gesprochen/ als nur solche Worte: GOtt/ Kot/GOtt/Kot! und sich vor GOtt als Kot geachtet / in welchem Aussprechen ist in ihme die Sonne der Freudenreich und grossen Erkentniß aufgegangen/und ihme sein Herze und Gemühte ganz umgedrehet und verneuert.

War der Edle Herr H. S. v. S.

5. Darauf ist er zu mir/neben einem dergleichen Menschen kommen/ da ich denselben Motum an ihm gesehen/und mich des hoch erfreuet / dieweil er durch mein Büchlein von der Busse ist darzu gebracht worden. Wie dan an andern mehr in wenig Zeit dergleichen auch geschehen ist/ daß ich also mit grosser Verwunderung sehe/ wie sich die Thür der Gnaden so mächtig beweget/ und in denen es Ernst ist / eröfnet / wie mir zuvorhin vorlängst ist gezeiget worden.

6. Welches ich euch/ mein geliebter Herr Bruder / mit guter Wahrheit vor GOttes Augen darum referire und andeute / dieweil ihr einer unter den Erstlingen seyd/deme dieses Talent ist durch Göttliche Schickung zu Händen kommen/ welches ihr auch mit Freuden angenommen/und viel Mühe darmit gehabt/ ob euch nicht möchte auch nach einen solchen / wie oben gemeldet von diesen zwey Personen / lüstern/ und also dahin wirken/von GOtt ein solches zu empfahen/ welches mir dan eine grosse Freude in meinem Geiste seyn würde/ wiewol ihme ein Mensch nicht sol fünehmen etwas von GOtt zu empfahen nach seinem Willen/ sondern sich nur also in GOttes Willen ersenken / wie gemeldete Person / daß

GOtt mit ihm tuhe/wisse/wolle/ und ihn also erleuchte und führe/wie Er wolle. Und wolte euch aber solches in Liebe erinneren / das ich weis wol daß sich eure Sele wird neben ihnen und mir damit auch erfreuen.

7. Mehr füge ich euch/ daß auch GOtt etliche Pharisäer (welche zuvorhin solche waren und mich gelästert) bekehret und zum Lichte bracht hat / daß sie diese Schriften begehren und lesen/ und nunmehr die neue Geburt und Erneuerung im Geiste Christi lehren/ und allen Zank für Kot und untüchtig achten und lehren / sondern die Menschen auf das Leben Christi weisen/wie dan auch diese Schriften neulich von hohen Potentaten begehret und nachgeschrieben worden / daß also zu hoffen/der Tag werde nahe anbrechen.

8. Dan es finden sich auch itzo ein Teil unserer Gelehrten darzu und belieben es sehr/ mit denen ich viel Conversation habe; melde ich euch zur Nachricht/ dieweil mir wol bewust ist / daß bey euch auch der Wolf hinter dem Lamm stehet/und das fressen wil. So seyd nur getrost / und helfet beten und wirken/unser Lohn wird uns im Paradeis gegeben werden; alhie sollen wir nicht Lohn begehren/ dan wir sind Christi Reben an seinem Weinstocke / und sollen Jhme gute Früchte gebären/ welche er selber durch uns wirket.

9. GOtt wird uns wol Bauchfülle geben/lasset uns nur an wenig genügen / er wird für uns sorgen; ob sichs gleich ofte trübselig anlässet / so wird es doch zum guten Ende kommen: und ob wir gleich um seiner Erkentniß willen müssen Schmach und Elend leiden/ auch solten gar das Zeitliche Leben darum lassen/ so mus doch GOttes Kindern alles zum Besten dienen / dan es währet alhie nur eine kurze Zeit / darauf folget unser Einerndte/ dessen was wir alhie ausgesäet haben.

10. Euren Herrn Bruder den Con-Rector bitte ich wegen meiner mit dem Grusse unsers HErrn JEsu Christi zu salutiren/sowol alle/welche mich in Liebe kennen/und die Wahrheit lieben/mit denen ihr bekant seyd und zu tuhn habet. Und empfehle euch samt ihnen der sanften Liebe JEsu Christi. Datum ut supra.

Euer in der Liebe Christi Dienstw. J.B.

Der 46ste Send-Brief.

An N. N. 1623.

Der Brunquell des Herzen JEsu Christi/ sey unser Erquickung/Erneuerung und ewiges Leben!

JN Christo geliebter Herr und Freund; In glidlicher Pflicht / als ein Ast am Baume dem andern zu tuhn schuldig ist/wünsche ich euch in mit-wirkender Begierde den offenen Gnaden-Brunquell/ welchen GOtt in Christo JEsu in unserer Menschheit hat offenbaret / daß derselbe in euch reichlich quelle/ und die Götttliche Sonne ihre Liebe-Strahlen dadurch in die Sele einführe/ und den grossen magnetischen Hunger der Selen nach Christi Fleisch und Blut / als den rechten Göttlichen Mund / hiemit erwecke und auftuhe/ neben auch leiblicher Wolfahrt.

2. Nachdem ich zu offtermalen von eurem lieben Freunde Herrn Dr. K. vernommen/wie dan auch also in meiner Gegenwart vermerket / daß ihr im Zuge GOttes des Vaters zu seinem Leben/ welches Er in Christo JEsu aus seiner höchsten Liebe hat offenbaret / einen sonderlichen Durst und sehnliches Verlangen traget/ so habe ich aus glidlicher Pflicht nicht unterlassen wollen/ auf Begehren des Herrn Doctors und dan auch des Herrn selber/den Herrn mit einer kurzen Epistel zu ersuchen/und mich etwas in demselben Brunquell des Lebens Christo mit dem Herrn zu erquicken und zu ergetzen ; sintemal mir eitel Freude gibet/wan ich vernehme/ daß unser paradeisische Perlen-Baum in meinen Mitglidern grünet und Frucht wirket/ zu unserer ewigen Ergetzlichkeit.

3. Und wil dem HErrn hiemit aus meinen wenigen Gaben und Erkentniß andeuten/ was ein Christ sey/ und warum er ein Christ genant werde/als nemlich/ daß der allein ein Christ sey/ welcher dieses hohen Titels in ihme selber sey fähig worden/welcher mit dem inwendigen Grunde/Gemühte und Willen / sich habe zu der geschenckten Gnade in Christo JEsu eingewand/ und sey in seiner Selen Willen worden als ein junges Kind / das sich alleine nach der Mutter Brüste sehnet/das einen Durst nach der Mutter hat/u. der Mutter Brüste sauget/davon es lebet. *Was ein rechter Christ sey.*

4. Also ist dieser Mensch allein ein Christ/dessen Sele und Gemühte wieder in die erste Mutter/ daraus des Menschen Leben entsprossen ist / (als in das ewige Wort / welches sich mit der rechten Milch des Heyls hat in unserer an GOtt blinden Menschheit offenbaret/) eingehet/und diese Mutter-Milch in seine hungerige Sele trinket/davon die neue geistliche Menschheit urständet/ und die feurige Sele aus des Vaters Eigenschaft hie- *Isset vom Verbo Domini*

mit

mit die Stäte der Liebe GOttes/in welcher Stäte der Vater seinen lieben Sohn gebieret/ erlanget: Darinnen alleine der Tempel des H.Geistes/der in uns wohnet/gefunden/ und auch alleine der geistliche Mund der Selen/ welcher Christi Fleisch isset und sein Blut trinket/hierinne verstanden wird.

Christus wohnet in ihm.

5. Dan das ist alleine ein Christ/in deme Christus wohnet/lebet und ist/ in deme Christus nach dem inwendigen Grunde der Selen / und des in Adam verblichenen/ himlischen Wesens/ ist auferstanden und lebendig worden / der da Christi Sieg wieder GOttes Zorn/auch Hölle/Teufel/ Tod und Sünde(als Christi Menschheit/Leiden/ Sterben und Auferstehung) in seinem inwendigen Grunde hat angezogen/da des Weibes Same/als Christus in seiner überwindung/ in ihme auch überwindet/ und der Schlangen im bösen Fleisches-Willen täglich den Kopf zertrit/ und die sündlichen Lüste des Fleisches tödtet.

Durch eine essentiale Gnade.

6. Dan in Christo alleine werden wir zur göttlichen Kindschaft und Erben Christi angenomen; nicht durch einen äusserlichen fremden Schein einer absonderlichen Gnaden-Añehmung/durch einen fremden Verdienst einer zugerechneten Gnade von aussen; sondern durch eine kindliche/ inwohnende / glidliche/ essentialische Gnade/ da der Todes-Uberwinder/als Christus;mit seinem Leben/Wesen und Kraft in uns/von unserm Tode aufstehet-und in uns herrschet und wirket/als eine Rebe an seinem Weinstocke/wie die Schrift der Apostel durch und durch bezeuget.

Keine äussere Zurechnung hilft's.

7. Nicht ist daß ein Christ/ der sich allein des Leidens/Sterbens u. Genugtuhung Christi tröstet/ und ihme dasselbe als ein Gnaden-Geschenke zurechnet / und aber ein wildes Thier unwiedergeboren bleibet; Ein solcher Christ ist ein jeder gottloser Mensch. Dan ein jeder wil gerne durch eine Gnaden-schenkung selig werden; Es wolte auch wol der Teufel also / durch eine von aussen angenommene Gnade/gerne wieder ein Engel seyn.

Der Mensch muß umkehren.

8. Aber daß er sol umkehren / und werden als ein Kind / und aus GOttes Gnaden-Wasser der Liebe und H. Geist neü-geboren werden/das schmecket ihm nicht: Also auch dem Titel-Christen nicht/ der zwar den Gnaden-Mantel Christi über sich nimmet; aber in die Kindheit und neue Geburt mag er nicht eingehen: So saget aber Christus/er mag anderst das Reich GOttes nicht sehen.

Was vom Fleisch geboren ist / dz ist Fleisch.

9. Dan was vom Fleisch geboren ist / das ist Fleisch; Joh. 3:6. und kan GOttes Reich nicht erben; Fleischlich gesinnet seyn / ist eine Feindschaft wider GOtt / aber geistlich gesinnet seyn ist Leben und Friede. Und der höret alleine GOttes Wort / der aus GOtt geboren ist. Dan der Geist der Gnaden in Christo höret allein GOttes Wort.

Christus verkündiget GOttes Wort u. Willen in uns selbsten.

10. Dan Nimand hat GOtt je gesehen/allein der Sohn / welcher in des Vaters unmeslichem Schosse ist/der verkündiget uns GOttes Wort und Willen in uns selber/Joh. 1:18. daß wir seinen Willen und Wolwollen in uns hören und verstehen / und demselben gerne wollen nachfolgen/und werden aber mit dem äussern sündlichen Fleisch oft gehalten/daß die Wirkung derselben göttlichen Kraft nicht allemal in die äusserliche Figur gehet / und gehet aber in die innerliche Figur in der innern geistlichen Welt / davon S. Paulus saget: Unser Wandel ist im Himmel. Phil. 3:20.

Lust mus getödtet werden.

11. Darüber auch alle Heiligen GOttes/ und sonderlich S. Paulus geklaget haben/daß sie das ernste Wollen haben/und mit dem Gemühte des inwendigen Grundes GOtt dienen / und aber mit dem Fleische dem Gesetze der Sünden / daß das Fleisch wider den Geist lüstere. Rom. 7:25. Welche Lust täglich im Tode Christi durch den inwendigen Grund ersäuffet und getödtet wird; Aber nur in denen/da Christus vom Tode auferstanden ist: Und bleibet alsdan nichts Verdamliches an denen die in Christo JEsu sind. Dan der thierische Leib gehöret der Erden: aber der geistliche Leib gehöret GOtt. Wer aber den nicht hat/der ist lebendig todt / und höret noch vernimt nichts vom Geiste GOttes/es ist ihm eine Tohrheit/ nach der Schrift. 1 Cor. 2:14.

Tinctur des Bluts Christi

12. Darum ist alles nicht gnugsam verstanden und erkläret/was einig und allein von einer von aussen angenommenen Gnade und Vergebung der Sünden redet. Die Vergebung der Sünden / und die angenommene Kindschaft in die Gnade / bestehet in der Rechtfertigung des Blutes und Todes Christi / da Christi himlisches Blut uns tingirte, und den Zorn GOttes in unsere Selen und inwendigem göttlichen Grunde aus der Ewigkeit Wesen/mit der höchsten Liebe der GOttheit/in dem Namen JEsu überwand/ und wieder in die göttliche Demuht und Gehorsam transmutirte, da die zerrissene Tempera-

Temperament.

tur

tur unserer menschlichen Eigenschaft des Gehorsams und Wolwollens wieder in die Gleichheit oder Einigung der Eigenschaften einging.

der Zorn in die Liebe verwandelt. 13. Alda ward des Vaters Grim/ (welcher war in unsern Lebens-Eigenschaften aufgewachet/ und sich zum Regenten in Sele und Leib gemacht/ dadurch wir waren des Himmelreichs erstorben/ und Kinder des Zorns worden/) wieder in die Einige Liebe und Gleichheit GOttes gewandelt/ und starb unser menschlicher Eigen-Wille im Tode Christi seiner Ichheit und Eigen-Wollens ab/ und grünete der erste menschliche Wille/ den GOtt aus seinem Geiste in Adam eingab/ durch die Uberwindung der Süßigkeit GOttes/ in Christi himlischen Blute wieder aus: Alda ward der Teufel und Hölle/ welche den Menschen gefangen hielten/ zu Spotte: Dan das war die dürre Ruhte Aarons/ welche in einer Nacht grünete/ und süsse Mandeln trug/ andeutend. Num. 17:8. Ebr. 9:4.

14. Nun/ gleichwie die Sünde von einem kam/ und drang von Einem auf Alle; also auch drang die süsse Gnade und Uberwindung in Christo von Einem auf alle; Rom. 5:8. Es ward in der einigen Adamischen Selen der Tod und der Zorn in Christo zersprenget/ und eine Möglichkeit zur Gnade/ durch die Todes-Zersprengung/ aufgetahn: Durch welche zersprengete Pforte sich der selische Wille mag wieder in die erste Mutter/ daraus er im Anfange kam/ als in die Kindheit oder neue Geburt eines neuen Lebens und Wollens/ einwenden. Alda mag er das süsse Blut JEsu Christi/ welches in Christo in unserer Menschheit die Todes-Pforten zersprengete/ und den Zorn GOttes in unserer Menschheit in Ihme selber in Liebe wandelte/ erreichen/ darinne die arme gefangene Sele aus GOttes Brünlein trinket/ und sich im Feur-Odem erlabet/ daraus das neue Grünen auswächset/ da der Selen-Hunger und Begierde im Blute Christi substantialisch und wesentlich wird nach himlischer Art.

Müssen Christum anziehen. 15. Nun gleichwie die Todes-Zersprengung in Christi Person in unserer Selen und Menschheit geschehen muste/ daß also die Ewigkeit in Christo (damit Er war vom Himmel kommen/ und auch zugleich im Himmel war/ Joh. 3:13. die Zeit/ als der Zeit Leben und Willen überwand/ und die Zeit mit ihrem Willen in den ewigen Willen der Gottheit wandelte/ und solches in unserer angenommenen Menschheit geschehen muste; Also auch imgleichen mus unserer Selen-Begierde denselben ewigen Willen in Christo/ da die Zeit und Ewigkeit in der Gleichheit stehet/ in sich einnehmen/ und durch dieselbe Macht sich wieder in die Kindheit/ als in die Gnade/ ersenken/ auf daß der innere Paradeisische Grund/ welcher in Adam starb/ im Willen des Gehorsams Christi/ durch sein himlisches und von uns angenommenes menschliches Blut/ wieder ausgrüne.

16. In uns selber mus die Versöhnung durch Christi Einmal-Versöhnung offenbar werden/ wol durch das einmal-geschehene in Christi Blut und Tode; aber dasselbe einmal-geschehene in Christo mus es auch in mir tuhn/ es mus itzo nun durch Christi Blut-Vergiessen auch in mir geschehen. Christus vergiesset auch sein himlisches Blut in meiner Glaubens-Begierde in meiner armen Selen/ und tingiret den Zorn GOttes darinnen/ aufdaß das erste Adamische Bild GOttes wieder erblicket/ und sehende/ hörende/ fühlende/ schmeckende und riechende wird. Die Versöhnung mus an uns geschehen.

17. Dan dasselbe in Adam gestorbene Bild von der himlischen Welt-Wesen/ als das rechte Paradeisische/ wohnet alsdan nicht in den vier Elementen; sein Wesen und Leben stehet nicht in dieser Welt/ sondern im Himmel/ welcher in Christo in uns offenbar wird/ als in einem reinen H. Element/ daraus die vier Elementen im Anfange der Zeit entsprossen sind. Und derselbe innere neue geistliche Mensch isset Christi Fleisch und trinket sein Blut/ dan er lebet und ist in Christo: Christus ist sein Stam/ und er ein Ast am Stamme. Das rechte Adamisch Bild in uns wohnet im Paradeis.

18. Dan ein jeder Geist isset von deme/ daher er seinen Urstand hat: Als die animalische/ sterbliche Sele isset vom Spiritu Mundi; von Sternen und vier Elementen/ vom Reiche dieser Welt: Aber die wahre/ ewige Sele/ welche aus dem ewigen Worte im Menschen/ als ein göttlich Leben/ eingeblasen ward/ diese isset aus ihrer Mutter/ als aus dem heiligen/ wesentlichen Worte GOttes. Ein jeder Geist isset von seinem Urstand.

19. Weil ihr aber dasselbe/ nach der Abtrennung von GOtt/ in ihrer ausgewandten Eigenschaft nicht möglich war/ so kam dasselbe Wort des Lebens/ als seine wahre Mutter/ wieder zu der ausgewandten Selen heraus in dieses Jamertahl/ in die Gefängniß der Höllen/ und führete sein himlisches Wesen in unser menschliches/ als ein Corpus der Selen/ und umgab unser arme gefan- D' geistl Mund ist im Menschen durch Christum eröfnet.

gefangene Sele damit/und sprengete ihr den todten/himlischen Mund im Zorne GOttes wieder mit der Liebe Tinctur, auf daß die arme Sele wieder kan himlisch Manna essen: Welches Essen in Christi Person mit unserer angenomenen Menschheit in der Versuchung Christi in der Wüsten wieder in der Proba stund/da Adam in Christo wieder vom Paradeis 40. Tage Manna asse.

20. Darum sage ich: Ist einer ein Christ/so ist er es nicht durch einen von aussen zugerechneten Gnaden-Schein; die Sünde wird ihme nicht durch das Einmal-geschehene von aussen durch Wort-Sprechen vergeben/wie ein Herr in dieser Welt einem Mörder das Leben durch eine auswendige/zugerechnete Gnade schenket: Nein/ das gilt vor GOtt nicht.

Christus ist das einige Versön. Opfer. 21. Es ist keine Gnade/dadurch wir können zur Kindschaft kommen/als blos im Blut und Tode Christi. Den hat Ihme GOtt alleine zu einem Gnaden-Throne/ in seiner eigenen Liebe/welche Er in dem süssen Namen JEsu aus Jehova in ihn einführete/vorgestellet. Er ist das einige Opfer/das GOtt annimmet/ das seinen Zorn versöhnen kan.

welches in uns geschehen mus 22. Sol aber nun dasselbe Opfer mir zu gut kommen/so mus es in mir geschehen. Der Vater mus seinen Sohn in meiner Glaubens-Begierde gebären oder eingeben/ daß Ihn mein Glaubens-Hunger fasset; und so Ihn meiner Selen Glaubens-Hunger fasset/als in seinem verheissenen Worte / so ziehe ich Ihn in seinem ganzen Proceß der Rechtfertigung in meinem inwendigen Grund an / und gehet zuhand die Tödtung des Zornes/Teufels/Todes und der Höllen aus Christi Tode in mir an.

Christus ist in uns das Tuhn. 23. Dan ich kan nichts tuhn / ich bin mir todt; aber Christus in mir tuht es: wan der in mir aufstehet/ so bin ich mir nach dem wahren Menschen todt/ und Er ist mein Leben; und was ich dan lebe/ das lebe ich Ihme/ und nicht der Meinheit/ dan die Gnade tödtet meinen Willen und setzet sich zum Herrn an stat meiner Ichheit / auf daß ich sey ein Werk GOttes / der damit tuht was Er wil.

Er hilft uns das Sünden Joch tragen. 24. Und lebe alsdan in zweyen Reichen / als mit dem äussern sterblichē Menschen in der Eitelkeit der Zeit / darinnen das Sünden-Joch noch lebet / das nimmet Christus im inneren Reiche der göttlichen Welt auf sich / und hilft es meiner Selen tragen.

und den Zorn überwinden. 25. Dan das Joch dieser Welt ist Christi Last/ die er tragen sol / bis er seinem Vater das Reich/ das er Ihme gegeben hat / wird wieder überantworten / indem Er sagete: Mir ist alle Gewalt im Himmel und auf Erden von meinem Vater gegeben; So ist Ihm auch diese Last gegeben / daß Er GOttes Zorn/ die Hölle / den Tod / und alles Ubel in uns trage / wie Esaias saget: Er nahm auf sich unsere Krankheit / und lud auf sich unsere Schmerzen; wir aber hielten Ihn für den der von GOtt also zerschlagen / gestraffet und gemartert würde.

Ein Christ mus ein †-Träger seyn. 26. Daher mus ein Christ ein Creuz-Träger seyn. Dan so bald Christus in ihm geboren wird/ so gehet der Sturm der Höllen und Zornes Gottes in der ewigen Natur an / so wird die Hölle im Menschen gestöret / und die Schlange getreten / davon die grosse Unruhe / Verfolgung und Schmach / vom Teufel und der verderbeten Welt über den äussern sündlichen Menschen gehet; da mus sich der äussere sündliche Mensch lassen von GOttes strengen Gerechtigkeit im Zorne von den Kindern des Zornes urteilen/ und zur Verdamniß richten; dieweil ein anderer Mensch in ihme lebet / welcher dem äusseren / sterblichen nicht ähnlich ist; so führet Gottes Gerechtigkeit im Zorne sein Gerichte über das Sünden-Haus/ sowol alle Diener des Zornes GOttes.

27. Alda hilfet Christus das Joch tragen / und wird der Mensch in Christi Proceß/Verachtung und Spotte / in seinem Leiden und Tode / der Gerechtigkeit Gottes im Zorne aufgeopfert/ und wird Christi Bilde ähnlich.

28. Die H. Schrift bezeuget an allen Orten/ daß wir durch den Glauben an Christum von der Sünden gerechtfertiget werden / nicht durch die Werke unserer Verdienste / sondern durch das Blut und Tod Christi. Welches zwar von vielen also gelehret / aber von wenigen die es also lehren / recht verstanden wird.

Vom Glaube wird nichts gelehret. 29. Man lehret uns wol die zugerechnete Gnade; aber was der Glaube sey / wie er geboren werde / was er in Essenz und Wesen sey / und wie er das Verdienst Christi mit der Gnade ergreiffe / da ist der meiste Teil stum und blind daran/und bleibet bey einem Historischen Glauben/ Jac. 2: 17. welcher nur eine Wissenschaft ist/ da sich der Mensch der Sünden und des Todes damit kitzelt und tröstet/ und ihme durch solche Einbildung selber heuchelt / und sich einen Christen

nennet; aber doch dieses hohen Tituls noch nicht fähig oder würdig worden ist / und nur ein Titel-Christ ist / mit Christi Purpur-Mantel von aussen bedecket; von denen der Prophet saget: Mit ihren Lippen nahen sie sich zu mir / aber ihr Herz ist fern von mir/ Es. 29: 13. Marc. 7: 6. und Christus saget: Nicht alle die da sagen / HErr HErr/ sollen darum auch in das Himmelreich kommen/ sondern die den Willen tuhn meines Vaters im Himmel. Matth. 7: 21.

Christus ist allein des Vaters Wille. 30. Nun ist Christus alleine der Wille des Vaters / darinne die Annehmung der Gnade und Kindschaft ist; und Nimand kan des Vaters Liebe-Willen tuhn / als alleine der einige Gnaden-Thron Christus selber / wie die Schrift saget: Nimand kan GOtt einen Herrn heissen ohne den H. Geist ihn Ihme.

31. Dan wir wissen nicht / was wir vor GOtt beten / wie sichs geziemet / sondern Er der H. Geist in Christo vertrit uns selber / wie es GOtt gefället / Rom. 8: 26. Wir können noch vermögen nichts durch unser Wollen oder Wissen zu erreichen; Er ist uns zu tief verborgen. Dan es liget nicht an Jemandes Wissen/ Wollen/ Lauffen oder Rennen / sondern an Gottes Erbarmen. Rom. 9: 16.

In Christo ist allein das Erbarmen. 32. Nun ist doch kein Erbarmen als allein in Christo: sol ich nun das Erbarmen erreichen/ so mus ich Christum in mir erreichen; Sol meine Sünde in mir getilget werden / so mus es Christus mit seinem Blut und Tod und mit seiner Uberwindung in mir tuhn: Sol ich gläuben / so mus der Geist / die Begierde / und der Wille Christi / in meiner Begierde und Willen gläuben/ dan ich kan nicht gläuben.

Er nimt den gelassenen Willen in sich. 33. Er aber nimt meinen Ihm ergebenen Willen/ und fasset ihn in seinen Willen ein / und führet ihn durch seine Uberwindung in GOtt ein. Alda vertrit Er meiner Selen Willen in seinem Willen vor GOtt / und werde als ein Gnaden-Kind in seinem Liebe-Willen angenommen.

und tingiret ihn in ein englisch Bild. 34. Dan der Vater hat seine Liebe in Christo offenbaret / und Christus offenbaret dieselbe Liebe in meinem Ihm ergebenen Willen; Christus zeucht meinen Willen in sich / und bekleidet ihn mit seinem Blute und Tode/ und tingiret ihn mit der höchsten Tinctur der göttlichen Kraft / alda wird er in ein englisch Bilde transmutiret / und krigt ein göttlich Leben.

35. Itzt hebet dasselbe Leben an zu hungern nach seinem Corpus, welches Corpus ist die verderbte/feurische Sele/daraus der Wille ist in Christo eingegangen: Also tingiret das neue Leben in Christo nun auch die Sele / daß die Sele in diesem Willen-Geiste einen rechten göttlichen Hunger krigt / und der göttlichen Gnaden begierig wird; und hebet an in diesem göttlichen Willen-Geist in Christo sich zu besehen / was sie ist / wie sie in ihren Eigenschaften sey von GOtt getrennet gewesen/ und wie sie in GOttes Zorne gefangen lige; und erkennet ihre Greuel/ auch ihre Ungestalt vor GOttes Engeln / da hat sie nichts damit sie sich beschirmen möge. Dan sie sihet daß sie im Rachen des Todes und der Höllen stehet/ mit den bösen Geistern umgeben / welche ihre Begierde stets in sie einführen/ sie zu verderben. dasselbe englische Leben hungert nach der feurische Sele.

36. Alsdan so ersinket sie in denselben neugebornen Willen-Geist/ und verteuffet sich in die allerlauterste Demuht; so ergreiffet sie der Geist Christi / und führet sie in diesem neuen Willen-Geist ein/ daß ihn die Sele essentialiter empfindet: alda dan der göttliche Freuden-Anblick in der Selen aufgehet / als ein neues Auge / darinnen die feurige Sele des göttlichen Lichtes Ens und Wesen in sich empfähet/ davon sie nach Gottes Gnaden hungert und dürstet / und in die gewaltige Pœnitenz oder Busse eingehet/ und das Ubel so sie begangen hat/ bereuet. und die Sele sinket in den neugeborne Willen.

37. Und in diesem Hunger und Durst empfähet sie Christi Fleisch und Blut. Dan der neue Willen-Geist / welcher anfänglich ist in die Gnade Christi eingegangen/ welchen Christus in sich hat eingenommen/ der wird itzo durch der Selen magnetisch Impressen oder Hungern und Begehren substantialisch oder wesentlich. und der neue Wille wird in der Sele wesentl.

38. Und diese Wesenheit heisset Sophiah, als die wesentliche Weisheit / oder der Leib Christi; und in diesem stehet der Glaube im H. Geiste alhie glaubet Christus und die Sele in Einem Grunde. Christus und der Mensch glauben in einem Grund.

39. Dan der rechte Glaube ist nicht ein Gedanke oder Zulassung der Geschichte/ daß der Mensch in sich impresset/ daß Christus für seine Sünden gestorben sey; sondern er ist ein Nehmen der verheissenen Gnade Christi / er nimmet Christum in sich / er impresset ihn in seinen Hunger mit seinem himlischen Fleische und Blute/ mit der Gnade/ welche GOtt in Christo anbeut. was der rechte Glaube sey.

40. Christus speiset die Sele mit dem Wesen Sophiæ, als mit seinem Leibe und Blute / wie Er Geistl. Essen.

Er dan also sagete: Wer nicht isset das Fleisch des Menschen Sohnes / der hat kein Leben in Ihme; wer aber dasselbe isset/der bleibet in Christo und Christus in ihme. Joh. 6: 53.

Unwesentliche Glaube ist ein glimmend Feur. 41. Und hierinnen bestehen auch Christi Testamenta/und der rechte Christliche Glaube: Dan ein unwesentlicher Glaube ist wie ein glimmend Feur oder Moder in einer Nässe/das gerne brennen wolte / und hat keinen rechten Ens darzu; wan ihm aber ein rechter Ens gegeben wird / so mehret sich das kleine Fünklein Feur / aus welchem ein schönes Licht entstehet/das um sich leuchtet: Alsdan wird offenbar / wie in dem Holze ist ein solches Feur und schönes Licht verborgen gelegen / welches zuvorn nicht erkant ward.

Wird von Gottes Liebe angezündet. 42. Also auch in einem Kinde GOttes zu verstehen ist: weil die arme Sele im Grimme Gottes eingewickelt ist / so ist sie wie ein glimmendes Töchtlein / das gerne brennen wolte / und kan aber nicht vor der Eitelkeit der Sünden und des Zornes GOttes: Wan aber die Sele / als das kleine Fünklein göttliches Feurs / Christi Liebe-Ens, als Christi Fleisch und Blut/in sich bekömmet / so hebet das kleine Fünklein an ein grosses Feur und Licht zu werden / das um sich scheinet und leuchtet mit schönen Tugenden und guten Werken / und lebet in grosser Gedult unter der Eitelkeit dieser Welt / wächset aber hervor wie eine schöne Blume aus der wilden Erden.

Gleichniß von der Sonnen und Erden. 43. Wie wir dessen ein Gleichnis an der Sonnen und der Erden haben / daß / wan die Sonne nicht die Erde beschiene / so wüchse keine Frucht. Wan aber die Sonne die Erde anscheinet / und sich in der Erden Ens eindringet / so fähet der Erden Ens der Sonnen Kraft in sich / davon ein grosser Hunger in der Erden Ente nach der Sonnen Kraft entstehet: und derselbe Hunger impresset der Sonnen Kraft / und aus demselben Hunger der Erden Entis, der nach der Sonnen-Ens in die Höhe gehet / wird ein Kraut aus der Erden gezogen mit einem Halm / darinnen der Sonnen Ens und Kraft mit Wachstuhm in die Höhe gehet/und die Soñe mit ihren Licht Strahlen im Ente der Erden im Halme und der Wurzel wesentlich wird; und sihet man wie durch Gewalt der Sonnen und des Gestirnes im Spiritu Mundi aus dem Halme ein ander Cörper wird als die Wurzel in der Erden ist / wie sich der Halm in eine Kolbe zu einer schönen Blüte und hernach zur Frucht einführet: Auch sihet man / wie die Sonne hernach dieselbe Frucht von Zeit zu Zeit reifet und ganz lieblich machet.

44. Also auch mit dem Menschen zu verstehen: Der selische Grund ist der göttliche Acker; wan der den göttlichen Soñenschein in sich empfähet/ so gehet ein göttliches Gewächse daraus/dieses ist die neue Geburt/davon Christus saget. Joh. 3: 7. Dieses Gewächse mus nun von oben / von der göttlichen Sonnen/und vom göttlichen Wasser/ und vom göttlichen Gestirne/ als der göttlichen Kraft/genehret und aufgezogen werden/bis zu einem göttlichen Corpus einer göttlichen und englischen Figur/wie das Corpus auf dem Halme. Der selis. Grund ist der Acker.

45. Und wie das Corpus auf dem Halme mus im Regen/ Wind und Ungewitter/ in Hitze und Kälte bestehen/und sich lassen die Soñe zeitigen: Also mus ein Christ in dieser Welt Dorne wachsen/und im aufgewachten Zorne GOttes/im Reiche des Teufels/ unter vielen gottlosen Menschen stehen/und lassen auf sich schlagen mit Spott und Verachtung; und mus aber seine Hofnung einig und allein von aller Creatur in die göttliche Sonne einwenden / und sich dieselbe lassen zeitigen/ und zu einer himlischen Frucht gebären. Ein Christ mus seine Hofnung allein in GOtt setzen.

46. Nicht steinerne Häuser oder Menschen-Satzungen gebären ihn ; sondern die göttliche Sonne in dem göttlichen Gestirne der Kräften des Wortes Gottes in dem Tempel JEsu Christi / daß er eine Rebe am Weinstocke Christi ist/ und gute Trauben bringet / welche die göttliche Sonne reiffet/ daß sie GOttes Kinder als seine liebe Mitglider essen / davon sie auch in und mit Ihme ausgrünen/welche Trauben sind gute Lehre/Leben und Tuhn. Eines Christen gute Früchte sind gute Lehre u. Wandel

47. Ins Wirken und Frucht-Bringen mus es mit einem Menschen kommen / sonst ist die neue Geburt in ihme noch nicht offenbar/ und der edle Zweyg noch nicht geboren. Es hilft kein Kitzeln / Trösten/ noch sich eines Glaubens rühmen / so nicht der Glaube ein lebendig / Gottförmiges Kind in Wesen und Willen wird/ der da göttliche Früchte trage. Das Tuhn mus da seyn.

48. Das alles / darum man itzt streitet und kämpfet/ auch Land und Leute verderbet / ist nur eine lehre-Hülse ohne Frucht/und gehöret der feurenden Welt zur Scheidung. Es ist kein wahrer Verstand in keiner Partey / sie streiten alle nur um den Namen und Willen GOttes/ und keine Partey wil ihn tuhn/sie meiñen nichts als eigene Ehre und Fleisches-Wollust: Wären sie Christen/so hätten sie keinen Streit. Wort-Streit ist eine leere Hülse.

ein guter Baum bringet gute Frucht

49. Ein guter Baum träget Jedermañ gute Früchte; und ob er gleich leiden mus/ daß ihme oft der Wind seine Aeste und Früchte abschläget/ auch die Sonne sie ausdorret/ auch daß sie/wan sie zeitig worden sind/ die Säu fressen/ oder vertreten werden / noch arbeitet er stets zu anderer guter Frucht.

also ein Christ.

50. Also auch ein wahrer Christ kan in Christo anders nichts wollen / als was nur Christus in ihme wil ; ob er gleich leiden mus/ daß ihme oft von seinem bösen Fleisch und Blut / so wol von des Teufels Wind/auch der Welt Bosheit/seine gute Früchte/ welche aus dem inwendigen Menschen ausgrünen und wachsen/vertreten und verderbet werden/noch bleibet der Baum des neuen Gewächses im Leben Christi stehen / und grünet durch den äussern/sterblichen Menschen aus/ ohn alles Aufhalten/gleichwie die Ewigkeit durch die Zeit grünet / und der Zeit Leben und Kraft gibet. Und wie der Tag durch die Nacht ausgrünet/ und die Nacht in Tag verwandelt/ und da doch die Nacht in sich selber bleibet / aber im Tage nicht erkant wird; Also auch grünet der göttliche Tag durch unsere ewige Nacht in uns aus/ und wandelt die Nacht/als GOttes Zorn/die Hölle/ Tod/ Angst u. ewiges Verderbē/in den göttlichē Tag der Freudenreich/ob gleich die finstere Nacht mit der Schlangen Ens und Gift in Fleische und Blute darwider tobet und streitet.

Meinungen

51. Darum / geliebter Herr und Christlicher Bruder / ist uns mehr zu trachten nach dem Gewächse des edlen Perlen-Baumes/ und wie wir mögen zu solchem kommen / als daß wir den unnützen Geschwätze und Tand nachlauffen / da ein Bruder den andern um einer Meiñung willen / die er ihme selber hat gemacht/ verachtet/ schmähet/verketzert/und dem Teufel gibet.

sind Betrug.

52. Ich sage euch in meiner mir von GOtt gegebenen Erkentniß/ daß es lauter Trug des Teufels ist/welcher uns arme Menschen also in Meinnungen/ Verachten und Spotten/ einherführet/ daß wir um die Hülse zanken/und unterdessen die Liebe u. Glauben verliehren/und nicht zur neuen Geburt kommen.

Die rechte Religion ist die neue Geburt.

53. Unsere ganze Religion ist nur ein Kinder-Weg / daß wir von unserem eigenen Wissen/ Wollen / Lauffen und Disputiren / ganz ausgehen/ und uns fürnehmen wie wir wollen auf den Weg treten/ der uns wieder in unser verlohrnes Vaterland einführet/ wie wir mögen wieder zu unserer Mutter komen/ die uns im Anfange aus sich geboren hat.

Müssen uns selbst kennen lernen.

54. So wir nun solches tuhn wollen/ so müssen wir nicht eigenwillig/in Pracht und Verachtung ihrer Kinder unserer Mit-Christen oder Mitglieder/zu ihr kommen: Dan wir sind der verlohrne Sohn/ der ein Säuhirte worden ist/ und haben unser väterlich Erbe schändlich mit des Teufels und der Welt Träber-Säuen verprasset. Wir müssen wieder in uns selber eingehen/und uns u. unsers Vaters Haus wol betrachten: Und müssen den Spigel des Gesetzes und Evangeliums vor uns nehmen/und sehen/wie weit wir sind von GOttes Gerechtigkeit und Wahrheit/sowol von der brüderlichen Liebe abgeschritten / und unser Herz wol prüfen/ worzu es geneiget ist.

werden in uns viel Thiere finden.

55. Wan wir nun dieses tuhn werden/so werden wir in uns selber viel hundert böse Thier finden/ welche wir haben an GOttes Stat gesetzet/und dieselbe für GOtt ehren; und werden erst sehen/ was für greuliche Thier in Adam durch die falsche Lust sind offenbar worden/und warum Gott zu Adam sagte : Des Weibes Samen sol der Schlangen/als den monstrosischen Thieren den Kopf zertreten.

Als Hofart.

56. Als/ wir werden erstlich in unserer Begierde sehen den stolzen Lucifer/der von der göttlichen und brüderlichen Demuht ist abgewichen / und seines Leibes Glider verachtet / und sich über sie zu einem Gott und Herrn gesetzet hat/in dem keine göttliche Liebe ist/weder GOtt noch seine Brüder zu lieben.

Geitz.

57. Zum andern/werden wir ein Thier in unserer Eigenschaft finden/ das ist gleich einer geizigen Sauen/welche alles an sich ziehen/und alleine fressen und besitzen wil/ und mehr begehret als es bedarf/ damit der stolze Lucifer könne prangen und sich sehen lassen/daß er ein GOtt über Wesen sey/der da herrschen köñe/und Macht und Gewalt über seine Mit-äste habe:und werden sehen/ wie sich dieser stolze Lucifer habe vom Baume des Lebens und von dem Wachstuhm der Liebe abgebrochen/ und wollen ein eigener Baum seyn: Darum er dan auch an GOtt verdorret ist.

Neid.

58. Zum dritten/werden wir die giftige/neidige Schlange in unserer Eigenschaft finden/ die um sich sticht als ein Gift/als den Neid/welcher Nimand so viel gönnet als ihm selber/welcher in anderer Menschen Herzen sticht und reitet / und sie mit Worten verleumdet / und allein den stolzen Luci-

Lucifer in ihme lobet und seine Falschheit einen Engel GOttes heisset.

Zorn. 59. Zum vierten / werden wir den feurischen Drachen im höllischen Feur sitzend in unserer Eigenschaft finden/ als den Zorn/ welcher so es nicht mag der Geiz und Neid bekomen/ wil mit Fäusten drein schlagen und mit Gewalt nehmen; und also tol ist/ daß er sein Leben vor Bosheit zerberstet/ und in der feurischen Bosheit zerbricht/ und gar ein dürrer Ast am Baume ist / der nur zum Feur taugt.

noch viel hundert Thiere mehr. 60. Zum fünften/ werden wir viel hundert Thiere in unserer Begierde finden/ welche die Hofart vor GOtt liebet und ehret/ und der Geiz zu einem Schatze an sich zeucht / damit die Hofart pranget als wärens Götter / und entzeucht also dardurch seinem Bruder sein Leben/ daß er es mus im Elende und Trübsal durch sein Zwänge verzehre.

Welche in Adam entstanden. 61. Wan sich nun der Mensch in diesem Spiegel seiner Selbheit also beschauet/ und wird dieser bösen Thiere gewahr/ so mag er sie ihme wol einbilden / und den schweren Fall Adams hiebey betrachten/ und denken/ daß ihme diese Begierde alle miteinander aus dem Monstro der Schlangen durch des Teufels Einführen in unsere erste Eltern entstanden sind.

2. nach ihrer Gleichh. hungern 62. Dan alle Eigenschaften der Begierden lagen in Adam in der Gleichheit / und liebete je eine die andere: Aber durch des Teufels Neid/ welcher die falsche Lust in Adam und Eva erweckete/ die Ungleichheit zu probiren/ und zu schmecken was Böse und Gut sey / zu empfinden Hitze und Kälte / und zu probiren die Vielheit der Eigenschaften / sind solche falsche Begierden im Menschen entstanden/ daß anitzo diese Begierden ihres gleichen an sich ziehen und begehren/ und eine jede Begierde dieser Eigenschaften ein sonderlicher Lebens-Hunger im Menschen ist / welche sich von d' Gleichheit hat abgebrochen/ und wider die Liebe und Gleichheit seiner Mitäste oder Brüder lüstert/ ihr Leben und Nahrung an sich zu ziehen/ und sich zum Herrn darüber zu machen/ und wollen ein Eigenes seyn.

welches wider GOtt und die Natur ist. 63. Welches alles wider den göttlichen Willen und Grund/ und eine Meineidigkeit an GOtt ist/ auch wider den Lauff der Natur lauffet/ wie man das an der Erden/ Bäumen/ und allem Gewächse sihet/ wie alles lieblich bey einander stehet und wächset/ und sich in Einer Mutter erfreuet/ und wie ein Ast am Baume dem andern seinen Saft u. Kraft einflösset/ und je einer dem andern dienet.

64. Dan also war auch das menschliche Leben/ Joh. 1. aus dem ewigen Worte dem Menschen-Bilde aus dem Limo der Erden in eine liebliche Gleichheit eingeführet / daß alle Eigenschaften des Lebens in gleichem Gewichte in der Temperatur in einer Liebe stünden/ u. sich selber liebeten. Im Anfang stund alles in d' Temperatur.

65. Als aber der Teufel die Gift und falsche Begierden daran schmeissete/ so zertranten sich die Lebens-Eigenschaften in viel begierden / davon Streit / Krankheit / Zerbrechen / und die Grobheit des Leibes entstanden ist / durch die falsche Begierde und Einführung der viehischen Eigenschaften / dadurch das Bilde GOttes von der himlischen Welt-Wesen verbliche; davon ihnen GOtt sagete: Welches Tages du vom Gewächse des Erkentnisses Böses und Gutes essen wirst/ so wirstu des Todes / das ist an GOttes Reich/ sterben/ wie dan auch also geschehen ist. Der Teufel aber hat sein Gift eingeschmeisset.

66. Und sollen uns gar eben einbilden/ daß diese thierische und falsche Begierde im Menschen der Schlangen Monstrum sey/ und eine Feindschaft wider GOtt und Himmelreich; und wir darinnen anders nicht sind als Kinder der Höllen und des Zorns GOttes/ und mögen das Reich GOttes darinnen nicht ererben oder besitzen; auch so ist GOtt in keiner solchen Begierde offenbar/ sondern nur sein Zorn und der finstern und irdischen Welt Eigenschaft; und leben darinnen nur der Eitelkeit dieser Welt / und stehen damit auf dem Abgrund der finstern Welt des Zornes Gottes/ als der Höllen / welche alle Stunden ihren Rachen nach diesen Eigenschaften aufsperret/ und diese Eigenschaften für ihre Frucht und Kinder hält/ welche sie sol einerndten / und ihr auch aus Natur-Recht gebühren. Dan diese Begierden sind alle aus ihr entstanden / und stehen mit der Wurzel im Grunde der Höllen und des Verderbniß/ und gar nicht anderst. ist also eine grosse Feindsch. wider GOtt im Menschen erwachsen.

67. Darum sagete Christus: Es sey dan daß Jemand von neuem geboren werde / sonst sol er das Reich GOttes nicht sehen. Joh. 3: 3. Alle diese falsche Willen und Begierden sind zur Verdamniß prædestiniret: Wil Jemand GOtt sehen/ der mus wieder umkehren / und werden als ein Kind/ und durch das Wasser des ewigen Lebens/ als durch den himlischen Ens, welchen GOtt in Christo offenbaret / im H. Geiste neugeboren werden / daß der erste rechte in Adam gestorbene Mensch von der himlischen Welt Wesen in Christo wieder ausgrüne und lebendig werde. darum ist die neue Geburt nöhtig.

darin alle Thiere müssen getödtet werden. 68. Alle diese Thiere sind verdammet/ und müssen in uns sterben; und ob uns ja derselben Begierde im Fleisch noch etwas anhangende bleibet/ so müssen sie aber in dieser Zeit in d' Selen/ als im innern Grunde/ alle getödtet werden / und das innere selische Leben wieder durch die wahre Tinctur im Blute Christi tingiret werden / daß die Eigenschaften des innern Grundes wieder in der Gleichheit leben; sonst mögen sie in sich die Gottheit nicht erreichen.

wie man solcher Thiere müsse oder könne los werden. 69. So nun der Mensch dieses erkennet/ der kan seiner bösen Thiere Begierde nicht besser los werden/ als daß er sich alsbalde zur Stunde aus allen seinen Kräften in einen solchen strengen Willen und Fürsatz einführe/ daß er diesen Teufels Thieren wolle gram werden/ weil sie nur des Teufels Knechte sind/ und wolle wieder umwenden in sein verlohrnes Vaterland / in die Kindheit und Einigung; und sehe sich nur anders nicht an/ als der arme verlohrne Säu-Hirte / dan er ists auch selber/ und gar nichts anders oder besser/ und komme alsobalde mit Umwendung seiner Selen zum Vater/ in der allerhöchsten Demuht seiner Unwürdigkeit / welcher das geschenkte Erbe des Verdienstes Christi schändlich vertahn habe/ und gehe in die Busse.

darzu grosser Ernst gehöret. 70. Er gebe nur seinen ernsten Willen aus allen seinen Kräften darein / daß er diese Stunde von nun an wolte Busse tuhn / und diese böse Thiere nicht mehr lieben : aber es mus Ernst seyn / und nicht denken auf Einen Tag/ Woche oder Jahr/ sondern sein Gemühte sol sie zur Verdamniß des Todes urteilen/ und sie nicht mehr wollen lieben/ sondern für Feinde halten / und sich wollen zur Gnade GOttes wenden.

u. fleissiges Gebät. 71. Wan dieses geschihet / sage ich teuer/ so mag er sich zum ernsten Gebät in d' Demuht wenden/ und Gnade von GOtt bitten; und ob gleich sein Herz spricht lauter Nein/ und der Teufel spricht/ Harre noch/ es ist itzt nicht gut/ und wan Morgen kommet/ so saget er wieder Morgen/ und spricht ins Fleisch ein / du must das und Jenes von ehe haben/ samle dir von ehe einẽ Schatz/ daß du der Welt nicht darfest / alsdan trit in ein solches Leben; so sol das Gemühte doch veste im Fürsatze bleiben stehen / und denken/ diese einfallende Gedanken sind meine böse hungerige Thier / die wil ich tödten/ und im Blute Christi in seiner Liebe ersäuffen; es sol mir keines mehr leben/ dan ich wil ihr nicht mehr/ ich bin auf dem Wege zu meinem alten Vater / welcher seinen Sohn hat zu mir in mein Elende geschicket/ der da sagete: Kommet Alle zu mir her/ die ihr mit Sünden beladen/ und aber derselben mühselig seyd / ich wil euch erquicken. Matt. 11:28. Mein Vater wil den H. Geist geben denen/ die Ihn darum bitten. Luc. 11: 13.

72. Dieses bilde er ihme in sein Herz ein / und komme mit dem verlohrnen Sohne zum Vater: wan der sehen wird / daß das selische Gemühte gegen Ihm gerichtet stehet / und sich gerne wolte bekehren und aber nicht kan / so wird er ihm alsbalde entgegen kommen / und die Sele in seine Armen seines Zuges fassen/ und sie ins Leiden und Sterben Christi einführen ; alda sie durch ernstliche Pœnitenz und Busse wird der greulichen Thiere absterben / und aus dem Tode Christi eines neuen Willens einer neuen rechten göttlichen Begierde aufstehen / und anheben gar ein anderer Mensch zu werden; und wird desjenigen/ welches er zuvorhin hat beliebet und für seinen Schatz gehalten/ nichts achten / und wird ihme seyn als hätte er es und hätte es auch nicht / und wird sich hernach in alle seinem Vermögen nur ein Diener GOttes achten. Mit Vesthaltung der Göttl. Verheissung.

So er nur die Hofarts Schlange überwindet werden die andere Thiere bald fallen. 73. Dan so bald er nur mag den hofärtigen Lucifer mit der Hofart überwältigen / so werden die andern bösen Thiere alle mit einander mat und schwach/ und verlihren ihr Regiment ; ob sie wol in dieser Zeit im irdischen Fleische noch leben / so sind sie doch nur wie ein Esel / welcher den Sack tragen mus / oder als ein böser Hund an einer Kette ; ihr Vermögen wird ihnen gebrochen.

und wo rechter Ernst ist wird gar ein köstlich Kleinod folgen. 74. Dan wan Christus aufstehet/ so mus Lucifer gefangẽ ligen; u. ob es Ernst seyn würde/ so würde ein solches Kleinod hernach folgen/ daß diese Feder alhie nicht schreiben kan / und diese alleine wissen/ welche bey der himlischen Hochzeit gewesen sind / da die edle Sophia mit der Selen vermählet wird/ davon Christus sagete / daß solche grosse Freude im Himmel sey über einen Sünder der Busse tuht/ vor neun und neunzig Gerechten/ welche Freude auch im Himmel des Menschen in der Vermählung gehalten wird : Den Unseren verstanden.

75. Solches/ mein geliebter Herr und Christlicher Mitbruder / wolte ich euch Christlich und wolmeiñend erinnern / und aus meinem kleinen Schatz-Kasten in kindischer Einfalt vorbilden/ nicht der Meiñung mich damit sehen zu lassen/ sondern aus treuherziger Begierde in Mitwünschung/ daß solches in seinem Herzen empfindlich

würde

würde/ und mich also glidlicher/ abwesender/ Weise und aber doch in der Begierde gegenwärtig/ und in Gaben mitwirkende/ mit dem Herrn also ein wenig ergetzen möchte/ und solches auf Begehren/ wie obgemeldet.

76. Und ob mein guter Wille würde stat finden/ Und GOtt die Tühre seiner Heimlichkeit wolte auftuhn/ so hätte ich noch etwan andere höhere Kleinoder in meinem Schatz-Kästlein/ darinnen Zeit und Ewigkeit mag erkant und ergriffen werden/ mit welchen dem Herrn zu dienen erbötig: Und empfehle Ihn samt allen den lieben Seinigen der sanften Liebe JEsu Christi. Datum Görlitz/ ut supra. J.B.

Der 47ste Send-Brief.

An Herrn Gottfried Freudenhammer, M.D. und Joh. Huser, Müntzmeister zu Glogau.

Vom 11. Novembr. 1623.

Der Grus unsers HErrn JEsu Christi/ mit seiner Eingehung und Offenbarung in der Menschheit/ wirke in uns allen mit seiner Liebe.

Worzu GOtt de Menschen geschaffen. IN Christo vielgeliebte Herrn und Brüder: Wan uns GOTT durch seine Gnade das rechte Verständniß eröfnet/ daß wir das Ebenbilde GOttes/ den Menschen mögen recht erkennen/ was der nach Leib/ Sele und Geist sey; so erkennen wir/ daß er die sichtbare und auch die unsichtbare geistliche Welt sey/ als ein Extract aller dreyen Principien göttliches Wesens: mit deme sich der verborgene GOtt durch Aushauchung und Infassung seiner schiedlichen Kraft und ewigen Wissenschaft/ hat ein sichtbar Bilde dargestellet/ durch welchen Er die Wunder des ausgesprochenen Worts/ in deme sich das Wort seiner Kraft wesentlich machet/ in demselben Wesen formet und bildet: und hat also mit dem Menschen ein Bilde seines sprechenden und ausgesprochenen wesentlichen Wortes dargestellet/ in deme die göttliche Scienz mit der Schiedlichkeit des ewigen Sprechens inne ligt.

Woher hm Wissenschaft u. Verstand komt. 2. Daher ihme auch der Verstand u. die Wissenschaft aller Dinge komt/ daß er mag der Natur Zusammensetzung/ so wol auch ihre Auflösung verstehen: Dan kein Geist forschet tieffer als in seine Mutter/ daraus er ist entstanden/ und in derer Grunde er in seinem Centro inne stehet; wie wir das an den Creaturen der Elementen und Gestirne sehen/ daß ihr Verstand und Wissenschaft nicht höher ist als ihre Mutter/ darinnen sie leben; Ein jedes Leben nach Art seiner Mutter/ darinnen es in der Schiedlichkeit des ausgesprochenen Wortes stehet. Und es vermag kei-„ ne Creatur in den vier Elementen (welche nicht„ aus der ewigen Scienz urständet) die Wissen-„ schaft der verborgenen geistlichen Kraft-Welt„ erreichen; als nur einig und allein der Mensch/„ welcher mit seiner Selen und verständigem„ Geiste in dem ewigen Hauchen der göttlichen„ Kraft und Schiedlichkeit des ewigen Worts„ GOttes inne stehet.„

3. Derowegen die menschliche Scienz im Centro ihres Urstandes/ Böses und Gutes annimt/ und sich in Böses und Gutes fasset/ und darinnen wesentlich machet/ sich also mit der Scienz in Willen/ Begierde und Wesen einführet/ daß der ungründliche Wille aus dem ewigen Worte der Schiedlichkeit/ sich in dem Creatürlichen Worte/ als in der Creatürlichen selischen Scienz, in einen Ens und Wesen einführet auf Art und Weise/ wie sich das Aushauchen GOttes mit der Schiedlichkeit des ewigen Willens mit der sichtbaren Welt hat in mancherley Eigenschaften eingeführet/ als in Böse und Gut/ in Liebe und Feindschaft/ daß in solchem Contrario das Wesen schiedlich/ förmlich/ empfindlich/ und findlich sey/ daß ihme ein jedes Ding in seinem Contrario selber findlich werde. Wie er sich mit der Scienz in gut und bös einführet.

4. Dan in GOtt sind alle Wesen nur Ein Wesen/ als ein ewig Ein/ das ewige einige Gute: welches ewige Eine ihme ohne Schiedlichkeit nicht offenbar wäre. Darum hat sich dasselbe aus sich selber ausgehauchet/ daß eine Vielheit u. Schiedlichkeit urstände: welche Schiedlichkeit sich in eigenen Willen eingeführet hat/ und in Eigenschaften; die Eigenschaften aber in Begierde/ und die Begierde in Wesen. Also daß alle Dinge der Sichtbaren/ beides der Lebhaften u. der Stummen/ aus der Schiedlichkeit und Infaslichkeit des aussprechenden Wortes/ aus der Scienz des Mysterii Magni urständen/ ein jedes Ding aus Experienz des geschiedenen Wortes. In GOtt ist alles nur Ein und Gut

5. Ein jedes Ding hat seine Separation in sich. Das Centrum jedes Dinges ist Geist/ vom Urstande des Wortes. Die Separation in dem Dinge ist eigener Wille/ seiner selbst-Infassung: Da sich ein jeder Geist in Wesen einführet/ nach seiner essentialischen Begierde. Die Förmlichkeit der Corporum (al. Corporirung) entstehet aus Jedes Dinges Centr. ist Geist/ die Separat. ist eigener Wille.

der Experienz des Willens/ da sich eines jeden Dinges Centrum, als ein Stücke vom ausgesprochenen Worte wieder ausspricht/ und in Schiedlichkeit führet/ auf Art und Weise des Göttlichen Sprechens.

das Aussprechen hat freien Willen. 6. So nun in solchem Aussprechen kein freyer Wille wäre/ so hätte das Sprechen ein Gesetze/ und stünde im Zwange/ und möchte keine Begierde oder Lust entstehen: so wäre das Sprechen endlich und anfänglich. Welches nicht ist; sondern es ist ein Hauchen des Ungrundes/ und eine Schiedlichkeit/ der ewigen Stille/ eine Austeilung seiner selber; da die Teiligkeit wieder in seiner selbst Schiedlichkeit in eigenem Willen stehet; und ist wieder ein Aussprechen seiner selber/ aus welchem Natur und das Creatürliche Leben seinen Urstand angenommen hat; und daher in jedem Dinge/ eigener Wille ist entstanden/ daß sich ein jedes Ding aus seiner eigenen Experienz in Form und Gestaltniß/ sowol in ein Leben und Wirken einführet/ wie es in seinem Centro in der allgemeinen Experienz, als im Mysterio Magno, in der Mutter aller Wesen inne stehet.

7. Wie wir das an der Erden sehen: welche im Anfange ihrer Materien ist aus der Schiedlichkeit des Göttlichen Hauchens spiritualischer Art entstanden: da sich die Schiedlichkeit des Wortes mit dem eigenen Willen hat in Ens und Wesen gefasset/ und mit der Infaslichkeit oder Impression in Empfindlichkeit der Essenz eingeführet: In welcher Empfindlichkeit die magnetische Begierde ist entstanden/ daß sich die Eigenschaften des schiedlichen Willens mit der Begierde in Corpora haben eingeführet/ nach und auf Art der 3. Principien Göttlicher Offenbarung.

In der Erden ligt gut und bös unter einander. 8. Aus welchem Urstande die Erde so vielerley Corpora hat/ gut und böse: als Erde/ Salz/ Steine und Metalle; und ligen solche Corpora in der Erden vermischet/ aus Ursachen/ daß die drey Principia ineinander stehen/ als Ein Wesen/ und stehen nur in drey Unterschieden der Centrorum, als Göttlicher Offenbarung/ da ein jedes Centrum sein eigen Aushauchen/ Natur und Wesen aus sich machet/ und doch alle aus dem ewigen Einen urständen.

Das 1ste Centr. ist GOttes sprechen. 9. Das I. Centrum ist das Aushauchen des Ungrundes/ als GOttes Sprechen: die Infaslichkeit und göttliche Empfindlichkeit seiner selber/ daß sich GOtt in Dreyfaltigkeit führet/ und gebieret/ und ausspricht in Kraft.

10. Das II. Centrum oder Aussprechen ist das ausgesprochene Wesen der Götlichen Kraft/ und heisset Gottes Weisheit: durch dasselbe hauchet sich das Ewige Wort aus in Wissenschaft/ als in die Unendlichkeit der Vielheit/ u. führet die Vielheit der Wissenschaft in Lust/ und die Lust in Begierde/ und die Begierde in Natur und Streit/ bis zum Feur/ aldar inne der Streit in der Peinlichkeit/ in der Verzehrlichkeit des Feurs/ seines eigenen Natur-Rechtes erstirbet: und doch kein Sterben verstanden wird/ sondern also führet sich die Kraft in Empfindlichkeit/ und durch die Tödtung der eigenen Begierde der Eigenschaften/ durch das Sterben der Selbheit/ durch das Feur im Licht aus: Alda im Lichte ein ander Principium, als das wahre Mysterium Magnum göttlicher Offenbarung verstanden wird: und im Feur wird das 1ste Principium als die ewige Natur verstanden/ und sind zwey in einem/ wie Feur und Licht: Das Feur gibet Sele/ und des Lichtes Kraft gibet Geist. Und wird in dieser Lichtes Kraft Göttliches Aussprechens/ durch die Weisheit/ durch Offenbarung des Feurs/ (verstehet Geist-Feur) die Mutter der ewigen Geister/ als Engel und Selen der Menschen verstanden: sowol die geistliche englische Welt/ als die verborgene innere Kraft-Welt/ welche eine Mutter des Himmels/ der Sternen u. Elementen ist/ als der äussern Welt. das 2te Centr. ist das ausgesprochne oder die Göttl. Weish.

11. Das III. Centrum ist das Verbum Fiat, als das natürliche Wort GOttes/ aus Kraft des 1sten und 2ten Principii, als ein Separator, Schöpfer und Macher aller Creaturen/ in der innern und äussern Welt/ eine jede Welt nach ihrer Eigenschaft. Derselbe Separator, oder Sprecher der Schiedlichkeit Göttlicher Kräfte/ hat sich aus sich selber aus dem 1sten und 2ten Principio, als aus der Feurischen und Lichtischen/ sowol aus der Impression und Infaslichkeit der Beschattung/ als aus der Finsterniß/ ausgesprochen/ und mit der Schiedlichkeit des Aussprechens eingefasset/ und materialisch/ dazu webende und empfindlich gemacht. Daraus ist entstanden das 3te Principium, als die sichtbare Welt mit ihrem Wesen und Leben/ auch die ganze Creation der sichtbaren Welt/ welcher Leben und Wesen ist aus dreyen in Ein Wesen und Leben gegangen; aus der ewigen Natur/ aus dem Mysterio Magno, das ist (1) aus Finsterniß/ (2) Feur/ und (3) Licht/ als aus Liebe u. Zorn. das 3te Centr. ist das Verb. Fiat.

Feur heisset Zorn/ daß Licht Liebe. 12. Das Feur heisset Zorn als eine Peinlichkeit und Widerwärtigkeit/ und das Licht heisset Liebe/ als eine Gebung seiner selber. Und die Finsterniß ist eine Scheidung der Erkentniß und Wissenschaft/ daß verstanden wird / was Licht und Leben/ und was böse und peinlich ist.

Es sind zweyerley Feur u: zweyerley Licht. 13. Dan es werden zweyerley Feure verstanden/ und auch zweyerley Licht; Als nach der finstern Impression, ein kalt Feur oder falsches Licht/ durch die Imagination der strengen Impression: welches Licht nur in der Imagination urständet/ und keinen wahren Grund hat. Das ander Feur ist ein hitzig Feur/ und hat ein gründlich wahres Licht/ aus dem Urstande des göttlichen Willens/ der sich mit dem Aushauchen/ mit in Natur/ bis ins Licht/ durch das Feur ausführet.

Daraus 2. Willen entstehe. 14. In diesen zweyerley Feuern und zweyerley Licht werden 2. Principia verstanden/ auch zweyerley Willen. Dan das falsche Licht aus der Imagination urständet aus der Natur eigenem Willen/ als aus der Impression der Eigenschaften/ da die Eigenschaften einander probiren/ daraus Lust entstehet/ und eine Imagination, daß ihr die Natur in eigener Begierde den Ungrund einmodelt/ und sich begehret in eigener Macht ohne den Willen GOttes in ein Regiment ihres selbst-Wollens einzuführen; da dieser eigene Wille dem ungründlichen Willen GOttes/ welcher ausser Natur und Creatur/ in dem ewigen Ein/ in sich selber urständet/ nicht wil untertähnig seyn/ sich ihme auch nicht wil untergeben/ und mit ihme nicht wil Ein Wille seyn/ sondern macht sich selber zum eigenen Separator und Schöpfer. Er schöpfet ihme in sich selber eine Scienz, u. scheidet sich von Gottes Willen: wie am Teufel sowol am falschen Menschen zu verstehen ist. Daraus ihnen die Ausstossung aus GOttes Separation erfolget ist/ daß der Teufel mit seinem eigenen Willen mus im Separatore der finstern Impression bleiben/ darinnen sich das Wort in Natur und Peinlichkeit zur Empfindlichkeit einführet: als im Urstande des Feur-Qualls/ welcher doch das wahre Feur / darinnen sich GOttes Wille in das empfindliche Leben und in Natur einführet/ als in ein scheinend Licht / nicht erreichen mag. Dan der Separator der natürlichen Eigenheit hat keinen rechten Ens, darinnen sein Licht beständig sey; Dan er schöpfet mit seiner Begierde nicht aus dem ewigen Einen/ als aus GOttes Sanftmuht/ sondern schöpfet sich selber in Wesen: sein Licht urständet nur im eigenen Wesen d' Selbheit.

15. Darum ist ein Unterscheid zwischen GOttes Lichte/ und zwischen dem falschen Lichte/ dan GOttes Licht urständet in dem ewigen Einen/ als im Wesen Göttlicher Gebärung/ und führet sich mit GOttes Willen in Natur und Wesen ein. Es wird durch den Göttlichen Separator in einen Ens eingefasset und geführet/ und scheinet in derselben Natur / in der Finsterniß / Joh. 1: 5. Dan die ingefaßte Scienz ist nach der Impression eine Finsterniß; aber das Göttliche Licht durchleuchtet sie/ daß sie ein feurisch Licht ist/ darinnen GOttes Hauchen oder Sprechen in Natur und Creatur offenbar / und in einem empfindlichen Leben stehet. Davon S. Johannes Cap. 1: 4. saget: Das Leben der Menschen war in Ihm. Und Christus Joh 8: 12. saget: Er sey das Licht der Welt/ das der Welt das Leben gebe. Dan ohne dieses Göttliche Licht aus der Gebärung Göttlicher Dreyeinigkeit / ist kein beständig wahres Licht; sondern nur ein Licht der Imagination, der natürlichen Impression eigenes Willens. Unterscheid zwischen GOttes Licht und dem falschen Licht.

16. Darum sol der Mensch als das Bilde GOttes/ die Augen des Verstandes/ darinnen ihme GOttes Licht entgegen stehet/ und begehret einzuscheinen/ aufheben/ und nicht als ein Viehe seyn/ welches nicht mit seinem Separator im inwendigen Grunde in der Ewigkeit stehet; sondern nur in der Nachforme/ im ausgesprochenen Worte; welches nur ein zeitlich Licht/ in einem anfänglichen und endlichen Seperatore hat/ darinnen sich der ewige Separator in ein Spiel einführet / und die Göttliche Scienz in Bildnisse (gleich eine Nachmodelung des Mysterii Magni der geistlichen Welt) einführet / da die ewigen Principien nach Feur und Licht in einer Vormodelung mitspielen; und der Mensch aber nur nach dem äussern begreiflichen Leibe in solcher Fürmodelung stehet/ und mit seinem geistlichen Leibe das wahre wesentliche Wort Göttlicher Eigenschaft ist/ indeme GOtt sein Wort spricht und gebieret/ daß sich die Göttliche Scienz austeilet/ infasset/ und in ein Ebenbild GOttes gebiret/ in welchem Bilde GOtt nach Art der Empfindlichkeit und Creatur offenbar ist/ und selber wohnet und wil. So sol der Mensch sein eigen Wollen brechen/ und sich dem Wollen GOttes eingeben. Der Mensch sol sein eigen Wollen brechen.

17. Indeme aber der eigene Wille des Menschen solches nicht tuhn wil/ so ist er unverständiger / und ihme selber mehr schädlicher als die wilde Erde / welche doch ihrem Separatori stille hält/ Das falsche Licht verleitet dē Menschen.

hält / und den aus sich lässet machen was er wil. Dan GOtt hat alle Dinge in sein Spiel / aus seinem Aussprechen / durch und in seinem Separator gemacht / und hält Ihme auch alles stille: Alleine das falsche Licht macht / daß sich der Separator der Creatur in eigenen Willen einführet / daß sich die Creatur wider GOttes Willen setzet.

welches durch des Teufels Willen sein Fundament hat.

18. Welches falsche Licht im Menschen von des Teufels Willen sein Fundament hat / welcher mit Einführung seiner falschen Begierde den Menschen hat monstrosisch gemacht / daß er hat auch eine falsche Imagination angenommen / dadurch er hat die vom Teufel eingeführte falsche Begierde in ihme wesentlich gemacht / durch seine eigene Begierde / dadurch im menschlichen Leibe / welcher aus dem Limo der Erden in das Göttliche Fiat gefasset ward / ein viehischer Separator entstanden ist / welcher aller Thiere Eigenschaften offenbaret hat: Davon dem Menschen so mancherley Lust / Begierde und Willen ist entstanden. Welcher falscher Separator sich empor geschwungen / und das Regiment bekommen / und alle Principia an sich gezogen / und aus Göttlicher Ordnung ein Monstrum gemacht.

und hat der Spir. M. das Regim. im Menschen bekomen.

19. Welches monstrosische Bilde sich mit seinem Willen u. Begierde ganz von Gottes Willen / vom Göttlichen Lichte abgewandt; Davon der göttliche Ens von der heiligen Welt Wesen in ihme verblichen / und er / der Mensch also nur ein Monstrum des Himels blieb / und ward mit seinem Separator zu einem Thiere aller Thiere gemacht / welcher nunmehr in und mit allen Thieren herrschet: In deme der Spir. Mundi mit den Sternen und Elementen hat das Regiment bekomen.

u. mus d' Mensch nun wieder sein recht Vaterland suchen.

20. Itzt läuffet nun der Mensch / und suchet wieder sein erstes rechtes Vaterland / dan er stehet in solcher Eigenschaft in eitel Unruhe; Itzt suchet er in einem / bald im andern / und meinet sich in diesem Monstro in Ruhe einzuführen / u. läuffet doch nur in den falschen aufgewachten / viehischẽ Willen / welche nicht Gottes Willen mögen erreichen.

21. Er läuffet itzt nur in dem falschen Lichte seiner Selbheit / welches in seiner Imagination erboren wird / mit einem monstrosischen Separatore, welcher ihme ein irdisch Gemühte machet / darinne das Gestirne seine Wirkung hat; und hat die ganze sichtbare Welt zum Feinde / und stehet als eine Rose im Dornstrauche / welche von den Dornen immerdar zerkratzet und zerrissen wird: und man von ihme doch nicht sagen könte / daß er eine Rose sey / so ihme nicht wäre die göttliche Gnade zu Hülffe kommen / und sich ihme wieder in seinen inwendigen Grund eingesprochen / dariñen ihme die Liebe zur neuen Wiedergeburt angeboten wird.

Alles Suchen der Eigenheit ist nur ein Quälen.

22. Darum sage ich / ist dem Menschen hochnötig / sich selbst zu lernen erkennen / was er sey / ehe er läuffet und suchet. Dan sein Suchen ist anderst nur ein Quälen / damit er sich in einem falschen Separator selber quälet / und doch zu keiner Ruhe kommet: Dan alle diese irdische Willen / darinnen er sich gedenket in Ruhe einzuführen / sind ein Widerwille gegen GOtt als den ewigen Ein. Dan es liget nicht an Jemandes selber Wollen / Lauffen oder Rennen / saget Paulus / sondern am Erbarmen / als an der Gnade / welche ihme ist eingesprochen worden. Dan der Mensch ist ausser der Gnade an GOtt todt und blind / und mag zu keinem wahren Leben kommen / die Gnade werde dan in ihme erwecket und offenbar.

und ist in dem irdischen Willen kein finden.

23. So mag auch in diesem irdischen Willen keine Erweckung geschehen / dan sie können nicht die Gnade erreichen / vielweniger erwecken; So mus sich der ganze Mensch in Sele und Gemühte in die Gnade nur einsencken / und ihme ein Nicht-Wollen werden / der nichts als nur die Gnade begehret / aufdaß die Gnade in ihme lebendig werde / und seinen Willen übertäube u. tödte. Gleichwie die Sonne in der Nacht hervor gehet / und die Nacht in Tag wandelt / also auch vom Menschen zuverstehen ist / davon Christus saget: Es sey dan daß ihr umkehret und werdet als die Kinder / anderst sollet ihr GOttes Reich / als den Göttlichen Separator, nicht sehen / von deme alle Dinge sind entstanden; dan keine Wissenschaft ist recht oder gründlich / sie komme dan aus der wahren Göttchen Scienz, aus der Scheidung Göttliches Sprechens / davon alle Dinge ihrẽ Urstand habẽ.

24. Sol nun eine solche Wissenschaft wieder in dem Menschen entstehen / so mus der göttliche Separator in einem Wesen seiner Gleichheit stehen / als in einem Göttlichen Ente, da das göttliche Wort darinnen ausspricht / und das Göttliche Licht im selben Sprechen scheinet; so mag alsdan die menschliche Scienz, welche anfänglich vom Sprechen des Worts ist entstanden im selbẽ Lichte / nicht allein sich selber / sondern auch alle andere natürliche Dinge / nach d' Schiedlichkeit des Wortes schauen / auch Magischer Art in und mit allẽ Dingen wirken / auf göttl. Art u. Eigenschaft.

Der Mensch

25. Dan der Mensch ist in allen Werken Gottes

ist in allē Werken GOttes blind.

tes blind/und hat keine wahre Erkentniß / es sey dan das Hauchen oder Sprechen GOttes in seinem inwendigen Grunde / nach Art des Sprechens / daraus alle Wesen urständen / offenbar. Alles Suchen der Menschen/damit man wil eines Dinges Grund finden/ ist blind/ und geschihet nur in einer Schale/damit die Essenz des Baums verdecket ist. Sol ein wahres Finden seyn/so mus die menschliche Scienz in des Dinges Eigenschaft eingehen/und denselben Separator kōnen schauen.

u. fähet an der Schale an zu suchen.

26. Darum ist das die grosse Mühseligkeit der Menschen / daß sie alle in Blindheit lauffen und suchen/und fahen an der Schale an zusuchen/ da doch alle Dinge von aussen signiret sind/ was sie in ihrem Ens und Wesen sind; und der Separator aller Dinge sich sichtlich und förmlich hat dargestellet: daß man also mag den Schöpfer am Geschöpfe erkennen.

Der eigene Wille entstehet im Centro.

27. Dan es sind alle Wesen nur ein einiges Wesen / welches sich hat aus sich selber ausgehauchet/ und unterschiedlich / dazu förmlich gemacht: und gehet nur aus derselben Infaslichkeit u. Formung je ein Centrum aus dem andern/ als mit jeder Infaslichkeit der Begierde / da sich der geschiedene u. zerteilte Wille in ein Particular einfasset: Alda entstehet ein Centrum u. in dem Centro ein Separator oder Schöpfer seiner selber/als ein Formirer des wieder-aushauchenden Willens; wie wir das an der Erde sehen/daß ein jedes Kraut einen eigenen Separator in sich hat / der es also machet/und in Form scheidet.

Ohne GOttes Licht ist kein finden.

28. So nun der Mensch als das Bilde Gottes/ in deme das Göttliche Sprechen nach Göttlicher Scienz offenbar ist/ wil die Creaturen forschen/ es sey in den Lebhaften oder in den Stummen/als in den Wachsenden oder Metallischen; so mus er vor allen Dingen die Gnade von GOtt wieder erlangen/ daß ihme das Göttliche Licht in seiner Scienz leuchtet / dadurch er mag durch das natürliche Licht gehen: so wird ihme in seinem Verstande alles offenbar werden; anderst läuffet er im Suchen als ein Blinder / welcher von Farben redet und doch deren keine sihet / noch weis was Farben sind.

Vernunft ist nur ein Gestirn.

29. Welches allen Ständen der Welt zu betrachten ist / daß sie alle blind lauffen ohne Göttlich Licht/nur in einer syderischē Bildlichkeit/was das Gestirne in die Vernunft bildet: Dan die Vernunft ist anderst nichts als das menschliche Gestirne / welches nur eine Nachmodelung aller Principien ist; Sie stehet nur in einer Bildlichkeit/und nicht in göttlicher Scienz: So aber das Göttliche Licht darinnen offenbar und scheinend wird/ so hebet auch das Göttliche Wort aus der ewigen Wissenschaft dariñen an zusprechen; So ist alsdan die Vernunft ein wahres Gehäus göttlicher Wissenschaft und Offenbarung / und mag alsdan recht und wol gebrauchet werden; aber ausser diesem ist sie nicht mehr als ein Gestirne der sichtbaren Welt.

Guter Raht.

30. Darum wird allen Liebhabern der Künste/ welcher Separator ein Künstler grosser Subtilichkeit in ihnen ist/angedeutet/ daß sie sollen fürs erste GOtt und seine Liebe und Gnade suchen/ und sich derselben ganz einverleiben und einergeben: sonst ist all ihr Suchen nur ein Spigelfechten/ u. wird nichts gründliches gefunden / es vertraue dan einer dem andern etwas in die Hand.

Man sol das Licht anzünden/ das Perlein aber nicht für die Säue werfen.

31. Welches doch GOttes Kindern/ in denen die Gnade ist offenbar worden/hart verboten ist/ das Perlein nicht vor die Säue zu werfen bey ewiger Straffe; Allein das Licht ihnen zu zeigen/ und ihnen zu weisen / wie sie mögen dazu kommen/ ist ihnen erlaubet: Aber den göttlichen Separator in eine thierische Hand zu gebē/ist verboten; Er keñe dan des Menschen Weg u. Willen.

32. Auf solches Andeuten wil ich euch geliebte Herren und Brüder/durch Zulassung Göttlicher Gnade und Mitwirkung dieser itzigen Zeit / das göttliche Geheimniß/wie sich GOtt hat durch sein Wort sichtbar/empfindlich u. findlich/dazu creatürlich u. formlich gemacht/ ein wenig entwerfen.

33. Solchem wollet ihr ferner nachsinnen/ jedoch daß es geschehe wie oben gemeldet worden; Anderst werde ich euch stum̄ seyn/daran ich keine Schuld habe.

GOtt ist Ein.

34. GOtt ist weder Natur noch Creatur / was Er in sich selber ist/ weder dis noch das / weder hoch noch tief. Er ist der Ungrund und Grund aller Wesen / ein ewig Ein / da kein Grund noch Stäte ist. Er ist der Creatur in ihrem Vermögen ein Nichts/und ist doch durch alles. Die Natur u. Creatur ist sein Etwas/ damit Er sich sichtbar/empfindlich und findlich machet/beides nach der Ewigkeit und Zeit: Alle Dinge sind durch göttliche Imagination entstanden / und stehen noch in solcher Geburt und Regiment; Auch die vier Elementa haben einen solchen Grund/ von der Imagination des ewigen Einen. Dessen ich alhie eine Tabell setzen wil / wie sich eines aus dem andern auswickelt/oder aushauchet.

35. In beygefügter Tabula ist der Grund aller Heimlichkeit Göttlicher Offenbarung entworfen/demselben nach-zusiñen; Welche Verständniß nicht der Natur eigen Vermögen ist ohne GOttes Licht/aber denen die im Lichte stehen wol verstanden/u. sonst kindisch ist/wie solches in meinen Schriften weitläuftig u. genug erkläret ist/u. alhie mit kurzem Begriff figurlich dargestellet ist.

36. Und empfehle die Hrn. dem Grusse der Liebe JEsu Christi/welcher durch seinẽ Anblick u. Gruß selber der Schlüssel zu dieser Tabell zum Verstande ist. Datum ut supra. D.H.D.W. J.B.

Tabula I.

Was GOTT ausser Natur und Creatur sey; Und was das MYSTERIUM MAGNUM sey/ wie GOtt sich durch sein Aushauchen oder Sprechen in Natur und Creatur eingeführet habe.

Also wird GOTT ausser Natur und Creatur betrachtet/ was Er in sich selber ist.		1. Ungrund.	
	Vater	2. Nichts und Alles	JE
	Sohn	3. Lust oder Infaslichkeit des Willens	HO
	Geist	4. *Scienz* oder Bewegniß	VAH
		5. GOtt in Dreyfaltigkeit.	
		6. Wort in GOtt.	
		7. Weisheit.	

8. Das II. Principium. GOtt in Liebe.

T	U	R
V. Licht- oder Liebe-Feur.	VI. Schall oder Schiedlichkeit.	VII. Wesen oder wesentliche Weisheit.
11. Englische Welt. Engel.		
12. Rein Element/ die Wurzel der 4. Elementen.		
13. Paradeis/das Wachsen oder Grünen in der geistlichen Welt.		

14. Anfang der äussern Welt.

Anfang des MYSTERII MAGNI, oder der ewigen Natur;

Ist die Schiedlichkeit im Sprechen des Worts/ da das Wort durch die Weisheit schiedlich wird/ auch natürlich/ sinlich/ empfindlich und findlich: Da man den ewigen Anfang der Principien mit GOttes Liebe und Zorn im Lichte und Finsterniß verstehet; dazu die VII. Haupt-Gestalten der Natur; wie sich das Aussprechen in 7. Gestälte einführet/u. durch die 7. in unendlich. Mit dem Wort Tinctur fähet an die Schiedlichkeit des Worts/da sich der ewige Wille in Natur einführet.

9. Das I. Principium. GOtt in Zorn.

10. T	I	N	C
I. Begierde. Finster. Herbe. Härte. Schärfe.	II. Stachel. Scienz. Bewegen. Fühlen. Ursache der Feindschaft. Höllisch Leben.	III. Angst. Essenz. Gemühte. Sinnen.	IV. Feur. Scheidung des I. und II. Principii.
		Hölle. Teufel.	
Kalte Feur-Wurzel. Mutter aller Sälze.		Hitze Feur-Wurzel.	
Sal.	Mercurius.	Sulphur.	

Das III. Principium. GOtt in Zorn und Liebe.

Das ausgesprochene Wort .... Macrocosmus und Microcosmus.

	15. Himmel.	
Sterne.	16. Quinta Essentia.	Gute Kräfte.*
	17. Vier Elementa.	Teufels Gift eingeführet.†
	18. Irdische Creaturen.	

* Wird verstanden das gute Leben der Creaturen/welches in der Quinta Essentia stehet.

† Wird verstanden die Gift und Grobheit der Erden und des Irdischen Lebens.

Wie sich das Wort hat durch die ersten zwey Principia in die sichtbare Welt und äussere Natur und Creatur eingeführet.

1. Principium	2. Principium.	3. Principium.
GOtt. nach seinem sprechenden Wort.	**Wort.** Sele. Mensch.	**Aeussere Welt.** Himel oder trucken feurisch Wasser/ als Kräfte des 1sten und 2ten Principii mit einander.
GOttes Liebe und Zorn im ringenden Spiel zur Offenbarung.	Erster rechter Adam nach dem Leibe der Essenz.	Quinta Essentia, oder Sternen/als die subtilen Kräfte aus dem 1sten und andern Principio nach der Schiedlichkeit des Worts/da die Göttliche Scienz schiedlich und natürlich ist.
Gottes Gebot nach Schiedlichkeit des Wortes.	Mensch im Temperament der 4. Elementen im Paradeis auf Erden	Vier Elementa aus dem ersten Principio durch den Himmel und Quint-Essenz ausgehende/ als aus dem geistlichen Sulphure, Mercurio und Sale, aus den sieben Eigenschaften.

Nota: So der Leser dieses alles verstehet/so höret aller Streit und Fragen in ihme auf/und stehet Babel im Spotte.

Kurze Erklärung der ersten Tafel/ von dem geoffenbahrten GOtt/ wie Er sich aus sich selber im̃er gebieret u. aushauchet/ und wie man diese Tafel verstehen sol.

Num. 1. Ist der Ungrund/ das Nichts und das Alles. Alda fähet man an und betrachtet: was GOtt ausser Natur und Creatur in sich selber sey; und dieselbe Betrachtung des verborgenen GOttes gehet bis zur Weisheit. Nr. 7. dariñen wird verstanden wie GOtt durch Alles wohnet/ und wie alles von ihme urständet/ und Er selber doch dem Allen Unbegreiflich und als ein Nichts ist; und sich aber durch das Alles/ Sichtbar/ Empfindlich/ und Findlich macht.

N. 2. Ist der Wille des Ungrundes. Und dabey auf der rechten Seiten Vater/ und auf der andern Seiten JE; dieses deutet an den Willen des Ungrundes/ welcher der Vater aller Wesen ist; und das JE deutet an das Ewige Eine/ als den Namen JEsus/ von dem ewigen Einen.

N. 3. Ist Lust/ oder Infaslichkeit des Willens. Dabey stehet zur Rechten/ Sohn/ und gegen über HO. deutet an/ wie sich der eigne Wille zu einer Stäte seiner Besitzlichkeit infasse. Die Stäte ist sein Ausgebären aus sich selber/ da GOtt GOtt gebieret/ als eine Lust seiner Selbheit. Das HO ist das Hauchen des Willens/ dadurch die Lust gehet.

N. 4. Ist Scienz oder Bewegniß. Und zur Rechten stehet Geist/ u. gegen über VA. Scienz ist das Inziehen des Willens zur Stäte GOttes/ da der Wille die ausgegangene Lust zum Sohne/ oder zum Hauchen infasset/ durch welch Aushauchen der Geist Gottes verstanden wird. Und wird alhie der grosse Name JEHOVA, als das Dreyeinige Wesen verstanden/ wie der Vater seinen Sohn aus sich gebäre/ und wie der H. Geist/ von beiden ausgehe/ und doch nur ein einiges Wesen sey das Nichts für Ihm habe. Deñ die Scienz wird im Inziehen verstanden als eine Wurzel der ewigen Wissenschaft od' Bewegniß.

N. 5. Ist GOtt in Dreyfaltigkeit. Deutet an das Dreyeinige Wesen/ wie man könte ein Gleichniß geben vom Willen/ Gemüht und Sinnen/ darinnen der ewige Verstand liget. Also ist die Dreyheit der einige ewige Verstand und Ursach aller Wesen.

N. 6. Stehet Wort. Deutet an die Schiedlichkeit im Verstande/ als das Sprechen der Empfindlichkeit seiner selber/ welch Wort Ewig in GOtt bleibet/ und GOtt/ als die Kraft der Empfindlichkeit/ das ewige Gute ist.

N. 7. Stehet Weisheit. Deutet an das ausgesprochene Wort/ als die Kraft der göttlichen Beschaulichkeit/ darinnen ihme GOtt selber verständlich/ empfindlich und offenbar ist. Und also weit ist GOtt der Creatur unsichtlich und unbegreiflich/ auch unnatürlich und uncreatürlich.

Unter Weisheit stehet: Anfang des Myst. Magni, oder der ewigẽ Natur; als der Schiedlichkeit/ Empfindlichkeit und Findlichkeit der Eigenschaften/ da verstehet man die göttliche Auswicklung oder Offenbahrung/ wie sich GOtt/ sich in der ewigen Natur in Liebe und Zorn einführe/ und nicht in sich selber/ deñ Er ist selber das ewige einige Gut/ welches aber ohne Schiedlichkeit nicht empfindlich/ oder offenbar wäre.

Alhie ist zu merken/ daß die sieben Haupt Gestalten der Natur/ mit I. II. III. IV. V. VI. VII. verzeichnet sind zum Unterschied d' andern Zahlẽ.

N. 8 stehet zur Rechten das ander Principium.

N. 9. Zur Linken/ das erste Principium. Deutet also das N. 9. an des Vaters Eigenschaft durch das Sprechen des Worts im Grim̃e/ und das ander N. 8. deutet an die englische Kraft-Welt; und das im Zorne N. 9 deutet an die finstere Kraft Welt der Peinlichkeit/ dariñen Gott ein zorniger GOtt ist.

N. 10. stehet TINCTUR, deutet an die Temperatur aller Kräften/ wie sie alda durchs Sprechen in Schiedlichkeit und Gestalten ausgehen/ als erstlich in sieben Haupt-Gestalten: I. Der Begierde/ II. Scienz, III. Angst/ IV. Feur/ V. Liebe-Feur/ VI. Schall und VII. Wesen. Und stehet ferner bey einer jeden Haupt-Gestalt was für Eigenschaften aus ihr selber ausgehen und erboren werden. Deñ sol ein Sprechen seyn/ so mus sich die Kraft von ehe zusammen fassen/ auf daß sie sich möge aushauchen/ so gebieret dieselbe Infaslichkeit oder magnetische Impression, das Etwas/ welches der Anfang ist/ dariñen das Fiat verstanden wird/ das die Kräften anzeucht.

I. Und ist die erste Haupt-Gestalt der geistlichen Natur/ und stehet mit N. I. Begierde; welche Begierde sich schärfet/ daß daraus Herbe/ Harte/ und die Ursach der Kälte entstehet/ und ist ein Grund aller salzischen Eigenschaften in der geistlichen Welt geistlich/ und in der äussern Welt wesentlich. Auch so ist die Begierde der Impression eine Ursache seiner selbst Beschattung/ oder die

die Finsterniß im Abgrund/wie deñ diese Gestaltē alle zu N. I. zur Begierde d'Infaslichkeit gehörē.

II. Bey der andern Haupt-Gestalt stehet Stachel/ oder Scienz, deutet an das Inziehen der Begierde/ da die erste Feindschaft oder Widerwille entstehet; deñ harte und Bewegen/ ist ein ungleich Ding; in dieser Gestalt entstehet nun das Bewegen und Fühlen/ als eine Wurzel der Peinlichkeit/ darinnen man das mercurialische Gift-Leben/ beides geistlich/ und im Wesen verstehet; und im Finsterniß das Peinen/ oder die Peinlichkeit des bösen Lebens/ und wäre Ihme doch auch das gute Leben ohne diese Wurzel des Bösen/nicht offenbar/u. sie ist die Wurzel Gottes Zorns/nach der ewigen Natur d'Empfindlichkeit.

III. Die dritte Haupt-Gestalt ist Angst/ die entstehet aus der Begierde der Impression, und aus der Feindschaft des Stachels/da der Wille in Qual stehet/ und ist eine Ursach des Fühlens und der 5. Sinnen alda/ weil in der Angst/ alle Gestalten peinlich werden/ so empfinden sie einander;und alhie wird das Wort schiedlich/ und ist eine Wurzel Sulphuris, beide geistlich u. wesentlich/ darinnen man in der Finsterniß in dem peinlichen Leben das höllische Feur verstehet/wie in der Tabel herunterwerts gezeichnet ist.

IV. Die vierte Haupt-Gestalt heist Feur/alda man des Feurs Anzündung aus der peinlichen sulphurischen Wurzel verstehet/ deñ der Wille gehet aus der Angst wieder in die Freyheit/ und die Freyheit gehet in die Angst zu ihrer Offenbarung. In dieser Conjunction geschihet d'Schrak oder Blick/ da der Ungrund/ als das ewige Gute offenbar wird/ und ist in den Gestalten der Natur/ der Verstand und Leben/ in der Finsterniß feindlich/und in der Freyheit ist es die Wurzel der Freuden/oder der Erweckung der Kräften/und ist des Feurs Anzündung;in welcher Anzündung der Ungrund ein scheinēd Licht wird/als materialisch.

V. Die fünfte Gestalt heist das Liebe-Feur/ da verstehet man wie sich das ewige Gute durch die Anzündung des peinlichen Feurs in ein erhebend brennend Liebe Feur einführet/ welch Feur wol zuvorhin in GOtt ist/ aber also wickelt sichs nur aus/ daß es empfindlich und beweglich ist/ darinnen die guten Kräfte wirkende werden.

VI. Stehet Schall/ oder Schiedlichkeit/ als die 6te Haupt-Gestalt/ deutet an das natürliche lautbare Leben/da sich das ewige göttliche Wort hat durch die Gestalten der Natur ausgewickelt/ darinnen alle Kräften der Weisheit im Schalle stehen; und in diesem stehet nun das verständige Leben: Im Lichte ist es englisch und göttlich/und in der Finsterniß ist es Teuflisch/wie deñ drunter N. 11. **Engel** stehet in der englischen Welt.

VII. Stehet **Wesen**/oder **wesentliche Weisheit** des ausgehauchten Wortes/ darinnen alle andere Gestalten offenbar werden/ und ist eben das Wesen aller Gestalten/ als im Lichte gut/und göttlich;und in der Finsterniß böse und feindlich. Und wird fürnemlich das Mysterium Magnum darinnen verstanden/ sowol der inwendige geistliche Leib des Menschē/welcher in Adam verblich/ als der Selen Willen aus Gottes Willen ausging/ der aber in Christo wieder lebendig wird/ welcher ihme dieser Kraft Welt Wesen zu einer Speise giebet/ welches ist das himlische Fleisch Joh. 6. und ist die dürre Ruhte Aaronis welche in Christi Geiste im Menschen wieder ausgrünet.

N. 12. stehet **Rein Element**. Deutet an die Bewegniß in der Englischen Welt im Wesen/ und ist das Einige/Heilige/ Reine Element, da die 4. Elementa in der Temperatur innen liegen/ und eine Wurzel der 4. Elementen.

N. 13. stehet **Paradeis**. Deutet an das ewige Grünen/od' das geistliche Wachsen in der geistlichen Welt/daraus die äussere sichtbare Welt aus Gut und Böse/als aus beiden ewigen Principiis ausgehaucht wordē ist. In welcher Qual u. Regiment Adam in seiner Unschuld stund/als die 4. Elem. in ihme noch alle in d'Temperatur, als im H. reinen Element stundē.

N. 14. stehet **Anfang der äussern Welt**. Deutet an wie Gott durch sein Wort habe das geistliche Myster. Magn. als die ewige Natur aller geistlichē Eigenschaften/in ein sichtbarliches äusserliches formliches Wesen ausgehaucht/und durchs Fiat, als die geistliche Begierde/in Creaturen geformet;dabey stehet: dz 3. te Principium da man nun 3. **Welten** in einand' verstehen sol/als I. **die finstere Welt Gottes Zornes**/ u. II. **die ewige Licht-Welt göttlicher Liebe**/und III. **diese sichtbare/anfängliche/vergängliche Welt**.

N. 15. stehet **Himel**. Deutet an das Scheide Ziel zwischē der iñern u. äussern Welt/als des sichtbarē u unsichtbarē Wesens/ welcher Himel im Wesen des geistl. feurischen Wassers stehet.

N. 16. Stehet Quinta Essentia. Deutet an die **geistlichen Kräften**/als der paradeisische Grund in den 4 Elementen/ sowol **das Gestirne**/welcher aus den innern Kräften ausgehaucht ist worden da die Zeit anfing/ und ist das Gute in den 4. Elementen darinnen das Licht der Natur scheinet als ein ausgehauchter Glast/vom ewigen Lichte.

N. 17. stehet **Vier Elemente**, das ist Feur/Luft/Wasser u. Erde/als die geschaffene Welt aus der finstern und Licht Welt/ welcher ist das ausgesprochene geformte Wort aus der ewigē Natur Kraft Wesen/darein d'Teufel seine Gift hat geschmeist/ welche von GOtt nach des Menschen Fall verfluchet ward.

N. 18. stehet **irdische Creaturen**. Deutet an/ daß aus der Quinta Essentia und aus den 4 Elementen seind alle Creaturen dieser sichtbaren Welt geschaffen worden/und ihr Leben einig davon haben. Aber der selische Mensch hat auch beide innere geistliche Welten/ nach dem inwendigen Selen Menschen in sich. Darum mag **Gottes Liebe und Zorn** in ihme offenbar werden/ deñ worinnen sich der Wille fasset und entzündet/ dessen Wesen wird er/ und selbiges wird in ihme offenbar/wie an Lucifer zu sehen. * Anno 1623.

* Dieses ist eine kurtze Andeutung der 1sten Tabell u. aller Schriften des Autoris, seinen lieben Freundē zu willē/ u. guter Christl. Meinung gestellet/ u. den Anhebendē zu einem recht A. B. C. treulich.

Tabula II.

Andeutung/ wie aus den sieben Eigenschaften die vier Elementen entstehen.

Gottes Verbot nach Art des creatürlichen Wortes.	Des Menschen Fall durch Lust und Begierde d' Schiedlichk. aus dem Temperamēt d' Paradeisis. Quaal	**1. Erde.** Begierde ist das FIAT oder der Anfang zur Natur/ und impresset sich selber: und komt aus dieser Eigenschaft erstlich Herbe/ Härte/ Schärfe/ Kälte/ alle Sälze/ Steine/ Beine/ Erde; und alles was grob/ hart und irdisch ist/ nach dem Planeten aus der Quint-Essenz Saturnus ♄.
GOttes Fluch nach Art der Natur.	Urstand der Erkentniß Gutes und Böses/ auch der Grobheit des Leibes.	**2. Trucken Wasser.** Aus der SCIENZ komt Bewegen/ Schiedlichkeit/ Empfinden/ Leben: Der SEPARATOR aller Dinge/ der Scheider des Reinen und Unreinen; als in der Quinta Essentia die grobe Erde von der reinen/ da aus der reinen Metalla werden. Welche reine Erde ist ein trucken Wasser des Mercurii, eine Wurzel zur Luft. Deñ es ist das äussere Wort mit seinem wieder-Aushauchen ein Ausgang vom Hauchen GOttes/ daraus die Bewegniß entstehet/ der Urstand alles creatürlichen Lebens: Nach der Ewigkeit ewig/ und nach der Zeit zeitlich; Daraus entsprossen nach der Schiedlichkeit unter den Planeten Mercurius ☿
GOttes Zorn nach Art/ der 3. Principien.	Mensch in Hölle/ und Gottes Zorn/ in Angst u. Noht.	**3. Element Feuer.** Aus der Angst komt nach der Essenz Quaal/ Pein/ Gemühte/ Sinnen/ alle fünf Sensus, und nach dem Wesen komt Sulphur oder Schwefel. Nach der Bewegniß komt des Feurs Anzündung. Nach dem Geist komt Sele/ als nemlich nach dem Ewigen ewig/ und nach der Zeit animalisch/ als eine syderische Sele. Und wird der Spiritus Mundi in der 5ten Essenz hierinnen verstanden/ unter dem Planeten Mars ♂, und unter den sieben Eigenschaften Grim̃/ Zorn/ vom Mercurio giftig: Vom Saturno starck. Ausser dem Lichte die Hölle/ und im Lichte die Freude.
GOtt bey den Verkehrten verkehrt/ bey den Heiligen heilig/ Ps. 18: 26.	Mensch/ das thierische Leben der Zeit in Böse und Gut.	**4. Element. Luft-Welt.** Aus Begierde komt Natur und Wesen/ wie oben gemeldet. Aus SCIENZ komt empfindlich Leben/ sowol das Wirken/ Wachsen und Gebären. Aus Angst komt Feur und das verständliche Leben. Aus Feur komt Luft/ als die Bewegniß und das Wallen oder Wollen der SCIENZ. Aus Luft komt das nasse Wasser. Aus nassem Wasser komt das tödtliche vergängliche Wesen in den Elementen/ unter den Planeten die Sonne ☉
CHRISTUS.	Alhie ist der Mensch der Göttlichen Liebe erstorben/ und einer viehischen aufgewacht.	**5. Licht/ Liebe-Feur.** Der Wille des Ungrundes als GOttes Wille führet sich durch alle Gestalten bis ins Feurs Anzündung/ und nimt also nach der Natur an sich natürliche Eigenschaften/ und führet sich durchs Feur/ als durch verzehrliche Quaal der Eigenschaften im Lichte aus. Und wohnet nach väterlicher (natürlicher) Eigenschaft im Lichte. Nicht zu verstehen/ daß man GOtt in sich selber natürlich machen wolte/ sondern den Willen im Worte/ der doch auch GOtt ist nach seiner Offenbarung. Im Lichte ist der Wille ein natürlich Liebe Feur. Darnach urständet in dem äusseren Wesen der Welt aus dem feurischen Wasser eine andere Erde/ die ist Silber/ Gold/ und alle Metalle/ alle und jede Eigenschaft derselben nach den sieben Eigenschaften der Natur. Der Blick des Feurs/ daraus das Licht offenbar wird/ ist ein Schrack des salnitrischen Urstandes/ da sich der Geist über sich scheidet; und in Mitten das Oele/ als ein wesentlich Licht-Feur; und unter sich ein geistlich Wasser/ als das TINCTUR-CORPUS. Die Kraft vom Feur und Lichte ist die TINCTUR, und

urständet

		urständet vom Worte/welches sich hat in Natur eingeführet. Unter den Planeten Venus ♀.
		6. Schall.
GOttes Wort durch CHRISTUM.	Babel eigener Verstand und Wort.	Der Schall ist das ausgewirkte/natürliche Wort/aus beiden inneren Principien; Ein Leben der Sensuum, ein wesentliches Wort/ aus dem Feur durchs Licht/ eine Freude des Lebens. Eine Kraft aller Leben/ auch der Metallen/ und der Erden Kraft; Im Leben der Verstand/ ein Finder und Empfinder Göttlicher Eigenschaft. Unter den Planeten Jupiter ♃.
		7. Wesen.
CHRISTI Fleisch.	Thier-Mensch.	Das Wesen ist ein Corpus aller Eigenschaften als eine MUMIA der Fünften Essenz, ein Menstruum der Principien / darinne sie sich in Corpora und Creaturen einführen; daraus Fleich und Blut urständet. Ist ein Liquor aller Wachsenden/ nach dem Guten gut/ und nach dem Bösen böse. Ein Centrum zum Guten und Bösen. Unter den Planeten Luna ☾.
		[Nota.] Wer alhie Augen hat/der wird es verstehen/warum der Mond in seiner Kugel halb licht und halb finster ist.

Der 48ste Send-Brief.
An Herrn Christian Bernhard.
Ohne Dato.

MEin gar Christlicher Bruder und Freund; nebenst Herzlicher Wünschung Göttlicher Liebe und mehrerer Erleuchtung / auch wahrer Beständigkeit und Gedult unterm ✠ JEsu Christi gedultig zu stehen.

2. GOtt hat euch alsbald zu anfangs eurer Erkentniß mit dem Mahlzeichen Christi besigelt/ zu mehrer Bevestigung / daß Er euch hat zu einem Ritter gekrönet/daß ihr sollet als ein wahrer Bekenner in seinem Dienste wirken: und vermahne euch Christlich/ wollet in Gedult mit Beten und zu GOtt flehen Ihme die Sache befehlen/ und unterm ✠ Christi stille stehen/ und fleißig seyn in eurem schon empfangenen Talent; Ihr werdet noch grosse Wunder sehen/ und wird euch euer Talent je länger je lieber werden.

3. Dan also lehret uns auch Christus/ daß wir solten um seines Namens willen alles verlassen/ und Ihme alleine anhangen: Dan er fodert eine lauterliche zu Grunde gelassene Sele/ in der wil Er wohnen.

4. Ihr dörfet nicht erschrecken/GOtt weis wol/ wozu er euer bedarf; ergebet euch nur Ihme in Gedult/und strebet wider die Vernunft/ welche dawider spricht/ so werdet ihr der Welt absterben/und Christo leben: Alsdan werdet ihr eure Ritterschaft um seiner Liebe willen recht üben/ und die edle Krone des ewigen Lebens davon bringen/da wir uns ewig werden mit einander erfreuen. GOtt hat Ihme einen Rosen-Garten in euer junges Herz gepflanzet/ sehet wol zu daß euch nicht etwa der Teufel Dornen darein säe: Es wird bald eine andere Zeit kommen/daß euer Röselein wird Früchte tragen.

5. Reisset euch nicht um Dienste/sondern stehet dem Höchsten stille/ worzu euch derselbe haben wil/ und lasset den Rauch des Teufels immer hinfahren; dieser Lästerung in Christi Mahlzeichen freuet euch.

6. O böse Art / wan du wüstest wie nahe dein Verderben sey/ du tähtest im Sack und Aschen Busse! Aber es mus also seyn / auf-daß der Zorn auffresse was ihme gewachsen ist: Lasset nur den Feind sein Maß vol machen / unsere Selen werden nur dadurch geheiliget und gereiniget wie das Gold im Feur. Und empfehle euch der sanften Liebe JEsu Christi! J. B.

Der 49ste Send-Brief.
An Herrn Christian Bernhard.
Vom 27. December 1623.

Unser Heil im Leben JEsu Christi in uns!

VIelgeliebter Herr Christian / neben Wünschung göttlicher Liebe-Wirkung! wie es euch gehe/ und was euer Fürhaben sey / möchte ich gerne wissen; ob euch auch itzo die Pharisäische Gift anficht/ welcher Feur nahe ist/ da sie sol transmutiret werden / darunter wir in göttlicher Gedult warten/ möchte ich wol wissen: Dan ich habe vernommen/daß dasselbe Gift-Feur in Babel bey euch / gegen euch und mich fast breñen sol.

2.

2. Aber ich habe auch dargegen das grosse Liebe-Feur in etlichen angezündet gesehen / also daß ich gewis erkenne / daß die Zeit göttlicher Heimsuchung nahe und schon verhanden sey: wollet euch neben mir / und andern Kindern Christi nur in Gedult fassen / bis daß der Zorn GOttes das böse Thier samt der Huren stürze.

3. Uns gebühret als Kindern Christi mit Christo zu leiden / und im Leiden seinem Bilde ähnlich zu werden; Lasset euch das nur nicht fremde seyn / so euch die Welt hasset und gram werden möchte / es mus also seyn / der Welt Feindschaft ist unser Erhöhung in Christo / dan wir sind in der Welt fremde Gäste / und wandern auf der Pilgrams-Strasse wieder in unser Vaterl. Und empfehle euch der Liebe JEsu Christi! Datum ut supra!

Euer in der Liebe JEsu Christi wolbekanter J. B.

Der 50ste Send-Brief.

An Hrn. Martin Mosern zum Goldberge.

vom 15. Martii, 1624.

Unser Heyl und Freude im Leben JEsu Christi!

Mein gar lieber Herr Martin M. nebenst herzlicher Wünschung der stets-währenden wirkenden Liebe unsers Herrn JEsu Christi / in Sele / Geist und Leib! Eure beide Schreiben habe ich wol empfangen / und euer Christliches Herze in gliderlicher Liebe gegen mir und der rechten Wahrheit vermerket / und wünsche daß euch GOtt in solchem Vorhaben kräftige und erhalte / daß ihr möget im Lebens-Baume JEsu Christi wachsen / und viel gute Früchte tragen; Ihr könnet auch wol vernünftig bey euch erkennen / daß mich die Hand des HErrn mit seinem Willen bisher habe geführet / und zu solcher Erkentniß gebracht / damit ich vielen Menschen gutwillig wiederum gedienet habe: dieweil ich meine Wissenschaft nicht von Lernen in Schulen und Büchern habe empfangen / sondern von dem grossen Buche aller Wesen / welches des HErrn Hand hat in mir aufgeschlossen. Weil dan in demselben Buche ein ✝ der rechte Verstand ist / so zeichnet GOtt seine Kinder / welchen er dieses Buch zu lesen gibet / mit demselben ✝ / an welchem Creuze ist der menschliche Tod erwürget / und das ewige Leben herwieder-bracht worden.

2. Und füge euch brüderlich zu wissen / daß mir auch dasselbe Mahlzeichen sey an meine Stirn gedrucket worden / neben einem Triumph-Fähnlein / daran die Auferstehung JEsu Christi eingepräget ist / welches Mahlzeichen mir lieber ist als aller Welt Ehr und Gut / daß mich unwürdigen Menschen GOtt so hoch geachtet / und mit dem Sieges-Zeichen seines lieben Sohnes JEsu Christi gezeichnet hat: Vor welchem Sieges-Zeichen der Teufel erschrocken ist / daß er vor Zorn möchte zerbersten / und deswegen grosse Sturmwinde aus seinem Meer des Todes über mich erwecket / und seine grausame Wasser-Strasse auf mich geschossen / in willens mich zu ersäuffe.

3. Aber seine Strahlen sind bisher noch alle ledig abgegangen / dan das Creuze mit dem Sieges-Fähnlein JEsu Christi hat mich beschirmet / und die Gift-Strahlen zur Erden geschlagen / dadurch ist vielen 100. Menschen des Satans Pharisäische Mord-Gift offenbar worden / welche sich seit der Zeit haben auch zum Mahlzeichen Christi gewandt / daß ich also mit Freuden sehe / daß denen welche GOtt lieben / alle Dinge zum Besten dienen.

4. Das Geschrey / welches zu euch kommen ist / ist nichts als nur eine Pharisäische Schmähung / mit einem Ehren-rühriſchen / lügenhaften Pasquille in Lateinischer Sprache gewesen / auf einem Bogen Papier; darinnen der Satan hat das Pharisäische Herze entblösset / welches durch GOttes Zulassung also ist geschehen / daß die Leute sollen den Gift dieses Pharisäischen Herzens lernen kennen und fliehen.

Ist Greg. Richters Pasquil. pag. 2093.

5. Und halte es fast dafür / daß denselben Pasquill habe der aller-gröbste Teufel dictiret / dan er hat seine Klauen ja gar zu blos darinnen entdecket / daß man klar sihet / daß er ein Lügner und Mörder ist; und wird vielen Menschen zur Warnung seyn / daß sie werden besser Achtung auf ihre Sele haben. Wie dan dieser Pasquill bey uns fast von allen Gelehrten dem Satan zugeschrieben wird.

6. Die Ursache solches Zornes ist das ausgegangene gedruckte Büchlein / von der Buß und wahrer Gelassenheit / gewesen / welches Büchlein viel Nutzen geschaffet hat; das hat den Pharisäischen Geist verdrossen / daß ein solcher Grund solle offenbar werden / und vermeinet man würde auch solche Lehre und Leben bey ihme fodern / welches nicht schmecket / weil man in Wollust des Fleisches sitzet / und dem Abgott Bacho dienet in fleischlicher Lust.

7. Aber wisset dieses zur Nachricht / daß seine Schmähung und Lügen nur mein Büchlein hat

Publiciret und offenbaret/ daß es itzo fast Jederman/ Adel und Gelehrten/ auch einfältige Leute begehren zu lesen und sehr lieb haben; welches Büchlein in kurzer Zeit ist fast durch ganz Europa erschollen und kommen/ und sehr geliebet wird: Auch am Churfl. Hofe Sachsen/ dahin ich dan auf ein Gespräche bin zu hohen Leuten gebeten worden/ welches ich ihnen bewilliget im Ausgange der Leipziger Messe zu volziehen: wer weis was alda möchte geschehen/ ob nicht dem unverschämeten Lästerer möchte das Maul zugestopfet/ und die Wahrheit gepflanzet werdē.

8. Vermahne euch deswegen mit Gedult und Beten/ in Christlicher Liebe und Freude/ der Zukunft und Offenbarung unsers HErrn JEsu Christi/ zu warten auf seine Erscheinung/ welche bald anbrechen/ und dem Teufel seine Werke zu nichte wird machen; mir grauet nichts vorm Teufel: wil mich GOtt zu seinem Werkzeuge länger haben/ Er wird mich wol beschützen/ dan die Wahrheit darf keines Schutzes; Ihr Schutz ist dieses/ was Christus saget: Wan euch die Leute um meinet willen verfolgen/ und alles Ubels von euch reden/ so sie daran liegen/ so freuet euch/ euer Lohn ist im Himmel; Matth. 5: 11. Item: Wer from ist der sey immer-hin from/ und wer böse ist/ der sey immerhin böse Apoc. 22: 11. ein jeder wird erndten was er säet.

9. Was sol mir zeitliche Ehre/ so mein Wandel im Himmel ist/ und ich nach dem Leibe und Sele dahin lauffe/ da mein Geist in Christo vorhin wohnet? Leide ich doch nur im Leibe Verfolgung/ und nicht in der Selen/ was fürchte ich der Hülse/ welche den Geist verstecket? So die Hülse weg ist/ so stehe ich ganz im Himmel mit blossem Angesichte/ wer wil mir das nehmen? Nimand/ was fürchte ich dan der Welt in einer himlischen Sache? Ist sie aber böse/ warum leide ich dan darum Schmach/ und stehe im Kummer und Furchten; und gehe nicht davon aus? ist sie aber gut/ was zage ich dan? so ich weis weme ich diene/ als nemlich JEsu Christo/ welcher mich seinem Bilde ähnlich machet: Ist Er gestorben und auferstanden? warum wolte ich dan nicht auch mit Ihme leiden/ sterben und in Ihme auferstehen? Ja sein Creuz ist mein täglich sterben/ und seine Himmelfahrt geschihet täglich in mir/ ich warte aber der Sieges-Krone/ welche mir JEsus Christus hat beygeleget/ und stehe noch im Ringen als ein Ritter; und vermahne euch als meine Mitringer/ daß ihr auch im Glauben kämpfet/ und in Gedult wartet auf die Offenbarung unsers HErrn JEsu Christi/ und ja veste stehet/ dan dieser rauchende Lösch-Brand/ welcher itzt rauchet/ wird nahe im Feur verzehret werden; alsdan werden sich die überbliebenen freuen/ so wird dan offenbar werden/ was ich euch habe sollen schreiben/ welches itzo verlästert wird/ und doch nur von den Unwissenden; Aber die Weisen merkens/ und haben Acht drauf/ dan sie merken die Zeit und sehen die Finsterniß und auch die Morgenröhte des Tages.

10. Mein geliebter Herr Martin, euer Wolgehen samt euers Vaters/ und alle der Eurigen/ ist mir lieb/ und erfreue mich dessen; die Schachtel vol Confect habe ich wol empfangen/ und tuhe mich dessen bedanken; wolte auch gemeldeten Herrn Apoteker zur Wilde in der Littau gerne wieder schreiben/ so ich nur wüste daß ihr Gelegenheit zu ihme hättet/ bitte mich es wissen zu lassen; Was mein Vaterland wegwirft/ das werden fremde Völker mit Freuden aufheben.

11. Und übersende euch und eurem Herrn Vater/ jedem ein Exemplar meines Büchleins/ etwan für gute Freunde/ weil ihr dasselbe/ wie ich vernommen habe/ schon zuvorhin für euch habet bekommen; der andern geschriebenen Sachen habe ich anitzo fast nichts beyhanden/ ich wolte euch gerne etwas davon schicken/ hoffe aber in kurtzem selber dieser Gegend an zu langen/ so wolte ich etwas mit-bringen/ so GOtt wil. Und empfehle euch der sanften Liebe JEsu Christi!

Datum ut supra. J. B.

Der 51ste Send-Brief.

An Herrn Christian Bernhard/

vom 4. April, 1624.

Unser Heyl im Leben JEsu Christi in uns!

MEin gar lieber Herr Christian/ neben der wirkenden Liebe unsers Herrn JEsu Christi/ in Sele und Leib! Eure beide Brieflein samt eurem Packet der beiden Bücher habe ich wol empfangen: Ich bin aber erst vor wenig Tagen/ nachdeme ich 8. Tage vor Fastnachten verreiset/ anheim kommen/ und bin 6. Wochen nicht zu Hause gewesen/ ich wolte euch sonst haben lange geantwortet: Habe auch alsobalde wie ich bin zu Hause kommen/ ein Brieflein zur Zitta (wegen eurer Bücher) geschicket/ und dem Herrn/ welcher zuvor 5. Reichstaler darauf geboten/ Meldung getahn/ daß sie bey mir wären; er ist aber

nicht

nicht zu Hause gewesen/ sondern nach Dresden gereiset/ und habe noch keine Antwort von ihme/ bis er zu Hause komt; kan ich sie aber sonst ohn- werden/ so wil ichs gerne tuhn.

2. Und füge euch zu wissen/ daß der Satan in unserm Obersten Priester/ wegen des gedruckten Büchleins/ ganz erzürnet ist/ und gleich wie rasende und tolle worden/ mit Fluchen und Schmähen/ Lügen und Morden/ daß ich kräftig sehe/ daß dieses Büchlein dem Teufel ganz zu wider ist/ und mich darum gerne wolte ermorden; und mus itzo wegen seiner grausamen Verfolgung unter dem ✠ Christi stehen/ und sein Mahlzeichen tragen/ dan der Teufel geusset itzo seine letzte Gift aus.

3. Wie es eurem Vater und Brüdern gehe/ sonderlich dem Herrn Con-Rector, welchen ihr wollet meinetwegen salutiren/ möchte ich gerne wissen/ und was man bey euch von dem gedruckten Büchlein richtet/ ob es auch gelästert wird? bey uns erfreuen sich viel hungerige Herzen darüber. Aber dem Obersten bösen Mañe schmecket es nicht/ weil es Busse und Beten lehret. Und empfehle euch der Liebe unsers HErrn JEsu Christi. Geben in Görlitz/ ut supra.

Euer in der Liebe Christi allezeit treuer Freund.

J. B.

Der 52ste Send-Brief.

An Herrn Carl von Endern.

☾ Vom 2. April/ 1624.

JCh füge dem Junker/ daß gestern der Pharisäische Teufel ganz los worden sey/ und mich samt meinem Büchlein zum ärgsten verdammet/ und das Büchlein zum Feur geurteilet/ auch mich mit schweren Lastern bezüchtiget/ als einen Verächter der Kirchen und Sacramenten/ auch gesaget: Ich sauffe mich alle Tage in Brandwein/ sowol Bier und andern Wein vol/ und sey ein Hollunke/ welches alles nicht wahr ist/ und er selber ein trunken Mañ ist.

2. Weil er deñ also sehr tobet/ so ist ein E. Raht bewogen worden und haben die Herren entschlossen/ wie Ich bin von einem guten Freund berichtet worden/ mich Morgen vor einen E. Raht zu fodern/ von solchem Rechenschaft zu geben/ da bin Ich gesonnen/ die Wahrheit aus dem Grunde zu sagen/ und keine Cratur anzusehen/ und solte es mein Leben kosten. Jedoch Christlicher Art ohne andern Eifer; des Junkern Raht wolte ich hierüber gerne vernehmen. Deñ es ist die Stunde der Reformation kommen/ GOtt schicke es zu seinen Ehren. J. B.

Der 53ste Send-Brief.

An Hn. Joh. Sigmund von Schweinitz.

♄ Vom 6. April/ 1624.

Unser Heyl Im Leben JEsu Christi In Uns.

MEin gar lieber und werter Herr Johan Sigmund/ nebenst herzlicher Wünschung stets-wehrender Liebe-Wirkung unsers HErrn JEsu Christi in Sele und Geist/ daß euch in eurem von GOtt gegebenen himlischen Talent die Sonne Göttlicher Liebe ewig scheine/ daß ich mich ewig mit euch erfreuen möchte.

2. Anitzo füge ich euch zu wissen/ daß der Satan so sehr über uns erzürnet ist/ als hätten wir ihme die ganze Hölle zerstöret/ und da es doch nur in etlichen wenigen Menschen angefangen ist/ ihme sein Raubschloß zu stürmen.

3. Weil wir ihme aber nicht die Herberge wollen weiter in uns selbst gönnen/ so ist er so rasend auf uns worden/ daß er uns gedenket von dieser Welt zu vertilgen/ damit ihme nicht mehr solcher Kräutlein oder Lilien in seinem vermeiñeten Garten/ welchen er mit der Sünde in Adam gepflanzet hat/ wachsen/ welches wir unserm HErrn GOtt heimstellen wollen/ wozu Er uns als seine neugepflanzte Röselein brauchen wil/ und mit Gedult auf Hofnung unter dem Creuze unsers HErrn JEsu Christi stille stehen/ und hören was der HErr sagen wird/ was Er mit seinem Werkzeuge tuhn wil.

4. Als ich von euch zu Hause kam/ so fand ich des Satans zubereitetes Bette/ darein er mich hatte wollen legen/ wan es nicht GOtt durch etliche fromme Herzen/ welchen unser Weg mehr bekant ist/ verhindert hätte.

5. Dan der Oberste Pharisäer/ als der Primarius, hat also heftig wieder das gedruckte Büchlein gewütet/ als hätte es ihme seinen Sohn ermordet/ und alle sein Gut verbrant/ und also einen Hauffen Lügen wider mich ausgeschüttet/ neben leichtfertiger Ehrenrührung/ wie in beygefügetem seinem öffentlichen Pasquill zu sehen ist.

(siehe oben pag. 2093.)

6. Solche schändliche Lügen und Schmähung hat er nicht alleine auf der Kanzel getrieben/ sondern auch nach der Lignitz zum Pastor Frisius genant/ geschrieben/ und begehret/ er wolle solches nicht alleine auch auf der Canzel so rühren/ wie er dan auch getahn hat/ sondern auch drucken lassen/ und ihn vermahnet bey einem E. Raht zu Görlitz über mich zu klagen/ und im

Namen fürbringen/ als wäre solche Klage von allen Priestern im Weichbild Lignitz über meine Schriften/ sonderlich über das gedruckte Büchlein (Weg zu Christo No. X. XI. XII.)

7. Solches hat Frisius getahn/ u. mich bey einem E. Raht zu Görlitz auf unsers Primarii Begehren also mit einem lügenhaftigen Schreiben angegeben.

8. Uber dieses ist unser Primarius zu den vornehmsten Herren unserer Stadt zum oftern gelauffen/ und also heftig mit Lügen über mich gewütet/ und mich angeklaget/ und begehret/ daß so balde ich würde zu Hause komen/ so solte man mich ins Gefängniß stecken/ u. von der Stadt verjagen/ auch ein solches Lügen- und Klag-Schreiben bey dem Raht eingeleget/ und mir die Hölle wol geheitzet und das Bad zugerichtet.

9. Nachdeme aber schon fast die meisten Herren des Rahtes mein gedrucktes Büchlein gelesen hatten/ und in demselben nichts Unchristliches befunden/ auch von etlichen sehr beliebet ist worden/ neben auch vielen von der Burgerschaft/ so haben etliche solches Vorhaben und Begehren des Primarii für unbillig geachtet/ es sey keine rechtmäßige Ursache zu solcher Verfolgung an mir/ und darwider geredet und gesaget; sey doch diese Religion nichts neues/ es sey eben der Grund der alten H. Väter/ da man mehr dergleichen Büchlein würde finden.

10. Etliche aber/ sonderlich welche der Primarius eingenommen/ haben gut geachtet mich vor einen E. Raht zu fodern und zu bedräuen/ Ich solte zusehen/ daß nicht etwan der Käyser oder Churfürst durch die Priester angestochen würde/ u. nach mir greiffen liessen/ als es dan auch ist also geschehen/ als ich vorn Raht kam/ mir also gesaget ward: Sie rihtē mir mich etwas beyseite zu machen/ daß sie mit mir nicht etwan Unruhe hätten.

11. Uber dieses hatte ich meine Antwort schriftlich verfasset und wolte sie übergeben; Aber der Primarius hat das verwehret/ man solte keine schriftliche Antwort von mir nehmē/ dan er fürchtete/ er würde müssen um seine Lügen antworten.

12. Also ward sie vom Raht nicht angenommen/ sondern ward nur gewarnet/ mich beyseite zu machen/ oder weil mich andere Leute gerne bey sich hätten/ mich zu ihnen zu begeben/ daß sie doch Friede hätten/ aber kein Gebot ward mir gegeben.

13. Auf dieses gab ich ihnen zur Antwort/ weil man meine Antwort nicht hören wolte/ daß ich meine Unschuld möchte klagen/ und könte auch in keinen Schutz wegen des Primarii Auflagen und unbillige Schmähungen genommen werden/ so müste ichs GOtt befehlen/ und sehen wo mich GOtt würde irgend zu frommen Leuten führen/ und mir endlich ein Stelchen bescheren/ daß ich dem Primario einmal aus den Augen käme.

14. Welches ihnen lieb war/ aber doch kein Gebot tähten/ als solte und müste ich weg/ sondern mich nur warneten.

15. Damit ging ich vom Raht anheim/ da dan vor der Rahtes-Thüre in der äussern Stuben etliche spitzige Spötter/ des Primarii Anhang/ vielleicht auch wol von ihm gesandt/ stunden/ und mein spotteten/ und einer unter ihnen/ ein loser Bube/ mich von dem Scheitel bis auf die Fußsohlen anatomirte/ von meinen Kleidern und Gaben/ und den Geist GOttes also heftig angrif und spottete/ endlich auch sagete; Der H. Geist würde endlich so gemein werden/ wie die Pelzflecke bey den Kürschnern.

16. Also nahm dieses ein Ende/ und hat der Primarius über dieses diesen Pasquill drucken lassen/ und mus ich itzunder recht unterm Creuze Christi stehē. GOtt schaffe es nach seinem Raht.

17. Bitte der Junker wolle mir hierinnen sein Gutachten/ was ihme GOtt zu erkennen gibt/ auch andeuten. Ich leide es wol alles mit Gedult/ aber meine Kinder werden dadurch schändlich geehren-rühret/ welches doch also seyn mus/ daß das Maß vol wird und die Straffe komme.

18. Bitte Herrn D. Roschwitzen und dan auch Herrn Abraham von Frankenberg/ samt eurer Frau Mutter/ und allen lieben Kindern JEsu Christi so bey euch sind/ zu grüssen. In Eil/ der Bote wartet aufs Schreiben; wolte sonst mehr geschrieben haben.

19. Und empfehle euch sämtlich der Liebe JEsu Christi/ wil euch in kurzem wieder sehen; es grüssen euch alle unsere Bekanten. Datum ut supra.

P. S. Inliegend Schreiben ist eines für Friedrich Renischen/ mag aufgebrochen werden; das andere Herr Paul Gebperten zu sendē.

Euer in der Liebe JEsu Christi
Dienstwilliger
J. B.

Der 54ste Send-Brief.

Jacob Böhmens schriftliche Verantwortung an E. Ehrbaren Raht zu Görlitz/ wider des Primarii Lästerung/ Lügen und Verfolgung über das gedruckte Büchlein von der Busse.

Geschrieben Anno 1624. den 3. April.

Nota: ist zu finden unter den Apologien p. 2132.

Der

Der 55ste Send-Brief.
An N. N. von Lübeck.
Vom 20. April/ 1624.

Unser Heyl in der wirkenden Liebe JEsu Christi in uns!

MEin gar lieber und Christlicher Herr; der hohe Friede nebenst herzlicher/ glidlicher/ und in der Begierde mitwirkender Liebe-Wünschung/ daß dem Herrn die Sonne der wirklichen Liebe JEsu Christi/in Sele/ Geist und Leib stets aufgehe und scheine.

2. Sein Schreiben unterm dato 24. Januarii/ habe ich 14. Tage nach Ostern empfangen/ und mich dessen erfreuet/ daß ich darinne sehe/daß der Herr ein hungeriger/eiferiger/begieriger Sucher und Liebhaber des wahren Grundes sey; welchem/ wie ich verstehe/ der Herr mit Fleisse hat nachgetrachtet und geforschet.

3. Daß ihme aber auch meine Schriften sind zu Handen kommen/ und er dieselben beliebet/ das ist gewislich die Ursache/und eine Göttliche Ordnung/ welcher die Liebenden zur Liebe führet/und ofte fremde Mittel brauchet/ dadurch Er die liebhabende Begierde erfüllet/ sie mit seiner Gabe speiset/und ihrer Liebe ein Ens zum wahren Feur-Brennen einführet.

4. Und sol der Herr gewis glauben/ so fern er wird in der Liebe zur Wahrheit beständig bleiben/ daß sie sich ihme wird in Feur-flammender Liebe eröfnen/ und recht zu erkennen geben; Nur daß es recht angefangen werde: Dan nicht durch unsere scharfe Vernunft und Forschen erlangen wir den wahren Grund Göttlicher Erkentniß; Die Forschung mus von innen im Hunger der Selen anfangen/ dan das Vernunft-Forschen gehet nur bis in sein Astrum der äussern Welt/ daraus die Vernunft urständet: Aber die Sele forschet in ihrem Astro, als in der inneren geistlichen Welt/ daraus die sichtbare Welt entstanden oder ausgeflossen ist/ darinnen sie mit ihrem Grunde stehet.

Das Forschē mus in d' Selen anfahen.

5. So aber die Sele wil ihr eigen Astrum, als das Mysterium Magnum forschen/ so mus sie alle ihre Macht und Willen Göttlicher Liebe und Gnaden zuvor ganz ergeben/ und zuvor werden als ein Kind/und durch grosse Busse sich zu ihrem Centro wenden/ und nichts wollen tuhn/ ohne was der Geist GOttes durch sie wil forschen. Und wan sie sich also hat übergeben/und dadurch nichts als GOttes Ehre und ihre Seligkeit suchet/ samt dem Dienste und Liebe des Nächsten/ und sich alsdan in solcher Begierde findet/ daß sie gerne wolte Göttliche u. natürliche Erkentniß haben/ so sol sie wissen/ daß sie von GOtt darzu gezogē wird; so mag sie wol solchen tieffen Grund/ wie in meinē Schriften angedeutet wird/forschen.

die Sele mus ihre Macht und Willen der Liebe ganz ergeben.

6. Dan der Geist GOttes forschet durch sie/und führet sie endlich in die Tieffe der Gottheit/ wie St. Paulus saget: Der Geist forschet alle Dinge/ auch die Tieffe der Gottheit. 1. Cor. 2: 10.

7. Mein lieber Herr / es ist gar ein einfältiger Kinder-Weg zur höchsten Weisheit/ die Welt kennet den nicht: Ihr dürfet sie nicht in fernen Oertern suchē; Sie stehet vor eurer Selen-Thür und klopfet an: Ists/ daß sie mag eine ledige gelassene Stäte in der Selen finden/ so wird sie sich alda wol eröfnen/und sich mehr darinnen erfreuen als die Sonne in den Elementen; So sie (die Sele) sich ihr (der Weisheit) zum Eigentuhm ergibet/ so durchdringet sie die Sele mit ihrer Feur-flammenden Liebe/ und schleusset ihr alle Geheimniß auf.

8. Es möchte dem Herrn vielleicht Wunder nehmen/wie daß ein Laie solche hohe Dinge verstünde/der sie niemals gelernet noch gelesen hat. Aber ich sage euch/ mein lieber Herr/ daß ihr bishero nur einen Glanz in meinen Schriften von solchen Geheimnissen gesehen habet/ dan man kans nicht schreiben; ob ihr von GOtt würdet würdig erkant werden/ daß euch das Licht in der Selen würde anbrennen/ so würdet ihr unaussprechliche Worte GOttes von solchem Erkentniß hören/ schmecken/ riechen/ fühlen und sehen; Alda ist erst die rechte Theosophische Pfingst-Schule/ da die Sele von GOtt gelehret wird.

9. Es darf hernach keines Forschens oder scharfen Mühe mehr: Es stehen alle Pforten offen/ es kan gar ein einfältiger Mensch darzu kommen/ so er ihme nur nicht selber mit seinem Wollen und Rennen widerstehet/dan es liget vorhin im Menschen/ es darf nur durch GOttes Geist erwecket werden.

10. In meinem Talent, wie ichs in der Einfalt habe mögen aufschreiben/ werdet ihr den Weg hierzu wol sehen/ sonderlich in diesem beygefügeten Büchlein/ welches auch meines Talents ist/ und erst vor wenig Wochen zum Druck befördert worden; Welches ich dem Herrn in Liebe/ als meinem Christlichen Mitglide/ verehre/ und ihn oft durchzulesen vermahne/dan seine Tugend heisset je länger je lieber. In diesem Büchlein wird

wird der Herr einen wahren kurzen Grund sehen/ welcher sicher ist / dan der Autor hat ihn in der Praxi erfahren.

11. Was aber anlanget den Grund der hohen natürlichen Geheimnissen / dessen der Herr um mehrer Erläuterung nebenst Herrn Waltern u. Herrn Leonhard Elvern (al. Elmern) begehret/ wolle er bey Herrn Waltern darum nachfragen: Dan ich habe euch u. ihm eine Erklärung/ nebenst andern neuē Schriften mitgeschicket; so euch dieselben belieben/ so könnet ihr sie lassen nachschreiben/ ihr werdet gar grosse Erkentniß darinnen finden. Siehe Ep. 57. 2.

12. Ich wünsche daß ihr das allesamt recht möget verstehen; Ich wolte es euch gerne noch einfältiger geben/ aber wegen der grossen Tieffe/ und dan auch der Unwürdigē halber/ mag es itzo nicht geschehen. Christus spricht Matt. 7: 7. Suchet so werdet ihr finden/ klopfet an/ so wird euch aufgetahn. Es kan es keiner dem andern geben/ es mus es ein jeder selber von GOtt erlangen: Anleitung kan einer dem andern wol geben/ aber den Verstand kan er ihme nicht geben.

13. Jedoch wisset: Daß euch mitternächtigen Ländern eine Lilie blühet.

14. So ihr dieselbe mit dem Sectirischen Zanke der Gelehrten nicht werdet zerstören/ so wird sie zum grossen Baum bey euch werden. Werdet ihr aber lieber wollen zanken/ als den wahren GOtt erkennen/ so gehet der Strahl vorüber/ und trift nur etliche; so müsset ihr hernach Wasser für den Durst eurer Selen bey fremden Völkern holen.

15. Werdet ihr das recht in Acht nehmen/ so werden euch meine Schriften grossen Anlaß und Anweisung darzu geben / und der Signat-Stern über eurem Polo wird euch helfen/ dan seine Zeit ist geboren.

16. Ich wil euch gerne geben was mir der HErr hat gegeben/ sehet nur zu und leget es recht an: Es wird euch ein Zeugniß über den Spötter seyn. Auf meine Person darf Nimand sehen/ es ist eine lautere Gabe GOttes: Nicht allein um meinetwillen/ sondern auch um eurentwillen/ und aller deren/ welche sie zu lesen bekommen.

17. Es gaffe Nimand mehr nach der Zeit/ sie ist schon geboren: Wens trift den trifts; wer da wachet der sihets / und der da schläffet der sihets nicht. Sie ist erschienen die Zeit/ und wird bald erscheinen; wer da wachet der sihet sie. Viel haben sie schon empfunden/ aber es mus von ehe eine grosse Trübsal vorüber gehen/ ehe sie ganz offenbar wird. Das ist die Ursache: der Streit der Gelehrten / daß sie Christi Kelch mit Füssen treten/ und um ein Kind zancken/ das böser nie gewesen ist/ seit daß Menschen gewesen sind / das wird offenbar werden / darum sol sich kein frommer Mañ an solchem Zanke besudlen: Es ist ein Feur vom HErrn darin/ das wird ihn verbrennen/ und die Wahrheit selber offenbaren.

18. Was mehrers ist/ wird er bey Herrn Waltern empfangen / sonderlich eine Tabell samt der Erklärung/ darin der ganze Grund vor Augen gestellet ist. Und empfehle den Herrn der Liebe JEsu Christi! Des Herrn in der Liebe JEsu Christi Dienstw. J. B.

Der 56ste Send-Brief.

An Herrn N. N.

Vom 25. April / 1624.

Unser Heil in der wirkenden Liebe JEsu Christi in uns!

Mein geliebter Bruder im Leben JEsu Christi/ nebenst herzlicher Wünschung GOttes wirklicher Liebe/ daß euer in Christo ensprossenes edeles Lilien-Zweyglein im Paradeis GOttes in der Kraft Christi gros wachse und viel Früchte trage / zu unser aller ewigen Freude und himlischen Brüderschaft!

2. Ich erfreue mich in meiner Selen / wan ich vernehme/ daß ein kräftiges/ schönes Zweygelein an unserm Lebens-Baume Christo entsprossen ist/ und hoffe seiner guten Früchte auch zu geniessen.

3. Wie ein Zweyg am Baume des andern Saft und Kraft geneust / und alle in einer Kraft wachsen und Früchte tragen; Also sind wir auch im Baume Christi alle nur Einer / welcher ist Christus in uns allen.

4. Weil ihr euch dan mit Mund und Herzen frey öffentlich zu diesem Baume des Lebens bekennet / und hingegen des Satans Gift und Irrung widersprechet / so wünsche ich itzund nichts mehr/ als daß ich möchte können in der Kraft dieses Baumes/ welcher ist Christus/ euch meine von Ihme empfangene Kraft einflössen / auf-daß wir als Glider in Einer Kraft wachsen mögen.

5. Und zweyfelt mir nichts daran / der Höchste habe seinen Lilien-Zweyg in euch geboren / dan ohne Göttliche Kraft haben wir kein Verlangen noch Hunger nach GOtt/ und können Ihn auch ohne seinen Geist in uns nicht erkennen; Alles

was wir gründliches von Jhme wissen/ daß kommet von seiner Offenbarung und Wirkung.

Die Welt redet von Christo aus Gewohnh.

6. Dan obgleich die Welt viel von GOtt redet/ so tuht sie es doch nur aus Gewohnheit/ und nimt ihr Wissen von der Historia des buchstabischen Worts/ und ist kein wahres Wissen bey ihnen: Dan Nimand kennet den Vater als nur der Sohn/ u. weme es der Sohn wil offenbaren.

Der Sohn gibt uns die ware Wissenschaft.

7. Darum haben wir keine wahre Wissenschaft von GOtt/ sie werde uns dan vom Sohne gegeben/ welcher in uns lebet/ so wir aber auch Reben am Weinstocke sind.

8. Dan Christus sprach: Wer von GOtt ist/ der höret GOttes Wort; und zu den Vernunfts-Gelehrten/ welche nur alleine vom Buchstaben gelehret haben: Darum höret ihr nicht/ dan ihr seyd nicht von GOtt. Joh. 8: 47. Item: Ihr seyd nicht meine Schafe/ ihr seyd reissende Wölfe und Miedlinge.

GOttes Wort mus in uns wirken.

9. Darum sage ich; wollen wir recht von GOtt reden/ und seinen Willen verstehen/ so müssen seine Worte in lebendiger Wirkung in uns bleiben. Dan Christus sprach: Ohne mich könnet ihr nichts tuhn; Joh. 15: 5. Item: Nimand kan Gott einen HErrn heissen ohne den H. Geist in Jhme/ 1 Cor. 12: 3. dan sein HErr-heissen mus aus Gott geboren seyn/ und vom H. Geist ausfliessen.

GOtt gefallen keine eigene Werke

10. Nichts gefält GOtt/ und wird auch nichts von GOtt angenommen/ ohne was Er mit und durch des Menschen Geist selber wirket und tuht: Dan alle Pflanzen/ saget Christus/ welche mein Vater nicht pflanzet/ sollen ausgerottet und mit Feur verbrant werden. Matth. 15: 13.

Wir müssen die eigne Liebe überwinden.

11. Darum/ mein geliebter Bruder/ tuht ihr wol/ daß ihr euch zum Ursprunge des Lebens haltet/ und von demselben Kraft begehret; ihr werdet wol erquicket und gestärket werden/ ihr seyd GOtt und den Glidern Christi ein angenehmer Gast in eurem Fürsatze: Und so ihr werdet beständig bleiben/ und dem Teufel/ samt der Welt und dem irdischen Fleische und Blute widerstehen/ und euch zum rechten ritterlichen Sieges-Kampf wider diese alle schicken/ und den Mittags-Feind eigener Liebe in euch überwinden/ und recht in unser allgemeine Liebe kommen/ so sollet ihr gewis wissen/ daß euch das edle und hochteure Ritter-Kränzlein JEsu Christi/ welches Er in der Schlacht des Todes und der Höllen hat erlanget/ mit der himlischen Freudenreich wird aufgesetzet werden.

und in eine allgemeine Liebe komen.

so wird Sophia d'Selen zur Gemahlin gegeben.

12. So werden sich alsdan alle Kinder Christi samt den Heiligen Engeln mit euch also hoch erfreuen/ mehr als über neun und neunzig Gerechten/ welche das schon erlanget haben; und wird die schöne und edle Sophia eurer Selen zur Gemahlin gegeben werden/ welche itzo vor eurer Selen-Thüre stehet/ und mit ihrer Stimme euch flehentlich ruffet und anklopffet; ihr solt nur recht in Streite wider Sünde/ Tod/ Teufel und Hölle treten/ und mit eurem Ernste die grosse Pedarde an das veste Schloß der Natur setzen/ so wird sie euch helfen dieses Schloß zersprengen: Alsdan werdet ihr grosse Wunder sehen/ und zur selben Siegesstunde wird die freudenreiche Hochzeit des Lammes im Himmel in euch gehalten werden/ und alsdan wird euch der Hirtenstab von Christo in die Hand eurer Selen gegeben werdẽ.

mus streiten.

Ernst u. Standhaftigk. nöhtig.

13. Alleine gedenket was ihr dieser keuschen Sophiæ gelobet/ solches auch veste bis in euer Ende zu halten; es mus Ernst seyn/ nicht wieder zurück in Sodom sehen/ wie Loths Weib/ welche zur Salzseulen ward; sondern mit Loth nach GOttes Begehren aus Sodom ausgehen/ in die Nachfolge Christi eintreten/ der Welt Spott und Lästerung nichts achten/ sondern das Mahlzeichen Christi mehr lieben als aller Welt Freundschaft/ Ehre und Gut/ so möget ihr mit uns auf Christi Pilgram-Strasse wandern: Wo euch aber dieses nicht schmecket/ und noch der Welt Wollust und Ehre begehret/ so seyd ihr noch nicht geschicket zur Hochzeit/ und zu eurer Braut unser lieben Sophia zu kommen.

die Busse nicht aufzuschieben.

14. Darum bedenket euch wol/ und schauet euer ganzes Herze an: ist es nun daß ihr einen sehnlichen Hunger und Zug (als ich dan fast spüre) darzu vermerket/ so verziehet keine Stunde/ gehet fort/ tretet mit einem Ernste in die Busse/ u. ergebet euren Willen ganz darein zu treten/ u. nimmermehr wieder davon auszugehen/ und soltet ihr darum Leib/ Leben/ Ehr und Gut verlassen; so ihr das tuht/ so seyd ihr recht geschicket/ und es wird der rechte Maurbrecher zu eurer Selen treten/ und das in euch tuhn/ was ihr ohne Jhn nicht tuhn könnet.

der Zorn überdecket Leib und Sele.

15. Und ob euch hernach möchte Neiglichkeit und grosse Widerwertigkeit im Fleische anhangen/ eure Vernunft euch närrisch heissen/ auch GOttes Zorn in Leib und Sele überziehen und zudecken; so wirds euch alles nicht schaden/ ihr werdet mit einem neuen Gemühte unter solchen

Dor-

Dornen ausgrünen / und mit dem Geiste im Himmel wandeln; ob gleich der irdische Leib mus mit Creaturen umgehen / so wird es doch mit euch gehen als mit einem groben Steine / in deme ein schön Gold wächset.

GOtt decket das edle Perlein zu. 16. Ihr sollet euch an meine Trübsal und Verfolgung nicht stossen / auch nichts davor fürchten / dan es ist Christi Mahlzeichen / sehet nur zurücke in die Schrift / wie es Gottes Kindern ist gegangen / wie sie sind allezeit nur eben von denen / welche solten GOttes Wege lehren / verfolget und getödtet worden: Dan mir ist ein edles Perlein vertrauet / das decket GOtt also zu / daß es die Unwürdigen nicht sehen / sondern daran blind sind / und sich an der Einfalt der Person ärgern / auf daß sie ihnen in ihrer Vernunft-Weisheit selber töhricht bleiben / es sehen / und doch nicht verstehen / dieweil sie die Einfalt Christi verschmähen: Aber es kommet gar nahe eine Zeit / daß sie davon sollen gar ernste Rechenschaft geben.

Bewahret die Einfältigen. 17. Daß es aber Gott hat euch zu erkennen gegeben / was es sey / und wovon es kome / das danket ihme / es ist euch aus Gnaden wiederfahren / und darum daß ihr euch habet vor Ihme gedemühtiget; und mag euch noch grössere Gnade wiederfahren / so ihr in der Demuht und ernstem Gebäte bleibet stehen: Ich wil euch meine Liebe mit Bäten und Christ-glidlichem Wircken gerne mitteilen; Dan es ist mir eine eitele Freude in meinem Herzen / ob ich gleich mus leibliche Trübsal darum leiden / so erfreue ich mich doch / daß ich sehe / was GOtt der HErr durch mich armen Menschen bishero getahn.

Der Satan mag GOttes Weg nicht hindern. 18. Der Satan mag GOttes Wege nicht hindern: Dan ob es wol scheinet / als hindere er sie mit solchem Mord-Geschrey / so wird es doch nur je mehr und mehr eröfnet / daß GOttes Kinder nach dem Grunde fragen.

19. Der gottlose Hauffe aber wird dadurch verstocket und verhindert / die andern werden dadurch geruffen / das werdet ihr sehen / ehe noch ein Jahr umkomet / u. ob sie mich gleich tödtē / so müste es doch vor sich gehen / dan es ist vom HErrn.

20. Empfehle euch der sanften / wirkenden Liebe JEsu Christi / und mich in eure brüderliche Liebe und Gunst! Datum ut supra. J. B.

Der 57ste Send-Brief.

An Herrn Christian Bernhard /

Vom 5. Maj. 1624.

Unser Heyl in Christo!

MEin geliebter Herr Christian; neben Wünschung aller seligen Wolfahrt zu eurer Ruhe / wünsche ich euch den Schutz und Schirm GOttes / daß er euch wolle mit seinen lieben Engeln begleiten / und zu frommen Christlichen Herzen führen / und mit Gesundheit erhalten / und dasselbe durch euch verrichten / das er wil!

2. Herrn Balzer Waltern habe ich itzt auf die Leipziger Messe geschrieben / und ihme das Büchlein von der Gnaden-Wahl von zwey und vierzig Bogen / sowol das von Christi Testamenten von sechszehen Bogen / auch sieben und zwanzig Bogen über Genesin, nebenst einem Clave dieser Schriften von sechs Bogen / und dan drey Exemplar meines Büchleins (Weg zu Christo) mitgeschicket. Auch habe ich den beiden Herren von Lübeck (welche mir geschrieben hatten) geantwortet / und jedem ein Exemplar des gedruckten Büchleins geschicket / welche Herrn Waltern wol bewust sind. Ep. 55: 10. 11.

3. Euern Herrn Bruder den Con-Rector grüsset; und nehme es zu grossen Dank an / daß er wil meine Briefe fördern / und wil ihme ofte etwas zuschicken. Auf nächsten Freytag reise ich nach Dresden / alda ich zu des Churfürsten Rähten beruffen bin / mich mit ihnen zu besprechen / wie deñ auch mit Herrn Hinkelman / Verwaltern des Laboratorii im Schlosse. GOtt gebe Gnade dazu! Und empfehle euch der Liebe JEsu Christi! Datum ut supra. Euer in der Liebe Christi

Dienstwilliger J. B.

Der 58ste Send-Brief.

An Herrn N. N.

Vom 8. Maj. 1624.

Unser Heyl im Leben JEsu Christi in uns.

MEin gar lieber Herr / nebenst herzlicher Wünschung Göttlicher Liebe und aller ersprieslichen Leibes Wolfahrt; seine Unpäslichkeit wolle GOtt nach seinem Willen schicken! mein Leibes Zustand ist noch leidlich / dafür ich GOtt danke: Aber ganz wol mit Pharisäischen Kletten beworfen / daß mich der gemeine Pöbel kaum kennet / daß ich ein Mensch bin; also gar sehr ist der Satan über mich und mein gedrucktes Büchlein erzürnet / und wütet in dem Obersten Pharisäer also sehr / als wolte er mich fressen / wiewol sich das grosse Feur itzt in drey Wochen lang hat ein wenig geleget / dieweil er merket / daß ihme von so viel 100. Menschen widersprochen wird / welche er allesamt neben mir verbannet / gelästert und

und geurteilet hat; und hat mich also sehr mit Lügen beschüttet/ daß man mich kaum kennet.

2. Also verdecket Christus seine Braut und das edle Perlein wegen der Menschen Unwürdigkeit/ dieweil der Zorn in ihnen angebrant ist/ und die Rache nahe ist. Ich bete/ und sie fluchen mir/ ich segne sie/ und sie lästern mich/ und stehe itzt recht in der Proba, u. trage das Mahlzeichen Christi an meiner Stirne: Aber meine Sele ist darin nichts traurig/ sondern achtet ihr dieses alles für Sieges-Zeichen Christi/ dan also mus der Mensch recht in Christi Proceß gestellet werden/ aufdaß er seinem Bilde ähnlich werde; dan Christus mus immerdar verfolget/ verspottet und getödtet werden/ dan Er ist ein Zeichen/ deme widersprochen wird/ aber auf welchem er fält/ den zerschellet Er/ und zerstöret die angeerbte Bosheit der Schlangen.

3. Habe ich andere diesen Weg sollen lehren/ und gelehret/ warum wolte mir das bange tuhn/ selber auch darauf zu wandeln? es gehet mir doch nur also/ wie ichs andern habe vorgeschrieben daß es gehen sol; und gehet mir gar recht/ dan dieses ist die Pilgrams-Strasse Christi; dan die wahren Christen sind alhie fremde Gäste/ und müssen durch des Teufels Reich in ihr rechtes Vaterland auch einwandern/ durch eitel Distel und Dornen des Fluches GOttes; es mus gerungen und überwunden seyn/ bis wir durchkommen/ es wird uns wol belohnet werden; dan diese welche uns itzt richten/ werden am jüngsten Tage unter unsere Augen gestellet werden/ da wir werden neben Christo im Urtel über sie herrschen; was wollen sie uns alsdan sagen? Werden sie nicht verstummen/ und sich selber lästern/ wie sie itzt uns tuhn.

Wir werden mit Christo Richter unserer Verfolger seyn.

4. Ach! daß sie das könten alhie bedenken/ und darum abliessen/ ich wünsche ihnen GOttes Barmherzigkeit/ dan sie wissen nicht was sie tuhn: Sie sind in grösserem Elende/ als die jenigen sind welche sie verfolgen/ dan sie sind arme Gefangene des Teufels/ welcher sie also quälet und vergiftet/ das Gift ihr Leben ist; darum erfreuen sie sich/ daß sie des Teufels Dornen und Diesteln gebären/ als Früchte in GOttes Zorn: welches Christi Kindern wol zu beherzigen ist/ welche sich nach ihrem rechten Vaterlande ängstigen/ daß sie nicht alleine für sich selber zu GOtt beten um Erlösung; sondern auch um diese ihre elende/ arme/ gefangene Mitglider/ daß sie GOtt auch wolle erleuchten und herzu führen.

müssen für unsere Feinde beten/

5. Lieben Brüder/ es ist eine Zeit grosses Ernstes/ lasset uns ja nicht schlaffen/ dan der Bräutigam ziehet vorüber; wer das höret/ der gehet mit zur Hochzeit; wer aber nicht wachet/ sondern nur in Fleisches Lust schläffet/ den wirds sehr reuen daß er solche Gnaden-Zeit verschlaffen hat.

es ist ein Zeit des Ernstes.

6. Es sihet die Welt wunderlich an/ daß der solle GOtt gefallen/ welcher von den Schriftgelehrten verachtet und verfolget wird/ und sehen nicht zurücke/ was die Gelehrten haben den Propheten/ Christo und seinen Aposteln und Nachkommen getahn

7. Ach es ist itzo nur eine Maul- und Titel-Christenheit/ das Herze ist ärger als da sie Heiden waren! Lasset unser ja wahrnehmen und nicht auf sie sehen/ daß doch Samen auf Erden bleibe/ und Christus nicht allein ein Schwur und Deckmantel sey: lasset uns unter einander vermahnen und trösten daß wir in Gedult bestehen/ dan es kommet noch eine grössere Trübsal hernach/ daß wir mögen bestehen/ dan unser Christentuhm bestehet nicht allein in Wissen/ sondern in Kraft; Man zanket itzunder nur im Wissen und Bildern; und die Kraft verleugnet man. Aber es kommet die Zeit der Proba, da man wird sehen was ihre Bilder gewesen sind/ und wie sie haben daran gehalten/ wan sie werden von einem Bilde aufs andere fallen/ und doch kein Ruhe haben.

Es ist nur eine Maul-Christenheit.

8. Ach! ihre Bilder sind nur Abgötter der Heiden/ wie sie waren ehe sie Christen Namen hatten: Die Gelehrten und Vorsteher suchen nur Eigen-Nutz und Ehre darinnen/ haben sich in Christi Stul gesetzet/ sind aber nur Krämer der Bilder/ welche sie ums Geld verkauffen; wer ihnen viel gibet/ dem verkauffet man ein ehrlich Lobe-Bild/ und fragen nichts nach ihrer Selen/ wan sie nur ihr zeitlich Gut geniessen.

Ihre Bilder sind nur heidnische Abgötter. Priester.

9. Ach finstere Nacht! wo ist die Christenheit? Ist sie doch gar zur brüchigen Huren worden? Wo ist ihre Liebe? Ist sie doch gar zu Kupfer/ Stahl und Eisen worden! wobey sol man itzund die Christenheit kennen? was vor Unterscheid hat sie vor Türken und Heiden/ wo ist ihr Christlich Leben? wo ist die Gemeinschaft der Heiligen/ da wir in Christo nur Einer sind/ da Christus uns allen nur Einer ist? sihet doch kein Ast an dem Baum des Christlichen Lebens dem andern ähnlich/ und sind eitel wilde widerwärtige Zweyge gewachsen.

Die Christenh. ist zur Huren worden/ ihre Liebe ist Kupfer/ Stahl/ etc.

10. Ach Brüder/ die wir sehen/ lasset uns doch

wir sollen den Drachē nicht anbeten. wachen/ u. von Babel ausgehen/ es ist Zeit/ ob sie uns gleich höhnen oder gar tödten/ noch wollen wir nicht den Drachen und sein Bilde anbeten/ dan welche solches tuhn/ sollen ewiglich gequälet werden.

11. Stosset euch nicht an meine Verfolgung; und ob es euch dergleichen auch gehen würde/ so denket daß ein ander Leben ist/ und daß sie unsern eigenen Feind verfolgen/ welchen wir selber auch hassen; Sie können uns nichts mehr nehmen als nur die Hülse/ darinnen der Baum gewachsen ist/ der Baum aber stehet im Himmel und Paradeis/ im Grunde der Ewigkeit/ den kan kein Teufel ausrotten. Lasset nur des Teufels Sturm-Winde darüber hinwehen/ ihr Treiben und Quälen ist unser Wachstuhm.

12. Ich bin abermal durch die Bewegung Gottes Zornes beweget worden von den Widerwertigen/ auf daß ich wachse und gros werde; dan itzt ist erst mein Talent meinem Vaterlande offenbar worden: der Feind meinets böse/ aber er publiciret nur dadurch mein Talent/ es wird anitzo mächtig sehr alhier begehret/ und ist manche hungerige Sele dadurch erquicket worden/ ob es gleich der unwissende Hauffe lästert.

Reformation. 13. Ihr werdet noch wunderliche Dinge hören/ dan die Zeit ist geboren/ davon mir vor 3. Jahren gesaget ward durch ein Gesichte/ als nemlich die Reformation; das Ende befehle ich GOtt/ ich weis es noch nicht eigentlich. Und tuhe euch der sanften Liebe JEsu Christi empfehlen. Datum ut supra. J.B.

Der 59ste Send-Brief.

An N. N.

Anno 1624. im April.

MEin gar lieber Herr/ neben Wünschung der Liebe unsers HErrn JEsu Christi/ in Sele und Geist! Füge ich dem Herrn/ daß in meinem Abwesen dieser Reise/ als ich bey Herrn Hans Sigm. Pausten gewesen bin/ der Pharisäische Geist hat gewütet/ als wolte er den Himmel stürmen und die Hölle zerbrechen/ und alles wegen des gedruckten Büchleins; welches doch von vielen sehr hoch geliebet wird.

2. Und weis nicht wie es mir mit diesem Pharisäischen Geist noch gehen wird; Setze aber meine Hofnung und ganzes Vertrauen in die Liebe Jesu Christi/ und danke GOtt/ daß ich dem Bilde JEsu Christi sol ähnlich werden/ und um seinet willen Schmach leiden/ wil alles mit Gedult unterm Creuz Christi tragen; dan es stürmet Satan wider Christum/ und Christus wider den Satan; und gehet wie bey Christo/ eine Part sagete; Er ist from und ein Prophet/ die andern sageten: Er hat den Teufel; wie es wird ablauffen/ berichte ich ferner den Herrn. Und empfehle ihn der Liebe JEsu Christi!

D. H. D. W. J.B.

Der 60te Send-Brief.

An Hrn. Fridrich Krausen/ Medic. Doct. zu Lignitz.

Vom 9. Maj. 1624.

Unser Heil im Leben JEsu Christi in uns.

MEin gar lieber Herr und Christlicher treuer Freund: Neben herzlicher Wünschung göttlicher Liebe/ daß euch die Sonne der Gerechtigkeit in Sele und Geist ewig scheine! Weñ euch noch wol ginge: das wäre mir eitel Freude; mich wisset/ GOtt Lob/ dismal noch in guter Leibes-Gesundheit/ aber mit des Satans Kletten durch den Pharisäischen Geist von aussen wol beworfen/ dan wie sehr der Satan über mich und mein gedrucktes Büchlein von der Busse sey erzürnet/ kan ich euch kaum schreiben/ und nur der Oberste Pharisäer/ und seines Gleichen. Dan sie haben Sorge/ ihre Autorität u. Ansehen möchte fallen/ so ungelehrte Leute würden den höchsten Grund hervor bringen/ u. die Leute möchten die Nachfolge Christi und der Apostel im Leben und Lehre von ihnen fodern; so müste ihr Bauchgott fallen/ und ihr Siñ etwas demühtiger werden/ welches alles nicht schmecket.

2. Aber es mus doch geschehen/ die Zeit ist geboren/ und wil kein Lästern helfen: dan mit ihrem Lästern verursachen sie nur die Leute nach diesen Schriften zu fragen; und fördern sie mehr dadurch/ als daß sie diese mögen hindern/ wie alhie bey uns itzo geschehen ist/ daß sie fast ein jed' wolte gerne sehen/ und das grosse Wunder anschauen/ was doch für ein wildes Thier darinnen stecket; und wan sie dieselbe zu lesen bekommen/ so entsetzen sie sich vor ihrer Blindheit/ und gehen in sich/ und betrachten ihr Leben dagegen/ dadurch ihrer sehr viel haben umgewandt/ und sind in die Busse gegangen/ und sich mit mir befreundet; welche zuvor sind Lästerer gewesen/ diese werden hernach Schafe Christi. Also gar wunderlich führet der HErr seine Wege/ und müssen GOttes Kindern alle Dinge zum besten dienen u. gedeyen.

3. Es hat der Primarius bey uns einen giftigen/ lügen-

lügenhaften Pasquill von Einem Bogen in Lateinischer Sprache Carmen-weise / wider mich drucken lassen / darinnen man seinen Geist wunderlich sihet/ und den Satan mit seinen Klauen. Dawider habe ich eine Verantwortung geschrieben / die könnet ihr samt dem Pasquill bey Herrn Michael Endern bey euch bekommen/ er wird es euch willig darleihen; alda werdet ihr wunderliche Dinge sehen / welches ich euch alhier nicht schreiben kan.

4. Ich übersende euch mit Zeigern auch ein Exemplar vom gedruckten Büchlein/ hoffe ihr werdets wol practiciren / weil ihr ohne das ein Liebhaber des wahren Grundes seyd: Und wolte euch gerne etwas von geschriebenen Sachen mit geschicket haben/ habe sie aber alle verliehen.

5. Heute ♀ den 9. Maj. reise ich nach Dresden/ dahin ich dan von vornehmen Leuten am Churfürstlichen Hofe bin auf ein Gespräche erbeten worden/ welche meine Schriften auch lesen und lieben/ GOtt gebe Gnade und Kraft darzu; was alda möchte ablauffen / berichte ich euch ein andermal.

6. Und bitte/ wollet Herrn Martin Mosern zum Goldberge doch mit gewisser Gelegenheit beygefügetes Packet senden/ daran ihr ihm und mir einen Liebe-Dienst erzeiget. Und wollet doch mit Herrn Michael Endern Kundschaft machen/ so das nicht geschehen wäre; Alda könnet ihr alle meine Schriften bekommen/ dan er hat sie alle/ und ist gar ein grosser Practicus und lieber Mensch/ auch gar verschwiegen und treu; Ihr werdet einen sonderlichen guten Freund an ihme haben. Und empfehle euch der Liebe unsers HErren JEsu Christi! Geben ut supra. J.B.

Der 61ste Send-Brief.

An Herren Tobias Kobern, Medicinæ Doctor zu Görlitz.

Dresden / vom 15. Maj. 1624.

Emanuel!

MEin gar lieber und werter Herr und Bruder im Leben und in der Kraft unsers HErrn JEsu Christi / nebenst herzlicher Wünschung Göttlicher Liebe und Gedult unterm ✝ Christi: Euer Schreiben habe ich wol empfangen / und darinnen euer Christliche Brüderliche Liebe gespüret/ als sie mir doch zuvorhin wol bekant ist/u. erfreue mich erstlich eurer u. der meinen Gesundheit: Ich bin auch GOtt Lob mit guter Gelegenheit nebenst Herrn Melchior Bernt alhie angelanget beym Herrn Benedict Hinkelman/ alda mir alle Christliche Liebe und Freundschaft anerboten wird/ und sind täglich in guter Conversation beyeinander; auch ist meine Ankunft fast bey allen Churfürstlichen Rähten vom Herrn Hinkelmañ erschollen/ welche fast alle mein gedrucktes Büchlein (Weg zu Christo No. X. XI. XII.) lesen und lieben / und für eine Göttliche Gabe erkennen / und sich dessen täglich gebrauchen; und haben mir auch nun oftermal ihren Gruß und geneigten Willen durch Herrn Hinkelmañ / welcher täglich zu ihnen kommen mus / weil er practiciret / und sie ihn selber brauchen/ entbieten lassen/ und begehren ich wolte alhie verziehen/ sie woltens also bestellen und richten/ daß sie möchten mit mir in eine Conversation kommen; wie sie dan mehr meiner Schriften haben empfangen/ u. bin dessen täglich gewärtig.

2. Wie mir dan Herr Joachim von Loß/ ein gar weiser Herr/ Käyserlicher und Churfürstlicher Raht/ welcher der vornehmsten einer ist/ lassen andeuten/ daß er seine Sache also angestellet/ daß er im Ausgang der Feyertage wolte auf sein Schloß Pölnitz eine Meil von Dresden fahren; alda wolte er mich und Herrn Hinkelmañ mit nehmen/ und etliche Tage bey sich behalten zu einer guten Unterredung.

3. Desgleichen auch der Haus-Marschal und Oberste Stallmeister gegen mir gesonnen sind/ und hoffe noch / diese Herren werden mich nicht alleine in Gnaden wol vermerken; sondern auch meiner Schriften etliche beförderen/ welches ich alles für eine Göttliche Schickung halte; und werde noch schwerlich unter drey Wochen können zu Hause kommen / weil ich alhie warten mus/ wie es GOtt wil schicken / und auch das Feur des Zornes des Satans also sehr zu Hause brennet/ davor ich alhie guten Frieden habe/ und nichts von solchem Lermen höre.

4. Ich vermahne euch in Liebe/ wollet doch nur Gedult haben/ und zusehen was GOtt tuhn wil; ich habe für mich keine Schwermuht / sondern bin gar frölig dabey/ daß ich sehe daß der Teufel wider mich erzürnet ist/ und mich also beleugt; es ist Christi Mahlzeichen/ des Lästerers Lügen werden wol an Tag kommen/ daß unsere Feinde sich werden schämen müssen: lasset uns nur beten/ und GOtt das Gerichte befehlen / Er tuht solches Christo und seinen Kindern selber; seine Entschuldigung/ welche doch nur falsch ist/ wird nicht gel-

ten: Wolte GOtt/ er betete also/ daß er den H. Geist auf die Canzel brächte / so würde er nicht den zornigen Läster-Teufel darauf bringen; Es gilt itzo der Huren zu Babel/ darum ist der Teufel also sehr erzürnet.

5. Bitte wollet mit meinem Weibe handeln/ und ihr sagen/ daß sie sich in Gedult fasse und zu Frieden gebe/ und nicht also kleinmühtig drüber werde/ wie ich vernehme daß sie ist; es gehet mir gar wol/ und werde in Ehren und gar lieb gehalten: ich wil sie nicht lassen/ haben wir an einem Orte nicht Raum/ so wird uns GOtt an einen andern führen.

6. Dan ich sehe itzo des HErrn Wegen nach/ was Er tuhn wird; sie sol ihr dz für keine Schande zurechnen/ dan wir werden um Göttlicher Erkentniß und Gabe / um Christi unsers Erlösers willen verfolget; Christus hies uns freuen/ wan es uns also ginge/ dan unser Lohn ist im Himmel gros: Ich wil sie und unsere Kinder/ so GOtt wil/ noch wol versorgen/ sie gebe sich nur in die Gedult und zufrieden/ und lasse ihr Nimand etwas einbilden/ ich wil wol acht auf mich selber haben/ sie darf nicht wegen meiner sorgen; Es wird auch noch eine Zeit kommen/ daß es ihr nicht wird zu Unehre gerahten: Es weis Nimand was unehrliches von uns zu sagen/ als nur ein einiger böser Mensch/ der uns beleuget und um Christi willen anficht; es ist mir eitel Freude/ um Christi und seiner Gabe willen Schmach zu leiden/ auch mus unser Feind das Gute helfen fördern.

7. Das Dreuen unsers Feindes ist nur sein boshaftiger Wille; wer weis ob ihm nicht möchte ein Ring durch die Nase gezogen werden: Ich wil solches den Churfürstl. Rähten nicht unbewust lassen/ als sie es dan schon wissen/ und ihme das nicht wol sprechen; auch hoffe ich vor Ihro Churfürstl. Gnaden selber zu kommen; in eigener Person/ und hoffe es werde alles gut werden/ er darf nicht so sehr auf die Hoheit pochen / und sich auf Lügen und auf Menschen verlassen/ sein Christliches Herze wird wol offenbar werden/ es möchten ihme auch noch wol seine itzige Freunde widerstehen.

8. Weil es ihn aber dünket unrecht seyn/ daß mein Büchlein unter keinem Namen ist ausgegangen/ so hoffe ich/ es sol balde unter einem Namen ausgehen; er wird das nicht wehren/ ich habe schon Anleitung: auch sind itziger Leipziger Messe sehr viel dergleichen Büchlein in Drucke heraus kommen; er mag auch wehren/ wo er der Mañ ist der es tuhn kan/ hoffe ehe ein Jahr umkommet/ so wird sein Wehren Babel in gemein heissen.

9. Wegen meines Sohnes Jacobs/ daß er ist zu Hause kommen/ erfreue ich mich/ und bitte er wolle doch zu Görlitz bleiben bis zu meiner Ankunft/ und sich nicht etwan in Zank einlassen/ wegen spöttiger Leute/ daß nicht GOttes Gabe gelästert werde/ und der Feind sagen möchte / wir wollens mit dem Schwerte verteidigen und Aufruhr anrichten; sondern ein wenig Gedult haben/ daß unser Gutes mit Nutzen gepflanzet werde/ und wir als Kinder Christi erkant werden.

10. Dan das künftige Seculum wird nicht Zancken / Beissen und Schlagen seyn/ sondern Liebe und Gedult/ Friede und Freude in Erkentniß Göttlicher Gaben.

11. Weil uns dan GOtt zu Erstlingen hat mit erkoren/ so sollen wirs recht anfahen/ und stehen als ein Rose unter dem Dornen-Strauche: Dan unser Heimat ist im Himmel/ und nicht auf Erden/ darum lasset uns dahin werben.

12. Meine Frau darf mir nichts herschicken von Sachen/ ich habe genug bey mir: wird ihr was mangeln/ weis sie doch wol was sie tuhn sol/ sie darf nicht Noht leiden; aber des unnützen Kummers sol sie sich entschlagen / es gilt nicht Hals und Bauch; und ob es gelte/ so wäre es GOttes Raht/ den lasse man geschehen/ ich wil euch ehestes wieder schreiben/ wie sichs wird alhie verlauffen. Am Sontage nach Himmelfahrt habe ich euch ein Schreiben gesandt/ und darin allen Zustand berichtet/ welches erst wird am nächsten Freytage seyn auf der Zitta zu Herrn Melchior Bernts Frauen ankommen/ hoffe ihr werdets schon unterdessen haben empfangen.

13. Zur Zitta haben wir gute Conversation beym Herrn Johan *Molinus*, in Beywohnung Herrn Fürstenauers und Herrn Johan *Hartigius*, und Herrn Matthias Renisches gehabt/ welche beide Doctoren mir haben ein jeder Einen Rthl. auf Zehrung gegeben/ und mich gebeten/ ihrer Kundschaft weiter zu pflegen/ hoffe es sol unterdessen alhie (in Dresden) nicht leer abgehen/ wie ich schon habe vernommen. Dem Primario bey euch gebe ich nichts davon / und weñ er noch böser wäre; hat er nicht gnug an der geschriebenen Apologia, sie sol ihme wol gedruckt werden/ als ich dan darzu von vielen vermahnet werde/ aber doch noch ein wenig nachsehen wil/ wie

wie es alhie wird ablauffen; dürstet ihn gar sehr nach mir/ so komme er her/ oder verklage mich alhie: ich wil zur Antwort stehen/ und wünsche daß mein Büchlein möchte zur Erörterung kommen/ und auch sein Pasquil: ich gedenke noch nicht also stille zu schweigen auf seinen Pasquil/ sondern wil es noch offentlich bewähren/ daß er hat alles auf mich gelogen/ er giebet nur sein schönes Herze darmit an Tag. Die beide Doctoren zur Zitta sagten/ sie könten keinen guten Geist in ihme spüren: Also wird sein Pasquill überall angesehn.

14. Bitte/ wollet meine Frau und alle gute Brüder in Christo unserer Liebe grüssen/ sonderlich Herrn Hans Rohten mein Wesen andeuten/ daß er es Herrn Carl Endern und seinem Bruder Michael Endern schreibe/ ob es möchte Herr Hans Sigmund zu kommen/ wie es itzt um mich stehe/ wil ihnen sämtlich ehestes schreiben/ itzo konte ich nicht wegen Hinderung; und doch meine Frau trösten/ daß sie den unnützen Kummer fahren lasse/ es ist keine Gefahr bey mir/ ich sitze itzo so gut und besser als zu Görlitz; sie sol nur zu Hause bleiben und stille seyn/ und Babel lassen brennen/ unser Feind stehet im Feur/ darum ist er so zornig. Und empfehle euch der Liebe JEsu Christi! Geben in Dresden/ ut supra.

Euer in der Liebe JEsu Christi Dienstw.

Teutonicus.

Der 62ste Send-Brief.

An Herrn Tobias Kobern Med. Doct.

Dresden/ vom 18. Maj. am Sonntage nach Himmelfahrt/ 1624.

Unser Heyl im Leben JEsu Christi in uns!

MEin gar lieber Herr und Christlicher Bruder; nebenst treuherziger glücklicher Wünschung stetswährender Göttlicher Liebe-Kraft/ daß eure Sele möge immerdar aus dem Brünnlein JEsu Christi schöpfen und trinken.

2. Wan es euch samt den eurigen und unsern lieben Freunden samt meinem Weibe wol ginge/ wäre mirs lieb; für mich danke ich GOtt/ welcher mich wunderlich führet/ nach seinem Wolgefallen! Ich bin Mittwoch vor Christi Himmelfahrt/ nebenst Herrn Melchior Bernten zu Dresden mit guter Gesundheit bey Herrn Benedict Hinkelmañ/ Ihr. Churfürstl. Gnaden/ Chymico und Practico, angelanget / alda mir alle Christliche Liebe und Freundschaft erboten wird/ und gar wol gehalten werde/ alda haben wir viel gute Conversationes.

3. Und finden sich auch unter des Churfürsten Rähten/ und zwar den allervornehmsten / gar Christliche liebhabende Herren/ welchen solcher Theosophischer Grund sehr lieb ist/ und auch meine Schriften sehr lieben und lesen/ dan mein gedrucktes Büchlein ist fast in sehr vieler Officirer und anderer gelehrten Männer Händen alhier kommen/ welche es alle für gut/ und eine Gabe GOttes erkennen/ und dahin arbeiten und denken/ wie man solche gute Schriften/ welche den Menschen in die Nachfolge Christi führen/ möge helfen fördern und nicht unterdrücken/ wie es leider Gottes in meinem Vaterlande aus Haß der Person geschihet.

4. Und wird dem Herrn Primario von den Rähten und Gelehrten sein schmählicher Pasquil gar wunderlich angesehen/ und vermeinen ein Teil/ daß ihn habe der leidige böse Geist dictiret/ auch wird er von den Priestern verachtet/ welche sagen/ er schreite ganz damit aus seinem Amte: Dan Herr Hinkelmañ hat ihn den Rähten und Gelehrten gewiesen/ welche sich ob des Mannes Tohrheit wundern/ daß er seine Affecten in publico also wider ein solches Christliches Büchlein darf ausschütten/ davor sich manches frommes Herz entsetzet/ und achtens für eine Straffe Gottes/ daß diejenigen welche andere solten lehren/ also blind sind/ und der Wahrheit selber widerstehen.

5. Es haben mir auch etliche der fürnehmsten Rähte ihren guten Willen entbieten lassen/ und darneben andeuten/ daß sie ehestes Tages als sie nur Gelegenheit haben/ mich zu sich auf eine Christliche Conversation wollen fodern lassen/ welches ich von dato erwarte/ was alda geschehen möchte; Hoffe aber daß es alles gut werden wird/ deñ dessen bin ich gewis / daß sie meine Schriften lieben/ wie dan auch der Superintendent alhie/ *Ægidius* Strauch/ mein gedrucktes Büchlein liset und liebet/ hoffe auch es werde alhie auch aufgeleget und nachgedrucket werden/ wie mir ist angedeutet worden/ so hätte der Krieg ein Loch/ und erwarte täglich wie es GOtt fügen werde.

6. Ich bitte/ der Herr wolle doch meinem Weibe andeuten/ daß sie sich wegen meiner nichts kümmere/ und nur fleißig bete/ GOtt wird es wol schicken; mangelt ihr etwas/ so weis sie doch wol wo sie das nehmen kan/ sie sol nur wol haushalten/ und sich ein wenig bücken/ dis Sturmwetter

wird wol vorüber gehen/ und die Sonne drauf scheinen: Ich werde auf Herrn Hinkelmans Bitte noch etwan einen Monat lang/ oder was das seyn möchte/ alhie zu Dresden bey ihm bleiben / dan ich habe es ihm zugesaget / weil er mir Kost und Gelegenheit umsonst gibet/und gar ein Christlicher Herr ist / welcher mir wol dienen mag / jedoch nach GOttes Willen ; ich verlasse mich auf keinen Menschen/ sondern auf den lebendigen GOtt/und bin darbey ganz frölig und getrost; wer weis wie sichs möchte verlauffen.

7. Meine Schriften werden alhie nachgeschrieben/ die Zeit wird alles eröfnen ; ich wil euch ehestes wieder schreiben/ so bald ich nur Gelegenheit habe/und euch meinen fernern Zustand berichten/ itzt bin ich alhie noch gar neu und fremde / hoffe aber wol bekant zu werden/ ehe ein Monat weggehet.

8. Ob ihr irgend Gelegenheit hättet/ so bitte ich mir doch zu schreiben / ob die Schmähung des Primarii noch also währet/und ob ers nicht wolle nachlassen/ so wolte ich die Churfürstl. Rähte um Schutz und Gerechtigkeit bitten/welches ihme keinen Nutz oder Ehre bringen würde: er darf sich nicht also sehr auf seine Gewalt verlassen/ man könte ihn noch wol um seine Lügen und schändlichen Ehren-rührungen willen zu Recht stellen. Man hat alhie zu Dresden öffentlich dergleichen gute Büchlein von der neuen Geburt und dem letzten Seculo feil; es hat ja so gelehrte Priester alhie/ als bey uns / man höret nicht also darwider lästern/es ist wahrlich der Stadt Görlitz kein Ruhm ; man möchte sich wol besser bedenken.

9. Herrn Friederich Renisch wolle doch der Herr neben meinem Gruß melden / daß ich sein Schreiben/ welches er mir mitgegeben / wil mit Fleisse bey vornehmen Leuten andeuten und zeigen. Würde sich etwas wollen ereugen / so wil ich ihme gerne wilfahren ; Woferne mein Weib nicht hätte meine Apologia von dem Præceptor des jungen Herrn von Scheratin beym Schneider Lehnen wieder empfangen / deme ich sie hinterlassen habe/ so sol sie dasselbe abfodern/ und so gewisse Gelegenheit wäre mit herschicken / man hätte es alhie auch gerne.

10. Dresden ist itzt alhie eine Jubel-Stadt/ wie vor der Zeit Praga war/ und gehet prächtig zu: Aus Hungarn berichtet man alhie fast gewis/ wie Herr Hinkelman von den Obristen Officiern / sonderlich von dem von Loß vernommen hat / daß der Friede zwischen dem Kayser und Bethlehem Gabor geschlossen sey/aber die Zeitungen lauffen gar viel anderst. In Niederland ists auch itzo stille ; ob wol viel Volk alda in Bereitung ist / so höret man doch nichts neues : Schweden hat vor acht Tagen alhie Knechte geworben / auch gehet die Englische Werbung fort/gibt ferner die Zeit.

11. Bitte Herrn Hans Rothen meinen Gruß zu melden / und ihme anzu deuten / daß er doch wolle Herrn Michael Endern / und Herrn Carl Endern / neben meinem Grus andeuten/ so er etwan wird Gelegenheit zu ihnen haben/ daß ich mich werde eine Weile etwan 4. Wochen/vielleicht weniger/alhie aufhalten/daß er es Hrn. Hans Sigm. von Schweinitz berichtet.

12. Daferne etwan Gelegenheit wäre/und etwan wären fremde Schreiben zu meiner Frauen ankommen/bitte ich mir sie mit zusenden / ich wil ihnen schon antworten/deñ alhier lauffen Boten in viel Länder. Und empfehle euch in die Liebe JEsu Christi! Datum Dresden/ ut supra.

Euer in der Liebe JEsu Christi Dienstw.

P.S. Eurer Frauen meinen Gruß insonderheit/ Herr Benedict Hinkelmann lässet euch grüssen/hatte nicht Weile zu schreiben. J.B.

Der 63ste Send-Brief.

An Herrn Tobias Kobern / Medic. Doct.

Dresden / vom 23. Maj. Freytag nach Pfingsten / 1624.

Unser Heil im Leben JEsu Christi in uns!

Mein gar lieber Herr und Christlicher Bruder ; nebenst herzlicher Wünschung Göttlicher Liebe / Gedult und Hofnung der Erlösung vom Treiber / auch steter Wirkung in der Kraft Christi / daß euer Perlen-Bäumlein stets grösser wachse! Wan es euch noch wol ginge / wäre mir eitel Freude ; für mich danke ich GOtt / dan meine Sache ist bisher in gutem Aufnehmen alhier gestanden/GOtt helfe weiter.

2. Am H. Pfingst-Tage nach Mittage sind die Churfürstl. Officirer, als die drey Herren von Schwalbach / und der Haus-Marschall/ die Wol-Edlen / Gestrengen Obersten beym Churfürsten/ als der Haus-Marschall / der Stall-Meister / Oberste-Kämerer / und ein Raht/ bey meinem Wirte zu Gaste gewesen / und um meinetwillen dahin kommen/sich mit mir zu vernehmen; welches auch in Liebe/Gunst und gutem Vernehmen bey ihnen abgelauffen / u. mich gar

gerne gehöret/und meine Sachen ihnen belieben lassen / mir auch geneigten Willen und Beförderung zugesaget/und sich weiter mit mir zu unterreden/erboten / und begehret/dessen ich täglich warte; lesen auch mein gedrucktes Büchlein mit Liebe / welches sie auch vorn Churfürsten gebracht haben.

3. Am Donnerstage nach Pfingsten hat mich neben meinem Wirte Hr. Hinkelmañ und einem Doctor Medicinæ, lassen der Wol-Edle / Gestrenge Herr Joachim von Loß/Käyserl. Majest. und Churfürstl. Geheimer Raht und Reichs Officirer auf sein Schloß Pölnitz/ (eine Meile von Dresden) auf seiner Kutschen abholen/und sich mit mir vernommen: Welchem Herrn meine Sachen und Gaben hoch belieben / welcher mir auch geneigeten Willen und Beförderung versprochen hat/auch angedeutet/ daß er wolle meine Person beym Churfürsten fördern/und sehen daß ich etwa möchte Unterhalt und Ruhe bekomen/ mein Talent zu fördern.

4. Dieser Herr ist ein sehr gelehrter und hochverständiger Mañ / welcher auch unserm Lande/ so wol Schlesien nach dem Falle Friderici, unsers gewesenen Königes / in Schlichtung der Haupt-Sachen/sehr viel gedienet hat/und gehen alle hohe Sachen durch seinen Raht/ welcher begehret/ich wolte öfter bey ihme erscheinen/er wolte mein Patron und geneigter Förderer seyn; und warte auf dato stündlich/wan mich Jhro Churfürstl. Gnaden wird vor sich fodern lassen/welches ich durch obgenanter seiner Rähte Andeuten und Förderung gewärtig bin; und sind auch viel andere Herren und Rähte/denen mein Büchlein beliebet / wie dan auch dem Superintendenten Egidio Strauch / und hoffe es werde alles gut werden nach erlittenem Schaden u. Verfolgung.

5. Hätte nun der Herr Primarius zu Görlitz etwas wider mich zu klagen/so möchte ers itzt alhier bey des Churfürsten Rähten vorbringen / und seine giftige Verläumdung bey E. E. Raht meinen Herren zu Görlitz / unterwegen lassen: Alhie wolte ich ihm zu Rechte stehen / und seine Lügen ins Angesichte stellen/welche er hat giftiger Weise vor der Gemeine und im Pasquill über mich ausgeschüttet.

6. Sein Christliches Herze wird treflich gelobet/ wan er das nur ein teil wüste / wie man seinen Pasquill für so gar Christlich und recht ansihet. Er tuht der Stadt Görlitz Schande und Spott damit an / daß sie also einen Lästerer und Spötter zum Hohenpriester haben/welcher also ehrenrührische Pasquill und Zotten wider seine Pfarr-Kinder drücken lässet / und sie nicht anderst mag unterrichten: Er hat ihme einen treflichen Namen dardurch gemachet / daß man ihn für einen Unchristen und ungeistlichen Mañ hält; Jhm dörfte auch wol gar nahe das Maul gestopfet/und geheissen werden/seines Amtes und der Nachfolge Christi und der Apostel zu warten/ohne was ihme dörfte begegnen/so man wolte seine ehrenrührische Worte im Pasquill und auf der Canzel eifern und klagen; Jch hoffete/ ich wolte wol Richter finden/welch diesen Richter würden können richten / ob ich gleich zu Görlitz kein Gehöre kan haben / welches doch die Herren wunderlich ansihet / daß man einen Bürger in seinen Sachen nicht vernehmen wil/ da ich doch über meine Herren zu Görlitz keine Klage oder Beschwer führen wil/ohne weitere Ursache.

7. Daß es aber den Primarium verdreust / daß ich mich habe schriftlich verantwortet / und darum wil oben ausfahren / und noch vielmehr lästert; Darzu sage ich: hat er nicht genug an geschriebener Antwort/so wil ich sie zum Druck befördern / wie es von vielen gelehrten Leuten für gut angesehen wird: Jch weis auch schöne Gelegenheit darzu; das Maul vom Lästern zu halten wäre ihm gut/ oder er wird müssen sehen und hören/was ihme itzt nicht gefället.

8. Wiewol ich keinen Gefallen daran habe/dan ich merke fast wol / daß der Teufel gerne wolte mein Talent mit Zanken besudeln / hoffe aber unter göttlichem Schutze zu stehen / dan ich empfinde itzt kräftig / wie GOTT seine Kinder führet und schützet / dafür Jhme zu danken ist; und wird nicht also gehen/daß der Primarius wird alle Leute von Görlitz jagen / welche mein Büchlein lesen / sonst müste er auch zu Dresden kommen/ und in viel andere Orte/ und den Churfürsten seine Rähte und Priester verjagen; Er sehe aber zu/daß ihn GOttes Zorn nicht ins höllische Feur jage: Busse tuhn wäre wol gut; Wil er aber eine Reformation anfangen / so wird der Churfürst auch drein sehen/ was er für einen Reformator in seinem Lande habe; dürfet euch vor ihme nichts entsetzen/es ist nur ein Pharisäischer Eifer ohne Grund.

9. Jch hoffe noch / es wird bald die Zeit der

grossen

grossen Reformation kommen / da man sie auch wird reformiren / und heissen Christum und nicht Schuster-Pech und Schwärze lehren / und Christi Kinder lästern. Er komme nur zu Dresden in Buchladen / er wird die neue Reformation genug sehen / welche meinem Grunde gleich sihet / was den Theologischen Grunde antrift: Ich höre alhie nichts dawider lästern / dan es wird mit Freuden gelesen / wie dan auch der Superintendent Egid. Strauch / so wol auch Doctor Hoe die neue Geburt und den innern Menschen anitzo selber lehren; es mags ihnen der Primarius zu Görlitz auch verbieten; und viel andere in Meissen / Sachsen / Thüringen und See-Städten schreiben und lehren davon gar recht; so das unser Primarius wil währen / so hat er Zeit / daß er ein Concilium ausschreibe / und die Reformation vornehme / oder werden eitel Enthusiasten werden / wie er sie heisset.

10. Ich bitte / wollet doch meine Frau und Sohn grüssen / und ihnen dieses lesen lassen / und sie zur Gedult und Gebät vermahnen / ich hoffe es wird alles gut werden; sie sollen sich nur noch ein wenig gedulden / wer weis wie es noch mag ablauffen / es kan mir diese Verfolgung noch wol zum allerbesten kommen: Ich wil inner drey Wochen / so das seyn mag / gewislich zu Hause kommen / ob ich gleich müste wieder alhie herreisen; wil euch aber unterdessen schreiben / wie sichs wird weiter mit den Herren verlauffen / und meinen Sohn Jacob vermahnen zuwarten / und daß er doch ofte wolle zu Hans Bürgern gehen und sehen was Elias lernet / und sich mit seinem Lehrmeister in Liebe behaben / deme sol er meinen Gruß und guten Willen entbieten / und mein Fürhaben nicht bergen / daß es nicht das Ansehen habe / als hätte man eine solche Sache / daß man vorm Primario müsse fliehen / und deswegen der kleine Elias von seinem Lehrmeister verfolget und übel gehalten würde; so mag ihme mein itziger guter Zustand dismal wol angedeutet werde.

11. Wiewol er ein guter einfältiger Mañ ist / und sich der Sachen nicht verstehet / daß er deswegen nicht wolle Abgunst auf meinen Knaben werfen; es wird noch alles gut werden. Er sol sich nicht scheuen meinen Sohn zu lehren / ich wil seinen Kindern und ihm wiederum dienen / und möchte auch noch wol eine andere Zeit kommen / daß ich ihme dienen könte; er wolle doch anitzo mit mir Gedult tragen / deñ mein Weg ist von GOtt also beschaffen / das wird die Zeit und das Ende geben.

12. Die Herren und Christliche liebe Brüder als Hrn. Hans Rothen / Herrn Friederich Rhenisch / Herren Martin Möllern / und Herren Michael Kurzen / nebenst allen Kindern Christi / welche sich zu euch nahen / bitte ich zu grüssen / und meinen Zustand zu eröfnen / auch daß sie als Kinder Christi im Weinberge Christi wollen arbeiten / und den Satan lassen brummen / die Zeit der Erlösung kommet schon zu seiner Zeit; Der Frau Doctoriñ auch insonderheit meinen Gruß / und meinem Weibe und Söhnen zu vermelden / daß sie stille seyn und Gedult haben / und nicht eifern / daß uns der böse Feind nicht etwa einen Kleck anhänge / und endlich Jedermañ sehe / daß wir um der Erkentniß Christi und seiner Wahrheit willen verfolget werden. Ob es Gelegenheit gäbe / welche gewis wäre / bitte ich mir doch meine Apologia wider den Primarium mitzusenden / oder mit gewisser Gelegenheit Herrn Melchior Bernten zur Zitta zu senden / welcher allezeit mit den Leipziger Händlern Gelegenheit hat / und solche bey meinem Weibe abzufodern / deñ sie wird begehret solche den Churfl. Rähten zu zeigen / was sie darzu sagen werden. Inneligend Schreiben meinem Weibe zu geben daß sie das Herrn Carl von Endern sende. Und empfehle euch der sanften Liebe JEsu Christi! Datum Dresden / ut supra.

Euer in der Liebe JEsu Christi Dienstw.

Teutonicus.

Der 64ste Send-Brief.

An Herrn Tobias Kobern / Med. Doct.

Dresden vom 13. Junii, 1624.

Emanuel!

MEin vielgeliebter Herr und Christlicher Bruder / nebenst herzlicher Wünschung der stets wirkenden Liebe JEsu Christi! Daß sein Perlen-Bäumlein unterm ✠ unsers HErrn JEsu Christi in solcher Bewegniß und Ubung gros werde / und wir allesamt in solcher Kraft mögen dem zornigen Feinde Christi im Glauben und in der Demuht Christi widerstehen / welcher anitzo brüllet wie ein wütender Löwe / und sich mächtig wider JEsum und seine Kinder auflehnet / daß wir mit Paulo mögen einen guten Kampf kämpfen / und daß Ende unserer Seligkeit davon bringen / und nicht um zeitlicher Ehre und Lust willen Christum in der einmal erkanten Wahr-

Wahrheit verleugnen / und mit den Heuchlern umkehren/und das edle Pfand verleugnen/ welches schwer seyn würde wieder zu erlangen.

2. Ich für meine Person danke GOtt in Christo JEsu/daß Er mich hat mit seinem Mahl-Zeichen gezeichnet/ und machet mich täglich seinem Bilde ähnlich/ und bitte ihn um Beständigkeit/ auch daß Er wolle meine Feinde von dem grausamen Tode des ewigen Schreckens / darin sie itzt unwissend gefangen ligen/ erlösen / und auch ans Licht bringen/ daß sie diesen Weg erkennen/ und in unsere ewige Brüderschaft kommen.

3. Aber vernünftig von diesen Dingen zu reden/ so sehen wirs ja vor Augen/ daß dieser Weg dem Teufel ganz zuwider ist/weil er ohne Ursache also dawider tobet; es ist fast ein grosses Wunder/ daß er wieder so ein kleines Bät-Büchlein solch Lermen anrichtet; es mus ihme gewis nicht schmecken/und anstinken/da doch viel grosse Bücher vol Narren Possen/ teils auch vol Aberglauben gefunden werden/welche er nicht anficht; sondern nur den Weg zu Christo speyet er an / daß Nimand sol darauf wandeln.

4. Dan er meint/sein Reich erst kräftig zu bauen/ und sihet aber / daß es anitzo überall wil lücklicht werden/ dan der Einreisser kommen anitzo an vielen Orten herzu/ sonderlich von Mitternacht/ wir können anitzo nichts bessers tuhn/als diesen Feind mit Gedult unterm + Christi spotten/ und mit ernster Busse überwinden / so wird er endlich mat und schwach.

Der Zorn mus mit Liebe u. Demut gelöscht werden.

5. Und wird dieser Lösch-Brand wol seine Endschaft nehmen/dan er ist nur ein Feurstrahl Gottes Zornes/ welcher mus mit göttlicher Liebe und Demuht gelöschet werden; wir sollen ihme mit nichten Holz zu-tragen zu seinem Brennen/ sondern mit Christi Uberwindung tödten / wie Christus mit seiner Liebe hat GOttes Zorn und die Hölle überwunden/ und den Tod zerbrochen/ und mächtig über alle seine Feinde geherrschet. Also wird alsdan solcher Feind im Zorne GOttes nicht lange siegen / wie uns Christus gelehret hat/ daß wir unsere Feinde sollen speisen und tränken/und uns erfreuen/so sie uns um seinet willen belügen/ dan unser Lohn ist im Himmel.

Beten u. nicht dz Schwert überwindet den zornigen Bruder.

6. Ein Weltliches Schwert aus eigenem Fürsatze wider solchen Feind Christi zu führen / ist nicht gut/ dan also würde er stärker; Aber mit Gedult und Beten wollen wir ihn wol überwinden; Nach seiner unbilligen Lästerung frage ich nichts/ ich habe ein gut Gewissen wider ihn/ es mus doch balde die Zeit kommen / daß solcher Feind mit dem Schwerte der Kraft GOttes erstickt werde.

7. Wir sehen billig die Zeit an/dan Babel brennet in der ganzen Welt / und ist Wehe auf allen Gassen/ohne daß mans noch nicht sihet/ sondern noch daran blind ist.

8. Wegen eurer brüderlichen Treue und gar Christlichen Vorsorge/ indeme ihr habet etliche Sachen von meinem Weibe zu euch genommen in Verwahrung / sage ich grossen Dank: Wil mir der Hohe-Priester das Haus stürmen / daß lasse man ihn nur tuhn / aufdaß es doch in allen Landen kündig werde/ was für ein Aufrührer er ist; es wird ihme und den seinigen gar zu grossen Ehren kommen / es sol auch vor des Churfürsten Rähten gerühmet werden/daß er mir durch seine getreue Diener hat das Haus angetastet / und die Fenster eingeworfen: wan das andere Leute tähten/ und Ursache gäben / so würde sie ein E. Raht nicht bey der Stadt dulden.

9. Es wundert mich fast sehr / daß man solch Lermen zu Görlitz anrichtet/ und die Stadt also beschreyet / ohne Ursach: wan man wolte nach dem Grunde fragen / es wolte selzam aussehen; Jedoch mus es seyn/denn es ist die Zeit geboren/ es wird balde ein anders kommen; dieses ist nur ein Vorbilde/ weil sie haben des H. Geistes Fest also fein celebriret, so wird er ihnen kräftig beystehen: daran kan man ja wol sehen / wes Geistes Kinder sie sind/weme sie dienen/ und geben uns desto mehr Ursache von ihnen zu fliehen; Ich meiñe ja es sey pfuy genug/ es stinke nach Pharisäischem Peche und höllischer Schwärze/ daß es GOtt erbarme / die arme einfältige Gemeine/ welche also verblendet wird/ und die Straffe GOttes auf sich zeucht / welche gar nahe wird ausgegossen werden.

10. Man sihet auch ihre Beständigkeit gar schöne: was sie itzt gut heissen/das verleugnen sie ein andermal: O wan Jesuiter dahin kämen/ und man die Kirchen von ihnen wieder abfoderte/was würde es gute Päpstler geben.

11. Man lasse es doch nur also gehen/ Stille-schweigen ist das Beste: Sie jagen eine Mücke/und meiñen sie haben den Braten/aber es stecket ein kleines Senfkörnlein vom + daran Christus hat den Tod erwürget/ darin/ das wird ihnen den Bauch zerbersten / und

wird zu einem Baum werden / das kan Niemand wehren.

12. Mein Weib darf keine Fenster-Laden deshalben lassen machen; wollen sie diese einwerfen/ das mögen sie tuhn/so sihet man des Hohen Priesters Früchte: Sie sol sich doch nur noch ein wenig gedulden; hat sie nicht Raum zu Görlitz/ so wil ich sie wol an Ort und Stelle verschaffen/ da sie wird Friede haben; sie bleibe doch nur zu Hause/und gehe nicht ohne Noht aus / und lasse den Feind toben/ er wird sie nicht fressen.

13. Ich mus noch ein wenig alhie verwarten/ und nach-sehen/was GOtt tuhn wil/dan ich bin itzt erst ein wenig in grosser Herren Kundschaft alhie kommen / welches täglich geschihet: und gehet mir auf heute GOtt lob noch wol/und habe noch nicht Fug gehabt/ etwas von den Herren zu begehren/zu meinen Schutze/ weil der Churfürste verreiset ist/und etliche der Fürnehmsten Herren mit ihm.

14. Wiewol ich mich auf keinen weltlichen Schutz verlasse; sondern auf GOtt warte / und Ihme allein vertraue/ von deme ich mein Pfund habe empfangen.

15. Auf nähesten Sonntag ist ein Gespräche zwischen mir und dem Superindenten Ægid. Strauch angestellet bey meinem Wirte / welches der Herr Superindent sich mit mir zu unterreden selber begehret / und wünschet auf ein Abendmahl/darbey etliche des Churfürsten Rähte seyn werden; was alda ablauffen wird/ berichte ich euch ehestes.

16. Dan mein Gebät-Büchlein von der Busse liebet er/ ohne daß er sich gerne wolte etlicher Puncten halben / welche ihm zu hoch seyn/ unterreden/und selber hören aus was Grunde es fliesse / welches mir lieb ist/und sehe nach / was daraus wird werden.

17. Auch warte ich nach des Hrn. von Loß/ als Keyserlichen und Churfürstlichen geheimen Kammer-Rahts/ seiner Resolution, zu welchen ich auch ehestes Tages kommen sol: was alda ablauffen wird/ wil ich ehestes berichten/hoffe es wird noch alles gut werden. Wie Gott wil/so wil ich mit; wer weis wo mich GOtt hin wil haben/ oder was er durch mich tuhn wil: Ich wundere mich selber sehr/ wie ich also wunderlich geführet werde/ ohne meine Gedanken und Fürhaben.

18. Meinem Weibe übersende ich mit Zeigern zwene Reichstaler zum Behuf; wird ihr etwas mangeln / weis sie doch wol/ wo sie das haben kan. Der Schlüssel zum Tische ligt im Stübel bey den Pfannen auf dem Brete: Euer Tractätlein ligt im Tische / könnets abfodern; euer Schreiben/welches ihr nach Zitta habt geschickt/ ist mir noch nicht worden. Ob sich etwas zutrüge/bitte ich doch mir zu schreiben; und wo keine gewisse Botschaft zu fällig her ist/nur Hrn. Melchior Bernten zur Zitta schicken/er hat alle Wochen Gelegenheit her; und ihm zu melden daß ers fort fördere/ als ichs denn auch also mit ihme habe verlassen; Und mein Weib und die beide Söhne zu grüssen / und sie zur Christlichen Gedult und zum Gebät vermahnen/und nicht eigene Rache vor zu nehmen / daß der Feind nicht Ursach habe.

19. Der Handel mit Herrn Fürstenauers Gesinde ist wol nicht gut; jedoch wird daraus nicht viel werden/ dan es ist des Primarii eigene Schande / und dörfte ihm wol gros verwiesen werden/ so das recht beantwortet würde; und wünschte daß es sein Herr recht wüste/ er würde ihn wol in Schutz nehmen/ es sind des Primarii gute Früchte.

20. Ich hoffe ich wil euch ehestes besuchen / ob ich ja wieder hieher solte reisen: es wird nicht Hals-Abhauens gelten / es ist nur ein tolles Geschrey/ daran nichts ist/ als Pfaffen-Glöckel/die lautet also schöne; obs Christi Stimme sey oder des Teufels/ist leichte zu rahten: ihr dörfet euch wegen des Geplerres nicht zu tode fürchten/ es ist keine Sache daran Schande hanget / es ist nur die Glocke zu Babel/ die wird geläutet zum Sturme.

21. Helfet nur im Geiste Christi tapfer stürmen/so wird alsdan auch Christi Glöcklein geläutet werden; GOtt gebe ihnen und uns allen einen guten Sinn.

22. Herr Friederich Rhenischen bitte ich zu grüssen; ich habe ihme also alhie noch nichts können ausrichten/deñ es gehet alhie sehr nach Gunst zu/und sind viel Aufwärter/ so etwas ist; wil ihme aber gar gerne in Liebe dienen/so ich nur könte/ ich kan mir anitzo noch selber nicht rahten/bis mir GOtt hilft. Und empfehle euch alle in die Liebe JEsu Christi! Datum Dresden ut supra.

P. S. Mein Jacob sol doch noch zu Görlitz warten/daß die Mutter doch einen Trost habe/ bis ichs kan änderen; es solte schon seyn / so ich nicht alhie warten müste/sie gedulde sich nur.

Des Herrn Dienstw. J. B.

Der

Der 65ste Send-Brief.

An Herrn Augustin Cöppen/ Fürstenauerischen Verwaltern zur Lissa.

Anno 1622.

Unser Heil im Leben JEsu Christi in uns!

MEin lieber Herr Augustinus / Christlicher Bruder; nebenst herzlicher Wünschung Göttliches Lichtes in wirklicher Kraft des Heiligen Entis in Christo! Daß ihr meiner Gaben etwas empfangen/ und dieselbe beliebet / leset und nachschreibet/das ist nicht von mir selber: Ich bin auch nicht der/ welcher euch den Verstand und Erkentniß/vielweniger die Begierde dazu gibet/ sondern der Geist GOttes in euch selber gibets; Dan so das durch mich geschehen könte / und ich die Macht hätte / so wolte ich daß sie alle Menschen in ihnen verstünden / und das hätten/ daß mir armen unwürdigen Menschen aus göttlicher Gabe verliehen ist.

2. So gebühret mir auch nicht / daß ich mich derselben wolte annehmen als ein Eigentuhm/ vielweniger von der Welt Ehre oder Gaben darum nehmen/ohne was von den Reichē aus ihrem überfluß zu Unterhaltung des Lebens und zu mehrer Abwartung dieses Talents geschehen möchte; darum ich doch von Nimand etwas begehre.

3. Euer treues und recht eiferiges Christliches Gemüht ist mir fast wolbekant / und liebet mir mehr als Geld und Gut / dan ich weis daß ich kan einen Christlichen Bruder zur ewigen Ergetzung haben / und mich in und mit ihme erfreuen/als ein Glid an und im andern: Daran ich auch wol begnüget wäre / und Christus mein reicher Lohn seyn wird / so ich durch meinen Fleiß hätte etwas in Christi Weinberge helfen wirken und gewinnen / und wolte in keinem Wege etwas Zeitliches dafür begehren. Weil ihr mir aber aus Christlicher Liebe und Treue auch wollet gerne helfen zu meines Leibes Unterhaltung und Nohtdurft bey diesem meinem Talent dienen/so erkenne ich solches als eine Schickung göttlicher Ordnung / und bedanke mich zum höchsten eures teuren Gemühtes und Verehrung. Ich wil euch aber dasselbe viel lieber zahlen/was es koste / deñ es deucht mich zu viel zu seyn/daß ich solches von euch nehmen solte / welches zu unserer Ankunft geschehen kan. Und ob es euer Gelegenheit gebe daß ihr Amts-halben köntet abkommen/so wolten wir das mit einander diese Tage verzehren bey einem Christlichen Gespräche / welches mir lieb wäre. Und empfehle euch der Liebe JEsu Christi.

P. S. Beygefügtes Schreiben ist mir vom Herrn Doctor Kober geschicket worden euch zu senden. J. B.

Der 66ste Send-Brief.

An Herrn Augustin Cöppen/ Schössern zur Lissa.

Vom Jul. 1622.

Imanuel!

JN Christo vielgeliebter Herr und Freund; nebenst Wünschung göttl. Liebe u. seliger Erkentniß/und aller zeitlichen Wolfahrt! In eurem wolgemeinten Beginnen möchtet ihr ja etwas verhindert werden: Aber ein rechtes Christliches eiferiges Herze hat seine Schule in sich / auch mitten in allen andern Geschäften; Dan so wir Christo folgen / und denselben in uns erlangen/ so ist er in allen Dingen unser Anfang und Ende/ und unser Lehrmeister in uns.

2. Es möchte unsere Conversation freylich wol Nutzen schaffen; weil ihr könnet anitzo also eine schöne Gelegenheit haben/ da ihr diese Schriften möget in Händen haben/so sehet zu/unterlasset nicht/und bequemet euch darinnen / ihr werdet gar einen treflichen Verstand in dem Summario (welches ich itzo unter Händen zu schreiben habe) finden / welches Herr Tobias schon ein Teil nachgeschrieben hat.

3. Dan es ist ein sehr heller Morgenstern aufgangen; dessen/so euch mag der Geist aufgeschlossen werden/ihr euch werdet wundern / was uns der Höchste anitzo gönnet: Da man klar sihet/ wie der helle Tag mitten in der finstern Nacht anbricht/ dessen sich manches Hungeriges Herz erfreuen wird / und dadurch von allem Irrtuhm erlöset werden.

4. Vermahne euch als meine liebe Brüder/wollet ja diese schöne Zeit und Gelegenheit in Acht nehmen / und nicht die Rosen-Zeit versäumen/ sondern als gute Zweyge in unserm schönen Lust-Garten mit ausgrünen.

5. Dan das Ende zu Babel ist vorhanden/ und die Turba hat eine grosse Einerdte / es wird Ernst seyn; suche sich doch nur ein jeder in der Gnaden-Zeit/und gehe aus der fleischlichen Babel aus/daß er nicht mit ergriffen werde; es ist hohe Zeit/ und kein Scherz von uns gedichtet/ es ist hoch erkant worden.

6. Ich vermahne auch Herrn Tobias brüderlich/ja seiner itzigen bequemen Zeit in acht zu nehmen und sich zu suchen/und meine es treulich. Er wird bald etwas mehrers nachzuschreiben bekommen/ welches Teils Herr Walter unter Händen hat/ teils ist noch bey mir beruhend.

7. Wegen des Görlitzer Hauptmañs/ berichte ich/daß er heute nicht hinnen ist/wil aber nachfragen/weñ er wird hie seyn; und so es noht ist/ kan mich der Herr berichten / so wil ich Bericht tuhn.

8. Deñ wir können anitzo nicht in die Stadt wegen eingefallener Brücke/ mit einem ganzen Joche mitten auf der Brücke / von oben an bis in den Grund / welches in einem Blitz und Huy geschah / als schösse man ein Rohr ab / welches ich habe selber gesehen/und Gottes grosse Macht fast übernatürlich gespüret / welches mir gros Nachdenken gibt/davon ich mündlich mit euch reden wolte. Geschahe den 18. Jul. 1622.

9. Deñ ein solches als ich gesehen / mich harte bestürzet hat / deñ ich war über drey Ellen nicht vom Anbruch im Fenster ligend/ins Wasser zu sehen/lief aber im Schracke davon / sahe es nur in einem Blicke an;und ehe ich mich umsahe war alles in Grund augenblicklich.

10. Wegen der Fische tuhe ich mich bedanken/ wil es im Guten verschulden/ wil euch in kurzem selber sehen / so ich nur wissen werde / daß ihr ein wenig Zeit habet. Könnet michs wissen lassen/ weñs euch auf einen halben Tag Gelegenheit gibt. Und empfehle euch der sanften Liebe JEsu Christi.

P.S. Es sind wol ein Person oder zehen mit hinunter gefallen/ und teils sehr beschädiget/aber keines todt blieben;man kan nicht eben wissen ob Jemand fremdes möchte seyn verfallen / deñ es war viel Volk darauf; man weis den Fall noch nicht recht/ gibt die Erfahrung / weñ man das Holz wird aufheben.

E. in der Liebe Dienstw.

J. B.

HALLELUJA!



DE VITA

DE VITA ET SCRIPTIS J. B.

Das ist:

Historischer Bericht

Von dem Leben und Schriften des Deutschen Wunder-Mannes und Hocherleuchten Theo-Philosophi

Jacob Böhmens

In Sechs Abteilungen verfasset / als:

I. Abrah. v. Frankenbergs Nob. Siles. ausführliche Lebens-Beschreibung des Autoris.
II. Corn. Weisners M. D. zu Breslau / Bericht von des Theosophi Christlich geführtem Wandel.
III. Tob. Kobers M. D. zu Görlitz / Nachricht von dem sel. Absterben J. B.
IV. Ehrenfr. Hegenitii, Patric. &c. Zeugniß von des Aut. hohem Geistes Talent und Schriften.
V. Mehrere Merkwürdigkeiten von J. B. Person / Gaben und Schriften.
VI. Von den Alten und Neuern Editionen oder Abdrucken dieser Hohen Schriften. Item, von der Holländischen / Englischen / Französischen und Lateinischen Ubersetzung derselben.



Send-Brief IV. V. 9=16.

Zum Zeugniß der Wahrheit und mehrern Aufschluß des Gottseligen Autoris hohen Gabe / mit aller Historischen Aufrichtigkeit zum Druck befördert Anno 1715. im Jul.

Num. I.

Hn. Abraham von Frankenbergs, eines Gottseligen Schlesischen von Adel und vertrauten Freunde des sel. Autoris, Gründlicher u. wahrhafter Bericht von dem Leben und Abscheid des in GOtt selig-ruhenden Jacob Böhmens, dieser Theosophischen Schriften eigentlichen Autoris und Schreibers.



Zu beschreiben den Gottseligen Lebens-Lauff dieses von Gott hochbegnadeten Zeugens und Deutschen Wunder-Mannes Jacob Böhmens, möchte wol ein klugsinnig u. ansehnlicher Zier-Redner von nöhten seyn: Weil sichs aber bis auf itzt noch keiner / auch von seinen eigenen Landes-Leuten unterfangen; wil ich nur als ein Benachbarter für meine wenige Person / so viel mir aus mündlicher Zusammensprache des selig-Verstorbenen von 1623. und 1624. bis annoch im Gedächtniß verblieben / kürtzlich und einfältig / jedoch gründlich und wahrhaftig anmelden. Nemlich:

J. B. Geburt-zeit Vaterland / 2. Es ist der selige Mañ Jacob Böhme, im 1575. Jahre nach Christi unsers HErrn Geburt / zu Alt-Seidenberg / einem gewesenen Marckflecken ohngefehr anderthalb Meilen von Görlitz in Ober-Lausitz gelegen / von seinem Vater Jacob (Eltern;) und seiner Mutter Ursula, beiden armen und geringen Bauers-Leuten / guter Deutscher Art / aus Christlich und unbeflecktem Ehebett gezeuget / auf diese Welt geboren / Jacob (als ein künftiger Untertreter der Esauitischen Geburt) genant worden.

hütet in der Jugend des Viehes / 3. Nachdem er nun etwas erwachsen / hat er neben andern Dorf-Knaben des Viehes auf dem Felde hüten / und also seinen Eltern mit billigem Gehorsam zur Hand gehen müssen.

u. findet vorbedeutungs Weise verborgene Schätze in einem Berge: 4. Bey welchem seinem Hirten-Stande ihme dis begegnet / daß er einsmals um die Mittags-Stunde sich von den andern Knaben abgesondert / und auf den davon nicht weit abgelegenen Berg / die Landes-Crone genant / allein für sich selbst gestiegen / aldar zu oberst (welchen Ort er mir selber gezeiget und dis erzehlet) wo es mit grossen rohten Steinen / fast einem Thür-Gerichte gleich / verwachsen und beschlossen / einen offenen Eingang gefunden: in welchem er aus Einfalt gegangen / und darinnen eine grosse Bütte mit Gelde angetroffen / worüber ihm ein Grausen angekommen / darum er auch nichts davon genommen / sondern also ledig und eilfertig wieder heraus gegangen. Ob er nun wol nachmals mit andern Hüte-Jungen zum öftern wieder hinauf gestiegē / hat er doch solchen Eingang nie mehr offen gesehen: (welches eine Vorbedeutung auf seinen geistlichen Eingang in die verborgene Schatz-Kammer der Göttlichen und Natürlichen Weisheit und Geheimnissen wol seyn können.) Es ist aber selbiger Schatz nach etlichen Jahren / wie er berichtet / von einem fremden Künstler gehoben / und hinweg geführet worden / worüber solcher Schatz-Gräber (weil der Fluch dabey gewesen) eines schändlichen Todes verdorben.

5. Und ist sich auch über solchem des J. B. Eingange in den hohlen Berg nicht gros zu verwundern: sintemal (wie in des Heinrich Kornmans Büchlein / der Venus-Berg genant / item in des viel und weit gereiseten und erfahrnen Leonhardi Thurnheissers Schriften / sowol beym Hamelmanno in der Holsteinischen Chronica, Theophrasto Paracelso, Agricola, Mathesio, Aldrovando, Theobaldo, Kirchero, Zeillero, und andern: item in der Wahlen Schatz und Berg-Büchlein enthalten) derogleichen Wunder-Oerter hin und wieder angetroffen worden. (so mit andern Zeugnissen bewähret) Massen deñ auf dem Riesen Gebirge / nahe bey dem Hirschbergischen Warmen Brunnen in Schlesien / sonderlich auf der AVENTROT-Burg / unter dem Stein mit sieben Ecken / und andern vielen Orten zu finden. Ja es ist der fromme und gelehrte / wiewol wenigen bekante Mañ Johan Beer von der Schweidnitz im Jahr 1570. durch Göttliche Vergönstigung so weit gekommen / daß er zu etlichen Zeiten in den Zotten- und andere daselbst herum-gelegene Berge (jedoch nach gewisser Maße / und nicht ohne Göttliche Furcht) gehen / und die Wunder und Schätze der Erden darinnen sehen / und nach Nohtdurft gebrauchen mögen. Wie in deme vor wenig Jahren zu Amsterdam gedruckten Büchlein / vom Gewiñ und Verlust Geistlicher und leiblicher Güter; sowol in der merkwürdigen Relation von denen drey verbanneten Geistern im Zotten-Berge (mit welchen

chen Ehren-gemeldter Johañ Beer persönlich Sprache gehalten) umständlich zu vernehmen.)

wird zur Schule gehalten u. ferner aufs Schumacher Handwerk getahn. 6. Nun wenden wir uns wiederum zu unserm Jacob: Dessen Eltern dieweil sie vermerket/ daß sich bey diesem ihrem Sohne gar eine feine / gute und geistsame Natur angelassen / haben sie ihn zur Schulen gehalten / da er nebenst täglichem Gebät / auch gewöhnlicher Tisch- und Haus-Zucht nach Nohtdurft Lesen und etwas Schreiben gelernet/ bis er von ihnen auf das Schumacher-Handwerk getahn; Darinnen er auch redlich und ehrlich ausgelernet / darauf gewandert/ und endlich im Jahr 1594. zugleich Meister und Bräutigam geworden / mit der tugendsamen Jungfrauen Catharina des ehrbaren Hansen Kunschmañs Bürgers und Fleischhauers in Görlitz/ Ehe-leiblichen Tochter. Mit welcher er 30. Jahr bis an sein seliges Ende / in stiller und friedlicher Ehe gelebet/ und durch GOttes Segen 4. Söhne gezeuget/ davon einer ein Goldschmid/ der ander ein Schumacher/ die anderen / andere Handwerker worden. Ehestand.

Bekehrung und erste Erleuchtung 7. Demnach nun wolgedachter unser J. B. von Jugend-auf der Gottesfurcht in aller Demuht und Einfalt ergeben gewesen / und sonderlich den Predigten sehr gerne beygewohnet / ist er endlich durch den tröstlichen Verheissungs-Spruch unsers Heilandes/ Luc. 11: 13. Der Vater im Himmel wil oder wird den H. Geist geben/ denen/ die Ihn darum bitten / in sich selber erwecket / wie auch zugleich durch den Streit / und das manchfaltige Schul-Gezänke von der Religion (darein er sich nicht schicken und richten können) erreget und beweget worden / daß er um die Wahrheit zu erkennen/ jedoch in Einfalt des Geistes/ inbrünstig und unaufhörlich gebetet/ gesuchet und angeklopfet / bis er / (damals bey seinem Meister auf der Wanderschaft) durch den Zug des Vaters in dem Sohne/ dem Geiste nach in den H. Sabbat u. herrlichẽ Ruhetag der Selen versetzet/ u. also seiner Bitte gewäret worden; alwo er (seiner eigen Bekäntniß nach) mit Göttlichem Lichte umfangen / und 7. Tage lang in höchster Göttlicher Beschaulichkeit und Freudenreich gestanden.

auff Art aller Männer GOttes [8. In welcher recht Apocalyptischen/ aber aus grosser Blind- und Bosheit itzt verworfenen Schulen des Geistes GOttes / die H. Patriarchen/ Könige/ Propheten / Apostel und Männer GOttes jederzeit gestudiret/ und dannenhero das Geheimniß des Reichs und Gerichtes GOttes und Christi/ nachmahlen/ (wie auch Christus die ewige Weisheit des Vaters selber) durch allerhand Gleichnisse und Figuren / hohe und tieffe Sprüche und Reden/ wie auch mit Wunder und Tahten der Welt eröfnet / und mit Darstreck- und Aufopferung ihres eigenen Leibes und Lebens ganz ernstlich und beständiglich angekündiget haben.]

9. Und kan wol seyn/ daß auch von aussen durch Magisch-Astralische Wirkung der gestirnten Geister/ zu diesem H. Liebe-Feur/ gleichsam ein verborgener Glümmer und Zunder/ mit an- und eingeleget worden: Deñ wie mir der selige Mañ selber erzehlet / hat sichs einsmals bey seinen Lehrjahren zugetragen/ daß ein fremder zwar schlecht bekleideter / doch feiner und ehrbarer Mañ / vor den Laden kommen/ welcher ein paar Schuh für sich zu kauff begehret; Weil aber weder Meister noch Meisteriñ zu Hause / hat J. B. als ein Lehr-Junge/ selbige zu verkauffen/ sich nicht erkühnen wollen/ bis der Mañ mit Ernst darauf gedrungen: Und als er ihm die Schuh (der Meiñung Käufern abzuschrecken) ziemlich hoch und über rechte Billigkeit geboten / hat ihm der Mañ dasselbe Geld alsobald / und ohne einige Widerrede dafür gegeben/ die Schuh genommen/ fortgegangen / und als er ein wenig von dem Laden abgekommen/ stille gestanden/ und mit lauter und ernster Stimme geruffen: Jacob / komme heraus! Worüber er in sich selbst erschrocken/ daß ihn dieser unbekante Mañ mit eigenem Tauff-Namen genennet / und sich doch erholet/ aufgestanden/ zu ihme auf die Gasse gegangen. Da ihn der Mañ eines Ernst-freundlichen Ansehens / mit Licht-funkelnden Augen/ bey der rechten Hand gefasset/ ihme strack und stark in die Augen gesehen und gesprochen: Jacob/ du bist klein/ aber du wirst gros und gar ein ander Mensch und Mañ werden/ daß sich die Welt über dir verwundern wird! darum so sey from/ fürchte GOtt/ und ehre sein Wort; insonderheit lis gerne in H. Schrift/ darinnen du Trost und Unterweisung hast/ deñ du wirst viel Noht und Armuht/ mit Verfolgung leiden müss n; Aber sey getrost und bleib beständig / deñ du bist GOtt lieb / und Er ist dir gnädig! Worauf der Mañ ihm die Hand gedrücket / wiederum starck in die Augen gesehen/ und also seinen Weg vor sich gangen. Er der Jacob aber nicht wenig darüber bestürzt worden/ und solche Weissagung und

Zeugniß eines unbekanten Mañes in seiner Jugend

und Ermahnung/ mit der Gestalt des Mannes/ immer im Gemühte behalten / und nicht vergessen können / auch forthin in allem seinem Tuhn ernsthafter und aufmerkiger worden / also daß auch obgedachter Geistlicher Ausruff und Sabbats-Tag/nach weniger Zeit darauf erfolget.

hält sich im Zuge des Vaters fleißig zur Kirchen/

10. Aus welchem / als er wieder zu sich selber kommen/folgends die Lüste der töhrichten Jugend je mehr und mehr abgeleget / fleißig zur Kirchen gangen/nebenst Lesung der H. Bibel/ sich des gepredigten Worts und der hochwürdigen Sacramenten ordentlich gebraucht/ wird er durch göttlichen Eifer getrieben / daß er schandbare Wort und Narrenteydigung / insonderheit / Gotteslästerliche Reden und Flüche nicht hören noch leiden können/sondern auch an seinem eigenen Meister/ bey deme er gearbeitet / verweisen und straffen müssen. Sich also aus Liebe zu wahrer Gottseligkeit und Tugend/ eines ehrbaren/ eingezogenen Lebens beflissen / und aller Uppigkeit und bösen Gesellschaft entschlagen/worüber er dan/weil es dem Welt-Brauch ganz zuwider/ mit spöttlichem Hohn-Lachen und Schmach-Worten verfolget / und endlich von seinem eigenen Meister (als welcher solchen Haus-Propheten nicht leidē köñen)weiter zu wandern verabscheidet worden.

wird seiner Gottesfurcht halben gehasset und verstossen.

In der 2ten Erleuchtung wird ihme Centr. Naturæ eröfnet.

11. Unterdessen/und nachdem er sich als ein getreuer Arbeiter seiner eigenen Hand/im Schweiß seines Angesichts genehret / wird er mit des 16. Seculi Ausgang/nemlich Anno 1600. als im 25. Jahre seines Alters/ zum andernmal vom Göttlichen Lichte ergriffen / und mit seinem gestirnten Selen-Geiste / durch einen gählichen Anblick eines Ziñern Gefässes (als des lieblich Jovialischen Scheins)zu dem iñersten Grunde oder Centro d' geheimen Natur eingeführet? Da er als in etwas zweyfelhaft/ um solche vermeinte Phantasey aus dem Gemühte zu schlagen / zu Görlitz vor dem Neyßthore [alwo er an der Brücken seine Wohnung gehabt] ins Grüne gegangen/u. doch nichts destoweniger solchen empfangenen Blick je länger je mehr und klärer empfunden/also daß er vermittelst der angebildeten Signaturen oder Figuren/Lineamenten und Farben/allen Geschöpfen gleichsam in das Herz und in die innerste Natur hinein sehen können / (wie auch in seinem Büchlein de Signatura Rerum, dieser ihm eingedruckte Grund genugsam verkläret und enthalten/) wodurch er mit grossen Freuden überschüttet/stille geschwiegen/GOtt gelobet / seiner Haus-Geschäfte u. Kinder-Zucht wahrgenommen / u. mit Jederman fried-und freundlich umgegangen / u. von solchem seinem empfangenen Lichte / und innern Wandel mit GOtt und der Natur/ wenig oder nichts gegen Jemanden gedacht.

In d' 3ten wird er mit dem Urim und Thummim begnädigt.

12. Aber nachdem im verborgenen wirkenden heiligen Raht und Willen GOttes/wird er nach 10. Jahren/ nemlich 1610. durch Uberschattung des H. Geistes/zum drittenmal von Gott berühret / und mit neuem Licht und Recht begnadet und bekräftiget. Damit er nun solche grosse Gnade so ihm beschehen/nicht aus der Gedächtniß liesse / noch auch seinem so heiligen und trostreichen Lehr-Meister widerstrebte; schrieb er (doch nur für sich selbst) bey geringen Mitteln/ und mit gar keinen Büchern als nur der H. Bibel versehen/

schreibet A. 1612 sein 1stes Buch Auroram, welches durch göttliche Schickung gemein wird/

13. Im Jahre 1612. sein 1stes Buch Morgenröhte im Aufgange / (nachmals von Dr. Balthasar Waltern AURORA genant)welches ob er es wol Nimanden / als endlich auf grosse Bitte einem wolbekanten vom Adel / der es ohngefähr bey ihme funden / nur zum Uberlesen anvertrauet/auch nicht gewolt / daß es an das offene Tage-Licht kommen / viel weniger gedruckt werden solle. Hat doch der von Adel aus grosser Begierde zu solchem verborgenen Grunde/dasselbe alsobald zerteilet / und nebenst eigener Hand durch unterschiedene Copisten bey Tag u. Nacht ganz eilfertig abgeschrieben/worauf es einem und dem andern bekant / bis es endlich auch dem Ober-Pfarer zu Görlitz/Gregorio Richtern kund worden / der es dem gemeinen oder verkehrten Schul-Brauche nach/ohne genugsame Prüfung und Erkentniß / alsobald mit öffentlicher Lästerung von dem Predigstule zum höchsten verdammet/ und solches auch mit persönlichen Schmähund Bannisirungen des unschuldigen Autoris so ofte und lange wiederholet und getrieben/ bis letzlich der Raht zu Görlitz selber nachgefraget/ Jacob Böhmen als ihren Bürger vor sich gefodert/ (so geschehen Anno 1613. Freytags den 26. Jul.) das Buch auf dem Rahthause verwahret / und den Autorem sich an seinem Leiste begnügen/das Bücher-Schreiben aber unterwegen zu lassen verwarnet. Wie solcher Process anderwärts ausführlich / insonderheit aber auch der unförmliche Eifer dieses unzeitigen Richters / und die grosse Sanftmuht und Demuht des seligen J. B. neben andern hoch-bedenklichen Zeugnissen der Chur-Sächsischen Herren Theologen

gen, in einem hiebey mit angehängten Send-Schreiben Herrn Dr. Cornelii Weisners berühmten Medici und Chymici umständlich zu befinden. (s. Nr. II.) Das Autographum oder die eigene J. B. Handschrift solches Buchs (da es bereits abcopiret war) ist / nachdeme es in die 27. Jahre in des Rahts Verwahrung gewesen / den 26. November Anno 1641. durch Dr. Paul Scipio, Bürgermeistern daselbst / u. nachgehends ihrer Churfürstl. Durchl. Appellations-Rahte / dem Churf. Sächsischen Haus-Marschalken zu Dresden / Hrn. Georg von Pflugen, als wolbeliebenden Patron unsers J. B. da er nach Görlitz kommen / geprӕsentiret / und aus dessen Hand ferner durch H. P. H. an Abraham Willems von Beyerland / Bürger und Kaufmañ zu Amsterdam verschickt worden.

wider des Satans Dank.

14. Woraus zu sehen / wie der Fürst der Finsterniß / als ein abgesagter Erbfeind des wahren Göttlichen Lichts / durch das nunmehr je länger je klärer sich offenbarende Geheimniß der Bosheit / in seinen Glidern und Werkzeugen / sich wider alles was GOtt / Gut / oder Gottes heisset / ja wider und über Christum / das wesentliche lebendigmachende Wort / als den HErrn seinen GOtt selber / ganz freventlich / vergessen und boshaftig / doch blinder weise setzet / und nicht ruhet bis er sein Mühtlein gekühlet / und den Unschuldigen gefället. Dessen er deñ mit ewigem Grimmen und Grießgrammen / in den höllischen Zorn- und Feurflammen wird büssen / und das selige Licht / und holdselige Angesicht GOttes in Ewigkeit nicht sehen müssen! Wehe ihme und seinen Höllen-Kindern / den Verleumderischen und unversöhnlichen Natter-Zungen und Tieger-Herzen.

der vergeblich bis Licht auslöschen wollen;

15. Hierauf hat der heilige und gedultige Mañ einen betrübten Sabbat (2 Chronic. 36:21.) ganzer 7. Jahr lang aus einfältigem also vermeintem Gehorsam zu seiner Obrigkeit gehalten / und innerhalb solcher Zeit nichts geschrieben / indeme sein hohes Licht sich ganz verborgen; wovon er in dem Buche der 3. Principien c. 24: 3. 20: rc. auch in dem Send-Briefen / als im I: 17. IV: 17. 18. XII: 13. rc. fast kläglich schreibet und warnet. Bis er endlich nach grossem Kampf / Mühe und Noht die erste Gnade wieder erreichet / und den Muht gefasset / hinführo auf und mit GOtt alles zu wagen. Als er demnach durch weitere / nemlich der vierten Bewegung des in ihme Göttlich gelegten Grundes mit überschwenglichen Gnaden gestärcket und erwecket / wie auch durch etlicher Gottsfürchtiger und Natur-verständiger Leute Suchen und Anhalten solch hochteures Pfund nicht zu vergraben / sondern GOtte und seiner Gemeine zu Ehren und Nutzen wol anzulegen / inständig ermahnet worden / greift er im Namen GOttes wieder zu der Feder / fähret fort mit Schreiben u. verfertiget bey guter Müsse / Weile und Ruhe / (weil er sein Handwerck zu treiben / keinen Verlag gehabt) folgende herrliche / und bis ans Ende der Welt daurende hochrühmliche Schriften.

16. Als nemlich ANNO 1619.

Catalog. seiner Schriftẽ

No. 2. Von den Drey Principien, dabey ein Anhang vom 3fachen Leben des Menschẽ.

ANNO 1620.

3. Vom Dreyfachen Leben des Menschen.
4. Antw. auf die 40. Fragen von der Selen.
5. Von der Menschwerdung Christi / von seinem Leiden / Sterben und Auferstehung; Item vom Baum des Glaubens.
6. Ein Buch von 6. Puncten.
7. Vom Himlischen u. Jrdischen Mysterio.
8. Von den letzten Zeiten an Paul Kaym.

ANNO 1621.

9. De Signatura Rerum.
10. Von den 4. Complexionen.
11. Apologia an Balthasar Tilken.
12. Bedenken über Esaiam Stiefeln.

ANNO 1622.

13. Von der wahren Busse.
14. Von wahrer Gelassenheit.
15. Von der Wiedergeburt.
16. De Pœnitentia.

ANNO 1623.

17. Von der Versehung u. Gnaden-Wahl.
18. Mysterium Magnum über Genesin.

ANNO 1624.

19. Eine Tafel der Principiorum an Johan Sigmund von Schweinitz und Abraham von Franckenberg.
20. Von übersinlichen Leben.
21. Von Göttlicher Beschaulichkeit.
22. Von den 2. Testamenten Christi.
23. Gespräch einer erleuchteten und unerleuchteten Sele.
24. Apologia wider den Primarium zu Görlitz / Gregorium Richter.
25. Von 177. Theosophischen Fragen.
26. Auszug des Mysterii Magni.

27. Ein Gebät-Büchlein.
28. Tafel Göttlicher Offenbarung der dreyen Welten/ gehöret zur 47ten Epist.
29. Vom Irrtuhm Ezechiel Meths.
30. Vom Jüngsten Gerichte.
31. Briefe an unterschiedliche Personen.

Nota. Dieser Index der Theosophischen Schriften ist vom Sel. Abr. von Franckenberg nur zur nöhtigen Nachricht entworfen / und eben nicht ganz genau die Ordnung beobachtet / wovon in der Vten Abteilung am Ende ein mehrers.

von dem Buche der 40. Frage. 17. Wobey zu erinnern / daß die 40. Fragen von der Selen durch den in Europa, Africa, und Asia sehr wol gereiseten und erfahrnen Medicum Chymicum, Dr. Balthasar Waltern von Gros Glogau / aus Schlesien (als er sich drey Monat lang bey Jacob Böhmen in seinem Häuslein vor der Neyßbrücken zu Görlitz aufgehalten/ und viel geheime und vertraute Gespräche mit ihme gepflogen) mit sonderbarem hohen Bedacht gestellet / von dem Edlen und Hochgelehrten Herrn Johanne Angelio Werdenhagen/ Rechtsgelehrten und Fürstl. Lüneburgischen Rahte/ in die Lateinische Sprache übersetzt/ und Anno 1632. zu Amsterdam unter dem Titul Psychologia Vera, Zehen vornehmen Politicis zugeschrieben/ und in 18°. folgends Anno 1650. eben daselbst in 12°. Deutsch gedruckt worden.

D. Balt. Walters Zeugniß. 18. Wol Ehren-gedachter Dr. Balthasar Walter (welcher nachmals zu Paris gestorben/ und des Teutonici Schriften bey vornehmen Leuten daselbst und anderswo bekant gemacht/ und hinterlassen) hat unterschiedlich und zum öftern beteuret/ daß er auf seinen vielen uud weiten Reisen/ insonderheit als er ganzer 6. Jahr lang in Arabia, Syrien und Ægypten gewesen/ u. nach der wahren verborgenen Weisheit (welche man sonst Kabbalam, Magiam, Chymiam, oder auch in ihrem rechten Verstande Theosophiam nennet) mit grossem emsigen Fleisse geforschet/ selbig auch hin und wieder zwar Stückweise und vermischt/ nirgends aber so volkommen hoch und tief rein gegründet/ als bey diesem einfältigen Manne und verworfenen Eckstein (nicht ohne grossen Anstoß/ und Aergerniß der Dialectischen Schul-Gelehrten/ und Metaphysischen Kirchen-Lichter) gefunden. Und hat sich D.B.W. bey unserm Theodidacto, den er (vielleicht nach dem alten Canonico Joh. Teutonico, oder zum Unterscheid der Nationen und wegen der vortreflichen Gabe solcher Hochdeutsch-gestelleten Schriften) Teutonicum Philosophum geneñet/ sonsten in seiner Diæt und allem Tuhn sehr strenge / und wie J.B. meldete/ gar Mosaisch und Hartmännisch gehalten/ auch nicht wol vermerket/ daß Jacob Böhm hingegen mehr frey- und sanft-mühtig/ od' indifferent, und ohne eigenwehligen Auffsatz gewesen.

19. Wie deñ das blosse Kunst- und Natur- ohne das H. Gunst- und Gnaden-Licht/ immer mehr äusserlich/ scharf/ parteyisch/ gesetzlich/ als innerlich/ süsse/ linde/ Catholisch und Evangelisch ist: und dannenhero die Gaben des Geistes/ nach Unterscheid ihres ursprünglichen Grundes und ersten Herkommens / wie auch aus ihren Früchten und Ausgeburten billig und wolbedächtlich zu unterscheiden/ u. einem jeglichen das seine (nachdeme es ein Glid am Leibe/ oder Gefäß u. Werkzeug im Hause ist) gereimlich zuzueignen und mitzutheilen; nicht aber (wie in Babel geschiht) alles über einen Kam̃ zu scheren/ oder über einen Leisten zu schlagen / und was nicht in allem schnur-gleiche oder einseitig mit-einstim̃et / alsobald zu verketzern und zu verdammen / wie in diesen unsers Teutonici Schriften sehr gründlich u. verständlich ausgeführet zu befinden.

20. Ferner so ist auch absonderlich zu merken/ daß unser seliger Teutonicus diejenigen Lateinischen Terminos und Kunst-Wörter/ so er (sonderlich in seinen letzten Schriften) gebraucht/ nicht von sich selber / oder einigem Lesen fremder Bücher; sondern aus gepflogener so schrift- als mündlichen Kundschaft mit gelehrten Leuten/ sonderlich Medicis, Chymicis, und Philosophis erlernet/ und wie ich von ihme zum öftern gehöret/ gar sehnlich gewünscht / daß er doch zum wenigsten die Lateinische Sprache (worüber sich Maximilianus I. auch beklagte) gelernet hätte. Sintemal er die viele derer ihme vor den Augen schwebenden Wunder-Sachen in seiner Deutschen Mutter-Sprache volkömlich auszusprechen nicht fügliche Worte genug finden könte / muste also der Natur-Sprache nach / was er von andern hörete / wegen mehrerer Erklärung mit zu Hülfe nehmen. Wie ihme deñ das Griechische Wörtlein IDEA von mir sonderlich angenehme / und wie ers nennte / gleichsam eine besondere schöne himlische reine Jungfrau/ und geistlich leiblich erhöhete Götkiñ war. — woher Aut. die Latein. Wörter habe.

21. Bey welchem ich ihme auch dis Zeugniß geben mus/ daß er/ ob zwar langsamer/ jedoch deutlich und leslicher Hand/ im Schreiben nicht leicht — Autoris grosses Talent

ein

ein Wörtlein geändert oder ausgestrichen; sondern wie es ihme von dem Geiste GOttes in den Siñ gegeben/ also reinlich und unabcopiret aufgeschrieben. Welches noch wol manchem Hochgelehrtē mangeln dörfte! So viel ist an dem rechten Doctore u. Dictatore, nemlich dem Geiste u. Trost Göttlicher Weisheit und Wahrheit gelegen/ davon aber heutige selbst-gewachsene Klügklinge wenig oder auch wol gar nichts hören/glauben oder wissen wollen / und derowegen auch mit recht gründlichem Erkentniß der geheimen Weisheit und verborgenen Wahrheit / nicht unbillig verschonet bleiben.

Geschichte mit einem Sophisten. 22. Dieses ist auch merkwürdig zu erinnern / welches er mündlich erzehlet / daß auf eine Zeit ein Fremdling von kleiner Statur/ doch spitziges Ansehens/ und witzigen Verstandes/ zu ihme vor die Thüre kommen/ mit freundlichem Gruß/ höflichen Glückwünschen und bitlichem Ersuchen / weil er vernommen daß er/ J.B. mit einem besondern Geiste begabet/ derogleichen insgemein nicht zu fiñden/ und aber ein jeglicher dasjenige Gute so er empfangen / billig seinen Nächsten auch gönnen und mitteilen solte: Er/ J.B. sowol tuhn/ und ihm solchen besondern Geist auch geben/ oder (wie dem Simoni Mago) um Geld hinlassen wolte. Worauf ihm J.B. mit gebührendem Gegendank eingehalten / daß er sich hoher und grosser Gaben und Künste ganz unwürdig schätzte/ auch dergleichen/ als ihm der fremde etwa einbildete / bey sich gar nicht befände/ sondern nur schlecht und recht in dem allgemeinen Glauben und Vertrauen zu GOtt/ und der Brüderlichen Liebe zu seinem Nächsten/ lebte und wandelte; Im übrigen aber von keinem Singular- oder wie es der Fremde meinte Familiar-Geiste / nicht wüste noch etwas hielte; wolte er aber ja einen Geist haben/ so solte er (wie J.B. getahn) ernste Busse tuhn/ und den Vater in Himmel um seinen Heiligen Geist der Gnaden inbrünstiglich anruffen/ so würde Er Ihn ihme geben/ u. ihn dadurch in alle Wahrheit leiten. Welches aber dieser betöhrte Mensch nicht annehmen / sondern kurzum / ja mit falsch magischer Beschwerung des J.B. vermeinten Familiar-Geist aus ihm erzwingen wollen/ bis J.B. im Geist ergrimmet/ ihn bey der rechten Hand gefasset / stark angesehen und gehalten/ in willens ihm den Fluch in seine verkehrte Sele zu wünschen: Worüber dieser Banner mit Zittern erschrocken/ um Verzeihung gebeten/ daß also J.B. von seinem Eifer nachgelassen/ ihn von solcher Simoney und Teufeley gar ernstlich abgemahnet/ und ohne weiters Halten also ab- und hinziehen lassen.

J.B. Gabe der Prüfung u. Prophezey. 23. Seiner grossen Sanftmuht / Gedult und Demuht/ wie nicht weniger der durchdringenden Gabe / des Menschen Geist zu erforschen und seine Verborgenheit zu offenbaren/ erhellet nebst jetzt erwehnetem aus folgender Geschicht. Es ist der selige Mañ nebenst dem Herrn David von Schweinitz und anderen bey einem Edelmañ gewesen. Als nun der Herr David von Schweinitz von dar abgereist/ hat er den Edelmañ gebeten/ weñ er den Jacob Böhmen von sich lassen würde/ solte er ihn zu ihm auf sein Gut Seifersdorf schicken / welches dieser auch getahn. Es hat aber ein Medicus, der dem sel. Böhmen sehr Feind gewesen / dem Jungen der ihn führen sollen/ einen Ortsthaler mit dem Beding gegeben/ daß er denselben in eine Pfütze werfen solte; welches selbiger auch freventlich getahn. Deñ / als er nahe bey Seifersdorf bey einer grossen Pfütze kommen/ hat er den guten Mañ hinein geworfen/ welcher sich demnach nicht allein übel besudelt; sondern weil er mit dem Kopfe auf einen spitzigen Stein getroffen/ ihm ein Loch geschlagen/ daß er sehr geblutet. Als dieses der Junge gesehen/ ist er sehr erschrocken/ hat angefangen zu weinen/ ist auf den Edel-Hof gelauffen/ und berichtet was vorgegangen. Als nun Herr David von Schweinitz dieses erfahren / hat er den sel. Böhmen in die Schäferey führen/ auch alda verbinden und reinigen lassen / ihm auch ein ander Kleid zum Anziehen geschickt. Nachdem er nun ausgehen können / und in die Hofstube kommen/ hat er allen Anwesenden die Hand geboten; und weil des Herrn David von Schweinitz Kinder daselbst in der Ordnung gestanden/ und er zu einer unter den Töchtern kommen/ hat er/ nachdem er ihr die Hand geboten / gesagt: Diese ist das frömste Mensch unter allen/ so hier in dieser Stube versamlet sind; Hat auch seine Hand auf ihr Haupt gelegt/ und einen besondern Segen gesprochen. Es solle diese Tochter mehrbesagten Herrn David von Schweinitz eigener Bekentniß nach / auch das frömste unter seinen Kindern gewesen seyn. Weiln nun gleich damahls der Herr David von Schweinitz einen Schwager samt seiner Frau und Kindern bey sich gehabt / welcher dem nunmehr

sel.

sel. Böhmen sehr Feind gewesen/ ihn agirt/ einen Propheten gescholten/ und von ihm begehret/ daß er ihm etwas prophezeyen solte; hat er sich sehr entschuldiget/ daß er kein Prophet/ sondern ein einfältiger Mañ wäre: auch niemals für einen Propheten ausgegeben/ und gar sehr gebeten/ daß er seiner verschonen wolte; Der Edelmañ aber mit agiren immer fortgefahren/ und unterschiedlich angehalten/ daß er ihm etwas prophezeyen solte. Und ob gleich der Herr David von Schweinitz seinem Schwager eingeredet und gebeten/ daß er doch diesen Mañ wolle zufrieden lassen/ hat es doch nichts helfen wollen. Als nun der gute Böhm so oft von ihm gereizet worden/ hat er angefangen: Weil ihrs ja so haben wolt/ und ich vor euch keine Ruhe haben kan/ so werde ich euch sagen müssen/ was ihr nicht gerne hören wollet. Der Edelmañ erblassend versetzte: Er solte nur sagen was er wolte. Darauf er angefangen und erzehlet/ was für ein Gottlos/ ärgerlich und leichtfertiges Leben hin und wieder bis dahin er geführet/ wie es ihm darbey ergangen/ und wie es ihm ferner ergehen werde/ welches deñ auch alles wahrhaftig erfolget ist. Dessen hat sich nun der Edelmañ heftig geschämet/ sich über die massen erbittert und erzürnet/ und auf den lieben Böhm los schlagen wollen/ welches aber Herr David von Schweinitz unternommen/ und damit er demselben Ruhe verschafte/ hat er ihn nebenst 6. Speisen zum Pfarrer P. T. geschickt/ und bitten lassen/ daß er ihn bey sich behalten wolte/ so dan auch geschehen/ und er über Nacht aldorten geblieben/ und des folgenden Morgens wieder nach Görlitz gebracht worden.

Nachhero hat einer von Görlitz bürtig/ etwas ausführlicher gemeldet von demselben Edelmañ/ als solte derselbe damals in solchem ihme selbst erweckten Grim und Zorn nicht lange bey Herrn David von Schweinitz verblieben/ sondern ganz entrüstet aufgestanden seyn/ sich zu Pferde gesetzt haben/ und nach Hause reiten wollen/ sey aber vom Pferde gestürzt/ den Hals gebrochen und todt gefunden/ wie ihme dan von Jacob Böhmen (daß nemlich sein Ende nahe verhanden wäre) solches auf sein eigen Begehren angekündigt.

Sein Signet od' Pitschaft. 24. Wobey noch etliche zufällige Anmerkungen; Sein/ des sel. J. B. Sigel oder Pitschaft war eine aus dem Himmel gereckte Hand mit einem Zweyge von drey aufgeblüheten Lilien als das Raptum Magicum (*Rabdos* Virga): Die blühende Ruhte Aaronis! Das Reich der Lilien im Paradeis GOttes; welches zur letzten Zeit/ da das Ende wiederum in seinen Anfang geführet und der Circul beschlossen wird/ sol offenbar werden. Die Taube Noah mit ihrem Friedbringenden Oel-Blat nach überstandener Geistlicher Sündflut. Der güldene Zweyg Æneæ und Herculis güldene Apfel-Zweyg/ aus dem Garten der Hesperidum, als er den Drachen überwunden/ zum Zeugniß des in diesem wunderbaren Selen-Streit erhaltenen Siges und Sigels/ mit dem Abbruch des Adelichen Reises: davon die geheime Philosophia mit ihrem Perlenen Ritter-Kränzlein ein mehrers lehret/ und Autor in seinem Buß-büchlein oder Wege zu Christo/ sowol in den andern Schriften/ Geheimniß-weise andeutet; den jenigen bekant/ welche in die geistlichen Fecht- oder Jacobæischen Ringe-Schule das Kränzlein und den Segen erlanget.

25. Sein Symbolum oder gewöhnliche Obschrift/ sonderlich in den Briefen/ waren diese 8. Worte: Unser Heil Im Leben Jesu Christi In Uns! Die hohe Vereinigung des Menschen mit GOtt/ durch den Glauben in der Liebe JEsu Christi anzudeuten/ darinnen der rechte uralte Adel und höchste Trost der gläubigen Selen stammentlich gewurzelt nach dem aller-volkommensten Grad göttlicher Gnaden/ mit unausdenklichen Freuden und ewigen Frieden zu findē. Symbolum od' Wahl-Spruch.

26. In die Stam-Bücher guter Freunde schrieb er gemeiniglich folgende Reimen: Gedächtniß in Stam-Bücher.

> Weme Zeit ist wie Ewigkeit/
> Und Ewigkeit wie die Zeit;
> Der ist befreyt
> Von allem Streit.

Welche mit des hoch-erleuchten deutschen Lehrers Tauleri gleichgesintem Reim-Sprüchlein

> Weme Leyd ist wie Freud/
> Und Freud wie Leid/
> Der danke GOtt für solche Gleichheit.

sehr lieblich/ und zu wahrer Christ-gläubiger Gelassenheit gar erbaulich mit einstimmen/ auch zu verstehen geben/ daß in der rechtē einigen Wahrheit und ewigen Weisheit/ in/ bey und vor GOtt dem überall gegenwärtig einwesentlichem Gut/ kein Gezweytes od' Widerwärtiges/ sondern Ein mit Ein/ ja alles ein Ewiges/ Iñiges und Einiges Ein) als der übersinnliche und überwesentliche Friede GOttes selber sey! Von welchem allgemeinen Grunde der Ewigen Einigkeit und Einigen Ewigkeit Nicolaus de Cusa, Udalricus Pindarus, Joh. Picus Mirandula, Paulus Scalichius, Jordanus Brunus, Franciscus Georgius Venetus

netus, Autor Physicæ Restitutæ, Joh. Kapnion, Menasse Ben Israel, Franciscus Patritius, Archangelus de Burgenovo, Dionysius Areopagita, Maximilianus Sandeus, Alvares, Taulerus, Rusbroch, Henricus Harphius, Oculus Sydereus, und andere genugsames Zeugniß geben. Ob man derogleichen Autores auch zuweilen/und nicht nur immer den in Göttlichen und Natürlichen Geheimnissen/blinden und elenden heidnischen Schul-Götzen Aristotelem mit seiner Sophistischen Clamanterey und Disputanterey hören und ehren wolte.

äussere Leibes-Gestalt. 27. Seine J. B. äusserliche Leibes-Gestalt/ war verfallen/und von schlechtem Ansehen/ kleiner Statur/niedriger Stirne/erhobener Schläfe/etwas gekrümter Nasen / grau und fast Himmel-blaulich glinzender Augen / sonsten wie die Fenster am Tempel Salomonis / kurz dünnen Bartes/klein-lautender Stimme/ doch holdseliger Rede / züchtig in Gebärden / bescheidentlich in Worten / demühtig im Wandel/ gedultig im Leiden/sanftmühtig von Herzen. Seine über alle Natur von GOtt hoch-erleuchten Geist / und ganz reine/wol-verständliche Hochdeutsche Redens-Art hat man aus diesen seinen unverfälschten Christen in göttlichem Lichte zu prüfen und zu erkennen.

Absterbẽ 28. Folget nun sein seliger Abschied aus dieser Welt / welcher sonsten anderwärts mit allen Umständen weitläuftiger beschrieben; achten aber dieses Orts genug zu seyn / nur das nöhtigste daraus zu erzehlen.

Letzte Schriftẽ 29. Als er im Jahre 1624. etliche Wochen über bey uns in Schlesien war/ und neben andern erbaulichen Gesprächen von dem hochseligen Erkentniß GOttes und seines Sohnes / sonderlich aus dem Lichte der geheimen und offenbaren Natur / zugleich die drey Tafeln von göttlicher Offenbarung (an Johann Sigmund von Schweiniz/und mich *A. V. Frankenberg* gerichtet) verfertigte / ist er nach meinem Abreisen / mit Krankh. einem hitzigen Fieber überfallen/wegen zu vielen Wasser-trinkens zerschwollen / und endlich seinem Begehren nach also krank nach Görliz in sein Haus geführet worden. Allwo er nach zuvor getahner rein Evangelischer Glaubens-Bekentniß und würdigem Gebrauch des Gnaden-Pfandes/folgenden 7. (17.) Nov. Soñtags verschieden/da er zuvor seinen Sohn Tobiam rufte und fragte: Ob er auch die schöne Music hörte? Als er sagte Nein/sprach er/man solte die Thüre öfnen/ daß man den Gesang besser hören könne. Darnach fragte er/wie hoch es an der Uhr? Als man antwortet/es habe zwey geschlagen/sprach er: Das ist noch nicht meine Zeit/ nach dreyen Stunden ist meine Zeit / unterdessen redete er diese Worte einmal: O du starker GOtt Zebaoth / rette mich nach deinem Willen! O du gecreuzigter HErr JESU Christe/erbarme dich mein/und nim mich in dein Reich! als es aber kaum um 6 Uhr des Morgens/nahm er Abscheid von seinem Weibe und Sohne/segnete sie / und sprach darauf: Nun fahre ich hin ins Paradeis! Heisset sich seinen Sohn umwenden/ er seufzet tief / und entschlief; fuhr also mit Fried gar sanfte und stille von dieser Welt. und sel. Abschied

30. Bey welcher Geschicht nicht unfüglich mit anzuführen was Joh. Rud. Camerarius, Med. D. Centur. 2. Memorabil. Medicinal. Artic. 94. p. 134. aus des hochgelehrtẽ Dan. Heinsii Ehren-Gedächtniß über des hoch-berühmten J. Dousæ Abschied erzehlet / nemlich ehe itztgemeldter J. Dousa, Erb-Herr zu Nordwyk und Kattendyk/ aus dem Leben hintrat / ist er bey noch gesundem Leibe (zu dem geheimen Eingange der Selen gelassen) gleichsam verzuckt / alwo er die Kräfte der zukünftigen Welt / nemlich die Freude der Unsterblichkeit geschmecket/und also das jenige was sonst die albereit Gestorbene erst erlangen / bey andächtiger Vorbereitung zu seinem Sterb-Stündlein voran erblicket und empfunden / deñ als diese selige Sele ohn alles Wehe/sich je mehr und mehr zu ihrem Abscheid nahete; sihe/so ruffet ohn alles Versehen der Umstehenden / dieser H. Mañ überlaut: Ey/was höre ich? oder höre ichs nur allein? Was ist das für eine Stimme: Was ist das für ein lieblicher Gesang? als sie sich nun darüber lange verwunderten/und doch nichts vernahmen/werden sie gewahr/daß dieser GOtt-geliebte / und zu den göttlichen Wundern und Geheimnissen zugelassene Mañ nicht mehr auf Menschliche oder Irdische / sondern Himlische Art und Weise lebte/und nunmehr daselbst seine Wohnung und ewige Ruh- und Bleibe-Statt wieder antrete / welche er voriger Zeit in Adam verlassen und verlohren.

31. Derogleichen Euthanasia cum Athanasia oder seligen Anblick u. Vorschmack/bey den alten froñen und einfältigen Christẽ/wol viel gemeiner und bekanter als bey unsern heutigen nur aufs

äussere Gesperre und Geplerre verleiteten Welt-Phantasten gewesen/ wie die Exempel der Heiligen und Seligen in GOtt ihrem heiligen Sabbath und Zebaoth Entschlaffenen anderwärts zu satter Genüge beweisen.

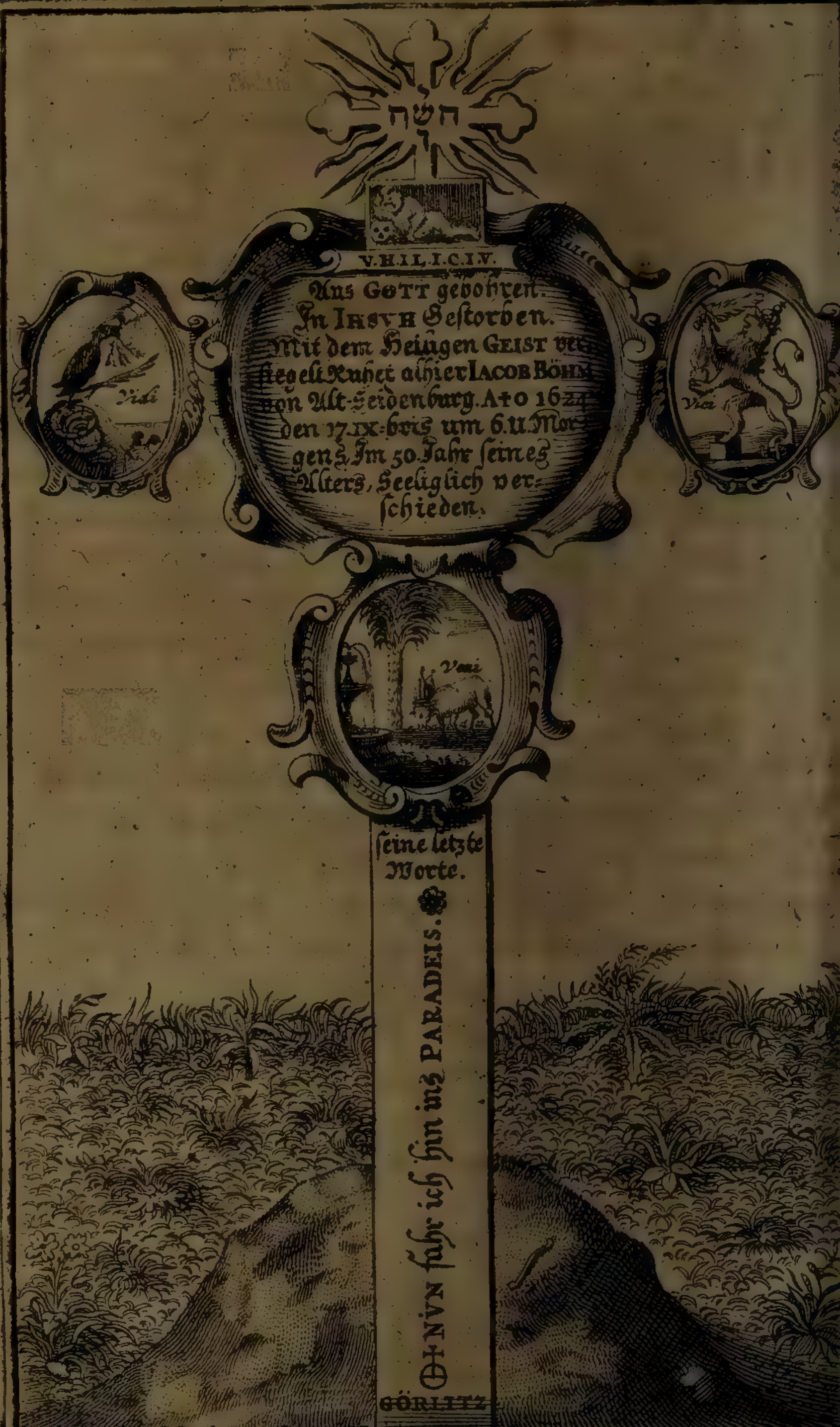
Beerdigung. 32. Hierauf hat man den verblichenen Leichnam unsers seligen J. B. gebührlichen gereiniget und verhüllet / folgends eingesargt / und mit einem ehrlichen und Christlichen Conduct oder Leich-Begängniß (nach vom Raht wider den/ auch Todten / lästernden Ober-Prediger oder Hohen-Priester/erhaltener und gehaltener Leich-Sermon und Ehren-Begräbniß) daselbst zu Görlitz auf den Gottes-Acker mit gewöhnlichem Klang und Gesang begraben. Auf welches Grab nachmalen folgendes Monument oder Leich-und Ehren-Gedächtniß (aus Schlesien geschickt / aber nicht lange hernach/aus Verhetzung der vom Teufel besessenen Läster-Zungen / mit Koth befleckt / und zerstückt) gesetzt und aufgerichtet worden. Die Lausizische Geschichte melden P. II. p.36. lit. t. es sey nachdem es wenig Stunden gestanden/ abgesägt und bey Seite geschaft worden. O Sanctum sc. Furtum & Sacrilegium! o ein vermeinter H. Kirchen-Raub.

Grabmahl. 33. War ein schwarz hölzern Creuz mit dem Hebräischen Namen IHSVH und 12. güldenen Sonnen-Strahlen / darunter ein Kindlein auf dem Todten-Kopf mit aufgestützten Arm und Haupt ruhend / mit diesen 8. Buchstaben V.H.I.L.I.C.I.V. (so oben §. 25. ausgelegt) unterschrieben.

34. In einem breiten Oval-Circul oder Felde/ stunden nachfolgende Worte: Aus GOtt geboren / in IHSVH gestorben/ mit dem Heil. Geiste versigelt / ruhet alhie Jacob Böhm von Alt-Seidenburg/ A✝O 1624. den 7. (17) Novembr. um 6. Uhr vor Mittag im 50. Jahr seines Alters seliglich verschieden.

35. Zur Rechten/ vom Mittag her/ war an dem Creuz gemahlet ein schwarzer gekrönter Adler auf einem hohen Berge / der trat mit seinem linken Schenkel einer grossen gewundenen Schlangen auf den Kopf; in dem rechten hielt er einen grünen Palmen-Zweyg / und mit dem Schnabel empfing er einen aus der Sonnen dargereichten Lilien-Zweyg / mit 3. ausgeblüheten Lilien / dabey nicht übel gestanden VIDI.

36. Zur Linken des Creuzes von Mitternachtwärts / stund ein mit einer güldenen Krone und Creuz gekrönter ausgerüster gelber Löwe / mit dem rechten hinter-Fuße vor sich / auf einem gevierten Ecksteine oder Cubo, mit dem lincken aber hinter sich auf dem umgekehrten Reichs-Apfel oder Globo, hielt in der rechten vörder Pfoten ein Feur-flammendes Schwert / in der lincken aber ein brennendes Herz darinnen ein Auge/ wobey sich fein geschickt das VICI.



37. Mitten aber unter dem breiten Oval Reime der Grab-Schrift / an dem Stamme des Creuzes/ stund ein Lam mit einem Bischofs-Hute und herabhangenden Inful, [wie sonsten dergleichen in der 29sten derer 32. magischen Figuren Theophrast. Parac. in folio 605. zu finden] unter einem Palm-Baume bey einer springenden Brun-Quelle / auf einer grünen Auen unter den Blumen sich weidende/ alwo stund VENI. Und solche drey Worte sind von dem einigen Worte Christo auf folgende Weise zu verstehen;

In

In Mundum VENI! Satanam descendere VIDI!
Infernum VICI! VIVITE Magnanimi.

38. Letzlich stunden von unten bey der Erden an des Creuzes Stam̃e hinauf/ seine letzte Worte:

Nun fahr ich hin ins Paradeis/
Daselbst gibt er GOtt Lob und Preis:
Wir sehen nach/ und warten auf/
Bis wir auch enden unsern Lauff;
HErr JESU kom/ führ uns zu Hauff.

39. Und so viel von dem einfältigen Lebens-Lauff des von GOtt gelehrten/ und in GOtt selig-ruhenden Deutschen Wunder-Mannes Jacob Böhmens/ so viel wir nemlich aus dessen eigenem Munde/ und den etwas weniges aus beywesender Freunde Bericht/ hierzu nöhtig/ bewust/ ohne was sonsten von andern mag aufgemerkt/ oder auch von mir selber vergessen und ausgelassen seyn.

J.B. ist d' rechte Autor dieser Schriften.

40. Ob nun aber Jemand wäre/ der sich entweder an der einfältigen Person/ oder an der hochwürdigen Gabe des Autoris ärgern/ und argwohnen möchte/ als weñ irgend ein anderer mit unter der Decke läge/ der sich unter solchem Namen verborgen/ und der vorwitzigen Welt etwas neues und unbekantes vorschwätzen; oder auch etwa eine alte verdamte Ketzerey und erträumte Teufeley aus dem Abgrunde hervor bringen wolte: (derogleichen bey itzigen ohne-dis traumsüchtigen Welt-Phantasten/ sonderlich denen Heydnisch-Aristotelischen Schul-Zänkern/ und jungen alamodischen Tempel-Herren nicht ungemein.)

Warnung an die Lästerer.

41. Der sol hierinnen von GOttes und seiner ewig-bleibenden Wahrheit wegen treulich verwarnet/ wie auch nohtdürftig berichtet seyn: daß er sich solche ganz ungegründete Gedanken und verleumderische Lästerungen nicht einnehmen/ noch abwendig machen lasse. Sintemal es Gott nach seinem weisen Raht und gnädigen Willen also gefallen/ nicht was hoch/ was mächtig/ was edel/ was weise/ was reich/ was etwas rc. sondern was niedrig/ was schwach/ was unedel/ was töhricht/ was arm und nichts vor der Welt ist zu erwehlen/ auf-daß er zu Schanden mache was hoch und gewaltig ist. Deñ den Hofärtigen widerstrebet GOtt/ und stößt die Gewaltigen von dem Stul: Aber den Armen erhöhet er aus dem Koht/ und den Demütigen gibt Er solche und andere Gnade; und das Geheimniß des HErrn ist unter denen die Ihn fürchten/ und seinen Bund läst Er sie wissen.

Das Thörigte der Welt ist GOttes Werkzeug.

42. Wie hievon die Menge der Geistlichen und Weltlichen Exempel und Historien zu voller Genüge bezeuget/ nemlich daß GOtt die Person nicht ansihet/ sondern aus allerley Volke/ Geschlecht/ Sprachen/ Ständen; wer Ihn fürchtet und recht tuht/ der ist Ihme angenehme; also daß es ihme leicht ist aus einem Hirten wie Amos, einen Propheten/ oder wie David einen König: Item, aus einem Zöllner wie Matthæus einen Evangelisten: aus einem ungelehrten Idioten und Fischern/ wie Petrus und Andreas, Jacobus und Johannes waren/ erleuchtete Apostel/ oder aus einem Verfolger und Handwerker/ wie Saulus einen Paulum, und auserwehlten Rüstzeug: Dergleichen aus einem armen lahmen Schuster/ wie unter Juliano Apostata einen Vorbäter und Wundertähter (welcher durch sein Gebät den Berg ins Meer versetzen müssen) oder wie vor wenig Jahren zu Wittmund in Ost-Frießland/ einen Schrift-weisen Mañ (davon Joh. Ang. Werdenhagen in Psychologia pag. 365.) zu erwecken; und in Summa aus dem Nichts ein Etwas/ ja alles zu machen was Er selber wil.

Gelehrte Verkehrte.

43. Oder hat der Allmächtige deñ nicht Macht mit dem seinen zu tuhn was Er wil? Sihestu stolzer Phariseer/ neidischer Hoherpriester/ und naseweiser Schriftgelehrter darum sauer und schähl/ daß der HErr unser barmherziger GOtt und Vater gegen seine Kinder so from und gütig ist? so gehe hin und beis dir selber vor Zorn und Hofart aus Herzeleyd/ mit knirschenden Zähnen die Zunge ab; und reis/ und fris dein eigen neidisch und gottloses Herz/ mit grimmen und höllischem Grisgrammen/ aus deinem Leibe heraus; so kan man erkennen daß deine Geburt aus der alten Schlangen und rachgierigen Höllen: und alle deine Kunst aus dem stolzen Lucifer/ und zornigen Drachen-Teufel; mit nichten aber aus GOtte in Christo/ und seinem Heil. Geiste und Worte der Gnaden und Wahrheit ist.

GOttes Stunde komt.

44. Oder solte es wol bey itzigen hoch gefährlichen Zeiten/ oder verheereten und zerstöreten Christenheit nicht nöhtig seyn/ daß Gott einmal drein sehe/ und zu diesen verführten Völkern und ihren blinden Leitern mit andern Lippen rede? weil doch alles Fleisch seinen Weg vor dem HErrn verderbet/ und sonderlich der Arge in seinen geistlich und Christlich genanten/ aber fleischlich und unchristlich erkanten Schein-heiligen und falschen

schenLichtern der betöhrten und verkehrten Welt-Gelehrten / alles aufs zierlichste und künstlichste verdecket: und doch unter solcher Larven noch darzu das feurige Blut / und höllische Rach-Schwert / eines Brudern wider den andern (zumahl unter den Christen und die sich Evangelisch nennen) erwecket / und ausgestrecket hat.

Der Sabbat ist vorhanden.

45. Darüber ich weiter nicht eifern/sondern die allgemeine Offenbarung / und sehr schmerzliche Erfahrung bey denen GOtt-liebenden Gemühtern und Kindern des seligen Friedens/davon reden und urteilen lassen wil / wie so schrift-als münd-und persönlich lebendige Zeugnisse und Exempel gnug vorhanden; Wer ein Ohre hat zu hören / oder ein Auge zu sehen / der höre und sehe/ was das Wort und Licht der Wahrheit / in seinen hierzu-beruffenen und auserwehlten Zeugen saget und zeiget; so wird er befinden / daß beides Himmel und Erden wider itziges Geschlechte der Menschen kriegen/ und daß eine noch andere Zeit und Geburt vorhanden / die sich endlich wie der Blitz vom Aufgange bis zum Niedergange / in einem Nun über alle Welt eröfnen / und den siebenden Feyer-und Feuer-Abend und letzten Gerichts-oder Sabbat-Tag mitbringen wird/ welchen die heiligen Propheten / Apostel und andere erleuchte Gottes-Männer im Geiste jederzeit gesehen / und der letzten Welt von Anfang her verkündiget haben. Darum selig ist der Knecht/der da wachet weñ sein Herr komt.

ärgere dich nicht.

46. Summa, Nimand stosse sich an diesen Eckstein der Einfalt/ daß er nicht zerschellet werde / sondern richte sich vielmehr daran auf /u. bedenke daß der Himmel daselbst am höchsten/wo die Erde am niedrigsten ist/ und daß nach dem Worte des HErrn / alle Hügel und hohe Berge erniedriget und die Tahle erhöhet werden müssen/ auf-daß es überall gleich und eben sey / und man forthin ohn Anstoß wandeln möge im Lande des Lebendigen.

Nie grösser Licht als itzt.

47. Gelobet sey der HErr/ der allerhöchste/ der diesen erniedriget/und jenen erhöhet/und gibt seinen Geist/ wan und wem er wil/ aufdaß sich vor Ihm kein Fleisch rühme.

48. Anreichende aber insonderheit das vertraute Pfand/ als die Gnaden-Gabe/ welche GOtt der höchste und einige Geber alles Guten/ von oben herab in dieses Irdene und vor der klugen und stolzen Welt verächtliche Gefässe/ als einen grossen Schatz und köstliches fein Perlein geleget: ist dieselbe von solcher Würde und Güte / daß meines Erachtens(ob man anderst offene Fenster gen Jerusalem hat) seit der Apostel Zeit/ kaum ein solcher hoher und tieffer Grund von dem wesentlichen Erkentniß der allerheiligsten Göttlichen Drey-Einigkeit/ und dem Lichte der geheimen und offenbaren Natur/ Gnade und Herrlichkeit/ den Menschen dieses Erdbodens ist eröfnet und vorgezeiget worden.

Das Undankbar Teutschland ist dennoch glückselig.

49. Da deñ sonderlich zu bedenken / warum GOtt doch solche hohe Gnaden-Gabe eben unserm zerstörten/und so Geist-als Leiblich verwüstetem Vaterlande/Hochdeutscher Nation, zumal durch eine so schlechte und unansehnliche Person/ und bey solcher verworrener Zeit eröfnet und gegönnet; da alles in tieffem Schlummer/ Schlam̃ und Kummer der Zeitlichen Sorgen / Wollust und Nahrung (als wie im Tode) ersunken und erstorben/also daß man auch des ewigen unsichtbaren Gnaden-und Himmel-Reichs GOttes und Christi darüber vergessen/und nur um die äussern Hülsen und Schalen des todten Buchstabens und dieses vergänglichen/ irdischen Leibes und Lebens (von den Führern verführt) zanket/ krieget/ streitet/ raubet/ mordet/ brennet/ verfolget/ verjaget/ verdammet/ und um eiteler / schändlicher eigener Ehre/Lust u. Nützens willen/ einander mit Ach u. Wehe ins äusserste Verderben stürzet/und dergestalt geberdet/als weñ weder Recht noch Gericht / weder Seligkeit noch Verdamniß/weder Glaube noch Erkentniß/weder Himmel noch Hölle/ weder Engel noch Teufel/ weder Leben noch Tod / ja gar kein Gott jemals gewesen/ oder nimmermehr zu hoffen.

Autors Prophetisches und Apostolis. Zeugniß

50. Worgegen nun in obbemeldten/ hochteuren Schriften unsers seligen hochdeutschen Prophetens / und Apostolischen Zeit-Erinners/ ein ausführlicher Grund und beständiger Bericht / mit solcher Erklärung eröfnet und dargetahn wird/ daß man sich der betöhrten Blindheit und verkehrten Bosheit billig zu schämen: und dargegen die grosse Güte / Weisheit und Allmacht GOttes über die Menschen/höchlich zu rühmen; also ernste und wahre Busse (worauf der Geist GOttes in diesem seinem getreuen Zeugen/ als dem Buß-Prediger Noah/ vornemlich in diesen letzten Tagen/ sihet und anweiset) zu wirken genugsam verursacht; wie der fleißige und unparteyische Leser dieser Schriften (ob er sie anders würdiget) zur Genüge/ und nicht ohne besondere

Frucht-

Fruchtbringende Erbauung/ im wahren ungefürnisten Christentuhm/ je mehr und mehr erfahren wird.

und geheimes Talent wird nun eröfnet werden.

51. Daß aber auch etliche Dinge (sonderlich von bisher unbekanten Geheimnissen und Verborgenheiten/ der Göttlichen und Menschlichen/ Himlischen und Irdischen/ Engelischen und Teufelischen Geburt/ Natur und Eigenschaft) darinnen enthalten/ welche von einem jeglichen nicht alsobalde mögen verstanden und ergriffen werden; mus man es dem Geiste GOttes in seiner Schulen und für diese Zeit also heimgestellet seyn lassen/ bis eines und anders bey künftiger Auswicklung besser erkant/ und dem Würdigen eröfnet werden möchte. Deñ GOtt nach seiner ewigen Weisheit/ nicht alles so bald zugleich und auf einmal offenbaret/ sondern von Zeit zu Zeit sein heiliges Licht und Erkentniß gibet und verkläret.

Nicht d' Vernunft/ sondern dem demühtigē Sucher

52. Wobey deñ wol zu beobachten/ daß sichs in dergleichen von GOtt eingegebenen Schriften/ mit gemeinen Heidnischen Schulmeisterlichen Examiniren und Judiciren (wie man sonsten auch wol des Heiligen Geistes Mund und Hand selber in heiliger Göttlicher Schrift/ nach des gott- und geistlosen Aristotelis spitzigen Dialectica, geschwätziger Rethorica, und aberwitzigen Metaphysica ganz überkünstlich und überklüglich/ ja Gotteslästerlich zu mustern und zu meistern sich unterstehet) nicht wil tuhn lassen/ auch nicht seyn sol noch kan; deñ was wil doch der blinde Scytha vom Göttlichen Licht? oder faule Jude von dem lebendigen Worte? oder der töhrichte Grieche von dem Geiste der ewigen Weisheit (die er weder gesehen noch gehöret oder verstanden) für ein Gott-Natur-Schrift und Glaubens-gemässes Urteil fällen? gar nicht: sondern es gehöret eine gar viel andere Schule/ Geburt und Proba/ nemlich der Göttlichen Offenbarung und Erneuerung in dem Geiste des Gemüts/ (als das Licht der verborgenen Gnade und Wahrheit J. C. mit Eröfnung des Reichs GOttes/ samt dem Anblick und Vorschmack der Kräften der zukünftigen Welt/ und des gütigen Wortes Gottes in uns) darzu; wie der Autor dieser herrlichen Schriften hin und wieder sehr klärlich und ausführlich davon zeuget und anzeiget.

Aus Babel komt keine Erleuchtung.

53. Ja auch die von GOtt in dem Universal- oder allgemeinen Haupt-Grunde des ewig-webenden und lebenden Wortes/ erleuchtete Männer unter den Heiden/ Juden und Christen/ haben gar auf eine viel andere weise ihre Oracula, Spiracula, und Miracula oder Wunder/ Worte/ Werke und Tahten gestudiret und gepracticiret/ weder itzige Synagogen/ und Höhen in Babel und Israel (sonderlich die vorhin bey sich selbst fromme/ kluge/ sehende und reiche Frau Philautia zu Laodicea) hören/ sehen/ wissen/ oder glauben und annehmen wil; ob es ihnen auch schon GOtt selber grob und stark genug vor die Ohren und Augen schallen und mahlen lässet/ daß sie es mit Händen greiffen möchten.

54. Davon wir mit der Hülfe Gottes eine wolbeglaubte An- und Ausführung tuhn könten/ weñ es dieses Orts Schicklichkeit und vonnöhten. Ist aber in Oculo Sydereo, Triade Mystica, via veterum Sapientum, Evangelio Exulantum, Copia vom Greuel der Verwüstung/ Judicio Theomantico, Sephiriele, Raphaele, und sonsten genugsamer Anlaß zu weiterer Erforschung des wahren Theosophischen Grundes gegeben; wie auch andere Autores Neue und Alte/ nebenst H. Schrift (besonders in Oculo Sydereo) angezogen/ bey welchen ein gründliches und umständliches zu finden.

Unterscheid eines Gottgelehrten u. Weltgelehrten. Werdenh. Psychologia vera.

55. Möchte man auch des sub No. 17. wol Ehrengedachten frommen und Christlichen Juristen und Politici J. Ang. Werdenhagens Psychologiam veram J. B. T. mit besonderm Fleisse lesen/ würde man dieses Thema und Hauptstück von den Theodidactis oder Gottsgelehrten/ wider die Cosmodidactos oder Weltgelehrten/ mit Unterscheid des Geistes aus GOtt/ von dem Geiste dieser Welt/ und wie die Freundschaft und Weisheit dieser Welt vor GOtt nur Feindschaft und Tohrheit sey; ja endlich aus Betrug und List der alten Schlangen den Tod/ das Gerichte und ewige Verdamniß mit sich bringe/ aus heiliger Schrift/ Dr. Luthero und andern hochgelehrten Männern zur Gnüge erörtert und ausgeführt befinden. Sonderlich da er in der Dedication an zehn vornehme Politicos (gleichsam mehr billige Richter/ als teils genante Theologi nicht sind) Lit. a. 6. c. 5. d. 3. Item pag. 63. 75. 365. 548. 604. unsers Teutonici mit besondern Ehren gedenket.

Mehrer Zeugniß

56. So sind auch sonsten noch andere gute Schriften für die Liebhaber göttlicher Weisheit oder wahrer GOttes-Gelehrtheit vorhanden/ als da ist Harmonia oder Concordanz derer/ so die Welt nunmehr Catholisch/ Lutherisch und Cal-

Calvinisch oder Reformirt nennet/A. 1613. zu Augsburg gedruckt/welche so man sie hörte/würde man Zeugnisse genug von solcher Fundamental-Schulen in ihren eigenen Schriften antreffen/ davon doch ihre heutige laue und faule Nachfolger und Schüler selber nichts mehr wissen/und dennoch solchen Namen führen und behaupten wollen. Wie die Juden/ welche sich zwar Abrahams Samen und Namen rühmen; Aber Abrahams Glauben und Leben oder Werke nicht haben: Und hilft nicht daß man der Verstorbenen Heiligen und Propheten Gräber von aussen so schöne schmücket und schminket / so es doch von innen nur nach dem Tode u. der Höllen schmeckt und stinkt/wie Christus die ewige Wahrheit und Weisheit selber zeuget / und beym Evangelisten Matth. cap. 23. wol achtmal Weh über solche Schriftgelehrten und Phariseer schreyet! daran sich unsere Neulinge und Weichlinge wol spiegeln / und ihre Gestalt vor GOtt in seinem Licht und Gerichte/recht ernstlich beschauen möchten/ würden sie den alten Natter-Balg und Natur-Schalk / oder den alles verderbenden Antichrist nicht nur zu Rom und Constantinopel/ sondern auch in ihrem eigenen Busen/Hirne/ Hause und Herzen / inwohnende und wirkende/ja zu weilen gar stark wütende befinden.

57. Item/ ist auch ein geistliches Büchlein Daniel Friederichs, daß alle Christen vom grösten bis zum Kleinsten/ein jeder seiner Maß nach/von GOtt müssen gelehrt werden / Anno 1643. gedruckt/darinnen 32. Fragen von solchem Grunde beantwortet werden. Nicht minder ist in Clavi und Theologia Myftica Maximil. Sandæi 1640. aus mehr dan 120. Autoren von der wahren geistlichen Geburt/H. Leben / und himlischen Wandel mit Christo in GOtt: wie auch daselbst und sonsten absonderlich Joh. Taulero, Joh. Rusbroch, Henr. Harphio, Henr. Susen al. Susone, Thoma de Kempis (oder Joh. Gerson) Deutschen Theologia, Luthero, Joh. Arnden, und andern zumal Alt-Deutschen erleuchten Männern/eine solche Praxis oder Ubung der wahren wesentlichen Theologia oder Gottseligkeit enthalten / davon man in den offentlichen Predigten der Rethorisirenden Kunst-rednern itziger Zeiten fast wenig oder selten / ja wol nichts und nimmer höret; und müssen dennoch ihre Worte lauter heilig und göttlich Ding / ja vom dritten Himmel herab geredt seyn / welches wahrlich ein grosser Ruhm / weñ man es in der Wahrheit also empfinden / oder auch aus ihrem Leben und Wandel vermerken und erlernen könte: aber hiervon mag die Erfahrung / und eines jeglichen Gewissen selber reden und zeugen.

58. Wir schauen auf das Ewige / und bauen auf das Einige / und beschliessen diese unsere Erinnerung mit dem Gebät unsers allein wahrhaftigsten Lehrers und Meisters J. C. da Er im Geiste sich freuete / und Matth. 11. und Luc. 10. also sprach:

59. Ich preise dich Vater/ HErr Himmels und der Erden/ daß du solches (Geheimniß der Gottseligkeit) denen Weisen und Klugen (dieser Welt) verborgen hast/und hast es denen (Gläubigen und) Unmündigen (deines Reichs) geoffenbaret: Ja Vater! deñ es ist also (recht und) wolgefällig gewesen vor dir.

Geschrieben d. 13. (23.) Herbst-M. Henoch Septembr. ☉ in ♎ im 1651. Jahre.

Durch den A.V.F. gerichteten im Glauben.

Num. II.

Wahrhaftige Relation Herrn Cornelii Weißners/ Med. Doct. zu Breslau von des sel. Jacob Böhmen Sanftmuht/ Demuht und Freundlichkeit. Item von dem Examine zu Dresden / in Gegenwart Churfl. Durchl. und acht der fürnehmsten Professoren / 2c.

An H. G. R. V. B. abgelassen.

GOttes Gnade / samt Brüderliche Liebe und Treue bevor.

Wegen sel. Jacob Böhmens Teutonici Nachricht und Zeugnis zu geben / bin ich zwar / GOtt weis es / willig und geneigt zu tuhn/weis aber aus eigener Erfahrung wenig davon; doch so viel mir bewust ist/ schreibe ich E. L. herzlich gerne / und erkenne mich ein viel mehrers als ein solches schuldig.

2. Meine Kundschaft demnach mit gedachtem seligen J. B. anlangende/ist gemacht worden ohngefähr im Julio 1618. zu Lauben in meinem Vaterlande/ durch einen Handelsmañ und Schneider (nunmehr in GOtt-ruhenden sel. Liborium Schneller) mit seiner Frauen Bruder / einem jungen Prediger/Namens Salomon Schröter welche beide des seligen J. B. und auch meine guten

Herr Cornel Weißners persönl. Bekantschaft mit J. B.

Freunde waren / seine liebreiche getreue Discipuli, die sich seiner Schriften sehr befleißigen tåhten/ und auch rühmliches gutes Erkentniß darinnen von GOtt erbeten und erlanget hatten. Ich aber war des Edelmañs bey der Schweidnitz/ Namens Balthasar Tilckens, Kinder Præceptor gewesen/und daselbst von ihme contrariam mentem (weil er des seligen J. B. Widersacher war) contra illum (GOtt vergebe mirs) so gefasset hatte/ daß ich ihme auch zuwider war / und vermeinte / daß er im Wahne einiger Prædestinatoren steckete / wegen der Gnaden-Wahl Gottes in seinem Sohne rc. daher die obgemeldete zween Freunde / als einesmahls der selige liebe Mañ zu Lauben bey sie gekommen / mich zu sich gebeten / und zu Christlicher Conferenz Anlaß und Gelegenheit gegeben / welches (dem lieben GOtt sey Lob und Dank dafür gesaget) so erbaulich und selig abgelauffen / daß wir wahre Freunde/u. mit billiger Hindansetzung alles Argwohns und Irtuhms / in Christ-brüderlicher Liebe Eines worden; da der selige Mañ meine Academische Heftigkeit und Ungestümigkeit (welcher ich damahls elendig unterworfen war) mit hoch-verwunderlicher grosser Freundlichkeit vertragen / und in solcher Liebe discuriret / daß ich um gehabter Gottesfurcht willen / ihme länger nicht resistiren können / sondern der Wahrheit und der Freundlichkeit des Geistes JESU Christi in ihme / mich ergeben müssen; seit der Zeit habe ich ihn selber nicht mehr gesprochen noch gesehen.

gen, ih. zu rlitz t dem mar. gen B. hwa- ; ge- ehen Jan. 24.

3. Was aber den Actum Görlicensem belanget/ welchen ich E. L. neulich zu N. erzehlet/habe denselben also gewis vernomen von vorgemeldeten getreuen Freunden / nemlich: Daß jener Görlitzische Widerpart / der daselbst dasmahl Pastor gewesen / des sel. J. B. seinem Schwager (einem jungen Bäcker / der des sel. J. B. Bluts-Freundin neulich geheirahtet hatte) ein Thaler Geld zu seiner Nohtdurft / um Weihnachten Weitzen zum Strietzel-backen einzukaufen geliehen / dafür er ihm zur Dankbarkeit einen zimlichen grossen Strietzel verehret / und ihme folgends bald nach den Feyer-Tagen den Thaler Geld wieder gebracht und abgezahlet habe / in Hofnung der Herr Prediger würde ihm für diese Zinse des Talers halben / welchen er nur zwey Wochen gebraucht hatte/ daran genügen lassen. Der Prediger aber unwillig / ihme mit GOttes Zorn und greulichem Fluch gedreuet / und den einfältigen jungen Bäcker so gewaltig damit erschreckt habe / daß derselbe in sehr tieffe Schwermuht/ Melancholey/ und Zweyfel seiner Seligkeit gerahten/ weil er den Priester erzürnet / und solchen Fluch von ihm vernommen hatte/also daß er etliche Tage lang Nimanden keine Antwort hat gegeben/ noch von sich sagen wollen/ was ihm schade/sondern nur seufzend/und mit grosser Betrübniß mit sich selber redend umhergegangen; bis endlich auf seiner Ehefrauen herzliches Bitten und Begehren ihr seliger Vetter J.B. der Sachen sich angenommen / dem betrübten jungen Manne so freundlich zugeredet / bis er von ihme erfahren was sein Anligen sey; und nachdem ers vernommen / ihn getröstet und Friede zugesprochen/sich auch aufgemacht/ und ungescheuet doch mit aller Bescheidenheit zum erzürneten Prediger gegangen/ihn aufs freundlichste gebeten/nicht mehr mit dem jungen Manne zu zürnen / sondern daß er ihn Gnade finden lassen wolle; er wolte selber von des jungen Mannes wegen ihn (den erzürneten Prediger) was er ferner vor die Zinse des geliehenen Talers halben von ihm begehre / contentiren / und es ihme gerne bringen/ wañ er nur wüste / wie viel der Herr begehrete; Jedoch meiñete er daß der arme junge Mañ seiner Mögligkeit nach genug dafür getahn hätte; gleichwol so noch der Herr vermeiñe daß was mangele / wolte er ihm den Mangel ersetzen.

4. Darauf d' Prediger mit Ungestühme heraus gefahren: Was der Zerrfleck (J. B.) bey ihme zu schaffen / ihn zu verunruhigen / zu molestiren und zu perturbiren hätte? Was es ihn anginge/ er solte seines Tuhns warten und sich packen. Dieser aber inständig angehalten/ und um Gnade gebeten/mit Erbietung Richtigkeit zu machen/ und den Herrn zu contentiren. Der Herr aber sich seiner Ungerechtigkeit und Unrechts geschämet/ sie nicht bekennen/ noch sagen wollen was er begehre / sondern nochmahls den Supplicanten oder Interponenten sich zu packen geboten / ihme die Stuben-Thüre gewiesen / zu welcher er sich heraus packen solte. Er aber / der gebietende Herr ganz schwulstig/ breit/und gemächlich / auf seinem Stule gesesse/auch Pantoffeln angehabt; und als der fromme zu GOtt seufzende/demühtige/ sanftmühtige/ und sehr liebreiche selige Interponent unverrichteter Sachen sich weggewendet / und im Ausgehen der Thüre / dem zornigen

Autoris Sanftmuht u. Liebe.

Herrn einen Christlichen Valet-Segen (GOtt behüt euer Ehrw.) gesprochen; derselbe sich erzürnet/ und wegen des Segens noch viel übler als zuvor gestellet/ den Pantoffel von seinem Fuß genomen/ und ihn nach dem sel. Manne zur Thüre hinaus geworfen/ sagende: Was solstu mir gottloser Bube/ noch viel gute Nacht sagen/ oder mir wünschen/ was frage ich nach deinem Segen ꝛc. Der liebe Mañ aber unerzürnet/ habe den Pantoffel aufgehoben/ ihm denselben wieder zu seinen Füßen gestellet/ und gesaget: Herr/ zürnet nicht/ ich tuhe euch kein Leid/ seyd GOtt befohlen! damit zu diesem mal von ihm geschieden.

wird vom Primario verfolgt. 5. Bis Sontags hernach der Prediger sich auf die Canzel gemacht/ heftig invehiret/ den seligen lieben Mañ GOttes namkündig gemacht/ greulich und erschrecklich fulminirt/ der ganzẽ Stadt und dem ganzen Ehrbaren Raht den Untergang gedreuet/ ihn aber einen Aufrührer/ unruhigen leichtfertigen Mañ und Ketzer gescholtẽ/ und dem Magistrat in Præsenz der Gemeine zum Rach-Schwert wider solche Tumultuanten und Resistenten des H. Predig Amts/ der die Prediger verunruhige/ sie in ihren Häusern überlieffe/ und Ketzer-Bücher schriebe/ auf-daß GOtt nicht Ursache habe über sie zu zürnen/ und im Zorne die Stadt versinken zu lassen/ gleichwie den Aufrührern Core/ Dathan und Abiram/ die dem Mose widerstunden/ geschehen/ und alles um sie mit ihnen von der Erden verschlungen/ und in Abgrund der Höllen müssen ꝛc. vermahnet.

6. Worauf der unschuldige und falsch-beschuldigte Mañ/ welcher eben am Pfeiler gegen über dem Predigstul sitzend/ da er seinen Stul gehabt/ und es alles selber gedultig mit angehöret/ stille geschwiegen/ bis daß alles Volk aus der Kirchen gewesen/ er so lange in seinem Stule gewartet habe/ bis der Prediger mit seinem Capelan/ oder Amts-Collegen aus der Drost-Kammer durch die Kirche nach Hause gegangen/ sey er ihnen gefolget/ und habe heraus auf dem Kirchhofe den Herrn Prediger angeredet/ freundlich gefraget: Was er ihm doch zu Leide getahn habe? Er wüste bey sich selber sich nicht zu erinnern/ daß er ihme ein übel Wort gegeben hätte/ er wolte ihm doch (in Beyseyn des Ehrw. Herrn Capelans/ der daselbst bey ihnen gestanden und mit ihm gegangẽ) seiner Missetaht erinnern/ und sie namhaft machen/ auf-daß er depreciren/ und Busse tuhn könne/ die er gerne tuhn wolte/ wan er nur wüste was er wider ihn gesündiget hätte?

7. Auf welches der Prediger ihm anfangs nichts antworten wollen/ sondern ihn angeblicket als ob er ihn durchs Gesichte ermorden wolte/ endlich angefangen im Eifer heraus zu geifern/ greulich zu injuriren und zu fluchen/ sagende: Hebe dich weg von mir Satan/ trolle dich in Abgrund der Höllen mit deiner Unruhe/ kanstu mich nicht zu frieden lassen/ mustu mich hier beschimpfen und molestiren/ sihestu nicht daß ich ein Geistlicher bin (weisende auf sein Sumarien/ oder schwarzen Priester-Rock) u. in meinem Amte gehe? ꝛc.

8. Der betrübte und hochbeleidigte Mañ zur Gegen-Antwort gegeben: Ja Ehrw. Herr/ ich sehe wol daß ihr ein Geistlicher seyd/ habe es auch in der Kirchen gehöret/ wie es darum beschaffen sey/ und habe auch gesehẽ, daß er daselbst in seinem Amte gestanden/ halte ihn auch billig und ohne alle weitere Widerrede für einen Geistlichen/ kome auch deswegen/ und bitte ihn als einen Geistlichen/ er wolle mir doch sagen was ich ihm zu leide getahn habe? Wandte sich zu dem andern Geistlichen Herrn Capelan/ und ihn bittende: Ehrw. lieber Herr/ heist mir doch den Herrn Prediger um mein Anligen erbitten/ mir zusagen in eurem Beyseyn/ was ich wider ihn geredet od' getahn habe/ darüber er so eiferig auf der Canzel gewesen/ und dem Magistrat die Rache befohlen hat? Uber welches der Prediger sich noch grimmiger gestellet/ durch seinen Diener hinter sich nach den Stadt-knechten oder Gerichts-dienern schicken wollen/ ihn wegzunehmen/ und in Thurn zu werfen/ welches der Herr Capelan widersprochen und verhindert/ daß es nicht geschehen/ den lieben Mañ entschuldiget/ und nach Hause gehẽ heissen.

9. Folgenden Montag Morgens/ als der Magistrat auf dem Rahthause beysammen gewesen/ und den übel-Beschuldigten vor sich gefodert/ ihn examiniret/ und nichts Ubels von ihm vernehmen/ keinen Zorn noch Misgunst spüren/ weder in Worten/ Werken noch Gebährden an ihme etwas merken können das zu straffen wäre/ ihn fragend/ was er doch dem Prediger zu Leide getahn habe? Er geantwortet/ er wüste es nicht/ könte es auch von ihme nicht erfahren/ bitte derohalben zum aller-untertähnigsten und aller-fleißigsten/ die wol-weisen Herren wolten doch den Herrn Kläger oder Prediger kommen/ und sagen lassen/ was er ihm getahn habe? Auf welches der ganze Raht geschlossen/ es sey billig/ daß man den Herrn Prediger freundlich zu sich bitten lasse/ und ihn nöh-

Der O-berkeit bedenkliches Verfahren.

nöhtige die Gravamina namkündig zu machen: Haben darauf zwey Männer des Rahts honorificè zu dem Hrn. Prediger geschicket / und ihn bitten lassen/zu ihnen auf das Rahthaus zu kommen/oder den Abgesandten Herren die Gravamina specificè zu entdecken! Worüber er eiferig worden/ihnen wieder sagen lassen/was er auf ihrem Gerichts- oder Rahthause zu tuhn habe? was er zu sagen habe / das sage er an Gottes stat von der Canzel / da sey sein Rahtstul und Professions-Bank: was er da gesaget habe/ deme solten sie nachkomen/ und den leichtfertigen/ losen/ verwegenen Ketzer der Stadt verweisen/ auf-daß er nicht mehr dem Heil. Predig-Amte widerstehe/ und die Straffe Core/ Dathan und Abiram über die ganze Stadt bringe.

J. B. wird aus Misverstand der Stadt verwiesẽ 10. Solchem-nach (als dieses an dem Raht wieder überbracht worden) haben die Herren consulirt, und nicht finden kőnen/ wie sie billig d' Sachen abhelfen solten / sich befürchtende ihres Predigers Vehemenz auf seiner Canzel/und beschlossen den unschuldigen J. B. der Stadt zu verweisen / in welchem Schluß etliche Männer des Rahts nicht einwilligen wollen / sondern aufgestanden und davon gegangen / die übrigen aber exequiret/ und durch die Gerichts- oder Stadt-Diener den unüberwiesenen/ getreuen/ frommen Bürger der Stadt stracks zum Thore hinaus verweisen lassen. Dessen der gedultige selige Mañ sich nicht geweigert/sondern gesaget: In GOttes Namen/ihr Herren/ ich wil tuhn/ was ihr befehlet/ und mich der Stadt enthalten/ darf ich nicht vor in mein Haus gehen/ und die Meinigen mit mir nehmen/ oder zum wenigsten eine Nohtdurft mit ihnen reden? Sie aber ihme solches abgeschlagen und verweigert/ sagende/ sie kőnten nun das Urteil nicht ändern/ welches der ganze Raht geschlossen hätte / darin habe er gehőret daß er stracks vom Rahthause mit Schimpf u. Spott zur Stadt hinaus geleitet werden solte. Darauf er gesaget: Ja liebe Herren/ es geschehe/weil es nicht anders seyn kan/ich bin zu frieden; Sey also hinaus verwiesen/über Nacht weg gewesen.

aber balde wieder geruffen 11. Folgenden Morgen aber als der ganze Raht wieder zusammen kommen/ und ihre Uneinigkeit geschlichtet hatten/sey ein anderer Schluß gemachet/ dem verjagten/ unschuldigen Mañ überall nachgejaget/ und aufs Land umher geschicket/ gesuchet und endlich gefunden/ und solenniter wieder mit Ehren in die Stadt geführet worden; welches ein Wunder von GOtt gewesen/mitten unter den Teufels-Acten und Decreten.*(Doch haben ihn seine Verfolger nicht lange kőnen dulden noch zufrieden lassen; sondern der eine Pharisäer den andern gegen ihn und seine Schriften aufgemachet / ihn so bitter mishandelt daß die Herren hier über Verlegen seynde / sich endlich verlauten lassen/ daß es ihnen lieb seyn würde/ so er sich irgend sonst wohin auf eine Zeitlang wolte verfügen. Da nun über dem einige vornehme Personen und Freunde in Dresden Verlangen hattẽ ihn zu sprechẽ/begab er sich den 9. Maj. 1624. dahin/allwo er bey 2. Monden sich aufgehalten.) So viel ist desjenigen / dessen ich für gewiß berichtet/dz es alles also geschehẽ sey.(*Das diese Begebenheit in den Memorial-Büchern der Stadt Gœrliz nicht befindlich/laut Bericht der Lausitzischen Geschichte Part II. pag. 33. ist kein Wunder / da E. E. Raht diese Acta unbemerkt zu übergehen weislich erachtet.)

12. Wegen des Actus zu Dresden / weis ich auch wol für gewis zu affirmiren/aber nur autoritate aliorum fide dignorum, & exceptione majorum, daß der selige / (wol wie eine gejagte Hindin/aus- und ein gejagete) Mañ GOttes sey nach Dresden von seinen Gőnnern daselbst beruffen worden/ und von versamleten vornehmen Doctoribus (Namens-Herren D. Hoe, D. Meisnero, D. Balduino, D. Gerhard, D. Leisern, noch ein Doctor den ich itzo nicht neñen kan/ und zwey Professoribus Mathematicis) in Churf. Durchl. Præsenz examiniret/und seiner Schriften halbẽ zu Rede gesetzet/auch in viel Wege mit allerley Theologischẽ/und Philosophischen auch Mathematischẽ Fragen angefochte/aber von keiner derselben überwundẽ/noch durch einen derselben confundiret wordẽ; sondern so glimpflich u. so bescheiden den Hrn. Examinatoribus geantwortet/dz sie ihm kein bőses Wort gesaget; Churf. Durchl. aber sich hőchlich darüber verwundert/ und einen Schluß ihrer Censur zu wissen begehret; Sie aber die Herren Doctores und Examinatores sich entschuldiget/und gebeten/daß Churfürstl. Durchl. Gedult haben wolte/ bis der Geist des Mannes sich deutlicher erklären werde / sie kőnten ihn nicht verstehen; hoffeten aber er würde sich hinführo klärer vernehmen lassen / alsdan wolten und kőntẽ sie urteilen/itzo aber noch nicht. von dem Exam. zu Dresdẽ/so das mal in Abwesenheit des Churfürsten nur ein Colloquium gewesen. Ep. 64: 15.

13. Da dan auch der wol-gegründete Gottselige Mañ sie eine und andere Gegen-Frage sol gefraget/ und sie ihme auch Antwort sollen gegeben haben mit ziemlicher Bescheidenheit / nicht sehr un- Der berühmtesten Theol. bescheidene

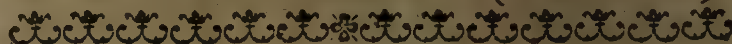
Censur von J.B. unwillig/ noch/sehr eiferig sondern gleichwie bestürtzt gewesē/indeme sie von einem solchē einfältigen Laien dergleichen grosse Dinge unvermuhtlich zu hörē/u. nicht möglich zu verstehen gehabt; aber nicht gelästert hättē/ungeachtet dz den Hrn. Theologis der einfältige Mañ zimlich wol die Wahrheit vorgehalten/und von den Fabeln unterschieden/ deñ Er auch mit grosser Bescheidenheit sie geehret/und freundlich mit ihnen geredet/ allerley Irrtuhm berühret/ gleichsam wie mit einem Finger ihren Ursprung gezeiget. Den Herren Astrologis aber ausdrücklich gesaget: Ihr lieben Herren/so weit ist die Wissenschaft eurer Mathesis richtig/recht und gegründet im Geheimniß der Natur/was aber darüber ist/nemlich dis und dis ꝛc. ist heidnischer Zusatz/Dumheit und Blindheit der Heiden/welchen wir Christen nicht nachzu folgen hätten.

Seine friedl. Erlassung. 14. Also haben sie ihn zufrieden gelassen/ und ist in Pace dimittirer worden/auch ihre Churfürstl. Durchl. gros Genügen an seiner Antwort gehabt: Ihn absonderlich zu sich gefodert/ allerley Heimliechkeit mit ihme geredet/und in allen Gnaden ihn abgefertiget/und nach Hause gen Görlitz geschickt haben.

D.Meisners u. Gerhardi Zeugniß. 15. Mehrers kan ich mich nicht besiñen/ daß ich für gewis davon gehöret hätte; Aber nachderhand habe ich hören die zween Herren Doctores, Meisnerum und Gerhardum sel. zu Wittenberg von dem sel. J. B. reden/ da sie sich verwundert haben über der Continuation und Harmoney der Schriften dieses Mannes; Herr D. Gerhard sagte: Ja ich wolte die ganze Welt nicht nehmen/ und den Mañ verdamen helfen; der ander D. Meisner ihm geantwortet: Mein Herr Bruder/ ich auch nicht; wer weis was dahinter steckt; wie können wir urteilen was wir nicht begriffen haben/noch begreiffen können/ ob es recht/ schwarz oder weis sey; GOtt bekehre den Mañ so er irret / und erhalte uns bey seiner Göttlichen Wahrheit/ gebe uns dieselbe je länger je besser zu erkennen/auch Siñ und Muht/sie auszusprechen/ und Vermögen sie fort zu pflanzen! Damit ward was anders geredet/und ich schied von dannen.

16. Ein andermal habe ich gehöret/ daß der sel. D. Meisner zu Wittenberg gesaget/ daß als des J.B. gedacht/ und gefraget worden / was ihre Wol-Ehrw. für ein Urteil von ihme gebe? Hat er geantwortet: Er begehre nicht darzu zu rahten noch zu helfen/ daß der Mañ comdemniret oder supprimiret oder relegiret werde/ er sey ein Mañ von wunderlichen hohen Geistes-Gaben / die man itzo noch weder verdammen/noch approbiren köñe. Bitte schlieslich an dieser ungeschickten Relation-Schrift kein Misfallen zu tragen. Kan ich El. anderswo mehr mit dienen tuhe ichs herzlich gerne/und bitte den unbekanten lieben Herren M. le Bl. zu Amsterdam officiose und in Christo freundlichst von mir zu grüssen/möchte wol Ursache haben einst dahin zu reisen / oder an ihn zu schreiben/und ihm zu sprechen. GOtt erhalte uns alle in Gnaden bey seiner seligen Erkentniß JEsu Christi in uns! Den 21. Februar. An. 1651.

Christian Weisner. M.D. (al. Wiesner.)



Num. III.

Umständlicher Bericht des Herrn. Tob. Kobers, Med. Doct. von der Kranckheit/ Absterben und Begräbniß des sel. Aut. Theosophi, an die edlen Hrn. von Schweinitzen geschrieben.

De Dato Gorlitz den 21. Nov. 1624.

IMMANUEL!

Edle/Gestrenge/Wolbenamte Hrn. N.N.N. von Schweinitzen aufm Schweinitzhaus/ Hohndorf.

Bericht von J.B. letzterer Krankh. DEnselben neben Erbietung meiner willigen Dienste/wünsche ich von GOtt alle selige und zeitliche Wolfahrt; und kan es nicht aus Christlicher Condolenz umgehen sie zu berichten/wie es sich mit unserm Christlichen Mit-Bruder und GOttes-Manne Jacob Böhmen alhier zu Görlitz zugetragen und verlauffen hat. Deñ als er heute Donnerstag 14. Tage den 7. November sehr krank und schwach mit grossem Geschwulst u. Mattigk. anhero vom Schweinitzhaus gelanget / habe ich bald gesehen aus allen Circumstantiis, daß er nicht lange leben würde/ darauf ich auch bald Hrn. Melchior Bernd von der Zittau herunter vermöget/welcher mit mir eines Sinnes concludiret / daß es zu weit entweder causa ægri immorigeri oder naturæ motu ad mortem prædestinatam tendente mit ihm komen wäre/ und nicht mehr [weiln alvi fluxus, Rugitus ventris, dolores lancinantes lateris sinistri, excrescentia ventris & pedum, Augustia pectoris, hians os, siccitas, consumptio summa thoracis & faciei, Urina rufa circulo nigro (quæ semper talis erat) von Anfang bald bis zu

Ende

Ende vorhanden waren] als confortantia vorhanden seyn müsten: Daran wir es nicht mangeln liessen. Nahm uns auch Wunder/ daß gegenwertiger Chymicus, weiln Er Patient die ganze Zeit/ als er auf dem Schweinitzhaus gewesen/ kein sonderlich Fleisch genossen/ Ihm nicht aus denselben kräftige Destillata und Extracta endlich auf dem Weg mitgegeben hätte. Haben also uns des lieben seligen Jacobi angenomen/ als möglich gewesen.

2. Und als wir keine Rettung spüren konten/ und er von Tage zu Tage schwächer worden/ habe ich und Christof Kütter von der Sprottau geschlossen/ damit man Ihn ohn Anstösse (welches wunderlich hergegangen) alhier in seinem Vaterlande bräuchlicher Weise begraben möge lassen/ bey Ihm zu erwehnen/ Cœnam Domini zu nehmen/ welches als wir Ihm angekündiget/ es möchte die Länge nicht mit Ihm wären/ und Ihn GOtt von uns nehmen; Er solte sich mit Jederman versöhnen/ und sich communiciren lassen/ Er dasselbe verheissen und künftig ins Werk mit GOtt zu setzen/ willens seyn wolte/ und solches von Mag. Elia. Theodoro begehren/ welches Ich Ihme zu Abends avisirete und etliche Quæstiones licet difficiles bey Ihm zu moviren Ihn erinnerte/ darauf Er mich mit einer Schedula beantwortet/ darin er versprach/ daß er des andern Morgens/ jedoch mit Bewust des Herrn Primarii sein Amt begehrter massen verrichten wolte.

Glaubens Bekentniß u. letztes Abendmahl. 3. Als er auf den Morgen um 8. Uhr nemlich ♀ den 15. Nov. gefodert worden/ ist Er bey Ihm erschienen und nobis absentibus allerley mit Ihme geredet/ und schlechte Quæstiones moviret, als nemlich (1) ob er sich für einen Sünder erkennete? darauf er Ja geantwortet. (2) Es ginge ein Büchlein oder Lehre herum/ ob er sich dazu bekennete? darauf er auch Ja gesprochen/ er bekenne sich dazu/ und wisse gänzlich/ daß es wider den wahren Grund der Christlichen Lehre des ganzen Neuen Testaments nicht seyn werde. (3) Wan ihme GOtt wieder aufhülfe/ ob er sich auch zur Christl. Gemeine und Versamlung finden wolle? hierauf hat er gleichfalls wie vorhin annuiret. (4) Ob er gedächte auf das teure Verdienst des Sohnes GOttes/ unsers HErrn und Heilandes JEsu Christi/ zu leben und zu sterben? als er dieses auch verjahet/ hat der Prædicant ihme das Abendmal gereichet/ und darauf gesprochen: Weil er itzt seinen Zustand und Mattigkeit sehe/ daß er nicht viel Worte zu reden vermöchte/ wolte er itzund wieder seinen Abschied nehmen; doch so die Krankheit länger währen möchte/ ihn wiederum besuchen/ sonderlich da er etwan alleine wieder zu ihm kommen möchte. Als nun solches im Namen GOttes verrichtet/ ist er je länger je schwächer worden/ bey seinen Gedanken blieben/ und sich um Terrestria weiter nicht viel bekümmert.

4. Folgenden Soñabend/ in meiner/ Hrn. Hañs Rohten/ Herrn Michael Kurzen und der Seinigẽ Gegenwart/ deutete Ich ihm die Gefährlichkeit des Lebens und Nähe des Todes an; darauf Er antwortete/ in dreyen Tagen werdet Ihr sehen/ wie es GOtt mit mir geendet hat. Und als wir Ihn gefraget/ ob er auch gerne sterben wolte? Hat Er geantwortet. Ja/ nach GOttes Willen. Darauf wir ihn GOtt befohlen/ und gewünschet/ daß wir Ihn Morgen wils GOtt besser als itzund findeten! Darauf Er geantwortet: Das helfe uns GOtt/ Amen. Hierauf wir Ihn weiter in dieser Welt nicht gesehen. ist bereit zum Sterbẽ.

5. Als es nun nach Mitternacht Soñtags früh komt/ rufet er seinen Sohn Tobiam, und fragte/ ob er auch hörte die schöne Music? als der Nein sagte/ spricht er/ man solle die Thüre öfnen/ daß man den Gesang besser hören könne. Darnach fragte er/ wieviel es geschlagen? als man aber ihn benennet es habe 2. geschlagen/ sagte er/ daß sey noch nicht seine Zeit. Unterdessen redete er diese Worte einmal: O du starcker GOtt Zebaoth/ rette mich nach deinem Willen! darnach: O du gecreuzigter HErr JEsu Christe/ erbarme dich meiner/ und nim mich in dein Reich! Unter andern benennet Er von seinen Büchern so zum Teil ihm wissende sind/ dieselbe abzufodern und einzumahnen; nach langem hernach gesaget: Einer unter euch sol zu Herrn Schweinitzen; und also dasmal nichts weiter aus Schwachheit geredet. Was nun damit gemeiñet/ werden die Hrn. Hrn. als seine grosse Patronẽ/ leichtichẽ verstehen/ und sich der betrübten/ hinterlassenẽ Witiben añehmen u. ihr mit einem Gratial vielleicht begegnen/ u. bisweilen mit etwas zu Hülfe kommen/ oder ihr helfen einrahten/ weiln Sie alle Zuversicht auf sie hat/ wie sie ihr Leben zubringen möchte. Wie dan auch der sel. Jacob wider sie gesaget: sie würde nach ihm nicht lange seyn.* Hört die himlis. Musica, deutet sein Ende an u. betet.

*Sie starb bald darauf/ Ao. 1626. in der Erndte-Zeit/ in D. Kobers Hause an der Pest/ da sie der Kranken pflegete.

Seine letzte Worte u. seliger Abscheid

6. Als aber komt zum 6. Uhr nimt er Abschied von seinem Weibe und Söhnen/ gesegnet sie und spricht darauf: Nun fahre ich hin ins Paradeis! Heist sich seinen Sohn herumwenden/ und er seufzete tief/ und verschied also gar sanft und stille von dieser Welt. Sein ganzes Alter erstrecket sich in die 49. Jahr/ instehende im 50.sten. Ist also mit frölichen Gebärden sanft und selig von seinen Stacheln in die ewige Ruhe vom Vater des Lichts abgefodert und verschieden.

Alter.

Veranstaltung zu seiner Begräbniß.

7. Als Er nun eine halbe Stunde davor ehe man die Stadt-Thore aufgeschlossen/ ohne unser Beyseyn/ als nur in der seinigen Gegenwart nach 14. Wochiger Schwachheit gestorben/ bin ich bald erfodert zu ihnen gegangen/ und mit ihnen GOtt gedanket/ daß ihn GOtt zu sich genommen/ und ihm uns allen zu Trost ein sanftes und stilles Ende verlihen hat: und weilen sie alhie Nimanden gehabt/ der sich seines Cörpers gros annehmen würde/ und ihn beym Leben vor seinem Ende gefraget/ wan Er nun stürbe/ was sie mit ihme machen solten/ darauf er geantwortet: Darum befraget euch bey Doctr. Kobern. Hierauf ich mich dessen angenommen und vermeinet/ weilen Er communiciret hätte/ es würde schleunig fortgehen/ welches ganz widersinnig ergangen; Damit/ weiln noch von Trübsal und Spott übrig ware/ und ihm lebendig nicht erzeiget worden/ volend möchte auch sein Cörper mit Hohn in die Erde kommen.

Leichen-Text.

8. Wie nun die Leich-Predigt neben einem aufgeschriebenen Dicto Apoc. 3: 5. Wer überwindet/ der sol mit weissen Kleidern angelegt werden/ und ich werde seinen Namen nicht austilgen aus dem Buche des Lebens; und ich wil seinen Namen bekennen vor meinem Vater/ und vor seinen Engeln; und folgenden bräuchlichen Bericht von seinem Leben/ auch eines Ducaten Verordnung beym Primario alhier (Nicolao Thoma) ist bestellet worden folgenden Montags frühe; hat ers/ nachdem er seinen Namen hören nennen/ alsbald von sich geschoben mit solchen Worten: Hinweg mit diesem; Er tähte ihm keine Leich-Predigt/ es möchte es tuhn wer da wolte; hätte auch verredet mit ihme zu Grabe zu gehen/ denn Jederman wüste/ mit welcher Schwärmerey er diese Stadt und andere Land und Leute befleckt hätte. Darüber wir zwar bestürzt/ und uns getröstet/ GOtt würde uns wol helfen die Leiche versorgen/ daß sie in die Erden käme.

Obrigkeitliche Bewilligung.

9. Ordnen darauf bald an/ eine Supplication durch Herrn Michael Kurzen zu machen/ dem Bürgermeister/ weiln kein Sitztag war/ zu übergeben/ welches durch die Wittibe geschehen solte. Als nun der Bürgermeister solche empfangen/ hat er nach Mittage einen ganzen Raht/ als in einer grossen Sache zu judiciren/ beruffen/ und nach vielen widersinnigen Judiciis aus Approbirung der Juristen: Humanum & pium esse, hæreticos honesta sepultura affici: das ist/ es sey Leut- und Gottselig/ daß man auch die Ketzer ehrlich begrabe: und nach Aussage M. Eliæ Theodori, der genugsamen und vernünftigen Confeßion halber/ endlichen geschlossen ihm eine Leich-Predigt mit gebräuchlichen Ceremonien zuzulassen*; welche Predigt er ihm auch (weiln es der Primarius verredet/ ob es ihme gleich hart verwiesen/ dennoch nicht hat tuhn wollen/) tuhn solte mit diesem Bescheid/ daß er sich moderirete/ u. des vermeinten Irrtuhms nicht gedenken solte.

dawider das Ministe.

10. Darauf wir wieder froh worden: und weiln die Stadt verschlossen/ habe ich proponiret/ wider den Primarium nicht über zu gehen/ und ihm das Dictum, so begehret würde auszulegen/ neben dem Ducaten zu übersenden; welches er wieder renuiret und spöttisch von dem Dicto geredet/ welches wir ihm nicht wünschen wollen/ er möchte sonst wie ein Kohlbrand aussehen. Darauf hat man es M. Theodoro offeriret/ und ihn des Ehrb. Rahts Abschieds erinnert/ welcher gleichfals solches abgeschlagen/ und dem Primario nicht eingreiffen wolte. Hierüber wir das Lohn und das Dictum wieder bekommen/ und nach beygelegter Bestürzung noch eine Supplication durch Hrn. Hans Rothen machen lassen/ Morgen

* In dem Diario der Stadt Görlitz findet sich" laut Bericht der Lausitzischen Geschichte P. II." pag. 33. folgende Nachricht: Anno 1624." den 18. Nov. ist (sub Consulatu Herrn Friederich Schlettwichs eine Extraordinair-Session gehalten/ und Herrn Mag. Elias Theodorus, über des Schusters Jacob Böhmens Confession vernommen/ auch hierauf beschlossen" worden/ ihn mit einer Leichen-Predigt zu begraben. Anbey ist auch erwehntem M. Theodoro" aufgetragen worden/ gedachten Schusters Bekäntniß aufs eheste Schriftlich einzugeben/ und" die Leichen-Predigt über sich zu nehmen/ weil" ihn ein E. Raht vertreten wolte."

gendes Tages als Dienstags / einem sitzenden Raht zu übergeben / welches auch geschehen. (Unterm 19. Novembr. befindet sich L.C. folgendes: Es ist Herr Johan Salomon, Notarius, anderweit zu dem Herrn Primario und denen Diaconis abgefertiget worden / ihnen zu vermelden/ daß sie den verstorbenen Jacob Bœhm sine Contradictione zu Grabe begleiten/ u. weder gemeiner Stadt/ noch ihnen selbst/ durch Verweigerung Unheil zu ziehen solten / zumahl da der Herr Land-Vogt (Carl Hannibal Graf von Dona) solches vor gut angesehen/ und die Verweigerung höchst improbiret. Item vom 22. Nov. Es ist der Herr Primarius auf sein eingegebenes Schreiben/ durch den Glöckner beschieden worden; E. Raht wäre anitzo schwach beysammen/ dahero solte sein Ansuchen künftig communi Consilio überlegt/ und sodan beantwortet werden. Interim solte er des Schusters weder publice noch privatim gegen seine Hrn. Collegen gedenken.)

welches von d'Obrigkeit genöhtiget wird

11. Unterdessen gebiete ich/ beym Todten-Gräber das Grab zu bestellen/ und das Volk/ welches aufgeschrieben/ zur Leich-Begängniß/ zu erbitten. Als nun E. Ehrb: Raht weiter Flehen vermerket/ gibt man Antwort: Es sol M. Theodorus die Predigt tuhn/ und sol in allem wie beschlossen/ die Leich-Begängniß gehalten werden; und weiln die Predicanten ihrem Siñ nachgelebet / sind sie gezwungen worden / mit zu Grabe zu gehen (da der Mönch auch aufs Dorf gewüscht und durchs Rahts Roß herein geholet worden) ausgenommen der Primarius, welcher sich krank gemacht und Arzeney (nemlich ein Pfaffen-Futter) eingenommen hat.

darauf die Leich-Begängniß und Beerdigung erfolget.

12. Darauf hat man mit grossem Aufsehen der Leute und Unserm seiner treuen Freunde Comitatu, wie deñ auch andern Schustern/ Gärbern/ und die Mitleiden mit ihme gehabt / allen Spott nichts achtende/ durch die jüngsten Schuhmacher die Christliche Leiche dahin getragen / und ehrlichen zur Erde bestattet; und solches mit zwey Pulsen und der ganzen Schulen/ GOtt sey Lob/ verrichtet. Ob nun solches wol der Wittiben und den Kindern der Unkosten halben schwer fürgefallen / haben wir es dennoch wegen der Herren und weit und breit in der Welt anwesenden seinen guten Freunden/ also anstellen lassen. Hätten auch andere Mittel zur Hand in der Nähe bey dem Hrn. Endern zu Leutholzhayn gehabt / wie deñ albereit solches schon beschlossen worden/ wo wir keine Gunst noch Urlaub alhier gehabt hätten; aber wir danken dem lieben GOtt/ der es so weit gemittelt hat/ daß sich die Hinterlassenen zu frieden geben können / und sich wegen ihres lieben verstorbenen Vaters keiner Unehre vor der Welt befahren dürfen. Sol auch aus meinem Angeben von E.E. Raht um die Geburts-Briefe der Söhne angehalten werden; welche ihnen in diesem Trüppel nicht werden versaget werden.

13. Die Leich-Predigt anlangende; ward mit einem wunderlichen und sonst unbräuchlichen Eingange angefangen/ dergestalt/ daß (gar nicht unserm Christlichẽ Mitbruder, wie sonst bräuchlichen) er itzo die Leich-Predigt tuhn solte; wolte aber lieber einem ander 20. Meilen zu Gefallen gegangen seyn/ als solches verrichten: weiln aber ihme solches von einem E. Ehrb. Raht auferleget worden wäre / müste ers auf sich nehmen und verrichten. Werden also die Herren Summarienweise die Predigt weiter vernehmen / durch Herrn Michael Kurtzen abcopirt. [Diese schlechte Predigt hat man zu ersparung des Raums alhie mit beyzufügen Bedenken gehabt/ weil die Abhandelung über den Spruch: Hebr. 9:27. (nachdem der Prædicant den vorgeschriebenen Leichen-Text verworfen) ohne Geist/ und dem Theosophischen Leser wol nicht gelieben möchte; so ist auch nichts zur Historia dienliches darinnen.] Leichen-Predigt.

14. Als er nun zu Ende den Bericht / wie und mit was Worten er sein Ende beschlossen / lesen sollen/ lässet er alles aussen/ welches einem jeden/ er sey wer er wolle/ und was er im Beschluß geredet/ nach der Leich-Predigt wiederfähret/ und beschleust mit den Quæstionibus, welche er gegen ihm sub Confessione moviret / deren etliche in Conceptu Concionis annectiret worden sind. Verfälschung der Personal.

15. Ist also nun im Namen GOttes die Leich-Begängniß verrichtet/ und der Cörper zur Erden bestattet worden. GOtt der Allmächtige wolle unterdessen demselben in der Erden seine Ruhe/ und am Jüngsten Tage eine fröliche Auferstehung von den Todten zum ewigen Leben / samt uns allen allergnädigst geben u. verleihen/ Amen.

16. Haben also ihm den letzten Dienst erzeiget/ und ihm und den seinigen ihre Ehre in der Welt retten u. fördern helfen: Und es an uns mit Raht und Taht nicht mangeln lassen. Sonderlich als die ersten sechs Tage nach seiner alhier-Ankunft seine Frau nicht daheimen gewesen/ sondern ihrer Nahrung halben nach Dresden und Bautzen ver- Mich. Kurzens gutes Andenken.

verreiset ist / haben wir keinen Menschen gehabt der seiner wartete / deswegen den Hrn. Michael Kurzen angesprochen / welcher sich ganz willig erboten / und ihm Tag und Nacht mit Ein- und Aushebung seines Leibes / mit heben und wenden treulich beygewohnet / daß er / sel. Jacob wider mich gesaget: Herr Michael tuht mir viel Gutes / hilft mir GOtt ein wenig wieder auf / ich wil ihn nicht lassen / sondern fördern wo ich weis und kan: Wie er es deñ wol würdig ist / deñ keiner alhier meines Wissens / ihm so treulich in allen Vermahnungen und Unterricht gefolget / und solche Profectus sacros in kurzem durch Göttliche Verleihung erlanget / und frey ohne Scheu / ohne Heucheley und Menschen-Gunst seine Conciones, und noch seine tägliche Reden / um der Wahrheit und Liebe Christi willen dahin richtet / daß er ehe / glaube ich / durch ein Feur lieffe / ehe er würde die erkante Wahrheit mit Heucheley spicken / daß mir also seines gleichen in der Beständigkeit und Treuherzigkeit kaum fürkommen ist / welches ich ihm mit Wahrheit nachsagen darf: GOtt wird ihn / hoffe ich / ein sonderlich Werkzeug werden lassen / wäre derhalben billig / daß er mit Gelegenheit von den Edlen Herren promoviret werden möchte: Darum ich freundlichen bitte fürs Eine. Fürs andere hat man über Einen Ehrb. Raht sich ganz nicht zu beschweren: obgleich etliche sind wider ihn gewesen / ist doch der meiste Hauffen auf seiner Seiten gestandē / u. ihm nichts Böses hat zuzumessen wissen / sonderlich weiln er vom Predig-Amt noch niemals vocirt / vielweniger überwiesen worden.

17. Ist also fürs dritte auf die Clerisey zu schieben / welche als ein Gift vorm Theriac geflohen / und das Sepeliri lieber auf der Schedelstäte / halte ich dafür / als aufm Kirchhofe haben wollen / weñ wir nicht andere Wege gewust hätten.

18. Hat derwegen der Christliche Mitbruder nicht allein in seinem Leben viel Widerwärtigkeit / Hohn und Spott / wegen seiner hohen Gaben um Christi willen leiden und ausstehen müssen / sondern auch noch sein Cörper (unangesehen daß alle Predicanten auf der Canzel schreyen / De mortuis nil nisi bonum dici) solcher Unehre von ihnen geachtet worden. GOtt helfe nur / daß ihnen und den Ihrigen nicht grösserer Spott zum Trankgelde wiederfahren möge; und damit auf der Canzel auch M. E. Theodorus liberè reden können / hat er von der Leich-Predigt keinen Lohn nehmen wollen / sondern wieder überantworten lassen / welches nur aus Furcht und üm der andern Priester willen geschehen ist / von denen er viel hören müste; Nun hies es / er hätte gethan was bräuchlich wäre gewesen / und sich dessen nicht teilhaftig gemacht / sondern daß er wäre vom Raht dazu gezwungen worden. (Wiewol er privatim zur Witwen und zum Lauffer oder Leichen-Besteller gesagt: Ich wil also auf der Canzel sagen / daß ich nichts von euch genommen / darnach werdet ihrs wol mit mir machen.)

19. Haben also einen teuren / erleuchteten / hoch von GOtt gelehrten lieben Mañ und Vater verlohren / und voran geschickt / welchen wir vielmehr / als geschehen ist / hätten ehren und in Acht nehmen sollen. Ich meiñe uns Görlitzer / dessen wir nicht wehrt gewesen sind; welchen wir haben gespottet / seinen Namen nicht gerne genennet / sondern einen Schwärmer / Enthusiasten und Fantasten offentlich geheissen. Nun wie dem allen / er ist dahin; GOtt helfe daß wirs erkennen / und seine Reden an uns nicht erfüllet werden / welche er vielmals zu seinen Freunden und treuen Brüdern gesagt: **Denket an mich / weñ ich werde hinweg komen / wie Gott mit der Stadt umgehen wird / es wird ihr viel Unglück begegnen.**

Pest und Krieg folgete fort darauf.

20. Nun ist nichts übriges mehr alhier / als daß man sein Grab mit einem oder andern Dicto ziere. Grab-Mahl. Selig ist der Mañ / der die Anfechtung erduldet / Jacob 1. Selig seyd ihr / weñ euch die Leute um meinentwillen schmähen / Matth. 5: 8. Wollen hier nun die Edlen Herren etwas tuhn / und ihm ein zierliches Creuze mit breiten Tafeln / und oben eine Messinge übergüldete Sonne machen lassen / stehet ihnen frey / dadurch man sein Grab / welches bald mitten auf den Kirchhof oder Gottes-Acker ist / vor andern bald erkennen möge. Alhier wird nun ein schwarzer Kasten angeordnet / und wird hiemit den Hrn. Hrn. J. G. nichts vorgeschrieben / sondern appendicis loco nur erwähnet: welches wir sonsten dergestalt fast geschlossen haben.

21. Wollen hiemit endlich die Edlen / Gestrengen Herren / neben unserer aller freundlichen Gruß / dem barmherzigen Gott empfehlen / ihnen die hinterlassene betrübte Wittibe und Wäisen Christlichen u. Väterlichen commendiren / und darbey bitten / auch wie sie tuhn und sind / die Unserigen Günstiglich zu verbleiben. Datum ut supra. Ihro Gestr. Dienstwilliger

Tobias Kober. M.D.

Weil des Herrn Mich. Kurzens eines Görlitzischen Civis Literati oder gelehrten Burgers / sehr öfters alhie gedacht worden / auch mehrmalen in den Send-Briefen / als hat man um der so kindliche Liebe und Treue willen so dieser Mañ gegen den Theosophum getragen / gleich auch dieser gegen jenen / nicht überhin können / auch dessen Carmen funebre oder Leichen-Vers, so er auf des sel. Theosophi Absterben in Latein gemachet / annoch mit beyzufügen / nebst der Deutschen Ubersetzung.

IN OBITUM AUTORIS J. B.

Nisiades Musæ, si queis non ferrea corda,
Huc properate citæ, & mecum ingeminate querelam
Tristem, quæ feriat miserando sidera planctu.
Quis sistet Lacrymas mœstis, fontesque dolorum
Obstruet? in melius quis cœcis omnia vertet?
En ferus Autumnus, spoliat qui gramine Campos
Et foliis arbusta suis, sylvasque decore,
Mæsta nimis miseris fert fata, cietque querelas,
Dum JACOBE, virum te talem surripit urna,
O Bœhmi, decus & melioribus agnite paucis.
Ergo sub tristi ponam mea membra Cupresso
Decantans querula tibi carmina tristia voce,
O Pater, & vitæ nostræ pars maxima Bœhmi.
Non genus antiquum jactabo aut stemma parentum
Nobilius, quod amat Mundus jactantque nepotes:
Agricola nam patre satum sub luminis auras
Edidit ipsa etiam talis paupercula Mater.
Quid mirum? Nec enim genus est hoc nobile mundo
Quod placet; est pietas genus omne & stemma bonorum:
Hæc puerum & juvenem comitata est usque senemque,
Hac clarus memores inter post funera vives.
Quis puerum docuit? doctus Ludine Magister?
Quæ Schola te talem fecit? num culta Lycæa?
An Plato Philosophus; Sapiensve recentior ullus?
Hærebas minimis operis, & pulvere in imo
Spretus opus manuum tractabas: sed tua quod nunc
Scripta solo passim spatioso sancta leguntur,
Effecit solus, cui spernitur omne superbum,
Quique humiles adamat, laudes puerilibus oris
Et sibi grata parans linguarum munera in imis.
Terris tres superant Nati tibi conjuge ab una:
At dubito ulterius proles tibi Mascula triplex,
An scriptis fuerit vitam extensura vetustas.
Quid DEUS & Natura potens, quid Terra Polusque,
Angelus & Satanas, homo quid, quid claustra Barathri,
Quaque via ad Christum miseris, quo tramite eundum,
Omnia divino monitu ductuque docebas.
Opposuit Satanas frustra: quia dextra potentis
Te tota texit vita ceu pupulam Ocelli.
Cursibus expletis at nunc subis astra, relictis
In terris gravibus curis & triplice vinclo
Triste vale ingeminans: tepido nos lumine fletu
Prosequimur funus mœsti, optamusque subinde,
Ut liceat nobis æque quoque spicula dira
Quamprimum in Christo, qui vita est, frangere mortis.
Ergo vale æternum, Æterna fruitorque quiete:
Non te vexabit, sed nos fera turba malorum,
Omnibus his victis te læta mente sequemur.
Tandem vere novo cum judicis ante tribunal
Quicquid terra vorax, tristisque recondidit orcus;
Sistetur, sacris & nos sociabimur una
Cœtibus: ut laudes JOVÆ sine fine canamus.

MICH. CURTZ. Görl.

Auf das Absterben des Autoris. J. B.

Sophiens Kinder / eilt mit Wehmuhts vollem Hertzen
Herbey / und stimt mit mir die Trauerklagen an.
Der Schlag ist Thränen wehrt / Verlust erweckt die Schmerzen;
Wer ist / der so die Bahn den Blinden zeigen kan?
Des Schützens kalt Gestirn Verwüstet unsre Felder
Und macht den grünen Baum von Frucht und Blädtern leer;
Das Feld sieht trauren vol; die angenehme Wälder
Verlassen ihre Lust / kein Echo schallet mehr:
So trauret die Natur / weil ihre Morgenröhte
Nach jenem Mittags Pol von ihr entfernet sieht;
Wir seufzen billig mit / da an der Himmels Stäte
Der helle Jacobs-Stern so balde von uns geht.
O lieber Wunder-Mann! den ich als Vater schätze /
Und der den Schlaffenden noch fremd und unbekant /
Es wil der Liebe Pflicht / daß ich dis Denckmahl setze
Auf ewigem Papier / mit zwar gebundner Hand:
Kein Adelich Geschlecht / noch Anzahl deiner Ahnen /
Sol deines Geistes Ruhm / nach Wunsch des Fleisches seyn;
Dein Vater wuste nur das Furchen-Feld zu bahnen /
Der armen Mutter Stand gab dir geringen Schein.
Was Wunder? dieser Welt ihr Adel ist unedel!
Die wahre GOttes-Furcht gibt edel Blut und Muht;
Die war von Jugend auf bis zu des alters Schädel
Dein teures Eigenthum / dein unverwecklich Gut.
Kam deine Weisheit her von hochgelehrten Meistern?
Und gab die Schule dir so Göttlichen bericht?
Von Platons Lehre und vernunftlich klugen Geistern
War deine Gabe nicht: Sie war Sophiens Licht.
Du sassest in den Staub / bey Arbeit deiner Hände /
Verachtet von der Welt; Nun aber siehet man
Die Welt hinwiederum verachten aller Ende /
Und zünden viel ihr Licht bey deiner Lampen an.
Itzt schall't des Höchsten Lob in neugebornen Selen /
Die in der Kinder Geist demühtig kleine sind /
Die mit JmmanuEl in Liebe sich vermählen
Wan ihr gewandter Fuß die Creuzes Pforte findt.
Doch schwinge dich / mein Kiel / hinaus ins Trauer-Leben /
Allwo 3. Zweyge zwar die Witwe übrig sieht /
Wiewol 3. Söhne nicht so altes denckmahl geben /
Als in den Schriften hie der Stam̃ auf ewig blüht /
Was GOtt und die Natur / die Erde samt den Himmel
Die Engel / Lucifer, der Mensch / die Hölle sey;
Bericht vom schmalen Weg zu Christo durchs getümmel
Des Fleisches und der Welt / lehrt deine Feder frey.
Daß macht sie ist vom Geist des HErren angeblasen;
Sie ist in Christi Blut beym Creuz wohlgenetzt:
Der Satan und die Welt umsonst dawider rasen
Weil GOtt in seinem Aug zum Apfel dich gesetzt.
Dein Lauff ist vollenbracht / **fährst hin zum Paradeise** /
Wir armen tragen noch der Erden schwere Last
Und wünschen hochbetrübt dir nach auf deiner Reise:
Fahr wohl! dieweil du wohl alhie gekämpfet hast.
Indessen folgen wir / gerühret / deinem Sarge
Und wünschen: Unser Tod sey deinem Tode gleich
Durch Christi Creuzes Tod und Kampf / worin der Arge
Den Todes Stachel ganz verlohr in Christi Reich.
Noch einmahl / fahre wohl auf ewig in der Ruhe
Dich drucket nun nicht mehr / wie uns / der Sorgen Last
Wer also überwand / der legt die Pilgrams Schuhe
Vor seinem Grabes Bett erfreuet mit dir ab.
Wan endlich vor dem Stuhl des Richters wird erscheinen
Was je der Erden Schlund / und was die Hölle fraß
So wollen wir zugleich bey Christo mit den Seinen
Singen: Hallelujah, dem Lamm! ohn Unterlaß. M. C. G.

Num. IV.

Herrn Ehrenfried Hegenitii, Patritii und Rahts-Verwandten zu Görlitz / Send-Schreiben wegen sel. Jacob Böhmens Person und Schriften.

Datum Görlitz/den 21 Febr. 1669.

GOTT mit uns in Gnaden!

MEin insonders günstiger Herr und Freund. Sein geliebtes vom verstrichenen Jahre ist mir wol worden: Hätte eher antworten sollen/wan ich nicht daran wäre verhindert worden; bitte deswegen mich für entschuldiget zu halten.

GOtt wirket durch Lajen so wol und eher als durch Gelehrte. 2. Welche leugnen/ daß ein Schuster bewuster Bücher Author sey / geben damit zu verstehen/ daß sie nicht glauben/ daß GOtt in Schrift-und Sprach-losen Laien/ das ist/ in Buchstab-ungelehrten Leuten/wirken könne; sondern allein durch die Lateiner/ und andere Sprachen-Kündige/u. besonders solche Männer / die von den Höhen in Israel ihre Witz und Spitz-Kunst geholet / sein Wort aussprechen und seinen Geist offenbaren wolle: Sie werden aber GOtt seine Macht nicht nehmen/ sind viel zu wenig dazu. Wan sie nicht von sich selber klug seyn wolten/das ist/den Verstand und das Judicium nicht aus der Schulen/ oder einer gewissen mit logicalischen Articuln bezirkten u. oft beeydigten Lehre/Norm und Form, in die Schrift/sondern aus der Schrift / als dem Zeugniß von GOtt in ihre Schule / nicht weniger aber in anderer Leute Bücher / Werke und Wunder brächten; So würden sie vielleicht ein anders erfahren/und gewis glauben/ was sie itzo wegen ihres so tief-eingewurzelten Schul-Wahns nicht glauben können/indeme sie solchen Wahn der Gabe des H. Geistes weit vorsetzen/ ja diese des H. Geistes Gabe bey itzigen letzten Zeiten wol gar zu verleugnen sich unterstehen / und nichts desto weniger Geistliche wollē genen̄et seyn.

J. B. ist gnugsam bekant. 3. Ist so lange nicht / daß Jacob Böhme noch gelebet / und seine Person alhie gnugsam bekant gewesen. Ich zwar habe ihn nicht gekennet/ weil ich zur selben Zeit/da er mit seinē Bücher-Schreiben zuerst ruchtbar worden / noch etwas jung; und da er folgends nach etlichen Jahren das Schreiben / welches Er auf Verbot unterlassen hatte/wieder zur Hand genommen/u. damit von dem Primario Pastore auf der Canzel verketzert worden/meist abwesend gewesen. Bin aber Anno 1624. bald nach seinem Tode mit etlichen seinen fürnehmsten Freunden und Liebhabern/ welche viel und lange Zeit mit ihme umgegangen waren/in Kundschaft gerahten.

Der Gelehrten Vernunft Zweyfel. 4. Da nemlich Herr Jonas Liebing, damaliger Richter zu Weissenoe / vier Meilen von Nürnberg gelegen / (als bey welchem kurz zuvorher ich mich aufgehalten hatte) mir hierzu Anlaß gegeben hatte/indem er zweymal an mich geschrieben/ und begehret/daß ich ihme und Hrn. Christiano Becmanno, Rectori zu Amberg bey dem Gymnasio, zu Gefallen/einen u. andern gewissen Bericht des Jacob Böhms wegen erteilen wolte: weil sie auch nicht bald glauben könten / daß ein Idiot eine von GOtt und der Natur so tieffe und ungemeine Erkentniß haben solte.

Beckmanni Schreiben. 5. Becmanni Worte in seinem Briefe sind unter andern diese an Libingium gerichtet: Superiori hyeme scripserat ad me amicus: Gœrlitii esse virum plebejum & alias *amathé*, J. B. nomine, qui singulari spiritûs gratiâ delibutus & varias linguas proloquatur, & insuper libros multæ sapientiæ plenos conficiat. Ex illo tempore non destiti solicite inquirere an ita sit? &c. Tandem antè pauculos dies Egram veni, & inter alia inibi apud amicum vidi libros tres manuscriptos & satis quidem grandes Bœhmii illius. Quid dicam? ut legi, obstupui! Itane virum è multis, in Schola non eruditum, tam profunda Mysteria aggredi, & tam politè scribere! Enimverò ipsa methodus & rerum abditarum exposito facit, ut dubitem de Autore. Dicitur esse Idiota Bœhmius. Nondum credere possum; nisi certior adhuc fiam talem esse Gœrlitii, talia eum scripsisse: idque unius & alterius viri sincerioris testimonio. &c. d. i. Verwichenen Winter schrieb ein Freund an mich / daß zu Görlitz ein gemeiner u. ungelehrter Mañ sich aufhalte/Namens Jacob Böhme / der mit sonderbaren Geistes-Gaben ausgerüstet sey / und verschiedene Sprachen rede / über dem Bücher vol von grosser Weisheit schriebe. Ich habe seitdeme mich emsig erkündiget/ob sichs also verhalte? ꝛc. Endlich fügte sichs jüngst/ daß ich gen Eger kam/und alda unter andern bey einem Freunde drey geschriebene ziemlich grosse Bücher dieses Jacob Böhmens vorfand. Was sol ich sagen? Wie ich darin gelesen / bin ich bestürzt worden / als ich gefunden / daß der ungelehrte Mañ solche tieffe Geheimnisse abhandele/ und so geschickt es beschriebe! Deñ fürwahr

wahr/ eben seine Schreib-ahrt und Auslegung der verborgensten Dinge machet mich zweyfeln/ wer der Autor sey. Man sagt/ Böhm sey ein einfältiger Mañ; ich kans noch nicht glauben: bis ich gewisse weis ob ein solcher zu Görlitz wohne / der diese Dinge schreibe; und zwar aus ein oder mehr beglaubter Männer Zeugnisse 2c.

Zeugniß von J. B. Erkentniß in d' Natur-Sprach. 6. Unter erwehnten des Jacob Böhmens gewesenen Freunden war sonderlich einer / dessen Beywohnung ich oft und viel genossen/ welcher zu erzehlen wuste/ wie ein Med. Doct. alhie/ Tobias Rober genant/ den ich noch wol gekeñet/ den Jacob Böhmen mit seiner Natur-Sprache zu mehrmahlen auf die Proba gesetzet/ indem sie als geheime Freunde im Spatzirgehen einer dem andern die Blumen / Kräuter und andere Erdgewächse gezeiget/ und Jacob Böhm aus deren äusserlichen Signatur und Bildung die innerliche Kraft / Wirkung und Eigenschaft / mit denen Buchstaben / Syllaben und Worten des ihnen eingesprochenen und zugegebenen Namens alsobald bedeutet. Hat aber die Namen vor andern in Hebräischer Sprache / als welche der Natur-Sprache am nähesten wäre/ hören wollen: Und wan man dieselbe Namen nicht gewust / hat er nach denen Griechischen gefraget. Und da je der Medicus mit Fleiß einen unrechten Namen angegeben / hat der ander / wan er desselben Eigenschaft gegen das Gewächse/ und dessen Signatur, als Form/ Farbe 2c. gehalten / den Betrug bald gemerket/ und gesprochen/ daß es nicht der rechte Name seyn könne / und hievon genugsamen Beweiß dartuhn können.

Hat fremde Sprache nicht reden können. 7. Und dannenhero mag es kommen seyn / daß man von ihme ausgesprenget/ als könte er fremde Sprachen reden: welches doch nicht also gewest/ er auch dessen sich nie gerühmet. Zwar hat er dieselben bey andern verstehen können/ wan er sie gehöret/ nach Zeugniß Herrn David von Schweinitz / des Fürstl. Lignitzischen Landes-Hauptmañs / welches dieser unlangst und kurz vor seinem Tode hören lassen.

aber wol aus dem Grunde d' Natur Sprach den Siñ daraus verstanden. 8. Dan dieser Gottesfürchtige und tapfere Edelmañ / so etwa vor zwey Jahren verstorben/ und sonsten wegen seiner in Druck gebrachten Geistlichen Lieder nicht unbekant ist/ hat damalen in Gegenwart vornehmer gelehrter Männer/ bey einem Convivio in Lignitz / viel merkwürdiger Dinge von dem Jacob Böhmen/ den er einesmahles zu sich auf sein Gut oder Dorf erfodert gehabt/ zu erzehlen wissen/ die mir folgends durch eine glaubwürdige Person/ die selbst dabey gewesen und solches mit angehöret / beygebracht worden: da er unter andern Geschichten auch von denen/ so die Sprachen angehen / mit diesen Worten Erwähnung getahn: So wuste er (Jacob Böhm) auch alles / ob wir gleich Lateinisch oder Frantzösisch redeten / was wir geredet hatten: Sagte auch / wir möchten reden in was für Sprachen wir wolten/ Er würde es dennoch verstehen / und dieses vermittelst der Natur-Sprache/ welche er könte/ 2c.

9. Wie sonst andere noch viel mehr Edel und andere vornehme Leute / und zwar öfter und gar in geheimer vertraulicher Freundschaft mit ihme umgegangen: Also hat ihn sonderlich der Edle Hr. von Frankenberg wol gekennet/ u. sein Büchlein von der Buß/ Gelassenheit/ und übersiñlichen Leben Ao. 1624. unter dem Titul/ der Weg zu Christo alhie zu Görlitz zum Druck befördert. Von diesem von Frankenberg (als um welchen ich lange Zeit an unterschiedenen Orten gewesen; auch abwesende um seiner erbaulichen Conversation mich nicht zu begeben / per literas vielfältig mit ihme correspondiret /) könte ich viel Zeugnisse beybringen/ daß es Jacob Böhme selbst/ und nicht ein anderer unter seinen Namen gewesen / bey welchen die Wunder GOttes offenbar worden; deñ er sie an seiner (des J. B.) Person genugsam wahrgenommen. Herr Abrah. v. Frankenb. Zeugniß von J. B.

10. Jch geschweige der jenigen/ so mir auch nicht unbekant gewesen/ welche durch dieses Mannes Beywohnung/ und durchdringende Geistes-Rede in merkwürdige geschwinde Veränderung ihres Gemühts und Erneurung ihres Lebens gerahten: also / da sie zuvor der Eitelkeit dieser Welt/ und den Lüsten des Fleisches ganz ergeben waren/ und gegen ihre Untertahnen nicht anders als reissende Wölfe sich erzeigeten/ mit Jedermans Verwunderung hernach / aller Uppigkeit Feind worden / und als gedultige Schafe mit denenselben umgegangen / und ihr voriges ärgerliches Leben mit steter Reue beweinet. Von keinem deren/ so ihn erkennet / habe ich jemalen vernommen/ noch durch andere vernehmen können/ daß er nicht solte für den jenigen seyn angenommen worden/ der die Bücher geschrieben / die folgends unter dem Namen Teutonici, in Hoch- und Niederdeutscher/ auch Englisch- und teils Lateinischer Sprache bishero hervor kommen. u. vieler andern.

Fernere Beweiß. 11. Dan wan deme nicht also wäre/ so würde er nicht von so vielen Fremden alhier seyn ersuchet/ noch zu ihnen abgeholet worden seyn: Deñ gewislich unter diesen solche Leute sich befunden/ welche den Geist der Prüfung gehabt/ und denen er seiner hohen Gaben wegen genugsame Rechenschaft/ Rede und Antwort/ nicht weniger als seiner Bücher überflüssige Erklärung dartuhn/ und von sich geben können: Als er dan auch getahn/ und also von deme/ was er geschrieben/ mit grosser Kraft und Wunder-Wirkung bey denen Zuhörern/ münd- und Persönlich gezeuget.

Zeugniß aus Dresde. 12. Als er zu Dresden eine geraume Zeit bey dem vornehmsten Churfl. geheimen Rahte sich aufgehalten/ auch alda geschrieben/ und durch solche Gelegenheit ein Examen ausstehen müssen; da hat wol auch kein anderer/ als er reden köñen: Habe hievon sichere Nachricht aus eben demselben Orte vom 2ten December 1661. mit solchen Worten: Was sonst wegen Jacob Böhmen Examination in Dresden zu halten sey/ habe mich erkündiget/ daß solches gewis geschehen sey/ nur der Churfürst ist persönlich nicht dabey gewesen: Jac. Boehm ist allein durch die Hrn Consistoriales examiniret worden. (Wiewol es eigentl. eine freundl. Unterredung gewesen/ bey einem Gastmahle/ sihe den 64. Send-Brief § 15. Er reisete den 9. May. 1624. auf Ersuchen seiner guten Freunde/ in Gesellschaft Melch. Bernts D. M. zur Zittau, dahin. Epist. 50:7: id. 57:3.)

Aus Sculteti Diario. 13. Finde auch in des weit berühmten Mathematici, und geheimen Theosophi, Batholomæi Sculteti, gewesenen Bürgemeisters in Görlitz Diario (daraus er hernach unsere Annales formiret) daß An. 1613. Jul. 26. Freytags/ Jacob Böhme/ ein Schuster zwischen denen Thoren hinter dem Spital-Schmiede/ wäre aufs Rahthaus gefodert/ und um seinen Enthusiastischen Glauben gefraget/ darüber in Hast gesetzet/ und alsobald sein geschrieben Buch in 4to. durch den Stadt-Diener aus seinem Hause abgeholet; darauf aus dem Gefängniß er wieder erlassen/ und ermahnet worden/ von solchen Sachen abzustehen: Item/ daß den 30. Jul. Dienstags Jacob Böhm der Schuster von denen Prædicanten in des Primarii Wohnung vorgefodert/ u. in seiner Confession mit Ernst examiniret worden. Item/ daß zuvorher/ als den 28. Jul. Soñtags (da das Evangelium vom falschen Propheten) der Primarius Gregorius Richter eine scharffe Predigt wider den Schuster J. B. getahn.

14. Sihet also mein geliebter Freund/ daß man zur selben Zeit keinen andern als den Schuster für den so genante Enthusiasten, und für den Verfasser des geschriebenen Buchs (welches Aurora gewesen/ und/ wie ich noch in fremden Orten erfahren/ von unserm Rahthause an einen gewissen Ort in Dresden gebracht worden) alhier angenommen und gehalten hat.

15. Welches gleicher gestalt ein gewesener Bürgermeister alhie Johañ Emerich (von dessen Geschlechts-Vorfahren das H. Grab erbauet worden) in seinem Diario zeuget: alwo er im Jahr 1624. diese Worte setzet: Den 7. (17.) Novemb. starb d' Schuster/ den Gregor. Richter oft u. viel geschmähet/ welches aber der Schuster genugsam verantwortet hat/ &c. wäre besser gewesen/ der Primarius hätte den Schuster zu frieden gelassen/ hat wenig Ehre erlanget. &c. Wäre freilich viel besser gewesen/ deñ der gute Mañ/ der Schuster/ von welchem ich niemals etwas ungebührliches vernomen/ würde nicht bedürft habẽ/ um seinen ehrlichen Namen zu retten/ eine Apologiam wider desselben Schmäh-Karten zu schreiben/ und dessen eigene Schande zu offenbaren. Aber der Primarius hat ihn durch das Mittel der Läster-Zungen der Welt bekant machen/ und dessen Ehre bey unparteyischen Gemühtern mit seinem Nachteil/ befördern sollen. Joh. Emerich Zeugniß.

16. In Summa/ bey Lebzeiten des Jacob Böhmen ist Nimand/ achte ich/ alhier gewesen/ der ihn nicht für den rechten und einigen Autor, oder für das wahre Werkzeug der bewusten Schriften solte gehalten haben: Nur nach seinem Tode hat die nachkomene neue Welt/ und die ihn nicht gekeñet/ sonderlich in der Fremde/ seine als eines Laien und geringen Mañes so hohe Erkentniß in Zweyfel ziehen wollen.

17. Einen kurzen Lebens-Lauff/ nebenst dem Register der Bücher des Jacob Böhmens/ hat wolgedachter Edelmañ Abr. von Frankenberg Anno 1637. in Latein aufgesetzt und einem guten Freunde erteilet/ welcher ihn folgendes 1638. Jahres nach Amsterdam gebracht/ u. einem Liebhaber zu Gefallẽ ins Hochdeutsche übergesetzet: Da er dan nach der Zeit also verdeutschet denen ausgegangenen Büchern beygesetzet worden: Zwar ohne Vorbewust des Autoris, der auf solchen vermuhteten Fall die Sache/ nach Eigenschaft der deutschen Rede nicht allein viel klärer/ sondern auch weitläuftiger und mit mehrern Umständen Bericht von Frankenb. Relat.

ständen würde an Tag gegeben/ oder aber diejenigen göttlichen Geheimnisse/welche sich bey der Person befunden/ und ihme vor andern kund gemacht worden / vor der höhnischen Welt wol ganz und gar verschwiegen haben: Die Werke welche von dem geheimen Manne und Freunde GOttes zeugen / als nemlich seine nunmehr hin und wieder bekante Bücher/werden ohne das von ihren Verächtern genugsam verlästert.

Abrah. v. Beyerlands Niederteutsche Ubersetzung.

18. Anno 1634. hat Abraham Wilhelmsoon van Beyerland, Bürger und Kaufmañ zu Amsterdam/ diese Bücher zuerst in seine Mutter-oder Niederteutsche Sprache mit sonderbarer Mühe und grossem Fleiß übergesetzet/ u. nach und nach auf seine eigene / nicht geringe Unkosten drucken lassen/ sihe (N. VI.)

J. B. Handschriften

19. Welche Schriften ich dan meistenteils bereits Anno 1624. und 1625. und die folgende Jahre alhier in Görlitz gesehen und in Handen gehabt/ ehe sie noch in Holland kommen. Die eigene Hand des Autoris aber von denen meisten oder doch vornehmsten deroselben Schriften/hat sich ohn gefehr vor 11. Jahren/ (Ao. 1658.) da ich gleich von meiner 25. jährigen Abwesenheit wiederanheim komen/bey d'Verlassenschaft eines von meinen alten guten Freunden nach seinem Tode gefunden: Diese aber hat sein Vetter/ ein junger Mensch / einem andern alhier / und dieser um ohngefähr 3. oder 4. Taler/ die er doch nicht erlanget/ einem Handelsmañe in Lauben/ gegeben;der sie nun hin und wieder sol feil bieten/und um 100. Ducaten verkauffen wollen/ und deswegen zu Leipzig ligen haben. Ich habe zwar Anstellung gemacht/ um zu versuchen/ob sie aus unwürdiger Hand mögen errettet und vorm Untergang bewahret werden: ist aber nicht leicht von einem Geizigen umsonst etwas zu erhalten. Wañ ich solchen Schatz bey angeregter Person/die ich bey dero Niederlage wol besuchet/ gewust hätte/ zweyfele ich nicht/ich solte desselben teilhaftig seyn worden: Der gute Mañ mag sich damit/weil er in publico Officio begriffen war / vielleicht gefürchtet / oder je des so nahen Todes nicht versehen habē. Sonst ist zur Lignitz von eigener Hand zu finden/wie ich daraus berichtet bin/ das Buch von den 40. Fragen von der Selen:und hin und wieder noch etliche Send-Schreiben. Mehr ist daselbst eine Abschrift des Mysterii Magni, welche fast den 4ten Teil von des Autoris eigener Hand corrigiret worden. Würde auch noch wol etwas von selbiger Hand bey denen Erben des angedeuteten Beyerlands zu finden seyn: welcher sonsten unterschiedliche Abschriften von desselben Büchern um grosses Geld an sich gelöset/um solche/wan es vonnöhten gewest/ gegen einander zu halten und zu Collationiren/ und also die befundene Mängel zu ersetzen. Die eigene Handschrift des Autoris, wan hievon 1. 2. oder 3. Bögen/ oder etwa ein Tagwerk vorhanden gewest/haben alsobald zwey Landbesitzere in der Nähe / Gebrüdere/ abholen lassen/ abgeschrieben/ und dan weiter an andere/ die dergleichen getahn/ fortgeschicket: also daß die ersten Abschriften wol die besten sind/und bey Beyerlands Verlassenschaft zu finden.

Kinder. Dz Buch vom jüngsten Gericht/ u. letzten Zeiten an P. K.

20. Von des Jacob Böhmen Söhnen aber ist keiner mehr im Leben. Das Buch vom jüngsten Gerichte sol nicht mehr vorhanden/sondern im Feur zu Gros-Glogau verloschen seyn. Das von denen letzten Zeiten / so ich nicht habe / gedenke ich in Schlesien zu erforschen: wiewol man hoffet / nach eingezogenem Bericht/ daß alle die Werke des Jacob Böhmens in Hochdeutscher Sprache in kurzem miteinander und beysammen herwor kommen sollen. Womit demselben zu Gottes gnädiger Bewahrung empfehle. Dat. ut supr.

Meines insonders günstigen Herrn und wehrten Freundes Dienstwilliger Freund
Ehrenfried Hegenitius.

Num. V.

Mehrere historische Merckwürdigkeiten zu des Autoris J. B. Lebens-Lauff gehörig.

Mehrer Nachricht.

Wiewol einem Liebhaber dieses so hochbegnadigten Mannes an deme/was hiebevoren aus verschiedener Augen-Zeugen Munde und Feder einmühtig berichtet worden/ genügen möchte; Zumahlen da man/ des Geistes Speise gewohnet/um die äussere Dinge nicht gros giebet / so hat die Liebe dennoch auch hierinnen das Maaß voller messen / und ein und andere beliebte Nachrichten nicht übergehen können.

Von Görlitz.

2. Wo es dan zuvorderst sich gefüget daß beyliegender Abriß der Stadt Görlitz/ unsers Theosophi Säugamme und Landes-Stadt (in der Ober-Lausitz gelegen und seit Anno 1623. Chur-Sächsischen Gebietes) währenden Abdrucke dieser Schriften uns zu Handen kommen/welche

man zum unschuldigen Vergnügen also in ein sauber Kupffer bringen und so viel hieher gehöret davon berichten wollen.

Autors Haus u. Wohnung. 13. Da dan der wolgesinnete Leser aus geneigtem Liebes-Affect sogleich nach des Autoris ehemahliger Wohnung und Streitplatz fräget/ man hat aber / die Wahrheit zu sagen / nicht so viel Zeit daran wenden können/ desfals eine ganz genaue Nachricht einzuziehen / ohne was von selbsten aus vorigem Num. I. § 11. p. 7. und Num. IV. §. 13. p. 51. item aus des Autoris Send-Briefen Epist. 66: 8. 9. erhellet/ daß nemlich der sel. Mañ Jac. Bœhme am Neys-Thore nächst an der Brücken/ und zwaren noch ausserhalb der verschlossenen Stadt oder innern Ring-Mauern gewohnet / ist im Kupffer zur rechten Hand / wo lit. C. befindlich.

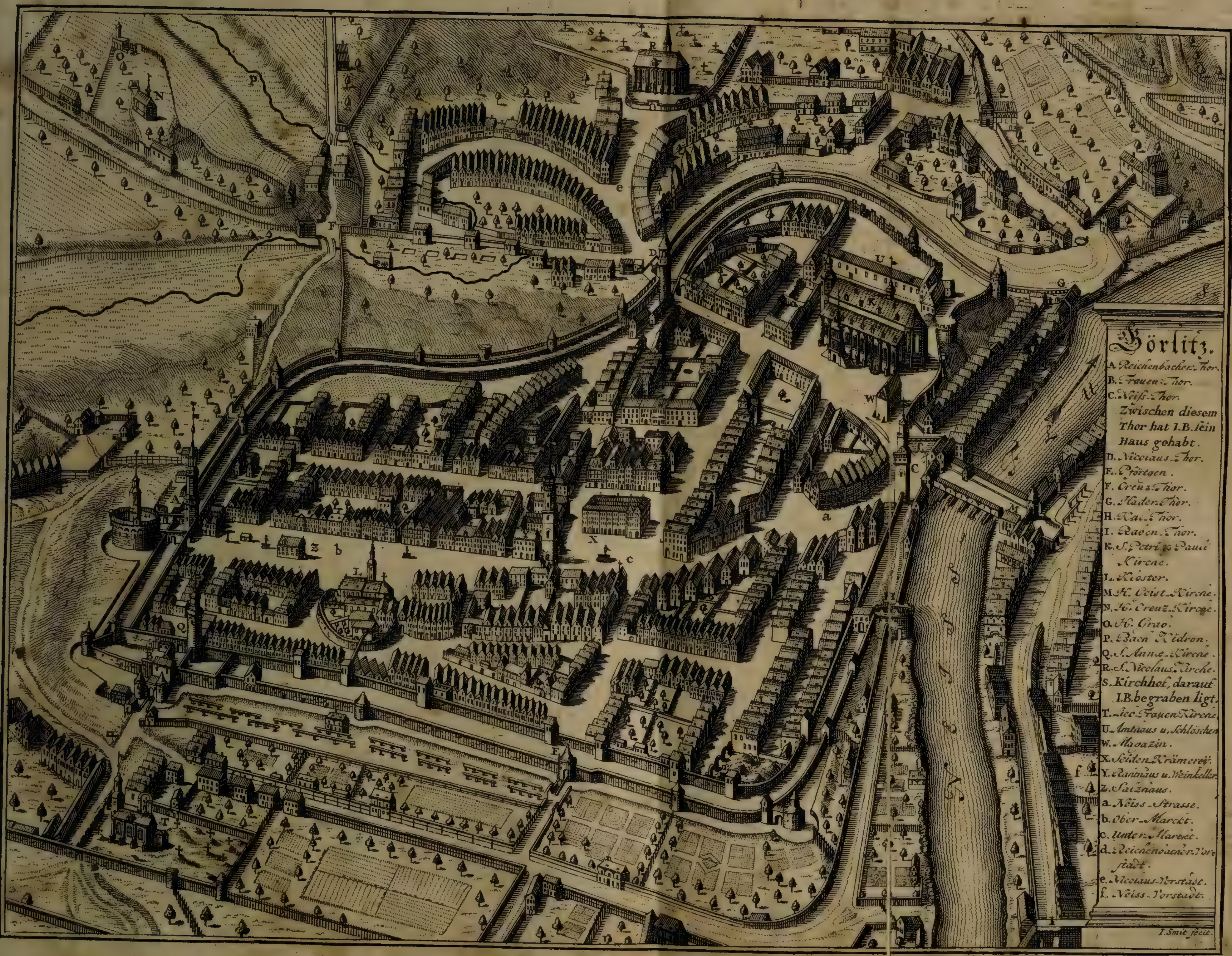
Prunni Nachricht davon. 4. Man findet in einem Sendschreiben Hrn. Henrici Prunnii M. C. (von Hirchsfeld in Hessen bürtig) an Hrn. Hans Dietrich von Tseschen abgelassen de Dat. Dresden d. 15 (25) Febr. 1642. folgenden Bericht hievon: Ich bin/ schreibet er/ Anno 1638. (also 14 Jahr nach des sel. Aut. Absterben) fast einen ganzen Winter über auf Hn. C. v. F. Guht Lissa, eine Meile von Görlitz / gewesen / bey guten Freunden / welche mit unserm sel. Jacob Bœhmen bey Lebens-Zeiten Christliche Freundschaft gepflogen: Da ich dan einen ziemlichen Teil seiner Theosophischen Schriften überkommen / auch in seinem Hause zwischen dem Neys-Thore gewesen / darinnen noch ein Schuster wohnet/ Hans Seyler, welcher bey dem sel. Manne das Handwerk gelernet / und mir allerhand nützlichen Unterricht seines Christlichen Lebens und Wandels erzehlet / und ihme in der Gruben ein ehrliches Zeugniß gegeben haben; darüber ich mich verwundert und hoch erfreuet. Gefiel ihnen auch sonderlich / indem ich ihnen anzeigte / wie ich itzt aus Italien kommen und nicht anders vermeiñet / dieser Hocherleuchtete Mañ Gottes lebte noch/ deswegen sie sich auch nicht wenig verwunderten/ daß man an solchen Orten davon zu sagen wüste rc.

Grab-Stelle. 5. Oben im Kupffer/ ausserhalb der Stadt/ ist lit. R. St. Nicolai Kirche zu sehen/ auf deren Kirch-Hofe fast mittewege des sel. Mannes Cörper begraben liget / und stehet noch heutiges Tages ein rund gedrehetes hölzern Seulgen auf dem Grabe / an stat des zu voren Num. I. §. 33. pag. 20. gesetzten zierlichen Grabmaales / welches der Neid nicht so lange dulden können. Wir haben diese Dinge in der Einfalt angezeiget / wer aber mehr daraus machen/ und gedachtem Hause und Grabstäte besondere Heiligkeit zu eignen wolte/ der tähte wider der Liebe Meiñung/ und würde in eine verkehrte Magie greiffen/ und sich daran nur monstrosisch machen / welches zur Warnung beyzufügen dienet/ uns und dem Leser von solchem Misgriff unschuldig zu bewahren.

6. Mehr ist merkwürdig bey dieser Stadt Görlitz das Denckmaal des nachgeformten heiligen Grabes Christi / im Kupfer oben zur lincken lit. O. Mit welchem Andencken des Auferstandenen JEsu Christi/ unsers Herrn/ der Sp. M. eben volle 100 Jahr vor unsers Theosophi Aufkunst und Ankunst in Görlitz/ sehr bedenklich vorbilden wollen / wie eben an diesem Orte das Zeugniß von der Auferstehung JEsu Christi in der Morgenröhte des letzten Tages solte ihren Anfang nehmen / zu erleuchten alle Völker Zungen und Sprachen/ worinnen wir denen erleuchteten Kindern GOttes alleine verstanden sind/ die unsern Theosophum ansehen als einen Johannem und Eliam unserer Zeit/ der alle seines Geistes Vorgänger übertrift und Christum in seiner letzten Zukunft mit Fingern gewiesen/ näher den alle Propheten/ dafür in dem Reihen der GOtt-lobsingenden Nationen des ganzen Erdbodens unser begnadigtes Deutschland billig das Hallelujah anstimet/ weñ die schlaffenden Jungfrauen erwachet und ihre Lampen geschmücket haben. Bericht vom H. Grabe Christi zu Görlitz.

7. Einige Nachricht von itzt gedachtem nachgeformten Grabe Christi bey Görlitz noch beyzufügen/ wurde solches ums Jahr Christi 1480 zu erbauen angefangen/ und innerhalb 10 Jahren / nemlich Anno 1490. volendet. Der Stifter desselben war Hr. Georg Emerich, ein vornehmer schwehr-reicher Patritius (ein Joseph von Arimathia) dieser Stadt/ und Fr. Agnes Fingerin geborne Langin; welche beide nach Gewohnheit damahliger Zeit eine Walfahrt nach Jerusalem getahn / und alda die H. Oerter insonderheit das H. Grab besuchet hatten. Die Umstände dieser Walfahrt geben genugsam zu erkennen/ daß sie nicht sowohl aus Gebot und verschulden als vielmehr aus einfältiger Andacht / insonderheit so viel Hrn G. Emerich belanget/ aus Lust und Liebe/ diese berühmte Oerter zu besichtigen/ unternommen worden; Deñ als Er im Jahr Dessen Stifter Herr Georg Emerich.

1665.


Görlitz.
A. Reichenbacher-Thor.
B. Frauen-Thor.
C. Neiss-Thor.
Zwischen diesem
Thor hat I.B. sein
Haus gehabt.
D. Nicolaus-Thor.
E. Pförtgen.
F. Creuz-Thor.
G. Hader-Thor.
H. Kai-Thor.
I. Raben-Thor.
K. S. Petri u. Pauli
Kirche.
L. Kloster.
M. H. Geist-Kirche.
N. H. Creuz-Kirche.
O. H. Grab.
P. Bach Kidron.
Q. S. Annæ-Kirche.
R. S. Nicolaus-Kirche.
S. Kirchhof, darauf
I.B. begraben ligt.
T. Neue Frauen-Kirche.
U. Amthaus u. Schlöschen
W. Magazin.
X. Seiden-Krämereÿ.
Y. Rathaus u. Weinkeller.
Z. Salzhaus.
a. Neiss-Strasse.
b. Ober-Marckt.
c. Unter-Marckt.
d. Reichenbacher-Vor-
stadt.
e. Nicolaus-Vorstadt.
f. Neiss-Vorstadt.
I. Smit fecit.



1465 dahin reisete/nahm er zugleich einen Mahler / und noch einen der Bau-Kunst erfahrnen Mañ/ nebst seinen Diener mit sich/ und lies alle Gelegenheit dito H. Grabes ganz eigentlich entwerfen und abbilden / nach welchem Model er nachgehends dasjenige zu Görlitz aus glatten Quader-Steinen erbauen lassen / wozu die Gleichheit derselben Gegend einigen Anlaß mit mag gegeben haben; obwol der Geist gedachter massen sein Spiel zu einer andern Vorbedeutung getrieben.

Von der Kirche zu Görlitz. 8. Diejenige Kirche (S. Petri und Pauli lit. K) worinnen der Autor, bey der ausser-ordentlichen dreymahligen unmittelbahren Erleuchtung und Gnaden Einstrahlung/ in den Jahren 1580 bis 1606 von dreyen frommen Primariis erbauet/ nachgehends aber zur Zeit des verkehrten Eiferers Greg. Richters geärgert und ausgestossen worden / möchte im Kupfer-Riß auch noch anzusehen seyn. Von erwehnten frommen Primariis mag der dritte als der sel. Martin Möller wol ein gesegnetes Werkzeug gewesen seyn / der unsers teuren Mannes heiliges Feur nach seiner Gabe treulich mit aufblasen helfen / deñ er ein wahrer Liebhaber der Gottseligkeit / und sein Amt des Buchstabens nach allem Vermögen dahin gerichtet; gleich seine einfältige Schriften teils bezeugen/ daß er ein Liebhaber des Altertuhms und der ersten reinen Zeugnisse des Geistes gewesen / als an Ignatii Briefen / Theodoreti Dialogis, Meditationibus Patrum und dergleichen Schriften/so er verdeutsch herausgegeben/zu erkennen. Darum auch dieser Mañ das Glück hatte ein Merkmahl der Leiden Christi mit ins Grab zu nehmen / und ein Verführer heissen müssen / wie den Gelehrten des D. Salom. Gesneri heftiger Gegensatz bekant ist.

Georg. Richters merkliches Absterben 9. An dem letzten Primario (und Verfolger unsers Theosophi) Greg. Richtern hat GOtt nach Zorn und Liebe sich auch nicht unbezeuget gelassen / wiewol man sein Absterben in GOttes Gerichte ungerüget lässet/ von Fremden aber bereits als merkwürdig angesehen worden / daß dieser Mañ Anno 1624. d. 14. Aug. also 3. Monat vor unsers Theosophi seligen Abschied und hinfahrt ins Paradeis/ diese Welt verlassen müssen.

und des Sohnes Bekehrung. An seinem Sohne aber offenbarete sich/ noch bey des Vatern Greg. Richters Lebzeiten/ GOttes Liebe sehr bemerklich / als ein Erbe des teuren Segens göttlicher Liebe/ welche der Mañ Gottes in seines Vatern entzündeten Zorn im Namen JEsu Christi eingesprochen / dadurch dieser verdorrete Baum an Einem Zweyge wieder ausgegrünet und fruchtbar worden / daß der Sohn in der Zerschellung seines Herzens auch zum Vater gesagt: **O Vater / Vater / was habt ihr getahn / daß ihr den Mañ J. B. verfolget!** bey welchen Worten es dieser verlohrne aber in Gnaden von GOtt wieder angenommene Sohn/ der sich von seines Vatern Sünden reinigte und davon ausgangen/ auch nicht bewenden lassen/ sondern nachgehends als er in Thoren als ein Handels-Diener sich aufgehalten/ diese Theosophische Schriften bey fleißiger Durchlesung ausgezogen/und unter gewisse Titul jede Materie nach Art eines Registers gebracht / und daselbst nach und nach in 8 Teile auf eigene Kosten drucken lassen / wovon in folgendem VI. Num. dieser Lebens Beschreibung mehrere Nachricht zu finden.

10. Nicht unbequehm fügen wir hiebey das merkliche Gerichte GOttes / worin gleichwol seine Liebe auch erkentlich ist / an jenem Superintendenten im Würtembergischen/ wovon in des M. Joh. Jac. Matthæi Holzhausischen Untersuchung rc. der Autor (so der bekante M. Joh. Jac. Zimmerman ist) teur bekräftiget / daß ers mit seinen Augen gesehen und selbst angehöret habe: Der grosse GOtt im Himmel weis/ spricht er/ daß ich nicht lüge; und so ich um der grossen Freundschaft willen mich nicht enthielte/ den ganzen Verlauff hiebey fügen könte. Darauf fähret er fort zu erzehlen wie gemeldter Superintendens auf eine geschehene lästerliche Soñtags-Predigt wider J. B. bey gesunden Tagen / wieder seinen gehabten humeur, urplötzlich erschrecket/ und noch selbigen Abend von dem strengen Richter dermassen ergriffen worden/ daß er 14 Tage lang die Augen nicht dörfen zutuhn / fals er nicht von innen die förchterlichste Höllen Gestalten und eine Entsetzung mit Schreyen/ Gelffen und Furcht wollen innen werden; und ob er gleich bey Eröfnung der Augen die förchtige Höllen-Geister in seiner Selen nicht so offenbar sahe / so blieb doch immer eine erschreckliche Angst und Zittern da/ und wolte keinen Trost annehmen / so gar / daß wan ihm gleich sein Collega mit den tröstlichsten Sprüchen begegnete / sprach er doch: **Die Sprüche sind zwar alle wahr / aber sie gehen mich nicht mehr an.** Am 14ten Tag nach solcher Heimsuchung/ so an einem Soñabend war/ lies er Nachmittag

Exempel göttlicher Gerichte über die Verfolger.

mittag um 3 Uhr/ noch diese Worte mit vernemlicher Stimme von sich hören: Nun ich mus zwar sterben/ und habe es verdienet/ aber es dauret mich über mein Weib und Kind/ auch unser Landes-Fürst/ deñ es wird nächstens eine solche Trübsal über unser Vaterland kommen/ dergleichen noch nie gewest ist/ und ist ganz gewis/ ganz gewis/ ganz gewis! Selbigen Abend nach der Sonnen Untergang/ gab er völlig seinen Geist auf. Soweit diese Geschichte/ welche in der bald darauf erfolgten Französischen Verwüstung ihre gänzliche Erfüllung erlangte/ weil diejenigen so dem Zorn hätten einhalt tuhn sollen/ noch in der Liebes-Geburt zu schwach waren/ auch davon gejaget worden.

11. Man solte hiebey die dritte/ nicht minder sehr anmerkliche Geschichte/ einer schwer angefochtenen noch lebenden Person/ auch fügen können/ die ihres verstorbenen Vaters gleichen Misgriff und offentlichen Gegensatz wider unsern Zeugen GOttes und seines Christi/ Jac. Bœhmen/ empfindlich tragen mus/ wan man nicht vielmehr zu dem ausgebornen Herzen der Liebe GOttes in der Menschheit das kindliche zuversichtliche Vertrauen hätte/ Er werde seines H. Namens Ehre an dieser Person vielmehr in seiner Liebe gros machen/ und ihr die offene Wunden JEsu zur Versöhnung in ihrer Selen offenbaren/ als sich ausser Christo im Zorne an Staub und Asche verherrlichen.

u. über Görlitz.

12. Wenden uns inzwischen wieder zu den Merkwürdigkeiten der Stadt Görlitz/ wovon zwaren weiter nichts dieses Ortes zu erinnern ist/ als das sie die Gnade von GOtt gehabt/ zwar einen Prophetischen Mañ viele Jahre lang zu beherbergen/ aber auch die Zeit solcher Gnaden-Heimsuchung am wenigstē mag beherziget habē/ (gleich aller Propheten Loß in ihrem Vaterlande ist) dahero auch des seligen J. B. vielfältige Warnungen und vorher Verkündigungen in seinen Briefen/ besonders in denen letzten aus Dresden datirt/ mehr als zuviel an ihr erfüllet worden/ da gleich nach seinem Absterben/ der Ort und das ganze Land mit Pest/ Hunger/ Krieg und Brand entsetzlich mitgenommen worden/ als ihre Geschicht-Schreiber nicht genug zu beklagen wissen.

Autor ist kein Zorn Prophet sondern verkündiget die Lilien Zeit.

13. Wiewol des teuren Mannes Talent eigentlich nicht war die Wunder des Zorns GOttes zu erwecken und zu verkündigen/ und in den Feur-Grund des Vaters zu imaginiren/ sondern vielmehr das Herz der Liebe GOttes/ JEsum ImmanuEl, zu offenbaren/ welches er von Jugend auf mit ängsten gesuchet und mit vielen Freuden gefunden hatte. Von dem edlen Lilien-Gewächs unserer Zeit/ welches er im Geiste erblicket/ sind fast alle seine blätter erfüllet/ und findet man seinen Geist nie ohne diese Lilie in den Händen. Dahero er sich balde zu mäßigen wissen/ wan in dem Gebären des Geistes sich der Feur-Grund eröfnen und seine Zorn Wunder andeuten wollen/ so fast angenehm zu lesen ist/ wie in der Einfalt der Creatur die Liebe dem Zorn Einhalt getahn/ daß man allein die Posaune des Siebenden Engels deutlich vernehmen kan/ denen unsern/ sagen wir mit dem Autore, verstanden.

Seine äusserl. Gestalt und falschen Kupferstiche davon.

14. Doch ehe von seinem hohen Geistes Talent noch etwas weiters zur Nachricht dienliches beygefüget wird/ wollen wir dem inwendigen Leser/ der durch des Fleisches decke hindurch zu sehen weis/ von des Autoris äusserer Geistes und Leibes Gestalt noch etwas mitteilen. Belangend dessen Bildniß wie es diesem Werke vorangefüget/ ist solches ohne Ansehen der Kosten von eines guten Künstlers Hand nach einem beglaubten gar Alten Schilderey gar eigentlich nach gemachet werden/ und vermuhtet man billig/ daß es näher zu treffe/ als alle bisherige/ blos aus der Künstler eigenen Erfindung verhanden seynde Kupfer Bildnisse dieses Mannes/ davon das erste Aō. 1676. von Nicolao Hæublin, laut eigener geständniß/ nach gut dünken mit künstlicher Hand aufs Kupfer gebracht worden/ ist dasjenige mit den Mystischen Figuren rund umher gezieret; nach welchem es noch 2. mahl in Octavo mit zweyerley verschiedene Reim Zeilen copiiret worden/ da unter einem die Verse stehen:

Im Wasser lebt der Fisch die Pflanzē in der Erdē/
Der Vogel in der Luft; Die Soñ im Firmament;
Der Salamander mus im Feur erhalten werden;
Und GOttes Herz ist Jacob Bœhmens Element.
Joh. Angelus.

Unterm andern:

Weñ Peter Juden fischt ꝛc.

Die Medaile oder Schau-Pfeñing

15. Nach eben ersterem Kupfer lies der sel. Herr M. Anno 1707. die Medaille machen/ so denen Liebhabern solcher Gedächtniß-Müntzen nicht unbekant ist/ auf der einen Seite (Avers) stehet des Autoris Bildniß von gedachter Invention, mit der Umschrift: Jacob Bœhme Teutonicus Philosophus. Auf der andern Seite (Revers) lieset man folgende Schrift:

Natus

Natus
AN. M. D. LXXV.
prope Gorlicium
Hinc sutrinæ admotus
divina revelatione
sese admonitum
Eaque A. M. DC. & M. DC. X. repetita
divinarum naturaliumque
rerum notitia
se imbutum credens
Varios libros Theosophicos
& Chymicos scripsit,
A Gorlicensibus frustra
Ad desistendum coactus
Aliis charissimus
In Consistorio Dresdensi
A. M. DC. XXIV. Mense Jul.
Auditus & in Pace dimissus.
Obiit eodem anno XVII. Nov.

Der Einhalt dieser Schrift zeiget an/ wan der Autor geboren/ nemlich 1575. daß er in Görlitz das Schuster-Handwerk getrieben; zu dreyen unterschiedenen mahlen/ anfangs in der Jugend/ dan Anno 1600. endlich Ao. 1610. unmittelbar von GOtt begnadigt worden/ und darauf viele Theosophische und Chymische Bücher geschrieben. Von den Görlitzern vergeblich ihme Einhalt getahn worden; andern aber desto lieber gewesen. Endlich im Consistorio zu Dresden Ao. 1624. im Julio examiniret und friedlich erlassen worden/ und darauf den 17. Novembr. verstorben. Was das Examen zu Dresden anlanget/ ist eben Num. IV. § 12. bereits dargetahn/ daß es nur ein freundlich Gespräch beym Gastmahle gewesen rc. Mit den Chymischen Büchern mag die Signatura Rerum gemeinet seyn; Autor dieser Medaille war ein Liebhaber der Chymie; höret sonst eigentlich hieher weiter nicht/ als der äussere Stecken Aarons, der Mandeln trug/ ins Reich GOttes.

Wahre Bildniß und Gestalt aus einer Erscheinung.

16. Aber eine bündigere Nachricht von des Autoris eigentlichen Ausbildung/ womit man tieffer in seinen Geist kommen kan/ teilen wir dem aufrichtigē Leser/ der das Schalcks Auge ausgerissen/ in einfältiger Liebe mit/ so wie sie A. 1712 d. 2 May schriftlich ausgedrucket worden/ dieses Einhalts: Weil von Jacob Bœhmen unter uns gehandelt wird/ habe ich die Nacht vor dem 2ten dieses/ da ich diesen Brief unter Händen gehabt/ und zwar des Morgens zwischen Schlaffen und Wachen seinen Geist bey mir gehabt. Es ist kein rechter Traum/ weil die Begegnung mehr inwendig als auswendig ist. Er war über die Massen human und demühtig als ein Lern-Schüler. Mit dem ersten Wort gab Er zu erkennen/ daß er sich an Br. G........ sel. in der Zeit incognito in eines Bauren Gestalt eines geoffenbaret habe gehabt. Hierauf umfasseten wir ein ander/ und er war so klein/ daß ich ihn an meine Brust in meinen Schlafrock legen konte/ und damit zu den Brüdern in ein Zimmer ging/ worunter der sel. Bruder mit war. Ich stellete ihnen den neuen lieben Gast dar/ welcher sich aus einander täht/ und von Gestalt ein nicht grosser Mañ war/ sondern kleiner Statur/ abermahl in einem schlechten Baur-Kleide/ nicht von Leinen sondern Wolle. Sein Angesicht/ welches ich eigen und lang contemplirte/ war gemeiner Gestalt/ nicht ansehnlich; daß Kupfer und die Medaille, welche man von Ihme hat/ ist ganz ein fremd Werk dagegen: Er gab zu erkennen daß Er noch ein Schüler mit uns in dem Leben Christi sey/ und gelüstete Ihme mit einem Unschuldigen lernbegierigen Affect von Christi Oeconomie unter uns zu hören; Und welches noch am höchsten zu verwundern/ setzte Er sich an den niedrigsten Ort unter uns/ bis auf einem nahe. Wenig Worte wurden unter uns gesprochen. Er verstund sich aber mächtig wol auf das einführen des demühtigen Liebe-Willens ins Herze des Bruders/ und ging mit uns aus dem Herzen in die Jungfrau JEsum ein/ wovon ich erwachet/ und den Geist noch in der Empfindung habe. So weit dieser nachdenklicher Bericht/ dabey derselbe Wohlbeglaubte Augen Zeuge der innern Oeconomie noch füget: Mir hat GOtt des Mannes Angesicht wollen sehen lassen/ obwol kein verlangen nach dergleichen bey mir ist/ weil Fleisch nichts nütze.

Von seiner leibliche Handtierung.

17. Zu des Autoris äussern Umständen gehört auch noch sein Hausstand/ Frau/ Kinder und gute Freunde. Von seinem Hausstande und Nahrung ist bekant/ daß er sein Handwerk beym Suchen und bewahren der gefundenen Perle des Reiches GOttes dennoch immer getrieben/ und sich und die Seinen damit ehrlich ernehret/ auch damit so lange angehalten/ bis er wegen des mächtigen Triebes zuschreiben auch von wegen der vielen hungerigen Adler und begierigen Selen/ die so schrift- als mündlich ihn besuchten/ seinen äussern Beruff länger nicht abwarten können/

nen/war ums Jahr 1620/da er zwar annoch auf eine andere Weise gesuchet äusserlich sein eigen Brod zu essen / und er einen zwar armseligen Handel mit wollenen Handschuen angefangen/ die er von den Bauers Leuten eingekauft/und gen Prage Jährlich einmahl aufs Markt gebracht/ aber GOtt war ihme auch hierinnen zu mächtig/ daß ers liegen lassen und anderen Wolthätigen Selen in der Gemeinschaftlichen Liebe verpflichtet und dienstbar werden müssen / die deñ mit Verwunderns würdiger Göttlich-weisen Direction, mit ihrem Hunger sein Talent dermassen heraus gelocket/daß man handgreiflich erkennen kan / der H. Geist habe dem ungelehrten Schreiber die Feder geführet/ und ihme ausser ordentliche Kräfte dazu verliehen / da Er in Zeit von 4. a 5. Jahren alle seine Bücher (Auroram ausgenommen/ so vorhin fertig geworden) geschrieben / und an Briefen noch eine grosse Anzahl/als man wahrscheinlich vermuhten kan; wovon unten bey seinen Briefen ein mehrers.

Frau und Kindern. 18. Er hat zwaren drey Söhne / Namens Jacob, Tobias und Elias hinterlassen/davon der eine ein Schuster/ der andere ein Goldschmid geworden/sie haben aber auch nicht gar lange nach ihme gelebet/ noch sich im Fleische weiter ausgebreit/sondern sind ohne Kinder/vermuhtlich auch im ledigen Stande/ verstorben; von der Mutter ist oben im Lebenslauffe N. III. § 5. schon berichtet/daß sie bald nach ihme vor dem Unglücke / zwar in der Pest bey Verpflegung der Patienten in D.Kobers Hause/GOtt in seine Hände gefallen/und das Zeitliche gesegnet.

D. Tob. Kobers †. 19. So gings auch seinem Lieben Freunde und Mit-Bürger D. Tobias Kobern, der seine Leiche so sorgfältig zur Erden bestatten helfen/ dieser getreue Mañ starb auch des folgenden 1625. Jahres unter seinen vielen Pest-Patienten, die er in seinem eigenen Hause verpflegte.

Ubrige Freunde 20. Von denen übrigen vertrauten Freunden/ so wohl Fürstlichen/Adelichen/ und Unadelichen träget man eben bedenken die genaue Nachricht dismahlen mitzuteilen. Der Herr Carl von Endern, Hans Sigmund von Schweinitz, Abrah. v. Franckenberg, Joh. Theod. v. Tscsch, Abraham von Sommerfeld, item Christian Bernhard, D. Walter und Tob. Kober sind die Vertrauste gewesen/ und nebst vielen andern aus den Send-Briefen bekand / die auch bis an ihr sel. Ende der Wahrheit Zeugniß gegeben.

So teils nach Norden sich gewendet/ 21. Von welchen eines Teils anmerklich ist/daß sie damahlen/die täglich mit dem Manne am vertraulichsten umgegangen/oder genaue Correspondence gepflogen / sich fast alle nach unserer Nördlichen Gegend Deutschlandes gewendet/ bey den damahligen elenden Zeiten Schlesiens und der Lausenitz/ wie von Hrn. Abraham von Franckenberg. Johan Theod. von Tscsch, Balth. Waltern (der sich in Lüneburg und Lübeck einige Zeit aufgehalten / doch endlich nach Paris gangen und alda verstorben) Hinckelman, samt andern mehr bekant ist / die in Hamburg, Lübeck, Amsterdam, Danzig, und andern Staten Nordischer Gegend/ihr verbleib genommen/ worin sie Christum wol nicht hie oder da gesuchet/ als Männer die reiffere Erkentniß hatten/ sie haben aber als Schwache im Geiste dem mächtigen Triebe des gestirnten Himels gefolget/dessen Signatur nach Norden deutete / obs im Geiste wol tieffer gründete / wovon Autor in seinen Theosophischen Briefen Ep. 55:13.14.15. an einem Lübecker schriebe: Wisset daß euch Mitternächtigen Ländern eine Lilie blühet/so ihr dieselbe mit dem Sectirischen zanke der Gelehrten nicht werdet zerstöhren/ so wird sie zum grossen Baume bey euch werden. Werdet ihr aber lieber wollen zanken/als den wahren GOtt erkennen/so gehet der Strahl vorüber u. trift nur etlichen/ so müsset ihr hernach Wasser für den Durst eurer Selen bey fremden Völkern holen. Werdet ihr das recht in acht nehmen/ so werden euch meine Schriften grossen Anlaß und Anweisung darzu geben/u. der Signat Stern über eurem Polo wird euch helffen / dan seine Zeit ist geboren. Dessen Deutung wir nicht von aussen verstehen/ den Christi Reich ist nicht von dieser Welt/sondern in dem Teil unserer Menschheit wo JmmanuEl bey uns ist alle Tage/bis ans Ende der Welt. Ursache dessen.

Von des Autoris Talent. 22. Kommen hiemit auf des Autoris hohen Geistes Talent, so viel davon in einen Historischen Bericht gehöret ; wo es zwaren Hauptsächlich auf den Leser ankomt / daß er wenigstens angefangen habe mit dem Autore das Herze GOttes zu suchen / und sich für dem Ungewitter des Teufels darein zu verbergen/deñ alda ist ihme sein hohes Talent auferleget und anvertrauet worden/vermöge seines eigenen Berichts in Aurora Cap. 23:§84.85. Und mus man sich höchlich über GOTTes weise Regierung ver-

verwundern/ der da wuste wozu Er diesen Einfältigen Mañ gebrauchen wollen / und ihme dahero in seinen Hungerigen Suchen vieler Meister Schriften (wie es Autor anderswo ausspricht) in die Hände kommen lies / darin er zwaren nicht fand was er suchte / aber geübte Sinne bekam nachmals sein hohes Geistes Talent füglich auszudrucken. Auror. 22:13.

Der Buchstab wird nicht inspiriret.

23. Deñ es ein irriger wahn ist/ daß man meinet/ GOtt lehre unmittelbar seinen Boten den äussern Buchstaben und wörtlichen ausdruck/oder wie man spricht/ der H. Geist inspirire alle Buchstaben / Sylben und Wörter ; welche Meiñung noch von der Juden Aberglauben urständet. Womit wir zwaren keinen Anlaß zum Zank geben/ noch dieser oder jener Partey das Wort sprechen / sondern allein unsers Autoris Gabe Historisch erörtern wollen ; als der seine Lateinische Terminos und fremde Wörter von aussen erlernet/doch als gesagt/nicht ohne Göttliche mittelbare Fügung/damit er desto bequehmer sein inwendiges an den Tag geben könte.

Diese Theosophische Schriften eröfnen der Apostel Lehre.

24. Und darin kan der teure GOttes-Mañ mit den Aposteln sich und seine Schreibart rechtfertigen und sagen: Es hat dem H. Geist und uns also gefallen in solchen Terminis den Willen GOttes abermals der lezten Welt an den Tag zulegen: Damit der aufgewachte hungerige Sucher finde/ und der faule satte darbe/und beide erkant werden. Seine vermeinte dunkele Schreibart ist denen Kindern des Lichts so vernehmlich und über alle massen deutlich / daß sie sich auch nicht entblöden (einer für alle) zu bekennen: Man saget daß in Jacob Böhmen viel dunkele Termini sind/in der Bibel ungleich mehr/ und Knöpfe welche ohne Erkentniß der Principien nicht aufzulösen / da Böhm sich selbst erkläret/welches die Schrift nicht tuht. Dem Verständigen aber ist das Erkentniß leicht/ weil man die Dinge mit dem Herzen lieset und verstehet / und nichts davon nachreden kan/ GOtt gebäre das Wort dan aufs neue/ gleich in den Schreibern geschehen ist / wo mans deñ wieder aussprechen kan. Womit denen heiligen Schriften der Propheten und Apostel nichts zu nahe geredet ist / deñ sie haben in aller Göttlichen Weisheit sich ausgesprochen/ nachdem es ihre Zeiten erfordert / oder wie unser Autor Epist. 12:52. spricht: Die alten Autores haben zu ihrer Zeit genug getahn; Weil aber die izige Zeit eines andern Arztes bedarf/ so befinden sich auch iziger Zeit andere Erkenner und Wisser zu der Krankheit/ alles nach GOttes Liebe und Vorsorge / der nicht wil/ daß jemand verlohren werde / sondern daß allen Menschen geholfen werde.

Zum Lobe GOttes

25. Wiewol diese Erhebung der Göttlichen Gabe/ durch diesen Autorem der letzten Welt aus Gnaden mitgeteilet/ vielen Lesern die noch Fremdlinge sind in der Oeconomie Christi, und nicht wissen was in diesen Tagen geschehen ist/ gar sehr befremden möchte/ irret uns doch solches nicht; ob wir sie möchten in ihrem Suchen zum Eifer reitzen/mit jenen zu Berrhoa zu prüfen/ob sichs also verhalte ? wo es Christo nicht um blossen Beyfall/noch äusseren Menge / noch anderer Sectirischen Liebe zu tuhn ist/ sondern erfreuet anzusehen/wie der Name des Himlischen Vaters von vielen verherrlichet werde.

Geben unparteyische Nachricht von allem.

26. Deñ es ist wol kein Articul Christlicher Lehre/ worinnen anitzo die Gewissen anstossen / und wegen der vielen Streite und Verwirrung nicht wissen wie sie damit bey GOtt dran sind/die der H. Geist nicht alhie zur gänzlichen Genüge erörtert / und zwaren mit aller Unparteilichkeit und blosser Anweisung zur allerheiligsten Wiedergeburt/ ohne welche Nimand vor GOtt was gilt/ in welcher aber wir allzumal Einer in Christo sind/ und von keinen fremden Namen wissen/als der da heisset JESUS ImmanuEl, die äussere Creatur mag in dieser Welt zu Hause gehören wo sie wolle.

Summarischer Inhalt.

27. Wolte man dieses H. Talent kurtz zusammen fassen und andeuten / so ist es die Offenbarung des Drey-Einigen GOttes vermittelst Eröfnung der dreyen Principien/ oder dreyfachen Ausgebärung seines allerheiligsten Wesens/ welches mit einer rechten heiligen Anmuht und Lieblichkeit an der dreyfachen Welt/als der finstern Feur-Welt / darinnen Lucifer mit seinen gefallenen Engeln wohnet ; an der Licht-Welt dariñ der H. Engel oder Geister Oeconomie ist; und an dieser sichtbaren Welt / wo wir Menschen anitzo nur als Fremdlinge Herberge haben/ gewiesen wird. Alles zu dem Ende/auf daß wir daran aus dem Grunde das grosse Geheimniß CHRISTI und unserer Erneurung oder neuen Geburt erlernen mögen / wo man aller Meinung los und ledig wird / und wiederum auf den bisher mit Sand bedeckten Grund der Prophe-

ten und Apostel komt / da JEsus Christus der Eckstein ist.

28. Womit wir zur specialen Nachricht jeder Tractate und Bücher dieser Theosophischen Schriften kommen / und zwaren in der Ordnung wie sie im Werke folgen; Als:

N. I. Aurora, oder die Morgenröhte im Aufgange.

Wovon bekant daß dieses das aller erste Buch / so der Autor in seiner höchsten Einfalt nach den äussern Menschen / aber im Lichte der Morgenröhte nach seinen Inwendigen geschrieben hat / nur sich zu einem Memorial; so er angefangen mit dem Neuen Jahre 1612. wovon Henricus Prunnius in dem (§. 4.) erwehnten Briefe diese Nachricht erteilet / und spricht: Des Autoris Auroræ sind nur 26. Capitel verfertiget / darauf sol folgen das 27. Capit. und nichts weiter / weil es gewaltsam entzogen worden. Es restiren noch ledig (an weissem Papiere) 8. Bogen weis in 4to, die 26 Capitel begreiffen / nach des Autoris Hand in sich 83. Bogen; ist in geschrieben Pergament gebunden / wie ein Register; auswendig aufm Rücken stehen diese Worte: Anfang / den Freytag nach Pauli Bekehrung 1612. Dieses Autographum hat der Herr Abrah. Wilhelmson von Beyerland / als der Niederländische Ubersetzer / von dem Dresdischen Haus Marchal Herrn von Pflugen bekommen / und ist nachgehends von dessen Erben bey der hochdeutschen Edition Ao: 1682. wieder erkauft worden. Dieses Buch die Morgenröhte ist der Kern oder kurzer Begriff aller des Autoris Schriften und Gaben / und obwol alles nicht so weitläuftig darin aufgewickelt worden / als in denen folgenden Schriften / so ists dennoch darum desto anmerklicher / weil Autor der Zeit noch mit Nimanden aus seiner Gabe geredet / und also pur lauter daran seine Einfalt zu erkennen / da er alle Wörter blos nach der Natur-Sprache und ihren wahren Verstande geschrieben und gebraucht / und nicht wie sie gemeiniglich klingen oder verstanden werden: als die Wörter *Animali*sch / so ihme Selisch heisset / von anima die Sele / nicht Thierisch von animal; *Marcurius* an stat Mercurius, von welchem Worte der Herr Hans Dietrich von Tsesch erinnert: (in seiner Einleitung in den Edlen Lilien-Zweyg der Schriften J. B. p. 88.) Obwol die selbst weise Vernunft es für eine baurische Einfalt des Autoris deuten möchte; sey es doch nicht ohne gewisse Mystische Ursache / daß Autor die Syllabe Mer mit dem a als Mar ausspreche. Nachmals hat der Autor um seiner gelehrten Freunde Schwachheit willen / sich nach ihnen bequemet / und für Animalisch das Wort Selisch lieber gebraucht / item Mercurius an stat Marcurius gesprochen. Wiewol auch zu vermuhten / daß beym Abschreiben solches geändert worden / weil sich nun u. dan in den Werken diese Wörter noch finden / die man mit Fleiß also gelassen. Des Autoris eigen Bekenntiß von diesem seinen ersten Buche AURORA findet der geneigte Leser in den Sendbriefen hin und wieder als: Epist. X. §. 2-9. und §. 35-42. an welchem lezteren Orte man zugleich sihet / daß es Autori auf den Buchstaben so genau nicht ankomme / wan nur dem Verstande nichts im Abschreiben entnommen worden :c. Was in angezogener Epist. §. 38. stehet / hat man bereits in vorigen Editionen als ein Beschluß der Auroren anzuhangen pflegen / so dieses Ortes auch geschehen. Sihe ferner Ep. 12:66. Ep. 18:13. auf welchen Schlag des Autoris eigen Urteil von diesem Buch mehrerwegen befindlich. Daß ihme solches Buch balde / noch ehe es volendet / auf Göttliche Schickung durch den eiferigen Primarium Gr. Richtern entwendet worden / ist oben im Lebens-Lauf N. I. §. 13. berichtet worden / wie nun der böse Mañ das Werkzeug GOttes Zorns dabey war / als war hingegen der Hr. Carl von Endern / ein gottseliger Edelmañ das Instrument Göttlicher Liebe dabey: Dieser frome Herr möchte zufällig davon gehört haben / daß unser Autor ein solches Buch schriebe / liehe es also von ihme / hatte es aber nicht so balde bekomen / da ers schleunig abschreibē u. das Original dem Autori wieder zustellete / wodurch es balde bekanter geworden / zu nicht geringem Segen dieses Adelichen Werkzeuges Herrn Carl von Endern / an welchem Autor in der 37. Epistel schreibt: Wiewol ich weis / daß der Junker geneigten Willen gegen mir und allen Kindern GOttes träget / so sage ich ihme doch / als ich gewis erkant habe / mir aber nicht ganz zu offenbaren stehet / daß ihn ein solches ins künftige nicht wird reuen / deñ seiner wird bey unsern Nachkömlingen darum nicht allein zeitlichen Ruhm / sondern als man fromen gottesfürchtigen Herren nachsaget gerühmet werden. Daß aber dieser gesegnete Mañ das gedachte Werkzeug war / erhellet aus Epist. 2; §. 9. nebst Hrn. Franckenbergs Be-

Bericht l. c. Weilen nun das Original darauf balde abhanden kam / als sandten die Liebhaber ihre Copeyen dem Autori in den nächsten Jahren wieder zu/ die er nachgesehen und gebilliget/ da er deñ gelegentlich in des Hn. Michael von Endern/ jenes Hrn. Carls von Endern Bruder/ noch verschiedene Anmerkungen am Rande beygefüget/ welche/ wie in der lezten Amsterdammer Edition, also auch hier beybehalten/ aber zum Unterscheide des alten Textes zwischen zwey Klamern [mit grössern Buchstaben] sind gesetzet worden. Wir kennen einen in Christo / deme durch dieses Buch Aurora dieses Göttliche Talent zu Anfangs von GOtt mit solcher Begnadigung eröfnet worden/ daß er alle Blädter seines Exemplars mit Hallelujah u. Lob GOttes unter vielen Freuden-Thränen angefüllet/ und muste durch Göttliche Schickung mit dieser Morgenröhte seinen Jüngsten Tag anfangen/ nach Ægyptens Nächten.

29. Nachdeme nun nun dem Autori dieses erste Buch bekanter massen gewaltsamer Weise entnommen worden/ hat er von Ao: 1612. bis 1619. nicht wieder schreiben wollen/ inzwischen dennoch GOtt es wunderbarlich gefüget/ daß Herr Balth. Walter M. D. von seiner Morgenländischen Reise nach Hause kam/ und von unserm Theosopho vernahm; so wol dieser/ als der Herr Carl von Endern/ Christian Bernhard/ nebst andern/ ermunterten ihn/ so mund- als schriftlich/ sein Talent nicht zu vergraben/ sondern zum Segen sein und vieler zu offenbaren. Durch welchen Brief-Wechsel er wieder geübet worden und sein zweytes Buch zu schreiben angefangen.

N. II. De Tribus Principiis, oder von den dreyen Principien Göttliches Wesens.

Welches Buch Ao: 1619. geschrieben worden/ deñ die Jahr-Zahl und Datum des 1sten Briefes vermuhtlich falsch ist/ (sol 1619. heissen) alwo §. 17. dessen gedacht wird / nebst der Psychologia, ist im October 1619. volendet/ Epist. 2: §. 11. Epistel. 3: §. 4. In der 10ten Epist. §. 10. gedenket Autor daß er dieses Buch und folgende beide/ als Psychologiam u. de Triplici Vita, innerhalb drey viertel Jahres Zeit gemachet habe. Diesen Tractat de Tribus Principiis nennet Autor Epist. 12: §. 67. Einen Schlüssel und Alphabet aller derer so seine Schriften begehren zu verstehen. Es handelt von der Schöpfung/ Item: Von der ewigen Geburt der Gottheit; von der Busse; der Rechtfertigung des Menschen und seinen Paradeis-Leben/ und von dem Falle. Item: Von der neuen Geburt und Christi Testamenten und vom ganzen Heil/ sehr nützlich zu lesen / dan es ist ein Auge zu erkennen die Wunder im Mysterio GOttes; sind am angezogenen Orte des Autoris eigene Worte. Das Original hievon bekam der Herr Benedictus Hinckelmann, Medicus u. Chymicus seiner Churfürstl. Durchl. zu Dresden / in Händen / der solches (nebst dem Original-Tractat von der Gnaden-Wahl) als er von dannen wegen einreissender Pest sich hieher nach Hamburg verfüget/ mit sich genom̃en/ und seinen Erben hinterlassen/ wo es in der Hinckelmannischen Bibliothec oder Verlassenschaft noch wird befindlich seyn. Daher ist unter teils Unwissenden das irrige Gerüchte entstanden / als ob des Weil. Hrn. Hinckelmanni Vorfahren einer etwan der Autor davon wäre/ davon sich doch dieser Mañ selber genugsam liberiret.

30. Das dritte Buch in der Ordnung ist:

N. III. De Triplici Vita Hominis, oder vom dreyfachen Leben des Menschen.

Ist etwan im Septembr. oder Octobr. des 1619. Jahres angefangen/ s. Epist. 5: §. 9. und gar balde/ vermuhtlich noch desselben Jahres fertig worden/ Epist. 10: §. 11. dieser Tractat handelt sonderlich von der schönen Lilien / welche GOtt unserer lezten Welt gönnen wil. Zeiget dabey den Grund der drey Principien in dem Menschen/ und wird vom Autore fast recommendiret/ als das nöhtigste so manchem dienen möchte / der Zankbücher überdrüssig zu werden. s. Epist. 10: §. 11. und Epist. 12: §. 68.

31. Hierauf folget:

N. IV. Psychologia Vera oder die 40. Fragen von der Selen.

Diese Fragen waren schon Ao. 1618. von Hrn. D. Waltern gestellet/ und dem Theosopho zum neuen Jahre übersandt/ wie aus Epist. 1: 17. erhellet / wurden aber Ao. 1619. zu Ende des Jahres beantwortet/ als Epist. 10: §. 10 und 12. zu sehen/ wo Autor schreibet: Darüber sey eine solche Antwort erboren worden / dessen sich billig die Welt solte erfreuen / wan des Teufels Zorn und Bosheit nicht das verhinderte/ wiewol der Raht GOttes bestehen mus; und §. 48. Es sey gewaltig im Lichte der Natur gegründet. s. Ep. 12: 69. Daß dieses der vermeinte verlohrne Tractat vom Jüngsten Gerichte sey/ findet sich bey ge-

nauer Untersuchung ausser allem Zweyfel. Deñ obwol der Herr Abraham von Franckenberg einer solchen Schrift besonders gedenket/ (oben pag. 11. n. 30.) so ist erstlich zu bedenken/ daß dieser Mañ nur in den lezten 2. Jahren mit unserm Theosopho bekant worden / wo die meisten Schriften bereits ausgefertiget / und hie und da zerstreuet waren/ die er vom Autore verschiedentlich mag haben benennen hören; nun hat Er eben diese seine Schrift bisweilen die 40. Fragen/ bisweilen auch vom Jüngsten Gericht [weil diese Materie (von der 30sten Frage an) darin abgehandelt wird] selbst zu nennen pflegen / als aus dem 8ten Sendbrief oder von den lezten Zeiten an Paul Kaym §. 68. 69. erhellet/ Item: Ep. 10: §. 18. wo von der Psychologia durchgehends die Rede ist/ also auch mehrerwegen. Ferner bezeuget der Herr Franckenberg selbst / der Tractat vom Jüngsten Gerichte sey Ao. 1620. geschrieben/ oder vom Autore an seine Freunde mitgeteilet/ welches eben dieser ist/ und nirgends in den Briefen eines andern Tractats gedacht wird/ da doch Autor mehrmahlen aller seiner Schriften selbst Meldung tuht. Kan wol seyn/ daß das Original hievon zu Gros Glogau im Brande verlohren gangen/ nach genugsamer abcopiirung. Dieses ist auch der erste Tractat so in fremder Sprache übersetzet worden; sihe oben p. 11. §. 17.

32. Die fünfte Schrift dieses Theosophi war:

N. V. De Incarnatione Verbi, von der Menschwerdung JEsu Christi/ in 3. Teile.

dariñen nach dem tieffen Grunde d' 3. Principien die allerheiligste Person Christi/ als wahrer Gott und wahrer Mensch/ so bündig dargestellet wird/ daß es keines buchstäblichen Zanks mehr bedarf/ bey denen welchen es nicht um Meiñungen eigenwillig zu tuhn ist/ sondern mit Christo in der Jungfrau Sophia wiedergeboren werden/ wozu keine Vernunft taug/ noch die Gottheit Immanu-Els durch den Buchstaben ergründen kan / welches der H. Geist in der Tieffe alhie unserm Geiste aufschleust; wobey vom Leiden und Sterben JEsu Christi / und der rechte Glaube an ihn teur angewiesen wird / Autor gedenket dieses Tractats vieler Orten/ und zehlet ihn in der Ordnung für sein 5tes Buch Ep. 12: 70. ist allem Bericht nach im Frühling Ao. 1620. geschrieben.

33. Eines der tieffesten Tractaten sind

N. VI. Sex Puncta Theosophica, oder von Sechs Theosophischen Puncten.

welche wir also zum Unterscheide der andern sechs kleinern Puncta

N. VII. Sex Puncta Mystica oder von Sechs Mystischen Puncten/

benennet haben. Beide sind noch im selben Jahre 1620. geschrieben worden / und hat Autor die eigene Hand-Schrift der Theosophischen Puncte an Hrn. Abrah. von Franckenb. gegeben / welches Original nach Dresden kommen: ihrer wird gedacht. Ep. 12. §. 71. alwo §. 74. unter den kleinen Tractätlein zweyfels ohne die kleinere VI. Puncte mit angedeutet worden. Dazu auch gehöret.

N. VIII. Mysterium Pansophicum, oder vom irdischen und himlischen Mysterio.

Worin der Grund der Magia zwar kurz aber tief gezeiget/ und der Ursprung Babels geoffenbaret wird; gehöret auch ins Jahr 1620.

34. N. IX De Quatuor Complexionibus, oder eine Trostschrift von 4. Complexionen.

Diese hat Autor, auf Ersuchen einer angefochtenen Person/ im Martio 1621. geschrieben/ nennet es dieserwegen: Ein Büchlein für die Melancholey. Ep. 12: 72.

35. Folgen in unser Ordnung / die drey bekanteste Büchlein/ Weg zu Christo genant/ als:

N. X. De Pœnitentia Vera, von wahrer Busse.

Anno 1622. im Junio geschrieben/ und Herrn Rudolph von Gersdorf zugesandt. (Ep. 25: 3.) welches Büchlein die grössete Bewegung gemachet / und balde in ganz Schlesien/ Lausitz und Sachsen bekant geworden. Dem Hrn. Hans Sigmund von Schweinitz war es ein teures Wort/ so ihme die Thoren der Tieffe zerschellet/ als Ep. 45. §. 4. zu lesen / dergleichen Wirkung es bey mehrern gehabt. Autor neñet es auch sein Gebät-Büchlein/ weil vom Gebät darin mit gehandelt wird. Ep. 51: 3. Ep. 64: 3. Ao. 1624. lies es der Hr. Abr. von Franckenberg im Anfang des Jahres drucken und gab es den Titul Weg zu Christo in Beyfügung N. XI. und XII. wodurch es vollends ausgebreitet würde/ und der Primarius zu Görlitz mit seinem bekanten Gegensatz nur Oel ins Feur gos/ daß jederman entzündet ward es zu lesen; dahero es balde in den folgenden Jahren als Anno 1628. ꝛc. wieder gedrucket worden / wovon im folgenden Absatze. Wir haben um der Gleichheit willen dabey gefügt das 2. Büchlein De Pœnitentia, sonst Schlüssel göttlicher Geheimniß genant/ wiewol

wol dieses Büchlein ein Jahr nach jenem geschrieben/beziehet sich aber § 18. darauf. Hierbey gehöret auch

N. XI. De Æquanimitate, von wahrer Gelassenheit / und

N. XII. De Vita Mentali, vom übersinnlichen Leben.

welche beide im Jahr 1622. geschrieben / und mit ins Büchlein des Weges zu Christo erwehnter massen gehören/ darum wir auch diesen Titul ihnen alleine beygefüget; in den folgenden Abdrucken/nach des Autoris sel. Hinfahrt/hat man im̃er mehr kleine Tractätlein dazu gefüget/ bis zuletzt 9. zusam̃en kom̃en/woran man sich dismahl nicht binden wollẽ/die natürliche Ordnung nicht zu sehr zu unterbrechen.

36. Das 1622. Jahr war dem Autori sonderlich in dem Worte zur Busse und Bekehrung geheiliget/schrieb also

N. XIII. De Regeneratione, von der Neuen Wiedergeburt.

Zur Zeit des Büchleins von d' Busse/als im Jun. zu dem Ende / daß der Einfältige der in den andern Schriften diesen nöhtigsten Articul etwan nicht gründen könte / alhier nähere Anweisung hätte/gleich in dem Vorbericht daselbst zu sehen.

37. N. XIV. Theoscopia oder von göttlicher Beschaulichkeit.

Diese Schrift ist der Anfang des Mysterii Magni nemlich d' anfängliche Grund zur Erklärung des 1. B. Mosis/da diese hoch-teure Pforte völlig eröfnet stehet/und also an diesem Orte der Autor davon abgeleitet wordẽ/dz es unvolendet bliebẽ/ und dennoch das Mysterium Magnum gnugsam angedeutet worden.

38. Diesen vorigen haben wir in der Ordnung die Apologien oder Schutz-Schriften aus Ursachen beygefüget / weilen eines Teils die Zeit darin sie geschrieben/ nicht so genau bewust/ andern Teils selbe zu Erfüllung des ersten Tomi fast wol dienen.

N. XV. Apologia I. & II. contra Balth. Tilk. die 1. und 2. Schutz-Schrift wider Balthasar Tilken. Anno 1621.

Ist beides eine abgenöhtigte Verantwortung/eigentlich entgegen gesetzet dem ungegründeten Wahne von der Prædestination, oder absoluten Willen GOttes diesen zu verdam̃en und jenen selig zu wollen haben / wom̃it der Zeit nicht nur der Hr. Balth. Tilken, einer von Adel / sondern fast viele Selen bekum̃ert waren/ wo GOtt diesen Laien erwecken müssen/solchen Irtuhm aus dem Grunde zu heben/gleich GOtt auch die Gemühter befriediget/ selbst den erstẽ Gegner Balth. Tilken, als man an seinem endlichen stille seyn und aus den Briefen schliessen kan. Wan unser Autor in seinen Briefen von Anno 1621 und 22. eines Tractats von der Gnaden-Wahl Erwehnung tuht/meiñet er allemal diese 2te Apologie wider Balth Tilken, weil der eigentlich weitläuftigere Tractat unter N. XX. erst Anno 1623. geschrieben oder fertig geworden.

39. N. XVI. Anti-Stiefelius I. & II. oder 2. Schriften wider Esaiam Stiefeln und Ezech. Meth.

Zu diesem Gegensatz kam der Autor auch einfältiger Weise/ da Er auf befragen seiner Freunde Aõ. 1621. das Erste Büchlein zur Antwort erteilete/wodurch Gegner entrüstet worden/und zu den 2ten Tractat Aõ. 1622. Ursach gaben/ doch nicht ohne Göttliche Schickung/ weil des Mannes Göttliche Gabe sich eben damit von allen hochfliegenden nacketen Feur Geistern/die in der Phantasie des gestirnten Himmels Leben /reinigen müssen.

40. N. XVII. Apologia contra Gregorium Richter oder Schutz-Schrift wider Gregorium Richtern. &c.

Ist die bekante Verantwortung des gedruckten Büchleins/Weg zu Christo genant/ (N. X. XI. XII. erwehnet) ist aber zu des Autoris Zeit nicht gedrucket worden / sondern schriftlich ligen blieben. Davon wird in den Send-Briefen als Ep. 50. und folgenden gehandelt. Wir haben diesem in der Ordnung beygefüget die Schutz-Schrift so der Autor an dem Raht zu Görlitz zum Beweiß seiner Unschuld zwar übergeben / aber nicht angenommen worden/weil der Raht etwan vorhin schon des Mannes Unschuld gewust/und die Sache lieber stillen wollen; als deñ Teils sehr bescheiden verfahren / wie aus den Briefen weiter erhellet. s. Ep. 53. it. Ep. 63. 7. 8. Wo Autor bezeuget/ er habe an dergleichen Streit-Schriften keinen gefallen; Ich merke fast wol/ spricht er / daß der Teufel gerne wolte mein Talent mit Zank besudeln / hoffe aber unter Göttl. Schutze zu stehen / dan ich empfinde itzt kräftig wie GOtt seine Kinder führet und schützet/dafür ihme zu danken ist 2c.

41. Diesen Apologien haben wir beygefüget/

N. XVIII. Informatorium Novissimorum I. & II. oder von den letzten Zeiten an Paul Kaym: 2. Büchlein.

Diese Schriften haben lange unter den Send-Briefen verdeckt gelegẽ/bis sich nun durch Göttliche Fügung gefunden / daß sie der gesuchte Tractat von den letzten Zeiten seyn/ als bereits auf den Titel desselben angezeiget worden. Und haben deswegen dieses Orts ihre Stelle/weil Paul Kaym der Zeit noch mit einer äusserlichen Meinung vom 1000. Jährigen Reiche befangen war/ doch unsers Theosophi Unterricht in Liebe und beständiger Freundschaft aufgenommen / gleich derselbe auch die Abhandelung als an einen Bruder sehr lieblich geschrieben/ so beidemahlen geschehen Aõ. 1620.

42. Und mit diesen haben wir den Ersten Tomum oder Teil geschlossen/ doch ohne Unterbrechung der Bladzahlen/obs in einem Bande beysammen bliebe. Worauf folget:

N. XXI. De Signatura Rerum, oder die Geburt und Bezeichnung aller Wesen.

Womit wir wieder in der Zeit ordnung komen/so die Apologien unterbrochen/als ins Jahr 1622. obwohl dieses bereits im Febr. volendet worden. Was Autor davon selber halte / ist Epist. 12: 73. zu sehen; ist den Philo-Theosophis bekanter massen der Schlüssel zur Natur.

43. N. XX. De Electione Gratiæ oder von der Gnaden-Wahl.

Diesen Tractat hat der Autor Aõ. 1623. auf begehren ein Hohen erleuchteten Fürstl. in GOttes und seiner Erkentniß von GOtt sonderlich begabten Person geschrieben/bezeuget der Fürstl. Briegische Geheimte Raht/Herr Hans Dietrich von Tſesch, in seiner Einleitung in den Edlen Lilien Zweyg Jacob Bœhmens Schriften/p. 53. s. auch Epist. 23: 3. Autor erkennet diese Schrift für eines seiner besten und klärestem / im Clave pag. 3697. § 147. davon wird gehandelt in den Send-Briefen Epist. 39: 5. Epist. 40: 2. item Epist. 41. und 42. &c. Das Autographum oder die Handschrift beruhet in der Hinckelmannischen Verlassenschaft/als oben § 29. bemeldet.

44. N. XXI. De Testamentis Christi, oder von Christi Testamenten/Tauffe und Abendmahl.

Dabey zu erinnern / daß das 2te Büchlein von der Heil. Tauffe für die Einfältigen zu gleicher Zeit/neml. Aõ. 1623. (andere 1624. den 7. May) vom Autore angefangen/ aber es beruhen lassen müssen/wegen der anwachsenden Bekandschaft und übrigen Schriften.

45. N. XXII. Mysterium Magnum oder Erklärung des 1. Buch Mosis.

Von diesem teurem Buche kan man sagen/daß es eine Hand-Bibel sey/und beides die Geheimniß Mosis und Christi uns eröfne / und mit Fingern weise; nicht Historisch/ sondern Theosophisch/ wie es jede Sele in der neuen Wiedergeburt erfähret/ ist vom Autore Anno 1623. etwan schon im Januario (wo nicht eher) angefangen/und im September volendet / s. Epist. 23: 6. wo im Febr. schon 40. Bogen fertig waren. (das rechte Jahr dieser Epist. sol 1623. seyn.)

46. Es findet sich in den Collectaneis des jüngern Richters (deren bereits oben § 9. gedacht worden/und in folgender Abteilung mit mehrerm zu gedenken ist) eine dienliche Anmerkung/ so in dieses Buch Myst. Mag. gehört/ und zwar zum 19. Cap. §. 20. der letzten Zeilen pag. 2821. wo Autor schreibet: Wie GOtt Mose eine andere Schrift auf eine Kugel gab. Dabey besagter Collector folgendes eriñert: Daß alhie,, der Autor scheinet wider den klaren Text Mosis,, Exod. 34: 1. Deut. 10: 1. 1 Reg. 8: 9. zu schrei-,, ben/ der von steinern Taffeln expresse schreibet/,, damit verhält sichs also: des sel. Jacob Bœh-,, mens Teut. Meiñung von den 2. Kugeln/dar-,, auf das Gesetz geschrieben/ rühret her aus,, mündlicher Conversation mit Dr. Balthasar,, Waltern, der es beym Reuchlino gelesen/und,, ein ganz viertel Jahr beym J. B. gewohnet. Deñ,, dieser Reuchlinus schreibet in seinem dritten,, Buch von der Kabalistischen Kunst pag. 705. &c.,, wie folget: Es halten die Kabalæi dafür / daß,, GOtt sein Gesetze zuerst mit schwarzen feuri-,, gen zerstreueten Buchstaben auf den Rüken ei-,, ner Weissen Feurigen Kugeln geschrieben/ wie,, Rambam Gerundensis saget. Davon man,, noch ferner Paulum Riccium im 4ten Buch,, vom Himlischen Ackerwerk pag. 127. und Fr.,, Angelium de Bourgo Nuovo über den 33.,, Kabalistischen Schluß-Puncten Joh. Pici,, pag. 825. kan nachschlagen und lesen. So ste-,, het auch im alten Hebræischen Buche Zohar:,, Es wären die Gesetz-Taffeln (wie das einge-,, wickelte Buch oder Himmelstuch Apoc. 5: 1.,, cap. 6: 14.) inwendig und auswendig beschrie-,, ben gewesen/anzudeuten das Gesetze der Na-,, tur

„tur in dem (conisch-runden) Herzen aller Men-„schen Jer. 31: 33. Rom. 2: 15. [welches der „Geist der Weisheit im Salomone Proverb. „3: 3. c. 7: 9. und Christi in Paulo 2. Cor. 3: 3. „auch Taffeln nennet] von dem wunderthätigen „Finger GOttes geschrieben. Mus derowegen „von solchen dem Buchstaben H. Schrift nach „abstimmigen Meinungen nicht eilig noch leicht-„fertig/sondern wolbedachtsamer weise (wie es „sich den Verständigen in hohen und geheimen „Sachen geziemet) klüglich geurteilet werden. Bis hieher des Collectoris Erinnerung. Woraus zu ersehen/wie unser Theosophus alles zu prüfen / und das Gute zu behalten wissen/ wans nur im Theosophischen Grunde gewurzelt war/ wo allerdings deñ die Taffeln Mosis (wie sie auch imer äusserlich mögen beschaffen gewesen seyn/) eine Runde feurige Kugel sind/ von aussen und innen mit dem Willen GOttes beschrieben. Davon uns fast wundert/ wie die alten so nahe dasselbe erkant / da das Menschliche Gesetz-Buch noch nicht so weit auf oder von einander gewickelt war/als itzt.

In Antonii Weckens Churfl. Archivarii Beschreibung der Residenz Dresden, findet sich (nach der Unverfälschten Edit.) folgende Nachricht:

„Mysterium Magnum oder Erklärung über das „erste Buch Mosis/von der Offenbarung Gött-„liches Worts/durch die 3. Principia göttliches „Wesens/und vom Ursprunge der Welt und der „Creation, darinnen das Reich der Natur und „das Reich der Gnaden erkläret wird/geschrie-„ben. Er machte denen Geistl. der Evangelischen „Kirchen nicht wenig zu schaffen / und ob er wol „bey vielen in keine Consideration kam / viel-„mehr aber für einen Träumer gehalten ward/ „und man ihn anhero für das Ober Consisto-„rium zum Colloquio und Examine nacher „Dresden erfoderte / so waren derer doch auch „viel/ in und ausser Landes/ welche genaue und „grosse Correspondenz mit ihme hielten; Er-„lebte aber so in einem feinen stillen Wesen/ oh-„ne Geitz und Eigen-Nutz/bis er zu Görlitz am „17. Novembr. 1624. im 50. Jahre seines Al-„ters/ da er die Stunde seines Todes zuvor be-„nennet/und sich durch Empfahung des Heiligen „Nachtmahls wol bereitet gehabt/mit den Wor-„ten: Nun fahre ich hin ins Paradeis! ei-„nes sanften Todes verschieden / und auf den Kirch-Hof daselbst ehrlich begraben ward.„ Seine Schriften sind mehrenteils in Engel-„land und Holland kommen/ und daselbst auch,„ noch vor kurzen Jahren in Ansehen gewesen/„ und wieder aufgeleget.

47. Gelegentlich erinnern wir hiebey/daß dasjenige Zeichen I+++ so Cap. 44: 69. pag. 3121. stehet/so viel man weis/nicht des Autoris J. B. eigenes sey/sondern eines andern; ist in der Edit. in Quarto Anno 1640. gefunden. Der sel. Hr. le Blon in Amsterdam, welcher diese Schriften fleißig untersuchet/ setzet in seinem Exemplar dabey: Dieses Zeichen ist in zweyen Exemplaren/ so „aus des Autoris eigenen Hand abgeschrieben/ „nicht gefunden. Der sel. Abr. von Franckenberg war ein sonderlicher Liebhaber der magischen Figuren, und hat zu verschiedenen Anlaß gegeben/als in seinen Schriften zu sehen. Das Original von diesem grossen Werke hat Autor dem Hrn. Abr. von Franckenberg zu gesandt/ und ist in den Kriegs-Zeiten mit nach Dresden kommen.

48. N. XXIII. Colloquium Viatorum, oder Gespräch einer erleucht- und unerleuchteten Selen.

Ist in Form eines Send-Briefes an dem Hrn. Hans Sigmund von Schweinitz gerichtet/ wie die Nachrichten lauten; Anno 1624. geschrieben/der Zeit als er bey 6. Wochen lang sich bey ihme aufgehalten/war im Febr. und Martio desselben Jahres/ s. Epist. 53: 4. Autor hat sonderlich diesen Edelen Mañ lieb und wehrt gehalten/ der auch die Perle lauterlich gesuchet und gefunden. Beider Selen sind in diesem Gespräch/wie es die Erfahrung anweiset/ fast erbaulich fürgestellet. Joh. Theod. a Tsesch, nennet es: Colloquium Animæ illuminatæ & illuminandæ, in seiner Einleitung pag. 50. So auch der Autor Collectaneorum.

40. N. XXIV. Suspiria Viatorum, oder Gebät-Büchlein.

Weñ Autor dieses Büchlein angefangen/ist ungewis; er hat mit mancherley hungerigen Selen zu tuhn gehabt / denen Er als ein treuer Oeconomus aus dem Schatz göttlicher Weisheit seine Gabe gerne mitteilen wollen/ darunter dieses Gebät-Büchlein das tägliche Brot heissen mag / und in der Einleitung eine gar teure Anweisung zum rechten Geistes Gebete gibet; die übrigen Formulen sind eine Anweisung für die

Einfältigen; Der H. Geist des Gebäts aber hat den Buchstaben unterbrechen wollen / daß es Autor nicht volenden können/ weil Er selbst mit unausſprechlichen Seufzen in der Creatur Armuht-Schule hält/und weiter bäten lehret.

50. N. XXV. Quæstiones Theosophicæ, oder 177. Theosophische Fragen.

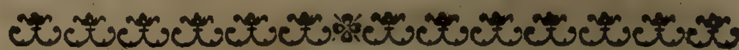
Man weis eigentlich nicht/wer diese Fragen aufgesetzet/so doch Ao. 1624. geschehen/vermuhtlich von den Slesischen Freunden. Autor hat selbe zwaren zu beantworten nicht volenden können/ wegen seines erreichten Lebens-Ziels / man mag sie aber alle aus den übrigen Schriften auflösen/ weswegen die ledige Fragen/so viel der Raum verstatten wollen einigen Platz behalten/ wo ein Liebhaber die bemerkte Stellen schriftlich hinfügen kan. Bey einem anderweitigen Druck wird es ohne Verrückung der Bogen können mit angebracht werden/weme GOtt dazu Gnade verleihet / dismahlen haben es die Umstände nicht leiden wollen / woran auch wenig gelegen. Daß sie der sel. Eduard Taylor in Engeland aus des Autoris Gabe beantwortet/ und unter den Tit. J. B. Theosophia drücken lassen/ist p. 3623 bereits erinnert worden.

51. N. XXVI. Tabulæ Principiorum, oder Tafeln göttlicher Offenbarung/ und N. XXVII. Clavis, oder Schlüssel.

Sind beide dasmahl als der sel. Theosophus beym Hrn. Hans Sigmund von Schweinitz in Slesien war (nemlich im Febr. und Mart. 1624. obgedacht) an sie Freunde gegeben worden / die Tafeln sind aus den vorigen Tabellen des Autoris, insonderheit die er Ao. 1623. im Novemb: an Herrn Freudenhammern M. D. und Hrn. Husern gesandt/so Ep. 47. am Ende/nur völliger ausgebreitet werden/wovon der Hr. Franckenberg ein sonderlicher Freund war / deme es Autor zuLiebe getahn/auch ein Grund-Riß der ganzen Theosophie sind. Wir haben jede Tabel um der Bequemlichkeit willen besonders gefüget / damit der Leser den dazu gehörigen Text gleich gegen über hätte/zum nöhtigen Unterricht. Vom Clave ist noch zu erinnern / daß die §. §. von 141. an bis zu Ende derselben/ nemlich alles was unter das Wort Scienz stehet/aus der Niederländischen aufrichtigen Übersetzung genommen sind/und also diese Lücke auch ergänzet worden.

52. N. XXVIII. Epistolæ Theosophicæ, oder 66. Theosophische Send-Briefe.

Mit diesen haben wir aus verschiedenen erheblichen Ursachen das ganze Werk mit GOtt volendet/ und geschlossen. Sehr viel/ ja die meisten unsers Theosophi Handbriefe/ligen noch verborgen/dariñen viel wichtige Abhandelung/ von den Liebhabern dieser Gabe GOttes billig vermuhtet werden. Mit dem Prof. Primario Pelargo, zu Franckfurt an der Oder/ hat unser Autor öftere Correspondence gepflogen/und sollen teils Briefe 5. a 6. Bogen seiner Handschrift gros gewesen seyn / laut des sel. Beyerlands beglaubten Nachricht; diese dörften mit des besagten Professoris Bibliothec distrahiret seyn. Desgleichen hat Autor vielfältig mehr seinen bekanten Freunden zugeschrieben/ (als aus den habenden Briefen zu sehen) wovon noch keine gesamlet worden. Welches zwaren nur um der Nachricht willen alhie gemeldet wird/weiter die Liebhaber der himlischen Weisheit dieser wegen nicht verlegen sind/ denen die Thüre des Geistes in denen alhier habenden überflüßigen Schriften unsers Wunder-Mannes genugsam eröfnet stehet. Zugeschweigen daß es auch alhie heisset: Der Geist ists der lebendig machet/das Fleisch ist kein nütze. Die Worte Sophiæ sind Geist/Wahrheit und Leben.



Num. VI.

Von den alten und neuen Editionen oder Abdrucken dieser hohen Schriften. Item von der Holländischen/Englischen/Französischen und Lateinischen Übersetzung derselben: Nebst anderweitigen Auszügen.

Nachdem der Same dieses Göttl. Worts einmal ausgesäet worden/hat es Gott auf keinerley Weise ungesegnet lassen/so wenig in den Herzen guter Selē/als auswendig in vieler Ausbreitung; da man sich höchlich verwundern mus über den starken Trieb und Lust so vieler begierigen Gemühter zum öftern abschreiben/ daß auch selbst die Adelichen daran mit Lust gearbeitet und Tag und Nacht geschrieben. Wodurch diese Schriften balde in Deutschland/ ja in Francreich (durch D. Balth. Waltern) und in Italien, vermöge des Zeugnisses Hrn. Henrici Prunnii (im vorigen V. Num. §. 4.); nicht weniger in Polen und Litthauen s. Ep. 50:10. bekant geworden/der Niederlande zu geschweigen. Das also

Ausbreitung dieser Schriften.

also noch bey Lebzeiten des Autoris erfüllet ward/ was er mehrbemeldt verkündiget: Was mein Vaterland wegwirft / das werden fremde Völker mit Freuden aufheben. Ep. 50: 10.

Offentlicher Abdruck derselben. 2. Wie mit den Abschriften/so ists auch balde mit den Abdrucken ergangen/da der erste Editor oder Verleger der Hr. Abr. von Franckenberg war/der bewuster massen Ao. 1624. zum Neuen Jahre die 3. Büchlein von der Busse/von der Gelassenheit und vom Ubersinlichen Leben/ unter dem Titul Weg zu Christo/ zu Görlitz drucken lassen: Hiemit war der Weg gebahnet und ward dieses Büchlein so beliebt/daß es Ao. 1628. zum andern mal/jedoch mit 2. Büchlein vermehret/ als von der Wiedergeburt und Schlüssel göttlicher Geheimniß / nebst dem 15. Cap. ausm Dreyfachen Leben/ heraus gegeben wurde.

Manherley Editiones. 3. Es wird aber unsern Liebhabern zur Nachricht genug seyn / wan wir ohne weitläuftigern Bericht nur eine kurze Specification der Editionen beyfügen/ die uns selbst zu Händen kommen/ und bey dieser Ausfertigung unsers Theosophischen Werkes mit consuliret worden; Da wir unserer Ordnung nachgehen wollen:

(1.) *Aurora*. Anno 1634. in 12.mo ist eine undienliche Edition, wegen der vielen Druckfehler und Veränderungen des Textes / wovor Abr. Wilh. van Bayerland, als der Niederländische Ubersetzer/auch jederman warnet/und dem ersten Copiisten die Schuld gibt/ der es hat verbessern wollen/vieles abbreviirt oder verkurzet und ausgelassen. Eine bessere Edition kam Anno 1656. in 12.mo heraus. Ferner Ao. 1676. eine in 8.vo bey Henr. Betkio; darauf Anno 1682. in der bekanten volständigen Amsterdammer Edition.

(2.) Drey *Principia*. A. 1660. in 8vo Amsterdam bey Henr. Betkio, ist eine saubere Edition, der Appendix vom dreyfachen Leben ist im Volumine der Edition 1675. in 4.to n. 14. mit eingebracht / von welchem Volumine besonders folget.

(3.) Vom dreyfachen Leben. Anno 1660. in 12.mo Amsterdam bey Henr. Betkio. Das 15. Cap. ist mehrmahlen dem Wege zu Christo beygedruckt / als Ao. 1628. und 1656. und im Volumine in 4to 1675. n. 11.

(4.) Selen-Fragen. Ao. 1648. in 12.mo Amsterdam bey Hans Fabel. Item: Ao. 1663. in 8vo bey Henr. Betkio. Das umgewandte Auge/ Ao. 1676. in 12.mo Amsterdam bey H. Betkio.

(5.) Menschwerdung *J. C.* Ao. 1660. in 12. Amsterdam bey Henr. Betkio.

(6.) VI. *Theosophi*sche Puncte. Ao. 1665. in 12.mo Amst. bey H. Betk. It: in 4to 1675. no. 10.

(7.) VI. *Mysti*sche Puncte. Ao. 1676. in 12.mo Amsterd. bey Henr. Betkio.

(8.) Irdisch und Himlisch *Mysterium*. Anno 1676. in 12.mo Amsterd. bey H. Betkio.

(9.) Vier *Complexionen*. Anno 1661. in 8vo Amsterd. bey H. Betkio. It: Eine Edition mit lateinischen Buchstaben in 12.mo ohne Jahr Zahl und Ort/ wobey die 40. Fragen/ blos ohne des Theosophi Antwort/gefüget/ nebst einem kurzen Bericht von J. B. Lebens-Lauff. Ferner ao. 1675. in 4to no. 6. It: 1704. im Wege zu Christo in 12.mo von H. Betkio.

(10.) Von der Busse das erste Büchlein/ist allemahl im Wege zu Christo/wovon alhie insonderheit die Editiones folgen. Weg zu Christo in 3. Büchlein Ao. 1624. sihe §. 2. In 5. Büchlein Anno 1628. §. 2. dasselbe Ao. 1635. In 6. Büchlein/als Busse/Gebät/Schlüssel/Gelassenheit / Wiedergeburt / Ubersinlich Leben. Ao. 1675. in 4to no. 4. dieselben Ao. 1677. in 12.mo bey Henrico Betkio. It: Ao 1700. in 12.mo bey Michael Brothagen/ ist Betkii Verlag. In 9. Büchlein Ao. 1682. in der Compl. Amst. Edition, nach welcher eine Ao. 1704. in 8vo, worunter Amsterdam steht/ abgedruckt worden.

Von der Busse das 2. Büchlein/ ist im Wege zu Christo an. 1624. nicht/sonst in allen desselben Editionen.

(11.) Von wahrer Gelassenheit. Ist in allen Editionē des Weges zu Christo/desgleichē auch

(12.) Vom übersinlichen Leben.

(13.) Von der Wiedergeburt/ im Wege zu Christo/ ausgenommen ao. 1624.

(14.) Von göttlicher Beschaulichkeit. ao. 1662. in 8vo Amsterd. bey H. Betkio. Dabey der Clavis. It: ao. 1675. in 4to no. 5. Im Wege zu Christo mit 9. Büchlein.

(15.) *Apologia I. contra B. Tilken.* Ao. 1677. in 12.mo Amst. H. Betkio.

Apol. II. Ao. 1676. 12.mo H. Betk.

(16.) *Anti-Stifelius* I. Ao. 1639. in 12.mo ao. 1676. in 12.mo Amsterd. H. Betk.

Anti-Stifelius II. ao. 1676. in 12.mo Amsterd. H. Betk.

(17.) *Apologia contra Greg. Richter*. ao. 1675. in 4to no. 2. It: Ao. 1677. in 8. Amst. bey H. Betk. It: *Libellus Apologeticus*. Ao. 1682. unter den Sendbriefen der 54.

(18.) Von den letzten Zeiten an *Paul Kaym*. Anno. 1682. unter den Sendbr. Ep. 8. u. 11.

(29.) *Signatura Rerum*. Anno 1635. in 12mo It. ao. 1639. in 12mo

(20.) Gnaden-Wahl. Anno 1665. in 12mo Amst. bey H. Betk.

(21.) Christi Testamenta Ao. 1658. in 12mo Amst. bey H. Betkio. It; ao. 1675. in 4to no. 8 und 9.

(22.) *Mysterium Magnum*. Ao. 1640. in 4to It. ao. 1678. in 8vo H. Betkii.

(23.) Gespräch der erleuchteten Selen. Ao. 1649. in 12mo Amsterd. bey Hans Fabel. It. ao. 1663. in 12mo Amsterd. H. Betk. ao. 1675. in 4to no. 15 It. beym Weg zu Christo 1700. 1704.

(24.) Gebät-Büchlein. Im Weg zu Christo. Ao. 1675. 1700. 1704.

(25.) 177. Fragen. Ao. 1677. in 12mo Amst. H. Betki.

(26.) *Tabula Principiorum* und

(27.) *Clavis*. Ao. 1662. in 8vo Amst. bey H. Betkio: wobey die Taffel nicht ist / ao. 1675. in 12. wobey die Taffel.

Erklärung etlicher Wörter (so ein Teil des Clavis) ao. 1628. beym Wege zu Christo / It. ao. 1639. ao. 1675. in 4to no. 11.

(28.) Sendbriefe. Ao. 1658. in 12mo Amst. bey H. Betkio sind 62. Stücke / und fehlet der 37. 44. 52. und 54. unserer Edition.

Vier Episteln des Erleuchteten und von Gottes Geist getriebenen Manes Jac. Böhmens etc. ohne Jahrzahl; sind der 1. 11. 46. und 47. Sendbrief / dabey Tseschii Entwerfung der Tage Adams im Paradeis und seines dreyfachen Falles / nach sel. Jac. Boehmens Erkentniß.

Der 46. und 31. Sendbrief ao. 1639. in 12mo beym Bedenken über Es. Stiefels Büchlein. It. ao. 1675. in 4to no. 7. der 55. Sendbrief anno 1635. beym Wege zu Christo.

Von Henric. Betkio. 4. Dieses sind die einzele Ausfertigungen des Druckes der Theosophischen Schriften / welche meisten Teils von Henrico Betkio oder Henrich Beets verleget worden / der anfänglich ein wolhabender Amsterdammer Kauffman / nach niedergelegter Handlung aber sich mit dergleichen Verlag bemüssiget / wo er in Bekantschaft Hrn. Abr. von Franckenbergs, Theod. von Tseschens und anderer kommen / starb ao. 1708. im 80ten Jahre seines Alters zu Hamburg.

Versammelung in Einem Volumine. 5. Man fing ao. 1675. zwaren eine Samlung dieser Schriften an / in dem mehr angezogenen Volumine in 4to, worauf zwar Betkii Name stehet / aber andere haben solches unternommen; ist mit grober Schrift / und enthält folgende Tractate. N. 1. Sind verschiedene Judicia von J. B. N. 2. Apologia wider Greg. Richtern. N. 3. Ehrenfr. Hegenitii Sendschreiben von J. B. 4. der Weg zu Christo in 6. Büchlein. N. 5. Von Göttlicher Beschaulichkeit. N. 6. Von Vier Complexionen. N. 7. Der 46te Sendbrief. N. 8. Von Christi Testamenten. N. 9. Von der H. Tauffe das 2te Büchlein. N. 10. Von Sex (Theosophischen) Puncten. N. 11. Das 15. Cap. aus dem Dreyfachen Leben / wobey vom Clave ein Extract. N. 12. Clavis und Tabula Principiorum. N. 14. Vom Dreyfachen Leben Appendix. N. 15. Gespräch einer Erleuchteten Selen. N. 13. Sind 150. ausgezogene Weissagungen Q.K. nach seinen Begriff. Das ganze Werk ist also unvolkommen blieben.

Von der Amsterdamer Edition. 1682. 6. Im Jahr 1682. segnete GOtt solches Fürhaben / alle diese Theosophische Werke beyeinander zu bringen / mit allem erwünschten Fortgang / zwar unter mancherley merkwürdigen Begebenheiten und Umständen / so diesesmahl aus Ursachen müssen übergangen werden / soviel davon zur Ehre GOttes gereichet / ist dieses / daß GOtt nemlich eines gewissen nunmehro entschlaffenen Gottfürchtenden Bürgermeisters Herz erwecket / die Kosten dazu an die Hand zu schaffen / und weil Er mit dem sel. Man GOttes Joh. Georg Gichtel in Bekantschaft kommen / wurde diesem das ganze Werk aufgetragen / der dan alles unter Göttlichem Beystand besorget / und zuvorderst von den Erben des sel. Abrah. Wilhelmson von Bayerland die vorhanden-seynde Handschriften teils in Original, meist in Copeyen erhandelt / wobey andere damalige Freunde in Liebe das Ihrige mit beygetragen; Man beliebte die kleine Schrift / der Meinung alles in Einen kleinen Band zu bringen / es fand sich aber balde / daß es ein grosses Werk werden / und sich wol in 4. bis 6. Bände ausbreiten würde. Unterdes der selige Man mit Untersuchung des Textes nach den Handschrifte etc. und corrigiren beschäftiget war / besorgte ein ander sich

sinnreicher Mann die kunstreiche Figuren in Beyfügung derer Beschreibung / bis alles Anno 1682. aus Licht kam/ zum grossen Segen vieler/ gleich denen Liebhabern bekant ist. In den gedruckten Theosophischen Send-Briefen J.G.G. sind dieses Streiters JEsu Christi weitere Umstände genugsam zu ersehen/ darum man dieses Ortes nicht weitläuftig seyn darf; Er überkam Anno 1710. den 21. Jan. im 72. Jahre seines Alters die im Streit wider den Drachen in und mit Christo erworbene Sieges-Crone der Ewigen Paradeisischen Welt.

Ubersetzung in Latein/ Französisch/ Englisch 7. Nun wäre noch von denen in verschiedenen Sprachen unternommenen Ubersetzungen einige Nachricht beyzufügen. Wiewol von Einer/ nemlich der Niederdeutschen oder Holländischen/ nur was Umständliches zu melden ist; weil es mit den übrigen Sprachen noch nicht so gelingen wollen. Im Lateinischen hat der gelehrte Herr Joh. Ang. Werdenhagen, weiland Professor zu Bremen und Helmstädt/ nachmals Fürstl. Ost-Friesländischer Raht/ die 40. Fragen von der Selen übersetzet/ u. unterm Titul Psychologia Vera anno 1632. in 24. zu Amsterdam drucken lassen/ mit gelehrten Anmerckungen. Im Französischen sol es mit der Signatura Rerum versuchet aber eben nicht zum besten gerahten seyn. Im Englischen ist man weiter damit gekommen/ und haben die Liebhaber daselbst sich häuffiger eingefunden; der Vornehmste/ so sich der Ubersetzung angenommen/ mag der mehr angezogene Eduart Tayloor seyn/ der insonderheit die 177. Theosophische Fragen aus des Autoris Gabe ergänzet/ und andere Auszüge dabey gefüget/ und unterm Titul Theosophia Jac. Bohemi in 4to zum Druck gebracht. Wie viel eigentlich von den Werken ins Englische übersetzet/ hat man dismahl so genau nicht mitteilen können/ ohne das Augen-Zeugen berichten / ein grosses Werk in Quarto zu seyn/ und von den Liebhabern im London sehr rar gehalten werde/ it. daß es zur Zeit des Königs Jacobi ans Licht kommen; die bekante Englische Mystici Tayloor, Pordadge, Thomas Bromley und andere/ haben ihr Licht bey dieser Lampe angezündet/ als aus ihrem Leben und Schriften bekandt/ wobey man sich nicht aufhält.

Holländisch/ von Abrah. 8. Die bündige Holländische Ubersetzung verdienet genauere Untersuchung/ weil der Ubersetzer/ der sel. Abraham Wilhelmson von Bayerland/ ein in Amsterdam vermögender Kaufmann/ mit göttlichem Eifer das Werk ums Jahr 1630. angefangen und fortgetrieben. Wilh. v. Bayerland. Diesem Manne war durch Göttliche Schickung kurz nach des Theosophi Absterben etwas von dessen Schriften zu handen kommen/ dadurch er alsbald entzündet worden/ und von dem an nicht unterlassen/ nach mehrern zu trachten / dannenhero bewarb er sich um die Freund- und Kundschaft der noch lebendenden vertrauten Freunde Jacob Bœhmens, sparete auch kein Geld wo irgends Abschriften zu bekomen waren/ selbige an sich zu kauffen/ wobey es ihme GOtt auch gelingen lassen/ daß er nach und nach eine zimliche Anzahl/ so originalen als Copeyen/ zur Hand bekam/ darunter der beiden Herrn Gebrüder Michael und Carl von Endern, des Theosophi Vertrautester/ ihre gesamlete/ und von ihnen selbst (einige auch vom Autore) nachgesehene Abschriften insonderheit waren/ wovon folgender anmerklicher Bericht im Beschluß des Lebens-Lauffs der Edition 1682. zu lesen: Dieselbe Abschriften/ heisset es alda/ waren nach Görlitz an Herrn Hans Rohten kommen / von dem es A. W. v. B. um 100. Rthlr. an sich gelöset/ und nach Leipzig an seinen Correspondenten alda zu liefern bringen lassen/ denselben folgends beordert / sie mit Gelegenheit auf Hamburg auch an seinen Correspondenten alda zu liefern. Ex. göttlicher Obhut über diese Schriften. Wie nun auf eine Zeit ein 20. Last-Karren/ mit Kaufmanns-Gütern beladen/ von Leipzig nach Hamburg abgingen / ward das Kästchen mit obgemeldten Schriften auf einen derselben geladen/ da sie aber unterwegens waren/ fiel zwar das Unglück / daß sie auf eine Rotte streiffender Reuterey/ (weil damahls eben der 30. jährige Krieg in Deutschland war) stiessen/ und würden sonst die andern Karren mit Kauff-Güter alle gänzlich beraubet/ bis auf dieses/ daß sie stehen lassen; entkam also unter dem Schutz GOttes der Gefahr/ und wurde zu Hamburg geliefert. Ehe es aber dahin kam/ hatte der Correspondent zu Leipzig schon Zeitung/ daß die Karren geplündert waren/ und vermeinete die bemeldte Sachen wären mit umkommen/ schreibet deswegen per Posta an Bayerland nach Amsterdam / inzwischen aber der Brief von Leipzig nach Amsterdam komt/ wird das Kästchen mit Büchern zu Hamburg ins Schiff getahn/ und auch nach Amsterdam abgeschickt/ komt mit gutem Winde auf denselben

Tag zu Amsterdam/ da des andern Brief ankam; Wie nun der sel. Beyerland den Brief von Leipzig zuerst krigt und das Unglück vernimt/ wird er sehr betrübt und traurig/ nicht so um Geldes als um Verlust des gehoften Schatzes willen; Gehet demnach gegen Mittag sein Kauff-Gewerbe zu treiben auf die Börse; bald darauf komt der Schiffer von Hamburg mit dem Bücher-Kasten an/ und liefert ihn an seine Hausfrau/ die ungefragt was drinnen war/ lässet es im Vor-Hause niedersetzen. Eine Stunde oder zwey hernach/ da er zum Hause wieder einkomt und einen unbekanten Kasten ersiehet/ fraget er die Frau/ was es wäre; und da sie ihm sagte/ daß er von Hamburg wäre kommen/ eröfnet er den Brief und auch den Kasten/ findet daß GOtt sein Wort wunderlich beschirmet/ seinen Wunsch erfüllet/ und ihn mit besondern grossen Freuden überschüttet.

Originalien und Copeien.

9. Dennoch hat an solchem von GOtt ihme bescheereten Segen dieses Mañes H. Lust nicht mögen gestillet werden/ sondern er hat auch nach des Autoris eigenen Handschriften (weil jene nur Copeyen waren) getrachtet/ womit es GOtt auch gefüget / daß er folgende sieben Stücke überkommen : Von dem Sächsischen Haus-Marschal Hrn. von Pflugen empfing er zuvorderst Auroram oder die Morgen-Röhte im Aufgange; war das eigentliche erste Original/ so Autori vom Primario Greg. Richter anno 1613. entwandt worden/ und folgends nach Dresden komen/ ist oben N. V. §. 28. n. 1. beschrieben. Ferner bekam er anderswo 2. das Büchlein von den Testamenten. 3. Von der Gelassenheit. 4. Das Gespräch der erleuchteten Selen. 5. Die Apologie wider des Primarii Gr. Richters Schmäh-Carte. 6. Ein Teil der Apologie wider Balth. Tilken. (ist ungewis/ ob von der 1. oder 2. Apol.) 7. Ein 16. Stück Send-Briefe: Alles in Original. (NB. Nach der Zeit der Edit. 1682. haben sich einige mehr Original-Briefe in Frankfurt am Mayn gefunden/ von einem verstorbenen alten Liebhaber nachgelassen / welche man mit den Gedruckten collationiret hat/ und keinen Unterscheid gefunden.) Also hat der sel. von Bayerland auch von den Copeien so viel bey einander gebracht/ daß er fast von allen Tractaten zu 3. a 4. Exemplaria in Händen gehabt/ daraus er nach und nach von anno 1634. an bis 1642. in öffentlichen Druck seine Ubersetzung heraus gegeben.

Fleiß u. Sorgfalt des Holländischen Ubersetzers.

10. Er war in dieser Arbeit überaus zart von Gemühte/ und hat alle Worte des Autoris, welche sich nach der Niederländischen Mund-Art nicht fügen wolten / am Rande mit Deutschen Lettern gesetzet / dabey die Veränderung der Copeien mit angemerket/ auch allemahl das Kern-Wort davon zum Text behalten / ist nach Zeugniß deren/ die das Werk genau untersuchet/ eine unverbesserliche Arbeit. Er hat zuerst diese Schriften in Versen abgeteilet / welche nicht so gros kommen/ als in den Hochdeutschen. Marginalien hat er bey allen Versen/ auch dieselben jedem Capitel Summarisch voran gefüget. Alles ist in Quarto gedruckt/ in gros und klein Format, auf zweyerley Papier.

11. Es ist der Mühe wol wehrt diesen wolverdienten Mañ selber zu hören/ wollen dem liebhabendē Leser aus seinen Vorreden der Werke das Merkwürdigste in seiner Sprache mitteilen/ weil beyläuftig die Deutsche Meiñung angedeutet wird.

Dessen eigener Bericht.

Abraham Willemsson van Beyerland tot Amsterdam, onder de Naem, *Mede Borger van de drie vermengde Werelt*:

Na-Rede van 't *Drievoudig Leven.*

ALsoo wy uyt des Werelts Occupatie den Tydt (die ons het eewige Goet door de grondelose Bermhartigheyt heeft vergunt) hebben uytgescheurt, om des Auteurs hooge Kennisse in dit Boek (naer ons swack Vermogen) in onse Moeders-Taal te brengen: So sal de ernstige Ziele (die door haren Geest na de Diepte van de Wonderwerken Goods hongert ende dorstet) weten, hoe dat wy seer gaaren het Boek van de drie Aenvangen (anders *de Tribus Principiis*) souden hebben voor laten gaen: doch, hoewel geen Kosten, nochte veel vrinden moeyelyck te vallen, en hebben ontsien, so is het selvige Boeck (naer vyf of ses Jaaren soekens) ons eerst voor weynige Maenden ter handt gekomen; 't welk (met groot Verwonderinge) in de Stadt *Gœrliz* (in alle de Destruxien der Oorlogen, die deselvige Stadt heeft uytgestaen) bewaert ende geconserveert is geweest. Ende alsoo wy geresolveert zyn geweest, uyt het selvige Boeck eenige noyt gehoorde Wetenschappen in 't Eynde van dit Boeck, onse Moeders Taal mede te delen, so zyn wy van 't selvige Voornemen afgewent (niet dat ons de Haters der Verborgentheden hebben konnen afschricken, maer) om

om dat den Yver tot de Ontdeckinge van dese Schriften so veel te Wege heeft gebracht, dat alreets by naer de helft van 't selvige Boeck getranslateert is (hoewel dat het 90 Bogen geschrift begrypt) op hope dat de onuytputtelycke Liefde Godts ons vorder Tydt en Yver sal vergunnen, om t selvige ten Eynde te brengen &c. &c.

My is bekent, datter eenige knorren ende morren, om dat den Oversetter synen Naem niet bekent en maekt: maer wat kant baten, dat de Werelt weet, wie dese Dingen in onse Moeders-Taal stelt; het sal hem genoeg zyn, dat se onder duysenden maer eenen ter Saligheyt mogen dienen; daer aen sal syne Ziele eeuwige Spyse hebben. Het is waer, dat er veel van de Heylige Mannen Godts haren Naem niet en hebben verswegen; maer ghy moet weten, dat sy Lichten waren, daer de gantsche Gemeente opsag; daerom mosten sy den Boom toonen daer de Vrugten op-wieschen, op dat de Vruchten van de valsche Tacken (die ter syden uyt wisschen) niet vor Vruchten des Bomen en souden uyt gedeelt worden. Mede so en was in haer gantsch geene Ickheit nochte Selfsheit, veelweyniger eenige Aennemelyckheyt van Glorie, daer onse hedendaegsche letterlycke Wysheyt eenen hoogen Tooren, ja eene Stadt Babel in heft gebouwt, dar-in de Duyvel ter Herberge is in getogen, en eyndelyck Waert vant Huys is geworden.

En wilt ghy dan noch weeten, waerom den Oversetter synen Naem niet en laet drucken? om dat de letterlycke Geleertheyt haer met recht souden moeten schamen, om dat se desen, (die de hooge Scholen noyt gefrequenteert heeft, en ten naeuwer noot ses Maenden heeft mogen School gan, daer-en boven met des Werelts occupatie belast zynde) niet en zyn te voren gekomen, om dese groote Verborgentheden aent Licht te brengen. Wy hebben wel verscheyden Brieven van de Beminders der Wysheyt bekomen, die ront-uyt bekennen *dat alle haere Geleertheyt uyt de hooge Academien maer tot aen de Schoren van der Boom* (by dese Schriften) *en reycket.* Oock so heeft den hooggeleerden Johannes Angelio Waerdenhaghe onsen Auteurs Boeck van de veertig Vragen der Zielen in 't Latyn gebrocht, ende doen droecken. Maer daertegens hebben wy eenige Brieven, die daer roepen; Siet toe, zyt wel beraden, dese Schriften doen de Deur open tot de Geest-dryverye; het is wel een Licht, maer 't vergelyckt de Dwael-Lichten, den Auteur spreekt tegens hem selfs, ende so voort; maer sy schlachten de Vleermuysen ende den Uyl, die het Licht haten, om dat hare Oogen 't selvige niet en konnen verdragen: doch wy willen haer sulcks niet qualyck afnemen, maer de vrindelycke Liefde JEsu bidden (doer de grondelose Bermhartigheyt Godts) alle vrome Godtsoeckende Zielen langs-hoe meer (uyt den Kerker der Duysternisse) in 't Licht te voeren. Anno 1636.

Den Leser zy gewaerschouwt (nevens het lesen van dit Boeck) het *Boeckſen van de Boete* ende *van de waare Gelatentheyt* in de Practycke te stellen, om de selvige niet alleen te lesen ende te verstaen, maer om den Auteur in syn Procesß naer te volgen, 't welck in deselvige klaer is blyckende: doch 't sal de ernstige Ziele (in 't Lesen van dese Schriften) gaan gelyck als eenen die een grof roestig Yser wil blanck macken; in't eerste en isser weynig hoops; maer in de Volharding leyt d' Ouerwinninge: den ernstigen Wille ende de yverige Begeerte vermach veel om tot de Genade en tot de hooge Kennisse te komen, gelyck sulcks sonder twyffel de eenigen hooge Schoole ende Studie der Vaderen, der Propheten, ende der Apostelen Christi zy geweest. Want de Vaderen (van Adam tot op de Tyden der Rabbynen) die hebben hare Studye in't eeuwige hemelsche Licht gehadt, ende door't selvige hebben zy met eigen selfs Oogen gesien, ende op eygen Voeten gewandelt: als mede door het groote Boeck (Hemel ende Aerde) den Menschen den waren Godt (syn Wesen ende synen Wille) bekent gemaakt; (soodanige Academie is oock geweest de Pinxter-Schole der Apostelen) doch hare Nahkomelingen gevoelende den Swackheyt ende de Verdurventheyt des Menschen, vreesende dat dit Licht gantsch ende geheel soude verduysteren, die hebben alles in Schrift ende op't Pampier gebracht, om dat de komende Eeuwen eene Gedachtenisse ende een Rechtsnoer van de Studye der Vaderen mocht behouden, ende dat deselvige Studye niet geheel uyt gebluſt

bluſt en ſoude worden. Maer, eylaes! de Wysheyt des Vernufts die heeft hooge Scholen ende Academien (in de Ickheyt ende Selfheyt) opgericht, ende heeft Boecken uyt Boecken gemaakt, zynde in haer ſelfs (in de Hiſtorien, in de Letter, ende in de Konſt) geheel droncken ende blindt geworden; ſoo dat men met eens anders Oogen als door Brillen heeft moeten ſien, ende op een ander Mans Voeten als op Kricken ende Stelten heeft moeten gaen, zynde ons alſo de Studye des Vernufts tot een Teeken van onſe Ellende (gelyck Adam ſyn Kleed) gegeven.

In der Vorrede zum III. T. der Menſchwerdung ſchreibet dieſer Mañ alſo:

Deſe Translatie is uyt drie verſcheyden Copyen gecolligeert, en door de Confronteering de Fouten van de Copieerders ontdeckt: nu in de eene Copye, dan in de andere eenige Woorden, ja ook wel eenige Regulen overgeſlagen bevonden; (als mede eenige verkeerde Woorden;) waerdoor den Sin des Auteurs duyſter, ja onbegrypelyck ſcheen te zyn; als by Exempel: in't vyfde Capittel, in plaats van *Helſche Weſentheyt*, ſtont in de eene *Hemelſche Weſentheyt*; en daer navolgende, in plaats van *onbegrypelyck Licht* ſtont in de ander *begrypelyck Licht*. Soodanige verkeerde Worden vindt men meer. Ook in de *Aurora* gedruckt *Anno 1634*. fol. 252. regel. 23. in plaats van Verſtockung ſtaat Verheiſſung. Ja yder zy gewaerſchouwt voor deſelvige gedruckte *Aurora*: alſoo daer in veel geabbreveert en uytgelaaten is door den eerſten Copieerder, die't ſchynt heft beter willen maaken; ſoo dat na Giſſing 't ſelvige Boeck wel een darden Deel grooter ſal vallen, ſo't gedruckt wort na des Auteurs eygen Stelling, die my veel klaerder is om te begrypen. Ock is het gedruckte *Myſterium Magnum* in't Hoogduyts vol van Copier en Druck-fouten. Dit wort verhaelt, om dat de Liefhebbers mogen verſeekert zyn, dat hier geen moeyten en is geſpaert, om te hebben een correct Translaat van dit Heerlycke Juweel: En't dient ook tot Waerſchouwing voor die geene die in de Hoogduytſche Taal eenige van des Auteurs Wercken wildẽ laten drucken, dat ſy haar niet en moeten op eene Copye alleen verlaten, ofte ſouden gewis veel Fauten begaen. De Waardye van dit Kleynoot wil ick d' ernſtige, yverige en hongerige Ziele ſelfs laten pryſeeren: Het eeuwige onaenvangelycke Licht wil alle Kinderen Godts opgaen, en alle Duyſternis verdryven. Deſe Translatie met den Aenvang deſes Maends begonnen, en geeyndigt op heden den 14. Novembr. 1637. in Amſterdam, u L. Medeborger &c.

Na-Rede in't *Bovenſinnelycke Leven.*

By den Auteur en zyn de Vragen niet genommerert; gelyck hy oock alle ſyne Schriften met geen Verſen en heeft afgedeelt: doch bevindende, dat een ſodanig heerlyck Werck ende milddadige Gave van't Eenige Eeuwige Goedt aen onſe verblinde duyſtere laeſte Eeuwe ſeer dienſtig is, ſo en hebbe niet konnen nalaten (tot Dienſt ende Nut aen de angſtelycke ſoeckende Kinderen van de Edele Sophia) alle de Schriften die ick translateere, in Verſen aftedeelen, gelyck oock het Myſterium Magnum (in 't Druck in 't Hoogduyts bevordert) hebbe gedaen: Wel verſeekert zynde, al waar-het dat den Auteur ſelfs noch leefde, hem ſulcks niet en ſoude mishagen maer aangenam zyn, Sulcks dient den Leſer der ſelvigen Schriften tot Waerſchouwing; Ingelycken van de Regiſteren en Marginalien &c.

Den Overſetter van de ſes Puncten. d. 27. Feb. 1638. Aen alle Kinderen van de Edele Sophia.

Dees Pen was noyt ſoo ſtout in ſeven volle Jaaren
dat ſi dorſt grypen aen dit diep-gegront Gewas:
Om uyt 't Hoogduyts in ons Lief-Moeders-Taal te baren,
Maer nu heft ſy 't volbracht in veertin Dagen ras.
Daervoor zy 't NIET, ent Al, en't Eenig Goet gepreſen,
Door Sophias Geſchlacht met Ziel, Beeldt, Geeſt bereyt,
Heyt eeuwig Een wil ons vant blind Geſicht geneſen,
Dat wy voorts mogen ſien Godts groote Heymlyckheyt.

Den 18. April deeſe tweede Translatie geeyndigt uyt drie differente Copyen: onder welke Copyen eene is, door Heer Michael van Endern ſelfs gecopieert by Jacob Bœhme, en ſeer correct bevonden.

12. Bevoren wir dem Liebhaber eine genaue Specification dieſer Überſetzung mitteilen/ wird nicht unangenehm ſeyn/ noch eine kleine Nachricht von einem andern faſt um ſelbe Zeit von GOtt erweckten Liebhaber der göttlichen Weisheit zu erteilen/ dieſer war der ſel. Herr Michael le Blon in Amſterdam/ welcher nicht alleine in Herzens Bekandtſchaft mit Beyerland, ſondern auch in Correſpondence mit Herrn Abraham Von Mich. le Blon.

von

von Franckenberg, Christian Bernhard und andern noch lebenden vertrauten Freunden des sel. Theosophi kam / durch deren Hülfe er noch verschiedene Handschriften dieser Schriften bekommen / als 25. Stück des Autoris eigener Hand von Hrn. Abraham von Franckenberg, meist an Christian Bernhard geschrieben / davon dieser M. le Blon als er eben in Stockholm war / 12. Stücke in seine Niederländische Sprache übersetzte / zu seiner bußfertigen Ubung / wie er selber schreibet / anno 1649. Nachher setzte er die andern auch über / zusammen 23. Stück / welche er hinter das Gebätbüchlein zu binden ao. 1653. drucken lies. Von Abraham von Beyerland hatte er schon anno 1646. 25. Stück geschriebene Briefe den 20. Nov. geliehen und abcopiirt, womit er den 29. Sept. desselben Jahres geendiget / setzet dabey: GOtt Allmächtig sey dafür gedankt! Daraus man dieses Mannes brünstigen Geist zur himlischen Weisheit genugsam erkennen kan. Doch weis man nicht daß er mehr als das Büchlein von der Busse 2c. drucken lassen; was in der itztfolgenden Specification, von anno 85. an / übersetzet worden / ist anderer Liebhaber Arbeit.

11. Folget die Specification selbst:

Verzeichniß der Schriften Jac. Böhms / welche Beyerland aus dem Hochdeutschen in die Niederdeutsche Sprache übergesetzt / und mit Marginalien zusamt dem Register / zum Druck befördert.

Unter dem Namen Mede Borger van de drie vermengde Werelt.

Ordnung / wie diese Schriften im Niederländischen Druck publiciret.

Anno 1634. gab er zu erst ein klein Tractætlein an das Licht / genant Handt-Boecxken, of Welrieckende Blœm, in Duod: enthaltende 4. Teile. Nemlich das Gespräch der erleuchteten und unerleuchteten Selen; und dan einige Extracten aus dem Dreyfachen Leben / Mysterio Magno und Aurora.

A. 1635. Publicirte er das Büchlein in Duod. Den eersten Trap tot de Bekeringe: Welches die 2. Tract. van de Boete en ware Gelatenheyt enthält; wobey noch einige Extracten aus dem Mysterio Magno, zusamt einigen Briefen.

A. 1636. Lies er 't Drievoudig Leven drucken / wiewohl ohne vor angesetzte Jahr-Zahl (so er aber in der Vorrede der dreyen Principien meldet) In der Nachrede zu Ende des Buchs erwehnet er / warum er die 3. Principia nicht zu erst publiciret, weil ihme solches Buch nachdem er 5. a 6. Jahre darnach gesuchet / in 90. Bogen Schrift (wovon bereits die Helfte ins Niederdeutsche translatiret wäre) erst vor wenig Monaten zu Handen gekommen / als während der Kriegs-Troublen in der Stadt Görlitz wunderbar conserviret geblieben. Annebens gibt er zu erkennen / warum er seinen Namen verschweige / deñ er die Gelehrten (als kaum 6. Monate mögen zur Schule gehen) nicht gerne beschämen wollen / daß Er ihnen mit Publication solcher grossen Verborgenheiten zuvor gekommen. Er gibt diese Erinnerung dabey:

DenLeser sy gewaerschouwt, dat alle 't geene so wat tusschen dusdanige [ ] Teekenen staat, niet des Auteurs, maer des Oversetters is, om onse Mœders Taal te hulp te komen; hebbe ook dit Bœk met een Register voor yeder Capittel verrykt, ende de Capittelen in Versen afgedeelt, om alles te beter te konnen vinden, en op de kant vor yder Vers het Register geannoteert.

Zu diesem Dreyfachen Leben fügte er aus dem Mysterio Magno. das 8. 9. 10. 30. 31. und 43. Capit. Item den 6ten Text aus dem Irdisch- und Himlischen Mysterio.

Ferner einen Send-Brief des Autoris.

Alles aus einem Hochdeutschen geschriebenen Exemplar translatiret.

A. 1637. Kamen die 3. Principia heraus; den 20. Aug. 1636. mit dem Uberseßen zu Ende gebracht. Den Appendix van het Drievaudig Leven aber (von J. A. Werdenhagen ihm zugesand) den 13. Febr. 1637. Wobey die erste Ubersetzung des Umgewandten Auges der Selen ist; Item der Extract der Betrachtung des Mysterii Magni, welches in dem Tractat über Genesin gehöret. Noch einige Wörter-Erklärungen; Und der 10te Send-Brief an Sommerfeld. 1620.

A. 1640. Lies er das Mysterium Magnum in Quarto Hochdeutsch drucken / mit dem Lebenslauff / und specification aller des Autoris Schriften vornen an.

A. 1641. Tsamenspraak tussen Meester en Discipel van 't Bovensinnelycke Leven, aus einem gedruckten Buche / und einer geschriebenen Copey, den 7. April volendet.

A. 1642. De Tafel van de 3. Principien, den 13. May 1639. aus verschiedenen geschriebenen Co-

Copien gecorrigiret; und daher sehr accurate, gleich auch das Schema selbsten eines gar saubern Kupfer-Stiches/ in Hochdeutscher Sprache/mit Lateinischer Schrift das Beste vor allẽ ist.

Clavis of Sleutel, aus 2. geschriebenen Copeyen, den 30. May 1639. und noch einen Anhang aus einer Copey durch Henricum Prunnium den 23. Decembr. 1641.

Verklaring van 6. Puncten (die kleinern) aus 2. geschriebenen Copeyen, den 6. Julii 1640. Aerdisch en Hemelsch Mysterium: das 2te mal translatiret, im Julio 1640. aus 3. geschriebenen Copeyen.

A. 1642. Menschwerdinge JEsu Christi, zu Ende gebracht den 1ten Theil den 31. Dec. 1637; den 2. Teil den 29. Martii 1638; den 3. Teil den 14. Nov. 1637. aus 3. verschiedenen Copeyen.

A. 1642. Veertig Vragen van de Ziele: die 2te Ubersetzung/ nach 3. geschriebenen Copeyen gecorrigiret, welches den 9. Nov. 1639. begonnen/ und den 13. Jan. 1640. volendet worden/ Wobey der Zielen Beldenis (das umgewandte Auge) aus 2en geschriebenen Copeyen. den 12. und 13. Jan. 1640; auch die 2te Translation.

A. 1642. Van de 4. Complexionen; aus 3. verschiedenen Copeyen den 11. Sept. 1639. translatiret.

A. 1642. Ses Puncten: den 27. Febr. 1638. begonnen/ und den 18. April. volbracht aus 3. Differenten Copeyen translatiret, wovon die eine Herr Michael von Ender selbst geschrieben/ welche sehr correct befunden worden.

En Vorrede van de Testamenten, aus des Autoris eigenen Hand.

A. 1642. Genaden Verkiesing, die 2te Translation den 17. Jan. aus 2. geschriebenen Copeyen, davon die eine Herrn Michael von Endern selbst eigene Hand.

Sleutel goddelyker Verborgentheyt, i. e. de Pœnitentia Lib. 2. das 2te mal übergesetzt/ wobey der Brief an D. Kober den 13. Junii 1624. ex autographo.

A. 1642. Apologia contra Richter, aus 2. Copeyen den 9. April 1640. die 1. Apologia contra Tilken, aus einer alten geschriebenen Copey von Michael v. Ender, den 1. Febr. 1642. die 2te aus 3. Copeyen, den 25. Junii 1639.

A. 1642. Goddelyke Openbaring, ult. Octobris 1639.

A. 1642. Godelyke Beschouwlyckheyt, aus 2. geschriebenen Copeyen, den 26. Jan. 1640.

A. 1642. Van der Wedergeboorte, aus einem gedruckten Exemplar, und gecorrigirten Copey den 17. April 1641. volendet.

13. Folgende sind hernacher von andern Liebhabern ediret worden:

A. 1653. Ist von einem Anonymo (Michael le Blon) das Niederdeutsche Büchlein/ Van der Boete en 't Gebedt, (von der Busse und Gebät)/ vermehret aus dem Hochdeutschen/ heraus gekommen. Wobey die restirende 21. Send-Briefe (die andern waren bey Beyerland ungedrucket noch beruhend) gefüget; Unter dem Titul: Gulde Kleeynoot eener aendachtige Ziele, Gülden Kleinod einer Andächtigen Selen/ in Duod.

A. 1685. In 8vo. der Weg tot Christus, in 9. Bœken; Weg zu Christo 9. Büchlein/ aus der Hochdeutschen 1682ten Edition.

A. 1686. Aurora of Dageraet, (Morgenröhte im Aufgange) in Quarto.

A. 1693. Testamenta JEsu Christi, und Bedenking over Es. Stiefels Boek.

A. 1693. Send-Brieven, (die Send-Briefe.) in Octavo.

A. 1700. Mysterium Magnum, in Quarto.

NB. Signatura Rerum ist nicht ins Niderdeutsche übergesetzet.

14. Zum Beschluß dieser Nachrichten/ erachten wir nicht unfüglich zu seyn/ noch etwas von den Auszügen dieser Theosopischen Schriften zu melden/ nicht sowol dergleichen denen Philo-Theosophis anzupreisen/ als vielmehr zur Ehre GOttes die Wahrheit der merklichen Bekehrung des jüngern Richters (von jenes eiferigen Primarii zu Görlitz Söhnen einem) desto beglaubter zu machen/ wovon vorhin offters erwehnet worden. Als dieser in Thoren, laut Bericht/ sich aufhielte/ hat er alle Zeit/ die er eigen hatte und von der Handelung als Kauf-Diener abbrechen können/ zum Lesen und abschreiben dieser teuren Schriften verwandt (war in den Jahren 1650. bis 1660.) so hatte ihm die Liebe auch in anderer dazumal noch lebenden Freunde des Theosophi Kundschaft und Brief-Wechsel gebracht/ dadurch er selbst aus Holland/ was von derselben Ubersetzung heraus kam/ verschrieb und sich anschafte/ weil dazumal diese Schriften noch musten von ihren Liebhabern von vielen Orten gesamlet werden/ dahin sie als ein Same ausgestreuet waren. Aus solcher Samlung hat dieser fleißi-

Von Richters Collectaneis od' Auszügen.

fleißige Mañ seine Collectanea oder Auszüge mit vieler Arbeit verfertiget / und ohne Jahr-Zahl (auch ohne Namen und Ort) als man weis in Thoren drucken lassen. Das Werk an sich ist sehr rahr / weil laut Bericht nur 100. Stücke davon gedrucket worden / GOtt aber hats um dieser Nachricht willen gefüget / daß sie uns zu Augen und Händen kommen. Wollens dem Leser einfältig beschreiben:

14. Das Buch bestehet in 8. Teile / und gibt so viel bequeme Bänden in Octav, ist grober Druck mit vielen Marginalien oder Anmerkungen des Collectoris, daraus man sein Maaß des Geistes erkeñen kan / und daß er zimlich belesen / aber dennoch ein Laje oder Ungelehrter gewesen / darum er gelegentlich ofters setzet Wir Lajen ꝛc. Er hat die Theosophische Schriften J. B. so viel er bekommen / fast alle eingebracht / aber unter gewisse Titul von Wort zu Wort ohne die geringste fürsetzliche Enderung; der Teile Titul sind einfältig / daraus man jedoch mehrers abnehmen kan.

Auf des 1sten Teils Titul-Blat stehet:

„1. Von GOtt 2. von der H. Dreyfaltigkeit. „3. Was GOtt nach Liebes und Zorn / nach Licht „und Finsterniß / Gut und Bösem. Aus J. B. „Schriften gezogen.

Am Ende dieses Teils stehet folgende Erinnerung des Verlegers: (so der bemeldte Mañ selbst ist:) Es wird der günstige Leser freundlich gebeten / nicht vor übel aufzunehmen / daß dieses Tractätlein hin und wieder etwas uncorrect gedruckt / und die Orthographia und die Distinctions Puncten nicht recht in Acht genommen worden / Ursach ist / daß der Verleger kein Gelehrter / auch aus gewissen Ursachen keinen Literatum correctorem (weil diese Materia nicht auf der hohen Schulen geboren) darüber stellen wollen. Jmgleichen wo die Cap. daraus diese Collectanea genomẽn / nicht recht angezogẽ, deñ Teils aus dem Niederländischen hat verdeutscht werden müssen / teils bald hinten bald vornen aus dem Cap. etwas genomẽn worden / nachdem es sich zum Titul des Textes geschicket hat / wird sich aber allenthalbẽ befinden daß man des Autoris Wort und Siñ behalten / und nichts eigenes eingeschoben / ohne was auf dem Rande stehet / welches man hoffet hin und wieder zu besserem Verstande der Materia dienen möchte. Gibt Gott Leben / Gesundheit und Mittel sol mit diesem einfältigen Druck continuiret werden / und in der Ordnung folgen: Von Erschaffung der H. Engel / von Erschaffung der Welt und des Menschen / gehabt euch wol.

Der Titel des 2. Teils ist dieser:

„Von Erschaffung der H. Engel / samt ihrer Pa„radeisischen Licht-Welt / und vom Fall Lucifers „mit seinen Legionen samt ihrer höllischen fin„stern Welt. Aus J. B. Schriften. II. Teil.

Alhie hat er pag. 132. bey Cap. 5: §. 13. 14. De Triplici Vita. Diese Rand-Glosse: Weñ wir nach den Eigenschaften des Paradeises lebten in Liebe / Friede und Einigkeit / so wäre der GOtt des Friedens und der Barmherzigkeit auch bey uns / und regierete uns der H. Geist / so aber ist Gott bey uns nur nach seinem Zorn / daß wir einander anfeinden / und an stat des Paradeises in die Hölle stürzen. It: pag. 216. **Erfahrung ist der Narren Lehrmeister.**

Der Titul des 3. Teils.

„Von der Natur; das ist / wie dieses ganze Uni„versum sichtbar u. empfindlich worden. Wel„cher Grund bis auf diese Zeiten verborgen ge„wesen / nun aber durch GOttes Zulassung er„öfnet worden. Aus J. B. T. Schriften gezogen „III. Teil. Bey diesem Teil ist auch ein Register „über alle 3. erste Teile.

Der Titul des 4. Teils.

„Von Erschaffung des Menschen zu GOttes „Ebenbilde / und wie er vor dem Schlaff und sei„ner Eva gewesen. It: Von Erschaffung des Wei„bes aus Adam. Vom Garten Eden / darin Adam „und Eva versucht worden Vom Versuchbaum. „Von der Paradeis-Schlange. Vom Fall des „ersten Menschen. Von dem Cherub vor dem „Baum des Lebens. Von der Liebe GOttes / den „gefallenen Menschen zu helfen. Von Fortpflan„zung des Menschen durch Mañ u. Weib. Vom „Dreyfachen Leben des Menschen. Von der „Sternen Wirkung in dem äussern Menschli„chen Leben. Alles aus J. B. T. Schriften gezogen „IV. Teil.

Diesem Teil ist voran gefüget A. v. Franckenb. Lebens-Lauff des *Autoris*, ao. 1651. aufgesetzt; nebst einem Extract aus D. Weisners Relation.

Pag. 140. sagt er in Marg: Zur Fortpflanzung himlischer Jungfrauen darf man keiner thierischen Vermischung / die nur Mörder gebieret / und böse Leute.

Der Titul des 5. Teils.

„XL. Fragen von der Selen / von D. Balth. „Waltern dem *Autori* aufgegeben. Item: Andere

„dere Extracten von der Selen. Von den 4. „Complexionen des Menschen. Colloquium „Animæ illuminatæ & illuminandæ: Vom Fe„gefeur der Selen/ und dem Jüngsten Gerichte. „Alles aus J.B.T. Schriften gezogen. V. Teil.

P. 226. stehet im margine dieser Liebes-Reimē:

Liebet das was wieder liebt
Und die Sele nicht betrübt.
Liebet den/ den alles ehrt/
Liebet den/der alles hört/
Alles siht und alles richt/
Alles merkt und alles schlicht/
Alles hält und alles schaft;
Liebet GOtt/ aus dessen Kraft
Diese Welt mit ihren Lüsten
Mus vergehen/ Liebe Christen.

P. 562. spricht er: Das Centrum naturæ suchen/in stetem Gebät und einem wiedergebornen Leben / sonst wird es nicht funden; deñ es ist das höchste Geheimniß in dieser Welt:darum glaubt keinem Goldmacher.

Titul des 6. Teils.

„Von dem Sohn GOttes; und wie Er sich „in dieser Welt zu des Menschen ewigen Heyl „und Seligkeit geoffenbaret hat. 1. Von der „Person Mariä/ und was sie für eine Jungfrau „gewesen/ in welcher der Sohn GOttes Mensch „worden. 2. Von Christi Empfängniß/Mensch„werdung und Geburt. 3. Von der Sele Chri„sti. 4. Von Christi Tauffe und Versuchung „in der Wüsten. 5. Von Christi irdischem und „himlischen Fleisch und Blut. 6. Von seinem „Leiden und Sterben. 7. Von seiner Auferste„hung. 8. Von seiner Himmelfahrt. 9. Vom „H. Pfingst-Fest und Sendung des H. Geistes. „10. Von Christi Wohltahten / und wie wir „uns dargegen verhalten sollen. Alles aus J.B.T. „Schriften gezogen und in 203. Titul gefasset. „Der VI. Teil. Eine Pforte/ welche die Welt „noch nie gesehen.

Pag. 100. stehet diese Frage und Antwort in Marg. Warum Christus nichts eigenes gehabt? Antwort: Weil Er nicht nach eigenem Willen begehrte zu leben/ wie wir mit Adam.

Pag. 296. schreibet Collector: Das Opfer Meßiä war nichts anders als die Aufopferung des eigenen Willens und der Selbheit/ welchen Adam in das ganze menschliche Geschlechte durch seinen Fall und Ungehorsam eingeführet hatte; Der ward alhie durch Meßiam GOtt wieder aufgeopfert / aufdaß sein Wille in uns wieder leben sol und kan.

Pag. 359. Weñ wir hoffärtig und zornig sind/ leben wir in der Höllen; nach der Liebe/Demuht und Sanftmuht aber im Himmel.

Titul des 7. Teils.

„Von Christi Testamenten der H. Tauffe und „H. Abendmahl. Item vom alten und neuen „Testamente/ wie sie im Grunde zu verstehen/ „was sie nutzen / wirken und wie sie genossen „werden. Aus rechtem Grunde durch die 3. Prin„cipia Göttl. Wesens fürgestellet/ den Kindern „JEsu Christi zu einer Nachrichtung. Item von „der Absolution, samt dem Glaubens-Baum/ „und wie der Mensch könne Ein Geist mit GOtt „seyn u. Gottes Werk wirken J.B.T. der VII. T.

Titul des 8. Teils.

„Von der Gnaden-Wahl oder dem Willen „GOttes über die Menschen/ das ist / wie die „Sprüche H. Schrift zu verstehen sind / welche „vom gefallenen verderbten Adam/ und deñ von „der neuen Wiedergeburt aus Christo handeln. „J.B.T. der VIII. Teil.

Dieses sind die Titul aller 8. Teile/welche insgesamt 12. Alphabet und 15. Bogen gros sind; hätten mögen wegen des weitläuftigen Druckes auf 1. oder 2. Alphabet gehen. Welches der Collector, als der Sachen unerfahren/ eben nicht beauget / und sihet man vielmehr dessen Fleiß und Liebe daraus/ dabey er keine Kosten gespahret. Scheinen in den Jahren 1652. und folgenden gedrucket zu seyn. In Betkii gedruckten Catalogis von anno 1663. findet man diese Collectanea schon in Holland angeführet.

14. Wäre also eine hinlängliche Nachricht von den Umständen dieser Theosophischen Schriften denen anfänglichen Liebhabern derselben zu Liebe mit beygefüget; Daraus man mit dem Gemühte balde wieder gehet / und sich viel lieber an unsers Autoris hohen Geistes Gabe selber erquicket/ wozu wir dem Christl. Leser des H. Geistes Segen treulich anerwünschen!

Zum Lobe GOttes! Amen.



I. Register.

Das erste Register;
Ist ein
VOCABULARIUM
Oder
Erklärung
Der
Fremden Wörter/
Deren sich der Autor zum bequemern Ausdruck des Geistes bedienet.

NB. Wo ein * beystehet / davon suche den Theosophischen Sinn im 3ten Register.

A.

Abba, Vater.
Absentia, enz, Abwesenheit.
Absolviren / entbinden / lossprechen.
Absolution, Lossprechung / Vergebung / [der Sünden.]
Abstinentia, enz, Enthaltung / Mäßigkeit.
Academia, ie, hohe Schule / Universität.
Academisch / nach Art und Weise der hohen Schulen / Universitätisch.
Accordiren / übereinstimen / gleich gesinnet [seyn.
Adde, setze hinzu / tuhe dazu.
ADONAI der HERR aller Dinge / GOttes Name.
Adumbriren / et, entwerfen / eine Sache im Gemählde oder schriftlich vorstellen.
Advocatus, at, Fürsprecher / Anwald / ein Advocat.
Advociren / fürsprechen / verthädigen.
Æquinoctial-Circul, der vermeinte Sonnen-Weg oder Creys am Himmel / weñ wir Tag und Nacht gleich haben / von den Seefahrern die Linie genant.
Æquanimitas, æt, die Gelaßenheit / Gleichheit des Gemühts.
Æternitas, æt, ist eine gewisse Zeit / nach der Göttlichen Oeconomie gerechnet / die Ewigkeit.
Æther, der natürliche Himmel / ist ein Grad subtiler als die Luft.
Affecten, us, ect, Gemühts-Neigungen / Begierden / sind der Selen wirckende Eigenschaften. [Passiones, der Selen leidende Eigenschaften.]
Affectlos, frey von dergleichen Begierden.
Affectionirt, jemand günstig und gewogen seyn.
Africa, das dritte Teil der bewohnten Erd-Kugel / darin Aegypten und der Mohren Länder / gegen Mittag gelegen.
Alchymia, die Goldmacher-Kunst / oder die Scheide-Kunst der Metallen im Feuer / ist eine noch fast verborgene Wissenschaft aus allen 3. Reichen / dem Mineralischen / Vegetabilischen und Animalischen die unvolkommene Geburten durch ihr eigen Feuer zur Reiffe zu bringen.
Alchymista, ist, isten / ein solcher vorbenandter Gold- und Natur-Künstler.
Alcoran, der Türcken Gesetz-Buch / vom Mahomet ihnen gegeben.
Alexandria, eine Stadt in Aegypten dieses Namens.
Alphabetum, bet, das a. b. c. in der Grichischen Sprache / darinnen a der erste und o der letzte Buchstab ist; gemeinlich heisset man also aller Sprachen a. b. c.
Anatomia, ie, die kunstmäßige Zerglidrung der Leichname / und aller aus- und inwendigen Leibes Glider Deutung.
Anatomicus, einer der vorherstehende Wissenschaft verstehet und practisiret.
Anatomiren / die todte Leichname zerschneiden.
Animalia, ien, Thiere / alle Creaturen die eine lebendige Sele haben / als den Odem ihrer Nasen.
Animalisch / Selisch / [Psychikos 1. Cor. 2:14.] das Leben des Selen-Geistes / gleich die Thiere auch haben; in der Aurora meinet Autor allemahl des Menschen Selische Eigenschaft damit.
Anti-Christ, us, der Wider-Christ /
Antimonium, Spies-Glas / ist mineralisch und ein Gift.
Anno, im Jahre.
Apocalypsis, die Offenbahrung. [St. Joh.]
Apologia, Schutz-Schrift / Verantwortung.
Appelliren / sich auf einen höhern Richter beruffen.
Appendix, Anhang.
Approbation, der Beyfall / das Gutachten.
Approbiren / beyfallen / gutheissen / billigen.
Application, Zueignung.
Aquaster . . . . *
Arca, Archa, che, die Arche / der Kasten Noah.
Arcanum, ein Geheimniß.
Archæus . . . . *
Archia, Fürstentuhm / Hoheit.
Argumentum, Beweiß / Grund der Rede.
Aristoteles, war ein heydnischer Welt-Weiser oder Philosoph, nach dessen Grund-Sätzen man sich auf Schulen und Academien zu richten pflegen.
Aristotelisch / was dieses Mannes Meinung zugetahn ist.
Arius, ein alter irriger Lehrer im 4ten Seculo, der die ewige Geburt des Sohnes GOttes in der Person Christi geleugnet.
Arianer, wer diesen Mann und dessen Irrthum anhanget.
Articulus, ein Glid / it. ein Teil Christlicher Lehre.
Artista, ein Künstler / Autor meinet damit einen Adeptum oder erfahrnē Chymisten.
Ascendent, eine auffsteigende Astralische Kraft . . . . *
Ascension, die Auffsteigung.
Asia, das 2te Teil der bewohnten Erd-Kugel / woriñen die Türckey u. übrige Morgen-Länder befindlich.
Asmodus, ein unreiner / unkeuscher Geist; ein Geist der Raserey und Unsiñigkeit. *
Aspectus, ect. ein Gegenschein der Planeten / wan sie in gewisser Proportion am Himmel neben / gegen und unter einander stehen / [ist auch geistl. im Gemüht.]
Astralisch / gestirnt / was von der Sternen-Kraft getrieben wird.
Astrum, ein Gestirn / it. das gantze Firmament, als der gestirnte Himmel.
Astrologus, ein Sternseher der des Firmaments Wirckung aus der Sternen Stand erkennet.
Astrologia, die Sternseher-Kunst und Wissenschaft.
Astronomus, ein Sternkündiger / der den äussern Lauff / Grösse und Entfernung der Sterne ausrechnet und misset. Vom Autore wird Astronomus und Astrologus für eins genommen / und meinet er damit die gelehrten Sternkündiger / und mit
Astronomia, die gründliche Erkentniß des gestirnten Himmels.
Athei, Atheisten, die von GOtt nicht wissen / animalische / thierische Menschen.
Aureum Seculum, die güldene Zeit.
Aurora, die Morgenröhte.
Autor, ris, der Urheber / der eigentliche Schreiber und Meister eines Buches / oder einer anderen Sache.
Autographum, die eigenhändige Schrift eines Autoris, oder das Original eines Buchs.
Autoritas, æt, das Ansehen.
Ave, sey gegrüsset.

B.

Baal, so nanten die Cananiter ihren Götzen / heist eigentlich HERR.
Babel, Babylon, Verwirrung / eine Königliche Stadt in Chaldæa der Türckē. Geistl. wird damit die verwirrete Christenheit gedeutet.
Baccalaureus, ist ein Ehren-Titul der Gelehrten in der Philosophie.
Bacchus, der Heiden Wein- oder Sauff-Götze / it. die Völlerey.
Basiliscus, ein Schlangen König / giftiger Basilisk.
Beel Zebub, war der Name eines Cananitischen Götzen / heist ein **Herr des Ungezieffers** / der Teufel Oberste / it. ein Geist der Abgötterey u. falschen Bildung.

Belial, Bösewicht; ein Geist der Hurerey und Unordnung.
Beneveniren / wilkommen heissen.
Bestia, ein Best oder thummes Thier.
Blasphemia, Lästerung/GOttes-Lästerung.
Bulla, eine Päpstliche Verordnung und Decret.

C.

Cabala, eine geheime Wissenschaft und Göttliche Erkentniß/ it. eine bildende Kraft des Geistes.
Cabalistisch / was von der Art und Eigenschaft der Cabala ist.
Cadaver, ein Aas / todter Cörper.
Cagastrum . . . .]*
Cagastrisch . . . .]
Cant. Canticorum, das Hohelied Salomonis.
Cantor, ein Sänger.
Capel, ein Test / wo das Gold und Silber im Feuer probirt wird.
Capsula, Kistlein / Lädlein / it. Deckel.
Carfunkel, ein also benanter Edler Stein.
Carmen, ein Lied / oder Schrift in Versen gebracht /
Catholisch/ allgemein.
Celebriren / feierlich begehen.
Centralisch / gründlich.
Centrum, der allerinnerste Grund und Anfang jedes Dinges. Der Mittel-Punct / das Hertze.
Centrum Naturæ, das allerinnerste der Natur / die grimme Schärfe des Natur-Feurs. *
Centriren, auff den Grund gehen.
Ceremonien, Ehren-Bezeugung / Weitläufftigkeiten.
Cerinthus, ein Lehrer in der ersten Kirchen / sol zur Zeit St. Johannis Christi Gottheit geleugnet haben.
Chaos, ein vermischtes Wesen / daß durch die Schöpfung der 6. Tage Wercke noch nicht aus einander gewickelt. Im Geiste ists das Wunder-Auge der Ewigkeit / als der unerschaffene GOtt.
Character, eres, Kenn- oder Merckzeichen / it. eine gewisse Figur oder Buchstab.
Cherub, im, der Engel-Mensch / unten Thier / oben Engel *
Cholerisch / feuriger Natur / gallreich.
Chorus, ein Chor oder Reige Gottlobsingender Engel oder Selen.
Chymia, die Scheide-Kunst s. Alchymia.
Chymicus, ein Scheide-Kunstler s. Alchymista.
Circulus, ein runder Kreiß oder Begriff in die Rundung
Circumferenz, der äusserste Umfang oder Begriff einer Circul Rundung.
Citation, die Foderung vors Gerichte.
Citatio prima, die erste gerichtliche Citation.
Citiren / vor Gericht fodern.
Clavis, ein Schlüssel.
Cloak, das heimliche Gemach / ein unsauber Ort.
Coagulation, die Gerinnung einer dünnen flüßigen Materie, daß sie dick und faslich wird.
Coaguliren / gerinnen / dick werden / gleich wie aus der flüßigen Milch ein dicker Käse wird.
Colloquium Viatorum, Gespräch der Pilgrimme oder Wanders-Leute.
Comœdia, ein Lust-Spiel oder Comedie.
Commentarius, eine Biblische Auslegung.
Compacta, derbe / harte Dinge.
Compactio, die Verhärtung oder derbe Werdung eines Dinges.
Compactiren / harte und derbe machen / zusammen pressen.
Complexio, on, die natürliche angeborne Eigenschafft. Deren sind 4. im Menschen 1. Cholerische / heisse. 2. Melancholische kalte. 3. Sanguinische / trockene. 4. Phlegmatische / feuchte.
Complectionirt, von Natur der einen oder andern Eigenschaft zugetahn seyn.
Componiren / zusamenfugen / verfertigen.
Communiciren / mitteilen / gemeine machē
Concilium, ia, eine Versamlung wegen Lehr und Glaubens-Sachen.
Concordanz, Eintracht / Ubereinstimung. Harmoney.
Concordiren / einträchtig seyn / überein stimmen / harmoniren.
Condemniren / verdammen / richten / verurteilen.
Conferiren / mit einander zusammen halten / überlegen / vergleichen.
Confessio, Bekentniß / Glaubens Bekentniß.
Confirmatio, on, Bestetigung / Bekräfftigung.
Confirmiren / bestetigen / bevestigen.
Confusion, Verwirrung / Unordnung.
Conjunctio, on, Zusammenkunfft / Vereinigung. [Verbindniß
Conjuratio, ones, Zusammenschwerung /
Conrector, Mit Regirer / an der Schule.
Consilia, Rath Schlüsse.
Constellatio, ein gewisser Stand der Sternen / besonders der Planet-Sterne / wan sie entweder neben / gegen oder von einander in gemessener Weite des Himmels stehen / wornach ihre Strahlen in der Würckung verschieden sind.
Constellirt, nach des Gestirns-Stand geartet seyn.
Constitutio, der Zustand / die Beschaffenheit.
Consummatum est, es ist volbracht / volendet.
Continuiren / fortfahren / volführen.
Contrair, zuwider.
Contrarietät / Widerwertigkeit. [genteil.
Contrarium, ein widerwertig Ding / Ge-
Conversation, Umgang / Geselschafft.
Conversiren / mit einander umgehen / Geselschafft halten.
Convivium, ein Gastgebot / Gast-Mahl.
Copia, Abschrift.
Copuliren / zusammen fügen.
Cor, das Hertze.
Corporis, des Leibes.
Corporalisch / leiblich / cörperlich.
Corporirung / Leiblichwerdung.
Corporiret / leiblich geworden.
Corpus, der Leib / Cörper.
Corrigiren / ändern / verbessern; eines bessern unterweisen.
Cosmodidactus, ein weiser Mann / der dieser Welt Natur Wissenschaft hat / it. ein Welt Gelehrter.
Creatio, die Schöpfung.
Creatura, das Geschöpfe.
Crucifige, creutzige. [sichtig.
Crystalliret / hel und klar gemachet / durch-
Cubus, ein viereckichter Cörper wie ein Würfel.
Cura, Sorge / Pflege / Heilung.
Curiren / heilen.
Curriculum, Lauff / Lebens-Lauff.

D.

Datum, gegeben / geschrieben.
Decretum, ein Ausspruch Rath-Schluß.
Dedicatio, Zueignungs-Schrift / Zuschrift.
Dele, lösche aus.
De Tribus Principiis, von den drey Anfängen / Geburten / Welten.
De Triplici Vita, vom dreyfachen Leben.
De Incarnatione Verbi, von der Menschwerdung des Worts.
De quatuor Complexionibus, von den 4. natürlichen Eigenschaften.
De Pœnitentia Vera, von wahrer Busse / oder Reue der Sünden.
De Æquanimitate, von der Gelassenheit.
De Vita Mentali, vom gemühtlichen [übersinnlichen] Leben.
De Regeneratione, von der Wiedergeburt.
De Signatura Rerum, von der Bezeichnung der Dinge. [Wahl.
De Electione Gratiæ, von der Gnaden-
De Testamentis Christi, von Christi Testament.
Dictiren / vorsagen im Schreiben.
Dies, der Tag.
Dignitas, ætis, Würde / Hochheit.
Discipulus, Schüler / Lehr-Jünger.
Disputiren / anderer Meinnung seyn / streiten um Meinnung.
Disputirer / ein Zäncker um Meinnungen.
Disputirlich / zweyfelhaftig / darum man noch streitig ist.
Distiliren, die Essentien aus einem Dinge ziehen / daß es Tropfen-weise austriffet.

Doctor, Lehrer / Meister.
Dupliciren / verdoppeln.

E.

Eden, der Garten des Paradeises / war ein gewisser Ort / wo allein sich das Paradeis eröfnete / und die Ewigkeit in der Zeit grünete / der Himmel durch die Erde.
Edition, die Ausfertigung eines Buches zum Druck.
Effectus, ect. Wirckung.
Effectuiren / zu werckstellen / volbringen.
Egestus, est, Ausgährung.
EL, GOTT.
Electio, die Wahl.
Elementum, ta, die erste urkündliche Leiblichkeit der Natur / daraus aller Creaturen Leiber zusammen gefüget seyn / als da sind Feur / Luft / Wasser und Erde / der Himmel hat nur Ein Element . . . . . *
Elementisch / item:
Elementarisch / was aus den 4. äusern Elementen bestehet / oder solcher Eigenschaft ist.
Eli, mein GOtt.
Emmanuel, Gott mit uns; so sprechens die Griechen aus / der Hebräer spricht Imma nu-El, ist einerley Deutung.
Ens, ein Ding oder wesentliches Etwas.
Entalisch / wesentlich.
Enthusiasta, ein inwendiger Mensch.
Enthusiastisch / geistlich / nach dem inwendigen Menschen gesinnet.
Enumeratio, die Erzehlung / Uberrechnung / Volendung der Zahl.
Epicureismus, eine wollüstige Lebens-Art / ungöttliches Freß- und Sauf-Leben.
Epicurisch / wüste / liederlich.
Epistola, ein Send-Brief.
Epistolæ Theosophicæ, Send-Briefe / welche aus Göttlichem Lichte geschrieben / die von Göttlichen Sachen handeln.
Epitaphium, ein Grabmahl / eine Gedächtniß-Schrift auf ein Grabmahl.
Ergo, derowegen / darum.
Errata, Fehler / Druck-Fehler.
Errores, Irrthümer / Fehler / irrige Meinungen.
Essentia, ien, enz, die Geistliche Wesenheit eines Dinges / darin die Wurtzel dessen Lebens stehet /
Essentialiter, lisch / wesentlich.
Europa, das 1. Theil der bewohnten Erd-Kugel / darin Teutschland und rundherum alle Christliche Königreiche gelegen.
Euthanasia cum Athanasia, die Kunst wohl zu sterben mit der Unsterblichkeit.
Evangelium, gute Botschaft.
Evestrum . . . . . *
Ex traduce, aus der Fortpflantzung / Auserzeugung des Samens.
Examen, Verhör / Untersuchung.
Examiniren / verhören / untersuchen / ausforschen.
Executio, die Volziehung des Urteils / oder des Vorhabens.
Exemplum, Beyspiel / Vorbild.
Exequiren / ein Ding volziehen / ausführen.
Exod. Exodus, Ausgang / so wird das 2te Buch Mosis genant / weils vom Ausgange Israels aus Egypten handelt.
Experientia, enz, Erfahrung / aus- und inwendige.
Explicatio, Auslegung / Erklährung.
Explicatio Terminorum, Erklährung fremder Wörter und Red-Arten.
Extasis, Verzuckung.
Extract, Auszug ausm Buche.

F.

Fabula, eine Fabel / oder erdichtete Erzehlung.
Facit, es machet.
Fiat, es werde; das Wort zur Schöpfung.
Figura, Figur, die Gestalt / Bildung.
Figuriren, bilden / eine Gestalt geben.
Figurirung / die Bildung.
Finanz, listiger Anschlag Geld zu erlangen.
Firmamentum, der Gestirnte Himmel / die Veste des Himmels.
Fixus, vest / standhaft.
Fixe, ist im Menschen der inwendige Mensch und dessen himlischer Leib aus Christo.
Flacianer, ein Anhänger der Meinung des Flacii. Dieser war ein Lutherischer Lehrer und Professor auf der Universität Jena, und erkante unter andern daß die Seele des Menschen mit dem Leibe von den Eltern auf die Kinder fortgepflantzet würde / worüber ihm sein Widerpart irriger Lehre beschuldiget.
Flor, Blume / Blüte.
Folio, auf dem Blade.
Fons, ein Quell-Brunne.
Forma, die Gestalt / Abriß / Muster.
In Forma, in Gestalt / auf Art.
Formaliter, ordentlicher Weise.
Formen, Formiren, bilden / eine Gestalt geben.
Formirer / ein Bilder / Schöpfer.
Formirung / Formung / die Bildung.
Formula, eine vorgeschriebene Art und Weise / Vorschrift.
Fundamentum, der Grund eines Dinges worauf es bestehet / als der Grund einer Lehre / oder der Grund eines Hauses rc.

G.

Gabri-El, ein Mañ GOttes / ist der Name eines Engels / der auch zur Marien gesand war.
Gehenna, die Hölle.
Gemma, en, Edelgesteine.
Gen. oder Genesis, die Geburt oder Schöpfung; so heisset das 1. Buch Mosis / weils von der Schöpfung anfähet.
General-Titul, der Haupt Name oder Titul eines Buchs.
Generatio, die Erzeugung / Geburt.
Genius, Geburts-Engel; it. die natürliche Eigenschaft des Gemühts.
Globus, globul, Kugel.
Gloria, Ehre / Herrlichkeit.
Glorificirung / Verherrlichung.
Glorificiret / verherrlichet.
Glossa, Auslegung / Neben-Anmerckung bey einem Text.
Gnoti se auton, erkenne dich selbst.
Gradus, grad, eine Staffel / ein gewisses Maaß / it. Erhöhung.
Gradiren / erhöhen / zum abgemessenen Zweck bringen.
Gradibus, mehrere Staffeln der Erhöhung.
Grammatica, die Sprach-Kunst / wie man den Buchstaben im Reden und Schreiben recht handeln sol.
Gubernator, ein Regent / ein jeglicher der etwas unter seiner Aufsicht und Verwaltung hat.

H.

Habitus, Habit, Kleidung; im Gemühte ists eine gesetzte Fähigkeit / da man aus vieler Erfahrung etwas erlernet.
Hactenus ille, so weit / bis hieher jener / nemlich jenes angezogene Worte.
Hallelujah, lobet den HErrn.
Harmonia, Ubereinstimmung / Gleichgesintheit. [Siñes seyn.
Harmoniren / übereinstimmen / gleiches
Hercules, ein sogenanter heidnischer Held und Götze.
Hesperides, so werden in den Fabeln der Heiden eines Riesen Atlantis Töchter genennet. [Thron-Fürst
Hierarcha, heiliges Ober-Haupt / ein
Hierarchia, ein heil. oder geistlich Fürstenthum und Regiment.
Historia, Geschichte.
Historicus, Geschicht-Schreiber.
Hofiren / schmeicheln / liebkosen.
Homo, inis, ein Mensch.
Hostia, ein Opfer.

I.

Jachi-El, der HErr / der Lebendige / mein GOtt; ist der Name eines Fürste-Engels.
Jah, der verborgene GOtt.
Jehovah, der Name GOttes ausm Feur-Grunde.
Jehoschuah, der Name GOttes ausm Lichts-Grunde JEsus oder Josuah.
Ibidem, eben daselbst.
Idea, Ebenbild / Entwurf und gefassete Begrif eines Dinges.
Idealisch / bildlich.

Idiota.

Idiota, ten, ein Ungelehrter/ einfältiger Mensch.
Iliaster,
Iliastrum, } *
Iliastrisch.
Imagination, die Einbildung.
Imaginiren/ sich einbilden.
Immanu-El, GOtt mit oder in uns.
Impressio, eine harte strenge Einbildungs-Kraft.
Impressen, sich starck einbilden/ mit der finstern Begierde anziehen.
Imprimiren/ eindrucken/ veste einbilden.
Incantatio, Beschwerung/ Bezauberung/ Zauberey.
Incarnatio, Menschwerdung.
Inclinatio, Inclinirung/ Zuneigung/ Wohlgewogenheit.
Incorporiren/ einverleiben.
Index, ein Register/ Nachweiser.
Indifferent, unparteyisch/ wans einem gleich gilt.
Infernum, die Hölle/ der unterste Ort der Erden/ die Wohnung verdamter Selen.
Inficiren/ anstecken/ vergiften.
Inficirung/ Ansteckung.
Inflammiren/ entzünden/ erhitzen.
Influenz, entien, Einfluß/ der Sternen Wirckung in die Cörper.
Influiren/ einfliessen/ wircken.
In form, auf Art/ in Gestalt.
Informatorium novissimorum, Unterricht von den letzten Dingen oder Zeiten.
Infula, ein Bischofs Mütze oder Hut.
Ingenium, eine angeborne Schicklichkeit und Klugheit sich des Verstandes recht zu gebrauchen/ ist der Gebrauch des Verstandes oder Judicii.
Ingeniosus, sinnreich.
In potentia, im Vermögen/ in der Macht.
Inqualiren, hinein wircken/ wan eins ins andere dringet und sich damit vereiniget.
Inqualirung/ das hineinwircken u. dringen eins ins andere/ wie der Sonnen und Sternen Strahlen in ein Kraut; geschihet auch geistlich in geistliche Dinge.
In specie, insonderheit.
Inspiration, Einsprache des Geistes.
Instrumentum, ta, Werckzeug/ it. ein Musicalisch Spiel.
Insulen, Eyländer/ ein Land rund umher mit Wasser umflossen.
In summa, überhaupt/ kurtz gesagt/ mit einem Wort.
Intellectus, das Verständniß.
Intendiren/ vorhaben/ abzielen/ beaugen.
Intention, die Absicht/ das Vorhaben/ Augemerk.
Intercession, Fürbitte/ Fürsprache.
In turba magna, in der grossen Verwirrung.
Aut. meinet damit den erweckten Grimm in der Natur.
Jovialisch/ nach Jupiters Art/ nach Eigenschaft dieses Planeten Wirckung.
Jovialiste, einer der nach den Stern Jupiter geartet ist.
Jovis, des Jupiters.
Item, desgleichen/ also/ auch.
Jubel-Jahr/ ein Jahr der Freyheit und Freuden.
Jubiliren/ jauchzen/ frohlocken.
Judiciren/ richten/ urteilen/ seine Meinung über etwas geben.
Judicium, das Urteil/ der Verstand/ item das Gerichte.
Julianus Apostata ein Käyser dieses Namens/ der vom Christlichen Glauben abgefallen/ und daher Apostata oder der Abtrünnige heisset.
Jupiter, der Planet-Stern dieses Namens/ ist die zweyte Gestalt der ewigen und zeitlichen Natur/ das Zinn ist seiner Eigenschaft/ die Heiden verehrten diese Kraft göttlich/ und machten einen Götzen/ Jupiter genant/ sein Zeichen ist ♃
Jura, die Rechte/ Gesetze.
Juristen, die das Recht handhaben/ Aut. meinet meist die verkehrte Recht-Sprecher damit.

K.

Kabala siehe Cabala.

L.

Laborant, ein Arbeiter/ wird meist von Chymisten gebraucht/ die im Feuer arbeiten.
Laboratorium, eine Chymische Werkstatt.
Lapis, ein Stein.
Lapis Philosophorum, der Stein der Weisen.
Lapis Philosophorum angularis, der Weisen Eckstein/ nemlich Christus.
Larva, eine Masque, nachgemachtes Gesichte/ Mummerey/ Verkleidung.
Legatus, ein Abgesanter/ Botschafter.
Legion, onen, ein Römischer Hauffe Soldaten von 6666. Mann/ wornach eine jede Menge oder Heerschaar also genant wird.
Levit, Leviticus, vom Stamme Levi, daher heisset das 3te Buch Mosis also/ weils von den Gesetzen des Stammes Levi oder dem Jüdischen Gottesdienst handelt.
Lex, das Gesetz.
Leges, die Gesetze.
Liber, ein Buch.
Libellus Apologeticus, eine Verantwortungs- oder Schutz-Schrift.
Limbus, i, um, o, ... *
Limus, Leimen oder Tohn/ Autor meinet damit die Erde nach dem reinen Element/ nicht nach den vier Elementen.
Limus terræ, Tohn der Erden/ ist eines mit vorigen.
Liquor, eine fliessende Materia.
Linea, Linie, ein Strich/ Zeile/ Geschlechts Gesipschaft.
Locus, ein Ort/ Stelle.
Loci Communes, ein Register eines Buches/ da man unter besondere Titel den Einhalt in Ordnung gebracht hat.
Loco Solis, in der Sonnen Ort/ oder Stäte.
Localität/ Raumlichkeit/ Behältniß-Ort.
Logica, ic, die Disputir-Kunst/ wie man die Schluß-Reden nach der Vernunft mit Worten ausdrucken und finden sol.
Logisch/ was nach der Disputir-Kunst beschaffen.
Longinus, so sol derjenige geheissen haben/ der Christum am ✝ mit einem Speer in die Seite gestochen.
Lucerna, eine Leuchte/ Laterne.
Lucifer, ein Gläntzender/ so heist der Teufel Thron-Fürst/ entweder von dem ehemahligen Lichts-Glantze vorm Fall/ oder weil er sich in einen Engel des Lichts verstellet; der Planet Venus heisset auch Lucifer wann er des Morgens erscheinet/ und ein Morgenstern ist. s. Venus.
Luna, der Mond/ die 7bende Gestalt der Natur/ it. das Silber. ☾
Lunarisch/ mondsüchtig/ was des Monden Eigenschaft ist.

M.

Macrocosmus, diese gantze sichtbahre grosse Welt/ als der gestirnte Himmel samt der Erden.
Macula, ein Flecken/ Maal-Zeichen.
Magia, die Wissenschaft mit den verborgenen Kräften der Natur zu wircken. Geschihet im Lichte durch den **Glauben**/ u. heisset Magia Divina; in der Finsterniß durch **Aberglauben**/ und heisset Nigromantia Zauberey.
Magia Naturalis, die natürliche Magie oder Wissenschaft durch ordentliche Mittel der Natur Wunder-Dinge zu wircken.
Magisch/ was der Magia Art ist.
Magus, i, os, ein solcher Wunder-Mann/ der die Geister und Kräfte der Natur zu gebrauchen weis; im Lichte/ wie Moses und alle Wunderthäter des Glaubens; in der Finsternis wie die Egyptische Zauberer; in der Natur wie alle kluge erfahrne Natur-Kündiger.
Magister/ ein Lehrmeister/ ein Meister der Kunst.
Magnet, eine anziehende Kraft; ein Stein der das Eisen an sich zeucht/ und dessen Geister nach Norden oder Mitternacht sich sehnen.

Mahomet, der Türcken vermeinter Prophet und Geſetz-geber.
Majeſtas, æt, Königliche Hoheit.
Majoris Mundi, der groſſen Welt.
Malefiz-Recht / der Ubelthäter Hals-Gericht.
Mammon, irrdiſcher Reichthum / Schatz im Kaſten.
Mandatum, ein Befehl / Gebot.
Manna, Himmel-Brodt.
Manuſcriptum, ipt. Hand-Schrifft.
Marcolphus, ein alſo genanter Hof-Narr/ der lauter garſtige Zoten getrieben.
Marcurius, [ſo heiſt dis Wort nach der Natur-Sprache eigentlicher als Mercurius] iſt die 6te Geſtalt der Natur/ ein Planet-Stern dieſes Namens/ it. Quickſilber. ☿
Marginalia, en, Randgloſſen / kurtzer Einhalt am Rande eines Buches.
Mars, der Planet-Stern dieſes Namens/ die dritte Geſtalt der Natur / Eiſen. ♂
Martialiſch / feurig / kriegeriſch / was des Martis Eigenſchaft iſt.
Martialiſt, ein Feur-Mann / der Martialiſcher Natur iſt. [Klumpe.
Maſſa, ein vermengt Ding / ein Deig/
Materia, Materie, Zeug daraus man was bereiten mag.
Materialiſch / was gleich iſt einer Materie, derbe / hart / irrdiſch.
Mathematicus, ein Künſtler oder weiſer Mann / der ſich auf Zahl / Maaß und Gewicht der ſichtbaren Welt verſtehet.
Matrix, die Gebär-Mutter . . . . . *
Matrix naturæ, die Gebär-Mutter der Natur . . . . . *
Mauſim oder Maüſim, eine Veſtung / ein Götze dieſes Namens.
Maximum, das Gröſſeſte.
Medicamentum, Artzeney.
Medicina, Artzney.
Medicinæ Doctor, ein Artzt / oder Meiſter in der Artzney.
Medicus, ein Artzt.
Median-Feur / mittelmäßig Feur.
Meditiren / ausdencken / überlegen / betrachten. [rigkeit.
Melancholia, ley / Schwermühtigkeit / Trau-
Melancholiſch / ſchwermühtig / iſt eine von den 4 Complexionen oder natürlichen Eigenſchaften der Menſchen.
Memorial, ein Denckmahl / Denckbuch oder
Mens, das Gemüht. * [Zedel.
Menſtruum, Monat Zeit des weibl. Geſchlechts; in der Chymie deutets an den Uberguß zu eines Dinges Zeitigung.
Mentaliſch / Gemühtlich.
Mercurius, ſiehe Marcurius. [iſt.
Mercurialiſch / iſt einer der hurtigen Kopfs
Mercurialiſt, der Mercurii Eigenſchaft iſt.

Meſch, rohte Erde / eine Vermiſchung von Feur und Waſſer.
Meſſias, der Geſalbte / Chriſtus.
Metallum, Metall / Ertzt.
Metalliſch / Ertziſch.
Micha-El, heiſſet / wer iſt wie GOtt? Die Stärke GOttes; iſt der Name des erſten Thron-Engels / nach des Vaters Eigenſchaft. [Menſch.
Microcoſmus, die kleine Welt / oder der
Millenarium, io, das 1000. Jährig Reich Chriſti. [wächſe
Mineralia, allerley Ertzt und Berg-Ge-
Mineralia minora, die geringere Berg-Gewächſe / als Schwefel / Salpeter / Spiesglas. etc.
Miniſter, ein Bedienter oder Diener.
Miniſterium, das Amt oder Bedienung / ſonderl. der Cleriſey oder Prieſterſchaft.
Miraculum, ein Wunderwerck.
Miſerere, erbarme dich.
Model, das Muſter oder der Entwurf eines Dinges.
Monarcha, ein freyer Regent / König oder Käyſer / der allein gantz volmächtig regiret. [Herrſchaft.
Monarchia, eine volmächtige [Souveraine]
Monumentum, ein Grabmaal / Ehren-Gedächtniß des Verſtorbenen auf deſſen Grabſtäte. [Unthier.
Monſtrum, eine Misgeburt / Ungeheur /
Monſtroſiſch / Ungeſtaltet /
Mordio, Zetter- oder Mord-Geſchrey.
Mors, der Tod.
Mortification, Ertödtung.
Motiven, Beweg-Reden.
Motus, Bewegung / Aufruhr.
Multiplication, Vermehrung.
Multipliciren / vermehren.
MSS. heiſſet Manuſcript, Hand-Schrift / oder geſchrieben Buch.
Mumia, alſo heiſſet man die in Egypten vor-Alters verſtorbene balſamirte Cörper / welche ſo unverfaulet ausgegraben und in den Apotheken zur Artzeney gebraucht werden.
Muſica, die Singe-Kunſt.
Myſterium, ein Geheimniß.
Myſterium magnum das groſſe Geheimniß / die Offenbahrung Göttliches Weſens. *
Myſterium majoris Mundi, das Geheimniß der groſſen Welt.
Myſteria, die Geheimniſſe.
Myſtica, Verborgenheiten.

N.

Natio, on, Geſchlecht / Volk.
Natura, die Natur / die Kraft-Welt.
Naturalis, was natürlich iſt.
Nativitas, tæ, die Geburt / it. die Weiſſagung aus der Geburts-Stunde.

Necrolice, die 3. erſte Geſtalten der finſtern Welt. *
Necromantice, nach der Feur-Welt / Feur-Selen Eigenſchaft. *
Necromanticus, ſiehe Nicromanticus.
Nicromantia, oder Nigromantia, die Schwartze Kunſt / die finſtere Magie, Zauberey / Verwandelung.
Nicromanticus, oder Nigromanticus, ein Schwartzkünſtler / Verwandeler / Hexen-Meiſter / ein finſterer Magus.
Nobis, uns. [Sprichw.
Nobis infernum, unſer iſt die Hölle.
Nota, mercke / it. eine Anmerckung.
Num. oder Numeri, die Zahlen / ſo heiſſet das 4te Buch Moſis / weil es anfähet mit Zehlung der Stämme Iſraelis.
Numerus, eine Zahl.
Nutrimentum, Nahrung.

O.

Objectum, ject, ein Gegenwurf / Einwurf / Vorwurf.
Objection, ein Einwurf in der Unterredung.
Occidens, ent, Untergang / Abendwärts / Weſten.
Oeconomie, Haußhaltung.
Oedipus, eines Thebaniſchen Königs Sohn / der nach der Heiden Fabeley des Wunder-Thieres / Sphynx genant / ſein Rähtſel errahten / und es darauf getödtet haben ſol. Wird gebraucht von einem ſchlauen Kopfe der bald ein Ding errahten oder merken kan.
Oleum, Oel.
Olitätiſch / ölicht / öliſcher Art.
Onix, ein Edelgeſtein dieſes Namens.
Operiren / wircken.
Opinion, Muhtmaſſung Meinung / Wahn.
Oraculum, eine mündliche Göttliche Antwort / Weiſſagung / it. heidniſche Wahrſagerey. [ſten.
Oriens, ent, Aufgang / Morgenwärts / O-
Original, eines Meiſters eigenhändiges Werck / Schrift oder Gemählde.
Oval, Ey-rund / länglicht rund.

P.

Pag. oder Pagina, das Bladt / auf dem und dem Blade.
Panſophicum, von aller Weisheit / von den Haupt-Stücken der geoffenbarten Weisheit handelnde. [niß.
Parabel, eine Vorſtellung durch ein Gleich-
Paraboliſch / Gleichniß weiſe / verblühmet.
Paracelſus, ein bekanter erfahrner Liebhaber der Theoſophie, und inſonderheit der Artzeney Verſtändiger.
Paracelſiſch / was aus Paracelſi Gabe iſt.
Paradiſus, ein Luſt-Garten / das Grünen der himliſchen Kräfte rein vom Fluche.

Paraphrasis, Auslegung dunckeler Wörter und Red-Arten.
Part oder Parte, Teil/ im Teile.
Partes, die Teile.
Particula, cul, klein Teilchen.
Particular, stückweise/ besonders.
Particulariter/ einzeln/ absonderlich.
Pasquil, eine Ehrenrührige Schmähschrift.
Passiones, Gemühts-Regungen so aus Liebe oder Zorn der Natur auffsteigen; sin der Selen leidende Eigenschaften.
Passiren/ vorbeygehen.
Patient, ein Leidender/ ein Krancker/ am Leibe oder Gemüht.
Patronus, ein Gönner/ Wohltähter/ der Vaters Stelle vertrit.
Pausiren/ stille halten.
Penetriren/ durchdringen/ recht fassen/begreiffen mit dem Verstande.
Persia, ein Königreich Asiens, hinter der Türckey.
Phantasia, Einbildung/ eitele Gedancken.
Philosophia, Liebe zur Weisheit/it. die Wissenschaft/ der natürl. u. Welt-Weisheit.
Philosophiren/ der Weisheit nachsinnen/ darinnen studiren.
Philosophisch/ auf Art und Weise der Natur-Forscher.
Philosophus, ein Liebhaber der Weisheit/ ein gründlicher Forscher in der Natur.
Phlegma, schleimichte Feuchtigkeit.
Phlegmatisch/ wässeriger feuchter Art/ ist eine von den 4. Complexionen oder Eigenschaften menschlicher Natur.
Phœnix, ein Philosophischer Vogel/ oder Geheimniß der Natur/ welches die Alten unter eines Vogels Gestalt abgebildet/ der sich selbst an der SonnenStrahlen solle verbrennen/ und nach 300. Jahren [Tagen] aus der Aschen wieder lebendig werden. Item der seine Jungen mit seinem eigenen Blute speise.
Phrasis, es, Red-Arten.
Physicus, ein Naturkündiger.
Physisch/ Naturkündig.
Physici, die Naturkündiger.
Planeta, ein Irr-Stern/die kein eigenLicht haben/ sondern aus der Sonnen ihr Licht nehmen/ deren sind 7. Saturnus, Jupiter, Mars, die Erde/ Venus, Mercurius, und der Mond. [item noch 9. kleine zum Saturno und Jupiter gehörig.]
Podagra, die Gicht an den Füssen.
Pœna, die Straffe.
Pœnitentia, Busse/ Sünden-Reue.
Poëta, ein Versemacher/ Reimdichter.
Policey, weltliche Regirung/ Stadt und Land-Ordnung.
Politicus, ein Staas-verständiger Welt-[Mann.
Polus, o, diese oder jene Himmels-Gegend; eigentlich sind 2. also genante Poli, eine gerade in Norden/ die andere in Süden.
Pompa, Pracht/ Staat/ Ansehen.
Ponderiren/ erwegen/ überlegen.
Porta, e, die Pforte/ Thüre.
Postillion, Postreiter.
Potentia, Macht/ Gewalt.
Practica, Ubung.
Practiciren/ üben. it. als ein Artzt die Krancken bedienen.
Practicus, ein Geübter/ Erfahrner.
Praxis, die Ubung/ Erfahrung.
Præbende, Was zum Unterhalt geistlicher Stiftung gegeben wird.
Præceptor, ein Lehrer/ Schulmeister.
Prædestination, die Versehung/ Gnaden-Wahl.
Prædestiniren/ versehen/ vorerwehlen.
Prædicant, ein Prediger.
Prædiciren/ vorsagen/ verkündigen.
Prædicta, orum, die vorbenante Dinge.
Præeminenz, Vorrang/ Vortreflichkeit.
Præfatio, Vorrede.
Præfiguriren/ vorbilden.
Præpariren/ vorbereiten/ zubereiten.
Præservation, Bewahrung/ Erhaltung.
Præsupponiren/voraussetzen/vorbedingen.
Prima materia, die erste Materie.
Primarius, der vornehmste oberste Pfarrer.
Primas, at, das oberste [im ringen der Qualitäten.]
Primatus, at, die höchste Gewalt/ Oberstelle.
Primus, der Erste/ Oberste/ Höchste.
Principal, der Vornehmste/ it. vornemlich.
Principium, der Anfang/ Beginn/ eine Welt/ it. eine neue Geburt oder neues Leben. Als das 1. Principium, ist die Finstere Feur-Welt. Das 2te Princ. die Licht- und Liebe-Welt. Das 3te Princip. die sichtbare äussere Welt/ sind alle 3. in einander/ in allen Dingen.
Principien, ist das vorhergehende Wort in der Vielheit/ wan von 2. oder allen 3. Principien geredet wird.
Privatim, heimlich/ besonders/ alleine.
Proba, Probe, die Prüfung/ Untersuchung/ Bewährung.
Probatio, der Beweiß/ Bekräftigung/ Bil-[ligung.
Probiren/ prüfen/ versuchen/ billigen/ beweisen.
Processus, Proces, Abhandelung/ verfahren/ Fortgang/ da man eine Sache volführet/ und damit durchs Feur mus/ worin es seine Stuffen hat.
Profession, ein Beruff/ Amt.
Professor, ein ordentlicher Lehrer der Studenten.
Profitiren/ sich zu nutze machen.
Proportion, porz, die rechte Grösse und Gestalt/ Geschicklichkeit.
Proportioniret/ wohlgestaltet/ nach Zahl/ Maaß und Gewicht wohl eingerichtet/ geschicklich.
Proprius Genius, der eigene Natur Geist/ angeborne Art.
Proprium, eigen.
Protestiren/ öffentlich dawider einwenden/ gegen bezeugen.
Psalmus, Psalm, ein Lied/ oder Gesang/ insonderheit die Lieder Davids.
Psychologia, Lehre von der Selen.
Psychologia vera, wahrhaftige Lehre von der Selen.
Psychologiæ Supplementum, Anhang zur Lehre von der Selen.
Publiciren/ kund und gemein machen/ offenbaren.
Punctum, Punct, ein Pünctchen/ it. das Teil einer Lehre/ it. ein Augenblik oder Moment/ it. das mittelste eines Kreyses.
Pur, reine/ lauter/ allein/ blos.
Purgation, Reinigung/ Verantwortung.
Purgatorium, ein Fege-Feur/ Läuterung durchs Feur.
Putrefaction, Fäulung/ Verwesung.
Putrificiren/ et, verfaulen/ verwesen.

Q.

Quadratus, viereckigt/ plat wie ein Bogen Papir/ it. ein gevierter Schein/ wan ein Planet-Stern von Monden den vierten Teil des Himmels entfernet ist.
Quæstio, eine Frage.
Quæstiones Theosophicæ, Fragē von göttlichen Dingen.
Qualificiren/ et, wircken in der Essenz, rägen u. bewegen zur Geburt oder Wachsthums/ im Geist gebären.
Qualificirung/ das Weben und Leben der Essentien eines Dinges/ Wirkung/ Beweglichkeit.
Qualitas, æt, die natürliche Eigenschaft und Fähigkeit eines Dinges.
Qualitætisch/ nach Art der natürl. Eigenschaft eines Dinges.
Quaal, Quahl, oder Quall, ist das urkündliche Quellen in der ewigen und zeitlichen Natur/ im Finstern peinlich und ist *Quahl*/ im Lichte sanft gebärende erfreulich und ist *Quall*/ in der gebärenden Natur vermischt und ist *Quaal*. NB. Dieser Unterscheid ist aber allemahl im Truck nicht beobachtet worden/ der erleuchtete Leser wolle selbst aus dem Zusammenhang des Textes es bemerken.
Quallen, qualificiren/ aufquellen/ in den Essentien gebären oder wircken.
Quallung/ Bewegung oder Gebärung der Natur-Kräft ins Leben.
Quinta Essentia, das 5te Wesen/ darinnen die 5te Gestalt der Natur/ als die Liebe/ erscheinet und offenbar wird/ ist des Pa-

radeises erste Gestalt in allen Dingen / welche/nach Abgang der Grimmen Eigenschaft und des Fluches/ helle erscheinen.

R.

Rabbi, in, ein Meister oder Lehrer des Gesetzes.
Raca, Racha, nichtswürdiger/ verächtlicher/ ist ein Hebräisch Schelt-Wort/ wie im Deutschen Schelm.
Ræích oder Rähs/ die Ober-Gewalt eines Quel-Geistes im qualifiren oder Gebären/ z. e. wan einer sich freuet/ so ist diese Eigenschaft in ihm Rähs; in einem Traurigen/die Traurige ꝛc.
Ranzioniren/ loskauffen/ erlösen/erledigen/ befreyen. [gels Name.
Raphael, der Artzt ist GOtt/ ist eines Engels Name.
Raptum Magicum, die Verzückung der Selen im eröfneten Lichts-Grunde/ item eine gewisse Magische bildliche Fürstellung/ alsogenant.
Ratio, ion, die Vernunft/ it. ein vernünftiger Beweiß.
Recept, eine verordnete Artzney/ein Mittel wider dis oder jenes Ubel u. Kranckheit.
Reduciren/ wieder zurücke führen/ ein Ding wieder ins Geschicke bringen.
Referiren/berichten/erzehlē/hinterbringen.
Reformation, Verbesserung/ wieder Einrichtung einer Sache in seine rechte Gestalt/ wird von Verbesserung der Religion meist gebraucht.
Reformiren/ verbessern/ ein Ding in vorigen guten Stande bringen.
Reformator, ein Heyland/ oder von GOtt erweckter Richter einer verderbten Oeconomie, der dem Verfall wieder aufhilft.
Refutiren/irt, wiederlegen/ [heist eigentl. mit kaltem Wasser löschen] überführen.
Regal, Königlich/ eine Königliche Verehrung.
Regent, ein Regirer/ Befehls-Haber.
Regeneration, Wiedergeburt/
Regiment, die Ampts-Verwaltung/ Regirung/ Herrschaft.
Regio, on, Landschaft/ die Gegend/ Revier.
Regioniren/regiren/einen Ort beherrschen.
Relatio, Bericht/ Nachricht/ Zeitung.
Religio, Gottesdienst/ Religion.
Remedium, Hülff-Mittel/ Artzney.
Renovatio, Erneurung/
Renoviren/ erneuren.
Repetiren/ wiederholen/ noch einmahl anführen.
Resistiren/ widerstehen.
Resolution, Entschliessung/
Resolviren/ auflösen/ it. entschliessen.
Resolvirung/ Auflösung/ Entschliessung.
Resp. oder Responsio, Antwort.
Revir, das Uver oder Anländung/ it. eine jedwede Gegend.
Revengiren/ rächen/ wieder vergelten.
Rhetorica, die Rede-Kunst.
Rubin, ein rother Edelgestein.
Sacramentum, ein Eidschwur/ ein heilige Verbündniß zwischen GOTT und dem Menschen.

S.

Sal, Saltz/ verstehe alles Saltz/ nicht nur das Gemeine/sondern der gantzen Natur Sältze.
Salitter/Salniter/Salpeter; die Feur-Wurtzel aller Sältze in der Natur...... *
Salnitrisch/ was des Salniters Eigenschaft und Art ist.
Salutiren/ grüssen.
Sanctus, heilig.
Sanguinisch/ bludtreich/ lufftig/ frölig.
Sapientia, Weisheit/ Klugheit des Verstandes. [Eigenschaft.
Saturnalisch/ Saturnisch/ nach des Saturni Eigenschaft.
Saturnalist, einer der Saturnischer Art ist/ ein finster Saurtopf.
Saturnus, ist die erste Eigenschaft der ewigen Natur/der Planet Stern dieses Namens/ der vom Centro der Sonnen am weitesten entfernet/und am wenigsten solarisches Lichtes hat/ it. das Bley ♄ ...*
Sceleton, ein Geribbe/ knöcherne Gebäude des Leibes.
Sceptrum, ein Zepter/ Königlicher Regiments-Stab.
Schabiren/ ausbecheln/ beschämen.
Schema, eine Abbildung/ Entwurf/ kurtze Vorstellung eines Dinges.
Scientia, enz, Wissenschaft/ in sich befinden/ Erkentniß.
Scilicet, nemlich.
Scribent, ein Schreiber.
Scriptum, eine Schrift.
Secta, ein Anhang von vielen/ Gemeinschaft in der Religion.
Sectirer/ einer oder viele die eine eigene Rotte nach ihren buchstäblichen Begriffe machen. [ist.
Sectirisch der einer solchen Rotte zugetahn ist.
Sectio, eine Spaltung/ Zertrennung.
Seculum, eine Zeit von 100. Jahren/ it. eine abgemessene Zeit nach Göttlicher Zahl in seiner H. Oeconomie, welche die Zahl 7. zur Wurtzel hat.
Sedes, e, em, der Sitz/ Ort. [fe.
Sensibilia, fühliche und gefühliche Geschöpfe.
Sensibilisch/ sinnlich/ empfindlich.
Sensualisch/ sinnlich/ der Empfindlichkeit nach.
Sensus, ibus, der Sinn/ die Sinne.
Sententia, enz, ein weiser Spruch/ it. ein gerichtlicher Ausspruch/ oder Urteil.
Separatio, die Scheidung/ Absonderung.
Separator, ein Scheider/ sihe Archæus..*
Septenarius, eine 7fache Zahl; die Zahl 7.
Sermo, on, eine Rede.
Siderisch/ Gestirnt.
Signat-Stern/ ein Stern oder himlische Kraft/so den weisen Verstand giebet und den Weg weiset; wie derten den Magis zum Suchen u. Finden des Christ-Kindleins.
Signatura, die Bezeichnung. [ge.
Signatura Rerum, die Bezeichnung der Dinge.
Signiren/ bezeichnen.
Siloh, die Hofnung/ das Verlangen/ Gewünschte/ und Begehrte/ bedeutet den Messiam oder JEsum Christum.
Simon Magus, Simon der Zauberer/ der finstere Magus.
Singular, eintzeln/ besonders/ sonderlich.
Sion oder Zion, heisset ein Kenn-Zeichen oder Denckmahl/ item, ein dürrer Ort. So hies der Berg/ darauf Davids Burg und nachachends der Tempel Salomons in Jerusalem erbauet/ auch die Könige Juda begraben worden/ war ein Bild des himlischen......*
Smaragd, ein grüner Edelgestein dieses Namens/ heisset köstlich.
Sol, solis, die 4te Eigenschaft der Natur und das Hertze der Welt/ die Sonne/ das Gold. ☉ .....*
Sol Hungariæ, Ungarisch Gold.
Solis Tinctura, des Goldes und Hertzens Tinctur.
Solarisch/ sonnisch/ wan in der Cholerischen Complexion Sol primas ist.
SOPHIA, die Weisheit......*
Sophist, ein Nase-Weiser/ der Weisheit vorgiebt und nicht hat.
Sophisticiren/ klügeln/ spitzfindige Reden führen/ da nichts hinter ist.
Spagyrey/die Scheide-Kunst durchs Feur/ [die Chymie.
Spatium, der Raum.
Special, sonderlich/ besonders.
Species, die Gestalt/ Art/ eine Sorte.
Species Naturæ, die Gestalt der Natur.
Spectaculum, ein Schauspiel/ ein erbärmliches Ansehen/ Spectakel.
Speculation, Betrachtung/ Grübeln/ das vernünftige Beschauen.
Speculiren/ grübeln/ mit der Vernunft forschen und ansehen. [Kraft.
Sperma, der Same/ die Fortpflantzungs-Kraft.
Spermatisch/was samisch ist/ zur Fortpflantzung die Eigenschaft hat.
Sphæra, am, der Umkreis einer Rundung oder Zirkels/ it. die Umfassung des Geistes so weit sein Begriff sich erstrecket.
Spintisiren/ nachgrübeln/ forschen/ stille bey sich tief nachdencken.

Spiracu-

Spiraculum, des Athems Zug/die Luftholung/it. der Lebens-Athem.

Spiraculum Vitæ, der Athem des Lebens/der Lebens-Geist/der Selen-Geist.

Spiritualisch/Geistlich.

Spiritus, der Geist/it. der Athem.

Spiritus Mundi, der Welt-Geist/der allgemeine Geist der Natur/darin das 3te Principium lebet und webet/Gott in Natur.

Spiritus Sanctus, der H. Geist/der Geist des 2ten Principii, GOtt über Natur.

Statuiren/davor halten/meinen/veste stellē.

Status, um, der Stand/Zustand.

Statuten, Gesetze/Ordnungen/Obrigkeitliche Befehle.

Studium, der Fleiß/das Nachsinnen und forschen der Dinge.

Studium Sapientiæ, der Fleiß und nachforschen der Weisheit.

Stylus, Schreib-Art.

Subjectio, die Unterwerfung/Demühtigung.

Subjectum, der Unterwurf/die unter Handen habende Sache. Dasjenige wovon geredet wird.

Substantia, anz, Wesenheit/Leiblichkeit eines Dinges.

Substantialisch/wesentlich/faslich.

Subtil, zahrt/dünne.

Sulphur, Schwefel/das Natur-Feur/dadurch alles aus der Finsterniß ins Licht geboren wird/jedes nach seiner Art...*

Sulphurisch/schwefelicht.

Summa, me, der Inhalt/alles zusammen.

Summarien, kurzer Begrif/Einhalt eines Buchs.

Summarisch/kurtz gefasset.

Summum Bonum, das höchste Gut.

Superintendent, ein Oberaufseher/Inspector; ist so viel als **Bischof**; gewöhnlich verstehet mans von einem Kirchen-Amte und Aufseher über die andern Lehrer/war auch in der ersten Kirchen auf Apostolische Verordnung gebräuchlich.

Supplication, Supplique, eine Bittschrift an die Obern.

Supra, oben/vorher.

Syderisch oder Siderisch/gestirnt.

Syllaba, Sylbe, ein Teil eines Worts/so viel Buchstabē im Lesen auf einmahl ausgedruckt werden/dabey Autor die Natur-Sprache erklähret.

Symbolum, ein Wahl-Spruch; ein eigen Spruch/daran einer seinen Gefallen hat/also war des Autoris Symbolum; Unser Heyl im Leben JEsu Christi in uns.

Synagoga, Versamlung/gliderliche Vereinigung.

Syria, ein Landschaft Asiens, itzo unter der Türcken Botmäßigkeit.

T.

Tabula, Tabell, eine Taffel oder Tisch/it. eine schriftliche Vorstellung/da man mit einem Ansehen alles übersehen kan/als obs auf einer Taffel geschrieben wäre.

Talentum, eine anvertraute Natur- und Gnaden-Gabe; bey den Juden wars ein Centner Silbers/nach dem Gewichte des Heiligthums/und ein jedes daran ihnen gelegen.

Tantum, so viel/so weit/nur.

Te Deum Laudamus, HErr GOtt/dich loben wir!

Temperamentum, ent, die Mässigkeit/das rechte Maaß eines Dinges/die rechte Ordnung und Gestalt.

Temperantia, anz, die Gleichheit im Geist und Natur.

Temperatur, heißt so viel als das vorige/Autor aber brauchts nur im Geiste/verstehet die Wonne des Geistes im Gemühte/des Gemühtes Gleichheit in Liebe und Zorn.

Temperiren/mäßigen/stillen/zur Gleichheit bringen.

Temperirung/die Gleichmachung/das mäßigen/stillen.

Terminus, in, die Gräntze/das Ziel/it. eine Red-Art oder Kunst-Wort.

Ternarius, die Drey-Zahl.

Ternarius Sanctus, die H. Drey-Zahl..*

Testamentum, eine Vermächtniß/der letzte Wille und Verordnung eines Sterbenden/it. ein Bund.

Testator, derjenige/so etwas vermachet oder stiftet.

Tetragrammaton, das Wort von 4. Buchstaben/so nennen die Juden den H. Namen GOTTES יהוה JeHoVaH, welchen sie von Alters her nicht lesen dörfen noch aussprechen/sagen nur **das Wort**; aus welcher Gewohnheit auch Johannis Evang. c.1/v.14. nach Jüdischer Redart saget: Das **Wort** ward Fleisch; Autor hats im Lichte gäntzlich ausgesprochen/gleich wie Joh. Evang.

Teutonicus, der Deutsche.

Teutonicus Philosophus, ein deutscher Philosophus oder Liebhaber und Lehrer der Weisheit.

Theodidactus, der von GOtt selbst gelehret und unterwiesen ist im Geiste.

Theologia, die GOttes-Gelehrtheit.

Theologus, ein Gottes-Gelehrter/it. ein Redner von GOtt/der von GOtt redet und lehrt.

Theo-Philosophus ein von GOtt erleuchteter weiser Mann.

Theophrastus, war ein berühmter Philosophus, mit dem Zunamen Paracelsus.

Theosophia, die Göttliche Weisheit.

Theosophia revelata, die geoffenbarte Göttliche Weisheit.

Theosophisch/nach Göttlicher Weisheit.

Theosophus, ein Erleuchteter in den Geheimnissen Göttlicher Weisheit.

Theoscopia, die Göttliche Beschaulichkeit/Betrachtung der Gottheit.

Theriac, eine Arzeney wider Gift.

Thesaurus, ein Schatz.

Thesaurinella, ein kleiner Schatz.

Tinctura, ur. ....*

Tingiren/ein Ding in seinen höchsten Grad und Adel führen/vermittelst der aufgeschlossenen Tinctur.

Titulus, Titul, Uberschrift eines Buchs/item ein Ehren-Name.

Turba, die Verwirrung/der erregte Grim̃ und Zorn in der Natur.

Turba Magna, der entzündete Zorn Gottes/Gerichte über die Welt.

Turbiren/verwirren/verunruhigen.

Tractatus, Tractat, eine Schrift/Buch/Abhandelung.

Tractiren/abhandeln.

Traditio, eine Nachricht/die von Alters her von Geschlecht zu Geschlecht fortgebracht ist/it. eine Ubergebung/Uberlieferung.

ex Traduce, aus der Fortpflanzung des Samens.

Transformiren/in eine andere Gestalt und Form bringen.

Transmutation, Transmutirung/Verwandelung/Veränderung.

Transmutiren/verwandeln/verändern.

Triangulus, ul, ein drey Eck/was drey Winckel hat.

Tribulatio, Plage/Druck/Beängstigung.

Tribus, von Dreyen.

Trinitas, àt/Dreyheit/Drey-Einigkeit/Aut. nimt das Wort **Dreyfaltigkeit** eben so.

Triplici, vom Dreyfachen.

Triumphiren/Siegen/nach dem Siege frolocken und prangen.

Triumphus, die Freude über den Sieg; im Geiste heissets: HERR GOTT/dich loben wir!

U. V.

Universal, allgemein/wird auch damit die allgemeine Tinctur verstanden/im Geiste ists das Paradeis.

Unus, eines/einer.

Uri-El, das Göttliche Feur/ist der Name des Königlichen Thron-Engels/nach des H. Geistes Qualität.....*

Vasal, ein Unterthan/Lehns-Mann.

Vegeta, das wachsende Leben in Gras/Kräutern und Bäumen.

Vegetabilia, alle grünende Erd-Gewächse/als Gras/Kräuter und Bäume.

Vegetabilisch/wachsend nach Art der grünenden Gewächse.

Veni

Veni, ich bin gekommen.
Ventiliren/ stäubern/ von der Spreu reinigen/ etwas unter einander im discours abhandeln auf den Grund zu kommen. Im Geiste ists das Durcharbeiten des Geistes mit den Gedanken aus der Finsterniß ins Licht/ wo Glaube und Unglaube einander antworten/ bis eins sieget.
Venus die 5te Eigenschaft der Natur/ it. der Planet-Stern Venus genant/ it. das Kupfer/ it. die Liebe/ beides nach dem Fleische und Geiste. Die Helden ehreten diese Kraft Göttlich unter einem weiblichen Götzen-Bilde.
Venerisch/ was vorbesagter Natur ist/ insgemein heists fleischl. verliebt/ geil/ unzüchtig.
Verbum, das Wort/ siehe Wort.*
Verbum Dei, das Wort GOttes/ it. der Sohn GOttes.
Verbum Domini, das Wort des HErrn/ das Aussprechen oder Gebären Göttlicher Kraft.
Verbum Fiat, das Wort der Schöpfung. Fiat heisset/ es werde.
Verbum in actu, das wirckende Wort/ das Wort im Wircken.
Versal, ein grosser Anfangs-Buchstabe.
Versiret/ geübet.
Vertex, Würbel/ der Scheitel/ das oberste jedes Dinges.
Vici versa, hinwiederum/ im Gegenteil also.
Vice, ich habe überwunden.
Victoria, der Sieg/ it. ein Sieges-Geschrey.
Vide, siehe.
Vide plura, siehe mehr.
Vidi, ich habe gesehen.
Virgo, eine Jungfrau.
Vision, Gesichte/ Erscheinung.
Vita, das Leben.
Vita Autoris, das Leben des Schreibers/ Lebens-Lauff.
Vocalis, ein Klang-Buchstabe/ der im Sprechen das Wort lautbar machet/ derer sind 5. a/e/i/o/u/ die übrigen Buchstaben heissen Consonantes, d. i. mitstimmende.
Vocatio, ein Beruff/ Ruff.
Ut supra, wie oben gemeldet/ als vorbemeldet.
Vulcanus, die Feurs-Eigenschaft; solche ehreten die Heiden göttlich/ in allen Professionen die mit Feur umgingen/ und sich davon ernehreten/ als Schmiede und dergleichen; den Götzen hiessen sie Vulcanum, solte vielleicht Thubalcain seyn.

Z.

Zion, siehe Sion.
Zebaoth, Heerschaaren/ Englische Menge. Daher heisset GOTT/ GOTT Zebaoth, das ist/ GOtt der Heerscharen oder vieler Heere Engel. *
Zodiacus, der Thier-Kreis am Himmel/ ist diejenige Himmels-Gegend/ daran wir das gantze Jahr die Sonne sehen/ wo die alten Weisen die Sterne durch Bilder und Figuren der Thiere angedeutet haben/ weil das Gestirn nur bis in den animalischen oder äusern Selen-Geist/ den alle Thiere haben/ wircket/ und Thierische Eigenschaften gebiehret. Solcher gestirnten Bilder sind in dieser Himmels-Gegend 12. nach den 12. Monaten des Jahres/ aus den Calendern bekant.

Das zweyte Register Der H. Schrift-Oerter/

Welche der Autor teils gründlich erklähret/ teils auch angezogen und also ans Licht geführet hat.

Nota: p. bedeutet paginam oder den Blad-Weiser/ n. ist der numerus oder die Zahl der Abteilung im Texte/ wo der Spruch angeführet wird.

Genesis, das 1. Buch Mosis.

Dieses gantze erste Buch Mosis hat Autor im Mysterio Magno, so mit Num. XXII. pag. 2713. befindlich/ durch alle Capitel mit Fleiß und im hohen Lichte des Geistes erklähret; und können daselbst oben am Blade die Capitel Gen. füglich nachgeschlagen werden; Zum Uberfluß hat mans dennoch in diesem Register wieder angezogen.

cap.	vers.	Genesis, das 1. Buch Mosis.
1	1	Am Anfang schuf GOtt Himel und Erden/ p.230. n.48-74. p.2427. n. 1,2. p.2440. n.13-16. p. 2768. n. 47,48. p.3685. n.84.
	1-5	Vom ersten Tage-Werke/ p. 249. n. 55-122. p. 420. n.14. p.966. n. 44-49. p.2780. n. 9-12.
	2.3	Und die Erde war wüste und leer/ p.234. n. 81-125. p. 404. n. 62. p. 1307. n. 17. p. 2427. n. 1,2. p. 2769. n. 50-52. p. 2780. n. 13-16.
	4.5	Und GOtt sahe/ daß das Licht gut war/ p. 252. n. 78-115.
	6-8	Vom andern Tage-Werke/ dem Himmel/ p. 259. n. 1. p. 262. n. 26-48. p. 270. n. 90-97. p. 404. n. 61. p. 418. n. 5. p. 420. n. 15-19. p. 888. n. 13. 14. p. 2769. n. 50-56. p. 2782. n. 20-30.
1	9-13	Vom dritten Tage-Werke; von der Erden und ihren Gewächsen/ p 274. n. 16-29. p. 279. n. 50-117. p. 301. n. 74-83. p. 967. n. 50. p. 2785: 35-39.
	14-19	Vom vierten Tage-Werke: von Sonne/ Mond und Sternen/ p. 294. n. 24,25. p. 300. n. 66. p. 323. n. 17-48. p. 336. n. 29. p. 984. n. 34. p. 2787. n. 1-20.
	20-23	Vom fünften Tage-Werke; von Fischen und Gefiederten/ p. 985. n. 36. p. 991. n. 2. p. 2792. n. 1-13.
	24-31	Vom sechsten Tage-Werk/ vom Vieh und dem Menschen/ p. 2792. n. 2-13. p. 2795. n. 1-31. p. 2802. n. 1-14.
	24.25	Die Erde bringe hervor lebendige Thiere/ p. 442. n. 38-45. p. 876. n. 36.
	26.27	Lasset uns Menschen machen/ ein Bild rc. p. 31. n. 18-24. p. 460. n. 8-22. p. 993. n. 11. p. 1292. n. 6. p. 1656. n. 1. p. 1710. n. 1. p. 1969. n. 55-77. p. 2411. n. 15. p. 2797. n. 10-13. p. 2802. n. 1-15. p. 3671. n. 19.
	28	Herrschet über Fische im Meer/ p. 1751. n. 14. p. 2458. n. 26.
	31	GOTT sahe an alles/ was Er gemacht hatte/ p. 2356. n. 59.
2	1-3	Vom siebenden oder Sabbat-Tage/ p. 2805. n. 16-27. p. 3685. n. 83. p. 3687. n. 94.
	7	GOtt der HErr machete den Menschen aus rc. p. 458. n. 2-21. p. 819. n. 8. p. 995. n. 16-18. p. 1307. n. 16. p. 2450. n. 1. p. 2458. n. 27-33. p. 2798. n. 14-24.
	8-17	Vom Garten Eden/ p. 2807. n. 1-43.

cap.	vers.	Genesis, das 1. Buch Mosis.
2	8. 9	Vom Garten Eden / p. 445. n. 3-7. p. 464. n. 22. p. 475. n. 6. p. 581. n. 7. [n. 12.
	15	Und GOtt der HErr nahm den Menschen/ p. 994.
	16. 17	Vom verbotenen Baume/ p. 464. n. 22-30. p. 482. n. 39. p. 583. n. 17. p. 935. n. 26. p. 1321. n. 7. p. 1714. n. 17. p. 1808. n. 255. p. 1908. n. 240. p. 1935. n. 43. p. 1992. n. 164. p. 2621. n. 22. p. 2625. n. 4. p. 2661. n. 7. p. 2817. n. 1. p. 2823. n. 31. p. 2836. n. 26. p. 3805. n. 10.
	18	Es ist nicht gut/ daß der Mensch allein sey/ p. 483. n. 40. p. 501. n. 6. p. 586. n. 29. p. 1322. n. 10. p. 2041. n. 357. [n. 35.
	18-25	Von Erbauung des Weibes/ p. 499. n. 1. p. 2824.
	21	Da lies der HErr einen tieffen Schlaf/ p. 483. n. 41. p. 500. n. 4. p. 503. n. 15. p. 1330. n. 2. p. 1714. n. 17. p. 2042. n. 364. p. 2471. n. 42.
	21. 22	Und nahm seine Ribben eine/ p. 502. n. 13. p. 3404. n. 15.
	23	Das ist doch Bein von meinen Beinen/ p. 1272. n. 6. p. 1359. n. 23.
	24	Darum wird ein Mann seinen Vater und seine Mutter verlassen/ p. 670. n. 64.
3	1-7	Vom Falle des verführten Menschen/ p. 579. n. 1. p. 2831. n. 1.
	5	GOtt weis/ daß welches Tages ihr davon esset/ p. 62. n. 37. p. 1935. n. 44.
	7-15	Vom nackten Zustande/ Fluche und verheissenen Weibes-Samen/ p. 602. n. 94. p. 610. n. 1. p. 1341. n. 8. p. 2045. n. 374. p. 2861. n. 1.
	9. 10	GOtt der HErr rief Adam und sprach: Wo bist du? p. 398. n. 3. p. 928. n. 93.
	14	Da sprach GOtt der HERR zu der Schlangen/ p. 506. n. 103. p. 2862. n. 23.
	15	Ich wil Feindschaft setzen zwischen dir und dem Weibe/ p. 610. n. 1. p. 1342. n. 10. p. 1603. n. 46. p. 1730. n. 5. p. 1805. n. 235. p. 1905. n. 215. p. 2233. n. 23. p. 2256. n. 26. p. 2263. n. 51. p. 2310. n. 11. p. 2826. n. 9. p. 2867. n. 28.
	16	Und zum Weibe sprach Er: p. 615. n. 22.
	17-19	Und zu Adam sprach Er: p. 611. n. 3. p. 2761. n. 8. p. 2872. n. 1.
	19	Im Schweiß deines Angesichts solt du dein/ p. 458. n. 3. p. 613. n. 11. p. 2873. n. 3.
	21	Und GOtt der HErr machte Adam/ und ꝛc. p. 665. n. 44.
	22-24	Von Adams Ausstossung aus dem Garten Eden/ und dem feurigen Cherub, p. 655. n. 1. p. 665. n. 44. p. 2880. n. 1.
	22	Adam ist worden als Unser einer/ p. 768. n. 45.
4	1. 2	Von Cain und Habels Geburt/ p. 2889. n. 1.
	3-7	Von Cains und Habels Opfer/ p. 2904. n. 1.
	1-8	Von Cain und Habel/ p. 667. n. 49. p. 671. n. 67. p. 1890. n. 129.
	6. 7	Da sprach der HERR: Warum ergrimmestu/ p. 1890. n. 129. p. 2891. n. 15.
	8-16	Von Cains Bruder-Mord und erfolgte Straffe/ p. 659. n. 17. p. 678. n. 104. p. 2917. n. 1
	17	Cain bauete eine Stadt/ die hies er nach seinem Sohne Hanoch/ p. 2938. n. 27.
	17-25	Cains Geschlecht-Register/ p. 2933. n. 1.
	23. 24	Lamech sprach zu seinem Weibe/ p. 2943. n. 47.
	26	Seth zeugete auch einen Sohn/ und hies ihn Enos/ p. 2951. n. 11.

cap.	vers.	Genesis, das 1. Buch Mosis.
5	1-20	Geschlecht-Register der Ertz-Väter von Seth bis auf Henoch/ p. 2948. n. 1.
	18-22	Von Jared/ Henoch/ Methusalah/ p. 1268. n. 13.
	21-32	Geschlecht-Register der Ertz-Väter/ von Henoch bis auf Noam, p. 2961. n. 1.
	29	Der wird uns trösten in unser Mühe/ p. 2962. n. 3.
6	1-7	Da sich aber die Menschen begunten zu mehren/ p. 2964. n. 12.
	1-3	Vom fleischlichen Zustande der Kinder GOttes/ und erweckten Zorn GOttes/ p. 2508. n. 51. p. 2964. n. 12.
	6	Da reuete es ihn/ daß er die Menschen/ p. 6. n. 27.
	11-13	Aber die Erde war verderbet/ p. 2965. n. 17.
	18-22	Mit dir wil ich einen Bund machen/ p. 2972. n. 1.
	17	Siehe ich wil eine Sündfluht kommen lassen/ p. 2664. n. 23.
7	1-3	Und der HErr sprach zu Noah: Gehe in den Kasten/ p. 2973. n. 3. p. 617. n. 28.
	4	Uber sieben Tage wil ich regnẽ lassen/ p. 2977. n. 20.
	6	Noah war 600. Jahr alt/ da das Wasser der Sündfluht kam/ p. 2979. n. 29.
	16	Und das waren Männlein und Fräulein/ p. 2979. n. 30.
8	1. 2	Da gedachte GOtt an Noah/ p. 2979. n. 29.
	4	Am 17. Tage des 7. Monden lies sich der Kaste nieder/ p. 2980. n. 33. [n. 38.
	6. 7	Wie Noah lies einen Raben ausfliegen/ p. 2981.
	8. 9	Darnach lies er eine Taube von sich/ p. 2982. n. 40.
	10-12	Von der Taube mit dem Oelblade/ p. 2982. n. 42.
	15-22	Noah geht aus dem Kasten/ und opfert/ p. 2984. n. 1. [nommen/ 2985. n. 4.
9	1-19	Wie GOtt Noah gesegnet und im Bunde aufge-
	6	Wer Menschen-Blut vergeust/ p. 2987. n. 15.
	20-27	Wie Noah seinen jüngsten Sohn Cham verfluchet/ p. 2541. n. 77. p. 2992. n. 1.
	27	GOtt breite Japhet aus/ p. 2541. n. 77.
10	1-5	Japhets Geschlecht/ p. 3004. n. 20.
	6-20	Chams Geschlecht/ p. 3006. n. 26.
	21-31	Sems Geschlecht/ p. 3009. n. 40.
11	1-9	Von Nimrod u. Babel/ p. 617. n. 29. p. 3418. n. 3.
	10-31	Sems Geschlecht bis auf Abraham/ p. 3040. n. 19.
	18	Peleg war 30. Jahr alt/ p. 3010. n. 43.
12	1-3	Abrahams Beruff ins Pilger-Leben/ p. 3041. n. 21.
13	14-18	Abraham das Land Canaan verheissen/ p. 3048.
14	1-17	Abraham errettet Loth/ p. 3050. n. 1. [n. 50.
	18-20	Aber Melchisedech/ der König/ p. 3054. n. 19.
15	1-6	Abraham wird Isaac verheissen/ p. 3056. n. 1.
	5	Siehe gen Himmel und zehle/ p. 3049. n. 58.
	7-17	Ich bin der HERR/ der dich von Ur aus Chaldäa/ p. 3059. n. 13.
	13	Das soltu wissen/ daß dein Same/ p. 2559. n. 20.
16	1-9	Von Hagar/ Sarai Magd/ p. 3064. n. 1.
	10-14	Wie der Engel des HErrn Hagar zurück ruffet/ p. 2537. n. 65. p. 3068. n. 20.
17	---	Vom Bunde der Beschneidung/ p. 3084. n. 1.
	10	Alles/ was männlich ist unter euch/ sol ꝛc. p. 2665. n. 25. [p. 721. n. 80.
	17	Sol mir 100. Jahr alt ein Kind geboren werden/
	20	Dazu um Ismael habe ich dich auch erhöret/ p. 3072. n. 34.
18	1-16	Abram erscheinen drey Männer/ die nach Sodom giengen/ p. 3047. n. 47. p. 3099. n. 1.

cap.	vers.	Genesis, das 1. Buch Mosis.
18	17-33	Abraham bittet für Sodom / p. 3108. n. 1-21.
	10	Ich wil wieder zu dir kommen / so ich lebe / p. 2555. n. 4.
	27	Wiewohl ich Erde und Asche bin / p. 1425. n. 5.
19	----	Vom Untergange Sodoms / Gomorrhä / p. 951. n. 25.
	1-14	Loth bewirtet die 2. Engel / p. 3113. n. 23.
	15-38	Von Loths Errettung / samt seinen beiden Töchtern / p. 3122. n. 1.
20	----	Von Abraham / Sarah und Abimelech / p. 2540. n. 73. p. 3133. n. 1.
21	1-21	Von Isaacs Geburt und Hagars samt Ismaels Ausstossung / p. 3137. n. 1.
	10-12	Treibe diese Magd aus mit ihrem Sohn / p. 1676. n. 30. p. 3067. n. 16. p. 3072. n. 36.
	17-20	Von Hagars und Ismaels Errettung / p. 2540. n. 73.
	22-32	Von Abrahams Bund mit Abimelech / p. 3149. n. 2.
	32	Abimelech und Pichol ziehen in der Philister Land / p. 3155. n. 23.
	33.34	Abraham pflanzete Bäume und predigte / p. 3156. n. 25.
22	1-14	Wie Abraham auf GOttes Befehl wil Isaac opfern / p. 3157. n. 1.
	15-19	Wie Abrahams Glaubens-Gehorsam der Messias verheissen wird / p. 3169. n. 33.
23	----	Von Sarah Absterben und Begräbniß / p. 3172. n. 1.
24	1-9	Abrahams Haushalter wird befohlen Isaac ein Weib zu nehmen / p. 3177. n. 1.
	10-53	Findet durch Göttliche Schickung Rebeccam / p. 3182. n. 14.
	54-61	Reiset heim / p. 3191. n. 51.
	62-67	Isaac nimt die Rebeccam zum Weibe / p. 3192. n. 54.
25	1-6	Abrahams Kinder mit Ketura, p. 3193. n. 1. p. 3204. n. 51.
	7-10	Abrahams Absterben und Begräbniß / p. 3204. n. 51.
	11	Nach dem Tode Abrahams segnete GOtt Isaac / p. 3205. n. 1.
	12-18	Ismaels Geschlecht-Register / p. 3209. n. 15.
	19-28	Isaacs Söhne / Esau und Jacob / p. 3210. n. 19.
	23	Jacob wird erwehlet / Esau verworfen / p. 5. n. 21. p. 2556. n. 8.
	29-34	Esau verkauft Jacob das Recht der Ersten Geburt / p. 3221. n. 1.
26	1-33	Von Isaacs Pilgrimschaft / p. 3228. n. 1.
	34.35	Esaus ungerahtene Ehe / p. 3232. n. 17.
27	1-29	Jacob empfähet von seinem Vater Isaac den Segen der Erstgeburt / p. 3235. n. 1.
	30 40	Esau wird auch gesegnet / p. 3242. n. 35.
	41	Esau ward Jacob gram / p. 3244. n. 47.
28	1-15	Jacob siehet auf seiner Wanderschaft die Himmels-Leiter / p. 3245. n. 1.
	12	Und ihme träumete / und siehe / eine Leiter / p. 2612. n. 9.
	16.17	Da nun Jacob von seinem Schlaf aufwachete / p. 3252. n. 35.
	18-22	Jacob richtete den Stein zu Bethel auf / p. 3253. n. 38.
20	----	Jacobs 14. jähriger Dienst um zwey Weiber / p. 3254. n. 1-34.
30	1	Da Rahel sahe / daß sie dem Jacob nichts gebar / neidete sie / p. 3261. n. 1.2.
	2-24	Jacobs Kinder mit den Kebs-Weibern / p. 3262. n. 3.
	25-28	Jacob suchet bey Laban vergeblich den Abschied / p. 3272. n. 51.
	29-43	Jacobs 7. jähriger Dienst um den Lohn / p. 3263. n. 10.

cap.	vers.	Genesis, das 1. Buch Mosis.
31	---	Jacobs Flucht von Laban / p. 3273. n. 1.
32	1.2	Jacob begegnen die Englische Heere / p. 3278. n. 24.
	3-8	Jacob sendet Boten voran zu Esau / p. 3279. n. 1-6.
	9-12	Jacobs Gebet / p. 3281. n. 7. 8.
	13-20	Jacob sendet Geschencke dem Esau / p. 3281. n. 9.
	21-25	Jacobs Kampf / p. 3283. n. 14.
	26	Ich lasse dich nicht du segnest mich dan / p. 67. n. 24. p. 1887. n. 113. p. 1913. n. 272.
	24-26	Jacobs Kampf und Sieg / p. 2244. n. 65.
	26-30	Jacob empfähet den Namen Israel / p. 3286. n. 28.
	28	Du solt nicht mehr Jacob heissen / sondern Israel / p. 1613. n. 89.
	30-32	Israels verrenckte Huften / p. 3291. n. 51.
33	1 3	Jacob gewinnet Esau mit Demuht / p. 3294. n. 4.
	4	Esau aber lief ihn entgegen und hertzet ihn / p. 2543. n. 85.
	4-7	Jacobs Weiber und Kinder begegnen Esau / p. 3295. n. 10.
	8-11	Jacob nöhtigte Esau die Geschencke auf / p. 2402. n. 41. p. 3297. n. 16.
	12-17	Esaus Abschied / Jacobs Ankunft zu Suchot / p. 3307. n. 69.
	18 20	Jacob kauft den Acker Hemors zu Salem / p. 3308. n. 73.
34	----	Schändung Dinæ und erfolgtes Bludt-Bad / p. 3309. n. 1-40.
35	1-7	Jacob heiliget sein Hauß / und zeucht gen Bethel / p. 3320. n. 1.
	9 15	GOtt bestätiget den Namen Israel zu Bethel / p. 3324. n. 16.
	16-19	Rahels Absterben / und Begräbniß / p. 3325. n. 20.
	21.22	Ruben beschläft Bilha / p. 3327. n. 31.
	23-29	Jacobs Kinder und Ankunft bey Isaac / p. 3331. n. 43.
36	----	Esaus Geschlecht-Register / p. 3334. n. 1.
37	---	Josephs Träume und Verkauffung / p. 3337. n. 15.
38	1-10	Von Judä Söhnen Ger und Onan / p. 3349. n. 3.
	11	Thamars Witwen-Stand / p. 3352. n. 14.
	12-14	Thamar überlistet Judam / p. 3354. n. 19.
	15-23	Juda erkennet die Thamar / p. 3356. n. 27.
	24-26	Juda richtet die Thamar / p. 3362. n. 51.
	27-30	Thamar gebieret Peretz und Serah / p. 3364. n. 58.
39	1-6	Josephs gesegneter Dienst bey Potiphar / p. 3366. n. 1.
	7-10	Des Weibes Potiphars Unkeuschheit / p. 3376. n. 32.
	11-15	Josephs Keuschheit / p. 3378. n. 41.
	16-18	Joseph wird verleumdet / p. 3381. n. 50.
	19-23	Joseph komt ins Gefängniß / p. 3383. n. 61.
40	----	Joseph leget dem Schencken und Becker des Königs die Träume aus / p. 3386. n. 1.
41	1-8	Pharaonis Traum-Gesicht / p. 3391. n. 1.
	9-32	Joseph leget Pharaoni die Gesichte aus / p. 3395. n. 20.
	33-57	Josephs guter Raht und Erhöhung / p. 3400. n. 46.
42	1 4	Josephs Brüder werden nach Aegypten gesand / p. 3403. n. 1.
	5-12	Sie kommen vor Joseph / p. 3404. n. 7.
	13-17	Werden von Joseph versucht / p. 3406. n. 13.
	18-20	Am dritten Tage aber sprach er zu ihnen / p. 3409. n. 24.
	21-24	Das haben wir an unserm Bruder Joseph verschuldet / p. 3410. n. 30.
	25-28	Josephs Brüder reisen heim / p. 3412. n. 36.
	29-38	Erzehlen ihrem Vater / was geschehen / p. 3412. n. 40.

Genesis, das 1. Buch Mosis.

cap.	vers.	
43	1-10	Josephs Brüder rüsten sich zur zweyten Reise/ p. 3414. n. 4. [3421. n. 33.
	11-14	Israel/ ihr Vater/ gibt ihnen Benjamin mit/ p.
	15-25	Kommen zum andernmahl zu Joseph/ p. 3423. n. 44.
	26-28	Joseph empfänget sie/ p. 3425. n. 52.
	29-34	Joseph hält mit seinen Brüdern Abendmahl/ p. 3412. n. 36.
44	1-6	Josephs silberner Becher wird in Benjamins Sack gelegt/ p. 3435. n. 1.
	7-10	Josephs Brüder werden Diebstalls geziehen/ p. 3442. n. 35.
	11-34	Werden sehr geängstet/ p. 3446. n. 58.
45	1-15	Joseph giebt sich seinen Brüdern zu erkennen/ p. 3419. n. 1. [3454. n. 24.
	16-24	Machet herrliche Anstalt zu ihrer Heimreise/ p.
	25-28	Bringen ihren Vater Jacob die fröliche Botschaft/ p. 3456. n. 33.
46	1-27	Jacob und sein gantzes Geschlecht reiset nach Egypten/ p. 3457. n. 1.
	28-34	Joseph bringet sie ins Land Gosen/ p. 3461. n. 19.
47	1-12	Joseph versorget seines Vaters Haus/ p. 3467. n. 1.
	13-26	Die Egyptier müssen in der Teurung alles auch ihr eigen Leben verkauffen/ p. 3469. n. 9.
	27-31	Israel bereitet sich zum Abschiede/ p. 3478. n. 52.
48	----	Jacob segnet Ephraim und Manasse/ p. 3481. n. 1.
49	1.2	Jacob beruft seine Söhne zum Abschied/ p. 3491. n. 1.
	3.4	Von Ruben/ p. 3492. n. 4.
	5-7	Von Simeon und Levi/ p. 3258. n. 22. p. 3317. n. 31. p. 3495. n. 19.
	8-12	Von Juda/ p. 3499. n. 38.
	13	Von Sebulon/ p. 3506. n. 3.
	14.15	Von Isaschar/ p. 3507. n. 8.
	16-18	Von Dan/ p. 3508. n. 13.
	19	Von Gad/ p. 3511. n. 26.
	20	Von Asser/ p. 3512. n. 29.
	21	Von Naphthali/ p. 3513. n. 33.
	22-26	Von Joseph/ p. 3514. n. 37.
	27	Von Benjamin/ p. 3517. n. 48.
	33	Und da Jacob volendet hatte die Gebot/ p. 3522. n. 72. [n. 1.
50	1-14	Jacob wird ins verheissene Land begraben/ p. 3523.
	15-21	Josephs Brüder söhnen sich nochmahls mit ihme aus/ p. 3523. n. 4.
	24.25	Joseph beeidet seine Brüder/ wegen seiner Begräbniß/ p. 3524. n. 7.

Exodus, das 2. Buch Mosis.

cap.	vers.	
3	4	Da aber der HErr sahe das Moses hinging/ p. 1812. n. 287.
6	3	Darum sage den Kindern Israel/ p. 916. n. 24.
12	1-28	Von der Einsetzung des Oster-Lamms/ p. 2673. n. 1.
14	21	Da nun Moses seine Hand reckete/ p. 1192. n. 19.
19	15	Seyd bereit bis auf den dritten Tag/ p. 2051. n. 398.
20	2.3	Ich bin der HErr dein GOtt/ p. 2408. n. 1. p. 3575. n. 52.
	4	Du solt dir kein Bildniß/ p. 2414. n. 29.
	5	Ich der HErr dein GOtt/ bin ein eiferiger GOtt/ p. 35. n. 41. p. 162. n. 63. p. 192. n. 15. p. 266. n. 56. p. 328. n. 51. p. 843. n. 58. [n. 18.
	6	Und tuhe Barmhertzigkeit/ p. 192. n. 18. p. 2574.
	5.6	Ich der HErr dein GOtt/ p. 2489.
	7	Du solt den Namen des HErren deines GOttes/ p. 963. n. 28. p. 3578. n. 53.

Exodus, das 2. Buch Mosis.

cap.	vers.	
20	8-11	Gedencke des Sabbat-Tages/ daß du p. 3581. n. 54.
	12	Du solt deinen Vater und deine Mutter/ p. 505. n. 20. p. 3584. n. 55.
	19	Rede du [Mose] mit uns/ p. 587. n. 36.
24	16	Und die Herrlichkeit des HErrn/ p. 788. n. 2.
32	1-6	Abgötterey Israels in der Wüsten/ p. 688. n. 7.
	10	Und nun laß mich/ daß mein Zorn/ p. 2311. n. 15.
	19	Als Moses aber nahe zum Lager kam/ p. 798. n. 5.
	26.27	Her zu mir/ wer den HErrn angehöret/ p. 628. n. 67.
	27	Gürte ein jeglicher sein Schwerdt/ p. 656. n. 4.
33	20	Mein Angesichte kanstu nicht/ p. 2773. n. 4.
34	28	Und er war alda bey dem HErrn 40. Tage/ p. 484. n. 5.

Leviticus, das 3. Buch Mosis.

cap.	vers.	
8	1-21	Arons und seiner Söhne Einweihung/ p. 2654. n. 6.
	14.15	Der Söhne Arons Einweihung/ p. 2675. n. 6.

Numeri, das 4. Buch Mosis.

cap.	vers.	
16	---	Von Corah/ Dathan und Abiram/ p. 1248. n. 6. p. 1903. n. 202. p. 3311. n. 16. p. 2856. n. 59.
17	8	Von Aronis dürren Ruhte/ so Mandeln trug/ p. 1898. n. 169. p. 3855. n. 13.

Deuteronomium, das 5. Buch Mosis.

cap.	vers.	
4	24	Der HErr dein GOtt ist ein eiferiger GOtt/ p. 35. n. 41. p. 1281. n. 24. [p. 3575.
5	6.7	Ich bin der HErr/ dein GOtt/ du solt keine andere/
	9-11	Ich bin der HErr/ dein GOtt/ ein eiferiger GOtt/ p. 78. n. 13. p. 162. n. 63. p. 102. n. 15. 18. p. 266. n. 56. p. 328. n. 51. p. 2647. n. 33.
6	4	Höre Israel der HErr unser GOtt ist/ p. 1960. n. 5. p. 2408. n. 3. p. 3599. n. 2. p. 3667. n. 1.
	5	Du solt den HErrn deinen GOtt lieb haben von/ p. 3575. n. 52. [p. 3579.
27	26	Verflucht sey/ wer nicht alle Worte dieses Gesetzes/
30	14	Es ist das Wort fast nahe bey dir/ p. 116. n. 57. p. 391. n. 14. p. 3579.

Das Buch Josua.

cap.	vers.	
1	2	Von Josua 2. Kundschafftern zu Jericho/ p. 661. n. 21.
10	12.13	Sonne/ stehe stille zu Gibeon/ p. 1192. n. 19.

1. Buch Samuelis.

cap.	vers.	
21	5.6	David sprach: Es sind die Weiber 3. Tage uns versperret gewesen/ p. 2051. n. 399 p. 2681 n. 33.

2. Buch Samuelis.

cap.	vers.	
6	6.7	Usa stirbt bey der Bundes-Lade/ p. 2700. n. 7.
12	13	Da sprach David zu Nathan: Ich habe gesündiget/ p. 2705. n. 29.

1. Reg. oder 1. Buch der Könige.

cap.	vers.	
8	27	Der Himmel und aller Himmel Himmel mögen dich nicht/ p. 373. n. 1.
12	28	Von Jerobeams 2. güldenen Kälbern/ p. 629 n. 73.
18	40	Elias schlachtet die Baals-Pfaffen/ p. 656. n. 4.
19	12	Der HErr ist nicht im Erdbeben/ noch Feur/ sondern/ p. 42. n. 24.
22	20-22	Wer wil Ahab überreden/ p. 3617. n. 8.

2. Reg. das 2. Buch der Könige.

cap.	vers.	
1	9-15	Das Feur Eliä verzehret die Haupt-Leute mit ihren 50/ p. 843. n. 58. p. 1903. n. 202. p. 2311. n. 16. p. 2853. n. 44. p. 2856. n. 59.

cap.	vers.	2. Reg. das 2. Buch der Könige.
2	11	Elias fuhr im Feur gen Himmel/ p. 55. n. 3. p. 1271. n. 31. [n. 44.
	24	Zween Bären frassen die Kinder zu Bethel/ p. 2854.
		1. Paralipomenon, das 1. Buch der Chronic.
14	9 10	Usa stirbt bey der Bundes-Lade / p. 2700. n. 7. (sihe 2. Buch Sam. 6, 6.)
		Jobus, das Buch Hiob.
15	15	Die Himmel sind nicht rein vor GOtt / p. 197. n. 42. p. 264. n. 46-56.
19	25-27	Ich weis das mein Erlöser lebet / p. 1981. n. 114. p. 2086. n. 525.
Psal		**Psalmi, der Psalter Davids.**
2	4	Der im Himmel wohnet lachet ihr / p. 425. n. 15.
5	5	Du bist nicht ein GOtt dem gottlos Wesen gefält/ p. 155. n. 11. p. 216. n. 90. p. 398. n. 34. p. 661. n. 28. p. 946. n. 8. p. 1607. n. 62. p. 1780. n. 72. p. 1852. n. 557. p. 1895. n. 155. p. 2489. n. 61. p. 2536. n. 59. p. 3307. n. 68.
16	10	Du wirst meine Sele nicht in der Hölle lassen / p. 716. n. 54.
18	11	Er fuhr auf den Cherub / p. 1307. n. 16. p. 1862. n. 625. p. 1998. n. 167.
	26.27	Bey den Heiligen bistu heilig/ p. 140. n. 42. p. 631. n. 79. p. 1699. n. 49. p. 1841. n. 480. p. 1884. n. 97. p. 2271. n. 20. p. 2469. n. 36. p. 2509. n. 53. p. 2523. n. 3. p. 2699. n. 2. p. 2895. n. 33. p. 3290. n. 44. p. 3695. n. 138.
22	13	Grosse Farren haben mich umgeben/ p. 946. n. 7.
24	7.9	Machet die Thore weit/ p. 2641. n. 7. p. 1116. n. 11.
25	7	Gedenke nicht der Sünden meiner Jugend/ p. 3524. n. 5. 6. [n. 269.
32	6	Dafür werden dich alle Heiligen bitten / p. 2019.
34	8	Der Engel des HErrn lagert sich um die her / p. 2749. n. 9.
37	34	Harre auf den HErrn / p. 648. n. 40.
41	10	Auch mein Freund deme ich mich vertrauet / p. 2592. n. 40.
45	8	Du liebest Gerechtigkeit/ und hassest/ p. 398. n. 34.
50	16.17	Aber zum Gottlosen spricht GOtt / p. 2647. n. 33.
64	8	Aber GOtt wird sie plötzlich schiessen/ p. 2470. n. 39.
68	19	Du bist in die Höhe gefahren und hast / p. 7. n. 34.
69	2. 3	GOtt hilf mir / denn das Wasser / p. 946. n. 7. p. 1348. n. 7. 8.
	23.24	Ihr Tisch müsse vor ihnen zum Strick werden / p. 2492. n. 66. p. 2571. n. 9. p. 2576. n. 24. p. 2577. n. 26.
72	16	Des HErrn Wort sol grünen / wie Gras auf Erden / p. 1116. n. 11.
73	26	Wenn mir gleich Leib und Sele verschmacht/ p. 180. n. 43. p. 333. n. 10. p. 1568. n. 25.
91	8	Ja du wirst deine Lust sehen / wie es den Gottlosen vergolten wird / p. 614. n. 16. p. 2470. n. 38.
95	8	Verstocket eure Hertzen nicht / wie zu Meriba / p. 1901. n. 189.
103	----	Lobe den HErrn/ meine Sele/ p. 648. n. 37.
104	3	Der HErr fähret auf den Fittigen des Windes/ p. 58. n. 19. p. 970. n. 63. p. 995. n. 18. p. 1307. n. 17.
	4	Der du machest deine Engel zu Winden / p. 2442. n. 22. p. 3599. n. 1.

Psal	vers.	Psalmi, der Psalter Davids.
110	1	Der HErr sprach zu meinem HErrn/ p. 2657. n. 29.
112	4	Den Frommen gehet das Licht auf / p. 193. n. 21. p. 1755. n. 35. p. 1891. n. 135.
126	5. 6	Die mit Thränen säen / werden mit / p. 3810. n. 1.
130	3	So du wilt / HErr / Sünde zurechnen / p. 1994. n. 174. [p. 1887. n. 113.
	6	Meine Sele wartet auf den HErrn/ p. 1611. n. 79.
132	14. 15	Dis ist meine Ruhe ewiglich/ p. 598. n. 79.
135	4	Der HErr hat ihm Jacob erwehlet/ p. 36. n. 3.
139	9	Nehme ich Flügel der Morgenröhte/ p. 598. n. 79.
143	2	Gehe nicht ins Gericht mit/ p. 1707. n. 6.
cap.		**Proverbia, Sprüchwörter Salom.**
17	16	Was sol dem Narren Geld/ p. 442. n. 37.
20	20	Wer seinem Vater oder seiner Mutter/ p. 2533. n. 45. [n. 6.
24	16	Der Gerechte fält des Tages siebenmahl / p. 1707.
		Der Prophet Jesaias.
1	6	Von der Fuß-Solen an bis aufs Haupt/ p. 2022. n. 276.
	18	Wenn eure Sünde gleich Blut-roht ist/ p. 648. n. 40. p. 756. n. 34. p. 909. n. 134. p. 1671. n. 48. p. 2555. n. 4. p. 3558.
	26	Der HErr wird ihr wieder Richter geben/ p. 3081. n. 84.
5	1-4	Das Lied vom Weinberge/ p. 495. n. 46.
6	2. 3	Seraphim stunden über ihn / ein jeglicher hatte 6. Flügel / p. 723. n. 85.
	10	Verstocke das Hertz dieses Volcks/ p. 2571. n. 9. 10. p. 2576. n. 24.
9	6	Uns ist ein Kind geboren / ein Sohn ist/ p. 35. n. 39. p. 624. n. 56. p. 1111. n. 52.
29	13	Dis Volck nahet sich zu mir mit seinem Munde/ p. 745. n. 55. p. 2118. n. 46. p. 3547. n. 3. p. 3859. n. 29.
40	12	Wer fasset den Himmel mit einer Spannen/ p. 36. n. 3.
42	3	Das zerstossene Rohr wird er nicht zerbrechen / p. 674. n. 85. p. 1609. n. 72.
	8	Ich wil meine Ehre keinem andern geben/ p. 1960. n. 5.
	19	Wer ist so blind als mein Knecht / p. 1983. n. 125. p. 2063. n. 436. p. 2388. n. 40.
44	2	Fürchte dich nicht mein Knecht Jacob/ p. 672. n. 71.
49	14	Zion spricht: Der HErr hat mich verlassen/ p. 3844. n. 45. [1606. n. 60.
	15.16	Kan auch ein Weib ihres Kindleins vergessen / p.
52	13	Siehe / mein Knecht wird weislich tuhn / p. 721. n. 82.
53	4	Fürwahr/ Er trug unsere Kranckheit/ p. 768. n. 44. p. 1280. n. 341. p. 2079. n. 494. p. 3240. n. 25.
54	5	Der dich gemacht hat ist dein Mann/ HErr Zebaoth/ p. 1958. p. 2012. n. 236-261.
63	3	Ich trete die Kelter alleine/ p. 1012. n. 69.
65	1	Ich werde funden von denen die mich nicht suchten / p. 517. n. 60. p. 869. n. 3. p. 916. n. 24.
66	1	Der Himmel ist mein Stuhl/ p. 36. n. 3. p. 425. n. 15.
	2	Ich sehe an den Elenden/ und der zerbrochenes Geistes ist/ p. 598. n. 79.
		Jeremias.
1	9	Siehe/ ich lege meine Worte in deinen Mund / p. 2930. n. 59.
18	7-8	Plötzlich rede ich wider ein Volk und Königreich/ p. 1904. n. 207.

cap.	vers.	Der Prophet Jeremias.
23	24	Bin ichs nicht/der Himel und Erden füllet/ p.1627. n.17. p.2262. n.45. p.2586. n.16. p.2783. n.21. p.3668. n.1.
31	20	Ist nicht Ephraim mein teurer Sohn/ p.3295. n.9.
32	41	Und sol meine Lust seyn / daß ich ihnen Guts tuhe/ p.632. n.84.
		Ezechiel.
1	15-25	Vom 7. fachen Rade / p.37. n.10. p.787. n.118. p.986. n.40. p.1195. n.13. p.1498. n.19.
18	23	Meinnestu daß ich Gefallen habe am Tode/ p.216. n.90. p.946. n.8. p.2536. n.59.
33	11	So wahr ich lebe / spricht der HErr / HErr; Ich habe keinen/ p.157. n.11. p.216. n.90. p.398. n.34. p.756. n.34. p.1607. n.62. p.1625. n.10. p.1627. n.15. p.1780. n.72. p.1823. n.361. p.1837. n.452. p.1895. n.155. p.2461. n.1. p.2523. n.4. p.2536. n.59. p.3299. n.23.
41 42 43	----	p.771. n.56.
		Daniel.
2	27-28	GOtt im Himmel kan verborgene Dinge offenbaren/ p.1129. n.17.
	34.35	Der Stein/ ohne Hände abgeworfen/ schlug das Bilde/ p.3499. n.35.36.
	43	Eisen mit Thon vermenget/ p.1791. n.13.
9	23	Da du anfingest zu beten / ging / p.1090. n.7.
	27	Er wird aber vielen den Bund stärken eine Woche lang/ p.2153. n.66.
10	13	Der Fürst des Königreichs in Persen Land hat mir 21. Tage lang/ p.675. n.90.
11	38.39	Vom Abgott Mäusim / p.3024. n.30.
	37	Vom Wider-Christ/ der sich wider alles auflehnt/ p.899. n.75. p.3025. n.32.
		Hoseas.
2	23	Ich wil sagen zu dem das nicht mein Volck war/ p.2566. n.43. [n.60.
13	9	Israel du bringest dich selbst in Unglück/ p.2536.
	14	Ich wil sie erlösen aus der Höllen / p.3840. n.12.
		Joel.
3	1	Nach diesem wil ich meinen Geist ausgiessen / p.3782. n.29. [n.11.
	5	Wer den Namen des HErrn anruffen wird/ p.1116.
		Jonas.
1	----	Wie Jonas vom HErrn gezwungen wird gen Ninive zu gehen/ p.2599. n.69.
		Micha.
7	1	Es gehet mir wie einem der im Weinberge nachlieset/ p.495. n.46. p.668. n.55. p.1891. n.133. p.2575. n.20.
		Zacharias.
1	3	Kehret euch zu Mir/ spricht der HErr Zebaoth/ p.1886. n.110.
11	12.13	Gefallets euch / so bringet her/ wie viel ich gelte/ p.3009. n.39.
		Malachias.
4	5	Siehe / ich wil euch senden den Propheten Eliam/ p.2088. n.531.
		Lib. Sapientiæ. **Buch der Weisheit.**
7	25	Es hat kein König einen andern Anfang / p.3671. n.17.

cap.	vers.	Lib. Sapientiæ, **Buch der Weisheit.**
11	22	Du hast alles geordnet / mit Maaß / Zahl und Gewicht / p.2249. n.3. p.2487. n.51. p.2559. n.21. p.2594. n.51.
16	20.21	Dagegen nähretestu dein Volk mit Engel-Speise / p.755. n.31.
		Sirach.
3	20	Je höher du bist/ je mehr dich demühtige/ p.1861. n.625.
24	13	In Jacob soltu wohnen/und Israel sol dein/ p.36. n.3. p.598. n.79.
		IV. Buch Esra.
14	39-41	Vom Trinck-Becher Sophiä / p.2432. n.21.
		Evangel. Matthäi.
3	11	Der nach mir komt / wird mit Feur und dem H. Geist tauffen / p.952. n.29.
	15	Also gebühret es uns alle Gerechtigk. p.743 n.50.
	17	Dis ist mein lieber Sohn/ p.3668 n.6.
4	1-11	Da ward JEsus vom Geist in die Wüsten / p.486. n.12. p.2290. n.22. p.2278. n.45.
	3.4	Der Mensch lebet nicht vom Brodt alleine/ p.728. n.104. p.1109. n.47. p.2574. n.61. p.2695. n.36. p.2856. n.61.
5	1-10	Von den seligen Eigenschaften / p.989. n.49. p.2108. n.23.
	11	Selig seid ihr/ wenn euch die Menschen/ p.3891. n.8.
	15	Man zündet auch nicht ein Licht an/ p.458. n.1. p.957. n.3.
	16	Lasset euer Licht leuchten/ p.1039. n.35.
	18	Ich sage euch: Wahrlich/ bis das Himmel und Erde/ p.2562. n.28.
	22	Wer mit seinem Bruder zürnet / p.1861. n.625. p.2856 n.62. p.1527. n.25.
	23.24	Wenn du deine Gabe auf den Altar/ p.3553. n.20. p.2857. n.64.
	37	Eure Rede sey; Ja/ja; Nein/nein/ p.2854. n.49.
	39.40	Ich aber sage euch / daß ihr nicht widerstreben solt/ p.1528. n.25.
	44.45	Liebet eure Feinde/ segnet/ die euch fluchen/ p.783. n.102. p.2841. n.12-16. p.2846. n.13. p.2858. n.69. p.3841. n.15.
6	5.6	Wenn du betest / soltu nicht seyn / p.2288. n.16.
	9-13	Unser Vater/ der du bist im Himel / p.36. n.2. p.404. n.61. p.1099 n.29.
	11	Unser täglich Brodt gib uns/ p.169. n.110.
	12	Und vergib uns unser Schuld / p.3553. n.20.
	13	Und führe uns nicht in Versuchung / p.35. n.39. p.371. n.1. p.2262. n.45.
	21	Wo euer Schatz ist / da ist auch / p.1035. n.23. p.3786. n 12.
	21-25	Sorget nicht/ p.1018. n.86.
	22.23	Das Auge ist des Leibes Licht / p.1543. n.33. p.2643. n.13.
	24	Nimand kan zweyen Herren dienen/ p.2115. n.42.
	26-33	Sehet die Vögel unter dem Himmel an/ p.1111. n.1.
	33	Trachtet am ersten nach dem Reich Gottes/ p.1458. n.1. p.3771. n.12.
7	1.2	Richtet nicht/ auf daß ihr nicht gerichtet/ p.1833. n.428. p.3425. n.7. p.1956. n.160.
	6	Ihr solt das Heiligtuhm nicht den Hunden geben/ p.1280. n.9. p.2647. n.33.
	7	Bittet/ so wird euch gegeben/ p.378. n.5. p.[illegible] n.100.

cap.	vers.	Evangel. Matthäi.
		n. 100. p. 1611. n. 83. p. 1438. n. 11. p. 2237. n. 39. p. 3558. p. 3771. n. 11. p. 3774. n. 11. p. 3899. n. 12.
7	7-10	Bittet 2c: welcher ist unter euch Menschen/ p. 1886. n. 110. [n. 566.
	12	Alles/ das ihr wollet/ das euch die Leute/ p. 1853.
	16	An ihren Früchten sollet ihr sie erkennen/ p. 1789. n. 24.
	16-18	Also ein jeglicher guter Baum/ p. 791. n. 14. p. 1199. n. 4. p. 2507. n. 48. p. 2643. n. 13.
	18	Ein guter Baum kan nicht arge Früchte/ p. 548. n. 25. p. 2487. n. 50. p. 2593. n. 47. p. 2643. n. 13. p. 3302. n. 41. p. 3821. n. 7.
	21	Es werden nicht alle die zu mir sagen: HErr/ HErr/ p. 2562. n. 30. p. 2718. n. 46. p. 3547. n. 3. p. 3859. n. 29.
8	20	Die Füchse haben Gruben/ und die Vögel/ p. 96. n. 4. p. 422. n. 3. p. 2542. n. 83.
	22	Las die Todten ihre Todten begraben/ p. 1595. n. 3.
9	12.13	Die Starken bedürfen des Arztes nicht/ p. 3074. n. 46. [n. 92.
	13	Ich habe Wolgefaln an Barmherzigkeit/ p. 2545.
10	12	Wo ihr in ein Haus gehet/ so grüsset dasselbige/ p. 652. n. 57. [p. 2099.
	16	Siehe/ ich sende euch wie Schafe/ p. 1388. n. 12.
	28	Fürchtet euch nicht vor denen/ p. 3715. n. 6.
	34-36	Ihr solt nicht wehnen/ daß ich kommen sey/ p. 3437. n. 8.
11	12	Aber von den Tagen Joh. des Täuffers/ p. 1421. n. 14. p. 2163. n. 17. p. 3556. n. 35.
	17	Wir haben euch gepfiffen/ p. 887. n. 8. p. 1080. n. 1. p. 2404. n. 45. p. 2492. n. 67.
	22	Es wird Tyro und Sidon erträglicher ergehen/ p. 426. n. 16.
	25.26	Ich preise dich Vater und HErr/ p. 20. n. 93. p. 2116. n. 43. p. 3714. n. 3.
	27	Alle Dinge sind mir übergeben von meinem Vater/ p. 2709. n. 3. p. 3901. n. 6.
	28	Kommet her zu mir alle die ihr mühselig/ p. 632. n. 84. p. 673. n. 76. p. 1609. n. 73. p. 1625. n. 10. p. 1627. n. 15. p. 1885. n. 102. p. 1888. n. 121. p. 2119. n. 50. p. 2401. n. 37. p. 2486. n. 41. p. 2536. n. 62. p. 2707. n. 34. p. 3075. n. 51. p. 3771. n. 13.
	28-30	Komet her zu mir 2c. nehmet auf euch mein Joch/ p. 1424. n. 17. p. 1677. n. 28. p. 3868. n. 71. p. 2490. n. 61.
12	4	Wie David in das GOttes Haus ging und as/ p. 2681. n. 33.
	30	Wer nicht mit mir ist/ der ist wider mich/ p. 1753. n. 24. p. 2704. n. 24.
	31.32	Alle Sünde und Lästerung wird den Menschen/ p. 3080. n. 78.
	34.35	Ihr Otter-Gezüchte/ wie könnet ihr Gutes reden/ p. 2120. n. 53.
	36	Die Menschen müssen Rechenschaft geben/ p. 450. n. 22. [n. 45.
	43-45	Weñ der unsaubere Geist/ p. 1664. n. 11. p. 1670.
13	11-13	Euch ists gegebẽ/ das ihr das Geheimniß/ p. 2586. n. 17. [n. 32.
	19	Wenn jemand das Wort vom Reich höret/ p. 467.
	24	Vom Sämann/ p. 959. n. 9.

cap.	vers.	Evangel. Matthäi.
13	25	Da die Leute schlieffen/ säete der Feind Unkraut/ p. 2492. n. 69.
	31	Das Himmelreich ist gleich einem Senfkorn/ p. 21. n. 103. p. 1072. n. 31.
	34	JEsus redete alles durch Gleichnisse/ p. 2588. n. 23.
	43	Denn werden die Gerechten leuchten/ p. 2149. n. 47. p. 2460. n. 33.
	45.46	Vom Kaufmanne der gute Perlen suchte/ p. 1276. n. 1. p. 1338. n. 18.
15	13	Alle Pflanzen/ die mein himlischer Vater nicht/ p. 1670. n. 45. p. 1734. n. 5. p. 2930. n. 59. p. 3901. n. 10.
	17	Alles was zum Munde eingehet/ p. 2690. n. 10.
	24	Ich bin nicht gesandt/ denn nur zu/ p. 2537. n. 64.
16	19	Was du auf Erden binden wirst/ sol auch/ p. 1013. n. 71.
	21	JEsus verkündiget sein Leiden/ p. 1289. n. 1.
17	1	Und nach 6. Tagen nahm JEsus zu sich/ p. 55. n. 3.
	3	Und siehe/ da erschienen ihnen Moses und Elias/ p. 1266. n. 4.
	5	Dis ist mein lieber Sohn/ an welchem/ p. 3240. n. 26.
	20	So ihr Glauben habt als ein Senfkorn/ p. 422. n. 3. p. 3603. n. 24.
	21	Diese Art fähret nicht aus/ denn durch beten/ p. 1094. n. 19.
18	3	Es sey denn daß ihr euch umkehret/ p. 139. n. 35. p. 1685. n. 9. p. 1706. n. 1. p. 2046. n. 378. p. 2301. n. 57. p. 2487. n. 48. p. 2563. n. 31. p. 2618. n. 10. p. 2619. n. 7. p. 2655. n. 11. p. 2925. n. 38. p. 3299. n. 24. p. 1063. n. 6. p. 1678. n. 34. p. 3208. n. 9. p. 3300. n. 29. p. 3754. n. 39. p. 3803. n. 3.
	7	Wehe der Welt/ der Aergerniß halben/ p. 2532. n. 40.
	11	Des Menschen Sohn ist kommen/ selig zu machen/ p. 1603. n. 49. p. 2537. n. 64. p. 3299. n. 23. p. 3772. n. 3.
	15	Sündiget dein Bruder an dir/ so/ p. 2106. n. 20.
	20	Wo zween oder drey versamlet sind/ p. 2036. n. 330. p. 2088. n. 532. p. 2121. n. 55.
	35	Also wird euch mein himlischer Vater auch tuhn/ p. 775. n. 69.
19	14	Lasset die Kindlein zu mir kommen/ p. 141. n. 39. p. 1546. n. 4. p. 2648. n. 37.
	23	Ein Reicher wird schwerlich ins Himelreich/ p. 339. n. 53. p. 577. n. 49.
	24	Es ist leichter/ daß ein Kameel durch/ p. 1072. n. 31. p. 1176. n. 230.
	25	Wer kan denn selig werden? p. 340. n. 58.
	29	Wer verlässet Häuser/ oder Brüder/ p. 3803. n. 3.
20	16	Also werden die Letzten die Ersten/ p. 2404. n. 45. p. 2489. n. 60. p. 2490. n. 63. p. 2512. n. 65.
21	19	Vom verdorreten Feigen-Baum/ p. 1762. n. 31.
	21	So ihr Glauben habt/ und nicht zweyfelt/ p. 1885. n. 100. p. 2247. n. 73. p. 3603. n. 24. p. 1190. n. 9.
	28-31	Es hatte ein Mann zween Söhne/ p. 916. n. 27. p. 3083. n. 92.
	33	Es war ein Haus-Vater/ der pflantzte einen Weinberg/ p. 495. n. 46.
22	12.13	Freund wie bistu herein kommen/ p. 2512. n. 66.

Viel

Evangel. Matthäi.

cap.	vers.	
22	14	Viel sind beruffen/ aber wenig sind/ p. 2400. n. 35. p. 2489. n. 66. p. 2509. n. 56.
	30	In der Aufferstehung werden sie weder freyen / p. 589. n. 45. p. 55. n. 1. p. 147. n. 84. p. 1801. n. 209. p. 1942. n. 77. p. 2149. n. 47. p. 2460. n. 33. p. 2748. n. 3. p. 2817. n. 2. p. 3246. n. 6.
	37	Du solt lieben GOtt deinen HErrn/ p. 3575. n. 52.
	42-44	Wie düncket euch um Christo/ wes Sohn ist er? p. 930. n. 104.
23	6.7	Sie sitzen gerne oben an über Tisch/ p. 2577. n. 28.
	15	Wehe euch Schriftgelehrte / p. 1037. n. 27. p. 1736. n. 13. p. 2572. n. 14. p. 3318. n. 35.
	33	Ihr Schlangen / ihr Ottern-Gezüchte/ p. 1001. n. 39. p. 1189. n. 13. p. 2838. n. 36. p. 574. n. 35.
	37	Jerusalem / Jerusalem / die du tödtest / p. 991. n. 52. p. 1080. n. 1. p. 1891. n. 37. p. 2404. n. 45. p. 2492. n. 67. p. 2575. n. 20. p. 3842. n. 25.
24	22	Wo diese Tage nicht würden verkürzet / p. 2145. n. 30.
	24	Es werden falsche Christi und falsche Propheten/ p. 1839. n. 468. p. 2595. n. 55.
	24-28	Wenn sie zu euch sagen werden / Er ist in der Wüsten/ p. 1018. n. 85. p. 1788. n. 117. p. 2601. n. 3. p. 2712. n. 17.
	39-42	Sie werden seyn wie zu Noäh Zeiten / p. 2148. n. 45.
25	8	Gebet uns von eurem Oel/ p. 2148. n. 45.
	14.15	Ein Mensch der über Land zog / rufte seinen Knecht/ p. 2490. n. 62.
	21	Ey du frommer und getreuer Knecht / p. 333. n. 11.
	29	Wer da hat/ dem wird gegeben werden / p. 2490. n. 63. [n. 47.
	32	Es werden vor ihm alle Völcker versamlet/ p. 401.
	34-41	Da wird der König sagen zu denen / p. 1258. n. 77. p. 1701. n. 53. p. 2154. n. 70.
	35	Ich bin hungerig gewesen/ und ihr habt mich gespeiset/ p. 265. n. 47. p. 802. n. 18.
26	26-28	Da sie aber assen nam JEsus das Brodt/ p. 734. n. 12. p. 2512. n. 69. p. 2686. n. 24.
	38	Meine Sele ist betrübet bis an den Tod / p. 1914. n. 275.
	39	Mein Vater/ ists müglich/ so gehe dieser Kelch von mir / p. 764. n. 27. p. 2311. n. 15. p. 2862. n. 6. p. 3487. n. 22. [p. 3562.
	41	Wachet und betet/ daß ihr nicht / p. 1095. n. 22.
27	27-31	JEsus ward mit Dornen gecrönet/ p. 2305. n. 75.
	46	Eli, Eli, lama Asaphthani; Mein GOtt / p. 715. n. 54. p. 2329. n. 87. p. 2331. n. 92. p. 3294.
	52	Die Erde erbebete / p. 770. n. 51. [n. 4.
28	6	Er ist auferstanden/ p. 779. n. 85.
	18	Mir ist gegeben alle Gewalt / p. 1686. n. 9. p. 1961. n. 8. p. 2485. n. 40. p. 2522. n. 104. p. 2523. n. 4. p. 2542. n. 83. p. 2557. n. 8. p. 3077. n. 59. p. 3199. n. 29.
	18-20	Mir ist gegeben / p. 2657. n. 29.
	19	Gehet hin und lehret alle Völcker/ p. 2644. n. 18.
	20	Siehe ich bin bey euch alle Tage/ p. 732. n. 5. p. 1095. n. 21. p. 1378. n. 19. p. 1627. n. 17. p. 3307. n. 70.

Evangel. Marci.

cap.	vers.	
3	29	Wer den Heiligen Geist lästert / der hat keine / p. 3863. n. 443. p. 2100. n. 3.
7	6	Mit ihren Lippen nahen sie sich zu mir / p. 3859. n. 29.
9	29	Diese Art kan nicht ausfahren / denn durch fasten und beten / p. 1095. n. 22.
	44	Da ihr Wurm nicht stirbt / und ihr Feur / p. 498. n. 60.
10	14	Lasset die Kindlein zu mir kommen / p. 1546. n. 3. p. 2648. n. 37.
	21	Eines fehlet dir / gehe hin / verkauffe alles / p. 3848. n. 17.
	25	Es ist leichter / das ein Kameel durch ein Nadel-Oehr gehe / p. 340. n. 58.
11	23	Wer zum Berge spräche: Heb dich / p. 1975. n. 82.
12	2	Er sandte einen Knecht/ das er nähme von der Frucht des Weinberges/ p. 495. n. 46.
	13-17	Gebet dem Kayser was des Kaysers ist und GOtt/ p. 1024. n. 101.
13	31	Himel und Erden werden vergehen/ p. 265. n. 47.
14	22	Er nahm das Brodt / dankete und brachs / p. 2686. n. 24.

Evangel. Lucä.

cap.	vers.	
1	13	Elisabeth sol einen Sohn gebären/ des Namens Johannes / p. 1437. n. 11.
	28-31	Gegrüsset seyst du Holdselige / p. 620. n. 37. p. 1548. n. 15. [n. 37.
	30-38	Maria/ du hast Gnade bey GOtt funden/ p. 620.
	31-33	Du wirst schwanger werden im Leibe / p. 717. 59.
	35	Der H. Geist wird über dich komen/ p. 1909. n. 242.
	34.35	Wie sol das zugehen? Sintemal / p. 1990. n. 157.
	38	Mir geschehe wie du gesaget hast / p. 1355. n. 16. p. 1816. n. 311. p. 2076. n. 482.
	41	Als Elisabeth den Gruß Mariä hörete/ hüpfete das Kind / p. 1909. n. 245.
2	42-51	Da er zwölf Jahr alt war / gingen sie hinauf gen Jerusalem / p. 2244. n. 62.
3	7	Ihr Otter-Gezüchte / p. 574. n. 35. Matth. 23, 33.
	11	Wer zween Röcke hat/ der gebe dem/ p. 2860. n. 77.
	16.17	Ich tauffe euch mit Wasser / es kömt aber ein stärkerer / p. 2641. n. 7.
5	31.32	Die Gesunden dürfen des Artztes nicht/ p. 1823. n. 361. p. 1885. n. 101. p. 1887. n. 117. p. 1890. n. 130. p. 1891. n. 136. p. 2892. n. 20. p. 3075. n. 48.
6	22.23	Selig seyd ihr / so euch die Menschen hassen / p. 1860. n. 619.
	36.37	Seyd barmhertzig/ wie auch euer Vater/ p. 2107. n. 23. [n. 53.
	43	Ein böser Baum bringet böse Früchte / p. 668.
7	32	Wir haben euch gepfiffen/ p. 887. n. 8. Matth. 11, 17.
8	2	Die Gesundmachung etlicher Weiber von den bösen Geistern / als Mariä Magdalenä / p. 1892. n. 137. [n. 17.
	10	Euch ist gegeben zu wissen das Geheimniß/ p. 2586.
	12	Darnach komt der Teufel / und nimt das Wort/ p. 962. n. 27. p. 1727. n. 6. p. 3536. n. 40. p. 3553. n. 20.
9	30	Moses und Elias redeten mit ihm/ p. 636. n. 102. p. 662. n. 30.
10	18	Ich sahe wol den Satanas vom Himmel fallen als einen Blitz / p. 2450. n. 47. p. 2780. n. 11.

Ein

Evangel. Lucä.

cap.	vers.	
10	30	Ein Mensch ging von Jerusalem hinab gen Jericho/ p.594. n.62.
11	9-13	Bittet/ so wird euch gegeben/ suchet/ p.4.n.18.p. 457.n.44.p.756.n.35.p.1458.n 1.p.1611.n. 83.p.1613.n.89.p.1658 n.11.p.1857.n.597. 1885.n.101.p.1890.n.131.p.1898.n 172.p. 2115.n.42.p.2537.n.63.p.2564 n.35 p.3552. n.17.p.3558.p.3771.n.11.p.3868.n.71.
	23	Wer nicht mit mir ist/ der ist wider mich/ p.1575. n.19.p.2562.n.29.
	24-26	Wenn der unsaubere Geist von dem Menschen ausfähret/ p 1011.n.66.
12	47	Der Knecht der seines Herren Willen weis/p.916. n.26. [3437.n.9.
	49-51	Ich bin kommen/ das ich ein Feur anzünde/ p.
13	32	Gehet hin und saget demselben Fuchs/p.1001.n.39.
	34	Jerusalem/Jerusalem/die du tödtest/p 3842.n.25.
14	26-33	So jemand zu mir kömt/ und hasset nicht/ p. 2578.n.28.p.3803.n.3.
15	7	Es wird Freude im Himmel seyn/ über einen Sünder/ p.498.n.59.p.648.n.38 p.963. n.29.p.1076.n.38 p.1625.n.10.p.1660. n.16.p.1823.n.361.p.2401.n.37.p.2581. n.39.p.3553.n.22.
	11-32	Vom verlohrnen Sohn/ der sein Gut mit prassen vertahn/ p.1092.n.14.p.1851.n.552.p. 1887.n.117.p.3082.n.89.
16	2	Tuhe Rechnung von deinem Haußhalten/p.368. n.6.
	8	Die Kinder dieser Welt sind klüger/ p.457.n. 45.p.653.n 62.p.2757.n.16.
	17	Es ist leichter das Himmel und Erden vergehen/ p.3830.n.4.
	23	Als er in der Höllen und Quaal war/p.412.n.15.
	26	Zwischen uns und euch ist eine grosse Kluft bevestiget/ p.267.n.66.p.644.n.25.
17	19	Dein Glaube hat dir geholfen/ p.2267.n.6.
	21	Das Reich GOttes ist inwendig in euch/ p.790. n.11.p.1627.n.17.p.1706.n.2.p.3579.p. 3681.n.59.
18	37	Wo ein Aas ist/da samlen sich die Adler/ p.1224. n.3.
	8	Wenn des Menschen Sohn kommen wird/ meinestu/das er Glauben findẽ wird/p.1948.n.108.
19	10	Des Menschen Sohn ist komen zu suchen/p.1872. n.18.
	23	Warum hastu mein Geld nicht in die Wechselbank gegeben/ p.333.n.11.
20	17.18	Welcher auf diesen Eckstein fället/der wird zuschellen/ p.3022.n.19. [n.1.
21	15	Ich wil euch Mund und Weisheit geben/ p.1458.
	28	Hebet eure Häupter auf/ die Zeit eurer Erlösung ist nahe/ p.952.n.29.
22	31	Der Satanas hat eurer begehret zu sichten/ p. 1104.n.36. [n.35.
	32	Ich habe vor dich gebetẽ/ das dein Glaube/p.2591.
	42.43	Vater/ wilt du/ so nim diesen Kelch/ p.3253.n.37.
23	21	Creuzige/ creuzige ihn/ p.96.n.5.
	34	Vater vergib ihnen/ denn sie wissen nicht/ p.1991. n.163.
	39-43	Der Ubeltähter einer/ die da gehenckt waren/ lästerte ihn/ p.2320.n.47.
23	42	HErr gedencke an mich/ wenn du in dein/ p.767. n.39. [2333.n.6.
	43	Heute wirst du mit mir im Paradeis seyn/ p.
	45	Die Sonne verlohr ihren Schein/ p.2327.n.7.
	46	Vater/ ich befehle meinen Geist/ p.769.n.46.
	47	Fürwahr/dieser ist ein frommer Mensch/ p.2585. n.13. [n.341.
24	39	Sehet meine Hände/ und meine Füsse/ p.1820.

Evangel. Johannis.

cap.	vers.	
1	1-3	Im Anfang war das Wort/ p.827.n.38.p.843. n.60.p.1755.n.1.p.2017.n.259.p.2417. n.7.p.2427.n.1.p.2719 n.1 p.3250.n.23.
	3	Alle Dinge sind durch dasselbige gemacht/ p.827. n.42.p.2720.n.3.p.2843.n.1.p.3668.n.1.
	1-5	Im Anfang war ic. Dasselbige war im Anfang/ p. 436.n.17.p.1962.n.16.
	4.5	In ihm war das Leben/und das Leben/p.849.n.89.
	5	Das Licht scheinet in der Finsterniß/ p.254.n.28. p.1876.n.40.p.2338.n.20.p.2751.n.22.p. 3300.n.28.p.3594.n.13.p.3654.n.45.p.3681. n.58.p.3874.n.15.
	11-13	Er kam in sein Eigentuhm/ p.624.n.58.p.1766. n.1.
	12	Wie viel ihn aber aufnahmen/ p.946.n.8.p. 1852.n.558.p.2490.n.62.
	13	Welche nicht von dem Geblüt/ noch von dem Willen des Fleisches/ p.2425.n.34.p.2486.n. 43.p.3692.n.114.
	14	Das Wort ward Fleisch/ p.198.n.125.p.311. n.35.p.624.n.57.
	18	Nimand hat GOTT je gesehen/ p.3854.n.10.
	26.27	Ich täuffe euch mit Wasser/ aber er ist mitten/ p. 952.n.29.
	51	Von nun an werdet ihr den Himmel offen sehen/ p.3246.n.6.
3	3	Es sey denn das jemand von neuen geboren werde/ p.518.n.3.p.1678.n.34.p.1783.n.85.p.2753. n.28.p.3208.n.9.p.3780.n.16.
	3-5	Es sey denn ic: Wie kan ein Mensch geboren werden/ p.2160.n.7.p.2301.n.57.p.2950.n.8.
	5	Es sey denn/ das jemand geboren werde aus dem Wasser und Geist/ p.1196.n.19.p 1824.n.266. p.1885.n.105.p.1936.n.46.p.2487.n.48.p. 2563.n.31.p.3087.n.13.p.3815 n.3.
	5-7	Es sey denn ic: Was vom Fleisch geboren/p.1706. n.1.p.2618.n.10.p.2620.n.17.p.3692. n.114.p.3854.n.9.
	7	Ihr müsset von neuen geboren werdẽ/ p.152.n.121. p.458.n.1.p.2046.n.378.p.3862.n.44.
	8	Der Wind bläset/ wo er wil/ p.2301.n.58.
	13	Nimand fähret gen Himmel/ denn der vom Himmel/ p.459.n.4.p.500.n.5.p.717.n.61.p. 1262.n.2.p.1718.n.9.p 1817.n.324.p.1964. n.24.p.1999.n.194.p.2060.n.224.p.2077.n. 484.p.2480.n.19.p.2693.n.29.p.3187.n.35. p.3280.n.4.p.3757.n.54.p.3855.n.15.
	16	Also hat GOtt die Welt geliebet/ p.2523.n.4.
	17	GOtt hat seinen Sohn nicht gesant in die Welt/ das er die Welt richte/ p.2552.n.117.
	18	Wer nicht gläubet/ der ist/ p.2567.n.44.p.3000. n.40.

cap.	vers.	Evangel. Johannis.
4	10.11	Verheissung vom Wasser des ewigen Lebens/ p. 1627. n. 14.
	13.14	Wer dis Wassers trincket/ p. 1043. n. 1. p. 1180. n. 257. p. 1678. n. 31. p. 2199. n. 30. p. 2424. n. 30. p. 2518. n. 91. p. 2624. n. 31. p. 2732. n. 14. p. 2771. n. 57.
	24	GOTT ist ein Geist/ p. 35. n. 39. p. 268. n. 79.
	32-34	Ich habe eine Speise zu essen/ p. 732. n. 7.
5	17	Mein Vater wircket bisher/ p. 61. n. 33. p. 507. n. 26. p. 1900. n. 182. p. 3751. n. 26.
	19	Der Sohn kan nichts von ihm selber tuhn/ p. 139. n. 35. p. 1434. n. 3. p. 2084. n. 515.
	24	Wer an mich gläubet/ der wird nimmermehr sterben/ p. 2564. n. 35.
	25	Die Todten werden die Stimme des Sohnes GOttes hören/ p. 1253. n. 39.
6	37	Wer zu mir komt/ den werde ich nicht hinaus stossen/ p. 1436. n. 7. p. 1438. n. 11. p. 1886. n. 108.
	44	Es kan nimand zu mir kommen/ es ziehe ihn dan der Vater/ p. 1828. n. 391. p. 2027. n. 299. p. 2486. n. 42. p. 2552. n. 117.
	45	Sie werden alle von GOtt gelehret seyn/ p. 814. n. 31. p. 1866. n. 10. p. 1872. n. 20. p. 3771. n. 12. p. 3774. n. 9. [2624. n. 31.
	50	Dis ist das Brodt/ das vom Himmel komt/ p.
	51-56	Ich bin das lebendige Brodt vom Himmel/ p. 2693. n. 27.
	53-56	Werdet ihr nicht essen das Fleisch des Menschen Sohns/ p. 721. n. 78. p. 732. n. 5. p. 1019. n. 88. p. 1063. n. 6. p. 1180. n. 258. p. 1626. n. 14. p. 1706. n. 2. p. 1755. n. 31. p. 1782. n. 83. p. 1852. n. 561. p. 2111. n. 30. p. 2115. n. 42. p. 2518. n. 91. p. 2563. n. 32. p. 2606. n. 23. p. 2612. n. 8. p. 2643. n. 13. p. 2854. n. 51. p. 3798. n. 4. p. 3861. n. 40.
	58	Dis ist das Brodt/ das vom Himmel kommen ist/ p. 3822. n. 10.
	63	Der Geist ists der lebendig macht/ p. 492. n. 34. p. 2678. n. 21. p. 2690. n. 10. p. 2693. n. 28. p. 2802. n. 1. p. 2841. n. 12. p. 2963. n. 8. p. 3045. n. 35. p. 3059. n. 9. p. 3692. n. 114. p. 3779. n. 8.
7	38	Wer an mich gläubet/ von des Leibe werden Ströme/ p. 2111. n. 30. p. 2624. n. 31.
8	12	Ich bin das Licht der Welt/ p. 350. n. 25. p. 367. n. 5. p. 1018. n. 86. p. 1755. n. 31. p. 1858. n. 605. p. 2063. n. 436. p. 2635. n. 11. p. 2684. n. 14. p. 2688. n. 5. p. 3450. n. 6. p. 3665. n. 1. p. 3874. n. 15.
	23	Ihr seyd von unten her/ ich bin von oben herab/ p. 713. n. 44. p. 735. n. 15. p. 1358. n. 20.
	44	Der Teufel ist ein Mörder von Anfang/ p. 154. n. 9. p. 191. n. 8. p. 1552. n. 3. p. 2576. n. 25. p. 2591. n. 34. p. 3600. n. 7.
	47	Wer von GOtt ist/ der höret Gottes Wort/ p. 2117. n. 46. p. 2493. n. 71. p. 2576. n. 25. p. 2930. n. 59. p. 3454. n. 21. p. 3901. n. 8.
	50	Ich suche nicht meine Ehre/ p. 1018. n. 87.
9	2	Wer hat gesündiget? Dieser oder seine Eltern/ p. 2594. n. 50.
	5	Dieweil ich bin in der Welt/ bin ich das Licht der Welt/ p. 918. n. 40.

cap.	vers.	Evangel. Johannis.
10	1-5	Wer nicht zur Tühr hineingehet in den Schafstall/ p. 1381. n. 1. p. 1474. n. 3. p. 1733. n. 4. p. 1734. n. 5. p. 1946. n. 98. p. 2116. n. 43. p. 2580. n. 37. p. 2613. n. 13.
	1-10	Wer nicht zur Tühr ꝛc: Der zur Tühr hineingehet/ der ist ein Hirte/ p. 2929. n. 55.
	9	Ich bin die Tühr/ p. 1381. n. 1.
	12	Ich bin ein guter Hirte/ p. 2577. n. 25.
	26	Ihr seyd meine Schafe nicht/ p. 2425. n. 34.
	27-29	Meine Schafe hören meine Stimme/ p. 36. n. 3. p. 269. n. 87. p. 1604. n. 51. p. 1693. n. 37. p. 1726. n. 14. p. 1839. n. 468. p. 1886. n. 108. p. 1941. n. 72. p. 2027. n. 300. p. 2492. n. 70. p. 3380. n. 48.
11	43	Lazare komm heraus/ p. 1090. n. 8.
12	31	Der Fürste dieser Welt/ p. 528. n. 41. p. 595. n. 68. p. 890. n. 18. p. 2200. n. 32. p. 2918. n. 5.
	40	Er hat ihre Herzen verstocket/ p. 2461. n. 1. p. 2470. n. 38. p. 3835. n. 9.
13	17	Selig seyd ihr/ so ihrs tuht/ p. 2578. n. 28.
	27	Nach dem Bissen fuhr der Satan in ihm/ p. 2700. n. 6.
	34.35	Ein neu Gebot geb ich euch/ das ihr euch unter einander liebet/ p. 724. n. 90. p. 1257. n. 72. p. 1872. n. 17. p. 2142. n. 21. p. 2577. n. 28.
14	3	Und ob ich hinginge/ euch die Stäte zu bereiten/ p. 2520. n. 94
	6	Ich bin der Weg/ die Wahrheit und das Leben/ p. 1018. n. 85.
	10	Die Worte die ich rede/ die rede ich nicht von mir/ p. 1964. n. 25. p. 2930. n. 59.
	23	Wir werden zu ihm kommen/ und Wohnung bey ihm machen/ p. 1627. n. 17. p. 2518. n. 91. p. 2706. n. 31. p. 3771. n. 12.
	28	Der Vater ist grösser denn ich/ p. 2059. n. 420. p. 2084. n. 515. p. 3704.
15	5	Ich bin der Weinstock/ ihr seyd die Reben/ ohne mich könt ihr nichts tuhn/ p. 1474. n. 3. p. 1685. n. 9. p. 1751. n. 16. p. 2118. n. 46. p. 2615. n. 22. p. 2694. n. 32. p. 2704. n. 24. p. 2712. n. 19. p. 3547. n. 3. p. 3549. n. 8. p. 3665. n. 1. p. 3798. n. 4. p. 3901.
	5-7	Ich bin der Weinstock ꝛc: Wer nicht in mir bleibet der wird weggeworfen/ p. 2159. n. 2.
	19	Ich hab euch von der Welt erwählet/ p. 580. n. 2. p. 715. n. 53.
16	8-11	Wenn der Tröster komt/ der wird die Welt straffen/ p. 887. n. 4. p. 2758. n. 23.
	13-15	Der Geist der Wahrheit wird euch/ p. 1018. n. 86. p. 1458. n. 1. p. 1613. n. 89. p. 1872. n. 20. [n. 7.
	15	Alles was der Vater hat/ das ist Mein/ p. 390.
	23	So ihr den Vater etwas bitten werdet/ p. 2611. n. 6. p. 3272. n. 52.
	28	Ich bin vom Vater ausgegangen/ p. 717. n. 61. p. 1942. n. 75. p. 1978. n. 94. p. 2017. n. 261. p. 2077. n. 484.
	33	In mir habet ihr Friede/ in der Welt Angst/ p. 1611. n. 81. p. 2520. n. 94.
17	3-6	Das ist das ewige Leben/ das sie dich/ p. 367. n. 4. p. 2670. n. 10.
	6	Vater die Menschen waren dein/ p. 1725. n. 12. p. 1812.

Evangel. Johannis.

cap.	vers.	
		p.1812.n.288.p.1894.n.150.p.2485.n.39.p.2600.n.1.p.3485.n.14.p.3751.n.27.
17	6-24	Vater die Menschen rc. Ich wil das sie seyn wo ich bin / p.721.n.82.p.1823.n.361.p.1019.n.88.p.1438.n.11.p.2552.n.17.
	12	Ich habe der keinen verlohren/ohne das verlohrne Kind / p.2592.n.40.p.3299.n.22.
18	36	Mein Reich ist nicht von dieser Welt / p.580.n.2.p.713.n.44.p.1018.n.87.p.1066.n.15.p.1942.n.75.p.2082.n.509.p.2315.n.30.p.2542.n.81.p.2957.n.41.p.3049.n.55.p.3245.n.48.p.3310.n.5.
	37	Ich bin ein König / p.2123.n.60.
19	15	Weg / weg mit dem / p.2315.n.31.
	28.29	Mich dürstet. Da stund ein Gefäß voll Essigs/ p.767.n.41.p.2324.n.67.
	30	Es ist volbracht / p.2331.n.92.
20	17	Rühre mich nicht an / p.269.n.82.p.1914.n.275.
	19	Da die Thühren verschlossen waren / p.269.n.84.
	22.23	Nehmet hin den H. Geist / p.1011.n.68.p.2603.n.11.p.3315.n.25.p.3638.
	28	Mein HErr / und mein GOtt / p.2123.n.60.

Acta Apost. oder Apostel Geschichte.

cap.	vers.	
1	11	Dieser JEsus wird wieder kommen / p.55.n.3.p.2060.n.423.
2		Als der Tag der Pfingsten erfüllet war / p.788.n.3.p.868.n.89.
	12.13	Sie entsatzten sich aber alle / und wurden irre / p.1953.n.143.
	17.18	In den letzten Tagen wil ich ausgiessen von meinem Geist / p.1866.n.10.
	41	Die sein Wort gerne annahmen / liessen sich täuffen / p.196.n.31.p.2241.n.53.
5	1-5	Die Geschichte Anania samt seinem Weibe Saphira / p.1023.n.98.
7	49	Der Himmel ist mein Stul / p.373.n.1.
	55	Als er aber vol H. Geistes war / p.248.n.48.
8	1	Saulus hatte Wolgefallen an seinem Tode / p.699.n.61.
	18-24	Da aber Simon sahe / daß der H. Geist gegeben ward / p.1016.n.79.
10	35	In allerley Volk / wer ihn fürchtet und recht tuht / p.124.n.34.
	36	JEsus Christus ist ein HErr über alles / p.787.n.1.
11	2	Da Petrus hinauf kam gen Jerusalem / zanckten mit ihm / p.1097.n.25.
13	35	Du wirst nicht zugeben / das dein Heiliger die Verwesung sehe / p.716.n.54.
	48	Es wurden gläubig / wie viel ihrer / p.2582.n.1.p.2583.n.4.
15	18	GOtt sind alle seine Werke bewust / p.1841.n.480
16	14	Der Purpur-Crämerin Lydia taht der HErr das Herz auf / p.2584.n.10.p.2585.n.12.
17	11	Sie forscheten täglich in der Schrift / p.2585.n.12.
19	28	In ihm leben / weben und sind wir / p.695.n.38.
23	5	Dem Obersten deines Volks solt du nicht fluchen / p.629.n.72.

Send-Brief an die Römer.

cap.	vers.	
2	1	O Mensch / du kanst dich nicht entschuldigen / p.2119.n.51.
	11-15	Es ist kein Ansehen der Person für GOTT / p.1832.n.424 p.3200.n.34.
	11-29	Es ist kein Ansehen rc: Welche ohne Gesetz gesündiget / p.299.n.58.
	14.15	So die Heiden / die das Gesetz nicht haben / p.262.n.22.p.2567.n.43.
3	4	GOtt ist wahrhaftig / und alle Menschen falsch / p.1895.n.156.
	23	Sie sind allzumahl Sünder / und mangeln / p.1837.n.449.
4	3	Abraham hat GOtt gegläubet / und das ist ihm / p.2557.n.11.
5	18	Wie durch eines Sünde die Verdamniß / p.1750.n.13.p.1912.n.262.p.2481.n.22.p.3841.n.17.p.3855.n.14.
6	11	Haltet euch dafür / das ihr der Sünde gestorben / p.812.n.22.
	13	Begebet nicht der Sünde eure Glider / p.3053.n.17.
	15	Sollen wir sündigen / dieweil wir nicht unter dem Gesetz / p.2639.n.28.
	16	Welchem ihr euch begebet zu Knechten / p.4.n.16.p.574.n.38.p.672.n.73.p.809.n.9.p.1388.n.13.p.1826.n.381.p.1884.n.94.p.1900.n.186.p.2028.n.304.p.2164.n.22.p.2488.n.55.p.2509.n.55.
7	17.18	So tuhe ich nun dasselbige nicht / sondern die Sünde / p.2485.n.36.p.2578.n.30.
	19-25	Denn das gute das ich wil / tuhe ich nicht / p.2915.n.54.
	20-25	So ich tuhe / das ich nicht wil / so tuhe ich dasselbige nicht / p.1675.n.17.p.1939.n.62.p.1994.n.172.p.2023.n.281.p.2639.n.27.
	25	Ich diene mit dem Gemühte dem Gesetze Gottes / p.3854.n.11.
8	1-28	Es ist nichts verdamliches an denen / p.1675.n.20.p.1707.n.6.p.2639.n.28.
	6.7	Fleischlich gesinnet seyn ist der Todt / p.2620.n.17.
	14-17	Welche der Geist GOttes treibet / p.2111.n.31.p.1474.n.3.
	15	Ihr habet nicht einen knechtlichen Geist empfangen / p.2604.n.15.p.3552.n.16.
	16	Derselbige Geist gibt Zeugniß unserm Geist / p.1017.n.82.p.1183.n.277.
	19-22	Das ängstliche harren der Creatur wartet / p.2604.n.15.p.2376.n.71.
	22	Alle Creatur sehnet und ängstet sich / p.530.n.46.p.2214.n.40 p.2257.n.31.p.3690.n.106.
	26	Wir wissen nicht was wir bitten sollen / p.1458.n.1.p.1610.n.75.p.2580.n.35.p.3549.n.8.
	28	Denen die GOtt lieben / müssen alle Dinge / p.1456.n.12.p.3755.n.46.
	29	Welche er zuvor versehen hat / p.673.n.76.
	38.39	Ich bin gewis / daß weder Tod noch Leben / p.1879.n.165.p.2111.n.31.
9	6-9	Es sind nicht alle Israeliter / die von p.2555.n.1-4.
	10-13	Da Rebecca von dem einigen Isaac / p.2556.n.6.
	11-13	Ehe die Kinder geboren waren / und weder gutes / p.2549.n.106.

Send-Brief an die Römer.

cap.	vers.	
9	13-21	Jacob hab ich geliebet / und Esau gehasset / p. 936. n. 28. p. 1890. n. 128. p. 2400. n. 35. p. 2544. n. 88. p. 3292. n. 1. [n. 10. 11.
	14-18	Ist denn GOtt ungerecht? Das sey ferne / p. 2557.
	16	Es liegt nicht an jemandes Wollen oder Lauffen / p. 1828. n. 390. p. 1904. n. 210. p. 2486. n. 47. p. 3780. n. 21.
	17	Darum hab ich dich erwecket / p. 2559. n. 19.
	18	Er erbarmet sich / welches er wil / p. 1828. n. 394. p. 1892. n. 138. p. 1905. n. 213. p. 2531. n. 37. p. 2895. n. 34.
	21	Ein Töpfer hat Macht aus einen Klumpen / p. 1837. n. 450. p. 2522. n. 1. p. 2895. n. 35.
	23	Das er kund tuhe den Reichtuhm / p. 2487. n. 48.
	24-26	Welche er beruffen hat / neml. uns / p. 2560. n. 23.
10	6-9	Sprich nicht in deinen Herzen: Wer wil hinauf gen Himmel / p. 2569. n. 1.
	8	Das Wort ist dir nahe / p. 116. n. 57. p. 1627. n. 17. p. 2111. n. 30. p. 2414. n. 29. p. 2930. n. 59. p. 3603. n. 24. p. 3579.
	12.13	Es ist hier kein Unterscheid unter Jüden und Griechen / p. 672. n. 71. p. 2570. n. 3. 4.
11	7-10	Was Israel suchet / das erlanget er nicht / p. 2571. n. 9. p. 2572. n. 11. p. 2577. n. 26.
	15.16	So der Jüden Verlust der Welt Versöhnung ist / p. 2578. n. 31. p. 2643. n. 13.
	32	GOtt hat alles beschlossen unter den Unglauben / p. 1707. n. 6.
	36	Von ihm / durch ihn / und in ihm sind alle Dinge / p. 373. n. 1. p. 3668. n. 1. [120.
12	19	Die Rache ist mein / ich wil vergelten / p. 2583. n.
	20	Durch Gutes tuhn samlen wir unsern Feind feurige Kohlen auf sein Haupt / p. 2846. n. 13.
13	1-4	Es ist keine Obrigkeit ohne von Gott / p. 678. n. 102.
14	16	Schaffet das eur Schatz nicht verlästert / p. 1062. n. 4.
	17	Das Reich GOttes ist nicht Essen / p. 1260. n. 3. p. 2472. n. 46.

1. Send-Brief an die Corinthier.

cap.	vers.	
1	30	Christus ist uns gemacht zur Gerechtigkeit / p. 1982. n. 115.
	9	Es ist in keines Menschen Herz komen / p. 39. n. 15.
	10	Der Geist forschet die Tieffe der Gottheit / p. 1839. n. 471. p. 2106. n. 18. p. 2115. n. 42. p. 3205. n. 54. p. 3528. n. 8. p. 3587. n. 1. p. 3618. n. 14. p. 3666. n. 5. p. 3693. n. 117. p. 3898. n. 6.
	14	Der natürliche Mensch vernimt nichts / p. 2557. n. 10. p. 2604. n. 15. p. 2611. n. 2. p. 3587. n. 1. p. 3665. n. 1. p. 3854. n. 11.
3	13-15	Durchs Feur wird eines jeglichen Werck offenbar werden / p. 1000. n. 36. p. 1255. n. 52.
	16.17	Ihr seyd Tempeln des H. Geistes / p. 2111. n. 30. p. 2696. n. 45.
4	13	Wir sind stets als ein Fluch der Welt / p. 699. n. 60.
	20	Das Reich GOttes stehet in der Kraft / p. 1122. n. 13. p. 1780. n. 72.
5	7	Wir haben ein Oster-Lamm / p. 2674. n. 3.
	12.13	Richtet ihr nicht / die da hinnen sind / p. 1872. n. 17.
6	2	Die Heiligen sollen die Welt richten / p. 2888. n. 35.
6	19	Eur Leib ist ein Tempel des H. Geistes / p. 1656. n. 1. p. 1686. n. 10. p. 1706. n. 2. p. 3681. n. 59.
7	5	Entziehe sich eins dem andern nicht / es sey denn / p. 2052. n. 400.
	12-16	So ein Bruder ein ungläubig Weib hat / p. 999. n. 32. [p. 1025. n. 103.
9	9	Du solt den Ochsen nicht das Maul verbinden /
11	23	Er nahm das Brot / dankete / p. 2686. n. 24.
	29	Darum das er nicht unterscheidet den Leib des HErren / p. 745. n. 55. p. 1550. n. 26. p. 1726. n. 4. p. 2594. n. 49. p. 2647. n. 31. p. 2699. n. 1.
12	3	Nimand kan JESUM einen HErren heissen / p. 3901. n. 9.
	7-11	In einem jeglichen erzeigen sich die Gaben / p. 1771. n. 11.
14	32	Die Geister der Propheten sind den Propheten untertahn / p. 1904. n. 208.
15	23-26	Der Erstling Christus / darnach die Christo / p. 2150. n. 53.
	24-28	Wenn Er das Reich GOtt und dem Vater überantworten wird / p. 1993. n. 168.
	25	Er mus herrschen / bis das er alle seine Feinde / p. 2657. n. 29. [p. 3297. n. 17.
	28	Der Sohn wird untertahn seyn / p. 1577. Text 4.
	41	Eine andere Klarheit hat die Sonne / p. 753. n. 27. p. 1260. n. 2. p. 1699. n. 49. p. 3434. n. 92.
	43	Es wird gesäet in Unehre / p. 2050. n. 395.
	44	Haben wir einen natürlichen Leib / p. 3692. n. 114.
	45	Der erste Mensch ist gemacht ins natürliche Leben / p. 602. n. 92. p. 1751. n. 14.
	50	Fleisch und Blut kan das Reich GOttes nicht ererben / p. 500. n. 5. p. 580. n. 2. p. 2487. n. 48. p. 2690. n. 10. p. 2802. n. 1. p. 2964. n. 11. p. 3196. n. 15. p. 3243. n. 39. p. 3779. n. 8. p. 3803. n. 2.
	53-55	Dis Verwesliche mus anziehen das Unverwesliche / p. 771. n. 53.
	55-57	Tod / wo ist dein Stachel? Hölle / wo ist / p. 762. n. 17. p. 2236. n. 34. p. 3840. n. 12.

2. Send-Brief an die Corinthier.

cap.	vers.	
2	15.16	Der Gottlose ist GOtt ein guter Geruch zum Tode / p. 1388. n. 13. p. 2296. n. 40. p. 2511. n. 63. p. 2751. n. 23. p. 2848. n. 21.
3	6	Der Buchstabe tödtet / der Geist machet lebendig / p. 3028. n. 46.
6	16	Ihr seyd der Tempel des lebendigen GOttes / p. 1720. n. 6.
11	14	Der Satan verstellet sich zum Engel des Lichts / p. 152. n. 117.
12	4	Er hörete unaussprechliche Worte / p. 463. n. 16.
	7-9	Mir ist gegeben ein Pfahl ins Fleisch / p. 256. n. 100. p. 3619. n. 20.
	9	Meine Kraft ist in den Schwachen mächtig / p. 457. n. 45. p. 3714. n. 3.

Send-Brief an die Galater.

cap.	vers.	
1	8	So auch ein Engel vom Himmel euch würde ein Evangelium predigen / p. 629. n. 71. p. 2022. n. 281.
2	17	Solten wir / die wir suchen durch Christum gerecht zu werden / p. 1707. n. 6. p. 2639. n. 28. p. 2696. n. 45.
3	22	Die Schrift hat alles beschlossen unter die Sünde / p. 2022. n. 281.

In

Send-Brief an die Galater.

cap.	vers.	
3	28	In Christo sind wir allzumal Einer/ p. 2612. n. 10.
4	6	GOtt hat gesandt den Geist seines Sohnes in eure Hertzen/ p. 3552. n. 16.
	19	Ich gebäre euch mit Aengsten/ bis Christus in euch/ p. 2115. n. 42.
	30	Stoß die Magd hinaus mit ihrem Sohn/ p. 1677. n. 30. p. 1723. n. 2.
5	6	In Christo gilt nur/ der Glaube/ der durch die Liebe tähtig ist/ p. 2712. n. 19.
	17	Das Fleisch gelüstet wider den Geist/ p. 1327. n. 23.
6	7	Irret euch nicht/ GOtt lässet sich nicht spotten/ p. 156. n. 24.
	8	Wer auf sein Fleisch säet/ der wird/ p. 1747. n. 42.

Send-Brief an die Epheser.

cap.	vers.	
1	4	GOtt hat uns in Christo erwählet/ ehe der Welt/ p. 478. n. 22. p. 606. n. 108. p. 1327. n. 23. p. 1354. n. 13. p. 1965. n. 31. p. 1969. n. 57. p. 2814. n. 32. p. 2884. n. 20.
	23	Sein Leib ists/ der alles erfüllet/ p. 711. n. 39.
2	8	Aus Gnaden seyd ihr selig worden/ p. 3431. n. 77.
3	12	Durch welchen wir haben Freudigkeit/ p. 3552. n. 16.
6	16	Mit welchem ihr auslöschen könt alle feurige Pfeile/ p. 568. n. 15. p. 2383. n. 20.

Send-Brief an die Philipper.

cap.	vers.	
2	5	Ein jeglicher sey gesinnet wie JEsus Christus/ p. 2604. n. 15.
	8	Er ward gehorsam bis zum Tode/ p. 2311. n. 17.
3	20	Unser Wandel ist im Himmel/ p. 390. n. 7. p. 715. n. 53. p. 1607. n. 64. p. 1686. n. 10. p. 1707. n. 7. p. 1725. n. 13. p. 1872. n. 18. p. 1938. n. 55. p. 2337. n. 17. p. 2520. n. 94. p. 2612. n. 8. p. 2639. n. 28. p. 2659. n. 35. p. 3053. n. 16. p. 3370. n. 11. p. 3619. n. 20. p. 3781. n. 26. p. 3798. n. 4. p. 3826. n. 11. p. 3854. n. 10.

Send-Brief an die Colosser.

cap.	vers.	
1	14	An welchen wir haben die Erlösung durch sein Blut/ p. 20. n. 95.
2	9	In ihm wohnet die gantze Fülle der GOttheit/ p. 737. n. 24. p. 1162. n. 153.
3	1	Suchet was droben ist/ da Christus/ p. 1066. n. 15.

1. Send-Brief an die Thessalonicher.

cap.	vers.	
5	21	Prüfet alles/ das Gute behaltet/ p. 2099. n. 1. p. 2655. n. 17. p. 2656. n. 18.

2. Send-Brief an die Thessalonicher.

cap.	vers.	
2	1-3	Aber der Zukunft halben unsers HErrn JEsu Christi/ p. 2145. n. 31.
	3-8	Es komt zuvor der Abfall/ und wird offenbar der Mensch der Sünden/ p. 3147. n. 33.
	4	Er gibt sich für/ er sey GOtt/ p. 10. n. 51.
	11	GOtt wird ihnen kräftige Irrtuhm senden/ p. 10. n. 48. p. 630. n. 74. p. 1116. n. 11.

1. Send-Brief an Timotheum.

cap.	vers.	
1	15	Christus JEsus ist kommen/ die Sünder selig zu machen/ p. 1896. n. 165. p. 2536. n. 62.
2	4	GOtt wil das allen Menschen geholffen werde/ p. 216. n. 90. p. 946. n. 8. p. 1896. n. 164. p. 2489. n. 61. p. 2510. n. 59. p. 2532. n. 43. p. 2552. n. 117. p. 3299. n. 23. p. 3835. n. 9.
	15	Das Weib wird selig werden durch Kinder zeugen/ p. 1344. n. 14. p. 3091. n. 32.

1. Send-Brief an Timotheum.

cap.	vers.	
3	16	Kündlich gros ist das gottselige Geheimniß/ p. 1994. n. 176.
4	1. 2	Sie werden anhangen/ die so in Gleißnerey Lügen Redner sind/ p. 427. n. 20. p. 1237. n. 16.
6	16	GOtt wohnet in einem Licht/ da Nimand/ p. 1994. n. 176.

2. Send-Brief an Timotheum.

cap.	vers.	
1	6	Erwecke die Gabe die in dir ist/ p. 1095. n. 21.
4	7. 8	Ich habe einē guten Kampf gekämpffet/ p. 369. n. 12.

1. Send-Brief Petri.

cap.	vers.	
1	19	Ihr seyd erlöset mit dem teuren Blute Christi/ p. 1837. n. 449.
	20	Der zuvor versehen/ ehe der Welt-Grund geleget/ p. 1346. n. 1.
5	8	Euer Widersacher der Teufel gehet herum/ p. 368. n. 8. p. 947. n. 11. p. 1011. n. 67. p. 1620. n. 124. p. 3562.

2. Send-Brief Petri.

cap.	vers.	
1	14	Ich weis/ das ich meine Hütte bald ablegen mus/ p. 2023. n. 281.
2	4	So GOtt der Engel/ die gesündiget haben/ nicht verschonet/ p. 398. n. 34.

1. Send-Brief Johannis.

cap.	vers.	
1	7	Das Blut JEsu Christi macht uns rein/ p. 1603. n. 49. p. 1605. n. 57.
2	4	Wer da saget ich kenne ihn/ und hält sein Gebot nicht/ p. 1994. n. 174.
	18	Es ist die lezte Stunde/ p. 2150. n. 55.
4	1	Prüfet die Geister/ p. 791. n. 14.
5	4	Alles was von GOtt geboren ist/ überwindet/ p. 267. n. 68.

Send-Brief an die Ebräer.

cap.	vers.	
1	10. 11	Du HErr hast von Anfang die Erden gegründet/ p. 411. n. 10.
	14	Die Engel sind ausgesandt zum Dienst/ p. 785. n. 111. p. 2749. n. 9.
6	4-6	Es ist unmüglich/ das die so einmahl erleuchtet/ p. 1722. n. 19. p. 3380. n. 47.
	6. 7	Wo sie abfallen/ und ihnen selbst den Sohn GOttes creuzigen/ p. 2605. n. 17.
7	17	Du bist ein Priester ewiglich/ nach der Ordnung Melchisedechs/ p. 3054. n. 19.
9	4	Die Ruhte Aaron/ die gegrünet hatte/ p. 3855. n. 13.
10	26	So wir muhtwillig sündigen/ nach dem wir/ p. 2605. n. 17.
11	6	Ohne Glauben ists unmüglich GOtt gefallen/ p. 2650. n. 50.
12	29	Unser GOtt ist ein verzehrend Feur/ p. 843. n. 58. p. 1136. n. 25.

Send-Brief Jacobi.

cap.	vers.	
1	17	Alle gute und volkommene Gaben komen/ p. 1130.
2	17	Der Glaube/ wenn er nicht Werke hat/ ist er todt/ p. 3858. n. 29.

Send-Brief Judä.

cap.	vers.	
	6	Die Engel die ihre Behausung verliessen/ p. 398. n. 34.

Apocalypsis oder Offenbarung S. Johannis.

cap.	vers.	
1	8	Ich bin das A und O/ p. 1134. n. 16.

Apocalypsis oder Offenbarung Johannis.

cap.	vers.	Apocalypsis oder Offenbarung Johannis.
1	12-16	Ich sahe sieben güldene Leuchter / p. 80. n. 25. p. 859. n. 42.
	12-20	Mitten unter den sieben Leuchtern war einer / p. 894. n. 43. p. 971. n. 70.
	16	Aus seinen Munde ging ein scharf zweyschneidig Schwerdt / p. 887. n. 4.
2	5	Ich werde kommen und deinen Leuchter / p. 1115. n. 11. p. 3081. n. 82. [n. 12.
	10	Sey getreu / so wil ich dir die Krone des L. p. 369.
	17	Wer überwindet / dem wil ich zu essen geben / p. 1608. n. 66.
3	7	Das erwürgete Lamm hat allein den Schlüssel / p. 2611. n. 4. [n. 30.
	16	Weil du lau bist / werde ich dich ausspeien / p. 60.
	20	Ich stehe vor der Tühr und klopfe an / p. 2536. n. 62. p. 2586. n. 16. p. 3424. n. 46.
	21	Wer überwindet / dem wil ich geben mit mir / p. 1608. n. 66.
4	2-6	Ein Stul ward gesetzt im Himmel / p. 888. n. 10. p. 2340. n. 28.
	6	Vor dem Stul war ein gläsern Meer / p. 2807. n. 27. p. 3049. n. 55.
5	1	Ich sahe in der rechten Hand des / p. 855. n. 22.
	5	Der Löw vom Geschlecht Juda / p. 2319. n. 43.
	7.8	Das erwürgete Lamm kam / und nahm das Buch / p. 866. n. 79.
6	10.11	HErr wie lange richtest du / und rächest nicht unser Blut / p. 631. n. 78. p. 1226. n. 13. (n. 52.
10	4	Versigele was die sieben Donner geredet / p. 861.
12	1-12	Es erschien ein gros Zeichen im Himmel / p. 486 n. 11. p. 869. n. 92. p. 970. n. 64. p. 1589. n. 15. p. 3376. n. 34.
12	7.8	Michael und seine Engel stritten / p. 2450. n. 47.
	8.9	Es ward ausgeworfen der grosse Drache / p. 177. n. 31. p. 216. n. 91.
	9	Der Teufel / die alte Schlange / p. 200. n. 66.
14	4	Sie sind Jungfrauen und folgen dem Lamm / p. 2817. n. 3.
	13	Ihre Werke folgen ihnen nach / p. 647. n. 37. p. 878. n. 52. p. 2139. n. 8. p. 3268. n. 30. p. 3786. n. 12.
	20	Und das Blut ging von der Kelter / p. 1022. n. 96.
17		Ich wil dir zeigen das Urteil der grossen Huren / p. 3022. n. 20.
	3.4	Ich sahe das Weib sitzen auf einem / p. 1396. n. 8.
18	4	Gehet aus von ihr / mein Volk / p. 865. n. 74. p. 1024. n. 101. p. 2142. n. 20.
	15	Die Kaufleute deiner Waare / p. 991. n. 52.
19	1	Heyl und Preis / Ehre und Kraft / sey unserm GOtt / p. 463. n. 16.
	20	Das Thier wurd gegriffen und in den feurigẽ Pfuhl geworfen / p. 898. n. 66. p. 1124. n. 14.
20	3	Bis tausend Jahr volendet wurden / mus er los werden / p. 260. n. 7.
	4.5	Die erste Auferstehung der Todten / p. 2144. n. 28.
	12	Die Todten wurden gerichtet / p. 2853. n. 47.
21	3	Siehe da eine Hütte GOttes bey den Menschen / p. 771. n. 56.
	5	Ich mache alles Neu / p. 1282. n. 5.
	23	Die Stadt darf keiner Sonnen / p. 787. n. 118.
	27	Es wird nicht hineingehen irgend ein Gemeines / p. 1467. n. 8.
22	11	Wer böse ist / der sey immerhin böse / p. 3891. n. 8.
	15	Draussen sind die Hunde / p. 1467. n. 8.



Das dritte Register /
Der abgehandelten THEOSOPHIschen Sachen und Wörter /
Sowol auch der zufälligen Materien und Namen.

NB. Was mit grober Schrift gedruckt / sind Wörter / die man zum weitern Aufschluß des gesuchten ihres Ortes nachschlagen kan.

p. bedeutet paginam oder die Blad-Zahl.

n. ist der numerus oder Verse Zahl im Texte / da man allemahl das vorhergehende und folgende mitnehmen mus.

c. oder caput, zeiget an / daß das gantze Capitel davon handele. Wan das n. oder der Numer im Text alleine stehet / gilt die nächst vorherstehende pagina oder Blad-Zahl. ibid. oder ibidem heisset eben daselbst / nemlich des vorigen Numers. s. siehe.

A.

A / Was dieser Buchstabe in der der Natur-Sprache bezeichne / p. 1109. n. 45.

Aaron / sein und seiner Söhne Einweihung zum Priestertuhm / auf Christum tief angewiesen / p. 2674. n. 6. was seine dürre Ruhte / die Mandeln trug / bedeutet / p. 1718. n. 9. p. 1908. n. 238.

Abel / siehe Habel.

Abend und Morgen / ist vor der Sonnen Erschaffung nicht gewesen / p. 253. n. 80. ist alleine unter dem Mond über der Erden / n. 83.

Abendmahl / ausführlicher Unterricht vom Geheimniß des H. Abendmahls / p. 730. c. 23. p. 1042. c. 13. p. 2673. was Christi Abendmahl sey / p. 392. n. 14. Christi Leib ist unserer Selen Speise / p. 721. n. 78. wie Christi Leib unser ist / p. 1014. n. 75. von der ersten Christenheit Gebrauch / p. 1046. n. 8. was Christi Leib und Bludt sey / p. 1046. n. 10. p. 3427. n. 61. p. 2771. n. 57. s. Christus; welchergestalt Christus seinen Jüngern sein Fleisch und Bludt gegeben / p. 1447. n. 11. der Selen Mund oder begehrender Wille isset / p. 1049. n. 17. wir empfahen die gantze Drey-Zahl / p. 1071. n. 22. mit Christi Leib kan die Sele im Feur bestehen / n. 23. das Abendmahl halt die Tinctur der Feur-Lebens / p. 1052. n. 26. es steckt nicht im

A.

Brot und Wein alleine / sondern in der Bekehrung / p. 1063. n. 7. das Testament ist der Gemeine gegeben / den Todt Christi zu verkündigen / p. 1065. n. 11. wie die Sele gespeiset werde / p. 1207. n. 3. p. 2518. n. 91. p. 2549. n. 106. von der Allgegenwart des himlischen Leibes Christi / p. 1048. n. 14. p. 1349. n. 10. wie/wo und wenn die Sele Christi Fleisch und Bludt geniesse / p. 1993. n. 172. p. 1720. n. 6. was für Wirckung solch Essen habe / n. 7. wie der Mund so ist die Speise / p. 1727. n. 9. was das Essen des Fleisches Christi sey / p. 1854. n. 580. vom grossen Arcano des geistlichen Essens / p. 2323. n. 30. die Sele mus Christi Fleisch und Bludt essen / sol es ein schön Licht geben / p. 2717. n. 88. 89. p. 2518. n. 90. der Glaube verstehts / nicht Vernunft / p. 2611. n. 2. 4. Endzweck dieses Geheimnisses / n. 6. p. 2612. n. 8. ist JEsus in uns / n. 9. verbindet die Glider Christi / n. 10. bestehet nicht im äusserlichen / sondern in der Selen Hunger / n. 11. der äussere Brauch / an sich / frommet nicht / p. 2614. n. 17. sol mit Ernst gehalten werden / n. 19. 20. tieffer Aufschluß der Selen Speise / p. 2621. n. 23. p. 2623. n. 29. im 2ten Principio isset die Sele Christi Fleisch / p. 2634. n. 7. im Abendmahl wird Christi Tinctur genossen (in der Tauffe wird Christi Menschheit eingepflantzet /) p. 2644. n. 21. die wiederkehrende Sinne werden gespeiset / p. 2656. n. 20. das Bludt des Pascha-Lamms / ein Vorbild / p. 2673. n. 2. item die ungesäuerte Kuchen / n. 3. das Essen des H. Opfer Fleisches war der Gläubigen Alten Testaments Abendmahl / der Glaube as Krafft / der Leib das H. Fleisch und Brodt / p. 2681. n. 34. p. 2685. n. 18. wie solch Vorbild sey ins Wesen kommen / p. 2681. c. 2. Christus hat sich bey dem letzten Essen des Oster-Lamms / im Abendmahl / ins Vorbild selber eingegeben / p. 2683. n. 7. p. 2686. n. 23. wie Christus sein Fleisch und Bludt zur Speise und Tranck verordnet / p. 2683. n. 8. die Versöhnung geschiehet im Fleisch Christi / n. 9. Christus gibt sich gantz / nicht stückweise / n. 10. eben also / wie er sich Marien eingegeben / n. 11. nemlich in den Paradisischen Grund / p. 2684. n. 12. das selische finstere Feur-Leben empfänget die wesentliche Liebe / als Sophiam, n. 13. p. 2691. n. 16. p. 3860. n. 40. die das verblichene Ens wieder anzündet / p. 2684. n. 14. die Sele isset die Liebe in sich / p. 2685. n. 17. 21. mündlich Essen und Trincken gehet auf des Leibes Segen / n. 22. Christus gibet sich dem Menschen auf Göttliche und Menschliche Weise ein / n. 25. das äussere Abendmahl ist darum / daß die Menschen ein Mittel hätten ihren Glauben darein zu fassen / p. 2687. n. 26. wie die Jünger Christi haben Christi Fleisch und Bludt genossen / p. 2687. c. 3. Christus gab seinen Jüngern seine Geistliche Menschheit / p. 2688. n. 2. wie die Sonne sich im Kraute / also auch im Abendmahl giebet sich Christus in uns / n. 3-5. p. 2689. n. 7. die Glaubens Begierde fasset Christum / der äussere Mund Brot und Wein / p. 2690. n. 9. der innere Mund Christi Fleisch und Blut / n. 10. nemlich den Leib vom H. Element, nicht von den 4. Elementen, n. 11. der rechte Adamische Mensch isset / n. 12. und isset zugleich Christi Leiden / Sterben und Todt / p. 2691. n. 13. 14. ein jedes Principium isset von seiner Gleichheit / p. 2692. n. 23. der äussere rechte Mensch von Christi Menschheit / n. 24. die Sele vom Göttlichen Liebe-Feur / ibid. der grobe irdische / Brot und Wein / p. 2693. n. 25. wer Christi Worten gläubt / der fasset das Wort / das Fleisch und Bludt worden / in sich / n. 28. das Wort wird wesentlich in uns / n. 29. die wesentliche Kraft Christi gibt sich ins Gemüht / Sinn und Willen ein / und verzehret alle böse Einflüsse / n. 30. ist der Selen geistliches Oel und Licht / p. 2694. n. 31. Christi Fleisch und Bludt vereinigt sich nicht mit Brot und Wein / n. 33. Brot und Wein sind nur ein Mittel des Glaubens / n. 34. zwo Eigenschaften im Brot und Wein / p. 2695. n. 35. die Tinctur Brots und Weins ist das Mittel der Kraft / n. 36. die vier Elementische Speise ist tödtlich / der geistliche Mensch isset Quint-Essenz, das Feur-Leben die Tinctur, und darin ist Christi Fleisch und Bludt / n. 37. die Tinctur fasset nicht Christum / n. 38. warum eben Brot und Wein zum Abendmahl gehören / n. 39. rechter Verstand vom gesegneten Brot und Wein / n. 40. der Glaube isset / wan ihm hungert / und sol man an Mitteln nicht hangen / p. 2696. n. 42. Christus hat sich nicht an Brot und Wein / sondern am Glauben verbunden / n. 43. der Glaube wird Christi Fleisch und Bludt / n. 44. das grobe Fleisch fasset nicht Christi Fleisch und Bludt / p. 2697. n. 46. warum der Gebrauch dieses Testaments verordnet / n. 48. sollen uns in Liebe vereinigen / n. 49. es ist eine brüderliche Verbindung / p. 2698. n. 51. können im Glauben auch ausser Brot und Wein Christum geniessen / n. 53. vom Unterscheide der Niessung / was der Gottlose bey solchen Testament empfahe und wie sich ein Mensch recht dazu bereiten sol / p. 2698. c. 4. der Unglaube empfähet es zum Gericht / p. 2699. n. 1. des Priesters segenen bringet Christi Leib und Bludt nicht in Brot und Wein / n. 2. Judas hat Christi Fleisch und Bludt nicht genossen / sondern das Gericht / ibid. was alhie das Gerichte sey / n. 3. der gottlose Communicant creutziget Christum / n. 4. 5. Exempel Judä / p. 2700. n. 7. was der Gottlose geniesse / n. 8. p. 744. n. 55. p. 1450. n. 3. p. 1728. n. 10. Misbrauch des Abendmahls / p. 1550. n. 26. die Sünden-Vergebung gehöret nicht zum Abendmahl / p. 2701. n. 11. die Niessung nimt die Sünde nicht weg / n. 13. von würdiger Vorbereitung dazu / p. 2705. n. 30. s. Busse / Bekehrung / Sünden-Vergebung; vom Zanck und Streit der Gelehrten um Christi Testament / p. 2708. c. 5. Wort-Streit der Papisten / p. 2710. n. 7. der Calvinisten / n. 8. der Lutherischen / n. 9. ist alles Ehrgeitz / n. 10. wie Christus die Gläubigen speiset / p. 2854. n. 51. rechter Hunger / Ernst und Kraft / Gebät und Glaube mus dabey seyn / p. 2913. n. 43. wie es ein wahres Opfer GOttes werde / n. 45. die Heuchler kommen zum Abendmahl wie Cain zum Opfer / p. 2915. n. 52. wie Christi Fleisch mit unserer Menschheit gemenget sey / p. 3104. n. 18. weñ Christus mit seinen Gläubigen Abendmahl hält / was Christi Speise / und was der Gläubigen Speise sey / p. 3427. n. 60. der Glaube ist der Mund der da isset / n. 62. kein Unwiedergeborner kan mit einem Christen essen / p. 3429. n. 68. man hält heute das Abendmahl ohne rechten Verstand / n. 69. die Christen essen Christi Wesenheit / die frommen Juden / Türcken und Heiden aber den Geist allein / p. 3430. n. 71-75. Christi Trinck-Becher durch Josephs Weissagungs-Becher vorgebildet / p. 3435. n. 3. der inwendige neugeborne Mensch isset Christi Fleisch und Bludt / p. 3807. n. 21. die bekehrte Fenrische Sele isset Gottes Brot oder Wort / p. 3821. n. 10. kein Heuchler kans essen / ibid. Christi Leib und Bludt Christus in uns s. Wiedergeburt.

Abfall / Ob ein Abgefallener / der die innere Kräfte der Licht-Welt geschmäckt / könne durch Busse Gnade erlangen / und was er verliere / p. 2030. n. 314. sihe Fall. Adams Fall.

Abgötterey / Urstand derselben bey den Heiden / p. 2773. n. 6. p. 3038. n. 7. p. 3605. n. 18. sihe Bild.

Abgrund / was der Abgrund sey / p. 1154. n. 108. p. 3589. Fr. 2. ist das grösseste Mysterium, p. 1156. n. 120.

Abimelech / Namens-Deutung / p. 3137. n. 2. was er vorgebildet / p. 3147. n. 35. p. 3148. n. 1. p. 3155. n. 23.

Abraham / seine Beschneidung was sie gewesen / p. 1238. n. 6. Abrahams Segen kam aus dem H. Feur / p. 2629. n. 22. mit ihme hat GOTT seinen Bund erneuret und das H. Feur eröfnet / p. 2664. n. 23. in Abraham hat sich der Geist

der feurenden Zungen als die Einsprache GOttes eröfnet / p. 3040. n. 17. wie GOtt dem Abraham erschienen / p. 3047. n. 45. wie Er im Glauben gerechtfertiget worden / p. 3057. n. 3. was sein Schlaff bedeutet / p. 3061. n. 20. in ihme ward der Bund vom Weibes-Samen eröfnet / p. 3250. n. 26. Er ist ein Bild der Christenheit / p. 3133. n. 2. Er besitzet anitzo würcklich in Christo das gelobte Land / p. 3049. n. 56. GOtt hat ihm nicht das äussere Reich verheissen / n. 58. Abrahams Kinder (die Juden) in Christi Bludt gewaschen / p. 1238. n. 7. was Abrahams Schoß sey / p. 1237. Fr. 25. p. 1421. n. 14. Zustand der Selen in Abrahams Schoß / p. 1243. n. 22. die ganze Geschicht ist erklähret / p. 3037. cap. 37. &c.

Absolution / Sünden-Vergebung / unter Sünde.

Absonderung der Christen von den Bösen / bringt Verfolgung / p. 3277. n. 19. p. 3213. n. 14. Abgesonderte bestraffen die falsche Christenheit / n. 14.

Absterben / suche Todt.

Ada / Lamechs Weib / Namens Deutung / p. 2941. n. 39.

Adam im Stande der Unschuld / Deutung des Namens aus der Natur-Sprache / p. 1943. n. 80. die Massa daraus er erschaffen war gleich dem Menschl. Samen / p. 360. n. 109. war rohte Erde / p. 277. n. 38. derselbe war im Falle Lucifers nicht erstarret / wie die Erde / p. 362. n. 122. war ein Same der Liebe / n. 125. war der Erden Salitter vom Falle Lucifers inficirt, daher die Lust / p. 221. n. 18. 19. diese Massa war der Sternen und Elementen Quint-Essenz, p. 460. n. 10. p. 2458. n. 27. war aus der Himlischen Matrix, n. 11. Adam ist aus dem einigen Fixen Element erschaffen / p. 529. n. 43. sein Selen-Wurm ist aus der Tinctur des 1. Principii gezogen / p. 559. n. 62. die Sele ist aus dem ewigen Willen / der Leib aus dem ewigen Element, p. 580. n. 6. der Geist aus dem ewigen Gemühte des Vaters / p. 581. n. 7. Er ist nicht aus den 4. Elementen geschaffen / n. 10. Er ist aus dem ewigen Element zum Bilde Göttlicher Dreyfaltigkeit geschaffen / als ein Thron-Fürst dieser Welt / p. 582. n. 12. sein Geist ist aus den Essentien eingeblasen / n. 13. seine Leibes Essentien waren Paradeis / n. 14. Er ist nicht aus einem groben Erden-Kloß gemacht / sondern aus dem ewigen im Paradeise / p. 584. n. 24. der Paradeisische Leib ausm H. Element unterscheidete Adam von den H. Engeln / p. 591. n. 49. der Geist des Verstandes war ihm durch die Weisheit GOttes eingeblasen / p. 591. n. 51. Adam ist im Paradeis erschaffen / sein Leib war aus der Paradeis-Erde / warum? p. 994. n. 12. war ein Grad höher / als Erde und die 4. Elementa, n. 14. was der eingeblasene Odem GOttes sey / p. 995. n. 16. p. 1308. n. 18. p. 1711. n. 4. p. 1798. n. 194. p. 2798. n. 14. sein Leib war aus der Erden Matrice, p. 1306. n. 14. nemlich aus dem innern Element darin die 4. Elementa als verschlungen waren / samt dem Gestirne / n. 15. warum Adam nicht zum puren Engel erschaffen worden / p. 1327. n. 23. Er hatte den Geist aller drey Principien, p. 1799. n. 195. p. 461. n. 11. der äussere Leib von dieser Welt / war in der Licht-Welt als verschlungen / n. 199. hatte Fleisch und Bludt aus Himlischer Essenz, p. 1800. n. 208. der Geist aus dem Selen-Feur war GOttes Bild / den Engeln gleich / p. 1801. n. 209. gründlicher Bericht was die Massa eigentlich gewesen / p. 2458. n. 29. Unterscheid des Leibes Adams und der Thiere Leib / n. 28. Adam war ein Grad höher und mächtiger als alle Creaturen / p. 2459. n. 29. war ein Bild der ganzen Creation aller 3. Principien, ibid. sein Leib war ein Limus aus dem Wesen aller Wesen / p. n. 30. die Sele aus allen 3. Principien, ibid. p. 2798. n. 14. 15. er war ein hel crystallisch Bilde / p. 2460. n. 35. der H. Name JEsus war in ihm einverleibet / p. 2467. n. 12. Unterscheid zwischen Christum und Adam / p. 2471. n. 45. p. 1984. n. 131. Sophia war in Jehovah in Adam offenbar / p. 2484. n. 33. wie Adam nach dem äussern und innern Menschen nach Leib / Sele und Geist erschaffen worden / umständlich angewiesen / p. 2796. n. 5. &c. der geistliche Leib war GOttes Bild / p. 2797. n. 11. der innere Mensch war im Himmel GOttes / der äussere im äussern / n. 12. der Geist GOttes hat sich selbst in Adam eingegeben / p. 2799. n. 17. er ist ins Paradeis geschaffen worden / nicht ins viehische Leben dieser Erden / p. 2817. n. 4. p. 1301. n. 13. hatte zwey Fixe Leiber / p. 2818. n. 7. warum Er aus allen dreyen Principien zugleich erschaffen worden / p. 2814. n. 33. Er war das erste Ens zum Korn des Menschlichen Stamm-Baums / p. 3001. n. 2. wie er ein wahres Bildniß GOttes gewesen / n. 3. p. 461. n. 21. p. 921. n. 51. Adam war ein Limus der Erden und ein Limus des Himmels / p. 3222. n. 3. war ein Engel-Mensch vor Heven Bildung / p. 129. n. 62. p. 2829. n. 22. hatte einen Englischen Kraft-Leib / p. 221. n. 18. Verstund die Natur-Sprache / p. 270. n. 91. p. 3014. n. 57. ist an Lucifers Stelle erschaffen / p. 323. n. 18. p. 1300. n. 9. p. 2463. n. 12. p. 2887. n. 34. sein Limbus war der Erden Matrix, p. 460. n. 10. sein Paradeis-Odem / den ihme GOtt eingeblasen / war der H. Geist / p. 461. n. 12. hatte grosse Erkentniß / allen Thieren Namen zu geben / p. 463. n. 17. p. 3014. n. 57. p. 2829. n. 22. er war eine Männliche Jungfrau / p. 461. n. 18. war ein Paradeis-Mensch / p. 474. n. 9. war ein Auszug aus dem ewigen Gemühte / p. 480. n. 31. seine Knochen waren (vorm Falle) weich und kraft / daraus Heva erschaffen worden / p. 502. n. 13. Er hätte alleine können gebären / p. 503. n. 14. der himlische Limbus war in ihme die Matrix, p. 582. n. 11. Bericht von seinem Paradeis-Stande / p. 585. n. 27. ist 40. Tage im Paradeis in Englischer Bildniß gestanden / p. 585. n. 27. p. 591. n. 49. p. 784. n. 107. war vorm Falle eine Jungfrau / p. 600. n. 85. solte ohne Zerbrechung eine Jungfrau aus ihme geboren haben / ibid. Er hatte das Licht der Tinctur in Händen / p. 688. n. 9. war das Herz aller Wesen / p. 689. n. 11. stund in dem einen Paradeis-Element, nicht in vieren / p. 910. n. 135. Adam war eine Jungfrau ohne Weibliche Gestalt / p. 935. n. 25. eine Männliche Jungfrau / p. 3089. n. 23. war allein erschaffen / nach beiden Tincturen, p. 997. n. 24. könte aus seinem Willen Jungfräulich gebären / ibid. p. 1196. n. 2. p. 1309. n. 23. p. 1318. n. 2. hätte den Lapidem Philosoph. ganz eigen gehabt / p. 997. n. 25. Er hatte Sophiam an sich / p. 1048. n. 15. Beschreibung Adams im Stande der Unschuld / p. 1799. n. 198. p. 1990. n. 160. p. 1997. n. 184. p. 2038. n. 338. p. 2803. n. 5. p. 2811. n. 17. wie er eine Gleichniß GOttes gewesen / p. 1855. n. 581. Er war Männlich und Weiblich / p. 1857. n. 603. p. 2040. n. 351. p. 2810. n. 14. p. 2817. n. 2. seine Fortpflanzung wäre magisch gewesen / p. 2461. n. 36. p. 2819. n. 9. 10. Er war kein Mann / p. 2828. n. 20. ihme war Himmel und Erden untertahn / p. 2804. n. 11. Er war alleine GOtt untertahn / n. 12. in seinem Munde waren 2. Centra, p. 2810. n. 14. stund in gleicher Concordanz, p. 2815. n. 17. p. 2935. n. 12. p. 3662. n. 68. die Concordanz war in ihm aber nicht ausser ihm / p. 2814. n. 34. p. 2823. n. 29. er war / wie wir in der Auferstehung seyn werden / mit beiden Tincturen, p. 2818. n. 7. hatte die hochheilige Tinctur in sich / n. 8. die Tinctur der Erden wäre sein und seiner magischen Kinder Zeitvertreib gewesen / p. 2820. n. 14. Er wäre der Seinigen Gros-Fürst gewesen / ibid. war volkommen / p. 2885. n. 23. p. 3687. n. 92.

Adam aß (vorm Fall) nicht im Bauche sondern im Munde / p. 463. n. 19. p. 474. n. 8. hatte keine Därmer / ibid. wie und was

sein Essen / Trincken und Odem gewesen / p. 464. n. 20. p. 592. n. 55. p. 1315. n. 12. p. 1316. n. 17. p. 2771. n. 59. p. 2820. n. 12. er as auf magische Art / p. 2460. n 34. kein Element kõnte ihn rühren / p. 475. n. 9. p. 580. n. 4. seine Speise und Tranck waren ausm H. Element im Willen / p. 582. n. 14. nachdem äussern Leben as er Paradeis-Früchte / nachdem innern vom Verbo Domini, p. 997. n. 23. was seine Arbeit im Paradeise gewesen / p. 1316. n. 16. was seine Kleidung (vorm Fall) gewesen / p. 2842. n. 15. p. 2820. n. 12. er hatte keinen Schlaff / n. 13. ist nicht ins Thierische Leben geschaffen worden / p. 2842. n. 16. er war kein Thierisch Bild / p. 2828. n. 21. p. 3292. n. 55. hat keine Thierische Blösse gehabt / p. 2865. n 21. die Sele Adams solte nicht vom äussern Reich essen / p. 3230. n. 10.

Adams Verbot / Versuchung und Fall. Von Adams zwiefachen Fall / erstlich in den Schlaff / vor seiner Heven, hernach in den Todt / durch und mit Heven, wird ausführlich gehandelt / p. 465. n. 26. p. 472. c. 11. p. 483. c. 12. p. 579. c. 17. p. 998. n. 26-29. p. 1317. c. 5. p. 1330. c. 6. p. 1713. n. 12. p. 1974. n. 78. p. 1934. n. 38. p. 2227. c. 7. p. 2461. c. 6. c. 7. p. 2624. c. 2. n. 2. p. 2814. n. 31. p. 2831. c. 20. c. 21. c. 22. p. 3529. n. 1-24. p. 480. n. 33. p. 546. n. 17. Das Zorn-Reich hatte vorn Fall schon grosse Macht in Adam / p. 673. 79. p. 3052. n. 12. Wie Adam weder Gutes noch Böses erkant / p. 2526. n. 15. p. 2527. n. 18. Adam kante Sophiam in ihme nicht / p. 3151. n. 11. was Adams Versuchung gewesen / p. 476. n. 14. p. 935. n. 26. p. 1187. n. 13. er hat müssen versuchet werden / p. 480. n. 29. seine Versuchung verglichen mit Christi / p. 485. n. 28. p. 783. n. 101. p. 2238. n. 46. p. 2290. n. 22. Unterscheid zwischen Ad. und des Teufels Versuchung / p. 472. c. 11. p. 2472. n. 48. p. 2470. n. 41. was seine erste Versuchung gewesen / p. 527. n. 35. p. 590. n. 48. p. 1480. n. 1. p. 2464. n. 14. p. 2822. n. 26. was seine zweyte Versuchung / p. 527. n. 36. Adam ist 40. Tage lang versucht worden / p. 483. n. 2. p. 784. n. 107. p. 2821. n. 19. p. 2978. n. 23. p. 3233. n. 19. hat den Versuch-Baum bilden helfen / p. 221. n. 20. p. 2816. n. 39. 40.

Erklährung des Verbots / p. 2465. n. 17. p. 2821. n. 18. Adams Fall bestund nicht im Apfel-Biß / p. 464. n. 23. p. 1300. n. 10. er as vom Geiste der Welt / p. 465. n. 25. der Fall bestund im Willen / p. 473. n. 5. solte in GOttes Hertz imaginiren / p. 475. n. 11. nicht in die irdische Matrix, 12. hat nach der Irdigkeit imaginiret / p. 1302. n. 14. p. 2823. n. 29. er ist nicht wie Lucifer aus grimmiger Hoffart gefallen / p. 478. n. 25. wer ihn zum Fall gezogen / p. 480. n. 32. die drey Principia rungen in ihm und ausser ihm / jedes wolte ihn haben / n. 33. p. 592. n. 53. p. 1320. n. 6. hat durch Imagination vom Versuch-Baum gessen / davon er entschlaffen / p. 487. n. 16. p. 2823. n. 33. was sein Schlaff gewesen / p. 487. n. 19. p. 586. n. 30. wie lange er geschlaffen / p. 586. n. 30. ist im Schlaff irdisch worden / n. 32. vorm Schlaff hatte er Engels-Gestalt / nach denselben Fleisch und Bludt / n 33. p. 593. n. 58. 60. p. 936. n. 26. im Schlaff ging die andere Schöpfung mit ihm vor / p. 1197. n. 6. sein Schlaff war die äussere Magia, p. 1802. n. 215. was er gewesen / p. 2042. n. 363. p. 2044. n. 373. p. 2471. n. 42. p. 2825. n. 4. Adams Schlaffsfigürliche Erklährung / p. 3160. n. 10. sein Streit in der Versuchung / p. 496. n. 50. p. 2625. n. 3. ist im Streite mit dem Drachen gefallen / p. 3613. n. 16. ist im Falle erst hart und derbe worden / p. 499. n. 2. p. 2046. n. 380. hat sich nach dem Falle erst Viehisch vermischet / p. 501. n. 6. die himlische Matrix entwich in ihm / n. 8. Adams erstes Bildniß ist nicht zerbrochen / p. 580. n. 3. er ist erst nach dem Fall irdisch worden / p. 584. n. 22. das Irdische war der Todt / n. 25. als Adam vom Spiritu Mundi inficirt war / bauete GOtt die Frau / p. 585. n. 29. so lange er in GOttes Hertz imaginirt, war das Paradeis in ihme Räß / p. 591. n. 52. aber in der falschen Sucht ward er blind an GOtt und schwanger / p. 592. n. 56. Adam hat im ersten Fall Magen und Därmer an stat der entwichenen Matricem bekommen / p. 592. n. 60. p. 2828. n. 19. empfand nach dem Todes-Fall Hitze und Kälte / Zorn / Zweyfel rc. p. 594. n. 61. alda stund die Sele in der Höllen / der Leib in des Spiritus Mundi Regiment / n. 63. beides Adam und Heva schämeten sich ihrer thierischen Glieder / die sie im Falle bekommen / p. 599. n. 83. p. 936. n. 26. p. 1714. n. 19. die 4. Elementa wurden rege in ihnen / p. 600. n. 87. p. 612. n. 8. p. 2215. n. 6. Adam und Heva haben mit ihren Willen sich ins Reich dieser Welt gesetzet / dadurch sie Fleisch und Bein geworden / p. 601. n. 90. ohne Wiedergeburt möchte ihnen nicht geholfen werden / p. 604. n. 99. sein Fall war / das er wolte in allen 3. Principien leben / p. 910. n. 138. ihme lüsterte nach der Luft / als nach dem äussern Geist / p. 911. n. 140. p. 921. n. 54. als er in den 4. Elementen ging / ging er in Tod / p. 911. n. 146. fiel ins 3te Principium, p. 922. n. 55. wie er sich verdorben / p. 935. n. 25. p. 2263. n. 50. als er in der Imagination überwunden worden / möchte er nicht mehr vom Verbo Domini essen / p. 998. n. 27. im ersten Fall ward der Leib irdisch / das Paradeis entwich / die Tincturen wurden geschieden und das Weib gebauet / n. 28. Er hat den Geist dieser Welt samt der Schlangen in die Sele gelassen / p. 1196. n. 4. Er muste mit dem Teufel ringen / p. 1321. n. 7.

Sie kennten ihre thierische Geburts-Glieder in der Unschuld nicht / p. 1336. n. 15. wan sie die Geburts-Glider bekommen / p. 2452. n. 46. p. 2828. n. 18. p. 2841. n. 10. ihre Blösse / p. 1340. n. 7. p. 2842. n. 16. Adam ist durch des Teufels inficirung gefallen / p. 1374. n. 7. worin sein Fall bestanden / p. 1420. n. 11. p. 1797. n. 187. p. 1889. n. 124. p. 1981. n. 112. p. 2039. n. 346. p. 2224. n. 3. p. 2472. n. 49. p. 2935. n. 14. p. 3662. n. 67. seine Imagination hat irdische Quall in den Limum der Erden eingezogen / p. 1427. n. 5. p. 2160. n. 7. p. 2284. n. 4. p. 2761. n. 9. durch Imaginirung ins äussere hat Adam vom verbotenen Baum gessen / p. 1801. n. 211. wie sie des Todes gestorben / p. 1808. n. 255. p. 1810. n. 270. p. 1857. n. 601. p. 2075. n. 479. p. 2216. n. 9. p. 2465. n. 17. p. 2477. n. 9. p. 2484. n. 34. p. 2756. n. 12. wes Todes er gestorben / p. 2836. n. 27. p. 3805. n. 10. Adam stund in dem Einen H. Element / fiel durch Lust in die 4. Elementa, p. 2215. n. 6. p. 2348. n. 26. p. 2452. n. 9. sein innerer Sulphur verblich / p. 2216. n. 7. Er verlohr seinen Kraft-Leib / n. 9. Adam hat durch falsche Imagination die Feur-Welt in sich erreget / p. 2285. n. 6. Er wolte die Natur-Gestalte / so in ihm in der Temperatur waren / unterschiedlich schmäcken / p. 2435. n. 34. 35. ist aus der Concordanz gangen / p. 3805. n. 9. das Licht ist in der Selen erloschen / p. 2625. n. 5. 6. die Einflüsse vom Teufel und der finstern Welt haben ihn verführet / p. 2468. n. 32. in der Zerteilung der Tincturen (Liebe und Zorns) ward GOttes Bild zerbrochen / p. 2472. n. 46. p. 2546. n. 98. p. 3889. n. 24. 25. GOttes Bild verblich in der Selen Samen / p. 2898. n. 47. p. 2978. n. 3. Adam hat sich an den Thieren vergaffet / p. 2830. n. 25. das Verbum Fiat hat beides Adam und Hevam in Thiere formiret / n. 28. von der thierischen Offenbarung / wie ihnen die Augen eröfnet worden / p. 2475. c. 7. nach dem völligen Fall bekamen die Creaturen Gewalt in ihme / n. 3. alle Eigenschaften im Sp. Mundi wurden in ihm offenbahr / p. 2476. n. 5. ward ein Thier / n. 6. zur Stunde des Falles ward

Das dritte Register/ der abgehandelten Theosophischen Sachen und Wörter.

A.

GOttes Zorn/ die Hölle und das Reich der Phantasey in ihm offenbar/ n. 7. die Scienz des freyen Willens entzog sich GOtt/ p. 2478. n. 12. die creatürliche Sele ward zur Nacht/ n. 14. Adam ist aus der Ewigkeit in die Zeit gangen/ p. 2487. n. 51. in ihm haben sich die Willen geschieden/ p. 2533. n. 48. der äussere Mensch bekam im Fall das Regiment/ p. 2823. n. 34. Adam hat im ersten Fall den Limbum (himlisch und irdisch) behalten/ aber matricem als seinen Rosen-Garten verlohren daraus die Heva/ p. 2827. n. 16. Adam ist in dem Paradeis gestorben/ p. 2829. n. 24. p. 3875. n. 19. ist monstrosisch worden und hat eine falsche Imagination bekommen/ p. 3875. n. 18. p. 3663. n. 71. warum die Frau aus ihm erschaffen/ p. 1714. n. 16. s. Heva. Nachdem Adam ein Weib bekommen/ ist er allererst ins natürliche äussere Leben geordnet/ p. 2044. n. 371. Adams zwey Weiber (das viehische und siderische) sind in Christi Todt zerbrochen/ p. 3234. n. 22. was Adams Ribbe gewesen daraus Heva worden/ p. 2824. n. 2. was Adams weibliche Matrix daraus die Heva/ p. 2819. n. 11. p. 2826. n. 9. p. 2827. n. 15. warum GOtt nicht gleich Anfangs 2. Menschen/ Mann und Weib/ erschaffen/ p. 2461. n. 3. der Fall Adams in den Spiritum Mundi ursachte den Ehestand/ p. 936. n. 27. Adams eröfnete Seite zur Bildung Heven ursachte Christi Seiten-Oefnung am Creutze/ p. 503. n. 16. Adam hat Hevam das Göttliche Verbot eröfnet/ p. 592. n. 59. der Teufel kam in der Schlangen Essenz zur Heven/ p. 2832. n. 5. schmückte den Betrug mit Wahrheit/ n. 6. des Teufels Hall war inficirt mit falscher Lust/ n. 7. wie Heva von der Schlangen betrogen/ p. 2835. n. 22. beider (Heven und der Schlangen) Imagination gingen in einander/ n. 23. Heva hat sich in dieser Begierde mit dem Teufel vermählet/ p. 2836. n. 24. Heva gläubte und willigte in des Teufels Wort/ n. 25. der H. Geist wich von ihr/ n. 26. das Licht des Göttlichen Principii verlosch/ n. 27. das abbrechen der Frucht geschahe durch den irdischen Limbum und der Selen Willen/ p. 2837. n. 29. warum Heva Adam auch beredt/ n. 30. nach dem Bissen wachten die Eigenschaften der finstern Welt in ihnen auf/ n. 31. mit dem Eigenwillen qualificirte alles in der Selbheit/ n. 32. wurden viehische Menschen/ p. 2838. n. 34. der H. Geist wich aus dem Teil des himlischen Limbi, p. 2839. n. 1. die Kraft des Lichts wich ins Centrum, n. 2. das Licht der Natur schien ihnen allein/ und der Leib ward hart und grob/ n. 3. alles ging aus der Temperatur, p. 2840. n. 4. im Fall stund der Heilige Stamm stil/ der äussere wuchs/ p. 3002. n. 6. schämeten sich der thierischen Glieder/ p. 2840. n. 4. woher ihre Furcht und Schaam/ p. 2861. n. 1. p. 2865. n. 19. elender Zustand nach dem Fall/ p. 2873. n. 3. sie musten an stat der Paradeis-Früchte/ der verfluchten Erden Früchte essen/ p. 611. n. 4. p. 613. n. 11.

Wie GOTT dem gefallenen Menschen zu Hülfe kommen. Ob der Fall aus GOttes Fürsatz/ p. 1905. n. 214. warum GOTT nicht gewehret/ p. 2465. n. 19. GOtt erschien mit seinem zornigen Gemühte/ und sein Wort sprach in Adam/ p. 611. n. 3. p. 2863. n. 13. Wie sie GOtt wieder umgeruffen und den Schlangen-Treter verheissen/ p. 2861. c. 23. Adams Stand im Fall mit Christi Leidens-Proces verglichen/ n. 3-9. Adam war gefallen ins Zorn-Wort/ GOtt erweckte in ihnen sein Liebes-Wort/ p. 2863. n. 10. JESUS ging im Garten/ p. 2864. n. 14. warum GOtt Adam/ nicht Heven/ geruffen/ n. 16. die ruffende Stimme war das Wort der Licht-Welt/ ibidem, was solch Ruffen gewirckt/ p. 2865. n. 18. die Schlange fürchtete sich in Adam/ und trieb Adam sich zu verstecken/ n. 19. p. 389. n. 4. mit der Schlangen Eigenschaft wird die viehische Begierde zur Unzucht verstanden/ p. 2866. n. 24. das unzüchtige Schlangen-Ens hat Heva in ihre Matricem impresset/ n. 26. wie die Schlangen-Begierde in Adam und Heven einkommen/ p. 2871. n. 48 was die Feindschaft zwischen Heven und der Schlangen sey/ p. 2867. n. 28. GOttes Stimme ging in Heven Matricem ein/ n. 29. GOtt sprach sich wieder ein in das verblichene Ens, p. 2450. n. 49. p. 2478. n. 15. p. 2626. n 8. was das Kopf-zertreten sey/ p. 2868. n. 32. die Liebe kam Adam im Lebens-Centro zu Hülffe/ p. 389. n. 5. das Herz des 2ten Principii hat ihn wieder neu geboren/ p. 614. n. 16. warum Christus der Heven/ als dem Weibes-Samen verheissen/ p. 2827. n. 17. des Teufels Sprechen geschahe in Adam/ GOttes Sprechen drung in Hevam/ p. 2479. n. 17. der Name JESU Sin JEHOVAH eröfnete sich/ p. 2483. n. 32. GOtt schenckte Adam vor seiner Ausstossung den inwendigen Grund/ p. 2538. n. 70. ist durch den Welt-Geist bekleidet/ p. 657. n. 6.

Warum Adam (und Heva) nach dem Fall nicht im Paradeis bleiben können/ p. 2888. n. 38. das Schwerdt Cherubs lag schon in Adam vorm Fall/ p. 2885. n. 22. vom Ausgange Adams und Heven aus dem Paradeise und Eingange in diese Welt/ p. 655. c. 20. p. 2880. c. 26. p. 665. n. 44. p. 910. n. 136.

Figuren und Vorbilder Alten Testaments dabey der Fall erkläret wird/ siehe bey Abraham/ Isaac und Jacob im Mysterio Magno, zu finden nach dem zweyten Register. Adams Fall mit Jacobs Dienst bey Laban verglichen/ p. 3264. n. 14. Rubens Figur/ p. 3328. n. 35. p. 3493. n. 9. Judä und Thamar Figur/ p. 3350. n. 4. p. 3363. n. 53. Figur der Teurung in Aegypten/ p. 3469. n. 11.

Adam hat im Fall nicht die Möglichkeit des Auffstehens verlohren/ p. 3841. n. 19. durch Adams Fall sind viel böser thierische Eigenschaften in uns entstanden/ p. 3865. n. 61. Adams Fall gereichet in Christo dem Wiedergebärer zu grossem Lobe GOttes/ p. 2550. n. 110. (s. Christus/ Heva/ Mensch/ Schlange/ Weibes-Same, Schöpffungs 6. Tag/ Leib/ Sele/ Geist.)

Alte Adam/ wie er mus gecreuziget werden/ p. 1480. n. 3. p. 3780. n. 18. wird nicht ganz weggeworfen/ sondern nur die Hülse/ p. 1379. n. 22. mus Knecht seyn/ p. 1389. n. 14. ist der Drache in Apocalypsi, p. 1383. n. 4. weis nichts vom Neuen/ n. 5. (s. Alte Mensch unter Mensch.)

Adel/ ist eitel/ p. 2877. n. 22. ein Abfall von GOtt/ n. 23. Unterricht an Adeliche/ so Untertahnen haben/ p. 3372. n. 13. etc. (s. Gewaltige/ Obrigkeit.)

Adonai, was dieser Name GOttes in der Natur-Sprache bezeichne/ p. 3843. n. 9. Erklärung desselben/ p. 3590. n. 9. darin liegen die 6. Eigenschaften der ewigen Natur/ n. 10. in einer Taffel ausgewickelt/ p. 3643. n. 9. (s. GOTT.)

Advocaten/ durch Naphtalim vorgebildet/ p. 3513. n. 33. (s. Juristen.)

Aeltesten/ der Gemeine sollen weislich regiren/ p. 1045. n. 7. (s. Lehrer.)

Æther, was Æther sey/ p. 1510. n. 18. 19.

Alchymist, (s. Artista, Lapis Philosophorum, Tinctur, Metallen/ Gold/ etc.)

Alchymia, Autor schreibet davon nach seiner Erleuchtung/ p. 306. n. 105. der Metallen Scheidung/ p. 304. n. 92. (s. Gold/ Metallen.)

Almosen/ bleiben ewig/ p. 1471. n. 9. erwecken die Göttliche Liebe im Herzen des Gebers und Nehmers/ p. 3728. n. 3. (s. Arme/ Geschenke.)

Alpha-

A.

Alphabet / von den 5. Haupt-Alphabeten / als erstlich die Natur-Sprache / p.1588. n.6. zweytens das Hebräische / n.7. drittens das Grichische / n.8. viertens das Lateinische / n.9. fünftens des Geistes Alphabet / n.10. (s. Buchstaben / Sprache.)

Alt Testament. (s. Testament.)

Altar / wo lebendige Erkentniß / da ist der Altar GOttes / p.2914. n.48. (s. Tempel / Opfer.)

Alter / alle Alter der Alt-Väter in der Linea Christi haben ihre Deutung / p.3010. n.44. das Maaß des völligen Alters in Christo / p. 3205. n.54. alles was in der Zeit lebet veraltert / p.3483. n.6.

Alt-Väter / vor der Sündfluht / Ursache ihres langen Lebens / p.3002. n.11. ihre Namen deuten den Lauff der Welt / p.1271. n.36. ihr Alter zeiget an / wie lange jedes Regiment stehen werde / p. 2955. n. 32. haben den verborgenen GOtt an der Natur erkant / p.3393. n.9. verstunden die Natur-Sprache / p.3002. n.7. sind nicht mit Christo gesalbet / sondern mit der Verheissung im Bunde / p.2064. n.440. haben Christum zu Christi Zeit angezogen und sind mit ihme auferstanden / ibid. n. 441. haben die Schöpfung (nach der Sündfluht) beschrieben / p. 294. n.26. was ihre Haupt-Lehre gewesen / p.295. n.28. haben in der Figur mit ihren Kindern Adam und Christum vorgebildet / p. 3078. n. 68. (s. Alt Testament.)

Allwissenheit GOttes / ob GOtt Lucifers Fall zuvor gewust / und wie? p. 1840. n. 477.

Amen / Deutung aus der Natur-Sprache / p. 1109. n.41.

Ammon / wie er aus Loths Linie entsprossen / p.3131. n.41. (s. Loth.)

Ampt / Ampt-Leute / Aempter sind GOttes Ordnung / p. 2858. n.72. sind GOttes / p. 3477. n.44. wie das Ampt recht sol geführet werden / p. 3374. n.26. zweyerley Ampt-Leute dieser Welt / p. 3382. n. 57. wer nicht wohl gewafnet / lasse Aempter fahren / n. 58. zweyen Herren kan man nicht dienen / n. 59. stehet in Gut und Böse / p. 3466. n.43. Christus hebet sie nicht auf / p. 3373. n. 22. wird sie aber zu seiner Zeit aufheben / p. 3513. n.35. in denen Christus herrschet / sind GOttes Ampt-Leute geistlich oder weltlich / p. 3468. n. 5. die übrigen alle sind Wölfe / n. 6. alle Aempter die aus Hoffart urständen / sind aus der Schlangen List / p. 2858. n. 72. (s. Obrigkeit / Beruff.)

Anatomici bestraft / p. 352. n. 41.

Anfang / des Worts Deutung nach der Natur-Sprache / p. 230. 50. was im Anfang heisse beym Johanne / (cap. 1.1.) p. 2417. n. 8. der Anfang aller Wesen ist eine Imagination, p. 2654. n. 6. (s. Ende.)

Anfechtung / wie eine angefochtene Sele den Satan abweisen sol / p. 1602. n. 43. nicht alle Anfechtung ist vom Teufel / p. 1607. n. 64. die Anfechtungen vergötten / p. 3386. n. 72. (s. Versuchung.)

Angst / ist die 3te Gestalt oder Eigenschaft in der ewigen Geburt / p. 1411. n. 6. p. 2190. n. 24. ihr Ursprung / Wesen und Wirkung / p. 836. n. 30. p. 1710. n. 18. p. 2125. n. 12. p. 2428. n. 5. p. 2742. n. 10. p. 2362. n. 18. p. 3652. n. 37. p. 3677. n. 43. machet die olitætische Eigenschaft Sulphuris in der Natur beweglich / p. 2250. n. 6. ist des Schwefels Mutter / p. 2362. n. 18. p. 3677. n. 45. ist der Brunn-Quell des Höllischen Feurs und des sinnlichen Gemühts / p. 3653. n.39. warum und wie sie die Ursache des natürlichen Wollens / p. 3652. n. 37. ursachet Traurigkeit und Freude / p. 170. n.18. ohne sie wäre eitel Nichts / p. 1892. n. 141. sie ist die Finsterniß selber / p. 1405. n. 13. sie ist die Wurzel des Feurs und Hungers nach Freyheit / p. 2428. n.5. ist die Wurzel da GOtt und Natur unterschieden wird / ibid. urständet aus dem Heil. Geist / n. 9. (s. die 3te Gestalt.)

Animalische Sele oder Geist: was Autor damit verstehe / p. 195. n. 35. p. 2995. n. 16. sol nicht erben das Reich des Lichts / n. 17. hat im Spiritu Mundi viel Thierische Eigenschaften erwecket / p. 3464. n. 32. (s. Sele / Geist / Stern-Geist / Spiritus Mundi.)

Ankläger ist die Schlange / p. 2801. n. 2. in der Busse ists GOtt / p. 3411. n. 32. p. 3406. n. 12.

Anruffung der Heiligen (s. Heiligen.)

Anschauen / Ursache des giftigen Anschauens böser Menschen und Thiere / p. 170. n. 114. (s. Sehen.)

Anti-Christ / wo und wer er sey / p. 1008. n. 58. p. 1591. n. 14. Beschreibung desselben / p. 2110. n. 29. ein Maul-Christ / ohne den inwendigen wesentlichen Grund Christi / ist der Anti-Christ / p. 2566 n. 43. was der Anti-Christ mit dem Drachen-Thiere sey / p. 3022. n. 20. 21. was das Thier samt der Huren sey / p. 3026. n. 37. Kennzeichen des Anti-Christs / p. 1038. n. 33. p. 1591. n. 14. vor ihme sol man fliehen / p. 610. n. 2. p. 391. n. 10. er betreugt mit falschen Gesetzen die Welt / n. 11. Unterscheid der Apostel und des Anti-Christs / p. 392. n. 12. der Anti-Christ ist der Pfaffen-Teufel / p. 1066. n. 14. seine Diener sind im Zorn versigelt / p. 392. n. 27. ist GOttes Affe / p. 531. n. 53. ist aus der Region dieser Welt erboren / p. 587. n. 38. wird in der Lilien-Zeit offenbar werden / ibid. und ohne Hand zerbrochen / n. 39. sein Reich ehret jederman / p. 663. n. 35. dessen Beginn von Aufang / p. 676. n. 95. ist verflucht / p. 678. n. 106. der Anti-Christ bestraft / p. 1006. n. 56. p. 694. n. 32. seine falsche Absolution, n. 33. und Mund-Geschwätz / n. 34. Unterdrückung des Elenden / n. 35. er ist ein Gleisner / p. 781. n. 96. seiner Gemählde p. 914. n. 12. er wird schlecht im Feur bestehen / p. 1007. n. 57. wer ihn erschlagen wil / ist sein Thier / p. 1021. n. 94. er rühmet Christi Lehre / verleugnet die Kraft / p. 1022. n. 95. meinet nur das Geld / n. 96. seine Lehre / p. 1023. n. 100. p. 1122. n. 13. sol blos stehen / 1025. n. 103. wehe ihm! p. 1036. n. 27. die vom Anti-Christ meinen ausgangen zu seyn / sind Wölfe und Bären / p. 1037. n. 28. er ist ein Drache mit 7. Häuptern / p. 1189. n. 14. p. 3497. n. 25. wie sich der Anti-Christ in den Tempel GOttes gesetzet habe / p. 3022. n. 17. p. 2572. n. 13. Figur des Anti-Christs / p. 3244 n. 44. von Ertödtung des Anti-Christs in uns / p. 3802. Ep. 31. er führet das Regiment in der Christenheit / p. 3802. n. 2. er ist die Meinheit / Deinheit / Ichheit / n. 3. ist der eigen Wille / p. 3804. n. 8. p. 3022. n. 18. wie der Anti-Christ die Christenheit mit Lehr und Leben verderbet / p. 1032. n. 14. p. 1237. n. 16. ist zur Zeit Constantini, nemlich der Concilien, Hohen Schulen und da man angefangen um die Religion zu Zancken ausgeboren / p. 3521. n. 66 p. 1665. n. 16. p. 3023. wie sich der Anti-Christ an GOttes Stat setze / p. 427. n. 19. verfolget die Kinder GOttes untern Vorwand der Ketzerey / p. 3117. n. 46. die Zeit seines Falls und Untergangs s. bey Prophezeyung. (it. Babel / Kirche / Maul-Christ / Christenheit / Secte / Meinung / Drache / Hure) Apocalypsis (Offenbarung St. Johannis.)

Apostel / ihr Maaß des Geistes war anderst vor / als nach dem Pfingst-Feste / p. 2587. n. 20. kanten Christum vor seinem Leiden nicht recht / p. 2589. n. 27. ihr Glaube vor Christi Leiden war vom Vater / nach demselben kam er aus Christi Verheissung / p. 2591. n. 37. 38. wie sie den H. Geist am Pfingst-Tage empfangen / p. 2586. n. 18. wie sie am Pfingst-Tage in der

Sprache des Geistes allen verständlich gewesen / p. 3721. n. 20. wie ihr Streit um Christi Worte bewandt / p. 1097. n. 25. sind durch Josephs 11. Brüder vorgebildet / p. 3456. n. 34.

Aquaster, ist der matrix wässerige Gestalt / (Limbus ist der matrix feurige Gestalt) darnach das Weiblein in Menschen und Thieren qualificiret / p. 444. n. 43. der himlischen Aquaster sind die Essentien in der himlischen Erden oder im H. Element, p. 719. n. 71. ist die himlische Wesenheit aus himlischen Wasser / p. 3704 (s. Matrix, Limbus.)

Ararat, ein Berg in Armenien, darauf sich der Kasten Noah niedergelassen / Namens Deutung aus der Natur-Sprache / p. 2980. n. 33. ist eine Figur der Gewaltigen auf Erden / n. 34.

Arbeit / Figur der Geist- und leiblichen Arbeit / p. 3170. n. 36. s. (Beruff / Stand / Ampt.)

Archæus oder Separator, so nennet Autor den feurischen Mercurium, als das ausgeflossene wirkende Wort GOttes / von dessen Ampt und Wirkung / p. 3683. n. 67. p. 3688. n. 96. ist das Ebenbild oder Myster. Magnum Göttlicher Weisheit / p. 1756. n. 5. der Separator in der Schöpfung war der ausgeflossene Wille aus der geistlichen Welt / p. 3658. n. 60. ist der Ausfluß Göttlicher Begierde / p. 1765. n. 46. wie der Separator oder Archæus jedes Dinges / so ist auch dessen Geist / p. 2672. n. 19. des Separatoris Grund ist der schiedliche Wille GOttes / p. 1673. n. 39. der Separator jedes Willens führet andere Eigenschaften aus sich / p. 1757. n. 11. aus dem Archæo sind die 4. Elementa geflossen / p. 3689. n. 98. (s. feurische Mercurius unter Mercurius.)

Arianer, zu ihren Zeiten verbarg sich die Gottheit Christi / p. 3081. n. 83.

Arme / Armuth / welchen Armen man geben sol / p. 2860. n. 82. im Himmel werden meist Arme und Elende erscheinen / p. 1028. n. 4. ein Gottloser Armer ist nicht selig / p. 776. n. 74. Man sol Christum in seinen armen Gliedern pflegen / p. 3099. n. 2. p. 3422. n. 37. (s. Reiche / Almosen / Geschenke)

Artista, ein erfahrner Arbeiter in den Geheimnissen der Natur / (Philosophus) sol bey Verlust zeitlicher und ewiger Wohlfahrt ohne Wiedergeburt nichts anfahen / p. 2264. n. 54. p. 2244. n. 64. p. 2248. n. 79. 80. der Unwiedergeborne findet nichts / p. 2342. n. 38. der Artist mus wiedergeboren seyn / p. 1153. n. 105. p. 1314. n. 10. den Heiligen Geist haben / p. 29. n. 11. mus selbst erst transmutirt seyn / p. 2256. n. 28. sol seinen eignen Process der Wiedergeburt folgen / p. 2264. n. 53. was ein Artist aus Christi Process zu lernen habe / p. 2287. n. 12. das Philosophische Werk ist ein Spigel der Wiedergeburt / p. 2329. n. 86. der Artist sol den Zorn in Liebe verwandeln / p. 2308. n. 6. wie er Mysterium suchen sol / p. 979. c. 10. p. 1216. n. 13. wie er sein Werk anstellen sol / p. 2272. n. 26. der Artista mus auf die Tinctur merken / die edler als der Leib / p. 2339. n. 26. er mus die Sele wieder in den Himmel einführen / p. 2341. n. 35. Process wie er die Metallen verwandeln sol / p. 2217. n. 12. er kan mit dem rechten Mercurio die schwächeste Gestalt oberst bringen / p. 2266. n. 5. Unterricht vom Philosophischen Werke / p. 2208. n. 22. p. 2340. n. 29. Anweisung zum Process des Steins der Weisen / p. 2227. c. 7. Spagyrischer Process zum Universal, p. 2208. n. 22. der Magische Process des Universals, p. 2298. n. 46. Anweisung zum Chymischen Process, p. 3765. n. 10. Anweisung zum Arcano, p. 2834. n. 18. dessen Process, p. 3840. n. 13. der Artist erlanget das Universal nicht gantz himlisch / sondern in der Mutter / p. 2324. n. 64. sol der Armen Pfleger seyn / n. 66. die Zeit ist geboren / p. 2319. n. 46. was die Tinctur, Oel / Sulphur, Mercurius, Sal, &c. sey / suche jedes an seinem Orte. (s. Lapis Philosophorum, Magus und Magia, Tinctur.)

Artzt / Artzney / Cur / woher der Artzt / p. 2874. n. 9. was einem Artzt nöhtig zu wissen / p. 2252. n. 14. er mus des Kranken Mercurii Hunger wissen und mit dienlichem Oel curiren / p. 2225. n. 21. p. 2286. n. 9. p. 2226. n. 28. wie der Artzt und die Artzney zu jeder Krankheit seyn müsse / p. 2184. n. 2-6. im giftigsten Mercurio ligt die höchste Tinctur des Medici, p. 2226. n. 28. p. 2834. n. 17. sollen mit dem innern Mercurio curiren / p. 2256. n. 27. mit der Quint-Essenz, p. 2375. n. 69. nicht mit rohen unwiedergebornen Dingen / n. 70. womit er curiren und nicht curiren sol / p. 2375. n. 69. 70. wie die Medicamenta weislich müssen bereitet und gebraucht werden / p. 287. n. 112. p. 2355. n. 26. Raht für Medicos, p. 1766. n. 48. wie die Artzney nach Gelegenheit der Krankheit seyn sol / p. 2381. n. 36. 40. warum die heilsame Kräuter und Artzeneyen erschaffen / p. 2820. n. 15. welche Kräuter auswendig / und welche inwendig zu gebrauchen / p. 2277. n. 45. so die gefangene Essenz vom Fluch erlöset wird stehet sie im Temperament, p. 2841. n. 9. womit der Artzt feurige giftige Schäden curiren sol / p. 2834. n. 17. Cur der Martialischen und hitzigen Krankheiten und Schaden / p. 2276. n. 41. der Gemühts-Krankheiten-Cur / p. 2279. n. 54. &c. Cur Astralischer Krankheiten / 2376. n. 71. wie mit dem Thon oder Worten zu curiren / p. 170. n. 114. was der Medicus in Ermangelung des Universals für ein Saltz nehmen sol / p. 2354. n. 51. mus die wilde Grobheit aus der finstern Welt Eigenschaft scheiden / p. 2840. n. 8. was ein Medicus aus dem Process Christi zu erlernen / seine Cur belangend / p. 2287. n. 12. die Liebe-Eigenschaft curiret den Leib / p. 2351. n. 40. die Gleichheit ist des Kranken Mercurii Cur / p. 2354. n. 50. Urstand geist- und leiblicher Artzney / p. 2875. n. 13. Raht zur Cur und besten Artzney / p. 2876. n. 15. Bestraffung irdischer unerleuchteter Medicorum, p. 2257. n. 29. p. 2286. n. 10. (s. Cur / Krankheit / Kräuter / Mercurius.)

Ascendenten, sind Geister des Feurs / p. 985. n. 36. Englische Stern-Geister / p. 3601. n. 17. ihr Ursprung / Wesen und Regiment / p. 879. n. 54. ihre Schöpfung / p. 985. n. 36.

Aser, sein testamentlicher Segen / p. 3512. n. 29. seine Zeit in Erfüllung der Figur fähet mit dem Anti-Christ an / p. 3521. n. 68.

Asmodus, was und wer der sey / p. 3613. n. 11.

Astralisch / (s. Stern-Geist.)

Astrologia, was Autor damit begreiffe / p. 18. 85.

Astrologus, der natürliche kan Göttliche Träume nicht deuten / p. 3391. n. 2. (s. Magus.)

Athem / s. Odem.

Auferstehung / der Todten wie sie getahn / p. 250. n. 64. p. 1254. n. 46. 57. p. 1955. n. 155. p. 2004. n. 214. p. 2147. n. 37. p. 3692. n. 113. der Erden Salitter sol in der Auferstehung wieder auferwecket werden / p. 255. n. 94. Grund der Auferstehung des Leibes / p. 277. n. 38. Beweiß / daß Leib und Sele in der Auferstehung wieder beysammen kommen werden / p. 279. n. 50. das verderbte Fleisch steht nicht auf / p. 956. n. 44. p. 1955. n. 156. wie der irdische Leib auferstehen und nach dem Gericht ins Æther gehen sol / p. 1225. n. 9. in welcher Gestalt unsere Leiber auferstehen werden / p. 1698. n. 46. wir werden in der Auferstehung seyn wie Adam vorm Fall / p. 1858. n. 606. was eigentlich auferstehen sol / p. 1912. n. 266. p. 1916. n. 287. die Wiedergebornen haben keiner andern Auferstehung nöhtig / p. 1942. n. 77. Autori Bedenken von der Ersten Auferstehung zum 1000. jährigen Sabbath / p. 2144. n. 28. eine zweymahlige Auferstehung ist wider das Licht der Natur / p. 2145. n. 32. worauf die abgestorbene Wiedergeborne warten / p. 2146. n. 36. es wird weder Mann

noch

noch Weib seyn / p. 2149. n. 47. p. 2817. n. 3. die A. wird seyn vor dem Ende der Welt / p. 2150. n. 54. zur Stunde der A. trit jeder in sein eigen Mysterium vors Gericht / p. 2155. n. 73. der grobe irdische Mensch sol verbrand werden / und der erste Mensch aus Adam sol wiederkommen / p. 2676. n. 16. 17. das H. Feur sol den Elementischen Menschen / aus dem Limo der Erden / auferwecken / p. 2907. n. 21. der irdische Mensch sol durchs H. Feur geläutert werden / p. 2908. n. 21. 22. das Göttliche Thier am Menschen sol verklährt auferstehen / p. 3104. n. 21. Figur der Auferstehung / p. 3479. n. 54. 56. das Vieh wird nicht auferstehen/ p. 909. n. 131. Auferstehung Christi / s. Christus. (s. Jüngstes Gericht / Todt / Leib/ Zustand der Selen nach dem Tode / unter Sele ; von der Ersten Auferstehung s. Wiedergeburt / Christus in uns)

Augen / ihr Ampt / p. 59. n. 22. ihr Ursprung / p. 83. n. 39. p. 555. n. 45. die Augen sind des Willens Blick / p. 585. n. 6. was der Stern im Auge sey / und dessen Urstand / p. 560. n. 66. Was GOttes Augen seyn / p. 3504. n. 63. Vom Auge der Ewigkeit / p. 1133. n. 13. p. 1399. n. 8. p. 1405. n. 5. p. 1496. n. 7. p. 2193. n. 2. p. 1136. n. 29. (s. Sehen.)

Aurora, s. Morgenröhte.

Auserwehlte / warum wenig auserwehlt / p. 2512. n. 65. welche auserwehlet werden / n. 68. (s. Gnaden-Wahl.)

Ausgeben / ist des Willens-Geist / p. 3703.

Ausgegangene / ist das gefundene / p. 3703.

Aussatz / und der Krätze Ursache / p. 27. n. 24.

Ausschaliren / ist so viel als aushecheln / bespotten / p. 371. n. 18.

Auszug / Jacob oder Israels zu Joseph ist eine Figur des geistlichen Auszugs der Kinder GOttes aus Babel / p. 3460. n. 11.

Autor, oder Jacob Böhme / verantwordtet seine Gabe und Beruff / p. 19. n. 92. seine Demuht und Streit mit dem Teufel / p. 47. n. 49. p. 332. n. 7. hat in der Meister Schriften umsonst gesucht / p. 110. n. 27. gebäret ängstiglich / n. 28. p. 130. n. 67. ihme ist von GOtt die Pforte des Gemühts eröfnet / p. 115. n. 53. seine Offenbarung ist ausm Streit erboren / p. 132. n. 76. achtet der Welt Spott nicht / p. 151. n. 116. tuht sein Talent dem Leser auf Wucher / p. 155. n. 15. warnet unvorsichtige plumpe Leser / p. 156. n. 18. dergleichen Offenbarung / als seine / ist nie vorhin eröfnet worden / p. 179. n. 38. dieselbe wird angefeindet werden / p. 205. n. 22. erkennet seine Schwachheit / n. 21. hat im Geiste die Tieffe der GOttheit erforschet / p. 206. n. 24. ihme ist das Geheimniß der Schöpfung im Lichte GOttes offenbaret / p. 224. n. 4. ist nicht in die GOttheit gestiegen / sondern dieselbe ist in ihn gestiegen / n. 7. Nachricht von seinem Durchbruche und ersten Erleuchtung / p. 241. n. 4. p. 3816. n. 8. Sein Lehrmeister ist die Natur / p. 292. n. 11. er verachtet die Gelehrte nicht / n. 12. läst ihre Formula stehen / n. 13. ist im Grunde mit ihnen einig / n. 14. seine Erleuchtung ist nicht beharlich / p. 298. n. 51. Schreibet von der Chymie im Lichte / aber ohne praxin, p. 306. n. 105. hat viel Anstoß von den Kindern des Fleisches erlitten / p. 332. n. 5. wil Leib und Leben wagen / und treu seyn / p. 333. n. 11. hat der Astrologorum Bücher auch gelesen / p. 338. n. 43. was er daraus angemercket / n. 45. siehet mit geistlichen Augen / n. 48. sitzet nach dem alten Menschen im Zorn / p. 339. n. 51. stehet in steter Gebärung / n. 52. hat dem Lästerer nichts geschrieben / p. 371. n. 18. an seiner Einfalt sol man sich nicht ärgern / p. 388. n. 2. sein Kampf / p. 458. n. 1. hat auch der Theologen Bücher und Auslegungen gelesen / p. 500. n. 4. wie er sein Erkentniß empfangen / p. 527. n. 39. p. 746. n. 3. seine Göttliche Leitung / p. 563. n. 1. Glaubens-Bekentniß / p. 609. n. 121. von GOtt / p. 2105. n. 16. hat in des H. Geistes Schule sein a. b. c. erlernet / p. 626. n. 63. folget GOtt mehr als seiner Vernunft und Menschen / p. 627. n. 66. wird dem Anti-Christ nicht gefallen / p. 655. n. 1. der Teufel wird ihme mächtig widerstehen / n. 3. schreibet von der künftigen Zeit / p. 658. n. 15. straft die heutigen Lehrer / p. 659. n. 16. (s. Lehrer.) Merklich Gesichte / so er gehabt / p. 748. n. 10. p. 3907. n. 13. wie ihme die Perle verdeckt worden / p. 751. n. 20. hat die Erkentniß Centri Naturæ empfangen / p. 834. n. 18. Ist den Unwiedergebornen stum / p. 851. n. 4. hat um der Lilien willen geschrieben / n. 5. offenbaret / was seit dem Fall verborgen gewesen / n. 6. schreibet aus dem Schauen / p. 869. n. 3. p. 2737. n. 15. nicht aus eigener Vernunft / p. 913. n. 7-10. arbeitet auf Hofnung / n. 8. folget dem Göttichen Trieb / n. 9. schreibet aus Erfahrung / p. 917. n. 35. Demuht wegen seines hohen Talents / p. 1240. n. 3. verachtet den Kirchlichen Dienst nicht / p. 1729. n. 15. sein Streit / Durchbruch und Trieb zum Schreiben / p. 1773. n. 21. hat seine Erkentniß nicht von Menschen noch durch Menschen / sondern von der Gabe Christi / p. 2111. n. 32. p. 3748. n. 14. führet keinem vom gepredigt und geschriebenen Worte ab / p. 2117. n. 46. was ihme nicht von GOttes Geist aufgeschlossen / lässet er andern stehen / p. 2144. n. 26. gehet in Urteilen und Schlüssen sehr behutsam / p. 2150. n. 58. hat nach des Geistes Anzeige geschrieben / und zwar dazu beruffen / p. 2152. n. 62. Er schreibt Theosophisch / p. 2265. n. 56. schreibet nicht aus Wahn / nach Astralischen Einfällen / sondern aus Göttlicher Offenbarung / p. 2438. n. 2. Aus seinem eröfneten Ente sol ein Zweyg hervor brechen / p. 2974. n. 10. hebet die Wissenschaften und Künste nicht auf / p. 3034. n. 74. wie er zu so hoher Wissenschaft kommen / p. 3343. n. 39. hat den Teufel zum Feind / p. 3716. n. 12. ihme ist die Natur-Sprache aufgeschlossen / p. 3722. n. 27. p. 3740. n. 29. hat sich kümmerlich ernehren müssen / n. 30. hat dem Geiste gefolget / p. 3738. n. 16. sich stille gehalten / p. 3740. n. 25. ist selbst über die Göttliche Offenbarung verwundert / n. 28. seine Gelassenheit / p. 3741. n. 30. Versuchung / n. 32. wil seinen Namen verschwiegen haben / p. 3742. n. 34. hat das Geheimniß des Lap. Philos. erkand / aber nicht berühren dörfen / p. 3744. n. 43. hat sich auf zierliche Schreib-Art nicht verstanden / auch ihm der Geist keine Zeit dazu gelassen / p. 44. mit dem Wort **Wir** meinet er den **Geist** / und mit **Ich** nur sich alleine / p. 3745. n. 49. Erzehlet seine Führung / p. 3746. n. 6. wie er zur Erkentniß der 3. Principien kommen / p. 3747. n. 7. 8. ist 12. Jahr im Erkentniß gestanden ehe er Auroram angefangen / n. 10. wan sich das Licht verborgen / hat er seine eigene Arbeit kaum gekant / p. 3748. n. 11. sein Buch / daraus er studiret / hat 3. Blädter / nemlich die 3. Principia, p. 3749. n. 15. hat oft GOtt geflehet um Abnehmung seines Pfundes / n. 16. nicht gedacht bekant zu werden / n. 17. sein Schreiben ist eines Schülers / n. 19. das ganze Werk seiner Arbeit ist GOttes / n. 20. Weg / den er gangen / p. 3755. n. 42. begehret nicht zu zancken / n. 43. ist im Wissen GOtt gelassen / n. 45. hat das Herz GOttes gesucht / p. 3776. n. 5. wie ers Mysterium funden / p. 3781. n. 27. näher Bericht von seinen Proces, Kampf / p. 3812. n. 7. und Erleuchtung / p. 3813. n. 9. darauf Verfolgung kommen / n. 12. hat sein Handwerk um seines geistlichen Berufs willen verlassen müssen / p. 3814. n. 19. fraget nach keiner zeitlichen Ehre / p. 3801. n. 9. wie er mit Pasquillen und Verlästerungen durch den Primarium

A.

Greg. Richtern verfolget worden / p. 3889. n. 2. p. 3893. Ep. 52. und in folgen Episteln. Wie es ihme zu Dresden ergangen / p. 3909. n. 1-8. p. 3910. n. 2. p. 3916. n. 1. p. 3923. n. 13. seine Verantwortung an den Raht zu Görlitz / p. 2132. wie es ihme damit gangen / p. 3895. n. 11.

Person / nach seiner Person ist er ein schlechter einfältiger Mann / p. 3730. n. 6. p. 3735. n. 4.

Schriften / ohne Busse sind seine Schriften nicht zu lesen / p. 399. n. 43. wer sie nicht verstehet der richte nicht / p. 457. n. 45. p. 1920. n. 308. sie werden zu dieser Zeit dienen / p. 656. n. 2. sind versigelt vor den Gottlosen / p. 1190. n. 8. versteht nicht ein jeder nach des Geistes Sinn / p. 2435. n. 5. sie sind vom H. Geiste dictiret / p. 3716. n. 10. sind nicht jedermans Speise / p. 3729. n. 1. gehören nicht vor die Säue / p. 3730. n. 2. dienen nicht dem vollen Bauche / n. 4. gehören den Kindern der Geheimnisse / n. 5. sind GOttes Werk / n. 6. wan ihre Zeit seyn werde / da man das Perlein darin finden wird / n. 7. wolte sie der Zeit nicht gedrukt haben / n. 8. nutzen den gottseligen Weisen / p. 3731. n. 9. sind ausm Kampf erboren / p. 3732. n. 3. wie er zum Schreiben Göttlich beruffen / und unter vielen Sturm sein Perlein ausgegrünet / p. 3734. Ep. 10. wie seine Schriften bekant worden / p. 3748. n. 12. hat nach und nach klährer geschrieben / n. 13. sind über die Vernunft / p. 3777. n. 9. speculiren erreicht sie nicht / ohne Erleuchtung des Gemühts / ibid. Namentlich wird gedacht

I. Der Morgenröhte wie sie ihm entnommen worden / p. 3748. n. 13. und sonst / p. 291. n. 1. p. 2151. n. 61. p. 3713. n. 17. p. 3716. n. 11. p. 3735. n. 2-35. p 3742. n. 35. p. 3743. n. 38. 42. p. 3759. n. 66. p. 3777. n. 13. p. 3813. n. 10.

II. Von den drey Principien, p. 3713. n. 17. p. 3716. n. 11. p. 3737. n. 10. p. 3759. n. 67.

III. Vom dreyfachen Leben / p. 1143. n. 59. p. 2173. n. 60. p. 3726. n. 9. p. 3731. n. 10. p. 3734. n. 13. p. 3737. n. 11. p. 3760. n. 68.

IV. Viertzig Fragen / p. 2153. n. 68. p. 3737. n. 12. p. 3743. n. 42. p. 3760. n. 69.

V. Menschwerdung Christi / p. 1776. n. 84 p. 3760. n. 70.

VI. Sex Puncta (Theosophica,) p. 3760. n. 71.

IX. Von vier Complexionen, p. 3760. n. 72.

X. Von der Busse / p. 2134. n. 10. p. 3792. n 3. p. 3890. n. 6.

XI. Von wahrer Gelassenheit / p. 3890. n. 6.

XIX. Signatura Rerum, p. 3760. n. 73.

XX. Gnadenwahl / p. 3825. n. 5. p. 3829. n. 4. p. 3834. n. 4. Der kleinen Tractätleins wird ohne Benennung gedacht / p. 3760. n. 74. Autor wünschet / daß alle seine Bücher in Eins gebracht würden / p. 3744. n. 45. Seine viele Weissagungen vom Falle des Anti-Christs zur Lilien-Zeit etc. siehe bey Prophezeyung / vom Autore selbst s. im Lebens-Lauffe ein mehrers.

B.

Babel / ist die Verwirrung der vielen Meinungen / p. 680. n. 112. ist der Vernunft-Streit über Meinnungen / p. 3750. n. 24. p. 3361. n. 49. wo Babel sey / p. 784. n. 106. ist ein Wunder des Abgrundes / p. 1167. n. 176. woraus Babel erwachsen / p. 1735. n. 11. ist in allen Wissenschaften blind / p. 1170. n. 197. p. 1226. n. 16. es ist Babel nicht um GOtt zu tuhn / p. 2142. n. 21. der zerteileten Babel vier Parteyen / p. 2922. n. 27. wer es offenbahren will hat sich wohl zu prüfen / p. 2139. n. 7. mus ein besseres an die Stelle setzen können / n. 9. Babels Grund und Vorbild an Mahujael, p. 2940. n. 34. warum die Kinder Noah Babels Thurm gebauet / p. 3015. n. 64. das Geheimniß des Thurms und der zerteilten Sprachen / p. 3016. n. 68. der Thurm ist ein Bild des abgefallenen Menschen / p. 3019. n. 4. ist das grosse Geheimniß / p. 3026. n. 36. Babel bedeutet den Chams-Menschen / p. 3020. n. 8. alle Völker bauen noch am Thurm aus ihrer eigenen Materia, p. 3025. n. 33. ihre Baumeister sind der gelehrte geistliche Stand / n. 34. wer mit daran bauen hilft / n. 35. was die Stad Babels und der Thurm anitzo sey / p. 3030. n. 56. was ihre Zahl sey / p. 3460. n. 11. ihre Signatur, p. 3124. n. 13. p. 3460. n. 11. Bestraffung Babels / p. 3408. n. 19. ihr Untergang ist nahe / p. 951. n. 27. p. 1216. n. 17. kein Schwert tuhts / p. 952. n. 29. die Turba ist über Babel erboren / p. 2141. n. 17. Babel brennet schon / man siehts nicht / p. 3922. n. 7. wan dessen Gericht ergehen wird / p. 3782. n. 36. vom Falle Babels s. bey Prophezeyung (s. Anti-Christ / Secte / Kirche / Lehrer.)

Bann / Gebrauch und Mißbrauch desselben / p. 1043. n. 3. ist der Christen Schwerdt / p. 3316. n. 29.

Barmhertzigkeit / des Worts-Deutung aus der Natur-Sprache / p. 89. n. 75. p. 855. n. 23. ihr Urstand / p. 1506. n. 66. wie GOtt barmhertzig heisse / p. 2015. n. 251

Bauer / Bauren durch Jabel vorgebildet / p 2942. n. 40.

Baum / natürlicher Baum hat 4. Qualitäten / bitter / saur / süß und herbe / p. 2. n. 6. seine Decke ist die Rinde oder Schale / p. 321. n. 7. welchergestalt ein jeder Baum aus seinem Samen wächst / p. 2493. n. 23. p. 2495. n. 9-18. wie ein Baum verdorre / p. 2497. n. 15. wie ein Ast vor dem andern verdorre / n. 17. an den Bäumen siehet man das Mysterium der Paradeis-Welt / p. 959. n. 11.

Bäume des Gartens in Eden, hatten Paradeis-Früchte / p. 474. n. 7. waren paradeisisch und nicht irdisch / p. 584. n. 21. hatten paradeisische Essentien, p. 585. n. 25 Eigenschaften derselben / p. 1974. n. 81. (s. Eden und Paradeis)

Baum des Erkenntniß Gutes und Böses / oder der Versuch-Baum war im äusern ein irdischer Baum / wie alle heutige Bäume / p. 482. n. 39. p. 584. n. 21. p. 1713. n. 13. p. 2810. n. 13. p. 1974. n. 80. gewachsen aus der Finsterniß im Centro, p. 477. n. 19. 21. ausm Zorn-Quell / p. 938. n. 34. hatte seine Essentien vom Geiste dieser Welt / p. 585. n. 25. ist aus Adams magischen Hunger in der Erde / daraus hervorgewachsen / p. 2815. n. 38. p. 2823. n. 32 p. 1321. n. 7. p. 221. n. 20. p. 1974. n. 79. p. 2472. n. 48. darin allein stack der Todt / p. 474. n. 6. wat Adam vorgestellet / p. 1327. n. 22. Unterscheid zwischen diesem Baume / und den übrigen Bäumen des Gartens Edens / p 1974. n. 81. 82. p. 482. n. 40. Unterscheid zwischen dem Baume des Lebens und diesem / wie sie Ein und auch zwey Bäume mitten im Garten hiessen und sind / p. 2809. n. 10. von diesem vermischten Baume der Principien in der Natur / p. 1518. cap. 3. wie man noch heute davon essen kan / p. 3529. n. 9. stehet itzt in grosser Bewegung / p. 9. n. 43. die Früchte des Versuch-Baums waren Cain und Habel / p. 2892. n. 21. (s. Eden / Paradeis.)

Baum des Lebens / war ein Gewächs des zweyten Principii, p. 2809. n. 11. wie er mitten im Garten stehe und vom Versuch-Baum unterschieden werde / ibid. bekommt am Abend dieser Welt einen jungen Zweyg zur Gesundheit der Heiden / p. 11. n. 53. p. 14. n. 67. wird bestürmet / p. 15. n. 71. vom H. Geiste angezündet / p. 16. n. 76. GOtt lässet seine neue Aeste hervor wachsen / p. 1925. n. 1-5. (s. Paradeis / Christus.)

Baum des Glaubens / oder das Gewächs des neuen Menschen in uns / beschrieben / p. 1487. n. 6. (s. Wiedergeburt / Christus in uns.)

B.

Baum des menschlichen Geschlechts/ Adam ist der Stam durch Heva zerteilt/ p. 2737. n. 22. Cain und Habel sind beider ihre Aeste/ n. 23. (s. Adam/ Heva/ Mensch.)

Becher/ Josephs eine Figur des Bechers Christi/ p. 3435. n. 3.

Beelzebub/ was und wer der sey/ p. 3613. n. 10.

Begierde und Begehren/ die Begierde oder das Begehren ist die erste Gestalt im Gemühte herbe und anziehend/ p. 833. n. 12. p. 1500 n. 31. p. 1501. n. 34. p. 2186. n. 9. urständet aus dem Willen/ p. 952. n. 30. p. 1401. n. 1. p. 1404. n. 3. machet den Willen finster/ p. 1132. n. 6. ist zwiefach/ nach dem Lichte und nach der Finsterniß/ p. 1140. n. 44. die 7. Eigenschaften der Begierde/ p. 2724. n. 8. p. 2741. n. 14. (s. Gestalten.) Begehren ist eine Sucht/ p. 1152. n. 99. Begierde machet Wesen/ p. 1571. n. 3. p. 2185. n. 7. p. 2195. n. 14. Begierde ist rauh/ Imagination sanfte/ p. 1578. n. 10. Begierde ist der Natur Grund/ p. 1757. n. 9. Begierde ist des Willens Suchen/ Finden ist sein Wesen/ p. 2185. n. 7. alles ist aus der Begierde entstanden/ die sichtbare und unsichtbare Dinge/ p. 1324. n. 17. p. 2200. n. 32. die erste Begierde zur Natur führet sich in 3. Gestalten/ (Sulphur, Mercurius und Sal,) p. 2201. 36. Begierde ist der natürliche Geist/ p. 2219. n. 2. Unterscheid zwischen Begierde und Lust/ p. 2220. n. 3. p. 2723. n. 6. der Begierde Wesen ist Wasser/ n. 5. die Begierde oder Impression heisset Saturnus, p. 2267. n. 9. Urstand der himlisch und irdischen Begierden/ p. 2269. n. 15. Begierde ist das Fiat, p. 2361. n. 14. p. 2724. n. 8. was Begierde oder Hunger sey/ p. 2391. n. 51. Begierde ist des Vaters Eigenschaft/ p. 2723. n. 6. 7. die Essentialische Begierde ist der Magnet, p. 3669. n. 10. Begierde ist ein Nehmen/ p. 1917. n. 294. Begierde ist der magische Grund/ p. 1774. n. 9. (s. Magia.) der Göttlichen Begierde Urstand/ p. 1904. n. 206. von der Göttlichen Liebe-Begierde in der innern Welt Eigenschaft/ p. 2222. n. 11. (s. Liebe.) Die Begierde des Glaubens Anfang/ p. 2548. n. 101. GOttes Begierde ist das Fiat im Centro der Selen/ p. 1285. n. 7. Conjunctio zweyer Begierden/ der Menschlichen und Göttlichen/ p. 2627. n. 13. was die Englisch und Menschliche Begierde sey und vermöge/ p. 1674. n. 14. Der Begierde der 4. Elementen müssen wir absterben/ p. 2378. n. 6. p. 2878. n. 24. wenn sie wesentlich worden/ gehts schmerzlich damit zu/ n. 25. sie urständet aus dem Eigen-Willen/ p. 3593. n. 9. durch die irdische Begierde wird die Bildniß GOttes in uns zerstöhret/ p. 1468. n. 2. die Begierde des Fleisches wird zum höllischen Zorn-Bade werden/ p. 339. n. 54. woher die viehische Begierde zur Vermischung/ p. 444. n. 44. (s. Imagination, Magia, Glaube/ Lust/ Wille/ Gestalt/ Liebe/ Zorn.)

Begräbnisse/ der äussere Pracht der Begräbnisse ist des Teufels Spott/ p. 2603. n. 9. gehöret in die Erde/ p. 3479. n. 56.

Beichten/ sind Buß-Gebäter/ (s. unter Gebät)

Beine/ (s. Knochen.)

Bekehrung/ so der Sünder sich bekehret/ kan ihm geholfen werden/ p. 2581. n. 39. obwohl ein Mensch sich selber nicht bekehren mag/ hat die Sele doch Macht sich in den Grund zu schwingen/ n. 40. welches das schmerzlichste in der Bekehrung/ p. 1472. cap. 5. so das Leben sich einkehret/ spricht GOttes Wille durchs Menschen Wille/ p. 2654. n. 10. Grund der Bekehrung/ p. 2669. n. 8. wie sie geschehen sol/ 2011. n. 35. wie der Sünder zur wahren Bekehrung sich anschicken sol/ p. 2579. n. 34. Erempel der Bekehrung Lydiä/ p. 2584. n. 10. von den 3000. Bekehrten am Pfingst-Tage/ p. 2583. n. 6. warum diese vorhin durch Christi Predigten nicht bekehrt worden/ p. 2587. n. 19. Process einer Selen die sich zu GOtt wendet/ in Jacobs Figur dargestellet/ p. 3254. n. 2. in der Bekehrung kommt Creutz und Verfolgung/ p. 3274. n. 5. der bekehrte Mensch wird die Teufel richten/ p. 3169. n. 34. von der Bekehrung der Juden/ Heiden und Türken/ suche jedes an seinem Orte. (s. Beruff/ Busse/ Wiedergeburt.)

Belial/ was und wer der sey/ p. 3613. n. 9.

Benjamin/ ist eine Figur des Apostels Matthiä auch Christi in der neuen Geburt/ p. 3325. n. 23. dessen Testament/ p. 3517. n. 48. wenn seine Zeit in die Erfüllung gangen/ p. 3522. n. 71.

Benoni/ Namens-Deutung/ p. 3326. n. 27.

Berg/ der Berge Ursprung/ p. 250. n. 66.

Bersaba/ Namens-Deutung und Vorbild/ p. 3154. n. 20.

Beruff/ zur Seligkeit; Was GOttes Beruff dazu sey/ p. 1675. n. 20. welche er berufft/ 2401. n. 37. woher es kömt das viele beruffen/ und wenige auserwehlet werden/ p. 2491. n. 65. p. 2510. n. 59. JEsus steht in der Selen und ruft ihr/ p. 2503. n. 37. p. 2536. n. 63. solcher Beruff ergehet dis ganze Leben durch/ p. 2504. n. 39. ja schon im Mutter-Leibe/ p. 3078. n. 65. p. 2510. n. 57. 58. Christi ruffen und anklopffen/ ist sein Ziehen und Wollen/ p. 2513. n. 70. er ruffet alle unwiedergeborne Menschen/ p. 2548. n. 105. p. 2552. n. 117. p. 2602. n. 4. p. 3079. n. 70. GOttes Ruff ist ohne Zwang/ p. 2579. n. 33. wir sollen ihm ohne Verzug gehorsamen/ p. 3160. n. 8. (s. Busse.)

Beruff ins Lehr-Ampt/ von Menschen ohne den H. Geist ist falsch/ p. 447. n. 10. (s. Lehrer.)

Beruff zur äusserlichen Nahrung/ hastu einen redlichen Beruff/ ohne Falschheit/ bleib darinne/ p. 1204. n. 22. (s. Ampt/ Stand/ Nahrung.)

Beschaulichkeit/ von Göttlicher Beschaulichkeit/ p. 1737. wer zur Göttlichen Beschaulichkeit komt/ p. 3097. n. 63. wie die Sele wieder dazu gelange/ p. 3619. n. 20. 21. p. 3805. n. 11. (s. Sehen.)

Beschneidung/ was Abrahams Beschneidung gewesen/ p. 1238. n. 6. was Israels/ p. 1813. n. 291. die Beschneidung ist eine Abschneidung der äussern Natur/ p. 2540. n. 75. Beschneidung des Hertzens gilt vor GOtt/ p. 2572. n. 12. warum die Beschneidung am Glide der Fortflanzung/ p. 2628. n. 20. p. 2657. n. 25. p. 2993. n. 2. p. 3085. n. 2. in der Beschneidung war das Thierische Fett ein Mittel der Göttlichen und Menschlichen Imagination, p. 2631. n. 31. Ursache der Beschneidung/ p. 2665. n. 24. p. 2993. n. 4. p. 3085. n. 2. war das Zeichen der Versöhnung/ n. 4. was die Beschneidung bedeute/ p. 3086. n. 6. sie war ein Sigel des Bundes/ n. 7. sowol bey Heiden als Juden/ n. 8. die rechte Beschneidung geschahe im Glaubens-Ente, n. 9. hatte gleiches Recht mit der Wasser-Tauffe/ p. 3087. n. 10. p. 3433. n. 86. worin der Unterscheid zwischen Beschneidung und Tauffe/ p. 3088. n. 15. warum nur die Knäblein beschnitten wurden/ p. 3089. n. 22. p. 3091. n. 33. p. 2628. n. 20. wie das Weibliche Geschlecht Anteil daran hatte/ p. 3091. n. 29. warum die Beschneidung am 8ten Tage geschahe/ p. 3092. n. 36. 40. (s. Testament/ Schaam.)

Beten/ s. Gebät.

Bethel/ Namens-Deutung; War Bethlehems Figur/ p. 3324. n. 16.

Betrug und List in Handel und Wandel kan nicht mit Jacobs List beschönet werden/ 3266. n. 24. (s. List.)

Bibel/ s. Schrift.

B.

Bild / Bilder-Dienst ist nur der Thurm zu Babel / p. 3032. n. 61. (s. Abgötterey.)

Bildlichkeit / wan das Herz von aller Bildlichkeit leer / spricht Christus sich ein / p. 2586. n. 15. die Einbildlichkeit des irdischen Wesens hindert GOtt / n. 16. wie die Bilder in der Vernunft entstehen / p. 3847. n. 13. (s. Gedanken / Vernunft.)

Bildniß / oder Ebenbild GOttes / wie Engel und Menschen GOttes Bilde seyn / p. 63. c. 6. was GOttes Ebenbild im Menschen ist / p. 460. n. 9. p. 1157. n. 126. p. 1204. n. 23. p. 1215. n. 9. p. 1285. n. 6. p. 1308. n. 20. p. 1801. n. 209. p. 3089. n. 21. wird unter der Thierischen Decke mit fortgepflanzet / p. 532. n. 57. kan das Gestirn bändigen / p. 1004. n. 49. der neu wiedergeborne Mensch ist die Bildniß GOttes im Wesen / p. 1452. n. 3. wo und wie die Bildiß als der Geist Christi in der Selen wohne / p. 1430. n. 11. p. 3474. n. 29. durch irdische Sucht und Begierde wird die Bildniß zerstöret / p. 1468. n. 2. p. 1479. n. 15. p. 1523. n. 3. p. 1537. n. 1. Streit der drey Principien im Menschen um die edle Bildniß / p. 1486. n. 5. im Streit wächst aus der Bildniß der neue Mensch / p. 1487. n. 7. p. 1492. n. 7. die wahre Bildniß wird aus dem magischen Selen-Feur geboren / p. 1931. n. 27. p. 1949. n. 119. ist der Selen-Speise / n. 120. es liegt in allen Menschen / p. 2025. n. 292. ist der Funcken und das Senfkorn in der Selen / p. 2029. n. 310. ist der wahre Liebe-Geist / welcher verblichen / p. 2046. n. 380. die Bildniß GOttes wird im Willen und Glauben geboren / p. 1305. n. 16. ist das edle Lilien Zweyglein oder der Selen neugeborner Geist / p. 2166. n. 30. desselben mancherley Namen / p. 2634. n. 7. Christus in uns ist das Ebenbild GOttes / p. 3428. n. 63. (s. neue Mensch / Wiedergeborner / Lilien-Zweyg / Christus in uns.)

Bitter / ist die 2te Gestalt der Natur / p. 1411. n. 6. p. 2188. n. 17. p. 2742. n. 15. (anfangs setzte Autor sie im 3ten Orte / wie in Aurora zusehen) ursachet in der Natur die grüne Farbe / Freude / Krankheiten und den Todt / p. 26. n. 1. hilft alle Farben bilden / p. 81. n. 27. ist ein Anzünder des Zorns GOttes / n. 29. in GOtt aber ein Freuden-Quell / p. 35. n. 40. ihr Ursprung / p. 107. n. 16. p. 424. n. 11. p. 190. n. 1. machet die Gedanken und den Willen / n. 2. machet Beweglichkeit / p. 309. n. 21. ist in der Liebe rechte Freude / p. 387. n. 18. bitter und herbe sind der Urkund alles Wesens / p. 825. n. 31. machet das Empfinden und Fühlen / p. 2427. n. 4. hat seine Ursache aus des Sohnes Eigenschaft / p. 2428. n. 8. ist die Wurzel des Mercurialischen Lebens / n. 4. wie diese Qualität im Lucifer verdorben / p. 190. n. 6. (s. Gestalt die 2te.)

Blase / wie sie im Kinde im Mutter-Leibe gebildet werde / p. 522. n. 17. hält die Luft-Region inne ibid.

Bley / im Bley ligt das Gold verborgen / p. 2262. n. 48. p. 2208. n. 23. p. 2840. n. 7. p. 3044. n. 30. ist das Hauß des Silbers / p. 2210. n. 28. mag durch den Künstler in Gold verwandelt werden / p. 2046. n. 381. (s. Saturnus.)

Blind seyn am Erkentniß verdammet den einfältigen gutherzigen nicht / p. 122. n. 26. warum GOtt Christen Juden und Heiden so lange blind lauffen lassen / p. 3094. n. 48.

Blinder / ein Blinder ist gleich einem Schlaffenden / dem träumet / p. 918. n. 37. der blind Geborne (Joh. 9. v. 2.) war eine Figur des gefallenen Menschen / p. 2595. n. 52. ist durch Christi Menschwerdung wieder sehend worden / n. 53. war mit einer im Uhrwerk Christi / n. 54. (s. Sehen / Augen.)

Blitz / sein Ursprung / p. 106. n. 14. p. 200. n. 66. p. 2192. n. 32. des Blitzes Leib ist der Schwefel-Geist. p. 852. n. 8. (s. Donner.) Blitz der Freyheit des ewigen Willens was er sey / p. 837. n. 34. p. 851. n. 8. p. 2363. n. 22. ist das Scheide-Ziel zwischen Liebe und Zorn / p. 890. n. 19. wie das Licht daraus erboren werde / p. 1150. n. 91. machet die Creuz-Geburt / p. 836. n. 27. p. 290. n. 21. Wie der Blitz des Lebens in den Engeln aufgehe / p. 139. n. 39. Wie der Blitz des Lichtes in den Menschen aufgehe / p. 109. n. 24. p. 133. n. 79. p. 243. n. 18. (s. Busse / Wiedergeburt.)

Bludt / was es sey und wie es entstehe / p. 491. n. 31. p. 966. n. 46. p. 1709. n. 14. hält die Tinctur im Element-Wasser / p. 567. n. 12. ist hochsüsse / n. 13. im Bludte in der Tinctur wohnet die Sele / p. 968. n. 52. p. 1194. n. 9. p. 2339. n. 27. das Bludt hat zwey Gestalten / Sulphur und Wasser / p. 1051. n. 24. im Bludte stehet das menschliche Feur-Leben / p. 2309. n. 10. im Bludte stehet das edle Tinctur-Leben / p. 966. n. 46. warum Bludt essen durch Mosen verboten worden / p. 567. n. 14. p. 2985. n. 5.

Bludt-vergiessen / kan kein Regent aus eigener Macht / p. 2987. n. 86. wie das unrecht vergossene Bludt anklage / p. 687. n. 6.

Bludt der Selen / was es / p. 1569. n. 1. p. 1800. n. 208.

Bludt Christi / was es sey / p. 738. n. 29. p. 1046. n. 10. was vor Bludt Er vor uns vergossen / p. 1365. n. 10. p. 2001. n. 205. welches Bludt GOttes Zorn lösche / p. 1365. n. 10. p. 2543. n. 86. wie es den Zorn lösche / p. 2002. n. 206. 209. p. 2339. n. 25. p. 3293. n. 3. p. 3295. n. 9. im Bludte Christi hat die Feur-Sele das Auge der Liebe wieder bekommen / p. 3298. n. 19. es reiniget von Sünden / p. 3503. n. 59. (s. Tinctur, Christus / Christi Leib / Abendmahl.)

Bludt der Heiligen / löschet in Christi Kraft den Zorn / p. 2588. n. 25. p. 3347. n. 58.

Bludt Veneris, im Philosophischen Werke / dessen Ampt / p. 2339. n. 25. (s. Tinctura.)

Böse / Urstand desselben in der Natur / p. 103. n. 42. p. 374. n. 5 p. 398. n. 33. p. 2415. n. 30. ist nicht von Ewigkeit / p. 154. n. 8. alles Böse ist ausm Grimm erboren / p. 959. n. 10. p. 1148. n. 84. ist aus falscher Magia, p. 1587. n. 2. das Böse gehöret zur Bildung / p. 370. n. 14. warum allemahl das Böse beym Guten / p. 1740. n. 13. in allem Bösen ist was Gutes / p. 2762. n. 15. das Böse mus dem Guten dienen / p. 1576. n. 24 p. 2772. n. 62. p. 2931. n. 67. p. 3305. n. 47. warum GOtt das Böse duldet / p. 3438 n. 17.

Boten GOttes / werden verfolget / p. 3117. n. 46. rettet GOtt / p. 3120. n. 59. (s. Lehrer / Apostel.)

Bräudtigam / der Selen / stehet im Centro zwischen Himmel- und Höllen-Reich / p. 578. n. 53. er komt zur Hochzeit / p. 97. n. 10. (s. Christus in uns / Sophia / Hochzeit des Lammes / Sele.)

Brodt / bestehet aus zweyen / das äussere grobe Wesen / und die Tinctur, p. 2695. n. 35. im Brodte (und Wein) ist die höchste Tinctur, n. 39. (s. Abendmahl.)

Brunst / s. Ehestand.

Buch / wir haben in uns das beste Buch / Bibel und alles / p. 1918. n. 297. ist Christus in uns / n. 304. der Mensch ist das Buch der Geheimnissen / p. 3778. n. 3.

Streit-Bücher / sind mörderische Schwerdter / p. 3497. n. 29. sol insonderheit kein Melancholicus lesen / p. 1613. n. 92. s. Schrift n.

Buchstaben / Urstand der 24. Buchstaben in den Sprachen / p. 971. n. 67. die funf Vocales sind die mentalische Zunge / die Consonantes sind die sensualische Zunge oder Natur-Sprache / p. 3035. n. 75. p. 3040. n. 15. p. 3012. n. 49. jeder Buchstabe ist ein Geist / p. 902. n. 88. haben den Geist GOttes zur Wur-

B.

Wurzel / p. 1730. n. 7. es ligt grosse Kraft in denselben / p. 3602. n. 19. wie die Buchstaben in den Gedancken componiret werden /: das ein Wort draus wird / p. 3013. n. 54. Wir haben die 5. Vocales verlohren / p. 3027. n. 42. Jehovah gibt allen Buchstaben Kraft / n. 43. Buchstabe oder der Wort-Verstand / darum sollen wir nicht zanken / p. 1918. n. 300. ist ohne GOttes Geist verborgen / p. 570. n. 23. woher der Buchstaben-Zanck / p. 3026. n. 38. wie der Buchstabe tödte / p. 3028. n. 47. (s. Alphabet, Schrift / Wort.)

Bund / von der Bundes Linea (Abel) und Seths / darin das verheissene Wort vom Schlangen-Treter sey fortgepflanzet worden / p. 2948. cap. 30. vom Bunde zwischen GOtt und Noah / p. 2972. c. 32. jeder Mensch hat den Bund in sich / p. 3195. n. 8. der erste Adamische Mensch (d. i. der inwendige) hat den Bund in sich / p. 3196. n. 17. wie die Bundes Linea in Abraham / Isaac und Jacob sey fortgepflanzet / p. 3230. n. 10. p. 3248. n. 13. wie sie durch Juda und Thamar / David und Bathseba / Salomon &c. sey fortgepflanzet worden / p. 3358. n. 38. (s. Weibes Same / Schlangen-Treter.)

Busse / was Busse ist / p. 2650. n. 47. Busse ist ein Wiederausgehen aus der Sünden Greuel / p. 2026. n. 297. Busse ist die Reue der Sünden / p. 2911. n. 35. p. 2967. n. 22. mus Ernst seyn / p. 811. n. 18. p. 1632. 25. p. 3165. n. 22. Anweisung zur Busse / ibid. &c. schiebe deine Busse nicht auf / p. 576. n. 56. p. 2602. n. 6. p. 2604. n. 14. im zersprengten bußfertigen Herzen wohnet GOtt / p. 598. n. 80. dringe ausm Zorn in die Liebe / p. 673. n. 76. wenn der ernste Wille einen andern fasset / so zersprenget er die Finsterniß / p. 718. n. 66. von rechter wahrer Busse / wie der arme Sünder wieder zu GOtt in seinem Bund kan treten / und wie er seine Sünden kan los werden / p. 746. cap. 24. Von wahrer Busse das erste Büchlein / p. 1621. wie sich ein Bußfertiger zubereiten sol / n. 1. Process der Busse / p. 1625. n. 12. Von wahrer Busse das zweyte Büchlein / p. 1656. wie in der Busse das Korn zur Wiedergeburt gesäet werde / p. 1950. n. 123. welche Christus zur Busse ruffet / p. 2067. n. 456. unser ganzes Leben sol eine stete Busse seyn / p. 2089. n. 537. so eine bußfertige Sele lauterlich vor GOtt stehet komt ihr Christus zu Hülfe / p. 2580. n. 35. der H. Geist vertritt sie mit innerstem Seufzen / n. 36. JEsus wird in der Busse angezogen / p. 2555. n. 4. p. 2881. n. 5. p. 3451. n. 10. wie in der Busse die Sele geschwängert werde / p. 2555. n. 5. wie die rechte Busse geschiht / p. 2602. n. 8. p. 2609. n. 8. Figur eines bußfertigen Sünders / p. 3156. n. 26. p. 3479. n. 55. man sol die Natur nicht martern / mit schlagen / geisseln und übrigem fasten / p. 3168. n. 31. Zustand einer bußfertigen Selen / p. 3252. n. 36. der bußfertige Mensch mus in Jacobs Kampf treten / p. 3285. n. 26. 30. die Busse steht in GOttes erbarmen / p. 3298. n. 21. wie es innerlich zugehe / n. 27. Process der wahren Busse / p. 3404. n. 4. dem alten Adamischen Menschen dünket der Buß-Kampf schwer seyn / p. 3416. n. 12. die Sünden wachen in der ersten Busse auf / p. 3417. n. 16. kommen in der andern Busse wieder / n. 18. wan der bußfertige Sünder ein Christ heisset und wird / p. 3419. n. 25. gute Früchte einer bußfertigen Selen / p. 3422. n. 34. endlicher Process einer bußfertigen Selen / p. 3424. n. 45. scharfe Probe / p. 3435. n. 2. mus gelassen und verlassen zu GOtt kommen / p. 3450. n. 7. wenn der Adamische Mensch GOttes Stimme in sich höret so ergibt er sich in die Busse / p. 3458. n. 2. mus alsbald in die Verläugnung alles Eigenthums eingehen / p. 3459. n. 6. GOtt stost ihn nicht aus seiner Nahrung / n. 7. erlanget tieffe Erkentniß / n. 8. im Anfange der Busse ist das Gebät äusserlich / p. 3470. n. 13. daher der Wachsthum klein / n. 14. Christus fodert von der Selen alle ihre Bildlichkeiten / n. 15. bis der Mensch Leib und Sele übergibt / n. 17. die creatürliche Sele mus ihres eignen Wollens ersterben / p. 3487. n. 21. Process des Buß-Kampfs / wie Christus eine verlohrne Sele zur Busse ruffet / p. 3533. n. 23. p. 3902. n. 12. &c. rechte Busse tödtet den irdischen Willen / p. 3781. n. 23. zwey merkliche Exempel der Busse / p. 3849. n. 12. (Bekehrung / Wiedergeburt / Gebät / Bußgebäter.)

C.

CAbala, ist eine Species der Magiæ, ihr Urkund / p. 3597. n. 34. der Mißbrauch ist im Gesetz verboten / ibid. worin die H. Cabala der Veränderung bestehe / p. 3604. n. 11. Tabell zur Cabala, p. 3647. p. 3651. n. 31. (s. Magia.)

Cagastrum, ist das äussere Feur in der Ausgeburt / p. 3705. siehe auch auf selben Blade beym Wort Iliaster.

Cagastrisch / was Cagastrisch sey / p. 2227. n. 2. Heva war eine Cagastrische Person / p. 499. n. 61. des Weibes natürlicher Same ist im äussern ganz Cagastrisch / p. 2049. n. 391.

Cain / Namens-Deutung in der Natur-Sprache / p. 2936. n. 18. Cains Urstand / p. 2533. n. 47-49. warum Cain der Erstgeborne worden / p. 2889. n. 4. ist als Erstgeborner des Zorns Opfer worden / p. 2897. n. 42. er ist nicht in Mutterleibe verworfen / p. 672. n. 73. p. 2945. n. 57. hat auf seine Hände vertrauet / p. 676. n. 91. hat dieser Welt Reich gesucht / p. 677. n. 99. p. 688. n. 7. p. 2527. n. 23. p. 2893. n. 24. von ihme urständen die Regenten / p. 677. n. 100. sein falscher Glaube / p. 678. n. 105. er wich von GOttes Liebe / p. 679. n. 108. Ursache warum Cain Habel erschlagen / p. 682. n. 119. p. 2922. n. 25. der Zorn in ihme war der Antreiber zum Mord / p. 683. n. 120. GOtt wich nicht von Cain / sondern Cain ging von GOtt aus / p. 687. n. 3. seine Blindheit / n. 4. Habels Bludt war Cains Ankläger / n. 6. hatte sowol als Habel das Licht der Tinctur in Händen / n. 9. p. 2945. n. 56. ist kein geborner Schlangen-Same / p. 2067. n. 459. p. 2534. n. 52. p. 2892. n. 22. war Adams Bild nach dem Fall / p. 2527. n. 23. p. 2547. n. 99. p. 2664. n. 22. sein eigen Wille verstockte ihn / p. 2529. n. 30. in ihme war GOttes Stimme der Gnaden / p. 2528. n. 29. ob solche Stimme ihn beweget / p. 2529. n. 33. in seine Sele lag GOttes Gerechtigkeit / die solte über die Sünde herrschen / p. 2530. n. 36. das können in ihme war verlohren / ib. p. 2548. n. 102. der Schlangen-Gift hatte ihn vergiftet / p. 2531. n. 38. der wahre Grund von seiner Verstockung / p. 2534. n. 51. die Möglichkeit zur neuen Geburt lag in ihm / n. 52. warum dem Cain Habel zur Seiten gegeben / p. 2548. n. 104. Cain und Habels Opfer / und beider Unterscheid / p. 2628. n. 18. p. 2664. n. 20. p. 2912. n. 41. in ihm war das Mord-Bild der Schlangen offenbar / und zugleich das Vermögen zur Wiedergeburt / p. 2891. n. 14. Cain und Habel waren Früchte des Versuch-Baums / p. 2892. n. 21. die Begierde der Eltern steckte in Cain / p. 2893. n. 23. er hatte freien Willen / 2898. n. 48. sein Wille war falsch / p. 2914. n. 51. 52. Was das Zeichen GOttes an Cain sey gewesen / p. 2945. n. 53. was seine Furcht gewesen / n. 54. 55. In Cain ging die Linea der Wunder dieser Welt fort / p. 2938. n. 26. durch seine Linea kamen die Künste hervor / 2949. n. 2. p. 2951. n. 12. Cain ist ein Spigel der heutigen Kirchen / p. 680. n. 113. ein Bild der Unwiedergebornen / p. 2549. n. 105. Cain und Habel ein Bild dieser Welt / p. 2921. n. 19. Cain ist ein Bild des Reichs

der Natur (Habel und Seth/ des Reichs GOttes.) p. 2951. n. 13. (s. Habel.)

Calvini/ Lehre von Christi Leib untersucht und widerlegt/ p. 268. n. 76. p. 2710. n. 8. (s. Gnaden Wahl.)

Canaan/ Namens-Deutung/ p. 3006. n. 28. ist ein Bild der Crystallinischen Welt/ p. 3175. n. 12. it. des Reichs Christi/ p. 3480. n. 3. wie es von Abraham und seinem Samen würcklich anitzo bewohnet wird/ p. 3048. n. 50. p. 3482. n. 3 (s. Abraham)

Centrum oder Centrum Naturæ oder Hertz/ was Autor damit verstehe/ p. 469. n. 40. p. 536. n. 68. 830. cap. 2. p. 1497. n. 13. p. 1842. n. 489. p. 2724. n. 8. p. 2767. n. 41. p. 3673. n. 24. das Centrum aller Dinge ist GOtt/ p. 827. n. 42. jedes Dinges Centrum ist sein Geist/ p. 3870. n. 5. Drey Centra unterscheiden die 3. Principia, p. 2186. n. 11. p. 3871. n. 8. das erste Centrum ist GOttes sprechen/ n. 9. das 2te Centrum ist das ausgesprochene Wesen als die Weisheit/ p. 3872. n. 10. das 3te Centrum ist das Verbum Fiat, n. 11. Centrum naturæ sind die 7. Geister GOttes oder Gestalten der Natur/ p. 971. n. 70. wie Lichts- und Feurs-Centrum unterschieden/ p. 1842. n. 490. aus beiden Centris wird GOttes Geist geboren/ p. 1950. n. 121. mit dem Centro in sich wird die finstere und aus sich die Licht-Welt verstanden/ p. 2191. n. 29. Centrum naturæ im Menschen ist der Selen Feur-Leben/ p. 1073. n. 32. sol man mit stetem Gebät suchen/ p. 1614. n. 94. was das Centrum der Wiedergeburt sey/ p. 538. n. 76.

Im Centro aller Wesen ligt der Weisen Stein/ p. 3770. n. 6. Autor hat die Erkentniß des Centri oder Lebens-Geburt aus Göttlicher Gnade empfangen/ p. 834. n. 18. (s. Gestalten/ Sulphur, Mercurius, Sal, Principia.)

Ceremonien, oder äusserlich Gepränge beym Gottesdienst/ sind nur Erinnerungen vor dem Albern/ p. 1006. n. 55. sind des Anti-Christs Erfindungen/ n. 56. sind ohne Christi Geist Hurerey vor GOtt/ p. 3316. n. 30. (s. Gottesdienst/ Kirche.)

Cham/ Namens-Deutung/ p. 2963. n. 7. hatte das äussere irdische Reich in der Figur ins Ober-Regiment/ daher der Fluch/ p. 2973. n. 9. wie er wegen der Schaam verfluchet worden/ p. 2992. n. 2. deutet den Thier-Menschen/ p. 2994. n. 12. ist ein Bild aller viehischen Menschen/ p. 2995. n. 15. von Chams Geschlecht/ p. 3006. n. 26. hat 29. Namen und Deutung/ p. 3009. n. 38.

Chaos, ist GOtt selber/ als das Wesen aller Wesen/ p. 2202. n. 40. ist das Auge der Æthern, p. 1877. n. 44. p. 2719. n. 8. der Wille zur Natur/ p. 1883. n. 86. das sprechende Wort GOttes/ p. 2616. n. 1. das siebenfache Rad der Geburt/ p. 2347. n. 21. die Wurtzel der Natur/ p. 2991. n. 37. das Mysterium Magnum, p. 3672. n. 22. der Ungrund etc. p. 3699.

Characteres, oder vorkommende Zeichen sind folgende/ ♄ Saturnus, ♃ Jupiter, ♂ Mars, ☉ Sol oder Sonne/ ♀ Venus, ☿ Mercurius, ☾ Luna oder Mond/ p. 2791. n. 18. item, 🜍 Sulphur, 🜕 Salniter oder Sal, △ Feur/ p. 3700. p. 3704. s. jedes an seinem Orte. Andere Characteres und deren Erklährung/ s. p. 1153. n. 105. n. 106. andere p. 2729. n. 2. 3. p. 2365. n. 29. ein ander/ p. 2899. n. 53. 54. p. 3012. n. 52. noch andere/ s. p. 3650. n. 29. von dem Zeichen/ so p. 3321. n. 69. befindlich/ siehe im Lebens-Lauffe/ p. 78. n. 47.

Cherub, was Cherub und sein Schwerdt sey/ p. 665. n. 45. p. 1338. n. 19. p. 1339. n. 2. p. 2880. n. 2. das Jungfrauen Kind kan durch dieses Schwerdt gehen/ p. 2881. n. 3-6. das Schwerdt ist im Menschen/ n. 5. es ist der Selen Fegefeur/ p. 2882. n. 13. es war mit im Limo der Erden daraus Adam gemacht ward/ p. 2883. n. 18. p. 2885. n. 22. ist in Christi Todt und Höllenfahrt zerbrochen/ p. 716. n. 55. p. 2884. n. 21. p. 2885. n. 25. Christus hats auch im Munde/ p. 2886. n. 26. der Cherub war der Engel des Bundes im gantzen Alten Testamente/ p. 2888. n. 39. er steckt im irdischen Leibe des Menschen/ p. 3354. n. 21. Cherubs Schwerdt ist der Christen Krieg/ p. 3957. n. 42. (s. Zorn/ Grimm.)

Cherubin, ist ein Englischer König/ p. 75. n. 44. ist nach dem Hertzen GOttes geschaffen/ p. 137. n. 22.

Chesib, Namens-Deutung/ p. 3351. n. 8.

Cholerische Complexion s. Complexion.

Christus oder JEsus Christus.

I. Vom Namen JEsus und Christus. s. N. IV.

JEsus/ deutet die Salbung oder die Göttliche Natur Christi. Christus/ ist der Gesalbete oder die Menschheit JEsu.

Was beide Namen JEsus und Christus nach der Natur-Sprache heissen/ p. 723. n. 87. 88. p. 1943. n. 81. p. 2234. n. 28. p. 2235. n. 31. p. 2015. n. 251. p. 3217. n. 42. Unterscheid beider Namen/ JEsus und Christus/ p. 1962. n. 17. p. 1965. n. 31. p. 1981. n. 112. p. 2060. n. 422. p. 2063. n. 439. p. 2069. n. 467. als JEsus die Menschheit annahm/ heist er Christus/ p. 3619. n. 19. der Name JEsus ist in Christo der Schlangen-Treter/ p. 2334. n. 8. im Namen JEsus Christus liegt der gantze Process der Weisen/ p. 2234. n. 28. Urstand des Namens JEsus/ p. 1988. n. 152. Urstand des Namens Christus/ p. 2450. n. 49. JEsus und Jehovah ist Eins/ p. 1975. n. 85. p. 1976. n. 90. p. 1983. n. 126. p. 1984. n. 130. p. 1985. n. 138. p. 1991. n. 16[illegible] wie JEsus und Jehovah unterschieden/ p. 1988. n. 152. p. 1989. n. 156. p. 2015. n. 251. JEsus ist des Sohnes Eigenschaft/ Jehovah des Vaters/ p. 2485. n. 39. p. 2669. n. 9. JEsus oder Jehovah ist die Liebe oder das 2te Principium, p. 1998. n. 187. JEsus ist die Begierde der Göttlichen Liebe/ p. 1990. n. 158. p. 2539. n. 72. die Kraft Jehovah, n. 160. der Name JEsus ist die höchste Tinctur Göttlicher Kraft/ p. 2502. n. 32. p. 2450. n. 49. Offenbarung des Namens JEsu in der Lichts-Eigenschaft/ p. 2503. n. 36. der Name JEsus ist GOttes Gnaden-Stuhl/ p. 3486. n. 17. ist das Jah/ p. 3596. n. 26. Christus ist die innere Menschheit/ p. 1983. n. 125. p. 2059. n. 421. Christus ist der neue Mensch/ siehe die Taffel/ p. 3659. p. 3664. n. 76. JEsus Christus wird genant Immanuel, der Schlangen-Treter/ des Weibes-Same/ der Baum des Lebens/ suche jedes an seinem Orte. Der Morgenstern/ p. 918. n. 40. Lapis Philosophorum, p. 939. n. 30. die Sonne und das Hertz des 2ten Principii, p. 1050. n. 20. 22. das lebendige Buch und Buchstabe in uns/ p. 1919. n. 305. die Leiter Jacobs/ p. 2032. n. 324.

II. Von den Umständen des einverleibtē Namens JEsu Christi im Alten Testament.

Wie Christus vor der Welt Grundlegung ersehen worden/ p. 1990. n. 60. wie der Name JEsus als ein zukünftiger Christus in das Bild der Ewigkeit mit einverleibet/ p. 1973. n. 74. p. 1983. n. 121. p. 2463. n. 13. p. 2479. n. 16. beym Falle des Menschen hat das Wort den Namen JEsus ins verblichene Bilde eingesprochen/ p. 2483. n. 31. der Name JEsus ist ins Weibes Samen eingesprochen/ p. 2479. n. 17. p. 2502. n. 31. 32. warum Er des Weibes und nicht des Mannes Same/ p. 2822. n. 26. p. 2827.

2827. n. 17. JEsus hat sich ins verblichene Ens einverheissen / p. 2869. n. 37. p. 2871. n. 46. nemlich in der Lichts-Tinctur, p. 2870. n. 43. p. 3098. n. 28. JEsus / als das Göttliche Ens hat sich im Alten Testament in den Gläubigen nur im 2ten Principio, nicht im 3ten eröfnet / p. 3219. n. 48. wie JEsus in den Gläubigen Alten Testaments fortgepflantzet worden / ibid. p. 3251. n. 29. der Name JEsus fassete sich in der Begierde (oder Glauben) Adams daraus Habel kommen / p. 2547. n. 101. Habel hat Christum nicht im Fleische / sondern im Geiste Jehovæ angezogen / p. 2906. n. 12. Christus ist aus der Linea der Heiligen kommen / p. 2548. n. 104. die Linea Christi hat sich bis auf Mariam / in Männlicher Tinctur offenbaret / p. 3270. n. 39. Christi Linea ward in Abraham rege / aber in Marien offenbar / p. 3270. n. 41. vor Christi Menschwerdung führete des Vaters Eigenschaft die Menschen / n. 40. Christus ist im Alten Testament nur nach der Verheissung im Bunde gewesen / p. 2061. n. 428. p. 2064. n. 440. warum Christus nicht alsbald an Cains Stat geboren worden / p. 2890. n. 8. p. 3353. n. 15.

III. Von der Menschwerdung JEsu Christi in Marien.

Ausführlicher Bericht von der Menschwerdung JEsu Christi / p. 616. n. 25. p. 622. n. 48. p. 710. n. 35. p. 925. n. 70. p. 1289. c. 1. p. 1345. c. 8. p. 1360. c. 10. p. 1717. n. 7. p. 1811. n. 279. p. 2076. n. 482. p. 3045. n. 37. der Name JEsus ist Mensch worden / p. 1323. n. 6. ist Christus worden / p. 1977. n. 93. im Weibes Samen hat sich der Name JEsus eröfnet / p. 2909. n. 26. er ist aus Marien Willen und Tinctur als ein ander natürlich Kind empfangen / p. 635. n. 66. warum er ohne Zuthun eines Mannes ein Mensch worden / p. 2052. n. 401. wie er ohne Sünde von einer reinen Jungfrauen geboren worden / p. 711. n. 36. er war selbst die Göttliche Jungfrau Sophia, n. 38. ist von Maria und Sophia, p. 925. n. 70. p. 1263. n. 5. p. 1346. n. 2. p. 1450. n. 3. p. 3183. n. 18. p. 3250. n. 23. Christi Sele ist wie alle Selen erboren / p. 713. n. 46. warum er muste Menschliche Sele annehmen / p. 761. n. 12. p. 954. n. 39. er hat unser Fleisch / Sele und Geist in seine Jungfrau in Marien angezogen / p. 1015. n. 76. p. 1357. n. 18. hat das äussere sterbliche Fleisch auch an sich genommen / p. 2079. n. 492. p. 790. n. 9. aber nicht das wilde Adamische / p. 1804. n. 230. p. 1805. n. 236. wan und wie solches in Marien geschehen / p. 620. n. 40. p. 1263. n. 7. p. 1273. n. 10. p. 1781. n. 77. p. 1815. n. 309. p. 1818. n. 331. p. 2000. n. 199. warum GOtt Mensch worden / p. 399. n. 39. p. 923. n. 58. p. 1292. n. 5. p. 1000. n. 35. p. 1716. n. 23. p. 2167. n. 33. p. 2622. n. 26. p. 2667. n. 37. c. 3. n. 1. p. 2888. n. 36. p. 3618. n. 12. mit Christi Menschwerdung wurde das verblichene Wesen offenbar / p. 2065. n. 446. p. 3484. n. 10. in der Menschwerdung Christi wurde die GOttheit selber ein Wesen im Menschlichen Wesen / p. 2527. n. 21. warum Christus die Elementa an sich genommen / p. 2632. n. 37. warum Christus unsere Menschheit nach allen 3. Principien muste an sich nehmen / p. 2634. n. 5. 6. Christus nahm in Marien aus des Weibes Samen eine Männliche Sele an / p. 2870. n. 44. p. 3249. n. 21. warum er ein Mann seyn müssen / p. 1343. n. 13. p. 1356. n. 17. p. 2827. n. 16. p. 3249. n. 20. Maria hat die Menschheit Christi geboren / GOtt der Vater sein ewiges Wort / p. 3045. n. 40. das Göttliche Ens (als JEsus) kan ohne die Sele nicht offenbar werden / p. 3225. n. 16. werden Ein Wesen n. 17. Unterscheid unser Selen und des Worts das Mensch ward / p. 3250. n. 23. in Christo ist das Wort wesentlich offenbar worden / p. 3250. n. 27. Christus hat durch seine Menschwerdung die Weibliche Tinctur geheiliget / p. 3271. n. 46. warum Christus aus dem Stam Juda / p. 3500. n. 39. wie Er vom Himmel kommen / p. 2480. n. 19. Christus ist der erste neugeborne Mensch / p. 1347. n. 7. Christi Procefs seiner Menschwerdung bis zur Himmelfahrt ist ein Spigel des Universals, p. 2286. n. 10. Christus in der Figur Arons / p. 2674. n. 6. in der Figur Isaacs und Rebecca / p. 3182. n. 14 in der Figur Jacobs / p. 3241. n. 31. Kraft und Wirkung der Menschwerdung JEsu Christi / p. 399. n. 41. p. 2682. n. 1. Widerlegung irriger Meinnung von Christi Menschwerdung / p. 3249. n. 19. (s. Maria.)

IV. Von beiden Naturen JEsu Christi / und von seiner Person. s. N. I.

Die Person Christi kan weder aus der Schrift Buchstaben / noch aus der Vernunft ohne Erleuchtung erkant werde / p. 1289. c. 1. p. 1360. c. 10. umständlicher Bericht wer JEsus Christus sey / p. 1962. n. 16 p. 1983 n. 121. p. 615. n. 23. p. 3246. n. 45. JEsus Christus ist GOtt und Mensch in Einer Person / p. 724. n. 92. p. 2069. n. 465. p. 2028. n. 305. warum Er wahrer GOTT und Mensch / als das schaffende und erschaffene Wort / zugleich seyn müssen / p. 2480. n. 20. Christus ist ein Gott-Mensch und der Mensch wird in Christo ein Mensch-Gott / p. 3044. n. 32. Unterscheid der menschlichen und Göttlichen Natur in Christo / p. 2059. n. 220. p. 2063. n. 438. Christus ist GOtt über alles / p. 3501. n. 49. Christus ist nicht der Dreyeinige Gott / sondern der Geist in Christo ist es / p. 2058. n. 417. wie Er und der Vater Eins sind / p. 1050. n. 21. Christus ist nicht von Ewigkeit / sondern JEsus / p. 1982. n. 117. p. 1990. n. 160. JEsus wohnet in Christo ohne Maasse / p. 2003. n. 212. Jehovah oder JEsus hat den Christum in der Zeit aus ihme offenbaret / p. 2017. n. 260. ausser Christi Leiblichkeit wird GOTT nicht erkant / p. 1049. n. 18. p. 1162. n. 153. p. 2568. n. 47. p. 3201. n. 37. wie JEsus Christus eine und keine Creatur sey / p. 3557. n. 54. p. 1909. n. 247. was sein leiblich Wesen sey / n. 56. das dritte Principium, als dieser Welt Wesen ist auch in ihme creatürlich / p. 3758. n. 58. im ersten Adam war Jehovah offenbar / im andern Christus / p. 1984. n. 131. in der Ewigkeit wird kein Christus seyn / sondern Jehovah alles in allen / p. 1986. n. 139. Christo ist alle Gewalt gegeben von JEsu oder Jehovah, p. 1991. n. 163. der Limbus Gottes in der himlischen Tinctur ist in Christo der Mann / p. 722. n. 83 die Creatur Christi ist das Centrum dieser Welt / p. 786. n. 115. in Christo sind beide Tincturen vereinigt / p. 2827. n. 17. p. 2081. n. 502. in Christi Menschheit ward Adams verblichener weiblicher Rosen-Garten wieder offenbar / p. 2081. n. 501. Christus hatte das Bilde der äussern und innern Welt / p. 911. n. 144 p. 2244. n. 63. war ein zweyfacher Mensch / p. 3280. n. 4. Er ist eine Jungfrau / gleich Adam vorm Falle / p. 615. n. 22. das Herz des 2ten Principii / p. 1050. n. 20. wie Christus der Erstling ist in der Salbung / p. 2064. n. 441. seine Leiblichkeit oder menschliche Natur ist unter GOtt / p. 621. n. 43. p. 714. n. 49. von der Allgegenwart der menschlichen Natur Christi im 2ten Principio p. 1349. n. 10. Christus ist nach seiner angenommenen Menschheit im Stande der Erniedrigung nicht allmächtig / allwissend etc. gewesen / p. 1960. n. 3. war im äussern Menschen sterblich / wie wir / p. 2080. n. 499. hat aber nie Sünde damit gewirket / p. 2081. n. 500. Beweiß / daß er unsere Adamische Sele und Menschheit habe an sich genomen / p. 3248. n. 14. welchergestalt er unser wahrer Bruder / p. 714. n. 48. Christi Sele ist unser Bruder / p. 738. n. 31. er hat unsere Sele / nicht unsern irdischen Leib angenomen /

p. 720. n. 75. Seine Sele ist die wunderbare Person in der GOttheit/ p. 624. n. 55. was die Sele Christi sey/ p. 1914. n. 275. p. 1271. Fr. 36. p. 3757. n. 57. Unterscheid der Sele und des Worts in Christo/ p. 927. n. 81. was der Geist Christi sey/ den er ins Vaters Hände befohlen/ p. 1275. Fr. 37. der H. Geist ist der Selen Christi Luft/ p. 789. n. 10. der Geist Christi hat geistlich Fleisch/ p. 2025. n. 293. Was Christi Leib sey/ p. 654. n. 67. p. 1046. n. 10. ist das innere Element/ p. 735. n. 20. p. 810. n. 14. p. 813. n. 28. ist im 2ten Principio uns allgegenwärtig/ p. 733 n. 8. p. 1048. n. 14. geht durch alles/ p. 779. n. 87. ist unmeslich ibid. ist unser Bräutigam/ p. 720. n. 77. ist das Bild GOttes/ p. 715. n. 53. Christi Leib ist nie ganz irdisch gewesen/ p. 790. n. 9. wie Christi Leib unser Leib seyn könne/ p. 1014. n. 75. p. 1015. n. 77. Fleisch und Bludt Christi s. Bludt/ item Abendmahl.

V. Von der Beschneidung/ Tauffe und Versuchung Christi.

Warum sich Christus beschneiden und tauffen lassen/ p. 3088. n. 17. von der Tauffe Christi am Jordan/ p. 725. n. 94. warum und womit sich Christus vor der Versuchung tauffen lassen/ p. 2239. n. 47. von der Versuchung Christi/ p. 726. n. 99. p. 1274. n. 19. p. 1811 n. 274. p. 1914. n. 276. p. 2821. n. 23. Proces Christi in der Versuchung/ p. 2290. n. 22. was Christi Versuchung gewesen sey/ p. 2297. n. 45. warum Christus 40. Tage versucht worden/ p. 485. n. 8. p. 486. n. 12. p. 585. n. 28. p. 911. n. 143. p. 2310. n. 13. p. 2471. n. 44. p. 3234. n. 22. in Christi Versuchung as Adam in Christo 40 Tage vom Paradeis/ p. 3857. n. 20. Christi und Adams Versuchung gleich/ p. 783. n. 101. p. 2238. n. 46. p. 2327. n. 81. Christus ist in der Versuchung an Adams Stelle bestanden/ p. 2885. n. 24. Christus ist auch nach seiner Auferstehung versucht gleich Adam im Stande der Unschuld/ p. 783. n. 100. p. 911. n. 143. p. 2241. n. 53. p. 2328. n. 82. p. 2822. n. 24.

VI. Vom Leiden/ Sterben und Höllenfahrt JEsu Christi.

Ausführliche Erklährung des Leidens rc. JEsu Christi/ p. 758. c. 25. p. 1397. p. 2332. c. 12. was das erwürgte Lam sey/ daß vom Anfange der Welt geschlachtet worden/ p. 2062. n. 431. p. 2063. n. 436. p. 3163. n. 17. wie Christus beym letzten Essen des Oster-Lams sich ins Vorbild selber eingegeben/ p. 2683. n. 7. (s. Abendmahl) wie und warum Christus seinen Jüngern die Füsse gewaschen und das Brodt des Lebens gegeben/ p. 2774. n. 11. p. 3101. n. 10. warum Er um 30. Silberling verkauft worden/ p. 3006. n. 29. p. 3348. n. 59. p. 3368. n. 6. warum Christus am Oelberge um Abwendung des Kelchs gebeten/ p. 2310. n. 14. p. 2862. n. 6. p. 3487. n. 22. warum Er Bludt geschwitzet/ p. 764. n. 27. p. 2862. n. 4. warum und von welchen Er gehasset worden/ p. 2307. n. 4. p. 3478. n. 32. nimand auch die Apostel kanten Christum vor seinem Leiden/ p. 2589. n. 29. das Ampt des Gesetzes tödtete Christum/ darüber die Juden eiferten/ p. 2590. n. 30. die Creuziger Christi sind nicht die grössesten Sünder/ n. 32. warum sich Christus verhönen und verspotten lassen müssen/ p. 2862. n. 8. warum er zum Tode verurteilet worden. p. 2863. n. 9. warum man Jhn mit einem Purpur Mantel und weissen Kleide bedecket/ p. 2313. n. 27. warum Er zwischen 2. Mördern gecreuziget worden/ p. 2319. n. 47. warum Er sich creuzigen lassen/ p. 766. n. 38. p. 910. n. 139. p. 955. n. 40. p. 2729. n. 2. p. 1911. n. 254. p. 1845. n. 512. p. 3163. n. 19. warum Er an Händen und Füssen mit 3. Nägeln durchnagelt/ p. 2315. n. 32. p. 3164. n. 20. Adam hing am Creuz und Christus aus JEsu geboren tingirte ihn/ p. 2079. n. 495. was Christi Creuzhangen sey/ p. 955. n. 42. Christus hat am Creuz seine Liebe offenbahret/ p. 2622. n. 27 hat für die Creuziger gebeten/ p. 2318 n. 40. was Maria und Johannes unterm Creuz bedeuten/ p. 2316. n. 34. p. 2321. n. 52. wie Er von GOtt verlasen worden/ p. 3294. n. 4. was Christi Ruffen! Mein Gott mein Gott/ warum hastu mich verlassen! bedeute/ p. 2329. n. 87. was Christi Durst am Creuz gewesen und bedeutet/ p. 2324. n. 67. p. 2825. n. 6. warum ihme Eßig zu trinken gegeben worden/ p. 2862. n. 5. p. 2326. n. 74. wie Er seinen Geist in des Vatern Hände befohlen/ p. 769. n. 46. p. 1277. n. 10. p. 2331. n. 92. p. 2332. n. 1. warum Er sein Bludt am Creuz vergossen/ p. 2309. n. 8. was für Bludt Er vergossen/ p. 1365. n. 18. p. 1379. n. 82. p. 2001. n. 205. (s. Bludt) warum er am Creuz in der rechten Seiten verwundet worden/ p. 503. n. 17 p. 1333. n. 8. p. 2043. n. 369. p. 2824. n. 2. Nicht der innere Mensch/ sondern der irdische ist am Creuz gestorben/ p. 715. n. 54. als Christus am Creuz starb/ ist JEsus nicht mit gestorben p. 2333. n. 4. das äussere Leben ist gestorben und ins Paradeis gefallen/ n. 5. 6. Adam starb in Christo am Creuz/ p. 2334. n. 8. Christus nahm im Tode das äussere Reich ins innere ein/ p. 2318. n. 41. JEsus ist mit der mentalischen Zungen in der sensualischen gestorben/ p. 3028. n. 45. das Zorn-Feur kunte Christi Menschheit nicht verschlingen/ nahm ihr nur den eignen Willen/ p. 3062. n. 24. Christi Sele muste in den Todt/ p. 726. n. 98. warum Christus gestorben/ p. 761. n. 13. p. 954. n. 39. p. 1304. n. 7. p. 1375. n. 12. p. 1405. n. 5. p. 1419. n. 9. p. 2062. n. 434. p. 3614. n. 19. p. 2529. n. 35. p. 2214. n. 3. p. 2308. n. 6. was die Sonnen Finsterniß andeute/ p. 2326. n. 77. p. 2079. n. 495. p. 2317. n. 39. warum die Erde gebebet/ p. 2839. n. 38. p. 2861. n. 2. p. 2325. n. 69. was der zerrissene Vorhang des Tempels anzeige/ p. 2325. n. 72. warum die Felsen zersprungen/ p. 2861. n. 3. p. 2922. n. 23. wie die Heiligen aus den Gräbern gangen/ p. 770. n. 52. p. 2312. n. 21. von Christi Ruhe im Grabe/ p. 776. n. 75. wo Christi Sele im Grabe gewesen/ n. 76. p. 778. n. 81. sie ist nicht vom Leibe gefahren/ p. 777. n. 80. warum Christus drey Tage oder 40. Stunden im Grabe geruhet/ p. 778. n. 81. p. 326. n. 41. p. 343. n. 81. p. 434. n. 11. p. 1331. n. 3. p. 2822. n. 24. p. 3234. n. 22. Christus muste in den Abgrund der 4. Elementen gehen und die Sele durchs Feur ins reine Element ziehen. p. 911. n. 142. Christi Schlaff im Grabe war Adams im Fall/ p. 2825. n. 5. was Christi Höllenfahrt gewesen/ p. 1278. n. 12. p. 1911. n. 260. p. 2884. n. 21. Christi Proces seines Leidens vergleichen mit dem Philosophischẽ Werke/ p. 2306. c. 11. Christi Leidens-Proces ist unser gerechtes Vorbild/ p. 2376. n. 74. Christus muste in unser Menschheit leiden/ daß die Gnade in der Gerechtigkeit offenbar würde/ p. 2530. n. 39. Christi Ausstossung durch Jacob vorgebildet/ p. 2542. n. 48. warum Christus in der Gerechtigkeit des Zorns GOttes muste offenbar werden/ p. 2545. n. 95. was Adam verwirket hat Christus in seinem Proces durchgehẽ müssen/ p. 2861. c. 23. p. 2863. n. 9. Jsaacs Vorbild auf Christi Aufopferung/ p. 3157 c. 48. Christus hat durch sein Opfer alle Opfer erfüllet/ p. 2681. n. 1. Vorbild Jacobs auf Christi Leiden/ p. 3252 n. 37. p. 3280. n. 5. p. 3283. n. 15. p. 3293. n. 2. der Name JEsus hat sich in Christi Leiden in alle 7. Gestalten des Natur-Lebens eingegeben/ p. 3295. n. 7. Im Sterben sind durch Zubrechung des dritten Principii die Pforten des ewigen Lebens eröfnet/ p. 716. n. 56. durch Christi Todt wurde Cherubs Schwerdt zerbrochen/ p. 1339. n. 3. p. 2885. n. 25 der Slangẽ der Kopf zertreten/ p. 2233. n. 24. der Teufel überwunden/ p.

C.

735. n. 19 p. 911. n. 141. p. 1278. n. 15. p. 1718. n. 12. die Sünde getilget / p. 2316. n. 34. der Mensch errettet / p. 2238. n. 44 p. 2001. n. 200. 205. &c. wie Christus unsere Kranckheit und Schmertzen auf sich genommen / p. 2079. n. 492. p. 3239. n. 24. er hat unsern Todt mit seinem Tode zerbrochen / p 1331. n. 4. hat die Menschheit mit seinem Bludte tingiret und den Grimm ersäuft / p. 3823. n. 14. und vor alle Menschen eine offene Pforte gemacht zu GOtt einzudringen / p. 725. n. 71. p. 929. n. 95. p. 1606. n. 59. p. 1950. n. 126. p. 2349. n. 31. p. 2621. n. 23 p. 3075. n. 52. p. 3664. n 73. wer sich Christi Leiden zueignen kan / p. 1679. n. 38. warum Christus / und wir mit ihme / sterben müssen / p. 1420. n. 11. p. 1845. n. 512. wie er für uns gestorben / p. 2336. n. 16. p. 2920. n. 18. Christus brachte uns das in Adam verlohrne Erbtheil wieder / p. 2543. n. 47. Christi Leiden ist unser Kleid. p. 3504. n. 60. wird von den Wiedergebornen angezogen / n. 61.

VII. Von Christi Auferstehung und Himmelfahrt.

Von Christi Auferstehung aus dem Grabe / p. 778. n. 83. warum der Stein vom Grabe gewälzet war / p. 779. n. 85. Christus hat nach seiner Auferstehung 40. Tage lang im Mysterio aller 3. Principien gewandelt / wie Adam vorm Fall / p. 782. n. 97. p. 2339. n. 24. ist in solchen 40. Tagen versucht worden gleich Adam im Stande der Unschuld / p. 783. n. 100. p. 911. n. 143. p. 2241. n. 53. p. 2328. n. 82. p. 2822. n. 24. ist in solcher Versuchung gecrönet worden / p. 3234. n. 24. warum er der andere Adam heisse / p. 1820. n. 343. und der Erstgeborne von den Todten / p. 3087. n. 11. Figur der Auferstehung Christi / p. 3160. n. 10. Von Christi Himmelfahrt / p. 784. n. 107. wohin Er gefahren / p. 785. n. 109. er ist aufgefahren / p. 1983. n. 122. ist am 9ten Tage nach seiner Auffahrt glorificirt nach seinem Leibe / p. 788. n. 2. wie Er verklährt worden / p. 790. n. 8. wird nach seinem hie gehabten Leibe wieder erscheinen / p. 789. n. 7. von seiner Wiederkunft zum Gericht und Sitzen zur Rechten GOttes siehe in folgender VIII. Abteilung bey Christi Königlichem Ampte.

VIII. Von Christi dreyfachen Ampte / als Prophet / Hoherpriester und König.

Christi Ampt ist / uns zu erlösen und wieder zu gebären / p. 2938. n. 25. warum Er im 12ten Jahr im Tempel unter den Lehrern gefunden / p. 2243. n. 62. warum Er sein Ampt im 30ten Jahr angetreten / p. 3010. n. 43. wie Christus die Kranken gesund gemacht / p. 2267. n. 6. aus was Macht Er Wunder gewirket / p. 2288. n. 16. wie Christus seine Wunder gewirket / p. 2303. n. 65. p. 865. n. 72. p. 1090. n. 8. p. 2587. n. 21. wie Er die Menschen zur Busse ruffet / p. 3533. n. 23. p. 2401. n. 37. p. 2537. n. 64. p. 3074. n. 46. p. 3772. n. 3. was sein Joch sey / und wie wir ihme solches nachtragen müssen / p. 1677. n. 28. p. 2519. n. 94. p. 3857. n. 24. Christus ist allein der Selen-Hirte / p. 3466. n. 41. GOtt weidet durch Christum seine Schafe / p. 3077. n. 61. Als Hoherpriester salbet Christus seine Glider / p. 3067. n. 14 wie Er die Menschheit tingiret hat / p. 2238. n. 45. wie Er mit seinem Bludte des Vaters Zorn in der Menschheit zerschellet hat / p. 2543. n. 86. p. 3293. n. 3. p. 3295. n. 9. wie Christus in JEsu den Zorn GOttes gelöschet / p. 2547. n. 108. p. 3763. n. 54. von der Fürbitte Christi: Vater vergib ihnen / p. 2589. n. 28. warum Er für seine Feinde gebeten / p. 3075. n 53. Christus ist nicht von Ewigkeit sondern in Ewigkeit ein Hoherpriester und König der Menschen / p. 2017. n. 260. JEsus Christus ist als König an Lucifers Stelle

C.

geschaffen / p. 149. n. 102. p. 178. n. 36. p. 244. n. 24. p. 795. n. 110. seine Herrschaft gehet durch alle drey Reiche / p. 246. n. 35. p. 2390. n. 29. sitzet in unsern Himmel als König / p. 246. n. 39. führet in der Engel Triumph den Königl. Reihen / p. 18. n. 82. wie er ein HErr und Richter der Welt ist / p. 722 n. 83. er ist über alle Engel / p. 723. n. 86. ihme ist das Reich dieser Welt unterthan / p. 782 n. 97. Christus ist Hierarcha oder Thron-Fürst der Menschen / p 3060. n. 11. p. 3076. n. 54. der Fürstliche Thron Christi ist im Paradeis / p. 790. n. 10. ist der Locus dieser Welt / p 786. n. 113. p. 3077. n. 60. wo Christus herrschet und wo der Himmel Christi sey / da er zur Rechten sitzet / p. 2657. n. 28. was sein Sitzen zur Rechten GOttes sey / p. 786. n. 117. wie Christus in der innern Welt diese äussere beherrsche / p. 2658. n. 32. wie er durch und in Leib und Sele herrsche / n. 33. Christo allein ist das Menschliche Reich gegeben / p. 3193. n. 3. er ist über Juden und Christen zum HErrn gesetzet / p. 3199. n. 29. er herrschet auf dem Königlichen Stuhl Davids / p. 735. n. 17. Christus ist in unser Menschheit ein Fürst über alle seine Feinde geworden / p. 3272. n. 50. wie Christus seinem Vater die Creatur Menschlicher Eigenheit unterthan mache / p 3472. n. 20. wie Christus nichts habe in dieser Welt / und ihme doch alle Gewalt gegeben / p. 2542. n. 83. Christus hat des Teufels Imagination zerbrochen / p. 2622. n. 26. er komt in der Zeit seiner Offenbarung wieder / und werden ihme alle Völker anhangen / p 3502. n. 50. wird mit seiner creatürlichen Menschheit sichtbarlich unter uns wohnen / p. 3162. n. 13. die Creatur Christi hat die Macht des Richter-Ampts empfangen / p. 2083. n. 513. JEsus ist im 2ten Principio Richter / p. 2485. n. 40. wie er auf den Regenbogen sitzet / p. 1107. n. 40. wird nach den 3. Principien auf den Regenbogen das Jüngste Gericht halten / p. 2990. n. 28. wird als unser König in Lucifers Stelle sitzen / p. 2814. n. 33. p. 2463. n. 13. wird sein Reich an dem Orte wo itzt diese Welt stehet gantz offenbaren / p. 1700. n. 50. Christus ist ein Wiederbringer alles dessen / was verlohren ist / p. 1991. n. 164.

IX. Christus in uns und unter uns.

Die Frage: Wo ist Christus? Beantwortet / p. 1017. n. 84. ist im Hertzen / p. 1019 n. 88. was JEsus in uns sey / p. 2612. n. 9. p. 2669. n. 9. p. 122. n. 23. p. 925. n. 66. Er darf in uns nicht einfahren / Er ist im 2ten Principio in uns / p. 1378. n. 19. der Name JEsus ligt in allen Menschen im innern Grunde / p. 2504. n. 39. der Name JEsus ist von Ewigkeit in unbeweglicher Liebe im Menschen gestanden / p. 2483. n. 31. Christus komt der Selen von Mutter-Leibe an zu Hülfe mit allen Mitteln / p. 2513. n. 72. Christus ist dem Menschen zum Gehülfen kommen aus dem Ewigen Wordte / p. 2523. n. 4. Christus steht im inwendigen Grunde / so lange die Sele den Leib trägt / p. 2536. n. 63. Christus ist der inwendige Grund des Menschen / p. 2485. n. 37. Wie und wo Christus in uns sey / p. 3797. n. 3. Von der Menschwerdung Christi in uns / p. 1394. n. 12. p. 1937. n. 54. p. 1950. n. 124. Christus wird aus JEsu in uns im 2ten Principio geboren / p. 2025. n. 292. wie Er in uns geboren werde / p. 1825. n. 376. p. 1912. n. 263. p. 1929. n. 10. p. 2518 n. 92. p. 2550. n. 110. p. 2549. n. 106. p. 3207. n. 8. p. 3213. n. 34. Christus mus erst geboren werden / der gebieret den natürlichen inwendigen Menschen / p. 3261. n. 34. die Gläubigen ziehen Christum an / wie Maria / p. 3252. n. 32. wie in des Weibes Same Christus in uns Mensch werde / p. 2029. n. 310. wenn Christus in uns geboren wird / p. 1545. n. 44. nicht Christus wird immer geboren / sondern das Wordt in Christo / p. 1964. n. 25. wan

C.

Christus in uns geboren / stirbt der Mensch der Sünden / p. 2083. n. 512. Todt und Hölle müssen in der Selen weichen/ p. 2565. n. 38. und der alte Adam Knecht seyn / p. 3213. n. 33. p. 3488. n. 24. jeder mus JEsum anziehen entweder im Mutter-Leibe / oder in der Busse / p. 2555. n. 4. Christus spricht sich in alle Menschen ein / aber nicht alle hören ihn / p. 2602. n. 4. wer Christi Wordten gläubt / fasset Christum wesentlich in sich / p. 2693. n. 28. das Wort wird wesentlich in uns / n. 29. die wesentliche Kraft Christi gibt sich ins Gemüht/ Sinn und Willen ein/ n. 30. Christus scheinet im innern Grunde / p. 2712. n. 18. wie die Sele Christum anziehe und von Ihme gespeiset und getränket werde / p. 1993. n. 171. Christus tuht noch heute alles in uns / was Er in seiner zuerst angenommenen Menschheit getahn hat / p. 2336. n. 15. mus in uns den Zorn in Liebe transmutiren / p. 2002. n. 211. p. 3271. n. 48. lehret in uns / p. 1948. n. 111. ist in uns das lebendige Buch und Buchstabe / p. 1919. n. 305. Er ist das Gebät in uns und bittet für alle / p. 2592. n. 39. Christi Offenbarung in uns treibet alle Ceremonien/ Wollen und Können aus/ p. 3450. n. 5. JEsus in uns eröfnet das innere Auge / p. 3451. n. 10. Christus ist aller Saft und Kraft / p. 1377. n. 18. Christus in uns ist dem Weiblichen Geschlecht ein Mann / und dem Männlichen Geschlecht eine Braudt / p. 1344. n. 16. p. 1360. n. 25. Christus ist unser Licht und Sonne / wir sind seine Sterne / p. 1050. n. 22. wie Christus allein die Thüre in uns sey / p. 2580. n. 38. was Christi Auferstehung in uns sey / p. 2551. n. 112. wie Er in uns der Schlangen den Kopf zertrete / p. 3217. n. 31. ist Richter in uns / p. 2485. n. 37. Wer Christum hat/ hat die H. Dreyfaltigkeit / p. 780. n. 93. wie GOtt und Mensch Eins werden / p. 3207. n. 5. Christus im Menschen ist das Ebenbild GOttes und der wesentliche Glaube/ p. 3428. n. 63. p. 3823. n. 13. der Selen Glaube ist Christi Speise / p. 3427. n. 59. Christus in uns des Glaubens Grund / p. 3058. n. 9. JEsus des Glaubens Lohn / p. 3056. n. 2. Christus versehen zum Wiedergebärer / p. 2820. n. 16. p. 2565. n. 39. Christi Sprache in der wiedergebornen Selen ist Essential, p. 3453. n. 18. JEsus küsset der Selen Grund und durchdringet sie mit seiner Süßigkeit / n. 20. wie Christus in der Selen in des Vaters Sprechen eindringet / p. 3462. n. 25. Christus spricht (in der Selen) das natürliche Menschliche Wordt in das ewige Wordt des Vaters ein / p. 3463. n. 26. Christus nimt den H. Geist vom Vater / p. 3455. n. 27. Christus hat das Liebe-Sprechende Wordt im Menschen wiederbracht / p. 3463. n. 29. ist unser Bruder / p. 3464. n. 30. Christus hat sich dem Menschen zum Eigentuhm gegeben / p. 3480. n. 59. Christus eineignet sich ausser dem Menschen keiner Creatur / p. 2059. n. 418. die Städte der Offenbarung Christi ist in allen heiligen Menschen / p. 2060. n. 424. Christus in uns / und unsere Ichheit weis es nicht / p. 2336. n. 18. Ein Christus in allen Christen / p. 2334. n. 9. Christus wohnet im Paradeisischen aufgeschlossenen Grunde / als im Lichte / p. 2684. n. 16. im inwendigen Menschen / p. 3446. n. 54. JEsus lebet im Geiste und himlischen Fleische der Kinder GOttes / p. 2869. n. 40. nicht das Thier sol Christum anziehen / p. 3059. n. 10. die zerteilte Natur wird durch Christum geeinigt / p. 3066. n. 10. wenn sich Christus im Menschen offenbahret / geht die Natur ins 1ste und 3te Principium, p. 3204. n. 52. Christus hat sich im Reiche der Selbheit zum Gehülfen eingegeben / p. 3205. n. 53. wo Christus im innern wohnet / siehet GOtt den äussern Thier Menschen nicht an / p. 3240. n. 27. Christus wohnet in den Verachteten / p. 3262. n. 4. Christus ist der Christen Lohn / p. 3260. n. 31. Christus wird in seinen Gliedern verspottet / p. 3339. n. 21. Unterscheid zwischen Christo und einem Christen / p. 3428. n. 64. Christus ist in seinen gläubigen Christen wesentlich / in frommen Juden / Heiden und Türken nicht wesentlich / p. 3430. n. 75. Christus mus durch die Sele offenbar werden / p. 3503. n. 56. der äussere Mensch ist nicht Christus / p. 3506. n. 7. Christus wird endlich die ganze Menschheit anziehen / p. 3431. n. 76. ist des Vaters Haushalter über die Menschen / p. 3463. n. 27. Figur daß Christus ewig bey uns sey und bleibe / p. 3527. n. 7. das Maaß des völligen Alters in Christo / p. 3205. n. 54. (s. Wiedergeburt / Christen.)

Arme Christus / was der arme Christus sey / p. 3097. n. 61. wie Christo Gutes getahn werde / als gespeiset / getränket / p. 1701. n. 54.

Christ / wovon ein Christ den Namen hat / p. 2697. n. 47. hat Einen Namen mit Christo / p. 3288. n. 37. der blosse Name Christ machet keinen selig / p. 123. n. 29. wie ein Christ mit Christo vereinigt werde und seinen rechten Namen erlange / p. 3287. n. 35. was ein Christ sey / und warum er ein Christ genant werde ausführlich angewiesen / p. 3852. n. 3. was ein rechter Christ sey / p. 1708. n. 9. p. 1788. n. 117 p. 2703. n. 24. p. 3083. n. 97. p. 3333. n. 51. p. 3798. n. 5. p. 3807. n. 22. p. 3821. n. 9. p. 3825. n. 10. Wer ein Christ ist / 2858. n. 71 p. 2913. n. 46. die Christum anziehen sind Christen / p. 1942. n. 75. p. 2082. n. 509. wer im inwendigen Grund selber Christus ist / ist ein Christ / p. 2564. n. 37. der das Wort im Hertzen hat ist ein Christ / p. 2570. n. 5. in deme Christus wirket / ist ein Christ / p. 2712. n. 20. der gesalbte Grund ist der rechte Christ / p. 2639. n. 20. ein Christ ist eine neue Creatur / p. 3423. n. 40. Proces eines Christen von Anfang bis zu Ende / an der Figur Jacobs gewesen / p. 3253. c. 57. volkommener Proces eines Christen in der Figur Josephs dargestellet / p. 3334. cap. 64. p. 3342. n. 37. p. 3514. n. 39. eines Christen Proces, wie er gehen sol / p. 1665. n. 19 p. 1680. n. 45. eines wahren Christen Leben und Ubung / p. 2387. n. 37. ein Christ lebet in der Auferstehung Christi in ihm / p. 2335. n. 11. mus Christo ähnlich werden / p. 1899. n. 180. mus Christi Fußstapffen folgen / p. 3164. n. 21. hat keine Secte al wohnet er in einer Secte, p. 1730. n. 5. lebet im Glauben / n. 6. ist des Heiligen Geistes Tempel / p. 2854. n. 53. ist GOttes Instrument, innerlich und äusserlich / p. 3063. n. 27. er kennet sich oft selbst nicht / p. 698. n. 52. ein Christ hat einen Greuel vor der Sünde / p. 2704. n. 28. fält er / so steht er wieder auf / p. 2705. n. 29. sündiget wider Willen / p. 698. n. 53. im Fleische ligt die Sünde / im innern grünet das Paradeis / p. 2919. n. 11. ist nach der eigenen Vernunft nicht volkommen / p. 3138. n. 4. ein Christ hungert nach seinen Glidern / p. 3272. n. 52. sol aus Babel gehen / p. 3278. n. 21. hat die Engel zu Gefehrtē / n. 24. sol der erste Adam ein Christ werden / mus Christus in uns sterben und auferstehen / p. 3326. n. 25. eines rechtē Christē Anfang / p. 3419. n. 25. p. 3424. n. 46. ein Christ ist ein erkauffter Christi / p. 3348. n. 3. mus mit seinem Lösegelde wuchern / n. 4. hat GOttes Reich im innern / n. 5. dienet Christo / p. 3368. n. 6. wandelt Christo nach in dem Stande darin er ergriffen / p. 3369. n. 9. verleuchnet seinen eigenen Willen und die Meinheit / ibid. p. 3370. n. 10. ist nur ein Haußhalter / kein Herr / der zeitlichen Güter / n. 11. was eines Christen Gesetz sey / p. 3373. n. 21. weltliche Ehre ist ihme am gefährlichsten / p. 3381. n. 53. wie ein Christ zur Volkommenheit gelanget / p. 3384. n. 63. er wuchert Selen der Menschen / p. 3402. n. 51. kriegt die Christenheit zum Gemahl / n. 52. hilft seinen Mitglidern. n. 53. Wird von Christo gespeiset / p. 3420. n. 26. ein natürlicher Mensch kan mit einem Christen nicht essen / p. 3429. n. 68. eines Christen Mund und Essen ist wesentlich

fentlich / p. 3430. n. 72 Speise eines Christen / p. 3437 n. 11. isset vom Verbo Domini, p. 2852. n. 4. der inwendige Grund ist Christi Wohnhauß und Knecht / p. 3446. n. 54. p. 3853. n. 5. ohne Christi Geist ist keiner ein Christ / p. 3540. n. 56. mus aus Christo geboren seyn / p. 2807. n. 19. wie einer sich prüfen sol ob er ein Christ sey / 1724. n. 6. das Wissen machet keinen Christen / p. 3199. n. 28. Christen sind nur Frembdlinge alhie / p. 3062. n. 26. p. 3133. n. 2. p. 3244. n. 48. sollen dem Reiche der Natur unterthan seyn / p. 3063. n. 30. sollen vor dem Riß stehen / p. 3119. n. 54. müssen die Welt straffen / p. 3120. n. 61.

Von der Christen wahren Gottesdienst im Geist und Wahrheit / p. 2924. n. 34. alleine ein Christ kan GOtt recht dienen / p. 3316. n. 30. ein jeder Christ ist ein sonderlicher Zweyg / alle aber nur Ein Baum in Christo / p. 2334. n. 9. eines Christen Zahl (20.) was sie bedeute / p. 3348. n. 60.

Was der Christen Streit ist / p. 3315. n. 21. p. 3335. n. 7. ein Christ steht in stetem Streit / p. 698. n. 54. streitet um die Perle / n. 56. wird mit Fleisches Lust bestürmet / n. 57. ihme komt die Jungfrau zu Hülfe / p. 699. n. 4. Ubung eines rechtgläubigen Christen / p 2092. n. 550. ist ein steter Ritter / p. 2386. n. 33. zerbricht seine Selbheit / n. 35. mus der Schlangen den Kopf zertreten / p. 2704. n. 26. hat immer Streit mit seinem äussern Thier-Menschen / p. 2879. n. 32. sol den eigenen Willen ausstossen / p. 3197. n. 20. den alten Menschen creuzigen / n. 21. tödtet die Fleisches Lüste / p. 3854. n. 11. lebt im Streit mit dem Teufel / p. 3247. n. 10.

Christen sollen nicht Kriegen / p. 2859. n. 73. führen auch keine Krige / p 3053. n. 15. die Christen so krigen sind Heiden / n. 16. ein Christ zanket nicht / p. 2337. n. 37. p. 2709. n. 4. p. 3755. n. 44. Ein Christ mus mit Schmerzen unterm Creuz geboren werden / p. 3325. n. 21. das Creuz ist der Christen Gut / p 3337. n. 12. ein Christ mus ein Creuz-Träger seyn / p. 3858. n. 26. warum er nie ohne Creuz / p. 2772. n. 3. p. 3139. n. 7. mus in die Feur-Probe / p. 3120. n. 60. mus versucht werden / p. 3133. n. 4. mus Verfolgung leiden und sterben / p. 3245. n. 50. das Creuz der Christen Ubung / p. 3247. n. 8. müssen Spott der Welt tragen / n. 9. warum ein Christ von falschen Christen angefeindet werden / p. 3339. n. 20. 22. Christen werden wegen ihrer Absonderung verfolgt / p. 3277. n. 19. Figur auf die Christen unterm Creuz / p. 3253. n. 37. wie ein Christ in Josephs Proceß sich unterm Creuze mus schicken / ehe er die Crone erlanget / p. 3335. n. 6. Trost in Bedrängnissen / p. 3063. n. 29. p. 3247. n. 11. Eines anfangenden Christen Bild Joseph im bunten Rock / p. 3342. n. 37. eines Christen Wort wird von andern verworfen / p. 3343. n. 40. wird öffters irre in der Vernunft / n. 41. geräht in Angst / p. 3344. n. 43. wird von GOtt durch seinen erfahrnen Neben-Christen gerettet / n. 44. wird wegen seines Straff-Ampts gelästert / n. 45. mus der Welt Spott tragen / p. 3345. n. 46. GOtt sendet ihme Fürsprecher / n. 47. wird bey jederman gelästert und verkleinert / n. 49. ist ein Stein des Anstosses und Aergernisses / p. 3346. n. 50. wird von allen verlassen / n. 51. mus zum Kind seiner eigenen Vernunft werden / n. 52. wird verrahten und verkauft / n. 53. GOtt ist mit ihm / p. 3347. n. 55. wird vor der Obrigkeit verklaget / n. 56. von GOtt errettet / n. 57. ein Christ ist gedultig in leiden / p. 3368. n. 7. wird mit Christi Kraft bekleidet / p. 3369. n. 8. ein Christ hat viel Feinde / p. 3381. n. 51. die letzte Probe / p. 3383. n. 61. Bild eines probirten Christen / p. 3401. n. 49. wird von GOtt versigelt / p. 3402. n. 50. ein Christ mus mit Christo leiden / sich spotten und verfolgen lassen / p. 3436. n. 5. kan äusserlich nicht in Ruhe leben / p. 3437. n. 8. seine eigene Hausgenossen in ihme sind seine Feinde / n. 9. Nutzen der Leiden / n. 10. ein Christ ist schuldig mit Christo zu leiden / p. 3443. n. 43. durch Christi Hülfe und Beystand / p. 3444. n. 44. mus sich von GOttes Gerechtigkeit schelten lassen / n. 45. ist schuldig den ganzen Proceß Christi auf sich zu nehmen / n. 48. alle unschuldige Leiden leidet er im Proceß Christi / p. 3445. n. 49. kan sich dagegen nicht rechtfertigen / n. 50. dienen ihme zur Reinigung / n. 51. (s. Creuz.) Ein Christ mus alles Zeitliche verlassen / p. 3263 n. 10. hat in dieser Welt nichts eigenes / p. 3315 n. 21. p. 3367. n. 2. p. 3425. n. 48. ist in der Natur ein Dienst-Knecht GOttes / p. 3264. n. 11. hat nichts als was er Ampts-halben besitzen mus / p. 3373. n. 20. wird durch Christi Haushalter leiblich versorget / p. 3425. n. 49.

Unterscheid der wahren Christen von den Gläubigen Alten Testaments / p. 2064. n. 442. p. 2082. n. 509. p. 3201. n. 30. Unterscheid zwischen wahre Christen und fromme Heiden / Juden und Türken / p. 3430 n. 71. p. 3432. n. 78. p. 299. n. 57. was für Vorteil die Christen vor Juden / Heiden und Türken haben / p. 123. n. 30. Unterscheid zwischen Christo und einem Christen / p. 2697. n. 46. p. 3154. n. 17. p. 3201. n. 33. p. 3428. n. 64. zweyerley Christen / Wahre und Heuchler / p. 697. n. 50. p. 1723. n. 3. Unterscheid beider / p. 2562. n. 31. (s. Wiedergeburt.)

Maul-Christen / heutige Christen sind nur Schwätzer / p. 1723. n. 5. sind Widerchristen / p. 1946. n. 98. sind mit Juden / Heiden und Türken im Leben gleich / p. 1921. n. 315. des Maul-Christen Lehre / p. 2565. n. 40. ist das Unkraut / p. 2572. n. 13. ausser Christo sinds alle Heuchler / p. 2578. n. 30. Beschreibung der Maul-Christen / p. 2915. n. 52. sind Cains Brüder / p. 2916. n. 57. sind Brüder-Mörder / p. 3318. n. 36. p. 3083. n. 94. decken sich mit Christi Mantel / n. 96. heutige Christen Babel-Bauer / p. 3084. n. 98. sind gleich den Türken / n. 99. heutiger Heuchel-Christen Stand / p. 3134. n. 10. ihnen ist der Leuchter genommen / n. 11. verleuchnen Christi Menschheit mit ihrem Leben / p. 3202. n. 41. heutige Christen regiren nach dem Gestirn / p. 3371. n. 12. ein Maul-Christ ist weiter von Christo / als ein gläubiger Jude / Heide oder Türk / p. 3432. n. 85. Wer nicht herzliche Begierde zur Busse hat / rühme sich keinen Christen / p 2565. n. 40. wer ein Christ sein wil sol Göttliche Werke wirken / p. 2571. n. 7.

Christenheit Abraham das wahre Bild der Christenheit / p. 3122. n. 2. die Wahre wird zu allen Zeiten Wohnung auf Erden haben / p. 3490. n. 34. Bestraffung der heutigen Christenheit / die Christum nicht hat / p. 2568. n. 46. p 2589. n. 26. 27. woher ihr itziges Verderben kommen / p. 3341. n. 28. sie ist blind am inwendigen Christo / p 3503. n. 57. durch Dina vorgebildet / p. 3309. n. 2. ihr falscher Schmuck / p. 3310. n. 4. heidnische Philosophie, n. 5. äusserliche Ceremonien, n. 6. Bild der streitigen Christenheit an Simeon und Levi / p. 3311. n. 10. Figur der heutigen Christenheit an Jacobs Kebs-Weib / die Ruben geschändet / p. 3328. n. 36. Abbildung derselben durch Juda und Thamar / p. 3357. n. 31. Bild der hungerigen Christenheit an den 7. magern Kühen Pharonis / p. 3398. n. 34. Benjamin als ein reissender Wolf eine Figur der Christenheit / p. 3518. n. 51. Klage über den Verfall der Christenheit / p. 3906. n. 9.

Christentuhm / vom wahren Christentuhm / p. 2703. n. 24. das wahre Christenthum stehet in der Kraft und Woltuhn / p. 3314. n. 20.

Christliche Lehre / s. Religion.

Christliches Leben und Wandel / p. 1027. c. 12.

Chus, Namens-Deutung / p. 3006. n. 26.

Com-

C.

Complexion, von den 4. Complexionen, p.1593. sie sind des Spir. Mundi Herberge / n. 2. von der Cholerischen Complexion Eigenschaft / p. 1593. n. 3. p. 1598. n. 23. der Teufel hat grossen Zugang zu derselben / n. 25. Raht vor derselben / p. 1616. n. 104. von der Sanguinischen Complexion Eigenschaft / p.1593. n. 4. p.1599. n.26. Raht vor derselben / p. 1617. n. 110. von der Phlegmatischen Complexion Eigenschaft / p. 1594. n. 5. p. 1599. n. 29. Raht vor derselben / p. 1618. n. 116. von der Melancholischen Complexion Eigenschaft / p. 1594. n. 6. p. 1600. n. 32. Raht vor eine melancholische Sele / p.1613. n. 91. der Melancholey Urstand / p. 27. n. 23. p. 2353. n. 48. aus den Complexionen kommen die mancherley Menschen / p. 570. n. 23.

Concilia, oder die angestelte Versamlungen der Lehrer über Religions-Sachen / haben nichts Gutes angerichtet / p. 730. n. 1. sind eitel / p. 795. n. 27. sind Betrug / p. 864. n. 67. sind aus Herrschsucht angestellet / p. 1006. n. 56. haben sich über GOttes Geist zum Richter gesetzet / p. 1438. n. 12.

Constellation, die äussere Constellation im Spiritu M. vereinigt die Ehe-Leute / p. 2507. n. 28. die Constellation der Selen ist mächtiger als die äussere / n. 49. (s. Sterne / Spiritus Mundi.)

Cörper / s. Leib.

Creatur / von Schöpfung der Creaturen / p. 431. c. 8. sie sind GOttes Offenbarung / p. 2084. n. 414. p. 2396. n. 18. sind ein coagulirter Brodem des Worts / p. 3303. n. 45. p. 2720. n. 6. woraus die lebendige Creaturen erschaffen worden / p. 993. n. 7. p. 1223. n. 7. p. 2249. n. 1. p. 2426. n. 38. p. 2455. n. 20. woraus und was ihr Leib sey / p. 817. n. 30. p. 344. n. 85. p. 2249. n. 1 was ihr Leben oder Geist sey / p. 42. n. 27. p. 82. n. 33. p. 344. n. 87. p. 1973. n. 73. p. 2440. n. 14. p. 2456. n. 21. sie haben einen elementischen und syderischen Leib / p. 2775. n. 18. der Unterscheid der mancherley Creaturen komt vom Gestirn / p. 2792. n. 2. jedes Geschlecht hat seinen Geist und Leben nach seinem Gestirn / p. 2793. n. 3-5. wovon die Scheidung der Geschlechter in Männlein und Weiblein urstände / n. 6. in allen 4. Elementen hats Creaturen / p. 431. n. 35. die sind einander verborgen / n. 37. jedes lebt in seiner Mutter und Elemente, p. 2794. n. 10. p. 2797. n. 8. p. 2457. n. 26. jedes isset von seiner Mutter / p. 732. n. 6. p. 993. n. 8 p. 2451. n. 7. jedes sihet nur allein in seiner Mutter / p. 2193. n. 8. jedes begehret und weis weiter nichts als in seiner Mutter. p. 377. n. 4. p. 421. n. 37. die vergängliche Creaturen werden nur gebildet / nicht geboren / p. 204. n. 13. die Creaturen aus Einem Principio allein haben nur Ein Regiment / der Mensch zwey / p. 2374. n. 63. eine Creatur im äussern Regiment stehende ist vol Streit / p. 2378. n. 5. die kein Bludt haben sind unedler als die andern / p. 967. n. 49. nicht alle Fette sind frölig / noch alle Magere traurig / p. 89. n. 71. der Teufel hatte alle Creaturen vor der Sündfluht mit verderbet / p. 2970. n. 34. wie sie sich alle sehnen von der Eitelkeit los zu werden / p. 2213. n. 40. wie sie in und mit der ganzen Creation erlöset werden sollen / p. 2018. n. 263. sie gehen alle ins Æther, aber ihr Schatte bleibt ewig / p. 450. n. 21. p. 455. n. 37. p. 530. n. 48 p. 943. n. 48. p. 968. n. 52. p. 2358. n. 4. p. 2390. n. 48. (s. Schöpffungs 5. und 6ter Tag / Thiere.)

Creuz / das Creuz ist der Christen Zeichen / p. 1474. n. 5. ist ihnen nützlich und gut / p. 1772. n. 16. sol man selber wünschen / p. 3340. n. 27. im Creuz werden wir neugeboren / p. 3732. n. 4. ist das erste Kenzeichen Sophiæ, p. 3796. n. 1. ohne Creuz keine Crone / p. 3763. n. 3. was Christi Creuzhangen sey / p. 955. n. 42. Das † bedeutet überall die Drey-Zahl / p. 924. n. 65. p. 1332. n. 6. der Blitz machet im innern Regiment die † Geburt / p. 890. n. 21. darin der Grimm verlöschet und die Tinctur aufgehet / n. 22. die † Geburt hält das Centrum in Ternario Sancto, p. 893. n. 35. (s. Geburt / Christen Creuz.)

Crone / was die Mitternächtige Crone bedeute / p. 3798. n. 8.

Cur / worin die Cur des gefallenen Menschen bestehe / p. 2251. n. 10. p 2282. n. 66. p. 2285. n. 8. von der innern und äussern Cur des Menschen / p. 2284. c. 10. von des Geistes und Cörpers Widerwillen / und von beider Cur und Heilung / p. 2343. c. 13. Cur des gefallenen Menschen / p. 2349. n. 29. Cur der Selen und des Leibes / p. 2350. n. 33. warum die rechte Cur dem Menschen verborgen / p. 2354. n. 51. (s. Arzt / Kranckheit, Kräuter.)

D.

DAn / dessen Testament / p. 3508. n. 13. ist eine Figur äusserlicher Aempter / n. 14. seine Zeit in der Erfüllung fing mit Constantino M. an / p. 3521. n. 66.

Därmer / wie dieselbe im Leibe eines Kindes anfangs formiret werden / p. 522. n. 21. p. 524. n. 27.

David / wie er ein Sünder und auch heilig seyn können / p. 2025. n. 291. dessen Ehebruch / Mord und erfolgter Ehestand mit Bathseba / was solches præfiguriret / p. 3359. n. 41.

Demuht ist nebst der Sanftmuht des süssen Geistes Hauß / p. 89. n. 72. fasset allein das Licht / p. 877. n. 44. ist der Majestät Speise / p. 1008. n. 57. kan den Teufel bändigen / p. 1193. n. 25. mus in allen Ständen bey der Busse an die Spitze stehen / p. 16 8. n. 36. ist GOttes wahres Wesen / p 1454. n. 8. p. 2490. n. 64. wie ein Christ in Demuht lebt / p 2387. n. 37. Gestalt der rechten Demuht / p. 2580. n. 34. sie eröfnet den Quell-Brunn des lebendigen Wassers / p. 3230. n. 8. die Sele wird in der Demuht in Christi Linea geehligt / p. 3269. n. 37. Demuht findet Gnade / p. 3465. n. 35. ist der Kinder GOttes Kenn-Zeichen und Probe / p. 3753. n. 37 ist im Anfange des aufgehenden Lichtes höchst nöhtig / p. 3782. n. 31. weme GOtt Sophiam offenbaret / sol sich in Demuht versenken / p. 2433. n. 28. alle Engel leben in der Demuht / p. 2757. n. 18.

Deutsche Sprache / s. Sprache.

Dieb / wer unrecht erworben Gut an seinen Mann oder an die Armen nicht wieder erstattet / ist ein Dieb / p. 3425. n. 49.

Diener / Unterscheid eines Dieners der Natur und Christi / p. 3373. n. 22. (s. Lehrer)

Diestel / wird von der Sonnen-Strahlen wohl grösser aber nicht besser / p. 2447. n. 37.

Dina, wie sie eine Figur der Heven gewesen / p. 3269. n. 38. war ein Vorbild der heutigen Christenheit / p. 3309. n. 2.

Disputiren / s. Religions-Streit

Doctor, was der rechte Doctor-Stand sey / p. 1101. n. 34. der heutigen Doctorn Blindheit / p. 295 n. 34. sind ungeschickter zur Wiedergeburt als ein Laje / p. 931. n. 8. was sie tuhn müssen wan sie das Licht erreichen wollen / p. 619. n. 36. (s. Gelehrte / item Arzt.)

Donner / dessen Ursprung / p. 200. n. 66. p. 2192. n. 32. was die 7. Donner in Apocalypsi sind / p. 861. n. 51. (s. Blitz.)

Drache / der Drache in Apocalypsi ist der alte Adam / p. 1383. n. 4. ist das höllische Fundament, p. 3612. n. 3. 4. 5. der Drache oder Rache der Höllen ist nur ein Wesen des Grimmes / p. 3621. n. 10. sein Natur-Feur ist brennend / n. 12. ursachet die Versuchung in uns / p. 3846. n. 7. der Drache in uns ist die Feurs-Natur mit seinem eigenen Willen / p. 3847. n. 12. mus getödtet werden / p. 3798. n. 4. Abbildung des 7. Köpfigten Drachens / p. 3497. n. 25. Babel reitet auf den Drachen / p. 3059. n. 11. Michaels Streit mit dem Drachen / (s. Michael) Von der Ausstossung des Drachen / p. 3620. Fr. 13. (s. Hölle / Lucifer.)

Drey-

D.

Dreyfaltigkeit / oder GOtt in seiner dreyfachen Offenbarung nach Vater / Sohn und H. Geist. (s. GOtt.)

E.

Ebenbild GOttes / was das Ebenbild oder die Gleichniß GOttes sey / p. 1451. c. 10. p. 1465. n. 4. p. 2453. n. 12. ist der Leib ausm H. Element, p. 707. n. 19. p. 810. n. 13. ist der Liebe-Geist / p. 1308. n. 20. ist Christus im Menschen / p. 3428. n. 63. ist der Selen Geist / p. 3661. n. 66. stehet in uns im verborgenen Element im Paradeis / p. 547. n. 19. p. 3856. n. 17. ist im Fall im Selen-Samen verblichen / p. 2893. n. 47. Christus hat das verblichene Bild an sich genommen und in sich lebendig gemacht / p. 3484. n. 10. im Wiedergebornen ists im H. Element wieder / p. 3856. n. 17. Kenzeichen des Göttlichen Ebenbildes / p. 590. n. 46. das Göttliche Füncklein im Bilde GOttes wird in des Leibes Fortpflanzung im innern Menschen fortgepflanzt / p. 2052. n. 402. Hurerey beflecket dasselbe / p. 669. n. 60. Unterscheid des Ebenbildes und der Selen / p. 1941. n. 73. der grobe Leib ist GOttes Bild nicht / p. 2802. n. 1. (s. Bildniß GOttes / das 2te Principium, die Englische Welt / das Reich GOttes / die Idea, Lilien-Zweyg / Christus in uns.)

Eber / s. Heber.

Edel / s. Adel.

Edelgesteine / ihr Ursprung und Eigenschaften / p. 225. n. 14. p. 226. n. 17. p. 251. n. 67. p. 302. n. 84. p. 2202. n. 39. (s. Steine.)

Eden / heist die öde Erde / dadurch der Himmel gewirket / p. 2808. n. 5. der Garten Eden war nicht das rechte Paradeis des Gemühts / p. 445. n. 3. selben hat GOtt für Adam zugerichtet / p. 464. p. 22. dessen Bäume trugen Paradeis-Früchte / p. 474. n. 7. wie der verbotene Baum darin wachsen können / p. 959. n. 13. Unterscheid zwischen den Garten Eden und Paradeise / p. 2808. n. 3. p. 2883. n. 10. was die Mitte des Gartens bedeute / wo der Baum des Lebens und des Todes gestanden / p. 2809. n. 11. (s. Baum / Paradeis.)

Edom / Namens-Deutung / p. 3222. n. 5.

Egypten / eine Figur der Niedrigkeit und Demuht / p. 3452. n. 17.

Ehestand / wie Mann und Weib einander begegnen sollen / p. 504. n. 20. Mann und Weib sind Ein Leib / sollen daher mit Fremden sich nicht vermischen / p. 1334. n. 11. bey heiligen Eheleuten ist Christus und segnet sie / p. 2036. n. 330. wie ferne die eheliche Liebe heilig ist / n. 331. wie und warum der Ehestand vor GOtt besudelt und viehisch ist / p. 3359. n. 38. p. 3394. n. 15. was an der Ehe Göttlich und natürlich / oder heilig und viehisch sey / p. 2037. n. 334. was der Ekel vor GOtt im Ehestande sey / p. 2052. n. 402. p. 3085. n. 2. Christus mischet sich nicht in das viehische äussere Werk / gleich er auf Erden sich niemahls begehren zu vermischen / p. 2054. n. 408. das eheliche Werk ist in guter Ordnung nicht sündlich / sondern natürlich / und stehet unter Göttlicher Gedult / n. 409 p. 3085. n. 2. p. 2051. n. 398. p. 3131. n. 41. p. 3494. n. 15. die Constellation machet die Ehen / die meisten lauffen in Eigenwillen / p. 2507. n. 48. die Selen-Constellation machet die meisten Ehen / n. 49. die sich in diesen Stand nicht selber constelliren / füget GOtt zusamen / p. 2507. n. 50. Kinder GOttes sollen sich nicht mit viehischen Töchtern mischen / Ursache dessen / p. 2964. n. 13. 14. unzüchtige Ehen waren Ursache der Sündfluht / p. 2968. n. 26. wessen die Eltern sind / dessen ist auch das Kind / p. 2505. n. 43. aus verkehrten Heyrahten kommen Tyrannen / p. 2508. n. 51. Unfruchtbarkeit und todte Frucht / n. 52. aus ungerahtener Ehe komen verstockte Dieffel-Kinder / p. 2511. n. 62. p. 2513. n. 71. gottlose Eltern / gottlose Kinder / p. 549. n. 26. p. 1200. n. 7. p. 1547. n. 12. Ursache / p. 1549. n. 20. von gottseligen Eltern komt gute Frucht / p. 548. n. 25. p. 1199. n. 6. p. 2515. n. 79. aus keuscher Liebe Isaac und alle Heiligen geboren / p. 3076. n. 28. warum der heil. Ehe-Leute Kinder heilig / p. 2054. n. 410. frommer Eltern Kinder können im Mutter-Leibe mit dem Heil. Geist getauft werden / p. 1209. n. 7. sind nicht ohne Sünde / p. 2027. n. 301. woher es komme das fromme Eltern oft böse Kinder haben / n. 303. in frommer Eltern Kinder ist Christus als ein glimmend Moder / p. 2031. n. 320. zweyerley Kinder / gute und böse / woher sie kommen / p. 671. n. 67. s. Kinder.
Woher das heftige Sehnen / zur ehelichen Conjunction in beiderley Geschlechts-Tincturen, p. 510. n. 39. p. 551. n. 34. p. 964. n. 37. p. 978. n. 108. p. 2048. n. 388. beider Tincturen fangen sich in den Augen / p. 1341. n. 7. der Mann säet Sele / das Weib Geist / beide den Leib / p. 999. n. 31. p. 1197. n. 9. p. 2049. n. 391. der Mann hat Tinctur, das Weib Matrix, p. 965. n. 38. das Weib ist der Acker / der Mann das Korn / p. 2507. n. 48. ihre Kinder gehören beiden / p. 505. n. 20. welche Tinctur sieget / darnach wird ein Männlein oder Weiblein geboren / p. 511. n. 41. (s. Geburt) in der Vermischung wird das Reich der Finniß gesäet / p. 551. n. 33. die viehische Vermischung war nicht GOttes Intent, n. 35. p. 615. n. 22. ist vorm Falle nicht von GOtt geordnet / p. 500. n. 6. die Frau war in der verbotenen Frucht / p. 551. n. 35. Spigel unkeuscher Vermischung / p. 669. n. 58. die eheliche Vermischung duldet GOtt so sie in Gottesfurcht geschiehet / p. 670. n. 64. die viehische Brunst ist Sünde / p. 671. n. 65. die Lust und Imagination ist die Sünde und Eines mit den Thieren / p. 2050. n. 396. Babel hat den Ehestand zerrissen / p. 797. n. 34. GOTT treibet nicht das Werk der Fortpflanzung / p. 2032. n. 324. Unterscheid des Samens frommer und gottloser Eltern / p. 2050. n. 395. das Göttliche Füncklein im Bilde GOttes wird im innern Menschen fortgepflanzet / p. 2052. n. 404. Christus komt der Selen im Mutter-Leibe zu Hülfe / p. 2513. n. 72. p. 2515. n. 81.
Durch die thierische Brunst verlischet die rechte Liebe und Lust zu GOtt / p. 667. n. 51. wer sich heiligen wil sol sich des Ehelichen Werks enthalten / p. 2051. n. 398. das natürliche Gebären höret in der Wiedergeburt auf / p. 2943. n. 45. p. 1372. n. 3. (s. Fortpflanzung / Geburt / Vermischung.)
Geistliche Ehe / Grund derselben / p. 3178. n. 3. GOtt suchet Christo eine Jungfrau zum Weibe / p. 3185. n. 29. JEsus der Selen Gemahl / n. 25. Vermählung Sophiens und der Feur-Selen / p. 3187. n. 36. Hochzeit / p. 3190. n. 49. Figur der geistlichen Ehe / p. 3357. n. 35. GOtt vermengt sich nur mit dem Glauben / p. 3358. n. 37. geistliche Ehe Christi und der Selen / p. 3503. n. 53. Christus Eheligt das äussere Leben mit dem innern / ibid. (s. Hochzeit des Lammes / Wiedergeburt.)

Ehre / weltliche Ehre ist der Selen Fallstrick / p. 917. n. 34. ist Kindern GOttes höchstgefährlich / p. 3381. n. 53.

Eichenbaum / dessen Natur und Eigenschaft / p. 3321. n. 5.

Eyfer / (s. Zorn / Rache.)

Eigenheit / wil im Feur selber Herr seyn / p. 1538. n. 7. kan kein hel Feur in sich anzünden / n. 9. ist des Teufels Bild / p. 2388. n. 41. ist ein falsch Gewächs / p. 2877. n. 21. mus man absterben / p. 3195. n. 10. ist ausm Paradeis gestossen / p. 3197. n. 18. ist eitel Unruhe / p. 3384. n. 65. ist der Verdamten Quaal / p. 3385. n. 66. gehöret in die Hölle / p. 3478. n. 48. (s. Eigen-Wille unter Wille.)

Eigenschaft / ist ein Hunger / p. 2371. n. 47. Autor nennet die 7. Gestalten der Natur die 7. Eigenschaften / (s. Gestalt.)

Eigentuhm / das Hemde allein ist unser / p. 2859. n. 77. den

innern Grund sol der Mensch zum Eigentuhm haben / p. 3472. n. 22.

Eigen-Wille / s. Wille.

Einfalt / gleichet allein der Perle Sophiä / p. 1275. n. 1.

Eines / ist GOtt / p. 2767. n. 39. ein Ding ist ohne Bewegung so lange es Eins ist / p. 2546. n. 96. (s. Zahl.)

Einheit / was die ewige Einheit oder Freyheit sey / p. 3679. n. 49. (s. Freyheit.)

Einsprache / Christus spricht sich in alle Menschen ein / und auch der Teufel / p. 2602. n. 4. 5. (s. Gedanken.)

Eisen / ist des Martis Metall / p. 2212. n. 37. seine Eigenschaft und Tugend / item warum es rostet / p. 2258. n. 33. &c. (s. Mars.)

Elementa, vom Ursprung und Geburt der 4. Elementen in dieser Welt / p. 219. c. 17. p. 413. n. 19. p. 905. n. 105. p. 2203. c. 4. n. 1. 2. p. 2431. n. 20. p. 2722. n. 11. p. 3657. n. 52. 57. p. 3689. n. 98. p. 3690. n. 104. sind alle 4. in einander / p. 414. n. 20. p. 424. n. 10. p. 905. n. 105. jedwedes Element hat seine creatürliche Geister in sich / als Feur-Geister / Luft-Geister / Wasser-Geister und Erd-Geister / p. 430. n. 35. wo der 4. Elementen Region im Leibe sey / p. 522. n. 17. 18. die 4. Elemente ängsten sich nach der Mutter / dem Fixen Element, p. 529. n. 45. haben das Fixe Element in sich verborgen / p. 531. n. 54. die 4. Elementa sind ausm Ternario S. ins äussere ausgetrieben / p. 905. n. 106. die Teufel wohnen drinnen aber in ihrem Principio, p. 906. n. 110. p. 3620. n. 5. 6. der 4. Elementen Grund ist das Feur darin die Teufel wohnen / p. 911. n. 141. sie kommen alle 4. aus Einem Grunde / p. 1763. n. 40. sind der Zeit Wesen / p. 1972. n. 68. von ihren Eigenschaften / p. 2343. n. 4. stehen in 7. Gestalten / p. 2344. n. 5. sind der Eigenschaften (oder 7. Gestalten der Natur) Leib / davon der Geist isset / p. 2371. n. 49. sind ein Gehäuse des Geistes / p. 3690. n. 103. in ihnen ist Streit / p. 2378. n. 4. p. 3439. n. 23. woher der Streit / p. 2467. n. 25. aus ihnen kommen Krankheiten und der Todt / p. 2452. n. 10. warum / p. 2871. n. 49. die Elementa sind Mittel der Glaubens-Imagination, p. 2632. n. 37. die Sele der 4. Elementen ist der ausgehauchte Geist / p. 2636. n. 18. wie die 4. Elementa auseinander urständen / p. 2747. n. 19. sie sind Eigenschaften des wahren Elements, p. 2769. n. 49. die Elementa und Sternen-Geist wohnen in einander wie Leib und Sele / p. 2775. n. 18. die 4. Elementa sind der Sternen Leib / p. 2789. n. 11. jedes Element hat in sich ein ganz Gestirn / n. 12. der 4. Elementen Gestirn / p. 2790. n. 13. wie in den 4. Elementen das astralische Corpus, darin die Quinta Essentia, darin die Tinctur Feurs und Lichts / darin die klahre GOttheit / verborgen liegen / p. 3605. n. 15. sind diese geschaffene Welt aus der Finstern- und Licht-Welt / p. 3884. n. 17. Taffel wie aus den 7. Gestalten der Natur die 4. Elementa entstehen / p. 3885. die 4. Elementa bedeuten in der Natur / den H. Geist / p. 43. n. 31. (s. Feur / Luft / Wasser / Erde.)

H. Element / im Himmel ist nur Ein Element, p. 905. n. 105. Ursprung des einigen / reinen / fixen / innern und heiligen Elements, und wie es sich in vier Elementa geschieden / p. 2199. n. 30. p. 2343. n. 3. p. 2370. n. 45. p. 2431. n. 20. p. 2722. n. 11. p. 2731. n. 14. p. 2769. n. 49. was es ist / p. 708. n. 24. p. 3706. p. 3884. n. 12. das innere Element ist das angezogene im Willen darin die Ewige Wunder aufgehen / p. 581. n. 8. ist die himlische Leiblichkeit / p. 708. n. 24. p. 896. n. 53. ist das 2te Principium, p. 711. n. 39. ist die himlische Erde oder Ternarius Sanctus, p. 719. n. 71. ist der himlischen Jungfrauen Leiblichkeit / n. 72. ist Christi himlischer Leib / p. 735. n. 20. p. 810. n. 14. p. 813. n. 28. ist das Principium des Leibes Christi / p. 898. n. 68. ist der Ewigkeit Wesen / p. 1972. n. 68. ist das Universal oder die Tinctur, p. 2350. n. 32. wie Tinctur und Rein Element unterschieden / p. 3693. n. 125. ist das Paradeis / p. 3779. n. 6. p. 2740. n. 6. ist GOttes Himmel / p. 2770. n. 53. ist Quinta Essentia, p. 3657. n. 58. p. 3779. n. 6. dis einige unsichtbare ist Fix / p. 528. n. 11. und unmeslich / p. 810. n. 15. ist weder heiß noch kalt / p. 2343. n. 4. der Geist des Einigen Elements ist die Jungfrau / p. 708. n. 26. jede Gestalt bringet ihre Früchte im Reinen Elemente hervor / p. 896. n. 54. daraus grünet das Paradeis und ist der Jungfrauen Spigel / p. 542. n. 89. aus diesem heiligen Element war Adams Leib / als GOTTES Bild / anfänglich erschaffen / p. 591. n. 49. p. 529. n. 43. p. 707. n. 19. hat sich im Falle von der Selen geschieden / p. 2374. n. 64. das wahre Leben des innern Elements haben nur die heiligen Engeln und heiligen Selen der Menschen / p. 2371. n. 48. aus dem Heiligen Element ist diese Welt erboren / p. 2739. n. 5. GOTT hat dis Eine Element in 4. Elementa geschieden / p. 2453. n. 13. es steckt noch verborgen in den vier Elementen / p. 531. n. 54. es sehnet sich durch die 4. Elementa der Eitelkeit los zu werden / p. 657. n. 9. Von den vier Eigenschaften des innern Elements / daraus die vier äussere erboren worden / p. 738. n. 28. Von den 4. Elementen der Licht-Welt / als Liebe / Sanftmuht / Barmherzigkeit / Gedult / p. 1567. n. 22. Von den 4. Elementen des Teufels und der finstern Welt / p. 1560. c. 10. die höllische Elementa sind nach der finstern Welt Eigenschaft / p. 2750. n. 18. sind itzo in der Welt im höchsten Grad / p. 3398. n. 34.

Elend / Ursache des Elendes aller Menschen und Creaturen / p. 2775. n. 17. (s. Adams Fall.)

Elias / wie er verzuckt sey / p. 1117. n. 2. komt wieder und zündet die Turbam an / p. 1221. n. 31.

Eliel, ist eines Engels Name / p. 3601. n. 15.

Eltern / woher es komt daß ihre Kinder wohl oder übel geahrtet sind / siehe bey Ehestand.

Elteste / was die 24. Elteste in Apocalypsi sind / p. 971. n. 79.

Empfindlichkeit / derselben Urstand / p. 2724. n. 9. 11.

Ende / wan das Ende komt / p. 530. n. 47. p. 3522. n. 72. dieser Welt Ende wird seyn wie ihr Anfang / p. 798. n. 5. ist nahe / wie es zu finden / p. 1147. n. 80. hat itzo den Anfang funden / p. 2754. n. 34. p. 3745. n. 47. von den Dingen die zu Ende der Welt geschehen sollen / p. 1279. Fr. 38. was des Endes Zeichen sey / p. 2958. n. 44. (s. Jüngstes Gericht / Prophezeyung.)

Engel / was ein Engel ist / p. 1696. n. 43. von Erschaffung der heiligen Engel &c. p. 47. c. 4. p. 52. n. 22. &c. p. 56. n. 5. p. 91. n. 84. p. 133. c. 12. p. 140. n. 41. p. 204. n. 14. p. 472. n. 1. &c. p. 1298. n. 4. p. 1966. n. 39. p. 2747. c. 8. p. 2753. n. 29. 31. p. 3599. Fr. 5. die Engel sind aus der Göttlichen Gebärung / p. 319. n. 87. urständen aus der ewigen Natur / p. 400. n. 46. sind aus dem 1ten Principio p. 405. n. 67. aus der Licht-Matrix, p. 415. n. 24. aus dem Limbo GOttes / p. 456. n. 42. aus dem ewigen Angst-Gemühte / p. 469. n. 41. aus dem Centro aller Wesen / p. 897. n. 61. p. 2200. n. 33. aus beiden Feuren / 2442. n. 20. p. 3601. n. 14. die Engel sind aus zweyen Principien, der Mensch aus dreyen / p. 1181. n. 263. 268. p. 1305. n. 9. die Engel und Menschen Selen haben Ein Centrum, p. 58. n. 19. p. 3595. n. 21. die Engel sind Kräfte des Worts Gottes oder GOttes Bildliche Worte / p. 3603. n. 1. 2. sind Gottes Gedanken / p. 3604. n. 5. ihre Substanz und Wesen ist eine Infassung der ewigen Natur nach allen 7. Eigenschaften / p.

E.

2442. n. 23. sie sind aus den Eigenschaften des Verbi Fiats erschaffen / p. 2812. n. 24. sind alle zugleich in Einem Augenblick erschaffen / p. 473. n. 4. ihrer sind viel 1000. mahl 1000. p. 543. n. 3. sind alle ins Licht geschaffen / p. 2755. n. 5. Gestalt des Englischen Stam̃-Baums / p. 3605. n. 17. Von der Engel Hierarchie oder Regiment / nach der Göttlichen Dreyheit sind drey Englische Heere erschaffen / p. 68. n. 4. p. 134. n. 4. p. 472. n. 1. haben 7. Fürstliche Regimente und 3. Hierarchien oder Thronen / davon Einer (Lucifer) gefallen / p. 2442. n. 24. p. 2748. n. 4. p. 2753. n. 30. p. 3600. n. 10. was und woraus ein Englischer König ist / p. 73. n. 36-41. p. 75. n. 44. p. 134. n. 5. p. 145. n. 72. p. 204. n. 13. p. 897. n. 61. die Thron- und Fürsten Engel sind der andern Brun̄-Quellen / p. 472. n. 2. alle Engel haben Einen Willen mit ihrem Könige / p. 736. n. 22. p. 473. n. 2. ein Fürsten Engel ist gefallen / n. 3. (s. Lucifer) die Thronen sind Gleichnisse des grossen Quells der Gottheit / p. 543. n. 4. im Thron-Engel ligt die gantze Kraft aller seiner Engel / p. 3062. n. 22. die Fürsten-Engel sind die Buchstaben die dienstbahre Engel deren Zusammensetzung / n. 21. welche Fürsten-Engel das Gestirn und die Elementa beherrschen / p. 3601. n. 16. Fürstliche Schutz-Engel über jedes Land / p. 2749. n. 9.

Natur und Eigenschaft der H. Engel / p. 126. n. 45. ihr Leben und Wallen / p. 28. n. 5. von ihrer Qualificirung und Erkentniß / p. 58. n. 19. p. 204. n. 15. warum sie unsichtbar / p. 245. n. 32. sie inqualiren mit dem H. Geiste / p. 319. n. 88. sind Gottes Kinder / n. 89. ein Engel ist ein Bild und Gleichniß Göttlicher Drey-Zahl / p. 944. n. 2. ihr innerster Grund ist GOttes Wille / p. 2443. n. 25. haben freyen Willen sich ins 1ste oder 2te Principium zu wenden / n. 26. haben die Möglichkeit des Falles / p. 3596. n. 23. sind GOttes Stimmen / p. 2748. n. 2. ihre Kräfte der Gottheit sind in ihnen / als in Menschen / n. 3. jeder Engel (gute und böse) hat seiner Welt Eigenschaft an sich / p. 2751. n. 19. sind in der Finsterniß wie ein Nichts / n. 21. die guten und bösen Engel sehen einander nicht / p. 2752. n. 28. die H. Engel leben in der Demuht / p. 2757. n. 18. sind gerne um den Gläubigen / p. 3246. n. 7. der H. Engel Idea ist der H. Name GOttes / p. 3601. n. 15. p. 3600. n. 8. je einer hat eine grössere Kraft als der andere / n. 9. p. 2754. n. 33. von der Engel Kräfte und Tugend / p. 3602. n. 18. sie hassen Unzucht / p. 1077. n. 40. sollen nicht angebetet werden / n. 41. Gestalt und Leibes Eigenschaften der H. Engeln / p. 56. n. 5. p. 146. n. 80. p. 158. n. 30. sie haben Menschliche Gestalt / p. 55. n. 2. Hände und Füsse wie wir / aber Himlisch / p. 147. n. 83. p. 146. n. 78. sie haben einen Mund zum Essen und Odem holen ihres Geistes / p. 64. n. 10. aber keine Zähne / wie wir / p. 66. n. 17. sie haben keine Flügel / p. 147. n. 84. auch keine Därmer noch Geburts Glider / p. 65. n. 12.

Speise der H. Engel sind die Himlische Paradeis-Früchte / p. 66. n. 17. sie essen von GOttes Kraft / p. 406. n. 68. vom Verbo Domini, p. 543. n. 5. von GOttes Liebe Wesenheit / p. 1299. n. 6. ihre Speise ist das Einziehen oder Schöpfen aus dem Brunquell GOttes / p. 3604. n. 12. bey ihren Erscheinungen ist ihr Essen auch Geistlich / p. 3116. n. 41.

Wohnung / von ihrem Revier / Ort und Wohnung / p. 68. n. 7. p. 146. n. 78. sie wohnen im Temperament, p. 2442. n. 25. wohnen auch im Orte dieser Welt / p. 2750. n. 16. von Beywohnung der H. Engel / p. 1075. n. 38. sie wohnen im innern Element um und bey uns / p. 3601. n. 13.

Namen / ihre Namen / als Jachiel, Eliel, &c. sind aus den Göttlichen Sensibus, p. 3601. n. 15. die Namen der Fürsten Engel / welche das R. T. oder S. in Sensu führen / beherrschen das Gestirn und die Elementa, n. 16. heissen Feur- und Licht-Flammen / warum / p. 1797. n. 184. p. 2442. n. 22. p. 469. n. 41. p. 3599. n. 2. warum sie Diener heissen / n. 1. warum sie den grossen Namen GOttes in sich tragen / p. 2713. n. 13.

Ampt und Tuhn der H. Engel / was es ist / p. 3603. Fr. 6. GOtt regieret durch die Engel / n. 1. p. 3604. n. 7. sie sind Arbeiter der Wunder GOttes / n. 8. was ihre Arbeit / n. 9. was sie wollen das wird / n. 10. haben Freude an ihren Wundern / n. 11. nach der grösten Eigenschaft eines Engels ist auch sein Ampt / p. 2755. n. 4. wie sie kindlich vor GOtt spielen / p. 57. n. 11. p. 66. n. 20. p. 69. n. 13. p. 138. n. 29. p. 317. n. 79. p. 319. n. 90. p. 406. n. 68. ihr Himlischer Triumph, p. 318. n. 82. sie stehen uns wider den Satan bey / p. 245. n. 32. stehen dem Gelassenen bey / p. 2383. n. 20. sie streiten wider das Reich der Grimmigkeit / p. 675. n. 90. streiten mit dem Teufel / p. 1078. n. 43. p. 2749. n. 10.

Fall / welche Engel gefallen sind / p. 543. n. 5. p. 2200. n. 33. die Englische Hierarchia der finstern Welt hat ihr Regiment im Grimm / und tragen die Namen des Zorns GOttes / p. 2748. n. 6. 7. die herrschen in der Natur des geoffenbarten Grimmes / p. 2749. n. 8. die H. Engel spigeln sich an ihrem Fall / p. 3609. n. 6. (s. Lucifer)

Engel des Bundes / im Alten Testament / wer der gewesen / p. 2888. n. 39.

Engel in den 4. Elementen, Sternen-Geister oder Ascendenten genant / wer die sind / p. 3601. n. 17.

Enos, Namens-Deutung / p. 2951. n. 11. seine Zeit war die 3te / währete bis auf Abraham / p. 2956. n. 36.

Ens, was damit verstanden werde / p. 2451. n. 3. 5. ist das Grünen / p. 3705.

Entzückungen / stehen im Siderischen Geiste / wo Himmel oder Hölle sich eröfnen / p. 270. n. 89. (s. Gesichte / Sehen / Beschaulichkeit.)

Ephraim, wie ihn der alte Jacob gesegnet / was solches vorgebildet / p. 3484. n. 10.

Erbarmen GOttes / daran sol die bußfertige Sele hangen / p. 3781. n. 22. bricht GOttes Hertz / n. 24. darin ligt die neue Geburt / n. 25. wie an GOttes Erbarmen unsere Seligkeit lige / s. Gnaden-Wahl.

Erb-Sünde / s. Sünde.

Erde / des Worts Deutung aus der Natur-Sprache / p. 233. n. 69. p. 2769. n. 47. 48. von der Erden Schöpfung / Gestalt und Wesen wird ausführlich gehandelt / p. 249. n. 55. p. 280. n. 58. p. 301. n. 74. p. 993. n. 9. p. 2450. n. 1. p. 2760. n. 5. sie ist des 7den Quell-Geistes Frucht / p. 357. n. 77. p. 889. n. 15. p. 2767. n. 38. dieser groben Erden Ursprung ist vom Falle Lucifers / p. 175. n. 19. p. 273. n. 14. p. 1467. n. 9. wan und wie die grobe Erde / als das vierte Element, worden / p. 220. n. 9. p. 225. n. 12. p. 282. n. 71. p. 425. n. 13. p. 900. n. 79. p. 904. n. 99. p. 2198. p. 2445. n. 32. p. 3657. n. 52. sie urständet aus dem ewigen Feur / p. 1149. n. 87. sie urständet ausm Wasser / p. 2747. n. 19. aus dem Centro Solis, p. 2771. n. 60. ist das Centrum der Elementen, p. 2777. n. 31. die Erde / mit allem was drinnen / ist eine grobe Ausgeburt des Himmels / p. 2441. n. 16. ist in der Schöpfung in eine Massa gezogen worden / p. 3658. n. 61. hat in sich die dreyfache Geburt / p. 249. n. 58. was sie urkundlich ist / p. 2450. n. 1. sie ist eine Freyheit der gebärenden geistlichen Kräfte / p. 2453. n. 13. woher sie so wüste / wilde / bergigt und vol harter Steine / p. 250. n. 66. p. 2760. n. 6. die Grobheit ist der finstern Welt Eigenschaft / p. 2766. n. 30. der Erden Materia ist mancherley / p. 2767. n. 37. warum die Erde böse und gut / p. 2853. n. 45. p. 3871. n. 8. inqualirt mit dem Himmel / ist Weib /

der

der Himmel ihr Mann / p.2455. n.18. p.3691. n.110. ist nicht ewig / p. 584. n.25. Wie und warum GOtt die Erde verflucht/p. 2760. n. 8. p. 2872. n. 1. was der Fluch gewesen / n. 2. p.2353. n. 46. p. 612. n. 7. der Mensch hat falsche Imagination in die Erde bracht / p. 2761. n. 9. und den Grimm / n. 10. die Erde war vor der Sündfluht ganz verderbt / p. 2969. n. 32. der Höllische Schlund ergeust sich durch die Erde / p. 3622. n. 14. die Erde ist eine Figur der Höllen / p. 923. n. 62. an der Erden erkennet man die Strenge des Centri Naturæ, p. 905. n. 108. Bewegung der Erden / wan sie begonnen / p. 259. n. 122. p. 272. n. 5. die Erde drehet sich um die Sonne jährlich / p. 340. n. 61. p. 985. n. 37. das Feur drehet die Erde / p. 992. n. 5. warum alles Schwere nach der Erden fält / p. 2771. n. 60. p. 3658. n. 61. von den 7. Geistern GOttes (oder Gestalten der Natur) wie ihre Wirkung in der Erden / p. 282. n. 73. woher das lebendige Wachsen in der Erden der Mineralien und Vegetabilien, p. 302. n. 79. p. 992. n. 6. p. 3691. n. 111. 112. in der Erden sind creatürliche Geister / p. 431. n. 35. Vorm Falle Lucifers war die Erde dünne und himlisch / p. 250. n. 61. die äussere Geburt ist verbrant / n. 62. das Leben ist darin verborgen / n. 63. trug vorm Fall Adams liebreiche Früchte und stund in lieblicher Wonne / p. 611. n. 5. 6. p. 993. n. 9. trug keine Dornen / p. 612. n. 9. im Fall entwich das H. Element von der Wurzel der Früchte / n. 7. der Erden Salitter ist durch den Zorn ermordet / p. 249. n. 59. GOtt wird das Herz der Erden vom Zorn erlösen / p. 233. n. 71. ist von GOtt nicht verlassen / p. 229. n. 39. der Erden Salitter sol nicht ewig des Teufels Wohn-Hauß seyn / p. 323. n. 22. GOtt wolte Anfangs ein Englisch Heer daraus gebären / p. 324. n. 24. die Erde sol wieder neu geboren werden / p. 1166. n. 173. sol am Jüngsten Tage durchs Feur gereinigt werden / p. 1467. n. 9. wird wieder in Puncto Solis verklährt werden / p. 2772. n. 61. 62. wird verherrlichet werden und vol himlischer Früchte seyn / p. 1282. n. 1. p. 1698. n. 46. was der Erden urkundliche Materia vor der Schöpfung gewesen / p. 392. n. 32. der Erden Matrix ist aus der himlischen Jungfrau / p. 994. n. 13. s. Elementa, Welt.

Himlische Erde / (oder dieser Erden Salitter) was sie sey / p. 49. n. 9. ist das H. Element, p. 719. n. 71. ist das Paradeis / durchsichtig wie Crystal / p. 1282. n. 2. ist von Ewigkeit / p. 273. n. 13. s. H. Element, Paradeis.

Rohte Erde / daraus Adam formiret / was sie gewesen / p. 277. n. 38. p. 2458. n. 27. (s. Adam.)

Erkentniß / Göttlich und himlischer Dinge nach dem Centro aller Wesen ist die edle Perle / p. 445. n. 1. ist in uns gar erloschen / wird durch die Wiedergeburt wieder erlangt / n. 2. p. 813. n. 27. p. 824. n. 25. p. 871. n. 94. ist mancherley / und Stückwerck / warum / p. 449. n. 16. p. 21. n. 100. ist nach Ableben volkommen / n. 102. wie sie gesäet wird und wächset / n. 103. gehet in der Einfalt auf / p. 97. n. 9. ligt im Gemühte sehr nahe / p. 467. n. 34. komt nach dem Sieg / p. 699. n. 59. wir müssen vielmahl in die Angst-Kammer bevor wir zur Göttlichen Erkentniß komen / p. 1431. n. 12. wie sie erlanget und erlernet wird / p. 3795. n. 3. die mancherley Gaben des Erkentnisses sind nach deme eines jeden selischer Geist constelliret ist / p. 3751. n. 25. woher die Anstösse um das Erkentniß kommen / p. 3755. n. 46. p. 2653. n. 1. wie man einander sein Erkentniß in Liebe bedeuten sol / p. 2655. n. 17. wird aus den blossen Buchstaben der Schrift nicht erlanget / p. 2159. n. 3. Vernunft erlanget sie auch nicht / p. 2653. n. 1. p. 2159. n. 3. der Geist der Welt machet nur Bilder in der Vernunft / p. 3752. n. 31. solch Wissen ist nur ein auswendiger Begriff / p. 2383. n. 23. aus der Göttlichen Erkentniß wächst die Liebe / p. 367. n. 4.

Erkentniß sein Selbst / ist nöhtig und nüzlich / p. 365. n. 1. p. 371. n. 17. daraus lernet man GOtt erkennen / p. 395. n. 23. (s. Sehen / Wissenschaft / Erleuchtung.)

Erleuchtung / wie der Mensch erleuchtet werde / p. 1535. n. 13. p. 1203. n. 11. p. 1666. n. 23. p. 3712. n. 13. p. 3751. n. 26. wie es damit eigentlich bewand / p. 927. n. 83. p. 2030. n. 312. darin gehet die Freude des H. Geistes auf / p. 39. n. 16. p. 48. n. 7. (s. Sehen / Erkentniß.)

Erlösung / die ganze Creation wird vom Fluche erlöset werden / p. 2018. n. 263. wie Christus die Sele von Mutter-Leibe an zu erlösen suche / p. 2513. n. 72. (s. Christus.)

Ernst / in Busse und Gebät / ist nie nöhtiger gewesen als itzo / p. 1344. n. 14. p. 3457. n. 38. p. 1301. n. 12. so gros der Ernst in uns / ist er auch in unserm Wiedergebärer / p. 813. n. 25. ist hochnöhtig zur Wiedergeburt / p. 1170. n. 195. p. 878. n. 47. mus alles daran wagen / p. 67. n. 24. p. 931. n. 11. p. 1625. n. 12. p. 1632. n. 24. (s. Busse / Bekehrung.)

Erschaffung / erschaffen / s. Schöpfung.

Erscheinung / wie GOtt im Alten Testament dem Abraham (und andern Heiligen) erschienen / p. 3047. n. 45. von der Selen Erscheinung s. unter Sele vom Zustande der Selen nach dem Tod / item Gespenst.

Erste Geburt / war im Alte Testament ein Vorbild der neuen Wiedergeburt / p. 2897. n. 41. wurde dem Zorn geopfert / n. 42. die erste Geburt war ein Mörder / die andere sein Sön-Opfer / n. 44. der ersten Geburt / als der Feur-Selen ist das Regiment benomen / p. 3485. n. 13. sol dem Lichts-Regiment unterthan seyn / n. 14. (s. Wiedergeburt.)

Erzt / s. Metallen

Esau / Namens-Deutung / p. 2543. n. 88. p. 3215. n. 36. p. 3334. n. 2. warum er Edom geheissen / p. 3335. n. 3. p. 3222. n. 5. aus was Samen er gezeuget / p. 2066. n. 455. p. 2067. n. 459. Unterscheid zwischen ihme und Jacob / ibid. p. 2544. n. 92. p. 2549. n. 106. wie er seine erste Geburt verachtet / die Figur Adams / p. 3221. c. 53. was seine rauhe Haut bedeute / p. 3215. n. 35. p. 3239. n. 22. wie er vorbildlich seines Vatern Segen gesuchet / und nur einen zeitl. erlanget / p. 3242. n. 38. hasset seinen Bruder Jacob / p. 3244. n. 47. p. 2402. n. 40. was seine zwey Weiber bedeuten / p. 3233. n. 18. wie die Worte zuverstehen / Esau habe ich gehasset / p. 2543. n. 88. was Gott an Esau gehasset / p. 2551. n. 113. Esau war das Bild des Hasses / n. 114. war von GOtt nicht zur Verdamniß erwehlet / p. 2400. n. 35. p. 2544. n. 91. p. 2549. n. 107. p. 3293. n. 1. p. 3298. n. 19. p. 3334. n. 1. ob er selig sey worden / p. 2400. n. 36. p. 2553. n. 121. die Gnaden-Pforte stund ihme offen / p. 2554. n. 122. GOtt hat ihn nicht verstocket / n. 123. wie er die Busse mit Thränen gesuchet / p. 3298. n. 21. er war ein Bild des Reichs der Natur / p. 2400. n. 36. p. 3210. n. 19. p. 3243. n. 40. p. 3334. n. 1. item des Zorns GOttes / p. 2544. n. 91. item des Anti-Christs / p. 3244. n. 44. item des verderbten Adams / p. 3298. n. 21.

Esra wie er nach der Babylonischen Gefängniß die verlohrne Heil. Schriften Mosis und der Propheten wieder herstellet / p. 3055. n. 24. p. 3110. n. 22.

Esel Eselin und des Füllens-Deutung / p. 3502. n. 53.

Essen / jeder Geist isset von deme davon er urständet / p. 3856. n. 18. p. 2371. n. 49. der irdische Leib isset Erde / der Astralische Geist isset sein Astrum, die Sele isset vom Wort und Wesen GOttes / p. 2619. n. 14. p. 2373. n. 61. warum GOtt etlich Fleisch den Juden verboten / p. 947. n. 11. Adam as im Para-

E.

Paradeis Quint-Essenz, p.2451. n.7. nunmehro isset der Mensch den Fluch / n.8. p.2374. n.66. p.2872. n.1. Christi Speise was sie sey / p.3427. n.59. der Selen-Speise ist Christi Fleisch und Bludt / n.61. ein Natur-Mensch kan mit einem Christen nicht essen / p.3429. n.68. GOtt speiset Leib und Sele mit seinem Wort / p.3473. n.24. der Selen Wille bringet der Selen Göttliche Speise / p.1112. n.4. auf Magische Art essen ist im Munde / nicht im Magen / p.2460. n.34. mit der Imagination as Adam vom Versuch-Baum / p.2823. n.33. vom grossen Arcano des geistl. Essens / p.2423. n.30. (s. Abendmahl.)

Essenz, ist eine wesentliche Kraft / p.3696. n.143. wie Essenz und Scienz unterschieden / ibid. was Göttlich Essenz heisse / p.3697. n.145. was Essenz eigentlich sey / p.3704. wie Essenz und Wesen unterschieden / ibid. was Essenz in der Natur-Sprache heisse / ibid. Quint-Essenz ist der 2te Spiritus die Wurzel der 4. Elementen, p.1759. n.21. p.3884. n.16. ist das Ens des Worts der Schöpfung / p.2440. n.15. ist überall / p.2781. n.15. ist das reine Element, p.3657. n.58. p.3779. n.9. ligt im Oel des Schwefel-Geistes / und hat in sich die Tinctur, p.3678. n.46. was sie in der himlische und in dieser Welt sey / p.3706. die weisse Farbe ist die 5te Essenz, p.1588. n.4. (s. Element.)

Eva / (s. Heva.

Evangelium / vom ersten Evangelio oder Verheissung des Schlangentreters / p.604. n.101. warum es so verdeckt vom Mose beschrieben / p.605. n.103. lässet sich an keine Auslegung binden / p.1098. n.28. (s. Schlangen-Treter / Weibes-Same.)

Evestrum, was es sey / p.3662. n.67.

Ewig / was im Feur seines Principii bestehen kan / ist in demselben ewig / p.1380. n.23. was ewig und nicht ewig ist / p.2750. n.14. das Ewige wohnet in sich selber, n.15. was aus dem Ewigen ist / hat kein Gesetz / p.1676. n.23. ist unvergänglich / p.1511. n.20.

Ewigkeit / was sie sey / p.919. n.46. p.2740. n.8. ist GOtt selber / p.1140. n.46. ist Mysterium Magnum, p.2378. n.2. die Ewigkeit ohne Wesen ist die Freyheit ausser Natur / p.972. n.73. hat nur Einen Willen / p.1126. n.21. ist ein Nichts / p.1140. n.42. ist magisch / p.1170. n.195. ist ein Hunger und Gebären / p.2391. n.51. ist Geist / p.1297. n.1.

F.

Fall / ohne Erkentniß des Falles Adams ist die Wiedergeburt nicht zu begreiffen / p.383. n.4. worin anitzo der Fall bestehe / p.1479. n.15. Fall der Kinder GOttes / p.1663. n.8. vom Falle des Wiedergebornen / p.1940. n.66. Unterscheid zwischen des Teufels und der Menschen Fall / p.207. n.29. Fall Lucifers und Adams worin sie gleich / p.1797. n.187. (s. Adams Fall bey Adam / und Lucifers Fall bey Lucifer.)

Fallen / warum alle Materien niederwarts nach der Erden fallen / p.3658. n.61.

Falschheit / der Falschheit Urstand im Menschen / p.2849. n.27. regieret an allen Enden im 3ten Principio, p.1560. n.1.4.5.

Farben / ihr Urstand / p.1297. n.1. p.3655. p.2359. n.10. Vom Urstande der 4. Haupt-Farben / blau / roht / grün und gelbe / p.1588. n.3.4. die weisse Farbe leuchtet im Mysterio als ein lebendig Licht / n.3. ist die 5te Essenz, n.4. die schwarze Farbe ist die Finsterniß / n.5. ist aus der herben Grimmigkeit / p.1297. n.1. Urstand der gelben Farbe / p.2318. n.43. die ist Majestätisch / ibid. wie die Farben urkünden aus den 7. Gestalten der Natur / p.3655. p.2350. n.10. ihr Urstand in den Erd-Gewächsen / p.85. n.52. p.1761. n.25. alle Farben werden im Feur probirt / p.1588. n.5. die Natur-Sprache ligt drinnen / n.6.7.

Fäulung / oder Putrefaction ist nöhtig / p.2358. n.5. (s. Todt.)

Fegefeur / ist nach dem heutigen Verstande ein Pfaffen-Gedichte / hat aber andern Grund in der Natur / p.636. n.104. p.638. n.1. p.652. n.58. p.674. n.86. ist wegen der abgestorbenen Selen / die im Astralischen Leibe erschienen / erdacht worden / p.642. n.16. ist im rechten Grunde nicht zu leugnen / p.637. n.109. die Ernste Pforte vom Fegefeur / p.651. n.54. welche Selen ein Fegefeur haben / und wie oder wo / p.648. n.41. p.1221. n.17. p.1235. n.5. p.1525. n.16. herzlich Gebät und Wunsch komt ihnen zu statten / p.1235. n.5. das Schwerdt Cherubs oder der Zorn GOttes in der Selen ist das eigentliche Fegefeur / p.2882. n.13. (s. Feuer / item der Selen Zustand nach dem Tode.)

Feind / der ärgste Feind ist in uns / p.368. n.9. für die Feinde sol man bitten / p.3148. n.37.

Feindschaft / oder Widerwärtigkeit in der Natur / woher sie komme / p.1521. n.18. p.1522. c.4. p.849. n.89. p.1135. n.24. p.1573. n.1. rc. p.1586. n.1. p.2186. n.11. Urstand der Feindschaft wider GOtt in der Selen / p.3532. n.18. (s. Streit / Neid / Zorn)

Fett / warum das Fette brennet / p.88. n.69.

Feur / vom Feur des 1. Principii, oder dem innern / finstern / kalten und hitzigen Central-Feur der Natur / wird auch das Zorn-Feur oder höllische Feur genant / ist die Wurzel des äussern Feurs / damit wird der Feur-Geist in der 4ten Gestalt der Natur verstanden. Was dis Feur ist / und wie es wird / p.309. n.22. p.375. n.12. p.470. n.45. p.1399. n.7. p.2431. n.18. p.2727. n.23. p.2730. n.8. p.3127. n.25. p.3595. n.19. p.3651. n.41. s. die 4te Gestalt; entstehet aus der sehnlichen Aengstlichkeit der Matrice, p.425. n.13. urständet aus der Kälte / p.1509. n.8. urstandet aus der Natur (das Licht aus GOttes Kräften) p.2747. n.16. ist ohne Licht ein dürrer Hunger / p.1323. n.14. ein Geitz / n.15. eine magische Begierde / p.1844. n.506. p.1932. n.29. ist magisch und stirbet nicht / p.2198. n.29. ist die Wurzel des Lichts / p.2894. n.28. ist die Wurzel des äussern Feurs / p.429. n.29. ist nur scharfer Grimm / p.972. ist in der Finsterniß das höchste / p.470. n.43. das Feur ist das Principium aller Leben / p.470. n.44. p.1179. n.249. p.1214. n.14 p.1364. n.26. p.2429. n.12. p.2726. n.19. p.3680. n.57. ohne Feur wäre alles ein Nichts / p.1294. n.9. p.1303. n.3. im Feur wird alles offenbar / p.1842. n.494. darin bestehen alle Wesen / p.1188. n.9. ist ein ander Principium als das Licht / p.1843. n.498. im Feur entstehen 2. Principia, p.1843. n.495. wie es das 1ste Principium gebieret / p.2731. n.16. aus dem Feur gehet nur ein einiger Geist / der sich in der Liebe-Begierde fasset / p.2736. n.12. es machet eine Vereinigung aller 3. Principien, p.1519. n.10. mit dem Feur werden zwey Dinge verstanden / p.835. n.24. urkündlich hats 3. Gestalten / p.1136. n.27. seine Gestalten feinden einander an / p.1794. n.160. dis Feur hat die 8te Zahl / p.987. n.45. p.1133. n.13. p.3041. n.20. im Feur scheidet sich jede Eigenschaft in ihr erstes Wesen / p.2368. n.38. in ihme werden alle Eigenschaften der ewigen Natur geistlich / p.3681. n.64. in ihm bestehen alle Wesen / p.1188. n.9. Das Feur heisset Zorn / p.3873. n.12. in diesem Feur heisset GOTT ein verzehrend Feur / p.2424. n.32. des Natur-Feurs Leben ohne Licht ist GOttes Zorn / p.2484. n.35. das Zorn-Feur offenbarte sich am Berge Sinai zuerst / p.2631. n.32. was GOttes Zorn-Feur sey / p.2752. n.27. das Zorn-Feur wird durch Eingeben in Liebe-Feur verwandelt / p.2550. n.108. wie es im Menschen angezündet wird und das Göttliche Licht verlöschet / p.91. n.85. p.112. n.41. wo der Feur-

F. F.

Geist Herr ist/ ist die Sele ein Teufel/ p.1213.n.9. des Feurs Speise war das verblichene Ens, p.2632.n.33. nichts ist ewig was nicht im Feur bestehen kan/ p.1380.n.23. das innere Feur verzehret Erd und Steine rc. p.1214. n.15. ist das Feur des Jüngsten Gerichts/ p.3127.n.24. wan es die Welt sol anzünden/ p.193.n.23.p.799.n.10. wie und wo es wird erwecket werden/ p.1000.n.37.p.1136.n.25. durchs Feur der Natur wird alles bewehret werden/ p.450.n.22.

Vom kalten und hitzigen Feur/ p.950.n.22.p.2307.n.1.p.2344.n.10.p.3873.n.13. daraus entstehen 2. Willen/n.14. das kalte Feur ist der finstern Welt Leben/ p.2484.n.34.p.2345.n.11. hitzig Feur verzehret/ n.12. Streit beider Feure/ ibid. das finstere Feur ist kalt/ hitzig/ bitter/ herbe/ p.2735.n.6.

Feur Geist/ keiner bestehet im Paradeis/ p.472.n.51.

Feur-Grund/ was er sey/ p.3680.n.56.

Feur-Schrack/ Blitz oder die Anzündung dieses Feurs was und wie es sey/ p.845.n.72.p.2728.n.25. darin scheiden sich 2. Reiche/ n.1. wie solches zugehe/ p.2365.n.23.p.2729.n.2.p.2788.n.4.p.2429.n.14. heist der salnitrische Schrack/ ein ausfahrender Blitz/p.2196.n.19. darin entstehen alle Sältze und Kräfte dieser Natur/ p.2368.n.39.p.2431.n.20. entstehet aus dem Sehnen des Willens/ p.3679.n.49. darin wird der Dreyeinige GOtt offenbar/ p.3682.n.65. darin ligt der Grund aller Heimlichkeiten/ p.2431.n.20.

Vom Feur des 2ten Principii, das Licht oder Liebe-Feur/das Heilige/ Göttliche Feur genant. Das Feur des 2ten Principii ist die Liebe/ p.1437.n.10. ist die 5te Gestalt/ p.3595.n.19. was das Liebe-Feur sey/ p.2433.n.26.p.2730.n.8.p.2752.n.27. deren Kräfte ziehen die Tinctur vom Feur und Licht in sich/ ibid. das Göttliche Feur ist das Wesen aus Jehovah, p.2484.n.34. wie das Liebe-Feur das Zorn-Feur transmutirt/ p.2679.n.26. das Göttliche und Natur-Feur urständet zugleich/ p.2727.n.23. wie das Licht-Feur seine Liebe der Lichts-Kräfte in geistlich Wesenheit einführet und das 2te Principium machet/ p.2731.n.13. das H. Feur ligt im Zorn-Feur verdeckt/ p.3598.n.37. war das Paradeis der Erden/ n.38. p.450.n.20. darin steht alles Leben/ p.3680.n.56. (s. oben) das H. Feur hat die 10te Gestalt/ p.1133.n.13.p.3041.n.20. daraus ist GOttes Stimme in Abraham offenbar worden/ n.21. ist ein Licht- und Liebe-Feur/ p.1151.n.95. dis heilige oder magische Feur zündete die Opfer im Alten Testament an/ p.2907.n.8.p.2907.n.21.p.2627.n.14.15.17.p.2663.n.16.p.2680.n.30.31. das Liebe-Feur im Opfer/ stund dem Zorn-Feur entgegen/ p.2632.n.33. der Grund des H. Feurs ist bey Cains und Habels Opfer angangen/ p.2664.n.20. ist zur Zeit der Sündfluht verlohren gangen/ n.22.p.2627.n.19. ist mit Abraham zuerst angezündet/p.2664.n.23. bey der Opferung Isaacs/ p.2619.n.21. das H. Feur sol den elementischen Menschen ausm Limo der Erden vom Tode auferwecken/ p.2907.n.21. dadurch sol der irdische Mensch bewähret werden/ p.2908.n.21.

Vom Feur des 3ten Principii, oder dem Elementischen Feur/ dabey das Erste verstanden wird/ woher es entstehe und was es sey/ p.1790.n.134.p.3617.n.55. hat seine Region ins Menschen Hertz/ p.522.n.22. was das Schwefel-Feur sey/ p.3128.n.26. des Küchen-Feurs Urstand/ p.3657.n.55. Beschreibung desselben/ p.1143.n.63. das Feur urständet aus dem Wasser/ p.1709.n.14.p.414.n.20. die Luft ausm Feur/ ibid. das Feur gibt Licht/ Luft und Wasser/ p.1709.n.14.p.2734.n.2. die Luft des Feurs Leben/ ibid. das Feur hat ohne Wasser keinen Schein/ p.1149.n.90.p.2788.n.4. wie es scheinet. p.2187.n.13.

Unterscheid des Heiligen Feurs und Zorn-Feurs/ p.2908.n.21. beide Central-Feure sind in alle Wesen dieser Welt/ p.3598.n.36. beide Central-Feure sind Ein Feur in 2. Principien, p.3599.n.2. Unterscheid des innern Höllischen und äussern Elementischen Feurs/ p.3127.n.24.p.972.n.71.72. Unterscheid Feurs und Lichts/ p.2733.n.1. Gleichniß vom Feur und Licht/ zu beschreiben das Göttliche Wesen/ p.1792.n.150. In allen Feuren sind creatürliche Geister/ p.431.n.35.

Feur-Rad der Essenz ist Mercurius in Vulcano, p.3530.n.11.

Fiat, oder Verbum Fiat, das Schaffende Wort GOttes/oder der Wille GOttes zur Schöpfung/ p.416.n.28. was es ist/ p.512.n.47.p.538.n.74.p.1842.n.493 p.2361.n.14.p.2724.n.8. ist des Lichts Wesenheit in GOTT/ bildet alles/ p.439.n.28. sind die Wesentliche Begierden der Kräfte in der GOttheit/ p.2455.n.20.p.2723.n.5.p.2724.n.8. die Begierde im Wort ist das Fiat, p.2894.n.31. ist ein Separator und Schöpfer/ p.3872.n.11. das Fiat ist in allen Creaturen/ und ist das Schöpfen/ p.2380.n.28.p.433.n.5. in der Impression des Fiats scheidete sich GOtt und die Welt/ p.2230.n.13. wie dadurch alle Dinge geschaffen sind/ p.2040.n.353.p.2833.n.12. das Fiat schaffet noch heute ausm Tode ein Fixes Wesen/ p.2338.n.22. (s. Schöpfung.)

Finsterniß/ was die urkundliche Finsterniß ist/ p.236.n.96.p.849.n.90.p.871.n.13 p.1141.n.49.p.3675.n.38. ist der Natur Grund/ p.3649.n.27.p.3693.n.126. ist die Hölle/ p.3594.n.13. vom Leben der Finsterniß/ darin die Teufel wohnen/p.1752.c.9. was mit Finsterniß verstanden werde/ p.2431.n.18. in der Finsterniß ist alles Gute böse/p.2735.n.7. ist nicht geschaffen/p.2722.n.2.5. Finsterniß und Licht ein ewig Contrarium, p.1673.n.10. was das Scheide-Ziel zwischen beiden/ p.2751.n.22. ist ein Wille wider den H. Geist/ p.257.n.111. die Finsterniß dieser Welt ist ein Hauß des Todes/ p.322.n.9. (s. finstere Welt bey Welt/ das 1. Principium, Liebe.)

Firmament/ suche Himmel/ Veste/ Sternen/ Siderisch.

Fische/ sind aus dem Sulphure des Wassers/ p.2795.n.11. (s. Creaturen/ Schöpfungs 5ter Tag.)

Fleisch/ das grobe Fleisch des Menschen ist todte Erde/ p.45.n.43. urständet vom Zorn/p.247.n.45. ist ein Bild der gantzen Natur/ p.353.n.47. ist des Geistes Mutter/ n.50. ist ein finster Thal/ p.356.n.71. ist ein Cadaver und Aas/ warum es verwesen mus/ p.2167.n.34. ist verflucht/ p.3045.n.35. ist der Zaun vorn Garten/ p.666.n.46. die Begierde des Fleisches ist ein Höllisch Zorn-Bad/ p.339.n.54. woher die Widerwärtigkeit zwischen Fleisch und Geist/ p.1214. Fr. 17. Unterscheid und Streit beider/ p.2025.n.292.

Was der Selen Fleisch und Bludt sey/ p.1074.n.34.p.1570.n.8.p.1800.n.208. das innere Fleisch/ welches Christi Fleisch ist/ kan der Satan nicht besitzen/ p.2025.n.294.p.1937.n.53. ohne das innere Fleisch kan keiner ins Paradeis/ p.1165.n.165. Christi Fleisch ist nicht in den 4. Elementen/ sondern im H. Element/ p.1953.n.147. ist Sophia, p.3860.n.38. wie das Wort in uns Fleisch werde/ p.2549.n.106. (s. unter Christus/ Christi Leib/ Christus in uns. it. H. Element/ Sophia.)

Fliege/ s. Ungezieffer.

Fliegen/ oder hochmüthig seyn/ s. Hochmuht/Hofart/Demuht.

Fluch/ fluchen/ was GOttes Fluchen sey/ p.612.n.7.p.1338.n.18.p.1935.n.43.p.2232.n.20.p.2781.n.16.p.3688.n.95. wie GOtt Adam verflucht/ p.2348.n.27. wie GOtt die Erde verflucht/ p.2353.n.46.p.2872.c.24.p.2688.n.95.

F. F.

n. 95. der Fluch der Erden ist das Entweichen des H. Elements von den 4. Elementen / p. 2452. n. 8. p. 2872. n. 2. p. 3688. n. 95. der Fluch GOttes ist vom Fall herkommen / p. 2848. n. 25. der Fluch ist ein Eckel in allen Sältzen / p. 2374. n. 66.

Flucher und Schwerer führen ihren Willen in der Schlangen Ens, und säen in GOttes Zorn / p. 2854. n. 50.

Fortpflanzung / die Pforte der Fortpflanzung im Fleische / p. 510. n. 51. p. 2046. n. 380. p. 2889. c. 26. aus einerley Samen kommen alle Menschen / p. 2898. n. 50. die viehische Fortpflanzung der Menschen ist nicht GOttes erste Ordnung / p. 500. n. 6. vorm Falle wäre sie magisch gewesen / p. 2461. n. 36. p. 2819. n. 9. sie ligt in allen Creaturen / p. 2831. n. 28. (s. Vermischung / Ehestand / Geburt.)

Freyheit / was die ewige Freyheit sey / p. 3679. n. 49. ist das Licht / p. 1132. n. 7. p. 1136. n. 29. ist der Ungrund / p. 1304. n. 4. ist die ewige Lust zur Begierde der Natur / p. 2363. n. 20. ist in sich weder licht noch finster / n. 21. heisset GOtt / p. 2364. n. 24. hat kein Wesen / p. 2365. n. 27. äusserliche Freyheit der Christen hat GOtt allezeit erhalten / warum / p. 3490. n. 35.

Freyer Wille / s. Wille.

Frey Tag / s. Tag.

Freude / der Freuden-Urstand / und was sie ist / p. 1304. n. 5. p. 2366. n. 31. p. 2526. n. 16.

Freuden-Reich GOttes / was es sey / p. 3706.

Fromme und Gottlose sind beide GOtt ein guter Geruch / wie / p. 2896. n. 36. alles mus ihnen zum besten dienen / p. 3070. n. 26. p. 3390. n. 15. (s. Christen / Gläubige / Wiedergeborne.)

Früchte / von den irdischen Früchten / deren Geburt und Beschaffenheit / p. 49. n. 11. haben zwo Qualitäten böse und gut / p. 65. n. 16. sind todt und der himlischen Früchte Bild / p. 50. n. 11. p. 274. n. 23. waren Adam verboten zu essen warum / p. 959. n. 10. wie sie wachsen / p. 84. n. 48. p. 282. n. 73. p. 992. n. 6. p. 2253. n. 18. ihrer Farben-Urstand / p. 85. n. 51. ihre Farben sind weiß / gelb / roht / grün / p. 2259. n. 38. ihre Reiffung / n. 37. von ihrem Geschmack / n. 39. an der äussern Signatur der Wurzel siehet man ihren Nutzen / an Bladt / Stengel und Blume siehet man des Planeten Regiment / p. 2660. n. 40. sie haben einen himlischen Urkund / p. 274. n. 22. warum die Früchte besser als die Erde ihre Mutter / p. 275. n. 28. inqualiren mit ihrer innersten Geburt im Fiat, und werden in himlischer Form wieder aufgehen / p. 277. n. 36. sind am 3ten Tage in der Martialischen Kraft aufgangen / p. 290. n. 131. sie waren vorm Fall mit dem innern Element vereinigt / p. 612. n. 7. vorm Falle grünnete das Paradeis durch alle Früchte / p. 959. n. 15. s. Kräuter / Vegetabilia, Schöpfungs 3. Tag.

Von den himlischen Früchten / wachsen aus dem Göttlichen Salitter, p. 49. n. 10. p. 51. n. 19. derselben Gestalt und Geschmack / p. 65. n. 14. p. 474. n. 6. p. 1225. n. 5. p. 1260. n. 1. 2. wie sie wachsen / p. 205. n. 18. p. 286. n. 99. sind der Engel Speise / p. 49. n. 11. Adam im Paradeise asse davon / p. 52. n. 21. sind itzt verborgen / müssens darben / p. 336. n. 27.

Höllische Früchte / was sie sind / p. 258. n. 119.

Früchte / bußfertiger Selen / p. 3422. n. 34.

Fühlen / s. Gefühl.

Fürbitte / für den Nächsten bitten und ringen ist GOttes höchster Wohlgefallen / p. 1039. n. 35. p. 1013. n. 72. Christi Fürbitte für seine Feinde / p. 2589. n. 28. Fürbitte für die abgestorbene Selen / wie weit sie gehe / p. 651. n. 55. in Bludts-Freuden inqualiren die Tincturen, daher ihre Fürbitte mächtiger / p. 652. n. 56. wo die abgeschiedene Sele nicht am Bande JEsu Christi vest ist / hilft keine Fürbitte / n. 57. p. 1234. n. 1-5. Geld hilft nicht / sondern Ernst / p. 652. n. 58. Fürbitte der abgeschiedenen Selen für die Lebendige ist ein Gedicht / p. 646. n. 31. s. Gebät.

Fürbitter / mus scharf gewapnet seyn / p. 652. n. 59. dem Pfaffen ists nur ums Geld zu tuhn / n. 60. der wahren Fürbitter schweres Ampt / als GOttes Priester / p. 192. n. 19-25. s. Priester.

Furcht / Urstand derselben / p. 1593. n. 1. komt oft aus dem Gestirn / p. 1608. n. 67.

Fürsatz / GOttes ist die Ordnung seines ausgesprochenen Worts / p. 2545. n. 94. Christus ist der andere Fürsatz / ibid.

G.

GAben / geistliche sind unterschiedlich / p. 449. n. 16. leibliche / s. Almosen / Geschenke.

Gabriel / ist einer von den 7. Fürsten-Engeln im Königreiche Michaels / p. 148. n. 89.

Gad / dessen Testamentlicher Segen / p. 3511. n. 26. ist ein Bild der Juristen / p. 3512. n. 32. seine Zeit in der Erfüllung fähet mit den hohen Schulen an / p. 3521. n. 67.

Galle / ihr Ampt im Cörper / p. 345. n. 96. ihr Urstand / n. 97. bedeutet den Planeten Mars, n. 99. ihre Geburt im Kinde in Mutter-Leibe / p. 521. n. 15. ist der Grimme-Blitz / p. 522. n. 18. zündet das Feur im Herzen an / n. 20. p. 557. n. 50. der Gallen Feur-Blitz machet den Stern im Auge / p. 561. n. 66. ist eine sterbende Gift und des Feurs im Cörper Urstand / p. 1409. n. 1. p. 1506. n. 70.

Garten Eden / s. Eden.

Gebärerinn / vom Grunde der ewigen Gebärerinn / p. 830. c. 2. p. 826. n. 38. ist das Centrum und Wesen aller Wesen / p. 832. n. 6. ist ein Mysterium der Wunder aller Wesen / p. 1413. n. 10. (s. Geburt.)

Gebät / im Gebät bilden wir mit GOtt unser täglich Brodt / p. 169. n. 110. p. 3555. n. 34. wir beten GOtt im Himmel in uns an / da ist auch die Erhörung / p. 329. n. 66. zwerley Gebät des Frommen und Heuchlers / p. 697. n. 49. so du nicht beten kanst / seufze / wünsche / p. 756. n. 35. wie man im Namen Christi beten müsse / p. 781. n. 94. ohne Gebät las den Leib nichts zu / p. 947. n. 13. recht beten kostet Ernst und Streit / p. 963. n. 28. p. 3554. n. 27. ein Beter mus den Ankläger nicht einlassen / n. 30. Vom Beten und Fasten / p. 1087. c. 16. Beten ist Essen / p. 1098. n. 28. p. 3555. n. 30. warum wir uns im Gebät sollen sagen / p. 1101. n. 34. Gebät ist des Willens Hunger / p. 1109. n. 46. im Gebät ist der Glaube der Ernste Wille / n. 47. zersprenget die Thoren der Tieffe / p. 1236. n. 9. mus immer geschehen / p. 2169. n. 44. bitten und anklopffen hilft mehr als lauffen und rennen / p. 2537. n. 64. Christus ist selbst das Gebät in uns / p. 2592. n. 39. im Gebät geht der Gnaden-Bund mit in GOtt / p. 2680. n. 29. das Gebät wird geformet im H. Ente, p. 2854. n. 50. alle Worte des Gebäts werden wesentlich / p. 2911. n. 36. p. 2952. n. 17. dringen in GOttes Herz / p. 2966. n. 20. p. 2974. n. 2. Aufweckung zum Gebät / p. 3256. n. 14. Gebäter sind die Boten zu GOtt / p. 3280. ist Christi Speise / p. 3427. n. 6. p. 3430. n. 73. irdische Lüste hindern das Gebät / p. 3534. n. 32. Vom H. Gebät / p. 3547. Beten ist kein gewöhnlich Wort-Sprechen / n. 1. Unterricht zu des Gebäts Prüfung / p. 3548. n. 4. sollen im Namen JEsu Christi beten / n. 9. was das Gebät sey / p. 3550. n. 11. sol in Demuht und Glauben geschehen / n. 12. der H. Geist mus selbst in uns beten / p. 3551. n. 15. sol mit kindlichen Geiste / vol Zuversicht / geschehen / p. 3552. n. 16.

16. warum Christus es anbefohlen / n. 17. ein rechter Bäter mus Creaturlos seyn / n. 19. mus allen seinen Feinden vergeben und für sie bitten / n. 20. der Selen Wille sol im Gebät los und blos seyn / p. 3553. n. 21. mus mit GOtt ringen / n. 22. einfallende Gedanken nicht achten / ibid. nicht zweyfeln / n. 23. der recht betet wirket mit GOtt / p. 3554. n. 24. bringet gute Früchte / ibid. wie man sich zum Gebät schicken sol / n. 27. p. 1089. n. 6. bey rechtem Ernst / gibet GOtt Kraft / p. 3555. n. 28. beten ist nehmen / p. 3556. n. 35. bedarf nicht langer Worte / n. 36. p. 781. n. 94. p. 1091. n. 13. Ein Seufzer wirket mit GOtt / ibid. im Gebät ligt das Perlein / p. 3771. n. 11. 12.

Erhörung des Gebäts / p. 3077. n. 59. der Ort der Erhörung ist in uns p. 329. n. 66. im 2ten Principio, p. 1090. n. 10. Gott offenbaret sie in der Selen / p. 3551. n. 13. was die Erhörung hindert / p. 3552. n. 18. was sie fordert / p. 261. n. 19. was die Göttliche Erhörung sey / p. 3555. n. 31. der gelassene Wille erreicht sie / n. 33.

Gebäts-Formeln / sind nicht nohtwendig / p. 3556. n. 37. der Heil. Geist macht die rechte Gebäter in der Selen / n. 38. vom Gebät des HErrn oder Unser Vater / p. 1097. n. 27. Gebät um baldige Offenbarung des Lilien-Zweygs / p. 1108. n. 42. Buß-Gebäter / p. 1628. n. 19. p. 3556. n. 39. Dancksagung bußfertiger Selen für das bittere Leiden und Sterben JEsu Christi / p. 3574. n. 51. Gebät in Anfechtung / p. 1639. n. 40. Gebät / wan Sophia die Sele küsset / p. 1642. n. 42. Gebät um Göttliche Mitwirkung / p. 1643. n. 43. Gebät in Verfolgung / p. 1645. n. 44. Gebät für das verfallene Christentuhm / p. 2569. n. 49. Gebät GOtt recht zu liben / p. 3560. n. 41. Formel einer Dancksagung / p. 3559. n. 40. Morgen-Gebät / p. 1654. n. 53. Abend-Gebät / p. 1655. n. 54. Gebät am Montage des Morgens / wenn man erwachet / p. 3862. n. 42. Gebät wenn man aufstehet / n. 43. Gebät wenn man sich anzeucht und wäschet / p. 3563. n. 44. Gebät wan man an seinen Beruff wil schreiten / p. 3564. n. 45. Gebät unterm Beruff / p. 3567. n. 46. Gebät am Montage / sich in des inwendigen Monden himlisches Wesens einzuschwingen / p. 3569. n. 47. Gebät am Montag des Abends / sich der Müheseligkeit unser Händewerck im Fluche Gottes Zorns zu erinnern / p. 3571. n. 48. ein Abend-Gebät wenn man schlaffen wil / p. 3573. n. 49. Gebät wenn man sich auszeucht und niederlegt / p. 3574. n. 50. Gebät vom 1ten Gebot / p. 3575. n. 52. Gebät vom 2ten Gebot / p. 3578. p. 53. Gebät vom 3ten Gebot / p. 3581. n. 54. Gebät vom 4ten Gebot / p. 3584. n. 55. (s. Fürbitte.)

Mund-Gebät / ist eitel / geht in den Spir. M. p. 962. n. 28. bringet keine Kräfte / p. 3470. n. 14. Danck-Gebäte / und Lob-Opfer was sie sind / p. 3105. n. 23.

Gebot und Verbot / die 10. Gebote durch Josephs geschenkte 10. Esel mit Gut beladen / vorgebildet / p. 3455. n. 29. vom 1. 2. 3. und 4ten Gebot Gebäts-Formeln / p. 3575. n. 52-55. Verbot der falschen Lust an Adam / p. 2821. n. 18. (s. Gesetze.)

Geburt GOttes zur ewigen Natur ist 3fach / p. 226. n. 21. die innere ist unbegreiflich / p. 227. n. 23. die andere sind die 7. Geister der Natur / n. 24. die dritte ist die Natur selbst / n. 26. wie es mit dieser ewigen Geburt eigentlich bewand / p. 115. n. 54. p. 298. n. 49. ist gleich einem 7fachen Rade / p. 163. n. 71. p. 203. n. 10. tiefster Aufschluß dieser ewigen Geburt / p. 1581. T. 1, 2. 3. 4. wie die 7. Gestalten in der Geburt der ewigen Natur sich gebären / p. 309. n. 18. p. 384. n. 9. (s. Gestalten.)

Geburt dieser Welt ist 3fach / die äussere / Siderische und innere / p. 245. n. 32. die Geburt dieser Welt hat einen Anfang und gehet auch wieder ins Æther. p. 417. n. 3. (s. GOTT / Principium. Welt / Gestalten / Siderisch.)

Geburt des Menschen / wie ein Kind im Mutter-Leibe empfangen und gebildet werde / p. 512. n. 46. von des Menschen Geburt und Fortpflanzung / die sehr heimliche Pforte / p. 517. c. 14. von des Menschen Zeugung / p. 964. n. 36. die Natürliche Geburt ist als die Göttliche / p. 549. n. 28. der Eltern Wille ist dreyfach / p. 550. n. 30. wie die Empfängniß bewand / p. 2777. n. 28. 29. wie der Wille im Samen der Eltern ist / also wird auch das Kind / p. 2894. n. 32. p. 2489. n. 58. ofte wird ein gut Korn in einen bösen Acker gesäet / also auch mit dem Menschen / p. 2516. n. 83. der äusserliche Same inqualiret mit den Elementen / p. 550. n. 31. Streit der 3. Principien im Samen / p. 552. n. 37. im Samen stehen Liebe und Zorn im Ringen / p. 1002. n. 41. der Sp. Mundi ist auch im Samen / n. 43. der Mann säet Sele / das Weib Geist / p. 1197. n. 9. p. 999. n. 31. p. 2049. n. 391. die Sele ist in beider Samen / p. 1198. n. 14. aber darin noch keine Creatur / p. 1002. n. 41. des Lebens Anfang im Kinde ist aus dem Sterben des Samens / p. 2033. n. 326. Mann und Weib säen nur das Corpus / ibid. wie nach der Empfängniß ein Kind werde / p. 2050. n. 394. die Tinctur der Mutter ist das erste zu eines Kindes Empfängniß / p. 634. n. 93. die innere Matrix wird vom Limbo geschwängert / ibid. welche Tinctur sieget / darnach wird ein Männlein oder Weiblein geboren / p. 511. n. 41. warum den schwangern Weibern ekelt / p. 513. n. 47. woher der Weiber Schmertz im 3ten Mohnat / p. 515. n. 55. wie der Leib des Kindes in Matrice formiret werde / p. 521. n. 16. p. 999. n. 33. wie die innere Leibes-Glider als Galle / Blase / Herz / Leber / Lunge werden / p. 522. n. 17. im 1ten Monden der Schwängerung füllen die Sterne das Haus / im 2ten scheiden sie die Glider / im 3ten bilden sie solche im Streit / p. 553. n. 40. das Herz ist des Lebens König / daraus Gemüht und die Sinne im Kinde urständen / p. 554. n. 43. was einem Kinde in Mutter-Leibe mit angeboren werde / p. 562. c. 16. das Gestirn bildet die Thierische Eigenschaften / als Wolf / Löwe ꝛc. p. 570. n. 25. der Welt-Geist machet ein irdisch Kind / p. 1000. n. 34. die 3. Principia bilden im Mutter-Leibe sich mit ein / p. 548. n. 24. der Schlangen-Treter ist Noht / ibid. p. 549. n. 26. Von der Selen Fortpflanzung / p. 505. n. 21. p. 510. n. 37. wie die Sele im Kinde erboren werde / p. 516. n. 59. woher eine falsche Sele figuriret werde / p. 1005. n. 53. it. eine falsch-freundliche / ibid. das Göttliche Fünklein im Bilde GOttes wird im Innern-Menschen mit fortgepflanzet / p. 555. n. 44. p. 2052. n. 404. wie die Bildniß im Mutter-Leibe verderbet wird / p. 1001. n. 39. Christus komt der Selen im Mutter-Leibe zu Hülfe / p. 2513. n. 72. p. 2517. n. 81. Christi Menschwerdung erstattet die Mängel der sündlichen Geburt / p. 1000. n. 35. warum die Geburt nach dem Fall mit Schmerzen geschiehet / p. 2819. n. 11. warum die Kinder nacket zur Welt kommen / p. 518. n. 7. ohne Sünde wird kein Kind geboren / p. 1209. n. 9. p. 2054. n. 411. p. 2555. n. 3. die viehische Geburt ist im Anfange nicht gewesen / p. 615. n. 22. Wie die Geburt getahn gewesen / wan Adam nicht gefallen / p. 1318. n. 2-4. Adam hätte ohne Zerbrechung aus sich gebären können / p. 1196. n. 2. hätte ohne Schmerzen Kinder geboren / p. 2819. n. 10. in der Widergeburt höret das natürliche Gebären auf / p. 2943. n. 45. p. 1372. n. 3. Vergleichung der Menschlichen und Thiere Geburt / worin sie unterschieden / p. 532. n. 56. (s. Ehestand / Fortpflanzung / Vermischung.)

Geburt der Creaturen / wird vom Gestirne geformet / p. 444. n. 45.

Geburts-Stunde / was daran gelegen sey / p. 257. n. 113.

Wiedergeburt / s. an seinem Ort.

Gedan-

G.

Geburts-Glider / s. Schaam.

Gedanken / Ursprung / p. 83. n. 39. p. 190. n. 2. sind nach eines Geistes Erweckung / p. 112. n. 41. Gedanken in der streitenden Selen / p. 750. n. 18. Gedanken kommen aus den Sinnen und erwecken die Lust / p. 3603. n. 3. wie die Vernunft in Gedanken falsche Bilder machet / p. 3847. n. 13. Gedanken GOttes was sie sind / p. 3603. n. 4. aus GOttes Gedanken sind die mancherley Creaturen / p. 455. n. 37. in Gedanken steht die Qualität / ibid. die ewigen Gedanken sind GOttes Weisheit / ibid.

Gefühl / oder Fuh en / dessen Ampt im Cörper / p. 61. n. 33. Ursprung / p. 562. n. 71.

Gehirn / ist des Hauptes Kraft / p. 345. n. 101. ist im Cörper Jupiter, p. 306. n. 107. im Hirn wohnet der Selen Geist / p. 1197. n. 7.

Gehör / dessen Urstand / p. 561. n. 67. ist im Menschen höher / als in Thieren / n. 69. s. Ohren.

Geist / was ins allgemeine der Geist ist / p. 373. n. 3. ist ein aufsteigender Wille / p. 437. n. 21. worin des Geistes Geburt im innern und äussern bestehe / p. 2269. n. 13. es ist überall nur Ein Geist der alles regiret / p. 2393. n. 4. ist in jedem Dinge / nach des Dinges Eigenschaft / p. 2395. n. 12. ein Geist wird im 3ten Principio ein begreiflich Wesen / p. 410. n. 8.

I. Vom Heiligen Geiste GOttes.

Was der Heilige Geist ist / p. 42. n. 24. p. 99. n. 20. p. 316. n. 69. p. 540. n. 83. p. 884. n. 77. p. 1419. n. 8. p. 1844. n. 503. p. 2745. n. 8. woher Er Heilig und eine Liebe-Flamme heisset / p. 2413. n. 24. wie sein Ausgang aus dem Vater und Sohne / p. 72. n. 27. n. 31. p. 893. n. 37. p. 2370. n. 45. ist der Ausgang im Lichte GOttes / p. 121. n. 20. p. 236. n. 97. ist der Ausgang des Worts / p. 200. n. 79. ist gleichsam das dritte Principium in der GOttheit / p. 423. n. 8. ist das Leben in GOtt / p. 2411. n. 13. und das Leben in allen Dingen / p. 1126. n. 21. ist der Ausfluß des Liebe-Hauchens / p. 3595. n. 21. gehet aus der sanften Matrix, p. 423. n. 9. gehet aus dem 2ten Principio Göttlichen Wesens / p. 454. n. 33. ist die Luft im 2ten Principio, p. 790. n. 10. wird nur im Lichte verstanden / p. 404. n. 60. p. 1373. n. 6. wohnet im Himmel / p. 1933. n. 36. gehet durch alles / p. 236. n. 99. wohnet mitten im Zorn / p. 237. n. 101. ist im äussern nicht GOtt / p. 2636. n. 16. sondern ein Ausfluß Lichts und Finsterniß / n. 17. und die Sele der äussern Welt / ein Leben der 4. Elementen / n. 18. was der H. Geist in allen 3. Principien oder Welten sey / p. 1249. n. 11. p. 1844. n. 503. p. 1933. n. 34. p. 2636. n. 15. p. 2671. n. 19. heisset auch der Mercurialische Geist / p. 881. n. 72. was sein Wesen und Wirken sey / p. 1860. n. 622. ist der Werkmeister in der ewigen Geburt / p. 164. n. 77. bildet alles im Centro, ohne ihn wäre alles stille / p. 881. n. 72. bauet in dieser Welt seinen Tempel / p. 237. n. 102. herrschet in der äussern Natur / n. 104. p. 271. n. 97. ist der Bilder und Former in der Natur / p. 884. n. 77. ist der Eröfner der GOttheit in der Natur / n. 82.

Der Heilige Geist ist creatürlich in der Selen / p. 21. n. 98. wie Er in der Selen geboren wird / p. 1949. n. 121. p. 3733. n. 7. wird aus dem Willen geboren / p. 1456. n. 11. fähret nicht von aussen hinein / sondern eröfnet sich im Selen-Feur / p. 1950. n. 122. offenbaret sich nicht in thierischen Eigenschaften / noch in der Phantasie / p. 2465. n. 18. fähret nur in der Demuht im Menschen / p. 1669. n. 36. komt mit Sanftmuht und Demuht / p. 1617. n. 109. wie und wo er im Menschen wohne / p. 1933. n. 35. wie er am Pfingst-Tage auf die Jünger gesandt sey / p. 788. n. 3. gehet aus den Kräften des Herzens / Adern und Hirns aus / p. 45. n. 83. p. 131. n. 70. ist der Selen Luft / p. 790. n. 10. streitet wider den Grimmen-Quell in der Selen / p. 237. n. 101. bleibt im äussern nicht beständig / p. 1492. n. 7. was des H. Geistes Tempel sey / p. 1720. n. 6. p. 3618. n. 16. p. 3661. n. 66. (s. Tempel.) Wie wir uns bewahren sollen / daß der H. Geist nicht von uns weiche / p. 1686. n. 11. die Oeconomie des H. Geistes wird die letzte seyn / p. 1577. n. 3. von der Bewegung des H. Geistes am Jüngsten Gericht / p. 1249. n. 11. p. 1253. n. 40. p. 1258. n. 79. (s. GOTT.)

II. Vom Welt-Geiste oder *Spiritu Mundi*.

NB. Der Geist dieser Welt / Spiritus Mundi, Sternen-Geist / Siderische Geist / ist alles Eins / und die Sele der ganzen Welt.

Was der Spiritus Mundi, Welt- oder Sternen-Geist eigentlich sey / p. 525. n. 31. p. 2454. n. 15. p. 2499. n. 23. p. 2500. n. 25. p. 2636. n. 16. p. 2776. n. 27. p. 2790. n. 16. p. 3688. n. 96. ist die Eigenschaft des H. Geistes im 3ten Principio, p. 2636. n. 15. p. 2671. n. 19-22. ist die Kraft des Gestirns / n. 23. die Sele der 4. Elementen / p. 2636. n. 18. das Leben der äussern Welt / p. 2455. n. 18. ist GOttes ausgesprochen Wort / p. 2456. n. 22. p. 2493. n. 3. n. 7. n. 22. n. 25. hat seine Wurzel in der innern Welt / und ist selbst die Wurzel der 4. Elementen / p. 3689. n. 104. ꝛc. ist ein Gehäuse und Werckzeug der innern geistlichen Welt / p. 3692. n. 115. ist die Sele der grossen Welt / und hängt am Puncto Solis, p. 2777. n. 30. ist GOttes Amptmann in der Natur / p. 2248. n. 3. ist geschlossen in Zeit / Ziel und Maaß / p. 2343. n. 4. p. 2456. n. 21. darin ist gut und böse / p. 2467. n. 27. ist die zeitliche Natur GOttes / p. 2457. n. 23. GOtt regieret mit dem Sp. M. diese Welt / p. 2467. n. 26. darin bilden sich alle Dinge wie im Spigel oder Wasser / p. 2475. n. 1. ohne Sonne wäre der Sp. M. eine rauhe Feindlichkeit / p. 2477. n. 10. sehnet sich nach dem innern fixen Element / p. 529. n. 46. wie er in allen Creaturen ausgebrütet werde / p. 2776. n. 27. p. 3387. n. 3. dem Welt-Geiste ist Adam anheim gefallen / p. 251. n. 74. p. 3229. n. 4. wir sind darin gefangen / p. 946. n. 7. ist der Selen Deckel / p. 1123. n. 13. ist die Astralische Sele im Menschen / wird auch getauft / p. 2637. n. 19. wirket durch den äussern Menschen / p. 758. n. 1. wie er zu bändigen / p. 1591. n. 2. suchet die Tinctur durch den Menschen zu eröfnen / p. 657. n. 8. durch den Spir. M. gab GOtt die Mosaische Gesetze / p. 484. n. 3. 4. manchen treibt der Stern-Geist zum bösen / p. 757. n. 40. (s. Siderische Geburt.)

III. Von Creatürlichen und Figürlichen Geistern in allen 3. *Principien*.

Was ein Figürlicher Geist ist / p. 827. n. 41. p. 870. n. 5. p. 1156. n. 121. p. 1507. n. 71. was ein verständiger Ewiger Geist ist / als Engel und Menschen-Selen / p. 591. n. 49. p. 1797. n. 183. p. 1842. n. 488. sind erschaffen zum Lobe GOttes / p. 2747. n. 1. 2. p. 2753. n. 31. ihre Geburt / p. 875. n. 29. Unterscheid unter denselben / n. 30. sind ewig / n. 31. sind gleich andere Geschöpfe hervorgangen / p. 876. n. 36. alle ewige Geister sind aus GOttes Wesen / p. 1841. n. 485. Der Geist des Menschen ist aus GOtt und dem Gestirn / p. 20. n. 98. herrschet im Gehirne / p. 62. n. 39. erforschet die Tieffe der GOttheit / p. 131. n. 71. wird in der Geburt fortgepflanzet / p. 422. n. 6. hat sein eigen Regiment / p. 885. n. 84. eröfnet die Gedanken / n. 85. ist ein magischer Feur-Quall / p. 1797. n. 186. der Geist ohne Leib mus im Grimmen-Feur bleiben / p. 1177. n. 238. mit seinem Leibe bleibt er ewig in GOttes Wesen / ibid. Der Selen-Geist oder Geist aus der Selen geboren / ist GOttes Bild / p. 1465. n. 4. ist GOttes Tempel / p. 3618. n. 16. p. 3661. n. 66. ist im Menschen verblichen p. 3619. n. 17. wie er wieder in der Selen entspringe / p. 3661. n. 64. ist das andere Principium, n. 65. ist ohne Eigen-

G.

schaft/n.66. ist das Ebenbilde oder Idea Gottes/ibid. Unterscheid des Geistes und der Selen/p.3681.n.59. woher die Widerwärtigkeit des Geistes und des Fleisches/p.1214. n.17. von des Geistes und Cörpers Widerwillen und Cur/p.2343.c.13. Geist Christi den Er ins Vaters Hände befohlen/p. 1275. Fr. 37. Urstand guter und böser Geister/p.2731.n.11. der finstern Welt Geister sind wider der heiligen Welt Geister/p.2749. n.10. wie ein Feur-Geist kan sanft werden/ p. 2733. n. 21. Liebe-Geist macht alles wesentlich/ Feur-Geist besteht nicht im Paradeis/ p. 472. n. 51. Elementarische Geister was sie sind / p. 2454. n. 17. in allen Elementen sind Geister/ als Feur-Geister/ Luft-Geister/ Wasser-Geister und Erd-Geister/ p. 430. n. 35. p. 879. n. 54. p. 985. n.36. ein jeder Geist siehet nur in seiner Mutter/ p.1537. n. 5. isset nur von seiner Mutter/ p.3807. n. 20. p. 3856. n.18. p. 2373. n. 61. forschet nur in seiner Mutter/ p.377. n.2. p. 421. n. 1. p. 2159. n. 3. p. 3869. n. 2. jeder Geist jedes Principii hat seiner Welt-Eigenschaft an sich/ p. 2751. n. 19. der äussern Welt Geister die in den Elementen wohnen/ sind nicht alle heilig/ noch alle ewig/ p. 2749. n.12. kein Geist mag ohne Wesen etwas volbringen/ p. 2620. n. 18. wie der Geist ist/ so ist das Wesen/ p. 2730. n. 8. der Geist ist subtiler als seine Wesenheit/ n. 9. Geist und Wesen wie sie sich scheiden/ p. 2196. n. 19. der Geist begehret Leib zur Speise und Wonne/ p. 1185. n. 1. kein Geist kan sich selber gründen/ p. 1182. n. 270.

Unterscheid/ zwischen einem erschaffenen Cörperlichen Geiste und dem H. Geiste/ p. 187. n. 91. p. 1172. n. 206. Unterscheid zwischen den Elementischen und Siderischen Geistern / p. 2775. n. 18. Unterscheid zwischen Geist und Wesen/p.2196. n. 19. Unterscheid des Geistes und der Selen/ p. 3681. n. 59. (s. Sele.)

Luft-Geist/ s. Luft.

Die 7. Geister GOttes / s. Gestalten.

Geiz / urständet aus Lucifer / p. 214. n. 81. aus der finstern Welt/ p. 2858 n. 70. aus der ersten herben Gestalt der Natur/ p. 1069. n. 22. p. 1445 n. 9. aus der Schlangen/ p. 2860. n. 8. was der Geiz ist und wie er in der Selen entstehet/ p.3531. n. 16. ist eins von den 4. Elementen des Teufels / p. 1560. c. 10. p. 1563. n.13. ist ein Greuel der Natur/ p.2927. n. 13. ist ein freßig Thier in unser Eigenschaft / p. 3864. n. 57. ist alles Ubels Ursprung / p. 2876. n. 18. daraus entstehet der Selen-Finsterniß/ p. 3531. n. 17. warum man sich vor Geiz zu hüten / p. 1526. n. 20. frisset sich selber / p. 3398. n. 36. ein Geiziger ist der grösseste Narr / p. 1116. n. 12. Geiz und Neid ist ein Zeichen des Falles Babels / p. 3099. n. 70. (s. Begierde / Sorge.)

Gelehrte / ihr Urstand / p. 2514. n. 77. der Autor verachtet sie nicht / p. 292. n. 12. ihre Formula oder Wissenschaft hat zum Teil guten Grund / n. 13. der Geist bestraft ihre Laster / p. 293. n. 15. sie vergaffen sich wie die Heiden an das Sichtbare/ p. 295. n. 34. Einige bündige Fragen des Autoris an die Gelehrte / p. 296. n. 37. ihre Weisheit ist vor GOtt Thorheit / p. 766. n. 74. sie sind Ursache aller Secten und Religions-Streite / p. 791. n. 13. verstehen nicht ihre Mutter-Sprache / p. 3014. n. 61. p. 831. n. 2. verbieten aus Hoffart das Suchen/ n. 3. ihr Wissen ist nichts als Zweyfel / n. 4. kommen nicht auf den Grund / p. 1317. n. 10. sie sind stockblind / p. 831. n. 3. p. 3094. n. 40. p. 3289. n. 43. n. 48. n. 49. ihr Kunst ist auf die Neige / p. 89. n. 73. Gelehrte Verkehrte / ihr Licht ist gefährlich / p. 1661. n. 1. verstehen ihre Mutter Sprache (nemlich die Natur-Sprache) nicht / p. 3014. n. 61. GOttes Gelehrter oder Theologiæ Doctor ist keiner/der die Natur-Sprache nicht kennet / p. 3015. n. 63. sind Bau-Meister des Thurms zu Babel / n. 64. p. 3019. n. 8. n. 12. n. 33. verachten bey ihrer Sprachen Verwirrung andere / p. 3340. n. 24. sind aus Cains und Ismaels Linea / p. 3269. n. 36. sind blind und mangeln der Vocalen, p. 3291. n. 49. Müssen herunter zur Einfalt / p. 3269. n. 34. ein Wiedergeborner Gelehrter erreicht die 10te Zahl in der Witz / vielmehr als der Laje / p. 1279. n. 20. ist wie Paulus über die andern Apostel / p. 457. n. 47. (s. Religions-Streit.)

Gelassenheit / von wahrer Gelassenheit/ p. 1661. was wahre Gelassenheit sey / p. 2381. n. 15. p. 3384. n. 63. ist GOttes Bilde / n. 64. ist willenlos und creaturlos leben / p. 3029. n. 50. p. 3097. n. 61. bringt uns zur Göttlichen Schaulichkeit / ibid. p. 3389. n. 13. p. 3527. n. 7. wie man sie erlangen kan / ibid. vereinigt Christum und den Menschen / p. 3154. n. 19. p. 3301. n. 32. p. 3384. n. 63. p. 3389. n. 13. machet uns dem armen Christo gleich / p. 3097. n. 61. und zu Erben der Güter Christi / p. 3195. n. 9. Gelassenheit hat in sich selber keine Qual / p. 3439. n. 22. in die Gelassenheit mus ein Bußfertiger gehen / p. 3450. n. 7. gelassener Wille wird angenommen / n. 9. (s. Wille.) Unterscheid zwischen Gelassenheit und Selbheit / p. 1681. n. 50. (s. Gedult.)

Gelobte Land / s. Canaan.

Gemeine Christi hat das Ampt der Schlüssel / p. 1045. n. 6. Lehrer und Zuhörer sollen Ein Herz und Eine Sele seyn / p. 2613. n. 14. (s. Kirche.)

Gemeinschaft der Güter war erst anerschaffen / p. 2876. n. 17. ist nach der Sündfluht erneuret / p. 2985. n. 5.

Gemüht / was das Gemühte ist / p. 467. n. 34. p. 564. n. 4. p. 1741. n. 18. p. 2435. n. 33. p. 2713. n. 2. p. 3527. n. 6. das Ewige Gemühte ist der andere gefassete Wille / p. 824. n. 29. ist Natur-Leben ohne Verstand / p. 1503. n. 48. der andere Wille begehret Licht / p. 1504. n. 50. das Gemühte gebieret den Willen / dieser das Herz / daraus das Licht / daraus die Kraft / daraus der Geist / p. 468. n. 37. aus dem Gemüht kommen die Sinnen / daraus die Gedanken / p. 3603. n. 3. es ist ein magisch Gestirn / p. 2874. n. 9. das Gemüht ist der begehrende Wille / p. 564. n. 4. ist das Universal, die 5. Sinne das Particular, p. 565. n. 5. es ist ein Funke aus dem ewigen Gemühte GOttes / n. 6. p. 881. n. 65. ist das Angst-Rad oder Cammer des Lebens / p. 1453. n. 5. es ist des Willens Quell-Brunn / p. 1523. n. 4. worin es sich entzündet darin brennet Geist und Leib / n. 5. woraus das Gemüht erboren / p. 564. n. 5. p. 1087. n. 2. p. 1399. n. 7. p. 2788. n. 7. es ist aus der Ewigkeit aus GOttes Allmacht / der Wille wird daraus erboren / p. 1676. n. 23. das Gemüht ist in der Finsterniß / und fasset den Willen zum Lichte / p. 468. n. 38. es hat 3. Gestälte der 3. Principien, p. 808. n. 7. p. 811. n. 16. es hat den Fürsatz oder Willen in seiner Macht / n. 17. das Centrum des Gemühts ist aus GOttes Allmacht / p. 1666. n. 23. wie die Signatur im Gemüht lige / p. 2181. n. 6. wie es aus der Schiedlichkeit zur Einheit wieder gelangen kan / p. 3527. n. 7. das erleuchtete Gemüht kan alle Dinge erforschen / n. 8. siehet und fühlet GOtt / p. 841 n. 51. es sol dem Lichte der Natur folgen / p. 563. n. 2. Sophiä Einsprach im Centro, p. 564. n. 3. Ein neidisches Hunde-Gemüht wird in seinem Selen-Wurm also figuriret / p. 577. n. 51. Gemühts-Krankheit und Cur / p. 2280. n. 55. im Sternen und Elementischen Gemühte kommen die Versuchungen / p. 750. n. 18.

Gemühts-Bewegungen oder Passionen woher sie urständen / p. 808. n. 6. p. 1741. n. 18.

Genesis, oder das 1. Buch Mosis ist voller Geheimnisse / p. 3119. n. 57.

Ger.

G.

Ger, der erstgeborne Sohn Judä was er præfiguriret/ p. 3350. n. 6.

Gerar, Namens-Deutung/ p. 3137. n. 2.

Gerechte/ wer die Gerechten seyn die der Busse nicht bedürfen/ (Luc. 15. v. 7.) p. 2401. n. 38. p. 3772. n. 3. p. 2545. n. 92. 93. wie solche Gerechte dennoch unterm Fluche stehen/ ibid.

Gerechtigkeit/ was Gerechtigkeit ist/ p. 2535. n. 54. die zugerechnete Gerechtigkeit Christi gehöret ins Alte Testament/ die eigene empfangene aus Christo ins Neue Testament/ p. 2064. n. 441. es gilt keine Gerechtigkeit von aussen/ sondern von innen/ p. 2562. n. 30. ohne Wiedergeburt gilt die zugerechnete Gerechtigkeit nicht/ p. 3779. n. 7. Ursache dessen/ n. 8. sie gilt in der Busse/ p. 3423. n. 42. die zugerechnete Gerechtigkeit ist Christi Purper-Mantel zur Decke Babels/ p. 3806. n. 14. GOttes Gerechtigkeit und Gericht gründet nur ins creatürliche Leben/ p. 3287. n. 34.

Gerichte/ das Jüngste Gerichte was und wie es seyn wird/ umständlich beschrieben/ p. 797. c. 27. p. 1248. n. 8. p. 1698. n. 45. p. 2466. n. 24. p. 1177. n. 236. das Jüngste Gericht ist eine Aufweckung des Eingeschlaffenen/ p. 909. n. 130. ist ein Scheide-Tag des Bösen vom Guten/ p. 3303. n. 46. p. 1968. n. 51. Liebe und Zorn sollen geschieden werden/ p. 334. n. 16. p. 2922. n. 24. da sol wiedergebracht werden/ was wir in Adam verlohren/ p. 1938. n. 55. warum GOtt ein Gericht und Scheide-Tag bestimmet/ p. 797. n. 1. p. 2639. n. 30. alles wird im Natur-Feur vergehen/ p. 799. n. 10. p. 2874. n. 6. wie ein Mensch stirbet/ also wird auch die Welt vergehen/ p. 800. n. 11. vorher wird der Richter erscheinen/ und die Todten auferstehen/ n. 12. ein Gottloser wird den andern verfluchen/ n. 13. die Teufel selbst werden erzittern/ p. 801. n. 14. die Heiligen werden richten/ n. 15. der Gottlosen Urteil/ n. 16. der Gerechten freudiger Zustand/ n. 17. JEsus läst die Sentenz ergehen/ p. 802. n. 18. darauf wird Himmel und Erden vergehen/ n. 19. die Heiligen ziehen das unverwesliche H. Element an/ n. 20. jedem folgen seine Werke/ p. 803. n. 21. Verkündigung des gar nahen Jüngsten Gerichts/ p. 213. n. 72. p. 911. n. 148. p. 1084. n. 13. p. 1147. n. 81. p. 2389. n. 46. (s. Prophezeyung.) Christus wird die Welt richten/ warum/ p. 1700. n. 50. p. 2333. n. 2. das Gericht ist den Glaubigen gegeben/ p. 2911. n. 38. Christus wird nach allen 3. Principien Gericht halten/ p. 2990. n. 29. Figur des Regenbogens/ n. 28. das Gericht wird einige Tage währen/ wie die Schöpfung/ p. 1252. n. 32. wie der irdische Leib des Menschen wird vors Gericht treten/ p. 1255. n. 53. p. 2156. n. 79. wie alle Menschen vors Gericht gestellet werden/ p. 1700. n. 52. die letztbebende Menschen werden zur Stunde des letzten Gerichts ihren Leib ins Æther ablegen/ p. 956. n. 47. wie ein jeder in seinem Mysterio vors Gericht stehen wird/ p. 2155. n. 74. jeder wird nach seiner herrschenden Qualität gerichtet/ p. 109. n. 25. und nach dem eingepflanzten Gesetze/ p. 123. n. 31. alle Worte müssen ins Gerichte/ p. 3145. n. 27. wie das Urteil wird gesprochen/ p. 1700. n. 53. wie Gute und Böse ihren Lohn empfahen/ p. 1226. n. 18. p. 1523. n. 5. GOtt wird das ewige Feur der Selen erwecken/ p. 1000. n. 37. denn werden die thörigten Jungfrauen Oel begehren/ p. 1001. n. 38. wer Christi Leib an hat/ wird keine Qual fühlen/ p. 2155. n. 75. das Böse/ so nicht durch Busse renovirt, fält der Finsterniß heim/ n. 76. der Gottlosen Werke wird das Feur verschlingen/ p. 2156. n. 77. was von dieser Welt vergehen wird/ p. 3694. n. 132. nichts fält ins Gericht/ was in seiner erst anerschaffenen Ordnung stehen bleibet/ p. 2535. n. 54. Sodoms Gericht eine Figur des Jüngsten Gerichts/ p. 3111. n. 14. p. 3127. n. 24. das Gerichte wird im Sterben gleich offenbar/ p. 1700. n. 73. (s. Auferstehung.)

Gericht auf dieser Erden/ hält GOtt durch Menschen/ p. 3145. n. 27. (s. Obrigkeit.)

Geruch komt vom Schalle des Geistes/ p. 562. n. 70. ist die Empfindlichkeit der Tinctur, p. 1761. n. 29. aller Geruch gehet aus dem Schwefel/ p. 2224. n. 20. p. 2260. n. 39. der gute Geruch gehet aus dem Salze/ p. 2369. n. 42. Vom Riechen GOttes/ wie GOtt den lieblichen Geruch der Opfer im Alten Testament gerochen/ p. 2984. n. 2.

Geschenke erwecken die Liebe/ p. 3728. n. 3. p. 3802. n. 9.

Geschlecht/ Urstand des Männlein und Weibleins unter allen Creaturen/ p. 3686. n. 86. 87. woher beider Sehnen/ p. 2794. n. 7. (s. Ehestand/ Vermischung.)

Geschlecht-Register im Mose deuten immer auf Christum/ p. 3009. n. 6.

Geschmack/ dessen Ampt im Cörper/ p. 60. n. 29. Ursprung desselben/ p. 84. n. 44. p. 562. n. 71. die Schärfe des Geschmacks ist Salz/ p. 2224. n. 20. der gute Geschmack ist aus dem Salze/ p. 2369. n. 42.

Geschöpfe/ s. Creaturen/ Schöpfung.

Gesetz der Natur/ was es ist/ p. 123. n. 31. p. 1832. n. 420. ist in unser Gemüht geschrieben/ n. 421. ist ins Lebens-Licht/ p. 2899. n. 22. war in Adam das Ewige Wort/ p. 1799. n. 198. viel Heiden werden darunter selig werden/ p. 17. n. 80.

Gesetze Mosis/ als die zehn Gebote/ sind eine Offenbarung des Gesetzes der Natur/ p. 3355. n. 23. p. 2529. n. 34. sind von GOtt durch den Spiritum Mundi im Feur gegeben/ warum/ p. 484. n. 3. p. 618. n. 31. p. 2666. n. 33. p. 3270. n. 40. sind in des Vaters Natur gegeben/ p. 1812. n. 287. war das ewige Wort/ p. 1799. n. 198. warum GOtt Gesetze gegeben/ p. 2468. n. 31. p. 2901. n. 64. weme sie gegeben/ p. 1731. n. 9. ist dem Menschen der im Spir. M. lebt/ gegeben/ p. 3355. n. 23. sind auf einer Kugel geschrieben gewesen/ p. 2821. n. 20. (sihe im Lebens-Lauff/ p. 76. n. 46.) warum unterm Gesetze der Meßias nur verheissen/ und nicht gesand worden/ p. 3353. n. 15. aus dem Gesetze kamen die Propheten/ p. 3355. n. 24. warum GOttes Gerechtigkeit nicht könte durchs Gesetze erfüllet werden/ p. 2666. n. 33. p. 3447. n. 61. p. 3449. n. 1. Juden/ Heiden und Christen sollen jeder nach seinem Gesetze gestraft werden/ p. 3201. n. 35. ausser Christo kein Gesetze/ n. 37. der Gehorsame ist ihme selber ein Gesetz/ n. 38. warum die Welt vor und nach der Sündfluht (bis auf Mosen) ohne Gesetze gelebt/ p. 3352. n. 14. der erste Mensch war ohne Gesetze Regent/ p. 2940. n. 33. Gesetze gehören nicht ins Reich Christi/ p. 449. n. 17. was Gesetze hat/ hat sein Gerichte in sich/ p. 3373. n. 21. Welt-Gesetze sind Babel/ p. 3383. n. 60. (s. Gebote.)

Gesichte/ Ursprung und wahre Beschaffenheit Göttlicher Gesichte/ p. 3388. n. 7. ein Gesichte von der Reformation dem Autori gezeiget/ p. 748. n. 10. p. 3907. n. 13. (s. Oben.)

Gespenster/ sind die abgeschiedene Selen im siderischen Geiste/ p. 1226. n. 14. sind nicht der Teufel/ n. 15. ihr Leib ist kalt/ wie lange sie sich sehen lassen können/ p. 3785. n. 10. (s. vom Zustande der Selen nach dem Tode/ unter Sele.

Gespräch/ einer erleuchteten und unerleuchteten Selen/ p. 3529.

Gestalt/ die 7. Gestalten/ oder Eigenschaften/ oder Qualitæten/ oder Quell-Geister/ oder Species, oder Geister GOttes/ der ewigen und zeitlichen Natur ist alles Eins; Diese sind 1. Begierde/ 2. Bitter/ 3. Angst/ 4. Feur/ 5. Licht/ 6. Schall/ 7.

G.

Wesen oder Natur / was sie sind / p. 28. n. 1. jedes Gestalt ist ein Hunger / p. 870. n. 5. p. 2371. n. 47. sind GOttes Eigenschaften zu seiner Offenbahrung / p. 2747. n. 17. wie sich die 7. Gestalte in der ewigen und zeitlichen Natur ausgebären / p. 78. n. 15. p. 120. n. 15. p. 832. n. 11. 2c. p. 851. n. 8. p. 2204. n. 4. p. 2359. n. 10. p. 2361. n. 14. p. 2427. n. 3. p. 2724. n. 9. p. 2741. n. 13. p. 2744. n. 1. p. 3651. n. 31. p. 3674. n. 29. p. 3675. n. 38. p. 3698. p. 3699. wie sie einander immer gebären / p. 105. n. 2. p. 108. n. 20. p. 118. n. 4. die 7. Gestalten der Natur verglichen mit den 7. Planeten, p. 2267. n. 8. 2c. wie die 7. Gestälte des Planetarischen Rades im Philosophischen Werke sich im Wunder eröfnen / p. 2303. n. 66. wie die 7. Gestälte in den Metallen und Steinen / p. 2763. n. 18. Tabellen oder Taffeln der 7. Gestalten / p. 2743. p. 3647. p. 3655. p. 3659. p. 3675. p. 3879. Entwurf wie aus den 7. Gestalten die 4. Elementa entstehen / p. 3885. aus den 7. Gestalten urstånden die 7. Tage / p. 2437. n. 39. sind die ewige und zeitliche Natur / n. 40. sind alle 7. nur Eine in einander / p. 2743. n. 22. jede Gestalt ist wesentlich / n. 23. jede hat der andern 6. Gestälte Wesen in ihrem Wesen / n. 24. man findet sie in allen Dingen / p. 2747. n. 18. ligen in dem Namen GOttes ADONAI, p. 3590. n. 10. zwey Wesen sind in den 7. Gestalten zu verstehen / als GOttes und der Natur-Wesen / p. 3674. n. 36. sind alle gleich ewig / p. 3684. n. 80. sie machen die 3. Principia oder 3. Welten / p. 3699. die erste 4. Gestalte sind GOttes Zorn / das 1. Principi. p. 840. n. 44. im 2ten Principio temperiret das Licht GOttes diese 4. Gestälte / im 3ten die Sonne / n. 47. die Teufel stehen darin / n. 48. desgleichen die unwiedergeborne Selen / p. 841. n. 49. diese 4. erste Gestälte sind die Hölle / n. 50. die 3. erste Gestalten des Centri Naturæ sind im 3ten Principio Sulphur, Mercurius und Sal / (Geist / Liebe und Wesen) p. 2186. n. 11. p. 2429. n. 10. p. 2726. n. 17. haben alle 3. Eine Mutter und sind Eine / p. 2190. n. 26. die 4. erste Gestälte kommen aus dem begehrenden Willen / p. 3593. n. 11. die 5te Gestalt ist die Liebe / machet das 2te Principium, p. 3595. n. 16. ist die Offenbarung des Vaters im Sohne / p. 2434. n. 29. die 6te Gestalt als der Hall oder Schall steht in beiden Central-Feurn zugleich / p. 3597. n. 31. darin stehen die H. Namen GOttes / n. 32. ist der Grund der Cabala und Magia, n. 34. die 7de Gestalt ist Wesenheit / davon die sichtbare Welt entsprungen / p. 3597. n. 35. in der 7ten Gestalt ligt der ewige Tag / p. 2806. n. 23. ist GOttes Reich / p. 2740. n. 7. ist das gläserne Meer / p. 888. n. 10. wie der Artista die schwächeste Gestalt kan oben bringen / p. 2266. n. 5. welche Gestalt Primas ist an einem Orte nach derselben Eigenschaft wird ein Ding figuriret / p. 2273. n. 30. darnach wächst auch ein Metal / p. 2252. n. 13. eigentlich sind nur 3. Gestälte der Natur / p. 3684. n. 75. die 1. und 7. sind der Vater / n. 76. die 2te und 6te der Sohn / n. 77. die 3te und 5te der Geist / n. 78. die vierte ist das Scheide-Ziel / n. 75. die 7. Gestälte sind die 7. Siegel / 7. Leuchter und 7. Sterne in Apocalypsi, p. 859. n. 42. 43.

Gestälte des Feurs / sind zehn / p. 1133. n. 13. p. 2777. n. 34. p. 3041. n. 20. p. 3455. n. 30. (s. Feur.)

Gestank / dessen Urstand / p. 2353. n. 44.

Gestirn / s. Sternen / it. siderisch / Geist der Welt.

Gewächse der Erde / s. Vegetabilia, it. Schöpfungs 3ter Tag.

Gewalt dieser Welt / woher sie urstände / p. 1586. n. 3.

Gewaltige / Reiche und Edele sollen sich der gemeinen Noht annehmen / p. 2860. n. 82. ihrentwegen kam die Sündfluht / p. 2968. n. 26. was ihnen der Satan einmodelt / p. 3377. n. 37. sollen balde Rechenschaft geben / p. 3375. n. 31. (s. Adel / Obrigkeit.)

G.

Gewicht der Natur / woher es entstanden / p. 845. n. 72.

Gewißheit / in Religions-Streite / wer sie hat / p. 3830. n. 9.

Gift / dessen Geburt / p. 419. n. 10. ist das Leben / p. 840. n. 44. je giftiger ein Ding / je schärfere Probe / p. 2226. n. 8. p. 2230. n. 14. (s. Schlange.)

Gläserne Meer in Apoc. ist der 7te Geist oder Gestalt der Natur / p. 888. n. 10.

Glaube / des Worts-Deutung nach der Natur-Sprache / p. 1109. n. 47. was der wahre Glaube ist / p. 122. n. 24. p. 261. n. 16. p. 1062. n. 6. p. 1454. n. 8. p. 1474. n. 4. p. 1612. n. 85. p. 1613. n. 89. p. 1670. n. 40. p. 1719. n. 2. p. 1762. n. 32. p. 2118. n. 46. p. 2385. n. 30. p. 2520. n. 96. p. 2650. n. 47. p. 3057. n. 3. p. 3058. n. 8. p. 3860. n. 38. was der wahre Glaube sey und wie er Ein Geist mit GOtt sey / p. 1458. c. 1. vom Ursprung des Glaubens / und warum Glaube und Zweyfel beysammen stehen / p. 1460. c. 2. von des Glaubens Eigenschaft / p. 1463. c. 3. was des Glaubens-Werck sey / p. 1468. c. 4. der Glaube ist eine Kraft GOttes / p. 422. n. 3. ist der starke Wille / p. 1190. n. 10. ist essen von GOttes Liebe / p. 1196. n. 20. p. 1369. n. 8. ist die Göttliche Imagination, p. 1450. n. 1. ist das Wesentliche Wort in uns / und gebieret einen neuen Leib / p. 2547. n. 98. ist Christus in uns selber und des Heil. Geistes Tempel / p. 2696. n. 45. p. 3428. n. 63. ist des jungfräulichen Kindes Leben / p. 2869. n. 39. ist eine Göttliche Begierde / p. 2911. n. 35. ist des eingeleibten Worts Sieg in uns / p. 3058. n. 7. ist Göttlich Wesen / p. 3793. n. 9. was über Vernunft Glauben heisse / p. 1887. n. 114. Glaubens Urstand und erste Grundlegung in Adam / p. 2548. n. 101. der Glaube komt aus dem Evangelio vom Heil. Geiste / p. 2591. n. 36. was des Glaubens rechter Grund sey / p. 3058. n. 9. der rechte Glaube ist im Willen / p. 1462. n. 5. stehet in der Liebe-Geburt / p. 3475. n. 35. wie Er zum Wesen kommen / p. 3207. n. 8. wo kein Glaube ist / da ist das Wort ohne Wesen / p. 2649. n. 42. kein Glaube ist ohne GOttes Wort / p. 3057. n. 6. wer Christi Worten glaubt fasset ihn in sich / p. 2693. n. 28. p. 2696. n. 41. der Glaube isset / wan er hungert und ist an Mitteln nicht gebunden / n. 42. Christus hat sich allein damit verbunden / n. 43. der Glaube wird Christi Fleisch und Bludt / n. 44. Glauben heisset nehmen und das Wort in sich fassen / p. 2557. n. 12. er mus eine Fassung haben / p. 2904. n. 6. wird im Opfer wesentlich und machet die Worte des Gebäts wesentlich / p. 2911. n. 36. 37. der Selen Glaubens-Begierde machet die Lichts-Tinctur wesentlich / p. 3207. n. 8. der Glaube reichet in GOttes Herz / p. 308. n. 12. machet uns der Göttlichen Natur teilhaftig / n. 13. der Glaube fasset in begehrenden Willen das Göttliche Centrum zur Wiedergeburt im Heil. Geiste / p. 454. n. 34. der feste Glaube eines Wiedergebornen erreicht das Himmelreich im H. Element wo die abgeschiedene Selen innen ruhen / p. 645. n. 29. im Glauben geht die Geistl. Schwängerung zur Wiedergeburt an / p. 1378. n. 20. der rechte Glaube steht in der neuen Wiedergeburt / p. 1783. n. 85. p. 1871. n. 16. des Glaubens-Frucht die Liebe / p. 1483. n. 8. wie Er GOttes Zorn kan aufhalten / p. 3126. n. 19. Unterscheid des ersten und andern Glaubens / p. 2591. n. 36. Wie die Alten im Alten Testament den Glauben durch die Opfer in Christum eingeführet mit Abels Opfer erklähret / p. 2911. n. 39. der Glaube ist seit Christi Zeiten nie Kränker gewesen als itzund / p. 1652. n. 52. (s. Imagination, Begierde / Magia.)

Wunder-Glaube / ist um des Misbrauchs Willen bisher versigelt gewesen / p. 3602. n. 23. wer den rechten Glauben hat / mag Wunder tuhn / p. 3603. n. 24. wie der Glaube die Kranken geheilet hat / p. 2266. n. 5. sol die Magiam recht gebrauchen / p. 2772. n. 8. s. Magia.

Historischer-Glaube/ ist ein Moder der mus angezündet werden/ p. 1441. n. 1. ist nur Meinnung/ p. 1462. n. 6. bey den heutigen Secten ist der Glaube nur Historisch/ p. 1682. n. 51. (s. Meinnung.)
Unwesentlicher Glaube/ was er sey/ p. 3861. n. 41.
Baum des Glaubens/ was er sey/ 1470. n. 6. p. 1482. n. 6. p. 1487. n. 6.
Glaubens-Bekentniß des Autoris, p. 609. n. 121.
Gläubige/ Streit der Gläubigen mit dem Teufel/ p. 749. n. 12. die Gläubige ziehen Christum an wie Maria/ p. 3252. n. 32. GOtt schonet um der Gläubige Willen die Ungläubige/ p. 3248. n. 13. den Gläubigen ist das Gerichte gegeben/ p. 2911. n. 38. (s. Magus, Wiedergeborner.)
Gleichniß/ warum die Propheten/ und Christus in Gleichnissen geredt/ p. 2158. n. 89. p. 2588. n. 23.
Gleisner/ was sie sind/ p. 1005. n. 53. p. 1506. n. 2. (s. Heuchler.)
Gnade/ was Gnade ist/ p. 2486. n. 45. ist GOttes Wollen/ p. 2531. n. 37. ist Christus in uns/ p. 2564. n. 37. p. 3820. n. 4. ist der eingesprochene Name JEsus/ p. 2502. n. 31 p. 2503. n. 37. p. 2506. n. 47. p. 2510. n. 57. die einverleibte Gnade GOttes ruffet den Menschen/ solange er lebet/ p. 1785. n. 101. wird aus dem Zorn offenbar/ p. 2545. n. 94. wie man der Gnade theilhaftig wird/ p. 2546. n. 90. p. 2562. n. 28. p. 2571. n. 6-8. eigen Vermögen erreicht sie nicht/ warum/ p. 2486. n. 46. ist ein Geschenk GOttes/ p. 2503. n. 37. wie und wenn sich die Gnade im Menschen offenbaret/ n. 8. an GOttes Gnade ligt unsere Seligkeit/ p. 3431. n 78. bey den Juden stund das Bild der Gnaden in der Figur/ bey den Heiden ohne Figur/ n. 79. Gnade ligt am Erbarmen/ p. 3201. n. 39. Misbrauch der Gnade GOttes/ p. 2562. n. 28.
Gnaden-Wahl/ davon sind überhaupt zu lesen die 2te Apologie wieder Balth Tilken, p. 1864. und der gründliche Tractat von der Gnaden-Wahl/ p. 2406. Urstand der Gnaden-Wahl oder ewigen Rahtschluß GOttes von des Menschen Seligkeit und Verdammung/ p. 936. n. 28. p. 1785. n. 99. p. 2372. n. 53. p. 2380. n. 10. gründliche Erörterung der Lehre von der Gnaden-Wahl/ p. 1571. Text. 2. p. 1850. n. 549. p. 1904. n. 204. p. 2400. n. 35. p. 2503. n. 36. p. 2506. n. 47. p. 2521. n. 99. p. 3615. Fr. 12. p. 3840. n. 8. gründlicher Beweiß wider die absolute Wahl/ p. 547. n. 21. p. 671. n. 68. p. 2405. n. 2. p. 2480. n. 20. p. 3093. n. 41. p. 3194. n. 5. p. 3306. n. 60. die Gnaden-Wahl mus aus Erkentniß der Principien verstanden werden/ p. 1837. n. 452. wie der Mensch vor der Welt Grund in Christo JEsu versehen worden/ p. 2483. n. 30. p. 2820. n. 15. p. 2884. n. 20. welche GOtt erwehlet und welche Er nicht erwehlet/ p. 1456. n. 11. p. 2553. n. 119. p. 2895. n. 34. GOttes Fürsatz und Verordnen/ und GOttes vorhin Sehen und Wissen ist nicht Ein Ding/ p. 2462. n. 7. Grund der Versehung oder Einsehung/ daraus die Wahl/ p. 2479. n. 16. was die Versehung/ p. 2583. n. 8. Beantwortung einiger Fragen zur Gnaden-Wahl gehörig/ p. 2486. n. 41. von den Sprüchen H. Schrift die auf die Wahl gezogen werden/ p. 2493. c. 8. von Gegensatz der Sprüche in der Schrift die wider den freyen Willen eingewandt werden/ p. 2522. c. 9. die Gnaden-Wahl mit Esaus und Jacobs Exempel erklährt/ p. 2549. n. 107. p. 3293. n. 1. 2. p. 2544. n. 88. der Eigenwille ist zur Verdamniß prædestinirt, n. 91. p. 2950. n. 9. kurze Verfassung der Schrift-Einwürfe/ welche die Vernunft gefangen halten kan/ p. 2554. c. 10. GOtt erbarmet sich derer die aus Christo geboren/ p. 2557. n. 11. das Liebes-Wollen GOttes ist in Adam verblichen das Zorn-Wollen ist offenbar worden/ p. 2558. n. 14. wie GOtt einen findet so richtet er ihn/ n. 16. die Verstockung steht allein in des Menschen Grund/ n. 17. GOtt hat alle Völker zur Gnaden-Wahl beruffen/ p. 2560. n. 24. Exempel Eliä/ p. 2561. n. 25. und Pauli/ n. 26. weitere Erklährung und Vergleichung der Sprüche von der Wahl/ p. 2569. c. 11. das Wort mus ingeboren seyn/ es hilft keine äusserliche Wahl/ p. 2570. n. 3. die Wahl gehet auf diejenige welche Früchte der Liebe bringen/ p. 2571. n. 8. auf die/ welche aus dem Glaubens-Samen geboren/ p. 2572. GOtt wehlet keine Distel Samen/sondern Guten Samen/ p. 2574. n. 17. kurzer Schluß von der Lehre der Gnaden-Wahl/ p. 2581. n. 4. kurzer Bericht etlicher Fragen welche die Vernunft irren/ als ob GOtt die Menschen verstocke/ p. 2582. c. 12. p. 3299. n. 23. was hülfe Predigen/ wenn eine ewige Verordnung wäre/ p. 2583. n. 7. von der Purpur-Krämerin Lydia, p. 2584. n. 10. GOtt verstockt niemand/ p. 2590. n. 33. der Mensch ist sein eigener Macher/ n. 34. das Exempel vom Blindgebornen/ Joh. 9. v. 2. erklähret/ p. 2595. n. 55. das Exempel Jonä erklähret/ p. 2599. n. 69. summarischer Schluß und Erörterung aller der Fragen anlangend die Gnaden-Wahl/ p. 2600. c. 13. es ligt am freyen Willen des Menschen wohin er sich wendet/ da wird er bestetiget/ p. 2898. n. 49. die Wahl gehet auf die Figur/ p. 3146. n. 30. wie GOtt gutes und böses wolle/ p. 3304. n. 52. wo eine absolute Wahl wäre/ konte kein Gerichte seyn/ p. 3307. n. 68. Vermahnung an die Lehrer der absoluten Gnaden-Wahl/ p. 2597. n. 63. solche Lehre gehöret in Babel/ p. 2949. n. 3. ist ein eitel Geschwätz/ p. 3078. n. 67. p. 3075. n. 50. ist eine Lehre zur Schändung Göttlichen Namens/ n. 51. sie zerstöhret alle Liebe/ p. 3769. n. 3. (s. Verstockung.)
Gold/ dessen Urstand und Eigenschaften/ p. 225. n. 14. p. 303. n. 85. p. 1313. n. 8. p. 1391. n. 4. p. 2201. n. 39. p. 2208. n. 23. seine 7fache Reinigung und Volkommenheit/ p. 304. n. 91. wie das Gold zu wieder-gebären sey/ p. 1152. n. 104. Processus, p. 1216. n. 13. Gold und seine Tinctur bestehet im Feur/ p. 1508. n. 5. warum Gold und Kupfer einander so nahe verwand/ p. 2262. n. 48. warum es der Mensch so liebet/ p. 226. n. 18. p. 1313. n. 8. der Schmuck desselben (die Tinctur) gehöret ins Reich Christi/ p. 3099. n. 71. (s. Metallen/ Artista, Tinctur.)
Gosen, Namens-Deutung/ p. 3453. n. 18. was es vorgebildet/ ibid. p. 3461. n. 20. p. 3464. n. 32.
GOtt/ was der Name GOtt nach der Natur-Sprache heisse/ p. 231. n. 60. der Name GOtt urkundet in der Liebe/ p. 815. n. 35.

I. Von der H. Dreyfaltigkeit oder 3. *Principien* Göttl. Wesens/ Vater/ Sohn/ H. Geist.

Davon wird umständlich gehandelt/ a. p. 43. n. 32. b. p. 63. n. 2. c p. 71. n. 25. d. p. 90. n. 78. e. p. 121. n. 19. f. p. 140. n. 41. g. p. 163. n. 71. h. p. 315. n. 61. i. p. 403. n. 57. k. p. 533. n. 60. l. p. 844. n. 63. m. p. 850. n. 2. n. p. 835. n. 86. o. p. 893. n. 35. p. p. 1111. n. 52. q. p. 1137. n. 30. r. p. 1152. n. 102. s. p. 1296. n. 13. t. p. 1401. c. 2. u. p. 1418. n. 7. w. p. 1497. n. 15. x. p. 1505. n. 61. y. p. 1843. n. 501. z. p. 2014. n. 245. aa. p. 2084. n. 516. bb. p. 2193. n. 4. cc. p. 2235. n. 32. dd. p. 2367. n 33. ee. p. 2409. n. 6. ff. p. 2717. c. 1. gg. p. 2814. n. 245. hh. p. 3526. n. 4. ii. p. 3589. n. 2. kk. p. 3668. n. 3. ll. p. 3692. n. 118. in GOtt ist eigentlich keine Person als Christus/ aber seine Geburt ist 3fach/ p. 2745. n. 5. die Geburt der H. Dreyfaltigkeit ist ewig/ ohne Anfang und Ende/ p. 541. n. 85. GOtt ist 3fach in der Natur/ ausser der Natur ist Er Majestät/ p. 885. n. 86. wie GOtt 3fach/ also

also hat Er sich nach jeder Person Eigenschaft beweget / p. 934. n. 22. die H. Dreyfaltigkeit ist im Lichte GOtt / im Feur die ewige Natur / p. 1294. n. 9. der dreyfaltige GOtt ist nur Ein einiger GOtt / p. 1137. n. 33. p. 1419. n. 9. p. 2410. n. 12. p. 2717. n. 2. p. 2752. n. 24. p. 3682. n. 64. 65. GOtt Vater ist der Wille zum Ichts / p. 2745. n. 6. der Sohn ist die Lust / des Vaters Kraft / n. 7. der H. Geist ist das Aushauchen vom Willen im Sprechen / n. 8. das Ausgesprochene ist Sophia / n. 9. wie die ewige Einheit in sich selber in ein 3faches Wesen gehe / p. 298. n. 49. p. 315. n. 62. p. 403. n. 57. 67. p. 3589. Fr. 2. wie Vater / Sohn und Geist sich aus Jehovah offenbaren / p. 3590. n. 7. p. 3644. n. 12. aus Göttlicher Dreyeinheit gehet alles / p. 2653. n. 4. alle drey Personen der Gottheit sind in dieser Welt in voller Geburt / p. 327. n. 50. Taffeln wie sich GOtt durch die 3. Principia offenbare / p. 3641. Taffel was GOtt ausser Natur und Creatur sey / und wie er sich durch sein Aushauchen in Natur und Creatur offenbare / p. 3879. vom Character der H. Dreyfaltigkeit / p. 2729. n. 3. p. 2412. n. 16.

II. Von GOttes Wesen / was es urkundlich sey / und wie Er sich in Zorn und Liebe etc. offenbare.

Was GOtt ausser Natur und Creatur in sich selber sey / p. 2412. n. 16. p. 2933. n. 1. p. 3588. Fr. 1. p. 3643. p. 3667. I. n. 1. p. 3697. XIV. was GOtt sey und wie man sein Göttlich Wesen an seiner Offenbarung erkennen sol / a. p. 307. n. 9. b. p. 1737. c. 1. c. p. 2398. n. 27. d. p. 2407. c. 1. e. p. 2736. n. 10. f. p. 3109. n. 4. g. p. 3289. n. 40. h. p. 3591. Fr. 3. i. p. 3693. n. 118. k. p. 3878. n. 34. von der Gottheit Geburt / p. 425. n. 14. s. Geburt. Die Gottheit ist Geist / und so dünne als ein Wille / p. 1110. n. 50. p. 1369. n. 7. GOtt ist ein Geist / die ewige Natur ist sein leiblich Wesen die äussere seine Offenbarung / p. 2193. n. 7. GOtt ist ein einiger unfaslicher Wille / p. 2408. n. 4. gebieret sich einen faslichen Willen / n. 5. GOtt ist alles / begehret sich zu offenbaren / p. 116. n. 2. p. 315. n. 61. p. 297. n. 47. p. 2262. n. 46. p. 2416. n. 3. p. 2738. n. 1. GOtt ist das Wesen aller Wesen / p. 372. n. 1. GOtt ist selbst nicht Wesen / sondern die Kraft zum Wesen ibid. kein GOtt ausser Christo / p. 2568. n. 47. was der Anfang des geoffenbarten GOttes / p. 2730. n. 7. In GOtt sind 2. Wesen erstlich die Ewige Finsterniß oder GOttes Zorn-Quell / (der Vater) zweytens das Ewige Licht oder Liebe (der Sohn) p. 452. n. 30. was GOtt in Zorn und Liebe sey / p. 317. n. 77. p. 846. n. 76. p. 2189. n. 23. p. 2408. n. 2. p. 2778. c. 4. p. 3591. Fr. 3. p. 3609. n. 3. der Vater ist das 1. Principium, nach welchem Er sich zornig nennet / p. 400. n. 44. p. 412. n. 14. Vergleichung des Göttlichen Wesens am Feur und Licht / p. 1792. n. 150. GOtt ist nach Feur (Vater) und Licht (Sohn) nur Ein Wesen in 2. Principien, p. 2038. n. 338. der Vater ist die Feur-Welt / der Sohn die Licht-Welt / p. 2886. n. 29. GOtt offenbaret sich durch sein Liebe- und Zorn-Ringen / p. 3438. n. 14. GOttes Liebe und Zorn sind unmeslich / p. 2601. n. 3. GOtt ist im 2ten Principio alleine Gut / Liebe / Licht und Kraft / p. 469. n. 39. der Zorn ist nicht GOtt / p. 373. n. 21. in GOtt ist kein Böses / p. 374. n. 5. wie sich GOtt aus dem Nichts in den einigen Willen / daraus in die Dreyheit / daraus in die Weisheit / daraus in die Tinctur, daraus ins mentalische Sprechen bis ins Ens oder das Leben der 7. Eigenschaften der Natur ausgebäre / p. 2451. n. 5. wie GOttes ewiges Gemühte sich bis zur Engel Schöpfung ausgeborn / p. 3603. n. 4. in dem verborgenen GOtt ligen alle Eigenschaften / p. 2420. n. 20. in GOttes einziehender Begierde urständet Natur und Wesen / als Mysterium Magnum, n. 21. GOtt wäre ohne die Ewige Natur nicht offenbar / p. 2423. n. 28. Leib GOttes ist die ewige und zeitliche Natur / p. 30. n. 16. p. 2193. n. 7. Ternarius Sanctus oder die Licht-Welt / p. 720. n. 73. was GOttes Leiblichkeit sey / p. 1305. n. 8.

III. Vom Sohne GOttes.

Was Sohn in GOtt sey und heisse / a. p. 39. n. 14. b. p. 40. n. 20. c. p. 41. n. 22. d. p. 71. n. 25. e. p. 72. n. 32. f. p. 90. n. 78. g. p. 121. n. 19. h. p. 311. n. 34. i. p. 827. n. 40. k. p. 830. n. 53. l. p. 850. n. 2. m. p. 851. n. 8. n. p. 1402. n. 4. o. p. 2414. n. 26. p. 3707. n. 206. s. in vorigen N. I. und II. von der ewigen Geburt des Sohnes GOttes / p. 403. n. 59. p. 540. n. 82. p. 843. n. 60. GOttes Sohn ist seine Sanftmuth / heisset auch Wort / Herz / Licht / Glanz / Liebe / Wunder / p. 881. n. 68. warum Er eine eigene Person heisse / p. 882. n. 69. p. 71. n. 26. ist die Licht-Welt / p. 1408. n. 11. ist der andere Wille GOttes / p. 1419. n. 7. ist des Vaters Kraft / p. 2411. n. 13. sein Wort / p. 2719. n. 7. im Sohne heisset der Vater nur allein ein Heiliger GOtt / p. 2746. n. 14. des Vaters Kraft ist im Feur / des Sohnes im Lichte der Liebe / p. 788. n. 5. der Sohn ist allenthalben / p. 70. n. 17. auch in der Höllen / p. 116. n. 62. ist ewig / p. 71. n. 23. das Licht der 7. Quell-Geister GOttes heist der Sohn / p. 121. n. 19. p. 311. n. 34. wird in jedem Engel im Herzen erboren / p. 140. n. 46. der Sohn GOttes ist das Centrum der GOttheit / p. 164. n. 74. Gleichniß GOtt Vaters und Sohnes wie Leib und Sele / p. 190. n. 5. von der Menschwerdung des Sohnes GOttes / s. bey Christus N. III. und N. IX.

IV. Wo GOtt nach Zorn oder Liebe ist / und wie er zu finden.

Was uns hindert GOtt zu sehen / p. 1435. n. 6. wer ihn finden wil mus sich selber verleuchnen / p. 1138. n. 34. ohne Erkentniß der Signatur mag GOtt nicht recht erkant werden / p. 2180. n. 1. warum GOtt nicht erkant wird / der doch durch alles wohnet / p. 2478. n. 13. GOtt wird ohne GOtt nicht erkant / p. 2618. n. 13. GOtt wird durch Sophiam gesehen / p. 3208. n. 10. das Göttliche Ens kan ohne die Sele nicht offenbar werden / p. 3225. n. 16. GOtt und der Himmel ist in einer busfertigen Sele offen / im Gottlosen ist er nach seinem Zorn offenbar / p. 3301. n. 35. p. 3290. n. 43. in den Engeln ist GOtt nach seiner Liebe / in den Teufeln nach seinem Zorn / n. 46. p. 1455. n. 9. GOtt wohnet im neu erweckten Bilde / p. 3496. n. 24. GOtt wohnet wesentlich im Menschen / p. 1394. n. 9. wird im Gemühte gesehen und gefühlet / p. 841. n. 51. p. 1738. n. 6. GOtt ist in den Creaturen nicht creatürlich offenbar / ausser in Christo dem Menschen / p. 2059. n. 419. GOtt sol allein im Menschen gesucht werden / nächster Weg zu GOtt / p. 391. n. 8. p. 426. n. 16. p. 2414. n. 29. aus Erkentniß sein selbst kan man GOtt kennen lernen / p. 395. n. 23. GOttes Offenbarung ist das Mysterium Magnum, p. 2192. c. 3. GOttes Wesen ist allen Dingen nahe / p. 2224. n. 19. aus GOttes Kräften ist alles / p. 2417. n. 6. p. 2616. n. 2. durchs Aussprechen seines Worts beschauet sich GOtt / n. 4. GOtt wohnet durch alles und wirket von innen heraus / p. 3108. n. 3. GOtt wird nicht creatürlich / sondern Er durchwohnet die Natur / p. 3596. n. 22. welcher Gestalt und wie tief die klare GOttheit in dieser sichtbaren Welt wachsenden und lebenden Dingen verborgen sey / p. 3605. n. 15. von Offenbarung der GOttheit durch die Schöpfung der Engel und Menschen aus Göttlicher Essenz, p. 1297. c. 2. wie GOtt im

G.

Alten Testament dem Abraham und übrigen Heiligen erschienen / und mit ihnen geredet / p. 3047. n. 45. (s. unter Christo N. IX. und Schöpfung / item. Gestalten.)

V. Von den Namen und Eigenschaften GOttes.

GOtt hat ausser Natur und Creatur keinen Namen / p. 3288. n. 38. vom Namen GOtt wie der GOtt nach seiner Liebe andeute / a. p. 89. n. 72. b. p. 197. n. 46. c. p. 317. n. 78. d. p. 427. n. 21. e. p. 832. n. 75. f. p. 1294. n. 9. g. p. 1303. n. 3. h. p. 1324. n. 15. i. p. 1673. n. 9. k. p. 2448. n. 41. l. p. 2736. n. 10. m. p. 2752. n. 25. n. p. 2890. n. 10. o. p. 3301. n. 36. wie GOtt sich ewig ohne Anfang in seinen 7. Quell-Geistern geboren / p. 309. n. 19. p. 312. n. 45. p. 317. n. 77. (s. Gestalt.) GOtt heisset nach des Lichts Eigenschaft GOtt der Liebe / nach des Feurs ein zorniger GOtt / p. 1791. n. 138. im Himmel heisset er GOtt / in der Höllen Zorn / p. 3302. n. 37. p. 3596. n. 27. GOtt heisset nach der Liebe und Licht alleine GOtt / p. 1893. n. 144. p. 2425. n. 35. wie GOtt ein eifriger / zorniger GOtt heisse / a. p. 162. n. 63. b. p. 192. n. 15. c. p. 373. n. 2. d. p. 843. n. 58. e. p. 1293. n. 8. f. p. 1369. n. 7. g. 1380. n. 24. h. p. 2419. n. 14. i. p. 2457. n. 23. k. p. 2736. n. 10. oder ein verzehrend Feur / p. 2424. n. 33. p. 3594. n. 13. wie Er ein barmherziger GOtt heisse / p. 1297. n. 14. p. 1380. n. 24. p. 2015. n. 250. p. 3680. n. 54. wie GOttes H. Namen / das ist / seine Eigenschaften / als barmherzig / Jehovah, JEsus / Sophia sich auseinander wickeln / p. 215. n. 250. GOttes H. Namen sind seine Kräfte als Jah, Adonai, Tetragrammaton, Zebaoth, die stehen in der 6ten Eigenschaft des ausgeflossenen Willens / p. 3597. n. 32. was das Auge des Ungrundes sey / p. 2719. n. 8. von GOttes Allwissenheit / p. 178. n. 35. p. 1840. n. 477. p. 1844. n. 506. Allmacht GOttes / p. 176. n. 27. p. 184. n. 72. p. 3609. n. 3. (s. jeden Namen GOttes / als Jehovah, JEsus (bey Christo) Adonai, Zebaoth ꝛc. an seinem Orte; vom Gebrauch und Misbrauch derselben beym 2ten Gebot / item. Gebät.

VI. Von Menschlichen Eigenschaften / die GOtt in der H. Schrift beygelegt werden.

GOtt ist kein Bild / als nur in Menschen und Creaturen / p. 2830. n. 27. GOtt mahlen / ist Abgötterey / ibid. der Vernunft-Meinung von GOtt / p. 2405. n. 1. p. 2415. n. 1. was GOttes Leiblichkeit sey / p. 1305. n. 8. was seine Hände sind / p. 1277. n. 11. p. 2331. n. 96. was sein kommen sey / p. 2077. n. 485. p. 3106. n. 27. 29. was sein Abfahren sey / p. 3108. n. 2. was in GOtt Oben und Unten sey / p. 3110. n. 12. was sein Hören sey / p. 2109. n. 6. was sein Sehen nach Liebe und und Zorn sey / n. 5. p. 3111. n. 12. was GOttes Essen in uns sey / p. 3116. n. 39. was sein Riechen sey. p. 2984. n. 2. 3. was sein Sprechen sey / p. 236. n. 93. was seine Stimme in uns sey / p. 1656. n. 3. was sein Denken sey / p. 2980. n. 32. p. 3603. n. 4. was sein Odem sey / p. 1307. n. 17. p. 1711. n. 4. was sein Ausbauchen sey / p. 2933. n. 3. was GOttes Ruhen sey / p. 2807. n. 24. was sein Reuen sey / p. 2965. n. 17. was die Farben in GOtt sind / p. 3644. n. 14. was Kraft / n. 13. Wille / n. 15. Lust / n. 16. Wie GOtt diese Welt regieret / p. 3077. n. 60. Gott wirket für und für / p. 128. n. 49. ist Schöpfer und nicht Macher / p. 2830. n. 27. tuht alles durch die Engel / p. 3604. n. 7. eiteler Streit um GOtt / p. 3290. n. 46.

VII. Vom Willen oder Begehren GOttes.

Was der Wille in GOtt ist / p. 3589. n. 2. p. 3644. n. 15. p. 3703. ist Liebe / p. 1676. n. 26. p. 3290. n. 46 ist die Wiedergeburt und Christus in uns / p. 2562. n. 3. GOtt wil das alle Menschen selig werden / a. p. 946. n. 8. b. p. 1079. n. 44. c. p. 1233. n. 8. d. p. 1328. n. 25. e. p. 1606. n. 59. f. p. 1850. n. 548. g. p. 2551. n. 116. GOtt wil allen helfen / p. 371. n. 16. wie sein Wille in uns geschiehet / p. 1529. n. 2. wer den Willen GOttes tuhn wil mus aus Christo geboren werden / p. 2562. n. 31. Warum GOtt nichts Böses Wollen kan / p. 2414. n. 25. was der Zug des Vaters zum Bösen oder Gute sey / p. 1656. n. 3. p. 1609. n. 73. p. 2026. n. 299. p. 2400. n. 35. p. 2400. n. 62. p. 2505. n. 43. p. 2605. n. 17. in den Engeln wil GOtt Gutes / in den Teufeln Böses / p. 2469. n. 36. wie ausser Natur GOttes Wille weder böse noch gut / in seiner Offenbarung aber alleine gut / p. 1676. n. 26. p. 1741. n. 17. p. 2412. n. 18. p. 2425. n. 37. p. 2447. n. 38. p. 2456. n. 22. p. 2466. n. 25. p. 2521. n. 99. (s. Wille) Glauben-Bekentniß des Autoris von GOtt / p. 2105. n. 16.

Gottesdienst / was der rechte Gottesdienst sey / p. 299. n. 60. p. 1061. n. 4. p. 1432. n. 16. p. 2924. n. 34. gehorsam der rechte Gottesdienst / p. 1731. n. 9. der wahre ist inwendig nicht äusserlich / p. 3316. n. 28. p. 3448. n. 62. mus im Glauben geschehen / p. 1734. n. 6. ligt nicht in Meinnungen noch Ceremonien, sondern im Geiste und Wahrheit / p. 2168. n. 41. alleine ein Christ kan GOtt dienen / p. 3316. n. 30. Der irdische Adam kan GOtt nicht dienen / p. 1218. n. 25. Vom äusserlichen Cainischen GOttesdienst / p. 2922. n. 27. der heutige äussere GOttesdienst ist ein gülden Kalb / p. 628. n. 68. p. 629. n. 74. ist nur Abgötterey und Heucheley / p. 3031. n. 59. (s. Religion.)

Gottloser / ist des Himmels nicht fähig / p. 330. n. 69. hat den Teufel an dem Orte seines Himmels in ihme sitzen / n. 70. der reisset das Wort von seinem Herzen / p. 2576. n. 24. wird die Sünde ewig zur Speise haben / p. 603. n. 98. warum sie sich nicht bekehren / p. 1472. c. 5. warum ein Gottloser GOtt nicht sehen kan / p. 1531. n. 10. Grund der Diestel-Kinder / p. 2575. n. 20. 21. Christus sitzet in den Gottlosen als Richter / n. 23. sie sind von unten her / p. 2576. n. 25. GOtt lässet dem Gottlosen predigen und zur Busse ruffen / p. 2579. n. 33. bekehret er sich / so nimt ihn GOtt zu Gnaden an / n. 34. wenn sich der Gottlose bekehre / wird ihme die offene Pforte im Opfer des Frommen gemacht. p. 2897. n. 45.

Grimmigkeit / was sie ist / p. 24. n. 12. p. 26. n. 21. p. 28. n. 3. p. 476. n. 14. p. 832. n. 8. p. 2186. n. 10. der Grimm ist die Wurzel aller Dinge / p. 689. n. 14. ursachet die Essentien, n. 16. kan ohne Licht nicht seyn / p. 690. n. 17. der Grimm ist in der Ewigkeit nicht offenbar gewesen / p. 903. n. 98. ist des Teufels Speise / p. 1375. n. 12. wir sollen nicht im Grimm imaginiren / p. 861. 53. Christus ist in des Vaters Grimm eingangen / und hat in der Menschlichen Selen denselben gelöschet / n. 54. (s. Zorn.)

Grobheit dieser Erden in Steinen und Metallen ꝛc. ist von der finstern Welt Eigenschaft / p. 2766. n. 30.

Güter / welche Güter in dieser Welt einer mit Recht und nicht mit Recht besitzen kan / p. 2860. n. 77. welche Güter GOttes sind / p. 3182. n. 15. p. 3185. n. 28. Unrecht Gut mus erstattet werden / p. 3422. n. 36.

Gutes und Böses wie es sich gebieret / p. 2357. c. 14. wovon Gutes und Böses urstände / p. 2415. n. 90. (s. Böses.) Gutes zu thun wie es dem Menschen möglich und nicht möglich sey / p. 2482. n. 27.

Gute Werke / s. Werke.

H.

Habel / Namens-Deutung / p. 2937. n. 20. ist der erste Märtyrer / ibid. ein Bild Christi / n. 23. a. p. 2952. n. 16.

H.

16. b. p. 2527. n. 21. c. p. 2628. n. 17. d. 2664. n. 20. e. p. 2892. n. 21. f. p. 2920. n. 15. ist das Bilde was Adam in der wieder eingesprochenen Gnade war / p. 2527. n. 23. p. 2547. n. 99. woraus Habel gebohren / ibid. warum GOtt Habels Linie neben Cains gestellet / p. 2548. n. 104. Habel ist ein Bild aller die sich durchs Einsprechende Wort lassen erwecken / p. 2549. n. 106. Er hat Christum im Geiste Jehovah angezogen / p. 2906. n. 12. in ihme ist der Schlangen zum erstenmahl der Kopf zertreten / ibid. wie Habel im Glauben geopfert / a. p. 2628. n. 18. b. p. 2664. n. 22. c. p. 2904. c. 27. d. p. 2911. n. 37. 39. e. p. 2920. n. 13. Er war ein Versöhn-Opfer des Zorns / p. 2897. n. 43. p. 2937. n. 20. warum Habel als Christi Vorbild durch Menschen Hände sterben müssen / p. 2531. n. 40. warum er ohne Kinder sterben müssen / p. 2937. n. 23. p. 2952. n. 16. (s. Cain.)

Hagar / bedeutet die zertrente Eigenschaft der Natur / p. 2537. n. 66. was mit Hagar und Ismael vorgestellet wird / n. 68. p. 3068. n. 20. p. 3139. n. 8. p. 3144. n. 24. (s. Sara / Ismael.)

Hagel / dessen Ursprung / p. 2192. n. 33.

Hallelujah / ist eine Speise des Göttlichen Feurs / p. 988. n. 46.

Ham / s. Cham.

Hand / der Hände Formirung im Mutter-Leibe / p. 524. n. 26. Hand GOttes was sie sey / p. 1237. Fr. 25. p. 1277. n. 11. p. 2331. n. 96.

Hanoch / Namens-Deutung / p. 2939. n. 28. bauet und modelt die erste Stadt im Gemühte / ibid.

Hart / woher die Härte urstände / p. 1764. n. 43. p. 1765. n. 46. (s. grob.)

Haus / was das mit Besem geschmükte Haus im Evangelio sey / p. 1664. n. 12.

Haushalter GOttes in leiblicher Versorgung der armen Glider Christi sind die Frommen / p. 3425. n. 50.

Heber / Namens-Deutung / p. 3010. n. 41.

Hebron / bedeutet eine Himmels-Stadt in der Crystallinischen Welt / p. 3175. n. 12.

Heiden / zweyerley Heiden / Weise Magi und fleischlich Gesinnete / p. 1591. n. 9. p. 3005. n. 22. ihr Stamm-Vater ist Japhet / p. 2995. n. 14. die weise Heiden sind in ihrer Erkentniß bis vor GOttes Antlitz kommen / p. 295. n. 29. haben sich an sichtbare Dinge vergaffet / gleich unsere Gelehrte / n. 34. von ihrem Erkentniß des Gestirns und Misbrauch zur Abgötterey / p. 325. n. 30. haben im Lichte der Natur die Schöpfung zum Teil verstanden / p. 2782. n. 19. haben die magische Geburt gehabt / daher ihre Abgötterey / p. 2773. n. 6. p. 3038. n. 7. warum sie die Sonne göttlich verehret / p. 2777. n. 34. haben den innern Grund nicht gehabt / sondern das Gegenbild der Englischen Thronen / daher ihre Abgötterey / p. 3605. n. 18. haben unter Sal, Sulphur und Mercurius einige Erkentniß der 3. Principien gehabt / p. 3677. n. 46. das 2te Principium ist ihnen nicht offenbahret / p. 838. n. 38. ihre natürliche Magia verlohr sich zu Christi Zeiten / p. 3391. n. 3. warum die Heiden im Lande Canaan sind ausgerottet worden / p. 661. n. 25. Wie die Heiden / die des äussern Buchstabens ermangeln / dennoch können selig werden / a. p. 122. n. 22. b. p. 261. n. 22. c. p. 915. n. 21. d. p. 1016. n. 82. e. p. 1830. n. 404. f. p. 1832. n. 421. g. p. 2560. n. 23. h. p. 2566. n. 43. i. p. 3200. n. 34. das Können selig werden ist ihnen allen aus Gnaden gleich gegeben / p. 3431. n. 80. ob ihr äusserer Mensch nicht gläubt / gläubt doch ihr innerer Grund / p. 2567. n. 44. die Heiden / Juden und Türken / so GOttes Willen tuhn / stehen im Sohne / p. 916. n. 28. in Heiden / Juden und Türken / wan sie sich ängstiglich gebären / gehet das Licht des Sohnes GOttes auf / p. 124. n. 36. sie sind ohne Vorbild in die Gnade eingedrungen / p. 3431. n. 79. ihnen sol der innere Chor des heiligen Tempels gegeben werden / p. 916. n. 23. Unterscheid frommer Heiden / Juden und Türken von gläubigen Christen / p. 3430. n. 71. p. 3432. n. 83. (s. Abgötterey / Oracula.)

Heilige / warum GOtt die Linie der Heiligen neben dem gottlosen Hauffen stelle / p. 2548. n. 104. GOtt entzeucht ofte dem Heiligsten seine Geheimnisse / p. 3218. n. 47. wo und was der Todt der Heiligen sey / p. 3173. n. 5. wie ihr Bludt in Christi Kraft dem Zorn GOttes allezeit widerstanden / p. 3347. n. 58. wie und warum sie nach ihrem Tode Wunder gewirket haben / a. p. 631. n. 80. b. p. 645. n. 28. c. p. 653. n. 63. d. 1034. n. 19. e. p. 1244. n. 27. sie sind im Heiligen Element in stiller Ruhe / p. 631. n. 77. ihre himlische Freude und Lobgesang / p. 648. n. 38. warum sie den Lebendigen sind erschienen / p. 645. n. 29. p. 1242. n. 13. 22. warum ihre Anruffung verwerflich / a. p. 627. n. 67. b. p. 632. n. 84. c. p. 636. n. 103. d. p. 646. n. 31. e. p. 781. n. 95. man sol auch Mariam nicht anruffen / p. 636. n. 99.

Henoch / Namens-Deutung und Vorbild / p. 2954. n. 27. wer Henoch gewesen / p. 1267. n. 7. wie die Wunder-Linie aus Henoch fortgepflanzet sey / p. 2965. c. 31. warum er den ältesten Menschen Methusalah zeugen müssen / p. 2959. n. 47. was seine Verzuckung gewesen / p. 2960. n. 48. seine Stimme komt wieder / n. 49. wird alle Stimmen in Eine verwandeln / n. 50. mit Henochs Zeit fähet die 7de Zeit an / als eine Offenbarung aller Geheimnisse / p. 2959. n. 45. ist die Prophetische Wurzel / ibid. Er erscheinet im Anfange der 7den Zeit / p. 2998. n. 43. was das Henochianische Leben sey / wie lange es währe / p. 1266. Fr. 37. Henochs Sigels-Zeit eröfnet / p. 3113. n. 26.

Herbe Qualität oder Gestalt was sie ist / p. 161. n. 55. p. 162. n. 69. p. 375. n. 9. ist eine Ursache des Steins / Aussatzes und aller Räudigkeit / p. 27. n. 24. ist eine Species des Zorn-Quells / p. 78. n. 16. hilft bilden / p. 79. n. 19. p. 254. n. 92. p. 309. n. 19. ist das Herze in der Göttlichen Kraft / p. 80. n. 23. von der herben Qualität Ampt / und wie sie im Lucifer verdorben / p. 181. n. 54. ist der andern Gestalten Matrix oder Mutter / p. 385. n. 11. p. 424. n. 11. p. 1410. n. 6. in der Herbigkeit ist auch die Liebe herbe / p. 386. n. 14. herbe und bitter sind der Urkund alles Wesens / p. 825. n. 31. sie beide gebären den Thon oder Schall / p. 106. n. 9. herbe heisset Saturnus, p. 2267. n. 9. verursachet den Sulphur, als das Geist-Leben / ibid. ist im Mysterio M. die Mutter aller Sälze und Leiblichkeit / p. 2427. n. 3. urständet aus dem Vater / p. 2428. n. 7. (s. Gestalten die Erste.)

Herr / Herrschaft / ihr Ursprung / p. 677. n. 99. p. 681. n. 115. p. 696. n. 41. p. 772. n. 62. p. 1536. n. 3. p. 1591. n. 10. Herrschaft ist im Anfange allein über die Thiere / nicht über die Menschen geordnet / p. 2986. n. 6. wird unter Göttlicher Gedultd getragen / p. 693. n. 29. Bestraffung der heutigen Herrschaften / die Habel unterdrücken / p. 683. n. 123. Ein Herr sol die ganze Welt regieren aber mit vielen Aemptern / p. 1587. n. 5. der innere Mensch sol den äussern beherrschen / p. 2986. n. 8. wie die Herrschaft und Regiment der Engel sey / p. 2987. n. 12. (s. Obrigkeit / Regent / Regiment.)

Herz / ist der König im Leibe / daraus das Gemüht und die Sinne urständen / p. 554. n. 43. ist die Sonne im Corper / p. 345. n. 95. sitzet im Leibe ins Feurs-Region / p. 522. n. 18. darin urständet das Feur / p. 1409. n. 1. darin steht eine andere Welt verborgen / n. 2. suche GOtt darin / p. 391. n. 8. das Herz ist der Natur Ende / p. 871. n. 10.

Herz GOttes / was es sey / p. 924. n. 65. ist unzerteilig / n. 66.

66. ist Christus in uns/ ibid. s. Christus N. IX. und GOtt N. I. und IV.

Heuchler/ Heucheley/ woher die Heucheley und der Heuchler/ p. 2849. n. 27. wie ihme durch die Wiedergeburt geholfen werde/ n. 28. (s. Gleisner/ Maul-Christen unter Christ.)

Heva/ was Heva vor ihrer Bildung in der Essenz Adæ gewesen/ p. 2043. n. 365. war Adams liebster Rosen-Garten in seiner Essenz, p. 2081. n. 501. p. 2462. n. 5. sie war das Kind in Adams Matrix, p. 676. n. 92. von ihrer Schöpfung/ p. 222. n. 22. p. 502. n. 12. p. 509. n. 34. p. 2043. n. 366. p. 2461. c. 6. p. 2824. c. 19. von der Ribben Adams/ n. 1. 2. was Heva sey/ p. 2825. n. 8. was die weibliche Matrix daraus sie geschaffen/ p. 2826. n. 9. das Heilige/ als die Himlische Matrix war in ihr verschlossen/ n. 13. ihre Formirung ist Mysterium, p. 2827. n. 14. ist aus der Ribben und dem halben ✝ Adams/ n. 15. sie hat das Centrum der Englischen Welt/ n. 16. ist des Sohnes Eigenschaft/ n. 17. ist aus Veneris Matrix, p. 2819. 11. sie ist gleiches Wesens als der Mann/ doch im Geist entschieden/ p. 503. n. 14. ist aus allen Essentien Adams/ n. 18. ist ein halber Adam/ p. 2044. n. 370. sie ist aus den 4. Elementen erschaffen/ nicht Adam/ p. 581. n. 11. 12. Heva ward erbauet/ als Adam vom Spiritu M. inficirt war/ p. 585. n. 28. war mit den 4. Elementen vorm Falle inficirt, p. 586. n. 34. ist von GOtt durch den Geist dieser Welt gebildet p. 592. n. 57. war eine Frau dieser Welt/ p. 593. n. 59. ist keine reine züchtige Jungfrau gewesen/ p. 1272. n. 6. p. 1335. n. 14. p. 1354. n. 14. wan und warum Heva erschaffen/ p. 547. n. 18.

Warum der Teufel Hevam/ nicht Adam/ verführet/ p. 586. n. 34. p. 2473. n. 49. wie er sie verführt/ p. 2474. n. 54. sie hat im Fall den Maden-Sack bekommen/ p. 2828. n. 19. p. 2830. n. 25 hatte ein Anmahl von Adams eingeführte Lust an sich/ p. 2831. n. 2. (s. bey Adams Fall) warum GOttes Einsprechen vom Schlangen-Treter zu Hevam drang/ p. 2479. n. 17. 18. wie GOttes Stime sich in ihr eingesprochen/ p. 2484. n. 33. p. 2949. n. 4. Heva wurde der Natur Gebärerin/ p. 3090. n. 28. warum sie zuerst den bösen Cain geboren/ p. 668. n. 52. 53. p. 2889. n. 4. 5. p. 2897. n. 42. in ihr sind nicht 2. Samen geschieden/ p. 2898. n. 46. Hevä Matrix und Adams Limbus stunden in 3. Principien, n. 47. ihre Wordte über Cains Empfängniß waren irdisch/ p. 667. n. 50. Heva verglichen mit Dina, p. 3270. n. 42. (s. Adam/ Mensch)

Hierarcha, oder Thron-Fürst der Menschen ist Christus/ p. 3060. n. 11. p. 3076. n. 54. (s. Christus N. VIII.) der Engel Hierarchen sind Michael und Uriel, item Lucifer der abgefallenen Engel oder Teufel ihr Hierarcha (s. jeden an seinem Orte)

Hierarchien, wie sie unterschieden/ p. 2442. n. 24-27.

Himmel/ Namens-Deutung/ p. 232. n. 62. p. 421. n. 18. p. 723. n. 85. p. 1099. n. 30. p. 2768. n. 47-50. Himmel heist ein Hauchen/ p. 2806. n. 21. was der Himmel dieser Welt sey/ darin der heilige Himmel verstanden wird/ &c. a. p. 32. n. 26. b. p. 40. n. 18. c. p. 264. n. 41. d. p. 420. n. 15. e. p. 423. n. 8. f. p. 430. n. 33. g. p. 434. n. 9. h. p. 898. n. 67. i. p. 1696. n. 42. k. p. 2199. n. 30. l. p. 2440. n. 13. m. p. 2769. n. 50. n. p. 2770. n. 54-56. o. p. 3685. n. 84. p. p. 3884. n. 15. Himmel oder Matrix ist Eins/ p. 421. n. 17. ist eine Offenbarung des ewigen Eins/ p. 1606. n. 42. ist der Schluß zwischen dem alten und neuen Leibe/ p. 336. n. 28. schwebet zwischen Paradeis und Höllen-Reich/ p. 423. n. 8. ist ein Mittel zwischen GOtt und der Höllen/ wie und warum/ p. 1192. n. 18. p. 1306. n. 16. ist die scheinende Tinctur, p. 968. n. 53. ist der feurische lautere Mercurius, p. 3685. n. 84-86. ist aus der ewigen Wasser-Matrix, p. 32. n. 26. p. 420. n. 14. p. 430. n. 34. ist der Sternen und Elementen Ursprung/ p. 33. n. 29. der gestirnte Himmel ist der Mann/ die Wasser-Matrix die Frau/ welche alle Creaturen der Erden zeugen/ p. 34. n. 33. der Himel inqualirt mit der Erden und den 4. Elementen/ p. 2440 n. 16. p. 2455. n. 18. wirft itzo allen seinen egest vom Gestirn im Menschen aus/ p. 3782. n. 32. Himmel und Hölle sind ineinander/ unergriffen/ p. 1696. n. 42. was der blaue sichtbare Himmel eigentlich sey/ p. 334. n. 18. p. 2770. n. 54. was der feurige Stern-Himmel eigentlich sey/ p. 423. n. 8. p. 429. n. 30. der gestirnte Himmel ist eine Abbildung der Ewigkeit/ p. 440. n. 31. p. 928. n. 59. s. Sternen/ Siderisch. Unterscheid zwischen dem innern heiligen Himmel und äussern Sternen-Himmel/ p. 245. n. 33. p. 430. n. 34. p. 2770. n. 53. Der innere Himmel ist die 7bende Eigenschaft/ als der Leib GOttes Christi Leib/ das H. Element/ p. 898. n. 68. p. 2770. n. 53. ist die dritte Geburt/ p. 245. n. 34. schwebet allenthalben in dem Geschaffenen/ p. 2771. n. 59. ist allenthalben in dieser Welt aber innerlich/ a. p. 244. n. 24. b. p. 265 n. 49. c. p. 335. n. 20. d. p. 427. n. 21. e. p. 2657. n. 28. f. p. 3694. n. 129. steht in der innersten Geburt/ p. 248. n. 48. ist im Menschen Christo/ und auch in uns/ a. p. 244. n. 24. b p. 269. n 87. c. p. 316. n. 71. d. p. 1162. n. 154 ist eine Wohnung der Göttlichen Magiæ, ibid. inqualiret mit den Obern Himmeln/ p. 244. n. 26. ist geistlich/ p. 2657. n. 29. ist unsichtbar/ p. 334. n. 17. ist die Ewige Offenbarung Göttlichen Lichts/ p. 3694. n. 129. im Himmel gebäret sich GOtt überall/ p. 116. n. 59. der himlischen Leiblichkeit Urstand/ p. 2731. n. 14. ist ein geistlich Oele/ ibid. von der himlischen Natur Wirkung und Eigenschaft/ p. 126. n. 45. Himmel ist lichte und dicke wie ein Nebel oder Crystallen Meer/ p. 146. n. 79. darin steigen die Engel auf und ab/ n. 81. im Himmel sind auch Thiere und Bäume/ p. 153. n. 127. himlische Früchte/ p. 49. n. 10. p. 51. n. 19. himlisch Licht/ p. 77. n. 6. Luft/ p. 78. n. 9. Wasser/ n. 10. Hitze und Kälte/ n. 11. 12. Abwechselung im Himmel wie auf dieser Erden/ p. 153. n. 128. wie Stephanus den Himmel habe offen gesehen/ p. 248. n. 48. alle Stunden kommen abgeschiedene selige Selen daselbst an/ n. 52. dan ist ein eitel beneveniren/ n. 53. die Freudenreich im Himmel steht in der Liebe-Begierde/ p. 2735. n. 5. im Himmel sind nicht so harte Steine und Grobheit/ wie auf Erden/ aber die Möglichkeit darzu/ p. 2760. n. 7. Himmel und Hölle sind in einander/ p. 412. n. 15. p. 2752. n. 28. wie ferne sie von einander/ p. 1696. n. 42. der Himel oder Wasser des Lebens ist der Unterscheid zwischen Liebe und Zorn/ p. 329. n. 65. wir beten GOtt im Himmel in uns an/ p. 329. n. 66. der Himmel im neuen Menschen ist wie der Himmel ausser ihm/ p. 330. n. 68. der Gottlose ist des Himmels nicht fähig/ n. 69. Unterscheid des Himmels und Paradeises/ p. 898. n. 69.

Von 3. Himmeln Michaels, Uriels und Lucifers, der unser worden/ p. 244. n. 27. (s. H. Element.)

Himmelfahrt. (s. Christus N. VII.)

Hiob/ das Buch Hiobs weiset auf die Schöpffung/ p. 295. n. 28.

Hira, der Hirte Juda/ eine Figur des Cherubs/ p. 3354. (n. 21.

Hirad/ s. Irad.

Hirn/ s. Gehirn.

Hirte/ warum GOtt die Alt-Väter im Vorbilde Vieh-Hirten seyn lassen/ p. 3466. n. 38. alle Regenten sind Vieh-Hirten/ n. 39. p. 1125. n. 17. wir Menschen sind alle Vieh-Hirten vor GOtt/ p. 3464. n. 31. vom Kayser bis auf den Bettler/ p. 3465. n. 36.

Selen-Hirte/ ist Christus allein/ p. 3466. n. 41. Unterscheid eines guten Hirten und Miedlings/ p. 1065. n. 12. woran ein

H.

rechter Hirte seinen Beruff erkennen sol / p. 2384. n. 27. p. 1946. n. 99. p. 2599. n. 68. der guten und falschen Hirten endlicher Lohn / p. 1124. n. 17. (s. Lehrer.)

Hitze / von der Hitze oder Feurs-Qualität Eigenschaft / a. p. 23. n. 3. b. p. 42. n. 27. c. p. 82. n. 33. d. p. 87. n. 64. e. p. 193. n. 27. f. p. 1508. n. 7. g. p. 1512. n. 28. ist der Ausgang ausm Feur / p. 1517. n. 49. ist der Natur-Geist / p. 84. n. 42. ist des Lebens Anfang / p. 82. n. 33. herrschet in allem / p. 24. n. 7. machet Bewegung / n. 8. ohne Licht verdirbet sie alles / n. 9. aus der Hitze gehet das Licht / p. 87. n. 64. wie die Hitze Qualität im Lucifer verdorben / p. 193. n. 27. ist eine Ursache des Goldes / Silbers und Edelgesteine / p. 225. n. 14. (s. Feur / Gestalt die 4te.)

Hochmuht / ist Lucifers Verderben / p. 60. n. 30. Abwarnung / n. 31. (s. Hofart.)

Hochzeit des Lammes / was sie ist / wenn und wie sie gehalten wird / a. p. 1638. n. 38. b. p. 1660. n. 16. c. p. 1720. n. 7. d. p. 2003. n. 215. e. p. 2029. n. 310. f. p. 3190. n. 49. g. p. 3256. n. 11. h. p. 3419. n. 25. i. p. 3542. n. 66. k. p. 3901. n. 11. die Feur-Sele ist Mann / Sophia die Braut / p. 2883. n. 14. Freude dieser geistlichen Hochzeit / n. 15. wird in allen 3. Principien gehalten / p. 3191. n. 53. die Sele empfähet ihren Bräutigam in grosser Demuht und Schaam / p. 3192. n. 55. wird in dieser Zeit gehalten / nicht erst in der Auferstehung / p. 3420. n. 27. wer darauf kein Hochzeitlich Kleid an hat wird vom Zorn gebunden / p. 2512. n. 66. (s. Sophia / geistliche Ehe unter Ehestand / Abendmahl / Christus in uns / Wiedergeburt)

Hofart / was sie ist / und woraus sie entsprungen / a. p. 214. n. 79. b. p. 539. n. 79. c. p. 1070. n. 25. d. p. 3531. n. 15. e. p. 3864. n. 56. ist eines von den 4. Elementen des Teufels / p. 1560. c. 10. p. 1563. n. 11. aus Hofart ist der Teufel und Mensch gefallen / p. 2171. n. 52. ist Lucifers Kappe / 3398. n. 35. hat das Gute immer verdorben / p. 110. n. 30. Warnung sich davor zu hüten / p. 1526. n. 20. ein hoffärtiger Mensch ist ein Narr und Vorbild der höllischen Welt / p. 1560. n. 38. geistliche Hofart bringt manch Kind GOttes um sein Perlein / p. 1663. n. 8. (s. Hochmuht.)

Hofnung / was sie ist / p. 1433. n. 8. der Mensch sol stets darin stehen / p. 1444. n. 6. (s. Geduldt / Glaube.)

Höhe der Vernunft durch die Höhe des Thurms zu Babel angedeutet / p. 3340. n. 25. (s. Hochmuht / Hofart.)

Hölle / oder Höhle ist eine Einschliessung / p. 3594. n. 15. was die Hölle sey / a. p. 117. n. 63. b. p. 218. n. 104. c. p. 308. n. 16. d. p. 559. n. 61. e. p. 841. n. 50. f. p. 950. n. 21. g. p. 1141. n. 52. h. p. 1221. n. 20. i. p. 1519. n. 7. k. p. 1696. n. 42. l. p. 2397. n. 23. m. p. 2430. n. 15. n. p. 2727. n. 23. o. p. 2732. n. 16. p. p. 3594. n. 12. q. p. 3599. n. 4. r. p. 3622. n. 14. s. p. 3694. n. 129. urständet vom Teufel / p. 195. n. 31. urkundet in den 4. Ersten Gestalten der Natur / p. 310. n. 25. p. 3594. n. 13. die böse Qualität in der Natur wird die Wohnung der Verdamten werden / p. 16. n. 78. stehet in der äussersten Geburt dieser Welt / p. 212. n. 64. der Höllen Leben wird der Zorn seyn / p. 258. n. 119. ist des Teufels Materia, p. 398. n. 36. ist eine Gruft der Verzweyfelung und der erste Grund zur ewigen Natur / p. 2735. n. 9. das Höllische Feur ist ein Centrum der sichtbaren Welt / p. 3599. n. 6. das Höllische Fundament heist der Drache oder Satan / p. 3612. n. 3. ist das Centralische Feur-Reich / ibid. was es sey / n. 4. ist ein stinkigt giftig Schwefel-Feur / n. 5. ist der Teufel Leben / p. 3613. n. 7. ist ein Geist des Irrthums / p. 3663. n. 72. Wo die Hölle ist und seyn wird / p. 1700. n. 51. sie wird an dem Orte / wo itzt die Erde ist / seyn / p. 247. n. 46. ist allenthalben auch in allen Menschen / p. 269. n. 88. p. 2755. n. 9. p. 3694. n. 129. ist im ersten Principio, p. 401. n. 47. Hölle und Himmel sind in einander / p. 412. n. 15. p. 1696. n. 42. p. 2752. n. 28. die höllische Eigenschaft ist an einem Orte der Welt mehr als am andern / p. 1558. n. 33. der Höllen Schlund ergeust sich durch die Elementa an manchen Orten der Erden / p. 3622. n. 14. Höllische Früchte und Speise der Verdamten / p. 17. n. 83. p. 258. n. 120. p. 2397. n. 23. der Höllen oder finstern Welt Leben / Einwohner und Creaturen / p. 1518. n. 6. p. 1145. n. 71. das Höllen-Reich ist in sich fix und veste / p. 597. n. 73. warum sie eine Behausung der Teufel / p. 2395. n. 14. sie ist dem Teufel feind / p. 2398. n. 28. GOtt hat keine Hölle geschaffen / p. 842. n. 53. GOtt ist im Fundament der Höllen ein Nichts / n. 16. die Hölle ist in GOtt nichts / n. 17. ob das Fundament der Höllen zeitlichen Anfang habe oder von Ewigkeit gewesen / p. 3622. Fr. 14. Hat im Fall Lucifers seinen Anfang genommen / p. 3623. n. 2. warum die Hölle nicht vergehen mag / n. 3. Spigel der Höllen Abgrund in der Selen / p. 683. n. 121. ist GOttes Zorn in der Selen / p. 3532. n. 20. p. 247. n. 46. ist in allen Menschen / p. 269. n. 88. p. 1558. n. 32. p. 1707. n. 8. warum in den Gottlosen die Hölle so verborgen sey / p. 1695. n. 39. NB. Der Höllen Schlund / Fundament / Rache oder Drache ist alles Eins / s. Drache / Abgrund.

Holz / ist ein Sulphur des Wassers / p. 581. n. 10.

Hören / s. Gehör und Ohren.

Hunger / was der Hunger oder Begierde sey / und woraus er entstehe / p. 2205. n. 12. machet Wesen nach seiner Eigenschaft / p. 2229. n. 10. p. 2391. n. 51. jeder sucht Speise nach seiner Eigenschaft / p. 2371. n. 50.

Hurerey / bestraft aus tieffen Grunde von wegen der Huren-Kinder / p. 549. n. 26. p. 669. n. 58. Hurerey folgt im Schatten nach / p. 1334. n. 11. ist ein gros Laster / p. 1345. n. 17. ist ein Greuel vor GOtt / p. 3362. n. 51.

Geistliche Hurerey / komt aus der Lehrer weltliche Gewalt / p. 3317. n. 32.

Huren / wie sie junge Leute verführen / p. 3379. n. 42. sind Säubälge und des Teufels Lockhäuser / n. 43.

Hure auf dem Thiere in Apocal. sind die heutige Lehrer / p. 863. n. 63. ist ein jeder Unwiedergeborner / p. 3022. n. 20. ist die gefangene eigenwillige Sele / p. 3023. n. 22.

Hut abtuhn / können Christen in der Demuht unter sich leiden / p. 3098. n. 64.

Hüter / des heutigen Israels ernstlich bestraft / p. 95. n. 107. p. 267. n. 71. (s. Lehrer.)

J.

DEr Buchstabe I ist der Liebes-Character, p. 3216. n. 41. p. 3227. n. 25.

Ja / in Ja und Nein bestehen alle Dinge / p. 3591. n. 2. Ja ist das Eine / ist GOtt selber / ibid. Ja und Nein ist Eins / haben 2. Centra, p. 3592. n. 3. Ja ist der einige Wille / Nein der eigene Wille / n. 5. JAH ist die ewige Wahrheit / p. 3593. n. 10. ist das Hauchen GOttes nemlich sein Wort / p. 3595. n. 21. Jah ist der teure Name JESUS / p. 3596. n. 26. ist das Fundament des Reichs Gottes / p. 3597. n. 30. p. 3603. n. 4.

Jabal / Namens-Deutung / ist ein Vorbild der Bauren / p. 2942. n. 40.

Jacob Böhme / s. Autor, Prophezeiung.

Jacob / Namens-Deutung / p. 3216. n. 41. Jacob ist in JEsus verändert worden / p. 3217. n. 42. warum GOtt ihn Israel hiesse / p. 3227. n. 25. warum sich Jacob und Esau im Mutter-

Mutter-Leibe gestossen/ p. 2067. n. 458. Jacobs Flucht und Furcht vor seinem Bruder Esau ein Vorbild auf Christum/ p. 2542. n. 42. Jacobs Kampf/ worin er bestanden/ p. 3058. n. 6. warum Jacobs Segen stärker/ als der Vor-Eltern/ p. 3516. n. 45. von Jacobs Begräbniß im Lande Canaan/ p. 3523. n. 78. wie es mit Jacobs und Esaus Wahl bewand/ p. 2400. n. 36. Unterscheid zwischen beiden/ p. 2544. n. 92. Jacob ein Bild des wiedergebornen Menschen/ p. 3235. n. 4. Jacobs Historia wird völlig nach der Ordnung erklähret/ p. 3235. c. 55. rc. s. Isaac.

Jachiel/ ist der Name eines Engels/ p. 3601. n. 15.

Jah/ s. Ja.

Japhet/ Namens-Deutung/ p. 2963. n. 9. deutet an die innere Natur/ p. 2541. n. 77. ist die Figur der gefangenen Selen/ p. 2994. n. 11. war ein Stam-Vater der klugen Heiden/ p. 2995. n. 14. wie Er in Sems Hütten wohnet/ p. 2998. n. 31. Japhets Linea deutet das Reich der Natur/ p. 3004. n. 20. Deutung der 7. Söhne Japhets/ n. 21. (s. Noach.)

Jared/ Namens-Deutung/ p. 2952. n. 19. p. 2953. n. 25. bildet Mosis und Christi Amt vor/ ibid. p. 2957. n. 39. äusserlich deutet er auf Babel/ n. 40.

Ichheit Urstand/ p. 191. n. 12.

Idea, ist eine Christliche Einmodelung/ p. 3508. n. 1. ist eine Form Göttliches Namens/ p. 3599. n. 3. die Göttliche Idea ist im Feur durchs Hauchen der Schöpfen offenbar worden/ p. 3600. n. 4. der H. Engeln Idea ist eine Figur des H. Namens GOttes/ n. 8. so viel Kräfte und Namen GOttes/ so viel Ideen, n. 9. was GOttes Ideen sind/ p. 3615. n. 2.

Jehovah, Namens-Erklährung/ p. 1988. n. 150. p. 2412. n. 16. p. 3645. n. 20. p. 3670. n. 15. Deutung der 5. Vocalen im Namen JEhOVAh, p. 3012. n. 49. 51. was das h. dabey anzeige/ n. 50. das Wort Jehovah gibt allen Buchstaben Kraft/ p. 3027. n. 44. deutet in der Natur-Sprache Vater/ Sohn und Geist. Je-ho-vah, p. 3590. n. 7. p. 2412. n. 18. der Name Jehovah wirket in beiden Centralischen Feuren/ darum ihn auch die bösen Geister in der Verwandelung misbrauchen können/ p. 3597. n. 33. Jehovah ist das Dreyeinige Wesen/ p. 3881. n. 4. ist der grosse allwesende GOtt/ p. 1990. n. 159. n. 160. in Jehovah ligen alle Kräfte in der Temperatur, p. 2420. n. 20. ist der Ungrund/ p. 2778. n. 34. Jehovah und JEsus ist Eins/ a. p. 1975. n. 85. b. p. 1976. n. 90. c. p. 1983. n. 126. d. p. 1984. n. 130. e. p. 1985. n. 138. f. p. 1991. n. 163. Unterscheid zwischen Jehovah und JEsus/ p. 1988. n. 152. p. 1989. n. 156. p. 2015. n. 251. Jehovah ist der allwesende GOtt/ und JEsus die Kraft Jehovah, nemlich die Liebe/ p. 1990. n. 160. in Jehovah ruhet JEsus/ und Sophia offenbahret sich in ihnen/ p. 2484. n. 33. im ersten Adam vorm Falle war Jehovah offenbahr (im andern Adam JEsus/) p. 1984. n. 131. p. 2503. n. 37. s. JEsus unter Christus N. I. und II. NB. Weil der Name JeHoVaH im Hebräischen mit 4. Buchstaben geschrieben wird (s. p. 1988. n. 150.) so nennen ihn die Griechen Tetragrammaton das ist/ das Wort mit 4. Buchstaben/ darum nimt Autor dis Wort Tetragrammaton auch oft an stat des Namens Jehovah s. Tetragrammaton im I. und diesen Register. Weil auch dieser Name Jehovah der höchste und geheimeste Name GOttes ist/der im rechten Aussprechen die sensualische Kraft mit sich führet/ und der Cabalæ und Magiæ Grund ist/ s. p. 3597. n. 34. so haben um besorglichen Misbrauchs Willen die Alten ihn nicht aussprechen wollen/ und nur dafür gesagt/ das Wort.

Jerusalem/ das Neue/ wird noch in dieser Zeit wieder offenbar werden/ p. 771. n. 56. 57. (s. Zion.)

JEsus/ s. Christus.

Iliaster, was es sey/ p. 3705.

Iliastrisch ist so viel als Englisch/ p. 2227. n. 2. halb Paradeisisch/ p. 2049. n. 391.

Imagination, ist Lust p. 1480. n. 1. Urstand der Imagination, p. 1537. n. 3. Imagination ist sanfte/ Begierde Rauh/ p. 1578. n. 10. Imagination machet Wesenheit/ p. 989. n. 48. p. 1406. n. 8. alles ligt dran/ p. 1288. n. 21. ist der Selen Urstand und Gift/ p. 1201. n. 7. wohin wir unsere Imagination setzen/ da sind wir/ p. 1450. n. 2. wornach der Mensch imaginiret/ das empfähet er/ p. 1536. n. 16. durch Imagination wird die verlohrne Bildniß erboren/ p. 1782. n. 82. müssen unsere Imagination in JEsum einführen/ p. 2003. n. 213. durch Imagination ist Adam verdorben/ durch dieselbe werden wir wiedergeboren/ p. 2160. n. 7. 8. der Anfang aller Wesen ist eine Imagination, p. 2252. n. 11. p. 2616. n. 5. p. 2654. n. 6. p. 3878. n. 34. sie bestehet im Aushauchen/ p. 2616. n. 6. die alte Heiligen setzten ihre Imagination in die Opfer als in die Figur Christi/ p. 2626. n. 11. die Imagination mus ein Mittel haben zu seinem Fassen/ p. 2632. n. 36. durch GOttes Imagination wurden die Opfer Alten Testament angezündet/ p. 2663. n. 17. in derselben steht die Kraft/ p. 2679. n. 28. GOttes und des Menschen Imagination kommen in den äussern Mitteln zusammen/ p. 2687. n. 27. GOttes Imagination geht in Christi Menschheit/ n. 28. Die irdische Imagination war Adams Fall/ p. 2160. n. 7. 8. p. 2285. n. 6. p. 3494. n. 15. hindert GOtt zu sehen/ p. 1138. n. 38. zerstöhret die rechte Jungfrauschaft/ p. 1335. n. 14. (s. Magia.)

ImmanuEl, GOtt in uns/ Namens-Deutung/ p. 722. n. 84. die Pforte ImmanuEls, p. 709. n. 30. ist der Jungfrauen Sophiä Sohn/ n. 32. ist zur Stunde des Falles in die Menschheit eingegangen/ p. 710. n. 35. s. Christus. N. I. IX.

Impression, s. Begierde.

Incantation, s. Magia.

Johannes der Täuffer/ war ein Zweyg Göttlicher Offenbarung/ p. 2640. n. 1. ist durch des H. Geistes Bewegung geboren/ n. 2. ist im Mutter-Leibe gesalbet im Gruß Mariä/ n. 4. 5. p. 2643. n. 14. Er hat mit dem Geiste der Salbung zur Busse getauft/ p. 2641. n. 7.

Johannes der Evangelist/ hat die Figuren der Magiæ GOttes erkant/ p. 2172. n. 59.

Jonas/ Christi Vorbild/ p. 2599. n. 70.

Josephs/ Geschichte ist umständlich erklähret/ p. 3334. c. 64. rc. ist Christi Vorbild/ p. 3272. n. 50. præfiguriret den Procefs eines Christen/ p. 3335. n. 6. ist ein Bild der recht Adamischen Menschheit/ p. 3337. n. 16. p. 3400. n. 45. warum er das Falsche nicht vertragen können/ sondern angegeben/ p. 3338. n. 18. was sein bunter Rock andeute/ p. 3342. n. 35. warum Er um 20. Silberling verkauft worden/ p. 3348. n. 59. Josephs Testament/ p. 3514. n. 37. ist ein Bild eines rechten Regenten/ n. 38. und Christen/ n. 39. seine Erfüllungs-Zeit fähet an mit Christi letzten Offenbarung und Babels Fall/ p. 3522. n. 70.

Josua/ ein Vorbild auf JEsum/ p. 662. n. 30.

Irad/ Namens Deutung/ p. 2939. n. 31. ist eine Figur der Regenten/ ibid. &c.

Irrgeist/ ist das Höllische Fundament oder der Drache/ p. 3663. n. 72. (s. Drache/ Hölle.)

Isaac/ war im Glauben Abrahams empfangen/ p. 3067. n. 13. war Christi Figur/ n. 15. hatte Christum im Bunde angezogen/ p. 3074. n. 46. ist ein Bild des neuen Menschen/ p. 2541. n. 78. von seiner Geburt/ p. 3137. c. 46. von seiner Aufopferung/

J.

opferung / p. 2629. n. 21. wie er Eſau und Jacob vorbildlich gezeuget / p. 3205. c. 52. warum er Eſau lieber gehabt als Jacob / p. 3218. n. 45. 47. wie er unwiſſend den Jacob an Eſaus ſtat geſegenen müſſen / p. 2235. c. 55. ſeine völlige Geſchichte iſt erklähret nach der Ordnung Moſis / p. 3137. c. 46. &c.

Iſaſchar / ſein Teſtamentlicher Segen / p. 3507. n. 8. ſeine Erfüllung-Zeit fält ein unter der Heidniſchen Kayſer Verfolgung / p. 3520. n. 65.

Iſmael / die Geſchichte der Verſtoſſung Iſmael / p. 2537. n. 65. der Spötter in ihm iſt verſtoſſen / n. 66. wird irrig verdamt / p. 2540. n. 74. warum / p. 2541. n. 77. iſt ein Bild des alten Menſchen / n. 78. p. 3067. n. 15. warum ihn das Erbe entzogen worden / p. 2557. n. 9. Er war aus Abrahams eigener Natur gezeuget / p. 3067. n. 13. iſt nicht von der Kindſchaft verſtoſſen / p. 3068. n. 19. iſt zum Regenten der äuſſern Natur eingeſetzet / p. 3072. n. 35. warum Er enterbet worden / n. 36. was durch Ihn und ſeine 12. Fürſten zu verſtehen / p. 3209. n. 16. p. 2537. n. 68. ſ. ſeine Geſchichte nach der Ordnung der Cap. Geneſeos im Myſterio Magno, p. 3064. c. 40. &c.

Iſrael / Namens-Deutung / p. 3227. n. 25. warum das Volk Iſrael 40. Jahr in der Wüſten gehalten worden / p. 660. n. 24. wie ſie am Berge Sinai und in der Wüſten verſucht worden / p. 484. n. 3. p. 778. n. 81. wie GOtt bey ihnen gewohnet / p. 1355. n. 15. wie ſie in der Beſchneidung und Opfern im Bunde verſöhnet ſind / p. 1813. n. 289-295. warum ſie in des Vaters Natur geführet ſind / p. 1812. n. 287. GOtt hat mit vernehmlicher Stimme zu ihnen geſprochen / p. 2407. n. 1. Iſrael möchte durchs Feur nicht zur Ruhe kommen / p. 2666. n. 34. (ſ. Juden / Alte Teſtament unter Teſtament.)

Jubal / Namens-Deutung / p. 2942. n. 41. war eine Figur der Muſicanten / ibid.

Juda / ſeine Geſchichte mit Thamar / was ſie bedeute / p. 3348. c. 65. war eine Figur Adams / p. 3350. n. 4. und der Bundes-Linea / p. 3353. n. 16. ſein Teſtamentlicher Segen / p. 3499. n. 38. ſeine Erfüllungs-Zeit gehet mit den Propheten bis auf Chriſtum / p. 3520. n. 63.

Judas Iſcarioth / war im Samen ſchon eine Diſtel / p. 2593. n. 45. war vorhin ſchon das verlohrne Kind / p. 2592. n. 40. hat beim Abendmahl nicht Chriſti Fleiſch und Bludt empfangen / p. 2699. n. 2. 3. p. 2700. n. 6. 7. ſeine Reue war falſch / p. 2594. n. 48. iſt ein Vorbild der Antichriſtiſchen Kirchen / p. 2592. n. 41. Judas-Brüder ſind die Pfaffen / n. 42.

Juden / zweyerley Juden / p. 1591. n. 12. kommen aus Sem / p. 2995. n. 14. ſie kanten den Prophetiſchen Geiſt nicht / p. 3356. n. 27. haben darum aus Misverſtande die Propheten getödtet / n. 28. ſind nur im Vorbilde von Heiden unterſchieden / p. 3361. n. 47. bey den Juden ſtund das Bild der Gnaden in der Figur / p. 3431. n. 79. ihres Reichs Untergang / p. 3501. n. 49. ihre Zerſtreuung unter den Chriſten von Jacob ihnen geweiſſaget / p. 3499. n. 36. warum ſie zu Chriſti Zeiten aus ihrem Lande verſtoſſen worden / p. 3198. n. 22. warum ſie ſich damahls nicht alle bekehrt / n. 25. ſollen im Feur probiret werden / p. 3199. n. 26. Maul-Jude iſt kein rechter Jude / n. 27. die rechten Juden ziehen Chriſtum an / n. 28. 30. Chriſtus iſt der Juden HErr ſowol als der Chriſten / n. 29. Unterſcheid glaubiger Juden und Chriſten / p. 3200. n. 30. der Jude wird ſowol als Heide und Chriſt jeder nach ſeinem Geſetz gerichtet werden / p. 3201. n. 35. die Juden wollen Chriſti Menſchheit nicht glauben / p. 3202. n. 41. wie ihrer viele ſelig werden / p. 122. n. 22. p. 1209. n. 11. p. 2566. n. 43. p. 3199. n. 27. Die Zeit ihrer Heimſuchung und Bekehrung iſt nahe / p. 3045. n. 36. p. 3050. n. 60. p. 3490. n. 36. das Reich Chriſti wird ihnen offenbar werden / p. 3502. n. 50. ſ. Iſrael / Teſtament das Alte.

Jugend / wird von der Schlangen verführet / p. 938. n. 36. iſt itzo ſehr verdorben / p. 1081. n. 4. 6.

Jünger / ſ. Apoſtel.

Jungfrau / von Heva iſt keine reine Jungfrau geboren / p. 1354. n. 14. wir müſſen alle Jungfrauen in der Wiedergeburt werden / p. 1371. n. 10. c 12. 1. p. 1375. n. 10.

Himliſche Jungfrau / ſ. Sophia.

Jüngling / ein Jüngling wird den Antichriſt offenbaren und zu Schanden machen / p. 625. n. 60.

Jüngſtes Gericht / ſ. Gericht.

Jüngſter Tag / ſ. Tag / item Gericht.

Jupiter, die Jovialiſche Lichts-Geburt geſchahe am 2ten Tage der Schöpfung / p. 289. n. 126. wie der Planet Jupiter erſchaffen worden / p. 343. n. 76. p. 349. n. 18. p. 439. n. 24. p. 2210. n. 29. p. 2736. n. 11. iſt das Herz Saturni, p. 969. n. 57. iſt des Herzens Kraft / wohnet im Hirn / p. 975. n. 93. machet Gehirn / ibid. p. 969. n. 57. p. 973. n. 76. iſt das Gehirn und Verſtand in der groſſen Welt / p. 346. n. 107. iſt der Verſtand im Menſchen / p. 2275. n. 35. p. 2285. n. 8. gebieret zwiſchen Martem und Saturnum Sanftmuht und Weisheit / p. 349. n. 14. begehret Leben in der Kraft / das iſt Mercurius, n. 77. Er iſt der Luft Urſtand / p. 2207. n. 21. p. 2210. n. 29. wie er im Primat ein Ding ſignire, p. 2274. n. 32. Jovis Salz / p. 2278. n. 50. des Planeten Jupiters Höhe über dem Marti, p. 343. n. 77. ſein Metall iſt Zinn / p. 2210. n. 29. (ſ. Planeten / Metall.)

Juriſten, durch Gad vorgebildet / p. 3512. n. 32. (ſ. Advocaten.)

K.

Kaelte / von der Kälte Qualificirung / p. 24. n. 10. ſie wehret der Hitze / ibid. hat 2. Species oder Eigenſchaften in ſich / n. 11. komt aus dem Centro Naturæ, p. 1508. n. 7. 8. iſt des Feurs Wurzel / p. 3657. n. 55. ringet mit dem Feur / p. 1516. n. 49. p. 1512. n. 28. die Kälte machet Weſen / die Hitze den Geiſt / n. 29. 30. [(ſ. Streit.)]

Kampf / der geiſtliche iſt keine Melancholey / p. 1437. n. 10.

Kaſten Noah / ſ. Noah.

Kenan / Namens-Deutung / p. 2952. n. 17. ſeine Zeit in der Erfüllung währete von Moſe bis auf Chriſtum / p. 2956. n. 37.

Kern / darin ligt der ganze Baum / p. 2495. n. 9. in welcher Erden er beſt wachſe / n. 10. 11. (ſ. Same.)

Kerze / wie ſie brennet und leuchtet / p. 2419. n. 15. iſt eine Gleichniß des göttlichen und natürlichen Weſens / p. 2420. n. 19. (ſ. Licht.)

Ketten / an dreyen iſt die Sele veſt angebunden / p. 760. n. 8.

Ketura / Namens-Deutung / p. 3193. n. 2.

Ketzer / wer und was ein Ketzer iſt / p. 1777. n. 52. woraus ſie entſtanden / p. 1787. n. 111. [3617. n. 11.]

Ketzerey / iſt der Buchſtaben Streit um Meinnungen / p.

Kinder / wie ſie gezeuget und geboren werden / ſ. Eheſtand / Geburt. Vor Zeit des Verſtandes darf der Teufel ſich nicht einbilden / p. 549. n. 26. ein Kind das vor Anzündung des Lebens im Mutter-Leibe ſtirbet / iſt eine Figur / p. 552. n. 38. Kinder ſind oft ſeliger denn die Eltern / warum / p. 2491. n. 65. ein jedes Kind hat das Gnaden-Wort von Mutter-Leibe an in ſich / auch das Zorn-Wort und den Spir. M. p. 2504. n. 39. übel erzogene Kinder werden am Jüngſten Tage über ihre Eltern ſchreien / p. 1086. n. 17.

Huren-Kinder / ſ. Hurerey.

Kinderspiel/ist ein Bild himl. Freude/ p.138. n.31. p.182. n.60.

Kinder GOttes/ s. Christen/ Wiedergeborne.

Kirche oder Gemeine/ das Bild der Christlichen Kirchen auf Erden/ p.2321. n.54. sie ist Christi Mutter/ n.55. die Diener Christi sind ihre Pflegammen/ p.2322. n.58. zwo Kirchen auf Erden/ Cains und Habels/ p.2893. n.25. p.2904. c.27. p.2917. c.28. die Cainische Kirche schwimmet empor/ die wahre ist drunter verborgen/ p.2916. n.58. p.2917. n.1. die Cainische pranget/ Habels ist alber/ n.2. warum GOTT die wahre Kirche durch die falsche verfolgen lässet/ n.4.8. p.2920. n.15. die Cainische hat sich in 4. Part getrennet/ p.2922. n.27. die rechte Kirche ist mit der falschen umgeben/ p.697. n.48. die Habelische Kirche sol die Cainische bekehren/ p.676. n.89. wie sie beide von einander gesondert sollen werden/ p.680. n.112. die Cainische heutige Kirche schmücket sich mit Schrifft-Auslegung/ p.681. n.114. ihr falsches Vertrauen/ n.116. ihre Signatur, p.3397. n.32. (s. Gemeine.)

Kirche/ oder Hauß der Versamlung/ Christus ist unsere rechte Kirche/ p.1382. n.3. ist in uns/ p.3031. n.60. p.3496. n.23. die äussere Kirche wird nicht verworfen/ p.1016. n.81. p.2914. n.49. der Steinhauffen machet keinen selig/ p.1382. n.3. Kirchen-gehen/ ohne Christum in der Selen hören/ frommet nicht/ p.2613. n.16. der Satan führet oft einen Bußfertigen in die Maur-Kirche/ p.961. n.21. und verführet ihn daselbst/ n.22. die prächtigen Maur-Kirchen sind Gebäude zu Babel/ p.2914. n.47. man mordet drinnen nur die Kinder GOttes/ p.2916. n.59. Misbrauch derselben mit Ararath bedeutet/ p.2981. n.36. Christus wohnet drinnen/ p.3259. n.26. Stein-Kirchen sind nur Dina, p.3314. n.17. sind GOttes Kebs-Weib/ p.3329. n.36. sind geistliche Hur-Häuser/ p.3332. n.45. dörfen darum nicht niedergerissen werden/ n.46. sind nicht heiliger als andere Häuser/ n.47. die Gemeine Gottes ist heilig/ ibid. (s. Tempel.)

Kleid/ der Mensch mus wie die Thiere sein Kleid von den Sternen und Elementen entlehnen/ p.657. n.6. p.1714. n.19. alle seltsame hoffärtige Kleidungen sind Nachmodelung aus der höllischen Welt/ p.1559. n.37.

Knaben/ warum sie allein beschnitten worden/ p.1343. n.13.

Knochen/ ihr Urstand/ p.601. n.92. sind vorm Falle weich und Wunder-Kräfte gewesen/ n.91. (s. Mark.)

König/ des Menschlichen Geschlechts König/ JESUS Christus/ muste in der Mitten der Zeit geboren werden/ p.323. n.18. wie ein König in seinem Stande sein Christentuhm treiben/ und den Anti-Christ in ihm tödten sol/ p.3804. n.5.

Königreich/ der Menschen Englisch Königreich/ wie es wäre gewesen/ wenn der Fall nicht dazwischen kommen/ p.323. n.19. (s. Hierarchien.)

Kopf/ was das Kopf-zertreten der Schlangen sey/ p.2868. n.32. Mit Abhauung des Kopfs wird die Sele nicht gerühret/ p.1201. n.6. (s. Schlangen-Treter.)

Kräfte/ sind anders in GOtt/ als in der Natur/ p.48. n.6. p.77. n.4. Unterscheid der Kräfte GOttes und des Wesens GOttes/ p.2738. n.1. die Kraft machet das Wesen/ p.2739. n.3. die Kräfte stehen im H. Element/ n.5. (s. Gestalt.)

Kranckheit/ was eine Kranckheit/und ihre Cur sey/ p.2225. n.23. p.2353. n.44. ist ein Hunger/ p.2355. n.54. woher Kranckheit urständet/ a. p.287. n.111. b. p.2184. n.1. c. p.2260. n.42. d. p.2350. n.33. e. p.2353. n.48. f. p.2374. n.66. g. p.2436. n.36. h. p.2840. n.4. i. p.2874. n.9. alle Kranckheiten und der Todt urständen aus den 4. Elementen/ p.2452. n.10. sie werden vom Gestirn im Mutter-Leibe in die Essentien gesäet/ p.557. n.52. wie des Leibes Kranckheit äusserlich und innerlich durch der Selen Tinctur kan curiret werden/ p.2278. n.49. p.2282. n.66. hitzige Kranckheiten und Cur/ p.2276. n.41. Gemühts-Kranckheiten und ihre Cur/ p.2279. n.54.55. p.2348. n.26. Astralische Kranckheiten und derer Cur/ p.2376. n.71. wie Christus alle Kranckheiten curiret/ p.1953. n.142. p.2267. n.6. wie eine Kranckheit zum Tode arbeite/ p.2225. n.24. p.2377. n.76. schwere Kranckheit des gefallenen Menschen in Grimm und Zorn/ p.2295. n.38. der Mensch kan ohne Kranckheit leben/ p.2283. n.69. p.2376. n.73. (s. Artzt/ Cur/ Kräuter.)

Kräuter: wie sie wachsen/ p.1760. n.24. p.2253. n.17. p.2689. n.7. ihrer Farben urstand/ p.2254. n.20. p.1761. n.25. von ihrem Geschmack/ n.28. p.2255. n.22. von ihren Blumen und Blädtern/ p.2256. n.26. aller Kräuter Eigenschaft/ nach jedem Planeten/ der im Primat sitzet/ p.2273. n.30-53. in welchen das Universal am herrlichsten/ und die zur Cur am dienlichsten/ p.2274. n.33. die giftigsten sind wider Pestilentz/ p.2275. n.37.39. welche gut in hitzigen Kranckheiten/ p.2276. n.40.44. welches Kraut auswendig/ und welches inwendig zu gebrauchen/ p.2277. n.45. welche in der Arzeney wenig dienlich/ p.2278. n.48. wie man jedes Kraut und Kraft an seiner Signatur erkennen kan/ p.2260. n.40. was ihr Balsam sey/ und wie er zu gebrauchen/ p.1765. n.48. von ihren dreyerley Sältzen/ p.2278. n.49. rohe Kräuter dienen nicht zur Cur/ p.2375. n.70. das Kraut hungert nach der Sonnen Kraft/ p.2688. n.4. der Kräuter innere Essenz fasset der Sonnen Kraft/ p.2689. n.8. (s. Vegetabilia, Wurzel.)

Krieg/ der Kriege Ursprung/ a. p.237. n.105. b. p.1445. n.9. c. p.1591. n.10. d. p.2295. n.39. e. p.2858. n.70. sind vom Anti-Christ/ p.1032. n.15. von GOttes Zorn/ a. p.1041. n.40. b. p.2859. n.73. c. p.2988. n.18.22. d. p.3050. n.3. e. p.3244. n.45. urständen aus der finstern Welt/ p.2988. n.20. p.3051. n.7. sind Cherubs Schwerdt aus Babel/ p.2957. n.42. sind heidnisch und Luciferisch/ p.3315. n.24. sind verflucht/ p.3490. n.35. GOttes Rache begehret Krieg/ p.2988. n.21. GOttes Weisheit begehret keinen/ n.23. der Juden Krieg war aus GOttes Zorn/ p.3051. n.8. ein Grimm ermordete den andern/ p.3052. n.10. Abrahams Krieg war aus GOttes Eifer/ p.3053. n.14. Er begehrte keine Beute oder geraubtes Gut/ p.3054. n.18. ein Christ sol nicht leiblich kriegen oder Kriege führen/ p.2859. n.73. p.3053. n.15. Erinnerung an die Obern/ wider den Krieg/ p.3371. n.14. das Gebät um Sieg erwecket nur GOttes Zorn/ p.3053. n.11. (s. Streit.)

Kriegsmann/ s. Soldat.

Kröte/ in einer Kröten und dergleichen giftigen Gewürmer/ ligt die höchste Tinctur, p.2226. n.29. (s. Schlange.)

Krone/ s. Crone.

Kuche/ was die ungesäuerte Kuchen vorgebildet/ p.2673. n.3. p.3116. n.3. [106. &c.

Kugel/ Erklärung der Philosophischen Kugel/ p.1153. n.

Künste/ sind durch den Stern-Geist eröfnet/ p.657. n.10. stehen um der Nohtdurft willen unter Göttlicher Gedult/ p.693. n.29. wie der Mensch darin forschen sol/ und warum/ p.1669. n.35. dienen zur Eröfnung der Wunder GOttes/ p.2067. n.460. p.2070. n.69. die nützliche dienen zum äussern Leben/ p.2068. n.463.

Kupfer/ warum es dem Golde am nächsten/ p.2212. n.36. p.2258. n.32. darin ligt ein gros Arcanum, p.2270. n.17. (s. Venus, Metallen.)

Kuß/ wie Christus der Selen Grund küsset/ p.3453. n.20. Kuß Christi tilget alle Eigen-Liebe/ p.3454. n.22. was der Liebe GOttes Kuß in Christo sey/ p.3483. n.7. (s. Sophiæ, Hochzeit des Lammes.)

L.

Laban / was seine Götter gewesen / p. 3275. n. 10.

Lamm / Oster-Lamm / wie es ein Vorbild auf Christum gewesen / p. 2673. n. 1. 2. (s. Hochzeit)

Lamech / aus Cains Linie / Namens-Deutung / p. 2941. n. 37. was sein Todtschlag gewesen / p. 2943. n. 48. was seine 2. Weiber bedeuten / n. 49. seine Prophezey / p. 2944. n. 50. p. 2946. n. 61.

Lamech / aus Seths Linie / Namens-Deutung und Unterscheidung von Lamech aus Cains Geschlecht / p. 2962. n. 2.

Land / jedes Land hat seinen Fürstlichen Schutz Engel / p. 2749. n. 9.

Lapis Philosophorum, Stein der Weisen / Universal, Tinctur, Arcanum &c. ist alles Eins / wird aber himlisch und irdisch ineinander verstanden. I. Vom edlen Lapide Philosophorum Christo der Selen Tinctur, p. 929-p. 937. p. 1043. n. 1. p. 3739. n. 20. wie Christi Procefs ein Spigel des Universals ist / p. 2226. n. 10. p. 2308. n. 6. p. 2337. n. 19. II. Vom Lapide Philosophorum, oder der Erden und des Leibes Tinctur, was es ist / p. 2157. n. 83. ist das irdische Mysterium, so die Magi aus Ursachen verborgen gehalten / p. 2157. n. 85. hat in sich die höchste Tinctur, n. 83. das innere Element, p. 2350. n. 32. das geistliche Wasser / p. 3767. n. 19. p. 2426. n. 39. p. 2433. n. 27. hat grosse Gemeinschaft mit himlischer Wesenheit / p. 1314. n. 10. der Lapis wird itzt gefunden werden / aber nur von den Kindern der Magiæ GOttes / p. 958. n. 6. 7. p. 3744. n. 42. keiner findet ihn ohne der Christum lieb hat / p. 2240. n. 51. Autor hats erkant / aber nicht in praxi anrühren dörfen / p. 3744. n. 43. warum GOtt das Perlein verbirget / p. 2850. n. 35. was das Schloß davor sey / p. 2324. n. 66. p. 3799. n. 13. ohne Göttlichen Beruff kan niemand sein teures Oel in den Metallen finden / p. 2764. n. 22. der äussere Trieb darnach / komt vom Gestirne / p. 2157. n. 86. der Weg dazu / wie Er gefunden wird / p. 979. c. 10. p. 1314. n. 10. III. Procesfe des Lapidis, (im Bilde Christi / der Wiedergeburt und der natürlichen Geburt angewiesen /) a. p. 2227. c. 7. b. p. 2248. n. 78. c. p. 2288. n. 15. d. p. 2298. n. 46. e. p. 2308. n. 6. f. p. 2337. n. 19. g. p. 2340. n. 29. h. p. 3765. n. 10. i. p. 3799. n. 12. wie dieses magischen Kindes Leibwerdung geschehe / p. 2247. n. 76. vom Oel der Tinctur, p. 2764. 22. Was der Narren Lapis ist / p. 937. n. 31. (s. Artista, Tinctur, Metallen, Gold.)

Laster von den 4. Haupt Lastern / Hoffart / Geiz / Neid / Zorn / p. 1560. c. 10. woraus sie urständen / p. 2875. n. 11. die spricht der Versucher in der Tinctur des 1. Principii, p. 559. n. 50. sind die Eigenschaften der heutigen Babel / p. 3398. n. 35. wie des Teufels Trieb die Sele in alle Laster führet / p. 3532. n. 21. von den 5. Greueln der Turbæ, p. 2987. n. 14. (s. Hoffart / Geiz / Neid / Zorn / 2c)

Laus s. Ungezieffer.

Lea / eine Figur des Creuzes Christi / p. 3255. n. 8.

Leben was das Leben in der ganzen Natur sey / und wie es urkunde / a. p. 220. n. 13. b. p. 814. n. 32. c. p. 832. n. 8. d. p. 846. n. 73. e. p. 949. n. 17. f. p. 966. n. 47. g. p. 1143. n. 61. h. p. 1272. n. 210. i. p. 1394. n. 11. k. p. 1409. n. 1. l. p. 1411. n. 7. m. p. 1506. n. 68. n. p. 1537. n. 1. 2. o. p. 1539. n. 11. p. p. 1571. n. 6. q. p. 1969. n. 53. r. p. 2204. n. 9. s. p. 2214. n. 1. t. p. 2736. n. 11. jedes Leben ist ein Feur / oder die Tinctur ausm Feur / p. 949. n. 18. brennet im Oel und Gift (Oleo Sulphuris) in Bös und Gut / p. 1969. n. 53. des Lebens Licht brennet aus dem Oele des Sulphuris Mercurii und Salis, p. 1973. n. 73. p. 2373. n. 59. Feur / Licht und Geist ursachen alles Leben / p. 1172. n. 211. alles Leben steht in Gift und Licht / p. 1553. n. 9. p. 2226. n. 29. hat sich am 3ten Tage der Schöpfung angefangen / p. 326. n. 41. wie in Lust und Begierde alles Leben stehe / p. 2219. n. 1. jedes Leben begehret seiner Mutter zur Speise / p. 819. n. 6. p. 949. n. 17. zweyerley Leben im ewigen Mysterio ein Geist-Leben / und ein Essentialisch oder Natur-Leben / p. 1584. n. 8. Unterscheid des Geist und Natur-Lebens / p. 1584. n. 1. vom Urstande alles Lebens und vom Leibe des Lebens / p. 2197. n. 23. Vegetabilisch Leben / was es sey / p. 2372. n. 55. p. 2440. n. 14. Sensibilisch Leben / was es sey / ibid. Mercurialische Leben / was es sey / p. 2344. n. 10. Leben der Finsterniß darin die Teufel wohnen / was es sey / p. 1552. c. 9. creaturliche Leben / was es sey / p. 1420. n. 10. wie sich das Leben in den Creaturen gebieret / p. 344. n. 83. das creaturliche Leben ist ohne Offenbarung des Lichts lauter Haß und Feindschaft / p. 2551. n. 115. das Leben ist im Vieh einfach im Menschen 2fach / p. 952. n. 30. Das menschliche Leben was es sey / p. 1409. n. 1. p. 1485. n. 3. p. 1571. n. 7. p. 1747. n. 2. p. 233. n. 326. ist ein bildlicher Wille GOttes / p. 1752. n. 20. ist GOttes Odem / n. 21. stehet im Feur / p. 470. n. 44. p. 818. n. 34. p. 1398. n. 5. steht im Sulphur, p. 2224. n. 19. steht im Geblüte in der Tinctur, p. 491. n. 31. steht im Wasser in 2. Regimente / des Feurs und Lichts / p. 967. n. 49. das Männliche Tinctur-Leben haben Sol und Mars, das Weibliche Geist-Leben haben Venus und Mercurius mit Sole, p. 975. n. 92. p. 977. n. 104. vom dreyfachen Leben des Menschen / nach den 3. Principien, a. p. 817. n. 2. b. p. 1113. n. 5. c. p. 1118. n. 4. d. p. 1748. n. 3. e. p. 1475. n. 9. f. p. 2038. n. 338. der Selen-Leben steht im Feur / des Geistes im Lichte / das äussere Leben in Bludt und Wasser / p. 1479. n. 13. Begehren / Gemüht und Sinne machen das Leben / p. 1406. n. 7. wie das menschliche Leben geboren werde / a. p. 352. n. 41. b. p. 515. n. 56. c. p. 517. c. 14. d. p. 1409. n. 1. 2. e. p. 2033. n. 326. des Lebens Urstand in der Liebe Begierde / p. 2214. n. 2. 3. das menschliche Leben ist wie im Planetarischen Rade / p. 352. n. 38. woher die Zerbrechlichkeit des menschlichen Lebens / p. 491. n. 32. p. 1747. n. 1. vom äussern irdischen und innern geistlichen Leben / p. 943. c. 8. p. 1179. n. 249. p. 2701. c. 13. p. 2878. n. 26. das äussere findet das innere nicht ohne dessen Geist / p. 1174. n. 221. das innere sol über das äussere herrschen / p. 1752. n. 23. das äussere Leben ist uns am nützlichsten zu den grossen Wundern / p. 1212. n. 6. im äussern Leben sind wir nicht daheime / p. 817. n. 1. hier steht GOttes Barmherzigkeit offen / p. 674. n. 85. Vom Leben des innern und äussern Willens / p. 2281. n. 62. Vom übersinnlichen Leben / p. 1683. wie darein zu kommen / p. 1684. n. 6. p. 1179. n. 249. Des Liebe-Lebens Urstand / p. 2424. n. 32. der Ewigen Leben sind zwey / in Liebe und Zorn / p. 815. n. 33. was das Leben ewig erhalte / p. 1143. n. 61. das wahre Leben aller Creaturen isset vom geistlichen Mercurio, p. 2373. n. 61. alles lebet im sprechenden Worte GOttes / p. 2753. n. 32. daraus komt des Lebens-Kraft / 3002. n. 13. Ursache des langen Lebens der Alt Väter / n. 11. wie ein Leben im Lebens-Baume möge verderben / p. 1537. c. 7.

Lebens-Straffen / müssen nach dem Gesetze der Natur auf GOttes Befehl ergehen / p. 2987. n. 16. 17.

Leber / hat die Wasser-Region. p. 522. n. 18.

Leer / es ist nichts leer in der ganzen Tieffe des Himmels / p. 2749. n. 11.

Lehre Christi ist Liebe / und das einer des andern Last sol tragen / p. 448. n. 14. Christus lehret + der Teufel Wollust / p. 1234. n. 12. vor welcher Lehre man sich hüten sol / p. 2386. n. 34. (s. Religion.)

Lehrer /

L.

Lehrer/ Christus mus Lehrer im Menschlichen Geiste seyn/ p.2928.n.51. das eingeleibte Wort lehret durch das Geschlecht der Heiligen den Gottlosen/p. 2950. n. 6. das Lehr-Ampt ist in Enos Anfangs eröfnet/p. 2951. n. 11. Lehrer Christi sind an keine Form gebundē/p.2928.n.52. keiner kan ohne Christi Geist lehren/n. 54. auch kein Unwiedergeborner/p. 1381. n. 1. p. 1330. n. 27. p.1946. n. 99. wer ein rechter Lehrer ist/p. 1383. n.3. p.2384. n. 27. p. 2598. n. 65. p. 3030. n. 54. p. 3098. n. 63. die Salbung unterscheidet rechtschaffene Lehrer von andern/ p. 3333. n. 49. er mus Christi lebendige Stimme in sich haben/ p.1946. n. 100. wie sich ein treuer Lehrer in seinem Amte tragen sol/ p. 1024. n. 101. sie sollen GOtt nach Liebe und Zorn kennen/ p. 849. n. 94. sollen GOtt walten lassen in ihrem Amte/ p.3181. n. 10. Christi Lehrer reden durch den Heil. Geist/ p. 1728. n. 13. p. 2930. n. 59. warum rechte Lehrer leiden müssen/ und Märtyrer werden/ p.2598. n.66. Christi Armuht sol ihr Spigel seyn/ p. 631. n. 77. Erinnerung an die furchtsame Lehrer/ p. 2600. n. 72. es mus Ernst seyn mit dem Ampte/ p. 2703. n. 20.

Heutige Lehrer/ beschrieben/ p. 1787. n. 115. p. 2323. n. 61. p. 2596. n. 59. ihr Beruf ist blos von Menschen/ p. 447. n. 10. GOtt sendet sie nicht/ p. 2597. n. 62. Menschen Beruff ohne GOttes ist eitel/ p. 2599. n. 67. sind selbst aufgeladene Lehrer/ p. 2926. n. 45. sind betriegliche Krämer/ p. 8. n. 37. verfälschen die gute Wahre/ p. 10. n. 46. sind Lügner/ p. 447. n. 10. sind Diebe und Mörder/ n. 11. Christus warnet vor sie/ n. 12. der Geist bestraffet sie/ p. 448. n. 13. ihr Leben ist irdisch/ p. 628. n. 69. bedecken sich böslich mit dem Ampte/ n. 70. ihr Gottesdienst ist erdichtet/ n. 71. ist Jerobeams Kalb/ p. 629. n.74. bedecken ihre Schande mit Christi Mantel/ p.628. n.72. ihr Leben bestraft/ p.731. n.2. die fleischliche Lehrer sind blind und des Teufels Instrumenta, p. 764. n. 28. die Einfältige sehen auf sie/ p. 791. n. 14. sind ehrgeizig und hoffärtig/ p.792. n. 19. jeder sucht den grössesten Zulauff/ p. 793. n. 20. in eines Gottlosen Lehrers Mund ist nicht der H. Geist/ p. 794. n. 24. ein solcher kan keinen bekehren/ p.795. n. 25. ihre Concilia und Gesetze sind eitel/ n. 27. verstehen die Wiedergeburt nicht/ p. 796. n. 29. sind Bauch-Diener und keine Apostel/ n. 31. sie richten Krige und Verfolgung an/ p. 828. n. 45. lauffen im Reiche des Teufels/ n. 46. sie sind die Hure in Apocalypsi, p. 863. n. 63. sind Babel/ n. 74. lehren Lügen/ p. 1023. n. 100. haben sich alle Macht über Himmel/ Hölle und Welt zugeeignet und Meinnung aufbracht/ p.1033. n. 17. man mus sich nicht auf sie verlassen/ p. 1053. n. 28. wer Christi Geist nicht hat/lehret aus einem falschen Geiste/ p. 1 65. n. 12. p. 1728. n. 12. p. 1733. n. 4. sie sind reissende Wölfe/ p. 1237. n. 17. p. 2596. n. 60. lehren Mord und Lügen/p. 2927. n. 46. der Spitzfindigste der Beste/ n. 47. säen Unkraut/ n. 48. sind Baumeister der grossen Babel/ n. 49. p. 3020. n. 8. Vernunft-Lehrer haben das Apostolische Wort verunreiniget/ p. 2929. n. 55. 58. die grimmige Lehrer verfolgen Christi Schafe/ p. 2930. n. 62. kleiden sich mit den Buchstaben H. Schrift/ p. 3024. n. 30. verstehen sie nicht/ p. 3361. n. 48. verkauffen ihren Sensum für Christi/ p. 3025. n. 31. Kennzeichen der Lehrer zu Babel/ p. 3030. n. 55. weme die Bild-Lehrer schädlich/ p. 3033. n. 66. untüchtige Lehrer verleiten die Zuhörer/ p. 3094. n. 46. straffen aus Affecten/ p. 3329. n. 38. sind elende Leute/ n. 39. machen aus ihren Zuhörern Hurenkinder. p. 3330. n. 40. säen Gift in ihnen/ n. 41. lehren Menschen Tand/ p. 3331. n. 44 haben sich an Christi Statt gesetzet/ p. 3433. n. 91. Warnung vor falsche Lehrer/ p. 3423. n. 43. Woher der Lehrer Verfall/ p. 1044. n. 4.

L.

Bestraffung der fleischlichen Lehrer/ die das Suchen verbieten/ p. 384. n. 6. p. 723. n. 89. p. 1330. n. 27. ihre Bestraffung insgemein/ a. p. 828. n. 44. b. p. 863. n. 63. c. p. 1085. n. 15. d. p. 1094. n. 18. e. p. 1383. n. 3. f. p. 2322. n. 59. g. p. 2572. n. 13. h. p. 2576. n. 26. Vermahnung an dieselbe/ p. 630. n. 76. p. 828. n. 47. p. 2599. n. 67. Vermahnung an die Lehrer der Prædestination, p. 2597. n. 63. Klage über sie/ p. 1053. n. 27. Ein gottloser Lehrer ist nur ein Handlanger der äusserlichen Ordnungen/ p. 2702. n. 19. Weissagung von ihrem Untergange/ p. 866. n. 79. p. 1053. n. 27. p. 1237. n. 18. ihre Rechenschaft am Jüngsten Gericht/ p. 1256. n. 65. p. 1257. n. 72. was ein Lehrer säet/ das erndtet er auch/ p. 1734. n. 10. (s. Hirte/ Prophezeiung.)

Leib/ der Leib ist eine Offenbarung des Geistes/ p. 2343. n. 1. der Leib aller Dinge/ ist die Signatur und Gehäuse des Geistes/ p. 2830. n. 28. in jedem Leibe ligen alle Eigenschaften des Geistes/ p. 2206. n. 15. der Geist kan ohne Leib nicht bestehen/ p. 353. n. 50.

I. Leib GOttes und Christi/ ist Ternarius Sanctus, p. 720. n. 73. ist diese Welt/ p. 354. n. 53. ist das H. Element/ p.654. n. 67. p. 810. n. 14. ist die himlische Wesenheit oder Leiblichkeit der 7. Geister GOttes/ p. 898. n. 68. Eigenschaften des Leibes Christi/ p. 268. n. 80. p. 1014. n. 75. Er inqualiret in der Siderischen Geburt im Teil der Liebe/ und widerstehet dem Teufel im Zorn-Teil/ p. 269. n. 85. (s. Christus N. IV. Gestalt die 7de Abendmahl.)

II. Leib dieser Welt/ der innere/ ist das Haus des Lebens/ p. 322. n. 10. ist GOttes Leib/ p.354. n. 53. (s. Welt/ Principium das 3te.)

III. Leib des Menschen/ ist ein Sohn der ganzen Natur/ p. 357. n. 78. ist ein Mysterium der äussern und innern Welt/ p. 1165. n. 167. p. 1697. n. 44. der äussere Leib ist ein Mysterium dieser Welt/ der Neue ist das Mysterium der Licht-Welt/ p. 2155. n. 74. der Neue Leib steckt im Alten/ p. 956. n. 46. der Himlische ist ausm Reinen Element/ der Irdische vergehet/ p. 720. n. 74. p. 910. n. 136. der Alte gehöret dem Teufel/ der Neue ins Reich GOttes/ p. 327. n. 49. der äussere Leib ist die Hülse des Neuen Leibes/ p. 281. n. 66. der äussere ist verderblich/ und der Same des Neuen Leibes/ p. 222. n. 25.

Vom Geistlichen Leibe und Fleischlichen Leibe des ersten Menschen/ p. 2797. n. 10. p. 2818. n. 7. Adams Leib war ein Limus aller Wesen/ p.2798. n.4. seine Schöpfung aus der Massa, p. 357. n. 81. p. 1306. n. 14. Adams erster Leib war auch aus dem innern Element/ p. 654. n. 68. s. Adam. Drey Dinge im menschlichen Leibe/ p. 353. n. 48. wie der Mensch einen 3fachen Leib habe/ einen Elementischen/ Siderischen und den verblichenen/ p. 2775. n. 20. der innere verblichene mus neu geboren werden/ p. 2776. n. 21. der Elementische Leib ist des Siderischen Wohnhaus/ n. 23. wie im dreyfachen Leibe die 3fache Sele wohnet/ p. 2801. n. 28. vom dreyfachen geistlichen Leibe der Selen/ n. 29. der wahre menschliche Leib ist ein geistlich Sulphur, p. 2802. n. 2. der geistliche Leib ist im groben verborgen/ n. 3. was die Sele im Geist ist/ das ist der Leib im Wesen/ n. 4. der innere heilige Leib drung vorm Fall durch die 4. Elementa/ p. 2803. n. 6. Vom Neuen Leibe der Selen/ p. 1259. Fr. 31. dessen Fleisch und Bludt kan im Feur bestehen/ p. 1392. n. 6. 7. kan durch Steinen gehen/ p. 1431. n. 15. Er wächst aus der himlischen Wesenheit/ p. 281. n. 67. ausm Ternario S. p. 720. n. 74. steht in Christo/ p. 779. n. 89. die Sele ziehet ihn hier in dieser Zeit an/ p. 2521. n. 98. er stirbet nicht/ p. 3074. n. 45. warum der Neue Leib besser ist/ als der Alte/ p. 2546. n. 9. Der grobe Leib ist im Falle worden/

L.

worden / p. 207. n. 29. aus dem verbotenen Essen / p. 222. n. 24. ist aus den 4. Elementen und Gestirne / p. 10. n. 97. p. 3619. n. 17. ist eine Ausgeburt des dritten Principii, p. 428. n. 27. ist Ein Leib mit dieser Welt / p. 330. n. 67. weis von der Selen Streit nichts / p. 132. n. 74. ist der Selen Wurzel oder Vater / p. 190. n. 5. wie der äussere Leib / so ist die äussere Welt / p. 31. n. 19. p. 222. n. 27. Er ist des Teufels Wohnhaus / p. 282. n. 68. ist Christi Joch / welches die Sele mus tragen / p. 2519. n. 94. mus Christum helfen ausgebären / ibid. hat der Tauffe nöhtig / p. 2668. n. 2. seine Speise / p. 357. n. 80. p. 2373. n. 61. p. 3473. n. 24. der äussere Thirische Leib sol nicht auferstehen / p. 281. n. 67. p. 702. n. 69. der Leib aus der Erden sol Christum in der Auferstehung anziehen / p. 2521. n. 98. der Leib mus vom Zorn getödtet werden / p. 2920. n. 14. mus in seiner ersten Mutter / der Erden / p. 3479. n. 56. der Siderische Leib fähret im Sterben mit aus / p. 2225. n. 24. welcher Leib verweset / und welcher unverweslich ist / p. 2873. n. 5. das Feur wird den Leib bewähren / p. 2874. n. 6. der äussere Leib wird GOttes Reich nicht erben / p. 3692. n. 114. was vor Materiam unsere Leiber in jenem Leben haben werden / p. 1262. Fr. 33. in welcher Gestalt sie auferstehen werden / p. 1698. n. 46. Unterscheid zwischen Leib und Sele / p. 2801. n. 27. der Leib kan ohne Sele nicht seyn / p. 776. n. 75. Unterscheid zwischen des Menschen und der Thiere Leib / p. 2458. n. 28.

IV. Vom Elementischen und Astralischen Leibe aller Dinge in dieser Welt / p. 2775. n. 19. wie lange der Siderische Leib auret / p. 2225. n. 24. (s. Siderisch.)

Leibeigenschaft ist heidnisch und vom Teufel / p. 3372. n. 18. ist GOttes Zorn-Bild / p. 3476. n. 36. ist eine Figur der himlischen Leibeigenschaft / n. 38. 39.

Leiden / der streitenden Selen / hat sein Ziel und Lohn / p. 701. n. 68. (s. Creuz.)

Leiden und Sterben Christi / s. Christus N. VI.

Leiter Jacobs / was sie bedeute / p. 3247. n. 8.

Leser / wie er sich beym lesen dieser Schriften anschicken sol / a. p. 36. n. 1. b. p. 57. n. 14. c. p. 105. n. 3. d. p. 156. n. 17. e. p. 224. n. 4. f. p. 252. n. 77. g. p. 388. n. 1. h. p. 399. n. 43. i. p. 457. n. 45. k. p. 479. n. 29. l. p. 763. n. 21. m. p. 777. n. 77. n. p. 844. n. 65. o. p. 851. n. 4. p. p. 880. n. 59. q. p. 891. n. 23. r. p. 913. n. 7. s. p. 957. n. 1. 2. t. p. 988. n. 48. u. p. 1122. n. 13. w. p. 1176. n. 231. x. p. 1291. n. 4. y. p. 1397. n. 2. z. p. 1416. n. 17. aa. p. 1457. n. 17. bb. p. 1592. n. 4. cc. p. 1636. n. 31. dd. p. 1654. n. 52. ee. p. 1866. n. 16. ff. p. 1920. n. 308. gg. p. 2404. n. 47. hh. p. 2431. n. 19. ii. p. 2438. n. 1. kk. p. 2605. n. 17. 24. ll. p. 3018. n. 1. mm. p. 3337. n. 14. nn. p. 3491. n. 3. oo. p. 3522. n. 72. pp. p. 3524. n. 8. qq. p. 3734. n. 12. rr. p. 3770. n. 9. Was dem Leser zu tuhn / daß er zum Verstande und Erfahrung dieser Schriften gelange / a. p. 38. n. 13. b. p. 67. n. 23. n. 1. c. p. 97. n. 11. d. p. 99. n. 21. e. p. 104. n. 47. f. p. 155. n. 15. g. p. 291. n. 1. h. p. 408. n. 1. 2. i. p. 457. n. 44. k. p. 459. n. 6. l. p. 465. n. 26. m. p. 479. n. 27. n. p. 814. n. 30. o. p. 824. n. 25. p. p. 834. n. 18. q. p. 1138. n. 35. r. p. 2228. n. 6. s. p. 2604. n. 15. t. p. 3192. n. 56. u. p. 3777. n. 8. was der Leser auf diesem Wege des Creuzes Christi zu gewarten habe / p. 1042. n. 43. p. 1075. n. 37. p. 1922. n. 326.

Letzte Zeiten / was dan geschehen sol / p. 1279. Fr. 38. (s. Prophezeyung.)

Leuchter / was die 7. güldene Leuchter in Apocal. sind / p. 80. n. 25. p. 666. n. 47. p. 859. n. 42. p. 865. n. 72.

Levi / ist aus der Eyfer-Linea, p. 3258. n. 23. der Testamentlicher Segen Levi / p. 3495. n. 19. Levi war ein Mörder / also auch die Leviten Alten und Neuen Testaments / p. 3498. n. 34. stellet die Zeit unter Mosen vor / p. 3520. n. 62.

Leviten / besassen ihre Aecker als Lehn-Güter / was solches vorgebildet / p. 3475. n. n. 33. warum Christus in ihren Opfern und Kirchen nicht wohnen wolte / p. 3258. n. 24.

Licht / was das Licht der ewigen und zeitlichen Natur urkündlich sey / samt desselben Kraft / Wirkung und Eigenschaften / a. p. 23. n. 4. b. p. 87. n. 64. c. p. 98. n. 17. d. p. 240. n. 122. e. p. 310. n. 26. f. p. 321. n. 4. 5. g. p. 425. n. 14. h. p. 820. n. 14. i. p. 1132. n. 8. k. p. 1140. n. 4. l. p. 1150. n. 92. m. p. 1324. n. 15. n. p. 1366. n. 2. o. p. 1407. n. 10. p. p. 1414. n. 13. q. p. 1418. n. 6. r. p. 1475. n. 9. s. p. 1485. n. 2. t. p. 1529. n. 2. u. p. 1670. n. 10. w. p. 1790. n. 135. x. p. 1792. n. 150. y. p. 1843. n. 495. z. p. 1931. n. 28. aa. p. 1967. n. 46. bb. p. 2204. n. 9. cc. p. 2220. n. 3. dd. p. 2222. n. 13. ee. p. 2423. n. 29. ff. p. 2733. n. 1. gg. p. 2747. n. 15. hh. p. 2768. n. 43. ii. p. 2780. n. 13. kk. p. 3649. n. 26. ll. p. 3693. n. 126. mm. p. 3707. n. 266. nn. p. 3873. n. 11. Des Lichts Vater ist der Feur-Blitz / p. 385. n. 12. Lichts Ursprung und Aufgang / p. 314. n. 55. p. 325. n. 37. urkundet in der 5ten Gestalt der ewigen Matrix, p. 411. n. 10. urständet aus GOttes Kräften / p. 2747. n. 16. scheinet im Fetten / p. 194. n. 29. das Licht schwebet in der Finsterniß / beide sind zwey ewige Principia, p. 429. n. 29. Licht und Finsterniß sind ein ewig Contrarium, p. 1673. n. 10. das Licht ist der Finsterniß HErr / p. 2222. n. 13. und Artzt / p. 2187. n. 15. machet alles sanfte / p. 313. n. 51. verwandelt den Grimm in Liebe / p. 1517. n. 44. erfreuet alle Gestalten der ewigen Natur / p. 385. n. 11. ist in allen Gestalten Meister / p. 1476. n. 9. p. 1523. n. 3. ist das Centrum alles Lebens / p. 98. n. 17. p. 2206. n. 17. p. 2768. n. 44. ist aller Dinge Ursach / p. 425. n. 14. woher des Lichts Essentien, p. 402. n. 52. alles Licht sowohl des 2ten als 3ten Principii brennet aus dem Oele Sulphuris, Mercurii und Salis, p. 1973. n. 73. des Lichts Wirkung in den Principien, p. 1529. c. 5. gibt Fruchtbarkeit und währet der Turbæ, p. 1516. n. 47. ist in GOTT ohn Hitze / in der Natur hitzig / p. 24. n. 6.

II. Vom Lichte GOttes oder des 2ten Principii insonderheit / (hieher gehöret alles vorhergehende /) Licht heisset in GOtt Liebe / p. 3873. n. 12. p. 3617. n. 9. ist der Grund der Freudenreich Göttlicher Offenbarung / p. 3649. n. 27. ist das Reich GOttes / p. 2431. n. 18. p. 2737. n. 19. ist der ewig scheinende Wille GOttes / p. 437. n. 22. heisset und ist der Sohn GOttes / p. 311. n. 34. p. 450. n. 20. ist GOttes Herz und eben das Licht der Ewigen Natur / p. 1830. n. 408. der Geist aus dem Lichte GOttes ist der H. Geist / ibid. wie die Göttliche Lichts-Geburt vom H. Geiste verkündiget werde / p. 386. n. 13. geschiehet im 2ten Principio, p. 401. n. 51. 53. GOtt offenbaret sich in demselben im Gemühte / p. 563. n. 2. wie es im Menschen angezündet wird / p. 102. n. 34. p. 131. n. 69. p. 133. n. 78. p. 243. n. 18. ist nicht einfahrend sondern aufgehend / p. 3841. n. 18. wird aus dem Sterben geboren / p. 1967. n. 47. ist im Sternen-Hause nicht beharlich / sondern wohnet im Centro des Gemühts / p. 568. n. 16. mus wiedergeboren werden / p. 3780. n. 14. wie es sich in der Selen eröfnet / p. 1666. n. 21. ist im Teufel ganz erloschen / p. 98. n. 30. ist im Falle Lucifers in sein Principium getreten / p. 322. n. 9. 16. verlosch auch in der Natur / p. 213. n. 66. wird in dieser Welt immer geboren / p. 325. n. 35. um der Teufel willen kan GOttes Licht diese grosse Welt noch nicht erleuchten / p. 356. n. 69. wo GOttes Licht verlischet / wird GOttes Zorn offenbar / p. 405. n. 66.

III. Vom Lichte der Natur im 3ten Principio als in dieser Weldt /

Weldt / was es sey und wie es erschaffen / a. p. 234. n. 81. b. p. 240. n. 121. c. p. 966. n. 45. d. p. 2500. n. 27. e. p. 3686. n. 85. s. Schöpfung. Das erst erschaffene Licht ist aus dem Herzen GOttes hervor gangen / p. 254. n. 88. ist die 5te Essentia in der Matrix, p. 433. n. 7. die feurige Tinctur des Firmaments oder Himmels / p. 968. n. 53. daraus urständet die Sonne / ibid. und Sterne / p. 2781. n. 15. das Licht ist allen Dingen zur Temperatur, p. 2501. n. 29. steht in der siderischen Geburt / p. 258. n. 118. vor der Zeit des Zorns ist alles Lichte gewesen ohne feurige Hitze / p. 341. n. 63.

IV. Vom Lichte im Menschen / jedes Principium oder Region im Menschen hat ihr eigen Licht / p. 568. n. 15. das Licht des Lebens dringet ins Haupt / p. 346. n. 103. ist die Bildniß GOttes / p. 1475. n. 9. das Licht der Natur wohnet im Lichte der Gnaden / p. 2995. n. 14. wie es der Mensch recht brauchen sol / p. 1666. n. 21. ohne demselben ist kein rechter Verstand in Göttlichen Dingen / p. 2140. n. 11. p. 2172. n. 55. aus dem Lichte der ewigen Natur wird ein Mensch geboren / p. 1830. n. 409. p. 2891. n. 7. wie es im Menschen und Creaturen erlischet / p. 91. n. 85. s. N. II. Unterscheid des Geistlichen und Astralischen Lichts / p. 2694. n. 31. Unterscheid Feurs und Lichts / p. 2733. n. 1. Unterscheid zwischen wahres und falsches Licht / p. 3873. n. 13. 15. vom kalten und warmen Lichte / p. 2307. n. 1. 2. vom Lichts-Wasser und Lichts-Schrack / p. 1476. n. 10. (s. Liebe / Gestalt die 5te / Kerze.)

Liebe / was die Liebe sey in der ewigen Göttlichen Geburt / a. p. 92. n. 92. b. p. 95. c. 9. c. p. 197. n. 44. d. p. 387. n. 17. e. p. 402. n. 52. f. p. 415. n. 26. g. p. 846. n. 73. h. p. 850. n. 1. i. p. 2366. n. 30. k. p. 2728. c. 4. l. p. 3680. n. 54. in der Liebe-Geburt urständet der Vater und Sohn / p. 848. n. 87. in der Liebe heisset GOtt alleine GOtt / p. 2890. n. 10. was eigentlich die Liebe ist / p. 1690. n. 26. sie ist JEsus oder Jehovah, als das 2te Principium, p. 1998. n. 187. p. 3595. n. 16. ist GOttes Herz und Licht / p. 769. n. 47 ist das Centrum der GOttheit / p. 3772. n. 2. das Centrum der Liebe ist das Jah, p. 3595. n. 21. ist das Feur des 2ten Principii, daraus wir müssen neu geboren werden / p. 1437. n. 10. ist die rechte Bildniß GOttes / p. 1370. n. 9. ist das ewige Leben / p. 2635. n. 11. ist die Göttliche Demuht / oder Sincken / p. 2212. n. 35. p. 3439. n. 21. ist GOttes Wohnung / p. 3474. n. 26. ist des Lichts-Grund / p. 3595. n. 16. ist selbst Licht / p. 3872. n. 12. ist die Apostolische Religion und Lehre / p. 792. n. 10. p. 2606. n. 23. Sie entspringet aus der süssen Qualität / p. 98. n. 12. bricht durch den Todt der Natur / p. 322. n. 11. gehet im Wasser des Lebens auf / p. 327. n. 49. wird ausm Zorn geboren / p. 672. n. 75. p. 2894. n. 28. streitet wider den Zorn / p. 228. n. 34. p. 237. n. 105. p. 689. n. 13. die Liebe kan ohne Zorn nicht offenbar werden / p. 2483. n. 29. ist die Gefängniß des Zorns / p. 762. n. 16. p. 849. n. 92. zerbricht dem Teufel sein Rauchloch / p. 806. n. 34. offenbaret sich durchs Feur / p. 2222. n. 12. machet aus Finsterniß Licht / n. 13. Liebe und Zorn sind beide in allen Creaturen beysammen / p. 237. n. 106. sind in einander und ist eins des andern Arzt durch Imagination, p. 2187. n. 16. p. 2894. n. 28. alles ist nach Liebe oder Zorn gebildet / n. 30. beide müssen neben einander stehen / p. 2593. n. 44. in der Liebe GOttes ist kein Hall des Zorns offenbar / p. 2297. n. 44. wie Liebe und Zorn Ein Wesen in Einer Begierde werden / p. 2320. n. 49. Die Liebe dringet durch die ganze GOttheit / p. 212. n. 61. machet alles wesentlich / p. 470. n. 42. ist in allem / p. 139. n. 100. Christus erhält sie in dieser Welt / n. 107. ist am 3ten Tage der Schöpfung wieder durch den Zorn gedrungen / p. 336. n. 29. mit der feurischen Liebe-Begierde regiret GOtt durch alles Gestirn / p. 2795. n. 2. im Himmel ist nichts als Liebe / p. 1029. n. 6. die Freudenreich im Himmel steht in der Liebe-Begierde / p. 2735. n. 5. Liebe gebieret Liebe / p. 660. n. 19. GOttes Wille ist Liebe / p. 3290. n. 46. die ganze H. Schrift lehret Liebe / p. 1032. n. 14. Wie das Liebe-Feur hat das verblichene Ens wieder angezündet im Alten und Neuen Testament / p. 2632. n. 34. warum so wenig Menschen die Liebe finden / p. 1692. n. 31. was ihr Ampt / n. 32. wie sie am nächsten zu finden / n. 34. hasset die Ichheit / p. 1690. n. 24. wo sie im Menschen wohnet / p. 1691. n. 28. wo der Streit zwischen Liebe und Zorn in uns urkunde / p. 2892. n. 18. die Liebe komt dem Schwachen zu Hülfe. p. 3439. n. 20. der Liebe-Quell / als die 5te Eigenschaft der Selen / wil GOtt allein haben / p. 3473. n. 25. ohne Liebe ist das wissen kein nütze / p. 3203. n. 44. 49. wer nicht die Liebe GOttes in ihme hat ist nicht GOttes Kind / n. 45. was nicht aus dem Liebes-Ente geboren / ist abgöttisch / p. 2859. n. 75. ohne Wiedergeburt kein Kind der Liebe GOttes / p. 2860. n. 79. die Liebe ist ein Kenn-Zeichen des inwohnenden Göttlichen Lichts / p. 3030. n. 54. ist des Glaubens Frucht / p. 1483. n. 8. Liebe und Demuht eröfnen den Himmel in uns / p. 1029. n. 7. Liebe ist unser Probir-Stein / p. 1041. n. 41. darin ziehen wir Christum an / n. 42. wo Liebe und Sanftmuht / da ist GOttes Licht / es sey Christen / Juden / Heiden oder Türken / p. 298. n. 52. es gehet noch ein kleines Fünklein der Liebe auf / p. 193. n. 25. wie im Lucifer der Liebe-Quell verdorben / p. 197. n. 44.

Liebe des Nächsten / worin sie bestehe / 2860. n. 77. 78.

Eigen-Liebe / ist das schädlichste Feur / p. 113. n. 44. GOtt wirket nicht darin / p. 3259. n. 28. sondern in der demühtigen Liebe / n. 29.

Murrische Liebe / ist nur halbe Liebe / p. 1734. n. 8.

Viehische Liebe / ist ausm Spiritu Mundi, p. 3376. n. 32. (s. Ehestand / Unzucht.)

Unterscheid / zwischen Göttlicher und Menschlicher Liebe / p. 3257. n. 17. p. 3259. n. 28. (s. Sophia. Das 2te Principium, 5te Gestalt / Licht.)

Lied / das Lied vom Treiber / p. 1027. n. 110. (s. Lobgesang)

Lilie / Lilien Zweyg / der Lilien-Zweyg ist der neugeborne Geist / als das rechte Bild GOttes / p. 2166. n. 30. p. 3778. n. 5. ist Christus in uns / p. 1680. n. 46. ist die Wiedergeburt / p. 1814. n. 297. wird in Christi Menschheit geboren / p. 1942. n. 76. aus dem Lilien-Zweyg grünet der H. Geist / p. 3778. n. 4. die Lilie eröfnet sich im Demühtigen freundl. Liebe-Geist / p. 806. n. 34. Kennzeichen / daß er in uns geboren / p. 1452. n. 3. wird durch Verfolgung zugedeckt / p. 1384. n. 7. wächst unterm Creuz / p. 1385. n. 8. mag leicht verderben / p. 1386. n. 10. wan er ein Bäumlein worden / mag er in Stürmen bestehen / p. 1387. n. 11. machet den Alten Adam zum Knecht / p. 1389. n. 14. wie er probiret wird ob er stark genug sey des Teufels Reich zu zerbrechen / p. 1680. n. 46. Weissagung vom Lilien-Gewächse / p. 435. n. 14. ist nahe / bringet wahre Erkentniß in der H. Dreyfaltigkeit / p. 479. n. 28. die Lilie wird den Anti-Christ entdecken / p. 588. n. 38. wird den Wolf des Thieres vertreiben / p. 638. n. 109.

Lilien-Zeit / darin sol des Teufels Gerichte / und viele hohe Geheimnisse offenbar werden / p. 605. n. 105. darin eröfnet der H. Geist manche Pforte / p. 654. n. 66. wenn die Lilien-Zeit um ist / komt das Ende dieser Welt / p. 530. n. 48. (s. Prophezeyung.)

Limbus, was der Limbus GOttes sey / p. 709. n. 27. Limbus ist das Angezogene im Willen GOttes / p. 591. n. 49. der Limbus GOTTES in der himlischen Tinctur ist in Christo der Mann /

L. L.

Mann / p. 722. n. 82. der Limbus des H. Elements ist Paradeis / p. 707. n. 19. ausm Limbo oder innern Element / sind die Sternen / als eine Quint-Essenz, p. 591. n. 50. aus dem himlischen Limbo war Adams himlisch Bildniß oder Wesenheit / p. 1809. n. 260. p. 669. n. 59. war in Adam die Matrix, p. 582. n. 11. Der vergängliche Limbus dieser Welt ist im Æther erboren / und kommen daraus alle Dinge her / p. 798. n. 6. Limbus ist der Matrix Feurige Gestalt (Aquaster der Matrix Wässerige Gestalt) wornach das Mänlein in Thieren und Menschen qualificiret / p. 443. n. 43. der Limbus ist der Erden Matrix, p. 460. n. 10. ist der Feur-Selen Matrix, p. 2827. n. 16. des Mannes Limbus steht in 3. Principien, p. 2898. n. 47. der Limbus oder das H. Ens des Limi der Erden mus in Christi Geist ganz erneuret werden / p. 2855. n. 56. Limbialische Erde / s. Limus.

Limus, oder die Limbialische Erde / welches Autor auch nach der Natur-Sprache Mesch nennet / (s. Mesch.) was es sey / p. 2450. n. 1. p. 2796. n. 7. ist himlisch und irdisch / p. 2905. n. 7. der himlische Limus ist das Ens des Verbi Domini, p. 2907. n. 20. im himlischen Limo hat sich der Name JESUS im Menschen einverleibet / p. 2871. n. 46. in den irdischen Limum ist das Schlangen-Ens eingeführet / n. 48. Lucifer hat den Limum vor der Compaction süchtig gemacht / p. 2883. n. 18. im Limo der Erden war das Richter-Schwerdt Cherubs / ibid. der sol wieder ausm Tode auferstehen / p. 2907. n. 20. Adams Limus war von GOtt versehen / p. 2884. n. 20. (s. Limbus.)

Linsen-Gerichte Jacobs was es gewesen / p. 3222. n. 4.

List / entstehet aus Lust / p. 3239. n. 20. von des Teufels List im Fleische und Spir. M. im Gemühte / p. 720. n. 19. 20.

Lobgesang der Wiedergebornen / p. 1030. n. 10. ist Christi Wiege / p. 3333. n. 48.

Locus, s. Ort.

Lohn der Kinder GOttes / Geistlich und Leiblich ist Christus / p. 3260. n. 31.

Loth / dessen Geschichte ist erklähret / p. 3115. n. 33. ꝛc. p. 3122. c. 44. ꝛc.

Löwe und Löwinn / ist JEsus Christus / p. 3501. n. 47. p. 3502. n. 53.

Lucifer / Namens-Deutung / p. 149. n. 100. p. 406. n. 69. p. 544. n. 5. wer und was Lucifer ist / p. 3613. n. 12.

1. Von den Umständen seiner anerschaffenen Herrlichkeit.

Wie er als der zweyte Englische König / nach GOttes des Sohnes Qualität erschaffen worden / p. 149. n. 101. p. 167. n. 97. ist aus GOttes Wesen erschaffen / p. 186. n. 87. p. 398. n. 37. p. 400. n. 46. ist in der 4ten Gestalt der ewigen Matrix erschaffen / p. 473. n. 3. p. 877. n. 41. p. 2812. n. 25. seine Paradeisische Herrlichkeit / p. 406. n. 69. Er war der Schönste im Himmel / a. p. 153. n. 4. b. p. 157. n. 31. c. p. 207. n. 32. d. p. 2473. n. 51. e. p. 2755. n. 7. f. p. 2761. n. 10. diese ganze Welt Himels und Erden ist nach dem zweyten Principio sein Königreich gewesen / a. p. 52. n. 23. b. p. 68. n. 7. c. p. 103. n. 42. d. p. 149. n. 102. e. p. 2758. n. 23. f. p. 2761. n. 10. g. p. 2883. n. 18. der Königliche Ort der Hierarchiæ Lucifers war in Puncto Solis, p. 2778. n. 3. wie lange er im Lichte Gottes bestanden / p. 173. n. 4.

2. Von den Umständen des Falles Lucifers.

Davon siehe überhaupt / a. p. 91. n. 85. b. p. 104. n. 3. c. p. 153. n. 13. d. p. 161. n. 55. e. p. 173. c. 14. f. p. 206. n. 26. g. p. 319. n. 91. h. p. 405. n. 67. i. p. 415. n. 22. k. p. 471. n. 48. l. p. 875. n. 33. m. p. 950. n. 23. n. p. 1299. n. 6. o. p. 1416. n. 16. p. p. 1526. n. 19. q. p. 1883. n. 91. r. p. 2394. n. 3. s. p. 2444. n. 27. t. p. 2735. n. 8. u. p. 2754. c. 9. x. p. 2812. n. 25. y. p. 2850. n. 30. z. p. 3607. Fr. 8. aa. p. 3608. Fr. 9. bb. p. 3610. Fr. 10. dem Autori ist Lucifers Fall zu allererst seit der Schöpfung offenbaret / p. 154. n. 2. was Lucifern zum Falle bewogen / p. 472. n. 1. p. 544. n. 5. p. 875. n. 34. p. 3599. n. 5. p. 3606. Fr. 7. p. 3610. Fr. 10. seine grosse Schönheit verleitete ihn / p. 2756. n. 10. p. 2757. n. 15. er imaginirte in die Finstere Matricem, p. 876. n. 38. p. 2444. n. 27. verachtete die Demuht / n. 40. p. 2445. n. 21. hatte freyen Willen / führte sich aber eigenwillig in die Phantasie / p. 2444. n. 29. sein Eigenwille war sein Fall / p. 2445. n. 32. p. 2446. n. 34. der eigene Wille führte ihn in die Feurs-Macht / p. 3606. n. 1. 5. p. 27[illegible] n. 6. wolte GOtt selber seyn / n. 7. die feurische Lust reitzete ihn / n. 9. er fiel aus der Gelassenheit oder Temperatur, n. 11. es war ihm um Kunst zu tuhn / p. 2757. n. 15. 17. er erhub sich wider die Sanftmuht / p. 2762. n. 12. p. 3611. n. 5. wolte nicht gelassen seyn / p. 3606. n. 2. wolte mit dem N: in übers Jah herrschen / n. 6. wolte ein ander Principium besitzen / p. 3611. n. 3. wolte mit seinem eigenen und nicht mit GOttes Namen wirken / n. 4. (von seinem Streite mit Michaël s. Michaël) wenn er gefallen / p. 173. n. 4. Er ist vor der Welt Grund in der ersten Bewegung der Natur gefallen / p. 2463. n. 12. sein Fall ist nicht aus GOttes Fürsatz / p. 2754. n. 3. Warum ihme nicht mögen geholfen werden / p. 2447. n. 37. p. 2756. n. 14. p. 3608. Fr. 9. die Schuld lag am mächtigen Eigenwillen / p. 3610. n. 7. vom Falle aller seiner Engel / p. 177. n. 33. p. 408. n. 76. p. 3610. n. 8.

3. Von Lucifers Ausstossung.

Wie solche geschehen / p. 104 n. 44. p. 2762. n. 13. p. 3620. Fr. 13. Er ist aus dem Himmel verstossen worden bis unterm Monden / p. 218. n. 104. mit seiner Ausstossung ist die Schöpfung dieser sichtbaren Welt zugleich angangen / p. 104. n. 44. p. 272. n. 4. Er ist aus GOttes Licht und Liebe-Feur in die grimme Matrix gestossen / p. 1478. n. 12. das Fiat hat ihn ausgetrieben / p. 985. n. 38. der Himmel hat ihn ausgespien / p. 2758. n. 22. er ist ausm Puncto Solis gestossen worden / p. 2779. n. 4. am ersten Tage der Schöpfung ist Lucifer ganz ausgetrieben / p. 2781. n. 14. 17. Am 3ten Tage der Schöpfung ist er zwischen Zeit und Ewigkeit eingesperret worden / p. 2786. n. 35. ist im 1sten Principio verschlossen / p. 407. n. 73. wie es mit seiner Wohnung in der Finsterniß bewand / p. 1326. n. 21. p. 1559. n. 35. p. 2395. n. 14. sein Reich steht im Orte dieser Welt im Regimente / p. 2444. n. 27. wie und warum er ein Fürste dieser Welt heisse / n. 28. a. p. 595. n. 68. b. p. 890. n. 18. c. p. 950. n. 23. d. p. 1004. n. 52. e. p. 1300. n. 8. f. p. 1673. n. 11. g. p. 2200. n. 32. h. p. 2294. n. 35. i. p. 2443. n. 27. k. p. 2758. n. 23. l. p. 2761. n. 10. m. p. 3051. n. 4. n. p. 3381. n. 53. o. p. 3620. n. 4. wo Lucifer eigentlich in dieser Welt wohnet und sein Regiment hat? p. 3620. n. 4. 5. wie weit es sich erstrecket / p. 1674. n. 13. hat nur in Turbam Magnam Macht / und nicht über die Gestirne / p. 1673. n. 11. 13. ist GOttes Scharfrichter / p. 595. n. 68. p. 2398 n. 28.

4. Was Lucifer in und durch den Fall worden ist / und verlohren hat.

Ist nun ein Thron-Fürst des Zorns im Reich der Phantasie / p. 2395. n. 15. p. 2446. n. 35. p. 3606. n. 3. hat der Schlangen Bildniß / p. 201. n. 76. seine Hofart / p. 214. n. 79. Geiz / n. 81. Neid / p. 215. n. 83. Zorn / n. 85. wie das Göttliche

Licht in ihme verloschen / p. 319. n. 92. p. 3607. n. 2. p. 3611. n. 7. seine Tinctur falsch worden / p. 507. n. 29. p. 877. n. 43. hat in sich das Göttliche Liebe-Spiel verderbet / p. 406. n. 69. und ihme die Hölle und den Grimm angezündet / p. 407. n. 72. p. 2758. n. 20. p. 2761. n. 11. GOttes Zorn offenbaret sich in ihm und in allen Teufeln / p. 2444. n. 30. Liebe ist sein Gift / p. 2446. n. 36. hat Sophiam verlohren / p. 2756. n. 12. das JAH ist von ihm gewichen / p. 3607. n. 3. ward eine peinliche Feurs-Essenz, n. 4. kan nicht wieder ein Engel werden / n. 5. kan das Licht nicht wieder erreichen / p. 877. n. 44. p. 595. n. 66. hat den H. Namen verlassen / p. 3608. n. 9. hat das Göttliche Ebenbild verscherzet / n. 10. hat den H. Namen JEsus verlohren / p. 3611. n. 6. Er ist ein Gauckler und Spötter / p. 2757. n. 15. 19. Verwandelung ist seine und der Teufel gröste Freude / p. 3610. n. 1. der Zorn und Grim GOttes ist seine Freude / p. 2395. n. 15. was seine Speise und Wonne ist / p. 407. n. 73. Er ist ein ewiger Feind GOttes / n. 74. Er hat ein magisch Feur-Licht von Kälte und Hitze / p. 2450. n. 46. hat List begehrt / darin ist er bestätigt / p. 2850. n. 30. Wie er sich vergiftet / so hat er die Natur auch vergiftet / p. 2474. n. 52. hat den Limum durch Imagination verderbet / p. 2883. n. 18. hat den Grim und Feur der Natur entzündet / p. 903. n. 98. die ganze Creation ist sein Feind / p. 2398. n. 28. warum Er samt seinen Legionen die ärmste Creaturen / p. 2445. n. 32. wie ihme sein Fall reuet / p. 2448. n. 44. Er wuste nicht was aus dem Fall werden würde / p. 3611. n. 2. wie Lucifer zum Lobe GOttes dienet / p. 2394. n. 10. p. 2395. n. 14.

Warum Er Adam verführet / p. 594. n. 65. Adam hat Lucifers Regiment bekommen / p. 2887. n. 34. Lucifers Richter sol Adam in Christo seyn / n. 35. JESUS an Lucifers Stelle König / p. 149. n. 99. (s. Teufel.)

Luft oder Luft Geist / was die Luft sey / p. 2788. n. 6. wie die Luft ausm Feur urständet / a. p. 25. n. 13. b. p. 414. n. 20. c. p. 425. n. 14. d. p. 905. n. 104. e. p. 942. n. 46. f. p. 949. n. 20. g. p. 1146. n. 75. h. 1795. n. 171. i. p. 2345. n. 12. k. p. 2747. n. 19. l. p. 3657. n. 53. die Luft ist des Feurs Leben / p. 950. n. 21. p. 2734. n. 2. sie ist der erweckte Geist aus der Matrix oder Centro Naturæ, p. 904. n. 103. sie gehet aus der Sonnen und Sternen Kräften aus / p. 72. n. 27. ist die erste Materia der Matrix, p. 425. n. 13. ist im Falle Lucifers so windig worden / p. 219. n. 6. aus Luft wird Wasser / p. 2734. n. 2. in der Luft ligt der Geist der Sanftmuht verborgen / p. 316. n. 70. in ihr sind creatürliche Geister / p. 431. n. 35. Die Luft des Paradeises ist der H. Geist / p. 72. n. 27. p. 450. n. 20. (s. Elementa.)

Lügen / derselben Urstand / p. 2380. n. 11. p. 2435. n. 33. p. 2847. n. 17. 18. 20. p. 3597. n. 30.

Luna, s. Mond.

Lunge / hält die Erden-Region inne / p. 522. n. 18.

Lust / was die freye Lust in der ewigen Natur ist / p. 2345. n. 13. ist des Hungers Wesen / als Sophia / p. 2219. n. 2. p. 2223. n. 6. ist des Sohnes Eigenschaft / n. 7. wie die freye Lust in der ewigen Geburt der Natur Wesen machet / p. 2207. n. 21. ihr Wesen ist Oel / p. 2220. n. 5. sie gibt sich frey in die Begierde / n. 4. Unterscheid der Lust und Begierde / n. 3.

Lust der Selen was sie ist / p. 675. n. 88. ist eine Imagination, p. 1480. n. 1. entstehet aus den Gedanken / p. 3603. n. 3. und gehet in ein Wesen / ibid. Verbot der falschen Lust an Adam / p. 2821. n. 18. p. 2878. n. 24. sol im Anfange ehe sie wesentlich wird / zerbrochen werden / n. 25. entstehet durch Abwendung des Willens von GOtt in die Creatur / p. 3529. n. 9. p. 3531. n. 14. irdische Lüste hindern das Gebät / p. 3534. n. 32. falsche Lust wird geurteilet werden / p. 2390. n. 48. (s. Begierde.)

Lutherus, ein Werkzeng Gottes / p. 96. n. 7.

Lutherische / sind verfallen / p. 1058. n. 37. verstehen ihre Lehre vom H. Abendmahl nicht / p. 2710. n. 9.

Lydia, der Purpur-Krämerin Bekehrung / p. 2584. n. 10.

M.

MAcrocosmus oder die grosse Welt in einer Tabel / p. 3655. (s. Welt.)

Magen / dessen Urstand im Kinde / p. 524. n. 27. darin wird das 3te Principium erboren / p. 1409. n. 1.

Magia, was Magia und der magische Grund sey / p. 1577. Text. 5. Magia machet ichts / da nichts ist / p. 1581. Text. 1. wie alles aus der Göttlichen Magia urkundet / p. 1170. n. 195-208. p. 1325. n. 18. p. 1463. n. 1. Magia urständet ausm Feur / wird im begehrenden Willen erboren / p. 1324. n. 17. Magia ist zwiefach Göttliche und Teuflische / p. 1589. Text. 8. p. 1592. Text. 9. die erste Magia ist GOtt in seiner Dreyheit / p. 1571. n. 8. Anweisung zur Magia Divina, p. 2774. n. 10. Magia gründet in der 6ten Gestalt der Natur / p. 3597. n. 34. wer sie angreiffen und die himlische Figuren deuten wil / mus sie kennen / p. 2172. n. 58. wer der Magiæ Kinder sind / p. 1592. n. 17. die ganze Magia ligt in manchem Kraute und Tiere / p. 2275. n. 35. durch Magiam kan alles volbracht werden / p. 2773. n. 9. die Sele kan durch Magiam dieser äussern Welt Wesen verändern / p. 2816. n. 43. sol der selische Wille seine Macht erzeigen und wirken / mus er eine Fassung haben / p. 2904. n. 4. der Mensch kennet die Magische Kraft in seinem Munde nicht / p. 3602. n. 23. durchs Magische Gebät zündeten die alten Heiligen ihre Opfer an / p. 2905. n. 7. 8. Magia Divina (der Wunder-Glaube) ist keine Sünde / p. 3396. n. 25. sol offenbar werden / p. 2272. n. 4.

Magia Naturalis oder der weisen Heiden Magie ist heutiges Tages nöhtig daß sie offenbar werde / p. 3392. n. 7. war bey den Ægyptiern gemein / p. 3391. n. 3. warum und wenn sie untergangen / und samt ihr die Göttliche Magia der Christen / ibid. Exempel magischer Kraft / vom Autore erörtert / p. 2584. n. 10. (s. Magus, Glaube / Imagination.)

Falsche Magia, was sie ist / p. 1673. n. 12. gehöret ins Reich der Phantasie, p. 2443. n. 28. 29. dadurch ist Adam irdisch worden / p. 2773. n. 7. woher mancher zur falschen Magia bequehm ist / p. 2275. n. 36. ist im Gesetze Mosis verboten / p. 3597. n. 34. (s. Zauberey)

Magus, der Wille ist der Magus, p. 1581. n. 2. wie ein Göttlicher Magus beschaffen / p. 3396. n. 24. sol gewapnet seyn / wil er im Mysterio wirken / p. 1580. n. 4. sol Turbam Magnam nicht berühren / ausser dem Fall Göttlicher Ehre / p. 2773. n. 8. den Magis ist die geheime Figur Benjamins bekant / p. 3517. n. 49. wie ein Göttlicher Magus Träume und Gesichte deutet / p. 3396. n. 23. Unterscheid zwischen einen Göttlichen und natürlichen Mago, p. 3391. n. 2. Unterscheid zwischen einem Göttlichen und falschen Mago, p. 2774. n. 12. p. 3396. n. 24. Der alten Magorum unter den Heiden Ursprung / p. 3005. n. 24. kein natürlicher Magus kan Göttliche Träume deuten / p. 3391. n. 2. warum sie dem Pharaoni den Traum nicht deuten können / p. 3393. n. 10. warum die Magi die Tinctur verborgen gehalten / p. 2157. n. 85. s. Artista. Der heutigen Christenheit Magi sind aller Secten ihre Urheber / p. 3392. n. 5.

Magnet, ist die Essentialische Begierde der Natur / p. 3669. n. 10.

Mahalaleel, Namens-Deutung / p. 2952. n. 18. seine Zeit offenbaret sich mit Christo / p. 2956. n. 38.

Mahujael, Namens-Deutung / p. 2940. n. 34. daraus urständet Babel / ibid.

Mammon / wer und wie sich einer damit sol Freunde machen / p. 426. n. 16.

Manasse / warum er unter Ephraim von Jacob gesetzet worden / p. 3484. n. 9.

Mann / das männliche Leben aller Geschlechte ist aus Sole und Marte, als das Tinctur-Leben / p. 975. n. 92. was das männliche Geschlecht der Menschen im Samen nach allen 3. Principien trage / p. 2049. n. 392. der Mann hat in seinem Limbo die Göttliche Feur-Welt / das Centrum aller Welte / p. 2827. n. 16. des Mannes Limbus ist nach GOttes des Vaters Eigenschaft (das Weib nach des Sohnes) n. 17. p. 2870. n. 45. steht in 3. Principien, p. 2898. n. 47. (s. Limbus, Adam / Ehestand / Mensch.)

Manna / schmeckete jedem nach seinen Essentien, p. 754. n. 31. was es vorgebildet / p. 2287. n. 13.

Marck / in den Knochen / hat die edelste Tinctur, ist süsse und licht / p. 601. n. 91. warum es mit Knochen umgeben / n. 92.

Marcurius, s. Mercurius.

Maria / Namens-Deutung / p. 619. n. 37.

I. Von den Umständen ihrer Person / p. 1345. c. 8. sie ist von Adam und Heva her / wie andere Menschen / p. 1720. n. 6. p. 1818. n. 328. p. 3251. n. 31. ist ihrer Eltern Joachims und Annä Tochter / p. 717. n. 60. p. 721. n. 80. p. 926. n. 72. p. 1355. n. 15. man hat sie irrig und aus Misverstande vor die himlische Jungfrau Sophiam gehalten / a. p. 717. n. 61. b p. 1345. n. 1. c. p. 1818. n. 328. d. p. 1913. n. 273. e. p. 1915. n. 282. f. p. 3248. n. 16. ihre Sele hat Sophiam bey der Empfängniß angezogen / welche Adam verlohren hatte / a. p. 711. n. 38. b. p. 712. n. 43. c. p. 925. n. 70. d. p. 1273. n. 11. e. p. 3251. n. 29. von Marien Jungfrauschaft / was sie vor der Benedeyung gewesen und was sie in der Benedeyung geworden / p. 1351. c. 9. sie war vor der Benedeyung keine volkommene Jungfrau / p. 1354. n. 13. mit der Empfängniß Immanuels ist sie erst eine rechte Jungfrau durch die himlische Jungfrauschaft worden / p. 1356. n. 17. sie ist grösser als irgend eine Tochter von Adam her / p. 633. n. 92. p. 1357. n. 20. sie ist eine Mutter des Thron-Fürsten / aber keine Göttin / p. 1348. n. 5. sie ist Christi Mutter nach Fleisch / Sele und Geist / aber nicht nach der GOttheit / p. 634. n. 90. p. 1357. n. 18. p. 3045. n. 37. sie ist nach irdischer Quall gestorben / p. 1357. n. 19. ihr Leib ist nicht verweset / n. 18. p. 1819. n. 334. sie ist durch JEsum selig worden / p. 635. n. 88. p. 1819. n. 333. ist nicht mit irdischem / sondern verklährten Leibe gen Himmel gefahren / p. 636. n. 101. ihr Glanz übertrift des Himmels Glanz / n. 98. sie wohnet im Lichte GOttes / n. 100. die Anruffung gebüret ihr nicht / n. 99. p. 2322. n. 57. sie ist nicht allmächtig / p. 633. n. 89. ihr Vorbild war die dürre Ruhte Aaronis / die Mandeln trug / p. 2076. n. 482. ist durch Rebecca vorgebildet / p. 3238. n. 17.

II. Wie Christus in Marien vom H. Geiste empfangen worden / p. 2077. n. 486. wie sie zur Stunde des Englischen Grusses ist die Gebenedeiete worden / p. 1815. n. 309. p. 1909. n. 242. p. 2080. n. 496. wie und warum sie die Gebenedeiete unter allen Weibern genandt worden / p. 2000. n. 201. p. 2675. n. 11. p. 3251. n. 30. in ihr war das Ziel der Wiedergeburt gesteckt / p. 1355. n. 15. sie ist in ihrem eigenen Leibe schwanger worden / p. 717. n. 60. was für Samen Mariæ Christus angenommen / p. 2000. n. 202. p. 2076. n. 483. p. 2077. n. 487. im Samen Mariæ ist die H. Matrix erwecket / p. 2876. n. 11. die H. Matrix welche in Heven verschlossen worden / ist als das Heilige in Marien wieder eröfnet / p. 2826. n. 13. das Wort der Verheissung so in Heven Matricem eingegangen und fortgepflanzet worden / ist in Marien Samen beweget / p. 2867. n. 30. Maria muste Leib / Sele und Geist GOtt zu Pfande geben / p. 3357. n. 33. Vorbild der Empfängniß Marien / p. 3182. n. 14. (s. Christus N. III.)

Mars, dessen Urstand / p. 337. n. 34. p. 342. n. 72. p. 349. n. 16. p. 438. n. 24. p. 2725. n. 12. geschahe am 3ten Tage der Schöpfung / p. 290. n. 131. p. 2786. n. 36. was Mars, als die 3te Gestalt der Natur / sey / p. 2268. n. 11. Mars ist Angst und GOttes Zorn / p. 2212. n. 34. ist Gift und Zorn / und des Lebens Urstand / p. 975. n. 91. schläget das Feur auf / p. 973. n. 78. ist ein Anzünder der Sonnen / p. 345. n. 100. ist die Galle in der ganzen Natur / p. 345. n. 96-99. wird von Venus gesänftiget. p. 351. n. 34. machet Venus cörperlich / p. 2212. n. 37. machet in Sole Tincturam, p. 975. n. 90. Mars und Sol haben das Tinctur-Leben oder das Männliche Leben / n. 92. Mars machet aus Schwefel alle Sälze / p. 2259. n. 36. wie Mars im Primat ein Ding signiren helfe / p. 2275. n. 36. Martis Salz / p. 2278. n. 51. Mars ist die Sele im Kupfer / p. 3099. n. 70. sein Metall ist Eisen / p. 2212. n. 37. des Planeten Martis Höhe über der Erden / p. 342. n. 73. (s. Planet / Eisen / Gestalt die 3te.)

Märtyrer / durch ihr Bludt ist GOttes Zorn in Liebe transmutiret / p. 2588. n. 25. p. 3347. n. 58.

Massa, daraus Adam erschaffen worden / (s. bey Adam gleich am Anfange.)

Mäßigkeit des Leibes ist sehr nöhtig und nützlich / warum / p. 947. n. 12. p. 1486. n. 4. worin die Mäßigkeit bestehe / p. 1329. n. 25. p. 1491. n. 6. p. 1576. n. 29.

Matrix, die Herbigkeit ist die Matrix, p. 424. n. 9. ist der Tinctur Wurzel / p. 501. n. 8. stehet im Ewigen Willen / p. 991. n. 1.

1. Von der ewigen urkundlichen Feur-*Matrix*.

Matrix oder die ewige Mutter der Gebärerinn ist im 1sten Principio die Herbigkeit / im 2ten Principio die sanfte Mutter des Wasser-Geistes / p. 410. n. 8. p. 418. n. 5. p. 424. n. 9. darin ist die ewige Scheidung der Principien, p. 411. n. 9. in der 5ten Gestalt der Matrix urkundet sich das Licht / n. 10. dis 3te Principium bleibet ewig in der urkundlichen herben Matrix, n. 11. die herbe Matrix ist im Paradeise nicht offenbahr / p. 412. n. 14. ist in GOtt verborgen / p. 415. n. 24. darin sind die Teufel im Revier dieser Welt gefangen / p. 413. n. 16. p. 432. n. 3. daraus ist alles worden / p. 414. n. 22. p. 417. n. 2. p. 477. n. 18. ihre eigentliche Beschreibung / n. 23. in ihrer Ausgeburt scheidet sie alle Dinge / p. 417. n. 1. aus der herben Matrix ist die materialische Welt aufgangen / p. 418. n. 4. desgleichen der Himmel / n. 5. gebieret das irdische Wasser / p. 424. n. 9. p. 418. n. 5. durch Zusammenziehung der Matrix in der Schöpfung / ist dem Teufel sein Reich verschlossen / n. 6. Gott hat nach Lucifers Fall das Sehnen der ewigen Matrix mit dem 3ten Principio eröfnet / p. 432. n. 3. nachdem Lucifer im Fall sie entzündet / ist sie in der Schöpfung wieder besänftiget worden / p. 433. n. 6. wie sich die Mutter der Gebärerinn aus dem Centro ausgebäre / p. 418. n. 8. p. 469. n. 40. aus der finstern geistlichen Matrix ist das Gleichniß des Göttlichen Wesens hervor gangen. p. 476. n. 17. aus der grimmen Matrice urständet alles Böse / als Unkraut / Ungezieffer / p. 959. n. 10.

2. Von der Ewigen Lichts oder Wasser-*Matrix*.

Wird im 2ten Principio verstanden / p. 410. n. 8. p. 418. n. 5. p. 424. n. 9. heist die Liebe-Matrix oder Himmel / daraus die

die Sele des Menschen / p. 1099. n. 30. und die Engel erschaffen / p. 415. n. 24. aus der sanften Matrix gehet der H. Geist / p. 412. n. 14. die Matrix des Paradeises ist in der Schöpfung durchs Licht zu Wasser worden / p. 416. n. 30. die Ewige Wasser-Matrix, welche nur ein Geist ist / hat den gestirnten Himmel erboren / p. 430. n. 34. p. 434. n. 8. sie ist aus der 5ten Qualität oder Liebe-Quell / p. 443. n. 42. daraus ist Männlein und Weiblein hervor gangen / n. 43. Zwischen der Feurigen Matrix und Wassers Matrix ist ein stetes Sehnen / p. 429. n. 31.

3. Von der *Matrix* dieser Welt und des Menschē.

Darin die Ewige Feurs- und Wassers-Matrix verstanden wird. Die Matrix dieser Welt / ist der gestirnte Himmel / p. 440. n. 30. Matrix oder Himmel ist Eins / p. 421. n. 17. daraus ist alles in dieser Welt / p. 430. n. 34. aus der Erden Matrix sind alle Thiere / p. 473. n. 4. die irdische Wasser Matrix, wird von den angezündeten Gestirne siedend und wallend / daher das Wachsen in Vegetabilien und Animalien, p. 488. n. 21. die irdische Matrix sol in ihre Ersten Materiam reduciret werden / p. 3115. n. 37. Adams Matrix war der himlische Limbus, p. 582. n. 11. in Matrice und Limbo stehet die Figur des Bildes GOttes / p. 669. n. 59. ist durch Christi Menschwerdung wieder genesen / n. 11. war in Adam Magisch / n. 15. was die weibliche Matrix in Adam gewesen / daraus die Hevah / p. 2826. n. 9. Hevä Matrix steht in 3. Principien, p. 2898. n. 47. Der Teufel hat seine eigene Matricem, daraus dieser Welt Gleisner / p. 899. n. 74.

Matthias / der Apostel durch Benjamin präfiguriret / p. 3325. n. 23.

Medicus, s. Arzt.

Meer / Namens-Deutung / p. 420. n. 16. p. 967. n. 50. woher das Meer entstanden / p. 251. n. 69. p. 420. n. 16. p. 951. n. 24. s. Wasser. Was das gläserne Meer in Apocalypsi ist / p. 2807. n. 27. p. 888. n. 10. ist der 7de Göttliche Natur Geist / als der Wasser-Geist / n. 11. ist die Matrix des Element-Wassers oder der Himmel / n. 14. s. Matrix. N. II.

Meinnung / ist Babel / p. 2168. n. 39. ist ein Thier / p. 3029. n. 51. sind Götzen / p. 3323. n. 12. sind Geister des Abgrundes / p. 3617. n. 10. sind Betrug / p. 3863. n. 51. Meinnung kan nichts / ist Feur / p. 1034. n. 19. in allen Meinnungen ist Ketzerey und der Antichrist / p. 1017. n. 83. p. 1037. n. 30. damit ist GOtt nicht gedienet / p. 2168. n. 41. schweres Gericht über die Meinnungen / p. 2605. n. 10. werden bestraft / p. 695. n. 38.

Melchisedech / Namens-Deutung / p. 3054. n. 20. wie er eine Figur Christi gewesen / n. 19. wie er Abrahams Priester gewesen / p. 3055. n. 25.

Mens, was es sey / p. 2451. n. 2. ist das geistliche Wasser / n. 5.

Mensch / Namens-Deutung / p. 583. n. 16. p. 1943. n. 80. was der Mensch ist / p. 3785. n. 6.

1. Von des Menschen Urstand / anerschaffenen Herrlichkeit und Fall.

Wie GOtt den Menschen von Ewigkeit ersehen als seine Bildniß / a. p. 925. n. 68. b. p. 1969. n. 57. c. p. 1971. n. 63. d. p. 1987. n. 143. e. p. 2453. n. 12. f. p. 2797. n. 12. von des Menschen Schöpfung / a. p. 357. n. 81. b. p. 458. c. 10. c. p. 1969. n. 55. d. p. 2012. n. 237. e. p. 2450. c. 5. woraus Er erschaffen worden / p. 276. n. 30. p. 460. n. 10. p. 1710. c. 7. p. 1933. n. 32. der Mensch ist aus allen 7. Geistern GOttes gebildet / p. 131. n. 69. Er urständet aus der GOttheit / p. 307. n. 4. 9. ist an der gefallenen Engel Stelle ausm Fixen Element erschaffen / p. 545. n. 12. das Fiat zog aus der 5ten Essenz der Sonnen Sternen und dem innern Element den Menschen / und blies ihme ein den Geist der Essentien, n. 14. vermählete ihme die Edle Jungfrau / n. 15. Er ist aus dem innern und äussern Sulphur, p. 2215. n. 5. war ein volkommen Bild der GOttheit / n. 6. p. 2038. n. 339. p. 2166. n. 31. ist aus dem sprechenden und ausgesprochenen Wort in ein Bild eingeführet / nach des Feurs und Lichts Eigenschaft / p. 2503. n. 36. warum GOtt nur Einen / und nicht alle Menschen auf einmahl erschaffen / p. 363. n. 131. p. 478. n. 23. GOtt hat die Menschen zu seinem Lobe und Freuden erschaffen / p. 590. n. 47. p. 2622. n. 25. der Mensch ist nicht unter dem Regiment des Stern-Geistes / also wie itzt / erschaffen / p. 573. n. 32. Beweiß daß wir Menschen sind Engel gewesen / p. 589. n. 45. wie sein Englisch Königreich wäre bewand gewesen wan Adam nicht gefallen / p. 323. n. 19. was er vor Gewalt gehabt / p. 422. n. 4. hat vorm Falle solch grob Fleisch nicht gehabt / p. 459. n. 4. p. 1426. n. 4. warum er nach allen Creaturen erschaffen / p. 993. n. 10. warum Mann und Weib erschaffen / p. 238. n. 110. was am Menschen im Falle verblichen / p. 2216. n. 7. 8. p. 2692. n. 21. p. 3710. n. 6. 9. empfieng dafür den Geist des Gestirns / p. 251. n. 74. (s. umständlicher bey Adam / sowol dessen Schöpfung als Fall / item Bildniß und Ebenbild.)

2. Vom dreyfachen Menschen im Bilde GOttes.

Von den 3. Principien im Menschen / wie er ein wesentlich Bild GOttes ist / a. p. 902. n. 89. b. p. 921. n. 51. c. p. 944. n. 2. d. p. 1394. n. 10. e. p. 1535. n. 12. f. p. 1542. n. 28. g. 1939. n. 60. h. p. 2038. n. 339. i. p. 2166. n. 31. k. p. 2207. n. 19. l. p. 3618. n. 15. wie Er ein Auszug ist aus allen 3. Principien, a. p. 1425. n. 3. b. p. 1710. n. 19. c. p. 1939. n. 60. d. p. 1970. n. 62. e. p. 2185. n. 6. f. p. 2284. n. 4. g. p. 2485. n. 37. h. p. 2973. n. 6. der Mensch hat ein 3faches Regiment mit 7. Gestalten in sich / p. 353. n. 48. p. 920. n. 50. p. 2211. n. 31. es sind 3. streitenden Regionen im Menschen / welchen er sich ergiebet / dessen Knecht ist er / p. 574. n. 37. erbet im Mutter-Leibe 3. Reiche an sich / p. 577. n. 48. p. 692. n. 27. in einem rechten Menschen sind 3. Welten davon sich allein die äussere beweget / p. 1514. n. 39. nur allein im Menschen sind die 3. Principia offen / so er wiedergeboren / übertrift er in seinen Wundern die Engeln / p. 880. n. 58. Er spricht alles nach den 3. Principien aus / p. 902. n. 92. in ihme sind die 3. Principia untereinander als Eines / p. 920. n. 50. alle 3. Principia ringen in ihme ums Ober-Regiment / p. 960. n. 16. von des Menschen 3fachen Leben / p. 2038. n. 338. der Mensch hat alle Gestalten der 3. Welten in ihme liegen / nach Ordnung wie sie in seiner Menschwerdung gestellet / p. 2181. n. 7. dreyerley Begierde und Geist im Menschen / p. 2620. n. 20. der Mensch ist 3fach / als der äussere 4. Elementische / die Feur-Sele und der wahre Geist / p. 2691. n. 18. 19. p. 3618. n. 15. p. 3336. n. 1. einjeder Mensch hat das Gnaden-Wort als des Weibes Samen JEsum im innern Grunde / dagegen auch den grimmen Zorn GOttes / und 3tens den Spiritum Mundi in der Constellation, p. 2504. n. 39. er wohnet in allen 3. Welten / p. 2768. n. 46. der Mensch alleine hat einen 3fachen Leib / p. 2775. n. 20. der äussere Mensch ist 3fach vom Sulphure, Mercurio und Sale, p. 3060. n. 15. der innere selische Mensch hat beide innere Welten in sich / p. 1527. n. 22. p. 3884. n. 18. der Mensch ist die kleine Welt / p. 2720. n. 5. Taffel des 3fachen Menschen / p. 3659. Vorbild des 3fachen Menschen an Japhet

(die Feur-Sele) Sem (das Bildniß GOttes aus der Licht-Welt) und Cham (der Limus der Erden/) p. 2936. n. 6. 7. Christus hat den Menschen nach allen 3. Principien wieder in die Göttliche Kraft gewandelt/ p. 2623. n. 28. wie sich der Mensch prüfen sol/ welche Welt in ihme Herr sey/ p. 1543. n. 34. dreyerley Menschen auf Erden nach Sem, Cham, Japhet geartet/ p. 2999. n. 33. wie der Mensch nach Leib/ Sele und Geist fortgepflanzet werde/ p. 356. n. 72. (s. Ehestand/ Geburt/ Fortpflanzung.)

3. Vom zweyfachen Menschen/ nach Liebe und Zorn.

Vom äussern und innern/ alten und neuen leiblichen und geistlichen Menschen/ beide ineinander. Mit dem äussern Menschen wird der 4. Elementische Leib samt dessen Astralischer Geist verstanden; mit dem Innern der selische Mensch oder die Sele in beiden innern Principien. Autor redet meistenteils vom innern wiedergebornen Menschen/ (wan sich der Selen-Wille in die Liebe als ins 2te Principium gefasset/ und das verblichene Ens angezogen hat) welcher auch der neue Mensch heisset/ item der geistliche himlische Mensch/ p. 3884. n. 18. vom äussern und innern Menschen/ was sie beide gegeneinander sind/ p. 1709. n. 15. der äussere Mensch ist der Sternen-Thier/ der innere GOttes Gleichniß/ p. 674. n. 82. der innere hat 2. Welten in sich/ p. 1527. n. 22. p. 3884. n. 18. der äussere sol nur ein Werkzeug des innern seyn/ p. 2382. n. 18 p. 2804. n. 14. der innere sol herrschen/ n. 19. vom Unterscheid des irdischen und himlischen (oder äussern und innern) Menschen/ p. 2802. c. 6. der fleischl. Mensch ist GOttes Bild nicht/ n. 1. der äussere Mensch ist nur ein Monstrum, p. 2879. n. 28. der äussere Mensch wirket die Wunder der Natur/ p. 1475. n. 7. der äussere Mensch ist des Archæi Bildniß/ der innere Gottes/ p. 3692. n. 114. der Geist des innern Menschen ist im Fall verblichen/ deme Christus zu Hülfe kommen/ p. 3619. n. 17. was der innere neugeborne Mensch ist/ p. 1375. n. 11. p. 1394. n. 12. p. 2798. n. 13. p. 3711. n. 10. desselben Geburt/ p. 1389. n. 16. (s. Wiedergeburt) sein Wachstuhm unterm ✝ p. 1386. n. 9. die Pforte des neuen Menschen/ p. 1429. n. 9. woran er zu erkennen/ p. 1452. n. 3. vom Fleisch und Geist des neuen Menschen/ p. 1940. n. 68. der Neue verschlinget oft dem Alten/ p. 2161. n. 10. der Neue bleibet in GOtt/ n. 11. des neuen Menschens Wille und Tuhn ist GOttes Wille und Tuhn/ p. 2162. n. 14. der innere Neue hat sein Sehen so wol als der äussere/ p. 3795. beider Ampt/ p. 1936. n. 50. und Streit/ n. 51. p. 2879. n. 32. der innere kan den äussern bändigen/ aber nicht vergötten/ p. 1938. n. 59. im Inwendigen wohnet Christus/ p. 3446. n. 54. er ist Christi Knecht/ n. 55. um des willen wird Leib und Sele erlöset/ n. 56. dienet GOtt/ n. 57. von rechter wahrer menschl. Essenz aus GOttes Wesen/ p. 1546. c. 8. der geistliche Mensch steht im Sulphure, der leibliche im Mercurio, p. 2206. n. 18. der inwendige Mensch ist GOttes Acker/ p. 3475. n. 33. in allen Menschen ligt das Himmels-Bild/ es ist aber nicht in allen lebhaft/ p. 2025. n. 292. es stund im Paradeise/ ist aber verschlungen/ p. 2166. n. 32. der verblichene Leib mus neugeboren werden/ p. 2776. n. 21. der Mensch steht in 2. Wesen/ im göttlichen und natürlichen Ente, p. 3179. n. 6. hat 2. Eigenschaften in sich/ des Vaters (Feurs) und des Sohnes (Lichts) p. 3065. n. 4. p. 1388. n. 13. p. 1456. n. 11. der Mensch ist aus 2. Principien, darum hat er zweyerley Essen und Regiment/ p. 2374. n. 63. der Mensch lebt in zweyen Liebe und Zorn die ihn ziehen/ 691. n. 22. steht in der Freyheit/ n. 23. trägt das himlische und irdisch. Bilde/ p. 692. n. 24. was er durch seine Sinne einlässet darauswächset ihme der Leib/ n. 25. p. 922. n. 56. welchem Reich er sich ergiebet/ der Liebe oder Zorn/ dessen Knecht ist er/ ibid. p. 421. n. 2. Christus im Menschen/ der Teufel und die Hölle auch/ p. 925. n. 66. GOtt ist ins Menschen Geiste nach Liebe und Zorn/ p. 883. n. 76. zwey Willen im Menschen/ p. 3442. n. 36. der menschliche Stam-Baum und der Mensch ist Gut und Böse/ p. 2936. n. 16. p. 370. n. 13. er lebet zwischen 2. Qualitæten Gut und Böse/ p. 3. n. 9. Streit und Ausgeburt der 2. Qualitæten im Menschen/ p. 5. n. 21. woher der Streit Michaels und des Drachen im Menschen/ p. 3613. n. 14. was ein Mensch aus sich alhie machet das bleibt er in der Ewigkeit/ p. 575. n. 42.

4. Vom Menschen/ nach seinen guten Eigenschaften.

Die Lichts-Eigenschaft war vorm Fall im Menschen in Jehovah offenbar/ nach dem Fall in JEsus/ p. 2503. n. 37. der Mensch ist in seinem Ente des Leibes einen Grad höher als die Erde/ und mit der Selen höher als der Spiritus Mundi, p. 2498. n. 19. wie und warum er in GOTT einen Grad höher als die Engel/ p. 1181. n. 263. p. 1328. n. 24. ist das grösseste Geheimniß/ n. 23. p. 3778. n. 3. hat alle Dinge dieser Welt Eigenschaft in sich/ p. 3785. n. 7. hat im Falle die Möglichkeit nicht verlohren/ p. 3841. n. 19. kan seine thierische Eigenschaften bändigen/ p. 1004. n. 49. p. 572. n. 30. GOtt wohnet wesentlich im Menschen/ p. 1394. n. 9. im Menschen ist GOtt und die ganze Schöpfung/ p. 920. n. 49. die Gottheit erscheinet im Menschen am sehresten/ sonst in keinem Dinge also/ p. 557. n. 53. Er ist sein eigener Macher der Gottheit in ihme/ p. 229. n. 40. p. 2590. n. 34. die Natur ins Menschen Geiste und die Natur in GOttes Geiste ist Eines Wesens/ p. 903. n. 94. der Mensch kan im Verstande allen Dingen ins Herze sehen/ p. 366. n. 2. p. 573. n. 32. woher ihme Wissenschaft und Verstand komt/ p. 3869. n. 2. weil er ein Ewiger Geist ist/ so ist ihme alles in seine Gewalt gegeben/ p. 576. n. 46. hat freien Willen/ p. 672. n. 72. p. 691. n. 23. (s. Wille) hat eine Ewige Jungfräuliche Bildniß/ p. 706. n. 15. p. 925. n. 68. im Menschen ligt die Signatur gar künstlich/ p. 2181. n. 6. wie er von den Planeten signiret werde/ p. 2273. n. 30-53. Er kan ohne Krankheit leben/ p. 2283. n. 69. hat Gewalt die Erde vom Fluche zu erlösen/ p. 2328. n. 85. wie der Mensch das verborgene Wort der Göttlichen Scienz in Schiedlichkeit kan aussprechen/ p. 2714. n. 6. Er trägt das Verbum Fiat in seinem Ente, p. 2851. n. 36. p. 2853. n. 45. sol sich daher wol bedenken was er redet und tuht/ p. 2855. n. 57. hat grosse Kraft in seinem Munde/ p. 3602. n. 23. führet die Macht aller Dinge in seinem Munde/ p. 3603. n. 24. was er gutes redet/ komt aus dem verborgenen Menschen/ p. 574. n. 36. Ein Mensch ist viel lichter/ als der andere in GOtt/ p. 125. n. 38. wie Er GOttes Licht fähet/ p. 1535. n. 13. ist nicht Ursache an der Creatur Elend/ p. 207. n. 29. worin die Menschen von den Thieren unterschieden/ p. 45. n. 39. p. 46. n. 44. p. 459. n. 5. p. 573. n. 32. der Mensch sol seyn/ wo GOtt ist/ und aus der Welt ausgehen/ p. 658. n. 11. der Mensch sol in seinen Ursprung bleiben/ sonst verliehret er seinen Verstand/ p. 2654. n. 7.

5. Vom Menschen/ nach seinen bösen Eigenschaften.

Die Thierische Eigenschaft bildet das Gestirn/ p. 570. n. 24. die Menschen sind aus dem Sternen-Regiment Heuchler und Sünder/ p. 572. n. 28. die Jungfrau im Centro währet der Bosheit/ sonst wäre der Mensch ein Teufel/ n. 29. der Mensch ist

ist nach seinem Leibe dem Sternen-Reich heimgefallen / p. 596. n. 70. steht im äussern Regiment unter Göttlicher Geduldt / p. 693. n. 29. warum ihme das Irdische verdamlich / n. 30. der irdische Mensch ist ein Eckel vor Gottes Heiligkeit / p. 2381. n. 16. Er hat thierische Eigenschaften in sich / p. 948. n. 15. p. 2475. n. 3. p. 2879. n. 29. die urständen vom Gestirn / p. 1003. n. 45. p. 2838. n. 34. jedes Menschen Thier hat seine Signatur mit im äussern / n. 35. was des Menschen eingepflanzte Thiere sind / p. 3282. n. 11. alles was am Menschen irdisch / ist Thierisch / p. 2802. n. 2. warum der Mensch nackend zur Welt komt / p. 2818. n. 6. er pranget mit geborgten Kleidern / p. 657. n. 7. alle Menschen sind / seit Adams Fall / nur Vieh-Hirten / p. 3464. n. 31. des irdischen Menschens Leichtsinnigkeit / p. 3224. n. 12. wird vom Spir. M. geführet / p. 3243. n. 40. ist ein böses Thier / n. 41. wil ungestraft seyn / n. 42. suchet nur das irdische Reich / n. 43. ist eine Figur des Anti-Christs / p. 3244. n. 44. der Mensch ist wegen der viele Willen sein eigener Feind / p. 3440. n. 25. ist in allen Werken GOttes blind / p. 3877. n. 25. suchet von aussen / n. 26. Woher die Zorns-Begierde im Menschen die Oberhand bekommen / p. 2917. n. 1. p. 2918. n. 7. GOtt hat nicht gewolt / daß der Zorn im Menschen solte offenbar werden / p. 590. n. 48. wie im Menschen auch alle höllische Eigenschaften offenbar sind / p. 3613. n. 13. kein Mensch ist ohne Sünden-Quell / p. 2516. n. 85. die gottlose Menschen sind bey lebendigen Leibe schon in der Finstern Höllen / p. 268. n. 58. warum er sterblich und zerbrechlich worden / p. 584. n. 25. alle seine Werke folgen ihme nach / p. 577. n. 47. der Mensch ist an Christi Leiden und Sterben schuldig / p. 3443. n. 42. ist auch schuldig mit Christo zu leiden / n. 43. der Adamische Mensch kan ohne Christum nicht im Himmelreich leben / p. 3448. n. 65. Christus ist blos um des Menschen willen ein Mensch worden / warum / p. 399. n. 39. dem Menschen ist Christus zum Gehülfen kommen / p. 2523. n. 4. im Mutter-Leibe hilft ihm der Schlangen-Treter / p. 548. n. 24. für den gefallenen Menschen ist kein ander Raht / er werde denn aus GOtt wiedergeboren / p. 604. n. 99. wie Er an Sele und Leib erneuret werde / p. 2659. n. 35. (s. Busse / Wiedergeburt / Christ.)

6. Vom Menschen / nach seinen natürlichen Umständen.

Warum die Menschen so sehr unterschieden in Tuhn und Gestalt / p. 964. n. 33. woher sie unterschieden im Willen und Tuhn / p. 1596. n. 17. p. 2504. n. 42. warum Er das Gold / Silber und die Edelgesteine so liebet / p. 226. n. 18.

Vom Männ- und Weiblichen Geschlechte. Das Männliche hat Tinctur, das Weibliche Matricem, p. 965. n. 38. p. 975. n. 92. p. 977. n. 104. der Mann hat die Feurs-Tinctur, das Weib des Geistes dieser Welt / p. 999. n. 30. p. 1197. n. 8. warum der Mann das Haupt sey / p. 978. n. 106. (s. Mann / Weib / it. Leib / Sele / Geist und alle übrige hieher gehörige Titels.)

Mentalische Zunge / s. Natur-Sprache unter Sprache.

Mercurius, oder Marcurius, Namens-Deutung / p. 376. n. 13. p. 839. n. 42. was Mercurius ist / a. p. 50. n. 14. b. p. 57. n. 11. c. p. 105. c. 10. d. p. 129. n. 59. e. p. 199. n. 58. f. p. 375. n. 10. g. p. 381. n. 12. h. p. 419. n. 10. i. p. 839. n. 42. k. p. 853. n. 15. l. p. 973. n. 77. m. p. 2188. n. 17. n. p. 2195. n. 16. o. p. 2208. n. 24. p. p. 2211. n. 32. q. p. 2221. n. 7. r. p. 2249. n. 4. s. p. 2270. n. 18. t. p. 2352. n. 43. u. p. 2368. n. 38. 40. x. p. 2726. n. 17. y. p. 2763. n. 17. z. p. 2764. n. 25. aa. p. 3699. n. 25. Mercurius ist innerlich und äusserlich / p. 2271. n. 22. der innere Mercurius ist GOttes Wort / daß der Vater in Entzündung seines Lichts ausspricht / p. 2211. n. 32. p. 2265. n. 56. p. 2271. n. 22. p. 3682. n. 67. ist in der zweiten Gestalt der Ewigen so wol auch zeitlichen Natur Finsterniß / in der 6ten Gestalt die Freudenreich / p. 2764. n. 25. p. 2188. n. 17. ist der 6te Quell-Geist in der Göttlichen Kraft / p. 105. c. 10. p. 381. n. 12. p. 853. n. 14. ist der Thon oder Schall / des Himmels Geläute / Musica oder Thönen / p. 50. n. 14. p. 57. n. 11. p. 973. n. 78. darin schallet der Engel Music / p. 129. n. 59. ist die Gifts-Geburt / p. 419. ist ein Aufwecker des Samens / p. 976. n. 96. ist das kalte und hitzige Feur-Rad der Natur / p. 1973. n. 76. ist inwendig ein Paradeisisch Wirken / und auswendig Quecksilber / p. 2211. n. 32. ist GOttes Werkzeug zum Tode und Leben / p. 2211. n. 33. ist irdisch und himlisch in der 6ten Gestalt / p. 2270. n. 18. ist der Separator, p. 3682. n. 67. Mercurius gibt Geist ins Wesen / p. 2793. n. 5. der feurische Mercurius, Archæus oder Separator ist trucken Wasser / hat Metalla geboren / p. 3682. n. 67. p. 3688. n. 96. was der feurische Mercurius im Geiste dieser Welt sey / p. 3689. n. 101. Mercurius hat zweyerley Begierde / p. 2188. n. 18. und 2. Willen / n. 19. und 2. Artzte / p. 2189. n. 20. wird im Sulphur erboren / und ist der Scheider des Lichts von der Finsterniß / p. 2195. n. 16. Mercurius hat 3. Eigenschaften in seiner Geburt / n. 17. und steht in den 4. ersten Lebens-Gestälten / p. 2201. n. 37. im Mercurio steht der leibliche Mensch / p. 2206. n. 18. machet offenbar / p. 2208. n. 23. mus Sol zur Speise haben / n. 24. ist der Werckmeister im Planetarischen Rade / p. 2210. n. 30. im Mercurio ligt das Arcanum, p. 2270. n. 20. was die Weisen mit Mercurium gemeinet / p. 2221. n. 7. wie Mercurius im Primat ein Ding signire, p. 2278. n. 47. Mercurius im Vulcano ist das Feur-Rad der Essenz, p. 3530. n. 11. was das Mercurialische Leben sey / p. 2344. n. 10. was das Mercurialische Salz sey / p. 2278. n. 51. was ein vernünftiger Mercurialischer Geist sey / p. 118. n. 2. Unterscheid Mercurii innerlich und äusserlich / p. 2211. n. 32. p. 2265. n. 56. p. 2271. n. 22. p. 3682. n. 67. vom feurischen und wässerigen Mercurio, p. 3685. n. 84. vom bösen und guten Mercurio, p. 2250. n. 7. in dem giftigsten Mercurio ligt das grösseste Perlein / p. 2251. n. 12. wie er in der Erden von der Sonnen gereinigt wird / p. 2253. n. 16. des giftigen Mercurii Urstand / p. 2732. n. 16. Autoris Erklährung / was er mit Mercurio nach allen 3. Principien verstehe / p. 2105. n. 17. meinet im Grunde nicht Quecksilber / p. 377. n. 15. wie er die Krankheit des Cörpers curiret / p. 2351. n. 36. sein Metal ist Quicksilber / p. 2211. n. 32. Mercuri des Planeten Urstand / p. 439. n. 24. s. Planeta.

Mesch / ist rohte Erde / p. 764. n. 26. ein Limus aus allen Wesen / p. 2796. n. 6.

Messe / s. Sele-Messe.

Meßias / s. Christus.

Metallen / was sie sind / ihr Ursprung und Wachstuhm / a. p. 225. n. 12. b. p. 302. n. 84. c. p. 419. n. 11. d. p. 1594. n. 7. e. p. 1761. n. 27. f. p. 2196. n. 19. g. p. 2201. n. 38. h. p. 2209. n. 27. i. p. 2223. n. 16. k. p. 2257. n. 31. l. p. 2273. n. 27. m. p. 2432. n. 24. n. p. 3655. die Metallen sind Wasser und Oel / p. 2763. n. 17. urkunden aus dem Feurischen Mercurio im Geiste dieser Welt / p. 3689. n. 101. siebenerley Fixe Metallen / nach den 7 Planeten / p. 2206. n. 16. jedes hat seinen Glanz nach seinem Geist / p. 2202. n. 41. Venus gibt allen Metallen Leib / p. 2765. n. 27. können ohne Salniter nicht geboren werden / p. 2196. n. 19. ihre höchste Eigenschaft bestehet im Sulphure, p. 2206. n. 18. der Metallen Klang und

Schall ist von des innern Mercurii Kraft / p. 2764. n. 25. Tinctur derselben / ibid. ist in Metallen edler als in Vegetabilien, p. 2257. n. 30. hat mit der himlischen Tinctur Gemeinschaft / p. 1533. n. 2. was das süsse Oel / darin die Tinctur, p. 2764. n. 22. was der Metallen Crystallinisches Wasser sey / p. 2765. n. 27. Warum die Metallen / insonderheit Gold und Silber / so sehr vom Menschen geliebet werden / p. 303. n. 86. woher des Ertzes so mancherley / n. 87. warum die fremde Materia davon mus abgeschmelzet werden / p. 304. n. 90. die Ordnung solcher Schmelzung / n. 92. woher die Metallen so vermischt unter einander in der Erden ligen / p. 419. n. 12. der Metallen Wiedergeburt und Transmutirung ist wie die Menschliche / p. 2217. n. 12. es mus in seine erstanfängliche Materie gebracht werden / n. 13. welches geschiehet durch den Sulphur, n. 14. Procefs von Verwandelung derselben / durch den Procefs der Wiedergeburt / dem Wiedergebornen erklähret / p. 2218. n. 15. p. 2263. n. 51. p. 2272. n. 26. sie transmutiren sich selber wan der Artista ihnen zu Hülfe komt / p. 2257. n. 30. wie die 7. fixe Metallen die ganze Schöpfung mit dem Planetarischen Rade vorstellen / p. 2763. n. 18. (s. Artista, item Lapis, Bley und jedes Metall insonderheit.)

Meth / Ezechiel / Schrift wider ihn / p. 1957. von der Methisten Lehre / p. 3782. n. 33.

Methusael / Namens-Deutung / p. 2940. n. 35.

Methusalah / Namens-Deutung / p. 2961. n. 1. was seine Geburt / als des eltesten Menschen / anzeige / p. 2959. n. 47.

MichaEl / Namens-Deutung / p. 147. n. 86. ist der erste Englische König / nach des Vaters Kraft geschaffen / ibid. ist auch der hohe Name Göttlicher Figur des Thrones Lucifers / p. 3612. n. 1. ist in JESUS verwandelt worden / n. 2. was Michaëls Streit mit dem Drachen gewesen / ibid. item a. p. 177. n. 31. b. p. 216. n. 91. c. p. 2450. n 47. d. p. 2758. n. 21. e. p. 3438. n. 13. der Streit ist nicht Bildlich zu verstehen / sondern zwischen Ja und Nein / p. 3613. n. 15. Micha-El hat wider die gebildete falsche Willen gestritten / p. 3616. n. 7. Micha-Els Streit ist Christi in uns / p. 3618. n. 12.

Microcosmus, heist die kleine Welt / ist der Mensch / ein Bild der grossen Welt / in einer Taffel erklähret / p. 3659. (s. Mensch)

Mineralien, sind unfixe Metallen / p. 2765. n. 27. ihr Urstand und Wachstuhm / p. 2202. n. 40. (s. Metallen.)

Mittewoche / s. Tag.

Mitternächtige Crone / s. Crone.

Mizrajim, Namens-Deutung / p. 3006. n. 27.

Mond oder Luna, dessen urkundlich Wesen und Wirkung / a. p. 439. n. 24. b. p. 969. n. 56. c. p. 972. n. 75. d. p. 976. n. 79. e. p. 978. n. 107. f. p. 2209. n. 26. g. p. 2271. n. 24. Luna ist die siebende Gestalt / und ein leiblich Wesen und Matrix der andern 6. Gestälte / p. 2271. n. 24. ist himlisch und irdisch / ibid. ist der Luft-Leib / p. 2207. n. 21. ist ein vermischt Wesen aus allen / p. 976. n. 97. ist ein Sack und Behalter des himlischen und irdischen Wesens dieser Welt / p. 2209. n. 27. ist der Sonnen und Sternen Weib / p. 2777. n. 31. p. 2271. n. 24. hält der Weiber Matricem, p. 978. n. 107. hungert ohne Unterlaß nach der Sonnen Glanz / p. 2209. n. 26. p. 2255. n. 24. erlanget von der Sonnen nur die weisse / und nicht die rohte Farbe / warum / p. 2271. n. 24. der Cirkel zwischen dem Mond und der Erden ist halb irdisch / halb Lunarisch / p. 992. n. 4. über dem Monden ist keine Nacht / p. 2778. n. 1. des Monden Metall ist Silber / p. 2209. n. 26. p. 2271. n. 24. (s. Planeten.)

Mond-Tag / s. Tag.

Monströsische Gestalt unsers thierischen Leibes / damit äffet uns der Teufel / p. 388. n. 3.

Mord / Ursache des Selbst-Mordes / p. 1539. n. 15.

Mörder / die Bosheit der Sternen bringt manchen zum morden / hat doch den innern Menschen nicht gänzlich / p. 674. n. 84. (s. Soldat / Krieg / Zorn)

Morgen-Röhte / ist in uns das aufgehende Göttliche Licht in der siderischen Geburt / p. 291. n. 1. wie sie in uns aufgehet / und ihre Wirkung / p. 131. n. 70. ist itzo in der Menschheit angebrochen / p. 253. n. 82. p. 300. n. 69. p. 303. n. 86. wan sie wird vom Aufgange bis Niedergange scheinen wird der Antichrist gerichtet werden und des HErren Tag anbrechen / p. 362. n. 120. bezeuget im Autore, daß des HErren Tag nahe ist / p. 141. n. 50. p. 318. n. 85. p. 359. n. 100. Der Titul des 1. Buchs / Aurora oder Morgen-Röhte im Aufgange / ist ein Geheimniß / p. 19. n. 89. summarischer Einhalt desselben Buchs / p. 22. n. 106 Vertheidigung desselben Buchs / p. 2106. n. 21. p. 2133. n. 4. des Autoris eigen Urteil davon / p. 2151. n. 61. (s. Morgen-Stern.)

Morgen-Stern / ist in der Menschheit erschienen / p. 3050. n. 61. wie er im Herzen aufgehe / p. 3782. n. 34. 35. (s. Morgen-Röhte.)

Moses / hat die Schöpfung aus der Tradition oder Väter Bericht aufgeschrieben / p. 223. n. 1. p. 252. n. 79. p. 259. n. 1. 2. p. 294. 26. warum er so tunkel schreiben müssen / p. 260. n. 6. 7. seine Schriften sind ohne Erleuchtung nicht zu verstehen / p. 458. n. 1. wie man sein Buch Genesin verstehen sol / p. 3009. n. 40. p. 3119. n. 57. p. 3157. n. 1. 2. p. 3219. n. 51. wie hoch er erleuchtet gewesen / p. 256. n. 103. p. 361. n. 16. hat ein verklährtes Angesicht im Feur-Schrack in seine Schriften / p. 587. n. 36. was die Ursache seines glänzenden Angesichts gewesen / p. 256. n. 103. p. 587. n. 36. p. 619. n. 34. p. 787. n. 2. was die Decke seines Angesichts bedeutet / p. 584. n. 23. p. 681. n. 115. ist das versiegelte Buch des irdischen Fleisches / p. 666. n. 48. so durch Christum erlöset ibid. ist in dem Autore alhie aufgedecket / p. 2772. n. 4. warum Moses 40. Tage auf dem Berge Sinai gewesen / p. 585. n. 28. er hat durch den Spiritum Mundi seine Gesetze erhalten / p. 618. n. 31. warum er die Gesetz-Taffeln zerbrochen / p. 2821. n. 20. durch welche Kraft er Wunder gethan / p. 2773. n. 5. wie er das Heiligtuhm eingeweihet und Aaron samt seinen Söhnē zum Priester gesalbet / dessen Bedeutung / p. 2674. n. 6. p. 2681. n. 1. warum er in der Wüsten sterben müssen / p. 661. n. 29. was Mosis Leib sey / darum der Teufel gezanket / p. 1269. n. 26. wie er von GOtt ins Paradeis verzucket worden / p. 1117 n. 2. p. 1269. n. 24. warum er auf dem Berge Thabor Christo erschienen / p. 662. n. 30. Moses ist ein Lam̄ / p. 1270. n. 27. sein Ampt ist durch Jared angedeutet / p. 2952. n. 19. der Geist deutet beym Mose auf die Geschlecht-Register im̄er auf Christum / p. 3009. n. 40.

Multiplicatio, s. Fortpflanzung.

Mumia, ist ein balsamirter Cörper / der unverweslich ist / damit benennet Autor den wahren Leib Christi / p. 2688. n. 2.

Mund / sein Ampt am Cörper / p. 64. n. 10. warum er geschaffen / p. 106. n. 12.

Musica, der Engel im Himmel / p. 129. n. 61. p. 137. n. 23. p. 151. n. 113. der irdischen Music Urheber / Jubal / p. 2942. n. 41. Ursache und Unterscheid der himlischen und irdischen Musica, p. 50. n. 14. 15.

Mutter der himlischen Gebärerinn / s. Matrix.

Mysterium, was Mysterium sey / p. 1580. n. 1. der alte Leib ist das Mysterium dieser Welt / der Neue ist das Mysterium der Licht-Welt / die Sele das Mysterium GOttes des Vaters / die Erde hat auch ihr Mysterium, p. 2155. n. 74. das geistliche Mysterium ist GOttes Reich in der Selen / p. 1462. n. 4. das geistliche

M.

Mysterium ist der Engel und Menschen Leben und Licht / p. 2731. n. 13. was das äussere Mysterium sey / p. 2500. n. 26. 27. ist aus dem innern Mysterio ausgesprochen / n. 25. ist eine Gleichniß des innern / p. 3706. der Geist des äussern Mysterii ist die Luft / ibid. das irdische Mysterium, als die Tinctur, haben die Magi verborgen gehalten / p. 2157. n. 85. zwey Ewige Mysterien, Eins in Liebe / das andere in Zorn / p. 1484. n. 1.

Mysterium Magnum, was es sey / a. p. 1141. n. 51. b. p. 1156. n. 5. c. p. 1580. n. 2. d. p. 1756. n. 5. e. p. 2192. c. 3. f. p. 2328. n. 84. g. p. 2420. n. 21. h. p. 2493. n. 4. i. p. 2494. n. 7. k. p. 2499. n. 21. 22. l. p. 3525. n. 1. m. p. 3671. n. 20. n. p. 3672. n. 22. o. p. 3695. n. 137. p. p. 3820. n. 6. Mysterium Magnum ist der geoffenbarte GOtt / p. 1141. n. 51. ist die Offenbarung der Mutter aller Wesen / p. 2328. n. 84. ist die ewige Natur und ihr Wesen / p. 2420. n. 21. ist der Ausfluß und Gegenwurf Göttlicher Wissenschaft / p. 3525. n. 1. ist mit der Weisheit gar Eins / p. 3708. ist das Essentialische Wort der Kraft GOttes in Zeit und Ewigkeit / p. 3820. n. 6. warum es Mysterium Magnum heisse / p. 3672. n. 23. das erste Mysterium ist Mysterium Magnum, das andere ist der Creatur Eigentuhm / p. 2399. n. 31. das grosse Mysterium ligt im Mysterio der äussern Welt / p. 2422. n. 24. ligt auch im Menschen / p. 3695. n. 138. vom Willen des Mysterii Magni im Gutem und Bösen / p. 2377. c. 15. es hat 2. Wesen und Willen in sich / p. 3672. n. 21. zwey Dinge darin zu betrachten / der Wille und des Willens wesentliches Ein / p. 3525. n. 1. im Mysterio Magno sind alle 3. Principia Ein Ding / wickeln sich aber aus / p. 2398. n. 26. was aus dem Mysterio Magno als aus dem ewigen Willen urständet hat freyen Willen / gleich Engel und Menschen / p. 2399. n. 30. alle Dinge sind aus demselben geboren / p. 2377. n. 76. das Mysterium Magnum ist im Verbo Fiat in ein Wesen gefasset worden / p. 2440. n. 14. wie sichs geschieden / p. 2499. n. 24. das Mysterium Magnum zu Gutem und Bösem ligt in jedem Dinge / p. 2494. n. 8. das Ens im Mysterio Magno ist der Spiritus Mundi, oder Sulphur, Sal, Mercurius, p. 2421. n. 23. kurzer Extract des Mysterii Magni, p. 3525. Taffel des Mysterii Magni, p. 3879. erklährt / p. 3882. n. 7. (s. Natur)

N.

Nachfolge Christi / worin sie bestehe / p. 1423. n. 16. p. 3540. n. 58. wie wir ihme im Leiden folgen müssen / p. 2002. n. 211. die Schriften vieler Heiligen treiben solche / p. 705. n. 9. ist nöhtig / p. 1380. n. 23. p. 2331. n. 95. (s. Wiedergeburt / Christ.)

Nacht / des Worts Deutung nach der Natur-Sprache / p. 257. n. 110. über dem Monden ist keine Nacht / p. 2778. n. 1.

Naëma, wie sie die Tinctur der Metallen angedeutet / p. 2942. n. 43. p. 2984. n. 67.

Nahrung / dem Bußfertigen gelassenen segnet GOtt wunderlich dieselbe / p. 3412. n. 37. 38. wie der Mensch im Vertrauen auf GOtt seine Nahrung suchen sol / p. 1111. n. 1-6. p. 1116. n. 13. 14 (s. Beruff.)

Name / die Namen aller Dinge sind nach jedes Dinges innern Geburt und Eigenschaft / p. 912. n. 2. Name GOttes / wie er gemisbrauchet wird / p. 1943. n. 83. p. 3036. n. 85. (s. GOtt.) Der Name Jude / Heide / Christ machet itzo keinen Unterscheid / p. 3201. n. 36.

Naphthali, dessen Väterlich Testament / p. 3513. n. 33. ist eine Figur der Advocaten / ibid. seine Zeit fähet mit der Reformation an / p. 3521. n. 69.

Narr / des Worts Deutung / p. 2857. n. 65.

Nase / ihr Ampt am Cörper / p. 60. n. 27.

Natur oder Natura, was die Ewige Göttliche Natur sey / und wie sie urstände / a. p. 382. c. 3. b. p. 825. n. 30. c. p. 832. n. 6. d. p. 1410. n. 4-6. e. p. 1581. T. 2. f. p. 1582. T. 3. g. p. 1583. T. 4. h. p. 1584. T. 5. i. p. 2185. n. 7. k. p. 2344. n. 10-25. l. p. 2358. n. 8. m. p. 2419. n. 16. n. p. 2722. c. 3. o. p. 2736. n. 11. p. p. 2744. n. 1. kurzer und deutlicher Bericht was eigentlich die Ewige Natur sey / und wie daraus die Natur dieser Welt erboren werde / p. 889. n. 15. sie bestehet im Gebären der 7. Quel-Geister GOttes und wie sie von GOtt zu unterscheiden / p. 3673. n. 25. p. 2419. n. 17. das Reich der Natur ist der Grund des Sprechenden Worts / p. 2525. n. 9. ist eine Offenbarung Göttlicher Majestät / p. 2423. n. 28. p. 2419. n. 16. ist der stillen Ewigkeit Werkzeug / n. 17. ist der Leib GOttes / a. p. 30. n. 16. b. p. 240. n. 124. c. p. 281. n. 65. d. p. 313. n. 49. e. p. 328. n. 54. kan von den Kräften GOttes nicht unterschieden werden / p. 314. n. 59. Natur ist vor Creatur / p. 2525. n. 9. Anfang der Natur / p. 313. n. 48. p. 2934. n. 6. die Ewige Natur scheidet sich im Schracke in 2. Reiche als in die Finstere und Licht-Welt / p. 1447. n. 12. 13. ins Zorn und Liebe Reich / p. 3615. n. 23. der 7de Quell-Geist in GOtt ist der Natur-Leib / und die Ewige Natur selber / daraus alles formiret / p. 118. c. 11. n. 1. p. 203. n. 5. die ganze Natur ist der innere Göttliche Himmel oder Paradeis / p. 2436. n. 37. von der Göttlichen und himlischen Natur Wirkung und Eigenschaft / p. 126. n. 45. wie sie sich bilde und ausgebäre / p. 128. n. 54. p. 382. c. 3. ihre Geburt ist wie die Sinne im Menschen / p. 384. n. 9. die himlische Natur ist der Engel Garten / p. 205. n. 18. verändert seine Gewächse / n. 19. Taffel von der Ewigen Natur / p. 3647. Dieser Welt Natur ist vom Teufel verdorben / a. p. 206. n. 26. 27. b. p. 211. n. 57. c. p. 219. c. 17. d. p. 220. n. 10. e. p. 225. n. 10. f. p. 228. n. 34. g. p. 319. n. 91. h. p. 2474. n. 52. sie ist nur äusserlich verdorben / p. 213. n. 70. ist vor dem Zorn dünne gewesen / p. 227. n. 29. ligt im Zorn GOttes gefangen / p. 228. n. 31. durch Adams Fall ist die Natur sehrer verderbet / p. 336. n. 27. die harte Natur ist der Teufel Wohnhauß / p. 320. n. 98. zwey Qualitäten in der Natur / Gute und Böse / p. 3. n. 9. p. 6. n. 28. p. 28. n. 2. p. 34. n. 36. die Natur ängstet sich nach der Jungfrau / p. 497. n. 55. woher das Sehnen entstehet von der Eitelkeit los zu werden / p. 1743. n. 29. wie sie darnach arbeitet / a. p. 49. n. 11. 17. 18. b. p. 429. n. 30. c. p. 440. n. 33. d. p. 497. n. 55. e. p. 526. n. 33. 46. f. p. 2213. n. 40. warum sie in eine Zeit eingeschlossen sey / p. 1744. n. 33. wie sie wird zur Ruhe kommen wenn diese Welt vergehet / p. 497. n. 56. wie sie wird zur Crystallinischen Klahrheit gebracht werden / p. 1744. n. 33. Was Centrum Naturæ sey / p. 833. n. 15. wie die Natur aus Sal, Sulphur und Mercurio bestehe / p. 834. n. 17. Grund der Natur ist die Wurzel der 4. Elementen, p. 3657. n. 57. p. 3682. n. 66. das Reich der Natur steht mit im Samen / p. 2574. n. 19. jede Natur zeuget ihre Früchte / p. 3226. n. 20. das Rad der Natur windet sich von aussen hinein / p. 969. n. 58. Beschreibung des Rades der Natur / n. 61. die äussere Natur / als die Sichtbare Welt in einer Taffel vorgestellet / p. 3655. s. Rad. In welcher Natur Christus Mensch worden / p. 1802. n. 218. p. 1804. n. 229. der Grund der Natur forschen ist nöhtig / p. 3392. n. 78. die Alt-Väter A. T. waren so blind dran als wir / p. 3393. n. 9. (s. Mysterium und Mysterium Magnum, item Gestalt / Welt / Principium.)

Natur-Gesetze / s. Gesetze.

Natur-Licht / s. Licht.

Natur-Sprache / s. Sprache.

Necrolice, die finstere Welt in den 3. ersten Gestalten / p. 3705. zweymahl daselbst.

N.

Necromantice, ist der Feur-Geist / p. 3705. zweymahl.

Neid / ist der Natur 2te Gestalt / p. 1069. n. 23. sein Urstand / p. 2858. n. 70. was er sey und wie er entstehe / p. 215. n. 83. ist Eines von den 4. Elementen des Teufels / p. 1560. c. 10. p. 1565. n. 16. ist ein Sohn des Geizes / p. 3398. n. 37. ist eine giftige Schlange in unserer Eigenschaft / p. 3864. n. 58. Ein neidisches Hunde Gemüht wird im Selen Wurm ewig also figuriret / p. 577. n. 51. Lucifers Neid / p. 215. n. 83.

Nein / Nein ist im Grunde der Natur-Sprache so viel als hinein / p. 3593. n. 10. ist GOttes Zorn / p. 3594. n. 14. p. 3617. n. 10. ist der Eigen Wille / p. 3592. n. 5. ist das Fundament des Zorns GOttes / der Höllen / und des Teufels / p. 3600. n. 5. wie es gegen das Ja gestritten / p. 3616. n. 4. (s. Ja)

Neue Geburt / s. Wiedergeburt.

Neue Testament / s. Testament.

Nichts / so heisset Autor GOtt / im Gegensatz aller Creaturen / noch vor dem Begriff aller Principien, wo man von GOtt nichts begreiffen kan / bis zum Begriff der Ewigen unanfänglichen Geburt der 7. Geister GOttes / wo unserm Geiste GOtt ein Etwas im Verstande wird / welches Autor allenthalben ausführet / wan er von GOtt ausser Natur und Creatur handelt / kurz fasset ers / p. 1987. n. 145. p. 2193. n. 2. p. 2221. n. 8. das Nichts ist das höchste Gut / p. 2281. n. 59. wie das Nichts / (als der unbekante GOtt) sich bis ins Ens ausgebäre / p. 2451. n. 5. warum GOtt ein Nichts heisse / p. 3591. n. 13. s. Zebaoth.

Nigromantia, was sie sey / p. 1191. n. 11. ist des Abgrundes Wunder / n. 13. hat böse Künste / p. 1243. n. 21. ist die Magia im Bösen / p. 1579. n. 19.

Nimrod / Namens-Deutung / p. 3007. n. 30. war ein Regent aus dem Grimm der Natur / n. 32. hat zu Babel sein Reich angefangen / p. 3018. n. 3

Noah / Namens-Deutung / p. 2962. n. 3. p. 2972. n. 2. worin er gerecht war vor GOtt / p. 2975. n. 13. wie er geopfert / p. 2984. n. 3 vom Bunde GOttes mit Noah / p. 2972. c. 32. p. 2989. n. 25. was seine Trunkenheit andeute / p. 2997. n. 27. Seine 3. Söhne Japhet / Sem und Cham / deuten an / was vor dreyerley Art Menschen die Welt bewohnen / p. 2964. n. 11. p. 2994. n. 13. sie sind Bilder der 3. Principien, p. 2973. n. 5-7. auch des 3fachen Menschen / nach Leib / Sele und Geist / p. 2994. n. 11. wie Cham verfluchet / Sem und Japhet aber gesegnet worden / was es vorgebildet / p. 2992. c. 34. der Kinder Noah Namen sind 72. wie aus ihnen 72. Sprachen Babels entstanden / was solches andeutet / p. 3003. n. 15. von Japhet und seinen Kindern / p. 3004. n. 20. von Chams Geschlecht / p. 3006. n. 26. von Sems Linie / p. 3009. n. 40. Geheime Deutung des Kasten Noah / p. 2974. n. 10. p. 2982. n. 41. p. 2992. n. 39. Deutung der 8. Personen die im Kasten waren / p. 2975. n. 15. Deutung der Creaturen drinnen / n. 16. was mit Zuschliessung der Thür zu verstehen / p. 2979. n. 30. was der Rabe bedeutet / p. 2982. n. 39. 41. Deutung der 3. Tauben / n. 40-46. was das Ruhen des Kastens auf das Gebirge Ararath anzeige / p. 2980. n. 33. p. 2982. n. 41. (s. Sündfluht)

Nohtwehr / ist GOtt im Spiritu Mundi nicht zuwider / p. 1041. n. 40. ist zugelassen (nemlich im Sp. M.) p. 1528. n. 27.

O.

O. Der Buchstabe O ist der Character des Centri des faslichen Worts in der Gottheit / p. 3216. n. 41. ist das sehende Leben oder Auge der Ewigen Natur im Namens GOttes AdOnai, p. 3590. n. 10. ist der Sabbaths-Tag / p. 3591. n. 11.

Obrigkeit / GOTT hat durch den Welt-Geist Obrigkeit gegeben / p. 696. n. 43. sie sind GOttes Ampt-Leute / n. 44. ihr Stand ist gegründet / n. 45. so sie recht richten / werden sie im Himmel leuchten / n. 47. ihr Ampt ist in der Natur gegründet / p. 1044. n. 5. ihr Ampt ist / die Ordnung der Natur zu erhalten / p. 2987. n. 15. 16. dörfen nicht wider das Gesetz der Natur am Leben strafen / p. 2988. n. 17. ihr Ampt ist nicht anerschaffen / sondern aus der Eigenheit erwachsen / p. 3510. n. 21. ist um der Gottlosen willen / n. 23. nicht für bußfertige Christen / n. 24. alle Ungerechte in der Selbheit lebende Obrigkeit ist aus der Schlangen Ente, p. 2859. n. 74. ihr Vorbild ist Dan / p. 3508. n. 13. (s. Regent / Herrschaft / Aempter / Gesetze.

Ochs / deutet in der Figur den Thier-Menschen an / p. 3498. n. 33.

Odem / oder Athem / vom Odem GOttes / p. 1307. n. 17. den GOtt Adam eingeblasen / was er sey / p. 1711. n. 4. p. 1798. n. 194. p. 2459. n. 30. p. 2798. n. 14. ist 3fach / Feur-Odem / Licht-Odem und Luft-Odem / p. 2799. n. 21. rc.

Oeconomie, oder Regiment des Vaters / Sohnes und H. Geistes / wie sie auf einander gefolget / p. 1577. Punct. IV. (s. Regiment.)

Oele / oder Oleum, was das geistliche Oel sey und wirke / p. 2694. n. 30. 31. das geistliche Oel ist die himlische Leiblichkeit / p. 2731. n. 14. was das süsse Oel in Metallen und Steine sey / p. 2764. n. 22. das Oel ist der Tinctur Kraft / p. 488. n. 22. ist das Wesen der freyen Luft / p. 2220. n. 5. alles Licht des 2ten und 3ten Principii brennet aus dem Oele Sulphuris, Mercurii und Salis, p. 1979. n. 73. wie sich ein Oel gebäre und vom Wasser unterscheide / p. 2219. c. 6. das Oel machet das Vegetabilische Leben / p. 2221. n. 6. die Olitætische Eigenschaft hat Licht und Feur / p. 2223. n. 17. die Olitætische Gestältniß Sulphuris aus m Wasser ist in allen Lebendigen. p. 2250. n. 5. Unterscheid zwischen Oel und Tinctur, p. 2764. n. 22. 25. p. 488. n. 22.

Offenbarung / wie der Mensch zu Göttlicher Offenbarung gelange / p. 3619. n. 20. 21. wo die Stäte Göttlicher Offenbarung und Einwohnung im Menschen ist / p. 3681. n. 59. 60. wie GOtt nun alles verborgene wil offenbaren / p. 35. n. 46. p. 47. n. 2. 3. p. 343. n. 77. Offenbarung Johannis sol itzt verstanden werden / p. 758. n. 37. steckt im Mysterio, wil einen hocherleuchteten Verstand haben / p. 2172. n. 57. dazu gehöret ein Magus, der aller 3. Principien Figuren verstehe / p. 2172. n. 59. Offenbarung des Autoris ist nie vorhin also geschehen / p. 179. n. 38. (s. Autor; Prophezeyung.)

Ohren / ihr Ampt / p. 59. n. 24. p. 561. n. 67. (s. Gehör / Schall.)

Onan, der zweyte Sohn Judæ, was er vorgebildet / p. 3350. n. 7.

Opfer / von den Opfern Alten Testaments / woher sie entstanden / was sie sind und gewirket haben / a. p. 1342. n. 12. b. p. 1717. n. 4. c. p. 1813. n. 289. d. p. 2626. n. 10. e. p. 2629. n. 23. f. p. 2631. n. 31. g. p. 2662. n. 14. h. p. 2666. n. 31. i. p. 2674. n. 6. k. p. 2676. n. 14 l. p. 2897. n. 41. m. p. 2904. c. 27. n. p. 3116. n. 39. o. p. 3358. n. 36. die Opfer waren ein Bild / wie die Sele im Zorn-Feur solte geopfert werden / p. 2662. n. 13. sie waren ein Mittel zwischen GOTT und Menschen / p. 2666. n. 32. waren ohne Glauben nichts / p. 2906. n. 13. mit Einfassung der Glaubens-Begierde fassete sich der H. Geist / p. 2910. n. 32. durch die Magia des Gebäts wurden der alten Heiligen ihre Opfer angezündet / p. 2905. n. 7. 8. das Anzünden des äussern Opfers war des innern Geistes Figur / n. 11. wie die Opfer der alten Heiligen angezündet worden / p. 2627. n. 13. 14. 15. sie sind durch GOttes Imagination

tion angezündet / p. 2663. n. 16. das Heilige Feur zündete das Elementische Feur an / p. 2907. n. 21. was das H. Feur gewesen daß die Opfer angezündet / a. p. 2627. n. 13. b. p 2632. n. 33. c. p. 2867. n. 31. d. p. 2905. n. 27. e. p. 2907. n. 17. das H. Feur war von der höchsten Tinctur des Paradeisischen Grundes / p. 2663. n. 16. es war das Liebe-Feur / p. 2909. n. 26. durchs H. Opfer-Feur wurde das Elementische Feur im Menschen versöhnet / p. 2680. n. 30. im Feur war die Versöhnung / p. 2907. n. 20. mit Habels Opfer fing sich das Heilige Feur an / p. 2664. n. 20. warum GOtt selber beym Habel / Mose und Elia das Opfer angezündet / p. 2907. n. 17. wenn und warum die Erkentniß des H. Feurs verloschen / p. 2664. n. 22. p. 2904. n. 3. warum eben das Fette von Thieren geopfert und mit H. Feur angezündet worden / p. 2908 n. 23. 25. der süsse Geruch des angezündeten Opfers war des Menschen Wille / p. 2680. n. 30. warum zu den Opfern was Irdisches genommen wurde / p. 2907. n. 18. warum sie das Fette von Thieren / und edelste der Feld-Früchte geopfert / p. 2631. n. 31. p. 2676. n. 15. p. 2677. n. 20. p. 2908. n. 23. was die Verzehrung des Opfers bedeutet / p. 2663. n. 18. wie es Sünd-oder Söhn-Opfer gewesen / p. 2908. n. 26. 27. von den Umständen des Opfers / als Fett / Holz / Feur / Licht / Rauch / was sie bedeutet / n. 29. wie der Sünden Vergebung in den Opfern geschehen / p. 1717. n. 4. p. 1813. n. 289. p. 2629. n. 23. p. 2662. n. 14. p. 2678. n. 23. Warum das Opfer-Fleisch heilig gewesen / p. 2681. n. 33. beym Essen des Opfer-Fleisches as der Glaube die Kraft / der Leib das gesegnete Fleisch und Brodt / n. 34. das H. Opfer-Fleisch und die ungesäuerte Kuchen waren das Abendmahl im Alten Testament / p. 2681. n. 84. p. 2685. n. 18-20. Von Cain und Habels Opfer / p. 2628. n. 17. p. 2904. c. 27. mit Habels Opfer ist der Schlangen zum erstenmahl der Kopf zertreten / p. 2906. n. 12. warum das Opfer des Jüngern Bruders den Erstgebohrnen heiligen muste / p. 2896. n. 40. von Noahs Opfer / p. 2984. n. 1. Aarons und seiner Söhne Opfer Lev. 8. p. 2674. n. 6. Christi Opfer / wie es alle Opfer geheiliget / p. 2910. n. 32. p. 2681. n. 1-9. p. 2663. n. 19. Was GOtt im Geiste opfern heisse und sey / p 3492. n. 5. ist GOtt lobsingen / n. 6. wie ein Christ in Christo sich GOtt aufopfern mus / p. 3158. n. 3. p. 3163. n. 19.

Oracula oder Orakeln der heidnischen Götter ihr Urstand und Wesen / p. 3038. n. 9. woraus ihre Antwort geflossen / p. 3039. n. 12. ist nicht alles durch den Teufel gewirket worden / n. 13. Was die Göttliche Oracula der alten Heiligen im Grunde gewesen / p. 3039. n. 11. p. 3040. n. 15. 16. 17. (s. Prophet.)

Ort oder Locus oder Stäte hat alleine diese sichtbare Welt / im Innern ist kein Locus, p. 2750. n. 17. wie der Locus dieser Welt vor der Verderbung gewesen / p. 52. n. 23. die Englische Welt ist auch im Orte dieser Welt innerlich / desgleichen der Teufel Welt / aber in der Finsterniß / n. 18. wo der auserwehlte Locus sey der Herrlichkeit GOttes / p. 70. n. 18.

Oster-Lamm / s. Lamm / Hochzeit des Lammes.

P.

Papstthum / woraus es erwachsen / p. 1033. n. 18. der Papisten Lehre vom Abendmahl / p. 2710. n. 7.

Paradeis / heist ein grünen durch den Zorn / p. 1315. n. 13. was es sey / a. p. 49. n. 9-21. b. p. 444. c. 9. c. p. 450. n. 21. d. p. 898. n. 69. e. p. 907. n. 115. f. p. 1164. n. 163. g. p. 1225. n. 5. 6. h. p. 1281. Fr. 39. i. p. 1310. c. 4. k. p. 1712. n. 9. l. p. 2320. n. 51. m. p. 2452. n. 9. n. p. 2807. c. 17. o. p. 2883. n. 16. p. p. 3628. n. 27. q. p. 3706. r. p. 3884. n. 13. was es im Menschen Adam gewesen / p. 3828. n. 27. das Paradeis ist die himlische Ausgeburt / p. 404. n. 62. ist die Englische Welt / p. 907. n. 117. ist die Göttliche Wonne des Einen Elements, p. 1805. n. 231. ist das himlische Wesen oder die ganze Natur / p. 2436. n. 37. ist das Ausgrünen des reinen Elements, p. 2452. n. 9. und grünete zu Adams Zeit durch die 4. Elemente, p. 2771. n. 59. ist des 7den Tages Eigenschaft / p. 2808. n. 4. ist das H. Liebe-Feur / das bey Adam durch die Erde wirkete / p. 3598 n. 38. ist das rechte Universal, p. 2030. n. 91. ist GOttes und der Engel Wohnung / p. 446. n. 7. ist materialisch / aber durchsichtig und scheinend / p. 449. n. 18. was es sey / wie es Anfangs durch die Erde gegrünet / und in der Wiedergeburt und materialischen Tinctur wiedergefunden wird / p. 3658. n. 59. Wo das Paradeis sey / mit seinen Einwohnern / p. 1281. Fr. 39. es ist allenthalben / aber in der Neuen Geburt / p. 451. n. 27. p. 908. n. 125. es ist in der Wonnesamen Geburt des H. Geistes / p. 454. n. 33. gehet im Fixen Element auf / in der Jungfrau / p. 582. n. 89. p. 908. n. 126. im Gemühte gehet das Paradeis den Heiligen offen / und ist die Englische Welt im 2ten Principio, p. 445. n. 3. 4. p. 547. n. 20. ist unwiedergeboren im Gemüht der Selen / p. 1148. n. 83. das Paradeis ist auch in dieser Welt im 2ten Principio, p. 907. n. 116. p. 2262. n. 47. p. 3049. n. 57. p. 3703. und ist noch auf Erden / p. 1267. n. 12. p. 1337. n. 17. ist noch in allen Dingen verborgen / p. 2356. n. 60. die ganze Welt war vorm Falle Lucifers ein Paradeis / p. 2883. n. 16. zu Anfangs der Schöpfung grünete es durch die Erde / p. 994. n. 12. es war nur an einem Orte der Erden offenbar / nemlich im Garten Eden / p. 2809. n. 7. Das erste Paradeis im Loco dieser Welt hatte Lucifer bey seinem Falle vergiftet / n. 8. sol itzt wieder im Loco dieser Welt offenbar werden / n. 9. Adams Paradeis ist im Falle verdecket worden / hatte himlische Früchte / p. 52. n. 21. p. 449. n. 20. vom Baume des Lebens im Paradeise / p. 2809. n. 10. s. Baum. Im Paradeise sollen der Erden Früchte in himlischer Form ausgrünen / und eine Speise der Menschen in jenem Leben seyn / p. 277. n. 37. von der Paradeisischen Wonne / p. 446. n. 7. die Paradeis-Freude ist unaussprechlich / p. 582. n. 90. aus der wässerigen Eigenschaft komt das Grünen des Paradeises / p. 2199. n. 30. vom Paradeisischen Wesen und Regiment / wie es wol hätte mögen seyn / so Adam nicht gefallen wäre / p. 1310. c. 4. p. 2817. c. 18. vom Zustande des Paradeises in der zukünftigen Welt / p. 1260. Fr. 32. ob es veränderlich sey / und was nachmahls seyn werde / p. 1282. Fr. 40. vom Paradeise und Paradeis-Menschen und dessen Leben / p. 2320 n. 51. es mus im Menschen gefunden werden / p. 3598. n. 38. der H. Geist ist der Schlüssel dazu / p. 451. n. 26. der grobe Leib kan nicht hinein / p. 452. n. 28. kein Thier kan hinein kommen / p. 446. n. 6. die heiligen Selen gehen hinein / n. 7. viel Fremdlinge werden mit Christo ins Paradeis gehen / p. 3523. n. 2. wie es in diesem und jenem Leben inwendig in uns ist und seyn wird / und nicht ausser uns / p. 2335. n. 13. wie und wan Christus es hat wiederbracht / und wie es im Menschen offenbar wird / p. 2319. n. 47. Unterscheid zwischen dem Paradeise und Garten Eden / p. 445. n. 3. p. 2808. n. 3. p. 3828. n. 28. die Paradeisische geistliche Welt ist abgebildet im 3ten Principio dieser Welt / p. 433. n. 4. (s. Himmel / Element, das 2te Principium, Licht-Welt / Sophia.)

Partey / Religions-Parteyen / s. Secte / Religion.

Particular, zu Transmutirung Martis und Veneris, p. 2272. n. 20.

P.

Pascha, warum es GOtt geboten / was es vorgebildet / p. p. 2673. n. 1-5. (s. Lamm.)

Paulus der Apostel / sein Eifer um das Gesetz vor der Bekehrung / war Göttlich / p. 2590. n. 31. was sein Pfahl ins Fleisch gewesen / p. 256. n. 100.

Perlen / die irdischen / wovon sie herkommen / p. 2991. n. 35.

Perle / die Geistliche / als das Reich GOttes in der Selen / was das Perlein Sophiæ sey / a. p. 493. n. 42. b. p. 744. n. 54. c. p. 1275. n. 1. d. p. 1612. n. 85. e. p. 2764. n. 22. f. p. 3714. n. 4. g. p. 3739. n. 20. h. p. 3774. n. 10. ist Sophia selber / p. 1634. n. 29. ist ein Funcke der Göttlichen Liebe / p. 1672. n. 85. ist der Schatz im Acker / p. 1338. n. 17. 18. liget in der Schlangen verborgen / p. 2850. n. 33. ligt im Tode des irdischen Menschen vergraben / p 2090. n. 541. steckt nicht im äussern / p. 757. n. 39. wenn / und warum es in der Selen verborgen liget / p. 1611. n. 82. ist itzo geboren / mag leicht gefunden werden / p. 1953. n. 145. offenbaret sich selber / in denen die es suchen / p. 3762. n. 3. p. 3774. n. 9. wird nicht vom irdischen / sondern vom himlischen Menschen ergriffen / p. 1637. n. 34. wird leichter erlanget von einem Layen / als Gelehrten / p. 1275. n. 12. wird durch kein Forschen / ohne GOttes Licht ergriffen / p. 3774. n. 9. 10. wie sie gefunden wird / p. 2090. n. 541. p. 3415. n. 5. p. 3771. n. 11-13. p. 3774. n. 9-11. ihr Senfkörnlein wird dem Menschen in der Tauffe gegeben / p. 739. n. 35. sie wird dem Lichts-Odem und nicht dem Feurs-Odem der Selen gegeben in dieser Zeit / warum / p. 1720. n. 8. warum sie dem Menschen in dieser Zeit nicht gänzlich zum Eigentuhm gegeben wird / p. 1651. n. 48. p. 1720. n. 8. p. 2030. n. 312. des edlen Perleins Tugend und Kraft / p. 3714. n. 4. p. 3739. n. 20. 21. in ihr ligt eine lebendige Wissenschaft / p. 3771. n. 12. ihr gleichet nichts als Einfalt / p. 1275. n. 1. wie das Perlein vom Menschen verlohren wird / p. 1721. n. 13. p. 2030. n. 313. Wein und köstliche Speisen verdecken des Perleins-Grund im Menschen / p. 3764. n. 6. wie schwer es sey sie wieder zuerlangen / p. 1720. n. 17. sie wird verachtet und mit Füssen getreten / p. 2850. n. 35. was das Perlein der Welt sey / p. 1765. n. 47-53. (s. Sophia, Mensch / N. II.)

Perlen-Baum / was er ist / wie er gesäet wird und wächset / p. 753. n. 27. p. 756. n. 37. p. 932. n. 14. p. 1446. n. 11. ist das Reich GOttes in uns / p. 1072. n. 31. p. 1073. n. 34. ist der Selen Neuer Leib / p. 1098. n. 28. ist das Lilien-Gewächs des Neuen Menschens im ersten Willen / p. 1447. n. 12. ist das Senf-Körnlein / welches im Streite wächset / p. 1482. n. 5. ist das Göttliche Ens im selischen Ente, p. 2516. n. 86. steckt nicht im äusern Menschen / sondern im innern / p. 757. n. 39. bringet Früchte unter Creuz und Trübsahl / im gelassenen Willen / p. 2925. n. 39. p. 3337. n. 12. p. 3437. n. 9. ist unter der Decke Mosis gewesen bis auf Christum / p. 932. n. 15. warum er in vielen nicht grünet noch ewiglich grünen wird / p. 753. n. 29.

Perlen-Cranz / ist die hochzeitliche Freude der Selen / p. 1075. n. 37. wird im Winter verdeckt / grünet im Frühling des Geistes wieder mit Lilien ohne Zahl hervor / ibid. wie Er wieder erlanget wird / wan er verlohren worden / p. 933. n. 16.

Perlen-Crone / der Jungfrauen mit 12. Sternen / was sie sey / p. 1339. n. 15. ist der Lapis Philosophorum, der unsere Natur tingiret / p. 929. n. 98. wird in vielen unerkant getragen / n. 99. wie weit man kommen mus ehe man die Crone erlanget / p. 1389. n. 15. verbirget sich balde wieder / n. 16. wird dem Menschen nicht zum Eigentuhm gegeben / p. 1390. n. 17. sondern nach dem Tode erst völlig aufgesetzt / ibid. (Nota. Perle / Perlen-Baum Perlen Cranz und Crone / ist alles eins.)

Pest / woher sie urständet / p. 27. n. 22.

P.

Pfaffen zu Babel / s. Lehrer / heutige Lehrer.

Pfingst-Fest / vom Pfingst-Feste und der Sendung des H. Geistes / p. 787. n. 26. warum am Pfingst-Tage nur 3000. Selen bekehret worden / und nicht auch die / welche in folgenden Tagen gläubig worden / p. 2583. n. 6. von den Geheimniß der Pfingst-Predigt der Apostel / p. 2586. n. 17.

Phantasey / was sie sey / und woher sie urstände / p. 2432. n. 24. p. 2447. n. 40. die Phantasey ist des Willens-Centrum zum Feur-Leben / darin die Teufel / p. 2446. n. 35. Lucifers Eigenwille hat das Reich der Phantasey gestiftet / p. 2444. n. 29. alle Teufel leben in der Phantasey / n. 30. Lucifer ist Thron-Fürst im Reich der Phantasey / p. 2446. n. 36. das Reich der Phantasey und Lucifer ist Ein Wille und Wesen / p. 2449. n. 46.

Pharao / war aus dem Zorn-Wollen GOttes geboren / weil das Maaß der Egyptier vol war / p. 2559. n. 19. von seinen Träumen / p. 3393. n. 10. (s. Traum.)

Philosophia, was Autor darunter verstehe / p. 18. n. 84. führet die Magiam nach ihren gefallen / p. 1579. n. 21. wer eine rechte Philosophiam schreiben kan / p. 252. n. 77. Wie schädlich die heidnische Philosophia in der Christlichen Kirche / p. 3310. n. 5-8.

Philosophische Kugel / was sie sey / erklähret / p. 1153. n. 106.

Philosophisch Werk / s. Artista, Lapis.

Philosophus, ein rechter Philosophus wird nur durch Erleuchtung des H. Geistes geboren / p. 29. n. 11. 13. (s. Artista, Lapis, Tinctura.) die heidnische Philosophi sind in ihrer Erkentniß weit kommen / p. 295. n. 29.

Phlegmatische Complexion, s. Complexion.

Phœnix, ist ein Geist des Feurs / ist aus der Tieffe hervorgangen / p. 985. n. 36.

Pilgerschaft / wie des Menschen Leben eine Pilgerschaft sey / p. 703. n. 2. die Pilger-Strasse ausm Tode ins Leben / p. 1440. c. 8.

Planeten, die Namen der Planeten (als Saturnus, Jupiter, Mars, Venus, Mercurius, Luna und Sol,) gründen in der Natur-Sprache / p. 2782. n. 19. p. 2267. n. 8. (s. jeden Namen insonderheit;) was die Planeten sind / und wie sie aus dem Loco der Sonnen urständen / a. p. 341. n. 62. b. p. 250. n. 26. c. p. 438. n. 28. d. p. 2206. n. 16. e. p. 2207. n. 20. f. p. 2250. n. 8. g. p. 2778. n. 3. h. p. 2790. n. 16. wie sie eine Gleichniß der 7. Geister GOttes und 7. Eigenschaften der geistlichen Welt sind / p. 40. n. 18. p. 923. n. 16. p. 3658. n. 62. die Planet-Sterne lauffen alle um die Sonne / p. 977. n. 99. inqualiren mit der Sonne / p. 135. n. 99. sind der Sonnen Rähte im Regimente dieser Welt / p. 2790. n. 16. ein Planet ist immer äusserlicher als der andere / p. 2273. n. 27. einer ist nicht wie der andere / p. 2322. n. 60. was jedes Planeten Salz sey / und von dessen Gebrauch / p. 2278. n. 49. wie sie Menschen / Kräutern und Metallen die Signatur geben / p. 2273. n. 29-48. wie sie das Kind im Mutter-Leibe figuriren / p. 513. n. 50. ihre Wirkung zum Wachstuhm der Erd-Früchte / p. 2254. n. 21. was jeder Planet vor Farben gebe / p. 2261. n. 39. ihre Eigenschaften in Metallen, p. 2763. n. 17. des Planetarischen Rades Wirkung im Philosophischen Werk / p. 2247. n. 74. p. 2303. n. 66. das Planetarische Rad ist als ein Mensch in seiner Ordnung / p. 2210. n. 30. Gestalt des Planetarischen Rades / p. 2791. n. 19. Taffel desselben / p. 3655. (s. jeden Planeten an seinem Orte)

Pomp / der Göttlichen Pomp oder Herrlichkeit Ursprung und Wesen / p. 50. n. 13.

Posaune / die 7bende Posaune schallet itzt / p. 1865. n. 4. p. 3782. n. 36. was sie schallet / p. 3774. n. 9. wol denen / die vom Schall ergriffen / n. 8.

P.

Prædestination, vom Falle Lucifers und der Menschen ist eine irrige Lehre/ p. 154. n. 7. wird widerleget/ p. 257. n. 113. (s. Gnaden-Wahl.)

Prediger/ s. Lehrer/ Hirten.

Priester/ Eines Priester GOttes Ampt ist versöhnen und segnen/ p. 3054. n. 20. mit der Liebe das angezündete Zorn-Feur löschen/ p. 192. n. 19. das Königliche Priestertuhm hat Adam durch Unkeuschheit verlohren/ p. 3495. n. 17. wie es wieder zu erlangen ist/ p. 3257. n. 19. 20. die Priester Alten Testaments waren nach der Engel Hierarchie oder Regiment geordnet/ p. 2754. n. 33. (s. Opfer/ Testament das Alte und Neue/ Levi.)

Primus, heist der erste oder öberste/ der Autor gibts im Deutschen Räß/ wird im gebären der 7. Gestalten verstanden/ wan eine Gestalt oder Eigenschaft der Natur im Ringen und Gebären über die andern ausnehmend ist/ wornach die Signatur am meisten gebildet wird/ im Geist und Natur/ a. p. 87. n. 66. b. p. 88. n. 68. 69. 70. c. p. 136. n. 21. d. p. 137. n. 25. e. p. 205. n. 19. f. p. 225. n. 11. ꝛc. g. p. 2267. n. 7. (s. Räß.)

Principium, was ein Principium heisse und sey/ a. p. 409. n. 6. b. p. 952. n. 32. c. p. 1137. n. 30. d. p. 1416. c. 5. e. p. 1507. n. 1. was Autor mit den 3. Principien verstehe/ p. 1876. n. 40. p. 1882. n. 80. wie die 3. Principia eine dreyfache Ausgeburt Göttlichen Wesens sind/ p. 127. sind ein 3facher Quell/ p. 187. n. 92. p. 452. n. 30. sind die Offenbarung Göttlicher Dreyheit/ p. 3658. n. 62. p. 1513. n. 32.

N. 1. Vom 1. *Principio.*

Was es sey und wie es in GOtt urkunde/ a. p. 374. n. 8. b. p. 380. n. 9. c. p. 400. n. 44. d. p. 452. n. 31. e. p. 559. n. 61. f. 1137. n. 30. g. p. 1145. n. 70. h. p. 1292. n. 6. i. p. 1416. n. 1. k. p. 1500. n. 25. l. p. 1514. n. 41. m. p. 2438. n. 6. n. p. 2732. n. 16. o. p. 2735. n. 6. p. p. 3649. n. 26. q. p. 3697. r. p. 3700. Das 1. Pr. ist GOtt/ der Vater/ p. 400. n. 44. ist des Vaters Eigenschaft/ p. 1296. n. 13. urkundet in der Feur-Wurzel/ p. 2439. n. 8. darin ist GOtt eifrend/ p. 412. n. 14. es ist in seinem Urstande magisch/ p. 1500. n. 25. die Sele siehet ins 1. Pr. p. 377. n. 2. und auch die Teufel/ n. 3. im Menschen ist die Feur-Sele das 1. Principium, p. 2634. n. 8. vom Gewächs und Leben ausm 1. Pr. p. 1495. c. 1. Lucifer hat die Natur im 1. Pr. entzündet/ p. 188. n. 96. das Erkentniß des 1. Pr. ist nöhtig/ p. 382. n. 1. 2.

N. 2. Vom 2. *Principio.*

Was es sey/ und wie es in GOtt aus dem 1. Principio urkunde/ a. p. 378. n. 3. b. 381. n. 11. c. p. 401. n. 49. d. p. 412. n. 13. e. p. 453. n. 32. f. p. 906. n. 113. g. p. 1071. n. 27. h. p. 1292. n. 6. i. p. 1416. n. 2. k. p. 1501. n. 33. l. p. 1515. n. 44. m. p. 1529. n. 1. n. p. 2439. n. 9. o. p. 2731. n. 13. p. p. 3649. n. 27. q. p. 3654. n. 46. r. p. 3681. n. 61. s. p. 3698. t. p. 3701. das 2te Principium urkundet in der 5ten Gestalt der ewigen Natur/ p. 415. n. 26. p. 3595. n. 16. wird im Absterben des Feurs im Lichte offenbar/ p. 2373. n. 57. p. 2439. n. 9. sein Centrum ist die Schärfe im Blitze/ p. 538. n. 76. ist die Liebe oder Licht/ p. 381. n. 12. p. 401. n. 51. hat auch keinen Anfang/ p. 405. n. 64. hat die Eigenschaften des 1. Pr. aber in der Liebe/ p. 2373. n. 58. im 2ten Principio ist alles sanfte/ p. 412. n. 13. darin hat GOtt Engeln und Geister erschaffen/ p. 413. n. 16. Gott ist darin Weisheit/ Verstand und Allmacht/ p. 412. n. 15. ist Gottes Tempel/ p. 2634. n. 7. das 2. Pr. als das H. Element ist in allen Dingen unbegreiflich/ p. 711. n. 39. es ist der Scheider des 1. und 3ten Principii, p. 906. n. 113. grünet im Innern/ als im Zorn-Eifer/ in Wundern/ im Aeussern durch die Sanftmuht/ p. 907. n. 115. der Himel ist die Decke vors 2te Principium, als GOttes Reich/ n. 119. des 2ten Principii Licht ist Glanz der Majestät/ p. 907. n. 118. es gibt Fruchtbarkeit und währet der Turbæ, p. 1516. n. 47. was seine Gewächse sind/ p. 1515. n. 44. die Erleuchtete Sele siehet hinein/ p. 378. n. 3. es hat das Heft in der Hand/ p. 412. n. 15.

N. 3. Vom 3ten *Principio.*

Was es sey/ und wie es aus dem 1. und 2ten Principio urstände/ a. p. 408. c. 5. b. p. 423. n. 9. 14. c. p. 917. n. 118. d. p. 923. n. 59. e. p. 1300. n. 8. f. p. 1305. n. 11. g. p. 1516 n. 48. h. p. 2439. n. 12. i. p. 3698. k. p. 3702. das 3te Principium dieser Welt ist aus dem 1. und 2. Principio erschaffen/ p. 428. n. 24. p. 2394. n. 11. p. 2439. n. 11. ist Mysterium Magnum, p. 2494. n. 7. ist von Ewigkeit vor GOtt als eine Magia gestanden/ p. 1295. n. 12. ist Gottes Offenbarung/ p. 412. n. 16. ist eine Gleichniß der Paradeisischen geistlichen Welt/ p. 433. n. 4. ist als ein Corpus geschaffen/ p. 923. n. 59. es hat seinen Aufgang wie die Ewige Natur/ n. 60. 61. hat ein gedoppelt Tinctur-Leben/ p. 952. n. 31. das 3te Principium wird in den 7. Tage-Werken verstanden/ p. 2439. n. 10. ist diese äussere Welt/ p. 2440. n. 12. hat der Sonnen Licht/ p. 907. n. 118. was seine Gewächse sind/ p. 1515. n. 44. ist um der Teufel Fall willen erschaffen/ p. 544. n. 7. es ist ein stummes Wesen/ p. 412. n. 12. bleibt ewig in der urkundlichen Matrix, p. 411. n. 11. ist zerbrechlich/ hat Ziel und Zeit/ p. 641. n. 13. (s. Welt.)

N. 4. Von allen 3. *Principien* in einander/ und wie sie von einander zu unterscheiden.

Was die 3. Principia in einander sind/ und wie sie sich im Verstande auswinden/ a. p. 428. n. 24. 28. 29. b. p. 452. n. 29. c. p. 905. n. 108. d. p. 1499. n. 24. e. p. 1507. n. 1. f. p. 1509. n. 11. g. p. 1512. n. 27. h. p. 1518. n. 1. i. p. 1533. c. 6. k. p. 1571. n. 1. l. p. 1843. n. 501. m. p. 2438. n. 6. n. p. 2498. n. 5. o. p. 3641. n. 1. p. p. 3693. n. 126. q. p. 3698. r. p. 3871. n. 8. die 3. Principia sind als Ein Wesen/ werden aber durch 3. Centra unterschieden/ p. 3871. n. 8. jedes Principium hat sein eigen Leben/ p. 952. n. 32. p. 2494. n. 7. aus ihnen komt alles/ p. 533. n. 58. wie sie im Menschen/ Thieren und in allen Dingen sind/ p. 46. n. 43. Wirkung jedes Principii, p. 410. n. 7. kein Principium begehret ein anders/ p. 952. n. 31.

Es sind nur 2. Ewige Principia, das 1. und 2te/ p. 573. n. 31. p. 1417. n. 3. die 2. sind Zorn und Liebe/ oder Finsterniß und Licht/ p. 2728. c. 4. beide sind gleiches Ewigen Anfangs/ p. 3296. n. 28. das Fundament des Liebes-Principii ist JAH/ das Fundament des Zorns-Principii ist NEIN/ p. 3597. n. 8. wie diese 2. Principia entstehen/ p. 3679. n. 52.

Von den dreyen Principien im Menschen/ was sie sind/ p. 428. n. 25. 26. p. 533. n. 58. p. 1409. n. 1. p. 1939. n. 60. p. 2185. n. 6. sie eröfnen sich im Gemühte/ p. 808. n. 7. welchem der Mensch sich einergibt/ dessen Knecht ist Er/ p. 809. n. 9. sie begehren des Menschen/ p. 1025. n. 104. was die 3. Principia ausser dem Menschen sind/ p. 1410. n. 3. wie ein Kind nach den 3. Principien geboren wird/ p. 556. n. 50. die 3. Principia rungen in Adam/ p. 480. n. 32. die 3. Principia mit Sem, Cham und Japhet gedeutet/ p. 2964. n. 10. Von den 3. Principien aller Creaturë/ Sal, Sulphur und Mercurius, a. p. 1759. n. 19. b. p. 1972. n. 69. c. p. 1876. n. 40. d. p. 1882. n. 80. e. 2186. n. 11. f. p. 2194. n. 11. g. p. 2219. c. 6. h. p. 2249. n. 1. i. p. 2344. n. 6. k. p. 2357. n. 2. l. p. 2367. n. 36. m. p. 2428. n. 6. n. p. 2432. n. 24. o. p. 2726. n. 17. p. p. 3658. n. 62. q. p. 3677. n. 45. r. p. 3689. n. 100. s. p. 3698. t. p. 3699. u. p. 3870. Sal, Sulphur und Mercurius

rius bedeuten die Dreyheit Göttlicher Offenbarung / p. 3658. n. 62. sind durch den Fluch GOttes in ein eigen Wirken und Leben getreten / p. 2337. n. 19. in ihnen ligt ein Irdisches und ein Himlisches / was solches sey / p. 3678. n. 47. was ihr Oel in allen Dingen sey / p. 1972. n. 69. s. Sal. Taffeln der 3. Principien, p. 3641. p. 3655. p. 3675. p. 3879. Taffel vom 1. und 2ten Principio, p. 3647. die Drey Principia fasset kein fleischlicher Sinn / p. 249. n. 45. s. Welt die 3. Welten.

Proba, s. Prüfung.

Probier-Stein eines Christen / ist die Liebe / p. 1041. n. 41.

Processˢ eines streitenden Christen / p. 2882. n. 9. p. 2921. n. 20. p. 2924. n. 37 s. Busse / Wiedergeburt / Geist.

Processe des Universals, s. bey Artista und Lapis.

Prophet / was ein Prophet ist / und der Prophetische Geist / und woraus sie urständen / a. p. 1054. n. 31. b. p. 1174. n. 220. c. p. 2598. n. 65. d. p. 2953. n. 26. e. p. 3038. n. 10. 11. f. p. 3388. n. 9. g. p. 3751. n. 29. Ein Prophet ist ein Göttlicher Magus, p. 3391. n. 2. ist des Reichs Mund / p. 2953. n. 26. p. 2598. n. 66. siehet nicht in eigener Macht / p. 3389. n. 11. warum sie alle magisch geredt haben / p. 1279. n. 2. p. 2158. n. 86. haben durch den Geist der grossen Welt geredt / p. 661. n. 27. im H. Geist klagen sie über des Volks Sünden / n. 28. haben aus dem Zorn Gottes geredt / p. 660. n. 22. sie sprechen in der erweckten Turba das zornige feurische Wort aus / p. 2457. n. 25. wie sie im Namen des HERRN gewis reden / p. 1945. n. 89. die Propheten Alten Testaments kamen aus dem Gesetze / p. 3355. n. 24. waren von aussen sehr irdisch / n. 25. der Gnaden-Bund war ihnen verborgen / n. 26. die Juden kanten den Prophetischen Geist nicht / p. 3356. n. 27. warum sie getödtet worden / n. 28. wie sie ihre Gesichter gesehen und verstanden / p. 3388. n. 9. wie sie von Christo geweissaget / p. 2047. n. 385. wie sie ausm Ziel des Bundes geredet / p. 2080. n. 490. alles was sie geredt / wird in jenem Leben in die Erfüllung gehen / p. 1283. n. 6. wie sich Propheten halten müssen / wenn sie durch seinen Geist reden / p. 1944 n. 84. p. 1977. n. 92. Warum falsche Propheten sind / p. 2596 n. 57. woran sie zu erkennen sind / n. 59. GOTT sendet sie nicht / p. 2597. n. 62. Unterscheid der wahren und falschen Propheten / wobey sie zu prüfen / p. 3752. n. 29.

Prophezeyung / warum alle Prophezey in einem tunckeln Worte stehet / p. 605. n. 103. Lamechs Prophezey / p. 2944. n. 50. derselben Auslegung / p. 2946. n. 61. die Prophetische Wurzel ist Henoch / p. 2958. n. 43. p. 2960. n. 48.

(A) Prophezeyungen des Autoris, nach Ordnung des Alphabets. Anti-Christ vom Untergange desselben / a. p. 394. n. 22. b. p. 479. n. 28. c. p. 527. n. 39. d. p. 587. n. 38. e. p. 625. n. 60. f. p. 665. n. 43. g. p. 784. n. 104. h. p. 951. n. 27. i. p. 1060 n. 40. k. p. 1237. n. 19. l. p. 1439. n. 14. m. p. 1592. n. 6. n. p. 2589. n. 27. o. p 2885. n 25. p. p. 3095. n. 52. q. p. 3098. n. 67. r. p. 3146. n. 32. s. 3503. n. 59. vom Untergange des Un-Römischen Anti-Christs / p. 1038. n. 32. p. 1057. n. 34. p 1094. n. 18. wie der neue Un-Römische Anti-Christ durch die Lilie wird vertrieben werden / ehe er reif wird / p. 637. n. 109. Ausgang der Kinder GOttes aus Babel / p. 3460. n. 11. Autor, von seiner eigenen Gabe und gegenwärtiger Schriften Ausgang / p. 294. n. 21. p. 615. n. 20. p. 777. n. 77. wie aus des Autoris Ente eine Rose in der Lilien-Zeit hervor brechen wird / p. 2974. n. 10. wie seine Schriften zur Lilien-Zeit sollen offenbar werden / p. 3727. n. 12. wie diese Schriften / welche sein Vaterland wegwirft / von fremden Völkern sollen aufgehoben werden / p. 3892. n. 10. p. 3899. n. 15. sein Senffkorn wird zu einem Baume werdẽ / p. 3922. n. 11. (B) vom Untergange Babels / wie und wenn solches geschehen wird / a. p. 866. n. 80. b. p. 1171. n. 190. c. p. 1216. n. 17. d. p. 1947. n. 104. e. p. 2141. n. 17. f. p. 2389. n. 46. g. p. 3033. n. 68. h. p. 3039. n. 14. i. p. 3098. n. 67. k. p. 3118. n. 52. l. p. 3124. n. 8. m. p. 3129. n. 34. n. p. 3322. n. 19. o. p. 3409. n. 23. p. p. 3421. n. 30. q. p. 3433. n. 91. r. p. 3460. n. 11. s. p. 3723. n. 43. t. p. 3726. n. 10. u. p. 3798. n. 7. w. p. 3800. Ep. 29. x. p. 3838. n. 15. y. p. 3844. n. 41. z. p. 3926. n. 5. Wie Babel sol durchs Schwerdt Cherubs untergehen / p. 2886. n. 26. Von der Beute Austeilung den Kindern der Geheimniß bekant / p. 3519. n. 56. Von des Bräutigams Zukunft / a. p. 125. n. 43. b. p. 384. n. 8. c. p. 911. n. 147. d. p. 1110. n. 51. e. p. 1397. n. 2. f. p. 3409. n. 23. g. p. 3460. n. 11. (C) Von Christi letztem Regenten-Ampte / p. 1587. n. 5. von dessen letzten Offenbarung / p. 2286. n. 11. von seiner Zukunft / p. 3162. n. 13. Wie der Schaden Josephs der verderbten Christenheit geeifert sol werden / p. 3341. n. 31. (D) Von Deutschland / dessen bisherigen Gerichten / p. 3135. n. 12. Vorverkündigung des 30. Jährigen Deutschen Krieges / p. 3796. n. 10. p. 3818. n. 2. p. 3823. n. 16. (E) Von Eliæ Ankunft im Geiste / p. 1951. n. 131. Wie die Thüre des Erkentnisses allen Völkern sol eröfnet werden / wan der Zauberer abgeschaft / p. 294. n. 21. Von der Erlösung des Treibers / p. 2569. n. 49. von der nahen Erlösungs-Zeit / p. 3409. n. 23. Von der weissen Erndte / p. 155. n. 14. (G) Verkündigung des ganz nahen Jüngsten Gerichts / p. 911. n. 148. p. 1084. n. 13. p. 2390. n. 46. 47. Gericht über Babylon / p. 3118. n. 52. p. 3322. n. 9. Vom Uberflusse Goldes und Silbers / wie zu Salomons Zeit / p. 1282. n. 5. (H) Vom Henochianischen Leben / p. 1266. Fr. 35. von der siebenden Zeit / als des Henochs im Geiste / p. 2959. n. 45. p. 2972. n. 44. 45. Vom Erz-Hirten / der die Schaffe selbst weiden wird / p. 866. n. 80. p. 1053. n. 28. p. 1282. n. 5. p. 2389. n. 46. Von der Huren und des Thieres Untergang / p. 362. n. 120. p. 3798. n. 7. p. 384. n. 8. p. 2948. n. 67. (J) Von der instehenden Juden / Türken und Heiden Bekehrung / p. 605. n. 106. p. 2390. n. 48. p. 2582. n. 44. p. 3045. n. 36. p. 3050. n. 60. p. 3490. n. 36. Von der Jungfrauen Sohn / der wieder kommen wird / p. 110. n. 31. p. 1081. n. 3. p. 3713. n. 15. wan die Jungfrau sol gesehen werden / p. 530. n. 47. (L) Von Zukunft gewaltiger Erleuchteter Lehrer in Hebron / p. 627. n. 65. Vom Gerichte über die falsche Lehrer / p. 1053. n. 27. p. 2599. n. 68. Vom aufgehenden Lichte / p. 125. n. 53. p. 152. n. 119. p. 193. n. 25. Von der annahenden Offenbarung der Kinder der Liebe / p. 2589. n. 27. Von der Lilien und des Lilien-Zweygs Wachstuhm / a. p. 435. n. 14. b. p. 467. n. 33. c. p 479. n. 28. d. p. 528. n. 39. e. p. 587. n. 38. f. p. 637. n. 109. g. p. 665. n. 43. h. p. 1863. n. 644. i. p. 2404. n. 48. k. p. 3844. n. 47. wie den Mitternächtigen Ländern die Lilie blühen werde / p. 3899. n. 13. Von der Lilien-Zeit / und was vorhergehen werde / p. 3844. n. 39. von der Offenbarung der Tinctur zur Lilien-Zeit / p. 2236. n. 35. 36. p. 2241. n. 54. wie in der Lilien-Zeit die Rose aus des Autoris Ente hervorbrechen werde / p. 2974. n. 10. wie nach der Lilien-Zeit das Ende kommen werde / p. 530. n. 48. (M) Von Eröfnung der Göttlichen Magiæ, p. 2772. n. 4. p. 2754. n. 32. (P) Wan das Perlein werde gefunden werden / p. 3730. n. 3. 7. Von der siebenden Posaunen Schall / p. 3837. n. 1. (R) Von der letzten grossen Reformation, p. 3907. n. 13. Vom Reich Christi / welches aufkommen und blühen wird zum Zeugniß allen Völkern / a. p. 2286. n. 10. b. p. 3098. n. 65. c. p. 3421. n. 32. d. p. 3502. n. 50.

P.

e. p. 3519. n. 56. f. p. 3798. n. 7. Vom herannahenden Untergange des weltlichen Regimentes / p. 3375. n. 31. p. 3379. n. 44. Gregor. Richter dessen nahes Ende ihme verkündiget / (der auch wenig Monaht darauf starb) p. 2109. n. 26. Von der Rose in der Lilien-Zeit / p. 2974. n. 10. (S) Von dem gegenwärtigen Seculo, p. 3912. n. 10. Von der 7. Sigel Eröfnung / p. 758. n. 38. wie zur Zeit des siebenden Sigels Babel sol untergehen / p. 866. n. 78. wie alsdan die Augen sollen eröfnet werdẽ / p. 977. n. 101. Vom Signat-Stern des Reichs Christi / p. 3421. n. 32. p. 1216. n. 17. p. 2390. n. 47. (T) Vom Bau des Tempels Ezechielis und Neuen Jerusalems / p. 776. n. 56. (V) Von der Verfolgung und Drangsahl vor der Lilien Zeit / p. 3844. n. 39. Vom Finden des Universals für Sele und Leib / p. 2340. n. 29. p. 2357. n. 61. (W) Von den Wundern aller Principien die da sollen offenbar werden / p. 1948. n. 109. p. 1117. n. 1. (Z) Von den letzten Zeiten / p. 658. n. 15. Von der Zeit des Suchens und Findens / p. 1682. n. 55. Vom Ende der 6ten Zeit und Zions Zeit / p. 2958. n. 43. Von der sibenden als Henochianischen Zeit / p. 2959. n. 45. p. 2972. n. 44. Von der Zeit der Erlösung und Erquickung / p. 3409. n. 23. p. 3844. n. 39. Lilien-Zeit s. oben bey Lilie. Von Zions Offenbarung / p. 1947. n. 106. Von Zions Zeit / p. 2958. n. 43.

Prüfung / der Geister am Geschmacke / p. 805. n. 31. Prüfung sein selbst / p. 3036. n. 81. Prüfung aus dem Grunde der Natur-Sprache / p. 3013. n. 56. Prüfung welche Welt im Menschen Herr sey / p. 1543. n. 34. ob einer in der neuen Wiedergeburt stehe / p. 1451. n. 1. ob die Erkentniß aus GOtt sey / oder nicht, p. 2655. n. 17. was vor ein Führer in uns sey / p. 2173. n. 62. ob ein Geist aus GOtt rede oder aus dem Teufel / p. 899. n. 72. p. 3036. n. 81. ob die Liebe GOttes in einem Menschen sey / p. 3203. n. 44. wer ein guter oder falscher Hirte sey / p. 2828. n. 54. p. 3030. n. 54. Prüfung und Kenzeichen der wahren Kinder GOttes / p. 3753. n. 37. (s. Probir-Stein.

Pulver / ist ein Geist des Schracks / p. 87. n. 66. p. 2196. n. 20.

Puth / Namens-Deutung / p. 3006. n. 28.

Putrefaction, (s. Fäulung.

Q.

Quaal oder Quall / was es sey / p. 2187. n. 14.

Qualitæt, komt von Quaal / der Finsterniß / p. 470. n. 14. von den 7. Qualitäten / Quell-Geistern / oder Gestalten der Natur / s. Gestalt.

Qualificiren / was es sey / p. 58. n. 20.

Quecksilber / s. Mercurius.

Quinta Essentia, s. Essenz.

R.

R. der Buchstabe / ist ein Character des Feur-Qualles / p. 901. n. 88.

Rabe / den Noah ausfliegen lassen / was er andeute / p. 2981. n. 38-41. p. 2983. n. 42.

Rache / ist aus der finstern Welt / p. 2855. n. 58. in den Heiligen hat sich oft GOttes Zorn zur Rache erhaben / n. 59. Unterscheid des Eifers und der Rache / p. 2856. n. 61. was Racca oder Rache sey / n. 62. warum sie sündlich / p. 2858. n. 69. Wie die Heiligen sich der Rache über die Gottlosen freuen werden / wie solches zu verstehen / p. 614. n. 18.

Rachgierig / warum Christus uns solches verboten / p. 783. n. 101.

Rad / vom Rade der Natur / was es sey / a. p. 825. n. 33. b. p. 967. n. 50. c. p. 972. n. 74. d. p. 976. n. 98. e. p. 1146. n. 75. f. p. 1410. n. 4. g. p. 1584. n. 1. h. p. 2206. n. 16. i. p. 2359. n. 10. k. p. 2778. n. 3. es windet sich hineinwarts / p. 969. n. 58. s. Natur. Wie das Angst-Rad des Gemühts vom Teufel vergiftet und gedrehet wird / p. 1069. n. 24. p. 2856. n. 62. das Feur-Rad der Essenz ist Mercurius im Vulcano, p. 3530. n. 11.

Rahel / ist eine Figur Sophiæ, p. 3254. n. 3. Deutung ihres Grabmahls / p. 3327. n. 29. s. ihre Geschichte im Mysterio Magno, nach der Biblischen Ordnung erklähret.

Rähs oder Räsch / heist so viel als Primus oder zu Oberst in der Gebärung / p. 763. n. 23. p. 808. n. 6. s. Primus.

Rähte / bey Königen und Fürsten / sind durch Asser vorgebildet / p. 3512. n. 30. getreue Rähte sind Hirten und Säulen / p. 3515. n. 42.

Raub-Schloß / des Teufels / was es sey / p. 2879. n. 32. p. 3848. n. 16. mus je eher je lieber bestürmet werden / wie und warum / p. 1641. n. 41. wie greulich sich der Teufel wehret / weñ ers verlassen sol / p. 1638. n. 37.

Räuchern / s. Opfern.

Rebecca / warum sie den Jacob lieber gehabt als Esau / p. 3220. n. 54. ihre Geschichte folget nach der Ordnung Genes. im Mysterio Magno, p. 3210. n. 19. rc.

Rechte GOttes was sie sey / p. 786. n. 117. Rechte dieser Welt ihr Ursprung / p. 142. n. 54. (s. & seqq.)

Rechtfertigung / das sprechende Wort rechtfertiget das Ausgesprochẽ / an Abraham bewiesẽ / p. 3057. n. 4. (s. Gerechtigkeit.)

Reformirte / s. Calvini Lehre.

Regen / woher er entstehe / p. 2192. n. 33. komt der Erden Saliter zu Hülfe / p. 263. n. 37.

Regenbogen / ist ein Gegenschein der Sonnen / p. 2990. n. 32. hat aller 3. Principien Farben / p. 2989. n. 29. p. 2992. n. 39. kan ein Leben erwecken / p. 2991. n. 33. ist Ursach der Perlen / n. 35. ist ein Bild Gutes und Böses / p. 2992. n. 38. ist die Figur des Jüngsten Gerichts / p. 2990. n. 28. und auch Christi / als Richter der Welt nach allen 3. Principien, n. 29. wie er ein Zeichen des Bundes sey / p. 2989. n. 25. Was der Regenbogen des andern Principii sey / darauf Christus sitzet / p. 924. n. 65. p. 1107. n. 40.

Regent / ihres Standes Ursprung / p. 677. n. 100. ist aus'm gestirnten Himmel im Zorn / n. 101. urständen aus dem Reiche der Natur / so sie unter GOtt in Demuht und Gerechtigkeit regiren / können sie selig werden / p. 3064. n. 32. sie sind Hirten / p. 1124. n. 17. ihr Ampt ist GOttes / p. 897. n. 65. ein Regent ist des Principii Stadthalter / n. 64. sie tragen das Rach-Schwerdt / p. 678. n. 102. um der gottlosen Menschen Willen ist ihr Ampt nöhtig / p. 696. n. 42. sollen nicht Kriegen / p. 3371. n. 14. noch die Armen aussaugen / n. 15. wie sie ihr Ampt Christlich führen sollen / a. p. 3373. n. 22. b. p. 3375. n. 29. c. p. 1441. n. 3. 4. d. p. 2987. n. 15. e. p. 3004. n. 32. f. p. 3383. n. 6. g. p. 3388. n. 41 Urstand böser Regenten / p. 2940. n. 33. Nimrod der Erste / p. 3007. n. 31. wider die ungerechte Fürsten und ihre Ampt-Leute / p. 2573. n. 15. die sind das Thier in Apocalypsi, n. 16. regiren heute nach dem Gestirn / p. 3371. n. 12. an der Fürsten Höfe werden die Schalen des Zorns GOttes ausgegossen / p. 898. n. 66. wie sie am Jüngsten Gerichte Rechenschaft geben sollen / p. 1256. n. 67. alle Regenten sind Vieh-Hirten / p. 3466. n. 39. Vorbild eines rechten Regenten / an Joseph / p. 3514. n. 38. p. 3515. n. 42. (s. Herrschaft / Obrigkeit / Regiment.)

Regiment / vom Regimente dieser Welt / woher es urstände und was es sey / a. p. 897. n. 62. b. p. 1001. n. 39. c. p. 2388. n. 41. d. p. 2859. n. 74. e. p. 2938. n. 27. f. p. 2980. n. 33. g. p. 2985. n. 5. h. p. 3006. n. 29. i. p. 3037. n. 1.

k. p. 3063. n. 30. l. p. 3243. n. 41. m. p. 3374. n. 28. n. p. 3382. n. 59. o. p. 3466. n. 43. p. p. 3496. n. 21. q. p. 3509. n. 18. das irdische Regiment urständet ausm Fall / p. 2859. n. 74. ist vor GOtt ein Thierisch Jäger Ampt / p. 3008. n. 33. Nimrod hats gestiftet / p. 3007. n. 31. im Regimente dieser Welt sind des Satans und GOttes Aempter / p. 3382. n. 57. vom geistlichen Regiment / welches in grosser Demuht steht / p. 3008. n. 36. wie das in- und auswendige Regiment der Christenheit durch Joseph und Benjamin vorgebildet sey / p. 3381. n. 50. (s. Oeconomie, item Regent.)

Reich GOttes oder Christi stehet in der Liebe im klaren Lichte / p. 1527. n. 21. p. 2850. n. 31. 32. ist magisch / der ernste Wille erreichts / p. 1239. n. 11. ist klein / wächst in Ernsten Selen / p. 1072. n. 31. mus inwendig in uns gesucht und geboren werden / p. 1780. n. 73. p. 1949. n. 115. p. 3780. n. 19. müssen durch Christum eingehen / n. 20. warum es so verborgen in den Frommen sey / p. 1694. n. 39. wird nur in verachteten / demühtigen Selen offenbar / p. 3262. n. 4. ist im Wiedergebornen / p. 3732. n. 2. ist nicht in den 4. Elementen, sondern in der Temperatur, p. 2542. n. 81. das äussere Thier am Menschen sol GOttes Reich nicht besitzen / sondern der innere Mensch / p. 2841. n. 12. der äussere Natur-Mensch kans nicht ergreiffen / p. 3506. n. 6. wie und warum Christi Reich nicht von dieser Welt ist / sondern himlisch / p. 2542. n. 82. p. 3540. n. 57. Christi Reich sol am Ende offenbar werden / p. 3519. n. 55. p. 3502. n. 50. komt nicht von aussen / p. 3421. n. 31. der Signat-Stern desselben ist schon erschienen / n. 32. Christi Reich wird alles falsche Priestertuhm und Herrschaft zerstöhren / p. 3499. n. 37. Bedencken über der gemeinen Meinnung und auswendigen Begriff des Reichs Christi / und 1000. jährigen Sabbaths / p. 2144. n. 28. Christi Reich auf dieser Erden ist nur eine Pilgerschaft / p. 3048. n. 50. Von Christi Reich im Paradeise / p. 3048. n. 54. sol mit Vergehung der 4. Elementen offenbar werden / p. 3049. n. 55. sol im Loco dieser Welt offenbar werden / p. 2809. n. 9. GOttes Reich ist die 7de Gestalt / p. 2742. n. 20. allgemeine Niessung und Freude im Reich Christi / p. 3434. n. 95. wie Christus sein Reich dem Vater überantworten werde / p. 1577. T. 4. p. 3297. n. 17. p. 3502 n. 50. Das Reich Christi durch Mahalaleel vorgebildet / p. 2956. n. 38. durch Jacob / p. 3257. n. 16.

Vom Reiche Christi in dieser Welt / als im Reiche der Natur / p. 696. n. 42. ist Christo unterthänig / p. 782. n. 97. vom Reich der Gnaden oder GOttes und der Natur in einander / das Reich der Natur ist aus des Vaters Eigenschaft / p. 3065. n. 2. das Reich der Gnaden nimt das Reich der Natur ein / n. 3. das Reich der Gnaden ist grösser als das Reich der Natur / p. 3488. n. 25. GOtt hat das Reich der Natur im Menschen nicht verworfen / p. 3170. n. 36. im Reiche GOttes ist die Natur Knecht / p. 3205. n. 53. das Reich der Gnaden sol am Ende der Tage das Reich der Natur zerbrechen / p. 3244. n. 47. Das Reich der Menschen ist alleine Christo gegeben / p. 3193. n. 3. Wo Christi Reich grünet / da zürnet des Teufels Reich / p. 3245. n. 49. GOttes Reich steht in Liebe / des Teufels im Grim / p. 2850. n. 31. 32.

Wie diese Welt von Adam an bis ans Ende in 7. Reiche gestanden / p. 2956. n. 34. das Reich der weltlichen Herrschaft in Irad angedeutet / p. 2939. n. 1. p. 2952. n. 18. (s. Regiment.)

Reichtuhm / Reich / Reicher / Reichtuhm ist ein verderblich Selen-Wasser / p. 339. n. 55. was am Reichtuhm verdamlich p. 776. n. 73. hindert den Glauben / p. 1474. n. 4. was für Raht dem Reichen / p. 339. n. 56. 59. Er sol den Armen Gutes tuhn / p. 1471. n. 8. wie / und welchen Armen sie geben sollen / p. 2860. n. 82. p. 3099. n. 42. wie er GOttes Haushalter werden und seinen Nächsten dienen kan / p. 3368. n. 7. wie er den Segen und Gebät der frommen Kinder GOttes / welchen er gedienet / zu erndten habe / p. 1471. n. 9. GOttes Mysterium zwischen Reichen und Armen / p. 3728. n. 2. 3. Ein frommer Reicher ist nicht verdamt / p. 776. n. 74.

Religion / worin die rechte Christliche Religion bestehe / p. 1733. c. 8. ihr Grund ist die Liebe / leiden und beten / p. 792. n. 16. p. 2606. n. 23. ist die Wiedergeburt / p. 1779. n. 65. p. 3863. n. 53. ist Christus in uns / p. 1730. n. 5. p. 3823. n. 13. ihre Geheimnisse sind verfasset in 3. Artikel von der Schöpfung / vom Fall Adams und von der Wiedergeburt / p. 1351. n. 2. Ursprung zweyerley Religionen / p. 1589. n. 1. zu welcher Religion man heutiges Tages sich wenden sol / p. 3823. n. 13. in den heutigen Religionen steckt man mitten in Babel / p. 3805. n. 13.

Religions Streit und Zank / vom Urkunde der mancherley Secten und Religions-Streite / a. p. 791. n. 13. b. p. 845. n. 9. c. p. 989. n. 50. d. p. 1731. n. 8. e. p. 1783. n. 87. f. p. 2462. n. 6. g. p. 2615. n. 1. 8. h. p. 2618. n. 12. i. p. 2653. n. 1-13. 18. k. p. 2708. n. 1. l. p. 2711. n. 15. m. p. 2922. n. 25. n. p. 3020. n. 12. o. p. 3317. n. 33. p. p. 3341. n. 28. q. p. 3825. n. 8. r. p. 3863. n. 52. Ursache sind die Gelehrten / p. 791. n. 13. p. 2907. n. 6. ist und komt vom Anti-Christ / p. 1032. n. 15. p. 1783. n. 88. p. 2709. n. 5. ist aus den mancherley Gaben der Kinder Gottes ihre Schreib-Art entstanden / p. 3750. n. 24. komt von der abgewichenen Vernunft / p. 2653. n. 1. p 2654. n. 9. aus Mangel der sensualis. oder Natur-Sprache / p. 3014. n. 61. komt aus eigener Bildlichkeit / p. 2605. n. 12. ist ausser GOtt / n. 15. ein Zeichen der Blindheit / n. 16. ist Babel / p. 3290. n. 48. ist ein Trug des Teufels und um eine leere Hülse / p. 3863. n. 48. 52. ist ein Götzen-Bild / wie das güldene Kalb / p. 2711. n. 16. 17. ist die grösseste Thorheit in Babel / p. 1731. n. 8. alles was zanket gehöret in Babylon / p. 1730. n. 3. 7. was um Meinnung zanket ist ausser Christo / p 2709. n. 3. durch Religions-Zank sind die Kirchen zu Mord-Gruben worden / p. 2711. n. 17. disputiren ist kein Nutz / p. 3770. n. 6. damit findet man nicht das Perlein / p. 3774. n. 10. die Religion-Zänker haben Christum noch nicht erkant / und dienẽ dem Zorne Gottes / p. 1702. n. 56. warum sie GOtt hat lassen aufkommen / p. 1703. n. 57. p. 3314. n 19. Eiteler Streit um GOtt / p. 3290. n. 47. Streit um die Bilder des Herzens und steinern Kirch-Häuser / p. 3032. n. 63. Zank der Gelehrten um Christi Testamenta / p. 2708. c. 5. Wort-Streit wegen Christi Einsetzung bey Papisten / p. 2710. n. 7. bey Calvinisten / n. 8. bey Lutheranern / n. 9. jede Partey streitet um Buchstaben / n. 10. dieser Religions-Streit hat die Christenheit bey andern Völkern stinkend gemacht / p. 3319. n. 40. dadurch ist die Religion eine Ursache der Verfolgung und Mords worden / p. 2922. n. 25. aller Religions-Streit gehet zu Grunde / zur Zeit der Offenbarung / p. 3799. n. 10. p. 3788. n. 3. p. 3489. n. 30. In der Christlichen Religion ist kein Streit / p. 1382. n. 3. ein Christ zanket nicht / p. 2709 n. 4. sollen um Christum nicht Zanken / p. 3361. n. 50. Man sol freundlich conferiren nicht Disputiren / p. 2655. n. 17. (s. Meinnung.)

Reue / ohne Reue keine Busse / p. 2967. n. 22. was das Reuen GOttes sey / beym Noah / p. 2965. n. 18. das Reuen GOttes stehet im Geiste der gantzen Creation, n. 23. ist auch itzo von wegen der Menschen Eitelkeit / p. 2968. n. 27. ohne Gottes Reuen ist in uns keine rechte Reue über die Sünde / n. 29. GOttes Reuen ist zur Busse / p. 2969. 30. GOttes 7faches Reuen nach den 7. Zeiten der Welt / p. 2971. n. 39.

Richten /

R.

Richten / Richter / richten und verdammen ohne Göttlichen Befehl / ist der Anti-Christ / p. 3203. n. 44. wir richten uns selber so wir andere in Selbheit richten / n. 46. die Richter der mancherley Gaben GOttes sind nur Ismäeliter / n. 47. richten und verdammen ist ein falsch Geschwätz / p. 3753. n. 35. (s. Obrigkeit.)

Splitter-Richter bestraft / p. 3425. n. 51.

Ritter-Cräntzlein / was es sey / p. 3738. n. 19. p. 3796. n. 9. keiner wird damit gecrönet ohne Ringen / p. 1611. n. 80. gleich alle Heiligen getahn haben / n. 81. wie man darum streiten mus / p. 1482. n. 4. 5. p. 1486. n. 5. p. 1633. n. 26-29. p. 3739. n. 24. p. 3901. n. 11. 12. wird den Kämpfern von Sophia zum Sieges-Zeichen aufgesetzet / p. 699. n. 59. wan es der Selen aufgesetzt wird / wird auch der Alte Adam voller Freuden / p. 1384. n. 6. ist viel edler und schöner / wenn es bey Lebens-Zeit erreichet wird / als nach diesem Leben / p. 1667. n. 66. s. Perle rc.

Ruben / was seine Bludt-Schande andeutet / p. 3258. n. 21. p. 3327. n. 31. p. 3493. n. 10. Vergleichung mit Adam / p. 3328. n. 35. seines Vaters Testament an ihm. p. 3492. n. 4. er bildet die Zeit der ersten Welt vor / p. 3520. n. 60.

Ruch / s. Geruch.

Ruff / s. Beruff.

Ruhe / was die Göttliche Ruhe sey / p. 2807. n. 24. ist der heilige Himmel im natürlichen Himmel / n. 25.

S.

S. dieser Buchstabe ist ein Character des H. Feurs / p. 3217. n. 42.

Saame / s. unten Same.

Sabbath-Tag / oder 7bende Ruhe-Tag / was er bedeutet und im Grunde ist / a. p. 895. n. 46. b. p. 2266. n. 2. c. p. 2437. n. 39. d. p. 2778. n. 2. e. p. 2795. n. 1. f. p. 2809. n. 8. g. p. 3092. n. 36. h. p. 3581. n. 54. i. p. 3590. n. 10. k. p. 3687. n. 94. ist der 7de Geist GOttes oder die 7de Gestalt der ewigen Natur / p. 895. n. 46. p 2778. n. 2. p. 2805. n. 16. ist das gläserne Meer im Apocalypsi, p. 2807. n. 27. ist das neu wiedergeborne Paradeis im Geiste Christi / p. 2809. n. 8. ist Christus selber / p. 2437. n. 39. der Wiedergeborne ist schon im Sabbath / p. 2170. n. 48. warum er im Vorbilde denen Juden zu feyren oder Ruhen geboten / p. 2265. n. 2. p. 3092. n. 38. 39. die Alten haben ihn Sonn-Abend / gleichsam Sön-Abend genand / warum / p. 2397. n. 23. Vom 1000. jährigen Sabbath / davon in Apoc. cap. 20. des Autoris Bedenken / p. 2144. n. 28. p. 2153. n. 67. p. 2170. n. 46. vom Sabbath der neuen Wiedergeburt / p. 2154. n. 69. der Gerechte hält Sabbath in Abrahams Schoß / p. 2171. n. 54. (s. 7. Tag.)

Sacramenta / s. Testamenta.

Sal, was Sal oder der Saltz-Geist im Grunde sey / p 374. n. n. 7. p. 2427. n. 3. p. 2190. n. 24. p. 2222. n. 14. p. 2369. n. 41. ist der Saltz-Geist / daraus mit Einmischung Sulphuris und Mercurii, Erde / Steine Wasser und Metallen worden / p. 839. n. 43. ist Prima Materia, p. 375. n. 9. dieser Saltz-Geist wird ausm Blitz erboren / p. 836. n. 28. heist im 3ten Principio Saltz / p. 2190. n. 24. Sal ist die 1te Gestalt der Natur / p. 3699. n. 24. ist die Mutter aller Sältze / ibid.

Sal, Sulphur, Mercurius.

Was Sal, Sulphur und Mercurius sind / a. p. 834. n. 17. b. p. 838. n. 40. c. p. 2186. n. 11. d. p. 2191. n. 31. e. p. 2194. n. 11. f. p. 3698. was die alten Weisen damit verstanden / p. 3677. n. 46. vom Rade Sulphuris, Mercurii und Salis, p. 2357. c. 14. sind alle 3. eins / n. 2. p. 2359. n. 9. p. 2726. n. 17. ist in der Ewigkeit alles Geist / p 2367. n. 36. sind die 3. erste Gestalten der ewigen Natur / daraus das Oel des Lebens / p. 2726. n. 17. 19. das geistliche S. S. M. sind die Eigenschaften der Mutter der Gebärerinn / p. 2200. n. 32. p. 2201. n. 36. in diesen 3en bestehet alles Leben in allen Elementischen Wesen und Creaturen / p. 1972. n. 69. p. 2344. n. 6. p. 2793. n. 5. im Sulphur ist Mercurius das Leben und Sal die Leiblichkeit / p. 2224. n. 19. p. 2250. n. 4. S. S. und M. sind das Gehäuse des Spiritus Mundi darin er wirket / p. 3689. n. 100. aus S. S. und M. entstehet aller Dinge Leib / p. 1759. n. 20. daraus sind Erde / Steine / Wasser und Metalle worden / p. 839. n. 43. (s. Principium, N. 4.)

Saltz / des Saltzes Ursprung / p. 2198. n. 26. das Saltz ist des Schwefels Schärfe / p. 2223. n. 15. ist im Geschmack die Schärfe / p. 2224. n. 20. gibt Geruch und Geschmack / p. 2369. n. 42. aller Sältze Urstand / a. p. 3689. n. 100. b. p. 2222. n. 14. c. p. 2259. n. 36. d. p. 2368. n. 39. e. p. 2730. n. 10. von mancherley Saltz-Wasser / p. 2198. n. 26. dreyerley Saltz-Wasser zur Cur dienlich / p. 2778. n 49. von Jovis Saltz / n. 50. Martis und Mercurii Saltz / n. 51. (s. Sal, Principium. N. 4.)

Salbung / was sie sey / p. 2660. n. 4. geschiehet in des Neuen Testaments Tauffe / p. 2637. n. 19. 20. p. 2638. n. 23. in der Salbung ligt das Ampt der Schlüssel / p. 3333. n. 49. der gesalbte Grund ist der rechte Christ / p. 2639. n. 29. Einige Schrift-Sprüche von der Salbung erklähret / n. 28.

Salitter, oder.

Salniter, was es sey / a. p. 49. n. 9. b. p. 126. n. 46. c. p. 196. n. 38. d. p. 201. n. 73. e. p. 2196. n. 19. f. p. 2369. n. 41. g. p. 2431. n. 20. h. p. 2763. n. 21. sind die Kräfte des Himmels in einander / p. 49. n. 10. (die Kräfte der 7. Geister GOttes ist der Göttliche Salitter, und die Kräfte der 7. Geister der Natur ist der Erden Salitter) den Göttlichen Salitter hat Lucifer in seinem Revier angezündet / p. 192. n. 14. p. 201. n. 76. p. 225. n. 10. der Erden Salitter sol nicht ewig des Teufels Wohnhaus seyn / p. 323. n. 22. ist der Schrack im Mercurio, p. 2196. n. 19. p. 2368. n. 39. p. 2371. n. 50. ist aller Sältze Mutter / p. 2431. n. 20. p. 2369. n. 41. ist der Weisen Saturnus, ibid. daraus wird alles geboren / p. 3682. n. 60. bestehet im Feur / nach der Ertödtung / p. 2369. n. 41. teilet die Eigenschaften im Feur-Schracke / gibt Wasser / Erde / Sand / Steine / Fleisch / Ruß / lieblichen Geruch / Essenz, Tinctur, n. 43. wird durch die Sonne aufgeschlossen / und vom Fluche erlöset / p. 2432. n. 24. hält den Mercurium und Sulphur daß sie nicht wegfliegen / p. 2370. n. 44.

Salomon / was er præfiguriret / p. 3360. n. 45.

Samariter / was die Gleichniß vom Verwundeten und den Samariter bedeute / p. 2237. n. 39.

Same / kein Ding ist ohne Same oder Sele / p. 2343. n. 2. im Samen ligt die Tinctur des Wachstuhms / p. 2493. n. 2. wie der Same / so ist die Frucht / n. 3. Menschlicher Same / der Same Mannes und Weibes ist ein Sulphur des Gestirns und 4. Elementen, p. 2777. n. 28. des Menschlichen Samens Geburt / p. 353. n. 46. p. 359. n. 97. wie Leib / Sele und Geist dadurch fortgepflanzet werden / p. 356. n. 72. hat in sich die 3. Principia, p. 358. n. 86. wird von den 7. Quell-Geistern erboren / n. 89. hat in sich der Selen-Mutter / alda inqualiret er mit dem Herzen GOttes / n. 91. sein eigentlicher Urstand Geburt / p. 359. n. 97. ist wie die erste Massa Adams / n. 102. der äussere Same inqualirt mit den 4. Elementen, p. 550. n. 31. Streit der 3. Principien im Samen / p. 552. n. 36. der Sulphur des Menschlichen Samens ist ein Ekel vor GOttes Heiligkeit / p. 2052. n. 402. Feur und Licht stehen drinnen im

S.

Streit / p. 2513. n. 71. das Reich der Natur steht mit im Samen / p. 2574. n. 19. aus dem Samen des Mannes komt beides das Männliche und Weibliche Geschlecht / p. 3091. n. 29.

Weibes Same / was der verheissene Weibes Same / so der Schlangen den Kopf zertreten / sey / p. 2826. n. 11. p. 2869. n. 38. p. 2870. n. 43. p. 3238. n. 15. ist die himlische Jungfrau / p. 1906. n. 227. damit wird allezeit das in Adam verblichene Paradeis als die himlische Leiblichkeit verstanden / p. 2065. n. 450. p. 2480. n. 19. ist der Ausfluß Göttlicher Liebe / in den H. Namen JEsu eingesprochen / p. 3663. n. 72. wie er Hevam durchs Göttliche Sprechen einverleibet worden / p. 2479. n. 16. 17. p. 1338. c. 7. p. 1907. n. 227. p. 2046. n. 382. wie er in die Bundes Linie eingangen / p. 3251. n. 28. blieb in einer geistlichen Form im Alten Testament stehen / bis auf Mariam / n. 29. s. Adam zu Ende daselbst / item Schlangen Treter / Weib.

Samuel ist Saul wahrhaftig erschienen / p. 1242. n. 14.

Sand / dessen Ursprung / p. 225. n. 11. p. 2223. n. 16.

Sanftmuht / was die Göttliche Sanftmuht sey / p. 1418. n. 6. p. 1795. n. 168. ist eine stille Ruhe in der Natur / p. 28. n. 3. ist des süssen Geistes Hauß / p. 89. n. 72. ist Kraft und der Geist / p. 689. n. 15. ursachet die Freude / n. 16. ist nie ohne Licht / p. 690. n. 17. ist ein Sinken / p. 1825. n. 372. ist das Wasser des ewigen Lebens / p. 1932. n. 30. ist unser Schwert wider den Teufel / p. 1437. n. 10. darin steht das ewige Leben / p. 1179. n. 253. darin wird das Leben geboren / ist gleich dem Wasser / p. 251. n. 70. ist besser denn Eyfer / p. 1097. n. 26.

Sanguinische Complexion, s. Complexion.

Sara / warum sie bis ins Alter unfruchtbar gewesen / p. 3070. n. 27. p. 3193. n. 1. 2. was ihr Lachen bedeute / p. 3106. n. 26. was ihre Lügen bedeuten und warum sie gelogen / p. 3107. n. 32. muste nur Einen Sohn gebären / 3193. n. 3. was ihr Todt und Begräbniß anzeige / p. 3173. n. 5.

Satan / was Satan sey / und was damit verstanden werde / p. 3599. n. 6. p. 3612. n. 6. ist der Irrgeist und Quall eines Teufels / p. 1932. n. 30. s. Drache / Teufel / Lucifer.

Saturnus, vom Planeten Saturno, was er ist / p. 347. c. 26. p. 2207. n. 20. p. 2267. n. 9. p. 2724. n. 9. p. 2763. n. 18. des Planeten Urstand / p. 347. n. 1. p. 439. n. 24. ist aller Leiblichkeit Anfang / p. 347. n. 2. 12. ist ein Einschliesser des Hirns / p. 348. n. 13. machet die Hirnschale / p. 975. n. 94. seine Höhe / n. 11. ist anziehend / machet das Begehren / p. 968. n. 55. zeucht an sich den Monden / p. 969. n. 56. Saturnus und Luna machen Sulphur, ibid. Saturnus machet Finsterniß in der Tieffe / p. 972. n. 75. ist das Geimpressete, oder die Impression, p. 2207. n. 20. p. 3683. n. 68. im S. machet die freye Lust Bley / Salz / Erde / Steine / p. 2208. n. 22. die Saturnialische Geburt ist der erste Quell-Geist in der Siderischen Geburt / p. 289. n. 124. der Saturnialischen Kraft Eigenschaft verursachet den Sulphur, p. 2267. n. 9. wo die Saturnialische Eigenschaft Primas ist in einem Dinge / wie solches an Farbe und Gestalt signiret / p. p. 2273. n. 30. Saturnus ist das Hauß des 6fachigen Geistes / p. 984. n. 34. was der Weisen Saturnus sey / p. 2369. n. 41. sein Metal ist Bley / p. 2208. n. 23. (s. Planet, item Bley.)

Saur / was die Saure Qualität sey / p. 27. n. 23. p. 171. n. 125. p. 186. n. 86.

Schaffen / s. Schöpfung.

Schall oder Thon / was er im Himmel / sowol auch in dieser Welt / ist / und wovon er urstände / a. p. 105. n. 6. b. p. 200. n. 67. c. p. 314. n. 56. d. p. 387. n. 19. e. p. 561. n. 67. f. p. 882. n. 72. g. p. 1519. n. 7. h. p. 2361. n. 14. i. p. 2366. n. 32. k. p. 2434. n. 31. l. p. 2737. n. 14. m. p. 2742. n. 19. n. p. 3683. ist der 6te Quell-Geist in der Göttlichen Kraft / p. 105. n. 1. entstehet aus der Härtigkeit / n. 7. ist in der Liebe-Geburt Freudenreich / p. 387. n. 19. ist ein Aufwecker des Lebens / p. 883. n. 73. im Schall der Kräften ligt die Natur-Sprache / p. 2434. n. 31. darin ligt das wahre verständliche Leben / p. 2737. n. 14. im Lichte GOttes ist der Schall sanfte und subtil, n. 19. Urstand des groben Schalles in dieser Welt / p. 2738. n. 20. der äussere Schall inqualiret durch die Ohren mit der Lebens-Tinctur, p. 561. n. 67. von dessen Unterscheid im Himmel / auf Erden und in der Höllen / p. 2738. n. 19. 20. s. Mercurius, Gestalt die 6te / Gehör / Ohren.

Schale / die 7. Schalen in Apocalypsi sind die 7. Gestälte der Natur mit ihrer Wirkung / p. 895. n. 47. zu der 7den Schalen Zeit wird das Geheimniß volendet / n. 48. die 7. Schalen des Zorns werden an der Fürsten-Höfe ausgegossen / p. 898. n. 66.

Schaam / oder Geburts-Glider / urständen vom Falle / p. 459. n. 7. p. 1858. n. 609. p. 2037. n. 335. p. 2993. n. 4. wan Adam und Heva die Geburts-Glider bekommen / p. 2472. n. 46. p. 2828. n. 18. sind nicht vorm Falle ihnen anerschaffen gewesen / n. 20. aus der Schaam ist der Fluch entstanden / p. 2993. n. 2. die Schaam ist ein Eckel vor GOttes Heiligkeit / n. 3. p. 2037. n. 336. p. 2665. n. 25. p. 3131. n. 41. ist an GOttes Bild fremd / p. 2994. n. 8. warum sich der Mensch seiner Geburts-Glider schämet / p. 1340. n. 7. p. 1714. n. 19. p. 2037. n. 336. p. 2861. n. 1. 2. p. 2993. n. 4. s. Ehestand / Geburt.

Schätze / irdische sol man nicht samlen / warum / p. 1471. n. 7. die Schatz-Kammern der Grossen sollen zum gemeinen Nutz dienen / p. 3877. n. 46.

Schauen / der Selen was es sey / p. 3206. n. 3. 4. 10. s. Beschaulichkeit / Sele.

Scheide-Kunst / s. Alchymia.

Scheinheiligkeit / woher sie urständet / p. 1722. n. 18. s. Heucheler / Gleisner.

Schertz-Reden sol man meiden / warum / p. 1040. n. 39.

Schlaff / ist eine Magia, p. 1321. n. 7. p. 1330. n. 1. wovon der natürliche Schlaf kome / p. 488. n. 23. Adams Schlaff / was Er gewesen / a. p. 487. n. 19. b. p. 586. n. 30. c. p. 1321. n. 8. d. p. 1330. c. 6. e. p. 1802. n. 215. f. p. 2042. n. 363. g. p. 2044. n. 373. Adams Schlaff war ein geistlicher Todt und Ohnmacht / p. 2825. n. 4. s. Adam. Christi Schlaff im Grabe was er gewesen / p. 776. n. 75. p. 2825. n. 5. s. Christus N. VI.

Schlange / ihr Ursprung / und was sie sey / a. p. 200. n. 66. b. p. 201. n. 76. c. p. 2228. n. 5. 7. 8. d. p. 2230. n. 12. e. p. 2473. n. 50. f. p. 2832. n. 10. g. p. 2849. n. 29. h. p. 2858. n. 71. i. p. 2866. n. 25. k. 3827. n. 18. die Schlange ist vorm Fluch ein fliegender Wurm gewesen / p. 3828. n. 26. war im innern Limo ein Jungfräulich Ens, p. 2866. n. 25. p. 2850. n. 33. p. 3827. n. 23. ist aus inficirtem Ente geschaffen worden / p. 2833. n. 14. p. 2850. n. 33. ihr Ens ist eine grosse Kraft gewesen / p. 2834. n. 16. sie war eine lebendige Figur des Versuch-Baums / n. 20. in ihr ligt die grösseste Cur / n. 17. p. 2473. n. 50. p. 3827. n. 22. sie hat beide Tincturen, p. 2850. n. 34. das Perlein ligt in ihr verborgen / p. 2999. n. 34. woher und was ihre List sey / p. 2849. n. 29. p. 3827. n. 18. wie sie beym Falle von GOtt verfluchet und gestraffet worden / p. 605. n. 104. p. 2232. n. 20. p. 2865. n. 23. p. 3827. n. 25. die Schlange hat des Teufels Bild / p. 1342. n. 9. 10. ist dem Teufel nahe in der Scienz, p. 2474. n. 53. trägt ihren Gift im Schwanz / p. 2850. n. 33. Warum sie vom Teufel gebraucht worden Hevam zu verführen / p. 2227. n. 3. p. 2231. n. 18. p. 2473. n. 53. p. 3827. n. 21. der Schlangen Ens ist in Heven

Heven magischer Art eingeführet / p. 2474. n. 54. das unzüchtige Schlangen Ens hat Heva in ihre Matricem eingepresset / p. 2866. n. 26. der Schlangen Eigenschaft war die Begierde der Thirischen Vermischung / n. 24. der Schlangen Ens im Menschen wird am Jüngsten Tage vom reinen Element abbrennen / p. 2872. n. 50. was das Bild der Schlangen im Menschen sey / p. 1657. n. 8. 9. 10.

Schlangen-Treter / wer der sey / p. 2527. n. 19. 20. muste die Macht und Kraft des Einsprechens haben / p. 2547. n. 99. Verheissung desselben / p. 1338. c. 7. p. 2822. n. 26. warum Er nicht gleich Anfangs an Cains stat kommen / p. 2890. n. 8. was das Kopf Zertreten sey / a. p. 679. n. 109. b. p. 1342. n. 10. c. p. 1717. n. 4. d. p. 2235. n 32. e. p. 2868. n. 32. was das Fersen-Beissen der Schlangen sey / n. 34. (s. Adam / in der letzten Abteilung daselbst / item Weibes-Same unter Same / Christus.)

Schlüssel / Himmels und der Höllen haben die Gläubigen / p. 990. n. 51. p. 1013. n. 72. 74.

N. 1. Was der Schöpfer / die Schöpfung und das Schaffen sey.

Schöpfung / was die Schöpfung sey / und worin sie bestehe / a. p. 983. n. 30. b. p. 1966. n. 37. c. p. 2203. n. 1. 3. d. p. 2392. n. 1. 2. e. p. 2438. c. 4. f. p. 2760. n. 5. g. p. 2785. n. 32. h. p. 2830. n. 26. i. p. 3605. n. 13. was Schuf nach der Natur-Sprache heisse und sey / a. p. 231. n. 57. b. 901. n. 85. c. p. 903. n. 96. d. p. 2427. n. 2. e. p. 2440. n. 13. f. p. 2769. n. 47. Schuf bezeichnet das Verbum Fiat, p. 2788. n. 7. Schaffen ist zusammen ziehen oder treiben / p. 134. n. 2. p. 983. n. 30. p. 2785. n. 38. was GOttes Aushauchen als sein Schaffen sey / p. 2933. n. 3. bestehet in der Coagulirung durchs Verbum Fiat. p. 2830. n. 26. GOtt ist Schöpfer und Formirer, nicht Macher / n. 27. das Fiat in allen Creaturen ist das Schöpfen / n. 28. wer der Schöpfer sey / p. 3658. n. 60. wie die Schöpfung aller Wesen aus Göttlicher Begierde urstände / p. 1967. n. 43. durchs Wort / nicht durch Christum / ist alles geschaffen / p. 2017. n. 259. p. 2438. n. 3. (s. Christus N. I. und N. IV.) wie GOtt alles aus Nichts / das ist / aus sich selber geschaffen / p. 2221. n. 8. (s. Nichts) die Schöpfung ist aus Göttlicher Imagination oder Aushauchen des Worts GOttes entstanden / p. 2616. n. 5. p. 2620. n. 19. die Schöpfung aller 3. Welten oder Principien ist eine magische Geburt / p. 2767. n. 39. mit der Engel und Creaturen Schöpfung ist GOtt offenbar worden / p. 2392. n. 1. p. 3600. n. 4. die Schöpfung der innern und äussern Welt ist eine Bildung der Kräfte (oder 7. Geister) GOttes / p. 3605. n. 13. GOtt schaffet noch heute / p. 737. n. 25. p. 2770. n. 56. p. 3658. n. 61. GOtt schaffet ohn Unterlaß / p. 3688. n. 96.

N. 2. Von den Umständen der Schöpfung sowol der Englischen als dieser Welt.

Was vor der Engel und Menschen Schöpfung gewesen / p. 3598. Fr. 4. wan und wie die Schöpfung der Welt sey angefangen / a. p. 428. n. 28. b. p. 2418. n. 9. c. p. 2438. n. 4. d. p. 2439. n. 9. e. p. 2747. c. 8. was die Schöpfung der äussern und innern Welt sey / wie sie aneinander hangen / p. 3605. n. 13. von der Engel Schöpfung / p. 204. n. 14. p. 2753. n. 29. s. Engel. Wan und warum die Schöpfung dieser äussern Welt sey angefangen / a. p. 225. n. 10. b. p. 428. n. 28. c. p. 1146. n. 73. d. p. 2200. n. 35. e. p. 2762. n. 13. f. p. 2439. n. 11. g. p. 2450. n. 48. h. p. 2762. n. 13. i. p. 3599. n. 3. gleich auf Lucifers Fall hat die Schöpfung dieser Welt angefangen / p. 2780. n. 10. was Anfang heisse beym Mose ibid. wan man die eigentliche Zeit des Anfangs wüste solte man auch das Ende wissen können / p. 1147. n. 80. von Heimlichkeit der Schöpfung / p. 2772. c. 11. p. 2778. n. 1. von der Schöpfung Himmels und der Erden / wie sie ergangen / a. p. 223. c. 18. rc. b. p. 421. c. 7. rc. c. p. 900. n. 79. d. p. 2199. n. 31. e. p. 2203. c. 4. f. p. 2453. n. 13. g. p. 2759. c. 10. h. p. 2934. n. 6. von den 6. Tage-Werken der Schöpfung / p. 2778. c. 13. p. 3685. n. 81. in den zwey Worten Himmel und Erde ligt der ganze Verstand der Schöpfung / p. 2768. n. 47. in der Schöpfung dieser Welt hat sich die Ewige Geburt in eine Faslichkeit geführet / p. 2934. n. 8. im Planetarischen Rade ligen die 6. Tage der Schöpfung / p. 2778. n. 3. die 6. Tage der Schöpfung sind aus den 7. Eigenschaften der ewigen Natur geflossen / p. 2266. n. 2. p. 2437. n. 39. p. 3590. n. 10. jedes Hauchen des Fiats zur Schöpfung hat einen Tag gewäret / p. 2806. n. 22. **Vom 1. Tage der Schöpfung** / a. p. 223. c. 18. b. p. 240. c. 19. c. p. 271. n. 3. d. p. 321. n. 2. e. p. 433. n. 7. f. p. 2780. n. 13. g. p. 3685. n. 84. am ersten Tage ist Lucifer ganz in die Finsterniß eingeschlossen / p. 2781. n. 14. die Materia der Erden ist in eine Massam gezogen worden / p. 3658. n. 61. p. 2779. n. 7. mit des Lichts-Schöpfung hat sich die Kraft des Lichts beweget / p. 2780. n. 13. wie an diesem Tage der Himmel von der Erden / und das Licht von der Finsterniß geschieden / p. 3685. n. 84. s. Licht / Erde. **Vom 2. Tage der Schöpfung** / a. p. 259. c. 20. b. p. 272. n. 6. c. p. 321. n. 2. d. p. 434. n. 9. e. p. 2782. n. 19. f. p. 3686. n. 86. am 2ten Tage ist die Veste zwischen Leben und Todt geschaffen worden / p. 321. n. 2. die Tincturen sind geschieden / Männlicher und Weiblicher Art / p. 3686. n. 86. 87. s. Himmel / Tinctur. **Vom 3. Tage der Schöpfung** / a. p. 271. c. 21. b. p. 291. n. 5. c. p. 321. n. 2. 3. d. p. 434. n. 10. e. p. 2785. n. 32. f. p. 3686. n. 88. am 3ten Tage ist das Leben durch den Todt gedrungen / p. 326. n. 41. der 3te Tag ist ein Vorbild des Paradeises / p. 434. n. 12. was die 3. ersten Tage vor ein Licht geschienen / p. 256. n. 105. **Vom 4. Tage der Schöpfung** / a. p. 291. c. 22. b. p. 321. n. 4. c. p. 435. n. 13. d. p. 2787. c. 13. e. p. 3686. n. 89. mit dem 4ten Tage fähet die Offenbarung der Siderischen Geburt an / p. 291. n. 1. das Licht ist aufgangen und hat seinen Sitz in das Haus des Todes gemacht / p. 321. n. 4. s. Siderische Geburt / Sternen / Sonne / Planeten. **Vom 5. Tage der Schöpfung** / p. 441. n. 35. p. 2792. c. 14. p. 3686. n. 90. an diesem Tage sind die Creaturen aller 4. Elemente nach jedes Gestirns Eigenschaft erschaffen / p. 2792. n. 2. s. Creatur / Thiere. **Vom 6. Tage der Schöpfung** / p. 2795. c. 15. p. 3687. n. 92. am 6ten Tage hat GOtt den Menschen erschaffen / ibid. s. Adam / Mensch. **Vom 7den Tage der Schöpfung** / p. 2805. n. 16. p. 3697. n. 94. s. Sabbath und Tag. Taffel wie die Schöpfung aller Dinge entsprungen sind / p. 3655. Erklährung derselben Tafel / p. 3658. n. 60. Nichts ist böse erschaffen / p. 2935. n. 11. Gott hat Engel und Menschen zu seiner Freude erschaffen / p. 3105. n. 25. Die Schöpfung ist durch Tradition oder Nachricht von den Erz-Vätern bis auf Mosen kommen / p. 294. n. 26. sie war der ersten Welt Lehre / p. 295. n. 28. der rechte Verstand der Schöpfung wird nun eröfnet / p. 362. n. 118. den Erleuchteten ist die Schöpfung leicht zu forschen / p. 2766. n. 32.

Schoß Abrahams / was er sey / p. 1237. Fr. 25 p. 1421. n. 14.

Schrift / ist nicht Christi Stimme / sondern das Gehäuse / p. 2929. n. 56. ist des Geistes Werkzeug / p. 1734. n. 6. ist nur eine Leiterinn und Offenbarung des wesentlichen Worts / p. 2928.

S.

2928. n. 53. p. 3816. n. 6. 7 sie mus nicht in Kraft der 4. Elementen / sondern nach dem innerern Element / ausgelegt werden / p. 681. n. 114. sie kan ohne die Sensualische oder Natur-Sprache nicht verstanden werden / p. 3015. n. 63. merkliche Anweisung zum Verstande derselben / p. 3146. n. 29. warum der Geist GOttes so kindisch geschrieben / p. 3171. n. 41. warum der Geist im Alten Testament und Christus im Neuen figurlich geredt / p. 3146. n. 31. warum die Figuren der Welt stum geblieben / und nun offenbar werden / p. 3146. n. 31. p. 3219. n. 51 warum alle Figuren der Schrift nun sollē offenbar werden / p. 3220. n. 52. in der H. Schrift ist etlich irrig Ding gebrauen / p. 154. n. 8. wie sie ehedem verlohren und von Ezra wieder herstellet worden / p. 3055. n. 24. wie sie durch viel erklären verdorben / p. 2929. n. 58. Babel ist aus den Buchstaben der Schrift erwachsen / n. 57. dessen Geistliche haben sie zu eigener Ehre und Hoffart gebraucht / n. 58. p. 3024. n. 30. 31. wird von ihnen als eine Hure misbrauchet / ibid. p. 3331. n. 42. von Unbusfertigen verkehrt / p. 2579. n. 34. der Mensch mus sich den Buchstaben tödten lassen / wil er zum Wesentlichen Wort gelangen / p. 2579. n. 34. der H. Geist ist in seinen Kindern an den Buchstaben nicht gebunden / p. 2828. n. 52. s. Testament / Buchstabe.

Schuf / s. Schöpfung.

Schule / Hohe Schulen sind der Babylonische Thurm / p. 3340. n. 24. sie verstehen einander im Verstande nicht / n. 25. sollen abgetahn werden / p. 3341. n. 30. Bestraffung der Hohen Schulen / p. 3408. n. 21. alda lernet man Hochmuht und Betrug / p. 1082. n. 7.

Schwacher / GOttes Liebe komt den Schwachen zu Hülfe / p. 3439. n. 19. des äusseren Menschen Schwachheit und Gebrechen heben den Tempel Christi nicht auf / p. 3823. n. 14.

Schwefel / Schwefel-Geist urkundet von der Galle und zündet des Herzens Tinctur an / p. 642. n. 14. er erstickt im Sterben am ersten / welches das Wehetuhn verursachet / ibid. der Schwefel-Geist ist das Leben der irdischen Creaturen / p. 3677. n. 45. im Oel des Schwefels ligt die Quinta Essenz, p. 1759. n. 21. p 3678. n. 46. aus dem Schwefel geht der Geruch / p. 2224. n. 20. (s. Sulphur.)

Schwein / warum GOtt das Schwein-Fleisch den Jüden zu essen verboten / p. 618. n. 32. p. 947. n. 11.

Schweiß / warum Christus Bludt geschwitzet / p. 764. n. 27.

Schwenckfeld / Casp. Judicium von ihm / p. 3757. n. 54.

Schwere Dinge / warum alles Schwere gegen die Erde fält / p. 3658. n. 61.

Schweren / was in GOtt schweren sey / p. 3223. n. 9.

Schwärmen von einem Orte zum andern Zion zu suchen ist schädlich und vergeblich / p. 3755. n. 47.

Schwerdt Cherubs, s. Cherub.

Scienz, was Scienz sey / p. 2464 n. 16. p. 2465. n. 21. ist der ewige Wille aus dem Ungrunde / p. 2447. n. 40. ist die wirkliche Wissenschaft uñ Verständniß in dem Liebe-Geschmack / p. 3645. n. 17. aus des Feurs und Lichts-Scienz sind alle Dinge / p. 2462. n. 7. in der feurischen Scienz nach der Finsterniß hat GOtt von Ewigkeit her den Teufel erkant / in des Lichts-Feurs-Scienz hat er die Engel und Menschen rc. ersehen / n. 8.

Secte, vom Urkunde der mancherley Secten und was sie seyn / p. 791. n. 13. p. 3024. n. 29. von mancherley Secten und Parteyen der zerteilten Babel / p. 2922. n. 27. alles was in Secten stehet ist Babel und Fabel / p. 1730. n. 7. ein Christ hat keine Secte, al wohnet er in einer Secte, n. 5. jede Secte meinet alleine selig zu werden / p. 2560. n. 23. es ist eine grosse Blindheit / sich seliger achten als ein ander / durch eine äusserliche Lehre / ohne besser Leben / p. 2561. n. 27. die zanckfüchtige Gelehrte sind Ursache dran / p. 791. n. 13. alle Secten sind Cains Brüder / p. 2916. n. 57. die Stützen der Secten sind Zauberer und heidnische Magi, p. 3392. n. 4. 6. Sectirischer Streit der Papisten / Reformirte und Lutheraner um Christi Testamenta / p. 2710. n. 7. jede Partey wil Christum an seine bildliche Meinnung binden / n. 10. jede Partey schreiet: Hier ist Christus / p. 2711. n. 11. verfolgen und tödten einander / n. 13. sie schreien / man wolle ihnen den wahren Glauben nehmen / und haben ihn nicht / n. 14. tanzen ums güldene Kalb / n. 16. Bestraffung sectirischer Meinnungen / p. 695. n. 38. wie sich der Einfältige unter den Sectirischen tragen sol / p. 803. n. 22. wie man von der Secte könne erlöset werden / p. 3399. n. 40. s. Meinnung.

Segen vom Segen GOttes in dieser Welt / p. 1111. c. 17. Segen und Wünschen der Kinder GOttes / was und wie er seyn solle / p. 3488. n. 28.

Sehen / dreyerley Schauen / nach Sele / Geist und Leib / p. 2194. n. 8. im Lichte bestehet das Sehen / n. 10. vom geistlichen Sehen / p. 1433. c. 7. p. 2795. n. 3. in der Zorn-Welt leihet der Teufel die Augen zum Sehen / p. 1434. n. 2. in der Liebe-Licht-Welt sehen wir mit GOttes Augen / n. 3. was uns hindert GOtt zu sehen / p. 1435. n. 6. wie man GOtt sehe / p. 2752. n. 28. der aus GOtt wil sehen mus Gottes Werk treiben / sonst wirds ihm benommen / p. 1436. n. 9. kein Sehen ist ohne Geist / p. 1497. n. 12. warum wir die unsichtbare Dinge nicht sehen können / p. 2749. n. 12. was das Scheide-Ziel oder Hinderniß sey / das kein Principium oder Welt in die andere sehen kan / p. 2751. n. 20. was der Teufel und Engel Sehen sey / p. 2752. n. 28. Eigen-Sehen ist gewisser als hören / p. 132. n. 72. Ursache warum wir nicht durch Holz und Steine sehen können / p. 258. n. 116. s. Anschauen.

Sela / der 3te Sohn Judä / was er vorbilde / p. 3350. n. 8.

Sele.

1. Was die Sele sey und wo sie urkunde.

Was und woher eigentlich die Sele im Menschen sey / a. p. 20. n. 97. b. p. 45. n. 42. c. p. 195. n. 36. d. p. 276. n. 35. e. p. 394. n. 19. f. p. 400. n. 46. g. p. 462. n. 13. h. p. 496. n. 50. i. p. 498. n. 57. k. p. 507. n. 28. l. p. 508. n. 30. m. p. 519. n. 8. n. p. 640. n. 11. o. p. 706. n. 16. p. p. 818. n. 4. q. p. 823. n. 22. r. p. 831. n. 5. s. p. 892. n. 34. t. p. 996. n. 20. u. p. 1063. n. 7. x. p. 1067. n. 16. y. p. 1073. n. 33. z. p. 1101. n. 34. aa. p. 1105. n. 37. bb. p. 1131. Fr. 1. cc. p. 1168. n. 185. dd. p. 1177. n. 239. ee. p. 1180. n. 256. ff. p. 1181. n. 263. gg. p. 1183. n. 276. hh. p. 1184. n. Fr. 2. Fr. 3. ii. p. 1195. n. 13. kk. p. 1223. n. 5. ll. p. 1273. n. 13. mm. p. 1276. n. 5. nn. p. 1284. n. 1. 19. oo. p. 1305. n. 10. pp. p. 1366. n. 1. qq. p. 1569. n. 1. rr. p. 1595. n. 11. ss. p 1622. n. 3. tt. p. 1696. n. 43. uu. p. 1782. n. 80. xx. p. 1785. n. 99. yy. p. 1790. n. 132. zz. p. 1798. n. 193. aaa. p. 1884. n. 95. bbb. p. 1931. n. 28. ccc. p. 1941. n. 72. ddd. p. 1949. n. 117. eee. p. 2033. n. 326. fff. p. 2039. n. 345. ggg. p. 2164. n. 22. 26. hhh. p. 2293. n. 34. iii. p. 2426. n. 38. kkk. p. 2465. n. 21. lll. p. 2506. n. 46. mmm. p. 2624. n. 1. nnn. p. 2661. n. 8. 9. ooo. p. 2798. n. 14. ppp. p. 2801. n. 29. qqq. p. 2851. n. 37. rrr. p. 2890. n. 7. sss. p. 3299. n. 24. ttt. p. 3661. n. 64. uuu. p. 3707. xxx. p. 3841. n. 16.

Die Sele / nemlich die Feur-Sele ist urkundlich aus dem ewigen Willen des Vaters / p. 706 n. 16. ist ein freier allmächtiger Geist / p. 707. n. 17. p. 1195. n. 14. stehet im Urkunde des Wesens aller Wesen / so sie wiedergeboren / schauet sie GOtt / Himmel und Höllen-Reich / p. 831. n. 5. ist ein Feur / und kan

kan in ihren eigenen Essentien Gottes Licht nicht fahen / p. 823. n. 22. ist das ewige Central-Feur eigenes Willens / p 3618. n. 15. sie urkundet im Feur / p. 1177. n. 239. der Selen Wurm ist der Schwefel-Geist / p. 498. n. 57. sie ist ein Feur-Qual und ein magischer Geist / p. 1366. n. 1. 2. gleichet sich einer Feur-Kugel / p. 1286. n. 10. p. 1308. n. 21. sie ist das Mysterium GOttes des Vaters / p. 2155. n. 74. p. 2635 n. 9. der Sohn gibt ihr das Liebe-Feur / n. 11. die Sele ist die ewige Natur nach der Feur-Wurzel / p. 3661. n. 64. die Feur-Sele ist das 1. Principium, n. 65. Sele / Engel und Teufel haben Einen Urkund / p. 2464. n. 14. p. 3595. n. 21. sie ist ein Engel / p. 394. n. 21. p. 1421. n. 21. die Sele hat in sich das Centrum zur Feur- und Licht-Welt / p. 1142. n. 56. p. 2039. n. 345. p. 3841. n. 16. hat 2. Gestalten / Natur und Gewächse aus der Natur / 1106. n. 38. ist im 1. Principio Gottes Feind / im 2ten als in der Wiedergeburt stehet sie in seiner Liebe / p 409. n. 3. p. 3712. n. 12. die Sele ist Gottes eigen Wesen / p. 390. n. 7. ist einen Grad weniger als die Göttliche Dreyfaltigkeit / p. 520. n. 10. ist Ein Geist mit GOtt / p. 196. n. 40. p. 1106. n. 37. die Sele ist aus dem Centro Naturæ erboren worden / wie der H. Geist vom Vater / p. 1068. n. 19. wie sie GOtt Vater / Sohn und Heiligem Geist zugehöre / p. 1169. n. 188. sie hat die 7. Eigenschaften der innern Geistlichen Welt in sich / p. 3661. n. 66. die Sele ist ein verständiger Geist / aus allen 3en Principien, p. 1369. n. 3. p. 2459. n. 30. p. 2798. n. 14. sie ist dreyfaltig / n. 15. steht in 3. Reichen / p. 2799. n. 18-20. p. 3415. n. 5. was die 3. Principia in der Selen seyn / p. 498. n. 58. sie ist der Geist und das Leben der 3. Principien Göttlicher Offenbarung / p. 1542. n. 29. p. 2800. n. 25. hat 3. Augen aller 3. Welten in sich / p. 1540. n. 18. Vergleichung der Selen am Feur und Licht / p. 1793. n. 150. woher die Sele vom Anfang der Welt entstanden sey / p. 1131. Fr. 1. was die Sele an Essenz, Wesen / Natur und Eigenschaft sey / p. 1184. Fr. 2. Wie sie zum Bilde GOttes erschaffen / Fr. 3. was das Einblasen der Selen sey / p. 1185. Fr. 4. p. 1307. n. 16. Wie die Sele eigentlich gestaltet sey / p. 1187. Fr. 5. sie ist eine runde Kugel / n 3. ist wie der Leib gebildet / n. 10. im 1. Principio ist sie ein Auge / im 2ten Principio ein Spigel der ganzen Welt / gleich dem Firmament / p. 1189. n. 16. ob sie Leiblich sey oder nicht / p. 1193. Fr. 7. sie war in der Schöpfung mit der Tinctur umgeben / n. 2. von der Selen und ihrer Bildniß / p. 1284. sie ist eine Gleichniß GOTTes / p. 1285. n. 6. gleichet sich einer Feur-Kugel / p. 1286. n. 10. p. 1308. n. 21. p. 1187. n. 3. durch Imagination verändert sie ihre Bildniß / p. 1195. n. 16.

2. Von der Selen Geist / und ihrem dreyfachen Leibe.

Der Selen-Geist ist das Centralische Licht-Feur und GOttes Tempel / p. 3618. n. 16. derselbe ist im Falle verloschen / p. 3619. n. 17. p. 2634. n. 4. nimt seinen Urstand in der Tinctur, p. 1194. n. 10. p. 1277. n. 7. im Feur / n. 10. p. 1214. n. 7-9. wie und wo er geboren werde / p. 195. n. 36. p. 265. n. 54. p. 311. n. 36. (NB. Autor heist ihn daselbst den Animalischen Geist) ist Spiraculum Vitæ oder der Selen Lebens-Odem / p. 377. n. 1. ist GOttes Bildniß / Christus ist sein Leib / p. 1107. n. 39. kan in der Liebe GOtt im Zorn überwinden / p. 947. n. 9. Wie die Sele in einem dreyfachen Leibe wohne / p 2801. n. 27. 28. von 3. Leiblichen Eigenschaften der Selen / als 3. Leibern / n. 29. die Sele kan ohne Leib nicht bestehen / p. 190. n. 5. sie kan ohne Christi Wesenheit seiner himlischen Leiblichkeit nicht bestehen / p. 3448. n. 63. wil Christum Wesentlich bey ihr haben / n. 64. was ihr rechter Leib sey / p. 1800. n. 208. (ist eben der Selen Geist) ist die Tinctur, p. 1193. n. 4. p. 1194. n. 9. wie er aus der Tinctur wächset / n. 10. ist das Ebenbild GOttes ausm H. Element / p. 707. n. 19. das H. Element ist der Selen Leib im 2ten Principio, die Stern-Region ist ihr Leib nach dem Geiste dieser Welt / p. 641. n. 11. p. 654. n. 70. p. 712. n. 40. mit Christi Leib kan sie im Feur bestehen / p. 1051. n. 23. wenn sie ihres Willens erstorben / hat sie des Liebe-Feurs Leib / p. 1178. n. 241. solcher ihr rechter Leib wird vom Namen JESU beweglich gemacht / p. 3619. n. 19. die Animalische Sele (oder der Selen Leib vom Gestirn) ist das äussere Teil der Selen vom Spiritu Mundi, p. 2995. n. 16. die sol nicht erben das Reich GOttes / n. 17. suchts in den 4. Elementen / n. 18. ist durch Adam empor geführet worden / p. 2996. n. 19. erreicht das edle Bild Sophiens nicht / p. 3208. n. 13. nur unterweilen einen Blick / n. 14. sol im Feur bewähret werden / ibid. ist vol thierischer Eigenschaften / p. 1195. n. 18. p. 3464. n. 32. woher die Sele den groben irdischen Leib bekommen / p. 2621. n. 22. durch Imagination verändert sie ihre Bildniß (als den Leib) p. 1195. n. 16. welcher Welt sie sich eineignet / die gibt ihr Wesen / p. 1548. n. 20. der Selen Leib ist in der 4ten Gestalt in Christo Mensch worden / p. 764. n. 26.

3. Was der Selen-Speise sey.

Was der Selen geistliche Speise sey / p. 732. n. 6. p. 818. n. 4. p. 1225. n. 5. p. 1315. n. 12. p. 1949. n. 120. ist das wesentliche Wort GOttes / p. 394. n. 21. p. 462. n. 15. p. 2619. n. 14. p. 3473. n. 24. Wie der Selen Speisung sey aus dem Worte GOttes / p. 1206. Fr. 13. sie begehret GOtt zur Speise / p. 818. n. 5. isset GOttes Kraft / n. 12. sie mus die wesentliche Weisheit GOttes essen / p. 2623. n. 29 mus das Fleisch des Menschen Sohnes essen als das Göttliche Ens, p. 2517. n. 88. wie sie zum Essen Göttlichen Wesens gelanget / p. 2163. n. 21. die Animalische sterbliche Sele isset vom Spiritu Mundi, die ewige Sele vom ewigen Worte GOttes / p. 3856. n 18. p. 1596. n. 15. 16. mit dem irdischen Essen hat sie einen irdischen Leib bekommen / p. 2621. n. 22. das Wort vom Schlangen-Treter ist ihr neues Nutriment, n. 23. der H. Geist ist der Selen Luft / p. 790. n. 10. s. Abendmahl.

4. Wo die Sele im Menschen wohne.

Wo ihr Sitz im Leibe sey / p. 516. n. 60. p. 517. c. 14. p. 1200. Fr. 11. sie wohnet im Blut in der Tinctur, p. 968. n. 52. die Tinctur ist ihr Leib / das Blut ihr Hauß / p. 1194. n. 9. sie wohnet im Herzen und hat im Hirn ihr Fürstlich Regiment / p. 1063. n. 7. sie schwimmet im begreiflichen Wasser / darin das ewige Wasser / als die Wasser-Matrix, verborgen / p. 1068. n. 18. sie schwebet zwischen Sternen und Elementen Kraft / p. 423. n. 8. sitzet zwischen Hölle und Welt-Reich / p. 596. n. 71. warum sie in ein Gefängniß des Sternen- und Elementischen Reichs stehe / p. 2167. n. 35. sie stehet zwischen 2. Pforten / Finsterniß und Licht / p. 462. n. 14. zwischen 2. Principien, p. 497. n. 52. kan in allen 3. Principien leben / ibid. im Sanftmühtigen Willen inqualiret sie mit dem Herzen GOttes / p. 508. n. 31. GOtt durchscheinet die Sele / sie begreift ihn aber nicht / p. 928. n. 86. wie sie im Menschen oder Leib seye / p. 1196. Fr 8. wie die Sele beides im Adamischen Leibe und dan auch im Neugebornen Leibe in solcher Vereinigung gehalten werde / p. 1211. Fr. 16.

5. Wie die Sele fortgepflanzet werde.

Der Selen Geburt in Adam / p. 362. n. 125. ob sie ehelich fortgepflanzet oder allemahl von GOtt neuerschaffen und eingeblasen

S. S.

geblasen werde / p. 1199. Fr. 10. p. 2515. n. 81. ob eine neu fortgepflanzte Sele ohne Sünde sey / p. 1209. Fr. 14. von der Selen Fortpflanzung / p. 356. n. 73. p. 505. n. 21. p. 507. n. 28. der Selen Mutter im Samen / p. 358. n. 90. wie die Sele im Kinde im Mutterleibe erboren werde / p. 516. n. 59. sie ist im Samen beider Ehe-Leute als ein Feur und Lichts-Tinctur, p. 1198. n. 14. wie die Sele sich mit dem Leibe vereinige. ibid. Fr. 9. ohne die Sele wird kein Glid im Menschen geboren / p. 521. n. 14. von der Selen Lebens Urstand / p. 556. n. 48. sie wird aus dem Limbo und der Mutter Essentien erboren / p. 635. n. 95. s. Geburt / Ehestand.

6. Vom Zustand der verderbten Selen vom Falle her.

Von der Selen grossen Fall / p. 821. n. 17. ihr Fall ist daß sie ihre Imagination ins Aeussere gesetzet / p. 2039. n. 346. der Selen Scienz ist im Fall nicht erstorben / sondern sie hat das H. Ens verlohren / als den Geist / p. 2477. n. 11. sie ist an GOtt ganz blind worden / p. 2620. n. 21. hat die himlische Bildung und Sophiam verlohren / p. 2621. n. 23. sie ward im Falle als ein Stein der nicht brennen kan / p. 2659. n. 1. ist worden ein Quall der Feindschaft / p. 2661. n. 8. hat nach dem I. Principio der Schlangen Begierde in sich genommen / p. 2871. n. 48. sie ist am Zorn-Bande vest / p. 760. n. 7. an 3. Ketten / n. 8. ist mit den Sternen inficiret / p. 820. n. 10. ist im Geiste dieser Welt gefangen / p. 954. n. 36. hat in sich die Tinctur dieser Welt bekommen / n. 37. ihr ewig Tinctur-Leben ist mit 7. Sigeln verschlossen / n. 38. Sternen und Elemente führen die Turbam in sie / p. 2940. n. 64. was sie ihr erwecket das hat sie / p. 1941. n. 71. die Liebe / der Zorn und Spiritus Mundi ringen um die Sele / p. 641. n. 12. p. 2504. n. 39. p. 2506. n. 47. sie hat nach dem Fall kein eigen Licht in ihr / siehet ohne Wiedergeburt nur von der Sonnen Licht / p. 520. n. 11. wie die Sünde in die Sele komme / p. 1210. Fr. 15. sie ist selbst Ursache ihres Verderbs / p. 3299. n. 25. p. 3302. n. 42. sie hat das Göttliche Vermögen verlohren / welches GOttes Erbarmen in sie wieder eingesprochen / p. 3300. n. 29. in der falschen Selen ist GOtt nicht gut / n. 35. Zustand einer Selen darin GOttes Licht erloschen / p. 3532. n. 20. wenn sie die Jungfrau verlihret ist sie ein Teufel / p. 508. n. 30. in der Hofart wird sie ein Teufel / p. 394. n. 20. wie sich die Sele von GOtt abbreche / p. 3680. n. 55. sie hat einen grossen Feind im Fleische bey sich / p. 2670. n. 12. der Teufel ist ihr im Siderischen Teil nahe / p. 278. n. 46. sie mus stets ringen und streiten / p. 132. n. 73. sie sol kämpfen und siegen / p. 369. n. 12. ihr grosser Streit / p. 749. n. 13. sie mus durchs Feur bewähret werden / p. 1007. n. 57.

7. Von der Selen Umstände / in Ansehung des Schlangen-Treters in ihr.

Das Wort vom Schlangen-Treter ist ihr neues Nurriment, p. 2621. n. 23. sie muste zur Einflössung ihrer Salbung ein Subjectum haben / p. 2660. n. 2. wie ihr GOtt zu hülfe gekomen / p. 2661. n. 10. die Gnaden-Thür stehet der Selen offen / p. 2506. n. 47. Christus komt ihr von Mutter-Leibe zu hülffe / p. 2513. n. 72. der Selen-Grund besitzet Christus im innern Centro, p. 2515. n. 18. warum sich die Göttliche Kraft der Selen eineigne / p. 2517. n. 87. sie kan ausser GOtt nicht ruhen / warum nicht / p. 2618. n. 11. wie sie wieder zu GOtt kommen / p. 1224. Fr. 20. sie mus in ihre Wurzel eingehen und im Göttlichen Lichte tingiret werden / p. 3062. n. 22. in der H. Tinctur erlanget sie GOttes Kraft / p. 1067. n. 17. JEsus der Selen-Bräutigam und Gemahl / p. 3184. n. 24. 25. die Feur-Sele ist der edlen Sophiæ Mann / p. 2883. n. 14. die äussere Astralische Sele wird in dieser Zeit nicht bedecket die Feur-Sele mus das ✝ tragen / p. 3190. n. 47. wie die Sele beim Quell-Brunnen wohnet / p. 3206. n. 1. wie sie in GOtt wohnet / n. 3. und Gott sich in ihr ein ergiebet / n. 4. die Sele siehet durch Jungfrau Sophiam GOtt / p. 3208. n. 10. stehet sie im Wirken stille so ersinket sie ins ewige Eine / p. 3300. n. 29. die Geburt des Sohnes GOttes öfnet sich in der Selen / p. 462. n. 13. Um der Selen Willen ist GOtt Mensch worden / p. 764. n. 24. in der Selen geschiehet die Wiedergeburt / p. 708. n. 23 wan sie in die Liebe imaginirt, p. 821. n. 15. p. 764. n. 24. Christus hat sie in sich genommen / p. 822. n. 15. wan sie mit einem neuen Willen in Christum dringet / wird sie von GOttes Kindern im 2ten Principio empfangen / n. 22. (s. Wiedergeburt.)

8. Von der Selen Willen und Vermögen.

Sie hat freien Willen / p. 1895. n. 154. p. 2028. n. 305. kan sich aber selber nicht in Christum gebären / ibid. der Wille ist ihr Braudt-Wagen / p. 1100. n. 31. sie herrschet über den Grimm mit ihren Willen / p. 1105. n. 37. der Selen Wille mus sich von des Leibes Lust abbrechen / p. 3480. n. 57. Was der Selen Vermögen sey / a. p. 1189. Fr. 6. b. p. 1196. n. 3. c. p. 1885. n. 100. d. p. 2465. n. 21. e. p. 2808. n. 4. f. p. 2890. n. 7. g. p. 3299. n. 24. der Selen Geist kan alle Kunst suchen / p. 1192. n. 19. der Selen Macht ist in dem Principio darin sie stehet / p. 1193. n. 27. so sie den siderischen Geist zähmet mag sie die siderische Wunder in GOttes Willen einführen / p. 1464. n. 3. sie thut in der Tinctur Wunder / p. 507. n. 28. sie war vorm Fall überall mächtig / p. 2816. n. 43. kan noch durch Magiam alles äussere Wesen verwandeln / ibid. ohne der Selen kan GOtt nicht offenbar werden / p. 3225. n. 16. sie kan im H. Geiste die Tieffe der Gottheit forschen / p. 21. n. 98. der H. Selen Adel / p. 132. n. 72. siehet im Himmel und Hölle / ibid. p. 377. n. 2. 3. sie begreift den höchsten Sinn / p. 196. n. 41. inqualiret mit dem H. Geiste / p. 271. n. 95. p. 278. n. 44. von der Selen Erkentniß / p. 3751. n. 25. wie der Selen Erleuchtung sey / p. 1201. Fr. 12. p. 2030. n. 312. wie sie dazu gelanget / a. p. 927. n. 83. b. p. 1203. n. 12. c. p. 3300. n. 29. d. p. 3712. n. 13. e. p. 2164. n. 26.

9. Unterscheid der Selen und des Selen Geistes 2c.

Unterscheid der Selen und des Selen Geistes oder des Göttlichen Bildnisses / p. 1941. n. 73. p. 3618. n. 15. 16. p. 3681. n. 59. Unterscheid des Selen Geistes und Christi / p. 1107. n. 39. Unterscheid unser Selen und des Worts das Mensch ward / p. 927. n. 81. p. 3250. n. 23. Unterscheid der äussern sterblichen Selen / als des Astralischen Geistes / und der innern unsterblichen Selen / p. 3208. n. 13. p. 3387. n. 5. Unterscheid zwischen Sele und Leib / p. 2801. n. 27.

10. Von der Selen Zustand nach dem Tode.

Ob die Sele sterblich oder unsterblich sey / p. 1222. Fr. 19. wie sich die Sele ins Menschen Tode vom Leibe scheide / p. 1218. Fr. 18. vom ausfahren der Selen / p. 642. n. 17. sie darf keines ausfahrens sondern bleibet in ihrem Principio, p. 643. n. 19. so sie was gelobet / hanget sie an dem Worte / n. 21. womit sie bekleidet ist / das fasset sie / n. 22. alle ihre Werke folgen ihr / p. 644. n. 24. die vom Bande JEsu Christi abgetrennet ist in ewiger Finsterniß / n. 25. ihr Zustand ist unterschiedlich / gleich wie alhie / n. 26. die H. Selen haben Begierde noch imer gutes zu tuhn / p. 645. n. 27. haben auch ein grosses Vermögen / n. 28. können einem starken Glauben erscheinen / n. 29. haben auch Wunder gewirket / n. 30. manche Sele hat ein Fegefeur / p. 648. n. 41. welche Sele nicht mit Ernst in die

Wiedergeburt eingedrungen / doch aber ihrer Sünden Reu hat gehabt / hänget am Seidenen Faden / p. 649. n. 42. ihre Putrefaction ist scharf / n. 46. der abgeschiedenen Selen Erkentniß ist unterschiedlich / p. 653. n. 61. die wiedergeborne Sele erlanget das Paradeis / n. 64. ist die Sele im Sterben heilig so ist sie im Himel / ist sie gottlos so ist sie in der Höllen / und darf nicht weit fahren / p. 655. n. 72. wohin der Selen Imagination stehet / dahin fähret sie nach diesem Leben / p. 908. n. 127. die Sele im Absterben in der Liebe-Pforten stehende fähret in GOtt / p. 278. n. 48. im Zorn stehende erreicht sie den Himmel nicht / n. 49. sie fähret in die innerste Geburt / p. 248. n. 49. was sie alhie im Willen gefasset darnach ist ihre Bildniß / p. 1469. n. 3. vom Eingange der heiligen Selen zu GOtt / und vom Eingange der gottlosen Selen ins Verderben / p. 638. c. 19. Zustand der gottlosen Selen nach dem Tode / p. 1220. n. 15. p. 1221. n. 20. p. 1223. n. 6. Zustand derer die ein Füncklein Gutes in sich haben / p. 1221. n. 17. wo die Sele hinfähret wan sie vom Leibe scheidet / a. p. 1135. n. 23. b. p. 1224. Fr. 21. c. p. 1693. n. 36. d. p. 1847. n. 525. sie ruhet nach dem Tode in ihrer eigenen Tinctur, p. 520. n. 13. von der sel. Selen Ankunft und Wilkommen im Himmel / p. 248. n. 52. von der Selen ewigen Paradeis-Speise / p. 1225. n. 5. der sel. Selen-Leib / isset vom reinen Element, n. 6. die meiste Selen fahren vom Leibe ohne Christi Leib / p. 1225. n. 8. solche erwarten bey ihren hie gehabten Leibern in einem andern Principio des jüngsten Tages / n. 9. zwischen ihnen und den Wiedergebornen Selen ist eine Kluft / p. 1226. n. 12. in der Auferstehung bekommen sie GOttes Leib / n. 13. die gottlosen Selen bleiben auch beym Leibe aber in der Finsterniß / n. 14. manche erscheinen im siderischen Geiste / warum / ibid. p. 640. n. 8. 9. p. 1035. n. 24. sie erscheinen so lange bis ihr Astralischer Leib verzehret ist / p. 642. n. 15. p. 644. n. 24. p. 3785. n. 9. 10. was eine jede Sele tuhe / ob sie sich freue bis an den Tag des letzten Gerichts / p. 1228. Fr. 22. p. 3786. n. 11. der Verdamten Selen jämmerlicher Zustand / p. 1265. Fr. 34. p. 1559. n. 36. p. 1231. n. 16. der Hoch-Verdamten Selen Verwegenheit / n. 21. ob der Gottlosen Selen ohne Unterscheid in so langer Zeit nicht etwa eine Linderung oder Ergetzung empfinden / p. 1232. Fr. 23. ob ihnen Menschlicher Wunsch etwas Nutze und empfindlich zu statten komme / p. 1234. Fr. 24. ob sich die Selen der Verstorbenen um Menschen / Kinder / Freunde und Güter bekümmere und davon etwas wisse / p. 1240. Fr. 26. dreyerley Selen dabey zu betrachten / p. 1241. n. 7. die Frommen Selen ohne Leib erscheinen den Ihrigen wohl im Schlaff / und lernen ihnen was / p. 1242. n. 16. die Verdamte Sele lehret Schelmstücke / n. 18. die Selen in den Schoß Abrahæ haben himlische Wesenheit / p. 1243. n. 22. ob die Selen im Tode die Künste und Sachen wissen / die sie bey Leibes Leben gewust / p. 1245. Fr. 27. ob sie auch grössere Wissenschaft von Göttlichen / Englischen / Irdischen und Teufelischen Dingen habe / als bey Leibes Leben / p. 1246. Fr. 28. was der Selen Ruhe / Erweckung und Verklährung sey / p. 1246. Fr. 29. mancherley Wohnungen der Selen / p. 1249. n. 15. welcherley neue glorificirte Leiber sie werden haben / p. 1259. Fr. 31. p. 1225. n. 6. 13. von der Selen Gestalt / Zustand / Freude und Herrlichkeit in jenem Leben / p. 1260. Fr. 32. was für Materiam unsere Leiber in jenem Leben haben werden / p. 1262. Fr. 33. wie es mit einem Kinde bewand / das vor Anzündung des Lebens gestorben / p. 552. n. 38. gottloser Eltern Frucht so in Mutter-Leibe stirbt / wie es damit bewand / p. 1209. n. 8.

Selen-Geist und Animalische Sele / s. unter Sele. N. 2.

Sele der grossen Welt / s. Geist der Welt unter Geist. N. 2.

Selbheit ist aus der Schlangen Ente, p. 2858. n. 71. hat Adam zu Falle bracht / p. 1663. n. 7. und noch heute mannich Kind GOttes / n. 8. in aller Selbheit und Eigenheit ist ein falsch Gewächse / p. 2877. n. 21. Selbheit bricht sich vom grossen Mysterio ab / p. 2379. n. 7. so die Sele Gottes Kind wil werden / mus sie der Selbheit absterben / p. 2382. n. 18. Selbheit ist die Vernunft / p. 1661. n. 2. die Selbheit tuht was die äussere Vernunft vom Gestirne wil / p. 1670. n. 42. was in der Selbheit wirket ist ausser GOttes Regiment / n. 44. s. Eigenheit / Eigenwille unter Wille.

Selbst-Erkentniß / s. Erkentniß.

Seligkeit / die Seligen wohnen im Lichte / p. 456. n. 42. ihre Freude / p. 754. n. 31. werden weder Mann noch Weib seyn / p. 1699. n. 48. ihre Verherrlichung wird ungleich seyn / n. 49. s. Sele, N. 10.

Seligkeit / worin des Menschen Seligkeit bestehe / p. 2217. n. 11. alle Menschen müssen aus Gnaden zur Seligkeit komen / p. 3075. n. 52. wer die innere Welt erben wil / mus aus derselben erboren werden / p. 3778. n. 8. s. Sele N. 10.

Sem / Namens-Deutung / p 2963. n. 6. die Hütte Sems deutet die Neue Geburt / p. 2541. n. 77. Sem ist das verheissene Wort / p. 2994. n. 11. von ihme kommen die Juden / p. 2995. n. 14. Sems Kinder und Geschlecht was sie andeuten / p. 3009. n. 40.

Separator, s. Archæus.

Seth / Namens-Deutung / p. 2938. n. 24. p. 2951. n. 19. in seinem Geschlechte eröfneten sich die Wunder im offenbarten Worte / n. 12. Seths Zeit geht im Geiste bis an die Sündfluht / p. 2956. n. 35.

Seufzer / der Elenden und Beleidigten / erwecken GOttes Zorn über die so sie drengen / p. 3539. n. 52.

Sichem / Namens-Deutung / p. 3309. n. 75.

Siderische Geburt sind die 7. Geister der Natur / sowol im Menschen als in der grossen Welt / darin der Teufel herrschet / und der H. Geist ihme drinnen entgegen stehet / p. 239. n. 117. p. 254. n. 9. p. 266. n. 60. die Astralische Sele ist ihr Sohn / p. 239. n. 118. darinn ist Liebe und Zorn gegeneinander / p. 266. n. 60. darin ist auch das Ober-Wasser und die Veste des Himmels / ibid. diese Geburt machet die erstarrete Erde lebendig / n. 61. p. 327. n. 47. der Teufel stehet nur halb in diese Geburt / so tief der Zorn drinnen / n. 62. die andere Helfte ist die Veste des Himmels / n. 63. die stehet im süssen Liebe-Wasser / n. 64. darin wohnet der H. Geist und die heiligen Selen / p. 267. n. 65. im Liebe-Teil wohnen die Engel bey uns / im Zorn-Teil die Teufel / n. 67. die Siderische Geburt steht in Liebe und Zorn / p. 301. n. 71. ist eine Scheidung Lichts und Finsterniß / n. 72. von der Siderischen Geburt und Geburt GOttes / p. 308. n. 15. von der Siderischen Geburt Leben und Gebären / p. 321. n. 6-13. sie ist in ihrem Leibe ganz scharf / p. 327. n. 48. die Pforte des Siderischen oder Stern-Geistes / p. 525. n. 31. warum der Siderische Mensch nicht volkommen kan erleuchtet werden / p. 256. n. 102. s. Sele N. 2. item, Geist N. 2. item Sternen-Geist.

Sieben / was die 7. güldene Leuchter und 7. Sterne in Apocalypsi, p. 666. n. 47. p. 971. n. 70. was die 7. Sigel / p. 854. n. 22. p. 895. n. 48. von den 7. Gestalten der Natur / p. 856. n. 29. die 7. Donner solten uns billig verborgen seyn / p. 861. n. 53. (s. Zahl)

Sigel / die 7. Sigel in Apocal. sind die 7. Gestalten der Natur / p. 854. n. 22. p. 859. n. 44. oder die 7. Geister GOttes / p. 895. n. 48 wie die 7. Sigel durch Christi Todt erbrochen worden / p. 860. n. 48. p. 865. n. 70. p. 866. n. 79. wie die 7.

Sigel nun aufgebrochen worden / p. 857. n. 38. 39. p. 869. n. 1. 2. p. 977. n. 101. des 6ten Sigels-Zeit ist ganz wunderlich / p. 3121. n. 68. warum die Deutung der Straffe der 6ten Sigels-Zeit die nun am Ende ist / so lange vorher gangen / p. 3121. n. 67. des 7benden Sigels Zeit ist der Welt Ende / n. 68.

Signat-Stern des Reichs Christi ist erschienen / p. 3421. n. 32. p. 3460. n. 11.

Signatura, was die Signatur eines Dinges oder Rede sey / p. 2180. n. 1. sie ist nicht der Geist selbst sonder der Kasten oder Behalter des Geistes / n. 5. im Menschlichen Gemühte ligt die Signatur gar künstlich / nach dem Wesen aller Wesen / p. 2181. n. 6. wie jedes Ding inwendig ist also signiret und bezeichnet sichs / p. 2182. n. 11. beides in Menschen / Thieren und Kräutern / p. 2183. n. 12. alle innere Dinge offenbaren ihre innere Signatur auch äusserlich / n. 15. in der Signatur ist der grösseste Verstand / n. 16. die Signatur ist der Natur ihre Sprache und die Natur-Sprache selbst / p. 2184. n. 17. von der Signatur, wie das innere das äussere bezeichne / p. 2265. c. 9. welche Gestalt Primas wird / die signiret und bildet das Corpus, p. 2267. n. 7. von der ewigen Signatur und himlischen Freude / p. 2392. c. 16. der Leib aller Dinge ist des Geistes Signatur, p. 2830. n. 28. jedes Menschen thierische Eigenschaft hat seine Signatur auch äusserlich / p. 2838. n. 36. die Signatur der Natur-Sprache / p. 3013. n. 56.

Silber / dessen Ursprung / p. 225. n. 14. p. 251. n. 67. p. 2209. n. 26. wie es 7mahl geläutert wird / p. 304. n. 90. wird eben als das Gold ausgebrütet / p. 2209. n. 27. ist der näheste Grad beym Golde / ibid. das Haus des Silbers ist Saturnus, p. 2210. n. 28.

Simeon / ist aus der Eifer Linea / p. 3258. n. 22. dessen väterlich Testament / p. 3495. Er bildet die Zeit von Noah bis auf Mosen vor / p. 3520. n. 61.

Sinai / wie am Berge Sinai GOtt im Feur sich geoffenbaret / p. 2666. n. 33.

Sinne / was der 5. Sinne Ursprung / Ampt und Wesen sey / a. p. 33. n. 30. b. p. 58. n. 21. c. p. 64. n. 5. d. p. 83. n. 39. e. p. 402. n. 54. f. p. 560. n. 65. g. p. 567. n. 11. h. p. 568. n. 18. i. p. 1452. n. 4. k. p. 1579. n. 13. l. p. 2359. n. 10. m. p. 2366. n. 31. n. p. 2435. n. 33. o. p. 2737. n. 14. p. p. 3603. n. 3. die 5. Sinnen gehen aus der innern Lichts Region, p. 567. n. 11. urständen ausm Gemühte / p. 2435. n. 33. sind des Gemühts Knechte und Boten / p. 1453. n. 5. bilden die Gedanken / p. 3603. n. 3. wohnen im Haupte / der siderische Geist entstehet darinnen im Menschen / p. 33. n. 30. die Sinne haben Liebe und Zorn in sich / in der Temperatur sind sie gut / in der Eigenheit lügenhaft / p. 2435. n. 33. die einkehrende Sinne werden mit Göttlicher Kraft ernehret / p. 2656. n. 20. der falsche Sinn wird von seiner Gleichheit genehret / n. 21. die 5. Sinne stellet Christus in seiner Lebens-Kraft in den Bekehrten vor GOtt / p. 3467. n. 2. sind GOttes Diener in der Liebe / p. 3468. n. 3. der Vater übergibt sie dem Sohne / n. 4.

Sodom und Gomorrha ꝛc. warum an dem Orte ihres Untergangs Wasser gekommen / nemlich das Todte Meer / p. 951. n. 25. von ihrem Untergange und was er anzeige / p. 3108. c. 43. ꝛc.

Sohn / mache es wie der verlohrne Sohn / p. 1091. n. 14.

Sohn GOttes / s. GOtt. N. 1. und N. 3.

Sol, s. Sonne.

Soldaten sind Knechte des Zorns / p. 2295. n. 39. sind GOttes Zorns Ruhte / p. 2988. n. 19. kein Soldat komt ins Reich GOttes / p. 2989. n. 24. s. Krieg.

Sonne.

1. Von der Sonnen Urstand und was sie ist.

Ihr Ursprung / Wesen und Ampt in der Natur / a. p. 29. n. 9. b. p. 40. n. 19. c. p. 74. n. 40. d. p. 76. n. 47. e. p. 135. n. 15. f. p. 336. n. 31. g. p. 341. n. 62 68. h. p. 345. n. 93. i. p. 411. n. 10. k. p. 438. n. 23. l. p. 487. n. 20. m. p 496. n. 51. n. p. 545. n. 9. o. p. 874. n. 27. p. p. 923. n. 61. 63. q. p. 968. n. 53. r. p. 973. n. 82. s. p. 1050. n. 19. t. p. 1517. n. 50. u. p. 1531. n. 13. x. p. 1539. n. 12. y. p. 2206. n. 17. z. p. 2213. n. 39. aa. p. 2268. n. 12. bb. p. 2421. n. 23. cc. p. 2770. n. 55. dd. p. 2777. n. 34. ee. p. 2778. n. 35. n. 3. ff. 2791. n. 16. die Soñe ist nicht das erst erschaffene Natur-Licht / p. 240. n. 125. sie ist aus dem ersten Lichte oder Quint-Essenz der Matrice erschaffen / p. 434. n. 8. ihr Urstand ist aus der 8ten Zahl / p. 1531. n. 14. die Sonne ist der Natur und dieser Welt Herz / p. 337. n. 36. p. 345. n. 95. p. 973. n. 82. ist der grösseste Stern / p. 337. n. 35. ist ein angezündeter Ort oder Punct / in dem Leibe der Natur / n. 37. p. 341. n. 62. sie ist König in der Natur / p. 337. n. 40. p. 2758. n. 25. sie ist das natürliche Licht dieser Welt / p. 341. n. 67. p. 924. n. 63. sie ist ein GOtt im 3ten Principio dieser Welt mit 6. Rähten / p. 435 n. 13. p. 438. n. 23. p. 1531. n. 12. p. 2790. n. 16. sie ist dieser Welt Leben / p. 417. n. 2. sie ist das Centrum Naturæ, p. 977. n. 100. p. 2214. n. 41. sie ist des Gestirns Centrum, p. 2777. n. 31. ist ein Grad edler und tieffer in der Natur als der Spiritus Mundi, p. 2322. n. 24. die ganze Welt würde eitel Sonne seyn / wan GOttes Liebe sie anzündete / p. 337. n. 39. die ganze Welt ist auch eitel Sonne / p. 1535. n. 10. Woher sie ihren Schein / und Licht habe und was der sey / p. 557. n 54. p. 2778. n. 35. p. 2791. n. 16. ihr Licht inqualirt mit der reinen Gottheit / p. 337. n. 41. reichet durch den ganzen Leib der Welt / p. 343. n. 78. ihr Schein ist weder hitzig noch kalt / Mercurius gibt die Hitze / p. 2307. n. 3. Sie läuft von ihrem Orte nicht / sondern steht stille / p. 340. n. 60. p. 345. n. 94. p. 977. n. 100. Aus dem Loco Solis sind 6. Qualitäten entstanden / p. 350 n. 26. daraus schuf GOtt das Gestirne / p. 925. n. 88. p. 984. n 34. p. 2779. n. 5. Im Puncto Solis war der Königliche Ort der Hierarchiæ Lucifers p. 2778. n. 3. die Sonne wird vergehen und GOttes Herz wird wieder scheinen / p. 355. n. 67. warum sie von den Heiden Göttlich verehret worden / p. 778. n. 36.

2. Von der Sonnen Ampt und Wirkung in der Natur.

Warum GOtt die Sonne erschaffen / p. 529. n. 43. sie löschet den Grimm in den 4. Elementen n. 44. p. 545. n. 9. p. 585. n. 25. zündet die süsse Qualität in der Natur an / p. 85. n. 44. ihre Kraft ist eins mit der Natur-Kraft / p. 337. n. 38. sie ist eine Ursache der Natur-Geister / p. 348. n. 12. sie zündet das Gestirn an / p. 488. n. 20. p. 2770. n. 55. machet alles lieblich / p. 924. n. 63. ist eine Ursache des Wassers / n. 64. sie wil als das Licht / über Hitze und Kälte herrschen / p. 1517. n. 50. sie tingiret alles / p. 2214. n. 41. durch ihrer Kraft wächset alles / p. 2254. n. 19. sie gibt den Erd-Früchten den Geschmak / p. 2255. n. 22. aller Gewächse / Farbe und Tugend rühret her aus der Sonnen-Kraft / p. 436. n. 16. wie sie ein Ding signiren helfe / p. 2274. n. 33. wie das 7de Reich der Natur als der Sonnen wieder lebendig werde / p. 2332. c. 12. die Soñe machet die äussere Transmutation, p. 2373. n. 60. der Sonnen Wirkung in der Tieffe der Welt / p. 2421. n. 23. sie setzet ihre Begierde ins Mysterium, als in Sal, Sulphur und Mercurium, n. 25. durch die Sonne wird das Mysterium Magnum im Spiritu M. offenbar / p. 2496. n. 13. sie liebet alle Gewächse / n. 14.

ist den Guten gut / den bösen Gewächsen böse / n. 15. GOtt hat die Sonne zu einem wirkenden Leben ins äussere gegeben / p. 2501. n. 28. die Sonne gibt der ganzen Welt im Spiritu M. ihre Kraft und Wesen ein / p. 2688. n. 3. Wenn die Sonne weg wäre / so wäre alles finster und grimmig kalt / p. 1201. n. 1. ohne ihr wäre alles eine Hölle / p. 2337. n. 79. wan die Sonne vergienge so würde der Spiritus M. eine rauhe Feindseligkeit / und wüchsen keine Früchte / p. 2477. n. 10. Der Teufel feindet die Sonne an / warum / p. 1455. n. 9. in der Sonnen Welt ist keine höllische Marter / p. 2171. n. 49. warum die Sonne im Tode Christi ihren Schein verlohren / p. 2327. n. 78. Wie die Sonne ein Bild GOttes und seiner Wirkung in der Welt ist / p. 2419. n. 17. p. 2206. n. 17. p. 2213. n. 39. wie sie ein Bilde des Sohnes GOttes ist / a. p. 40. n. 19. b. p. 70. n. 16. c. p. 355. n. 66. d. p. 435. n. 13. 20. e. p. 1050. n. 19. f. 2213. n. 39.

Unterscheid der äussern und innern Sonnen / p. 2255. n. 22. die innere Sonne ist ein Sulphur im Mercurio, ibid. p. 2268. n. 12.

Sonnen Tinctur in uns / was sie sey / p. 501. n. 9.

Sonn-Tag / s. Sabbath / item Tag.

Sophia die himlische Jungfrau oder wesentliche Weisheit GOttes.

N. 1. Was Sophia ist.

Ihr Ursprung und Wesen / a. p. 541. n. 86. b. p. 563. n. 3. c. p. 615. n. 23. d. p. 708. n. 25. e. p 711. n. 38. f. p. 719. n. 72. g. p. 894. n. 40. h. p. 896. n. 52. 56. i. p. 995. n. 15. k. 1067. n. 17. l. p. 1140. n. 45. m. p. 1172. n. 205. n. p. 1295. n. 12. o. p. 1347. n. 5. p. p. 1399. n. 9. q. p. 1418. n. 5. r. p. 1497. n. 11. s. p. 1498. n. 17. t. p. 1499. n. 22. u. p. 1505. n. 62. w. p. 1569. n. 4. x. p. 1634. n. 29. y. p. 1721. n. 13. z. p. 1756. n. 3. aa. p. 1880. n. 64. bb. p. 1964. n. 30. cc. p. 1989. n. 154. dd. p. 2016. n. 253. ee. p. 2033. n. 329. ff. p. 2193. n. 6. gg. p. 2409. n. 6. 14. hh. p. 2431. n. 21. ii. p. 2433. n. 26. kk. p. 2484. n. 33. ll. p. 2718. n. 6. mm. p. 2745. n. 10. nn. p. 2882. n. 10-14. oo. p. 3205. n. 52. pp. p. 3380. n. 47. qq. p. 3381. n. 52. rr. p. 3589. n. 4. ss. p. 3645. n. 19. tt. p. 3671. n. 17. uu. p. 3693. n. 119. ww. p. 3704. xx. p. 3705. Sophia ist ihr Braudt Name / als Christi Braut / p. 1721. n. 14. warum sie eine Jungfrau heisset und ist / p. 1880. n. 66. 70. Weisheit ist ihr wesentlicher Name / n. 64. 67. p. 3645. n. 19. Sie wird erboren vom H. Geiste und ist GOttes Gespielinn / p. 541. n. 87. sie ist die Weisheit GOttes / p. 542. n. 88. ist der Geist des reinen Elements, p. 708. n. 26. sie ist die Kraft des Höchsten (welche Mariam überschattet) und ihr Centrum ist die heilige Licht-Geburt GOttes / p. 712. n. 42. sie ist der grosse Geist der ganzen himlischen Welt / p. 719. n. 71. sie ist im Himmel sichtlich / und das H. Element ist ihr Leib / n. 72. sie ist die Sele Christi im Ternario Sancto, nun unserer Selen Braut / p. 720. n. 77. sie ist die himlische Gebärerinn im 2ten Principio, p. 850. n. 3. ist ein Ebenbild der Drey-Zahl / p. 894. n. 44. ist des Geistes Wesenheit oder Leiblichkeit / p. 895. n. 50. ist GOttes Spigel / p. 1400. n. 9. p. 1791. n. 141. p. 1964. n. 30. ist eine Jungfräuliche Matrix, p. 1400. n. 11. ist ein Auge ohne Grund und Ziel / n. 12. ist die 4te Wirkung in GOtt / p. 2411. n. 14. ist das Bilde GOttes im Menschen / n. 15. Sie ist die Kraft vom Feur und Licht der Tinctur, p. 2432. n. 21. p. 2433. n. 26. Sie ist der Tinctur Grund / p. 2451. n. 5. ihr Grund ist die Dreyheit / p. 2451. n. 5. Sophia ist die wesentliche Liebe / p. 2684. n. 13. ist die freye Lust in GOtt / p. 1723. n. 6. Sie ist die Mutter der wiedergebornen Selen / p. 3256. n. 15. p. 3380. n. 47. Sie ist der Leib Christi / p. 3860. n. 38. in ihrer Figur ist sie den Engeln und Menschen gleich / p. 895. n. 49. Sie lässet sich nicht beschreiben / p. 1435. n. 4.

N. 2. Wo Sophia wohnet / und wie sie zu finden sey.

Sie ist allenthalben / p. 896. n. 56. wie sie in Engeln und Menschen ist / n. 57. sie wohnet im innern fixen Element, p. 529. n. 43. Adam hatte sie an sich / p. 1048. n. 15. ist in Adams Schlaff beym Falle in ihr Æther getreten / p. 586. n. 30. p. 501. n. 8. sie spigeliret sich in Tincturam Solis, n. 9. Sophia war in Adam in Jehovah offenbar / nach dem Falle war sie im verheissenen Weibes Samen in JEsu offenbar / p. 2484. n. 33. sie ist im Göttlichen Feur / nicht im Natur-Feur offenbar / n. 34. hat sich bey Christi Empfängniß in Marien eingelassen / p. 711. n. 38. sie vermählet sich im Mutter-Leibe mit der Selen Geiste / p. 555. n. 46. wird in der Wiedergeburt erlanget / p. 498. n. 58. dem Wiedergebornen erscheinet sie im Centro des Gemühts / p. 502. n. 10. besuchet ihren Bräutigam bisweilen / n. 11. wir müssen unsere Imagination in sie setzen / p. 1372. n. 2. wie die Sele in grosser Liebes-Begierde um Sophia werben mus / p. 1633. n. 26. Sophiens erste Offenbarung in der Selen und Gespräch mit der Selen / p. 1648. n. 45. der edlen Sophiæ Mann ist die Feur-Sele / p. 2883. n. 14. ihre Vermählung mit der Selen / p. 3186. n. 32. die männliche Jungfrau bleibt mit Sophia in ihrem Principio, p. 3190. n. 48. Sophia, als die Menschheit Christi / gibt sich nicht balde der Feur-Selen zum Eigentuhm / p. 3255. n. 9. wird nur standhaften Kindern Christi zur Ehe gegeben / p. 3256. n. 10. p. 3902. n. 12. Sie verbirget sich wol der Selen / bricht aber die Ehe damit nicht ab / p. 3380. n. 48. wie man Sophiam erlanget / p. 3726. n. 7. Sophia durch Rahel vorgebildet / p. 3254. n. 3.

N. 3. Was ihr Ampt in GOtt / Engeln und Menschen sey.

Sie war vor der Schöpfung dieser Welt GOttes Lust-Spiel / p. 1295. n. 12. in ihrem Spigel hat GOtt die ganze Creation von Ewigkeit erblicket / p. 2453. n. 13. aus ihr schuf GOtt der Erden Matricem, p. 994. n. 13. auch den Menschen Adam / p. 1352. n. 6. sie ist die Offenbarerinn der Kraft GOttes / p. 2015. n. 251. ihr Wille ist die Wunder GOttes zu eröfnen / p. 542. n. 88. sie hat das Fiat zum Werkzeug / p. 616. n. 24. eröfnet die Wunder im reinen Element / p. 708. n. 26. sie gibt allen himlischen Früchten den Leib / p. 896. n. 52. in ihr erscheinen aller Göttlichen Essentien Wesenheit / p. 988. n. 47. sie eröfnet die Gestalten der Grimmen-Natur / p. 894. n. 45. in ihr steht der Sabbath / p. 895. n. 46. in ihr begreiffen wir die drey Zahl / p. 896. n. 58. durch Sophiam allein sihet die Sele GOtt / p. 3208. n. 10. sie ist des innern Worts Dienerinn / p. 608. n. 114. gibt dem Menschen Witz und Verstand / p. 616. n. 24. steht im Gemüht und zutrit alda der Schlangen den Kopf / p. 617. n. 26. wehret im Centro des Gemühts der Sternen Bosheit / p. 572. n. 29. ihre Anmahnung zur Busse / p. 699. n. 62. p. 3902. n. 12. sie ist dem keuschen weiblichen Geschlechte ein Mann und dem keuschen männlichen eine Frau / p. 1344. n. 10. p. 1359. n. 23. sie wird in ihrem Alter einen gehorsamen Sohn gebären / p. 1057. n. 35. setzet nach dem Tode den Menschen die 3fache Crone der Engel auf / p. 1309. n. 17. (s. Perle / &c. Lilie / Hochzeit.)

Sorge / ist ausm Geize / p. 3531. n. 16. sorge nicht um den Leib sondern für die Sele / p. 1086. n. 17.

Species, s. Gestalt.

Speise/ s. Essen.

S.

Spigel des Geistes/ was er sey/ p. 1791. n. 14. p. 3703.

Spigel der Weisheit/ s. Sophia.

Spir. Mundi, s. Geist/ N. 11. it. Siderisch. Geburt/ it. Stern-Geist.

Splitter-Richter/ s. Richter.

Spötter/ Warnung an die Spötter der streitenden Kinder GOttes/ p. 752. n. 25-29. ernstliche Warnung an die Spötter dieser Schriften/ p. 57. n. 14. p. 331. n. 74-77. p. 1248. n. 6.

Sprache.

1. Von der Natur-Sprache u. Spreche Gottes.

Was das Sprechen GOttes sey/ p. 236. n. 93. GOttes Sprechen heisset durch den Sohn wirken/ p. 434. n. 10. ist essential, p. 3453. n. 18. so spricht der HErr/ wie solche Red-Art der Propheten zu verstehen/ p. 1944. n. 84. die äussere Vernunft mischet sich oft ins Göttliche Sprechen/ n. 87. Was die Natur-Sprache sey/ und wo sie urkunde/ a. p. 270. n. 90. b. p. 901. n. 85. c. p. 903. n. 93. d. 1588. n. 6. e. p. 2183. n. 16. f. p. 3011. n. 48. g. p. 3013. n. 56. h. p. 3017. n. 72. ist die sensualische Sprache/ daraus Adam allen Dingen Namen gab/ p. 3014. n. 57. ist die Signatura Rerum, p. 2184. n. 17. war die Sprache vor der Sündfluht/ p. 3002. n. 8. ist von den Kindern Noah verlohren/ p. 3015. n. 63. alle Völker verstunden sie bis Babel gebauet wurde/ p. 3011. n. 48. p. 3014. n. 58. sie schwebet noch auf jedermans Zunge unfaslich/ p. 2947. n. 65. ihr Grund ligt im Schall der Kräften/ als im Mercurio oder der 6ten Gestalt der Natur/ p. 2434. n. 31. wie sie zu verstehen/ p. 901. n. 85. sie ligt in allen Sprachen/ n. 86. Anweisung dazu/ p. 252. n. 76. nöhtige Erinnerung dabey/ n. 77. in der Wiedergeburt bekomt einer sie wieder/ p. 3014. n. 62. am Pfingst-Tage ist sie wieder eröfnet/ p. 3019. n. 6. 7. ohne die sensual. Sprache ist keiner ein Gottes-Gelehrter/ p. 3015. n. 63. die 5. H. Sprachen sind in der sensualischen Gottes Wort/ p. 3014. n. 62. die mental. Zunge in der sensualischen wil keiner verstehen/ p. 3217. n. 43. dem Autori ist die Natur-Sprache aufgeschlossen/ p. 3722. n. 27. p. 3799. n. 11.

2. Anweisung aller Wörter/ die alhie nach der Natur-Sprache erklähret sind.

(A) Abimelech/ p. 3137. n. 2. Ada/ p. 2941. n. 39. Adam/ p. 1943. n. 80. am/ p. 230. n. 48. Anfang ib. p. 231. n. 53. Ararath/ p. 2980. n. 33. Ascenas/ p. 3005. n. 22. auf/ p. 234. n. 84. (B) barmhertzig p. 528. n. 41. p. 689. n. 11. p. 708. n. 25. Barmhertzigkeit/ p. 855. n. 23. Benoni/ p. 3326. n. 27. Bersaba/ p. 3154. n. 20. p. 3232. n. 15. Bethuel/ p. 3324. n. 19. (C) Cain/ p. 2936. n. 18. Canaan/ p. 3006. n. 29. Cham/ p. 2963. n. 7. Chesib/ p. 3351. n. 8. Christus/ p. 723. n. 87. p. 1943. n. 82. p. 2235. n. 31. Chus/ p. 3006. n. 26. (D) Dodanim/ p. 3005. n. 23. (E) Elisa/ p. 3006. n. 26. Enos/ p. 2951. n. 11. Erde p. 233. n. 69. p. 2769. n. 47. Esau/ p. 3215. n. 36. Essenz/ p. 3704. (G) Ger/ p. 3350. n. 6. Gerar/ p. 3137. n. 2. Gosen/ p. 3453. n. 18. GOtt/ p. 231. n. 60. (H) Habel/ p. 2937. n. 20. Hanoch/ p. 2939. n. 27. Henoch/ p. 2954. n. 27. Himel/ p. 232. n. 62. p. 723. n. 85. p. 2768. n. 47. (I) Jabal/ p. 2942. n. 40. Jacob/ p. 3216. n. 41. Japhet/ p. 2963. n. 9. Jared/ p. 2952. n. 19. Jehovah/ p. 3590. n. 7. JEsus/ p. 723. n. 87. p. 1943. n. 81. p. 2234. n. 28. ImmanuEl/ p. 722. n. 84. in/ p. 234. n. 84. Jrad/ p. 2939. n. 31. 33. Jsrael/ p. 3227. n. 25. Jubal/ p. 2942. n. 41. (K) Kenan/ p. 2952. n. 17. Kithim/ p. 3005. n. 23. (L) Lamech/ p. 2941. n. 37. p. 2962. n. 2. (M) Mahalaleel/ p. 2952. n. 18. Mahujael/ p. 2940. n. 34. Maria/ p. 619. n. 37. Meer/ p. 967. n. 50. Melchisedech/ p. 3054. n. 20. Mensch/ p. 1943. n. 80. Mercurius/ p. 839. n. 42. Mesch/ p. 2796. n. 6. Methusael/ p. 2940. n. 35. Methusalah/ p. 2961. n. 1. Mizrajim/ p. 3006. n. 27. (N) Nacht/ p. 257. n. 110. Naema/ p. 2942. n. 43. Nimrod/ p. 3007. n. 32. p. 3020. n. 9. Noah/ p. 2962. n. 3. p. 2972. n. 2. (O) Onan/ p. 3350. 7. (P) Puth/ p. 3006. n. 28. (R) Riphat/ p. 3005. n. 22. (S) Schuf/ p. 231. n. 27. p. 875. n. 30. p. 901. n. 85. 88. p. 903. n. 96. p. 904. n. 102. p. 2768. n. 47. Sebulon/ p. 3206. n. 4. Sem/ p. 2963. n. 6. Seth/ p. 2938. n. 24. sprach/ p. 235. n. 88. p. 274. n. 18. Sulphur, p. 834. n. 19. (T) Tag/ p. 253. n. 84. Ternarius Sanctus, p. 812. n. 23. p. 944. n. 2. Tetragrammaton, p. 2864. n. 14. Thurfis/ p. 3005. n. 23. Thimnath/ p. 3355. n. 22. Togarma/ p. 3005. n. 22. Tubalkain/ p. 2942. n. 42. p. 2943. n. 46. (U) Und/ p. 232. n. 66. (W) Wasser/ p. 270. n. 92. (Z) Zilla/ p. 2941. n. 39.

3. Von der natürlichen Sprache oder Rede/ und den Sprachen in der Welt.

Grund der Sprache/ und was das Sprechen sey/ a. p. 568. n. 17. b. p. 912. n. 1. c. p. 1588. n. 6. d. 2180. n. 2. e. p. 3002. n. 7. f. p. 3011. n. 46. g. p. 3015. n. 64. h. p. 3870. n. 5. 6. der Sensus oder Verstand in der Rede komt aus GOttes innern Worte/ p. 3017. n. 73. was die Ursache daß ein Mensch des andern Sprache verstehen kan/ p. 2180. n. 2. jedes Volk hat seine Sprache nach seines Landes Qualität/ n. 74. woher es komme/ daß die Sprachen auf 5. oder 6. Meilen sich verändern/ n. 75. von den 5. Haupt-Sprachen als 1. die Natur-Sprache/ 2. die Hebräische/ 3. die Griechische/ 4. die Lateinische/ 5. die Mentalische/ als des H. Geistes Sprache/ p. 1588. n. 6-10. aus diesen komen 77. Sprachen/ nemlich die 5. Haupt-Sprachen und 72. für die Wunder/ n. 11. wie die 72. sind aus Babel erwachsen/ a. p. 971. n. 68. b. p. 2947. n. 63. c. p. 2965. n. 16. d. p. 3003. n. 15. e. p. 3017. n. 27. die 5. Sprachen sind heilig/ p. 3004. n. 16. sind unter Sems Kindern dargestellet/ p. 3011. n. 45. die Geheimniß der zerteilten Sprachen/ p. 3016. n. 68. in den vielen Sprachen eröfneten sich die Wunder GOttes der Englischen Welt/ p. 3002. n. 10. Die Deutsche Sprache gründet so tief/ als die Lateinische und Hebräische/ p. 89. n. 73. Wie alle Creaturen an ihrer Sprache erkant werden/ p. 2183. n. 16. 17. (s. Buchstab.)

Stadt/ die erste Stadt in der Welt war Hanoch/ was darunter zu verstehen/ p. 2939. n. 27.

Stand/ Stände/ sind alle GOttes Ordnung/ p. 1113. n. 5. es sind nur 2. Stände/ einer in seiner Nahrung/ der andere im Glauben-Leben/ p. 1124. n. 16. (s. Ampt/ Beruff.)

Stank/ s. Gestank.

Stein/ der Steine Urstand und was sie sind/ p. 418. n. 7. p. 581. n. 9. p. 2201. n. 38. p. 2223. n. 16. p. 2270. n. 16. p. 2353. n. 44. p. 3784. n. 5. der Steine in dieser Welt ihr Ursprung ist vom Falle Lucifers/ wie/ p. 184. n. 70. p. 225. n. 11. p. 175. n. 19. p. 251. n. 67. p. 425. n. 13. p. 429. n. 30. ihr Anfang/ p. 220. n. 8. ein Stein ist ein zusamen gezogen Wasser/ Sal, Sulphur und Mercurius, p. 418. n. 7. ist ein Sulphur des Wassers/ p. 581. n. 10. vom Steine darauf Jacob geruhet/ p. 3253. n. 28. von einem schwitzenden Grabsteine im Lignitzischen merkliche Erörterung/ p. 3784. n. 4-12. des Steines im Menschen Ursache/ p. 27. n. 24. Stein der Weisen/ s. Lap. Ph.

Sterben/ s. Todt.

Sternen

1. Was sie sind/ und woraus sie worden sind.

Warum sie Sterne heissen/ p. 2454. n. 14. was das Gestirn oder Sterne sind/ und woraus sie urständen/ a. p. 33. n. 27. b. p. 291. c. 22. c. p. 322. n. 14. d. p. 325. n. 31. e. p. 423. n. 8. f. p. 440. n. 30. g. p. 496. n. 51. h. p. 544. n. 8. i. p. 591. n. 50. k. p. 874. n. 27. l. p. 919. n. 44. m. p. 923. n. 61. n. p. 941. n. 45. o. p. 984. n. 33. p. p. 1002. n. 43. q. p. 1142. n. 53. r. p. 1318. n. 3. s. p. 1763. n. 39. t. p. 2203. n. 3. u. p. 2373. n. 50. x. p. 2393. n. 5. y. p. 2422. n. 25. z. p. 2453.

2453. n. 13. aa. p. 2455. n. 18. bb. 2499. n. 23. cc. p. 2747. n. 19. dd. p. 2731. n. 11. ee. p. 2770. n. 54. ff. 2776. n. 24. gg. p. 2788. n. 7. hh. p. 2792. n. 1. sie sind aus dem Lichte erschaffen/ daß die 3. erste Tage der Schöpfung geschienen/ p. 320. n. 1. sie sind aus dem ersten Licht oder Quint-Essenz der Matrice, p. 434. n. 8. sie sind aus dem angezündeten Hause des Zorns GOttes aufgangen/ p. 326. n. 40. p. 335. n. 23. sind die Anzündung der Natur/ p. 327. n. 47. sind aus der Feur-Wurzel erschaffen/ p. 429. n. 29. sind eine Quinta Essentia und Auszug des Fiats aus dem Limbo GOttes/ p. 544. n. 8. sind ausm Centro Maturæ und die Essentien der 7. Gestalten der Natur/ p. 919. n. 44. sind die Quint-Essenz der Elementen/ p. 942. n. 45. ihre und der Erden Quint-Essenz ist Eins/ n. 46. das Gestirn ist aus dem Orte der Soñen erschaffen/ p. 975. n. 88. die Sterne samt dem Planetarischen Rade sind ein Model des ewigen Gestirns/ p. 2360. n. 11. sie setzen ihre Begierde in die Sonne und nehmen den Schein aus der Sonnen-Kraft/ p. 2422. n. 26. sie sind Spiritualisch/ was die Erde Materialisch ist/ p. 2453. n. 13. p. 2766. n. 34. sie sind ein Crystallinischer Wasser-Geist/ p. 2766. n. 32. ihr Bezirk oder Ort ist feurisch/ n. 33. das Gestirn ist ein äusserlicher Wasser-Geist/ und zündet das Untere an/ p. 2770. n. 54. die Sonne zündet das Gestirn an/ n. 55. das ganze Gestirn ist GOttes Werkzeug/ p. 325. n. 33. p. 2776. n. 26. ein jeder Stern hat verborgentlich aller Sternen Eigenschaft in sich/ p. 2789. n. 9. das ganze Gestirn ist ein ausgesprochen Wort aus GOttes Liebe und Zorn/ n. 10. p. 325. n. 37. mit dem Gestirn ist Gut und Böse offenbar/ p. 28. n. 2. p. 2762. n. 36. sind am 4ten Tage erschaffen/ s. Schöpfungs 4ter Tag. Ihre Kräfte sind die Quell-Adern der Natur/und die Mutter aller Dinge/ p. 30. n. 14-16. p. 74. n. 38. p. 2789. n. 8. sind Kräfte GOttes/ p. 324. n. 27. jeder Stern hat eine sonderliche Eigenschaft nach Art der 7. Quell-Geister GOttes/ p. 335. n. 25. p. 942. n. 46. sie sind unempfindlich/ p. 328. n. 28. verändern ihren Sitz nicht/ p. 324. n. 29. das Astralische Corpus folget nächst dem äussersten groben Corpore in allen wachsenden Dingen/ als in Metallen/ ꝛc. p. 3605. n. 15. der Stern-Leib sind die 4. Elementen/ p. 2980. n. 11. Warum ihrer so viel sind/ p. 324. n. 28. warum viele nicht gesehen werden/ p. 985. n. 38. warum einige heller als andere sind/ p. 2767. n. 36. warum sie vergehen müssen/ p. 919. n. 44. p. 2454. n. 14. das Herumwälzen der Planet-Sterne urständet vom Fall Lucifers/ p. 74. n. 38. p. 198. n. 53.

2. Von des Gestirns Ampt und Wirkung in der Natur und im Menschen.

Von Mancherley Wirkung des Gestirns/ p. 324. n. 28. sie zünden den Leib dieser Welt immer an/ p. 325. n. 36. durch der Sternen Einflüsse wird die wässerige Matrix geschwängert/ und alle Dinge gezeuget/ p. 32. n. 25. p. 430. n. 33. das Gestirn bauet und bricht/ p. 704. n. 8. ist eine Ursache aller Witze/ erwecket Metallen/ Bäume/ Kräuter/ p. 943. n. 48. das offenbare Gestirn zündet das verborgene Gestirn in den Elementen an/ p. 2789. n. 12. wan ihr Regiment im Menschen anfahet/ p. 514. n. 53. p. 1002. n. 43-45. bilden den Menschen im Mutter-Leibe/ p. 570. n. 23. p. 673. n. 81. p. 2504. n. 41. verursachen Leben und Tod/ p. 641. n. 13. des Menschen Leben steht in ihrer Gewalt/ p. 528. n. 4. p. 595. n. 70. p. 1003. n. 48. p. 1427. n. 7. p. 2504. n. 41. machen den Menschen sicher/ p. 1095. n. 22. treiben ihn zu groben Lastern/ p. 674. n. 84. Des Gestirns-Wirkung im Menschen/ das Gestirn gibt den Verstand/ p. 2776. n. 24. doch keinen rechten Göttlichen Begriff/ n. 25. in der Sternen Einflüsse hat der Satan einen mächtigen Eingang/ p. 1069. n. 21. das Gestirn erwecket irdische Lust in der Selen/ n. 22. es führet seine Complexion gerne in ein Haus des Lichts/ p. 1664. n. 13. des Gestirn bildet/ nur die Thierische Bildniß am Menschen/ p. 570. n. 23. der Sternen Regiment machet lauter Heuchler und Sünder/ p. 572. n. 28. wie er zu bändigen/ p. 1591. n. 2. des Gestirns Macht kan den Wiedergebornen nichts tuhn/ p. 3229. n. 5. das Gestirn steht aufwarts als ein Mensch/ p. 975. n. 89.

3. Von der Sternen Geist/ Wasser/ *Magischem* Gestirn/ Elementen-Gestirn/ ꝛc.

Was der Sternen-Geist sey/ und wie er in allen Creaturen ausgebrütet werde/ p. 2776. n. 27. ist die Sele der grossen Welt/ hängt am Puncto Solis, p. 2777. n. 30. der Sternen und Elementen Geist hänget in einander als Leib und Sele/ p. 2775. n. 18. der Sternen und Elementen Geist sehnet sich nach dem innern fixen Element/ p. 529. n. 46. (s. Geist der Welt unter Geist/ N. II. was in vorigen beiden Numern vom Gestirn und dessen Kräften gesagt ist eben der Sternen-Geist.) Der Sternen-Wasser ist ölisch/ p. 941. n. 45. Das magische Gestirn ist ein Sulphur Salnitri, p. 2788. n. 7. In magia divina sowol in der himlischen Welt ist auch ein Gestirn/ ist alles Eins/ p. 2790. n. 13. Der 4. Elementen-Gestirn/ n. 14.
Signat-Stern des Reichs Christi ist erschienen/ p. 3421. n. 32. was die 7. Sterne in Apocalypsi bedeuten/ p. 666. n. 47.
Sternen-Kunst oder Astrologia, worin sie bestehe und was sie sey/ p. 331. c. 25. von der Astrologia der Sternkündiger/ n. 1. ihre Erkentniß ist nur äusserlich/ n. 2. p. 337. n. 42. des Autoris Erkentniß von der Astrologia, wie tief sie gegründet/ p. 332. n. 4. s. Astrologia.
Stille seyn ist besser als herum schwärmen/ p. 3755. n. 47.
Straffen/ GOtt sendet seine Boten vor der Straffen her/ p. 3122. n. 6. GOttes Kinder halten oft eine Straffe auf/ p. 3126. n. 20. Lebens-Straffen im Menschlichen Gerichte sollen auf GOttes Befehl und dem Gesetze der Natur gegründet seyn/ p. 2987. n. 16. 17.
Streit.

1. Vom Streit zwischen Liebe und Zorn in der ewigen und zeitlichen Natur.

Was er sey/ p. 2184. c. 2. p. 2361. n. 13. p. 2378. n. 3. 4. ohne ihm wäre nichts offenbar/ p. 1556. n. 20. wie und warum GOtt alles im Streit gestellet/ a. p. 1703. n. 57. b. p. 1739. n. 7. c. p. 2931. n. 67. d. p. 3065. n. 7. 8. e. p. 3438. n. 14. f. p. 3797. n. 13. ist ewig zwischen Liebe und Zorn/ p. 229. n. 41. p. 689. n. 13. zwischen Licht und Finsterniß/ p. 1529. n. 5. 6. zwischen Hitze und Kälte/ p. 1512. 28. p. 1516. n. 48. zwischen Feur und Wasser/ p. 1214. n. 1. zwischen dem Reich der Natur und der Gnaden/ p. 3243. n. 40. zwischen dem Schlangen-Samen und des Weibes-Samen/ p. 2025. n. 292. p. 2881. n. 4. zwischen Michael und dem Drachen/ p. 3438. n. 13. s. Michael.

2. Vom Streit im Menschen.

Woher der Streit und Widerwärtigkeit im Menschen/ p. 1557. n. 28. p. 1936. n. 51. p. 2161. n. 9. p. 2874. n. 10. wo der Streit zwischen Liebe und Zorn im Menschen urkunde/ p. 2892. n. 18. was der Christen Streit ist/ p. 3315. n. 21. ist die gesetzte Feindschaft zwischen der Schlangen und des Weibes Samen in uns/ p. 2025. n. 293. wie man im Streit wider Fleisch und Satan sich tragen sol/ p. 1610. n. 74. Autoris Exempel/ p. 1611. n. 79. p. 330. n. 72. ferner verhalten/ n. 80. der Selen grosser Streit/ p. 749. n. 13. mit dem Teufel/ p. 223. n. 32. p. 278. n. 46. in der Liebe siget sie dem Teufel

Teufel ob / n. 48. unser Streit stehet im Gehorsam / p. 1061. n. 3. es mus Ernst seyn / Todt / Teufel / Hölle und den Spiritum Mundi zu überwinden / p. 1064. n. 8. von Streit zwischen Fleisch und Geist / p. 217. n. 98. p. 1384. n. 7. wie es damit bewand / p. 1482. n. 4. p. 1485. n. 7. woher derselbe / p. 1445. n. 9. p. 1557. n. 28. wäret bis an den Todt / p. 218. n. 101. Streit zwischen Licht und Finsterniß in der Selen / p. 217. n. 94. Streit zweyer Reiche im Menschen / p. 3213. n. 31. Streit zwischen dem Ente Christi und der Schlangen Ente um das Regiment im Menschen / p. 3227. n. 27. Streit und Feindschaft zwischen dem Geiste der Natur und dem Geiste Christi / p. 3273. n. 2. Streit zwischen Michael und dem Drachen im Menschen / p. 3613. n. 14. was derselbe sey / n. 15. Adam ist in diesem Streit gefallen / n. 16. JEsus hat darin gesiget als er vom Teufel versuchet worden / ibid. dieser Streit war auch auf Sinai / p. 3514. n. 17. Israel fiel darin ab / n. 18. um dessen Willen hat Christus sterben müssen / n. 19. ist zwischen Liebe und Zorn in der Menschheit zu verstehen / n. 23. in dem Streit der beiden ewigen Principien zwischen Ja und Nein in uns / hat JEsus sich in die Menschheit eingesenket / p. 3618. n. 12. Standhaftigkeit ist im geistlichen Streit nöhtig / p. 3732. n. 2. p. 3733. n. 5. mus Ernst seyn / n. 6. vom Streit zwischen dem alten und neuen Menschen / a. p. 757. n. 38. b. p. 1212. n. 14. c. p. 1215. n. 11. d. 1383. n. 4. 7. e. p. 1721. n. 15. 17. f. p. 1936. n. 51. g. p. 2025. n. 292. h. p. 2380. n. 13. i. p. 2879. n. 31. vom Streit zwischen dem eigenen und gelassenen Willen p. 2380. n. 13. vom Streit zwischen Zorn und Liebe im Menschen / p. 937. n. 32. p. 2892. n. 18. 19. p. 3078. n. 65. So der Mensch den Streit sinken lässet / mag er gefährlich wider verderben / p. 1545. n. 43. die Sele so hier im Streite siget wird herrlicher gecrönet / als die ihre Heiligung nicht volendet / p. 1607. n. 66. GOttes Reich kan ohne Streit nicht offenbar werden / p. 3212. n. 27.

Streit Gogs und des Magogs / p. 2147. n. 40.

Streit Michaels und des Drachen / s. MichaEl.

Streit / um Buchstaben / s. Religions-Streit.

Wort-Streit / s. Zank.

Suchen / warum viele suchen und nicht finden / p. 915. n. 16-21. das Suchen oder Forschen mus von innen in der Selen anfahen / p. 3897. n. 4. Hofart verbeut das Suchen / p. 831. n. 3.

Sucht / was sie sey / p. 1581. T. 1. und T. 2. ist ein Begehren / p. 1583. n. 1. ist der Natur Urstand / p. 3708.

Sud / ist des ganzen Wesens Leben und Bewegen vom Sulphure Mercurio und Sale, wie er in der Erden ist / so ist er über der Erden / p. 2259. n. 35. Urstand des Sudes im Elemente, p. 2371. n. 47.

Sulphur, was Sulphur sey und wie er Urstände / a. p. 374. n. 7. b. p. 379. n. 7. c. p. 834. n. 19. d. p. 838. n. 40. e. p. 2187. n. 12. f. p. 2194. n. 12. g. p. 2201. n. 36. h. p. 2206. n. 18. i. p. 2214. n. 1. k. p. 2300. n. 51. l. p. 2344. n. 7. m. p. 2344. n. 10. n. p. 2352. n. 43. o. p. 2362 n. 18. p. p. 2763. n. 20. q. p. 3695. n. 135. r. p. 3699. n. 258. s. p. 3700. Sulphur begreift das 1. Principium in der Natur / p. 380. n. 9. Phur ist das Centrum der Natur / Sul das Licht oder Sele / p. 834. n. 19. p. 1194. n. 10. Sulphur ist die erste Gestalt Centri Naturæ, p. 2187. n. 12. steht beides im ewigen als zeitlichen Anfange in 2. Gestalten / p. 2194. n. 11. Sul ist GOtt / Phur die innere Natur / n. 13. im Sulphur ist der Anfang zur Offenbarung der Natur / p. 2207. n. 20. der rechte Sulphur ist eine Gebärung aller Geistlichkeit und Leiblichkeit / p. 2215. n. 4. p. 2344. n. 7. im Sulphur ist Mercurius das Leben und Sal die Leiblichkeit / p. 2224. n. 19. p. 2250. n. 4. Sulphur urständet aus Finsterniß / Feur und Licht / p. 2368. n. 37. ist himlisch und irdisch / p. 2206. n. 19. p. 2215. n. 4. ist ein dürrer Hunger nach der Materia, p. 2344. n. 10. in ihme bestehet die Leiblichkeit des Geistes / p. 2269. n. 13. ist die Mutter aller Wesen / p. 2300. n. 51. p. 2312. n. 24. p. 2367. n. 37. p. 2793. n. 5. ist die erste Mutter der Metallen, p. 2272. n. 26. vom Sulphurischen Sude der Erden / p. 2249. c. 8. alles Leibliche stehet in einer Sulphurischen Eigenschaft / n. 1. was Sulphurisch Oel und Wasser sey / p. 2250. n. 4. im Sulphur ligt alles / auch das Oel / p. 2259. n. 36. p. 2352. n. 43. vom Sulphurischen Sterben / p. 2214. c. 5. im Sulphur steht der geistliche Mensch / p. 2206. n. 18. (s. Schwefel-Geist unter Schwefel / item Sal, Principium N. IV.

Sünde.

1. Was Sünde sey und woher sie sey.

Wie die Sünde vom Falle Lucifers urstände / p. 170. n. 116. ihr Urstand vom Falle Adams und der verderbten Natur / p. 2376. n. 72. p. 2380. n. 12. p. 2506. n. 46. p. 2536. n. 61. vom Urstande der Sünden / und der Erweckung GOttes Zorns in menschlicher Eigenschaft / p. 2843. cap. 22. weil der Mensch in die Compaction (ins derbe grobe Fleisch) gangen / daher die Sünde / p. 2844. n. 5. wie sich die Sünde in den Worten mischet / n. 6. im Worte wird die Sünde geboren und eröfnet / p. 2851. n. 36. welche Gedanken und Worte Sünde sind / und welche nicht / p. 2851. n. 39-40. Unterscheid der Sünden / woran der lige / p. 2852. n. 41. wie die Sünde durch Abweichung des Willens von GOtt in die Creatur / aus falscher Lust entstehe / p. 3529. n. 9. Was Sünde sey und wie es Sünde sey / p. 1573. Text 3. p. 1575. n. 16. p. 1597. n. 21. p. 598. n. 77. Sünde ist die Entzündung der Natur nach dem 1. Principio, und die Erweckung des Göttlichen Zorns / p. 188. n. 97. geschiehet mit / sehen / hören / reden / p. 192. n. 16. was die Sünde von Adam her sey / p. 2692. n. 21. 22. Sünde im Fleische ist GOttes Zorn / p. 247. n. 45. nach den 7. Quell-Geistern des Corpus werden alle Sünden erboren / p. 180. n. 43. vier Haupt-Sünden / Hoffart / Geiz / Neid / Zorn / n. 47. wie ohne Glauben alles Sünde sey / p. 598. n. 78. durch Erregung der Sünde wird Gottes Grimm im Menschen rege / p. 661. n. 29. ohne Sünde wird kein Kind geboren / p. 1209. n. 9. p. 1211. n. 6. wie die Sünde in die Sele komt / p. 1210. Fr. 15. der Wille machet die Sünde / p. 1211. n. 4. sie wohnet im Fleische / p. 1939. n. 61. wie die Sünde im äussern Geiste und Fleische in der falschen Lust vom Satan gewirket / und von Christo bestraffet werde / p. 2026. n. 296. mancher wird im Mutter-Leibe durch den Sünden-Quall vergiftet / daß er zu allem Bösen geneigt / Christus aber kommt ihm zu Hülfe / p. 2516. n. 84. kein Mensch ist ohne Sünden-Quall / n. 85. der äussere Mensch sündiget / der innere Wiedergeborne sündiget nicht / p. 1994. n. 172. Erb-Sünden Urstand / p. 2506. n. 46. komt vom Falle Adams / p. 1936. n. 48. Was Sünde im H. Geist sey / und warum sie nicht vergeben wird / p. 2852. n. 43. p. 3080. n. 78. Die Sünden der Gottlosen werden ihnen folgen und in ihrer Quaal erscheinen / p. 909. n. 133. der Wiedergebornen abgewaschenen Sünden erscheinen zum Lobe GOttes / n. 134. p. 647. n. 35.

2. Wie die Sünden vergeben und auch behalten werden.

Durch des Menschen (Adams) Werke ist die Sünde kommen / durch eines Menschen (Christi) Werke mus sie getödtet werden /

S.

werden / p. 2531. n. 39. wie sie im Alten Testament vergeben worden / p. 2630. n. 26. 27. p. 2909. n. 26-28. wie der Sünde im Anfang zu wehren / p. 114. n. 48. sie treibet ins Gebät / p. 3417. n. 14. in der Busse wachet sie erst recht auf / n. 16. Was Sünden-Vergebung sey / p. 1456. n. 12. p. 2701. n. 11. wie sie vergeben werden / a. p. 1009. n. 62. b. p. 1012. n. 70. c. p. 1481. n. 2. d. p. 1728. n. 11. e. p. 1952. n. 141. f. p. 2603. n. 9. g. p. 2913. n. 43. h. p. 3857. n. 20. i. p. 3858. n. 28. die Vergebung der Sünden gehet auf den inwendigen Grund / p. 2579. n. 32. die Sünden Vergebung geschiehet im Bludte Christi Wesentlich / p. 3854. n. 12. p. 3859. n. 32. p. 2614. n. 21. Christus selbst ist die Vergebung / p. 2603. n. 10. ob sie nicht ohne Mittel vergeben werden können / p. 2660. n. 5. wie sie nur alleine dem Bußfertigen vergeben werden / a. p. 1008. n. 61. b. 1456. n. 12. c. p. 1488. n. 1. d. p. 2579. n. 32. e. p. 2913. n. 45. der allen Sünden abstirbt / kan sich Christi Leiden trösten / p. 1679. n. 38. kein Wort-Vergeben hilft / p. 1011. n. 69. sie werden nicht äusserlich weggenommen / sondern vom innern Willen / p. 1218. n. 24. äusserlich vergeben hilft nicht / müssen sie absterben / p. 1679. n. 36. GOtt allein kan Sünde vergeben / p. 1727. n. 8. GOttes Sprechen im Menschen-Wort vergibt Sünde / p. 2604. n. 13. der Mund des Predigers ohne GOttes Geist wirket nichts / p. 2614. n. 18. noch Absolution, noch Testamenta vergeben Sünde / sondern wahre Busse / p. 2701. n. 13. 15. Christus in der Selen vergibt die Sünde / n. 14. wenn Christus im Priester ist / ist die Absolution ein Mittel / p. 2702. n. 16. 17. Wie die Gemeine Christi dem Bußfertigen die Sünde vergiebet / p. 1013. n. 72. Wie die Sünden behalten werden / p. 1014. n. 73.

Sünder / welche die grösseste Sünder sind / p. 2590. n. 32. wir sind alle von Natur Sünder / p. 3445. n. 53. ein busfertiger Sünder sol den Satan als Ankläger nicht einlassen / sondern ihn verfluchen / p. 963. n. 30. wie der Teufel manchen busfertigen Sünder auf zwey scheinbare Wege betreugt / p. 961. n. 21. der Sünder sol / alsbald der Odem GOttes sich in ihn reget / sich ins Leiden Christi einwerfen / p. 1677. n. 28. wie und wenn GOtt den Sünder annimt / p. 1676. n. 27. um der Sünder willen ist Christus in die Welt kommen / p. 3093. n. 42.

Sündigen / wie sorgfältig man sich davor hüten müsse / p. 1456. n. 12. wie gefährlich es sey fürsätzlich zu sündigen / p. 1457. n. 15.

Sündflut / derselben Ursache war / daß die Teufel die ganze Erde und alle Creaturen verderbet hatten / p. 2969. n. 31. das finstere Teil hatte sich empor geführet / p. 2970. n. 35. die Feur-Wurzel war vor der Sündfluht mächtiger / als die Wasser-Wurzel / n. 36. durch die Sündfluht ist dem Central-Feur die Gewalt benommen / p. 2971. n. 37. warum sie 20. Jahr eher kam als GOtt mit den 120. Jahren zur Busse ihnen versprochen hatte / p. 2979. n. 29. was die 7. Tage anzeigen die GOtt mit dem Regen noch abwarten wolte / p. 2977. n. 20. warum es 40. Tage und 40. Nächte geregnet / p. 2978. n. 23. die Kinder der Turbæ wolten Noam mit dem Kasten verbrennen / daher kam das Wasser / p. 2979. n. 28. die Sündfluht ist eine Figur der Tauffe / p. 2628. n. 19. p. 2664. n. 22. p. 2967. n. 24. p. 2971. n. 38. (s. Noah.)

Süsse / von der süssen Qualitæt, p. 26. n. 22. p. 79. n. 21. p. 89. n. 72. ist der Quell der Barmherzigkeit GOttes / p. 79. n. 21. des süssen Wassers Ampt in der Göttlichen Geburt / p. 309. n. 20. die Süsse ist die Lichts-Eigenschaft in allen Vegitabilien, p. 2224. n. 18. das süsse Wasser macht alles lieblich / p. 99. n. 22. ist die weibliche Qualitæt, p. 86. n. 57. ist eine Ursache des Hellebrennens / p. 87. n. 65. p. 88. n. 67. ist auch eine Ursache der Pest / p. 27. n. 22.

Syderisch / s. siderisch.

T.

T ist der Character GOttes / p. 1134. n. 16. p. 1332. n. 6. p. 2729. n. 2.

Tabellen / oder Taffeln von den 7. Gestalten der ewigen Natur / p. 2743. p. 3675. Tetragrammaton, oder von GOtt nach Liebe und Zorn nach dem 1. und 2. Principio, p. 3647. Macrocosmus, oder die 7. Eigenschaften der sichtbaren Welt / p. 3655. Microcosmus, die 7. Eigenschaften des Menschen / p. 3659. was GOtt ausser Natur und Creatur sey / und was das Mysterium Magnum aller 3. Principien sey / p. 3879.

Taffeln / darauf die 10. Gebote gewesen / waren durch und durch gegraben daß man auf beiden Seiten die Schrift durchhin lesen können / warum / p. 584. n. 23. was ihre Zerbrechung angedeutet / p. 2821. n. 20. p. 3614. n. 18.

Tag / von Tag und Nacht / p. 251. n. 72. das Wort Tag nach der Natur-Sprache erklähret / p. 253. n. 84. die 7. Tage in der Woche sind die 7. Gestälte der Natur / p. 2266. n. 2. p. 2437. n. 39. p. 2778. n. 2. Sonntag ist der wahre Paradeisische Tag / p. 2779. n. 7. warum er nach der Sonnen genennet wird / n. 8. Montag / was er sey und woher er seinen Namen / p. 2782. n. 19. Dinstag / hat nach Marte seinen Namen / p. 2786. n. 37. Mittewoch ist des Mercurii Tag / p. 2787. n. 1. Donnerstag ist des Jupiters, p. 2793. n. 4. Freytag der Veneris', p. 2795. n. 1. Sonnabend des Saturni, p. 2805. n. 17. heisset Sön-Abend vom Versöhnen / p. 2806. n. 23. der 7de Tag ist das gläserne Meer in Apocalypsi, p. 2807. n. 27 der 7bende und 1ste Tag / als Sonnabend und Sonntag / gehören in einander / p. 2805. n. 16. warum die Juden den Sonnabend / als 7benden Tag / heiligen müssen / p. 3093. n. 39. s. Sabbath. Warum Christus am 3ten Tage auferstanden / p. 326. n. 42. p. 434. n. 11. s. unter Schöpfung die Tage der Schöpfung.

Jüngster Tag / ist eine Aufweckung des Eingeschlaffenen / p. 909. n. 130. ist der Urteils-Tag / p. 1256. n. 62. ist kurz vorhanden / p. 133. n. 80. die Morgen-Röhte desselben ist angebrochen / p. 300. n. 69. wird vom Autore verkündiget / p. 318. n. 82. s. Jüngstes Gerichte. [43. 45.

Taube Noahs / was sie bedeute / p. 2982. n. 40. p. 2983. n.

Tauffe /

1. Was die Wasser-Tauffe sey und wirke und wie sie urstände.

Wie die Wasser-Tauffe mit Johanne dem Täuffer begonnen / p. 2630. n. 28. p. 2640. n. 1. ist an Stelle der Beschneidung / p. 1209. n. 10. p. 3087. n. 10. p. 3433. n. 86. Juden und Christen haben einerley Tauffe / p. 3088. n. 15. worin der Unterscheid zwischen Tauffen und Beschneiden bestehe / n. 16. warum im Alten Testament nur alleine die Knäblein beschnitten / im Neuen Testament aber beiderley Geschlecht getauft werden / p. 3089. n. 22. der Juden Feur-Tauffe geschahe ohne Wasser / der Christen Tauffe ist mit Wasser / warum / p. 3091. n. 34. die Tauffe ist kein neuer Bund / sondern eine neue Ordnung / p. 2641. n. 6. Ursache der Wasser-Tauffe / p. 2642. n. 9. von Christi Tauffe am Jordan / p. 725. n. 94. womit sich Christus Tauffen lassen / p. 2239. n. 47. die Tauffe ist um der Selen willen / p. 725. n. 96. von der äussern Tauffe und derselben nöhtigen Gebrauch / p. 739. n. 35. Grund und Wirkung der Tauffe / p. 1051. n. 24. p. 2667. n. 38. was die Wasser-Tauffe sey und bedeute / was GOtt dadurch tuhe / und was sie wirke / p. 2630. n. 29. p. 2665. n. 28. sie ist ein Mittel darin sich

T.

sich die Göttliche und Menschliche Imagination fasset / p. 2631. n. 30. p. 2633. n. 38. Christus wird darin angezogen mit seinem ganzen Procefs, n. 40. gleich wie eine Tinctur das Metal durchdringet / n. 41. die Tauffe ist ein Bad der Reinigung vom Zorn / p. 938. n. 36. ist eine Abwaschung der Turbæ von der Selen durch den H. Geist mit Wasser des Lebens / p. 1209. n. 10. ist ein Tränken der zerteilten Lebens-Gestalten / p. 2540. n. 74. ist eine Salbung des Heiligen Geistes / p. 2637. n. 19. p. 2638. n. 23. da der H. Geist den innern Grund / Christus den ersten Adam samt der Tödtlichen Selen salbet / n. 24. wie solches geschiehet / n. 25. im alten und neuen Menschen / n. 26. die Tauffe ist ein Eheband mit GOtt / p. 2645. n. 23. da sich das gebildete Wort mit dem ewig sprechenden verbindet / n. 24. die Tauffe ist ein Eid / n. 25.

2. Womit und von weme der Mensch nach Leib / Sele und Geist getauft wird.

Warum Christus die Tauffe im Wasser geordnet wie darunter zweyerley Wasser irdisch und himlisch verstanden wird / a. p. 152. n. 122. b. p. 739. n. 35. c. p. 742. n. 45. d. p. 1548. n. 13. e. p. 2666. n. 35. f. p. 2771. n. 57. g. p. 2783. n. 26. h. p. 3087. n. 11. 12. 14. der Leib wird mit äusserlichem Wasser / der innere Mensch mit innerlichem Wasser getauft / p. 813. n. 28. der Magus tauffet mit äussern und innern Wasser / p. 2245. n. 67. der Heilige Geist tauffet von innen / p. 2633. n. 39. alle 3. Principia im Menschen müssen getauft werden / p. 2634. n. 4. p. 2668. n. 4. wie und womit Vater / Sohn und Heiliger Geist den dreyfachen Menschen tauffen / p. 2635. n. 8. p. 2667. c. 3. wie die Tauffe im Menschen geschiehet / p. 2637. n. 19. p. 2638. n. 25. der H. Geist tauffet Sele und Geist / p. 2651. n. 54. das H. Element tauffet den Leib / ibid. es tauchet sich in das verblichene Bild ein / p. 2650. n. 45. die Tauffe hat die Tinctur des Geist-Lebens / p. 1052. n. 26. in der Tauffe wird Christi Menschheit eingepflanzet / p. 2644. n. 21. Was die Feur-Tauffe sey / p. 2635. n. 8-13. GOttes H. Feur tauffet in uns seinen Tempel / p. 2669. n. 6. der Vater gibt die Feur-Sele in uns dem Sohne / n. 7. der Vater tauffet mit Feur / der Sohn mit Liebe / der Heil. Geist führet das Ampt / p. 2670. n. 15. welches inwendig zu verstehen / n. 16.

3. Von der Kinder-Tauffe / Täuffling / Täuffer und Gevattern.

Kinder müssen sowol als Alte getauft werden / warum / p. 740. n. 38. p. 1547. n. 9. p. 2057. n. 304. nemlich die Kinder Heiliger Eltern / p. 2644. n. 22. welche Kinder zur Tauffe bequehm / p. 1546. n. 4. der Eltern Tauffe ist auch des Kindes Tauffe / p. 1547. n. 10. Unterricht von der Tauffe im Mutter-Leibe und vom Priester / p. 1548. n. 15. wenn Eltern / Kind / und Täuffer gottlos sind / hilft kein tauffen / p. 1550. n. 25. solcher gestalt wäre besser nicht getauft / p. 1551. n. 28. gläubiger Eltern Kinder werden im Mutter-Leibe gesalbet oder getauffet / p. 2643. n. 16. der Täuffling mus ein Glaubens Ens in ihme haben / p. 3433. n. 87. warum man die Kinder alle Tage Tauffen mag / p. 3093. n. 40. Ohne die Salbung kan niemand tauffen / p. 2642. n. 10. ein Christ tauffet mit der Salbung Christi / n. 11. ein Ungläubiger wirket nichts / n. 12. doch zum Teil ist das Werk gut / n. 13. der gottlose Täuffer ist nur ein Werkzeug / p. 2646. n. 29. der Bund tauffet bey ihm nur allein / n. 30. Er hat nur das äussere Wasser / p. 3433. n. 88. der Täuffer sol ein rechter Christ seyn / kein Miedling / p. 2652. n. 55. Gezänk ist unnuz dabey / n. 56. die wesentliche Stücke der Tauffe / n. 57. Christi Glider gehören dazu / n. 58. Ungläubige sind nur hinderlich / p. 2651. n. 52. grosser Unterscheid der würdigen und unwürdigen Täufflinge / Täuffer / und Zeugen / p. 2647. n. 31. der Vernunft Einwürfe beantwortet / p. 2648. n. 38. es wil Ernst seyn in Kraft / n. 39. die Tauffe bestehet in GOttes Wort und Glauben der Beywohner / p. 2649. n. 40. ohne ihren Glauben ist das Wort in der Tauffe ohne Wesen / n. 42. das geistliche Wasser ist der Grund / 43. welches sich mit dem Elementischen Wasser fasset / n. 44. Glaube und Busse gehören dazu / p. 2650. n. 46. der Täuffer und Zeugen sollen mit ihrem Glauben ins Kind wirken / n. 48. p. 2644. n. 17. p. 2645. n. 26. 27. ohne Glauben ists gefährlich tauffen / p. 2650. n. 50. wie sich die Beywohner tragen sollen / p. 2651. n. 51. warum Zeugen dabey verordnet / n. 53. ob ein Kind vor der Tauffe selig sterbe / p. 2643. n. 16. fromme Heiden können ohne Tauffe auch selig werden / p. 1209. n. 11. die von der Tauffe nichts wissen / werden in ihrer Glaubens-Begierde vom H. Geist getauft / p. 3433. n. 90. (s. Testament.)

Tempel / was der rechte Tempel GOttes in uns sey / a. p. 1634. n. 29. b. p. 2914. n. 47. c. p. 3207. n. 7. d. p. 3428. n. 63. e. p. 3472. n. 22. f. p. 3496. n. 23. Christus ist der wahre Tempel / darin wir gehen müssen / p. 1382. n. 3. p. 3503. n. 55. das 2te Principium ist GOttes Tempel / p. 2634. n. 7. des H. Geistes Tempel ist der Selen neuer Leib oder Selen-Geist / p. 3618. n. 16. p. 3681. n. 59. der neue Mensch / p. 3314. n. 18. ist der Selen 5te Gestalt / als die Liebe. p. 3474. n. 26. der ergebene Wille ist GOttes Tempel / p. 3797. n. 3. wie die Kinder GOttes des H. Geistes Tempel sind / p. 2854. n. 53. der Tempel GOttes ist das geformte Wort GOttes / p. 3021. n. 16. wie der Anti-Christ sich drein gesetzet / p. 3022. n. 17. im Tempel des H. Geistes wird GOttes Wort gelehret / p. 2914. n. 47. Steinerne Tempel hat man gebauet / den lebendigen verwüstet / p. 795. n. 27. Vorbild des geistl. Tempels Christi / sowol auch des zu Jerusalem und der heutigen steinern Tempel oder Versamlungs-Häuser / p. 3324. n. 17. Was der Tempel Ezechielis sey / und wie er vor der Welt Ende sol aufgerichtet werden / p. 771. n. 56. Unterscheid zwischen dem wahren und falschen Tempel / p. 1728. n. 12. p. 2914. n. 47. p. 3031. n. 60. p. 3332. n. 46. s. Kirche oder Haus der Versamlung.

Ternarius Sanctus, was Ternarius Sanctus nach der Natur-Sprache / sey / p. 812. n. 23. p. 944. n. 2. was es eigentlich sey / p. 719. n. 71. p. 807. n. 1. p. 812. n. 22. p. 893. n. 39. p. 3695. n. 134. die H. Dreyzahl in einem Wesen ist der Dreyeinige GOtt / p. 1137. n. 33. Ternarius Sanctus ist die Dreyzahl in 7. Gestalten / p. 854. n. 18. ist der Leib GOttes / p. 720. n. 73. ist auch Christi Leib und unser neuer Leib / n. 74. ist die reine H. Wesenheit in der Englischen Welt / p. 732 n. 7. die H. reine Erde / p. 737. n. 24. p. 738. n. 29. (s. Element.)

Testamenta Christi / als Tauffe und Abendmahl / was sie sind / p. 1733. n. 3. p. 2656. n. 20. p. 2658. n. 34. p. 2709. n. 2. sind Subjecta der Salbung / p. 2660. n. 2. 3. stehen im H. Wasser / p. 2771. n. 57. 58. sind GOttes Bund / p. 2611. n. 5. sind ein Geheimniß zum Heyl der eingekehrten Siñen / p. 2656. n. 20. sind nicht ledige Bilder und Zeichen / p. 1053. n. 27. p. 1207. n. 3. p. 2656. n. 24. ohne Glauben sind sie verborgene Sigel / p. 867. n. 87. warum 2. Testamenta / p. 742. n. 46. p. 1052. n. 26. p. 2644. n. 21. wie sie müssen gründlich verstanden / recht ausgeteilet und Christlich genossen werden / p. 2610. Vorrede. Der Glaube / keine Vernunft / fassets / p. 2611. n. 2-4. warum sie angeordnet sind / p. 1048. n. 15. p. 2656. n. 20. p. 2660. n. 2. warum GOtt äusserliche Mittel geordnet / p. 2666. n. 31-35. würken in denen die sie brauchen Gutes und

T.

Böses / nach ihrer Selen-Essenz / p.1550.n.24. sind nicht Opfer für die Sünde / p.2701.n.11.p.2912.n.42. gebären in frommen Christi Menschheit / p.2644.n.21. vom Streit der Gelehrten um Christi Testamenta / (s. Religions-Streit.

Alte Testament / das Wort vom Schlangen-Treter hat die Selen der Heiligen im Alten Testament angezündet / p.2626.n.9.p.2662.n.12. darein haben sie ihre Imagination gesetzet / n.11. imaginirten ihnen die Wiedergeburt / p.2627.n.12. drungen mit ernstem Gebät in GOTT / n.13. durch welchen Glauben sie selig worden / n.16. die Versöhnung A.T. geschahe im Opfer durchs H. Feur / p.2629.n.23. die Beschneidung und Opfer waren im Alten Testamenta Subjecta der Einflössung Göttlicher Liebe / p.2660.n.2.3. ihr glaube stund im Willen Christi in Christi Figur / p.2662.n.14. ihr Feur war von der höchsten Tinctur des Paradeis Grundes / p.2663.n.16. wie sie durch den Glauben zur Ruhe kommen / n.19. das Passa-Lamm und dessen Bludt / item die ungesäuerte Kuchen waren Vorbilder des Neuen Testaments / p.2673.n.2.3. das ganze Alte Testament ist eine Figur des Neuen / p.3232.n.17.p.3291.n.49. s. Opfer / Gesetze / Beschneidung.

Neu Testament / ist eine Figur der zukünftigen ewigen Welt / p.3232.n.17. ligt im A. Testament verborgen / p.3291.n.50.

Tetragrammaton, oder das Wort mit 4. Buchstaben / ist JeHoVaH, Erklärung des Worts Tetragrammaton nach der Natur-Sprache / p.2864.n.14. ist das Mysterium Magnum, p.3590.n.9. dessen Misbrauch in der Magia, p.3597.n.33. (daher ists dem Theosopho soviel als der Name Jehovah selbst.)

Teufeln / des Worts Deutung aus der Natur-Sprache / p.176.n.26.p.543.n.5.

1. Von der Teufel Urstand / Wesen und Eigenschaften 2c.

Wie die Teufel aus dem 1. Principio urständen / und also fixe ewige Geister sind / a. p.378.n.3. b. p.398.n.36. c. p.405.n.67. d. p.456.n.42. e. p.933.n.20. f. p.1846.n.521. g. p.2200.n.33. was der Teufel ist / p.91.n.85-90. p.842.n.56. p.1449.n.1. ist eine hungerige und durstige Gift / p.1455.n.10. ihr Leben ist ein Gift und Stank / p.3607.n.6. können nicht wieder Engel werden / n.5. haben Reue aber keinen Glauben / n.7. flihen und fluchen GOttes Kraft / n.8. was sie vor Gestalt haben / a. p.405.n.66. b. p.603.n.95. c. p.842.n.56. d. p.967.n.49. e. p.1341.n.10. f. p.1558.n.31. g. p.3608.n.10. haben unter sich auch ihr Fürstlich Regiment und verschiedene Eigenschaften / n.11. sind nach des Höllischen Fundaments Eigenschaft unterschieden und mancherley / p.3613.n.8.p.407.n.74. sind rohe und ohne Leib / p.843.n.58.p.950.n.22. der Teufel ist ein Lügener und die höchste Ursache des Falles Adams / p.603.n.96. hat die Sünde zu Lohn / die ist seine ewige Speise / n.98. ist ein Ankläger / p.1478.n.12. warum er die ärmste Creatur / p.1532.n.18. wenn ein Teufel etwas haben und wieder weggeben will / mus er jemanden um etwas betriegen / p.2766.n.31. der Teufel ist ein Gauckler und spottet der Einfalt / p.2757.n.19. was der Teufel in der Höllen mache / p.1554.n.14. warum sie GOtt nicht sehen können / p.1531.n.10. sie wissen nichts von der Licht-Welt / n.11.p.228.n.32.p.255.n.97.p.259.n.3. das Licht ist ihnen peinlich / warum / p.1673.n.8. feinden die Sonne und GOttes Licht an / p.1454.n.9. ihre Freude ist der Grimm GOttes / p.2395.n.15. sehen ins Erste Principium, p.378.n.3. gauckeln im Ungewitter / können aber ohne GOttes Zulassen nichts schaden / p.595.n.68. sind in Turba Magna geschäftig / p.1674.n.13. im Grimmen-Teil treiben sie ihre Zauberey / p.3620.n.7. warum der Teufel ein Mörder und Lügener heisse / p.191.n.7.p.3597.n.30.p.3600.n.7. warum er die alte Schlange heisse / p.200.n.65. seine 4. Söhne und Animalische Geister sind Hofart / Geiz / Neid / Zorn / p.260.n.9. woher sein Neid / p.2918.n.6. GOtt ist im Teufel nach seinem Grimm offenbar / p.1455.n.9. (s. Lucifer.)

2. Von der Teufel Wohnung / wo sie sich aufhalten.

Die Teufel haben ihr Königreich in der finstern Welt / herrschen im Grimm / und tragen die Namen des Zorns Gottes / p.2748.n.6.7. p.28.n.5.6. ihre Wohnung ist im Abgrunde / p.1559.n.35. sie ligen in der Finsterniß gefangen / p.906.n.110. wohnen in den 4. Elementen / n.111. wo sie eigentlich in dieser Welt wohnen / p.985.n.37. ihre Behausung reichet nicht weiter bis an den Monden / p.218.n.104. p.264.n.39. p.335.n.20. wohnen in wüsten Orten / feurigen Pfuhlen und Klüften der Erden / ibid. p.3622.n.14. sie wohnen in der Höhe und in den 4. Elementen im grimmen Teile / p.3620.n.5.6. mögen die guten Kräfte der Elemente nicht berühren / n.7. sie besitzen weder Gottes noch dieser Welt Reich / sondern den Grim / p.2200.n.34. die harte Natur ist der Teufel Wohnhauß / p.320.n.98. hätten nicht sollen die Erde bewohnen / wans der Fall Adams nicht getahn / p.323.n.21. ihr recht höllisch Fundament ist noch nicht ganz offenbar / p.3622.n.15. warum der Teufel zur Höllen verstossen worden / p.2395.n.14. wie und wo der Teufel ein Fürst dieser Welt ist / p.3051.n.6.

3. Von der Teufel letzten Gerichte und ihrer ewigen Verstossung.

Der Teufel erzittert vorm Jüngsten Gerichte / p.1222.n.23.p.1231.n.19.p.1255.n.56. was ihre Quaal seyn wird nach dem Jüngsten Gerichte / p.1262.n.14. wird das Zorn-Feur zum Bad bekommen / a. p.211.n.54. b. p.213.n.71. c. p.218.n.105. d. p.219.n.108. e. p.228.n.21. f. p.258.n.119. was seine ewige Hölle sey / p.2594.n.48. weis sein Geriche nicht weiter / als ers von erleuchteten Gemühtern erlernet / p.605.n.105. sie sollen am Ende den Ort / wo itzt die Erde stehet / zur Höllen einbekommen / p.218.n.105.

Beweiß-Gründe wider die Lehre von der Teufel Herstellung. In GOtt war kein Raht mehr ihnen zu helfen / wie und warum / p.176.n.25.29.30.p.184.n.72.p.472.n.50.p.933.n.20.22. wie sie keine Engel wieder können werden / p.247.n.47.p.539.n.79. ihre Geister sind unzerbrechlich / bleiben unwiederruflich in der ewigen Finsterniß / p.456.n.42. p.2448.n.44. haben keine Cur / p.2875.n.73. auch keinen Heyland / p.2017.n.261. der ungründliche Wille mag die Phantasey nicht brechen / p.2448.n.44. sie haben sich vom ganzen Willen abgebrochen / p.2416.n.33. in der äussersten Geburt / darin die Teufel leben / wird sich das Licht nimmermehr anzünden / p.320.n.94. kan auch nicht / n.95.p.1798.n.189. die Matrix im Urkunde mag in Ewigkeit nicht geändert werden / p.416.n.21. das Centrum Naturæ ist im Teufel creatürlich / p.1448.n.1. sie haben einen geistlichen Leib ausm Centro Naturæ, p.967.n.49. der Teufel kan sich nicht mehr zu GOTT aneignen / p.3607.n.5. wie und warum ihnen nicht sowol wie den Menschē die Pforte zur Wiedergeburt offen stehet / p.2400.n.35.

4. Vom Teufel / in Ansehung der Menschen.

Der Teufel wohnet gerne im Menschen / warum / p.1078.n.42.p.1384.n.7. ist ihme sehr neidig / a. p.1305.n.12. b. p.1521.n.21.24. c. p.2463.n.13. d. p.2814.n.31. e. p.2884.

p. 2884. n. 19. f. p. 3612. n. 2. woher er den Menschen betriegen kan / p. 2464. n. 14. wie er sich in Schlangen Gestalt am Versuch-Baum geleget / p. 1341. n. 10. warum er die Menschen verführet hat / p. 1004. n. 52. p. 1321. n. 8. p. 1715. n. 20. warum er sie noch verführet / p. 1384. n. 7. p. 1478. n. 12. wie er den Menschen jämmerlich im Sternen Regiment quälet / p. 1068. n. 20. vergiftet stets seine Complexion, p. 1377. n. 19. p. 2164. n. 26. wie er die Menschen vom forschen nach der wahren Erkentniß abhält / p. 467. n. 33. verführet ihn in Engels-Gestalt / p. 961. n. 21. wie er dem Menschen die Sünde zudecket / und ihme Volkommenheit einbildet / p. 2088. n. 534. streuet gewaltig Zucker auf / p. 945. n. 6. p. 1078. n. 42. darf den Jungfräulichen Zweyg nicht anrühren / p. 1384. n. 7. setzet ihme aber heftig zu / p. 2164. n. 26. decket dem Menschen seine Paradeisische Gestalt zu / p. 1310. n. 1. 2. wie er dem Menschen übereilet und in Sünde stürzet / wann er sicher ist / p. 1003. n. 48. kan dem Menschen anders nicht beykommen / als in der Begierde zur Eigenheit / p. 1664. n. 13. hat keine Macht am Menschen / er verzage dan selbst / p. 1601. n. 38. 42. 59. mit was Art er den Menschen angreiffe / p. 1604. n. 53. erschrecket einen muhtigen Menschen nicht leichtlich / p. 1605. n. 55. kan nur mit Demuht überwunden werden / p. 1192. n. 24. p. 2138. n. 5. wie und wan er seinen Stul im Menschen verleuret / p. 3471. n. 18. wie ihme in Versuchungen und innerlichen Anfechtungen zu begegnen / p. 1602. n. 43. ist GOttes Scharfrichter / p. 228. n. 35. p. 1078. n. 42. p. 1478. n. 12. ist von seiner Kette nun loß / p. 260. n. 7. (s. Lucifer / Asmodus, Beelzebub / Belial.)

Teurung in Aegypten und Canaan / war ein Bild des gefallenen Menschen an Leib und Sele / p. 3469. n. 11.

Teutschland / s. unter Prophezeyung des Autoris litera D.

Teutsche Sprache / s. Sprache.

Thamar, ihre Geschichte mit Juda / was die præfiguriret / p. 3348. c. 65. ist eine Figur der Heven / p. 3350. n. 5.

Theologia, was Autor darunter verstehe / p. 18. n. 88.

Theologus, die heutige sind blind und verfolgen die Offenbarung des Göttlichen Lichts / a. p. 383. n. 5. b. p. 434. n. 10. c. p. 2759. n. 2. 3. d. 2782. n. 21. e. p. 3339. n. 23. f. p. 3396. n. 25. haben die 5. Vocales verlohren und wissen nur die Stumme Buchstaben / p. 3290. n. 48. sind ohne Verstand der Natur nur Buchstaben-Wechsler / p. 3014. n. 62. misbrauchen die Schrift / p. 3024. n. 30. ihr Tichten von GOttes Wegen sind nur Fabeln / p. 877. n. 45. p. 1671. n 46. führen den Menschen durch ihre Bilder blind / p. 3289. n. 41. 45. lassen sich Meister nennen / werden aber ein streng Urteil darüber haben / p. 2760. n. 4.

Theosophus, was er wisse / p. 1170. n. 196. Theosophisch schreibet Autor, was solches sey / p. 2265. n. 56.

Thiere / ihre Schöpfung und woraus sie worden sind / p. 46. n. 44. p. 441. n. 35. p. 545. n. 11. p. 948. n. 15. p. 1178. n. 246. sind aus den 4. Elementen und Gestirne / p. 442. n. 38. p. 913. n. 6. p. 2456. n. 20. sind alle aus der Erden Matrix erschaffen / p. 473. n. 4. sind aus keinem Erden-Kloß gemacht / sondern aus den Essentien hervorgangen / p. 584. n. 24. die Zahmen sind dem innern Element nahe / die Wilden aber den 4. Elementen / p. 613. n. 10. p. 2456. n. 20. woraus die Phantastische Thiere / als Affen / ibid. eines jeden Thiers Herkommen siehet man an seinem Essen und Wohnung / ibid. giftiger Thiere Urstand / p. 200. n. 66. p. 201. n. 76. p. 2456. n. 20. in ihnen ist die höchste Tinctur, p. 2226. n. 29. warum ein Thier nicht sprechen kan / und was ihre Sprache / p. 913. n. 6. warum es keinen Verstand hat / und was seine Begierde sey / p. 948. n. 15. jedes Thier lebt in seinem Element / p. 2794. n. 10. was ihre Speise sey / p. 442. n. 39. woher der heisse Hunger in ihnen / p. 443. n. 40. was sie im Paradeise gegessen / p. 3828. n. 29. haben ihr Kleid im Paradeise gehabt aber viel herrlicher / p. 3828. n. 31. sind mit Adam aus dem Paradeise getrieben warum / p. 1338. n. 20. vom Unterscheide des Männleins und Weibleins / p. 2793. n. 6. woher ihre Begierde zur Vermischung / p. 442. n. 40. von den reinen Thieren / p. 2975. n. 16. von unreinen / p. 2916. n. 17. Unterscheid zwischen der Thiere und des Menschen Leib / p. 2458. n. 28. ihr Limbus ist zerbrechlich / und ihr Geist der Creatur-Geist / p. 461. n. 12. der Thiere Zustand nach ihrem Tode / p. 229. n. 41. p. 545. n. 11. p. 1250. n. 21. p. 2975. n. 16. (s. Creaturen.)

Thiere oder Thierische Eigenschaften im Menschen / was sie sind / p. 3282. n. 11. p. 3864. n. 54. sie urständen aus dem Gestirn / p. 1003. n. 45. müssen getödtet werden / sonst komen wir nicht in Gottes Reich / p. 651. n. 51. p. 700. n. 65. wie man sie kan los werden / p. 3867. n. 69.

Thier / des Anti-Christs in Apoc. was es sey / p. 863. n. 62. p. 3022. n. 20. p. 3026. n. 37. s. Anti-Christ.

Thimnath / Namens-Deutung / p. 3355. n. 22.

Thon / s. Schall.

Thurm zu Babel / s. Babel.

Tieffe / GOttes Tieffe kan keine Creatur ergreiffen / a. p. 31. n. 17. b. p. 109. n. 26. c. p. 114. n. 51. d. p. 119. n. 5. e. p. 413. n. 18. f. p. 540. n. 84. wie man dahin gelangen kan / GOttes Tieffe zu ergreiffen / p. 3618. n. 14. Tieffe der Welt gleichet sich dem Menschlichen Gemühte / p. 942. n. 47. in der Tieffe über dem Monden ist ein immerwährender Tag / p. 2778. n. 1.

Tinctura, des Worts-Deutung nach der Natur-Sprache / p. 3650. n. 28.

1. Von der *Tinctur* Urstand und was sie in den 3en *Principien* sey.

Was die Tinctur sey / a. p. 489. n. 25. b. p. 505. n. 23. c. p. 508. n. 32. d. p. 511. n. 43. e. p. 872. n. 18. f. p. 873. n. 21. g. p. 889. n. 15. h. p. 949. n. 18. i. p. 953. n. 34. k. p. 1067. n. 17. l. p. 1155. n. 115. m. p. 1194. n. 11. n. p. 1277. n. 7. 8. o. p. 1412. n. 9. p. p. 1447. n. 13. q. p. 1760. n. 22. r. p. 1932. n. 30. s. p. 2231. n. 17. t. p. 2433. n. 26. u. p. 2525. n. 12. w. p. 2764. n. 22. x. p. 3650. n. 28. y. p. 3684. n. 73. z. p. 3687. n. 94. aa. p. 3693 n. 125. bb. p. 3703. cc. p. 3704. dd. p. 3705. ee. p. 3799. n. 12. die Tinctur ist in allen 3. Principien, p. 3707. die Tinctur aller drey Principien ist im Lichte / p. 557. n. 53. die Tinctur des 1. Principii ist das schreckliche Licht der Sonnen im Urkunde / n. 54. im Menschen ist sie die Wonne im Feur-Blitze / p. 490. n. 30. p. 558. n. 57. in der Tinctur des 1 Principii stehen die 5. Sinne. n. 58. darin ficht uns der Teufel an / p. 559. n. 59. ist ewig / p. 560. n. 64. es ist nur Eine Tinctur, die ist zwischen den 3en Principien, und hat gleichsam ihr eigen Principium, was sie eigentlich sey / p. 505. n. 23. ihre Wurzel ist das Feur / ibid. komt aus dem Lichte / p. 397. n. 28. hat ein fix Centrum, p. 490. n. 29. in GOtt / Engeln und H. Selen ist sie gleich / p. 507. n. 29. ist der Selen Gehäuse und Paradeis / p. 507. n. 28. p. 511. n. 43. p. 558. n. 56. wird im Herzen aus den Essentien erboren / p. 523. n. 23. ist der andere gefassete Wille / p. 872. n. 18. die innere Tinctur hat die 9te Zahl / p. 987. n. 45. p. 1180. n. 259. die Tinctur der Selen ist eine Jungfrau ohne gebären / p. 1067. n. 17. wird der Jungfrauen

Tinctur genant / wie und warum / p. 1180. n. 259. n. 262. ist der Selen Leib / p. 1193. n. 4. ist der Glanz in der Wesenheit der Sanftmuht so aus Feur und Licht komt / p. 1932. n. 30. ist Christi Bludt / p. 2086. n. 524. ist Sophia, p. 2433. n. 26. die höchste Tinctur ist die Kraft des Geist-Wassers / p. 2451. n. 5. die Tinctur ist die Kraft vom Glanz des Feurs und Lichts / p. 2526. n. 14. p. 3684. n. 74. die Tinctur Göttlicher Kraft / so durch alle 6. Eigenschaften gedrungen / ist das Paradeis / p. 3687. n. 94. sie ist das Sprechen des Worts / p. 2501. n. 30. p. 3697. ist Jungfrau / als das Leben der Weisheit / p. 3705. Tinctur ist die Temperatur aller Kräfte / p. 3882. n. 10.

Die Tinctur ist des Leibes-Feur / p. 488. n. 23. sie ist das Lichte in allen Dingen / als in Erde / Steine und Metallen / p. 873. n. 21. 27. entstehet im Schwefel-Feur / n. 22. urkundet aus dem Ewigen / darum ist sie den Alchymisten verborgen / n. 23. die Tinctur ausm Feur ist das Leben / p. 949. n. 18. ist creatürlich und ein ringen mit dem Feur / p. 953. n. 34. ist Lichte / ibid. Tinctur ist des Feurs Geist aber nicht das Feur selbst / p. 965. 42. sie ist der 3te Spiritus aller wachsenden Dinge / p. 1760. n. 22. ist ein Gehäuse Göttlicher Kraft / ibid. ist ein geistlich Feur und Licht / gehöret in die Ewigkeit / ibid. der Tinctur Leib ist die 7de Gestalt der Natur / p. 3684. n. 74. sie ist edler als der Leib / p. 2339. n. 26.

2. Vom Unterscheide der *Tinctur*.

Im 3ten Principio dieser Welt ist eine zweyfache Tinctur, p. 952. n. 31. wie die Tinctur im Männlein etwas anders ist als im Weiblein / p. 510. n. 38. p. 2048. n. 388. das Männlein hat den Feur-Geist / das Weiblein den Wasser-Geist zur Tinctur, p. 2242. n. 55. jede Tinctur, Männliche und Weibliche / oder Feurs und Lichts ist eine ganze Magia, p. 1334. n. 10. der Mann hat Tinctur, das Weib Matrix, p. 965. n. 38. Tinctura und Matrix waren in der Ewigkeit Ein Wesen / p. 964. n. 37. Tinctur ist in Feur und Luft Leben unterschieden / p. 966. n. 47. das Tinctur Leben ist in 5te Essentia, als im Bludte / n. 46. Sol und Mars haben es / p. 975. n. 92. des Leibes Tinctur und die Metallische sind nahe verwand / p. 1313. n. 9. die Metallische hat mit der Himlischen eine Gemeinschaft / p. 1533. n. 2. die H. Tinctur des Feurs und Lichts hat das geistliche Wasser / p. 2426. n. 39. p. 2433. n. 27. die Feurs und Lichts Tinctur war in Adam / p. 2817. n. 2. 8. die Himlische Tinctur ist im Falle irdisch und schwach worden / p. 501. n. 8 beide Tincturen Feurs und Lichts vereinigt Christus in uns / p. 2827. n. 17. p. 2319. n. 44. die Weibliche Tinctur hat Christus durch seine Menschwerdung geheiliget / p. 3271. n. 46. die Schlange hat beide Tincturen / p. 2850. n. 34. Unterscheid der Tinctur und des reinen Elements, p. 3693. n. 125. p. 3703. Unterscheid der H. Tinctur und des H. Geistes / p. 509. n. 33. Unterscheid zwischen Tinctur und Geist / p. 505. n. 23. Unterscheid zwischen GOtt und Tinctur, p. 507. n. 26.

3. Von der *Tinctur* Ampt und Nutzen.

Die Tinctur löschet des Feurs-Grimm / p. 949. n. 19. machet Wesenheit / n. 18. sie machet aus geistl. Wasser Bludt / p. 1569. n. 4. p. 2433. n. 27. die Lichts-Tinctur machet der Selen Glaubens-Begierde wesentlich / p. 3207. n. 8. aus ihr entstehen die Gedanken / p. 507. n. 26. sowol der Verstand und die Sinnen / p. 488. n. 24. durch ihr werden die Wunder von den Gläubigen gewirket / n. 28. sie ursachet das ehelige Liebe-Sehnen in beiden Geschlechten / p. 510. n. 39. in der Tinctur ist der Heiligen Selen-Wonne / p. 635. n. 94. in der Blumen ist sie die Süßigkeit / p. 506. n. 24. in Metallen machet sie das Wachsen Goldes und Silbers / ibid. p. 507. n. 26. welchergestalt das Mysterium oder grosse Arcanum in ihr liege / p. 1194. n. 5. der Geruch der Blühte eines Gewächses bezeichnet die Tinctur, p. 1761. n. 25. sie machet die verborgene Welt sichtbar / n. 27. im innersten Grunde der Tinctur sind alle Dinge gut und nütze / p. 1765. n. 47. sie kan nichts unreines dulden / p. 491. n. 34. die H. Tinctur des sprechenden Worts kan im Fluch nicht wirken / p. 2501. n. 30. die Göttliche Tinctur tingiret die Menschliche / p. 2334. n. 7. sie kan Metallen tingiren / p. 2664. n. 26. sie machet nicht Gold / sondern eröfnets nur / p. 3707. in der Tinctur wird das Paradeis offenbar / p. 3658. n. 59. alles was aus der Tinctur je ist erboren worden / bleibt im Schatten stehen / p. 669. n. 59. Wan die Sele mit dem Spiritu Mundi heuchelt / wird sie falsch / p. 511. n. 44. aus der falschen Tinctur kommen die mancherley falschen Geister / p. 512. n. 46. wie die Zauberer sie misbrauchen / p. 510. n. 37. des Teufels Tinctur ist falsch / und stehet im Feur / p. 507. n. 29.

4. Wo die *Tinctur* ligt / und von weme und wie sie zu finden.

Wie tief die Tinctur Feurs und Lichts in allen lebendigen und wachsenden Dingen verborgen lige / p. 3605. n. 15. die Tinctur ligt in der Quint-Essenz des Sulphuris oder Schwefel-Geistes / p. 3678. n. 46. sie hat vorm Falle durch die Erde und Elemente gedrungen und alles tingiret / p. 3688. n. 95. ist im Falle Adams entwichen / ibid. in der äussern Welt ist sie eingeschlossen / im neuen Menschen in Quinta Essentia offen / p. 3606. sie inqualiret mit Leib und Sele / so die treu / eröfnet sie die Jungfrau / p. 635. n. 94. sie ist in allen Creaturen und Dingen / p. 488. n. 22. p. 489. n. 27. ist ewig in GOtt gewesen / p. 490. n. 28. wo die Tinctur am edelsten / da ist sie am härtesten verschlossen / p. 1765. n. 47. ligt auch in Metallen und Steinen / p. 2764. n. 25. im allerstärkesten Mercurio und Gift ist die höchste Tinctur, p. 2226. n. 28. die Tinctur der Erden wäre der Menschen Zeitvertreib / so Adam nicht gefallen / p. 2820. n. 14 p. 1073. n. 33. der Mensch solte der Tinctur Herr seyn / ist nun ihr Knecht / p. 1314. n. 11. mag ohne Wiedergeburt nicht gefunden werden / n. 10. p. 3799. n. 12. die Tinctur, als das H. Feur / ist möglich zu finden deme / ders erstlich in sich gefunden / p. 3598. n. 37. wer tingiren wil mus das Universale, den H. Geist haben / p. 2241. n. 54. Anweisung zur Tinctur, n. 53. wie sie zu finden und was dazu gehöre / p. 506. n. 25. p. 3799. n. 13. der Spiritus Mundi sucht die Tinctur im Menschen zu eröfnen / p. 657. n. 8. warum die Magi die Tinctur verborgen gehalten / p. 2157. n. 85. Taffel der Tinctur, p. 3647. Erklährung derselben / p. 3651. n. 30. s. Element / Lapis, Artista.

Tingiren, s. Artista, Lapis.

Todt und Sterben / was der Todt sey und wie er urkunde / a. p. 488. n. 24. b. p. 491. n. 32. c. p. 950. n. 21. d. p. 1117. c. 18. e. p. 1163. n. 159. f. p. 1411. n. 7. g. p. 1414. n. 14. h. p. 2201. n. 37. i. p. 2214. n. 2. k. p. 2358. n. 5. 6. das eingeführte Schlangen Ens ist Ursache des Todes / p. 2855. n. 55. wie eine Krankheit zum Tode arbeite / p. 2225. n. 24. wie im Tode das Licht verlösche / und der Leib in die Putrefaction gehe / n. 25. der Todt ist die Verlöschung des Lichts / p. 221. n. 15. ist das einzige Mittel dadurch der Geist in eine andere Quaal eingehen mag / p. 2391. n. 51. wie im Sterben sich Leib / Sele und Geist scheiden / p. 642. n. 14. der blaue Strahl / so Sterbenden bisweilen sichtbar aus dem Munde fähret / ist der Schwefel-Geist / p. 642. n. 14. 17. p. 643. n. 18. im Sterben wird nur die irdische Quaal weggeworfen / p. 956. n. 43. die Grobheit wird von der Subtilheit der Menschheit im Tode geschieden / p. 3061. n. 17. von der Selen und innern Menschen

T.

schen wird nichts genommen / n. 18. der geistliche Leib stirbet nicht / p. 3074. n. 45. wan der Leib zerbricht verliehret der Geist die Sonne / p. 1201. n. 2. wie im Tode die Sele vom Leibe scheide / p. 1218. Fr. 18. wie einem Sterbenden zu Muhte sey / p. 1219. n. 5. p. 3785. n. 8. wie der Mensch zur Erde werde / und was darin verwese und nicht verwese / p. 2873. n. 4. 5. vom Sulphurischen Sterben / p. 2214. c. 5. der Todt ist eine Ursache des Lebens / a. p. 1398. n. 3. b. p. 1411. n. 8. c. p. 1415. n. 15. d. p. 1506. n. 67. e. p. 2250. n. 7. f. p. 2337. n. 20. g. p. 2376. n. 73. der Todt ist nöhtig / warum / p. 2358. n. 5. 6. p. 3779. n. 11. Wie Adam des Todes gestorben / p. 2348. n. 27. p. 2477. n. 9. s. Adam. Was der Ewige Todt sey / und woher er urkunde / p. 2731. n. 12. p. 2876. n. 14. Unterscheid des Zeitlichen und Ewigen Todes / p. 2477. n. 9.

Warum wir mit Christo sterben müssen / p. 1420. n. 11. p. 1425. c. 6. p. 1428. n. 7. Absterben durch ernstliches Absterben des alten Adams empfahen wir bey lebendigen Leibern Christi Leib / p. 1422. n. 15. der Weg der Absterbung ist eng und noht / p. 3539. n. 55. Was der Heiligen Todt sey / p. 3173. n. 5. Vom Zustande der Selen nach dem Tode / s. Sele N. 10. Auferstehung der Todten / s. Auferstehung.

Tradition oder durch mündliche Nachricht von den Vorfahren hat Moses die Schöpfung beschrieben / p. 294. n. 26.

Transmutation oder Verwandelung / die äussere machet die Sonne / die innere das Licht / p. 2373. n. 60.

Traum / woher die Träume und was sie sind / p. 489. n. 24. p. 507. n. 27. p. 1330. n. 1. Träume sind magische Bilder des Gestirns / p. 1242. n. 17. p. 3387. n. 2. woher sie entstehen / n. 3. Unterscheid der Träume / n. 5. rechte Traum-Gesichte geschehen durch der Selen Einmodelung / n. 6. was rechte Träume seyn / p. 3388. n. 7. was Träume Erklähren sey / p. 3386. n. 1. 2. müssen durch rechte Magos gedeutet werden / p. 3391. n. 2. warum des Pharaonis Träume nicht kunten von seinen Magis gedeutet werden / p. 3391. n. 2. p. 3393. n. 10. p. 3395. n. 17. 18. woher sie ihren Urstand hatten / p. 3393. n. 10. was sie angezeiget / n. 11. p. 3400. n. 43. (s. Gesichte)

Traurigkeit / woher sie urstände / p. 1554. n. 13. p. 1593. n. 1. komt meist von der Complexion, nicht von GOttes Zorn / p. 1609. n. 70. was Trauren in der Magia sey / p. 3523. n. 3.

Trübsahl / warum sie dem Menschen zugeschicket wird / p. 1076. n. 39. p. 1490. n. 6. wie sie den Kindern GOttes nütze / ibid. p. 3546. n. 73. s. Creuz.

Trunkenheit / warum sie zu meiden / p. 1614. n. 96.

Trunken / vom Gestirn seyn / was es ist / p. 1665. n. 14.

Tubalkain der Metallen Erfinder / was sein Name andeute / p. 2942. n. 42. p. 2943. n. 46.

Tugend / die 4. Haupt-Tugenden sind Liebe / Sanftmuht / Barmherzigkeit / Geduldt / p. 1567. n. 22.

Turba, oder Turba Magna was sie sey / a. p. 1179. n. 252. b. 1288. n. 21. c. p. 1321. n. 7. d. p. 2377. n. 77. e. p. 3128. n. 26. f. p. 3694. n. 133. g. p. 3707. h. 3822. n. 12. die Turba stehet in der Vielheit der Willen / p. 1056. n. 32. ist die 8te Gestalt / p. 1178. n. 243. ist GOttes Zorn-Wille / p. 1179. n. 252. ist der angezündete Grimm in der Natur / darin der Teufel geschäftig / p. 1674. n. 13. flechtet sich mit in die Sele / p. 2210. n. 2. kein Christ sol Turbam erwecken / p. 2859. n. 73. der inwendige Grund hat die Turbam nie angenommen / p. 3474. n. 27. sie wird gesuchet werden zum Gerichte / p. 1587. n. 7. wird die Sündfluht des Feurs über den Anti-Christ führen / p. 3039. n. 14.

T.

Türke / woraus der Türke gewachsen / p. 796. n. 32. p. 1020. n. 92. p. 3081. n. 82. sind ein Baum der Natur / p. 1021. n. 94. warum sie im Reiche der Natur so hoch gewachsen / p. 3082. n. 92. 93. sie haben sich von Christo ab zum Vater gewendet / p. 3080. n. 74. GOtt erhöret die betende Türken im Sohne / n. 77. die Türken sündigen wider des Menschen Sohn / nicht wider den Heiligen Geist / n. 78. ihnen ist Christi Menschheit verborgen / p. 3081. n. 84. sind so gut als die gemahlte Christenheit / p. 3082. n. 92. beide sind gleich vor GOtt / p. 3084. n. 99. die Türken ligen unter der wahren Wissenschaft verborgen / p. 3079. n. 72. GOtt ruffet sie durch den Engel des grossen Rahts / n. 73. sie sind der verlohrne Sohn / p. 3082. n. 89. sollen itzo bekehret werden / n. 87. ihre Bekehrung wird grosse Freude im Himmel erwecken / n. 90. der Türk sol ein Menschlich Herz und Angesicht bekommen / wan Er den Thurm zu Babel mit seinen Klauen erst hat umreissen helfen / p. 3837. n. 8. wie sie können selig werden / a. p. 122. n. 22. b. p. 915. n. 21. c. p. 1020. n. 91. d. p. 1209. n. 11. e. p. 1830. n. 404. f. p. 1832. n. 419. g. p. 2560. n. 23. h. p. 2566. n. 43. i. p. 3079. n. 71. wie sie durch Ismael vorgebildet worden / p. 3079. n. 71.

U.

V Der Buchstabe V. ist der Character des H. Geistes / als des Ausganges aus dem Feur / p. 1152. n. 102. p. 3217. n. 42.

Vater / des Worts-Deutung nach der Natur-Sprache / p. 1099. n. 30. Erklährung des Unser Vaters / ibid. s. GOtt. N. 1.

Vegetabilien, oder der Erd-Gewächse Urstand und Schöpfung / p. 430. n. 32. p. 2223. n. 16. in allen ist Sal, Sulphur und Mercurius, p. 1759. n. 20. in Vegetabilien ist Tinctura nicht so edel als in Mineralien, p. 2257. n. 30. wie die Vegetabilien von den Planeten signiret werden / p. 2273. n. 30. 53. vom Urstande des Vegetabilischen Lebens / p. 2372. n. 55. was das Vegetabilische Leben sey / p. 2243. n. 61. Autor nimt die Vegetabilische Sele auch für den äussern Menschen / als dessen Natur-Leben / p. 2279. n. 53. s. Früchte / Schöpfungs 3ter Tag.

Venus, ihr Urstand und was sie ist / a. p. 349. n. 15. b. p. 351. n. 3. c. p. 439. n. 24. d. p. 973. n. 79. e. p. 976. n. 95. f. p. 2212. n. 35. g. p. 2269. n. 14. h. p. 2765. n. 27. i. p. 2791. n. 17. Venus ist eine Tochter Solis, p. 2213. 38. ist die 5te Gestalt / der Leiblichkeit als des Wassers Anfang / p. 2269. n. 14. p. 2791. n. 17. ist und gibt Sanftmuht in der Natur / p. 351. n. 34. p. 973. n. 79. hat eigen Schein / n. 80. ist ein Anfänger des Samens / bildet den Unter-Leib / p. 976. n. 95. ist der Lust Begierde / p. 2207. n. 21. ist Liebe / p. 2212. n. 35. sie sänftiget Mars, p. 351. n. 34. und wird durch Mars cörperlich / p. 2212. n. 37. ihre Begierde ist nach Sol / p. 2213. n. 38. hat zwo Gestälte eine himlische und irdische / p. 2269. n. 14. in Venere ligt ein gros Arcanum, p. 2270. n. 17. wie Venus im Primat ein Ding signire, p. 2274. n. 31. p. 2278. n. 48. ihr Stand im Planetarischen Rade / p. 2212. n. 35. Venus ist himlische Wesenheit / ein Oel und Crystallinisch Wasser / p. 2765. n. 28. ohne ihr ist kein Metal, n. 27. sie gibt den 7. fixen Metallen Leib / den Planeten Wesen / p. 2791. n. 18. wie sie in den Metallen das edle Corpus Solis gibt / n. 17. ihr Metal ist Kupfer und dem Golde nahe verwand / warum? p. 2212. n. 35. 36. s. Kupfer. Unterscheid der innern und äussern Venus, p. 2770. n. 53. Venus oder Fleisches Lust ist des Teufels Wagen / p. 1072. n. 31. p. 1078. n. 42. Venus-Himmel des Teufels / p. 1078. n. 42.

Verborgen / warum bis auf die Letzte viel ist verborgen gehalten /

U.

halten/ p.259.n.3.p.266.n.63.p.273.n.10.p.615.n.20. was noch verborgen ist/ p.97.n.8.p.154.n.2.p.359.n.99. p.361.n.116. warum nun alles wird offenbar werden/ p.615. n.20. es wird in tiefster Einfalt aufgehen/ p.47.n.2.3.p.97. n.9. p.104.n.48.

Verbot/ s. Gebot.

Verbum Domini, oder das Wort GOttes/ist das Herz GOttes und der heiligen Engel und heiligen Selen Speise/ p.394. n.21. p.405.n.67. ist das Centrum aufn ✝ p.924. n.65. wehret dem Teufel/p.1072.n.30.p.1210.n.1. s. Wort Gottes.

Verbum Fiat, ist die herbe Matrix in des Vaters ersten Willen/ p.860.n.48. s. Fiat.

Verdammen/wir sollen Nimand verdammen/ als nur die Laster und Sünden/ p.2535. n.61.

Verdamte/ von dem elenden Zustande der Verdamten/ p. 1264.Fr.34. p.117.n.65. p.753. n.29. müssen in der Finsterniß in Angst wirken/ p.446.n.8. quälen sich selber/ GOtt tuhts nicht/ p.2171.n.50. können sich in unendliche Gestalten verwandeln/ p.842.n.56. wo die hoch-verdamte Geister und Selen wohnen/ p.3622.n.14. s. Zustand der Selen nach dem Tode/ unter Sele N.10.

Verdienst Christi/ das Leben und Todt Christi/ p.1725.n. 10. ist Christus selbsten/ n.11. dessen äussere Zurechnung hilft ohne Neuegeburt nicht/ p.1423.n.16 p.1724.n.8. weme Christi Verdienst nütze/ und wie und wan man sich desselben zu getrösten habe/ a. p.1063.n.8. b. p.1077.n.41. c. p.1085. n.15. d. p.1423. n.16. e. p.1488.n.1. f. p.1638.n.37. g. p.1679.n.37. h. p.1725.n.10. i. p.3423.n.42. k. p. 3806.n.16.17. weme Christi Verdienst und Gerechtigkeit nichts nütze/ a. p.1064.n.8. b. p.1084.n.14. c. p.1423. n.16. d. p.1439.n.14. e. p.1488.n.1.2. f. p.2565.n.40. g. p.1779.n.66. h. p.3758.n.62. i. 3806.n.18. wie schändlich Christi Verdienst zum Deckel der Bosheit vom Anti Christ misbrauchet wird/ a. p.1724.n.7 8. b. p.2561.n.27. c. p. 2915.n.52. d. p.3422.n.38. e. p.3504.n.60. wie der Teufel die Gottlosen damit verleitet/ p.3423.n.41. s. Gerechtigkeit/ item von Christi Leiden/ Sterben und Höllenfahrt/ unter Christus N. VI.

Verehrung/ s. Geschenke/ Gabe.

Verfluchen/ s. Fluchen.

Verfolgungen/ von wannen sie urständen/ p.1384.n 7.p. 2922.n.25. warum allemahl die Frommen von den Gottlosen verfolget werden/ p.2917.n.4.8.p.2920.n.15. warum GOtt die Seinigen so übet/ p.2931.n 67.

Verfolger/ wie die Verfolger der Christen bestehen werden im Gerichte/ p.1702.n.55.

Verführung/ die in Christo sind/ mögen nicht verführet werden/ p.2597.n.61.

Vergebung/ der Sünden/ s. Sünde N. Versöhnung.

Verheissung Gottes und Christi/ wie veste sich der Mensch daran halten mus/ p.1611.n.84-89.p.1658.n.11-14. Verheissung vom Schlangen-Treter/ s. Schlangen-Treter/Same.

Verleuchnung sein selbst und der Welt/ was sie ist/ p.2878. n.26. p.3096. n.55. ist der Weg zur Seligkeit/ ibid. n.54. p.3094. n.44. geschihet im Willen/ p.1952. n.136. um des Namens JESU willen sol alles verleuchnet werden/ p. 1382. n.3. p.2877. n.20. wer kämpfen und siegen wil mus die Welt verleuchnen und dem Teufel absagen/ p.156. n.24. wie die volkommene Verleuchnung zu erlangen/ p.1685.n.9.

Verlohrne/ welche die Verlohrne sind/die Christus kommen ist zu suchen und selig zu machen/ p.2537.n.65. p.3772.n.3.

Vermehrung/ s. Fortpflanzung.

U.

Vermischung/ ist nur eine viehische Sucht und thierische Brunst/ p.667. n.51. woher und was die viehische Vermischung aller Creaturen sey/ a. p.442. n.40. b. p.550.n.30. c. p.998.n.29. d. p.1374.n.7. e. p.2793.n.6. f. p.2865.n. 23. (s. Ehestand.)

Vernunft/ was sie sey/und woher sie urstände/ a. p.1167.n. 177. b. p.1461.n.3. c. p.1663.n.9. d. p.1737.n.3. e. p.1745. n.35. f. p.2344.n.8. g. p.2615.n.1.8.9.12.13. h. p.2653. n.1. i. p.2720.n.4. k. p.3610.n.10. l. p.3692.n.116. m. p. 3750.n.22. die Vernunft komt vom Gestirne/ p.1461.n.3. stehet im Gestirn/ p.2344.n.5. ist das menschliche Gestirn/ p. 3877.n.29. entstehet im Oel des Sulphuris, p.2344.n.8. ist der Geist dieser Welt im Menschen/ p.2249.n.3. ist ein bildlich Wesen/ p 2415.n.1. ist der äussern Welt Leben/ p.3689.n.99. ist das Gehäuse des wahren Verstandes und Gestirns/ p.3692. n.116. ihre Witze und Verstand ist nur ein Spigel der Weisheit/ p.3750.n.22. die Vernunft ist ein edles Wesen/ aber ohne Gottes Geist blind/ p.1743.n.3. ist ein Spigel-Glast des Ewigen/p.1663.n.9. in der Vernunft sind wir der Sternen Kinder/ p.917.n.32. sie gehet mit ihrem Forschen nicht weiter als nur ins Astrum der äussern Welt/ p.3897.n.4. wie schön sie ist/ stehet sie doch nur in Gottes Zorn/ p.1148.n.84. sie hat keine rechte Erkentniß Gottes/ p.1199 n.1.p.2160.n.4 p.2416.n.2. p.2783.n.21.22.p.3108.n.3.4.p.3610.n.10. sie ist blind an Gott/ p.1746.n.37.p.2415 n.1. richtet von aussen/ p.3750. n.22. stehet immer im Zweyfel/ p 1492.n.7. warum sie nimmer zur Gewisheit kommen kan/p.2383.n.22.p.2653.n.1-10. p.2659.n.36. von ihr komt aller Zank und Streit/ p.2653.n. 1.9. wie schwer sie gefangen liget/ p.1737.n.2. hat sich vom ✝ abgebrochen/ p.1168.n.182. wie sie sich von Gottes Wort abgerissen/ p.2615.n.1.8.p.2653.n.1-9. sie ist eine eitel Närrin vor Gott/ p.766.n.34. p.1745.n.35.p.2469.n.38. sie gehet nur um den Circul/ und kan nicht darein kommen/ warum/ p.2720.n.4.p.2767.n.41.p.3610.n.10. sie kan nicht kommen in den übernatürlichen Grund/ p.1737.n.3 p.2168.n.39. sie richtet alles ohne Verstand/ p.2656.n.20. p.2759.n.2.p. 2969.n.31. verstehet nichts vom Reiche Christi/ p.3136.n. 17. wan wir aus der Vernunft vom Mysterio reden/ sind wir eitel Narren/ p.1311.n.3. sie zerbricht das Mysterium, p.1461. n.3. GOtt hat den Menschen über die Vernunft gesetzet/ p.2256.n.28. sie mus mit dem Willen zerbrochen werden/ p.1466.n.7. wie sie ganz getödtet werde/ p.3471.n.18. der Vernunft Cur/ p.2279.n.54. wie sie erleuchtet werde/ p. 1664.n.12.p.1666.n.21. sie sol sich GOtt ganz ergeben/ daß der Archæus offenbar werde/ p.3693.n.117. wenn sie mag recht gebrauchet werden/ p.3877.n.29. Unterscheid der Vernunft und des Verstandes/ p.2249.n.3.p.2344.n.8. p.3692.n.116. Unterscheid der Vernunft und des freien Willens/ samt beider Wirkung/ p.1464.n.2. (s. Verstand.)

Versehung/ wie GOtt die Menschen in Christo JEsu versehen hat vor der Welt Grund/ p.478.n.22.p.2461.n.36. (s. Gnaden-Wahl.)

Versöhnung/ worin sie bestehe/ und wie sie erlanget wird/ p.2904.n.1. geschahe im Alten Testament durchs H.Feur/ p. 2629.n.23. im Neuen Testament im Fleische Christi/ p.2683. n.9. Christi Versöhnungs-Ampt in den Gläubigen/ p.3114. n.30. die Versöhnung mus in uns geschehen/ p.3856.n.16. Christus ist das einzige Versöhn-Opfer in uns/ p.3857.n.21. 22. s. Sünden-Vergebung unter Sünde. N. 2.

Verstand/ was er sey und woher er urstände/ a. p.2249.n. 3. b. p.2344.n.8. c. p.2435.n.33. d. p.2736.n.13. e. p. 2933.n.1. f. p.2934.n.9.10. der Verstand stehet im Oele des H.Elements/

H.Elements/p.2344.n.8. ist der innern Welt Leben/p.3689.n. 99. der Göttliche Verstand komt vom innern Lichte/p.2776. n.25. der natürliche ausm Gestirn/n.24. das wahre verständliche Leben sind die 5. Sinne/p.2737.n.14. der Verstand mus über Natur herrschen/p.3488.n.26. im Göttlichen Verstande forschet man alle Dinge/p.3693.n.117. im Feur ist kein rechter Verstand/p.1156.n.123. im Geiste dieser Welt auch nicht/p.957.n.5. wie der rechte Verstand erlanget wird/n. 124.p.3034.n.73-80. komt allein von GOtt/p.2344.n.5. wie der natürliche Verstand geläutert wird/p.3034.n.73. Gott hat den Menschen in den Verstand geordnet/p.2256.n.28. Unterscheid des rechten Verstandes und der Vernunft/p.2249. n.3.p.2344.n.8.p.2776.n.25.p.3692.n.116. (s. Vernunft.)

Verstockung/ woher die Verstockung komme/p.1828.n.393. p.2482.n 26.p.2505.n.43. gründet im Centro der Natur/ p.2511 n.61. ist in der Selen eigenen Wesen/p.2522.n.103. ligt im eigenen Willen/p.1673. wie Gottes verstocken zu verstehen sey/ a.p.671.n.70. b.p.1891.n.134. c.p.1900. n.183. d.p.1905.n.213. e.p.2462.n.8. f.p.2470.n.39. g.p.2484. n.35. h.p.2486.n.45. i.p.2488.n.57. k.p.2501.n.3. l.p.2505. n.43. m.p.2510.n.60. n.p.2521.n.99. o.p.2534.n.51. p.p.2558. n.17. q.p.2578.n.31. r.p.2582.n.45. s.p.2590.n.34. Gottes Fürsatz verstocket keinē/p.2535.n.53. welche Gottes Zorn verstocket/p.2492.n.66.p.2571.n.10. wie er sie verstocket/p.3610.n.9.

Versuchung/ woher die Versuchungen entstehen/ und was sie sind/ p.3845. Ep.43. sind dreyfach/ n.4.11.16. in der Tinctur des 1. Principii ficht uns der Teufel an/ p.559. n.59. Raht für Versuchungen/ 3848. n.16. Kinder GOttes müssen versuchet werden/ p.479. n.27. von den Umständen des Versuchens Lucifers und Adams/ p.472. c.11. Vergleichung der Versuchung Adams vor seiner Heven/ der Kinder Israels am Berge Horeb und Christi in der Wüsten/ p.483. n.1-15. p. 2238. n.46. p.2327. n. 80-82. p.2471. n.43. p.2821. n. 19. Adams Versuchung s. bey Adam/ und Christi unter Christus N. V. von des Menschen Versuchung/ s. weiter bey Anfechtung.

Vertrauen/ der GOtt vertrauet wird nimmer verlassen/ p. 1116. n.14. man sol nicht auf die Mittel so GOtt braucht/ sein Vertrauen setzen/ sondern auf GOtt/p.3390. s. Glauben.

Verzweyfelung/ was sie sey/ p.683. n.121.122.

Veste des Himmels oder Firmament/ was sie sey/ a. p.263. n.38. b. p.361. n.111. c. p.434. n.9. d. p.966. n.47. e. p.1146. n.74. f. p.2766. n.33. g. p.2769. n 52. h. p.2783. n.23. die harte Veste ist die herbe Qualität/ und die gelinde Veste ist das himlische Wasser/ p.290. n.129. sie ist ein ander Principium, p.2769. n.51. ist Christi Stuhl/ p.268. n.75. ist der Schluß zwischen Zeit und Ewigkeit/ p.2783. n.23.25. die Veste oder Kluft zwischen GOtt und den 4. Elementen ist der Todt/ p.2770. n.53. sie verdecket unser Auge/ daß wir GOttes Reich nicht sehen können/ p.907. n.119. s. Himmel/ Siderisch/ Wasser.

Vieh/ sündiget nicht/ p.399. n.38. wird nicht auferstehen/ p.909. n.131. s. Creaturen/ Thiere.

Vierzig/ s. Zahl.

Ungeziefers Ursprung/ p.200. n.66. p.220. n.12.

Ungrund/ was Ungrund sey/ p.1399. n. 8. p.1496. n.7-24. p.1581. T.1. n.1. T.2. n.1-3. p.1582. T.3. n.1-4. p.2192. n. 1-7. p.2615. n. 1-7. p.2620. n.19. p.2722. c.3. p.3703. p.3708. ist die Ewigkeit ausser Natur und eine Magia, p.1399. n. 8. ist ein Ewig Nichts/ p.1581. T.1. Jehovah, p. 2777. n.34. findet und siehet sich selbst/ p.1417. n.45. der Ungrund ringet mit seinem gefasseten Grunde selber/ p.2734. n.3. (s. Nichts.)

Universal, was das Universal sey/ p.2274. n.31. das rechte Universal ist das Paradeis/ p.2030. n.91. im Universal ligt die ganze Magia, p.2275. n.35. wie es alle Kranckheit curiren kan/ p.2342. n.37. wie und wo es der Magus suchen und zur Cur gebrauchen sol/ p.2274. n.32. p.2286. n.11. warum nichts ins Universal kōne gebracht werden ohne ersterben seiner Ichheit/ p.2337. n.19. warum es die gelehrte Doctores nicht finden können/ p.2286. n.10. Processe des Universals, s. Lapis Philosophorum, item Artista, Tinctura.

Universität/ s. Schule.

Unkeuschheit/ s. Unzucht.

Unkraut/ ist vorm Falle nicht gewesen/ p.612. n.9.

Unruhe/ ist das Leben des Eigenwillens/ p.3384. n.65.

Unterthanen/ sollen sich im Druck unter ihr Joch beugen/ so gereichts ihnen zum Heyl/ p.3478. n.49.

Untugend/ s. Laster.

Unzucht/ warum der Teufel den Menschen so heftig zur Unzucht treibet/ p.1005. n.52. ist des Teufels Fleisch-Wagen/ p.1072. n.31. die Unzucht war Ursache der Sündfluht/ p. 2968. n.26. s. Vermischung/ Fortpflanzung/ Ehestand.

Vocales, was sie sind und woher sie urständen/ p.3011. n. 49. p. 327. n. 42. s. Buchstab.

Vögel/ woraus sie erschaffen sind/ p.993. n.8. sind aus dem Sulphure der Luft/ darum fliegen sie/ p.2795. n.11.

Völker/ warum das Menschliche Geschlecht in so viel Völker getrennet worden/ p.2965. n.15.16. GOtt offenbaret sich nach jedes Volkes Eigenschaft/ p.3011. n.47.

Unsichtbare Dinge/ warum wir sie nicht sehen können/ p. 2749. n.11.

Volkommenheit/ wie einer volkomen und ohne Sünde sey/ p.1928. n.13. der volkommene Stand in Christo/ p.3205. n.54. erstrecket sich nicht auf den äussern Thier-Menschen/ p. 3779. n.11. der äussere Mensch mag nicht volkomen werden/ p. 1938. n.56. in dieser Welt ist keine ganze Volkomenheit/ n.58.

Vorbilder/ als Christus Mensch worden hörten die Vorbilder auf/ p.2681. n. 1. s. jedes Vorbild Alten Testaments an seinem Orte/ als Opfer/ Beschneidung. ꝛc.

Uriel, ist der 3te Englische König/ nach GOttes des Heiligen Geistes Qualität geschaffen/ und von seinem Königreiche/ p.150. n.108.

Urteil/ s. Gericht.

Vulcanus, ist der Geist in den Essentien, die aus dem ewigen Willen erboren werden/ p. 799. n. 6. ist die Bewegniß des Feur-Grundes/ p.3680. n.56.

W.

Wachsende Dinge/ s. Vegetabilia.

Wachstuhm/ dessen Ursache in der Natur/ und was es eigentlich sey/ p.2250. n.5. p.2253. n.17. p.2370. n.44. p. 2786. n.38.

Wahl/ s. Gnaden-Wahl.

Wahrheit/ was Wahrheit sey/ und wie ein wahres Wort gebildet werde/ p.2845. n.8. p.2847. n.20. Wahrheit ist das Jah/ p.3593. n.10.

Wallen/ ist das Wollen oder Wille des Ungrundes/ p.2447. n.38. die Luft ist ein Wallen/ n.39.

Wasser/ das Wort Wasser nach der Natur-Sprache erklähret/ p.270. n.92. Wasser ist das Wesen der Begierde/ p.2220. n.5. zweyerley Wasser/ ein äusserliches und ein innerliches/ p. 1173. n.213.

I. Vom Wasser über der Vesten / das ist vom innern / ewigen / himlischen / süssen / geistlichen Licht- und Lebens-Wasser.

Dieses obern oder innern Wassers Ursprung / und was es sey / a. p. 49. n. 8. b. p. 313. n. 50. c. p. 325. n. 37. d. p. 329. n. 62. e. p. 387. n. 20. f. p. 401. 51. g. p. 941. n. 43. h. p. 1173. n. 213. i. p. 1418. n. 6. k. p. 1476. n. 10. l. p. 1505. n. 59. m. p. 1809. n. 259. n. p. 1935. n. 46. o. p. 2199. n. 30. p. p. 2423. n. 29. q. p. 2431. n. 21. r. p. 2732. n. 14 s. p. 2739. n. 5. 7. t. p. 2765. n. 27. u. p. 2771. n. 56. die Wasser Matrix ist ein Geist sanfter Quall / p. 941. n. 44. des Lichts-Wesenheit ist das Wasser des ewigen Lebens / p. 1809. n. 259. das geistliche Wasser ist die H. Tinctur Feurs und Lichts / p. 2426. n. 39. entsteht aus der Sanftmuht des Lichts / p. 1173. n. 212. ist das Wesen der Tinctur, p. 2433. n. 27. das Wasser über der Veste / oder Crystallinische / ist das Geist-Wasser / darin GOttes Geist regiret und wirket / p. 2769. n. 52. das H. Wasser ist Christi Leib / den er vom Himmel bracht / p. 2771. n. 57. p. 3084. n. 1. p. 3088. n. 20. das Wasser über der Vesten ist das Wasser der Wiedergeburt / p. 1935. n. 46. p. 2783. n. 26. p. 3087. n. 11. das H. Wasser ist aus Venere, im Grimm gibts Materialisch Wasser / p. 2791. n. 18. das süsse Wasser machet alles lieblich / p. 99. n. 22. darin wallet der H. Geist / p. 262. n. 29. in der Tieffe über der Erden wallet der Zorn darin / p. 263. n. 36. das obere Wasser komt der Erden Salitter zu hülffe / p. 263. n. 37. dis Wasser ist der Natur-Geist / p. 313. n. 50. ist das Wasser des Lebens darin sich die Liebe in GOtt / Engeln und Menschen gebäret / p. 314. n. 52. p. 327. n. 49. es bricht durch den Todt und wird daraus der neue Leib in dieser Welt erbauet / p. 326. n. 38. ist auch in den Sternen auch in dem Leibe des Menschen p. 326. n. 39. das Wasser des Lebens scheidet Liebe und Zorn / das keines das andere ergreift / p. 327. n. 49. das obere Wasser ist Bludt / p. 968. n. 51. darin die Sele wohnet / n. 52. das innere Wasser im Geiste der Selen ist das Wasser des ewigen Lebens / p. 1180. n. 257. p. 1569. n. 1. das Geist-Wasser transmutiret mit dem Liebe-Feur das Zorn-Feur in ein Temperament, p. 2426. n. 40. von Crystallinischen Himlischen Wasser über der Veste / wie solches auch in Metallen zu finden / p. 2765. n. 27. es ist eine Arzney wider das innere Feur / p. 1213. n. 12. wie dis süsse Wasser in Lucifer verdorben / p. 185. n. 80. ist auch in Adam verblichen / p. 2784. n. 28. Scheidung und Unterscheid des Wassers über der Vesten vom Wasser unter der Vesten / a. p. 262. n. 26. b. p. 968. n. 51. c. p. 990. n. 127. d. p. 1173. n. 213. e. p. 2769. n. 50. f. p. 2783. n. 22. wie es in dieser Welt dicke worden / p. 220. n. 7. siehe in folgendem Numer.

II. Vom Wasser unter der Vesten als dem Elementischen Wasser.

Wie es urkunde / was es sey und was sein Ampt in der äussern Natur sey / a. p. 25. n. 13. b. p. 26. n. 18. c. p. 225. n. 12. d. p. 419. n. 13. e. p. 420. n. 16. f. p. 424. n. 9. g. p. 905. n. 105. h. p. 950. n. 22. i. p. 966. n. 44. k. p. 968. n. 51. l. p. 1050. n. 19. m. p. 1173. n. 212. n. p. 1387. n. 11. o. p. 1476. n. 9. p. p. 1809. n. 160. q. p. 2192. n. 33. r. p. 2197. n. 22. s. p. 2368. n. 40. t. p. 3657. n. 54. wie es aus dem süssen himlischen Wasser entstanden / p. 251. n. 67. p. 898. n. 14. p. 1068. n. 18. p. 2791. n. 18. das äussere Wasser ist des innern Wassers Werkzeug / p. 2784. n. 27. wie des irdischen Wassers Grobheit vom Falle Lucifers kommen / a. p. 184. n. 70. b. p. 185. n. 80. c. p. 193. n. 27. d. p. 213. n. 66. e. p. 220. n. 7. Urkund des Materialischen Wassers aus dem äussern Wasser-Geiste / p. 2431. n. 24. der äusserliche Wasser-Geist ist der Himmel oder das Gestirn / p. 2770. n. 54. wie es vom Venere urständet / p. 2269. n. 14. es urständet von der Sanftmuht des Sonnen Lichts durch Veneris Begierde / p. 1809. n. 160. wie es aus der Luft urkunde / p. 425. n. 13. p. 2747. n. 19. im Wasser ist der Luft-Geist / p. 968. n. 52. wie das Elementische Wasser aus der Matrice dieser Welt immer erboren werde / p. 424. n. 9. ist Prima Materia des 3ten Principii, daraus wiederum alles erboren wird / p. 425. n. 15. alle Dinge sind daraus erschaffen / p. 670. n. 83. p. 1050. n. 19. Es gibt den Leib / p. 25. n. 17. ist ein Rigel vor das Zorn-Feur / p. 966. n. 44. es machet Lucifers Fürhaben mit der Turba zunichte / p. 1192. n. 18. ohne Wasser kan das Feur nicht brennen / p. 2794. n. 7. im Wasser sind creatürliche Geister / p. 431. n. 35. Es ist ein Bild der Sanftmuht und Demuht / p. 251. n. 70. 71. p. 906. 109. ist tödtlich / p. 262. n. 26. Unterscheid des Wassers des Ewigen Lebens und dieses Wassers / p. 1809. n. 160. siehe N. 1. am Ende.

III. Von mancherley Wasser.

Von mancherley Wasser / p. 2197. n. 23. vom Sulphurischen Wasser / n. 25. das tödtliche Wasser Sulphuris ist in den Elementen / p. 2250. n. 5. vielerley Salz-Wasser / p. 2198. n. 26. wie sich ein Wasser und Oel gebäre / und vom Unterscheide Wassers und Oels / p. 2219. c. 6. vom Urstande des Gift-Wassers / p. 2732. n. 17. was das Gift-Wasser sey / p. 2733. n. 20. vom grimmigen Wasser / was es sey / p. 1476. n. 9. vom trucken Wasser / darin die subtile Kraft des Wirkens der Einheit ligt / p. 1765. n. 47.

Wasser-Stein der Weisen ist eine gute Schrift für den Artisten, p. 3800. n. 14.

Weg / vom breiten und schmalen Wege / p. 1060. c. 14. was der schmale Weg sey / p. 3539. n. 55 58. vom rechten und einfältigen Wege zu GOtt / p. 3753. n. 37. auf dem engen Wege ligt das Perlein / n. 41. wie der Weg GOttes erkant und gefunden wird / p. 3777. n. 11. der Weg zu GOtt ist Einer / und welcher es sey / p 1678. n. 33. wie man ihn wandeln sol / p. 1038. n. 34. Bericht vom Büchlein : Weg zu Christo / p. 2099. n. 2. s. Busse.

Weib oder das Weibliche Geschlecht / von Erschaffung des Weibes aus Adam / p. 499. c. 13. p. 502. n. 9. s. Heva / ist gleiches Wesens als das Männliche Geschlecht / im Geiste aber trägt sie die Matrix, p. 503. n. 14. wie sie Matricem bekommen / p. 2825. n. 8. Sie hat Matricem, der Mann Tincturam, p. 965. n. 38. ihre Matrix stehet in zen Principien, p. 2898. n. 47. das Weibliche Geschlecht hat in ihrem verblichenen Teil das Centrum der Englischen Welt / p. 2827. n. 16. ist nach des Sohnes Eigenschaft erschaffen / n. 17. p. 2870. n. 45. das Weibliche Geschlecht ist Cagastrisch / p. 499. n. 61. woher ihre Eitelkeit und Brunst / p. 2831. n. 3. woher ihre Blödigkeit / n. 4. ihre Sucht zur Schönheit ist von Heven / p. 587. n. 34. des Weiblichen Geschlechts Mangel ist durch Christi Leiden erstattet / daß sie zum volkommenen Ebenbilde GOttes sowol als das Männliche gelangen können / p. 504. n. 19. die Weibliche Tinctur hat Christus durch seine Menschwerdung geheiliget / p. 3271. n. 46. wie im Alten Testament das Weibliche Geschlecht ohne Beschneidung durch das Männliche Beschnittene geheiliget worden / p. 3091. n. 29. 33. Es sol in der Demuht sich üben / p. 504. n. 20. warum das Weib dem Manne mus untertahn seyn / p. 978. n. 106. p. 1344. n. 14. p. 2819. n. 11. p. 2831. n. 4. sie gehöret in den Mann und wird durch des Mannes Bund selig / p. 1344. n. 14. di-

Frau bleibt im Schatten stehen/ p. 499. n. 1. s. Ehestand. Das Weibliche Leben aller Geschlechte/ als das Geist-Leben/ ist aus Venus, Mercurius und der Sonnen/ p. 975. n. 92. s. Geschlecht. Was das Weib in Apocalypsi sey/ p. 3376. n. 34. vom verheissenen Weibes Samen/ s. Same.

Weich/ woher die Weiche oder Sänfte urstände/ p. 1764. n. 43. ist der Ewigkeit Grund/ p. 1765. n. 45.

Wein/ der Wein hat zwo Eigenschaften/ nemlich das äussere Element und die Kraft oder Tinctur, p. 2695. n. 35. hat nebst Brodt die höchste Tinctur, n. 39.

Weinen/ Josephs Weinen bildete GOttes Erbarmen in Christo vor/ p. 3449. n. 4.

Weisen/ die alten Weisen haben im Lichte der Natur grossen Grund gehabt/ p. 2782. n. 19. s. Magus, Philosophus.

Weisheit/ was das Wort Weisheit sey und heisse/ p. 3645. n. 19. von Göttlicher Weisheit/ p. 3671. n. 17. was sie sey/ n. 18. p. 3589. n. 4. p. 3693. n. 119. p. 3882. n. 7. daraus fleust die Kraft des Aushauchens/ p. 3693. n. 120. wie sich die Ewige Weisheit in eine förmliche Beschaulichkeit hat eingeführet/ p. 2933. n. 1. 8. wesentliche Weisheis GOttes. s. Sophia. Die Weisheit hat ihren Thron im Herzen und Kopfe/ p. 555. n. 46. wird durch die Tohrheit offenbar/ p. 1744. n. 33. 41. GOttes und dieser Welt Weisheit sind wie Sonn und Mond gegen einander/ p. 1784. n. 93. Menschliche Weisheit ist blind/ und nicht darauf zu trauen/ p. 152. n. 121. p. 3807. n. 24. ist vor GOtt Tohrheit/ p. 766. n. 34. p. 856. n. 29. wie der Teufel den Menschen in die Weisheit dieser Welt führet/ p. 1070 n. 26. wie die Weisheit und Kunst im Menschen von GOtt nicht aufgehaben sondern geläutert wird/ wenn er in Gelassenheit stehet/ p. 3034. n. 73. 80.

Weissagung/ s. Prophezeyung.

Welt.

I. Von den dreyen Welten/ die finstere Feur-Welt/ die Licht-Welt und diese Welt.

Was diese 3. Welten urkundlich sind/ und wie des Vaters Ewiger Geist sich darin geschieden/ a. p. 1408. n. 12. b. p. 1513. n. 32. c. p. 1518. c. 3. d. p. 1532. n. 15. e. p. 1533. c. 6. f. p. 1710. n. 20. g. p. 2191. n. 28. h. p. 2441. n. 17. i. p. 2731. n. 12. k. p. 2744. n. 2. l. p. 2799. n. 18. m. p. 2933. n. 5. 6. jedwede Welt hat ihr Principium und Regiment/ p. 2747. n. 15. sind alle 3. in einander/ p. 2750. n. 17. 18. der Anfang jeder Welt Quall ist das Scheide-Ziel/ p. 2751. n. 20. was solches Scheide-Ziel jeder Welt eigentlich sey/ n. 22. Taffel der 3. Welten/ p. 2743.

II. Von der finstern und Licht-Welt.

Was die finstere Feur-Welt sey darin die Teufel wohnen/ und wo sie urkunde/ p. 1552. c. 9. p. 1555. n. 16. p. 2722. c. 3. p. 2732. n. 16. der finstern Welt Begierde ist nach der Offenbarung/ p. 2191. n. 30. die finstere Welt/ als die Hölle/ gebieret auch Früchte/ p. 2397. n. 23. Lucifers Reich wäre in dieser Welt offenbar/ wan Sonne und Wasser aufhörten/ p. 2444. n. 28. was in der Licht-Welt ist/ das ist auch in der finstern Welt/ p. 2741. n. 11. das Höllische Feur ist ein Centrum dieser Welt/ p. 3999. n. 6. Unterscheid zwischen finster und Feur-Welt/ p. 3704. s. Principium I.

Was die Licht und Liebe-Welt sey darin die Engel und seligen Selen wohnen/ und wo sie urkunde/ p. 2394. n. 6. 20. p. 3683. n. 68. die Licht-Welt ist eine wahrhafte Wesenheit/ p. 1320. n. 6. wie die Licht-Welt aus der ersten Feurs-Impression urständet und wesentlich wird/ p. 2731. n. 13. diese Englische Welt ist in dem Orte dieser äussern Welt/ aber in anderer Quall/ p. 826. n. 37. was in der äussern Welt ist/ ist auch in der Licht-Welt/ p. 2396. n. 20. wie die Licht-Welt durch die andern leuchtet aber von ihnen nicht ergriffen wird/ p. 1553. n. 7-18. die innere Welt hat ein verständig Leben/ die äussere ein vernünftig/ p. 3689. n. 99. in die Licht-Welt kan nichts ohne Sterben eingehen/ p. 1215. n. 15. wie die finstere und Licht-Welt in einander sind/ p. 2762. n. 15. die Feur-Welt ist der Vater/ die Licht-Welt der Sohn/ p. 2886. n. 29. die Feur-Welt ist das I. Principium, Licht-Welt das 2te Principium, p. 3704. s. Principium.

Beide Welten/ als die finstere Feur-Welt und die Licht-Welt/ werden die innere geistliche Welt genant/ und erklähret was sie sey/ und wie sie in Liebe und Zorn urstände/ a. p. 890. n. 18. b. p. 1759. n. 19. c. p. 2191. n. 29. d. p. 2205. n. 13. e. p. 2441. n. 17. f. p. 2721. n. 8. g. p. 3654. n. 50. die innere geistliche Welt ist GOttes aussprechendes Wort in Liebe und Zorn/ p. 2441. n. 17. die inner Welt ist der Himmel/ p. 2715. n. 7. und steht im ewig sprechenden Worte/ n. 9. ist ein gebärend Wesen/ p. 2437. n. 38. sie stehet in der äussern Welt verborgen/ und wirket durch dieselbe nach Liebe und Zorn/ p. 1759. n. 19. sie wird durch die sichtbare Welt erkant und offenbar/ p. 2715. n. 7. p. 2760. n. 5. Taffel von der verborgenen geistlichen Welt/ p. 3647. wird erklährt/ p. 3648. p. 3654. n. 50. Zwo Welten im Menschen in einander/ als die grimme und die Licht-Welt/ p. 1477. n. 11.

Unterscheid zwischen der finstern und Licht-Welt/ a. p. 1405. n. 5. 8. b. p. 1477. n. 11. c. p. 1518. n. 1. 6. d. p. 1533. n. 1. 4. e. p. 1552. c. 9. f. p. 2397. n. 22. g. p. 3649. n. 26.

III. Von dieser sichtbaren Welt.

Warum diese Welt ein eigen Principium heist und ist/ a. p. 1146. n. 75. b. p. 1294. n. 10. c. p. 1531. n. 13. d. p. 2740. n. 10. e. p. 3688. n. 96. warum sie erschaffen worden/ a. p. 323. n. 17. b. p. 758. n. 40. c. p. 908. n. 123. d. p. 934. n. 22. e. p. 957. n. 6. f. p. 1174. n. 223. g. p. 1484. n. 1. h. p. 2441. n. 19. i. p. 2392. n. 1. 2. k p. 3690. n. 105. wie und woraus sie von GOtt erschaffen worden/ a. p. 288. n. 118. b. p. 373. n. 3. c. p. 408. c. 5. d. p. 416. c. 6. e. p. 428. n. 28. f. p. 432. c. 8. g. p. 526. n. 33. h. p. 706. n. 14. i. p. 889. n. 15. k. p. 918. n. 43. l. p. 923. n. 59. m. p. 1145. n. 69. n. p. 1165. n. 167. o. p. 1268. n. 169. p. p. 1508. n. 4 q. p. 1510. n. 16. r. p. 1757. n. 12. s. p. 1763. n. 35. t. p. 1795. n. 172. u. p. 1968. n. 51. w. p. 2199. n. 31. x. p. 2203. n. 1. y. p. 2358. n. 7. z. p. 2396. n. 20. aa. p. 2441. n. 18. bb. p 2657. n. 30. cc. p. 2721. n. 8. dd. p. 2760. n. 5. ee. p. 2886. n. 27. ff. p. 2893. n. 27. gg. p. 2900. n. 61. hh. p. 3685. n. 81-95. warum sie in 6. Tagen geschaffen/ p. 895. n. 46. p. 2265 n. 2. p. 3685. n. 83. was die 6. Tage bedeuten/ p. 2778. n. 2. p. 2805. n. 16. GOtt hat diese Welt aus seinem eigenen Wesen erschaffen/ p. 373. n. 3. sie hat eine höhere Wurzel/ p. 395. n. 24. sie ist eine Ausgebärung aus der ewigen Mutter aller Wesen/ p. 2200. n. 35. p. 2203. n. 2. ist von der ewigen Mutter nicht abgetrent/ p. 417. n. 2. sie ist ausm finstern Willen erschaffen/ p. 799. n. 8. sie ist eine Figur aus GOttes Weisheit/ p. 900. n. 81. und eine Ausgeburt der ewigen Natur/ n. 82. p. 3595. n. 20. sie ist eine Sucht aus dem Ewigen/ p. 1146. n. 74. sie ist das ausgeflossene Wort/ p. 1758 n. 14. p. 3605. n. 14. ist der innern Welt Figur und Gleichniß/ a. p. 413. n. 18. b p. 1174. n. 223. c. p. 1796. n. 179. d. p. 2207. n. 19. e. p. 2740. n. 9. ist aus beiden innern Welten/ p. 1883. n. 92. p. 2657. n. 30. beide innere Welten/ als die geistliche Welt aus Licht und Finsterniß/ sind in ihr verborgen und wirken durch sie/ a. p. 1759. n. 19. b. p. 1762. n. 33. c. p. 3685. n. 81. d. p. 3694. n. 128. sie ist der innern

W.

innern Welten Offenbarung / p. 2760. n. 5. die äussere und innere Welt stehen in einander wie Leib und Sele / p. 2721. n. 10. das Wort herrschet durch beide Welten unergriffen / ibid. das höllische Feur ist ein Centrum der sichbaren Welt / p. 1826. n. 379. p. 3999. n. 6. Lucifers Regiment stehet im Loco dieser Welt / daher die Teufel und Geister der Phantasey in den 4. Elementen wohnen / p. 2444. n. 27. wenn Sonne und Mond aufhörten / wäre Lucifers Reich in dieser Welt offenbar / n. 28. diese äussere Welt ist als ein Rauch aus Geist- Feur und Waßer ausgehaucht / p. 2740. n. 10. sie ist aus der 7benden Gestalt der ewigen Natur / p. 3597. n. 35. p. 3685. n. 82. sie ist ein coagulirter Rauch aus den ewigen Æthern, p. 1511. n. 19. GOtt hat sie in ein Geschöpf gebracht darin Gutes und Böses ist / p. 2658. n. 31. p. 2774. n. 15. woher Gut und Böse / Licht und Finsterniß in dieser Welt / p. 2722. c. 3. die Wesen dieser Welt sind gut aber des Teufels Gift ist böse drinnen / p. 686. n. 1.

Wie sie vorm Falle gewesen und im Falle worden / p. 2781. n. 16. im Orte dieser Welt ist vor der Zeit ein geistlich Ringen gewesen / p. 2740. n. 8. sie ist vor Lucifers Fall sein Königreich gewesen / p. 413. n. 17. ist in himlische Klahrheit gestanden / p. 333. n. 12. ist in sich selber fix und gut / p. 597. n. 74. der Teufel hat sie verdorben / p. 115. n. 56. das himlische Licht ist darin vertunkelt aber nicht erloschen / n. 57. durch Lucifers Fall ist sie compactirt und coagulirt worden / p. 2762. n. 13. sie ist in GOttes Zorn als in Todt geschlossen / p. 1532. n. 16. warum die Leiblichkeit dieser Welt finster / p. 355. n. 66. sie ist ein Haus des Todes / p. 322. n. 9. Sie gleichet dem Menschen / p. 335. n. 22. p. 920. n. 48. p. 975. n. 89. ist gleich unserm Leibe / p. 222. n. 28. stehet noch in ihrem Sude und Wachsen / wie es von Anfange gewesen ist / p. 2202. n. 41. die Wesen dieser Welt / als Gewächse und Creaturen rc. sind Figuren der Paradeisischen Welt / p. 545. n. 10. 11. ihr grünen komt von der innern Licht-Welt her / p. 1535. n. 11. aller Grimm und Bosheit dieser Welt urständet aus der finstern Welt / p. 1555. n. 16. in alle Wesen dieser Welt sind beide Central-Feure / p. 3598. n. 36. dieser Welt Begierde ist Sulphur, Mercurius und Sal, p. 2191. n. 31. warum sie drehend ist / p. 1175. n. 225. woher die harte und weiche Dinge herrühren / p. 1764. n. 43. ihr ganzer Leib steht in Solis und Saturni Gewalt / p. 347. n. 2. diese äussere Welt hat ein vernünftig Leben / (die innere ein verständig.) p. 3689. n. 99. Unterscheid der äussern und innern Welt / p. 2437. n. 38. Taffel wie diese Welt aus der innern urstände / p. 3655. Erklährung derselben Taffel / p. 3657.

IV. Vom Ende dieser Welt.

Warum dieser Welt ein Scheide-Tag oder Gericht bestimmet / p. 821. n. 16. p. 3303. n. 47. sie hat 2. Reiche in sich / Liebe und Zorn / die sollen geschieden werden / p. 334. n. 14-16. wie lange sie sol stehen / p. 2150. n. 56. sie stehet mit ihrem Heer in ein Uhrwerk oder Ziel / p. 2442. n. 19. p. 2454. n. 15. p. 2594. n. 51. stehet nicht länger als ihre Zahl in der Schöpfung ist / p. 1147. n. 77. p. 1587. n. 4. ihr Untergang ist ganz nahe / p. 1147. n. 78. wie sie vergehen wird / p. 16. n. 78. p. 279. n. 52. p. 874. n. 28. p. 3177. n. 17. wie ihr Anfang / also auch ihr Ende / p. 798. n. 5. sie wird im Natur-Feur vergehen / p. 799. n. 10. wie ein Mensch stirbt / also wird sie vergehen / ohne Krachen / p. 800. n. 11. sie wird in etlichen Tagen vergehen / wie sie geschaffen / p. 1252. n. 32. wie sie nicht gänzlich vergehen sondern verändert und erneuret werden sol / p. 355. n. 66. p. 875. n. 28. p. 1943. n. 79. p. 2318. n. 41. was von ihr vergehen wird / und was von ihr übrig bleibet / p. 1697. n. 45. p. 1698. n. 47. p. 3694. n. 132. sie wird wieder werden als sie vorm Fluch gewesen ist / p. 2809. n. 9. s. Jüngstes Gericht unter Gericht / Jüngster Tag unter Tag. Item Schöpfung. Von allen 3. Welten überhaupt und von jeder ins besonder / s. Principium.

Werke / Glaubens-Werke was sie seyn / p. 1468. c. 4. kein Werk gefält GOtt / es gehe denn ausm Glauben in GOtt / p. 1433. n. 18. volkommene Werke wie sie gewirket werden / p. 1671. n. 1. die Werke müssen Christum in uns bezeugen / p. 2571. n. 6. der nicht Werke der Liebe bringet / ist todt / n. 7. man sol in Gedanken / Worten und Werken wachsam seyn / p. 2855. n. 57. die Werke folgen dem Glauben nach / p. 3268. n. 30. Werke der Natur haben im Glauben auch ihren Lohn / n. 31. Guttahten bleiben / p. 1471. n. 9. ein jeder erndtet was er im Wirken gesäet / p. 1472. n. 10. alle Werke / ausser GOttes Willen getahn / verbrennen im Feur / p. 1670. n. 45. des Anti-Christs Werke rechtfertigen nicht / p. 632. n. 86. wie uns alle unsere Werke im Tode in der Figur und im Schatten nachfolgen / a. p. 577. n. 47. b. p. 1120. n. 9. c. p. 1467. n. 8. d. p. 1913. n. 268. e. p. 2853. n. 47. die abgewaschene Werke folgen nicht / p. 578. n. 53.

Wesen / Wesenheit / GOtt ist kein Wesen / sondern die Kraft zum Wesen / p. 2738. n. 1. wie GOtt das Wesen geboren und wie die Wesenheit urstände / p. 1502. n. 42. p. 2040. n. 353. p. 2207. n. 21. was himlische Wesenheit sey / a. p. 898. n. 68. b. p. 943. n. 1. 3. c. p. 1173. n. 212. d. p. 1304. n. 5. e. p. 1305. n. 8. f. p. 3704. n. 263. das Wesen aller Wesen ist eine magische Geburt aus einem einigen in unendlich / p. 2767. n. 39. vom grossen Mysterio aller Wesen / p. 2192. n. 1-7.

Wetterleuchten / s. Bliz / Donner.

Wider-Christ / s. Anti-Christ.

Widerwärtigkeit / ohne Widerwärtigkeit mag ihme nichts offenbar werden / p. 1739. n. 8.

Wiederbringung alles des was Adam verlohren ist wie die ewige Geburt und der Proceß des Lapidis Philosophorum, p. 2248. n. 78.

Wiedergeburt.

N. I. Was die Wiedergeburt sey / und wie sie geschihet. rc.

Was sie sey und wie sie erlanget wird / a. p. 578. n. 54. b. p. 703. c. 22. c. p. 1196. n. 17. d. p. 1274. n. 17. e. p. 1369. n. 8. f. p. 1375. n. 10. g. p. 1386. n. 9. h. p. 1392. n. 5. i. p. 1706. n. 1. k. p. 1721. n. 10. l. p. 1814. n. 297. m. p. 1824. n. 366. n. p. 1912. n. 263. o. p. 1949. n. 115. p. p. 2029. n. 310. q. p. 2086. n. 523. r. p. 2217. n. 11. s. p. 2263. n. 52. t. p. 2520. n. 95. u. p. 2659. n. 35. w. p. 2669. n. 8. x. p. 2849. n. 28. y. p. 2881. n. 5. z. p. 2903. n. 72. aa. p. 3495. n. 18. bb. p. 3527. n. 6. cc. p. 3779. n. 6. dd. p. 3855. n. 14. 15. ee. p. 3861. n. 42. gründliche Bekentniß von der neuen Geburt oder Menschwerdung Christi in uns / p. 1395. n. 12. der neue Wille ist die neue Geburt / p. 1576. n. 25. GOtt hat schon im Paradeise mit seiner tiefffsten Liebe zur Wiedergeburt sich beweget / p. 2822. n. 26. die erste Grundlegung im Menschen des Vermögens zur Wiedergeburt / p. 2898. n. 47. ist der eingesprochene Name JEsus / p. 3663. n. 72. Schlüssel zur neuen Geburt / p. 3207. n. 8. um unser Wiedergeburt Willen ist Christus Mensch worden / p. 3719. n. 10. sie wird der Linea Cains von der Linea Seths gepredigt / p. 2950. n. 8. der innere verblichene Leib mus neugeboren werden / p. 2776. n. 21. Wiedergeburt ist wie die natürliche / p. 3779. n. 6. die Wiedergeburt ist wie des Lebens-Urkund / p. 344. n. 90. die Sele mus wiedergeboren werden aus dem 3ten Principio ins zweyte / daraus

daraus sie gegangen/ p.518.n.3. geschiht durch Glaubens-Imagination ins Herze GOttes/ a. p. 861. n. 49. b. p. 1196. n. 20. c. p. 1369. n. 8. d. p. 2161. n. 8. e. p. 1376. n. 17. sie mus in uns geschehen/ p. 391. n. 9. wer in der W. wil eingehen/ mus aus dem Thier aus gehen/ p. 702. n. 20. sie geschiht an der Selen/ p. 708. n. 23. sie stehet in der Imagination, p. 1369 n. 8. sie windet sich hineinwärts wie ein Rad/ p. 972. n. 71. mussen im Werke der Wiedergeburt Mann und Frau absterben/ p. 1372. n. 3. p. 2943. n. 45. wir müssen vielmahl in die Angstkammer ins Centrum, p. 1431. n. 12. mussen mit Schmerzen durchs Schwert Cherubs dringen/ p. 2881. n. 5. wie das Korn zur W. gesäet wird/ p. 1950. n. 123. wie wir Christum darinnen anziehen/ p. 1993. n. 171. der irdische Mensch mus Christum helfen gebären/ p. 2519. n. 94. wie und warum das Kleinnod in der Wiedergeburt durch Christi Procefs mus offenbar werden/ p. 2550. n. 110. sie geschihet nicht in eigenem Natur-Willen/ sondern in Gottes Erbarmen/ p. 2559. n. 18. die Animalische Sele sol ein stummes Werkzeug seyn in der Wiedergeburt/ p. 2995. n. 17. GOTT hält die Ordnung mit der Wiedergeburt als mit der Schöpfung/ p. 3092. n. 38. wie aus dem Sterben der Selbheit das Göttliche Leben erboren wird/ p. 3140. n. 12. aus dem erstorbenen Willen der Selbheit ist die Wiedergeburt/ p. 3144. n. 23. der Mensch mus erst in Christi Leiden und Todt gehen/ ehe die Menschliche Natur aus Christo geboren wird/ p. 3325. n. 24. p. 3504. n. 61. kurze und tieffe Anweisung zur Wiedergeburt/ p. 3527. n. 6. wie die Sele wiedergeboren werde/ oder ihr verloschenes Ebenbild GOttes/ den Geist/ die himlische Wesenheit/erlangen möge/ p. 3661. n 64. was die innere Welt erben wil mus daraus erboren werden/ p. 3779. n. 8. das Licht mus in der Selen wiedergeboren werden/ p. 3780. n. 14. GOttes Liebe dringet aus Gnaden ins Centrum der Selen/ n. 15. sie ist eine eingeborne Gnade/ p. 3798. n. 6. wan Christus in der Selen geboren werde/ p. 3545. n. 84. Wie und warum sie nöhtig ist/ a. p. 761. n. 11. b. p. 1195. n. 17. c. p. 2386. n. 36. d. p. 2618. n. 10. e. p. 2753. n. 28. f. p. 3866. n. 67. g. p. 2775. n. 20. h. p. 2841. n. 11. i. p. 2848. n. 27. sie kan ohne Erkentniß des Falles nicht verstanden werden/ p. 383. n. 4. ohne Wiedergeburt ist man im Gestirn trunken/ p. 861. n 50. sie mus in dieser zeit/ nicht erst in der Auferstehung geschehen/ p. 2521. n. 97. 98. wir finden sie im Bilde Christi hel und klahr/ p. 1352. n. 5. die Möglichkeit dazu ist in allen Menschen/ p. 1828. n. 389. die H. Alten Testaments Imaginirten ihnen die Wiedergeburt/ p. 2627. n 12. p. 2632. n. 34. kan nach diesem Leben nicht erlanget werden/ p. 1126. n. 22. p. 1234. n. 10. p. 1473. n. 2. wie die Welt der Wiedergeburt spottet/ p. 3224. n. 11.

II. Vom Mitler und denen Hülfs-Mitteln der Wiedergeburt.

Christus in uns gebieret uns neu/ p. 2565. n. 39. p. 2820. n. 17. p. 3461. n. 21. die GOttheit ist der Same der neuen Geburt/ p. 812. n. 21. Sophia die Mutter der wiedergebornen Selen/ p. 3256. n. 15. sie geschiehet aus Wasser und Geist/ p. 1196. n. 19. nemlich im süssen Quell-Wasser des Herzens im H. Geiste/ p. 152. n. 121. was das Wasser der Wiedergeburt eigentlich sey/ p. 1935. n. 46. p. 2783. n. 26. p. 3087. n. 13. 14. ist das Wasser der himlischen Welt-Wesen/ p. 2950. n. 8. das Wasser ist der Himmel/Christi Leiblichkeit oder Sophia, p. 3088. n. 20. s. Wasser N. I. Wir müssen aus Göttlicher Liebe im H. Ente wiedergeboren werden/ p. 2858. n. 71. wahre ernste Busse mit grosser ernster Beständigkeit ist nöhtig/ p. 813. n. 25. im † und Trübsahl werden wir neugeboren/ p. 3732. n. 4.

III. Von Kraft/ Wirkung und Nutzen der Wiedergeburt.

Wie man wissen kan/ ob man in der Wiedergeburt sey/ p. 1459. n. 2. der neuen Geburt Recht ist das verlohrne Englische Bild zu ergänzen/ p. 2829. n. 21. das Göttliche Licht der Wiedergeburt ist im Sternen Hause nicht beharlich sondern wohnet im Centro des Gemühts/ p. 568. n. 16. ohne die neue Geburt ist keine Absolution/ p 812. n. 20. gibt allein wahre Erkentniß GOttes/ p. 704. n. 7. p. 813. n. 27. p. 397. n. 30. sie eröfnet das Erkentniß des 3ten Principii, p. 808. n. 2. dadurch ziehen wir die Bildniß GOttes an/ p. 925. n. 70. der wiedergeborne Mensch besteht ewig im 2ten Principio, p. 411. n. 11. durch die Wiedergeburt wird die edle Perle erlanget/ p. 445. n. 2. die Jungfrau wird darin erlanget/ p. 498. n. 59. die Wiedergeburt aus dem Centro der teuren Jungfrauen machet alles neu/ p. 572. n. 29. darin wird die Liebe volkommen/ p. 705. n. 10. sie findet Mysterium Magnum, p. 1095. n. 21. die äussere Natur bleibet/ p. 1928. n. 14. p. 1930. n. 24. p. 1954. n. 153. Christi Geburt in uns machet den natürlichen Willen zum Knechte/ p. 3141. n. 13. wird aber des innern Knecht/ p. 1931. n. 25. p. 3241. n. 33. 38. das wahre Bildniß wird aus dem magischen Selen-Feur geboren/ p. n. 27. in der Wiedergeburt werden wir des Heilandes schwanger/ p. 1936. n. 49. der Wiedergeborne hat keiner andern Auferstehung nöhtig/ p. 1942. n. 77. der Leib wird nicht transmutiret sol aber in der Junfrauen aufstehen/ p. 2082. n. 507. der Mensch der Sünden stirbt in einem Wiedergebornen/ p. 2083. n. 512. ein Wiedergeborner ist schon im Sabbath/ p. 2170. n. 48. und im Paradeise/ p. 2262. n. 47. p. 2809. n. 8. p. 3711. n. 11. wie der ganze GOtt in der Wiedergebornen Selen offenbar werde/ p. 2518. n. 92. ein Wiedergeborner gebäret immer GOttes Wort/ p. 2519. n. 93. ob schon ihme die thierische Eigenschaften anhangen/ so schadets ihme doch nicht/ n. 94. p 3805. n. 11. der Wiedergeborne zeucht Christum an und ist GOttes Kind/ ist in und mit Christo der Göttlichen und Menschlichen Natur teilhaftig/ p. 2563. n. 31. p. 3196. n. 15. der Wiedergeborne ist ein Christ/ p. 2712. n. 19. der Wiedergeborne beherrschet sein Thier/ p. 2879. n. 31. dringet durchs Schwert Cherubs, p. 2881. n. 5. 6. 7. in der Wiedergeburt hört das natürliche Gebären auf/ p. 2943. n. 45. in der Wiedergeburt bekomt einer die Natur-Sprache wieder/ p. 3014. n. 60. darin eröfnen sich die Schätze der himlischen Weisheit/ p. 3035. n. 75. der Wiedergeborne mag nicht ausgerottet werden/ p. 3718. n. 4. der Geist Christi gebäret himlische Zweyglein in fremden Lande/ p. 3156. n. 25. der Segen ruhet nicht auf den irdischen Menschen sondern auf den Neugebornen/ p. 3240. n. 29. der neue Mensch in Christo sol dem Teufel und Gottlosen seine Gewalt nehmen/ n. 30. der Wiedergeborne ist in der Engel Geselschaft/ p. 3246. n. 6. ziehet Christum an wie Maria/ p. 3252. n. 32. sie kostet dem Alten Adam das Leben/ p. 3325. n. 21. p. 3462. n. 23. der neue inwendige Mensch läst sich nicht mehr besudeln/ p. 3380. n. 47. der Wiedergeborne ist der Jungfrauen Sophien Kind/ ibid. Ungleichheit in der Wiedergeburt/ p. 3434. n. 92. der die grösseste Kraft im Ringen erreichet gehet vor/ n. 93. in der neuen Geburt redet Christus essentialiter im Menschen mit ihme/ p. 3453. n. 18. Christus küsset der Selen Grund und durchdringet sie mit seiner Süßigkeit/ n. 20. gibt ihr den H. Geist zum Führer/ p. 3454. n. 25. der Wiedergeborne ist Gott-Mensch und Mensch Gott/ p. 3528. n. 9. der Wiedergeborne kan sündigen/ wie? p. 1940. n. 66. von welchen Christus saget: Wer aus GOtt geboren ist der höret GOttes Wort/ Joh. c. 8. v. 47. p. 2515. n. 82.

IV. *Processe* und Vorbilder der Wiedergeburt.

Gründlicher Procefs der ganzen Wiedergeburt/ verglichen mit der Metallischen Transmutation, p.2218. n.15. p.2227. c.7. p.2243. n.60. Vergleichung mit dem Philosophischen Werke/ p.2272. n.26. p.2329. n.86. das Oster-Lamm die ungesäuerte Kuchen und Opfer ein Vorbild der Wiedergeburt/ p.2674. n.4. die Figur der Neuengeburt an der frommen Linea Seths/ p.2952. n.17. wie Leib/ Sele und Geist wiedergeboren werden an Cham/ Japhet und Sem erörtet/ p.2995. n.16. wie die 3. Principia im Menschen neugeboren werden an Abrahams Geschichte eröfnet / p.3103. n.17. GOtt hat den ganzen Procefs der Wiedergeburt/ Gen. 18. v. 1-19. vorgestellet/ p.3107. n.34. item Gen. 21. v. 1-21. p.3139. n.8. der Procefs der Wiedergeburt mit Isaac und Rebecca Heyraht vorgebildet / p.3178. n.3. p.3185. n.27. Figur zweyer Reiche in der Wiedergeburt / p.3210. n.19. Procefs der Wiedergeburt tief angewiesen in der Historia Isaacs/ nebst Esaus und Jacobs Geburt/ p.3205. c.52. Vorbild Isaas/ wie er zu Abimelech dem Könige zu Gerar geflohen/ p.3229. n.6. Figur Isaac/ wie er Jacob segnete ein Bild der neuen Geburt/ p.3235. n.4. der ganze Procefs der Wiedergeburt in der Geschichte Jacobs wie er sich vor Esau gebeuget/ Gen. 33. gründlich angewiesen/ p.3296. n.14. das teuerste Vorbild der Wiedergeburt an Joseph eröfnet/ p.3337. n.15. &c. Procefs der Wiedergeburt an und für sich selbst/ p.3778. n.3. p.3803. n.3. p.3815. n.3. p.3997. n.2. Wie die Erste Geburt ein Vorbild der neuen Geburt gewesen / p.2897. n.41.

Zwey merkliche Exempel der Wiedergeburt/ p.3849. n.3.

Wille.

1. Vom Willen insgemein.

Wie er urkunde / was er sey und was des Willens Ampt sey/ a. p.190. n.2. b. p.200. n.68. c. p.690. n.18. d. p.824. n.26. e. p.870. n.6. f. p.1099. n.31. g. p.1133. n.256. h. p.1401. n.1. i. p.1410. n.5. k. p.1462. n.4. l. p.1468. n.1. m. p.1495. n.1. n. p.1581. T.2. o. p.1582. T.3. p. p.1676. n.23. q. p.2185. n.7. r. p.2893. n.27. s. p.2899. n.54. der Selen Wille ist so subtil als GOttes Geist/ p.1110. n.49. gehet in die 10te Zahl/ ibid. ist dünne/ als ein Nichts/ a p.824. n.26. b. p.826. n.36. c. p.833. n.13. d. p.1410. n.5. e. p.2904. n.4. ist ein Geist/ p.1180. n.256. und ein Magus, p.1581. n.2. ist der Meister aller Werke/ p.878. n.48. p.2805. n.15. ist der Bildniß Wurzel/ p.1470. n.6. des Willens Blick sind die Augen/ p.565. n.6. derselbe Blick ist gemühtlich und gehet durch alles/ n.7. der erste ängstliche Gemühts-Wille sol nicht zurück/ sondern vor sich ins Centrum der Zersprengung ins Licht sehen/ p.566. n.9. am Willen ligt alles/ p.982. n.25. p.1919. n.307. Er führet uns zu GOtt/ p.915. n.21. der eifrige Wille vermag in GOtt viel/ p.1034. n.19. im Willen ligt die Sünde und Schuld/ p.1103. n.35. sol stets in GOtt gesetzet seyn / daß er unverletzt durchs Feur gehen mag/ p.1104. n.36. der Wille begehret das Herz und das Herz den Willen/ p.1109. n.44. der starke Wille ist Glaube/ p.1190. n.10. im Willen ist grosse Kraft/ p.1191. n.14. hat Macht die Turbam zu erwecken/ n.16. der Wille machet Sünde/ p.1211. n.4. sol in die Liebe gesetzet seyn/ und nur GOttes Leben begehren/ n.5. p.3069. n.24. mit dem Willen und der Vernunft ausgehen / ist der richtige Weg/ p.1463. n.7. wir müssen unsern Willen in die Wiedergeburt Christi einwerfen/ p.1466. n.6. der Wille führet des Menschen Bildniß in Liebe oder Zorn / p.1470. n.5. daß des Menschen Willen Geist mit seiner Liebe ins äussere Leben gangen/ ist der schwere Fall/ p.1479. n.15. wo der Wille finster/ ist der Leib auch finster/ p.1512. n.26. der Wille mus Ein Wille mit GOtt seyn/ p.1898. n.172. p.3176. n.75. im Willen mus alles verleugnet werden/ p.2182. n.11. Er hat sich im Falle dem Reiche der Natur unterworfen/ p.3065. n.5. unser Wille sol in GOttes geoffenbarten Stimme wollen / p.3077. n.63. wie der Wille gereinigt werde/ p.2907. n.17. wie ein neuer H. Wille geboren werde/ p.2903. n.72. der Widerwille eröfnet den Sieg / p.3066. n.8. wo der Wille da ist die Lust/ p.3529. n.9. Er sol lauterlich seyn/ p.3614. n.20 aus der Annehmlichkeit des Willens entstehet der Drache/ n.21. welcher Wille in der Feurs-Macht unwiedergeboren bleibt/ ist ein Teufel/ p.539. n.79. wie der Wille hier gewesen eine solche Creatur erscheinet/ p.577. n.50. der Wille kan durch einen stärkern Willē gebrochē werden/ p.2182. n.11. was der Wille hier fasset/ das nimt die Sele im Sterben mit/ p.1027. n.1. p.1036. n.25. p.1079. n.46. p.1120. n.9. was sie alhier wieder zerbrochen/ schadet ihr im Tode nichts/ ib. Unterscheid des Willens und Begehrens/ p.982. n.29.

2. Vom freyen Willen.

Vom freyen Willen der Selen / p.1895. n.154. der Mensch/ als die Sele/ hat freyen Willen/ p.672. n.72. p.1827. n.384. p.2581. n.42. wo der freye Wille stecke/ p.533. n.59. der freye Wille sol die Lust und Begierde im Anfang zerbrechen/ ehe sie wesentlich wird/ p.2878. n.24. Er hat sein Gericht in sich/ p.2900. n.60. der erste freye Wille in Adam eingeblasen war Gut/ p.2901. n.66. ligt noch in allen Menschen/ p.2902. n.69. des freyen Willens Procefs den er gehen mus/ p.2903. n.72. Er mus der Selbheit absterben/ p.2950. n.7. wohin der freye Wille gehet/ es sey in Böse oder Gut darnach wird die Sele gerichtet/ p.3071. n.32. beide Willen ausm Feur und Licht hat die Sele frey/ p.3841. n.16. Unterscheid des freyen Willens und der Vernunft/ samt beider Wirkung/ p.1464. n.2.

3. Vom Eigen-Willen/ und gelassenen Willen.

Des Eigen-Willens Urstand/ p.2391. n.49. p.2826. n.10. worin er bestehe/ p.2381. n.14. ist vom Teufels Ente, p.2902. n.68. ist GOttes Feind/ p.2379. n.7. p.3440. n.25. ist ausser GOtt/ p.989. n.10. p.2383. n.22. Unruhe ist das Leben des Eigen-Willens / p.2466. n.25. p.3384. n.65. p.3409. n.27. ist ein peinlich und feindlich Leben / darin der Fall/ p.2448. n.43. der Eigene Wille führte Lucifer in die Feurs-Macht/ p.2755. n.6. ist der Verdamten Quaal/ p.3385. n.67. Christus hat den Adamischen Eigen-Willen in den Todt geführet/ p.2862. n.7. und deswegen sterben müssen/ p.3614. n.19. zufällige Dinge verderben ihn/ p.2468. n.31. Hagar des Eigenwillens Figur/ p.3068. n.21. Eigenwillens Absterben ist der Höllen Absterben/ p.3071. n.33. er sol gebrochen werden/ p.3874. n.16. er sol gänzlich verlassen werden/ p.3073. n.42. wie wir ihn verlassen sollen/ p.3228. n.28. mus geopfert werden/ p.3158. n.5. mus im Zorn-Feur verzehret werden/ p.3159. n.6. mus in den Todt geführet werden/ p.3614. n.18. wie wir ihn tödten sollen/ p.1677. n.30. des Eigenwillens Kennzeichen ist: Ich wil/ p.3530. n.10. im zertheilten Eigen-Willen ist das Nein / p.3592. n.5. Eigenwille machet Begierde/ und ist magnetisch/ p.3593. n.9. Vom Gelassenen und Eigenen Willen/ p.1669. n.39. p.2244. n.63. 64. zwischen Gelassenen und Eigenwillen ist immer Streit/ p.2380. n.13. der Eigen-Wille formiret sich selbst/ der Gelassene das Ewige/ p.2391. n.49. Vom Gelassenen Willen/ der hat den Versucher und auch die heiligen Engel stets um sich/ p.2382. n.20. wird angenommen/ p.2896. n.39. darin steckt das Perlein/ n.40.

W.

der Gelassene Wille ist der Wille ins Eine / p.3528. n.7. ist GOTTES Wille / p.3385. n.69.
Nicht wollen ist GOttes Ruff zur Seligkeit im Wege/p.3842. n.26. Unterscheid zwischen dem Eigenen und Gelassenen Willen / und beider Wirkung / a. p.1669.n 37. b. p.1671.n.1. c. p.1675.n.17. d. p.2378.n.5. e. p.2391.n.49. f. p.3136.n.19. g. p.3384.n.63. h. p.3439.n.21. wie sie immer im Streite stehen / und warum / p.2380. n.13.

Willenlos (oder der Gelassene Wille) wie und warum alles/ was Willen los ist/Gott heimfält/p.2896.n.39.p.3384.n.64. p.3439.n.22. was es ist/Willen-los seyn/p.1751.n.17.p.2280. n.57. was man tuhn mus dazu zu gelangen/ p.3614.n.19.

4.Unterscheidung des Willens in GOtt u. Natur; sowol der mancherley Willen im Menschẽ.

Zweyerley Willen / GOttes und der Natur / p.3526. n.5. vom ersten und andern Willen / p.2185.n.7.8. der ewige Wille ist das Wort/ p.830.n.53. der erste Wille in GOtt heisset die ewige Natur / p.832. n.10. der zweyte Wille heisset A. und O. ibid. der erste Wille ist finster / der wiedergefassete licht / p.799. n.7. zwey Willen der ewigen Natur / p.1503.n.45. von GOttes einigen Willen ausser Natur / und dan dessen anfänglichen Willen zur Natur/ p.1743.n.25. was der Einige Ewige Wille sey/ p.1842.n.492. vom Willen des grossen Mysterii in Gutem und Bösen; wovon ein guter und böser Wille urstände/ und wie sich einer im andern einführe / p.2377.c.15. der Wille des Ungrundes ist weder böse noch gut / sondern das Wallen oder Wollen / p.2447.n.38. der ist Eins / p.2448. n.41. die äussere Welt im Spiritu Mundi hat auch einen Willen / n.39. der Engel und Menschen Willen ist aus GOTTES Willen/p. 2900.n.57. wie zween Willen in Christo waren/p.2244.n.63. von zween Willen im Menschen / der Göttliche und Eigene / n. 64. s. N.3. Zween Willen in allen Dingen / n.65. woher ein guter und böser Wille in allen Dingen / p.1743.n.28.p.2511. n.64. die viele Willen machen Streit/p.1522.n.1. in der Vielheit der Willen ist die Turba, p.1056.n.32. in Einem Willen ist kein Streit / p.2378. n.1. Ein Wille stehet in Liebe / Zwey Willen im Zorn und Trennung/ der Dritte Wille ist vermischt/ p.1054.n.31. GOtt hat nur Einen Willen geschaffen / p.3441. n.3. nun sind zwey Willen im Menschen offenbar / p.3442.n. 36.p 1391.n.4. der Einige Wille heisset JAH / der zerteilte NEJN / p.3592.n.5. der Wille zum Bösen und Guten entstehet in der Creatur / p.2468.n.30. der böse Wille ist ein Teufel/ p.2418. n.12. Durch den falschen Willen geschiehet alle Zauberey / p. 1191. n.15. Gebrauch des linken und rechten Willens / p.1205.n.25. vom Göttlichen Willen s. GOTT / N. VII.

Willen-los / s. unter Wille N. 3. am Ende daselbst.

Wind/dessen Ursprung/p.219.n.6.p.2192.n.33.p.2345.n.12

Wir / wie solche Red-Art der Theosophen zu verstehen / p. 785.n.109. p.3745.n.49.

Wissenschaft / worin die rechte Wissenschaft bestehe / und wie sie zu erlangen/ a. p.1861.n.631. b. p.1878.n.54.57. c. p. 2876.n.22. d. p.3876. n.23. e. p.3897. n.4. f. p.3901. n.6. woher das Wissen entstanden / p.2231.n.17. das wahre Wissen offenbaret der Heilige Geist/ p.1732 n.13. wahre Wissenschaft gibt der Sohn/ p.3901. n.7. ohne GOttes Licht ist kein Wissen / p.3877.n.28. macht allein nicht selig/ p.695.n.40. p.1917.n.294. p.3202. n.43. beym Wissen sol des Nächsten Liebe seyn / n.44. ist ohne Christi Liebe Babel / p.3204.n.49. das Wissen in Selbheit hat den Teufel und Adam betrogen / n. 50. das Wissen ist ohne Tuhn nichts / p.299.n.57. wan der Unwissende durch den Zorn dringet/ist er dem Wissenden gleich/ n. 58. die Wissenschaft bleibt/ p.1538.n.5. einem jeden wird die Wissenschaft gegeben aus den Wundern daraus er erboren/ p.869. n.3. die historische Wissenschaft von Christo wird ein Zeugniß seyn über dem Anti-Christ/ p.695.n.40. s. Erkentniß.

W.

Wolken / wie sie erboren werden / p. 263. n.32.

Wollen / ist das Wallen und Willen des Ungrundes / p. 2447. n. 38. s. Wille. N. 4.

Woltuhn GOttes was es sey / p. 2574. n. 18.

Wordt.

1. Vom wesentlichen Worte GOttes.

Was dis wesentliche Wort sey / a.p.63. n.2. b. p.251.n.72. c. p.436. n. 18. d. p. 843. n.60. e. p. 1181. n. 264. f. p. 1755. n. 1. 2. g. p. 1964. n. 28. h. p. 1987. n. 145. i. p. 2417. n. 7. k. p. 2523. n. 4. l. p. 2615. n. 1. m. p. 2718. n. 7. n. p. 2719. c. 2. o. p. 2722. n. 3. p. p. 2843. n. 1. q. p.3303. n.43. r. p.3645. n. 18. s. p.3669. n. 12. t. p.3693. n. 119. es ist der ewige Wille/ p. 830. n. 53. hält Centrum Naturæ, p. 1181. n. 266. ist GOttes Aushauchen. p.1755. n. 1. ist GOtt selbst / p.2454.n.16. p.2741. n.14. GOtt spricht sein Wort aus / und ist das Sprechen und ausgesprochene / p.2519.n.93. ist das Feurflammende Liebes Hauchen GOttes / p. 3195. n. 21. als das Wort oder Herze GOttes in Ternarium Sanctum einging / hies es Gottes Sohn / p. 721. n.82. aus dem Worte ist Christus geboren/ p. 2017. n. 259. es ist aller Dinge Wesen / Leben und Anfang/ p. 2523. n. 4. es ist in allen Dingen / p.827.n.41. ist der Göttliche Verstand/und dessen ewiges Wesen ist Mysterium Magnum, p.2499.n.23. es ist aller Dinge Leben/ Wesen und Anfang / p. 2523. p.2753. n.32. es herrschet durch alles unergriffẽ/p.7222. n.10. ist das ewige Gut/ ibid. n. 3. es führet sich in der Schöpfung in Formen zum Aussprechen / p. 2393. n.3. p. 2737. n.18. wan GOtt seyn Wort nicht mehr ausspreche / so wäre alles ein Nichts / p. 2616. n. 2. aus dem sprechenden Worte ist die Natur / als die Schiedlichkeit / p.2525. n. 9. Zwey Worte der eigen Natur aus Zorn und Liebe / p. 847. n. 80. das ausgesprochene Wort GOttes ist in den Engeln englisch/ in den Teufeln teuflisch / p.3302. n.38. wie das kräftige Wort Gottes sich in der Schöpfung ausgesprochen/ so sprichts sichs auch im Menschen aus / in Liebe / Zorn oder in Phantasey / p. 2820. n.5.6. Es ist auch in der Finstern Welt nach ihrer Art offenbar/p.2848. n. 23. der Mensch trägets in seinem Ente / p.2851. n. 36. Wie das Wort der Verheissung in Heven Matricem sich eingesprochen und mit fortgepflanzet worden/auch sich in Marien zur Geburt beweget / p. 607. n. 109. p. 2626. n. 8. p. 2858. n.68. p.2867. n.29. warum es sich nicht in des Mannes Tinctur sondern in des Weibes eingeleibet / p.2870. n.34. wie das Wort der Verheissung in keuscher Ehe mit fortgepflanzet worden / p. 607. n.112. p.3070. n.28. es ist in Abraham eröfnet / aber in Christo wesentlich worden/ p.3250. n.26. es zündete den Glauben der alten Heiligen Alten Testaments an / p.2626. n.9. es stecket nicht im Fleisch und Bludt/ sondern in seinem eigenen Principio, p.607. n.113. die Jungfrau dieses Worts Dienerin/ p.608. n.114. es hat die Gläubige Selen in den Schoß Abrahams geführet / n.116. hat müssen Mensch werden und in den Todt und Hölle eingehen/ n.117. wan und wie es Mensch worden / p.620. n.40. es hat sich in Marien Jungfräuliche Matricem eingegeben / p.621. n.41. das Wort so Adam verlohren/ ist in Christo wiederbracht / p.3463. n.28. wie das eingeleibte Paradeis-Wort in uns wesentlich Fleisch/und JEsus Christus werde / p.2549. n.106. das Wort ist der Himmel und Tempel GOttes in uns / ibid. wie es in uns geboren werde / p.2550. n. 110. es mus nicht nur im Munde sondern im Herzen seyn / p. 2569. n.2. es mus ingeboren seyn / p.2570. n.3. der Same des Göttlichen Worts ist der 4. Elementen/ des Leibes/ Speise / sowol

wol auch der Selen/ p.3473.n.24. es öfnet den Sinn/ p.3670. n.14. die Worte Christi in der wiedergebornen Selen sind essential, p.3453.n.18. Christus spricht das natürliche menschliche Wort in das ewige Wort des Vaters ein/ p.3463.n.27. das Wort Christi spricht sich durch die Creatur im Spiritu Mundi des äussern Menschen aus/ p.3820.n.4. Das buchstäbliche Wort GOttes ist ein Werkzeug des innern Worts/ p.1734. n.6.p.2929.n.56. ist durch falsche Erklährung verderbet/ n.57. Taffel von dem Ausflusse des Ewigen Worts/ p.3647. s. Christus/ N.I.II.III.IX. Schlangen-Treter/ Same.

2. Vom Unterscheide des Worts GOttes.

Unterscheid zwischen dem Wort und GOtt/ p.1755.n.1. Unterscheid des sprechenden ewigen und ausgesprochenen Worts / p.1978.n.98.p.2333.n.2-5.p.2374.n.62.p.2742.n.19. oder des wirkenden und geformten Worts/ p.2722.n.10. das lebendige sprechende Wort GOttes ist GOtt selbst/ das geformte oder natürliche Wort GOttes ist die ganze Schöpfung/ p. 2454.n.16. Unterscheid des Redenden Worts GOttes und des ewigen Worts/ p.2845.n.8. Unterscheid des ewigen Worts und der Selen/ p.927.n.81.

3. Vom Menschlichen Worte oder Sprechen.

Wie die Worte durch die Kraft der edlen Tinctur vermittelst der Zunge gebildet werden / p.569.n.20. p.912.n.3. p. 3013.n.54. ein jedes Wort formet sich in seiner Kraft/ p. 376.n.13. welches Principium das stärkeste ist / das bildet jedes Wort / p.2844.n.7. guter Worte Urstand/ p.2845. n.8. Schlangen Worte/ n.9. böse Worte wirken bey Bösen solche Früchte/ n.10. wenn ein böses Wort verschwiegen wird/ und in der Imagination behalten/ wirds des Teufels Raubschloß/ n.11. böse Läster-Worte gegen einem Heiligen ausgelassen werden von GOttes Grimm aufgenommen/ n.12. das Wort des Menschen gehet aus dem Ewigen/ p.2846. n.14. suchet im Zuhörer Ruhe/ wo nicht/ so kehrets im Aushaller/ n.15. wirket Früchte weils im Aushallen Substantial worden/ n.16. falsche Worte Schlangen Worte/ n.17. Grund der Lügen und wahren/ bösen und guten Worte/ p.2847. n.20. Prüfung beyderley Worte/ p.3035. n.79. jeder Mensch ist ein Schöpfer seiner Worte/ p.2848. n.22. weil der Mensch GOttes Wort in seinem Ente trägt daher das Können zum Sprechen/ p.2851.n.36.37. aus der Schlangen Gift kömts/ daß die Worte nicht rein/ n.38. der Wiedergeborne redet H. Worte/ ibid. ein jedes Wort erwecket sein eigen Ens, p.2857. n.66. wie im Worte sich die Sünde mischet/ p.2844.n.6. alle Worte die hie geredt bleiben im Schatten/ p.450.n.21. Unterscheid der gottlosen und der frommen Worte/ p.2854 n.50.

Wunder / was sie sind und wie sie urkunden/ p.989.n.50.p. 2587.n.21.p.2588.n.24. geschehen von der gläubigen Selen mit der Tinctur, p.507.n.28. sie kommen aus des Vaters Kraft/ p.2587.n.21. wie die Menschen die Wunder GOttes in Guten und Bösen eröfnen müssen/ a.p.739.n.33. b.p.803. n.22. c.p.886.n.89. d.p.1113.n.7. e.p.1465.n.4. f.p.1475. n.7. wie Christus Wunder gewirket/ p.1953.n.142.p.2267. n.6.p.2587.n.22. aus was Macht Christus Wunder gewirket/ p.2288.n.16. wie Christus nach den 7. Reichen aller Wesen Wunder gewirket/ p.2303.n.66. s. Christus/ N.VIII. wie die Apostel Wunder gewirket/ p.2587.n.21. von der verstorbenen Heiligen Wunder im Papsttuhm/ p.1244.n.27. warum sie in der ersten Kirchen viel Wunder gewirket/ und itzo nicht mehr/ p.2588.n.24. sie sollen wieder offenbar werden/ p.1948. n.109. der Gläubige mag Wunder tuhn/ als die Engel/ p.3605. n.24. die äussere Wunder der Natur gehören dem innern Menschen zum Eigentuhm/ p.3266.n.22. sie mögen nicht eröfnet werden/ als in einer geistlichen Magia, p.1484.n.1. wie man das Erkentniß der geheimen Wunder GOttes erlangen mus/ p.865.n.29. p.1669.n.34. wie der Mensch Wunder tuhn kan/ p.988.n.49. p.1184.n.5. p.1192.n.23. wer recht in den Wundern GOttes einhergehet/ p.1124.n.16. wie sie nach dem jüngsten Gericht ewiglich bestehen sollen/ p.1249. n.19. p.1258.n.79. p.1484.n.1. alle Creaturen sollen GOttes Wunder eröfnen/ p.886.n.2. Aus Christi Liebe geboren werden/ ist höher als Wunder tuhn/ p.2588.n.24.

Wunsch / der Kinder Gottes/ p.3488.n.28.

Wurm / der Selen ist der Schwefel-Geist/ p.498.n.57.

Würmer / der giftigen Würmer als Schlangen/ Kröten/ Nattern/ &c. ihr Urstand/ p.2230.n.12. sind aus dem Sulphure der Erden/ p.2795.n.11.

Wurzel der Erd-Früchte und Bäume ihr Ursprung und Wachsen/ p.282.n.71. p.2253.n.17.

Z.

Zahl / von den tieffen Zahlen der Verborgenheit des Mysterii Magni, p.2157.n.84-90. wo die Prophetische und Apocalyptische Zahlen herrühren / p.3006.n.25. was des Menschen Zahl ist/ p.1147.n.77.79. Zahl der Schöpffung und dieses Regiments/ ibid. n.77. Eins ist unzerbrechlich 2. gibt Streit/ p.1054.n.31. Geheimniß der Zahlen von 1. bis 10. 100. und 1000. im Theosophischen und Philosophischen Verstande/ p.979.n.7.&c. die Zahlen von 1. bis 7. sind die 7. Geister Naturæ, p.987.n.44. p.1074.n.35. die 8te Zahl ist das Feur/ ibid. p.987.n.44. die 9te ist Tinctur, n.45. p.1074.n.35. bis in die 9te sollen wir gehen/ weiter nicht/ ibid. p.979.n.7. in der 9ten Zahl siehet man alle Dinge/ p. 988.n.47. das † ist die zehende Zahl wo der Leib Christi/ p. 988.n.46. p.1074.n.36. p.1181.n.267. p.2777.n.34. die 10te Zahl ist die Erste und Letzte/ p.1169.n.192. von Einem bis auf 10. ist Eine Zahl/ p.979.n.7. von der 30ten Zahl/ als des Chams/ p.3009.n.39. p.3010.n.43. von der Zahl 40. p.2327.n.80. p.2471.n.43. p.2978.n.23. p.3233 n.18. die Zahl 40. weiset allemahl in der H. Schrift auf die 40. Tägig erborne Turbam, mit Adams Fall/ p.2978. n.27. von der 66ten Zahl/ p.3459.n.9. ist des Tieres Zahl/ n.10. die Zahl 70. ist Babels/ ibid. die 72. Namen beym Mose angedeutet sind ein Geheimniß/ p.3003.n.15. in den Jahrzahlen der Alt-Väter steckt ein gros Mysterium, p.2979.n.29. wie eine jegliche Zahl sich selber offenbaret in seinem Seculo, p.2158.n.88.

Zähne / deuten die Begierde des innern Menschen/ p.3505. n.64.

Zank / dessen Urstand / p.2618.n.13. p.2845.n.9. p. 2858.n.70. im Zanken ist allemahl des Teuffels Wille nie GOttes Wille/ p.990.n.51. aller Wort-Streit ist ausser GOtt / p.2618.n.12. wie elend es sey um Geld und Gut zanken/ p.1026.n.107. und um die Wissenschaft/ p.1917. n.292. Ein Christ hat um nichts zu zanken/ p.2387.n.39. s. Religions Streit.

Zauberey / ihr Ursprung und was sie sey/ p.202.n.2. p. 209.n.45. p.1190.n.10. p.2443.n.27. ist eine Bildung der Phantasie mit einem falschen Lichte/ p.3621.n.9. was die Verwandelung der Gestalt sey/ und wie sie durch des Teuffels Afferey geschihet/ p.210.n.46. p.1190.n.10. sie läuft wieder GOttes Sanftmuht und Liebe/ p.211.n.56. geschihet im Blicke des Willens in der Finsterniß/ p.565.n.7. p. 1191.n.15. die Zauber-Hexen brauchen des Teufels Tinctur, und verstehens nicht/ p.510.n.37. womit Zauberey getrieben wird / p.3621.n.7. wie das Reich des Teufels sich in

Z.

manchem Gewächse und unfixen Metallen zum Gebrauch der Zauberey einbilde / p. 2444. n. 28. warum mancher zur Zauberey geneigt / p. 2275. n. 36. sie können Menschen-Geister peinigen / p. 1243. n. 21. haben keine Macht über den Frommen / p. 1192. n. 23. Der Zauberer sitzet noch im Wege und wird manchen verblenden / p. 294. n. 21. s. Magia.

Zebaoth / was GOtt in diesem Namen ist / p. 2014. n. 245. s. Nichts.

Zebulon / Namens-Deutung / p. 3506. n. 4. wie er von seinem Vater gesegnet worden und dessen Vorbild / p. 3503. n. 3.

Zeit / wenn und wie sie angefangen und was sie ist / a. p. 875. n. 32. b. p. 894. n. 45. c. p. 2039. n. 344. d. p. 1422. n. 27. e. p. 2441. n. 18. f. p. 2454. n. 15. g. p. 2467. n. 29. h. p. 2487. n. 51. p. 2499. n. 23. wie die Welt in 7. Zeiten bestimmet sey / angedeutet durch die 7. Glider der Linie Seths / p. 2956. n. 34. p. 2971. n. 39. die ganze Zeit der Welt ist mit den 12. Stämmen Israels vorgestellet / p 3520. n. 59. die heutige Zeit ist des 7benden Sigels / so die 6. Sigel offenbart / p. 758. n. 41. der Höllen Wunder werden in dieser Zeit des lezten Sigels ans Licht kommen / p. 1080. n. 2. 3. in dieser Zeit sollen die Thoren aller Principien offenstehen / p. 1947. n. 104. p. 3762. n. 2. darin sollen alle Geheimnisse offenbar werden / p. 3018. n. 2. p. 3602. n. 23. p. 3832. n. 16. die Zeit ist / da Henoch lehret und Noah die Sündflüht andeutet / p. 1951. n. 131. des Findens zeit ist geboren / p. 1139. n. 41. p. 1207. n. 1. p. 1682. n. 55. p. 2137. n. 2. 4. die Zeit der Wiederbringung ist vorhanden / a. p. 97. n. 9. b. p. 125. n. 43. c. p. 133. n. 80. d. p. 154. n. 4. e. p. 1947. n. 104. f. p. 3490. die Zeit ist da / darin der Baum Christi wird grünen und viel Früchte tragen / p. 3791. n. 1. die angenehme Zeit der Gnaden / für alle Völker ist itzt / a. p. 315. n. 67. b. p. 1206. n. 31. c p. 2088. n. 532. d. p. 3762. n. 3. e. p. 3774. n. 8. f. p. 3790. n. 5. 6. g. p. 3906. n. 5. h. p. 3926. n. 3. wie man sich in dieser Zeit tragen mus / p. 3781 n. 29. p. 3823. n. 15. Unterscheid der Zeit des Schreibers und dieser Zeit / p. 3912. n. 10. die itzige Zeit ist wunderbahrlich u. fähet in der Nacht an / p. 372. n. 21. die Zeit des Disputats und Geschwätzes ist aus / p. 1922. n. 323. p. 3825. n. 6. die Zeit der Heiden und Stolzen ist am Ende / p. 3490. n. 36. p. 3832. n. 17. was nach dieser Zeit seyn wird / p. 456. n. 40.

Zilla / Lamechs Weib Namens-Deutung / p. 2941. n. 39.

Zinn / ist des Jovis Metall / p. 2210. n. 29.

Zion / was Zion ist / p. 3706. was Zions Regiment sey / ibid. was das letzte Zion seyn werde / p. 2083. n. 531. wird zu letzt überall seyn / p. 1948. n. 110. sol gefunden werden von den Kindern des Glaubens / p. 2143. n. 22. wird im grösten Elende erscheinen / ibid. Zions Kinder werden in Eine Liebe treten / n. 23. wan Zion erscheinet / wird die Boßheit nicht abseyn / n. 24. es dauret nicht bis ans Ende / ibid. wird nicht von aussen sondern von innen seyn / n. 25. wird nicht allgemein seyn / p. 2153. n. 66. um Zions Willen sol man nicht hie oder dahin lauffen / p. 3755. n. 47. es mus alleine in uns gesucht werden / p. 2088. n. 532. p. 2143. n. 25. wie zu dieser Zeit eine rechte Quelle in Zion aus Jerusalem aufgehen sol / p. 1947. n. 104. wie man sich tragen sol / als man diese Quell finden und geniessen will / p. 1948. n. 110-119. p. 1953. n. 143. p. 2143. n. 22-25.

Zoar / Namens-Deutung / p. 3126. n. 21.

Zodiacus, derselbe mit dem Gestirne ist das Regiment des Gemühts / beides in der Tieffe dieser Welt und in der Creatur / p. 970. n. 62. scheidet sich in 2. Regimente / ein himlisches und ein irrdisches / n. 63. p. 972. n. 74.

Zorn.

1. Vom Zorn GOttes / was er sey / und wie er in Natur und Creatur zubetrachten.

Was er sey und wie er in GOtt urkündlich entstehe / p. 78. n. 14. p. 98. n. 14. p. 192. n. 14. 15. die 4. erste Gestalten der ewigen Natur heissen GOttes Zorn / p. 3594. n. 14. ist Gottes ewige Stärke und die ewige Finsterniß / p. 769. n. 47. die Schärfe im Verborgenen heisset GOttes Zorn / p. 317. n. 78. der Zorn GOttes ist sein Feur-Geist / p. 1324. n. 16. Zorn heisset Feur / p. 3873. n. 12. höllisch Feür / p. 258. n. 119 p. 777. n. 78. ist das Natur-Feur Leben ohne Licht / p. 2484. n. 35. der Zorn ist nicht GOtt / p. 373. n. 3. ist in allen Creaturen im Centro, p. 477. n. 20. ist der Schwefel-Geist in der Gallen / ibid. hat auch wollen offenbar und creatürlich seyn / p. 658. n. 12. p. 2593. n. 47. Er war vor den Zeiten nicht / p. 308. n. 15. wie er zu erst in Lucifer entzündet worden / p. 211. n. 57. p. 215. n. 85. durch Entzündung desselben ist diese Erde grob und hart worden / p. 188. n. 99. p. 228. n. 36. wie weit und wohin er reichet / p. 212. n. 60. er ruhet in der Finsterniß / p. 258. n. 117. er ligt in der äussersten Geburt gefangen / p. 255. n. 96. er hilft in dieser Welt die Begreiflichkeit bilden / p. 271. n. 96. ist eine Ursache des Lebens / p. 940. n. 41. der Zorn machet alles Gute böse / p. 1753. n. 26. was der Zorn GOttes im Spiritu M. in sich erwecket / Land / Stadt oder Creatur / ist wie ein Holtz im Feur / p. 2457. n. 24. die Sünde ist des Zorns-Speise / n. 25. der Zorn GOttes hat im Sp. M. gefallen am Krige und Mörderey / p. 660. n. 12. wird durch der Heiligen Bludt gelöschet / p. 2588. n. 25. p. 3347. n. 58. des Vaters Zorn-Feur offenbarte sich am ersten am Berge Sinai / p. 2631. n. 32. Zorn und Liebe in allen Creaturen beysamen / p. 237. n. 106. ist der Liebe Gegensatz / n. 105. ist der Liebe-Wurzel / p. 2894. n. 28.

2. Vom Zorn Gottes im Menschē zubetrachtē.

GOtt hat seinen Zorn in uns nicht wollen offenbar haben / p. 590. n. 48. das Zorn-Reich hatte (wegen Lucifers Fall) in Adam grosse Gewalt / p. 673. n. 79. was er ist / und wie er in der Selen entstehe / p. 2858. n. 70. p. 3532. n. 19. ist die Hölle in der Selen / n. 20. ist der feurische Natur-Drache in uns / p. 3865. n. 59. ist eins von den 4. Elementen des Teufels / p. 1560. c. 10. p. 1565. n. 18. wenn der Zorn in Boßheit brennet wird er im Gemühte wesentlich / p. 375. n. 9. ist eine Fassung in der Schlangen Ente, p. 2856. n. 62. woher die Zorn-Begierde im Menschen die Oberhand bekommen / p. 2917. n. 1. p. 2918. n. 7. der Zorn wil alles todtschlagen / p. 3399. n. 38. die Menschen erwecken den Zorn GOttes in ihnen selber / p. 226. n. 106. warum man nicht zürnen sol / p. 2858. n. 69. aus dem Zorn ist möglich auszugehen / p. 672. n. 71. wie er in uns zu löschen / p. 113. n. 43. Zorn-Wort durch den Prophetischen Geist in Turba Magna, p. 2457. n. 25. der Zorn GOttes verschlinget viel Menschen / p. 2602. n. 7. Der Zorn ist in der Liebe Freude / p. 1079. n. 44. s. Feur / Grimmigkeit.

Zug / des Vaters Zum Sohne was der sey / p. 1617. n. 74. ist Beginner in der Wiedergeburt / p. 1828. n. 391. im Zuge des Vaters ist die Prüfung noch ungewiß / p. 3830. n. 7 Zug zum Bösen oder Guten worin er bestehe / p. 1825. n. 377. p. 1883. n. 92. p. 2505. n. 43.

Zunge / ist der 7. Natur-Geister Sohn / p. 239. n. 118. ihre Formirung im Kinde im Mutter-Leibe / p. 554. n. 43. warum man der Zungen nicht allemahl glauben darf / p. 556. n. 47.

Zustand der Selen nach dem Tode / s. Sele N. 10.

Zweyfel / woher er entstehet / p. 880. n. 60. p. 1010. n. 65. ist aus der 3. Gestalt der Natur / p. 1070. n. 24. Ursache des Zweyfels im Gebät / p. 1101. n. 33. Er ist des Teufels Band und Herberge / p. 1077. n. 41. ist des Teufels Griff / den Menschē von Gott abzuhalten / p. 1069. n. 24. wie er den Menschen anficht / p. 1490. n. 5. 7.

Zugabe.

Den Schülern der Weisheit zum Vorschub und treuen Dienste;

Auf daß sie diese Schriften fruchtbarlich lesen und gebrauchen mögen / haben wir bereits Eingangs zum A. B. C. des Geistes einige auserlesene Kern-Sprüche mitgeteilet / genommen aus des Gottesgelehrten Theosophi J. G. G. Memorialen, die Er Ihme zu eigener Ubung und Erweckung im Geiste selber gestellet; welcherley alhie noch mehrere folgen; da wir dan die ersten Sprüche um der herrlichen Analogie willen / in ihrem Zusammenhang / wie sie der Gottselige Mann gesetzet / nochmalen mit nehmen wollen. Es ist ein Schlüssel zu diesen edlen Schriften / vermittelst welchen man aus GOttes Gabe bald auf des Schreibers Geist kommen / und Nieren und Herz damit wird aufschliessen können / so die Wahrheit die in den Nieren ligt / mit samt der heimlichen Weisheit (im Herzen) bald entdecket. Sihe Psalm 51/8. Hiob 38/36. im Hebräischen. Ein weiser Baumann wird auch sehen und prüfen / wie weit er mit dem Aufbau des Hauses im Geiste gekommen / und was noch etwan daran ermangeln möchte. Er findet in den Sprüchen die Kosten dazu reichlich / und die Rechnung vollkommen geschlossen. Das Fundament ist JEsUS Christus selber / mit der Wesenheit der Liebe / daraus das Element des Geistes nach seinen Gestalten sich empor führet (kraft fleißiger Erweckung und Nachgrabung in den Gebäten;) Und sind die Graden der Heiligung / bis wir ganz in GOtt kommen / Er in uns / und wir in Ihme. GOTT gebe Gnade!

Menschwerdung JEsu Christi / II. Teil.

1. Die Liebe und Sanftmuht ist unser Schwert / sie ist das Feur des andern Principii, deme der Teufel und die Welt feind ist. Liebe siehet in GOTT / der Zorn siehet in die Hölle / c. 7. n. 10. p. 1437.

2. Solch Wissen wird keinem gegeben ohne Ringen / aber nicht alle ausm Ziel / viele aus eiferigen Suchen / n. 11. p. 1437.

3. Es ist ein sehr grosser Ernst vorhanden / als von der Welt her nie geschehen / n. 14. p. 1439.

4. Es ist nicht genug / bäten: HErr gib mir einen starken Glauben! sondern du must in Christi Leiden und Sterben eingehen / und aus seinen Tode neu geboren werden / n. 15. ibid.

5. Unser rechtes Leben / damit wir GOtt sollen schauen / ist als ein verdämpfet Feur / in manchem auch wol als das Feur im Stein verschlossen / wir müssens aufschlagen mit ernster Einwendung zu GOtt / c. 8. n. 1. p. 1440.

6. Wie schlägt die äussere Vernunft oft das edle Bild / das aus dem Dornen-Bade aus der Trübsal auswächset! wie gar mancher Zweyg wird von dem Perlen-Baum abgerissen durch Zweyfel und Unglauben / welcher den Menschen in den falschen Weg einführet / n. 5. p. 1443.

7. Wir haben das Centrum der Natur in uns; machen wir einen Engel aus uns / so sind wir das; machen wir einen Teufel aus uns / so sind wir das auch: wir sind alhier im Machen in der Schöpfung / wir stehen im Acker; GOttes Wille in der Liebe stehet im Centro des Lebens gegen uns / c. 9. n. 2. p. 1449.

8. Begehren / Sinn und Gemüht / halten inne des Geistes Centrum, aus welchem der starcke Wille ausgeboren wird / in welchem die rechte wahre Gleichniß und das Bilde GOttes mit Fleisch und Bludt stehet / stehet aber in der Verborgenheit / c. 10. n. 2. p. 1452.

Menschwerdung JEsu Christi / III. Teil.

9. Der Wille ist die Wurzel der Bildniß / ein falscher Wille zerstöret die Bildniß / c. 4. n. 6. p. 1470.

*** *** ***

1. Morgenröhte.

1. Das Haupt hat in sich die fünf Sinnen / darinnen qualificiren die Sternen und Elementa; und entstehet darinnen der Siderische Sternen- oder Natur-Geist in Menschen und Thieren: in diesen quillet Böses und Gutes / und wie der Himmel die Sternen / also machet das Haupt den Leib beweglich / c. 2. n. 30. p. 33.

2. In welcher Qualität du den Geist erweckest / nach derselben Qualität steigen auch die Gedancken auf / und regieren das Gemühte. Erweckestu den Geist im Feur / so quillet in dir auf der bitter und harte Zorn: dan alsbald das Feur angezündet wird / welches in der Härtigkeit und Grimmigkeit geschiht / so quellet die bittere Grimmigkeit im Blitze / c. 10. n. 41. p. 112.

3. Unser Leben ist wie ein steter Krieg mit dem Teufel. Schläget er mich so mus ich zurücke weichen: aber die Göttliche Kraft hilft mir auf / dan bekomt er auch seinen Streich / und verliehret oft die Schlacht. Wan er aber überwunden ist / so gehet die Himmel-Pforte in meinem Geiste auf: dan siehet der Geist das Göttliche und Himlische Wesen; nicht ausser dem Leibe / sondern im Quell-Brunne des Herzens gehet der Blitz auf / in die Sinnlichkeit des Gehirns / darinnen speculiret der Geist. Der H. Geist lässet sich nicht im sündlichen Fleische fassen und halten / sondern er gehet auf wie ein Blitz / wan aber der Blitz im Quell-Brunne des Herzens gefangen wird / so gehet er in den 7. Quell-Geistern auf ins Gehirn wie eine Morgenröhte: und darinnen steckt die Erkentniß. Hierinnen siehet der Geist bis in die Tieffe der Gottheit. Derselbe GOtt ist sowol in seiner Dreyheit im Corpus der heiligen Selen / als im Himmel. Von diesem nehme ich meine Erkentniß / wil auch nichts anders wissen als denselben GOtt / und der macht auch die Gewißheit meines Geistes / daß ichs beständig glaube / und auf ihn traue / c. 11. n. 67-71. p. 130.

4. Die Liebe stehet in dieser Zeit im Centro des Zorn-Feurs verborgen / und Lucifer mit seinen Engeln ligt im äusserlichen Zorn-Feur gefangen / bis in das Gerichte GOttes: da wird er das Zorn-Feur / abteilig von der Liebe / zum ewigen Bade bekommen / c. 16. n. 54. p. 211.

5. Kein Mensch sol denken / daß ihm der Teufel die Werke des Lichts werde können aus seinem Herzen reissen / dan er kan sie weder sehen noch begreiffen: und ob er gleich in der äussersten Geburt im Fleische wütet und tobet / als in seinem Raub-Schlosse / verzage nicht / bringe nur nicht selber die Werke des Zorns in deines Herzens Licht / so wird deine Sele vor dem tauben / stummen und im Lichte blinden Teufel wol sicher seyn / c. 19. n. 97. p. 255.

6. Und ob mir gleich der Teufel das Licht nicht nehmen kan / noch verdecket er mirs oft mit der fleischlichen Geburt / das sich die Siderische Geburt ängstet als wäre sie gefangen: das sind alle seine Schläge / damit das Senf-Körnlein verdecket wird / davon Paulus sagt 2. Cor. 12. v. 7. Es sey ihm ein grosser Pfahl ins Fleisch gegeben worden / n. 99. 100. p. 255.

7. Weil deine Siderische Geburt mit dem einen Teil im Zorne / und das Fleisch durch den Zorn im Tode stehet / so sihet dir der Teufel im Teil des Zorns stets bis in dein Herz hinein; und lässestu ihm Raum / so reisset er dir das Teil der Siderischen Geburt / welches in der Liebe stehet / aus dem Worte. Alsdan ist dein Herze ein finster Tahl: arbeitestu nicht bald wieder zur Geburt des Lichts / so zündet er dir das Zorn-Feur drinnen an:

alsdann wird deine Sele aus dem Worte ausgespeyet / und inqualiret mit dem Zorn GOttes; und du bist hernach ein Teufel / und kanst mit deiner Selischen Geburt nicht die Pforten des Himmels erreichen / c.21.n.46.47.p.278.

8. Wer Liebe in seinem Herzen hat / und führet ein barmherziges und sanftmühtiges Leben / und streitet wider die Bosheit / und dringet durch den Zorn Gottes ins Licht / der lebet mit GOtt und ist Ein Geist mit GOtt. Den GOtt bedarf keines andern Dienstes / als daß sich sein Geschöpfe / welches in seinem Leibe ist / nicht von ihm verrücke / sondern heilig sey wie er ist / c.22.n.60.61. p.299.

9. Wan du Gott in seinem Himmel anbetest / so betestu Ihn in dem Himmel der in dir ist / an: und derselbe GOtt bricht mit seinem Lichte / und darinnen der H. Geist / durch dein Herze / und gebäret deine Sele zu einem neuen Leibe GOttes / der mit GOtt in seinem Himmel herrschet / c.24.n.66.p.329.

2. Von den 3. Principien.

10. Das ganze Göttliche Wesen stehet in steter und ewiger Geburt; aber unwandelbar / gleich des Menschen Gemühte: da aus dem Gemühte immer Gedanken geboren werden / und aus den Gedanken der Wille und Begierlichkeit; und aus dem Willen und Begierlichkeit das Werk / welches zu einer Substanz gemacht wird im Willen / c.9.n.35. p.454.

11. Das Centrum des Gemühts ist frey und gebieret den Willen vom Hören und Anschauen / daraus entstehet die Imagination und Lust / c.11.n.10.p.475.

12. Adam war ein Bild und ganz Gleichniß GOttes: sein Gemüht war ein dreyfacher Geist in den 3. Principien in Einem Wesen. Also solte auch sein Geist und der Wille im Geiste in Einem Wesen offen stehen / als im Paradeisischen; sein Gemüht und Sele solten vom Herzen Gottes / und der Leib von der Kraft des himlischen Limbi essen / n.11. ibid.

13. Adam hatte die Matrix und auch den Mann in sich / und solte aus ihm als aus der Matrix die Jungfrau voller Zucht und Keuschheit ausgebären / c.12.n.10.p.485.

14. Christi Versuchung / aus Steinen Brodt zu machen / war anders nichts / als Christus solte das Himmel-Brodt / welches der Mensch im Glauben und starker Zuversicht in Gott empfähet / verachten / und seine Imagination in den Geist dieser Welt setzen / und darinnen leben / n.12.p.486.

15. Es kan der Adamische Mensch gleichwol im Paradeis leben nach dem innern Element / welches im Gemüht offen stehet; so er der Bosheit widerstrebet / und ergibt sich gänzlich aus ganzem Vermögen ins Herze GOttes / so wohnet ihm die Jungfrau im innern Element im Paradeis bey / und erleuchtet sein Gemühte / daß er kan den Adamischen Leib zähmen / c.15.n.20. p.547.

16. Der erste Wille ist rein / weder finster noch licht / das Begehren aber ziehet die Essentien der Sternen und Elementen in sich / oder den Geist. Damit wird der Wille der Göttlichen Kraft gefüllet / und in Finsterniß geführet / welches im Herzen geschiehet. Dieser finstere ängstliche Wille fasset ihme wieder einen andern Willen / der Aengstlichkeit zu entfliehen / und das Licht zu gebären. Und dieser andere Wille ist das Gemühte / daraus die Sinnen gehen / in dieser Aengstlichkeit nicht zu bleiben / c.15.n.42.43.p.553.

17. Wir können in unserm ernsten Gemüht durch das Wort und Kraft Gottes in dem Schlangen-Treter dem Teufel seinen Kopf und Willen zertreten. Also ist das Gemüht sein selbst im freyen Willen / und schwebet in der Kraft GOttes und seiner Verheissung im freyen Wesen / n.44.p.555.

18. Das Gemühte an ihm selbst ist der begehrende Wille; die 3. Princip. aber haben dasselbe / und regieren es / n.4.p.564.

19. Das Gemüht ist ganz und im Wesen; die Sinnen aber sind veränderlich / und nicht im Wesen / n.5.p.564.

20. Das Gemüht ist auch das unauflösliche Band / welches GOtt durchs Fiat im wallenden Geist aus dem ewigen Gemühte in Adam eingeblasen. Und sind unsere ewige Essentien nur ein Particular oder Funcke aus dem ewigen Gemüht / welcher das Centrum der Zersprengung in sich hat / n.6.p.565.

21. Im Gemüht stecket die Bildniß des Geistes der Selen: worzu sich das Gemüht anneiget und begiebet / aldainnen wird sein Selen-Geist von dem ewigen Fiat figuriret, c.16.n.49. p.577.

22. In diesem Leben / weil die Sele im Willen des Gemühts stecket / kanstu die Thore der Tieffe zersprengen / und zu GOtt durch eine neue Geburt eindringen / n.53. p.578.

23. Alles was du in dein Gemüht einlässest / so deine Sele nicht in GOtt geanneiget ist / daß sie im Glauben und Zuversicht auf ihn siehet / so ist dir alles Sünde was du tuhst. Denn du führest ein irdisch Gemüht in die Thoren der Tieffe / da der Geist GOttes gehet / und verunreinigest das Element / welches vor GOtt ist / c.17.n.78.p.598.

24. Cherubs Schwert ist das Reich oder die Porte der Grimmigkeit im Zorn GOttes / da der Mensch mus durch den grimmen Todt durchs Centrum ins andere Principium ins Paradeis des H. Elements vor GOtt eindringen; da denn der grimme Todt den irdischen Leib / als die 4. Elementa / vom H. Element abschneidet / c.20.n.45.p.565.

25. Der Cherub ist der Spirit. majoris mundi, und das irdische Fleisch ist der geschwule Garten Eden / n.46.p.666.

26. Dringet doch die Liebe nicht in den Zorn; sondern die Liebe wird aus dem Zorn geboren / und ist ganz frey. Christus gehet nicht wieder in Zorn ein / c.20.n.75.p.672.

27. Die Lust ist nicht gänzlich das Gemüht; sie sind aber Geschwister. Denn wenn die Lust das Gemüht schwängert / so ists schon eine halbe Substanz, und mus schon eine Zerbrechung folgen / oder wird eine ganze Substanz und Wesen eines Dinges / n.88.p.675.

28. Der Mensch hat die Wage zwischen dem urkündlichsten und dem wieder gefasseten Willen zum Himmelreich / und ist eine jede Schale ein Macher / der da machet was er in sein Gemüht einlässet. Denn das Gemüht ist das Centrum der Wage / die Sinnen sind der Angel / welche aus einer Schalen in die andere gehen: eine Schale ist das Reich der Grimmigkeit und des Zorns; und die andere ist die Wiedergeburt in der Kraft GOttes in die Himmel. Was du nun durch die Sinnen in dein Gemüht einlässest das wirket / c.21.n.23.26.p.691.

29. Als wir uns mit Sinnen und Gemüht zu Christo aneignen / so zeucht der Vater unsere Sele / welche in Ihm ist / in die reine Liebe Christi / da sie dan ihre Imagination wieder durch Christum vor sich in die H. Dreyfaltigkeit setzet / und wird wieder gespeiset vom Verbo Domini, da sie dan wieder ein Engel ist / vom Reiche des Teufels und dieser Welt im Tode Christi rein abgetrant / c.22.n.49.p.714.

30. Das Gemüht / so es treu ist / ergreift die Gottheit; schätze dich nicht so leichte; so du in GOtt geboren bist / so bistu grösser als diese Welt / n.58.p.716.

31. Christus sprach beym Jacobs-Brunnen / zu seinen Jüngern: Ich habe eine Speise zu essen / davon ihr nichts wisset. Das ist meine Speise / das ich tuhe den Willen meines Vaters im Himel. Ist GOttes Wille seine Speise / warum auch nicht unsere / so wir in ihm leben? Hat nicht Christi Gottheit das Himmelreich zu einem Leib angezogen? Ist nicht das reine Element sein Leib / da die Gottheit innen wohnet? c.23.n.7 p.732.

32. Die Sele / mit GOtt umgeben / isset von GOtt / denn sie ist ein Geist / c.23.n.11.p.733.

33. Du must nicht aus dem Willen ausgehen / bis du das Kleinod erlangest / und ob es währete den Tag bis in die Nacht / und fort viel Tage; ist dein Ernst gros / so wird auch das Kleinod groß seyn / so du wirst in der Uberwindung erlangen / c. 24. n. 35. p. 756.

34. Die Liebe im neuen Leibe ist des Zorns Gefängniß im alten Leibe: Denn der Zorn-Quahl kan nicht in die Liebe eingehen / sondern bleibet für sich einig / wie er ist gewesen von Ewigkeit / und darinnen sind die Teufel gefangen; das Licht GOttes schlägt sie darnieder / sie können noch dörfen das in Ewigkeit nicht erblicken / es bleibet ein Princip. dar zwischen. Die Liebe grünet im Centro der Selen / und darinnen erscheinet die H. Trinitæt, c. 25. n. 16. p. 762.

35. Die Liebe ist GOttes Herz / und der Zorn ist seine ewige Stärcke; die Liebe ist sein Lichts / und der Zorn die ewige Finsterniß / und machet ein ander Principium, darinnen sind die Teufel / n. 47. p. 769.

36. Der Zorn ist eine Wurzel des Lebens / u. so er ohne Licht ist / so ist er nicht GOtt sondern höllisch Feur; so aber das Licht darinne scheinet / wird er Paradeis und Freudenreich / c. 25. n. 78. p. 777.

37. Nicht hat eine Sele alhie in unserm Leibe auf Erden den Leib Christi im begreiflichen Wesen / sondern im Worte der Kraft / welches alles fasset: Leib und Kraft ist wol in Christo Eines; wir müssen aber in dieser Welt nicht die Creatur verstehen / n. 89. p. 779.

38. Der Alten Erkentniß ist nicht aus Ternario Sancto, aus dem Leibe JEsu Christi / sondern aus der hohen Ewigkeit / der da fähret über die Thronen / n. 110. p. 785.

Append. Princip.

39. Jedes Feur mus zu zehren haben / deren Feure 2. seyn / in Liebe und Zorn / auch 2. ewige Leben / n. 32. 33. p. 814.

40. Das Leben in der Liebe wieder erboren / und dan das Leben im Urkund der Quahl sind wider ein ander / weil nun das Leben in der Liebe nicht feindig ist / so mus sichs lassen also Dornstechen und quetschen / und wird ihm das Creuz aufgeleget zu tragen / unter Gedult der Sanftmuht / n. 37. p. 816.

3. Vom Dreyfachen Leben.

41. Die Sele mus aus ihrem Lebens-Quell ausgehen / und im Leben GOttes ihren Willen schöpfen / derselbe geschöpfte Wille wird von GOtt angenommen / u. GOtt wohnet in demselben Willen. Also komt das Göttliche Licht-Leben in die Sele / und ist GOttes Kind. Der andere gefaste Wille heisset Tinctur: denn er ist ein Glanz in der Finsterniß / c. 1. n. 15. p. 821. c. 4. n. 18. p. 872.

42. Die Göttliche Natur / daraus das Göttliche Lebens-Feur brennet / ist mit der Liebe GOttes inficiret / daß das Licht GOttes ein ander Principium in sich selber machet / darinnen keine Natur empfunden wird / dan es ist der Natur Ende / c. 1. n. 21. p. 822.

43. Aus dem ängstlichen Willen wird das Gemüht / und aus dem Rad der Essentien die Gedanken / c. 2. n. 40. p. 838.

44. Wir müssen unsere Imagination und ernsten Willen in GOtt setzen / so erscheinet uns GOtt im Willen / und erfüllet das Gemüht / da wir denn GOtt fühlen / und mit unsern Augen sehen / n. 51. p. 841.

45. Alle Wort und Werke so aus dem Ewigen erboren werden / bleiben im Wesen der Figur: dan ewig im Geist und Kraft können sie nicht bleiben / weil sie im äussern Principio geurständet / c. 5. n. 132. p. 909.

46. Im Willen der Vernunft sind wir der Sternen und Elementen Kinder / und herrschet der Geist der Welt über uns; wo wir aber aus dieser Welt willen ausgehen / so herrschet der Geist GOttes in uns / und bestätiget uns zu seinen Kindern / c. 6. n. 32. p. 917.

47. Wer seinen Willen aus sich selber in Christum setzet / und lässet nur alle Vernunft in dieser Welt fahren / sie gleisse wie sie wolle / der wird in Christo wiedergeboren; seine Sele krieget wieder das ewige Fleisch / indeme GOtt Mensch ward / ein unbegreiflich Fleisch der ewigen Wesenheit / c. 6. n. 96. p. 929.

48. Wan dein Wille mit aller Vernunft und Sinnen in GOtt gesetzet sind / von Ihme nicht abzulassen / und solte gleich Leib und Sele zerspringen / so hältestu GOtt und brichst durch Tod und Hölle und Himmel / und gehest in Tempel JEsu Christi ein / wider aller Teufel wehren. GOttes Zorn kan dich nicht halten / wie gros und mächtig der in dir sey / c. 7. n. 13. p. 932.

49. Es ist kein anderer Wille in GOtt / als selig zu machen was verlohren ist / darum sol kein Mensch verzagen; dan so sich der Selen-Geist recht erhebet / so ist er stärker als GOtt / und überwindet GOtt / dan der Zorn ist auch GOttes / und ist GOttes grösseste Macht / die überwindet er; er ist stärker als der Höllen Abgrund / er kan Berge versetzen ohne Sturm / nur mit seinem Willen; dan durch den Willen hat GOtt Himmel und Erden geschaffen; und ein solcher mächtiger Wille ist auch in der Selen verborgen / c. 8. n. 9. p. 947.

50. Daß du an GOttes Gnade zweyfelst / des hastu auch grosse Sünde / Er ist immer barmherzig / und ist sonst kein anderer Wille in ihm als barmherzig; Er kan sonst nichts anders tuhn / seine Arme sind Tag und Nacht ausgebreitet nach dem armen Sünder / c. 9. n. 29. p. 963.

51. Die Geburt des Lebens erreicht nur die Tinctur, daraus das Leben brennet; denn was GOtt erreichen wil / mus durchs Feur / n. 71. p. 972.

52. GOtt führet deinen Ihm ergebenen Willen in die Jungfrau seiner Weisheit / daß du magst alle Wunder schauen: aber du solt nicht von Ihme in die Wunder imaginiren; so bald du das tuhst / so gehestu aus GOttes Willen aus / und bist in deiner Imagination gefangen / c. 10. n. 48. p. 988.

53. Die Bildniß GOttes im Menschen ist so mächtig und kräftig / daß wenn sie sich ganz in GOttes Willen wirft / sie die Natur bändiget / daß ihr das Gestirn gehorsam ist / und sich hoch in der Bildniß erfreuet / c. 11. n. 49. p. 1004.

54. So du umwendest aus dem Zorn in die Majestät / wirstu empfangen als der liebste Engel / der nie keine Sünde gehabt hat: es wird auch an dir keine Sünde erkant / sondern nur GOttes Wundertaht / welche im Zorn muste eröfnet werden. Denn die Liebe vermöchte das im Feur nicht: sie menget sich auch nicht ins Feur / sondern fleucht davor / c. 11. n. 62. p. 1009.

55. Der ärgste Feind ist unser Gemüht und Sinnen: darinnen der Teufel sein Raubschloß hat; und denselben auszutreiben grosse Mühe darzu gehöret / c. 12. n. 41. p. 1041.

56. Wenn wir zu GOtt beten / so erhöret GOtt unsere Sele in uns selber im Centro, das ist / die Sele dringet mit ihrem bußfertigen Willen aus dem Centro der Angst / aus der Höllen Abgrund / und auch aus dem Geiste dieser Welt aus ins ander Principium in GOtt / welches auch in der Selen ist / c. 16. n. 10. p. 1090.

57. Das Wort / welches unsere Sele geschaffen hat / ist Mensch worden: das hat den H. Geist in sich / und entgegnet dem anruffenden Gemüht und Willen / und eröfnet sich von innen heraus in der Selen. Wenn nun der Teufel die Sele wil von unten im 1. Principio im Centro der 4. ersten Gestalten anfechten / so dringet der Selen Wille ins Fleisch Christi ins andere Principium in sich hinein: da wird sie gesänftiget / und der Teufel mus hinunter / n. 11. 12. p. 1090.

58. So bald die Sele mit der Kraft des irdischen Geistes entzündet wird / so trit der Geist GOttes in sein Principium und ist die Sele vom Geiste dieser Welt gefangen / und krigt der Teufel einen Zutritt zu ihr: so wird ihre vorhin in GOtt erkante Witz in die äussere Vernunft verwandelt; so meinnet der Mensch / es sey noch GOttes Geist: O Nein! das Gestirne / welches im Geiste Christi ruhen mus / das lüstert auch ein solch Herz und Sele zu besitzen / wo GOttes Geist ist gesessen / dan es sehnen sich alle Creaturen nach der Kraft GOttes / n. 22. p. 1095.

59. Wan wir bäten / so essen wir mit der Selen von vielen himlischen Früchten / welche alle aus der Selen Leib / als aus einem himlischen Acker sind ausgewachsen / und davon isset die Sele im Gebät wieder / und ist ihre Speise an GOttes Tisch / n. 28. p. 1098.

60. Die Sele ist im Himmel / in der Liebe-Matrix, geschaffen / n. 30. p. 1099.

61. Der Wille ist der Selen Braut-Wagen / damit sie in Ternarium Sanctum einfähret / darinnen der H. Geist sitzet mit dem Glanze der Gottheit / n. 31. ibid.

62. Die Sele sol herrschen in allen Geheimnissen / aber den Teufel nicht einlassen. Weil sie in des Teufels und Fleisches willen lauft / sind wir so zweyfelhaftig / n. 33. p. 1100.

63. Der Wille sol also stets seyn in GOtt gesetzet / daß er möge durchs Feur gehen unverletzet / und auch durchs äussere Principium, als durch diese Welt; und sol doch von keinem sich fangen oder sich gelüsten lassen / n. 36. p. 1104.

64. Die Sele ist von der Natur frey / und ist ein Herr der Natur: denn sie ist Ein Geist mit GOtt / und wächset doch aus der Natur. Sie erscheinet in der Majestät mit ihrer Kraft und Glanz überm Centro des Herzens / und hat ein eigen Principium in der Majestät / n. 37. p. 1105.

65. Die Sele hat zwey Gestalten: Eine ist Natura, und die andere ist die Göttliche Blume oder Gewächse aus der Natur / welches über die Natur ist / wie am Feur / Licht oder Glanz und Luft zu sehen / n. 38. p. 1106.

66. Die Sele wil nicht in den Zorn eingehen / denn sie kennet den hochfliegenden Teufel: so wil sie auch nicht gerne im Geiste dieser Welt wirken / denn er verdecket ihr auch GOttes Licht / n. 40. p. 1107.

67. Wenn wir beten / so gehet der Wille ins Wort / und zeucht das in seine hungerige / durstige und dürre Sele / daraus wächset ein Leib / n. 46. p. 1109.

68. Der Wille gehet im Gebät in GOtt ein: da wird er mit GOttes Kraft erfüllet / das bringet er der Selen / n. 48. p. 1110.

69. Christi Leib ist die 9te Zahl in Ternario Sancto: und hierin ist die Tinctur himlisch; die 10. Zahl hält das Creuz / darin kan keine Creatur gehen; allein der Selen Wille gehet hinein: er ist so subtil als GOttes Geist / und GOttes Geist fähret auch in der Selen Willen / es ist sein Wagen / den Er gerne hat. n. 49. ibid.

70. Die blosse GOttheit ist Geist / und also dünne als ein Wille; aber sie ist Mensch worden: und wohnet der dünne Geist GOttes in der Menschheit / daß unsere Selen also wol zu GOtt kommen können / n. 50. ibid.

71. Der Leib ist vom Feurs und Wassers Centro genommen / c. 17. n. 3. p. 1112.

72. Die Sele wohnet nicht also im äussern; allein sie ist mit den äussern gefangen; ihr Wille ist ins Aeussere eingegangen / und geschwängert worden; isset also im Centro Naturæ, und der äussere Geist von der Erden / n. 4. ibid.

73. Das äussere Leben stehet in 3. Stücken. Eines ist das Sternen-Regiment; das andere ist das Element mit 4. Gestalten / mit Feur / Luft / Wasser / Erde; das dritte ist GOttes Regiment: dan der Geist GOttes schwebet auf dem Wasser / auf der Capsula, auf der Matrix. Welcher Mensch nun GOtt vertrauet / und nicht sein Herz ganz in seine Vernunft setzet / der hat den Geist GOttes immer zu seinem Schöpfer; er hat das Verbum Fiat, und schaffet immerdar / n. 5. 6. p. 1113.

74. Das Leben stehet in 3. Teilen: 1. das Innere / welches ist GOttes ewige Verborgenheit in Feur. 2. das Mittlere / welches von Ewigkeit ist in GOttes Wunder / als eine Gleichniß ohne Wesen gestanden. 3. der Geist majoris mundi, in welcher Figur die Bildniß sich hat vergaffet / und das äussere Bildniß eingenommen / c. 18. n. 4. p. 1118.

75. Das äussere Principium stehet nur in der Sonnen Tinctur, n. 5. p. 1119.

76. Der Mensch hätte sollen in GOttes Willen bleiben / und keinen andern schöpfen: denn was die ewige Essentien in dem Zerbrechlichen würden wirken und eröfnen / solte ewig stehen. Die Sele wirket im Centro in ihrem Willen / und der Sternen-Geist im Leibe / in Fleisch und Blut / und hanget der Selen an / daß sie darnach lüstert / und tuht als der Sternen-Geist / n. 9. p. 1120.

77. Die Sele wohnet nicht im äussern Geist; wol hat sich der äussere Geist in die Sele als ein Schalk eingeflochten / aber er hat nicht das Principium innen / da die Sele inne wohnet / er ist nur ihr Deckel und Verhinderung / n. 13. p. 1123.

78. Es ist Noht aufzuwachen; nicht in viel Forschen / sondern in sich selber zu suchen / n. 14. p. 1124.

79. Zwo Suchten sind in der Selen; eine ist die geizige / grimmige Feur-Sucht: Die suchet immer das irdische Wesen: und eine vom Geist / welche vom Feur ausgeboren wird / das ist Gottes Sucht / und suchet Himmelreich / n. 19. p. 1126.

80. Der Ewigkeit Leben ist blos allein die Liebe / n. 21. p. 1126.

81. Der Teufel ist GOttes Grimm im innern Centro, welcher auch das aller äusserste ist: Sein Reich ist die Finsterniß in der Natur. Der Mensch sol eine Frucht aus dem Selen-Geiste in Kraft des H. Geistes gebären: Nicht nach der finstern Gestalt seiner Erden / sondern aus des Lichtes Kraft / n. 22. p. 1127.

4. Selen-Fragen.

82. Die Finsterniß verschlinget das Licht nicht / sondern sie sind in einander / Fr. 1. n. 7. p. 1132.

83. Das Licht hat Kraft; die Finsterniß hat herbe / hart / kalt; des Willens Begehren machet Essentien u. Anziehen. Und das Licht wird in der scharfen Regung im Wesen mit geschärfet / n. 8. 9. ibid.

84. Im innern herben Begehren ist scharf brennen: Darum ist das ewige Feur im äussern finster / und in sich hinein im Willen der ewigen Freyheit ists ein Licht / das da scheinet in der stillen Ewigkeit / n. 11. p. 133.

85. Das in sich allein wohnet das heisset Principium; und das darinnen es wohnet heisset Natur / und hat 7. Geister und Gestalten / n. 30. p. 1137.

86. Das Principium hat nur Einen Geist und Willen: Und ist die Kraft aus dem Willen der Ewigkeit erboren / n. 31. 32. ibid.

87. Was in sich ist / ist aus sich nicht kentlich / aber nach dem Geiste wol fühlen / n. 33. p. 1138.

88. Gehet aus eurem tieffen Vernunft-Forschen aus / in Gottes Willen / in GOttes Geist / so ist euer Wille GOttes Wille: und GOttes Geist wird euch suchen in euch. Und so er euren Willen in ihm finden wird / so offenbaret er sich in eurem Willen / als in seinem Eigentuhm. Lasset euch keine Furcht schrecken: Es ist nichts / das das könne wegnehmen / als eure Imagination, die lasset nicht im Willen / so werdet ihr Gottes Wunder in seinem Geiste wirken / n. 36. 37. 38. p. 1138.

89. Suchet

89. Suchet die erste Wurtzel der Selen/ als im Feur-Leben/ u. die zweyte im Licht-Leben in der Majestät/ so werdet ihr Gottes Bild und Gleichniß finden/ darinn die grösten Geheimniß der Gottheit ligen/ n.56. p. 1142.

90. Der einige Geist scheidet sich in 2. Princip. oder 2. Geiste; aber nicht abteilig/ u. doch vor einander fliehend/ n. 65. p. 1144.

91. das ewige Feur brennet ewig; es ist aber ein Geist/ und im Reiche GOttes auf grimmige Art nicht offenbar./ n. 91. p. 1150.

92. Das Licht ist vom Feur-Quahl auch begehrend/ nemlich der Sanftmuht und Kraft in sich selber/ das Licht ist auch ein Feur. Die Feurs-Grimmigkeit und des Lichts-Schein sind 2. Principia zweyerley Quall: Eine jede wohnet in sich selber/ und begreift keine die andere/ da doch eines des andern Leben und Ursach ist/ n. 92. p. 1150.

93. Im Feur mag kein rechter Verstand seyn/ sondern in der Begierde des Lichts: darum mus sich der feurige Wille zum Hertzen GOttes/ als zur Kraft des Lichts und Verstandes wenden/ n. 123. p. 1156.

94. Die edle Bildniß grünet aus dem Selen-Feur aus/ als eine Blume aus der Erden/ und hat kein Fühlen der feurigen Eigenschaft/ dan das Feur stehet in ihr gleich als verschlungen/ und da es doch ist; aber in anderer Quall/ als Begierde der Liebe/ ein Licht flammendes Feur in Göttlicher Eigenschaft/ n. 126. p. 1157.

95. Die Bildniß stehet ausser aller Quahl/ und wohnet nur in sich selber/ und durch sie GOtt/ wie der Apfel am Baum/ dem die Sonne Kraft gibet/ ꝛc. n. 127. ibid.

96. So sich der Willen-Geist etwan in Tod Christi einwendet/ und doch auch heftig an den Grimm angebunden ist/ der hanget wie an einem Faden am Tode Christi. Diese Sele mus wol eine Weile also brennen/ bis der Willen-Geist kan in Tod Christi eingehen/ bis ihr Siderisch Holtz verbrennet: denn es hat Leib und Wesen verlohren/ und stehet bloß in GOttes Erbarmen in der Göttlichen Tinctur, als in der 9ten Zahl/ n. 140. p. 1160.

97. Der neue Mensch/ in GOtt geboren/ wird das Ewige besitzen/ dan er ist aus dem Zerbrechlichen ausgegangen/ und hat GOtt in Christo angezogen/ der hat GOttes Leib im Alten/ n. 247. p. 1174.

98. GOttes Wille ist nur Liebe: die Turba aber ist sein Zorn-Wille; der hat mit seinem heftigen Hunger ein gros Reich seiner Offenbarung in seine Wunder gebracht/ als die Teufel und gottlose Selen/ n 252. p. 1179.

99. Der rechte Feur-Schmidt (die Sele) sitzet im Hertzen/ und führet sein Regiment mit dem Geiste im Kopf: da hat er sein Raht-Haus/ als das Gemüht/ und die 5. Fürsten-Rähte/ als die 5. Sinnen/ welche aus den 5. Geistern des Verstandes entstehen/ Fr. 11. n. 5. p. 1200.

100. GOttes Licht gehet nicht hinter sich/ sondern vor sich in die Ewigkeit/ Fr. 12. n. 7. p. 1202.

101. Die Bildniß GOttes ist magisch/ und so subtil als ein Geist/ und noch viel subtiler/ ja viel subtiler und dünner als die Sele selbst. Sie ist als GOtt der in der ewigen Freyheit wohnet/ dan Er ist dünner als das Etwas. Also auch deine edle Bildniß/ welche doch im himlischen Fleisch und Bludt stehet/ und ist Wesenheit aus GOttes Leibe: Sie ist Christi Fleisch und Blut; und deine Sele wohnet darinnen. Sie ist darinnen das Feur der Majestät/ und der H. Geist sitzet im Hertzen der Bildniß/ und gehet aus der Bildniß aus mit Stimmen/ Sprachen ꝛc. n. 23. 24. p. 1204.

102. Der Wille macht die Sünde: Sie kommet von der Imagination in Geist; Der Geist gehet in ein Ding und wird inficiret/ Fr. 15. n. 4. p. 1211.

103. Alles ist Sünde/ was begehret das Aeussere ins Innere (im Willen) zu führen. Der Wille sol schlecht in die Liebe und Sanftmuht gerichtet seyn/ gleich als wäre er nichts oder todt; er sol nur GOttes Leben begehren/ daß GOtt in ihm schaffe. Alles was er sonst tuht/ sol sein Wille so gerichtet seyn/ daß ers GOtt tuhe: und so er seinen Willen ins Wesen gesetzet/ so führet er das Wesen in Geist/ das besitzet ihm sein Hertz; also ist die Turba geboren/ n. 5. ibid.

104. In dem Geist aus der Selen geboren/ wohnet die Bildniß GOttes/ mit der Göttlichen Jungfrauen der Weisheit GOttes. Dan in dem Geist liget aller Verstand und Witz: er hat die Sinnen und das edle Leben/ das sich mit GOtt vereiniget; und ist so subtil daß dieser Geist kan und mag in GOtt eingehen. So sich dieser Geist in GOtt einergibt/ und seiner Selen Feur Pracht und Witz wegwirft/ so erlanget er GOttes Bildniß und GOttes Leib: dan er gehet mit dem Willen in GOtt ein/ und wohnet mit Gewalt in GOtt; also hat er GOttes Wesen an sich/ und ist ausser dieser Welt im Leben GOttes/ Fr. 37. n. 9. p. 1277.

Umgewandte Auge.

105. Die Sele ist eine gantze Gleichniß und Bildniß der H. Dreyfaltigkeit/ da man die Sele fürs Centrum Naturæ verstehet/ und ihr Feur Leben für das 1ste Principium. Aber der Selen Ausgewächse oder Bildniß/ welche eine Gleichniß GOttes ist/ wächset aus der Selen aus wie eine Blume aus der Erden/ und wird vom H. Geist ergriffen/ denn sie ist sein Wohnhaus. So die Sele ihre Imagination aus der Feurquahl ins Licht GOttes setzet/ so empfähet sie das Licht/ gleichwie der Mond von der Sonnen Glantz. Also stehet ihre Bildniß in der Majestät GOttes/ und die Sele im Licht GOttes; und wird ihr Feurquahl in eine Sanftmuht und begehrende Liebe verwandelt/ da Sie dan für GOttes Wille erkant wird/ n. 6. p. 1285.

5. Menschwerdung JEsu Christi/ 1. Teil.

106. Wer in GOttes Liebe begehret einzugehen/ der gehet mit seinem Willen-Geist ins Paradeis: alda grünet das Paradeis wieder in seinem Willen-Geist/ und empfähet an seine Bildniß wieder himlische Wesenheit/ in welcher der H. Geist regieret/ c. 6. n. 17. p. 1337.

107. Adam und Heva gingen aus dem Himmel in diese böse verderbte Welt/ in das Sünden-Haus/ da alsbald in ihrem Gemüht/ im Centro Naturæ, das Rad der Sinnen anhub zu qualificiren in irdischer Quall; da je ein Sinn dem andern widerwärtig war/ c. 7. n. 4. p. 1339.

108. Gleichwie die Luft und das Wasser diese Welt erfüllet/ und wir derselben alle geniessen; also ist im verborgen die Göttliche Wesenheit/ der wir geniessen/ so wir mit Ernst imaginiren/ und mit dem Willen uns drein ergeben/ c. 8. n. 10. p. 1349.

109. Der Teufel setzet seine Imagination mit seiner falschen Tinctur auch in die Liebe/ und vergiftet der Selen ihr bestes Kleinod/ wie er dan Adams Sele mit seiner Imagination inficiret/ c. 11. n. 4. p. 1367.

110. Unsere Wiedergeburt stehet blos in der Imagination, daß wir mit unsern Willen in GOttes Willen eingehen/ und uns ihme gantz eineignen und ergeben/ welches glauben heisset c. 11. n. 8. p. 1369.

5. Menschwerdung JEsu Christi 2. Teil.

111. Es kostet viel mit GOttes Zorn ringen/ und dem Teufel obsiegen: hätten wir alda nicht Christum bey uns/ wir verlöhren den Streit/ c. 5. n. 16. p. 1423.

112. Wir müssen Gutes für Böses tuhn/ und uns untereinander

einander lieben / wie Christus uns getahn / und sein Leben für uns in den Todt gegeben. So wir solches tuhn / so löschen wir GOttes Zorn auch in unserm Nächsten / n. 17. 18. p. 1424.

113. Weil der irdische Mensch lebet / ist die Sele immer in Gefahr: denn der Teufel hat Feindschaft mit ihr. Der schiesset immer seine Strahlen mit falscher Imagination in den Sternen und Elementen-Geist / greift damit nach dem Selen-Feur / wil dasselbe mit irdischer / teuflischer Sucht stets inficiren. Da mus sich die edle Bildniß gegen dem Selen-Feur wehren: da kostets Streiten um das Engels-Kräntzlein / c. 6. n. 11. p. 1430.

114. Wil ein Mensch Göttliche Erkentniß haben / so mus er gar vielmahl in die Angst-Cammer in das Centrum: denn ein jeder Funke der Göttlichen Witze aus GOttes Weisheit mus aus dem Centro der Natur erboren werden / sonst ist er nicht bleiblich noch ewig / er mus auf dem ewigen Grunde auf der ewigen Wurzel stehen / also ist er ein Zweyg in GOttes Reich aus Christi Baum / c. 6. n. 12. p. 1431.

115. Wir müssen einen Kraft-Leib haben / aber wahrhaftig in Fleisch und Blut / darinnen ist aber ein Glanz der Tinctur; denn der Geist ist also dünne / daß er vom Leibe unbegreiflich ist; ist doch in der Freyheit greiflich / sonst wäre er nichts. Und der Leib ist viel dicker als der Geist / also daß ihn der Geist greiffen und essen mag; davon er das Geist-Leben im Feur erhält / und gibt aus dem Geist das Licht / und aus dem Licht die Sanftmuht in Fleisch und Blut / daß also ein ewig Wesen ist / c. 6. n. 15. ibid.

116. Der Geist so aus dem Selen-Feur ausgehet / siehet in den Himmel: der schauet GOtt und die Ewigkeit; der ist auch das edle Bild nach GOttes Gleichniß. Der Geist der aus dem Selen-Feur / aus GOttes Sanftmuht und Wesen ausgeboren wird / der ist auch der H. Geist: Er wohnet in der Göttlichen Eigenschaft / und nimt sein Sehen aus Göttlicher Eigenschaft / c. 7. n. 3. 5. p. 1434.

117. In Liebe und Sanftmuht müssen wir in des Teufels Dornen baden / in dieser Welt wider ihn streiten / denn die Liebe ist sein Gift; sie ist ihme ein Feur des Schreckens / da er nicht bleiben kan. Wüste er ein Fünklein Liebe in ihm / er würfe die weg / oder zerberste darum / das er deren los würde / n. 10. p. 1437.

118. GOtt ist im Menschen das Mittelste; aber Er wohnet nur in sich selber: es sey denn daß des Menschen Geist Ein Geist mit ihm werde / so offenbahret Er sich in der Menschheit als im Gemühte / Sinnen und Begehren / daß ihn das Gemühte fühlet; sonst ist Er uns in dieser Welt viel zu subtil zu schauen: allein die Sinnen schauen Jhn im Willen-Geist; denn der Wille schicket die Sinnen in GOtt: und GOtt gibt sich den Sinnen ein / und wird mit den Sinnen Ein Wesen / alsdenn bringen die Sinnen die Kraft GOttes dem Willen / und der Wille nimt sie mit Freuden an; aber mit zittern. Deñ er erkennet sich unwürdig / dieweil er aus einer rauhen Herberg / als aus einem wankelhaftigen Gemüht herkomt / c. 10. n. 8. p. 1454.

5. Menschwerdung JEsu Christi 3. Teil.

119. Es ist kein anderer Weg / der da richtiger sey / als nur mit dem Willen aus der Vernunft auszugehen / und nicht sich wollen suchen / sondern nur in GOttes Liebe und in GOttes Willen sich ganz einwerffen / und alles was die Vernunft in den Weg wirft / ligen lassen / c. 2. n. 7. p. 1463.

120. GOttes Wille mus ein HErr über die Vernunft werden / sol die Vernunft etwas tüchtiges machen / daß es vor GOtt bestehe: dan nichts bestehet vor GOtt / es werde denn in GOttes Willen erboren; so sich nun der Wille in GOtt einwendet / so wird der Willen-Geist ein Kind GOttes / und also bestehen auch die Wunder vor GOtt / welche mit dem Vernunft-Geiste gemachet werden / denn sie werden in GOttes Willen gemacht / und werden aus dem Anfänglichen in das Ewige versetzet / c. 3. n. 7. p. 1466.

121. Das ist das allerschmerzlichste / das dem Menschen am bittersten eingehet / so der Glaubens-Baum in ihme sol geboren werden / daß er mus seinen Willen-Geist aus seinem irdischen Schatz / als aus Hofart / Geiz / Neid / Zorn und Falschheit ausführen / gegen dem Geiste GOttes / c. 5. n. 2. p. 1473.

122. Der äussere Mensch sol die Wunder der äussern Natur / als im äussern Mysterio eröfnen / beides aus der Erden und über der Erden: Alles was die Sternen vermögen und die Erde in sich hat / das sol der Mensch in Wunder / Formung und Wesen bringen / nach den ewigen Figur / so in GOttes Weisheit ist vor den Zeiten der Welt gesehen worden; aber seinen Willen sol er nicht darein setzen / noch dasselbige vor seinen Schatz achten / sondern nur zu seiner Zierde und Freude mag er es gebrauchen; aber mit dem innern Menschen sol er in GOttes Mysterio arbeiten / so hilft ihm auch GOttes Geist das äussere Suchen und finden; n. 7. p. 1475.

123. Weil wir durch den schweren Fall Adams also verderbet sind worden / so tuht uns ganz hoch von nöhten / daß wir aus dem irdischen Glanze mit unserm Gemühte und Willen ausgehen / und uns zu erst suchen / ehe wir den irdischen Schmuck suchẽ / und daß wir vorerst lernen kennen / wo wir daheime sind / und unser Gemüht nicht irdisch machen / n. 8. ibid.

6. Sex *Theosophi*sche Puncte.

124. Das Leben ist der Essentien Sohn / und der Wille / darinnen des Lebens Figur stehet / ist der Essentien Vater: Dan keine Essenz mag ohne Willen entstehen / dan im Willen wird das Begehren geurständet / im welchem die Essentien urständen / c. 1. n. 6. p. 1496.

125. Das Gemüht ist frey / und ist der Angel / und hat den Verstand / es mag hinwägen wohin es wil / und mag beystehen einem Principio welchem es wil / c. 2. n. 54. p. 1517.

126. Die Liebe lässet den Grimm nicht in sich: Jtzt sind sie geschieden / und stösset die Liebe den Grimm von sich; und der Grimm begehret auch nicht mehr der Liebe Eigenschaft / c. 4. n. 14. p. 1525.

127. Wo die Willen in den strengen Gestalten der Natur wollen Herr seyn / so ist eine Trennung / und eine ewige Feindschaft / denn eine Gestalt feindet immer die andere an / eine jede erhebet sich / c. 5. n. 5. p. 1529.

7. Sex *Mysti*sche Puncte.

128. Die innere Imagination führet den äussern Willen ins innere Blut: Davon verdirbet das Blut und Fleisch der Göttlichen Wesenheit / und wird die edle Bildniß GOttes verdunkelt / P. 1. n. 7. p. 1570.

129. Die Liebe hat nur Eine Qual und Willen / sie begehret nur ihres Gleichen / und nicht viel; denn das Gute ist nur Eines aber die Qaaal ist viel / und welcher menschlicher Wille viel begehret / der führet sich in das Eine (darinnen GOtt wohnet) die Qaaal der Vielheit. Denn das Etwas ist finster und verfinstert des Lebens-Licht / und des Eine ist Licht / denn es liebet sich selber / und ist kein Begehren nach mehrerm. Also mus des Lebens-Wille in das Eine / als in das Gute / gerichtet seyn / so bleibts in Einer Qaaal / P. 3. n. 7. 8. 9. p. 1574.

130. Alles was in GOtt bestehen sol und seyn wil / mus seines Willens ledig seyn / und in ihme in seinen Willen wandeln / es mus kein eigen Feur in sich brennend haben / sondern GOttes Feur mus sein Feur seyn. Sein Wille mus in GOtt geeiniget seyn / das GOtt und des Menschen Wille und Geist nur Einer sey / P. 3. n. 12. p. 1574. n. 21. p. 1575.

131. Was Eines ist feindet sich nicht: Es hat nur Einen Willen;

len; wo der dan gehet/ oder was er dan tuht/ das ist Eines mit ihm/ P.3.n.13.p.1574.

132. Was in GOtt seyn wil/ das mus in ihm in seinem Willen wandeln. So wir denn in GOtt nur Einer sind in vielen Glidern/ so ists ja wider GOtt/ so sich ein Glid vom andern entzeucht/ und machet einen Herzen aus sich selbst/ n.21.p.1575.

133. Alhier ist uns zu betrachten das Wort GOttes das Mensch ward: So der Mensch seine Begierde darein setzet/ gehet er aus der Quahl aus seinem eignen Feur aus/ und wird im Wort neugeboren. Also wohnet der ausgehende Wille in GOtt/ und der erste in der Begierde der Vielheit/ n.24.ibid.

134. Des Lebens-Wille mus im Streit wider sich selbst gerichtet seyn/ denn er mus dem Grimm entfliehen/ und den nicht wollen; er mus die Begierde nicht wollen/ die doch sein Feur wil/ und auch haben mus/ n.27. p.1576.

135. Die Imagination ist sanft und weiche/und gleichet dem Wasser; die Begierde aber ist rauh und dürre als ein Hunger/ P.5. n.10. p.1578.

136. Magia machet Göttlich Fleisch/ und der Verstand ist aus der Weisheit: er ist ein Erkenner der Farben/ Kräften und Tugenden. Der Verstand führet den rechten wahren Geist mit einem Zügel/ denn der Geist ist fligend/ und der Verstand ist sein Feur/ n.13. p.1579.

137. Nicht ist der Geist vom Verstande abweichend/sondern er ist der Wille des Verstandes: aber die Sinnen im Verstande sind ausfligend und abweichende/ n.14. ibid.

138. Die Sinnen sind der Blitz ausm Feur-Geist/ und führen im Lichte in sich die Flammen der Majestät: und in der Finsterniß führen sie den Blick des Schracks/ als einen grimmen Blitz vom Feur/ n.15. ibid.

139. Der Verstand ist das Kraft-Feur und Magia das brennende; und ist doch nur die Mutter zum Feur. Das Feur heisset Principium, und die Magia Begierde/ n.18. ibid.

140. Mysterium ist der magische Wille/ welcher noch in der Begierde stecket/ der mag sich im Spigel der Weisheit bilden wie er wil/ P.6.n.1.p.1580.

8. Irdisch und himlisch *Mysterium*.

141. Es mus Ernst seyn/ den Stern-Geist/der in ihm herrschet/ zu zähmen: darzu gehöret ein nüchtern stilles Leben/mit steter Einwerfung in Gottes Willen. Denn den Stern Quahl zu bändigen tuhts keine Weisheit noch Kunst/ sondern Mäsigkeit des Lebens/mit steter Ausgehung aus den Einflüssen: die Elementa schmeissen imer die Sternen-Sucht in den Willen/ T. 9.n.2.p.1592.

10. Von wahrer Busse/ erstes Büchlein.

142. Unser Gemüht ist von GOtt abgewandt/ suchet nur Irdigkeit/ liebet sich mehr als GOtt und den Nächsten; ist an 3.Ketten/ als an GOttes Zorn/ des Teufels Begierde/ und an das irdische Fleisch und Blut vest/ n.1.2.3. p.1621.

143. Gott kan in der Liebe Christi/in dem hochteuren Namen JESU nichts böses wollen/ in diesem Namen ist kein Zorn-Blick; Er ist die höchste und tiefste Liebe und Treue/ die allergrösseste Süßigkeit der Gottheit in dem grossen Namen JEHOVAH, welchen Er in unserer verblichenen Menschheit/himlischen Teils/hat offenbaret/ n.16.p.1627.

144. Die Verleugnung verstehet Christus auf das Selische Gemüht/ daß wo etwas wäre welches das Gemüht wolte aufhalten/ wie schön und herrlich das in dieser Welt zu seyn auch schiene/ das Gemüht doch nicht achten sol/ sondern lieber wollen entbähren als die Liebe der edlen Sophiæ im Gewächse der Blumen Christi/ in seiner zarten Menschheit in uns/ nach himlischer Leiblichkeit/ n.29.p.1634.

10. Von wahrer Busse/zweytes Büchlein.

145. Je mehr der Mensch von sich aus den Bildern ausgehet/ je mehr gehet er in GOtt ein/ bis so lang Christus in der eingeleibten Gnade lebendig wird/welches in grossem Ernst des Fürsatzes geschiht. So gehet alsbald die Vermählung mit Sophia an: da die 2.Liebe einander in Freuden empfangen/und mit gar inniglicher Begierde in die allersüsseste Liebe GOttes mit einander eindringen; Alda in kurzer Frist die Hochzeit des Lames bereitet ist/da Jungfrau Sophia (als die würdige Menschheit Christi/) mit der Selen vermählet wird/n.16.p.1660.

15. Erste Schutz-Schrift wider *Balth. Tilken.*

146. Ein Christ mus seinen eigenen natürlichen Willen brechen/ und sich in den Willen GOttes einergeben; er mus sein Willen-Feur immer löschen/ und alle seine Sinnen aus dem Gemühte in GOttes Gehorsam in die Liebe und Barmherzigkeit GOttes in Christo/ in seine Menschwerdung/Leiden/Sterben/ Tod und Auferstehung immer einführen: Er mus nichts wollen als nur GOttes in Christo. Seines Fleisches Willen sol er immer tödten/ und nur GOttes Willen in sich begehren/ daß derselbe ihn regire/ treibe und in ihm das Tuhn sey/ n.68. 69. p.1780.

147. Die Sünde urständet an dem Ort/ wo Gottes Licht nicht scheinet; wo es aber scheinet/ darin ist keine Sünde/ sondern da ist eitel Liebe und Sanftmuht/ n.339.p.1819.

15. Zweyte Schutz-Schrift wider *B.T.*

148. Der Geist GOttes mus im Centro durchs Principium der Selen geboren werden/ und im Mysterio des Gemühts aufgehen/ und darinnen regiren und leuchten. Er mus des Menschen Wille und Tuhn werden; ja sein innerlich Leben und Verstand mus Er seyn/ und der Mensch mus in ihme gelassen seyn; anderst ist kein rechter Glaube oder Göttlicher Verstand im Menschen/ sondern nur Fabel und Babel/ n.16.p.1871.

16. Bedenken über Esaiä Stiefels Büchlein.

149. Die wahre Bildniß GOttes lebet nicht im äussern Welt-Regiment/ behilft sich auch nicht der äusserlichen Speise und Trank/ sondern isset von Göttlicher Wesenheit/ als von Gottes Brot/ von Christi Fleisch und Bludt; also daß Christus in ihr/ und sie in Christo lebet. Welches Essen in geistlicher Begierde stehet/ damit die Sele in ihrem Hunger-Feur gespeiset wird/ n.27. p.1931.

150. Der Geist GOttes fähret nicht von auswendig in die Sele/ sondern er eröfnet sich durch das Selen-Feur und durch das Licht-Feur der Bildniß in sich selber/ Er ist des heiligen Menschen Eigentuhm. Wan der Mensch in ernste Busse eingehet/ und fasset ihm einen ernsten Willen in die Barmherzigkeit GOttes/ in ihme selber einzugehen/ und wirft von sich allen falschen Willen/ so wird das Korn gesäet/ daraus die edle Blume in der Heiligen Dreyfaltigkeit wächset; verstehet/ der Selen Wille wird damit aus der finstern Welt in die Licht-Welt eingewandt. Und wenn sie denn in die Licht-Welt ins Centrum der Gottheit imaginiret/ als sie zuvor hat in diese Welt imaginiret/ so wird sie in sich selber in ihrer Imagination oder Begierde des Heylands schwanger; und aus dieser Schwängerung wird GOtt immer und in alle Ewigkeit geboren. Also wird der rechte neue Mensch GOttes Speise/ und GOtt wird des Menschen Speise/ und also sind wir in GOtt/ und GOtt in uns/ und wirken in und mit GOtt/ und sind seine rechte Kinder in Ihme/ n.122-125. p.1950.

16. Vom Irtuhm der Secten *Es. S.* und *Ez. M.*

151. Die H.Kraft JEsu und der Selen natürlich Wesen ist nicht Eins in der Essenz; denn in JESU war die Quahl ganz heilig und GOtt selber/ aber in der Selen Eigenschaft lag der

Wurm des entzündeten Zorns GOttes/ welchen GOtt mit dieser heiligen Liebe aus JEsu wolte tödten und löschen / n. 489. p. 2078.

152. Christus brachte herwieder die Jungfrauschaft / als zwo Tincturen in Einer unzertrenlichen ewigen Conjunction in der Liebe/ nicht mehr in der Begierde nach Wesen/ wie es in Adam war/ sondern einig/ in der Begierde nach Kraft; die Tincturen gebären nicht mehr Wesen / als eine Fortpflanzung / sondern heilige Kraft und Geschmack von GOttes Heiligkeit / n. 502. p. 2081.

18. Von den letzten Zeiten an P. K. I. T.

153. Wir müssen den Helm der Gerechtigkeit und der Liebe/ auch der Keuschheit und Reinigkeit anziehen / wollen wir mit dem Fürsten dieser Welt im Streit ziehen; er gibet auf keinen äusserlichen Glanz nichts / Kraft mus ihn überwinden / auch sol die Kraft in Woltähtigkeit leuchten. Also können wir um das Ritter-Cränzlein streiten / denn wir haben einen gewaltigen Kriegs-Mann wider uns / er greiffet uns in Leib und Sele/ und schläget uns bald zu Boden / und mag anders nicht überwunden werden / als mit Kraft in Demuht / die kan ihm sein giftig Feur löschen / damit er gegen uns / und in uns wider das edle Bild streitet / n. 5. p. 2138.

18. Von den letzten Zeiten an P. K. II. T.

154. Ein jeder Geist forschet nur seine eigene Tieffe / und dasjenige darinnen er sich entzündet: und ob er in seiner Entzündung forschet / so findet er doch nicht mehr als des Dinges Vorbild oder Schatten. So er das Wesen schauen wil / mus er im Wesen selbst seyn/ und das Wesen in ihme / n. 3. p. 2159.

19. *Signatura Rerum.*

155. Des Menschen Seligkeit stehet in deme / daß er eine rechte Begierde nach GOtt in sich habe; dan aus der Begierde quillet die Liebe aus/ das ist/ wan die Begierde GOttes Sanftmuht in sich empfähet/ so ersincket die Begierde in der Sanftmuht in sich / und wird wesentlich; das ist alsdan himlische oder Göttliche Wesenheit oder Leiblichkeit / und darinnen stehet der Selen Geist (welcher im Zorne / als im Todt verschlossen lag) in der Liebe GOttes wieder auf / dan die Liebe tingiret den Todt und die Finsterniß / daß sie der Göttlichen Sonnen-Glanz wieder fähig ist / c. 5. n. 11. p. 2217.

156. Der Natur Eigenschaft sol schlechts nach der freyen Lust Eigenschaft / als nach GOttes Liebe-Wesen gerichtet seyn/ und seinen Hunger nach der Liebe richten: so empfähet der Hunger die Liebe in sich / und machet dieselbe in sich zum Wesen; so ist der Hunger nicht mehr ein verschmachteter finsterer Hunger / der in sich selber sticht und wütet als ein giftiger Mercurius, sondern wird eine Liebe-Begierde aus dem Hunger / der heisset GOttes Natur; und die hungerige / feurige heisset GOttes Zorn; und in der äussern Natur heissets ein Feur / c. 6. n. 10. p. 2221.

157. Der Menschliche Wille mus aus allen Kräften in Christi Todt und Bludt / als in die höchste Tinctur, eingehen / c. 11. n. 39. p. 2317.

158. Der Grimm / welcher im Menschen hatte die Liebe überwältiget / der solte vergeben werden / das ist / er solte in die Freyheit / ins Nichts gegeben werden / auf daß er in seiner selbst Eigenschaft nicht offenbar wäre / er solte Knecht werden/ und nur eine Ursach der feurigen Liebe und Freudenreich / n. 42. p. 2318.

159. Die Feurs- und Lichts-Tinctur mus in Eine komen; des Vaters Liebe und Zorn mus nur Ein Ding seyn / so heisset dasselbe Ding die Freudenreich: also lange es zertrennet ist / so ist in dem Ding nur Angst und Quaal / und eitel Begierde; wan es aber in Einem Willen brennet / so ists ein Freuden-Ausgehen aus sich selber / und diese ausgehende Eigenschaft heisset der H. Geist / als das Leben der Gottheit / n. 44. p. 2319.

160. Ein jedes Leben / das ohne Makel seyn wil / das mus im Willen-Geist zur Natur im Feur des Ekels der ersten Impression des Grimmes absterben / und mus im Willen-Geist zur Natur / als ein gelassener Wille sich lassen durchs Sterben im Licht der Liebe ausführen; es sey himlisch oder irdisch / so mus es den Procefs halten / oder komt nicht zur höchsten Volkommenheit in seinem Gradu, c. 14. n. 73. p. 2376.

161. Die Creatur kan in ihrer Selbheit / als in einem streitigen Regiment / nichts gutes wollen noch tuhn / und wie sie ihr selber nichts als nur das Sterben und den Todt antuht / erwecket und qualificirend macht / also kan sie auch ihren Mitglidern anders nichts tuhn. Dan daher urständet auch die Lügen / daß die Creatur die Einigkeit im Willen GOttes verleugnet / und ihre Selbheit an die Stelle setzet / daß sie aus der Einigkeit ausgehet in die Begierde und eigne Lust. Erkennete sie daß alles Wesen der Mutter sey / die sie geboren hat / und hielte nicht das Wesen der Mutter für ihr Eigentuhm / sondern für gemein / so entstünde nicht der Geitz / Neid / Streit und Widerwille / aus welchem der Zorn / als das Feur der Zerbrechung entstehet / c. 15. n. 11. p. 2380.

162. Alles was in der Natur läuft / das quählet sich; was aber der Natur Ende erreichet / das ist in Ruhe ohne Quahl / und wirket doch / aber nur in Einer Begierde / n. 52. p. 2392.

20. Von der Gnaden-Wahl.

163. Aus dem feurigen Ente der Liebe gehet mit dem Geiste über sich aus in die Höhe die Tinctur, als das Geist-Wässerlein / die Kraft vom Feur und Licht / welches Name heisset Jungfrau Sophia; c. 3. n. 21. p. 2431.

164. Das Geist-Wässerlein ist die wahre Demuht / welche sich alsobald mit der Temperatur transmutiret, und vom Licht wieder eingezogen wird. Denn es ist des Lichts Sele nach der Liebe / und die Feur Sele ist der Mann. Hierin liegen die beide Tincturen, Mann und Weib / die zwey Lieben / welche in der Temperatur Göttlich sind / und in Adam geschieden worden / als sich die Imagination aus der Temperatur auswendete; in Christo aber wieder geeiniget ist worden / c. 3. n. 22. p. 2432.

165. In der 5ten Gestalt sind die 3. ersten Gestalten nicht mehr peinlich / sondern freudenreich: sie ziehen die Tinctur von Feur und Licht / nemlich Sophiam die gröste Sänftte / so ihre Speise ist / in sich. Dieses fasset sich in der Begierde der 3. ersten in ein Wesen / welches das Corpus der Tinctur heisset / als die Göttliche Wesenheit / Christi himlische Leiblichkeit / n. 26. p. 2433.

166. Die Tinctur ist die Kraft des Sprechens im Wort; das Wesen ist das Geist-Wasser des ewigen Lebens / welches die Tinctur in geistlich Blut wandelt / denn sie ist ihre Sele; es ist Vater und Sohn / aus welchen der H. Geist / als die Kraft / ausgehet / n. 27. ibid.

167. GOtt kan nichts als Gutes geben: dan Er ist alleine das ewige Gut / und wandelt sich nimmermehr in einiges Böse; Er kan auch nicht / sonsten wäre Er nicht mehr GOtt; aber in dem Wort seiner Offenbarung / da Natur und Creatur und Gestaltnisse urständen / alda entstehet die Wirkung in Gut und Bös / c. 6. n. 28. p. 2467.

168. Adam ist das ausgesprochene / geformte / creatürliche Wort / und Christus ist das heilige / ewig-sprechende Wort / n. 45. p. 2471.

169. Adam und Heva verlohren das rechte Feur / und das kalte und hitzige Feur der Feindschaft wachete in ihnen auf / in welchem Feur Sophia nicht offenbar ist. Denn es ist nicht das Göttliche Feur-Leben / sondern das natürliche. Und in diesem natürlichen Feur-Leben ist nun der Unterscheid zwischen GOttes

GOttes Liebe und Zorn: das natürliche Feur-Leben / ohne das Licht / ist GOttes Zorn / c. 7. n. 34. 35. p. 2484.

170. Der allerinwendigste Grund im Menschen ist Christus / nach der Wiedergeburt: in welchem Grunde das wirkende Leben in Göttlicher Liebe ist. Der zweyte Grund der Natur ist die Sele / als die ewige Natur / darinnen sich Christus offenbaret hat / und sie angenommen. Darinnen ist das natürliche Feur-Leben der creatürlichen Selen; darinnen sich GOtt einen eiferigen GOtt nennet. Der dritte Grund ist der geschaffene Mensch aus dem Limo der Erden mit Sternen und 4 Elementen / in welchem die Creation aller Eigenschaften liget / welche in Adam in der Temperatur stund / und im Fall ist auseinander gegangen / n. 37. 38. p. 2485.

171. In des Vaters Eigenschaft ist die Bildung der Selen / und in des Sohnes Eigenschaft ist die edle Bildung Sophiæ in Christo. Nun ligts alhier itzo am Willen des Ungrundes ausser der Natur zur selischen Creatur / wohin dieselbe sich scheide? entweder in die Selbheit / wie Lucifer tåht / oder in die Gebårung zur H. Dreyheit der GOttheit / als nemlich daß er sich in GOtt einlasse / oder selber wolle / lauffe und renne / n. 54 p. 2488.

172. Die Sele sol von der Bildlichkeit der irdischen Creation stille stehen / und nicht irdisches Ens in ihr Feur-Leben einführen / daraus ein falsch Licht entstehet; so wil dieser Göttliche Fürsatz in der höchsten Tinctur aus dem H. Liebe-Feur mit dem H. Licht sich offenbaren / auf Art wie ein Feur das Eisen durchglüet / c. 8. n. 38. p. 2504.

173. Das Feur der Selen mus ein recht Holz haben / sol es ein schön kråftig Licht geben / denn aus dem Selen-Feur wird GOttes Geist in seiner Kraft schiedlich und offenbar / in der Natur der Selen / n. 88. p. 2517.

174. Die Sele ist selber ihr Grund zum Bösen oder Guten / denn sie ist das Centrum GOttes / da GOttes Liebe und Zorn in Einem Grund unausgewickelt liget / n. 100. p. 2521.

175. Die Gerechtigkeit GOttes in der Selen ist GOttes Bildniß / welche GOtt von der Selen fodert / daß sie die Sünde solte ausstossen / und drüber herrschen / wie GOtt über den abtrünnigen Willen der Teufel / c 9. n. 36. p. 2530.

21. Von der H. Tauffe / erstes Büchlein.

176. So die Sele sich nicht in eigene Bildlichkeit und Willen zu einer Selbheit / sondern ihren Willen wieder ins Göttliche Sprechen einführet / so hat und bekomt sie ihre Nahrung vom wesentlichen Wort GOttes / als von der wesentlichen Weisheit GOttes: diese ist ihr Nutriment, dannenhero sie auch Göttliche Wissenschaft erreichet und bekommet. Dan ein jeder Geist sihet anderst und tieffer nicht / als nur in seine wesentliche Bildlichkeit / als in das Wesen darinnen er wirket / das er ihme durch Imagination hat bildlich gemacht: in solcher Essenz beschauet er sich / und also hoch ist seine Erkentniß / c. 1. n. 15. 16. p. 2619.

177. Das ewige Wort Göttliches Aushauchens ist Mensch worden / und hat seine wesentliche Liebe / als die wesentliche Weisheit GOttes / wieder in unsern an GOtt verblichenen himlischen Ens und Wesen eingeführet / und in Ihme lebendig gemacht / n. 26. p. 2622.

178. Das Liebe-Feur / so im Opfer des Alten Testament dem Zorn entgegen stund / welches auch das Zorn-Feur anzündete / das ist / das Opfer fraß / das ist es / das sich im Ziel des Bundes im Weibes-Samen mit himlischer Wesenheit / als mit wesentlicher Weisheit / erwecket / und in unser an GOtt verblichenes himlisches Wesen eingegeben hat / c. 2. n. 33. p. 2632.

22. *Mysterium Magnum.*

179. In dieser åussern Welt ist Liebe und Zorn in gleichem Maaß und Gewicht / c. 8. n. 24. p. 2752.

180. Aber das ist das grosse Ubel dieser Welt / daß das Böse das Gute überwåget / daß der Zorn stårker darinnen ist als die Liebe: und solches aus Ursachen der Sünde des Teufels und der Menschen / welche die Natur durch die falsche Begierde erreget haben / daß sie im Grimm måchtig qualificiret, als ein Gift im Leibe / c. 11. n. 15. p. 2774.

181. Die Sele ist das ausgesprochene geformte Wort / Sie ist der Geist und das Leben der 3. Principien Göttlicher Offenbarung / c. 15. n. 25. p. 2800.

182. Ein jedes Ding sol seinen eigenen Himmel / als seines Quaal Geistes Eigenschaft / daraus es ist erboren worden / besitzen / c. 16. n. 25. p. 2807.

183. Es ist alles abgöttisch was nicht aus der Liebe Ente geboren wird / und nicht führet einen Willen der Gerechtigkeit und Wahrheit / daß es wil was Gutes auf Erden wirken / seinem Nåchsten zu dienen / c. 22. n. 75. p. 2859.

184. Ein jeder Mensch sol seines Nåchsten Nutz und Pflege suchen / wie er ihm diene und nütze; gleich wie ein Ast im Baum dem andern seine Kraft / Essenz und Wesen gibet / und in Einer Begierde wachsen und Frucht bringen / n. 78. p. 2860.

185. In aller Selbheit und Eigenheit ist ein falsch Gewåchse: ein Bruder sol des andern Arzt und Erquickung seyn / und ihm sein Gemüht mit Einführung seines Liebe-Willens stillen / c. 24. n. 21. p. 2877.

186. GOtt ist gegen der Creatur als ein Nichts; so aber die Creatur ihre Begierde in Ihme als in das Nichts eingeführet / so wird die Creatur des Nichts Etwas / und wallet und würket das Nichts im Etwas der Creatur / und die Creatur im Nichts / und in dem würken mag keine Turba entstehen / denn es ist sein eigen Liebe-Spiel / daß sich selber liebet / und stehet an der Natur Ende mit seinem Leben / n. 27. p. 2878.

187. Einer machet in seinem Gemüht ein fixes Wesen / der ander ein zerbrechliches: was er Heute machet / zerbricht er Morgen / und hat ein unbeståndiges Tier im Gemüht; fållet bald auf dis / bald auf das. Ein Göttlicher Mensch aber hat Feindschaft mit ihm selber / und zertrit dem Monstro des Tieres im irdischen Gemühte den Kopf seiner Begierde und Macht / n. 29. seqq. p. 2879.

188. Die Feindschaft ist im Menschen / und nicht ausser dem Menschen / mit der kriechenden Schlange: derselbe Schlangen-Same im Menschen ist des Teufels Reit-Pferd und Schloß / da er im Menschen kan wohnen / n. 32. ibid.

189. Die Feur-Sele ist der edlen Sophiæ Mann / aus des Weibes Samen. Sie ist des Feurs Tinctur, und Sophia des Lichts Tinctur. So die Tinctur des Feurs ganz rein ist / so wird ihr Sophia in sie eingegeben / c. 25. n. 14. p. 2883.

190. GOtt hat dem Menschen Gesetze gegeben; daß er sol die Lust brechen / und mit dem Verstande des Lichts über die Finsterniß herrschen: so ers nun nicht tuht / sondern gehet mit der Lust aus dem Verstande in eine Selbheit der Lust / so fasset sich die Lust in eine Substanz, daraus wieder ein neuer falscher Wille geboren wird. Und derselbe ist ein Huren-Kind vor Gott und der ewigen Natur: denn er urstånde nicht aus der ewigen Natur Rechte / sondern aus der Selbheit / c. 26. n. 64. 65. p. 2901.

191. Die Versöhnung stehet allein im ernsten Willen gegen Gottes Erbarmē / im Gebåt u. Flehen zu Gott / c. 27. n. 1. p. 2904.

192. Die Feur-Sele / als das erste Principium, hånget am Bande der åusern Welt / und führet immerdar gern etwas von der Eitelkeit in sich ein / davon das Jungfrauen-Kind von der Englischen Welt-Wesen / als von Christi Wesenheit / besudelt / verdecket und verdunckelt wird. So mus es also durch Creuz und Trübsahl wieder gereiniget werden / c. 28. n. 40. p. 2925.

193. In der Wiedergeburt höret das natürliche Gebären auf/die neue Jungfrauschaft im Geiste Christi gebäret keine Creatur mehr/sondern alle müssen sie aus dem erstē Centro u. Stamme gehen / auf daß sie alle Ein Baum sind/c.29.n.45.p.2942.

194. Daß der Mensch redet u. verstehet/komt ihm nicht aus den Sternen und Elementen; sonsten könten ens andere Creaturen auch. Es komt dem Menschen aus dem eingeleibten geformten Wort GOttes her:es ist der Name GOttes/den sol er nicht misbrauchen/ bey Vermeidung ewiger Straffe/c.36.n.85.p.3036.

195. Glauben ist anderst nichts/ als seinen Willen mit Gott vereinigen / und GOttes Wort und Kraft in seinen Willen einnehmen / daß diese beide / als Gottes Wille und des Menschen Wille/Eine Substanz und Wesen werden / daß der Menschliche Wille GOttes Wille werde; alsdann ist ihme Christus in seinem Leiden / Sterben / Todt und Auferstehung in seine eigene Menschheit zur Gerechtigkeit gerechnet / daß der Mensch Christus wird / nach dem geistlichen Menschen: und also ziehen wir Christum in Abrahams Glauben an/c.39.n.8.p.3058.

196. Wan der Mensch hat Christum im Glauben angezogen / und hat im Gemüht alle Welt verlassen / so begehret die Sele auch der Sinnen zu ersterben / und ganz in die Gelassenheit einzugehen. Wenn sie also im Sterben ihres Willens stehet / so erscheinet die Göttliche Stimme innerlich im Gemüht und Sinnen / und spricht zur Natur: GOtt hat deiner Sinnen Stimme / die du in Begierde GOtt geopfert hast / erhöret/ stehe in der Stimme auf / nim deine Sinne bey der Glaubens-Hand / führe sie zu GOttes Brünnlein und tränke sie / c.46. n.17.18.p.3142.

197. Die Begierde der Selen ist das Fiat, welches die Kraft der heiligen Liebe-Tinctur in sich fasset / und zu einem Wesen machet; daß also aus der Göttlichen Tinctur, aus der Begierde des Liebe-Quells / und aus der Selen Glaubens-Begierde Ein geistlich Wesen wird: welches ist der innere neue Mensch/ als eine neue Wohnung und Haus der Selen / in dem sie nach der innern himlischen Welt wohnet. Dessen Wesens Name heisset Sophia, als die Braut Christi / Christi Menschheit / in welcher der edle Jacobs-Stern des teuren Namens JEsu einscheinend Licht ist; davon die Sele GOtt siehet und erkennet / c.52. n.5.6. p.3207.

198. Die Sele mag GOtt nicht sehen/als nur in ihrer neugebornen Bildniß/nur durch und in Jungfrau Sophia;im Jacobs Sterne/ als im Namen JEsu/ siehet sie in Jehovah, im Brunn des Lebens GOttes / n.10. p.3208.

199. Das Gemüht mus sich in sich selber in den aller inwendigsten Grund in höchster Demühtigkeit zur Gnade GOttes einwenden / und sich ganz willig auf Christi Pilgram-Straße begeben. So begegnet ihm die edle Jungfrau Sophia der Göttlichen Buhlschaft in der Liebe und Menschheit Christi. Und wenn sie die arme Sele erblicket / wird sie durch Sophiæ freundlich Anschauen in grosser Liebe entzündet / wirft alle irdische Lust weg / und küsset Sophiam mit ihrer inbrünstigen Begierde zur Liebe Christi. Und wiewol sie der Selen verlobet wird/so wird ihr doch erst Christi Creuz beygeleget. Denn die Menschheit Christi gibt sich nicht bald der feurischen Selen zum Eigentuhm: Und obs geschiht / wie sie dan den standvesten Kindern Christi zur Ehe gegeben wird / so stellet sie sich doch hernach als wäre sie unfruchtbar / ja ganz fremd / auf daß die Sele sich desto heftiger zum Gebät wende / und GOtt flehe / bis das Sophia beweglich / fruchtbar und schwanger werde. So gebieret sie gewis eine recht demühtige/ keusche und züchtige Sele / welche ein Regent der Vernunft wird / c.57. n.3-15. p.3254.

200. GOttes Geist fordert eine demühtige getreue Liebe/da die Sele in GOtt gelassen ist / und nicht Eigen-Wollust und Eigen-Liebe suchet; sondern da sie auf die Wege GOttes siehet / und sich zu demühtigen Kindern tuht / welche GOtt lieben und Ihme stets danken / alda offenbaret sich GOtt und würket in ihnen / daß sie dem HErren Frucht gebären / n.29. p.3260.

201. So die Göttliche Kraft im inwendigen Grunde der Selen mit ihrem Glanze offenbar und würkende wird / daß der Mensch begehret vom gottlosen Wege auszugehen und sich Gott zu ergeben / so ist der ganze Dreyeinige GOtt in der Selen Leben und Willen gegenwärtig; und ist der Himmel / da GOtt innen wohnet / in der Selen aufgeschlossen; und ist eben die Städte alda in der Selen / da der Vater seinen Sohn gebieret / und da der H. Geist vom Vater und Sohn ausgehet/c.60.n.34.p.3289.

202. GOtt wil im Menschen allein Gutes in dem Reiche seiner Gnaden; wo sich der freye Wille in die Gnade ergiebet / so wil GOtt Gutes in dem Willen durch die Gnade; und darf der Wille nur von der falschen Wirkung stille stehen / so hebet er an seines eigenen Willens im Abgrund zu ersinken; denn was stille stehet / das stehet mit dem ewigen Einem stille / und wird mit dem Einem Ein Wesen / denn es gehet in sein Nichts / c.61. n.56. seqq. p.3305.

203. Christus sol bey den Christen durch seinen Geist die Sünde tilgen / und nicht des Vaters Feur-Schwerdt im Gesetze der strengen Gerechtigkeit / c.62. n.30. p.3316.

204. Der Teufel führet des Potiphars Weib / als unzüchtige Menschen / von aussen herzu / welche das züchtige Angesicht des inwendigen Grundes wollen beflecken 2c. Welcher also gewaltig davon reissen und dringen mus / daß er sein Kleid/ als sein Wesen / mus fahren lassen/ und blos in Geist und Kraft davon fliehen / daß ihme seine keusche Jungfrauschaft vor GOttes Angesicht möge bleiben / c.64. n.8. p.3336.

205. Christus wil nicht allein in seiner Menschlichen Person sich lassen verspotten / sondern auch in allen seinen Glidern und Kindern den Adamischen Spott tragen / und sie seinem Bilde ähnlich machen / n.21. p.3339.

206. Adam hat sich in fleischliche irdische Lust eingeführet/ und mit seiner weiblichen Eigenschaft durch Imagination auf viehische Art geburet / und die himlische magische Art der Göttlichen Ehe vergessen / c.65. n.53.

207. Darum ist das des Menschen lezte Probe / wenn er GOtt in allen Dingen stille stehet / so wird ihm aus der Finsterniß ein Licht / aus dem Todt ein Leben / und aus der Traurigkeit eine Freude / dan GOtt ist in allen Dingen in und mit ihme / c.66. n.68. p.3385.

208. Des Menschen Sele stehet in 3. Principien, als 1. in der ewigen Feurs-Natur / 2. in des ewigen Lichts-Feurs-Natur / im Liebe-Feur / welches in Adam verlosch / darum itzt nun der Streit ist / und 3. im Reiche dieser Welt / als in der Sterblichkeit und Wiederbringung / c.70. n.5. p.3415.

209. GOttes Liebe komt allein dem Schwachen / Demühtigen und Verlassenen zu Hülfe / und nicht deme was in Feurs-Macht fähret; nicht der Macht der Eigenheit / sondern der Unmacht und Verlassenheit; was niedrig / unachtsam / demühtig und verlassen ist / indeme wirket die Liebe / und wohnet darinnen / c.71. n.19. p.3439.

210. Was nichts wil / als nur das / daraus es ist gegangen/ das hat in sich selber keine Quahl / denn es ist ihme selber nichts/ sondern ist nur demselben / daraus es ist kommen; es stehet dem Macher da / der es hat gemachet / Er mag es lassen ein Ichts oder Nichts seyn; also ist es mit dem ewigen Einen Ein Ding / denn es quälet sich nicht / es liebet sich nicht / es fühlet sich nicht in eigenem Willen; denn es hat keinen eigenen Willen / sondern ist dem ganzen ergeben / n.22. ibid.

211. Das ganze creatürliche Leben mus gelassen und seines

Willens

Willens verlassen seyn auf das der creatürliche Wille wieder von dem uncreatürlichen Willen eingenommen und gereiniget werde/ das GOttes und des Menschen Wille Ein Wille werde / alsdenn ist GOtt alles in allem in ihme / nach der iñern und äussern Welt / nach ihrer Eigenschaft / als nach dem ewigsprechenden Wort in der Selen/und nach der Animalis. Selen im S. M. in allem als ein Werckzeug GOttes / c. 72. n. 9. p. 3450.

212. Zeuch mit allen deinen Sinnen und Werken in die Niedrigkeit und Demuht / darinn sol deine Wohnung seyn; denn so der Mensch zur neuen Geburt komt / so redet Christus essentialiter in ihme / und die Augen seiner Selen / samt dem inwendigsten Grund / in welchem Christus als das Wort wesentlich ist/ sehen und empfinden dasselbe. Aber die äussere 5. Sinnen mögens in dieser Irdigkeit noch nicht ganz ergreiffen / sondern sie wohnen nahe darbey. Die inwendige Augen sehen durch die äussere Sinnen / n. 17. 19. p. 3452.

213. Die 5. Sinnen des Menschen sind immerdar die jüngsten in des Lebens Eigenschaft: Denn sie gebären sich iñer neu/ und müssen GOttes Diener in der Liebe seyn / denen Christus Raht gibet/ was sie tuhn u. sprechen sollen/ c. 74. n. 2. 3. p. 3467.

214. Der Teufel kan dem Menschen anderst nicht beykommen / als in der Begierde zur Eigenheit / c. 74. n. 18. p. 3471.

Auszug des *Mysterii Magni*.

215. Das Gemüht ist ein Gegenwurf Göttlicher und natürlicher Verständniß / und ist ein Quell-Brunn zum Guten und Bösen / deme der Fall und das Verderben aus der Begierde zur Eigenheit der Eigenschaften entstanden ist. Nun mag es von der Eigenheit nicht entlediget werdē/es verlasse dan sich selber in der Begierde der Eigenschaften/u. schwinge sich wieder in die allerlauterste Stille/u. begehre seines Wollens zu schweigē: Also das der Wille über alle Sinnlichkeit und Bildlichkeit in dem ewigen Willen des Ungrundes sich vertäuffe/daraus er ist entstanden/ u. nichts mehr wolle/als was GOtt durch ihn wil/n. 6. 7. p. 3527.

27. *Clavis* oder Schlüssel. rc.

216. Aller Dinge Schöpfung ist die offenbarte geformte Weisheit / welche in menschlicher Eigenschaft der neuen Geburt Christus heisset / p. 3702.

217. Es sind eigentlich nur 3. Eigenschaften der Natur / nach der Offenbarung der H. Dreyheit GOttes. Als die 1ste die Begierde/ die wird GOtt dem Vater zugeeignet/und ist nur ein Geist/und in der 7den ist die Begierde wesentlich. Die 2te wird GOtt dem Sohn als der Göttlichen Kraft zugeeignet / die ist in der andern Zahl nur ein Geist/aber in der 6tē ist sie die verständliche Kraft. Die 3te wird GOtt dem Heil. Geist nach seiner Offenbarung zugeeignet: Und ist im Anfang der 3ten Eigenschaft nur ein Feur-Geist; aber in der fünften Eigenschaft ist die grosse Liebe darin offenbar. Also ist der Ausfluß Göttlicher Offenbarung nach den 3. Eigenschaftē im 1. Principio vor dem Lichte natürlich/ und im 2. Princ. im Lichte geistlich/n. 75-79. p. 3684.

28. *Theosophi*sche Send-Briefe.

218. GOtt führet keinen neuen oder fremden Geist in uns / sondern Er eröfnet mit seinem Geiste unsern Geist / als das Verborgene der Weisheit GOttes / welche in jedem Menschen liget / nach dem Maß und auf Art seiner innerlichen Constellation: Dan Christus sprach: Mein Vater wirket / und ich wirke auch / Joh. 5: 17. So wirket nun der Vater,in der Essenz der selischen Eigenschaft / und der Sohn in der Essenz des Ebenbildes GOttes / als in der Göttlichen Gleichheit / Ep. 12. n. 26. p. 3751.

219. Das falsche Licht urständet aus der Imagination des eigenen Natur-Willens / der sich in eigene Macht ohne GOttes Willen in ein Regiment seines selbst Wollens einführet / ihme in sich selbst eine Scienz schöpfet/und sich damit von GOttes Willen scheidet / und dem einigen Willen GOttes ausser Natur und Creatur nicht gehorsam ist / Ep. 47. n. 14. p. 3873.

220. Die Forschung mus von innen im Hunger der Selen anfangen: Denn das Vernunft-Forschen gehet nur bis in sein Astrum der äussern Welt / daraus die Vernunft urständet; die Sele aber forschet in ihrem Astro, als in der innern geistlichen Welt / daraus die sichtbare Welt entstanden oder ausgeflossen ist / Ep. 55. n. 4. p. 3897.

Folgen einige Sprüche zu Widerlegung der irrigen Meinnung / von der Teufel-Herstellung in ihren ersten Englischen Stand.

I. Morgen-Röhte.

1. Der Teufel kan in Ewigkeit das Licht nicht wieder kriegen / c. 8. n. 101. Drey Principia, c. 14. n. 79. 80.

2. Wird den Grimm zur Behausung haben / c. 9. n. 46. c. 16. n. 54. 75. 107. 108.

3. GOtt kunte dem Lucifer nicht helffen. Warum? c. 14. n. 27. 74. seqq. Princ. c. 10. n. 50. Gnaden-Wahl/c. 4. n. 34.

4. Das Zorn-Feur kan nicht ausgelöschet werden / und der Teufel nicht wieder ein Engel werden / c. 19. n. 47.

5. Die strenge Geburt / daraus GOttes Zorn / Hölle und Todt ist worden / ist in GOtt ewig gewesen / aber nicht anzündlich noch erheblich / c. 23. n. 16.

6. Liebe und Zorn ist von Ewigkeit gewesen / c. 23. n. 86.

7. Der Teufel lebet in der strengen Geburt GOttes / da sich das Licht nimmer wieder anzündet / c. 23. n. 94. 95.

8. Die Teufel können nicht vergehen / c. 23. n. 97.

9. Die Wohnung der Teufel ist vom Mond an bis in die Erde / in den tieffen Spelunken und Höhlen. Ihr Königlich Regiment ist in der Tieffe in denen 4. Enden der Æquinoctial-Circul, c. 25. n. 20. 21.

II. Von den 3. Principien.

10. Der Teufel ist ein Feind GOttes und aller H. Engel; kan auch in ihme keinen andern Willen schöpfen / c. 4. n. 74.

11. Licht und Finsterniß bleiben in Ewigkeit / wie sie von Ewigkeit gewesen; die Teufel rc. in der ewigen Finsterniß / denn ihre Geister nicht wieder in die Zerbrechlichkeit gehen können / c. 9. n. 40. [n. 62.

12. Der Quell des ersten Principii ist unveränderlich / c. 15.

13. Das Reich GOttes gehet nicht zurück in Abgrund; sondern steiget ewig vor sich auf ins Licht der Sanftmuht/c. 16. n. 31.

14. Die Teufel wohnen Christo nahe; erreichen Ihn aber in Ewigkeit nicht: deñ sie können die klare GOttheit in Ewigkeit nicht sehen / sondern verblinden davon. Und wir werden sie auch in Ewigkeit nicht sehen noch spüren / als wir sie itzo / weil sie in einem andern Principio sind / nicht sehen. Also bleibet dasselbe Principium, c. 25. n. 114.

III. Vom Dreyfachen Leben.

15. Der Teufel ist ewig kan nicht zerbrochen werden / denn das Centrum Naturæ der strengen Matricis ist ewig / c. 7. n. 20.

16. Die Teufel haben keinen Leib / c. 8. n. 22. c. 9. n. 49.

17. Es ist nichts in der Finsterniß das eine einige Gestalt könte bändigen / c. 9. n. 4. 5. 6.

XIX. Die Geburt u. Bezeichnung aller Wesen.

18. Der Teufel hat den Todt nicht in sich wie der Mensch / darum kan er dem Bösen nicht absterben / c. 16. n. 35.

19. GOtt wohnet mit der Liebe im Teufel; aber der Teufel kan sie nicht annehmen / n. 204.

OBSERVATIONES.

Bey Gelegenheit dieses Raumes finden sich noch einige Anmerkungen zur dienlichen Nachricht beyzufügen / als:

I.

Von des Autoris Theosophischen Send-Briefen N. XXVIII. wäre zur Ergänzung der Historie dieses Theosophischen Werkes und Werkzeuges GOTTES J. B. zu wünschen / daß man aller Briefe ihr rechtes Datum und Jahr-Zahl möchte wieder ergänzet haben / woran zwar alhie einiger Versuch getahn / wegen Zeit-Mangel aber nicht voltahn werden können. Die erste Copiisten waren hungerige Adler / so den Geist beaugeten / und daher auf die Neben-Dinge nicht geschlagen / welche etwan in den nachfolgenden Zeiten ihren / obwohl geringen / Nuzen haben. Der sel. Niederländische Ubersetzer A. W. von Beyerland, deme die ersten und verschiedene Copeyen der Theosophischen Send-Briefe zu Handen kommen / gibet hievon / sowol auch von dem Kleinod solcher Briefe / in der Vorrede derselben einen anmercklichen Bericht / als er Anno 1641. dreyzehn Stück / und Anno 1643. noch acht andere übergesetzet / in Quarto zum Druck befördert; (andere sieben waren schon vorhin von demselben bey den übersetzten Werken dieses Autoris publiciret) besagte Vorrede an den Weisheit-liebenden Leser ist verdeutschet diese: Hie habt ihr 13. auserlesene schöne Briefe unsers in GOTT ruhenden Autoris, welche meines Erachtens die angenehmste und erbaulichste unter allen den Briefen sind / welche ich von ihm in Händen habe; wiewol ich keinen einzigen Brief noch Blad von Ihme habe / welches nicht verwunderns-würdig. Ich habe in der Ordnung dieser Briefe das Alter oder den Datum nicht beobachtet / sondern auf die Würdigkeit gesehen; obschon ein jeder vom kleinesten bis zum grössesten ein würdig Juveel ist / sind doch die vordersten gleichsam Tractate / gegen die andern ꝛc. (Diese vordersten sind die 2. an Paul Kaym / von den letzten Zeiten / alhie unter den Tractaten No. XVII. und XVIII. befindlich.)

II.

Zufolge vorigem ist im Lebens-Lauff p. 96. n. 13. l. 5. die Parenthesis (die andern waren bey Beyerland ungedruckt noch beruhend) also zu verändern: (die andern waren von Beyerland vorhin zum Druck befordert / als 7. Stück denen Tractaten hin und wieder beygefüget; 13. derselben Anno 1641. in Quarto, wozu in der zweyten Auflage Anno 1643. noch 8. andere gekommen.) Le Blon seine 23. Stücke haben zum Titul: Vergaderinge der noch resterende XXIII. seer geestrycke, Leer en stichtelycke Brieven, &c. ib. l. 16. Das Büchlein von den Testamenten / im Niederländischen / wobey das Bedencken über Esa. Stiefels Buch (Antistifelius I.) Anno 1693. ist in 8vo.

III.

Diensahme Erklährung zu der Figur des Triangels / auf dem Titul-Blade des Lebens-Lauffes.

Selbige ist vom Editore eigentlich nicht zu einem Emblemate, sondern als zum Wolstande entworfen / darinnen unverfänglich gezeiget worden / was Gestalt das Gewächs der Tinctur in der Matrice sich Anfangs erzeige / da der Geist durch das Sterben des Fleisches / am ✝ mit Christo / aus dem Gestirn in seinen inwendigen Grund wiederkehret / daraus er mit Adam gegangen ist. Auch wie er sich mit grossem Streit aus dem Sathan / der ein Geist in der Luft ist / wie im Abgrunde / von unten und oben / auswinden mus. Da dem ernsten Streiter dan im Centro des Lebens das ewige Wort erscheinet / welches Mensch geworden / und den Willen freundlich anblicket; welches das blühen in der Tinctur machet: der Wille aber stehet damit noch nur in sich selber / als in Selbheit / im auswendigen Grunde / im Centro Solis, und ist noch nicht Echt / sondern der Magd Sohn. Dahero noch eine tieffere Geburt nöhtig ist / wil er in GOtt kommen; davon es heisset: Wir in Ihme und Er in uns.

Alhie entziehet sich dan GOtt dem Willen wiederum / auf daß er in eine tieffere Faßung komme / wodurch das Gewächs auch in sich verbleichet / und von aussen der Baum gut und böse wird / und dem Geiste nunmehr zu lauter Versuchung ist / und zur Proba, ob er in Selbheit eigenes Willens wil bleiben / oder mit dem Freyen Willen sich in das Wort / welches ihn geschaffen hat und seine Mutter ist / (davon JEsus zu Nicodemo sagt) in Gehorsam wil einwerfen / und GOtt mit sich machen lassen / da der Wille im Wasser des ewigen Lebens sich ganz entwird / und dünner wird als ein Nichts. In diesem sind andere Figuren nöhtig / welche man nicht mahlen kan / sondern dem H. Geiste selber in den Gläubigen Herzen überlässet / wie Er sich zu offenbaren beliebet / dan nicht allen das Schauen bald gegeben wird.

Was man davon ausbilden kan / damit darf man nicht ausgehen / um der Ungläubigen willen / welche alles misbrauchen und in sich verkehren.



NOTA.

Von den wichtigen Emendationen und Verbesserungen dieser Edition der Theosophischen Schriften ist Eingangs in der Zuschrift Bericht getahn / man war dabey nicht abgeneigt / dieselbe insgesamt nebst denen Varianten / oder veränderlichen Lesungen der verschiedenen Editionen und Copeyen, alhie zum nähern Unterricht für die Theosophische Liebhaber mit beyzufügen / welche einige Bogen dieser kleinen Letter hätten anfüllen sollen / die Umstände aber / sowol der Zeit / als anderweitige Ursachen haben solches vor dasmahl unterbrochen. Doch hat man bey Gelegenheit der eingeschlichenen Druckfehler (welche doch zum Teil in den meisten Exemplarien nicht befindlich /) diejenige Emendationes und Variantes noch mit anführen wollen / welche beym Abdruck nicht zeitig genug zur Hand gewesẽ / so mit ausnehmender Schrift alhie nach der Ordnung untermenget worden. Dem weniger geübten Leser dienet zur Nachricht / daß p. die Pagina oder Bladt-Seite / n. der Numer oder Zahl im Texte / l. Linea oder die Zeile heisset; f. ist für / a. adde oder setze hinzu / d. dele oder tuhe aus / marg. heisset in den Marginalien oder am Rande.

I. Aurora.

P. 4. n. 19. l. 1. der Mensch p. 10. n. 46. l. 17. falschen p. 16. l. 4. der f. oder p. 35. l. 3. Joh. 4: 24. p. 41. n. 23. l. 14. doch a. wieder p. 42. n. 28. l. 2. ausgehen p. 45. l. 4. Lichtes / a. deñ der Leib hilft allen Glidern in Erkentniß des Lichtes / p. 64. n. 5. l. 2. von Ewigkeit a. zu Ewigkeit p. 65. n. 15. l. 1. wans a. nur p. 70. n. 18. l. 3. 4. allerfreudenreichste ibid. l. 12. von f. vor p. 72. n. 31. l. 8. allerliebreichsten p. 82. n. 33. l. 3. Rechte p. 90. n. 78. l. 3. marg. d Sohn p. 98. n. 13. l. 6. zerscheidet. p. 110. n. 30. l. 7. Mañ für Mensch. p. 128. l. 4. sechsen p. 151. n. 114. l. 2. Cherubin f. Rubin p. 155. n. 15. l. 4. frey f. sey p. 162. n. 68. 69. p. 172. n. 131. l. 3. kalter a. harter / bitter / hitziger / saurer / p. 174. n. 10. l. 5. marg. Ideen p. 178. l. 3. Engel a. Herz und p. 206. n. 27. l. 12. Spelsen p. 229. n. 38. l. 2. 3. etlichen darzu dienenden Reisern von Gutem ibid. in marg. l. 3. ist sein p. 240. n. 123. l. 6. anbeten: a. es ist nicht das Herz GOttes / sondern es ist ein angezündet Licht in der Natur / p. 249. n. 54. l. 9. wie f. wan p. 252. n. 78. l. 10. wil ichs f. ich wil p. 265. n. 53. l. 6. der f. die ibid. n. 54. l. 4. in f. im p. 272. n. 4. l. 1. in f. an p. 273. n. 13. l. 5. oder als p. 275. n. 28. l. 2. der da d. ist p. 268. n. 74. l. 3. JEsus p. 286. n. 5. oder f. ohne p. 309. n. 18. l. 1. dieser p. 323. n. 18. l. 2. schaffen p. 328. l. 1. in dieser Welt p. 330. n. 72. l. 5. höllischen p. 335. n. 24. l. 1. gleich wie sich p. 340. n. 58. l. 5. Marc. 10: 25. p. 342. l. 2. äusserlichen a. Leibe: p. 350. n. 25. l. 9. Raumes.

II. De Tribus Principiis.

P. 384. n. 8. l. 16. werden f. wird p. 404. n. 60. l. 3. d. in dem p. 409. n. 3. l. 3. ewigen a. Geburt und unzertrenlichem ewigen Bande p. 418. n. 4. l. 2. Mutter p. 422. n. 3. l. 1. Matth. 17. p. 442. l. 4. 5. Prov. 17: 16. ibid. n. 39. l. 7. Mesch f. Mensch p. 455. n. 37. l. 2. ewige Gedanke p. 463. l. 10. 2. Cor. 12: 4. p. 476. n. 16. l. 9. d. oder p. 505. n. 21. l. 3. d. in p. 512. n. 47. l. 3. so ist a. es doch p. 533. n. 6. marg. aus den 3en Princ. p. 539. l. 5. wiedergefasseten Willen p. 547. n. 19. l. 3. sein f. seyn p. 552. n. 36. l. 3. im f. in p. 580. n. 2. l. 9. 36. f. 26. p. 589. n. 43. l. 13. Sanftmühtigkeit p. 598. n. 79. l. 15. Pf. 132: 13. 15. p. 606. n. 108. l. 1. Eph. 1: 4. p. 624. n. 58. l. 3. cap. 1. p. 632. n. 84. l. 11. Matth. 11: 28. p. 672. n. 71. l. 6. alda; p. 676. n. 92. l. 9. süchtig p. 712. n. 41. l. 16. geboren wird f. ist p. 715. n. 53. l. 9. Joh. 15: 19. p. 717. n. 61. l. 8. Joh. 16: 28. p. 726. n. 99. l. 4. itzund a. also p. 730. n. 117. l. 6. sein f. ein p. 764. n. 26. l. 2. Mesch f. Mensch p. 765. n. 32. l. 8. werden p. 767. n. 41. l. 4. Joh. 19: 28. p. 788. n. 3. l. 14. Act. 2: 4. p. 808. n. 6. l. 7. erhebet f. erhöhet.

III. De Triplici Vita Hominis.

P. 841. n. 49. l. 9. Lichte a. GOttes / p. 843. n. 58. l. 17. 2. Reg. 1: 10. 12. p. 846. n. 73. l. 6. feindlicher ibid. n. 75. l. 1. also f. als p. 848. n. 84. l. 6. Wesen f. Wachsen p. 850. n. 1. l. 1. holdselige / n. 2. l. 8. Person a. recht p. 852. l. 2. weil f. wie l. 6. scheinet d. er p. 854. n. 18. l. 6. sondern a. nach p. 855. n. 23. l. 1. die Lichte p. 856. n. 28. l. 3. findestu a. es p. 859. n. 42. l. 13. bilde a. in p. 860. l. 1. im f. in p 861. n. 50. l. 1. uns a. aber n. 52. l. 1. GOttes p. 862. n. 54. l. 6. marg. Vaters p. 863. n. 62. l. 7. Zwängung p. 870. n. 5. l. 6. eine a. jede ibid. n. 8. l. 6. ineinander p. 871. n. 14. l. 12. Feur-Leben p. 872. n. 16. l. 12. aus sich f. in sich p. 876. n. 37. l. 5. den f. der p. 878. n. 47. l. 3. Einergebung p. 892. n. 33. l. 3. Schrift; a. und da wir doch in unserer Mutter hiermit bekant sind / als 2c. p. 895. n. 47. fin. Wundertahten p. 896. n. 55. l. 4. und f. ohne p. 901. n. 83. l. 3. Verbum d. comma, p. 902. n. 90. l. 4. Einem f. seinem: p. 903. n. 93. l. 5. worden / a. und nennen auch die Gestalt und Form / wie es ist geschaffen worden: p. 911. n. 140. l. 9. d. ersten p. 918. n. 40. l. 3. Joh. 8: 12. p. 920. n. 49. l. 6. Sterne f. Steine n. 50. l. 4. in einander f. unter einander l. 8. auf f. aus p. 924. n. 65. l. 10. Centrum a. Naturæ p. 927. n. 85. l. 8. marg. frey / p. 930. n. 104. l. 3. Matth. 21. p. 935. n. 25. l. 16. aber a. himlisch / l. 28. welche d. s p. 936. marg. l. 3. schämeten p. 951. l. 15. dan f. das n. 27. l. 10. zu Babel p. 956. n. 47. marg. Æther f. Alter p. 965. n. 38. fin. seinem f. einem p. 974. n. 83. l. 4. d. 29. Jahr (oder in Parenthesi, denn es sind nicht des Autoris Worte) ibid. l. 6. Leben a. das begehret Leben p. 986. l. 9. Lilien-Zeit f. letzten Zeit p. 987. l. 10. von f. und p. 992. l. 10. Feule f. Freude p. 1002. n. 41. l. 14. die f. der p. 1003. n. 48. l. 5. vom f. und p. 1005. n. 53. l. 15. Worte f. Werke p. 1009. n. 62. l. 9. wenn a. die p. 1012. n. 70. l. 7. welche p. 1014. l. 2. was f. wie n. 73. l. 10. uns a. in f. mit n. 76. l. 4. d. das. p. 1015. n. 77. l. 6. war f. ward p. 1016. n. 81. fin. oder a. ihr p. 1018. n. 87. l. 7. Joh. 16: 15. c. 14: 26. p. 1019. n. 89. l. 2. Reich f. Reich p. 1023. n. 98. l. 9. Act. 5: 1. seqq. p. 1024. n. 101. l. 13. Marc. 12: 13. p. 1035. n. 21. l. 11. geschmähet f. geschmücket p. 1037. n. 30. l. 10. ihr f. ibr p. 1038. n. 31. l. 5. d. nicht p. 1041. n. 42. l. 3. Menschen p. 1045. n. 6. l. 5. umgehen f. umgeben p. 1048. n. 13. l. 17. d. der p. 1077. n. 41. l. 12. Unreinigkeit p. 1081. n. 3. l. 13. lasset p. 1100. n. 33. l. 12. wir f. wie p. 1111. n. 1. l. 4. unser p. 1112. l. 13. Böses n. 3. l. 8. seyn p. 1113. n. 6. l. 4. Er f. Es p. 1115. l. 6. das f. der p. 1116. l. 11. GOttes a. Esa. 2: 4. l. 12. (c. 3: 5.)

IV. Psychologia Vera.

P. 1134. n. 18. l. 3. Elementen p. 1137. l. 6. sein f. fein p. 1144. n. 65. l. 9. Wunder / und d. comma, p. 1147. n. 77. l. 4. 5. (ist das Creuz) p. 1153. l. 4. 5. ausgebären f. ausgeben p. 1161. n. 145. l. 8. da f. und n. 147. l. 4. gereichet f. gerichtet p. 1162. n. 153. l. 6. begreift p. 1177. n. 238. l. 1. in d. comma, p. 1194. n. 11. l. 5. ist f. ist p. 1198. n. 13. l. 3. ists f. ist p. 1203. n. 14. l. 2. zeuch p. 1212. l. 3. falschen p. 1222. n. 22. l. 14. ist f. in p. 1224. n. 3. l. 6. Luc. f. Joh. p. 1231. n. 18. l. 12. die f. der p. 1246. l. 1. pflegen d. comma, n. 3. l. 1. Himmel p. 1253. n. 41. l. 2. Anfang p. 1280. n. 10. l. 1. daran / f. an.

V. De Incarnatione Verbi.

P. 1300. n. 9. l. 1. dan f. da p. 1310. n. 24. l. 4. war f. was

p. 1316. n. 15. l. 13. unsterblich: p. 1324. n. 16. l. 18. Kraft p. 1327. n. 23. l. 5. Gal. 5: 17. p. 1333. n. 7. 14. tähts f. tuhts p. 1336. n. 16. l. 2. Stelle f. Stille p. 1337. n. 17. l. 9. uns f. unser p. 1370. n. 10. l. 4. d. der p. 1377. n. 18. l. 22. wächset p. 1381. l. 3. 1. Joh. p. 1390. n. 17. l. 2. Esel/ a. comma, ibid. l. 3. Teufel a. streiten; p. 1394. n. 10. l. 3. Mensch) p. 1403. l. 9. heilige ibid. n. 1. l. 19. sondern p. 1413. n. 11. l. 1. ferner p. 1420. n. 11. l. 4. Christi p. 1423. n. 16. l. 4. von unten an: sey f. seyn p. 1432. n. 16. l. 16. er f. es p. 1437. n. 11. l. 16. Luc. 1: 15. p. 1463. n. 7. l. 1. der da p. 1476. n. 10. l. 4. ein f. eln p. 1479. l. 1. in seiner.

VI. Sex Puncta Theosophica.

P. 1493. l. 6. ihren Eigenschaften p. 1496. n. 9. l. 15. d. ist p. 1500. n. 31. l. 3. Grunde a. sich p. 1509. n. 9. l. 5. weil f. darum p. 1517. n. 50. l. 8. 10. d. die p. 1519. l. 1. die f. der p. 1521. n. 21. l. 5. ers a. ja p. 1524. n. 10. l. 2. und zu p. 1534. n. 9. l. 10. Wesen p. 1539. n. 16. l. 4. Lebens-Weise p. 1541. n. 23. l. 5. sich f. sie p. 1543. n. 34. l. 3. Grimm/ a. Neid/ p. 1545. n. 43. l. 4. marg. gefährlich p. 1566. n. 20. l. 12. Gebärden p. 1567. n. 22. l. 4. 6. sondern.

VII. Sex Puncta Mystica.

P. 1574. n. 12. l. 2. ledig f. lebendig.

VIII. Mysterium Pansophicum.

P. 1690. n. 4. l. 4. dem f. den n. 6. l. 6. so ist p. 1591. n. 14. l. 4. hebet.

IX. De IV. Complexionibus.

P. 1609. n. 73. l. 1. Matth. 11: 28. p. 1611. n. 79. l. 12. mit nichten p. 1612. n. 86. l. 5. im Willen-Geiste p. 1615. n. 108. l. 3. seinem.

X. De Pœnitentia Vera Lib. 1. & 2.

P. 1623. n. 6. l. 2. Bildniß p. 1624. n. 8. l. 2. Spiel-Werk p. 1625. n. 11. l. 9. d. der p. 1635. l. 31. Vater p. 1636. l. 38. ward p. 1660. n. 16. l. 12. inniglicher.

XII. De Vita Mentali.

P. 1685. n. 8. l. 4. marg. Creatur p. 1695. l. 45. nichts/ darinnen d. comma.

XIII. De Regeneratione.

P. 1706. n. 2. l. 5. v. 19. f. 29. p. 1708. n. 10. l. 4. Eitelkeit f. Eitel.

XIV. Theoscopia.

P. 1749. n. 8. l. 10. worden sind p. 1753. n. 26. l. 2. scharfen f. sanften.

XV. Apologia 1. Contra B. Tilken

P. 1771. n. 11. l. 2. Geistes p. 1773. n. 19. l. 9. von p. 1774. n. 26. l. 8. mir p. 1795. n. 168. l. 2. Lufts p. 1809. n. 262. l. 4. irdischer p. 1843. n. 500. l. 3. Göttlichen p. 1850. n. 547. l. 5. Geburts-Stunde p. 1851. n. 551. l. 1. daß f. da p. 1856. n. 594. l. 2. in den.

Apologia 2. contra B. Tilken.

P. 1864. n. 1. l. 3. Gnade/ Liebe n. 2. l. 4. dan das p. 1865. n. 6. l. 2. werde f. wieder n. 8. l. 4. Christlichen f. ernstlichen p. 1866. n. 11. l. 3. ausgiesset/ das er mus p. 1867. n. 17. l. 1. in f. von n. 20. l. 7. auszugeben p. 1868. n. 22. l. 4. (als meinen ewigen Brüdern) ibid. l. 10. den 3. Jul. p. 1869. n. 4. l. 13. Groß-Fürst p. 1903. n. 201. l. 3. und p. 1904. n. 208. l. 3. Jonæ 4.

XVI. Anti-Stifelius, I.

P. 1943. n. 82. l. 10. Mysterium.

Anti-Stifelius, II.

P. 1661. n. 11. l. 6. ein geschaffen p. 1972. l. 3. Vaters p. 1982. n. 118. l. 10. er f. es p. 1988. n. 152. l. 4. durchs a. Feur p. 1994. n. 174. l. 7. 1. Joh. 1: 8. 10. p. 2000. n. 202. l. 8. solte p. 2009. l. 3. sichtbarlich p. 2042. n. 361. l. 3. sey f. seyn p. 2059. n. 420. l. 4. angenommen p. 2062. l. 4. der sich ---- hatte p. 2086. n. 523. l. 11. einfahren f. erfahren n. 524. l. 16. in mir.

XVII. Apologia contra Gr. Richter.

P. 2095. n. 11. l. 8. Immundo l. 35. illius p. 2096. n. 11. l. 15. der f. ber p. 2099. l. 26. Gabe a. des p. 2102. n. 7. l. 9. wisset d. s. p. 2124. n. 62. l. 1. Christus p. 2127. n. 68. l. 2. Himmel p. 2131. n. 75. l. 1. Er a. mir.

XVIII. Informatorium 1. Novissimorum.

P. 2138. n. 4. l. 9. eigenen f. innigen p. 2139. l. 14. Feur f. Triangel p. 2140. n. 11. l. 5. d. und p. 2142. n. 19. l. 13. des f. das p. 2143. n. 24. l. 2. wird a. der Himmel seinen Tau/ die Erde ꝛc. p. 2145. n. 29. l. 7. nützlich f. möglich p. 2146. n. 36. l. 10. lebet a. ewig p. 2147. n. 40. l. 4. freyeten p. 2149. n. 47. l. 7. 8. Matth. 13: 43. c. 22: 30. n. 49. l. 9. Sünden a. werden p. 2150. n. 54. l. 2. und der f. mit den p. 2156. n. 78. l. 1. denn das f. dan dan p. 2157. n. 84. l. 7. Windeln d. comma n. 85. l. 2. stehen? a. forschet p. 2158. n. 87. l. 6. Ers n. 90. l. 3. meiner f. mehrer l. 4. Gabe.

Informatorium 2. Novissimorum.

P. 2160. n. 4. l. 6. Historie a. daß ein GOtt sey/ denn seine ꝛc. n. 7. l. 4. äussere a. irdische p. 2162. l. 1. Weisheit GOttes in GOttes Leibe/ al. Wesenheit GOttes in GOttes Liebe/ p. 2165. n. 27. l. 4. Imagination al. Incantation p. 2167. n. 34. l. 16. immer a. und p. 2171. n. 52. l. 5. Liebe a. selbst. p. 2172. n. 59. l. 2. Figuren/ p. 2173. n. 60. l. 3. wiewol a. noch n. 62. l. 9. sonst sibet f. stehet.

XIX. De Signatura Rerum.

P. 2182. n. 11. l. 17. verwandelt a. wird p. 2191. n. 30. marg. finstern p. 2196. n. 19. l. 3. Wesen d. heit p. 2200. n. 34. l. 4. geschaffen p. 2201. n. 38. l. 6. essentialisch d. e p. 2205. n. 11. l. 7. seine n. 12. marg. andern p. 2208. n. 24. l. 12. seinem f. feinem p. 2209. l. 6. den f. der n. 26. l. 8. Sanftmuht a. comma, p. 2215. n. 6. l. 18. behielt p. 2217. n. 12. l. 5. ist d. punctum p. 2222. n. 12. l. 6. den f. dem n. 13. l. 16. dieser f. der p. 2228. n. 5. l. 1. d. in p. 2240. n. 51. l. 4. marg. Christum p. 2253. n. 17. l. 15. der f. des p. 2254. n. 20. l. 10. Martis f. Matris p. 2288. n. 16. l. 5. Marc. f. Matth. p. 2299. n. 48. l. 4. 5. gib der Erde p. 2302. n. 62. l. 4. den f. dem p. 2305. n. 75. l. 14. ihre. n. 76. l. 16. und f. unb p. 2306. n. 78. l. 4. GOttes p. 2326. n. 73. l. 2. Vorbild p. 2346. n. 14. l. 3. in die f. in der p. 2356. n. 59. l. 11. urständlich d. comma p. 2361. n. 16. l. 3. erste a. ist p. 2370. n. 46. l. 8. Bewegniß f. Beweglichkeit p. 2373. n. 59. l. 1. zeucht f. zeugt marg. l. 7. im f. in p. 2384. n. 24. l. 3. fähret f. fähet p. 2389. n. 46. l. 6. ein Ekel p. 2397. n. 23. l. 1. finstere p. 2400. n. 34. l. 5. der gleichen (2. Worte.)

XX. De Electione Gratiæ.

P. 2407. n. 1. l. 8. fassen p. 2414. n. 25. l. 3. verwirret d. e. p. 2416. n. 2. l. 2. geformten f. formenden p. 2423. n. 29. fin. wieder f. jeder p. 2432. n. 22. l. 13. geeiniget f. gereiniget p. 2435. n. 34. marg. Ein hallen p. 2440. n. 14. l. 2. magnum p. 2451. n. 7. l. 8. marg. Quint- p. 2457. n. 25. l. 13. Grimm d. comma p. 2460. n. 34. l. 11. Art: p. 2462. n. 8. l. 1. als/ a. comma p. 2470. n. 41. l. 7. Einhalten p. 2478. n. 12. l. 5. und f. sind n. 14. l. 19. die f. dle p. 2502. n. 33. l. 4

marg.

marg. hat f. hatte p. 2506. n. 47. l. 5. ein-eignet f. einiget / p. 2508. n. 51. l. 12. seyn / d. punctum p. 2519. fin. mit d. (p. 2521. n. 99. l. 4. ihn f. in p. 2522. n. 102. l. 4. offenbar p. 2525. n. 9. l. 8. aussprechen p. 2533. n. 46. l. 9. d. sie p. 2534. l. 13. marg. die f. hie p. 2549. l. 7. marg. seinem p. 2552. n. 116. l. 3. marg. Gerechtigkeit p. 2557. n. 10. l. 14. d. 13. p. 2558. n. 16. l. 9. befleckt p. 2565. n. 38. l. 3. in dem p. 2576. n. 24. l. 3. Ps. 69: 23. p. 2577. n. 27. l. 7. gedichteten p. 2578. n. 30. l. 7. hüten p. 2588. n. 24. l. 5. marg. tuhn aus p. 2589. n. 28. l. 4. Luc. 23: 34. p. 2600. l. 2. als aus a. seiner Gnade und aus l. 12. Luc. 22: 42.

XXI. De Testam. Christi.

P. 2624. n. 31. l. 9. Lebens p. 2628. n. 20. l. 1. Bund / a. comma p. 2630. n. 26. l. 5. seinem n. 29. l. 2. marg. Liebe p. 2638. n. 25. l. 7. seine a. bösen l. 8. Begierden p. 2644. l. 1. dem f. den p. 2646. n. 28. l. 1. Bunde f. Munde p. 2649. n. 44. l. 4. Wesen / p. 2672. n. 56. l. 3. sol f. sol p. 2661. l. 7. war f. ward n. 9. monstrosisch p. 2665. n. 25. l. 6. stellete ibid. marg. l. 2. männliche p. 2667 l. 3. abgetrant f. getrent p. 2681. n. 34. l. 3. marg. aß f. als p. 2685. n. 21. l. 5. marg. Liebe p. 2690. n. 11. l. 8. d. in p. 2699. n. 2. l. 11. ihn p. 2701. n. 12. l. 10. mit dem n. 14. l. 8. Tag.

XXII. Mysterium Magnum.

P. 2731. n. 11. l. 9. verzehret es p. 2740. n. 7. l. 6. Leben f. Wesen p. 2748. n. 4. l. 1. marg. Fürsten-Engel p. 2759. n. 3. l. 9. nur f. nun p. 2768. n. 44. l. 2. unbeweglich p. 2784. n. 29. l. 18. d. da p. 2793. n. 4. l. 9. f. liebliches al. leibliches n. 6. l. 2. marg. Scheidung p. 2808. n. 4. l. 6. Ewigkeit f. Eitelkeit p. 2811. n. 17. l. 5. Principium p. 2814. n. 32. l. 8. und f. urd ibid. l. 8. marg. diese p. 2820. n. 15. l. 3. gehabten p. 2822. n. 26. l. 8. marg. tief-p. 2824. l. 7. seine p 2827. n. 16. l. 14. aller Wesen d. Welt p. 2829. n. 23. l. 4. kein f. ein p. 2834. n. 19. l. 2. marg. Schlange p. 2836. n. 24. l. 5. überwandt n. 26. l. 4. marg. Teufels p. 2837. n. 31. l. 7. marg. Zorn p. 2841. n. 12. l. 2. Joh. 6: 63. p. 2842. n. 14. l. 8. wie der neugebornen p. 2847. n. 20. l. 2. 3. marg. Mensch p. 2858. n. 71. l. 4. marg. Göttlicher p. 2861. n. 3. l. 5. marg. Ens d. Punct p. 2865. n. 21. l. 7. thierische a. Eigenschaft der ib. n. 19. l. 8. p. 2866. n. 24. l. 11. Schlangen p. 2873. n. 3. l. 9. entlediget p. 2876. n. 15. l. 2. verborgenen al. verheissene p. 2880. n. 34. l. 2. stehet f. stellet n. 35. l. 5. geoffenbartem l. 9. bezeichnet f. bezeiget n. 1. l. 12. abschneiden f. abscheiden p. 2891. l. 1. Ståte f. Stärke p. 2918. n. 5. l. 1. Hierarcha, p. 2925. n. 39. l. 5. Bäumlein f. Blümlein p. 2935. n. 13. l. 3. den f. der p. 2936. n. 17. l. 7. am f. von p. 2939. n. 29. l. 3. wolten f. wollen p. 2941. n. 37. l. 4. Ordnung p. 2947. n. 66. l. 1. nur f. nun p. 2981. l. 2. aber f. als p. 2993. n. 6. l. 3. marg. von f. vor p. 2998. n. 30. l. 9. Menschen a. in seinen Eigenschaften rc. p. 3006. n. 27. l. 8. werde p. 3024. n. 28. l. 4. der gleichen (2. Wörter) p. 3031. l. 3. allen: p. 3038. n. 10. l. 6. marg. Elementen p. 3081. n. 85. l. 5. war f. ward p. 3086. n. 6. l. 11. eingeleibte p. 3091. l. 2. marg. eingeleibet p. 3097. n. 60. l. 2. Willen / a. comma p. 3105. n. 25. l. 5. Spigel al. Sigel p. 3137. n. 20. l. 8. gelassene p. 3144. n. 24. l. 6. er f. es p. 3145. l. 9. von f. vom l. 22. diesen p. 3155. l. 5. himlischen a. Teils. p. 3163. n. 17. l. 13. unsere. p. 3166. l. 16. Geister n. 26. l. 13. verweget l. 18. heisse. p. 3168. n. 32. l. 4. und f. der p. 3179. l. 1. dem f. den p. 3183. l. 7. liget f. ligen p. 3184. n. 22. l. 6. sie f. sich p. 3187. l. 3. Liebe d. n. 36. l. 5. Sekel p. 3192. n. 55. l 16. Scham f. Schande p. 3193. n. 3. l. 6. d. seyn p. 3194. n. 7. l. 15. aus f. ans p. 3200. n. 31. l. 7. marg. Christi p. 3201. n. 38. l. 8. gehorsam p. 3203. n. 46. l. 11. wes f. was p. 3208. n. 11. l. 3. so sich a. nicht p. 3213. n. 29. l. 4. Selbheit p. 3214. n. 32. l. 11. dem grössern adamischen Willen n. 33. l. 11. Joh. 10: 28. c. 17: 6. p. 3215. n. 36. l. 18. Subtilheit f. Selbheit p. 3216. n. 38. l. 4. item. n. 40. l. 2. werde f. werdē p. 3224. n. 10. l. 11. Ens d. comma p. 3240. n. 26. l. 13. Matth. 3: 17. p. 3249. n. 21. l. 1. marg. Christus p. 3270. n. 39. l. 10. feurische p. 3271. n. 46. l. 6. wåren p. 3275. n. 9. fin. nicht kōnte p. 3284. n. 20. l. 10. Våtern f. Vater p. 3292. l. 3. denn f. daß p. 3293. l. 9. Rom. 9: 11. 13. p. 3299. n. 25. l. 9. führet p. 3301. l. 5. höllische p. 3310. n. 4. l. 9. von p. 3323. n. 11. l. 6. Babel f. Jerusalem p. 3346. n. 50. l. 3. marg. Fromme f. Fremde p. 3348. n. 59. l. 3. marg. verkauft p. 3359. n. 39. l. 8. auffråsse p. 3363. n. 53. l. 9. thierische p. 3365. n. 63. l. 7. marg. vorge- p. 3374. n. 26. l. 2. 3. Gottesfurcht / sonder d. in der p. 3385. n. 66. l. 3. dem creatürlichen p. 3433. n. 86. l. 9. welches p. 3440. n. 29. l. 5. marg. liebet p. 3454. n. 25. l. 3. ist a. in p. 3460. n. 13. l. 3. des f. der d. , n. 16. l. 2. sol a. ganz p. 3474. n. 27. l. 3. Blut p. 3485. n. 12. l. 19. mit f. wit p. 3487. n. 23. l. 7. marg. in sich a. nicht p. 3495. n. 20. l. 3. dar in eins (3. Wörter) p. 3503. n. 54. l. 4. GOttes n. 59. l. 1. wird f. wir p. 3504. l. 2. ward f. wird.

XXIII. Colloquium Viatorum.

P. 3535. l. 1. erlangete: p. 3544. n. 78. l. 8. sie f. sich.

XXIV. Suspiria Viatorum.

P. 3550. n. 11. l. 7. Sondern p. 3553. n. 21. l. 1. fodert p. 3566. l. 15. Zorn al. Sohn p. 3582. (Welches) l. 9. stehen f. gehen.

XXV. Quæstiones Theosophicæ.

P. 3589. l. 4. Deut. 4: 39. cap. 6: 4. p. 3593. n. 9. l. 6. marg. magnetisch p. 3594. n. 13. l. 2. marg. ist p. 3602. n. 20. l. 2. ganze p. 3603. n. 4. l. 6. stehet die Englische p. 3609. n. 6. l. 1. marg. das Nein f. Neue p. 3619. n. 20. l. 17. 2. Cor. 12: 7. p. 3620. n. 4. l. 2. Firmament f. Fundament p. 3623. n. 4. l. 1. marg. denn f. dehi.

XXVI. Tabulæ Principiorum.

P. 3644. n. 13. l. 3. ausfliessenden p. 3652. n. 36. l. 19. Quall f. Quaal p. 3657. n. 56. l. 6. eingeteilet f. eingeleibet p. 3659. ♄. l. 11. Einheit d. Punctum p. 3664. n. 74. l. 9. darunter f. darum.

XXVII. Clavis.

P. 3666. n. 3. fin. 1. Cor. 2: 10. p. 3673. n. 24. l. 9. Centrum p. 3684. n. 74. l. 2. marg. Feurs und. d. ♀ p. 3685. n. 82. l. 6. marg. Eigen- p. 3693. n. 124. l. 3. der f. dee.

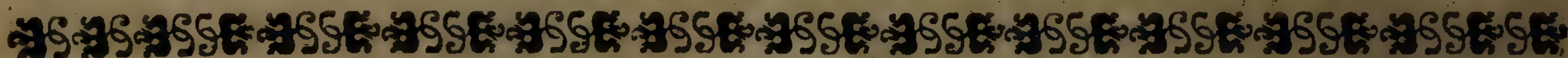
XXVIII. Epistolæ Theosophicæ.

P. 3713. n. 17. l. 18. (Aurora) p. 3718. n. 3. l. 3. marg. Gottlose p. 3722. n. 33. l. 3. dieser f. diese ibid. marg. l. 4. zu sprechen n. 35. l. 1. des N. N. Nachschreibens p. 3744. n. 46. l. 4. zähen f. gåhen p. 3745. n. 49. l. 3. von sich redet / f. von ihme zu reden p. 3746. n. 2. l. 8. sondern p. 3747. l. 3. zu ergeben p. 3751. n. 26. l. 4. welche in jedem f. welche je in dem p. 3754. n. 41. l. 1. marg. Christi p. 3755. n. 45. l. 5. ergebe (ist ein Wort) p. 3768. l. 5. ihn f. ihnen p. 3787. n. 15. l. 7. solte f. solle p. 3798. n. 4. l. 8. Joh. 6: 56. n. 6. l. 2. uns a. nur n. 8. l. 5. marg. bedeute p. 3805. l. 7. GOttes) ibidem l. 9. der gleichen (sind 2. Wörter) p. 3810. n. 2. l. 3. in dem a. Alten p. 3813. n. 12.

n. 12. l. 5. wurde p. 3814. n. 19. l. 1. mein p. 3819. n. 1. l. 6. aller p. 3822. l. 2. Joh. 6: 53. 58. p. 3828. l. 1. dem f. den n. 31. l. 8. also f. alle. p. 3840. n. 13. l. 3. (welcher p. 3842. n. 30. l. 7. Tode todt f. Tod p. 3844. n. 44. l. 1. einen p. 3846. l. 1. einscheust p. 3855. n. 14. l. 4. Rom. 5: 18. ibid. l. 18. in a. ihrem n. 15. l. 5. Joh. 3: 13.) p. 3860 n. 36. l. 4. diesen p. 3862. n. 48. l. 2. verderbet l. 3. leere f. Lehre p. 3863. n. 51. l. 4. dem p. 3869. n. 1. l. 16. sprechenden p. 3870. n. 4. l. 14. aus a. der p. 3882. n. 7. l. 11. GOtt d. comma item sich) p. 3390. l. 3. Sieges p. 3900. n. 1. l. 5. Christi p. 3901. n. 8. l. 4. waren f. haben p. 3905. n. 4. l. 7. daß f. das p. 3913. n. 14. l. 6. zu a. wissen bekommen p. 3919. n. 10. l. 22. werden.

De Vita & Scriptis J. B.

p. 5. l. 2. vernehmen d.) p. 8. n. 12. l. 1. nach dem (2. Worte) p. 9. n. 15. l. 8. den f. dem p. 16. l. 15. der f. die n. 26. l. 19. Ein / d.) p. 17. n. 27. l. 14. Schriften f. Christen p. 18. l. 14. item p. 39. n. 6. l. 5. erseufzet (Ein Wort) p. 21. n. 39. l. 5. dan f. den p. 23. n. 48. l. 2. Pfund f. Pfand p. 27. l. 2. würde p. 29. n. 3. l. 1. bege- p. 31. n. 5. l. 9. solchen p. 33. n. 10. l. 1. an den p. 35. l. 12. aber p. 39. n. 8. l. 9. Verehrung f. Verordnung p. 42. n. 13. l. 6. andern p. 44. n. 20. l. 5. Matth. 5: 11. p. 46. l. 30. in dem l. 42. samt dem l. 45. Fleisches l. 46. das f. daß l. 47. Kreuze p. 48. n. 5. l. 16. expositio p. 52. n. 14. l. 3. genanten p. 55. l. 4. 3. f. 13. p. 67. n. 28. l. 8. dem f. den p. 68. l. 34. abschreiben a. ließ / p. 75. n. 44. l. 2. Testamenten p. 76. n. 46. l. 6. 18. f. 19. p. 77. l. 4. c. 7: 3. p. 78. n. 47. l. 2. c. 43. p. 81. n. 2. l. 3. marg. Abdruck p. 83. l. 7. (19.) f. (29.) n. 27. l. 3. in Quart N. 12. f. in 12. p. 84. l. 1. Joh. Theod. p. 85. n. 7. l. 30. Jacobi II. p. 86. l. 4. marg. Exempel p. 88. n. 17. Godts f. Goozs p. 93. l. 26. 13. f. 11. p. 95. l. 27. translatiret p. 96. l. 1. 1642. ibid. l. 4. 14. f. 13. l. 28. 15. f. 14. l. 30. Theosophischen p. 97. l. 10. 16. f. 14. p. 98. l. 29. Von f. Bon p. 100. l. 38. 17. f. 14. Im Register Adde: Aderndderselben Urstand in Cörper / p. 515. n. 51. 52.



An den Buchbinder.

Das Titul-Blad worauf stehet: *Theosophia J. B.* oder alle Werke rc. wird ganz voran noch vor dem rohten Haupt-Titul gefüget / und das Kupfer-Bild des Autoris zwischen die beide / also daß es nach dem rohten Titul stehet. Des 2ten Tomi Titul-Blad komt vor N. XIX. p. 2117. im Bogen Yyy yyy zu stehen / alwo auch die Abteilung ist / wers in 2. Bände verlanget. Die losen Kupfer haben ihre Blad-Zahl wohin sie gehören; die Stadt Görlitz aber mus im Lebens-Lauff gegen p. 55. über hingefüget werden. Am Bogen Qqq qqq p. 2093. wird das eingerissene Blad abgenommen / und ein anders aus dem Bogen g im Lebens-Lauffe hicher lociret. Der Lebens-Lauff folget auf die Send-Briefe / als nach p. 3928. und zuletzt die Register rc.

Diese Emendationes und Druck-Fehler kan der Eigener nach Belieben zu sich nehmen / um desto besser sein Exemplar darnach corrigiren zu können / sonst sie hinten angebunden werden.

